JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 1

Leuchtturmwächter

Will Küpper

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 1

Gina und der Handwerksbursche

VON PETER SCHER

In einem der vielen Täler des Apennin, nicht weit von der Via Aureliana, die geradewegs nach Rom führt, hielt der junge Deutsche gegen Abend an einer verfallenen Mühle. Er hatte, obwohl sehr erschöpft, den süßen Duft des wilden Thymians, mit dem alle Felsenhänge dicht bewachsen sind, wie ein anfeuerndes Parfüm in der Nase; seine Füße brannten vom steinigen Weg, Hunger zerriß seine Eingeweide, aber seine Augen blickten frisch und klar. Rauch quoll aus dem Dach, eine Katze spielte, er würde etwas zu essen bekommen und wenn es die schäbigste Polenta wäre.

Aus dem meterhohen Rohr, das den Mühlweg entlang wuchs, trat eine kleine weibliche Gestalt; ein braunes Gesicht unter rotem Kopftuch, ein verwunderter Ausruf — weg war sie.

Der Deutsche wischte sich lachend den Schweiß von der Stirn, dann ging er näher zum Steinhaufen hin und besah kopfschüttelnd die Ruine. Türen und Fenster waren entfernt, wohl von den ehemaligen Eigentümern mitgenommen. Die neuen Bewohner hatten offenbar auf eigene Faust Besitz ergriffen.

Ein alter Mann trat in die Tür; stumpf, aber doch mit leichtem Erschrecken glotzte er den Fremden an. Sein Anzug entbehrte nicht malerischer Tracht. Fetzen schlotterten um magere Beine, ein grün-weiß-rotes Stück Zeug, Überbleibsel einer Fahne und also eine nationale Kundgebung in praktischer Form, schien das kümmerliche Gestell zusammenzuhalten. Eine groteske Brocken-Konversation entspann sich.

Ob er eine Nacht bleiben dürfe; er sei todmüde und hungrig, brachte der Deutsche mit harten Gesten zum Ausdruck. Der Alte erwiderte mit virtuosem Händespiel und unverständlichem Gemecker. Es schien, er sei nicht sehr erbaut. Wiederholt spreizte er in Abwehr beide Hände gegen den Fremden, der erbittert an der Unterlippe nagte. Im kritischen Moment glitt wieselhaft das kleine Geschöpf mit dem roten Kopftuch neben den Alten, redete mit verblüffender Zungenfertigkeit auf ihn ein und bedeutete, als er mißmutig Zustimmung knurrte, dem Fremden, er möge nähertreten.

Der Bursche hatte ein Mädchengesicht; die Kleine ließ die schwarzen Augen nicht von seinem gelben Haar.

„Gina!" sagte der Alte und noch einiges, das der Fremde nicht verstand. Ihm schien aber,

Penelopens Traum — Karl Rössing

er drohe ihr und ihm war nicht sehr gemütlich, als er ihnen ins Haus folgte.

Gina! dachte er, als er auf der verfallenen Treppe ihr folgte, während der gespenstische Alte asthmatisch hüstelnd langsam nachkam. Das Mädchen ging zierlich wie eine Eidechse; ihr kurzes Fähnchen ließ den braunen Körper bis zum Mieder frei. Ein Kind, dachte der Handwerksbursche, wie ein Tierchen könnte man sie hochwerfen und auffangen; ihm schien, er höre ihr helles Gelächter bei diesem Spiel. Dann dachte er nicht mehr daran, denn seine Därme kollerten vor Hunger.

In einem Raum, dessen Dach fast zur Hälfte den Himmel durchsehen ließ, war es einigermaßen wohnlich. Auf einer leeren Kiste lag dürftiges Schusterhandwerkszeug herum, was den jungen Gast bewog, dem Alten seine defekten Schuhe vorzuzeigen und ihm pantomimisch einen Auftrag zu erteilen. Durch diesen unerwarteten Vorgang etwas besänftigt, deutete die phantastische Erscheinung an, daß sie gleich an die Arbeit gehen wolle. Der Handwerksbursche, deutsch und ordentlich, kramte ein paar Hausschuhe aus seinem Ranzen und während der Alte sachkundig die bedürftigen Schuhe beschnüffelte, sah die kleine Gina fasziniert immer wieder bald die blonden Haare des Jungen, bald seine Habseligkeiten an, die er sauber auf einer alten Zeitung ausbreitete. Mittendrin griff er sich an den Magen und schnitt eine Grimasse, die das Mädchen sogleich richtig deutete. Im Nu hatte sie etwas Ziegenkäse, ein Stück Brot und ein paar Zwiebeln auf einem Teller, und als er gierig zu essen begann, warf sie rasch noch eine Handvoll Kastanien auf das winzige Kohlenfeuer und nahm ohne Rücksicht auf den Alten, der die Augen rollte und wie ein Nußknacker mit den Kiefern malmte, eine Chiantiflasche aus der Ecke, schenkte ein und sah, am Boden hockend, mit funkelnden Augen zu, wie es dem Fremden schmeckte.

Der Alte, schon mit der Reparatur beschäftigt, murmelte dann und wann vor sich hin, es wurde allmählich dämmrig, das Rohr ums Haus raschelte im Wind, der Handwerksbursche war nun fürs erste satt. Der Wein wärmte angenehm, die heißen Kastanien knackten in der Asche, der blonde Mensch hätte gern einen kleinen Schwatz mit ihnen gehalten, woher und wohin, wie sie sich durchschlügen, ob Großvater und Enkelin und so. Auch von sich hätte er gern einiges erzählt, ihm war mit einem Mal sehr, als ob er von daheim erzählen möchte; aber was half es, wenn die Sprache nicht herhielt. Er nahm seine Mundharmonika aus der Tasche, sägte ein paarmal darauf hin und her, daß die beiden ganz verblüfft waren, dann blies er ein Lied nach dem andern, wie es ihm gerade einfiel, herunter. Es war ein richtiges kleines Konzert, das zugleich sein Gemüt erleichterte und sein Publikum entzückte. Denn nicht nur Gina, deren Augen glänzten und die vor Vergnügen schnurrte, auch der würdige Greis mit der patriotischen Bauchbinde wiegte überraschend lebhaft den Kopf; ein paarmal schlug er den Takt mit dem Schusterhammer, dann wieder ließ er den Kopf mit geschlossenen Augen hintenüber fallen und vergaß völlig die grollende Haltung.

Es wurde nun dunkel. Gina zündete eine Kerze an, der Mond, nahezu vollgerundet und stark leuchtend, schien durchs Dach, die Kastanien wurden gereicht; sie knackten heftig und schmeckten gut. Als er eine Handvoll geknabbert hatte, setzte der Bursche sein Instrument wieder an den Mund und nun erzählte er den versunken vor sich hin Dösenden, auf dem kleinen Instrumente frei phantasierend, doch noch einiges aus seinem Leben.

Ich bin gelernter Gärtner — blies er, die Augen ernsthaft auf die hungrigen Augen des kleinen Mädchens gerichtet — ich verdiente zwölf Mark fünfzig die Woche, wenig genug, aber zur Not mußte es gehn, wenn man sparsam mit der Wäsche war und nicht rauchte. Ich kann sparsam sein, aber Arbeit muß man haben. Eines Tages wirst du ausgestellt und hast einen Dreck — was ist schon mit der Unterstützung! Zum Faulenzen ist dir die Zeit zu gut, du packst deinen Tornister und gehst auf Wanderschaft. Habt ihr eine Ahnung, wieviel junge Deutsche heute so auf Wanderschaft gehen, weil sie nicht wissen, was sie daheim anfangen sollen! In der Schweiz bin ich gewesen — hier ging die Melodie wie von selbst in eine Art Jodler oder Kuhreigen über; die Zuhörer hielten den Atem an, so sonderbar blies der Handwerksbursche — in der Schweiz kriegst du für kurze Zeit Arbeit, dann ist wieder Schluß und du tippelst nach Italien. Oho — Italien! Ein schönes Land. Im dunklen Laub die Goldorangen glühn, das Maultier geht im Nebel — das ist von Schiller — wir haben es in der Schule gehabt, das war in Heilbronn am Neckar in der Volksschule, unser Lehrer war in jungen Jahren auch in Italien gewesen, Herr Braun, ein netter Mann, er soll pensioniert worden sein, weil er ein Sozi war — ich bin auch einer oder vielleicht bin ich gar Kommunist; wenn ich nach Hause komme, werden wir ja sehen ... du bist niedlich, kleine Dschina, was für komische Namen die hier haben und wie der Alte immer wieder von

Schlittschuhlauf

Elisabeth Springer

Winter im Mühlviertel — Ernst Huber

der Seite glupscht, direkt ungemütlich. Wenn ich die Kleine mal allein haben könnte, ich möchte sie streicheln, sie ist wie ein Tierchen; ich schätze sie auf knapp vierzehn, aber eigentlich hat sie schon allerlei, daß man sie für erwachsen halten könnte — ja schau nur, Eichkatzel, braunes — wie sie mich ansieht, ich glaube, die versteht mich glatt!

Das Spiel brach plötzlich ab, der Handwerksbursche mußte gähnen. Er hätte sich jetzt gern schlafen gelegt, aber eigentlich wollte er sich vorher doch erst gründlich waschen. Er packte ein Stück Seife aus, ein Handtuch und das andere, saubere Hemd und bedeutete dem Alten, daß er hinaus an den Bach gehe. Der alte Mann hämmerte und flickte knurrend am Schuh und sah nicht einmal auf. Das Mädchen war lautlos verschwunden — wie eine Eidechse, dachte der Bursche wieder, und diese Art, davonzugleiten und aus dem Boden zu wachsen, hatte etwas geheimnisvoll Anziehendes für ihn. Er kam sich ganz romanhaft vor in dieser verfallenen Mühle.

Draußen untersuchte er gründlich, wie er alles tat, die Umgebung der Ruine. Im Mühlbach war wenig Wasser, aber dann und wann, an verbreiterten Stellen, waren tiefere Kuhlen, in die man hineinsteigen konnte. Er zog sich aus, es tat wohl, nach so langem Marsch, sein weißer junger Körper fühlte die Kühle des Bades mit Wonne. Er planschte wie ein junger Hund, seifte sich gründlich ab, sprang in die nächste unberührte Kuhle, empfand sich frisch wie nie und stieg heraus. Vom hohen Rohr zu beiden Seiten des Baches gedeckt, hüpfte er, sich zu erwärmen, wie besessen herum, übte die Muskeln und probierte die Gelenke, prustete und schnaubte und war auch schon warm. Bei alledem hatte er nicht auf die Umgebung geachtet, nun schien der Mond auf eine Stelle im Rohr, wo plötzlich ein Geraschel war; er sah das rote Kopftuch des Mädchens und wollte sie schon wegen ihrer Neugier mit einem Gelächter verspotten, als er mit Erstaunen sah, daß sie gar keine Miene machte, sich zu verstecken. Starr, wie hypnotisiert, stand sie zwischen den Rohrstengeln, die kleinen braunen Hände ineinander gepreßt und sah nach ihm hin — ohne eine Spur von Scham, aufmerksam wie im Theater. In diesem Moment begann im Kirchturm auf einer der vielen Apenninhöhen ein Glöckchen zu bimmeln, wie es der Handwerksbursche noch nicht gehört hatte. Der Glöckner ging mit seiner Glocke um wie ein Musikant mit seinem Instrument. Virtuos hämmerte er mit dem Klöppel Melodien, die innerhalb des ernsthaften Geläutes für sich bestanden; ab und zu tat er auch, wie mitten in fröhlicher Spielerei an Ernst und Pflicht erinnert, einen gewichtigen frommen Schlag, aber gleich verlor er sich wieder in das heitere zum Tanz aufreizende Melodiengeklingel, das dem Handwerksburschen wie Champagner ins Blut sprang. Er meinte, noch nie etwas so Schönes erlebt zu haben und ohne daß ihm auch nur entfernt seine Nacktheit bewußt wurde, tanzte er pfeifend und rhythmisch die Arme bewegend auf das Mädchen zu, umfaßte die leichte kleine Gestalt und wirbelte sie im Kreise herum.

Plötzlich ließ er sie los und rannte hinter das Rohr zu seinen Sachen. Als er eine Weile später halbwegs angezogen wieder herauskam und mit Verlegenheitsgebärde sein Haar striegelte, dachte er erst, sie sei entwischt. Auf ein-

mal hörte er sie leise lachen; nun plätscherte sie, wie vorher er, in der Kuhle.

Der Glöckner in der Höhe musizierte immer noch. Das Mädchen stieg aus dem Wasser, sein zierlicher brauner Körper leuchtete in vollendetem Ebenmaß. Dem Handwerksburschen war mit einemmal heiß, irgend etwas Angelesenes von braunen Hexen fuhr ihm durch den Kopf, er machte eine Bewegung, als ob er sich abwenden wolle, da schnellte sie vom Platz weg und flog ihm wortlos wie ein Gummiball an den Hals.

Er hielt ihren Körper in seinen Armen, er befühlte sie vom Nacken abwärts — auch hier im Unbewußten gewissenhaft und handwerklich wie immer — und er dachte: wie aus Elfenbein gedrechselt!

Er war nicht fein und nicht poetisch, er nahm ihr Gesicht nicht zwischen seine Hände; er beroch sie wie ein Jagdhund und knirschte vor Vergnügen mit den Zähnen, denn ihre Glieder rochen wie die Hänge des Apennin nach wildem Thymian.

Über die Liebe

VON ETIENNE REY

Das Genie ist die Fähigkeit, aus wenig viel zu machen. Das ist auch die Definition der Liebe.

•

Die Komödie der Liebe, die man den andern vorspielt ist nichts gegen die, welche man sich selbst vorspielt.

•

Nur die Anfänge der Liebe sind berauschend. Nicht etwa weil sie reiner und tiefer erscheinen, sondern nur der ersten Kampfeshitze wegen: der Rausch des Gefühls ist der Rausch der Tat.

•

Nie waren die Frauen so toll wie heute und nie haben sie so wenig Tollheiten gemacht.

Neujahrslied

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Wir kommen aus den großen Städten,
Ein wenig müd und abgespannt.
Wohl sind wir Heiden, doch wir beten
Jetzt Wald und Berge an, das Land.

Musik tönt aus geheizten Villen.
Wir wandern weiter, in ein kleines Haus.
Es liegt in einem weißen, stillen
Verträumten Tal. Hier ruhen wir uns aus.

Hier finden wir uns endlich wieder.
Wir leben nicht mehr in der Zeit.
Wir sind Verschollene und singen Lieder.
Und niemand hört uns weit und breit.

Die weißen Täler strömen Melodien.
Wir wandern trunken. Golden glänzt dein Haar.
Wir haben uns gedankt und auch verziehen.
Vom Berge sehen wir ins Neue Jahr.

Liebe im Omnibus

VON L. RHAN

„Warum willst du eigentlich nicht, Nell?" — „Oh, es gibt so viele Gründe, Konny, ich mache acht Stunden Arbeit, zwei Stunden Gymnastik, dann Vorträge, Tanztees, Oper — der Tag hat nur vierundzwanzig Stunden."

„Es wird dir bestimmt Spaß machen, Nell." — „Spaß?" sagt Nell lauter als es notwendig ist, um das wehleidige Keifen der Vierradbremsen zu übertönen, „wovon sprichst du eigentlich?" — Der junge Mann sieht erstaunt von dem kokett rotgelackten, viereckigen Mund des Kleinwagens im Schaufenster zu dem ebenso roten über dem fuchsfarbenen Pelzkragen. „Von dem kleinen amerikanischen Wagen natürlich, den wir zusammen kaufen wollten. Wenn wir beide monatlich abzahlen, ist er in einem Jahr bezahlt. Warum willst du eigentlich plötzlich nicht? Hast du Angst, daß ‚fünf Pferdestärken' gefährlicher sind als die eines Mannes?"

Ihre Augen begegnen sich wie zwei Boxer, die in den Ring treten. „Wir sind viel zu vernünftig, um Angst zu haben", sagt Nell. „Außerdem sind Auto und Mann Sport, den man erlernen kann, wie jeden anderen." —

Verjüngungsmühle — Anton Machek

„Unerhört bescheiden, daß du zugibst, ihn erst erlernen zu müssen", sagt Konny anerkennend. „Also Examensangst vor der Liebe."

Mit einem vorbildlichen Jiu-Jitsu-Griff zieht Nell ihn von dem Schaufenster mit dem verführerischen roten Auto weg. „Du scheinst übersehen zu haben, daß wir das Gefühl ‚Liebe' reformiert haben. Wir lieben jetzt mit mehr System und Überlegung als unsere Großmütter. Das heißt, man liebt Kakteen, Dichter, Keramik, Saxophon, Arbeit, die Skier im Winter und das Racket im Sommer. Wir sitzen selbst am Steuer, und der Mann ist nur die durchaus vermeidliche Panne unseres 100-Kilometer-Tempos. Sage nichts, Konny. Er ist die Panne. Oder hast du schon ein Mädchen erlebt, das in ihrem angefangenen Lebenstempo fortfährt, wenn sie wirklich verliebt ist? Außerdem ist die Art der Panne bestimmt nicht mehr als ein Zufall." Da die Seitenstraße dunkel und, abgesehen von einem suchenden Hund und einem ebensolchen, verträumten Dienstmädchen, das im Vorbeigehen stark nach Maiglöckchen riecht, leer ist, beugt sich Konny zu dem Wenigen, was Hut und Mantelkragen von Nell freilassen. Aber Nell verschwindet ganz hinter dem Fuchsfarbenen. „Die Tugend der modernen Frauen besteht nur in ihrer Skepsis." Hinter den abgewiesenen Lippen verschwindet mit betonter Gelassenheit ein schwarzes Kaugummikügelchen.

Eine lange Pause entsteht, in der sie nervös auf den Omnibus warten und als einzige Gäste auf dem verregneten Verdeck landen. Nells Mund erscheint wieder über dem Rand des Fuchsfarbenen. „Du könntest doch das Auto eigentlich ebenso gut mit meiner Freundin Ania kaufen. Erstens hat sie schon den Führerschein, und zweitens paßt sie im Typ ausgezeichnet zu dir. Du hast ja selbst festgestellt, daß es für moderne junge Menschen zweckmäßiger ist, nach Rassetheorien zu lieben als nach Marlitt'schen."

Konny spuckt in kurzem Rachegefühl den dunklen Kaugummi vor sich hin. „Ania lehnt leider alles an mir ab, von meinen Schlipsen bis zu Weltanschauung und Küssen." — „Ich würde dich gern mal als modernen Toggenburger sehen."

„Moderne Toggenburger sind sehr praktische Menschen, Nell. Man gibt dem Klosterportier zwei Mark, und für weitere fünfzig Pfennig schließt er dann gewöhnlich noch den Fahrstuhl auf." — „Das hast du getan, Konny?" — „Genau so."

Drei Minuten lassen sie sich von dem

E. Schülein

Prosit Neujahr!

Josef Hegenbarth

Erziehungsmaßnahme

„Fix, fix, Mädel, aus jedem Tortenstück zweie gemacht: das deutsche Volk soll nicht gleich mit großen Ansprüchen ins neue Jahr gehen!"

Ein Jahr wird geboren

Reißt das letzte Blatt vom Wandkalender! —
Drunter steht nur noch der Post-Tarif —
Jetzt orakeln alle Rundfunk-Sender,
die Neujahrs-Geburt sei effektiv.

Trinkt dem Säugling zu mit eurer Bowle!
Heut ist er ein Unschulds-volles Kind,
und ihr wünscht, daß es der Teufel hole,
erst, wenn Monate verstrichen sind.

Laßt es nicht am guten Vorsatz fehlen:
daß ihr dies Jahr tüchtig — — und so ähnlich.
Wenn wir zwei, drei Wochen später zählen,
läuft der Karren doch nur wie gewöhnlich.

Mit der Bowle und der Neujahrskarte
tut es so, als gäb es einen Ruck, —
doch es bleibt wie eine alte Schwarte:
neu gelesen nur der alte Druck.

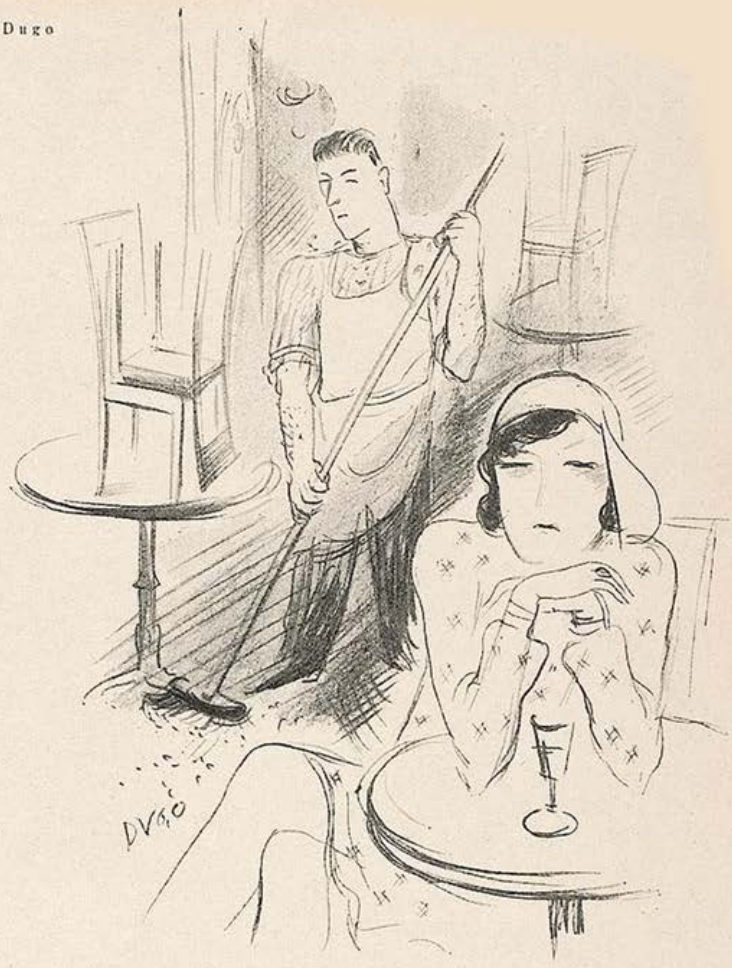
Walther C. F. Lierke

Omnibus, der auf dem naſſen Aſphalt rutſcht, wortlos aneinander werfen. „Du biſt doch nicht eiferſüchtig, Nell?“ — „Eiferſüchtig iſt man, wenn man liebt.“ — „Aber du liebſt mich doch nicht?!“ — „Natürlich nicht, Konny.“ — „Wunderſchön, wie ehrlich wir ſind“, ſagt einer von beiden. Im nächſten Moment werden ſie mit ſchmerzhafter Wucht aufeinander geſchleudert. Nell fährt mit dem abwehrend ausgeſtreckten Arm durch die Scheibe und hängt plötzlich ſchräg über dunklem Waſſer. Über ihre Schläfe läuft ein ſchmaler, roter Streifen. Der Omnibus droht, über das Brückengeländer zu ſtürzen.

Wenn man Konny und Nell eine halbe Stunde früher gefragt hätte, was ſie in einer ſolchen Situation tun würden, hätten ſie ſich ohne Zweifel dafür entſchieden, auf dem ſchnellſten Wege den Omnibus zu verlaſſen. In dieſem Moment aber ſpürt Konny nichts als die Näſſe der blutigen Schläfe. „Ich glaub, ich ſterbe, Konny“, flüſtert Nell. Und dann in demſelben rührungsfeuchten Ton, in dem wahrſcheinlich ihre Großmutter „ich liebe dich“ geſagt hätte, „ich habe gelogen“. — „Ich habe gelogen“, antwortet Konny, und erſt nach dieſer Verſicherung, die ihnen ſcheinbar größere Freude macht als es gewöhnlich bei Aufdeckung einer Lüge der Fall iſt, denken ſie daran, den Omnibus zu verlaſſen.

„Ich bin eigentlich zu jung, um dieſelben Torheiten zu machen wie irgendeine Nell aus der Biedermeierzeit“, erklärt Nell, als ſie unten etwas ernüchtert bemerkt, daß ſie an der Schläfe nur einen Kratzer hat, und durchaus keine Todesgefahr vorliegt. „Du biſt aber auch zu jung, um gar keine Torheiten zu machen“, ſagt Konny entſchieden. Der Autoverkäufer aber, der trotz Monokel und Oxfordhoſen ein Philoſoph iſt, denkt, während er die Quittung für die Anzahlung ausſchreibt, darüber nach, daß dieſe beiden jungen Leute, trotzdem ſie ſcheinbar ganz von den Einzelheiten des Autos und der Abzahlung in Anſpruch genommen ſind, in ihrem amerikaniſchen Kleinauto genau ſo töricht oder vernünftig ſein werden wie ihre belächelten Großeltern auf dem Plüſchſofa der guten Stube oder der heimlichen Waldbank mit den eingeritzten Herzen.

Dugo



Rangerhöhung

„Im neuen Jahr heeße ick mir janz einfach ‚Kokotte‘ und schlage dafür zehn Prozent druff!“

Geſchäftsſinn

Ein Schullehrer gibt ſeinen Schülern einen Aufſatz auf, der zum Thema hat: „Wie ich mir meine Zukunft vorſtelle.“ Der kleine Iſaak überreicht am nächſten Tage folgenden Aufſatz: „Mein Wunſch iſt, ein ſchönes Konfektionsgeſchäft zu haben, und alle meine Bemühungen werden dahin gehen, dieſen Plan zu verwirklichen. In meinem Geſchäft werde ich nur ganz erſtklaſſige Ware zu ſehr mäßigen Preiſen führen, und demzufolge erlaube ich mir, Sie, Herrn Lehrer, von jetzt an zu meinen geſchätzten Kunden zu zählen.“

Silvesteridyll in der Wüste — Hilla Oswald

Ein Troſt . . .

Der Arbeitgeber-Verband in M. empfahl kürzlich ſeinen Mitgliedern den Bezug eines Heftchens „Ende des Kapitalismus?“, das bei der Geſchäftsſtelle des Verbandes zu haben ſei. Ich ſchicke unſeren Boten, den biederen alten Krauſe, hin, um ein Exemplar holen zu laſſen. Als er mittags zurückkommt, ſagt er: „Ja, das Ende des Kapitalismus iſt noch nicht da! Sie ſollen aber telephoniſch Beſcheid kriegen, wenn es kommt.“

Seitdem ſehe ich allen bolſchewiſtiſchen und ſonſtigen Umſturzgelüſten mit Ruhe entgegen.

Deutsche Silvesternacht in Hollywood

VON N. DYMION

Wer kennt nicht Mae Terley in Hollywood (früher hieß sie Marie Unterleitner und gebürtig ist sie in dem oberbayerischen Dörfchen Reit im Winkel). Mae Terley, jene wundervolle Frau mit den blonden Flechten, die zuerst die Greta Garbo mit dem „sex appeal" und dann die Marlene Dietrich mit den „legs appeal" vernichtend aus dem Felde geschlagen hat durch ihren zur Weltmode gewordenen „mind appeal"? Mae Terley kann auch in Hollywood nie auf eine echt deutsche Silvesterfeier verzichten, das verlangt schon allein „mind appeal", die neue Richtung, die man so treffend als eine moderne Wiedergeburt der Wertherzeit bezeichnet hat. Alle Filme atmen ja heute Maes „mind" oder die „minds" von Hunderten von Nachahmerinnen, die mit den blonden Flechten straflos auch das innige Gemütsleben der arrivierten Reiterin im Winkel kopieren. „Mind" ist der Schlager unseres Jahres: Weltschmerzliche Liebespaare erdrosseln sich mit den Nachahmungen von Maes blonden Zöpfen, und der neueste Riesentank der amerikanischen Armee heißt „Seelchen".

Mae Terley ist also schon aus Reklamegründen zu einer herzinnigen Feier der Jahreswende gezwungen; denn schließlich wird ja jede ihrer privaten Angelegenheiten gemütsgetonfilmt und soll auf diese Weise zur Erbauung der ganzen Welt dienen. Folgendermaßen verlief im vergangenen Jahre die Silvesternacht Mae Terleys, wie sie das Publikum von Neuyork bis Tokio, von Feuchtwangen bis Hodmezövasarhely in seligstem Entzücken miterleben durfte.

In später Abendstunde des 31. Dezember fuhr der Rolls Royce der herben blonden Mae bei jenem Park an den Hügeln von Hollywood vor, in dessen Mitte sich ihr Palais im schlichten Sennhüttenstil befindet. Am Parktor stieg Mae aus, die ein kostbares Dirndlkostüm trug, dann schritt sie zu Fuß im Schneegestöber durch einen deutschen Winterwald. Schnee und Wald waren natürlich nicht echt: der Schnee wurde maschinell erzeugt und aus Pulverisierungsautomaten geschüttet, die im letzten Jahr nahezu 700 Zentner reiner Hochgebirgsflocken lieferten — die Tannenbäume aber waren mit „oleum bajuvaricum" geimpfte einheimische Palmen. Vor Maes Hausportal stand wartend ein Weihnachtsmann, der, die Weihnachtswoche zu verabschieden, ihr ein rauhkehliges „Grüß Gott" entgegenrief. Der Weihnachtsmann war auch nicht echt: es war Kollege Adolphe Menjou, der den modegerechten weißen Vollbart der „mind appeal"-Epoche trug und der heute, Maes deutschen Heimatbräuchen zu Ehren, die übliche mondäne Krachlederne mit einer braunen Kutte vertauscht hatte. Mae schickte dem Scheidenden einen weichen Dankesjodler nach und betrat dann die Sennhütte.

Es würde zu weit führen, all die exquisiten Details deutscher Festesinnigkeit in der Hütte unseres blonden Stars zu schildern, es würde ja auch diese Schilderung dem nächsten Silvesterfilm der Schöpferin des „mind appeal" vorgreifen. Nur an den wundervollen Höhepunkt des Festes um Mitternacht sei noch einmal erinnert. Schlag 12 Uhr drückte Mae auf einen elektrischen Knopf, der sich in dem großen Festsaal ihres Hüttenpalais befand. Darauf erloschen, mit einem raffiniert echt wirkenden Geflacker, langsam die 400 elektrischen Kerzlein des Riesentannenbaumes, der sich bald darauf automatisch zusammenklappte und in seine Schutzhülle begab. Das war zugleich das Zeichen, daß Maes Gäste — die erlesensten Prominenten von Hollywood — die bisher mit ihr gemeinsam Eiswasser getrunken, geschluchzt und sentimentale deutsche Lieder gesungen hatten, leise den Saal verlassen mußten.

Mae stand nun allein im Dunkeln. Mit inniger Gebärde öffnete sie das Fenster, durch das starke würzige Gebirgsluft, ein hochwertiges Erzeugnis der „General-New-Years-Eve Company", hereinströmte. Programmgemäß ging ein 80 000kerziger Mond auf über dem kaschierten Massiv der Zugspitze, die im Park stand, und die Originalglöcklein von Bayrischzell, die Mae unter großen Kosten nach Hollywood hatte transportieren lassen, begannen feierlich zu läuten. Es war ein

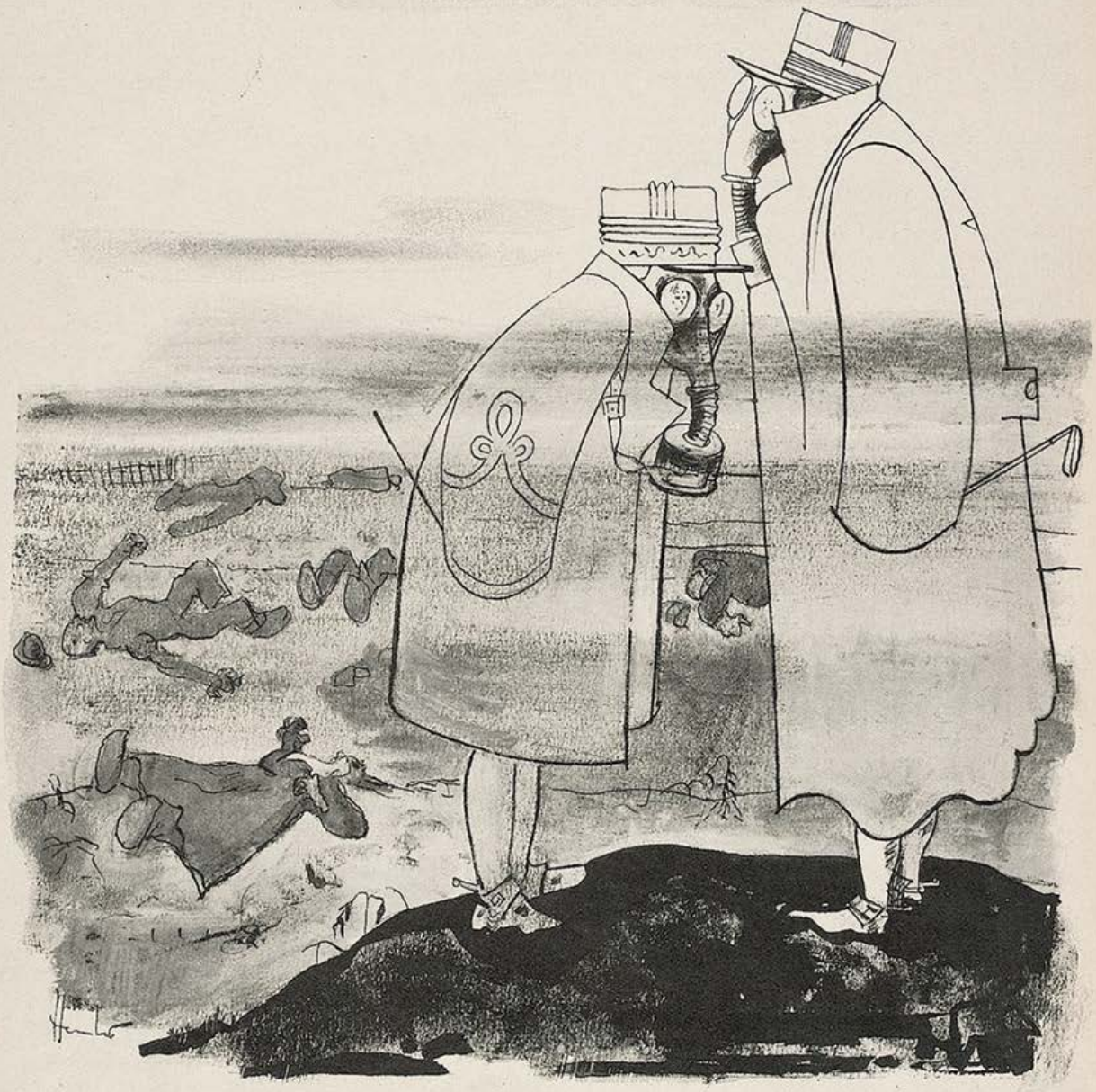
M. Frischmann

Trüber Ausblick

„Solange werden die Dussel noch von inneren Werten quasseln, bis der solide Kleiderhandel Pleite gemacht hat!"

Nebel über der Maas

Fr. Heubner



„Wenn es strategisches Gas gewesen ist, Herr Kamerad, — dann sind eben auch diese Menschen auf dem Felde der Ehre gefallen . . . .“

zauberhaftes Bild, wie im Schneegestöber zarte Rehlein auf laufenden Bändern durch den Flockenwirbel schritten, indes vom Bergesgipfel aus gepflegt rauhen Kehlen ein feierlicher Choral zur Begrüßung des neuen Jahres erklang. Dort auf der Zugspitze hatte sich der „Liederhort Edelweiß“ postiert, den in Hollywood filmende bayerische Aristokraten bildeten; denn die Bayern sind, wie ja jeder weiß, im Zeitalter des „mind appeal“ natürlich wieder einmal die beliebteste Nation der Welt.

Und vollends ergreifend war das Schlußbild: Hoch vom Gipfel des Zauberbergleins schwebte ein lichtumflossenes Engelchen langsam herab, das den Genius des jungen Jahres darstellen sollte. In den Händen eine goldene Glückskugel tragend, flog es an unsichtbarem Drahtseil durch die geöffneten großen Flügelfenster in Maes festlichen Saal! In seelenvollem Erschauern seufzte die blonde Frau tief auf, und dieser Seufzer, der als ihre Spezialität die Welt erobert hat, war zugleich das ergreifende Ende des vorjährigen Films von Maes deutsch-bayrischer Silvesternacht in Hollywood.

(Der bürgerliche Name des jeweils schwebenden Engleins ist stets nur ganz wenigen Eingeweihten bekannt.

Im letzten Jahre wurde es verkörpert durch einen 24jährigen Statisten, der gleich Mae aus Reit im Winkel stammte und Xaver hieß. Seine Glückskugel, sagt man, sei angefüllt gewesen mit starkem deutschen Silvesterpunsch ...)

Die Abfuhr

VON TRIM

Auch in Biederstadt an der Knarre flackert bisweilen weibliche Dämonie auf; doch wird sie von den Fabrikanten mit rasiertem Hinterkopf und Speckfalte im Nacken in der Regel brüsk erstickt. In der Regel — jawohl. Aber Ausnahmen kommen vor.

Auf den jäh durchreisenden und in Hast zum Souper geladenen Filmstar Harry stürzte sich die Ausnahme mit hemmungslosem Elan, um schließlich, als der stark unter Alkohol Gesetzte nach Wunsch reagierte, mit hysterischem Gebrabbel aufs Seelische umzubiegen.

Worauf Harry — da im bürgerlichen Leben nicht unbedingt zu Kitsch verpflichtet — der Dämonischen folgenden Satz hinlegte:

„Da Sie — wenn ich mich recht erinnere — mit entsprechenden Organen versehen sind, konnte ich nicht vermuten, daß Sie seelisch geliebt sein wollten. Bitte, den Irrtum zu entschuldigen. Jestatte mir — — werte Anverwandte einjeschlossen. Prost!"

Wohin reist man in diesem Winter?

Herbert Marxen

„Überzeugen Sie sich selbst, Garmisch-Partenkirchner Pulverschnee ist heuer der beste!"

Wahre Geschichte

Auf dem Finanzamt erschien ein älteres Fräulein, um seine Ledigensteuer zu entrichten. Ihr ganzes Leben lang hatte sie auf einen Mann gewartet, und so erschien es wie eine bittere Verhöhnung, daß ihr für die Vergeblichkeit ihres Wartens obendrein nun auch noch eine besondere Abgabe auferlegt worden war. Das gab ihr den Mut zu einem verzweifelten letzten Abwehrversuch. „Warum hat man denn statt einer Ledigensteuer keine Jungfrauensteuer geschaffen?" — meinte sie zum Kassierer. Dieser antwortete, für sie sei es doch gleichgültig, ob die Steuer Ledigen- oder Jungfrauensteuer hieße. Das Fräulein überlegte einen Augenblick, ihre Gedanken weilten in einer fernen „Vergangenheit" und ein seliges Lächeln glitt über ihr Gesicht. Dann sagte sie beherzt: „J u n g f r a u e n steuer hätte ich nicht zu bezahlen!"

Faschismus

Man sprach von den blutigen Revolutionen in Mexiko, von seinem immerwährenden Regierungswechsel und von der schrecklichen Unsicherheit, in der die Bevölkerung seit Jahren lebt. „Man sollte ihnen die Pest schicken", sagte ein florentinischer Diplomat, „die Hälfte der Einwohner würde daran sterben, die andere Hälfte würde sich dann ruhig verhalten." „Wie dächten Sie über ein Erdbeben?" „Auch nicht schlecht", sagte Fürst U., „und wenn wir ihnen den Faschismus schicken?" Der Diplomat hob abwehrend die Hand: „Sie müssen natürlich wieder übertreiben, Fürst!"

Der überzählige Täter

VON SALPETER

Im Winter ist es kalt. Manchmal sogar ganz verdammt kalt. Diese gewiß nicht neue Erfahrung hatte auch der Mechanikergehilfe Alois Brabec schon wiederholt gemacht. Und da er überdies arbeitslos und ohne schützendes Obdach war, dachte er schon im Oktober daran, für ein wohltemperiertes Winterdomizil zu sorgen.

Nun gibt es ja verschiedene Möglichkeiten, bei Frau Justitia für ein paar Monate Kost und Quartier zu bekommen: man kann beispielsweise einbrechen oder eine wehrlose Frau überfallen oder einem Wachefunktionär eine amtsehrenbeleidigende Watschen geben. Aber all diese Unternehmungen schienen dem Alois Brabec nicht ohne Risiko. Und da er etwaige Beschädigungen durch Revolver, Gummiknüttel oder Volkswut nach Tunlichkeit vermeiden wollte, wählte er ein ebenso ungefährliches wie modernes Delikt: Autodiebstahl.

Alois stieg also in einen eleganten, von seinem Herrn und Besitzer schnöde alleingelassenen Tourenwagen und fuhr schön langsam durch die Stadt. Stundenlang. An hunderten Wachtposten vorüber.

Vergebens. Kein Wachmann kümmerte sich um ihn. Man ignorierte ihn völlig. Und da ließ der Alois, pessimistisch gestimmt, den Wagen endlich vor irgendeinem Haustor stehen.

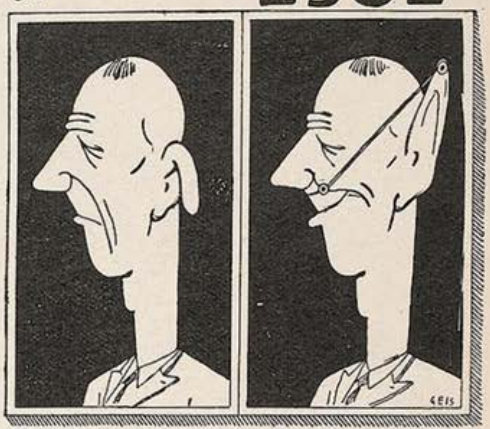
Am nächsten Tag feierten die Zeitungen Schmus-Orgien. „Frecher Autodiebstahl — — — am hellichten Tag — — Polizei machtlos — — — Skandal sondergleichen — —", so ging es spaltenlang und kein Detail, das etwa zur Eruierung des Täters führen konnte, kam unter fünfzig Druckzeilen davon.

Auch der arbeitslose Hilfsarbeiter Gruber las von der unaufgeklärten Affäre; und da auch er sich für den Winter eindecken wollte, protzte er in seinem Stammbeisel recht laut mit „seinem" Autodiebstahl. Der wirkliche Täter hatte dieselbe Methode gewählt, und wenige Stunden später saßen — zwei Täter vor dem untersuchenden Polizeikommissär.

Der Blick des Polizeifunktionärs wanderte prüfend von einem zum andern.

Josef Geis

D.R.P. Aufwärts! 1931



So belämmert sahen Sie 1930 aus! | und so freudig und unternehmend werden Sie 1931 aussehen!

Kaufen Sie noch heute unseren

Ohrensteifhalter D.R.P. „Aufwärts 1931"

und es geht Ihnen schon besser!

(NB. ES WERDEN, WIE AUS ABB. ERSICHTL. GLEICHZEITIG DIE MUNDWINKEL IN DIE HÖHE GEZOGEN, WAS DIE WIRKUNG BEDEUTEND ERHÖHT!)

BILLIGE KALENDER FÜR 1931

Der Münchener Kikeriki-Kalender 1931
mit farbiger Kunstbeilage
Preis 50 Pfg.

Dieser bekannte Familienkalender, der bereits ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, erfreut sich von jeher größter Beliebtheit. Trotzdem haben wir inhaltlich Verbesserungen auch bezüglich der Beiträge angestrebt und so sind wir gewiß, daß der Münchener Kikeriki-Kalender im Jahre 1931 neben seinen alten Freunden viele neue hinzugewinnen wird.

Jahres-Taschenbuch

Ganzleinen Mk. 1.50
Format: 9,5 zu 15,5 cm

Dieses praktische und zweckmäßige Jahres-Notizbuch hat sich besonders bei Beamten, Geschäfts- und Privatleuten als ständiger Begleiter sehr eingebürgert. Es enthält reichlich Schreibraum für jeden Tag des Jahres, Auszüge aus Jagdgesetz und Landesfischereiverordnung, Maß- und Gewichtstabellen, sowie Auskünfte über sonstige im täglichen Verkehr wiederkehrende Fragen. Die schmale, elegante Form des Buches macht das Mitsichtragen nicht lästig.

Münchener Notiz- (Kontor)-Kalender 1931

Steifkartoniert Mk. 1.—
Format: 13 zu 31 cm

Dieser Kalender ist als Wochenkalender angelegt und bietet für jeden Tag des Jahres ausreichenden Raum für Notizen aller Art. Er hat sich als unentbehrliches Requisit in allen Schreibstuben bewährt.

Münchener Schreibkalender u. Geschäftstaschenbuch 1931

93. Jahrgang.
Ganzleinen Mk. 1.50
Format: 10,5 zu 16,5 cm

Ein zuverlässiges Hand- und Nachschlagebuch für Geschäft und Haus. Anwälte, Richter, Ärzte, Geistliche, Lehrer, aber auch Geschäftsleute und Private benützen diesen Schreibkalender seiner praktischen Anlage wegen täglich und vertrauen ihm alles das an, wovon sie ihr Gedächtnis entlasten wollen.

Wochen-Abreiß-Kalender für 1931

Auf Block Mk. 1.—
Format: 8 zu 18½ cm

Der Kalender hat große Anerkennung gefunden, da er nur wenig Raum beansprucht und praktisch angelegt ist. Da er für jeden Tag des Jahres kurze Eintragungen wie Termine, Gedenktage, Verabredungen usw. gestattet, wird er von Geschäfts- und Privatleuten in gleicher Weise verlangt.

Münchener Taschen-Kalender 1931

93. Jahrgang.
Kartoniert 45 Pfg.
Format: 6½ zu 9½ cm

Jedermann benutzt gerne einen praktischen Taschenkalender, der sich leicht in jede Hand- und Brieftasche unterbringen läßt. Unser Kalender erfreut sich allgemeiner Beliebtheit während der langen Zeit seines Erscheinens.

Großer Wand-Kalender für 1931

99. Jahrgang.
Format: 41 zu 27 cm

Unaufgezogen 25 Pfg. Aufgez. 50 Pfg. Der Kalender, der auf ein fast hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, bringt, wie in den Vorjahren, einen bis 1949 reichenden, konkurrenzlosen „Immerwährenden Kalender" in leichtverständlicher Darstellung, sowie andere wertvolle Notizen. Neben dem Kalendarium ist Raum für kurze Eintragungen vorgesehen, so daß der Kalender auch als Terminkalender usw. dienen kann.

Kleiner Wand-Kalender für 1931

Format: 15½ zu 13½ cm

Unaufgezogen 10 Pfg. Aufgez. 25 Pfg. Der Kalender ist seiner Handlichkeit und Übersichtlichkeit wegen allgemein beliebt und wird bei Behörden, Geschäftsleuten und Privaten vielfach verwendet. Da er in knapper Form alles Wissenswerte für das laufende Jahr bringt, sollte er überall zu finden sein.

Schreibtisch-Kalender 1931

Preis 50 Pfg. Format. 20,5 zu 27 cm

Praktisch erprobt und eingeführt in erster Linie in Geschäftskontoren hat er sich dort nahezu als unentbehrlich erwiesen. Neben dem Kalendarium enthält er genügend Raum für kurze Eintragungen geschäftlicher oder privater Vorgänge, sowie einen bis zum Jahre 1949 reichenden „Immerwährenden Kalender". Der zweifarbige Druck macht ihn zu einer Zierde jedes Schreibtisches.

Einleg-Kalender für 1931

Preis 10 Pfg. Format: 10 zu 16 cm

Der Einleg-Kalender bietet eine vielfache Verwendungsmöglichkeit, denn er läßt sich, ohne aufzutragen, in Notizbüchern, Hand- und Brieftaschen unterbringen. Seiner Billigkeit wegen eignet er sich für Geschäftsleute als praktischer und gern genommener Zugabe- und Reklameartikel und wird in dieser Weise bereits von einer Reihe von angesehenen Firmen benutzt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom

G. FRANZ'SCHEN VERLAG MÜNCHEN 2 NO

Herrnstr. 10 — Gegr. 1830 — Herrnstr. 10
Fernspr. Nr. 20846/48 — Postscheck-Konto Amt München Nr. 2251

„Also, welcher von euch beiden hat das Auto gestohlen?"

„I!" sagte Gruber.

„Naa, i war's!" beteuerte Brabec.

Die Sache war sehr kompliziert. Zumal die mit journalistischer Gründlichkeit ausgearbeiteten Zeitungsberichte alle Leser, somit auch den unbedingt eingesperrtseinwollenden Nichttäter, über jede Phase des „Verbrechens" lückenlos informiert hatten.

Das Gerichtsverfahren endete, wie es unter solchen Umständen enden mußte: beide Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, enthaftet und fortgeschickt.

Mißgestimmt schlichen sie, Schulter an Schulter, aus dem Gerichtsgebäude.

Draußen, auf der Straße, blieb der Brabec stehen und sprach vorwurfsvoll zu seinem Gefährten: „Alsdern, was hast du jetzt'n davon, daß d' mi um die Früchte meiner Arbeit 'bracht hast?"

„Gornix!" gestand der Gruber beschämt.

„No, siehgst es, du Rindviech, du gottverdammt's, du hast nix davon und i, i muaß mi jetzt'n wieder von Neuem schtrapaziern!"

Der Mechanikergehilfe Alois Brabec spuckte resigniert aus und kroch seufzend in ein ziemlich schäbiges, aber immerhin unbewachtes Privatauto.

Herbert Marxen

Jugendliche Begeisterung

„Sag' doch mal, Mutti, warum heißen eigentlich nicht alle Männer ‚Adolf'?"

Verhinderte Hilfsaktion

Ein total herabgekommener Intellektueller sprach unlängst bei Dr. M., dem Präsidenten des Wiener Tierschutzvereins, vor. Er sei seit zwei Jahren arbeitslos, erzählte er, überdies ohne Obdach, und habe nun schon drei Tage lang keinen Bissen gegessen.

„Ich hätte Ihnen ja sooo gerne geholfen!" sprach mitleidsvoll der Präsident, „wie schade, daß Sie nicht ein Hund oder ein Kätzchen sind!"

Wien

Was einst in Wien an Literatur und Theater gut und teuer war, sitzt heute längst in Berlin. Die Wiener Schauspieler spielen in Berlin Theater und die Wiener Redakteure redigieren deutsche Blätter.

Gestern bewarb sich einer bei Ullstein.

„Woher kommen Sie?" fragte Ullstein.

„Aus Wien."

„Aus Wien? Ausgeschlossen. Aus Wien ist schon alles bei uns angestellt."

„Endlich einmal hat ein wirklicher Kenner der Materie vernünftige Worte über Wert und Unwert, Entwicklung und Zukunft des Jazz gefunden" urteilt Bernhard Etté über

JAZZ

Eine musikalische Zeitfrage von

PAUL BERNHARD

Mit Notenbeigaben

Geheftet M. 4.50, Leinen M. 6.50

Der Jazz hat sich durchgesetzt. Er herrscht heute nicht nur auf allen Tanzdielen der Welt, er dringt ein in die Konzertsäle, er erklingt in Radio- und Musikapparaten, in den Kaffeehäusern. „Schon übt diese neue Massenmusik ihren Einfluß auf die klangliche Erneuerung unserer symphonischen Orchester aus und die ‚Musik' im alten Sinne wird bereichert durch allerlei Themen der Lebens- und Zeitbejahung, durch den früher stiefmütterlich behandelten Humor und durch den Ausdruck modernen Körpergefühls. Wenige wissen, woher der Jazz kam, wenige fragen, wohin er führt. Paul Bernhard gibt in seinem sehr originell ausgestatteten Buch erschöpfend, unsentimental, oft witzig, nie trivial Antwort." Der Film

„Man ist so angeregt und optimistisch beflügelt wie nach einer guten Jazznummer." Vossische Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

BEI ERKÄLTUNGEN ALTBEWÄHRT

SANDOW'S KÜNSTLICHES EMSER SALZ

Dr. ERNST SANDOW HAMBURG

Gewissenhafter Graphologe, Spezialist für wissenschaftl. Handschriftenuntersuchungen. Gerichtl. tätig! Psychoanalyse, Lichtbild u. Geburtsdatum erforderl. Antrag. Rückporto. **Albert Spieß, Berlin-Halensee 2 A, Ringbahnstr. 14**

Stottern beseit. restl. Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Tel. 21069. Prospekt frei.

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE
ZUM JAHRGANG 1930
kommt demnächst zur Ausgabe

GANZLEINEN
nach einem Entwurf von
PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. 3.–

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10

Silvesternacht

Jetzt schlägt es zwölf, jetzt machen wir Radau!
Jetzt geht's kling-klang, womöglich schießt's Raketen.
Jetzt knutscht man auf der Straße jede Frau,
falls sie die Neujahrsnacht allein betreten.

Bei Licht besehen würdst du vor ihr rennen.
Macht nichts! Silvesterküsse gibt man blind,
und du darfst Bruder oder Schwester nennen
die Menschen, die dir sonst zum Kotzen sind.

Warum denn nicht? Einmal im Jahr ist Frieden:
wenn's anfängt! — Morgen geht der Kleinkrieg los.
Da sind wir alle nicht bloß ganz verschieden:
wir woll'n uns meucheln und verschieben's bloß.

D'rum, Brüder dieser einz'gen Jahresstunde,
sauft Bruderschaft! — sie rechnet ja nicht weit.
Eh' ihr nach Hause kommt, in der Rotunde
schluckt das Gesoff'ne die Vergangenheit.

C. F. Kammgarn

J. Maçon

Vorschlag

„Solln's liaber a Kind kriag'n als daß Sport treib'n, dö Schihaserln, aber dazua hab'ns natürli net gnua Schneid!"

Silvesterpunsch

VON KURT MIETHKE

Silvesternacht war's.
Und Glatteis obendrein.
Vom feuchtfröhlichen Punschgelage mit den Stammtischfreunden torkelte Emil Schnapsnase nach Hause.
Fiel hin.
Rappelte sich mühsam wieder auf.
Machte einen Schritt. Fiel wieder hin. Erhob sich keuchend. Plumps, lag er wieder da.
Und blieb liegen.
Eine halbe Stunde lang.
Da kam ein Schutzmann.
„Was machen Sie denn da?"
„Ick — hck — ick lieje hier lang."
„Das sehe ich. Warum stehen Sie denn nicht auf?"
„Ick — hck — denke ja jarnich — hck — dran. Ick — hck — warte — warte, bis et Tauwetter gibt ..."

DEINHARD-KABINETT
Dein SEKT sei Deinhard
B

Sensationelle Neuheit!
ONDULIER-KAMM
wellt, ondu liert kurze od. lange Haare ohne jedw. Behelf natürl. durch einfach. Kämmen. Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend, unentbehrl. u. unschädl. Viele Dankschr. St. 2.60 M., bei 2 Stck. frko. Nachn. durch C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos vollst. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie schlank, u. Jugend. ohne Diät erreichen. (Kein bitt. Tee.) Dr. med. Eisenbach, München 6, Bayerstr. 35/2.

Schöne weiße Zähne
Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die Chlorodont-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. C. Reichelt, Sch. .... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0,60

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

SOEBEN ERSCHIENEN

Bauhausbücher Band 12

Walter Gropius · Bauhausbauten in Dessau

Mit 203 Abb. 1.—3. Tausend. Steif geh. 15.— Mark, in Leinen geb. 18.— Mark. In diesem reich illustrierten Band wird nicht nur das Bauhausgebäude und die Wohnhäuser der Bauhausmeister, sondern auch die Siedlung Dessau-Törten, das dazu gehörige Gebäude des Konsumvereins Dessau und Gropius' neuestes Werk für diese Stadt: das Arbeitsamt Dessau, behandelt. Alle diese Gebäude sind in ausgezeichneten Aufnahmen, Plänen, Grundrissen usw. sowie in Gropius' aufschlußreichem Text genau und einleuchtend bis in Einzelheiten dargestellt. Dieser neue Band der „Bauhausbücher" wird sicher besonderes Aufsehen und Interesse finden; keiner, der sich für Baukunst interessiert, namentlich aber kein Architekt, kann ihn unbeachtet lassen.

Illustrierte Prospekte kostenlos

ALBERT LANGEN ★ VERLAG ★ MÜNCHEN

WERBE-PREIS-AUFGABE

Unser letztes Werbeausschreiben hat durch notarielle Verlosung der ausgesetzten Preise im Werte von Rm. 6500.00 seinen Abschluß gefunden. Die zahlreiche Beteiligung war uns ein Beweis für das große Interesse seitens des Publikums und haben wir uns daher wegen des enormen Erfolges nochmals zu einem großen Reklame-Wettbewerb entschlossen.

Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos u. unverbindlich, darum erwarten wir auch Ihre Einsendung. Für die richtige Lösung unserer Preisfrage:

Welchem histor. Drama entstammt diese Szene?

sind **100** **Bar- u. Wertpreise** im Gesamtwerte von **Reichsmark 7500.-** ausgesetzt und zwar als:

1. Preis: **2000 Mark** in bar	3. Preis: **600 Mark** in bar
2. Preis: **1000 Mark** in bar	4. Preis: **400 Mark** in bar

5. Preis: **1 Siemens 4-Röhren-Radioapparat,** kompl., Wert 300 Mk
6.-7. Preis: **2 3-Röhren-Radiogeräte,** kompl. . . . Wert je 200 Mk.
8.-12. Preis: **5 Schrank-Apparate,** echt Eiche . Wert je 125 Mk.
13.-22. Preis: **10 Musik-Apparate,** mit Haube . Wert je 75 Mk.
23.-32. Preis: **10 Musik-Instrumente,** nach Wahl, Wert je 50 Mk.
33.-50. Preis: **18 Damen- od. Herren-Armb.-Uhren,** Wert je 25 Mk.
51.-100. Preis: **1 Sortiment Elektro-Schallplatten,** Wert je 10 Mk.

Die Verlosung obiger Preise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Gewinner zu tragen. Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Brief mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Preisaufgabe" zu vermerken.

FR. OTTO KRIEGER, Wolfenbüttel [390

+ Gummi- +
und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

Inserieren bringt Gewinn

Schönheitsfehler

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. — Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.

Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

Soeben erschien:

„WIRKLICHES GELD"

Vier leichtverständliche Aufsätze von

FRIEDRICH SAAR

stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar.

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise, eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Luchsohren

für Schwerhörige!

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50

Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

GUMMI-
waren, hygienische Artike. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin** SI 68 Alte Jakobstr. 8. W.

Hautleiden und **Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte **Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.** Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44, Rathausapotheke.**

Sie wollen jung und schön aussehen. Benutzen Sie einmal die begehrten Ecilia-Präparate und Sie werden von der Wirkung verblüfft sein. Meine Schönheitsmittel werden — einmal benutzt — immer wieder gern gekauft. Ausführliche Preisliste sendet auf Wunsch kostenlos Frau Alice Maack, Berlin W 57, Zietenstr. 6c (Nähe Nollendorfplatz).

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret. **Schweizer Apotheke, Berlin W 8,** Friedrichstr. 173.

Das grundlegende Werk für jeden Erwachsenen!

DR. MAX HODANN
Geschlecht und Liebe

Brosch. M. 7.—, Leinen M. 10.—

Aus dem Inhalt: Von der Kunst des Liebesverkehrs / Eheberatung / Das Vorspiel des Liebesverkehrs / Die Geschlechtsverbindung / Die Abtreibungsfrage / Gattenwahl usw

Universitas-Verlag, Berlin

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Neu **reell**

Potent!

zu sein ist der Wunsch so vieler und werfen deshalb Summen für angepriesene Pillen und Kuren zum Fenster hinaus. Jung und Alt ist jederzeit imstande für eine **einmalige** Ausgabe von nur 10 Mark bei Voreinsendung, einen **wirklich** stets gebrauchsfähigen Apparat franko zugesandt zu bekommen, welcher ohne jegl Störung und unbedingt zuverlässig. BestellenSie daher noch heute einen solchen beim

Patentverlag Würzburg

Schweinfurterstr. 20

praktisch **sicher**

PHOTOS

Echte Ital. und Portug. Photos. Suchen Sie nicht weiter. Keine Enttäuschungen! 20 Serien zu je 10 „Poses Galantes" Karten. Jede Serie nur RM 2.50, 20 Serien RM. 40.-. Katalog 0.50.

BRITISH LIBRARY, (Dep. M.) SANREMO, Italien

Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich l. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen l. 4.50. Postscheckk. 84385. Interess. illustr. Prosp. b. d neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

Verboten gewesen!

Das Kamasutram

(Die Liebeslehre der Inder)

Erste vollständige deutsche illustr. Ausgabe eingeleitet von Hanns Heinz Ewers und Magnus Hirschfeld mit einem Anhang „Das erotische in der indischen Kunst". Dieses berühmte Werk enthält die durch Jahrtausende gesammelten Erfahrungen indischer Liebeskunst. Kartoniert **M. 12.**— Ganzleinenbd. **M. 17.**—

Die Dirne Elisa

Von Edmond de Goncourt

Mit 26 galanten Bildern von F. Thiel

Der große Sittenroman, der frei von Sentimentalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.

Broschiert **M. 3.—** Ganzleinenband **M. 4.50**

Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.

A. Kahler, Verlag
Abt. J, Wien V

Graue Haare machen alt!

Das cholesterinhalt. Haarstärkungswasser „Eukrosan" gibt weißen und grauen Haaren auf dem Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wieder. „Eukrosan" ist kein Färbemittel; garantiert unschädlich. Fehlfarben sind ganz unmöglich. Große Original-Flasche bei Voreinsendung nur RM 4.-, Probeflasche RM 2,50; Nachn. 50 ₰ mehr. „Eukrosan" oder kostenl. Prosp. sind zu haben in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt bei: Agnes Wolff, Eukrosan-Vertrieb, Charlottenburg 1, Schließf. 306 Achten Sie auf den Namen „Eukrosan". — Ähnliches ist nicht dasselbe.

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch", 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

Gummi-

u. Hygiene-Artikel, Grat.-Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden. B. Postf. 20.

Paß auf!

P. Lang, Karlsruhe 20 Kanonierstraße 3 Preisliste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.**

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung!

Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick. **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.**

Wer gegen

MISSBRAUCH

garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher, einschl Liste, verschlossen durch Schließf 119, Hambg. N 36.

Alle Männer

die infolge schlecht er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Echte

Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin NW 21, Postfach-Jgd.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente u. Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- u. Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — **aber** — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung) ist es jetzt ermöglicht, das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkung ganz erhalten bleibt. In den „Titus-Perlen" haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon in gesicherter standartisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreich illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschloss.-neutral) erhalten von der

Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstraße 19.

„Titus-Perlen" (jetzt auch für Frauen) **zu haben in allen Apotheken.**

TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171

Bestellschein Senden Sie mir:

1 wissensch Broschüre kostenlos (verschl. neutral)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9,80 per Nachnahme
1 Probe für 50 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: .....

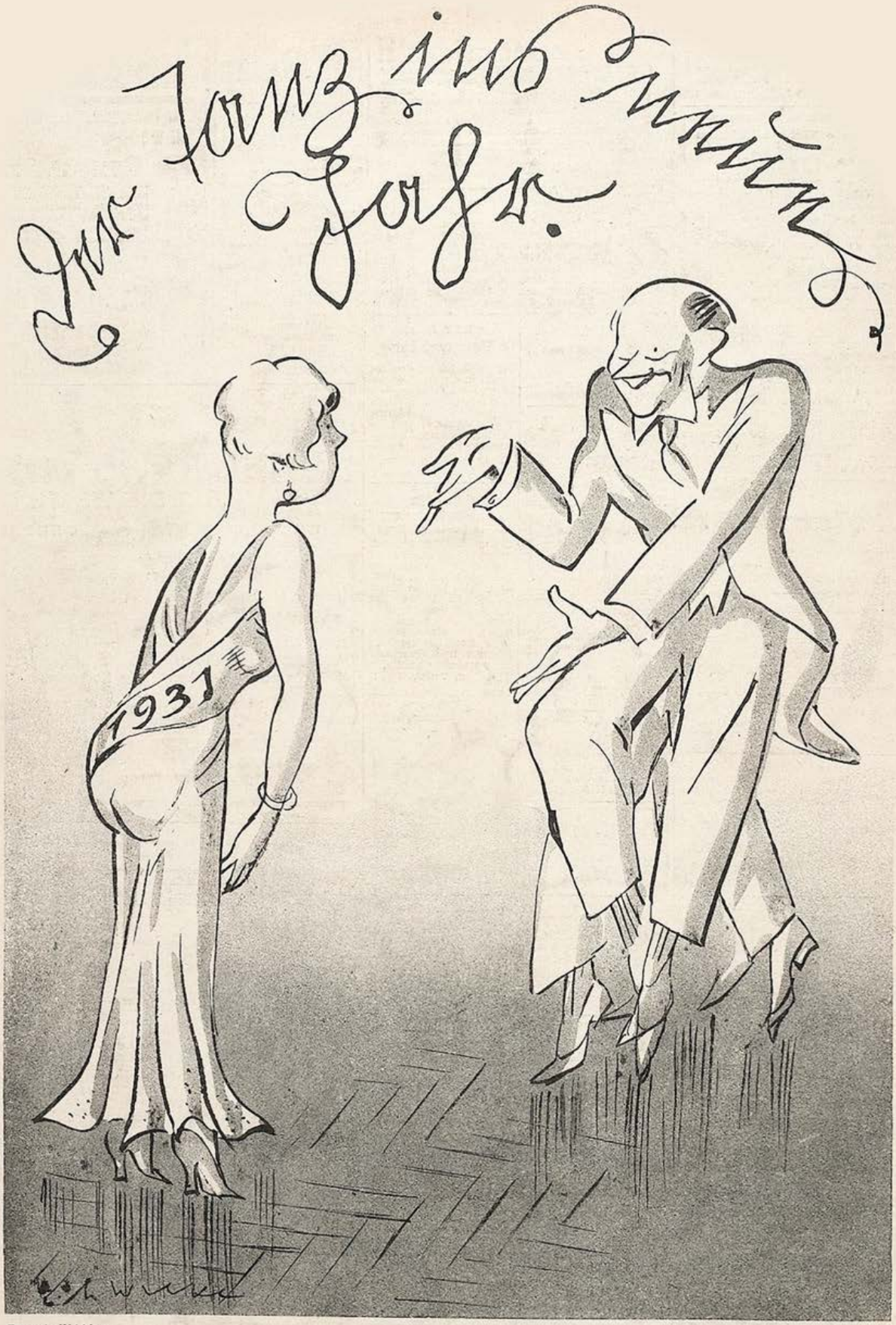
Ort: .....

Straße: .....

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.



Erich Wilke

„Ihre Vorgängerin Miß 1930 hat beim Tanz leider immer einen Schritt vorwärts und zwei zurück gesetzt, — wollen Sie es doch bitte umgekehrt versuchen!"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 2

Spiel mit Bleisoldaten

Otto Herbig

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 2

Der Prozeß Cham

ORIGINALBERICHT UNSERES GERICHTSSAALBERICHTERSTATTERS AUS DER PATRIARCHENZEIT

JAROSLAV HASCHEK

Ein ungewöhnliches Interesse hatte in Arubasch am Fuße des Ararat die Gerichtsverhandlung mit Cham, dem Sohne Noahs, hervorgerufen, worüber wir seinerzeit einen detaillierten Bericht veröffentlicht haben. Da uns jedoch darum zu tun ist, daß auch jene Leser, die den Fall damals nicht verfolgten, wissen, worum es geht, wiederholen wir ihn kurz.

Urvater Noah, der bekannte Mäzen, der nach der Katastrophe vom ersten Oktober, als die Teiche aus den Ufern traten, mit seinem Schiffe auf dem Ararat landete, kaufte von der Regierung ein Grundstück, wo er sich mit der Pflege der Weinrebe auf Grund der neuesten landwirtschaftlichen Forschungsergebnisse beschäftigte. Eines Tages, am zwölften September des Vorjahres um drei Uhr nachmittags, begab sich Noah mit seinen drei Söhnen, Sem, Cham und Japhet, in den Weinkeller, um den Wein zu verkosten.

Bei dieser Gelegenheit war er genötigt, ein größeres Quantum Wein zu trinken, der seine Wirkung zu äußern begann, als Noah aus dem Weinkeller trat. Es war ein heißer Tag und deshalb begab sich Noah in seinen Garten hinter dem Haus, wo er sich im Schatten eines Baumes hinstreckte. In diesem Augenblick kam sein mißratener Sohn Cham und da Herr Noah nur mit einem Hemd angetan war, begann er ihm das Hemd in der Weise vom Leibe zu ziehen, daß er sich bemühte, den unteren Teil dem Vater über den Kopf zu stülpen. Da kamen jedoch die beiden anderen Söhne des Herrn Noah, die Herren Sem und Japhet herbei, die ihren mißratenen Bruder vertrieben. Hinter dem Gartenzaun sammelte sich im Verlauf der Auseinandersetzung ein zahlreiches Publikum an, unter anderem auch Damen, die mit Empörung auf das abscheuliche Bild blickten. Der herbeigerufene Schutzmann verhaftete eine halbe

Tiefseeidyll

Adolf Dehn

Wiedersehen

H. Geiseler

Stunde später den Wüstling Cham und brachte ihn auf das Polizeikommissariat, von wo er nach dem Verhör wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit in die ordentliche Untersuchungshaft eingeliefert wurde. Gestern, am siebten Januar, verantwortete er sich vor dem Strafsenat unter dem Vorsitz des Gerichtsrates Melechenech.

Die Verhandlung mußte im Schwurgerichtssaal abgehalten werden, da die Räumlichkeiten des Senates keineswegs ausreichten, alle Zuhörer aufzunehmen, unter denen sich auch zahlreiche Damen befanden.

Der Angeklagte Cham wurde von zwei Aufsehern in den Saal geführt. Die Untersuchungshaft hatte keine Spur an ihm zurückgelassen und wie Herr Noah unserem Gerichtssaalberichterstatter im Journalistenzimmer erklärte, war sein mißratener Sohn eher dicker als magerer geworden.

Die Verhandlung wurde vom Senatspräsidenten mit dem Verhör des Angeklagten eröffnet, der auf die gestellten Fragen mit lauter Stimme antwortete.

Der Gerichtspräsident stellte fest, daß der Angeklagte bereits vorbestraft sei. Cham hatte einen Sündenbock gestohlen und mit einigen Freunden verspeist. Eine zweite Strafe hatte er vor Jahren wegen Ehrenbeleidigung erhalten. Sein Verteidiger stellt hierauf den Antrag, festzustellen, daß Cham in seiner Jugend vernachlässigt und schlecht erzogen wurde.

Herr Noah widerspricht dem aufs entschiedenste. Es sei zwar wahr, daß er bei der Sintflut, als die Teiche aus den Ufern traten, keine Zeit gehabt habe, den Jungen so zu erziehen, wie er es eigentlich gewünscht hätte. Nichtsdestoweniger habe er sich gegebenenfalls sogar durch Prügel bemüht, ihm die Grundsätze der Sittlichkeit einzuimpfen. Leider sei Cham nach der Sintflut in schlechte Gesellschaft geraten. Er habe sich mit Gassenjungen angefreundet, die am Leben geblieben seien, und bereits als vierzehnjähriger Bub habe er unflätige Dinge gesprochen und geschimpft.

Auf die Frage, worin dieses Schimpfen bestanden habe, erklärte Herr Noah, in der Regel habe er Sau, Zuhälter und ähnliches geäußert. Dafür seien jedoch Sem und Japhet brave Kinder.

Der Verteidiger stellt hierauf an Herrn Noah die Frage, ob Cham in die Schule gesandt worden sei.

Herr Noah entschuldigt sich, das sei wegen der Sintflut nicht möglich gewesen, die Wege seien noch nicht ausgetrocknet gewesen und überdies seien damals alle Volksschullehrer ertrunken. Nur ein einziger Bürgerschullehrer habe sich gerettet und der sei vor Entsetzen irrsinnig geworden.

Verteidiger: „Herr Zeuge, warum haben Sie also dem Angeklagten Cham keinen Hauslehrer genommen?"

„Die Hauslehrer sind ebenfalls alle ertrunken." (Allgemeine Bewegung.)

Verteidiger: „Als intelligenter Mensch hätten Sie ihm selbst die Grundlagen der Sittlichkeit einimpfen sollen."

Zeuge (mit erhobener Stimme): „Bitte sehr, hoher Gerichtshof! Jedem ist gewiß bekannt, wieviel Mühe es mich kostete, die Menschheit vor dem Aussterben zu retten, wieviel Nächte ich im Gebet verbrachte und wie viele Tage ich brauchte, um die Tiere für mein Schiff aufzutreiben." (Zum Verteidiger gewandt:) „Glauben Sie, Herr Doktor, es ist so leicht, Tiger auf ein Schiff zu tragen? Und dann soll man sich noch um die Erziehung dieses Lausbuben kümmern?"

Cham ruft seinem Vater zu: „Alter Säufer!" Er wird vom Vor-

Winterlandschaft — Richard Hallgarten

sitzenden zurechtgewiesen und nimmt wiederum mit zynischem Lächeln Platz.

Der Vorsitzende zu Herrn Noah: „Gut, Herr Noah. Aber es handelt sich noch um etwas anderes. Haben Sie nie an dem Angeklagten Zeichen geistiger Störung bemerkt?"

Zeuge: „Ich kann Ihnen versichern, daß Cham von vollkommen gesunden Eltern stammt. Sein Großvater Methusalem hat noch mit sechshundertsiebzig Jahren bei vollständig gesundem Verstande den Himalaja bestiegen. Was meine Frau anlangt, ist sie ebenfalls vollständig gesund und hat ihn mit dreihundertachtundzwanzig Jahren, ebenfalls im Vollbesitze ihrer Geisteskraft, geboren."

Hierauf wird das Verhör Chams fortgesetzt.

Vorsitzender: „Hören Sie mal, Angeklagter, das vierte Gebot ist ja noch nicht so alten Datums, daß Sie sich's nicht hätten merken können! Die Polizei hat doch die zehn Gebote auf Plakaten kundgemacht. In der Voruntersuchung haben Sie angegeben, daß Sie lesen können, da es Sie Ihre Mutter aus Langeweile (Bewegung) gelehrt hat, und jetzt schütteln Sie verneinend den Kopf und behaupten, das vierte Gebot nicht gelesen zu haben. Sie verwickeln sich überhaupt in sonderbare Widersprüche. Antworten Sie kurz: Haben Sie Ihrem Vater, Herrn Noah, das Hemd über den Kopf gestülpt?"

Cham: „Jawohl, ich habe es getan, weil mein Vater ein unverbesserlicher Alkoholiker ist." (Mächtige Bewegung.)

Herr Noah bedeckt sein Haupt und ruft: „Meine grauen Schläfen!"

Vorsitzender: „Hören Sie, Angeklagter, selbst wenn Herr Noah ein fremder Mensch wäre, würde er es nicht verdienen, Alkoholiker genannt zu werden. Um so weniger, da er Ihr Vater ist." (Bewegung.)

Frau Noah ruft von der Galerie dem Angeklagten zu: „Du Gauner!"

Vorsitzender (fortfahrend): „Nun, Angeklagter, erzählen Sie wahrheitsgemäß den Hergang der Sache. Was haben Sie eigentlich dabei gedacht, als Sie Ihrem Vater das Hemd über den Kopf zogen?"

Cham: „Nichts!"

Vorsitzender: „Hören Sie, Angeklagter, den eigenen Vater entblößt man nicht so mir nichts dir nichts, das liegt doch auf der Hand. Gewiß haben Sie es mit Überlegung und Absicht getan. Gestehen Sie aufrichtig alle Ihre Gedanken ein und Sie werden sich damit nur nützen. Man kann sich doch nicht vorstellen, daß Sie ohne Grund Ihrem Vater unter Mißbrauch seines tiefen Schlafes das Hemd über den Kopf ziehen."

Cham: „Jawohl."

Verteidiger: „Hören Sie, Herr Cham, waren Sie damals nicht betrunken?"

Cham: „Nein, aber dafür der Vater. Die Sache hat sich schon zu häufig wiederholt und ich fürchtete, der Wind könnte das Hemd meines Vaters wegwehen, deshalb wollte ich es ihm vollständig vom Leibe ziehen." (Heiterkeit.)

Vorsitzender: „Angeklagter, Sie haben nicht den geringsten Grund, noch schlechte Witze zu machen. Ihr Vater hat durch sein Werk sicher nicht solche Infamien verdient. Sie sollten stolz sein auf Ihren Vater."

Frau Noah ruft dem Angeklagten zu: „Das alles wird noch in die Bibel kommen, du Lausbub!"

Verteidiger zu Sem und Japhet: „Meine Herren, sagen Sie doch, warum haben Sie Ihren Vater verlassen und unter dem Baum liegen lassen? Sie hätten doch, als Sie sahen, daß Ihr Vater an einem öffentlichen Ort, nur mit einem Hemd bekleidet, schlief, Ihren Herrn Vater zudecken sollen, wenigstens mit einem Taschentuch. Aber Sie haben Herrn Noah bis zur Ankunft der Gerichtskommission nackt liegen lassen." (Große Bewegung.)

Zeuge Sem: „Wir hatten keine Taschentücher, weil wir ebenfalls nur im Hemd waren, da wir gerade aus dem Weinkeller kamen."

Verteidiger: „Das ist eine seltsame Wirtschaft!"

Japhet: „Ich verbitte mir Ihre Ermahnungen, Herr Doktor. Unsere Verhältnisse gestatten uns nicht, uns ein zweites Paar Unterhosen zu kaufen. Und da sich der Vorfall an einem Wochentag ereignete, hatten wir unsere Feiertagsunterhosen nicht angezogen, um sie nicht zu ruinieren."

Zeugen gehen ab. Cham lächelt ironisch.

Staatsanwalt: „Lachen Sie nicht, Angeklagter, über so ernste Dinge. Es ist nachgewiesen, daß Ihre Brüder ordentliche, sparsame Menschen sind, die sich bemühen, mit ihren Einnahmen auszukommen. Von Ihnen dagegen ist bekannt, daß Sie über Ihre Verhältnisse leben. So besitzen Sie beispielsweise drei Paar Unterhosen und tragen sie sogar an Wochentagen öffentlich zur Schau. Sie sind schon zweihundertfünfzig Jahre ohne Beschäftigung und vierhundert Jahre muß schon Ihr Vater für Sie sorgen. Bei der Sintflut haben Sie im geheimen den größten Lumpen, als sie am Ertrinken waren, in die Arche geholfen und, um für sie Platz zu schaffen, einige Paare seltener vorsintflutlicher Tiere über Bord geworfen, wodurch sie ausgestorben sind. Außerdem hat die Gendarmerie und das Gemeindeamt ein schlechtes Leumundszeugnis über Sie ausgestellt."

Hierauf werden die Protokolle der Gerichtsärzte verlesen, aus denen hervorgeht, daß Cham ein pervers veranlagtes Individuum ist, mit Neigungen zu sexuellen Verirrungen.

Verteidiger: „Im Hinblick auf diesen Ausspruch des Herrn Sachverständigen stelle ich den Antrag, Herrn Cham zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt für Geisteskranke zu überführen."

Der Staatsanwalt verwahrt sich dagegen.

Frau Noah ruft von der Galerie: „Sperren Sie ihn nur ein, den Lausbuben!"

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und kehrt nach einer halben Stunde wieder. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Gerichtshof dem Antrag der Verteidigung entsprochen habe und daß die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt sei.

Damit schließt vorläufig der interessante Prozeß, zu dem wir noch zurückkehren werden. Wir möchten hier nur eines betonen: Es liegt im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege, daß die Zuhörer von der Galerie nicht herunterspucken. Wie kommen die Zuhörer im Saal dazu, in ihren Haaren Bazillen nach Hause zu tragen? Wir hoffen, daß dieser Hinweis genügt, um die Gerichtsverwaltung zum Aufstellen von Spucknäpfen für die Zuhörer zu veranlassen.

Kasernensonntag

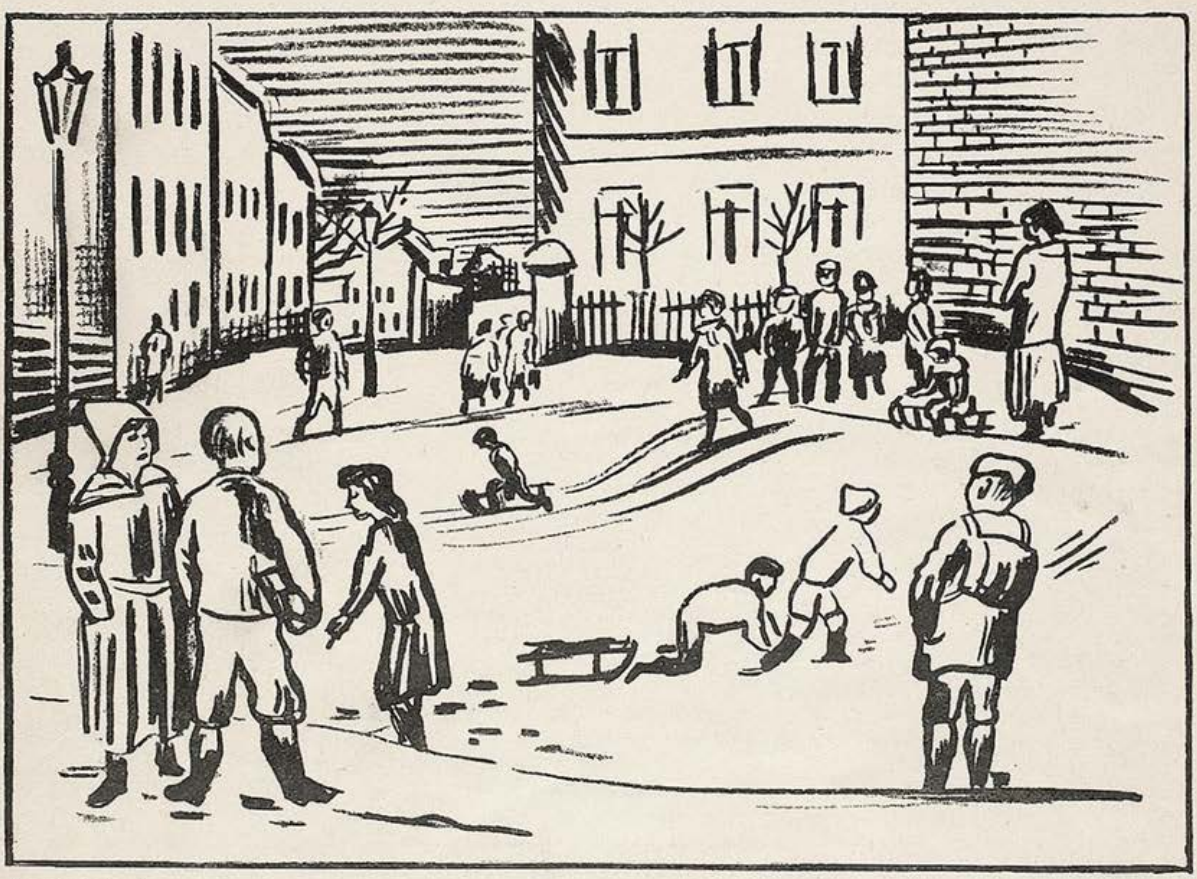
Von Theodor Kramer

Leer widerhallt am Sonntag nachmittag
in der Kaserne Flucht der Schritt, der zag
sich auf die Fliesen setzt; kühl weht der Flur.
der Gurt beengt und rauh ist die Montur.

Die Mannschaftszimmer schimmern reib-
sandrein,
streng ausgerichtet sind die Strohsackreih'n;
die blanken Läufe weh'n zum Weinen sacht
den an, der einsam seine Runde macht.

Nur die Maroden liegen bis zum Kinn
in rauhe Kotzen eingehüllt; das Zinn
der Schalen gleißt, vorm Fenster schwingt
Geäst,
verworr'ne Stimmen schall'n aus dem Arrest.

Der leere Hof neigt kahl die Schläfen vor,
stumm geht der Posten auf und ab vor'm Tor;
aus der Kantine weht's nach Wurst und
Schaum,
die Straße rauscht, es rauscht im Hof der
Baum.



Rodelplatz

Max Unold

Im Strom der Zeit — Fr. Heubner

Der Charakter

VON FRITZ SEYBOTH

Robert Bookman ist der Generaldirektor des „Liberty Herald", der größten Zeitung der Welt. Auflage 1,2 Millionen. Und Robert Bookman ist der größte Journalist der Welt. Bookman hat noch nie einen einzigen Leitartikel geschrieben, noch stets haben aber seine Maßnahmen den Nagel auf den Kopf getroffen. Bookman hat sich noch nie geirrt, hat noch immer recht behalten. Dank Bookman kann der „Liberty Herald" heute schon 24% Dividende ausschütten. Die Aktionäre hüten Bookman auch wie ihren Augapfel. Sie geben ihm dreißigtausend Dollar Monatsgehalt, ein Landhaus in Palm Beach, eine schneeweiße Luxusjacht und die Flucht seiner Privatbüros haben sie in eine solch feenhafte Pracht getaucht, daß sich die Repräsentationsräume des Präsidenten der Staaten daneben wie eine Hundehütte ausnehmen.

Robert Bookman dankt es seinen Aktionären dadurch, daß ihm nie ein journalistischer Fehlgriff unterlaufen wird.

Man denke nur an das Krisenjahr 1923. Die Rechtsradikalen hatten einen Putsch inszeniert. Ganz Neuyork war ein Heerlager ihrer Truppen. Teile der legitimen Armee hatten sich ihnen schon angeschlossen. Endlose Kolonnen der Putschisten marschierten vor dem riesigen Verlagsgebäude des „Liberty Herald" vorüber. Die ganze Stadt ist in einen Begeisterungstaumel gestürzt. Brausende Hochrufe auf die Marschierenden branden bis hinauf zum 20. Stockwerk, wo Bookman seine Redakteure zur Redaktionssitzung versammelt hat.

„Meine Herren!" eröffnet er die Sitzung. „Meine Herren! Sie hören den Marschtritt der vorüberziehenden Truppen. Sie hören die Begeisterung des Volkes, die Begeisterung darüber, daß das bisherige System jetzt seinen Zusammenbruch erleidet. Ich glaube meinen Worten nichts hinzufügen zu müssen. Sie alle werden gleich mir die historische Bedeutung des Augenblickes zu ermessen vermögen. Ich hoffe, daß der Herr Chefredakteur und die Herren des innenpolitischen Ressorts ihre Maßnahmen be-

E. Wallenburger

Unterschied

„Sehen Sie, Fräulein, bei den primitiven Völkern ist der Tanz nur eine erotische Angelegenheit!"
„Ganz richtig, aber man merkt es nicht so, wie bei uns."

reits getroffen haben. Ich muß in einer Stunde Neuyork verlassen. Bis dahin müssen die ersten Extrablätter auf den Straßen sein. Ich danke Ihnen, meine Herren, und nun jeder an seine Arbeit!"

Eine Stunde später rasen die ersten Boys des „Liberty Herald" durch die Straßen. Werfen stoßweise die druckfeuchten Extrablätter unter die Menge. Die knallenden Überschriften der Blätter schreien: „Der Sieg ist unser! Das morsche System der Vergangenheit zerbricht unterm dröhnenden Marschtritt der jungen Generation!!!"

Zwei Tage darauf ist der Rechtsputsch kläglich zusammengebrochen. Die Regierungstruppen haben die Macht in der Hand.

Die Aktionäre des „Liberty Herald" winden sich in Krämpfen. Ihr Blatt in einer Linie mit den Rebellen, denen man jetzt den Prozeß macht! Die Aktien des „Liberty Herald" sind über Nacht von 402 auf 108 gefallen. Und sie fallen immer weiter, immer weiter. Henderson, einer der Hauptaktionäre, hat sich bereits erschossen.

Da trifft Bookman wieder in Neuyork ein. Noch vom Flugzeug aus hat er drahtlos Redaktionssitzung befohlen.

Mit eisernem Gesicht eröffnet er die Sitzung. „Meine Herren! Der Chefredakteur und die vier Herren des politischen Ressorts weilen nicht mehr unter Ihnen. Mußten fristlos entlassen werden. Politische Instinktlosigkeit sonders-

(Forts. Seite 24)

Treue Liebe bis zum Grabe

schwör ich dir mit Herz und Hand.
Was ich bin und was ich habe
dank ich dir, mein Vaterland.

Ich bin erstens und seit Flandern
körperlich etwas lädiert.
Zweitens hast du mir mit andern
mein Erspartes ausgeführt.

Drittens bin ich schon seit Jahren
arbeitslos und lebe samt
allen, die so blöde waren,
von dem Wohlfahrtsrentenamt.

So — daß ich nun nichts mehr habe
als das Nachsehn. Und nichts bin
als mit einem Fuß im Grabe
und sehr bald total darin.

Franz Zorn

O. Herrmann

Entschuldigung

„Zum Donnerwetter, so fahren Sie mir doch endlich vor!"
„Jeht nich, ick habe Ihre Hose ins Ooje bekommen!"

Elsbeth Schülein

Major a. D. sucht

idealgesinnte und kapitalkräftige vaterländische Kreise zur Gründung einer „Weißen-Mäuse-Farm" im oberen Isartal. Habe die Zucht weißer Mäuse jahrelang mit bestem Erfolg betrieben und bin Lieferant vieler S.A.-Verbände im Reich. Untig zwei Referenzen von tausenden.

Die weiße Maus — die neue Waffe im arischen Kulturkampf!!

Deutschland erwache — mit Major Brunsbichlers weißen Mäusen!!

Referenzen:

Berlin: ... und ist das Verbot des üblen Remarckschen Machwerks wesentlich dem Einsatz einiger Sturmtrupps Ihrer bewährten weißen Mäuse zu danken. Jüdische Weiber und Pazifistenhuren, welche soeben noch bei Ansehen der geilen Filmszenen in Lustgeheul sich ergingen, brachen beim Ansturm Ihrer Rassetiere kreischend reihenweise zusammen.

Nürnberg: ... Mit einem Sack Ihrer vorzüglichen weißen Mäuse stopften wir dem Berliner Gesindel die frechen Schnauzen. An Stelle der beanstandeten Revue wird nun allabendlich unsere zugkräftige Verwandlungskomödie „Das dritte Reich" gegeben, deren Hauptschlager „Wenn du weiße Mäuse siehst ..." stets von allen anwesenden Parteigenossen begeistert mitgesungen wird. Heil!

Endy

Deutsche Misère

Von Walther C. F. Lierke

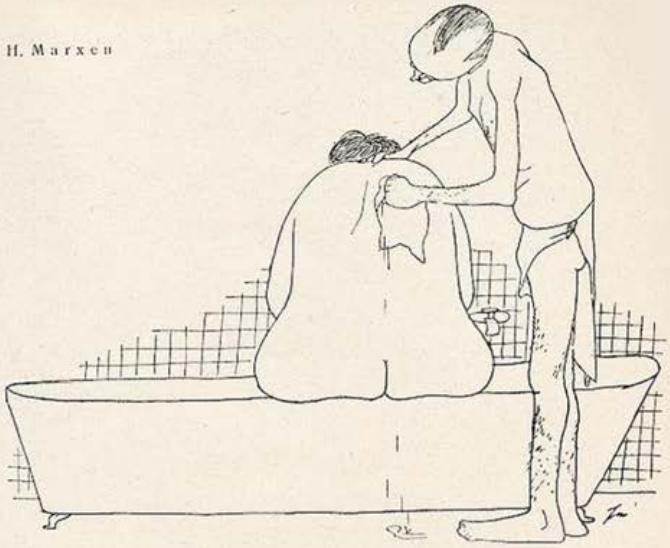
Sie sahen Kaiser samt der Krone schwinden
und sahen ihre Kinder-Waffen stumpfen.
Sie sahen Geld zu lauter Nullen schrumpfen
oder wie Schnitzel flattern mit den Winden . . .

Sie spannen vor den festgefahrnen Karren
ewig den müden alten Väter-Gaul,
der sich begnügt, im alten Dreck zu scharren —
zum Ziehn ist er zu faul.

Mal bohren sie am Riemenzeug ein Loch,
dann schnallen sie ins alte Loch zurück.
Sie nennen es die deutsche Republik,
und der vertrackte Gaul steht immer noch.

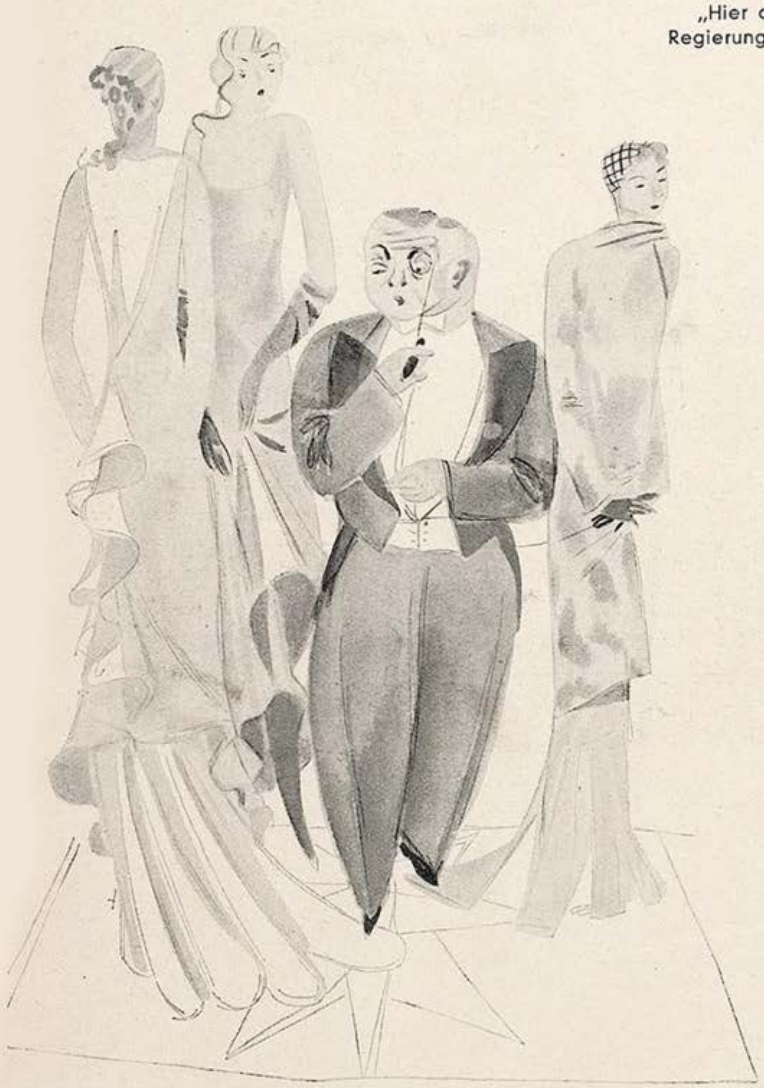
Es ist so schön, nach erblichen Gebräuchen
am Riemenzeug herumzuschnallen.
Es ist so schön, die alten Vogelscheuchen
zu stützen, daß sie ja nicht fallen.

H. Marxen



Daktyloskopie

„Hier die Finger vom Herrn Amtsrichter und da die vom Herrn Regierungsrat, aber der Daumen ist mir noch ganz unbekannt!"



Jo Sailer

Der Herrenmensch

„Nur immer feste uff alle Kleider jetreten: det wirkt uff sensible Frauennaturen dämonisch!"

(Forts. von S. 23)

gleichen hat sie verleitet, in dem flüchtigen Begeisterungstaumel eines irregeleiteten Straßenpöbels, in diesem kindischen Putschversuch verantwortungsloser Demagogen den Eintritt einer neuen Ära zu erblicken. Eine Weltzeitung wie der ‚Liberty Herald' hat nicht Platz für hirnlose Phantasten. Ich stelle Ihnen hiermit Ihren neuen Herrn Chefredakteur und die neuen Kollegen des innenpolitischen Ressorts vor. Ich hoffe, daß Sie mich diesmal richtig verstehen, wenn ich Sie wieder auf die historische Bedeutung des heutigen Tages aufmerksam mache. Ich danke Ihnen, meine Herren, und nun jeder an seine Arbeit!"

Eine Stunde darauf rasen die Boys des „Liberty Herald" wieder durch die aufgeregten Straßen, werfen ihre druckfeuchten Extrablätter unter die Menschen und die knallenden Überschriften schreien: „Die Vernunft hat gesiegt! Der wahnwitzige Putsch der Rechtsradikalen kläglich zusammengebrochen!!!"

Die Aktien des „Liberty Herald" schnellen wieder empor. Auf 218 — 274 — 339 — 422. Diesmal erschießt sich der Großaktionär Davidson, weil er bei 111 verkauft hatte. Robert Bookmans Gehalt wird auf 35 000 Dollar erhöht.

Bookman trifft immer den Nagel auf den Kopf.

Wenn die Kommunalbeamten Gehaltserhöhung wünschen, Bookman läßt den Lokalredakteur für ihre Forderungen eintreten. Gleichzeitig veranlaßt er, daß im Handelsteil ein Artikel erscheint, der die wirtschaftliche Unmöglichkeit nachweist, im Augenblick die Beamtengehälter aufzubessern.

Fordern die Hafenarbeiter Lohnaufbesserung — auf einen Wink Bookmans setzen sich warmherzige Artikel für sie ein. Natürlich muß er auch die Gegenseite zu Wort kommen lassen, und so erscheint an anderer Stelle des Blattes ein Aufsatz der Arbeitgeber, die an Hand ausführlichen Ziffernmaterials belegen, daß eine Lohnerhöhung momentan zumindest katastrophale Folgen in sich birgt.

Bookman ist ein Genie. Mag es sich um Politik oder Wirtschaft, um brennende Fragen aus Kunst oder Wissenschaft handeln, Bookman besitzt jenen sechsten Sinn, den man journalistisches Fingerspitzengefühl nennt. Dies Finger-

Unterstützungsaktion für Minderbemittelte

Fr. Heubner

„Meine Herren, die Situation ist ernst! Diesmal dürfte es ohne ein kleines persönliches Opfer nicht mehr abgehen!“

spitzengefühl hat Bookman davor bewahrt, sich jemals mit einer politischen oder wirtschaftlichen Macht zu verfeinden. Lassen sich einmal Auseinandersetzungen wirklich nicht umgehen — dank Bookmans Genialität steht der „Liberty Herald“ stets im Lager der Sieger. Mit 122 Inseratenseiten in jeder Ausgabe dankt es ihm die Menschheit.

Kurz bevor die Aktien des „Liberty Herald“ auf 5000 gestiegen waren, starb Robert Bookman plötzlich. Sein Leichenzug dauerte fünf Stunden. Der „Liberty Herald“ und seine dreißig Konzernzeitungen erschienen mit breitem, schwarzem Trauerrand. Jeder Nachruf endete mit dem Satz: „Mit Robert Bookman ist ein Mann von unermüdlicher Arbeitskraft von uns gegangen, ein Mann, zielbewußt in Wollen und Wirken, ein g a n z e r Charakter — —“

Zauber des Südens

VON PETER SCHER

Ein unwahrscheinlich schöner Novembertag an der Riviera. Ich sitze vor dem Café und sehe einem Mann zu, der ein Maultier mit Säcken bepackt. Fremde kommen und gehen, plötzlich wird am Tisch hinter mir deutsch gesprochen.

Die sächsische Stimme: „Ich bin ja so froh, daß ich Ihre werte Bekanntschaft gemacht habe. Denn, ni' wahr, was hat man von der großartchen Gechend, wemmer keene Seele hat, mit der m'r seine Eindrücke austauschen kann!"

Darauf die berlinische Stimme: „Tauschen is jut. Umtausch jern jestattet! Sehn'se ma' bloß det Maultier, wat hat denn der Kerl mit dem Maultier — wer hat denn det Maultier zum Bahnhof — wie könn'se det Maultier bei diesem ff. prima Wetter rauslassen! Woso Maultier bei Sonne? Det Maultier hat im Nebel seinen Weg zu suchen! Siehe Joethe. Belieben Se, Ihre Nese nach den Joldorangschen links vom Hotel zu richten — jlühnse im dunkeln Laub oder jlühnse nich? Na also! Wozu Maultier bei Sonne! Wennschon Maultier, besteh ick auf Nebel — wo bleibt die Regie!"

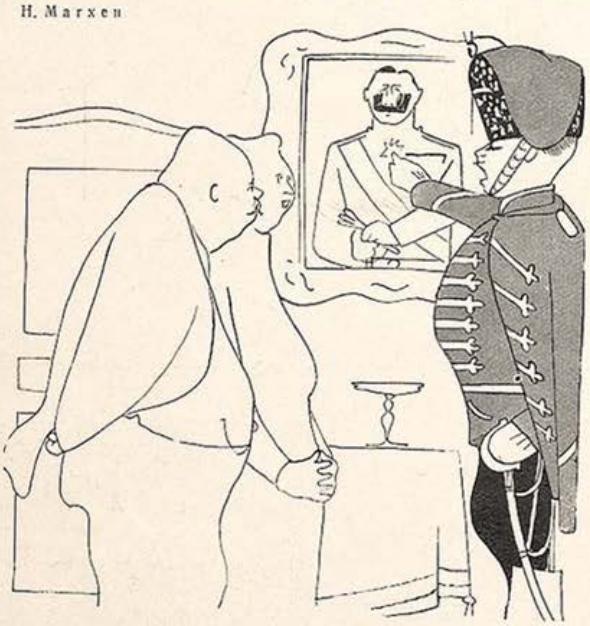
Die sächsische Stimme hat mehrmals versucht, durchzudringen, Seriosität zu verfechten — der berlinische Elan hat sie verschlungen. Ein Röcheln, ein Gluckern, ein quietschender Ausbruch: „Anwwer Sie woch, anwwer nee, Sie sin' ein dolles Huhn! Jetzt macht m'rs erst Spaß — und ich war schon ganz verzweifelt, weil ich keine Seele hatte, mit der ich meine Eindrücke austauschen konnte!"

Ich und das Maultier — jeder auf seine Art beladen — schleichen scheu beiseite.

Der „ideale" Kriegsfilm

(Der Film wurde unter gewissenhaftem Ausschluß aller Frontsoldaten gedreht)

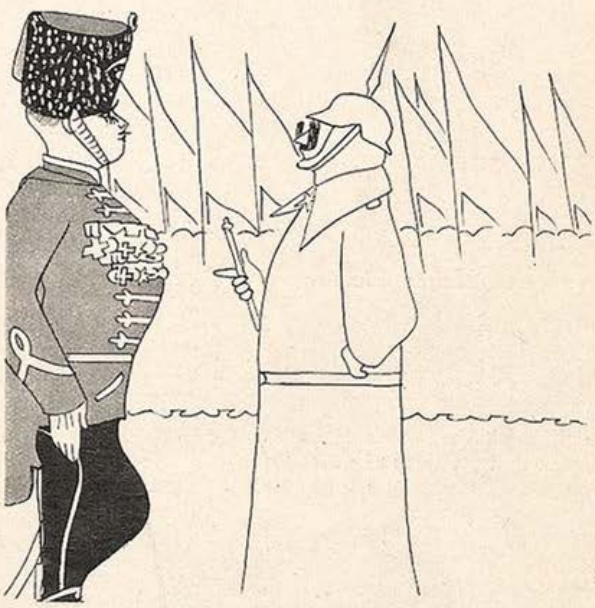
H. Marxen



„Nur getrost, liebe Eltern, für I h n zu sterben war schon immer mein Wunsch!"

„Das Menu ist heute wieder einmal ganz vorzüglich!"

„... Und wenn dann erst ein kleines Blondköpfchen um uns herumspielt ...?!"



„Ich ernenne Sie hiermit zum Gefreiten! Der Krieg ist beendet! Rührt euch!"

KRIEGSLIED

Feind, nur herab!
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
Nicht mit dem prahlenden Maule
Schreckst du uns ab!

Mut in der Brust!
Scharf wie der Wind unser Säbel,
Dunkel die Blicke wie Nebel!
Krieg unsre Lust!

Ha Veteran!
Raus auf beschwingten Prothesen,
Welt wird am Giftgas genesen!
Hopse voran!

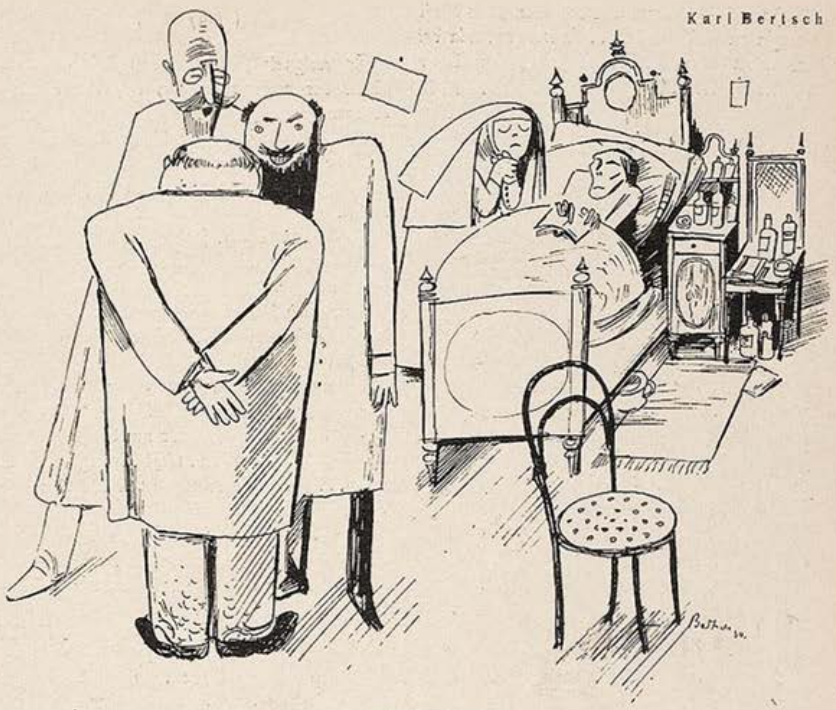
Franz Wehr

Geschäftsverbindung

Anläßlich der Zentenarfeier der Kärtner Volksabstimmung fand am Klagenfurter Stadttheater eine Festvorstellung statt. Man gab: Die Jüdin von Toledo. Steht ein Bauer mit seinem Ältesten vor'm Theater und studiert die Ankündigung. „Gast—spiel Wie—ner Burg—the—ater—en—semble — Die — Jü—din von To—le—do!" Fragend wendet er sich an den Sohn: „Sog, Hannes, woaßt du leicht, wer dös is?"

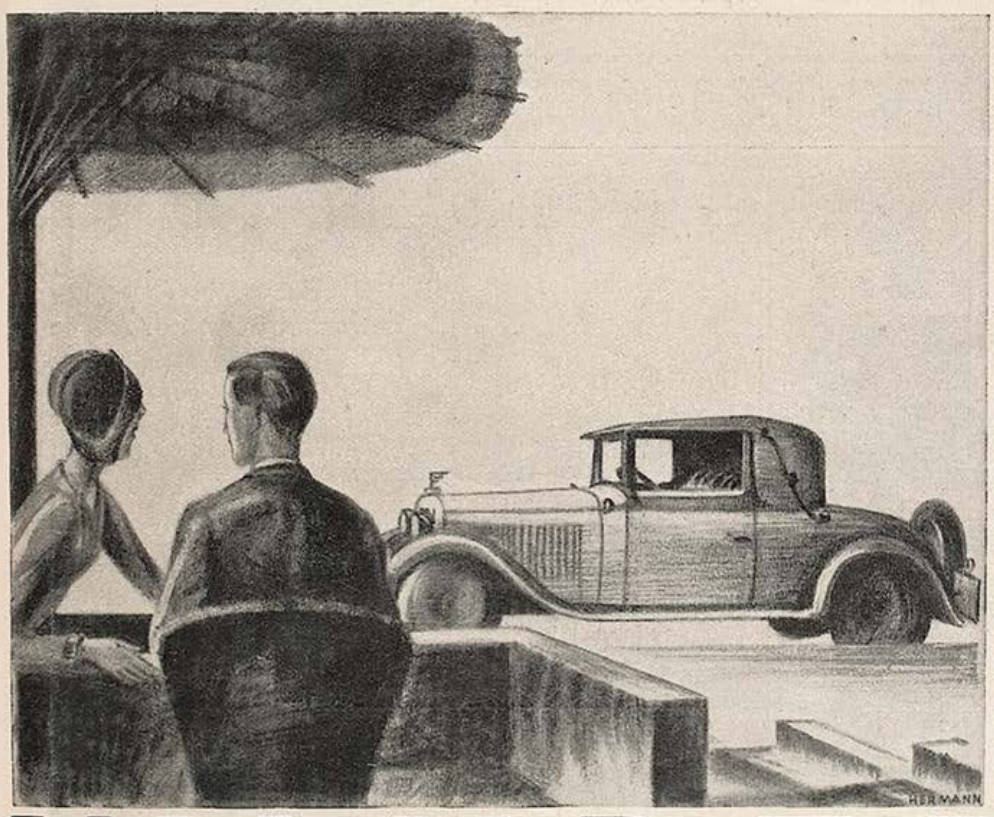
„Eh ... Wahrscheinli war's die Frau von an Abstimmungskommissär!" Der Bauer nickt. „Eh g'wiß!" Meint der Sohn: „Sog'n S', Voter, oder wos hat iatzt die Jüdin mit der Abstimmungsfeier z' toan?"

Karl Bertsch



Kollegen

„Wird mein erster Todesfall im neuen Jahr sein!"
„Ach so, Sie hatten heuer noch keinen Patienten?"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

„Jo mei —" schmunzelt der Alte, „dös dürft z'weg'n an G'schäft sei' ... 's is akrat wia bei uns mit'n Sauhand'l ... Ohne Juden kon's Thiater nit leb'n!"

H. K. B.

K. Werth

„Hier oben fühle ich mich ganz geschlechtslos!"

„Und wie weit muß ich mit Ihnen abfahren, damit sich Ihr Zustand bessert?"

Moral

Es ereignete sich an einem kalten Winterabend der vorigen Saison, auf einem großen Wiener Eislaufplatze.

Ein Pärchen hatte sich hinter die Garderobegebäude zurückgezogen, dorthin wo es am finstersten ist, und wurde vom Aufseher überrascht.

Nach dem Start, sozusagen.

Sie mußten mit ins Direktionszimmer.

Er und sie.

Er stammelte, sie weinte, und die Herren von der Direktion waren furchtbar empört.

„Ein Skandal!"

„Junge Leute hin, junge Leute her — es ist eine grenzenlose Schweinerei!"

Endlich bat der Direktor um Ruhe.

„Ja, haben Sie denn nicht überlegt, was Sie tun? ... So gewissermaßen vor den Augen der Öffentlichkeit —"

Die Missetäter schwiegen verdattert und kopfschüttelnd setzte der Direktor hinzu:

„Und ausgerechnet heute — bei der Kält'n — bei der Kält'n!"

H. K. B.

Prinzip

Eduard hatte seine Frau erwischt.

Beim Küsseküssen.

Eduard zog den Revolver und schoß dreimal.

Nach vier Wochen stand Eduard vor den Richtern.

„Können Sie uns eine Erklärung für Ihre Tat geben?"

„Gewiß", nickte Eduard, „vor allem bin ich froh, daß meine Frau nur leicht verletzt wurde. Schließlich wollte ich sie ja nicht töten, ich habe nur aus Prinzip geschossen."

J. H. R.

Zweierlei

„Haben Sie schon gehört, Kollege Nietnammer hat jetzt schon zwei Wartezimmer!"

„So gut geht es ihm?"

„Das nicht, aber das eine hat er für die Patienten, im anderen wartet er auf sie."

Redaktionelle Notiz:

Die Wiedergabe des Gemäldes „Winterlandschaft" von Richard Hallgarten im vorliegenden Heft der „Jugend" erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Graphischen Kabinetts, München, Briennerstraße.

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Die **Ingenieurschule Altenburg** (Thür.) verlegt zu Beginn des 38. Schuljahres den gesamten Unterrichtsbetrieb unter wesentlicher Erweiterung der Anstalt und ihrer Einrichtungen nach **Weimar.**

Der Unterricht an der

INGENIEURSCHULE WEIMAR

beginnt für alle Semester u. Abteilungen Ende April 1931

Ingenieurabteilungen für: Allgemeinen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugzeugbau.

Papiermacherfachschule (Verbandsschule des Vereins deutscher Papierfabrikanten)

Die Anstalt führt keine Techniker- u. Werkmeisterabteilg.

Prospekt d. das Sekretariat der Ingenieurschule Weimar.

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn. **Westphal, Leipzig W 32,** Postfach.

Die Altenburger Ingenieurschule ab April 1931 in Weimar.

Weimar, obwohl geographisch als auch durch seine kulturelle Tradition gleichsam das „Herz" Deutschlands, wird, wie heute feststeht, den Kreis seiner Bildungsstätten um eine neue erweitern. Die im 38. Jahre bestehende, durch ihre zielbewußte Leitung weithin im In- und Auslande bekannte Ingenieurschule Altenburg siedelt im April 1931 nach Weimar über. — Von kulturellen wie von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus ein glücklicher Griff der Stadt, aber auch für die Schulleitung und die Studierenden ein Schritt von erheblicher Tragweite! — Mit der Möglichkeit zu bedeutender räumlicher Ausdehnung besteht in Weimar zugleich die Möglichkeit, das Niveau der Schule durch wesentliche Erweiterungen der Laboratorien noch weiter zu heben. — Die Abteilung für künftige Automobil- und Flugzeugingenieure wird durch den zur Verfügung stehenden Flugplatz sowie durch geeignetes Gelände für Segelfliegerei ganz bedeutende Ausbildungsmöglichkeiten zur Hand haben. — Der Studierende findet sodann in Weimar den für seine Lebensausbildung nicht hoch genug zu bewertenden Anschluß an die Allgemeinwissenschaften, die in den diversen Hoch- und Spezialschulen Weimars traditionelle Pflege finden, ganz abgesehen von den verschiedenen Geistesströmungen der Zeit, die im Nationaltheater, im Vortragswesen und auf zahlreichen Kongressen innerhalb der Stadt lebhaft pulsieren. — Die Schaffung einer derartig erstklassig technischen Ausbildungsstätte zentralen Charakters in Deutschland ist angesichts der gerade auf dem Gebiete der technischen Lehranstalten bestehenden Zersplitterung aufs höchste zu begrüßen.

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE ZUM JAHRGANG 1930 kommt demnächst zur Ausgabe

GANZLEINEN nach einem Entwurf von PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. **3.–**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10

Bei Husten CARMOL-Katarrh-Pastillen Preis Mk. 1,- Probedose 0,60

Charakter beurteilung und Feststellung Ihrer Fähigkeiten und Talente zuverlässig nach der Handschrift, 20 Zeilen, M. 1 —. Prospekt frei. Glänzende Anerkennungen. Zusendung diskret. **C. H. Reif, Graphologe, Dortmund,** Münsterstraße 216

SAMMLER! Hochinteress. französisch Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Briefmarken 1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofrei **Martin Greif, Leipzig N 22**

Die Empiremode kommt wieder...

Waß hat sich da her-für gemacht?
Eyn Mädichin in alter Dracht
alß wie für hundret Jahren!
Ihr Seyden-Kleydgen macht fru-fru
und fleußt in eynem auff den Schuh /
kaum kannstu ihn gewahren!
Die Schultren glüzzen weyß wie Schnee /
keyn Schlayergin dhut ihnen weh /
waß ich dorchauß verzeihe.
Die beeden Brüstgens / eng-vermängt /
seynd ohngemeyn empor-gedrängt
und gukkent kekk ins Freye!
Waß oben kortz und unten lang /
hat eynen küniglichen Gang!
Doch hastu kortze Beyne /
wie eyne auff dem Kreutter-Marckt /
so wird dies Kleydgen dir verargt
mit Recht / wie ich vermeyne!
Doch du / du Dannen-schlanckes Ding /
du zokker-süßer Schmetterling /
bist kaum vom Kleyd zu trennen!
For dich / die man am Schreyten kennt /
for dich / bozz Daußend-Sapprement /
Könnt ich sofort ent-brännen!

Beda Hafen

Jugend

„Nein, auf mein Wort, es ist unmöglich ..."
„Wie, sind Sie tugendhaft?"
„Auch das ... und dann kann mein Mann jeden Augenblick zurückkommen."

Amerika

Das war in Amerika zur Zeit der Sklavenunterdrückung.
„Jetzt ist es sogar verboten, auf Neger zu schießen", sagte einer.
„In welchem Monat?" fragte ein anderer.

Josef Geis

„Nach Genuß von frischem Roggenbrot ist Trabreiten direkt ein Vergnügen, — man spürt überhaupt keinen Sattel!"

Leider

Ein junger, sehr erfolgreicher Architekt zeigte Tristan Bernard kürzlich ein großartiges Gebäude, von ungeheuern Dimensionen und schlechtestem Geschmack.
„Und Sie müssen wissen", schloß der Architekt, „alles ist durchwegs aus feuerfestem Material erbaut ..."
„Schade!" murmelte Bernard leise in seinen Bart.

Zweifel

„Weißt du, mein Kleiner kann schon Papa sagen."
„Und weiß er auch, wem er es sagen soll?"

Kindliches, Allzukindliches

Werner will seine Spielsachen nicht weglegen, deshalb sagt die Mutter mit strengem Ton: „Wenn du nicht gleich gehorchst, bekommst du keinen Nachtisch!" — Werner überlegt einen Augenblick, dann fragt er: „Was gibt es denn, Mutti?" — — —

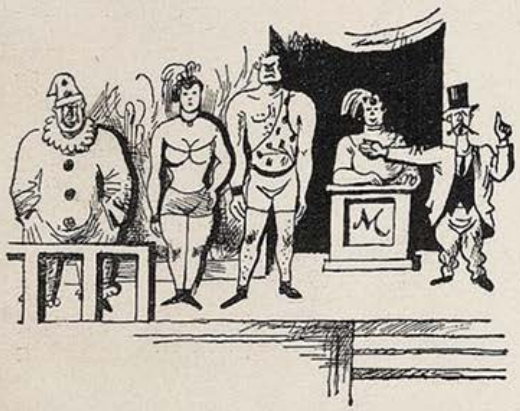
•

Ein Junge bekam folgendes Zeugnis: „Betragen recht gut, doch muß Peter seinem Lehrer nicht in die Beine beißen, wenn er übergelegt wird!" — — —

•

Die Kinder sollen einen Hund beschreiben. Ein Kind steht auf und sagt: „Der Hund hat vier Beine, an jeder Ecke eins!" — — —

„Dem großen Max Schmeling in allertiefster Verehrung und dem deutschen Volke freundlichst gewidmet"



BEINAHE WELTMEISTER

Ein heiterer Boxsportroman von Adolf Uzarski

Mit 109 Zeichnungen des Verfassers. Geheftet Mk. 4.—, Leinen Mk. 6.—

„Der große Satiriker Uzarski zeigt das knieende Volk vor den Muskelgewaltigen mit erbarmungslosem Spott in diesem spannenden, lustigen, tragikomischen und glänzenden Buch." *Der Film*

„Die Kampfschilderung des Weltmeistertreffens ist ein Glanzstück an Verhohnepipelung der Boxkampfberichterstattung. Unbeschwerte Gemüter können sich dabei auch groggy grinsen." *Vossische Zeitung*

„Hier treffen und sitzen Hieb und Schlag, und der Geist des Ungeistes wird k. o. geschlagen." *Berliner Tageblatt*

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.

Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40, I

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand
München, Heideckstr. 4 B

Inserieren bringt Gewinn

Nichtraucher
durch
ANTIFUMA
Kleine Packung M. 3.—
Kurpackung M. 5.—
Hygiea G. m. b. H.,
Wiesbaden B. 1, Postfach 20

Das grundlegende Werk für jeden Erwachsenen!

DR. MAX HODANN

Geschlecht und Liebe

Brosch. M. 7.–, Leinen M. 10 –

Aus dem Inhalt: Von der Kunst des Liebesverkehrs / Eheberatung / Das Vorspiel des Liebesverkehrs / Die Geschlechtsverbindung / Die Abtreibungsfrage / Gattenwahl usw.

Universitas-Verlag, Berlin

PHOTOS Echte Ital. und Portug. Photos. Suchen Sie nicht weiter. Keine Enttäuschungen! 20 Serien zu je 10 „Poses Galantes" Karten. Jede Serie nur RM. 2.50, 20 Serien RM. 40 –. Katalog 0.50.

BRITISH LIBRARY, (Dep. M.) SANREMO, Italien

Männer! Anregend u. kräftigend

ERRECTOGEN

für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung

¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—

Alleinecht: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. Ill. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.
Schweizer Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstr. 173.

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.– - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper' Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.–, Halbleinen 5.– M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Epochale Neuerscheinungen!

Ein Spiegelbild der Welt, der Zeit und der Tatsachen!

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen

von Dr. Schidlof.

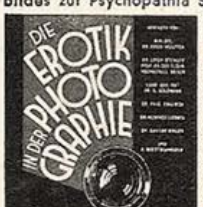
Bd. I: Prostitution und Mädchenhandel.

Dieses Werk enthält einen Durchschnitt durch das gesamte Gebiet der käuflichen Liebe und des Handels mit Menschen zum Zwecke der sexuellen Befriedigungen. Zum erstenmal wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker.
Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Kunst. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis. Dem Werke wird ein extra Bilderteil beigegeben, der an Besteller gegen Revers abgegeben wird. Ganzleinen nur . . . . **RM. 25.–**

Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts
Von Oktave Uzanne.
Für Sammler, Bibliophilen und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. In dem Paris vor der Revolution und bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen.
Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen.
Ganzleinen mit vielen Abbildungen . . **RM. 20.–**

Die Erotik in der Photographie

Die geschichtliche Entwicklung der intimen Photographie und die Beziehungen des erotischen Lichtbildes zur Psychopathia Sexualis. Der Textteil dieses hervorragenden Werkes wurde von Dr. E. Wulffen, Dr. Stenger, Dr. Goldmann, Dr. P. Englisch und R. Brettschneider verfaßt und bringt hochinteressante Ausführungen über die vielfältigen Beziehungen des erotischen Lichtbildes zum Sexualleben des Menschen, die bisher kaum dem Kriminologen und dem Sexualforscher bekannt waren. Über 200 Photos aus allen Ländern und Zeiten begleiten den Text. — Eine Sensationspublikation.



Ganzleinen . . **RM. 25.–**
Gleichzeitig erscheint zu dem Werk ein Ergänzungsband, der nur an Bezieher des Hauptwerkes gegen Revers zum Preise von RM. 10.— abgegeben wird.
Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Semerau.
Bd. I: Die Dirnen von Amsterdam. Sittenbilder von dem Leben und Treiben in den Hafenstädten.
Bd. II: Die Pfeile des Eros. Briefe und Bilder von griechischer Liebe, die Erotik der Männerliebe.
Bd. III: Die Nonne als Fähnrich. Die Erlebnisse einer dem Kloster entlaufenen Nonne. Ein Sittengemälde voll Lust und Sinnenrausch.
Vorzugsangebot: 3 Bände in Kassette statt RM. 18.— nur **RM. 10.–**
Jeder Band einzeln **RM. 5.–**

Sittengeschichte der Revolution
Sittenlockerung und Sittenverfall. Moralgesetze und Sexualethische Neuorientierung in Zeiten staatlicher Zersetzung und revolutionären Umsturzes. Von Dr. E. Wulffen und vielen hervorragenden Mitarbeitern. Die gehemmte Sexualpsyche des Bürgers zerbricht in der Revolutionszeit die Schranken und verfällt in fesselose Exzesse.
Mit mehr als 200 Farbbeilagen bisher unveröffentlichter Bilddokumente, Faksimiles und Sonderaufnahmen. Ganzleinen . . . . . **RM. 25.–**

Masochismus!
Soeben erscheinen die seit Jahren vergriffen gewesenen Standardwerke von Leopold v. Sacher-Masoch in neuer Auflage:
Dämonen und Sirenen — Das Rätsel Weib — Die Liebe des Plato — Grausame Frauen
Jeder Band **RM. 4.–**

Venus im Pelz, neu illustriert . . . . . **RM. 5.–**
Mimi Jeconde, die Splitternackte. Von Renée Dunan. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend . . **RM. 3.50**
Marion, das Rätsel der Sünde. Von Alice Krancz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. Ein Buch von seltener Offenheit **RM. 3.50**
Die Garçonne von Madrid. Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderungen . . . . . **RM. 3.50**
Geschlecht und „Sünde". Von Heinz Schmeidler. Die Krisis der Sexualität und der Untergang der Ehe. Ein Werk über die Sexualität von heute mit der Fülle ihrer Erscheinungen aus der Zeit nach Krieg, Revolution und Inflation. Es gibt keine „Sünde" in sexuellen Dingen, sondern alles, bis zu Sexualpathologien und Perversionen sind Gesetzmäßigkeiten. Ein Führer in die Zukunft **RM. 13.–**
Menschen, die nach Liebe hungern. Von C. Wel und H. Weber. Ein erschütterndes Buch von dem Leid unzähliger Mitmenschen, in welchem rücksichtslos der Schleier hinweggezogen wird von den tiefsten Falten des sonst ängstlich verborgenen Innenlebens. **Die ergreifenden Lebensschicksale sind keine Phantasie, sondern fesselnde Begebenheiten aus dem wahren Leben.** Leinen . **RM. 10.–**
Der Flagellantismus. Von Dr. Ernst Schertel. 2. Folge mit 8 neuen Lieferungen je . . **RM. 3.–**
Dieser Privatdruck ersetzt mit einem enorm reichen Bildmaterial eine ganze Bibliothek!
Einiges aus dem Inhalt: Flagellantismus. Homosexualität und Autoerotik. Lesbische Flagellation. Das Mädchenpensionat im Spiegel der Literatur. Masochismus und Selbstgeißelung. — Die goldene Peitsche. — Flagellation und Unzucht. — Fuß. — Schuh und Stiefel. — Herren und Sklaven u. v. a. m.
Djin Ping Meh. Ein sittengeschichtliches Dokument von O. Kibat. Einzigartig sind die unverhüllten Schilderungen des chinesischen Liebeslebens, die Bilder aus dem Leben der Teestuben, der Freudenhäuser, der verkommenen Moral des Familienlebens. Alle diese Dinge werden mit schonungsloser Offenheit geschildert, 2 Bände je . **RM. 5.80**
Eros im Zuchthaus Von Karl Plättner. Mit einem Begleitwort von Dr. Magnus Hirschfeld. Sehnsuchtsschreie gequälter Menschen nach Liebe. Welche bedeutende Macht der Geschlechtstrieb ist, zeigt dieses Werk. Eine sensationelle Neuerscheinung, ein Dokument des Lebens. Ganzleinen . . **RM. 6.–**
Diderot: „Die Nonne". Ein flagellantistischer Sittenroman . . . . . **RM. 3.–**
Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.–**
A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . **RM. 3.50**
War wiederholt beschlagnahmt!
Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weihrauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die Liebe zweier junger Mädchen zueinander. Ein Buch von sinnbetörender Glut. 3 Bände in Ganzleinen **RM. 20.–**
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . **nur RM. 5.–**
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.–**
Sexuelle Verirrungen. Von Losa. Fetischismus — Sadismus — Exhibitionismus (Entblößungstrieb) — Masochismus — Transvestiten — Auto-Erotik (Selbstliebe) — Erotische Schreib- und Zeichenwut — Sind sexuelle Anomalien heilbar? u. v. a. mehr mit zahlreichen Abbildungen . . . . . **nur RM. 3.–**
Stätten der Berliner Prostitution. Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution der Friedrichstraße und des Kurfürstendamms. Mit Originalphotographien . . . . . **nur RM. 3.–**
Eine sensationelle Neuerscheinung!
Die erotische Ehe und die ehelose Erotik. Aus dem Inhalt: Grundsätzliches zum Geschlechtsleben — Die körperliche Hygiene — Geburtenregelung — Prostitution und Ehe — Gattenwahl — Aus der Briefmappe der öffentlichen Beratungsstelle einer Zeitschrift für Sexualberatung u. v. a. m. Ein Buch, aus dem jeder Nutzen ziehen kann . . . **nur RM. 4.–**

Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER

Berlin-Charlottenburg 4

Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierter Prospekt über die Neuerscheinungen, sowie der hier angezeigten Werke, liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto. — Allen unseren Berliner Kunden empfehlen wir den Besuch unserer neueröffneten Ausstellungsräume W 15, Kurfürstendamm 167/68.

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten. 3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an Juristen, Ärzte und Sozialpolitiker, aber gleichzeitig auch an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu lösende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Wer gegen

Mißbrauch

garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf.

Erotika

od. Bücher, nur mit Liste, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf

S. O. FICKERT

Hamburg 19, Sillemstr. 41

Echte

Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen.

Adolf Bund, Berlin NW 21, Postfach-Jgd.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

Die Gefahren der

Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute

von Dr. A. Müller

71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag

Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275

FRANKFURT a. M.

Gummi-

waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.

Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

PRIVATPHOTOS

GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1381

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko

Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

Magerkeit

schlaffe, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Manck** Berlin W. 57/152 Zietenstraße 6c

---

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

GUMMI-waren, hygienische Artike. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW** 68 Alte Jakobstr. 8. W.

+ Gummi- +

und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

SELTSAME PHOTOS

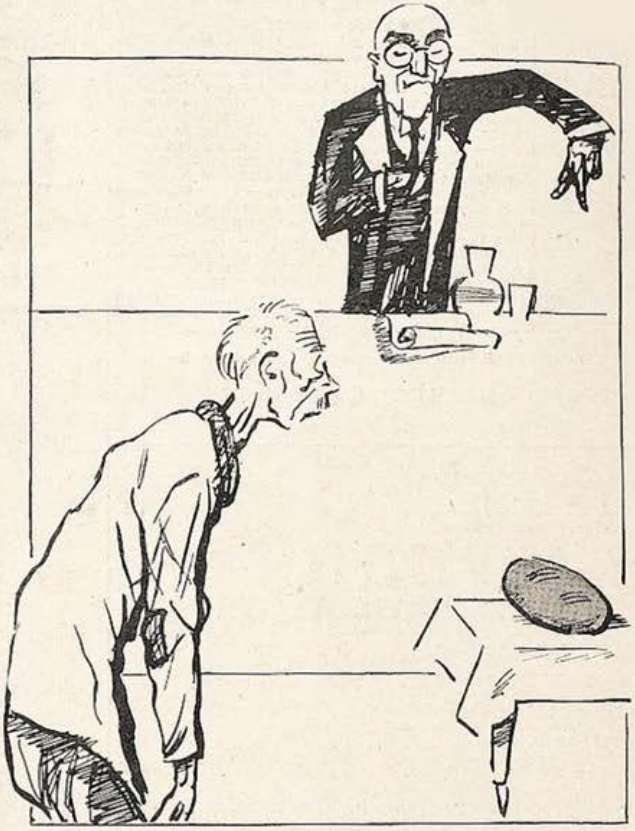
Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Inhalt dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

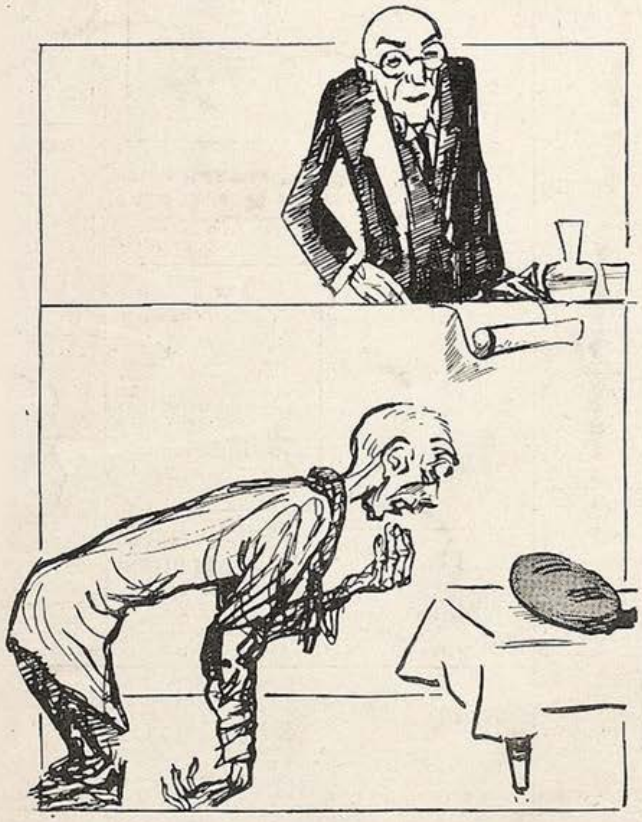
Das Experiment

Erich Wilke

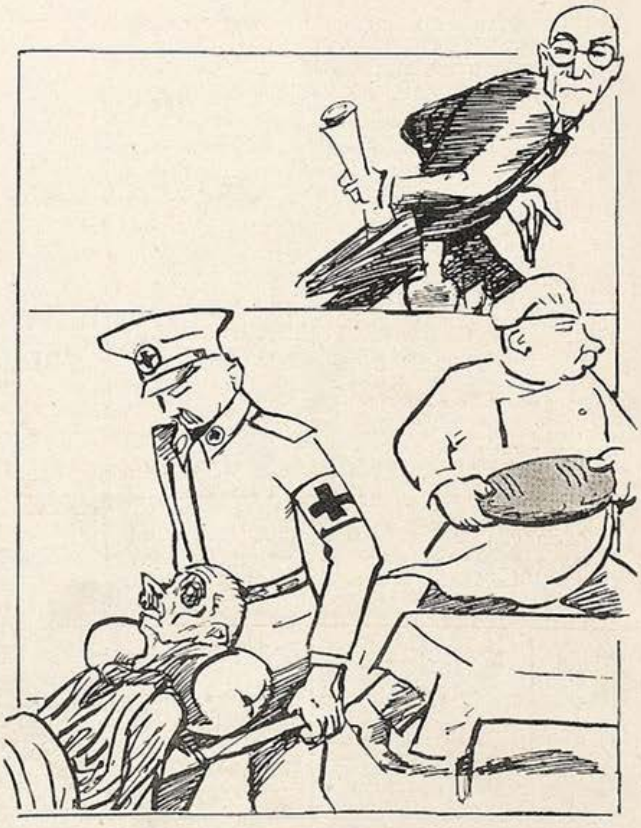
„Meine Herrschaften, hier sehen Sie einen Arbeiter und einen Laib Brot ...



ich senke nunmehr gleichzeitig den Brotpreis und kürze den Lohn in einem gewissen Verhältnis.

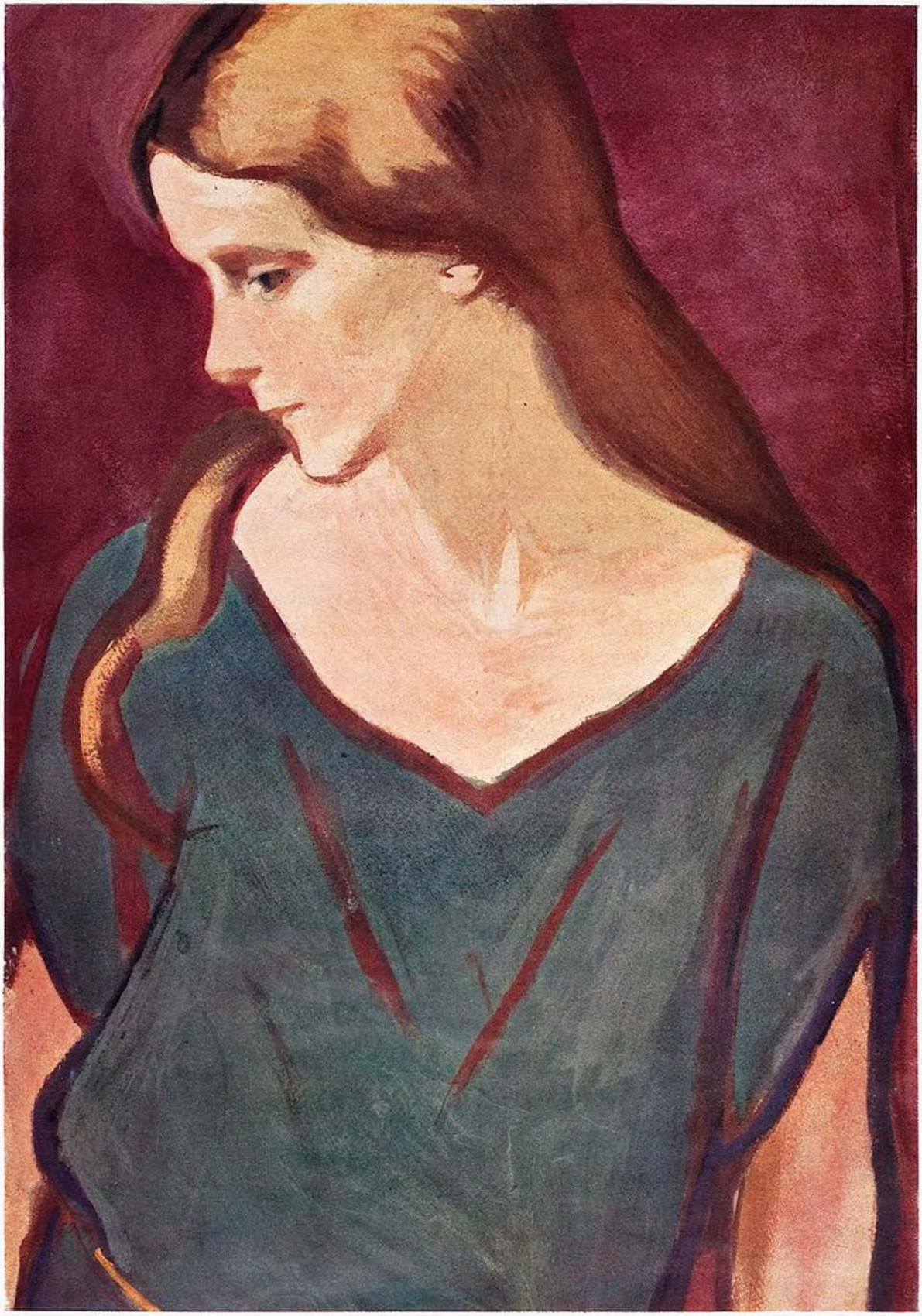


Die Wirkung wird Ihnen bereits in kurzer Zeit sichtbar werden —



obschon meinen Berechnungen vielleicht ein kleiner Fehler unterlaufen sein könnte!"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 3



Die Tänzerin Edith v. Schrenck

Hans Paule

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 3

Dr. Schatte, Fremdenarzt

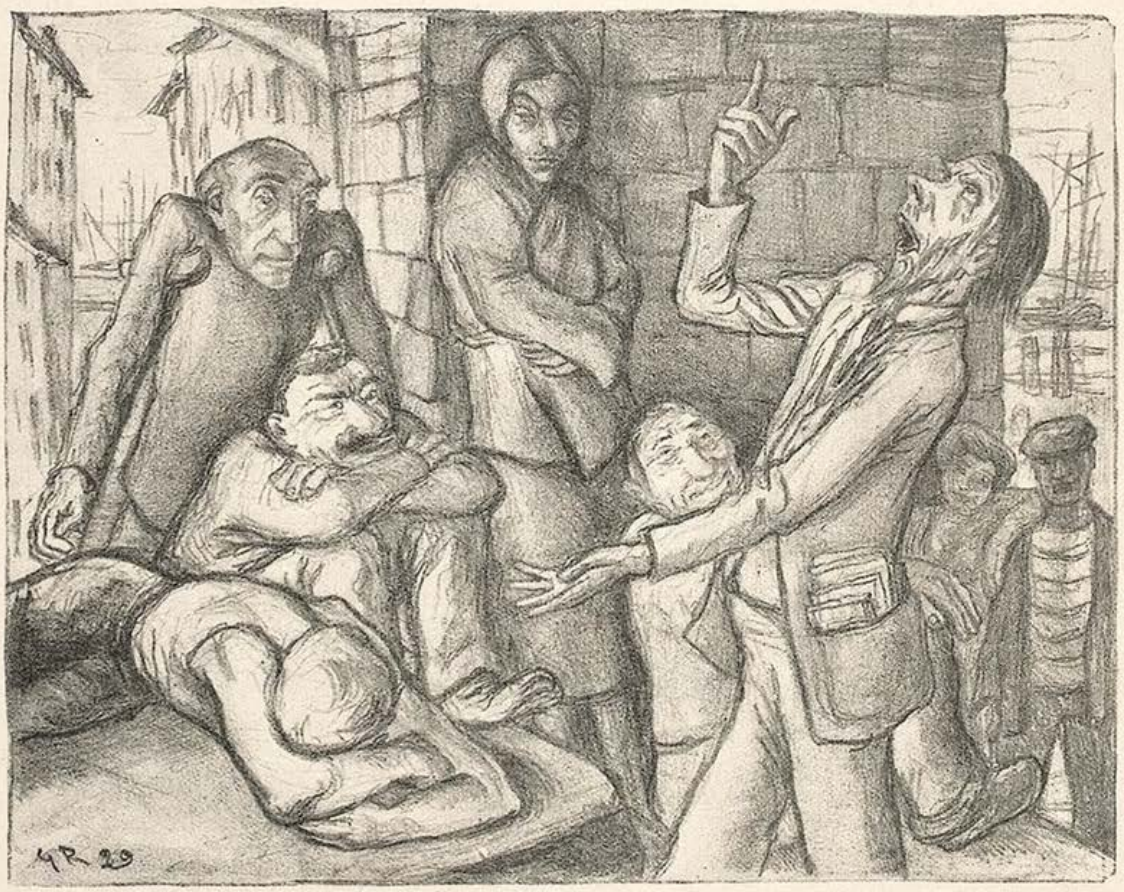
EINE GROTESKE VON HERMANN KESTEN

Ich lag damals in Lissabon zwischen Schiff und Schiff. Ich ging mit meinem Freunde, dem Psychologen Hans Hansen, durch die Stadt Lissabon und atmete das Licht Portugals. Wir kamen in die bunten Markthallen, aßen dort die gelben Melonen, die rötlichen Feigen, wir aßen Trauben, Datteln und Paranüsse, wir wollten den Süden mit dem Magen genießen. Wir gingen in das Restaurant eines großen Warenhauses und aßen die billigen Austern dutzendweise.

Am andern Tage wankte ich die Schiffstreppe hinab, hinab in die Barkasse der Reederei, fünf Minuten vor Abfahrt des Dampfers, es herrschte die übliche portugiesische Hitze, 40 Grad Celsius im Schatten. Ich war durabel und warm angezogen, ich hatte meinen Mantel um mich geschlungen, darüber den Mantel meines Freundes, und sonst nichts als jene Schlafdecke, die wir uns anläßlich einer Nordlandsreise anschafften, sie war dick mit Pelz gefüttert, aber aus der Nordlandsreise wurde dann doch nichts. Das war alles, was ich anhatte. Darum fror ich auch so entsetzlich. Zwar hatte ich erhöhte Temperatur, zirka 40 Grad Fieber. Aber dennoch, ich fror entsetzlich. Ich litt unsäglich, hatte fürchterliche Magenschmerzen, mein Kopf war schwer und benommen.

Am Quai angelangt, setzte mein Freund die Koffer und mich an einer Steinbrüstung nieder und ging der Stadt Lissabon zu, wie vor ihm Stanley, der das Innere Afrikas suchte. Hansen suchte ein Auto.

Während ich gerade überlegte, ob ich gleich sterben solle oder es zivilisierter Weise besser aufschöbe, bis ich im Bett läge, bot mir ein Portugiese, ein Schuft von Portugiese, Photographien weiblicher Nuditäten an, zu billigen Preisen, wie er sagte, zu Inventurpreisen meinte er, und als ich mit müder Geste das Kaufgeschäft ablehnte, da zog er mit fettigem Lächeln, mit unsauberem Augenblinzeln ein Bündel von Photographien vor, aber nicht dem Hausenstein: „Der nackte Mensch" entnommen. Ich bin auch gar nicht verheiratet, was gehen und gingen mich alle diese ehelichen Situationen an, mein Gott, ich war krank, ich



Der Gesundheitsprediger — Gregor Rabinovitch

winkte, er solle gehen, da ließ er sie um die Hälfte, um ein Drittel, ein Viertel, ja er bot sie mir umsonst an, ich möge ihm nur ein Trinkgeld zahlen, ich schrie, er schrie, ich wollte schon weinen, ich war doch krank und schwach, ich konnte doch gar nicht, da fuhr aber auch schon Hansen im Auto heran, der Chauffeur und Hansen, beide baumstarke Gesellen, hoben mich in das offene Auto und wir fuhren in die Stadt, durch viele Straßen, über Hügel hinauf und hinab. Endlich waren wir angelangt. Ich wankte hinaus und Hansen drückte auf die Klingel des Herrn Dr. Schatte, des einzigen deutschen Arztes in Lissabon. Mein Freund schien es plötzlich sehr eilig zu haben, er sah mich an und arbeitete an der Klingel wie ein Besessener, und richtig, nach kaum zehn Minuten öffnete uns auch schon das landesübliche Zimmermädchen, erschrak etwas über uns, wich etwas zurück (sollte ich doch zu warm angezogen sein für den August in Lissabon?), führte uns aber doch ins Wartezimmer, worauf sie und eine halbe Stunde hingingen. Dann kam sie eilends wieder und wies uns die Türe am andern Ende des Korridors. Wir gingen hinein, mit raschem, behendem Schritt mein Freund Hansen voran, ich ächzend unter Fieber, Kleidern, Mänteln, Decke und der Mühe, schon seit mehreren Stunden so gut wie zu sterben, hintennach.

Gleichzeitig mit uns, durch eine andere Türe, trat ein eleganter dicker Mann ein, Schatte, der deutsche Doktor. Ich war auf einen Stuhl, der an einer Wand sich bereitgehalten hatte, gesunken, und erwartete den üblichen Angriff des Arztes. Ich polierte schon meine Zunge an den Zähnen, damit sie doch recht reinlich erscheine, wenn ich sie gleich vorweisen mußte, handelte Coué vollkommen zuwider, denn ich dachte nichts als: Ich muß sterben! und sagte mir die Symptome meiner Leiden nochmals rasch auf.

Aber ich hatte mich sichtlich übereilt. Mein Freund, der offenbar fest entschlossen war, die Verhandlungen zu führen, hatte sich soeben vorgestellt: Dr. Hansen, als auch schon der Dr. Schatte, der vielleicht noch gezweifelt, in welchem der Herren er seinen Patienten zu suchen habe, entschiedenen Schrittes sich meinem Freunde zuwandte, so direkt auf ihn losging, mit so kennerischem Behagen, daß ich schon zu stöhnen anheben wollte, um auf diese zarte und natürliche Weise dem Arzte seinen Irrtum anzudeuten. Doch ich war es, der sich geirrt hatte! Freude im Ton, Rührung im Blick, Bewegung im Körper, mit halb hingebreitetem Arm stand er, zu meinem Freunde gewendet, und überließ mir und meiner Krankheit nichts als den Trost, den der Rücken eines Arztes uns bieten kann.

„Ein deutscher Doktor", schrie Schatte, „willkommen Kollege!"

„Nein, nein", entgegnete Hansen, „ich bin kein Mediziner, nur Doktor der Philosophie."

„Sie sind es noch nicht lange?" fragte Schatte, der Arzt, „wo wurden Sie es?"

„In Heidelberg", erwiderte Hansen, „bei Jaspers, ich bin sein Schüler."

„Jaspers Schüler! Das ist ja vorzüglich!" rief Schatte. „Kennen Sie die Anekdote, die man über ihn berichtet? Sie wollen sie hören, ich sehe es! Gut! Also Jaspers empfängt im Examen einen Studenten. Sagen Sie mir, fragt er ihn ..."

„Herr Doktor", sage ich, „bitte, Herr Doktor, ich habe 40 Grad Fieber, im Kopfe ein Mühlrad, im Bauch die Wehen, möchten Sie nicht mich fragen ..."

Doktor Schatte wendet sich um, Doktor Schatte lächelt freundlich. Er fragt mich: „Und was sind Sie für ein Doktor, junger Herr?"

„Im Gegenteil", stammle ich wilden Blicks, „ich brauche einen Doktor."

„Haha", so schallt es nun, „Hoho!" braust es durch das tiefe Zimmer. Es erhebt sich ein gewaltiger Lärm. Dr. Schatte lacht.

„Sie studieren also noch, mein Lieber", ruft er, „und was denn aber?"

Ich denke des trefflichen deutschen Dichters, der sang: Steh still, o Wanderer! Hier ruht ein Arzt, der Gutes stiftete, und sich vergiftete, statt anderer. Ach, denke ich, Dichter lügen, nehme meinen fiebergeschwächten Verstand zusammen, stoße die Pelzdecke von mir ab, recke mich stolz und murmele: „Ich bin Germanist."

„Bravo!" rief Schatte, „und doch, welche häßliche Vokabel! Ich erkenne an diesem Wort den Wandel der Jahrhunderte! Vor hundert Jahren noch, Herr Germanist, hätten Sie sich einen Germanen geheißen! Vor hundert Jahren hieß man sich noch Mensch und errötete nicht über dieses Wort: Mensch, und schämte sich seiner noch nicht, heute ward der Mensch zum Spezialisten, der Germane zum Germanisten, leben Sie noch hundert Jahre und alle Juden werden Christen. Wie einförmig ist doch

Phantastische Komposition Ch. Girod

dieses Jahrhundert, mechanisiert, spezialisiert, vertiert, ich liebe diese Menschen nicht mehr. Leben Sie noch hundert Jahre ..."

„Herr Doktor", rief ich, „deshalb kam ich ja zu Ihnen, um noch länger leben zu dürfen, heilen Sie mich zuvor, ich bin krank!"

„Ja, krank", rief Dr. Schatte, „dies Jahrhundert ist krank. Und die Medizin, ich wüßte sie wohl. Der Strenge bedarf diese Menschheit, nicht der Sanftmut."

Recht! Das war das Wort. Sanftmut bedurfte es, diesen Arzt anzuhören, der statt an seinem leidenden Patienten an der Menschheit pfuschen wollte. Sanftmut! Ich bin ein friedfertiger Mensch. Mein Temperament ist ruhig. Aber die gequälte Kreatur in mir erhob sich und ich sprach die uralten Bannworte der Teufelsbeschwörer, das „Exorcisco te". Aber Dr. Schatte hörte mir gar nicht zu, er war ins andere Zimmer gegangen, das mit Büchern tapeziert, von Büchern bewohnt war, an Büchern erstickte, und schon kehrte er triumphierenden Blickes zurück und legte vor mich hin Naumann: Althochdeutsche Grammatik. „Erklären Sie mir", sagte er, „diese Stelle! Sie sind, wie ich höre, Mittelfranke, Ihr Freund ist Oberpfälzer, Naumann behauptet, im Oberschwäbischen sei die Beugung des Stammes ..."

„Doktor", rief ich, „ich leide. Geben Sie acht, ich sterbe!"

„Also Sie sind der Patient?" fragte Schatte. „Was fehlt Ihnen?"

Das war mein Stichwort. Ich begann mit der Aufzählung der Symptome. Aber es war schon wieder zu spät. Schatte hörte schon nicht mehr zu. Er trug gerade arabische Liebesgedichte vor, schaffte wundervolle persische Miniaturen herbei, zitierte Apulejus, paraphrasierte Homer, las ein Gedicht Puschkins in der Ursprache vor, oder war es ein Gedicht Litaipes in der Ursprache? Es können auch Negergesänge gewesen sein, in meinen Ohren brauste es, als trüge ein Sachse das Nibe-

Towerbrücke, London H. Geiseler

lungenlied in schwäbischer Mundart vor. Ich war aufs äußerste erbittert. Da erinnerte ich mich zur guten Stunde, daß ich fähig sei, das brüllende Meer zu übertönen. Ich habe das, was man eine kräftige Stimme heißt. Ich wölbte meine Hände vor meinen Mund und schrie: „Doktor, sind Sie des Teufels?" Da kam er schon, trug schon herbei, Heine in Elzevir, ein Heinekuriosum. Ein Juwel. Ein Bonbon aller Heineausgaben. „Doktor", schrie ich, „ich sterbe." „Er stirbt", wiederholte Freund Hansen. Endlich erbarmte auch er sich meiner.

Hansen und ich wiederholten im Dengeltakt: Ich sterbe. Er stirbt. Das machte natürlich Dr. Schatte ein klein wenig stutzig. Es schien wenigstens so. Zu meinem Freunde gewendet sprach er — (es war mir direkt peinlich, er mußte sich mitten in einer Anekdote unterbrechen) — sprach er also: „Wahrscheinlich. Er hat Bauchtyphus. Dazu noch dies ungewohnte Klima. Sehr wahrscheinlich. Aber ich bin ein alter Mann, meine Herren, ich kenne das Leben. Junger Mann, freuen Sie sich! Sie verlieren nichts. Sie gewinnen. Sie gewinnen! Koheleth sagt: Besser wäre ihm, daß er nie geboren wäre. Aber so oder so: Der Fall ist klar. Hier bleibt nichts zu tun. Sehen Sie lieber dies an! Es ist ein Band portugiesischer Novellen. Der Verfasser ist der gegenwärtige Minister für Kultus und Unterricht. Sie kennen die contes drôlatiques. Balzac ist harmlos gegen unsern Minister."

„Balzac", rief Freund Hansen, „da kenne ich eine Anekdote."

Ich kannte sie auch. Also raffte ich meine Mäntel und Decken zusammen, preßte sie und meinen Zorn an mich und verließ unbemerkt das Wartezimmer. Vor dem Hause sah ich mich flüchtig um, aber niemand folgte mir. Nach meinen Berechnungen mußte ich 43 Grad Temperatur haben. Ich setzte mich auf den Rinnstein, zog mein Thermometer aus der inneren Manteltasche und maß meine Temperatur unter der Achsel. Ich tat es dreimal. Es stimmte. Ich hatte nur noch 38,4 Grad. Sollte dem Verhalten des Dr. Schatte also doch eine wohlbeabsichtigte psychophysische Heilmethode zugrunde liegen? Sei dem wie ihm wolle! Ich hatte genug. Ich pfiff einem Droschkenkutscher und ließ mich zum nächsten portugiesischen Arzt fahren. Vermittels eines deutsch-portugiesischen Wörterbuches, nach gründlichster Untersuchung, er besah meine Zunge, fühlte meinen Puls, ich durfte meinen Oberkörper entblößen, meine Brust wurde beklopft, mein Rücken, ich durfte husten und mich räuspern, es wurden sogar meine Augen geprüft, ich war wirklich hochbefriedigt von der tadellosen Untersuchung; nach diesem streng wissenschaftlichen Unternehmen einigten wir uns darauf, daß ich eine Austernvergiftung habe, nichts als Kondensmilch trinken solle, im Bett liegen natürlich, und in zwei Tagen gesund sein werde. Letzteres stimmte mich besonders freundlich. Als ich nach zwei Tagen gesund und fröhlich aufstand, gedachte ich gerührt der Heimat. Ich hatte den Süden satt. Ich ging aufs Büro der Reederei, löste mein Schiffsbillett. Ich hatte Glück, in sechs Stunden ging ein Dampfer nach Hamburg ab. Da erinnerte ich mich meines Freundes Hans Hansen. Richtig, wo steckte denn Hans? Daß ich ihn so vergessen konnte? Wo sollte ich ihn jetzt suchen in dieser hitzigen Stadt Lissabon? Wer konnte mir nur Bescheid geben? Sollte ich zur Polizei gehen? Oder zum Konsul? Oder aufs Schiffsbüro? Denn seit ich mich von Dr. Schatte fortgeschlichen, hatte ich Hansen nicht mehr gesehen und im Wirbel der Genesung gar nicht beachtet, daß er nicht kam. Aber er kannte ja meine Adresse gar nicht. Ich fragte im Hotel Francfourt, wo

gerne Deutsche abstiegen. Er wohnte nicht dort. War er abgefahren in der Meinung, ich stürbe doch baldigst? Ich kam an Dr. Schattens Wohnung. Richtig, ich konnte ja Dr. Schatte fragen. Vielleicht wußte er etwas? Zwar woher? Aber was tut man nicht alles, wenn man einen teuren Freund sucht. Ich klingelte, das Zimmermädchen tat mir auf, ganz ohne ein Zeichen freudigen Wiedererkennens. Ich öffnete die Tür des Sprechzimmers und prallte zurück. Hier saß, bleich, erschöpft, sichtlich gealtert, dem Hungertod nahe, mein Freund Hansen, ihm gegenüber, gleichfalls sichtlich angegriffen, Dr. Schatte. Rund um sie waren Berge von Büchern aufgestapelt. Beide erzählten gleichzeitig fast noch jugendliche Anekdoten. Ich erkannte die Situation, Hansen war gar nicht fortgegangen. Sie saßen beide noch so beisammen, wie ich sie vor knapp zwei Tagen verlassen hatte. Sicher hatten sie meine Abwesenheit gar nicht bemerkt. Ich schlich ungesehen an meinen alten Stuhl, setzte mich, und hörte zu. Was mußte ich vernehmen? Sie erzählten sich beide die nämliche Anekdote. Das war zu viel.

„Doktor!" rief ich, „aber Dr. Schatte, das ist ja unerträglich!"

„Typhus", erwiderte Dr. Schatte, und wandte sich zu mir. „Sie haben Bauchtyphus. Sie sterben. Aber das tut nichts. Hören Sie noch diese Anekdote . . ."

Da zog ich meinen Revolver aus der Tasche, schoß Dr. Schatte nieder, nahm Hansen unter den Arm, ging mit ihm zum Hafen und aufs Schiff, und schon nach drei Tagen landeten wir glücklich in Hamburg.

Immer wieder die Liebe . . .

Es genügt nicht, daß die Liebe kommt: man muß sie auch installieren; und daran scheitert es meistens.

•

Die Liebe ist nichts anderes als der Wunsch nach Besitz und der Besitz ist das Ende der Liebe. Sie trägt also einen doppelten Keim in sich, den des Lebens und den des Todes und das, was sie lebendig macht, ist auch das, was sie tötet.

•

Allzulang unbefriedigte Begierde führt ebenso zur Übersättigung wie der Besitz.

Etienne Rey

Der Himmelsschreiber

VON OTTO BRÜES

Wir wollten von Rotterdam nach Amsterdam fliegen, im Zickzack, versteht sich, denn links und rechts von dieser Strecke liegen die Kostbarkeiten Hollands. Als wir unter den Flügeln der blau und weißen Fokkermaschinen standen, wurden wir mit unserm Piloten bekannt gemacht, einem in den Luftwirbeln Niederländisch-Indiens bewährten und in seinem Fach berühmt gewordenen Mann. Er hieß Bierum, nach jenem am Dollart gelegenen Städtchen; genauer gesagt, war es ein anderes in der Nähe, nach dem er hieß; aber ich will seine Geschichte, will sogar die Geschichte seiner Liebe erzählen, und da muß ich schon die Namen tauschen.

Bierum riß unsern Vogel in zwei Kurven aufwärts; der Zeiger der Höhenuhr zeigte achthundert Meter. Wir stiegen, und seltsam!, das Meer stieg mit uns und schob seinen Horizont höher und höher, es war unser Bruder geworden. Noch genossen wir das Kinderglück der einschrumpfenden Dinge; die Häuser wurden zu Würfeln, die Kühe und ihr Schatten zu Pünktchen, die bunten Tulpenbeete zu kleinen Stofflappen und -flicken. Aber bald achteten wir der Einzelheiten nicht mehr, die Landschaft, wenn auch die Luft diesig war und den Blick immer wieder von der erahnten Ferne auf die Nähe zurückzog, erschloß sich in ihrem Bau. Man konnte die vielgerühmte Geschichte Hollands gleichsam mit den Fingern betasten; das Netz der Kanäle, Singel und Grachten entfaltete sich; ihre Figuren hatten etwas Anheimelndes, Vertrautes, weil sie die Mitte hielten zwischen dem strengen Zweck, den die Menschen mit ihnen verbinden, und der absichtslosen Natur. Durch ein weites Schachmuster von Poldern, die sich, Viereck an Viereck, zehntausend Meter aneinanderfügten, lief eigenwillig in kräuselnder Kurve ein Flußarm. Ein Fächerwerk von Kanälen wurde plötzlich von einem Halbkreis beschnitten und beschlossen,

Junge Mutter — Carl Barth

J. Hegenbarth

Neuer Erwerbszweig

„Sixt, bal's jetzt a weiße Maus war', kunnten mir's als Filmkritiker an die Nazi verkaufen!"

in dessen Schutz sich eine Stadt entfaltete. Ein wirres Bündel von Straßen und Grachten erhielt plötzlich seinen Sinn durch einen Meeresarm, der wie ein Trichter hineinstieß. Und wir begriffen: Holland ist eine Haut, die auf dem Wasser schwimmt! In ihren Falten und Fältchen dringt es noch nach oben. Warum heißt das Land nicht Land der Venus, denn es ist wie sie aus den Wassern geboren!

Was übrigens Venus betrifft: das Mädchen, das unser Flieger Bierum liebte, hieß Antje und war aus Wildervank in der Provinz Groningen. Er liebte sie, wie uns ein Fahrtbegleiter erzählte, aber er war zu schüchtern, ihr seine Liebe zu gestehen. Mit einem metall'nen Vogel wußt' er Bescheid; er riß ihn vom Boden hoch, so stürmisch, als ob er sich jedesmal der Sonne vermählen wollte, und setzte ihn so sanft nieder, als ob die neunhundertpferdige Maschine ein Rosenblatt wäre. Es gab keine Art zu fliegen, in der er sich nicht bewährt hätte; er lenkte, als Reserveoffizier der holländischen Wehrmacht, die schweren Bombenflugzeuge und als Führer der Luftverkehrsgesellschaft die geschwinden Fokkermaschinen; er trudelte als Sportflieger in den kühnsten Wendungen und Windungen über den Flugplätzen und malte im Dienst holländischer Firmen ihren Namen mit weißer Rauchschrift an den Himmel. Aber die Liebe gilt mit Recht als ein Fach für sich, man ist auch darin nicht auf einen Schlag Meister, und die kleinen Malaiinnen sind auf die Dauer nichts für einen Mijnheer Bierum.

Antje Baar aus Wildervank, das war etwas anderes, etwas Blondes und Weißhäutiges und frisch wie der Tau auf den Haarlemer Tulpen. Antje Baar aus Wildervank, das war der gute Geist des Lebens und ein Abbild und Sinnbild der holländischen Heimat. Antje Baar trug am Sonntag noch ein weißes Spitzenhäubchen mit vergoldeten Spangen, und wenn sie lachte, hatte sie Zähne wie ein Raubtier. Antje Baar trug eine Blüte zwischen den Zähnen, solang es überhaupt Blumen gab im Jahr, und man hat in Holland schöne, breite Gewächshäuser. Antje Baar war eine Frau und ergab sich nicht leicht und meinte, sie müsse den Männern trotzen, und als sie mit Bierum die Oude Gracht entlang ging und der Flieger etwas stammelte und stotterte, was eine Frau immer versteht, auch wenn es so verstümmelt herauskommt, da ließ sie den Flieger von Niederländisch-Indien stehen und lief über die Brücke auf die andere Seite. Und, soll ich es sagen, Antje Baar aus Wildervank machte ihm eine lange Nase. Das haben die meergeborenen Frauen so an sich.

Meergeboren, um das noch zu erzählen, sind nicht nur die Blumenpolder, meergeboren sind

(Forts. S. 44)

Alles, was wir lieben, lebe!

Von Franz Zorn

Alles, was wir lieben, lebe
von dem Krisenhilfszuschuß,
den man wöchentlich erhebe,
je nach dem und laut Beschluß.

Lieben können wir dann alles,
was wir wollen und auch: wie.
Doch erlaubt das unser Dalles
(wenn wir wollen) leider nie.

Denn die Krisenzuschußgelder
sind nicht sonderlich pompös
und allmählich wird man älter
und das Kind ist skrofulös.

Und die Gattin, die man freite
in der Heckenrosenzeit,
legt sich langsam auf die Seite
und man tut sich selber leid.

Und am Ende wird die Minne
schrecklich sparsam und bedacht,
man liebt Brot mit Margarine
und auch eine ruhige Nacht.

Doch das alles kann uns eben
unsrer hohen Bürgerpflicht
nicht im kleinsten Maß entheben —
was wir liebten, das soll leben,
ob wir noch . . . und: wenn auch nicht.

Also, kurz und klein: es lebe
hoch und lang und wunderbar
von dem Geld, das man erhebe,
alles was uns etwas war.

Alles, was wir lieben, darbe,
hungre, lechze, gehe ein.
Und das Kind verliert die Farbe
und das Herz wird dabei Stein.

Und was leider leidet, leide
weiterhin an T—b—c,
sterben können arme Leute
auch auf einem Kanapee.

Der Kiebitz — B. Gutensohn

M. Frischmann

Luftakrobatik

„Aller Segen kommt von oben, nur die Operngläser der Männer kommen von unten!"

Völkische unter sich

In die Redaktion des „Völkischen Beobachters" brach ein Heldenjüngling, eine Depesche schwenkend:

„Deutscher Gelehrter in speienden Krater gestürzt und mit zwei Eingeborenen umgekommen!" . . .

„War es ein Jude?" fragte der Redakteur.

„Scheinbar nicht. Er hört auf den reinarischen Namen Borchard."

„Schade. Das hätte eine fette rote Schlagzeile mit ‚Gottesgericht' gegeben."

Vierfüßler

Clare Sheridan, die ein Buch über die Großmächte der Welt, ihre Kinder und sich geschrieben hat, ist eine vornehme Frau, die aber mit Menschen aller Art außerordentlich gut umzugehen weiß.

Sie empfing einmal den Besuch eines amerikanischen Journalisten, der nach lieber alter Gewohnheit seine Füße auf den Tisch legte.

Er bemerkte den faux pas allerdings sofort und begann eine Entschuldigung zu stammeln.

„Genieren Sie sich bitte nicht", sagte Clare Sheridan, „meinetwegen können Sie ruhig alle vier Füße auf den Tisch legen."

Im Ambulatorium

VON MICHAEL SOSCHTSCHENKO

Der Mensch ist doch ein reichlich merkwürdiges Tier. Ich bezweifle sogar, daß er vom Affen abstammt. Es scheint mir, daß der alte Darwin in dieser Angelegenheit ein wenig gelogen hat. Die Taten des Menschen sind mir, wie soll ich es denn sagen, allzu menschlich. Es gibt da, versteht Ihr, keinerlei Ähnlichkeit mit der Welt der Tiere.

Wenn wir sogar annehmen, daß die Tiere miteinander in ihrer Sprache reden, so ist es doch eine überaus zweifelhafte Sache, ob sie ein Gespräch führen könnten wie das, dessen Zeuge ich gestern war.

Abgespielt hat sich das, versteht Ihr, im Spitalsambulatorium. Einmal wöchentlich heile ich meine innerlichen Krankheiten beim Doktor Opuschkin. Ein guter Arzt, versteht sich so auf die Sachen. Schon das fünfte Jahr kuriere ich mich bei ihm und es ist nichts schlimmer geworden.

Ich komme also, versteht Ihr, ins Spital. Eine Nummer geben sie mir, versteht Ihr, Nummer sieben. Was soll man tun, man muß warten.

Also setze ich mich im Flur auf den Divan und warte.

Höre dem Gespräche der in Kette wartenden Kranken zu. Und das Gespräch, versteht Ihr, ist ganz still, wird halblaut geführt, ganz ohne jede Prügelei.

Irgendeiner von den Gästen, so ein pausbäckiger, versteht Ihr, in einem kurzen Kittel, sagt zu seinem Nachbarn:

„Rede dir nur nicht ein, mein Lieber, daß dein Leistenbruch wirklich eine Krankheit ist. So eine Krankheit und gar keine Krankheit, das ist dasselbe. Meine Krankheit, verstehst du, ist eine wirkliche Krankheit. Spielt keine Rolle, daß ich so dicke Backen habe. Ich bin ernstlich krank. Auf den Nieren, verstehst du, bin ich krank."

Leicht beleidigt erwiderte der Nachbar:

„Ich habe nicht nur einen Leistenbruch, ich habe sicher auch ein verfettetes Herz."

Der Pausbäckige darauf:

„Hat sich was, große Sachen, können sich denn solche Krankheiten mit den Nieren vergleichen?"

Plötzlich sagt eine von den wartenden Frauen, so eine, wißt Ihr, mit einem Umhängetuch aus Flanell:

„Hat sich was, Nieren! Meine eigene Nichte war krank auf den Nieren, und nichts. Sie konnte sogar nähen und bügeln. Bei solchen Backen scheint mir Ihre Krankheit nicht sehr gefährlich. Sterben können Sie durch so eine Krankheit nicht."

Anton Leidl

Instruktion

„Also bei einem Zimmerbrand könnt's euer'n Tarok no ausspuin, aber bei einem Großfeuer werd nur mehr's Bier ausg'suffa, verstanden?"

„Ich kann nicht sterben? Habt Ihr's gehört? Sie sagt, daß ich an dieser Krankheit nicht sterben kann. Viel müssen Sie davon verstehen, Bürgerin! Und so eine drängt sich da noch in medizinische Gespräche."

Die Bürgerin erwidert:

„Ich wollte ja Ihrer Krankheit nicht nähertreten, Bürger. So eine Krankheit ist nicht so ohne. Ich sagte das ja nur, weil meine Krankheit, versteht Ihr, viel bedeutender ist als eure verschiedenen Nieren. Ich habe, versteht Ihr, einen Krebs."

Der Pausbäckige darauf:

„Ha, Krebs ist nicht immer Krebs, wichtig ist, was für ein Krebs das ist. Zuweilen ist der Krebs ja ganz unschädlich. Nach einem halben Jahre verschwindet er einfach."

Diese unverdiente Verachtung hören und wie die Mauer blaß werden, war bei der Bürgerin eines. Sie klatschte in die Hände und schrie:

„Krebs in einem halben Jahr! Also da weiß ich wirklich nicht mehr, was du für einen Krebs gesehen hast! Seht Ihr, wie ihm das Gefrieß geschwollen ist bei seiner Krankheit?!"

Der pausbäckige Bürger wollte der feurig empörten Dame etwas zu hören geben, aber er suchtelte nur mit den Händen und wandte sich ab.

Und irgendein Bürger begann zu lachen und sagte:

„Sagt mir doch, liebe Mitbürger, womit prahlt Ihr da eigentlich?"

Die Patienten sahen den Sprecher an und warteten von diesem Augenblick an schweigend, bis die Reihe an sie kam.

(Aus dem Russischen von Josef Kalmer)

O Amerika

„Alles einsteigen!" war der Titel einer Eisenbahnpredigt, die Pastor Frank W. Pimlott in der „First Methodist Episcopal"-Kirche in Herrin hielt. Um dem Gottesdienst mehr Kolorit zu geben, trugen die Platzanweiser Laternen bei ihrem Dienst und war eine elektrische Eisenbahn in der Kirche aufgebaut. Ein Quartett sang „Die Lebensreise zum Himmel" und Eddie Smith spielte auf einer französischen Harfe Eisenbahn-Blues. Auch waren einige Bilder von Lokomotiven ausgestellt. Bei der Eröffnung des Gottesdienstes ließ C. B. Nesler, der Dirigent des Orchesters, den Zug abfahren, nachdem der Pastor „Alles einsteigen!" gerufen hatte. Man konnte die Lokomotive arbeiten hören, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte. Die Glocke läutete und die Pfeife schrillte. Als der Zug in Fahrt war, sang die Gemeinde „Ich bin auf der Fahrt ins verheißene Land". Bei Beendigung des Gesanges wurde der Zug angehalten. *A. M.*

Des gehobenen Bürgers Wintermorgen-Kaffee

Es ist so trüb und unbehaglich,
die Bäume stehn wie große schwarze Besen —
und dazu mußt du in der Zeitung lesen,
die deutsche Existenz sei mehr als fraglich ...

Wenn du es durch die Zeitung erst erfährst,
dann brauchst du dich nicht groß zu grämen.
Dein Leben wird schon seinen Fortgang nehmen,
ob du beim Lesen winselst oder gärst.

Wie? — oder ist das nicht zu schwarz geschildert,
was die Journaille spintisiert? —
Das deutsche Volk ist nur verführt
und durch das Fehlen jedes Drills verwildert!

Du hast doch mal — du weißt es noch genau —
im Stechschritt den Gemeinschaftsgeist erfahren.
Das war in militärisch strammen Jahren,
im Kriege allerdings warst du g.v.

Der straffe Drill! Der lag dem deutschen Wesen,
die „Zukunft auf dem Wasser" — „große Zeit" ...
Wo ist das alles, wenn es dies Jahr schneit?
Die Bäume stehn wie große schwarze Besen.

Walther C. F. Lierke

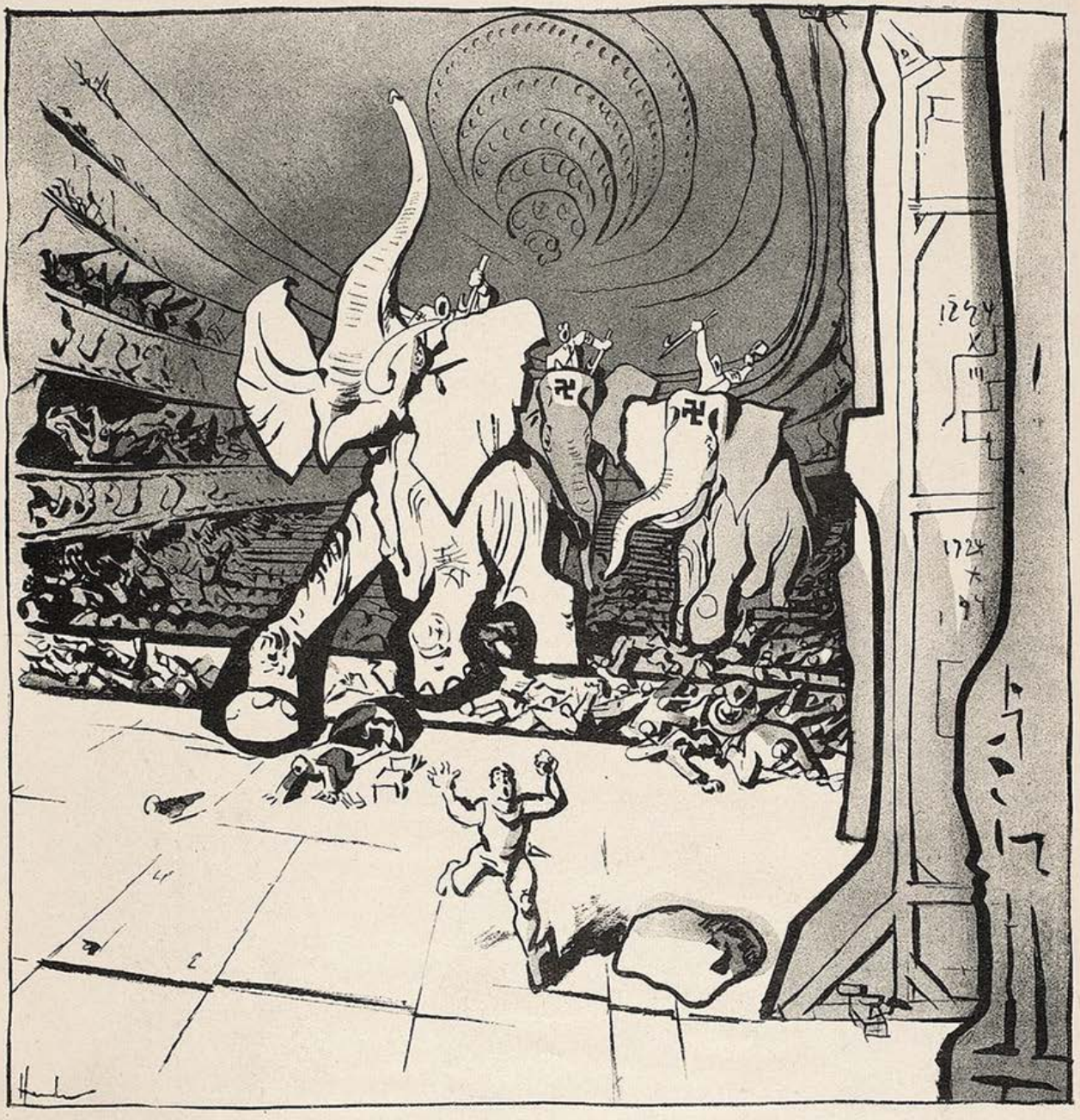
E. Wallenburger

Hüttenidyll

„Nur herein, mein Herr, hier sind Mann und Frau gleich!"
„Na, 'n bißchen Unterschied fällt mir immerhin bereits angenehm auf!"

Die neue Zensur

Fr. Heubner



Verbot: *„. . . obwohl der Inhalt des Stückes künstlerisch und moralisch keinerlei Einwendungen unterlag, mußte eine weitere Aufführung verboten werden, da es auf anwesende Elefanten aufreizend wirkte und dadurch geeignet ist, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören."* ***Die Polizeidirektion.***

Der Garantieschein

VON HERBERT SCHEFFLER

Zu meinem sechsten Geburtstage bekam ich auf dringenden Wunsch einen Kanarienvogel. Echter Harzer Roller. Mit Garantieschein. An seinem einen Bein trug er eine Metallhülse. Sofort wurde mir klar: die ganz echten Roller werden mit einer Metallhülse am Bein geboren, die nicht ganz echten entsprechend ohne.

Ich schleppte den Käfig von Stube zu Stube, um meinen Vogel beim Rollen zu beobachten. Aber er piepste nur und guckte mich mit seinen kleinen Schuhknopfaugen erbarmungswürdig an. Bis meine Mutter auf der Veranda einen Eisenarm anbringen ließ und den Käfig ein für allemal daran aufhängte. Jetzt wird er singen, sagte sie, denn jetzt hat er seine Ruhe.

Nichts dergleichen.

Meine Mutter beschwerte sich bei dem Händler. Hanfsamen, sagte der, geben Sie dem Tierchen in sein übliches Futter ein paar Hanfsamen, dann wird es schon werden.

Der Roller bekam Hanfsamen, fraß sie sorgsam aus seinem Napf heraus, streute das übrige Futter in alle Winde und schwieg.

Neue Beschwerde. Haben Sie denn einen Wetzstein? fragte der Händler. Nein, sagte meine Mutter. Ja, also dann ... was ein ordentlicher Vogel ist, der singt nicht ohne Wetzstein ...

Das Tier bekam seinen Stein, wetzte sich mit großem Genuß den Schnabel und rollte keineswegs.

Prompt erschien meine Mutter bei dem Händler. Kennen wir, sagte der, zuviel Hanf. Da wird der Vogel faul, das ist doch klar. Mit Hanf muß man vorsichtig sein.

Meine Mutter verminderte die Hanfportion: wirkungslos. Ebensogut hätte ein angemalter Spatz auf der Stange sitzen können.

Eine Frage mal, liebe Frau, erwiderte der Händler auf die neuen Vorhaltungen, — sind in der Nähe des Käfigs Blattgewächse?

Ja, ein Blumentisch stand irgendwo in der Nähe.

Na also! sagte der Händler, da hat der Vogel von den Pflanzen Ungeziefer bekommen! Erst muß das Ungeziefer weg, dann werden wir weiter sehen.

Ruhe in Madrid

Herbert Marxen

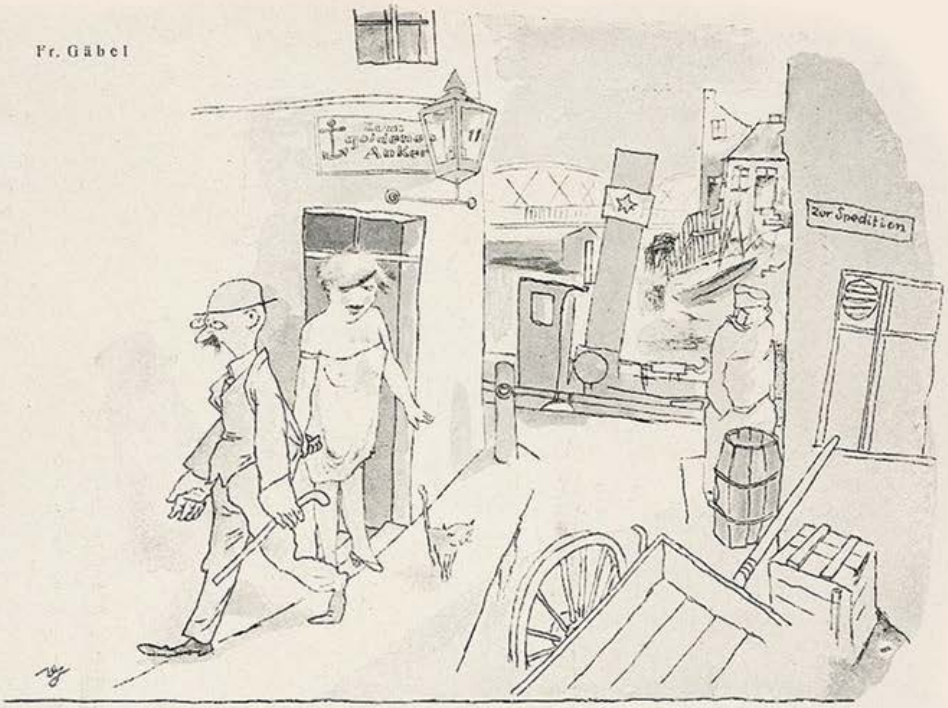
„Wie aufmerksam von Wilhelm, — er hat uns schon Zimmer in Doorn reserviert!“

Meine Mutter erstand eine Insektenspritze nebst der nötigen Flüssigkeit und nahm den Vogel in Behandlung. Das Einspritzen wurde unterbrochen, der Husten verging, aber es blieb eine Art Asthma zurück. Wütend stürzte meine Mutter zum Händler, und hielt ihm den Garantieschein unter die Nase.

Der Händler betrachtete den Garantieschein sehr eindringend. Ja, aber liebe Frau, sagte er dann, was wollen Sie, der Schein ist doch abgelaufen ...

Seit diesem Vorfall habe ich eine leichte Aversion gegen Garantiescheine. Sie haben die Eigenheit, immer dann nicht zu funktionieren, wenn man sie braucht. Schmonzes mit Lakritzen, würde mein Freund sagen.

Fr. Gäbel



REDAKTIONELLE NOTIZ

Für den besten Witz zu nebenstehendem Bild hatten wir Preise im Wert von 1.—, 0.50 und 0.25 Mk. ausgesetzt.

Den 1. Preis erhielt: Fräulein Hilde Zapp, Kötschenbroda:
Der zerstreute Professor: „Halt, Papi, du hast vergessen, deinen Spazierstock zu vergessen!"

Den 2. Preis erhielt: Frau Geheimrat Wurm, Klein-Klitsching:
Die Hausfrau: „Aber Männe, bleib doch noch'n paar Stündchen, das Frühstück ist bis zum Abendessen sicher fertig!"

Den 3. Preis erhielt: Lateinschüler Bumke, Berlin:
Angebot: „Nur immer rin in die jute Stube, oller Knicker, — Brüning sagt ooch, daß wa uns keene jrößere Preissenkung erwarten dürfen!"

Nie mehr rasieren!

Nur noch mit Rasofix

ohne Messer Seife Apparat

den stärksten Männerbart

Vorher

Eingepinselt

Es wird bestätigt, daß der hier im Lichtbild gezeigte Vorgang in meiner Gegenwart erfolgt ist. Nach dem Vorgang waren sämtliche Haare entfernt und eine Rötung der Haut nicht zu bemerken.
KARLSRUHE, den 10. Juni 1930.
BÄD. NOTARIAT VI
Justizrat (gez.) Jung, als Notar.

Über ½ Million verkauft. abgewaschen u. aalglatt Ein Triumph der Chemie

Sensation auf der Leipziger Messe!

Die „Deutsche Erfinderzeitung" schreibt:
Es klingt fast unglaublich, und doch ist es wahr. Bevor man die Halle 3 der Technischen Messe in Leipzig betrat, hörte man schon eine angenehm klingende Damenstimme, welche die Anwesenheit einer besonderen Neuheit verkündete. Alles, aber auch alles, strömte zum Stand 7—8 der Firma G. Schreitmüller.
Gespannt und erwartungsvoll lauschte die Menge den folgenden Worten: **„Rasofix" rasiert ohne Messer, ohne Seife, ohne Apparat den stärksten Männerbart.**
Und jetzt, die Sensation des Tages, der Gesprächsstoff aller Besucher. Ein Herr sitzt harrend der Dinge, die da kommen werden, auf dem Stuhl. Ein Eßlöffel voll Pulver, etwas Wasser, herumgerührt und aufgetragen. Und jetzt? Tausend Augen sind auf sein Gesicht gerichtet, tausend Augen warten auf die zweite Attraktion. Es folgt aber nur eine kurze Pause. Dann wird der Schwamm in Tätigkeit gesetzt, und siehe da, aalglatt rasiert, alle Haare restlos entfernt.
Ein Sturm setzt ein, alles schreit nach Probepaketen, alles drängt sich, um noch ein Paket zu erhalten. Es können nicht genug Pakete herbeigeschafft werden, **schon um 3 Uhr sind alle Vorräte ausverkauft!**
Zeitweise war der Andrang so groß, daß die Polizei einschreiten mußte, um keine Verkehrsstörungen eintreten zu lassen. Das Schaurasieren mußte schließlich infolge des sich stets wiederholenden Massenandranges eingestellt werden, bis dann schließlich eine weitere Koje zur Verfügung gestellt wurde. Dort konnte dann das Schaurasieren fortgesetzt werden.
Wenn man alle Vorteile des Präparates „Rasofix" und das außergewöhnliche Interesse aller Anwesenden berücksichtigt, so konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser Artikel noch eine große Zukunft haben wird.

Während der Leipziger Messe 1930 über 28 000 Pakete verkauft.

Von mehreren Gesundheitsämtern untersucht und als unschädlich bezeichnet. Sie brauchen sich nicht mehr jeden Tag rasieren; der Bart wächst lange nicht mehr so stark; Sie sind **feiner rasiert wie mit dem Messer; Garantie** für Erfolg und Unschädlichkeit bei dauerndem Gebrauch. Nur einpinseln, — abwaschen und der stärkste Bart ist verschwunden. **Das neue Rasofix** ist angenehm parfümiert, kein unangenehmer Geruch. **Die Dame** entfernt alle lästigen Haare nur mit Rasofix. Besonders aber das Ausrasieren des Bubikopfes wird bei Benutzung von Rasofix zu einer Annehmlichkeit.

1 Originalpackung für ca. 18—20 Rasuren RM. 1.75
2 Packungen . . . . . à RM. 1.65
5 Packungen . . . . . à RM. 1.50
zuzügl. 15 Pfg. Porto bei Voreinsendung in Marken oder auf Postsch.-Konto 5282 Karlsruhe i. B. Nachnahme zuzügl. Porto. Spezialpinsel RM. —.60 mehr. Ausland: der hohen Nachnahmespesen wegen Vorauszahlung erbeten auf obiges Postscheckkonto — oder in Noten — oder in Coupons Reponse International.

Alleinhersteller: **G. Schreitmüller & Co.,** chem. Fabrik, **Karlsruhe i. B. 47,** Moltkestraße 61, Telephon 5744.

Alleinvertreter und Wiederverkäufer überall gesucht!

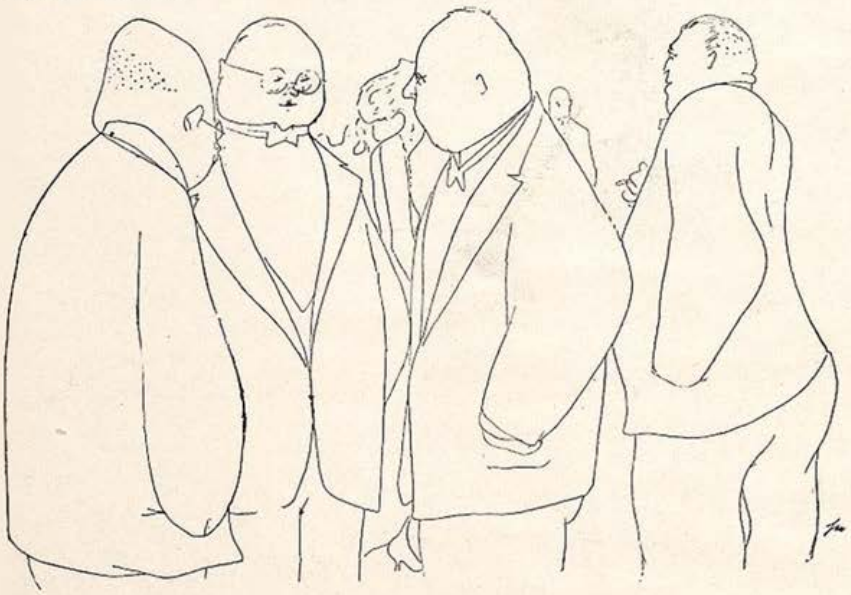
Der Himmelsschreiber

VON OTTO BRÜES (Forts. v. S. 38)

auch die Städte — wie anschaulich begriff sich das, als uns Bierum über den Haag steuerte, der sich um seinen Binnenweiher, den Vijver, herumlegt wie um ihren Kern die Zwiebelschalen; als wir Haarlem überflogen, das gewiß eine Stadt, gewisser aber der Knotenpunkt weiter Gärten ist und über Amsterdam kreisten, einer Siedlung, die in aller Fülle und Mannigfaltigkeit die Regel und Ordnung eines Kaleidoskops behält. Man weiß es ja aus Büchern, daß diese Städte auf Pfählen gelagert sind; aber nun schauten wir mit den Augen, daß sie wie riesige, reiche Schiffe auf dem Wasser schwammen. Bierum steuerte uns in stolzen Bogen über die königliche Stadt Amsterdam, dann sanken wir zu dem freundlichen Flughafen von Schiphol nieder, der uns mit seinem weißgestrichenen Verkehrsturm und der glatten Steinfläche vor der Reihe der Bauten entgegenzudringen schien. Wir standen, wir brauchten nur noch an die Halle heranzufahren, der Flug war beendet, aber nicht die Geschichte des Fliegers Bierum. Also los!, sagten wir dem Fahrtbegleiter.

Also los!, hatte auch Bierum gesagt, als ihm Antje Baar aus Wilderbank die lange Nase drehte, fuhr nach Amsterdam, holte sich ein Sportflugzeug aus dem Schuppen und sauste in die Provinz Groningen zurück. Als das Städtchen unter ihm lag, in dem das trotzige Mädchen wohnte, stieg er auf zweitausend Meter Höhe empor, ließ den weißen Rauch aus der Büchse knattern und schrieb ihren Namen an den Himmel. War sie da nicht geehrt vor allen andern Frauen? Mußte sie nicht stolz sein auf den, der sie verehrte? Ach, er schrieb zwar Antje, aber dazu schrieb er auf den blauen

Herbert Marxen



Auguren

„Sehn Se, ich erhalte mich eigentlich nur für meine Arbeiter am Leben!"
„Und Ihre letztwilligen Verfügungen ham Se wohl in der Schweiz?"

Die Heilkraft der Kräuter

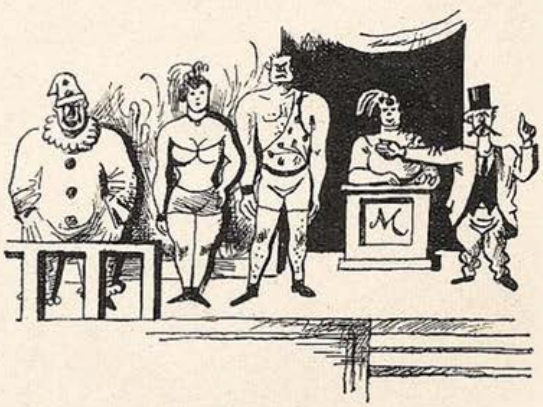
war schon vor uralten Zeiten bekannt und kann nicht bezweifelt werden. Kein Heilverfahren, dies darf ruhig behauptet werden, ist durchgreifender als das auf Beobachtungen und Erfahrungen von Naturvölkern und Überlieferungen durch Generationen hindurch aufgebaute, jetzt aber auch wissenschaftlich begründete und anerkannte **Pflanzenheilverfahren.** Heilpflanzen wirken auflösend, ausscheidend und blutreinigend, dabei gleichzeitig aufbauend und ernährend. Ebensowenig wie man natürliche Nahrungsmittel durch künstliche Nährmittel vollwertig ersetzen kann, wird es auch gelingen, die natürlichen Heilstoffe in den Heilkräutern durch chemische Heilmittel überflüssig zu machen. Sehr häufig zeigt sich bei letzteren eine unangenehme oder schädliche Nebenwirkung. — Nicht allein bei Krankheiten in den Anfangstadien, sondern auch bei **chronischen** Leiden, z. B. **Arterienverkalkung, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Blut- und Stoffwechselkrankheiten, Bronchial- und Lungenleiden, Darm- und Magenleiden, Fettleibigkeit, Gallensteinleiden, Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Hämorrhoiden, Herz- und Nervenleiden, Kropf- und Drüsenleiden, Skrofulose, Wechseljahrsbeschwerden, Würmern, Zuckerkrankheit** und andern Leiden wurden mit pflanzlichen Heilmitteln **sehr gute Erfolge erzielt!** Nur weil man die Kräuter bisher meistens nur als umständlich zuzubereitende Kräutertees verwenden konnte, wurden sie von vielen nicht angewendet. **Heute ist dies anders!** Auch die Kräuterheilmittel-Industrie hat sich den Fortschritten der Neuzeit angepaßt. Als bekannteste und größte Heilkräuter-Spezial-Firma verfügen wir über reiche Erfahrungen in der Herstellung jeder Art Kräuterheilmittel und stellen jetzt solche sowohl in der altbewährten, als auch in praktischen modernen Verbrauchsformen als: **Kräuter-Tees, Kräuter-Pulver, Kräuterpulver-Kapseln** (mit Kräuterpulver gefüllten, kleinen, leicht einzunehmenden Oblatenkapseln), **Kräuter-Tabletten,** sowie auch als aus frischen Heilpflanzen auf kaltem Wege gekeltert. **Heilpflanzen-Säfte** nach altbewährten,, eigenen und ärztlichen Rezepten gegen viele Krankheiten her. Jeder Kranke sollte sich von der guten Wirkung dieser Herbaria-Kräuterheilmittel überzeugen! Tausende Dankschreiben und ärztliche Erfolgsberichte!

Bitte fordern Sie die **GRATIS-**Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" noch heute bei uns an!

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Inserieren bringt Gewinn!

„Dem großen Max Schmeling in allertiefster Verehrung und dem deutschen Volke freundlichst gewidmet"



BEINAHE WELTMEISTER

Ein heiterer Boxsportroman von Adolf Uzarski

Mit 109 Zeichnungen des Verfassers. Geheftet Mk. 4.—, Leinen Mk 6.—

„Der große Satiriker Uzarski zeigt das knieende Volk vor den Muskelgewaltigen mit erbarmungslosem Spott in diesem spannenden, lustigen, tragikomischen und glänzenden Buch." *Der Film*

„Die Kampfschilderung des Weltmeistertreffens ist ein Glanzstück an Verhohnepipelung der Boxkampfberichterstattung. Unbeschwerte Gemüter können sich dabei auch groggy grinsen" *Vossische Zeitung*

„Hier treffen und sitzen Hieb und Schlag, und der Geist des Ungeistes wird k.o. geschlagen." *Berliner Tageblatt*

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

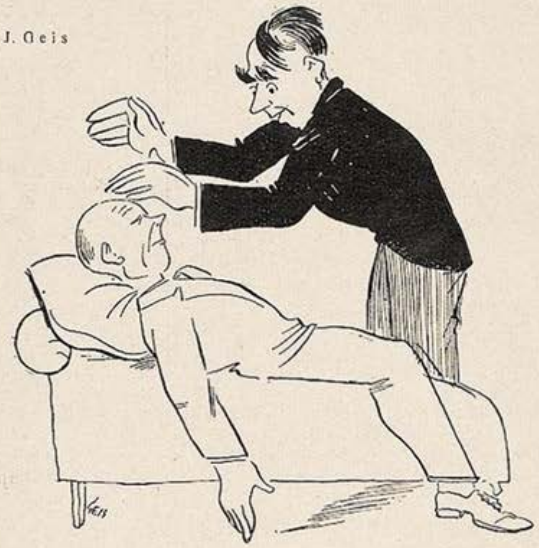
Grund Bierum, geb. Baar (ich hab das hier schon aus der holländischen Sitte in die deutsche Gepflogenheit übertragen) und alle Männer und Frauen in Wildervank reckten die Hälse und lasen diese seltsame Anzeige einer unvollzogenen Hochzeit. In Holland weht viel Wind von See zu See, und die Buchstaben standen denn auch nicht alle kerzengerade, aber ein Kind konnte sie lesen, und wenn etwas so deutlich an den Himmel geschrieben steht, kann es niemand rückgängig machen, und so kam es denn, daß nach einem elterlichen Donnerwetter der Flieger einen Tag später sein Mädchen in den Arm nahm und ein paar Wochen danach vor den Altar führte.

So geschehen zu Wildervank in der Provinz Groningen im Jahre neunzehnhundertsiebenundzwanzig und so berichtet in der Fokkermaschine des Fliegers Bierum (der aber nicht Bierum hieß) am achtundzwanzigsten April neunzehnhunderteinunddreißig.

Liebe Jugend!

Eine Eiche, die Forstarbeiter zu fällen haben, fällt vor der Zeit und erschlägt einen der Arbeiter, der nicht rechtzeitig, wie die andern, wegspringen kann. Im Dorf wird viel darüber gesprochen, daß die Witwe des Erschlagenen eine sehr hohe Rente bekomme, drum fragt eines Tages die Frau eines Geretteten die Witwe: „Sog emol„ i möcht halt nur wissen, was die Wahrheit is, wos kriegst du denn vom Unfall — i gönn' dir's ja?" Antwort: „Im Monat 161 Mark." — „Woos, 161 Mark! — und mei Tapp springt nebanaus!!!"

J. Geis



Heilhypnose

„— — — und jetzt bricht das Dritte Reich an, was empfinden Sie?"
„Schwindel."

Hitlerianer-Niveau

Stehen zwei Nazis vor einer Buchhandlung und überlegen, ob sie die Schaufenster einschlagen sollen.

Für alle Fälle.

Plötzlich bellt der eine.

„Mensch, sieh mal, dett Buch . . . Kaum haben wir es durchjesetzt, daß der Schweinefilm verboten wird, schreibt so 'n Jude auch schon 'n Roman „Im Westen nichts Neues!"

H. K. B.

Psychoanalyse

Marlene Dietrich, die rassig schöne Interpretin anrüchiger Frauencharaktere, saß eines Abends mit einem Psychoanalytiker zusammen. „Ihre Kunst," forschte der Arzt, „scheint zu tiefst in dem Unterbewußtsein zu wurzeln, Ihr der Hemmung unterworfenes, verbrecherisches Wunschphänomen durch öffentliche Darstellung zu verdrängen, sich seiner durch mimische Preisgabe an das Publikum zu entäußern. Erinnern Sie sich nicht eines innerlich, wenn auch nicht faktisch zur Tat gewordenen Verbrechens?" „Doch," antwortete die schöne Marlene nach langem Besinnen, „ich hatte einmal als Schulkind den Wunsch, meiner Freundin einen Apfel zu klauen." „Bravo!" rief erfreut der Psychoanalyt, „und vom kleinen Wunsch, den Sie als Kind hatten, bis zum Film ist nur mehr ein Schritt."

Die **Ingenieurschule Altenburg** (Thür.) verlegt zu Beginn des 38. Schuljahres den gesamten Unterrichtsbetrieb unter wesentlicher Erweiterung der Anstalt und ihrer Einrichtungen nach Weimar.

Der Unterricht an der

INGENIEURSCHULE WEIMAR

beginnt für alle Semester u. Abteilungen Ende April 1931

Ingenieurabteilungen für: Allgemeinen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugzeugbau.

Papiermacherfachschule (Verbandsschule des Vereins deutscher Papierfabrikanten)

Die Anstalt führt keine Techniker- u. Werkmeisterabteilg

Prospekt d. das Sekretariat der Ingenieurschule Weimar.

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die Chlorodont-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. C. Reichelt, Sch. . . . Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. K.), **London W. C. 2.**

Gewissenhafter Graphologe,
Spezialist für wissenschaftl. Handschriftenuntersuchungen. Gerichtl. tätig! Psychoanalyse, Lichtbild u. Geburtsdatum erforderl. Antrag. Rückporto.
Albert Spieß, Berlin-Halensee 2 A, Ringbahnstr. 14

Stottern
beseit. restl. Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Tel. 21069. Prospekt frei.

Schönheitsfehler Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. — Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.
Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE

ZUM JAHRGANG 1930

kommt demnächst zur Ausgabe

GANZLEINEN

nach einem Entwurf von

PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. **3.–**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.–
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.–
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.–
6 verschiedene Serien	RM. 20.–

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher, einschl. Liste, verschlossen durch Schließf. 119, Hamburg. N 36.

Echte Aktkunst

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—, **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—, **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—, **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—, **ASA-Magazin,** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—, **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Privatdrucke! Gratis

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Momentfotos aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

SAMMLER! Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden.** B. Postf. 20.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

---

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Echte

Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern. Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin NW 21, Postfach-Jgd.

Zucht u. Handlung
edler Rassehunde
Richter & Co., Nachfolger Wäldrich
Jena in Thüringen
Prachtalbum mit Preisverzeichnis 2.— M.
Illustr. Preisverzeichnis 1.— M.

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.
Westphal, Leipzig W 32, Postfach.

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Individuelle Eheberatung
Keine Ehevermittlung!
Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick.
Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 15/1 I.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Wiokler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z.-bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Paß auf!
P. Lang, Karlsruhe 20
Kanonierstraße 3
Preisliste gratis
Gummi-waren, hyg. Artikel

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1

+ Gummi- +
und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

2 Akt-Photo-Alben
zu verkaufen. Näh. durch **TRANSOZEAN, Hohenlimburg.**

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

G U M M I-
waren, hygienische Artike. Preisliste B./4 gratis. **Medicus" Berlin SI** 68 Alte Jakobstr. 8. W.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.
Schweizer Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstr. 173.

KLEINE KUNSTWERKE
sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrnstraße 10

Bücher ohne Maske

Privatdrucke

Sexuell-Perverse. Von Kriminalkommissar a. D. Polzer. 6 Lieferungen mit vielen Illustrationen. Jede Lieferung **RM. 3.—**. Das reiche Material stammt aus der Praxis — aus dem pulsierenden Leben. Sämtliche geschlechtlichen Perversionen werden populär-wissenschaftlich dargestellt! Masseusen und Prostituierte erzählen ganz offen die „Wünsche bestimmter Gäste".

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Jeder Band **RM. 1.75.** Beim Bezug der kompl. Serie **nur RM. 7.50**

Moderne Sittenbilder. Bd. I: Freie Liebe und Ehe. Bd. II: Dirnentum (Prostitution). Bd. III: Bordellwesen (Absteigequartiere, Massage-Salons). Bd. IV: Sexualleben der Jugend. Bd. V: Sittlichkeitsverbrechen. Bd. VI: Liebestolle Menschen (Sexualprozesse). Subskriptionspreis für die ganze Serie . . **nur RM. 7.50**
jeder Band einzeln **RM. 1.50**

Frauen, die geliebt werden. Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . . . **RM. 10.—**

Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung
Das Verbrechen
Von Robert Heymann. Ein glänzend. Werk, eine Leistung von höchster Kultur. Der Autor behandelt folgende Themen: Die Polizei, Lasterhöhlen der Hafenstädte. Der farbige Mann, das farbige Weib, ein bunter Reigen der Überzivilisation. — Das Verbrechen hat eine große Anzahl wertvoller Abbildungen und Illustrationen, die es zu einem bedeutsamen Werk machen. Der Inhalt mit seinen unerschöpflichen Themen ist so groß, daß jeder Bezieher ist. Noch einiges aus dem überreichen Inhalt: Orient und Okzident — Der Rummel — Die Bar — Die Friseuse u. v. a. mehr. 12 Lieferungen je **RM. 3.—**

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schröder-Devrientschen Dumas Manuskript . . . . . **RM. 7.50**

Josefine Mutzenbacher. Die Geschichte eines Wiener Straßenmädchens. Ein sehr begehrtes Werk **RM. 7.50**

DIE PFEILE DES EROS

Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Semerau.
Bd. I: Die Dirnen von Amsterdam. Sittenbilder von dem Leben und Treiben in den Hafenstädten.
Bd. II: Die Pfeile des Eros. Briefe und Bilder von griechischer Liebe, die Erotik der Männerliebe.
Bd. III: Die Nonne als Fähnrich. Die Erlebnisse einer dem Kloster entlaufenen Nonne. Ein Sittengemälde voll Lust u. Sinnenrausch. Vorzugsangebot: 3 Bände in Kassette statt RM. 18.— **nur RM. 10.—**
Jeder Band einzeln **RM. 5.—**

Weib und Dämon. Von Artur Landsberger. Frauen-Schicksale u. -Irrungen. Ein Querschnitt durch das Frauentum der Menschheit bis heute, der Inbegriff aller Lockungen u. Reize, aller Tiefen u. Dämonien. **RM. ???**

Masochismus. Soeben erschienen die seit Jahren vergriffen gewesenen Standardwerke Leopold v. Sacher-Masochs in neuer Auflage:
Dämonen und Sirenen
Die Liebe des Plato
Das Rätsel Weib
Grausame Frauen
Jeder Band . . . . . **nur RM. 4.—**

Venus im Pelz. neuillustriert . . . . . RM. 5.—

Die Unruhe der Frauen-Augen. Von Rudolf v. Delius. Ein äußerst pikanter Roman von vier Frauen und ihren Liebesschicksalen. Der Roman des Sex appeal! Alle Konflikte, die für das Weib von heute und seinen Eros typisch sind, werden in diesem Buche in einer Reihe spannender erotischer Situationen geschildert . . . . . **RM.: ???**

Die Seelenklinik. Von Gertrud Isolani. Intime Geständnisse sexuell Entgleister . . . . . **RM. 3.50**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzückenden Abbildungen, zwei Bände zusammen **nur RM. 3.—**

Madame geht fremd (Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit . . . . . **RM. 4.—**

Perfide Frauen. Von Mura. Ein pikanter Zeitroman aus dem Leben mondäner Frauen und Mädchen der sogenannten Gesellschaft. Das Schicksal der Klügsten unter ihnen, die erotische Entwicklung wird hier meisterhaft geschildert . . . . . **RM. 3.50**

Piccola. Ein Pubertätsroman. Von Mura. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in vortrefflicher Weise geschildert . . **RM. 4.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **RM. 3.—**

In den Tiefen von Paris. Von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Chabanais — Tempel auf Lesbos usw. Eine sensationelle Neuerscheinung . . . . . **RM. 3.50**

Raubtiere und ihre Beute. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen mit drei Bildern . . . . . **RM. 3.—**

Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe . . . . . **RM. 7.—**

Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen. Geb. **RM. 5.—**

Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . **RM. 5.—**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . **RM. 4.50**

Geschlecht und „Sünde". Von Heinz Schmeidler. Die Krisis der Sexualität und der Untergang der Ehe. Ein Werk über die Sexualität von heute mit der Fülle ihrer Erscheinungen, aus der Zeit nach Krieg, Revolution und Inflation. Es gibt keine „Sünde" in sexuellen Dingen, sondern alles, bis zu Sexualpathologien und Perversionen sind Gesetzmäßigkeiten. Ein Führer in der Zukunft . . . . **RM. 13.—**

Der duftende Garten des Scheiks Netzaul. Ein Handbuch der Erotik. Ein grandioser Hymnus auf das Glück körperlicher Liebe und die Reize der Frauen. Mit orientalischem Bildschmuck. In Ganzleinen **RM. 17.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farb. Abbild. geschildert **RM. 4.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4. Abtlg. Sort. 3. Schließf.

Reich illustr. Prosp. über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 13. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliches Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

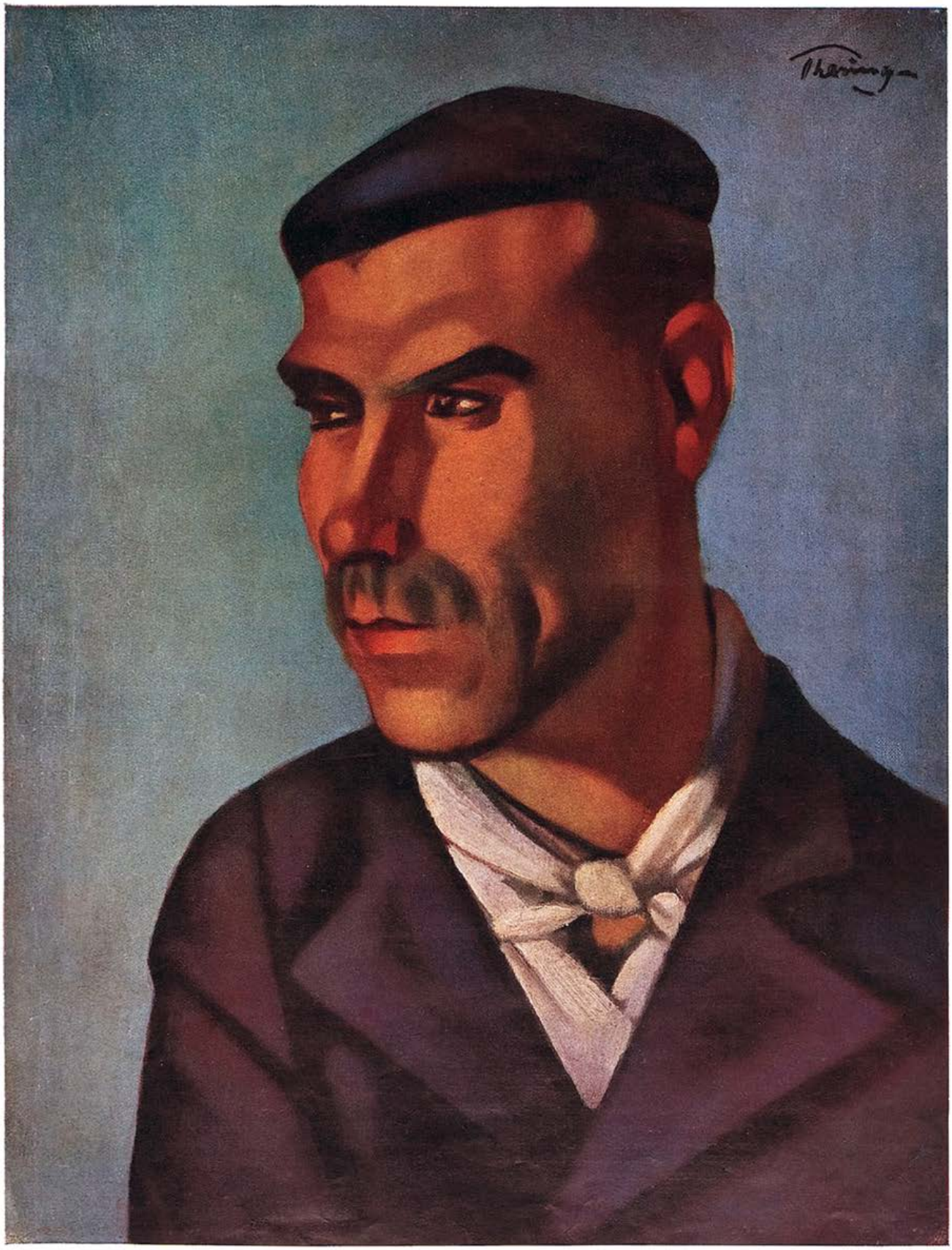
Proteste in Genf

Herbert Marxen

„Meine Herren, die Mißhandlungen der Deutschen in Polen sind nicht vorstellbar!"

„Allright, dann brauchen wir uns also nicht weiter zu bemühen!" . . .

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 4



Katalonischer Fischer

Paul Thesing

J U G E N D
36. JAHRGANG
1931 / NR. 4

Walroß und Haselroß — E. W. Kallen

Legende vom Dritten Reich

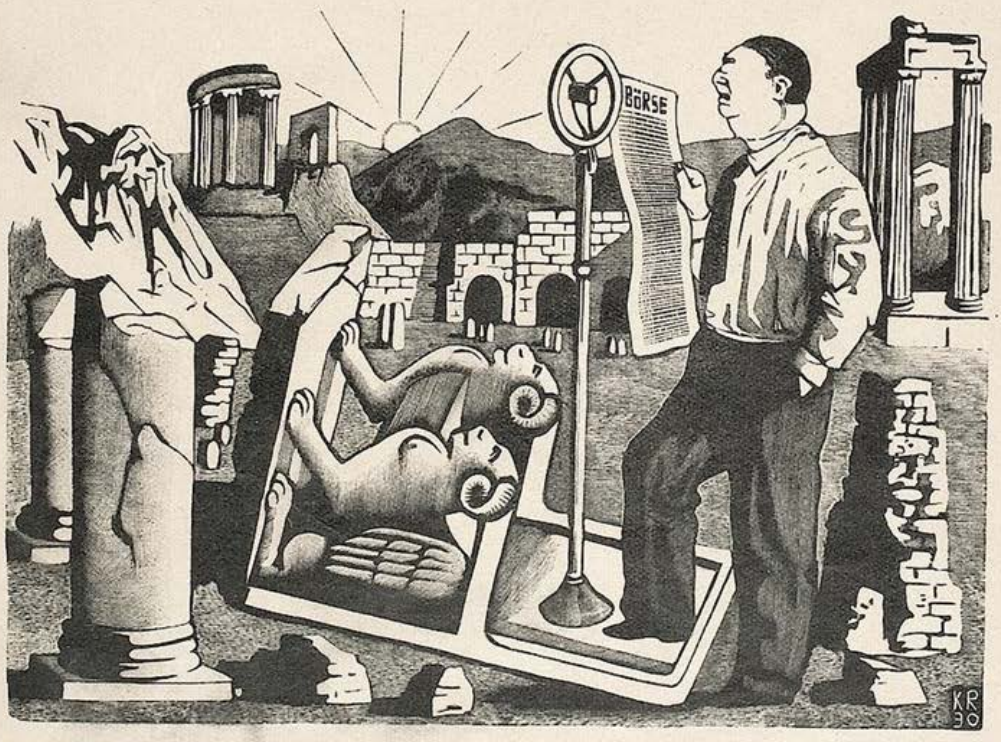
VON KARL SCHÜCK

Die Märzensonne strahlte über das Dritte Reich. Es war Sonntag und die Damen von Berlin W trugen ihre neuesten Moden: deutsche Tuche, deutsche Farben mit diskret angebrachten Hakenkreuzmustern durch den Kurfürstendamm. Endlose Prozessionen wanderten zur Statue des großen Adolf, welche heute enthüllt werden sollte. Lastkraftwagen brachten Stahlhelmleute und S.-A.-Mannschaften in nagelneuem Dreß nach der von der jüdischen Pest befreiten Metropole. Überall war Feiertag im Dritten Reiche. Die Glocken intonierten feierlich das Horst-Wessel-Lied, und die Dichter der neuen Zeit erhoben sich tränenerfüllten Auges von ihren Plätzen. Die treudeutschen Herzen waren zu großen Hymnen gestimmt, und die Kommerzienräte von katholischem Adel beeilten sich, den einfachen Mann im Arbeitskittel zu umarmen. Nur die Friseure hatten noch alle Hände voll zu tun. Man hatte die längst bestellten Perücken nicht schnell genug hereinbekommen können: gute, flachsblonde Perücken für Herren und Damen zweifelhafter Deszendenz. Eine neue Industrie blühte auf in deutschen Landen, nachdem der Chef des neudeutschen Kunstlebens den kosmetischen Fabriken die Herstellung von Puder und Lippenrot verboten hatte. Germanische Perücken wurden in Massen hergestellt, und der große Adolf, der gestern die Parade seiner Liebden abgenommen hatte, strahlte, als ein flachsblondes Menschenmeer vor seinem faschistischen Gruß erschauerte. Professor Joseph mußte Überstunden machen. Von morgens bis tief in die Nacht drängten sich Leidensgefährten in seinen Wartezimmern, und unaufhörlich wurden Hakennasen, Adlernasen, Judennasen und andere Nasenmonstrositäten gehobelt, geschnitten und zurechtgemodelt, bis sie dem neuen vollgermanischen Nasenidealtyp ähnelten. Da war ein Hosiannah! in allen Landen. Ein jeglicher hatte sein Huhn im Topfe und die Arbeiter begannen, sich ihre Wohnungen mit Klubsesseln einzurichten. An den Grenzen des Dritten Reiches wurde noch immer fieberhaft gearbeitet. Es galt, das ganze Reich nach chinesischem Muster mit großen Mauern abzugrenzen. So gab es Arbeit genug, und Arbeitslose gab es im ganzen Lande nicht mehr. Die Kommunisten hatte man nach Rußland verfrachtet, die Sozialdemokraten trugen saubere Anzüge und lasen den „Völkischen Beobachter". Die Herren von der ehemaligen Staatspartei saßen in schalldichten Zimmern und setzten eine Huldigungsadresse an den Erretter Deutschlands aus der Zinsknechtschaft auf.

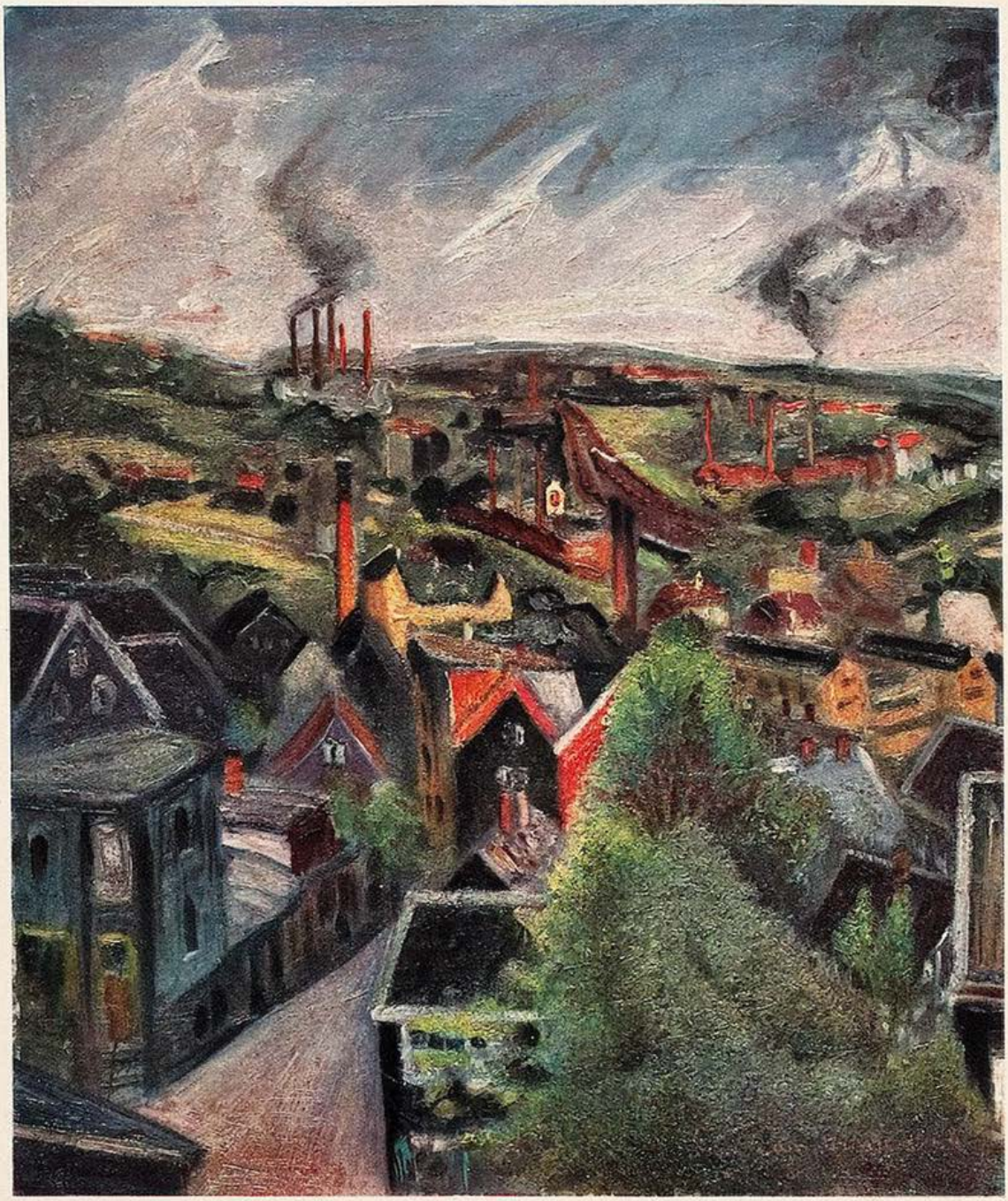
Noch war das „Romanische" leer. Der germanische Recke an der Drehtür wartete auf die neuen Gäste. Draußen hing ein Schild: „Heute frischer Met." Man mußte warten, bis die Enthüllungsfeier vorüber war. Ein einsamer Herr im schlichten Frühjahrsmantel ging durch die Straßen und murmelte lange Sätze vor sich hin. Ein S.A.-Mann, der vielleicht gerade 14 Lenze zählen mochte, stieß plötzlich ein markerschütterndes „Juda verrecke!" aus und stellte dem einsamen Spaziergänger ein Bein. Dann ging er weiter und nahm den Dank einiger zu Tränen gerührter, pensionierter Generalswitwen entgegen. Der Gestürzte erhob sich und wischte sich das Blut von der Stirne. Aus der ersten Etage

einer eleganten Kurfürstendammwohnung hörte man plötzlich die Internationale. Die Mannen sprangen von den Lastkraftwagen und eilten mit gezückten Totschlägern treppauf und brachen die verbrecherische Wohnung (natürlich eine jüdische!) auf. Ein Kakadu hockte auf dem Fensterbrett und krächzte das landesverräterische Lied. Das Tier wurde im Triumph gefangen genommen und an den ersten Baum gehängt, wo es sein junges, hoffnungsfrohes Leben aushauchte. Die Herren Levy, Wendriner und Cohn schritten zur großen Feier. Sie hatten nun andere Namen und hießen Hutler, Loki und Kohl. Gestern hatten sie vom Amt die Bestätigung erhalten. Sie trugen die frisch geputzten Hakenkreuze weithin sichtbar auf dem Revers ihrer Frühlingsmäntel aus der Firma „Zum bekleideten Wotan". Freilich mußten sie große Vorsicht walten lassen, wenn sie ihre Hüte beim Gruß abnehmen wollten. Herrn Loki passierte es, daß seine semmelblonde Perücke herunterrutschte.

Einige Gassenjungens schlenderten vorbei und sangen den neuesten Schlager Berlins: „Meine Großmama trägt auf dem Busen Hitler Adolfs Bild." Die jungen Mädchen mit kornblumenblauen Augen und schwer herabwallenden Zöpfen gingen züchtiglich neben ihren Gouvernanten und wagten nicht, den strammen S.A.-Offizier zu grüßen, der sich eifrig mit der Säuberung seiner Nase beschäftigte. Der „Hohenfriedberger Marsch" rauschte durch die Straßen. Aus den Lautsprechern prasselten gerade die letzten Worte des Redners: „Drum, deutsche Parteigenossen, pflegt die guten deutschen Sitten. Trinkt deutschen Met, raucht deutschen Tabak, hinweg mit der Zinsknechtschaft. Die Waffen geschmiedet gegen Rußland, Frankreich, Schweden, Island und Mesopotamien. Deutschlands Zukunft ist unter dem Wasser. Eßt mehr Gemüse, schlagt die Juden tot, reist nach Borkum! Deutsche Männer und Frauen! Der Geist Armins des Cheruskers ist unter uns. Der Feind ist geschlagen. Auf, suchet einen neuen Feind, daß ihr ihn totschlagen könnt. Deutsche Mädchen, gebärt viele Kinder, tragt die patentierten Fricka-Busenschützer mit Reißverschluß. Ein großer Morgen ist angebrochen. Adolf, wir grüßen dich!" Dann klang Blechmusik und Adolf verneigte sich vom Balkon seines Hauses. Heissa! das war ein Fideldumdumdum! Die Straßen dröhnten vom Wessellied. Die Schleppenkleider der Mädchen fegten die Straßen sauber. Die Zopfabschneider sahen sich enttäuscht, denn die abgeschnittenen Zöpfe waren aus echtdeutschem Roßhaar, das Stück zu drei Mark fuffzich. Die Kriegsinvaliden schwenkten begeistert ihre Kunstbeine und die Einäugigen warfen ihre Glasaugen zu Adolf empor. Nun füllte sich die Terrasse des „Romanischen" und Arnolt Bronnen (einst Bronner) betrat die Arena. Er trug einen Lorbeerkranz um die Schläfen, und seine Glatze war mit Hakenkreuzen bemalt. Man applaudierte ihm und drängte sich hinzu, als er die neue Version seines Stückes „Anarchie in Sillian" vortrug. Der Chef des Walküren-Verlages verhandelte mit dem ehemaligen Revolutionär Dobbriner, der jetzt Dobermann hieß, über die Herausgabe seiner gesammelten Lyrik: „Mit Meier und Schwert." Ein paar S.-A.-Mannen trugen einen Stoß Bücher zusammen und warfen sie auf einen Haufen. Darunter befanden sich Heines Werke, Toller und alle vormärzlichen Revolutionäre. Viele von diesen standen jetzt unter dem Zeichen des Hakenkreuzes und besangen mit Mundharmonikabegleitung die Taten der Chatten und Cherusker. In der Staatsoper sollte am Abend die neue Oper „Schmiedet das Hakenkreuz solange es noch warm ist" uraufgeführt werden. Der Komponist, ein Verwandter von Wessel, war zum Galadiner bei Adolf eingeladen. Das Schillertheater spielte „Zrinyi" von Körner zum hundertsechzigsten Male. Oh, es gab genug neue Literatur. Man nahm die berühmt gewordenen Romane der anerkannten jüdischen oder fast-jüdischen Literateure und verwandelte sie kunst- und geschmackvoll in Kunst des Dritten Reiches. Theodor Däubler ging ohne Bart und mit glattrasiertem Schädel trauernd durch die Reihen der Zeitgenossen. Brecht verkaufte Hosenträger, und im Malik-Verlag war nun das Filialgeschäft einer bedeutenden Kanonenfabrik. Der „Völkische Beobachter" hatte eine Auflage von zwei Millionen erreicht. Es gab nur noch hitlertreue Zeitungen, die andere Presse stand unter Zensur und erschien nur Montags. Die Wissenschaftler suchten zu beweisen, daß Kunst eine jüdische Erfindung sei, und daß Hitlers Schädel dieselbe Form wie der des jungen Bismarck habe. Über das Gehirn wußten sie jedoch nichts zu sagen. — Ein Panzerauto rasselte durch die Straßen. Es gehörte Herrn Mandelstamm, der sich nicht entschließen konnte, seinen poetischen Namen zu ändern und seine stattliche Nase verkürzen zu lassen. — Die Tanzlokale priesen die Sonderabende an. Eine brillante Kapelle war für Polka und Menuettänze engagiert worden. Der neueste Modetanz war der „Städtler", welcher eine Variante auf den Ländler darstellte.



Auf den Trümmern des Olymp — Karl Rössing



Industrieland R. Camphausen

Es war Vorschrift, Handschuhe zu tragen und sich der Partnerin beim Tanzen nicht mehr als ein Viertelmeter zu nähern. Nur die S.-A.-Leute hatten Sondererlaubnis und waren begreiflicherweise sehr gefragt. Um 9 Uhr war Polizeistunde. Man ging nach Hause und holte sich die alten Nummern der Zeitschrift „Trautes Heim" oder die gesammelten Reden Adolfs aus der Ecke. Man steckte die Füße in Filzlatschen und erzählte sich das Märchen vom jüdischen Wolf und dem deutschen Rotkäppchen. Es gab keine Ausländer mehr in Berlin. Es gab keine Pferderennen mehr noch irgendwelche Bars. Jeden Morgen wurde man von Militärkapellen mit dem Wessellied geweckt. Die Arbeiter konnten es nicht abwarten, zeitig genug zur Arbeit zu kommen. In jedem Maschinensaal, in jedem Büro gab es einen S.-A.-Mann, der mit Peitsche und Signalpfeife aufpaßte, daß kein unerlaubtes Wort gesprochen wurde. Einmal gab es doch eine Explosion, bei der dreihundert Arbeiter ums Leben kamen. Da es sich natürlich um eine geheim-jüdische Verschwörung handelte, wurden kurzerhand drei getaufte jüdische Bankiers erschossen. Die Arbeiter der Fabrik sangen Dankeslieder und wanden eine Rose um das Hakenkreuz. Als der letzte Krach der Explosion verhallt war, wachte ich aus meinem qualvollen Traume auf ... die Uhr zeigte sieben. Draußen im Vorsaal klapperte es. Ächzend und erschöpft von dem alpbeschwerten Schlaf schleppte ich mich in den Korridor. Der Zeitungsmann hatte die Zeitung eingeworfen ...

Das Geld liegt auf der Straße

VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

„Das Geld liegt auf der Straße", ist des Friseurs Sartorius Lieblingswort.

„Immer noch?" fragt ihn manchmal ein Kunde.

„Es liegt vielleicht etwas versteckter unter dem Dreck als früher", sagt Sartorius dann, „aber wer wird sich daran stoßen, wenn er es aufheben will?"

Sartorius' Laden geht gut, er kann sich solche Sprüche leisten. Den ganzen Tag sitzen die Kunden bei ihm in einer Reihe vor der großen Spiegelwand, lesen Zeitungen oder witzeln mit der Bedienung und lassen sich rasieren, frisieren und die Haare schneiden. Die Firma ist als fein bekannt, Sartorius gilt als tüchtiger Mann, er unterhält auch nebenbei Beziehungen zu einem Zahnarzt, einem Dermatologen, einem Wohnungsmakler und zwei Vergnügungsetablissements; von allen diesen kriegt er Provisionen für die Kunden, die er schickt. Wer je mit ihm zu tun hatte, rühmt seinen Stil und seine Kulanz, gelegentlich auch seine Geschicklichkeit; Sartorius ist mit einem Wort ein Kavalier, er kann es noch zu Großem bringen.

Nun hat er einen neuen Gehilfen eingestellt, der seine Sache zu verstehen scheint; Sartorius hat sich mit ein paar Blicken überzeugt. Der Neue ist nur ein wenig nobel für ein Friseurgeschäft, fast nobler als die Kundschaft. Soeben schneidet er einem Baron die Haare — Baron vermutlich, da eine Krone sehr sichtbar in sein Taschentuch eingestickt ist —, der diffizil zu sein scheint. Er hat eine Unmenge von Wünschen betreffs des Haarschnittes angegeben; vor allem darf eine Strähne am Schopf nur um fünf Millimeter gekürzt werden, weil sie sonst absteht. „Ich werde rasend, wenn sie absteht", betont der Baron verschiedentlich, „verstanden?"

Der Neue lächelt zuvorkommend, dann nimmt er seine Schere und schneidet von der Strähne am Schopf etwa drei Zentimeter ab; er macht das mit kühler Überlegenheit. Die Strähne steht jetzt wie ein Pinsel in die Luft.

ARME LEUTE ZIEHEN UM . . .

Ein Wagen hält vor dem Haus.
Hier müssen Leute ziehen.
Die Möbel sehen nach gar nichts aus.
Der Wagen ist geliehen.

Die Möbel sind ja wirklich nichts wert.
Doch schimpft jemand: Vorsichtig tragen!
Mißtrauisch äugt das einzige Pferd
Vor dem hochbepackten Wagen.

Man bleibt ein bißchen neugierig stehn
Und bedauert die armen Leute.
In den Spiegel hat schon die Großmutter gesehn.
Nur die Lampe, die ist von heute.

Die Bettstelle ist aus rohem Holz.
Der Mann hat sie selbst gezimmert.
Auf den Schrank, der jetzt kommt, ist die Frau aber stolz.
Sie trägt einen Säugling, der wimmert . . .

Die Frauen blicken zum Fenster hinaus.
Sie schätzen die Fracht auf dem Wagen.
Bald schafft man das letzte Stück aus dem Haus.
Dann kann man Aufwiedersehn! sagen.

Sie kommen aber niemals zurück.
Wer weiß, wo die Leute wohnen!
Vielleicht haben sie Pech, vielleicht haben sie Glück
In den neuen, fremden Zonen.

KURT RUDOLF NEUBERT

Im Wirtshaus — Max Unold

„Verdammt!“ beginnt der Baron zu toben, als er es merkt, „was haben Sie gemacht, Sie Hornochse? Das sollen Sie mir teuer bezahlen.“

„Hornochse“, wiederholte der Neue bedächtig, „ist eine schwere Beleidigung, mein Herr, die Sie nicht billig zu stehen kommen dürfte. Das Haar, wie ich es geschnitten hätte, wäre tadellos.“

Aber der Baron springt auf und fängt zu brüllen an: „Ich werde wochenlang nicht unter die Leute gehen können. In Ziffern ausgedrückt bedeutet das einen Schaden von Hunderten von Mark.“

„Ich bin dagegen in meiner Ehre aufs tiefste verletzt worden“, sagt der Neue beherrscht, und legt leise bebend seine Schere hin. „Ich bin nur ein Friseur, aber in diesem Punkte sehr empfindlich. Schon einmal bin ich schwer erkrankt infolge einer Kränkung.“

Ein rattengesichtiger kleiner Herr, der im Stuhle nebenan rasiert wird und mit lebhafter Befriedigung den Auftritt verfolgt, erhebt sich und sagt geschmeidig zu dem Baron: „Sie sind natürlich völlig im Recht. Ich bin Jurist. Ich habe die Aufzählung Ihrer Wünsche vorsorglich mitangehört und biete mich Ihnen als Zeuge an. Selbstredend vertrete ich Sie; ich werde sofort mit dem Chef der Firma konferieren, durch einen Vergleich schafft man so etwas am besten aus der Welt. — Über mein Honorar reden wir noch“, setzt er leise hinzu und schiebt eilig ab, mit Seifenschaum am Ohr, mit der Serviette unterm Kinn, ehe der Baron Stellung zu dem Vorschlag nehmen kann. Es ruht in diesen Augenblicken jegliche Tätigkeit in dem Friseursalon; alles wohnt mit Vergnügen dem kleinen Skandale an und erhofft sich weitere Verwicklungen.

Der Rattengesichtige rudert o-beinig in die rückwärtigen Räume des Geschäfts, wo der Chef zu finden sein wird, aber der Baron wünscht diese Einmischung vielleicht gar nicht und läuft ebenso eilig hinterdrein, und ihm folgt auf dem Fuß der Neue, der offenbar auch mit von der Partie sein will.

Sie treffen Sartorius in einem kleinen Boudoir der Damenabteilung, wo er gerade ein Paar Würstchen mit Senf verzehrt. Er schiebt seinen Teller beiseite und erwartet verbindlich lächelnd die ziemlich aufgeregten Herren. Der Rattengesichtige fängt sogleich voll Pathos den Fall zu entwickeln an und läßt einen solchen Schwall von Worten von sich, daß der Baron kaum Zeit findet, wenigstens die Summe zu fixieren, die er als Ersatz für die Schändung seines Äußeren verlangt. Er nennt ohne Wimperzucken zweihundertfünfzig Mark. Der Neue entgegnet darauf, daß er als Sühne für die Kränkung nur die Hälfte fordere.

Sartorius hat nicht zu lächeln aufgehört. Als er zu Wort kommt, meint er, daß ihm die ganze Sache aus bestimmtem Grunde äußerst peinlich sei. „Ich bin“, sagt er, „fast möchte ich es bedauern, gewarnt worden vor einem besseren Herrn, der durch die feinen Friseursalons zieht,

J. Fenneker

Verordnung

„Darf ich Faschingsfeste besuchen, Herr Doktor?“
„Gewiß, aber wenn Sie in diesem Kostüm gehen wollen, müssen Sie den Hals ein wenig warm halten.“

J. Geis

Deutsch-amerikanischer Zwischenfall

VON TRIM

Auf dem Münchener Hauptbahnhof verursachten zwei reisende Amerikanerinnen vor dem W.C. eine an Aufruhr grenzende Volksversammlung.

Die eleganten Damen hatten in einem unabweisbaren Drange das Ihrige erledigt und wollten sich in heiterer Stimmung zu ihrem Zug begeben, als jene Dame, die das Recht dazu hat, à 10 Pfennige von ihnen verlangte.

„Ausgeschlossen!“ riefen die beiden Damen.

„Aber san's do' vernünfti', i muß dees do' verlanga — i bi' do' als Beamte dazu da, un' Sö ham do' aa was davo' g'habt“, redete die Bedürfnisdame ihnen eindringlich zu.

„Fällt uns nicht ein!“ schrien die eleganten Damen und wollten weitergehen.

„Halt's ös auf!“ zeterte die erbitterte Beamtin, „mei' Geld will i ham!“

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort, und so weiter. Natürlich dachte die erregte Öffentlichkeit an Taschendiebe und dergleichen und nahm drohende Haltung an.

Tobte nun schon die Menge, so war das, was die eleganten Damen von sich gaben, überhaupt nicht mehr zu verstehen. Außerdem taten sie es auf englisch. Ihre Hartnäckigkeit schien eine Katastrophe zeitigen zu sollen. Da trat ein des Englischen kundiger Reisender dazwischen und hob ein feierliches Dolmetschen an.

Was stellte sich heraus?

Daß die Damen ihre Rundreise bei Cook & Sons inklusive aller Bedürfnisse vorausbezahlt hatten.

„Cook zahlt alles!“ schrien die eleganten Damen.

Sie waren im Recht. Niemand soll sagen, daß Amerikaner je etwas Unrechtes begehren; es stimmt auf den Pfennig, was sie abzurechnen haben. So auch hier.

Die eleganten Damen wurden nach langen Verhandlungen überredet, die zwanzig Pfennige trotzdem zu bezahlen. Seitdem halten sie mit ihrem skeptischen Urteil über Deutschland nicht zurück.

um dort die Schäfchen zu scheren. Er äußert stets besondere, raffinierte Wünsche, und da der eine oder andere nie ganz zu seiner Zufriedenheit erfüllt wird, schlägt er Skandal, droht bald mit Klage, bald mit der Öffentlichkeit, verlangt einen Schadenersatz und na ja —, wir wissen wohl ungefähr, wie er es macht." Sartorius schüttelt entschuldigend den Kopf und schließt: „Man hat mich ersucht, den Mann der Polizei zu übergeben, wenn er sich bei mir blicken läßt —"

Weiter kommt er nicht. Der Baron stampft empört auf und sagt mit einer gewissen Hast: „Das ist unerhört; unter diesen Umständen muß ich wohl, um nicht der Gefahr einer Verwechslung mit diesem Gesellen ausgesetzt zu sein, auf meine berechtigten Ansprüche verzichten."

„Es wäre das Richtigste", stimmt Sartorius bei.

Der Baron verbeugt sich gemessen und will rasch gehen.

„Halt!" sagt da der Neue und tritt vor; „es bleibt noch die Sühne für die Beleidigung."

„Ganz recht!" Der Rattengesichtige schlängelt sich hastig an den Neuen heran, lächelt und fährt überraschend fort: „Sie sind ja ganz unerhört gekränkt worden durch diesen Mann! Ich habe das Schimpfwort Hornochse mit meinen eigenen Ohren vorsorglich mit angehört und stehe Ihnen als Zeuge gerne zur Verfügung. Sie müssen entschädigt werden. — Über das Honorar reden wir noch", setzt er leise hinzu und beginnt mit frischem Eifer den Fall von dieser Seite her nochmals aufzurollen, als Sartorius ihn unterbricht.

„Ich bin", sagt Sartorius fast beschämt lächelnd, „auch in dieser Hinsicht gewarnt worden. Man hat mir mitgeteilt, daß gewisse Gehilfen neuerdings leider die Kunden durch schlechte Bedienung zu provozieren suchen, um

Begegnung in einer kleinen Stadt

VON ERICH KÄSTNER

Neulich traf ich in einer entlegenen Stadt
einen alten Bekannten, den Buchhalter Roth,
der sich im vorigen Sommer erschossen hat.
Und ich rief erschrocken: „Sie sind doch längst tot!"

Scheinbar dachte er von dem Wunder gering.
Und als ob das um Vieles seltsamer wär',
fragte er, während ich zaudernd neben ihm ging:
„Also bitte, wie kommen denn Sie hierher?"

Mich ergriff das ungewohnte Erlebnis.
Darum sagte ich nichts auf die kleinliche Frage,
sondern meinte: „Ich war doch zu Ihrem
Begräbnis!"
Man begegnet Toten nicht alle Tage.

Warum lag er nicht, wie sich's gehört, im Grabe?
Wo führt das hin, wenn der Tod an Effekt verliert?
Buchhalter Roth erklärte lächelnd, er habe
seinen Selbstmord gewissermaßen storniert.

Und nun sei er genau wie einst auf der Welt.
Das sei kein Leben, das lästige Liegen im Sarg.
Er sei hier fest beim Rat der Stadt angestellt.
Und verdiene im Monat dreihundert Mark.

Ob sein Zustand im Dienst schon bemerkt worden sei,
fragte ich, schließlich sei er doch eine Leiche.
Aber er meinte, man fände hier gar nichts dabei.
Und er leiste, an früher gemessen, das gleiche.

Möglich, daß er das komisch fand, denn er lachte.
Schaurig genug klang das, denn die Stadt war leer.
Ich erschrak darüber so sehr, daß ich dachte:
‚Tote Buchhalter sind eben doch kein Verkehr.'

Eigentlich wollte ich ihn noch Verschiedenes fragen.
Aber da zog er hastig den Hut und sprach:
„Und ersuche ich Sie, es nicht weiterzusagen!"
Und er ging. Ich sah ihm noch lange nach . . .

Der Weg allen Fleisches

Kommt unser Hausmeister Neujahrwünschen.

Ich wünsche zurück und gebe.

Er steckt das Geld ein.

„Ah, dös war jo gar net notwendig g'wes'n. Dank schön . . . Alsdann, hoff ma holt, daß' nächste Jahr besser wird als wia dös vergangene!"

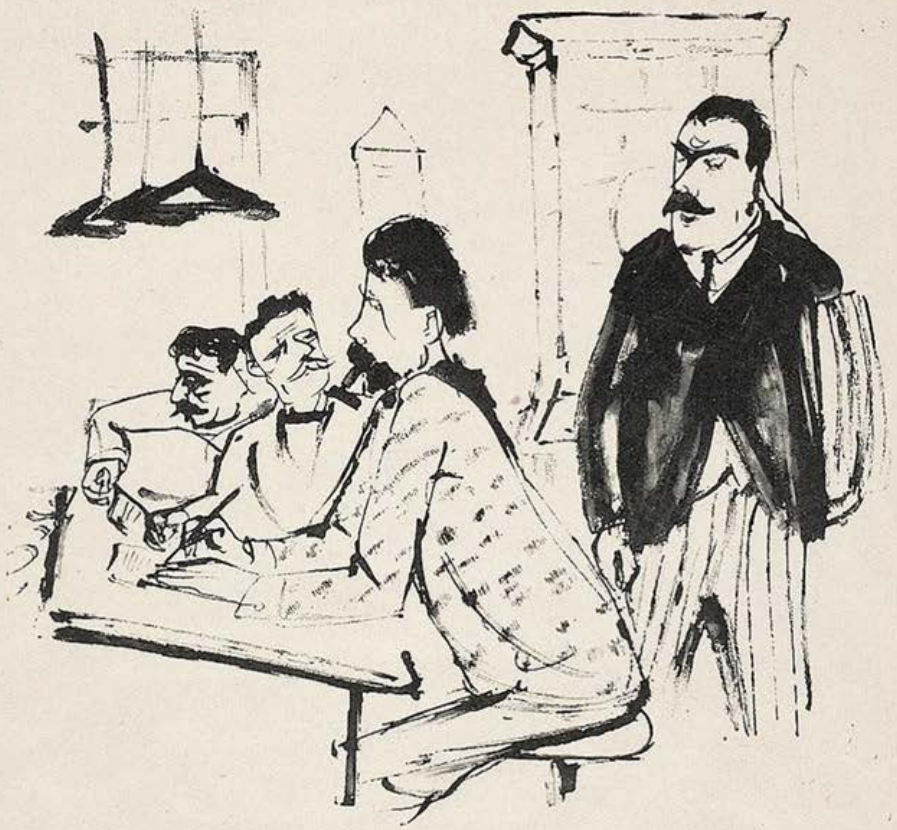
„Ja, hoffen wir . . . Aber Sie haben es doch nicht notwendig zu klagen, Herr Swatosch, das große Haus, die vielen Geschäftslokale —"

„No jo — aber dös Madel, dös Madel — dös kost Geld . . . Jetzt'n lernt's Pritsch und Klavierspüln. Skilauf'n tuat's a, dann muaß wieda frisiern und manakürn gehn, und dann z'reißt ihr wieda da Seckſabül und ma muaß ihr an neuchen kaufen . . ."

„Ich glaube es wäre vorteilhafter, wenn Sie Ihre Tochter in eine Haushaltungsschule schicken würden . . ."

„Na, na, Herr, dös hot gar kan Wert net. Der Hausmaster vom 33er Haus, der hot sei Madl in d' Haushaltungsschul gehn loss'n . . . Ham's an Idee, wia si der gift, daß ka ordentliche Büldung genossen hat, wo's do jetzt'n a a Mätreß is!"

H. K. B.



J. Hegenbarth

Kredit-Werbung

„Die Schreiben müssen das felsenfeste Vertrauen zu uns erwecken, daß wir nicht schon heute, sondern vielleicht erst übermorgen Pleite machen!"

dann, wenn in berechtigtem Groll ein beleidigender Ausdruck gefallen ist, sich Geld statt einer Entschuldigung dafür geben zu lassen. Die Innung hat mich dringend ersucht —"

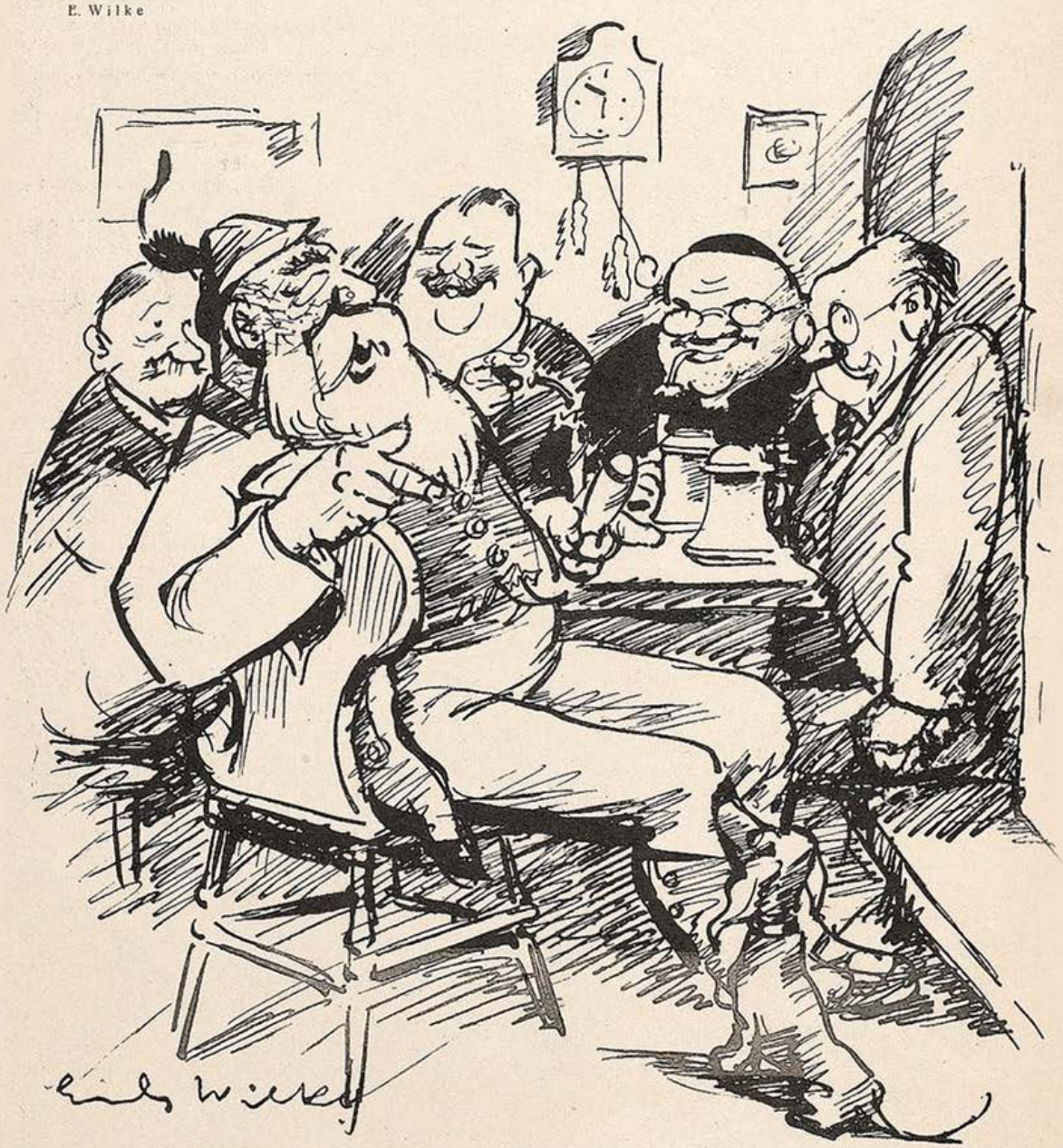
„Dann bleibt mir", unterbricht ihn der Neue eilig an dieser Stelle, „um nicht in den Verdacht zu kommen, ich sei so einer, wohl nichts anderes übrig, als auf eine entsprechende Sühne in diesem Falle zu verzichten."

„Es würde das beste sein", meint Sartorius und winkt dem Rattengesichtigen dankend lächelnd ab, der sich soeben süß lächelnd neben ihm niederlassen will. „Sie haben noch etwas Seifenschaum am Ohr, mein Herr", stellt er gütig fest, „den man draußen abwaschen muß, — und Ihre Haare sind noch nicht ganz geschnitten", wendet er sich zu dem Baron. — „Mein neuer Gehilfe wird das jetzt nach der kleinen Versöhnung mit besonderer Freude besorgen. — Ja, ja", endet Sartorius ohne eigentlich sichtbaren Zusammenhang und verab-

Harmlose Ecke

(Um jenen Lesern, die mit der „allzu scharfen" Satire der „Jugend" nicht einverstanden sind, ein Äquivalent zu bieten, hat sich die Redaktion entschlossen, einmal auf die Schätze altdeutschen Humors zurückzugreifen.)

E. Wilke



„Was mei Waldl für a g'scheits Viecherl is! Geh i da neulich an an offnen Wirtshausfenster vorbei... Bleibt mei Waldl stehn und is um nix mehr in der Welt weiter zu bringa. Wia i schau, steht da auf an Tisch a Speiskartn und auf dera hat mei Waldl den Hasenbraten g'rocha."

schiedet die drei Herren, indem er sich mit einer kleinen Verbeugung verabschiedet und seinen Teller mit den Würstchen wieder näherzieht, „ich sage immer: Das Geld liegt auf der Straße. Nur kommen manchmal an einem Punkt zu viele zusammen, um es aufzuheben."

Zeitbild

Wenn Freund Sponeder Geld hat, gibt er jedem Neujahrsgratulanten ein Zweischillingstück. Und heuer hatte er Geld. Ausnahmsweise.

Als letzter Gratulant erschien sein Schneider, gratulierte, und wollte eben die Rechnung präsentieren, als Sponeder, von einer momentanen Eingebung erfaßt, dem unerwünschten Besucher ein Zweischillingstück in die Hand drückte, die Wünsche aufs herzlichste erwiderte, und den Verblüfften zur Türe hinausschob.

Am nächsten Morgen erhielt mein Freund einen Brief.

Euer Hochwolgeboren!

Sehr geerter Herr Sponeder!

Das was Sie gestern taten hat mir gezeigt, daß sie zahlen wolln auch in diese schweren Zeiten wo kein Mensch nicht zahln tut und will indem daß alle miteinander kein Geld nicht ham tun.

Ich hab mir nicht erwart das ich grad von ihrer allerwertesten Seiten ein so großes akonto auf ihre werte Rechnung bekommen tu und deßhalb bitte ich heflichst mich bald dieser Tage aufzusuchen damit ich gleich Ihre werten Bestellungen für die Frühjahrsgaderobe in Angriff nemen kann.

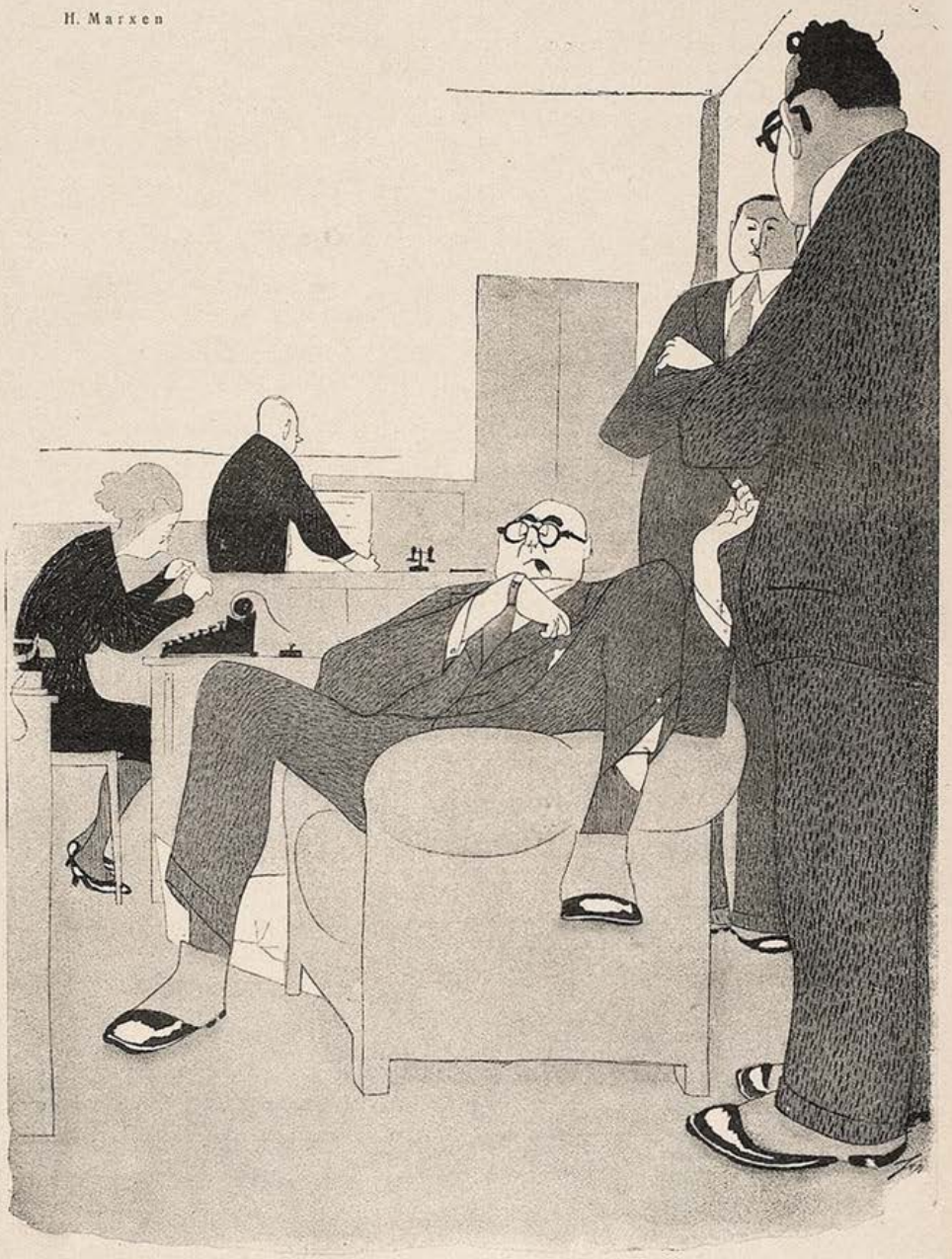
Soeben sind die allerneuesten englischen Stoffe aus Brünn ankommen und die letztmodernen franzesischen Schurnaler und ligt alles zum werten Bedirfnis auf.

Meine Firma steht zu Ihren diensten sowie ihrem mit ausgezeichneter

ergebenheit
Franz Pohorka, Tailleur.
H. K. B.

Hochbetrieb in der Berliner „Gottlosenzentrale"

H. Marxen



„Schreiben Sie: ‚Der liebe Gott ist abgesetzt' – – davon acht Durchschläge – – –. Die himmlischen Heerscharen erledigen wir heute nachmittag."

Querl verkauft seinen Bart

VON FRIEDRICH RASCHE

Mitunter kann man Quint und Querl für die denkbar besten Freunde halten, dann aber kommt es wieder vor, daß sie zueinander wie Hund und Katze stehen und sich die gröblichsten Streiche spielen. Jedenfalls sind sie im „Grünen Gockel" seit undenklichen Zeiten als Stammgäste bekannt. Quint, ein dünnes, ewig fahriges Männchen mit vollendeter Glatze, ist ein kleiner, aber gerissener Grundstücksmakler; seine grauen Augen, hinter einer Hornbrille vergeblich versteckt, verraten Tücke und Witz. Querl dagegen besitzt in erster Linie einen prächtigen, eisengrauen Vollbart, sonst aber keinen eindeutigen Beruf. Er scheint tatsächlich von einer Rente zu leben. Querl ist, wenn man ihn auf Herz und Nieren prüft, dumm und gutmütig; eine gewisse Schlauheit hat er sich erst durch den Umgang mit Quint angeeignet. Sie reicht hin und wieder aus, eine Boshaftigkeit Quints abzuwehren oder gar gedoppelt zurückzugeben; doch meistens zieht Querl den kürzeren.

Die folgende Geschichte ist ein Musterbeispiel für jene besonders listige Art von Streichen, mit denen Quint den armen Querl immer wieder heimsucht.

An einem Sonnabendnachmittag sitzen die beiden an einem Tische in ihrem Stammlokal und lesen Zeitungen. Querl, der in den „Gerichtssaal" vertieft ist, vergißt dabei, daß er einen Zigarrenstummel im Mundwinkel stecken hat, und so kommt es, daß er sich seinen Vollbart ansengt. Statt sich selber der Unachtsamkeit anzuklagen, verwünscht er die männliche Zier seines Gesichtes und schwört, er werde nun endlich seinen Entschluß wahrmachen und diesen lästigen Bart abschaffen. Er sei seiner längst überdrüssig, er habe ihn einfach satt, und jünger werde er auch aussehen.

Quint, der bis dahin ruhig weitergelesen hat, wird plötzlich lebendig, rückt näher und sagt: „Wie ich höre, lieber Querl, wollen Sie sich Ihres Bartes entledigen. Darf ich Ihnen den Vorschlag machen, ihn mir zu verkaufen?" Querl staunt wie ein neugeborenes Kind. „Lieber Quint", sagt er, „ich habe Sie schon immer für verrückt gehalten, aber daß Sie so — —" — „Keine Spur — ich habe nur augenblicklich Interesse an einem Bart", antwortet Quint, zieht die Brieftasche und legt einen Zwanzigmarkschein auf den Tisch. „Halten Sie dies für einen angemessenen Kaufpreis?" Querl fällt fast vom Stuhle. „Lieber Quint, verrückt ist gar kein Ausdruck — wahnsinnig — —" — „Verkaufen Sie oder verkaufen Sie nicht?" fragt Quint eigensinnig und sehr bestimmt. Querl überlegt, ob hinter diesem kuriosen Ansinnen irgendeine Teufelei stecken könne, aber er wittert nichts, und zwanzig Mark sind für ihn ein kleines Vermögen. Er legt die Hand auf den Schein und sagt: „Natürlich — ich verkaufe." — „Ausgezeichnet", kräht Quint, „großartig! Meine Herren" (und er wendet sich an alle Umsitzenden), „Sie sind also Zeugen dieses geschäftlichen Abschlusses: ich erwerbe hiermit Querls Bart für die runde Kleinigkeit von zwanzig Mark." Mit dem üblichen Händedruck machen Querl und Quint den Kauf perfekt.

„So, lieber Quint", sagt Querl und steht auf, „ich eile sofort zum Friseur, lasse mir den Bart abnehmen — überreiche ihn dann Ihnen in einer Tüte — und die Sache ist in Ordnung."

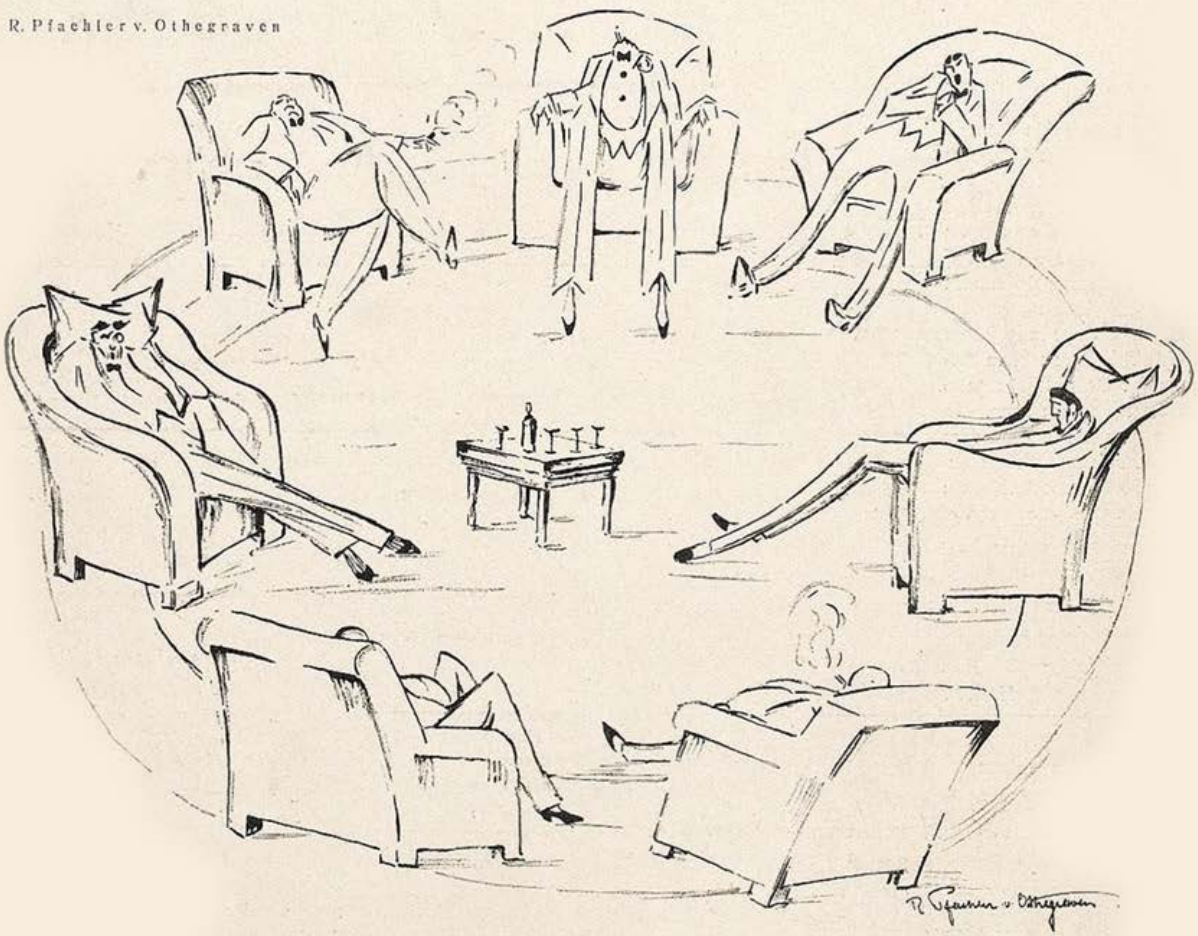
„Was denn — wie denn", ereifert sich Quint, „was heißt Friseur? Vergessen Sie nicht, daß dieser Bart jetzt mein Eigentum ist. Sie haben nicht die geringsten Verfügungsrechte über dieses Objekt. Und ich muß Ihnen sagen, daß mir mein Bart in Ihrem Gesichte ausnehmend gut gefällt, und daß ich keinen Grund habe, ihn entfernen zu lassen. Ohne meine Einwilligung darf ihm kein Schermesser zu nahe kommen — verstehen Sie — auch Kürzungen oder Beschneidungen dulde ich nicht — und ich werde jeden Tag diesen Prachtforst auf seine Unversehrtheit prüfen. Jede Verletzung meines Eigentumes würde eine Klage nach sich ziehen!"

Querl sinkt vernichtet auf seinen Stuhl zurück. Er weiß genau, daß es jetzt keinen Sinn hat, weiter in Quint zu dringen. Die Gäste des „Grünen Gockels" meinen vor Lachen umzukommen. Querl fühlt den Geldschein in seiner Tasche brennen und verläßt fluchend das Lokal.

Am nächsten Tage tut er, als wäre das ganze nur ein Bierulk gewesen und hält Quint die zwanzig Mark hin. Der aber will von allem nichts wissen, betont den kaufmännischen Ernst der Angelegenheit, und daß er sich auch auf einen Rückkauf nicht einlassen könne. Er schätze sich glücklich, ein solches Prachtexemplar von Bart sein eigen zu nennen. Querl setzt sich gekränkt in eine Ecke und grübelt schwerfällig

(Fortsetzung Seite 61)

R. Pfaehler v. Othegraven



Trauersilentium im Aufsichtsrat

„— — und nach der Bekanntgabe des höchst erfreulichen Geschäftsberichtes lassen Sie uns nun eine Minute lang schweigend der von uns ausgestellten Arbeitslosen gedenken!"

Von der Loge aus

Das Volk, o Dandy, von dem du nichts weißt,
das sich wundert, wenn was „Ästhetik" heißt, —
dieses Volk, das siehst du jetzt oft auf der Bühne
und du zeigst sogar interessierte Miene:

Im Smoking zum Revolutionsstück zu gehn,
um darüber zu faseln, das ist jetzt mondän.
Und wird's auf der Szene zu kraß und zu spitz,
dann rutschst du ein bißchen auf deinem Sitz —

aber Logensitz wird schon Logensitz bleiben,
auch wenn sie noch zig solche Stücke schreiben.
Hat Kitty dir nicht in der Pause geflüstert,
das Leben sei gar nicht entfernt so verdüstert?

Die muß es doch wissen. Ihr Vater war Maurer,
und ihr frührer Verdienst war ein ziemlich saurer:
Sie stand am Büffet in der Schmetterlings-Bar,
bis sie endlich Geheimratsgeliebte war.

Jetzt ist sie liiert mit Sattbauch & Sohn —
Die weiß doch Bescheid über „Revolution" ...
Das Volk soll gefälligst hübsch aufwärtsstreben
wie Kitty — dann hat es auch was vom Leben.

Walther C. F. Lierke

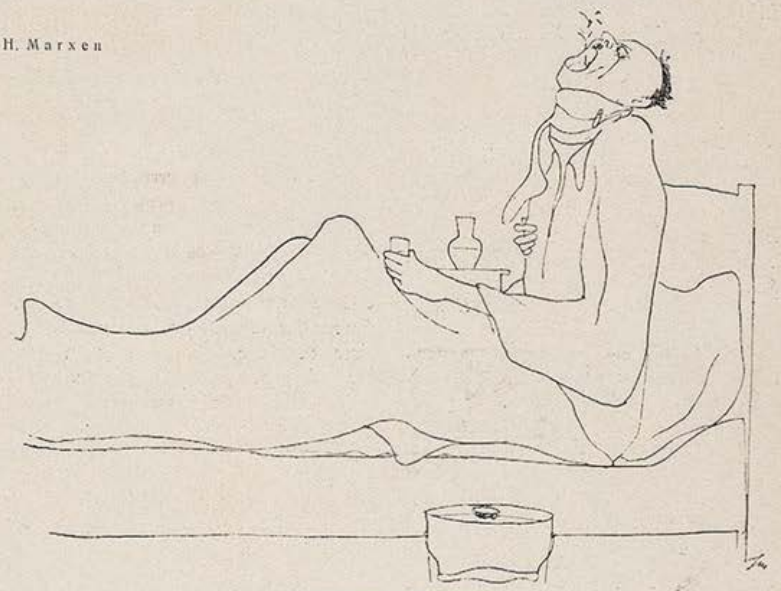
... in den besten Familien

Xaver Ratzenböck wollte ein recht pikantes Abenteuer erleben und ging auf die Redoute. Ein Domino interessierte ihn.

Er sagte: „Schöne Maske — ich kenne dich!" und dann saßen sie im „Gemütlichen" und tranken eine Flasche Steinwein.

Ratzenböck kann nämlich auch nobel sein, wenn er eine Frau gewinnen will.

H. Marxen



Frommer Wunsch

„Gch — ch — ch — ch — jedem Reichstagsredner so 'nen chronischen Rachenkatarrh, und es ginge mit Deutschland bald wieder aufwärts."

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Als sich die schöne Unbekannte demaskiert — war sie seine Frau.

Ratzenböck war niedergeschmettert, sie eilte lachend fort und der Kellner, der das Intermezzo neugierig mitangesehen hatte, sagte höflich:

„'tschuldigen schon, der Herr, aber kennen S' vielleicht zufällig die Dame näher?"

Ratzenböck nickte melancholisch.

„No — gengen S', fuhr der Kellner fort, „dös is ausgezeichnet. Wissen S', i bin nur als Aushilfskellner da — eigentlich bin i Zimmerkellner im Hotel Modern ... Und wissen S', die Dame kummt jede Wochen zwamol mit an Herrn zu uns — no und do zerbrech ma uns alle in Kopf, ob's a verheirate Frau is oder a Hur!"

H. K. B.

Die Jungfrau wider Willen

Anton war schon sechsundfünfzigjährig,
Doch dem Trieb der Liebe noch willfährig;
Auf Herminen war er äußerst scharf. —
Diese hatte keinerlei Bedarf!

Sondern war als Vierz'gerin noch Jungfer. —
Und so oft er auch ihr Herz in Schwung versetzte, sagte sie energisch „nein";
Auch ins Zimmer ließ sie ihn nicht ein!

Schließlich aber ließ die Maid sich rühren,
Ihm um Lohn des Hauses Halt zu führen,
Über Anton stöhnte wieder „Ach",
Denn verriegelt blieb ihr Schlafgemach!

Und sie sprach: „Ist Ihre Lieb' die wahre,
Führen Sie mich erst zum Traualtare!"
Anton tat dies auch in seinem Drang
Nach Hermine ohne andern Zwang.

Nach drei Jahren aber war noch immer
Eine Jungfrau dieses Frauenzimmer:
Anton lief verzweifelt aufs Gericht:
„Diese Jungfrau taugt zur Gattin nicht!"

Sprach Hermine: „O du alter Knabe,
Du taugst nichts, doch ich besitz' die Gabe!"
Darauf tat ein ärztlicher Befund
Beider Liebesfähigkeiten kund:

Er sei gut; sie auch; jedoch die lange
Jungfernschaft sei schuld an einem Zwange,
Der sie seelisch hindere, dem Mann
Das zu sein, was sonst die Gattin kann!

Schuldlos wurden beide drauf geschieden,
Doch Hermine sagte unzufrieden:
„Wozu bleibt man Jungfrau, sagt und schreibt,
Wenn man nachher — ewig Jungfrau bleibt!"

Beda Hafen

R. Matouschek

Allegorie

„Aber Trude, was machste denn da so nackt?"

„Ich markiere den Sieg der Hygiene über die Moral."

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

BÜCHER ÜBER TANZ UND KÖRPERBILDUNG

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

PAUL BERNHARD
JAZZ
Eine musikalische Zeitfrage.
Broschiert M. 4.50, Leinen M. 6.50
„Endlich hat einmal ein Kenner der Materie vernünftige Worte über Wert und Unwert, Entwicklung und Zukunft des Jazz gefunden."
Bernhard Etté

FRITZ BÖHME
DER TANZ DER ZUKUNFT
Mit 8 Bildern. Broschiert M. 4.—, Leinen M. 6.—
„Die Erscheinungen der Gegenwart, besonders Labans Lebenswerk, werden eingehend gewürdigt und von dieser Basis dann der Bau in die Zukunft unternommen."
Augsburger Neueste Nachrichten

RUDOLF VON DELIUS
TANZ UND EROTIK
Broschiert M. 2.50, Leinen M. 4.—
„Im ersten Teil feiert Delius den Tanz als die einzig wahre Kunst der Frau und die freie Frau im höheren Spiel mit sich selbst und zu Zweln."
Rheinisch-Westfälische Zeitung

FRITZ GIESE
GIRLKULTUR
Mit 56 Abbildungen. Leinen M. 12.—
„Das Buch gibt einen fertigen Gesamteindruck amerikanischer Mentalität. Es hat eine Fülle interessanter, unbekannter, kommentierender Aufnahmen, die das an sich schon spannende Buch noch lebendiger gestalten."
Hamburger Correspondent

FRITZ GIESE
KÖRPERSEELE
Gedanken über persönliche Gestaltung.
Mit 88 Abbild. 6. Auflage. Ganzleinenbd. M. 10.—
„Ein Werk von stärkster Bedeutung, grundlegend und wegweisend zugleich. Das große Gebiet der Gymnastik, des Tanzes, des Sportes und der Gebärde klar zerlegt und durchdacht."
Die schöne Literatur

ELFRIEDE FEUDEL
RHYTHMIK
Theorie und Praxis der körperlich musikalischen Erziehung. Mit 62 Bildern. Leinen M. 12.—
„Unterrichtet an Hand von Notenbeispielen und sehr schönen Bildern über die Bestrebungen und Erfolge der Dalcrozeschen Disziplin und bietet so ein lange erwartetes prächtiges Lehr- und Anschauungsmaterial für alle pädagogisch Interessierten."
Frankfurter Zeitung

Querl verkauft seinen Bart

Von Friedrich Rasche (Forts. v. S. 58)

über einen Ausweg aus dieser blamablen Situation. — Und nun vergeht kein Tag, ohne daß Querl — bald mit Bitten, bald mit Drohungen — den hinterlistigen Eigentümer seines Bartes umzustimmen versuchte. Aber Quint ist die Hartnäckigkeit selbst. Er versichert immer wieder, welche Freude für ihn mit dem Besitz dieses Bartes verbunden sei. Und schnittreif sei er keineswegs.

Am Monatsersten bietet Querl das Doppelte des Kaufpreises. Umsonst!

Und Querls Bart wuchs geradezu tropisch üppig. Er wächst bis zu den immer wilder und trostloser blickenden Augen hinauf; er fällt ihm bis tief auf die Brust hinab. „Sie Glücklicher", sagt Quint, „nun sparen Sie auch noch das Vorhemdchen und den Schlips!" Allmählich bekommt Querl das Aussehen eines Waldmenschen, er wird zum Kinderschreck.

In seiner Verzweiflung vertraut er sich endlich dem Rechtsanwalt Goldbaum an, und dieser Findige weiß einen guten Rat. Quint wird vorgeladen, und Goldbaum hält ihm folgende Rede: „Wie ich weiß, sind Sie der rechtmäßige Besitzer des Bartes meines Mandanten, Herrn Querl. Eigentümer des Grund und Bodens, auf dem dieser Bart wächst, ist natürlich Herr Querl geblieben, denn Sie haben nur den bestehenden Bart, nicht aber die Haut erworben. Herr Querl trägt sich nun mit dem Gedanken, diesen Grund und Boden zu verpachten. Ich wäre allenfalls geneigt, diese Pacht zu übernehmen, doch wollen wir Ihnen gern als Eigentümer des Bartes die Vorhand lassen. Wie mir mein Mandant erklärte, wäre er mit einer monatlichen Pachtsumme von zweihundert Mark, auf Lebenszeit abzuschließen, einverstanden."

Nach dieser Eröffnung sah Quint von Goldbaum zu Querl und von Querl zu Goldbaum, gestand dann, daß er an diesem Geschäft nicht interessiert sei, und empfahl sich.

Noch am gleichen Tage erschien Querl, seines Bartes restlos ledig und um zwanzig Jahre verjüngt, im „Grünen Gockel" und übergab Quint eine Riesentüte, die Querls, respektive Quints Vollbart enthielt.

Gut tragbare Ware

„Fräulein, kann man das Hemd außer in der Hand auch am Körper tragen?"

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.

Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Trinkt Fachingen. Trinke jeden Morgen ein Glas „Fachinger" nüchtern und ein Glas „Fachinger" vor dem Schlafengehen und Du erhältst Dir Deine Gesundheit und fühlst Dich stets frisch und gesund.

Die Altenburger Ingenieurschule ab April 1931 in Weimar. Weimar, sowohl geographisch als auch durch seine kulturelle Tradition gleichsam das „Herz" Deutschlands, wird, wie heute feststeht, den Kreis seiner Bildungsstätten um eine neue erweitern. Die im 38. Jahre bestehende, durch ihre zielbewußte Leitung weithin im In- und Auslande bekannte Ingenieurschule Altenburg siedelt im April 1931 nach Weimar über. — Von kulturellen wie von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus ein glücklicher Griff der Stadt, aber auch für die Schulleitung und die Studierenden ein Schritt von erheblicher Tragweite! — Mit der Möglichkeit zu bedeutender räumlicher Ausdehnung besteht in Weimar zugleich die Möglichkeit, das Niveau der Schule durch wesentliche Erweiterungen der Laboratorien noch weiter zu heben. — Die Abteilung für künftige Automobil- und Flugzeugingenieure wird durch den zur Verfügung stehenden Flugplatz sowie durch geeignetes Gelände für Segelfliegerei ganz bedeutende Ausbildungsmöglichkeiten zur Hand haben. Der Studierende findet sodann in Weimar den für seine Lebenshaltung nicht hoch genug zu bewertenden Anschluß an die Allgemeinwissenschaften, die in den diversen Hoch- und Spezialschulen Weimars traditionelle Pflege finden, ganz abgesehen von den verschiedenen Geistesströmungen der Zeit, die im Nationaltheater, im Vortragswesen und auf zahlreichen Kongressen Innerhalb der Stadt lebhaft pulsieren. Die Schaffung einer derartig erstklassigen technischen Ausbildungsstätte zentralen Charakters in Deutschland ist angesichts der gerade auf dem Gebiete der technischen Lehranstalten bestehenden Zersplitterung aufs höchste zu begrüßen.

Charakterbeurteilung

und Feststellung Ihrer Fähigkeiten und Talente zuverlässig nach der Handschrift, 20 Zeilen, M. 1.—. Prospekt frei. Glänzende Anerkennungen. Zusendung diskret. **C. H. Reif, Graphologe, Dortmund,** Münsterstraße 216

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.

Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40/I

Edle Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Gesucht Szenen nur bei mir. Rückporto beifügen.

Adolf Bund, Berlin 21, Postfach-Jgd.

Schütze Dein Heim!

Katalog Pl. 383 kostenlos. (Auf Wunsch auch üb. Pürschbüchsen u. Kleinkaliber Gewehre).

Mauser-

Werke A.-G.

Oberndorf (Neckar)

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE

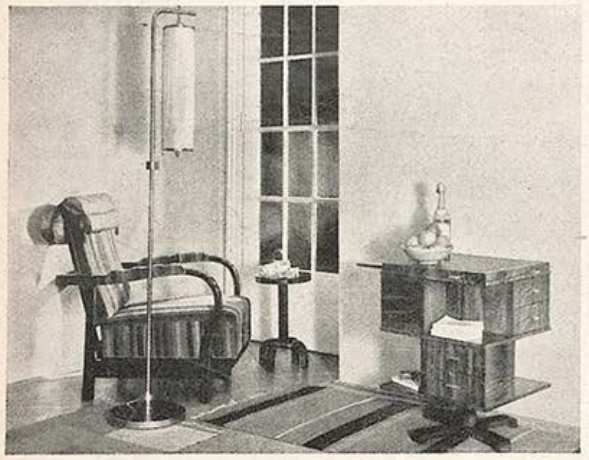
ZUM JAHRGANG 1930 kommt soeben zur Ausgabe

GANZLEINEN nach einem Entwurf von PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. **3.—**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10



EIN NEUES HANDBUCH
von Dr. Alexander Koch

EINZELMÖBEL
UND NEUZEITLICHE RAUMKUNST

Groß-Quartband von 186 Seiten mit über 200 großen Abbildungen und Kunstbeilagen.

Einführender Text vom Herausgeber.
In Ganzleinen mit schwarz-roter Titelprägung elegant gebunden . . . . . RM. 22.-

Das Werk zeigt in über 200 Bildern und Kunstbeilagen die neuesten Errungenschaften neuzeitlicher Wohnungsgestaltung. Durch seinen Reichtum bildlicher Wiedergaben nur wertvollster Arbeiten hervorragender Künstler leistet es bei der Ausgestaltung von Haus und Heim allerbeste Dienste.

Illustrierten Prospekt senden wir unberechnet.

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH GMBH.
DARMSTADT SW 64

Erfolgreiches Arbeiten ist erlernbar!

Jede Fähigkeit ist erlernbar. Jede Fähigkeit läßt sich durch Übung steigern. Also ist die Fähigkeit des erfolgreichen Arbeitens erlernbar. Sie kann durch Übung bis zur Meisterschaft entwickelt werden.

In Jedem Beruf gibt es Menschen, die Hervorragendes leisten und erfolgreich sind. Es gibt Persönlichkeiten, die in wenigen Minuten oder Stunden ohne besonderen Aufwand an Mühe mehr leisten und größere Erfolge erzielen, als andere in Jahren zu leisten oder zu erreichen vermögen. Diese wenigen beherrschen die Fähigkeit, erfolgreich handeln zu können, in hohem Maße.

Auch Sie können diese Fähigkeit des erfolgreichen Arbeitens entwickeln und bis zur Meisterschaft steigern, wenn Sie die richtige Trainingsmethode anwenden. Die richtige Trainingsmethode für die planmäßige Steigerung Ihrer persönlichen Leistungen zeigt Ihnen Dr. Großmann, der bekannte Spezialist für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden in seinem Buch „Sich selbst rationalisieren". Verlangen Sie gleich einmal den ausführlichen Prospekt GR.

Verlag für Wirtschaft und Verkehr,
Stuttgart, Pfizerstraße 358

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0,60

Das ewige Spiel!

Spiel der Liebe und Leidenschaft. Hochinteressanter Druck Mk. 5.—. Liste über galante Bilder, Sexualliteratur, Erotika verschlossen gegen Rückporto. **Birneis Verlag, Berlin W 30, Motzstraße 30.**

GUMMI-waren, hygienische Artike. Preisliste B./4 gratis. „Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8. W.

BÜCHER! Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Wiskler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

Die Gefahren der **Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.**

Magerkeit
schlaffe, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Maack Berlin W. 57/152** Zietenstraße 6c

Wer gegen
Mißbrauch
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf **Erotika** od. Bücher, nur mit Liste, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26 1351

SAMMLER!
Hochinteress französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr. **Martin Greif, Leipzig N 22.**

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Flechtenkranke
Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5,—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

+ Gummi- +
und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

3 gr. Romane
z. Ansicht gegen 40 Pfg. **Pax Buchversand,** Derendingen Wbg. 91.

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

AUS PARIS!
Kostenlos. Angebot über Literatur aller Sprachen **Raritäten Curiosa**
L. E. Michel, Paris 3 è Blod St. Martin B. 88. P.R.

Nichtraucher durch
ANTIFUMA
Kleine Packung M. 3.— Kurpackung M. 5.— **Hygiea G. m. b. H.,** Wiesbaden B. 1, Postfach 20

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG
UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Aktkunst

Liebhaberaufnahmen (Freilicht- u. Atelier-) nackter weiblicher u. männlicher Körper, Gruppenszenen usw. Reiche Auswahl! 10 Karten RM. 3.20. Umtausch bereitwilligst. **RAPO VERSAND, Charlottenburg 1, Postfach 43/1.**

Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul I. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187**

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/7.**

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Über 600 Seiten.
3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Alleinecht: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

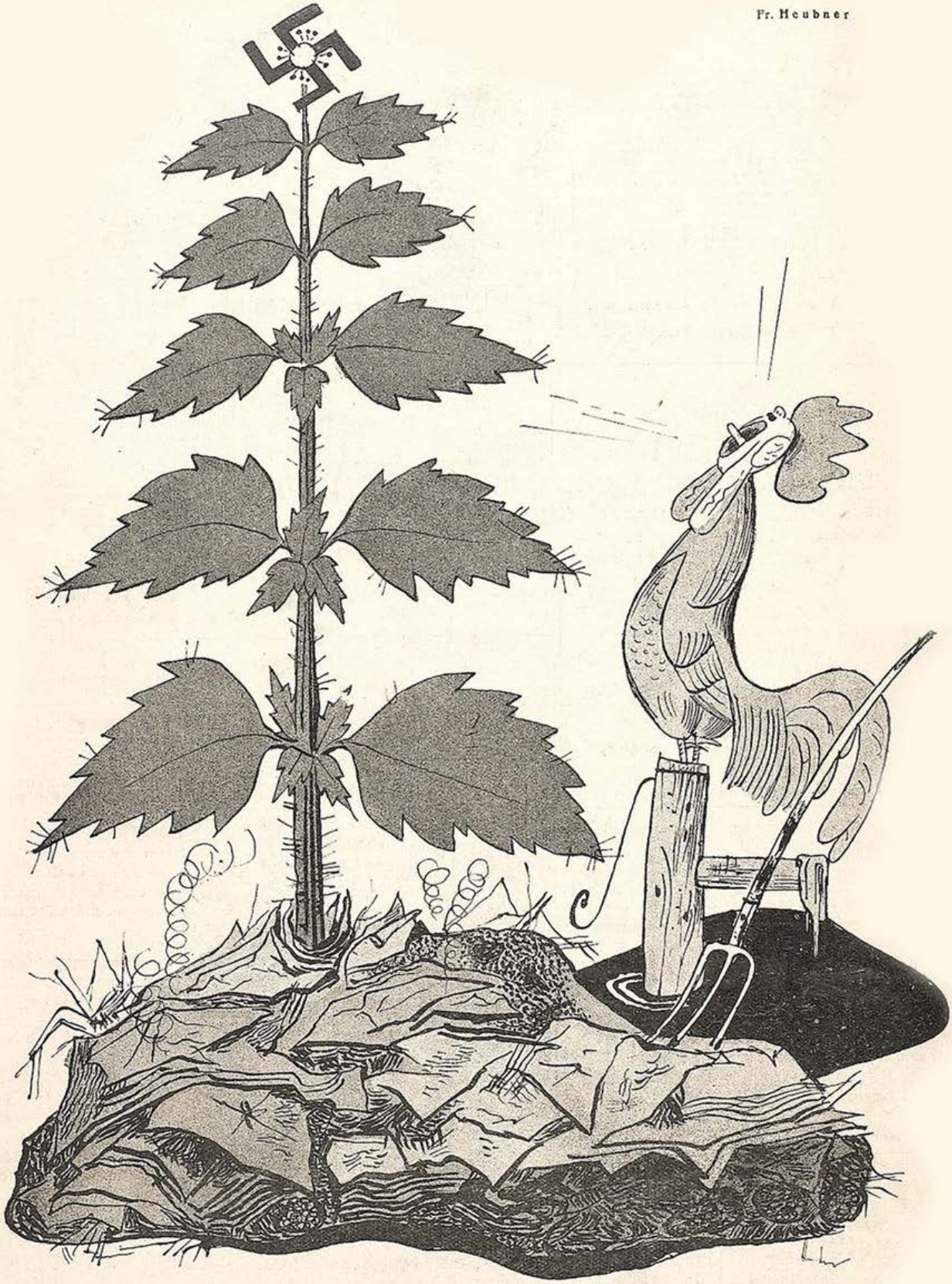
*

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Fr. Heubner



FRUCHTBARKEIT

Auf dem weltbeglückenden Programm der Nationalsozialisten ist eine „Brennessel" erblüht

Akad. Lesehalle Heidelberg

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 5

Prinzessin Zahai Tafari — Helene Kirschke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jugend1931/0066

© Universitätsbibliothek Heidelberg

gefördert durch die DFG

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 5

Prinzessin Zahai Tafari

Helene Kirschke

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 5

Wer war die Dame?

VON FRANZ JOSEF LUKAS

Mein Freund Felix aus Graz ist mit mir acht Jahre auf der gleichen Schulbank gesessen. Wir hielten uns gegenseitig immer die Waage und verstanden uns daher sehr gut. Was er übertrieb, balancierte ich aus. So war er zum Beispiel Vorzugsschüler. Seine schwache Seite waren nicht Frauen, sondern mathematische Probleme. Ein unentdecktes X konnte ihm schlaflose Nächte bereiten, ein Y hat ihn einmal acht Tage ins Bett geworfen. Für ihn war das ganze Leben ein ewiges Problem, die einfachsten Dinge verwickelten sich in seinen komplizierten Gedankengängen zu einem gordischen Knoten. Den Frauen gegenüber war er sehr skeptisch und für die Liebe absolut unzugänglich. Außer seiner Schwester, Mutter und Großmutter hat er nie ein Mädchen geküßt. Ich mußte ihn wohl oder übel der guten Freundschaft willen auch in diesem Punkte ausbalancieren. Ich erzähle das alles nur, weil es von Bedeutung ist, um die ganze Tragik des Vorfalles zu ermessen.

Während ich weiterstudierte, gelang es Felix, eine bescheidene Stellung in Staatsdiensten zu erreichen. Da er nicht rauchte und nicht trank und auch nicht liebte, gelang es ihm trotz der elenden Bezahlung, einige Schillinge auf die Seite zu legen.

Als Felix nun kürzlich einen vierzehntägigen Urlaub bekam, hatte er die großartige Idee, eine Reise zu machen, und zwar wollte er mich besuchen. Ja, und der Hauptschlager war der, er wollte sich nicht erst anmelden, sondern mich regelrecht überraschen. Wie gesagt, er packte also seine Koffer und trat unter den Segenswünschen seiner Großmutter, die erst nach langen und inständigen Bitten die Bewilligung zur Reise gegeben hatte, die Fahrt nach Marseille an.

Als ich eines Abends gegen elf Uhr nach Hause kam, sagte mir der Portier, es sei ein kostümierter Herr hier gewesen, der nach mir gefragt habe, er käme um elf Uhr wieder. Ich dachte einen Moment nach: „Kostümierter Herr?" Das wollte mir nicht recht einleuchten, was um diese Zeit ein kostümierter Herr von mir wollte. Plötzlich ging die Türe von außen wieder auf und eine Gestalt in einem steirischen Lodenanzug und einem Aufseer Hut, den ein großer Gamsbart schmückte, trat ein. Ich traute meinen Augen nicht, es war Felix. Ich begrüßte ihn mit aufrichtiger Herzlichkeit, klopfte ihm auf die Schulter und machte gleich einen Witz, aber Felix lachte nicht. Er drückte mir nur stumm die Hand und zwar so fest, daß es mir ordentlich weh tat — ja und er ließ sie gar nicht wieder aus, es war, als wollte er sich an einem Rettungsanker festklammern. Daher schaute ich ihn an, und ich erschrak ordentlich, sein gewöhnlich vor Gesundheit strotzendes Gesicht war bleich wie eine Kerze, er sah ganz verstört drein. Unter seinen Augen zogen sich zwei breite, dunkle Ränder.

„Dich hat wohl die Reise angegriffen, Felix?" Er sagte nichts, sondern hielt immer nur meine Hand. „Ja, was ist denn los mit dir?" Da stammelte er plötzlich: „Mir ist etwas Schreckliches passiert!" Inzwischen hatten sich in der Vorhalle schon einige Leute versammelt, die alle neugierig sein merkwürdiges Kostüm anstarrten, ich nahm ihn also unter den Arm, was er sich ohne Widerstreben gefallen ließ, und führte ihn in ein Café. Auf dem Wege wollte ich mich nach Daheim erkundigen, aber es war nichts aus ihm herauszubringen. Nur einmal kam es mir vor, als knirschte er zwischen den Zähnen: „Wer war die Dame?"

Erst beim dritten Mokka, als meine Geduld schon zu Ende ging und ich ihn anfuhr: „Zum Teufel, jetzt sag schon einmal, was eigentlich los ist!", begann er zu sprechen. „Gut, ich komme doch allein zu keiner Lösung, vielleicht kannst du mir helfen, ich muß auf jeden Fall und um jeden Preis Klarheit haben. Hör zu, ich will dir alles genau erzählen.

Ich fuhr also nach Marseille, um dich zu besuchen und um die berüchtigte Stadt, die man auch das Tor des Ostens nennt, zu besichtigen. Die Reise war wunderschön. (Er wollte sich in landschaftliche Schilderungen einlassen, ich schnitt sie ihm jedoch kurzweg ab.)

L. Beck

Ich kam also in Marseille an und begab mich in dein Hotel. Der Portier sagte mir, du seiest auswärts und kämst erst gegen elf Uhr wieder zurück. Ich hatte also drei volle Stunden vor mir, ehe ich dich sehen konnte. In ein Café wollte ich nicht gehen, du weißt, was einem fremden jungen Menschen für Gefahren drohen und außerdem hat mich meine Großmutter genauestens darauf aufmerksam gemacht. Ich beschloß also, mir die Stadt in einem kleinen Spaziergang anzusehen. Ich bummelte also die große Straße, ich glaube, sie heißt Canebière, hinunter und drehte mich dann links in die Seitengassen. Da kam mir plötzlich eine Dame entgegen und sagte etwas zu mir; ich glaubte, sie verkenne sich, aber höflich, wie man mich zu Hause erzogen hat, fragte ich sie, was sie wünsche. (Ich habe zu erwähnen vergessen, daß mein Freund gebrochen französisch spricht.) Sie erwiderte darauf: ‚zehn Francs!' Ich sagte: ‚Je ne comprends pas!' Da zeigte sie mir die zehn Finger und sagte noch einmal: ‚Dix francs!' Ich konnte mir immer noch nicht vorstellen, was das heißen sollte, aber ich dachte mir, sie sammle vielleicht für ein Wohltätigkeitsinstitut, und

Otto Schoff

öffnete die Brieftasche. Das schien ihr aber nicht recht zu sein. Sie zeigte, ich solle das lassen, hängte sich bei mir ein und sagte: ‚komm!' Ich wagte ihr nicht zu widersprechen, aber ich war felsenfest überzeugt, daß sie sich verkannt hatte und mich für einen anderen hielt. Der Irrtum mußte sich aber doch schließlich herausstellen. Sie erzählte mir allerhand, aber ich verstand nichts davon. Plötzlich trat sie in ein Haustor und machte mir ein Zeichen, ihr zu folgen. Ich überlegte, daß man am Abend doch nicht gut einer alleinstehenden Dame einen Besuch machen könne. Sie schien meine Schüchternheit zu bemerken, nahm mich bei der Hand und zog mich ganz einfach hinein. Wir stiegen eine dunkle Treppe hinauf und kamen in ein Zimmer. In dem Zimmer war nichts als ein großes Bett, ein kleiner Tisch, zwei Sessel und ein Kasten. Während ich das Zimmer betrachtete, zog sie den Mantel aus. Plötzlich stellte sie sich vor mich hin, und, ich wäre beinahe vor Scham in den Boden versunken, hob den Rock hoch. Ich schloß die Augen. Da kam mir ein Gedanke, sie meinte vielleicht, ich sei Arzt und könne sie untersuchen. Ich sagte ihr also, daß ich kein Arzt sei, da begann sie fürchterlich zu lachen, ich habe nie eine Frau so lachen gesehen. Sie trat wieder auf mich zu und sagte, ich solle ihr 50 Francs geben. Nachdem ich ihr die 50 Francs gegeben hatte, begann sie sich auszuziehen und stand plötzlich splitternackt vor mir. Dabei machte sie einige graziöse Bewegungen. Ich wußte nicht, wie mir geschah und schloß die Augen. Da fiel mir ein, sie meinte wohl, ich sei ein Maler und suche ein Modell oder ich sei Direktor einer Tanzgruppe und suche ein neues Girl. Als ich ihr sagte, daß das nicht der Fall sei, lachte sie wieder und bat mich um noch 50 Francs. Nachdem ich ihr das Geld gegeben hatte, bedeutete sie mir, ich sollte mich auch ausziehen. Ich wollte zuerst nicht, aber die Dame begann einfach mich langsam zu entkleiden. Mir war so eigen zumute. Was sollte das alles bedeuten? Da fiel mir ein, die Dame könne vielleicht Mitglied eines Nacktkulturklubs sein und es ganz verständlich finden, wenn man sich nackt gegenüberstünde. Das beruhigte mich ein wenig, aber glaube mir, es war mir schrecklich, plötzlich splitternackt vor einer unbekannten Dame zu stehen.

Und jetzt, jetzt kommt das schreckliche Ende der ganzen Sache", fuhr Felix fort, „die Dame bedeutete mir etwas ganz Ungeheuerliches, und da wurde es mir mit einem Male ganz klar: Ich hatte es mit einer Wahnsinnigen zu tun, die mich für ihren Mann hielt. Was machen? Ich hätte die Türe erreichen, um Hilfe und um die Polizei rufen können, aber ich war ja splitternackt! Entsetzlich! Das Weib verlangte von mir die ehelichen Pflichten! (Er sagte mir das mit einer trostlosen Verzweiflung!)

Ein Irrenarzt hatte mir einmal gesagt, man dürfe den Narren nie widersprechen, und ich habe eine solche Angst vor Tobsüchtigen. Also ergab ich mich schließlich in mein Schicksal. Ich wurde das Opfer einer Wahnsinnigen. Gott allein weiß, was ich empfunden habe! Gott allein weiß, daß meine Seele rein geblieben ist.

Schließlich kleideten wir uns wieder an. Sie schien mich sehr, sehr lieb zu haben, denn sie umarmte mich noch einmal und griff mir dabei zärtlich in meinen Rock, ich glaube wohl um den Schlag meines Herzens fühlen zu können. Als wir wieder auf der Straße waren, sagte sie plötzlich: ‚Au revoir, chéri!' und ließ mich stehen. Da fiel mir ein, ich wisse ja eigentlich gar nicht, wer sie sei. Ich rief ihr nach, da begann sie zu laufen, ich lief ihr nach. Schließlich verschwand sie in einer der Nebengassen und

AUF EINE KRANKE SCHANKMAGD

VON THEODOR KRAMER

Die Magd, die ins Spital man heut
schafft aus dem Schank am Rand,
es haben sie im Feld die Leut
nur allzu gut gekannt;
sie hielt Verschlag und Diele rein
im Schank das letzte Jahr,
der zwischen öden Ziegelei'n
der Leute Zuflucht war.

Sie war es, die Konfekt und Tand
anbot, entblößt die Knie,
und Bank und Wand, mit Plüsch bespannt,
den letzten Glanz verlieh;
sie war es, in der Schirme Schein
geziert und rosenfarb,
die man für drei Bouteillen Wein
den Rest der Nacht erwarb.

Kaum einer war, der schwer nicht hing
an ihrer Brauen Tusch,
der nicht sich sorgsam, eh er ging,
in ihrer Schüssel wusch,
kaum einer, dem sie vor dem Spind
vom Rock nicht blies das Haar
und der nicht auf dem Weg im Wind
nach Hause glücklich war.

Den Gaumen wund, die Wangen klein
und ohne Schminke fahl,
sie müßten Obst, Aspik und Wein
dir schicken ins Spital,
sie müßten dir den schönen Schein,
wie du ihn dem Verschlag
gabst zwischen öden Ziegelei'n,
vergelten jeden Tag.

Otto Schoff

Frauenporträt

Ewald Bauer

ich blieb trostlos zurück. Das ganze Erlebnis in allen seinen Phasen trat mir wieder durch das Gehirn. Alles war mir klar, der Arzt, der Direktor, der Maler, der Ehegatte, nur eines wußte ich durch meinen schrecklichen Leichtsinn nicht: Wer war die Dame? Wer war die Dame? Das foltert und quält mich. Das ist das einzige Unklare, der einzige schwarze Punkt in dem ganzen Problem, das ich fast vollständig gelöst habe. Das ist das X, ohne das ich kein klares Resultat erzielen kann." Verzweifelt schlürfte er den siebenten Mokka.

Felix ist am nächsten Abend wieder abgereist. Das Fahrgeld bis Graz mußte ich ihm vorstrecken, denn er behauptet, auf ganz rätselhafte Weise seine Brieftasche verloren zu haben.

Nun sitzt er wohl schon zu Hause, liegt vielleicht schon im Bett und fiebert nach diesem unentdeckten X. Ich flehe Sie an, liebe Leser, helfen Sie! Retten Sie einen Unglücklichen vor dem sicheren Tode. Vielleicht gelingt es Ihnen, das Problem zu lösen. Wer war die Dame?

Wenn sie die Lösung gefunden haben, schreiben Sie expreß, telegraphieren Sie bitte, ehe es zu spät ist, an:

Felix Tupferl, Graz, Katzianergasse 7/III.

Das ist nur eine Kleinigkeit

VON PETER KŘIČKA

An einem trüben Novemberabend fing mein rechtes Ohr sonderbar zu schmerzen an. Ich beachtete das nicht sehr und betastete das Ohr nur unwillkürlich von Zeit zu Zeit, aber am dritten Tage brachte ich schließlich die erforderliche Mannhaftigkeit auf und ging zum Arzte. Der Arzt leuchtete in das Ohr hinein, stocherte darin herum und sagte freundlich: „Eine gewöhnliche Entzündung des Gehörgangs. Eine Kleinigkeit. Das verschwindet in einer Woche." Er steckte mir einen heißen Pfropfen in das Ohr, verband mir den Kopf mit einem Gazeverband und ich begab mich zufrieden nach Hause.

Auf der Treppe begegnete ich dem Briefträger. „Ergebenster Diener, Herr Ingenieur, schön guten Morgen!" lächelte mich der Opferpriester Merkurs an. „Was denn, was denn? Doch nicht etwa, um des lieben Herrgotts willen, irgendein Unfall?" fuhr er, ernst werdend, mit ungekünstelter Teilnahme fort. „Gott sei Dank, durchaus nicht", erwiderte ich höflich und bereitwillig, „eine gewöhnliche Entzündung des Gehörgangs, eine Kleinigkeit. Das verschwindet in einer Woche."

Bevor ich daheim die dringendste Korrespondenz erledigt hatte, war es Mittag. Ich ging zum Essen. „Haben Sie den Krawall bei Revidentens gehört?" fragte mich mit funkelnden Augen im Haustor die Frau Hausmeisterin. „Die Mařka hat per Schub die Kündigung gekriegt. Der alte Hallodri könnt' auch schon die Weibsbilder in Ruh lassen ... Jessasmarja!" schrie sie entsetzt auf und starrte angsterfüllt mein verbundenes Haupt an. „Was ist Ihnen passiert?"

„Nichts Besonderes, Frau Konipásková", beschwichtigte ich die gute Frau, „eine gewöhnliche Entzündung des Gehörgangs. Eine Kleinigkeit. Das verschwindet in einer Woche."

„Ja, der Blinddarm, — das heißt, ich wollte sagen, das Mittelohr", fuhr beflissen der Herr Ober in der „Krone" fort und focht mir vor der Nase mit einer Serviertasse mit Suppentöpfchen herum, „das Mittelohr — das ist kein Spaß! Ich weiß, was mein armes Weib gelitten hat. Sie spielt schon das zweite Jahr damit herum, und sie hat sich geäußert, daß sie es nicht einmal der Frau Hausmeister wünschen würde. Ja, das ist zum Verrücktwerden. Und wenn der Mensch ein Stück Gefühl im Leibe hat ... Was gaffst du da herum?" brüllte er den Pikkolo an, indem er seiner Frage durch eine genau gezielte Maulschelle Nachdruck verlieh.

„Siehst du nicht, daß der Herr Kontrollor das Glas leer hat, Blödian?"

„Es ist nicht so schlimm in meinem Fall", versuchte ich gewandt, meine Worte in den flotten Redestrom des menschenfreundlichen Kellners münden zu lassen. „Es ist eine gewöhnliche Entzündung des Gehörganges. Eine Kleinigkeit. Das verschwindet in einer Woche."

„Ich will nicht fragen und ich habe nichts gesagt, flüsterte mir geheimnisvoll Herr Umon, Raseur und Haarkünstler, zu und seifte eigenhändig das Stoppelfeld auf meinen Wangen ein, „aber ich gebe mich der Vermutung hin ... Pepi, bürste den Herrn ab ... ich gebe mich der Vermutung hin, daß ich nicht fern von der Wahrheit bin ... Karl, Serviette und einseifen!

Masken — Carl Barth

Kurt Werth

Segen der Hygiene

„Was wünschen Sie, mein Herr?"
„Ich habe eine Statistik darüber aufzustellen, wieviele Massage-Salons auf einen Einwohner entfallen."

... von der Wahrheit ... gut einseifen, ... von der Wahrheit, wenn ich sage ... mein Kompliment, Ew. Wohlgeboren, Ergebenster, bitte nur hereinspazieren, gleich wird es sein ... von der Wahrheit, wenn ich sage, daß da irgendeine fesche Dame mit im Spiel ist", sagte er und vollführte mit dem Rasierpinsel in der Luft eine Quart. „Das kennen wir, scherscheh la femmeh", rief er triumphierend.

„Ach, seien Sie doch ruhig, Sie Romantiker", wehrte ich mich, soweit es mir durch den Seifenschaum hindurch möglich war. „Das würde gerade noch fehlen! Eine ganz gewöhnliche Entzündung des Gehörgangs. Eine Kleinigkeit. Das verschwindet in einer Woche."

„Wir verstehen, wir verstehen", zwinkerte er mir vielsagend zu und tauchte die Klinge in den Desinfektor. „Wir können schweigen! Wie das Grab! Wie das Grab! Wie das Grab!"

Im Laufe der restlichen Stunden jenes unseligen Tages hatte ich noch etwa hundertzwanzig Fragen von Freunden und Bekannten zu beantworten, deren Herz beim Anblick meines verbundenen Hauptes von Mitleid ergriffen ward.

Am nächsten Tage schlich ich wie ein Schatten durch die Straßen der Stadt, trotzdem aber entging ich annähernd einem weitern Hundert neuer Begegnungen nicht, und am Abend desselben Tages ertappte mich meine Zimmerfrau vor dem Spiegel, wie ich verliebt den Lauf eines scharf geladenen Browning betrachtete.

Gegen Abend des dritten Tages erblickte ich von ferne in der Kronenstraße in den Kgl. Weinbergen die sympathische Gestalt meines guten Freundes Klier, des Virtuosen und Professors für Klavierspiel, der nichtsahnend langsam gegen den Wasserturm die Straße hinaufging. Es war ein guter Junge, der bravste Mensch, dem ich jemals in meinem Leben begegnet bin, eine gute Seele, aufrichtig, bescheiden und anspruchslos, der sich nie in den Vordergrund drängte und keinem Huhn ein Leid zufügte. Mit einem Wort, ein Mensch mit einem goldenen Herzen.

Ich wollte mich in die nahen Gebüsche schlagen und in ihrem grünlichen Dämmer verschwinden, doch es war zu spät! ... Er hatte mich im gleichen Augenblick bemerkt ... Vor Überraschung fuchtelte er etwas mit den Händen ... Ich stand da wie in den Erdboden gehauen ... Meine unruhig schweifenden Augen gewahrten, wie er hastig vordrang, bis sein Bäuchlein mäßig erbebte ... Er näherte sich mir auf die Entfernung eines Schrittes ... Und indem er mir von ferne die Freundesrechte reichte, öffnete er gerade den Mund zur Frage, als ich mich mit wildem Gebrüll zügellos auf seine Brust stürzte, mich wütend in die Hauptschlagader seiner weißen Kehle verbiß und gierig das sich wie ein Strom aus der breiten Wunde wälzende Blut trank, trank, schluckte und schluckte ... Ich ließ mein Opfer nicht aus meinem Gebiß, bis es entseelt und totenfahl vor meinen Füßen niederstürzte ... Dann setzte ich mich still auf den toten Leib des Freundes, neigte mich zu den erkalteten Lippen und schluchzte: „Eine gewöhnliche Entzündung des Gehörgangs. Eine Kleinigkeit, das verschwindet in einer Woche ..."

(Deutsch von Otto Pick)

Wiegenlied 1931

Bergers Frau muß auf einen Sprung in die Küche.

„Da hast du!" übergibt sie ihrem Mann den schreienden Sprößling im Kinderwagen. „Singe ihm etwas vor, damit er einschläft! Ich bin gleich wieder hier."

Als sie nach fünf Minuten zurückkehrt, bleibt sie erstaunt an der Tür stehen. Ihr Gatte

Josef Hegenbarth

Pessimismus

„Aber Fräulein, dieses Kostüm ist mir doch viel zu klein!"
„Ach, in dieser schweren Zeit werden die gnädige Frau bald hineinwachsen."

Josef Sauer

Zeitstimmung

„Sehgn's, vor knapp fünf Jahrln no hätt' i dös Gras-Solo glatt riskiert, aber bei der unsicheren Wirtschaftslage is ma halt a bißl vorsichtig word'n!"

schiebt das Wägelchen vor sich hin und her und singt: „Auch du wirst pleite machen, auch du!" Unaufhörlich.

„Was soll denn das heißen?" fragt sie erstaunt. „Was ist denn das für ein Blödsinn? Wozu singst du so etwas?"

„Aus pädagogischen Gründen!" sagt Berger ruhig.

„Aus was?"

„Aus pädagogischen Gründen. Wenn er groß ist, soll er nicht sagen können, daß ihm das nicht schon an der Wiege gesungen worden ist!"

Reb

Der Träumer

VON A. MYRBERG

Der Titel klingt recht poetisch, obgleich die Geschichte absolut poesielos ist. Sie handelt von einem Mann, den wir einfachheitshalber Scholz nennen wollen, und dem eine Erbschaft von einer Tante zufiel, darunter auch ihr altes Traumbuch. Das hätte zwar nicht so viel zu bedeuten gehabt, aber Träume haben bekanntlich ihre besondere Bedeutung, und Scholz interessierte das Buch.

Er studierte das Buch von „Aas" bis „Zypressen", wieder und immer wieder, und schließlich fing er an, sein Leben nach seinen Träumen einzurichten. Es war nämlich ein garantiert zuverlässiges und vollständiges Traumbuch, hatte den Titel „Cyprianus" und war teils von zwei französischen Wahrsagerinnen, die den Tod Napoleons verursacht hatten, zusammengeträumt, teils von einem persischen Derwisch, der aber nicht ganz so blutdürstig war.

Scholz wurde blaß und mager von dem vielen Träumen. Meist ging er in tödlicher Angst umher, aber an anderen Tagen schien er unfaßbar lustig zu sein. Da hatte er wahrscheinlich von Tauben geträumt = „Liebe und frohe Nachrichten", oder auch von einer Bürste, denn eine Bürste im Traum zu sehen, bedeutet, „man wird berühmt".

Eines Tages begegnete Scholz seinem Freund Bollmann auf der Straße.

„Servus, Servus", rief dieser, „ich will gerade frühstücken gehen; kommst du mit?"

„Nein", sagte Scholz düster, „ich habe keinen Appetit. Ich werde bald mein Ansehen verlieren. Ich habe heute nacht von Geschwüren geträumt."

„Nanu!" rief Bollmann aus. „Das ist ja schnell in Erfüllung gegangen! Im Genick hast du ja schon einen großen Pickel!"

„Rede keinen Unsinn!" schalt Scholz. „Ich habe geträumt, daß ich überall Geschwüre hätte."

„Na, aber bis du deinen guten Ruf verlierst, können wir uns ja ruhig noch amüsieren", meinte der Freund, der eine sorglose Natur war.

Wohin trifft der Herr Reichsfinanzminister?

Der Herr Finanzminister hat gesagt,
daß die gesamte Arbeitslosen-Rente
dem rechnerischen Sinne nicht behagt, —
daß man sie produktiv verwenden könnte ...

Er hat ganz recht. Ein Volk von viel Kultur
— wie wir zum Beispiel — muß sich Arbeit machen.
Nur gibt es leider Gotts in Wald und Flur
nicht deshalb Hasen, weil die Büchsen krachen.

Im Gegenteil: sie laufen deshalb fort.
Sie, Herr Finanzminister, schießen auch.
Wir hörten nun schon manches weise Wort
und sahn von manchem solchen Schuß den Rauch.

Tja aber: treffen, treffen, Herr Minister!
Die Herren schießen leider oft vorbei
und machen reichlich Pressewald-Geflüster
um etwas Sonntagsjägerei.

Walther C. F. Lierke

Aber Scholz schüttelte den Kopf und ging nach Hause.

Ein andermal besuchte ihn Jansen, der von Scholz' fixer Idee erfahren hatte.

„Du hockst bei dem schönen Wetter hier zu Hause?" rief er. „Zieh dich an und komm mit!"

„Ich kann meine Wohnung heute unmöglich

verlassen", erwiderte Scholz. „Vielleicht mehrere Tage nicht. Ich habe von Schlüsseln geträumt, und das bedeutet, daß man bestohlen wird —"

Und Scholz zeigte ihm die Stelle im Traumbuch.

„So", sagte Jansen. „Aber bei mir haben sie die Türmatte gestohlen, obgleich ich mein Lebtag nicht von Schlüsseln geträumt habe."

„Das hast du bloß vergessen", erwiderte Scholz.

Da ging Jansen, kehrte aber im Entree wieder um und sagte:

„Ich kann ja lieber gleich eine Kleinigkeit von dir stehlen, dann brauchst du nicht umsonst dazusitzen und zu warten."

„Scherze nicht mit dem Schicksal", knurrte Scholz und winkte „auf Wiedersehen!"

Am nächsten Morgen kam Scholzens zukünftige Frau, mit der er sich in einem unüberlegten Augenblick verlobt hatte. Scholz war eifrig damit beschäftigt, seinen Koffer und seine Reisetasche zu packen. Er wartete nur auf seine Wäsche von der Plätterin und war dabei, seinen besten Anzug einzupacken.

„Nein, aber Alfred!" rief das junge Mädchen. „Willst du verreisen und hast mir keinen Ton davon gesagt?!"

„Liebes Kind, ich muß. Es ist unvermeidlich."

„Wohin denn, um Gottes willen!"

„Das weiß ich nicht. Aber ich habe diese Nacht von Maikäfern geträumt, und das bedeutet, daß man eine Reise unternehmen wird."

„Du bist verrückt, Alfred, mit deinen Träumen und Torheiten!" rief das junge Mädchen. „Fahre aber ruhig fort — hier hast du deinen Ring — das hast du dir vielleicht doch nicht träumen lassen!" fügte sie hinzu und ging schluchzend zur Tür.

Scholz nahm das mit Ruhe auf. Als er fertig gepackt hatte, setzte er sich hin und dachte nach, wohin er wohl reisen sollte. Aber bis zum späten Abend wurde ihm das nicht klar. Es blieb nichts anderes übrig, als sich wieder hinzulegen und von neuem zu träumen.

Diesmal träumte er von einem wogenden Meer, und morgens las er in dem Buch: „Meer, wogend sehen" — „die Körperkräfte nehmen zu."

Na, das war die höchste Zeit! Er reckte sich. Am besten war es, wenn er zu Hause blieb, bis er wirklich kräftig war. Dann deckte er sich wieder zu und blieb liegen, bis seine Wirtin hereinkam.

„Herrjeh, Herr Scholz", sagte sie, „wenn ich die leere Flasche da auf dem Tisch sehe, fällt mir ein, was ich diese Nacht geträumt habe. Mir war, als wenn ich drei Flaschen Bier austränke."

„Bier!" wiederholte Scholz. „Menschenskind, wissen Sie nicht, was das bedeutet?"

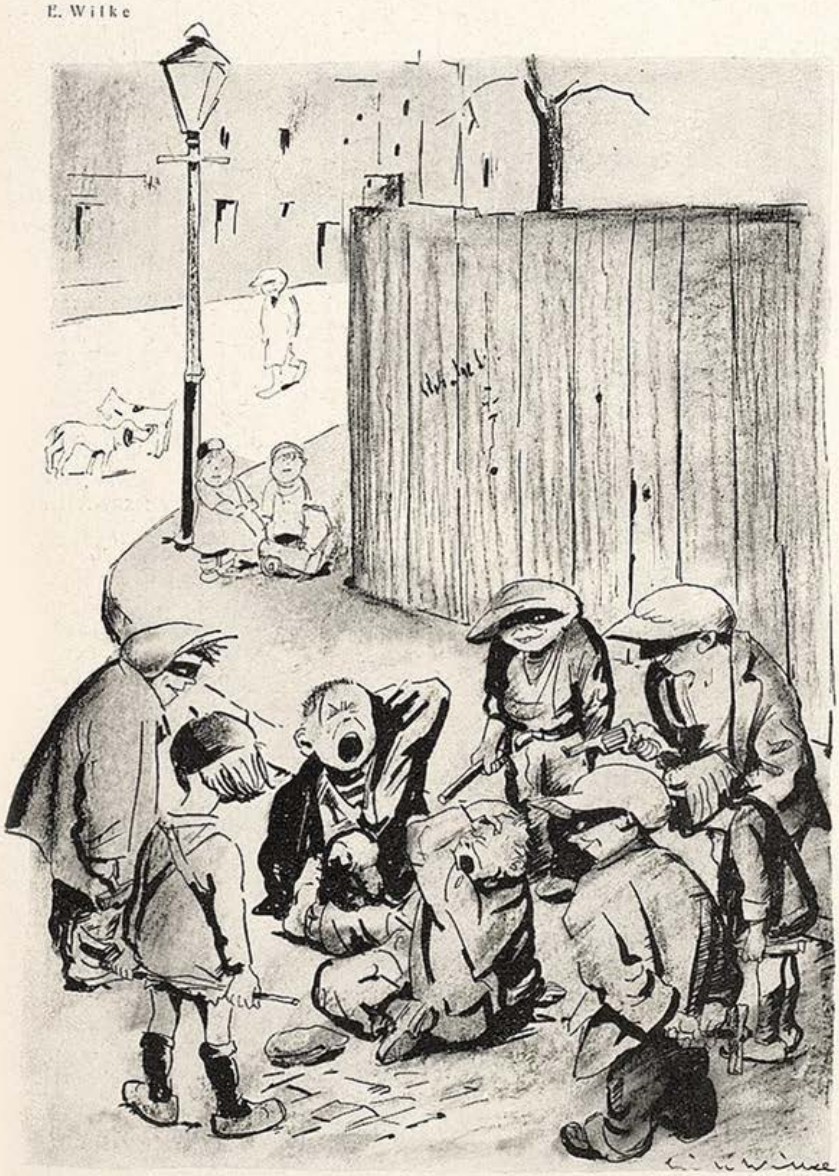
„Ja doch, daß ich Durst hatte", lachte sie. „Ich habe gestern abend einen Salzhering gegessen."

„Nein, Bier bedeutet kurzes Betthüten", klärte Scholz sie auf.

„Das kann schon stimmen, ich kann das Bett immer nur für kurze Zeit hüten, denn ich bin die Erste auf und die Letzte im Bett", sagte sie.

„Nein, Sie verstehen doch, daß Sie einer Krankheit wegen das Bett hüten müssen? Lassen Sie lieber das Biertrinken nachts."

E. Wilke



Neue Spiele

„Und nu, Kinners, versteckt jeder von uns seine Waffe in der Hose, und denn spielen wa ‚Pazifismus'!"

Nationale Flötentöne

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Einsam sitzt du unter lauter Helden.
Jeder Sekundaner wurde hier zum Mann.
Heute liest du noch den Van der Velden,
Morgen fängt das Dritte Reich schon an.

Heute hörst du noch die Flötentöne
Aus dem Park von Sanssouci.
Morgen schon verrecken Deutschlands Söhne
Denn la guerre, c'est dernier cri.

Heute liebt dich noch ein deutsches Mädel,
Morgen pflegt sie schon im Lazarett.
Dir zertrümmert ein Franzos den Schädel,
Sie ist zu den Offizieren nett.

Still, mein Gott, so ist es nicht gewesen.
Deutschland, Deutschland über alles in der Welt.
Und an uns soll noch die Welt genesen,
Wenn es Hugenberg mit Hitler hält.

Heut zahlst du noch Bürgersteuer,
Morgen rollt dein Kopf im Sand.
Hakenkreuze glühn im Feuer
Und die Flöten spiel'n zum Brand.

„Was Sie nicht sagen, Herr Scholz! Aber es war ja nur ein Traum!"

„Das ist gerade das Schlimme. Wenn Sie wach gewesen wären, hätte es Ihnen gar nichts geschadet."

So ungefähr lebte Herr Scholz sein Leben. Er wurde wunderlich, weswegen seine Freunde beschlossen, sein Traumbuch zu vernichten. Zu diesem Zweck ging Bollmann wieder mal zu Scholz hinauf. Scholz lag im Bett und sah mitgenommen aus. Das Traumbuch lag auf seinem Deckbett.

„Weißt du, ich habe diese Nacht einen schrecklichen Traum gehabt, ich habe geträumt, daß ich den dicken Schlächtermeister Linde geküßt habe", stieß Scholz hervor. „Männer küssen, bedeutet abnehmende Kräfte, und ich fühle, daß ich mit jedem Tag schwächer werde."

„Jawohl, und wenn du dein Leben weiter nach deinem Traumbuch einrichtest, dann ist es bald aus mit dir. Aber hast du vielleicht zufällig auch von einem Bootshaken geträumt? Das bedeutet nämlich ‚Rettung aus Gefahr', sehe ich, und jetzt werde ich dir das Leben retten", sagte sein Freund Bollmann und warf das Traumbuch in den brennenden Ofen.

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel)

Wölfflin

Wölfflin sollte ein paar Vorlesungen an der Berliner Universität abhalten und ein wüster Kampf um die Plätze begann. Schon in der Stunde vorher drängten sich die Studenten in den Vortragsraum, in dem Professor B. über ein philosophisches Thema sprach.

Als der Lärm der sich hereindrängenden Studenten zu laut wurde, sagte er sanft:

„Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, mich bis zur Ankunft Herrn Wölfflins schweigend zu ertragen."

K. M.

Geistlicher Trost

In Garsten, der größten Männerstrafanstalt von Österreich, wurde kürzlich ein Sträfling eingeliefert, ein rechtskräftig vom Schwurgericht in Wien verurteilter Raubmörder.

Der Anstaltsseelsorger, der fallweise die Zuwächse zu besuchen pflegte, um ihnen geistlichen Trost zuzusprechen, kam ein paar Tage später in die Zelle des Neuen.

„Grüß Gott!" trat er leise ein.

Der Sträfling fuhr von seinem Stuhl, auf dem er stumpf vor sich hingebrütet hatte, hoch.

„Nun, wie heißen wir denn?" begann der Anstaltsgeistliche salbungsvoll sein gewohntes Sprüchlein.

„Gruber Anton", kam es mürrisch zur Antwort.

„So so, Gruber Anton", rieb sich der geistliche Herr die Hände.

„Verheiratet, hm?"

„Na, ledig."

„Also keine Kinder."

„Schon. Fünfe. Drei von der Mirzl und zwei von der Kathi", begann der Zelleninsasse langsam gesprächig zu werden.

Aber der Pfarrer hielt sich nicht lange bei diesem unmoralischen Thema auf und inquirierte weiter:

„Und wie lange haben wir denn bekommen?"

„Lebenslänglich, Hochwürden!"

Da pfiff Hochwürden leise durch die Zähne: „Lebenslänglich!!! — — — Hm, hm, ein bisserl lang!" Und nach einer kleinen Pause: „Und wie lange sind wir denn schon da?"

Bankraubepidemie

H. Marxen

„Ihr Pech, meine Herren, seit 11 Uhr vormittags sind wir pleite!"

„Drei Tage, Hochwürden!"

„No, ſehen Sie, wie die Zeit vergeht!" trumpfte der geiſtliche Herr auf und verließ mit dem Bewußtſein, einem armen Teufel Troſt zugeſprochen zu haben, wieder die Zelle. *R.*

Das Gemüt der Frau Mäderich

Frau Mäderich erzählt ihrem Mann die Tagesereigniſſe:

„Die Gibbrichen ſoll ja nu voch ä Gind griechen."

„Meinswäjn."

„Und dann war der Mann von der Gasanſchdald da. Eine Marg ſiebzj hads gegoſd."

„Du verbrennſd ähm zu viel Gas."

„Und dann war da ä Herr, der wollde dich ſchbrechen."

„Was wollde denn der?"

„Der wollde dich aufnehmen in den Verein für Feuerbeſchdaddunk."

„Ach ja, richdch, den hadde ich ja beſchdellt."

„So. Na, den haw' ich rausgeſchmiſſen. Die ganze Treppe runder is der geflochn, das had derardj gegrachd, daßmr dachde, die ganze Wohnung ſchdärzde ein."

„Du biſt wohl verrickt! Den hadd' ich doch herbeſchdellt, der ſollde mich doch aufnehmen!"

Frau Mäderich wird blaß.

„Du willſd dich wohl vrbrennen laſſen?"

„Na, allemal, oder dachdſde vielleichd was anderes? Näh, rin in den Ofen und wech biſde, anderſch nich."

Frau Mäderich fängt ſchrecklich zu weinen an.

„Warum heulſde denn nu?" fragt er.

„Weil ich mich doch ſchon ſo drauf gefreud hadde!"

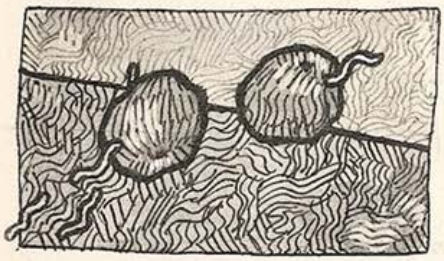
„Worauf denn?" erkundigt Mäderich ſich maßlos erſtaunt.

„Ich hadde mir das ähm ſo vorgeſchdellt, wie ich mid'm Widwenſchleier nausgehe auf d'n Girchhof. Ich hadde mir das ähm ſo hibſch ausgemald, dich zu begießen ..."

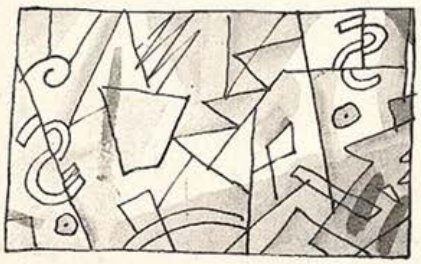
Kurt Miethke

Zwei Äpfel und acht Meister

H. Rewald



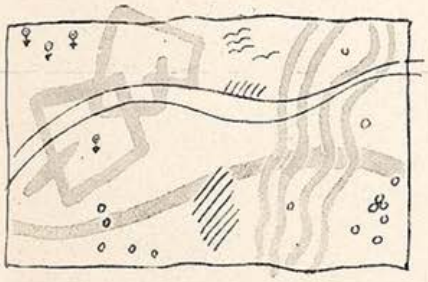
van Gogh



Picasso

Matisse

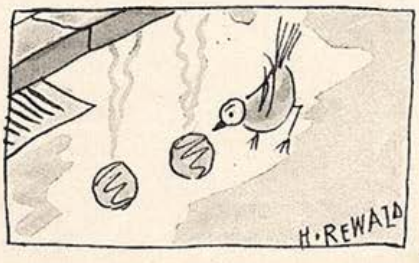
Corinth



Kandinsky

Munch

Stuck



Dix

Rückſichten

Knobl ſitzt mit ſeinem Freund Trenderl im Kaffeehaus.

Knobl braucht drei Stühle. Einen für ſich, einen für ſeinen Überrock und einen für den Hut.

Sagt Trenderl:

„Knobl, warum gibſt du deine Sachen nicht in die Garderobe?"

Meint Knobl:

„Bitt dich, die vielen fremden Röcke in ſo einer Garderobe!"

Sagt Trenderl:

„Was geht das dich an?"

Entgegnet Knobl.

„No — und das Ungeziefer?"

Macht Trenderl ein ungläubiges Geſicht:

„Rückſichten, was du auf einmal nimmſt auf andere Leut!"

H. K. B.

Winterliche Lektion für Minderbemittelte

Du wanderſt durch die Gegend, die verſchneit iſt,
— du biſt nicht ausgeſprochen winterfroh,
weil dir das Frieren in der Kälte leid iſt
und nicht zuletzt dein Paletot.

Der, den du trägſt, iſt dir bereits zu alt.
Der, den du möchteſt, koſtet zu viel Geld —
Ein neuer, meinſt du, höbe die Geſtalt
und die geſamte Einſtellung zur Welt ...

Die „Welt-Einſtellung" wird dir etwas nieſen,
du haſt ſie, wie ſie iſt, längſt abgenutzt.
Sie ging zu Bruch in hundert Lebenskriſen,
du haſt die Riſſe nur mit Müh verputzt — —

Wie wär es, wenn du, ohne neuen Mantel,
dich erſt in dieſem Punkte ändertеſt?
Erſt Reviſion im Denk- und Lebenswandel
und daraufhin vielleicht Bekleidungsfeſt?

Von innenher — verſtehſtdu? —, ausdemKern! —:
Betrüg mal alle Welt, mach mal die Probe!
Dann wirſt du durch und durch zum feinen Herrn
und kriegſt auch die entſprechende Garderobe.

C. F. Kammgarn

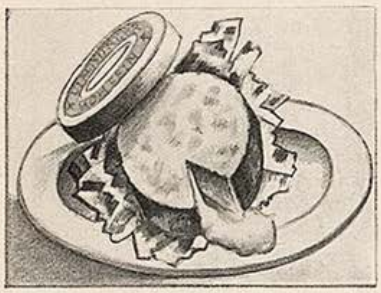
Prominente im Dienste der Reklame:

I. Limburger Käse bekehrt Gerhart Hauptmann

Aus einem Schreiben des großen Meisters:

"Die Eindrücke durch Ihren Limburger Handkäse Edelsorte übertreffen alles.... Die Weichheit und Vornehmheit des Fabrikates ist unübertrefflich. Dieser Wunderkäse vermittelt den edelsten Genuss. Wenn ich dies ausspreche, bin ich ein Bekehrter, denn ich muss gestehen, dass ich, ehe ich einige Stunden mit dem Limburger Käse verbracht hatte, aus einer stillschweigenden Reserve dieser Art von Genüssen gegenüber nicht herausgefunden hatte."
Agnetendorf, den 31.10.1930

Gerhart Hauptmann



Wie diesen großen deutschen Dichter wird auch Sie die Weichheit und Vornehmheit unseres Edelkäses bezwingen, wenn Sie durch unverbindliche Proben in unseren Verkaufsstellen unsere verschiedenen Modelle kennenlernen. Das populäre Produkt sieht handlich aus und riecht wie ein ganzes Orchester.

FOT. GEIS

Gerhart Hauptmann

Käschaus FLORA LIMBURG

So schnell wie möglich

will der Skiläufer aus der Stadt in ein schönes Skigebiet gelangen.
Es verwundert daher nicht, daß vieltausend Münchner Skiläufer an den Schneesonntagen ins Isartal fahren, weil diese für den Wintersport vorzüglich geeignete Gegend

mit der Isartalbahn

rasch zu erreichen ist.

Schon in 45 Minuten (ab München Isartalbahnhof)

gelangt man nach ICKING, dem Mittelpunkt des Wintersports im Isartal.

Auch Sie sollten das herrliche Isartal bei der Wahl Ihrer Skiziele ernsthaft in Betracht ziehen!

VOM GESCHMACK

VON

WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

J. Geis

Berufsberatung

„Wenn Se damit nicht Deutschlands Ansehen im Ausland schädigen würden, so könnten Se ja vielleicht als Statist in 'nem Kriegsfilm 'n bisken Verdienst finden."

Der Anfang

Leo liebt die Liebe.

Aber nur die echte. Von wegen Billigkeit.

Gestern war Leo mit Linda.

Am nächsten Tag schimpft er auf sie wie ein Rohrspatz:

„Das Mädchen soll sich einen Dümmeren suchen! Gleich am ersten Abend hat sie damit angefangen, daß ich ihr eine eigene Wohnung einrichten soll."

„Eine eigene Wohnung? Hat sie das direkt gesagt?"

„Gesagt nicht gerade", lächelt Leo, „aber sie hat mich gebeten, ob ich ihr nicht meine Streichhölzer mit nach Hause gebe. Und das ist schon ein Anfang!"

Wien

Wien.

Kaffeehaus.

Sitzen zwei Eingeborene.

Sitzen da zwei Stunden.

Sitzen da, ohne ein Wort zu sprechen.

Plötzlich seufzt der eine:

„Ojeoje — ogottogott."

Fällt der andere ein:

„Wenn du anfangen willst, vom Geschäft zu sprechen, stehe ich auf."

J. H. R.

Berliner Karnevals-Freuden

VON KARL KINNDT

Man kauft der Freundin, die man eingeladen,
ein schlichtes Abendkleid zu tausend Em
— zahlt fünfzig an und nie den Rest in Raten —
mit einem Rücken-Ausschnitt, der extrem.

Darauf erwirbt man die zwei Eintrittskarten,
was sich auf vier- bis sechzig Mark beläuft,
und darf ein Stündchen dann vor'm Eingang warten,
wo sich ein Wald von Wagen schreckhaft häuft.

Indessen tickt die Taxi-Uhr lustig weiter —
der Freundin wird ganz schwach — du findest's stark —
Zum Schluß kann der Chauffeur nicht wechseln: leider!
Was hilft das Fluchen? Laß ihm die zehn Mark!

Und wenn dann die Garderobe noch bezahlt ist,
so warte still, wenn es auch etwas zieht,
bis deine Liebliche frisch angemalt ist
in punkto Lippen, Wange, Augenlid.

Nun steigst du stolz mit ihr herauf die Treppe
und wölbst die frische Frackbrust würdig-weit —:
und tritt ihr hier noch keiner auf die Schleppe,
so danke Gott und strahle Heiterkeit!

Nun drückt man dir in deine frohen Hände
den geist- und witzerfüllten „Almanach"
und du verstaust auch ihre Damenspende
in deines Frackes weitem Hinterfach.

An deinem Tische sitzen schon zwei Fremde —
sie fortzuweisen wäre wenig fein —
Spritzt er dir dann auch Sauce auf dein Hemde:
das kommt doch häufig vor bei Gänseklein — —

Luchsohren
für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE

ZUM JAHRGANG 1930
kommt soeben zur Ausgabe

GANZLEINEN
nach einem Entwurf von
PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. **3.–**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10

Schönheitsfehler Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. — Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.
Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

Große Erfindung!

Haare weg! Durch Schaum, ohne Messer! **Dr. Hadanks Buby-schäumend** erfaßt als einziges stärkschäumendes Mittel die Haarwurzeln radikal. Diese Wundercreme (D.R.P. angem.) beseitigt Haarwuchs bei Damen, stärkste Bärte bei Männern in wenigen Minuten durch blütenweißen Schaum ohne Hautreizung, sonst Geld zurück. Ärztl. glänzend begutachtet. Kinderleicht anwendbar: Schaumauflegen, abwaschen, fertig. 5mal ausgiebiger wie nichtschäumende Cremes. Tube mit Pinsel u. Garantieschein RM. 3.— portofrei durch **O. Eireiner & Co.,** kosmet. Institut, **Stuttgart 11**

Stottern beseit. rest. Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Tel. 21069. Prospekt frei.

20 verschiedene Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Liegt Ihnen daran

Ihre Schönheit und Jugendfrische auch in der Ehe zu erhalten? Dann verlangen Sie kostenlos meine ausführlichen, wissenschaftlichen Abhandlungen über die Vorteile einer sachgemäßen, intimen Körperpflege. — Es genügt, wenn Sie Ihre Adresse senden an:
Schließfach 99 Stadtpost Hof/Saale.

Nun schaust du erst mal rum, wer alles da ist
von Henny Porten bis zu Werner Krauß —
und wenn du Glückspilz der Massary nah bist,
packst du ein bißchen Klatschgeschichten aus.

Dann kaufst du an der Tombola zehn Lose,
bis du für dreißig Mark ein Buch gewinnst:
„Behandlung der Arteriosklerose",
was dich ergrimmt, weil deine Freundin grinst — —

Zehn weit're Lose bringen dir ein Bild ein
mit Glas und Rahmen: „Schiff auf hohem Meer".
Und greifst du nun zum dritten Male wild rein,
erraffst du endlich einen Teddybär!

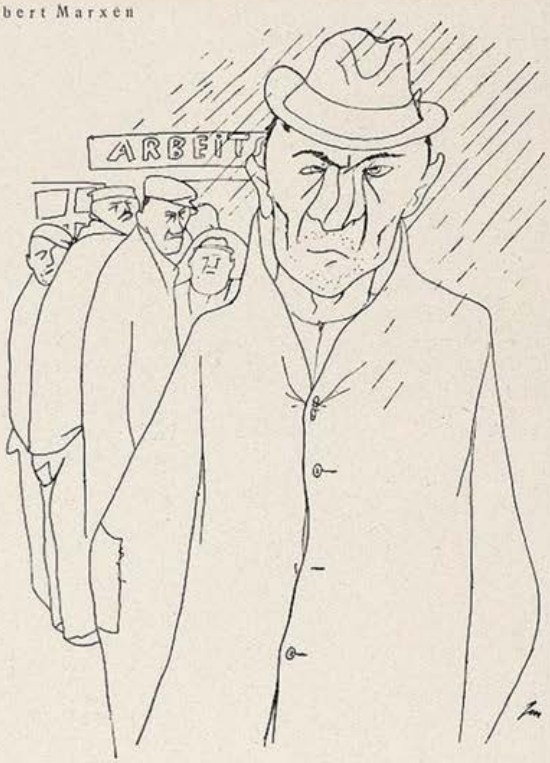
Inzwischen ist die Stimmung stark gestiegen,
selbst die Kapelle ist schon sehr beschwipst —
Und die Gesichter glänzen vor Vergnügen,
wo grad ein Presse-Photograph sie knipst — —

Längst fand auch deine Freundin einen Tänzer,
mit dem sie wunderleicht im Tango schwebt,
und er scheint so ihr seelischer Ergänzer,
daß er dich weit'rer Mühen ganz enthebt — —

Und wenn du dich genügend amüsiert hast,
zahlst schmunzelnd du die sieben Flaschen Sekt,
— weil du doch diesen Tisch dir reserviert hast —
der den entschwund'nen Fremden gut geschmeckt — —

Tags drauf liest du dafür auch in der Zeitung,
wie sehr dies Fest die Teilnehmer ergötzt!
Und das muß wirklich wahr sein; denn die Leitung
der Freundin ist heut immerzu besetzt — — —

Herbert Marxen



Vorteil

„Gut, daß et wenigstens so'n Arbeitsamt jibt, sonst wären die Beamten ooch noch arbeetslos!"

INGENIEURSCHULE WEIMAR

FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN

Gewissenhafter Graphologe,
Spezialist für wissenschaftl. Handschriftenuntersuchungen. Gerichtl. tätig! Psychoanalyse, Lichtbild u. Geburtsdatum erforderl. Antrag. Rückporto.
Albert Spieß, Berlin-Halensee 2 A, Ringbahnstr. 14

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht. Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Fr. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Wenn Herren altern!

Die Deutsche Ärzte-Zeitung bringt in Nr. 231, Jahrgang 1930 aus der Feder des Dr. med. Kühne einen Artikel über das neue Sexual-Hormon-Präparat „Titus-Perlen", welcher infolge seiner allgemeinen Verständlichkeit sicherlich weite Kreise interessieren dürfte. Dr. Kühne schreibt u. a.: Die außerordentliche Wirksamkeit und der Heilwert der Hormone, die den „Titus-Perlen" zugrunde liegen, wird von hervorragenden Sexualforschern, wie Geheimrat Fürbringer, Magnus Hirschfeld, Professor Loewe, besonders hervorgehoben. Die Feststellung des Gehaltes an wirksamen Testishormonen erfolgt nach einem biologischen Testverfahren von Professor Loewe, Universität Heidelberg. Das Präparat steht ferner unter ständiger klinischer Kontrolle des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin. Hier liegt also tatsächlich ein Präparat mit gesichertem Hormongehalt vor. Ich gab „Titus-Perlen" allmählich steigend bis 3×2 Perlen täglich in 6—8 Wochen langer Kur. Schädliche Nebenwirkungen habe ich nie beobachtet. In allen Fällen war der Erfolg ausnahmslos ein überraschender, selbst in denen, bei welchen ein großer Teil der Aphrodisiaka glatt versagte. Weiter schreibt Dr. Kühne: Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich der vorzüglichen Wirkung der „Titus-Perlen" bei allgemeiner Neurasthenie gedenken. Ich halte das Präparat bei angeborener endogener Nervosität oder erworbener reizbarer Schwäche des Nervensystems für besonders angebracht, namentlich auch dann, wenn die psychischen Funktionen besonders betroffen sind, und das Bild der Psychoneurose oder Psychoasthenie entsteht. Auch hier verloren sich nach 3—4 Wochen der Darreichung depressive Stimmung, manchmal Angstattacken und hypochondrische Befürchtungen. Ebenso schwanden Reizbarkeit, Mangel an Selbstvertrauen, leichte Beeinflußbarkeit und Insuffizienzgefühl bei körperlichen und psychischen Anforderungen. In einem anderen Falle wurden nach vier Wochen der „Titus-Perlen"-Gaben die allgemeinen Zwangszustände gänzlich beseitigt. In allen Fällen trat eine erhebliche körperliche Besserung ein, indem Kopfschmerzen, Schwindel, Herzklopfen, Reflexsteigerung und vasomotorische Störungen verschwanden.

Alle Gummiwaren und hygienischen Luxusartikel

für Damen und Herren, Körperkultur, Kranken- und Gesundheitspflege. Verlangen Sie kostenlos illustrierte Preisliste mit Angabe der gewünscht. Artikel. Nur allerbeste Fabrikate.

Sanitätshaus Stettin I/ Obere Grüne Schanze.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.

Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto

Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50.** Geschlechtl. **Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84385 Interess. Illustr. Prosp. üb. d. neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken.

Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.

Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Wir haben heut' nach altem Brauch, ein Schweinchen abgeschlachtet . . .

Wer kennt nicht Uhlands lustiges Metzelsuppenlied? Und wenn Sie sich nach der Natur mit dem alten Rasiermesser oder auch dem Rasierapparat im Spiegel betrachtet haben, ist Ihnen da nicht manchmal dieses Lied in Erinnerung gekommen? Dort eine kleine blutende Stelle, hier ein Hautpickel, der vom scharfen Messer geöffnet wurde! Und gnädige Frau . . ., wenn es schon an der Haut Ihres Mannes solche Verheerungen anrichten konnte, wie wäre dann wohl diese Methode Ihrer empfindlichen und zarten Haut bekommen?

Und doch ist diese Selbstquälerei so überflüssig wie nur irgend etwas. Seit „Dr. Hadanks Buby-schäumend" erfunden ist, gibt es weder offene Hautstellen noch gereizte oder gerötete Haut. „Dr. Hadanks Buby-schäumend" bedeutet für die auf Körperpflege bedachte Dame die schmerzlose, angenehme Entfernung lästiger Härchen, für den Herrn die ideale Natur ohne Messer oder Apparat. „Buby-schäumend" wird als blütenweißer Schaum auf die zu enthaarende Stelle aufgelegt, einige Minuten liegen gelassen, abgewaschen und der unerwünschte Haarwuchs ist restlos beseitigt. Große Tube samt Pinsel RM. 3.— durch O. Eireiner & Co., Stuttgart 11, Postfach 242.

Sex appeal

Herrliche Aktaufnahmen typischer Vertreterinnen dieses vielbegehrten pikanten neuen Schönheitsideals v. unglaublichem Charme u. bezauberndem Reiz. 10 Kart. RM. 3.20. Nichtgef. wird umgetauscht!

RAPO VERSAND, Charlottenburg I, Schließfach 43 I.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von

Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Inserieren bringt Gewinn.

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Über 600 Seiten.
3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

*

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

Ringe
Juwelen
Bestecke

Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Individuelle Eheberatung
Keine Ehevermittlung!
Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 I**

Geschichte der
Prostitution
von P. Dufour. Mit zahlreichen Abbildungen. Halbleinen RM. 24.—, Halbleder RM. 28.—. Das Werk bietet eine vollkommene Sitten-Geschichte aller Zeiten. Zu beziehen durch **Deutsches Bücherhaus Abt. D, Berlin W 15,** Schlüterstraße 41

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Echte
Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M 50.— u. Bücher! Gesucht Szenen nur bei mir. Rückporto beifügen. **Adolf Bund, Berlin 21,** Postfach-Jgd.

Blasenschwäche
Beinässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE. München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher einschl. Liste verschlossen durch Schließf. 119, Hambg. N 36.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren Jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

AKT-PHOTOS!
25 Karten RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **Medicus" Berlin SI** 68 Alte Jakobstr. 8.

Gummi- +
und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

Privatfotos
Int. Neuheiten! Von 5 RM. an. Nachn. oder Vork. Rückporto. Postlagerkarte 62. Görlitz 3.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garan.! Kein Medikam **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2 /E.**

DEUTSCHE BÜCHER aus PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus).
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.
Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

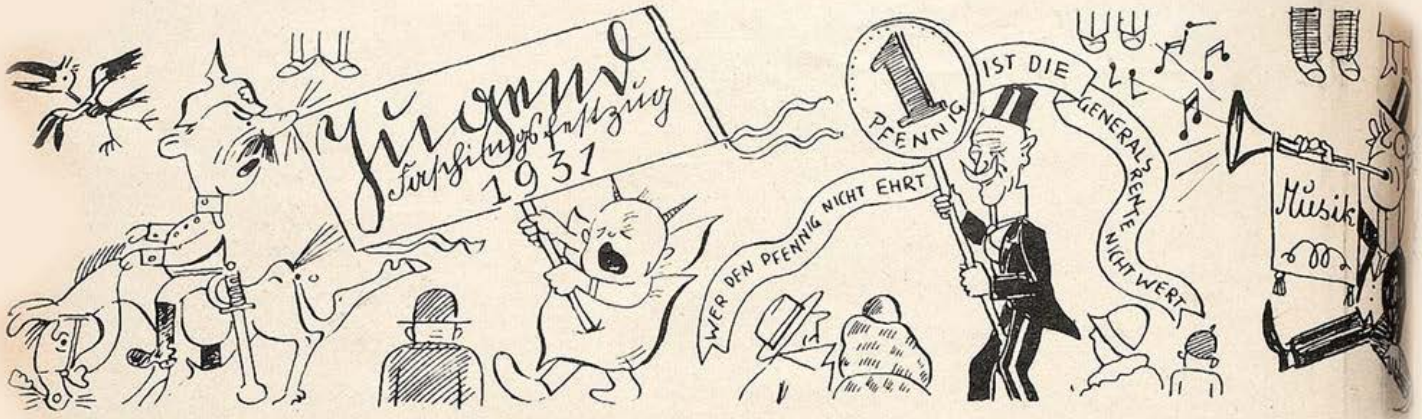
Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Opfer des Inventurausverkaufs

Fr. Heubner

„Ach, Papi, laß mich noch einmal die 8 Jumper zu siebenfünfzig sehen, ehe ich scheide!“

JUGEND
Pfandschein
Name
Gegenstand
Darlehen
FREIKARTE
ZUM
FASCHINGSFEST
"GAUDI"
1931
Bitte kommen Sie
es wird urfidel
und lustig!
GEIS
30
FASCHING 1931
NOCH HERUNTERER MIT DEN PREISEN!
PREIS 60 PFG
MÜNCHEN 1931
NR. 6



Nach dem Leben gezeichnet von unserem Faschingsreporter Josef Geis

WEGE ZUM BILLIGEN FASCHINGSKOSTÜM

Wie von gut unterrichteter Seite völlig überraschend mitgeteilt wird, sind die Aussichten auf eine wirtschaftliche Besserung unserer Lage noch keineswegs sehr günstig. Es dürfte sich deshalb empfehlen, unser Kapital, sei es nun im Sparstrumpf oder auf einer Schweizer Bank, für schlechtere Zeiten intakt zu erhalten und uns unterdessen einer gewissen Mäßigung in der Lebenshaltung zu befleißigen. Hinweg deshalb mit allen jenen alkoholischen Ausschweifungen und erotischen Orgien, zu denen uns der Fasching bisher verlockt hat! Hinweg vor allem mit jenen gleißenden Kostümen, die uns oft die Verschleuderung eines ganzen Tagesverdienstes gekostet haben, hinweg mit den prunkenden Reiherbüschen der Maharadschas, den perlenübersäten Büstengehängen der Bajaderen! Erfindungsreicher Geist soll uns von nun an das ersetzen, was Brieftasche und Finanzamt erbarmungslos verwehren. Auch unter dem schlichten Maskengewande des Mannes wird eine edle Frauenseele das zu finden wissen, was sie sucht, und ein charaktervoller Mann hinwiederum wird eine Frau von feiner Geistesbildung nicht geringer schätzen, selbst wenn sie nackend geht. Diese Umstellung auf innere, auf tiefere Werte, soll uns zum Leitstern des diesjährigen Faschings werden!

Unser kürzlich etabliertes Spezialhaus

Spafa

(Sparfasching)

hat es sich zur anerkennenswerten Aufgabe gemacht, Maskenkostüme auf den Markt zu werfen, die geistvoll erdacht dem Stile der Zeit entsprechen, und bei solidester Ausführung doch nur einen tragbaren Kostenaufwand verursachen. Hier ersetzt Geist die Kaufkraft, hier tritt Erfindungsgabe an die Stelle äußerlichen Pompes, hier wirkt sich die Individualität des einzelnen bis zu den äußersten Grenzen phantastischer Phantasie in machtvoller Sparsdemonstration erschütternd aus! Welcher Mann würde nicht gerne auf einem Faschingsfest für den geringen Aufwand von nur fünfundsiebzig Pfennigen die gleichen Erfolge bei schönen Frauen erzielen wollen, die ihn früher zwei Mark und mehr gekostet hatten? Welche Frau und welches Mädchen, die bisher durch den Prunk eines Dreimark-Kostümes doch nur oberflächliche Begehrlichkeit entfacht hatten, möchten nicht gerne das Herz eines gediegenen Mannes für den Preis von nur:

!!! Fünfzig Pfennigen !!!

eventuell in Ratenzahlungen

im Sturme erobern? Welchem treubesorgten Gatten und Vater würde es heute nicht tief ins Herz schneiden, eine höhere Summe als

!!! fünfundzwanzig Pfennige !!!

eventuell auf Abzahlung

für die Freuden eines heimlich besuchten Faschingsfestes zu verausgaben?

Die „Spafa" bietet jedem das Seine und jeder das Ihre, jeder Herr und jede Dame werden — in unsere Kostüme gekleidet — auf einem Faschingsfest das suchen, was sie finden.

Wir führen aus der Fülle unserer auf Lager befindlichen Faschingskostüme nachstehend nur einige der reizvollsten an:

1. Der Pleitegeier

Wer würde ihn heute nicht kennen, wer würde nicht gerne einige anregende Stunden in seiner längst vertrauten Gesellschaft verbringen? Wir können wohl ohne Übertreibung sagen, daß er in diesem Jahre und, wie wir hoffen, noch lange Zeit, die aktuellste Maske des Faschings sein dürfte, und insbesondere in Kaufmannskreisen ein gern gesehener, stets willkommener Gast sein wird. Sein Erscheinen vermag allüberall, wo er sich auch einfindet, eine zwanglose Unterhaltung zu vermitteln, angenehme Gedanken und Erinnerungen wachzurufen und über die zu Beginn einer Gesellschaft meist herrschende Stimmungslosigkeit rasch hinwegzuhelfen. Die überaus reizvolle und kleidsame Maske eignet sich besonders für Herren von hagerer Statur und markantem Gesichtsschnitt. Eine

Karl Rössing

Fasching 1931

„Na, oller Türke, wie wär's mit 'ner Pulle Sekt?"
„Nee, will dich erst mal mit Mineralwasser auf die Probe stellen, ob'de mich liebst."

Halskrause aus aneinandergereihten Pfandscheinen wird sich wohl unschwer dem Eigenbesitze entnehmen lassen, eine Hühnerfeder, die in irgendeiner hiefür passend erscheinenden Öffnung des Körpers befestigt werden mag, läßt im Beschauer untrüglich den Eindruck des Geiers entstehen.

Preis des kompletten Kostümes:
1 Feder M. 0.20,
evtl. in Raten.

— — — — — —

2. Das Glücksschweinchen

Eine Dame, die als Glücksschweinchen geht, wird heute schon des verlockenden Namens wegen gar leicht ihr Glück bei Männern machen. Denn welcher Herr würde sich nicht gerne so ein herziges, rosiges, molliges Schweinchen als gute Vorbedeutung seines wirtschaftlichen Aufschwunges, seiner glücklichen Flucht oder Freisprechung mit nach Hause nehmen? Wer würde es nicht fürderhin als Fetisch gegen Unglücksfälle und den Staatsanwalt gerne im e i g e n e n Stalle haben? Denn schlägt so einem Manne das verheißungsvolle Omen tatsächlich zum Glück aus, erreicht er unangefochten das Ausland, oder erweist sich infolge mangelnder Beweise seine Unschuld, so wird er sich mit Dankbarkeit des „kolossalen Schweines" erinnern, das er an jenem Abend hatte, ja er mag vielleicht sein „Glücksschwein" in einem schwachen Augenblick sogar ehelichen! — Für die Maske eignen sich besonders üppige, weißblonde Damen mit kurzen Fesseln und rosigem Körperteint. Um übelgemeinten Mißdeutungen vorzubeugen und die Dame untrüglich als G l ü c k s-Schwein zu charakterisieren, erscheint ein vierblätteriges Kleeblatt, das im Munde getragen werden mag, unerläßlich.

Preis des Kostümes:
1 vierblätteriges Kleeblatt M. 0.05.

— — — — — — — — — — —

3. Der kleine Cohn

Diese einfache, aber insbesondere für die Teilnahme an nationalsozialistischen Faschingsveranstaltungen sehr empfehlenswerte Maske wird von Herren von kleiner beleibter Statur sehr bevorzugt. Unter dem Anzug, der einem stattlicher gewachsenen Herrn, zum Beispiel einem Ringkämpfer, entliehen werden mag, wird gerne ein schußsicherer Panzer getragen. Letztwillige Verfügungen finden in der linken Brusttasche unauffällig Unterkommen. Mimik und Gesten unarischer Art, sowie die Scherzfrage: „Toi, toi, toi — bin ich vielleicht e Goij?" werden bei den nationalsozialistischen Teilnehmern des Festes einen wahren Sturm der Begeisterung auslösen. Außer dem oben erwähnten Testament dienen noch eine Lebensversicherungspolice und ein Aufnahmeschein in die chirurgische Klinik zur Ausstattung der Maske. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß hiezu bemerkt werden, daß eventuelle Ansprüche auf Beerdigungskosten, die durch das Kostüm entstehen, durch die „Spafa" nicht anerkannt würden.

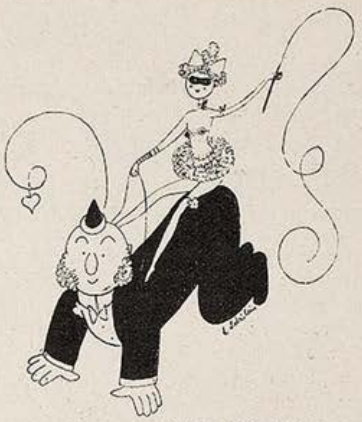
Preis des Kostüms:
Lebensversicherung
pro Abend M. 1.25.

— — — — — —

4.

Das Mädchen, das sein Nachthemd verlor
Eine hochaktuelle,

unübertreffliche Maske, die auf Männer von Herz und Gemüt ihre Wirkung niemals verfehlt, besonders aber in gediegenen literarischen Zirkeln gerne aufgenommen und verständnisvoll begrüßt wird. Denn welcher Gebildete kennt heute nicht die neuesten, unvergänglichen Werke des deutschen Geisteslebens: „Der Mann, der — —", „Die Frau, die — —". Und hier nun als letzte Manifestation „**Das Mädchen, das — —**". Schlägt nicht das Herz eines jeden Mannes bei dem Gedanken höher, daß ein Mädchen etwas verloren hat? Vielleicht sogar durch ihn? Nun, hier ist es nur ein schlichtes Nachthemd,



Elsbeth Schülein

und doch — ! — — Wie könnte wohl diese oder jene junge Dame aussehen, wenn sie ihr Nachthemd verliert, mag wohl gar oft der heiße Gedanke eines, den Offenbarungen der Nacktkultur zuneigenden Mannes sein. Hier wird sein Wunsch Erfüllung. Wir glauben in der Annahme nicht irre zu gehen, daß ein Mädchen, das sein Nachthemd verlor, mehr als alle anderen Damen als Tanzpartnerin begehrt sein wird. Allerdings eignen sich dazu nur Damen, deren konvexe Körperteile über die bei schönheitsdürstenden Männern so beliebte Konsistenz verfügen. Was gäbe es reizvolleres als einen unbekleideten Mädchenkörper, besonders, wenn er frisch

g e b a d e t

ist? Wir scheuen uns nicht, ihn hier, im Interesse unserer verehrten Kundschaft in den Mund zu nehmen und bieten:

1 Stück prima Badeseife: M. 0.75.

— — — — — — — — —

5. Die deutsche Republik

Trotz anerkennenswerter Bemühungen der Presse hat es sich im Volke noch immer nicht genug herumgesprochen, daß Deutschland die republikanische Staatsform angenommen hat. Die plötzliche Bekanntgabe dieses

Ereignisses möchte deshalb viele Kreise der Bevölkerung unvorbereitet treffen und zu schweren Erschütterungen des Staatslebens führen. Es mag deshalb eine verdienstvolle Tat sein, die deutsche Volksgemeinschaft allmählich und sozusagen spielend, das heißt unter vorläufiger Ausschaltung einer offiziellen Bekanntgabe, auf die Umstellung des deutschen Kaiserreiches in eine Republik vorzubereiten. Hiezu erscheint nun gerade der Fasching, der den Menschen zwischen Ernst und Scherz so gerne raten läßt, die geeignete Zeit. Wir empfehlen deshalb als hübsche und zugleich belehrende Maske: Schwarzer Sakko, weiße Weste, rote Hose, auf dem Kopfe eine aus Pappe gefertigte Krone, die rückwärts einen kleinen Ansatz zur Jakobinermütze zeigt. Durch mannhaftes Auftreten, Auge in Auge, wird deshalb die Maske nirgends Anstoß erregen. Äußersten Falles kann das Jakobinermützchen, um Mißstimmungen zu vermeiden, durch einen einfachen Handgriff von der Krone entfernt und in der Hosentasche geborgen werden.
Preis des Kostüms: 1 zerlegbare Krone M. 1.20

— — — — — — — — — —

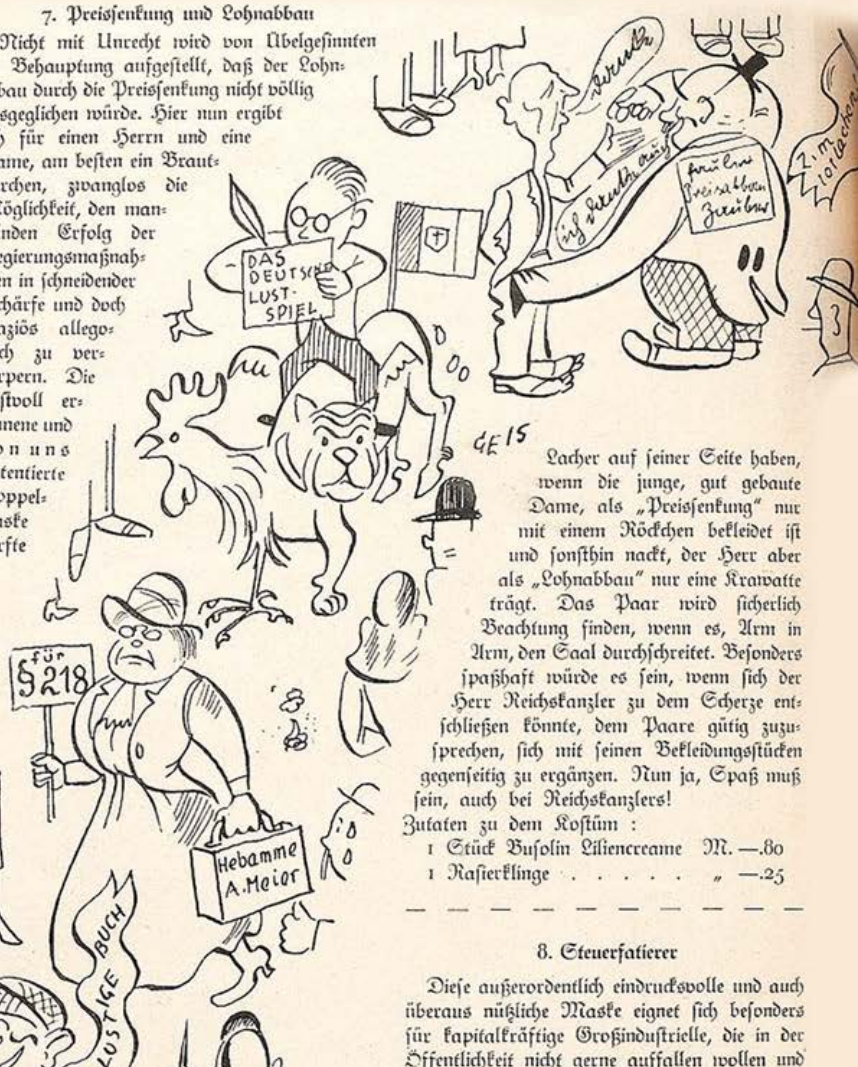
6. Der Arier

Ledergamaschen und braunes Flanellhemd, dieses mit dem dekorativen Symbol des Hakenkreuzes geziert, lassen unschwer den hundertprozentigen Arier erkennen. Dieses kleine, bescheidene, zwischen semitischen Eindringlingen im Aussterben begriffene Völkchen ist fast das einzige auf der Welt, das noch in seiner alterbten Tracht geht. Möchten sich doch alle jene Völkerschaften, die in „modischer Kleidung" bessere Figur zu machen glauben, an diesen wackeren Ariern und ihrem mannhaften Festhalten an der Väter Tracht ein beherzigenswertes Beispiel nehmen! Im Sinne dieses idealen Gedankens liefern wir die arische Tracht zu Werbezwecken für die Erhaltung der Volkstrachten kostenlos. Hingegen müssen wir für die Ausrüstung mit Waffen einen Einsatz fordern, der bei Verlust der Ausrüstung zu unseren Gunsten verfällt. Wir liefern:

Einsatz für:	M.
Steine, pro Zentner	—.40
Stahlruten, pro Stück	1.—
Theaterpfeifchen, pro St.	—.15
Stinkbomben, im Hundert	2.—
Weiße Mäuse, das Schock	2.50
Dynamit, das Kilo	5.—
Legitimationen, das Stück	8.—

7. Preissenkung und Lohnabbau

Nicht mit Unrecht wird von Übelgesinnten die Behauptung aufgestellt, daß der Lohnabbau durch die Preissenkung nicht völlig ausgeglichen würde. Hier nun ergibt sich für einen Herrn und eine Dame, am besten ein Brautpärchen, zwanglos die Möglichkeit, den mangelnden Erfolg der Regierungsmaßnahmen in schneidender Schärfe und doch graziös allegorisch zu verkörpern. Die geistvoll ersonnene und von uns patentierte Doppelmaske dürfte besonders auf den Faschingsbällen des Herrn Reichskanzlers das größte Aufsehen erregen und bald allseits Nachahmung finden. — Der tiefere Sinn dieser außerordentlich kleidsamen und doch wohlfeilen Maske liegt in dem Gedanken, daß dem Angestellten auf der einen Seite mehr abgenommen wird, als er auf der anderen nicht bekommt. Fürwahr, ein für den Fasching so recht geeignetes Motiv! Herr Brüning wird sich, wie man so sagt, einen Ast lachen, aber auch das Pärchen wird die Lacher auf seiner Seite haben, wenn die junge, gut gebaute Dame, als „Preissenkung" nur mit einem Röckchen bekleidet ist und sonsthin nackt, der Herr aber als „Lohnabbau" nur eine Krawatte trägt. Das Paar wird sicherlich Beachtung finden, wenn es, Arm in Arm, den Saal durchschreitet. Besonders spaßhaft würde es sein, wenn sich der Herr Reichskanzler zu dem Scherze entschließen könnte, dem Paare gütig zuzusprechen, sich mit seinen Bekleidungsstücken gegenseitig zu ergänzen. Nun ja, Spaß muß sein, auch bei Reichskanzlers!



Zutaten zu dem Kostüm:

1 Stück Busolin Liliencreame	M. —.80
1 Rasierklinge	„ —.25

— — — — — — — — — —

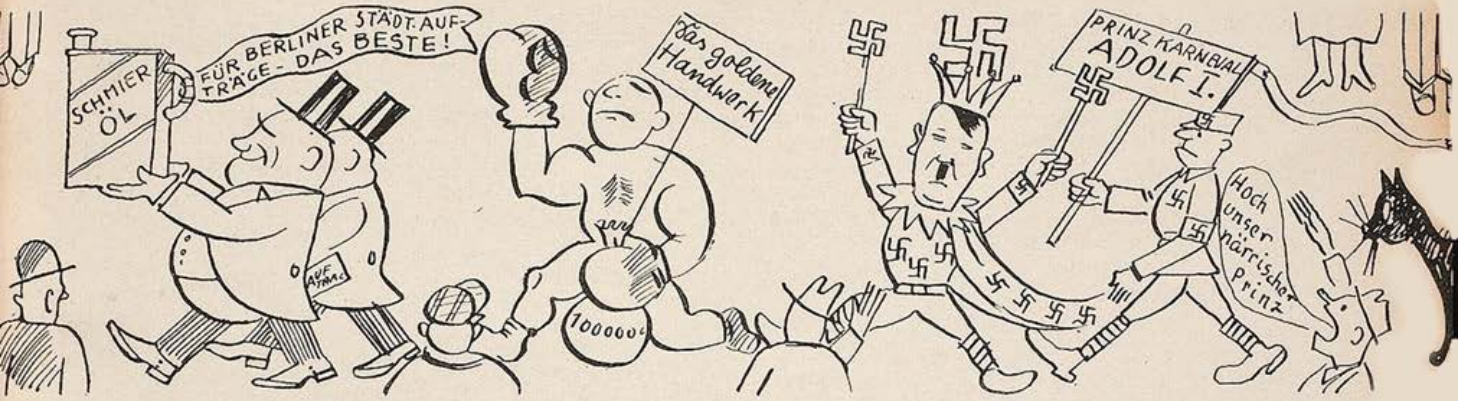
8. Steuerfatierer

Diese außerordentlich eindrucksvolle und auch überaus nützliche Maske eignet sich besonders für kapitalkräftige Großindustrielle, die in der Öffentlichkeit nicht gerne auffallen wollen und selbst dem Finanzamt gerne die mühevolle Arbeit der Steuerveranlagung ersparen möchten. Das Faschingskostüm des Steuerfatierers hat sich, um glaubhaft zu wirken, in allen Einzelheiten jener Kleidung anzupassen, die er tatsächlich und zweckmäßigerweise für den Gang zum Finanzamt bevorzugt. Hier scheidet im Interesse der guten Maske jede persönliche Eitelkeit aus, hier mag auch der Reiche nicht mehr vorstellen wollen, als der einfache Mann aus dem Volk! Hier, vor die Schranken des Finanzamtes, tritt auch der Reiche mit dem Unbemittelten Arm in Arm, und darin liegt vielleicht das einzig Versöhnliche unserer an sozialen Gegensätzen so überreichen Zeit. Die Maske wird deshalb von wahrhaft sozial gesinnten Großkapitalisten sehr bevorzugt. Wir empfehlen ärmliches Gewand, zerschlissenes Hemd, barfuß, Stoppelbart, Keuchhusten, eingefallenes Auge. Um die Maske noch glaubhafter zu machen, dürften gut memorierte Klagen über die Mißgunst der wirtschaftlichen Verhältnisse sehr wirksam sein.

Preis des Maskenkostümes:

1 Elendsgewand auf Seide nach Maß	M. 360.—
1 Flacon Armeleutegeruch	„ 35.—

— — — — — — — — — —



9. Die Göttin Fortuna

Die überaus geschmackvolle Maske empfiehlt sich insbesondere für ältere Damen, die jedoch noch über die genügende Wadenmuskulatur verfügen müssen, um sich auf einer rollenden Kugel freihändig stehend halten zu können. Ein silbernes, aus ff. Pappe gefertigtes Füllhorn, das gefälschte Wechsel enthält und der Göttin des Glückes als einzige Bekleidung dient, mag in nicht mißzuverstehender Weise auf die durchaus ungefestigte wirtschaftliche Lage unserer Zeit hinweisen. Sollte sich ausnahmsweise keiner der anwesenden Herren durch die nachfolgende Pantomime persönlich betroffen fühlen können, worüber vorher gerichtliche Erkundigungen einzuziehen wären, so ist es ein hübscher Gedanke und zugleich sportlich höchst reizvoll, die auf der Glückskugel schwebende Fortuna durch einen als Staatsanwalt maskierten Herrn auf Rollschuhen verfolgen zu lassen. Die Einrichtung eines Totalisators wird den Gastgebern nicht nur die Kosten des Abends ersetzen, sondern vielleicht auch zu einem in dieser schweren Zeit so erwünschten Gewinn verhelfen.

Preis des Kostümes:

1 Füllhorn . . . . . M. 1.20
gefälschte Wechsel pro Kilo (Falsifikat) „ —.40
gefälschte Wechsel pro Kilo (echt) . . „ —.45

Einen Sturm der Begeisterung erregt es jedoch erfahrungsgemäß erst, wenn die Glücksgöttin eine Original-Zehnmarknote lockend gegen das Publikum hält.

Preis: 1 echte Zehnmarknote M. 10.20

— — — — — — — — — —

10. Die Abrüstungskonferenz

Eine gegenwärtig sehr beliebte und vom großen Publikum viel belachte Maske, die selbst auf Melancholiker ihre urkomische Wirkung niemals verfehlt. Jedoch stellt sie an ihre Träger große Anforderungen an schauspielerischer Mimik, auch bedarf es eines hohen Grades von Selbstbeherrschung, um die Maske dem Publikum glaubhaft zu machen. Denn schon das geringste Versagen in der Rolle, unbedachte Ausbrüche von Humor oder verfrühte Belustigung über den gelungenen Faschingsscherz, würden den ganzen Zauber der kleidsamen Maske für alle Zeiten unwiederbringlich zerstören. Wer nicht über tiefe Brusttöne der Überzeugung zu verfügen weiß, der lasse die Hand von diesem nicht eben leicht durchzuführenden Faschingsulk! Nur selbstsichere Charaktere, die auch in komischen Situationen ihre Würde vor dem Publikum zu wahren vermögen, eignen sich für die Maske. Wer den Ausdruck des Ernstes mimisch nicht glaubhaft darzustellen vermag, der scheue nicht die geringen Mehrkosten, sich von unserem bei der Genfer Abrüstungskonferenz langjährig ausgebildeten Theaterfriseur sachgemäß auf Pazifismus schminken zu lassen! Wir sind heute in der Lage, jede Konkurrenz mit Genf zu schlagen, und liefern einschließlich exquisitester Ondulation

Josef Hegenbarth

Seelischer Konflikt

„Woaßt, Toni, billig is ja dö Maschkera scho, aber jetzt werd mi halt ganz Schwabing a Jahr lang an der verpatzten Hemdhosen kenna!"

prima Gesichter der Völkerverständigung schon von 1 Mark aufwärts! Alle Staatsmänner der Welt zählen zu unseren verehrten Kunden, und nur Diskretion verbietet uns, sie namentlich zu nennen. Doch möchten wir ein Anerkennungsschreiben des Kannibalenhäuptlings Ranzafu aus Neuseeland nicht unerwähnt lassen.

„Ihre Abrüstungsmaskerade und insbesondere ihre Friedensschminke haben bereits gewirkt. Hatte ich bisher nach fettem Menschenfleisch stets Magenbeschwerden, so ist nun meine Verdauung gut. Ranzafu."

Das Maskenkostüm der „Abrüstungskonferenz" besteht aus einem leichten, aus Memoranden zusammengehefteten Mäntelchen, das gegebenen Falles auch nach dem Winde gedreht werden kann, und einem Besatz aus rosa gefärbtem Seidenpapier, auf das die Heeresstärken der Nationen mit abwaschbarer Tinte sauber notiert sind. Unter diesem reizvollen Mäntelchen wird Felduniform, Kriegsausrüstung und Gasmaske getragen. Ein Friedenspalmblättchen, schelmisch hinter das Ohr gesteckt, vervollständigt den Eindruck der Maske, die insbesondere auf das kindliche Gemüt vertrauenerweckend wirkt. Preis des Kostüms:

Abrüstungsmemoranden, pro Zentner	M. —.75
Heeresstärken, pro Kilo, 1. Qualität	„ —.50
Heeresstärken, pro Kilo, 2. Qualität	„ —.25
Heeresstärken, pro Kilo, 3. Qualität	„ —.10
Friedenspalmblatt (Seidenpapier)	„ —.06
Friedenspalmblatt (Ekrasit)	„ —.05

Billige Faschingskostüme

Fr. Heubner

1) Der Pleitegeier; 2) Das Glücksschweinchen; 3) Der kleine Cohn; 4) Das Mädchen, das sein Nachthemd verlor; 5) Die deutsche Republik; 6) Der Arier; 7) Preissenkung und Lohnabbau; 8) Steuerfatierer; 9) Die Göttin Fortuna; 10) Die Abrüstungskonferenz.

Herbert Marxen

Sparmaßnahmen

„Kinder, geht alle schön nochmal wohin, die vierzig Pfennige können wir auch noch sparen!"

Faschings-Tonfilmwoche 1931

Wir beehren uns zu zeigen:

Reichsfinanzminister Dietrich wirft vom Balkon des Reichstagsgebäudes aus dem Überschuß an Steuergeldern unter das jubelnde Volk.

— — — — — — — — — —

Herr Goebbels in seinem Mäusezwinger. Es gelang ihm endlich nach langjährigen Versuchen, durch Kreuzungen mit Edelrassen eine brauchbare, schneidige Theatermaus zu züchten.

— — — — — — — — — —

Herr Bäckermeister Xaver Huber beim Studium der Logarithmentafel, die er zur Errechnung irrationaler Werte für die Brotpreissenkung benötigt.

— — — — — — — — — —

Beamte des Finanzamtes durchsuchen die Taschen des vorzeitig beerdigten Armenhäuslers Anton Schneider nach Geld. Ihre Mühe wird durch Auffindung eines vermutlich vernickelten Hosenknopfes belohnt.

— — — — — — — — — —

Adolf Hitler weiht anläßlich des Laubhüttenfestes die seiner Vaterstadt Braunau aus nationalsozialistischen Mitteln gestiftete Synagoge feierlich ein.

— — — — — — — — — —

Herr Fabrikbesitzer Hugenberg wirft die ihm zur Unterschrift vorgelegten Vorschläge für Lohnabbau großmütig in einen mit Zedernholz geheizten Kamin.

— — — — — — — — — —

Der Reichstag hat, nachdem dringlichere Arbeiten nicht vorliegen, einen Schönheitswettbewerb unter den Abgeordneten ausgeschrieben. Die Unmöglichkeit, sich zu einigen, führt zu schweren Körperverletzungen der Herrn Reichstagsabgeordneten.

— — — — — — — — — —

Der Reichstag beschließt, dem deutschen Volk nahe zu legen, jedem Herrn Abgeordneten aus Dankbarkeit für die bisher geleistete Arbeit an Stelle der abgebauten Diäten eine Ehrengabe von fünf Pfennigen zu genehmigen.

— — — — — — — — — —

Ghandi tritt die ihm von der englischen Regierung großmütig angebotene Stellung eines Generalspinnereidirektors in Bombay an.

— — — — — — — — — —

Mussolini weiht in Bozen das Standbild des kürzlich heilig gesprochenen hl. Egoismus ein. Er weist bei dieser Gelegenheit auf Italiens kriegerischen Ruhm in der Schlacht bei Cannä hin.

— — — — — — — — — —

Amerika versenkt unter Reinhardts Regie den ihm verderblich werdenden Dollarschatz im Mississippi. Richard Strauß dirigiert dazu den von Whitman nach Motiven der „Rheintöchter" komponierten Jazz „Mississippi-Gold".

— — — — — — — — — —

Marschall Pilsudski entsendet die ersten Glaubensboten, die den Glauben an die polnische Kultur verbreiten sollen, unter Segenswünschen nach Oberschlesien.

— — — — — — — — — —

König Alfons von Spanien verteilt zur Besänftigung der erregten Stimmung des Landes Freiplatzbillette zu Stierkämpfen.

— — — — — — — — — —

In Frankreich wird an einem Denkmal für den ersten abgerüsteten Soldaten bereits fieberhaft gearbeitet.

— — — — — — — — — —

Der Völkerbund hatte durch die in feierlicher Sitzung beschlossene Herabsetzung der Flottenstärke des Fürstentumes Liechtenstein seinen ersten aufsehenerregenden Erfolg zu verzeichnen.

Otto Herrmann

„Was sagst du zu meinem Apachenkostüm?"

„Im Smoking wirkt dein Charakter kontrastvoller."

Fr. Heubner

Happy End

„Und hier, Liebling, wollen wir mal 'ne tolle Nacht feiern!"

Briefkasten

Anfrage: Bin erst achtundsechzig Jahre alt, Urgroßmutter, dazu von springlebigem Temperament, und schönen Männern sehr zugeneigt. Würden Sie mir raten, Faschingsfeste zu besuchen? Und wenn ja, in welchem Kostüm? Ich muß dazu bemerken, daß es mir die hohen Ausgaben für Kaffee leider nicht gestatten, auch noch eine kostspielige Maske zu wählen. Doch würde ich einen Betrag bis zu fünfzig Pfennigen gerne aufwenden, wenn Sie glauben, mir damit einen Erfolg bei Männern versprechen zu können. Frau Therese W.

Antwort: Ob es sich empfiehlt, daß Sie als Urgroßmutter noch Faschingsfeste besuchen? Aber natürlich! Gehen Sie im festen Vertrauen auf Ihre seelischen und geistigen Eigenschaften in Ihrem Wollshawl und Ihren Filzstiefeln. Ein tiefes Gemüt und sprudelnder Geist werden Sie zum Zielpunkt aller charaktervollen Männer machen. Die Zeiten, in denen der Mann dem K ö r p e r einer Frau Beachtung schenkte, sind Gott sei Dank längst vorbei!

Anfrage: Ich möchte mir gelegentlich des Faschings gerne die Liebe eines, evtl. auch mehrerer gut gebauter Mädchen erwerben. Hierzu soll, wie mir von befreundeter Seite mitgeteilt wurde, „Geld und wiederum Geld" benötigt sein. Da ich nicht in der Lage bin,

für den genannten Zweck eine höhere Summe als eine Mark flüssig zu machen, bitte ich um sachdienliche Auskunft, wie ich unter Aufwendung des erwähnten Kapitals meinen Herzenswunsch verwirklichen könnte. Hiezu muß ich noch bemerken, daß ich nur auf schöne, elegant gekleidete, vollschlanke Mädchen mit eigener Wohnung Wert lege. Anton R.

Antwort: Sie wollen wissen, wie man sich bei Faschingsfesten für billiges Geld in die Gunst eines schönen Mädchens setzt? Hier spielt die Kunst der Verführung eine große Rolle. Laden Sie also die Dame Ihrer Wahl zu mehreren Flaschen gutem Sekt ein, und entfernen Sie sich mit ihr aus dem Lokal, kurz bevor Sie die Zeche bezahlt haben. Daß Sie sich dann in der Wohnung der Dame richtig zu benehmen wissen, setze ich bei einem Herrn von feiner Bildung voraus.

— — — — — — — — — —

Anfrage: Ich besitze kein Faschingskostüm, aber eine bereits sehr beschädigte, früher himmelblaue Kombination. Wie kann ich das Kleidungsstück unter möglichster Ausnutzung seines, in der Taillengegend noch fast intakten Teiles, für eine hübsche Maske verwerten, die nichts kostet und doch Aufsehen erregt? Denn irgend etwas muß man ja trotz aller Freiheit der Sitten doch wohl anhaben. Oder ist es nicht so? Raten Sie mir!

Fräulein Annemarie P.

Antwort: Wir geben Ihnen völlig recht und hielten es für unziemlich, unbekleidet auf ein öffentliches Faschingsfest zu gehen. Böse Zungen möchten Ihre Sparsamkeit falsch deuten und Ihrem guten Rufe Abbruch tun. Trotzdem soll Ihnen Ihre mädchenhafte Sittsamkeit keine Auslagen verursachen. Kürzen Sie die beschädigte Kombination oben und unten um einige Handbreiten, und es wird ein allerliebstes Gürtelchen entstehen, das besonders bei gediegenen Männern Beachtung finden wird, die den Wert eines Kostüms nicht nach seiner Länge und Höhe abschätzen.

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit!

Die Zeitschrift „Der reitende Faschingsbote" veröffentlichte in der Nummer 7 ihrer Ausgabe einen bemerkenswerten Artikel, der, wohl nicht ohne Zutun des Herrn Reichsfinanzministers Dietrich, auf die gebotene Sparsamkeit während des diesjährigen Faschings hinweist. Schon der Titel des an alle Männer gerichteten Mahnschreibens:

„Seid sparsam mit Frauen!"

deutet mit warnenden Fingern auf den Kernpunkt eines Problems hin, das gemäß den geistvollen Ausführungen mit der Steuerkraft des einzelnen und sohin auch mit dem Stande der Reichsfinanzen in engster Beziehung steht. Wir wollen dem Artikel nur die einleitenden Worte entnehmen.

„Auf Grund sorgfältiger statistischer Erhebungen kann es kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß dem Manne durch seine, wie auch immer gearteten Beziehungen zu einer Frau, Ausgaben entstehen. Zumeist handelt es sich dabei um unproduktive, dem Bevölkerungszuwachs nicht dienliche Ausgaben, die eine Nachfolge künftiger Steuerzahler keineswegs ins Auge fassen. Mit anderen Worten: Hier findet eine Verschleuderung des Einkommens oder Kapitalertrages statt, die nicht der staatsbürgerlichen Pflicht entspringt, zum Ausgleiche des geldlichen Substanzverlustes einen Nachwuchs kräftiger Steuerzahler zu schaffen. Erreichten diese auf Frauen verwendeten Ausgaben schon während des übrigen Jahres eine bedenkliche Höhe, so nehmen sie im Laufe des Faschings geradezu erschreckende Formen an. Diese Erscheinung mag nicht allein damit begründet sein, daß der Mann leicht geneigt ist, während des Faschings für eine Frau mehr Geld als sonsthin zu verausgaben, uns scheint vielmehr die Tatsache bedeutungsvoller, daß er in der genannten Jahresperiode für mehr Frauen Mehrausgaben aufwendet. Und hier muß der Hebel einer zielbewußten Faschingspolitik ansetzen. Die über das vergangene Jahr gepflogenen statistischen Erhebungen bieten die Möglichkeit dazu. Es wurde festgestellt, daß sich der Mann am Aschermittwoch mit einem Kostenaufwand für nur 0,01 Frauen begnügt, daß diese Zahl aber bald eine steigende Tendenz aufweist und im Fasching sprunghaft zu einer Kapitalverschleuderung an rund 7,46 Frauen anwächst. Hier nun muß vor allem ein Ausgleich geschaffen werden, der das Jahresbudget des Mannes stabil erhält, seine unproduktive Geldvergeudung während der Faschingsperiode einschränkt und damit seine Steuerkraft erhöht. Eine planmäßig durchgeführte, über das ganze Jahr gleichmäßig verteilte Beschränkung auf einen Kostenaufwand an 2,05 Frauen pro Monat würde dem Staat einen jährlichen Mehr-

M. Frischmann

Saure Wochen, frohe Feste

„Glauben Sie, daß ich meiner Frau so gefallen werde?"
„Sicher, — so wie ich mir Ihre Frau Gemahlin vorstelle, glaub' ich schon."

ertrag an Steuern von 8 634 219.842 Mark sichern. Fürwahr eine stattliche Summe! Als ideale Nebenerscheinung eines derartigen, unter staatlicher Aufsicht durchgeführten Jahresprogrammes würde sich dazu noch eine erfreuliche Schonung des männlichen Seelenlebens ergeben, die hinwiederum der Arbeitslust und damit der Steuerkraft zugute kommen wird."

Münchener Faschings-Baedeker

Um den Fasching so recht im Übermaß auszugenießen, eignet sich wohl kaum eine andere Stadt so fürtrefflich, wie die bayerische Metropole. Allen Reisenden sei deshalb ihr Besuch während der Karnevalszeit und insbesondere während deren drei Haupttagen, dem Faschings-Sonntag, -Montag und -Dienstag dringend empfohlen. In folgendem erlauben wir uns, eine Anleitung zu geben, wie diese Tage unter voller Berücksichtigung der schlechten wirtschaftlichen Lage des einzelnen so auszunützen sind, daß der Reisende nicht nur unvergeßliche Eindrücke, sondern auch eine, nur um einen unwesentlichen Betrag dezimierte Brieftasche mit nach Hause bringt.

I. Der Faschingssonntag

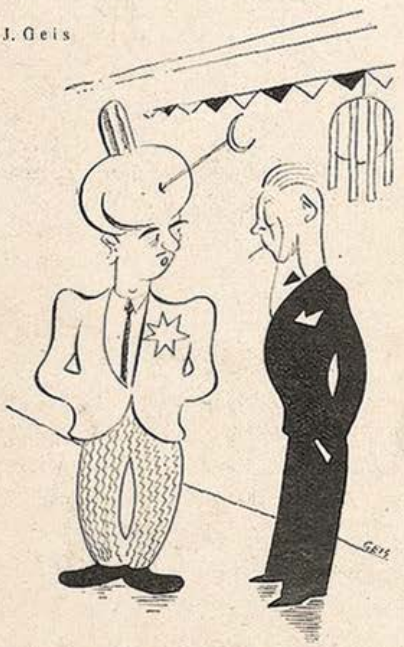
Besuch des „Deutschen Theaters", Schwanthalerstraße 13. Rüstige Turner und Alpinisten finden kostenlosen Eintritt über die Feuerleiter. Vom Dachboden aus links traversieren, durch den Kamin, und dann steil abwärts (Vorsicht — Stufen — Taschenlaterne!) auf die Galerie, von hier aus über den Rang unschwer abwärts in den Saal! Ein Kostüm als Fassadenkletterer wird dieses wohlfeile Entree, selbst wenn es beobachtet werden sollte, völlig unauffällig machen und obendrein noch scherzhaft wirken. Herren, die sich turnerischen Leistungen weniger gewachsen fühlen, sei die kleidsame und auf manche Frauen höchst erotisch wirkende Maske als Feuerwehrmann besonders dringend empfohlen. Ihm wird in seiner vollen Adjustierung, besonders, wenn er energisch aufzutreten weiß, und die Gefahren der leicht brennbaren Dekoration andeutet, der kostenlose Eintritt durch den Bühneneingang kaum verweigert werden. — Im Saal setze man sich möglichst unauffällig neben einen von anderen Gästen benützten Sektkühler und bestelle beim Kellner ein geräumiges Wasserglas. Das übrige ergibt sich bei einiger Gewandtheit und Handfertigkeit von selbst, insbesondere dann, wenn man den Tisch tanzfreudiger Gäste gewählt hat, die sich häufig von ihrem Platz entfernen. Nach Entnahme von Sekt ist die Flasche jedesmal im Eise gut zu schütteln, wodurch infolge des Auftriebes die Verminderung des Bestandes weniger auffällt. Immerhin empfiehlt es sich, um etwaige peinliche Weiterungen zu vermeiden, den Schauplatz von Zeit zu Zeit an einen anderen Tisch zu verlegen, wobei man jedoch stets das Wasserglas als unentbehrlichen Begleiter mit sich führen mag. Sollte trotzdem wider alles Erwarten noch das Gefühl des Durstes aufkommen, so stehen verschiedene Feuerlöschhydranten zur Entnahme von Wasser kostenlos zur Verfügung. Herr Hans Gruß ließ es sich nicht nehmen, auf diese den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte Einrichtung seines Hauses durch Aufschriften hinzuweisen. Wie oft sieht man ihn nicht selbst, wie er in der Maske eines Brunnenmädchens mit liebenswürdigem Lächeln aus den Hydranten Wasser ausschenkt! Selbst der Hinweis der Polizeidirektion, daß der starke Wasserkonsum aus den Hydranten des „Deutschen Theaters" im Falle eines Brandes bedenkliche Folgen zeitigen müsse, kann den freundlichen Gastgeber nicht hindern, auf seine gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung aufmerksam zu machen. — Nun mag sich aber allmählich auch der Hunger einstellen, und hier nun ist das Bierstübchen so recht der geeignete Ort, sich auf wohlfeile Weise zu sättigen. Die schummerigen Ecken laden geradezu dazu ein, den leeren Teller mit dem

Herbert Marxen

Der anonyme Zahler

„Nein, wir nicht — der Herr dort auf dem leeren Stuhl zahlt alles!"

J. Geis



Der Élégant 1931

„Was hat denn dein Smoking gekostet?"
„Wieso, hat gekostet?!"—Der kostet noch!"

vollen des Nebenmannes zu verwechseln oder sich zum mindesten in der Zahl der genossenen Weißwürste erheblich zu irren. Gästen mit bescheideneren Ansprüchen mögen auch schon die reichlich vorhandenen Laugenbrezen und der von Hans Gruß in liebenswürdiger Weise à Diskretion zur Verfügung gestellte Senf genügen. Auch hier empfiehlt es sich jedoch, nicht ein Brotkörbchen völlig zu leeren, sondern von der äußersten Ecke des Lokales her die Tische nach Entnahme von etwa je drei Brezen gegen den Ausgang hin zu besuchen und das Lokal auf diese Weise sozusagen allmählich zu verlassen. Sollte der Rückzug bemerkt werden, so dürfte der Hinweis auf die Erledigung eines dringenden Bedürfnisses kaum Verdacht erregen. Ein Senftöpfchen, das gerne als Andenken an den genußreichen Abend mitgenommen wird, gehört in Pergamentpapier gehüllt und nicht offen in die Hosentasche gesteckt!

II. Der Faschingsmontag

Besuch im Löwenbräukeller, Nymphenburger Straße 2. — Der zweite Tag sei hauptsächlich der Erforschung der weiblichen Faschingspsyche als Vorbedingung für den Enderfolg geweiht. Hier nun bestehen insbesondere bei den aus norddeutschen Gauen zugewanderten Faschingsgästen völlig irrige Meinungen über die Anspruchslosigkeit und den bescheidenen Sinn des Münchener Faschingsmädchens. Gewiß, das seelisch höchst potenzierte Wesen der Münchnerin ist nicht etwa mit der spekulativen Art anderer Weltdamen zu verwechseln, Herz und Gemüt verschleiern ihr oft den praktischen Sinn für die realen Tatsachen des Lebens und lassen sie einem Manne erliegen, der in den Saiten ihrer kristallklaren Seele tönenden Widerhall zu erwecken vermag. Immerhin, vor dem Genuß von acht Weißwürsten, sechzehn Laugenbrezen und einem Pfündchen Senf wird sich auch ein Münchener Mädchen nicht allzu leicht an einen Mann verschenken. Als Beispiel eines solch billigen Erfolges sei hier die Anleitung gegeben, wie sich etwa der zielbewußte Kavalier bei einem Faschingsfeste im Löwenbräukeller zu benehmen hat. Der freie Zutritt erfolgt am besten bereits schon nachmittags in der Maske eines Installateurs oder einer Aushilfstoilettenfrau.

Der Erfolg des Abends mag dann in folgender Weise eingeleitet werden: „So, Miezi heißen Sie? Ein seltener Name fürwahr! Habe ihn noch niemals im Leben gehört! Er muß von fern her kommen. Aber Gott sei Dank, Sie sprechen deutsch. Ich habe Sie für eine Spanierin gehalten. — Miezi — Miezi — man hat dabei das Gefühl, über ein weiches Fell zu streicheln. — Wie, Weißwürste wollen Sie haben? Ja, nachher, mein Liebling, aber vorher lasse mich noch ein einziges Mal in deine schwarzbefransten Augen blicken! — So, eine Bajadere stellen Sie vor — ich habe Sie für eine Dame im Badeanzug gehalten. Aber das tut ja nichts zur Sache. Die Hauptsache ist, daß man deine Beine sieht. — Ach ja, von den Weißwürsten wollen wir später sprechen. Lasse

W. P. Schmidt

Faschingstaumel

„Weißt du, Fritz, was ich nun in dieser orgiastischen Faschingsstimmung gerne möchte?" — „Doch, fünf Mark".

uns doch das kurze Glück dieser Stunde nicht durch profane Gedanken entweihen! — Wie schön du heute wieder bist, Miezi! Wie prall rückwärts deine Bajaderenhose sitzt! Ich wage es kaum, sie mit der Hand zu berühren, aber es muß geschehen, denn zwischen uns soll alles klar sein, und darf kein Geheimnis bestehen, das unsere Seelen trennt! Was flüsterst du mir da heimlich ins Ohr? Weißwürste willst du haben? O, wie du doch an alles denkst! Und Senf? Ach ja, die Liebe soll der Senf sein, der unser Leben würzet! Und Laugenbretzen? Mag niemals die Lauge der Enttäuschung unser junges Glück zerstören! — Wie deine Lippen auf den meinen brennen! So lange wie dir bin ich noch niemals einer Frau treu gewesen! — So, und nun mußt du mal hinausgehen? Wie süß kindlich dieses einfache Wort doch in meinen Ohren klingt! Ob ich dir zehn Pfennige geben kann? Ach nein, Liebling, ich habe nur Hundertmark-Noten in meiner Brieftasche. Man sollte sich mehr mit Kleingeld versehen! — — So, da bist du ja nun wieder! Du bist die zehn Pfennige schuldig geblieben? Nun ja, in dieser schweren Zeit wird auch die Toilettefrau stunden. Ich habe dich wegen deiner Schlamperei in Geldsachen nicht weniger lieb. Und dein Wunsch nach Weißwürsten wird auch noch erfüllt werden. Erfüllung ist nichts, Erwartung alles. Und so erwarte ich dich denn morgen abend bei mir. Nein, Liebling es geschieht dir nichts, ich könnte dir fast mein Ehrenwort darauf geben. Wir wollen nur fröhlich sein. Faschingsdienstag! Wein und Sekt her! Taumel der Lust vor dem grauen Alltag. — Bacchantisches Rasen durch die Öde der Zeit. Was ist Geld, was ist Besitz? Hoffentlich hast du eine gute Trambahnverbindung nach Hause, denn nun müssen wir leider gehen. Und siehst du nun, in unserem jungen Glück haben wir sogar auf die Weißwürste vergessen! Nun ja, was sind schon alle materiellen Genüsse der Welt gegen das beseligende Hochgefühl der Liebe! Lebe wohl, Liebling, ich fahre in einer anderen Richtung,

Jetzt erst recht ein Lebenskünstler!

Hat es Sinn, zu klagen, weil die Zeiten nicht rosig sind? (Blieben alle dabei, so käme bestimmt kein Aufstieg!)

Wer seine Pflicht tut, hat Anrecht auf Ausspann und Frohsinn: Er findet Genuß und Lebensfreude in »Kupferberg«, dem guten, alten, deutschen Sekt. Auch Ihnen wird er vorzüglich schmecken!

KUPFERBERG

In allen guten Gaststätten:

»KUPFERBERG KUPFER«, leicht und flüchtig,
»KUPFERBERG GOLD«, blumig und zart,
»KUPFERBERG RIESLING«, herb und rassig.

Rein-natürliche Herstellungsweise, daher stets beste Bekömmlichkeit.

Dieses hübsche Masken-Kostüm

können Sie sich leicht anfertigen. Wir senden Ihnen die seidenen Etiketten und Schutzmarken mit genauer Beschreibung gegen RM. 1.50 in Briefmarken.

CHR. ADT KUPFERBERG & Co MAINZ H, 70.

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Magerkeit
schlaffe, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau
Alice Maack
Berlin W. 57/152
Zietenstraße 6c

Sämtliche Bände der
JUGEND
1906—1916, in Originaleinbänden, zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 1700 an den Verlag.

Graue Haare machen alt!
Das cholesterinhalt. Haarstärkungswasser „Eukrosan" gibt weißen und grauen Haaren und dem Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wieder. „Eukrosan" ist kein Färbemittel; garantiert unschädlich. Fehlfarben sind ganz unmöglich. Große Original-Flasche bei Voreinsendung nur RM 4.-, Probeflasche RM 2,50; Nachn. 50 ₰ mehr. „Eukrosan" oder kostenl. Prosp. sind zu haben in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt bei: Agnes Wolff, Eukrosan-Vertrieb, Charlottenburg 1, Schließf. 306 Achten Sie auf den Namen „Eukrosan". — Ähnliches ist nicht dasselbe.

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0,60

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

aber morgen abend erwarte ich dich in meiner Pension. Zimmer 6, vierter Stock. Vergiß mich nicht und bleibe mir treu heute und alle Tage bis morgen!

III. Der Faschingsdienstag

Im eigenen Heim. — Der Faschingsdienstag verlockt schwache Charaktere nur allzu leicht zu Ausgaben, die mit der wirtschaftlichen Lage nicht in Einklang zu bringen sind. Ein seriöser Mann verbringt den Abend dieses tollen Tages in stiller, beschaulicher Einsamkeit, am besten in Gesellschaft einer hübschen jungen Dame (siehe unter Faschingsmontag) im eigenen Heim. Eine Pappnase, abwechslungsweise getragen, wird die tolle Laune bald zu orgiastischen Ausmaßen beflügeln, und ein Fläschchen Apfelmost, das für den äußersten Fall in Reserve gehalten werden mag, soll dazu beitragen, jene seelischen Beziehungen herzustellen, die dem zielbewußten Faschingsgast als idealer Abschluß des karnevalistischen Treibens vorschweben. —

Läßt man den Wert der seelischen Abnützung außer Betracht, so dürften wohl die Ausgaben für die genannten drei Tage mit einer Mark fünfzig nicht zu hoch beziffert sein. Wer über dieses unabwendbar nötige Kapital nicht verfügt, der lasse die Hand vom diesjährigen Fasching und bescheide sich mit dem Gedanken, daß es ja auch noch innerliche, tiefere Freuden gibt, die keine Kosten verursachen!

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.

Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Bei Erkältung
stets bewährt
Sandow's künstliches Emser Salz
und **Pastillen**
in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Tabak-Raucher!!
Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. K.), **London W. C. 2.**

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Gegen Röte der Hände
und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

SIE WOHNEN SCHÖNER
wenn Ihr Heim künstlerischen Geschmack zeigt, wenn das gesamte Wohn-Milieu bei aller Sachlichkeit den Stempel größter Behaglichkeit trägt.

Alexander Koch's
Reichillustrierte Monats-Hefte
„INNEN-DEKORATION"
DIE GESAMTE WOHNUNGSKUNST IN BILD UND WORT
SIND MASSGEBLICHE FÜHRER
zu neuzeitlicher Wohnungsgestaltung.

BESTELLEN SIE FÜR RM. 3.— das ERÖFFNUNGS-HEFT 1931 mit 60 großen Bildern und Kunstbeilagen von Innenräumen aller Art. Künstlerische Wohnungen, Einzelmöbel, Häuser, Gärten u. v. A. Interessante Textbeiträge geben wertvollen Rat, hundertfältige Anregung.

Sie werden große Freude daran haben!
Vierteljahrs-Bezug (3 Hefte) nur RM. 6.—
Illustrierter Prospekt steht unberechnet zur Verfügung
VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH
DARMSTADT SW 77

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr.
Martin Greif, Leipzig N 22.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

NICHTRAUCHER
durch Dr. med. Wersons Antifuma. Kl. Packung M. 3.—, gr. Pckg. M. 5— **Hygiea, Wiesbaden B. 1.,** Postfach 20.

Trinkt Fachinger. Viele alte Leute schreiben ihr Wohlbefinden teilweise dem regelmäßigen Genuß des natürlichen „Fachinger Wassers" zu. Besonders bei Stoffwechselkrankheiten leistet es unschätzbare Dienste, indem es das Blut von Grund auf reinigt.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	61	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Schönheitsfehler

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. — Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen.

Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.

Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE

ZUM JAHRGANG 1930 kommt soeben zur Ausgabe

GANZLEINEN nach einem Entwurf von PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. **3.—**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10

Charakterbeurteilung

und Feststellung Ihrer Fähigkeiten und Talente zuverlässig nach der Handschrift, 20 Zeilen, M 1.—. Prospekt frei. Glänzende Anerkennungen. Zusendung diskret. **C. H. Reil, Graphologe, Dortmund,** Münsterstraße 216

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte **Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.** Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44. Rathausapotheke.**

Wer gegen **Mißbrauch** garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält neutral fotograf. **Erotika** od. Bücher, nur mit ill. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36. Evtl. Rücknahme.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2 /E.**

Flechtenkranke

Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5,—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Sind Sie erkältet? — Oh,

warum nehmen Sie nicht ein paar Tropfen Olbas? Das verschafft Ihnen sofort Erleichterung! Flasche „Olbas" konzentriert RM. 3.30, leichtere Sorte (sogenanntes Kobe-Po-Ho-Öl) RM. 1.50, Inhalater mit „Olbas", also dem allein echten Basler Öl gefüllt RM. 1.50, dazu Lederetui 40 Pf. Verlangen Sie sofort kostenlos die glänzend geschriebene und für jeden nützliche Schrift von Dr. Günther: **„Olbas, dein Schutzengel in gesunden und kranken Tagen"** vom Prana-Verlags- u. Versandhaus Pfullingen 4 in Württ. NB. In München sind alle Olbas-Artikel stets vorrätig im Reformhaus „München", Pfletschinger & Co. G. m. b. H., München, Dienerstraße 6 (Eing. Landschaftstr., hint. d. neuen Rathaus).

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen **nur Schließfach 37, Berlin W 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

AKT-PHOTOS!

25 Karten RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

+ Gummi- +

und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

Das ewige Spiel!

Spiel der Liebe und Leidenschaft. Hochinteressanter Druck Mk. 5.—. Liste über galante Bilder, Sexualliteratur, Erotika verschlossen gegen Rückporto. **Birnois Verlag, Berlin W 30, Motzstraße 30.**

Gummi-

waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe. **Amphora-Versand** Berlin Schöneberg M Schließfach 20

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper' Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Seltene Erotika
bibliophile Seltenheiten, sowie alle sittengeschichtl. Werke wie: Erotik i. d. Photographie. Die Weiberherrschaft. Allmacht Weib. D. fünf Sinne etc., neu u. antiquar., sowie geg. geringe Lesegebühr auch
leihweise
(Ankauf guterhalt. Werke.) Prosp. gratis. Illustr. **Katalog** i. geschl. Umschl. geg. 30 Pfg. i. Mark.
Karl A. Müller, Bremen, Neuenstraße 21.

KLEINE KUNSTWERKE
sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrnstraße 10

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand
München, Heideckstr. 4 B

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

GUMMI-waren, hygienische Artike. Preisliste B./4 gratis. „Medicus" Berlin SI 68 Alte Jakobstr. 8. W.

Sexuelle Neurasthenie
Manneswächen, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2,50 frei, verschlossen als Doppelbrief.
Texas - Versandbuchhdlg. **Dresden-Neustadt 6/406**

Inserieren bringt Gewinn!

Hiestrich - Cigarrenfabrik, Hamburg 21, Hofweg 60

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.
Westphal, Leipzig W 32, Postfach.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40 I

PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1318

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

Die Gefahren der
Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

In Monatsraten zu
Halblein. M. 23.-
Neueste Ausgabe
M. 3.-
1930 **Neu**

DER KLEINE BROCKHAUS
Wir liefern gegen monatliche Ratenzahlungen von M. 3.—
Francken & Lang :: Nürnberg
Breite Gasse 59 :: Telephon 27480

Echte Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Gesucht Szenen nur bei mir. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin 21, Postfach-Jgd.

Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84385. Interess. illustr. Prosp. üb. d. neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente u. Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- u. Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — **aber** — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.
Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung) ist es jetzt ermöglicht, das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkung ganz erhalten bleibt.
In den „Titus-Perlen" haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon in gesicherter standartisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreich illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschloss.-neutral) erhalten von der
Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstraße 19.

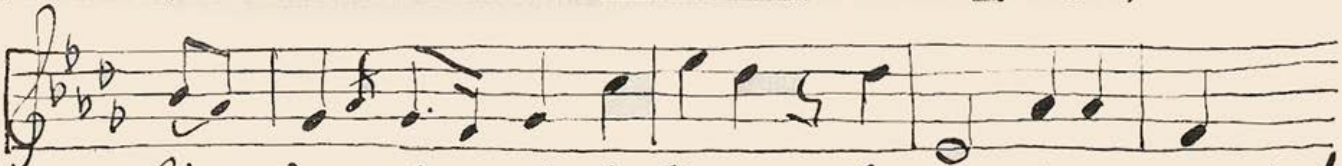
„Titus-Perlen" (jetzt auch für Frauen) **zu haben in allen Apotheken.**

TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171
Bestellschein Senden Sie mir:
1 wissensch. Broschüre kostenlos (verschl. neutral)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9,80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)
Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Neue durchschlagende Beweise
Soeben erschien:
HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG
NACH
NASEN- UND KIEFERVERENGUNG
bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.
von
Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II
Preis M. 3.—
Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

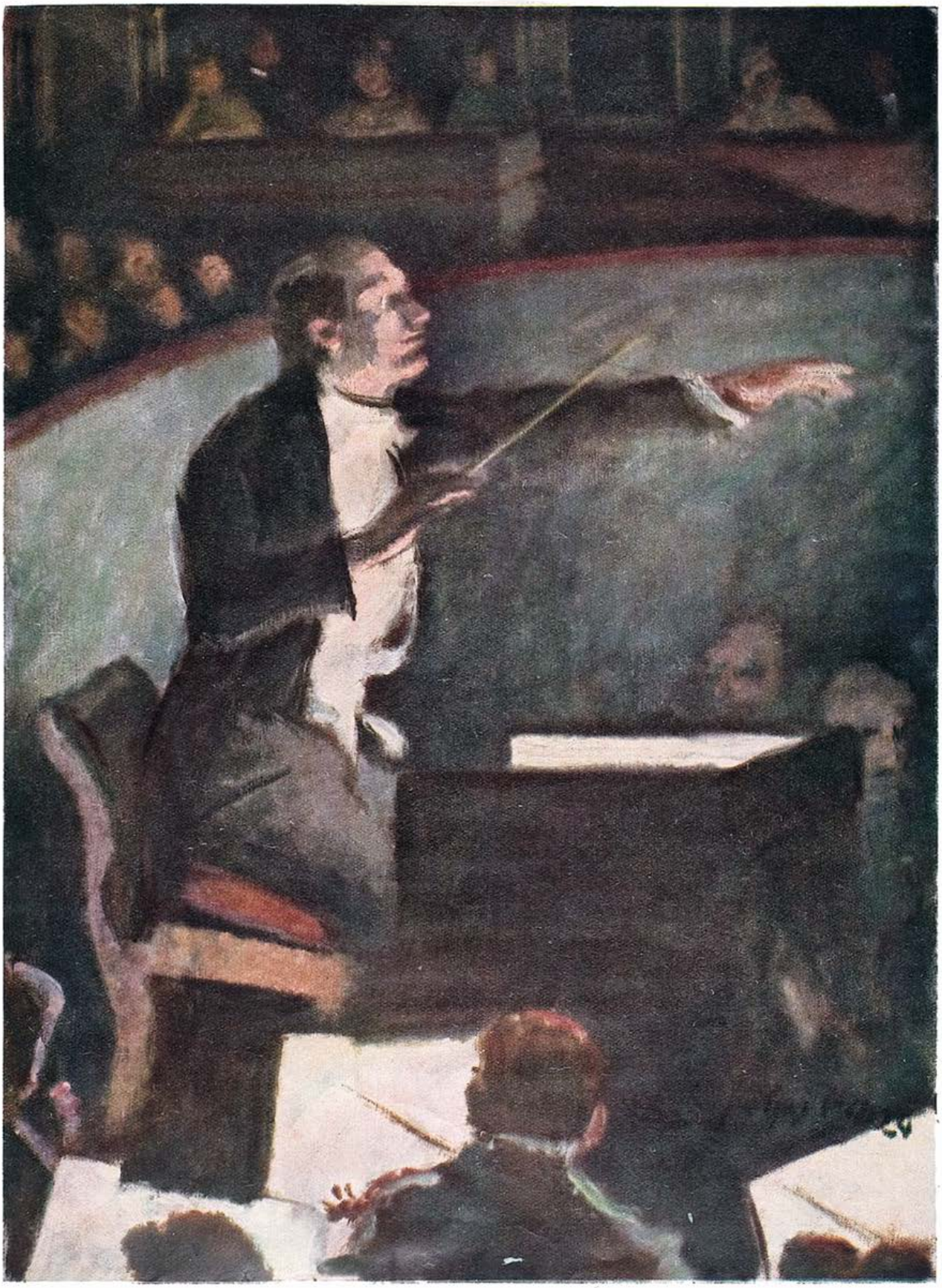
Politische Française

E. Wilke

S'ist 'mol bei uns so Sitte, cha-cun à son goût!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 7



Kleiber am Dirigentenpult

Eugen Spiro

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 7

Die unmondänste Berlinerin

VON PETER SCHER

Im Grand Central Fife o'clock Palast hatte die Wahl der herzigsten Nutte drei Nächte lang Sensation gemacht; dem Haus der Zwölftausend war mit der Preiskrönung der meistgebrochenen Ehe ein Treffer gelungen — dem Geschäftsführer der Mount-Everest-Gigant-Rummelsäle blieb es überlassen, dem kritischen Publikum der Reichshauptstadt einmal etwas Neues zu bieten. Er tipte eine Woche lang — wie immer, wenn man es erzwingen will — daneben. Der Kopf rauchte ihm, sein Arzt mahnte bereits dringend zu Wintersport, als ihn der nächstliegende Gedanke erschütterte: Einmal sämtliche Darbietungen seines Etablissements der Reihe nach unbefangen auf sich selbst wirken zu lassen, um als Resultat der gewonnenen Eindrücke die schöpferische Idee zu empfangen.

Er setzte sich in der Badeabteilung in ein tannenduftendes Bassin, drehte den Lautsprecher an und las zu den Klängen einer aus Mailand übermittelten schottischen Hochlandsmusik den Leitartikel über das Steigen der Arbeitslosenziffer. Nach zehn Minuten stoppte er ab und griff zu einem Zimmerstutzen, mit dem er dreimal ins Schwarze traf, was jeweils ein Musikwerk in Bewegung setzte, das aus Gründen geschäftlicher Toleranz ein Potpourri aus Hitlermarsch und Internationale mit etwas Bach und Beethoven mang zum Vortrag brachte. Nun entstieg er dem Bassin und ließ sich massieren, wobei er durch den Leisesprecher die Kurse hörte. Hierauf ging er ins Schreibzimmer, wo er einen englischen Brief an das blonde Tippfräulein diktierte, das ihn sogleich mündlich beantwortete. Sie schmeckte nicht schlecht, wenn auch etwas stark nach Himbeer; er mußte gähnen. Nun zum oberen Stock.

An der Roulette gewann und verlor er systemlos; er ärgerte sich, sah im Vorübergehen mißmutig in den Trainingsraum, in die kunsthistorische wie in die Manikürabteilung hinein, war schon auf dem Sprung, in der privaten Morphium- und Kokainbox zu verschwinden, schob es aber doch noch als ultima ratio auf und entschloß sich zu einem Versuch in der Golfabteilung. Es war gut so, denn nachdem er die Kugel fünf Minuten lang durch Wege und über künstliche Erhöhungen getrieben hatte, wobei er die dilettantische Konkurrenz ahnungsloser Provinzler ertragen mußte, die sich in diesem Zauberreich nicht genug tun konnten, stülpte sich ihm der Magen um. Er fand alles dermaßen zum Kotzen, daß er in Eile nach dem auch für dieses Betätigungsfeld reservierten Sonderraum stürzte. Und seltsam. Hier, wo er es am wenigsten erwartet hätte, küßte ihn die Muse. Die schöpferische Idee, wie vom Himmel ge-

Die schöne Helena und ihre Schwestern — Karl Rössing

fallen, ergriff Besitz von ihm; er ließ sich begeistert von ihr durchdringen. Die neue Sensation war geboren:

Preiskrönung der unmondänsten Berlinerin. Alter Nebensache. Titel der Veranstaltung: Zopf ist Trumpf!

Der Geschäftsführer der Mount-Everest-Gigant-Rummelsäle ergriff mit der linken Hand seine rechte und schüttelte sie gratulierend. Eine wunderbar aus dem Milieu entsprungene Idee!

Zopf ist Trumpf! als Devise schien ihm eine jener seltenen genialen Eingebungen, die eine Zeitstimmung großartig treffen und das unbewußte Sehnen einer kompakten Vielheit der Nation zum Ausdruck bringen. Seine Stirn leuchtete, als er, Raum für Raum durchwandernd, mit Grauen und Entzücken zugleich bei sich feststellte, daß die Masse, die er neppen mußte, eben darum kommen würde, weil sie in ihrer geheimsten Seele den nämlichen Abscheu vor dem Amüsiergeschäft empfand, das ihn beruflich zwang, sie in jeder Hinsicht zu erleichtern. Doch wollen wir hier nicht so moralisch werden wie der Geschäftsführer, dem man es nicht verdenken kann, sondern wir wollen mit ruhiger Objektivität weiter berichten.

Es galt nun zunächst, ein Komitee von Preisrichtern zu konstituieren. Bei den einzelnen Prominenten anzufragen, war überflüssig; der Geschäftsführer wußte, daß alle mit Wonne ihre Ernennung aus der Zeitung feststellen würden. Dabei zu sein, bedeutete für sie vielleicht weniger ein Glück als eine Lebensfrage. Der Geschäftsführer stellte eine Liste von Namen zusammen, die in der Öffentlichkeit Eindruck machen mußte. Es kamen nur Dichter und Künstler in Betracht, denen man noch nicht zu Bewußtsein geführt hatte, daß sie längst vermodert waren. Den Geschäftsführer, der privatim von Zynismus nicht ganz frei war, leitete hierbei die böse Nebenabsicht, neuere Größen, die auf jene herabsahen, ja sie überhaupt nicht als existent betrachteten, zu ärgern. Er wußte, daß die Jungen, wenn sie auch die Alten verachteten, nichtsdestoweniger vor Neid grün wurden, sobald man sie bei einem großen Bumbum ausschaltete. Denn nicht genannt sein ist tausendmal schlimmer als tot sein — in Berlin. Anderswo ist das natürlich anders.

Die Veranstaltung war auf den 13. Januar festgesetzt. Wochenlang hatte die Presse, vom Geschäftsführer sachkundig bearbeitet, ganz Berlin in Wallung gebracht. Die Konkurrenz war fassungslos, denn schon am 10. sprach es sich herum, daß der letzte Platz ausverkauft sei; selbst in die Badewannen hatte man Stühle stellen müssen.

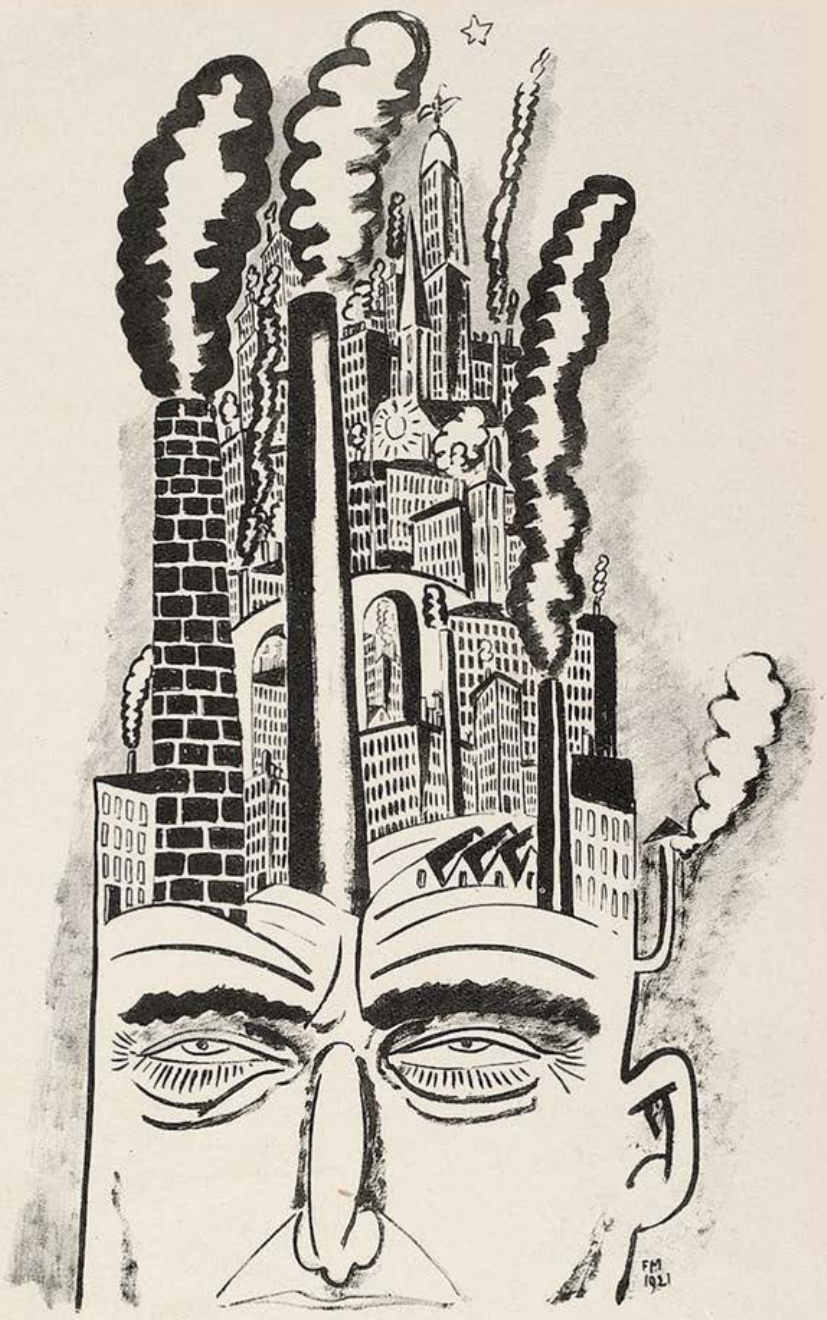
Und in der Tat — so etwas, wie den Andrang zu „Zopf ist Trumpf" hatte sogar Berlin noch nicht erlebt. Wie im Krieg nach Butter stand das Publikum an. Berittene Polizei mußte die Ordnung aufrechterhalten; es kam zu unliebsamen Szenen; der Polizeipräsident erschien persönlich, um nachzusehen.

In den Sälen, Kabinen, Abteilungen wogte eine unabsehbare Menge festlich gestimmter Menschen. Vierzehn Kapellen schmetterten Armeemärsche. Die Rücksicht auf linksstehendes Kleinpublikum war gänzlich fallengelassen worden, kein Ton der Internationale war zu hören. Es zeigte sich, daß unter der Devise Zopf ist Trumpf! endlich einmal eine Einigung aller auf das gemeinsame Ziel: Nieder mit dem Mongdänen und Landfremden! erreicht war.

Der Geschäftsführer hätte jetzt zwanzig Hände haben müssen, um sie sich beglückwünschend zu schütteln. Eine solche Einnahme war noch nicht dagewesen.

Man hatte alles an modernen Tineff Erinnernde mit feinem Takt entfernt. Von den Wänden prangten Oldruckbibelsprüche mit Schlingpflanzenumrahmung, Paneelsofas luden zu lauschigem Geplauder ein, aus dem Golfplatz war eine Kegelbahn, aus der Abteilung für Kunsthistorie eine bayerische Bierstube, aus der für Manicure eine Station für Innere Mission geworden. Auf allen Tischen standen Ritter mit schwarz-weiß-roten Fähnchen und Humpen. In der altdeutschen Abteilung war ein Hausknecht in solid bürgerlicher Kleidung eigens zu dem Zweck angestellt, dann und wann diskret zu fülpsen.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als einige zentnerschwere Veteraninnen aus dem ehemaligen Café National, von Trompetentuschen empfangen, unter der lorbeerumkränzten Büste des Kaisers Barbarossa Platz nahmen.



Das Gehirn — Frans Masereel

Francisca

Benja -in Godrot

Auf der Preisrichterempore sah man den Dichter Nusebart und andere Mitglieder der Dichterakademie, die um so stürmischer gefeiert wurden, als zahlreiche Gäste mit Freude ihren Irrtum berichtigten, sie längst in Walhall zu wissen.

Indessen wäre es falsch, hiernach anzunehmen, daß die Besucher in der Hauptsache der älteren Generation angehörten — im Gegenteil, die Masse der Zopfbegeisterten konnte, Gesicht zu Gesicht, mit Rührung feststellen, daß sich eigentlich nichts geändert habe. Auch die Kurzhaarigsten trugen den Zopf — wie die Glattrasiertesten den Vollbart — an die Stirn geschrieben ... wenn es erlaubt ist, sich so auszudrücken. Alles war ein Herz und eine Seele, das Wort: Zurück! stand wie mit Flammenschrift in der Luft.

Als die Preiskrönung einsetzte und der Geschäftsführer in der Maske des Turnvaters Jahn mit dem Eichenkranz um die Stirn die Siegerin vorführte, toste ein Beifallsorkan.

Den ersten Preis erhielt Frau Abgeordnete Vollhage, Mitglied einer fortschrittlichen Partei. Als Dichter Nusebart satzungsgemäß den Kuß auf die Stirn, den goldenen Zopf und tausend Mark in bar an die Preisgekrönte verabreichte, erbebte das Haus von Getrampel, patriotische wie humorvolle Zurufe wurden laut: „Koof dir 'n Engrosstaubsauger fürs Parlament!" — „Nein — in die Stahlhelmkasse!" — „Nie wieder Bubi!" ....

Morgens gegen drei kam es zu einem Auftritt. Eine Dame, die mit einem Herrn in Verhandlung getreten war, wurde nach dem Scheitern derselben von andern Kavalieren als „Stiefelnutte vom Wittenbergplatz" bezeichnet. Sie konnte sich jedoch mit Hilfe eines achtunggebietenden Zopfs als solides Stiefelmütterchen ausweisen und der drohenden Mißstimmung wurde um so leichter vorgebeugt, als gerade der Fridericusmarsch an die Trommelfelle sprang.

Es war ein ganz großer Erfolg. Die Abendkasse wurde allein durch das seelische Plus bei den entzückten Gästen übertroffen. Nur der Geschäftsführer ist nicht zu beneiden. Denn Berlin erwartet sich nach diesem Auftakt für die nächste Woche etwas ganz Ausgefallenes.

Die Bratpfanne

VON ARNOLD WEISS-ROTHEL

Als ich das Häuschen im Vorort mietete, erklärte ich mich mit einer gewissen Klausel des Mietvertrages einverstanden.

Das Haus stand lange leer. Sein Besitzer, ein alter, baltischer Baron, ließ kein Mittel unversucht, es an den Mann zu bringen. Aber die Nachfrage war gering.

Nun entschloß er sich, das obere Stockwerk zu vermieten. Er benötigte Geld, lebte von der Hand in den Mund und sah recht elend aus.

Ich versprach ihm also, sofort auszuziehen, wenn er einen Käufer gefunden hätte und bekräftigte dieses Versprechen durch die schriftliche Erklärung meiner Bereitwilligkeit.

Um ehrlich zu sein, — ich bereute es hinterher bitter, diese Erklärung abgegeben zu haben. Ihre Existenz machte mich nervös und mißlaunig.

Das Gefühl der Heimischkeit wurde arg beeinträchtigt. Ich hatte keine ordentliche Freude an der Wohnung, von der ich nicht wußte, wie lange sie die meine sein würde.

Klingelte es ... und es klingelte häufig ... sprang ich auf und stellte mich lauschend an die Türe.

Ein Käufer ...?

Nein ... Der Kohlenmann.

Dann war es wieder die Milchfrau.

Briefträger und Schornsteinfeger, der Lichtkontrolleur und die Wäscherin ... sie alle rüttelten mich mit ihrem bedrohlichen Geklingel aus der Ruhe und Beschaulichkeit.

Aber Käufer kam keiner.

Drei Monate lang wartete ich vergeblich auf das Malheur, wünschte es mir, um der Gewißheit willen, zuletzt herbei ...!

Aber umsonst.

Da gewann ich Vertrauen zur Menschheit und deren Geldbörsen und verlor die Angst vor dem Bellen der Klingel.

*

Eines Tages stürzt meine Frau ins Zimmer und berichtet erregt: „Zwei Herrschaften in Begleitung des Barons besichtigen den Garten!"

„Käufer ...??" ... frage ich bebend.

„Jedenfalls ...!" ... flüstert sie.

Und im gleichen Augenblick klingelt es.

Ich schließe ab mit allem, was mir lieb ist. Und öffne.

Der Baron stellt mir seine, mir so peinlichen Gäste vor: „Herr und Frau Troll, die das Haus kaufen wollen!"

Ich nicke resigniert und sage: „Bitte!"

Die beiden Menschen fangen an, zu inspizieren.

Die Untersuchung beginnt im Keller und endigt auf dem Wäscheboden.

Es sind dicke, plumpe Leute, die beiden ... brave Bürger, mutmaße ich, die vielleicht so vernünftig waren, keine Kriegsanleihe zu zeichnen, oder die nach dem Skandal mit preiswert erschacherten Objekten aus Heeresbeständen einen rentablen Handel trieben und genügend Geld verdienten, um mir nun die Wohnung wegzukaufen.

„Kanaille ...!" ... fluchte ich im stillen.

Im übrigen verhielt ich mich so zurückhaltend und kühl wie nur möglich. Bisweilen lächelte ich ironisch, zum Beispiel wenn der wohlbeleibte Interessent die Mauern beklopfte, die Klosettspülung in Aktion treten ließ oder das Licht anknipste.

„Prolet ...!" ... dachte ich ... „Dummkopf!"

Der Baron schwelgte in empfehlenden Worten, pries die Wärme der Räume, die außerordentliche Heizkraft der Öfen ... und dergleichen. Aber Herr Troll knurrte nur gelegentlich und zog es vor, sich selbst über die Qualität des Gegenstands zu vergewissern.

Ich sah, wie im Garten die Teppichstange einen Klimmzug des Ehrsamen erleiden mußte ... sah, wie die Erde befingert wurde, jedenfalls in Hinsicht auf das Wachstum familiärer Rettiche ... während der Kamin auf dem Dache die Möglichkeit des Verankerns einer Hochantenne in Aussicht zu stellen verpflichtet war. Immerhin: Die Kommission empfahl sich befriedigt, wie mir mein Hausherr eröffnete.

„Das Haus ist so gut wie verkauft ...!" sagte er strahlend ... „Die Herrschaften sind sich, wie es mir scheint, nur über einen Punkt noch nicht ganz im klaren. Sie kommen deshalb übermorgen noch einmal."

„Also bis übermorgen kann ich allenfalls hier noch wohnen bleiben ...?"

Meine Frage klang triste, das mußte der Mann gemerkt haben. Denn er schnitt ein mitleidiges Gesicht und brummte:

„Es tut mir leid ... Sehr leid ...! Aber Sie wissen ja ..."

Ich wußte.

Und erklärte mich zum Auszug bereit.

„Also ... übermorgen, Herr Doktor ...?"

„Jawohl, Herr Baron!"

*

Zwei qualvolle Nächte verstrichen und peinigten mich mit den häßlichsten Träumen. Meine Frau vergaß zu kochen. Ich rannte, wie von Zahnschmerzen getrieben, durch die Zimmer und lachte hysterisch.

Später versuchte ich zu schlafen. Selbst die Zigaretten schmeckten bitter.

Ich wälzte mich auf dem Divan.

Es war mir übel zumute.

Kaum hatte ich mich aber ein wenig beruhigt — randalierte die Klingel.

Aha ... Die Käufer ...!

Jawohl! Da kamen sie.

Frau Troll trug ein großes, in Zeitungsblätter gewickeltes Etwas, eine Art Sarg, eine längliche Kiste ... Was weiß ich.

Der Baron buckelte wie ein Pikkolo.

VORSTADT

Von Herbert Strutz

In der Vorstadt sind die Häuser grau
und wie Wälder wachsen die Fabriken.
Jeder Garten hat ein Drahtverhau
und dahinter welken Mohn und Wicken.

Trübe Fenster schauen wie verweint
nach den Latten mit den dürren Schoten.
Kein Gesicht verrät, daß Sonne scheint.
Und statt Tau fällt Kohle aus den Schloten.

Über Höfen auf zerfranster Schnur
hängt die billige, geflickte Wäsche ...
Und nur selten schlägt die Kirchenuhr
in den Gram der Stuben eine Bresche.

Wortlos stiegen die drei die Treppe hoch und — ohne mich lange zu begrüßen — betraten sie meine Küche.

Hier wurde das fragliche Paket von den Schnüren befreit. Mit drallen, jedoch behutsamen Fingern schälte die robuste Dame aus den vielerlei Exemplaren des „Völkischen Beobachters" — eine Bratpfanne.

Eine wunderbare, braungesprenkelte, lackhell glänzende Bratpfanne.

Des Barons Blicke kreuzten sich mit den meinen.

Meine Frau sperrte Mund und Augen auf, wie ein Säugling vor dem Weihnachtsbaum.

Und Staunen, tiefstes Staunen verdrängte meinen gerechten Zorn, angesichts der wunderlichen Zurüstungen, die das biedere Paar nun tätigte.

Monsieur Troll öffnete nämlich mit kundiger Hand die Backröhre des Küchenherdes und Madame Troll schob die reizende Pfanne in den Schacht.

Ja ... was blieb uns nun noch zu konstatieren übrig ...? Nichts, als daß sie eben nicht paßte, die Pfanne. Sie war zu lang, um wenigstens einen Dezimeter zu lang.

Das war der Punkt. Der dunkle Punkt des Hauses. Weiß Gott!

Als die beiden Leutchen mit ihrer kostbaren Last wieder den Gartenweg entlang tippelten, um das von einer so stilwidrigen Backröhre entwertete Gebäude auf ewig zu verlassen, standen wir zu dritt — meine Frau, der Baron und ich — noch lange mit tieferschrockenen Mienen am Fenster.

Das psychologische Problem jenes Vorfalls aber wurde, meinerseits aus Freude, die Wohnung behalten zu dürfen ... und auf seiten des Barons aus Schmerz, das Haus nicht verkauft zu haben, durchaus nebensächlich behandelt.

Käufer haben sich erfreulicherweise keine mehr gemeldet.

Auch das Klingeln hat seine Schrecken verloren.

Denn ich vertraute von nun an auf den wohlbeleibteren Teil der Menschheit und deren Bratpfannen, wie auf Gott und auf die Dimensionen meiner Backröhre.

R. Lindner

Kurt Werth

„Woast Max, so a Maschkera hebt eim scho sein Selbstbewußtsein, wenn ma die vielen armen Leut siecht!"

ARBEITSLOSER KLAGT

VON BERNDT LEMBECK

Ich habe immer kalte Füße ... und kalte Hände,
auch zu Hause ... immer ... mich friert es so schnell ...
wenn ich doch mal 'n Paar alte Handschuh fände
und für Fußlappen 'nen Fetzen warmen Flanell! ...

Die Hände ... die kann ich ja in die Taschen stecken,
da könnt' man sie unsichtbar ballen im Groll ...
ach — am liebsten möchte ich heut' noch verrecken ...
man weiß überhaupt nicht mehr, was man soll.

Na ... morgen find' ich vielleicht einen Posten
durch die Zeitung? ... Nee — ich glaub' nicht mehr dran!
Noch eher fängt Silber und Gold an zu rosten ...
oder — ob's — — doch — nicht — mal — klappen kann?

So 'n bißchen Hunger ... der macht keine Beulen ...
Meine Nerven ... werden langsam so schlapp ...
dann muß ich immer wie 'n Lausbub heulen ..
man grübelt zuviel ... na — warten wir ab ...

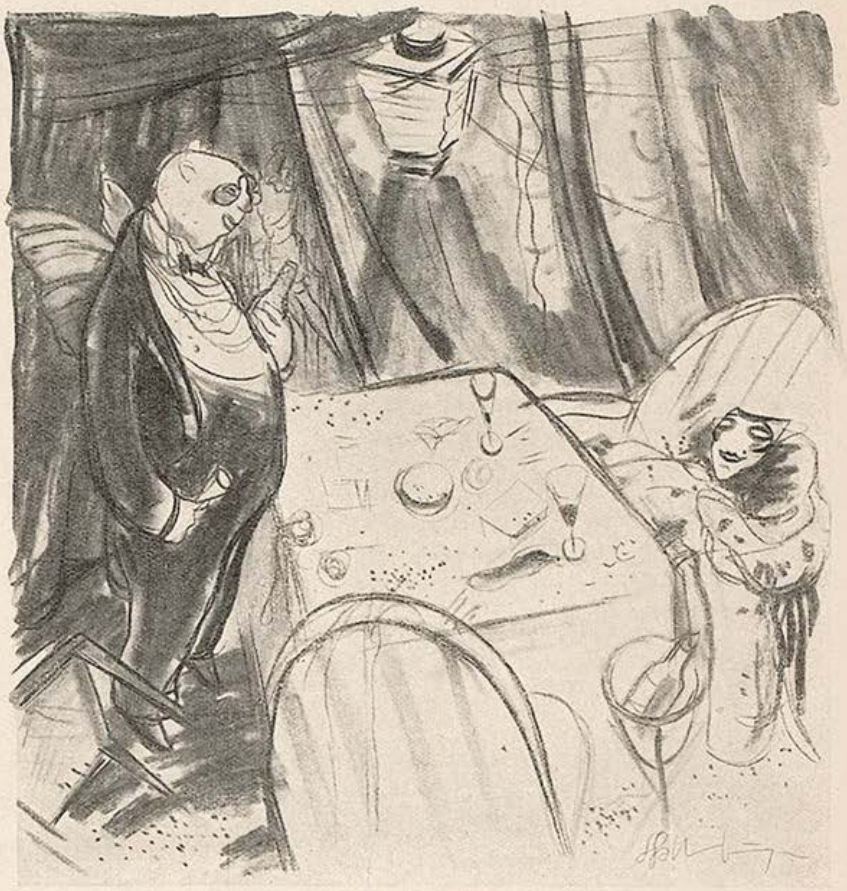
Blinder Alarm

Die erste Vorstellung des Remarquefilms im Wiener Apollokino war von den Hakenkreuzlern mit Chlorgasen „parfümiert" worden. Die zweite verlief vorerst ungestört. Aber plötzlich machten sich wieder Obstruktionsgerüche bemerkbar, die einen älteren Herrn im Parkett zum Urheber zu haben schienen.

Einige Kinobesucherinnen sprangen bereits auf, um zu flüchten. Aber der vermeintliche Hitlerianer sprach beruhigend: „Fürchten's Eahner net, meine Damen, bei mir gibt's kane Kemie, dös is bloß vom Nachtmahl!"

Salpeter

E. Wallenburger



Lebensüberschwang

„Wenn ick so als Amor durch die Räume schwebe, könnte ick fast vergessen, daß ick nur Geheimer Kommerzienrat bin!"

Tausendkünstlers Herdchen im Heim

Es war im Winter 1930 an einem bitterkalten Tag — da trat ich in das schlichte Hüttlein eines Dörfleins ein, das in einem sagenumwobenen deutschen Mittelgebirglein liegt. Hei, war's in dem Häuschen gemütlich! Hei, wie lustig knackte und prasselte das Holz an den Wänden vor Frost! Fleißige Heimarbeitersleute mit zehn niedlichen Kinderchen waren fröhlich beim Schaffen. Die Kinder waren um den Herd geschart, jedes hatte ein Töpfchen vor sich, in das hinein tat es Blei und Zinn — beispielsweise alte Bleisoldaten, Sektflaschenstanniol und blitzende Wasserleitungsröhren — und dann gaben die kleinen Tausendkünstler noch etwas Essig und Öl hinzu, murmelten „164, 164!" und dann stieg ein blauer Dunst auf ... Vater nahm das fertige Gold und schmiedete es kunstreich in Blöcken oder er walzte es so breit, daß Mutter mit einer Weihnachtsbackform richtige Zehn- und Zwanzigmarkstücke ausstechen konnte. Mutters Schwester, die taube Frieda, häkelte entzückende goldene Uhrketten.

Es machte wirklich Freude, den rührigen Leutchen zuzuschauen. Ich ließ mich deshalb auch herzlich gern von ihnen zum Mittagessen einladen, zumal als dazu ein blütenweißes Hungertuch aufgelegt wurde, an dem wir alle vergnügt nagten. Nach dem Mahl schleppte Vater einen stattlichen Goldbarren herbei und sagte voll Stolz, daß er jeden Abend mindestens zwei solcher Barren mit der Post nach München schicken könne, dazu noch Hunderte von Mutters Goldstückchen und viele Uhrketten von der fleißigen Frieda. Und da aus jedem Häuschen im Dörfchen täglich eine solche Sendung nach München ginge — wie viele schöne Uniformen und Fahnen könnte man dafür dem armen deutschen Volke kaufen, das nun bald unermeßlich reich und glücklich sein werde! Bei diesen hoffnungsfrohen Worten murmelte die gute alte Großmutter, die unter dem Bild von Onkel Erich und Tante Mathilde in der Ecke saß, mit freundlich zahnlosem Munde vor sich hin: „Ei der Tausend, ei der Tausend —!"

Als ich mich von der lieben Alten und ihren 13 redlichen Familienmitgliedern verabschiedet hatte, wurde mir förmlich weh ums Herz, und heute muß ich mich immer ärgern, wenn ich in der Zeitung lese, daß es noch Leute gibt, die einem braven Mann nicht glauben wollen, was ich doch selbst gesehen habe — nämlich, daß man Gold in Heimarbeit herstellen kann ...

N. Dymion

H. Lehmann

„Sagen'se mal, Fräulein, können'se vielleicht zehn Mark wechseln?"
„Oh mei, Herr **so** vui flüssiges Kapital hat bei uns nur die Toilettefrau!"

Das Pilzgericht

VON GOSTA TORNEQVIST

Anton ist verheiratet, interessiert sich aber wenig für Haushaltsfragen. Antons Frau ist selbstverständlich auch verheiratet, interessiert sich aber noch etwas weniger für Haushaltsfragen. Einmachen, Einwecken, Pilzsammeln usw. sind ihr vollkommen böhmische Dörfer. Ihre Haustochter, Fräulein Emmy, muß deshalb fast immer Konserven kaufen und Sonntags das Essen aus der Stadtküche holen.

Konrad ist dagegen gänzlich unverheiratet, und es ist ihm nicht mal erlaubt, einen elektrischen Kocher bei sich zu beherbergen. Wie viele andere Junggesellen hatte er nur das Recht, für sein möbliertes Zimmer die Miete zu bezahlen. Aber Konrad hatte großes Interesse für Angeln, Obstzucht und Pilzsammeln.

Letzteres war wegen des andauernden Regens im letzten Sommer eine äußerst dankbare Beschäftigung. Konrad tat es nur jedesmal leid, daß er nicht wußte, wem er die gesammelten, leckeren Pilze schenken sollte.

Da, eines Tages, klingelte sein Freund Anton an und lud Konrad für den nächsten Tag zu Tisch ein.

„Besten Dank!" nahm Konrad freudig an. „Du hast wohl nichts dagegen, wenn ich dir dazu ein paar schöne, frischgesammelte Pilze schicke?"

Konrad fuhr in der Frühe nach Braunwald hinaus und kehrte mit dem ganzen Rucksack voll der herrlichsten Champignons, Pfefferlinge, Brätlinge und Morcheln zurück. Diese schickte er zu Anton hinauf.

Die ganze Ernte nebst der Verantwortung dafür wurde von Antons Gattin, Ruth, Fräulein Emmy übertragen. Anton fragte dabei:

„Kannst du eßbare und giftige Pilze voneinander unterscheiden?"

„Davon hat doch eine moderne Frau keine Ahnung! Man hat doch schon seine liebe Not, die Zigarettenmacken auseinanderzuhalten und Cocktails mischen zu lernen. Verstehst du denn etwas von Pilzen?"

„Nein, natürlich nicht", erwiderte Anton und fügte hinzu: „Und darum werden wir diese Pilze nicht essen. Es können ja giftige dabei sein."

„Das werden wir selbstverständlich nicht", stimmte Frau Ruth zu. „Aber anderseits dürfen wir doch nicht unhöflich gegen Konrad sein, der sich die Mühe gemacht hat, die Pilze zu sammeln. Was sollen wir tun?"

„Ich weiß, gnädige Frau!" rief die Haustochter, Fräulein Emmy. „Ich werde schnell nach dem Markt laufen und einen Korb Pilze kaufen. Und dann tun wir so, als wenn es Herrn Konrads Pilze wären."

„Großartig! Machen Sie bloß schnell!"

Konrad kam, die Pilze wurden aufgetragen.

„Auf meine Pilze könnt ihr euch verlassen", sagte Konrad. „Ich bin Fachmann in Mykologie und habe Pilzkunde bei Professor Westwald in Heidelberg studiert. Auf dem Markt soll man dagegen nie Pilze kaufen. Oft sind sie nicht frisch und sind meist von unwissenden Bauernfrauen und Kindern gesammelt. Noch in der vorigen Woche habe ich von einem Fall schwerer Pilzvergiftung gehört."

„Na, dann traue ich mich nicht, von den Pilzen zu essen!" sagte Anton.

„Ich auch nicht!" Frau Ruth schob ebenfalls die Schüssel von sich.

Konrad aber, dem die gekauften Pilze ausgezeichnet schmeckten, ist noch heute erstaunt.

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel)

Gedö

Schwierige Recherchen

„Na, sag mal, du Bengel, wer ist denn nu eijentlich dein Vater?"
„Weeß ooch nich, aber Mutter hat bereits 'nen jewissen Verdacht."

H. Marxen

Mangel der Schöpfung

„Siehst du, Liebling, nun noch zwei Hände mehr, und der Mensch wäre erst ganz vollkommen!"

DER ANSCHLAG

VON TRIM

Am Telegrammaushang eines Hugenberg-Blattes las ein Herr die selbstverständlich vernichtende Kritik an Curtius' Auftreten in Genf.

Der unfähige deutsche Minister hat sich wieder einmal vom aalglatten Franzosen Briand aufs Glatteis führen lassen. Genau so, wie es der Hugenberg-Angestellte in seinem Büro auftragsgemäß vorausgeahnt hatte.

Der lesende Herr schüttelte den Kopf und murrte eine abfällige Bemerkung.

In diesem Moment trat ein National-Stammtischler hinter ihn, hatte kaum die Überschrift gelesen und das kritische Murren des andern gehört, als er auch schon anbiedernd, wie solche Bierdimpfl gar nicht anders können, die Bemerkung fallen ließ: „Recht ham's, Herr Nachba — ein Skandal ist das!"

„Was heißt hier Skandal!" bemerkte der andere wegwerfend — „eine Idiotie ist das!"

„Idiotie is gar koa Wort net!" steigerte sich der Bierdimpfl in dem Glauben, jenem gefällig sein zu dürfen, noch mehr hinein — „das ist krasser, krasser — wie denn — —?"

Ein ganz starkes Wort sollte her, aber in der Eile ließ es sich nicht gleich erwischen.

„Krasse Gewissenlosigkeit!" half der Herr bereitwillig aus und fuhr, die Beifallsäußerungen des Dimpfls gar nicht beachtend, weiter fort: „Spekulation auf die ganz Dummen, auf die Esel, die keine Ahnung haben, wie es in der Welt zugeht."

„Wia dees —?" warf der Stammestischler mit leise aufdämmerndem Mißtrauen ein.

„Ich meine", sagte der Herr, jenem fest und zutraulich ins blaue Auge blickend, „und ich freue mich der Zustimmung eines biederen Mannes von Ihrem Schlage — — ich meine, so kritisieren und das Maul aufreißen kann jeder Schöps, aber hingehn und selber etwas auf die Beine bringen, das uns Vorteil vor aller Welt verschafft — das ist eine andere Sache. Denn in der Welt leben wir doch vorläufig noch, nicht auf dem Sirius — nicht wahr, Herr Nachbar?"!

„Ganz Ihrer Meinung", sagte der Stammdimpfl — wollte sagen Biertischler — nein umgekehrt — mit belegter Stimme. „Habe die Ehre,

Großaufnahme zu dem neuen Bergfilm „Sünde im Schnee“

Fr. Heubner

„Mehr Plastik, mehr Plastik, gnädige Frau, Sie müssen doch mit einer ganzen Bergkette konkurrieren!“

mein Herr, war mir angenehm, gute Nacht zu wünschen!“

Und latschte davon — nicht ohne sich dann und wann umzusehen und in einiger Entfernung monologisierend wieder zu beginnen: „Ala so a Schlawiner, so a vadächtiga — an einfachen Menschen 's Wort im Mäu herumdrahn — akkurat a so a Schlawiner wia der Briand, der Franzos, der Vadächtige!“

Und da der andere fröhlich vor sich hin meditierend, dann und wann ebenfalls stehen blieb und ab und zu vergnügt auflachte, hatten schließlich beide Herren einen ganz lohnenden Heimgang.

Der Irrtum

Isidor Conitzer, der Chef des stadtbekannten Wäschehauses, erhält eine Vorladung aufs Amtsgericht zur Anerkennung der Vaterschaft für den minderjährigen Claus Eberhard Schulze. Zitternd vor Scham und Empörung betritt Conitzer eines Morgens nach Aufruf das Amtszimmer des Vormundschaftsrichters.

Der junge Assessor richtet an ihn die übliche Frage: „Wollen Sie die Vaterschaft des minderjährigen Claus Eberhard Schulze anerkennen?“

Conitzer, mit Tränen in den Augen: „Herr Richter, haben Sie ein wenig Mitleid mit meinen weißen Haaren! Glauben Sie, daß ich

als geachteter Bürger und glücklicher Familienvater Lust hätte, mich in Abenteuer zu stürzen?"

„Ja, aber Sie sind von der Mündelmutter als Vater genannt worden."

„Das muß ein Irrtum sein. Ich kenne keine weibliche Person des Namens, überhaupt kein Küchenmädchen."

Die Mündelmutter wird aufgerufen. Der Richter fragt: „Ist das der Erzeuger?"

„Was?" schreit diese, „dieser alte, knickerige Kerl? Ich kenne den gar nicht."

„Aber Sie haben doch Herrn Conitzer als Vater angegeben. Wie kommen Sie dazu?"

Darauf bemerkt die Fee errötend: „Meiner, wo bei mir war, hatte ein Hemd, da war vorn das Monogramm J. Conitzer, Wäschefabrik."

—chs.

Er hat kein fröhliches Gemüt mehr!

Schneeschaufler wecken ihn beim Sechs-Uhr-Schlage,
um sieben ist's noch kalt und schlecht das Licht,
er zieht sich an, dann kommt die Trambahn nicht —
alles ist herrlich, wie am ersten Tage!

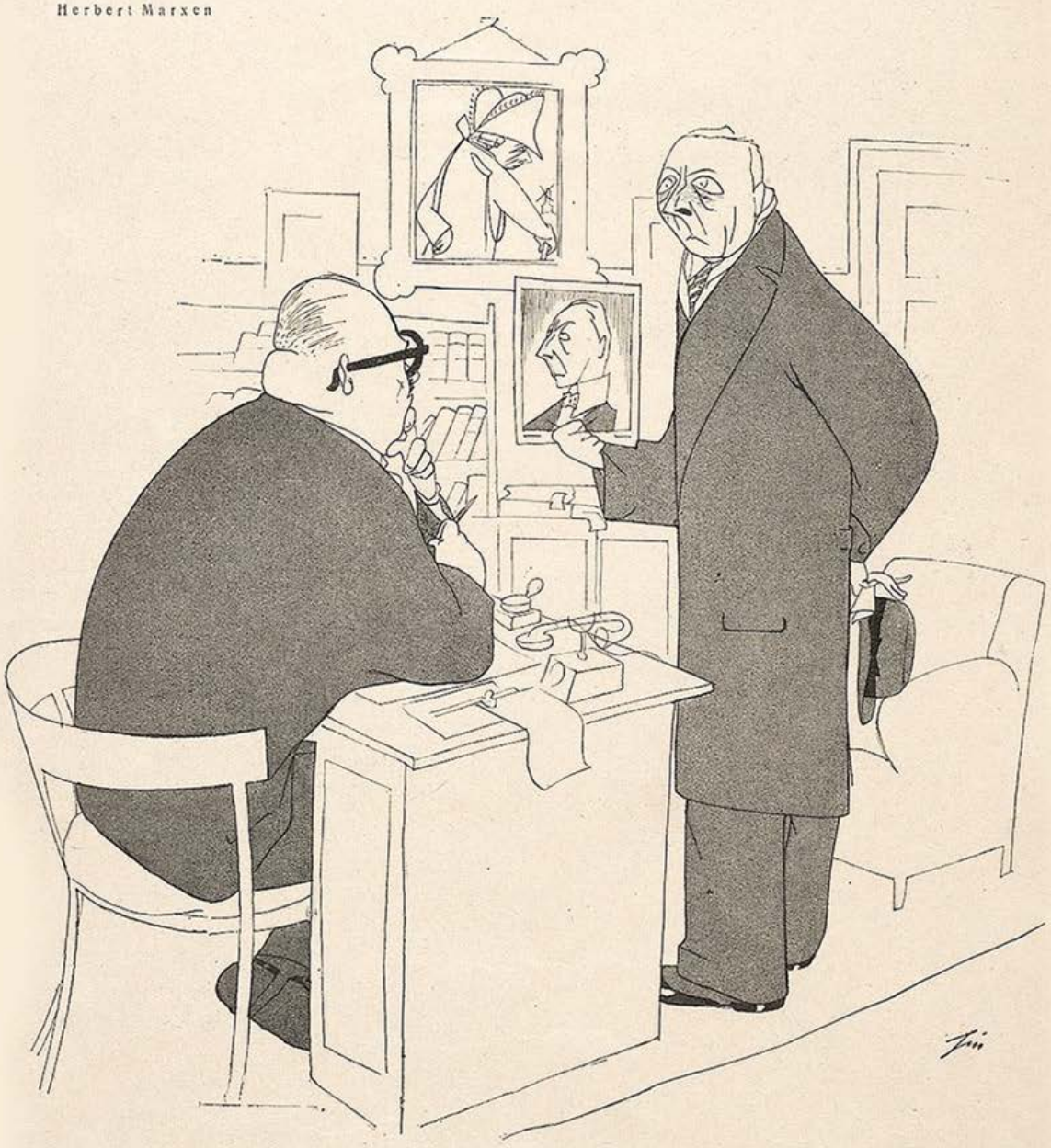
Er schimpft: „Die Steuern zahl'n wir für die Katz!"
und lädt auf Kirchweih erst den Bürgermeister
und dann (die kalten Füße machen dreister!)
den ganzen Stadtrat am Marienplatz.

Es sind die ersten Wochen nach Neujahr;
die Jugend tanzt, als wie der Lump am Stock —
ihm ist der ganze Fasching nicht mehr klar;
er sieht nicht hin! Er spielt mit Wut Tarock
(bei ihm ist manches nicht, was früher war)
und wartet grimmig auf den Fastenbock.

Joseph Maria Lutz

Otto Gebühr protestiert gegen unlauteren Wettbewerb

Herbert Marxen



„Herr Justizrat, der deutsche Exkronprinz wird Friedrich dem Großen in der Tat immer ähnlicher und ähnlicher! Sagense mal, — kann man da gar nichts dagegen machen?!"

Harmlosigkeiten

Waldemar Bonsels übernachtete einmal auf einem Ausflug nach Paestum in einem kleinen Landgasthaus.

Er klappte die Bettdecke auf und fragte gedankenvoll den Hausdiener:

„Wanzen gibt es wohl keine?"

„Nein, Signore", gab der Hausdiener zur Antwort, „aber wenn Sie wünschen, kann ich Ihnen welche besorgen."

K. M.

•

In der Ausstellung des „Grand Palais" stand der Maler de Nault vor seinem Bild einer nackten Tänzerin. Ein Herr tippte ihn an der Schulter und fragte:

„Pardon, Monsieur, sind Sie der Maler?"

„Ja."

„Was kostet das Bild?"

„Sechstausend Francs."

„Hier haben Sie tausend —"

„Wie ...?"

„Hier haben Sie tausend und geben Sie mir die Adresse des Modells ..." *K. M.*

•

Eine Mutter steht mit ihrem Vierjährigen im Zoologischen Garten vor den Elefanten, die mit ihrem Rüssel im dürren Laub am Boden herumfegen, daß er aufwirbelt. Plötzlich fragt der Kleine mit großen Augen: „Hat denn jeder Elefant einen Staubsauger am Kopf?"

Wilhelm Thöny-Graz

Tröstungen

„Sie haben zwar 40 Grad Fieber, einen Herzklappenfehler und hier finde ich auch ein Paar Prozentchen netten Zucker, aber trösten Sie sich, mein Lieber, — so krank wie unsere Wirtschaft sind Sie noch lange nicht!"

Die Verlobung

Marie Liebiger hat den Fritz Schöner wegen Diebstahls angezeigt, weil er ihren Wintermantel mitgenommen und zufällig oder nicht zufällig vergessen hatte, ihn zurückzubringen. Als es nun zur Gerichtsverhandlung kommt, ist nur Marie Liebiger anwesend; Fritz Schöner geht nicht gern zu Gericht.

Der Richter eröffnet die Verhandlung und wendet sich an die Anzeigerin:

„Der Angeklagte hat zu Protokoll gegeben, daß er berechtigt gewesen sei, das Kleidungsstück an sich zu nehmen, weil er damals mit Ihnen verlobt war."

„Verlobt waren wir eigentlich schon."

„Wie lange?"

Nach kurzer Überlegung: „Nun, sieben—achtmal wird es schon gewesen sein."

Der Richter ungeduldig: „Ich meine, wie lange die Verlobung gedauert hat, welchen Zeitabschnitt?"

„Verschieden. Einmal war es eine ganze Nacht. Wenn es aber am Nachmittag war ..."

Der Richter unterbrechend: „Wie lange das ganze Verhältnis gedauert hat, eine Woche? Einen Monat? Zwei Monate?"

„Ein direktes Verhältnis habe ich ja mit ihm nicht gehabt."

„Dann entschuldigen Sie und geben Sie mir Auskunft, ob die Verlobung öffentlich war. Das muß ich wissen, weil es strafmildernd wäre, wenn der Angeklagte ..."

Die Anzeigerin erregt: „Also öffentlich mache ich so etwas überhaupt nicht."

Der Richter ratlos: „Ich weiß nicht, wie ich mich mit Ihnen verständigen soll. Sie werden doch endlich verstehen, was eine Verlobung bedeutet. Haben Sie mit seinen Eltern oder er mit Ihren Eltern über die Sache gesprochen?"

„Gesprochen habe ich mit seinem Vater schon."

„Und was hat er gesagt?"

„Er hat gesagt, daß, wenn er wen findet, der seinen Sohn erschlägt, zahlt er ihm eine Prämie."

Spitz

Wintersport

Fritz und Ella schmieden Weekendpläne.

„Weißt du —", meint Fritz, „das Netteste wäre ein Ausflug ins Gebirge!"

Sie nickt.

„Das Skiterrain ist ausgezeichnet!"

Sie nickt.

„Wir bleiben über Nacht im Berghotel — ich werde sofort telegraphisch Zimmer bestellen —"

Meint Ella versonnen:

„Sag, Fritz, soll ich da die Bretteln mitnehmen?"

H. K. B.

Das laufende Band

Da red't ma' allerweil übers laufende Band, als wia wenn dös was Nei's wär, was Amerikanisch'; mei' Urgroßvater hat scho' g'sagt: Dös geht wia am Schnürl.

h. f.

Niedergang des Tanzes

Wenn wir einzeln die Pedale lupfen,
Fühlen wir uns frei und unbeengt.
Aber Menschen, die selbander hupfen,
Sind in den Bewegungen beschränkt,
Weil die leiblichen Verwachsenheiten
Der Bewegungswillkür widerstreiten.

Als der kurze Rock noch triumphierte,
Waren die vier Beine eng verschraubt,
Doch, da man das lange Kleid kreierte,
Ist besagter Zustand nicht erlaubt,
Und der Mann muß leider sich bequemen,
Rücksicht auf den Unterbau zu nehmen.

Die Umklamm'rung ist nicht mehr so innig
In Beziehung auf den untern Teil,
Und des Tanzens Sinn wird widersinnig,
Denn die Ferne wirkt direkt als Keil,
Und das Nahgefühl ist ganz behindert
Oder doch sehr wesentlich gemindert!

Macht die Langrockdame eine Wende,
Kommt das lange Kleid zu spät dabei,
Und des Partners Fuß betritt sein Ende:
Ist es schwach, so geht der Rock entzwei,
Ist es stark, so setzt es Purzelbäume
Und Enthüllungen im Licht der Räume!

Schafft den Langrock ab, den Lustversalzer!
Für die Kirche mag er grad' noch geh'n!
Doch beim Foxtrott, Tango oder Walzer
Will ich Beinfleisch spüren und erspäh'n:
Glaubt ihr denn, daß ich des Tanzens Klasse
Von der Mode mir verhunzen lasse??!

Beda Hafen

Juristische Anekdote

VON A. PABST

Der Rechtsanwalt Justizrat Dr. Sowieso war ein ausgezeichneter und erfolgreicher Verteidiger.

Nur schade, daß er soff.

Undenkbar, daß er nicht mit einem leichten Rausch behaftet zu den Sitzungen wankte; und allgemein bekannt, daß er um so besser plädierte, je mehr er unter Alkohol stand.

Einmal aber — er hatte in einem Privatklageverfahren den Kläger zu vertreten — verwechselte er in seiner durchaus emporgeläuterten Stimmung die Rollen und plädierte füglich für den Beklagten, der hinwiederum seinerseits von einem Rechtsanwalt vertreten wurde.

Plädierte warmherzig für den Beklagten, zu nicht geringem Schrecken seines Mandanten, des Klägers, der vergeblich versuchte, sich in des Justizrats Erinnerung zu bringen.

Und die Verteidigungsrede gelang infolge der emporgeläuterten Stimmung überaus gut.

Endlich, als er zum Schluß gekommen war und zuversichtlich den Gegenanwalt angrinste, erhob sich der und beteuerte mit einem Augurenlächeln: „Ich kann mich der wohlbegründeten Ansicht des geehrten Herrn Kollegen mit bestem Wissen anschließen und muß sagen: er hat mir aus dem Herzen gesprochen!"

Unauslöschliches Gelächter. Pause.

Inzwischen aber war dem Justizrat eine Leuchte aufgegangen. Er setzte sich in Positur und sagte mit ruhiger Würde:

„Meine Herren! Gestatten Sie nun, daß ich mein Plädoyer endgültig beschließe. Also diese eben von mir gemachten Ausführungen hätte, wie er selbst versichert, der Herr Gegenanwalt vorgetragen. Gut! Ich aber sage ..."

Und drehte den Spieß um.

Und behauptete das Gegenteil.

Ein Vorschlag zur Güte

„Wenn du mich nicht heiratest, Edgar, geh ich auf Nimmerwiedersehn." — „Aber, Klärchen! Wollen wir uns das nicht beide zusammen nochmals überschlafen?"

J. Oels

Miß Europa am Marterpfahl

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Schönheitsfehler Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. — Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.
Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

Die Zahl der Hautkranken und ihre Qual ist groß. Wo der Hautarzt noch helfen könnte, fehlt das Geld und die Zeit für eine Bahnfahrt zum Arzt oder zur Klinik. Deshalb ist es eine Wohltat für diese Kranken, wenn sie sich nunmehr zu Hause ohne Berufsstörung mit den gänzlich neuen We' Pe's Every Hautheilsalben behandeln und heilen können. We' Pe's Every haben ein tatsächlich neues Heilprinzip, ihr beispielloser Heilerfolg beruht auf ihrer tiefgehenden und hautgewebeerneuernden Wirkung. Ihr Dauererfolg resultiert aus der Erneuerung von innen nach außen. We' Pe's Every heilen auch die bislang unheilbaren Lupus- und Hautkrebs-Patienten, erhältlich in Apotheken. Wo nicht, durch die Versandapotheke: **Hirschapotheke Durlach G 75** zu Mk. 7.— franko. Kostenlose Auskunft erteilt: **We' Pe's Every, Karlsruhe,** Gartenstraße 75, gegen Rückporto.

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor**, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. Auch nach dem Rasieren tritt die kühlende und reizmildernde Wirkung auffallend in Erscheinung. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Gewissenhafter Graphologe,

Spezialist für wissenschaftl. Handschriftenuntersuchungen. Gerichtl. tätig! Psychoanalyse. Lichtbild u. Geburtsdatum erforderl. Anfrag. Rückporto. **Albert Spieß, Berlin-Halensee 2 A, Ringbahnstr. 14**

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an u. das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Nichtraucher

Innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Stottern

beseit. restl. Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Tel. 21069. Prospekt frei.

Wer den Erfolg will, muß ihn richtig vorbereiten!

Alle führenden Persönlichkeiten der Gegenwart und der Geschichte haben ihre Arbeit und deren Erfolge vorbereitet, und nur dadurch waren ihre oft riesigen Erfolge möglich.

Bismarck, dem wohl niemand seine Erfolge abstreiten kann, pflegte sich selbst im hohen Alter auf jede wichtige Verhandlung mit aller Gründlichkeit vorzubereiten. Er ging im Zimmer auf und ab und wog redend jedes Wort, jede Wendung und jede Möglichkeit einer Entgegnung ab. —

Auch Sie können Ihre Erfolge so meisterhaft vorbereiten. Lassen Sie sich nur die rechten Wege zeigen von Dr. Großmann, dem bekannten Spezialisten für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden, in seinem Buch „Sich selbst rationalisieren". Einen kostenlosen Prospekt GR senden wir Ihnen auf Wunsch gerne.

Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 358

Der beste Schutz gegen Grippe,

Schnupfen, Erkältungen usw. ist das auch ärztlich glänzend ausgeprobte **allein echte Basler Öl („Olbas").** Flasche RM. 3.30, leichtere Sorte (sogenanntes Kobe-Po-Ho-Öl) RM. 1.50, Inhalator mit „Olbas", also dem allein echten Basler Öl gefüllt, RM. 1.50, dazu Lederetui 40 Pf. Aufklärende, für jedermann nützliche Broschüre von Dr. Günther: **„Olbas, dein Schutzengel in gesunden und kranken Tagen"** kostenlos durch Prana-Verlags- und Versandhaus, Pfullingen 4 in Württ. NB. In München sind alle Olbas-Artikel stets vorrätig im Reformhaus „München", Pfletschinger & Co. G. m. b. H., München, Dienerstr. 6 (Eingang Landschaftstraße).

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

INGENIEURSCHULE WEIMAR

FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN!

Hilfe und Rettung

gegen Sommersprossen, läst. Haare, Muttermale, Warzen, Pickel bringt schmerzlos über Nacht die Wundercreme Merkur. Hilft da wo alles versagte, sonst Geld zurück. Gar. unschädlich. Täglich Dankschreiben. Kein Risiko. Bestellen Sie Stärke zu Mk. 2.90 oder 3.90 und Porto durch:
L. Merkur, Bergnausen H 75, Baden.

„WELT-DETEKTIV"

Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendfpl.
Gründung 1905 Pallas 4543 u. 4544

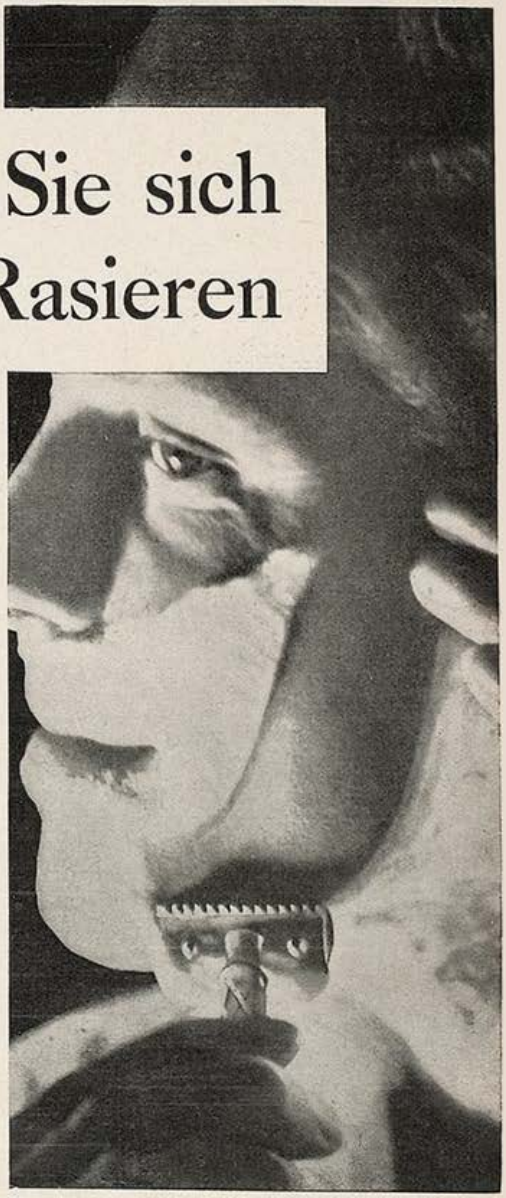
das **leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende** Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) **jeder Art im In- und Auslande!**

Spezial-Auskünfte über **Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.**

Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten und sonstigen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw

Inserieren bringt Gewinn!

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Alle bekannten sittengeschichtlichen Werke
wie: Fuchs Sittengeschichte, Die fünf Sinne, Weiberherrschaft, Sittengeschichte der Revolution, Die Erotika in der Photographie usw. **leihweise** gegen geringe Leihgebühr. Prospekte und Auskunft kostenlos. (Falls geschlossener Umschlag erwünscht, 30 Pfg. für Briefmarken beilegen.) **Bremen,** Postfach 201.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings- oder Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Mannesschmäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/J.**

Das ewige Spiel!

Spiel der Liebe und Leidenschaft. Hochinteressanter Druck Mk. 5.—. Liste über galante Bilder, Sexualliteratur, Erotika verschlossen gegen Rückporto. **Birneis Verlag, Berlin W 30, Motzstraße 30.**

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert und 30 Pfg. anzahlt, erhält neutral photogr. **„Erotika"** oder Bücher, einschl. Illustr. Katalog verschl., durch Schließf 119, Hambg. N 36. Event. Rücknahme.

Individuelle Eheberatung
Keine Ehevermittlung!
Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark. beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick. **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.**

Echte
Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Gesucht Szenen nur bei mir. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin 21, Postfach-Jgd.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

+ Gummi- +
und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 2. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. **Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)**

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden B.** Postf. 20.

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2 /E.**

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Wiekler-Versand** München, Heidekstr. 4 B

AKT-PHOTOS!
25 Karten RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 35/B,** Schließf. 239.

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 FRANKFURT a. M.

Lebende Akt-Photos
Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig.-Akt-Photo** Koll. Mk. 7.— und Mk. 12.— **Atelier KRIMBERG** Hamburg 36 K.

TRANSOZEAN
Hohenlimburg
Spezialität: Komplette **Aktphoto-Sammlungen.** Proben Mk. 2.-, 3.- u. 6.-

GUMMI-
waren, hygien. Artikel. Preisliste B. 4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG
NACH
NASEN- UND KIEFERVERENGUNG
bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von
Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.–**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.–**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.–**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.–**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARI

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus).
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".

Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.

Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.–
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM. 20.–
Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.–
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 3.–
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . RM. 3.–
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.–
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.–
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.–
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.–

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rohfold, Berlin-Steglitz,** Schließf.

BÜCHER OHNE MASKE

Privatdrucke

Das Verbrechen. Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung von R. Heymann. — Die Lasterhöhlen der Hafenstädte. — Das Bordell. — Der Rummel. — Die Bar. — Die Friseuse u. v. a. m. 12 Lieferungen zu . . . . . **je RM. 3.—**

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schroeder-Devrientschen Dumas Manuskript . **nur RM. 7.50**

Josefine Mutzenbucher. Die Geschichte eines Wiener Straßenmädchens. Ein sehr begehrtes Werk **RM. 7.50**

Rolf und die Gouvernante. Flagellantisch-sadistische Erzählung von Dr. Gitta . . . **nur RM. 2.50**

Der sonderbare Turnlehrer. Von Dr. Gitta. Ein Roman voll erotischer Hochspannungen . **nur RM. 2.50**

Eva Privatbücher:

Dämonische Weiber. Von Gaikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschild. M. viel. Photobeilag. **nur RM. 2.—**

Prostitution und Verbrechen. Von Weka. Reportage aus den Tiefen der Berliner Unterwelt mit vielen Originalphotos

Neu! Soeben erschienen! Neu!

Mimi Jeconde, die Splitternackte. Von Renée Dunan. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend . **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde. Von Alice Kraucz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. Ein Buch von seltener Offenheit **RM. 3.50**

Die Carçonne von Madrid. Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderung **RM. 3.50**

Neu! Neu!

Millionen Frauen ohne Mann (Das Recht auf Liebe) v. Dr. Joh. Jottka. Aus dem Inhalt: Die Gefangenen des Eros — Comödia satanica — Ehen zu Dritt — Die Sexualmoral des Klerus — Boudoir-Atmosphäre oder Sonnenlicht? Eine aufsehenerregende Neuerscheinung. Ganzleinen . . . **RM. 6.—**

Madame geht fremd (Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit . . . . . **RM. 4.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd VI: Sadismus. Jeder Band **RM. 1.75.** Beim Bezug der kompletten Serie . . . . . **nur RM. 7.50**

Moderne Sittenbilder. Bd. I: Freie Liebe oder Ehe. Bd. II: Dirnentum (Prostitution). Bd. III: Bordellwesen (Absteigequartiere, Massagesalons). Bd. IV: Sexualleben der Jugend . Bd. V: Sittlichkeitsverbrechen. Bd. VI: Liebestolle Menschen (Sexualprozesse). Subskriptionspreis für die ganze Serie **nur RM. 7.50**

DIE DIRNEN VON AMSTERDAM

Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Semerau. Bd. I: Die Dirnen von Amsterdam. Sittenbilder v. d. Leben u. Treiben i. d. Hafenstädten. Bd. II: Die Pfeile des Eros. Briefe u. Bilder v. griechisch. Liebe, d. Erotik d. Männerliebe. Bd. III: Die Nonne als Fähnrich. Die Erlebnisse einer dem Kloster entlauf. Nonne. Ein Sittengem. voll Lust u. Sinnenrausch. Vorzugsangebot: drei Bände i. Kassette statt RM. 18.— nur **RM. 10.—**. Jeder Band einzeln . . . . . **RM. 5.—**

Wie die Frau den Mann erlebt. Von Sofie Lazarfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes, wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband **RM. 12.—**

Geschlecht und Verbrechen. Von Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. J. R. Spinner. Das Werk bietet eine umfassende, tieferschütternde Übersicht der Geschichte aller Sexualverbrechen, gibt Aufschluß über Schuld und Sühne des Sexualverbrechers von einst und jetzt. Ein historische Menschheitstragödie, durch unzählige Beispiele und ein reiches, zum größten Teil erstmalig veröffentlichtes Bildmaterial veranschaulicht. Ganzleinen, über 400 Seiten stark, und über 100 Illustrationen . . **RM. 18.—**

Liebesmittel. Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel, von Dr. Magnus Hirschfeld u. R. Linsert. 390 Seit. stark, mit 100 Kunstdrucktaf. u. einem gesondert. Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers nachgeliefert wird **RM. 24.—**

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von d. Kehrseiten d. Liebe. Das Buch enthält für sämtl. Probleme d. Ehe- u. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösung. Ein epochales Werk **RM. 4.—**

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . . **RM. 4.50**

Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barrière. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . . . . **RM. 3.50**

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . **RM. 5.—**

Tolle Nächte. Von Mussietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenart. Erotik **RM. 3.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abt. Sort. 3 Schließf.

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.
Bei Bestellungen von RM. 20.— an liefern wir gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

LAFONTAINE: ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen Mark 3.—

*

Von dem kleinen Prachtwerk das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. u. 6. Tsd

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Noveletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

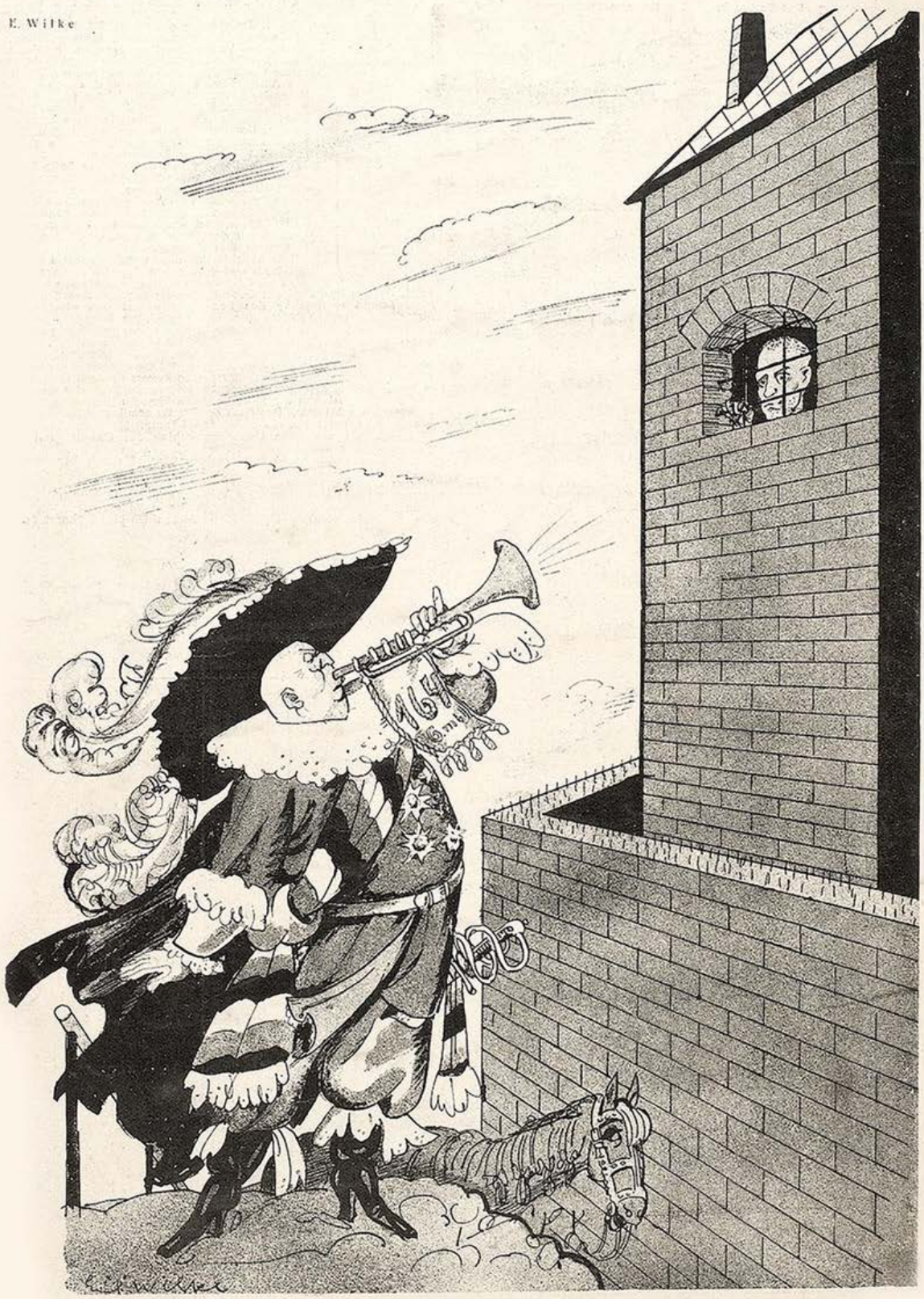
G. HIRTH VERLAG A.G.
MÜNCHEN, HERRNSTR. 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Clichees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Ludendorffs Abschied von Tausend



„Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen, —
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!—"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 8

Dame in winterlicher Landschaft

Wolf Panizza

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 8

Legende vom Fußballplatz

VON ÖDÖN VON HORVATH

Es war einmal ein armer, kleiner Bub, der war kaum sieben Jahre alt, aber schon loderte in ihm eine Leidenschaft: er liebte den Fußball über alles.

Bei jedem Wettspiel mußte er dabei gewesen sein: ob Liberia gegen Haidhausen, ob Beluschistan gegen Neukölln — immer lag er hinter einem der Tore im Grase (meistens lange vor Beginn) und verfolgte mit aufgerissenen, runden Kinderaugen den mehr oder minder spannenden Kampf. Und wenn ein Spieler grob rempelte, ballten sich seine Händchen erregt zu Fäusten, und mit gerunzelter Stirn fixierte er finster den Übeltäter. Doch wenn dann vielleicht gar gleich darauf des Schicksals Laune (quasi als Racheakt) ein Goal schoß, so tanzte er begeistert und suchte strahlend all den andern, die um ihn herum applaudierten, ins Antlitz zu schauen. Die andern, die neben ihm lagen, waren ja meistens schon um ein oder zwei Jahre älter, und andächtig horchte er, wenn sie sich in den ungeheuerlichsten hochdeutschen Fach-Ausdrücken, die sie weiß Gott wo zusammengehört hatten, über die einzelnen Spieler und Klubs ergingen; ergriffen lauschte er trüben Weissagungen, bis ihn wieder ein wunderbar vollendet geköpfter Ball mitriß, daß sein Herz noch höher flog als der Ball.

So saß er oft im nassen Gras. Stundenlang.

Der Novemberwind schmiegte sich an seinen schmalen Rücken, als wollte er sich wärmen, und hoch über dem Spielplatz zog die Fieberhexe ihre Raubvogelkreise. Und als der Schlußpfiff verklungen war, da dämmerte es bereits; der kleine Bub lief noch einmal quer über das Feld und ging dann allein nach Hause. In den leeren Sonntagsstraßen war es ihm einige Male, als hörte er Schritte hinter sich; als schliche ihm jemand nach, der spionieren wolle, wo er wohne. Doch er wagte nicht, umzuschauen, und beneidete den Schutzmann, der solch große Schritte machen konnte. Erst zu Hause, vor dem grauen Gebäude, in dem seine Eltern den Gemüseladen hatten, sah er sich endlich um: ob es vielleicht der dicke Karl ist, mit dem er die Schulbank teilt und der ihn nie in Ruhe läßt — aber es war nur ein dürres Blatt, das sich mühsam die Straße dahinschleppte und einen Winkel suchte zum Sterben.

Und am Abend in seinem Bette fror er trotz tiefroter Backen; und dann hustete er auch, und es hob ihn vornüber, als haute ihm der dicke Karl mit der Faust in den Rücken. Nur wie durch einen Schleier sah er seiner Mutter Antlitz, die am Bettrande saß und ihn besorgt betrachtete; und er hörte auch Schritte im Zimmer, langsame, hin und her: das war der Vater.

Der Nordwind hockte im Ofenrohr, und zu seinem Gesumm fingen Regenbogen an, einen Reigen um ihn zu tanzen. Er schloß die Augen.

Franz Doll

Da wurde es dunkel und still. Doch nach Mitternacht wich plötzlich der Schlaf, und feine Fingerknöchelchen klopften von außen an die Fensterscheibe — und er hörte seinen Namen rufen — „Hans!" rief eine sanfte Stimme — „Hans!"

Da erhob er sich aus seinem Bette, trug einen Stuhl vor das Fenster, erkletterte ihn und öffnete —: draußen war tiefe, stille Nacht; keine Trambahn läutete mehr und auch die Gaslaterne an der Ecke war schlafen gegangen, und — vor seinem Fenster schwebte ein heller Engel; der ähnelte jenem, welcher Großvaters Gebetbuch als Spange umschloß, nur, daß er farbige Flügel hatte: der linke blau und gelb: das waren die Farben des Fußballvereins von Oberhaching; der rechte rosa und grün: das waren die Farben dessen von Unterhaching; seine schmalen Füße staken in purpurnen Fußballschuhen; an silberner Sternenschnur hing um seinen Schwanenhals eine goldene Schiedsrichterpfeife, und in den durchsichtigen Händen wiegte sich ein mattweißer Fußball.

„Schau", sprach der Engel, „schau" und köpfte den Ball kerzengerade in die Höhe; der flog, flog — bis er weit hinter der Milchstraße verschwand.

Dann reichte der Himmlische dem staunenden Hans die Hand und lächelte: „Komm mit — zum Fußballwettspiel —".

Und Hans ging mit.

Wortlos war er auf das Fensterbrett gestiegen, und da er des Engels Hand ergriffen, war es ihm, als hätte es nie einen dicken Karl gegeben. Alles war vergessen, versank unter ihm in ewigen Tiefen — und als die beiden an der Milchstraße vorbeischwebten, fragte der kleine Bub: „Ist es noch weit?"

„Nein", lächelte wieder der Engel, „bald sind wir dort."

Und weil die Engel nie lügen, leuchtete bald durch die Finsternis eine weiße, rechteckige Fläche, auf die sie zuflogen. Anfangs glaubte Hans,

Die Eisladung

Anton Machek

es wäre nur ein Blatt unliniertes Papier, doch kaum, daß er dies gedacht hatte, erfaßte sein Führer auch schon den Rand; nun noch ein Klimmzug — und es war erreicht!

Doch wie erstaunte da der kleine Bub!

Aus dem Blatte unlinierten Papiers war eine große Wolke geworden, deren Oberfläche ein einziger, herrlich angelegter Fußballplatz war; auf buntbewimpelten Tribünen saßen Zuschauer, wie sie in solcher Zahl unser Kleiner noch bei keinem Wettspiel erlebt hatte. Und das ganze Publikum erhob sich zum Gruß, und aller Augen waren voll Güte auf ihn gerichtet; ja, selbst der Aufseher, der ihn doch sonst immer sofort hinter das Tor in das nasse Gras trieb, führte ihn unter fortwährenden Bücklingen auf seinen Platz: Tribüne (!) Erste Reihe (!!) Mitte (!!!). „Wie still nur all die Leute sind!" meinte der kleine Bub. „Sehr recht, mein Herr", lispelte der Aufseher untertänig, „dies sind ja auch all die seligen Fußballspiel-Zuschauer."

Unten am Rasen losten die Parteien nun um die Sonne-im-Rücken-Seite und — „das sind die besten der seligen Fußballspieler" hörte Hans seinen Nachbar sagen; und als er ihn ansah, nickte ihm dieser freundlich zu: da erkannte er in ihm jenen guten alten Herrn, der ihn einst (als Borneo II gegen Alaska verlor) vor dem dicken Karl verteidigte; noch hielt er den Rohrstock in der Hand, mit dem er dem Raufbold damals drohte.

Unermeßliche Seligkeit erfüllte des armen kleinen Buben Herz. Das Spiel hatte begonnen, um nimmermehr beendet zu werden, und die zweiundzwanzig spielten, wie er noch nie spielen sah. Manchmal kam es zwar vor, daß der eine oder der andere dem Balle einfach nachflog (es waren ja lauter Engel), doch da pfiff der Schiedsrichter (ein Erzengel) sogleich ab: wegen unfairer Kampfesweise.

Das Wetter war herrlich. Etwas Sonne und kein Wind. Ein richtiges Fußballwetter. Seit dieser Zeit hat niemand mehr den armen kleinen Buben auf einem irdischen Fußballplatze gesehen.

TRAUMNACHT

Von Hans E. Hirsch

Die Nacht singt in dein Ohr
Lieder aus alten Tagen...
Unter die Lider zieht die Nacht
Bilder aus tausend Stunden...
Schwer und trunken von Schlaf
knarrt müde Schrank und Kommode, —
Vor dem Fenster aber, im Schneegestöber,
fährt heimlich und lautlos der Traumwagen vor.

Die Schere

VON E. F. HOFFMANN

Einen Menschen namens Kleespies hatte löbliches Streben aus kleinen Verhältnissen in die große Stadt gebracht, wo er sich bald in einer Schokoladenfabrik eine geachtete Stellung errungen hatte. Seinem strengen Gesicht und seinen kalten Augen konnten weder seine Untergebenen noch auch sein Chef entgehen. Das war ein wohlbeleibter, lebensfreudiger Herr mit Glatze. Kleespies dagegen war mager, straff, und sein Haar war zwar dünn, aber borstig und unverwüstlich. Den Chef hätte das Wohlwollen, das er für Herrn Kleespies wegen seiner Pflichttreue und Zuverlässigkeit empfand, vielleicht dahin gebracht, ihm auch menschlich näherzutreten, wenn er sich nicht anderseits vor der Genauigkeit, der Kargheit und der Strenge des Herrn Kleespies gefürchtet hätte. So blieb dieser ein einsamer, freudloser Mann.

Aber eines Tages konnte ein Mädchen im großen Packsaal der Fabrik dem Gelüst nicht widerstehen, Herrn Kleespies, der sich in dienstlicher Strenge über ihren Arbeitstisch beugte, mit weicher, kleiner Hand über das borstige Haar zu streichen. Das Mädchen wurde natürlich sofort entlassen. Im Büro nun, als sie kokett und lüstern vor ihm stand, um ihre Papiere in Empfang zu nehmen, verfiel er ziemlich hoffnungslos ihrem Augenaufschlag: er war plötzlich verliebt. Sie hieß Anna Becker.

Er empfand dieses Verliebtsein als milden Zustand. Vieles fiel von ihm ab, aber nicht alles. Sie gingen oft abends zusammen aus. Es wurde sogar manchmal zwölf Uhr, zwei-,

dreimal hatte er sie um die Taille gefaßt. Er küßte sie beim Abschied auf den Mund, gerade so lange, bis ihm zum Bewußtsein kam, es sei eigentlich lächerlich, worauf er sich sachte von ihr löste und nach Hause ging. Die Verlobungsfeier in einem kleinen Kreise von Menschen, die sich in harmloser und, wie ihm schien, grundloser und manchmal anzüglicher Lustigkeit gefielen, verstimmte ihn. In der Nachwirkung dieser Verstimmung besuchte er sie am nächsten Tage. Er hatte einige wichtige Papiere in der Tasche seines Überziehers. Als er in ihr Zimmer trat, sprang sie von ihrer Näharbeit auf und fiel ihm um den Hals. Dieser Gefühlsüberschwang, noch bevor er sich nach Ablegen seines Überziehers und Hutes darauf vorbereitet hatte, befremdete und ärgerte ihn. Er sagte: „Jetzt hast du mir die Papiere zerknittert!" Sie zog ein langes Gesicht und setzte sich wieder. Er sah, daß sie beleidigt war und überlegte, was er ihr wohl sagen müsse, um sie zu versöhnen. Da warf sie plötzlich die Schere hin, daß sie über den Tisch flog und am Tischrande, wenige Zentimeter vor seiner Brust, liegen blieb.

„Fünfzehn Zentimeter weiter, und ich wäre wahrhaftig getroffen worden!" sagte er.

„Es hätte nicht viel geschadet, du hast doch nur Fischblut in deiner Brust", meinte sie spitz.

„Dumme Redensart! Aber es hätte ein Loch in meinem neuen Rock geben können. Das will ich ja schließlich auch noch hingehen lassen. Aber man wirft nun einmal einen immerhin gefährlichen Gegenstand, wie eine Schere, nicht so achtlos, um nicht zu sagen, wütend, weg. Man muß sich beherrschen können. Nimm einmal an, es wäre gerade ein Kind dort am Tischrand gestanden, unser Kind meinetwegen. Die Schere hätte ihm ins Auge dringen können!"

„Unser Kind! Von dir ein Kind!" rief sie ganz unlogisch. „Du, der nicht einmal weiß, was das Weib ... Nein, du weißt es nicht, sonst würdest du längst etwas bemerkt haben!" Und sie lachte laut und anhaltend, etwas merkwürdig und wenig bräutlich, wie ihm vorkam. Und dann kam plötzlich ein Ausbruch von Tränen, von dem sie sich aber ebenso plötzlich wieder freimachte.

„Geh nur, geh nur jetzt", sagte sie dann aufatmend nach einer Weile, während welcher er ziemlich ratlos dagesessen hatte. „Bringe deine kostbaren Papiere in Sicherheit und laß mich heute allein. Ich habe noch zu tun. Und außerdem habe ich Kopfweh und möchte früh zu Bett."

So war er dann gegangen. Auf der Straße beschäftigte ihr merkwürdiges Benehmen alle seine Gedanken. Er vergaß ganz seine Papiere und geriet beinahe unabsichtlich in ein Café, das ihm ganz unbekannt war. Hier nun geschah es, daß er im Nachsinnen über ihre Worte ganz willenlos dem Gelüst nach etwas

Frauenkopf — Paula Riedinger

Besonderem, bisher nie Erlebtem oder Genossenem verfiel. Er trank zwei Schnäpse mit fremdklingenden Namen. In einer Gehobenheit, die ihn ganz hemmungslos machte, geriet er in ein Gespräch mit einem Herrn, der sich als Baron vorstellte. Kleespies nannte sich selbst, ohne zu wissen, aus welchem Grunde und zu welchem Zweck, lächelnd und selbstsicher Freiherr von X., indem er andeutete, er habe Grund, seinen richtigen Namen zu verschweigen. Er erzählte Erlebnisse aus exotischen Ländern, die er eigentlich nur als Herkunftsländer von Kakaobohnen und Vanille kannte. Sie tranken Sekt, und der Baron nahm ihn schließlich zu etwas vorgerückter Stunde mit in ein verstecktes Lokal. Hier machten sie, wie zufällig, die Bekanntschaft eines Grafen Hatzenport und einer Dame. Es war wie ein Rausch über Kleespies gekommen: die große Welt, bedenkenloses Ausschöpfen des Augenblicks! Die Dame setzte sich an seine Seite, wo wollüstige, rote Dämmerung herrschte, man spielte. Er gewann und verlor, die Dame schillerte mit Augen, Nacken, Büste. Er ließ eine Karte fallen, um sich unauffällig über seine Nachbarin beugen zu können. Er wollte ihre Hand küssen, aber da sah er über dem hochgerafften Kleid den Knopf des Strumpfbandes an ihrem Bein. Er löste es zitternd und drückte seine Lippen auf das weiße Fleisch. Sie fuhr mit weicher, kleiner Hand durch sein Haar, wie einst Anna es getan ...

Er verlor seine ganze Barschaft und noch darüber hinaus; er gab die wichtigen Dokumente zum Pfande. Und er empfing einen Zettel von ihrer Hand, der ihn zu einer Zusammenkunft aufforderte, am nächsten Vormittag schon. Er schlief lange, versäumte das Büro, in seinem Leben zum erstenmal.

Als er sich zur verabredeten Zeit an dem bezeichneten Ort einfand, nun doch schon etwas beunruhigt über seine Papiere, die er erst am Abend zurückerhalten sollte, wurde er verhaftet.

Bei der Vernehmung klappte er zusammen. Der Beamte war ganz kühle Überlegenheit. Er zeigte Kleespies einen Zettel, auf dem nichts stand als die Worte: „Der Mann mit roter Rose im Knopfloch, den Sie um 11 Uhr heute vormittag vor dem Café Hummel antreffen werden, ist an dem Einbruch in der Königsstraße nicht unbeteiligt. Fragen Sie ihn, ob er nicht gekommen ist, seinen Anteil an der Beute in Empfang zu nehmen." Die Dokumente lagen auf dem Schreibtisch des Beamten. Und der Zettel wies dieselbe Handschrift auf wie der Zettel, der Kleespies zum Stelldichein bestellt hatte. Er legte ein volles Geständnis ab. Der Beamte sagte: „Schön! Sie belieben Wahrheit und Dichtung zu vermischen. Der Zettel, den Sie mir da übergeben haben, der Zettel, den ich Ihnen eben zum Lesen gab, das Dokument, das in der ausgeraubten Wohnung gefunden wurde und das Sie als das Ihnen anvertraute anerkennen: immerhin starke Verdachtsmomente. Ich kann es nicht verantworten, Sie ohne weiteres freizulassen. Ich muß weitere Erhebungen anstellen. Wer ist Ihr Arbeitgeber?"

Darauf erwiderte Kleespies nichts. Er wurde in Untersuchungshaft abgeführt. Die Katastrophe war nicht mehr abzuwenden.

Der Protokollführer schrieb: „Es erscheint die dreiundzwanzigjährige unverehelichte Anna Becker und bekundet: Kleespies, mein Verlobter, hat die fragliche Nacht ununterbrochen bei mir zugebracht. Nach dem Dokument befragt, erklärt sie: Wir hatten am Nachmittag eine kleine Auseinandersetzung wegen einer Schere. Es ärgerte mich, daß er mit den Papieren, die er mir vorher gezeigt hatte, so wichtig tat. Ich wollte ihn einmal richtig in Angst versetzen. In den ersten Stunden der Nacht, während er schlief ..."

„Schlief er an Ihrer Seite?" unterbrach sie der Beamte.

„Ja, er schlief an meiner Seite."

„Also schreiben Sie: während er an meiner Seite schlief."

„... während er an meiner Seite schlief, nahm ich die Schere, eben die, wegen der wir uns vorher gezankt hatten, und machte einen Schnitt im Rockfutter der Tasche, in welcher die Papiere in einem gelben Umschlag staken, so daß dieser zu Boden rutschte, wo ich ihn liegen ließ. Den Rock hatte er am Abend über einer Stuhllehne auf dem Balkon hängen lassen, wo wir zur Nacht gegessen hatten.

Der Umschlag mit den Papieren lag also auf dem Boden des Balkons. Am Morgen war er verschwunden. Ein heftiger Windstoß muß ihn auf die Straße geweht haben, wo er den Verbrechern in die Hände gefallen sein dürfte. Mein Verlobter war über den Verlust der Papiere ganz außer sich. Ich wagte es nicht, ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären."

„Ihr Verlobter hat aber ganz etwas anderes ausgesagt, lesen Sie hier das Protokoll", sagte der Beamte.

„O Gott, aus Zartgefühl gegen mich!" erwiderte sie ... „und die rote Rose, ich habe sie ihm selbst angesteckt am Morgen. Daß ich den Zettel nicht geschrieben habe, werden Sie mir glauben, es ist nicht meine Handschrift. Das Ganze ist ein Mißverständnis, weiter nichts."

„Das scheint mir auch. Zur Aufrechterhaltung des Haftbefehls würde jedenfalls kein Anlaß mehr vorliegen."

„So kann er gleich mit mir gehen?"

„Leider nicht. Fassen Sie sich, Fräulein, ich muß Ihnen eine recht schmerzliche Eröffnung machen: er hat sich heute mittag in seiner Zelle erhängt. Es ist mir ganz unbegreiflich."

Puschkin

EINE GESCHICHTE AUS SOWJETRUSSLAND VON MICHAIL SOSCHTSCHENKO

Vor neunzig Jahren fiel der Dichter Alexander Puschkin im Duell.

Ganz Rußland betrübt sich noch heute und vergießt alljährlich Tränen an diesem tragischen Todestage. Am verzweifeltsten aber klagt und trauert Iwan Golowkin.

Dieser gute Mensch erbebt am ganzen Körper, sobald man nur den Namen Puschkins ausspricht.

Und, meine Freunde, wie sollte er nicht erbeben und sich härmen, da gerade ihm sich eine äußerst betrübliche Schattenseite des Wesens dieses genialen Poeten geoffenbart hat!

Wir müssen nun natürlich ein wenig weiter zurückgreifen, um das Andenken des berühmten Geistesheroen nicht ungerechterweise zu beflecken. Greifen wir zum Beispiel auf das Jahr 1921 zurück. Dann wird uns die ganze Angelegenheit gleich anschaulicher werden.

Im Dezember dieses verhängnisvollen Jahres 1921 kehrte Iwan Golowkin aus dem Heeresdienst in seine Vaterstadt zurück. Dort hatte man gerade mit der Einführung der neuen

WINTERKLAGE DER BUCHE

Wie eisern hat mich der Frost gepackt!
Ich spüre ihn schon bis zum Wurzelgrund.
In meinem Fleisch, vom Wind zerhackt,
ist jede Faser stumpf und blutig wund.

Die Äste haben ohne Grund sich in dem Grau,
das immer tiefer niedersinkt, verkrallt.
Ich seh die Nachbarschaft nur ungenau
und höre kaum noch einen Schritt im Wald.

Wohin sind Reh und Goldfasan geflohn?
Wie angsthaft klammert mich erschrocknes Moos!
Durch meine Rinde kracht ein schriller Ton,

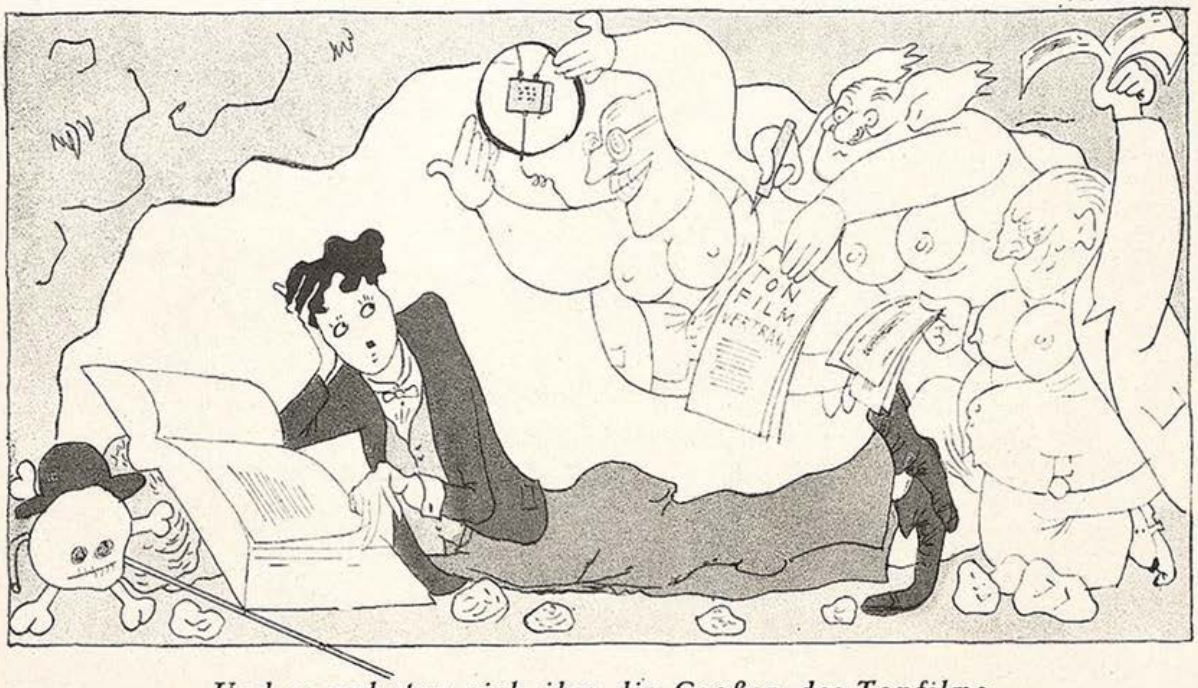
ich werde tief im Blut die Angst nicht los:
daß meine Seele Stein wird und erstickt,
eh Gott mir einen Stern zu Hilfe schickt.

Paul Zech

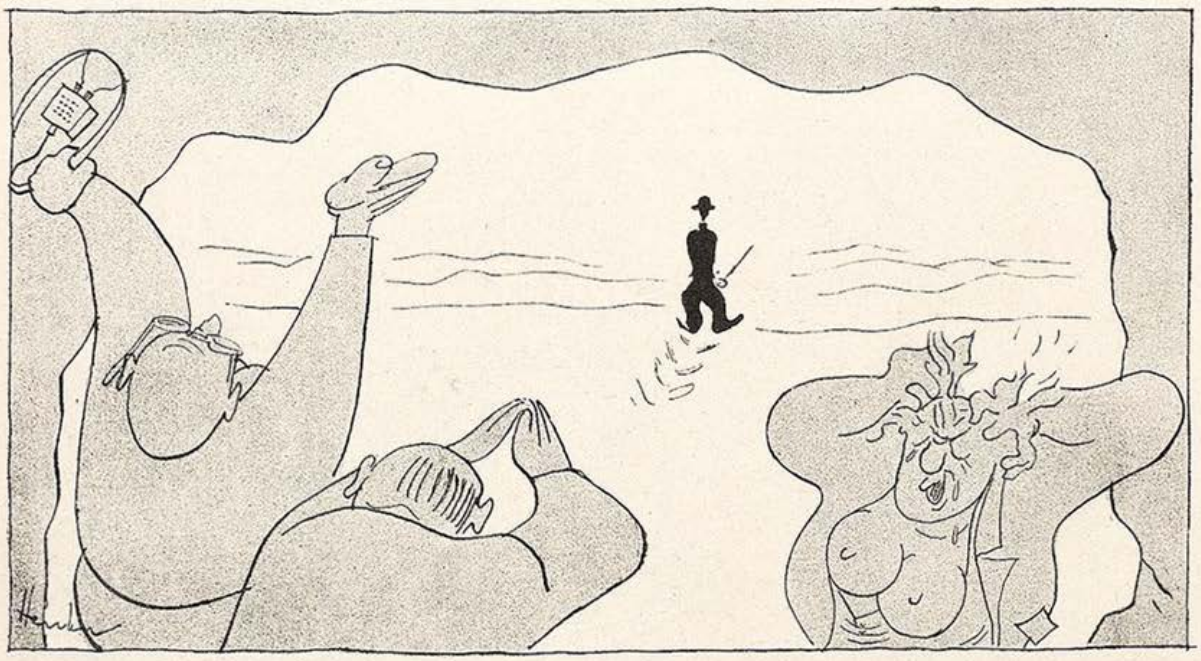
Karlsplatz in München — Lotte Schönberg

Die Versuchung des heiligen Chaplin

Fr. Heubner



...Und es naheten sich ihm die Großen des Tonfilms ...



Er aber nahm seinen Stab und blieb stumm ...

ökonomischen Politik der „Nep" begonnen. Eine rege Wiederbelebung des gesamten Handels und Wandels machte sich geltend. Hier wurden frische Brötchen gebacken, dort ein Geschäftchen angezettelt, kurz, — neues, pulsendes Leben rann durch die Adern der kleinen Stadt.

Dessenungeachtet ging unser Freund Golovkin voller Schwermut durch die Straßen. Er hatte keine Wohnung. Sonnabends schlief er bei Bekannten. Im Flur. Auf dem Hundesack.

Kein Wunder, daß er dem allgemeinen Aufschwung bange Zweifel entgegenbrachte!

Die „Nep", so behauptete er, ist eine absolute Utopie. Ein halbes Jahr schon bemühe ich mich vergebens um ein Unterkommen.

1923 hatte Golovkin endlich Glück und fand ein Zimmer. Ein nettes Zimmer. Zweifenstrig. Eine Decke war vorhanden, auch ein Fußboden. Genügt das nicht? Ist etwas dagegen zu sagen?

Golovkin richtete sich ganz entzückend ein. Wo die Tapete Löcher hatte, flickte er sie, auf der Treppenleiter herumturnend. Wo Nägel nötig waren, schlug er sie ein, damit es gemütlicher aussehen sollte. Und lebte wie ein Pascha!

Inzwischen aber verrinnt die Zeit. Schon jährt sich der siebenundachtzigste Todestag unseres teuren Dichters Puschkin, dann der achtundachtzigste.

Nachdem auch der Neunundachtzigste verstrichen war, entsann man sich, daß der berühmte Mann seinerzeit gerade in jenem Zimmer gehaust hatte, in dem jetzt Iwan Golowkin so stillfriedlich wohnte. Es begannen Beratungen darüber, ob man nicht, um auf die Bedeutung dieses Zimmers aufmerksam zu machen, darin eine Tafel anbringen sollte, die in kurzen Worten auf diese wichtige Tatsache hinwies.

Iwan Golowkin stimmte ahnungslos selbst für die Anbringung einer solchen Tafel.

Eines Tages machte sich in seiner Wohnung eine lebhafte Unruhe bemerkbar. Junge Damen drangen ein, begannen Golowkins Kochgeschirre auszuscheuern und seine herumliegenden Kohlen hinter dem Ofen zu verstauen. Sodann erschien eine Kommission von fünf Mann, um das Zimmer zu beaugenscheinigen. Diese stellte das Vorhandensein von allerlei überflüssigem Hausrat fest. Da waren Tassen, Teller, Kochtöpfe, Jacketts, ein Schlafanzug, anderes mehr .... Bittere Seufzer entrangen sich der Kommission.

„In diesem Raum", so sprach sie bekümmert, „lebte einstmals Alexander Puschkin. Und was müssen wir statt dessen entdecken?! Hier steht ein Besen, dort hängen Hosen, da wird die Wand von Hosenträgern verunziert ... Ist so etwas nicht einfach beleidigend für das Andenken eines überragenden Genies?!"

Was geschah?

Drei Wochen später wurden sämtliche Mieter des Hauses durch Zwangsmaßnahmen ausquartiert, unter ihnen auch Iwan Golowkin.

Nun, er schimpfte und fluchte. Er äußerte seine ganz persönliche Meinung durchaus offenherzig und ohne an die Folgen zu denken. „Was", rief er wiederholt. „Was soll das heißen? — Nun, mag er ein Genie gewesen sein, mag er einiges zusammengereimt, mag er meinethalben sogar gedichtet haben ‚Vöglein hüpfen übern Ast', — ist das denn alles Grund genug, um brave Leute des Mittelstandes einfach auszusiedeln? Eine Utopie ist und bleibt es!"

Golowkin nahm sich vor, zur Gedächtnisfeier zu gehen, die für Puschkin abgehalten werden sollte, und den Dichter dort öffentlich zu verunglimpfen. Er fand aber keine Zeit dazu. Er mußte sich eine neue Wohnung suchen.

Er sucht noch heute. Inzwischen ist er abgemagert und ergraut. Aber immer noch — — anspruchsvoll. Stets erkundigt er sich danach, ob in den Zimmern, die er zu mieten die Absicht hat, nicht früher der Pilger Demian, Meyerhold oder sonst ein schöpferischer Geist gewohnt hätte. Denn wenn er da gewohnt haben sollte, so würde er, Golowkin, nie und nimmer mieten!

Hat er aber in gewissem Sinne recht? Wie leichtsinnig verfahren doch manche unserer großen Genialen! Sie hasten von Zimmer zu Zimmer, von Wohnung zu Wohnung. Hernach aber hat man dann derart traurige Ergebnisse!

Wir brauchen nach Beispielen gar nicht weit zu suchen. Nehmen wir nur den uns bekannten zeitgenössischen Dichter Mitja Zensor. Nicht weniger als sieben Zimmer hat er im letzten Jahr gehabt! In keinem konnte er sich endgültig einleben. Einfach, — weil er die Miete nicht aufzubringen vermochte.

Und wenn er nun einmal als größter russischer Dichter anerkannt werden wird? Was dann? Wird man nicht an seinem fünfzigsten Todestage alle diese Zimmer beschlagnahmen? — —

Nur könnte — vielleicht, vielleicht — die Wohnungsnot bis zu jenem Zeitpunkte ein wenig abgenommen haben ...

Ja, — das ist die einzige Hoffnung! — —

(Aus dem Russischen von Irmela Linberg)

Café zur roten Ampel

Von Kurt Rudolf Neubert

Man kam — man weiß nicht wie — hinein.
Und hat gleich einen Herrn.
Der sitzt am Tisch, bestellt schon Wein.
Der Herr hat einen gern.

Man möchte schleunigst wieder hinaus.
Doch der Herr sagt: „Aber ja!
Ich bringe dich mit dem Auto nach Haus!"
Und darum bleibt man da.

Ein Grammophon macht sanften Radau.
Der, Herr, der wünscht eine Tour.
Man dankt verlegen wie eine Frau.
Man schweigt und wundert sich nur.

Der Herr sieht einen noch immer an.
Man findet das schließlich gemein.
Er ist keine Frau. Er ist auch kein Mann.
Er wird wohl beides sein.

Er lächelt mit einem gefärbten Mund
Und die Ampeln brennen so schwül.
Man ist so normal. Man ist so gesund.
Man verabschiedet sich sehr kühl.

Standesbewußtsein

Der Kaufmann Fischotter saß seit einigen Tagen in Untersuchungshaft im Wiener Landgericht.

Als der Rechtsanwalt seinen Klienten eines Tages besuchen wollte, hielt ihn der Gefängniswärter am Rockzipfel fest. „Herr Dokta, gehns, könntens dös dem Herrn Fischotter net irgendwie beibringen, daß er si net so mißliebig machen soll bei die andern Sträflinge?"

„Ja, wieso macht er sich denn mißliebig?" fragte der Anwalt.

„Er is halt gar so viel arrogant, der Herr Fischotter. Und dees g'hört si' net: wann aner weg'n aner lumpigen Wechselfälschung sitzen muaß, nacher darf er si' net soviel einbild'n, als wann er a doppelter Raubmörder war!"

Anton Leidl

Vorteil

„Sehen Sie, meine Herren, das menschliche Auge erkennt Ihren Gesichtern nicht an, daß Sie akademisch gebildet sind, aber die photographische Platte merkt's!"

H Marxen

Aschermittwochgedanken

„Das ist die erholende Wirkung des Faschings: den Menschen während dieser Zeit nicht verheimlichen zu brauchen, daß man eine Maske trägt."

AM ZAUN VORBEI

Von Walther C. F. Lierke

Die Tage gehen, die Tage kommen
wie Latten, marschierst du am Zaune vorbei.
Noch hat der Zaun kein Ende genommen,
noch wird es Winter und wieder Mai.

Mal sind ein paar Latten herausgerissen,
dann bist du krank, und es kommt dir vor,
als sei das Loch im Zaune das Tor,
durch das wir schließlich hinüber müssen.

Dann geht's wieder weiter. Ein Vogel piept
von der Lattenspitze. In dir piept es mit,
vielleicht, weil es gerade Sonne gibt, —
und die Latten passieren Schritt für Schritt.

Marschiere nur weiter! Du merkst es schon,
wo eine Zauntür ins Leere weist,
oder wo dich über die Latten schmeißt
kurzerhand ein roher Patron.

Tick . . . tack . . .

VON PEDRO DE ALARCÓN

Nach vielen Bitten war es Artur, einem sehr gut aussehenden jungen Manne, bei der nicht weniger hübschen Mathilde gelungen, hinter dem Rücken ihres Mannes die Nacht bei ihr zubringen zu dürfen.

Aber ungefähr um eins wurden sie durch heftiges Klopfen an der einzigen Tür aufgeschreckt. Mathildes Mann verlangte drohend Einlaß.

„Verbirg mich", flehte Artur.

„Mach auf in drei Teufels Namen", schrie der Gatte, dem der Portier den heimlichen Besuch hinterbracht hatte.

„Versteck dich hier", sagte Mathilde zu Artur und zeigte ihm eine alte Wanduhr, die hoch und schmal war wie ein aufgestellter Sarg.

„Wirst du gleich aufmachen", rief der erboste Ehemann und versuchte die Tür zu sprengen.

„Mein Gott, Mann", rief sie, „laß mich doch nur erst den Schlafrock überwerfen."

Währenddessen war es Artur gelungen, sich in dem Gehäuse auf die Hälfte seines Maßes zu reduzieren. Natürlich hatte der Erbauer der Uhr nicht mit solchem Fremdkörper gerechnet, und Pendel und Gewichte stellten ihre Funktion ein.

„Bring die Uhr nicht zum Stehen, Unglücklicher", flüsterte Mathilde, „sonst sind wir beide verloren. Mein Mann kann nur schlafen, wenn er sie gehen hört, sonst würde er sie sofort aufziehen wollen und dich entdecken."

Damit warf sie den Schlüssel des Gehäuses in den Kasten.

Der Ehemann hatte inzwischen die Tür erbrochen und trat wutschnaubend ein.

„Wo ist er?"

„Was suchst du denn, Mann, hast du etwas verloren?"

„Ja, meine Ehre!" brüllte er und sah unters Bett.

Währenddessen ging die Uhr tadellos: tick . . . tack . . . Es fiel dem Gatten daher gar nicht ein, in der Uhr zu suchen. Als er vergebens alles abgesucht hatte, warf er sich zu Füßen seiner Frau, deren Zungenfertigkeit und Zorn mit der zunehmenden Sicherheit wuchsen.

„Verzeih mir, der elende Portier hat mich zum Narren gehalten. Morgen noch setze ich ihn an die Luft. Er wird einen Schwips gehabt haben. Aber nun liebe ich dich noch mal so sehr und will es dir beweisen."

Mathilde schalt, wehrte sich, aber er sagte nur immer:

„Du hast ganz recht, ich verdiene gar nicht solche Frau."

Damit schloß er die Tür ab, steckte den Schlüssel zu sich und nahm seinen gesetzlich verbürgten Platz im Ehebett ein.

Frühmorgens fuhr er aus dem Schlaf und sagte leise:

„Schläfst du, Mathilde?"

„Nein, ich bin wach."

„Bilde ich es mir nur ein oder steht die Uhr?"

Tick . . . tack . . . ließ sich die Uhr vernehmen.

„Du hast es dir eingebildet. Hörst du nicht?"

„Richtig. Aber daß ich dich mehr vergöttere wie je, ist keine Einbildung, ich habe es dir ja heute nacht oft genug gesagt."

Bald darauf wurde ein junger Mann ins Irrenhaus eingeliefert, der den Wahn hatte, eine Uhr zu sein. Er verstand es täuschend, mit dem Munde das Geräusch eines Uhrwerks nachzuahmen. Den ganzen Tag machte er: tick . . . tack . . . *[Aus dem Spanischen übersetzt von Ines E. Manz]*

Der Eid

In der Anklagebank stand ein junger Mensch. Er beteuerte in sämtlichen Tonarten seine Unschuld. Indes verspürte ein Zeuge das Verlangen, ihn hemmungslos zu belasten.

Da brauste der Verteidiger auf:

„Ich bitte den Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß man solche Behauptungen nicht äußert, wenn man sie nicht beweisen kann!"

Dem Zeugen fuhr ein Lächeln durch die Krone. Und er rief: „Was heißt, nicht beweisen? Ich kann es beweisen!"

Er tat es und kratzte einen Haufen unerhörter Beweise zusammen.

Schließlich erhob sich der Vorsitzende und fragte den Verteidiger endgültig:

„Nun, Herr Rechtsanwalt! Haben Sie noch etwas einzuwenden?"

Der Anwalt würdigte den Zeugen gar keines Blickes. „Ich verzichte. Es wäre zwecklos. Denn der Zeuge scheint ja ein recht intelligenter Mensch zu sein."

Der Vorsitzende fragte den Zeugen:

„Möchten Sie noch etwas sagen?"

Der Zeuge machte melancholische Augen und zögerte.

„Eigentlich hätte ich dem Herrn Rechtsanwalt das Kompliment gern zurückgegeben. Aber es geht leider nicht — — ich stehe unter Eid."

Bruno Manuel

Die verkleidete Taubnessel

Brenn, Nessel, brenn! —
— Wenn du's gelernt hast, — wenn!
Wie hübsch das nette Kleid dir sitzt!
— Wem hast du es denn nur stibitzt? —
So schlicht, beinah schon simpl,
zum besseren Fang der Gimpel!

Brenn, Nessel, brenn!
Verursachst du Gestenn?
Vielleicht, vielleicht, du kesses Kind.
Gar manchen Seufzer trägt der Wind.
Doch scheint uns das Geächz
Von rechts.

Brenn, Nessel, brenn! —
Was wehklagen sie denn?
Du solltest eine Nessel sein,
die wie mit Degen sticht —:
Du schläferst kleine Racker ein,
die gern „A-a", „A-adolf" schrein,
doch stechen kannst du nicht.

C. F. Kammgarn

Die Tabakschlange (Viperina nicotiana)

VON FRANK F. BRAUN

Das war da unten an der Küste. Johnny hatte seine Hütte aufgeschlagen. Unter dem Wellblech schmorten die Ölsardinen in den Dosen. Aber es gab Worcestershiresauce gratis dazu, wenn man sie bei ihm verspeiste. Da gewannen die Tierchen wieder Geschmack. Wir kamen manchmal von der Faktorei herunter an seinen gottverdammten Sumpf. Johnny hatte den besten Whisky von Lagos bis hinauf ins Französische. Er schenkte in handhohe, rosafarbene Gläser aus; fünf gingen auf eine Flasche. Johnny trank mit. Er war eine ehrliche Haut. Nie verrechnete er sich.

Einmal gab es Sekt. Der Himmel mochte wissen, woher und wieso diese Kiste in Johnnys Store geraten war. Johnny schwieg sich darüber aus. Nur andere Gläser gab er.

Whisky, Genever und Hamburger Kümmel machten uns keine Mühe. Wir waren seit mehr als drei Jahren an sie gewöhnt. Der Sekt hinterließ einen faden Nachgeschmack wie Sodawasser. Die Kiste enthielt sechs Flaschen. Gegen Abend waren wir damit zu Ende. Nach der dritten Dose Sardinen in Tomaten wirkte Johnnys englische Sauce. Wir verlangten stürmisch Whisky. Johnny holte die rosa Gläser. Schon da schlug die Stimmung um. Plötzlich war eine Feier geworden. Johnny mußte Geburtstag haben. Nicht wegen der Zeche. Wir hatten Geld, es gab keine Gelegenheit, es an den Mann zu bringen im Busch. Nur eben — der Mensch muß einen Grund haben, wenn er feiern will ... Johnny leugnete anfangs, stritt mit dem Schwurfinger ab. George schlug ihm eins ins Genick. Da gab er seinen Geburtstag zu.

Die Sonne war weg. Das Wellblech dampfte; wir nicht weniger. Vor dem grünen Gazefenster summten blutdürstige Moskitos. Löwen brüllten jedoch nicht in der Ferne. Es konnten allenfalls Schakale sein. Ich erwähnte etwas vom Heimweg, aber Johnny war in Hochform. Er bot uns sein Lager bis zum Morgen an. Er torkelte hinter den Verschlag, wollte aufweisen das weiche Bett, jedoch er hatte sich überschätzt oder den Sekt unterschätzt. Mit einem Mal saß er. Das Bett krachte.

George warf eine leere Sardinendose in die Richtung. „He!" rief er, „schläfst du im Sitzen?" Johnny rührte sich nicht. Wir sahen ihn an. Er war blaß. Das Licht der Schiffslaterne verwischte seine Züge, aber wir erkannten beide: Johnny war erbleicht. Ein Schreck hatte ihn versteinert. Um den Mund war ihm ein Lachen stehen geblieben, es konnte auch ein Schreck sein oder Angst. „Hallo, Johnny!" schrie ich ihn an. Da riß es Johnny hoch. Er stieß einen Schrei aus und sprang uns entgegen. Und da sahen wir es, komisch war es und erschütterte uns doch. An seiner Hose, just an der Stelle, auf der er gesessen hatte, hing eine Schlange. Hatte sich festgebissen und baumelte hin und her; es schien im ungewissen Licht, als sei Johnny geschwänzt.

George sprang auf. Er hatte im Augenblick eine Flasche in der Hand. Nie hat Johnny so einen Schlag auf sein Sitzfleisch bekommen wie von dieser Whiskyflasche in Georges fester Faust. Die Schlange fiel herab. Sie war augenscheinlich sofort tot. Sie rührte sich nicht

J. Hegenbarth

Terminologie

„Was i in meine Packeln d'rin hab'? Für zwoa Wochen acht Kilo niederen Lebens-Standard."

ASCHER-MITTWOCH

Dorch=gedantzt seynd meyne Stihbel /
meyne Knochen knacksen laut!
Heute bräuch ich keyne Zvihbel /
daß meyn Auge sich bedaut!

Tieht verheng ich meynen Spihgel /
daß ich meyn Gesicht nicht seh /
und bey für=geschobnem Rihgel
werff ich mich auffs Canapee!

Bisem=Kuglen will ich schlukken
und mich däuffen / daß ich dropff /
biß das Brommsen dihser Mukken
Abscheyd nimbt auß meynem Kopff!

Stellt for heut mir nichts auffs Dischgen /
alle Atzung ist Dordur /
alß eyn dorchauß saures Fischgen /
das ich bräuch zur Magen=Cur!

Meyne Füßgen seynd vom Stampffen
biß ins Marck hineyn erschlafft /
meyne sihben Härgens dampffen /
dihses sind ich Oekel=hafft!

Hefftig zwikkts mich in die Glihder /
kömbt die Kränck mit eynem Mal?!
So eyn Ohn=Mäntsch lebt nicht wihder /
wie ich war im Carnaval!

Beda Hafen

mehr. Was blieb zu tun? Die Reptilien hier an der Küste waren meistens giftig. Wir kannten zwei, drei Arten; diese dort an der Erde war dunkelbraun und zwei Finger dick.

Eile tat Not. „Hose herunter!" befahl ich, und Johnny riß sich die Knöpfe ab. Dann legten wir ihn auf den Tisch. Sein nacktes Fleisch glänzte rund und gesund. Aber mitten auf der Erhöhung stand ein kleiner Riß. Das war der Biß der Schlange.

Was tun? George drückte die Wunde aus. Nie habe ich einen Engländer wieder so liebevoll hantieren sehen. Ich machte einen Holzstab in der Laterne glühend. Damit brannten wir dem armen Johnny eine nette, runde Narbe in sein Hinterteil. Er lag auf dem Tisch. Sein Kopf hing nach unten. Er starrte die Schlange an der Erde an; er mußte ja zu Boden sehen. Wenn ich mit dem heißen Holz kam, stöhnte er.

Plötzlich sprang er auf. Nie ist ein Mensch so rasch auf seine Beine gekommen. „Idioten!" brüllte er, „Büffel! Stiere!" George war erschüttert. „Tollwut", flüsterte er mir zu, „es beginnt zu wirken." Er hatte leise gesprochen, aber Johnny mußte die Worte doch vernommen haben. „Nashorn!" belferte er nochmals und hielt sich sein Hinterteil. Dann zog er die Hose hoch. Er tastete den Hosenboden ab. Wir folgten mitleidig und voll Wehmut dem sinnlosen Tun, bereit, uns erneut auf ihn zu werfen, wenn er eine Tollheit vorhatte.

Aber es kam ganz anders. Johnny wurde plötzlich ruhig. George blinzelte mir zu. Das war die bekannte Reaktion; auf die anfängliche Wut folgt die Schwäche. „Da", sagte Johnny, und er hielt etwas in der Hand. „Ihr habt ja keine Schuld. Der Boy hat Schuld. Er hat heute mittag meinen Tabak in den Wassereimer fallen lassen. Einen guten halben Meter. Er war vollkommen naß. Ich habe ihn auf einen Angelhaken zum Trocknen über das Bett gehängt. Er muß heruntergefallen sein. — Da ist der Haken." Er legte den Angelhaken, den er aus seinem Hosenboden gelöst hatte, auf den Tisch.

George bückte sich nach der toten Schlange. Sie war aus gut gerolltem Tabak, maß einen halben Meter und blätterte schon ein wenig auf. Sie war längst trocken. George stopfte sich eine Pfeife davon. Johnny saß halbseitig auf seinem Schemel. „Daß mir so etwas an meinem Geburtstag passieren mußte", knurrte er und sah grimmig das angekohlte Stück Holz an, mit dem ich ihn gesengt hatte.

Walther Herzberg

Ertüchtigung

„Nur immer feste Seil jehüppt, Herr Professor, denn bekommen 'Se vielleicht sojar noch Kinder und wissen selber nich, wieso!"

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Teilnehmer meldet sich

„Kann ich mal die gnädige Frau — —"

„Am Apparat!"

„O, o, Frau Elli, was ich für Glück habe!" Max seufzte ostentativ in den Hörer.

Ellis Gatte war bei ihr im Zimmer. Der knurrte: „Wer ist da?" „Die Schneiderin", sang Elli mit ihrer silbernen Stimme . . .

Max hingegen: „Wann seh' ich Sie, liebe, geliebte Frau? Morgen???"

„Ja, ja", sagte Elli, „also hinten ganz glatt und vorn — —"

„Wieder um 6? Ja? O, ich glaube, ja, ich weiß es bestimmt, daß unsere Seelen zusammenpassen und unsere — —"

„Also morgen zur Anprobe! Auf Wiedersehen!" *H. R.*

Genügsamkeit

Es gibt in Berlin einen Schauspieler, verschweigen wir seinen Namen, nennen wir ihn Piz. Piz bildet sich ein, mindestens ebensoviel zu können wie Albert Bassermann.

Neulich geht er vor Max Adalbert und Curt Bois her. Da sagt Adalbert:

„Da läuft ja das größte Rindvieh von Europa und Umgebung. Dem gebe ich jetzt einen Tritt in den rückwärtigen Teil seines ekelerregenden Körpers."

Ehe Bois ihn daran hindern kann, hat er Piz eingeholt und getan, wie gesagt. Piz wendet sich rot vor Wut um, aber ehe er zu Worte kommen kann, sagt Adalbert:

„O, Verzeihung, jetzt habe ich mich aber getäuscht. Ich glaubte, Sie wären ein anderer, ein guter Freund von mir, Albert Bassermann . . ."

Da reichte ihm Piz die Hand und sagte: „Heißen Dank . . ."

K. M.

J. Geis

Steuer-Rechenexempel
„Tut mir leid, meine Herrn, 3 in 10 geht nicht, nehme ich eine zu leihen".

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

EIN SCHÖNES BILD

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen Vierfarbendrucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk 1.- Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3,—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN
Herrnstraße 10

Studentenleben

Es war unter den Studenten bekannt, daß Professor S. sehr ärgerlich war, wenn Hörer nach dem Beginn der Vorlesung anrückten. Er hörte dann mitten im Satze auf und fuhr erst fort, wenn der Betreffende saß.

Ein mit dieser Eigenart nicht vertrauter, neuer „Ahnungsloser" betrat einst zehn Minuten nach Viertel den Hörsaal und arbeitete sich geräuschvoll auf einen leeren Platz durch. Professor S. unterbrach natürlich sofort wieder seinen Vortrag, wartete verärgert, bis einige Ruhe eingetreten war, und fixierte dann noch unwillig, ohne wieder anzufangen, den Nachzügler. Dieser jedoch erhob sich, verneigte sich leicht gegen den Dozenten, sprach: „Ach, entschuldigen Sie, ich dachte, hier würde g e l e s e n" und verließ zur größten Verblüffung aller Anwesenden geräuschvoll, wie er gekommen, den Hörsaal ...

Königsbesuch

Und wieder besuchten zwei Könige Europa.
Der Bundespräsident saß in seinem Kabinett.
„Exzellenz", meldete der Sekretär, „die Könige von Fuad."
Der Bundespräsident winkte ab:
„Ich habe jetzt keine Zeit — ich werde sie ja an einem der nächsten Abende im Film sehen."

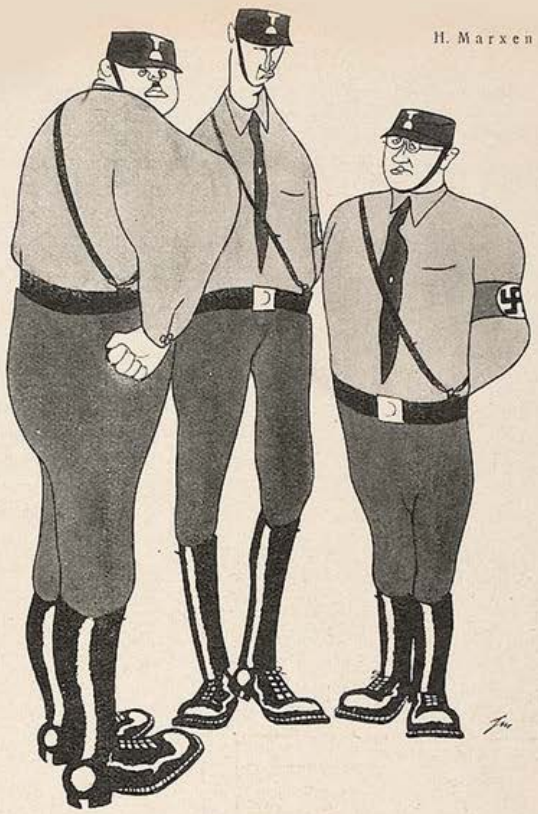
Der Grund

„Fritz, dein Aufsatz ‚Meine Mutter' stimmt fast wörtlich mit deines Bruders Arbeit überein."

„Wir haben dieselbe Mutter, Herr Lehrer ...!"

REDAKTIONELLE NOTIZ

Das in der Nummer 5 der „Jugend" auf Seite 68 reproduzierte Gemälde „Frauenporträt" stammt nicht, wie bedauerlicherweise irrtümlich angegeben, von Ewald Bauer, sondern von Hans Werthner-Nürnberg.



Mysterium

„Sehn' Se, daß der liebe Jott ooch noch a n d e r e Menschen als die Arier jeschaffen hat, det is nu ooch so 'n Rätsel der Schöpfungsjeschichte!"

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. L.), **London W. C. 2.**

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) NurGeheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Trinkt Fachingor.
Goethe sagt von dem „Fachinger Wasser", daß es den „Geist befreye".

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Flechtenkranke
Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5.—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr. **Martin Greif, Leipzig N 22.**

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

ZUR HILFE
Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!
Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben.

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg.
Astral, Dept. 8477, Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker.

Kaufe ständig
Entwürfe, Zeichnungen, Radierungen
die sich für Glückwunschkarten, Geburts- und Vermählungsanzeigen, Muttertagkarten usw. usw. eignen.
Verlag G. Wurbs, Friedland in Böhmen

Magerkeit
schlaffe, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Maack**
Berlin W. 57/152
Zietenstraße 6c.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40, I

NICHTRAUCHER
durch Dr. med. Wersons Antifuma. Kl. Packung M. 3.—, gr. Pckg. M. 5—
Hygiea, Wiesbaden B. 1.,
Postfach 20.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand
München, Heideckstr. 4 B

Übler Mundgeruch
wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1.- Probedose 0,60

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung **„Hektor"**, Bad Köstritz, Thüringen 64 Weltbek. renommiert Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Ich habe keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfrösteln und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die, durch ihre Güte weltbekannt gewordenen **Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wohlerprobten neuen Verbrauchsformen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung hergestellte, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur . . . . . Rm. 3.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Oblatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Oblatenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung.
Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung **RM. 5.—**

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend vermerkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	62	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung und Entsäurung bei Harnsäure-, Blut- u. Stoffwechselkrankht.	54	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	58	Magenschwäche, Magensäure, Magenleid.
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
30	Drüsenleiden und Skrofulose	82	Sexual-Nervenschwäche
31	Korpulenz und Fettleibigkeit (auch vorbeugend)	94	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	99	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Bestellungen richte man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, worauf wir Versand (ab 3 Packungen spesenfrei!) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg 478 (Baden)

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von

Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygica G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Für Sammler!

Selts. Photos u. Bücher Biblioph. Seltenh.). Alle sittengeschichtl. Werke, neu u. antiquar. (auch **leihweise** überlassen). Prosp. grat. **Illustr. Katalog** geg. 30 Pfg. Spesenersatz. Probesdg. Photos v. M. 5.— an. Kaufe guterh. Werke. **K. A. Müller, Bremen, Neuenstraße 21.**

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

GUMMI-
waren, hygien. Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rohfold, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Rob. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.
Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus).
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.
Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . RM. 20.—
Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 5.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

+ Gummi- +
und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Lebende Akt-Photos
Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt Photo** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Wer gegen
Mißbrauch
garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält neutral fotograf. **Erotika** od. Bücher, nur mit Ill. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36. Evtl. Rücknahme.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Echte
Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M 50.— u. Bücher! Gesucht Szenen nur bei mir. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin 21, Postfach-Jgd.

BÜCHER OHNE MASKE

Privatdrucke

Das Verbrechen. Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung von R. Heymann. — Die Lasterhöhlen der Hafenstädte. — Das Bordell. — Der Rummel. — Die Bar. — Die Friseuse u. v. a. m. 12 Lieferungen zu . . . . . **je RM. 3.—**

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schroeder-Devrientschen Dumas Manuskript . **nur RM. 7.50**

Josefine Mutzenbucher. Die Geschichte eines Wiener Straßenmädchens. Ein sehr begehrtes Werk **RM. 7.50**

Rolf und die Gouvernante. Flagellantisch-sadistische Erzählung von Dr. Gitta . . . **nur RM. 2.50**

Der sonderbare Turnlehrer. Von Dr. Gitta. Ein Roman voll erotischer Hochspannungen . **nur RM. 2.50**

Eva Privatbücher:

Dämonische Weiber. Von Gaikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschild. M. viel. Photobeilag. **nur RM. 2.—**

Prostitution und Verbrechen. Von Weka. Reportage aus den Tiefen der Berliner Unterwelt mit vielen Originalphotos

Neu! Soeben erschienen! Neu!

Mimi Jeconde, die Splitternackte. Von Renée Dunan. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend . **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde. Von Alice Kraucz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. Ein Buch von seltener Offenheit **RM. 3.50**

Die Carçonne von Madrid. Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderung **RM. 3.50**

Neu! Neu!

Millionen Frauen ohne Mann (Das Recht auf Liebe) v. Dr. Joh. Jottka. Aus dem Inhalt: Die Gefangenen des Eros — Comödia satanica — Ehen zu Dritt — Die Sexualmoral des Klerus — Boudoir-Atmosphäre oder Sonnenlicht? Eine aufsehenerregende Neuerscheinung. Ganzleinen . . . **RM. 6.—**

Madame geht fremd (Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit . . . . . **RM. 4.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd VI: Sadismus. Jeder Band **RM. 1.75.** Beim Bezug der kompletten Serie . . . . . **nur RM. 7.50**

Moderne Sittenbilder. Bd. I: Freie Liebe oder Ehe. Bd. II: Dirnentum (Prostitution). Bd. III: Bordellwesen (Absteigequartiere, Massagesalons). Bd. IV: Sexualleben der Jugend . Bd. V: Sittlichkeitsverbrechen. Bd. VI: Liebestolle Menschen (Sexualprozesse). Subskriptionspreis für die ganze Serie **nur RM. 7.50**

Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Semerau. Bd. I: Die Dirnen von Amsterdam. Sittenbilder v. d. Leben u. Treiben i. d. Hafenstädten. Bd. II: Die Pfeile des Eros. Briefe u. Bilder v. griechisch. Liebe, d. Erotik d. Männerliebe. Bd. III: Die Nonne als Fähnrich. Die Erlebnisse einer dem Kloster entlauf. Nonne. Ein Sittengem. voll Lust u. Sinnenrausch. Vorzugsangebot: drei Bände i. Kassette statt RM. 18.— nur **RM. 10.—**. Jeder Band einzeln . . . **RM. 5.—**

Wie die Frau den Mann erlebt. Von Sofie Lazarfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes, wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband **RM. 12.—**

Geschlecht und Verbrechen. Von Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. J. R. Spinner. Das Werk bietet eine umfassende, tiferschütternde Übersicht der Geschichte aller Sexualverbrechen, gibt Aufschluß über Schuld und Sühne des Sexualverbrechers von einst und jetzt. Ein historische Menschheitstragödie, durch unzählige Beispiele und ein reiches, zum größten Teil erstmalig veröffentlichtes Bildmaterial veranschaulicht. Ganzleinen, über 400 Seiten stark, und über 100 Illustrationen . . . **RM. 18.—**

Liebesmittel. Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel, von Dr. Magnus Hirschfeld u. R. Linsert. 390 Seit. stark, mit 100 Kunstdrucktaf. u. einem gesondert. Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers nachgeliefert wird **RM. 24.—**

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von d. Kehrseiten d. Liebe. Das Buch enthält für sämtl. Probleme d. Ehe- u. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösung. Ein epochales Werk **RM. 4.—**

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . . **RM. 4.50**

Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barrière. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . . . . **RM. 3.50**

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **RM. 3.—**

Tolle Nächte. Von Mussietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenart. Erotik **RM. 3.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abt. Sort. 3 Schließf.

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto. Bei Bestellungen von RM. 20.— an liefern wir gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Alleinecht: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Das ewige Spiel!
Spiel der Liebe und Leidenschaft. Hochinteressanter Druck Mk. 5.—. Liste über galante Bilder, Sexualliteratur, Erotika verschlossen gegen Rückporto. **Birneis Verlag, Berlin W 30, Motzstraße 30.**

Weib, Du bist frei!
Deine empfängnisfreien Tage im Jahre 1931.
Es sind in diesem Buche für das ganze Jahr 1931 die empfängnisfreien Tage, bzw. Zeiten berechnet. Allgemein verständlich. Mit Hilfe des Buches vermag **jede Frau** sofort die Zeit festzustellen, die für sie gilt. Auch der **moderne Mann** muß es besitzen! Preis nur Mk. 2.—, bei Voreinsendg. portofrei. Illustr. Prospekte erotisch. Literatur f. Sammler geg. Rückporto gratis. **Internationaler Buchverlag H. Friese, Abt. 12, Leipzig S 3, Postschließfach 84. Postscheckkonto Leipzig 69 220.**

Flechten — Ekzeme
Lupus, Hautkrebs durch neue Mittel o. Berufsstör. geheilt. Geruchlos, kein Beschmutz. der Wäsche. Hautarzt schreibt: Medizin um ein **wirksames neues Medikament** bereichert. Pck. M. 7.— frko. Versand: Hirsch-Apoth. Durlach 75. Ausk. gegen Rückporto: **Laboratorium We' Pe's Evory, Karlsruhe Bad.,** Gartenstr. 75.

Eheleute
erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**
C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Wittig & Co., Hamburg 26 1318

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! **Die Gefahren der Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.30, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag **Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.**

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko
Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Eheleute! Verlobte! Vorbeugen . . . ?
Wichtige Aufklärungsschrift gratis geg. Rückporto. Keine Präparate! Keine Schutzmittel!
Schließf. 374, Nürnberg 2.

Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper' Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

AKT-PHOTOS!
25 Karten RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Der Mann muß Mann sein!
Sonst kann er weder berufliche, noch geschäftliche, noch familiäre Pflichten erfüllen. Gewiß hat die heutige Zeit viel Schuld daran, daß **vorzeitige Schwächezustände,** Erscheinungen sexueller Neurasthenie, immer häufiger auftreten. — Seit Jahren bewährt sich hiergegen täglich von neuem das weltberühmte Kräftigungsmittel mit garantiertem Gehalt an wirksamen Sexualhormonen

OKASA nach Geheimrat Dr. med. Lahusen

Die Herstellungsmethode der Sexualhormone ist durch Deutsches Reichspatent Nr. 471 793 geschützt. Wir versenden jetzt wieder
50 000 Probepackungen umsonst
Wer Okasa noch nicht kennt, erhält (diskr. verschloss.) eine Probepackung sowie eine das Problem behandelnde, vom Arzt verfaßte Brosch. nebst 1000 notar. beglaub. Anerk. geg. 40 Pf. Doppelbriefporto. Schreiben Sie an
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstr. 160. — Okasa-Silber für den Mann RM. 9.50, Okasa-Gold für die Frau RM. 10.50.
In allen Apotheken erhältlich.

1931 / JUGEND Nr. 8 / 17. Februar 1931 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

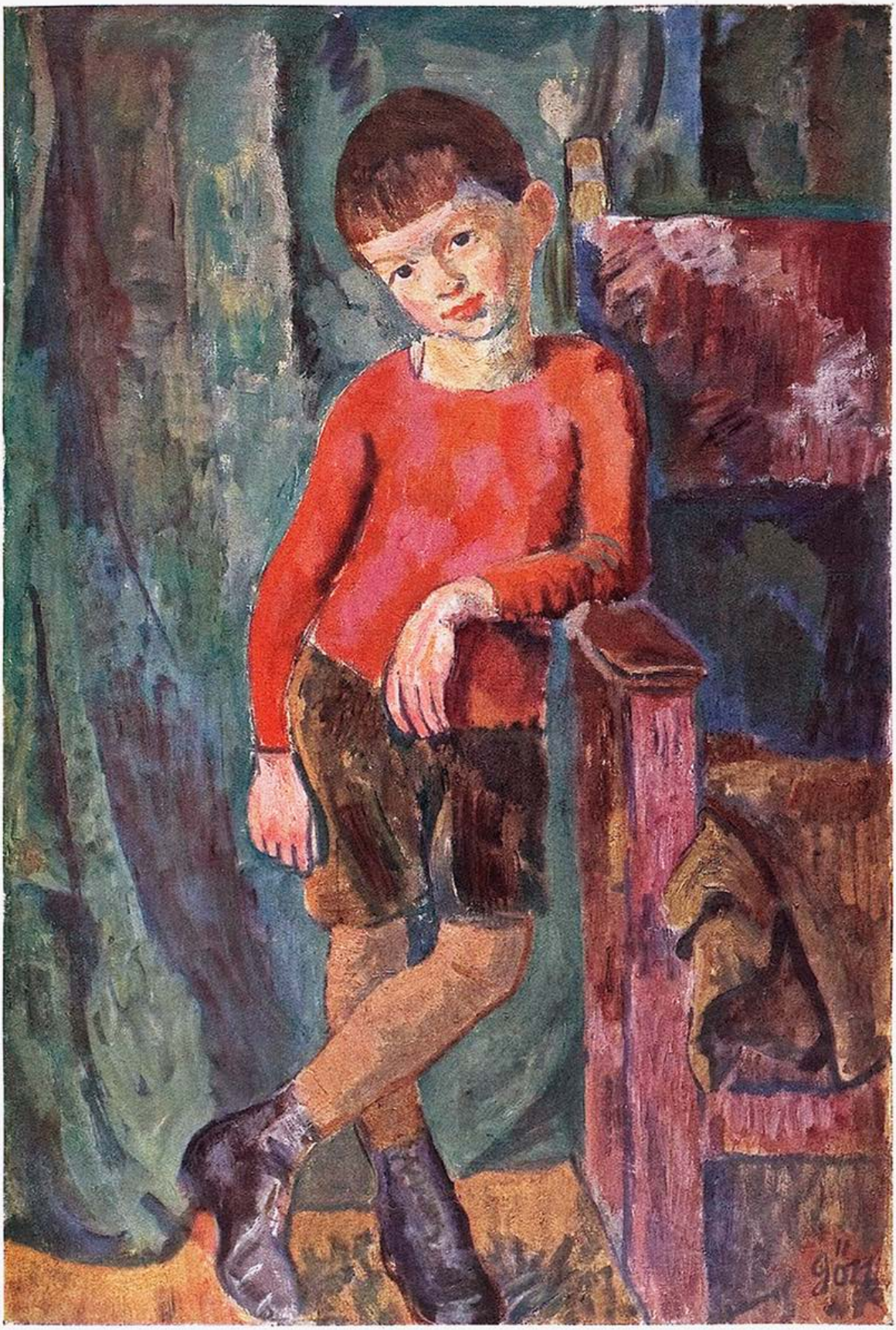
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.

— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhabor Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der Dauphin voyageur
auf Tour durch Südamerika

„Sie werden lachen, — ich bin wirklich der Prinz of Wales!"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 9



Knabenbildnis

Hans Gött

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 9

Bauerngeschichte

VON K. H. WAGGERL

(Mit Zeichnungen des Verfassers)

An einem stillen, trübselig sanften Märzabend wurde Peter geboren. Seine Mutter hatte, schon in den ersten Ängsten, noch einen Gang ins Dorf gewagt. Plötzlich von den Wehen überfallen, flüchtete sie ungesehen in die Waschküche des Mesnerhauses, und dort, halb erstickt von der dunstigen Luft, zwischen Sargdeckeln und Waschzubern, in einer Totentruhe, die mit schmutziger Wäsche gefüllt war, gebar sie aus eigener, tierhafter Kraft Peter, den Sohn eines Geschäftsreisenden.

Sie selbst war Viehmagd bei einem entlegenen Bauern und wenig über zwanzig Jahre alt.

Als man das Kind aus seinem Bade schwarzen Blutes hob, war es wie tot. Man goß ihm das Wasser der Nottaufe über den spitzigen Schädel und Peter fing zu schreien an.

Da legte man den Knaben zu seiner Mutter, die aus Schweiß und Schmerzen schwach und lieblich lächelte, und so trug man die beiden samt dem Sarge hinüber in die leere Sommerstube des Mesnerhauses.

Leute kamen und gingen. Peter schrie die ganze Nacht. Gegen Morgen erst biß er sich in seiner Mutter fest, wie ein kleines, bösartiges Tier.

Am dritten Tage hatte er sie ausgetrunken. Sie weinte ein wenig und starb.

Peter kam so um seine Wiege, denn die Mutter wurde darin begraben. Man hätte auch ihn gerne dazugelegt. Aber Peter schrie, er wußte so wenig von toten und gottverlassenen Müttern, wie sein Vater, der im Lande herumreiste, Manschetten trug, und, weiß der Teufel wo, im Gasthaus wohnte.

Peter hatte plötzlich ein Dutzend Mütter in den Weibern des Dorfes. Er lag noch immer in der großen Mesnerstube, ein Wäschekorb war seine Wiege. Die Frauen traten zu ihm, hoben ihn aus Schmutz und Nässe und einige boten dieser häßlichen, blaurote Kröte die Brust. Niemand wollte den kleinen Peter ganz zu sich nehmen, denn es war ausgemacht, daß er sterben werde.

Warum starb er nicht?

Es wurde allmählich langweilig, sich Tag für Tag um diesen Balg zu kümmern. Und es war Frühling, ein Frühling mit hohen Saaten und dem Segen der Gärten.

Peter lag stundenlang allein in einer Wolke von Gestank. Er schrie, das weitete seine Lungen. Er fror in den kühlen Nächten und die Kälte härtete seine dünne, bläuliche Haut. Er wurde stark und lebte hartnäckig weiter.

Trotzdem, Peter wäre wohl doch noch verhungert oder im Schmutz erstickt, wenn nicht der alte Mesner eines Abends betrunken nach Hause gekommen wäre, um seinen Rausch auszuschlafen.

Der alte Mesner kam sehr selten nach Hause. Er tat seine Pflicht, o ja, und der Pfarrer war ein gefügiger Mann. Aber untertags soff der Mesner bei den Bauern und nachts schlief er in Hausgängen oder Heuböden, wie es gerade kam. Er war immer betrunken, schwieg und kümmerte sich um nichts.

Aber nun kam er heim, der kleine Peter erfüllte das ganze Haus mit seinem Geschrei und der Alte konnte nicht einschlafen. Da nahm er den eisernen Schürhaken und stieg hinunter, um das still zu machen, was da schrie.

Peter schwieg augenblicklich, als sich der Mesner über ihn beugte. Er war kein schönes Kind, sein Gesicht sah aus wie ein Knäuel schmutzigen Papiers, — aber die Augen leuchteten heraus wie zwei große, dunkelblaue Steine.

Der Mesner verstand nun von den Dingen dieser Welt nicht viel mehr als der kleine Peter selbst. Aber trotzdem, er ging brummend aus der Stube und begab sich ins Dorf zur Hebamme.

Seit diesem Abend schlief der alte Mesner nicht mehr in Hausgängen und Heuböden, sondern, wenngleich betrunken, in seinem Bett neben Peters Wäschekorb, der jetzt mit Stroh gefüllt und mit grobem Linnen ausgefüttert war. Er tränkte ihn aus einer Milchflasche, trocknete die Windeln und sah mit Staunen, wie der kleine Peter, die elende Kreatur, auf irgendeine dunkle Weise das Lachen erlernte.

Ein junger Hund lief zu, nistete sich in Peters Wäschekorb ein und leckte dem Kinde zuweilen begütigend die glänzende Nase.

Der alte Mesner war zu stumpfsinnig, das Tier zu verjagen, er hätte Krokodile in seinem Hause groß werden lassen. Er rief den Hund Peter, weil er sich nicht um einen neuen Namen bemühen wollte, und Peter wuchs mit seinem Milchbruder, Peter dem Kinde, stattlich heran.

Die Mutter

Peter der Hund war von Natur aus glücklicher veranlagt als Peter das Kind. Er war, als dieser eben sitzen lernte und zum erstenmal aus dem Wäschekorb fiel, schon so groß, daß er ihn am Hemde durch die ganze Stube schleifen konnte. Peter der Hund hatte Phantasie und erdachte die großartigsten Spiele. Er setzte sich hinter den Kasten, und wenn sein Bruder ahnungslos nachgekrochen kam, fuhr er heraus wie ein Seeräuber und zeigte mit wunderbar gespielter Wut die weißen Zähne. Aber Peter das Kind verstand ihn nicht, er fing zu schreien an. Er war ganz erstaunlich dumm und eigentlich zu nichts zu gebrauchen. Peter der Hund rollte ihn bekümmert auf den Rücken und leckte sein Gesicht, bis die Tränen versiegt waren.

Allmählich wuchs der kleine Peter heran, er lernte stehen und gewann die Oberhand. Er schlug seinen Gefährten mit dem Löffel auf die Nase, er fing seinen Kopf zwischen den Beinen und blies ihm in die Ohren oder bohrte mit den Fingern in seinen Augen. Peter der Hund winselte, erfreut über so viel Intelligenz, und liebte ihn mit aller Kraft

seiner guten und treuen Köterseele. Der alte Mesner fing wieder an, in den Heuböden zu schlafen und Peter der Hund übernahm die Sorge für das tägliche Brot. Er teilte das gemeinsame Essen, wenn es der Alte bereitgestellt, und holte Brot oder Zucker aus den Verstecken, wenn er darauf vergessen hatte. Er ging aus und brachte Knochen nach Hause, schöne Knochen mit Fleisch darauf, und verschrumpfte Äpfel dazu. Aber Peter das Kind wollte davon nichts wissen, merkwürdigerweise.

Einmal holte er den Knaben aus der Stube heraus, sie rollten gemeinsam über die Treppe hinunter, setzten sich vor dem Hause in die Sonne und aßen miteinander. Leute gingen vorbei, sahen ihnen zu und lachten. Von diesem Tage an brachte Peter der Hund viel bessere Sachen nach Hause. Jemand packte ihm weißes Brot und süßen Reis in ein Körbchen. Er ging nun jeden Tag ernst und selbstbewußt mit diesem Korbe durch das Dorf, und niemand wagte es, einen Stein nach ihm zu werfen. Man sprach mit ihm, fragte ihn scherzend nach dem kleinen Peter, und es gab Leute, die ihn wie einen Menschen grüßten.

„Nun, Peter, was macht der Kleine?" Peter senkte die Rute, zum Zeichen, daß es wichtigere Dinge gebe, als auf müßiges Geschwätz zu antworten.

Peter das Kind konnte laufen und Peter der Hund nahm ihn mit. Klein Peter wackelte mit krummen Beinchen nachdenklich durch die Gassen, er blieb bei den Rinnsteinen sitzen und suchte Glasscherben und farbige Steinchen aus dem Schmutz. Sein Gefährte stand geduldig daneben und tat an den Hausecken das Seine.

Der Winter kam, es war bitter kalt und Peter wurde von mildtätigen Händen allmählich in eine Kugel aus alten Lumpen verwandelt. Nachts schliefen die beiden immer noch übereinander warm und zufrieden im Wäschekorb. Sie gehörten endgültig zur ehrbaren Bewohnerschaft des Dorfes, niemand dachte daran, an ihren Verhältnissen etwas zu ändern. Peter der Hund war groß und stark geworden, er hatte eine breite, krause Brust und dunkle Streifen über den ganzen Rücken. Peter das Kind war nicht mehr so schmutzig und zerzaust, er trug lange, braune Locken und lebte ernst, geduldig und tapfer, wie sein Milchbruder es ihn gelehrt hatte.

Die beiden Peter

So wurde Peter das Kind sechs Jahre alt. Der Pfarrer kam zu ihm, wie er zum Sägemeister oder zum Krämer kam.

„Guten Tag, Peter! — hör einmal, du mußt in die Schule!"

„Ja, richtig!" sagte Peter das Kind. Er pfiff nach Peter dem Hunde und sie gingen die zwei Stunden Weges in das Nachbardorf zur Schule. Sie wußten beide nicht, was es damit sei, aber sie sahen große und kleine Leute in ein Haus treten, kamen mit ihnen in das Klassenzimmer und setzten sich, wie andere, in eine Bank. Es gab einen kleinen Skandal, Peter der Hund biß den Lehrer in die Hand und wurde hinausgetreten. Peter das Kind saß verblüfft und trotzig in seiner Bank, er knurrte wie ein kleines Tier.

Aber allmählich gewöhnte er sich an diese anfangs so bitteren Stunden der Trennung. Sein Bruder hatte ihm als obersten Grundsatz der Lebenskunst eingeprägt, daß Beharrlichkeit und Gewöhnung die besten Mittel gegen jede Art Unglück seien.

Peter schwieg hartnäckig auf alle Fragen des Lehrers, bis man ihn endlich, als hoffnungslos verstockt und blöde, vollständig vergaß. Er aber lernte mit schweigsamem Eifer, beobachtete scharf und auf eigentümliche Weise und wußte bald mehr als alle seine Mitschüler. Als er daranging, Peter den Hund das Lesen zu lehren, erlebte er die erste wirkliche Enttäuschung an ihm. Sein Freund schüttelte den Kopf und schielte gelangweilt nach den Spatzen.

Der Lehrer war ein eigensinniger, liebloser Despot. Klein Peter, der zu Hause fast wie ein Mann gezählt wurde, galt in der Schule gar nichts. Verständig und ehrgeizig, haßte er den alten Mann mit aller Leidenschaftlichkeit seiner unverirrten Knabenseele, sprach kein Wort und

Der Mesner

blieb jahraus, jahrein von allen überholt auf seinem Platze sitzen. Er hatte keine Freunde unter seinen Kameraden, denn er verstand sie nicht und benahm sich beim Spielen wie ein Tier: ernst und grob.

In der letzten Woche seiner Schulzeit kam ein neuer Inspektor, ein guter, heiterer Mensch, der, weil er selbst ein Kind war, die Gabe hatte, Kinder ernst zu nehmen. Er legte den älteren Schülern eine schwierige, aber verständige Frage vor. Peter stand hingerissen auf und gab eine verblüffende, kluge Antwort. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Schulmännern, die der Lehrer dem kleinen Peter nicht verzieh. Er rief ihn in seine Wohnung und strafte ihn hart.

Peter weinte nicht, er wartete drei Stunden lang vor der Haustüre. Als der Lehrer endlich herunterkam, warf er ihm einen Stein an den Kopf.

Ja, so war der Knabe Peter: ehrgeizig und geduldig im Leben, treu und hingebend in der Liebe, zäh und tückisch im Haß.

Peter der Hund war schon fast ein Greis, als Peter das Kind eben anfing, ein Mann zu werden. Sie wohnten noch immer in der Mesnerstube. Dann und wann, aber immer seltener, trafen sie mit dem Alten zusammen, der sie jedesmal erstaunt betrachtete, weil er sie jedesmal wieder vergessen hatte. Der alte Mesner vergaß allmählich immer mehr, und Peter mußte ihn immer öfter in seinem Amt vertreten.

An einem Wintermorgen brachte man den Alten erfroren ins Haus. Er lag mit erstauntem Gesicht still und steif in der Kammer und roch nach Schnaps, als sei er auch im Tode noch betrunken.

Peter trat sein Erbe an und wurde Mesner. Er ging den ganzen Tag im Hause herum und befühlte Truhen und Kästen mit zitternder Hand, um sie zu seinem Eigentum zu machen. Die Dinge bekamen über Nacht ein verwirrend deutliches Gesicht. Seine Seele trieb Wurzeln in die Erde und seine Schultern dehnten sich in die Breite, um die Last des Lebens aufzunehmen.

Der Alte hinterließ nicht viel. In einem Kasten fanden sich Stöße

Peter setzt Obstbäume

Bei den Blaufüchsen

handgeschriebener Noten und eine schwarze Geige mit gebrochenem Hals.

Von nun an ließ Peter keinen Tag mehr ungenützt verstreichen. Peter der Hund verstand ihn nicht, er lag die ganze Zeit allein im Wäschekorb und beobachtete gekränkt seinen Freund, der immer öfter darauf vergaß, ihn ins Vertrauen zu ziehen.

Peter war den ganzen Tag beschäftigt und was er angriff, wurde irgendwie zu Nutzen. Oh, er hatte den sicheren Instinkt eines Börsenspekulanten, wenn er auch in alten Kleidern herumlief, die nach muffigen Kästen stanken.

Er errichtete einen kleinen Handel mit Särgen und eisernen Grabkreuzen. Es wollte anfangs nicht recht gehen, bis er seiner Mutter, der seligen Viehmagd, einen monumentalen Grabstein aus künstlichem Marmor setzte. Man wußte, was man seinen Toten schuldig war!

Die Leute blieben an diesem Grabstein kleben, wie Fliegen auf dem Leim. Der Friedhof starrte von vergoldetem Gußeisen und gemaltem Marmor, daß es eine wahre Freude war. Peter trieb Handel mit vielerlei Dingen — mit Milchmaschinen, Blumensamen und einer neuen Art Mauerhaken.

Als er angezeigt und gestraft wurde, machte er auch damit Geschäfte. Er tat geheimnisvoll, er zog jeden Einzelnen umständlich ins Vertrauen — das schmeichelte den Leuten und lockte sie mit den Reizen des Verbotenen. Peter war groß und breit, ein hübscher Bursche. Er lachte gewinnend mit seinen zugespitzten Zähnen und klimperte mit den Münzen in der Tasche.

„Kommst du zu mir?" sagte er, wenn man eintrat, — „wie gehts, kann ich dir behilflich sein?"

Ach ja. Und nun, im Frühjahr, war Peter zwanzig Jahre alt.

Er grub Baumscheiben in seiner neuen Wiese, um die Obstbaumschule in die Höhe zu bringen. Es war schön und fast heiß, die Mägde in den Gärten sangen und zeigten verteufelt braune Waden unter den Röcken.

Peter hatte mit diesem Grundstück keinen guten Kauf gemacht, die Erde war stickig und viel zu feucht für seinen Zweck. Aber wer konnte in Peter hineinsehen?

Das Feld grenzte mit der schmalen Seite an den Garten eines kleinen Hauses mit einem Kramladen im Erdgeschoß und zwei Stübchen obenauf. Fräulein Marianne wohnte dort bei den Leuten, Fräulein Marianne van Doorn, eine Fremde. Sie saß jetzt den ganzen Tag im Garten und stickte.

Peter pflanzte offenbar alle seine Obstbäume am Gartenzaun entlang. Es war eher die Art, Kohlrüben zu setzen. Nun, mochte es sein, Fräulein Marianne sah ihm zu und sagte nichts.

Fräulein Marianne war über die Maßen fein und gebildet, sie wußte ohne Zweifel, wie das schöne Obst von Peters Bäumen an großer Tafel gespeist werden mußte. Die Bauern wußten das nicht, auch nicht die Mägde. Die bissen einfach hinein, mit ihren Mauszähnen und ihren rotsamtenen Wangen.

Man konnte nicht gut sehen, was Fräulein Marianne stickte. Peter dachte an etwas Überirdisches, mit singenden Vögeln und zärtlich nickenden Blumen. Sie führte die Nadel mit ihren schlanken, ein wenig welken Fingern und beugte das lange, blasse Gesicht tief über die Arbeit. Sie war schmal wie ein Knabe, in ihren dunklen Kleidern, und immer blieb ihr hübsch geformter Mund stumm und geschlossen. Weiß Gott, welch fremde Zunge sie sprach!

Manchmal ging Fräulein Marianne Sonntags in die Kirche. Peter der Mesner zündete fünfundzwanzig neue Kerzen an.

„Höre", sagte der Pfarrer bescheiden, „höre, Peter! Gott immer die Ehre, aber du verschwendest meine Kerzen!"

„Ich bezahle sie!" sagte Peter kurz. „Ich habe sie gestiftet", setzte er kleinlaut hinzu. —

Peter der Gärtner streute Mist in seine Gruben und es stank entsetzlich. Peter wußte, daß Mist stinken muß, aber Fräulein Marianne wußte das nicht. „Wird es lange dauern?" fragte sie, nicht allzufreundlich.

„O nein", sagte Peter vollständig überrumpelt, „nächstes Jahr tragen schon alle!"

Fräulein Marianne lachte belustigt und sie kamen ins Gespräch. Peter war nicht blöde, wenn es darauf ankam, von etwas Bestimmtem zu reden. Er erklärte dies und das mit feinen Gesten und schimpfte über die dickköpfigen Bauern, weil sie ihm Schwierigkeiten machten. Schließlich sagte er, schwitzend in seinem Glück:

„Dieser Baum ist der Ihre, Fräulein Marianne, — ich habe ihn für Sie gepflanzt!"

„So?" sagte Marianne und sah ihm erstaunt in die Augen. — „Nein, nein — was denn nur?"

Sie lachte und lief ins Haus. Peter ging beklommen über die Felder weg und schlug ein Mädchen, das mit ihm scherzen wollte, nachdenklich auf das Hinterteil.

Für den nächsten Sonntag hatte Peter Leuchter gekauft, es brannten gegen vierzig Kerzen und die Bauern blinzelten wie Nachteulen in dieser märchenhaften Helle. Nach der Messe traf er Fräulein Marianne im Friedhof. Er führte sie herum und zeigte ihr stolz sein Werk — zuletzt das Marmormonument an der Mauer.

„Das ist mein Stein", bemerkte er nachlässig. „Meine Mutter liegt hier."

„So?" sagte Fräulein Marianne, — „das macht Ihnen Ehre! Wer waren Ihre Eltern?"

Peter schwieg. Sie gingen weiter. Was für böse, geringschätzige Augen konnte Fräulein Marianne machen!

Neben dem Tor steckte ein altes Holzkreuz

Peter am Tor

SPÄTER GANG

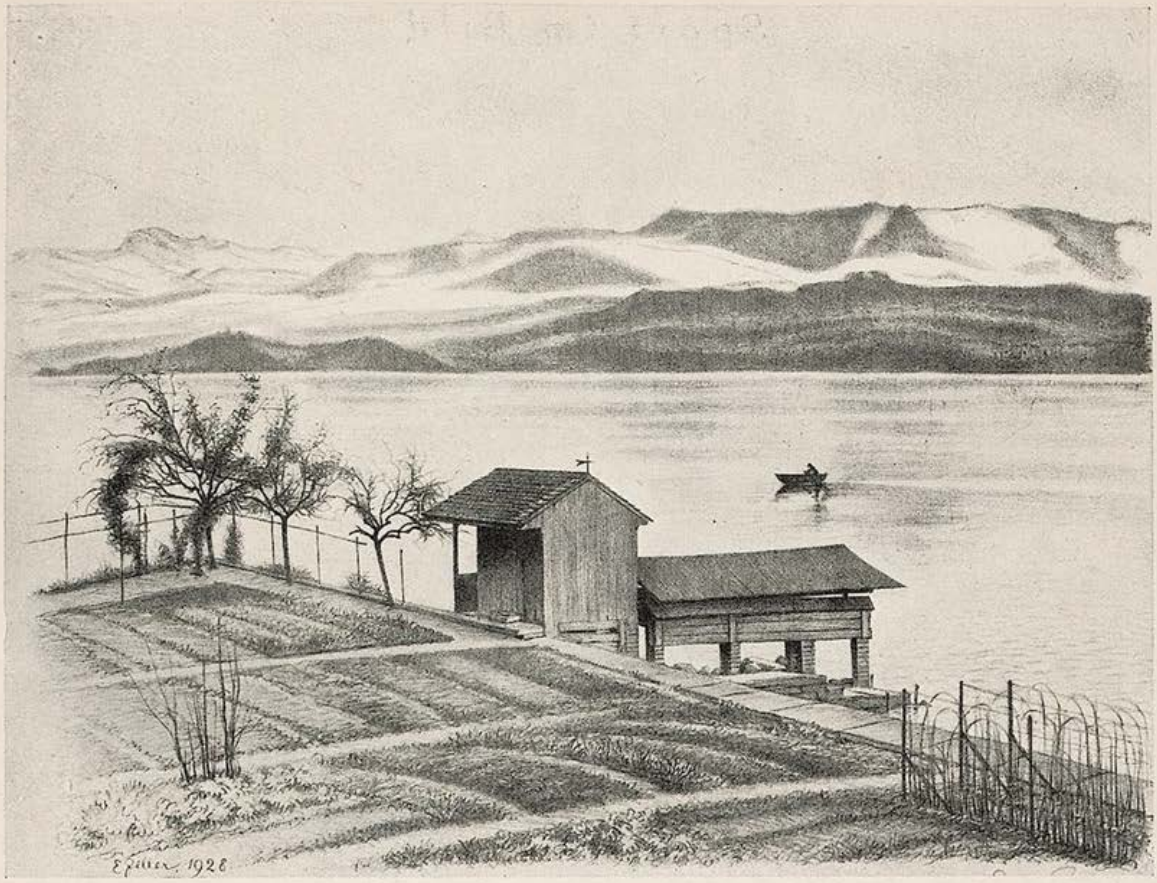
VON HERBERT LINZ

Selbst in der Birke schweigt der Wind,
Der Mond steht groß am Himmel da,
Das Ferne ist auf einmal nah,
Und meine Seele wird zum Kind.

Ein Heimchen zirpt. Der letzte Rauch,
Verloren über'm Nachbardach.
Da werden alte Märchen wach
Und leise Liebeslieder auch.

So geht der laute Tag zur Ruh,
Das Nahe ist auf einmal fern,
Ich suche meinen Abendstern
Und nicke ihm bedachtsam zu.

Die großen Worte sind nun stumm.
Einfältig ist mein Abendsang,
So still und ruhsam, wie der Gang
Um meine Heimatstadt herum.



Am See — E. Zeller

mit einem geschweiften Blechdach schief in der Erde — eine Schande für den ganzen Friedhof.

Marianne blieb stehen und sagte bedeutsam: „Das ist hübsch! Das ist schöner als alles andere! Es ist mit Liebe gemacht und schämt sich nicht, arm zu sein!"

Dann trat sie hinaus, — „guten Tag!" und ging weg.

Ja, es war schwer, den Verstand beisammen zu halten!

Peter handelte jetzt nicht mehr mit Grabkreuzen, sondern mit Fellen. Seine Geschäfte waren nicht immer ganz sauber. Aber Geld und Gewissen gehören nicht zusammen. Durchaus nicht.

Einmal trug Peter einen Fuchsbalg über der Schulter, als er Fräulein Marianne im Garten traf. Sie strich mit der Hand durch das Fell und betrachtete es lange.

„Was kostet so etwas?" fragte sie. Peter, um zu prahlen, nannte eine kecke Summe, und Fräulein Marianne lachte. Das sei zuviel für sie!

„Oh", sagte Peter erschrocken, „wenn Sie ihn haben wollen, ist er für ein Nichts zu teuer!"

Aber Fräulein Marianne war kalt und böse. „Nein, lassen Sie das. Was fällt Ihnen ein?"

Nun ja, wie konnte man so dumm sein und glauben, Fräulein van Doorn werde sich einen Fuchsbalg schenken lassen, einen Balg, der die Hand voll kleiner Münze kostete! Peter dachte

(Fortsetzung Seite 139)

Die Pfütze

VON CHRISTIAN GUTENBERG

„Ich darf doch fahren, Fred!"

„Ja, aber bitte langsam, es ist sehr glitschig heute."

Lissy steigt in das achtzylindrige, zweisitzige Kabriolett. Erst werden die weißen Handschuhe zugeknöpft, dann angelt der Fuß nach dem Anlasser. Man ahnt nur, daß der Motor angesprungen ist.

„Bitte, Lissy, da kommt ein Radfahrer."

„Der Idiot muß doch stoppen, wenn ich Vorfahrt habe. — Du, hat es geregnet, als du heute morgen heimgingst?"

„Achtung, da will ein Kind über die Straße."

„Längst gesehen. Mach mich, bitte, nicht nervös oder fahre selbst."

„Aber nicht doch, Lissy, du fährst sehr gut, nur bitte nicht so schnell, die Pfützen spritzen ja nur so."

In der Ausfallstraße beschleunigt sie das Tempo. Die letzten Häuser, schief und altbacken, bekommen im Vorübersausen einen vollen Schwapp Dreck vor die Fassade. Eine Frau flüchtet ins Haus. Der Weg ist frei. Fred sieht das Band des Geschwindigkeitsmessers auf „hundert" rücken. Er betrachtet Lissy von der Seite. Wie grün und tückisch ihre Augen jetzt sind — wie reizend ist dieses Geschöpf, wenn es im Bett liegt — wie diese Lippen sich jetzt aufeinanderpressen. Falten an Stirn und Mund. Ist das überhaupt eine Frau?

Der Wagen brummt durch eine Kurve. Die Chausseebäume rücken zu Wänden zusammen.

Vor ihnen erscheint ein Mann. Er zieht einen Handwagen voll Pferdedung.

Pitsch — machen die Ballonreifen und hauen dem Mann die Dreckspritzer ins Gesicht. Lissy lacht. Fred wendet sich um und sieht die geballte Faust.

„Aber Lissy, es war doch soviel Platz."

Lissy lacht. Saust weiter. Rum um die nächste Kurve. Fred greift zur Zündung, schaltet aus und zieht den Schlüssel ab. Lissy nimmt die Kuppelung weg und läßt den Wagen auslaufen.

„Was soll denn das, Fred!"

„Anhalten!"

Sie bremst. Der Wagen steht. Fred steigt aus.

„Wir wollen ein Stück zu Fuß gehen."

Lissy ist entsetzt: „Mit diesen Schuhen durch den Dreck gehen?"

„Komm", sagt Fred und faßt sie am Arm.

Fr. Heubner

Brüning übt an den Steilhängen der Politik — Seine Bogen sind von unnachahmlicher Eleganz. Er beherrscht nicht nur die Tourenfahrt, sondern auch den ganz großen Kunstlauf!

Sie gehen schweigend. Lissy, über die Pfützen hüpfend, schmollend und empört. Fred, den Blick zur Erde, als suche er etwas. Nun hält er mitten auf der Straße.

„Lissy, liebst du mich?"

Lissy sieht ihren Freund an. Was er nur hat! Er ist so eigenartig; so rauh, herrisch, feindlich.

„Liebst du mich?"

Sie wird unsicher: „Fred, was soll denn das!"

„Ja oder nein", sagt er beinahe wieder freundlich.

„Fred, du verdienst es eigentlich gar nicht."

Wieder schaut er auf die Erde. Sein brauner Schuh stößt gegen etwas Rundes.

„Heb es auf."

Lissy sieht auf seine Füße. Neben ihnen, inselgleich in einer Pfütze, ein Haufen frisch-gefallener Pferdeäpfel. Fred stippt mit der Fußspitze an den Berg. „Heb auf", wiederholt er.

Lissy starrt auf die runden Kugeln. Die aufheben? — Ist er verrückt geworden?

„Soll das als ein Beweis meiner Liebe gelten?" fragt sie spitz.

„Vielleicht."

Lissy sieht ein hartes, gespanntes Gesicht. Ein Schauer überrennt sie. Sie möchte um-

sinken. Ganz gleich wohin. Ihre Beine sind aus Gummi.

„Ich würde es tun, wenn das, was du verlangst, nicht so sinnlos wäre."

„Meinst du —?"

Fred bückt sich, hebt so eine runde Kugel auf, hält sie in der flachen Hand und bringt sie ihr ganz nahe.

„Das hatte der Mann auf seinem Handwagen, als du vorhin an ihm vorbeirastest."

Er läßt die Kugel aus der Hand fallen. Pitsch — macht die Pfütze. Ein paar Spritzer treffen ihre Beine. Ein paar gelbe Körnchen bleiben an den Strümpfen haften. Lissy führt ihr Taschentuch zum Munde:

„Du bist geschmacklos, Fred."

Wiegenlied für Snobissen

VON ERICH KÄSTNER

Ich wurde äußerst zeitgemäß geboren.
Mama hat mich auf dem Tennisplatz,
bei einem Flugball im 3. Satz,
so wie der Esel im Galopp verloren.
Atsch!

Und mein Papa, der ist gar nicht mein Vater.
Ich glaub, er ist überhaupt kein Mann,
von dem man Kinder kriegen kann.
Papa ist höchstens was für Psychiater.
Atsch!

Mama spielt Damendoppel an der Themse.
Papa küßt abends geschminkte Herrn.
Tja, meine Eltern sind eben modern.
Mein Kinderwagen hat 'ne Vierradbremse.
Atsch!

Ich hab sogar schon einen Englischlehrer,
obwohl ich noch gar nicht reden kann.
Mama sucht mir schon einen Mann,
und bis ich groß bin, ist er ihr Verehrer.
Atsch!

Und in der Nacht, wenn's keiner sieht,
sing ich mir selbst ein Wiegenlied.
Ich sing es still und bin ganz froh.
Und dieses Lied, das klingt dann so:

Papa ist nicht mein Vater.
Mama ist irgendwo.
Gott, ist das ein Theater!
Eiapopeia, eiapopeia,
eiapopeia und popo!

J. Penneker

In Erwartung

„Weißt du, wenn ein Arzt noch jung ist, habe ich Scham, mich auszuziehen."
„Ja, und wenn er alt ist, macht's keinen Spaß."

Aus dem Wilden Westen

VON ARNOLD REINSTEIN

I.

Etwa drei Büchsenschüsse von Fort Neverrip entfernt saß der Kaliklora-Bill auf dem Schundindex, die nie versiegende Flinte zwischen die bärtigen Knie geklemmt, und schrieb, während er auf seinen roten Freund „Ukas, den fliegenden Wisch" wartete, erinnerungsträchtig an seinen Memoiren.

Das wettergegerbte Gesicht mit der kupfervitriolglänzenden Nase, der verschossene bockslederne Anzug von undefinierbarer Farbe, die ausgefransten Leggins, der ganze unrasierte Eindruck konnte den alten Trapper nicht verheimlichen, den ein unförmiger Hut, der einst wohl bessere Zeiten gekannt hatte, vervollständigte.

Dreimal ließ sich jetzt der heisere Ruf des Bastards vernehmen, das verabredete Zeichen, und nach einer kleinen Weile trat der Erwartete geräuschlos aus dem hier unvermeidlichen Gebüsch. Der Ankömmling war ein schlanker Vollblutindianer in der ortsüblichen Kleidung, um seinen Hals schlang sich eine Kette aus den Zähnen des gefürchteten Krisenbärs, seine Haare zierten drei Federn des Pleitegeiers, das Häuptlingszeichen der Saxophonindianer.

„Ukas ist pünktlich wie ein Chronometer", sagte der Kaliklora-Bill herzlich erfreut. Der Indsman, der sich durch langjährigen Verkehr mit den Weißen deren Gewohnheiten teils zugelegt hatte, drückte dem Trapper einige Bazillen in die Hand: „Hast du schon den neuesten Präriewitz gehört, mein weißer Bruder?"

„Nein, mein roter Freund. Willst du das abgehärtete Herz eines alten Mannes damit erfreuen, so sprich. Mein Trommelfell bibbert vor Erwartung."

„Pst!" warnte die Rothaut. „Die Bäume in diesen Territorien haben Ohren."

Der Kaliklora-Bill schulterte seinen Bleistift, während Ukas ihm flüsternd die Pointe erzählte, und unter brüllendem Gelächter, das sich in der Tiefe des Urwalds sonderbar genug ausnahm, verschwanden die beiden ungleichen Gestalten spurlos in dem undurchdringlichen Dickicht.

II.

Einige Kapitel später.

Den Abhang des Bluff-ground herab stieg langsam eine verwitterte, zerlesene Gestalt mit Butterbrotflecken auf den umgeknickten Seiten: der um dicke Bände gealterte Kaliklora-Bill.

Er hatte dort oben, wo er sich unbelauscht wußte, einen Kaktus gepflanzt, zog nun aus

Nur noch 650 Mark für den Abend!

„Gedenket der hungernden Stare!“

einem Gebüsch seinen dortselbst angepflockten Mustang, soweit derselbe noch nicht zu Salamiwurst verarbeitet war, und schlug die Richtung nach Kirschwater-camp, einer rasch in die Höhe geschossenen Eisenbahnersiedlung, ein.

Er war noch nicht weit geritten, da fesselte eine offensichtlich frische Hufspur seinen Blick, eine Annahme, der bald ein Haufen noch rauchender Pferdepfirsiche neue Nahrung gab. Der Kaliklora-Bill schaltete den dritten Gang ein, um der auf diesem abgelegenen Strich doppelt und dreifach befremdlich wirkenden Erscheinung auf den Grund zu kommen.

Plötzlich zog er so scharf die Bremse an, daß seine Rosinante sich fast auf die Hinterhand gesetzt hätte. Schmunzelnd betrachtete der erfahrene Waldläufer das Dickicht, das hier an einer Stelle mannsbreit aus der Fasson geraten war. Geschmeidig wie ein verjüngter Greis ließ er sich aus dem Sattel gleiten und bog geräuschlos die Zweige auseinander. Da ertönte dicht in der Nähe ein unterdrückter Ruf: „Hemds up!“

Der alte Trapper hatte sich blitzschnell zu Boden geworfen und schob sich nun behutsam

Millimeter um Millimeter vorwärts. „Das muß doch ein rechtes Greenhörnchen sein!“ dachte er leise kichernd, als das Gebüsch vor ihm sich so heftig bewegte, daß die Zweige laut knackten. Er richtete sich vorsichtig auf und gewahrte zu seiner grenzenlosen Verblüffung eine Rothaut und ein bleichsüchtiges Mädchen, die gerade einmütig den Abgrund der Rassengegensätze überbrückten.

Wütend über die Unmoral der heutigen Jugend stieß der Kaliklora-Bill einen mehrsilbigen Fluch durch die Zähne, betrat seinen Sattel, gab seinem Klepper die Eisen zu schmecken und gelangte in schärfster Gangart nach Kirschwater-camp. Hier harrte seiner eine noch niederdrückendere Überraschung.

Eine Rotte der verhaßten Indsmen, die sich, ihrer Ausrüstung nach zu schließen, offenbar auf dem Kriegspfad befanden, bestieg eben die pazifistische Bahn und unter dem Kriegsruf: „Auf nach Wembley!“ setzte sich das Feuerroß in Bewegung.

Als der Trapper in grimmigster Laune einen ihm bekannten „Boardingroom and Store“ aufsuchen wollte, um einige unerläßliche Einkäufe zu tätigen, prunkte ihm ein vielstöckiges Warenhaus entgegen.

Da machte er, vor den Kopf geschlagen, kurz kehrt und: „Dolle Zeiten, das!“ vor sich hinmurmelnd, ritt er verstimmt in seine geliebten Wälder zurück, um dort seinen schlichten Lebensabend zu bewerkstelligen.

Der Indizienbeweis

Ein sehr kleiner Schriftsteller lebte in einem sehr kleinen Städtchen. Auch die Honorare waren klein, aber ebenso klein der Ruhm, zumal er unter dem Pseudonym „Heinz Erich“ schrieb, das nicht einmal in der kleinen Stadt bekannt war.

Als er eines Tages die Treppe hinabstieg, begegnete er dem dicken, gemütlichen Gemeindeschutzmann, der langsam und schnaufend aufwärts stieg. Der Wachmann salutierte höflich, erkundigte sich nach dem Befinden und fragte schließlich:

„Ich möcht' mich halt interessieren, ist nicht neulich der Artikel in der Volkszeitung ‚Gold macht arm‘ von Ihnen gewesen? Tadelloser Artikel.“

Heinz Erich fühlte sich geschmeichelt, lüftete bereitwillig Hut und Pseudonym und entgegnete nicht ohne Stolz:

„Ja.“

„Na, dann bekomm ich zehn Mark, weil Ihr Dienstmädchen den Mist beim Zaun vom Stadtpark ausgeleert hat.“

„Was heißt das? Woher wissen Sie, daß es mein Dienstmädchen war?“

„Ja, das war nämlich so: in dem Mist waren Papiere, mit Schreibmaschine geschriebene, und als Überschrift stand darauf „Gold macht arm“. Deswegen hab ich Sie jetzt gefragt, denn ich wollte nur sicher wissen, ob der Mist von Ihnen ist.“ *Pr.*

Juristerei

Die Honoratioren des Städtchens sitzen abends im Kasino beisammen. Zu gleicher Zeit findet in einem anderen Saale ein großes Festessen aus Anlaß der Einweihung der Synagoge statt. Justizrat X., seines Zeichens Rechtsanwalt und getaufter Jude, kommt an den Honoratiorentisch ins Kasino. Amtsgerichtsrat Y., stets zu kleinen Scherzen aufgelegt, fragt den Eintretenden: „Nun, Herr Kollege, Sie hier und nicht beim Festessen?“ Entrüstete Gegenfrage: „Ich bin doch kein Jude, was sollte ich denn da?“ — Amtsgerichtsrat Y.: „O, ich dachte nur, so als — ‚alter Herr‘.“ rbr.

Das Kreuz im Schnee

Von Peter Scher

Gestern nacht sah ich den Führer besoffen—
oder war er es nicht?
Ich hab auf der Straße ein Chaplinbärtchen
getroffen,
das hatte genau solch Gesicht.

Dort, wo sich der Asphalt verwinkelte,
an der Synagoge—wie deutlich ich es seh—
stand er, sich wiegend, und pinkelte
ein Hakenkreuz in den Schnee.

Es ist wohl doch nicht der Führer gewesen—
der hat ja zu tun mit dem großen Apparat—
und vor allem hätten wir dann ja heute
etwas gelesen
von einer Führertat.

Kurt Werth

Reelles Geschäft

„Und bei Abnahme von drei Kilo Kriminalromanen lege ick gratis noch 'n Viertelpfund Joethe dazu!“

Geschichten um Hippokrates

VON A. WISBECK

Als Hippokrates eines Tages in Begleitung seiner Assistenzärzte und Schüler durch Athen lustwandelte, stieß er auf einen Greis, der, mitten im Gewühle der Agora sitzend, rüstig an einem Tintenfisch knabberte. „Wie alt seid Ihr, Mann?" frug der berühmte Arzt gütig lächelnd den Greis. „Erst einhundertundfünf Jahre", antwortete dieser nebenhin, während er einen zweiten Fisch aus seiner Tasche hervorholte. „Und waret Ihr nie krank?" forschte nunmehr Hippokrates auf das Äußerste interessiert. „Nein", schmatzte der Alte, „niemals, denn ich habe in meinem ganzen Leben noch keinen Arzt konsultiert." Von dieser Antwort etwas peinlich berührt, wandte sich Hippokrates von dem Greis ab, faßte sich jedoch bald wieder und sprach also zu seinen boshaft lächelnden Schülern: „Meine Herren, ein fast aussichtsloser Fall! Patient leidet an der Zwangsvorstellung, gesund zu sein. Sollte er zur Behandlung seines schwer pathologischen Zustandes nicht in Bälde einen Arzt zu Rate ziehen, der ihn von der Hemmung, sich krank zu fühlen, befreit, so wird ihn nur mehr der Tod von seinem psychischen Leiden erlösen können!" — Überzeugt durch die Diagnose des weisen Lehrers schämten sich die Schüler ihres vorherigen unziemlichen Verhaltens und nahmen wiederum einmal eine wertvolle Lehre für ihre künftige Praxis mit.

— — — — — — — — — —

Infolge eines Diätfehlers litt Hippokrates an einer hartnäckigen Obstipation. „Gehet doch zu einem Arzt, Meister!" rieten ihm seine besorgten Schüler. Hippokrates erbleichte und wies den wohlgemeinten Rat weit von sich. — Am fünften Tage seines Leidens begab er sich, schwer vermummt, unter dem Schutze der Dunkelheit zu einer am Piräus wohnenden, als Kurpfuscherin berüchtigten Wäscherin. Unter der Angabe, Kutscher zu sein, klagte er ihr sein Leid. „Nichts leichter als das", murmelte das weißhaarige Weib, entnahm einem alten Strumpf ein bräunliches Gemenge und überantwortete es dem berühmten Arzt mit der Verordnung: „Nun denn, so nehmet von diesen getrockneten Gänseblumenblättern des Morgens auf nüchternen Magen zwei Eßlöffel, aber vergesset nicht, bereits die Türklinke in die Hand zu nehmen!" „Gebt mir den Dreck!" herrschte Hippokrates die Alte rauh an, warf ein Kupferstück auf den Tisch und entfernte sich. — Am nächsten Mittag erklärte Hippokrates seinen Schülern, daß es ihm nach langjährigen, bisher geheim gehaltenen Versuchen nunmehr endlich gelungen sei, ein ebenso milde wirkendes wie erfolgreiches Mittel gegen Obstipation zu erfinden. Das bräunlich gefärbte Medikament kam in ansprechenden Päckchen in den Handel, die mit dem Bilde eines würdigen Arztes und einer jungen, schönen Frau geziert waren. Darunter fanden sich in alarmierender Schrift die Fragen:

„Wie — schon seit fünf Tagen nicht mehr?
Haben Sie vielleicht wieder einmal vergessen, Hippokratisin zu nehmen?"

Spezial-Luxuspackungen in der Form von Puderdöschen fanden besonders bei der vornehmen Frauenwelt rege Nachfrage. — Wenige Wochen nach seiner Erfindung ließ sich Hippokrates eine prächtige Villa bauen.

— — — — — — — — — —

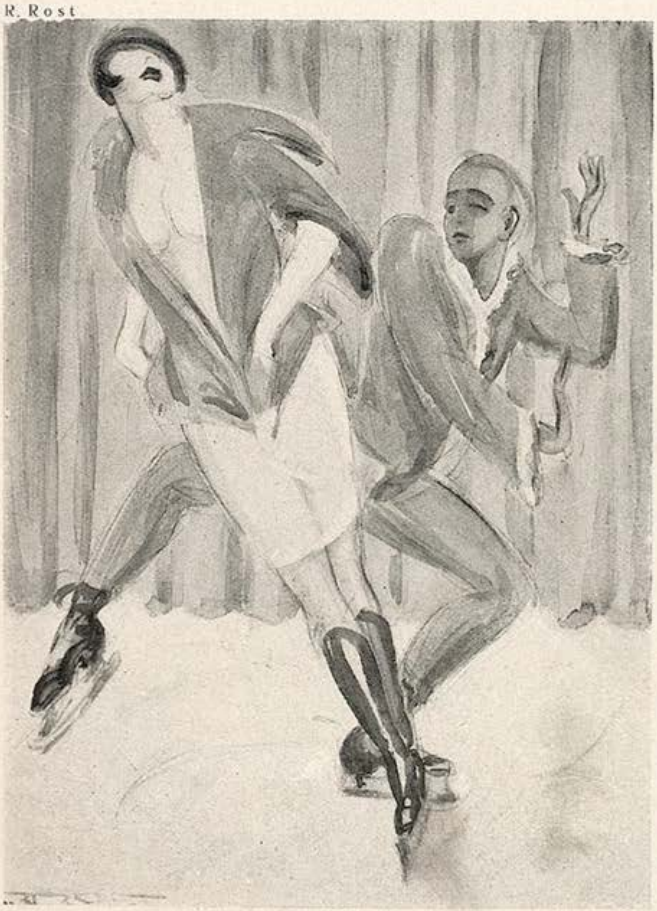
Hippokrates war auch ein vielgesuchter Operateur, und vor allem erfreuten sich seine Blinddarmoperationen à zehntausend Drachmen bei den besser situierten Kreisen von Athen besonderer Beliebtheit. Eines Tages wurde er von einem sauber gekleideten Manne konsultiert, der über Schmerzen im Unterleib klagte. Hippokrates diagnostizierte auf Blinddarmentzündung, entfernte durch operativen Eingriff das erkrankte Organ und drückte dem Bewußtlosen eine Rechnung über zehntausend Drachmen in die Hand. — Trotz mehrmaliger Rechnungsstellung erhielt Hippokrates erst im folgenden Jahre eine Drachme in Briefmarken übersandt. Nach weiteren fruchtlosen Nachnahmeerhebungen, Postaufträgen und Zahlungsbefehlen empfing er endlich durch den säumigen Schuldner folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Doktor! Zu meinem Bedauern sehe ich mich leider nicht in der Lage, Ihnen einen höheren, als den bereits am 3. II. vergangenen Jahres übermittelten Betrag zu entrichten. Völlig überzeugt davon, daß Ihre Forderung auf Drachmen 10 000.— zu Recht besteht, und in begreiflicher Erregung darüber, sie nicht befriedigen zu können, stelle ich es Ihnen in meiner Eigenschaft als Ehrenmann anheim, den mir am 24. III. vorletzten Jahres entnommenen Blinddarm, dessen ordnungsgemäße Konservierung ich wohl erwarten darf, wieder einzunähen. Hiedurch dürfte Ihre Forderung auf Drachmen 10 000.— beglichen sein. Die Ihnen seinerzeit übersandten Drachmen 1.— erbitte ich in Briefmarken zurück." — —

Tief beschämt von der schlagfertigen Antwort des säumigen Schuldners ließ ihn Hippokrates nunmehr pfänden und vergaß auch nicht, an der Türe seines Sprechzimmers den Hinweis anzubringen:

„Blinddärme werden nur gegen Vorauszahlung entfernt!"

R. Rost



Stimulanz

„Nein, Rigo, Sie müssen mich bei dieser Pantomime noch feuriger umwerben!"

„Huch — lassen Sie mich ‚Bubi' zu Ihnen sagen, und ich schaff's!"

Juristendeutsch

Bei einem Bauern war vom Gerichtsvollzieher ein Hammel gepfändet. Als es zur Versteigerung kommt, glaubt der Gerichtsvollzieher, daß der gepfändete Hammel mit einem weniger wertvollen Hammel inzwischen vertauscht worden sei. Der Bauer wird unter Anklage wegen Arrestbruches gestellt und es wird ihm zur Last gelegt, den gepfändeten fetten Hammel geschlachtet zu haben. Der Amtsrichter kommt in seinem Urteil zu dem Ergebnis, daß der geschlachtete Hammel mit dem gepfändeten Hammel identisch ist. Der Bauer wird verurteilt und legt Berufung ein. Das weise Berufungsgericht würdigt eingehend die Beweisaufnahme und kommt schließlich zu dem gleichen Ergebnis wie der Amtsrichter. Das kunstvolle Urteil gipfelt in dem Satze: „Bei diesem Beweisergebnis war die Identität des Hammels mit dem Vorderrichter festzustellen."

Die neue Zeit

„Was flucht denn der Bahnmeister heut' gar a so?"

„Ja denken S' Ihnen, der hat heut' beim Auszahlen die Bahnzeit mit der Reichsmark verwechselt und jedem Streckenarbeiter aus Versehen allweil 12 Mark am Lohn abzog'n!"

Das Musikstück

Der Leibarzt Leopold des I., Fürst von Anhalt-Dessau, kurz der „alte Dessauer" genannt, war ein großer Musikus und Komponiste.

In seinem Sprechzimmer war wenig zu sehen von ärztlichen Instrumenten, während Musikinstrumente, Notenblätter und Notenstöße auf allen Stühlen und Tischen herumlagen.

Wie erstaunte deshalb sein Freund, der fürstliche Archivdirektor, als er bei einem Besuche im Sprechzimmer des Hofmedikus in einem Spiritusglas einen langen Bandwurm entdeckte.

„Das ist wohl dein einziges medizinisches Präparat?" fragte er den Leibarzt.

„Das ist kein Präparat", erwiderte der Musikus, „das ist ein Musikstück."

„Wieso?" meinte der erstaunte Archivar.

Und trocken, mit leichtem Zucken in den Augenwinkeln, erklärte der Leibarzt Seiner fürstlichen Gnaden: „Das ist ein Auszug aus dem alten Dessauer seinem — Marsch."

Berufseignung

Willichen hatte sich aus Vaters Arbeitszimmer den dicken Zeitungskatalog geholt.

„Der Junge muß Schriftsteller werden", entschied die scharfsinnige Mama.

An den Staatsanwalt:

Nun bin ich satt und habe wieder ein Paar heile Schuhe,
vorhin war ich noch hungrig, naß und mir war kalt.
Jetzt sonn' ich mich im Gras in aller Seelenruhe
und denk an dich, gestrenger Staatsanwalt.

Ich hab gebettelt, das gesteh' ich unverhohlen.
Die Wurst war ranzig, und das Brot war alt.
Aus Dankbarkeit hab ich die Schuh' nach Maß gestohlen.
Sei mir nicht böse, lieber Staatsanwalt.

O welch ein Wunder, wie die Stiefel passen.
Ich bin ein Lump und mach' vor keinem Paragraphen Halt.
Ein Lump darf alles tun — nur nicht sich kriegen lassen,
das weißt du auch, gerechter Staatsanwalt.

Betrachtet man die Welt mit einem vollen Magen,
bekommt sie wirklich eine freundliche Gestalt.
Ich kanns verstehn, daß sich die Menschen über mich beklagen,
auch dir verzeih ich, guter Staatsanwalt.

Ich lieg im Gras, und Lämmerwölklein wehen,
für dich und mich die Sonne freundlich strahlt —
und sollten wir uns einmal wiedersehen,
dann sei mir gnädig, lieber Staatsanwalt.

Fred Endrikat

Bauerngeschichte

VON K. H. WAGGERL

(Fortsetzung von Seite 133)

an herrliche Pelze fremdländischer Tiere, dunkel, mit weißen Spitzen, und in seinem Hirn setzte sich ein kleiner kühner Gedanke fest ...

Er fing an, sich besser zu kleiden. Man konnte Fräulein Marianne auf der Straße treffen, in ihrem vornehmen Kleide aus dunklem Stoff, der schon zwei Jahre hielt und noch war wie neu. Aber Peter sah nicht gut aus in seinem neuen Rock, der Kragen stand ab und die Achseln zogen Falten. Der Schneider verstand nicht, für bessere Leute zu arbeiten.

Es regnete lange und Fräulein Marianne blieb zu Hause. Was trieb sie den ganzen Tag? Sie sang und spielte Geige.

Peter mußte in die Stadt fahren um sich einen Regenmantel zu kaufen. Es ging nicht an, unter Mariannens Fenstern zu stehen und auszusehen

H Marxen

Mütterlicher Rat

„Tua di net gar zu sauber waschen, Luiserl, sonst glaub'n die Herrn in dera harten Zeit, du war'st a Luxusgeschöpf und trau'n si net an di hi!"

wie ein nasser Hund, wenn sie zufällig herunterkam. Peter nahm auch die Geige mit, die schwarze Geige mit dem gebrochenen Hals. Man konnte sie ausbessern lassen, vielleicht wurde sie noch ganz hübsch.

Als Peter aus der Stadt zurückkam, trug er einen ledernen Geigenkasten sorgsam unter dem Arm.

Wieviel hatte der Geigenbauer geboten? Wieviel? Man konnte ein Dorf dafür kaufen, es war keine Handvoll Geld, wie für einen elenden Fuchsbalg. Fräulein Marianne würde staunen und nicht mehr fragen, was ihm einfalle.

Er packte den Kasten sauber in blaues Papier und legte einen Zettel dazu: „Zum Dank für genußreiche Stunden!!!"

Schrieb man nicht so?

Aber das blaue Paket kam zurück, auch der Zettel. Einfach zurück. Und, was das Schlimmste war, — Fräulein Marianne spielte nicht mehr Geige, so sehr es auch regnen mochte.

Ja, Peter machte seine Erfahrungen mit den Frauen, er wurde fast trübsinnig dabei. Aber galt er etwa nichts in der Gemeinde? — Man sah in ihm den künftigen Bürgermeister.

Er legte die Geige in einen Schrank und schloß ihn nachdrücklich zu. Das Leben war bitter, aber man hatte noch mancherlei zu tun.

Zunächst enttäuschte er die Leute durch etwas ganz Verrücktes. Er kaufte einen großen Streifen Ödland hoch auf dem Berge. Man lachte überall und einige waren keck genug, ihn auf dem Kirchplatz deswegen zu hänseln. Der Weizen würde gut wachsen dort oben, — o ja!

Peter lächelte nachsichtig. Er hatte seinen kleinen kühnen Gedanken. Er nahm Leute auf und fing auf seinem Grunde zu bauen an. — Zuerst ein Blockhaus, dann weite, doppelte Gehege aus geflochtenen Gittern und Stacheldraht. Mancher gute Gulden steckte in dieser seltsamen Anlage, die sich niemand zu erklären wußte.

Peter verreiste und kam mit einer Fracht vergitterter Kisten zurück. Große, graublaue Tiere steckten darin und kleine Wollkugeln mit spitzigen Schnauzen. — Blaufüchse!

Peter wollte Blaufüchse züchten. Er hauste mit einem halbwüchsigen Burschen oben im Blockhaus bei wilden Füchsen und scharfen, weißgefleckten Hunden, die das innere Gehege umkreisten. Es war entsetzlich öde da oben, aber Peter hielt aus und die Farm gedieh. Nicht allzulang im Wechsel von Sommer und Winter, und er trug die ersten prächtigen Felle durch das Dorf.

Nicht allzulange und er sah auch Fräulein Marianne wieder. Sie grüßte ihn freundlich und sprach mit ihm.

Peter hatte auch im Dorf noch allerlei zu tun, sein Bursche war anstellig genug, die Farm zeitweilig allein zu betreuen.

Trug Marianne nicht noch immer dasselbe Kleid aus seinem, braunem Stoff? War sie nicht unveränderlich fein und vornehm? Nur die spitzen Schühlein waren an der Seite ausgebessert. Vielleicht war es gar nicht möglich, neue von dieser vortrefflichen Qualität aufzutreiben.

Manchmal sah sie ihn böse, manchmal aber still und gütig an. Peters Herz war ein Wirbel an der Seite seines Verlangens. Fräulein Marianne drehte daran, und dann klang die Saite, immer noch um einen Ton höher. Wenn sie ging, ließ sie ihre Hand wohl einen Atemzug lang in der seinen.

Peter rang nach Ausdruck in seiner Armut. — Worte taten es nicht.

Seine Wiese mit den Obstbäumen taugte wirklich nichts. Man mußte neues Land dazukaufen. Peter ging zu seinem Nachbar, dem Krämer. Im Vorbeigehen maß er Mariannens Stübchen mit den Augen ab. Es muß ein verteufelt kleines Stübchen sein!

„Krämerhans", sagte er, „was meinst du, ich werde deine Hütte kaufen!"

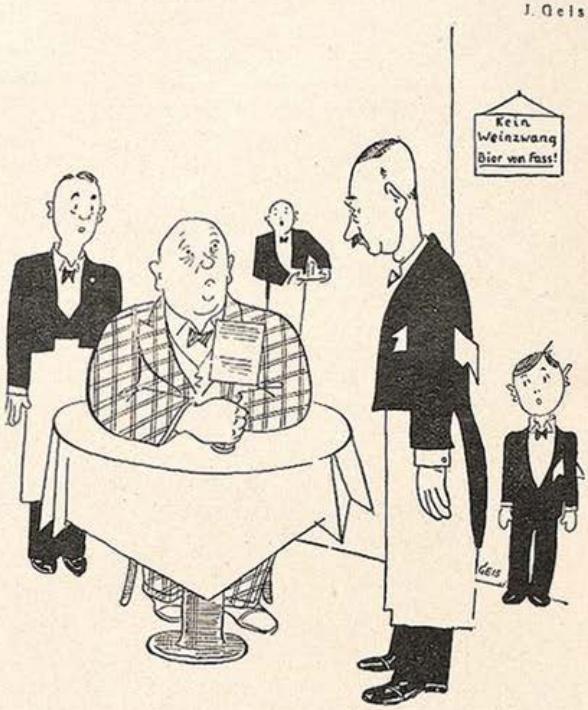
Tags darauf klopfte er an Fräulein Mariannens Tür. Sein Handstreich machte ihn keck und übermütig.

„Fräulein Marianne", sagte er blindfröhlich, „wollen Sie nicht Ihren neuen Hausherrn kennenlernen? Teufel, wie eng Sie es hier haben! Morgen können Sie aber den ganzen Stock beziehen!"

Als Marianne verstand, wo er hinauswollte, war sie sehr böse. Sie stampfte sogar mit dem Fuße, daß die bleigefaßten Fensterscheiben klirrten.

Nein, sie zöge einfach fort. Ob er sie denn nicht in Ruhe lassen könne mit seiner Ungeschicklichkeit? Ob er denn gar nicht begriffe, was sich ge-

J. Gels



„Verzeihung, mein Herr, Sie haben Sekt bestellt: Die Direktion bittet Sie höflichst um Ihren Bankausweis."

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Luchsohren
für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

INGENIEURSCHULE WEIMAR

FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN!

Tuberkulose!

Herr August Groß, Charlottenburg 5, Kuno-Fischer-Straße 4, Gth. IV, schreibt am 20. 1. 31:

Hiermit spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das wirklich heilende Mittel **„Ovocalcin"** aus.
Meine Frau litt seit Weihnachten 1928 an einer rasch fortschreitenden Tuberkulose. Sie hatte einen schweren Blutsturz, Fieber und alle Erscheinungen des furchtbaren Leidens. Von 4 behandelnden Ärzten wurde meine Frau aufgegeben. Selbst nach 1jährig. Aufenthalt in der Heilanstalt Sommerfeld holte ich meine Frau ungeheilt und hoffnungslos zurück. Da ich im 4. Stock wohne, war es ihr nicht möglich, auch nur 1 Stockwerk zu ersteigen, ich trug sie die Treppen hinauf. Durch Zufall erfuhr ich von Ihrem Heilmittel „Ovocalcin", und nach Gebrauch von zehn Flaschen fühlt sich meine Frau körperlich so auf der Höhe, daß sie ihren Haushalt sowie die Pflege meiner 2 Kinder selbst versehen kann. Auch hat sie eine stete Gewichtszunahme zu verzeichnen. Jedem Leidenden kann ich dieses Heilmittel mit voller Überzeugung bestens empfehlen und gebe gern auch persönliche Auskunft.

Verlangen Sie Prospekte von der Alleinhersteller-Firma
Citrocalcin GmbH
Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
Berlin-Friedenau 95/953, Handjerystr. 18.

Der Philosoph von Schneizleck

von Hans Nikolaus Mang

Mit 47 Bildern vom Verfasser

Geheftet Mk. 4.—, Pappband Mk. 6.— Leinenband Mk. 7.—

„Dieses Buch des bayerischen Dichter-Zeichners ist vielleicht das Lustigste, was seit Ludwig Thoma aus Bayern gekommen ist. Mang hat nicht nur Humor, sondern auch eine ungeheuer drastische Begabung, seine Typen in den markantesten Situationen mit dem Zeichenstift festzuhalten. Wer wirklich von Herzen lachen will, der lese diese Geschichte!"
Wiener Neueste Nachrichten.

Delphin-Verlag / München

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. gratis nur durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei

G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Die Zahl der Hautkranken und ihre Qual ist groß. Wo der Hautarzt noch helfen könnte, fehlt das Geld und die Zeit für eine Bahnfahrt zum Arzt oder zur Klinik. Deshalb ist es eine Wohltat für diese Kranken, wenn sie sich nunmehr zu Hause ohne Berufsstörung mit den gänzlich neuen We' Pe's Every Hautheilsalben behandeln und heilen können. We' Pe's Every haben ein tatsächlich neues Heilprinzip, ihr beispielloser Heilerfolg beruht auf ihrer tiefgehenden und hautgewebeerneuernden Wirkung. Ihr Dauererfolg resultiert aus der Erneuerung von innen nach außen. We' Pe's Every heilen auch die bislang unheilbaren Lupus- und Hautkrebs-Patienten, erhältlich in Apotheken. Wo nicht, durch die Versandapotheke: **Hirschapotheke Durlach G 75** zu Mk. 7.— franko. Kostenlose Auskunft erteilt: **We' Pe's Every, Karlsruhe,** Gartenstraße 75, gegen Rückporto.

höre? Lieber Gott, es sei doch nicht das erstemal, sie müsse wahrhaftig wegziehen, um Ruhe zu haben!

Peter stolperte verstört und weinend die Treppe hinunter.

Es war aus.

Das Leben war verloren und hatte keinen Sinn mehr. Fräulein Marianne haßte ihn, daran war kein Zweifel. Vielleicht verachtete sie ihn sogar nur, ihn, den Sohn eines Geschäftsreisenden und einer Viehmagd. Er war ein elender Kerl, der in der Welt kein Recht auf einen Platz hatte. Er konnte wohl Kleider kaufen, feine, braune Stoffe, die jahrelang hielten wie neu. Aber wie trug er sie? Wie Fetzen und geschenkte Lumpen!

Der Sommer verging und der Winter kam. Peter hauste wieder auf dem Berge, finster und zerstört.

Während er mit seinem Gehilfen einmal im Dorfe war, um Lebensmittel einzukaufen, zerstörte eine mächtige Lawine seine Farm. Als er heimkehrte, fand er eine braune, glattrasierte Rinne an ihrer Stelle.

Nun war Peter ein armer Mann, ein Bettler, und das war eben so recht. Er saß Tag und Nacht dort oben in einer Reisighütte vor dem Fenster, inmitten der öden, mörderisch stillen Halde.

Leute kamen und boten Hilfe an. Peter schickte sie weg. Es war aus. Am dritten Tage aber kam Fräulein Marianne herauf und trat zu ihm unter das tropfende Dach. Peter saß erstarrt in seinem Schrecken vor dem Feuer. „Sie, Fräulein Marianne?"

Sie war rot und atmete schnell. Es war ein beschwerlicher Weg gewesen.

„Ja — guten Tag! — Sie haben Unglück gehabt?"

Peter schöpfte das ganze Unheil mit einer einzigen Handbewegung aus und schwieg.

„Ich wollte Sie etwas fragen", fuhr Marianne unsicher fort, — „eine Kleinigkeit. — Ob Sie nämlich die Geige noch haben, die kostbare, schwarze Geige, — einmal wollten Sie ja —"

Ja, natürlich, die hatte er noch.

„Das ist gut. Und — sie gehört doch mir, nicht wahr?"

Ihr? Aber wenn sie wolle, im Namen Gottes — —

„Ja", sagte Marianne, „es ist nämlich das: ich möchte sie verkaufen!"

Verkaufen? Peter würgte an einer glühenden Kugel in seinem Halse.

Jo Sailer

Unbedachtes Reiseziel

„Nu sin wa also in den bayer'schen Berjen, und nu müssen wa natürlich ooch ruff, und det ham wa nu davon!"

„Verkaufen? — Ach so! — Ja bitte, — sogleich!" Er stand auf und nahm den Rock.

„Warte", sagte Fräulein Marianne van Doorn leise und lächelnd, „warte Peter, du dummer Mensch! Wir wollen die Geige verkaufen und wieder von vorne anfangen. Mitsammen, in Gottes Namen, wenn es schon nicht anders sein kann!"

Sie nahm ihn an der Hand und führte ihn so ins Tal und durch das ganze Dorf. Es sah aus, als habe sie einen Bären gefangen.

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnstr. 10

Inserieren bringt Gewinn!

Wir vermieten und verkaufen

Fernsprech- und Signalanlagen

für jeden Bedarf / in jeder Ausführung

Unsere Ingenieure beraten Sie gern kostenlos und ohne Verbindlichkeit

Siemens & Halske A.G.

Technisches Büro München, Prannerstraße 14
Abteilung für Mietanlagen / Telefon 9294/54

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren ungetb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.
Westphal, Leipzig W 32, Postfach.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor,** die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei sprödder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus).
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.
Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . RM. 20.—
Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Flechten — Ekzeme

Lupus, Hautkrebs durch neue Mittel o. Berufsstör geheilt. Geruchlos, kein Beschmutz. der Wäsche. Hautarzt schreibt: Medizin um ein **wirksames neues Medikament** bereichert. Pck. M. 7.— frko. Versand: Hirsch-Apoth. Durlach 75. Ausk. gegen Rückporto: **Laboratorium We' Pe's Every, Karlsruhe Bad.,** Gartenstr. 75.

Bandwurm Spul- und Madenwürmer entz. die besten Säfte machen nervös, elend, schlapp und wirken durch ihre Toxine lebenverkürzend. **Näheres siehe Aufsatz Nr. 47/1930 Seite 750 dieses Blattes** oder ausführl. Auskunft Mk. 1.— in Briefmarken. Beschweerden. Alter, Beruf angeben.
Wurm-Rose, Hamburg 11a 151

Der beste Schutz gegen Grippe,

Schnupfen, Erkältungen usw. ist das auch ärztlich glänzend ausgeprobte **allein echte Basler Öl („Olbas").** Flasche RM. 3.30, leichtere Sorte (sogenanntes Kobe-Po-Ho-Öl) RM. 1.50, Inhalator mit „Olbas", also dem allein echten Basler Öl gefüllt, RM. 1.50, dazu Lederetui 40 Pf. Aufklärende, für jedermann nützliche Broschüre von Dr. Günther: **„Olbas, dein Schutzengel in gesunden und kranken Tagen"** kostenlos durch Prana-Verlags- und Versandhaus, Pfullinger 4 in Württ. NB. In München sind alle Olbas-Artikel stets vorrätig im Reformhaus „München", Pfletschinger & Co. G. m. b. H., München, Dienerstr. 6 (Eingang Landschaftstraße).

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau/Schweiz

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

+ Gummi- +

und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung!
Die unverstand Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seellisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick.
Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Wer gegen
MISSBRAUCH
garant. u. 30 Pf. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. photogr. **„Erotika"** oder Bücher, einschl. illustr. Katalog verschl. durch Schließf 119, Hambg. N 36.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. **Frau Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Ott. auf Nennung d. gewünscht Gegenst. m. Zweckangabe gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden B. Postf. 20.

Empfängnisverhütung
(Mittel u. Methode) von Dr. Magnus Hirschfeld. M. 1.25 Nachn.
W. Brandt, Braunschweig Postfach 50.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Momentfotos

aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

AUS PARIS!

Kostenlos Angebot über Literatur aller Sprachen
Raritäten Curiosa
L. E. Michel, Paris 5e Blod St. Martin B 88. P.R.

GUMMI-

waren, hygien. Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Echte
Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Gesucht Szenen nur bei mir. Rückporto beifügen
Adolf Bund, Berlin 21. Postfach-Jgd.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

AKT-PHOTOS!

25 Karten RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.— **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

SUCHEN SIE ein Buch, das vertraulich und ohne Prüderie das heikle Thema der Geschlechtsbeziehungen behandelt, so bestellen Sie sofort **Die naturgemäße Technik der Ehe.** Viele Dankschreiben. 2 Bände M. 4.— **Amor und Psyche** m. 32 reizend. Bildern M. 3.— **Wiener Mädel** — die schönsten der Welt. 10 Stück Négligészenen . . . . . M. 2.50 **Africaine** — sehr seltene Sammlung. 10 Probephotos . . . . . M. 8.— **Der Sporkler.** Lesb. Roman. 3 Bände . M. 20.— **Sexuell Perverse** v. Polzer. Reich illustr. M. 24.— Interessante illustr. Prospekte geschlossen gegen Doppelbriefmarken. Bitte Alter u. Beruf anzugeb. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

Alle Gummiwaren und Hygienischen Artikel

für Damen und Herren, Körperkultur, Kranken- und Gesundheitspflege. Verlangen Sie kostenlos illustrierte Preisliste mit Angabe der gewünscht. Artikel. Nur allerbeste Fabrikate. **Sanitätshaus Stettin I** Obere Grüne Schanze.

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch" 240 S., viele Bilder 50 000 verkauft Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5**

Aktkunst Interessante Atelier- u. Privatphotos. Reiche Auswahl deutscher, französischer u. Wiener Darstellung. Sehr reizvolle Gruppenszenen, pikante Liebhaberaufnahmen männl. und weibl. Körper. Mustersendungen, nach Sonderwünschen zusammengestellt, 10 Karten RM. 3.20. Größere Sortimente RM. 6.—, 14.— und 27.—. Umtausch bereitwilligst! Originelle Neuheit: Lebende Aktphotos (beweglich) 10 Stück RM. 4.—. **RAPO VERSAND, Charlottenburg 1,** Postschließfach 43/i.

Erotische!!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von **van Bavel, Berlin W 50, Augsburger Str. 21.** Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Die Brautnacht!

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Psychologie der Brautnacht — Jungfernschaft und herrschende Geschlechtsmoral — Die Halbjungfrauen — Das Fiasko der Brautnacht — Brautnachtsanomalien u. v. a. m. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos. **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtsituationen befinden.**
Ganzleinen . . . . . **RM. 25.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen. Von Dr. Schidlof. Band 1: **Prostitution u. Mädchenhandel.** Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigquartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Kunst. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis. Dem Werke wird ein extra Bilderteil beigegeben, der an Besteller gegen Revers abgegeben wird.

Ganzleinen nur . . . . . **RM. 25.—**

Neu! Neu!
Eine Sittengeschichte im Querschnitt von Dr. Schertel. Band 1: Bürger-Wüstlinge. Band 2: Die Peitsche der Sexualität. Band 3: Erotik und Menschenopfer. Jeder Band enthält ca. 75 Abbildungen und ganzseitige Illustrationen. Preis pro Band . . **RM. 4.—** Die Sammlung wird fortgesetzt.

Neu! Das Lesebuch der Marquise. Von Franz Blei. — Einiges aus dem Inhalt: Die Abenteuer — Die seidenen Schuhe — Eine Nacht und nichts mehr — Boudoir — Die kleine Jungfer — Die schwierige Dame u. v. a. m. Ein entzückend pikantes Buch voll erotischer Situationen . . . . . nur **RM. 6.—**

Die Jungfrau. Ein Roman voll Lust und Sinnenrausch. Mit vielen entzückenden Illustrationen . . . . . **RM. 6.50**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes **RM. 4.50**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen **RM. 5.—**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzückend. Abbildungen. 2 Bände zusammen . . . . . **RM. 3.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett nur . . . . . **RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbig. Abbildungen geschildert. **RM. 4.—**

Menschen, die nach Liebe hungern. Von O. Wel und H. Weber. Ein erschütterndes Buch von dem Leid unzähliger Mitmenschen, in welchem rücksichtslos der Schleier hinweggezogen wird von den tiefsten Falten des sonst ängstlich verborgenen Innenlebens. **Die ergreifenden Lebensschicksale sind keine Phantasie, sondern fesselnde Begebenheiten aus dem wahren Leben.**
Leinen . . . . . **RM. 10.—**

Sittenspiegel der Nacktheit

Für alle Anhänger von Naturaktaufnahmen empfehlen wir nachstehende Werke:

Nacktheit als Kultur
Das Aktbild als Kunstwerk
Die Eroberung des weibl. Körpers
Scham und Laster
Sollen wir nackt gehen?
Dämon Weib
Irrgarten der Leiber
Das Luxusweib
Mehr Nacktheit
Seele, Sinne, Sinnlichkeit
Weibeskultur
Nacktzauber

Spielarten des Weibes — Nacktheit und Sexualität — Das gefesselte Weib

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene ganzseitige Originalaufnahmen. Preis pro Bd. eleg. kart. **RM. 3.—**

Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4

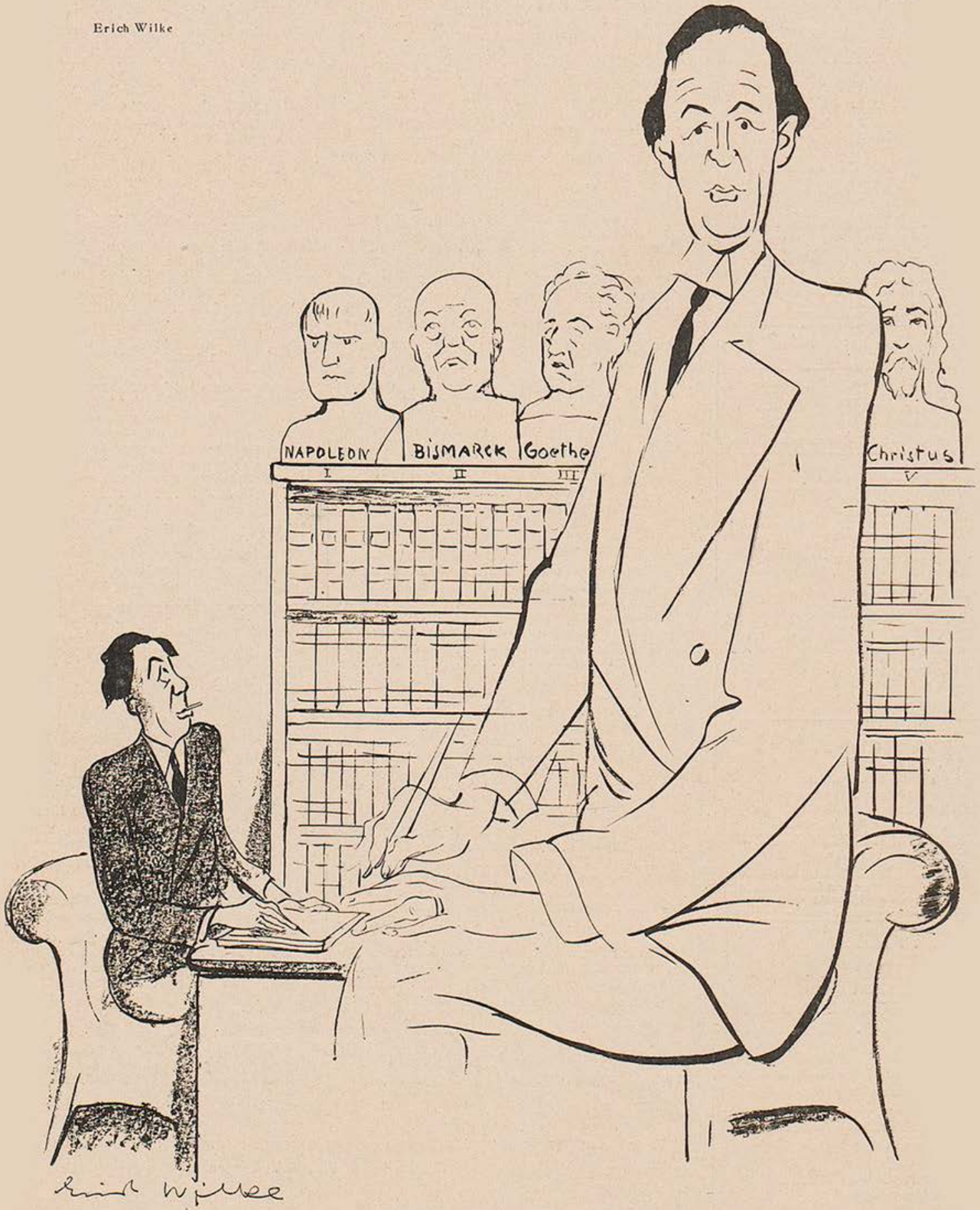
Abtlg. Versand 40

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Emil Ludwig schreibt seine Biographie

Erich Wilke



Der Autor vor seinem größeren Ich: „Diese Aufgabe ist mir bisher am schwersten geworden: Meiner eigenen Größe gerecht zu werden!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 10

Die Tänzerin Bellowa

Josef Scharl

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 10

Ein Sohn Davids

VON OSKAR MARIA GRAF

Das ist die kurze Geschichte von dem kleinen Judenjungen Sami Lemberger, auf die mich seinerzeit der Lehrer Vogelroth gebracht hat, als wir uns einmal über die Simultanschule unterhielten.

„Nein", sagte er dazumal: „Nein, da noch lieber die ganz strenge Konfessionsschule, als so ein Gemisch! ... Was heißt denn das überhaupt: Gesetzlich vorgeschriebene Toleranz in religiösen Dingen? Unsinn — bei den Kindern ist's noch viel ärger als bei den Erwachsenen. Der größere Teil gibt den Ton an, die Meisten herrschen über die Wenigen ... Selbst noch so menschlich verständige, unfanatische, behutsame Religionslehrer ändern daran nichts ... Es gibt wirklich nur zwei Wege: Entweder man bleibt bei der Religion oder man schafft sie einfach ab und das ... Das geht nicht ... Für unsereinen, der darauf bedacht ist, den Schülern ein wirkliches Gerechtigkeitsempfinden beizubringen, ist die Simultanschule schlimmer als die Konfessionsschule ... Ich habe zum Beispiel zwei Klassen lang einen einzigen Judenjungen gehabt — Samuel Lemberger hat er geheißen — die anderen Schüler waren lauter Katholiken. Ich kann Ihnen sagen, es war niederschmetternd für mich ... Was war's? Der kleine Sami hat niemandem was getan. Er war schüchtern, war hochaufgeschossen, hat ein blasses Sommersprossengesicht gehabt und häßlich rote Haare .. Er war gescheit, aber er hat sich kaum getraut, seine Gescheitheit zu zeigen. Noch dazu hat er eine etwas zu lange Zunge gehabt ... Wenn ich ihn fragte, stand er auf und — ich habe genau gewußt, er kann Antwort geben, aber nein, er stotterte herum und hinum oder er verhaspelte sich und brachte die Worte so unrein heraus, daß man sie nicht verstand ... Alles hat nichts geholfen, ich war gut zu ihm, versuchte es mit der größten Zärtlichkeit und bestrafte jeden Mitschüler streng, wenn ich merkte, daß er Sami auslachte. Trotzdem, die Bengels lachten, der Junge wurde rot und verlegen und konnte nicht mehr weiter ... ‚Setz dich, Lemberger!' sagte ich geduldig und tröstete ihn mit einigen Worten, denn ich merkte, er war ja fast dem Weinen nahe. — Bei Lembergers war Unglück. Fehlgeburten und Kindersterben gab's. Bloß der spindeldürre, kleine Sami blieb und der war natürlich das „Goldjüngelchen" ... Ich hab' selbigerzeit unweit von meiner Schule, in der

Die Kartenlegerin — G. Rabinovitch

Hilfreichgasse, in einem netten Zimmer beim Steuersekretär Moslinger gewohnt. Im ersten Stock war es, grad gegenüber vom Lembergerschen Kurzwarengeschäft ... Das winzige, verstaubte Lädchen war neben einer großen Einfahrt, drüber hausten die Lembergers in kleinen, muffigen Zimmern. Geschäft ging fast gar nicht. Arme, miekrige, kribblige Juden waren die Lembergers. Niemand beachtete sie sonderlich, aber es wollte auch keiner was mit ihnen zu tun haben. Ich glaub, sie waren die einzigen Juden im ganzen Viertel und lebten genau so notig wie die vielen Arbeiter rundherum, die paar Krämer und Kleinbürger, die Rentenempfänger und Wirte. Jeden Tag gab es, wie der alte Lemberger immer sagte: ‚Chalosches mit Ei.' ... Chalosches mit Ei? Was ist das? Irgendein Gemantsch eben! Der Berliner würde vielleicht sagen: ‚Dreck mit Soße.' ...

Die Lembergers waren auch keine ganz gläubigen Juden mehr, sie hatten sich schon so halbwegs assimiliert. Ladenschluß zum Sabbat gab es nicht bei ihnen und auch die sonstigen Gebräuche hielten sie nur halbwegs ein ... Wenn schönes Sonnenwetter war, hat der Lemberger immer vor seiner Ladentür gestanden, ohne Käppchen und ohne Kaftan ... Jahraus, jahrein steckte sein ausgedörrter, mittelgroßer Körper in einem grauen, schlissigen Gehrock, in viel zu weiten Hosen und die abgetretenen, langen Schuhe waren stets sauber gewichst. Er stand da mit etwas vorgebeugtem Kopf, in seinem vollbartumrahmten Gesicht war eine gewisse amlustige Geweecktheit und seine kleinen, lebhaften Augen sahen alles. Auf seiner glatten Glatze spiegelte sich die Sonne und wenn ich so von meinem Zimmer hinunterschaute — die paar langen, wegstehenden, grauen Haare an der Schläfe und im Genick hinten haben im Glanz der Sonne ausgesehen wie silbrige, alttestamentarische Strahlen ... Im Sommer standen droben in der Wohnung mitunter auch die niederen Fenster offen. Ich hab bis in die Küche hineinsehen können. Immer kam ein fettigfischiger, leicht moderiger Duft aus diesen Fenstern ... Die Frau Lemberger stand dick und rotköpfig am Herd ... Sie war klein und ewig schmuddelig, schlampig und dreckig, aber ewig beweglich ...

„Sind Sie Antisemit?" fragte ich Vogelroth unvermittelt.

Unverlegen schüttelte er den Kopf: „Ich war es nie und werd' es nie sein ... Die Erscheinung des Antisemitismus ist mir aber bei den Kindern aufgefallen ... Überhaupt — wie wird ein Mann zum Weiberfeind? Wenn er kein Glück bei Frauen hat."

„Hm, komisch, bei den Kindern sind Sie auf den Antisemitismus gestoßen, hmhm?" brümmelte ich dazwischen.

„Ja, durch sie bin ich drauf aufmerksam geworden", fuhr Vogelroth fort: „Kinder, Kinder hat es nämlich in der Hilfreich-Vorstadt gegeben, Kinder wie Sand am Meer ... Der Sami Lemberger war der Gescheiteste und — vielleicht bin ich sogar ein wenig daran schuld gewesen — und grad deswegen haben ihn seine Mitschüler nicht leiden können. Abgeschrieben haben sie von ihm, einsagen haben sie sich lassen, seine Aufgabenhefte haben sie ihm gestohlen ... Da war beispielsweise irgendwo ein jüdisches Hilfswerk. Der Sami hat Kleider davon gekriegt und war immer propper beisammen ... Was haben die Bengels getan? Sie verspritzten ihn mit Dreck oder schnitten ihm die Hose auf. Er hat sich mitunter wohl gewehrt, aber, mein Gott, was sollt' er machen gegen soviel ... Zwei Vorfälle waren besonders schlimm. Sami hat immer zum jüdischen Religionsunterricht weg müssen. In dem Viertel gab es meist Katholiken. Er hat stets in die Stadt hinein müssen. Das ist nun von den andern Schülern so ausgelegt worden, als hätt' der Bub einen besonderen Vorzug. Sie ärgerten sich, weil sie glaubten, Sami könnte da schön „schwänzen" und in der Stadt spazieren laufen ... Dann ist mir selber einmal eine recht dumme Sache passiert. Ich weiß nicht mehr ganz genau, es war grad um die Zeit, in der meine Klasse zur ersten Kommunion kam. Da erscheint eines Morgens Frau Lemberger mit ihrem Sami vor dem Schulanfang bei mir und jammert und weint: „Mein Goldjüngelchen, meinen Sami, Herr Lehrer! ... Ham Sie gesehen, Herr Lehrer, ham Sie gesehen, was sie ham gemacht mit ihm!" Sie schlotterte um und um. Der Sami hat wirklich schrecklich ausgeschaut. Sein Gesicht war zerkratzt und zerschunden, seine Hände zeigten Stiche, Striemen und Kratzwunden.

„Und so ist sein ganzes gebenschtes Körperchen! Gesund soll er sein bis hundert Jahr!" klagte die Frau keuchend und wandte sich an den stummen Sami: „Aber so red' doch, Samileben, nu red' schon! Sag dem Herrn Lehrer, mein Goldjüngelchen, sag, wer hat dich so geschlagen! ... Auf der Stelle will ich blind sein, wenn er gehabt hat a einziges Pinkelchen!" Sami sagte keinen Ton.

Auswanderer — Otto Nückel

Adolf Dehn

Mitgefühl

„Seht mal, Kinder, da möchte uns nun heute wohl so mancher Arme herzlich gerne dabei zuschauen, wie wir diesen Pudding essen!"

Die Buben meiner Klasse teilten sich von jeher in zwei feindliche Lager. Die von der Sand-, Boberg- und Schlechtelstraße waren die Sioux und die Hilfreichgaßler, die Auer- und Holbachstraßler waren die Delewaren. Wie's eben so ist...

Draußen vor der Stadt war eine große Exerzierwiese und ein magerer Wald. Da haben sich die Kämpfe jedesmal abgespielt. Sami als Delewaare war von den Sioux gefangengenommen worden, an einen Baum gebunden, mit Pfeilen beschossen und mit selbstgeschnitzten Tomahawks gemartert worden. Alsdann haben ihn die Bengels hängen gelassen und abends erst hat ihn ein Mann gefunden und losgebunden.

„Kann er denn geh'n zur Schule in dem Zustand? Todkrank is er, Herr Lehrer!" rief Frau Lemberger. Da aber erhob Sami Einspruch. Er blieb. Es half alles Dagegenreden nichts. „Nu mach' was!.. Gott behüte, daß noch mehr passiert!" Mit diesen Worten ging Frau Lemberger heim. Sami hatte seinen Willen durchgesetzt.

Meine Klasse versammelte sich und ich fing eine fürchterliche Strafpredigt an.

„Lemberger! Wer hat dich geschlagen und so zugerichtet?" fragte ich. Sami erhob sich in seiner Bank, alle glotzten auf ihn, aber es war nichts aus ihm herauszubringen.

„Wer hat gegeneinander gekämpft?" wandte ich mich an den frechen Maier, der immer der Sioux-Anführer war. „Die Hilfreichgaßler haben immer mit Pfeilen auf uns geschossen", sagte der ausweichend. Ich forschte und forschte und brachte doch nichts Rechtes heraus.

„Lemberger, du brauchst dich nicht zu fürchten!" fragte ich noch energischer: „Ich frage dich noch einmal, wer hat dich geschlagen?"

Ich drang in ihn. Nichts. Ich wurde ärgerlich.

„Wir haben alle miteinander Indianer gespielt, Herr Lehrer", sagte Sami endlich.

„Nettes Spiel das! Das sind niedrige Roheiten!" wies ich ihn zurecht und deutete auf diesen und jenen Schüler.

Keinen verriet Sami.

„Dickkopf!" fuhr ich ihn an und wandte mich an die ganze Klasse. „Schämt ihr euch denn gar nicht! Wenn ihr keine Feiglinge seid, sagt ihr's selber!"

Das half erst recht nichts. Keiner stand auf. Bloß der Sami Lemberger stand noch in der Schulbank und schaute leer gerade aus.

„Setz dich! Auch du bist ein Feigling!" fuhr ich ihn grob an und schrie noch wütender vom Katheder hinunter: „Schämt euch! Ihr wollt in den nächsten Tagen zur Kommunion gehen und Christi Leib in euch aufnehmen! Den Leib desjenigen, der für euch gelitten hat und von den Juden gekreuzigt worden ist!" Auf einmal stockte ich, denn jetzt schauten alle Schüler auf Sami. Blitzschnell sah ich meinen Fehler ein. „Wie die Pharisäer seid ihr!" wollte ich mich verbessern und geriet aus Ärger über meine

ZEITUNGSNOTIZ: DOPPELSELBSTMORD

Wie war das doch? — Es war vor vielen Jahren,
da gingst du, müder Mann, mit deiner Frau
— es gab damals kein Grau in ihren Haaren —
zum Sonntagstanz hinaus zur Hasenau...

Wie war das doch? — Du rücktest dann ins Feld.
Und trotzdem kamst du heil zurück am Ende.
Es war ja nicht viel Segen in der Welt,
du aber rührtest fleißig deine Hände...

Wie war das doch? — Du hast es bald gemerkt:
es schien, als klebe Pech an allen Dingen.
Du hast doch Tag und Nacht getan, gewerkt:
Was bockte denn, was legte dir denn Schlingen?

Wie war das doch? — Das war das erste Hungern
— und Almosen-Empfang vom Wohlfahrtsamt
— und schüchtern durch die Stiegenhäuser lungern,
damit ihr wo ein altes Hemd bekamt...

Wie ist das doch? — Man geht zum Küchenherd
und dreht den Gashahn auf und brennt nicht an
— Und wenn die erste Trambahn morgen fährt,
ist's längst getan.

Walther C. F. Lierke

Unbedachtheit fast ganz außer Rand und Band: „Pfui! Pfui, dreimal Pfui vor euch! Die ganze Klasse bleibt da heute, Lemberger kann heimgehen nach Schluß! Ich werde die Rohlinge schon rausbringen!"

Ich muß sagen, in derselbigen Unterrichtsstunde war ich momentweise ganz verstört. Ich hatte mehr Wut auf mich als auf die bockigen Lausbuben.

Da sehen Sie's wieder mit dieser Simultanschule! Seit diesem Tag war der Sami der „feige Judenbub". Ich selber bin Schuld dran gewesen.

Das ging jetzt immer weiter so. Sami mußte den Spott aushalten, alles. Man kann durch Kinder viel eher zum Menschenverächter werden als durch Erwachsene. Bei ihnen zeigt sich alles ganz offen und roh, ganz unversteckt.

Eins kam zum andern. Sogar die Leute im Viertel wurden jetzt allmählich gehässig auf die Lembergers. Ich hab oft und oft — das war nämlich merkwürdig, Sami wurde jetzt ein bissiger Raufbold und wenn bloß zwei oder drei beisammen waren, fürchteten sie sich vor ihm, meistens aber fiel gleich eine ganze Rotte über ihn her. Er wehrte sich wie ein reißender Tiger und verklagte nie einen — oft und oft hab ich von Leuten gehört: „Das war wieder der fell schuftige Judenbengel!"

„Es war vielleicht ganz gut, daß sich Sami

(Fortsetzung Seite 154)

d a lachten sie und brüllten wie die Verrückten, daß der Mann nicht weiterreden konnte.

Jetzt frage ich Sie:

W o h a b e n d i e L e u t e
i h r e A u g e n ? ! !"

Da ich die Frage leider nicht beantworten konnte, übergebe ich sie hiermit der Öffentlichkeit. Vielleicht kann doch irgendein besonders Erwählter aufklärend sagen, wo die Leute, wenn sie begeistert sind, eigentlich ihre Augen haben?

Herr Fettsterz ist aus den Wolken gefallen

Von Peter Scher

„Na hörn Sie mal — da war ich denn doch sprachlos, da blieb mir denn doch die Luft weg — das hätte ich also doch nicht für möglich gehalten —!" erzählte Herr Fettsterz von seinem letzten Berliner Aufenthalt — „ich denke, die Berliner sind uns Provinzlern so gewaltig über — man stellt sich immer vor, wie sie den Zeitgeist bei der Stirnlocke fassen — Grips, Fingerspitzengefühl, nich'-dumm-machen-lassen und so — also ich sage Ihnen, alles was recht ist — d a s hätte ich nicht für möglich gehalten! Lassen Sie sich erzählen.

Ich gehe also abends in eine Versammlung — wo kann man die Menschen sonst in ihrer ganzen natürlichen Pracht bewundern, wenn nicht in einer Versammlung — na gut, es sollte eine klärende Aussprache sein, wie man das jetzt so hat.

Da stand ein Männeken auf dem Podium, ein Männeken, das schon wirklich einen ganz prima degenerierten Eindruck machte — und was sag ich Ihnen, wie dieses kümmerliche, aber schon wirklich ganz besonders landfremd aussehende Wesen sich hinstellt und quäkt und quäkt, daß nur reine Arier berechtigt sind, in Deutschland zu leben — —

d a l a c h t k e i n M e n s c h ! ! !

Im Gegenteil, ein Beifallssturm geht los, daß das kümmerliche Männeken eine ganze Zeit warten muß, bis es weiterkrähen kann ... die Stimme war ihm mittlerweile auch noch übergeschnappt, es war ein Jammer, sowas anhören zu müssen. Aber als nachher ein großer, breitschultriger, ein ganz ordentlich „arisch" aussehender Mensch die Gegenrede hält und zum Ausdruck bringt, daß rein arisch oder nicht rein arisch gar nicht festzustellen ist, und daß das infolgedessen auch gar keine ernsthafte Rolle spielen kann — —

Edith fährt mit

VON PAULRICHARD HENSEL

Ein zarter Duft von Narzissen ging von ihr aus, als sie den bunten Schal aufknotete. Sie legte die Zeitschrift auf die Platte des Rauchtisches und deutete lächelnd auf ein Inserat:

„Hübsche, blonde, intelligente Reisegefährtin für Autotour nach dem Süden gesucht, 6 bis 8 Wochen, evtl. länger. Führerschein nicht erforderlich, dagegen elegante Erscheinung und Kameradschaft erwünscht."

„Voilà!" sagte Edith und sah den Mann, zu dem sie unangemeldet hereingeschneit war, erwartungsvoll an.

Paul Valentin verstand. Das ging sehr schnell, er hatte Glück. Aber das hatte er immer, so daß er kaum verwundert war. „Sie gefallen mir", sagte er ohne jedes Pathos, und das Gefallen war ja auch schließlich das Wichtigste.

Edith nickte. „Gut, es freut mich, daß Sie anscheinend ebensowenig für lange Einleitungen sind wie ich. Ich möchte mitkommen — nehmen Sie mich mit? Stellen Sie jetzt bitte keine Fragen — wir haben unterwegs Gelegenheit, uns kennenzulernen. Was für einen Wagen fahren Sie?"

„16-PS-Cabriolet, rotlackiert. Rauchen Sie?" Er bot ihr die Zigarettendose.

„Danke. Und welche Tour beabsichtigen Sie?"

„Basel — Zürich — Lugano —"

„Das dachte ich auch. Eine Frage: Warum fahren Sie nicht allein?"

Valentins Augen wanderten eine Weile von den Knien bis zum Haar der Frau und wieder zurück. Dann sagte er:

„Weil das Leben doppelt schön ist, wenn man es mit einer schönen Frau teilen kann."

J. Hegenbarth

Pessimismus

„Das einzige, was ein Mensch in dieser schweren Zeit noch auf ehrliche Weise erwerben kann, sind Bazillen!"

„Für sechs bis acht Wochen ..."

„Ja. Nach dieser Zeit fängt man an, sich Szenen zu machen. Und nicht wahr, das macht alt."

Edith zog die Handschuhe aus. „Haben Sie etwas zu trinken?"

Als sie nach einer Stunde die Kappe wieder über das Haar zog, sagte sie:

„Und was verstehen Sie unter Kameradschaft?"

„Sie baten mich vorhin, nicht zu fragen. Sprechen wir doch unterwegs davon ..."

Die Klänge der Tangokapelle kamen noch lange hinter ihnen her, als sie aus der Halle des Hotels die Treppe heraufstiegen.

„Ich fühle meine Glieder wieder nach der langen Fahrt", sagte Edith, und in ihrem Körper schien noch der Rhythmus nachzuschwingen.

„Wir haben Zeit. Wollen wir ein paar Tage hierbleiben?"

„Aber warum denn? Morgen haben wir ausgeschlafen —"

Vor ihrer Zimmertür küßte er ihr die Hand. „Werden Sie schon einschlafen?"

„Gewiß. Und wenn ich Angst bekomme, weiß ich ja, daß Sie im Nebenzimmer schlafen. Gute Nacht — Kamerad —"

Er stand noch lange vor der Türe, als sie sich schon geschlossen hatte — — —

Glück habe ich, dachte Valentin, wenn er den leichten Narzissenduft neben sich spürte, wenn er die bewundernden Blicke der anderen in den Restaurants und Hotelvestibülen seiner Gefährtin folgen sah, wenn er in ihrem Zimmer eine Zigarette rauchen durfte, während sie den Reisedreß mit dem Dinerkleid vertauschte — und wenn er sie küßte.

Diese fabelhafte Frau, schlank, jung, schön, geistreich — er fand jeden Tag Neues, Charmantes an ihr — und wenn es nur die bezaubernd unschuldige Geste war, mit der sie den Strumpf befestigte — sie war so unbekümmert, so ohne Engherzigkeit und Sentimentalität; sie war, mit einem Wort, die Frau gewesen, die Valentin für das kurze Abenteuer einer Fahrt gesucht hatte —

Aber er hatte nur eine Gefährtin am Tage, vor aller Welt, einen Schmuck des Wagens, Lachen, Verlocken, Hilfe, ja, alles, gewiß — aber mehr nicht. —

Mehr nicht.

— — —

Violettes Verdämmern der Berge vor dem Fenster.

„Sie sind so still heute", sagte Edith, schon im Pyjama, und schaute fragend in Pauls Gesicht. „Haben Sie Sorgen? Sind Sie mit mir unzufrieden? Ist unsere Fahrt nicht programmäßig verlaufen?"

„Nein. Denn ich liebe Sie."

„Sie waren in mich verliebt, als wir fortfuhren."

„Ich liebe Sie."

Die Lichter in den Villen am Züricher See blinkten auf. Kein Laut kam ins Zimmer. Es war dunkel geworden.

„Edith ...!" So nah war seine Stimme plötzlich.

„Ja — Paul — ?" So nah waren da auch ihre Augen, groß, rätselhaft — Dann schlossen sie sich.

— — —

Am anderen Morgen war das Bett neben Valentin leer. Er lächelte. Gar nicht müde, kleine Edith. Nun ja —. Vielleicht ist sie im Garten. Aber nun schnell ihr nach —

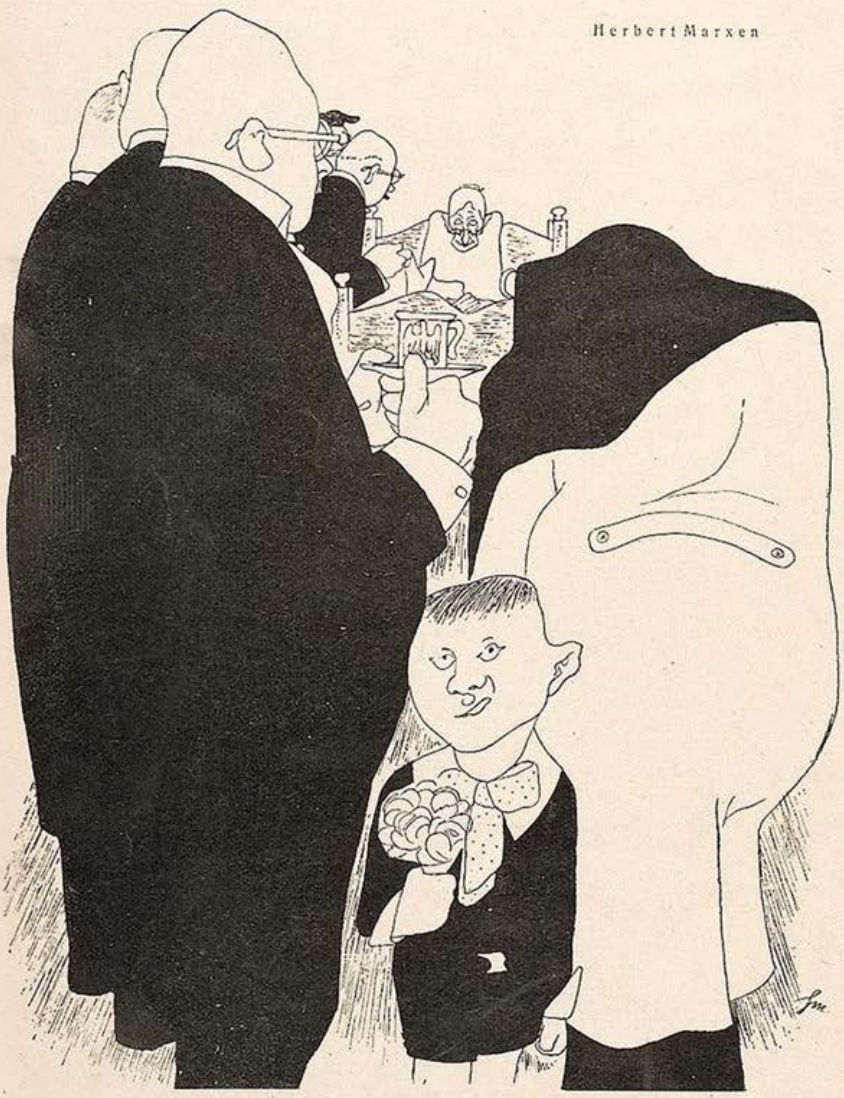
Auf dem Tisch lag ein offener Brief:

„Nicht wahr, wir wollten Szenen vermeiden? Sie suchten, weil Sie das Glück haben, einen Wagen zu besitzen, für die Befriedigung einer Laune eine Frau, wie man einen Hut, ein Buch sich aussucht. Und ich suchte einen Wagen, eine angenehme Gelegenheit, hierher zu kommen, wo der Mann mich erwartet, der mich länger behalten will als sechs Wochen. Trotzdem — Sie sollten nicht sagen, daß ich undankbar bin. Das Wort, das Sie gestern sprachen, hat mich gefreut. Daß Sie vielleicht in dieser Nacht erfahren haben, daß das Herz sich immer rächt, wenn man es bei sich und anderen vergessen will — und daß Sie beim Start im nächsten Sommer daran denken werden — das werden Sie mir vielleicht danken ..."

Zwei-, dreimal las er den Brief. Jetzt schien die Sonne darauf.

Aber diese helle Sonne tat weh.

Herbert Marxen



Die Materialistin

„Möge der verehrten Jubilarin diese Reichsehrentasse noch viele Jahre zur Erinnerung dienen!" — „Dank schön, aber a Pfund Bohnenkaffee war' mir halt heutigentags do no liaba g'wen!"

Vom Valentin

VON BIZZI

Ich war sehr lange Arzt und ließ mich die ganze Zeit in aller Unschuld honorieren. Auf einmal aber kam mir der Zweifel an der Berechtigung, von der leidenden Menschheit Entgelt zu nehmen. Daran war die Begegnung mit einem großen Philosophen schuld.

Eines Morgens stand er plötzlich mit Umgehung des Wartezimmers als ein sonderbar aussehender Mann vor mir. Ich schämte mich hinterdrein, daß ich ihn nicht gleich erkannte.

„I' bin der Valentin", sagte er gleichgültig, „mir ist soeben was in's rechte Aug' neig'flog'n und weil i' mit dem linken an Ihrer

Haustür g'les'n hab': Praktischer Arzt, dacht' i' mir: Es ist doch guat, daß überall da, wo mir immer was passiert, oana wohnt. Sans so freundli' und helfas mir!"

Ich stülpte die Lider um und diagnostizierte: „Nichts mehr darin". Und Valentin: „Ah genga S' weiter, i' spür's do'!"

Autoritativ entgegnete ich: „Das ist nur die Nachempfindung". Valentin drückte und rieb das gesunde Auge und rief, indem er mir sein weißes Taschentuch hinhielt: „Da schauen S'! A kloane Fliagn! ... Was bin i' jetzt schuldi'?"

Ich verlangte kaltblütig zwei Mark.

Valentin legte sie mit der größten Selbstverständlichkeit und todernster Miene auf den Tisch und sagte:

„I' bin der Patient, Sie san der Arzt, also muaß i' zohl'n. Dös is net anders, dabei bleibts ... Freili, wenn ma' drüber nachdenkt: I' hab' die Fliag'n rausbracht und Sie krieg'n die zwei Mark .... eigentli' furchtbar g'spassi' ... aber nachdenka derf ma' eben net, darin liegt's."

Mißtrauen

„Nun, Schwestern, da sehen Sie wieder: Der Tod rafft Arm wie Reich hinweg!"
„Ja, aber bei den Patienten der dritten Klasse tuat er sich halt do a bißl leichter."

Harrer, Harrer, Harrer & Harrer

VON KARL BURGER

Lassen Sie sich diese Firma zunächst einmal vorstellen! Harrer, Harrer, Harrer & Harrer — das ist nicht etwa eine gewöhnliche kaufmännische Gebrüderfirma in Fairhaven, einem kleinen Ort in New Jersey. Joe Harrer, das ist der Polizeichef, Joe Harrer ist der Polizeisergeant, Joe Harrer ist der Gefängniswärter und Joe Harrer ist der Untersuchungskommissär dieses Ortes. Sie gehen nach dieser Vorstellung nicht fehl, wenn Sie annehmen, daß alle vier miteinander ebenso verwandt wie identisch sind. Harrer, Harrer, Harrer & Harrer ist das Polizeidepartement, die gesamte Polizeimacht von Fairhaven.

Hätte diese vierfache Amtsperson Joe Harrer nicht außerdem noch zwei private Doppelgänger — einen Joe Harrer, der in Fairhaven Ehemann und einen Joe Harrer, der in Fairhaven Liebhaber ist, dann wäre die ganze Geschichte nicht der Erwähnung wert. So aber ...

Nein, lassen Sie mich der Reihe nach erzählen! Chronologisch geordnet, wird auch die komplizierteste Angelegenheit simpel. Daher der Name Polizei-Protokoll. Hier handelt es sich allerdings um mehr. Hier handelt es sich, rund herum gesagt, um ein Polizei-Epos.

Erster Gesang.

Das Telephon im Polizeidepartement schrillte. Der Polizeichef Joe Harrer zog die Beine vom Tisch, schnellte von seinem Sitz. Ein Blick nach der Uhr: 9 Uhr 15 ...

„Mord! Mord!" schrie eine weibliche Stimme aus der Telephonmuschel. Eine ach, so süße Stimme! „Oh, schützen Sie mich bitte! Hilfe! Retten Sie mich!" Dann hörte man noch Gepolter —

Der Polizeichef wechselte mit dem Sergeanten Joe Harrer im Spiegel einen vielsagenden Blick. Es war ihm klar, daß eine Horde von Verbrechern im Begriff war, gewalttätig in das Heim von Miß Pearl Mack, einem ehemaligen Broadway-Tanzgirl, einzudringen. Eines einzelnen Verbrechers wegen hätte sie bestimmt nicht so geschrien, reflektierte er.

Zweiter Gesang.

Sergeant Joe Harrer zog seine neuen Schuhe an, bürstete seinen Uniformrock vor dem Spiegel aus, kämmte sein Haar scheitelgerecht, strich sich die Augenbrauen à la diavolo, prüfte seine Rasur auf der Oberlippe und am Kinn, — das ist Kavaliersart. Gewiß, so geht nur ein Kavalier in den Tod.

Revolver, Handschellen. Los!

Ein Sprung in die ehrwürdige Motorcar, die nervös zitterte wie ein Jagdhund vor dem Schuß. Ein Rasseln, Rattern, Fauchen ... hupp, hupp, hupp.

Der tapfere Sergeant war am Schauplatz der Tat.

Dritter Gesang.

„Hey! hey!" prustete er von weitem. Denn was er da sah, war alles eher als eine Verbrecherhorde. Eine einzelne Frau sah er, eifrigst bemüht, die Haustüre der verbarrikadierten Schönheit zu demolieren. Sie tat es keineswegs in stummer Wut; sie fand zu dem rasenden Zerstörungsakt einen Begleittext, mit dessen Verkörperlichung eine stattliche Menagerie komplett geworden wäre.

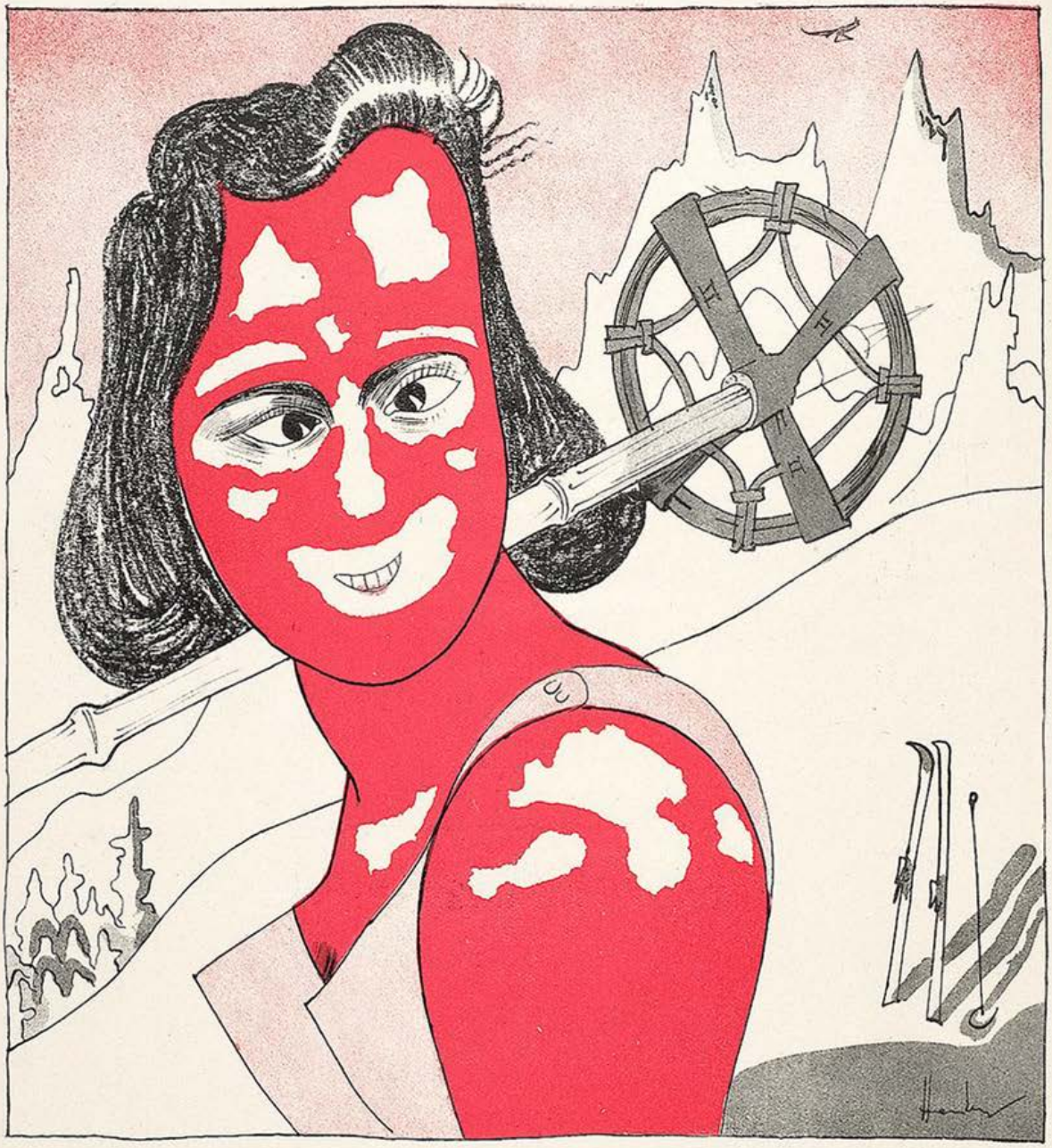
Es durchzuckte sein Hirn etwas von „Weibern" und „Hyänen" — dann schritt er zur Amtshandlung.

Tck, tck — klopfte sein Holzknüttel nicht allzu sanft auf den Rücken der Megäre. Worauf sie herumwirbelte und ihre Finger unter des Sergeanten Nase wie gereizte Schlangen zucken ließ.

„Ohmigosh" stammelte erbleichend das Polizeidepartement. Sergeant Joe Harrer stand dem Weib des Ehemannes Joe Harrer Aug' in Aug' gegenüber.

Vierter Gesang.

„Verhaften Sie sie!" kreischte Miß Pearls Stimme aus dem belagerten Boudoir. „Sie ist eine Meuchelmörderin! Sie will mich erschlagen!"



Fr. Heubner

Zeitgestalten XIII:

Die berühmte Tänzerin Leni Riefenstahl mit ihrem neuesten Hochgebirgssonnenbrand.

(Anmerkung der Redaktion: Die weißen Flecken auf Gesicht und Schultern rühren von einer Fettsalbe her, die sich die bergfrohe Künstlerin nach einem geheimen Rezept stets selbst zubereitet.)

Die belagernde Macht reckte sich auf: „Joe Harrer, wenn du auch nur einen Finger gegen mich rührst —" Ihr Gesicht phosphoreszierte medusenartig.

„Now, darling..." (Beinahe hätte sich Sergeant Joe Harrer vergessen!)

„Schweig! Affenpintscher! Such' dir deinen Darling dort drinnen, du — du — du — Polizeimacht!"

Das war dem Sergeanten endlich zu viel. Mochte diese rabiate Person nun die Frau des geachteten Bürgers Joe Harrer oder die Frau des Gefängniswärters oder die Frau des Untersuchungsrichters oder gar des Polizeichefs oder wessen immer sein — ein Polizeisergeant weiß die Ehre seines Standes zu wahren.

„Mrs. Harrer", sagte er mit versteinerter Amtsmiene, „im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet!"

„Wa—a—a—s? Das wagst du zu sagen? Nun hör' einmal, Joe Harrer. Ich war dir bis heute ein gutes, treues Weib. Wenn du auch nur eine Minute glaubst, daß ich —"

Fünfter Gesang.

Der Redeschwall der Verhafteten ging natürlich noch weiter. Aber der Sergeant eskortierte sie wortlos zum Auto, verschloß die Tür, verwandelte sich in einen Chauffeur und kurbelte los.

Unterwegs hatte der Sergeant noch eine

kleine Auseinandersetzung mit dem Polizeichef. Fairhaven hat nämlich kein Gefängnis. Der Polizeichef verfügte, daß die aufrührerische Person vorläufig in ihrem Schlafzimmer einzusperren sei. Als Sicherheitsmaßregel wurde der Gefängniswärter Joe Harrer beordert, den weiblichen Häftling zu überwachen.

Es folgte eine aufregende Nacht. Der Untersuchungskommissär Joe Harrer unterzog die Gefangene einem die ganze Nacht hindurch währenden Kreuzverhör, ohne daß es ihm gelungen wäre, ihre Motive zu enthüllen.

Sechster Gesang.

Friedensrichter Gilbert Keith telephonierte am nächsten Morgen dem Polizeidepartement, daß Miß Mack gegen Mrs. Harrer eine Klage eingereicht hätte.

Polizeichef Harrer brachte die Angeklagte persönlich vor den Gerichtshof, wo sie Gefängniswärter Harrer zur Anklagebank geleitete. Hier löste sich ihre Zunge ...

Dieses verdächtige Theaterpersönchen versuche schon die längste Zeit, ihr die Liebe und Zuneigung des Polizeidepartements von Fairhaven zu stehlen. Und das ließe sie sich nun unter keinen Umständen mehr gefallen. Keine Minute mehr. Das Polizeidepartement gehöre ihr und sie hätte es geheiratet und wäre nicht willens, es auch nur für eine Minute einer Tänzerin zu überlassen. Das wäre gegen alle Moral. Und wenn der Polizeichef nicht aufhören würde, das Heim dieser zugereisten Broadway-Ausgeburt mit seinem ständigen Schutz zu versehen, dann würde er selber eine ganze Anzahl von Polizeidepartements zu seinem eigenen Schutz benötigen. Und ... in infinitum.

„Die Anklage ist niedergeschlagen", sagte Friedensrichter Keith.

Mrs. Harrer segelte triumphierend aus dem Saal. Mit Polizeichef Harrer im Schlepptau.

„Was für ein Leben!" murmelte die Polizeimacht. „Auch die verwegenste Tapferkeit ist hier für die Katz'!"

Die große Not

Auch der König von Schweden hat unter der allgemeinen Wirtschaftsnot zu leiden. Er mußte jetzt sein Schloß Tullgarn an den Staat verkaufen. Es soll zu einem großen Wochenendhotel in staatlicher Regie ausgebaut werden. Dem König soll nur das Recht verbleiben, im Schloßpark zu angeln. — Vielleicht läßt sich Ivar Kreuger, der Zündholzkönig, von dem ärmeren Kollegen die Fische aus dem Teich angeln, die er in der Pfanne haben will?

Befähigungsnachweis

In Brüssel wurde vor kurzem der Filmregisseur Charles Breugnon von einem jungen, beschäftigungslosen Friseur nächtlicherweilen überfallen, bis aufs Hemd seiner Kleider beraubt und in den Kanal geworfen. Nach kurzer Zeit schien den Verbrecher sein Opfer zu dauern, er sprang dem Regisseur nach und rettete ihn mit großer Kühnheit. Vor Gericht gab er nun an, keinesfalls ein Verbrechen beabsichtigt zu haben; er hätte dem Regisseur nur eine Probe seines ungewöhnlichen Talents geben wollen, um durch ihn zum Film zu kommen. — Wie wir hören, hat der Andrang zu Filmregisseurposten in Belgien schon stark nachgelassen.

T.

Der Polizeihund

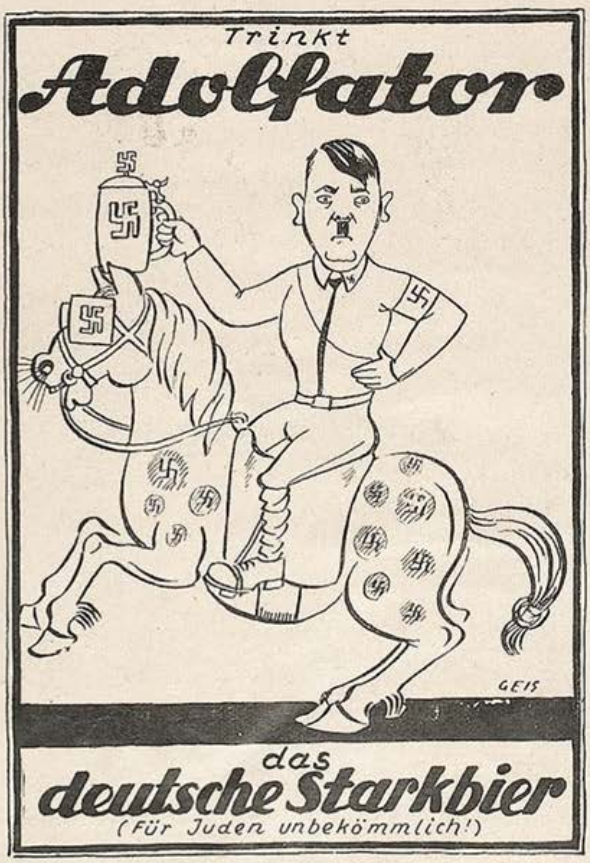
Das war der Mutter gut gelungen!
Wir waren blind und unsrer acht.
Da hatte sie für die acht Jungen
Acht Brüste auch zurecht gemacht.

Die Schwester ist bei einem Förster.
Ein Bruder lernt die Schäferei.
Ich selber ward beim Springen Erster
Und bin jetzt bei der Polizei.

Die Menschen rufen mich und pfeifen
Und alle tun sie sehr bestimmt.
Und alle können's nicht begreifen,
Daß einer fremde Würste nimmt.

Ich bin Beamter. Doch in Träumen
Bin ich nur Hund und nicht mehr „scharf".
Und träum' ein Land mit Schinkenbäumen,
Von denen jeder nehmen darf ...

Peter Mahr



Grenzen des Ruhms

Richard Tauber reiste eine Reise durch Belgien.

In Brügge nahm er eine Pferdedroschke und ließ sich durch die verzauberte Stadt fahren.

Unterwegs fing er zu singen an.

„Was sind Sie?" fragte ihn darauf der Kutscher.

„Ich singe", war die Antwort.

„Nein, ich will ja wissen, was Sie von Beruf sind", beharrte der Kutscher.

„Ich singe!"

„Soso, besoffen sind Sie auch noch!"

K. M.

Zum Atemholen

Aus einer amerikanischen Zeitung: „Wir haben gestern als erste das Ableben des Herrn Adam Swanson gemeldet. Wir melden heute als erste, daß diese Nachricht verfrüht war. Daraus ist ersichtlich, daß unser Blatt den Vorzug hat, immer als erstes alle Neuigkeiten zu veröffentlichen."

*

Eine kleine Schauspielerin beschwerte sich bitterlich bei Labiche über die Knauserigkeit des Direktors, der ihr eine lächerlich geringe Gage angeboten hatte, um eine Rolle, übrigens nur eine Nebenrolle, in einem Stück des berühmten Schriftstellers zu spielen.

Labiche hörte sich lächelnd ihre Klagen an: „Ich bitte Sie, verehrter Meister", rief sie mit einem Male aus ... „bin ich nicht hundert Mark den Abend wert?"

„Gewiß doch", meinte Labiche, „aber nach der Vorstellung." ...

Der Ruf der Kunst

Es war auf dem Filmgelände in Staaken. Ein Teil der Edel-Komparsen, die sich Fritz Lang für seinen Film „Mörder unter uns" in Möbelwagen direkt vom Schlesischen Bahnhof geholt hatte, wartete am „Grünen August", um wieder zurückzufahren. Die Kriminalpolizei hatte die Gelegenheit benutzt, um einige „Langgesuchte" zu schnappen ...

Dialog unter der schwedischen Gardine:

„Na, Schorsche, wat seggste nu?"

„Schade um die scheene Stargage!"

„Unn weiter nischt?"

„Weiter nischt."

„Biste denn garnich 'n bißchen perplex?"

„Worieber?"

„Daß se dir nu geschnappt ham?"

„Ach weeßte, dat hätt' ick mir vorher sagen kenn. Vor zwanzig Jahren schon hat meine Mudder zu mir jesagt, Junge, hat se jesagt, die Leidenschaft fier det Kino, die wird dir noch uff Abweje bringen. Und siehste, heute hat se recht behalten."

Teha

EIN SOHN DAVIDS

VON O. M. GRAF (Fortsetzung v. S. 149)

nicht in sich verkrochen hat", meinte ich: „Das wär' viel schlimmer gewesen, glaub ich ... Was ist eigentlich heut' mit ihm? Ist er was geworden?"

Vogelroth holte Atem und zündete seine ausgegangene Zigarre an.

„Dieses Abschließen finde ich nicht richtig", redete ich weiter: „Ich glaube grade durch die Vermischung der Rassen und Konfessionen kommt mehr Friede auf die Welt. Man lernt Fremdartigkeiten begreifen —"

„Tja-jaja, mag sein, mag schon sein!" fiel er mir ins Wort und schaute fast spöttisch drein. Er verzog seine Mundwinkel ein wenig und drehte seine Zigarre zwischen seinen nassen Lippen: „Der Sami Lemberger ist jedenfalls zugrunde gegangen dabei ... Dumm, abenteuerlich und heroisch zugleich ... Buchstäblich, man kann's nicht anders nennen ... Das wär' übrigens ein Vorwurf für eine nette, moralisierende Geschichte ... Etwa so: Einer rehabilitiert seine Rasse! ... Die Hilfreichgasse läuft direkt in den Kirchenplatz. Die alte gotische Mathäikirche mit ihren vielen, wunderbaren Vorsprüngen steht da, ein prachtvolles Tor, dann der immer spitzer aufstrebende Turm ... Ein bißchen nach Zuckerverzierung, aber doch schön, wirklich schön ... Da haben die Kinder oft und oft gespielt ... Ganze Rudel tobten abends auf dem kahlen Platz herum, versteckten sich hinter den Nischen, kletterten auf den ersten steinernen Dachvorsprung ... Der Mesner war machtlos gegen diesen Unfug ... Einmal raufen sich wieder so die Bengels. Der Sami taucht auf ... „Judensau! Judenkrippi!" schrie es da und dort: „Schmieriger Jidd-Jidd-Jidd!" Die meisten laufen weg, droben vom Dachvorsprung

Herbert Marxen

Kein Doppelverdiener:

Er verdient weder von der Republik seine Pension als General noch von der Aktiengesellschaft seine Tantième als Aufsichtsrat

schreien drei oder vier Lausbuben herab und spucken auf Sami.

„Gell, da traust du dich doch nicht rauf! Gell, feige Judenwanze!" plärrt der Maier Peter: „Steig rauf, wenn'st eine Schneid hast!"

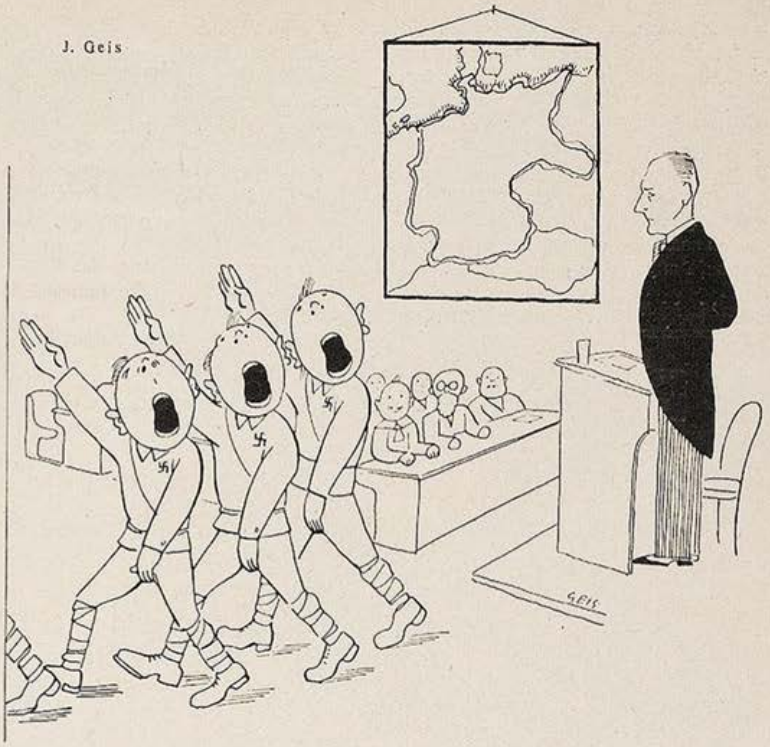
„Geht's runter, Schißkerle!" gibt ihnen der Sami heraus: „Ich steig noch viel höher, wenn's sein muß!"

Die paar Bengels lachen und spucken wieder. Einer trifft Sami grade ins Gesicht. Den packt die Wut. Er gibt sich einen Anlauf und — schwupp — ist er auf dem Dachvorsprung.

Redaktionelle Notiz

Die Wiedergabe des Gemäldes „Die Tänzerin Bellowa" von Josef Scharl im vorliegenden Heft der „Jugend" erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Graphischen Kabinetts, München, Briennerstraße.

J. Geis



In der Reichstagsschule

Wenn das Thema schwer wird, heben die Dümmsten die Hand und müssen raus.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

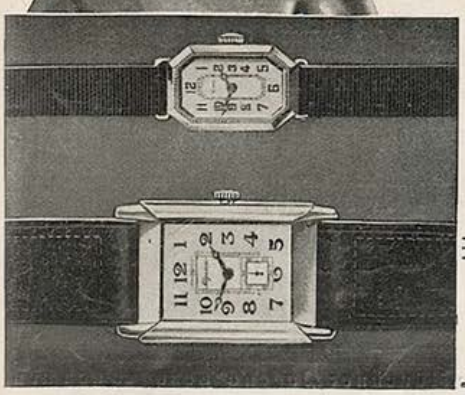
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Alpina

GRUEN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Die Schreier sausen weiter und tauchen drunten auf. „Häläpätsch! Häläpätsch! Ausg'schmiert!" spötteln sie und Sami steht unsicher droben.

„Jetzt steig halt, steig höher, wenn du eine Schneid hast, steig, dreckiger Judenkrippl!" kläfft der Maier Peter: „Steig, feiger Jidd-Jidd-Jidd!" Sami steht und spuckt, fängt zu schimpfen an, wirft den Unteren Feigheit vor.

„Steig doch! Steig, steig feiger Jidd!" hallt es von unten immer wieder herauf. Sami dreht sich auf den Turm zu und schaut in die Höhe. Er tappt vor und fängt zu klettern an, immer von einem Mauervorsprung zum andern. Drunten wird es still, immer stiller. Sami steigt, steigt. Drunten laufen die Leute zusammen. Der Mesner bringt eine Leiter. Es schreit, es ruft.

Auch die Lembergers kommen herbei. Es war sechs, halb sieben Uhr abends im Sommer. Frau Lemberger schreit und wirft die Arme: „Sami! Samileben!" Ihre Stimme erstickt. „Goldjüngelchen! Samileben! Sami!" Der Junge klettert weiter, immer höher. Er ist nur mehr wie ein krabbelnder Käfer da droben.

„Gott der Gerechte! Sami! Samileben, Sami!!" schreit auch der Lemberger. Die Leiter vom Mesner geht kaum bis zum Kirchendach. Leute laufen in die Kirche und steigen im Turminnern die Treppen hinauf, laufen, schreien. Der reinste Aufruhr ist's. Sami hört und sieht nichts — er greift nach einem neuen Vorsprung, schwingt sich, stolpert und fällt — ssssst! — in die Tiefe. Auf's Kirchendach kracht sein Körper,

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Magerkeit
schlaffe, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Manck** Berlin III. 57/152 Zietenstraße 6c

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens Viele Dankschreiben
Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40 I

NICHTRAUCHER
durch Dr. med. Wersons Antifuma. Kl. Packung M. 3.—, gr. Pckg. M. 5.— **Hygiea, Wiesbaden B. 1.** Postfach 20

Flechtenkranke
Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5.—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr. **Martin Greif, Leipzig N 22.**

PENSION VILLA DAHEIM LOCARNO
Heimelige Familienpension · Pens.-Preis von Fr. 9.– an
E. Reich-Aebi

EIN SCHÖNES BILD

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen Vierfarbendrucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk 1.- Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN
Herrnstraße 10

Ist das Zimmer noch so klein,
Blumen sollen drinnen sein!

Zu den Kennzeichen des wirklich kultivierten Menschen zählt zweifelsohne auch die Liebe zu den Blumen. Auch das Wohnen in der düsteren Mietskaserne gewinnt einen Anflug von Gemütlichkeit, wenn die Kinder Floras ihr Dasein bekunden. Die Liebe zur Natur kann daher wohl nicht besser geweckt und angeregt werden, als dadurch, daß man sich selbst mit der Anzucht von Blumen befaßt und ihr Sein, Werden und Vergehen dauernd beobachte. / Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, einen Garten sein eigen nennen zu können. Indes verfügt jeder über ein Fensterbrett oder gar einen Balkon, Ampeln oder Vasen, wo man mit meinen weltberühmten **Tiroler Gebirgsnelken** und **Calestegiia, gen. Balkonröschen,** einen reichen, dankbar blühenden Blumenflor mit bescheidenen Mitteln erzielen kann. Es ist sogar Pflicht, die Balkonkästen, Erkerfenster und dergleichen nicht leerstehen zu lassen, sondern durch sie dem sonst mitunter sehr eintönigen Straßenbild buntes und freudiges Leben zu verleihen. Mancher hat sich vielleicht bisher von der Schmückung der Fenster durch das ewige Einerlei — das früher für diesen Zweck Verwendung fand — abhalten lassen. Heute ist man bedeutend weiter, und wenn zehn Balkons in einer Front nebeneinander liegen, so kann jeder auch im Blumenschmuck seine eigene, der Umgebung angepaßte Note tragen. Ein unbepflanzter Balkon ist wie eine Körper ohne Seele. Wer bis jetzt noch nichts zur Schmückung seines Balkons oder seines Fenstersimses unternommen hat, empfehlen wir, von dem heutigen Angebot in dieser Zeitung Gebrauch zu machen. Die Redaktion.

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

rutscht klappernd abwärts und — die Leute peitschen entsetzt auseinander — aus der angedunkelten Luft fällt der Bub und klatscht auf das harte Pflaster. Es ist wie ein Scherbenscheppern und das Blut spritzt. Eine Sekunde wird es totenstill, dann schreit alles. Die Kinder laufen davon, die Leute bilden einen drängenden Ring.

„Sa-a-mi!" hat die Frau Lemberger schrill aufgeschrien und ist zusammengebrochen. Zerbrochen weinte Lemberger. Ewig plapperte er zerstoßen aus sich heraus: „Die-die verfluchten — o, die verfluchten Gojims, Gott soll sie strafen!" Er sagte es eigentlich mehr für sich, halblaut und ein wenig verängstet, und sackte zusammen wie ein Schnappmesser.

„Hm ... Schrecklich", schloß ich und war nachdenklich geworden: „Hm, aber, mein Gott, das ist doch ein Ausnahmefall!"

Vogelroth hob sein Gesicht und erwiderte leicht angebittert: „Tja, jaja, sowas nennt man dann einen Ausnahmefall! ... Jedenfalls die Simultanschule ist keine Lösung ... Ganz gewiß nicht!" ...

HARMLOSE ECKE

Pastor: „Diese Flasche ist ein schwacher Trost im Unglück, mein Sohn!"

Handwerksbursche: „Ik hebb noch en annern Buddel in der Tasch, der ist um 20 Prozent stärker, Herr Pastor!"

•

Zenzerl: „So, Schorschi, jatzt gehst hint um's Dorf rum, daß ma's vorn net sicht."

Schorschi: „Recht host, Zenzerl: Getrennt marschier'n und vereint sch—lafen!"

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. ... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Trinkt Fachinger. Es gibt viele Mineralbrunnen, aber es gibt nur ein natürliches „Fachinger Wasser". Durch seinen Genuß frischt man das Blut auf und erzielt eine Gesundung des ganzen Körpers

Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung **„Hektor"**, Bad Köstritz, Thüringen 64. Weltbek. renommiert Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Hautleiden und **Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte **Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.** Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44. Rathausapotheke.**

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Hilfe und Rettung

gegen Sommersprossen läst. Haare, Muttermale, Warzen, Pickel bringt schmerzlos über Nacht die Wundercreme Merkur. Hilft da wo alles versagte, sonst Geld zurück. Gar. unschädlich. Täglich Dankschreiben. Kein Risiko. Bestellen Sie Stärke zu Mk. 2.90 oder 3.90 und Porto durch: **L. Merkur, Bergnausen H 75, Baden.**

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods, Ltd., 167 Strand (165 T. L.), London W. C. 2.**

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?

Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

PRIVATDRUCKE

Sexual-Verbrecher. Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung von R. Heymann. — Die Lasterhöhlen der Hafenstädte. — Das Bordell. — Der Rummel. — Die Bar. — Die Friseuse u. v. a. m. 8 Lieferungen zu je RM. 3.—

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schroeder-Devrientschen Dumas-Manuskript . . . nur RM. 7.50

Josefine Mutzenbucher. Die Geschichte eines Wiener Straßenmädchens. Ein sehr begehrtes Werk . . . . . RM. 7.50

Rolf und die Gouvernante. Flagellantisch-sadistische Erzählung von Dr. Gitta

Der sonderbare Turnlehrer. Von Dr. Gitta. Ein Roman voll erotischer Hochspannungen Beide Bände mit vielen Illustrationen in einem Band gebunden . . nur RM. 5.—

Eva Privatbücher:

Dämonische Weiber. Von Gaikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen . nur RM. 2.—

Prostitution und Verbrechen. Von Weku. Reportage aus den Tiefen der Berliner Unterwelt m. viel. Originalphotos RM. 2.—

Soeben als Band 3:

Roland, ein Sadist auf dem Richterstuhl. RM. 2.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Jeder Band RM. 1.75. Beim Bezug der kompletten Serie . . . . . nur RM. 7.50

Moderne Sittenbilder. Bd. I: Freie Liebe oder Ehe. Bd. II: Dirnentum (Prostitution). Bd. III: Bordellwesen (Absteigequartiere, Massagesalons). Bd. IV: Sexualleben der Jugend. Bd. V. Sittlichkeitsverbrechen. Bd. VI: Liebestolle Menschen (Sexualprozesse). Subskriptionspreis für die ganze Serie . . . . . nur RM. 7.50
Jeder Band einzeln . . . . RM. 1.50

Neu! Neu!

Soeben erschienen!

Mimi Jeconde, die Splitternackte. Von Renée Dunan. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend RM. 3.50

Marion, das Rätsel der Sünde. Von Alice Kraucz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. Ein Buch von seltener Offenheit . RM. 3.50

Die Carçonne von Madrid. Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderung . RM. 3.50

Tolle Nächte Von Mussietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenart. Erotik RM. 3.—

DIE DIRNEN VON AMSTERDAM

Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Semerau.
Bd. I: **Die Dirnen von Amsterdam.** Sittenbilder v. dem Leben und Treiben in den Hafenstädten.
Bd. II: **Die Pfeile des Eros.** Briefe und Bilder von griechischer Liebe, d. Erotik d. Männerliebe.
Bd. III: **Die Nonne als Fähnrich.** Die Erlebnisse einer dem Kloster entlauf. Nonne. Ein Sittengem. voll Lust u. Sinnenrausch. Vorzugsangebot:

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . . RM. 4.50

Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barrière. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . RM. 3.50

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . RM. 3.—

Das entfesselte Weib. Aus geheimen Ehescheidungsakten von Dr. Ad. Vokatus. Doppelehe. Widernatürl. Unzucht, Tribadie . . . . . RM. 2.80

Madame geht fremd (Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit . . . . . RM. 4.— drei Bände in Kassette statt RM 18.— nur RM. 10.—. Jeder Band einzeln RM. 5.—

Wie die Frau den Mann erlebt. Von Sofie Lazarfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes, wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband . . . . . RM. 12.—

Geschlecht und Verbrechen. Von Dr. Magnus Hirschfeld u. Dr. J. R. Spinner. Das Werk bietet eine umfassende, lieferschütternde Übersicht der Geschichte aller Sexualverbrechen, gibt Aufschluß über Schuld und Sühne des Sexualverbrechers von einst und jetzt. Eine historische Menschheitstragödie, durch unzählige Beispiele und ein reiches, zum größten Teil erstmalig veröffentlichtes Bildmaterial veranschaulicht. Ganzleinen, über 400 Seiten stark, u. über 100 Illustrationen RM. 18.—

Liebesmittel*. Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel, von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers nachgeliefert wird RM. 24.— * Gratis.

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- und Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk RM. 4.—

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4

Abt. Sort. 3 Schließf.

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen **Doppelporto. Bei Bestellungen von RM. 20.— an liefern wir gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.**

Ein neues Kampfmittel gegen die Tuberkulose

Solange die Menschheit durch Luxus und Kultur noch unverbildet war und ihren natürlichen Instinkten folgte, suchte sich das einzelne Individuum die ihm fehlenden Stoffe aus der Natur anzueignen.

Ein dem menschlichen Körper notwendigster Stoff ist der Kalk, welcher nicht nur zum Aufbau des Organismus, sondern auch zur Heilung zahlreicher Krankheiten notwendig ist. Um dem Kalkmangel abzuhelfen, haben die Völker der alten Welt und auch die Zeitgenossen des Mittelalters aus sich selbst heraus aus Kreide, Muschelschalen und Knochen diesem abzuhelfen gewußt.

Von jeher hat die in Säure aufgelöste Eierschale unter diesen Kalkmitteln eine große Rolle gespielt und zwar wurde dieselbe als altes Volksheilmittel gegen Tuberkulose angewandt. In der Eierschale ist ein hoher Prozentsatz Kalk sowohl als auch Kieselsäure enthalten, beides Elemente, welche die Verkapselung tuberkuloser Herde günstig beeinflussen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat der Erfinder des „Ovocalcins", welcher selbst jahrelang an einer offenen Tuberkulose litt, während seiner Krankheit dieses Mittel erdacht. Er hat das alte Hausmittel, des in Säure gelösten Eies, auf eine chemisch-wissenschaftliche Basis gebracht und löst das ganze Ei, welches aber nicht älter als 24 Stunden sein darf, weil sonst Bakterien in dasselbe eindringen und durch den Einfluß der Luft die Lösbarkeit der Schale erschweren, auf und gewinnt auf diese Art und Weise ein Präparat, welches nicht nur als organischer Kalk, Kiesel- und Phosphorsäure, ein leicht resorbierbares Produkt darstellt, sondern auch durch das Lösungsmittel eine große Menge Vitamine aufspeichert.

Erst vor ganz kurzer Zeit ging der Hersteller daran, das Mittel der Kritik und den Versuchen der Ärzteschaft zugänglich zu machen; aber auch in dieser kurzen Zeit haben sich bereits derartig günstige Beeinflussungen der mit dem Mittel behandelten Kranken bei Tuberkulose, Skrophulose und allgemeinen Schwächezuständen bemerkbar gemacht, daß dem Präparat eine gute Prognose vorausgesagt werden kann.

Dr. med. Freiherr von Maltzan, Berlin—Lankwitz, Lutherstraße 25.

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck

Band I: „DAS KAMASUTRAM"
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus).
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI"
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients

Drei Bände komplett . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders Von Hannes von Lehnin Reich illustriert RM. 20.—

Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 3.—

Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman RM. 3.—

Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant Alle vier nur RM. 5.—

Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . RM. 5.—

Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman RM. 5.—

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG

Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

Eheleute
erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**
C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme Bei Artikel- oder Zweckangabe ill Preisliste kostenl durch
M. WUNDERLE.
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nerven-Schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. t. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant.! Kein Medikam
Gummikönig Wien,
Stefansplatz 2 /E.

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Wilh. & Co. Hamburg 76 111

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Gummi-

waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! Die Gefahren der

Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag:
Hans Hedewigs Nachf.,
Leipzig 76, Perthestr. 10.

Van de VELDE E.T. oder E.U.

Ehe-Tauglich oder Ehe-Untauglich

Der tiefe Ernst, das reiche Wissen, der lebendige Ideenreichtum van de Veldes sprechen auch aus jedem Kapitel dieses Buches

Aus dem Inhalt: Kann ich? In was verliebt man sich? Gesicht, Gehör, Geruch usw. Schönheit und ihre Hervorhebung und Erhöhung, Kleidung usw. Schönheitsfehler und ihre Behebung. Kosmetik (Körperpflege), Krankheiten, Tuberkulose, Fallsucht, schweres Seelenleiden. Geschlechtskrankheiten. Zeugungs- und Fortpflanzungsunfähigkeit. — **Will ich?** Geistige Fähigkeiten und E.T. / Geistesschwäche / Geistesebenbürtigkeit / Überstarke Gefühle / Heißblütige / Unersättliche / Gefühlskälte / Abneigung / Übersättigung / Scham / Störung der Gefühle / Ursachen der Gefühlsstörungen / Geschlechtstrieb / Illegitime Verhältnisse / Eifersucht / Triebbeherrschung / Was ist abwegig? / Abstinenz und Askese / Einzelgänger / Narzisten / Homosexualität / Halbjungfrauen / Der Wille zum Kind / Schäden der Schwangerschaftsverhütung / Unbewußtes Nichtwollen / Onanie / Unfruchtbarkeit / Orgasmus und Empfänglichkeit / Mutterschaft / Angst vor der Mutterschaft / Beratung / Menschenkenntnis / Charakterkunde / Graphologie / Andere Hilfsmethoden. — **Darf ich?** Gesetzliches, Familie, Rasse. Zusammenpassen des Milieus. Vor- und Nachteile der geistigen Ebenbürtigkeit und Unebenbürtigkeit. Materielle Fragen. Erwerbende Frau. Heiratszeugnisse. Eheberatung.

Auch gegen Monatsraten von **3.—** RM.

Bestellschein:

Ich bestelle hiermit bei der Firma. **AMOR, Buchvertrieb, Berlin S 14**

Van de VELDE E.T. oder E.U. — Ehe-Tauglich oder Ehe-Untauglich

Halbleder RM. 18.— / Ganzleinen RM. 14.—

Der Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von .... RM. beglichen. Die erste Rate ist bei Lieferung nachzunehmen. Nichtgewünschtes gefälligst zu durchstreichen. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort: Sitz der Lieferfirma.

Name und Stand .....

Ort und Datum: .....

AMOR BUCHVERTRIEB BERLIN S 14

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Wipkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

AKT-PHOTOS!
25 Karten RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BILLIGE BÜCHER

Aubier, Der galante Frauenarzt; Blei, Der chinesische Dekameron; Blei, Der persische Dekameron; Bretonne, Irrwege des Herzens; Lothar, Die Kunst des Verführens; Tauber, Was die Frau vom Mann wissen soll. — Jeder Band nur Mk. 3.—. Erwin Rosenberger, In indischen Liebesgassen, Mk. 4.50, Erwin Rosenberger, Das Liebesleben eines Sonderlings, Mk. 3.— **Sammler und Liebhaber verlangen illustrierte Prospekte über die neuesten kuliur- und sittengeschichtlichen Werke gratis. — Verlag Schworella & Heick, Wien I, Passauer Platz 2, Postfach 77**

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Immer wieder hört man, daß Frauen durch verbot. Eingriffe ihr Lebensglück zerstörten! Warum in solche Gefahr begeben? Verlang. Sie m. Broschüre

Liebe ohne Folgen!

Voreinsendung (Briefmark.) Mk. 1.50. Aufklärungsschrift gratis gegen Rückporto! **Keine Schutzmittel! Keine Präparate! Verlag A. Bauer, Nürnberg 2/374.**

GUMMI-waren, hygien Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Empfängnisverhütung (Mittel u. Methode) von Dr Magnus Hirschfeld. M. 1.25 Nachn. **W. Brandt, Braunschweig** Postfach 50.

Nervenschwäche
der Männer, Gefühlskälte der Frauen behebt **unter Garantie „NEUROSIN".** Kurpackung M. 5.40 Nachnahme. Prospekt gratis.
Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

Erotische!!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von **van Bavel, Berlin W 50, Augsburger Str. 21.** Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/J.**

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Tuberkulose!

Herr August Groß, Charlottenburg 5, Kuno-Fischer-Straße 4, Gth. IV, schreibt am 20. 1. 31:

Hiermit spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das wirklich helfende Mittel **„Ovocalcin"** aus

Meine Frau litt seit Weihnachten 1928 an einer rasch fortschreitenden Tuberkulose. Sie hatte einen schweren Blutsturz, Fieber und alle Erscheinungen des furchtbaren Leidens. Von 4 behandelnden Ärzten wurde meine Frau aufgegeben. Selbst nach 1jährig. Aufenthalt in der Heilanstalt Sommerfeld holte ich meine Frau ungeheilt und hoffnungslos zurück. Da ich im 4. Stock wohne, war es ihr nicht möglich, auch nur 1 Stockwerk zu ersteigen, ich trug sie die Treppen hinauf. Durch Zufall erfuhr ich von Ihrem Heilmittel „Ovocalcin", und nach Gebrauch von zehn Flaschen fühlt sich meine Frau körperlich so auf der Höhe, daß sie ihren Haushalt sowie die Pflege meiner 2 Kinder selbst versehen kann. Auch hat sie eine stete Gewichtszunahme zu verzeichnen. Jedem Leidenden kann ich dieses Heilmittel mit voller Überzeugung bestens empfehlen und gebe gern auch persönliche Auskunft.

Verlangen Sie Prospekte von der Alleinhersteller-Firma
Citrocalcin GmbH
Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
Berlin-Friedenau 95/953, Handjerystr. 18.

Endlich geglückt- meine Herren

Bisher war es noch nicht gelungen, das bei vorzeitigem Altern — Sexuelle Neurasthenie —, nervösen Depressionszuständen usw. so wirksame Testishormon so zu gewinnen, daß es in präparierter Form immer seine Wirksamkeit behielt. Es wurde entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt. Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin (Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung) ist es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt. — In den

„Titus-Perlen"

haben wir also **zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte Verjüngungshormon in gesicherter standardisierter Form enthält.** „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagen. Es ist ferner ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt und die Organe derart stärkt, daß auch krankhafte Widerstände überwunden werden. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) erhalten von der **„TITUS" G. m. b. H., Berlin-Pankow 171.** Postversand: **Friedrich Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstraße 19.**

„Titus-Perlen" jetzt auch für Frauen, **zu haben in allen Apotheken.**

TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171

Bestellschein Senden Sie mir:
1 wissensch. Broschüre kostenlos (verschl. neutral)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name? .....
Ort: .....
Straße: .....

Gummi-waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 30, Königstr. 73.**

Fromms-Akt
Artikel (6 St.) gegen Einsendung von RM. 2.— (i. Briefmarken) erhalten Sie unauffällig durch die **St. Georgs-Drogerie, Bonn, Bonngasse 35.**

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

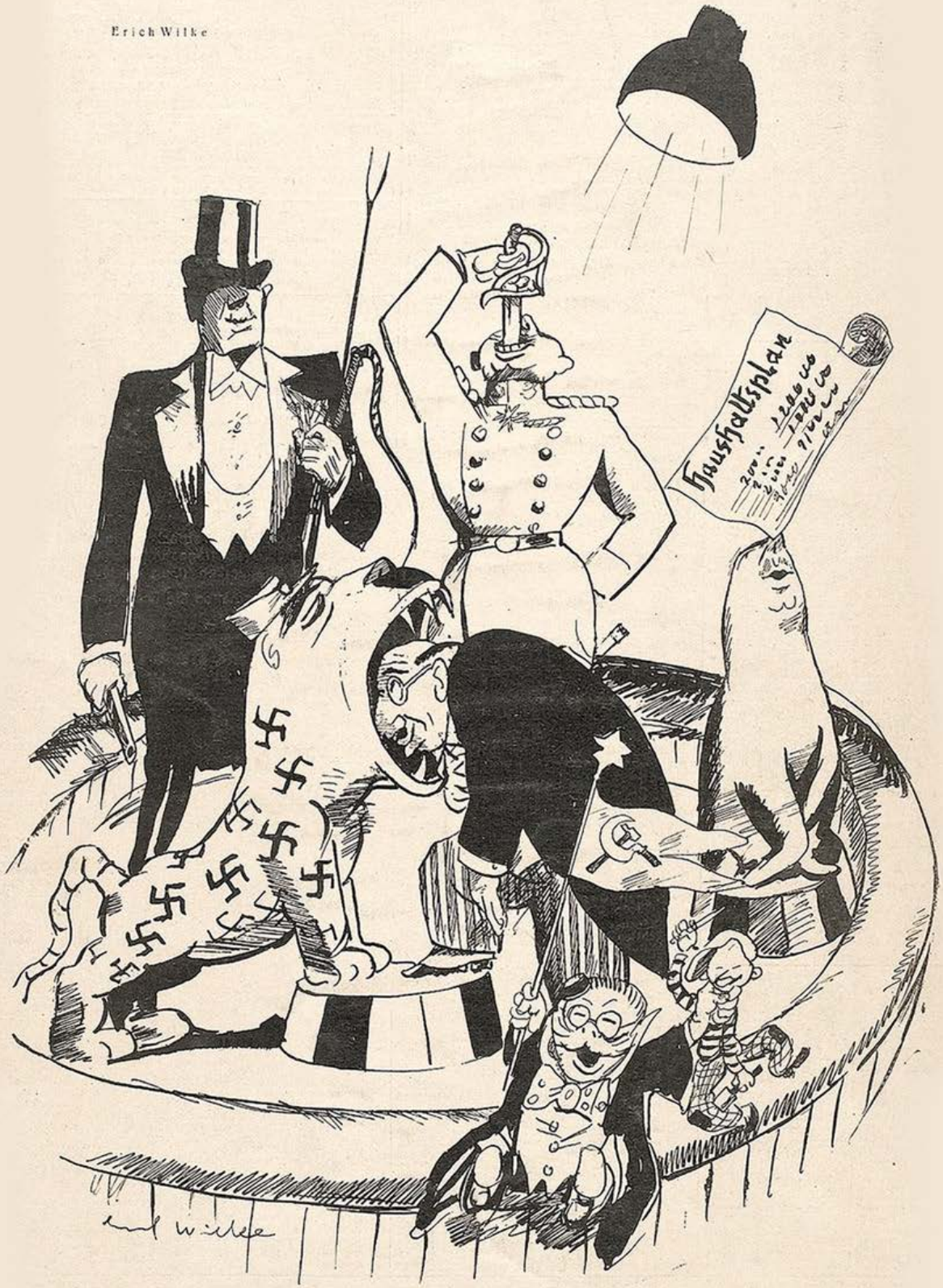
Wer gegen
Mißbrauch
garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. fotograf. **Erotika** oder Bücher, nur mit illustr. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.

— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der grosse Dressurakt

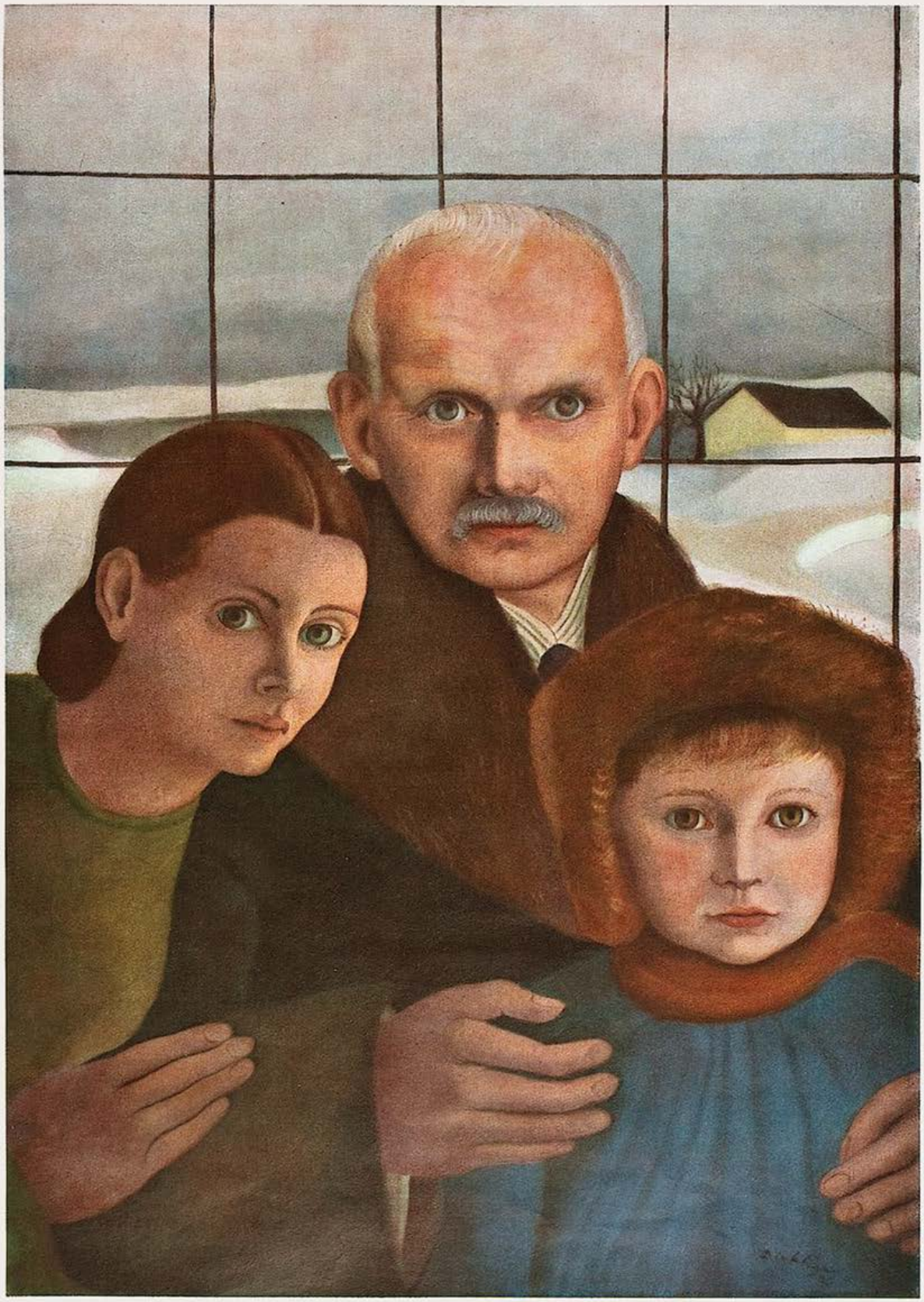


Sarrasani, als Oberbürgermeister von Berlin abgelehnt, übernimmt die diktatorische Neuordnung Deutschlands

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 11



Familie

Erna Dinklage

JUGEND

36. JAHRGANG 1931 / NR. 11

Kurze Flucht

VON FRANK F. BRAUN

Das Fernsprech-Transportauto der Gefängnisverwaltung unterschied sich von dem Grünen August früherer Zeiten auch in der Farbe. Das Auto war schwarz lackiert. Trotzdem erkannten es viele auf seinem Wege vom Untersuchungsgefängnis nach Fuhlsbüttel, der Strafanstalt. Den Fahrer störten diese Blicke nicht mehr. Neugier, Schauder und Abneigung galten ja nicht seiner Person. Der Begleiter, zwischen den beiden Türen in der Rückwand des Wagens wie in einem Bremserkasten sitzend, hatte kaum Gelegenheit, hinauszusehen. Das Gitter im Fenster der Türen war seit einigen Jahren engmaschiger. Da es schon dunkelte, sah er auch nicht viel von den beiden Personen im Innern des Wagens, die seiner Bewachung anvertraut waren. Solange die innere Tür geschlossen war, würden die beiden noch vorhanden sein. Er gab sich also ohne Unruhe seinen eigenen Gedanken hin.

Die beiden Gefangenen saßen sich gegenüber. Der eine trug einen modischen blauen Anzug, sein Wäschekragen leuchtete selbst im Dunkel des Wageninnern. Von dem andern Mann ist zu sagen, daß er einen marineblauen Anzug trug, bei dem ein steifer Kragen nicht erforderlich war.

Der Bessergekleidete beugte sich vor. „Kamerad", flüsterte er, „ich habe eine gute Nachricht für dich."

Der andere sah mit einem schrägen Blick auf. „So", meinte er recht ungläubig. Noch näher kam sein Gegenüber. „Höre zu", wisperte er, „wenn der Wagen jetzt hält, und das wird bald sein, besinne dich nicht lange. Man wird die

In der Kurve — Fritz Heinsheimer

Tür aufreißen. Dann heißt es raschest hinaus und verschwinden. Klar?"

„Was du gesagt hast, habe ich verstanden. Aber es ist Unsinn. Vor der Tür sitzt der Wachtmeister. Er hat einen geladenen Revolver bereit. Wenn wirklich einer die Tür aufrisse, wir kämen nicht hinaus."

Der Mann mit der geheimnisvollen Botschaft verzog den Mund ein wenig; es sollte vielleicht ein Lächeln sein. „Der Wachtmann wird nicht dort sitzen und sein geladener Revolver wird in den Händen eines anderen sein", sagte er; dann schwieg er. Dieser Seemann, den ihm der Zufall auf dieser Fahrt zum Gefährten gegeben hatte, interessierte ihn nicht. Mörder, Dieb, politischer Verbrecher? Er kannte ihn nicht. Vom Gesicht war nicht viel zu erkennen, ein heller Fleck im Dunkel. Vielleicht wäre er noch neugierig geworden und hätte doch schließlich gefragt, wer jener sei, dem er mit zur Flucht verhelfen würde, aber er kam nicht mehr dazu.

Die Bremsen kreischten; der große Wagen stoppte so plötzlich, daß sie auf ihren Bänken umfielen. Scheiben klirrten. Viele Menschenstimmen drangen von draußen herein; eine Pfeife schrillte gellend, ganz hoch, dringendes Notsignal; dann brach sie ab, als sei sie dem Hilferufenden jäh vom Munde gerissen.

Es geschah alles, wie es der Gutgekleidete im Wagen vorausgesagt hatte. Die Türen flogen auf. Niemand kam herein, niemand stellte sich in den Weg. Mit einem Satz war der Unbekannte beim Ausgang; ein Arm streckte sich ihm entgegen, griff ihn schon, da er noch im Sprung war, und zog ihn fort. Viele Menschen standen da, rührten sich zwecklos, liefen durcheinander und schufen Verwirrung. Da besann sich der Zurückgebliebene nicht länger. Er tat es dem ersten Flüchtling nach. Niemand hielt ihn auf. Wo war der Wachtmann? Die Menschen drängten heran, drängten ihn ab, er konnte untertauchen. Von den Dächern fiel der Abend in die Straßen und deckte alles zu mit Nebel und Dämmerung. Als er sich umsah, war er von dem helleren Platz schon ein gut Stück entfernt.

Er kannte die Straße nicht, in der er sich befand. Aber er sah Polizisten auftauchen, von allen Seiten kamen sie heran, den Platz abzuriegeln, vielleicht auch die Zugangsstraßen. Er begriff, daß er nicht auf der Straße bleiben konnte und sah sich suchend um. Hinein in einen Torweg, durch einen Hof, über das Dach eines Hinterhauses in die nächste ferne Straße ...

Aber da tauchte vor ihm aus dem Nebel etwas Blitzendes auf. Ein Stern leuchtete. Nicht am Himmel, der Himmel war weit weg und zugedeckt. Der Stern saß auf dem Tschako eines Wachtmeisters, er kam rasch näher, sein Glanz nahm zu. Zurück? Das war gefährlich und mußte verdächtig erscheinen. Zur Seite! In den Hausflur hinein!

Der Wachtmeister lief vorüber. Der Geflohene stand in einem matt erleuchteten Hausflur. Eine Petroleumlampe warf gelbliches Licht vom ersten Stock herab. Ihr Zylinder war gesprungen und im oberen Rand fehlte ein Stück. War das von Bedeutung, weshalb starrte er die Lampe an? Er vermochte nicht, sich von der Stelle zu rühren. Die Lampe war in den Händen einer Frau und diese Frau sah ihn an.

Die Tänzerin Tatjana Barbakoff Gregor Rabinovitch

Vergingen Minuten oder nur Sekunden? Die Frau horchte. Auf der Straße war Lärm, der näherkam. Der Mann gab sich einen Stoß, auch hier im Hausflur konnte er nicht bleiben. Hinter ihm der Feind, dort auf der Treppe vor ihm der Feind. Heran an den schwächeren Gegner!

Er stieg die Stufen zu ihr hinauf. Er wußte nicht, was er tun wollte. Als er vor ihr stand, hob er mit einer hilflosen Bewegung die Arme und sah die Frau an. In ihren Augen fing sich das Leuchten der Lampe, diese Augen glänzten; ihm schien es ein sanftes, gutes Leuchten. Ging unten die Tür oder war es nur der Wind? Er legte bittend die Fingerspitzen auf ihren Arm und sagte: „Lassen Sie mich zu sich ein."

Ihre Unterlippe wölbte sich vor. „Wer sind Sie?" fragte sie.

„Später", bat er, „es könnten Leute kommen ..."

Sie zögerte nur kurz, dann drehte sie sich um und ging ihm voran.

Im Zimmer brannte Gaslicht. Auf dem Tisch standen Essensreste. Das hellrote Plüschsofa war licht überstrahlt. Darüber, unter Glas, segelte die Fregatte vor dem Winde. Er warf einen Blick umher, fand sich mit der Frau allein, die Fenstervorhänge zugezogen — und blieb stehen.

Sie setzte sich und tat eine einladende Bewegung. Er sah keinen Stuhl im Zimmer, so nahm er auf dem Sofa an ihrer Seite Platz. Er sah sie an. Sie war kaum schön, aber sicherlich nicht ohne Reize. Ihr Haar war braun, es glänzte im Licht wie Metall. Der Grund Kupfer, die Spitzen Messing. Ihr Mund sprang ein wenig vor, er war groß und voll. Als sie ihn öffnete, glänzten starke Zähne. „Wer sind Sie?" Sie musterte ihn ohne Scheu.

Er sah auf seine Hände; plötzlich fiel ihm etwas ein und er schaute auf die ihren. Ja, da glänzte es am Ringfinger. Er versuchte ein Lächeln. „Was Ihr Mann auch sein wird", antwortete er, „Seemann".

Sie nickte. „Warum — wie kamen Sie dazu — wie kamen Sie in das Haus? Sie haben nicht mich aufsuchen wollen."

„Nein." Er wußte nicht weiter. „Also?"

Fr. Heubner

100 Ratenzahlungen suchen

drängte sie. Ihre Neugier würde ihm keine Ausflucht gestatten. Er ahnte das schon. Es hatte ja auch keinen Zweck. Er würde sie nicht täuschen können. Auf der Straße erscholten noch immer Pfiffe der sich verständigenden Patrouillen. Sie wies mit dem Daumen gegen das Fenster. „Es scheint, da suchen sie jemanden." Ihr Blick war eine eindringlichere Frage als die Worte.

Da gab er es auf. „Mich sucht man", bekannte er, „ich bin der Polizei entwischt."

Ihre Antwort konnte beruhigen und zugleich erschrecken. „Das dachte ich mir", sagte sie unbetont. „Was haben Sie verbrochen?"

Er zuckte die Achseln und schwieg. Sie drängte ihn zunächst nicht. „Wollen Sie etwas essen?" lenkte sie ab, „es ist noch alles da." Er schüttelte den Kopf. „Kann ich bleiben?" fragte er, „bis sich die Beamten verlaufen haben?" „Natürlich"; sie nickte zugleich.

Er spürte eine dankbare Aufwallung und nahm ihre Hand, die da neben ihm lag, und drückte sie. Die Frau lächelte. Sie schob ihm einen Teller hin und den Laib Brot; dann begann sie ohne Unruhe ihr Mahl fortzusetzen, von dem sie vorhin weggelockt worden war. Er sah ihr zu. Eine ganze Weile. Die Unsicherheit begann von ihm abzufallen. Da war eine Frau, eine gute Person, ein hübsches Weib. Er war noch jung, in ihrem Alter; er spürte schon, daß er die Brücke zu ihr finden würde. Er war gerettet.

Nach einer Viertelstunde nahm er das Brot, das sie ihm zurechtgemacht hatte. Sie tranken Tee, eine Flasche Rum stand auf dem Tisch. Es schien, sie waren alte Freunde. „Wie heißt du?", wollte sie nun endlich wissen. Er gedachte nicht, sich noch länger vor ihr zu verstecken.

„Nickels Henke", sagte er der Wahrheit gemäß. Sie setzte die Teetasse ab, die sie gerade in der Hand hielt. Es gab ein helles Klirren. „Nickels Henke ...", ihre Augen weiteten sich, „du hast deine Braut erwürgt!" Er nickte. „Du mußt wissen, sie hatte mich verraten, gemein verraten, während ich unterwegs war."

Sie strich mit der Hand etwas in der Luft aus. „Ich will es nicht wissen." Sie schüttelte den Kopf mehr zu sich selbst. „Was geht das mich an, was sie dir getan hat." Sie hatte ihn angestarrt, plötzlich gab sie sich einen Ruck und wandte sich halb ab, griff die Rumflasche und schenkte sich noch einmal in den Tee dazu. Mit langsamen Schlucken trank sie. Über den Tassenrand hinweg, mit Augen, die nur halb geöffnet waren, sah sie ihn an, eine Katze, die ins Licht blinzelt. „Daß du es vermochtest, Nickels! Hat sie sich nicht gewehrt?" „Doch." Sie hatte ausgetrunken. Der Rum hatte ihr den gewünschten Mut gemacht. „Wie tatest du es?" wollte sie wissen. Dabei rückte sie ihm näher. Er verstand, daß er ihr kaum Schauder einjagte, jedenfalls nicht Abscheu. Er dachte: Weiber sind so sonderbar, wenn ich ein kleiner Dieb wäre, könnte ich ihr wohl nicht imponieren. Er war dem Geschehen von damals fern. Er hatte nicht bereut. Es hatte alles so kommen müssen. Das Mädchen war sein Verderben gewesen, so und so. Das Gericht hatte das wohl verstanden. Totschlag.

Er sah die Frau an und sprach nicht, aber sie verlangte noch einmal: „Erzähle mir alles, Nickels Henke. Wie tatest du es?" Er zuckte die Achseln. „So ...", sagte er und formte die Finger, „so ... mit beiden Händen." „Sie schrie?"

„Sie schrie nicht, sie konnte ja nicht schreien."

„Und du hast zugedrückt, festgehalten ..." Sie nahm seine Hände auf und betrachtete sie. „Mit diesen Händen ..." Ihm ward heiß. Er

Hier spricht Berlin

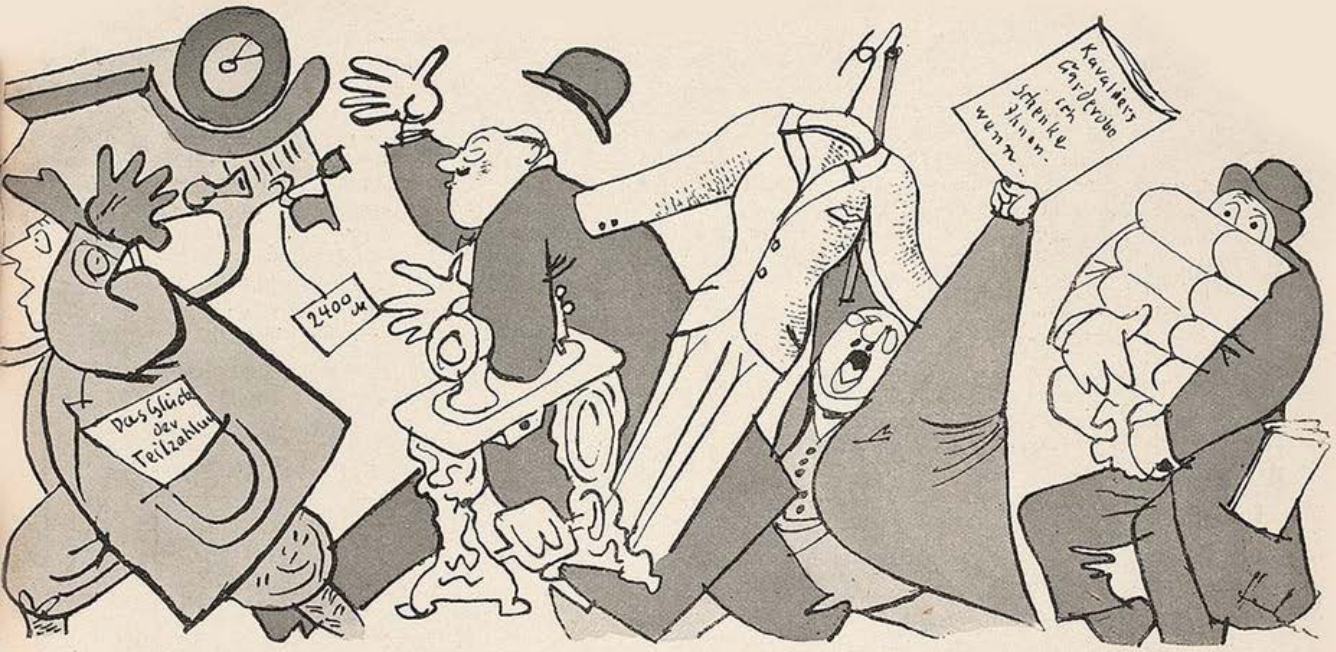
Von Erich Kästner

I.

Das Lied von der Majorität

Solo:
Dieses Lied, das jetzt kommt, betrifft die Meisten.
Und ich sing's sozusagen im Chor.
Wir können uns kein Seelenleben leisten
und verzichten diesbezüglich auf Komfort.
Wir wohnen, wenn wir wohnen, in Kasernen
und unser Blick stößt stets an eine Wand.
Wir haben wenig Fühlung mit den Sternen.
Die Stadt ist voller Lampen und Laternen,
und was darüber ist, ist unbekannt.
Was hilft es uns, daß man die Erde pries?
Wir sind die Mehrheit, und die weiß nur dies:
Die Welt ist rund, denn dazu ist sie da.
Ein Vorn und Hinten gibt es nicht,
und wer die Welt von hinten sah,
der sah ihr ins Gesicht.

Chor:
Dieses Lied, das er singt, gilt ja uns allen.
Und er singt's sozusagen im Chor.
Die Welt ist schön und könnte uns gefallen.
Doch die Stadt ist zugesperrt und ohne Tor.
Die Zeit verläuft, als liefe sie auf Schienen.
Wir fahren aus den Betten ins Büro.
Wir stehen an Ladentischen und Maschinen.
Wir leben nicht. Wir schlafen und verdienen.
Und Sonntags regnet es ja sowieso.
Wozu besitzt die Menschheit die Natur?
Wir sind die Mehrheit, und wir wissen nur:
Die Welt ist rund, denn darum ist sie da.
Ein Vorn und Hinten gibt es nicht.
Und wer die Welt von hinten sah,
der sah ihr ins Gesicht!



EINEN Festbesoldeten

wäre nun auch gern gegangen. Aber gerade als er aufstand, vernahm man auf der Straße wieder Lärm. „Du kannst nicht fort", sagte sie und trat zu ihm. „Sie werden die ganze Nacht auf der Straße sein." Er nickte. „Morgen früh aber werden sie es aufgeben." „Sicherlich"; sie stieß die Tür in das Nebenzimmer auf. Es brannte kein Licht dort, aber er sah das hohe, leuchtende Bett. Und er dachte, daß er in dieser Nacht am sichersten sei, wenn er die Frau, die Mitwisserin im Arme hielt. Sie drehte das Licht über dem Tisch aus.

(Fortsetzung Seite 173)

Herr Fettsterz
ist für Fortschritt, aber — —

VON PETER SCHER

„Sie wissen, ich bin ein Mann von gesundem Menschenverstand, ich bin für den Fortschritt — vorausgesetzt, daß er sich in ruhiger und angemessener Weise vorwärtsbewegt —, ich bin für Völkerverständigung — sofern unsere nationale Würde darüber nicht zu kurz kommt —, ich sammle Briefmarken und treibe auch andern Kultursport, mein Heim ist keineswegs mit Paneelsofas ausgestattet, sondern ich habe der Neigung meiner Frau für zeitgemäße Formgebung die Zügel schießen lassen und unsere Jugendstileinrichtung durch einen Schuß neue Sachlichkeit ergänzt — Sie sehen mich in jeder Hinsicht als einen Mann der Gegenwart, die Republik empfinde ich trotz Oldenburg-Januschau nicht eigentlich als Hindernis unseres wirtschaftlichen Aufstiegs; ich erkläre mich gern bereit, jedem Volksgenossen brüderlich die Hand zu schütteln — falls er nicht ein dreckiges und herausforderndes Schwein von der Art unseres Hausmeisters ist, der sein kommunistisches Blättchen vor aller Welt offen im Fenster liest und dazu wie ein Rentier seine Pfeife paßt —, was ich sagen wollte: Alles lasse ich gelten, aber daß der zwanzigjährige Rotzbub dieses Proleten meiner Tochter, die immerhin Gymnasialbildung besitzt, einen sex appeal nachredet — das läßt mich denn doch bezweifeln, ob es richtig ist, die heranwachsende Jugend so ausschweifend am Geist der Zeit teilnehmen zu lassen.

Denn, nicht wahr, wenn man auch als moderner und fortgeschrittener Mensch verheirateterweise seinen van der Velde studiert hat und auch sonst am Stammtisch mal über die allgemeine und besondere Lage seine Ansicht äußert — wie kommt so ein Jüngling dazu, meiner Tochter einen sex appeal nachzureden?!

Von wem, bitte ich Sie, soll meine Tochter einen sex appeal haben — etwa von mir? Daß ich nicht lache! Und was meine Frau betrifft, die ist über jeden Verdacht nach dieser Richtung erhaben — das wissen alle Freunde unseres Hauses. Nicht, daß ich meine Tochter in rückständigen Gefühlskreisen über sexuelle Dinge erhalten möchte — das gibt es nicht in meinem Haus, ich lasse ihr in der Beziehung jede Freiheit und sie kann jedes Buch aus der Missionsbibliothek, wo wir eingeschrieben sind, unbedenklich lesen — aber sex appeal! — von einem Hausmeistersbuben!! — das zeigt, wohin wir treiben!

Wenn sich die jungen Leute nett und gebildet unterhalten — auch mal über politische Fragen —, da sage ich nichts, im Gegenteil, ich bin Demokrat und Republikaner, und was will es schon sagen, daß der Junge keinen Kommerzienrat zum Vater hat — mehr als e i n Hausmeistersjohn hat es schon bis zum Reichstagsabgeordneten gebracht — kein Wort dagegen. So zum Beispiel, als sich die jungen Leute unlängst so angeregt über die Aufhebung des Paragraphen 218 unterhielten — das muß auch so eine Republik-Schutz-Angelegenheit sein — da freute ich mich sogar, wie lebhaft das Mädchen bei der Sache war — — aber sex appeal — wenn ich das bloß höre, überkommt mich eine Wut, daß ich dem Jungen eine herunterhauen könnte. So etwas verbitt' ich mir ganz energisch — davon hat die heranwachsende Jugend ihre Finger wegzulassen, es gibt andere Aufgaben, an denen sie sich erproben kann — aufbauen, sage ich, vorwärts mit Volldampf in die neue Zeit, man kann gar nicht fortschrittlich genug sein ... und übrigens ist bei dem Jungen an Heirat nicht zu denken — wenn schon sex appeal, sollte dergleichen nur von Männern in gesicherter und geachteter Position in Betracht gezogen werden. Aber solche haben ja vernünftigere Dinge im Kopf und daran erkennt man schon, daß es eine überflüssige Sache ist."

Babylonische Sprachverwirrung

VON GEORGES DE LA FOUCHARDIÈRE

Eine medizinische Zeitschrift führt beredte Klage gegen die unverständliche Ausdrucksweise der Herzspezialisten und verlangt die Übersetzung einiger diesbezüglicher Dissertationen in die Normalsprache.

Ist das nicht ein herrlicher Witz? Eine Gruppe medizinischer Kapazitäten verständigt

sich in einem solchen Kauderwelsch, daß die anderen Ärzte öffentlich ihre Unfähigkeit eingestehen müssen, es zu verstehen.

Gewiß, die Ärzte sind ihren Patienten gegenüber seit der Zeit Molières viel herablassender geworden. Aber ein Arzt, der sich mit einem Kollegen verständigt, wird sich noch immer der Sprache bedienen, in welcher sich die Zeremonie des unsterblichen „Malade imaginaire" abspielt.

Letzthin suchte ein Magenleidender seinen Hausarzt auf, um zu erfahren, was ihm fehle. Der Arzt fragt ihn: „Nun, wie geht's?" Und er antwortet: „Magenschmerzen." — „Gut", sagt der Doktor, „Sie müssen einen Internisten aufsuchen; ich werde Ihnen einen Brief mitgeben, in welchem ich Ihren Fall näher auseinandersetze." Der Kranke, den diese unklar gehaltene Antwort einigermaßen ängstigt, geht bedrückt fort. Der Arzt, sagt er sich, hat wahrscheinlich nicht gewagt, mich über die Schwere meines Falles zu unterrichten und hat diese Aufgabe einem Kollegen zugeschoben. Wenn aber nun auch dieser nicht aufrichtig ist? Und dabei trage ich einen Brief in meiner Tasche, in dem mein Los genau beschrieben ist! — Immer wieder kommen seine Gedanken auf den Brief zurück, schließlich öffnet er ihn und liest; aber es ist genau so, als wäre der Inhalt chinesisch. Er kauft ein medizinisches Lexikon, in der Hoffnung, darin die Erklärung der schrecklichen Ausdrücke zu finden, die in dem Briefe stehen. Aber alle seine Bemühungen sind umsonst, er bringt über seine Krankheit nicht mehr in Erfahrung als der Schreiber dieser Zeilen. Und von diesem Tage an siecht er jämmerlich dahin, weil er nicht wagt, mit einem aufgerissenen Briefe den ihm empfohlenen Spe-

FLUCH DER TECHNIK

Herbert Marxen

„Ohne die neue Buchungsmaschine wüßte ich erst in acht Wochen, daß ich pleite bin."

zialisten aufzusuchen. So wird die Neugierde bestraft —

Die Ärzte, die sich mit Kollegen verständigen wollen, können in der Regel nur von diesen verstanden werden; ebenso wie Rezepte nur von Apothekern gelesen werden können. Zu diesem Zwecke ist der ärztliche Wortschatz geheim und die Schrift ein unenträtselbares Gekritzel. Sie versuchen nicht mehr, den Patienten zu bluffen, sondern die Kollegen.

Wenn sie aber mit den Kranken sprechen, bedienen sie sich der gewöhnlichen und daher meist verständlichen Sprache. Vielleicht haben sie unrecht damit. Die Angehörigen aller Berufe, die mit Suggestion arbeiten, besonders alle freien Berufe, bauen ihre Autorität auf eindrucksvoll ausgestatteten Unklarheiten auf.

Möglicherweise war es ein Wahnsinniger, der die Apokalypse geschrieben hat; aber jedenfalls ist das Buch erhalten geblieben. Es ist bis auf den heutigen Tag ein unvergängliches Vorbild für alle, die sich mit der Erzeugung dadaistischer Gedichte und futuristischer Gemälde, mit Religion, höherer Literatur und transzendentaler Mathematik beschäftigen. Die Worte des Kanzelredners und des Politikers dagegen müssen ohne weiteres verständlich sein, wenn es auch nicht nötig ist, daß sich ein Gedanke hinter dem klingenden Pathos verbirgt.

Der Priester spricht in seinem Jargon, der Dichter, der Philosoph, keiner versteht den anderen.

Es gibt einen Jargon der Soldaten, der Kunstkritiker, der Ärzte, der Börsenleute, der Richter, der Schauspieler.

Es gibt nur ein einziges internationales Verständigungsmittel: die Kanone. Oder in bescheideneren Verhältnissen: den Revolver. Beide Ausdrucksmittel lassen ohne weiteres erkennen, welche Gefühle die Leute beseelen, die sich ihrer bedienen, ob sie sich zu sehr lieben oder gar nicht.

Und glücklich zu preisen sind Leute wie Montyon und Nobel. Sie haben ihre Illusionen mit ins Grab genommen, nachdem sie Preise für die Erfindung einer friedlichen Sprache gestiftet hatten, die imstande wäre, die täglichen Zeitungsspalten zu füllen und bei feierlichen Gelegenheiten den Revolver und die Kanone zu vertreten.

Prominent

Ein bekannter Schriftsteller, der sich zuweilen mit Vehemenz für unbekannte Talente einzusetzen pflegte, erhielt eines Tages einen Brief:

„Sehr geehrter Meister! Ich erlaube mir, Ihnen anbei meinen Novellenband „Mit feurigen Zungen" zur wohlwollenden Beachtung vorzulegen und bitte Sie, verehrungswürdiger Meister, mir wenn möglich zwei Zeilen darüber zu sagen, wofür ich Ihnen im voraus bestens danke.

In tiefster Verehrung
Fitzliputzli."

Der sehr geehrte Meister schrieb darauf zurück:

„Lieber Herr Fitzliputzli, Ihre Erzählungen „Mit feurigen Zungen" habe ich gerührt und interessiert gelesen. Dies scheint mir das Buch des Jahres zu werden! Hier ist ein sprachschöpferisches Talent am Werk, das seinesgleichen sucht und hier wirkt eine Phantasie, die das Erlesenste schafft, was mir seit meinem eigenen letzten Novellenband unter die Augen gekommen ist."

Der Dichter Fitzliputzli erhielt diesen Brief mit der Morgenpost.

Man kann sich denken, wie er sich darüber freute.

Aber wie lang wurde sein Gesicht, als er mit der Nachmittagspost seine „Feurigen Zungen" zurückerhielt, mit dem Vermerk: „Annahme verweigert, da ungenügend frankiert . . ."

K. M.

Der Liftboy

VON HERBERT STRUTZ

Ich fahre jeden Tag und manche Nacht
hinauf, hinab die vielen reichen Gäste.
Mein junges Leben welkt im Aufzugsschacht
und pocht voll Fieber unter meiner Weste.

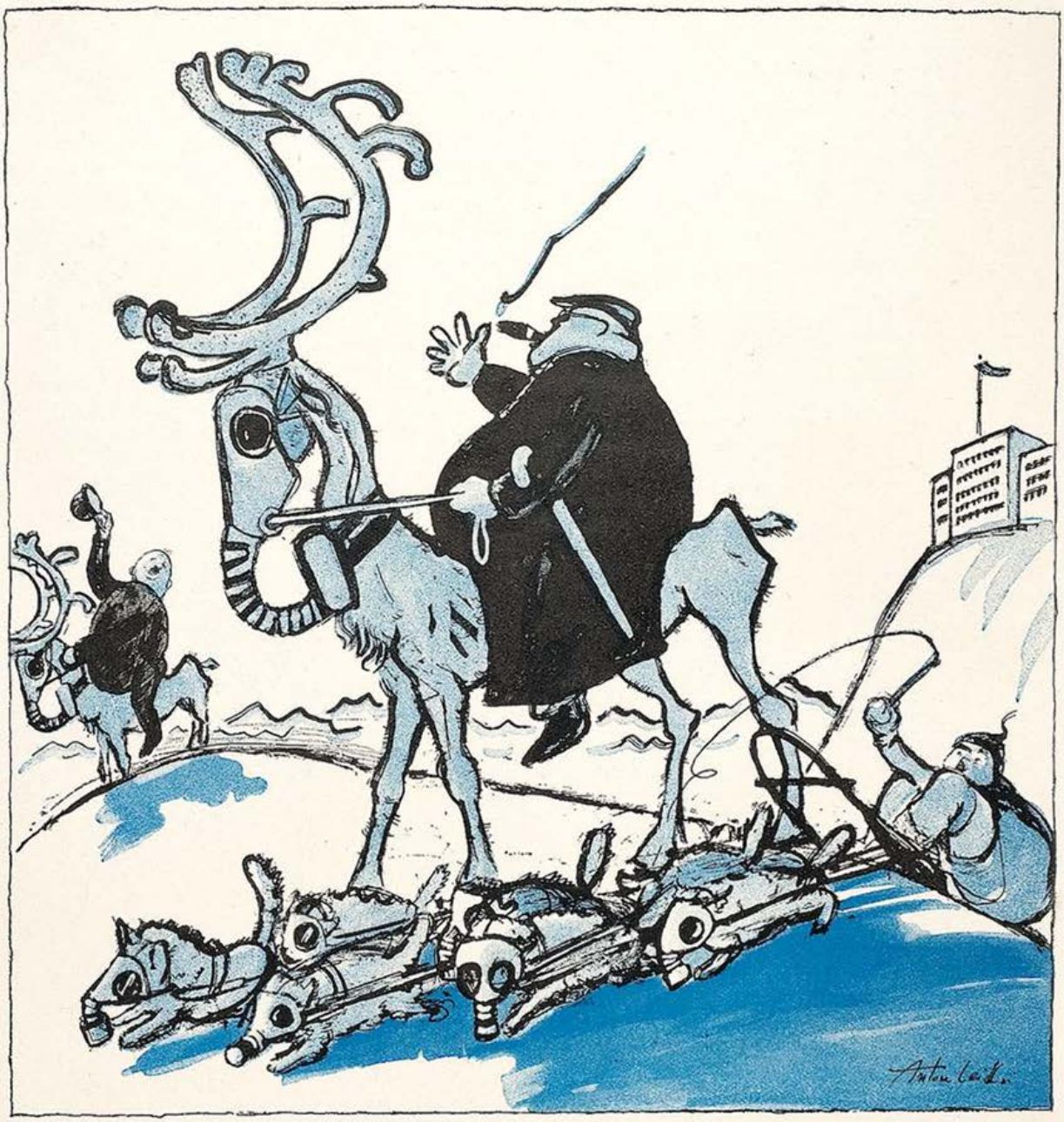
Dann schwebe ich mit Frauen so hinan
(sie wirken sehr exotisch und gefährlich)
dann fühle ich mich schon als ganzer Mann
und glühe mit den Augen sehr begehrlich.

Doch leider muß ich immer schweigsam dienen
und Türen öffnen, schließen, nichts als Türen.
Und möchte doch so äußerst gern mit ihnen
ein sehr mondän bewegtes Leben führen.

Kurt Werth

Letzte Sorgen 1931

„Und nicht wahr, Betty, wenn in unserer Abwesenheit eingebrochen werden sollte, so zeigen Sie dem Herrn die Jahresbilanz von meinem Mann, damit uns nicht auch noch das Schloß vom Kassenschrank verdorben wird!"



Anton Leidl

Renntiere und Polarhunde auf der Zugspitze

„Auf Wiedersehen, Herr Kommerzienrat, meinem Renntier ist der Sauerstoff ausgegangen!"

Sich regen bringt Segen!

Jegor Kulanin, wie viele seiner Landsleute durch die Revolution ruiniert, hat sich nach Paris geflüchtet. Da er früher große Fabriken besaß und infolgedessen viel von der Zuckerindustrie und -Bereitung versteht, ist er als Arbeiter in eine Raffinerie eingetreten. Durch Geschicklichkeit und Fleiß hat er es bald zum Werkführer gebracht und verdient sich einen bescheidenen Lebensunterhalt.

Eines Tages geht er die Boulevards entlang, als er plötzlich von einem dicken Herrn angerufen wird, der auf einer Kaffeehausterrasse sitzt.

Entschuldigen Sie, sagt Kulanin, aber Sie täuschen sich bestimmt.

Aber nein, Herr Kulanin, entgegnet der Mann und bietet ihm einen Stuhl an, erinnern Sie sich denn nicht mehr an Prokofieff, ihren früheren Kassierer, der Ihnen vor fünfzehn Jahren zwanzigtausend Rubel gestohlen hatte?

Die unerwartete Begegnung und die kaltblütige Frechheit des alten Diebes erheitern Kulanin so sehr, daß er den angebotenen Sitz annimmt und vergnügt meint:

Hoffentlich haben Ihnen die zwanzigtausend Rubel gute Dienste geleistet.

Und ob, Herr Kulanin, sagt der andere. Ich bin, wie Sie wissen, nach Amerika entflohen ...

Ja, so weit, daß man Ihre Spur verlor ...

Selbstverständlich. Nun, und dort ist mir alles gut ausgegangen, ich habe ein sehr großes

Vermögen erworben und mich nun zur Ruhe gesetzt. Und jetzt will ich Ihnen die kleine, damals entliehene Summe zurückzahlen, und da Reichtum ehrlich macht, mit Zinsen und Zinseszinsen. Ich trage immer viel Geld bei mir.

Spricht's und schreibt seinem früheren Fabrikherrn einen Scheck über hundertsechzigtausend Franken aus.

Nun, was sagen Sie dazu!

Ich sage, erwidert Kulanin lächelnd, es ist schade, daß Sie mir damals nicht hunderttausend Rubel gestohlen haben!

K. Mz.

Das heitere Urteil

Zu der Zeit, als auf dem Altermarkt zu Köln wöchentlich zweimal unter freiem Himmel ländliche Erzeugnisse und allerlei sonstige Waren gestapelt und feilgeboten wurden, ließen die Bauern der Umgebung ihr Marktgut durch Lastesel in die Stadt schleppen. Diese Lastesel wurden sodann an einer zwischen Bäumen straff gespannten Leine festgebunden und verblieben daselbst, bis der Markt aus war.

Nun traf es sich eines Tages, daß zufällig eine Eselstute neben einen Eselhengst zu stehen kam. Letzterer riß sich nach einer Weile ungestüm von der Tugendleine los und sprang, seiner Natur freien Lauf lassend, munter auf die ahnungslose Eselin. Auch diese entfesselte sich alsbald, vermutlich in der Absicht, sich des ungebetenen Liebhabers zu erwehren, und brach eine Gasse durch das heftig ergötzte Marktvolk. Unbehindert gelangte das immer noch in freimütigster Konstellation befindliche Tierpaar mitten in ein Glaswarenlager, das auf Zeltplanen und Strohmatten ausgebreitet war, worin es erst anhielt, als genügend Teller, Tonschüsseln, Krüge, Kaffeetassen und Nachttöpfe in Scherben gegangen waren.

Nun schritt auch der Marktscheider ein, stellte die Namen der inzwischen herbeigeeilten Eselbesitzer fest, zweier Bauern aus dem Bergischen Land, gegen welche der betroffene Porzellanhändler alsbald Schadenersatzklage einreichte.

Zum Termin beim Friedensgericht unter dem Vorsitz des wohlweisen Richters Sitt erschienen außer dem Klagevertreter auch die beiden Bauern, die sich inzwischen selbst in die Haare geraten waren, je mit einem Anwalt bewaffnet.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde zuerst dem Verteidiger des Stutenbesitzers das Wort erteilt, das er denn auch mit weitausholender Armbewegung ergriff, in die Länge zog, breit walzte und unter Geklön wieder zusammenknetete, bis er schließlich die klägerischen Ansprüche an seinen Mandanten rundweg ablehnte mit der Begründung, der Hengst sei an allem schuld, was durch Augenzeugen erhärtet werden könne.

Da hakte sofort der Anwalt des Hengstbesitzers ein, erging sich zuvörderst in einer schwärmerischen Schilderung des Paradieses, wie es in der Bibel steht, erläuterte daraufhin eindringlichst, daß von Eva über Madame Potiphar bis auf die in Frage stehende Eselin einzig und allein das Weib der verführende und damit schuldige Teil gewesen sei, was gleichfalls durch Augenzeugen erhärtet werden könne. Deshalb seien alle klägerischen Ansprüche an seinen Mandanten abzulehnen und dem Besitzer der Stute kostenpflichtig aufzubürden.

Als nun der Anwalt des Stutenbesitzers gerade im Begriff war, einen hitzigen Einwand geltend zu machen, erhob sich mitten im Satz das Gericht und verschwand zur Urteilsfindung in die Klause. Nach einigen Minuten kehrte es wieder zurück und nahm auf den hochlehnigen Stühlen Platz. Etliche Schöffen schmunzelten unterdrückt.

Richter Sitt aber deklamierte mit gebührendem Ernst folgendes Urteil:

„Der Besitzer des weiblichen Esels, in Klammer Stute, wird zur Zahlung von zwei Drittel, der Besitzer des männlichen Esels, in Klammer Hengst, wird zur Zahlung von einem Drittel des eingeklagten Schadenbetrages verurteilt.

Begründung: Die Stute ist mit v i e r, der Hengst mit z w e i Beinen durch das Porzellan gelaufen."

R. M.

Thanatos & Cie. Ltd., Sitz Neuyork

VON BEDA HAFEN

Für billiges Geld hatten die beiden jugendlichen Multimilliardäre William Roussel und Roger Snobbers in Neuyork alle Ödländereien Europas auf 99 Jahre gepachtet.

Tag und Nacht waren in der Folgezeit in Europa 20 000 elektrisch betriebene Erdaushubmaschinen tätig, von denen jede auf einmal 50 Gräber je einen Meter tief und zwei Meter lang aushub.

Vom Uralgebirge bis zum Cap Finisterre und vom Nordcap bis zu den fernsten Inseln des Mittelmeeres waren sämtliche Europäer Mitglieder des Sterbevereins „Ruhe Sanft" geworden, einer Gründung der Gesellschaft Thanatos & Cie., deren Teilhaber die ebengenannten Herren Roussel und Snobbers waren.

Gab es ein menschenfreundlicheres Werk? In dieser Zeit, in der alle Welt arbeitslos geworden war und in der niemand mehr zu essen hatte? Europa hatte freudig zugestimmt!

Die Staaten und Gemeinden hatten keine Mittel mehr, die Opfer der Selbstmordepidemien zu beerdigen! Zu Dutzenden hingen die Toten an den Bäumen, deren Äste sich zu Boden neigten! Zu Hunderten lagen sie in den Straßen und auf den Feldern herum! Und nur einzelne sparsame und ordnungsliebende Selbstmordkandidaten suchten zu Fuß die Friedhöfe auf, um an der richtigen Stelle das Erlösungswerk an ihrem Leben zu vollenden.

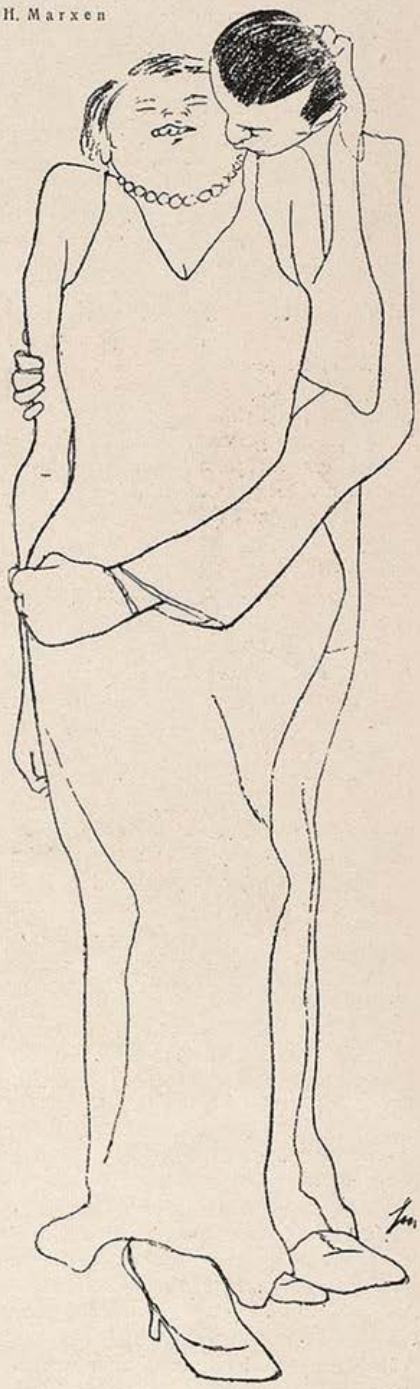
Vergeblich hatte sich der Völkerbund bemüht, eine paneuropäische Begräbnisanleihe in Amerika aufzunehmen. Europa war kreditunfähig geworden! Europa war bankerott!

Die medizinischen Institute weigerten sich, menschliche Leichen im Interesse der Wissenschaft und Heilkunst zu verwerten, da kein Europäer mehr den Wunsch hatte, von seiner Krankheit geheilt zu werden. Und die Ärzte funktionierten lediglich noch als Leichenschaubeamte!

Europa hatte sich zu Tode gezahlt. Die Zinsen, die es Amerika schuldete, wurden nicht mehr aufgebracht, geschweige denn die Amortisationsquote! Die Not war ungeheuer in allen Landen!

Und so war es höchste Zeit, daß die Firma

H. Marxen



„Nein, nein, mein Lieber, heute nur einen Kuß — später vielleicht mehr."

„Aber Gnädige, lassen Sie uns doch wenigstens in der Liebe nicht stottern."

Thanatos & Cie. etwas Ordnung in das ungeheure Massensterben brachte.

Gegen Zahlung von 20 Cent wurde jede Person, vom Säugling bis zum Greis, in den Sterbeverein aufgenommen! Der Monatsbeitrag betrug 15 Cent. Wer nicht in der Lage war, bar zu zahlen, der konnte für die genannten Beträge Arbeit leisten. Beim Eintritt ganzer Familien (von vier Köpfen aufwärts) wurde 20 Prozent Skonto gewährt!

Und was bot der Sterbeverein den Sterbelustigen? Niedagewesenes!!:

1. den Tod,
2. das Grabgrundstück,
3. das fertig ausgehobene Grab,
4. die Vornahme der Beerdigung,
5. die Leichenrede,
6. das Sterbegebet und
7. ein Grabdenkmal.

Und in schöner Gestalt kam der Tod: süß, schmackhaft, ästhetisch und schmerzlos!

Die Herren Roussel und Snobbers besaßen ausgedehnte Tabakplantagen auf Cuba und Manila und Mandelbaumwälder in Vorderasien. Und so fabrizierten sie Zigarren und Zigaretten, die sie mit einem betäubend-süßen, tödlichen Gift präparierten und in Glasröhren luft- und feuchtigkeitsdicht einschlossen. Sie fabrizierten auch Zigaretten aus Marzipan, das sie aus den erwähnten Mandelbäumen gewannen und durchtränkten den Marzipan mit dem gleichen süßen Gift. Die Zigarren waren für die Jünglinge und Männer Europas bestimmt, die Zigaretten für die Mädchen und Frauen, und die Marzipanstangen für die Kinder.

Die Zeit des Sterbens war in das Belieben der Mitglieder gestellt. Solange das Mitglied die Monatsrate bezahlte, konnte es ruhig weiter leben. Kam es mit einer Rate in Verzug, so wurde sein Name gestrichen. Es hatte die geleisteten Beiträge umsonst bezahlt!

Wer 25 Cent besaß, konnte augenblicklich in die Ewigkeit segeln und sich ausgiebig begraben lassen. Soweit die Todeskandidaten noch rüstig waren, gingen sie zu Fuß nach den ausgehobenen Friedhöfen. Zeigte man dort dem Agenten des Sterbevereins sein Mitgliedsbzw. Quittungsbuch, so wurde dem Buchinhaber ein Grab angewiesen. Er legte sich selber rücklings hinein. Schon am Eingang des Friedhofs waren genaue Anweisungen unter Beifügung von Bilderskizzen angeschlagen. War das Mitglied männlich, so erhielt es eine Zigarre, war es weiblich, eine Zigarette. Zog jedoch eine Dame die Zigarre der Zigarette vor, so wurde ihr dies nicht abgeschlagen. Die Firma war sehr human.

Gegen Zahlung von weiteren 20 Cent hatten Liebespaare, die zum Sterben bereit waren (aber auch nur solche!) das Recht, die Nacht vor dem Tode gemeinsam im Hotel Thanatos (in allen Städten befanden sich solche Hotels) zu verbringen.

Liebespaare wurden prinzipiell in gemeinsamen Gräbern beerdigt, Eheleute jedoch nur auf ausdrücklichen Wunsch beider Gatten. Im andern Fall wurden sie auf getrennten Friedhöfen untergebracht. So loyal war die Firma Thanatos & Cie.

Das in der Zigarre oder Zigarette enthaltene Gift wirkte fünf Minuten nach dem Genuß tödlich. Aber alle Sterbekandidaten lächelten friedlich im Sterben, und ihr Antlitz zeigte hernach einen rosigen Schimmer der Fröhlichkeit.

Das schöne Sterben war das wirksamste Propagandamittel der Gesellschaft: Es steckte an! Den Sterbelustigen stand es natürlich frei, „Leidtragende" und sonstiges Leichengefolge auszuwählen und mitzubringen. Jedoch Hunderte aus diesem Leichengefolge wiesen oft, wie von einer plötzlichen Eingebung besessen, den Agenten des Sterbevereins ihre Quittungsbücher vor und legten sich gleichfalls in die Gräber, obwohl sie beim Anmarsch noch gar nicht die Absicht hatten, zu sterben.

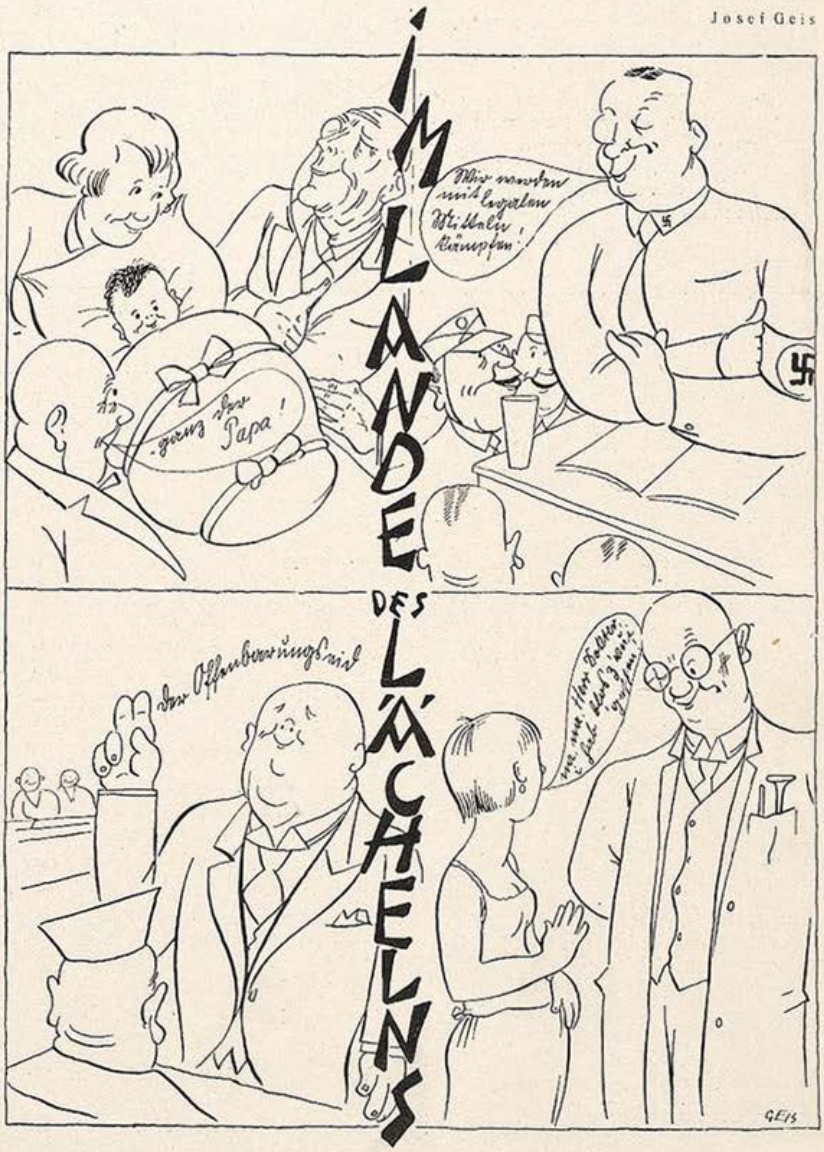
O, es war eine Lust, zu sterben!

Ein Grammophon produzierte den Beethovenschen Trauermarsch so rechtzeitig, daß der im Grabe Ruhende ihn noch deutlich hören konnte. Eine zweite Platte brachte die Leichenrede des Geistlichen. Auch diese konnte der Begräbling noch vernehmen. Das Totengebet des Geistlichen kam aber erst aus dem Grammophon, wenn der Tod eingetreten war.

Es durften immer nur hundert Personen auf einmal ins Grab steigen, während die andern so lange Schlange standen, bis sie an die Reihe kamen. In genau zehn Minuten waren die hundert beerdigt. Der Agent drückte lediglich auf einen elektrischen Knopf, und im gleichen Moment warfen hundert Sprengladungen die ausgeworfenen Erdmassen auf die Toten. Die Gräber waren zugedeckt. Nun nahm der Agent hundert Obstkerne und steckte sie der Reihe nach in die Erdhügel: Das war das Fundament des Grabdenkmals, das nun von selber wuchs.

In fünf Jahren war Europa ausgestorben bis auf die Agenten des Sterbevereins „Ruhe Sanft", 10 000 an der Zahl. Es waren alle Europäer. Drahtlos hatten sie sich verständigt, zur gleichen Sekunde punkt zwölf Uhr in der Silvesternacht ins Jenseits zu wandern. Mit dem Radiohörer um die Ohren und der Zigarre im Mund stiegen sie in ihre Gruben. Mister William Roussel hielt die Grabrede und Mister

Josef Geis



Roger Snobbers sprach das Gebet: Von Neuyork aus. Ein Zeitzünder setzte an den verschiedenen Orten eine Zündschnur in Brand; Sprengladungen warfen Erde über die Toten.

Da löste sich die Firma Thanatos & Cie. in Neuyork auf. Die bisherigen Firmeninhaber wählten 1000 der schönsten Mädchen in Hollywood aus und brachten sie nach Europa. Roussel und Snobbers gründeten zusammen mit den Damen eine „Paneuropäische Paradies G. m. b. H." und bereits nach drei Jahren zählte Europa wieder 4000 Einwohner, die den Amerikanern weder Zinsen noch Kapital schuldeten und daher in Herrlichkeit und Wonne leben konnten. —

Aus aller Welt

„Hör nur, Moritz, wie die Lerchen jubilieren."

„Quatsch — jubilieren tut man, wenn man is 25 Jahr in ein Geschäft."

•

„Sagn's, Frau Kletzenhuber, wo steckt Eahna Lisl eigentli'? I hob's scho a Ewigkeit net g'seh'n!"

„Bei der Tant is halt — am Land!"

„Ah — bei der Tant! ... Wos mocht's denn durt?"

„No, wissen's, im vorig'n Summa, do hot sa sie bein Schwimma vakühlt; und weil's in ganz'n Winter labariert hot, do ham ma's holt jetzt'n zu da Tant g'schickt, daß wieda auf gleich kummt!"

„Jo — jo — dö Schwimmerei — dö kenn i! ... Der Hupferl von meiner Mirzl, der hot ihr aa a Kind in Bauch red'n woll'n, sie soll mit eahm ins Familienbad geh'n, aber i hab's net zualass'n ... Na, hob i zu ihr g'sogt, na — do

Chr. Beyer

Aufgeklärte Jugend

„Weißt du, Kurt, das Pumafrauchen ärgert sich, weil das Männchen nicht mit ihm spielen will." — „Sieh mal eener an, so'n hysterisches Aas!"

BÜCHER ÜBER TANZ UND KÖRPERBILDUNG

PAUL BERNHARD
JAZZ
Eine musikalische Zeitfrage.
Broschiert M. 4.50, Leinen M. 6.50
„Endlich hat einmal ein Kenner der Materie vernünftige Worte über Wert und Unwert, Entwicklung und Zukunft des Jazz gefunden."
Bernhard Etté

FRITZ BÖHME
DER TANZ DER ZUKUNFT
Mit 8 Bildern. Broschiert M. 4.—, Leinen M. 6.—
„Die Erscheinungen der Gegenwart, besonders Labans Lebenswerk, werden eingehend gewürdigt und von dieser Basis dann der Bau in die Zukunft unternommen."
Augsburger Neueste Nachrichten

RUDOLF VON DELIUS
TANZ UND EROTIK
Broschiert M. 2.50, Leinen M. 4.—
„Im ersten Teil feiert Delius den Tanz als die einzig wahre Kunst der Frau und die freie Frau im höheren Spiel mit sich selbst und zu Zweit."
Rheinisch-Westfälische Zeitung

FRITZ GIESE
GIRLKULTUR
Mit 56 Abbildungen. Leinen M. 12.—
„Das Buch gibt einen fertigen Gesamteindruck amerikanischer Mentalität. Es hat eine Fülle interessanter, unbekannter, kommentierender Aufnahmen, die das an sich schon spannende Buch noch lebendiger gestalten."
Hamburger Correspondent

FRITZ GIESE
KÖRPERSEELE
Gedanken über persönliche Gestaltung.
Mit 88 Abbild. 6. Auflage. Ganzleinenbd. M. 10.—
„Ein Werk von stärkster Bedeutung, grundlegend und wegweisend zugleich. Das große Gebiet der Gymnastik, des Tanzes, des Sportes und der Gebärde klar zerlegt und durchdacht."
Die schöne Literatur

ELFRIEDE FEUDEL
RHYTHMIK
Theorie und Praxis der körperlich musikalischen Erziehung. Mit 62 Bildern. Leinen M. 12.—
„Unterrichtet an Hand von Notenbeispielen und sehr schönen Bildern über die Bestrebungen und Erfolge der Dalcrozeschen Disziplin und bietet so ein lange erwartetes prächtiges Lehr- und Anschauungsmaterial für alle pädagogisch Interessierten."
Frankfurter Zeitung

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

is viel gscheiter, du gehst in Winter Schiislauf'n; do host a ordentliche Hosen an, zuabunden bis über d' Knöcheln obi, und do is nachher lang nit a so g'fährlich, als wia mit an so an dünn'n Trikotfetzerl, wo d' Männer eh alle hinter an jeden Gstell her san wia dö Wild'n — net wahr jo — und wo mir dö ganze Schererei z' Haus hätt'n, weil ma ka Tant net ham am Land!" *H. K. B.*

•

Fräulein Eulalia faßte den Entschluß, fleißig die Ausstellung zu besuchen, um endlich den langersehnten Mann zu finden; zu diesem Zwecke löste sie bereits am ersten Tage eine Lauerkarte.

•

„Wem meinen Sie wohl, daß mein Söhnchen ähnlich sieht?"

„Ich bin doch erst drei Tage hier, da kann ich doch noch gar nicht Ihre sämtlichen Bekannten kennen!"

•

„Darf ich den Herrn Vormeister um ein Autogramm bitten, Herr Trainer?"

„Bedaure, Gnädigste, der Meister ist Analphabet. Aber wenn Sie einen Händedruck von ihm wünschen, haben Sie auch ein dauerndes Andenken!

•

Im Café Heinrichshof erzählte Leo Slezak den versammelten Freunden: „Dreimal hab' ich bei meinem Konzert den ‚Lenz' singen müssen; dieses verdammte Lied wächst mir schon beim Hals heraus!" — „Interessant!" bemerkte da der Opernsouffleur Maxl Blau, „und ich hab' das, was dir beim Hals herauswächst, immer für einen leichten Kropf gehalten!"

Spt.

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG. München 2 NO Herrnstr. 10

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Wer den Erfolg will, muß ihn richtig vorbereiten!

Alle führenden Persönlichkeiten der Gegenwart und der Geschichte haben ihre Arbeit und deren Erfolge vorbereitet, und nur dadurch waren ihre oft riesigen Erfolge möglich.
Bismarck, dem wohl niemand seine Erfolge abstreiten kann, pflegte sich selbst im hohen Alter auf jede wichtige Verhandlung mit aller Gründlichkeit vorzubereiten. Er ging im Zimmer auf und ab und wog redend jedes Wort, jede Wendung und jede Möglichkeit einer Entgegnung ab. —
Auch Sie können Ihre Erfolge so meisterhaft vorbereiten. Lassen Sie sich nur die rechten Wege zeigen von Dr. Großmann, dem bekannten Spezialisten für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden, in seinem Buch „Sich selbst rationalisieren". Einen kostenlosen Prospekt GR senden wir Ihnen auf Wunsch gerne.
Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 358

Nichtraucher
Innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

FERIENREISEN 1931
DER SCHILLER-AKADEMIE

Auf Grund des großen Beifalls, den die Schiller-Akademie mit ihren seit Jahren veranstalteten, allgemein zugänglichen Studienreisen gefunden hat, bringt sie im Rahmen ihrer kulturellen Arbeit auch 1931 wieder eine Reihe solcher Fahrten unter bester wissenschaftlicher Leitung und Führung mit günstig gelegenen Ausgangspunkten. Neben den Heimatfahrten verdienen besonderes Interesse eine Osterreise nach Sizilien und Sommerurlaubsfahrten nach Dalmatien, Österreich, Ungarn, England, Frankreich, Norwegen, Schweden und Dänemark, sowie zwei Studienreisen im Herbst nach Spanien, mit Ausflug nach Marokko, und nach Athen—Konstantinopel zu überaus günstigen Bedingungen. Die Verwaltung der Schiller-Akademie, München-Grünwald, versendet gegen 15 Pfennig Porto ausführliche Beschreibung dieser ebenso interessanten als billigen, allseits unterstützten Fahrten.

Bequeme Ratenzahlungen bis zu 12 Monaten

TORPEDO-RAD
Torpedo-Motorrad
5 PS steuer- und führerscheinfrei
Torpedo-Schreibmaschinen
für Büro, Reise und Heim
WEILWERKE A. G.
FRANKFURT AM MAIN

Kurze Flucht

VON FRANK F. BRAUN (Forts. v. S. 165)

Als er erwachte, hingen die Gardinen fahl in den Fenstern. Der Morgen war herangekommen, aber es mußte noch sehr früh sein. Die Frau war nicht im Zimmer. Sie würde wohl in der Küche den Kaffee bereiten. Er trat vorsichtig an das Fenster. Die Straße lag so ruhig und menschenleer, daß er erlöst aufatmete. Einen Augenblick stand er versonnen. Wenn er jetzt ging, ohne Abschied... War das nicht das beste? Auf Zehenspitzen ging er zur Tür, aber er mußte warten, auf dem Vorflur erschollen Stimmen. Er ging in das Schlafzimmer zurück. Als die Flurtür aufgeschlossen wurde, erstaunte er mehr, als daß er erschrak. Sie hatte also die Wohnung verlassen gehabt?

Feste Schritte kamen näher. Die Tür wurde aufgestoßen. Nickels Henke prallte zurück. Er sah in zwei Revolvermündungen, die aus den gereckten Händen der Polizeibeamten ragten.

Er wehrte sich nicht. Es wäre sinnlos gewesen. Er ließ sich fesseln und ging mit den Beamten hinaus. „Wie fanden Sie mich?" fragte er.

Der vorderste Beamte wies mit dem Kopf zur Tür, die in den Flur führte. Da stand die Frau. Sie sah Nickels Henke an, wie er herankam, bis er dicht bei ihr war. Ihren Blick verstand er nicht. Nichts mehr begriff er. Nach dieser Nacht verriet sie ihn? Er senkte den Blick vor dem Funkeln ihrer Augen. Zum zweiten Mal verraten, dachte er und sein Mund spie das Wort mehr hin, als daß er es aussprach: „Weiber!"

Dann war er vorüber, ohne sie gestreift zu haben, die Beamten grüßten die Frau mit zwinkerndem Lächeln, die Tür fiel zu.

ZUR HILFE

Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!

Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben.

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dept. 8478, Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker.

INGENIEURSCHULE WEIMAR

FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN!

Tuberkulose!

Herr August Groß, Charlottenburg 5, Kuno-Fischer-Straße 4, Gth. IV, schreibt am 20. 1. 31

Hiermit spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das wirklich helfende Mittel **„Ovocalcin"** aus

Meine Frau litt seit Weihnachten 1928 an einer rasch fortschreitenden Tuberkulose. Sie hatte einen schweren Blutsturz, Fieber und alle Erscheinungen des furchtbaren Leidens. Von 4 behandelnden Ärzten wurde meine Frau aufgegeben. Selbst nach 1jährig. Aufenthalt in der Heilanstalt Sommerfeld holte ich meine Frau ungeheilt und hoffnungslos zurück. Da ich im 4. Stock wohne, war es ihr nicht möglich, auch nur 1 Stockwerk zu ersteigen, ich trug sie die Treppen hinauf. Durch Zufall erfuhr ich von Ihrem Heilmittel „Ovocalcin", und nach Gebrauch von zehn Flaschen fühlt sich meine Frau körperlich so auf der Höhe, daß sie ihren Haushalt sowie die Pflege meiner 2 Kinder selbst versehen kann. Auch hat sie eine stete Gewichtszunahme zu verzeichnen. Jedem Leidenden kann ich dieses Heilmittel mit voller Überzeugung bestens empfehlen und gebe gern auch persönliche Auskunft

Verlangen Sie Prospekte von der Alleinhersteller-Firma

Citrocalcin GmbH

Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
Berlin-Friedenau 95/953, Handjerystr. 18

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn. **Westphal, Leipzig W 32,** Postfach.

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

FOTOS!!

Fordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 234 mit vielen Abbild. **kostenlos** von **Porst, Nürnberg J 34.**

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50. **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr 41

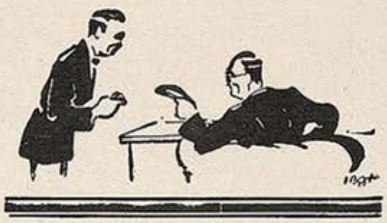
Trinkt Fachinger. Viele alte Leute schreiben ihr Wohlbehagen teilweise dem regelmäßigen Genuß des natürlichen „Fachinger Wassers" zu. Besonders bei Stoffwechselkrankheiten leistet es unschätzbare Dienste, indem es das Blut von Grund auf reinigt.

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0,60

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor,** die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Hier finden Sie gute Tips für die Behandlung Ihrer Mitarbeiter und Kunden:

Wallfisch-Roulin, Verhandlungstechnik

200 Ratschläge über die Kunst, mit Erfolg zu verhandeln. Auch erfahrene Praktiker bestätigen uns immer wieder, daß sie noch manches Verwertbare darin gefunden haben. Die bisher erschienenen neun Auflagen beweisen ebenfalls die große Beliebtheit dieses Werkes. 375 S., Ganzl. Format 15,5×21 cm RM 12.—

Wallfisch-Roulin, Gesprächs- u. Redetechnik

300 Regeln der Kunst, geschäftlich, privat und öffentlich wirksam zu sprechen. Das Buch ist nicht bloß wertvoll für Männer die öffentlich reden wollen, sondern für alle, die die Technik und die Suggestionen des Gesprächs und der Rede täglich auch im privaten und geschäftlichen Umgang anwenden müssen, um andere zu leiten, zu beeinflussen oder ihre Sympathie zu erwerben. 400 Seiten, holzfreies Papier, Ganzleinen, Format 15,5×21 cm . . . . RM 13.—

Wallfisch-Roulin, Menschenbehandlung

150 Richtlinien der Kunst, sich zu den Mitmenschen richtig einzustellen. Hilft Reibungen vermindern, steigert Lebensmut und Lebensfreude Ihrer Mitarbeiter und stärkt so das Zusammengehörigkeitsgefühl. 5. Auflage, 300 Seiten, Format 15,5×21 cm, holzfr. Papier, mehrf. dauerhafter Ganzleinenband RM 9.50

Ausführliche Prospekte kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung, München 2 NO,
Herrnstraße 10

Wacht auf, die innere Medizin übersieht die gewaltigsten Zusammenhänge!

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH PATHOLOG. BRUSTAUSDEHNUNG INFOLGE NASENVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie (hinfallend. Krankh.) etc.

von

Dr. Franz Reichert, München

Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Luchsohren

für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

Die Heilkraft der Kräuter

war schon vor uralten Zeiten bekannt und kann nicht bezweifelt werden. Kein Heilverfahren, dies darf ruhig behauptet werden, ist durchgreifender als das auf Beobachtungen und Erfahrungen von Naturvölkern und Überlieferungen durch Generationen hindurch aufgebaute, jetzt aber auch wissenschaftlich begründete und anerkannte **Pflanzenheilverfahren.** Heilpflanzen wirken auflösend, ausscheidend und blutreinigend, dabei gleichzeitig aufbauend und ernährend. Ebensowenig wie man natürliche Nahrungsmittel durch künstliche Nährmittel vollwertig ersetzen kann, wird es auch gelingen, die natürlichen Heilstoffe in den Heilkräutern durch chemische Heilmittel überflüssig zu machen. Sehr häufig zeigt sich bei letzteren eine unangenehme oder schädliche Nebenwirkung. — Nicht allein bei Krankheiten in den Anfangstadien, sondern auch bei **chronischen** Leiden, z. B. **Arterienverkalkung, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Blut- und Stoffwechselkrankheiten, Bronchial- und Lungenleiden, Darm- und Magenleiden, Fettleibigkeit, Gallensteinleiden, Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Hämorrhoiden, Herz- und Nervenleiden, Kropf- und Drüsenleiden, Skrofulose, Wechseljahrsbeschwerden, Würmern, Zuckerkrankheit** und andern Leiden wurden mit pflanzlichen Heilmitteln **sehr gute Erfolge erzielt!** Nur weil man die Kräuter bisher meistens nur als umständlich zuzubereitende Kräutertees verwenden konnte, wurden sie von vielen nicht angewendet. **Heute ist dies anders!** Auch die Kräuterheilmittel-Industrie hat sich den Fortschritten der Neuzeit angepaßt. Als bekannteste und größte Heilkräuter-Spezial-Firma verfügen wir über reiche Erfahrungen in der Herstellung jeder Art Kräuterheilmittel und stellen jetzt solche sowohl in der altbewährten, als auch in praktischen modernen Verbrauchsformen als: **Kräuter-Tees, Kräuter-Pulver, Kräuterpulver-Kapseln** (mit Kräuterpulver gefüllten, kleinen, leicht einzunehmenden Oblatenkapseln), **Kräuter-Tabletten,** sowie auch als aus frischen Heilpflanzen auf kaltem Wege gekeltert. **Heilpflanzen-Säfte** nach altbewährten, eigenen und ärztlichen Rezepten gegen viele Krankheiten her. Jeder Kranke sollte sich von der guten Wirkung dieser Herbaria-Kräuterheilmittel überzeugen! Tausende Dankschreiben und ärztliche Erfolgsberichte!

Bitte fordern Sie die **GRATIS-**Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" noch heute bei uns an!

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Liebesglück Eheglück Kinderglück

Neue Bücher.

Prospekt gratis.

Monopol-Verlag Wien I, Postfach 77.

GENUSS

verschaffen Sie sich selber durch Aufnahmen, die Ich diskret an vertrauenswürd. Liebhaber versende. Näheres: **Berlin-Charl. 9,** Postbox 3.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

MANNESKRAFT

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Muster ohne Abs. durch Fach 119, Hamburg 36.

Empfängnisverhütung (Mittel u. Methode) von Dr. Magnus Hirschfeld. M. 1.25 Nachn. **W. Brandt, Braunschweig** Postfach 50.

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt: **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

Inserieren bringt Gewinn!

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI"

Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.

Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . RM. 20.—
Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 5.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG

Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verhütung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft" dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3

Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126 103.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Flechten — Ekzeme

Lupus, Hautkrebs durch neue Mittel o. Berufsstör. geheilt. Geruchlos, kein Beschmutz. der Wäsche. Hautarzt schreibt: Medizin um ein **wirksames neues Medikament** bereichert. Pck. M. 7.— frko Versand: Hirsch-Apoth. Durlach 75. Ausk. gegen Rückporto: **Laboratorium We' Pe's Every, Karlsruhe Bad.,** Gartenstr. 75.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Männerschwäche

sofort behoben durch neueste Erfindung. Erfolg garantiert, kein Medikament. Prospekt 45 Pfennig Briefmarken. **A. Bischof, München** Rosenheimer Str. 17.

Gummi-

a. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe; (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden B. Post!. 26.**

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau t Schweiz)

Momentfotos

aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

TRANSOZEAN

Hohenlimburg
Spezialität: Komplette **Aktphoto-Sammlungen.** Proben Mk. 2.-, 3.- u. 6.-

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Gummi-

waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 30, Königstr. 73.**

Ein besonderes Angebot

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:

Das Luxus-Weib
Ein Mosaik weltmännischer Philosophie über Weib und Liebe.
Ferner soeben erschienen:
Mensch und Sonne
Dämon Weib
Nacktheit und Sexualität
Das gefesselte Weib
Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 ganzseitige z. T. nur dem Verfasser zugängl. gewesene Aufnahmen. Preis pro Band, eleg. kart. **RM. 3.—.** Porto extra. **W. Wiermanns Buchv., Lübbecke i. W.,** Abt. 1, Mühlenbrinkstraße 15.

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

ZOO

Künstlerisch aus Holz gebildet, farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst, München 50.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

AKTKUNST

Entzückende deutsche Freilichtphotos sowie französische Boudoiraufnahmen, Einzel- u. Gruppenszenen. Seltsamste Situationen. 10 Kart. RM. 3.20. **Neu:** Soeb. aus Paris eingetroff.: Großaufnahmen, echt Bromsilber, 18×24 cm, klare, deutlichste Wiedergabe. 5 Stck. RM. 5.50, 10 Stck. RM. 10.—. Lebende Aktphotos (beweglich!!), 10 Stck. RM. 4.—. Reiche Auswahl, Umtausch bereitwilligst! **RAPO VERSAND, Charlottenburg I, Sammelfach 45/I.**

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M 4.— **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M 5.— **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M 10 — nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat Erfind., ges. gesch. Kein Medik !!! Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Erotische!!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von **van Bavel, Berlin W 50, Augsburger Str. 21.** Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Blasenschwäche

Beinässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Wiekler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung!
Die unverstand Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. l. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick. **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.**

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER. München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

DIE BRAUTNACHT!

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Psychologie der Brautnacht — Jungfernschaft und herrschende Geschlechtsmoral — Die Halbjungfrauen — Das Fiasko der Brautnacht — Brautnachtsanomalien u. v. a. m. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos. **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtssituationen befinden.** Ganzleinen . . . . . **RM. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen. Von Dr. Schidlof. Band 1:

Prostitution und Mädchenhandel

Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle u. Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Kunst. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis. Dem Werke wird ein extra Bilderteil beigegeben, der an Besteller gegen Revers abgegeben wird. Ganzlein. nur **RM. 25.—**

Die Frau für alle und einen. Von Ursula Parroff. Das intimste Seelen- und Liebesleben der Frau, deren Gedanken nicht vom geliebten Mann wegkommen und die vergeblich die Ablenkung in Abenteuern sucht, wird mit rückhaltloser Offenheit geschildert. Geb. . . . . **RM. 6.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Die beste deutsche Werk über die Kunst des Liebens, mit viel. seltenen und aufklärenden Illustrationen. Mit restloser Offenheit werden alle Dinge des Geschlechtslebens behandelt. Nur für reife u. ernste Menschen **RM. 20.—**

Die Jungfrau. Ein Roman voll Lust und Sinnenrausch. Mit vielen entzückenden Illustrationen . . **RM. 6.50**

Neu! Neu!

Abenteuer eines Fetischisten

Intime Beichten eines extravaganten Junggesellen. Mit viel. ganzseitig. Illustrationen. Leinen **RM. 10.—**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . **RM. 4.50**

Ronauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen . . . . . **RM. 5.—**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Glitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzück. Abbildungen. 2 Bände zusammen **RM. 3.—**

Neu! Neu!

Eine Sittengeschichte im Querschnitt v. Dr. Schertel. Band 1: **Bürger-Wüstlinge.** Band 2: **Die Peitsche der Sexualität.** Band 3: **Erotik und Menschenopfer.** Jeder Band enthält ca. 75 Abbildungen und ganzseitige Illustrationen. Preis pro Band . . . . **RM. 4.—** Die Sammlung wird fortgesetzt.

Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.—**

Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften. **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern. Von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **RM. 7.—**

Menschen, die nach Liebe hungern. Von O. Wel und H. Weber. Herausgegeben von der „Liga freier Menschen". Ein erschütterndes Buch von dem Leid unzähliger Mitmenschen, in welchem rücksichtslos der Schleier hinweggezogen wird von den tiefsten Falten des sonst ängstlich verborgenen Innenlebens. **Die ergreifenden Lebensschicksale sind keine Phantasie, sondern fesselnde Begebenheiten aus dem wahren Leben.** Leinen . . . . . **RM. 10.—**

Im Kloster. Von Denis Diderot. Das Buch geißelt die grauenhaften und unsittlichen Zustände in den Nonnenklöstern des 18. Jahrhunderts. Sadismus und lesbische Liebe feierten Orgien! . . . **RM. 4.—**

Sittenspiegel der Nacktheit

Für alle Anhänger von Naturaktaufnahmen empfehlen wir nachstehende Werke:

Nacktheit als Kultur
Das Aktbild als Kunstwerk
Die Eroberung des weibl. Körpers
Scham und Laster
Sollen wir nackt gehen?
Dämon Weib
Irrgarten der Leiber
Das Luxusweib
Mehr Nacktheit
Seele, Sinne, Sinnlichkeit
Weibeskultur
Nacktzauber

Spielarten des Weibes — Nacktheit und Sexualität — Das gefesselte Weib

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Innalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene ganzseitige Originalaufnahmen. **Preis pro Band elegant kartoniert** . . . . . **RM. 3.—**

Sexuelle Verirrungen. Von Dr. Laurent. Sadismus u. Masochismus, Wollust u. Grausamkeit, sadistische Verbrechen . . . . . **RM. 5.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten **RM. 5.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett nur . **RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Nur zu beziehen durch

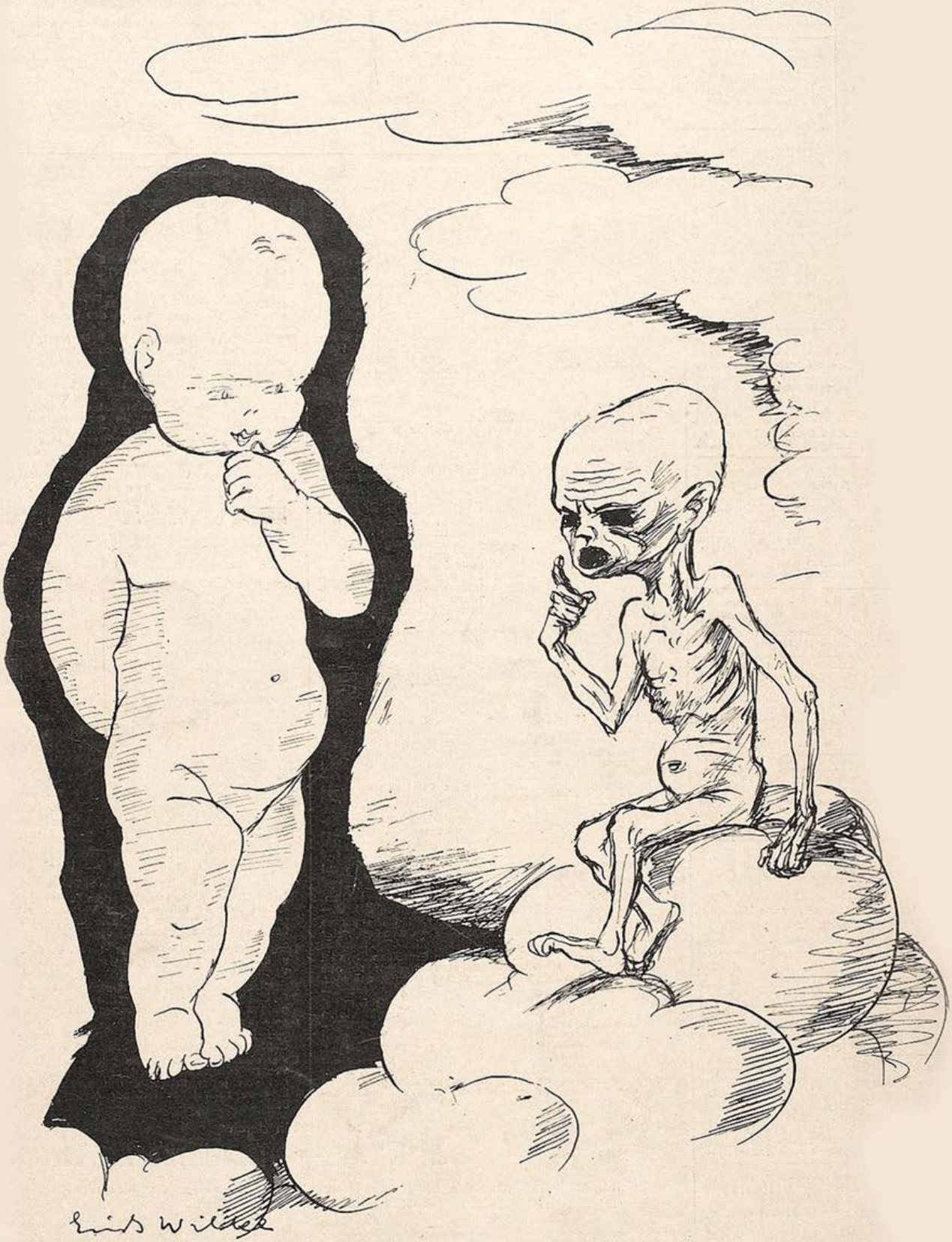
Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

. . . wie das Gesetz es befahl!

Erich Wilke



„Du hast's gut, Du hast nicht zur Welt kommen brauchen,— ich war Kostkind, ich hab' verhungern müssen."

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 12

Damenporträt

Carl Barth

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 12

Das Casanova-Quartett

VON HEINRICH WIEGAND

„Wir sind die letzten Gäste. Wollen wir nicht in unserem Zimmer austrinken?"

Christine und Adrienne stimmten Konrad zu, so daß schließlich auch Max, der noch mehr trinken zu müssen glaubte, nachgab. Sie gingen ins Zimmer Konrads, weil dieser, als sie bei ihrer späten Ankunft keine nebeneinanderliegenden Zimmer bekamen, aus Christinens Hand mit dem längeren Streichholz das bessere Zimmer gezogen hatte. Adrienne paßte auf die Gelegenheit, das Gespräch wieder auf Casanova zu bringen, von dem sie bisher wenig mehr als den Namen gekannt hatte, der ihr aber heute abend durch Erzählungen Konrads in neuer Bedeutung erschienen war. Es gelang ihr, und als Konrad den Rest des Weines eingoß, behauptete er: „Wenn wir die Unbekümmertheit Casanovas hätten, dann könnten wir zum Beispiel jetzt die Frauen tauschen, ich mit Adrienne und Max mit Christine schlafen gehen."

Christine lachte, Max sah sie prüfend an und darnach unsicher auf Adrienne.

„Du meinst ..." sagte Adrienne.

„Ja, das meine ich. Allerdings würde sich die Affäre bei Casanova in einem einzigen Raum vollziehen und wir uns an Zusehen und Wetten erheitern. Daran wage ich nicht zu denken. Es wäre schon viel, wenn wir im Schleier der Nacht getrennt vollbrächten, was bei Casanova ein Spiel wie Plätze wechseln — eins, zwei, drei! gewesen wäre."

„Wollen wir's versuchen?" fragte Adrienne, und Konrad ermunterte: „Warum sollten wir nicht? Wir sind keine Puritaner und kennen uns auch allzu gut, als daß einer dem anderen auf die Dauer gefährlich werden könnte."

„Also, wer etwas einzuwenden hat ..." Mit diesen Worten drängte Christine die Entscheidung herbei. Sie saßen gespannt. Keiner sprach dagegen.

„Alsdann, Christine — was willst du mit hinübernehmen?"

Sie vereinbarten, daß niemand, wie es auch gehe, die andere Partei stören dürfe und man sich am Morgen nicht in den Zimmern, sondern erst unten beim Frühstück treffen wolle. Adrienne kam zurück mit Schlafanzug und Suite-Case. Max sah beiseite, als er murmelte: „Gute Nacht, mein lieber Konrad." Christine erhielt von ihrem Mann einen aufmerksamen Handkuß, Adrienne küßte Maxen flüchtig auf die

Liegende Frauen — Karl Rössing

Martin Menzel

Stirn. Die Freundinnen nahmen mit betont zärtlichem Wangenkuß Abschied.

„Auf morgen denn, beim Frühstück. — Aber nicht vor acht Uhr! — Schlaft gut! — Ihr auch."

•

„Wir warten mit dem Kaffee, bis die anderen Herrschaften da sind", beschied Konrad den Kellner. Adrienne blätterte in Zeitschriften, Konrad studierte abwechselnd die Bäume des Hotelgartens und Adriennens Profil.

„Ich höre Max kommen", sagte Adrienne und legte die Zeitung weg. Christine trat ein, blank wie ein guter Nußkern und in der Langsamkeit des Näherkommens einige Befangenheit verratend; Max folgte ihr leicht tänzelnd und mit ironisch verzogenen Lippen. Sie begrüßten sich, Konrad Christine mit sorgsamem Handkuß, Adrienne Maxen mit leichtem Stirnkuß.

„Ich möchte, daß Christine sich neben mich setzt", sagte Adrienne mit einer gewissen Schärfe in der Stimme. Also setzte sich Christine zu ihr auf das kleine Sofa, die Männer einander gegenüber an die Schmalseiten des Tisches, jeder neben seine richtige Frau. Die Ehepaare sahen sich an. Keines wußte, ob sich ein großes Lachen vorbereitete oder ein böser Zwist.

Endlich begann Max: „Also was ist denn nun ..."

Konrad sagte darauf nur obenhin: „Die Idee war ganz hübsch ..." aber Adrienne wagte sich vor: „Ihr beiden macht mir auch nicht den Eindruck, als ob ihr die Prüfung zum Casanova bestanden habet."

„Auch", lachte nun Christine, „auch, auch?" Beugte sich zu Adriennes Ohr und flüsterte: „Dein Max ist von steinerner Treue, wenigstens mir gegenüber."

„Und dein Konrad auch."

Jetzt wurde Maxens Gesicht entspannt. „So sind wir beide schmählich durchgefallen. Von Casanova keine Spur, mein lieber Konrad. Christine ist entzückend, aber ich bin Prügel wert. Erotische Schlagfertigkeit, unbekümmertes Genießen, lateinische Sinnlichkeit und was du gestern alles predigtest: daran fehlte es. Und schlimmer noch als mein Defekt war die Vorstellung, daß Christine und ich treue Freunde und Gatten seien und ihr vielleicht ... Was wäre dann heute morgen geworden? Hätte ich euren Vorsprung nachholen müssen?"

„Da wir gleich stehen", beruhigte ihn Konrad, „ist es müßig, darauf Antworten zu suchen. Unsere beiderseitige Unzulänglichkeit ist in der Tat die beste Lösung, wenn ihr die Wahrheit saget."

Christine nahm seine Hand und wollte schwören, und Adrienne wandte sich zu Max: „Er und ich fürchteten sehr, daß du hemmungslos wärest. Für Konrad kam das Delikt solange gar nicht in Betracht, als ich mich sorgte. Und ich — ich hatte den Mut dazu wirklich nicht, weil du mir's immer vorgeworfen hättest."

Das Frühstück kam, die Tische nebenan wurden besetzt. Konrad riet, jetzt von dem Abenteuer zu schweigen, aber dann unterwegs alle Neugierde rückhaltlos zu stillen, um wenigstens nicht hinter Casanovas Indiskretion zurückzubleiben.

•

Sie wanderten nicht touristenmäßig, die Freundinnen mit kleinen Köfferchen, die Freunde mit Aktentaschen. Der sanft ansteigende Weg zwischen Wald und Bach war bequem, aber schmal. Die Frauen gingen vorweg. Adrienne erzählte: „Während ich mich mit meinen neuen Pyjamas schmückte, hat er in den Garten hinaus gesehen. Dann zog er mich auf seine Knie und fragte, was wir tun sollten. Ich antwortete: Was der Herr befehlen! Aber er blieb dabei, es müsse nach meinen Wünschen gehen. Ich sagte, es sei fraglich, ob er alle erfüllen könne, und ausgeschlossen, daß ich diese Wünsche ausspreche. Da zuckte er mit den Achseln, streichelte mein Haar, applizierte mir einen artigen Kuß und trat wieder ans Fenster. Nach einer stummen Weile bekannte er auf meine Frage, ob er an Casanova denke: er sei albern gehemmt. Nicht nur scheine es, als wirke ein Nestelknüpfen deinerseits, sondern ihn belaste auch die Sorge, wie Max sich mir gegenüber benehmen werde, wenn — na usw. Schließlich hat er mich wahrlich gebeten, ins Bett zu gehen. Es dauerte lange, bis er sich neben mich legte, mir ein paar Zärtlichkeiten gab und dann moralisierte, er könne unmöglich auf ehrliche Weise tun, was sonst betrügen hieße, Max sei sein bester Freund. Ich erinnerte ihn an Freundschaftsbräuche der Exoten, stellte ihm vor, daß ihr beiden vielleicht schon euer Vergnügen habet. Er ist dennoch zuerst eingeschlafen, war aber dafür schon angezogen, als ich am Morgen erwachte. Ich gab mich spöttisch, er sich melancholisch, die Situation war ungefährlich. Die Müdigkeit nach der Wanderung und dazu der Wein mögen seine Schwerfälligkeit verstärkt haben, aber auch dann, wenn ich dies zu seinen Gunsten sprechen ließ, hatte ich nie den Eindruck, mein Christinchen, daß er in mich verliebt wäre."

„Ach, es ist gut, daß Konrad reserviert blieb. Ich habe eure Enthaltsamkeit gespürt, und sie hat mir die Beherrschung erleichtert. Max, das kannst du dir denken, war immerhin impulsiver und eigentlich liebenswürdiger, als ich von ihm in solcher Stunde erwartet hatte. Ich hielt ihm mögliche Folgen vor und besonders seinen bekannten sträflichen Leichtsinn in dem Punkte, dem er zustrebte. Dann vereinbarten wir, falls ihr ein Faktum aufweisen solltet, so zu tun, als hätten wir herrliche Stunden gehabt und Fortführung der Partnerschaft für heute nacht zu verlangen."

„Das könnte euch so passen", wehrte Adrienne ab. „Und wie war es am Morgen?"

„Max schlief noch fest, als ich schon bis aufs Tüpfelchen komplett war, und ich weckte ihn so spät, daß für morgendliche Offensiven keine Zeit blieb."

Die Männer kamen näher. Konrad hatte doziert, so reizvoll auch die Situation, über die er viel nachgedacht, während Adrienne wohlbehütet schlief — die gute Freundschaft habe doch über die Abenteuersucht triumphiert. Max hätte räsoniert, so klängen Beschönigungen für ihre Lahmheit. Schade, daß er etwas betrunken gewesen, denn nur mit Hilfe der Trunkenheit habe ihn die sentimentale Freundschaft vom leisesten Terror abgehalten. Als Konrad hierauf fragte, wie Max sich denn anstellen würde, wenn die Nacht anders verlaufen wäre, erreichten sie die Frauen, und da Max nun versicherte, er hätte es mit Sanftmut und Würde ertragen, weil alles vorher ehrlich ausbalanciert

Steffi Kohl

J. Fenneker

Im Zeichen des Hakenkreuzes

„Kleines Fräulein, wollen Sie Blume annehmen von schwarzem Mann?"
„Wenn ich jetzt nur wüßte, ob das nicht bereits unter ‚Rassenschande' fällt!"

und männlich vereinbart worden sei, fiel Adrienne ihm ins Wort: „Und ich weiß genau, daß du mich dann, wenn nicht schon heute, so doch später in jedem Streite wegen der Tauschnacht häßlich beschimpft hättest. Komm ein Stück mit mir, Max, komm."

Adrienne sagte ihrem Manne wohl berechnet, was er am liebsten hörte: daß Konrad verliebt und willig, aber für sie nur der Vorschlag reizend und von vornherein klar gewesen sei, daß sie um Maxens willen nie zur Ausführung übergehen konnte. Max nahm darauf eine ähnlich moralische Haltung an und lobte auch an Christine, daß sie von Anfang an wie er und Adrienne die Sache nur als Scheinspiel aufgefaßt habe, denn Konrads Idee sei doch allzu verrückt gewesen.

Konrad inzwischen fragte, Christinens Arm heftig drückend: „Nun, mein Häselchen, hat dir das Herz recht gehämmert, als ich dich dem wilden Max auslieferte? Hat er nicht zumindest in Worten gewüstet?"

„Nein, er war sehr zurückhaltend und der Situation durchaus nicht gewachsen. Ich bin überzeugt, daß er, zufällig ins Zimmer der Dame nebenan geraten, sofort einen Angriff versucht hätte. Aber mir gegenüber war er gehemmt. Und was mich anlangt: so gern ich ihn mag, erotisch hat er mich nie beschäftigt. Außerdem war für mich Adrienne ein unüberwindbares Hindernis. Von dir will ich schweigen. Du hättest deine Strafe verdient."

„Christine, ich wußte, daß wir nicht die Freiheit Casanovas haben, nicht seine Leichtigkeit, seine Kultur im Liebesverkehr. Er hatte beides: die Passion, die mondelang einem Wild nachjagte, und die Nüchternheit, Liebe nur als Funktion, als Gesellschaftsspiel zu genießen. Bei uns ist die frische Funktion mit Sentiments belastet und für große Passion kein Raum vorhanden. Wir müssen hunderterlei bedenken, müssen um des Verdienens willen die Liebe nebenbei er-

(Fortsetzung Seite 188)

HERR FETTSTERZ BELEHRT ÜBER HELDENTUM

Von Peter Scher

Was Kinder manchmal für Fragen an einen richten, das ist schon so merkwürdig, daß man glauben möchte, sie haben einen regeren Geist als für sie und die Menschheit gut ist. Na Gottseidank, das legt sich ja rasch und man kann sich einigermaßen darauf verlassen, daß der Vorwitz der jungen Generation immer wieder von der überlegenen Ruhe des erfahrenen Alters in seine Schranken verwiesen wird, wodurch dann der Fortschritt, der wo an sich nicht aufzuhalten ist, sein gesundes und ordentliches Tempo zugewiesen bekommt.

Also gestern fragt mich mein Bub aus heiterem Himmel: „Du, Vater — warum bist eigentlich du bloß ein Spießbürger geworden und kein Held wie Tom Mix oder Adolf Hitler?"

Ich sagte: „Dir werd' ich einen Spießbürger hinreiben, du Hundskrüppel, du verreckter!" Aber natürlich derfing ich mich sofort, gewissermaßen über meine vulgäre Anwandlung errötend, und besann mich auf meine erzieherische Aufgabe. „Das ist eine Sache des Temperaments", sagte ich belehrend, „vielleicht auch hat es mit Begabung etwas zu tun; aber das glaube ich weniger. Wenn ein Mensch keine Hemmungen nicht hat und mir nichts dir nichts darauf losstürmt, kann leicht der Fall eintreten, daß ein Held aus ihm wird. Du mein Sohn" — sagte ich, „solltest dich am wenigsten darüber beklagen, daß dein Vater eine solche Karriere nicht ergreifen konnte, denn warum? Er hatte für eine Familie zu sorgen und nahm diese Verpflichtung ernst. Vielleicht, wenn ihr nicht gewesen wärt, für die ich meine ganze Kraft einsetzen mußte — vielleicht wäre ich dann auch eine Führerpersönlichkeit geworden, der wo die Menschheit Lorbeeren windet!"

„So ist das also", sagt der Bub nachdenklich und mir scheint, als ob es Eindruck auf ihn gemacht hätte. Aber nach einer Weile sagt er schon wieder: „Du, Vater — wenn es so ist, nachher hättest du doch lieber keine Kinder in die Welt setzen sollen, wo Helden so furchtbar nötig sind — m i r hätt's nichts ausgemacht, weil ich dann ja eh nichts davon gewußt hätte!"

„So", sagte ich, einigermaßen kleinlaut von wegen dieser Logik — „und wer sagt d'r denn, daß Helden so furchtbar nötig sind?"

„Unser Lehrer", sagt der Bub, „Herr Dimpflmoser, der sagt, nur wer sein Leben egal für eine große Sache aufs Spiel setzt, der ist ein Held und solchene braucht die Menschheit."

„Schon recht", sage ich zurückhaltend, weil ich doch vor dem Buben den Herrn Dimpflmoser nicht als das Rindvieh bezeichnen kann, für das ich ihn halte, womit ich nichts Ehrenrühriges gegen ihn gesagt haben will.

„Der Arco", sagt der Bub, „der wo in der Rätezeit den Eisner erschossen hat — siehgst as, Vater, dees war a Held!" In der Begeisterung hat er gleich gar Dialekt dahergeredet, der Roßbub, der damische.

„Ah so", sage ich, und da ist mir eine Mitteilung zugutegekommen, die mir neulich ein Geschäftsfreund gemacht hat — „der Arco, sage ich — „der ist kein Held nicht gewesen, das hat nur vorübergehend so ausgeschaut, weil er den Eisner von hinten in den Kopf geschossen hat — darum haben ihn die Leute mit dem Wilhelm Tell verglichen — aber das ist ganz anders, mein Sohn! Wie ich nämlich vor kurzem erfahren habe, hat der Arco jetzt eine Vertretung für Keks und darin erweist er sich sehr tüchtig und gewandt. Mit dem Arco war es also umgekehrt: Daß er den Eisner von hinten in den Kopf geschossen hat, weil er sich irrtümlich für einen Helden gehalten hat, das war schofel — aber daß er sich jetzt mit dem Vertrieb von Keks nützlich macht, das finde ich beinahe heldenhaft, wenn auch euer Herr Lehrer vielleicht daran zu tadeln hat, daß da nicht egal Lebensgefahr dabei ist. Siehst du, mein Sohn, wenn ich damals nichts Vernünftiges zu tun gehabt hätte und wenn du und deine Geschwister nicht gewesen wären, dann hätte ich möglicherweise auch so ein Held werden können."

„Da hast du ja Glück gehabt, Vater", sagt der Bub, und nachdem er eine Weile nachgedacht hat: „Das hast du also eigentlich auch mir mit zu verdanken."

„Gewissermaßen dir auch mit", sage ich. Aber er läßt noch nicht locker.

„Vater", fragt er — der Bub kann einen irrsinnig machen mit seiner ewigen Fragerei — „wenn das mit dem Tell auch so war wie mit dem Arco — hat nachher am Ende der Tell eine Schokoladen-Vertretung gehabt oder" — jetzt wird er ganz raß und kriegt vor Eifer einen roten Kopf — „oder der Andreas Hofer eine für Feigenkaffee?"

Da wurde ich aber doch wütend. „Rotzbub verfluchter", sag' ich — „willst du mich zum Narren halten!"

„Aber du hast doch selber gesagt, daß der Arco, den sie damals den bayerischen Wilhelm Tell geheißen haben — daß der jetzt Keks vertreibt!"

„Tut er auch, es ist die reine Wahrheit!" sag' ich — „aber mit dem Tell und dem Andreas Hofer hat das nichts zu tun. Die beiden waren richtige Helden — von vornherein — sage ich — sonst wären sie nicht von Schiller und ich weiß nicht von wem sonst noch bedichtet worden. Du mußt das auseinanderhalten, mein Sohn: Die einen b i l d e n s i c h e i n, die andern s i n d —!"

„Und wärst du ein richtiger Held geworden — wenn du einer geworden wärst?" fragt er wieder, es ist zum Davonlaufen.

„Da mußt du die Mutter fragen!" sag' ich verzweifelt — „i c h weiß es nicht!"

„Und w a s wird der Hitler vertreiben, wenn er mal dahinterkommt, daß er sich geirrt hat?" fragt wieder er.

Der Bub muß alles wissen.

„No", sage ich — denn eine Antwort muß man doch geben, sonst ist es schon ganz aus mit der Autorität — „no, Keks wird er dann doch wohl nicht vertreiben, s o originell wird er dann schon sein, einen anderen gangbaren Artikel zu finden — vielleicht Mazze!"

Hier spricht Berlin

Von Erich Kästner

II.

Die Lichter der Stadt

Wenn abends der Westen sein Licht einschaltet,
erkennt man, im Schein der glitzernden Birnen:
Der Himmel mit seinen vielen Gestirnen
ist reklametechnisch völlig veraltet.

Mit unsichtbaren schimmernden Stiften
schreibt jemand Wörter an Giebel und Fronten.
Und lautlos wachsen die Debetkonten
im Schatten der phosphoreszierenden Schriften.

Es rast der Strom, und die Wirkung sitzt.
Die Stirn der glühenden Häuser schwitzt.
Vom Potsdamer Platz bis nach Halensee
tun allen Laternen die Augen weh.

Und längs der schillernden Perspektiven
von Bildern und Schildern und Namen und Lügen
bewegen sich Menschen in langen Zügen,
als ob sie zu einem Begräbnis liefen.

Sie lachen aber und schwatzen und schwätzen
und sehen nichts von der Nacht und den Sternen
und zwinkern genau wie die gelben Laternen
und wandern, als dürften sie sich nie setzen.

Vom Potsdamer Platz bis nach Halensee
ist alles echt wie im Filmatelier.
Ein Mann, der zusah, dachte bloß:
Die Welt ist klein, und Berlin ist groß!

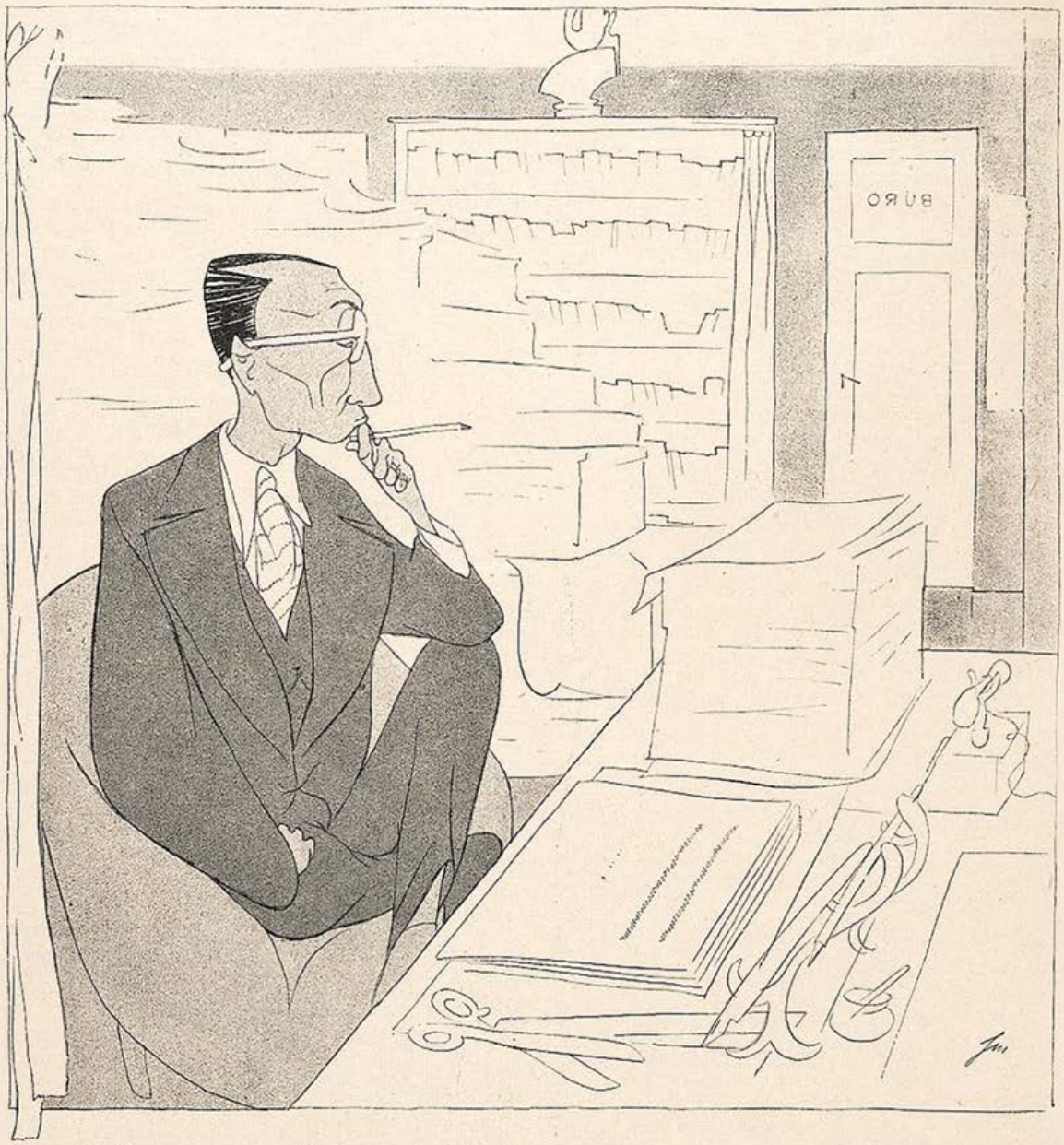
H. Marxen

La bella Venezia

„Siehste, Alwine, wären wa nu zu Hause jeblieben, denn hätten wa fünfhundert Emchen jespart und brauchten nich den janzen Tag zu staunen!"

Soziales Bedürfnis

Herbert Marxen



„Wie lange kann es noch dauern, dann wird man für Ehescheidungen bei uns Anwälten wohl auch die Kassenpraxis einführen müssen."

Um einen Kranken

VON ERIK ZETTERSTRÖM

In einem Krankenhaus lag ein armer, älterer Mann, der selten oder nie Besuch bekam. Eines Tages winkte er einen fremden Mann während der Besuchszeit zu sich heran.

„Wollen Sie so freundlich sein, einen Gang für mich zu tun? Nicht weit, nur hier quer über die Straße; da kaufen Sie bitte ein Buch oder ein paar Zeitungen; ich liege hier seit zwei Monaten und habe nichts zu lesen. Hier haben Sie zwei Mark. Das ist alles, was ich habe."

Der Mann nahm das Geld und versprach, die Besorgung zu erledigen. Er kam nicht wieder zurück.

Diese Geschichte wurde in einer Gesellschaft bei B. erzählt. Herr B. fand, daß das empörend war. Fräulein H. sagte:

„Man soll nicht so schnell urteilen. Als der Mann auf die Straße kam, ist ihm vielleicht etwas zugestoßen.

„Fräulein H., Sie sind zu nett", sagte B. „Sie glauben von den Leuten immer das Beste."

Herr F. steckte sich eine Zigarre an.

„In einem Falle wie diesem", sagte er, „sind die Menschen immer schnell mit dem Urteil fertig. Aber ich sehe die Sache anders an. Es könnte ja sein, daß der Mann die zwei Mark sehr nötig hatte. Vielleicht hatte er Hunger. Und dem Kranken fehlte ja nichts, solange er freies Leben auf Staatskosten hatte."

„Das ist ja entsetzlich!" sagte Fräulein H. „Pfui, Herr F., das war sehr häßlich!"

Jetzt war die Reihe an J., seine Ansicht über die Sache zu sagen. J. war mit einer sehr lebhaften Phantasie behaftet.

„Meine Schlußfolgerung halten Sie vielleicht für phantastisch, meine Herrschaften, aber ich

glaube, der Mann hat das Zweimarkstück behalten — oder es waren vielleicht zwei Einmarkstücke —, um sie zu verwalten, weil er später dem Alten eine noch größere Freude machen wollte."

„Selbstverständlich", versetzte F. ironisch, „er hat natürlich Aktien für das Geld gekauft."

„Nein", fuhr J. fort, „aber er hat vielleicht ein Los gekauft. Und eine Zeitlang gehofft, daß das Los mit dem Hauptgewinn herauskommt, so daß er dem Alten einen sorgenfreien Lebensabend bereiten könnte."

„Eine sonderbare Art, fremdes Geld zu verwalten. Dann ist es ja möglich, daß der Mann, der noch daliegt und auf seine Lektüre wartet, ein Motorrad gewinnt, so eins wie das, von dem er vielleicht überfahren worden ist."

Die Diskussion war auf diesem Punkt angelangt, als Frau B., die im Schlafzimmer gewesen war und die Kinder zu Bett gebracht hatte, ins Zimmer trat. Sie bekam die ganze Geschichte zu hören, von A bis Z, und fragte dann: „Womit liegt denn der Mann da?"

„Womit er liegt?"

„Ja, ich meine, was ihm fehlt. Es gibt nämlich Krankheiten, die so ernst sind, daß es den Patienten verboten ist, zu lesen. Als ich voriges Jahr mit meinem Blinddarm dalag, durfte ich auch nicht lesen."

Damit war der Fall erledigt. Und die Gesellschaft ging zu angenehmerem Gesprächsstoff über.

Josef Sauer

Politische Gegensätze

„Mensch, schließlich waren et doch wohl wir Preußen, die det Reich jezimmert haben!"
„Freili, desweg'n halt' ja a dös G'lump net so arg guat z'samm."

Opposition

Man sprach im Finanzausschuß des Reichstags über die hohe Zahl der Direktorenstellen der Reichsbank.

„Acht Direktoren!", protestierte einer von der Opposition, „eine geradezu unsinnige Zahl."

Der Reichsbankpräsident erwiderte:

„Wenn wir neun Direktoren hätten und Sie wären der neunte, würden Sie sich sicher selbst überzeugen, daß wir neun Direktoren brauchen."

J. H. R.

Geschäfte

Herr Nikolaus von Radenknopf beschließt seinen Hausstand aufzulösen und nach Südamerika auszuwandern. „Wirklich, auswandern wollen Sie in der heutigen Zeit?" fragt ein früherer Regimentskamerad. „Klar, drüben is es doch noch unruhiger wie hier. Wer weiß, wie lange es hier noch dauert!"

Beye

Popularität

Am Hamburger Bismarckdenkmal stehen einige Ausländer. Der eine blättert enttäuscht im Baedeker: „Is sich gornich Hitler!"

B.

Shopping

VON ERNST V. CSALA

Unzweifelhaft eine ebenso kostspielige wie typisch weibliche Beschäftigung. Haben Sie schon einmal das Unglück gehabt, Ihre Freundin oder Frau bei einem derartigen Einkaufsspaziergang begleiten zu müssen? Dann werden Sie verstehen, warum die Männer noch keinen Versuch unternommen haben, auf diesem Gebiete ihre Gleichberechtigung durchzusetzen. Wissen Sie, wie sich eine Dame anstellt, die ein Band kaufen will, das sie sich zwar in Form, Farbe und Qualität genau vorstellt, diese Vorstellung aber von Geschäft zu Geschäft variiert? Kommis bekommen schwere Nervenstörungen, Verkäuferinnen winden sich in Weinkrämpfen auf den Ladentischen, der Verkaufsraum sieht aus, als wäre ein Erdbeben oder eine Plünderung über ihn ergangen — aber sie tänzelt vergnügt hinaus, um im nächsten Laden dieselben Verheerungen anzurichten. — Das ist aber noch der günstigste Fall. Meist ist sie noch gefährlicher, ist bloß von der oberflächlichen Vorstellung beherrscht, irgend etwas zu kaufen, Geld unter die Leute zu streuen, um dem notleidenden Kaufmannsstand im Sinne der Nationalökonomie aufzuhelfen, wodurch die Geschäfte sämtlicher Branchen in ihr Verwüstungsgebiet fallen. Ich sage Ihnen: Shopping war schon der Grund, warum Ehen geschieden, Verlobungen aufgelöst, Freundschaften zerstört und Männer in Kaltwasserheilanstalten gebracht wurden — also lassen Sie Ihre Herrin der Schöpfung ihre Einkäufe allein besorgen!

Aber ich will Ihnen hier von einer Ausnahme erzählen, einer reizenden kleinen Frau, die jedesmal vor einer derartigen Unternehmung eine säuberliche Liste aller erforderlichen Anschaffungen aufstellte und auch sonst von einer geradezu mustergültigen Genauigkeit war. Freilich, wenn man zwei Stunden von der Stadt entfernt wohnte, dann war die Sache auch nicht so einfach, es war jedesmal sozusagen schon eine kleine Reise. Der beste Zug ging um zwölf Uhr, ein Fernzug, das war ganz interessant, auch führte er einen Speisewagen, da konnte man in aller Ruhe zu Mittag essen.

Kurz vor dem Ziele nahm also diese reizende kleine Frau die Liste noch einmal zur Hand und ging sie gewissenhaft durch,

Muttergefühle der Republik

„Was ich ausgebrütet habe, das beschütze ich auch!“

ob sie nicht doch etwas vergessen habe; und plötzlich überfiel sie ein siedendheißer Schreck: die fünfhundert Mark, die sie zur Bestreitung der Einkäufe erhalten hatte, waren weg, einfach spurlos verschwunden. Heiliger Himmel — gestohlen! Aber wie war das möglich, sie hatte das Täschchen ja keinen Augenblick aus den Augen gelassen! Sie dachte nach, während sie Tränen aufsteigen fühlte; doch — als sie den Speisewagen für eine Minute verlassen hatte, um die im Coupé vergessene Fahrkarte zu holen, nach der der Kontrolleur fragte. Ihr mußte das passieren! An ihrem Tische war eine Dame gesessen, mit der sie so nett geplaudert hatte — sie sah eigentlich nicht danach aus, als ob man ihr ohne weiteres einen Diebstahl zutrauen könnte — indessen, es blieb kein Zweifel übrig, die mußte das Geld genommen haben. So eine Person!

Was aber nun anfangen, um wieder zu ihrem Eigentum zu gelangen? Einfach ins Nebencoupé gehen und sagen: „— — —!“ das ging nicht; es war besser, ein neutrales Gespräch mit ihr anzufangen und sie mit der plötzlich ins Gesicht geschleuderten Beschuldigung zu überrumpeln, da würde sie

sich schon verraten. Dann konnte sie ihr mit einem Skandal drohen, falls sie noch leugnete oder es auch nur versuchte.

Gut. Sie erhob sich, bemüht, ihre Aufregung zu beherrschen, und schlich in das andere Coupé: der Raum war leer. Aber neben dem Platz der Fremden lag ein kleines Ledertäschchen. Wenn sie ein bißchen Detektiv spielte, das elegante braune Ding da ein wenig näher untersuchte? — Das Herz pochte ihr, daß es das rollende Geräusch des Zuges zu überdröhnen schien; ein Blick auf den Korridor, er war wie ausgestorben — also rasch! Schon hatte sie das Täschchen in der Hand, öffnete bebend den Verschluß und das erste, was sie erblickte, war ein sauber zusammengefaltetes Päckchen Hundertmarkscheine.

Hastig überzählte sie das Geld: eins, zwei, drei, vier, fünf — Gottlob es fehlte nichts! konstatierte sie aufatmend. Also doch! Konnte es einen offenkundigeren Beweis geben? Unerhört, so eine —! Sie steckte die Scheine ein, sie wäre doch nicht so verrückt, auch nur eine Sekunde zu zögern, ihr rechtmäßiges Eigentum wieder an sich zu nehmen, und begab sich, jeder Zoll eine rächende Nemesis und bis an die Zähne mit moralischer Entrüstung gewappnet, in ihr Coupé zurück.

Es war höchste Zeit; der Zug rasselte, seine Fahrt verlangsamend, über die Weichen, die fremde Dame kam und nickte ihr im Vorbeigehen zu. Du wirst dich wundern! dachte sie schadenfroh, während sie den Gruß überfreundlich zurückgab.

Spät in der Nacht kam sie mit Paketen beladen heim; der Gatte war noch auf und mußte sofort die neuen Errungenschaften gebührend bewundern. Von dem an ihr verübten Verbrechen und der Kühnheit und Schlauheit, mit der sie der Diebsbeute wieder habhaft geworden war, erzählte sie kein Wort, das sparte sie auf morgen, das mußte beim Frühstück ausführlich mit allen Details geschildert werden.

Schließlich fragte er mit einem perfiden Lächeln: „Und das alles hat man dir auf Kredit gegeben?"

„Auf Kredit? Ich verstehe dich nicht, ich habe doch bar bezahlt!"

„Womit denn?"

„Na, erinnerst du dich nicht, mit den fünfhundert Mark, die du mir gegeben hast!!"

„Die hast du doch auf deinem Toilettentisch liegen gelassen —"

Fremde Vorstellung

Ein Zigeuner soll als Zeuge bei Gericht erscheinen.

„Ich bin in Verlegenheit", sagt er zum Popen, „soll ich sagen, daß ich neunundzwanzig Jahre alt bin, oder einunddreißig?"

„Wie alt bist du in Wirklichkeit?" fragt der Pope.

„Dreißig Jahre."

„Dann sag doch einfach die Wahrheit."

„Du hast recht", ruft der Zigeuner freudig aus. „Daran hab ich gar nicht gedacht."

Man hat zusammen die Schulbank gedrückt

VON WILHELM LICHTENBERG

Eine ölige, ungehaltene Stimme rief mich von rückwärts an: „Na, sag mal, altes Rhinozeros — bist du's jetzt — oder bist du's nicht! Geh doch nicht so arrogant vorüber!!"

Ich sah mir den Mann an. Er sah aus, wie er sprach. Nein, ich kannte ihn nicht!

Da segelte er auch schon vollends auf mich zu und borte mir eins in die Magengegend: „Der Lichtenberg Wilhelm, nicht? Albernes Bleichgesicht!"

„Allerdings, ich heiße Wilhelm Lichtenberg."

Ein feistes Gesicht grinste mich an. Zwei kleine, fettgeborgene Äuglein blinzelten mir zu. Die geballte Faust schien zu weiteren Vorschlägen gerüstet: „Na — und ich bin der Dillner Max! Mensch, tu doch nicht so, als ob du mich nicht erkennst! Ich hab dir doch einmal das linke Auglein blau geschlagen? Warte — wie lange kann das schon her sein? 1904 war's. In der Zweiten. Beim Professor Kolliner. Aber — zum Donnerwetter — wir haben doch zusammen die Schulbank gedrückt! Begriffsstutziges Subjekt!"

Ich erinnerte mich nicht. Aber — möglich war's immerhin. Warum sollte ich mit dem Dillner Max nicht zusammen die Schulbank gedrückt haben? Wahrscheinlich haben wir auch Indianer und Trapper miteinander gespielt. Und höchstwahrscheinlich hat mir dieser Unmensch das linke Auglein blau geschlagen. Das ist nun schon — wie er selber zugibt — dreiundzwanzig Jahre her. Warum beschimpft er mich also im Jahre 1927? Warum nennt er mich ein altes Rhinozeros? Ein begriffsstutziges Subjekt? Ein albernes Bleichgesicht? Warum hat er es auf meinen Magen abgesehen?

Aber schon hatte er mich unter den Arm gefaßt und schleppte meinen armen Leib neben seinem massigen Körper durch die Straßen. Der Dillner Max gröhlte aus vollem Halse. Und dann versetzte er mir einen wuchtigen Schlag in den Rücken: „Nein, diese Überraschung!! Wie man sich nach so vielen Jahren wiederfinden kann! Na, laß dich mal ansehen, kleiner Lichtenzwerg!? Hast dich aber nicht zu deinem Vorteil verändert! Warst in der Schule ein ganz adretter Junge! Jetzt siehst du aus wie'n Laubfrosch! Schade!"

Zwei kleine Anekdoten vom letzten Buchtag

VON WILLY SEIDEL

In den Buchladen kommt eine junge Dame. „Bitte, haben Sie ein Buch vorrätig ... der Titel ist ‚Menschen, die man ausleiht' ... Das Buch wurde so gelobt ..."

Man wälzt Kataloge. Man sucht und sucht. Sie wird immer verzweifelter. „Aber es ist erst kürzlich erschienen ..." — Auf einmal stößt sie einen Freudenschrei aus: „Das ist's!"

Es war Gunnar Gunnarssons „Leute auf Borg."

•

Der nächste Kunde ist ein junger Mann und spricht flüssig zu dem jugendlichen Buchhandlungsgehilfen: „Ich möchte die Liaisons Dangereuses in der Blei-Übertragung mit Kupfern von Eisen."

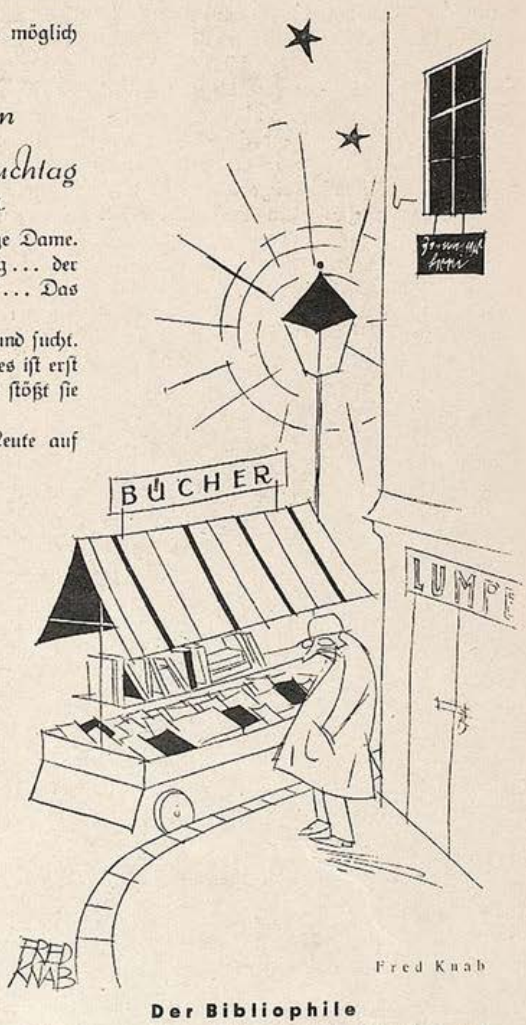
„Wie bitte?!" Der Gehilfe beginnt zu träumen.

Der Herr wiederholt noch schneller, etwas gelangweilt, den Satz.

Der Gehilfe geht zum Chef. „Draußen ist einer", stammelt er, „der muß verrückt sein. Der redet immerfort von Blei und Kupfer und Eisen ..."

Langsam kommt der Chef aus seiner Kabine. Der Kunde ist sehr nervös; das sieht man. — „Was wünschten Sie, mein Herr?" fragt er vorsichtig ...

„Ein Pfund Nägel!!!" schnauzt der Kunde ihn wütend an und geht brüsk hinaus.



Fred Knab

Der Bibliophile

„Was, Thomas Mann fünfundsiebzig Pfennige, und für achtzig bekomme ich schon prima Erotik!"

Ich wollte mich losmachen. Ich kann Menschen, die mich mit einem Laubfrosch vergleichen, nicht ausstehen. Herr Dillner aber hielt mich eisern fest: „Ich glaube gar, du bist beleidigt, Gänseblümchen? Man wird sich doch noch ein freies Wort erlauben dürfen, wenn man zusammen die Schulbank gedrückt hat. Oder nicht? Einem Fremden würde ich so was niemals sagen. Aber dir — wo ich dir sogar einmal ein Loch in den Schädel gehaut habe? Das war damals viel schlimmer! Aber beleidigt warst du nicht. Also, laß das gefälligst sein, ja?"

Wir schritten weiter. Wie es ihm gefiel. Und dann erinnerte er sich plötzlich: „Du — ich glaube — ich habe dich vor ein paar Jahren mit deiner Frau gesehen! Stimmt's?"

„Kann schon stimmen ..."

„Na, eine Hübschere hättest du dir schon aussuchen können. Gefällt mir gar nicht."

„Herr ...!!"

„Na, na, na, na! Bitte nur keine Förmlichkeiten! Das wär' doch zwischen alten Schulkameraden lächerlich! Ich rede eben noch mit dir wie vor zwanzig Jahren. Und die andern Leute machen dir einen Hokuspokus vor. Also, verlaß dich auf mich: deine Frau ist eine Vogelscheuche! Ich darf das sagen, denn wir haben damals unsere erste Liebe gemeinsam gehabt. Folglich muß dir mein Geschmack maßgebend sein! Und basta."

Basta. Dennoch atmete ich auf. Viel Schlimmeres konnte da nicht mehr nachkommen. Schließlich — mehr als zwanzig Jahre ... Was wußte er von mir? Was wußte ich von ihm? Lange konnte es nicht mehr so weitergehen! Ein Trost. Aber mit einem Male zwickte er mich aus wolkenlosem Himmel in den rechten Oberarm. Jetzt erinnerte ich mich!! Das hatte er schon als Knabe so gern getan! Das also war der Dillner Max?? Ja, das war er.

„Du, hör' mal — wenn mich nicht alles täuscht — so hast du in der Schule immer so ein bißchen gedichtet?"

Ich errötete: „Ja — das tue ich eigentlich immer noch ..."

„Immer noch? ... Ich will doch nicht hoffen, daß die Sachen, die ich da manchmal in der Zeitung lese, von dir sind? Wilhelm Lichtenberg ...? Der Schmierer heißt doch so ..."

„So heißt er. Und der Schmierer bin ich."

„Beileid! Aufrichtigstes Beileid!" Er nahm meine Hand und drückte sie, daß ich aufschrie. Und dann lachte er. Entfesselt lachte er: „Hi — was — den guten Druck hab' ich noch immer? Hihi — nich wahr — ganz wie damals — in der zweiten C? Bist noch immer so ein Krüppel wie damals! ..." Aber dann fiel es ihm wieder ein: „Sososo — also für Zeitungen schreibst du, armer Kerl?! Muß ein recht dürftiges Brot sein. Wir haben eigentlich alle mehr von dir gehalten. Wir dachten, du würdest was Ordentliches werden!! ... Nein, wenn man denkt, du warst immer der Stolz der Klasse — und ich ... Hahahaha, mich haben sie aus der Zweiten 'rausgeschmissen! Gott sei Dank! Hat mir nicht geschadet! Was — he? Vielleicht, wenn sie dich auch 'rausgeschmissen hätten, wär' noch was Vernünftiges aus dir geworden!"

Jetzt war's mir aber zu bunt: „Herr Dillner — ich muß Sie ernstlich bitten ..."

„Was denn?!? — Was denn?!? Herr Dillner ...!! Was ist denn das für ein Ton? Seit wann stehen wir denn per Herr miteinander?? Du, das verbitt' ich mir ernstlich! Benimm' dich, bitte, ja? Beleidigen muß ich mich von dir nicht lassen! Unerhört!! Wenn man zusammen die Schulbank gedrückt hat!!"

Die Ganzjungen

Als sie sich vor ihrer Wohnung trafen,
Sprach vorm Tor zu ihm die holde Fee:
„Willst du fünf Minuten mit mir schlafen,
Oder trinkst du lieber einen Tee?"

Sprach zu ihr der Jüngling: „Schal und ranzig
Wird die Liebe mit der Zeit und kalt:
In drei Wochen bin ich leider zwanzig,
Und du bist schon sechzehn Jahre alt!"

„Ach, mein Vorschlag war nur unmaßgeblich",
Klagte sich das junge Mädchen an,
„Denn die Sache ist ja kaum erheblich,
Und mir selber liegt ja auch nichts dran!"

„Brav, mein Kind! Ich wollte dich nicht kränken;
Aber heute trink' ich Tee. — Indes,
Nächste Woche will ich daran denken,
Falls ich nicht etwa darauf — vergeß'!

Wenn uns Sport und Training Spielraum lassen,
Können wir ja ohne viel Getös'
Uns mit der Lappalie befassen,
Kurzerhand jedoch und sachgemäß!"

Beda Hafen

Phot.: GEIS LADY MACBETH

Prominente im Dienste der Reklame:

II. Reinige ideal mit Flecktrol

Kluge Frauen auf der ganzen Welt benutzen nur **Flecktrol**, das ist das ganze Geheimnis ihrer lässigen, gepflegten Eleganz.
Wir haben **Lady Macbeth**, die weltberühmte schottische Königin, gebeten, uns ihre Erfahrungen mit unserem hervorragenden Reinigungsmittel mitzuteilen
Hier ein Auszug aus dem Schreiben der berühmten Mörderin:

...und bestätige ich Ihnen gerne, dass es mir nur mit Ihrem Flecktrol gelungen ist die blutigen Flecken von meinen Händen zu entfernen.
Lady Macbeth

Der Dillner Max schien ernstlich gekränkt. Und schwieg eine Weile. Wahrscheinlich zur Strafe für mich. — — Aber plötzlich erhellten sich seine Mienen. Er hatte einen Bekannten getroffen. Er riß den Hut vom Kopfe, ließ mich ohne Entschuldigung stehen und verbeugte sich tief vor dem Manne, der jetzt bei ihm hielt: „O, meine ganz besondere Verehrung, Herr Stallmeyer! Diese Freude, Sie auch einmal wiederzusehen!"

Ich drückte mich. Aber so viel Zeit hatte ich noch, mir den verehrten Herrn Stallmeyer näher anzusehen. Es war ein junger Herr — gut zehn Jahre jünger als der Dillner Max und der Lichtenberg Wilhelm. Neid beschlich mich. Warum diesem jungen Herrn ... Aber dann fiel mir ein: Der Jüngling konnte doch unmöglich mit ihm zusammen die Schulbank gedrückt haben ... Und ich war's zufrieden.

Cocktail

A.: „Bei dem Schulz bin ich aber schwer reingefallen. Ich kann keinen Pfennig mehr von meinem Geld zurückbekommen. Daran sind aber nur Sie schuld, denn Sie sagten mir damals, er habe Geld wie Heu."

B.: „Hat er vielleicht Heu?"

•

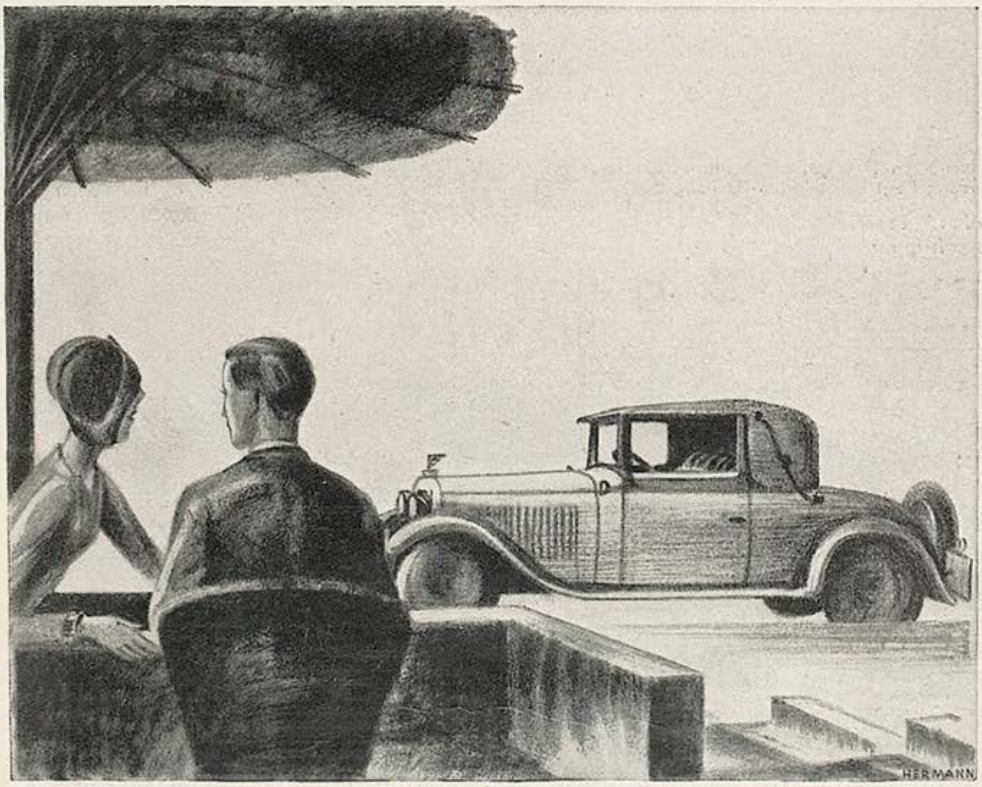
Glückstadt war 96 Jahre alt und lag im Sterben. Seine Kinder trösteten ihn:

„Du wirst noch hundert Jahre alt werden."

Der 96jährige Glückstadt erwiderte: „Warum soll Gott mich nehmen mit hundert, wenn er mich kann haben mit 96."

J. Geis

„Dieses entzückende Modell aus meiner Eigenfabrikation kann ich Ihnen bestens empfehlen, ich habe hiervon alle Größen und Fakultäten von RM. 5000.— an vorrätig".



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können – in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Der alte Isaak Freudenstrahl schickte das Mädchen nach Bier.

Sie wandte ein: „Heute? am heiligen Passahfest?"

Freudenstrahl darauf: „Rosa! Bist du ä Magd — oder ä Rabbiner?"

•

Der junge Mann:

„Ach, Fräulein — ich habe soviel Schlaf, daß ich es garnicht werde allein bewältigen können ..."

Aus einem Schulaufsatz

Der Rhein ist der König unter den deutschen Flüssen, denn er wendet sich zum Schlusse nach Holland.

Siegfried

In dem Aufsatz „Krimhilde und Siegfried" einer Schülerin der Oberklasse stand folgender Satz: „Siegfried hatte an seinem Körper eine wunderbare Stelle, von der nur Kriemhilde wußte."

Das Casanova-Quartett

VON HEINRICH WIEGAND (Forts. v. S. 180)

ledigen. Casanova stellte seine Sache allein auf Liebe, die Frau war sein Zentrum. Uns fehlte für die letzte Nacht, sie gefährlich zu machen, ein Training von Geist und Fleisch, das allein die stete Bereitschaft gewährt.

„Alles, was du anführst, hätte uns vielleicht nicht gezähmt", widersprach Christine, „denn im Grunde, weißt du wohl, ist die Sache nicht allzu schwer bewerkstelligt. Wäre nicht die Sorge

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan"
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40/I

NICHTRAUCHER
durch Dr. med. Wersons Antifuma KI Packung M. 3.—, gr. Pckg. M. 5—
Hygiea, Wiesbaden B. 1
Postfach 20

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr.
Martin Greif, Leipzig N 22.

Magerkeit
schlanke, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau
Alice Manck
Berlin W. 57/152
Zietenstraße 6 c

EIN SCHÖNES BILD

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen Vierfarbendrucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk 1.- Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN
Herrnstraße 10

FERIENREISEN 1931
DER SCHILLER-AKADEMIE

Auf Grund des großen Beifalls, den die Schiller-Akademie mit ihren seit Jahren veranstalteten, allgemein zugänglichen Studienreisen gefunden hat, bringt sie im Rahmen ihrer kulturellen Arbeit auch 1931 wieder eine Reihe solcher Fahrten unter bester wissenschaftlicher Leitung und Führung mit günstig gelegenen Ausgangspunkten. Neben den Heimatfahrten verdienen besonderes Interesse eine Osterreise nach Sizilien und Sommerurlaubsfahrten nach Dalmatien, Österreich, Ungarn, England, Frankreich, Norwegen, Schweden und Dänemark, sowie zwei Studienreisen im Herbst nach Spanien, mit Ausflug nach Marokko und nach Athen—Konstantinopel zu überaus günstigen Bedingungen. Die Verwaltung der Schiller-Akademie München-Grünwald, versendet gegen 15 Pfennig Porto ausführliche Beschreibung dieser ebenso interessanten als billigen allseits unterstützten Fahrten.

FOTOS!!
ordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 234 mit vielen Abbild. kostenlos von Porst, Nürnberg J 34.

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

ZOO

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für Jung und Alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Glutköter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch Zoo-Kunst, München 50.

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN
DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

ums Nachher gewesen, hätten wir gewußt: mit dem Frühstück ist alles aus und es bleibt kein Stachel zurück ..."

„Christine, Christine, ich dachte nicht, daß deine Schranke erst dort stehe. Ich muß mehr acht auf dich geben."

Jetzt rief Adrienne: „Hört mal, ihr Immoralisten! Wie wird das heute abend: wer ist für Wiederholung? Niemand. Also gut, dann laßt uns wieder ordentliche Menschen sein und nicht nach der Verderbtheit schielen. Die ist zu schwer für uns."

Später, als sie allein gingen und Adrienne Konrad davon überzeugen wollte, daß er im Kopf zwar verdorben sei, doch anständig im Herzen, erklärte Konrad: „Nein, liebe Adrienne, mein Gefühl hat keine Tugend, nur die Langsamkeit meines Geistes. Abenteuer erleben lernt man nicht in einer Nacht. Wiederholten wir heute das Experiment, dann brauchten wir des Morgens nicht über die Ursachen versäumter Gelegenheiten zu theoretisieren. Und ich möchte es wohl wiederholen, um noch einmal vor dir zu erwachen."

Zu dieser Zeit schwärmte auch Max, und zwar von einem Kusse der letzten Nacht, der in seinem resignierten Verzichte soviel verhießen und geschenkt habe. Christine ermahnte ihn: „Du sollst nicht vergessen, aber für dich behalten: Wenn ich vorher ein Glas mehr getrunken hätte, wäre alles anders gekommen." Da hielt Max im Gehen inne und sprach mit großer Geste: „War ich es nicht, der mehr und länger trinken wollte? Nun siehst du wohl ein, daß wir durch Sparsamkeit die schmerzlichsten Verluste erleiden."

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr.. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

PENSION VILLA DAHEIM
LOCARNO
Heimelige Familienpension · Pens.-Preis von Fr. 9.— an
E. Reich-Aebi

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Tuberkulose!

Herr **August Groß, Charlottenburg 5, Kuno-Fischer-Straße 4, Gth. IV,** schreibt am 20. 1 31:

Hiermit spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das wirklich helfende Mittel **„Ovocalcin"** aus
Meine Frau litt seit Weihnachten 1928 an einer rasch fortschreitenden Tuberkulose. Sie hatte einen schweren Blutsturz, Fieber und alle Erscheinungen des furchtbaren Leidens. Von 4 behandelnden Ärzten wurde meine Frau aufgegeben. Selbst nach 1jährig. Aufenthalt in der Heilanstalt Sommerfeld holte ich meine Frau ungeheilt und hoffnungslos zurück. Da ich im 4. Stock wohne, war es ihr nicht möglich, auch nur 1 Stockwerk zu ersteigen, ich trug sie die Treppen hinauf. Durch Zufall erfuhr ich von Ihrem Heilmittel „Ovocalcin", und nach Gebrauch von zehn Flaschen fühlt sich meine Frau körperlich so auf der Höhe, daß sie ihren Haushalt sowie die Pflege meiner 2 Kinder selbst versehen kann. Auch hat sie eine stete Gewichtszunahme zu verzeichnen. Jedem Leidenden kann ich dieses Heilmittel mit voller Überzeugung bestens empfehlen und gebe gern auch persönliche Auskunft

Verlangen Sie Prospekte von der Alleinhersteller-Firma
Citrocalcin GmbH
Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
Berlin-Friedenau 95/953, Handjerystr. 18.

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5

Flechten Kranke

Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5.—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

Hypotheken

DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53,0 I.** Rückporto.

Momentfotos

aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?

Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Ein Riesenkapital

steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Die Heilkraft der Kräuter

war schon vor uralten Zeiten bekannt und kann nicht bezweifelt werden. Kein Heilverfahren, dies darf ruhig behauptet werden, ist durchgreifender als das auf Beobachtungen und Erfahrungen von Naturvölkern und Überlieferungen durch Generationen hindurch aufgebaute, jetzt aber auch wissenschaftlich begründete und anerkannte **Pflanzenheilverfahren.** Heilpflanzen wirken auflösend, ausscheidend und blutreinigend, dabei gleichzeitig aufbauend und ernährend. Ebensowenig wie man natürliche Nahrungsmittel durch künstliche Nährmittel vollwertig ersetzen kann, wird es auch gelingen, die natürlichen Heilstoffe in den Heilkräutern durch chemische Heilmittel überflüssig zu machen. Sehr häufig zeigt sich bei letzteren eine unangenehme oder schädliche Nebenwirkung. – Nicht allein bei Krankheiten in den Anfangsstadien, sondern auch bei **chronischen** Leiden, z. B. **Arterienverkalkung, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Blut- und Stoffwechselkrankheiten, Bronchial- und Lungenleiden, Darm- und Magenleiden, Fettleibigkeit, Gallensteinleiden, Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Hämorrhoiden, Herz- und Nervenleiden, Kropf- und Drüsenleiden, Skrofulose, Wechseljahrsbeschwerden, Würmern, Zuckerkrankheit** und andern Leiden wurden mit pflanzlichen Heilmitteln **sehr gute Erfolge erzielt!** Nur weil man die Kräuter bisher meistens nur als umständlich zuzubereitende Kräutertees verwenden konnte, wurden sie von vielen nicht angewendet. **Heute ist dies anders!** Auch die Kräuterheilmittel-Industrie hat sich den Fortschritten der Neuzeit angepaßt. Als bekannteste und größte Heilkräuter-Spezial-Firma verfügen wir über reiche Erfahrungen in der Herstellung jeder Art Kräuterheilmittel und stellen jetzt solche sowohl in der altbewährten, als auch in praktischen modernen Verbrauchsformen als: **Kräuter-Tees, Kräuter-Pulver, Kräuterpulver-Kapseln** (mit Kräuterpulver gefüllten, kleinen, leicht einzunehmenden Oblatenkapseln), **Kräuter-Tabletten,** sowie auch als aus frischen Heilpflanzen auf kaltem Wege gekelterte **Heilpflanzen-Säfte** nach altbewährten, eigenen und ärztlicher Rezepten gegen viele Krankheiten her. Jeder Kranke sollte sich von der guten Wirkung dieser Herbaria-Kräuterheilmittel überzeugen! Tausende Dankschreiben und ärztliche Erfolgsberichte!

Bitte fordern Sie die **GRATIS**-Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" noch heute bei uns an!

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Die Ingenieurschule Weimar (ehemals Ingenieurschule Altenburg) macht lt. uns zugegangenen Informationen durch vollständigen Umbau und Neueinrichtung der ehemaligen Römheldschen Fabrik nach modernsten schultechnischen Gesichtspunkten so emsige Fortschritte, daß der Bau bereits spätestens Ende März zur Aufnahme des Schulkörpers fix und fertig bereitsteht. Die im 38. Jahre bestehende Ingenieurschule Altenburg wird mit diesem Zeitpunkt in ihr neues und wesentlich erweitertes Weimarer Heim übersiedeln können.

Luchsohren

für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
½ Packg. M 11.– ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Erotische!!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von **van Bavel, Berlin W 50, Augsburger Str. 21.** Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik.!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. t. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummi-

waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 50, Königstr. 73.**

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Aufklärung

über Drucke u. Bilder seltenster Art durch Postfach 40, Ber in-Friedenau Z

Schönheitsfehler

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. – Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.
Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Eheleute
erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41**

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.**

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients

Drei Bände komplett . . . . . RM 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . RM 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM 5.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . nur RM 120.—

Versand in guter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

*

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Willig & Co. Hamburg 26 1318

Wer gegen
Mißbrauch
garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. fotograf. **Erotika** oder Bücher, nur mit illustr. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste" Diskret Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Blasenschwäche
Beinässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand
München, Heideckstr. 4 B

AKT-PHOTOS!
Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50. Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

MANNESKRAFT
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Empfängnisverhütung
(Mittel u. Methode) von Dr. Magnus Hirschfeld M. 1.25 Nachn. **W. Brandt, Braunschweig** Postfach 50

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

DIE JUNGFERNSCHAFT
Von der Barbarei der Entjungferung zur zeitgemäßen Lösung

Inhalt: Wesen und Wertschätzung der Jungfräulichkeit in der Völkerpsychologie / Das Jus primae noctis / Anatomisches und Pathologisches des weiblichen Scheidenverschlusses (Hymen) / Das Hymen ist kein Virginitätsbeweis / Art und Weise der Defloration / Der Mechanismus der Koitusdefloration / Die Kinderehe / Die Koitusverletzungen / Gefahren der Defloration / Die pathologischen Partner / Künstliche Jungfrauschaft / Operative Technik und Methodik der Hymenzerstörung / Sachregister

Auch gegen Monatsraten von **3.—** RM.

Mit 200 größtenteils erstmals veröffentlichten Bildern

Bestellschein:

Ich bestelle hiermit bei der Firma: **AMOR, Buchvertrieb, BERLIN S 14:**
Dr. J. R. Spinner, DIE JUNGFERNSCHAFT, Subskriptionspreis
Ganzleinen 25.— RM.

Der Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von 3.— RM. beglichen. Die erste Rate ist bei Lieferung nachzunehmen. Nichtgewünschtes gefälligst zu durchstreichen. Eigentumsvorrecht vorbehalten. Erfüllungsort: Sitz der Lieferfirma.

Ort und Datum: .....

Name und Stand: .....

AMOR BUCHVERTRIEB **BERLIN S 14**

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Im Banne des Bolschewismus

Erich Wilke

Die aus Moskau heimkehrenden deutschen Industriellen verteilen ihre Habe unter die Armen

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 13

Bauernmädchen

Walter Thor

JUGEND
36. JAHRGANG
1931 / NR. 13

Möblierte Zimmer

VON DÉSIRÉE LIÉVEN

Denise ging langsam den Quai de Passy entlang, am Trocadero vorbei. Es war Herbst. Sie war 32 Jahre alt und der Mann, den sie liebte, verließ morgen für immer die Stadt. Er hatte sich geweigert, sie noch einmal zu sehen, er weigerte sich auch, ihr seine Adresse zu hinterlassen. — Vor ihr ging ein Liebespaar, das sich küßte; die hohen Stöckelschuhe des Mädchens knickten auf dem Kies um, der Mann hatte seinen Arm zärtlich um ihre Schulter gelegt; er trug eine Aktentasche und einen steifen Hut. Ein verspäteter Reiter trabte vorbei; Arbeiter saßen, halbgefüllte Weinflaschen neben sich, auf den Bänken. Die Blätter fielen langsam, wie unwillig von den Bäumen, manchmal lief eines im Winde wie eine Ratte.

Denise hatte Kopfweh, ihre Augen schmerzten vom vielen Weinen und sie blinzelte, wenn sie ins Licht sah. Ein betäubend strenger Duft nach feuchter Erde und modernden Blättern stieg auf, sie schloß einen Augenblick die Augen und atmete tief. Jetzt war sie ein wenig müde vom Gehen, ein Stein in ihrem Schuh drückte, aber sie war zu deprimiert, um ihn herauszuschütteln. „Das gibt ein Loch im Strumpf", dachte sie bekümmert, „die neuen Strümpfe für 25 Francs". Wie leer es hier an Wochentagen war; es fiel ihr plötzlich ein, daß sie ohne Urlaub vom Geschäft fortgeblieben war. Was würde Gabrielle sagen — seit sie Première war, hatte sie immerfort etwas an ihr auszusetzen! Und die baronne Morlay, die heute zur Anprobe kam für den Abendmantel ... „Sicher hat Kitty den Ärmel wieder falsch eingesetzt", dachte Denise, aber ihre Gedanken wanderten: „Jacques ... nur die Adresse ... ob er auch daran gedacht hat, den Mantel aus der Reinigung zu holen? ..."

Einen Augenblick blieb sie an der niedrigen Quaimauer stehen und blickte ins Wasser. Die Seine floß grau und träge: einige Arbeiter schaufelten an einem hohen Sandhaufen. Ein kleiner Dampfer keuchte langsam gegen den Strom, zwei mit Holz beladene Barken nach sich ziehend. Denise folgte ihnen gedankenvoll mit den Augen: auf der zweiten stand ein Mann in Hemdsärmeln gegen das Steuer gestemmt. Wäsche flatterte im Winde, neben der Kabinentür saß eine Frau über einen Eimer gebeugt, sie schälte Kartoffeln für das Nachtmahl. Ein kleiner Hund lief bellend auf dem Bootsrand auf und ab. „Wenn ich nur dort sein könnte",

Liegender Akt

Gregor Rabinovitch

Winterlandschaft

Grieshaber

dachte Denise, „nichts mehr hören und sehen! . .“ Große Tränen fielen plötzlich schwer und langsam auf den Mauerrand, hastig wischte sie sie fort und tupfte dann mit einer mechanischen Bewegung vorsichtig mit dem Taschentuch über ihr Gesicht, um den Puder nicht zu verwischen. Mit der gleichen mechanischen Geste öffnete sie ihre Handtasche und wollte den kleinen Spiegel hervorholen, zuckte aber plötzlich die Achseln und schloß die Tasche wieder. „Es ist ja doch gleich“, murmelte sie. — Neugierig hatte ein Vorübergehender sich umgedreht, zögerte, blieb einen Augenblick stehen und ging dann langsam weiter, sich ab und zu umblickend.

Denise machte ein paar Schritte und setzte sich dann auf eine Bank. Abwesend blickte sie vor sich hin. Ein paar Spatzen hüpften in den welken Blättern und stritten sich schrill und ärgerlich um einen Käfer. Wie gut es war zu sitzen, dachte sie und lehnte sich zurück. „Da ist es nun wirklich schon Herbst“, sagte jemand neben ihr. Ein Mann hatte sich auf die andere Seite der Bank gesetzt, ohne daß sie es bemerkt hatte. „Sie sind wohl auch ganz allein, Fräulein?“ fuhr er fort, nachdem er eine Weile auf ihre Antwort gewartet hatte. Er war klein und schmächtig, mit einem spärlichen, rotblonden Schnurrbart und verwaschenen blauen Augen. Denise wandte den Kopf und gewahrte die von vielen Bürotischen blankgeriebenen Ärmel seines Anzuges, den speckigen Kragen, der aber sorgfältig gebürstet war, die abgenützte Krawatte. Vielleicht war er Postbeamter, überlegte sie, oder Bankangestellter. Aber sie sagte nichts und blickte ihn nur stumm an.

Er beugte sich vor: „Es ist traurig, so allein zu sein, wenn man Ausgang hat, nicht wahr?“ Ein teilnahmsvolles Lächeln erschien auf seinem blassen Gesicht.

„Ich habe keinen Ausgang“, antwortete Denise mechanisch.

„Da haben Sie wohl gar keinen Beruf?“

Sie schüttelte den Kopf: „Doch . . . Verkäuferin.“

„Eine einträgliche Arbeit“, nickte er anerkennend, „was kriegen sie da im Monat?“

„Tausend Francs und dann die Prozente.“

„Wenn man tüchtig ist, kann man da schon ganz nett leben“, meinte er, „aber warum sind Sie denn heute nicht im Geschäft?“

„Ich war zu traurig“, sagte Denise kleinlaut.

Er legte die Hand auf ihren Arm: „Das ist doch kein Grund, von der Arbeit fortzubleiben . . das werden die Ihnen nun vom Gehalt abziehn.“ Ein sanfter Tadel klang aus seinen Worten. Denise seufzte und schwieg. „Also ich habe überhaupt noch nie einen Tag im Büro gefehlt“, redete er weiter, „zum Beispiel wie meine Frau gestorben ist vor zwei Jahren . . . ja, glauben Sie, ich bin vielleicht zu Hause geblieben?“ Erwartungsvoll sah er sie an: „Punkt neun Uhr war Hector Barateau an seinem Platz! . . . so heiße ich nämlich, wenn Sie erlauben.“ Er lüftete seinen abgegriffenen grauen Hut. „Das nenne ich Pflichtbewußtsein!“ Denise lächelte schwach. „Dafür werde ich aber auch hübsch bezahlt“, fuhr er fort, „und Weihnachten gibt es immer ein anständiges Geschenk, das versteht sich!“ Er sah ein wenig bekümmert vor sich hin: „Ja, eine gute Stellung, das ist die Hauptsache im Leben, Fräulein, aber es ist nicht immer einfach, sie sich zu erhalten.“

Sie kamen allmählich in ein Gespräch: Hector war Versicherungsbeamter, „seit zwölf Jahren in der gleichen Firma“, sagte er stolz. Seine Frau war gestorben und seither lebte er in einem möblierten Zimer „mit Küchenbenutzung“. Freunde hatte er keine, „das kostet Zeit und Geld“, erklärte er. Einmal in der Woche ging er ins Kino, in die Filme mit Greta Garbo . . . und jetzt hatte er acht Tage Urlaub. — Von Frauen hielt er nicht viel . . . sie machen das Leben so unruhig, sagte er und sah Denise mit einem abwesenden Lächeln an.

Als sie ein wenig später durch eine zur Stadt führende Gasse gingen, hob Denise plötzlich den Kopf, der warme Duft von gerösteten Kastanien lag in der Luft und erinnerte sie an Winter, Schnee und die verheißungsvoll duftenden Öfen an den Straßenecken. „Maroni . . .“ sagte sie unwillkürlich, „schon?“ Hector blieb an einem dieser Öfen stehen und reichte ihr einen Papiersack mit den heißen Kastanien; als Denise zahlen wollte, wehrte er ab: „Sie erlauben doch, es ist mir ein Vergnügen, Fräulein . . . ja, wie heißen Sie denn eigentlich?“ Denise errötete und nannte ihren Namen. Einige Straßen weiter

Ein Drama von Mussolini in Berlin zur Aufführung angenommen!

Herbert Marxen

„Ich bin schon immer dafür gewesen, unbekannte Autoren zu fördern!"

blieb Hector zögernd stehen: „Ich wohne hier ganz in der Nähe", sagte er ein wenig ungewiß, „wenn Sie vielleicht bei mir Kaffee trinken wollen, Fräulein Denise ... Ich meine nur, weil Sie ja jetzt doch nicht mehr ins Geschäft gehen können", fuhr er hastig fort, als er Denise unentschlossen sah. „Das ist wahr", sagte diese resigniert und folgte ihm.

Die Treppe war dunkel und es roch nach gebratenen Zwiebeln und Fett; Denise verspürte plötzlich Hunger, sie hatte seit gestern abend nichts gegessen, seit ihrem letzten vergeblichen Versuch, Jacques zu sehen. „Morgen fährt er nach London", fiel ihr ein, „aber vielleicht ist es gar nicht wahr?" Hector war vorausgegangen und öffnete die Tür: das Zimmer war mittelgroß und hatte eine graue Tapete mit roten Papageien, die alle die Köpfe drehten, als wollten sie den Bewohner dieses Raumes auch nicht einen Augenblick aus den Augen lassen. Am Fenster stand ein Tisch mit einer geblümten Kattundecke, auf dem die heutige Zeitung, ein Sportblatt und ein Buch „Rationelle Atemgymnastik" lagen. Zwei Stühle mit steifen Lehnen standen rechtwinklig davor. Das Bild Jack Dempseys war mit Stecknadeln an der Wand über dem Bett befestigt und darunter hing ein Dreifarbendruck von Le Havre. In der Ecke stand ein schmaler, gelber Schrank mit einer Spiegeltür und gleich daneben war der Eingang

BEGEGNUNG IN WEIMAR

Von Peter Scher

Der weimarische Minister Goethe
erschien dem weimarischen Minister Frick
und sagte mit einem bezeichnenden Blick:
„Sie also bringen dem Land die Morgenröte!"

Worauf der Frick, mehr klein als laut:
„Ich habe den Auftrag von Osaf Hitler!" —
— „Das ist wohl ein neuer Stellen-Vermittler?
Er also, Er Frick, regiert hier — schaut, schaut!"

Der hat einen Blick! denkt Frick beklommen,
mir ist noch sturer als sonst zumut!
Er drückt auf den Knopf, der Einfall ist gut:
„Professor Schultze-Naumburg soll kommen!"

Er kam, beladen mit der Fracht
seiner kunstvergleichenden Ideen,
und Goethe — ihn sehen und alles verstehen —
hat gelacht.

Dann zu den beiden, mit Humor,
der ihre würdige Haltung zerbrach:
„Er, Herr Minister Frick, geht nach — —
wir — damals — wir gingen vor.

Na lebt denn wohl, ihr biedern Gesellen —
Gott wird die Uhr schon wieder richtigstellen."

zur Küche. „Ein schönes Zimmer, nicht wahr?" sagte Hector stolz und bückte sich, um ein Zündholz vom Boden aufzuheben. Während er in der Küche verschwand, um den Kaffee zu bereiten, trat Denise auf den winzigen Balkon. Ein großes Schild mit „maison meublée" leuchtete auch an dem gegenüberliegenden Haus, in der ersten Etage lehnte ein dicker Mann in Hemdsärmeln aus dem Fenster und sah interessiert auf die Straße hinab, wo zwei Männer Kisten mit Bierflaschen abluden. Aus dem zweiten Stock klang Tanzmusik, der dicke Mann hörte befriedigt zu und trommelte den Takt auf das Fenstergeländer.

„Nett, nicht wahr", sagte Hector, der mit der Kaffeemühle in der Hand neben Denise getreten war, „man fühlt sich so nicht so einsam, mit all den Leuten da gegenüber." Er setzte sich, um den Kaffee zu mahlen. „Er ist besser, wenn ich ihn selbst mahle ... und außerdem ist es auch sparsamer!" Denise deckte den Tisch und rückte die Stühle zurecht.

Sie tranken Kaffee und aßen Kuchen, aber diese waren verschieden und sie stritten sich lange darum, wer lieber Aprikosen und wer lieber Pflaumen äße. Schließlich teilten sie die Kuchen in zwei Hälften. Hector holte eine kleine Flasche mit Rum aus der Kommode und sie tranken auf ihr gegenseitiges Wohl; Denise schüttelte sich erst ein wenig und hustete, aber

(Fortsetzung Seite 202)

O. Herrmann

Anbetung

„— — zu uns komme dein drittes Reich, dein Wille geschehe, wie in Thüringen also auch in Bayern — —"

Josef Sauer

Befürchtung

„Wann i mir dös Nachts ang'wöhna tat', wo brächt' denn i da Tags über mei Zeit im Amt zua?"

Zurück marschmarsch!

VON JOHANNS ROSLER

Der Hintenfertigvornefertigabfahrer mit dem roten Mützchen der Bahnstation Heidenau bei Pirna hatte sich heute früh krank gemeldet. Sein Kollege war auf Urlaub. Ergo blieb dem Oberbahnhofsvorsteher Müller, Gehaltsklasse 2b, nichts anderes übrig, als sich höchstselbst mit der roten Mütze zur Abfahrt des Personenzuges 475 Bodenbach—Dresden zu bemühen. Er tat dies mit Würde, so daß jeder auf zehn Schritt merken mußte:

‚Eigentlich ist er nicht dazu verpflichtet.'

Müller bemerkte plötzlich, daß im Personenzug 475 einer etwas tat, was er eigentlich laut Emailletafel erst während der Fahrt außerhalb der Bahnhöfe tun durfte.

Müller begab sich vor das Abteil und pumperte kurz und exakt dreimal gegen die Milchscheibe:

„Aufhören!"

Der Fahrgast ließ sich nicht stören.

„Aufhören! Sofort aufhören!"

Dem Fahrgast machte das nichts.

Da kam Müller in Wut. Er war gegen den Verbrecher ohnmächtig. Denn einsteigen konnte er nicht. Sofort wäre da drin nicht geöffnet worden und der Zug mußte pünktlich weiterfahren. Zu seinem Pech grinsten aus allen benachbarten Abteils begeisterte Gesichter und auf dem Bahnsteig hatte sich um ihn ein sensationslüsterner Haufen gebildet.

Er hob daher sein weißrotes Signalstäbchen und schimpfte:

„Natürlich wieder so ein böhmischer Zug! Natürlich wieder so ein Kerl aus der tschechoslowakischen Judenrepublik."

Da kam das Verhängnis:

Minderwert, ein bescheidener sächsischer Bürger, ein überzeugter Republikaner und Beamtenfresser, hatte dieses Wort gehört.

K. Machatschek

Er trat vor den wütend zitternden Beamten hin und fragte:

„Würden Sie mir bitte Ihren Namen nennen?"

Der Oberbahnhofvorsteher blieb stehen.

„Was wollen Sie denn, junger Mann?"

„Ihren Namen bitte."

„Wozu?"

„Ich möchte Sie bei Ihrer Behörde anzeigen."

„Sie sind wohl verrückt geworden, was?"

Und er wollte schnell über die Geleise.

Aber Minderwert vertrat ihm den Weg.

„Derartige Belästigungen verbitte ich mir, junger Mensch. Ich bin Beamter, höherer Beamter. Verstanden?!"

„Eben deswegen. Sie haben sich flegelhaft benommen."

„Was?? Wie?? Kommen Sie, kommen Sie mit. Schnell. Das werden wir sehen. Das wäre noch schöner, wenn jeder Herumtreiber einen Beamten beleidigen könnte." Und er packte Minderwert am Rockkragen und zog ihn in das Stationsgebäude.

Der Oberbahnhofsvorsteher brachte Minderwert in eine Kanzlei und ließ ihn auf eine Bank setzen.

„Warten Sie hier."

Und dann ging er in den Nebenraum „Zutritt nicht gestattet".

Minderwert wartete.

Nach einer halben Stunde kam der Beamte zurück. Mit einem dicken Notizbuch und einem langen, spitzen Bleistift.

„Sie heißen?"

„Minderwert."

„Wohnen?"

Hier spricht Berlin

Von Erich Kästner

III.

Die kleinen Mädchen in der großen Stadt

Die Fräuleins, mit denen wir tanzen,
am Alex und am Zoo,
das sind Berliner Pflanzen.
Sie tippen bei Tage Bilanzen,
doch nachts im großen und ganzen,
da sind sie gar nicht so!

Sie haben keine Bedenken.
Sie sitzen mit fremden Herrn
in Parks auf harten Bänken
und wollen keinen kränken.
Sie haben zwar nichts zu verschenken,
doch das verschenken sie gern.

Man kann sich nicht beklagen.
Vom Turm herab schlägt's Drei.
Wann fährt der letzte Wagen?
Man braucht sie nichts zu fragen.
Sie holen Luft und sagen:
„Morgen früh ist die Nacht vorbei."

Hinterm Park fahren Züge spazieren.
Der Himmel ist rot vom Licht.
Die Bäume knarren in ihren
verrosteten Scharnieren.
Die Mädchen beginnen zu frieren.
Und Liebe gibt's ja nicht.

Sie haben kein Glück mit der Ehre.
Vom Turm herab schlägt's Vier.
Allein zu sein, ist das Schwere.
Berlin nahm sie in die Leere.
Wenn diese Stadt nicht wäre,
dann säßen sie nicht hier ...

Lotte Schönberg

Überbietung

„Mein Graf ist mir treu wie Gold!"
„Schon überholt — mein Bankier ist mir treu wie Pleite!"

Adolf Dehn

Vornehmheit

„Und vergessen Sie auch nicht, lieber Herr, jedes Kilo meines Gewichtes habe ich mir noch zu einer Zeit erworben, in der die Lebensmittelpreise nicht gesenkt waren."

„Bahnhofstraße 16."

„Sind?"

„Republikaner."

„Aha! Beruf?"

„Kaufmann."

„Schön. Wir werden Sie schon klein kriegen. Keine Bange. Jetzt können Sie gehen."

Minderwert blieb sitzen.

„Nanu? Hören Sie nicht?"

„Doch. Aber ich bleibe. Sie haben mich mit Gewalt in das Zimmer gebracht. Jetzt gehe ich nicht."

„Ich werde die Polizei holen."

„Um so besser."

Dem Oberbahnhofsvorsteher war die Sache äußerst unangenehm. Er hatte sich in der Wut zu einer unverantwortlichen Äußerung hinreißen lassen. Er hatte dann ferner die Angelegenheit vor dem jungen Mann nicht klug ins Lächerliche gezogen, sondern seiner Wut freien Lauf gelassen. Das aber hatte er sich alles erst hinterher überlegt. Er wollte nun den jungen Mann durch Aufnahme der Personalien einschüchtern und ihn dann seiner Wege gehen lassen. Die Notizen wären dann in den Papierkorb gekommen und die Sache erledigt gewesen.

„Warum wollen Sie denn nicht gehen?" fragte er jetzt wesentlich freundlicher.

„Ich verlange ein Protokoll."

„Was für eins?"

„Über Ihre Berechtigung, Hand an mich zu legen, mich anzuschreien, mich zu verhören. Ferner über den Vorfall mit dem Zug und über Ihre Äußerung."

„Wozu?"

„Wenn Sie mich anzeigen, habe ich in einem halben Jahr einen Prozeß. Wo soll ich dann die Zeugen hernehmen? Jetzt werde ich in der Zeitung einen Aufruf erlassen."

„Die Zeugen können aber auch nur bestätigen, daß Sie mich belästigt haben. Im Dienst, mein Herr."

„Aber auch, daß Sie Gäste des deutschen Volkes und der deutschen Eisenbahn beleidigten. Daß Sie über die Juden und die Staatsform schimpften. Im Dienst, Herr."

Oberbahnhofsvorsteher Müller fuhr sich nervös unter den Kragen.

„Das war doch alles nicht so gemeint."

„Warum sagten Sie es dann?"

„Man sagt vieles."

„Man. Aber Sie sind ein Beamter. Und stolz darauf. Die Beamten sind doch anderen Leuten gegenüber die personifizierte Korrektheit."

„Also mein lieber Herr", versuchte der Oberbahnhofsvorsteher aus der Schlinge zu kommen, „lassen wir doch die ganze Sache ruhen. Sie gehen Ihrer Wege, ich verzichte auf die Anzeige."

„Zu liebenswürdig."

„Na ja, man muß auch einmal ein Auge zudrücken können. Rauchen Sie?" bot er ihm eine Zigarre an.

Minderwert lehnte ab.

„Nicht? Schade. Die Sorte ist gut. Aber wie Sie wollen. Doch jetzt muß ich nach Hause. Also auf Wiedersehen, Herr Minderwert."

„Wie lange bleiben Sie?"

„Warum?"

„Weil ich warte."

„Sie warten?"

„Ja. Auf mein Protokoll."

„Aber zum Donnerwetter! Ich habe Ihnen doch verziehen."

„Macht nichts. Ich habe die Absicht, die Sache zur Anzeige zu bringen."

„Aber ich bitte Sie, was haben Sie denn davon? Doch nur Unannehmlichkeiten."

„Das Protokoll."

„Scherereien. Laufereien. Kosten."

„Das Protokoll."

„Ja wollen Sie mich denn ruinieren?"

„Ja."

„Warum?"

„Weil Sie ein Beamter sind. Weil mich die Beamten auf der Post, auf der Bahn, auf der Steuer, auf dem Gericht und überall, wo ich sie traf, nach Paragraphen behandelt haben. Mich warten ließen. Stunden. Unnütz. Und dann kaum den Mund aufbrachten. Deshalb."

„Schön. Ich bitte Sie hiermit um Verzeihung."

„Daß Sie so arrogant zu mir waren?"

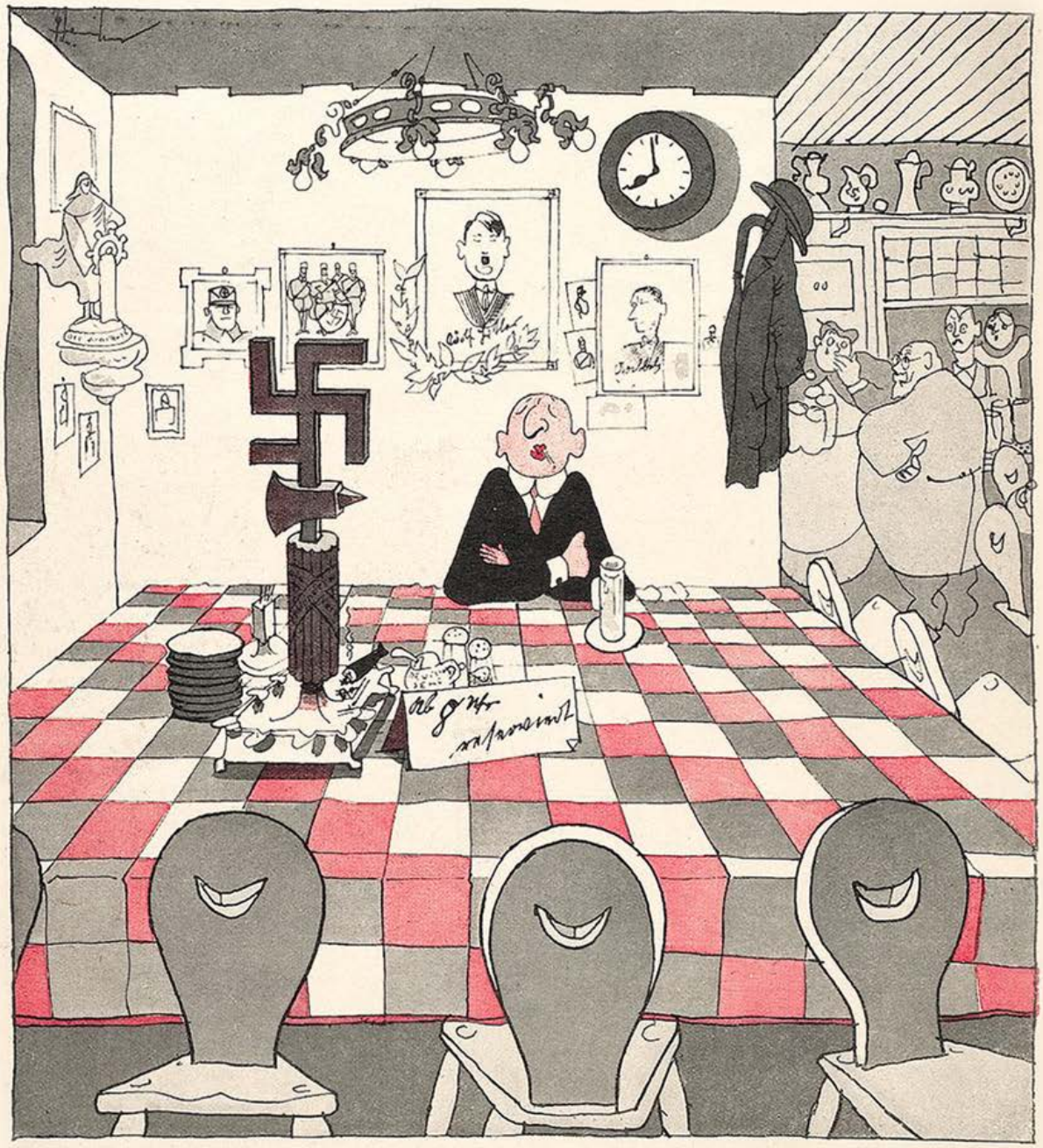
„Ja."

„Sie bitten für alle Beamten der Welt um Verzeihung, die grob zu Zivilisten waren?"

„Ja."

„Sie geben zu, daß ein Kaufmann, ein Akademiker, ein Künstler, ein Arbeiter und jeder Mensch genau so viel wert ist wie ein Beamter?"

„— — N — —"



Fr. Heubner

Der Selbstmörder

„Das Protokoll."

„Ich gebe es zu."

„Schön", sprang jetzt Minderwert auf, „wenn Sie mir das schriftlich mit Stempel geben, ist die Sache erledigt."

„Schriftlich? Mit Stempel??"

„Das ist meine Bedingung."

Da setzte sich der Oberbahnhofsvorsteher Müller, Gehaltsklasse 2b, klein wie er jetzt war, an sein Pult und schrieb:

„Ich gebe zu, daß jeder Mensch genau so viel wert ist, wie ein Beamter."

Und dann nahm er den Stempel, den er sich einst aus eigenen Mitteln zur Freude seiner Macht gekauft hatte, und stempelte darunter:

„Genehmigt. Der Oberbahnhofsvorsteher."

Minderwert nahm das Blatt mit einer liebenswürdigen Verbeugung entgegen.

„Jetzt noch eine kleine Überraschung, Herr Müller. Gestatten Sie mir bitte den Stempel?"

Und er nahm den Stempel und stempelte überall und überall hin das Wort: „Genehmigt. Der Oberbahnhofsvorsteher."

Er stempelte es auf die Gipsbüste des Königs August, auf das Bismarckbild, auf die Sparröllchen, auf das Kalenderdatum, auf einen Erlaß der Eisenbahnbehörde, auf das Schild „Ruhe bitte!", auf die neue Vierundzwanzigstundenzeit, auf den Radiergummi, auf den Spucknapf, auf die rote Mütze, auf den Federhalter, auf den Lampenschirm, und schließlich auf die Stirn des Beamten Müller. Dann zerbrach er den Stempel, warf die Teile zum Fenster hinaus, klopfte dem bedäpperten Bahnhofsvorsteher ein „Grüß Gott" auf die Schulter und ging seiner Wege.

Das Glasauge

VON ERNST HOFERICHTER

Kajetan Süßkind heißt er. Vom Film ist er ... ein Glasauge hat er. Sein durchkurbeltes Antlitz wechselt im mimischen Ausdruck wie eine Lichtbildreklame. Aber nicht koloriert —

Wenn des Nachts sein Haupt dramatisch erschöpft in die Kissen sinkt, gleicht es einem abgespülten Suppenteller eines Auskochgeschäfts.

Von früh bis abends steht er in Glashäusern von einem Fuß auf den andern, liegt auf ausgerupftem Rasen herum — zwischen Limonadeflaschen, leeren Konservenbüchsen und Eierschalen, die seine künstlerische Umwelt abgeben.

Acht Stunden wartet er auf die erlösende Aufnahme von einer Minute Kurbeldauer. In dieser kurzen Zeitspanne muß er all seine Kunst zu dem jeweils gewünschten Gefühl zusammenströmen lassen — kostbar und sparsam, auf daß es auch noch für künftige Tage ausreicht. Wie Medizin aus einem Tropfglas läßt er seine Affekte ausfließen und künstlerisch freiwerden. Eine Minute lang und noch kürzer ist er dann indischer Hindu, römischer Sklave, Leichenträger oder „viel Volk" ...

Bei Krieg, Aufruhr und Panik geht seine Kunst in der Masse unter. Er versinkt in der Fülle der Gesichter — und kommt zuweilen vor Überfüllung überhaupt nicht auf die Bildfläche. Kajetan Süßkind, der Filmstatist, wird dann kinotranszendent ...!

An freien Tagen sitzt er in der Filmbörse und wartet wie ein Rest Blusenstoff — bis er wieder engagiert wird.

„Männer mit einem Meter achtzig gesucht!" schreit ein Hilfsregisseur mit lädiertem Ohrläppchen über die Tische und ausgerauchten Zigarettenschachteln hin.

Kajetan aber brachte es in seinem Leben bisher nur auf einsneunundsiebzig und wurde nicht genommen.

Am anderen Morgen werden Fakire mit hervorstechendem Blick gesucht. Er aber hatte ein Glasauge und ging wieder leer aus. Vor Wut wirft er damit nach dem Hilfsregisseur. Das Auge kugelt zwischen die Stuhlbeine unters Büfett des Restaurants. Und das ganze Lokal sucht nach dem Auge, das sich selbst nicht sieht.

Tags darauf kehrte die Kupferputzerin Anita das Verlorene mit dem Besen hinter dem Spucknapf hervor, reinigte es mit Amorpomade und überreichte es dem Filmstatisten Kajetan in Seidenpapier eingewickelt.

Vor Freude hätte er das Auge beinahe samt dem Papier in seinen Kopf gesteckt. Auf seine Rückseite schrieb er Namen und Adresse auf, falls es wieder verloren ginge —

Er erzählte nun der Anita von seiner Kunst. Sie wünschte davon Bilder zu sehen, Großaufnahmen — wie sie in den Kästen der Kinotheater neben der Kasse hängen. Aber der Kajetan besaß von sich nur ein Photo als Konfirmand. Sie forderte noch Beträchtlicheres: denn einer vom Film muß alles können: vom vierten Stock herab in den Mittagstopf des Hausmeisters springen, auf Starkstromleitungen Seiltanzen und mit Haifischen unter Wasser Gesellschaftsspiele veranstalten — — Er aber konnte ihr draußen im Hof an der Ausklopfstange nicht einmal einen Bauchaufschwung zeigen.

Da befahl sie ihm — ihr hinterm Herd beim Spülen der Kaffeelöffel behilflich zu sein. Und vom Filmstatisten wurde er zum Statisten ihrer Liebe. Wenn Anita Ausgang hatte — mußte Kajetan sie zu einem Galeriestehplatz ins Hoftheater einladen. Um diese Unkosten bestreiten zu können, vermietete er sein Glasauge stundenweise an die Billardspieler des Cafés. Im Theater zahlte er für sich nur halbe Preise, weil er auch nur die Hälfte sehen konnte. Im Kino, wo er immer voll bezahlen mußte, sah er sich dafür das ganze Programm zweimal an — und so kam er an Genuß den Zweiäugigen gleich.

Da war Anita, die immer nach Kunst und Künstlichem Sehnsucht hatte, eines Tages in einen aus dem Pilgerchor des Hoftheaters verschossen. Er lebte von täglichen Spielgeldern und wenn lange nicht „Tannhäuser" gegeben wurde, hatte seine Brieftasche Bachauskehr. Aber Anita zahlte für ihn — und Anita bekam von Kajetan bezahlt. Das war so der Kreislauf des Lebens. Bis der Einäugige die Zwei im dunklen Treppenhaus ans Geländer gedrückt ertappte — und was er sah, das war für e i n Auge fast zu viel.

Er aber schwieg. Es war ihm etwas in den Sinn gefahren, das mehr war als ein Skandal auf der Stiege. Am Vorabend jedes Ausganges legte er ihr sein Geld in die kleine Handbörse. Und heute gab er obenauf noch sein Glasauge dazu. Das feucht war und in dem dunklen Geldbeutel leise für sich zu weinen schien ...

Nachts saß sie wieder mit dem Mann aus dem Pilgerchor in Untreue beisammen. „Tannhäuser" war lange nicht mehr am Programm gestanden. „Könntest du mir, Anita, wieder eine Kleinigkeit — —? Aber

Herbert Marxen

Anerkennung

„So, so, 'n Herr Praxiteles hat det jemacht? Hätte 'nem Juden so wat nich zujetraut!"

Forrai

Deutsche Begrüßung

„Alter Spezi, kannst di denn gar nimmer an mi erinnern?"
„Freili, du hast do bei sellenem Tarok mein Zehner mit der Eichelsau g'stocha!"

daß dein Einäugiger nichts merkt!" — — „Da — nimm's dir nur selbst aus der Börse . . .! Er weiß nichts . . .!"

Und der aus dem Pilgerchor öffnete den Geldbeutel — und da sah ihm das Auge des Andern naß ins Gesicht . . .!

„Verflucht . . .!" schrie er auf, warf den Beutel mit solcher Wucht unters Bett, daß Kleingeld und Auge wieder hervorkugelten. Dann war er mit einem jähen Sprung aus der Kammer — — Fort!

Anita sammelte den Auswurf in ihre Schürze zurück und lief damit heulend in die finstere Küche des Cafés hinunter, um dort Kajetan zu treffen und ihm Geld, Auge und Liebe auf ewig wiederzugeben . . .

Der war wohl da, aber hatte nur den einen kleinen Fehler, daß er sie nicht mehr hörte. Denn er hing an die Wäscheleine aufgeknüpft am Ofenrohr. Und sein einziges Auge sah grausig auf sie herab — und schien für alle Ewigkeit sehend zu sein.

Berliner Inserat

Böswillige Konkurrenten haben das Gerücht verbreitet, ich beabsichtige, meinen Grünkramladen aufzugeben und mich um die Stelle des Berliner Oberbürgermeisters zu bewerben. Meiner verehrlichen Kundschaft diene zur Kenntnis, daß daran kein wahres Wort ist! Ich empfehle weiterhin aufs beste mein täglich frisches Lager in Kohl, Salaten aller Art, Obst und Südfrüchten.

August Meier, Gemüsehandlung. *Teha*

Der Erfolg

Es war zur Saßmannpremiere „Haus Rothschild" im Burgtheater. Vor der Vorstellung vereinbarte Hanns Saßmann mit seinen Freunden und den prominenten Schauspielern:

„Kinder, wenn der heutige Abend ein ganz großer Erfolg wird, treffen wir uns hinterher alle bei der Schöner. Wird es aber nur ein kleiner Erfolg, sehen wir uns im Speisesaal des Grandhotels.

Die Vereinbarung wurde gehalten.

„Punkt elf Uhr saß alles, was irgendwie Beziehungen zu Saßmann und dem Burgtheater hatte, im Grandhotel. Nur ganz einsam, ganz verlassen bei der Schöner wartete Hanns Saßmann.

MÖBLIERTE ZIMMER

VON DÉSIRÉE LIEVEN (Forts. von S. 197)

dann trank sie noch ein Glas und begann zu kichern, als sie eine vergrößerte Photographie von Hector und seiner Frau auf der Kommode fand, die diese an ihrem Hochzeitstag darstellte. Dann trank Denise ein drittes Glas und sagte „Schlimmer", als Hector zärtlich wurde. Sein Schnurrbart kitzelte sie im Nacken und sie lachte unaufhaltsam.

Als sie sich auszog, verschwand er taktvoll in der Küche, aber er ließ die Tür offen. Denise sah, daß er lange Unterhosen trug und abknöpfbare Hemdärmel. „Gut, daß ich mein rosa Seidenhemd angezogen habe", dachte sie unzusammenhängend und bemerkte dann, als sie die Schuhe auszog, daß sie ein großes Loch im Strumpf hatte. „Der Stein heute mittags", erinnerte sie sich und: „Jacques . . . ich bin ja so unglücklich . . . die Adresse . . ." ging es verschwommen durch ihren Kopf. Hector umarmte sie: „C'est une chemise rose . . ." sang er neckisch mit einer dünnen, falschen Stimme und zog den Vorhang vor das Fenster.

Als Denise aus einem Halbschlaf erwachte, war es bereits ganz dunkel; irgendwo im Hause übte jemand Klavier: „do, re, mi, fa, sol, la, si, do." Sie begriff nicht ganz, wo sie war: in Jacques Haus hatte jemand immer Klavier geübt, Sonntag nachmittags, wenn Denise ihn besuchen kam. Durch den Vorhang schimmerte Licht von gegenüber, langsam erkannte sie die Umrisse des Zimmers, auf dem Tisch stand noch das Kaffeeservice und die halbleere Rumflasche, auf dem Boden ein dunkler Haufen: ihre Kleider. Sie horchte einen Augenblick auf das laute Ticken der Weckeruhr und Hectors geräuschvolles Atmen. Jäh drehte sie das Licht an und rüttelte ihn heftig: „Es ist spät!", sagte sie mit einer kleinen, bösen Stimme. Er fuhr auf, starrte sie schlaftrunken an, gähnte und zog sie dann zu sich nieder. „Du kannst schon noch etwas bleiben!" bat er. Dann wurde er redselig und begann von seinem Leben zu erzählen. „Warum warst du denn so traurig?" fragte er plötzlich ohne Übergang. Denise schwieg. „Dein Freund hat dich wohl sitzen lassen?" forschte er weiter. „Er geht morgen fort . . . für immer!"

Walter Herzberg

Wirtschaftliche Informierung

„Was kriagst denn, Bua?"
„Gar nix, aber der Vata laßt frag'n, wia's mit der Konjunktur vom Leberkas steht."

Ihre Stimme klang gepreßt. Er tätschelte ihren Kopf. „Hat er dir denn auch was zum Abschied geschenkt?“ Sie hob stumm die Hand und zeigte einen Ring. Mit sachgemäßem Blick prüfte Hector ihn: „Nobel, ein schöner Topaz ... mindestens seine achthundert Francs wert! Muß 'n anständiger Mann sein! Was tut er denn, dein Freund?“ „Malen ...“ „Malen? ...“ Hector pfiff durch die Zähne: „Na, weißt du, Maler, das ist doch kein solider Beruf ... das bringt ja nichts ein!“ Denise schwieg. „Da sei nur froh, daß das ein Ende nimmt. Du mußt dich halt nach was Solidem umschau'n“, seine Stimme klang ehrlich bekümmert, „Maler, das ist kein guter Beruf, glaube mir, da liegt kein Geld drin!“ Einen Augenblick herrschte Stille. „Ich muß jetzt nach Hause geh'n“, sagte Denise plötzlich. „Bleibe ...“ „Ich muß sofort nach Hause geh'n“, wiederholte sie eigensinnig und sprang aus dem Bett. „Warmes Wasser ist in der Küche“, bemerkte Hector höflich.

Sie wusch sich eilig und betrachtete prüfend ihr Gesicht im Spiegel. ‚Ich muß heute nacht Creme auflegen‘, dachte sie und fuhr unzufrieden über ihre schon ein wenig welke Haut. „Crème de Lys“ fiel ihr ein und: ‚gut, daß Jacques mir noch welche vor zwei Wochen gekauft hat.‘ Langsam puderte sie sich, legte Rouge auf, zog die Augenbrauen mit dem Stift nach. Als sie ins Zimmer zurückkam, saß Hector mit hängen-

Josef Geis

Blutprobe

„I nehmat Eahna ja gern als Zimmerherr, Herr Dokta, aber Sie müssen von der gleichen Blutgruppe wie mei Mann sei, net daß nachträgli Zweifi aufkemma.“

Emil Beinahe wird beinahe Weltmeister, und was er sonst alles erlebte auf seiner ruhm- und tückevollen Heldenlaufbahn zwischen Piefkeshausen und New York lesen Sie in dem lustigen Boxerroman von

ADOLF UZARSKI, BEINAHE WELTMEISTER

Zweite Auflage · Kartoniert M. 4.—, Leinenband M. 6.—

„So viel Witz und Satire, so viel feinsinnige Ironie zusammen gibts eigentlich gar nicht, wie sie hier zu einem satirischen Zeitroman allererster Klasse zusammengetragen wurde.“ Berliner Tribüne

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Jules Maçon

Skifahrers Traum

„Nee, nee, Lisa, für einen Telemark ist das Bett zu eng, aber vielleicht ginge ein gerissener Christiania?"

den Beinen auf dem Bettrand. Er schien ein wenig verlegen und suchte in seiner Brieftasche. Hastig zog Denise ihren Mantel an und griff nach ihrem Hut. „Da Kleine, kauf dir was Nettes..." Er steckte ihr einen 50-Francs-Schein in die Hand und sah selbst ein wenig erschreckt über diese Geste aus. „Ich bin doch nicht so eine, was bildest du dir ein!" sagte Denise und versuchte entrüstet auszusehen, aber im Grunde war ihr plötzlich alles ganz gleichgültig. Sie legte trotzdem das Geld auf den Tisch. „Adieu, Hector." „Du wirst mir dann wohl erlauben, dir ein kleines Geschenk zu schicken", sagte dieser sehr würdevoll und fühlte sich als Weltmann. Denise nickte unbeteiligt. „Willst du mir deine Adresse geben?" Er suchte überall nach seinem Notizbuch und dann nach einem Bleistift. „Wie lächerlich er aussieht mit seinen nackten Beinen!" Und Denise betrachtete ihn gleichgültig.

Er öffnete ihr höflich die Tür und küßte sie flüchtig auf die Wange: „Es hat mich sehr gefreut", sagte er mit seiner dünnen, hohen Stimme.

Es hatte geregnet, die Straßen waren feucht und glitzerten in den bunten Lichtern der Reklamen. Als Denise um die Ecke bog, sah sie die Goldraketen des Eiffelturms in unermüdlichem Spiel zum Himmel steigen. ‚Was werde ich morgen im Geschäft als Ausrede sagen', dachte sie; sie durfte ihre Stelle jetzt nicht verlieren. Nächstes Jahr würde sie vielleicht selbst Première sein mit 1500 Francs Gehalt. ‚Dann mache ich mir ein blaues Seidenkleid', überlegte sie, ‚bleu jade . . im Printemps kostet der Meter nur 45 Francs... Vielleicht finde ich einen Rest im Ausverkauf . . .' Eine kleine, angenehme Aufregung stieg in ihr auf:

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan"
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnstr. 10

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G.
München, Herrnstraße 10

Bandwurm Spul- und Madenwürmer entz. die besten Säfte machen nervös, elend, schlapp und wirken durch ihre Toxine lebensverkürzend. **Näheres siehe Aufsatz Nr. 47/1930 Seite 750 dieses Blattes** oder ausführl. Auskunft Mk. 1.— in Briefmarken. Beschwerden, Alter, Beruf angeben.
Wurm-Rose, Hamburg 11a 151

‚Gabrielle könnte es mir heimlich zuschneiden ... sie hat Kitty das rote Crêpe de chine gemacht ... aber es sitzt nicht in der Taille ...' Sie grübelte: ‚Einmal die Woche könnte ich dann ins Theater gehen ... auf gute Plätze, für 15 Francs vielleicht!' Plötzlich fiel ihr wieder Jacques ein: ‚Mit wem soll ich denn gehen?' dachte sie bekümmert: ‚Kitty? Nein, es ist nie gut, eine andere Frau mitzunehmen, wer weiß, was für Chancen man sich verdirbt.' Jetzt war sie in ihrer Straße, sie zögerte: sollte sie in ein Restaurant gehn und essen? Unentschieden ging sie langsam an der offenen Tür, aus der ein starker Speisengeruch drang, vorbei, entschloß sich dann aber, in einem Bäckerladen ein paar Croissants zu kaufen. „Restaurant ist nur für Sonntag", dachte sie resigniert.

Als sie im Bett lag, fiel ihr plötzlich Hector ein und ihr heutiges Erlebnis. ‚Schön ist er nicht ...', sie seufzte, ‚wer weiß, was er mir schenken wird? Hat er nur meine Adresse? ...' Sie bemerkte, daß sie vergessen hatte, Creme aufzulegen und sprang nochmals aus dem Bett. Vor dem Spiegel beendete sie ihre Toilette und betrachtete sich dann prüfend: Kitty hatte recht, sie war ein wenig zu stark ... und dann die vielen Falten um die Augen ... sie mußte wirklich mehr auf sich achtgeben ... man war doch noch nicht alt mit zweiunddreißig .. Aufseufzend schlüpfte sie wieder in ihr Bett und löschte das Licht ... ihre Gedanken verwirrten sich „... ob Gabrielle wohl morgen schelten würde ... Jacques sollte mir doch schreiben ... die blaue Seide ... der Kaffee war ein wenig zu schwach gewesen ... wer weiß, wieviel Hector wohl im Monat verdient? ...'

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Gegen üblen Mundgeruch

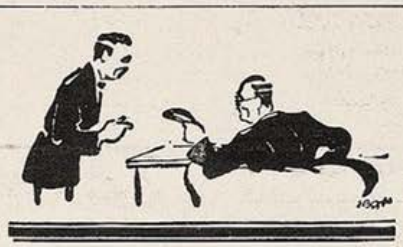
„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Blasenschwäche
Beitnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Wiskler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Hypotheken
DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 55/0 I.** Rückporto.



Hier finden Sie gute Tips für die Behandlung Ihrer Mitarbeiter und Kunden:

Wallfisch-Roulin, Verhandlungstechnik

200 Ratschläge über die Kunst, mit Erfolg zu verhandeln. Auch erfahrene Praktiker bestätigen uns immer wieder, daß sie noch manches Verwertbare darin gefunden haben. Die bisher erschienenen neun Auflagen beweisen ebenfalls die große Beliebtheit dieses Werkes. 375 S., Ganzl. Format 15,5×21 cm RM 12.—

Wallfisch-Roulin, Gesprächs- u. Redetechnik

300 Regeln der Kunst, geschäftlich, privat und öffentlich wirksam zu sprechen. Das Buch ist nicht bloß wertvoll für Männer die öffentlich reden wollen, sondern für alle, die die Technik und die Suggestionen des Gesprächs und der Rede täglich auch im privaten und geschäftlichen Umgang anwenden müssen, um andere zu leiten, zu beeinflussen oder ihre Sympathie zu erwerben. 400 Seiten, holzfreies Papier, Ganzleinen, Format 15,5×21 cm . . . . RM 13.—

Wallfisch-Roulin, Menschenbehandlung

150 Richtlinien der Kunst, sich zu den Mitmenschen richtig einzustellen. Hilft Reibungen vermindern, steigert Lebensmut und Lebensfreude Ihrer Mitarbeiter und stärkt so das Zusammengehörigkeitsgefühl. 5. Auflage, 300 Seiten, Format 15,5×21 cm, holzfr. Papier, mehrf. dauerhafter Ganzleinenband RM 9.50

Ausführliche Prospekte kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung, München 2 NO,
Herrnstraße 10

FERIENREISEN 1931
DER SCHILLER-AKADEMIE

Auf Grund des großen Beifalls, den die Schiller-Akademie mit ihren seit Jahren veranstalteten, allgemein zugänglichen Studienreisen gefunden hat, bringt sie im Rahmen ihrer kulturellen Arbeit auch 1931 wieder eine Reihe solcher Fahrten unter bester wissenschaftlicher Leitung und Führung mit günstig gelegenen Ausgangspunkten. Neben den Heimatfahrten verdienen besonderes Interesse eine Osterreise nach Sizilien und Sommerurlaubsfahrten nach Dalmatien Österreich, Ungarn, England, Frankreich, Norwegen Schweden und Dänemark, sowie zwei Studienreisen im Herbst nach Spanien, mit Ausflug nach Marokko und nach Athen—Konstantinopel zu überaus günstigen Bedingungen. Die Verwaltung der Schiller-Akademie, München-Grünwald, versendet gegen 15 Pfennig Porto ausführliche Beschreibung dieser ebenso interessanten als billigen allseits unterstützten Fahrten

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0.60

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn. **Westphal, Leipzig W 52,** Postfach.

Nichtraucher
Innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel Dauerwirkung garantiert Ausk. gratis nur durch **Lothar Freund, Leipzig C1** Postfach 385.

FOTOS!!
ordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 234 mit vielen Abbild. **kostenlos** von **Porst. Nürnberg J 54.**

Ist das Zimmer noch so klein, Blumen sollen drinnen sein!

Zu den Kennzeichen des wirklich kultivierten Menschen zählt zweifelsohne auch die Liebe zu den Blumen. Auch das Wohnen in der düsteren Mietskaserne gewinnt einen Anflug von Gemütlichkeit, wenn die Kinder Floras ihr Dasein bekunden. Die Liebe zur Natur kann daher wohl nicht besser geweckt und angeregt werden, als dadurch, daß man sich selbst mit der Anzucht von Blumen befaßt und ihr Sein, Werden und Vergehen dauernd beobachte. / Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, einen Garten sein eigen nennen zu können. Indes verfügt jeder über ein Fensterbrett oder gar einen Balkon, Ampeln oder Vasen, wo man mit meinen weltberühmten **Tiroler Gebirgsnelken** und **Calesteglia, gen. Balkonröschen,** einen reichen, dankbar blühenden Blumenflor mit bescheidenen Mitteln erzielen kann. Es ist sogar Pflicht, die Balkonkästen, Erkerfenster und dergleichen nicht leerstehen zu lassen, sondern durch sie dem sonst mitunter sehr eintönigen Straßenbild buntes und freudiges Leben zu verleihen. Mancher hat sich vielleicht bisher von der Schmückung der Fenster durch das ewige Einerlei — das früher für diesen Zweck Verwendung fand — abhalten lassen. Heute ist man bedeutend weiter, und wenn zehn Balkons in einer Front nebeneinander liegen, so kann jeder auch im Blumenschmuck seine eigene, der Umgebung angepaßte Note tragen. Ein unbepflanzter Balkon ist wie eine Körper ohne Seele. Wer bis jetzt noch nichts zur Schmückung seines Balkons oder seines Fenstersimses unternommen hat, empfehlen wir, von dem heutigen Angebot in dieser Zeitung Gebrauch zu machen.

Die Rolle und Bedeutung des Gehörsinnes im Triebleben des Menschen

Ein Buch der Sexualpsychologie mit **200** Bildern, Gehörsinn, Sexualreizung, Liebeswirkung durch das Ohr. **Gratis 4 Schallplatten:** Hochzeitsang — Erot. Volkslied — Herrenabendscherz etc. Ich bestelle bei Buchhdlg.

Francken & Lang
Nürnberg, Breite Gasse 59

„Das Gehör", Vornehmer Ganzleinenband RM. 28.— gegen Monatsraten von RM. 7.— Bis zur vollst. Bezahlung bleibt das Werk Eigentum der liefernden Firma. Erfüllungsort Nürnberg.

Ort/Datum..... Name/Stand.....

Alter d. Bestellers ..... Adresse.....

Die Anzahlung von RM. 10.- folgt gleichzeitig Postscheckkonto Nürnberg 3803 - ist anzuzeichnen

Kropf-

leidende die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt Photo** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe **Frau Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

Luchsohren

für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

*

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.
Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 5.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

GUMMI- u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

Inserieren bringt Gewinn!

Für Sammler!

Selts. Photos u. Bücher Biblioph. Seltenh.). Alle sittengeschichtl. Werke, neu u. antiquar. (auch **leihweise** überallhin). Prosp. grat. **Illustr. Katalog** geg. 30 Pfg. Spesenersatz. Probesdg Photos v. M. 5.— an. Käufe guterh. Werke. **K. A. Müller, Bremen, Neuenstraße 21.**

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.50 (verschlossen 0.80) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

SUCHEN SIE ein Buch, das vertraulich und ohne Prüderie das heikle Thema der Geschlechtsbeziehungen behandelt, so bestellen Sie sofort **Die naturgemäße Technik der Ehe.** Viele Dankschreiben. 2 Bände M. 4.— **Amor und Psyche** m. 32 reizend. Bildern M. 5.— **Wiener Mädel** — die schönsten der Welt. 10 Stück Négligészenen . . . . . M. 2.50 **Taglichtakte f. Liebhaber.** Größte Sammlung d. Welt. 3 Kataloge m. ca. 3600 Miniaturen u. 2 Musterbildern . . M. 3.— **Der Skorpion.** Lesb. Roman. 3 Bände . M. 20.— **D. Flagellantismus.** 8 Hefte, reich illustr. à M. 3.— Interessante illustr. Prospekte geschlossen gegen Doppelbriefmarken. Bitte Alter u. Beruf anzugeb. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.— **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.— **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M 6.— **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M 8.— **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erlos Aktbildern statt M. 5.— nur M 2.50, 10 Hefte M. 4.50 **Männliche Körperschönheit** m 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

EROTISCHE!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von **van Bavel, Berlin W 50, Augsburger Str 21.** Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam

Gummikönig Wien. Stefansplatz 2./E.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. pr. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gratis

Liste hygien. Neuheiten. **M. Heitz, Mainz 6,** Postfach 150.

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung!

Die unverstand Frau, d. unbefried Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund 9—12 u. 14—18 U. Briefl Anfr. ist 2 Mk. in Mark beizulegen D Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag Geschick **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.**

Gummi-

waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 30, Königstr. 73.**

GUMMI-

waren, hygien Artikel Preisliste B./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch u. Ausk geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

GENUSS

verschaffen Sie sich selber durch Aufnahmen, die ich diskret an vertrauenswürd Liebhaber versende. Näheres: **Berlin-Charl. 9,** Postbox 3.

Wer gegen **MISSBRAUCH** garant. u. 30 Pf. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. photogr. **„Erotika"** oder Bücher, einschl. Illustr. Katalog verschl. durch Schließf 119, Hambg. N 36.

Momentfotos aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen **Hamburg 41** Postfach 4409

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch" 240 S., viele Bilder 50 000 verkauft Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Silliemstr. 41**

Alle Gummiwaren und hygienischen Luxusartikel

für Damen und Herren, Körperkultur, Kranken- und Gesundheitspflege. Verlangen Sie kostenlos illustrierte Preisliste mit Angabe der gewünscht. Artikel. Nur allerbeste Fabrikate.

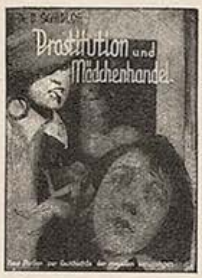
Sanitätshaus Stettin I Obere Grüne Schanze.

DIE BRAUTNACHT!

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Psychologie der Brautnacht — Jungfernschaft und herrschende Geschlechtsmoral — Die Halbjungfrauen — Das Fiasko der Brautnacht — Brautnachtsanomalien u. v. a. m. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtssituationen befinden.** Ganzleinen . . . . . **RM. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen. Von Dr. Schidlof. Band 1:

Prostitution und Mädchenhandel



Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle u. Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Kunst. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis. Dem Werke wird ein extra Bilderteil beigegeben, der an Besteller gegen Revers abgegeben wird. Ganzlein. nur **RM. 25.—**

Die Frau für alle und einen. Von Ursula Parroff. Das intimste Seelen- und Liebesleben der Frau, deren Gedanken nicht vom geliebten Mann weggekommen und die vergeblich die Ablenkung in Abenteuern sucht, wird mit rückhaltloser Offenheit geschildert. Geb. . . . . **RM. 6.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Die beste deutsche Werk über die Kunst des Liebens, mit viel. seltenen und aufklärenden Illustrationen. Mit restloser Offenheit werden alle Dinge des Geschlechtslebens behandelt. Nur für reife u. ernste Menschen **RM. 20.—**

Die Jungfrau. Ein Roman voll Lust und Sinnenrausch. Mit vielen entzückenden Illustrationen . . **RM. 6.50**

Neu! Neu!

Abenteuer eines Fetischisten

Intime Beichten eines extravaganten Junggesellen. Mit viel ganzseitig. Illustrationen. Leinen **RM. 10.—**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . **RM. 4.50**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen . . . . . **RM. 5.—**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzück Abbildungen ? Bände zusammen **RM. 3.—**

Neu! Neu!

Eine Sittengeschichte im Querschnitt v. Dr. Schertel. Band 1: **Bürger-Wüstlinge.** Band 2: **Die Peitsche der Sexualität.** Band 3: **Erotik und Menschenopfer.** Jeder Band enthält ca. 75 Abbildungen und ganzseitige Illustrationen. Preis pro Band . . . . **RM. 4.—** Die Sammlung wird fortgesetzt.

Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.—**

Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften. **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern. Von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **RM. 7.—**

Menschen, die nach Liebe hungern. Von O. Weil und H. Weber. Herausgegeben von der „Liga freier Menschen". Ein erschütterndes Buch von dem Leid unzähliger Mitmenschen, in welchem, rücksichtslos der Schleier hinweggezogen wird von den tiefsten Falten des sonst ängstlich verborgenen Innenlebens. **Die ergreifenden Lebensschicksale sind keine Phantasie, sondern fesselnde Begebenheiten aus dem wahrer Leben.** Leinen . . . . . **RM. 10.—**

Im Kloster. Von Denis Diderot. Das Buch geißelt die grauenhaften und unsittlichen Zustände in den Nonnenklöstern des 18. Jahrhunderts. Sadismus und lesbische Liebe feierten Orgien! . . . **RM. 4.—**

Sittenspiegel der Nacktheit

Für alle Anhänger von Naturaktaufnahmen empfehlen wir nachstehende Werke:

Nacktheit als Kultur
Das Aktbild als Kunstwerk
Die Eroberung des weibl. Körpers
Scham und Laster
Sollen wir nackt gehen?
Dämon Weib
Irrgarten der Leiber
Das Luxusweib
Mehr Nacktheit
Seele, Sinne, Sinnlichkeit
Weibeskultur
Nacktzauber

Spielarten des Weibes — Nacktheit und Sexualität — Das gefesselte Weib

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Innalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene ganzseitige Originalaufnahmen. **Preis pro Band elegant kartoniert . . . . . RM. 3.—**

Sexuelle Verirrungen. Von Dr. Laurent. Sadismus u. Masochismus, Wollust u. Grausamkeit, sadistische Verbrechen . . . . . **RM. 5.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten **RM. 5.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett nur . **RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

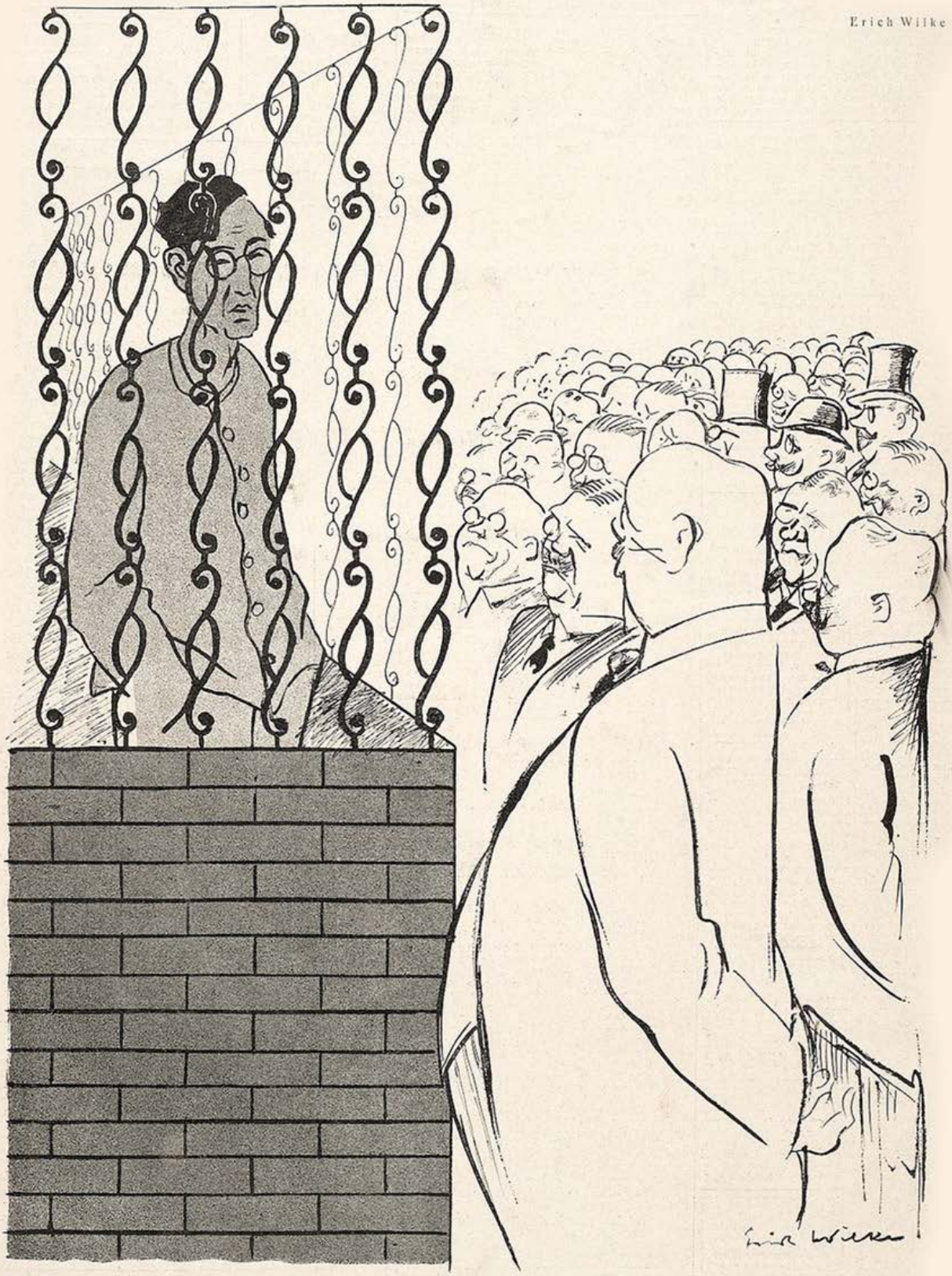
Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Loch contra Penzoldt

Erich Wilke



„Bevor ich mein neues Werk schreibe, — heißt jemand von den Herren zufällig Huber?“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 14

Knabenbildnis

Carvallo-Schülein

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 14

„Ich trinke die Liebe des heiligen Johannes"

ERZÄHLUNG AUS MEINER KINDHEIT

Von Richard Billinger

Nahe meinem Elternhause lebte ein alter Bauer, der Schweine züchtete. Keine Magd wollte dem Manne mehr dienen, da die rattengeplagten Säue eine Betreuerin in die Wade gebissen, sie tödlich verletzt hatten.

Wie ein Schattlein, ein Gespenstlein, das der Wind hob und überallhin trug, wo Gott los war, trat ich der Brennessel nahe, die an den Zäunen der Schweineweide wucherte, zählte ich wie mit goldenen Fingerchen die Eichen unseres Nachbars. Gar bald erfuhr ich es, daß der Bauer eine neue Schweinemagd gedungen hatte. Furchtlos, wie von den Engeln behütet, fütterte ein Mägdlein die Säue, es schlug mit der Kotschaufel nach den Ratten, die immerfort um die Futtertröge piepsten. Rosa, so hieß die Magd, ließ sich von keinem Knechte schöntun, sie sah es nicht, daß der Satan seine nackte Zunge aus einem Abortpförtlein reckte, auf der Türe der Knechtskammer Unzuchtszeichen prangten. Gar bald erlernt ein Bauernkind verbotene Worte, Zoten und die Flüche. Es sieht das tägliche Liebesspiel des Hahnes, es lauft mit dem Knechte, der die Kuh zum Stiere treibt. Rosa, die Schweinemagd, schenkte mir einen Rosenkranz. Ich durfte in ihrer Kammer sitzen und das Büchlein, das in vielen Bildern das Leiden Christi zeigte, mir behalten.

Die Sonne lief früh schon aus dem Tage, es verlor der Birnbaum seine Blätter. Ich war stolz, der Schule noch nicht dienstbar, in eine Mägdekammer gehen zu dürfen. Ich öffnete heimlich Rosas Gewandkasten, ich hob aus einem Schächtelchen die Zierschnur, ein Kettlein aus blutfarbenen Glasperlen.

Eines Sonntags traf ich in der Kammer der Magd einen jungen Mann. Ich kannte ihn ja sogleich, ich konnte ihn mit seinem Namen grüßen. Der Sohn des Försters war es, der meiner Muhme Katharina Zitz, als die vor einem Jagdtage die Waldtiere verschreckt hatte, einen Schuß Schrotkörner in den Rücken gepfeffert hatte.

Der Förstersohn wies mich mit einem groben Worte aus der Kammer. Rosa schützte aber ihren Getreuen, ich durfte nun auf ihr Bett mich setzen. Da verließ der Förstersohn das Gemach, Rosa weinte. Rosa weinte mit wie singenden Klagelauten. Die Angst, ein scheußliches Weib, verwelkte Blätter im Schoße, stieg zum Fenster herein. Rosa erzählte ihrem kleinen Kammerbräutigame die Geschichte ihrer Tränen.

Im Sommer war es, da wollte sie in der Mariahilfkirche bei der Stadt Passau beichten. Auch der Förstersohn stand vor dem Sündehäuschen, dem Beichtstuhle. Statt in ihr Gebetbüchlein zu blicken, mußte sie immerfort in die Augen des jungen Mannes schauen. Wie eine Verzauberte! Keiner einzigen Sünde hätte sie sich dann im Beichtstuhl zu erinnern vermocht. Sie sei nach der Kommunion mit dem Förstersohne zu einem Glase Bier gegangen ... Rosa packte wieder das Weh, sie schluchzte wie eine arme Seele im Fegefeuer.

Ich schlich mich aus der Kammer und erzählte meiner Mutter von den Tränen der Schweinemagd. Ich erfuhr nun aus deren Munde, der Förstersohn habe mit einem liederlichen Weibe, einer Weinstubenkellnerin der Stadt, viel Geld, das ihm nicht gehörte, verpraßt, er gehe nun auf Abwege, sei ein Wilddieb geworden. Der alte Förster aber schelte alle, die seinen Sohn bei ihm verklagten, als törichte Verleumder.

Der Schnee kam, es saß das Eis auf dem

Sandfuhrwerk — Max Mayrshofer

Waſſer des Teiches. Ich vergaß die Magd unſeres Nachbars, ich beſuchte ſie nicht mehr. Am Tage vor dem Weihnachtsfeſte ſagte meine Mutter, ich müßte doch zu Roſa, der Schweinemagd, recht freundlich ſein, ſie wieder auch beſuchen. Der Nachbar hätte trotz ſeiner alten Jahre der kaum Siebzehnjährigen die Ehe verſprochen. Am Tage des heiligen Evangeliſten Johannes, am ſiebenundzwanzigſten Dezember, käme ſchon das feierliche Verlöbnis.

Ich hing gerade die roten Äpfel und die goldenen Nüſſe in die Zweige des Chriſtbaumes und wunderte mich über die kalte Ruhe meines Herzens. Die gelben Strahlen der Abendſonne trank vor den Fenſtern der Schnee. Es ſchoſſen ſchon vor den Hoftürlein die Knechte ihre Schrotbüchſen ab. Am heiligen Abende hebt auch eine der zwölf Rauhnächte an, der Huf des Satanes wird ſichtbar. O, in dieſer Weihnachtsrauhnacht dürfen, das einzige Mal im langen Jahre, die Tiere im Stalle ſprechen! Ich wagte es auch heute nicht, ſie zu belauſchen. Ein böswilliger und geiziger Bauer iſt einmal in dieſer Nacht von ſeinem Stiere zu Tode geſtoßen worden. Er hatte ihn belauſcht und ſo es vernommen, wie der Stier unterm Jubel aller übrigen Stalltiere es verkündet hatte, der Bauer werde im neuen Jahre ſterben. Wutergrimmt darüber ſchlug der Bauer den Stier ſo lange, bis das geſchundene Tier ſeine Kette zerriß, ſein Gehörne dem Übelmanne in das Gedärme ſtieß.

Am ſiebenundzwanzigſten Dezember, am Tage des heiligen Evangeliſten Johannes, wird zur Stunde der Abenddämmerung in allen Bauernſtuben des Innviertels der Johanniswein getrunken. Der Bauer, die Bäuerin, beide im Feſtgewande, laden ihre Dienſtleute, die „Ehehalten", zum Tiſche und es füllt der Bauer ſein Glas mit dem roten Weine und er erhebt ſich, ſtößt erſt mit der Bäuerin, ſeinem Weibe, an, dann mit allen ſeinen Dienſtboten und er ſpricht die Worte: „Ich trinke die Liebe des heiligen Johannes".

Unſer Nachbar, der Schweinezüchter, hatte ſich dieſen hochgeprieſenen Tag zur feierlichen Verlobung mit ſeiner Magd Roſa auserſehen. Ein Fäßchen voll des teuerſten Weines hatte er in der Stadt gekauft, ſeine Larven, zwei hölzerne Trinkmasken, neu vergolden laſſen. Die ja den Brauch des Johannisweintrinkens gar hoch halten, ſetzen vor und nach dem Weinnippen die Larve, die goldene Maske, auf, laſſen Muſikanten im Hausflure ſpielen, von Gauklern Tänze ſich zeigen.

Flötenbläſer und den Dudelſackpfeifer hatte der Nachbar gedungen und etliche Stadtkomödianten, die, auf Stelzen laufend, als die Rieſen vor den Stubenfenſtern während des Verlöbniſſes tanzen mußten.

Ich rannte, als der Tag des Evangeliſten zu ſinken begann, zum Nachbar. Es lag jedes Haus und Häuschen wie in einem paradieſiſchen Reiche, es flog heute der Pfau des ewigen Gottes über die Dächer des Dorfes.

Des Nachbars Stube ſtand noch leer. Ich kroch, mich zu verſtecken, unter den Stubentiſch.

Roſa, in ein ſeidenes Kleid getan, ſchritt jetzt in die Stube. Sie war ſchon als Bäuerin gewandet.

Der Alte kam. Im ſchwarzen Mäntlein, mit dem ſchwarzen Hute auf dem Haupte. Dem Tode glich er. Der Mann und das Weib ſetzten ſich, ohne die Lippen zu einem Geſpräche zu öffnen, an den Tiſch. Es bauſchte ſich zu vielen kniſternden Falten Roſas Seidenkittel an meinen Wangen.

Der alte Bauer hatte allen ſeinen Dienſtboten heute den Zechgulden geſchenkt, ſie aus ſeinem Hauſe geſchickt. Er wollte allein mit der Erwählten das Weinkrüglein leeren.

Der Bauer ſaß und ſchwieg. Seine Schuhe rochen nach Fett. Ich küßte das purpurne Seidenſchühlein Roſas. Ob nun die Flötenbläſer bald anhöben? Der Bauer, ſchien es, wartete darauf. Da ſchon ſchallte der helle Laut in die Stube, der Dudelſack grunzte. Der Bauer erhob ſich und ich hörte ihn die Worte ſprechen: „Ich trinke die Liebe des heiligen Johannes". Ich hörte den Klang der Becherlein, ſie ſtießen an und tranken nun den Wein der Liebe.

Da befahl der Alte: „Tue deine Larve fürs Geſicht!" Es ertönte vor den geöffneten Stubenfenſtern eine wunderſchöne Muſik. Nun tanzten wohl auch die Rieſen! Es öffnete ſich lautlos die Türe und es ſchlich der große Hofhund in die Stube. Ich flüſterte ſeinen Namen. Ich mußte mich vor ihm ſchützen, mich ihm zu erkennen geben. Der alte Bauer ächzte auf und klumpſte unter den Tiſch. Geſchwind wie eine Spinne kroch ich unter die Wandbank. Ich ſah die goldene Maske. Sie war dem Alten vom Antlitze gefallen. Ich nahm ſie und legte ſie, die Hand emporreckend, wieder auf den Tiſch.

Adolf Schinnerer

Ein Fremder, ein Bettler wohl, trat jetzt in die Stube. Der Hund knurrte, er ſprang den Eindringling an. Der ſchlug ſo gewaltig mit ſeinem Stocke auf den Kopf des Hundes, daß das verletzte Tier winſelnd in den Flur kroch.

Ich erkannte nun den Eingetretenen. Es war der Förstersſohn. Den ſuchten ſeit etlichen Wochen die Gendarmen. Seinen eigenen Vater hatte er erſchoſſen, als der ihn im Walde beim Wildfrevel ertappt hatte. Jetzt ſetzte der Zerlumpte ſich zu Roſa. Seine Schuhe, ich ſah es ja, waren voller Löcher. Roſa ſprach: „Unterm Tiſch liegt der Baur. 's Rattengift hab ich ihm in den heiligen Wein getan." Roſa ging zum Wandkäſtchen. „Ich hol' dir 's neue Glaſel. Wir trinken zuſamm den Johanniswein." Roſa hob einen Weinkrug daraus, ſchenkte ein neues Glas voll. „Trink!" ſagte ſie. Sie ſtießen beide an und Roſa ſprach die Worte: „Ich trinke die Liebe des heiligen Johannes!"

„Jetzt gehen wir hinauf in die obere Stuben. Da ſind die Betten." Die Schöngewandete befahl es, ſie ſchenkte ihre Hand dem ſtummen Gaſte.

Sie stülpte dem Försterssohne die goldene Larve über das Antlitz, verhüllte sich selbst mit ihrer Maske und sie schritten leise aus der Stube. Rosas Kleid war voller Schimmer und kreisrunder roter Flecken, es glich, wie sie dahinschritt, einer Wolke am Sommerabende.

Ich lief heim. Unsere Stube war voller Festesgäste. Sie hatten mich schon gesucht, auf mich gewartet. Ich kannte die Worte des Johannisliedes „auswendig". Ich hob an zu singen, so laut ich es aus meiner Kehle brachte:

„Sankt Johannes liebte den Herrn.
Er trug als Herz einen Stern.
Bist du der Liebe unterfan,
dann hebt auch bald das Leiden an.
Hallelujah!"

Das tote Dorf

VON WALTHER PETRY

Von allen Narrengängen, erzählt der alte Hausierer, die man in den April hineintut, ist wohl dieser, den ich euch erzählen werde, der ärgste gewesen. Dabei tat man ihn ganz in der Stille und jeder für sich. Das war im Dorf H., wo ich schon fünfzehn Jahre meine Bändel verkaufe und das ich, ohne davon recht zu wissen, an einem Frühjahr, just am 1. April, wieder angehe. Es liegt versteckt hinter Wäldern, die Leute leben unter sich. Ich gehe darauf zu, von weitem rücken schon die ersten Dächer hoch, im Wald, und sonst in der Welt, ist alles in Ordnung. Ich verspreche mir einen guten Tag, bin schon in den Feldern und marschiere gleich in die Dorfstraße ein. Das sind nette Häuserchen, jedes mit einem Hof, und es wohnen vernünftige Leute drin. Eben das denke ich, als mir etwas banglich wird vor der Stille, die überall ist. Ich komme ins Dorf wie in die Kirche. Höre kein Vieh, sehe keine Menschen, die Straße wie gefegt, aus den Essen kein Rauch. Ich komme näher und weiß es schon den hellen Vormittag, aber sehe die Fensterläden am Haus wie angeklebt. Ich kenne die Leute beim Namen, und eh' ich was weiteres tue, stell' ich mich in die Mitte wie ein Rattenfänger auf, und rufe. Außer meiner Stimme wird nichts laut. Ich kenn' die Leute als fleißig, als braves, nüchternes Volk, und seh' jetzt nur die Spatzen von den Traufen wippen. Und wie ich weitergehe, bleibts so. Akurat wie ein Pestdorf, denk' ich, und es wird mir kühl unter der Jacke. Jetzt steh' ich vor einem Hof, wo ich immer untergestanden war, wenn ich im Dorf war. Auch hier das Haus wie eine zugenagelte Kiste. Ich gehe durch die Hoftür hinein, ums Haus herum, hör' keinen Hund und fasse bei der Hintertür auf die Klinke, und sind's geschlossen. Hier hätt' ich weitergehen können, aber statt dessen hau' ich mit der Faust dran. Es dauert eine Weile, da wisperts drin, wer denn draußen sei, und ich geb' mich zu erkennen, und nach einer Weile tut sich die Tür zu einem Spalt auseinander und der Bauer selbst, sonst kein ängstlicher Mann, blinzelt durch. Er sieht mich, klappt auf, holt mich rein, klappt wieder zu. Was meint ihr, was ich drinnen in der Küche gemacht hätte? Ich habe der Familie bei ihrem ganz besonderen Aprilwitz geholfen. Und das so:

Das Dorf liegt abgeschlossen, hat altes Herkommen und im Herkommen steht der erste April als Narrentag. Grad, daß man nicht dem besten Freund das Häusel anzünd't, sonst war alles erlaubt. Es wohnen hier kräftige Leute, und sie sind im Spaßen nicht zimperlich. So wurde allmählich der erste Apriltag ein arges Ding. Man lief um die Wette, beim andern was anzustellen, und kam nach Haus, und konnte die Hände zusammenschlagen, wie dick da der Dung in der Stube lag. Hier war nun guter Rat teuer. Das Herkommen war alt, das Alte heilig. Gemeinschaftlich konnte nichts beraten werden, so hockte sich jeder in seine Küche, und tat denken. Da kam einem die Idee, sich ins Haus wie in eine Ritterburg zurückzuziehen, die Torbalken vorzuwerfen, dem Vieh im Stall die Raufen vollzuschichten und mit Frau und Kindern, Hund und Gesinde drinzuhocken. Das war am vorigen April, wo der Schabernack die kräftigsten Blüten trieb. Nach einer Weile kam es im Dorf herum, der Steinfeldbauer hat sich verrammelt. Das Dorf läuft zusammen und guckt. Einer nach dem andern verläuft sich wieder und wie nach einem Signal ist in kurzem alles wie ausgestorben. Es sind halt, sagt ich euch, vernünftige Leute, und sie trieben den Witz nur aus Pflichtgefühl, und weil sie nicht wußten, wie sich davor schützen. Das alles erzählt mir mein Freund,

Carl Barth

Der Weg des Ruhmes

„Siehste, Mieze, in Berlin N. jeboren, uff Mexiko jeschminkt und in Berlin W. uffjetreten: det heiße ick ‚international'!"

der Bauer, in der halbdunklen Küche, indessen die Frauen schon in den Bändern rumkramen. Ich bin weit herumgekommen, hab viel erfahren, war an Unverstand gewöhnt, und blieb ernst. Am letzten des März, nachdem man von der Straße ins Haus getreten, die Nachbarn sich gute Nacht gesagt, geht also ein emsig Getue an. Das Dorf stellt sich in Aprilstand. Jedermann ist glücklich, und da jedermann hinter der verschlossenen Tür sitzt, kann niemand jemandem was antun.

Hier setzte der Erzähler ab und tat einen Schluck.

Das ist, sagte einer von uns, die netteste Aprilschnurre, die Ihr erfinden konntet, Alter. Der schüttelt den Kopf und sieht uns der Reihe nach an. Geht das nächste Jahr heraus und schaut's euch an. Das Dorf heißt Hohensteineichen und liegt im Weserwald. Wenn ihr aber durchgeht, lacht nicht zu laut, es könnte den guten Leuten drin grausen.

Mein Aberglaube

VON ZOLTAN SZÁSZ

Der Regenbogen ist das Happy end des Gewitters.

•

Die Frauen werden vom Spiegel daran erinnert, daß sie älter werden, die Männer von den Frauen.

•

Die Koketterie ist das Salz der Liebe; ein bißchen davon macht die Liebe schmackhaft, viel verdirbt sie.

•

Die unmoralische Frau ist zu haben, der unmoralische Mann ist für alles zu haben.

•

Zwischen den Reichen und Armen ist heutzutage der Unterschied der, daß die Reichen klagen, daß sie kein Geld haben, die Armen aber — wirklich keines haben.

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Ministerrat

Man sprach über Mussolini.

Einer erklärte:

„Mussolini ist kein Hitzkopf, wie man oft annimmt. Ich habe selten einen bedachteren Menschen gesehen. Jeden Morgen schließt er sich zwei Stunden in seinem Zimmer ein und erwägt ganz allein seine Pläne, seine Erlässe, die Entscheidungen für das Land und die neuen Gesetze."

„Sehr interessant", bemerkte ein junger französischer Diplomat, „und das nennt man dann in Italien einen Ministerrat." *J. H. R.*

Öffentliche Meinung

Herbert Marxen

„Es erscheint mir opportun, die politische Richtung unseres Blattes zu ändern . . . ."

„Der lokale Teil is scho guat, dafür kannst leicht dei politische Gesinnung a wengerl ändern!"

Der angenagelte Liebhaber

VON FRANK F. BRAUN

Zu Professor Gram kam ein junger Mann, der bleich und übernächtig aussah, so daß man ahnte, weshalb er den berühmten Psychoanalytiker aufsuchte. „Herr Professor", sagte er, kaum, daß er dem Gelehrten gegenübersaß, „hören Sie mich an. Ich schlafe nachts nicht mehr. Seit dreimal vierundzwanzig Stunden kann ich einen Traum nicht loswerden."

„Erzählen Sie mir ausführlich den Traum."

„Er wiederholt sich jede Nacht bis in Einzelheiten genau. Erst liege ich eine Weile wach, obgleich ich übermüdet bin und der Körper sich

merklich nach Schlaf sehnt. Aber das Gehirn hat sich selbständig gemacht und beginnt Gedanken zu jonglieren. Allmählich ermattet es dann aber doch wohl, denn es tritt eine schläfrige Stille ein. Vielleicht schlafe ich auch wirklich schon. In dem Augenblick beginnt dann der Traum.

Ich wandere auf einer Landstraße. Auf meinem Rücken hängt ein Ränzel, aber ich bin nicht ein Soldat, eher vielleicht ein Student oder ein fahrender Geselle. Einem Wissen nach, dessen Ursprung ich nicht erklären kann, ist mir klar, daß ich mich im Kurländischen befinde zu einer Zeit, als das Land zum alten russischen Reiche gehörte. Ich fühle mich nicht erschöpft, sondern schreite rüstig aus. Vor dem Abend will ich die nächste Stadt erreichen. Bei der Brücke, die über den Bach führt, holt mich eine Kalesche ein, vor der zwei weiße Pferde traben. Ich habe die Hufschläge schon lange hinter mir gehört, aber immer erst auf der Brücke sehe ich zur Seite. Es ist der Augenblick, wo der Wagen für kurze Zeit neben mir ist. In die Polster zurückgelehnt sitzt eine Dame. Sie ist sehr schön. Nie sah ich ein Gesicht von gleichem Ebenmaß. Dabei wirken die Züge nicht bildhaft stumpf, wie es so leicht bei vollendeter Schönheit der Fall ist: diese Frau strahlte ein sprühendes Leben aus. Ihre Augen, glaube ich, brachten diese Wirkung hervor. Sie waren schwarz oder sehr dunkelbraun und von tiefem Glanz.

Ich zog tief den Hut vor ihr, die an mir vorbeifuhr, und ein Blick dankte mir. Dieser Blick glühte und sog mir die Seele aus dem Leib."

„Valencia!"

„Wie bitte?"

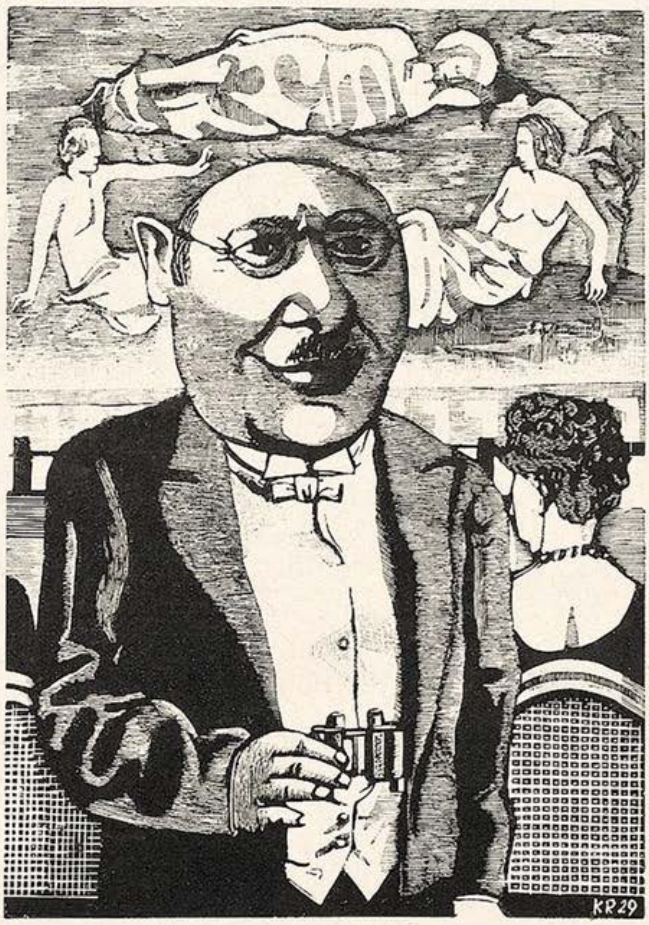
„Erzählen Sie weiter."

„An drei Tagen wiederholte sich diese Begegnung. Jedesmal ward ihr Gesicht ein Winziges freundlicher. Am vierten Tag blühte ein Lächeln um ihren Mund auf. Sie hielt den Wagen an und tat eine Bewegung, die mich aufforderte, einzusteigen zu ihr. Aus meiner Erstarrung löste mich ihr Lächeln. Ich stieg ein.

Vom Himmel fiel unerwartet rasch die Dämmerung. Das gab mir Mut. Ihre Hand war in der Nähe, der Handschuh hatte sich halb zurückgestreift. Da wagte ich es, den Kopf zu senken und ihre Haut zu küssen. Verging eine lange Zeit? Als ich den Kopf wieder hob, fragte sie mich mit einer unbegreiflichen Stimme in unbegreiflicher Ehrlichkeit: ‚Lieben Sie mich?' Ich konnte nur nicken. Da ließ sie die Schimmel rascher antraben."

(Fortsetzung S. 219)

Karl Rössing:
Mein Vorurteil gegen diese Zeit



I.
Der Schmock in der Premiere

Junge Witwe weht vorüber

Von Peter Scher

Manchmal rauche ich auf dem alten Friedhof meine Morgenzigarre,
denn auf dem Friedhof ist man in dieser Stadt am lebendigsten umweht;
Sonne hüpft über Gräber und die unbekümmerten Stare
wetzen die Schnäbel am Stein, auf dem Urne oder Engel steht.

Rauchend ergehe ich mich, hinauf und hinunter die Reihen,
lesend die bayrischen Namen, selten ein preußischer mang —
wahrlich hier kann sich der Mensch einmal von trüben Gedanken befreien;
siehe, da nähert sich eine junge Witwe mit schwebendem Gang.

Hab ich es nicht gesagt, hier wohnt das sprudelnde Leben,
schickere Trauer sah ich noch selten an einer Verlassenen Bein;
wie sie der Anmut keineswegs sich erwehrt im Gehen und Schweben —
dieses muß eine von Mozartklängen umwobene Trauer sein!

Soll man die Grazie um ihrer schwarzen Verkleidung willen respektieren?
Meine Zigarre ging aus (die man eigentlich auf dem Friedhof nicht pafft) —
also gewiß doch, man kann ja vielleicht aus Unbedacht sein Leben verlieren —
aber wie einer solche Beine verlassen kann — mir schleierhaft!

Der Mode-Eros

VON ELSA MARIA BUD

Dem Liebenden und der Geliebten sah ein Auge zu, das irgendwo in der kosmischen Nachbarschaft eine Lupe auf die Nordhälfte der Erde gerichtet hatte.

Der Erdkalender zählte das Jahr 1910.

Der Liebende hatte von der weiblichen Erscheinung eine starke Anziehung verspürt, als er sah, wie sie die Schleppe ihres grünen Wollkleides eng um die Waden zog, so daß der Knöpfstiefel etwas zum Vorschein kam. Er ging ihr dann auf der Straße nach. Sie kaufte in einem Warenhause hübsch gestreifte schwarze Wollstrümpfe. Dann — und sie errötete dabei bis an den Rand ihres Stehkragens, der so sauber und eng zu den zierlichen Ohrchen reichte! — entschloß sie sich für einen warmen Anstandsrock, unter dem Unterrock zu tragen. Er war herrlich weit, im Bunde zu tiefen Falten gereiht; sie konnte sich denken, wie gut er in der Hüftpartie die Fülle der Reize vermehren würde.

Der Liebende bot ihr dann auf der Straße seinen Schirm, es hatte zu seiner Unterstützung zu regnen begonnen. Sie nahm mit Erröten an. Ein Gespräch über den neuen Dramatiker, über den Realismus der Darstellung brachte sie geistig einander nahe. Das anmutige Fräulein scheute etwas vor der Drastik; eine Schauspielerin hatte mit übergeschlagenen Beinen gesessen, man konnte beinahe bis zu den Knien sehen — nun ja — und hier folgte ein errötendes Abbrechen und ein schmunzelndes Schweigen seinerseits. Sie schrieben sich, wenn sie sich nicht auf einem Wege „zufällig" begegnen konnten, bald Briefe. Achtzehn bis zwanzig Seiten lang. Weltanschauungsgebäude entstanden massiv. Die empfing die junge Dame poste restante, denn ihre Eltern würden über eine so frivol begonnene Bekanntschaft recht ungehalten gewesen sein... Sie hatten verabredet, auf dem ersten Balle der Saison, vor den Augen der begleitenden Eltern, den offiziellen Teil nachzuholen. Danach konnte man sich wenigstens leichter wiedersehen.

Mit dem Maße der Zurückhaltung stieg die Qual des Liebenden; er begann, Verse zu formen. Er las sie ihr in einer kleinen Kon-

ditorei mit bebender Stimme vor. Oft recht geglückte, nur zu weit vorausahnende Strophen:

Unter den Linnen, die königlich sind,
Regen sich sacht deine atmenden Brüste — —
Meine Sehnsucht umgaukelt dich lind,
Weißt du, daß ich die Seele dir küßte?

Die Geliebte war damit sehr glücklich; sie wiederholte sich solche Zeilen beim Schlafengehen, vor dem Spiegel, wenn sie die Rockbänder löste, im engen Mieder dastand, und das lange Haar in breitem Schwall um die Schultern und zu den Hüften floß — —

Dies Mieder, mit seinem gerüschten Rande, von dessen Mulden der Busen hoch umschlossen war — mager Geratene benützten den Platz zur Unterbringung von Taschentüchern — spielte in den geheimen Unterströmen dieser Liebe später eine wesentliche Rolle. Wenigstens, was den Liebenden betraf, dem der zufällige Anblick solchen Bekleidungsstückes eine tiefe Erschütterung seiner sittlichen Festigkeit brachte. Er, schon verlobt, überraschte die Geliebte beim Ankleiden. Sie stand im rauschenden, mit Falten und Rüschen besetzten Taffetunterrock im Salon; er erblickte ihren weißen Rücken bis zum Miedersaum — — —

Wahrscheinlich endete die Sache hier oder bald darauf in der Erlösung einer lange, kunstvoll, mit Verstecken und mit plastischen Übertreibungen erhitzten Erotik.

Das wurde der kosmischen Nachbarschaft langweilig und sie wandte sich ab.

— — —

Als sie ihre Zeitumkehr-Lupe wieder einmal auf die Erde richtete, meldete der Kalender das Jahr 1925.

Wieder begegnete dem Draußen-Auge der Liebende und die Geliebte. Es waren sicher nicht die gleichen Menschen, doch für gewisse Abstände schmolzen sie ohnehin zu einem Begriff zusammen. Das Auge sah also dennoch das gleiche Paar.

Sie trug ein Hemdkleid, aus dessen schmucklosem Loch am Halse der kecke, kurzgeschnittene Knabenkopf oben hervorguckte, unten die schlanken Beine bis zur Wade. Sie schwenkte ihren Hut in der Hand, eine Aktenmappe ebenso, und lief aus der technischen Hochschule zur Straßenbahn. Er sprang ihr nach und sagte:

„Beinahe hätte ich Sie nicht mehr eingeholt!"

Die Antwort war: „So—?" Dann zog sie ein Buch über Statik vor und vertiefte sich. Ihr knapper Rock gab die schönen, langen Schenkel, das kleine, hundsmagere Gesäß zur Schau. Bei einer Wendung aber geschah etwas, das ihn heimlich entzückte: Ein Knie wurde sichtbar, ein Streifen hellen Fleisches überm Rand des Strumpfes. Welch schönes, rund gedrechseltes Stück unter dünnem Flor!

Er knüpfte dann mit Hilfe der Statik an. Sie besuchte ihn öfter, weil er besser möbliert war. Er sorgte für Tee, sie für Zigaretten. Sie zankten sich viel über Baustile und küßten sich nach jedem Zank. Sie schrieben sich nie.

„Willst du mich heiraten?" fragte er doch in einer Stunde der Rückfälligkeit in alte Moden.

„Nonsens", erwiderte sie und schnippte Asche auf den Teppich.

— — —

Im Jahre 1932 wandte sich die kosmische Neugier wieder einmal dem Liebesspiel auf Erden zu. Der Betrachtende fand das ewige Liebespaar in jenem ersten Stadium der Aufmerksamkeit, als beide in schwarzen Turnhöschen und weißen Hemden über einen Sportplatz sausten. Der Liebende kannte sie als den Sportkamerad Lissy, er hatte ihre Leistungen loben hören. Ihr Thorax war nicht genug entwickelt, fand er, und ihr Beinansatz stand ein bißchen tief.

Mäßiger Durchschnitt der Frauenklasse!

Ihr Gesicht hatte er noch nicht angesehen. Aber sie lief prachtvoll. Sie siegte diesmal mit vier Sekunden Vorsprung. Augen blitzten blaufeurig, sie schlug sich im Selbstlob drollig auf die Schenkel.

Etwas müde zog sich der männliche Kamerad zurück. Als er aus der Kabine trat, ging eine wundervolle Erscheinung vorüber. Er stutzte, überlegte — nicht möglich, daß es Lissy war. Aber sie sprach ihn an.

„Ich habe meinen Wagen draußen, ich kann Sie zur Untergrundbahn mitnehmen —". „Danke", stotterte er und errötete flüchtig.

Auf dem Wege zum Parkplatz konnte er sie betrachten. Sie war herrlich anzusehen. Sie war vom Hals bis zu den Knöcheln in etwas Blau-seidig-fließendes gehüllt, das die Fußgelenke weich umschwebte. Weder Beinansatz noch Brust waren geprägt. Nichts verriet dies Gewand, als die freie Grazie des Schrittes.

Und nun sah er auch — sie hatte ein schönes und kühnes Gesicht —. Aus Müdigkeit und Lauheit tauchte sein zartes männliches Herz zum ersten Male ins Erlebnis der Bewunderung für eine Frau — — —

Er wollte später etwas wie einen Dithyrambus in die Maschine schreiben. Titel: An die Verhüllte! Aber er schämte sich und ging lieber ans Telephon. Und sie bestellte ihn um Zwo-undzwanzig-dreißig —

Die Lupe draußen wandte sich nun neuartigeren Ereignissen zu — — —

Josef Hegenbarth

Chanson

— — „Die Erren, die Erren, die wollen mich verführen — —"
Stimme im Hintergrund: „Ick scheide freiwillig aus der Konkurrenz aus!"

Fr. Heubner

Der Funkreporter auf dem Osterspaziergang

„Rechts oben jubiliert eine Lerche — Sie hören es deutlich — — links unten schaut mich ein kleiner Maulwurf verwundert an; — — jetzt tauchen auch eine Menge Liebespaare auf — — wir wollen sie jedoch nicht stören, (sicher zählen sie zu unseren Rundfunkteilnehmern) — und wenden uns nun in entgegengesetzter Richtung — also westwärts . . ."

Deutscher Tonfilm

Beim Generaldirektor der Ufa erschien neulich ein sehr bekannter Lustspieldichter, um dem allgewaltigen Filmmagnaten das Sujet für ein neues Tonlustspiel vorzulegen.

Der Herr Generaldirektor las — ich glaube schon erwähnt zu haben, daß es sich um einen arrivierten Autor handelt — das Manuskript sofort durch, ließ sich durch die Lektüre zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen hinreißen und gestand schließlich freimütig: „Das ist wirklich eine tadellose Sache, originell, witzig — nur leider für den Tonfilm ungeeignet!"

Der Dichter machte große Augen.

Der Generaldirektor aber sprach väterlich-wohlwollend: „Tja, mein lieber Freund, von der Filmbranche verstehen Sie eben nichts! Wir können doch unmöglich ein Tonlustspiel herausbringen, in dem lauter Zivilpersonen vorkommen!!"

Salpeter

B. Gutensohn

Modegespräch

„Ja, ja, Herr Nachbar, schön is halt, so im Frühling in die Anlagen z' sitzen! Da geht oam so recht 's Herz auf, und d' Sunna scheint oam eini, so warm wia aus an Ofentürl."

„I sag's a all'wei': Die Natur, die Natur im Frühling! Die Betten werd'n ausg'lüft, die Kinderwagerln san frisch auflackiert, und am Rockherberg drob'n schlagn's die Banzen o. Aber wissen's, was mi giften tuat? Wann i a Madl siech wia die, wo da drüb'n auf der Bank flaggt. Ja gibt's denn so was a? Is denn dös no a Rock, was o'hat, dö Schlampen, dö ausg'schamte? Bis über die Knia kannst ihr auffi schaug'n und bis dahi, wos'd überhaupts

Gedanken und Meinungen

VON IGNACIO MANLAPAZ

Eine Frau ohne Herz sollte unbedingt Parfüm verwenden. Parfüm ist der beste Ersatz für Herz.

•

Ein Mann kann mehrere Frauen zu gleicher Zeit lieben, vorausgesetzt, daß sie ihn nicht lieben.

•

Der Versuch, eine Frau verstehen zu wollen, hat gewöhnlich nur den Erfolg, daß man sie heiratet.

•

Frauen können weder verstanden noch mißverstanden werden.

•

Manchmal gibt uns die großen Ideen dieselbe Frau ein, die uns nachher daran hindert, sie auszuführen.

•

Unter Unsittlichkeit verstehen Frauen den Lebenswandel anderer Frauen.

•

Die Ehe beruht auf dem Irrtum, daß der Sperling in der Hand besser ist als die Taube auf dem Dache.

(Übersetzt von Fiete Fischer)

Kleiner Vorschlag

Ein unbekannter Wohltäter hat dem englischen Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Spende von vier Millionen Mark angeboten, mit denen ein lauschiger Park für Liebespaare geschaffen werden soll, wo sie keinerlei Störungen ausgesetzt sein dürfen.

— Sollte der Park noch in diesem Mai eröffnet werden, raten wir zu folgendem Anschlag am Eingang:

„England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut.
Ministerium
für öffentliche Arbeiten."

Teha

Hier spricht Berlin

Von Erich Kästner

IV.

Berlin im Regen

Ziehen Sie die ältesten Schuhe an,
die vergessen in der Ecke stehen!
Denn Sie sollten wirklich dann und wann,
falls es regnet, durch die Straßen gehen.

Sicher werden Sie ein bißchen frieren.
Und die Straßen werden trostlos sein.
Aber trotzdem: gehn Sie nur spazieren!
Und vor allem: gehen Sie allein!

Warten Sie ein wenig vor dem Hause.
Mustern Sie den Himmel. Er ist kahl.
Und es regnet wie aus einer Brause.
Und das Pflaster glänzt wie blauer Stahl.

Abends tropfen hunderttausend Lichter
zischend auf den glitschigen Asphalt.
Und die Pfützen haben fast Gesichter.
Und die Regenschirme sind ein Wald.

Torkelnd rennt der Südwind gegen Bäume.
Was tun Bäume auf dem Tauentzien?
Ist es nicht, als liefen Sie durch Träume?
Und Sie laufen doch nur durch Berlin.

Zeitungshändler fluchen auf das Wetter,
weil sie, wenn es regnet, kein Mensch sieht.
Und der Regen tropft auf ihre Blätter
und auf das, was Schwarz auf Weiß geschieht.

Dunkle Wolkendamen gehn mit ihren
Schwiegermüttern auf den Himmelsstrich.
Aber trotzdem: gehn Sie nur spazieren!
Regenwetter ist ein Ding für sich.

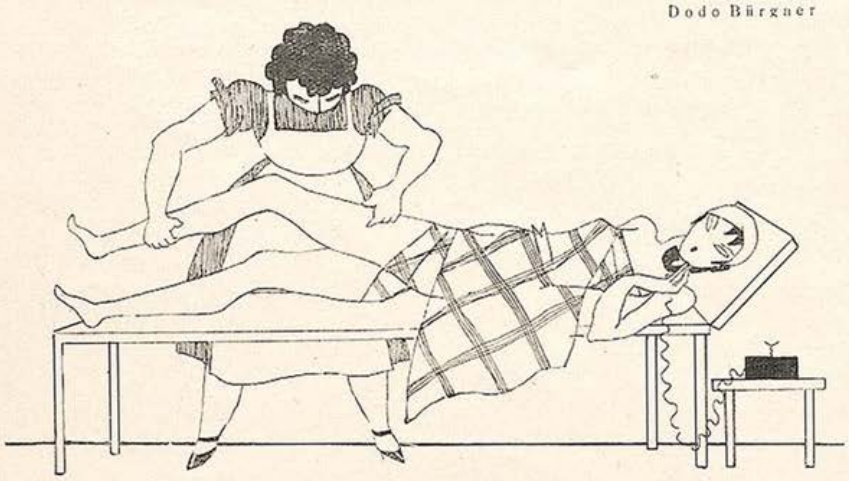
Langsam dringt das Wasser durch die Sohlen.
Nun wird's Zeit. Nun eilen Sie nach Haus,
kurz bevor Sie sich den Schnupfen holen!
Tja, und ziehn Sie rasch die Schuhe aus!

Dugo

Zeitgeist

„Ja, ja, sixt, Kathl, die junga Leut' hab'n halt im Frühling nur Idealer im Kopf, und an die Alimenter denka's net!"

Dodo Bürgner



Telephongespräch
„Aber nein, Erna, es ist diesmal leider nur die Masseuse —
Fritz klatscht doch in einem anderen Rhythmus!"

nix mehr sixt. Dös is a Unsittlichkeit, a Pestbeule is am Leib des bayerischen Volkes, dö g'hört aufg'stocha!"

„Ganz recht, a Sauerei is. Unter der Monarschie hat's dös net geb'n, da hätt' ma's daschlag'n so a G'schöpf, mit a Zaunlatten. Aber heut derfa's ja scho glei nacket umanandarenna, in der neuen Mode. Jetzt wissen's, i hab's Knia von an Frauenzimmer gern a bißl fester, macht nix, wann a weng Schwarten dro is, an der Innenseiten, aber a kernige, vaschteht si, wia von an Spanfackel."

„Jeder halt nach sei'm Gusto, mir kann a schwach's Knia a guat g'fall'n, wo ma hint' die Flaxen sicht, wia bei an Backhendl. Fest muaß ois sei, net letschat, kracha muaß, bal sie a Madl auf an Stuhl setzt, wia wannst mit an Bierschlegel draufhaust! Wia Kronfleisch muaß hint' beinanda sei, a Dame, und 's Baucherl muaß fest sei wia a Gummistopsel. Und koa so neumodische Blinddarmoperation derf's a net hab'n, wo's nacha ausschaugt wia auf an Ranschierbahnhof."

„Aber dös wern's zuageb'n, Herr Nachbar, weiter drob'n muaß was da sei für's G'müat, und net z'weni'! Sö, da hab' i amoi a Kellnerin kennt, in die hast di glei ganz einwickeln kinna bis zu die Ohrwascheln hintri, wannst b'suffa warst und hast di ausruahn woll'n an einem treuen Busen. D' Luft is oam ausganga!"

„Jetzt sehgn's, da bin i a wieder anders wia Sie. Fest und kloa müassen's sei, wia zwoa Marschantzgeräpsi vom Viktualienmarkt. I woaß scho, daß dös koa normaler G'schmack is vo mir, aber es hat halt jeder sein eig'na Gusto. — Schaugn's hi, Herr Nachbar, die Arm hat si dö Schlampen a rasiert, dö windige! Wissen's, was dös is? A Perversität is, a neumodische, a Undank is gegen eine Gottesgabe! Damit geht's o, bei einem Volk, und mit seinem Untergang hört's auf. Dadurch hab'n mir den Kriag verlor'n und dadurch kemma mir a nimmer in d' Höh'."

„Guat habn's dös g'sagt, dö Unsittlichkeit hat ins den Nagel in Sarg einitrieb'n, dö kurzen Rockerln und dö Kosakenstiefeln und die Schminkt auf die Mäu drob'n und 's Rasier'n und die Büstenhalter und 's Haarschneiden und dös ganz' G'lump überananda. Dös hat an insern bayerischen Mark 'zehrt, dös hat ins ausg'höhlt wia an Kirchweihkrapfen, in dem nix drinna is als wia Luft. Und wer is Schuld dro? Dö Frauenzimmer, dö miserabeln neumodischen, so G'schöpfer wia dö da drüb'n. Wissen's, was i an der tua? Anstoß tua i nemma an ihr, an dera Schlamp'n."

„Dös werd'n mir glei hab'n! — Sö, Fräulein, macha's, daß verschwinden, indem weil Sö ein öffentliches Ärgernis san, und mir Anstoß an eahnerer Unsittlichkeit nemma!"

„Hat scho g'wirkt! — Mir war's z' mager."

„Mir net. Guate Flaxen hat's an die Knia hint', und kracha tat's a, bal sie dö auf an Stuhl setzt, so fest is hint' beinand."

„Sö, riacha's was, da muaß wo a Veigerl in der Nähe sei?"

„Jetzt i hab's liaber, wann's hint' a bißl broater san."

— — — — — — — — — —

A. W.

Winters Abschied

(Variation durch eine mondäne Frau)

Die Saison ist zu Ende — Was war schon los?
Selbst die feinere Welt verlernt das Amüsieren.
Mir fiel im ganzen Winter kein Nabob in den Schoß,
da konnte ich die allerbesten Tricks probieren.

Sie haben, heißt es, Sorgen, sie kommen auf den Ball
und besprechen beim Sekt die Weltwirtschaftsmisere,
sie tun, als ob ein Stahlmagnat im günstigsten Fall
pro Monat noch tausend Mark verzehre.

Meine Reise nach St. Moritz hab ich dies Jahr nicht gemacht.
Von „Böller & Söhne" war sie mir versprochen.
Aber kurz nach Silvester war der Böller verkracht
und hat sich samt den Söhnen nach Brasilien verkrochen.

Dort machen sie in Gummi und ich werde alt
und werde mich noch anspruchslos verheiraten müssen:
Beamter oder so, mit sicherem Gehalt
und keinem von Börsenangst geräderten Gewissen ...

Das war so ein Winter! Da lernt man Lebensscheu.
Die Welt hat einem gar nichts mehr an Reizen zu geben.
Die Männer werden arm, die Frauen wieder treu —
Das grenzt schon an proletenhaftes Leben.

Walther C. F. Lierke

Josef Geis

Neue deutsche Mädchennamen

„Hitlerike und Stahlhelminchen sind so herzig brav, nur Fricklinde ist ein bißchen temperamentvoll."

(Die Namen „Hitlerike" und „Stahlhelmine" sind amtlich bestätigt.)

Der angenagelte Liebhaber

VON FRANK F. BRAUN (Forts. von S. 214

„Gott sei Dank", seufzte der Professor Gram erleichtert. Der junge Mann warf ihm einen strafenden Blick zu.

„Wir erreichten bald ihr Haus. Es war ein Schloß und lag in einem Park. Niemand öffnete uns; die Tür ging von allein auf, als drücke eine unsichtbare Hand sie zurück. Wir stiegen nebeneinander mehrere Stufen, dann standen wir in ihrem Zimmer. Von der Decke fällt mattes Licht. Die Wände sind mit bläulichem Stoff bespannt. Es ist ein Schlafgemach."

„Bestimmt? Mit dunklen Stoffen an den Wänden?"

Der junge Mann hört nicht. „Sie wirft den Mantel ab. Ein fließendes dunkles Kleid — Samt, denke ich, —"

„Wahrscheinlich."

„Herr Professor, unterbrechen Sie mich bitte jetzt nicht! — An der Wand steht ein Tisch und ein Stuhl davor. Ich folge ihrem Blick und setze mich. Ich handle wie im Trancezustand, obgleich sie mich nicht sonderlich beachtet. Sie tut, als wäre ich nicht im Zimmer. Bedächtig löst sie einen Haken, zieht eine Schleife auf und beginnt, ihr Kleid abzulegen. Ihr Oberkörper wächst weiß aus Weiß. Da scheint sie mich zu bemerken.

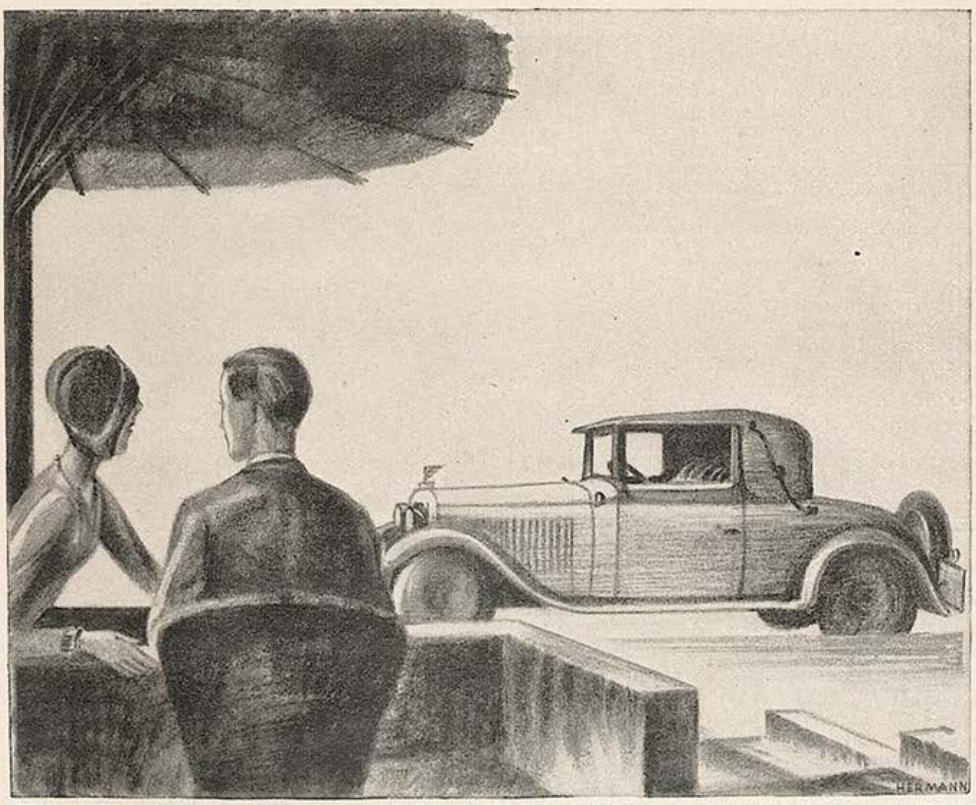
Was willst du hier? fragt sie, geh hinaus! Mit unbegreiflichem Mut bitte ich: laß mich bleiben. Sie sieht mich an. Du wirst dich nicht von der Stelle rühren? Nein, schwöre ich. Aber sie ist nicht überzeugt. Ich muß sicher sein, sagt sie; Männer werden Tiere; ich will dich anbinden.

Gut, sage ich; mir ist alles gleichgültig, wenn ich nur in ihrer Nähe bleiben kann. Wieder blickt sie mich an, als prüfe sie mich. Fesseln

H. Marxen

Kindliche Sorge

„Gel, Vata, vergiß' a net drauf: weiter hinten muaß von der letzten Woch' no a Trum Schweinshaxen sei'!"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

reißen, sagt sie und spricht dann den Satz so gelassen aus, als sei es eine Selbstverständlichkeit: ich werde deine eine Hand auf den Tisch nageln."

„Hm ...", machte der Professor. Er nahm seine Brille ab, sah dann den jungen Erzähler ohne Gläser an und setzte sie wieder zurecht.

„Ich weiß nicht, woher sie den Hammer holte, woher der Nagel plötzlich kam. Sie stand bei mir. Liebst du mich? Ja, keuchte ich. Da schlug sie zu. Gleich der erste Schlag trieb den langen Nagel durch meine linke Hand. Zwischen den Knochen des zweiten und dritten Fingers fuhr er durch das Fleisch. Der Schmerz war erträglich. Ich muß auf sonderbare Weise betäubt gewesen sein."

Der junge Mann machte eine Pause. Er sah gedankenvoll seine linke Hand an. Sie war rosig und ohne Wunde oder Narbe.

„Und der Schluß?" drängte Professor Gram.

„Der Schluß bringt so etwas wie meine männliche Rehabilitierung. Ich saß und starrte die Frau an. Sie stand vor ihrem Spiegel und entkleidete sich. Langsam, als sei es ihr ein Genuß, die einzelnen Wäschestücke abzulegen. Mich bemerkte sie gar nicht.

Und vielleicht war es das, was mich empörte. Diese gespielte oder echte Gleichgiltigkeit machte mich rasend. Ich schrie sie an! Sie sah sich nicht einmal um. Da kam ich endlich frei von

BAD·NAUHEIM

Kohlensäurereiche Kochsalzthermen.

Unerreicht bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden**

Auskunftsschrift durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros.

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint,
da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

EIN SCHÖNES BILD

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen Vierfarbendrucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk 1.- Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN
Herrnstraße 10

FERIENREISEN 1931
DER SCHILLER-AKADEMIE

Auf Grund des großen Beifalls, den die Schiller-Akademie mit ihren seit Jahren veranstalteten, allgemein zugänglichen Studienreisen gefunden hat, bringt sie im Rahmen ihrer kulturellen Arbeit auch 1931 wieder eine Reihe solcher Fahrten unter bester wissenschaftlicher Leitung und Führung mit günstig gelegenen Ausgangspunkten. Neben den Heimatfahrten verdienen besonderes Interesse eine Osterreise nach Sizilien und Sommerurlaubsfahrten nach Dalmatien Österreich, Ungarn, England, Frankreich, Norwegen Schweden und Dänemark, sowie zwei Studienreisen im Herbst nach Spanien, mit Ausflug nach Marokko und nach Athen—Konstantinopel zu überaus günstigen Bedingungen. Die Verwaltung der Schiller-Akademie München-Grünwald, versendet gegen 15 Pfennig Porto ausführliche Beschreibung dieser ebenso interessanten als billigen allseits unterstützten Fahrten.

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50. **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5

FOTOS!!

ordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 734 mit vielen Abbild. **kostenlos** von **Porst Nürnberg J 34.**

Luchsohren

für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

dem Rausch und Nebel, der in mein Hirn gedrungen war. Meine Hand schmerzte. Ich sah kein Ende, wie diese Situation ausgehen könnte. Mit der Übersteigerung dieser einen Minute fand ich die Kraft und den Mut: ein Ende zu machen. Ich riß meine Hand los. Der Nagel blieb im Tisch stecken. Das sah ich noch. Dann stürzte ich vor, warf mich auf die Peinigerin und schlug ihr meine blutende Hand mitten ins Gesicht!"

„Das war natürlich nicht richtig, denn nun wachten Sie aus dem Traum auf?"

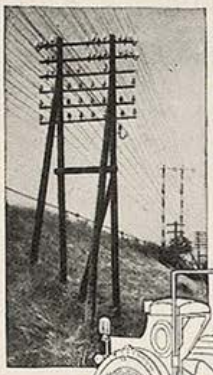
„Jawohl. Und nichts war geschehen. Meine Hand, da sehen Sie selber, alles in Ordnung. Wie erklären Sie sich den Traum, Herr Professor. Ich habe in meiner Schülerzeit Käfer gesammelt. Vielleicht, da man diese Tierchen auf eine Nadel spießt, hat sich —"

„Hat sich nicht." Gram lächelte schwach. „Zufällig kann ich Sie über den Ursprung Ihres Traumes vollkommen aufklären. Ohne Psychoanalyse. Diese blutrünstige Geschichte ist gar nicht Ihr eigener Traum. Eine Novelle von Frank F. Braun, die letzthin in der „Jugend" stand, spukt in Ihnen nach. Sie hieß „Der angenagelte Liebhaber". Erinnern Sie sich, sie gelesen zu haben?"

Der junge Besucher sann nach, atmete erleichtert auf und nickte. „Gottseidank", sagte er, „ich erinnere mich. Ich war schon ganz bedrückt, daß so ein Irrsinn in meiner eigenen Traumphantasie gewachsen sei."

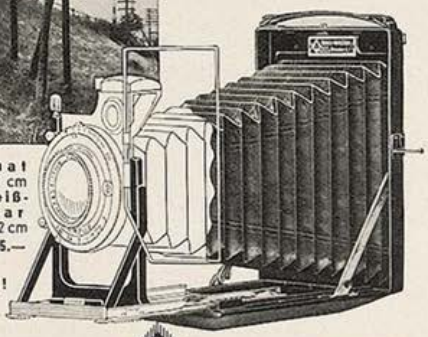
„Unbesorgt!" sagte Gram. „Leihen Sie sich einmal aus dem Bücherschrank Ihrer Mutter ein Marlitt- oder Heimburgbuch und Sie werden Angenehmeres träumen."

Patent-Etui-Kamera



Standfest wie in der Erde verankerte Masten steht durch die patentierte Verstrebung Standarte und Optik der P.E.K. Dabei ist der Apparat äußerst flach und leicht und kann unauffällig und bequem immer mitgeführt werden.

Druckschrift „Ju" kostenlos.



Format 6,5 × 9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5/12 cm Mk. 135.— das Ideal!

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärentsr. 20

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. ... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Magerkeit

schlanke, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau Alice Mauck Berlin W. 57/152 Zietenstraße 6c

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J) (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Hypotheken

DARLEHEN durch Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I. Rückporto.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

GUMMIWAREN

Hygienische u. kosmetische Artikel Preisliste D bei Artikelangabe gratis. W. Tannhausor, Breslau 17 Versandhaus für Gummiwaren und Kosmetik.

NICHTRAUCHER

durch Dr. med. Wersons Antifuma KI Packung M 3.—, gr. Pckg. M. 5— Hygiea, Wiesbaden B. 1. Postfach 20.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40, I

Ein Nachschlagewerk

braucht jeder moderne Mensch —

aber ein „Brockhaus" muss es sein!

Für jeden Geldbeutel:

20 Bände:
DER GROSSE BROCKHAUS
Bd. 1–8 erschienen
Jeder Band in Leinen GM. 26.–

4 Bände:
DER NEUE BROCKHAUS
Jeder Band in Halbleinen RM. 23.–

1 Band:
DER KLEINE BROCKHAUS
In Halbleinen RM. 23.–

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer Buchhandlung

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG C 1
Querstraße 16

Wer den Erfolg will, muß ihn richtig vorbereiten!

Alle führenden Persönlichkeiten der Gegenwart und der Geschichte haben ihre Arbeit und deren Erfolge vorbereitet, und nur dadurch waren ihre oft riesigen Erfolge möglich.

Bismarck, dem wohl niemand seine Erfolge abstreiten kann, pflegte sich selbst im hohen Alter auf jede wichtige Verhandlung mit aller Gründlichkeit vorzubereiten. Er ging im Zimmer auf und ab und wog redend jedes Wort, jede Wendung und jede Möglichkeit einer Entgegnung ab. —

Auch Sie können Ihre Erfolge so meisterhaft vorbereiten. Lassen Sie sich nur die rechten Wege zeigen von Dr. Großmann, dem bekannten Spezialisten für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden, in seinem Buch „Sich selbst rationalisieren". Einen kostenlosen Prospekt GR senden wir Ihnen auf Wunsch gerne.

Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 358

Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung „Hektor", Bad Köstritz, Thüringen 64. Weltbek. renommiert Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Inserieren bringt Gewinn

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Der Mann muß Mann sein!

Sonst kann er weder berufliche, noch geschäftliche, noch familiäre Pflichten erfüllen. Gewiß hat die heutige Zeit viel Schuld daran, daß vorzeitige Schwächezustände, Erscheinungen sexueller Neurasthenie, immer häufiger auftreten. — Seit Jahren bewährt sich hiergegen täglich von neuem das weltberühmte Kräftigungsmittel mit garantiertem Gehalt an wirksamen Sexualhormonen

OKASA nach Geheimrat Dr. med. Lahusen

Die Herstellungsmethode der Sexualhormone ist durch Deutsches Reichspatent Nr. 471 793 geschützt. Wir versenden jetzt wieder

50 000 Probepackungen umsonst

Wer Okasa noch nicht kennt, erhält (diskr. verschloss.) eine Probepackung sowie eine das Problem behandelnde, vom Arzt verfaßte Brosch nebst 1000 notar. beglaub. Anerk. geg. 40 Pf. Doppelbriefporto. Schreiben Sie an **Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64,** Friedrichstr. 160. — Okasa-Silber für den Mann RM. 9.50, Okasa-Gold für die Frau RM. 10.50.

In allen Apotheken erhältlich.

Ein Riesenkapital

steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Lanzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Der fünfte Band des Großen Brockhaus (Doc—Ez). (784 Seiten, Preis in Ganzleinen GM. 26.—, bei Umtausch eines alten Lexikons GM. 23.50.) Man wird heute für die Beurteilung der Notwendigkeit und Brauchbarkeit eines großen Nachschlagewerks einen wichtigen Maßstab darin finden, wieweit es uns bei den Fragen, die uns täglich begegnen, hilft und weiterbringt. Es muß dem Großen Brockhaus immer wieder bestätigt werden, daß er gerade in dieser Richtung Vorbildliches leistet. Der fünfte Band bringt eine ganze Reihe von Stichwörtern, die im täglichen Leben eine Rolle spielen, und unter diesen fällt vor allem der Artikel „Elektrizität" auf. Wer bisher als Laie ohne Verständnis vor den geheimnisvollen Vorgängen im Innern einer elektrischen Klingel oder eines Elektromotors gestanden hat, kann sich hier einen genauen und erschöpfenden Einblick in das ganze Stoffgebiet verschaffen. Alle mit dem Grundbegriff „Elektrizität" zusammenhängenden Artikel — von „Elektrische Bahnen" bis zu „Elektrotherapie" — umfassen nicht weniger als 56 Spalten und werden von 142 einprägsamen Abbildungen im Text und auf Tafeln unterstützt. Sehen wir uns diese Bilder näher an, erkennen wir, wie bedeutungsvoll und wichtig der Große Brockhaus für das praktische Leben ist: auf der Textafel „Elektrische Beleuchtung" finden wir eine Darstellung der Handgriffe und Ratschläge für Anlage und Ausbesserung einer elektrischen Leitung, die wir im Haushalt nützlich anwenden können, die Tafel „Elektrische Heiz- und Kochapparate" ist besonders für die moderne Hausfrau wichtig und willkommen, zumal der Text hierzu in übersichtlicher Kürze alles Wissenswerte sagt. Es wäre jedoch eine Ungerechtigkeit gegenüber den vielen tausend anderen Artikeln des Bandes, wollte man zu lange bei einem Stichwort verweilen. Wer von uns hat eine Ahnung davon, wie ein Eisenbahnfahrplan aufgestellt wird? Ein Blick auf den dargestellten „bildlichen Eisenbahnfahrplan" vermittelt einen Begriff hiervon. Unter „Eisenbahnsicherungswesen" erfahren wir von den neuesten Sicherungsmaßnahmen gegen Eisenbahnunfälle und wissen nun, was „elektrische und optische Zugbeeinflussung" ist — ein besonders aktuelles Thema. Doch genug von Technik, es soll nicht aussehen, als ob die Technik den anderen Wissensgebieten gegenüber bevorzugt worden sei. „Englische Kunst" bringt prächtige Bildtafeln, die Zeittafel „Englische Literatur" reicht von Beowulf bis zu Shaws „Apple Cart" (Der Kaiser von Amerika), dessen deutsche Uraufführung in der letzten Spielzeit viel Aufsehen erregt hat. Wichtig ist der Artikel „Erste Hilfe", der durch seine Textafeln einen hervorragenden Anschauungsunterricht gewährt. Die beiden Tafeln „Erste Hilfe bei Hausieren" werden dem Landwirt willkommen sein. Die Dreifarbentiefdrucktafel „Eidechsen" wird jeden Naturfreund entzücken und zeigt, auf welcher Höhe die heutige Illustrationstechnik steht. Dies beweist auch die schöne Tafel „Edelsteine", die sich durch naturechte Farbgebung auszeichnet. Artikel wie Erbschaft, Erbrecht, Ernährungstherapie, Elektrotechnik, Einkommensteuer, Eigentum, Ehe, Ehepropeß, eheliches Güterrecht werden vielbefragte Ratgeber sein.
Alles in allem ein Band, der sich mit Stolz gleichberechtigt neben seine früher erschienenen vier Brüder stellen kann.

Wer gegen
Mißbrauch
garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. fotograf. **Erotika** oder Bücher, nur mit illustr. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.50 (verschlossen 0.80) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe Ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Lebende Akt-Photos
Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt-Photo** Koll. Mk 7.– und Mk. 12.–
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane
Antiquariats-Katalog
versendet franko
Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

AKT-PHOTOS!
Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

Inserieren bringt Gewinn!

Gummi-
waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 30, Königstr. 73.**

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Aufklärung
über Drucke u. Bilder seltenster Art durch Postfach 40, Berlin-Friedenau Z.

Alle Männer
die intolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen **Hamburg 41** Postfach 4409

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung von H. Fromm
Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayerischen Wirtschaftsleben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers dieses

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrnstr. 10

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste 8./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.–, Sendung 5.– und 10.–.

Eheleute
erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.
Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 5.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Aktkunst

Einzigartige intime Atelier- und selten schöne Freilichtpotos. Sehr reizvolle Gruppenszenen. Nur wirkliche Liebhaberaufnahmen nackter weiblicher u. männlicher Körper, 10 Karten RM. 3.20. Größere Sortimente RM. 6.—, RM. 14.— u. RM 27.—. Umtausch bereitwilligst! Originelle Neuheit: Lebende Aktphotos (beweglich!) 10 Stück RM 4.—.
Rapo Versand, Charlottenburg I, Fach 43/i.

SUCHEN SIE ein Buch, das vertraulich und ohne Prüderie das heikle Thema der Geschlechtsbeziehungen behandelt, so bestellen Sie sofort **Die naturgemäße Technik der Ehe.** Viele Dankschreiben. 2 Bände M. 4.—
Amor und Psyche m. 32 reizend. Bildern M. 3.—
Wiener Mädel — die schönsten der Welt. 10 Stück Négligézenen . . . . . M. 2.50
Taglichtakte f. Liebhaber. Größte Sammlung d. Welt. 3 Kataloge m. ca. 3600 Miniaturen u. 2 Musterbildern . . M. 3.—
Der Skorpion. Lesb. Roman. 3 Bände . M. 20.—
D. Flagellantismus. 8 Hefte, reich illustr. à M. 3.— Interessante illustr. Prospekte geschlossen gegen Doppelbriefmarken. Bitte Alter u. Beruf anzugeb.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Rob. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/7.

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Die Erotik in der Photographie

Eine glänzende Darstellung der Entwicklung der intimen Photographie unter Beigabe von 200 Photos

aus

Privatsammlungen, Kriminalmuseen und Händlerarchiven, erstmalig veröffentlicht

INHALT:

Ästhetik und Nacktheit / Der künstlerische Akt und der photographische Akt / Die neuen Formen der Aktphotographie / Atelier und Freilichtarbeiten / Momentaufnahmen / Hintergrund / Staffage / Kolorierung / Retouche / Stereophotographie / Farbenphotographie / Grotesk-Aufnahmen / Einzelfigur und Gruppenaufnahme / Die Aktphotographie wird gesellschaftsfähig / Gesichtssinn und Sexualität / Der Amateurphotograph / Die Erotik als Werbeinstrument / Die Suggestivgewalt der sinnlichen Darstellung / Die Organisation des geheimen Photohandels / Hauptproduktionsstätten / Wer gibt sich als Modell her / Kinder als Modelle / Die Erotik im Film / Das Heimkino / Der Filmamateur

Auch gegen Monatsraten von **3.—** RM.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit bei der Firma: **AMOR BUCHVERTRIEB, BERLIN S 14**

Die Erotik in der Photographie (Hauptwerk) Ganzleinen **25,— RM.,** und ersuche gleichzeitig um Vormerkung auf den Ergänzungsband zum Preise von 10,— RM., für welchen ich den erforderlichen Verpflichtungsschein sogleich nach Erhalt des Hauptwerkes einsenden werde.

Der Betrag folgt gleichzeitig — der ganze Betrag ist nachzunehmen — wird durch zehn gleiche Monatsraten beglichen — Die Anzahlung von ..... RM. folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen.

Nichtgewünschtes streichen. — Eigentumsrecht vorbehalten. — Erfüllungsort Berlin. — Gerichtsstand Berlin-Mitte.

Ort u. Datum: .....
Name u. Stand: .....
Adresse: .....
Alter d. Best.: .....

AMOR BUCHVERTRIEB BERLIN S 14

Endlich geglückt — meine Herren

Bisher war es noch nicht gelungen, das bei vorzeitigem Altern — Sexuelle Neurasthenie —, nervösen Depressionszuständen usw. so wirksame Testishormon so zu gewinnen, daß es in präparierter Form immer seine Wirksamkeit behielt. Es wurde entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt. Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin (Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung) ist es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt — in den

„Titus-Perlen"

haben wir also **zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte Verjüngungshormon in gesicherter standardisierter Form enthält.** „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Es ist ferner ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt und die Organe derart stärkt, daß auch krankhafte Widerstände überwunden werden. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder do. wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) erhalten von der **„TITUS" G. m. b. H., Berlin-Pankow 171.** Postversand: **Friedrich Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 171. Luisenstraße 19.**

„Titus-Perlen" jetzt auch für Frauen, **zu haben in allen Apotheken.**

TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171
Bestellschein Senden Sie mir:
1 wissensch. Broschüre kostenlos (verschl. neutral)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9,80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)
Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

1931 / JUGEND NR. 14 / 1. April 1931 — *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.

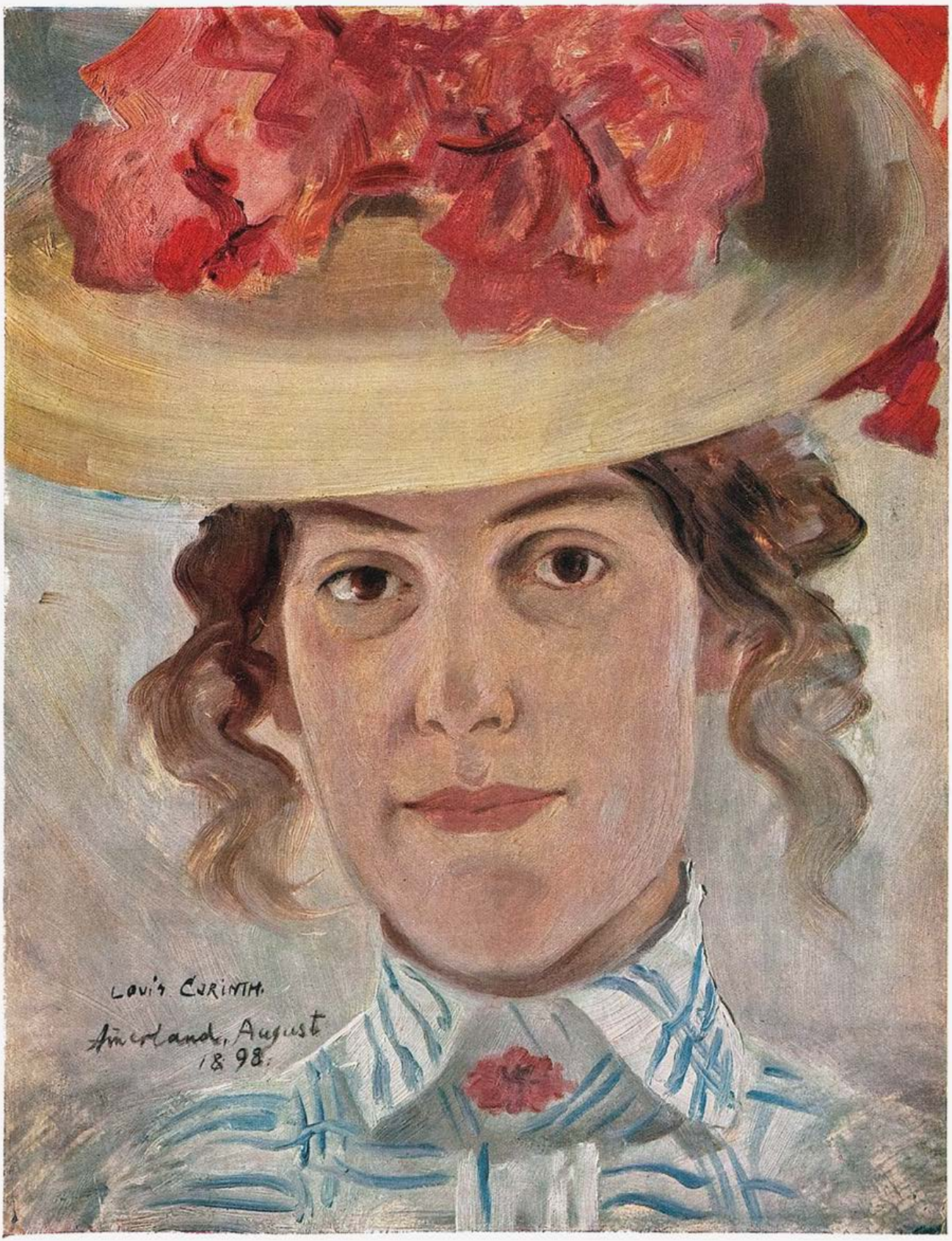
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Ausrufung des Dritten Reiches in Weimar am 1. April 1931

E. Wilke

Reichswirtschaftsminister Seldte
Stabschef Roehm
Reichsinnenminister Frick
Reichskanzler Hugenberg
Reichswehrminister Goebbels
Adolf I.
Im Hintergrund: Oberhofprediger Münchmeyer

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 15



Frauenporträt

Lovis Corinth

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 15

Filmbörse

VON FRANZ HESSEL

Untergrundbahnhof. Vor uns ein stolz rotbraunes Zottelhaar über bescheidenem Kaninkragen. „Pencka!" Sie dreht sich um. „Ohne Katja? Wohin allein?" — „Ich allein heut Filmbörse warten. Katja schon angekommen Babelesberg."

Pencka ist erst ein paar Monate von der bulgarischen Heimat fort, aber sie verfügt bereits über eine Anzahl deutscher Vokabeln. Das Fehlende ersetzt lebhaftes Gebärdenspiel. So jung sie ist, sie war schon Schauspielerin. „In Androkul und der Löwe ich habe gespielt", sagt sie und schüttelt ihre Mähne, als häbe sie den Löwen gegeben. Zur Zeit will sie es mit dem Film versuchen. „Wart ihr auf der Russenbörse?" Pencka, fast entrüstet: „Wir nicht wilde Börse, wir gute Börse. Hier Straße."

Sie führt uns in das große Haus mit den vielen Arbeitsämtern. Da hat allabendlich die Filmbörse ihre Stätte. In dem einen Saal warten die Männer, im andern die Frauen, und im Mittelgang ist hinter Schranken das Büro. Mit seinen kahlen Tischen und Kartotheken sieht es auf den ersten Blick etwas düster aus. Aber da sitzt „gute Frau", wie Pencka sie nennt. Und wenn man mit der spricht, wird's gleich heller und freundlicher.

Während Pencka zu den Frauen hinübersteuert, dürfen wir uns eine Zeitlang zu „gute Frau" setzen und zusehen, wie sie die Hilfsbedürftigen empfängt, ihnen gute Ratschläge gibt und die Personalbogen ausfüllen hilft. (Vor- und Zuname: Käthe Schmidt, Künstlername: Cara Sovretta usw.) Alle lieben sie, und sie behält jedes Gesicht und Schicksal. Da kommt der Alte mit dem kupfrigen Gesicht und dem eisengrauen Lockenkranz um den kahlen Charakterkopf. „Wie geht's Coco?" fragt sie. Coco ist sein Papagei und Mitarbeiter. Oh, er hat noch mehr Tiere, einen Pavian, einige Schlangen, einen Alligator, berichtet er uns, und früher hatte er ganze Menagerien. Er haust gut zusammen mit seinen Tieren, lieber als mit Menschen. Ihm zuliebe vertragen sie sich untereinander. Er braucht ihnen nur in die Augen zu sehen. Er spricht im sonoren Ton der alten Schauspielerschule. Früher war er selbst Mime und einige Zeit Theaterdirektor in Pommern. Von der Bühne will er nichts mehr wissen. Er erhebt seine guten roten Wärterhände. „Lieber geh ich mit meinen Tieren auf Wanderschaft. Ich produziere sie nicht auf Varietés, nein, in wissenschaftlichen Gesellschaften. Da zeig ich den Herren Professoren, wie die Seele des Tieres beschaffen ist, wie der Wille magisch übergeht. Liebe ist die beste Dressur!" Ja, nun wird er sich hinüberbegeben in den Männersaal und warten, ob man ihn und die Seinen brauchen kann. „Wie oft hat mein reicher Freund in Oberglogau zu mir gesagt: Warum wirfst du nicht den ganzen Krempel hin und kommst zu mir mit Coco? — Er liebt Coco. Aber nein. Solang ich noch selbst für meine Tiere sorgen kann, verlier ich den Mut nicht. Und ihnen kann nichts geschehn. Der Postbote hat Anweisung, wenn ich morgens um neun einmal nicht mehr öffne, die Behörde zu benachrichtigen. Dann finden sie auf meinem Tisch ein Testament mit ausführlichen Bestimmungen."

Inzwischen hat sich dem Mitarbeiter von „Gute Frau" ein Neuer genähert. Mit weißem, fettem Gesicht und üppigen Schultern neigt er sich über den Tisch, weist Diplome und Bilder vor und sagt ein langes Sprüchlein auf. Nicht nur, daß er verschiedene noch unbekannte Tricks besitzt, er beherrscht auch eine Reihe von Sprachen, das Englische, Französische, Ungarische, Italienische, ferner Pariser Patois und Genueser Stadtdialekt. Von letzteren gibt er gleich im selben Satz seltsame, etwas erschreckende Beispiele. Obendrein ist er Dameninitator, was er mit hoher Stimme kundtut. Diese Tugend illustriert er mit Bildern in weiblicher Tracht. Dieser besondere „Trick" wird ebenso wie alles andere sorglich notiert, ehe er in den Männersaal geht.

Adolf Dehn

Wir aber besuchen unsere Pencka im Frauengelasse. Sie spielt mit Schicksalsgenossinnen Karten. Setzen dürfen wir uns nicht zu ihnen. Nachdem die Mädchen mit einem Blick konstatiert haben, daß wir keine Regisseure sind, beachten sie uns weiter nicht. Flirt ist hier nicht am Platze.

Mein Begleiter lenkt hinüber zu einem Tisch mit älteren Damen. Die vertreiben sich die lange Wartezeit nicht mit eitlem Spiel, sie machen Handarbeiten. Nur die eine, die Rothaarige, die etwas böse dreinblickt, löst mit gezücktem Bleistift Kreuzworträtsel. Und die stattlichste sitzt einem imaginären Publikum zugekehrt (wie auf der Bühne eine Diva im Chor der Gefährtinnen sich durch ihre Haltung hervorhebt). Sie fängt ein Gespräch mit uns an. Sie scheint von früher her gewohnt, mit der Presse zu verkehren.

Am alten Lessingtheater noch vor

Brahms Zeiten hat sie debütiert. Wie schlank sie damals war, können wir uns nach dem Vorhandenen (sie zeigt auf Bestandteile) wohl kaum vorstellen. Ihr besonderes Gebiet war die Naive, aber Freunde entdeckten ihre Begabung für Charge. Und so kam sie ans Variété und Kabarett. Die besten Chansons wurden ihr auf den Leib geschrieben. „Nach Willy Prager bin ich aufgetreten. Eine Villa hatte ich damals im Süden. Tempi passati. Nun muß man zusehn, was man kriegt. Aber ich sage mir immer, Kopf oben behalten, Miez! . . .“

Man flüstert neben ihr. Sie neigt das Ohr hin, greift dann schnell nach dem Kissen, auf dem ihre Häkelarbeit lag, und stopft es unter die wollene Bluse vor die so schon recht stattliche Brust. Warum? Es kommt gerade ein Regisseur, der „dicke Dame“ sucht. Leider hat die Gute kein Glück. Die geübten Augen des Herumspähenden finden eine Aspirantin von natürlicherem Riesenumfang. Die folgt ihm ins Büro. Wir hinterdrein. Mit gigantischer Betulichkeit neigt sie sich über sein Notizbuch. Wie matt und sachlich er dreinschaut, der Vielgeplagte. Hier ist er ein umschmeichelter großer Herr. Draußen im Atelier wohl nur der Geringeren einer. Nun hat er die Dicke erledigt und telephoniert: „Jawohl, Reisekostüm, vielleicht mit kleiner Handtasche. Sie haben selbst? Um so besser. Aber elegant, verstanden! Nicht so 'n Plaidpaket wie's vorige Mal.“

Er geht zu den Männern hinüber. Wir folgen. Wie sie sich aufrichten vom Tarock, die Herren Charakterköpfe! Der mit der Tabakspfeife wird ganz Genrebild. Ein faltiges Gelehrtengesicht setzt die düsterste Miene auf, die es vorrätig hat. Ach, aber der Mächtige wählt einen Bart, einen richtigen Schusterbart, der selbst ganz überrascht ist.

Am Bufett bricht ein Streit aus. „Was tust du hier, bist ja nicht eingetragen! Was kannst du denn?“ — „Ich bin ‚Mann auf der Straße‘“, verteidigt sich der Angegriffene, ein

Messerkampf R. Rost

blasser Gesell mit schütterem Bart in abgeschabtem Mantel. „Zehnmal, zwölfmal bin ich genommen worden.“ ‚Gute Frau‘ muß zu Hilfe kommen und die Streiter trennen. Sie nimmt den „Mann auf der Straße“ beiseite, sie wird für ihn telephonieren, das nächste Mal soll er etwas Schriftliches mitbringen. Nur jetzt kein Zank.

Die beiden Säle leeren sich. Müde Gesichter. Pencka kommt zu uns, wiegt traurig das Köpfchen: „Schöne Mädchen heut nicht gefragt. Morgen wieder hier. Jetzt heim, kochen für Katja. Katja hungrig Babelesberg.“ Und dann trottet sie geduldig hinter den anderen drein, von denen schon so viele eine große Zukunft — hinter sich haben. *Franz Hessel*

Liebe unter Schreibmaschinen

VON E. E. STEIN

Zweiundsiebzig Schreibmaschinen lagerten in den Regalen zum Verkauf, fabrikneue und fast neue, so gut wie gar nicht gebrauchte und wenig gebrauchte, tragbare und zentnerschwere, Maschinen mit auswechselbaren Typen, mit russischen Lettern und andere, die Kubikwurzeln zogen oder nach Diktat schrieben, — sechs Dutzend oder mehr im ganzen; ein reiches Lager, wie es eben von einem Hauptstraßengeschäft zu erwarten ist. Jetzt ruhten sie friedlich unter ihren wachsledernen und hölzernen Hauben oder fletschten ihre blanken Tasten in der Vormittagssonne, gleich Instrumenten eines phantastischen Orchesters auf ein Zeichen wartend, um in eine Symphonie ohrenbetäubenden Geklappers auszubrechen. Niemand störte ihre Ruhe, denn wer kauft vor dem Mittagessen eine Underwood? Es roch anheimelnd nach Farbbändern; die blonde Verkäuferin im schwarzen Arbeitsmantel trieb, in ein Eckseßelchen zurückgezogen, verstohlen etwas Maniküre.

Als sie beim Ringfinger der rechten Hand hielt, betrat Pim den Laden. Pim, der junge Schriftsteller, von dem neulich die begabte Dschingiskhan-Novelle in der Europäischen Rundschau war. Er brauche eine Maschine, für viele Durchschläge, mit einfachem System, und nicht zu teuer.

„Vielleicht diese hier?“ fragte das Fräulein und entschleierte ein aluminiumblinkendes Modell. Ob sie eine schöne Schrift habe, erkundigte sich Pim und ließ den Blick wohlgefällig auf ihr ruhen. Auf der Maschine. Mit sieben rosig polierten und drei noch unmanikürten Fingern hatte sie ein Blatt eingespannt und klapperte: „Wir erlauben uns, Ihnen eine Schriftprobe vorzuführen, und hoffen, daß selbe Ihren Wünschen entspricht.“ Dann setzte sie mündlich hinzu: „Wollen Sie selbst versuchen?“

Gedankenvoll begann Pim mit den beiden Zeigefingern Buchstaben aus dem Tastbrett zu klauben: „Ich finde Sie sehr nett “ — hastig verbesserte er das große S in ein kleines ſ — „aber ich möchte gern noch einiges sehen, bevor ich mich entscheide.“

„Bitte sehr. Wie wäre es zum Beispiel mit der da? Wird sehr gern gekauft, besonders für —“ — ein prüfender Blick glitt über ihn — „— für den Privatgebrauch.“

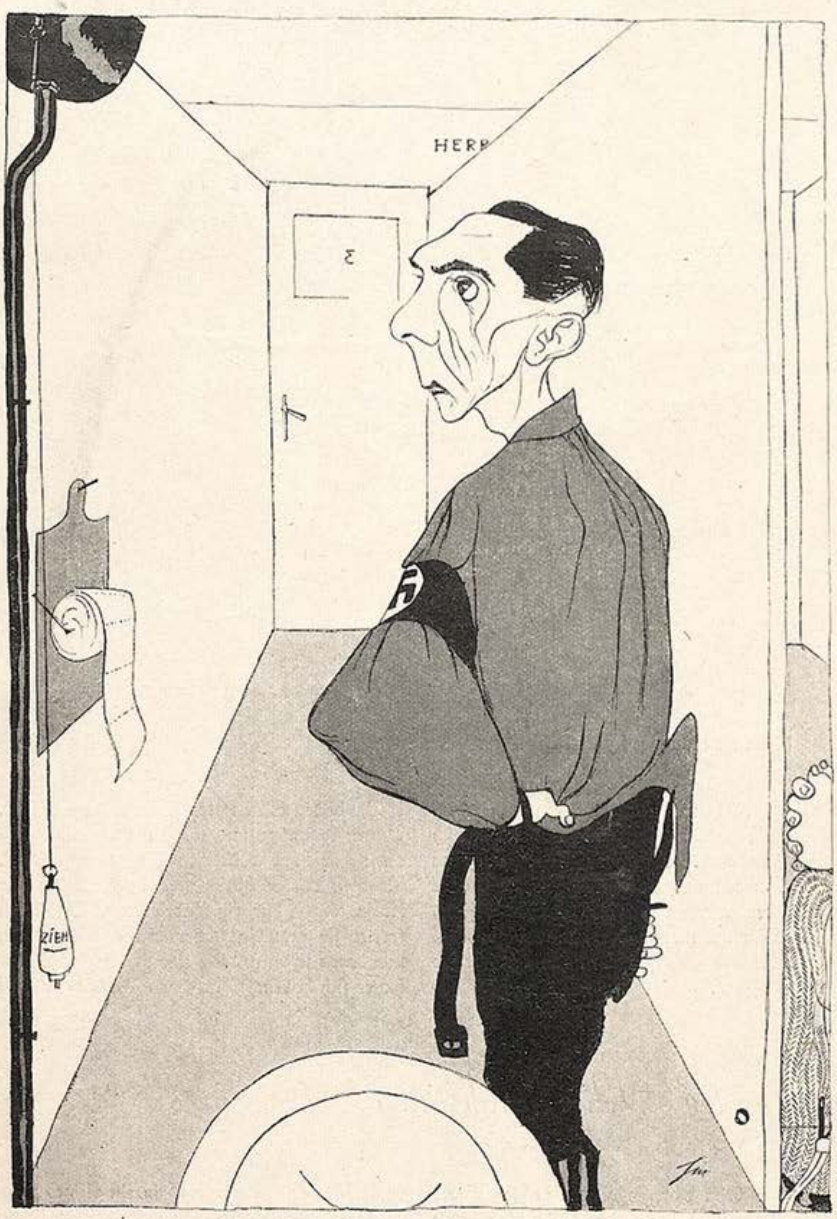
„Ja, ach ganz richtig, ich hab's vergessen, ich suche nichts fürs Büro, sondern für — Privatgebrauch.“ Und auf dem Blatt, das sie ihm flink in eine Remington gezogen hatte, fuhr er fort: „Was ich suche, ist gefälliges Äußeres, Handlichkeit und Geschmack, auch bin ich mehr für kleineres Format.“

„Dann würde ich Modell 88 empfehlen, erst vor drei Monaten herausgekommen“, meinte das Fräulein. „Vielleicht probieren Sie?“

„Dies wäre ungefähr das Richtige“, antwortete Pim auf der Schreibmaschine. „Ich finde jedoch, sie ist nicht ganz leicht zu behandeln.“

Dr. Goebbels in Nöten

Herbert Marxen



„Nebenan eine Detonation – hier eine Zündschnur,– ich gehe doch lieber ins Freie."

„Im Anfang ist das immer so", erläuterte sie. „Haben Sie schon viel mit Schreibmaschinen zu tun gehabt?"

„Nun ja, doch, nicht sehr viel, nein, vielleicht so zwei oder drei."

Das Fräulein überlegte einen Augenblick. „Das Einfachste", riet sie sanft, „wäre eine Portable, die ist sehr leicht zu behandeln, und man kann sie überall mitnehmen."

„Stimmt, stimmt. Ich möchte sie auch überall mitnehmen, übers Weekend, auf die Reise, nach Dalmatien und nach Südfrankreich, oder nach Skandinavien, wissen Sie, —"

„Also bitte, etwa die", unterbrach sie.

„Die meinen Sie?" fragte er, über Walze und Hebel gebeugt. „Sehr nett, wirklich sehr nett, läßt sich aber gar nicht bewegen, wie?"

„O, ganz einfach. Sie brauchen nur an dieser Stelle, sehen Sie: hier, zu drücken —"

„— zu drücken", wiederholte Pim und nickte.

„— dann löst sich der Wagen. Ich werde Ihnen die Schrift zeigen." Es klapperte silbern in den Tasten, ein Glöckchen läutete idyllisch ins Schweigen. „Wir erlauben uns, Ihnen eine Schriftprobe vorzuführen, und hoffen, daß selbe Ihren Wünschen entspricht."

„Ach bitte, schreiben Sie doch noch etwas, ich kenne mich noch nicht recht aus."

Das Fräulein studierte einen Augenblick, und noch einen Augenblick, dann schrieb sie, etwas weniger flink als sonst, vielleicht war sie mit dem neuen Modell noch nicht so vertraut: „Diese Maschine braucht eine besonders sorgfältige Behandlung, sie muß ein wenig geschont und immer sauber gehalten werden — wir übernehmen Maschinenreinigungen im Jahresabonnement zu M. 12.50 — sie darf nicht vernachlässigt und soll nicht in fremde Hände gegeben werden, dafür hat sie eine große Ausdauer und kann, bei entsprechender Aufmerksamkeit, jahrelang behalten werden, bevor eine Neuanschaffung nötig ist."

„Finde ich großartig", erklärte Pim enthusiastisch, „ich muß gleich mal probieren." Zwei Zeigefinger stotterten im Allegro über die Tasten. „Dies ist die Richtige für mich. Ich möchte Sie gleich mitnehmen. Ich will —" Zwei schmale Hebel verfingen sich irgendwo, der Satz blieb stecken.

„Sie dürfen nicht so scharf drauf losgehen" belehrte ihn das Fräulein mit Würde. „Das verträgt die Maschine nicht, aber man gewöhnt es sich bald ab. Außerdem haben Sie den Randauslöser vergessen."

„Ja, den Randauslöser. Ach bitte, wie macht man das?"

Sie zog ein zweites Schreibsesselchen neben seines, zehn zarte Finger schwebten an seinem Siegelring vorbei über die Klaviatur. „Und wenn Sie hier drücken, schreibt sie rot. Nicht dort, das ist für Großbuchstaben, da hier." Und wirklich, trotzdem er auf ein blankpoliertes

Wolf im Zoo

Ihr seht mich an mit euren falschen Augen,
Wenn ich im Sonnenlicht die Zähne blecke.
Ihr glaubt vielleicht, daß sie zu nichts mehr taugen,
Weil ich in diesem engen Käfig stecke.

Ich hasse euch, wenn unter Sonntagshüten
Vor mir sich glätten eure Werktagsfalten,
Wenn ihr mir Brocken zuwerft aus den Tüten,
Die eure Kinder staunend in den Händen halten.

Ich möchte lieber solch ein Kind verspeisen,
Die Zähne in den jungen Körper ritzen,
Und wenn ihr toll vor Angst seid, es zerreißen
Und euren Sonntagsstaat mit Blut bespritzen.

Dann wüßtet ihr, es ist nicht gut zu scherzen
Mit Gottes Tieren, die ihr eingefangen. —
Selbst Wölfe haben trotz der Zähne Herzen,
Die sich in Scham verkrümmen, und die bangen,

Wenn Sterne tröstend durch die Gitter fallen,
Und Winde, die von ferner Steppe wissen.
In meinen Träumen habe ich euch allen
Die Haut in tausend Fetzen schon gerissen.

Ich hasse euch, weil ihr an Schmach euch weidet,
Ihr feisten Gaffer, laßt die Stirnen sinken!
Indes das Tier in seiner Enge leidet,
Geht ihr in Ruhe euren Kaffee trinken.

Manfred Sturmann

M. Menzel

Das nationale Deutschland

Ich behaupte, daß Berlin keine Ahnung vom Geist der deutschen Provinz hat. Fredrick, ein englischer Journalist, besuchte mich in meiner Kleinstadt. Wir standen auf der Plattform der Straßenbahn und sprachen Englisch, da Fredrick kein Wort Deutsch kann.

Ein dicker Kerl horchte sich das eine Weile mit an, dann brüllte er los:

„Nu heernse awr endlich mal auf mid Ihrem polackischen Mist! Wir sind hier in Deutschland und da wird deutsch geredet! Ihr Judnlimml!"

Der Engländer ist genau so lang, schlank, blond und arisch wie ich, aber dem dicken Mann war diese fremde Sprache schon ein Beweis von Judentum. Ich erkundigte mich später bei Bekannten nach dem Mann, und da erfuhr ich, daß er Rosenberg heißt.

K. M.

Lapuz

Denksportaufgabe: Was ist „Kalte mit Lapuz"?

Geben Sie sich keine Mühe, lieber Leser, d a s kriegen Sie doch nicht raus.

Ich stand neulich in einer Buchhandlung, und da kamen zwei Chinesen herein, freundlich grinsend, mit abgeschabten Köfferchen in der Hand.

„Tack!" sagten sie.

„Was steht zu Diensten?" fragte der Verkäufer.

„Kalte mit Lapuz", sagte der eine der Chinesen und grinste freundlich.

„Wie bitte?"

„Kalte mit Lapuz!"

„Wie meinen Sie?"

„Kalte!" sagte der Chinese freundlich grinsend und machte eine vage Bewegung mit den Händen. „Kalte! Kalte! Kalte! Kalte! Kalte! Kalte!" wiederholte er lächelnd achtmal.

Der Verkäufer sah mich verblüfft an.

Ich wußte auch nicht, was gemeint war, aber da fiel mir ein, daß die Chinesen ja kein R sprechen können und statt dessen L sagen.

„Meinen Sie vielleicht eine Karte?" fragte ich.

Freundlich grinsend nickte der Chinese:

„Kalte! Ja, ja, Kalte. Kalte, Kalte, Kalte!"

„Eine Ansichtskarte?"

„Kalte! Kalte! Kalte mit Lapuz."

„Lapuz?"

„Ja, ja, Kalte mit Lapuz."

Es dauerte noch eine Viertelstunde, bis der Verkäufer mit mir gemeinsam endlich eruiert hatte, was die Chinesen meinten.

Sie wollten eine Karte, eine Landkarte haben, auf der Leipzig drauf war.

Leipzig nannten sie Lapuz.

Ich schenke diese bezaubernde Entdeckung meinen lieben Freunden in Lapuz. Hoffentlich können sie das Wort richtig aussprechen . . .

K. M.

Fingerchen statt auf die Taste getippt hatte, schrieb Modell DD 4 rot.

„Sie sollten ihr alle zwei, drei Monate ein neues Farbband kaufen", unterwies sie ihn weiter, und blieb dabei sitzen, „man sollte niemals seine Maschine mit Jahre alten Farbbändern herumlaufen —"

„— herumstehen lassen", ergänzte Pim verständig. „Gemacht. Sie sollen — sie soll jeden Monat das Allerneueste in Farbbändern haben."

„Und vor allem, vergessen Sie nie: sorgfältige Behandlung. Keine Vernachlässigung, keine Szenen, wenn sie ab und zu nicht ganz nach Stimmung geht, keine Versuche mit anderen Modellen. Sie müssen mit ihr immer — — nein, nicht, bitte nicht, die Chefin kann jeden Augenblick hereinkommen."

Besorgt flohen ihre Finger in die Tasten, daß sich ein überzeugend sachliches Geklapper erhob, im Baß schoben sich seine Hände dazu, und als die Morgensonne, an zwei allen Schreibmaschinen der Welt abgewandten Köpfen vorbei, durch die Auslagscheibe ihre Strahlen auf das Blatt Papier vor ihnen rückte, fand sie das folgende Zukunftspoem:

„c ! vv¾Ynm&½RRR% : ; &&ICH . . *mm? ! yy ' ' + mm½ * * LIIIEBE . &ö Mx%&" yyqqz ;) DICH"

Wilhelm Thöny

Vorteil

„So a Hundsviech hat's guat, dös hat überhaupts gar nia net an die Preissenkung der Lebensmittel 'glaubt!"

HERR FETTSTERZ BEWEIST ZIVILKOURAGE

VON PETER SCHER

Wenn man die Geschichte mit dem Leutnant betrachtet, der wo sich von heute auf morgen aus einem nationalen Märtyrer in einen internationalen Vorkämpfer verwandelt hat, so muß man schon sagen alabonöhr: so hysterisch wie die jungen Damen aus besseren Kreisen sind die besseren jungen Herren noch allemal. Aber was ich sagen wollte, mit den Leutnants ist es so eine Sache. Der Minister hat es ihnen in einem Erlaß hingerieben, daß sie ihre Überzeugung männlich vertreten müssen und wenn sie gegen die Republik sind, wäre es ihre Ehrenpflicht, auszutreten und das Brot eines Staates, den wo sie bekämpfen, nicht mehr zu essen — — ja Schnecken, da muß ich ein persönliches Erlebnis erzählen.

Wie ich vorige Woche nach Ulm gefahren bin, da sind drei Leutnants im Abteil gesessen, die haben die ganze Zeit in meiner Gegenwart über die Republik geredet, daß man einen Saustall dagegen für einen Salon ansprechen müßte. Ich habe mich ein paarmal geräuspert und habe sie angeschaut und vor mich hingesagt: Wie nacha dees?! Aber sie haben keine Notiz nicht von mir nehmen wollen, denn einen imposanten Eindruck mache ich nicht. Die Röte ist mir aufgestiegen, wie sie dahergeredet haben, eine Wut habe ich gehabt, aber nicht wahr, als ordnungsliebender Staatsbürger habe ich mir gesagt: Fettsterz — Zivilkurasche! Zivilkurasche ist, wenn man sich in Gegenwart von Militär beherrschen kann und einem Konflikt aus dem Wege geht.

Also ich bin allaweil kuraschiert aus dem Weg gegangen, es war ein weiter Weg.

Aber auf einmal ist der Ober vom Speisewagen vorbeigekommen und hat Salvator angeboten und da hab' ich in meiner Wut drei Flaschen nacheinander getrunken. Auf einmal, wie die Herren immer weiter sticheln und kein gutes Haar nicht an der Republik lassen, ist es mit meiner Zivilkurasche aus gewesen, ich hab' mich hineingemischt, ob ich wollte oder nicht, es ist mir herausgefahren: Mein Herr, hab' ich gesagt, wollen Sie bitte Notiz nehmen, daß i ch ein republikanisch gesinnter Mann bin!

In meiner Aufregung ist mir dabei von dem Salvator ein Aufstößer passiert, welches sie zum Anlaß genommen haben, mir ins Gesicht zu lachen und einer, ein ganz ein junger Herr, hat höhnisch gesagt: Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gern in einem andern Abteil Platz nehmen!

In diesem Moment hat eine Stimme in mir gesagt: Pfüat di Good, Zivilkurasch', und ich hab' mich nicht mehr beherrschen können.

Herr Leutnant, hab' ich gesagt, wenn Sie und Ihre Herren Kollegen so über die Republik denken, nachher darf man sich als schlichter Bürger wohl die Frage erlauben, welchen Zivilberuf die Herren nächstens ergreifen werden.

Über diese Frage haben sie sich alle drei angeschaut und ihre Köpfe sind krebsrot geworden, aber sie haben es sich nicht anmerken lassen wollen und einer hat mich — pardon — angefurzt: Was erlauben Sie sich, Sie unverschämter — !

Na na na — hab' ich gesagt und jetzt ist mir schon alles wurscht gewesen, keine Spur von Zivilkurasche hab' ich mehr gespürt, ich war nicht mehr ich selbst, direkt Mut hab' ich gehabt: Meine Herren, hab' ich gesagt und hab' meine Brieftasche herausgenommen: Hier ist der Erlaß Ihres Ministers, ich hab' ihn mir aus der Zeitung geschnitten, Wort für Wort steht hier: Offiziere mit derartiger Auffassung können selbstverständlich nicht in der Wehrmacht bleiben und ich erwarte von ihrem Ehrgefühl, daß sie sofort aus der Wehr austreten; verstehen Sie jetzt meine Frage, hab' ich gesagt, welchem Zivilberuf Sie sich nächstens zuwenden werden?

Da sind sie alle drei wie vor den Kopf geschlagen dagesessen und hat keiner ein Wort hervorgebracht — bis wir angekommen sind, was Gott sei Dank nicht lange gedauert hat, denn peinlich war es mir ja natürlich sehr, als einziger Zivilist so vor drei Offizieren — und außerdem hab' ich gemerkt, daß die Wirkung des Salvators nachgelassen hat, und da ist natürlich die Zivilkurasche gleich wieder deutlich in ihre Rechte getreten.

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit

II.

Der Schmock in der Kunstausstellung

Der Egoist

Hohenlohe lag schwer krank. Fürst Bülow hatte ihm einen Krankenbesuch gemacht und verließ nach kurzer Zeit ziemlich lebhaft und in angeregtem Gespräch das Zimmer.

Baron von Taube flüsterte hinter ihm:

„Ein Egoist fühlt sich niemals wohler, als wenn er vom Bett eines Schwerkranken kommt."

Bülow hat ihm diese Bemerkung nie verziehen.

Das Trinkgeld

Als Achmed Zogu während seiner Reise nach Wien das diskreteste „Appartement" des Luxuswaggons betreten wollte, fehlte natürlich jenes gewisse Papier, das ein König so wenig entbehren kann wie der bescheidene Durchschnittsbürger.

Ein braver Schaffner, vom Adjutanten informiert, schaffte den gewünschten Bedarfsartikel in ganz unösterreichisch-kurzer Zeit herbei und wartete sodann — optimistisch gestimmt — auf ein fürstliches Trinkgeld. Achmed Zogu aber gab seinem Adjutanten einen Wink, worauf dieser in einen Reisekoffer griff und dem enttäuschten Schaffner ein blütenweißes, wappengeschmücktes Blatt Papier überreichte.

Es war ein Ernennungsdekret zum königlich albanischen Hoflieferanten.

Salpeter

Die geschiedene Frau

Eine sächsische Szene

Vor einigen Wochen ist mir folgende Sache passiert.

Im Café treffe ich Frau Hutsch.

Frau Hutsch ist eine geschiedene Frau und wenn sie mich sieht, erzählt sie mir bombensicher etwas von ihrem heißgehaßten geschiedenen Mann.

„Ich binjä so froh, daß ich den Schweinehund los bin", sagt sie. „Der war ja so dumm. Und Galbsauchn hadde der auch."

Sie seufzt tief erleichtert, obwohl die Scheidung schon fünf Jahre zurückliegt. Trotzdem kennt sie nur einen Gedanken, ihren Mann. Ihre fünf Monate währende Ehe ist das Ereignis ihres Lebens gewesen.

„Und so eine Familje! Hähähä! Ich have mal bei denen gewohnd, vier Wochen lang bloß, avr da hadde ich die Nase bis obenhin voll. Was meinen Sie, was das da nach Gäse schdank. Die haddn nämlich 'ne Gäseagendur in dem Hause, und alles vollr Raddn. Schlafn gonndemr da nich, da gabs zuviele Raddn. Avr das schlimmsde war meine Schwiejrmuddr. Wie ich einmal nach Hause gomme, war grade Besuch da. Und wer warsch? Frau Fleischermeisdr Hobler und Frau Bäggrmeisdr Hickmann, zwei richdje beese alde Schagdln. Die warn da zum Gaffee. Und was machd meine liebe Schwiejrmuddr? Die zeijd der Hoblern und der Hickmann meine Gombinäschens und saachd:

‚Habense sovas schon mal gesehen? Das soll Wäsche sein? So 'n boblijes Zeuch drächd doch geine anschdändje Frau, das muß doch 'ne Gongubine sein! Und eine Frau mid so einer Wäsche had nun mein Sohn geheiraded. Da guggnse mal mich an!'

Und dadrbei hob sie ihren Rogg in die Höhe, so daß man ihre steifleinenen Hosen und den flanellenen Underrogg sah! Na, ich hadde an der Dür geschdanden und alles geheerd. Ich ins Zimmer rein und der Aldn meine lilane Undrwäsche wegnehmen, war eins.

Und widdr naus und ford und meinen Mann bedroochn, damid der einen Scheidungsgrund hadde, war das zweite.

Denn das gonnde ja gein Mensch aushaldn.

So eine Schwiejrmuddr, die fremden Leudn meine Underwäsche zeijd, das is ja unsiddlich!

Und außerdem der furchdbare Geschdank nach Gäse.

Die haddn nämlich 'ne Gäseagendur im Hause. Und ünrhaubd, der Gerl war ja furchdbar, der hadde ja Galbsauchen.

Wo ich meinen Vrschdand gehabd habe, als ich den genommen have, das mächde ich bloß mal wissen!"

Sie seufzt wieder tief und dann sagt sie:

„Na, ich heirade ja bald widdr."

„Nanu, darf man fragen wen?"

„Ja", sagt Frau Hutsch, „ein entzüggendr Mensch. Und had auch Binkebinke. Der had ein sehr gudgehendes Geschäfd."

„Welche Branche?"

„Eine Gäseagendur."

Kurt Miethke

Anton Leidl

Kritik an der neuen Sachlichkeit

„Na, mir g'fallt er halt net, der moderne G'schmack: was hat denn heut' scho' so eine feine Dame in ihrem Schlafzimmer drin? A Bettstatt und a Potschamberl."

Das Einheitsorgan

Bei einem Schauspielerbankett in Wien hatte Moissi die fidele Charlotte Waldow zu Tisch zu führen, die in der Zeit ihrer „seriösen" Bühnentätigkeit manchmal Moissis Partnerin gewesen war.

Bei Tisch war der große Mime nicht sehr gesprächig, sondern widmete sich mit Andacht der Gastronomie.

„Jetzt sag amal, Xandl", verlor die Waldow endlich die Geduld, „warum redst denn ka Wort mit mir?"

„Aber Illiebes Kind", näselte Moissi versöhnlich, „während des Essens kann ich doch wirrrklich nicht reden!"

„Wieso?" staunte die Waldow, „brauchst denn zum Essen a u ch die Nas'n???"

Salpeter

Zivilisation

Der amerikanische Senator Underwood war immer ein Gegner der Zivilisation. Eines Tages bewarb sich bei ihm ein Polarforscher um eine Subvention zu einer Expedition in den Norden.

„Bevor wir mit unserer Zivilisation zu ihnen kamen", erklärte er mit hohlen, hohen Worten, „haben die Eskimos oft aus Hunger ihre Talglichter aufgegessen."

Underwood erwiderte ruhig: „Und jetzt nähren sie sich von elektrischen Glühbirnen?" *J. H. R.*

Fr. Heubner

Die Schulzeit ist zu Ende — der Ernst des Lebens beginnt!

Komplimente

VON SVEN SJÖLUND

Ich bin ziemlich lang.

Eines Tages war ich zu einem Abendessen bei Winklers eingeladen. Ich kam als erster. Gleich darauf kamen Herr und Frau Schramm. Ich wurde ihnen vorgestellt, dann hielt Frau Schramm den Kopf schräg und sagte:

„Sie sind aber lang, mein Herr! Man sieht selten jemand, der so lang ist wie Sie."

„Sooo?" sagte ich freundlich. „Sie sind übrigens recht dick, gnädige Frau. Man sieht selten jemand, der so dick ist wie Sie."

Herr und Frau Schramm wurden sehr steif, aber das machte nichts, denn gleich darauf erschienen Herr und Frau Groß.

Ich wurde den beiden Herrschaften vorgestellt, und dann sagte Frau Groß:

„Sind Sie aber lang! Ich habe mal einen Bruder gehabt, der auch so lang war. Er war ein sehr netter Mensch. Er hatte das Abiturium gemacht und dann eine Stellung in einer Bank bekommen. Dann ist er gestorben."

„Sooo?" sagte ich mit gewinnendem Lächeln. „Sie, meine Gnädige, haben Hängebacken und Kalbsaugen. Ich habe mal jemand gekannt, der auch Hängebacken und Kalbsaugen hatte. Das war ein sehr netter Mensch. Er hat das Abiturium nicht gemacht, aber versucht hat er es. Trotzdem hat er einen Vertrauensposten bekommen. Dann ist er gestorben. Vertrauensleute werden nie alt."

Frau Schramm kniff den Mund zusammen, und ihre Augen funkelten. Da kamen Herr und Frau Sandmann.

Ich wurde ihnen vorgestellt, und dann sagte Frau Sandmann:

„Sie sind aber sehr ..."

Weiter kam sie nicht. Ich erhob mich schnell und legte ihr die Hand auf den Mund. Dann sagte ich liebenswürdig:

J. Geis

„Wenn die Märzbecher blühen"

Arische Frühlingsandacht

Von C. F. Kammgarn

Schwäne schwimmen munter auf dem Teich im Park,
Enten wackeln quick mit ihren Sterzen —
Alle macht der deutsche Frühling stark,
so am Körperlichen, wie im Herzen.

Geh auch du hinaus in unsre junge Flur,
nimm an Baldurs Wiederauferstieg teil!
Rassereiner Frühling ist der deutsche nur —
Heil!

Finde eine seltne althochdeutsche Blume,
die man nur lateinisch nominiert,
weil den deutschen Geist im Pflanzentume
unser halb verkommnes Volk nicht spürt ...

Großer Wotan, das muß anders werden!
Laß die Pflanzen nicht beliebige Blüten kriegen:
laß die Blütenblätter auf der deutschen Erden
sich hinfort zu Hakenkreuzform biegen!

Theaterplauderei

„Gengan Sö eigentli ins Tehater, Herr Nachbar?"

„Dös glaub' i! Erscht vor a dreiß'g Jahrl'n bi i 's letztmal drin g'wen, indem, weil mi an ihrem Ausgehtag mei G'schpusi alle Woch' vamoi eini zarrt hat. Wissens, dös war a Gebuidete, a Kindsmadl is g'wen bei an Herrn Oberregierungsrat. „Alisi", hat's g'sagt, „heut' tean's an ‚Hamlet' spuin, da müassen ma eini, dös is was für's Gfui!" Recht hat's g'habt, da hast ja glei woana kinna wia a kloaner Bua. So was vagißt ma nia net. Der sell Hamlet müassens wissen, is a Prinz g'wen, a ganz a spinnata Teifi, wia's halt oft so san, dö Großkopfaten überanander. Heut' wär' er in Eglfing hint' im Dauerbad, aber zu dera Zeit habn's es not net g'merkt, wann oaner net ganz richti war im Kopf. Anganga is a scho grausli gnua, auf an Fried-

„Ich weiß, ich bin sehr lang, aber wenn ich sitze, bin ich kleiner. Wir können ja nicht alle solche Dreikäsehochs sein wie Ihr Gatte. Gleichzeitig möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich gar nicht daran denke, mit dem Wachsen so bald aufzuhören, im Gegenteil, ich werde wachsen, solange ich kann. Ich bin 1 Meter 95 lang, ohne Schuhe. Wenn ich welche anhabe, bin ich noch länger. Aber das können Sie sich vielleicht selber denken. Im übrigen möchte ich darauf hinweisen, daß Sie, Verehrteste, fuchsrotes Haar haben und etwa zehntausend Sommersprossen. Und Ihr Gatte hat Dackelbeine und darauf braucht kein Mensch stolz zu sein. Und Ihr Fräulein Tochter sieht aus, als wenn sie Glasaugen hätte. Das eine schielt übrigens."

Dann ging ich schnell weg und habe seitdem weiter nichts von ihnen gehört.

Der Verkehr mit Winklers Bekannten ist auf die Dauer langweilig.

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel)

Wirtschaftskrise

„Wir bitten, unseren Auftrag zu streichen, da wir nicht zahlen können", schrieb ein Kunde an die Fabrik.

„Wir bedauern, Ihren Auftrag nicht sofort streichen zu können", schrieb die Fabrik an den Kunden, „wir haben so viele Aufträge zu annullieren, daß wir strikt der Reihe nach vorgehen müssen."

Fluch

Marcus war wütend.

„Sozialdemokratischer Abgeordneter sollst du werden, und aufgestellt sollst du werden in Thüringen!"

Herbert Marxen

Tiere riechen sich an

„Siehst du, Amalie, bei uns Menschen hieße man Waldi's Verhalten ‚Psychoanalyse'!"

Reliquien unserer Bildermappe

Zeichnungen von K. Prühäusser, Chefredakteur des nationalsozialistischen Witzblattes „Die Brennessel".

„Sö, is eigentli der Schefredaktöhr von der ‚Brennessel' derselbige, wo anno sechsaz'wanzg seine Buidln an d' ‚Jugend' eig'schickt hat?"

„Jawoi, dös is pfeig'rad derselbige!"

KP

‚Im dunklen Drange, dem Nationalsozialismus dereinst durch meine Kunst dienen zu müssen, habe ich schon frühzeitig

die Idealgestalt meines späteren Schutzheiligen Adolf mit meinem unfehlbaren Stift zu umreißen gesucht.

KP

Sollte mein Frühwerk noch nicht ganz porträtähnlich gelungen sein, so bitte ich „Jugend" und „Brennessel" um Nachsicht, womit ich die Ehre habe zu sein ...'

hof, wo die Knocha umanand g'wurlt san wia Dotschen. Jetzt der sellen Hamlet hat aber an kloana Buam g'habt, und dem schiaßt der spinnate Tropf an Apfi pfeigrad vom Kopf abi. Hat's ja a leicht tuan kinna, der oid Schlawiner, indem wei er si a Freikugel 'gossen g'habt hat in a Nacht, wo'd Wildsäu umanander g'sauft san, als wia wann's Pfeffer hint' dri hätten. Mit dem Hamlet seiner Tochter aber is a nix G'naus g'wen. Dö hat's mit an Studierten g'habt, an Doktor, an ganz an narreten. Was hat der net to, damit er's schönst' Madl kriagt? Dem Leibhaftigen hat er si verschrieb'n mit Haut und Haar — und scho hat's sei g'hört, sellens Madl. Ja, ja, dö Mediziner san a leicht's Bluat, und wia's halt allwei so geht, hat's Madl a Kind kriagt. Der oid Hamlet is in dera Zeit a scho g'schtorb'n g'wen, und der Dokter hat der Kindsvata net gern sei woi'n, also habn's dös Madl ins G'fängnis eini'g'setzt, wia dös damals der Brauch war. Jetzt hat eahm aber halt do 's G'wissen g'schlag'n, dem Dokter, und da geht er in der Fruah in'd Fronfest' eini und sagt zum Madl: ‚Kimm außi!' hat er g'sagt, „auf geht's, mei Schäsen halt draußen, hörst as net, wia die Rooß scho schnaub'n?' Aber da is sei Schatz a trotzet word'n und sagt glatt: ‚Woaßt was, i mog net!' No, nacha is halt a paar Jahrl'n abg'sessen, und wia's halt dann im Theater so geht, kimmt der reich' Onkel aus Amerika, zahlt a guate Aussteuer, und die zwoa hab'n g'heirat. — Ja, ja, so a guat's Stückl wia den „Hamlet' kinnan's ja heut gar nimmer

Europa normt die Rüstungen

Wenn Europens Amt- und Würdenträger
hübsch genormte Rüstungspakte schließen
und sodann als Friedlichkeits-Erreger
das getane Werk mit Sekt begießen:
Mensch, da hörst du wie vor vielen Jahren,
als wir zeitlich vor dem Weltkrieg waren,
ferneher schon die Kanonen schießen.

Einige Millionen Menschenleben
hat uns dazumal der Spaß gekostet.
Vorher hat's das gleiche Bild gegeben:
daß man sich verträglich angeprostet —
Mensch, es kommt ein Lüftchen angebrauset!
Hat der Aff' uns nicht genug gelaust? —
—: Frisches Eisen wächst, wenn altes rostet.

Und sie werden's massenhaft verwenden,
wenn sie jetzt auch Rüstungen beschränken,
und es wird von kommandierten Händen
und von Köpfen, die zu spärlich denken,
dirigiert durch Menschenleiber reißen,
Gas-gefüllt wird man's vom Himmel schmeißen,
und man wird die Extrablätter schwenken.

Und es wird zu lesen sein: ‚Wir siegen' ...
Städte stürzen ein und Wälder brechen
Baum um Baum und ganze Länder liegen
wie zerharkt von einem Riesenrechen —
— Mensch, sie haben nichts dazugelernt
als: wie man das Leben prompt entfernt,
und kein Pakt wird dieses Glanzstück schwächen.

Walther C. F. Lierke

schreib'n dö Theaterschreiber, dö windigen! I kann's die Leut' net vadenka, bals nimmer einigeh'n in dö neumodische Gaudi, wo koaner net vaschteht. A Theaterstück muaß sozusagen ans Herz des Volkes greifen, woana muaßt kinna, daß dir der Schnupftabak aus der Nasen rinnt, nacha laßt a gern a Fuchzgerl springa für an guaten Platz. Wannst so richti g'woant hast, vadaust a nacha besser, und dei Maßerl schmeckt dir no amoi so guat. Aber heut, wo vam der Liter Starkbier scho a Markl wegreißt, wia sollst denn da no 's Geld für a guats Theaterstückl aufbringa wia den sellen „Hamlet'? Dös war' a bluatige Geldverschwendung, a Versündigung war's an deiner G'sundheit!"

„Ja, ja, 's Theater is halt wia ma so sagt a Kultur. Sehgn's i bi vor so a zwanz'g Jahrl'n a amoi eini'ganga in a Theater, aber dös hätt' halt Eahna Hamlet do net firti'bracht, daß er si an Bierwag'n über'n Bauch hätt' fahr'n lassen, wia der Schauspieler dazumoi. Sö, da g'hört sei a Kraft dazua im Unterleib! An Bruch hat koaner hab'n derfa, bal er die Rolle g'spuit hat! An anderer hat zwoa volle Banzen freihändi vom Boden aufg'stemmt, wia wann's nur Maßkrüag war'n. Aber nacha is a Madl auf die Bühne kemma, wissen's, was dö to hat? Mi'm Mäu hat si si an an Strick hi'g'hängt, daß d' g'moant hast, 's ganz' Unterkiefer reißt's ihr weg. Sehgn's, so was is a Kunst, a Leistung is, a ganz eine bedeitende, dö gibt's heut in koam Theater nimmer, und die sellen Tochter von Eahnerem Hamlet hätt' sie a schwar damit to. Macha's es amoi nach, wia da Eahna falsch' Gebiß glei am Plafond drob'n hängt! Aber zu dera Zeit hat a Schauspielerin no was kinna, und balst as nach der Vorstelling zua an Maßerl Bier ei'g'laden hast, hat's a no mehra kinna. Da hat's koan Stolz net geb'n wia heut, wos'd glei a Flascherl Wein spendier'n muaßt, balst mit a besser'n Schauspielerin z'haus geh'n wuist. Wissen's, wia ma dös hoaßt? ‚Starumwesen' schreibt si dös Getua von die neumodischen Damen beim Theater. Und dazumoi hast a Zwanzgerl für an guaten Platz zahlt und hast nachher dei Sach a no g'habt. Dös kannst ja am Bier gar net ei'spar'n, was so a G'schöpf heut kosten tat'. Pfüad di God, da is mir mei G'sundheit liaber, als wia a Unterernährung."

„Ja, ja, sie kinnan halt heut nix mehr schreib'n, dö Theaterschreiber."

„Und dö Star valanga z'vui Geld, wannst mit eahna z'haus geh'n wuist!"

A. W.

Zwei Fliegen

Kommt eine Dame in die Leihbibliothek.

„Ein neuer Wallace ist erschienen, gnädige Frau —"

„Ach nein, heute brauche ich etwas für meinen Mann ... Er ist bettlägerig und liest nur Reiseschilderungen!"

„Bitte schön, gnädige Frau ... Vielleicht Silberkondor über Feuerland oder Insulinde von Ernst Haeckel!"

„Insulinde ... ausgezeichnet! Das geben Sie mir, mein Mann ist nämlich zuckerleidend!"

H. K. B.

Angleichung

Zwei Bäuerinnen treffen sich:
„Was hast du da?"
„Eine Ziege."
„Wo hast du sie her?"
„Auf dem Markte gekauft."
„Was willst du damit?"
„Sie soll mir Milch geben."
„Hast du denn einen Stall?"
„Nein, ich nehme sie mit in mein Schlafzimmer."
„Na, und der Gestank?"
„Ach was, daran wird sie sich schon gewöhnen."

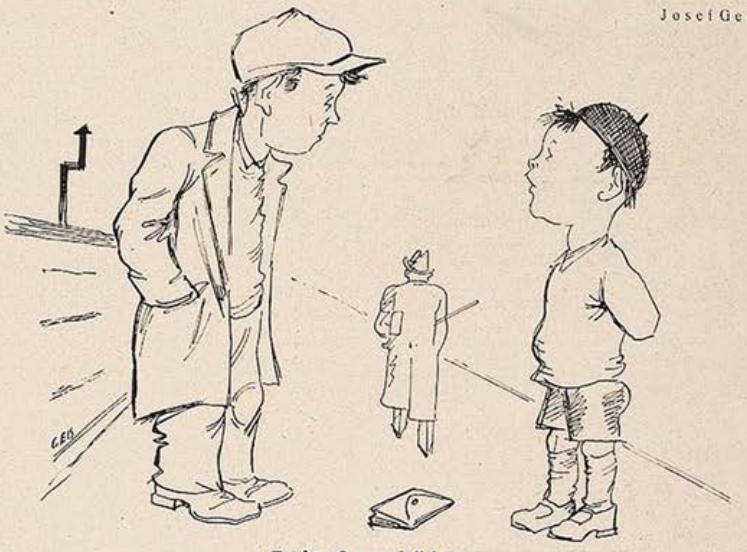
K. M.

Politik 1931

„Was willst du mit dem Revolver?" fragt die Gattin des Politikers.
„Ich will ein Bad nehmen."
„Lieber Himmel, dazu braucht man doch keinen Revolver."
„O doch, ich will nicht, daß es mir so geht wie dem armen Marat."

K. M.

Josef Geis



Zeit-Geschäfte

„Maxe, der Herr hat sei Portmonä verlorn, wett ma zwoa Pfenning, daß nix drin is."
„Moanst i laß mi von dir ruinieren?"

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

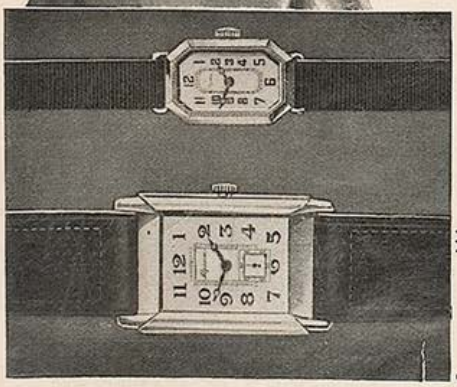
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Sächsisches

Im Restaurationszimmer eines Hotels der Sächsischen Schweiz sitzen die Gäste beim Abendbrot. Lauter umfangreiche Dresdner Familientische mit Ausnahme eines einzigen, wo eine einzelne Dame mit allen Zeichen der Ungeduld auf ihren Gatten wartet. Der kommt nicht, wohl aber ein junger Mann, der selbstverfertigte Gemälde zum Kauf anbietet. Er macht die Runde und wirklich am Nebentisch kauft man ihm für drei Mark fünfzig ein Stilleben ab. Als er dann aber an die Dame herantritt und das Ansinnen stellt, auch sie möchte gleiches Interesse bekunden, erwidert sie unter regster Aufmerksamkeit der übrigen Gäste mit fester Stimme: „Danke, mein Mann malt selbst!"

Liebesheirat

Zwei Freunde treffen sich wieder nach langer Trennung. Der eine stellt seine Frau vor. Als diese das Zimmer verlassen, meint der Besucher: „Ja, was hast denn du geheiratet: die Frau schielt und einen kurzen Fuß hat sie auch."

„Brauchst nicht so leis sprechen", meint der andere, hören tut sie auch nichts."

Das einzige Mal

Der Mooshuber ist Zeit seines Lebens ein Pantoffelheld gewesen. Als er starb und sein Testament geöffnet wurde, stand in großen Buchstaben darüber zu lesen: „Mein erster Wille." —

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Weg mit der Zigarettenstener!

Ein Vergnügen ist es, mit unserem

„ATLANTIC-APPARAT"

(elegantes Taschen Etui) sich seine feinste Zigarette **im Moment** selbst herzustellen! — **Jeder Raucher ist begeistert.** — Bestellen Sie noch heute! — **Preis RM. 2.20. — Voreinsendung** (auch in Briefmarken)

ATLANTIC-VERLAG / LEIPZIG S 3 m

Postscheck-Konto Nummer 8918

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung von H. Fromm

Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayerischen Wirtschaftsleben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers dieses

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrnstr. 10

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

Hypotheken DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53,0 I.** Rückporto

Das Intimste Charakter aus der Handschrift, Ehe-, Liebes-, Berufs-, Teilhaberberatung nach wissensch. Methode von 3 Mk. an. **Fritz Strauß, Görlitz, Hartmannstr. 5 p.** v. Forschungsinst. gepr. Graphologe. Postscheck Breslau 68 150.

Briefmarken 1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM 3.50 portofr. **Martin Greif, Leipzig N 22.**

Nichtraucher innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. gratis nur durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 183.**

FOTOS!! Fordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 254 mit vielen Abbild. **kostenlos** von **Porst, Nürnberg J 34.**

Größer werden kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche **Methode Grey.** Erfolg garantiert. Diskr. Ausk. geg. Rückp. **C. Langer, Hamburg 36. P.** Schließf. 132.

Gewesen!

Der ehemalige König Friedrich August von Sachsen mußte es vor einiger Zeit im Wartesaal des Breslauer Hauptbahnhofs, wo er den Zug nach Sybillenort erwartete, über sich ergehen lassen, wie sich an einem Nachbartisch einige zufällig auch anwesende Sachsen über seine Identität stritten. — „Das is 'r!" — „Nee, das is 'r nich!" — „Freilich, das is d'r Geenig!" — Da kam von drüben die fröhliche Aufklärung: „Gewäsn! — — Gewäsn!" —

Höllenqualen

Louis Philipp von Orleans, der „Bürgerkönig", besuchte den Fürsten Talleyrand während seiner letzten Krankheit und fragte: „Na, wie geht es denn, Talleyrand?" — „Ach, Sire, ich erdulde Höllenqualen!" — „Schon jetzt?" fragte der König verwundert. *M. K.*

A.: „Ein Lautsprecher gefällig, mein Herr?"
B.: „Danke schön, ich bin verheiratet!"

Jung gewohnt . . .

Hebamme: „Es ist ein Mädchen, Gnädigste!"
Mutter: „So, dann baden Sie, bitte, die Kleine und für ihr Gesichtchen nehmen Sie vorläufig — meinen Lippenstift!"

ZUR HILFE

Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!

Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben.

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dept. 8479 Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, verwendet man am besten die schneeig-weiße Creme Leodor „fettfrei" (rote Packung), „fetthaltig" (blaue Packung), gleichzeitig auch als vorzügliche Puderunterlage. Für Herren genügt eine Winzigkeit der Creme Leodor (fettfrei) auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. Tube 60 Pf. und 1 Mark, wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. Stück 50 Pf., in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Hautleiden und **Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte **Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.** Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken) Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44. Rathausapotheke.**

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Ein ideales Hausmittel

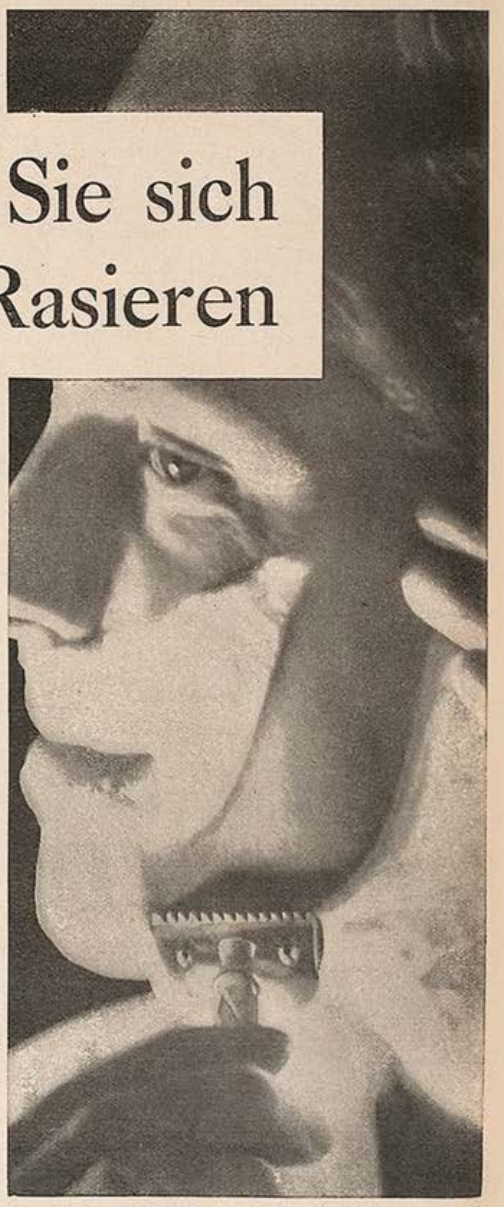
Ist das aus orientalischen Minzarten gewonnene und keine zusätzlichen Mischöle enthaltende

allein echte Basler Oel

Glänzende Erfolge bei Anwendung gegen Grippe, Katarrhe, Schnupfen, Erkältungen und ähnlichen Krankheitserscheinungen. Flasche zu Mk. 3.30 und 1.50. Vorrätig in den Ref.-Häusern. Fordern Sie kostenlose Zusendung der Schrift von Dr. E. Günther „Olbas, der Bazillentöter" mit Einleitung von Dr. med. Keller, Cademario.

PRANA-Verlag, Pfullingen 4 in Württ.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Das Buch für jeden!

UNTER 4 AUGEN

von Dr. Kehren
Preis 4 Mk., eleg. geb. 5 Mk.

Die hohe Schule der Gattenliebe

Hier wird zum 1. Male frei von jeder Prüderie das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen behandelt. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Porto 30 Pfg.)

Atlantic-Verlag, Leipzig S 3 m

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnstr. 10

Ist das Zimmer noch so klein,
Blumen sollen drinnen sein!

Zu den Kennzeichen des wirklich kultivierten Menschen zählt zweifelsohne auch die Liebe zu den Blumen. Auch das Wohnen in der düsteren Mietskaserne gewinnt einen Anflug von Gemütlichkeit, wenn die Kinder Floras ihr Dasein bekunden. Die Liebe zur Natur kann daher wohl nicht besser geweckt und angeregt werden, als dadurch, daß man sich selbst mit der Anzucht von Blumen befaßt und ihr Sein, Werden und Vergehen dauernd beobachte. / Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, einen Garten sein eigen nennen zu können. Indes verfügt jeder über ein Fensterbrett oder gar einen Balkon, Ampeln oder Vasen, wo man mit meinen weltberühmten **Tiroler Gebirgsnelken** und **Calestegila, gen. Balkonröschen**, einen reichen, dankbar blühenden Blumenflor mit bescheidenen Mitteln erzielen kann. Es ist sogar Pflicht, die Balkonkästen, Erkerfenster und dergleichen nicht leerstehen zu lassen, sondern durch sie dem sonst mitunter sehr eintönigen Straßenbild buntes und freudiges Leben zu verleihen. Mancher hat sich vielleicht bisher von der Schmückung der Fenster durch das ewige Einerlei — das früher für diesen Zweck Verwendung fand — abhalten lassen. Heute ist man bedeutend weiter, und wenn zehn Balkons in einer Front nebeneinander liegen, so kann jeder auch im Blumenschmuck seine eigene, der Umgebung angepaßte Note tragen. Ein unbepflanzter Balkon ist wie eine Körper ohne Seele. Wer bis jetzt noch nichts zur Schmückung seines Balkons oder seines Fenstersimses unternommen hat, empfehlen wir, von dem heutigen Angebot in dieser Zeitung Gebrauch zu machen. Die Redaktion

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Ringe
Juwelen
Bestecke
Taschen- u. Armband-
Uhren
sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
preisgünstig direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel
Pforzheim 1
Postfach 208

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.
Westphal, Leipzig W 32, Postfach.

Inserieren bringt Gewinn

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

	OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos		RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos		RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos		RM. 5.—
6 verschiedene Serien		RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Das Grundbuch des modernen Ehelebens

Soeben erschienen in 89. Auflage!

Das Sexualleben der Frauen

Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene für Frauen und ihre Erzieher von dem bekannten Berliner Frauenarzt Dr. med. Heinz Zikel.

Der auch äußerlich gediegen ausgestattete Neudruck verwertet u. a. auch die neuesten epochemachenden Forschungen über „Blutdrüsen", „Hormone", „innere Sekretion" usw. Es ist ein ernstes Werk, das für Erwachsene und ganz besonders aber für jede Mutter und erwachsene Tochter geschrieben ist.

Aus den zahlreichen Urteilen berufener Kritiker seien hier nur einige Stichworte angeführt: „... Über dieses Thema sind schon manche Bücher verfaßt worden, doch fehlte bis jetzt eine Gesamtdarstellung von der Instanz, die eigentlich die einzig berufene ist, nämlich aus der Feder des erfahrenen Frauenarztes ..." (Breslauer Morgenzeitung.) „... Ganz besonders beachtenswert sind die zahlreichen sanitären und hygienischen Ratschläge ..." (Prof. Dr. med. C. Jung.) „... Dieses dokumentarische Material, diese für jeden Nichteingeweihten verblüffenden Beobachtungen nach dem wirklichen warmpulsierenden Leben, diese in Briefen und anderen spontanen Äußerungen niedergelegten Offenbarungen der Frauenseele und des weiblichen Empfindungslebens geben wesentliche und neue Gesichtspunkte ..." (Deutsche Nachrichten.) „... Was der Verfasser hier sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen ..." (Berliner Tageblatt.)

Preis broschiert M. 6.—, in Ganzleinen gebunden M. 7.50.
Reichhaltige Prospekte mit Inhaltsangaben gratis.

Vorzugs- bzw. Subskriptionspreis für Leser der „Jugend" bei Bestellung binnen 4 Wochen broschiert nur M. 3.—, gebunden nur M. 4.50.

Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Pfullingen 4 in Württ.

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus).
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.
Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM. 20.—
Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft" dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

AKTKUNST!
Entzückende deutsche Freilichtphotos aus der Lichtbewegung sowie hocherotische Pariser Aufnahmen aller Richtungen, männliche u. weibliche sowie Pärchenaufnahmen. Auswahlsendungen: 10 Stck. RM. 3.20, 20 Stck. RM. 6.—, 40 Stck. RM. 10.—. **Neuheit aus Paris:** Aktphotos in Großfo.mat 18×24 cm. Klare, deutlichste Wiedergabe. Echt Bromsilber, 5 St. RM. 5.50, 10 St. RM. 10.—. Lebende Aktphotos (beweglich!!), 10 St. RM. 4.—. Reiche Auswahl, Umtausch bereitwilligst!
RAPO VERSAND, Charlottenburg 1./43 I.

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch u Ausk gegg 50 Pf v Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

Wer gegen
MISSBRAUCH
garant. u. 30 Pf. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. photogr. **„Erotika"** oder Bücher, einschl. illustr. Katalog verschl., durch Schließt 119, Hambg. N 36.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau t Schweiz)

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant.! Kein Medikam
Gummikönig Wien. Stefansplatz 2./E.

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

Blasenschwäche

Beinnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Wiekler-Versand München, Heideckstr. 4 B

100 intime Photos im Album nur RM. 15.—, 45 lose RM. 8.—. TRANSOZEAN, Hohenlimburg, Germany.

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste 8./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.50 (verschlossen 0.80) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

GUMMI-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.)
Hygiea, Wiesbaden B, Postfach 20.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Gummi-

waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 30, Königstr. 75.**

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig.-Akt-Photo** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Bücher, Bilder

Sexualliteratur, bibliophile Seltenheiten, Curiosa — illustr. Sittengeschichte, Raritäten. Interessante Prospekte versendet **Taucar-Verlag, Wien X.—75a.**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Flechtenkranke

Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5,—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

Vom Institut f. Sexualforschung herausgegeb., erscheint zu d. berühmt. **Bilderlexikon der Erotik** — in 3 starken eleg. Halbledereänd. — zum Preise v. je RM. 60.— ein hochinteressanter
Ergänzungsband mit ca. 1000 S. u. ca. 3000 Abb., z. Pr. v. RM. 60.— f. Bezieher aller Bände u. RM. 75.— bei Einzelbezug. Dieser Band umf. alle Gebiete der Erotik. Er wird i. erster Linie d. Material enthalten, das aus begreifl. Rücksicht, nicht in den Hauptband zur Veröffentlich. gelangen konnte, sondern für den Ergänzungsband vorbehalten bleiben mußte. Verlangen Sie z. dem komplett vorliegenden Bilderlexikon d. Erotik, das über 12000 Abbildungen enthält, kostenlos u. franko ausführl. Prospekt, sowie interessante **Probelieferung** zur Ansicht. Wir liefern jeden Band gegen Monatszahlungen von nur . . . RM. **6.—** Teilzahlungszuschlag wird nicht erhoben.

Buchhandlung Blal & Freund
Abt. 94 L, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 97

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.— **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.— **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** in 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Verlobte! Eheleute!

Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen ...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret, Prospekt gratis gag. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!
DIE GEFAHREN DER FLITTERWOCHEN
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller. 71.—80. Tausend. Broschiert Mk. 1.50; Gebunden Mk. 2.50
Versand strengdiskret!
Ein trefflicher Führer und Berater für alle Brautleute und jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. **Verlag Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76, Perthesstr. 10.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

EROTISCHE!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von **van Bavel, Berlin W 50, Augsburger Str. 21.** Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Österreichisch-deutsche Zollunion

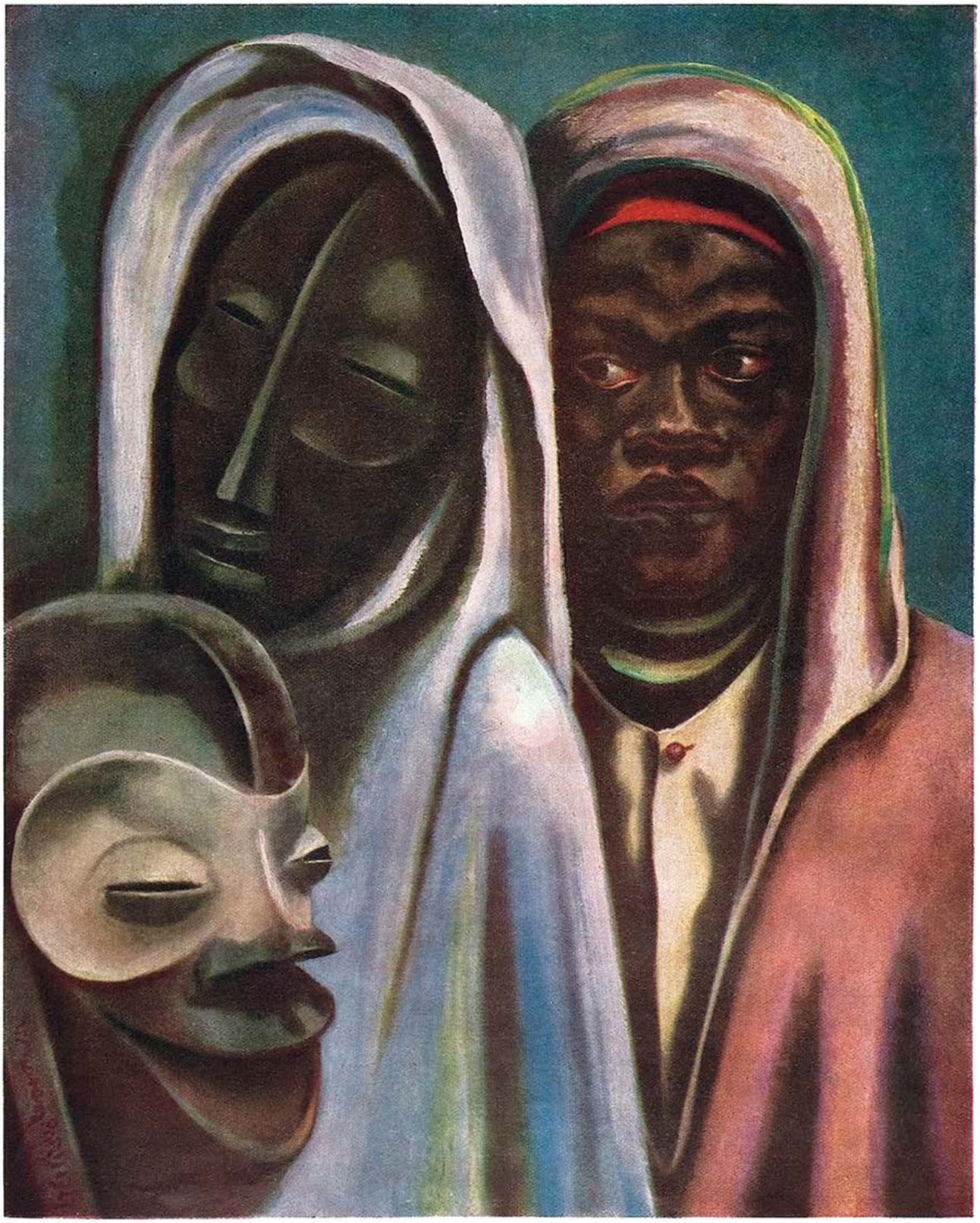
Erich Wilke

Geteilte Not ist halbe Not

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 16



Exotische Komposition

Schulz-Matan

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 16

Mangali – nava

VON RICHARD HULDSCHINER

„Das ist so gekommen", sagte Planck und setzte sich bequemer in seinem Sessel zurecht. „Es scheint, daß unsere Naturforscher immer noch wenig Grund zum Übermut haben; denn ganz geklärt ist es ja noch nicht. Diese eine Schlange, einen Meter lang und nicht dicker als ein guter Aal, gibt ihnen eine schwere Nuß zu knacken.

Was aber den armen Tilliach anlangt, so hat er ja immer gehandelt, als stünde er unter einem Fluch, der sich unbedingt erfüllen mußte. Ihr kanntet ihn ja auch; er hielt nicht viel vom Leben; es schien ihm sogar zum Wegwerfen zu gering; er spielte damit wie ein großer Herr."

Planck schwieg nachdenklich. Die andern sahen ihn erwartungsvoll an, in ihren Gedanken mit Tilliach beschäftigt, den die meisten von ihnen in der Zeit seiner dichterischen und gesellschaftlichen Erfolge gut gekannt hatten. Sie sahen ihn jetzt gleichsam vor sich; es war ihnen, als säße er noch in einem der Stühle am Kamin, die Beine lang ausgestreckt, die glänzenden Augen auf das Feuer gerichtet, lachend, mit seinem hellen, liebenswürdigen Lachen, das zwei Reihen der schönsten Zähne enthüllte.

Planck begann von neuem: „Ihr wißt, daß wir die große Reise um die Welt zusammen machten. Über Neuyork nach Westen. Eine dieser Gesellschaftsreisen, vor denen man übrigens nicht genug warnen kann. Und Tilliach unterhielt sich ausgezeichnet über die Sucht dieser kleinen Millionäre, Barone und Schriftsteller, in jedem Hafen die Sehenswürdigkeiten wie bunte Schmetterlinge einzufangen, auf eine Nadel zu spießen, in einen Glaskasten zu tun und feierlich zu registrieren. Und sie schnatterten, regten sich auf oder langweilten sich, je nachdem. Und es war im Grunde gleich, ob es ein großer Buddha, ein Bauchtanz oder ein rauchender Vulkan war.

In Sabang, auf der kleinen Insel Weh vor Sumatra, nahmen wir am 8. April Kohlen. Der Ort ist unbedeutend, erst in den letzten Jahren entstanden, an einer kreisrunden Bucht, die von niedrigen Höhenzügen eingefaßt ist. Vielleicht ein von Wasser ausgefüllter Krater. Es stehen ein paar weiße Häuser da, von Europäern, Malaien und Chinesen bewohnt. Natürlich fehlt auch das japanische Teehaus nicht, in dem ein paar melancholische Mädchen des Abends auf ihren Samisens und Kotos spielen, Besucher erwarten, gleich flügellahmen Schmetterlingen, die matt am Boden kleben.

Unser Schiff war in Kohlenstaubwolken gehüllt. Es herrschte eine abscheuliche Schwüle. Und Tilliach und ich nahmen unsere Flinten und den Boy, der sie tragen sollte, und gingen auf die Jagd. Es gibt da Affen und wilde Schweine.

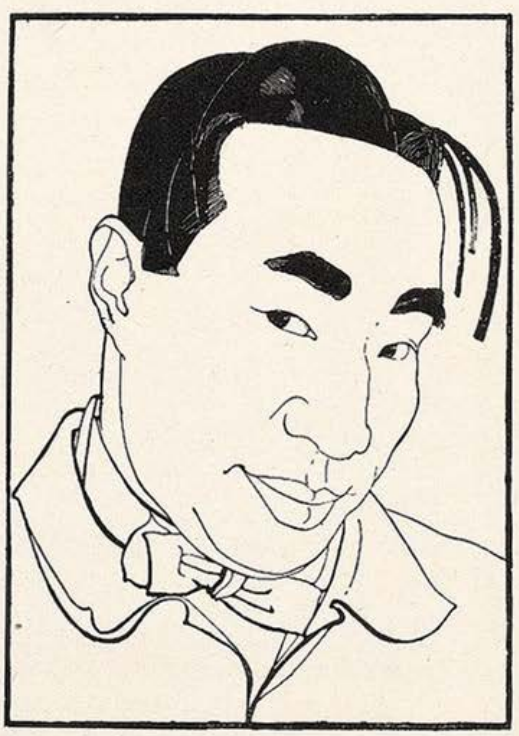
Wir sahen übrigens nicht viel davon, ließen Büchse Büchse sein und schlugen uns auf einem schmalen Weg durch den Urwald auf die Höhe des Hügelkranzes, um einen Blick auf die Meerenge und die blauen Berge von Atjeh zu gewinnen, wo die Kopfjäger hausen, die den Holländern so viel zu schaffen machen. Dabei entdeckten wir weiter draußen einen kreisrunden See, der nach Kühlung aussah. Übrigens erinnerte ich mich, daß der Agent unserer Gesellschaft in Sabang von diesem Süßwasserbecken gesprochen hatte. Wir machten uns also wieder auf den Weg. Es ging hügelauf und hügelab, immer unter den herrlichsten Bäumen hin, in deren Kronen es von winzigen Nektarinen wimmelte. An den Stämmen blühten Orchideen. Wir waren wie verzaubert und spürten kaum die schwere Schwüle, die unter den Bäumen lag, bis auf einmal die Wildnis sich lichtete, in eine Bananenpflanzung überging, und wir an den See hinaustraten, der, ringsum von Königspalmen umstanden, feierlich still und blau, in der Sonne zitternd, im Grunde seiner Umwallung lag.

„Da bläst jemand auf einer Flöte", sagte Tilliach. Wir gingen vollends hinunter und sahen einen Eingeborenen im weißen Leinenanzug mit braunem Turban und ein weibliches Wesen, das in rosa, gelb und grüne Seidenstoffe so bunt gekleidet war, daß sie wie eins dieser Vögelchen aussah, die im Walde ihr Wesen getrieben hatten. Sie hatte große, dunkle und wunderschöne Augen, war zart und schmal, vielleicht vierzehn Jahre alt, aber reif, ein Weib. Die beiden saßen einander gegenüber am Ufer, zwischen ihnen aber bewegte sich etwas, als wir näher kamen, sahen wir, daß es eine Schlange war, die, fast auf dem Schwanz stehend, den breiten Kopf nach den Klängen der Flöte hin und her bewegte. Das Mädchen begann zu zittern, als es uns kommen sah; diese Leute sind so zart, so elfenhaft! Übrigens war auch der Mann mit seinem weißen Lendenrock und dem auf dem Wirbel zum Knoten zusammengelegten Zopf wie ein Weib.

Wir grüßten und blieben stehen, um zuzusehen, was da weiter geschehen würde. Die Schlange war ein besonders schönes Exemplar einer sehr gefährlichen Art, grün, mit rötlicher Zickzacklinie auf dem Rücken, breiten, hautartigen Auswüchsen zu beiden Seiten des Kopfs, und einer Art Haube, die bei jeder Bewegung leicht erzitterte wie die Brust eines jungen Mädchens unter dünner Seidenbluse.

Während ich mich für die Schlange interessierte, bemerkte ich, daß Tilliach nur noch Augen für das Mädchen hatte. Er setzte sich neben sie und redete auf sie ein, obschon er wissen mußte, daß sie ihn nicht verstand.

„Vorsicht!" sagte ich zu ihm, „schau dir den Mann an! Er wird noch die Schlange auf dich hetzen."



Unsong Pai Selbstbildnis

Portorosa

Paul Kuhfuß

„Der ſind die Giftzähne ausgebrochen."

Ich weiß, daß wir lachten, als auf einmal das Vieh einen ziſchenden Laut ausſtieß, ſich faſt mit dem ganzen Leib aufbäumte und, während der Mann von neuem auf der Flöte zu blaſen begann, einen ſeltſamen Tanz tanzte, der wie ein Bauchtanz ausſah. Es war komiſch und unheimlich zugleich, und der Malaie ſah uns aus ſeinen kohlſchwarzen Augen ſo traurig und abgründig an, daß wir auf der Stelle wieder ernſthaft wurden. Aber Tilliach nahm die Hände des Mädchens, drückte ſie ſanft und legte ihr den Arm um die Hüfte. Sie rührte ſich nicht, ſah ihn nur aus großen Augen erſchrocken und flehend an.

„Iſt ſie nicht herrlich?" ſagte Tilliach. „Prinzeſſin mit der durchſichtigen Haut! Schau die Hände und den Hals an! Sie duftet nach Zimt und Roſen. Ob ich ſie dem Kerl abkaufen kann?"

„Er wird uns totſchlagen", ſagte ich ärgerlich.

„Oh, der ſpielt ſeine Flöte und läßt ſeine dumme Schlange tanzen."

Tilliach lachte und faßte der Kleinen unters Kinn, um ihren Kopf zu ſich herumzudrehen.

„Nun iſt's genug", ſagte ich.

„Ah pah", gab er zur Antwort, und auf einmal ſah ich, wie er ſich zu ihr herunterbeugte und ſie mitten auf den Mund küßte.

In dieſem Augenblick brach die Muſik jäh ab, die Schlange fiel aus ihrem Tanz heraus wie ein Stock zu Boden, das Mädchen hatte ſich mit einer mir noch heut ganz unbegreiflichen Geſchwindigkeit Tilliachs Arm entwunden, war auf und davon, als hätte der Wind einen Schmetterling davongetragen, und verſchwand im Wald. Der Mann aber raffte die Schlange auf und wand ſie ſich um den Arm; ſeine Augen ſchienen Vulkane zu ſein; ich erwartete, daß er ſich auf uns ſtürzen würde, gab dem Boy, der die Gewehre trug, einen Wink — aber da ſtreckte der Mann uns den Arm mit der Schlange hin und ſagte leiſe, faſt demütig: „Kaufen! Kaufen!"

Tilliach meinte, es handle ſich um das Mädchen; aber nein, die Schlange ſollte er kaufen; er wollte nicht, war mißmutig, ſah verdutzt der Verſchwundenen nach ...

Als wir an Bord zurückkamen, trug der Boy außer den Gewehren auch noch einen Baſtkorb mit der Schlange. Der Mann hatte ihr den Rachen aufgeſperrt und uns gezeigt, daß die Giftzähne ausgebrochen waren. Auch die Flöte hatte Tilliach noch erſtanden; ſie gab nur zwei Töne, die ſich in einem höchſt primitiven Rhythmus immer wiederholen mußten; er hatte die Sache natürlich ſofort begriffen, wie alles, was er begreifen wollte.

Mit ſeiner Schlange wurde er der Schrecken der Damen an Bord. Er trug ſie in einer Taſche, unter'm Hemdärmel, um den Arm gewunden — kurz, irgendwo an ſeinem Leib verſteckt, und nur ihr Kopf mit der Haube ſchaute auf einmal heraus, ziſchte, züngelte und verkroch ſich wieder. Er ließ ſie auf Deck tanzen, gab ihr zu freſſen, nannte ſie Mangali-nava und verwöhnte ſie. „Sieht ſie nicht faſt aus wie die rote, grüne und gelbe Fee in Sabang, die ſich nicht küſſen laſſen wollte?" ſagte er. „Jeden Tag muß ich an ſie denken. Und ich rede mir ein, daß das Vieh eine verzauberte Atjeh-Prinzeſſin iſt, die, durch meine Flöte entzaubert, eines Tages wieder Menſch werden wird." Dann holte er die Flöte aus der Taſche, ging langſam das Deck entlang, und hinter ihm her tanzte die Schlange, während die Damen mit Zetergeſchrei davonliefen.

Profeſſor Urbaneck, der berühmte Zoologe, der mit uns von Borneo nach Europa zurückging, ſah ſich die Schlange einmal an und erzählte, daß nicht nur die Giftzähne aus-

Die deutsche Wirtschaft

Fr. Heubner

Die Krise scheint überwunden, — es geht langsam aufwärts!

gebrochen, sondern auch die ganze Umgebung der Giftdrüsen sehr sorgfältig ausgeschnitten sei.

Als wir im Indischen Ozean waren, bei starkem Südwest-Monsun, wurde die Schlange träge, wollte nicht mehr tanzen, sah schlaff und faltig aus, fraß nicht; und Tilliach wurde ihrer auf einmal überdrüssig, und überließ ihre Wartung ganz seinem Boy.

Im Juli waren wir in Europa. Ich hatte in Brüssel zu tun, Tilliach stieg auf den Engadiner Bergen herum. Im September trafen wir uns in Venedig, auf dem Lido.

Tilliach umkreiste eine Marchesa aus Turin, ein wunderschönes, goldrotes Frauenzimmer, das seine Huldigungen gnädig entgegennahm. Er zeigte ihr seine Satsuma-Vasen, tibetanische Bronzen, Peking-Brokate, den ganzen Krempel, den er von der Reise mitgebracht hatte.

Eines Tags, als wir nach dem Essen auf der Hotelterrasse saßen, rückte er sogar mit der Schlange an; er sagte, sie tanze wieder wie zuvor. Die Marchesa schüttelte sich ein bißchen, aber da sie nicht zimperlich scheinen wollte, bezwang sie sich. Tilliach nahm das Tier aus dem Korb, tat es auf den Tisch und begann zu flöten. Sofort hob sich die Schlange, schwenkte den oberen Teil des Körpers anmutig hin und her, züngelte, ließ ihre Haube erzittern — eine großartige Vorstellung! Die Marchesa und ein paar Bekannte, die herzugetreten waren, klatschten Beifall. Und Tilliach erzählte, wie er die Schlange erworben hatte. „Das ist Mangali-nava, die verzauberte Atjeh-Prinzessin", sagte er. „Aus der Familie des Kopfjägerkönigs. Sie hat Augen so groß wie Taler, das Gesicht ist ganz Auge, schmachtendes, trauriges, tiefes Auge, wie die Porträts auf den Mumien

(Fortsetzung Seite 252)

HERR FETTSTERZ KOLLIDIERT MIT LUISE

Von Peter Scher

Gestern sagt meine Luise, die manchmal auf eigene Ideen kommt: „Fettsterz" — sagt sie — „du erinnerst mich manchmal direkt an einen gewissen Minister."

„Wia nacha dees, Luise?" sag' ich erstaunt auf bayrisch — wia man halt red't, wenn man überrascht ist.

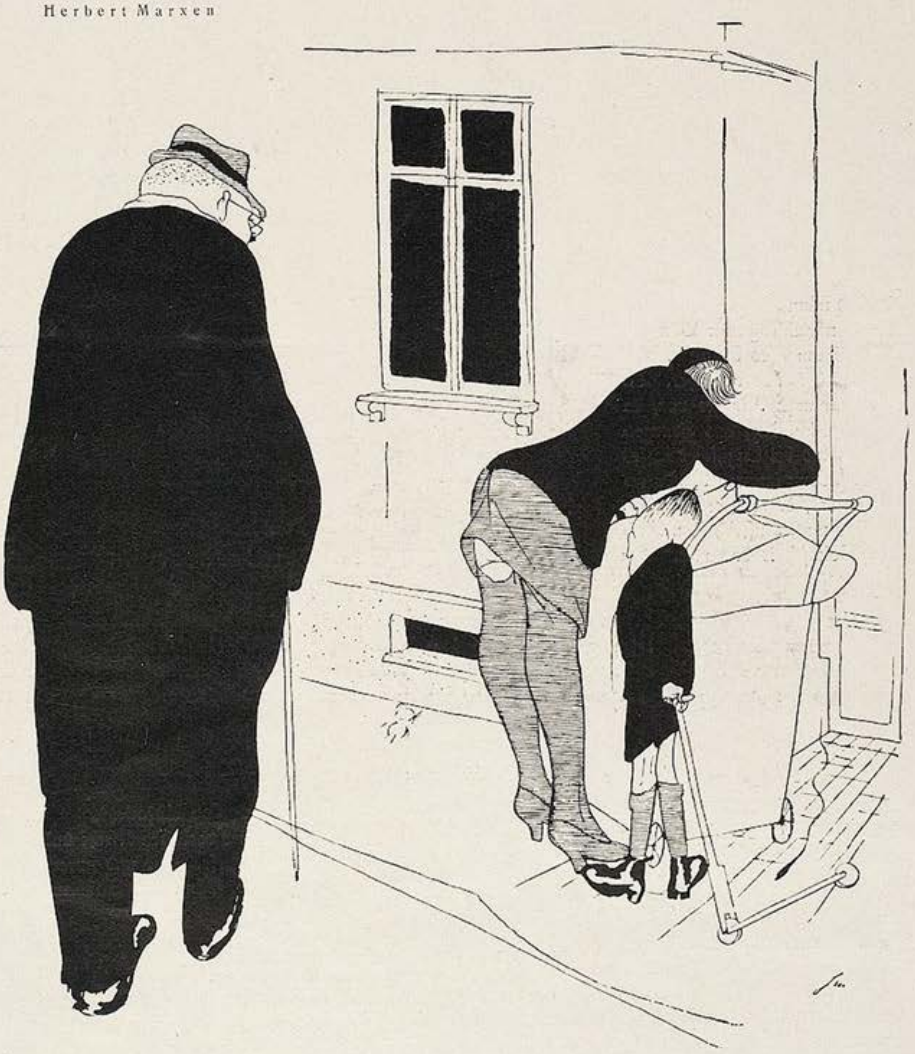
„Ja", sagt sie, „du hast gelegentlich auch einen Charakter — sogar Intelligenz kommt bei dir vor, Fettsterz, aber gleichzeitig" — sagt sie — „wenn du auch ein aufrechter Demokrat und Republikaner bist, so verleugnest du doch nie eine gewisse Hinterfotzigkeit" — sagt sie.

„Luise" — sag' ich, „du bist eine aufgeklärte Frau, ich hab' auch schon öfter Anzeichen von Bildung bei dir wahrgenommen, aber dieses setzt mich in Erstaunen" — sag' ich. „Ich fühle mich geehrt, Luise" — sag' ich — „daß du über deinen Gatten nachdenkst — —!" Und bis zu diesem Augenblick hab' ich Rindvieh geglaubt, daß sie mir etwas Liebes sagen will und ich hab' zur Belohnung auch schon etwas mit ihr im Sinn gehabt — — aber lern' einer die Weiber kennen, auf einmal lacht sie so heimtückisch, wie nur die Weiber können, und sagt: „Nachdenken?! Nachdenken brauch' ich d a z u nicht, das fühlt ein Blinder mit dem Krückstock, daß du ein Waschlappen bist, der wo den Mantel nach dem Wind dreht!"

„Luise!!!" schrei' ich empört — schon über das falsche Bild — „ein Waschlappen hat keinen Mantel nicht und überhaupt — was soll das heißen, wie kommst du mir vor!"

„Das soll heißen", sagt sie und sieht mir dabei hämisch ins Gesicht — „daß du es mit der versprochenen Speisezimmer-Einrichtung genau so machst wie ein gewisser Minister mit den sogenannten Kulturbelangen: Erst werden Neuanschaffungen zugesagt und es wird einem wunderschön hingestellt, wie alles anders werden soll, daß die Wohnung einen zeitgemäßen Anstrich bekommt und man sich vor den Nachbarn nicht mehr zu schämen braucht — — und wenn man sich damit beruhigt und dem Versprechen Glauben schenkt — ja Schmarr'n — dann bleibt nicht nur alles beim Alten, nein, es wird auch n o c h älteres Gelump dazu angeschafft, daß die eigenen Kinder sich lustig machen, was ihr Papa für ein altbackener Tropf ist — — daß du es endlich einmal weißt, mein Lieber! Von allein kommst du ja doch nicht darauf, du eingebildeter alter Truthahn —" sagt sie, sagt meine Luise! — — „weil alles, was du tust und anschaffst, natürlich die Vollendung selber ist — !" sagt sie, und das ist nun meine Luise, mit der ich vor Freude über ihre scheinbare Anerkennung um ein Haar — — aber davon kann zunächst keine Rede mehr sein, denn ich habe nach dieser Erfahrung auf lange hinaus von den Weibern genug — — überhaupt, was haben sie sich um Politik zu scheren — wenn es auch nur Kulturpolitik ist — es kommt niemals nicht etwas dabei heraus als Zank und Gehässigkeit . . . M i c h einen eingebildeten alten Truthahn zu heißen — warum Truthahn?! — und überhaupt schon die Frechheit, mich mit einem gewissen Minister zu vergleichen, der wo politisch ein Halm im Wind ist und seine fortschrittliche Überzeugung öfter verraten hat als man einem ehrlichen Hahn zu krähen überhaupt zumuten dürfte — wenn andrerseits auch zugegeben werden muß, daß er sich als ein staatserhaltendes Bollwerk gegen den Umsturz von Osten charaktervoll bewährt hat — — aber so sind die Weiber: Mit Sammtpfötchen an einen heran und kaum daß du bereit bist, dich streicheln zu lassen, hast du die Krallen auch schon im Speck, das soll mir eine Lehre sein — — — mich, einen aufrechten Demokraten und Republikaner, mit einem gewissen Minister zu vergleichen — bloß weil ihr die gute alte Einrichtung nicht mehr paßt — da hört sich einiges auf, das werde ich ihr heimzahlen, da kann sie mir lange was im Vandervelde vorblättern, Sakrament noch einmal, ich weiß, was ich tu': In Siegfriedstellung werd' ich geh'n — — nacha pfüat di Good, Luise, mit deinem scharfen Temperament!

Herbert Marxen



Überlegung

„Wann mir dös Haxerl net gfall'n tat', wär i scho senil, wann i net hischaug'n tat', wär' i a Depp — also schaug i hi und hab' mei Freud' d'ran!"

Furor teutonicus

Ein scheinbar unpolitisches Erlebnis in der Provinz, aber von symptomatischer Bedeutung. Man sollte solche Dinge nicht allzu leicht nehmen.

Der Kaffeehausgeiger verkündigte:

„Meine Damen und Herren, wir werden jetzt eine russische Volksliederfantasie zum Vortrag bringen, mit originalrussischen Texten."

Neben mir saß ein Herr aus Sachsen, der ununterbrochen auf seine Begleiterin einredete.

Die Kapelle spielte und sang, aber der Herr redete weiter.

Plötzlich wandte er sich an mich:

„Vrzeihnse, Herr Nachbar, was schbieln die denn da?"

„Russische Volkslieder."

„Das is doch bolnisch!" sagte er und horchte einen Moment zu. Dann fuhr er fort:

„Nein, bolnisch is das nich. In Bolnisch da gommd immrzu amka, emka, imka vor. Nein, bolnisch is das nich. In Bolnisch da heern die Wärdr alle mit witsch auf. Die singen doch gee eenzjes Word mid witsch. Bolnisch gann das nich sein. Das wird Russisch sein. Mr vrschdehd nämlich geinen Don. Und wemmr nämlich geinen Don vrschdehd, dann isses Russisch. Bei Franzeesisch is das einfacher. Da gommd immrzu Moßjee vor, da weißmr gleich, daß das Franzeesisch is. Und bei Englisch da isses Misdr. Wenn immrzu Misdr gesaachd wird, dann isses Englisch. Awr das muß Russisch sein. Russisch. Bolnisch is das nich." In diesem Augenblick ging der Wirt des Kaffeehauses vorüber.

Der Sachse rief ihn an:

„Herr Wird, gommense mal her! Ich hawe ne Beschwerde! Daß ißjä hier 'n Soffjeddlogal! Die Gabelle singd ja Russisch! Ich hawe eben zu dem Herrn gesaachd, Bolnisch gann das nich sein, das muß Russisch sein. Das is 'ne Beleidjung Ihrer Gäsde bei der heudigen Wirdschafdsgriese! Und nun bassense mal auf, nun schdelle ich Ihnen ein Ultimadum! Wenn die jädzd ferdch sind, missense foljnde Sachen schbielen: Den Ehrhardmarsch, alde Gameraden und Grien is die Heide von Hermann Leens. Sonsd gehe ich furd! Da wird eben Ihr Logal boygeddierd! Die missn soford anschließend den Ehrhardmarsch, alde Gameraden und Grien is die Heide von Hermann Leens schbielen. Damid daß die Admoffäre von dem russischen Gwadsch gereinichd wird. Russisch is üwrhaubd geine Schbrache bei der Wirdschafdsgriese. Die sollen Deudsch reden! Ich zum Beischbiel rede immer nur Deudsch .."

Der Wirt wagte nicht daran zu zweifeln. Und die Wünsche des Gastes wurden selbstverständlich erfüllt.

Kurt Miethke

Karl Rössing: Mein Vorurteil gegen diese Zeit

Der Schmock tanzt mit der Frau Generaldirektor

Der König

Mussolini ist kein Freund von Karten. „Er verabscheut das Spiel und noch niemals hat er eine Karte angerührt." Georg Rivollet lächelte: „Das kann ich bei ihm verstehen. Er vermeidet es aus Klugheit, in die Gefahr zu kommen, einmal den König ausspielen zu müssen."

J. H. R.

Hier spricht Berlin

Von Erich Kästner

V.

Berlin in Zahlen

Laßt uns Berlin statistisch erfassen!
Berlin ist eine ausführliche Stadt,
die 190 Krankenkassen
und 916 ha Friedhöfe hat.

53 000 Berliner sterben im Jahr
und nur 43 000 kommen zur Welt.
Die Differenz bringt der Stadt aber keine Gefahr,
weil sie 60 000 Berliner durch Zuzug erhält.
Hurra!

Berlin besitzt ziemlich 900 Brücken
und verbraucht, an Fleisch, 303 000 000 Kilogramm.
Berlin hat pro Jahr rund 40 Morde, die glücken.
Und seine breiteste Straße heißt Kurfürstendamm.

Berlin hat jährlich 27 600 Unfälle.
Und 57 600 Bewohner verlassen Kirche und Glauben.
Berlin hat 606 Konkurse, reelle und unreelle,
und 700 000 Hühner, Gänse und Tauben.
Halleluja!

Berlin hat 20 100 Schank- und Gaststätten,
6300 Ärzte und 8400 Damenschneider
und 117 000 Familien, die gern eine Wohnung hätten.
Aber sie haben keine. Leider.

Ob sich das Lesen solcher Zahlen auch lohnt?
Oder ob sie nicht aufschlußreich sind und nur scheinen?
Berlin wird von 4½ 000 000 Menschen bewohnt
und nur, laut Statistik, von 32 600 Schweinen.
Wie meinen?

Kinderpsychologie

VON WEARE HOLBROOK

In unseren Tagen gibt es so etwas wie eine Unabhängigkeitsbewegung unter den Vier- bis Siebenjährigen. Wer an der Sache schuld ist? Niemand vermag es mit Bestimmtheit zu sagen. Wahrscheinlich aber irgendein Kinderpsychologe mit seiner Theorie von der schädlichen Wirkung der Wunschunterdrückung.

Die meisten Kinderpsychologen haben keine Kinder. So können sie leicht Erziehungsregeln aufstellen und den Eltern sagen: „Laßt euren Jungen nur sein eigenes Leben leben!" Denn nach Beendigung seiner Ordination kann der Kinderpsychologe zu seiner Bridgepartie oder ins Kino gehen, während die Eltern ihren Sprößlingen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind.

Professor Dr. Leonidas Schwumpf stellt in seinem Werke „Vom Kindergarten zur psychiatrischen Klinik“ (Seite 754—799) fest, daß fast jede jugendliche Verirrung auf unterdrückte Kindheitswünsche zurückzuführen sei und berichtet den Fall einer jungen Dame, die unter der Einbildung litt, ein Tischtuch zu sein. Wann immer sie eine Schüssel oder einen Teller sah, versuchte sie, unter diese Gegenstände zu kriechen, was ihr nie gelang, und des Nachts schlief sie mit einer großen Suppenterrine auf der Brust.

Leonidas Schwumpf entdeckte nach langwieriger Untersuchung, daß der jugendlichen Patientin im Alter von fünf Jahren von ihrem Vater verboten worden sei, auf einen alten Mann, der von Zeit zu Zeit Honig lieferte, Tulpenzwiebeln zu werfen. Dadurch seien in dem Kinde Minderwertigkeitskomplexe entstanden, die durch keine Erziehungsmaßnahmen beseitigt werden konnten. Leonidas Schwumpf führte den Eltern vor Augen, daß die junge Dame nur geheilt werden könne, wenn der unterdrückte Wunsch ihrer Kindheit voll erfüllt werde. So führte sie der Seelenarzt in die Küche, gab ihr einen großen Korb mit Tulpenzwiebeln und sagte ihr, sie möge den alten Mann nach Herzenslust damit bewerfen, wenn er wieder erscheine, um Honig zu verkaufen.

Aber der alte Mann hatte offenbar von dem Experiment erfahren. Er zeigte sich nie wieder. Nach Ablauf von drei Tagen machte sich der große Psychologe auf den Weg, um den Honigverkäufer zu suchen, und als er zurückkehrte, warf ihm die junge Dame den ganzen Korb an den Kopf und kroch unter den Tisch.

So entschied Dr. Leonidas Schwumpf, daß man die junge Dame ebenso gut in ihrer Einbildung, ein Tischtuch zu sein, belassen könne, und es gelang ihm sogar, ihr glauben zu machen, daß sie nur ein sehr kleines Tischtuch sei. Sein Verdienst ist es daher, daß sie heute lediglich einige Likörgläser, anstatt wie früher eine schwere Suppenterrine, vor dem Einschlafen auf ihre Brust stellt.

•

Wunschunterdrückung ist in der Tat eine gefährliche Sache. Oft fängt sie damit an, daß das Kind mitten in der Nacht nach einem Glas Wasser verlangt. Zuerst ist sein Begehren nur zaghaft, aber dann wird seine Stimme glücklicherweise befehlshaberisch und es begnügt sich durchaus nicht mit einem Schluck Wasser.

Die nächste Phase der Entwicklung des Kindes beginnt damit, daß es merkt, daß sich die Erwachsenen mit seinen scharfsinnigen Bemerkungen über den lieben Gott eingehend beschäftigen. Es fügt deren weitere hinzu. Es macht scharfsinnige Bemerkungen über Onkel Jeremias, Tante Eulalia und Großmama. Jetzt antworten ihm die Erwachsenen bereits mit der Aufforderung, lieber im Kinderzimmer zu spielen oder mit einem verlegenen Lachen. Aber beides wirkt ermutigend und das Ergebnis ist jene ungezügelte und bewußte Naivität, die den Schrecken aller Erwachsenen bildet.

Vom Verbalangriff bis zum tätlichen Angriff ist nur mehr ein Schritt und wir haben dann jenes Kind vor uns, das wir als das „gesunde junge Tier“ bezeichnen dürfen. Das gesunde junge Tier ist vollkommen frei von Hemmungen. Es hat durchaus keine falschen Bedenken, wenn es seinen metallenen Hampelmann gegen den Kristallspiegel im Salon schleudern will und, wenn ihm sein kleiner, dreijähriger Vetter mißfällt, zögert er durchaus nicht, ihm einen Tritt ins Schienbein zu versetzen. Denn wahrlich, Heuchelei ist einem Kinde, das nicht an unterdrückten Wünschen leidet, fremd.

Und da bezweifeln noch Eltern die Theorie von der schädlichen Wirkung der Wunschunterdrückung.

(Autorisierte Übersetzung von Leo Korten.)

Der Schwur

Fritz Grünbaum und Hans Kolischer können sich nicht riechen. Dabei sind sie oft beide an demselben Kabarett engagiert. Erst kürzlich wieder im Charlottkasino in Berlin.

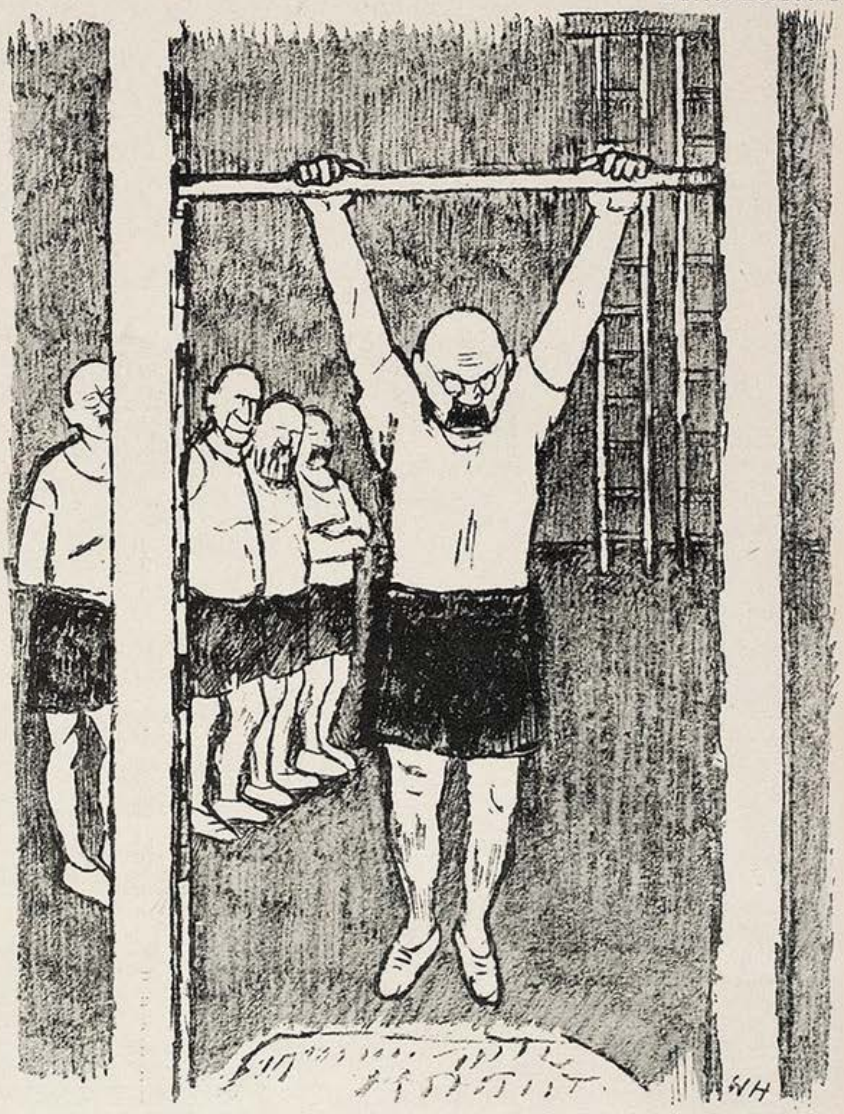
Fritz Grünbaum hatte die Conference.

Er trat heraus, Kolischer anzukündigen.

„Meine sehr verehrten Herrschaften“, begann er, „da bin ich jüngst über das große Meer gefahren — auf einem Schiff — ist doch plötzlich ein Sturm gekommen und hat das Schiff umgeschmissen. Wie ich mich umsehe, liege ich im Wasser — rechts Haifische, links Haifische, vor mir Haifische, hinter mir Haifische — ich schwimme und schwimme — immer mit den Händen — und in meiner Not habe ich geschworen: Fritz Grünbaum, wenn du gerettet wirst — nie wieder in deinem Leben wirst du über einen Menschen ein schlechtes Wort sagen und wenn es der größte Gauner der Welt ist. Du wirst jeden Schuft loben und ein gutes Wort über ihn sagen. Das, meine Herrschaften, habe ich mir gelobt. Man hat mich gerettet. Ich halte mein Wort. Jetzt kommt mein entzückender, netter Kollege Hans Kolischer.“

J. H. R.

Walter Herzberg



Kraftvergeudung

„Und bis ich mein im Staatsdienste erworbenes Hämorrhoidal-Leiden weggeturnt habe, stehe ich vielleicht schon an der Altersgrenze!“

Herbert Marxen

Der neue Planet in Erdnähe

„Freut Euch, Mädchen, Eros nähert sich der Erde!“

Der Fakir

VON SALPETER

Tamara Ibn Kerül, der berühmte indische Fakir, absolvierte ein kurzes Gastspiel in einem Leopoldstädter Zirkus. Aus ganz Wien strömten die Leute herbei, um sich die verblüffenden, unvergleichlichen, schier unerreichbaren Produktionen dieses Meisters der Fakirkünste anzusehen. Allabendlich gab es tosenden Beifall, die Zeitungen widmeten dem Inder ganz ungewöhnlich ausführliche Referate, kurz, Tamara Ibn Kerül war — den Goldfüllfederkönig aus dieser angestammten Position verdrängend — zum populärsten Mann der Donaustadt aufgerückt.

Eines Abends aber gab es eine Riesensensation. Der Inder hatte bereits mit bestem Appetit drei Kröten verschlungen, hatte aus einem winzigen Keim ein respektables Mangobäumchen hervorgezaubert und sich — auf dem Nagelbrett liegend — von einem vollbesetzten Auto überfahren lassen und stieß sich endlich ein langes Messer so kräftig in den Bauch, daß die Spitze des Messers rückwärts aus seinem Körper herausragte. Dann fragte er in reizend gebrochenem Deutsch, ob ihm nicht jemand aus dem p. t. Publikum dieses Kunststück nachmachen wolle.

Während diese rhetorische Frage sonst nur schallendes Gelächter auslöste, erhob sich dies-

mal ein Zuschauer, der Kaufmann Samuel Nußbaumer aus der Taborstraße, und erklärte allen Ernstes, das Experiment versuchen zu wollen. Die Leute wollten den offenkundigen Selbstmörder zurückhalten, doch Nußbaumer ergriff blitzschnell das Messer und stieß es sich bis ans Heft in den Leib. Durch und durch.

Beschämt mußte der Fakir konstatieren, daß das Experiment bestens gelungen war. Kein Tropfen Blut entströmte der Wunde des Kaufmanns, der — unter begeisterter Zustimmung des Publikums — von dem verblüfften Zirkusdirektor sofort für den nächsten Monat verpflichtet wurde.

Als der Fakir Nußbaumer — von Kopf bis Fuß Triumphator — endlich das Zirkusgebäude verließ, kam ihm sein Freund Pollitzer entgegen, der im Zirkus neben ihm gesessen war. „Mensch! Nußbaumer!" rief der Freund, „jetzt sag' mir amal ehrlich: wie hast du das gemacht??"

„Also, unter uns" — gestand der neugebackene Fakir — „die Sache war gar nicht so schwer: ich hab' mir einfach das Messer in das Loch gestoßen, das mir die vielen Provisionsvertreter in den Bauch geredet haben!"

BAHNFAHRT

Auf dem Bahnsteig in drängender Fülle,
im leisen Leide des Gehens,
im zarten Taumel des Wiedersehens,
sinkt die letzte bewahrende Hülle:

Wenn die Gefühle sich streiten
deiner abschiednehmenden Seele, —
fühlst du den Druck in der Kehle,
den gewissen, tränenbereiten?!

Dann fliehe, Freund, fliehe! Fliehe
von hinnen mit männlichem Schneuzen,
oh daß doch (unter drei Kreuzen
und Spucke) der Schmerz sich verziehe!

Nun beginnt das Wunder zu brennen:
Das Trübe verklärt sich zum Schönen,
doch das Schöne scheint trüb dich zu höhnen,
und von neuem drängt's dich zu flennen!

So wirst du zwischen zwei Polen
geheimnisvoll hin- und hergeschwenkt, —
die Dame tritt ein!! — und, abgelenkt,
muß diese Gefühle der Satan holen!

Hans E. Hirsch

schaft sich nach Herzenslust gesättigt hatte, begann sie aufzutauen und Frohsinn zu entfalten.

Man spielte „Blinde Kuh", „Fangen" und „Kitzeln".

Während des Kitzelspiels öffnete sich die Tür, Frau Sefiroff betrat bleich wie der Tod das Zimmer und sagte mit bebender Stimme: „Es ist einfach eine Ungeheuerlichkeit!! Jegend jemand hat im Badezimmer eine fünfundzwanzigkerzige elektrische Birne ausgeschraubt. Ist es denn nun wirklich", sagte sie halb schluchzend, „schon so weit gekommen, daß man seine Gäste nicht mehr allein in die Toilette gehen lassen darf??" —

Es entstand eine große Bestürzung. Vater Jewdokimytsch, im Augenblick ernüchtert, begann tätlich zu werden.

Natürlich schrien die Damen und ließen sich nicht greifen.

„Wenn es schon durchaus nicht anders geht", riefen sie, „so fassen Sie doch wenigstens nach den Männern!"

Die Männer erklärten, daß eine Leibesvisitation vorgenommen werden könne. Sie stellten sich zur Verfügung.

Gäste

Von Michael Soschtschenko

Es läßt sich nicht leugnen! Sogar Gäste sind heutzutage nicht mehr wie früher, sondern — — irgendwie nicht ganz normal!. . . Man muß sie dauernd überwachen! Daß jeder nur ja seinen eigenen Mantel anzieht, und keine überzählige Mütze aufstülpt.

Lebensmittel dürfen sie natürlich einstecken. Dagegen kann man nichts machen. — Doch diese in eine Serviette zu wickeln — das ist wirklich überflüssig! Wenn man darauf nicht achtet, können sie einem ja auf solche Weise im Laufe von zwei Abendgesellschaften das gesamte Eigentum einschließlich der Betten ausführen. Ja, das kommt heutzutage vor!

So ereignete sich bei Bekannten von mir in den jüngst vergangenen Osterfeiertagen ein dummes Mißgeschick.

Da hatten sie zum Fest gegen fünfzehn Leute allerverschiedenster Art eingeladen, darunter Trinker und Abstinenzler, Damen und Nicht-Damen.

Die Abendgesellschaft war prunkvoll. Für das Essen allein hatte man gegen sieben Rubel pro Person angelegt. Auf die Getränke waren Anteile genommen worden. Zweiundeinenhalben Rubel, Damen frei! Obgleich ich dies — gerade heraus gesagt — töricht finde! Manche Damen vermögen nämlich derart zu schlemmen, daß sie jedem beliebigen Mann um hundert Punkte voraus sind.

Doch wollen wir uns nicht bei solchen Einzelheiten aufhalten und unsere Nerven damit zerrütten! Das ist schließlich Sache der Gastgeber. Ihre Sache!

Gastgeber gab es in diesem Falle drei! Die Eheleute Sefiroff und den Schwiegervater des Mannes, Jewdokimytsch. Dieser war ausschließlich zu dem Zweck eingeladen, die Gäste zu überwachen.

Zu dreien — sagten sie — werden wir die Geladenen ganz unauffällig kontrollieren können.

Und sie begannen ihre Beobachtung.

Als erster gab Jewdokimytsch seinen Posten auf. Dieser Greis — möge Gott ihm Gesundheit und ein glückliches Alter verleihen! — übernahm sich in den ersten zehn Minuten bereits derart, daß er nicht mehr „Mama" sagen konnte. Da saß er nun, kullerte mit den Augen und flüsterte den Damen gewisse Anzüglichkeiten zu.

Der Hausherr Sefiroff war über den Abfall seines Schwiegervaters begreiflicherweise erregt und betrübt. Er begann durch die Wohnung zu schweifen, um zu verhüten, daß Unmötiges geschehe.

Gegen Mitternacht jedoch war er, da er seinen Kummer mit verschiedenen alkoholischen Getränken zu übertäuben gesucht hatte, gleichfalls erledigt und schlief auf einer sämtlichen Anwesenden sichtbaren Stelle ein — nämlich im Speisezimmer auf dem Fensterbrett. Nachdem die Gesell-

K. Werth

Demonstration

„Kennst du denn die Leute, denen du auf jeder Station zuwinkst?"
„Nee, aber wenn heute 'n Jeschäftsmann nich in aller Öffentlichkeit reist, nimmt man an, daß er flüchtig ist."

Alle erforderlichen Maßnahmen wurden getroffen, sämtliche Türen verriegelt. Die Durchsuchung begann.

Der Reihe nach kehrten die Gäste selbst ihre Taschen um, knöpften Rock und Weste auf, lösten die Stiefel. Doch außer einigen Butterbroten, einer halben Flasche Madeira, zwei Likörgläsern und einer Karaffe wurde nichts weiter gefunden.

Die Gastgeberin, Frau Sefiroff, begann sich leidenschaftlich zu entschuldigen, daß sie einen so schnöden Verdacht gegenüber einer derart erlesenen Gesellschaft ausgesprochen hätte. Sie vermutete jetzt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach jemand von der Hintertür aus ins Badezimmer eingedrungen wäre und die Birne ausgeschraubt hätte.

Allein die Stimmung war verdorben. Niemand wollte mehr „Blinde Kuh" und „Kitzeln" spielen; auch der Tanz zu Balalaikabegleitung flaute schnell ab. Die Gäste begannen sich lautlos zu verziehen. —

Am nächsten Morgen, als der Hausherr aus seinem tiefen, erquickenden Schlummer endlich erwacht war, klärte die Sache sich endgültig auf. Es erwies sich, daß Herr Sefiroff, befürchtend, seine Gäste könnten die Birne entwenden, diese herausgeschraubt und in seine Rocktasche gesteckt hatte. Hernach, als er auf dem Fensterbrett eingeschlafen war, hatte Herr Sefiroff sich so fest an die Wand gelehnt, daß sie entzwei gegangen war.

(Nach dem Russischen von Irmela Linberg)

Ernährungs-Theorien

„I sag' halt, so a Kalbshaxen is a guat's Essen und a nahrhaft's Essen und a g'sund's Essen. Jetzt, dö Schweinshaxln, die san mir a weng z' fett, dö lass' i scho liaber die Preißen, dene ausg'suzelten Hungerleider. Solang's no kinigli war'n, san's ja schwarer g'wen, dö Haxen, aber dös is halt a oane von den traurigen Folgen der Rebublik. Kaum is der Eisner da g'wen, habn's a scho um a Viertelpfund Kalorien abg'numma, dö Haxen."

„Lassen's mi aus, mit dene Kalorien! Dös is a so a neumodisch' G'lump, wos'd net satt werst davo, und no mehra Durscht kriagst. I hab' mir a neuli a Büchsen kafft vo sellenen Kalorien, a Mark fuchzge hab' i hi'g'legt dafür, und bis i eahna die Schwänz' ausz'og'n hab', is von die ganzen Kalorien nix mehr übri blieb'n, als wia a Häuferl roter Dreck für mei Katz. Dös hoaßt sie nacha ‚Delikatessen'!"

„I moa all'wei, Sö verwechseln die Kalorien mit sellen Käfern, ‚Krabben' hoaßen's, glaub' i, dö grauslichen norddeutschen Maueraffeln. Liaber glei ei'g'sargt werd'n vierter Klass' und auf'm Judenfriedhof ei'g'scharrt, als daß i Insekten friß. Da kumnt ja i mir glei Maikäfer a eini hau'n in Mag'n, und Wanzen! Na, wissen's, die richtigen Kalorien, dö hat no koaner g'nau g'sehgn. Dö san no kloaner wia Trichinen. Aber schaden soin's dem menschlichen Organismus nix, die Dokter halten's sogar für nahrhaft. Mit anderthalbe Pfund Kalorien kummst an ganzen Tag aus, hab' i g'hört."

„Liaber no Kalorien als wia a G'müas! Und da gibt's heutzutag so damische Narr'n, dö fressen überhaupts nix anders, wei's Vegetarianer san. Sö, da hab' i a Dame kennt, die hat im Tag glei zehn Kilo Spinat eini'pampft. Und wia is nacha ausganga mit dera Dame? Mit zwoadachtz'g Jahrl'n hat's a scho der Schlag truffa, mitten im Spinatfressen hat's der Teifi g'holt."

„Recht is ihr g'schehg'n! So an schlampeten Frauenzimmer g'hört, daß ihr Schnittlauch hint' drob'n wachst, damit's woaß, warum's vegetarisch is. Mit gelbe Ruam g'hörn ihr die Nasenlöcher verstopft, und in an Faßl Sauerkraut g'hört's dastickt, so a G'schöpf!"

„Jetzt san a wieder zwoa Vegetarianer, a Herr und a Dame, nach Amerika hintri auf a Insel ausg'wandert. Der Mann hat si glei a rostfrei's Eisengebiß ei'montier'n lassen, z'wegen die Bananen, wei dö so hart san."

„Kruzitei'si, wann i eiserne Zähn' hätt', i tat' die Knochen vo dera Kalbshaxen a no zammfressen, da derft' nix übri bleib'n als wia der Kartoffisalat und's Teller. Dös muaß i mir no überleg'n, dös mit dem eisernen Gebiß. Da war'n ja guat und gern no um zwanz'g Kalorien mehra an so a Haxen, wann ma die Knocha fressen kunnt!"

„Ja, sehgn's, und die zwoa auf dera Insel, dö suzeln nur an Wurzeln und Obst umananda. G'sund kann dös net sei, für'n Darm. I hab' a oanzig's Moi Zwetschgen 'gessen und a Bier dazua trunka — i sag' Eahna, bevor i im Zimmer herin war, war i scho wieder drauß! Passen's auf, dö zwoa halten nimmer ganz dicht, wann's z'ruckkemma, dö müassen auf an Eckplatz sitzen im Kino!"

„Und mit'n Alkohol is dös gleiche. A Antialkoholiker is für mi halt überhaupts koa Mensch net, sondern a Viech. Mehra no, wei's Viech gar net woaß, wia guat a frische Maß Bier is. Sonst tat's scho lang koa Wasser nimmer saufa. Jetzt sehgn's, i hab' vor so a zwoa Jahr' aus Versehn a Glas

J. Penneker

Schlimme Erfahrung

„Ach, Nini, wenn man heute einen Mann nicht gleich in einem Kleid mit Reißverschluß besucht, liebt er schon wieder eine andere, ehe man mit den Knöppen fertig ist!'

Wasser trunka. Wissen's, wia i mir da vürkemma bi? Wia a Hund, an a jede Hausecken hat's mi hi'trieb'n."

„Ja, und dös derfa's a net vergessen, Herr Nachbar, die Bazillen, dö Bazillner! I hab' amoi an Wassertropfen durch a Fernglas o'g'linst, i sag' Eahna, g'rad wurlt hat's da drin, wia am Sonntagnachmittag im Männerfreibad. In oam Tropfen, in an oanzigen! Da kinnen's Eahna nacha scho ausrechna, wia vui vo dene Luada in acht Maß drin san! Dös geht in die Milliona eini, a Lebensg'fahr is für an unvorsichtigen Menschen, der a Wasser saust. Hab'n Sö scho amoi im Bier an Bazill'n g'sehgn? I net, und warum glaubn's woi?"

„Wei der Bazill den Alkohoi net guat vertragt."

„Sehgn's, dös hab' i von Eahna hör'n woll'n!"

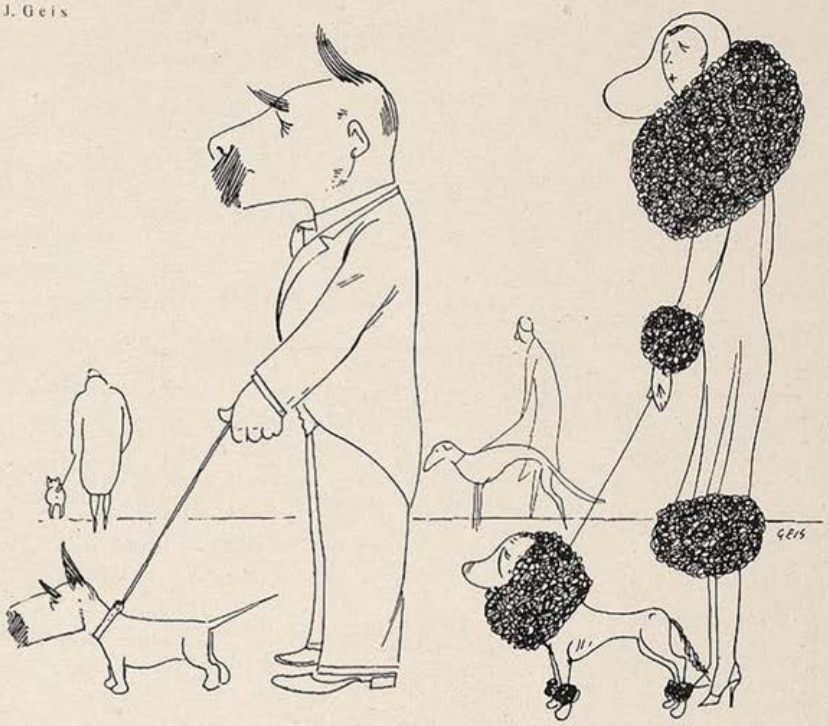
A. W.

Der Glückwunsch

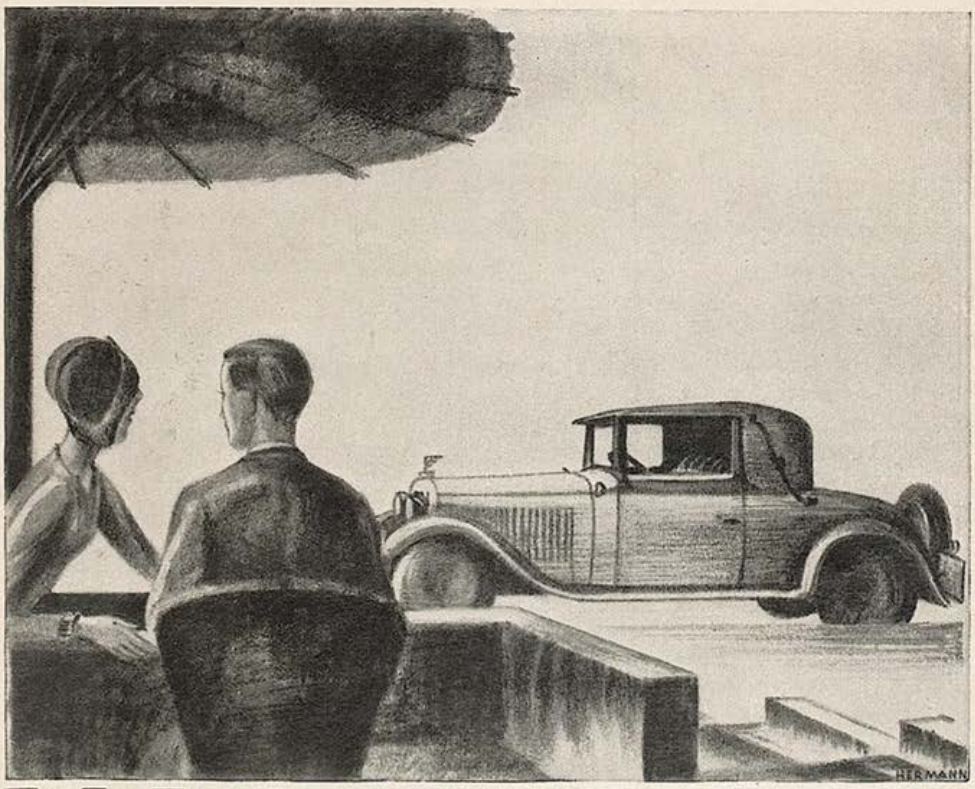
Herr Lammfromm befindet sich pflichtgemäß immer auf Reisen. Auch heute wieder, obwohl seine Gattin ins Wochenbett kam.

Dafür schätzen ihn seine Kollegen sehr hoch und schicken ihm ein Glückwunschtelegramm mit dem Wortlaut: „Zur glücklichen Geburt eines strammen Jungen gratulieren herzlichst Ihre getreuen Mitarbeiter."

J. Geis



Die ersten Preisträger auf der Ausstellung „Herr und Hund, Dame und Hund"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Freundinnen

„Warum verkehrt denn Ella nicht mehr mit ihrem Glatzkopf?"

„Sie wird ein Haar an ihm gefunden haben."

Der Erzieher

In Prag wollte eine Dame eine Uhr kaufen; trat in den Laden — da sagte der Lehrjunge: „Warten's bißl — der Meister is am Aburt."

Die Dame ging schockiert davon.

Der Meister kam hervor und maulte: „Lausbua, dreckiger! Wirst du dich nie benehmen lernen? Man sagt: — am Klosett."

Mangali-nava

Von Richard Huldschiner

(Fortsetzung von Seite 244)

des Fajum sie haben. Der Körper ist zart, blumenhaft, duftend, nach Zimt, Rosen, Ingwer. Ich habe sie durch einen Kuß in diese Schlange verwandelt. Jetzt will ich sie wieder entzaubern. Sie werden sehen, gleich wird Mangali-nava selbst am Tisch sitzen, in rote, gelbe und grüne Seidenschleier gehüllt, und ihre Augen werden in feuchtem Glanze schimmern, überstrahlt nur von den Augen der Marchesa."

Die Marchesa warf ihm einen geschmeichelten und dankbaren Blick zu. Die Herren applaudierten; mir war unheimlich zumute.

„Mangali-nava! Königstochter!" sagte Tilliach, „Prinzessin am See! Jetzt tanze und stirb und werde!"

Er griff wieder nach der Flöte. In diesem Augenblick richtete sich die Schlange plötzlich steil auf, bewegte sich langsam vorwärts und

Für Ihre Italien-Reise angelegentlichst empfohlen:

Die ergötzlichen und amüsanten Erlebnisse spießbürgerlicher Sommergäste in einem Riviera-Hotel

ADOLF UZARSKI

Das Hotel zum Paradies

mit 100 Federzeichnungen des Verfassers

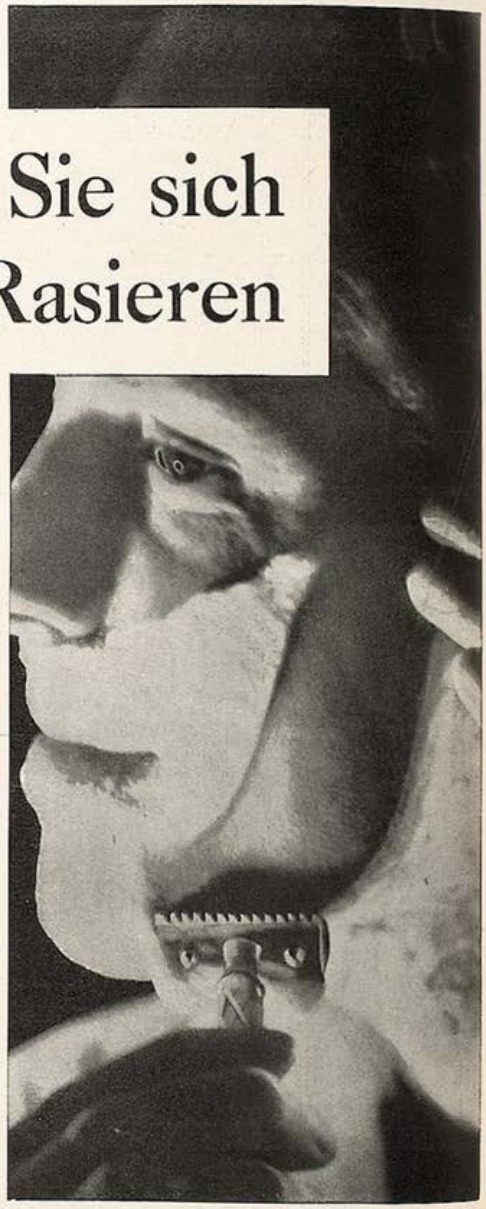
Geheftet 4 Mk. Ganzleinenbd. 6 Mk.

„Der tollste Spaß, wie Uzarski in Wort und Bild das Rencontre seiner Landsleute mit einem Hochstapler schildert, der als ‚Baron' die ganzen Insassen des ‚Paradiso' saftig beschwindelt. Wer Sinn für grotesken Humor hat, greife nach diesem ergötzlichen neuen Roman des rheinischen Malerdichters."

Kasseler Neueste Nachrichten.

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

ihr Oberkörper schwankte wie ein Schilfrohr hin und her. Dann auf einmal zuckt der breite Kopf wie ein Blitz durch die Luft, ich höre einen Schreckensruf, die Schlange hängt an Tilliachs linkem Daumen. Ein paar Stöcke sausen auf sie herunter, aber sie läßt erst los, als man ihr mit einer schweren Bronzeschale, die zufällig auf dem Tisch steht, das Rückgrat zermalmt hat.

„Es ist nichts", sagt Tilliach und lächelt. Aber er ist bleich und Schweißtropfen stehen auf seiner Stirn. „Wasser!" sagt er plötzlich, „Wasser!", erhebt sich, taumelt, fällt in den Klubsessel zurück. Die Marchesa schreit auf, die Kellner rennen; der Chirurg Bonetti aus Bologna ist zufällig da. Wir tragen Tilliach auf sein Zimmer, Bonetti macht ihm tiefe Einschnitte in den Daumen und brennt die Wunden mit dem Glüheisen aus. Der Arm ist bis zur Schulter geschwollen. Tilliach kann nicht mehr sprechen. Seine Augen gehen unruhig hin und her. Nach zwei Stunden ist er tot.

Was ist da noch zu erzählen? Ich habe die Schlange in Spiritus gesetzt und an Urbaneck geschickt; er hat mir daraufhin mitgeteilt, Giftzähne und Giftdrüsen seien offenbar wieder gewachsen (sofern das wirklich die Schlange sei, die wir ihm damals gezeigt hätten), er stünde vor einem Rätsel und würde weitere Untersuchungen anstellen ...

Ich aber für meinen Teil bin überzeugt, daß der Mann am Sabangsee ganz genau gewußt hat, was er tat, als er die Bestie an Tilliach verkaufte: Tilliach hatte sein Weib — oder war's seine Tochter, gleichviel — durch den Kuß beleidigt. Die Schlange war seine Rache. Mangali-nava tötete den Weißen!"

Magerkeit
schlaffe, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Maack** Berlin W. 57/152 Zietenstraße 6c

NICHTRAUCHER
durch Dr. med. Wersons Antiluma Kl. Packung M. 3.—, gr. Pckg. M. 5.— **Hygiea, Wiesbaden B. 1.** Postfach 20

Hypotheken
DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto

Größer werden

kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche **Methode Grey.** Erfolg garantiert. Diskr. Ausk. geg. Rückp. **C. Langer, Hamburg 36. P.** Schließf. 132.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr.. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40/I

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Ein ideales Hausmittel
ist das aus orientalischen Minzarten gewonnene und keine zusätzlichen Mischöle enthaltende
allein echte Basler Oel
Glänzende Erfolge bei Anwendung gegen Grippe, Katarrhe, Schnupfen, Erkältungen und ähnlichen Krankheitserscheinungen. Flasche zu Mk. 3.30 und 1.50. Vorrätig in den Ref.-Häusern. Fordern Sie kostenlose Zusendung der Schrift von Dr. E. Günther „Olbas, der Bazillentöter" mit Einleitung von Dr. med. Keller, Cademario.
PRANA-Verlag, Pfullingen 4 in Württ.

Hier finden Sie gute Tips für die Behandlung Ihrer Mitarbeiter und Kunden:

Wallfisch-Roulin, Verhandlungstechnik

200 Ratschläge über die Kunst, mit Erfolg zu verhandeln. Auch erfahrene Praktiker bestätigen uns immer wieder, daß sie noch manches Verwertbare darin gefunden haben. Die bisher erschienenen neun Auflagen beweisen ebenfalls die große Beliebtheit dieses Werkes. 375 S., Ganzl. Format 15,5×21 cm RM 12.—

Wallfisch-Roulin, Gesprächs- u. Redetechnik

300 Regeln der Kunst, geschäftlich, privat und öffentlich wirksam zu sprechen. Das Buch ist nicht bloß wertvoll für Männer die öffentlich reden wollen, sondern für alle, die die Technik und die Suggestionen des Gesprächs und der Rede täglich auch im privaten und geschäftlichen Umgang anwenden müssen, um andere zu leiten, zu beeinflussen oder ihre Sympathie zu erwerben. 400 Seiten, holzfreies Papier, Ganzleinen, Format 15,5×21 cm . . . . RM 13.—

Wallfisch-Roulin, Menschenbehandlung

150 Richtlinien der Kunst, sich zu den Mitmenschen richtig einzustellen. Hilft Reibungen vermindern, steigert Lebensmut und Lebensfreude Ihrer Mitarbeiter und stärkt so das Zusammengehörigkeitsgefühl. 5. Auflage, 300 Seiten, Format 15,5×21 cm, holzfr. Papier, mehrf. dauerhafter Ganzleinenband RM 9.50

Ausführliche Prospekte kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung, München 2 NO,
Herrnstraße 10

TORPEDO-RAD
Torpedo-Motorrad
5 PS steuer- und führerscheinfrei
Torpedo-Schreibmaschinen
für Büro, Reise und Heim
WEILWERKE A.G.
FRANKFURT AM MAIN

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung von H. Fromm
Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayerischen Wirtschaftsleben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers dieses

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrnstr. 10

FOTOS!!
Fordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 234 mit vielen Abbild. **kostenlos** von **Porst, Nürnberg J 34.**

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM 0,30 Rückporto erwünscht.)

Tabak-Raucher!!
Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. M.), **London W. C. 2.**

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM"
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".

Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.

Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. (Memoiren eines Kammerdieners.) Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG

Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Wer gegen

Mißbrauch

garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. fotograf. **Erotika** oder Bücher, nur mit illustr. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36.

PRIVATPHOTOS

GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Wilhg & Co., Hamburg 26 1318

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Gummi-

waren u. hygienische Artikel bei Artikelangabe. Preisliste gratis! **Sanitätshaus Friedr. Pfeuffer, Nürnberg 30, Königstr. 75.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf

S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Das Grundbuch des modernen Ehelebens

Soeben erschienen in 80. Auflage!

Das Sexualleben der Frauen

Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene für Frauen und ihre Erzieher von dem bekannten Berliner Frauenarzt Dr. med. Heinz Zikel.

Der auch äußerlich gediegen ausgestattete Neudruck verwertet u. a. auch die neuesten epochemachenden Forschungen über „Blutdrüsen", „Hormone", „innere Sekretion" usw. Es ist ein ernstes Werk, das für Erwachsene und ganz besonders aber für jede Mutter und erwachsene Tochter geschrieben ist.

Aus den zahlreichen Urteilen berufener Kritiker seien hier nur einige Stichworte angeführt: „... Über dieses Thema sind schon manche Bücher verfaßt worden, doch fehlte bis jetzt eine Gesamtdarstellung von der Instanz, die eigentlich die einzig berufene ist, nämlich aus der Feder des erfahrenen Frauenarztes ..." (Breslauer Morgenzeitung.) „... Ganz besonders beachtenswert sind die zahlreichen sanitären und hygienischen Ratschläge ..." (Prof. Dr. med. C. Jung.) „... Dieses dokumentarische Material, diese für jeden Nichteingeweihten verblüffenden Beobachtungen nach dem wirklichen warmpulsierenden Leben, diese in Briefen und anderen spontanen Äußerungen niedergelegten Offenbarungen der Frauenseele und des weiblichen Empfindungslebens geben wesentliche und neue Gesichtspunkte ..." (Deutsche Nachrichten.) „... Was der Verfasser hier sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen ..." (Berliner Tageblatt.)

Preis broschiert M. 6.—, in Ganzleinen gebunden M. 7.50. Reichhaltige Prospekte mit Inhaltsangaben gratis.

Vorzugs- bzw. Subskriptionspreis für Leser der „Jugend" bei Bestellung binnen 4 Wochen broschiert nur M. 3.—, gebunden nur M. 4.50.

Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Pfullingen 4 in Württ.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

GUMMI-

waren, hygien. Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**

C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt-Photo** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.—

Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.50 (verschlossen 0.80) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. **Mit 76 Abb. Inh.:** Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh. Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.

Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Ein besonderes Angebot

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen

bieten nachstehende Werke:

DAS LUXUSWEIB

Ein Mosaik weltmännischer Philosophie über Weib und Liebe

Nacktheit und Sexualität

Das gefesselte Weib

NEU! Soeben erschienen:

Sturm auf das Weib

Weib, Wollust und Wahn

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 ganzseitige z. T. nur dem Verfasser zugänglich gewesene Original-Aktaufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert RM. 3.—, Porto extra. **W. Wiermann's-Buchv., Lübbecke i. W.,** Abt. 2, Mühlenbrinkstraße 15.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.

Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/J.

Männer! Anregend u. kräftigend

ERRECTOGEN

für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung

¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—

Allein echt: **König-Salomo-Apotheke Leipzig, Grimmaische St. 17,** b. Nikolaistr.

Für die erotische Bibliothek

Neuerscheinung!

Das Gehör

Von Prof. Dr. Ernst Decsey. Ein Buch, das vollkommenes **Neuland auf den Gebieten der Sexual-Psychologie** erschließt. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Die Stimme der Homosexuellen. — Erotische Wortwendungen. — Das schamlose Volkslied. — Musik als erotische Reizverstärkung. — Musik als Kupplerin. — Musik und Prostitution. — Wortmasochismus. — Nebenzimmergeräusche. — Mixakusis (Behorchen von Liebespaaren) u. v. a. m. Als akustische Demonstrationsobjekte sind hier zum ersten Male einem Werk vier Original-Schallplattenaufnahmen beigegeben, die auf jedem Sprechapparat wiedergegeben werden können und eine unmittelbare Vorstellung von der erotischen Bedeutung des Wortes, der Stimme und des Gesanges in Schallplatten bieten. Über 220 Seiten Text. 200 Bilder und zahlreiche farbige Tafeln und Kunstbeilagen. Ganzleinen . . . . . **RM. 28.—**

Die Jungfernschaft
von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Idee bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.**
Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . . **RM. 25.—**

Ein Sadist auf dem Richterstuhl. Sadistische Schilderungen aus den Folterkammern der Neuzeit . . . . . **RM. 2.—**

Junge Flagellanten
Rolf und die Gouvernante. **Der sonderbare Turnlehrer.** Fritz Gitta zeigt in diesen Büchern die Spannungen, die in der jugendlichen Seele während der Pubertätszeit entstehen. Wie diese „kritische" Zeit körperlichen und seelischen Erlebens in entscheidender Weise beeinflußt. Ausführlich wird hier eine abseitige Entwicklung, flagellante Veranlagung dargestellt.
3 Bände in einem Band geb. **RM. 6.—**

Neu! **Neu!**

Abenteuer eines Schuh-Fetischisten

Intime Beichten eines extravaganten Junggesellen. Mit vielen ganzseitigen Illustrationen. Leinen . . . . **RM. 10.—**

Neu! **Neu!**

Die Nonnen von Marienstern, Sittenroman von Max Eulenberger. Glutheiße Schilderungen der Leidenschaften. Aus der Geschichte der Klöster . . . . . **RM. 4.—**

Eros. Das Buch der Leidenschaft und der Liebe. Die Lektüre dieses Buches ist ein seltener Genuß für Feinschmecker erotischer Literatur . . . . . **RM. 4.50**

Kreislauf der Liebe. Roman von Erich H. Gulden. Ein Roman voll gewaltiger Spannung, voll aufwühlender Erotik. Eine bunte Fülle, ein wirbelnder Tanz im Taumel der Leidenschaften und der Sinnlichkeit, durch alle Höhen und Tiefen kultivierter Sexualität . . . . . **RM. 3.—**

Frauen, die geliebt werden, Weiber die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . . . . **RM. 10.—**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **RM. 3.—**

Die Brautnacht. Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . . **RM. 4.50**

Ein Mensch jagt nach Liebe. Von Pitigrilli. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende. Ganzleinen . . . . . **RM. 5.—**

Keuschheitsgürtel. Von Pitigrilli. Van de Velde hin — Van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler . . . . . **RM. 3.50**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Spiele der Leidenschaft. Von Mura. Die Liebe als Urtriebskraft. Erneuerin, Zerstörerin alles Lebens, unter deren Herrschaft alle, jeder in seiner Art, stehen . . . . . **RM. 3.50**

Der Weg zum Laster. V. Gunnar Frank. Das Leben einer Kurtisane. Leinen **RM. 3.50**

Claude zu dritt. Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleicherweise auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden. Leinen . . . . . **RM. 4.50**

Neu! **Sexualverbrecher.** Neu!

Die Erotik der Entgleisten.
Die Besessenen.
Liebe als Beruf.
Die teuflischen Liebhaber (Erpresserliebe).
Sadistische Peiniger (Mißbrauch Minderjähriger).
Sklaven eines kranken Ichs (§ 51, Die Exhibionisten, Die Geißel, Die Liebespeitsche).
Jeder Band elegant kart. mit etwa 40 Illustrat. auf Kunstdruckpapier **RM. 3.—**

Geheimwege der Unzucht (Das Rätsel der Perversion).

Bedürfnis und Begierde. Von Dr. Ernst Schertel. Einiges aus dem Inhalt: Die Mission der Pornographie. — Der Schmutz u. v. a. Mit 64 seltenen Abbildungen und Kunstbeilagen. Jeder Band . . . . . **RM. 4.—**

Die Prügelstrafe. Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem . . . . . **RM. 5.—**

Habe Mitleid, von E. Esper. Lesbische Offenbarungen. Gebunden . **RM. 3.50**

Jedermanns Frauen. Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben — Keuschheitsverbrechen — Verfehlte Ehe — Amüsiergirls — usw. Mit 58 Abbildungen . . **RM. 3.—**

Raubtiere und ihre Beute. Von Laurenti. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen mit fünf Bildern . . . . **RM. 2.50**

Aus den Memoiren einer Sängerin. Von Eulenberger . . . . **RM. 3.50**

Komtesse Marga. Von Mitteweider. Dieser Roman zeigt uns das Weib in seiner Verworfenheit, wie es zur Dirne wird, um seinen ehrgeizigen Plan durchzusetzen, die Grafenkrone zu erreichen . . . . . **RM. 3.—**

Sittenspiegel der Nacktheit. Für alle Anhänger von Original-Aufnahmen empfehlen wir folgende Neuerscheinungen:

Eroberung des weiblichen Körpers. Der Dienst am Körper. Nackt-Baden. Nackt-Zauber. Scham und Laster. Mehr Nacktheit. Der Teufel der Sittlichkeit. Das Luxusweib. Leib, Weib, Satan. Sinne, Seele, Sinnlichkeit. Schönheit oder Unzucht. Irrgarten der Leiber. Dämon Weib. Nacktheit und Sexualität. Das gefesselte Weib. Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 ganzseitige, zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Originalaufnahmen

Jeder Band kartoniert . . . **RM. 3.—**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. **RM. 3.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . **RM. 2.50**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . **RM. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . **RM. 4.50**

Perfide Frauen. Von Mura. Ein lesbischer Zeitroman aus dem Leben mondäner Frauen und Mädchen der Gesellschaft. Das Schicksal der Klügsten unter ihnen, die erotische Entwicklung wird hier meisterhaft geschildert . . . . . **RM. 3.50**

Picolla. Ein Pubertätsroman. Von Mura. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende . . . . . **RM. 3.50**

Die Geißler. Von Otto v. Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . **RM. 5.—**

Der Vollkuss. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- und Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk . . **RM. 4.—**

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Michael Holländer . . . . . **RM. 1.50**

Berlins lesbische Frauen. Von Ruth Margarete Roellig. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld . . . . . **RM. 2.50**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **RM. 2.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer und Mädchen . . **RM. 3.50**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb. — Pollutionen. — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Leinen . . . **RM. 6.50**

Das gesamte Geschlechtsleben. Hygiene des Ehelebens. Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Die Geschlechtskrankheiten. **Unter vier Augen** besprechen hier bedeutende Autoren und erfahrene Ärzte mit Ihnen rückhaltlos die intimsten Fragen. Alle drei Bände **nur RM. 5.50**

Die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe. Von Dr. med. H. Mann. Ein Leitfaden der prakt. Geschlechtshygiene f. d. erwachs. Jugend. **RM. 3.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von RM. 20.— an, bei **40 %** Anzahlung, auch gegen Monatsraten von Mk **5.-**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4

Abteilung Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht angezeigten Werke, liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

1931 / JUGEND NR. 16 . 14. April 1931 — *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Heimkehr der verlorenen Söhne

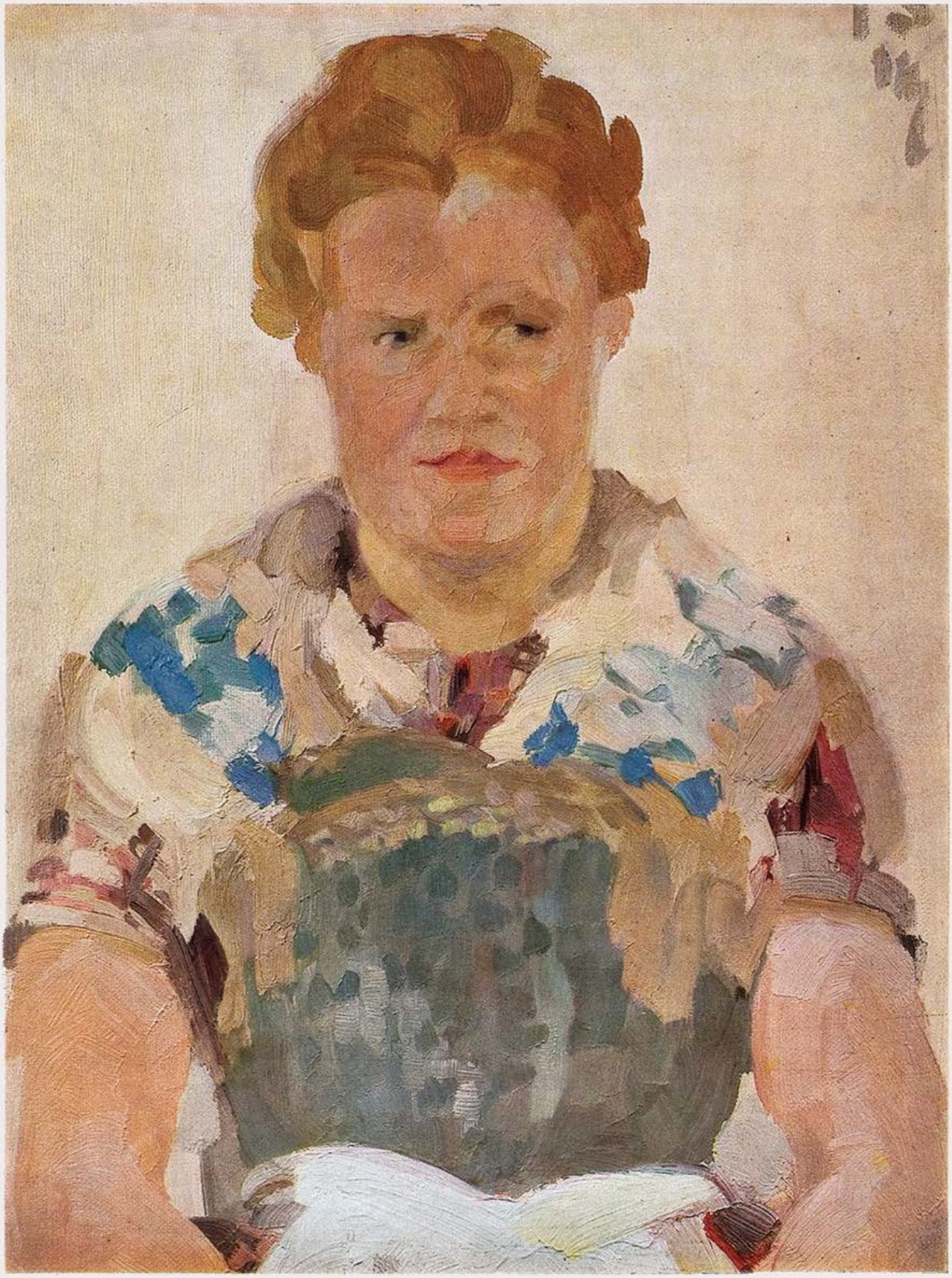
Erich Wilke

„Nachdem uns der politische Mord durch die neue Notverordnung vermasselt worden ist, hoffen wir, daß wir uns in euerem Kreise wieder recht wohl fühlen!"

PREIS 60 PFENNIG

Bayern Bayern Bayern Bayern Bayern Bayern

Jugend



JUGEND
36. JAHRGANG
1931 / NR. 17

Traum in Straubing

VON RICHARD BILLINGER

Es ist das Bier, das ich getrunken habe,
rings die Felder geben diese Erntegabe,
rings die Äcker strotzen voll von Ähren,
Weizen, Gerste, Hafer, Korn, sie zehren
schwarze Erde, Himmelssonnenbläue,
Windsturz, Regenbalsam. Blaue Treue,
die Kornblume, blühet, und die frommen Kamillen
horchen auf den mächtigen Sang der Sommergrillen.
Diese Stadt schirmt Haus an Haus,
schauen freundliche Fenster nach dem Wanderer aus,
ist getürmet und umwehret,
Kirche Gott und Heilige verehret.
Diese Stadt am Donaufluss
tut zur Fastenzeit die Fischesbuße,
schwelgt am Sonntag und am Feiertag,
und die Turmuhr tut um Mitternacht den allergoldsinen Schlag.
In den alten Wirtshausmauern fand ich nun
Tisch und Stuhl und auch ein Bett zum Ruhn.
Menschen wachsen hier, daß du erschauerst,
gedankenlang nach einem Auge trauerst;
Stiere, Rösser sahst du, wie aus Götterwiesen,
Gänse, Säue, Kühe deine Lippen priesen,
und die Bauernhäuser drohn im Land herum
mit dem erdenmächtig prunkend Eigentum.
Tief im Qualm der Wirtshausstube saß ich lang,
wußte, daß mein Urahn einst da wo die Sense schwang
fühlte, fremd schon lang, als Kind mich dieses Blutes,
Raufluft, Geilheit, zornigen Eigenmutes
voll, schwieg ich zum Spruch der Bau...n,
tat nur ab und zu wollüstig heiß erschauern.
Rötlich funkelnd Haar, eine Faust, die tauge
noch für Donars Hammer! Traumumsponnen
hatt ein Räuschlein ich gewonnen,
schritt, als Gast und Hund aufbrachen,
zur Stiege, zur ausgetretenen, stufenflachen,
und gewann mein penatenduftend Kämmerlein,
öffnete neugierig noch Wandkästchen, eichnen Schrein,
lugte aus dem Fenster nach dem Mond,

Holzfäller — Georg Demmel

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl

tat, was ich seit Kindertagen froh gewohnt,
ein Gebetlein, das die Lippen lohnt.
Feuersbrünste meine Ahnen schreckten.
Kobolde die jungen Mägde neckten.
Regenhimmel sie verdroß,
wann zur Heumahd sich die Sonne wochenlang verschloß.
Ach, die Polster liegen wie mit Korn gefüllt!
Tief in Ställen wo der brünstige Stier noch brüllt.
Leitern lehnen wohl am Mägdefenster,
vom Dachesfirste grollen die Gespenster
heiligen Runen, in das Tor gegraben,
Kreuzeszeichen, die den Wandrer laben,
künden, daß hier Jesus Christ
Herr des Hauses und Vollender ist.
Donner öffnet heut nicht seinen Mund,
Wolke schloß den goldnen Regenspund,
Sterne kreisen, wie es Gott gefällt,
vom Silberlichte ist mein Kämmerlein durchwellt.
Ach, nun zünd ich wieder meine Kerze an,
schau mein fremdes Antlitz in dem Spiegel an,
lese Sprüche, die auf Gott hindeuten,
höre auch der Glocke trunknes Läuten.
O die Uhr, die so die Menschen liebt,
Trost den Kranken und auch Hoffnung gibt,
daß der Morgen bald aus Wolken aufersteht,
jede ärmste Stunde auch zu Ende geht!
Und nun lösch ich wieder aus mein schimmernd Licht.
Dunkelheit sich an den Sternen bricht.
Schlaf, erflehter, komm zu deinem Kind,
Hand und Fuß an dieses Pfühllein bind,
Herz und Sinne sind dir eigen,
Lippen dürsten nach der Toten Schweigen!
Jetzt die vollen Adern Feuer speien — —
In den irdnen Napf die weißbehaarten Mägde seihen
Milch der Kühe, der weidefrommen,
Wichtelmännchen zu den Ställen kommen.
Jesus, Jesus, ach, die Toten stöhnen,
können sich nicht an den engen Sarg gewöhnen,

Hedwig von Haniel

sind gewohnt das große Felderschreiten
und das Trinken und das Mahlbereiten
und das Schlafen, langgestreckt im Daunenbett,
blutgefüllt, mannheilig, muskelprall und fett
die Weiber, die die Hühner stachen,
die Glutgläser schreiend, rauschig an der Wand zerbrachen ...
Da der Morgen schon auf allen Dächern lag,
wacht ich auf und grüßte meinen Tag,
trug der Sonne froh mein Herz entgegen,
atmet' frischste Luft und fühlte Blutessegen.
Wirt und Wirtin grüßten und die Mägde lachten,
Scheiter in dem Feuerofen knackten, krachten,
Milch ward mir gebracht und frisches Brot,
den Gruß mir freundlich schon ein Schulkind bot.
Donauaue sucht' ich wellengierig,
da entkleidet' ich mich schnell und lobte das Wasser
als ein froher Schwimmer, stiller Muskelprasser.
Morgenvolken flogen und der Wind war selig,
Vögel sangen schrill und tausendkehlig,
und ich schwamm mit Wellen und mit Wind,
fand den Traum verflogen und sein Ingesind.
Donau, Lob! Und Lob des Wassers Brand!
Lob dir, wiesenduftend, ahnenheilig Bayernland!
Lob euch, Mann und Weib, von Kraft umschauert,
ewig eurer Herzen Wollust dauert!

Ministerpräsident Dr. Held

Hedwig von Haniel

Der Schweinehirt — Anton Leidl

Der andere Schnaps

VON MARIA DAUT

Der Hof lag hoch oben am Berg und der Bergbauer hatte vom Hof seinen Namen. Er war ein Einschichtiger, mochte keine Weiber leiden, und das hielt er lange so, daß er auskam mit dem Altknecht und dem Jungknecht und den zwei Hüterbuben. Die Buben mußten im Winter flicken, was im Sommer auseinandergerissen war, und das Mus und den Schmarrn und die Erdäpfel kochte der Jungknecht, und besser wie ein Weibsbild.

Aber der Krieg hat den Altknecht und den Jungknecht wegverlangt und da haben dem Bergbauern in der Not die Weiberarme auch recht sein müssen zum Werken, wenn auch zwei Mäuler zum Fressen da waren für einen halben Knecht.

Mit der Zeit aber ist er's gewohnt worden. Die alte Stasl konnte recht gut das Kraut kochen und die Nudeln backen und das Vieh hat sie gut behandelt; aber dazu hat sie noch Schnaps ansetzen können, Schnaps aus den schwarzen Schlehdornbeeren und den sauren Kirschen, und das war's zuguterletzt, warum der Berghofbauer ihr vergab, daß sie ein Weib war, und sie auf dem Hof behielt über den Frieden hinaus, der die Burschen wieder in die Heimat ließ, nicht alle, nur ein paar: der Altknecht ist draußen geblieben. Der Jungknecht, der Lead, kam als ein Halber zurück: ein Arm hat dran glauben müssen. Aber da gab's nichts: der Lead bekam seinen Dienst beim Berghofbauern wieder. „Für den andern Arm nehma ma ins zwoa Weibsbilder", sagte der Bauer,

und der Lead warf den Kopf zurück und lachte und blieb also und war nicht unzufrieden.

Platz genug war da. Unten, auf ebener Erde, war die Stube und die Küche und die Kammer für die Butterlaibe und die Brotlaibe und den Speck. Über der Stube war die Schlafkammer vom Bauern, daneben gleich, über der Küche, die vom Lead. Da war es immer schön warm im Winter, weil eine Klappe im Boden war, die die Wärme heraufließ aus der Küche. Das war einmal gut für den Lead, denn er hatte auch das Reißen als Andenken heimgebracht. Es war aber noch einmal gut für ihn: denn die Magdkammer lag über der Knechtkammer und im Boden der Magdkammer war auch eine Klappe, die die Wärme heraufließen sollte.

Diese Klappe betrachtete der Lead, als es schon lange nimmer kalt war, ja, gerade da fing er an, die Klappe zu betrachten. Sie war natürlich geschlossen, es war ja Frühling. Aber der Lead dachte, daß sie sich vielleicht einmal öffnen könnte, denn da oben schlief die neue Jungmagd allein in dem zweischläfrigen Bett. Der Lead dachte das nicht so genau, er maß nur vorläufig einmal mit den Augen die Weite der Klappe.

Die Jungmagd, die Zenz, war noch recht schmächtig, war halt ein junges Leut und nicht viel dran an ihr. Aber der Lead war einer, der Zeit hatte und warten konnte, wenn's ihm drauf ankam. Sauber war sie ja, nur ein bißl sauer noch, meinte er, und darum fiel ihm das Warten nicht gar zu schwer.

Mittlerweile war es Sommer geworden und Herbst und die Ernte war eingetan, und der Winter war da und schneite den Berghof ein, und der Lead ist Holzen gegangen mit dem Bauern und hat die schweren Stämme die Schneisen hinuntergeführt bis zum Bett des Wildbachs, der im Frühling dahertobt und das Holz weiterreißt, den Berg hinunter. Am Abend ist er dann in der Stube gesessen und hat dem Bauern vom Krieg erzählt bei Verdun und Arras, bei den Russen und bei den Schlawaken und wieder bei Verdun, und von seinem Arm, der dort begraben liegt. Dabei hat er Späne geschnitzt, ganz lange Späne als Fackeln für den Hof, und es war in seinem Gesicht, als wäre der Krieg eine Freude gewesen, und die Müdigkeit, und der Dreck, und der Hunger, und der Tod.

Die Stasl horchte hin mit offenem Mund, und der Bauer schob ihm Schnaps zu über die helle Ahornplatte des Tisches, und der Lead trank. Die Jungdirn aber machte Augen wie ein Mühlrad so groß und hing damit an dem Lead.

•

Bald ist wieder das Ackern angegangen und das Säen, und der Wind hat dazu gebrüllt im Wald droben und von den Nordwänden sind die letzten Lawinen staubend ins Tal gestürzt. Dazwischen gab es manchmal Tage völliger Stille. Das ruhende Gewölk hängt schwer am Himmel, die Tannen sind dunkler im Grün, die schwellenden Baumknospen sind voller, die Wintersaat steht rund um den Berg und weit hinaus hellgrüner gegen die tiefbraunen Rechtecke der frisch umgebrochenen Felder. An einem solchen Tage sind die Berge blau und die Bäche silbern, und die Vögel rufen sich mit ihren schönsten Stimmen. Da ist ein Verhaltensein über dem Land und ein Schimmern und eine Schwermut wie vor dem Ausbruch einer großen Süße.

•

Nach einem solchen Tag war es, als die Jungmagd im Dämmern noch das Gerät zu-

Frühling in Niederbayern — Wilhelm Niedermayer

Passau

Albert Birkle

sammenstellte im Stadel. Da packte der Lead sie mit seinem einen Arm fest um die Hüften und die Dirn gab nach und nahm den Kuß vom Lead, und hielt ihm stand, bis sie auseinandertaumelten wie Trunkene ...

Und nun zeigte sich, daß die Klappe in dem Boden der Magdkammer gut war für den Lead, und gut war, daß er schmal war in den Hüften und gut war das zweischläfrige Bett.

•

Das ging so verschwiegen in den Frühling hinein und den Sommer durch und den Herbst, und den Winter. Der Bauer merkte nichts.

Immer mehr Geld kam auf den Hof. Immer mehr brachte der Bauer heim für das Jungvieh, für das Korn, für das Schmalz, und immer mehr für das Holz.

Da kaufte sich der Bauer für das viele Geld den halben Berg. Ein neuer Knecht kam her, ein Jungknecht, jünger als der Lead, einer von denen, die im Krieg erst aufgewachsen waren; der hieß Sepp. Sepp Loisinger schrieb er sich. Er schlief mit in dem Lead seiner Kammer, in dem bisher leeren Bett des Altknechts. Jetzt war der Lead Altknecht und er hatte nach dem Bauern zu befehlen auf dem Hof.

Es kam auch noch eine Magd her für den Stall, eine blitzsaubere, die hieß Nann. Sie war im Alter und in der Statur fast gleich mit der Zenz, aber ihre Backen waren röter, und eine Braune war sie, ein schwarzbrauner Teufel. Die Nann und die Zenz mußten zusammenliegen in dem zweischläfrigen Bett, es war kein anderes da: die Zenz lag vorn, und die Nann schlief hinten an der Wand.

•

Es dauerte nicht lange, da war die Sache zwischen dem Jungknecht und der Nann im Reinen, und die Klappe im Boden war gut für den Sepp wie für den Lead. Freilich behielt sich der Lead den Vortritt, und er wußte, warum. Das heißt, er wußte es nicht so klar, er schaute sich nur manchmal die Nann an, beim Kartoffellegen im Acker, und wenn sie das Grünfutter aufnahm und in den Stall trug. Aber er stellte sie nicht im Stall, wie damals die Zenz, er machte das anders ...

•

Lang schon denkt er über die Sache nach. Und jetzt, in dieser Nacht, weiß er auf einmal, wozu er den Vortritt verlangt hat ein für allemal. Er stemmt sich die Luke hinauf, ein Schritt, und er schwingt sich ins Bett, hinter an die Wand diesmal, zur Nann. „Ruck a wengl", flüstert die Nann zur schlafenden Zenz und meint, es ist der Sepp ... Wie der Lead sich dann durch die Luke wieder heruntergelassen hat, ist der Sepp hinauf. Aber hinten an der Wand kam er schlecht an diesmal. „Die liegen heut anders", denkt der Sepp und tappt sich nach vorn in die Arme der Zenz.

Es erging dem Sepp von da an komisch. Manchmal lag die Nann vorn und manchmal hinten, und er wurde nur so umeinandergepufft. „Solchene Heiter", dachte der Sepp und meinte, die Dirndln täten ihm einen Duck an.

Der Krug geht nur so lange zum Brunnen, und der Bub zu zwei Dirndln, bis sie es merken. Der Sepp war ein Rindvieh, der merkte nichts.

Schuld aber war der Schnaps. Der Lead trank gern den Schlehschnaps und der Sepp mochte ihn nicht; dafür soff er um so lieber den Kirsch. Jetzt aber war es ihm schon ein paarmal passiert, daß die Nann ihm zwischen das Küssen hinein den gräuslichen Schlehschnaps zu trinken gab im Bett. Und darüber beschwerte er sich eines Tages bei der Nann, weil ihm das zu dumm wurde mit dem Schnaps.

Die Nann stritt es zuerst ab; sie wußte doch, daß sie gar keinen anderen Schnaps hatte als den Kirsch, aber auf einmal ging ihr ein Licht auf. Von dem Licht aber sagte sie nichts zu dem Sepp und nichts zu dem Lead und nichts zu ihrer Kamerädin, der Zenz. Dafür aber paßte die Nann scharf auf.

Von jetzt an legte sie sich vor an die Kante und die Zenz lag an der Wand, und wenn der Lead zur Wand hinter kam und die dunkle Nann meinte, war er da, wo er hingehörte, bei der Zenz. Das machte der Nann einen höllischen Spaß, daß sie jetzt den Lead drankriegte.

Der merkte es natürlich bald, aber er war's schmunzelnd zufrieden und blieb an der Wand. Schuld war der Schnaps, und daß der Sepp den Schleh nicht mochte, der Depp ...

HERR FETTSTERZ BEWEIST SEIN GOLDENES HERZ

Von Peter Scher

Noch ein jedesmal, wenn ich aus dem Norden zurückgekehrt bin, habe ich meinem Schöpfer gedankt, daß ich wieder in München sein darf, denn nicht wahr, wenn es irgendwo in unserem zerrissenen Vaterland noch einen Halt gibt und eine Kulturgemütlichkeit — wo anders als in München? Wer anders als unser Kunstplauderer Wirbelsturm hat das schöne Wort gesprochen, daß die Dynamik der Synthese von altbayrischer Kultur und Gegenwartsrhythmus gleich Jodelruf plus Strawinsky zu werten ist, und also wurzeln wir im Heimatboden, ohne darum zu vergessen, daß wir verpflichtet sind, allaweil gleichzeitig mit unseren Ästen in den Himmel aufzustreben, der wo uns Erleuchtung spendet. So sind wir Bayern und speziell Münchner einerseits erdgebunden und sozusagen bis zum Knie mit der Scholle verwachsen und andrerseits wieder so von idealem Drang nach Erkenntnis beseelt, daß es uns bisweilen direkt den Dampf außer haut.

Nicht umsonst frage ich mich jedesmal, wenn ich an einem schönen Frühlingstag den Himmel betrachte: Blau und weiß — warum wohl, Fettsterz? Und ich gebe mir jedesmal jubelnd die Antwort: Weil es dem Himmel selber eine Freude ist, sich in die bayrischen Farben zu kleiden!

Aber natürlich hat auch unser geliebtes München seine Schattenseiten und man soll als aufrechter Demokrat und Republikaner nicht unkritisch sein, wie zum Beispiel es ein Saustall ist, daß man in keiner Wirtschaft, wo man sich auf ein römisches Weckerl kapriziert hat, ein solches ums Verrecken nicht bekommen kann und warum? Weil es natürlich gerade vergessen worden ist, beim Bäcker für alle Fälle acht oder zehn Stück mehr anzuschaffen, und damit komme ich auf eine heimatliche Eigenschaft zu sprechen, wo von durchreisenden Fremden häufig beanstandet wird: Keine hohe Mentalität, wie sie es in Preußen droben heißen, haben wir Münchner nicht, wofür einige geschichtliche Beispiele zu nennen wären.

Ich erinnere mich, wie ich am Tage der Revolution den Major Deutelmoser getroffen habe, es war in der Weinstraße und drei Straßen weiter haben schon die Maschinengewehre gerasselt, da habe ich den Major Deutelmoser gefragt: „Wohin, Herr Major?“ und er hat gesagt: „In den Ornithologenverein — wir haben heute einen interessanten Vortrag über den Stieglitz!“ So — hab' ich mir gedacht — daß er gerade zu einem Stieglitzvortrag muß, wenn die Roten einen Aufruhr machen, das ist für einen Major schon allerhand — aber gesagt hab' ich natürlich nichts, denn ich werde mir das Maul verbrennen; na ja, nachher is halt der Aufruhr gekommen. Das war gewiß keine starke Mentalität nicht, aber wenn man bedenkt, daß ein beruflicher Krieger den Wissensdrang und die Zeit findet, sich auf fernliegenden Kulturgebieten weiterzubilden, so sieht man das schon wieder anders an und sagt sich: Kultur ist die Hauptsache — denn wie es kommen soll, kommt es ja doch!

Was mich aber noch a jed'smal am meisten angesprochen hat, ist die uns Münchnern angeborene Neigung zur Demokratie.

Seien wir offen: Hat man je in Preußen droben davon gehört, daß sich hohe und höchste Herrschaften mit Dienstmännern und Kunstmalern an einen Bräuhaustisch gesetzt und sozusagen aus einem Maßkrug mit solchenen getrunken hätten? Oha — da hat es weit gefehlt! Aber in München hat man solches schon jederzeit beobachten können, wo anderwärts noch die grauslichste Despotie geherrscht hat und haben strammstehen müssen wie die Rekruten. Und wie im bürgerlichen Leben, so hat die Demokratie auch im Geist ihr Banner entfaltet und in unseren Blättern hat allezeit ein frischer demokratischer Zug gewaltet, dem wo es keinen Abbruch nicht getan hat, wenn sie zwischenhinein ein paarmal

Schenke — Fritz Richter

Bayerisches Stilleben — Willy Geiger

Gemeinderatssitzung in Oberammergau

Fr. Heubner

„I sag — den ‚Münchner Sommer 1931' müassen mir Oberammergauer in d' Hand nehma, — denn mir könna insa Englisch und Amerikanisch, dös wo mir g'lernt ham und insere Reklame-erfahrungen net wia an Dreck 10 Jahr lang lieg'n lassen — — —"

im Jahr ihre Anschauung gewechselt haben. Man wechselt ja auch das Hemd, nicht wahr, bald es dreckig ist und ziagt ein neugewaschenes über — — wenn nur das, was drunter ist, saubergewaschen bleibt, und unter dem Zeitungshemd haben wir in München noch immer ein sauberes Gemüat gehabt, das wo sich voll und ganz zur Bodenständigkeit, zur altererbten Braukunst und zum Deutschen Museum bekannt hat — über alle politischen Hemmungen hinweg.

Eine Zeitlang haben hergelaufene Schlawiner gemasselt und vom Niedergang der Kunst ein großes Geschrei gemacht — daß ich nicht lache! Als ob bei uns nicht heut' genau noch so wie vor fünfzig Jahren der Stuck und der Lenbach eine Rolle spielen taaten — bloß eben — und das beweist ja gerade, w i e fortschrittlich wir sind — daß wir modernen Münchner eben unsere heutigen Stucks und unsere heutigen Lenbachs in den Glaspalast hineinhängen, wo sie von berufenen Männern der Kritik besichtigt werden und bekommen, wie es sich gehört, ihre Zensur in der Tageszeitung.

Und das Glockenspiel am Rathaus, wo man als kunstfreudiger Mensch Stunden der Andacht verbringen kann — das ist den Neummalweisen vielleicht überhaupt noch nicht ins Bewußtsein gekommen! Erst dieser Tage haben wir, meine Luise und ich, wieder einmal am Marienplatz gestanden, die Tränen sind uns heruntergelaufen, Luise — habe ich gesagt — wir wollen die dumme Zwietracht wegen der Speisezimmereinrichtung vergessen, und sie hat mir stumm die Hand gedrückt. Das sind Kunsterlebnisse, da vergißt man gern, daß es im Gasthaus manchmal kein römisches Weckerl nicht gibt, obwohl das Römische, wie ich als Demokrat schon sagen muß, bei uns in anderer Weise ganz ordentlich

funktioniert — aber auch da muß man als Republikaner und Weltbürger einen Pflock zurückstecken und sagen: Jedem das Seine und wer schwarz ist, braucht darum noch lange nicht auch noch weiß und rot dazu zu sein, lieber ist es mir schon als Rot überhaupt, das lehne ich ab — wenn auch diskret —, wogegen ich für Schwarz als Zentrumsfarbe und Gold im Hinblick auf das Münchner Herz an und für sich nichts einzuwenden hätte; aber aus diesem Labyrinth gibt es ja Gott sei Dank den Ausweg, an unserm angestammten Weiß-Blau festzuhalten, alles in allem, wie man es auch nimmt, solang der alte Peter, der Petersturm noch steht, wird München die Stadt bleiben, wo die Frauenkirche, den Salvator und das goldene Münchner Herz hervorgebracht hat. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas mit weithin schallendem Ruf: Es lebe die bayrische Kultur — eins, zwei, drei, g'suffa!

D' Wittelsbacher

„Sehgn's, Herr Nachbar, i sag' wia's is: Da Volk, va Schicksal, aber zwoa Briefmarken! Damit hat's ang'fanga, dö ganz Gaudi, daß ins die preißischen Hungerleider insere Marken g'stohln hab'n. Jetzat sitzen ma' da auf'm nacketen Hintern, und a Kalbshaxen kost' a Mark fuchzge. Ja, dös war no a Zeit, wia ma insern hochseligen Herrn Prinzregenten auf die Briaf auffi'pickt hab'n!"

„Freili, freili, inser Luiperl! Dös war halt no a richtiger Monarch und net a so a trauriger Zivilist, der wo auf der Brennsuppen daherg'schwumma is. Zwoa Dutzend Gambs und a Stuckerer zwanz'g Wildsäu hat der an vam Tag hi'g'legt, daß nur a so g'schnallt hat, und regiert hat er a no derzua und g'angelt. Dös soll eahm inser Herr Ministerpräsident amoi nachmacha, der woaß ja gar net amoi, wia a Wildsau ausschaugt. Wia soll denn so vaner regier'n?"

„Ja, ja, dös is halt no a richtiger Vizekini g'wen, inser Prinzregent, aber wissen's, dös vane kann i eahm halt do net verzeih'n, dem hohen Herrn, daß er insern spinnaten Ludwigl aus der Regierung aussa'druckt hat. Sowas g'hört si net, dös is koa Anstand net, dös tuat ma net. Wohin wär'n denn da mir kemma, bal mir alle spinnaten Kini auf d' Straß g'setzt hätten? Jetzt muaß i scho dumm frag'n: wer hätt ins denn da regiert? Und was hat er denn überhaupts scho to, der Ludwig? Auf am Schwan is er halt spazier'n g'ritten in Neuschwanstein hinten, finden Sie da vielleicht was dabei?"

K. Holtz

Das Suchen nach dem Ausdruck

„Bal i eahm nur schreib' ‚Malefiz-Dreckhammi, greislicher', kunnt' er vielleicht gar net mirka, daß er mir unsympathisch is!"

J. Geis

Der Dreiquartel-Schierlingsbecher des bayerischen Sokrates

„Des kon i dir sagn, du Lausbua, saumäßig schlecht eing'schenkt is, guate Lust hab i und laß nachschenka!"

„I net, aber die andern. Und Sö, dös is fei überhaupts a Verwechslung mit sellenem Richard Wagner. Der Schlawiner, der windige, hat'n auf'm G'wissen, insern Ludwig, mit dera spinnaten Theatergaudi. I sag' halt all'wei: a richtige Blechmusi von die ‚Leiber', und a paar Maß Starkbier dazua, war eahm g'sünder g'wen, dem Ludwig selig, da tat' er vielleicht heut' no leb'n."

„Dös tuat er scho eh', der Ludwig. Auf der letzt Kirchweih in Truchtlaching hab' i eahm selber g'sehgn. A bißl älter is er halt word'n in dera Zeit, und Zündhölzln hat er vakafft, aber wia er mi so ang'linst hat mit seinem majestätischen Blick, Sö, da hat's mir fei an Riß geb'n bis in die Knia, und i hab's glei g'wißt: dös is er, und koa anderer. Zwoa Schachteln hab' i eahm abkafft und no an Zwoaring Trinkgeld geb'n, denn a Kini will a leb'n, in dera harten Zeit. Bal man so denkt: von stolzer Höh'! Erst auf am Schwan g'ritten, und jetzt muaß er Zündhölzeln vakaffa. A Kini!"

„Ja, und nacha da ander, der Kini Ludwig der erschte! Ein leutseliger Herr. Wissen's, was der amoi zu mein Großvater, der wo bei eahm Leibkutscher g'wen is, g'sagt hat? Mit Verlaub zu sagen ‚Oids Arschloch!' hat er zu eahm g'sagt. Na, na, Stolz hat der hohe Herr net kennt, ein wahrhaft leutseliger Fürst, wia ma so sagt. Schad, daß er si mit der sellenen Lola Montez ei'lassen hat, der schwarzen Matratzen. Dös hat eahm das Herz des bayerischen Volkes entfremdet. Wo's do einheimische Menscher g'rad gnua geb'n hätt', muaß er pfei'g'rad mit so a ausländischen Schlampen a G'schpusi anfanga. A sölchene Sauerei hat sozusagen im Herzen seines Bayernvolkes keinen Widerhall gefunden."

„Nur guat, daß sei Vata, i glaub', dös war der Kaiser Ludwig der Bayer, dö Schand nimmer erlebt hat! Der hätt' si dreimoi im Grab umdraht."

„Wia soll er denn dös macha, da oid Kaiser Ludwig, der sitzt ja seit so a zwoahundert Jahr' im Untersberg hinten und laßt si den Bart durch'n Tisch durchwachsen. Da müaßt er si ja glei mit'n ganzen Tisch umdrahn. Dös Kunststückl müassen's mir amoi vormacha, wia ma si mit an Tisch am Bart umdraht!"

„Nix mach' i Eahna vor, Herr Nachbar, der Depp san Sie, indem, weil Sö den sellenen Ludwig mit'm oiden Barbarossinger verwechseln."

„Gel, reden's mit fei net so schwach o! Bal vaner koa Buidung in der bayerischen Geschichte net hat, muaß er 's Mäu halten. Vastengan's mi?"

„Da vanzig's Wort no, und i hau' Eahna mein Kruag auf'n Kopf, daß die Scherb'n unten beim Stuhl aussikemma!"

„Geh nur her, du Haderlump, du windiger!"

„Kellnerin, zahl'n, der Herr ist mir zu unfein!" A. W.

Bayerisches Gemüt

VON OSKAR MARIA GRAF

Vorige Woche hat sich der Sohn vom Baron Haunersdorf in Bachling auf seinem Motorradl „derstürzt". Die Barons haben bloß noch eine Tochter, aber die ist, wie man bei uns sagt, „nicht recht im Hirn" und zählt eigentlich nicht. Selbstredend hat sich das von dem Unglück des jungen Barons gleich rumgesprochen und alle Leute wollten die Leiche sehen, aber der Sarg war schon zu, wie die Neugierigen ins Leichenhaus gekommen sind. Auch ich bin hin und wollte den Toten sehen.

Auf dem Heimwege habe ich die Heindlsberger-Marie gesehen und komm' mit ihr ins Reden. Die Heindlsberger-Marie ist eine bekannte Betschwester bei uns und schon weit in den Vierzigern. Sie wartet schon jahrelang darauf, daß ihre alte eisgraue Mutter stirbt, aber nein, der Herrgott mag grad mit Fleiß nicht. Das ist natürlicherweise für die Marie ärgerlich, denn erstens gehört so eine alte Person wie die Heindlsberger-Mutter schon längst in die Ewigkeit und zweitens hätte die Marie schon ein paarmal heiraten können, wenn eben die Alte nicht gewesen wäre.

„So", sagt sie, „soso, host aa schaugn wuin (wollen) wia er ausschaugt, der Baron Hans?"

„Ja", sag ich und erzähle, was ich in Erfahrung gebracht habe, nämlich, daß dem „derstürzten" Baronssohn der ganze Kopf auseinander gewesen sein soll, überhaupt fürchterlich soll die Leiche ausgesehen haben, nicht mehr zum Kennen.

„Hmhm", mach ich und schüttle den Kopf: „Hmhm, jetzt san dö Leutln so reich und a so a Unglück! ..."

Fern vom Asphalt...

Herbert Marxen

Ein Münchener literarisches Café liefert allen in der Heimaterde zutiefst verwurzelten Münchener Dichtern garantiert reine und echte bayerische Mutterscholle

„Unglück?“ alteriert sich aber die Heindlsberger-Marie sofort: „Wos sogst? A Unglück soit (sollte) dös sei? ... I woaß's net, solcherne Herrn geht a vis (alles) naus! A Sauglück hobn s'!“ Sie meint natürlicherweise die Baron Haunersdorfs.

„Wos, Glück? Glück?“ wundere ich mich und verstehe nicht gleich.

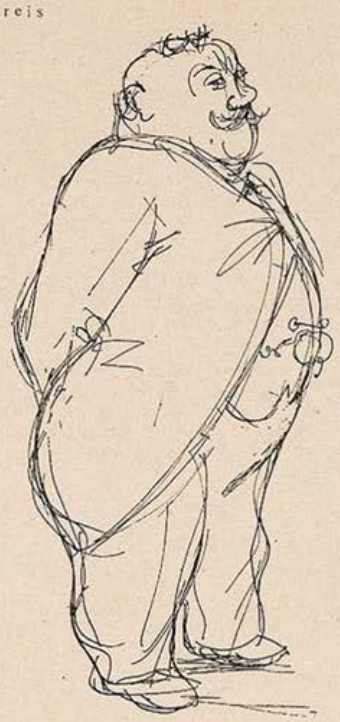
„Noja“, klärt mich die Marie auf: „Is denn dös vielleicht koa Glück für'n Baron? Jetz braucht bloß noch sei spinnerte Tochter sterb'n, nachha braucht er überhaaps koa Heiratguat nimma aussizoin (hinauszahlen) für seine Kinda! Nacha bleibt eahm dös ganz Geld alloa! Wenn dös koa Glück is, nacha bin i scho do!“ Sagt's und schließt mit der griesgrämigen Bemerkung: „Mei Muatta nimmt er net in d' Ewigkeit, der Herrgott, aba dö Leut mit eahnern Geld, dö hob'n vivai (alleweil) a so a Sauglück!“

Bayerische Geographie

(Im Wartezimmer eines Arztes)

Eine alte Frau: „Wo san jetz Sie her, Frau?“
Die Provinzlerin: „Vo Wassaburg.“
Die alte Frau: „Soso, vo Wassaburg ... Wo is'n dös ...?“
Die Provinzlerin: „Hobn S' no nix ghört davo?“
Die alte Frau: „Jaja, g'hört hob i scho davo.“
Die Provinzlerin: „Wissn S' wo Grafing is?“
Die alte Frau: „„Na ... G'hört hob i scho davo ...“
Die Provinzlerin: „Vo do aus is's no amoi so weit ...“
Eine dritte Frau (einfallend): „Jaja, bei Wassaburg drumtn bin i amoi um d' Taubeern gwen.“
Die Provinzlerin (erwärmt): „So ... Da san S' gwiß z' Edling oda Reitmering gwen ... An Hoiz drinn, gelln S' ...“
Die dritte Frau (ruhig): „Na, do wo i gwen bin, dös hot ma Haar g'hoaßn ...“
Die Provinzlerin: „Haar? ... Ja, dös is ja ganz in der Näh von Minka ... Vo do aus is's ja no ewig weit auf Wassaburg ...“
Die dritte Frau: „Jaja, i glaab, dö erst' oda zwoat' Station von Ostbahnhof weg is's.“

J. Kreis



Mannhaftigkeit

„Kann kumma was wui, politisch steh' i unverrückbar auf dem Standpunkt: Am besten is, wanns'd überhaupt koan hast!“

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Hans Nikolaus Mang

Der Philosoph von Schneizleck

Mit 47 Bildern des Verfassers

Geh. Mk. 4.— Pappbd. Mk. 6.— Gzlbd. Mk. 7.—

Wenn vom bayerischen Volk nichts übrig bliebe als diese sakrisch ung'schlachten, haglbüchn ung'waschnen kilometerlangen weißblauen Bierreden in ihrer strahlenden Urwüchsigkeit und unscheinheiligen G'scheitheit, ihrer unerschöpflichen Freude am Dialekt und unglaublichen Natürlichkeit, so brauchte man es nicht erst rekonstruieren; denn dieser Volltreffer von einem Buch hat es „getroffen“, daß es quietschlebendig durcheinanderwurrlt um die schier apostelhafte Grundgestalt Pauli Winkelbeiners wie in einem wildgewordenen Festwiesenzelt. Dieser einzige „Roman“ ersetzt zehn Jahrgänge bayrische Folklore. Ein ganz erstaunliches, originelles, unwahrscheinlich lustiges und weises Buch!

Die schöne Literatur (Richard Euringer)

Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. Der Held hat einen hanebüchenen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von urwüchsiger Behaglichkeit .....

Süddeutsche Monatshefte (Prof. Josef Hofmiller)

Delphin-Verlag München

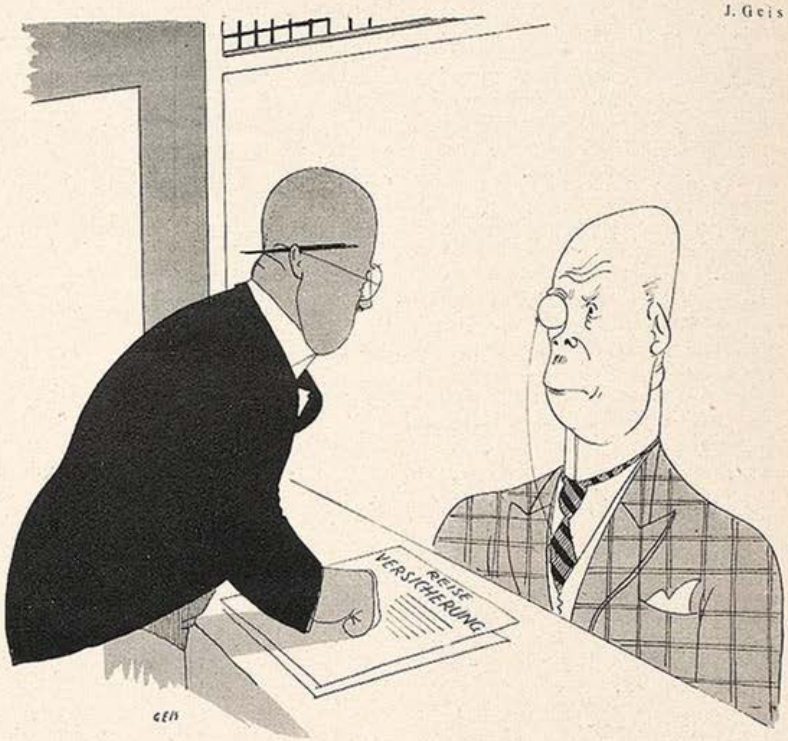
Die Provinzlerin: „Jaja ... Und vo da aus auf Grafing is's ja no hübsch weit ..."
Die dritte Frau: „Jaja, dös mog scho sei ... Aba do drunten, hot mir wer gsogt, do geht's auf Wassaburg ... I hob bloß nimma so weit geh ming ..."
Die Provinzlerin: „Geh? ... Do hättn S' ja schier an Tog zun Geh braucht bis auf Wassaburg ..."
Die dritte Frau: „Jaja, ebn, ebn ... I kenn mi scho aus do drumtn ... Weit liegt vis's umananda ... I bin nacha wieda rei auf Minka gfahrn ..." *O. M. Graf*

Der Kavalier

Es gab vor nicht langer Zeit unter den Damen der Gesellschaft eine wachsende Bewegung für die Veranstaltung von „Tees aus Großmutters Zeiten". Aus Truhen und Schränken wurden die historisch gewordenen Kleidungsstücke, soweit sie noch vorhanden waren, hervorgeholt und von der reizenden Lebendigkeit Zwanzig- bis Dreißigjähriger beim Tee getragen ...

In Berlin ließen sich die Damen in dieser

J. Geis



Berlin—Bayern—Afrika

„Nur wenn Sie sich verpflichten, bei Ihrer Reise nach Zentralafrika in Bayern den Zug nicht zu verlassen, können wir Sie zur Normalprämie versichern."

BAD·NAUHEIM

Kohlensäurereiche Kochsalzthermen.
Unerreicht bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden**
Auskunftsschrift durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros.

Luchsohren
für Schwerhörige!
Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.
Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder
Hans Burscher, Cottbus J

Nichtraucher
Innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel Dauerwirkung garantiert Ausk. gratis nur durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Flechtenkranke
Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M 5,—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr. **Martin Greif, Leipzig N 22.**

FOTOS!!
Fordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 234 mit vielen Abbild. **kostenlos von Porst, Nürnberg J 34.**

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (3)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Das schönste Bilderbuch
für nur Mk. 3.— ist der illustrierte
Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke
mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.
Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:
G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnstr. 10

ZOO
Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:
Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst, München 50.**

Inserieren bringt Gewinn!

Tracht photographieren und in mondänen Zeitschriften abbilden. In München kam es nicht so weit.

Auf der ersten großen Gesellschaft dieser Art trug die neunzehnjährige Baronesse von W. ein Kleid mit dem berühmten „cul de Paris". Dabei passierte es ihr, als sie den Saal durchquerte, daß ihr das Kißchen entrutschte und — auffällig genug — auf dem Perserteppich neben dem Flügel liegen blieb. Die Baronesse selbst hatte nichts gemerkt und ging weiter.

Einen Augenblick herrschte im Saal gelähmtes Entsetzen. Dann begriff der chevalereske Graf X., der gerade am Flügel spielte, die historische Aufgabe, die ihm hier zufiel: der Dame mit tunlichster Dezenz aus der Affäre zu helfen.

Er brach die Melodie mitten ab — so daß alle, die bis jetzt noch nichts gemerkt hatten, aufmerksam wurden —, stieß wie ein Habicht auf das ominöse Polsterchen nieder, hob es auf und setzte der Ahnungslosen mit dem Rufe nach:

„Baronesse gestatten, daß ich Sie darauf aufmerksam mach': Sie verlier'n Eahnern Darsch!"

Von da an war bei den Damen die Lust zu jeglichen Veranstaltungen ähnlicher Art verschwunden.

Teha

Der Gipfel der Empörung

Im Englischen Garten schieben zwei kleine Knirpse, fünf oder sechs Jahre alt, miteinander daher. Keiner redet ein Wort, man merkt aber, daß etwas Welterschütterndes passiert ist und in ihnen nach Ausdruck ringt. Endlich reißt's den einen herum, er bleibt stehen und explodiert: „Dei Muata is a recht's Viech!" Der andere, mit einem schwachen Versuch, harmlos zu tun: „Warum?" „Die haut ja glei zua!!" Längere Pause. Dann der andere, in abgrundtiefem Mitgefühl, aber mit einer gewissen letzten Ritterlichkeit: „Die dei' aa!" Worauf sie einmütig weiterschieben. *W. E. S.*

H Marxen

Kollegenschaft

„Schaug her, Xaverl, wia g'rad i no geh'n ko!"
„Bal i dös glaub'n tat', müaßt' ja i no mehra b'suffa sei', wia du!"

Ein ideales Hausmittel

Ist das aus orientalischen Minzarten gewonnene und keine zusätzlichen Mischöle enthaltende

allein echte Basler Oel

Glänzende Erfolge bei Anwendung gegen Grippe, Katarrhe, Schnupfen, Erkältungen und ähnlichen Krankheitserscheinungen. Flasche zu Mk. 3.30 und 1.50. Vorrätig in den Ref.-Häusern. Fordern Sie kostenlose Zusendung der Schrift von Dr. E. Günther „Olbas, der Bazillentöter" mit Einleitung von Dr. med. Keller, Cademario.

PRANA-Verlag, Pfullingen 4 in Württ.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

TORPEDO-RAD
Torpedo-Motorrad
5 PS steuer- und führerscheinfrei
Torpedo-Schreibmaschinen
für Büro, Reise und Heim
WEILWERKE A.G.
FRANKFURT AM MAIN

Garmisch Partenkirchen

JUGEND-LANDHEIM

Landerziehungsheim für 30 gesunde Jungen. Staatl. Gymnasium und Realschule am Ort oder Heimkurse aller Schulart. 8 Lehrkräfte, Sportlehrer, Skihütte (1300 m). Vorige Ostern bestanden alle 13 Prüflinge. Auch Feriendbetrieb. Kinderärztlich empfohlen. Prospekte und Referenzen gratis. Ruf: 2092. W. Dolles.

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.
Westphal, Leipzig W 32, Postfach.

Der schönste Schmuck

für Veranden Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calostegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl Gebrauchsanweisung 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Hypotheken
DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto

Blasenschwäche

Beinnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 363 W.

Größer werden

kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche **Methode Grey.** Erfolg garantiert. Diskr. Ausk. geg. Rückp. **C. Langer, Hamburg 36. P.** Schließf. 132.

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung von H. Fromm

Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayerischen Wirtschaftsleben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers dieses

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrnstr. 10

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	61	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	91	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Verlobte! Eheleute!

Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret, Prospekt gratis gag. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.— **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

BERLINER PROSTITUTION

illustr. RM. 2.—. **Sexuelle Verirrungen,** illustr. RM. 2.—. Privatliste über erotische Drucke u. Werke gegen Rückporto. **J. Van Bavel, Berlin W. 50, Augsburger Straße 21.**

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

✚ GUMMI- ✚

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

EHELEUTE

Gummiwaren, hygienische Artikel, Sensationspreise, Liste G frei. **Pero-Versand, Potsdam, Schließfach 73.**

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c

---

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt Photo** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM"
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI"

Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.

Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—

Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—

Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG

Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Rob. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3

Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126103.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Mann und Weib

in ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

wer gegen

MISSBRAUCH

garant. u. 30 Pf. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. photogr. **„Erotika"** oder Bücher, einschl. Illustr. Katalog verschl., durch Schließf. 119, Hamburg, N 36.

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.50 (verschlossen 0.80) Briefm. — **Schließfach 28, C 14, Berlin W. 35.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. t. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Momentfotos aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Das Grundbuch des modernen Ehelebens

Soeben erschienen in 80. Auflage!

Das Sexualleben der Frauen

Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene für Frauen und ihre Erzieher von dem bekannten Berliner Frauenarzt Dr. med. Heinz Zikel.

Der auch äußerlich gediegen ausgestattete Neudruck verwertet u. a. auch die neuesten epochemachenden Forschungen über „Blutdrüsen", „Hormone", „innere Sekretion" usw. Es ist ein ernstes Werk, das für Erwachsene und ganz besonders aber für jede Mutter und erwachsene Tochter geschrieben ist.

Aus den zahlreichen Urteilen berufener Kritiker seien hier nur einige Stichworte angeführt: „. . . Über dieses Thema sind schon manche Bücher verfaßt worden, doch fehlte bis jetzt eine Gesamtdarstellung von der Instanz, die eigentlich die einzig berufene ist, nämlich aus der Feder des erfahrenen Frauenarztes . . ." (Breslauer Morgenzeitung.) „. . . Ganz besonders beachtenswert sind die zahlreichen sanitären und hygienischen Ratschläge . . ." (Prof. Dr. med. C. Jung.) „. . . Dieses dokumentarische Material, diese für jeden Nichteingeweihten verblüffenden Beobachtungen nach dem wirklichen warmpulsierenden Leben, diese in Briefen und anderen spontanen Äußerungen niedergelegten Offenbarungen der Frauenseele und des weiblichen Empfindungslebens geben wesentliche und neue Gesichtspunkte . . ." (Deutsche Nachrichten.) „. . . Was der Verfasser hier sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen . . ." (Berliner Tageblatt.)

Preis broschiert M. 6.—, in Ganzleinen gebunden M. 7.50. Reichhaltige Prospekte mit Inhaltsangaben gratis.

Vorzugs- bzw. Subskriptionspreis für Leser der „Jugend" bei Bestellung binnen 4 Wochen broschiert nur M. 3.—, gebunden nur M. 4.50.

Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Pfullingen 4 in Württ.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.**

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

DIE GEFAHREN DER FLITTERWOCHEN

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller. 71.—80. Tausend. Broschiert Mk. 1.50; Gebunden Mk. 2.50

Versand streng diskret!

Ein trefflicher Führer und Berater für alle Brautleute und jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. **Verlag Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76, Portheestr. 10.**

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Weg mit der Zigarettensteuer!

Ein Vergnügen ist es, mit unserem

„ATLANTIC-APPARAT"

(elegantes Taschen-Etui) sich seine feinste Zigarette **im Moment** selbst herzustellen! — **Jeder Raucher ist begeistert.** — Bestellen Sie noch heute! — **Preis RM. 2.20.** — **Voreinsendung** (auch in Briefmarken)

ATLANTIC-VERLAG / LEIPZIG S 3 m

Postscheck-Konto Nummer 8918

„Jugend"-Insertionen treffen Leser zu Millionen

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Wo die Alpenrosen blüh'n...

Erich Wilke

AUTO NUMMER

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG MÜNCHEN 1931 / NR. 18

Herbert Marxen

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 18

Ewald Bauer

Schnelle Fahrt ins Land

Von Georg Schwarz

Lautlos versinkt das Haus mit dem frohroten Dach,
Schon verschlingt uns die Straße mit wütender Gier,
Pappeln rennen uns an, quer legt sich ein Bach,
Und die Allee bildet noch grüßend Spalier —
Dörfer spielen auf kreisenden Feldern Schach.

Donnernd springen die Tore der Wälder auf,
Vierfacher Schall des Geratters stürzt auf uns ein.
Eichkatze flüchtet — und Vogel schwirrt wie ein Stein.
Atemlos kommen die Bäume in hastigem Lauf
An uns vorüber, stürmen hinab und hinauf.

Brücken bäumen den Rücken im ebenen Land.
Schnelle Begegnungen werden uns überall.
Fahrer nickt — und klirrend begrüßt sich Metall,
Menschen wirbeln vorüber wie närrischer Tand,
Flatternd erhebt sich ein Tuch, eine winkende Hand.

Tiefes Dunkel am östlichen Himmel blaut.
Grau-schwarzer Schatten des Dorfes verschlingt uns schon.
Schmiedfeuer leuchtet und klirrender Dengelton
Singt in die Dämmerung, die auf uns niedertaut,
Über den Dächern tummelt sich Glockenlaut.

Knatternd stoßen wir in die Dunkelheit vor,
Die der schwankende Schein unserer Lampe durchbricht.
Sterne gehn oben — und unten huscht unser Licht;
Schwindender Schatten klirrendes Sausen im Ohr
Brausen wir mit im nächtlich-rauschenden Chor.

PANNE

VON VICTOR WITTNER

Die Pianistin Alba erzählte von d'Annunzio: „Wenn er mit seinem Sohne streitet, sprechen die beiden im Flüsterton. Je heftiger sie zanken, desto leiser und leiser wird ihr Gespräch."

Das Auto arbeitet. Alba konnte den Streit zwischen Gabriele und Gabrielino nicht wiedergeben, man hätte es nicht gehört. Im nächsten Augenblick war die Möglichkeit geschaffen: ein Reifen platzte, und der des Nachbarrades, als hätte er nur auf den Entschluß des Kameraden gewartet, gab gleichfalls auf. Das Auto stand. Der Chauffeur und die Fünf krochen aus dem Wagen. Der Besitzer gestand, daß die Reservereifen nicht eben neu waren; er wolle sie alle gänzlich „abfahren", ehe er die neuen einsetze; diese aber warteten zu Hause. Der Chauffeur zog seine Taschenlampe, kniete nieder, setzte die Ersatzreifen ein. Sie fuhren wieder los, langsam, behutsam. Der Schotter knirschte. Nach zehn Minuten saßen sie wieder fest. Sie beschlossen, in den nächsten Ort zu wandern. Der Chauffeur versuchte Flecke zu legen; er wollte nachkommen.

„Was für ein Abenteuer", sagte Erich Elg. „Ehe wir von diesem lieben Auto Abschied nehmen, möchte ich Ihnen noch vorführen, wie die Kühe im Stall atmen ..."

„Was für Kühe?" unterbrach Kernbach mißlaunig.

„Mitten in der Nacht?" fragte Dr. Dexter.

„Mitten in der Nacht atmen die Kühe so —" und Elg drückte die Blase der Hupe vorsichtig ein, daß sie nicht schrie, und ließ sie ebenso langsam wieder aufatmen: es gab in der Tat das versprochene Geräusch.

Alba lachte von Herzen. Kernbach nahm sie am Arm. „Was Sie für Einfälle haben, Erich", sie entzog sich Kernbach und klopfte Elg auf die Schulter: „Bravo, Erich, nochmals!" Elg wiederholte, und nun kam das Geräusch noch deutlicher heraus. Alba lachte noch immer.

„Schlafen Sie eigentlich bei Kühen?" fragte Kernbach herausfordernd.

„Ich nicht", antwortete Elg mit schlichter Ironie. Alba lachte noch lauter, und Elg freute sich, ihr Schlafzimmer, wie er meinte, für heute wenigstens Kernbach verschlossen zu haben.

Wrebtzky, der abseits neben Dexter stand, murmelte: „Wenn Kernbach Lippen haben hätte, er beißte sich auf sie ..."

„Wieso?" fragte Dexter zerstreut. Er überschlug in Gedanken die Kosten, die der Transport des kranken Autos verursachen würde.

„Weil er hat nur Maul mit Rändern", erwiderte Wrebtzky.

„Wo sind wir eigentlich? ... Übrigens sagt man: ‚bisse'. Außerdem werden wir ein paar Kilometer marschieren müssen." Und zu den andern gewandt: „Los, meine Herren, vorwärts!"

Sie gingen. Alba zwischen Kernbach und Elg; Wrebtzky mit Dexter.

„A propos, los!" erinnerte sich plötzlich Wrebtzky. „Moment, Herrschaften." Er zog die Brieftasche und einen Schein aus ihr, den hielt er ins Licht eines Zündhölzchens, das ängstlich flackerte, als fürchtete es den Regen, der sich irgendwo in der Luft fallbereit hielt. „Habe einmal Los gekauft, vielleicht schon hat gewonnen. Wenn Haupttreffer gewonnen, dann nehme ich Alba."

Alba lachte und hing sich in Wrebtzkys Arm: „Ich muß mich rechtzeitig bei Ihnen einschmeicheln."

Kernbach, um seinen Mißmut zu verschleiern, schloß sich Dexter an und erzählte von seiner letzten Panne. Als er einer jungen Dame gedachte, die mit gewesen war, hob er seine Stimme, daß sie Albas Ohr erreiche: „... entzückende Frau, bestrickend, hilflos ... nahm sie einfach auf meine Arme ... die Straße war ein reißender Bach ... trug sie drei Kilometer."

„Was Sie nicht sagen!" machte Dexter, worauf Kernbach stehen blieb: „Haben Sie meine Muskeln gesehen?"

Dexter betastete höflich den hingehaltenen Bizeps: „Alle Achtung. Hören Sie, was hat Sie der Transport des Autos nach Wien gekostet?"

„Ich höre von reißendem Kernbach etwas", meldete sich Wrebtzky, der heute auffallend gesprächig war.

„Sie sollten lieber deutsch lernen", parierte Kernbach.

„Ich fürchte, Sie mich dann nicht werden verstehn."

„Meine Herren", begann Elg, dem es um Kernbach schon ein wenig leid tat, (oder wollte

Weekendfahrt J. Hegenbarth

er dem Verwundeten Erholung gönnen, um ihn dann wie Gleich und Gleich zu stellen und allein zu schlagen?) „meine Herren, liebe Alba, ich glaube, daß Wrebtzky uns alle täuscht, wenn er schweigt und wenn er schlecht deutsch spricht; ich glaube, daß er nur schweigt, damit er seine Worte wägen und seinen effektvollen Satzbau konstruieren kann ... ja, kein Zweifel, er spricht ein gewähltes Deutsch ..."

„Wenn das wahr ist, dann muß ich gestehen, daß mir seine Wahl Qual bereitet", warf Dexter ein. „Was für ein Landsmann sind Sie eigentlich, Wrebtzky?"

„Momentan Albanejer", antwortete der, mit einem Blick auf Alba.

„Im Gegenteil", setzte Elg fort, „uns gefällt das, die wir müde sind der alten Klänge und Führungen und gern einmal Neues hören. Atonales sozusagen ..."

„Könnten Sie uns nicht zum Besten geben, Sie sind doch ein Kenner, wie die Kühe miteinander sprechen?" begann Kernbach wieder, offenbar mit frischen Kräften.

„Nein, leider, mich interessiert nicht einmal was die Ochsen sprechen", antwortete Elg. Kernbach warf sich herum: „Wie meinen Sie das?" und setzte sein Monokel ins Auge.

„Aber meine Herren, nicht diese Töne!" und Alba machte sich von Wrebtzky los und trat zwischen die beiden. „Schämt Ihr Euch nicht?"

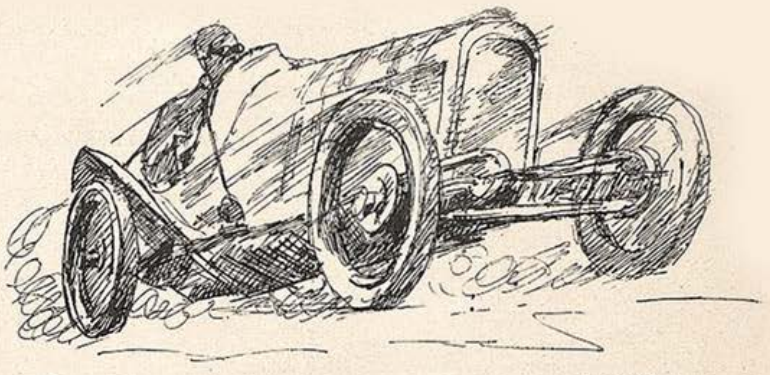
„Schiedsrichter gefällig?" fragte Dr. Dexter, der seine heimliche Kalkulation der Transportspesen beendigt zu haben schien.

„Ich bitte Sie um Entschuldigung, Alba", und Kernbach schlug die Haken seiner Stiefel zusammen und küßte ihr demonstrativ die Hand. Die Dunkelheit erlaubte es nicht, daß man die Röte sah, die Elgs Gesicht überzog.

Sie gingen wieder. Kernbach hatte sich Alba angeschlossen; Wrebtzky, Dexter und Elg folgten in einem Abstand.

„Wo sind wir eigentlich?" fragte Alba. „Ach, ich wäre froh im Bett zu liegen."

Kernbachs Bariton wurde weich: „Alba, Sie wissen ..."



Im Rennen — E. A. Weber

„... daß Sie Muskeln haben, ja."

„... ein Herz, Alba."

„Auch das Herz ist ein Muskel, lesen Sie es nur in der Anatomie nach."

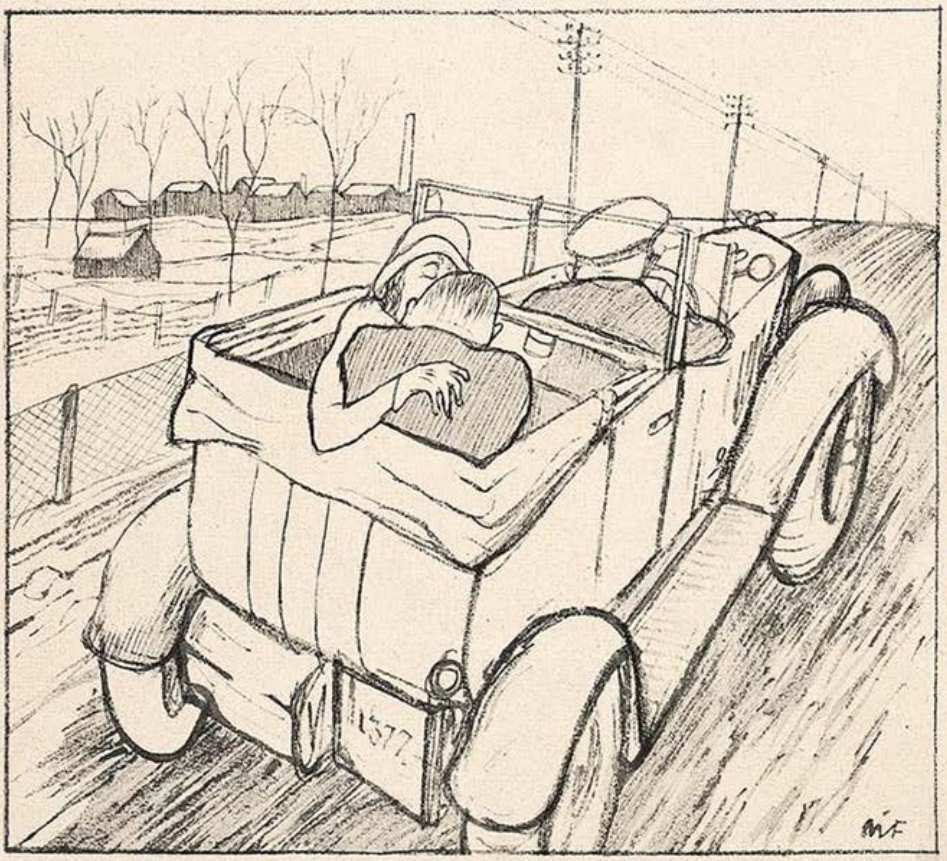
„Mit Ihnen kann man nicht fertig werden."

„Man sollte gar nicht anfangen, lieber Kernbach."

Es begann leise zu regnen. Wrebtzky hatte sich vorhin schon in seine Schweigsamkeit gehüllt; Dr. Dexter blieb immer wieder stehen und schaute sich um, ob das Auto nicht wieder flott würde; Elg machte sich Vorwürfe, daß er Kernbach einen Vorsprung gelassen, den er ohnehin für den Aktiveren hielt. Er nahm plötzlich den Hut ab, in einer knabenhaften Eingebung, als wolle er unterm Regen noch schnell wachsen, die Größe von Kernbachs Gestalt zu erreichen.

Indes kamen Lichter aus dem Dunkel hervor, verweinte Augen, zitternd im Regengetropf. Und nach einem schweigsamen Kilometer erreichten sie den ersten Gasthof. Sie klopften ans Tor, es war geschlossen. Sie klopften wieder, der Wirt kam, öffnete. War das der Wirt? Der Mann, der eine Lederweste trug, sah nicht wie ein Bauer, nicht wie ein Wirtshäusler aus. Wrebtzky glaubte einen Landsmann zu erkennen, Kernbach vermutete einen Sportsmann in ihm, der groß und breitschulterig dastand und seine späten Gäste musterte. Dexter murmelte: „So eine Lederweste werd' ich mir auch kaufen." Elg aber wehrte sich kaum gegen den plötzlichen Eindruck, dieser Mann sei ein besserer Wegelagerer, ein Räuber und Mörder vielleicht, der nur notgedrungen die Türe öffnete, nachdem er den wahren Wirt ... ermordet. Er schien ein wenig zu zögern, sprach in einem fremden Deutsch: „Ich wollte schon schlafen gehen", und geleitete dann die Gesellschaft in die bessere Stube. „Haben Sie Zimmer für uns, wir wollen hier übernachten?" — Er hätte die gewünschten fünf Räume; einer

M. Frischmann



Liebe mit Hindernissen

„Vafluchte Federung — so oft ick dir uff die Lippen küssen will, ist's det Nasenloch!"

DÄMON AUTO

Fr. Heubner

„Pssst! Er schläft! Jetzt wollen wir schnell einmal einen Spaziergang machen!“

sei unten, drei im Stockwerk, der letzte auf dem Boden. Gut. Sie setzten sich an den Tisch.

(Fortsetzung Seite 283)

Fiat justitia . . .

„Halt!“ ruft ein Gensdarm in der Nähe von Mailand einen Autofahrer an.

„Sind Sie Faschist?“ — „Nein.“

„Dann haben Sie die Geschwindigkeit überschritten und müssen fünfundzwanzig Lire Strafe bezahlen.“

K. M.

Romantik

„Denk dir, — um ein Wort und ich hätte die wunderbare Limousine von dem reichen Meier geschenkt bekommen!“

„Nicht möglich! Wieso?“

„Wir waren ins erste Frühlingsgrün hinausgefahren. Wir saßen im Gras bei einem zarten tête-à-tête. Die Lerchen trillierten, und die Nachtigallen schlugen, und da fragte ich ihn auf den Kopf zu, ob er mir nicht den Wagen schenken wollte.“

„Und da?“

„Hat er nein gesagt. Hätt' er ja gesagt, hätt' ich ihn gehabt.“

T.

Für die Frau

Schnorps läßt sich einen schnittigen Innenlenker vorführen.

Schnorps ist begeistert.

Schnorps kauft den Wagen.

Gegen Kassa!

Eine Stunde später stürzt Schnorps aufgeregt in den Autosalon.

„Ich muß den Kauf rückgängig machen ... So kann ich den Wagen nicht übernehmen —“

Der Händler ist sofort im Bilde.

„Aber bitte — Ratenzahlung — mit Vergnügen!“

„Nein —“ wehrt Schnorps ab, „es handelt sich um wichtige Änderungen an der Konstruktion —“

„Verzeihen Sie, mein Herr, dieser Wagen ist die letzte Type —“

„Trotzdem! ... Sie müssen den Tachometer umkonstruieren lassen ... Er muß bei einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer mindestens 100 zeigen — und die Winker müssen so eingerichtet werden, daß an Stelle des rechten der linke — und des linken der rechte aufspringt!“

Der Händler ist platt.

„Mein Herr — das — ist ja — ein —“

Zuckt Schnorps die Achseln.

„Bitte — ich muß das besser wissen — der Wagen ist ein Geschenk für meine Frau!“

H. K. B.

Der kleinste Typ

Ein Mann ging mit spähenden Blicken straßauf straßab ... „Suchen Sie etwas?“ fragte ihn der Schupo.

„Ja, mein Kleinauto. Es ist weg, ich kann es nirgends finden.“

„Haben Sie schon Ihre Taschen durchgesehen?“

Th.

Clementine, die Schande kleiner Renommisten

Von Liberat Korn

Clementine wünschte sich oft, ein simples Fahrzeug zu sein, ein Landauer für bamstige Bauerngastwirte oder auch ein blümeranter Fiaker, wenn schon nicht eine halb-feudale Karosse; sehr gerne wäre sie auch als flinkes, blitzblankes Fahrrad geboren worden.

Clementinens Leidensgeschichte begann in dem Augenblick, in dem der ewige Glosseur und Herrenfahrer Brett-Brassel von dem Wagen (frei nach Christian Morgenstern) behauptete, er sähe aus, als ob er Clementine hieße. Damals lachte die ganze Gesellschaft hellauf und auch der Besitzer des verhöhnten Autos lachte feige mit. „Clementine“, dieser Name blieb.

Das Porträt Clementines war wohl auch kläglich. Ihr Leib hatte die burlesken Linien einer altväterischen Kommode, der schmalbrüstige, ewig hüftelnde Kühler glich einer Stockuhr aus empfindsamen Zeiten, der Fond hatte Sitze, die sich wie Fauteuils aus bürgerlichem Bodenkram ausnahmen. Das Regendach war eine Riesen-Ziehharmonika, die, auseinandergezogen, das Gefährt wie den Stand eines Marktfahrers überdachte. Die technische Ausrüstung stammte aus automobilistischen Urzeiten. Das Volant stak senkrecht in der Maschine, die Hebel hatten Ausmaße wuchtiger Wasserleitungsrohre und weit vorgestreckt, dort wo man nur schwer hingelangen konnte, war eine Trompetenhupe angebracht, die krächzend und schnarrend Signale gab, unberechenbar aber und launig wie ein Absage-Star. Über den hochbeinigen Laufrädern mit ihren zierlichen Speichen blinzelten zwei Karbidlaternen voraus. Die Karosserie war verbeult und unzählig oft übermalt. Stieß der Wagen nur sehr leise irgendwo an, knisterte die Farbe wie die Emailglasur eines alten Hafens ab. Wie auf Baumstümpfen die Ringe, verrieten hier die Farbenschichten das Alter des senilen Kleinautos.

Clementine war aber nicht daran schuld, daß ihr nicacabrer Anblick den Automobilästheten den Magen verdarb. Sie wünschte sich so gerne schon den Ruhestand. Sie hätte die Tragik des ausgedienten Dinges dem Fluch eines ahasverischen Autodaseins vorgezogen.

Schuld waren die Männer mit den kleinen Bankkontos und dem Drang nach mäßigen Hochstapeleien. Sie ließen von Clementine nicht ab. Jeder wollte mit ihrem alten, kranken Leib Staat machen. Die Eigentümer des Wagens waren immerhin Autobesitzer und dieses Prädikat bedeutet eben Renommee. Stolz fuhren sie alle durch die Straßen — nach wenigen Monaten schon wurde aber der Wagen weitergegeben. Schnell war Clementine verkauft, schnell gekauft, denn sie war sehr billig.

Einmal war ein Schmuggler ihr Besitzer. Er bestrich ihren Körper mit knallig rotem Fußbodenlack, putzte alle Metallteile und scheuerte die Achselhöhlen Clementines, die Kotflügel, daß sie glaubte, sie müsse an dem Gekitzel sterben. So frech frisiert und aufgedonnert wie eine alte Kokotte, mußte sie nach fremden Ländern, unter den Sitzen Tabak, Seide und Saccharin. Man lachte das Vehikel, wo man es sah, aus. Einmal verweigerte man Clementinens Herrn, nachdem er mit ihr bei einer vornehmen Bar vorfuhr, den Eintritt in das Lokal. Man bedeutete ihm, daß Menschen, die so ein Auto besitzen, keinen guten Ruf haben könnten. Er würde aber bereitwilligst Einlaß finden, wenn er das Auto wegschaffe und dann zu Fuß um die Ecke käme.

Der nächste Besitzer des Gefährtes war ein außerordentlicher Professor, ein Botaniker, der schon jahrelang auf die Fixierung seiner Stelle wartete. Er brauchte ein Auto, um die Landschaft nach Pflanzen abzustreifen. Er bestrich die Karosserie mit einer grünen Farbe, was Clementine sehr angenehm berührte. Damals waren sehr gute Zeiten, es gab zwei neue

J. Hegenbarth

Bedenken

„Ach, Hugo, so in deinen Armen zu sterben — —!“

„Toi toi — vor der nächsten Kurve nischt bereden!“

Pneumatiks und viel, oft zu viel Öl in die knarrenden Gelenke der Maschine. Des Professors Frau hatte eine riesige Freude mit dem Auto. Beide fuhren so oft als möglich an den Fenstern ihrer Bekannten vorbei.

Nach sechs Monaten war aber auch diese Herrschaft, die doch wahrlich bescheiden war, nicht mehr zufriedenzustellen. Seitdem aber der Motor vor der Kneipe der örtlichen Burschenschaft stecken blieb und die Studenten den Professor hinter den Fenstern weidlich auslachten, gab es überhaupt keine gute Stunde mehr. Clementinen wurde aber strikte das Haus verwiesen, als der Dekan, ein guter Freund des Professors, verriet, er werde bestimmt nicht ordentlicher Professor werden, wenn er sich mit dem Auto noch weiter lächerlich mache.

Sofort aber hatte Clementine wieder einen Käufer gefunden. Diesmal war es ein Versicherungsagent. Er lud alle seine Freunde zu Landpartien ein. Manche sagten zu, sie machten es aber zur Bedingung, daß sie erst nach der Stadtgrenze einsteigen und bei der Rückfahrt im letzten Dorf aussteigen dürfen. Diesem Mann fiel es auch bei, den Wagen für den Autoblumenkorso zu nennen. Clementine glaubte unter den unflätigen Spott- und Hohnreden vergehen zu müssen. Der Besitzer ließ sich von der Leitung des Korso durch nichts bewegen, die Rundfahrten aufzugeben. Zur schrecklichsten Schande mußte Clementine mit ihrem Herrn von der Polizei abgeführt werden.

Mit diesen stadtbekannten Affären, die ständig wuchsen, fiel der Preis des Autos. Immer gewöhnlicher waren die Besitzer, immer dürftiger die Pflege. Zudem kam ein inneres, organisches Leiden, der Puls des Motors schlug nicht mehr exakt, die Schrauben lockerten sich und hinten tropfte der Benzintank. Clementine war eine richtige Stadtschande geworden, die Schande kleiner Renommisten. Alle ihre Besitzer verloren ihren Ruf, sie waren für immer lächerlich gemacht.

Wie oft weinte da Clementine. Sie wünschte sich das Grab des Schmelzofens.

Aber selbst dieser Wunsch wurde nicht erfüllt. Ein Amerikaner kaufte den Wagen. Er ließ Riesenplakate affichieren, worauf er kundtat, daß vom steilen Abhang des Stadthügels ein mit tollkühnen Akrobaten vollbesetztes Auto in die Tiefe stürzen werde.

Tausende strömten Sonntag in den Park. Clementine zitterte an allen Gliedern. Sie war unter einer großen Plache verborgen. Im Fond saßen Strohpuppen mit Apachenkappen.

Das Publikum murrte schon ungeduldig. Da kurbelte der Amerikaner den Wagen an und ließ ihn über den Abhang sausen. Ein tosendes Gelächter brach los. „Clementine", schrie man, „Clementine geht kaputt. Servus alte Clementine!" Alle ihre ehemaligen Besitzer rieben sich schadenfroh die Hände.

„So ist das Leben!" dachte naiv noch Clementine, dann brach sie sich das Genick ihrer Kühlerhaube.

— — —

Alteisenhändler sammelten mildtätig ihre Gebeine.

Die Ballade von Karl Heinrichs schnittigem Wagen

Von Peter Scher

In diesem Nest, von Gott geschlagen,
in diesem tödlichen Verhau,
gab es nur e i n e n schnittigen Wagen
und jeder kannte ihn genau.

Wenn er wie Sturm vorüberfegte,
sprach mancher ordentliche Mann,
der seine Stirn in Falten legte:
Wo hält er wohl heut abend an?

Und sonderbar, in jedem Hause,
vor dem sein schnittiger Wagen stand,
bei Lehmann, Schulze, Schmidt und Krause,
schlang Amor das bewußte Band.

Wo immer auch der Gatte weilte,
getrennt von seiner süßen Maus —
Karl Heinrichs schnittiger Wagen eilte
und hielt vor der Verlassenen Haus.

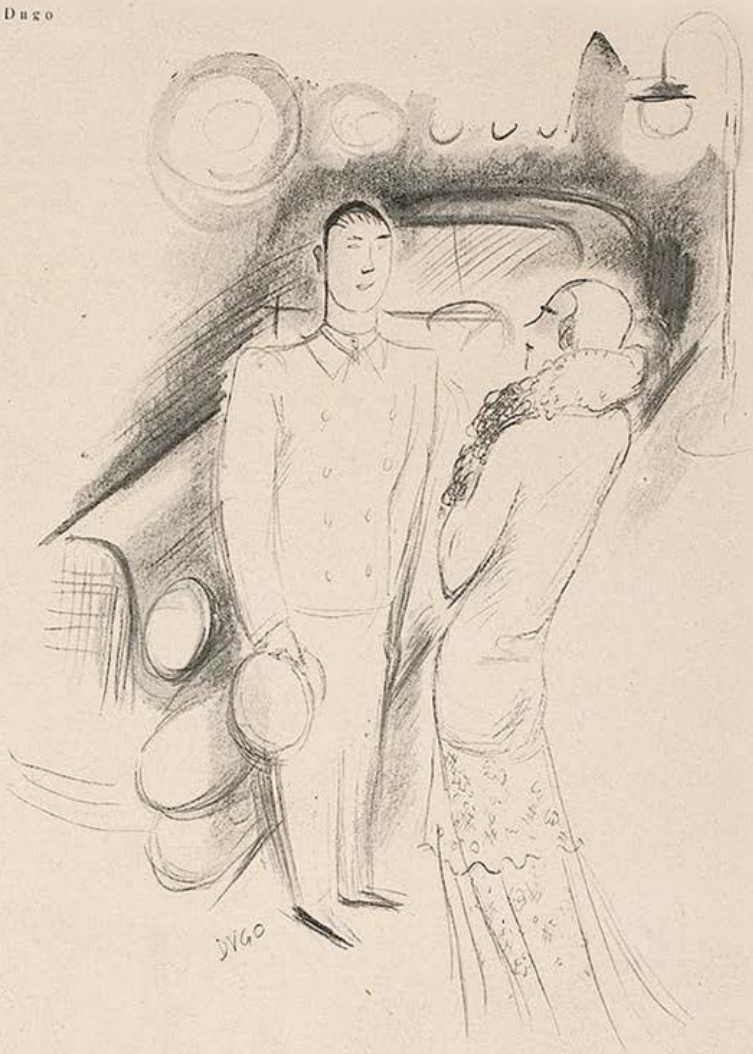
Die Nachbarn zählten gern die Stunden
und ihre Phantasie war nicht
an vorgeschriebenes Maß gebunden
wie dieses Poesiegedicht.

Wie rieb sich Meier froh die Hände,
wie jauchzend sagte Schulz: Hurra!
wenn Schmidt auf Müllerschem Gelände
schon wieder mal den Schnittigen sah!

Und dennoch war nur Rektor Kleine
verschont in dieser ganzen Stadt,
weil sein Luischen schiefe Beine
als einzigen Reiz besessen hat.

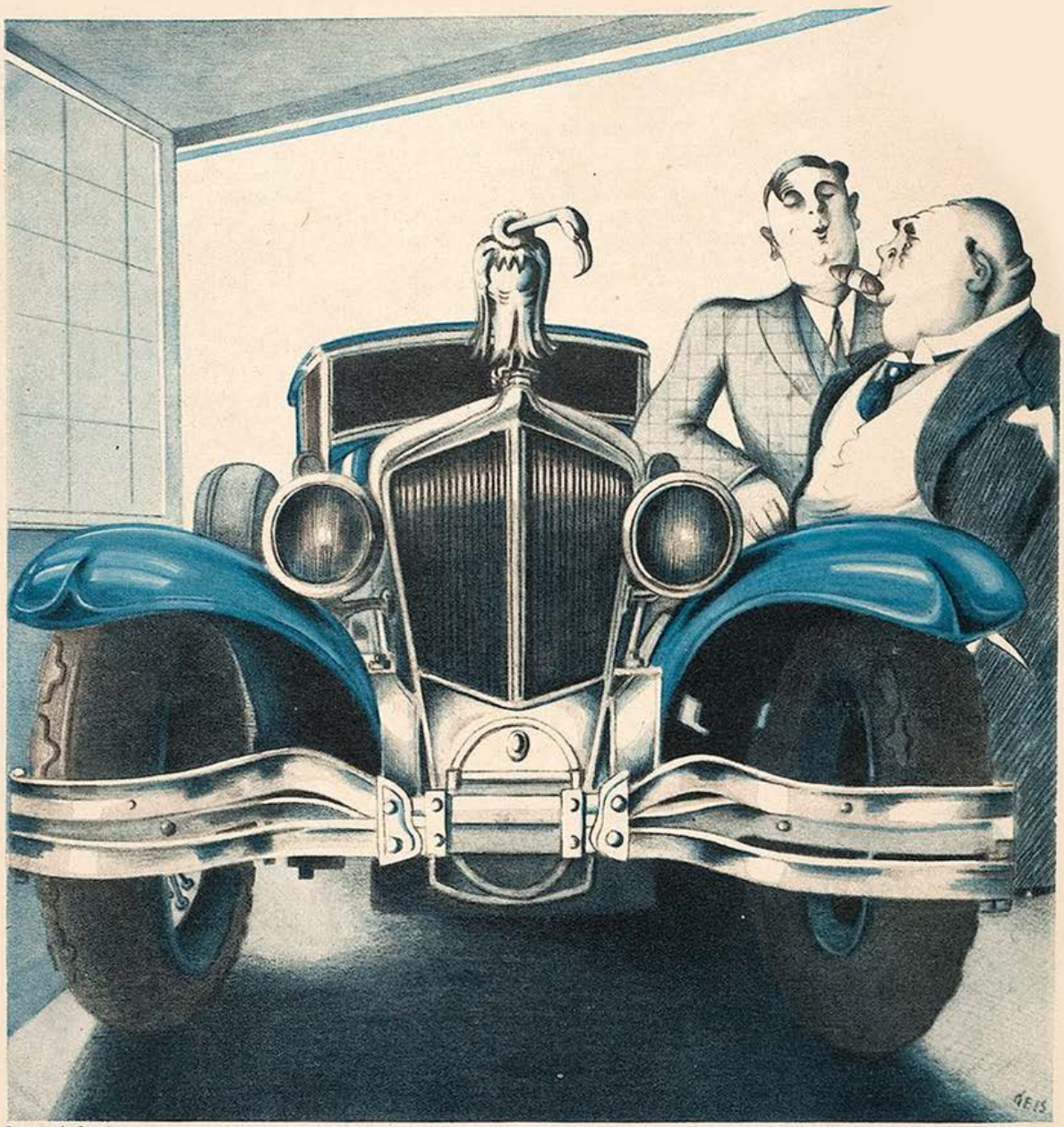
Man hört jetzt allerwegs ein Klagen:
Karl Heinrich nehm' sich viel heraus —
und in der Tat, man muß schon sagen:
D a s hält kein noch so schnittiger Wagen aus!

Dugo



Im Banne des Sportes

„Sehen Sie, Johann, ihre Seele kann jede Frau im Frühling selber 'n bißchen ‚überholen', aber ihren Körper muß sie einem Mann in Auftrag geben!"



Josef Geis

Das frisierte Gewissen oder: *Der Pleitegeier als Tarnkäppchen*

„Meinen Sie nicht, daß ich mit diesem luxuriösen Wagen bei der heutigen Wirtschaftslage Anstoß errege?"
„Wir haben diesem Bedenken bereits Rechnung getragen und einen Pleitegeier als Kühlerfigur aufmontiert."

Aus einer Naturgeschichte des Autos

Das Auto, ein Benzinsäugetier, verbreitet sich durch Ratenzahlung.

In unentwickeltem Zustand (status Fordensis) nährt es sich von Reparaturen. Das erwachsene Auto lebt vom Steuerzahlen.

Das Auto atmet durch Löcher, die sich in ziemlich regelmäßigen Intervallen an den sogenannten Pneumatiks öffnen.

Es hat einen trägen Stoffwechsel, wofür die häufigen Verstopfungen des Auspuffs typisch sind.

Seine Nester, Garagen genannt, sind schon von weitem an charakteristischen grellen Schildern erkennbar, die von findigen Petroleumgesellschaften für Reklamezwecke ausgenützt werden.

In manchen Gegenden hält das Auto einen Winterschlaf; der Volksmund (lateinisch: vox populi) pflegt das mit den Worten „es ist versetzt worden" zu bezeichnen.

Die Augen des Autos, auch „Scheinwerfer" genannt, funktionieren bei Tageslicht außerordentlich genau; bei Nacht versagen sie jedoch häufig, was auf die bei Autos stark verbreitete sogenannte Daffkekrankheit zurückzuführen sein dürfte. Wiederholt wurde übrigens ein Überwandern der Daffkebazillen auch auf andere Körperorgane des Autos einwandfrei nachgewiesen, so zum Beispiel auf die mit Unrecht so genannten Zündkerzen.

So beweglich es im allgemeinen ist, sträubt sich das Auto dennoch häufig gegen bestellte

Bewegung. Drückt man ihm auf den vasomotorischen Zentralmuskel (vulgär: Anlasser), schüttelt es sich vor höhnischem Lachen, ohne sich aber vom Fleck zu rühren.

Begegnet das Auto seinem Todfeinde, dem Fußgänger (lateinisch: homo ordinarius), schleudert es — ähnlich wie der Tintenfisch — eine Wolke von Staub und Stank aus und entzieht sich dahinter dem gereizten Verfolger.

In parasitärer Symbiose mit dem Auto konnte wiederholt ein Lebewesen ganz eigener Art gesichtet werden, der Automobilist (lateinisch: homo incredibilis). Die hilflose Abhängigkeit dieses Parasiten von seinem Gastgeber ist manchmal geradezu rührend.

So wurde von mehreren Autoren beobachtet, wie diese Parasiten in lebensgefährlichen Verrenkungen auf dem Rücken unter dem Auto lagen und es, anscheinend um es in gute Laune zu bringen, am Bauche kitzelten. (Siehe auch Prof. Arel Zugucker „Beiträge zur Hybris der Autos", Freiburg i. Br., 1917, IV. Band, S. 1073.)

Auffallend ist der Hang zur Mimikry. Auf Landstraßen zum Beispiel überdeckt es sich blitzschnell mit der Farbe der Umgebung, offenbar um mit solcher Schutzfärbung von seinem bereits genannten Todfeinde, dem homo ordinarius, nicht gesichtet werden zu können. Wiederholt wurde auch festgestellt, daß es sich der wechselnden Haarfarbe seiner weiblichen parasitären Mitbewohner (s. oben) anpaßt. (Näheres bei Prof. Dr. Agydius Wonnevoll „Über Anzeichen von Mimikry bei machina malodorensis", Heidelberg 1927, S. 347 bis 358, sowie S. 576 ff.)

In manchen Zonen wird das Auto auf Grund eines unausrottbaren Volksaberglaubens als Aphrodisiacum verwendet. Abergläubische Männer erhoffen sich von der Anschaffung eines Autos die Steigerung der Liebesgefühle ihrer weiblichen Partner auf Höchstglut.

Seltsamerweise finden sich in der Literatur tatsächlich gewisse Belege für diese Annahme. (So etwa bei Dr. Isidor Pfefferkugel „Ein Fall von libidinöser Bronchitis bei einer fixierten Automobilistin", Wien 1930.)

Bei den in der Fachliteratur oft beschriebenen „Motoren" dürfte es sich eher um einen männlichen Schmuck, der erotisch anregend wirken soll, handeln, als um ein für das Auto lebenswichtiges Organ (ähnlich wie der Federschmuck bei manchen Vogelarten): Darauf deutet sowohl der in diesem Zusammenhang gebrauchte Ausdruck „Pferdestärke" als auch der intensive Geruch hin. (Näheres bei Dr. Wannderbälde „Der Geruch in der Hochebe", Insterburg 1931, S. 35 bis 87.)

Theorien über den Automobilsport

„Sö, sagn's amoi, halten Sö eigentli 's Automobuifahr'n für gsund?"

„Ja, freili, fehlt g'rad no, daß' gsund wär', dös Umanandastinka, dös greisliche! Vorn blast vam der Wind ins Mäu eini, hint' kimmt der Staub aussi, und die Bakterien bleib'n im Mag'n drin. A gsund's Vagniag'n, wannst auf jeden Kilometer a Pfund Dreck eini schlucka muaßt! Überhaupts, dös hat inser Herrgott net woi'n, daß die menschliche Technik sozusagen über a g'wisse G'schwindigkeit hinaus geht. Für ein sölchenes Tempo is der Mensch net g'wachsen, dös halt er net aus, ohne Schädigung der Gesundheit. Desweg'n san's ja a alle narret, dö Automobuifahrer, weil ehana 's Hirn auf'n Hinterkopf druckt, wann's so dahergschiaßen. — Na, na, dös is koa gsunder Sport net, wia's Schaffkopfen und's Tarocken, dös is a Lumperei! In Benzin g'hörn's eini g'hängt, dö Luadern von Automobuifahrern, mit die Füaß nach ob'n, bis scho glei so stinka, daß d' Hund auf zwanz'g Kilometer d' Schwoaf eiziahg'n. Wann i van dawisch, so an Rammi, so an g'scherten, werd er daschlag'n. Aber bis i mir dös denk², is ja der Bazi scho bis nach Reg'nschburg abi g'schtunka. ‚Relativitätstheorie' hoaßt ma dös, glaub' i, wann ma van daschlag'n wui, und der is scho gar nimmer da."

„Jawoi, recht habn's, Herr Nachbar, dös G'lump hat der Deifi erfunden, wia's eham grad pressiert hat, daß er van no in'd Höll' abi bringt, vor'n Gebetläuten. I sag' halt: A Rooß is a Rooß, a ehrlich's G'schöpf mit vier Haxen, wia i und Sö. Dös braucht koan Motor net hint' drin z'hab'n, und ko do a laffa. Jetzt sehgn's, i bi ja ganz g'wiß koa unmoderner Mensch net, i sag, a Velozipäh, warum net, Fortschritt muaß sei auf der Welt, der laßt sie net aufhalten, sogar von die Rooß net. Und a Eisenbahn — ja no, z'Fuaß kannst net auf'd Kirchweih nach Mirskofen abi renna. Da brauchst ein modernes Verkehrsmittel, wei'st sunst nimmer hoam kimmst, wannst b'suffa bist. Aber an Automobui, wo di glei so umananda beitelt, daß'd 's Bier nimmer im Mag'n halten kannst — na, da tat' ja i mi scho liaber in an Straßengrab'n eini flacken und ausschlaffa."

„Und oans derfa's a net vagessen: dö Unsittlichkeit, wo von die Automobiller herkimmt. Dö Unmoral, wia ma so sagt. An die Samstäg fahrn's aussi, die junga Leut', und am Sunntag kumma's wieder z'ruck. Glaub'n Sö vielleicht, daß dö die ganz' Nacht Automobui g'fahr'n san? Da müaßetn's ja spinna. Z'wanzg Liter Benzin vaschtunka, und nix hab'n vom Madl, dös tuat koa Mann net, dös gibt er net aus für nix und wieder nix. Ma woaß ja, wia dös so is: ‚Paß' auf', sagt er zu so an G'schöpf, ‚zehn Liter Benzin hab' i hig'hetzt an di, jetzt woaßt, was'd z'tuan hast!' Mir san ja a mit die Madln aussi ganga an die Sunntäg' in Wald, aber dös hat nix kost', und wann's Madl g'sagt hat: ‚Na, i mag net!' is dir sawursicht g'wen

Herbert Marxen

Die neuen Frühjahrsmodelle

J. Geis

Einzylinder mit Schwingachse

weiß't koa Kapital eini g'schteckt g'habt hast in das Unternehmen. Dös hoaß i Moral. Aber heut' tat' ja so a feine Dame glei zu an Automobuifahrer sag'n: ‚Oider Schundnickel, für fünf Liter Benzin kannst dir a ander's G'schöpf aussuacha wia mi, pfüad di God, Hanswurscht, damischer!' So san's heut', die feinen Damen, koa Liab mehr im Herzerl drin, oi's nur Berechnung!"

„Sö, i möcht nur g'rad amoi wissen, wo sellenes Wikend liagt, wo's all'wei hifahr'n mit ehanere Menscher. Da muaß ja guat zuageh'n, in dera Ortschaft! Die Polizei müaßt's amoi ausräuchern, dös ganz Wikend überanand!"

„I glaub', es liagt auf der Streck' nach Ingelstadt, wann i net irr. Ja, ja, a Mäuserl sei, und amoi bei der Nacht in die Gasthöf' von Wikend umananda schlupfa — Sö, i glaub', da kunntast so manches daleb'n in die Fremdenzimmer, in die vaflixten, mei Liaba!"

„Saubere G'schöpfer habn's ja, dö Automobuifahrer, dös muaß ma ehana lassen. Mit so oaner tat' unseroaner scho a amoi gern hintri fahr'n nach Wikend. Kruzitei'si, dös wär' net a so, wia zu inserer Zeit, wos'd auf'n Velozipäh mit dein Madl g'roast bist und am Ab'nd scho glei so hundsmüad warst, daß'd an nix mehr denka hast kinna, als wia an's Schlaffa und an's Bier. ‚Fräulein', tat' i sag'n, ‚zehn Liter Benzin habn's mi heut' scho kost', und jetzt ziahg' di aus!' Dös is der Fortschritt der Technik, vaschtengan's!"

„Ja, kunnt' mir scho a passen, so a kloans Hanamakerl mit an sauberen G'schöpf d'rin, und die Fuaßgänger, denen damischen Luada, auf die Köpf' auffi schpeib'n, wannst nach Wikend hintri braust."

„Freili, freili, aber a Automobui müaßt ma halt hab'n!"

A. W.

E. Godal

Trost im Unglück

„Immerhin wenigstens 'n Wegweiser, aber wenn et mal heißt ‚Nur für Freischwimmer!', haben wa uns erst richtig verfahren!"

Urzeit ade!

Du kamst zur Welt, geschätzter Mensch — du bist
nicht nur ein Heide, Jude oder Christ —:
Du bist ein Mensch der allerneusten Zeit,
hast Sinn für Technik und für Schnelligkeit,
du liebst Komfort: Du kannst ein Auto kaufen
— du willst nicht immer animalisch laufen —
Denn was erhebt den Menschen übers Tier? —:
Das ist die Zeit der Technik: das sind wir!
Urzeit ade! Jetzt ist die Welt motorisch.
Das Zugvieh stirbt, wir brauchen es nicht mehr.
Wir haben Motorkraft auch im Privatverkehr.
Das Pferd bedient uns nur noch metaphorisch.
Du brauchst dir keinen Pferdestall zu halten,
du fährst mit Pferdestärken aus Benzin.
Du kannst den ersten, zweiten, dritten Gang
einschalten,
und hupdiwup! gehts federweich dahin — —
Und geht es nicht, weil dir der Zaster mangelt:
Warum hast du ihn dir nicht längst geangelt?

Gesetzt jedoch, du kannst die Kosten tragen,
dann hast du selbstverständlich einen „Wagen".
Ob Roadster oder Pullman-Limousine,
er steht dir gut zur Welterob'rer-Miene.
Und haben and're vor dir sie erobert,
dann wird ein Börsen-Coup hübsch
ausbaldowert —
Denn was erhebt den Menschen übers Tier? —:
Das ist die Zeit des Geldes: das sind wir!
Urzeit ade! Die Welt lebt finanziell.
Die Armut stirbt, — falls sie nicht stempeln geht.
Wer auf dem Photo neben seinem Wagen steht,
der hat es raus: lebt saturiert und schnell.
Du brauchst dir keinen Geisteskram zu sammeln,
du kennst die Auto-Typen jeder Produktion.
Du brauchst den Kopf dir nicht mit Wissen
vollzurammeln,
denn deine Motorschrauben kennst du schon ...
Und blüht dir weder Auto, noch Finanz:
Frisch auf, mein Volk! Zum Arbeitslosen-Tanz!

Walther C. F. Lierke

Auto-matisches Auto-kratisches

In Belfast ist dem englischen Erfinder des Gummireifens Dunlop in konsequenter Fortführung der Idee vom Siege der Technik und des Autos ein Denkmal aus Hartgummi errichtet worden.

— Automobilisten im ersten Semester würden begrüßen, wenn diese Neuerung auf alle Kostbarkeiten des Straßenbildes ausgedehnt würde.

•

Dem Beispiel Fords folgend, will in diesem Jahre Citroën auch an den Autostraßen Frankreichs zur raschen Verköstigung der Automobilisten mehrere Tausend von Würstchenbuden errichten lassen.

— Er wird, wie Ford, für seine Autos alte Pferde in Zahlung nehmen.

Teha

Großzügigkeit

Meeke hat eine Fahrt in einer Autodroschke gemacht.

Der Fahrpreis beträgt sieben Mark.

Meeke hat genau sieben Mark und zehn Pfennig in der Tasche.

Die er dem Chauffeur gibt.

Dieser gibt die zehn Pfennig Trinkgeld zurück und sagt:

„Ich sehe, Sie sind ein armer Mensch, von Ihnen nehme ich kein Trinkgeld."

Da nimmt ihm Meeke auch die sieben Mark wieder weg und erwidert:

„Ich sehe, Sie wollen großzügig sein. Wenn man aber wirklich nobel ist, so ist man das nicht mit zehn Pfennig, sondern mit sieben Mark. Addio!"

Mi.

Panne

VON V. WITTNER

(Forts. von S. 277)

Der seltsame Wirt verschwand und kam mit kalten Speisen wieder. Wrebtzky verlangte Schnaps. Dexter lud den Wirt ein, an der Tafel teilzunehmen. Dieser setzte sich zögernd und bescheiden zu den Gästen. Sie stellten ihm Fragen, er antwortete langsam, den Blick auf Alba gerichtet. Man erfuhr, daß er früher einmal die Kadettenschule besucht, einer Ehrenaffäre wegen ausgetreten sei, später etwas Geld von seinem Vater geerbt und dieses Anwesen hier gekauft habe. „Und so sitze ich hier und bin ein Bauer geworden und das ist mein Leben . . .", schloß er und trank Alba zu.

Kernbach schien irritiert: „Sind Sie nicht verheiratet?"

„Leider Gottes, was soll man machen", antwortete der Mann.

In diesem Augenblick öffnete sich die Türe und eine bäuerliche Frau trat ein, die sich interessiert dem Tisch näherte. Der Wirt sprang auf, er wollte sie wieder aus dem Zimmer schieben, ein Wortwechsel wurde unterdrückt geführt. Aber Kernbach rief: „Bringen Sie doch Ihre Frau hierher, wir wollen beisammen bleiben."

„Küß die Hand!" quietschte die üppige Bäuerin, wischte sich die rauhen Hände an der Schürze und setzte sich an den Tisch. Der Wirt bekam einen roten Kopf. Wrebtzky fragte ihn: „Haben Sie einmal schon auf Lotterie gewonnen?" Er schien es nicht zu hören. — „Gibt es hier im Ort eine Garage oder Reparaturwerkstätte?" fragte Dr. Dexter. Elg blickte Alba an und schwieg. „Ich habe die Partie verloren", dachte er. „Prost!" rief Alba und trank dem Wirt zu. Er verbeugte sich tief, sprach kein Wort. Die Verlegenheit wuchs. Plötzlich stand er auf und befahl seiner Frau: „Jetzt gehst schlafen!" Kernbach hielt sich zurück: „Aber lassen Sie doch —" Der Wirt faßte sie an der Schulter: „Jetzt gehst sofort schlafen, sag' ich." Kernbach legte seine Hand auf die des Wirts: „Ihre Frau ist unser Gast." „Sie können die Frau haben, wenn sie Ihnen gefällt!" antwortete der Wirt gereizt. Kernbach klemmte sein Monokel ein: „Was erlauben Sie sich? — Die Rechnung, bitte!" Der Mann zog einen Block aus der Tasche, rechnete verwirrt, reichte den Zettel. Man brach auf.

Der Wirt geleitete die Gäste auf ihre Zimmer. Kernbach schlug Alba das einsamere untere vor, denn er versprach sich etwas von dieser Nacht. „Bleiben Sie doch da, ich fürchte mich allein", flüsterte Alba. Kernbach drückte ihr bedeutungs-

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, verwendet man am besten die schneeig-weiße Creme Leodor „fettfrei" (rote Packung), „fetthaltig" (blaue Packung), gleichzeitig auch als vorzügliche Puderunterlage. Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme Leodor (fettfrei) auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. Tube 60 Pf. und 1 Mark, wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. Stück 50 Pf., in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Inserieren bringt Gewinn!

Magerkeit

schlaffe, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Maack** **Berlin W. 57/152** Zietenstraße 6c

NICHTRAUCHER

durch Dr. med. Wersons Antifuma Kl. Packung M. 3.—, gr. Pckg. M. 5— **Hygiea, Wiesbaden B. 1.** Postfach 20.

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

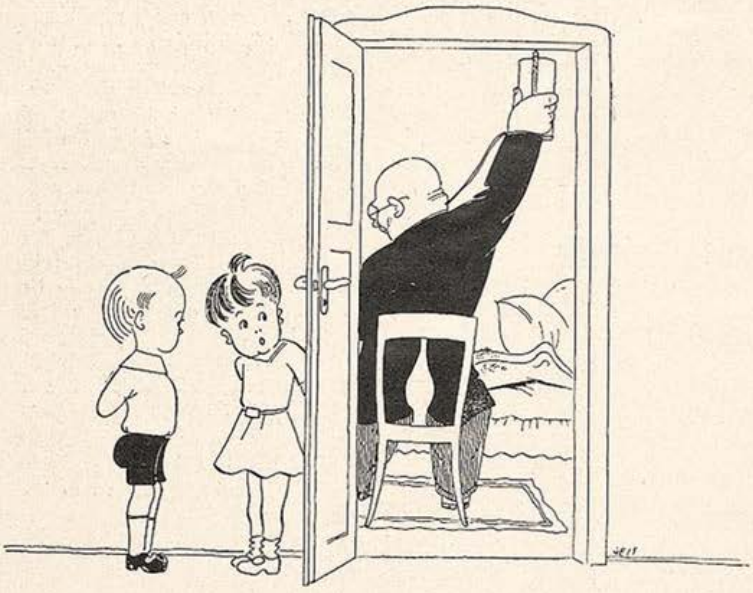
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

„AGRIPPINA"

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Direktions-Filiale: München
Kaulbachstr. 89 — Tel. 31174 u. 32899

Josef Geis



Im Zeitalter des Automobils
„Opapa geht's schon wieder besser, er tankt eben bei Onkel Doktor."

voll die Hand. Sie quartierte sich im Stockwerk ein, zwischen den Zimmern Dr. Dexters und Wrebtzkys. Elg, der Jüngste, ging auf den Dachboden.

Um ein Uhr pochte es an Kernbachs Tür. „Na also", pfiff er befriedigt und hörte im Turnen auf. „Alba?"

Es war die Wirtin, im langen Hemd. „Sie irren", zischte er scharf und schloß heftig die Tür.

Eine Viertelstunde später klopfte es an Wrebtzkys Zimmer.

„Was los?"

„Halloh? Hier Dexter."

Wrebtzky kam zur Tür. „Hören Sie Wrebtzky, glauben Sie, daß man dem Chauffeur das Auto wegnehmen kann auf offener Straße?"

„Nein."

„Warum nicht?"

„Weil die Pneumatiks sind kaputt. — Gute Nacht."

Eine Weile darauf öffnete sich Elgs Türe leise, und eine schlanke Gestalt stand schimmernd davor. Elg richtete sich im Bett auf, hob die flackernde Kerze hoch in der zitternden Hand: „Wer ist da?"

„Erich, wie atmen die Kühe?"

„Sie werden sich erkälten, Alba", sagte er, aufrichtig besorgt und zog sie atemlos zu sich.

Tanz und Erotik

GEDANKEN ZUR PERSÖNLICHKEITSGESTALTUNG DER FRAU

von

RUDOLF von DELIUS

Geheftet 2.50 Mk., Ganzleinenband 4.– Mk.

Dies Buch will wecken und weit hinaus schwingen in die Ferne einer glücklicheren und stärkeren Menschheit. Es werden hier die ersten Töne einer Musik zum Klingen gebracht, die einmal anschwellen wird zum großen Orchester freier Kultur. Der neue durch die Frauenbewegung mit herbeigeführte Typus Mensch wird in diesem Buche entwickelt und enthüllt. Aus diesen klaren Bekenntnissen aber ergibt sich auch die Tatsache des neuen Lebensstils. DIE SCHOENHEIT

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

Patent-Etui-Kamera

Die P.E.K. ist so leicht, daß sie stets ohne jede Unbequemlichkeit mitgeführt werden kann. Ihre Stabilität verbunden mit kleinster Form ist berühmt.

Neuheit:
Compur mit Selbstauslöser
Druckschrift **Ju** kostenlos

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstraße 20

Bequeme Ratenzahlungen bis zu 12 Monaten

TORPEDO-RAD
Torpedo-Motorrad
5 PS steuer- und führerscheinfrei
Torpedo-Schreibmaschinen
für Büro, Reise und Heim
WEILWERKE A.G.
FRANKFURT AM MAIN

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Celestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50. **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5

Briefmarken
1000 gar. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofr. **Martin Greif, Leipzig N 22.**

Hypotheken
DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 55/0 I.** Rückporto.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Graue Haare
nicht färben! Gebe Jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40/I

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Größer werden
kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche **Methode Grey.** Erfolg garantiert. Diskr. Ausk. geg. Rückp. **C. Langer, Hamburg 36. P.** Schließf. 132.

Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung „Hektor", Bad Köstritz, Thüringen 64. Weltbek. renommiert Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.– (Marken).

Tabak-Raucher!!
Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods** Ltd., 167 Strand (165 T. M.), **London W. C. 2.**

DAS PUBLIKUM lernt Automobilwerte beurteilen!

Die Original Wert-Tabelle — gratis beim nächsten Händler — auf die Probefahrt mitnehmen.

Nur 11,18 Liter Benzin auf 100 km durchschnittlich verbrauchte der Chevrolet 6 auf der 72 Stunden-Fahrt des rheinischen Wettbewerbes im März. Frau Hedwig Heer, Godesberg, mit ihrem Chevrolet 6, den sie als Preis für die beste Antwort bekam.

Was ist wirklicher Automobilwert? Was können Sie für Ihr Geld verlangen?

Das neue Wappen für guten Service bekommen nur erprobte General Motors Händler.

Tausende bedienen sich der neuen Chevrolet Wert-Tabelle und bekommen den höchsten Gegenwert für ihr Geld. Mit der Wert-Tabelle und einem Bleistift in der Hand stellt der vorsichtige Käufer auf der Probefahrt fest, daß der Chevrolet 6, Modell 1930 mehr denn je die Vorzüge eines großen Wagens mit dem Preise eines kleinen verbindet, daß er schön, luxuriös und bequem ist.

Der nächste Chevrolet Händler ermöglicht Ihnen gern eine unverbindliche Probefahrt. Er gibt Ihnen Aufschluß über den bequemen General Motors Zahlungsplan. Sie erhalten gratis bei ihm die Chevrolet Wert-Tabelle und illustrierte Literatur.

CADILLAC LA SALLE BUICK MARQUETTE OAKLAND PONTIAC
OLDSMOBILE CHEVROLET Personen-, Last- und Lieferwagen und Kraftdroschken G. M. C. Lastwagen

ERZEUGNISSE DER GENERAL MOTORS

Die Einrichtungsarbeiten an der Ingenieurschule Weimar stehen unmittelbar vor ihrer Vollendung. — Das Sommersemester beginnt am 28. April 1931. — Ab April/Mai wird sich auf dem Flugplatze Weimar ein reger Flugverkehr entwickeln. Die Ingenieurschule Weimar stellt für diesen außer Segelflugzeugen ein Klemm-Daimler und ein Junkersflugzeug zur Verfügung. — Es steht auch zu erwarten, daß der an der Ingenieurschule Weimar bestehenden etwa 30 Mann starken flugwissenschaftlichen Vereinigung weitere Flugzeuge von behördlicher Seite zur Verfügung gestellt werden. Der Flugplatz Weimar wird mit Unterstützung der Stadt und der Flugverbände zur Verbesserung der Start- und Landungsverhältnisse erheblich erweitert.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Momentfotos aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Wer gegen

Mißbrauch

garant. u. 30 Pfg. anzahlt, erhält ohne Abs.-Ang. fotograf. **Erotika** oder Bücher, nur mit illustr. Katalog, verschl., durch Schließf. 119, Hamburg 36.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam **Gummikönig Wien. Stefansplatz 2./E.**

Akt - Postkarten

30 Stück nur Rm. 4,50 Porto extra.

E. KRIMBERG, Hamburg 36/H 1. Postfach 239

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1318

GUMMI-waren, hygien. Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus". Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

DIE BRAUTNACHT!

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Psychologie der Brautnacht — Jungfernschaft und herrschende Geschlechtsmoral — Die Halbjungfrauen — Das Fiasko der Brautnacht — Brautnachtsanomalien u. v. a. m. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtsituationen befinden.** Ganzleinen . . . . . **RM. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen. Von Dr. Schidlof. Band 1:

Prostitution und Mädchenhandel

Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle u. Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Kunst. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis. Dem Werke wird ein extra Bilderteil beigegeben, der an Besteller gegen Revers abgegeben wird. Ganzlein. nur **RM. 25.—**

Die Frau für alle und einen. Von Ursula Parrott. Das intimste Seelen- und Liebesleben der Frau, deren Gedanken nicht vom geliebten Mann wegkommen und die vergeblich die Ablenkung in Abenteuern sucht, wird mit rückhaltloser Offenheit geschildert. Geb. . . . . **RM. 6.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Die beste deutsche Werk über die Kunst des Liebens, mit viel. seltenen und aufklärenden Illustrationen. Mit restloser Offenheit werden alle Dinge des Geschlechtslebens behandelt. Nur für reife u. ernste Menschen **RM. 20.—**

Die Jungfrau. Ein Roman voll Lust und Sinnenrausch. Mit vielen entzückenden Illustrationen . . **RM. 6.50**

Neu! Neu!

Abenteuer eines Fetischisten

Intime Beichten eines extravaganten Junggesellen. Mit viel ganzseitig. Illustrationen. Leiner. **RM. 10.—**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . **RM. 4.50**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen . . . . . **RM. 5.—**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzück. Abbildungen. 2 Bände zusammen **RM. 3.—**

Neu! Neu!

Eine Sittengeschichte im Querschnitt v. Dr. Schertel Band 1: **Bürger-Wüstlinge.** Band 2: **Die Peitsche der Sexualität.** Band 3. **Erotik und Menschenopfer.** Jeder Band enthält ca. 75 Abbildungen und ganzseitige Illustrationen. Preis pro Band . . . . **RM. 4.—** Die Sammlung wird fortgesetzt.

Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.—**

Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften. **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern. Von Ehrenbergen. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **RM. 7.—**

Menschen, die nach Liebe hungern. Von O. Weil und H. Weber. Herausgegeben von der „Liga freier Menschen". Ein erschütterndes Buch von dem Leid unzähliger Mitmenschen, in welchem rücksichtslos der Schleier hinweggezogen wird von den tiefsten Falten des sonst ängstlich verborgenen Innenlebens. **Die ergreifenden Lebensschicksale sind keine Phantasie, sondern fesselnde Begebenheiten aus dem wahrer Leben.** Leinen . . . . . **RM. 10.—**

Im Kloster. Von Denis Diderot. Das Buch geißelt die grauenhaften und unsittlichen Zustände in den Nonnenklöstern des 18. Jahrhunderts. Sadismus und lesbische Liebe feierten Orgien! . . . **RM. 4.—**

Sittenspiegel der Nacktheit

Für alle Anhänger von Naturaktaufnahmen empfehlen wir nachstehende Werke:

Nacktheit als Kultur
Das Aktbild als Kunstwerk
Die Eroberung des weibl. Körpers
Scham und Laster
Sollen wir nackt gehen?
Dämon Weib
Irrgarten der Leiber
Das Luxusweib
Mehr Nacktheit
Seele, Sinne, Sinnlichkeit
Weibeskultur
Nacktzauber

Spielarten des Weibes — Nacktheit und Sexualität — Das gefesselte Weib

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene ganzseitige Originalaufnahmen **Preis pro Band elegant kartoniert** . . . . . **RM. 3.—**

Sexuelle Verirrungen. Von Dr. Laurent. Sadismus u. Masochismus, Wollust u. Grausamkeit, sadistische Verbrechen . . . . . **RM. 5.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten **RM. 5.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis Beide Bände komplett nur . **RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Heilung

durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos.

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.

Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Sitten geschichtliche Werke aller Art **leihweise** nach außerhalb. (Verleih von Werken aus der Serie „Allmacht Weib usw.) Illustriert. Prospekt geg. Doppelporto. **C. LASSEN, Hamburg 36,** Königstr. 54.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2.25 auf Postscheckkonto 140322.
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Muster u. Bücherliste geg. Rückp.
Merkur Buch-Versand Bonn.

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren frd. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

DEUTSCHE BÜCHER aus PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.

Band I: „DAS KAMASUTRAM".
Band II: „ANANGARANGA" (Über das Liebesleben der Hindus)
Band III: „DER DUFTENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZANI".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients.

Drei Bände komplett . . . . . RM. 70.—
Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM. 20.—

Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders Von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . RM. 20.—

Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaften. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—

Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen" . . . . . nur RM. 120.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten Postanweisung oder Schecks. :: (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

BLONDEL VERLAG
Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Ein sehr aktuelles Thema: DRÜSEN und HORMONE!
Die wichtigste Rolle bei den Funktionen des menschlichen Organismus spielen die Drüsen mit innerer Sekretion und ihre Sekrete, die Hormone. Ist deren Produktion mangelhaft, so leidet die geistige, seelische, körperliche und die sexuelle Potenz. Das weltbekannte Sexualhormon-Präparat OKASA nach Geheimrat Dr. med. Lahusen bewährt sich bereits seit Jahren als ideales Mittel gegen vorzeitiges Altern, nervöse Depressionen, Impotenz. OKASA ist in allen Apotheken zu haben. Auf Anforderung sendet Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160, eine Probepackung nebst Literatur und Gutachten gegen 40 Pfg. Porto.

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
½ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Alleinecht: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

SUCHEN SIE ein Buch, das vertraulich und ohne Prüderie das heikle Thema der Geschlechtsbeziehungen behandelt, so bestellen Sie sofort **Die naturgemäße Technik der Ehe.** Viele Dankschreiben. 2 Bände M 4.—
Amor und Psyche m. 32 reizend. Bildern M 3.—
Wiener Mädel — die schönsten der Welt. 10 Stück Négligészenen . . . . . M 2.50
Taglichtakte f. Liebhaber. Größte Sammlung d. Welt. 3 Kataloge m. ca. 3600 Miniaturen u. 2 Musterbildern . . M 3.—
Der Skorpion. Lesb. Roman. 3 Bände M. 20.—
D. Flagellantismus. 8 Hefte, reich illustr. à M. 3.—
Interessante illustr. Prospekte geschlossen gegen Doppelbriefmarken. Bitte Alter u. Beruf anzugeb.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an Juristen, Ärzte und Sozialpolitiker, aber gleichzeitig auch an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Die Weiberherrschaft

Seit Jahren vergriffen — Jetzt in moderner Ausstattung erschienen

DIE PSYCHE DES WEIBES

ist das unerschöpfliche Hauptthema dieses Werkes. Sie tritt in unzähligen Variationen auf und bleibt doch immer die gleiche. Immer und in jeder Gestalt übt sie ihren Zauber auf den Mann aus, sei es als ganze Escheinung oder nur als flüchtige Geste, als Teil ihres Körperlichen, der zum Fetisch wird, um als solcher angebetet zu werden.

1030 Seiten mit 980 Textillustrationen und 150 Tafeln
Auch gegen bequeme Monatsraten

BESTELLSCHEIN:
Ich bestelle zur sofortigen Lieferung bei **AMOR Buchvertrieb, Berlin S 14,** ein Exemplar Dr. Alfred Kind, **„DIE WEIBERHERRSCHAFT" Band I—IV**
zum ermäßigten Subskriptionspreise von RM. 140.—.
Der Betrag folgt gleichzeitig auf Postscheckkonto Berlin 144 942 — ist nachzunehmen — wird durch zu vereinbarende Monatsraten beglichen. — Eigentumsrecht vorbehalten — Erfüllungsort: Sitz der Lieferfirma.
Name und Stand: ..... Genaue Adresse: .....
Alter: ..... Ort und Datum: .....

AMOR BUCHVERTRIEB BERLIN S 14

Nachlassen der Manneskraft

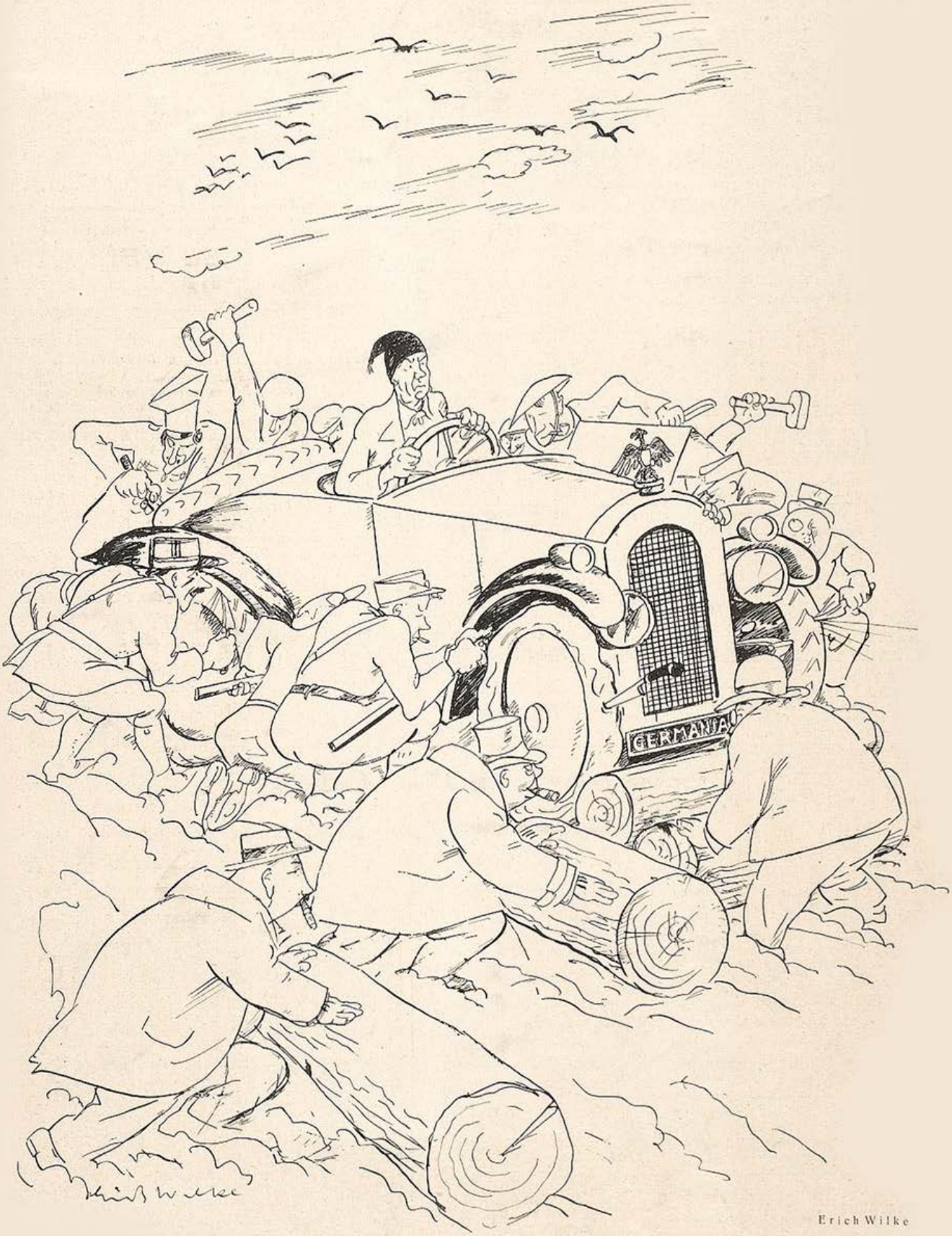
ist die Folge unzureichender Funktionen der Drüsen mit innerer Sekretion und des Mangels an Hormonen. Der Körper braucht also eine Nachhilfe durch Hormonzufuhr. In dem Sexualhormon-Präparat

OKASA
NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN

sind die wichtigst. Stoffe vereinigt gegen **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geist. u. körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Die Hormone werden nach besond. Verfahren gewonnen und wirksam erhalten. Dieses Verfahren ist d. DEUTSCHES REICHSPATENT geschützt, kann also **nur bei Okasa** angewendet werden. Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich üb. den hohen medizin. Wert von Okasa zu unterrichten, werden jetzt **wieder 50 000 Probepackungen umsonst** versendet, dazu Literatur u. Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pf. für Porto. Schreiben Sie an
RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 64
FRIEDRICHSTRASSE 160
100 Tabletten Okasa - Silber f. d. Mann 9,50, Okasa - Gold f. d. Frau 10,50
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Setzen wir Deutschland nur an's Steuer —



Erich Wilke

fahren wird es schon können!

PREIS 60 PFENNIG

JUGEND

MÜNCHEN 1931 / NR. 19

Damenporträt

Albert von Keller

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 19

DER HOTELDIEB

VON A. MALATA

„Ich weiß", sagte Sherlock Holmes, „daß du einiges Interesse für meine kleinen Fälle hegst. „Oh!" wehrte er ab, „komm mir nicht damit, daß wir uns nur zur Erholung in der Schweiz befinden! Mein Geist kann eben einmal nicht stille stehen und während die anderen Hotelgäste Skilaufen und Tango tanzen, fallen mir wie von selber gewisse Dinge auf, die der Polizei — sie scheint übrigens hier nicht besser als anderswo zu sein — entgehen. Weit entfernt davon, mich in ihre Angelegenheiten mengen zu wollen, ziehe ich nur meine gewohnten Schlüsse. — Was hältst du von diesem Ding?" endete er rasch und hielt mir eine Brille hin.

Ich kannte meinen Freund zu genau, um ihn an die Pflichten seiner Gesundheit gegenüber erinnern zu wollen, die eben damals durch die Anstrengungen in Angelegenheit des dem Papste gestohlenen Fischerringes schwer erschüttert war. Ich schwieg also, trat an das Fenster und betrachtete die Brille.

„Soviel ich", bemerkte ich, „auf den ersten Blick sehen kann, ist ihr Besitzer auf dem rechten Auge kurzsichtiger als auf dem anderen linken. Denn das rechte Glas ist viel abgenützter als das andere."

Sherlock Holmes nickte anerkennend. „Sehr gut! Ich sehe, du hast dir meine Methode schon ein wenig zu eigen gemacht. Sie ist, meinen Begriffen nach, auch nichts anderes als die Fähigkeit, immer das Naheliegende zu finden — und was schließt du noch aus dieser Brille?"

Ich muß ein sehr verständnisloses Gesicht gemacht haben, denn der berühmte Detektiv brach in unbändiges Gelächter aus. „Watson", jubelte er, indes er aus dem tiefen Klubfauteuil aufsprang, „ich sehe, daß ich doch noch immer das Vergnügen haben darf, deinen Gedanken nachzuhelfen. Trägst du mir's nach? — Nun, sieh her", fuhr er fort, „betrachte doch einmal die Ohrenspangen!"

Ich hielt das Ding in das helle Mittaglicht, das auf dem Schnee der Graubündner Berge flimmerte und sah: ein Haar. Es war ein graumeliertes, rötliches Haar.

„Solche Haare muß ich schon irgendwo gesehen haben", sagte ich unsicher.

Der Clown — Hermann Geiseler

„Du haſt", lächelte Sherlock Holmes, „noch viel mehr von dem Eigentümer der Brille geſehen. Wenn ich ihn auch nicht kennen würde, ſo könnte ich doch gleich aus ihr ſchließen, daß er ein Mann von etwa fünfzig Jahren iſt, auf einem Beine lahmt, mit dem Vornamen Wilhelm heißt, nach einer unglücklichen Ehe zum zweiten Male verheiratet in Norwegen, Schweden, Deutſchland, Spanien, Belgien, England, Frankreich, Nordamerika und Italien auffallend viel gereiſt iſt und —"

„Halt!" rief ich, denn mir ſchwirrte der Kopf, „woraus ſchließt du das Letztere?"

„Du vergißt, daß ich Spezialiſt auf dem Gebiete von Brillenreparaturen bin. Das gehört zu den nebenſächlichen Vorausſetzungen meiner beſcheidenen Liebhaberei. Jeder Fachmann wird dir ſagen, daß die Brille nicht nur einmal, ſondern öfters in dieſen Ländern repariert worden iſt und einem gefährlichen Hoteldieb gehört. Denn ich fand ſie" — er horchte plötzlich auf. Ehe ich begriff, was in ſolchem Maße ſeine Aufmerkſamkeit erregt hatte, war mein Freund ſchon an die Türe gehuſcht und lugte durch das Schlüſſelloch hinaus. „Da!" winkte er mich zu ſich heran.

Was ich nun zu ſehen bekam, war allerdings geeignet, mich in größtes Erſtaunen zu verſetzen. Unſer Zimmer lag am Ende eines langen Ganges, der von unſerem Schlüſſelloche aus bequem überſehen werden konnte. Da es eben Luncheonszeit war — Sherlock Holmes und ich pflegten auf dem Zimmer zu ſpeiſen — waren die Gäſte alle in den Speiſeſälen verſammelt. Durch den alſo ganz leeren Gang kam mit äußerſter Vorſicht ein Herr herausgeſchlichen, der mir als täglicher Nachbar im Leſezimmer wohl bekannt war.

Ich hatte mich nie um ſeinen Namen oder um ſeine Lebensumſtände gekümmert, denn es war an ihm wirklich nichts Auffälliges. Er pflegte jeden Morgen bei einer Zigarre die deutſchen Zeitungen zu leſen und ſich dann mit kurzem Gruße zu entfernen. Jetzt freilich, da er, ängſtlich um ſich ſchauend, einen geheimnisvollen Weg nahm, erinnerte ich mich einiger Umſtände, die ich für die Eigenheiten eines Sonderlings gehalten hatte. Weder die politiſchen noch die lokalen Nachrichten ſchienen nämlich ſeine Lektüre auszumachen. Sie beſchränkte ſich nur auf den Anzeigenteil, aus dem er ſich oft Ausſchnitte von Hotelreklamen, Elektrizitätsunternehmungen und ähnlichem, das mit Gaſthofbetrieben zuſammenhängt, machte. Ich hatte das, wie geſagt, nebſt ſeinem eifrigen Studium der Fremdenliſten, die im Leſezimmer herumlagen, für eine der fixen Ideen gehalten, denen Leute unterliegen, die ihr Leben ganz auf das Reiſen eingeſtellt haben und deren einziger Daſeinszweck die Beantwortung der Frage iſt, in welchem Hotel man möglichſt billig und gut logiert. Nun allerdings wurde die Lektüre des Fremden in ein ganz anderes Licht gerückt. Denn ehe ich mich noch von meinem Staunen über ſein merkwürdiges Benehmen erholt hatte, ſtand er ſchon vor dem Schalterkaſten, der beim Klingeln die betreffende Nummer des Fremdenzimmers auswirft. Immer herumlugend, taſtete er an dem Mechanismus und unterſuchte die Glocke und deren Rückſteller. Seine Abſicht war klar. Er wollte Vorkehrungen gegen ein Alarmſignal treffen.

Rummelplatz — Anton Leidl

Sherlock Holmes blieb kühl wie immer. „Man muß dieſem Herrn für alle Fälle eine kleine Lektion erteilen", kicherte er, „die neue Vorrichtung dieſes Hotels, die nicht nur die Zimmernummer, ſondern auch gleich den Namen des Schellenden zeigt, iſt dazu wie geſchaffen." Er drückte auf den Knopf. Die Glocke ſchrillte durch den Gang.

Der Fremde fuhr zurück. Er ſtarrte auf die Tafel. Sein Antlitz verzerrte ſich ſichtlich, als er den Namen „Sherlock Holmes" wie eine als Herausforderung hingeworfene Viſitenkarte ſich ſo unvermutet entgegenſpringen ſah. Noch einmal bog er den Kopf vor, als wolle er ſich vergewiſſern, daß ihm der berühmte Detektiv habe eine Warnung zugehen laſſen, dann rannte er, was er konnte, die Treppe hinab.

Am anderen Morgen kam mein Freund in Reiſekleidern an mein Bett. „Kleide dich an, Watſon", ſagte er mit ſteinernem Antlitz. „Wir werden eine kleine Fahrt antreten müſſen."

Ich traute meinen Ohren nicht. „Wohin? Weshalb?" ſtotterte ich, „und vor allem, was iſt aus dem geheimnisvollen Fremden geworden?"

Der berühmte Detektiv ſetzte ſich auf den Tiſch und entzündete die kurze Pfeife, die er ſtets in Brand ſetzt, wenn er ſeine ſchwingenden Nerven beruhigen will. „Wohin unſer Ausflug uns führen wird", entgegnete er, „weiß ich noch nicht. Vielleicht einige Stationen weit, vielleicht auch um die Erde. Beſtimmt weiß ich nur eines: daß die Rechnungen bezahlt ſind und —", hierbei legte er die Taſchenuhr neben ſich, „daß in zwölf Minuten, ſechzehn Sekunden unſer Zug abfährt. Ich bitte dich, berückſichtige dieſen Umſtand."

Nach zwölf Minuten ſechzehn Sekunden ſaßen wir allein in einem Coupé erſter Klaſſe.

Sherlock Holmes vertiefte sich in die Zeitung und schien für nichts anderes als für den Bericht des großen Boxmatches in Chikago Interesse zu haben. Dabei rauchte er so stark, daß ich das Fenster aufreißen mußte. „Verzeih", begann da mein Freund, „da wir uns aber auf der Fährte des größten Hoteldiebes des Jahrhunderts befinden, mußt du schon einiges entschuldigen. Er ist heute früh nach Caux abgereist und ich halte es für meine Pflicht, mich seiner ein wenig anzunehmen."

„Abgereist?" erschrak ich, „nach Caux und—"

„Und zwar deshalb, weil jetzt dort die Fürstin von Hadramant den Winter zubringt. Ich bin überzeugt, daß ihr weltberühmter Millionenschmuck in höchster Gefahr —"

Einige Passagiere, die ins Abteil traten und es sich bequem machten, schnitten die Unterredung ab. Sherlock Holmes lehnte sich gleichmütig in seine Ecke und nahm wieder seine Zeitung vor. Ich aber blickte in den Schnee und auf die gelben Lärchenwälder hinaus, an denen wir vorüberflogen. Wenn — und ich hatte keine Ursache, daran zu zweifeln — der Fremde tatsächlich nach Caux abgereist war, kamen wir noch zurecht, um den ungeheuersten Diebstahl in der Geschichte der neuesten Kriminalistik zu verhüten. Bei dem Gedanken an das berühmte Diadem aus haselnußgroßen Saphiren, an die Riviere aus schwarzen Perlen und alle die einzigartigen Schmuckstücke, von denen die Fürstin sich auf ihren Reisen nie trennte, befiel mich ein Gefühl, als müßte ich selber auf die Lokomotive eilen und mithelfen, Kohle zu schaufeln.

Als wir endlich am späten Nachmittag in die Nebel am Genfer See brausten, dann in immer klarere Luft kamen, um schließlich auf der Station über dem grauen Dunstmeere zu stehen, begann ich doch wieder zu zweifeln. Ich habe nie mit so viel Aufregung ein Zimmer genommen, nie mit so viel Nervosität dem Knacken der Warmwasserheizung zugehört und mich zum Diner umgekleidet.

„Du bist noch immer Anfänger", lächelte mein Freund, als wir nach dem Essen in der Halle Sherry Cobler bestellten. „Bei meiner Seligkeit, er ist hier und er wird — Oh!" entfuhr es ihm. Denn eben trat der Verbrecher ein. Was mich aber geradezu außer Fassung brachte, war, daß er niemand anderen begleitete als: die Fürstin von Hadramant! Ihr und ihrer Gesellschafterin zur Seite, gefolgt von dem indischen Diener, kam der Fremde plaudernd gerade auf die Klubgarnitur zu, neben der wir saßen. Woher kannte dieser Mensch Ihre Hoheit? Welche rasche Verbindung hatte er zu seinem Opfer gefunden, dem gegenüber er sich ebenso devot wie vertraut benahm — auf welchen Voraussetzungen baute er seinen verwegenen Plan auf?

Jetzt legten sich Sherlock Holmes Finger wie die eines Wettspielers, der das Rennen sich der Entscheidung nähern sieht, um mein Handgelenk. Denn nun stand der Fremde im Rücken meines Freundes und flüsterte mit dem Kellner. Er bestellte Erfrischungen? Nein! Er bestellte keine Erfrischungen oder doch war dies nur ein Teil des Zwiegesprächs. Denn nun hörte ich, wie er ganz leise zischte: „Es muß sein! Sie verdanken mir Ihre Existenz!"

Der Kellner schien zu zögern. Aber der Fremde ließ nicht locker. „Zweihundert Fran-

Leben in der großen Stadt

Man hockt in Kaffeehäusern rum. Man trinkt.
Die Stunden gleiten hin, glatt, wie auf Schienen.
Man sieht den Tag nicht hinter den Gardinen
Und nicht den Mond, der steigt und sinkt.

Man wird geboren, liebt und stirbt in Särgen.
Die Straßen, ohne Ende, flimmern grau.
Manchmal, aus einem Fetzen Himmelsblau,
Weht der Geruch von Meeren, Wäldern, Bergen.

Man wohnt in Städten, wo Millionen wohnen.
Wer heut noch Arbeit hat, der hat auch Geld.
Wer Arbeit hat und Geld, hat, was ihn hält,
Zu bleiben unter den Millionen.

Man ist das leere Leben längst gewohnt.
Ganz gleich, ob man allein ist, ob zu zweien.
Der rote Morgen kann uns nicht mehr weihen
Und ohne uns verglüht der Mond.

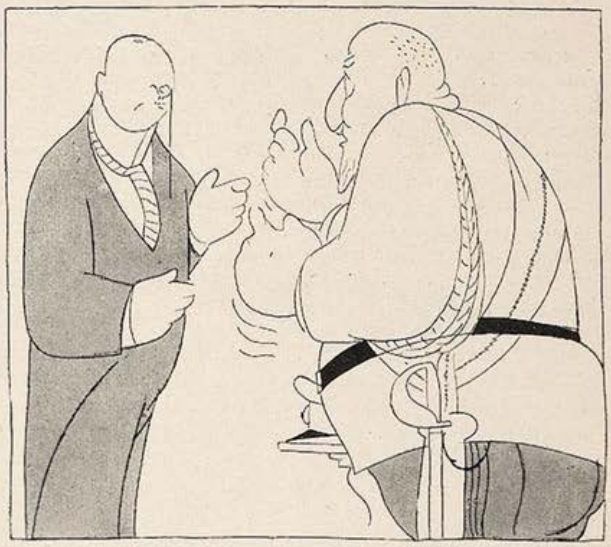
Joachim Lange

Im Restaurant — Adolf Dehn

Der Sieger

Herbert Marxen

„Glauben mir Majestät, die Bundesgenossenschaft mit Deutschland wird Bulgarien in die Reihe der Großmächte einfügen!"



„Meine Landeskinder sind mir sehr teuer. Ich denke mir ungefähr tausend Mark pro Stück!"

„Das gibt eine Lebensrente!"

„Ich bin scheinbar der einzige, der den Krieg gewonnen hat!"

ken, wenn Sie mir einen solchen neuen Bombax-Duplex-Brenner vermitteln. Sie sind mir verpflichtet!"

Der Gang des Spieles war klar. Hier sollte durch eine Flamme ein Loch gebrannt werden. Eine Sache, die zu den alltäglichen Geschehen des Hotelwesens gehört. Noch zwei Sätze und wir hätten den Mann verhaften lassen können. Wenn nicht — nun, wenn nicht der Kellner in äußerst feiner Weise seinen Komplicen gewarnt hätte. Kaum, daß er unsere Aufmerksamkeit erregt sah, nahm er die Gläser auf. „Befehlen Sie weiteren Sherry Cobler, Herr Sherlock Holmes?" fragte er scheinbar gleichmütig.

Der Detektiv hatte sofort die Situation erfaßt und drehte langsam dem Verbrecher sein Antlitz zu. „Ich danke", sagte er kalt.

Der andere wurde fahl wie die Wand. „Sherlock Holmes", stammelte er, „schon wieder?" Und ehe wir wußten, wie der Mann es angestellt hatte, war er durch die Türe ins Billardzimmer verschwunden. „Ihm nach!" befahl mein Freund, ohne sich um den Tumult zu kümmern, der sich hinter ihm erhob und zog den Revolver.

Wir stürzten atemlos hinter dem Ausreißer her. Einige Herren, die mit dem Billardqueue in der Hand, uns offenen Mundes im Wege standen, wurden zur Seite geschoben. Die aufreizende Jagd ging durch finstere Zimmer, wir stürzten über Sessel, kletterten über Kasten, übersprangen Tische, gewannen wieder einen erleuchteten Gang, in dem sich uns ein Schwarm schreiender Kellner, Liftjungen und Stubenmädchen anschloß. Mit ihnen im Gefolge sausten wir im Telleraufzuge in die Küche hinunter, klommen aus dem Herd im Kamin auf das

(Fortsetzung Seite 300)

Briefe, die sie nicht erreichten

VON JO HANNS RÖSLER

Es war einmal ein Buchstabe.

Namens S.

Dieser Buchstabe stand auf einem Brief, der in einer Schreibmaschine klemmte, die in dem Büro des Rechtsanwaltes Ritterhaus arbeitete.

Auf der Schreibmaschine liefen zehn schmale, weiße Finger hin und her. Und an diesen Fingern hing das entzückendste, blondeste Mädel, das in ganz Wien zu sehen war. Kaum achtzehn Jahre war sie alt. Schmal war ihr Gesicht und schmal war ihr Gang. Große Augen leuchteten schwarz und lange Zöpfe fielen zu beiden Seiten über die Schultern.

Brigitte hieß sie.

„S", schrieb sie und fuhr fort, „— ehr geehrte gnädige Frau! Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihr Gatte Sie in haarsträubender Weise mit seiner schönen Sekretärin Brigitte betrügt? Fast täglich gehen sie zusammen aus. Er zeigt sich mit ihr im Theater, diniert mit ihr in den fashionabelsten Restaurants und tanzt dann in der kleinen verschwiegenen Bar am Ring. Brigitte trägt Kleider aus dem gewiß nicht billigen Salon Albrecht und Schuhe von Gerty. Auch eine Diamantnadel ist ein Geschenk Ihres Gatten. Ich rate Ihnen daher zur Sicherung Ihrer immerhin betagten Ehe Vorsicht.

Eine wohlmeinende Freundin."

Noch einmal überlas Brigitte den Brief.

Dann steckte sie ihn in ein Kuvert und schrieb mit verstellter Handschrift die Adresse:

„Frau Rechtsanwalt Dr. Ritterhaus, Wien 7, Kirchengasse 48."

Eine Klingel ertönte.

Zweimal hintereinander.

Der Chef rief zum Diktat.

Brigitte trocknete schnell die Schrift, nahm Notizbuch und Bleistift und betrat das Zimmer ihres Chefs, nicht ohne sich zuvor noch einmal mit der Puderquaste über das Gesicht zu fahren.

„Guten Morgen, Herr Doktor", lächelte sie ihm entgegen.

„Morgen, Fräulein. Schreiben Sie: In Erledigung Ihres geschätzten Schreibens vom —"

„Hier ist auch ein Brief für Ihre Gattin abgegeben worden", unterbrach nach zwei Stunden Brigitte das Diktat, „ich hätte es beinahe vergessen."

„Legen Sie ihn auf meine Mappe", sagte der Rechtsanwalt kurz, ohne aufzusehen.

„Wollen Herr Doktor nicht selbst —?"

„Legen Sie ihn auf meine Mappe und verbinden Sie mich mit Kollegen Trotzmüller."

„Bitte sehr, Herr Doktor."

Brigitte kehrte zu ihrer Schreibmaschine zurück.

„Nicht einmal angesehen hat er mich", schrieben ihre Finger in Erledigung Ihres geschätzten Schreibens, „seit Monaten nicht einmal angesehen hat er mich! Das ist mir noch nicht passiert. Sonst ist den Chefs mein Strumpf wichtiger, als mein Stenogramm. Sonst reden die Chefs über mein Haar, wenn Sie mein Zeugnis meinen.

Aber hier, aber er: Arbeit, Arbeit, Arbeit. Schreiben Sie, Fräulein, und verbinden Sie mich, Fräulein!

Gott, bin ich unglücklich!"

Aber ehe sie noch dazu kam, ihre Tränen tropfen zu lassen, öffnete sich die Tür. Der Chef trat ein.

„Ich habe einen Brief erhalten", sagte er wütend.

„Bitte?"

„Ein Brief ist gekommen. Anonym. An meine Frau."

„Ich legte ihn auf die Mappe."

„Ich weiß. Ich habe ihn versehentlich geöffnet. Wissen Sie, was darin steht?"

„Ich? Nein."

„Wir haben ein Verhältnis miteinander."

Brigitte stieg das Blut in die Wangen. Ihr Herz klopfte laut.

Aber sie sagte weiter nichts, als:

„Ach!"

Es klang so weich, so selig, so träumerisch.

„Ist das nicht empörend?"

„Daß Herr Doktor mit mir —?"

„Daß man so etwas schreibt."

„Schade", lächelte Brigitte, „wäre es so schlimm?"

„Natürlich. — Das heißt — schlimm wäre es nicht. Das wäre vielleicht sogar —"

Brigitte senkte den Kopf.

„Sie sind eigentlich recht hübsch", gestand der Rechtsanwalt verlegen, „Sie sind sogar sehr hübsch. Daß ich das noch nie gesehen habe. Wo hatte ich nur meine Augen?"

„Vielleicht auf dem Bild der gnädigen Frau?"

„So? Woraus schließen Sie das?"

„Weil — weil Sie immer so schlechte Laune haben."

„Das sagt man nicht, Fräulein. Das stimmt zwar, aber das sagt man nicht, Fräulein Brigitte. Die Ehefrauen gehören in der Liebe zu den Toten und über die Toten soll man nur Gutes reden."

„Wenn Sie sagen, daß sie für Sie tot ist, gern."

„Sagen Sie, Brigitte, — was wird aus uns?"

„Ja, wenn Sie es nicht wissen."

„Ich habe noch niemals — wie macht man so etwas?"

„Man geht vielleicht in ein Theater — oder auch in ein Restaurant zum Essen — dann tanzt man ein wenig in einer Bar, vorausgesetzt, daß die Frau gut angezogen ist —"

„Aber das steht doch alles in dem Brief!"

„Wirklich? Nein, wie das seltsam ist!"

„Welches Datum trägt eigentlich der Brief?"

„Datum? Warten Sie, — einen Augenblick, den elften, ja, den elften

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit

IV.

Prostitution der Prominenten

Mai? Aber das ist doch einen Monat vordatiert?"

„Vordatiert? Komisch. Da kann es doch dann noch immer stimmen."

„Und es wird stimmen", zog er das blonde Mädel an sich hoch und schloß sie fest in seine Arme.

Ihre Augen lachten vor Glück.

*

Als sie sich abends trennten, war es weit nach Mitternacht.

„Noch eins, Geliebte", küßte er zum Abschied ihre Hand, „geben Sie morgen Ihre Maschine zur Reparatur. An dem großen S fehlt eine Ecke. Das hat mich schon lange gestört. Und heute früh, bei dem Brief an meine Frau, fiel es mir wieder auf."

Musikalität

In einem Leipziger Kaffeehaus.

An meinem Tische sitzt ein dünnes, kleines, miekriges Männchen, den Anzeigenteil einer Leipziger Zeitung aufmerksam lesend.

Die Musik spielt eine Carmen-Fantasie und als sie zu Ende ist, klatscht das Männchen lebhaft.

„Die schbieln gud", sagt er.

„Ja", nicke ich.

„Und vor allen Dingen günsleriſch. Was die da eben geschbield haben, das war garnich schlechd. Wissense was ich mal gerne widdr hören möchde? Garmen!"

„Das war doch eben aus ‚Carmen'."

„Redense geinen Unsinn."

„Doch. Hier ist das Programmheft, bitte überzeugen Sie sich."

Er blättert, findet die Nummer und liest vor:

„Garmen-Fantaasse von Bizedd. Wahrhafdjn Godd, da schdehds. So, das war also Garmen!"

„Unbestreitbar."

„Sähnse! Drum isimr das eingefallen! Drum habe ich so hefdj an Garmen denken müssen! Deshalb habe ich mir das gewünschd, weil die das eben grade geschbield haddn!"

Und er fügt mit sichtbarem Stolz hinzu:

„Jaja, mr had eben seine musiggalischen Inschdinkde."

Kurt Miethke

J. Fenneker

Mangel an Konsequenz

„Die Männer benehmen sich im Frühling verliebt wie Maikäfer."
„Ja, aber daß wir Eier legen, wollen sie dann doch nicht!"

Ein Mittel gegen Verschleppung

VON MICHAIL SOSCHTSCHENKO

Unlängst erfand unser verehrter Genosse Kulkow ein Mittel gegen den Bürokratismus. Dieses war in der Tat so wirksam und billig zugleich, daß man eigentlich im Auslande darauf ein Patent nehmen müßte. Leider kann Kulkow im Augenblick dieses noch nicht in die Wege leiten, weil er für seine Erfindung gerade auf vierzehn Tage festgesetzt ist. Ein Prophet gilt eben nirgends in seinem Vaterlande!

Die scharfsinnige Entdeckung besteht in folgendem:

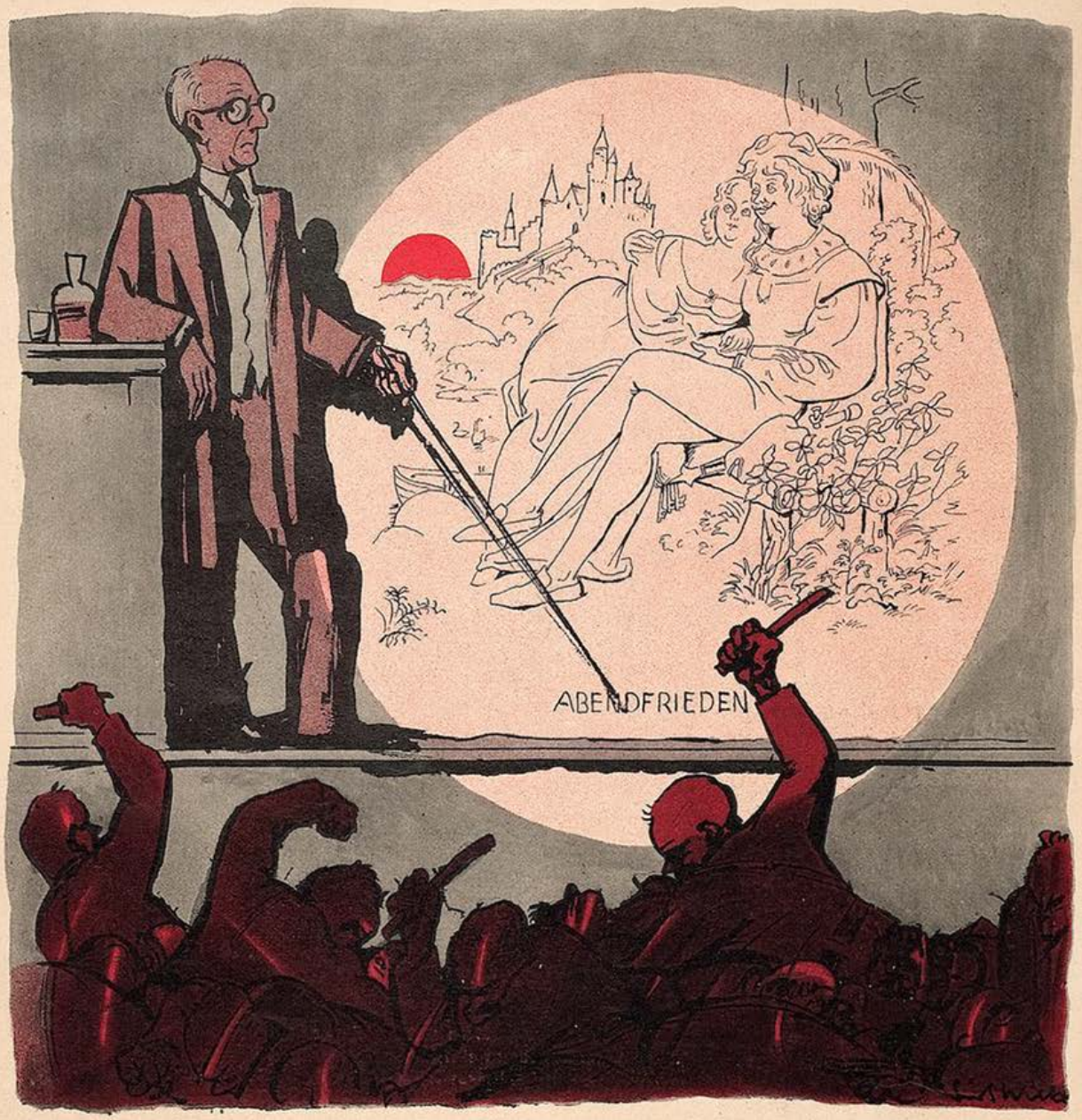
Kulkow pflegte in einer wichtigen rechtlichen Angelegenheit häufig die Kanzlei einer hochmögenden Behörde aufzusuchen. Diese Gänge dauerten bereits seit zwei Monaten an. Täglich ... Und stets ohne Erfolg. Das heißt — er wurde von den Beamten überhaupt nicht beachtet. Sie dachten auch gar nicht daran, sein Aktenstück aufzusuchen. Bald schickten sie ihn von Stockwerk zu Stockwerk, bald fütterten sie ihn mit ihren nachgebliebenen Frühstücksbrötchen, bald zogen sie auf seine Bitten hin bloß ärgerlich die Brauen hoch.

Natürlich ist die Tätigkeit solcher Bürokraten im allgemeinen ja auch nicht sehr erfreulich. Alle Tage kommen gegen hundert Besucher und belästigen sie mit dummen Fragen. So bildet sich denn bei ihnen unwillkürlich eine nervöse Grobheit heraus.

Nur daß Kulkow in diese intimen psychologischen Einzelheiten eben nicht einzudringen vermochte, da seine Angelegenheit drängte!

So kam der Tag heran, an dem seine Geduld zu Ende war. Er dachte bei sich: wenn die Sache jetzt nicht an die Reihe kommt, so wird sie noch ein Jahr und länger verschleppt werden. Darum will ich heute, wenn mein Aktenstück sich wieder nicht finden sollte, einem der Angestellten eine leichte Ohrfeige verabreichen! Vielleicht wird man auf Grund eines solchen Verstoßes sein wohlwollendes Augenmerk auf mich richten und die Sache in Gang bringen.

Vorsichtshalber begab sich Kulkow in die Kanzleiräume im Erdgeschoß, damit — falls man ihn aus dem Fenster werfen sollte — er sich nicht allzu heftig zerschlüge. Indem er unbeachtet von einem Zimmer ins andere schlenderte, bot sich ihm plötzlich ein empörender Anblick dar. Da saß neben einem Tisch, auf einem Wiener Stuhl, irgendein Bürokrat in mittleren Jahren mit blitzsauberem Krägelchen, Manschetten und seidener Krawatte. Saß da und tat rein gar nichts. Mehr als das. Er



E. Wilke

Meister Schultze-Naumburg und seine Gesellen

„Wahre teutsche Kunst entfesselt die besten Kräfte teutscher Seele!..."

räkelte sich auf dem Stuhl, pfiff leise durch die Zähne und klopfte mit dem Fuß den Takt dazu.

Dies letzte ließ Kulkow einfach außer sich geraten.

Wie, dachte er, das soll ein Regierungsapparat sein? An den Wänden hängen die Bildnisse großer Männer, auf den Ständern liegen Bücher berühmter Persönlichkeiten, — und da — Aug' in Auge mit all diesem Ehrfurchtgebietenden — sitzt ein Mann, der pfeift und dazu mit dem Fuß trommelt! Das ist einfach beleidigend!

Lange und eingehend beobachtete Kulkow den Bürokraten und wurde in der Seele immer wütender. Endlich stand er auf, hob den Arm und versetzte ihm gemäß seinem Vorsatz eine leichte Backpfeife!

Natürlich fiel der Bürokrat von seinem Wiener Stuhl und hörte auf mit dem Fuß zu klopfen. Er heulte laut.

Auf sein Geheul hin liefen natürlich alle Beamten zusammen und hielten Kulkow fest, damit er nicht die Flucht ergreife.

Der Mißhandelte sagte: „Ich sitze hier seit dem frühen Morgen und warte auf Erledigung meiner Angelegenheit. Ist das nicht bereits genug? Wohin werden wir gelangen, wenn man uns in Regierungsgebäuden anfangen wird sogar noch zu ohrfeigen?"

Kulkow seinerseits war äußerst erstaunt.

„Ich", beteuerte er, „liebe Genossen, wußte wahrhaftig nicht, daß dieser Herr nur ein Besucher und Wartender war, wie ich. Ich habe ihn für einen Bürokraten eingeschätzt. Hätte ich geahnt, daß es kein solcher sei, so hätte ich ihn auch nicht angegriffen."

Die Abteilungsleiter riefen wie aus einem Munde: „Sofort soll das Aktenstück Kulkow gebracht werden.“ Der Geohrfeigte bat: „Warum soll der Angreifer so bevorzugt werden? Lassen Sie doch auch meine Akten bringen, ich heiße Obreskin.“

„Sofort auch die Sache Obreskin herbringen!“ wetterten die Abteilungsleiter.

Natürlich dankte der Geohrfeigte Kulkow auf das herzlichste.

„Eine Backpfeife“, so sprach er, „ist schließlich eine vergängliche Sache. Diese Verschleppung jedoch hätte vielleicht mein Leben lang gedauert. Ich kann es gar nicht ausdrücken, wie verbunden ich mich Ihnen fühle.“

Während ein Protokoll über den Vorgang aufgenommen wurde, brachte man auch das Kanzleistück Kulkows, blätterte es durch und setzte es in Umlauf.

Dagegen erhielt der Geohrfeigte den Bescheid: „Sie, junger Mann, haben sich in der Behörde versehen. Sie müssen unverzüglich der sozialen Fürsorge zugeleitet werden. Statt dessen haben Sie sich hier eingefunden!“

„Gestatten Sie, Genosse“, erwiderte er, „wofür bin ich denn dann geohrfeigt worden? Wollen Sie nicht wenigstens der sozialen Fürsorge dann über mich eine entsprechende Auskunft erteilen, daß an dem und dem Tage der Genosse Obreskin in Ihrem Ressort geschlagen worden ist?“

Diese Auskunft zu geben wurde dem Bittsteller abgelehnt, und natürlich machte dieser sich daraufhin sofort an Kulkow heran und begann ihn zu prügeln. Allein man führte ihn gewaltsam fort und somit war seine Angelegenheit für immer niedergeschlagen. Kulkow setzte man zwar auf zwei Wochen fest. Dafür aber wurde seine Sache auf das schnellste zum Abschluß gebracht.

(Nach dem Russischen von Irmela Linberg)

H. Marxen

„Sieh doch nur, mein Jung', hier ist der Gipskopf von Julius Cäsar!“

„Meinetwegen, aber sag' mal, Oma, wo ist denn nun eigentlich der von Hitler?“

Wir zeigen: Unsere letzten Modelle 1.

Elsbeth Lindner

„Dieser Hut würde Sie ganz vorzüglich kleiden, gnädige Frau!“

„Schön, aber heute ist es mir ebenso wichtig, daß er sich dem Stil der wiedererwachenden Weiblichkeit harmonisch einfügt. Es ist unsere göttliche Mission, die Männer wieder zu einem Formgefühl zu erziehen, das sie im letzten Jahrzehnt verloren hatten.“

„Ich verstehe nicht, gnädige Frau, wie Sie das meinen.“

„Ich meine, wir verzichten heute darauf, mit Liftboys und Pikkolos in eine Konkurrenz zu treten, die sich in der wachsenden Abwanderung der Männer nach der falschen Seite hin bereits höchst unselig für uns ausgewirkt hat. Wieder ganz Weib zu scheinen, zu retten, was noch zu retten ist, den Fortbestand des Menschengeschlechtes zunächst theoretisch zu gewährleisten, ist heute unsere vornehmste Pflicht. Sie gebietet, uns auch in der Mode wieder mehr und mehr zu verweiblichen und jene Merkmale unseres Geschlechtes zu betonen, die bei allen Irrwegen der Männer noch immer ihr geheimes Interesse beanspruchen. Heute gilt es, die nur mehr glimmende, aber nie erloschene Sehnsucht des Mannes nach dem „Weib“ durch die Mode wieder zur Flamme zu entfachen. Brust und Hüfte sollen sich ihres Daseins nicht mehr schämen, hingegen das Bein wieder mehr und mehr zum Mysterium werden.“

„Und sollen die Frauen auch wieder Kinder bekommen?“

„Nein, die letzten praktischen Konsequenzen der Mode wollen wir der nächsten Generation überlassen, die für diesen Zweck vielleicht sogar wieder die Krinoline tragen mag.“

A. W.

Der Vielseitige

Bei Tonello, dem bekannten rituellen Restaurant in Wien, setzt sich ein Herr zu einem anderen Gast und bestellt zunächst eine Kartoffelsuppe. Kaum steht der Teller vor ihm, so überkommt ihn ein Hustenreiz — die Suppe bekommt etwas davon ab. Dann niest er mit gleicher Wirkung und überdies fällt ihm dabei der Zwicker auch noch in die Suppe. Da sagt sein Nachbar trocken: „No, und mit die Ohren können Sie gor nix?“

Be.

H. Rewald

Preissenkung

„Aber, Herr Ober, das soll doch wohl nicht ein ganzes Beefsteak sein?"

„Doch, Gnädigste, aber wir geben eben jetzt die Hälfte als ganze Portion und haben dafür den Preis um ein Prozent abgebaut!"

Räumungs-Totalausverkauf

Anläßlich der Auflösung des Warenhauses „Zum dritten Reich" gelangen in Weimar die nachbenannten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung:

128 Bände „1000 Worte Bayrisch" — Lehrbuch für thüringische Staatsbeamte;
1 Büchse Frickassee;
50 Flaschen „Goj-Fix" — Impfserum aus destilliertem mecklenburgischem Eichensaft zur Arisierung jüdischer Geldgeber;
1500 Schulwandsprüche mit der Aufschrift: „Lieber Wotan mach mich fromm, Daß ich ins Walhalla komm!"
1 rotes Tuch mit der Widmung: „Auf ewig treu Die Volkspartei! Weimar 1930;
20 000 Haken zum Aufhängen von Kreuzritterhemden und
1 noch gut erhaltene weiße Maus.

Ferner ein Posten schöne Literatur, u. a.: Egon von Killwitz: „Der Sauhaufen" (Deutsche Schutz- und Trutzliedlein) — vom ehemaligen Bildungsministerium empfohlen, und Hauptmann Stennes: „An allem ist Dölfchen schuld", Originalpartitur zu einer Marschblasoper,

sowie ein Restbestand von prima hausgemachten Gemälden, nach staatlichen Zensurvorschriften angefertigt, besonders zu empfehlen: „Baldurs Erwachen" 7×11 Meter, „Trotzköpfchen" 2½×3 Meter, und „Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen..." 20×30 Zentimeter.

Bei Einkäufen von 3 Mark an erhält jeder Käufer gratis einen von Professor Günther angefertigten original-arischen Stammbaum. — Nebenäste werden auf Wunsch kulantest beschnitten.

N. Dymion

Patentlösung

In einem Kabarett von Neuyorks Schwabing, Greenwich Village, traf ich meinen Freund J. B. Frankson aus Madison, den fortschrittgläubigsten aller Amerikaner.

Eine Diseuse rezitierte gerade Edgar Allan Poes „Raben" — scheußlich, dennoch erschütternd.

„Und all die wunderbaren Sachen hat dieser herrliche Geist im Alkoholrausch geschrieben!" sagte ich zu Frankson, „was würde er wohl heute in eurem trockenen Lande anfangen?!"

„Oh, sag das nicht!" zog er die Brauen hoch, „er wäre sicher hochbezahlter Reklamechef bei den Silver King Fizz-Mineralwasser-Werken."

Teha

In Afrika . . .

Der Brigadegeneral B. maßregelt einen Unteroffizier und hebt die Hand, um ihn zu schlagen. Dieser nimmt seine Pistole, zielt, doch die Waffe versagt. Darauf B. mit der größten Kaltblütigkeit:

„Acht Tage Arrest für schlechte Instandhaltung der Waffe vor dem Feind." *Si.*

Hoffnung?

Jung Siegfried kommt stolz nach Haus. „Vadder, ick bin ooch Nazi jeworden, — jetzt werrn wa den Hitler schon kriegen!!" *M—s.*

Besuch in der Hölle

Die Hölle hat Millionen Gemächer:
In jedem sind hundert Großlautsprecher,
Aus denen süß und in einem furt
Der schmalzige Richard Tauber gurrt!

Die Zimmerplafonds sind reich bebildert:
Dort ist Rinaldos Liebe geschildert
In Folgen; Die Wandbedeckungen
Sind lauter Trompeter von Säckungen!

Der Teufel auf seinem Thronstuhl sächselt,
Auch hat er seine Mode gewechselt:
In Knickerbockers spaziert er nun stets,
Die Baskenmütze auf seinem Deetz!

Ich intervievte die Urgroßmutter
Des Teufels: sie roch wie ranzige Butter,
Begrüßte mich mit bläulichem Steiß
Und sprach: „Sie können mich hakenkreuzweis'!"

Die Herren, die nicht gehorchen wollen,
Die müssen Käse zum Bahnhof rollen
In Quanten, so schwer wie Sisyphos' Stein.
Auch riecht derselbe noch obendrein!

Die Damen müssen bei jedem Schritte
Und Tritte sich biegen genau in der Mitte:
Wenn's nicht auf den Millimeter stimmt,
Der Teufel mit seinem Stecken kimmt!

Ich sprach zum Teufel: „Sei dem, wie's wölle,
Ich gehe lieber in Dantes Hölle,
Die gegen diese ein Eden ist,
Du raffinierter Quadratsadist!"

Beda Hafen

J. Geis

Im Jahre 2000

Der Weg zur Bühne

Paul Ellbogen befand sich dieser Tage in dem Sekretariat eines Wiener Privattheaters, als der junge Autor eintrat.

„Sie haben mir geschrieben, Herr Direktor — mein Name ist Blenau."

Der Direktor dehnte sich behaglich im Sessel:

„Richtig, mein Lieber. Ich habe Ihr Stück gelesen, es ist recht nett und ich würde es gern zur Aufführung annehmen. Allerdings müßte das Stück vollkommen umgearbeitet werden. Ich bin bereit, es selbst zu tun, falls Sie mir dafür zwei Drittel Ihrer Autorenrechte abtreten."

Der Autor nickte beklommen.

„Außerdem müßten Sie mir selbstverständlich noch", fuhr der Direktor fort, „die ersten zwanzig Vorstellungen tantiemenfrei überlassen. — Sie sind ein neuer Name am Theater — und einen kleinen Betrag, sagen wir zehntausend Schillinge, für die Ausstattung des Stückes hinterlegen. Daß Sie um den Verkauf der Karten besorgt bleiben, ist wohl nicht nötig, zu erwähnen. Mindestens vier ausverkaufte Häuser wären zu garantieren, die Einladung der Presse geschieht auf Ihre Kosten. Unter diesen für Sie sehr günstigen Bedingungen würde ich Ihr Stück annehmen. Sie können sich meinen Vorschlag fünf Minuten überlegen." Mit diesen Worten erhob sich der Direktor und ging zur Tür.

Da sagte Paul Ellbogen, der bisher geschwiegen hatte:

„Einen Augenblick, Herr Direktor, Sie haben noch etwas vergessen."

„Was denn?"

Ellbogen zeigte auf den jungen Autor: „Er hat noch eine goldene Uhr."

i. h. r.

Steuererklärungen

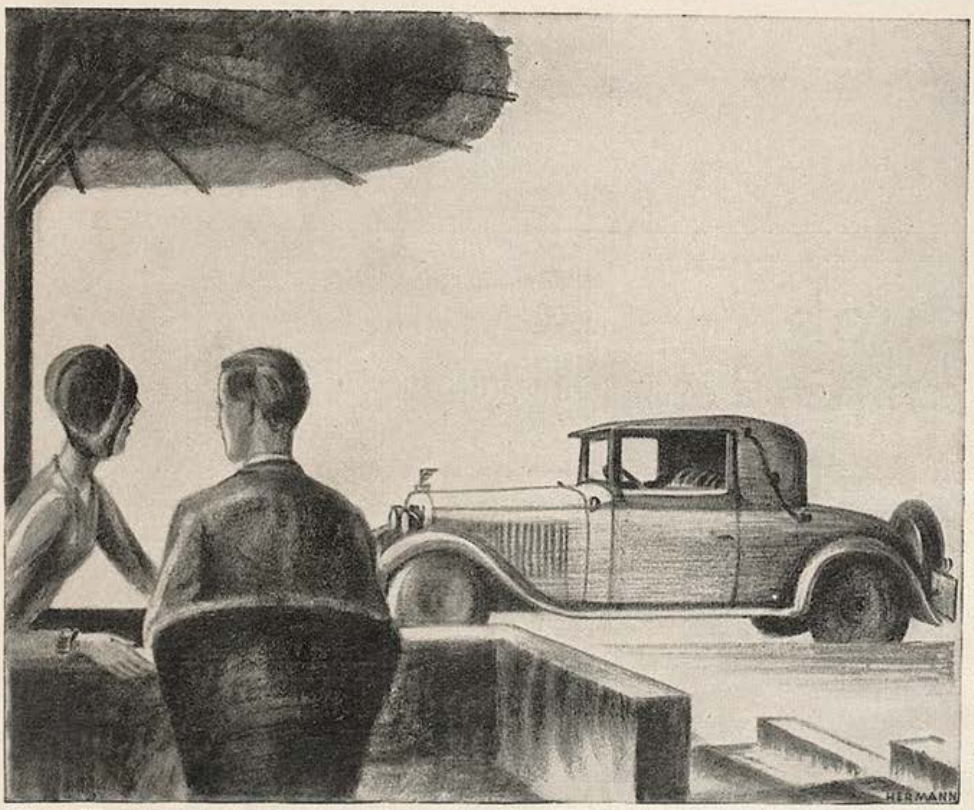
„Die neue Vermögenssteuer ist furchtbar. Die Hälfte des Vermögens nehmen sie uns einfach weg."

„Wichtigkeit! Bleiben uns immer noch drei Viertel übrig." *R—r.*

W. Teutsch

Flugtag

„I sag' halt dös: Für a Fuchzgerl Eintritt kunnt' ma woi scho a valanga, daß' oan abi haut!"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Fred Knab

„Weißt du, Hilda, was ich in solcher Nacht gerne möchte?"
„Keine Ahnung — aber ich auch!"

Der Anfänger

Heinze fuhr langsam aber sicher mit seinem Motorrad in einen Sandhaufen. Weich gebettet lag er da und rührte sich nicht. Meinte jemand: „Nun, können Sie nicht wieder aufstehen?" „Können schon", sagte Heinze, „aber hier fühl' ich mich doch wenigstens sicher!"

Beye

Neues aus Stuttgart

Der Trambahnführer hat viel Ärger in der engen Straße und kommt aus dem Bimmeln nicht heraus. Immer wieder springen ihm Passanten vor den Wagen, vor allem solche weiblichen Geschlechts. Ein Gewitter sammelt sich auf seinem Gesicht, schließlich, als eine dicke Frau im Pelzmantel knapp vor dem Wagen über die Schienen hopst, kommt es zur Entladung: „Da ka mr klingle, daß ei'm d'Absätz wegfallet, ond die höret's immer no net! Ond dees wollet na au no bessere Dame sei!!" Worauf er die Fahrt sichtlich erfrischt fortsetzt.

W. E. S.

Der Hoteldieb

VON A. MALATA

(Fortsetzung von Seite 293)

Dach. Der Schneesturm peitschte uns. „Dort hinab!" schrie Sherlock Holmes und deutete die Fassade des Hotels hinunter. Er hörte nicht auf meine Warnung, sondern riß mich mit sich hinab.

Als wir aus der Betäubung des Sturzes erwachten, stand der Hoteldirektor vor uns und forderte uns dringend auf, möglichst schnell Caux zu verlassen.

Sherlock Holmes schüttelte sich ruhig den Schnee vom Smoking. „Nur mit dem Herrn von Nr. 18", lächelte er sarkastisch.

„Mit Vergnügen", erwiderte der Hoteldirektor, „er ist soeben mit dem letzten Zuge und einem Nervenschock nach Lausanne abgereist."

Fünf Minuten später saßen wir auf einem Bob.

Es wurde eine so halsbrecherische Fahrt, daß ich es heute noch nicht begreifen kann, daß wir damals mit dem Leben davonkommen konnten.

Unten nahm uns ein Auto auf. Naß von geschmolzenem Wasser, atemlos und klopfenden Herzens jagten wir dem Zuge nach, dessen

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Auskunft und Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Tagebuch eines bösen Buben

„Ich wahr gestern 8 Jar alt un Mamma sagte zu mir: „Schorschi, was fir ein Geburstagspresennt mechstu gern habn?" — Ich sagte „ein Tagbuch", weil alle meine große Schwestern eins habn un ich dachte, das ich auch schon groß genug dazu bin. Also kaufte Mamma mir eins. Weil ichs aber ganz richtig anfangn wollt', schlich ich henauf in Lilys Zimmer und wollte ein bischen aus ihren henausschreibn, aber sie hat es in ihrn Schreibtisch eingeschperrt un ich brauchte greßlich viel Zeit einen Schlißl der dazu paßt zu suchn. Wi ich enlich einen gefundn hadte un Lil grad zu Besuch aus war, setzte ich mich nieder un schrib eine Seite ab, so gut als ich konnte." . . . . . .

Mit diesem vielversprechenden Anfang leitet Schorschi Hacker aus Amerika den bunten Reigen seiner Streiche ein, um bis zuletzt lauter Perlen von Untaten aneinanderzureihen. Ihre zwerchfellerschütternde Komik hat E. Oßwald durch 270 Illustrationen noch gesteigert. Kaufen Sie das Buch für 4.80 Mark (Ganzleinenband) und lachen Sie sich tot, Sie können sich kein schöneres Ende wünschen!

Delphin-Verlag München

Oberhemden n. Maß direkt ab Wäschefabr. Schmid Waldershof/Rheinl. Musterbuch frei! 13

Nichtraucher
Innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel Dauerwirkung garantiert. Ausk. gratis nur durch Lothar Freund, Leipzig C1 Postfach 585

Flechtenkranke
Die berühmte Höllingsche Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie" ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M 5,—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke Alleinhersteller und Erfinder F. Hölling, Leipzig 6. Rosentalgasse 7

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten Tiroler Gebirgshängo-Nelken sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50. Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140, Windmühlenstraße 5

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. Winkler-Versand München, Heidedkstr. 4 B

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn. Westphal, Leipzig W 32, Postfach

Hypotheken
DARLEHEN durch Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

KLEINE KUNSTWERKE
sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrnstraße 10

FOTOS!!
Fordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 234 mit vielen Abbild. kostenlos von Porst, Nürnberg J 34.

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68 (J) (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Inserieren bringt Gewinn!

glühende Lichterreihe sich am nächtlichen Seeufer vor uns hinschlängelte.

„Der Verbrecher", fluchte Sherlock Holmes, „hat vier Stunden Vorsprung. — Hier ist ein falscher Schnurrbart! Klebe ihn dir ins Gesicht und erwarte mich in Ouchy in der Halle des Seehotels. Ich habe noch einiges zu besorgen."

„Woher weißt du, daß er im Seehotel —?"

„Ich weiß es", schrie mein Freund durch den entgegensausenden Luftstrom, „frage nicht woher! Es ist mein Geheimnis!" und schon brausten wir in der Flanke des donnernden Zuges.

Ich sah auf die Uhr. Wenn dem Wagen kein Unheil zustieß, konnten wir eine halbe Stunde vor dem Fremden im Seehotel sein.

„Halt!" rief jetzt der berühmte Detektiv und sprang aus dem Wagen. „Auf Wiedersehen in der Portierloge!" Damit verschwand er in der Finsternis.

Ich wußte gut, wie unnütz es war, mich damit abzuquälen, was Sherlock Holmes vorhatte. Es bereitet ihm immer unendliche Freude, seine Pläne nicht zu verraten und mit dem Abschluß auch schon das Gelingen zu zeigen. Ich hüte mich daher auch stets, ihn darum zu bringen.

Langsam rollte nun das Auto über den feuchten Kies vor dem Hotel. Es lag schon ganz finster. Nur in der Halle brannten noch einige Lichter mit halber Stärke.

Alles war wie ausgestorben. Ein entzückendes kleines Stubenmädchen allein empfing mich und fragte um meine Wünsche. Als ich erklärte, daß ich noch einen Freund erwarte, bat es mich, einstweilen mit der Auskunftskanzlei vorlieb zu nehmen, da der Portier eben einen Gast in sein Zimmer geleitet habe und das übrige Nachtpersonal gerade anderwärtig beschäftigt sei ... Obwohl ich sonst nichts weniger als ein Frauenfreund bin, gestehe ich doch, daß dieses Mädchen das Liebreizendste war, das ich jemals gesehen hatte. Gar, wie es mir mit äußerster Zierlichkeit heißen Tee vorsetzte und von der Heimat plauderte, mußte ich wirklich an mich halten, um nicht etwas Törichtes zu sagen. Die schönen braunen Augen, die schwarzen Locken, kurz, alles an diesem wundervollen Geschöpf war so faszinierend, daß ich ganz die Zeit vergaß und entsetzt auffuhr, als plötzlich der entflohene Verbrecher die Kanzlei betrat.

Er erkannte mich nicht, da der falsche Schnurrbart mein Antlitz völlig entstellte.

„Fräulein", flüsterte er, „ist es richtig, daß Sie in diesem Hause die neuen Exton-Safes für den Schmuck Ihrer Gäste eingebaut haben?"

Diese Frechheit überstieg alle Grenzen. Ich hatte Lust, den Mann sofort zu ergreifen. Nur der Gedanke an Sherlock Holmes hielt mich zurück. Wo blieb er übrigens? Er war noch nie zu spät gekommen. Wenn am Ende wieder ein Zwischenfall —

Das Fräulein hatte die Frage bejaht und hielt ihm das Eintragebuch entgegen. „Novak, Hotelier aus Marienbad", schrieb unser Opfer mit zitternden Fingern. „Könnten Sie", setzte er zaghaft hinzu, „es mir verschaffen, daß ich diese Safes noch heute sehe? Ich habe Gründe, wenn möglich schon morgen früh weiter zu reisen." Dabei sah er scheu in die Halle hinaus.

Wo blieb nur Sherlock Holmes? Um Gottes willen wo blieb — nein. — Um Gottes willen, was war das? Was ging mit dem reizenden Stubenmädchen vor? Was zog es aus seinem Busen? Es war eine Pistole.

„Sie werden", rief Sherlock Holmes, indem er sich die Perücke vom Kopfe riß, „hiezu wenig Gelegenheit mehr haben. Denn mein Name ist: Sherlock Holmes!"

Der Fremde hatte sich blitzschnell umgedreht und die Arme wie zur Abwehr gehoben. So stand er kurze Zeit. Dann fiel seine Kinnlade schlaff auf seine Brust, seine Arme, die im Augenblick gefesselt wurden, glitten matt herab.

„Schon wieder!" stöhnte er, „schon wieder! Ich bin doch herzkrank, Herr! Warum verfolgen Sie mich ohne Unterlaß und warum werde ich keine Gelegenheit haben, warum nicht?"

„Das", sagte der berühmte Detektiv, „gehört nicht hierher. Sagen Sie vielmehr offen, was Sie in der Schweiz suchen. Ein Geständnis kann Ihnen nur nützen."

„Hoffentlich!" nickte der Gefesselte, „ich will nämlich die neuen Einrichtungen studieren, um mein Hotel zu renovieren."

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. E. Reichelt, Sch. ... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Graphologischer Fernunterricht!
Die Schrift verrät, was man verschweigt. Im Beruf und im Privatleben sind graphologische Kenntnisse von unschätzbarem Wert. Sie geben Ihnen eine Macht zu erkennen, vorzubeugen und zu verhüten, Gelegenheiten wahrzunehmen und interessant zu erscheinen, die außerordentlich ist. Eignen Sie sich im anregenden, billigen Fernunterricht rasch gründliche graphologische Kenntnisse an. — Ein Lehrgang, 12 monatliche Lehrbriefe, zum Einzelpreise von RM. 2.50. Anmeldungen an den **Drei-Tor-Verlag, Berlin W 30, Gleditschstraße 49.**

ZOO
Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:
Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch Zoo-Kunst, München 50.

Ich konnte nicht mehr gehen,
hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia**, ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 363 W.

ZUR HILFE
Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!
Kostenfreie Lesung Ihres Lebens
Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten
Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dept. 8480 Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker

Hautleiden und **Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken) Kurpackung 5 Mark.
Düsseldorf 44, Rathausapotheke

Größer werden
kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche **Methode Grey.** Erfolg garantiert. Diskr. Ausk. geg. Rückp.
C. Langer, Hamburg 36. P. Schließf. 132

Für die erotische Bibliothek

Neuerscheinung!

Das Gehör

Von Prof. Dr. Ernst Decsey. Ein Buch, das vollkommenes **Neuland auf den Gebieten der Sexual-Psychologie** erschließt. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Die Stimme der Homosexuellen. — Erotische Wortwendungen. — Das schamlose Volkslied. — Musik als erotische Reizverstärkung. — Musik als Kupplerin. — Musik und Prostitution. — Wortmasochismus. — Nebenzimmergeräusche. — Mixakusis (Behorchen von Liebespaaren) u. v. a. m. Als akustische Demonstrationsobjekte sind hier zum ersten Male einem Werk vier Original-Schallplattenaufnahmen beigegeben, die auf jedem Sprechapparat wiedergegeben werden können und eine unmittelbare Vorstellung von der erotischen Bedeutung des Wortes, der Stimme und des Gesanges in Schallplatten bieten. Über 220 Seiten Text. 200 Bilder und zahlreiche farbige Tafeln und Kunstbeilagen. Ganzleinen . . . . . **RM. 28.—**

Die Jungfernschaft
von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Idee bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.**
Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . . **RM. 25.—**

Ein Sadist auf dem Richterstuhl. Sadistische Schilderungen aus den Folterkammern der Neuzeit . . . . . **RM. 2.—**

Junge Flagellanten
Rolf und die Gouvernante. **Der sonderbare Turnlehrer.** Fritz Gitta zeigt in diesen Büchern die Spannungen, die in der jugendlichen Seele während der Pubertätszeit entstehen. Wie diese „kritische" Zeit körperlichen und seelischen Erlebens in entscheidender Weise beeinflußt. Ausführlich wird hier eine abseitige Entwicklung, flagellante Veranlagung dargestellt.
3 Bände in einem Band geb. **RM. 6.—**

Neu! **Neu!**

Abenteuer eines Schuh-Fetischisten

Intime Beichten eines extravaganten Junggesellen. Mit vielen ganzseitigen Illustrationen. Leinen . . . . **RM. 10.—**

Neu! **Neu!**

Die Nonnen von Marienstern, Sittenroman von Max Eulenberger. Glutheiße Schilderungen der Leidenschaften. Aus der Geschichte der Klöster . . . . **RM. 4.—**

Eros. Das Buch der Leidenschaft und der Liebe. Die Lektüre dieses Buches ist ein seltener Genuß für Feinschmecker erotischer Literatur . . . . . **RM. 4.50**

Kreislauf der Liebe. Roman von Erich H. Gulden. Ein Roman voll gewaltiger Spannung, voll aufwühlender Erotik. Eine bunte Fülle, ein wirbelnder Tanz im Taumel der Leidenschaften und der Sinnlichkeit, durch alle Höhen und Tiefen kultivierter Sexualität . . . . . **RM. 3.—**

Frauen, die geliebt werden, Weiber die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . . . . **RM. 10.—**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **RM. 3.—**

Die Brautnacht. Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . **RM. 4.50**

Keuschheitsgürtel. Von Pitigrilli. Van de Velde hin — Van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler . . . . . **RM. 3.30**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Spiele der Leidenschaft. Von Mura. Die Liebe als Urtriebskraft. Erneuerin, Zerstörerin alles Lebens, unter deren Herrschaft alle, jeder in seiner Art, stehen . . . . . **RM. 3.50**

Der Weg zum Laster. V. Gunnar Frank. Das Leben einer Kurtisane. Leinen **RM. 3.50**

Claude zu dritt. Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleicherweise auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden. Leinen . . . . . **RM. 4.50**

Neu! **Sexualverbrecher.** Neu!

Die Erotik der Entgleisten.
Die Besessenen.
Liebe als Beruf.
Die teuflischen Liebhaber (Erpresserliebe).
Sadistische Peiniger (Mißbrauch Minderjähriger).
Sklaven eines kranken Ichs (§ 51, Die Exhibionisten, Die Geißel, Die Liebespeitsche).
Jeder Band elegant kart. mit etwa 40 Illustrat. auf Kunstdruckpapier **RM. 3.—**

Geheimwege der Unzucht (Das Rätsel der Perversion).

Bedürfnis und Begierde. Von Dr. Ernst Schertel. Einiges aus dem Inhalt: Die Mission der Pornographie. — Der Schmutz u. v. a. Mit 64 seltenen Abbildungen und Kunstbeilagen. Jeder Band . . . . . **RM. 4.—**

Die Prügelstrafe. Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem . . . . . **RM. 5.—**

Habe Mitleid, von E. Esper. Lesbische Offenbarungen. Gebunden . **RM. 3.50**

Jedermanns Frauen. Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben — Keuschheitsverbrechen — Verfehlte Ehe — Amüsiergirls — usw. Mit 58 Abbildungen . . **RM. 3.—**

Raubtiere und ihre Beute. Von Laurenti. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen mit fünf Bildern . . . . **RM. 2.50**

Aus den Memoiren einer Sängerin. Von Eulenberger . . . **RM. 3.50**

Komtesse Marga. Von Mitteweider. Dieser Roman zeigt uns das Weib in seiner Verworfenheit, wie es zur Dirne wird, um seinen ehrgeizigen Plan durchzusetzen, die Grafenkrone zu erreichen . . . . . **RM. 5.—**

Sittenspiegel der Nacktheit. Für alle Anhänger von Original-Aufnahmen empfehlen wir folgende Neuerscheinungen:

Eroberung des weiblichen Körpers. Der Dienst am Körper. Nackt-Baden. Nackt-Zauber. Scham und Laster. Mehr Nacktheit. Der Teufel der Sittlichkeit. Das Luxusweib. Leib, Weib, Satan. Sinne, Seele, Sinnlichkeit. Schönheit oder Unzucht. Irrgarten der Leiber. Dämon Weib. Nacktheit und Sexualität. Das gefesselte Weib. Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 ganzseitige, zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Originalaufnahmen
Jeder Band kartoniert . . . **RM. 3.—**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. **RM. 3.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . **RM. 2.50**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . **RM. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . **RM. 4.50**

Perfide Frauen. Von Mura. Ein lesbischer Zeitroman aus dem Leben mondäner Frauen und Mädchen der Gesellschaft. Das Schicksal der Klügsten unter ihnen, die erotische Entwicklung wird hier meisterhaft geschildert . . . . . **RM. 3.50**

Picolla. Ein Pubertätsroman. Von Mura. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende . . . . . **RM. 3.50**

Die Geißler. Von Otto v. Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . **RM. 5.—**

Der Vollkuss. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- und Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk . . **RM. 4.—**

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Michael Holländer . . . . . **RM. 1.50**

Berlins lesbische Frauen. Von Ruth Margarete Roellig. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld . . . . . **RM. 2.50**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **RM. 2.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer und Mädchen . . **RM. 3.50**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb. — Pollutionen. — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Leinen . . . **RM. 6.50**

Das gesamte Geschlechtsleben. Hygiene des Ehelebens. Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Die Geschlechtskrankheiten. **Unter vier Augen** besprechen hier bedeutende Autoren und erfahrene Ärzte mit Ihnen rückhaltlos die intimsten Fragen. Alle drei Bände **nur RM. 5.50**

Die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe. Von Dr. med. H. Mann. Ein Leitfaden der prakt. Geschlechtshygiene f. d. erwachs. Jugend. **RM. 3.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von RM. 20.— an, bei **40 %** Anzahlung, auch gegen Monatsraten von Mk. **5.-**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4

Abteilung Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht angezeigten Werke, liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. phot. u. literarische

EROTIKA GRATIS

einschl. Ill. Katalog durch **Fach 119, Hamburg 36.**

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**

SUCHEN SIE ein Buch, das vertraulich und ohne Prüderie das heikle Thema der Geschlechtsbeziehungen behandelt, so bestellen Sie sofort **Die naturgemäße Technik der Ehe.** Viele Dankschreiben. 2 Bände M. 4.— **Amor und Psyche** m. 32 reizend. Bildern M. 3.— **Wiener Mädel** — die schönsten der Welt. 10 Stück Negligészenen . . M. 2.50 **Taglichtakte f. Liebhaber.** Größte Sammlung d. Welt. 5 Kataloge m. ca. 3600 Miniaturen u. 2 Musterbildern . . M. 3.— **Der Skorpion.** Lesb. Roman, 3 Bände . M. 20.— **D. Flagellantismus.** 8 Hefte, reich illustr. à M. 3.— Interessante illustr. Prospekte geschlossen gegen Doppelbriefmarken. Bitte Alter u. Beruf anzugeb. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.— **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.— **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

BERLINER PROSTITUTION

illustr. RM. 2.—. **Sexuelle Verirrungen,** illustr. RM. 2.—. Privatliste über erotische Drucke u. Werke gegen Rückporto. **J. Van Bavel, Berlin W. 50, Augsburger Straße 21.**

Aktphotos Selten schöne Aufnahmen mit ein und zwei Personen in großer Auswahl vorhanden, darunter Seltenheiten. 12 Karten aus verschiedenen Serien zur Auswahl RM. 3.60. Spezialsortiment für Sammler mit Umtauschgarantie (nur bei Altersangabe) RM. 5.—. 12 bewegliche Aktphotos (lebend!) RM. 4.80. **Versand RAPO, Charlottenburg I.** Postfach 43 i.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss Privatliste Nr 8 geg Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41**

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an Juristen, Ärzte und Sozialpolitiker, aber gleichzeitig auch an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.

71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.

Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei gehelmen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.

Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Akt - Postkarten

30 Stück nur Rm. 4,50 Porto extra.

E. KRIMBERG, Hamburg 36/H 1. Postfach 239

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf 239

Intime Bücher

Sittengeschichte u. Sexualwissenschaft. Nur für reife Menschen. Neu und antiquar. Auch

leihweise

Illustr. Privatprospekt verschlossen geg. 30 Pfg. Rückporto. **K. HARDER, Bremen-J., A. d. Brake 25.**

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Momentfotos aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2,25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.**

✚ GUMMI- ✚

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3

Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126103.

Verlobte! Eheleute!

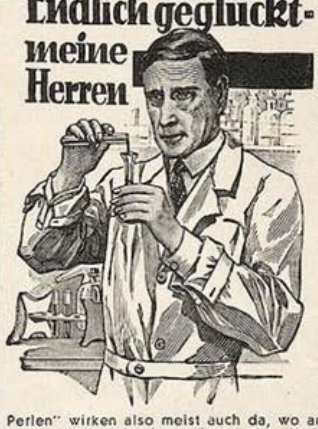
Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Muster u. Bücherliste geg. Rückp.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Endlich geglückt- meine Herren



Bisher war es noch nicht gelungen, das bei vorzeitigem Altern — Sexuelle Neurasthenie —, nervösen Depressionszuständen usw. so wirksame Testishormon so zu gewinnen, daß es in präparierter Form immer seine Wirksamkeit behielt. Es wurde entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt. Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin (Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung) ist es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt. — In den

„Titus-Perlen"

haben wir also **zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte Verjüngungshormon in gesicherter standardisierter Form enthält.** „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Es ist ferner ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt und die Organe derart stärkt, daß auch krankhafte Widerstände überwunden werden. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) erhalten von der **„TITUS" G. m. b. H., Berlin-Pankow 171.** Postversand: **Friedrich Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 171. Luisenstraße 19.**

„Titus-Perlen" jetzt auch für Frauen, **zu haben in allen Apotheken.**

TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171

Bestellschein Senden Sie mir:

1 wissensch. Broschüre kostenlos (verschl. neutral)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt) (Nicht Gewünschtes streichen)

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

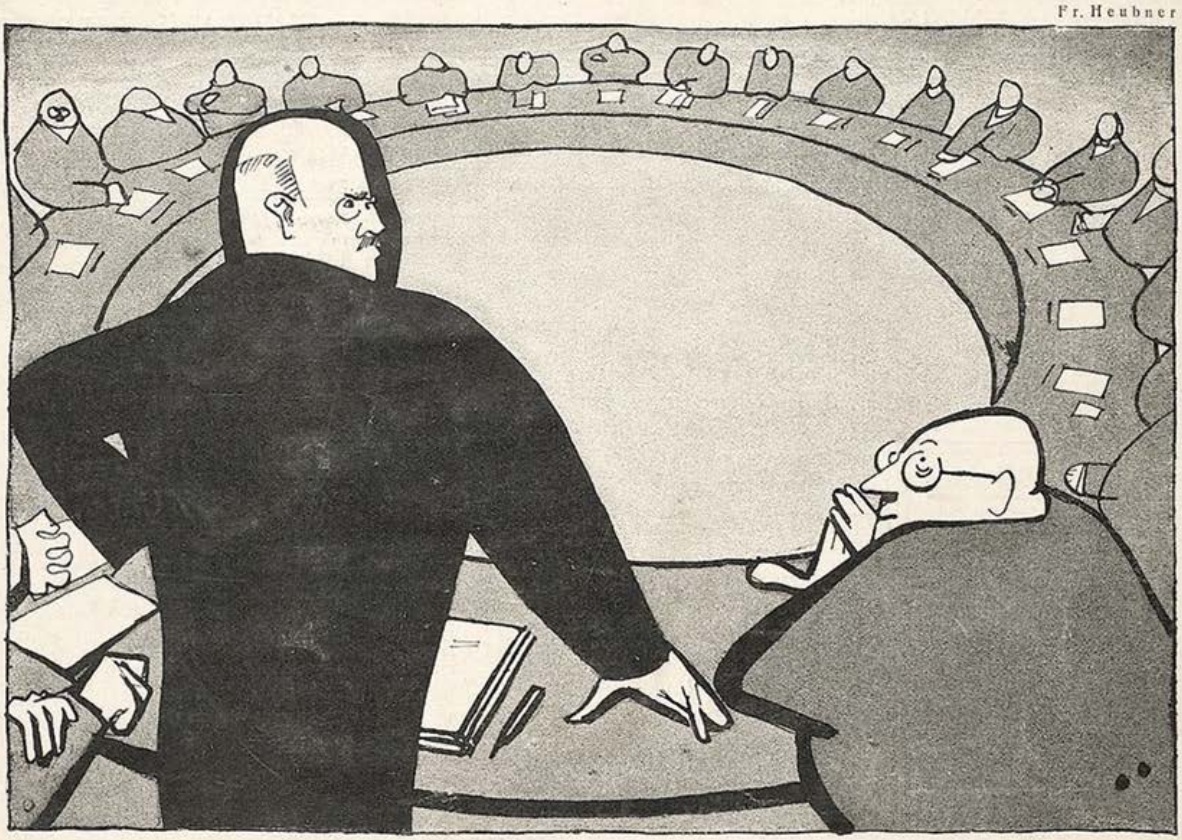
Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Direktoren plädieren für Lohnabbau

Fr. Heubner

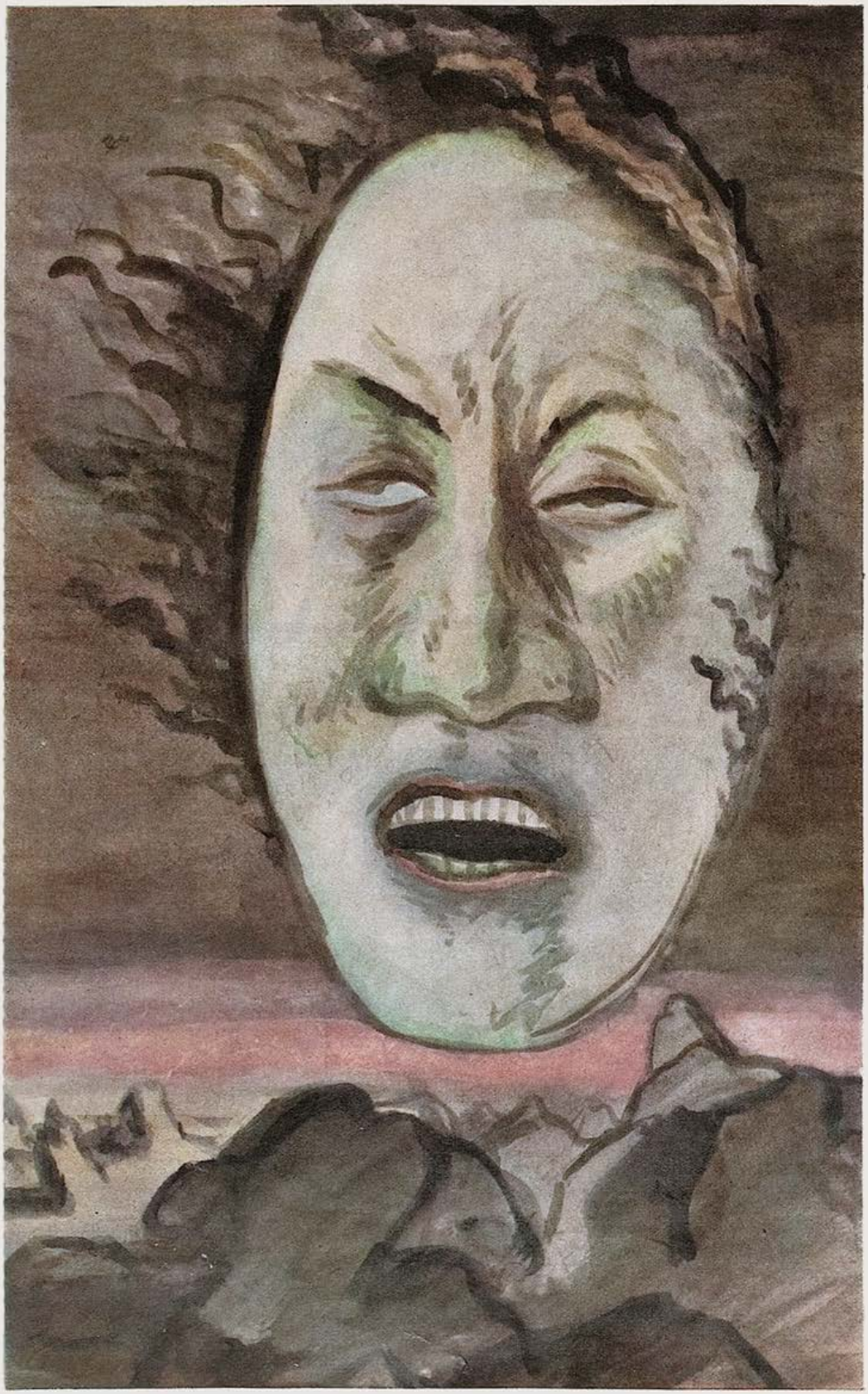


„Sehen Sie, meine Herren, wir haben uns ohne Murren mit dem Abzug von 20 Prozent an unseren Tantièmen abgefunden. Nur der Arbeiter findet nicht die sittliche Kraft, sich in das Unvermeidliche zu fügen! . . .“

— — — nur der Arbeiter findet nicht die sittliche Kraft, sich ins Unvermeidliche zu fügen! . . .

sondernummer
JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 20

Phantasten



Vision

Gustav Wolf

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 20

SELBSTMÖRDER UNTER SICH

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Es war Mitternacht. Über dem Selbstmörderfriedhof stand der Mond. Die Kreuze funkelten.

Da stieg ein Mann aus seinem Grabe. Er hatte ein Loch in der Stirn. In dem schwarzen Gehrock, in dem man ihn in den Sarg gelegt hatte, kam er leicht taumelnd den schmalen Gang durch die Gräberreihen auf den Hauptweg hinaus und schritt auf eine Bank zu, die in der Nähe der Leichenhalle unter einem Holunderbusch stand. Der Mann mit dem Loch in der Stirn nahm Platz, nicht ohne vorher — gewiß aus alter Gewohnheit — sich von der Sauberkeit der Bank überzeugt zu haben. Der Mann saß ruhig da, er versuchte, das linke Bein über das rechte zu schlagen, aber aus irgendeinem Grund ging das nicht, seine Haltung blieb etwas steif, und er schüttelte mehrmals den Kopf, wobei aus dem kleinen Loch in der Stirn Blutstropfen sickerten. Der Mann schien auf jemand zu warten.

Es dauerte auch nicht lange, dann tauchten aus dem Dunkel des Selbstmörderfriedhofes andere stille, schwankende Gestalten auf, sie näherten sich gemessenen Schrittes der Bank, wo der Mann mit dem Loch in der Stirn saß. Es waren Selbstmörder, die man erst in der vorigen Woche hier beigesetzt hatte.

Der Mann mit dem Loch in der Stirn begrüßte feierlich die Neuangekommenen: einen Mann, der mit langem Hals alle anderen überragte, einen anderen, der erkältet zu sein schien, und ein junges blasses Mädchen in einem langen, weißen Brautnachthemd.

Der Mond, der sich für einige Zeit hinter einer Wolke verzogen hatte, brach wieder voll und rund hervor und beleuchtete die merkwürdigen Gestalten auf der Bank. Sie musterten sich gegenseitig mit etwas scheuen, schrägen Blicken, wie Leute, die sich auf einer Gesellschaft treffen und noch nicht vorgestellt sind. Der Mann mit dem langen Hals sah den Erkälteten prüfend von der Seite an, der Mann mit dem Loch in der Stirn ließ seinen Blick auf dem blassen Gesicht des Mädchens ruhen und die Hemdbekleidete sah, während eine beinahe gesunde Röte in ihre blassen, kalten Wangen stieg, verlegen in ihren Schoß.

„Da sitzen wir nun", bemerkte der Mann mit dem Loch in der Stirn nach einer Weile, „für die Welt sind wir tot, unsere Namen sind aus den Listen gestrichen, und gäbe es einen neuen Weltkrieg, wir bekämen weder Stellungsbefehle noch Lebensmittelkarten. Wir sind nicht nur tot, wir sind sogar Selbstmörder!"

Dieses Wort erregte in der kleinen Versammlung sehr verschiedene Empfindungen. Der Mann mit dem langen Hals nickte heftig zustimmend mit dem Kopf, der Erkältete hustete aus Verlegenheit, und das Mädchen schien weinen zu wollen.

„Selbstmörder!" setzte der Mann mit dem Loch in der Stirn seine Meditation in einer gewissen Wollust fort, „im Leben ausgestoßen, stumm beiseite gebracht, sang- und klanglos begraben ..."

„Wie sind Sie denn hierher gekommen?" wandte er sich dann unvermittelt an den Mann mit dem langen Hals.

„Ich?" zuckte der Angeredete mit den Schultern, dann mit den Lippen, „wie sind Sie denn hierher gekommen, Herr Nachbar?"

Der Mann mit dem Loch in der Stirn lachte. Er war der einzige, der lachen konnte. Alle sahen ihn an, die Männer verwundert, erstaunt, neugierig, das Mädchen verstört und halb widerwillig.

„Haben Sie es noch nicht bemerkt?" fing der Mann an. Alle sahen jetzt auf das Loch in der Stirn des Mannes. Ein Blutstropfen sickerte wieder langsam hervor und gerann.

„Sie haben es doch leicht gehabt", meinte der Erkältete, „ein Knall und aus war die Misere, aber ich ..."

„Sie?" fragten alle im Kreise, und sie suchten an seiner Gestalt die Merkmale seiner Todesart zu finden.

„Gift?" fragte der Mann mit dem langen Hals.

„Nee", hustete der andere, sein Husten klang über die Gräber, es klang wie das Rauschen in den Büschen.

„Sie haben Ihrem Dasein durch einen Sprung ins Wasser ein Ende gemacht!" schloß der intelligente Mann mit dem Loch in der Stirn aus diesem Husten. Das Mädchen zitterte zusammen. Der Angeklagte nickte nur stumm mit dem Kopf.

Wölfe — Alfred Kubin

Das böse Weib — Hermann Geiseler

Der dritte Mann warf ein: „Ich wollte eigentlich auch erst in den Kanal springen, es schien mir einfach genug, aber ..."

„Warum zittern Sie denn so?" unterbrach der Mann mit dem Loch in der Stirn die Rede des anderen und wandte sich an das Mädchen, das jetzt ganz auffallend zitterte.

„Ich muß an etwas denken", flüsterte das Mädchen, „ich wollte nämlich auch erst ins Wasser gehen, ich war auch schon drin, aber ich bin wieder herausgekrochen."

„Es war wohl schlimm?" fragte jemand.

„Schlimm? Oh, wie schlimm!" antwortete der Mann, der ertrunken war.

Jetzt konnte auch der Mann mit dem Loch in der Stirn nicht lachen. Der Ausruf des Mannes, der ertrunken war, klang wie ein Stöhnen, als wäre er noch beim Ertrinken ..."

„Da war es bei mir doch leichter ..." sagte der Mann mit dem Loch in der Stirn leiser als sonst.

„Aber geschafft haben wir es alle", nickte der Mann mit dem langen Hals, „ich bin froh, daß ich mir nicht mehr die Schuhsohlen abzulaufen brauche, um Arbeit zu suchen. Ich bin froh, daß ich nicht mehr die Augen meiner hungernden Kinder sehe. Und jeder Tag vergeht hier, ohne daß meine Frau über mein Faulenzerdasein jammert."

„Wo es doch wirklich keine Arbeit für mich gab!" setzte er hinzu.

„Wirklich nicht!" wiederholte er.

Der Mann mit dem Loch in der Stirn sah ihn freundlich nachdenklich von der Seite an, denn man wußte noch nicht, welche Todesart der Erzähler gewählt hatte.

„Hatten Sie schon immer diesen, hm, etwas langen Hals?" fragte er.

Der Mann sah mißtrauisch auf, er versuchte, den Hals etwas einzuziehen, aber gab das wieder ärgerlich auf: „Wir sind ja unter uns. Ich habe mich nämlich mit der Wäscheleine auf dem Boden aufgehängt."

„Kann mir nicht denken, daß das ein angenehmer Tod gewesen ist!" sagte der Mann mit dem Loch in der Stirn schon wieder lauter. Er war früher als Weinreisender durch die Provinzen gegondelt.

„Erhängen muß mindestens ebenso unangenehm sein wie Ertrinken!" bemerkte der Mann, der ertrunken war, und sein Gesicht verzog sich.

Der Weinreisende wandte sich an ihn: „Warum sind Sie eigentlich ins Wasser gehopst?"

„Ich war ein Dieb!" antwortete der andere ruhig.

Der Mann mit dem Loch in der Stirn zuckte peinlich berührt zusammen, er versuchte vor lauter Verlegenheit, das linke Bein über das rechte zu schlagen, aber aus irgendeinem Grunde ging das nicht, seine Haltung wurde noch steifer, nur der Mann, der sich mit der Wäscheleine ins Jenseits befördert hatte, rührte sich nicht und das Mädchen hatte überhaupt kaum hingehört. „Ein Dieb aus Not!" vollendete der Ertrunkene sein Bekenntnis leise.

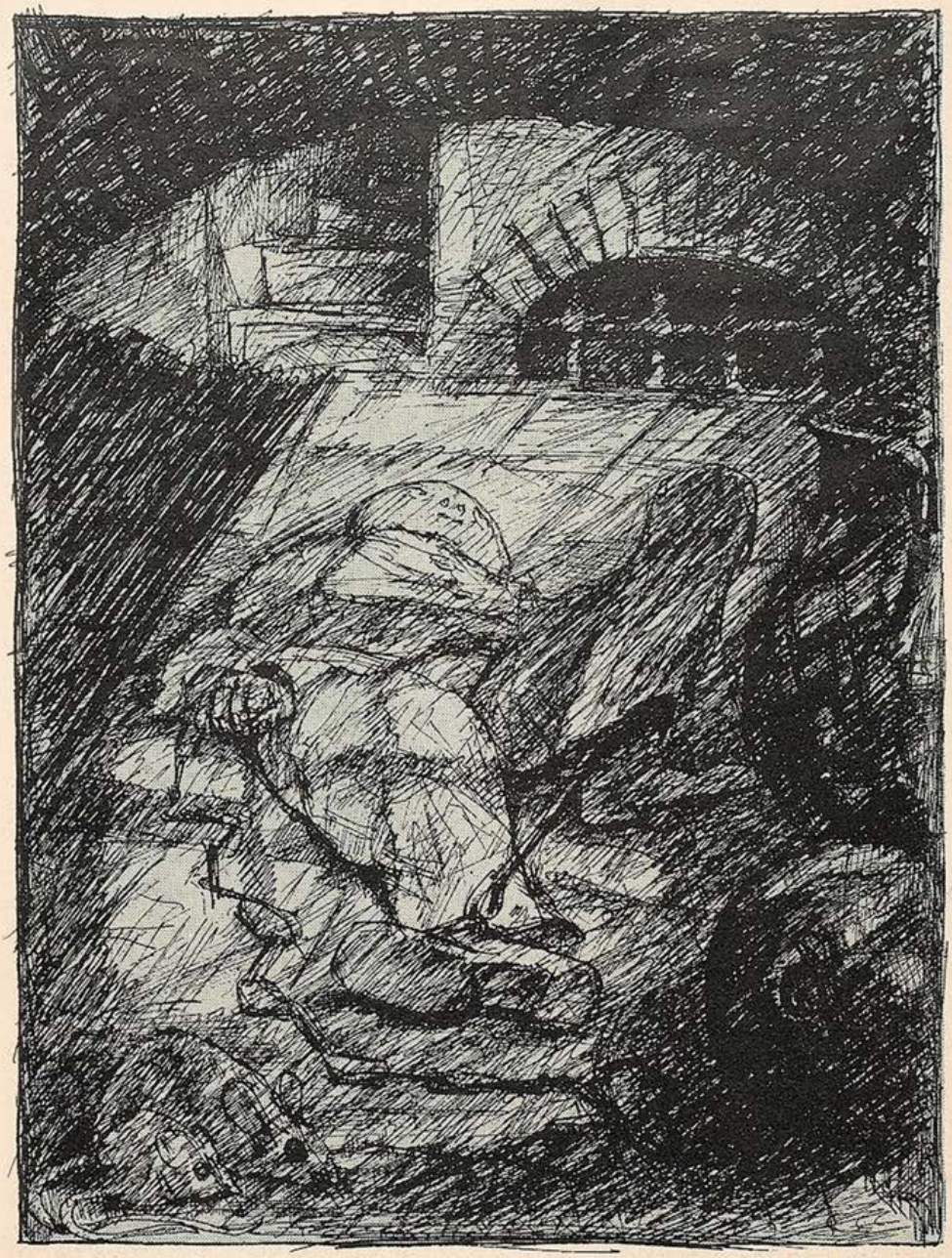
Das Gesicht des Mannes mit dem Loch in der Stirn wurde ein wenig freundlicher. Er rückte auch wieder näher heran. Er fing wieder leise zu lachen an: „Schließlich sind wir ja unter uns. Den einen trieb dies, den anderen das. Glücklich waren wir alle nicht, schuldlos auch nicht, nee, wenn ich denke, wie ich damals in Leipzig auf der Messe ..."

„Vielleicht haben Sie nun die Absicht, etwas von Ihren Gründen mitzuteilen?" fragte der Ertrunkene etwas ironisch.

„Gott! Gründe?" Der Weinreisende lachte. „Mieses Geschäft. Verwicklungen. Offenbarungseid. Weiber. Wein. Alles kriegt man eines Tages über, und da ich gerade so'n Ding zur Hand hatte, da —" er tippte mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf das Loch in seiner Stirn und machte mit den Lippen „Peng!"

„Waren Sie denn gleich tot?" flüsterte das Mädchen, das die ganze Zeit über geschwiegen hatte.

„Gleich tot? Warten Sie mal. Wie war das? Also nee, ich war nicht gleich tot, nur 'n bißchen, mein Herz schlug noch, sagte der Kellner, der mit anderen Leuten auf den Schuß hin ins Zimmer gestürzt war, mein letzter Gedanke galt einer Flasche Rotwein ..."



Mondscheinphantasie — Alfred Kubin

Das Mädchen flüsterte: „Mein letzter Gedanke ..."

„Aber ja, natürlich", fuhr der Weinreisende auf, „Sie haben uns ja überhaupt noch nichts erzählt, — welche Todesart wählten Sie, warum wollten Sie sterben? Übrigens, Sie haben ja nur ein Hemde an ..."

Das Mädchen war sehr verlegen.

Der Weinreisende drohte schelmisch mit dem Finger, wie er es bei den Kellnerinnen gemacht hatte. Er dachte auch daran, das Mädchen in die Wange zu kneifen, aber die Wangen waren so blaß, so kalt, so schmal, und das Mädchen blickte so ernst ...

„War es Liebeskummer?" half er ihr.

Sie nickte melancholisch.

„Und wie? Gift? Gas?"

„G a s!" seufzte sie.

„Gas!" warf der Arbeitslose, der Frau und Kinder auf der Welt zurückgelassen hatte, kopfschüttelnd ein, „grob fahrlässig, das ganze Haus konnte in die Luft gehen, Fräulein!"

„Dachten Sie nicht daran?" fragte der Weinreisende. Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Und wie war Ihr Abschied vom Leben?"

„Es war gar nicht schwer, gar nicht schwer, es war beinahe schön, ich spürte mich gar nicht mehr, ich war wie eine Wolke über einem Wald, und ich zog immer höher, immer weiter, und es wurde immer leichter, immer heller ..."

„Ein schöner Tod!" meinte der Ertrunkene. „Bei mir war es umgekehrt. Bei mir ging es immer tiefer, und es wurde immer dunkler, immer schwerer, Hände würgten mich am Hals, meine Haare flatterten im Wasser und der Atem blieb mir weg."

Er hustete wieder. Der Mond verschwand hinter Wolken. Die Gräber lagen schwarz in der Nacht. Der Mond kam wieder hervor.

„Ich möchte jetzt gehen!" sagte das Mädchen.

Sie standen alle auf. Sie reichten sich die Hände und kehrten in ihre Gräber zurück. Der Mann mit dem Loch in der Stirn taumelte leicht auf dem schmalen Gang zwischen den Gräberreihen, sein Gehrock, in dem man ihn beerdigt hatte, flatterte.

Drüben schritt das junge, blasse Mädchen zurück, das weiße, lange Hemd, in das man ihren Leib gehüllt hatte, ein Brauthemd, leuchtete noch und verlöschte über einem Grabe wie ein Licht ...

Abenteuer in der Wüste

Von Massimo Bontempelli

Ich habe ein einziges Mal die Wüste gesehen. Sie war sehr groß. Aber alle Wüsten sind, glaube ich, sehr groß. Kleine Wüsten werden nicht erschaffen.

Auch Sommer war es, denn in allen Wüsten ist es Sommer. In der Wüste bin ich einem einsamen Löwen und einem Erzengel begegnet.

•

Ich ging ein Stück in die Wüste hinein, gerade soviel wie nötig war, damit ich, auch wenn ich mich umdrehte, nichts anderes erblickte als Unendlichkeit — so wie man auf hoher See nur See sieht —, doch kaum befand ich mich in der Wüste, als ich in der Ferne einen Löwen auftauchen sah.

Ich erkannte ihn an der ruhigen, melancholischen Miene, die diesen Vierfüßler von allen anderen Tieren unterscheidet. (Der Hund ist melancholisch, aber unruhig. Die Katze ist ruhig, aber heiter. Der Tiger sieht immer aus, als verlöre er gerade sein Augenlicht.)

Der einsame Löwe war in weiter Ferne und ging mit langsamen Schritten.

Dennoch blieb ich augenblicklich stehen.

Ich sah mich um. Hielt nach allen Seiten hin Ausschau, besonders aber nach der Seite des Löwen. Ich wäre gerne umgekehrt, aber sehr ungern hätte ich ihm den Rücken zugedreht.

Nachdem ich alles reiflich erwogen hatte, faßte ich den Entschluß, mich niederzusetzen.

•

Ich setzte mich in den brennenden Wüstensand, der rings um mich unabsehbar wogte und strahlte.

Die ganze Fläche der Ebene erfüllte ein taumelndes Geleucht, der Raum dagegen starrte vor Glut. Die Erde war mit unzähligen Flimmerlichtern besät, dicht bei mir, rund um mich, bis fern zum Horizont: bis zum Löwen, der träge dahinschritt und der mich noch nicht gesehen hatte.

Es war nicht möglich, irgendeine Vorkehrung zu treffen. Vorauszusehen war nicht möglich. So überließ ich mich meinem Schicksal. Langsam löste sich die flutende Helligkeit auf, sie schien mir unter der sandigen Schwüle der Luft in einen dichten diamantenen Nebel überzugehen.

Doch plötzlich zerriß diese Schwüle von oben bis unten ein greller Schein, der mich bis ins Innere der Augen traf; ich glaube, ich schloß sie einen Moment; als ich sie rasch wieder öffnete, sah ich, wie sich eine blendend helle Luftregion vor mir erhob. Ich blickte auf, dann sprang ich auf die Füße, während das Licht immer reiner und silberner wurde; ich machte einen Schritt nach rückwärts vor Staunen und Ehrfurcht. Es überragte mich bei weitem, war wunderschön und aufrecht, die großen Flügel übereinander gefaltet: eine strahlende Gestalt. Das Antlitz aber war rosenfarben.

„Oh", sagte ich, „Sie sind ein Engel."

„Bitte", war die Antwort, „ein Erzengel."

„Verzeihen Sie", sagte ich.

„Ist nicht der Rede wert."

Nun legte der Erzengel die Hand auf meine Schulter, und Helligkeit durchströmte mich. Ich

DER MONDWANDLER

Ich schleiche hastig über nächtige Dächer.
Ich habe dünne Spinnenbeine.
Meine Augen sind kleine Kristalle.
Tausend weiße Sterne blühen über mir.
Mein Blick tötet sie langsam.
Sie platzen und decken die Welt mit flatterndem Staub.

Wind weht mich in den Mond.
Ich friere.
Meine Stimme gellt dünn und hell
im Eisgebirge des Lichts.

Bruno Goetz

Der Trommler der Wüste — Anton Machek

Karl Rössing:
Mein Vorurteil gegen diese Zeit

V.
Mitternachtsspuk im Reichstag: Der Kampf um den Ministersessel

senkte den Blick, sah auf den feurigen Sand und lächelte. Hob den Kopf, sah zur Sonne empor, die schneeweiß in der Mitte des Himmels stand und huldvoll auf mich herunterschaute.

*

Der Erzengel nahm die Hand von meiner Schulter und hub zu sprechen an.

„Ich dachte nicht, daß ich dir begegnen würde", sagte er. „Ich muß einen Löwen treffen."

Den Löwen hatte ich vergessen. Ich drehte mich um. Er war ein wenig nähergekommen.

„Den dort vielleicht?"

„Den dort", sagte der Engel. „Den Wüstenlöwen. Gehen wir ihm entgegen."

Ich schritt an seiner Seite, das heißt ein klein wenig hinter ihm drein; ich weiß nicht, ob ich ihn sah oder hörte; seine Beschwingtheit war majestätisch; wie er ging, kann ich nicht sagen; meine Seele bebte, aber ich fühlte mich, ich weiß nicht warum, sehr sicher. In der flammenden Luft bewegte er sich fort wie eine wandernde Fontäne aus Silber.

Als wir beim Löwen angelangt waren, machten wir alle drei Halt; der Löwe bog ein wenig sein Knie, erhob sich aber gleich wieder. Er schaute einen Augenblick auf mich, wie man auf einen sehr entfernten Gegenstand schaut; dann glaubte ich in seinen Augen ein brüderliches Schimmern zu gewahren; doch er wandte sich wieder dem Erzengel zu, der schon im Begriff war, weiterzugehen.

Der Löwe ging an seiner Seite wandelnd mit. Artig entfernten sie sich auf diese Weise von mir, sie sprachen, ohne dabei zu gestikulieren, sehr eifrig miteinander. Ganz bescheiden stand ich abseits und sah ihnen zu, in meine Verwunderung mischte sich weder Groll noch Unruhe, sie war voller Demut.

*

Blinzelnd schaute ich ihnen nach. Sie waren beide stehengeblieben und zeigten den Rücken. Der Löwe drehte den Kopf dem Erzengel zu, um ihm zu lauschen.

Einmal bemerkte ich, wie sie beim Sprechen schnell zu mir herblickten, aber gleich wieder weiterredeten. Ohne jeden Zweifel sprachen sie von mir.

Ich habe nie erfahren, was der Wüstenlöwe und der Erzengel über mich gesprochen hatten; ich empfand nie das Verlangen, es zu wissen: auch damals empfand ich es nicht. Ich stand ohne Gedanken in der brennenden Einsamkeit von Himmel und Erde, während mich rings die Unendlichkeit umgab, die transparenten Gluten der Luft und des Sandes mich betäubten und wenige Schritte vor mir der Löwe und der strahlende Erzengel insgeheim über mich sprachen. Noch nie war meine Seele freier gewesen von Hochmut.

*

Jetzt trübten sich meine Augen: meine Lider waren trunken von Licht. Es schien mir, als erhöbe sich das wogende Gelb des Sandes und nähme im Löwen Formen an, als senkte sich der blendende Glanz der Luft, um sich in der silbernen Säule zu verdichten, welche der Erzengel war, — doch die Gruppe bewegte sich: beide drehten sich um. Schritt für Schritt kamen sie zu mir zurück. Wir blickten uns, einen Moment lang, sehr friedlich in die Augen.

*

Einsam wandelnd, wie der Löwe gekommen war, zog er wieder fort, und in der Ferne wurde er kleiner und kleiner. Eine Zeitlang noch schaute ich ihm nach. Dann wandte ich den Blick dem Erzengel zu. Der Erzengel reckte sich und schien größer zu werden: alles Silber blitzte auf inmitten des unabsehbaren Zittergolds, das die Luft über dem Sande war; unter einem Strahl dieses Wetterleuchtens lächelte er mir zu; breitete groß die Schwingen aus, hob sich vom Boden, und eine lange, azurene Spur hinterlassend, fuhr er zum Himmel empor und zerstob.

Lange schaute ich ihm nach, schaute den Raum, der von seinem Flug erschüttert war, schaute die Klarheit der Welt, die sich von neuem gestaltete.

Jetzt war rund um mich wieder die Wüste, unabsehbar rollten die Wogen der Sonne über die Erde, und meine Seele war voll Licht und Melancholie.

(Berechtigte Übertragung von Cyril Malo)

Ich interviewe Idioten

Von Ernst Hoferichter

Gelb und rot wie die Bahnhofsfahne an Ausflugssonntagen sonnen sich Mauern und Dächer der Anstalt.

Einem halbausgebackenen Pfannkuchen ähnlich, der aber schon mit Preiselbeeren bestrichen ist.

Ich spitze meinen Tintenstift gleich einer Gewissenserforschung ...

Am Portal kaufe ich zwei Pfund Tiroler Zwetschgen, die ich an die schwersten Fälle verschenken will ... An den Niagara des Schwachsinns.

Der Wärter führt mich wie ein Kassenhauptbuch. Im Hof drängt sich ein Knäuel Männer zusammen und die Hintersten stehen auf Zehenspitzen. Gewohnheitsmäßig denke ich, daß ein neuer Autotyp vorgefahren ist, denn sonst stehen heute Männer um nichts mehr in Knäueln herum.

„Vielleicht Buick ... III XYZ ... Achtzylinder ...?"

Ich zwänge mich vor. Ein Turmschädel (Pyrgocephalus) sucht die Kehrrichttonnen nach dem strahlenden Stern von Bethlehem ab. Und da er ein Stanniolpapier in die Luft wirft, singen die Idioten bei 32 Grad Celsius im Schatten Weihnachtslieder ... Wir Normale haben das Singen schon unterm Tannenbaum überwunden.

„Ja — umsonst ist bei uns keiner herin", erläutert mein Führer und stoßt im Magen auf. Und während es einen Augenblick lang nach Gurkensalat riecht, durch meine Obstütze feucht dringt, — werde ich von hinten am Ärmel gezupft.

„Pſſſt ... Liebling ...?“ Summen wie von einem Kamm, der mit Seidenpapier umwickelt iſt. Leiſes Spielen mit einem Schlüſſelbund. Strichgeräuſche einer mitternächtigen Boulevardecke ... Und jetzt ein Franſengeſicht, aus dem die zwitſchernde Liebe ganzſeitig inſeriert.“ ... Das iſt die Gratismarie. Die hat ihre Liebe umſonſt ſozuſagen an jedes Mannsbild weggeworfen. Tieriſch wie ein Vieh ...

Das iſt ein tiefer Fall. Ich will ihr die zwei Pfund Tiroler Zwetſchgen ſchenken ... Aber ſie nimmt nichts. Sie hat ſchon bei einem Prinzen geſchlafen und keinen Pfennig verlangt. Daraufhin wurde ſie von den Verwandten eingeliefert.

„Liebſter, ich hab ein Badetrikot, ſmaragdgrün ... aber faſt zu eng ...“

Wir betreten einen Saal, der mit Kartoffelſtampf parfümiert iſt.

Ich denke noch: ſmaragdgrün — und ſie geht als Mimikry in der Woge auf.

An die Wand ſind ſechs Waſſerköpfe gelehnt. Wie Bogenlampen. Aber mit je acht Liter Flüſſigkeit unter tauſend Atmoſphären Druck. In der Sonne ſcheinen ſie glaſig transparent und reifen in verkehrter Richtung.

Sie iſt immer noch hinter mir her: „... Ich hab ein Sparkaſſenbuch mit ſiebzehn Mark ... Wir feiern eine Orgie, die Zigarette zu zwölf Pfennig ... ſmaragdgrün und faſt zu eng ...“

Meine Tüte tropft wie eine ſchiefgeſteckte Opferkerze. Die Zwetſchgen faulen dem würdigſten Idioten entgegen.

B. Gutensohn

„Meine Beine hängen in der Neuen Syeſſion ... Bitte, anſehen ...!“

Immer neue Säle ... Und ſo oft der Führer die Tür öffnet, iſt es — als würde er am Schalter ein Licht andrehen, das ſogleich Kurzſchluß knallt.

„... Mich hat auch ſchon einer aus dem Pilgerchor geliebt. Wenn er auf der Bühne nach Rom zog, war er der Drittletzte ... Er hat jede Nacht meine Impfblattern gezählt und ihnen ſchöne Namen gegeben ...“

Ein Epileptiker ſetzt in den Spucknapf kleine Gipsſchwäne und reitet auf einem Steckenpferd an ihnen vorüber ... hü ... hü ... hü ...

Das war ein Bankdirektor, der ſtreng nach dem Katechismus leben wollte. Zuerſt Kuratell, dann geſchloſſene Anſtalt ...

„Wenn's den Menſchen zu gut geht, werden ſie verrückt ...!“

Über der Straße liegt ein Fußballplatz. Unterm Golf tauſchen Imbezille Ohrringe aus und kleben Abziehbilder auf den fabrikneuen Ball. Nicht einmal der Sport vermag einen Funken geiſtige Anregung in das morſche Gebälk dieſer Armen zu werfen ...

„Ich habe im Adreßbuch meine Gefühle wiedergefunden ...!“ ſchreit die Gratismarie neben mir auf und ſteht Kopf ... Der Wärter führt ſie ins Dauerbad ab, wo es immer ſchön warm aus den Hähnen fließt. Wie die Luft in Luxor ...

Ich ſtehe allein — und meine Tüte brennt. Die Zwetſchgen werden mir in den Händen zu Tropfſtein oder Höllenſtein ...

Mein Ehrgeiz — dafür den Ärmſten ausfindig zu machen, ſticht gleich Horniſſen. Ich renne durch die Gänge wie ein Abführmittel. Überremple friſch geſtellte Diagnoſen, Pflegerinnen mit Fieberthermometer; vor mir rollt der abgeſtoßene Kopf des holzgeſchnitzten Franziskus ... Ich fühle mich durch Kontakt an den Überdruck der ſechs Waſſerköpfe angeſchloſſen. Mein Unteroffizier hieß Adolf Anderl, ich wiege nackt 132 Pfund, der Kilowattzähler in meinem Flur ſteht auf Ankerumdrehungen 1806, wo Bayern ein Königreich wurde — — Ich bin nicht verrückt ...!

Das Schrecknis

Walter Busch

Fr. Heubner

Jules Verne verwirklicht seine Träume

„Ich möchte meine ‚Reise um die Erde in 80 Tagen' machen . . . . ?"
„Lieber Herr, - da müssense aber zu Fuß gehen! Wennse fahren wollen, geht die Schose in 10 Tagen!"

Durchs Fenster grünt ein umhreckter Garten. Der wohlig wie das Licht eines Lampenschirms in die Pupillen kriecht. Da . . . sitzen zwei ausgereifte Männer auf einer Schaukel und machen aufab . . . aufab . . . Vollbärte hängen ihnen gleich Kattunresten einer 95-Pfennig-Woche in den Schoß. Ihr Blick geht gespannt durch goldene Brillen und trifft sich in der Mitte des Schaukelbretts.

Das müssen zwei Museumsvorstände sein, die vor einer Grecomadonna aus Einfühlung irrsinnig wurden . . . Sie sind Aktschluß aller Tragik, die unter diesem Dach eingeweckt wurde.

Ich renne mit meinen Tüten freudeausposaunend die Treppen hinab und stehe auch schon im Luftzug ihrer Schaukel.

Sie unterbrechen, steigen wie in einer Reitschule ab. Mein Führer erreicht mich und stellt aufklärend vor: „Anstaltsdirektor Geheimer Rat Neigbierler . . . Professor Dr. Stampfer . . ." Ich übergebe ihnen die Tüten mit Zwetschgen, jedem ein Pfund — —

Im Gebäude schlagen Türen zu, Tritte von Militäranwärtern rennen als Irrenwärter erregt in einem Punkt zusamen. Jemand schreit im Diskant: „. . . Die Gratismarie hat sich im Dauerbad die Pulsadern aufgebissen . . . Der Fußboden schwimmt rot . . . !"

Ich zahle Alimentengelder an fremde Kinder aus, sage was ich denke, verwirkliche alle Gebote der vier Evangelisten — und fühle, wie mich zwei Arme über den Rasen führen.

„. . . Und nun schreiben Sie recht hübsch über unsere Anstalt und wenn wir Sie um ein Belegexemplar nach Erscheinen bitten dürften — —?"

Das Tor klebt zu. Durch das Gitter erscheint nochmals das Gesicht der Direktion.

Ich stehe wieder im Normalen. Wo die verkehrspolizeilichen Vorschriften die geistigen Richtungen geben und mir die Geliebte mit dem Ehering die Mitesser ausdrückt — — —

Boris Satkoff

Überlegenheit

„Da hat nu der liebe Jott jemeint, daß so 'n Schmetterling fliegen soll, und der Menschenjeist macht et janz einfach, daß er looft!"

Wohlerzogene Leiche entschuldigt sich

Weitere Existenzmittel waren einfach nicht zu erlangen,
Und so hab' ich mich notgedrungenermaßen heut' aufgehangen.
Es ist mir dies in gewisser Beziehung durchaus recht peinlich,
Zumal ich vermute, daß doch höchstwahrscheinlich
Der erste, der mich so am Strick erblickt,
Wohl etwas erschrickt.

Aber ich bitte höflichst meiner Notlage Rechnung zu tragen.
Und dann wollte ich zunächst noch vor allem das Folgende sagen:
Alle pp. Behörden usw. dürfen mir glauben,
Ich will mir keine Demonstration erlauben,
Und ermächtige sie zu dem Bericht:
„Gründe kennt man nicht!"

Und daß man es unter keinen Umständen falsch von mir auffasse,
Wenn ich die Zunge bläulich und lang zum Hals heraushängen lasse,
Es ist dies eine rein anatomische Nebenerscheinung
Und keineswegs eine persönliche Meinung.
Beabsichtigt habe ich damit nichts,
Zumal angesichts

Des Todes und da von Kind auf zu guter Gesinnung gehalten,
Vergleiche Zeugnisse von Universität und Lehranstalten.
Die Papiere sind überhaupt alle in Ordnung und richtig.
(Unter Umständen für die Bestattung wichtig!)
Entschuldigung, wenn noch was Mühe macht.
Allseits gute Nacht!

Ernst Klotz

Brücken zum Jenseits

„Wia denka Sö eigentli von der Zauberei, i moan vom Sterndeuten und dera ganzen Gaudi überanand', dö's heut' macha?"

„O mei, a Luag und a Truag is, a ganz a ausg'schamter. Glaub'n Sö vielleicht, daß der Himmivata zu an Sterndl sagt: „Paß auf, jetzt muaßt di in die Eck bein Mars hintri stell'n, wei der Aloisl auf d' Welt kimma wui? Da hätt' er vui z' tean, inser Herrgott, a G'wurl tat's geb'n auf'n Himmi drob'n wia auf der Oktoberwiesen. Jetzt wissen's, bei mir kumt' ma überhaupts nia net sag'n, wann i das Licht der Welt erblickt hab', indem, wei i a Steißgeburt bi, und der Kopf spuit doch a eine gewisse Rolle bein Menschen. Fünf Stund' habn's hi'g'arbet an mi, und mei Sterndl werd net g'wißt hab'n, wer i bi, wia's mi vo hint' g'sehg'n hat. Na, na, a Luag is, a Lumperei is, dö ganz' Astarlagie. Aber wissen's, was i amoi g'sehg'n hab' in an Varietäh? Da hat oaner an Zylinder aufg'habt, und nix is drinna g'wen als wia Luft. Aber wia er sein Huat zum zwoatenmal abiziahgt, is a lebad's Hendl drin, vaschtenga's? Und wia er nacha den Zylinder mir aufsetzt, legt mir dös Luada von an Hendl pfei'grad a Ei auf'n Kopf nauf, daß nur a so platscht. Drum sag' i: Es gibt noch Dinge auf dera Welt, die inser schwacher Menschenverstand nicht begreift. ‚Okkultismus' hoaßt ma dös auf Lateinisch."

„Ja, ja, und auf's Kartenschlag'n gib' i a was, wann's oane richtig vaschteht, dös is a ehrliche Kunst, und koa Sterndeuterei. ‚Eine große Reise steht Ihnen ins Haus!' hat amoi a Kartenschlägerin zu mir g'sagt, und was glaubn's? Kaum fünf Jahrln später hab' i auf's Amtsg'richt von Landshut hintriroasen müassen, z'wegen a Beleidigung. An andersmoi sagt's zu mir: ‚Über den kleinen Weg kommt Geld zu Eahna!' Und am Ab'nd hab' i zwoa Mark fünfasiebz'g bein Taroka g'wunna. — Ja,

J. Hegenbarth

Ernüchterung

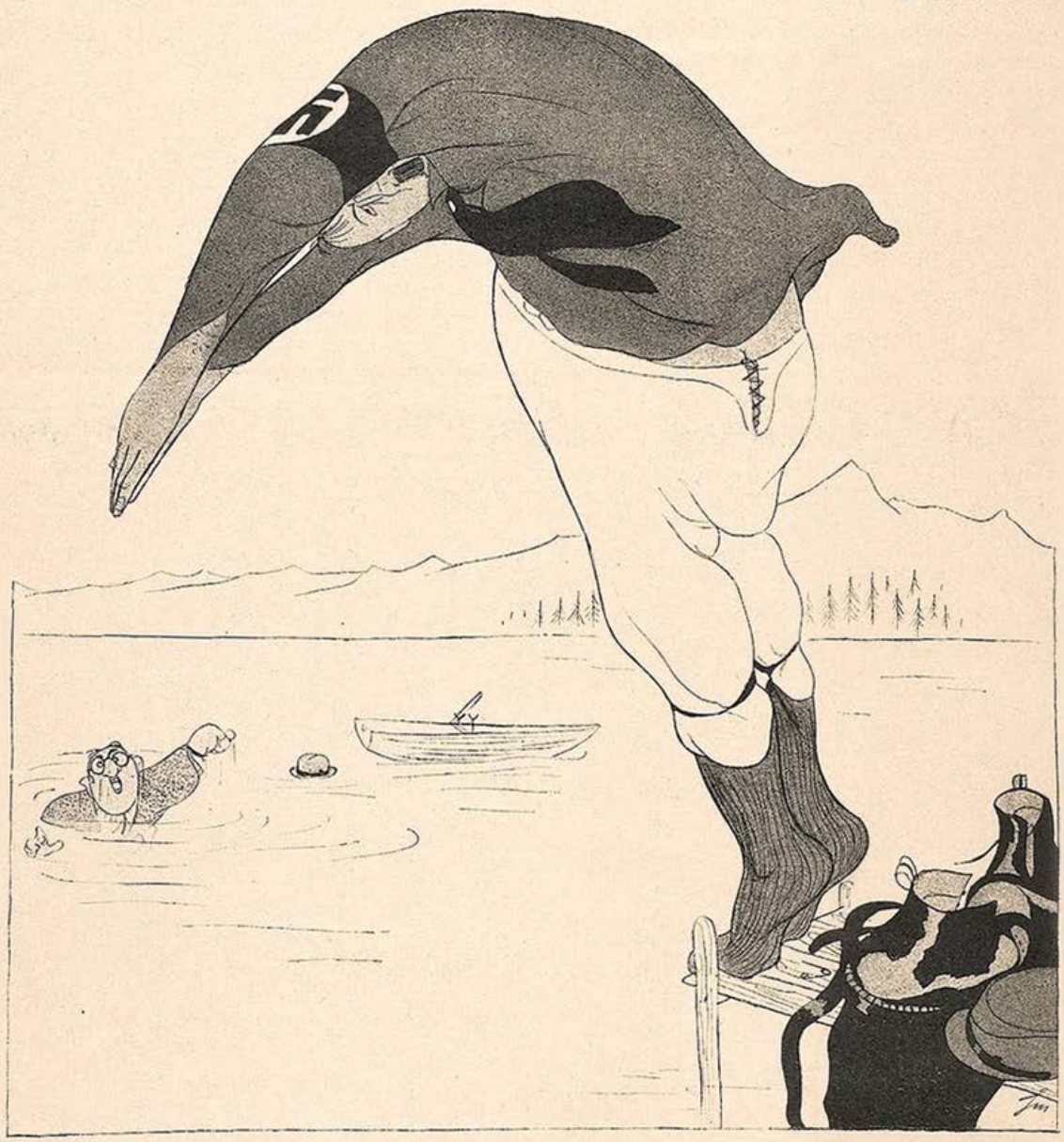
„Und was habe ich nun schließlich von meinem ganzen Geld — daß ich einmal einen größeren Sarg brauche, in dem ich's unterbringen kann!"

ja, dös ſan rätſelhafte Vorgänge, wia ma ſo ſagt, aber ſehgn's, mei Frau zum Beiſpui, dö halt nix vom Kartenſchlag'n, dö hat's mit'n Kaffeeſatz. Da kennt's ſo oane, dö ſtiert mit der Haarnadel in der Kaffeetaſſ' umananda, nacha kriagt's auf oamoi Aug'n wia a kalbete Kuah und ſagt: ‚Frau Huaber', ſagt's, ‚i ſiech da was im Satz, dös g'fallt mir net, dös ko ſi gar leicht zu Eahnerem Unglück auswirka, i ſiech was wia an Sarg. Aber da braucha's koa Angſt net z' hab'n: A Fuchzgerl in d' linke Hand, damit dreimal auf d' rechte Kniaſcheib'n klopft und mit g'ſchloſſene Aug'n auf's Fuchzgerl d'rauf g'ſchpieb'n, nacha 's Geldſtückl in d' Kaffeetaſſ' eini, und es werd net a ſo arg werd'n mit dem Sterbefall von Eahnerm Herrn Gemahl.' Und ſehgn's, i leb' a no all'wei, indem, wei der Tod in das Fuchzgerl eini'bannt is, ſagt dö Frau."

„Guat, aber wann Eahna amoi a Hex dawiſchen tuat bein G'nack, huift Eahna dös ganz' Fuchzgerl nix. I kenn' ſo oane im Hinterhaus, da ſchlag' i jedesmoi 's Kreiz, wann mi dö olinſt mit ihre Gugelhupfaug'n. Amoi hat ihr der Bua vom Hausherrn an Stoa nachg'ſchmiſſen — ſcho hat's eahm die Maſern hi'zaubert an ſellenem Tag. Und amoi, nachts, wia i a wengerl aufg'laden g'habt hab' und im Hof mei Bedürfnis verrichte, was ſiech i da? Roaſt net dös oid Menſch auf a Kloſettbürſchten zu ihrem Abortfenſter 'raus?"

„A Hex kannſt wenigſtens no derſchlag'n, wann's preſſiert, aber gega a G'ſchpenſt biſt ja ſcho ganz machtlos. Dös ſpringt zum Parterrefenſter 'naus, löſt ſi in nix auf und is nimmer da. Kumm i da amoi nachts a wengerl früah hoam vom Schaffkopfa, auf die Socka, wiſſen's, damit mei Frau net aufwacht, aber wia i dö Schlafzimmertür aufklinka wui, hör' i mei Dide: O mei, o mei — o mei, o mei', ſtöhnt's all'wei. Jetzt bei an Alpdruck derf ma an Menſchen net aufwecka, wiſſen's, wei eahm

Herbert Marxen



Phantastische Nächstenliebe oder: *Hitler rettet einen Juden*

„— — — und wenn ich dabei selbst ertrinken sollte!"

sonst der Schlag treffa ko. Alſo klopf' i halt ſo a Viertelſtund' lang ganz leis an der Schlafzmmertür', bis mei Frau ſagt: ‚So, jetzat kimm eini, Aliſi!' ‚Hat di der Alp druckt' frag' i mei Frau. ‚Und wia', ſagt's, die Arm hat er ma druckt, daß ganz fleckat ſan. Und nacha is er zum Fenſter auſſi.' Jawoi, ſo war's damals, und nix hat er z'ruckg'laſſen der Alp, als wia an grean tipfelten Hoſenträger. I trag'n heut' no, indem, wei dö Hex im Hinterhaus ſagt, dös wär' an Amuläh gegen Unglücksfälle, und bei die vui'n Automobiller heutzutag is ſo was ſcho guat. Is mr a no nia nix paſſiert."

„Ja, ja, wia i ſag': es gibt Dinge auf dera Welt, die inſer ſchwacher Menſchenverſtand net begreift, und wannſt glei a ganz' Stund' drüber nachdenkſt."

Parabel vom Phantaſten

Mulſtrich iſt Fatalift ...

„Denken Sie ſich, heute, am dreizehnten, hab' ich doch wieder meine übliche Pechſträhne!" erzählt er einem Bekannten auf der Straße, „heute morgen, wie ich aufſtehe, und in den Pantoffel trete, liegt ein Reißnagel drin, mit der Spitze nach oben! Im Geſchäft iſt das erſte, daß mein Kaſſierer mit fünftauſend Mark das Weite geſucht hat. Beim Mittageſſen verſchluck' ich eine Gräte — knapp, daß der Arzt mich vor'm Erſticken rettet. Am Nachmittag, wie ich mich ein bißchen im Klubſeſſel ausruhen will von all den Strapazen, ſchlafe ich mit brennender Zigarre ein und werde gerade noch geweckt, wie die Flammen bereits an mir emporzüngeln, noch fünf Sekunden und — — —"

In dieſem Augenblick haut ihm einer von hinten mit dem Rufe: „So, du Schuft!" den Hut ein.

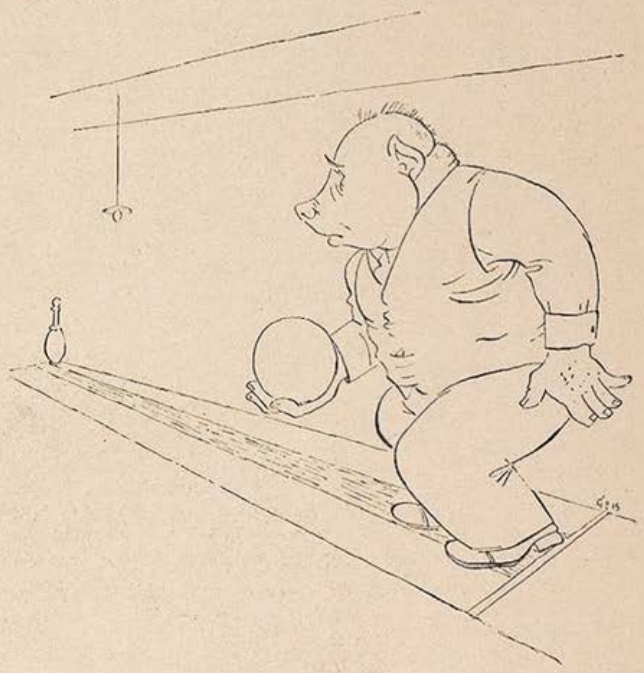
Mulſtrich dreht ſich um ...

„O du lieber Gott, entſchuldigen Sie!" ſtammelt der Attentäter, „ich habe Sie mit jemand anders verwechſelt!"

„Schon gut! Alles in Ordnung!" reicht ihm Mulſtrich die Hand, „gehen Sie! Sie ſind das unglückliche Opfer meiner Pechſträhne!"

Teha

Josef Geis



Der geborene Saunagel-Kegler

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen, Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- u. Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Völkische Phantastik

Der gute, alte Onkel Kasimir aus Johannesburg (Transvaal) hat kürzlich seine Europareise bei uns in Wien unterbrochen. Ich zeigte ihm, lokalpatriotisch gestimmt, die Schönheiten und Kunstschätze unserer „very beautiful town" und schleppte ihn unermüdlich von Museum zu Museum.

Leider bekam Onkel Kasimir auf dem Opernring ein Wiener „Wahrzeichen" zu sehen, das ich ihm lieber nicht gezeigt hätte: nämlich einen Trupp uniformierter Hakenkreuzler, die johlend gegen die „Asiatenwirtschaft" (sprich: Judenwirtschaft) demonstrierten.

Onkel Kasimirs scharf profilierte Adlernase, sein schwarzes Haar und sein äquatorialgebräunter Teint schien die heiligsten Gefühle der Demonstranten gröblich zu verletzen. Weshalb ich auf den Führer der stockschwingenden Bande zutrat und ihn beschwor, den guten Onkel Kasimir in Ruhe zu lassen, der ein englischer Messebesucher aus Südafrika sei.

Die Worte „englisch" und „Messebesucher" wirkten. Der Kommandant salutierte höflich und auch seine Leute beruhigten sich zusehends. Nur einer der Jünglinge vermochte seiner Empörung nicht Herr zu werden und rief dem verdutzten Onkel zu:

„Foahr nach Jerusalem, Asiat, afrikanischer!"

Salpeter

Phantasten unter sich

Ein paar Tage vor dem Ordensfest der St. Georgi-Ritter in München kam Hitler mit einem Bekannten an einem Herrengeschäft in der Brienner Straße vorbei, in dessen Schaufenster die gesamte Equipierung eines St. Georgi-Ritters ausgelegt war: zinnoberroter Frack, Federhapeau mit blau-weißem Bayernornament, weiße Hose mit goldener Biese, silberner Degen, pompöse Epauletten, Spitzenjabots . . . „Sehr schön!" sagte Hitler.

„Wenn ich mal Parteiführer werde", lächelte der andere, „führe ich so ich eine Uniform für die Mitglieder ein. Sollen Sie mal sehen, wie Ihre Leute zu mir abschwenken!" — Da hat man Hitler blaß werden und wanken sehen.

Teha

G. Pommeranz-Liedtke

Käfig Welt

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Helenenquelle

Badeschriften
durch die Kurverwaltung
Bad Wildungen

GEHEIMNISSE DER SEELE

Von Richard Müller-Freienfels

Pappband Mk. 9.— / Ganzleinenband Mk. 10.—

Aus dem reichen Inhalt:

Schicksal und Charakter / Der Begriff der Individualität / Vom Wesen des Glücks / Die Formen des Erlebens / Von der Moral im Jugendlande / Über Höflichkeit und Gesellschaftsformen / Die Politik als Theater / Der Amerikanismus und die europäische Zukunft

„Eine tiefe, dabei immer amüsante, gründliche, doch leicht aufnehmbare Auseinandersetzung mit den die Menschheit der Gegenwart bedrängenden Problemen, *ein immer junges, immer aktuelles Buch.* Packend durch das Thema, mitfortreißend durch die Art der Auffassungen und die Geschicklichkeit des Aufbaues, durchdacht von einem Philosophen, erfaßt und geformt von künstlerischem Empfinden." Prager Abendblatt

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

Patent-Etui-Kamera

Die P.E.K. ist so leicht, daß sie stets bequem in der Rocktasche oder in der Handtasche der Dame mitgeführt werden kann. Format 6,5×9 cm für Filmpack und Platten.

Preis von Mark 45.— an

Druckschrift Ju kostenlos

Format 6,5×9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 12 cm Mk. 135.— das Ideal

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstraße 20

Fett-Zehrer „Schlankol"

Das neue Entfettungs-Wasser für Damen und Herren

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen ein wirksames Mittel gegen unschöne Fettpolster zu finden. Gerade an den sichtbarsten Körperstellen wie Hals, Kinn, Wade und Knöchel bildet sich meist eine Fettschicht, die auch die beste Gestalt unschön und plump erscheinen läßt.

Das neue wissenschaftliche Fettzehrwasser Schlankol wird einfach an der Stelle eingerieben, an der Sie abmagern wollen, und in wenigen Stunden verschwindet an dieser Stelle alles Fett. **Der Wadenumfang verringert sich z. B. in einer Nacht um über 2 cm.** Schlankol löst jeden Fettansatz mit sofortiger Wirkung, nur durch einfaches äußerliches Einreiben. Kein Einnehmen oder dergl., **dabei garantiert unschädlich,** auch bei zarter und empfindlicher Haut. Starke Hüften, Brust, Bauch oder Doppelkinn und jedes andere **lästige Fettpolster schwindet sichtbar,** über Nacht angewandt, staunen Sie am Morgen über den Erfolg.

Eine schlanke Gestalt macht Sie um Jahre jünger, bleiben Sie also schlank und jung, aber nicht durch unnötige Anstrengungen oder lästige gefährliche Hungerkuren. Gebrauchen Sie einfach Schlankol. Machen Sie sofort einen Versuch und schreiben Sie noch heute. Probeflasche **100 g Inhalt RM. 2.80,** Normalflasche RM. 4.80, Doppelpackung RM. 7.80. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung in Briefmarken durch die **„K O S M A", Fabrik kosmetischer Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin SW 68/645,** Ritterstraße 54.

Vom Fegefeuer

Ein Doppelschamottsteingemäuer
Umgibt das Fegefeuer.
Die Dauerheizung geschieht
Durch Koks und durch Anthrazit.

In den unterird'schen Gehäusen,
Da wimmelt's von — Mickymäusen:
Die hopsen und quieksen laut
Und fahren aus ihrer Haut.

Besonders sündige Wesen,
Die müsse' die Werke lesen,
Die Wallace schrieb und noch schreibt,
Solang' er am Leben bleibt.

In eisernen Käfigen kauern
Die Kommunisten und lauern,
Und zwanzig Meter abseits
Die Ritter vom Hakenkreuz.

Sie können trotz allem Jucken
Sich weder verhau'n noch bespucken
Infolge der großen Distanz
Und tragen den Märtyrerkranz.

Die Radler stöhnen und flennen:
Sie haben sechs Jahre zu rennen
Und zwar in einem Trumm
Um's Purgatorium.

Die Filmmamsellen, die keuschen,
Die quälen mit Tonfilmgeräuschen
Die Seelen zum Schluß noch ein Jahr.
Dann ist die Peinigung gar!

Beda Hasen

Finnisches Laufwunder

Nurmi war in Stockholm.

Sein Trainer begleitete ihn, wie immer, sollte aber dann nach Malmö vorausfahren und dort irgendwelche Angelegenheiten ordnen.

Nurmi brachte ihn zur Bahn.

Der Trainer hatte das Abteilfenster herabgelassen, Nurmi stand auf dem Bahnsteig, und so unterhielt man sich noch ein bißchen. Dann wurden die Türen zugeschlagen, das Abfahrtssignal kam, und der Schnellzug setzte sich langsam in Bewegung.

Wie das so üblich ist — Nurmi ging gemächlich nebenher, sprach immer weiter, winkte und lächelte seinem Trainer zu, beschleunigte den Schritt etwas, als die Räder schneller zu laufen begannen . . .

Was soll ich Ihnen sagen:

Zehn Stunden später stand er auf dem Bahnsteig in Malmö und wartete auf den Stockholmer Schnellzug, der achtzig Minuten danach fahrplanmäßig einlief.

hs.

Vogelgespräch

„Sixt, Pipsi, unseroaner muaß alle Fruah zur Ehre Gottes umasonst jubilier'n, und der da steckt für jeden Ton seine zwanz'g Markln ei'!"

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr.. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Magerkeit

schlaffe, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Marck** Berlin W. 57/152 Zietenstraße 6c

Der schönste Schmuck

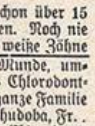
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

DIALON-PUDER

ist mir zur Körper- und Fuß Pflege ganz unentbehrlich

Original-Blechstreudose RM -80

Größer werden



kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36, P.** Schließf. 132

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 100 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG. München 2 NO Herrnstr. 10

REISET nach dem herrlichen Norden
ÜBER WARNEMÜNDE—GEDSER

Nur zweistündige, bequeme Seefahrt mit großen, modernen Fährschiffen, die Schlafwagen und durchgehende Sitzwagen führen. Reisende **nach** dem Norden sollten im eigenen Interesse den Besuch in **KOPENHAGEN** nicht versäumen, um Dänemarks berühmte Hauptstadt, **Skandinaviens größte** und interessante, reizvolle **Stadt** zu besichtigen.

Auskünfte, Prospekte, Verkauf von Fahr-, Bett- und Platzkarten nach den nordischen Ländern in allen Reisebüros und im

REISEBÜRO NORDEN

Amtliches Reisebüro der Dänischen Staatsbahnen W 8. Unter den Linden 28 (zwischen Friedrich- und Charlottenstraße). Fernspr.: A 1, Jäger 0606, Telegrammanschrift Nordfahrt.

NICHTRAUCHER

durch Dr. med. Wersons Antifuma Kl. Packung M 3.—, gr. Pckg. M. 5— **Hygiea, Wiesbaden B. 1.** Postfach 20.

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. N.), **London W. C. 2.**

Neu! **Abstehende Ohren** Neu!

vorher

Beseitigung **sofort ohne Operation,** und **besser!**

Prospekt kostenlos.

AOBE, Essen 117, Schlf. 327

nachher

Trinkt Fachinger. Zur Zeit des Siebenjährigen Krieges reichten drei Ärzte ein Gesuch an die Fürstlich-Oranien-Nassauische Landes-Regierung ein, in dem ein schmeichelhaftes Gutachten über das damals schon weit bekannte Fachinger Gesundheitswasser abgegeben wurde. Zum Schluß bat das Trio in diesem Schreiben den „allmächtigen Gott inbrünstig, er wolle den Fachinger Gesundbrunnen zur rechten und beständigen Heilquelle vieler großhaften Menschen überschwencklich gesegenet seyen lassen"

Für die erotische Bibliothek

Neuerscheinung!

Das Gehör

Von Prof. Dr. Ernst Decsey. Ein Buch, das vollkommenes **Neuland auf den Gebieten der Sexual-Psychologie** erschließt. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Die Stimme der Homosexuellen. — Erotische Wortwendungen. — Das schamlose Volkslied. — Musik als erotische Reizverstärkung. — Musik als Kupplerin. — Musik und Prostitution. — Wortmasochismus. — Nebenzimmergeräusche. — Mixakusis (Behorchen von Liebespaaren) u. v. a. m. Als akustische Demonstrationsobjekte sind hier zum ersten Male einem Werk vier Original-Schallplattenaufnahmen beigegeben, die auf jedem Sprechapparat wiedergegeben werden können und eine unmittelbare Vorstellung von der erotischen Bedeutung des Wortes, der Stimme und des Gesanges in Schallplatten bieten. Über 220 Seiten Text. 200 Bilder und zahlreiche farbige Tafeln und Kunstbeilagen. Ganzleinen . . . . . **RM. 28.—**

Die Jungfernschaft
von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Idee bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.**
Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . . **RM. 25.—**

Ein Sadist auf dem Richterstuhl. Sadistische Schilderungen aus den Folterkammern der Neuzeit . . . . . **RM. 2.—**

Junge Flagellanten
Rolf und die Gouvernante. **Der sonderbare Turnlehrer.** Fritz Gitta zeigt in diesen Büchern die Spannungen, die in der jugendlichen Seele während der Pubertätszeit entstehen. Wie diese „kritische" Zeit körperlichen und seelischen Erlebens in entscheidender Weise beeinflußt. Ausführlich wird hier eine abseitige Entwicklung, flagellante Veranlagung dargestellt.
3 Bände in einem Band geb. **RM. 6.—**

Neu! **Neu!**

Abenteuer eines Schuh-Fetischisten

Intime Beichten eines extravaganten Junggesellen. Mit vielen ganzseitigen Illustrationen. Leinen . . . . **RM. 10.—**

Neu! **Neu!**

Die Nonnen von Marienstern, Sittenroman von Max Eulenberger. Glutheiße Schilderungen der Leidenschaften. Aus der Geschichte der Klöster . . . . . **RM. 4.—**

Eros. Das Buch der Leidenschaft und der Liebe. Die Lektüre dieses Buches ist ein seltener Genuß für Feinschmecker erotischer Literatur . . . . . **RM. 4.50**

Kreislauf der Liebe. Roman von Erich H. Gulden. Ein Roman voll gewaltiger Spannung, voll aufwühlender Erotik. Eine bunte Fülle, ein wirbelnder Tanz im Taumel der Leidenschaften und der Sinnlichkeit, durch alle Höhen und Tiefen kultivierter Sexualität . . . . . **RM. 3.—**

Frauen, die geliebt werden, Weiber die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . . . . **RM. 10.—**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **RM. 3.—**

Die Brautnacht. Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . **RM. 4.50**

Keuschheitsgürtel. Von Pitigrilli. Van de Velde hin — Van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler . . . . . **RM. 3.50**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Spiele der Leidenschaft. Von Mura. Die Liebe als Urtriebskraft. Erneuerin, Zerstörerin alles Lebens, unter deren Herrschaft alle, jeder in seiner Art, stehen . . . . . **RM. 3.50**

Der Weg zum Laster. V. Gunnar Frank. Das Leben einer Kurtisane. Leinen **RM. 3.50**

Claude zu dritt. Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleicherweise auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden. Leinen . . . . . **RM. 4.50**

Neu! **Sexualverbrecher.** Neu!

Die Erotik der Entgleisten.
Die Besessenen.
Liebe als Beruf.
Die teuflischen Liebhaber (Erpresserliebe).
Sadistische Peiniger (Mißbrauch Minderjähriger).
Sklaven eines kranken Ichs (§ 51, Die Exhibionisten, Die Geißel, Die Liebespeitsche).
Jeder Band elegant kart. mit etwa 40 Illustrat. auf Kunstdruckpapier **RM. 3.—**

Geheimwege der Unzucht (Das Rätsel der Perversion).

Bedürfnis und Begierde. Von Dr. Ernst Schertel. Einiges aus dem Inhalt: Die Mission der Pornographie. — Der Schmutz u. v. a. Mit 64 seltenen Abbildungen und Kunstbeilagen. Jeder Band . . . . . **RM. 4.—**

Die Prügelstrafe. Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem . . . . . **RM. 5.—**

Habe Mitleid, von E. Esper. Lesbische Offenbarungen. Gebunden . **RM. 3.50**

Jedermanns Frauen. Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben — Keuschheitsverbrechen — Verfehlte Ehe — Amüsiergirls — usw. Mit 58 Abbildungen . . **RM. 3.—**

Raubtiere und ihre Beute. Von Laurenti. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen mit fünf Bildern . . . . **RM. 2.50**

Aus den Memoiren einer Sängerin. Von Eulenberger . . . **RM. 3.50**

Komtesse Marga. Von Mitteweider. Dieser Roman zeigt uns das Weib in seiner Verworfenheit, wie es zur Dirne wird, um seinen ehrgeizigen Plan durchzusetzen, die Grafenkrone zu erreichen . . . . . **RM. 3.—**

Sittenspiegel der Nacktheit. Für alle Anhänger von Original-Aufnahmen empfehlen wir folgende Neuerscheinungen:

Eroberung des weiblichen Körpers. Der Dienst am Körper. Nackt-Baden. Nackt-Zaubor. Scham und Laster. Mehr Nacktheit. Der Teufel der Sittlichkeit. Das Luxusweib. Leib, Weib, Satan. Sinne, Seele, Sinnlichkeit. Schönheit oder Unzucht. Irrgarten der Leiber. Dämon Weib. Nacktheit und Sexualität. Das gefesselte Weib. Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 ganzseitige, zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Originalaufnahmen

Jeder Band kartoniert . . . **RM. 3.—**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. **RM. 3.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . **RM. 2.50**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, enterbten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . **RM. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . **RM. 4.50**

Perfide Frauen. Von Mura. Ein lesbischer Zeitroman aus dem Leben mondäner Frauen und Mädchen der Gesellschaft. Das Schicksal der Klügsten unter ihnen, die erotische Entwicklung wird hier meisterhaft geschildert . . . . . **RM. 3.50**

Picolla. Ein Pubertätsroman. Von Mura. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende . . . . . **RM. 3.50**

Die Geißler. Von Otto v. Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . **RM. 5.—**

Der Vollkuss. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- und Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk . . **RM. 4.—**

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Michael Holländer . . . . . **RM. 1.50**

Berlins lesbische Frauen. Von Ruth Margarete Roellig. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld . . . . . **RM. 2.50**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **RM. 2.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer und Mädchen . . **RM. 3.50**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb. — Pollutionen. — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Leinen . . . **RM. 6.50**

Das gesamte Geschlechtsleben. Hygiene des Ehelebens. Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Die Geschlechtskrankheiten. **Unter vier Augen** besprechen hier bedeutende Autoren und erfahrene Ärzte mit ihnen rückhaltlos die intimsten Fragen. Alle drei Bände **nur RM. 5.50**

Die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe. Von Dr. med. H. Mann. Ein Leitfaden der prakt. Geschlechtshygiene f. d. erwachs. Jugend. **RM. 3.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von RM. 20.— an, bei **40 %** Anzahlung, auch gegen Monatsraten von Mk. **5.-**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4

Abteilung Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht angezeigten Werke, liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41**

Momentfotos aus Übersee. Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste 8./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2,25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.**

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Akt - Postkarten

30 Stück nur Rm. 4,50 Porto extra. **E. KRIMBERG, Hamburg 36/H 1.** Postfach 239

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. **Frau A. Müller,** München 2/50, Jahnstr. 40, I

Hypotheken DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 55/0 I.** Rückporto

Ein aktuelles Problem unserer Zeit!

„Was man vom modernen Schwindel wissen muß".

Ein hochinteressantes Buch zur Warnung und Aufklärung. Prospekt kostenlos durch **Buchversand ZIEGEL, OHLSTADT 38** (Ob.Bay.)

Edle Nacktheit

und p.k. Aktphotos Probesdg. 1.-2.-3.- **Werner Guhr,** Berlin W 50, Postfach 51 m

Heilung

durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos.

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin **Hagen i. W.,** Bergstraße 121.

Ich konnte nicht mehr gehen,

hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

„Ein Helfer in sexueller Not"

soll allen Männern D.R.G.M. sein. Keine Medizin. Versand durch Nachnahme RM. 4.— nach Bestellung des Gegenstandes Nr. 17 bei **Otto Lawin, Sydow** (Pomm.)

Fromms Akt-

(Artikel) Dtz. 4.— Mk. Frauenduschen dreiteilig 4.—, 5.—, 6.— Mk. erh. Sie portofr. geg. Voreinsend. **E. Ritsert, Frankfurt a. M.,** Leipzigerstr. 87.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische

Erotika

durch Fach 119 **Hamburg 36** Anzahlg. von 30 Pfg. an.

Inserieren bringt Gewinn

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang. u. Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Muster u. Bücherliste geg. Rückp. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. **Wittig & Co., Hamburg 26** 1318

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a**

100 Intime Photos Im Album nur RM. 15.—, 45 lose RM. 8.—. TRANSCZEAN, Hohenlimburg, Germany

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Alle Kultur- u. Sittengesch. Werke

LEIHWEISE

Ausführl. illustrierter Katalog in verschloss. Umschlag 30 Pfg. Rückporto. **H. KOLSCHEN, Bremen, Gr. Johannisstr. 115.**

Verheiratet oder nicht?

Allen reifen Menschen gibt der bekannte San.-Rat Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" reichhaltige Aufschlüsse über das Liebes- und Eheleben. Der Verfasser beantwortet in seinem 240 Seiten starken, reich illustrierten Werk alle intimen Fragen des Liebes- und Ehelebens. Allen denen, die sexuelle Aufklärung suchen, sei dieses Werk bestens empfohlen. Es kostet nur Rm. 3.80 und ist zu beziehen vom Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an Juristen, Ärzte und Sozialpolitiker, aber gleichzeitig auch an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187**

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Nachlassen der Manneskraft

ist die Folge unzureichender Funktionen der Drüsen mit innerer Sekretion und des Mangels an Hormonen. Der Körper braucht also eine Nachhilfe durch Hormonzufuhr. In dem Sexualhormon-Präparat

OKASA

NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN

sind die wichtigst. Stoffe vereinigt gegen **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geist. u. körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Die Hormone werden nach besond. Verfahren gewonnen und wirksam erhalten. Dieses Verfahren ist d. DEUTSCHES REICHSPATENT geschützt, kann also **nur bei Okasa** angewendet werden. Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich üb. den hohen medizin. Wert von Okasa zu unterrichten, werden jetzt **wieder 50 000 Probepackungen umsonst** versendet, dazu Literatur u. Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pf. für Porto. Schreiben Sie an RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 64 FRIEDRICHSTRASSE 160

100 Tabletten Okasa-Silber f. d. Mann 9,50, Okasa-Gold f. d. Frau 10,50

Okasa ist in allen Apotheken erhältlich

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Allerhöchst phantastisch!

Wilhelm II. bereut seine Reden, er ist in ein Trappistenkloster eingetreten und hat sein Vermögen dem deutschen Volke vermacht!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 21

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 21

In Morpheus Armen

VON O. HENRY

Wie Tom Hopkins solchen Bock schießen konnte, habe ich nie recht begriffen, denn er hatte doch drei Semester Medizin studiert, bevor er seine Tante beerbte.

Wir hatten einen Bummel zusammen gemacht, und Tom war mit auf meine Bude gekommen, um noch eine Pfeife zu rauchen, bevor er in seine eigene luxuriöse Wohnung zurückkehren wollte. Ich war einen Augenblick ins Nebenzimmer gegangen, als ich Tom sagen hörte:

„Billy, wenn du nichts dagegen hast, nehme ich einen Löffel Chinin — mir ist so komisch zumute, ganz schwindlig und frostig. Ich glaube, ich habe mich erkältet."

„Mir recht", rief ich zurück, „die Flasche steht auf dem zweiten Bord. Nimm es in einem Löffel mit Eucalyptus, dann schmeckt es nicht so bitter."

Gleich darauf kam ich zurück und wir steckten unsere Pfeifen an. Nach ungefähr acht Minuten sank Tom wie tot zusammen.

Ich lief auf den Medizinschrank zu und untersuchte die Flaschen.

„O, dieses Rindvieh", brummte ich, „was Geld doch aus einem menschlichen Gehirn machen kann!"

Da stand die Flasche mit Morphium ohne Pfropfen, wie Tom sie stehen gelassen hatte.

Ich weckte einen anderen jungen Mediziner, der in dem Stockwerk unter mir hauste, und schickte ihn zu Doktor Gales, der einige Häuser weiter fort in der Straße wohnte. Tom Hopkins hatte zu viel Geld, um von angehenden jungen Ärzten allein behandelt zu werden.

Als Gales kam, wandten wir alles an, was die Wissenschaft nur irgend vermag. Nachdem wir die drastischsten Mittel probiert hatten, gaben wir ihm reichliche Dosen Koffein und starken Kaffee und schleppten ihn hin und her durchs Zimmer. Der alte Gales kniff ihn und rieb ihn und arbeitete schwer, angesichts des großen Schecks, den er in der Ferne winken sah. Und der junge Mediziner gab ihm einen herzhaften Fußtritt, indem er mir gestand:

„Ich habe noch nie einem Millionär einen Fußtritt versetzt, und wer weiß, ob sich die Gelegenheit noch einmal bietet."

Otto Schoff

Carvallo-Schülein

Der Dichter W. E. Süskind

Nach mehreren Stunden sagte Doktor Gales: „Er ist jetzt über'n Berg, halten Sie ihn aber noch eine Stunde wach. Reden Sie mit ihm und rütteln Sie ihn hin und wieder. Wenn Puls und Atem wieder normal sind, können Sie ihn schlafen lassen. Ich gehe jetzt fort." Ich blieb allein mit Tom. Er lag ganz still, mit geschlossenen Augen. Ich begann meine Arbeit, ihn wachzuhalten.

„Ja, ja, alter Junge", sagte ich, „fast wäre es schief gegangen. Aber wir haben dich durchgebracht. Als du noch medizinische Vorlesungen besuchtest, hast du vielleicht mal gehört, daß Chinin und Morphium zweierlei sind. Aber ich will nicht mit dir rechten, bevor du wieder auf den Beinen bist. Du hättest Apotheker werden sollen, mein Lieber, zur Herstellung von Rezepten hast du entschieden Talent."

Tom betrachtete mich mit einem blöden Lächeln.

„Hm", murmelte er, „mir ist, als sei ich ein Vogel, der über einem großen Beet mit wundervollen Rosen fliegt. Stör' mich nicht. Ich will schlafen."

Und nach zwei Sekunden schlief er. Ich rüttelte ihn bei der Schulter.

„Nein, Tom", sagte ich ernst, „das geht nicht. Der große Doktor hat gesagt, daß du noch mindestens eine Stunde wach bleiben mußt. Mach' deine Augen auf. Du bist noch nicht aus aller Gefahr. Wach auf."

Tom Hopkins wiegt hundertachtundneunzig Pfund. Er lächelte mich nur blöde an und versank in noch tieferen Schlaf. Wie sollte ich ihn in Bewegung setzen? Ebensogut hätte ich mit der Nadel der Kleopatra einen Walzer tanzen können. Toms Atem ging röchelnd, und das bedeutet in Verbindung mit einer Morphiumvergiftung Lebensgefahr.

Ich überlegte. Seinen Körper konnte ich nicht in Bewegung setzen, ich mußte darum versuchen, seinen Geist aufzurütteln. Da kam mir eine Idee. Ich wollte ihn böse machen. Aber wie? Der gute Junge hatte nicht eine einzige Achillesferse! Er war die Gutmütigkeit in Person, Kavalier bis in die Fingerspitzen, vornehm, treu und rein wie Sonnenschein. Er kam aus der Provinz, wo man noch Ideale und Grundsätze hatte, Neuyork hatte ihn noch nicht verdorben. Frauen gegenüber hatte er jenes altmodische, ritterliche Benehmen — hurra — das war's! Ich legte mir schnell einen Schlachtplan zurecht. Im Grunde schämte ich mich, Tom Hopkins solch häßliche Dinge zu unterschieben. Aber mir blieb keine Wahl. Ich faßte ihn bei der Schulter und schüttelte ihn, bis seine Ohren flogen. Widerwillig öffnete er seine Augen. Ich machte eine verächtliche Miene und hielt meinen Finger vor seine Nase.

„Höre, Hopkins", sagte ich in schneidendem Ton, „du und ich, wir sind gute Freunde gewesen, von jetzt aber bleibt dir meine Tür verschlossen. Ein Mensch, der so gemein handelt wie du, kann nicht mit anständigen Menschen umgehen."

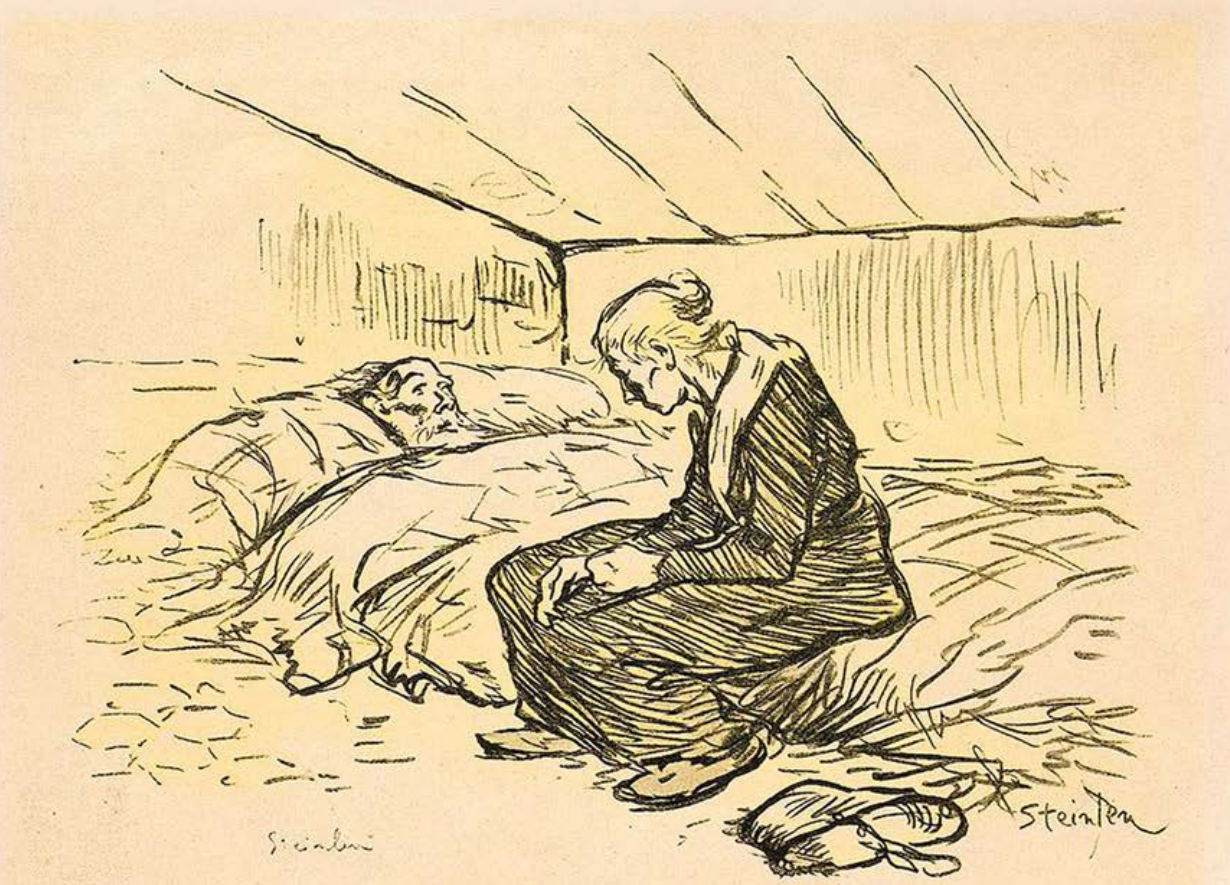
Tom sah nicht im geringsten interessiert aus.

„Was ist denn los, Billy?"

„Wenn ich an deiner Stelle wäre, was ich Gott sei Dank nicht bin, würde ich nicht wagen, meine Augen zu schließen. Denn im Wachen wie im Träumen muß dir ja das arme Mädel aus deiner Heimat erscheinen, das du verlassen hast, seit du zu deinem verfluchten Geld gekommen bist! O, ich weiß, was ich sage. Als du noch ein armer Student warst, war sie gut genug für dich. Seit du aber Millionär bist, ist alles anders geworden. Entschuldige, daß ich mich in deine Angelegenheiten mische, aber ich mußte dir mal die Wahrheit sagen. Du hast dich immer als ein ritterlicher Mensch ausgegeben und deine Rolle so gut gespielt, daß ich wirklich glaubte, du seist solch erbärmlicher Handlung nicht fähig."

Armer Tom. Ich konnte mir das Lachen fast nicht verbeißen, als ich sah, wie er gegen die Wirkung des Opiums ankämpfte. Er war offenbar wütend, und ich konnte es ihm nicht

Ludwig Reich



Das Ende — Th. Steinlen

verdenken. Seine Augen waren jetzt weit geöffnet, und es blitzte hin und wieder darin. Das narkotische Mittel aber benebelte noch seinen Geist und band seine Zunge.

„Verfluchter Hund", stammelte er, „ich hau' dir eins 'runter!"

Er versuchte sich aufzurichten, aber er war noch zu schwach. Ich konnte ihn leicht mit einem Arm zurückstoßen. Er lag und starrte mich an, wie ein Löwe in einer Falle.

„Das wird dich wohl eine Weile wachhalten, altes Haus", dachte ich bei mir. Ich stand auf, um mir eine Pfeife anzuzünden, und wanderte eine Weile rauchend auf und ab, indem ich mich zu meinem guten Einfall beglückwünschte.

Da hörte ich ein Schnarchen. Ich drehte mich um. Tom war wieder eingeschlafen. Ich ging zu ihm, puffte ihn in den Leib. Er sah mich so freundlich und harmlos an wie ein Idiot.

„Ich verlange, daß du aufstehst und mein Zimmer verläßt", schrie ich beleidigend. „Habe ich dir meine Meinung noch nicht deutlich genug gesagt? Wenn du einen Funken Ehre im Leibe besitzt, läßt du dich nicht mehr in Gesellschaft anständiger Menschen sehen. Gewiß, sie ist ein armes Mädel", höhnte ich, „natürlich nicht fesch genug für dich, seit du zu deinem Geldsack gekommen bist! Du schämst dich wohl, mit ihr über die Straße zu gehen? Pfui, du bist ein ganz gemeiner Schuft. Und wer legt Wert auf dein Geld? Ich nicht, und ich wette, das Mädchen auch nicht. Ohne das viele Geld würdest du dich wahrscheinlich mehr wie ein Mann benehmen. Du hast wie ein schlechter Kerl gehandelt und vielleicht" — diese Wendung fand ich sehr dramatisch — „ein treues Herz gebrochen. (Der gutmütige Tom sollte ein Herz gebrochen haben!) Ich verlange, daß du mein Zimmer verläßt!"

Ich kehrte Tom den Rücken und nickte mir selbst im Spiegel zu. Da hörte ich, daß er sich bewegte, und drehte mich schnell um, denn ich legte keinen Wert darauf, daß mir hundertundachtundneunzig Pfund in den Rücken fielen. Tom aber hatte nur eine halbe Drehung gemacht und einen Arm über sein Gesicht gelegt. Er sagte nur wenige Worte, aber deutlicher als vorher.

„Nie im Leben hätte ich dir solche Gemeinheiten gesagt, Billy, und wenn man dich noch so sehr angeschwärzt hätte. Sobald ich aufstehen kann, werde ich dir das Genick brechen — darauf kannst du dich verlassen."

Ich fühlte mich ein wenig beschämt, aber ich hatte das alles ja nur gesagt, um ihn zu retten. Am Morgen wollte ich Tom alles erklären, und wir würden beide darüber lachen.

Nach ungefähr zwanzig Minuten fiel Tom in einen tiefen, ruhigen Schlaf. Ich fühlte seinen Puls, lauschte auf seinen Atem und ließ ihn schlafen. Alles war normal, er war gerettet. Ich ging ins andere Zimmer und taumelte ins Bett.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, war Tom schon auf und angekleidet. Abgesehen von einer dicken, weißen Zunge und etwas Klapprigkeit war er wieder ganz hergestellt.

„Ich war ein Idiot", sagte er nachdenklich, „ich erinnere mich, daß die Chininflasche mir so komisch vorkam, als ich die Dosis nahm. Ihr habt wohl große Mühe gehabt, mich auf dieser Erde festzuhalten?"

Ich verneinte es. Er schien gar keine Erinnerung an den ganzen Vorgang zu haben. Auch meine Bemühungen, ihn wachzuhalten, schienen ihm nicht erinnerlich zu sein, und ich beschloß, ihn vorläufig nicht darüber aufzuklären. Wenn er sich wieder ganz wohl fühlte, wollte ich es ihm gelegentlich erzählen und wir würden beide herzlich darüber lachen.

Als Tom sich zum Gehen anschickte und schon in der offenen Tür stand, drückte er mir die Hand.

„Ich danke dir für alles, was du für mich getan hast, alter Junge", sagte er still, „auch für dein offenes Wort. Ich geh jetzt direkt zum Telegraphenamt und telegraphiere an das kleine Mädchen."

(Berechtigte Übersetzung von Julia Koppel)

Der Schrei der Tiere

VON RICHARD GERLACH

Ursino brüllte erschüttert, daß seine Brust sich krümmte. Er ahmte die Löwen in der Wüste nach. Wie ein Pfeilschuß gellte es den Zuhörern um die Ohren, ein langhindröhnendes Gurgeln, wie ein Erdbeben, aus schauerlicher Eingeweidetiefe. Weithinhallend orgelte es Stoß um Stoß, wurde drohender, dann schwächer, brummte sich aus wie im Halbschlaf, wie im Traum. Als die Stummheit siegte, war es, als glitzerte nur noch der unendlich erhabene Sternenhimmel der Tropen.

Heute war der letzte Abend des berühmten Tierstimmen-Imitators Ursino. Der Varietésaal war vollgepfropft bis in die Nischen. Sein Ruf erfüllte seit einer Woche die Stadt. Anfangs hieß es, er sei ein Possenreißer erster Klasse, ein Urvieh, ein gewaltiger Nachäffer. Wie er die Ziegen meckern ließe, das wäre die ergötzlichste Verzerrung der menschlichen Gesellschaft. Was er alles in ein einfaches Blöken hineinlege, sei unbeschreiblich, Neugier, Neid, Zanksucht, Geilheit und noch viel Schlimmeres ...

Im Frack, elegant, undurchdringlich das zerfurchte Gesicht, unbestimmbar seine Herkunft, sein Alter, seine Lebensumstände, schlenderte er auf der Bühne auf und ab und begleitete seine Vorträge hie und da mit einer erläuternden Gebärde, einer höflichen Verbeugung.

Auf das, was auch andere Tierstimmen-Imitatoren bringen, hatte er sich nur den ersten Abend beschränkt. Da ließ er die Enten schnattern, gackerte wie eine eierlegende Henne, krähte wie ein Hahn, miaute wie eine Katze, knurrte und bellte wie ein Hund, wieherte wie ein Pferd, iahte wie ein Esel, grunzte wie ein Schwein, muhte wie eine Kuh. Seine Darbietungen hielten sich noch ganz im gewohnten Rahmen, wenn es auch merkwürdig schien, wie seine Schreie der Natur glichen. Selbst ein Bauer hätte meinen können, in seinem Stalle wäre eine Revolution ausgebrochen.

Das Publikum hing gebannt an dem sonderbaren Magier auf den Brettern. Es schüttelte sich vor Lachen. Löwen in der Wüste, täuschend nahe, man war dabei gewesen. Und ohne jede Gefahr.

Jetzt drehte sich Ursino wieder zur Kulisse. Er rief die Visionen der Tiere immer mit abgekehrtem Gesicht hervor ... Das Röhren des Edelhirsches erscholl, der gequälte Brunftschrei des Hochwaldes. Es war, als wenn man den zurückgeworfenen Kopf mit dem aufflammenden Geweih aus dem Dunkeln ragen sähe. Ein wildes, leidenschaftliches Urweltverlangen stöhnte und sang, verfing sich wie an Tannenstämmen ...

Wo nahm dieser Mensch die Stimme her, so zu schreien? War er ein früherer Opernsänger? Dieses Organ war durchgebildet vom dunkelsten Baß bis zum hohen C. Mißtrauische argwöhnten, er schreie gar nicht selbst, habe die Käfige mit den Tieren hinter der Bühne versteckt. Ängstliche meinten sogar, von dort ein fortwährendes Scharren und Rumoren zu hören.

Wiederum kehrte sich Ursino der Wand zu. Neckend knarrten Odins Vögel, die Kolkraben, es klang bauchrednerisch wie das Kratzen in einer verschlossenen Blechdose. Braune Bären knörten und wetzten mit unzufriedenen Kehllauten, arglistig sah man sie aus winzigen Augen blitzen, auf plumpen, kräftigen Sohlen wuchten.

Nun aber heulte es schauerlich auf. Einer hatte das Weinglas gerade erhoben, es ging nicht von der Stelle, er setzte es nicht ab, es schwebte vor seinem Munde.

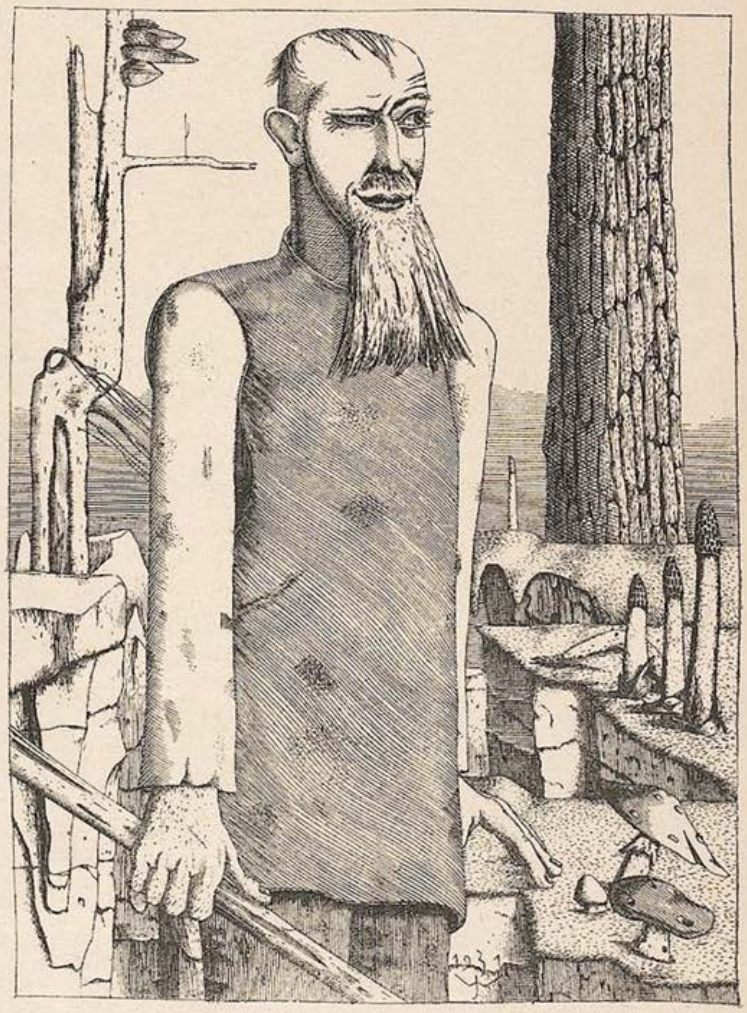
Das Weinen eines hungrigen Winterwolfes zog fadendünn und kläglich durch den Raum. Wölfe hechelten hinter Schlitten, man sah ihre Köpfe hinter den Fenstern eines einsamen Gehöftes auftauchen. Der Vokal U, der traurige, dunkle, senkte sich suchend durch die Nacht. Hier war Verlassenheit und trostlose Vergrabenheit. Die Bestie wimmerte, daß sie verdammt war, Fleisch zu fressen. Der Schnee überfror, kein Leben atmete im Wald. Bang tönte die Zeit der Werwölfe auf. Man sah einen Strauchdieb, einen entlaufenen Landsknecht, den Dolch zwischen den Zähnen ...

Trompeten der Elefanten, Keckern der Seelöwen, Gröhlen der Paviane, Fauchen des Panthers, der nasale Kampfschrei der Gnus, ... Uhu- und Eulenrufe beschlossen die Vorstellung.

Ursino ließ den Beifall hinter sich. Mit hochgestelltem Kragen und frierenden Gliedern spazierte er an den mondbeglänzten Straßenfassaden hin. Die Bogenlampen schaukelten wehmütig im Wind. Ursino lachte grimmig in sich hinein. Ein Bild aus der Vergangenheit brannte vor seinen Augen: ... Sibirien. ... Sein Blockhaus von Wölfen umlagert. Ab und zu schoß er in die Meute hinein. Dann fielen die Übriggebliebenen über den Gefallenen her, verschlangen ihn in wenigen Minuten ... Wölfe heulten wochenlang durch seine Tage und Nächte. Da hatte er ihre Stimme kennengelernt. Er heulte zu seiner Unterhaltung mit in ihrem Chor, er konnte es bald wie die Wölfe selber.

So hatte er gelernt, mit den Tieren zu stammeln, zu jaulen, zu warnen und zu zürnen. Er entdeckte, wie wandlungsfähig und ausdrucksvoll jeder Ruf der Natur war. Die Tiere hatten ja keine Worte, alles lag im Klang. Er lauschte und lauschte und verstand.

In afrikanischen Sternennächten hörte er die Löwen jahrelang. Er blieb in der Nähe der Löwen, denn er liebte ihren Gesang. Zorn duckte sich, sprang vorwärts und schnellte zu. Er forderte die Löwen zum Brüllen auf, indem er das tödliche Keifen der Hyänen aus der hohlen Hand blies, alsbald schütterte unter dem Rachen der Löwen die Erde.



Rübezahl

Johannes Wüsten

Ursino konnte sich nur schwer entschließen, das zahme, triebferne, entnervte Hinfristen der Städte zu ertragen. An der Straßenecke leuchtete ihm der Mond prall entgegen. Da stahl sich das Uuh des Wolfes leise zwischen seinen Lippen heraus, strebte zum Mond empor, echote an den Häusern. Es war plötzlich, als wäre die Welt zu Eis erstarrt. Ursino stand und heulte vor sich hin. Er stand eine ganze Stunde und ließ sein Uuh im Mondlicht tanzen.

Zwei Polizisten überwältigten ihn von hinten, fesselten ihn, sperrten ihn ein. Ursino aber hatte Heimweh nach der Wildnis. Er heulte die ganze Nacht. Die Schutzleute hielten sich vor Grauen die Ohren zu. Erst gegen Morgen, als der Mond versank, erlangte Ursino das Bewußtsein zurück. Er tappte umher, stieß an eine harte Pritsche. Er klopfte, aber niemand öffnete.

Nach einigen Stunden wurde er von Männern gepackt, in einen Wagen geschoben und fortgefahren.

Im weißen Ordinationssaal trat der Irrenarzt lächelnd auf ihn zu. Es dauerte ziemlich lange, bis Ursino seinen Beruf nachgewiesen hatte. Er wurde erst freigelassen, nachdem der Varietédirektor sich persönlich für die völlige Harmlosigkeit des Künstlers verbürgte. Sodann waren an die Polizei fünfundzwanzig Mark wegen ruhestörenden Lärms zu entrichten.

In der nächsten Woche schiffte sich Ursino nach Indien ein. Er behauptete, die Tiger hätten ihn gerufen . . .

Roman mit happyend

VON HANS RIEBAU

„Die Sache ist nicht ganz so einfach", sagte Schenkl, „aber es wird schon werden."

„Wieso?" fragte ich. „Liebt die Jschi dich nicht?"

„Doch", nickte Schenkl, „sie liebt mich sogar ganz außergewöhnlich, und was mich betrifft: der alte Löwenau ist immerhin neunfacher Aufsichtsratsvorsitzender, mithin einige Millionen schwer. Und Jschi ist natürlich Universalerbin. Der Haken ist nun der: der alte Herr will nur einen Schwiegersohn, der etwas von Geldsachen versteht, einen Bankdirektor oder so etwas. Als er hörte, daß ich Kriminalschriftsteller bin, sagte er nur: ‚Dann gehören Sie also auch zu den intellektuellen Verbrechern, die aus persönlicher Feigheit ihr Leben lang ehrlich bleiben.' Damit ließ er mich stehen."

„Hm", sagte ich, „wie willst du ihm eine bessere Meinung von dir beibringen?"

„Ich bin doch nicht umsonst Kriminalschriftsteller", räusperte sich Schenkl. „Ich habe mir einen Trick ausgedacht, einen Trick, der unfehlbar ist: am Sonnabendnachmittag wird Jschi ihren Vater in ihrem Wagen nach Klausmühl fahren. Der Weg nach Klausmühl, sonst kaum befahren, geht durch einen Tannenwald. Sobald das Auto in diesen Tannenwald eingefahren ist, werden vier maskierte Räuber herbeistürzen, den Wagen anhalten und der Brieftasche des alten Löwenau zu Leibe gehen. In diesem Augenblick aber komme ich auf meinem Motorrad dahergesaust, springe ab, knalle mit meinem Browning in die Gegend, die feigen Räuber ergreifen die Flucht. Jch aber bin nicht nur der Retter eines neunfachen Aufsichtsratsvorsitzenden, nicht nur ein Mann, der persönlichen Mut bewiesen hat, sondern auch — spätestens am nächsten Abend — der Verlobte Jschis."

„Und die Räuber?" fragte ich.

„Vier gute Freunde von mir, denen die Sache einen Heidenspaß macht."

Jch schüttelte den Kopf. „Hör' mal", sagte ich, „was in einer Kriminalnovelle eine gute Pointe ist, braucht im Leben noch lange keine zu sein. Der gute Löwenau müßte ein ausgesuchter Tölpel sein, wenn er die Sache nicht in dem Augenblick durchschaute, in dem du als Held auf der Bildfläche erscheinst."

Schenkl runzelte die Stirn. „Du meinst", murmelte er, „du meinst, der alte Herr würde wirklich etwas merken?"

„Aber natürlich", sagte ich, „du hast dich da in einen Roman verwickelt, der bestimmt nicht gut ausgeht."

Schenkl schwieg verstimmt und verabschiedete sich. Erst zwei Monate später traf ich ihn wieder.

„Hallo", rief er mich an, „du kannst mir gratulieren!"

„Wie?" fragte ich. „Jschi ist deine Frau?"

„Meine Braut", strahlte Schenkl, „und sie ist es nur durch meinen Trick geworden."

„Donnerwetter", staunte ich, „und er hat nichts gemerkt?"

„Aber keine Spur", erzählte Schenkl. „Die Sache war nämlich so: der Wagen wurde, wie verabredet, von meinen Freunden angehalten. Die Kerle, furchtbar mit Ruß beschmiert, stürzten sich auf Löwenau und durchwühlten seine Taschen. Jn diesem Augenblick schoß ich mit meinem Motorrad heran, verknallte meine Platzpatronen, die Räuber verschwanden im Wald — —"

„Und Löwenau hat nicht Lunte gerochen, als du, ausgerechnet du, vierzig Kilometer von der Stadt entfernt, genau im richtigen Augenblick zur Stelle bist?"

„Aber nein", lächelte Schenkl. „Als die vier Räuber auftauchten, hat der alte Herr — am Herzen, weißt du, hat er es schon immer gehabt — sich so erschrocken, daß er sofort tot war."

Korruption

Eine amerikanische Studienkommission besuchte kürzlich ein Balkanland und besichtigte dabei auch ein Gefängnis.

Die Sauberkeit und Disziplin der Gefangenen wurde allgemein bewundert.

Nur ein Gefangener fiel auf. Er tobte in seiner Zelle herum und schrie.

„Was ist mit dem?" fragten die Yankees.

„Der?" lachte der Direktor, „ach, wissen Sie, der ist unschuldig verurteilt."

„Waaaas?"

„Ja, den brauchen wir. Da freuen sich die anderen Gefangenen, daß sie nicht unschuldig verurteilt sind und was glauben Sie, was das für die Disziplin und Ruhe des Gefängnisses ausmacht!"

Karl Rössing: Mein Vorurteil gegen diese Zeit

VI.

Der Stahlhelm zieht vorüber

Enttäuschung

„Weißt du, Adelheid, als Literat muß ich dir sagen: Unsere Liebe hätte zu einer Kurzgeschichte von 60 Mark werden können, aber deine Erotik reicht nur für eine Anekdote zu zwo Em funfzig!"

„Eine seltsame Methode", sagten die Amerikaner kopfschüttelnd.

„Das Schlimme ist nur, daß der Mann es nicht mehr lange machen wird, er wird wohl bald sterben. Und da brauchen wir dann einen Ersatz. Wir haben schon nach der Landeshauptstadt geschrieben, man möge uns einen Unschuldigen schicken. Und was soll ich Ihnen sagen: Es ist im ganzen Lande kein Unschuldiger mehr aufzutreiben . . .!"

Kurt Miethke

Die Luftfahrt

VON PETER PONG

Der Beamte von der Luftpolizei winkt mit der Fahne. Der Page ruft lächelnd:

„Glück ab!"

Die Tür wird zugemacht. Die Maschine erhebt sich und steigt in die Luft.

Vier Passagiere sitzen im Flugzeug. Margon mit seiner Frau und vis-à-vis ein unbekannter Herr gleichfalls mit seiner Frau.

Als die Tempelhofer Felder hinter dem Flugzeug verschwunden sind, setzt Herr Margon seine Brille auf und will Zeitung lesen.

„Du scheinst nicht zu wissen", sagt seine Frau zu ihm, „daß man Zeitung nur im Eisenbahncoupé ruhig lesen kann. Hier geht das nicht."

Margon faltet seine Zeitung zusammen und schaut durch das Fenster und ruft:

„Das ist schön! Wir haben herrliches Wetter!"

„Tatsächlich. Das Wetter ist herrlich!" bestätigte der Herr vis-à-vis.

„Keine Wolken am Himmel", bemerkt Margon.

„Ich möchte auch nicht im Sturm fliegen", sagt seine Frau.

„Nun, es ist heute nicht mehr so gefährlich!" erklärt der fremde Herr vis-à-vis. „Der Funkoffizier beobachtet das Wetter, wenn plötzlich ein Sturm kommt, kann man ihm leicht ausweichen!"

„Sind Sie schon öfter geflogen?" fragt Margon sein Gegenüber.

„Das ist nicht unsere erste Luftfahrt", erwidert die Frau des fremden Herrn.

„Wohin fahren Sie?" fragt Margon.

DISTANZ

Distanz, meine Herren, das ist das Beste,
was der Mensch sich für's Leben erwerben kann.
Du trägst zum Beispiel unter der Weste
ein Halbpfund Herz — man merkt dir's nicht an.

Das nennt man Distanz . . . Besonders Damen
ist diese Distanz nicht genug zu empfehlen,
sie vergoldet so recht den mondänen Rahmen
und hilft, sich aus Situationen zu schälen.

Zum Beispiel: es ist eine Dame bei Nacht
mit einem finanzschwachen Herrn liiert,
und damit das ihrem Prestige nichts macht,
verkehrt sie per „Sie", also distanziert.

Auch im Wirtschaftsleben ein Unternehmer
bedient sich erfolgreich der kühlen Distanz:
Statt Löhne zu kürzen, ist's noch bequemer:
man entläßt seine Arbeiter zeitweise ganz.

Nicht unähnlich steht's in der Politik:
Anstatt sich mit vieler Müh zu vertragen,
hält man sein distanziert sein Vertrauen zurück
und läßt den Partei-Gegner lieber erschlagen . . .

So braucht der vernünftige Mensch die Distanz,
damit sie das irdische Leben entschwere,
denn wer's nicht verfeinert, den übermannt's
durch den Druck einer unsaubern Atmosphäre.

Walther C. F. Lierke

„Pillutzki ist mein Name!“

„Sehr angenehm. Ich heiße Margon — das ist meine Frau!“

„Darf ich auch meine Frau vorstellen? Wir fahren auch nach Warschau!“

Die Unterhaltung stockt eine Weile. Die drei Motoren surren wie wahnsinnig.

Frau und Herr Margon schauen einander an. Frau Margon kann sich vor Lachen nicht halten.

„Lache nicht, Charlotte!“ flüsterte Margon.

„Ich muß lachen! Der Herr vis-à-vis mit seiner Frau fährt in entgegengesetzter Richtung!“

„Ich bitte dich, Charlotte, lache nicht! Die Sache ist ernst.“

„Ernst oder nicht ernst — ich muß lachen.“

„Charlotte, ich werde den Mann darauf aufmerksam machen, daß er in falscher Richtung fährt!“

„Ich schwör dir, daß ich nicht mehr lachen werde“, verspricht Frau Margon ihrem Mann. „Aber du darfst den Mann nicht darauf aufmerksam machen, daß er falsch fährt. Ich will in Wien, wenn wir aussteigen, noch einmal von ganzem Herzen lachen! Ich habe schon so lange nicht gelacht!“

„Das wäre von uns die größte Gemeinheit. Ich muß es ihm sagen ...“

„Ich bitte dich, tu es nicht! Was soll der Mann jetzt tun? Er kann doch nicht mit seiner Frau abspringen.“

„Vielleicht gibt es noch eine Notlandung.“

„Notlandung? Um Gottes willen! Das darf nicht sein!“

„Schön. Ich werde nichts sagen. Das nächstemal soll er besser aufpassen und sehen, wo er einsteigt!“

Die Motore surren.

Pillutzki sagt leise zu seiner Frau:

Afrika spricht!

Fr Heubner

„Der arme Simba hat sich aufgehängt, weil sich sein Organ nicht für den Tonfilm eignete!“
„So'n Trottel, wußte nicht, daß das Gebrüll nachträglich in Europa synchronisiert wird!“

„Weshalb lachst du?"

„Ich lache, weil ich sehe, daß die Leute vis-à-vis von uns nach Wien fahren wollen und jetzt mit uns nach Warschau fliegen!"

„Ich werde die armen Menschen aufklären", sagt Pilluzki zu seiner Frau.

„Tu das nicht! Ich will mich in Warschau, wenn wir aussteigen, totlachen."

„Doch, Fanny, ich werde es ihnen sagen."

„Nein, Ignatz, das darfst du nicht tun. Ich will in Warschau lachen! Das wird ein Theater! Wir lachen ja so selten!"

„Gut, ich werde schweigen."

Schweigen hier. Und Schweigen drüben. Nur die Motore surren. Stunden vergehen. Das Flugzeug landet.

Die Tür geht auf, und ein Beamter ruft laut in das Flugzeug hinein: „Oslo! Aussteigen!"

Verdrängtes . . .

Durch ein Versehen hat Frau Mäderich vergessen, den Vogelbauer des Kanarienvogels zu schließen. Während des Mittagessens schwirrt plötzlich der Vogel durchs Zimmer und läßt auf den Teller der Frau Mäderich eine Visitenkarte in Form eines nassen Kleckses fallen. Frau Mäderich sagt keinen Ton, trägt den Teller in die Küche und bringt sich einen anderen mit. Mäderich hat die Szene stumm mit angesehen, endlich aber sagt er grollend:

„Nu hädde ich dich mal meggrn hören mögen, wenn ich das gewäsn wäre . . .!"

K. M.

Mitgefühl

Bedrückt betrete ich die Klasse, um den Schülern zu sagen, daß ihr Kamerad Ludwig fehlen muß, da sein Vater bei einem Autounglück ums Leben gekommen ist.

„Was fuhr denn der für eine Marke?!" ruft Günther wissensdurstig.

J. Geis

Die Hundertjährige am Mikrophon:
„So liebe Frau, nun erzählen Sie mal fix Ihren Lebenslauf, wir haben nur 3 Minuten Zeit."

Wir zeigen: Unsere letzten Modelle 2.

Elsbeth Lindner

„Gut, ‚Schottisch' ist also hohe Mode, und eine Dame von Welt, die auf ihren Ruf etwas gibt, wird sich dieser Tatsache nicht verschließen dürfen. Ich frage mich aber wieder einmal, wie entstand nun eigentlich diese Mode, wie kam man über Nacht dazu, diese überraschende, schottischen Peers und Dudelsackpfeifern entlehnte couleur in den Dienst der internationalen Frauenschönheit zu stellen, wie erklärt es sich, daß mit einem Male der Schrei nach dem Highland-Dreß von Kap zu Kap in allen Frauenherzen, die guten Willens sind, widerhallt? Sollte vielleicht Poiret die Zeit, in der er sich von der Schöpfung zurückgezogen hatte, nur dazu verwendet haben, neue Kräfte zu sammeln."

„Nein, in diesem Falle so wenig wie in jedem anderen. Poiret stand zwar mit seinem ‚Es werde!' sehr nahe bei Gott, aber was er schuf, schuf er doch nur in unserem Auftrag. Diesen verstand allerdings kein anderer so gut wie er. Er gab dem, was wir nur vorahnten, noch nicht auszudrücken wußten, Form und Farbe. Aber schließlich, wenn unsere geheimen Wünsche übermächtig werden, brauchten wir weder einen Herrn Poiret noch einen anderen. In diesem Falle hatte der Clan der gutgesinnten Frauen den geheimen Wunsch, der durch Pleiten und andere widrige Schicksalsschläge gebeugten Männerwelt die heitere Buntfarbigkeit des Daseins in Erinnerung zu rufen, sie mit der freudigen Hoffnung zu erfüllen, für uns weiter arbeiten zu dürfen. Auch manches Vogelweibchen bekleidet sich ja mit buntem Gefieder, wenn es dem Männchen zur Erholung dienen will."

„Optische, durch die Querstreifung des schottischen Stoffes hervorgerufene Täuschung verleitet allerdings leicht dazu, den weiblichen Körper unförmlich erscheinen zu lassen."

„In manchen Fällen kommt diese optische Täuschung nur noch dazu."

„Und ich hinwiederum finde Ihren Fox-Terrier stilwidrig. Es müßte ein Scotch-Terrier sein."

A. W.

Zwei Männer plaudern über den Rundfunk

„Sehgn's, Herr Huaber, in der früheren Zeit habn's halt in a Bierkonzert geh'n müassen, wamm's a guate Musi hab'n hör'n woll'n. Zwanz'g Pfenning Eintritt, sechs Masserln, a Trumm Limburger, zwoa Radi und an Zwoaring Trinkgeld dazua — a paar Markeln hat's d'r all'wei aussi g'rissen, so ein musikalischer Genuß. Und was hast nacha g'habt für dei Buidung und Kultur sozusagen? An Pfundsrausch und a dreckate Hosen! Ja, ja, dös war halt no zur sellen Zeit, wia's koan Radio net geb'n hat. Und was mach' i heut'? An am Knöpferl drah' i a weng umananda, an am ganz kloana Knöpferl, und nacha hör' i dö ganz' Gaudi umasumst, den Wetterbericht und die Viechpreis und halt vis, was a gebuideter Mensch so wissen muaß. Net amoi an Pfenning kost' mi dös ganz' G'lump überanand."

„Aha, Sö san g'wiß a Schwarzhörer! Sö, dös is sei strafbar, dös is a Diebstoi an dera Reichspost. Ehana sieh i no im Zeiserlwag'n auf Stadelheim hintri roasen. Da kunnt' ja jeder daher kemma und die Tön' aus der Luft aussi fanga, ohne daß er was zoit dafür."

„Jetzt muaß i scho recht dumm frag'n, Herr Nachbar: Wem g'hört denn nacha dö sellene Luft, inserm Herrgott oder der Reichspost? Kann i vielleicht eppas dafür, wamm's eine Elementarkraft gibt, dö wo die Tön' aus der Luft in die Wasserspülung von mei'm Klosett eini haut? Hab' i vielleicht dem Brautchor aus sellenem Lohengrün o'gschafft, daß er aus dem Äther, wia ma so sagt, pfeig'rad in's Heisl eini druckt und an der Röhr'n abi roast? I woaß ja do selber net, woher dös kimmt: Tua i da auf mein Abort a weng mit an Draht umananda basteln, drah' a paar Schräufern 'nei und denk' mir nix Schlecht's dabei, auf oimoi macht's Teterette — teteretete — und scho haut's den Brautchor aus der Luft, die neamed net g'hört. Muaß i vielleicht dafür zoi'n? An Dreeck muaß i!"

„Ja, ja, der Radio ist eine gewaltige Erfindung der Neuzeit, da gibt's nix. Aber z'leis is er halt no, z'leis. Sö, da hab' i amoi an Trompeter von die Leiber kennt, der hat bei die Konzerter im Löw'nbräukeller scho glei so eini blasen in sein Instrument, daß eham 's Bier ob'n beim Bombardon aussi trieb'n hat. Da war no a Kraft drinna, dös macht Ehana der Radio net nach, so eine Gewalt der Musik tat' Ehana ja glei dö ganz' Wasserspülung ausananda reißen."

„I wui ja a nix sag'n vo der Musi, aber dö Buidung, wo von dem Münchner Sender aussi kimmt, Sö, die is sei ff., von so an Programm kann a Mensch glei acht Tag' lang leb'n. Wissen Sö vielleicht, wia ma Preisselbeer'n ei'macht, g u a t ei'macht? Auf langsamem Feuer — vaschtanden — müassen's kocha, und „das benötigte Quantum Zucker rühre allmählich bei, wenn das Kompott recht köstlich munden soll!" Da setz' i gern mei Wasserspülung a Stund' lang außer Betrieb, wann i a so a guat's Rezept erfahr'n ko."

„Jetzt i interessier' mi mehra für die Preis' von der Großmarkthalle. Sö, da hab' i gestern a Finnferl vo meiner Oiden g'wunna, indem weil i g'wett' hab', daß die Preis' auf gelbe Ruam o'ziahg'n. Dös is sei interessant, dös hör' i fast so gern wia die Schlachtvieh-Preis und eppas vo der künstlichen Düngung der Petersilie. Für so a Buidung lass' i gern a paar Markeln springa."

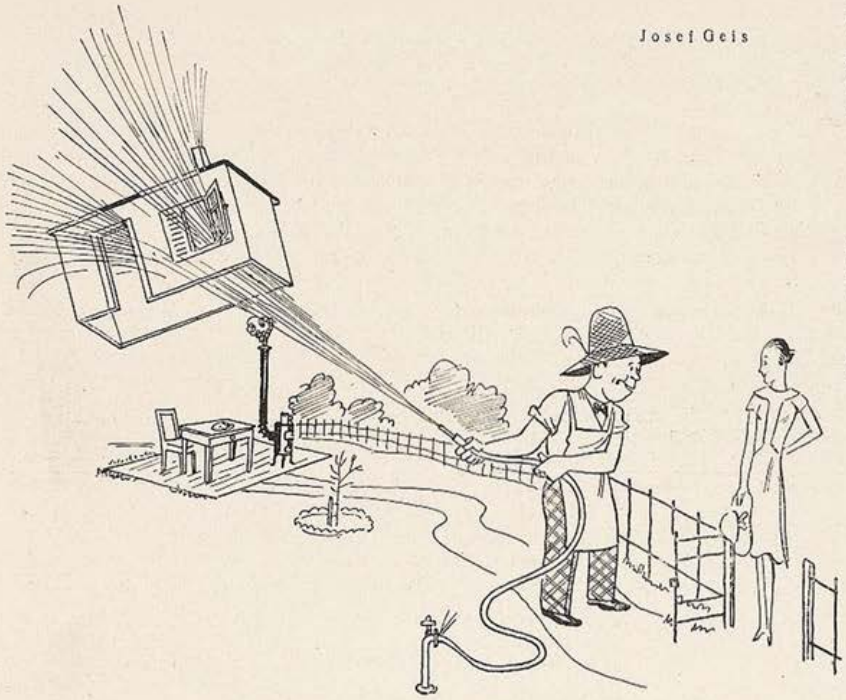
„Sehgn's, dös sag' i a: wamst woaßt, wia ma a Bettvorlag mit Sauerkraut reinigen ko, und wia ma Türklinken blank putzt, hast mehra davo als wia von an Zitherkonzert und Jodlerduett. Aber no, es werd halt soichene musikalische Narr'n geb'n, auf dö der Münchner Sender Rücksicht nehma muaß. Dem wär' vielleicht a liaber, wann er an guaten Vortrag darüber halten derft', wia ma die Kinder 's Nasenbohr'n abg'wöhnt."

„Wissen's scho, jetzat werd er bald wieder eppas Neu's bringa, inser Sender, einen Unterrichtskurs im Schuahplatteln. Unermüdlich suacht der nach dem, was der Mensch für sei Buidung braucht. Sö, so an Kurs gibt's fei auf der ganzen Welt net, bis auf Amerika hintri und bis zu dö Schwarzen im Afrika. Da werden's wieder amoi spitzen, dö Ausländer, an Neid werdn's kriag'n auf inser Programm, daß varecka. Ja no, mir san halt wieder amoi voraus. Da kannst nix macha!"

„Prosit, Herr Nachbar, der Münchener Sender voran in der Welt — vans — zwoa — drei — g'suffa!" Und an Schwarz-

Italienfahrt

„Weißte, Alwine, wenn man so wat Skandalöses sieht, begreift man erst so recht, daß die Röcke wieder länger geworden sind!"



Josef Geis

Atmosphären und Weekendhaus

„Gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen die entzückende Einrichtung meines Wochenendhäuschens zeigen?"

hörer kost' er net amoi was, Sö Schlawiner!"

„Freili net, a Wasserspülung müaßt' i ja do hab'n, in mein Klosett, da geht's nacha in vans hi, bal i damit die Buidung aus der Luft aussi fanga ko." *A. W.*

Vorsicht!

Das „Wall Street Journal" erzählt, daß es an der Nordküste von Long Island eine große Menge von Warnungszeichen für Automobilisten gibt.

Eines davon lautet:

„Langsam fahren! Gefährlicher Hügel. Nächstes Krankenhaus neun Meilen entfernt!"

K. M.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

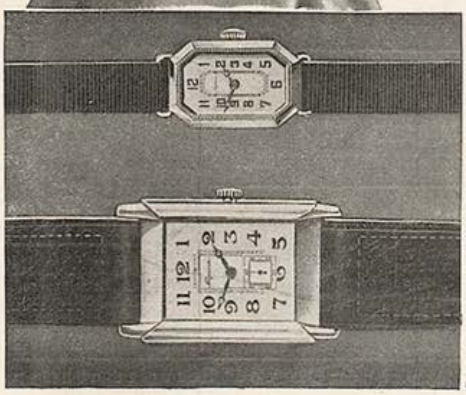
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Business

Gegenüber der durch ihre Freitagabend-Motetten weltberühmten Leipziger Thomaskirche steht die Synagoge.

Musik ist eine universale Kunst, die Liebe zu Bach ist an keine nationalen und religiösen Schranken gebunden; deshalb sieht man Freitags gegen sechs auch eine Menge Leute zur Thomaskirche wallen, die als Mitglieder der jüdischen Gemeinde kraft göttlicher und menschlicher Satzung den Sabbat-Gottesdienst der Synagoge besuchen müßten. Auch Eisik Feilchenfeld sieht diese Abtrünnigen und sagt traurig: „Sehnse unsre jungen Leit. Da rennen se hin zur Konkurrenz!" *hs.*

Konsequenz

„Sie sind nach der Autowerkstätte gefahren, haben dort Ihr Motorrad in Reparatur gegeben und sind dann ins Wirtshaus gegangen."

„Jawohl, mit einer Stinkwut."

„Warum?"

„Warum! Natürlich, weil mein Motorrad kaputt war." „So. Dann haben Sie Streit angefangen und haben den Kläger Motsch fürchterlich verdroschen." „Stimmt auffallend."

„Dann sind Sie in die Werkstätte gegangen, sind aber noch einmal zurückgekehrt und haben den Kläger Motsch ein zweites Mal fürchterlich verdroschen. Nun sagen Sie mir: Warum sind Sie noch einmal zurückgekehrt und haben Ihr bedauernswertes Opfer nochmal verprügelt?"

„Die Reparatur war immer noch nicht fertig."

K. M.

BAD·NAUHEIM

Kohlensäurereiche Kochsalzthermen.

Unerreicht bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden**

Auskunftsschrift durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)		
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Luchsohren

für Schwerhörige!

Deutsch. Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungsschreiben.

Aufsehenerregende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtssendungsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cottbus J

Graphologischer Fernunterricht!

Die Schrift verrät, was man verschweigt. Im Beruf und im Privatleben sind graphologische Kenntnisse von unschätzbarem Wert. Sie geben Ihnen eine Macht zu erkennen, vorzubeugen und zu verhüten, Gelegenheiten wahrzunehmen und interessant zu erscheinen, die außerordentlich ist. Eignen Sie sich im anregenden, billigen Fernunterricht rasch gründliche graphologische Kenntnisse an. — Ein Lehrgang, 12 monatliche Lehrbriefe, zum Einzelpreise von RM. 2.50. Anmeldungen an den **Drei-Tor-Verlag, Berlin W 30, Gleditschstraße 49.**

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36, P.** Schließf. 132

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.

Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40, I

Nichtraucher

Innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. gratis nur durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.

Westphal, Leipzig W 32, Postfach.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.

Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

ZOO

Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit beweglichen Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst, München 50.**

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung 2 Sortimente RM 4.50. **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

Störungen, nichts als Störungen . . .

Unsere Telephonzentrale nimmt alle Störungsmeldungen aus dem Werksnetz entgegen. Die Telephonistinnen führen säuberlich darüber Buch. Dazu schreiben sie alle Störungen an dem Telephonschrank auf. Jeden Tag kommt der Telephonmonteur und holt sich aus dem Buch seine Arbeit.

Alle paar Wochen lasse ich mir das Buch einmal vorlegen. Da bekommt man ganz neue Einblicke in unsere Personalverhältnisse:

„9. 12. Herr Prokurist Müller versteht nichts."

„10. 12. Frl. Meyer pfeift."

„Herr Sekretär Schulze hört nicht."

„11. 12. Frl. Schmidt muß nachgesehen werden."

„12. 12. Herr Dir. Sattler geht nicht."

„13. 12. Herr Ing. Freytag hält die Klappe nicht."

H. Hermann

Gemütvoll

„Willst du heute mit mir frühstücken?"

„Gewiß, mit Vergnügen."

„Dann laufe voraus und sage deiner Frau, sie soll ein Gedeck mehr auflegen."

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Fett-Zehrer „Schlankol"

Das neue Entfettungs-Wasser für Damen und Herren

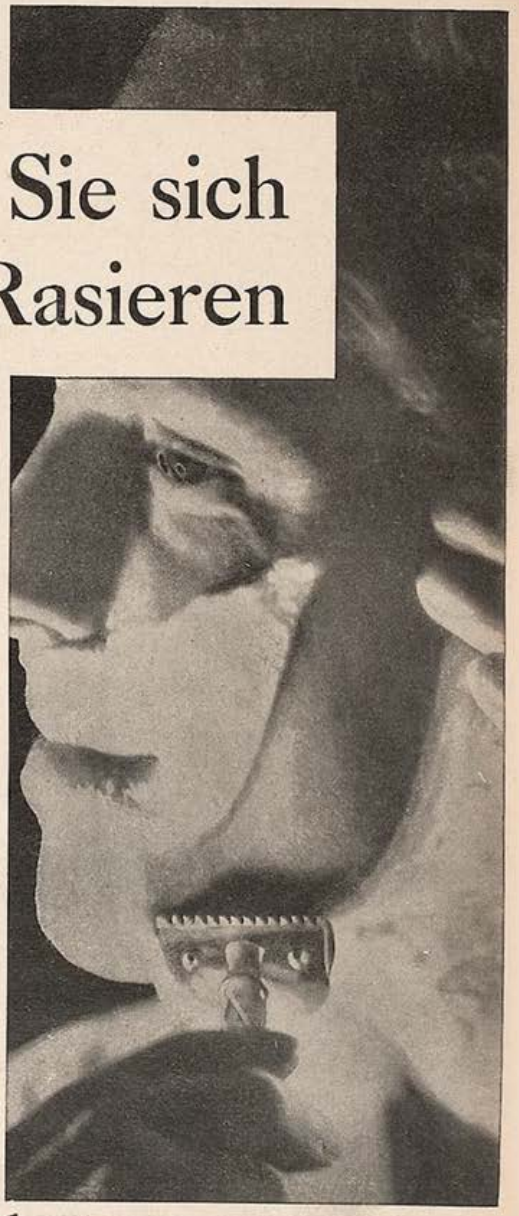
Endlich ist es der Wissenschaft gelungen ein wirksames Mittel gegen unschöne Fettpolster zu finden. Gerade an den sichtbarsten Körperstellen wie Hals, Kinn, Wade und Knöchel bildet sich meist eine Fettschicht, die auch die beste Gestalt unschön und plump erscheinen läßt.

Das neue wissenschaftliche Fettzehrwasser Schlankol wird einfach an der Stelle eingerieben, an der Sie abmagern wollen, und in wenigen Stunden verschwindet an dieser Stelle alles Fett. **Der Wadenumfang verringert sich z. B. in einer Nacht um über 2 cm.** Schlankol löst jeden Fettansatz mit sofortiger Wirkung, nur durch einfaches äußerliches Einreiben. Kein Einnehmen oder dergl., **dabei garantiert unschädlich,** auch bei zarter und empfindlicher Haut. Starke Hüften, Brust, Bauch oder Doppelkinn und jedes andere **lästige Fettpolster schwindet sichtbar,** über Nacht angewandt, staunen Sie am Morgen über den Erfolg.

Eine schlanke Gestalt macht Sie um Jahre jünger, bleiben Sie also schlank und jung, aber nicht durch unnötige Anstrengungen oder lästige gefährliche Hungerkuren. Gebrauchen Sie einfach Schlankol. Machen Sie sofort einen Versuch und schreiben Sie noch heute. Probeflasche **100 g Inhalt RM. 2.80,** Normalflasche RM. 4.80, Doppelpackung RM. 7,80. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung in Briefmarken durch die **„K O S M A", Fabrik kosmetischer Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin SW 68/645,** Ritterstraße 54.

Inserieren bringt Gewinn!

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

EROTIK IN WORT UND BILD

NEUERSCHEINUNG:

Hexenkessel der Liebe. Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. — Aus dem überreichen Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinneniust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb. — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildgn. aus dem Institut für Sexualwissenschaft u. Zeichnungen von Zille, Corinth u. Prof. Encke. **Ganzleinen M. 25.—** Bei Bestellung Altersangabe unbedingt erforderlich.

Soeben erschienen:

Der Inzest. Von Dr. B. Schidlof (Geschichte u. Wesen der Blutschande). Das zurzeit aktuellste Problem wird hier von dem bekannten Kulturforscher zum erstenmal mit aller Deutlichkeit aufgerollt. — Einiges aus dem Inhalt: **Verbote und Strafen — Inzestiöse Literatur, Die Prozesse wegen Blutschande — Blutschande unter Geschwistern — Inzest und Psychoanalyse u. v. a.** — Ein Prachtwerk, Lexikonformat, mit vielen seltenen Abbildungen . . . . . **Ganzleinen M. 25.—**

Irrgarten der Erotik

Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. **Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken, wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben?** In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **M. 25.—**

Sittengeschichte des Intimen . . . . . **M. 22.—**

Sittengeschichte des Intimsten . . . . . **M. 25.—**

Aus dem Inhalt beider Bände: **Der erotische Zweck des Bettes — Bein, Fuß und Schuh im Dienste der Erotik.** — Jeder Band mit über 200 Illustrationen. Lexikonformat. Ganzleinen.

Die Jungfernschaft

Von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Ideen bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.** Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Wie die Frau den Mann erlebt

Von Sofie Lazarsfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband . . . . . **M. 12.—**

Liebesmittel

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. **M. 24.—**

Sittengeschichte des Geheimen und des Verbotenen

Eine Darstellung der geheimen und verborgen gehaltenen Leidenschaften der Menschheit. Die Einstellung der Staatsgewalt zum Geschlechtsleben der Gesellschaft. Einiges aus dem Inhalt: **Geheime Sekten — Die lüsternen Schwestern — Das verbotene Buch — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit — Verpönte Lust — Verbotene Mode — Verbotene Nacktheit.** — Aus über 200 ein- und mehrfarbigen ganzseitigen Illustrationen. Ganzleinen. . . . **M. 25.—**

Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau. / Das üppige Weib / Das Weib als Sklavin / Das grausame Weib / Das lüsterne Weib / Das feile Weib. — Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbig. Tafeln. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . . **M. 17.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. **M. 20.—**

Die Weiberherrschaft an den Fürstenhöfen. Die einzigartige Kenntnis der intimsten Vorgänge an den Höfen machen das Werk zu einer wahren Fundgrube für den sexualwissenschaftlich Interessierten: Die Liebe in allen ihren Formen: heißlodernde Sinnlichkeit, Käuflichkeit, besinnungslose Hingabe und hemmungslose Zerstörungswut; die Mittel der Liebe: Intrige in allen nur denkbaren Variationen, Eifersucht, Opfermut und brutale Gewalt werden hier mit aller Offenheit geschildert. — 5 Bände Ganzleinen in eleganter Kassette. Vorzugspreis . . . . . **M. 15.—**

Liebe in Paris

Von Fourtuné Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert, so daß der erotische Zauber des Augenblicks völlig zur Geltung kommt . . . . . **M. 3.—**

Gier. Von Fourtuné Paillot. Eine faszinierende Frau, ihr von Leidenschaft erfülltes Leben, ihre krankhaft gesteigerten Wünsche und Triebe werden in einer Fülle erotischer Situationen geschildert. . . . **Ganzleinen M. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **M. 7.—**

Madame geht fremd

(Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit. **M. 4.—**

Die sieben Todsünden des Monsignore. Von Natale. Erotische Erlebnisse des Meisters der Liebe . . . . . **M. 5.—**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen v. Franz Staaßen. **M. 4.—**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels . . . . . geb. **M. 5.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . . **M. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . . . **M. 4.50**

Nadja, ein russisches Freudenmädchen

Von N. Abrikassowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit. . . . . **Nur M. 3.50**

Frauen, die geliebt werden. Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . **M. 10.—**

Messalina. Von H. Stadelmann. 2 Bände mit 16 Lichtdrucktafeln. „. . . In diesem Roman lebt eine Frau, verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit, als Ausbund aller Lasterhaftigkeit . . ." geb. **M. 10.—**

Sexualprozesse: Der Transvestit als Hofdame. Das öffentl. Ärgernis, Knabenliebe, Unnatürliche Freundschaft, Die Prozesse des Marquis de Sade, Nekromanie, Fetischismus. Mit 53 Bildern. Kart. **M. 3.—**

Die Brautnacht

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos. **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtssituationen befinden.** Ganzl. **M. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen

Von Dr. Schidlof. Bd. 1: **Prostitution und Mädchenhandel.** Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis . . . . . Ganzleinen **nur M. 25.—**

Der Backfisch Von M. Brünner. Allgemeine Merkmale und Gefahren der Pubertätszeit — Körperliche Reifung — Unsitten im Pensionatswesen — Vergehen und Laster — Onanie — Erotik und Sexualität — Wahre und falsche Scham — u. a. 2 Bände . . . . . Kartoniert je **M. 5.—** Gebunden in einem Band in Halbleder . . . . . **M. 8.50**

Grausamkeit und Sexualität Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit etwa 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen **nur M. 10.—**

Die Grausamkeit. Mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 5.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- u. Gliederstrafen. Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter . . . . . **M. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade, Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. **M. 11.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten. **M. 5.—**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen . . . . . **M. 6.50**

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- u. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk. Gebunden . . . . . **M. 5.—**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **M. 2.20**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von M. 20.— an, bei 40% Anzahlung, auch gegen Monatsraten von M. 5.—.

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abteilg. Sort. 3 (Schließf.)

Reich illustrierter Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht aufgeführten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

ROGER SALARDENNE

Hauptstädte des Lasters

Eine Reportage mit Photos aus den dunkeln Vierteln der Weltstädte

AUS DEM INHALT.

I. Teil: **Europa**

1. Kapitel: PARIS
Eine Unterhaltung auf dem Montparnasse
2. Kapitel: LONDON
Die „nicht-seriösen" Hotels — Die Liebespaare des Green Park — Die Damen der Straße — Der Hof der Wunder — Literatur — Die Nächte des Hyde Park — Eine übel beleumundete Bar — Eine ruhige Nacht — Halb-Jungfrauen
3. Kapitel: BRÜSSEL
Eine Flüchtlingsfamilie — Die „Dicke Laus" — Die Rue Saint Laurent — Die Rue D'une Personne — Bals-Musette und Tanzlokale — Die Kneipen — Die Tabakläden — Die Kneipe „Mimosa" — Während der Nacht geöffnet — Die Prasserie Du Marche Matinal
4. Kapitel: AMSTERDAM
Das nordische Venedig — Eine sittsame Stadt? — Galante Schaufenster — Lasterkeller — Die Warmoesstrasse — Die Kabaretts des Nieuvendijk — Das Café Winkels
5. Kapitel: HAMBURG
Sankt Pauli — Die Frauen-Hippodrome — Die eingepferchten Frauen der Lohestraße — Der Tätowierer — Die große Freiheit — Die chinesische Straße — Die Alster — Der Jungfernstieg — Ein Familienbild
6. Kapitel: BERLIN
Prostituierte und Absteigequartiere — Das Abenteuer im Kaffee — Der Tiergarten — Die Jägerstraße — Excentrische Kabaretts — Ein Privatklub — Vom Kurfürstendamm bis zur Friedrichstraße
7. Kapitel: PRAG
Der Polizist im Park — Die Kaffees — Böhmische Kneipen
8. Kapitel: WIEN
Der Volksprater — Die Prostitution — Die Weinschanken — Längs der Donau
9. Kapitel: BUDAPEST
Der Portier als Kuppler — Der Spiegelsaal
10. Kapitel: MADRID
Die Straßen von Madrid — Im Kaffee Regina — Der Pelikan — In der Calle D'atocha — Lokale mit Damenbedienung — Der „Kursaal" in der Calle Di La Magdalena
11. Kapitel: IN SOWJETRUSSLAND
Ein erschreckendes Dokument: Das obligatorische Laster

II. Teil: **Amerika**

12. Kapitel: NACH SUDAMERIKA
Auf dem Passagierdampfer — Die Auswanderer — Der englische Gentleman und die polnische Künstlerin — Lissabon — Montevideo — Von der Rue de Provence nach Rio de Janeiro — Die „Navette" — Der blinde Passagier als Don-Juan
13. Kapitel: BUENOS-AYRES
Die Halbweltlerinnen — Die Wandelhalle des Casino — Die geheimen Kinos — Die öffentlichen Häuser
14. Kapitel: NEW YORK
15. Kapitel: PARIS
Um drei Uhr morgens auf dem Montmartre

Kartoniert . . . . . RM. 3.—

Ferner empfehlen wir:

Stätten der Berliner Prostitution

Eine Reportage mit Photos aus der Berliner Unterwelt von Weka / Preis kart. RM. 2.—

An postlagernde Adressen oder in das Ausland liefern wir nur geg. Voreinsendg. des Betrages, event. in Noten der betreffenden Landeswährung.

Auffenberg-Verlagsgesellschaft m. b. H.
Berlin W 30, Haberlandstraße 7 (W.)
Postscheck Berlin 99783

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od Briefmarken (Geg Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu lösende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss Privatliste Nr 8 geg. Rückporto Diskrete Sendung 5.— an **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Pariser Privat-Photos

sehr selten Muster u. Bücherliste geg. Rückp.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Weib, Du bist frei ... §218

deine empfängnistr. Tage im Jahre. Buch M. 2.— d. Postf. 100, Fürth i. By.

Männer

keine Verzweiflung!

Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind. ges. gesch. Kein Medik. ! ! ! Broschüre g. 60 Pfg. Briefm. diskret.
GUMMIKÖNIG, Wien, Stefansplatz 2/3.

Lektüre

bes Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM 0,30 Rückporto erwünscht.)

Hypotheken

DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto.

Flechtenkranke

Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5,—. Versand nach auswärts d Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

AKT-PHOTOS!

Nat.-Akte, 25 Kart. RM. 6.50 Altersang u Bestätigg., daß nur für persönliche Zwecke bestimmt. **Hamburg 36/B,** Schließf. 239

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 363 W.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2,25 auf Postscheckkonto 140322.
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

GUMMI-waren, hygien Artikel Preisliste B 14 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Verlobte! Eheleute!

Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen ...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreter Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Pertheesstr. 10.

DER LEIB

Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblichen Aktaufnahmen statt Mk. 5.— **nur Mk. 2.50. — DAS FREIBAD,** Monatsschrift zur Förderung des Nacktbadens. Musterband, enthaltend 6 Hefte mit ca. 100 Freilicht-Akten statt Mk. 6.— **nur Mk. 3.—. 12 Einzel-Aktphotos** (9×14) Mk. 3.—, 24 Stück Mk. 5.—. **Auswahlwerke,** enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher und männlicher Körper, auch Jugendliche, statt Mk. 5.— **nur Mk. 4.—.** Porto extra. Bücherkatalog kostenlos.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges gesch Kein Medik. III. Broschüre g 60 Pf Briefm diskret
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts

Dieses Buch bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen u. enthält seltenes Bildmaterial. Prospekt kostenlos durch
Buchversand Ziegel, Ohlstadt 78 (Ob.Bay.)

VERHEIRATET ODER NICHT?

Lesen Sie das „Goldene Buch des Liebes- u. Ehelebens" von Dr. med. Kühner. Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Sexuelle Hygiene. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. d. Verhütung. Geschlechtskrankheiten. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seiten stark, reich illustriert. Diskr. für nur Rm. 3.80 u. Nachnahmeporto vom
STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. — **Schließfach 28, C. 14, Berlin W. 35.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Momentfotos

aus Übersee Lektüre
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Manneskraft

wenn verloren, wird garant wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch u Ausk geg 50 Pf v Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf 20

Akt-Postkarten

30 Stück nur Rm. 4,50 Porto extra
E. KRIMBERG, Hamburg 36/H 1. Postfach 239

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Alte Kameraden

Erich Wilke

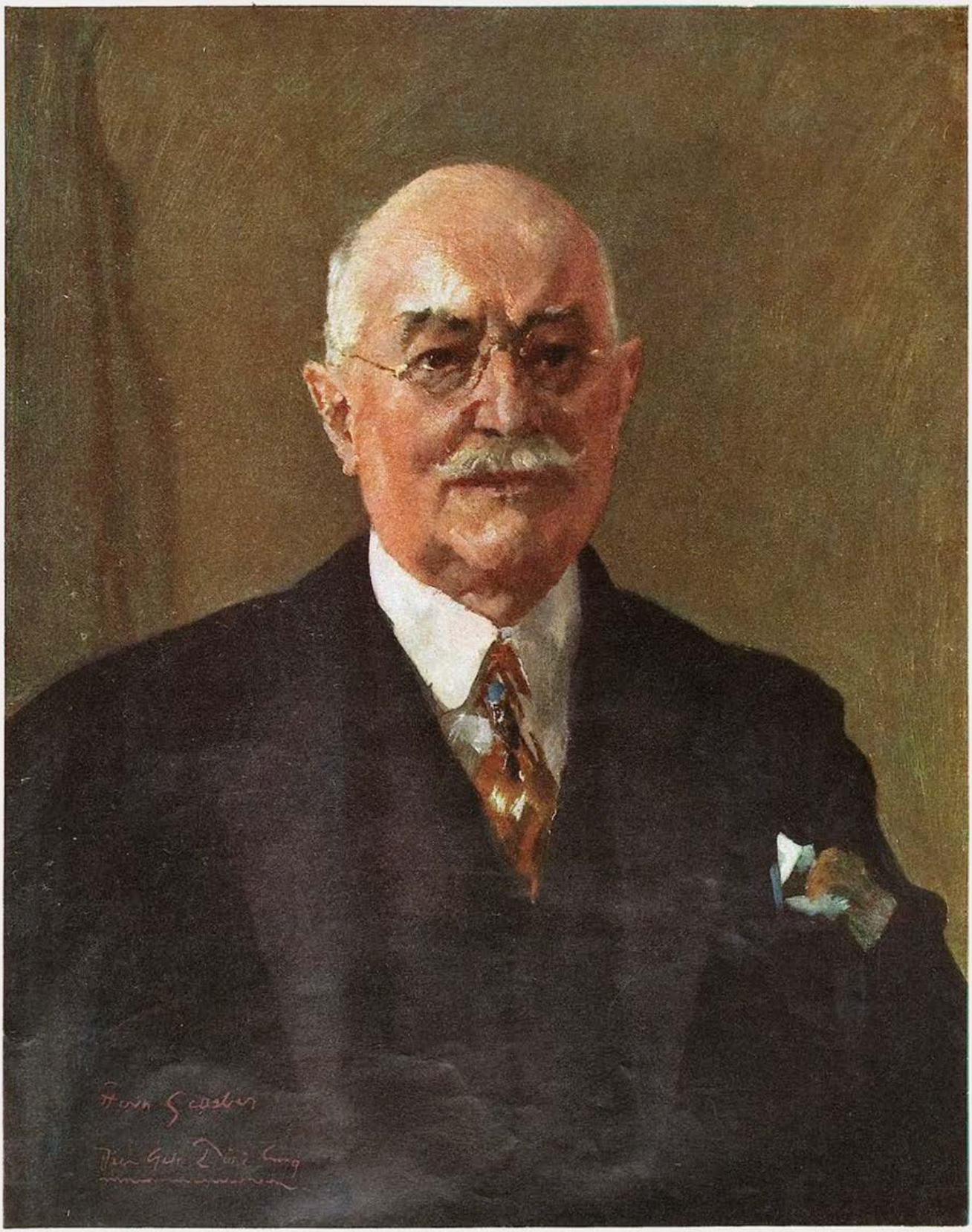
„Wissen Sie, mein lieber Litzmann, mir ist eben eine weiße Weste lieber als ein braunes Hemd!“

„INDUSTRIE u. WIRTSCHAFT"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 22



Bildnis Geheimrat Prof. Dr. C. Duisberg

Hermann Groeber

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 22

ES LEBE DIE WIRTSCHAFT!

VON KAREL UND JOSEF ČAPEK

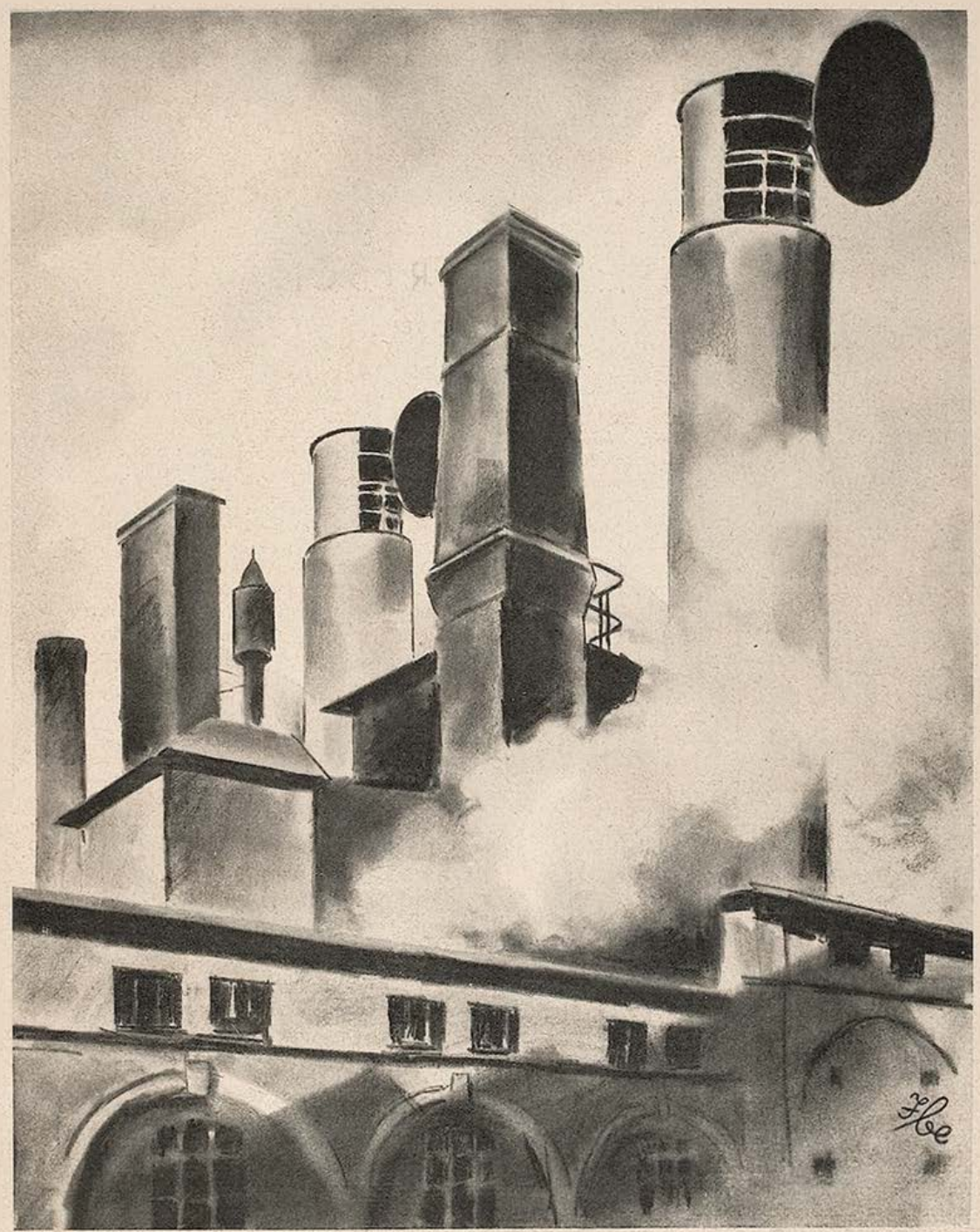
Von einem sonnigen Sonntagnachmittag verlockt, bestiegen wir in St. Auguſtine den Vergnügungsdampfer „General Hoddle", auf welchem ein Volksfeſt ſtattfand; wir ahnten nicht, daß wir dort in der Geſellſchaft der Sekte der Independenten waren. Nach halbſtündiger Fahrt wurden wir, da dieſer frommen Geſellſchaft unſer Benehmen mißfiel, ins Meer geworfen; nach einer Weile flog uns ein Herr in weißem Anzug nach. Die guten Seelen auf dem Deck warfen uns drei Rettungsgürtel zu, dann verließen ſie uns auf dem weiten Meer und ſangen fromme Hymnen.

„Schadet nichts, meine Herren", ſagte der Herr im weißen Anzug. „In ſechs Stunden werden wir, wenn der ſüdweſtliche Wind anhält, das Feſtland erreichen." Dann ſtellte er ſich uns vor: „John Andrew Ripraton, Beſitzer von Plantagen und Fabriken in Hubertstown." Er war bei ſeiner Couſine in St. Auguſtin zu Beſuch. Dadurch, daß er auf „General Hoddle" gegen unſere Ausquartierung proteſtiert hatte, war es ihm, wenn auch unter ungewöhnlichen Umſtänden, vergönnt, mit uns bekannt zu werden.

Und indes das unendliche Meer uns gleichgültig umbrauſte und ein träger Wind uns gegen das Feſtland zutrieb, erzählte Herr John Andrew Ripraton von ſeinem letzten Aufenthalt in Europa, wo er Bülow in Leipzig, Liſzt und Wagner in Berlin gehört, Schäffle, Smith, Carey und Taillor ſtudiert hatte, berichtete uns von ſeinen Wallfahrten zu den heiligen Stätten der Induſtrie, die durch die Ermordung ſeiner Eltern durch ſtreikende Arbeiter unterbrochen worden waren.

Da entgegneten wir, die Sonntagsmenſchen: „O die Arbeiter! Sie ſind ein ſoziales Opfer. Der Arbeiter iſt ein Fabriksprodukt des neunzehnten Jahrhunderts. Was ſoll man nach einer hundertjährigen Überproduktion mit ihm anfangen? Es gibt ihrer Millionen; ein jeder von ihnen iſt ein Menſch, ein Fragezeichen, ein Problem und eine hundertjährige Gefahr; jede arbeitende Hand iſt eine Knoſpe, die zu einer Fauſt aufblüht. Seit jeher exiſtieren von uns Oberen nur Zehntauſend; wir vermehren uns nicht, aber ihrer werden immer mehr. Ihnen,

Walzwerk — Lili Réthi



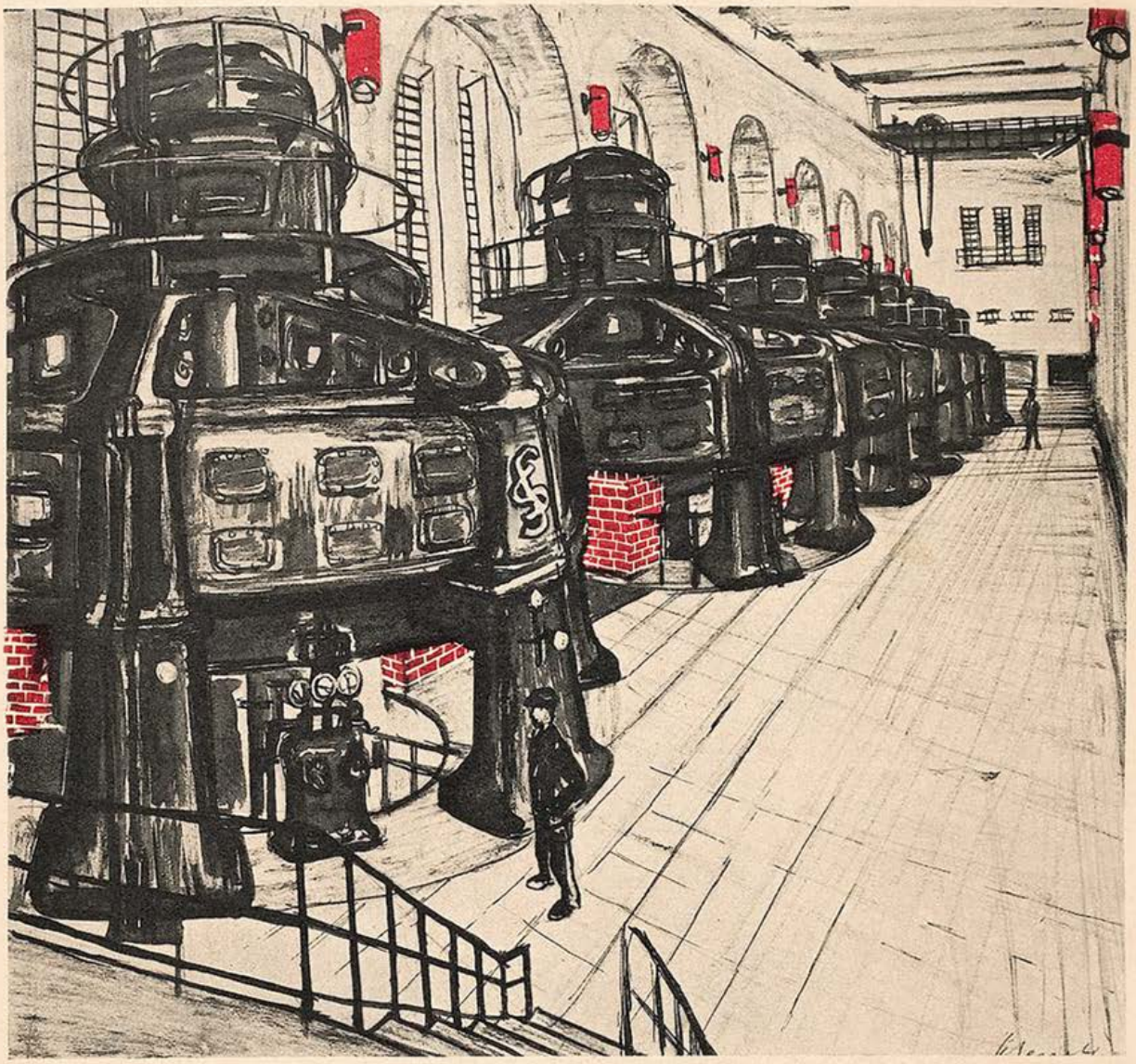
Großbrauerei

Hans Ibe

Herr, haben die Arbeiter Vater und Mutter erschlagen. Dem neunzehnten Jahrhundert haben sie die Tradition erschlagen. Haben sie erst unsere Väter und Mütter erschlagen, werden sie auch uns erschlagen. Sie werden erschlagen werden, wir werden erschlagen werden, ach, unsere schönen Frauen werden erschlagen werden — —"

„Achtung, jetzt kommt eine Welle", machte uns Herr Andrew Ripraton aufmerksam; dann fügte er mit ruhigem Lächeln hinzu: „Pardon, meine Herren, ich werde nicht erschlagen werden. Meine Fabriken gedeihen. Ich habe kulturelle Reformen eingeführt. Ich habe eine veredelte Industrieblüte auf den rauhen Stamm der Arbeiterfrage okuliert."

„Oh", riefen wir, heftig schaukelnd infolge des starken Wellenganges, „Sie sind also einer von denen, welche die Arbeiter reformieren; Sie führen Sonntagsschulen ein, Volksuniversitäten; Sie gründen Orchester und Debattiervereine, Stipendien, Theosophie und Dilettantismus; Sie veredeln den Arbeiter, Sie wecken ihn, Sie belehren ihn. Aber, verehrter Herr, wenn Sie ihn Bildung kosten lassen, so wecken Sie die Bestie Kultur in ihm. In jedem von uns schlummert ein Übermensch. Wir werden einmal von einer ungeheuren Menge von Führern überschwemmt sein; die Fabriken werden Millionen von Erlösern, Intellektuellen, Ideologen,



Turbinensaal des Kachletwerkes bei Passau — Hermann Geiseler

Päpsten und Erleuchteten ausspeien; es wird ein vernichtender Überfall werden. Wer sich nicht erlösen lassen wird, wird fortgefegt werden. Die Welt, die den Gipfel ihrer Entwicklung erreicht hat, wird in himmlischen Staub zerfallen. Das letzte harte Herz wird wie ein Meteor durch das Weltall fliegen."

Herr John Andrew Ripraton hörte diesen Erguß ruhig an, zog aus dem wasserdichten Futteral eine Zigarre, zündete sie an und sprach: „Bitte, sich mit einer Zigarre zu bedienen, meine Herren; in dieser feuchten Umgebung wird sie gewiß willkommen sein. Liebe Herren, Sie sprachen das aus, worüber ich vor zwanzig Jahren nachgedacht habe. Fahren Sie fort!" Und wir entzündeten unsere Zigarren, sprachen weiter, von den Wellen rhythmisch hin und her gewiegt.

„Und dennoch existiert das Ideal des Arbeiters. Es ist der Jacquard, es ist das Schwungrad, es ist der Selfaktor, es ist die Rotationsmaschine, es ist die Lokomotive. Der Jacquard will nicht richten, nicht regieren, bildet keine Vereine, hält keine Reden; seine einzige Idee, seine große, führende Idee ist: Garn, soviel Garn als nur möglich! Das Schwungrad verlangt von Ihnen nichts anderes, als daß Sie es sich drehen lassen."

„Ausgezeichnet, meine Herren", rief begeistert John Andrew Ripraton und stieß ein schlüpfriges Meergetier von sich. „Wenn Sie dieser Anschauung sind, dann werden Sie gewiß mein ‚System' zu schätzen vermögen, meine Lösung der Arbeiterfrage, die Konstruktion der Type: ‚Operadius utilis Ripratoni', der nützlichen Arbeiter des Ripraton. Hören Sie:

Meine Herren! Fabrikation wird vom Worte febris abgeleitet und bedeutet fieberhafte Tätigkeit. Jawohl, meine Herren, die Großindustrie ist kein Gewerbe. Die Großindustrie ist ein Fieber, welches von Begeisterung, vom Aufschwung und Idealismus genährt ist. Verehrte Versammlung! Fünfzigtausend Ballen Baumwolle zu verarbeiten ist keine kleine Leistung. Nun stellen Sie sich eine Million Ballen vor, meine Herren, dazu gehört eine geradezu künstlerische Phantasie. Und die ganze Welt ist nichts als eine unverarbeitete Masse. Der Himmel und die Erde, die Menschheit, die Zeit, der Raum und die Unendlichkeit, all das ist nur Rohmaterial. Meine Herren, es ist Aufgabe der Industrie, die ganze Welt zu verarbeiten. Die ganze Welt muß Ware werden!

Wir ergreifen diese Arbeit im Großen. Alles muß beschleunigt werden. Die Arbeiterfrage hält uns auf. Wir erklären dem Sozialismus, der Tuberkulose, dem Geburtenrückgang, der Kultur und dem Alkoholismus den Krieg. Nichts darf uns aufhalten. Meine Herren! Der ganze Terrorismus ist systematisierter Irr-

tum, denn er übersieht die Frage der Seele. Mein System ist die erlösende Antwort auf die soziale Frage.

Jeder Arbeiter ist bei mir auf Wohlstand gebettet, auf Beschränktheit und Regelmäßigkeit. Einer gleicht dem andern wie die Elemente in der elektrischen Batterie. Ich habe eine Arbeiterkaserne eingerichtet. Jeder Arbeiter hat eine Zelle für sich. Alle diese Zellen sind auf ein Haar gleich. Jeder von ihnen hat gleiche Genüsse, gleiche Uhren und gleiche Träume; keiner hat dem andern etwas zu sagen, um etwas zu bitten, etwas zu übergeben, etwas zu fragen. Noch einen Augenblick, meine Herren! Ich habe sie mit Langeweile, Überfluß, Indifferenz, Bequemlichkeit und Reinlichkeit umgeben. Hallo, meine Herren, was sagen Sie? Wie's um die Liebe steht? Die Frau regt ästhetische, familiäre, ethische, gesellschaftliche, romantische, poetische und allgemeine kulturelle Gefühle an; jawohl meine Herren, auch in mir. Die Frau, meine Herren, nur einen Augenblick noch. Ich gestatte den Arbeitern Frauen. Den Meistern jeden dritten Tag eine, den Metallarbeitern einmal in der Woche; den Arbeitern in den Baumwollfabriken alle vierzehn Tage und den Taglöhnern auf den Plantagen einmal im Monat. Aber allen nur in der Nacht, bei völliger Finsternis, damit sie keine ästhetische oder moralische Erregung oder überhaupt etwas Höheres — und — ich sage, meine Herren — die Frau — welche Anregung es immer auch sei — das Pazifizieren der Arbeiterschaft — meine Methode — auf Wiedersehen, meine Herren."

Nun hatten wir Herrn John Andrew Ripraton aus den Augen verloren und der Wind, der uns gegen das Festland hintrieb, trug seine Stimme nicht mehr bis zu uns. Dann war plötzlich eine stille Mondnacht und nach Mitternacht stiegen wir an das Ufer nächst Charlestown, von wo wir ein Schiff auf die Suche nach Herrn Ripraton ausschickten.

Im Wagen fuhren wir nach St. Augustine zurück, wo wir andern Tags Herrn Ripraton bei seiner Cousine aufsuchten. Wir fanden ihn in einem Schaukelstuhl. In der Hand hielt er einen Brief und sein Gesicht drückte tiefen Schmerz aus. Er grüßte uns stumm und reichte uns wortlos den Brief hin. Wir lasen:

Hubertstown. 27. J.

Geehrter Herr.

Mein Brief ist voll Jammer. Eine Katastrophe ist hereingebrochen. Alles ist verloren. Die Arbeiter haben sich empört, haben die Fabriken angezündet, alles ist verbrannt. Ihre Frau Gemahlin und Ihre drei Kinder hat man ermordet.

Das Unglück ist ganz unerwartet gekommen. Man hatte dem jungen Arbeiter Bob Gibbon (Nr. C 10 707) versehentlich ein Licht in der Zelle gelassen, als man eine Frauensperson zu ihm schickte, die zufällig sehr hübsch war. Dadurch erwachte in Nr. C 10 707 der Sinn für Schönheit und für die höhere Bestimmung des Menschen; dadurch wurden in ihm zartere und edlere Gefühle erweckt und er begann schon am nächsten Tag, trotz der Ermahnung der Aufseher, zu singen, zu zeichnen, zu lächeln und zu träumen, zu sprechen und sich bedeutungsvoll zu gebärden und überhaupt seine Gefühle in menschlicher Weise zu äußern.

Auf seine Anleitung hin verschafften sich auch die anderen Arbeiter Kerzen für den nächtlichen Gebrauch und so erlebten alle ähnliche Erregungen. Sie fingen an, sich Krawatten zu verschaffen, Spiegel, Ringe, Ansichtskarten, Bücher mit Gedichten, Musikinstrumente, Bilder und ähnliche Gegenstände, die sich auf Liebesgefühle irgendwie beziehen; sie gründeten sofort vier Gesangvereine, zwei Verschönerungsvereine, zwei Dilettantenvereine und zwei Sportmannschaften. Die Beamtenschaft hatte nicht die Macht, dieser Bewegung entgegenzutreten. Dann gelang es den Arbeitern, das Frauenviertel zu überfallen; sie raubten alle Frauen und richteten sich ein Familienleben ein; am nächsten Tag verlangten sie schon verkürzte Arbeitszeit und Lohnerhöhung; am folgenden Tag sagten sie den Generalstreik an, gründeten drei Organisationen, eine Fachvereinigung von Stahlarbeitern, Textilarbeitern und wirtschaftlichen Taglöhnern. Am 25. wurden drei Zeitungen gegründet und in der Inneren Stadt Geschäfte und Magazine geplündert. Am 26. begann das Morden. Das sind die Begebenheiten der letzten Tage. Versuchen Sie Trost zu finden, geehrter Herr, wenn Sie es vermögen.

Ihr ergebener Francis J. Mulbery.

Herr John Andrew Ripraton wandte sich dem Fenster zu, um ungehindert weinen zu können. Armer Ripraton! Armer Gibbon, du neuer Adam: Wie seid ihr uns gefährlich, ihr Frauen! Der Himmel schütze unsere Jugend!

(Deutsch von Anna Aurednicek)

Im Hafen — Anton Leidl

DAS KARTELL

VON STEFAN KAT

Alle waren sie gekommen, — sie: die Komödienschreiber von Berlin. Eine mysteriöse Einladung ihres Kollegen Füchsel hatte ihre Neugierde in höchstem Maße erregt; gespannt warteten die Herren Autoren, deren Namen man ja aus den Journalen kennt, im Empfangssalon des Hotels „Exzelsior" auf den Veranstalter. Was Füchsel nur vorhaben mochte?

Da trat er ein. Verbeugte sich knapp, schwang eine kleine silberne Glocke und begann:

„Verehrte Kollegen, ich bin glücklich, daß Sie meiner Einladung beinahe vollzählig gefolgt sind. In diesem Zimmer, das kann man wohl sagen, hält sich augenblicklich der ganze deutsche Bühnenwitz auf. Und nun zur Sache. Verehrte Kollegen, ich habe einen Einfall gehabt. (Hämisches Räuspern im Hintergrund, von Füchsel gar nicht beachtet.) Unsere Branche schlittert in eine schwere wirtschaftliche Krise hinein, kein Hund möcht' länger von solchen Tantiemen leben. Die Theaterdirektoren (Pfui-Rufe, die Füchsel ausklingen läßt), die Theaterdirektoren tanzen uns auf dem Kopf herum. Wie das kommt? Ich will es Ihnen sagen. Es ist dasselbe, was sich früher auch in anderen Wirtschaftszweigen so katastrophal ausgewirkt hat: wir produzieren mit anarchischer Planlosigkeit einfach drauflos. Jährlich werden etwa 1000 Lustspiele an den deutschen Theatern eingereicht; dieses Massenangebot hilft den Theaterdirektoren aufs hohe Roß. Wir steigen einander auf die Füße, Kollegen, wir drücken einander die Preise. (Zustimmungsrufe.) Das war, wie gesagt, früher auch in anderen Wirtschaftszweigen der Fall, etwa in der Stahlerzeugung. Die französischen Stahlwerke produzierten drauflos, die deutschen ebenso, die belgischen und luxemburgischen nicht anders. Sie produzierten viel zu viel und drückten einander auf dem überfüllten Markte die Preise. Bis man dort auf die Idee kam, sich zu einem Kartell zusammenzuschließen. Wie nun das also ist, dürfte Ihnen bekannt sein. Ein gemeinsames Kartellbüro setzt jetzt die jährliche Gesamtproduktionsmenge fest, gerade so hoch, daß die allerhöchsten Preise gehalten werden können. Es werden die sogenannten Quoten festgesetzt. Jene Werke aber, die unter solchen Umständen

(Fortsetzung S. 344)

MASCHINEN

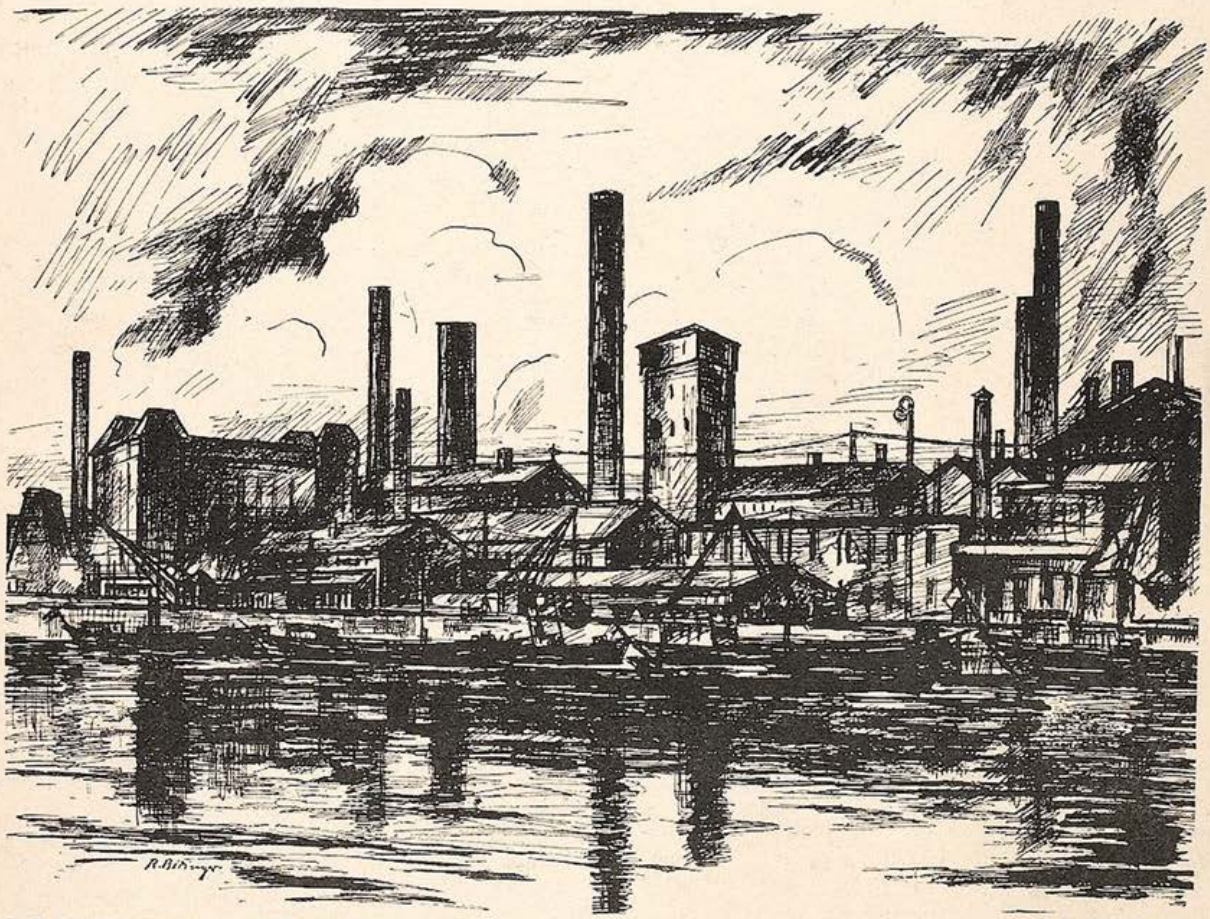
Die Aktie fällt, die Aktie steigt.
Maschinen wissen nichts davon.
Und was der Lebens-Standard zeigt
und ob zu wenig Arbeitslohn,
Maschinen wissen nichts davon.

Der Mensch hat Geist, und der erfindet:
Maschinen werden klug gebaut,
damit der Mensch sich nicht so schindet.
Doch einer gerbt des andern Haut.
Maschinen werden klug gebaut.

Maschinen sparen Zeit und Geld.
Maschinen können nichts dafür,
daß Geldgier sie im Rasen hält.
Geld ist nicht Leben, ist Papier.
Maschinen können nichts dafür.

Maschinenräder wuchten schwer,
Maschinenkolben holen aus.
Der Mensch hat keine Menschheit mehr,
sie siecht, sie hockt im Armenhaus —
Maschinenkolben holen aus.

Walther C. F. Lierke



J. G. Farbenindustrie Werk Höchst a. M. — R. Biringer

Deutsche Wirtschaftsführer

Zeichnungen von Dolbin

Herbert Gutmann
ist ein kühner Reformer. Er hat gezeigt, daß man die Geschäfte, zu denen andere frühstücken gehen, auch in frischer Luft auf dem Golfplatz machen kann

Curt Sobernheim
trägt Kragen wie ein hamburgischer Senator, scheut aber als einziger deutscher Großbankdirektor auch vor Tonfilmgeschäften nicht zurück

Carl Fürstenberg
Senior der Berliner Handelsgesellschaft, ist bekannt genug. Es sei aber doch festgestellt, daß er erst in zweiter Linie Witze, in erster hingegen Geschäfte gemacht hat

Carl Friedrich von Siemens
und Geheimrat Bücher, die Leiter des Siemens-Konzerns und der A.E.G., leben in der Sphäre der Hochspannung. Jeder der beiden elektrischen Gegenpole behauptet, der positive zu sein

Emil Georg Ritter von Stauß
frühstückte mit Hitler, machte mit Jacob Schapiro Autogeschäfte, brachte die Ufa an Hugenberg und bewies in alledem seine Eignung, die deutschen Großbanken im Reichstag zu vertreten

Otto Wolff
ist wahrscheinlich der dickste, bestimmt aber der reichste Fünfzigjährige in Deutschland und dennoch der beweglichste Kaufmann der Schwerindustrie

Max Steinthal
repräsentiert als Vorsitzender des Aufsichtsrates der größten deutschen Bank die Tradition und die Weisheit mehrerer Jahrtausende

Jakob Goldschmidt
vertritt extremsten Individualismus nicht nur in der Wirtschaftstheorie, sondern auch in der Leitung der Darmstädter und Nationalbank

Geheimrat Bücher
und .... siehe Carl Friedrich von Siemens

Albert Vögler
ist das bedeutendste Aktivum, das der deutschen Eisenindustrie aus dem Zusammenbruch Hugo Stinnes verblieben ist. Er leitet ihr größtes Unternehmen, den Stahlverein

nicht voll ausgenützt sind oder gar stillgelegt werden müssen, erhalten für jede nichterzeugte Tonne eine Prämie. Aus einem Kartellfonds, der mit einem Teil der auf diesem Wege erzielten Überpreise der anderen gespeist wird. Das ist, in groben Umrissen, die Organisation eines Kartells. Und nun, meine Herren, hatte ich den Einfall, ein Kartell der Lustspielautoren zu schaffen. Wir müssen unsere Produktion ..."

Die Wirkung des Füchselschen Vorschlages war sofort durchschlagend. Noch am gleichen Nachmittag war die „Interessengemeinschaft Lustspiel" (J. G. Lustspiel) gegründet. Und begann zu arbeiten.

• • •

Füchsel, der Geschäftsführer der J.G.L., entfaltete napoleonische Begabungen. Die Maßnahmen folgten Schlag auf Schlag.

Nach einer Woche war das Kartell bereits international durchgesetzt. Alles klappte.

Am 14. Juli wurde Franz Molnar stillgelegt. Gegen eine Prämie von 200 000 Dollar für jedes nichtgeschriebene Stück.

Am 17. Juni wurde der Kartellvertrag mit den Franzosen unterschrieben. Verneuil, Jules Romains, Bourdet, Tristan Bernard hatten von nun ab nur mehr mit zwanzigprozentiger Ausnützung ihrer Betriebskapazität zu arbeiten. Savoir wurde stillgelegt.

Am 23. Juni verpflichtete sich Bernard Shaw durch Vertrag, nur mehr Regiebemerkungen zu schreiben.

Am 30. Juni hatte das europäische Kartell überhaupt keine Lücke mehr.

Alles das geschah, wie es ja bei Bühnenautoren üblich ist, völlig im stillen. Erst anfangs Juli trat das Kartellbüro der J.G.L.

R. Großmann

Der Großindustrielle Roselius

in die Öffentlichkeit. Teilte den Theaterdirektoren durch die Presse einfach mit, daß im kommenden Jahre insgesamt nur sieben Lustspiele auf den internationalen Markt gebracht werden würden. Der Preis sei mit so und soviel festgesetzt — näheres beim Kartellbüro zu erfragen —, Rabatt und Pardon würde nicht gegeben. Wem's nicht passe, der könne eben zusperren: eine Belieferung außerhalb des Kartells sei völlig ausgeschlossen.

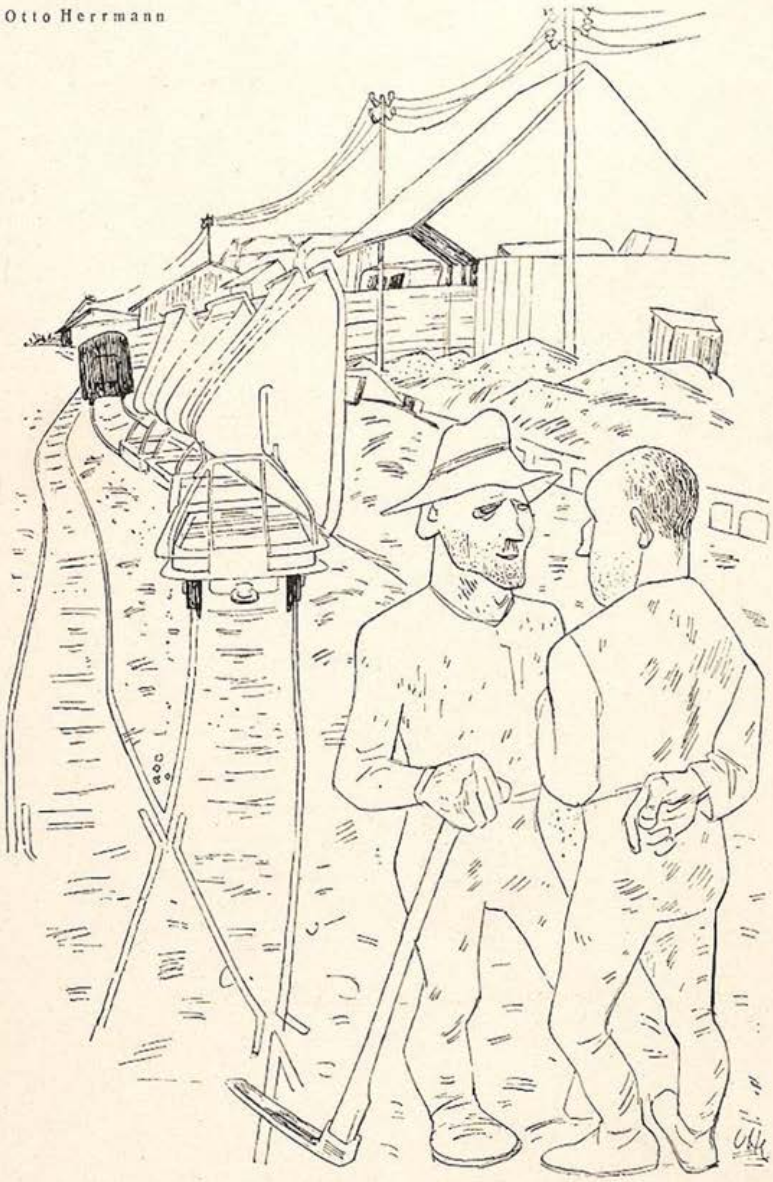
Unbarmherzig schwang das Kartell seine Geißel über den Theatern. Hand in Hand mit dem Preisdiktat erfolgte, wie immer bei Monopolen, eine Herabsetzung der Warenqualität. (Aber was tun? Man war ja auf die J.G.L. rettungslos angewiesen und mußte froh sein, überhaupt etwas geliefert zu bekommen!) Die Produktion wurde normalisiert und standardisiert, nach Konstruktionsentwürfen des Kartellbüros. Jedes Lustspiel bekam vier Witze und zwei Verwicklungen. Außerdem wurde eine Luxusausführung IA hergestellt, für Weltstadttheater, die sich von der anderen durch je drei Cochonnerien unterschied. Dafür fielen dort zwei Witze aus.

Niemand konnte gegen das Bollwerk der J.G.L. an, denn die Kartellfonds waren übervoll, die Stillegungsprämien erstaunlich hoch. Tauchte irgendwo ein neuer Lustspielautor auf, setzte sich die Kartell-Leitung, die über eine ausgezeichnete Nachrichtenorganisation verfügte, sofort mit ihm in Verbindung und kaufte ihn an wie man in anderen Wirtschaftszweigen Patente aufkauft, um sie nicht zu verwenden.

Allmählich hatten sich alle Beteiligten an die geänderte Lage auf dem Lustspielmarkte gewöhnt. Füchsel war einer der Mächtigen dieser Erde geworden. Seine kargen Urlaubstage verbrachte er beim Präsidenten der Standard-Oil oder beim Vorsitzenden des Internationalen Stahlkartells. Zu Weihnachten erfuhr die Welt, daß „J. P. Morgan die Bankverbindungen der J.G.L. übernommen" habe. Das war der Höhepunkt.

Deshalb der Höhepunkt, weil von da an plötzlich Wolken am Himmel der Lustspielproduktion auftauchten. Und woher? Aus dem

Otto Herrmann

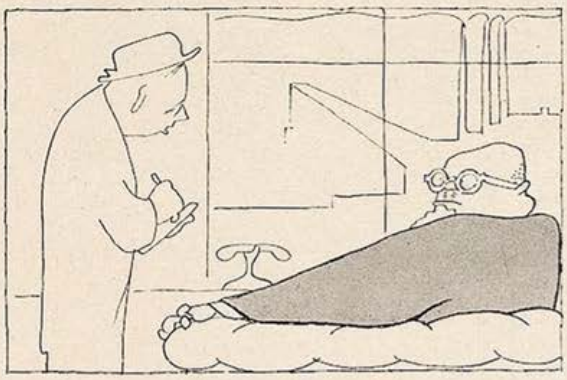


Weltkrise

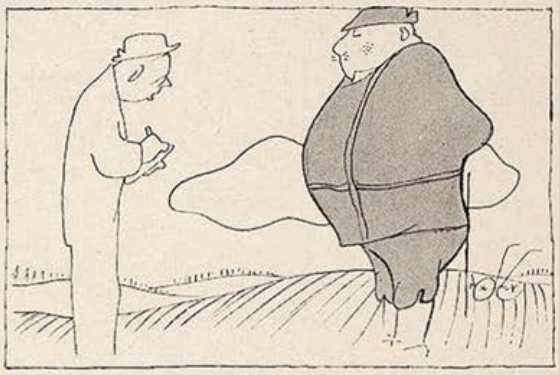
„Siehste, det haben wa nu vom Pazifismus: So viele friedliche Arbet jibt et eben uff der janzen Welt nich, daß se die Waffenindustrie ersetzen könnte!"

Was sagen Sie zur Wirtschaftskrise?

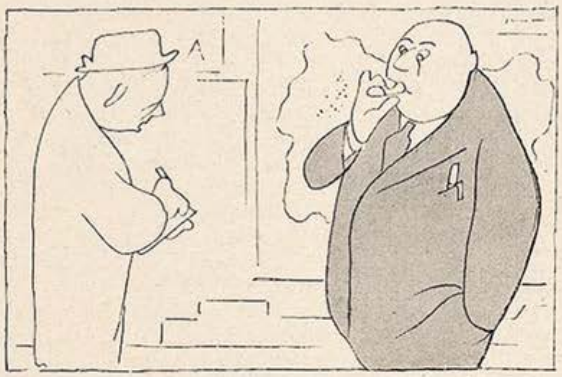
H. Marxen



„Schuld ist selbstverständlich die unrationalisierte Landwirtschaft!..."

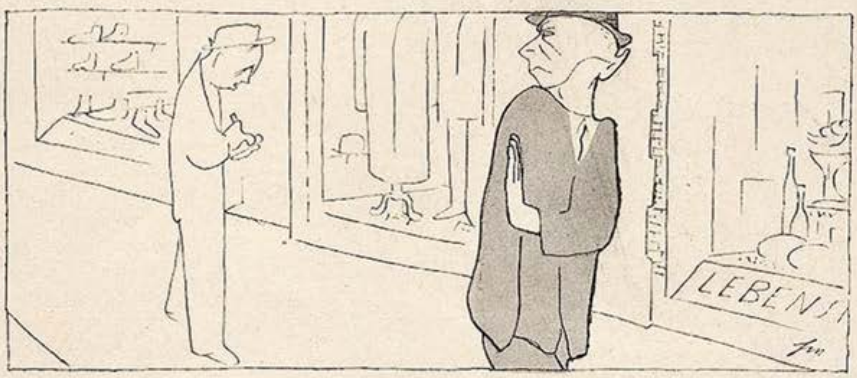


„Schuld ist selbstverständlich die überrationalisierte Industrie!..."



„Schuld ist selbstverständlich der zu hohe Kleinhandelsindex!..."

„Schuld ist selbstverständlich der zu hohe Großhandelsindex!..."



„Mich als Konsumenten geht die ganze Sache nichts an: Mein Lebensstandard ist auf ein Minimum reduziert!..."

Osten natürlich, von wo ja die ganze europäische Wirtschaft belästigt wird. Die Leitung des russischen Außenhandelsmonopols hatte eine ungeheure Verstärkung der Lustspielproduktion im sowjetistischen Fünfjahresplan durchgesetzt und begann nun mit jenem gewissenlosen Dumping-Export, der sich ja schon früher auf dem Gebiete der Agrar- und Holzproduktion für Europa so abscheulich ausgewirkt hat.

Der Kampf zwischen der J.G.-Literatur und dem sowjetistischen Dumping-Export spottbilliger Lustspiele, die, wie man hört, gegen alle völkerrechtlichen Bestimmungen aus sibirischer Sträflingsarbeit stammen, ist entbrannt. Die schwerbedrohte J.G.L. hat sich an den Völkerbund gewendet. Im kommenden Monat findet eine Sondertagung der Genfer Wirtschaftskommission statt, auf der Präsident Füchsel das Haupt-

referat halten soll. Die europäischen Kabinette arbeiten fieberhaft, Demarchen jagen einander. Briand hat am letzten Sonntag eine zündende Rede für die Rettung des europäischen Lustspiels vor dem Sowjetdumping zelebriert. Der ganze Kontinent erwartet, fieberhaft gespannt, den Ausgang des gigantischen Ringens zweier gigantischer Wirtschaftsmächte.

Hochprima

Schromms Nachfolger, Textilwaren en gros, hat einen neuen Provinzvertreter aufgenommen.

Schromms Nachfolger instruiert den Neuen.

„Und merken Sie sich, Herr Wedlich, nur prima Kundschaften! Nur keine Provisionsschinderei! ... Sie müssen sich immer vor Augen halten, für wen Sie reisen ... Unsere Ware ist Qualitätsware und was wir liefern ist aufs allerbilligste kalkuliert ... Unser Prinzip ist: Kleinster Nutzen — seriöse Kundschaft! Also — gute Reise — und gute Geschäfte!"

Drei Tage später wird Schromms Nachfolger interurban angerufen.

„Hallo — hier Wedlich!"

„Hier Schromms Nachfolger!"

„Meine Verehrung, Herr Chef ... Herr Chef, ich könnte einen sehr bedeutenden Abschluß machen!"

„Schließen Sie ab!"

„Es handelt sich um Blum & Sohn!"

„Und?"

„Sie wollen bestellen — noch und noch ... Ich habe aber vorsichtshalber Informationen eingezogen —"

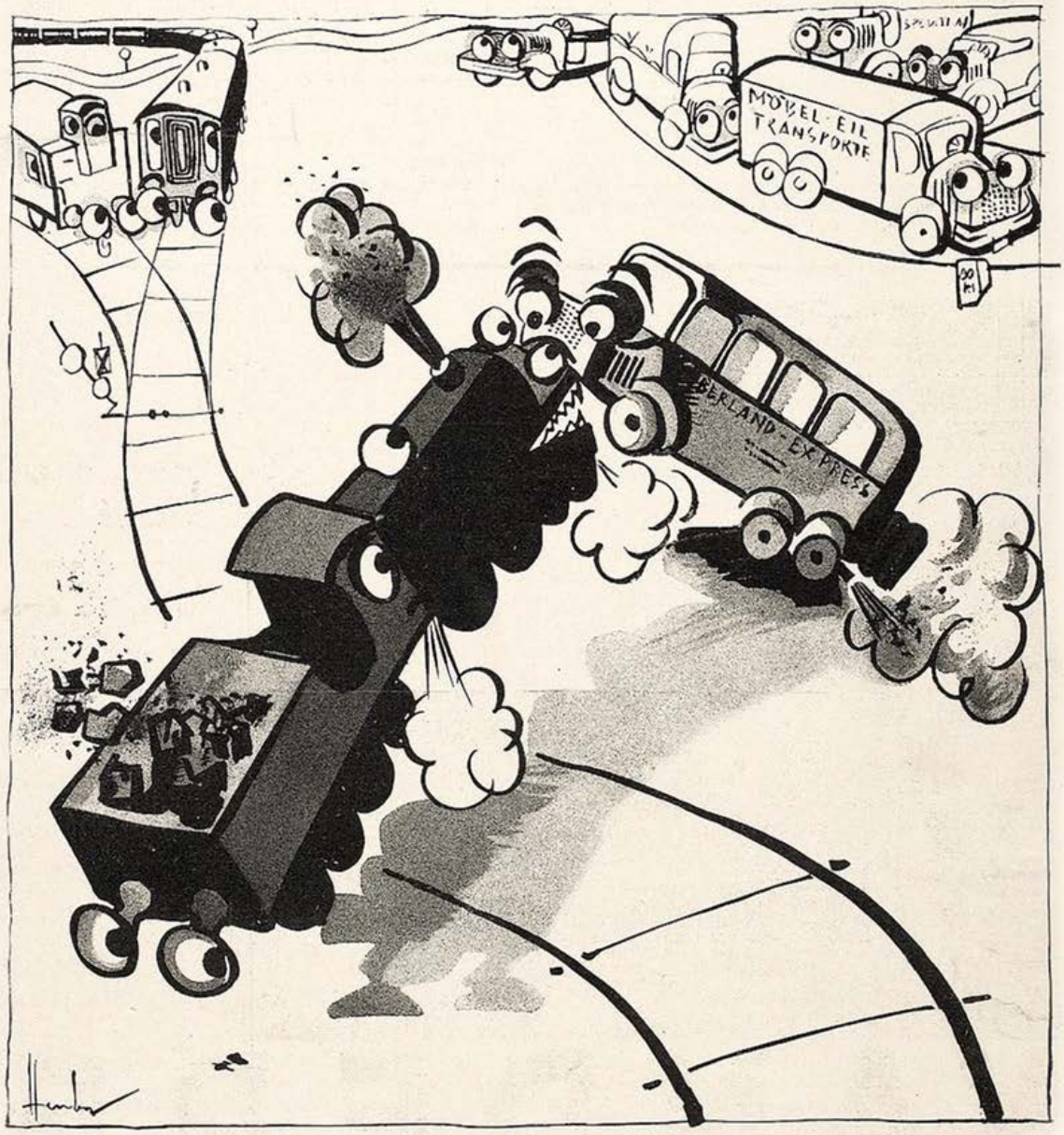
„Reisen Sie in Textilwaren oder für ein Informationsbüro?"

„Verzeihen, Herr Chef — Blum & Sohn wackeln —"

„Was geht das Sie an? ... Blum & Sohn gleicht sich nie unter 50 Prozent aus ... Das ist bei Blum & Sohn Ehrensache ... Die sind genau so seriös wie wir ... Verkaufen Sie ihnen — was sie bestellen ... Je mehr — je besser. Bei einer Ausgleichsquote von 50 Prozent und bei der Ware, die wir liefern, ist das Geschäft hochprima!"

H. K. B.

Pr. Heubner



Kampf zwischen Eisenbahn und Omnibus

H. Matxen

Neid

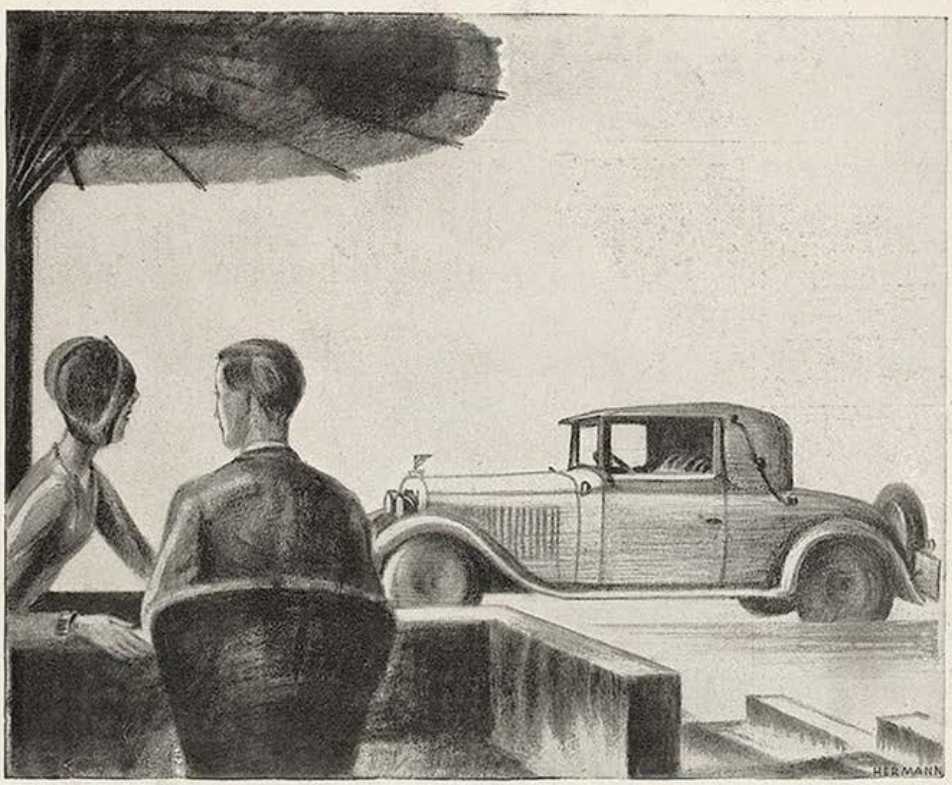
„Sehn'se, Gandhi hatte die Zeit richtiger erfaßt als wir Industriellen: Mit 'nem Betriebskapital for'n Spinnrad kann man eben nicht so leicht pleite machen!"

Redaktionelle Notiz

Am 8. Mai 1931 wurden unser ständiger Mitarbeiter, der Zeichner Erich Wilke und unser verantwortlicher Schriftleiter Dr. Theodor Riegler vom Schwurgericht am Landgericht München I von der Anklage wegen übler Nachrede bzw. Beleidigung der thüringischen Landespolizei freigesprochen.

Die Anzeige war wegen des in Nr. 25 vom 14. Juni 1930 der „Jugend" erschienenen Blattes: „Aufnahmeprüfung für die Thüringische Landespolizei" erfolgt, das durch eine Reihe von Presseberichten und Gerichtsurteile belegte nationalsozialistische Ausschreitungen zu einer Aufnahmeprüfung in die damals von Dr. Frick geleitete Landespolizei satirisch vereinte. Obwohl das Landgericht München I die Erhebung einer Anklage abgelehnt hatte, mußte es unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Bertram auf die Berufung des bayerischen Oberstaatsanwalts und die Entscheidung des Obersten Landgerichts hin gegen uns verhandeln. Unsere Verteidigung führten Justizrat Dr. M. Gaenßler und Rechtsanwalt Dr. Max Hirschberg. Als Sachverständige waren von ihnen Professor Dr. Popp, der Kunsthistoriker der Technischen Hochschule München, und Oberstudiendirektor Paul Renner geladen, die sich mit Entschiedenheit für die Freiheit der satirischen Kunst einsetzten. Die wesentlichsten Sätze der mündlichen Begründung des freisprechenden Urteils sind:

In der betreffenden Abbildung sind nach der klaren Sachlage Angehörige der N.S.D.A.P. dargestellt. Es handelt sich darum, auf wen sich die Abbildungen beziehen: auf Mitglieder der thüringischen Landespolizei, für welche ausschließlich der Strafantrag gestellt worden ist oder auf Nationalsozialisten. Strafantrag der N.S.D.A.P. aber ist nicht gestellt, er könnte wohl auch nicht gestellt werden, da die Partei als solche wohl kaum beleidigt werden kann. Wenn man eine Beleidigung der Landespolizei annehmen wollte, so könnte diese Beleidigung doch nur diejenigen Personen treffen, die die Aufnahme verfügen, bzw. zu dieser Verfügung damals berechtigt



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

waren. Was diese anlangt, so könnte eine Beleidigung derselben nur dann erfolgt sein, wenn man ihnen vorgeworfen hätte, oder ihnen vorwerfen wollte, daß sie in die thüringische Landespolizei nur Nationalsozialisten aufnehmen wollten, die ihre Verbrechernatur schon durch die Tat bewiesen hätten und daß sie dafür sorgen würden, daß die Polizei sich nur aus solchen Elementen zusammensetzt. Das Gericht ist zu der Ansicht gekommen, daß dies den beiden Angeklagten nicht nachgewiesen werden kann. Die Bilder stellen Nationalsozialisten dar, aber es geht weder aus den Bildern, noch den Unter- und Überschriften hervor, daß solche Personen, die ihre Verbrechernatur schon durch die Tat bewiesen haben, ausschließlich in die Polizei aufgenommen werden sollten. Eine andere Beleidigungsabsicht kann ebenfalls aus den Unterschriften nicht entnommen werden. Die Frage, ob die Darstellung die Grenzen der Satire überschreitet, konnte dahingestellt bleiben.

Lebens- und Wechselkunde

Es gibt im Wirtschaftsleben kaum etwas Mystischeres als den Kredit. Hat ihn mal jemand, dann ... Also kurz und gut, es wandte sich der Textilwarenhändler A. an den Kohlengroßhändler B. mit der Frage: „Wollen Sie mir 2000 Schilling borgen?" — „2000 Schilling? Ihnen?? Worauf hinauf??" — „Auf einen Wechsel von Rothschild." — „Auf einen Wechsel von Rothschild? Aber selbstverständlich! Geben Sie her!" — A. gab dem B. den Wechsel, B. sah den an und rief verblüfft: „Aber der Wechsel ist ja nicht unterschrieben!" — Darauf A., mit dem Tone tiefer Verachtung für B.'s Welt- und Geschäftsfremdheit: „Ha ha, daß ich nicht kichere! Rothschild braucht unterschreiben!"

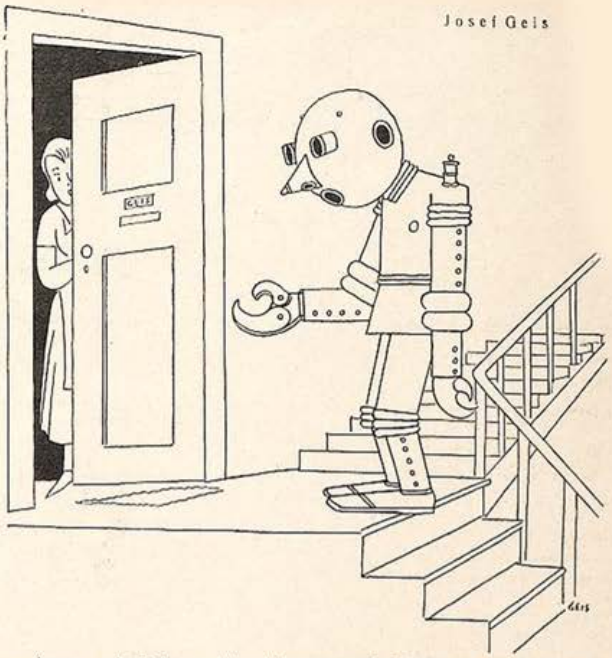
Kat

Gewinnkalkulation

„Da glauben die Leute", seufzte der Generaldirektor, „ein Riesenhotel wie das unsrige verdiene gottweißwiedick. Aber haben Sie 'ne Ahnung! Instandhaltung und Bedienung der Luxus-Appartements kostet doppelt soviel als die Miete bei Vollbesetzung einbringt. Unseren Gästen werden so sündhaft exquisite Speisen geboten, daß wir nicht wagen dürfen, auch nur annähernd die Selbstkosten im Preise zu verlangen."

„Verzeihung, Herr Generaldirektor, aber woran verdient dann Ihr Unternehmen eigentlich den ausgewiesenen recht stattlichen Reingewinn?"

„Woran? Also passen Sie mal auf. Ein Unternehmen von dem Riesenbedarf des unsrigen stellt seine Gebrauchsgegenstände natürlich in



„Armer arbeitsloser Maschinenmensch bittet um eine kleine Unterstützung!"

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Trinkt FACHINGER. Auch jeder Gesunde sollte sich in jedem Jahr einmal zur Anregung seines Gesamtstoffwechsels vier Wochen hindurch einer Haustrinkkur mit Staatl. Fachingen unterziehen. Dieses Gesundheitswasser von Weltruf ist in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw. erhältlich. „Fachingen verlängert das Leben!"

20 verschiedene Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei.
G. Hirth Verlag AG., München, Herrnstr. 10

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.**

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5

Hypotheken DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto

„Angler" Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe". Angler-Zentrale, Herne 25**

Blähgase vergiften das Dasein. Lies Drebber's Entgasungskur. M. 1,35 franko! **Drebber's Diätschule** Oberkassel-Bonn Nr. 253

DAME wünscht Partner zu geist- und humorvollem Briefwechsel. Zuschr. unter „Gert 29" an „Jugend", München, Herrnstr. 10.

Patent-Etui-Kamera

Durch die Mattscheibe eingestellt verbürgt Erfolg, spart Material, erhöht den ideellen Wert des Photographierens. Die P.E.K. hat Mattscheibe, Brillant- u. Rahmensucher u. ist dennoch unerreicht flach, leicht und verblüffend stabil.

Verlangen Sie **Druckschrift Ju. kostenlos.**

Format 6,5×9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 12cm

Mk. 135.– das Ideal!

KAMERA WERKSTÄTTEN GUTHE & THORSCH G.m.b.H. DRESDEN-A. Bärenstr. 20

eigener Regie her. Haben Sie 'ne Ahnung, was unsere Küchen an Geschirr brauchen? Das erzeugen wir in einer eigenen Geschirrfabrik, die nur unser Unternehmen beliefert. Und daran, was wir von dort unseren Küchen als Ersatz für das zerbrochene Geschirr liefern, daran verdienen wir."

K-t.

Glossen

In Göllnitz kletterte kürzlich ein Werkmeister, der die Lohnforderungen seiner Kollegen durchsetzen wollte, auf den 60 Meter hohen Schornstein der Fabrik und setzte sich oben drauf. Die Direktion sah sich schließlich, als er weder mit List noch Gewalt herunterzuholen war, gezwungen, die Forderungen zu bewilligen. — Natürlich, der Kerl hat den schwächsten Punkt besetzt: in der Industrie ist das Wichtigste, daß der Schornstein raucht.

•

Eine Berufszählung in den Vereinigten Staaten ergab, daß die eingewanderten Deutschen prozentual vorwiegend in folgenden Berufen beschäftigt sind: Buchdrucker und Bierbrauer, Glockengießer und Gewehrfabrikanten. — Uns scheint, über die zwei Seelen in unserer Brust läßt sich Treffenderes nicht sagen.

Teha

MÜNCHENER
KUNST-AUSSTELLUNG 1931
IM **GLASPALAST**
1. Juni bis Anf. Oktober. Täglich 9-18 Uhr
Sonderabteilung: Deutsche Romantiker

Heilung

durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren**, Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos.
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, Ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36./P.** Schließf. 132

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. N.), **London W. C. 2.**

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?

Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

TRADE Gillette MARK *Rasierapparate und Klingen*

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

EROTIK IN WORT UND BILD

NEUERSCHEINUNG:

Hexenkessel der Liebe. Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. — Aus dem überreichen Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinneslust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb. — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildgn. aus dem Institut für Sexualwissenschaft u. Zeichnungen von Zille, Corinth u. Prof. Encke. **Ganzleinen M. 25.—** Bei Bestellung Altersangabe unbedingt erforderlich.

Soeben erschienen:

Der Inzest. Von Dr. B. Schidlof (Geschichte u. Wesen der Blutschande). Das zurzeit aktuellste Problem wird hier von dem bekannten Kulturforscher zum erstenmal mit aller Deutlichkeit aufgerollt. — Einiges aus dem Inhalt: **Verbote und Strafen — Inzestlöse Literatur, Die Prozesse wegen Blutschande — Blutschande unter Geschwistern — Inzest und Psychoanalyse u. v. a.** — Ein Prachtwerk, Lexikonformat, mit vielen seltenen Abbildungen . . . . . **Ganzleinen M. 25.—**

Irrgarten der Erotik

Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. **Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken, wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben?** In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **M. 25.—**

Sittengeschichte des Intimen . . . . . **M. 22.—**

Sittengeschichte des Intimsten . . . . . **M. 25.—**

Aus dem Inhalt beider Bände: **Der erotische Zweck des Bettes — Bein, Fuß und Schuh im Dienste der Erotik.** — Jeder Band mit über 200 Illustrationen. Lexikonformat. Ganzleinen.

Die Jungfernschaft

Von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Ideen bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.** Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Wie die Frau den Mann erlebt

Von Sofie Lazarsfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband . . . . . **M. 12.—**

Liebesmittel

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. **M. 24.—**

Sittengeschichte des Geheimen und des Verbotenen

Eine Darstellung der geheimen und verborgen gehaltenen Leidenschaften der Menschheit. Die Einstellung der Staatsgewalt zum Geschlechtsleben der Gesellschaft. Einiges aus dem Inhalt: **Geheime Sekten — Die lüsternen Schwestern — Das verbotene Buch — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit — Verpönte Lust — Verbotene Mode — Verbotene Nacktheit.** — Aus über 200 ein- und mehrfarbigen ganzseitigen Illustrationen. Ganzleinen. . . . **M. 25.—**

Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau. / Das üppige Weib / Das Weib als Sklavin / Das grausame Weib / Das lüsterne Weib / Das feile Weib. — Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbig. Tafeln. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . . **M. 17.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. **M. 20.—**

Die Weiberherrschaft an den Fürstenhöfen. Die einzigartige Kenntnis der intimsten Vorgänge an den Höfen machen das Werk zu einer wahren Fundgrube für den sexualwissenschaftlich Interessierten: Die Liebe in allen ihren Formen: heißlodernde Sinnlichkeit, Käuflichkeit, besinnungslose Hingabe und hemmungslose Zerstörungswut; die Mittel der Liebe: Intrige in allen nur denkbaren Variationen, Eifersucht, Opfermut und brutale Gewalt werden hier mit aller Offenheit geschildert. — 5 Bände Ganzleinen in eleganter Kassette. Vorzugspreis . . . . . **M. 15.—**

Liebe in Paris

Von Fourtuné Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert, so daß der erotische Zauber des Augenblicks völlig zur Geltung kommt . . . . . **M. 5.—**

Gier. Von Fourtuné Paillot. Eine faszinierende Frau, ihr von Leidenschaft erfülltes Leben, ihre krankhaft gesteigerten Wünsche und Triebe werden in einer Fülle erotischer Situationen geschildert. . . . . **Ganzleinen M. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **M. 7.—**

Madame geht fremd

(Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit. **M. 4.—**

Die sieben Todsünden des Monsignore. Von Natale. Erotische Erlebnisse des Meisters der Liebe . . . . . **M. 3.—**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen v. Franz Staaßen. **M. 4.—**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels . . . . . geb. **M. 5.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . . **M. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . . . **M. 4.50**

Nadja, ein russisches Freudenmädchen

Von N. Abrikassowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit. . . . . **Nur M. 3.50**

Frauen, die geliebt werden. Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . **M. 10.—**

Messalina. Von H. Stadelmann. 2 Bände mit 16 Lichtdrucktafeln. „. . . In diesem Roman lebt eine Frau, verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit, als Ausbund aller Lasterhaftigkeit . . ." geb. **M. 10.—**

Sexualprozesse: Der Transvestit als Hofdame. Das öffentl. Ärgernis, Knabenliebe, Unnatürliche Freundschaft, Die Prozesse des Marquis de Sade, Nekromanie, Fetischismus. Mit 53 Bildern. Kart. **M. 3.—**

Die Brautnacht

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos. **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtssituationen befinden.** Ganzl. **M. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen

Von Dr. Schidlof. Bd. 1: **Prostitution und Mädchenhandel.** Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis . . . . . Ganzleinen **nur M. 25.—**

Der Backfisch Von M. Brünner. Allgemeine Merkmale und Gefahren der Pubertätszeit — Körperliche Reifung — Unsitten im Pensionatswesen — Vergehen und Laster — Onanie — Erotik und Sexualität — Wahre und falsche Scham — u. a. 2 Bände . . . . . Kartoniert je **M. 3.—** Gebunden in einem Band in Halbleder . . . . . **M. 8.50**

Grausamkeit und Sexualität Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit etwa 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen **nur M. 10.—**

Die Grausamkeit. Mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 5.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- u. Gliederstrafen. Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter . . . . . **M. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade, Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. **M. 11.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten. **M. 5.—**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen . . . . . **M. 6.50**

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- u. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk. Gebunden . . . . . **M. 5.—**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **M. 2.20**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von M. 20.— an, bei 40% Anzahlung, auch gegen Monatsraten von M. 5.—.

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abteilg. Sort. 3 (Schließf.)

Reich Illustrierter Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht aufgeführten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Neu! **Abstehende Ohren** Neu!

vorher — nachher

Beseitigung **sofort ohne Operation, und besser!**

Prospekt kostenlos.

AOBE, Essen 118, Schlf. 327

SUCHEN SIE ein Buch, das vertraulich und ohne Prüderie das heikle Thema der Geschlechtsbeziehungen behandelt, so bestellen Sie sofort **Die naturgemäße Technik der Ehe.** Viele Dankschreiben. 2 Bände M 4.—
Amor und Psyche m. 32 reizend. Bildern M. 3.—
Wiener Mädel — die schönsten der Welt 10 Stück Negligészenen M. 2.50
Taglichtakte f. Liebhaber. Größte Sammlung d. Welt. 3 Kataloge m. ca. 3600 Miniaturen u. 2 Musterbildern M. 3.—
Der Skorpion. Lesb. Roman. 3 Bände M. 20.—
D. Flagellantismus. 8 Hefte, reich illustr. à M. 3.—
Interessante illustr. Prospekte geschlossen gegen Doppelbriefmarken. Bitte Alter u. Beruf anzugeb.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

Eheleute erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**
C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

GUMMI- waren, hygien Artikel. Preisliste 8./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

AKT-KUNSTKARTEN-Sammler erhalten die beste Auskunft bei **R. A. GIESECKE, Dresden-J. 24 Süd.** Sonder-Katalog mit ca. 250 Abbildungen u. 6 Original-Aktkarten. **Sonderpreis** RM. 2.25 postfrei.

GUMMI- u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

Seltsame **Privat-Photos** Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Eheleute! Verlobte! bewahrt Euch vor **Sorge u. Not.** Verlangt aufklär. Broschüre u. Preisliste 3 gratis. **Versandhaus Lössau,** Lössau b. Schleiz, Thür. Bahnhof.

MEISTER-AKTKUNST Erwachsene erhalt. geg. Porto Sammler-Offerte und galante Literatur. Sammler-Ansprüche, Sendung Mk. 10.— an, reell, Umtausch. Versand „Eros 10", **Berlin N. 4, Postfach.**

PHOTOS Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

WEIBLICHE Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Momentfotos aus Übersee Lektüre **Sammler (Kenner!)** fragen **Hamburg 41** Postfach 4409

Fromms Act Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2,25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts Dieses Buch bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen u. enthält seltenes Bildmaterial. Prospekt kostenlos durch **Buchversand Ziegel, Ohlstadt 78** (Ob.Bay.)

Verlobte! Eheleute! Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis gag. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Pariser Privat-Photos sehr selten. Muster u. Bücherliste geg. Rückp. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Lektüre bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (3)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

PRIVATPHOTOS GRATIS! Muster gegen Rückporto. Winig & Co., Hamburg 26 1318

Männer keine Verzweiflung! Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind. ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pfg. Briefm. diskret. **GUMMIKÖNIG, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische **Erotika** durch Fach 119 **Hamburg 36** Anzahlg. von 30 Pfg. an.

SITTENGESCHICHTE alle bed. Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr **Ieihwolso** 36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

Alle Männer die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Photogr. Erotika Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Gummiwaren Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Blasenschwäche Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Wiekler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

KEIN PARISER KITSCH Natur-Aktaufnahmen als Sammelband **statt RM. 6.- Vorzugsangebot** nur RM. 2.—. 20 verschiedene Bände. Keine verkleinerten Wiedergaben. Wiederverkäufer sehr günstige Bezugsbeding. **VERLAG DER SCHÖNHEIT, Dresden-J. 24 Süd.** Postscheckkonto Dresd. 7199.

HOCHAKTUELL! Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN! VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag **G. HIRTH VERLAG A.G.** MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Eheleute erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Die Frau Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137**

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Inserieren bringt Gewinn!

SELTSAME PHOTOS aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

IRRGARTEN DER EROTIK von Dr. Paul Englisch. Eine Sammlung der pornographischen Erscheinungen! Bilder aus Privatdrucken, die nie an die Öffentlichkeit gelangten, Photographien aus den Geheimschränken der Staatsanwaltschaft, die unter ganz besonderm Risiko beschafft wurden, Reproduktionen aus ausländischen Büchern, die im Handel nie erhältlich waren, Postkarten, die verboten worden sind usw. usw. — Natürlich bringt das Buch auch entsprechende textliche Proben aus solchen Schriften. Ein Lexikon der Phornographie! Die Bilder sind zum Teil farbig! Das Buch ist über 300 Seiten stark, Großformat mit ca. 250 Bildern. Ganzleinenband . . . . . Mk. 25.—
Auch von anderer Seite angezeigte Bücher verschaffen wir zu Originalpreisen! Reichhaltiges illustriertes Prospektmaterial wird jedem Sammler und Interessenten gegen 30 Pfg. Rückporto gratis zugeschickt.
Internationaler Buchverlag H. FRIESE, Abteilung J. Leipzig S. 3., Postschließfach 84 / Postscheckkonto Leipzig 69220.

Nachlassen der Manneskraft ist die Folge unzureichender Funktionen der Drüsen mit innerer Sekretion und des Mangels an Hormonen. Der Körper braucht also eine Nachhilfe durch Hormonzufuhr. In dem Sexualhormon-Präparat

OKASA NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN

sind die wichtigst. Stoffe vereinigt gegen **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geist. u. körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Die Hormone werden nach besond. Verfahren gewonnen und wirksam erhalten. Dieses Verfahren ist d. DEUTSCHES REICHSPATENT geschützt, kann also **nur bei Okasa** angewendet werden. Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich üb. den hohen medizin. Wert von Okasa zu unterrichten, werden jet **wieder 50 000 Probepackungen umso** versendet, dazu Literatur u. Anerkennungen, verpackt, gegen 40 Pf. für Porto. Schreibe RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BF FRIEDRICHSTRASSE 16 100 Tabletten Okasa - Sitter f. d. Mann 9,50, Okas **Okasa ist in allen Apothe**

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEOD teil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller,

Der Gott der Gottlosen

Erich Wilke

Die Anbetung des Traktors in Rußland

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 23

Hannelore

Charlotte Berend-Corinth

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 23

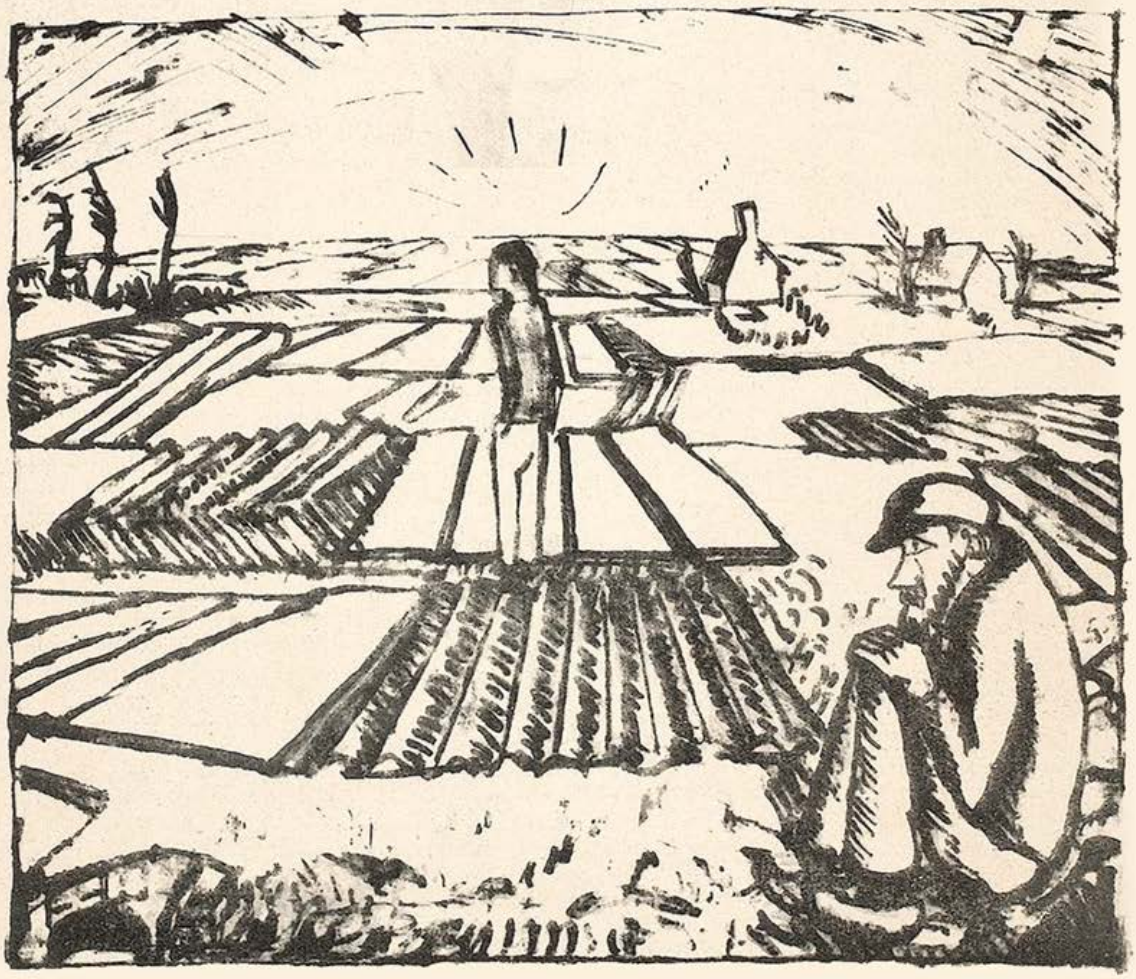
Lasset die Kindlein zu mir kommen . . .

Von Oskar Maria Graf

Die „Höchstau" ist eines jener Viertel am Ausgang unserer Stadt, das sich im Laufe der Jahre nur wenig verändert hat. Außer einer neugebauten Keksfabrik und der Albrechtskaserne stehen dort nur viele niedere, altmodische Häuser, die fast durchweg von Arbeiterfamilien bewohnt sind. Die Bevölkerung ist fromm, und das Leben des Einzelnen wird hier gewissermaßen noch von der Allgemeinheit bestimmt. Krumme, enge Gassen gibt es hier noch, uralte Altanen und kleine, schmutzige Kramläden. Plärrende Kinderrudel bevölkern tagaus, tagein den Platz vor der mächtigen Laurentiuskirche.

Erst an der Ecke Rettersteig und Bolbergstraße, wo die Trambahn hält, mit der man in knappen zehn Minuten in das belebteste Zentrum der Stadt gelangen kann, verbreitern sich die Straßen. Und hier zieht sich wie eine verwitterte, graue Feste, wie ein riesiger, mittelalterlicher Wall das Mädchenwaisenhaus „St. Joseph" mit seiner umfänglichen Ummauerung hin und verdeckt gleichsam den Ausblick in die nahe Stadt. Manches Kind ist darin groß geworden und zu einem rechtschaffenen Menschen herangewachsen. Auch die Käthe Lasch verbrachte darin ihr Leben.

Als jüngstes der sechs Kinder des irrsinnig gewordenen Schäftemachers Peter Andreas Lasch war sie in der Höchstau zur Welt gekommen. Die Mutter starb an Schwindsucht. Die anderen Geschwister hatten Leute in der Stadt und draußen auf dem Land aufgenommen. Sie wuchsen heran und zerstreuten sich sozusagen in alle Winde. Käthe erfuhr nur höchst selten etwas von ihnen. Und was war das schon! Daß der Karl jetzt in Köln sei und die Regina bei einer Generalin Dienstmädchen, daß der Gottfried seinem Lehrmeister davongelaufen war und die Klara im Kranken-



Belgische Landschaft — Erich Heckel

hans irgendwo in einer anderen Stadt liege und schließlich, daß sie um die Hanna und die Betti beten solle.

Auch von der Höchstau wußte die Käthe Lasch nichts oder vielmehr erst später. Und das kam so:

Zehn Jahre war sie bereits alt geworden, als an einem Sonntagnachmittag, während sie allein im Tagessaal saß und in ihr Schreibheft Gebete aus dem Katechismus schrieb, plötzlich die Oberin die Tür öffnete und in ihrer tonlosen kurzen Art sagte: „Lasch! ... 'runterkommen! Besuch ist da für dich! ... Daß du mir aber ordentlich grüßt, verstanden?!"

Käthe hob verwirrt und fast ungläubig den Kopf, denn sie hatte noch nie einen Besuch bekommen. Hastiger als sonst erhob sie sich und folgte gesenkten Hauptes. Im Besuchssaal wurde sie vor eine beleibte, schwarzgekleidete, asthmatisch atmende Frau geführt, die ihr die kalte, fleischige, beringte Hand gab, sie freundlich anlächelte, sie hin und wieder überprüfte und sich dann endlich an die Oberin wendete.

„Ja", sagte sie gerührt, die Frau, „ja, Frau Oberin ... 's ist doch schon ein kräftigeres Ding. Ich mein', ich nehm' sie, Frau Oberin." Und dabei rannen ihr Tränen des Mitleids über ihre geäderten Backen.

„Arme Würmer ..., mein Gott! ... Ist bloß gut, daß die christliche Liebestätigkeit ein Herz für so was hat", sagte sie abermals und wischte sich die feuchten Augen aus. Käthe durfte sich ankleiden und mit der fremden Frau gehen.

Das war das ungewöhnlichste Ereignis im ganzen Leben der Käthe Lasch. Plötzlich durchbrach dieser Zufall die Gleichmäßigkeit. Wie ein noch nicht ganz erwachter Toter, den man wieder zum Leben erweckt hatte, stand sie kurz darauf mit großen, starren Augen in der engen, rauchigen Küche der Stehschnapskneipenbesitzerin Josepha Bink, durfte sich hinsetzen, bekam zwei Paar Weißwürste. Es wurde mit ihr gesprochen, man brachte ihr ein anderes Kleid und ließ es sie anziehen. Viele Stimmen drangen aus der nebenanliegenden Schänkstube an ihr verwirrtes Ohr, und abends schlief sie in der Kammer des Dienstmädchens. Lustig und freundlich weckte sie ihre Zimmergenossin andern Tags und sagte ohne Strenge, mit einem breiten Lachen: „Mußt aufstehen jetzt, Kleine! ... Wir müssen 'nuntergehen, die Gläser spülen und die Schänkstub' aufputzen. Komm schnell!"

Käthe faßte sich erst langsam. Mechanisch schlüpfte sie in ihr Kleid, mechanisch verrichtete sie ihre Arbeit. Erst nach einigen Tagen gewann sie das Gleichgewicht wieder. Völlig kam ihr die veränderte Wirklichkeit aber erst zum Bewußtsein, als die Wirtin ihr das Einschänken der kleinen Schnapsgläser zeigte, als sie sich an die vielen fremden Gesichter, an den Lärm und Rauch der Kneipe gewöhnt hatte. Es war wirklich etwas, das endlos schien, zu Ende. Hinter dem blechbeschlagenen Ladentisch der Binkschen Kneipe stand sie, an den verschiedenen Hähnen der Likörbehälter, ein lebendiger Mensch unter vielen anderen Leuten und gehörte zu ihnen, war kein Waisenmädchen mehr, kein stumpfes, erloschenes Geschöpf mehr. Etwas

Bäuerin K. Scheibe

Neues, Unbekanntes begann. Langsam kam Festigkeit in ihre Glieder, ihre Backen färbten sich und mit jedem Tage wurde sie lebendiger. Sie lachte, und niemand verwehrte es ihr. Sie redete zwanglos mit den Leuten und fühlte gleichsam den andern Ton in ihrer Stimme. Das Dienstmädchen machte mit ihr Dummheiten, und alle Scheu wich. Dreister wurde sie, und wenn die beiden abends auf der Kammer waren, winkte sie bereits genau so wie das Dienstmädchen den Soldaten der gegenüberliegenden Kaserne vom offenen Fenster aus zu. Sicherer unterschied sie bereits, wenn ein Soldat sich ungeschickt anstellte und die Zeichen nicht verstand. Dann fing sie aus vollem Halse zu lachen an und sprang im Zimmer herum.

Kurz und gut, die Käthe Lasch stand schon in kurzer Zeit inmitten der Höchstauer Welt. Jeder Gast kannte sie. Sie war immer vergnügt und heiterte jeden auf. Die Binkin hatte zwar allerhand auszusetzen. Sie vertrug es nicht, daß Käthe so aufmerksam hinhörte, wenn die Gespräche der Gäste anzüglich wurden. Außerdem glaubte sie gehört zu haben, daß das Mädchen die in ihrer Kneipe gang und gäbe gewordenen Lieder nachsang, und zum dritten war sie mit der immer nachlässiger werdenden Frömmigkeit des Mädchens unzufrieden. Käthe nickte zwar, wenn sie gefragt wurde, ob sie die drei Vaterunser vor dem Einschlafen gebetet habe, und sagte: „Ja, gewiß, ganz gewiß", aber das klang alles so flüchtig, so nebenbei. Und Josepha Bink war in dieser Hinsicht äußerst empfindlich. Man kannte sie in der ganzen Höchstau als rechtschaffene, religiöse Frau. Der Kirchendiener Völkle wohnte in ihrem Hause, und für die Pfarrei der nahen Laurentiuskirche lieferte sie den Abendmahlwein. Mit der Oberin des Waisenhauses war sie gut bekannt, und man erzählte sich, daß sie als Wohltäterin für die Zöglinge schon manches gute Werk getan habe. Sie hatte dadurch allerdings kostenlos ihr Dienstpersonal. Umsonst ist ja schließlich der Tod, und eine Hand wäscht die andere.

So gut es ging, versuchte Käthe, ihre Pflichten zu erfüllen. Sie verhielt sich so, wie es ihre Dienstherrin wünschte. Aber es gab zu viel Neues in dem Leben, das sie nunmehr umschwirrte. Auf den Straßen schmetterte die Musik der ausziehenden Soldaten. Sie rannte ans Fenster und schaute hinaus. Sie begann mit ihrem Körper leicht hin und her zu wiegen und summte die Melodie der sich entfernenden Trompetentöne nach. Eines Tages

Auf dem Rennplatz — Albert Weisgerber

rasten die läutenden Feuerwehrwagen an der Bink-Wirtschaft vorbei. Sie rannte mit den Gästen vor die Tür und gaffte. Sie kümmerte sich nicht um das Geschimpfe der Binkin. Sie lief nach. Und ohne sonderliche Niedergeschlagenheit ertrug sie die paar Püffe ihrer Dienstgeberin, als sie zurückkam.

Wieder einmal entdeckte die Binkin das Mädchen vor dem Spiegel, wie es sich mit den Fingerspitzen die Augenbrauen glättete.

„Waas!" ... Du Hoffartsbesen, du nichtsnutziger — waas!!" schrie die Wirtin und schlug heftig auf die Kleine ein.

Auch das ging vorüber.

Käthe schlüpfte von jetzt ab des öfteren in den Abort, zog das kleine Taschenspiegelchen heraus, das ein Gast ihr geschenkt hatte, und hielt es vor ihr Gesicht. Sie begann eifrig mit den Handflächen ihre Wangen rot zu reiben, zog ihre Bluse stramm und glättete in der gleichen Weise ihre Augenbrauen. Wie frischgewaschen kam sie ins Gastlokal zurück. Ihr Gesicht glühte, die Augen leuchteten, und alle ihre Bewegungen hatten die freudige, erregte Eilfertigkeit munterster Jugend.

Unaufhörlich, von allen Seiten und immerzu drangen die ungestümen Sensationen der Zufälle, die neuen und immer wieder neuen Wunder des unbekannten Lebens ein auf die Käthe Lasch. Sie brachten ihr Blut in Wallung und brachen

wie peitschende Quellen über die Dämme ihres Staunens in das unbezähmbare Meer der Neugier. Gäste erzählten von einem Volksfest in der Stadt, kamen angeheitert, singend, mit bunten Bändern behängt, mit Fächern und Luftballonen in die Binksche Kneipe. Käthe vergaß für Augenblicke alles, da stand sie, mit offenem Mund und jagendem Herzen.

Am nächsten Sonntag, als sie sich auf der Kammer für den Gang zur Nachmittagsvesper ankleidete, stahl sie der Dienstmagd aus der Schatulle Geld, sprang auf die Straßenbahn und fuhr ins Stadtinnere. Der Kopf tobte, die Glieder brannten, ihre Pulse trommelten, und ihre Augen verschluckten alles, alles. Wie fliegend rannte sie dem bunten Gewirr des Festplatzes entgegen und ging darin unter. Von Bude zu Bude lief sie. Die Zeit war weg. Alles schwamm, toste, brauste, lachte, klang, glitzerte und strahlte um sie. Spät in der Nacht nahm sie ein Schutzmann auf dem Festplatz mit auf die Wache und brachte sie andern Tags in die Höchstau zurück. Wie besinnungslos schlug die Binkin auf sie ein und brachte sie auf der Stelle wieder in das Waisenhaus zurück.

„Oberin", meinte die Wirtin verbittert und zermürbt, „... man meint, was man tut, wenn man gut ist, und das ist der Dank! ... Auswurf! ... Absoluter Auswurf!" Sie fing buchstäblich zu weinen an und übergab das Mädchen mit einem Stoß der Vorsteherin.

II.

Die ersten drei Tage verbrachte Käthe in der Bußzelle des Waisenhauses. Jeden Vor- und Nachmittag mußte sie je drei Stunden auf dem Pflasterboden knien und unausgesetzt den Rosenkranz laut beten. Die andere Zeit konnte sie stehen oder auf der hölzernen Pritsche sitzen. Auf und ab gehen durfte sie nicht. Endlich am dritten Tage wurde sie wieder unter die anderen Zöglinge eingereiht.

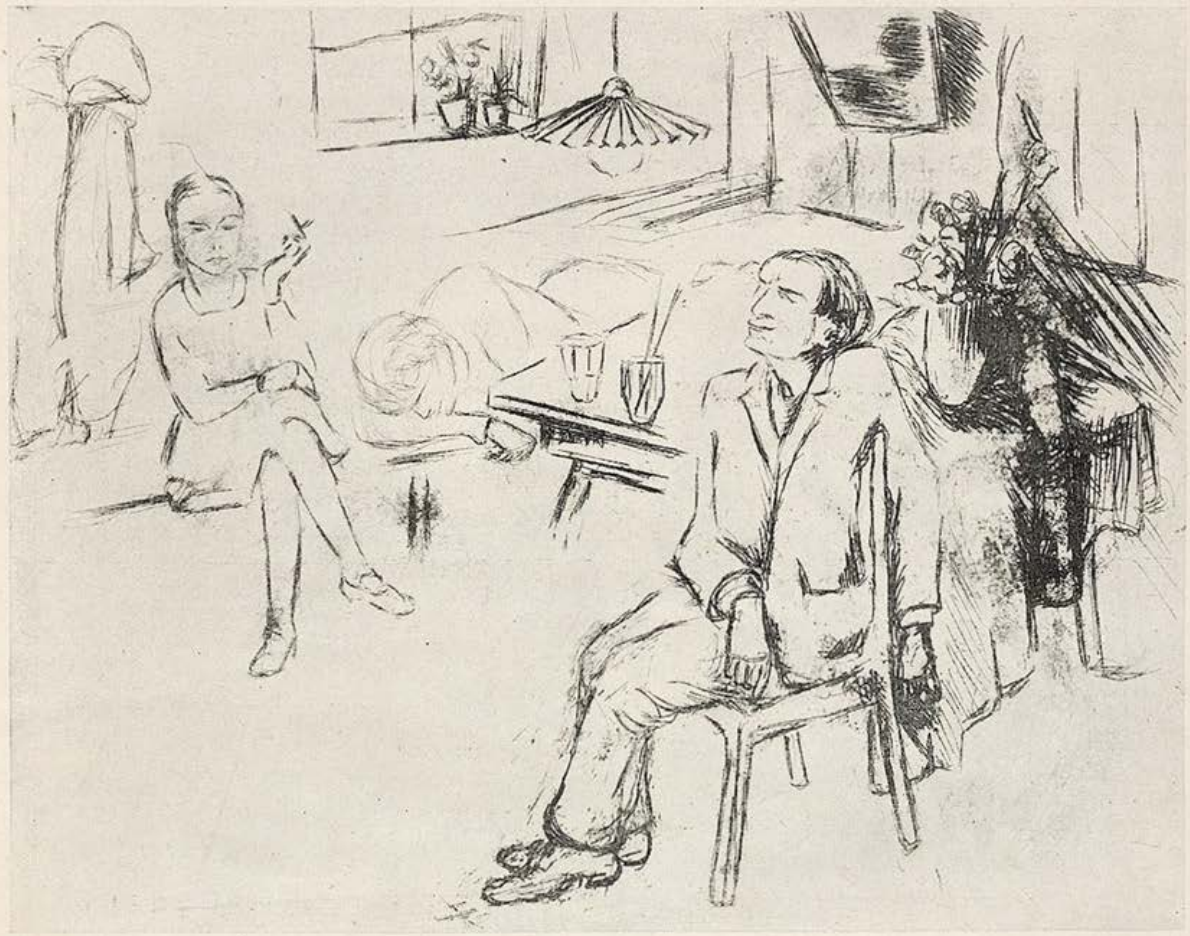
Es war nun wieder, wie es die ganzen Jahre vor ihrer Dienstzeit bei der Binkin gewesen war um sie. Mit jedem Atemzug wurde es ihr gewisser. Es schien ihr, als hätte man sie plötzlich aus einer heiteren, lichten Höhe in ein finsteres, unentwirrbares Labyrinth unterirdischer Gänge gestoßen. Das unbestimmte Halbdunkel umgab sie nun wieder, und jener uralte, leichenhafte, katholische Geruch nach Staub, Moder, Soda und Mohrrüben, nach Wachs und Weihrauch herrschte nun wieder Tag für Tag in diesen langen, schmalen, hohen Gängen, diesen dumpfen Sälen und Stuben. Er drang durch die Poren und ins Hirn, dieser Geruch — überallhin, legte sich wie eine dicke, undurchdringliche Schicht um den Körper und schloß ihn ab von allen Empfindungen, Eindrücken und Erregungen. Selbst in den Stunden, die man im Freien zubrachte, wich er nicht.

Es gab hinter diesen Mauern keine Zeit. Vielleicht einen Anfang, nie aber ein Ende.

„Gelobt sei Jesus Christus!" rief in der Frühe eine Schwester mit sonorer Stimme durch die aufgerissene Tür des Schlafsaales, und während die Zöglinge mit einem eintönigen „In Ewigkeit Amen!" antworteten und aus dem Bette stiegen, ging sie von einer Lagerstatt zur anderen, riß die Decken herunter, untersuchte, ob eine Schläferin genäßt hatte und verteilte Rutenhiebe an dieselbe. Die Mädchen, die bis jetzt hölzern gerade, schweigend und mit gefalteten Händen dagestanden hatten, verteilten sich darauf wie ein wunderbar erdachter Mechanismus in kleine Trupps, liefen schweigend an die nassen Betten. Flinke Hände zogen die nassen Laken ab, hängten sie über die vergitterten Metallwände, stülpten die Matratzen auf, und dann lief wieder alles zurück, nahm Kleider und Schuhe und trippelte im Gänsemarsch in den kalten Waschsaal.

Alles verlief hier sanft, geregelt und vorsorglich. Nach der Betstunde kam die Er-

(Fortsetzung Seite 362)



Im Atelier — M. Luiko

HERR FETTSTERZ BRAUST IN DIE WELT

Von Peter Scher

„Ausspannen — einmal ausspannen, nichts mehr von dem ganzen Krempel sehn, am liebsten kein deutsches Wort hören — fort, nur fort!"

„Bist du verrückt, Fettsterz — bei unserer finanziellen Lage!"

„Eben darum! Leichtsinn ist manchmal Rettung — denk' doch an unsre Regierung, Luise! Und wann — sag selbst — ist der Mensch am leichtsinnigsten? Wenn er nichts zu verlieren hat! Wir haben nichts zu verlieren — also reisen wir!"

So ungefähr hat es angefangen, wir haben dem Floh, den wo wir uns selber ins Ohr gesetzt haben, jeden Tag neue Nahrung gegeben, und wie es so ist, ich habe eigentlich gar nicht im Ernst geglaubt, daß es etwas werden würde, denn woher nehmen und nicht stehlen — da zahlt doch wahrhaftig der Brandmaier, den ich längst aufgegeben habe, die sechshundert Mark! Luise, sag ich, das ist ein Wink — bal' wir den nicht verstehn, ist uns nicht zu helfen! No, meine Luise ist ja gar nicht so — im Haus haben sie auch schon geratscht und die Frau Studienassessor hat schon ihre giftige Zunge gewetzt von wegen, daß die, als wie wir, es nötig hätten — no, da haben wir es ihnen gezeigt. Fettsterz! hat meine Luise noch auf dem Weg zum Bahnhof gesagt und hat mich wie ein scheues Reh angeschaut — schon ein bißchen ein unterspicktes scheues Reh —, Fettsterz, wenn ich dir das je vergesse, daß wir denen das Maul stopfen! Und so sind wir auf und davon gen Süden. Die Kinder haben uns an den Zug gebracht, meine Luise hat um ein Haar ein Woanets gekriegt, weil die armen Hascherln alleinig in der Wohnung bleiben müssen, aber die haben sie bloß ausgelacht. Außerdem ist auf dem Perron eine ganze Kompagnie Braunhemdler gewesen, die wo einem prominenten Führer das Geleite gegeben haben. Wird wohl einer sein, denk ich, der wo in Italien drent den Faschismus studieren soll, indem daß die Geschichte bei uns einen Haken gekriegt hat, beziehungsweise ein Kreuz geworden ist für die Führer — oha, jetzt dees is guat, das is ja ein Witz! Also die Herren Braunhemdler haben auf einmal wie die Löwen „Deutschland erwache!" geschrieen und auf dieses hin hat der Führer seinen Kopf aus dem Schlafwagen gesteckt. Auch nicht schlecht! sag ich, wenn dieses kein Symbol nich' ist!

Über dem sind wir losgefahren und, weiß der Henker, auf einmal sind wir aufgewacht und haben Brennero! schreien gehört — einen dauerhaften Schlaf haben wir schon, meine Luise und ich. Herrgottsakrament, der Brennero, Luise! sag ich und auf einmal hat er mir grauslich gestunken. Warum derfen jetzt die den Brenner Brennero heißen! sag ich — und mir ist heiß geworden. Luise, sag ich, der Walther von der Vogelweide wann das erlebt hätte!

Geh, hör' auf! sagt sie — das ist ja erst in Bozen! Reg' di' do' net allawei' scho' vor der Zeit auf! So sind die Weiber. Trink a Bier! sagt sie und grad hat einer geplärrt: Birra! Zwoa Birra! sag ich und zeig mit die Finger und nimms und trink. O du mein Gott! schrei' ich und speib das Birra pfeigrad in den Wagen, und wenn es auch eine Schmach ist, ich habe meine Luise dabei leicht angespieben. Du bist eine richtige Dreckfau! schreit sie. Ich sage: Pardong, Luise — aber

Karl Rössing: Mein Vorurteil gegen diese Zeit

VII.

Schwurgerichtshyänen

Josef Hegenbarth

Werbung

„Glaube mir, Mausi, seelische Zuneigung steht hoch über jedem körperlichen Verlangen!"

ein solchenes Bier, das ist keine Kultur nicht, das ist direkt Körperverletzung! Da siecht man — sag ich — wohin wir treiben, bal' der Hitler uns mussolinisieren darf!

Und so sind wir unter scharfen Gesprächen immer tiefer hineingekommen in den sonnigen Süden. Eine Wut hab ich gehabt über ein solchenes Gesöff, daß ich in Bozen überhaupts kein Wort nicht gefunden habe zweg'n dem damischen Walther von der Vogelweide, was heißt da Minnesänger, wenn sie einen solchenen Plempel verschenken dürfen, mir gangst!

Nachher ist es ja auch wieder ganz erhebend gewesen. Schon in Mailand haben wir ein paar Ansichtskarten verschickt und die erste an die Frau Studienassessor, die greißliche Bisgurn — das entschädigt einen für manchen Ärger.

Alsdann allmählich sind wir nach Portofino hinuntergekommen, da hat es leicht zu tröpfeln angefangen — Luise, habe ich gesagt, es wird doch nicht? Aber sie hat allaweil von Goldorangen dahergeredet und hat es nicht glauben wollen. Am andern Morgen hat es nur so geklatscht, ein Saustall ist es gewesen und wenn wir bei den Schifferln am Hafen vorbei sind und haben geschnattert vor Frost, da haben die Kerle geschrien: Una barca, Signore? Und ich habe ihnen in meiner Wut laut auf Bayrisch etwas geantwortet. Aber auch das hat sein Gutes gehabt, indem eine sächsische Familie uns daraufhin angesprochen hat, recht kommode Leute, und haben uns zusammengetan, noch einige sind dazu gekommen, die Damen haben geratscht und wir Herren haben Sechsundsechzig gespielt.

Gegossen hat es ja nicht die ganze Zeit, zwischenhinein haben wir auch am Ofen gesessen und mehrstimmig gesungen, die Einheimischen haben nur so gelurt.

Was soll ich sagen, die Zeit ist hingegangen, man hat sich entspannt und hat Bekanntschaft gemacht — wer weiß, was daraus noch einmal wird.

Aber das Schönste war doch der Abschied. Einer der sächsischen Herren — das muß man ihnen lassen, sie sind nicht auf den Kopf gefallen — hat eine Kalbshaxe für uns aufgetrieben — mir soll einer kommen und sagen: Die Deutschen im Ausland! Da feit sie nix. Es war ein schöner Abend, wir haben in vorgerückter Stunde einen kleinen Verein gegründet, den Bayrisch-Sächsischen Portofino-Klub, die nächste Tagung findet in Dresden, die übernächste in München statt.

So ist es doch noch schön und harmonisch hinausgegangen. Man hat ein Stück Welt gesehn, der Horizont erweitert sich und zuletzt fühlt man sich doppelt und dreifach wohl in einem Land, wo gegen einen solchen faschistischen Plempel Märzen und Maibock und Salvator zusammenstehn.

„Blut! Blut! Blut!"

Es geschah in München ...

Ein plötzlicher Regen zwang einige Fremde, sich unterzustellen. Sie flüchteten unter einen Bogen des Siegestores, der schon zwei braven Bürgern als Unterschlupf diente. Sie warteten und schauten, der Regen aber ließ nicht nach.

Da wandte sich einer der Fremden an die Münchener Bürger und fragte:

„Wie hoch ist denn die Niederschlagsziffer für München?"

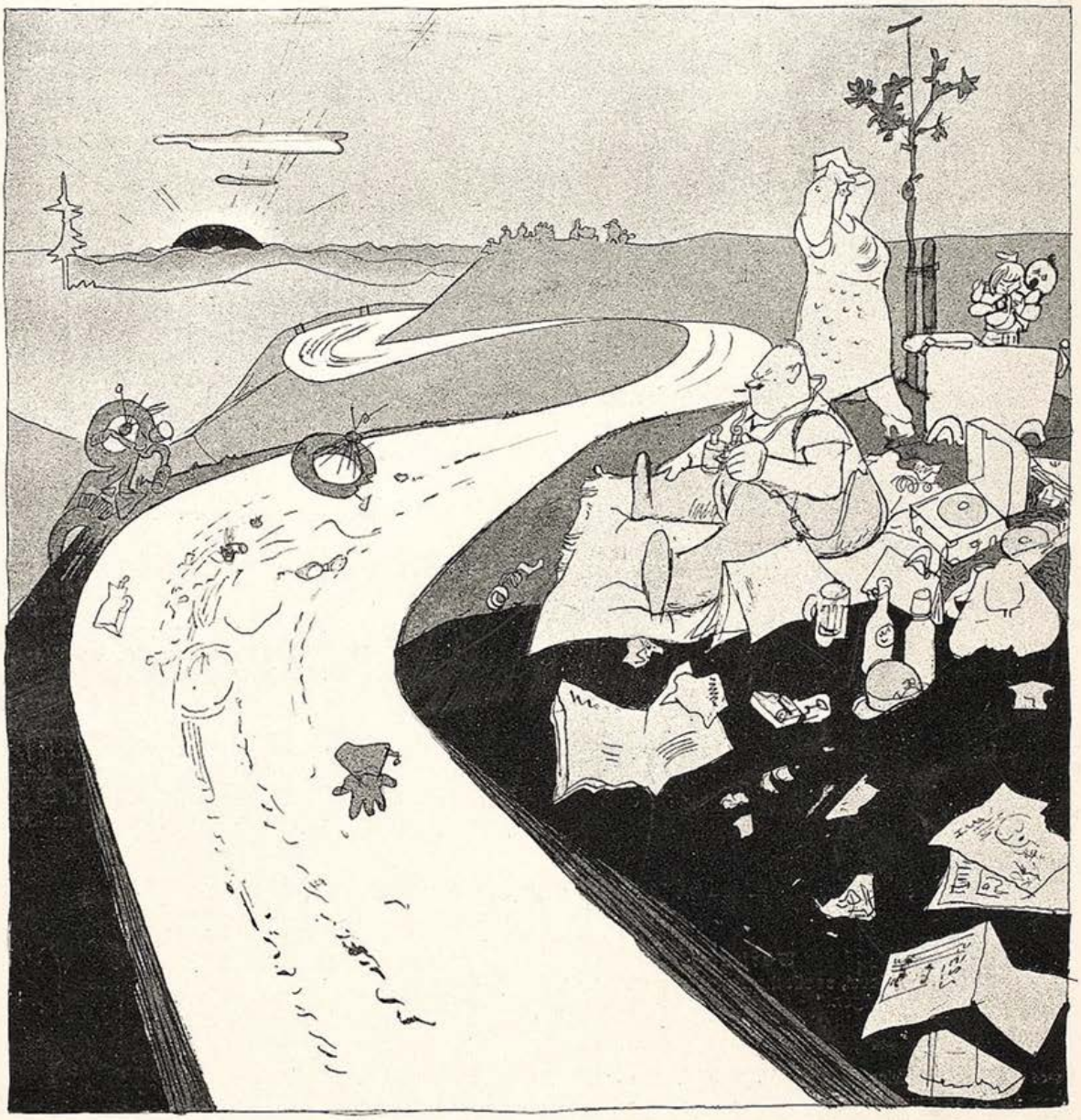
„Ja, wissen's", wurde die Antwort, „dös is nicht so einfach zu sagen. Jede Woche is dös anders. Dös wechselt halt! Mal ist sö bei dene Rechten höher, mal bei dene Linken. Am höchsten aber ist sö meistens bei dö Nazis — die ham manchmal jeden Tag an Verletzten!"

Ude

Alter Herr — A. Leidl

Verlorener Sonntag!

Fr. Heubner



„Heit war's nix! A so a schöne Kurven und bloß zwoa Motorradfahrer ham sich darennt!“

Gedanken zum Geburtenrückgang

„Sö, Herr Huaber, is Ehana a scho amoi was aufg'fall'n?“

„Mir net, i gib aber a net Obacht d'rauf.“

„Aber i tua's. Is Ehana net aufg'fall'n, wia die Leut' all'weil weniger werd'n, wia's ausschtirbt, dö Menschheit? Vor so a zehn Jahrln no hast auf der Oktoberwiesen bei der „Bräurosl“ koan Stui mehr kriagt, wos'd d'rauf hocka hätt'st kinna, so ham's eini druckt, und heut muaßt scho bald nur mehr zwoa Stund' warten, bis'd a Platzerl find'st, für di und dein Keferloher. Und beim ..... heisl brauchst überhaupts nimmer ansteh'n und dei Sach' vadrucka, wia dazumoi. Sö, i sag' Ehana was: Das ist ein böses Zeichen der Zeit, wann amoi 's Volk auslaßt, sich zu vermehr'n, wann die Menschen koa Freud' mehr hab'n an der Fortpflanzung, und die Geburten z'ruck genga. Jetzt, bal die Preißen ausschterb'n taten, dö Luadern, dö windigen, dös wär' ja mir saumursch't, dö g'hörn ja eh scho als Finfmonatskinder mit an Bratschlegel daschlag'n, dö Bagasch. Und dö Schwab'n und Pfälzer und Franken überananda braucha ehana e net zu vermehr'n. Aber das stolze Bayernvolk von den Alpen bis zum Donaustrande — Sö, wann dö auslassen taten mit der Fortpflanzung, das gäbe eine Katastropfe, wia's seit der Sintflut no net da g'wen is!“

„Ja, und woher kimmt dersell Geburtenrückgang? I woaß a net, woher er kimmt. Balst sichst, daß a Troadfeld nach a hoaßen Nacht ausschaugt, wia wenn der Hagel eini g'haut hätt', kannst as gar net glaub'n, daß dö Vermehrung aufhört. Aber freili, früher hast dir halt g'sagt: Heut' mach i mei'm Kini

J. Geis

Nach der Katastrophe

„Des is des Gemeine an der Getränkesteuer, daß d' as nimma zruckkriagst, bals d' das Getränk garnimma hast!"

an schwaren Reiter! Obs'd verheirat gwen bist oder net — a g u a t ' s G ' w i s s e n hast g'habt bei dera Gaudi. Aber heut' — pfüad di God —, dera Luada-Republik an Reichswehrsoldaten macha, da müaßt ja i koa monarchisches G'fui net hab'n. Liaber Kartoffi glaub'n, als wia dene Bazi Kinder macha!"

„Recht habn S'! Aber wissen S', was i net vaschteh? Wia ma dös eigatli macht, mit fellenem Geburtenrückgang. I hab' do a amoi zu meiner Oiden g'sagt: ‚Kathl', hab' i g'sagt, ‚dös muaß amoi aufhör'n mit dem Kinderkriag'n! Dans im Jahr lass' i mir g'fall'n, aber glei zwoa, dös is z'vui, dös halt mei Kundheit net aus. Jetzt werd amoi was to gega's Kinderkriag'n, jetzt san mir amoi ‚modern'!' Und wissen S', was i kriagt hab', dazumoi?"

„An Buam?"

„Na, zwoa Zwilling hab' i kriagt auf vamoi. ‚Sixt', hot mei Oide g'sagt, ‚das ist die Strafe Gottes für dein Raffinemah!' No, nacha is halt so weiter ganga."

„D' Hauptsach is, daß ma Glück hat mit die Kinder, daß was aus ehana werd. Jetzt sehgn S', vo meine sechs Buam san nur viere arbetslos, zwoa Madeln beziahg'n ehanere Alimenter von Herrn Staatsbeamten — hat ma a koa Sorg mehr —, und 's Reserl hat's g a n z guat troffa. Dö is auf Minka d'rinna, und grad elegant, kann i Ehana sag'n. Da kumten S' scho glaub'n, a leibhaftige Gräfin kimmt daherganga, wann S' dö Schuacherln und Strümpferln sehg'n. No ja, sie is halt Massöhse in einem Salohn, und da kannst heutigen Tag's scho was vadeana, wo d' Leut für ihr Kundheit so vui ausgeb'n. Aber plag'n muaß sie si halt a oft rechtschaffen, hat's g'sagt, 's Reserl. — Ja, ja, Glück muaß ma habn mit die Kinder, nacha kriagt ma's a gern."

„Dös dersa S' a net vergessen, Herr Nachbar: Lang werd's ja eh net dauern mit dera greislichen Rebublik, nacha braucht inser Kini wieder Soldaten, daß nur a so haut. Wer tat' si denn sunst z'sammaschiaßen lassen im nächsten Kriag, wo war'n denn dann die Söhne des Volkes zum Schutze des Thrones, bal die Trompete ruft und die Fahnen flattern? An dös denka ja dö junga Roßbuam von heut gar net, dö denka nur all'wei an ihr Vagnüag'n und an die Unsittlichkeit bei dera Gaudi. Aber unserovaner, der hat si halt denkt ‚Mit Gott für König und Vaterland!' und hat damit, wia ma so sagt, einem edlen Zwecke gedient. Dös hat aber nacha a Kinder geb'n, mit Köpf so groß wia a Kegelkugel. Mit drei Jahr habn's scho a Maßl freihändi g'stemmt, und mit finfe a Quärtl auf vamoi aussi g'suffa. Da war a Kraft d'rin und a Saft in dene Bambsen." „Wissen S' was — i geh jetzt zu meiner Oiden hoam."

„Bravo, Herr Nachbar, ‚Mit Gott für König und Vaterland'!"

A. W.

Ehrliche Geschäfte

„Mensch, Max, man kann kein ehrliches Geschäft machen ... Was ich mir auch Mühe geb, es kommt nichts dabei heraus!"

„Was soll schon rauskommen? ... Ich pfeif schon lang d'rauf!"

„Hör mal an, ob man ein ehrliches Geschäft machen kann ... Unlängst klau ich einen Ring mit einem prächtigen Safir, lerne auf der Reise irgendeinen Generaldirektor kennen, zeige ihm den Ring und frag ihn, ob er ihn kaufen möchte. „Was verlangen Sie dafür?" fragt er mich, nachdem er ihn gründlich untersucht hat. Na — denke ich, wert ist der Ring gut einen Tausender, aber weg muß er, verlangst hundert Mark. Da lacht er mir ins Gesicht. „Sind wohl verrückt — so'n Mist kauf ich nicht!" Fällt mir ein, daß ich einen falschen Ring bei mir habe, so eine Pariser Imitation, weißt du, und ich trag ihm den an. „Hm", meint er, den Ring betrachtend, „und wieviel soll der kosten?" Frechheit steh mir bei, fährt's mir durch den Kopf — ich denk eine Weile nach und sage: „Unter fünfzehnhundert nicht zu machen!" Da schaut er den Ring nochmal an, so als würde er etwas verstehen davon, steckt ihn an den Finger, zieht die Brieftasche heraus und legt mir einen Tausender hin ... Den hab ich genommen ... Aber nun frag ich dich, kann man ehrlich sein, wenn man auch möchte? ... Gezwungen wird man zur Lumperei — direkt gezwungen!"

H. K. B.

H. Marxen

„Wissen Sie, meine Frau beurteilt einen Mann nur nach seinem C h a s s i s."

„Immer noch besser als die meine — die beurteilt ihn nur nach seinen P. S."

HEIMWEH NACH BERLIN

Von Erich Kästner

Guck! der Mond, der bohrt ein Loch
mitten in die blaue Nacht!
Ob er das jetzt auch am Zoo
und am Bülowbogen macht?

So. Dich wundert meine Frage.
Stell dich nicht so dämlich, Kind.
Morgen werden's vierzehn Tage,
daß wir weggefahren sind.

Und dein blödes Matterhorn
glotzt mich, wo ich stehe, an;
mal von hinten, mal von vorn.
Weißt du, was dein Matterhorn
mich nun ganz allmählich kann?

Die Natur, gewiß! ist groß.
Doch seit gestern, glaub es mir,
werd ich das Gefühl nicht los:
Petermann, wat sollste hier?

Neulich, als die Sonne schien,
und wir stapften durch den Schnee,
graute mir noch vor Berlin,
und der Schädel tat mir weh.

Und mal so ein Kuß im Wald,
Ohne Bad und Bettvorleger ...
Aber dauernd: Grüner Wald,
du, des Jägers Aufenthalt!
Holdrioh, bin ich ein Jäger?

Ach, ich möcht jetzt oben sitzen
auf dem 1er Autobus
und mit ihm durchs Zentrum flitzen,
abends kurz nach Ladenschluß!

Nachts möcht ich die Stadtbahn dröhnen
hören, wie bei uns zu Haus.
Geh mir weg mit all dem Schönen!
Ich kann mich nicht daran gewöhnen.
Es war schön. Nu aber raus!

Herbert Marxen

In der Kapuzinergruft von Palermo

„Uberall der schlechte Jeschäftsgang — 'nen eenzigen ham'se bis jetzt verkooft!"

Lasset die Kindlein zu mir kommen...

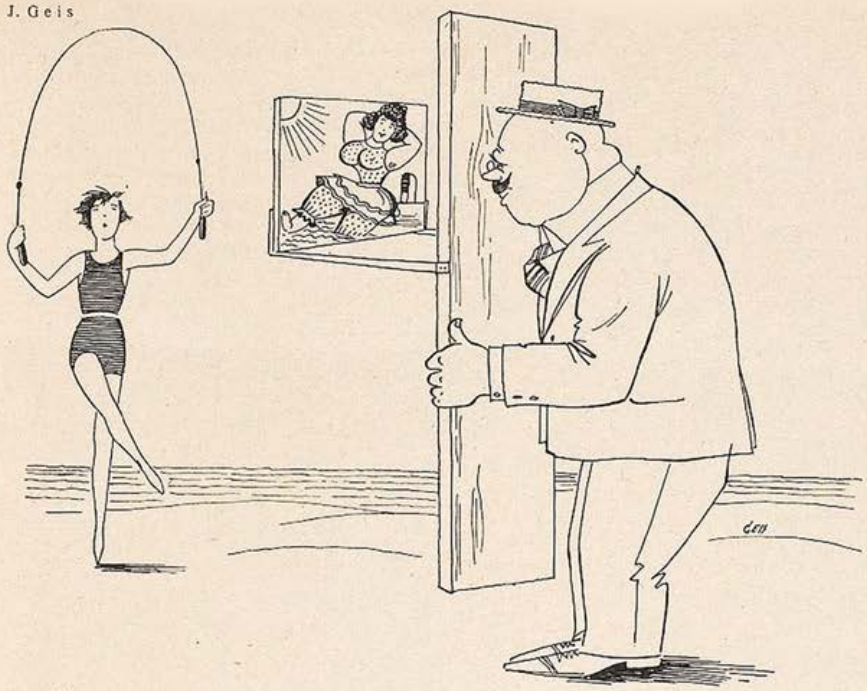
VON O. M. GRAF

(Fortsetzung von Seite 357)

holung im Freien. Sämtliche Zöglinge durften im ummauerten Hof spazieren gehen. Stumm schritten sie hintereinander, die gedunsenen Köpfe gesenkt, mit dem gewohnten, ergebenen Ausdruck auf dem Gesicht. Erst ging es sechsmal im Viereck, dann sechsmal quer über das sauber gekehrte, hart hallende Pflaster. Das Schlenkern der Arme, das Sprechen und Laufen war verboten. Man faltete die Hände und ging. Das ging immer gleichmäßig: Darag—darag—gag—gag! ... Darag—darag—gag—gag ... bis es aufhörte. Alle waren gleich angezogen, hatten die gleichen Gesichter, machten die gleichen Schritte, hielten gleich die Köpfe und Hände. Selbst die Bäume, die da sparsam verteilt in kleinen, ungepflasterten, umgegrabenen, mit kleinen Zäunchen umgebenen Rondellchen standen, hatten stets die gleiche Farbe und Haltung. Es fiel nicht auf, ob sie Laub trugen oder kahl waren. Es gab hier scheinbar weder Sommer noch Winter. Nur ein „Gelobt sei Jesus Christus", ein „In Ewigkeit Amen", „Vergelt's Gott", „Gott befohlen" — schließlich noch einige Fragen und Antworten, die gewöhnlichen Gebete zur heiligen Dreifaltigkeit, zum Schutzpatron Joseph, zu Jesus und zur Mutter Gottes gab es hier. Man hörte außer dem scheppernden Läuten der Zinnglöcklein alle Laute abgedämpft, stumpf und wie aus weiter, nebeliger Ferne kommend.

Käthe Lasch gewöhnte sich nicht gleich wieder an ihre Umgebung. Sie fiel durch ihr fahriges Benehmen den Schwestern unliebsam auf. Etwas ungewohnt Wirres hielt anfänglich ihren Körper ständig in Bewegung. Sie schwätzte, war unaufmerksam und vergeßlich. Beim ersten Kirchgang sprang sie plötzlich aus den erschreckten Reihen ihrer Mitgenossinnen und versuchte davonzulaufen. Aber der nächste Straßenpassant brachte sie wieder zurück. Eigenhändig verabreichte er ihr eine Ohrfeige, als er sie mit triumphierend-devotem Gesicht der Pflegerin übergab. Man behandelte Käthe von jetzt ab strenger und bewachte sie sehr sorgfältig. Einen ganzen Monat durfte sie nicht mehr mitgehen zur Laurentiuskirche, aber schon beim nächsten Kirchgang lief sie wieder weg und entkam tatsächlich. Sie trieb sich drei Tage in der Stadt herum, und wieder brachte sie ein Schutzmann an einem Morgen gänzlich verstört und verwahrlost in das Waisenhaus zurück. — Stumpf glotzte das Mädchen die

J. Geis



Neues aus den Badeanstalten

Damit die Anhänger der guten alten Zeit die Verkommenheit der Gegenwart vergessen, haben die Badeanstalten sich entschlossen, Bretter mit Stereoskop-Astlöchern und angebauten alten Badephotos, gegen eine geringe Benützungsgebühr zur Verfügung zu stellen.

Oberin an, gab auf keine Frage eine Antwort und folgte wie von selbst in die Bußzelle. In der ersten Zeit magerte sie sichtlich ab. Es vergingen einige Monate, bis sie sich wieder nicht mehr von den anderen Zöglingen unterschied, die Käthe Lasch.

Aber es zeigte sich bei ihr, daß das, was einem Menschen von Kind auf eingepflanzt wird, schließlich immer wieder die Oberhand gewinnt. Sie wurde wieder völlig ruhig, und

Redaktionelle Notiz

Die Reproduktion der Zeichnung von Erich Heckel „Belgische Landschaft" im vorliegenden Heft der „Jugend" erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Galerie J. B. Neumann, Berlin—New York.

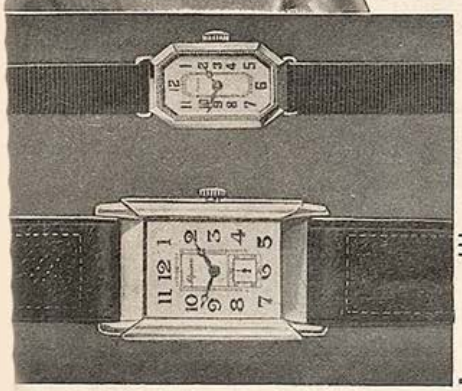
RENÉE SINTENIS
die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Nicht zufällig wählt die künstlerischempfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.
Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

in den darauffolgenden Jahren nahm ihr Eifer in den religiösen Übungen mehr und mehr zu. Sie war die Kräftigste und Älteste, und man verwandte sie zum Mithelfen in der Küche und bei der Wäsche. In allem bewies sie sich als fleißig, willig und umsichtig. Man war zufrieden mit ihr, und sie bekam allmählich die Aufsicht über die vierzig Zöglinge ihres Schlafsaales. Mit ganzer Kraft kam sie ihrer Aufgabe nach, und bald war die ihr unterstellte Schar die mustergültigste der ganzen Anstalt.

Sechzehn Jahre war Käthe Lasch alt geworden inzwischen. Es lag stets ein strenger Ernst auf ihrem farblosen Gesicht. Nichts entging ihren scharfen Blicken, was die Ordnung und Regelmäßigkeit durchbrach. Unerbittlich meldete sie jede Übertretung, die sie bei einem Zögling entdeckte. Sprach sie und sah man nicht hin, so meinte man eine Schwester oder die Oberin zu hören. Genau so trocken, kurz und abgemessen tonlos kamen die Worte über ihre Lippen. Mit der Zeit teilte sie auch Püffe und Ohrfeigen aus unter ihren Mitgenossinnen und ward gefürchtet, wo sie auftauchte.

Durch die besondere Bevorzugung, die ihr die Oberin des Waisenhauses angedeihen ließ, wurde sie bereits mit achtzehn Jahren in die Reihen der Pflegerinnen aufgenommen und erfüllte ihre Pflichten mit jener frommen, unbeirrbar gewissenhaften Sorgfalt, wie man sie

Für Ihre Italien-Reise angelegentlichst empfohlen:

Die ergötzlichen und amüsanten Erlebnisse spießbürgerlicher Sommergäste in einem Riviera-Hotel

ADOLF UZARSKI

Das Hotel zum Paradies

mit 100 Federzeichnungen des Verfassers

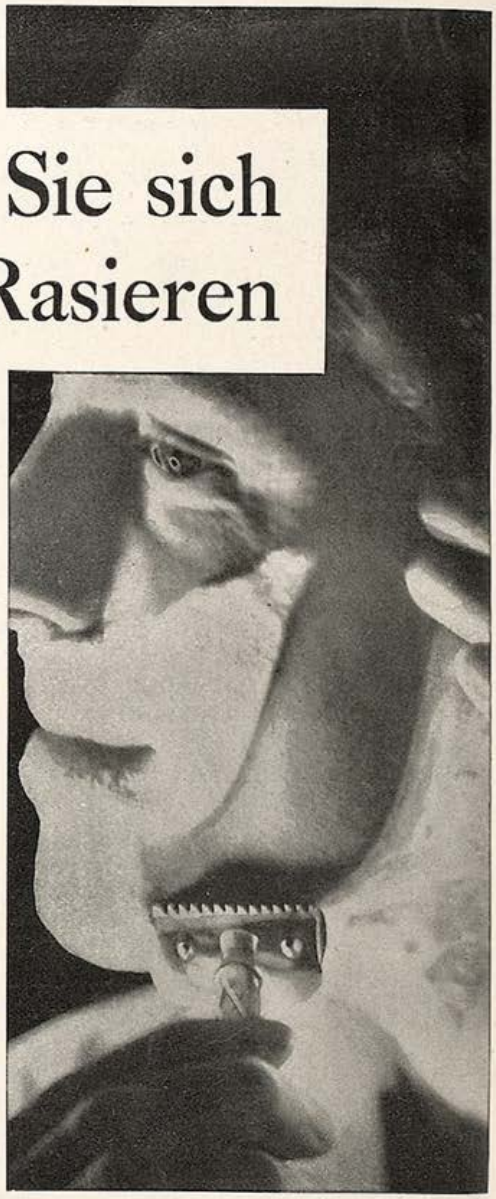
Geheftet 4 Mk. Ganzleinenbd. 6 Mk.

„Der tollste Spaß, wie Uzarski in Wort und Bild das Rencontre seiner Landsleute mit einem Hochstapler schildert, der als ‚Baron' die ganzen Insassen des ‚Paradiso' saftig beschwindelt. Wer Sinn für grotesken Humor hat, greife nach diesem ergötzlichen neuen Roman des rheinischen Malerdichters."

Kasseler Neueste Nachrichten.

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

stets antrifft bei Menschen, denen eine solche Mission einmal in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die jahrelange Unveränderthheit ihrer Umgebung und die Erziehung hatten bei ihr die schönsten Früchte gezeitigt. Wenn man die Zöglinge von ihr geführt Sonntags zur Laurentiuskirche gehen sieht, kann man wohl sagen — nie schreiten sie so diszipliniert hinter- und nebeneinander. Da bleibt der Abstand selbst bei Stockungen immer der gleiche, kein Arm bewegt sich, kein Kopf dreht sich, und die Augen aller haften ohne Unterlaß an der hageren Gestalt der Führerin.

Man sagt vom Künstler, er stelle mit jedem seiner Werke das Erlittene seiner Seele immer reiner, immer klarer vor uns hin. Wenn wir Käthe Lasch mit ihrer artigen Schar die Höchstauer Straßen durchwandern sehen, befällt uns unwillkürlich der Eindruck, als stünden wir vor einem Kunstwerk —: Ein Sinnbild steht vor uns in seiner letzten Klarheit. Der Abglanz und die hundertmalige Wiederholung ihrer gelebten Jugend und Erziehung zieht wie ein starrer, trostloser Spuk an uns vorüber ...

Patent-Etui-Kamera

Wer photographiert, hat mehr vom Leben

Die flachste Kamera der Welt. Verblüffend stabil, stets bequem und unauffällig mitzuführen; universal als Plattenkamera und handlich wie ein Rollfilmapparat. Druckschrift J

Format 6,5 × 9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 12 cm Mk. 135.— das Ideal!

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstr. 106

ZUR HILFE

Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!

Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben.

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dpt. 8481 Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker.

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36./P.** Schließt. 132

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Hypotheken

DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto.

Nichtraucher

Innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn. **Westphal, Leipzig W 32,** Postfach.

Angler

Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe".** **Angler-Zentrale, Herne 25**

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. E. Reichelt, Sch. ... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

REISET nach dem herrlichen Norden
ÜBER WARNEMÜNDE—GEDSER

Nur zweistündige, bequeme Seefahrt mit großen, modernen Fährschiffen, die Schlafwagen und durchgehende Sitzwagen führen. Reisende **nach** dem Norden sollten im eigenen Interesse den Besuch in **KOPENHAGEN** nicht versäumen, um Dänemarks berühmte Hauptstadt, **Skandinaviens größte** und interessante, reizvolle **Stadt** zu besichtigen.

Auskünfte, Prospekte, Verkauf von Fahr-, Bett- und Platzkarten nach den nordischen Ländern in allen Reisebüros und im

REISEBÜRO NORDEN

Amtliches Reisebüro der Dänischen Staatsbahnen W 8. Unter den Linden 28 (zwischen Friedrich- und Charlottenstraße). Fernspr.: A I, Jäger 0606, Telegrammanschrift Nordfahrt.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte **Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.** Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44. Rathausapotheke.**

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG. München 2 NO Herrnstr. 10

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

EROTIK IN WORT UND BILD

NEUERSCHEINUNG:

Hexenkessel der Liebe. Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. — Aus dem überreichen Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinneslust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb. — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildgn. aus dem Institut für Sexualwissenschaft u. Zeichnungen von Zille, Corinth u. Prof. Encke. **Ganzleinen M. 25.—** Bei Bestellung Altersangabe unbedingt erforderlich.

Soeben erschienen:

Der Inzest. Von Dr. B. Schidlof (Geschichte u. Wesen der Blutschande). Das zurzeit aktuellste Problem wird hier von dem bekannten Kulturforscher zum erstenmal mit aller Deutlichkeit aufgerollt. — Einiges aus dem Inhalt: **Verbote und Strafen — Inzestiöse Literatur, Die Prozesse wegen Blutschande — Blutschande unter Geschwistern — Inzest und Psychoanalyse u. v. a.** — Ein Prachtwerk, Lexikonformat, mit vielen seltenen Abbildungen . . . . . **Ganzleinen M. 25.—**

Irrgarten der Erotik

Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. **Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken, wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben?** In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **M. 25.—**

Sittengeschichte des Intimen . . . . . **M. 22.—**

Sittengeschichte des Intimsten . . . . . **M. 25.—**

Aus dem Inhalt beider Bände: **Der erotische Zweck des Bettes — Bein, Fuß und Schuh im Dienste der Erotik.** — Jeder Band mit über 200 Illustrationen. Lexikonformat. Ganzleinen.

Die Jungfernschaft

Von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Ideen bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.** Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Wie die Frau den Mann erlebt

Von Sofie Lazarsfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband . . . . . **M. 12.—**

Liebesmittel

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. **M. 24.—**

Sittengeschichte des Geheimen und des Verbotenen

Eine Darstellung der geheimen und verborgen gehaltenen Leidenschaften der Menschheit. Die Einstellung der Staatsgewalt zum Geschlechtsleben der Gesellschaft. Einiges aus dem Inhalt: **Geheime Sekten — Die lüsternen Schwestern — Das verbotene Buch — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit — Verpönte Lust — Verbotene Mode — Verbotene Nacktheit.** — Aus über 200 ein- und mehrfarbigen ganzseitigen Illustrationen. Ganzleinen. . . . **M. 25.—**

Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau. / Das üppige Weib / Das Weib als Sklavin / Das grausame Weib / Das lüsterne Weib / Das feile Weib. — Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbig. Tafeln. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . . **M. 17.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. **M. 20.—**

Die Weiberherrschaft an den Fürstenhöfen. Die einzigartige Kenntnis der intimsten Vorgänge an den Höfen machen das Werk zu einer wahren Fundgrube für den sexualwissenschaftlich Interessierten: Die Liebe in allen ihren Formen: heißlodernde Sinnlichkeit, Käuflichkeit, besinnungslose Hingabe und hemmungslose Zerstörungswut; die Mittel der Liebe: Intrige in allen nur denkbaren Variationen, Eifersucht, Opfermut und brutale Gewalt werden hier mit aller Offenheit geschildert. — 5 Bände Ganzleinen in eleganter Kassette. Vorzugspreis . . . . . **M. 15.—**

Liebe in Paris

Von Fourtuné Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert, so daß der erotische Zauber des Augenblicks völlig zur Geltung kommt . . . . . **M. 5.—**

Gier. Von Fourtuné Paillot. Eine faszinierende Frau, ihr von Leidenschaft erfülltes Leben, ihre krankhaft gesteigerten Wünsche und Triebe werden in einer Fülle erotischer Situationen geschildert. . . . **Ganzleinen M. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **M. 7.—**

Madame geht fremd

(Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit. **M. 4.—**

Die sieben Todsünden des Monsignore. Von Natale. Erotische Erlebnisse des Meisters der Liebe . . . . . **M. 3.—**

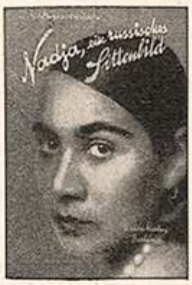
Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen v. Franz Staaßen. **M. 4.—**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels . . . . . geb. **M. 5.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . . **M. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . . . **M. 4.50**

Nadja, ein russisches Freudenmädchen



Von N. Abrikassowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit. . . . . **Nur M. 3.50**

Frauen, die geliebt werden. Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . **M. 10.—**

Messalina. Von H. Stadelmann. 2 Bände mit 16 Lichtdrucktafeln. „. . . In diesem Roman lebt eine Frau, verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit, als Ausbund aller Lasterhaftigkeit . . ." geb. **M. 10.—**

Sexualprozesse: Der Transvestit als Hofdame. Das öffentl. Ärgernis, Knabenliebe, Unnatürliche Freundschaft, Die Prozesse des Marquis de Sade, Nekromanie, Fetischismus. Mit 53 Bildern. Kart. **M. 3.—**

Die Brautnacht

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos. **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachtssituationen befinden.** Ganzl. **M. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen

Von Dr. Schidlof. Bd. 1: **Prostitution und Mädchenhandel.** Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis . . . . . Ganzleinen **nur M. 25.—**

Der Backfisch Von M. Brünner. Allgemeine Merkmale und Gefahren der Pubertätszeit — Körperliche Reifung — Unsitten im Pensionatswesen — Vergehen und Laster — Onanie — Erotik und Sexualität — Wahre und falsche Scham — u. a. 2 Bände . . . . . Kartoniert je **M. 3.—** Gebunden in einem Band in Halbleder . . . . . **M. 8.50**

Grausamkeit und Sexualität Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit etwa 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen **nur M. 10.—**

Die Grausamkeit. Mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 5.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- u. Gliederstrafen. Prügelstrafen und -Instrumente. Die Folter . . . . . **M. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade, Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. **M. 11.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten. **M. 5.—**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen . . . . . **M. 6.50**

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- u. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk. Gebunden . . . . . **M. 5.—**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **M. 2.20**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von M. 20.— an, bei 40% Anzahlung, auch gegen Monatsraten von M. 5.—.

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abteilg. Sort. 3 (Schließf.)

Reich illustrierter Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht aufgeführten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2.25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Männer keine Verzweiflung!
Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind. ges. gesch. Kein Medik. ! ! ! Broschüre g. 60 Pfg. Briefm. diskret. **GUMMIKÖNIG, Wien, Stefansplatz 2/3.**

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Momentfotos aus Übersee Lektüre
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Blasenschwäche
Beinnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

MEISTER-AKTKUNST
Erwachsene erhalt. geg. Porto Sammler-Offerte und galante Literatur. Sammler-Ansprüche, Sendung Mk. 10.— an, reell, Umtausch. Versand „Eros 10", **Berlin N. 4, Postfach.**

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste 8/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Silliemstr. 41

SITTENGESCHICHTE
alle bed. Werke v. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr **Teilweise** 36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

Schlager der **Erotik - Fotografie**
erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

Flechtenkranke
Die bewährte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5,—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

AKTKUNST
Wirklich seltene Liebhaberaufnahmen, sehr reizvolle Gruppenszenen und Einzelphotos nackter weiblicher und männlicher Körper. Echte Pariser Kostbarkeiten und köstliche deutsche Aufnahmen (Sex Appeal). 10 Karten RM. 3.20, größere Sortimente RM. 6.— **Besonders originelle Neuheit:** Lebende Aktphotos (beweglich!) 10 St. RM. 4.—. **Auswahlwerke** mit etwa 1000 männl. u. weibl. Aktaufnahmen sowie mehr als 100 rassigen orientalischen Körperschönheiten 6 Bde. zusamm. RM. 5.— **Aktphotos im Großformat** 18×24 cm 5 St. RM. 5.50, 10 St. RM. 10.—. **Stereoskop, das unentbehrliche Hilfsmittel für den Schönheitssucher,** ermöglicht plastisches Sehen 9×12 cm RM. 3.— p. St. Für alle Formate passend, verstellb. RM. 4.— p. St. Stereobilder, deutsche Darstellungen 10 St. RM. 2.—. Intime französische Stereoakte 10 St. RM. 3.20. Größere Auswahlsendungen RM. 6.—, 10.— und 14.—. **Begehrter Geschenkartikel für den freidenkenden Junggesellen:** Seidene Ziertaschentücher mit Aktphoto. Verblüffende Wirkung auf der geschmeidigen Seide p. St. RM. 5.—. **Vergrößerungen** nach Aktphotos in jedem Format. Bis Lebensgröße! Preise auf Anfrage. Diskrete Bedienung! **VERSAND RAPO, Charlottenburg I,** Schließf. 43 I.

Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts
Dieses Buch bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen u. enthält seltenes Bildmaterial. Prospekt kostenlos durch **Buchversand Ziegel, Ohlstadt 78** (Ob. Bay.)

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!
Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten! **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.**

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

! Kataloge !
über sexualwissenschaftliche Literatur versendet franko **H. Linser, Leipzig W. 31,** Schließf. 26.

AKT-STEREO-SAMMLER
wenden sich vertrauensvoll an **R. A. GIESECKE, Dresden-J 24 Süd.** 1 Betrachter und 1 Aktserie (10 Doppelbilder). **Vorzugspreis** statt RM. 6.— nur RM. 5.— postfrei. Weitere Serien RM. 2.—.

Seltsame **Privat-Photos**
Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Muster u. Bücherliste geg. Rückp. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Inserieren bringt Gewinn

Männliche Aktphotos
Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. **Ideale Nacktheit** Band X mit 15 einzigartigen Aufnahmen männlicher Körperschönheit Mk. 3.—. Porto extra. Bücherkatalog kostenlos.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

SELTSAME PHOTOS
aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

VERHEIRATET ODER NICHT?
Lesen Sie das „Goldene Buch des Liebes- u. Ehelebens" von Dr. med. Kühner. Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Sexuelle Hygiene. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. d. Verhütung. Geschlechtskrankheiten. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seiten stark, reich illustriert. Diskr. für nur Rm. 3.80 u. Nachnahmeporto vom **STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.**

Verlobte! Eheleute!
Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien, Strohgasse 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Copyright by G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Toscaninis Nachfolger

Erich Wilke

Der neapolitanische Drehorgelspieler Giuseppe Gigli wird von den Faszisten zum „Ersten Musiker" Italiens gekrönt, weil er die Faszistenhymne 3650mal fehlerfrei gespielt hat.

„WIEN"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR 24

Junge Wienerin

Anton Faistauer †

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 24

Herr Wiener über Wien

VON RAOUL AUERNHEIMER

Wie sagen Sie, bitte? Über Wien soll ich mich aussprechen? Und zu Ihnen? ... Also, vor allem, bitte: Ich bin ja gar kein Wiener. Freilich, da haben Sie recht, das sind die anderen auch nicht. Komische Stadt, deren Bewohner zu neun Zehntel alle anderswo zu Haus sind. Mit der Dynastie fängts an, fängt alles an in Wien, denn, das ist Ihnen ja doch wohl klar, bitte: Wien ist eine Kaiserstadt. Besonders in der Republik natürlich. Aber die Kaiser, bitte — wer waren sie denn, diese Kaiser, diese Habsburger? Zuerst waren sie Schweizer, die Habsburg, wo Rudolf von Habsburg her war, steht in der Schweiz, bekanntlich, na also; und drei Jahrhunderte später waren sie Spanier — Karl V. und sein Bruder, Ferdinand von Österreich, bitte! — und zuletzt waren sie Italiener und Lothringer. Kaiser Franz zum Beispiel, der g u t e Kaiser Franz, den sie nach seinen Aussprüchen für einen Urwiener halten möchten, war ein Italiener, in Florenz geboren, bitte. Er war so wenig ein Wiener, wie er gut war ... Legende, lieber Freund, Legende! Boshaft war er, viermal war er verheiratet, und Violin' hat er gespielt. Kaiserlich? no ja, kaiserlich war er schon, ah ja, das schon. Wie er vom Napoleon geschlagen worden ist, im Neunerjahr, nach einem schimpflichen Frieden, ist er in Wien wieder eingezogen und hat sich von der Bevölkerung bejubeln lassen, so sicher war er seiner Sache. Das soll ihm ein anderer Kaiser nachmachen, nicht einmal der Napoleon selbst hätt' das getroffen! Aber ein Wiener war er nicht; grad darum war er keiner. Wienerisch geredet hat er, das ist ja wieder ganz was anderes. Das

Weißgerberländе am Donaukanal — A. L. Seibold

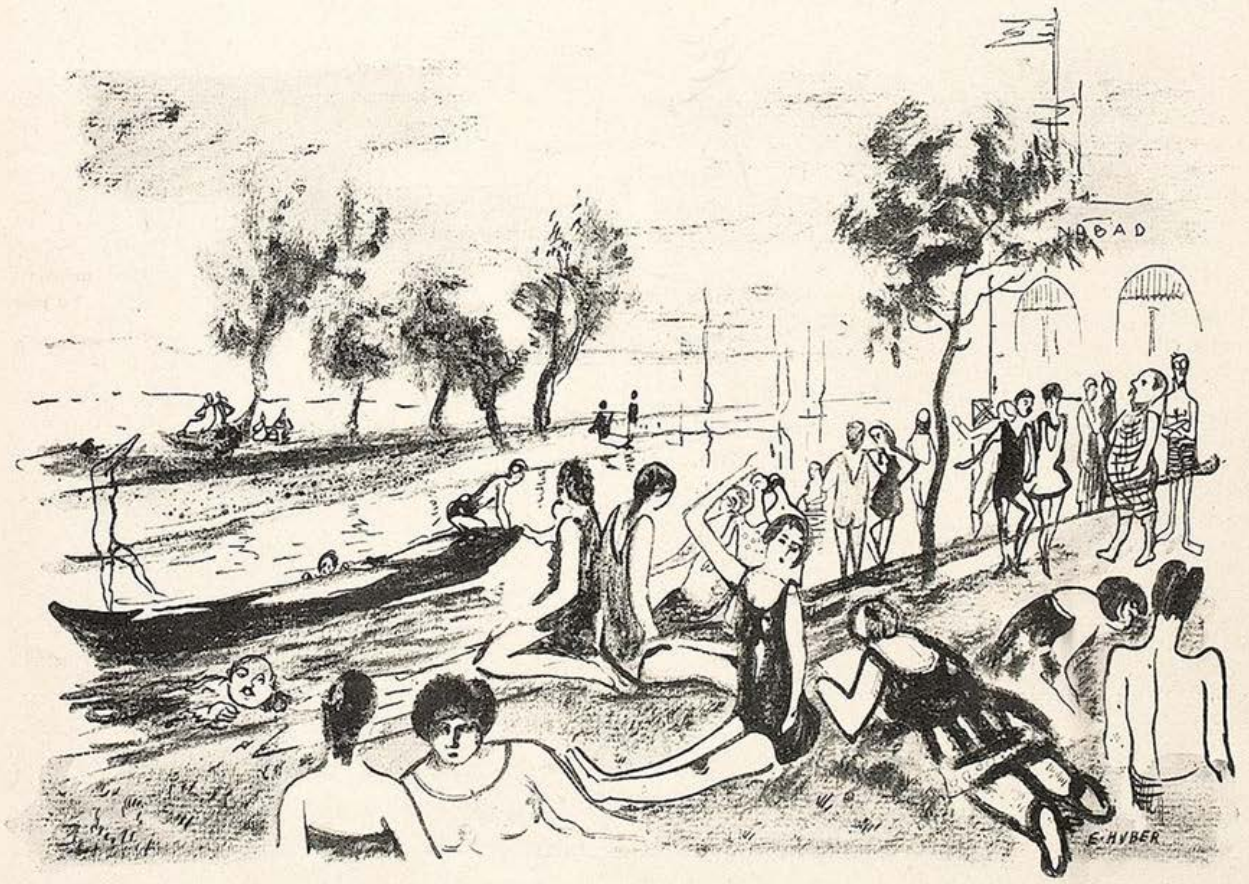
Am Kahlenberg bei Wien

E. Huber

hat seine Großmutter, die Kaiserin Maria Theresia, eingeführt, aber nur für den Hausgebrauch sozusagen, für die Gesindestube. Wenn vornehmer Besuch gekommen ist, hat man geschwind Italienisch gesprochen, oder Französisch oder Spanisch. Der Hofrat Obermayer zum Beispiel, der aus Oberösterreich stammt, nah der bayrischen Grenze, wenn er mit seiner Frau, einer geborenen Wiener Wirtstochter, bei Tisch sitzt, wie reden s' vor den Leuten? Spanisch reden s' miteinander, weil das besonders fein ist. Bitte, das ist erwiesen, das steht in seinen Memoiren, ich schlags Ihnen nachher auf, wenn S' wollen; das war der feine Ton bei uns, im achtzehnten Jahrhundert, Einfluß des Hofes, bitte; Hoflieferanten, Bediente, Schauspieler, vom zugereisten Adel gar nicht zu reden, lauter Ausländer, durch die Jahrhunderte. So was färbt ab, bitte. Wie soll denn da, bitte, eine Stadt deutsch bleiben, überhaupt, besonders, wenn sie's nie gewesen ist! Wie? Ich übertreib', sagen Sie? Im Mittelalter, sagen Sie? Walther von der Vogelweide; die Babenberger, sagen Sie? Ah ja. D i e schon, die Babenberger. Das waren Deutsche. Aber die haben ja auch nichts zu reden gehabt, in Wien — zumindest nicht in den letzten sechshundert Jahren. Und der Stefansturm, meinen Sie, der Stefansturm, der schon unter den Habsburgern gebaut worden ist — unter ihnen, aber nicht von ihnen, mein Lieber — der Stefansturm ist ein guter Deutscher? Zugegeben, das ist er; aber wenn Sie glauben, daß der Stefansturm für Wien charakteristisch ist, da sind Sie, mein Verehrtester, wieder ganz und gar auf dem Holzweg. Die gotische Stefanskirche gilt im Ausland für das repräsentative Wiener Bauwerk, weil sie das am wenigsten repräsentative Wiener Bauwerk ist. Wien ist die am wenigsten gotische Stadt, die ich kenne; höchstens Chicago ist noch etwas weniger gotisch. Wien ist eine orientalische Barockstadt. Die Karlskirche, mit ihren halb türkischen Minarett-Türmen, ist für Wien charakteristisch; das Belvedere, die Schönbrunner Gloriette, aber nicht die Stefanskirche. Wien, sag ich Ihnen, ist ganz und gar achtzehntes Jahrhundert, nicht vierzehntes. Es ist so sehr achtzehntes Jahrhundert, daß bei uns das achtzehnte Jahrhundert bis ins zwanzigste reicht. Glauben Sie, daß das angenehm ist, in einer Stadt zu leben, die drei Jahrhunderte braucht, um eines zu erledigen? In der jeder mit seinem Vorgänger oder Altervater verwechselt wird? In der Sie, wenn z. B. der Aslan im Burgtheater den Hamlet spielt, immer wieder in der Zeitung lesen müssen, wie gut Joseph Wagner vor sechzig Jahren als Hamlet war? Mit der Währung ist es genau so. Wie ich ein Kind war, habens die Kronenwährung bei uns eingeführt; aber alle Leut' haben immer nur nach Gulden weitergerechnet. Jetzt haben wir seit fünf Jahren den Schilling, aber die Wiener rechnen lustig weiter in der entwerteten Kronenwährung. Kommt da unlängst eine alte Dame zu uns ins Geschäft und fragt: Was kostet diese Ledergarnitur? Ich sag': Hundertfünfzig Schilling, gnädige Frau. Ah, sagt sie, das ist mir zu teuer, das kann ich nicht ausgeben, und will weggehen. Aber, gnädige Frau! ruf' ich ihr nach; hundertfünfzig Schilling, anderthalb Millionen, das ist doch kein Geld! Ah so, sagte sie und kommt zurück: Anderthalb Millionen! schaut sich die Garnitur noch einmal an und kaufts. Und so ist alles bei uns, alles. Die Titulaturen, zum Beispiel. Sie wissen ja, Wien ist eine adelige Stadt, weil hier nämlich auch die Bürger alle von Adel sind, grad wie in Spanien, woher ja auch der Unfug stammt, jeden mit „Herr von" anzureden, der's nicht ist. Also bei m i r haben die Leut' damit kein Glück, ich hab' erst unlängst so einem Fadian — der mir noch dazu Geld schuldig ist — gesagt: „Sagen S' mir nicht Herr ‚von Wiener', sagen S' mir einfach Herr Präsident." Aber ich bin ja auch kein Wiener, bitte, das ist der Unterschied. Der Wiener nämlich, müssen Sie wissen, ist der hochmütigste Mensch der Welt. Er bildet sich tatsächlich etwas darauf ein, ein Wiener zu sein. Auf Grund dieser Leistung nimmt er Vorrechte für sich in Anspruch. Aber worin hat sie denn eigentlich bestanden, diese Leistung? Ich werd's Ihnen sagen, was der Wiener für Wien geleistet hat, durch die Jahrhunderte: Im Spalier ist er gestanden und hat geschimpft. Darum ist er auch mit jeder Regierungsform einverstanden, vorausgesetzt daß er darüber schimpfen kann, auch mit der Republik, obwohl sie ihm das Spalierstehen etwas er-

schwert hat. Höchstens unsere allsonntäglichen Umzüge und Aufmärsche, bei denen immer eine Hälfte der Bevölkerung gegen die andere demonstriert, bieten dafür einen schwachen Ersatz. Sonst wären die Leut' bei uns auch noch am Sonntag arbeitslos, so sind sie's nur noch unter der Woche. Ungerecht? Sie finden, ich bin schon wieder ungerecht? Unsere alte Kultur, sagen Sie, die Musik zum Beispiel. Also auf die Musik hab' ich nur gewartet. Die Wiener Oper hat auf der Welt nicht ihresgleichen und der Schubert war ein Wiener. Richtig. Er war aber auch der einzige. Denn die anderen? Mozart stammte aus Salzburg, Beethoven vom Rhein, Johann Strauß war ein halber Spanier und der Lehar ist ein ganzer Slowak. Lauter Wiener, die Wien berühmt gemacht haben. Und in der Literatur ist's nicht anders, hab' ich mir sagen lassen. Ich hab nämlich einen Fabriksdirektor, der Bücher liest — er ist auch sonst nicht ganz normal. Von dem weiß ich allerhand: Der Grillparzer war ein Oberösterreicher, Stifter ein Deutschböhm, Lenau ein Ungar. Und in der Politik, in der Wissenschaft, in der Industrie ist's genau so. Die Koryphäen auf jedem Gebiet stammen bei uns aus dem Ausland. Ganz Wien stammt aus dem Ausland. Darum spielt ja auch bei uns der Ausländer eine so große Rolle. Weil der Wiener nämlich sehr selbstgefällig ist. In der Beziehung nimmt er's mit Neapel und Venedig auf, mit welchen Städten Wien überhaupt die größte Ähnlichkeit hat, besonders mit Venedig, das ja auch von seiner schönen Lage und ruhmreichen Vergangenheit lebt. Nur die Annehmlichkeit der Lagunen fehlt bei uns leider. Aber sonst ist Wien genau wie Venedig: eine tote Stadt, von rauschendem Leben erfüllt. Auch der Scirocco ist eine Ähnlichkeit, der, wie man behauptet, die Menschen schlapp macht und den Charakter auflöst. Gut, wenn man sich auf den Wind ausreden kann. Wahrscheinlich ist dieser Wind auch daran schuld, daß die öffentlichen Uhren in Wien alle so unrichtig gehen. Wien ist die unpünktlichste Stadt, aber der Wiener ist nicht daran schuld. Unlängst hab' ich mich mit einem Geschäftsfreund mittag um dreivierteleins vorm Rathauskeller verabredet, unter der Turmuhr. Ich geh vor ½1 Uhr vom Geschäft weg, schlendere über den Ring, wie ich aber auf den Schwarzenbergplatz komme, ist's dort auf der elektrischen Uhr bereits dreiviertel. Also nehm' ich ein Taxi und fahr quer durch die Stadt; im Vorbeifahren schau' ich auf die Kirchenuhren. Am Augustinerturm ist es fünf Minuten auf Eins, am Michaelerturm wieder dreiviertel Eins, und die Rathausturm-Uhr zeigt drei Minuten nach halb; so daß ich noch eine Viertelstunde auf meinen Geschäftsfreund warten muß. Endlich, zehn Minuten vor Eins, kommt sie — kommt er daher. Also jetzt frag' ich Sie: kann man in einer Stadt leben, in der sogar die Uhren lügen? In einer Stadt, die das unangenehmste Klima und die schönste Umgebung hat? In einer Stadt, in der der liebe Gott ein Wiener und jeder Ausländer ein höheres Wesen ist? In einer Stadt, in der ununterbrochen gearbeitet wird, in der aber kein Mensch zugeben will, daß er arbeitet? Herr, Sie werden begreifen... Aber mir scheint, Sie begreifen

Helene Thimig A. Faistauer †



Strandbad in Kritzendorf E. Huber

Franz Schalk

wirklich? Sie geben mir recht! Sie fänden es ganz in der Ordnung, wenn ich mich expatriieren tät'? Ins Ausland gehen? Was? Übersiedeln? Wie? — Und wohin übersiedeln, wenn ich fragen darf? Herr, merken Sie sich das E i n e: In Wien kann man zwar nicht leben, aber anderswo kann man nicht l e b e n. — Verstehen Sie nicht? Hätt' mich auch gewundert. Aber jedenfalls, wenn Sie jemand fragt, so sagen Sie ihm bitte: Ich bin zwar kein Wiener, aber so dumm, daß ich von Wien wegziehen würde, bin ich wieder nicht. Ich hab nicht die geringste Lust, auszuwandern. Weder nach London, noch nach Paris, schon gar nicht nach Rom und am allerwenigsten nach — Habe die Ehre!

Fünfminutenführer durch Wien

Wien ist, was ja nicht schwerfällt, die Hauptstadt Österreichs und liegt dort, wo der Zeitstrom in die Donau mündet, nicht aber — wie ein englischer Autor irrtümlich behauptet hat — an der Küste des böhmischen Meeres.

Die Volkszugehörigkeit der Wiener ist wissenschaftlich umstritten. Die Hypothese, daß es sich um Nachkommen von Einwanderern aus der Bukowina handelt, wird gegenwärtig stark bezweifelt, obwohl Czernowitz der Wiener Operette auch heute noch die Librettisten liefert. Exakte und endgültige Erhebungen über die Wiener werden dadurch erschwert, daß die meisten von ihnen Berliner geworden sind.

Die Stadt lebt, sofern man das ein Leben nennen kann, teils vom Export und teils vom Fremdenverkehr. Exportiert werden in erster Linie die bereits genannten Operetten, außerdem Schnitzel, Psychoanalyse und Tapezierergehilfen. Vom Fremdenverkehr leben vor allem die ihn hebenden Fremdenverkehrskommissionen. Da die aus dem Wiener Wald streichende Luft sehr bekömmlich ist, leben die übrigen Stadtbewohner von dieser.

Städtebaulich interessant ist die sinnvolle Anordnung der wichtigsten Gebäude, die sich meist um die Ringstraße gruppieren. Die Polizeidirektion befindet sich gegenüber der Börse, das demokratische Parlament steht dicht neben den Museen, die größte Bank gegenüber dem Landesgericht, das Kriegsministerium gegenüber der Handelskammer, die Universität neben einer Kirche, die, damit die freie Forschung dieser verpflichtenden Nachbarschaft gedenke, Votivkirche heißt. Die führende jüdische Synagoge hingegen befindet sich im Textilviertel.

Das Geschäftsleben wickelt sich in den Kaffeehäusern ab, die infolgedessen einen ruhigen und behaglichen Aufenthalt bieten. Zentren des Wiener Handels sind die Effektenbörse am Schottenring, die Produktenbörse auf der Taborstraße und die Literaturbörse im Café Herrenhof. Der Kaffee selbst stammt aus jener Zeit, in der die Türken Wien mit erstaunlicher Zähigkeit belagert haben; aus der gleichen Zeit sind auch die Heimwehren zurückgeblieben.

Beliebt ist die Wiener Küche, als deren besondere Spezialitäten die tschechischen Mehlspeisen, die Frankfurter Würsteln, der polnische Pfefferkarpfen und das Szegediner Gullyas anzusehen sind.

Empfehlenswert ist der Besuch der Wiener Theater. Im Burgtheater wird, soweit die

Max Reinhardt

deutsche Zunge reicht, das r am längsten gerollt. Vor der Oper wird bei feierlichen Anlässen, etwa bei Besuchen südlicher Potentaten, gerne und ausgiebig geschossen. Von vornehmen Fremden wird das Wiener Reinhardt-Theater sehr bevorzugt, vor drei Jahren war auch Reinhardt dort. Das meistbesuchte Theater ist allerdings der große Schwurgerichtssaal im Landesgericht I.

Die politische Gesinnung der Einheimischen ist unschwer an der Sprache zu erkennen: sprechen sie hochdeutsch, sind es Volksverräter; sprechen sie mit leichtem tschechischen Akzent, sind es Hakenkreuzler; sprechen sie prononziert wienerisch, sind es meist Jüdischnationale.

Auch die Künste gedeihen in Wien. Auf hoher Stufe steht die Bildhauerkunst, deren Spitzenleistungen, etwa die Schubertbüste aus Seife, den Ruf des Wiener Geschmacks weit über alle Lande tragen. Wiens Geltung als Musik-Mekka ist seit den Welterfolgen „O Donna Clara" und „Was machst du mit dem Knie, lieber Hans" wohl zweifellos und unbestritten; ganz abgesehen von der Tatsache, daß die Stadt nicht weniger als 117 behördlich konzessionierte Drehorgelmänner ihr eigen nennt. Der malerisch-expressionistische Drang des Volkes, mit akademischer Pflege der Malerei nicht zu bändigen, lebt sich an den Klosettwänden aus.

Von Natur aus sind die Wiener reiselustig; weil sie es sich aber nicht leisten können, fremde Städte und Sitten unmittelbar zu sehen, drängen sie sich interessiert zu Ufa-Filmen, die in Wien zu spielen vorgeben.

Stefan Kat

Das ist mein Wien . . .

Ameseder hat eine Eingabe gemacht.
An irgendein Ministerium.
Dringend.
Schon vor drei Jahren.

Nun verbringt er seine Zeit damit, auf deren Erledigung zu warten und ab und zu diesbezügliche Erkundigungen einzuholen.

Eines Tages macht er sich wieder auf die Beine.

Sitzt stundenlang in verschiedenen Vorzimmern herum und kommt endlich mit einem Kanzleibeamten ins Gespräch.

„Alsdann, wissen's, a Erledigung wann i nur schon hätt — a Erledigung! Die Zeit vergeht, net wahr ja — und i möcht do wissen — ob's guat geht oder schief!"

„Ja — ja —" meint der Kanzleibeamte, „was für eine Zahl hat denn der Akt?"

Ameseder wird förmlich lebendig.

„Da — i will ja net zuadringlich sein, aber wann's wirkli so guat sein möchten — da — Nummer 14358 ex 257!"

„Aha — 14358 ex 257 . . ." Der Kanzleibeamte erhebt sich, blättert in einem Faszikel und meint endlich bekümmert, „Liaber Herr, da müassen's scho a Einseh'n hab'n . . . Den Akt behandelt der Hofrat Klieber, und wann ma eahm den a no wegnehmen, dann wird er uns ganz trüabsinnig . . . Das is der letzte Akt, den was er zum Bearbeiten hat — aber gedulden's Ihnen — es dauert nimmer lang — in a paar Jahrl'n geht er eh in Pension!"

H. K. B.

Oberbürgermeister Seitz

Zeichnungen von A. Gerstenbrand

Miß Vienna

„Alsdann, wissen S', Frau Strebleitner, dös mit der Wahl von so aner Schönheitskönigin — dös is a so a darstunkener Schwindel — so a neumodischer!"

„Was wird's denn sunsten sei!"

„Mei Madl, sag i Ihna, mei Madl hät's dasmal werd'n müassen, wann's ehrlich zuagangen war, jawohl, dös sag i ... Aber na, immer kummt so a proteschierte Funzen d'ran!"

„No natürli ... So a schön's Madl, wia Ihna Stefferl, so ans muaß ma scho mit aner Latern suachen!"

„Seg'n S', dasselbige hat no a jeder g'sagt, der was mit ihr z'tuan g'habt hat ... Und do ham's es wiederum ausg'spielt!"

„Weil ihr halt aner fehlt, der was nachhilft ... Dös is ja das Kreiz bei solcherne Veranstaltungen, daß si immer so a Flitscherl füridrängt!"

„Jawohl, so is, akrat so ... Und nachher ham dö Bimpf von aner Schuri g'sagt, daß mei Madl gegen dö Bedingungen verstoßen hat!"

„Ah gor ... Jo wia denn? ... Mir kinnen S' es ja sag'n — erfahrt's eh ka Mensch von mir — hat's leicht a Kind?"

„Was Ihna net einfallt — a Kind! ... Für was halten S' es denn? ... Mei Madl und a Kind! ... Na, hör'n S' auf ... Der Lebenswandel von ihr, der war eahna nöt sittli g'nua. Na — is denn mei Madl a Klosterfrau, frag i? ... Von was soll's denn leb'n? — net wahr jo!"

„Ah so — weg'n an Büachl! ... No do ham S' mi aber derschreckt — i hab glaubt sie is vielleicht gar verheirat!" *B—r*

Ein Strauß aus Mozart

Festliche Stimmung im Wiener Opernhaus. Mozarts „Idomeneo", von Richard Strauß neu bearbeitet, wird „uraufgeführt". Auch Strauß am Dirigentenpult ist festlich gestimmt: hat er doch im Tantiemenstreit mit der Direktion glänzend gesiegt. Man erinnert sich: es wurde ihm nur die Bearbeiter-Tantieme geboten, er aber verlangte Komponisten-Tantieme ...

Das festliche Haus mag auf einen rauschenden Abschluß des Abends nicht verzichten und bereitet daher dem Maestro lebhafte Ovationen.

Zwei Musikreferenten in der Reihe vor mir schauen halb belustigt, halb mißbilligend auf das Treiben.

„No — no!" lächelt der eine, „wissen S', nur e i n s versteh i net: wie der Strauß hat Komponistenhonorar verlangen können! Schließlich hat er doch nur zwei Einlagen selbständig hinzukomponiert; das andre alles ist Mozart!"

„Was wollen S', Herr Kollege! Das ist doch m e h r, als man im allgemeinen von den Komponisten erwarten darf!"

Teha

Vaterstadt der G'müatlichkeit!

Wiener Vorortbahnhof.

Kommt ein Fremder, löst rasch eine Fahrkarte, wirft einen Blick auf die Uhr und stürmt auf die Toilette.

Sämtliche Türen der verschwiegeneren Abteilungen sind verschlossen — und ein mit Blaustift gemalter Zettel verkündet:

Abortschlüssel beim Portier.
Benützungsgebühr zehn Groschen.

Der Fremde wendet sich an den Bediensteten.

„Bitte, wo finde ich den Portier?"

„Den Bortir? ... Jo — sehgn's — ehnder war er grad do ... Und wann er jetzt net do is, dann wird er halt am Beron drei sei!"

„Danke!"

„Oha, Herr, net über d' Schienen — unten durch müassen's!"

Treppen hinunter. Treppen hinauf.

Das Gesicht des Fremden wird immer verzwickter. Perron drei. Neuerliche Fragen.

„Der Bortir? ... No — wo wird er scho sei? ... Wo er halt immer is halt — bein Eingang — dort finden's eahm ganz g'wiß!"

Der Fremde eilt zurück. Perron I. Perron II. Eingang.

Dort steht einer. Auf den stürzt der Fremde zu.

„Bitte, können Sie mir sagen, wo der Portier ist?" stöhnt er, sich die Schweißperlen von der Stirne wischend.

In Ottakring — Max Heiss

A. Gerstenbrand

Kleine Wiener Legende

VON FRANZ DATTNER

Der Schauplatz ist das exklusive Restaurant eines vornehmen, altrenommierten Wiener Hotels, dessen Rindfleisch sich seit 1879 einer sagenhaften Vollendung erfreut. Die Hauptrolle hat der Oberkellner Pavlicek. Die Statisterie wird von diversen diskreten Gästen gebildet, die, zum kleinen Teil aus Eingeweihten höheren Grades bestehend, wirklich etwas von dem Rindfleisch verstehen, und von neugierigen Ausländern, die davon keinen blassen Schimmer haben. Pavlicek ist ruhig, wohlwollend, gemessen: er trägt einen Backenbart à la Franz Joseph und einen vorbildlichen Frack. Er teilt seine Gäste und überhaupt die Menschheit in zwei Klassen ein: in solche, die das Beinfleisch mit Apfelkren essen, und solche, die es gar nicht essen. Vor Jahrzehnten hat er den König Eduard den Siebenten, als der noch einfacher Prinz von Wales war, eigenhändig bedient. Daher spricht er jetzt nur noch im Flüsterton und neigt sich wie der Dalai-Lama zum Ohr des Gastes, während er Zauberworte murmelt wie „Junges Schweinernes, gnä' Herr, und frisch's Gansl kann ich nur bestens empfehlen ..."

Punkt zwei Uhr aber erscheint täglich ein würdiger, magerer, großgewachsener Herr mit schneeweißem Haar, der still an einem Nebentischchen Platz nimmt. Sofort nimmt die Miene Pavliceks auffälligste Besorgnis an, und er gleitet unhörbar zu dem vornehmen Gast, während der aufhorchende Besucher ein geflüstertes „Korschamster Diener, Herr Hofrat" vernehmen kann.

Der Hofrat lächelt freundlich: „Also lieber Pavlicek — was wer' mer heut essen?"

Pavlicek zückt mit Emphase den Block und murmelt ehrfurchtsvoll: „Bitt' schön, der Herr Hofrat. Also vielleicht nehm' mer heute eine kleine Potage Julienne, Karpfen au gratin, junges Gansl könnt ich empfehlen — oder vielleicht nehm' mer heut junges Rebhuhn mit Weinkraut, ganz frisch — kann ich sehr

„Ah ja!"

„Wo ist er — rasch!"

„No, Herr, so dringend wird's do net sei!"

„Sagen Sie doch schon — wo ich ihn finde —"

„No — do steht er eh!"

„Wo?"

„San Sö aber g'spaßig ... Do — vor Ihna — i bin's!"

„Dann geben Sie mir rasch den Toilettenschlüssel!"

„Ah so — desweg'n ham's es so eilig? ... Jo — i hab mir's glei denkt, daß mit Ihna was los sei muaß! ... Es tuat ma wirkli leid, daß i Ihna net helfen kann, aber mei Kollega, der was der eigentliche Portier is, der hat nämli heit sein freien Tag und do nimmt er dö Aburtschlüsseln immer mit, der Schmutzian, weil er mir dö zehn Groschen nöt vergunnen tuat ... Do müassen's Ihna schon gedulden, liaber Herr, und morg'n in der Fruah wieder an Sprung hermachen — am besten zwischen neune und zehne, bevor er Fruahstucken geht!"

H. K. Breslauer

Wiener Staatsoper

Die sogenannte „Piccaveritis", die unwiderstehliche Sucht, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit abzusagen, hat bereits seuchengleich auf fast alle prominenten Künstler der Wiener Staatsoper übergegriffen.

Neulich sang Leo Slezak, der einzige immune Sänger, den Lohengrin, umgeben von einer Schar von Gästen, die telegraphisch aus München, Stuttgart und Breslau herbeigerufen worden waren.

Als der Vorhang zum ersten Male fiel, stürmte Slezak in die linke Kulisse, preßte den dort sitzenden Feuerwehrmann stürmisch an sich und rief: „Ach, lieber Freund, Sie wissen ja nicht, wie wohl das tut, wenn man unter lauter wildfremden Menschen plötzlich ein bekanntes Gesicht endeckt!"

Salpeter

A. Gerstenbrand

Wien

„Ganz richtig: Ohne Presse ka Café, und ohne Café ka Presse — so sind die Fäden des modernen Wirtschaftslebens beileifig unlöslich miteinander verknüpft."

Josef Geis

Nächtlicher Überfall im Wienerwald

„Bitt' schön Herr Baron, an Schwarzen" — „Im Prater blühn wieder die Bäume" — „Fahr'n ma Euer Gnaden" — „Servas" — „Wenn du einmal dein Herz verschenkst —"

empfehlen. Dazu bissel Pommes frittes, net wahr, und nachher Apfelstrudl, biede fähr."

Der Hofrat nickt zufrieden und sieht sehr glücklich aus. Er entscheidet sich für Rebhuhn. Aber mit Specklinsen.

Pavlicek strahlt, daß sein Vorschlag Beifall gefunden hat, und stürzt in die Küche. Dann bringt er feierlich — ein Naturschnitzel mit Reis.

Der Hofrat lächelt zufrieden und ißt Naturschnitzel mit Reis.

Am nächsten Tage, um zwei Uhr, erscheint er wieder; es entwickelt sich derselbe Dialog.

„Heut ham mer frische steirische Poularden, Herr Hofrat — aber schon was ganz Extrafeines. Und nachher vielleicht Oberschaumtorten mit Pistazienfüllung — kann nur sehr dazu raten, biede fähr."

Der Hofrat nickt, lächelt, bestellt die Poularden, gemischten Salat dazu und Ochsenmaulsalat als Vorspeise. Pavlicek, froh, erregt, stürzt in die Küche und serviert andächtig — ein Naturschnitzel mit Reis.

Der Hofrat verzieht keine Miene, sieht im Gegenteil sehr zufrieden aus, ißt das Schnitzel, nichts weiter, zahlt und geht.

Am dritten Tag ereignet sich das nämliche. Wieder die Litanei: langwieriges Wählen nach der Speisekarte unter bewährter und liebevoller Beihilfe Pavlicek's. Das Resultat: ein Naturschnitzel mit Reis.

Dem Besucher wird am vierten Tage etwas unheimlich. Der Herr Hofrat muß doch sehen oder wenigstens schmecken, daß er keine gespickte Rehkeule mit Preisselbeeren, sondern Schnitzel mit Reis ißt! Und in einer schwachen Stunde verriet Pavlicek das Geheimnis.

Nämlich: Früher, als die Hofrätin noch lebte, kamen sie beide zusammen. Der Hofrat

war magenkrank und der Arzt hatte seine Diagnose auf eine Formel gebracht, die lautete: Naturschnitzel mit Reis. Etwas anderes dürfe der Hofrat auf keinen Fall essen! Das wäre sein Tod! Und als die Hofrätin ihre letzte Stunde nahen fühlte, berief sie Pavlicek, den wackeren, ans Sterbebett. Er mußte ihr in ihrer Sterbestunde versprechen, daß er auf den armen Hofrat aufpassen werde wie auf seinen Augapfel und ihm niemals etwas anderes zu essen geben werde, als Naturschnitzel mit Reis. Pavlicek schwor. Und die Hofrätin starb beruhigt.

Damit der arme Mann aber wenigstens bei seinem Schnitzel mit Reis die kleine Freude haben sollte, führt nun Pavlicek diese rührende Komödie auf. Tagtäglich diese üppigen Orgien mit dem Auswählen und Zusammenstellen und dann —. Und der Hofrat, lächelnd und ergeben, respektiert die stille Übereinkunft und ist ihm dankbar für den frommen Betrug.

Seit zwanzig Jahren ißt er täglich Naturschnitzel mit Reis.

Und hält gemeinsam mit Pavlicek der toten Gattin die Treue.

Altes Wien — neues Wien

„Jo, wissen S', gnä Herr", sagte Frau Amalia Strampfer, meine Wäscherin, „es is nimmermehr schen, gar nimmermehr schen is ... Zwölf Schneuztüacheln, drei Paar Unterhosen. G'rad 's Leben kunnt am verdriaßen ... Do war's halt zu meiner Zeit ganz anderst ... Drei Nachthemden — stimmt eh, gell'n S'? ... Wissen S', wia i no a jung's Madl war, wann i auf d' Nacht aus'n Haus gangen bin, do kinnen S' sicher sei, daß i in der Fruah mit a zehn fuchzehn Gulden hamkummen bin, jawohl, jo — und net amol anstrengen hab i mi müassen dabei ... Aber heitzutag — auf g'statzt san's dö jungen Leit wia dö Palmeseln und kan Ernst ham's in eahna!"

„Na —" meinte ich, „die wollen sich doch auch unterhalten!"

„Hör'n S' auf, jo! ... Unterhalten ... Daß i nöt lach ... Schau'n S' mei Madl an ... Dö sündteure Wäsch, rasierte Augenbram, alle Woch'n bad'n, malikierte Fingernägl und Zechn — und a Salb'n hint und a Salb'n vurn — und wo's do so a guat's Beispül vor Augen hat — glaub'n S', daß was profatiert hätt' von mir? ... Jo — an Schmarrn! ... Von der Fruah bis auf'd Nacht schind't sa si in an Büro — und wann's mit zwanz'g Schilling von daham furtgeht, dann kinnen S' a Jurament drauf ableg'n, daß in der Fruah als a abknutschter ham kummt und dö zwanz'g Schilling hat ihr Gschwuf in Taschl ... Und do soll ma a Freud ham an dö Kinder und an dera Repablik!"

H. K. B

Etikette

Im Café Central gibt es eine larmoyante Schachpartie. Man ist ziemlich vertieft. Und da gibt es auch eine Schauspielerin, ziemlich aufgedonnert, sehr geschwätzig, von der gewissen aufreizenden Superoxydblondheit. Man ignoriert sie sonst geflissentlich. Heute hat sie aber einen neuen Pelzmantel an und dreht sich und

Hans Liebstœckl

Als ihn der berühmte Operettenkomponist, der schwerste Verdiener in der Branche, einmal fragte, ob er schon die Musik seiner neuen Operette kenne, meinte er nur „W a h r s c h e i n l i c h."

*

Nach der Première von „Dorothea Angermann" bei Reinhardt in der Josefstadt trat der Dichter vor ihn hin und erkundigte sich wohlwollend: „Nun, Herr Liebstoeckl, wie gefällt Ihnen das Stück?" „Ein hübsches Stück", meint Liebstoeckl freundlich, „ein nettes Stück." „Ich werde jetzt öfters mit meinen Sachen nach Wien kommen", antwortet Gerhart Hauptmann daraufhin erfreut. Liebstoeckl zieht die Nase kraus. „Also — ich werde Ihnen etwas sagen — s o g u t war es wieder nicht."

*

Ein Mann namens Kauders hat eine Oper komponiert. Er ist entsetzlich kurzsichtig. Nach der Aufführung blinzelt er den Meister an: „N u n?"

„Nun", sagt Liebstoeckl freundlich. „Wissen Sie, lieber Freund. Daß Sie nicht sehen können, hab ich ja immer gewußt — aber daß Sie nicht h ö r e n?"

F. D.

Doppelverdiener

Im Café Zentral in Wien ist an einem Stammtisch ein lebhafter Streit über das „Doppelverdienertum" entbrannt ... „Und ich sage Ihnen, meine Herren!" erklärt mit erhobener Stimme der Ministerialrat H., „Jeder fleißige Mensch kann einen Hauptberuf u n d einen Nebenberuf haben! Ich bin doch z. B. Hofrat im Finanzministerium — —"

„Und was ist denn eigentlich", fragt interessiert der Schriftsteller E. F., „Was ist eigentlich Ihr H a u p t b e r u f, Herr Hofrat ...?"

G. S.

H. Marxen

Kannibalen in Wien

„Zwei warme ‚Wiener' hatte ich mir eigentlich lebend vorgestellt!"

wiegt sich wie ein Pfau. Kein Mensch sieht hin. Endlich wird es ihr zu dumm. „Was ist denn los", lärmt sie, „was habt ihr denn. Seht ihr denn nicht — —"

„Weißt du was", meint Anton Kuh gemütlich, „ich mach dir einen Vorschlag. Du kannst uns alle am ..." usw.

Geschrei, Gelächter.

„Was unterstehst du dich!" kreischt die Dame.

„W a s?!" schreit Kuh. „Wegen dir werden wir vielleicht hier noch das s p a n i s c h e H o f z e r e m o n i e l l einführen!"

Vom unsterblichen Humor

Das junge Ehepaar zahlte und schickte sich an, das Grinzinger Heurigenlokal zu verlassen. Am ersten Tisch, gleich bei der Tür, saß ein alter Weinbeißer, der die sympathische Vollschlankheit der jungen Frau schon längst mit Wohlgefallen bemerkt hatte. Und als die Dame nun an seinem Tisch vorüberging, da neigte er sich blitzschnell zur Seite und versetzte ihr mit der flachen Hand einen ziemlich geräuschvollen Klaps auf den unaussprechlichen Körperteil.

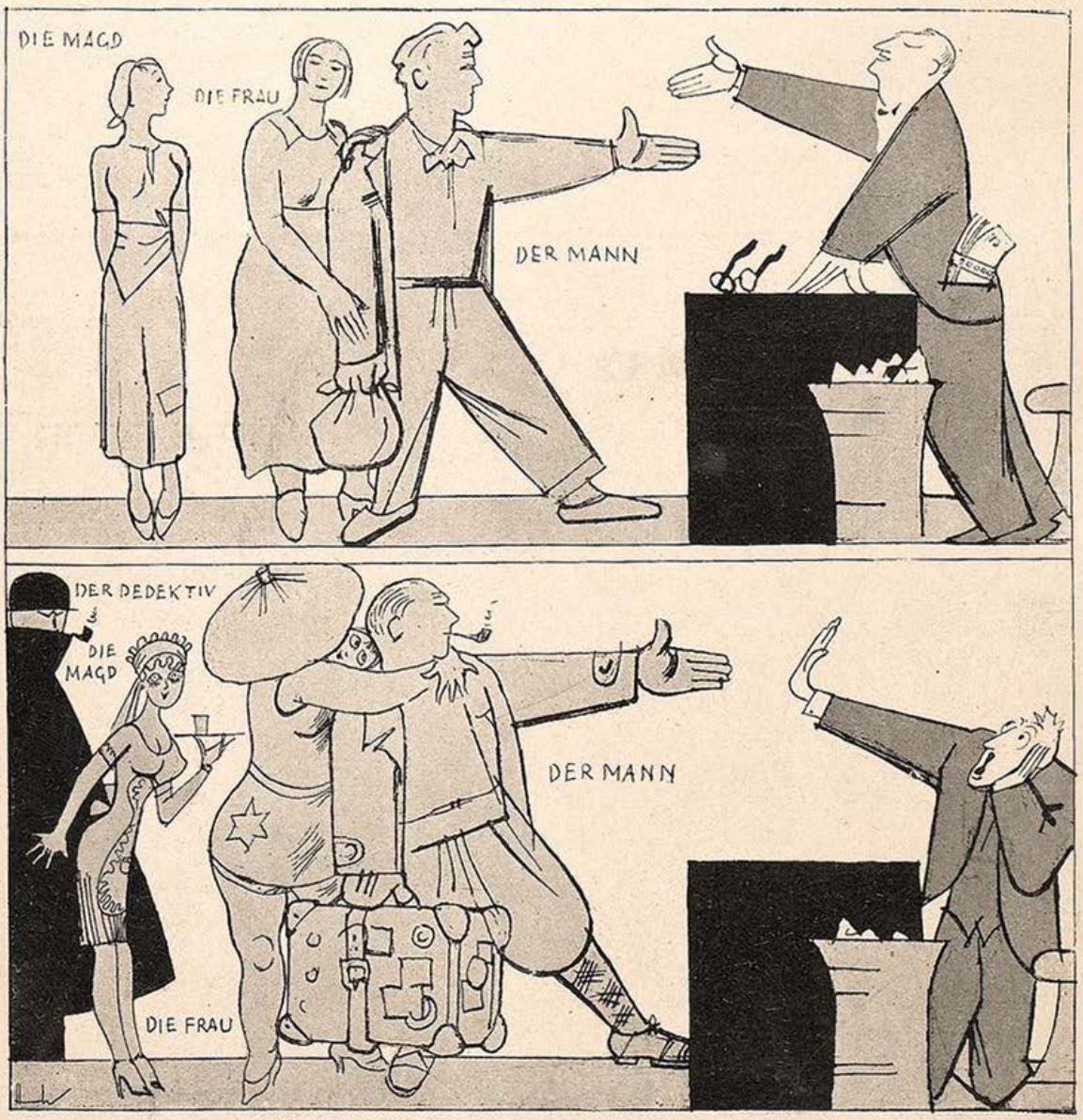
Der Gatte der Beleidigten riß bloß Mund und Augen auf. Die Plötzlichkeit der unerwarteten Attacke hatte ihm — wie man in Wien sagt — „die Red' verschlagen". Die junge Frau aber fuhr herum und kreischte: „Was fällt Ihnen ein? Sind Sie verrückt geworden??!!"

„Ujegerl! — — Hat kan Hamur net! — — Is a Zuag'raste!" konstatierte schlicht der Witzbold und schwemmte seine bittere Enttäuschung mit einem kräftigen Schluck hinunter.

Salpeter

Der Autor entläßt die Figuren seines Romanes zur Verfilmung–

Fr. Heubner



– – – und wie er sie wiedersieht – – –!

Die Letzten

Läßt ein Amerikaner sich in Wien herumführen.

„Sir", sagt er zu seinem Führer, „Sie müssen mir zeigen wo is no Prohibition — in the Vienna!" Der Fremdenführer schleppt ihn in ein Nachtlokal. Einsam sitzt der Amerikaner und gähnt in das leere Lokal.

„No, Sir, this is verry langweilig ... Ich will sehen wo die Wiener singt the whol day: Es wird ein Wein sein / And i werd nimmer sein!"

Der Fremdenführer schleift ihn in ein anderes Nachtlokal. Dort ist es genau so stier wie in all den vorhergehenden.

„No", sagt der Amerikaner ärgerlich, „Sie mich nicht verstehen ... Ich will sehen wo the Wiener sich from morning bis in the evening besauft ... Ich will sehen the Greinzing or the Severing!"

„Oh mei —" sagt da der Fremdenführer, „oh mei, Herr Mister, dös wird schwer geh'n, dö letzt'n Heurigenstammgäst hat vorige Woch'n dö Ufa für an Tonfilm engagiert!" *H. K. B.*

Der Fachmann

Das Baulos, das mein Freund Adolf vor seiner Abreise nach Rio de Janeiro bei mir deponiert hatte, war mit dem Haupttreffer — 100 000 Schilling — gezogen worden.

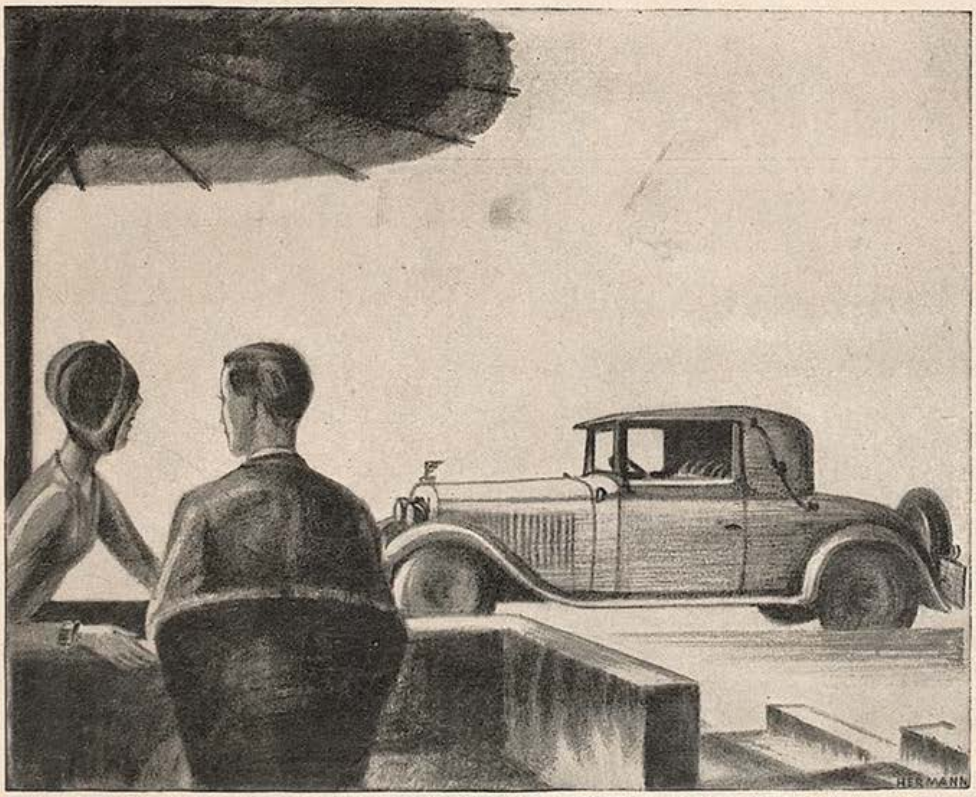
Ich teilte dem guten Adolf das freudige Ereignis in ein paar Zeilen mit, trug den Brief zur Post und fragte den Schalterbeamten: „Bitt Sie, wieviel Porto kommt auf einen Flugpostbrief nach Rio de Janeiro?"

Der Postfunktionär blickte mich erstaunt an, als wollte er meine Zurechnungsfähigkeit einer amtlichen Prüfung unterziehen, und sagte dann: „Sö Herr, wan S' so ausg'fallen-komplizierte Sachen wissen woll'n, nacher fragen S' g'fälligst an Advokat'n und net m i ! Verstanden?!?!"

S.

Josef Geis

„Sag', Peperl, woll'n mir da amol mitfahr'n?"
„Naa, wann i speibn will, schau' i in meine G'schäftsbücher — das kost' wenigstens kaa Geld!"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Am Donaukanal E. Huber

Das Potemkinsche Grinzing

Seitdem sich die p. t. Fremden für unsere Donaustadt lebhafter interessieren, ist der alte Vorort Grinzing entsetzlich „gmüatlich" geworden. So sensationell gemütlich, wie er laut Prospekt 234/A des Fremdenverkehrsverbandes unbedingt zu sein hat.

Als aber unlängst eine Berliner Reisegesellschaft, die sich in einem so recht aufgedonnerten Dulliöhlokal (English spoken) an verwässertem Wein und ebensolcher Gemütlichkeit ergötzt hatte, spätnachts die Straße betrat, da gab es eine Attraktion zu sehen, die ausnahmsweise nicht „gestellt" war: an eine dämmerige Renommier-Gaslaterne gelehnt stand da ein schwer bezechter Einheimischer und ließ seinen Gefühlen freien Lauf. Coram publico. Ungeachtet der begeistert errötenden Damen.

Die Berliner jauchzten: „Nee sowat! det is nu die höchste Jemütlichkeit! mitten auf der Straße! eenfach knorke dat!"

Dies hörte der Wirt und ließ sich sogleich den Besoffenen ins Lokal rufen.

Dem guten Mann gehts heute fabelhaft. Er bezieht 200 Schilling Monatsgehalt, außerdem drei Liter Gratiswein pro Abend und hat nichts anderes zu tun, als seinen Weinüberschuß — zum Gaudium der Fremden — in ökonomischen Raten auf der Straße von sich zu geben.

Und da gibt es noch Nörgler, die behaupten, in Wien geschehe nichts für den Fremdenverkehr. *Salpeter*

Der zweite Bezirk

Ich war am vergangenen Sonntag im Zirkus Renz gewesen und hatte mich nach der Vorstellung vor einem heftigen Gewitterregen in eines der vornehmsten Praterstraßen-Kaffeehäuser geflüchtet.

Der Kellner brachte mir eine Melange und Weißgebäck, Kipfeln.

„Die werden wohl sehr hart sein?" erkundigte ich mich mißtrauisch, denn am Sonntag wird in Wien nicht gebacken.

„Aber nein", versicherte der Ganymed, „allen Gästen schmecken sie!"

Also biß ich furchtlos zu, und schon lag eine Plombe auf der Walstatt.

„No ja", meinte da überlegen lächelnd der Kellner, „wenn Sie die Kipfeln nicht in Kaffee eintunken!!" *Spt*

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne BiOX-Mundwasser

Hans Nikolaus Mang

Der Philosoph von Schneizleck

Mit 47 Bildern des Verfassers

Geh. Mk. 4.— Pappbd. Mk. 6.— Gzlbd. Mk. 7.—

Wenn vom bayerischen Volk nichts übrig bliebe als diese sakrisch ung'schlachten, haglbüchn ung'waschnen kilometerlangen weißblauen Bierreden in ihrer strahlenden Urwüchsigkeit und unscheinheiligen G'scheitheit, ihrer unerschöpflichen Freude am Dialekt und unglaublichen Natürlichkeit, so brauchte man es nicht erst rekonstruieren; denn dieser Volltreffer von einem Buch hat es „getroffen", daß es quietschlebendig durcheinanderwurrlt um die schier apostelhafte Grundgestalt Pauli Winkelbeiners wie in einem wildgewordenen Festwiesenzelt. Dieser einzige „Roman" ersetzt zehn Jahrgänge bayrische Folklore. Ein ganz erstaunliches, originelles, unwahrscheinlich lustiges und weises Buch!

Die schöne Literatur (Richard Euringer)

Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. Der Held hat einen hanebüchenen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von urwüchsiger Behaglichkeit.....

Süddeutsche Monatshefte (Prof. Josef Hofmiller)

Delphin-Verlag München

Engagement

Die junge bildschöne Schauspielerin ging zum Direktor der Revuebühne. Zwecks Engagement.

Sie blieb zwanzig Minuten in seinem Zimmer.

Es klopfte. Der Regisseur trat ein.

„Gut, daß Sie kommen", sagte der Direktor, „diese Dame möchte gern engagiert werden. Sehen Sie einmal zu, was sie kann."

Der Regisseur führte die junge, bildhübsche Schauspielerin in sein Büro.

Dort blieb sie zwanzig Minuten.

Es klopfte. Der Kapellmeister trat ein.

„Gut, daß Sie kommen", sagte der Regisseur, „diese Dame möchte gern engagiert werden. Sehen Sie einmal zu, was sie kann."

Der Kapellmeister führte die junge, bildschöne Schauspielerin in sein Musikzimmer.

Dort blieb sie zwanzig Minuten.

Es klopfte. Der Feuerwehrmann trat ein.

„Gut, daß Sie kommen", sagte der Kapellmeister.

Die junge bildschöne Schauspielerin unterbrach:

„Wie lange soll das noch so fortgehen? Der Direktor — gut, der Regisseur — meinetwegen, der Kapellmeister — auch noch, aber was will der Feuerwehrmann von mir?"

J. H. R.

Neu! **Abstehende Ohren** Neu!

Beseitigung sofort ohne Operation, und besser! Prospekt kostenlos
AOBE, Essen 119, Schlf. 327

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Alle Beinverkrümmungen

Nur für Herren

sog. O- u. X-Beine verdeckt eleg. nur unser mechanisch. **Beinregulierungs-Apparat** ohn. Polster, ohne Kissen, ohne Federn m. Stoffüberzug, keine Kombination, 2 DRGM. Vollkommen konkurrenzlos! **„Saturn", Dresden-A. 24** Postfach 61. Verlangen Sie Katalog!

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods, Ltd., 167 Strand (165 T. O.), London W. C. 2.**

Blähgase

verbittern das Dasein. Lies Drebber's Entgasungskur. M. 1,35 franko! **Drebber's Diätschule** Oberkassel-Bonn Nr. 253

20 versch. Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei

G. Hirth Verlag A. - G.

München, Herrnstr. 10

Lektüre

bes Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM 0,30 Rückporto erwünscht.)

„Angler"

Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe".** **Angler-Zentrale, Herne 25**

Hypotheken

DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahr durch die natürliche *„Methode Grey"*. Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl **C. Langer, Hamburg 36./P.** Schließf. 132

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Trinkt Fachinger. Ein sehr bekannter Marienbader Arzt sprach sich einmal dahin aus, daß durch ein längere Zeit fortgesetztes Trinken des Fachinger Gesundheitswassers — täglich ½ bis 1 Liter — die gichtischen Schmerzen in den Muskeln und Gelenken bedeutend gelindert würden und die gichtischen Anfälle seltener aufträten. Auch bei Zuckerkrankheit sei das rein natürliche Fachinger ein sehr geeignetes Getränk, besonders auch wegen seiner durstlöschenden Eigenschaften.

BAD NAUHEIM senkt die KUR-TAXE

Wenn Bad Nauheim trotz seiner Weltbedeutung nicht als ein teurer Luxusort zu gelten braucht, so ist das nicht zuletzt die Folge des traditionellen Strebens auf jeden Anspruch und jede Leistungsfähigkeit Rücksicht zu nehmen. Die staatliche Verwaltung will jetzt der Wirtschaftslage noch dadurch Rechnung tragen, daß die Kurtaxe gesenkt wird. Während der Hauptkurzeit tritt eine Ermäßigung von 10% ein auf die Hauptkurkarte zum vollen Preis und auf die innerhalb der ersten Stufe ermäßigte Hauptkurkarte. Die Bad- und Kurverwaltung gibt auf Anfragen alle Auskünfte über die Kurverhältnisse, so daß jeder Kurgast sich einen Überschlag über die Kosten seines Kuraufenthaltes machen kann.

Ein Riesenkapital

steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe — Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Kerd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern — Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda — Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

„6. und 7. Buch Mosis!"

Siebenmal versiegelt, mit dem Original-Totenkopf. Prosp. kostenlos durch **Buchversand Ziegel, Ohlstadt 68** (Ob.Bay.)

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück. **H. Köhler, Berlin N 65/2.**

✚ GUMMI- ✚

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

GUMMI-

waren, hygien Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Wer gegen

MISSBRAUCH

garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische

Erotika

durch Fach 119 **Hamburg 36** Anzahlg. von 30 Pfg. an.

Pariser Privatphotos

seltenster Art, sowie **Privatdrucke und Bücher** für Sammler, auch leihweise. Man verlange Muster und neueste „Sammlerlisten". **MERKUR, Buch Versand, Bonn.**

Männer keine Verzweiflung!

Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind. ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pfg. Briefm. diskret. **GUMMIKÖNIG, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41**

SITTENGESCHICHTE

alle bed. Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr **leihweise** 36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1313

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

Seltsame **Privat-Photos** Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

50 AKT-KARTEN Reklamepreis 5.—. Vorkasse auf Postscheckkonto **Dortmund 5148 TRANSOZEAN, Hohenlimburg (Germany).**

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137**

Heilung

durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos.

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin **Hagen i. W.,** Bergstraße 121.

Volle Büste ⊙

Schöne feste Formen in 4—6 Wochen durch **meine weltberühmte,** ges. geschützte **Massage-Creme** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit gr. Dose M. 4.— frei Haus u. diskret nur durch **Frau M. Recke,** Sanitätshaus, Bremen N 4, Mozartstr. 10.

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. II Broschüre g 60 Pf Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von Dr. Frz. Reichert München, Friedrichstraße 17 Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG. Herrnstraße 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Brunecke), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit! Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 41.**

Momentfotos aus Übersee Lektüre. Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Fromms Act Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2.25 auf Postscheckkonto 140322. WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Photogr. Erotika Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Gratis MUSTER unserer AKT-Aufnahmen aus eigen. Atelier gegen Rückporto. Ernst Matthiesen Hamburg 36W/291

Die legitime Erotik

Dr. Alex. Hartwich, Gina Gaus und Dr. Alfred Kind

DIE BRAUTNACHT. Psychologie, Phisiologie und Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vorgänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit u. den Flitterwochen, sind in diesem Buch erstmalig lückenlos und in verständnisvollem Eingehen auf jedes Detail abgehandelt.

Dr. Alfred Kind u. Prof. Julian Herlinger

FLUCHT ARS DEM EHEBETT. Abstumpfung und Reizerhöhung in der Ehe — Ewige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Ehelebens. Hunderte Originalphotos, Aufnahmen von Privatdetektiven in Hotels, Absteigequartieren etc. mit selbsttätig auslösenden Kameras. Akt- und Faktenmaterial. Mitstenographierte Geständnisse u. Einbekenntnisse. — Jeder Band einzeln beziehbar in Ganzl. geb. **Mk. 24.—**

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann. Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . **Mk. 25.—**

Nachtseiten der Kultur (Begierde, Luxus u. Geschlechtlichkeit)

Geheimwege der Unzucht (Das Rätsel der Perversionen)

Bürger und Wüstlinge (Psychologie der Wollust)

Die Peitsche der Sexualität (Flagellantismus — Schmerzlust)

Erotik u. Menschenopfer (Sexualrausch — Geißler)

Bedürfnis und Begierde (Die Mission der Pornographie)

Phantome der Wollust, neuester Band. Von Dr. Ernst Schertel. — Jeder Band mit viel. selt. Illustrationen **nur Mk. 4.—**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kart. **Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **Mk. 3.—**

Corvin: Pfaffenspiegel. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . . . . **Mk. 5.—**

EVA PRIVATBÜCHER

Dämonische Weiber. Intimitäten und erotische Motive werden mit aller Offenheit geschildert.

Prostitution und Verbrechen von Weka. Lasterstätten der Berliner Unterwelt. Mit 10 Originalphotos.

Ein Sadist auf dem Richterstuhl von Roland. Ein sadistischer Roman für Feinschmecker.

Lasterstätten in Fern-Ost von Philipp Paneth. Yoschivara und andere Liebestempel.

Grausame Justiz von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus.

Sappho und Lesbos von Heinz Mertenau. Die Homosexualität unter Frauen. — Jeder Band enthält ca. 16 ganzseitige erstmalig veröffentlichte Bildtafeln und kostet kartoniert . . . . **nur Mk. 2.—**

Themidor von d'Ancourt. Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbig. Bild. Eleg. Leinenbd. **Mk. 6.—**

Seine Geliebte und Gaby von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kartoniert **Mk. 2.—**, gebunden **Mk. 3.50**

Messalina von Stadelmann. In diesem Roman lebt eine Frau verrufen als Bestie der Wollust u. Grausamkeit. 2 Bde. **Mk. 10.—**

Die Erziehung der Jugend zur Erotik von Dr. Gitta. Hochinteressante Schilderungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . **nur Mk. 3.—**

Raubtiere und ihre Beute von Laurenti. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen u. Mädchen. **Mk. 2.50**

Djin-Ping Meh von O Kibat. Die Geschichte Simen Tzings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern . . . . . **Mk. 5.80**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes. Halbleder . . . . . **Mk. 6.—**

Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts. Von Oktave Uzanne. Für Sammler, Bibliophile u. Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. in dem Paris vor der Revolution und bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen. Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen. Ganzl. mit viel. Abbild. **Mk. 20.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellungen von Mk. 20.— an auch gegen Monatsraten von Mk. 5.— bei 40 Prozent Anzahlung, die nachgenommen wird. Nur zu beziehen durch:

Neuzeitlicher Buchverlag

Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

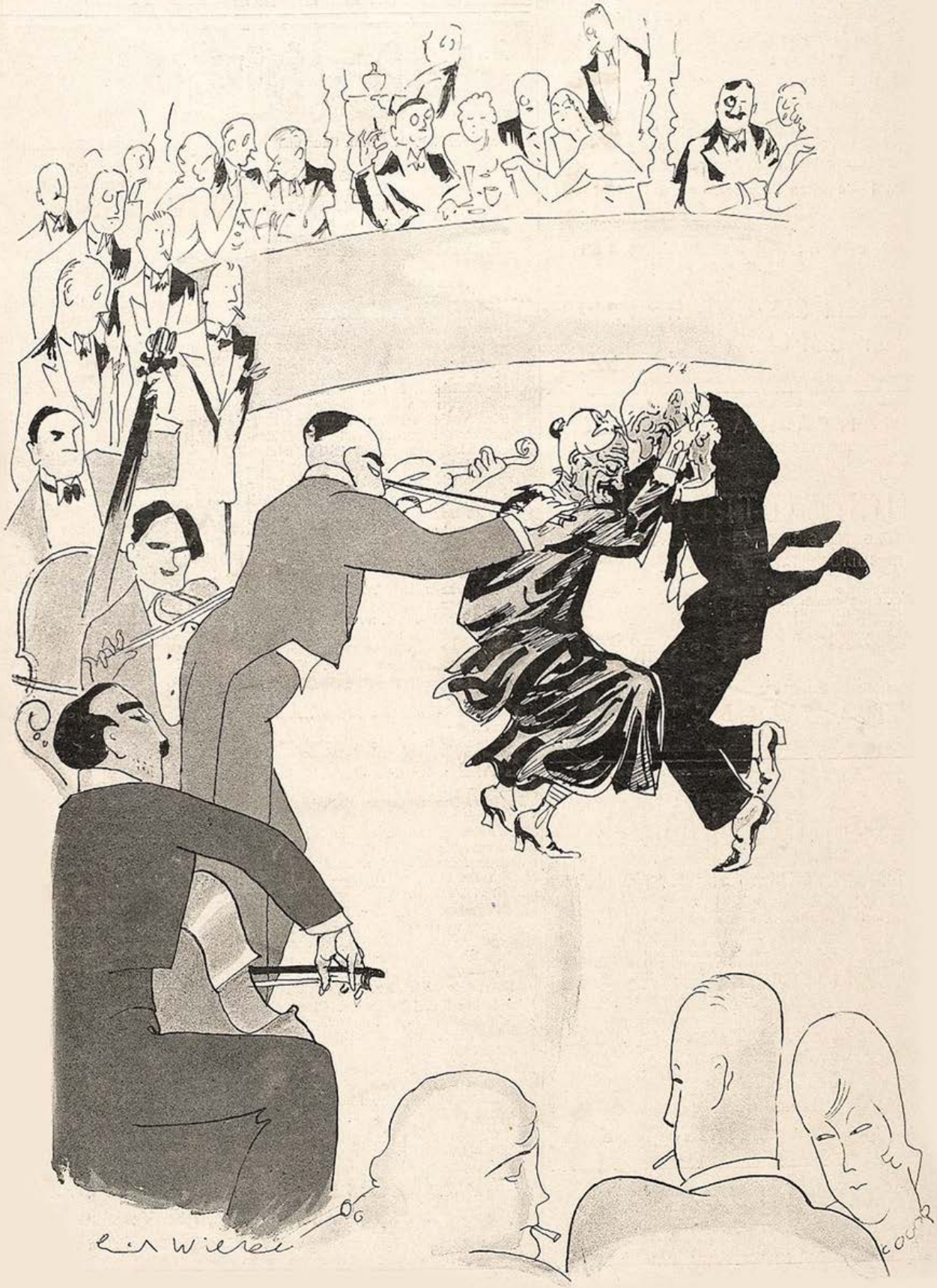
Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Der Siegeszug des Wiener Walzers!

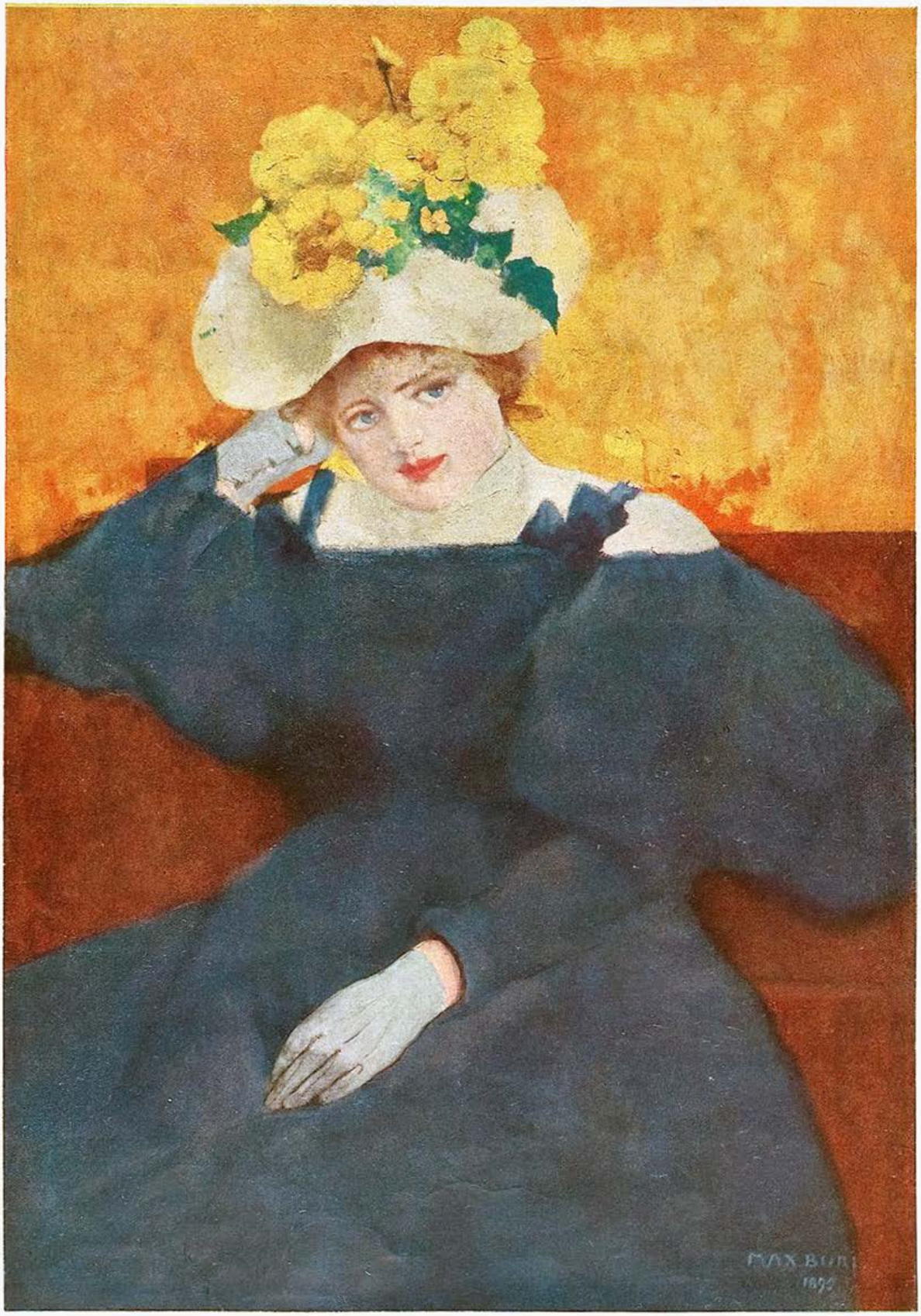
Erich Wilke



JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 25



Damenporträt

Max Buri

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 25

Der Zentaur

VON A. M. FREY

Der Zentaur, halb Roß, halb Mann, der Viehmensch, war überlebensgroß außen an die Bretterbude gemalt. Über und unter dem temperamentvollen Tableau stand zu lesen: Eine Mystifikation, verursacht durch Mutterschreck. — Die Verwirklichung der griechischen Göttersage.

Innen aber sahen die Jahrmarktsbesucher nichts als einen schönäugigen Jüngling im weißen Hemd und in einer Art mattgrüner Türkenhose, der die Aufgabe bewältigte, eine Handvoll Heu und eine Handvoll Häcksel zu fressen.

Das zog auf die Dauer sehr schlecht. Wenn es auch stimmte, daß der Jüngling alle Viertelstunde vor den Augen des Publikums Heu und Häcksel hinunter würgte und einen besonderen Schlund und Magen und reichliche Speichelabsonderung haben mußte, so wurde die Vorführung doch von seiten derer, die dafür 20 Pfennig bezahlt hatten, unter entrüstetem Lachen abgelehnt. Schließlich kam es eines Abends zu einem Sturm auf die Kasse, die Enttäuschten holten sich ihr Geld wieder, wobei Manche Markstücke, die Letzten gar nichts erwischten, der Jüngling mußte in den Wohnwagen fliehen, Bremse, der Eigentümer, mußte sich schützend vor ein paar Photographien unter Glas und Rahmen, sogenannten Kompositionen, stellen, aber es nützte nichts, sie wurden doch von Spazierstöcken zertrümmert.

Die Polizei tat, was sie immer in solchen Fällen zu tun pflegt, nämlich das für sie bequeme: sie verbot die fernere Zurschaustellung des Zentaurenphänomens.

So ging es also nicht weiter. Die Direktion mußte die Sache aufgeben — oder der Sache ein neues Gesicht verschaffen. Man zog sich vorläufig aus der Front der Schaubudenkanonen zurück und überlegte, in welcher Form man die Begabung des Jünglings, Pferdekost zu sich zu nehmen, verwenden könne.

Während der erzwungenen Untätigkeit entdeckte man, daß auch bei anderen die Geschäfte schlecht standen. Da war Kollege Mürbauf, der bot im Fachblättchen seinen Gaul zum Verkauf an. Direktor Bremse wußte Bescheid über „Leander mit dem Schwanenhals".

Bahnfahrt — Walter Busch

In Italien — E. M. Cordier

Es handelte sich um ein Tier, das bei sonst normalen Körpermaßen einen viel zu dünnen und zu langen Hals, ein viel zu kleines Köpfchen mitbekommen hatte. Aber wen interessiert heute schon ein häßlicher Gaul, der an einen Vogel Strauß erinnert? Da gab es andere Monstrositäten — wenn man nur an den Chinesenknaben dachte, der mit einem ganz primitiven linken Holzbein zur Welt gekommen war, mit einem hölzernen Knüppel als Bein. Die Kapazitäten hatten übrigens neuerdings erklärt, es gehe durchaus mit rechten Dingen zu, denn Holz könne sich im Mutterleib ebensogut aufbauen wie Knochensubstanz, es handle sich da nur um einen — vielleicht unbewußten — Willen, die Frau habe eben für ihr Kind links unten Holz gewollt.

„Na, von mir aus", schloß Direktor Bremse seine Überlegungen, er bedauerte, nicht das Geschäft mit dem Chinesenknaben zu machen — aber auf einmal fuhr er vom Hocker hoch, er rannte fast mit dem Kopf an die Decke des Wohnwagens. „Das wäre —" murmelte er, „Donner, wenn das ginge! Da muß ich doch gleich —"

Und er setzte sich wieder und schrieb an den Kollegen Mürbauf einen Brief. Was zur Folge hatte, daß die beiden Herren mitsamt ihrem Drum und Dran sich nach einer Woche in einem stillen Städtchen trafen, um das Weitere zu beraten und praktisch zu versuchen.

Bremses Einfall aber war: aus seinem Ali, dem heuessenden Jüngling, und aus Mürbaufs Leander mit dem Schwanenhals eine Pfropfung zu schaffen. Eine in alle Ewigkeit geheimbleibende Verschmelzung. Es galt nur eines zuwege zu bringen, und damit stand oder fiel der Plan: den dünnen langen Hals Leanders so zu dressieren, daß er sich samt dem kleinen Kopf radikal wegbog — entweder flach auf den Rücken oder flach unter den eigenen Leib.

Es ging besser, als der schon durch Schicksalsschläge pessimistisch gewordene Bremse erhofft hatte. Man entschloß sich nach einigem Tasten zur Verbiegung des Pferdes nach unten. Leander wurde daran gewöhnt, den Hals zwischen den Vorderbeinen durchzustecken und dicht an die eigene Brust zu schmiegen. Ein Lederfutteral fixierte die Stellung. Das Tier war in der Atmung, in den Bewegungen von Rumpf und Beinen unbehindert, aber es war sozusagen nichts mehr weiter als Rumpf. Auf diesen Roßtorso montierte der geniale Bremse seinen Ali. Festgeschnallt in der Weise, daß dort der Oberkörper des Menschen saß, wo der Hals des Pferdes gesessen hatte. Da man Ali nicht einmal bis zum Nabel (sonst hätte das Monstrum ja zwei Nabel gehabt) nackt zeigen durfte, da man ihn also unten herum allein schon der Schicklichkeit wegen drappieren mußte, verdeckte man mühelos des Menschen Beine, die seitlich dem Pferdeleib angepreßt waren, mühelos des Pferdes Hals und Kopf. Der Roßrücken aber war frei, eine Goldmähne lief von Alis bloßem Rücken in den des Rosses über, frei war das Muskelspiel des Hinterteils, frei die stampfenden Hufe, und ein echter Roßschweif peitschte die fliegenden Flanken.

Hei, welch herrliche Schöpfung! Was waren dagegen alle Seejungfrauen, die in ihrem armseligen Fischschwanz aus übersilbertem Pappdeckel unbeweglich stecken. Die Direktoren Mürbauf und Bremse hatten einen enormen

Gedicht

Von Alfred Pabst

Alle Menschen schlafen,
nun der Morgen traurig fahl wird.
Möge Jeder einen sicheren Hafen
finden, ehe sein Leben trüb und schal wird!
Häuser stehn steinern schwer.
Durch die Straßen, die leer
und morgengrau müde sind,
faucht ein Regenwind.
Mein Schatten trottet neben mir her.
Wo ist Zuhaus?
Ich weiß nicht mehr ...
Ich geh mit den silbernen Bäumen geradeaus
und liebe sie sehr.

Erfolg. Sie hielten natürlich dicht, auch ihre Familien hielten dicht, niemand von hunderttausend Neugierigen kam hinter den Zauber.

Ja, es war so, daß Beeinflußbare, namentlich Frauen mit dem Wunsch nach neuromantischem Weltbild, an den Zentauren zu glauben begannen. Er wurde ja frei vorgeführt, im freiesten Licht, von allen Seiten konnte man an ihn heran, man streichelte lebendige Menschenhaut und lebendiges Pferdefell in *einem* Gleiten der Hand, man sah den Menschenmund Alis Heu kauen und sah Pferdeäpfel fallen. Konnte man denn *noch* Reelleres verlangen? Wenn Ali melodisch wieherte — er hatte das hinzugelernt — erschauerte süß der weibliche Teil des Publikums.

Durch ihn, in Gestalt einer Amerikanerin, bekam die Sache eine tolle Wendung. Es war in Hamburg, und die vierzigjährige Dame aus Neuyork, die eben ihr Schiff verlassen hatte, sah als erste europäische Sensation den Zentauren. Er wurde ihr Schicksal — freilich, nachdem sie in diesem Sinne viele Schicksale bereits hinter sich hatte. Sie war zweimal verwitwet und viermal geschieden, und jetzt bekam sie es wieder mit der Liebe. Sie erklärte dem Roßmenschen schon bei ihrem dritten Besuch in seinem Bretterpalast — in einer Morgenvorstellung, die nur für sie gegeben wurde — sie wolle ihn heiraten.

Direktor Bremse erblaßte aus vielen Gründen, aber sein Hauptgrund war der, daß er sich sagen mußte: die einzige, die keine Sekunde lang an die Echtheit der Erscheinung geglaubt hat! Sie will lediglich den Ali haben, diesen koketten Burschen, der ihr zu schöne Augen hingedreht hat, diesen Kerl, der Martin Murpott heißt. Aus ist es mit unserer geplanten Amerikareise! Ja, dem scharfen Blick und der Nüchternheit der Amerikaner ist nicht beizukommen.

Ach es lag ja ganz anders, es lag viel schlimmer. Mrs. Beebe zweifelte keine Sekunde an der Echtheit der Erscheinung. Sie wollte den Zentauren! Darin war sie eine Tochter ihres Landes, daß sie vor nichts zurückschreckte. Zudem blieb sie ganz in den Grenzen des Gesellschaftlichen und des Gesetzes, sie wollte ja heiraten. Sie wollte einen Menschen heiraten, einen männlichen Menschen — gut, einen Roßmenschen, aber das war ihre Sache, gerade da begann ja die private Sphäre, die mit durchaus legitimen Mitteln gesättigt werden sollte. Der Zentaur Ali hatte ein Menschenhirn, mit dem er vor dem Altar ja sagen, eine Menschenhand, mit der er den Ehekontrakt unterzeichnen konnte. — Was Ali dazu meine?

Ali war geblendet und verdattert. Er bat um Bedenkzeit und wieherte dann zärtlich. Er wollte überlegen, bei wem er das bessere Geschäft mache: Bei der Millionärin Beebe oder bei Bremse.

Direktor Bremse erbleichte nicht mehr. Jetzt mußte er lachen, wenn auch die Situation gefährlich blieb. Aber ihn lächerte immer wieder bei dem Gedanken an die Tatsache, daß der verkappte Gaul Leander gar kein Hengst war. „Die würde sich ja gleich wieder scheiden lassen wegen — wie heißt das doch — wegen eines wesentlichen Irrtums bei Eingehung der Ehe."

Er setzte diesen Punkt seinem Ali auseinander.

(Fortsetzung S. 396)

Der Heimgärtner — Steffi Kohl

Betrachtungen

VON ETIENNE REY

Wenn die Sinnlichkeit vom Verstand unterjocht wird, löst sie sich auf, wie die Sonnenstrahlen im Prisma.

•

Die Wollust verkürzt die Liebe des Mannes und verlängert jene der Frau.

•

Wenn eine Frau von einem Mann die Freiheit verlangt, so will sie nur die Sklavin eines anderen werden. Für sie heißt frei sein, bloß den Gebieter wechseln.

•

Berühmte Männer, die einer Einladung folgen, gehören ebenso zum Luxus der Reichen wie die livrierten Diener. Der ganze Unterschied besteht darin, daß diese hinter den Gästen stehen müssen, während jene das Recht haben, sich an die Tafel zu setzen; aber dafür müssen sie auch sprechen. (Übertragen von Adele Klarwill)

Das Tippfräulein kehrt aus dem Urlaub zurück ...

VON JOSEPH MARIA LUTZ

Ihr Blick ist noch ein Träumen,
ihr Schreiten, der Landschaft Musik,
Rauschen von alten Bäumen,
dämmernder Wiesen Glück.

Auf ihrem Haar sind noch Lichter,
wie von Sonne auf waldigem Moos —
da sieht sie die alten Gesichter
ihres Büros.

Leben, sonst verwehrtes,
gab ihrem Dasein Sinn. — —
„... und danken wir für Ihr Geehrtes ...",
tippt sie mechanisch hin.

Fern fühlt sie noch Windeswehen,
dann ist sie wieder Beruf
und kann nicht mehr verstehen,
warum sie Gott erschuf.

A. Gerstenbrand

Conrad oder: Der Lauf der Welt

VON OSSIP KALENTER

Als Conrad eines Abends aus dem Geschäft nach Hause kam, war seine Mutter tot. Conrad drückte ihr die Augen zu, begab sich in das Restaurant zum Hirschen, trank zwei große Steinhäger und bedachte es bei sich.

Nach der Bestattung ging er abermals in das Restaurant zum Hirschen. Er trank ein Helles und bedachte, was nun werden sollte. Der Wirt sprach: „So ein Begräbnis kostet heutzutage eine schöne Menge Geld."

Conrad kam mit sich überein, zu heiraten.

An einem Sonntagmorgen sagte Conrad zu einem älteren Herrn, der auf einem roten Plüschsofa saß: „Ich habe die Ehre, um die Hand Ihres Fräulein Tochter anhalten zu dürfen."

Die Verlobung fand, den Zeiten angemessen, im engsten Kreise der Familie statt. Nachdem Conrad zum fünften Male vom Kartoffelsalat genommen hatte, brach die Mutter der Braut in Tränen aus. Das Restaurant zum Hirschen war noch offen, als Conrad von der Verlobung nach Hause ging. Also trank Conrad noch ein Helles.

Am Morgen seines Hochzeitstages begab sich Conrad abermals in das Restaurant zum Hirschen. Er trank zwei große Steinhäger und hielt den Kopf mit beiden Händen gestützt. Der Wirt sprach: „Ich gratuliere." Dann holte Conrad seine Braut ab. Auf dem Standesamt sagte er: „Conrad mit C bitte ...", das Ja in der Kirche etwas unsicher. Dann aß und trank Conrad im Hause der Brauteltern bis gegen zehn Uhr des Abends. Ein Viertel nach zehn meinte der Vater: das Brautpaar werde sich wohl zurückziehen wollen. Also fuhr Conrad mit der jungen Frau, den Zeiten angemessen, mit der Elektrischen nach seiner alten Wohnung. Conrad war sehr betrunken.

Am anderen Tage erwachte er voll Trauer. Er bat seine Frau um Verzeihung, daß in der vergangenen Nacht nichts geschehen sei. Die junge Frau sagte: „Oh ..." Dann begab er sich zu ihr, und da sie ihm all ihre Sittsamkeit zeigte, zeigte er ihr all seine Liebe.

Zu Mittag aß man in einem Weinlokal, sie Spargel, er Sellerie.

Am Nachmittag kamen ihre Eltern. „Wir wollen nicht stören", sagte die Mutter. Der Vater schmunzelte nur. Man sprach von der Liebe. Nachdem Conrad zum fünften Male von dem Kuchen genommen hatte, brach die Mutter der jungen Frau in Tränen aus. Conrad ging mit dem Vater unterdes einmal in das Restaurant zum Hirschen.

Am Abend bei warmen Würstchen mit geriebenem Meerrettich und stark gewürztem Tomatensalat lehnte die junge Frau ihren Kopf an Conrads Schulter. Dann erfuhr Conrad, daß seine Entschuldigung vom Morgen gar nicht nötig gewesen wäre. Conrad war dieses peinlich.

Seit nun war er vor sich selber auf der Lauer wie vor einem Feinde.

Als Conrad eines Abends aus dem Geschäft nach Hause kam, sagte Irmgard: „Ich fühle mich Mutter." Conrad küßte sie auf die Augen. Nach dem Abendbrot begab er sich in das Restaurant zum Hirschen, trank zwei große Steinhäger, drei Helle und einen Cognac und bedachte es bei sich.

Miese Zeiten — auch für Gauner

In der Eisenbahn sitzen zwei junge Gauner. Sie unterhalten sich über einen Berufskollegen. Der war in Garmisch-Partenkirchen. Machte sich dort an eine reiche Frau heran. Am Ende kam die Erpressung. Die mißglückte. Der Gauner wandte sich prompt an den Gatten. Den fand er in lustiger Gesellschaft im Hotel. Er machte ihm sein Angebot: Für hundert Mark liefere er ihm den Beweis, daß seine werte Gattin ihn betrüge! ...

Der reiche, geachtete Mann wischte sich den Schweiß von der Stirne. Griff nach der Brieftasche, langte einen Schein. Sagte: „Es ist gut, junger Mann. Hier haben Se zehn Mark. Unter einer Bedingung: Sie erzählen meiner Frau nicht, was Sie mir soeben gesagt haben! ... Sonst bin ich wieder verpflichtet, 'ne Woche lang 'nen Eifersüchtigen zu markieren!" ...

John Förste

H. Marxen

„Weißte, Kind, wenn die ollen Ejypter deine Kosmetik schon jekannt hätten, würden sich ihre Mumien noch um fünftausend Jahre länger schnieke erhalten!"

Revanche

VON ERICH ROHDE

Es gab eine Zeit, da ging es mit dem Rentier Bürger sichtlich bergab. Der Mann aß nicht richtig, dauernd hatte er etwas am Bier zu mäkeln und er klagte eigentlich über alles. Besonders aber verachtete er die heutige Zeit.

Und das ist nun in den letzten Monaten alles anders geworden — Rentier Bürger ist aufgelebt, daß man an dem Mann seine helle Freude haben kann. Hin und wieder lacht er heimlich vor sich hin — trinkt trotz der hohen Bierpreise sogar ein Glas mehr und läßt dem Staat, der für ihn mit der heutigen Zeit identisch war, sogar etwas zukommen.

Kürzlich trank Rentier Bürger schon vier Glas Bier mehr, und da hat er sich verraten — alle wissen nun, weshalb er am Leben wieder Freude gefunden hat. Selig saß er da, blinzelte mit den Augen und sagte zu einem Herrn am Tisch, der ihm gänzlich fremd war: „Na, nun geht's bald wieder los!"

„Was geht los?" „Ist wieder eine neue Steuer zu erwarten — oder hat der König von Bulgarien einen Volksentscheid über seine Abfindung verlangt?" fragte der Herr.

„Aber, nein doch", sagte Rentier Bürger, blinzelte wieder mit den Augen und flüsterte: „Die Revanche geht bald los — die Revanche für 1914."

„Womit denn, Mann? — Womit denn? Haben Sie vielleicht Soldaten? Oder haben Sie ein Gas erfunden? Vielleicht haben Sie es erfunden ...?"

Rentier Bürger griente überlegen: „Wir haben Soldaten — wir haben! Hunderte, tausende, mehr — noch viel mehr!"

„Sie sind wohl gut informiert?" fragte der Herr. „Haben Sie sie denn gesehen — die Soldaten?"

Glücklich nickte Rentier Bürger und murmelte: „Ja, ja — bald kommt sie, die Revanche."

Der Herr konnte seine Neugierde nicht mehr zügeln: „Wo haben Sie sie denn gesehen? Ich verstehe zu schweigen. Wirklich, wenn Sie wollen — mein Ehrenwort ..."

Der Wirt brachte ein neues Glas Bier für Rentier Bürger. Noch einmal lachte Rentier Bürger glücklich, dann gab er sein Geheimnis preis: „In allen Tonfilmen können Sie die Soldaten sehen — hunderte, tausende, mehr ... Und wieviele Soldaten kann schon eine kleine Filmleinwand zeigen? Glauben Sie mir, wir haben noch viel, noch viel, viel mehr!"

Etwas mühselig stand er auf, orientierte sich nach der Toilette und flüsterte: „Bald, bald kommt die Revanche ...!"

Der parteiische Richter

Man sprach über den richterlichen Nachwuchs in Deutschland.

„Unser ganzes Gerichtswesen krankt an der Vorbildung", erklärte einer, „die Auswahl der höheren Schulen erfolgt nicht nach Begabungen, sondern nach dem Geldbeutel der Eltern. Wer genügend Geld hat, seinen Jungen bis zum fünfundzwanzigsten Lebensjahr durchzufüttern, kann heute jederzeit aus ihm einen Richter machen."

„Es gibt doch genügend Stipendien, um auch Armen das Studium zu ermöglichen", warf Stramm schneidig dazwischen.

„Sie glauben also an die praktische Möglichkeit, daß Arbeiterkinder in die Richterkarriere gelangen können?"

„Die Möglichkeit ist leider da. Aber ein Vorteil für das Gerichtswesen in Deutschland wäre es natürlich nicht. Denn Sie glauben doch wohl selbst nicht, daß diese Leute ihre Kindheit und ihr Herkommen vergessen können, um unparteiisch zu wirklich objektiven Urteilen kommen zu können."

J. H. R.

Unterschied

Hin und wieder setzen sich die Nazis auch mit Andersgesinnten an einen Tisch. Vor allem in Dorfgasthöfen und den Bahnhofrestaurants der kleinen Städte.

„Ich verstehe euch nicht", sagte eines Tages der Maler Junghans zu einem nationalsozialistischen Limonadenfabrikanten, „ihr erklärt, jederzeit bereit zu sein, für Deutschland in den Krieg zu ziehen. Aber von Steuern, die doch auch zum Wohle Deutschlands dienen, wollt ihr nichts wissen."

Der Nazi gab eine ehrliche Antwort:

„Krieg ist Krieg. Eine jede Kugel trifft ja nicht. Aber das Steueramt kommt immer wieder, bis es einen trifft."

Rösler

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit

VIII.

Raffael und die Photoaugen

Vakanz

VON LIBERAT KORN

Basil Kirchmaus hat auch auf sein neunundneunzigstes Offert keine Antwort erhalten. Nicht eine Bewerbung löste auch nur irgendein Echo aus. Erbsen, Offerterbsen hatte er an die Wand geworfen und keine war haften geblieben. Basil Kirchmaus sah ein, daß ein Wunder geschehen müßte, wenn tatsächlich eine derartige Offerterbse an der Mauer kleben bleiben würde, aber an Wunder glaubte er nicht, wollte und durfte er nicht glauben, nach einem Leben vollkommener Wunderlosigkeit.

Basil Kirchmaus tat das Selbstverständlichste. Er beschloß, aus dem Leben zu gehen. Nicht ohne Rache jedoch. Er wartete, bis er wieder eine Stelle ausgeschrieben fand. Und er reichte dieses Offert ein:

Sehr geehrte Herren!

Unter Bezugnahme auf Ihr geschätztes Inserat von heute gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Vorliegendem mein hundertstes, ergebnisloses Offert abrichte. Ich bin überzeugt, daß ich auch diesmal Gaunern wertvolles Gesuchspapier, ein weißes Kuvert und eine Briefmarke opfere. Ich bin weiter überzeugt, daß Sie nur deshalb Stellen ausschreiben, um von den unzählig einlaufenden Bewerbungsbriefen das

zweite Blatt abzutrennen, um auf diese betrügerische Weise billig zu Papier zu kommen. Sehr wahrscheinlich verkaufen Sie auch die Ihnen durch die Ausschreibung zukommenden Adressen an Büros für Erwerbs-Ideen.

Schließlich kann es auch der Fall sein, daß Sie nur deshalb nach einem Kontoristen inserieren, um damit Ihren Lieferanten vorzutäuschen, Ihr Geschäftsumfang nehme immer mehr zu und Ihre Kreditwürdigkeit sei gegeben.

Ihr Schweinehunde!

Nepper und Dreckkerle!

Ihr werdet mich nicht mehr kuranzen; nach diesem hundertsten Offert scheide ich aus dem Leben.

Ich zeichne mit dem zarten Hinweis auf die Tatsache, daß Ihr mich götzen könnt.

Bestens Ihr

Basil Kirchmaus.

Basil Kirchmaus war konsequent, trug das Schreiben zum Kasten, ging wieder nach Hause und erhängte sich.

Tags darauf kam ein Brief. Die trostlose Zimmerfrau öffnete ihn und las:

Sehr geehrter Herr!

Ihr Offert war in jeder Beziehung unerhört, jedoch wollen wir mit Rücksicht auf Ihre leicht begreifliche Verbitterung über die allzukrassen Bemerkungen, die aber eine sehr erfreuliche Originalität atmen, hinweggehen.

Wir sehen in Ihnen eine selten markante Begabung für wirkungsvolle Mahn-Korrespondenz. Wollen Sie vielleicht so gütig sein und Ihren angekündigten Selbstmord prolongieren, da die Stelle als Mahn-Korrespondent bei uns schon seit längerer Zeit vakant ist und erachten wir es daher für Sie günstig, wenn Sie sich noch im Laufe des heutigen Tages mit uns betreff dieses ins Einvernehmen setzen würden.

Hochachtungsvoll

Versandhaus Abbrand & Co.

Wirkung

„Siehst du, Heinz, nach dem Erwachen sofort aus dem Bett gesprungen und Gymnastik getrieben — —" — „Ja, ja, man merkt es bereits am Geburtenrückgang!"

Ehestrategie

„Hädden Sie nich Lusd, mal widder ins Gawaredd zu gehn?"

„Freilich, warum denn nich?"

„In welses denn, in Asdoria oder in die Schgala."

„Was meinen Sie denn? Wissense, mir is nämlich alles recht!"

„Ich würde vorschlaachn, daß wir uns mid unseren Familien ins Asdoria begeben."

„Warum denn?"

„Na, nich wejen der Familien, vrschdehnse, sondern wejen dem Brogramm."

„Was hamm denn die aufm Brogramm?"

„Ne ganze Masse naggdjde Weiber."

„So, ja, da gehn mir hin, gud, da werde ich meiner Frau beibringen, daß wir ins Asdoria gehen."

„Gehd die da mid?"

„Freilich, die dud alles, was ich will."

„Wasse nich saachn. Ham Sie denn so einen großen Einfluß auf die?"

„Freilich. Wenn ich ins Asdoria will, da gehd die mid."

„Die siehd awr doch so grädch aus, ich meine, undr Briedrn gesaachd, die siehd aus, wie wenn sich die nischd saachn ließe."

„Das schdimmd, die läßd sich voch nischd saachn."

„Wieso . . .? Ich denke, die machd alles, was Sie wollen?"

„Nu freilich."

„Und dann behaubdn Sie, die ließe sich nischd saachn?"

„Nu freilich. Die machd alles, was ich will, aber saachn läßd sich die nischd."

„Na, wissense, das is mir zu hoch. Das is mir zu philosophisch. Da gann ich nich midgommen. Da bin ich zu dumm drzu. Das müssn Sie mir erschd mal auseinandrglabustern."

„Das is doch ganz einfach! Wenn ich zum Beischbiel ins Asdoria will, dann saache ich meiner Frau: Heude ahmd gehen wir in die Schgala. Da sollen Sie mal sehen, wie sie zu reden anfängd! Sie gehd auf geinen Fall mid in die Schgala. Sie läßt sich gar nischd saachn. Sie gwadschd eine halwe Schdunde lang, sie will nich in die Schgala, weil sie denkd, ich will hin. Wenn sie nu so ä halwes Schdindjn gegwadschd had, da lasse ich mich breidschlaachn."

„Breidschlaachn?"

„Ja, da gebe ich nach. Da saache ich: Meda, saache ich, du hasd rechd, gehn wir ins Asdoria. Sähnse, das hadde ich ja bloß erreichen wollen. Ich hadde doch voch ins Asdoria gewollt und so hawe ich eben meinen Willen durchgesedzd. Und außerdem hawe ich meine Meda glügglich gemachd: Sie had sich nischd saachn lassen . . .!"

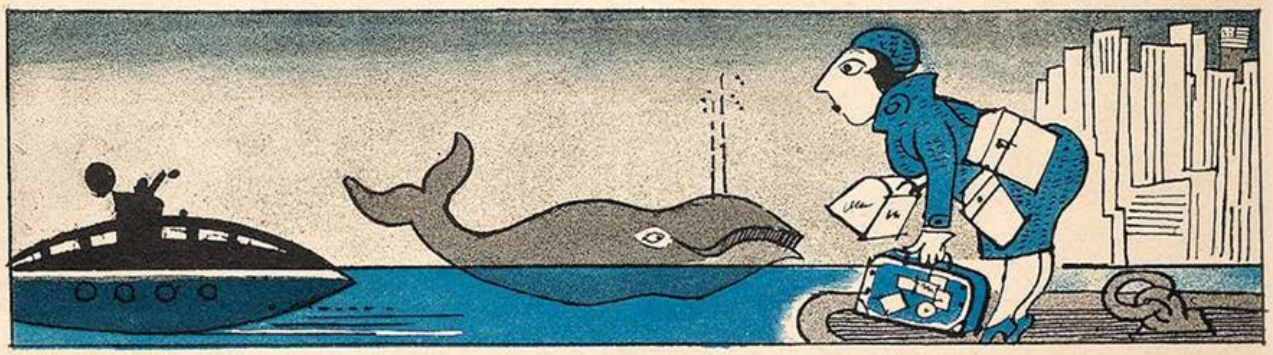
„Donnwedr, sind sie awr ein Eheschdradeeche!"

„Ja, mer muß eben Fingerschbiddsengefühl ham von der Sohle bis zum Scheidl . . ."

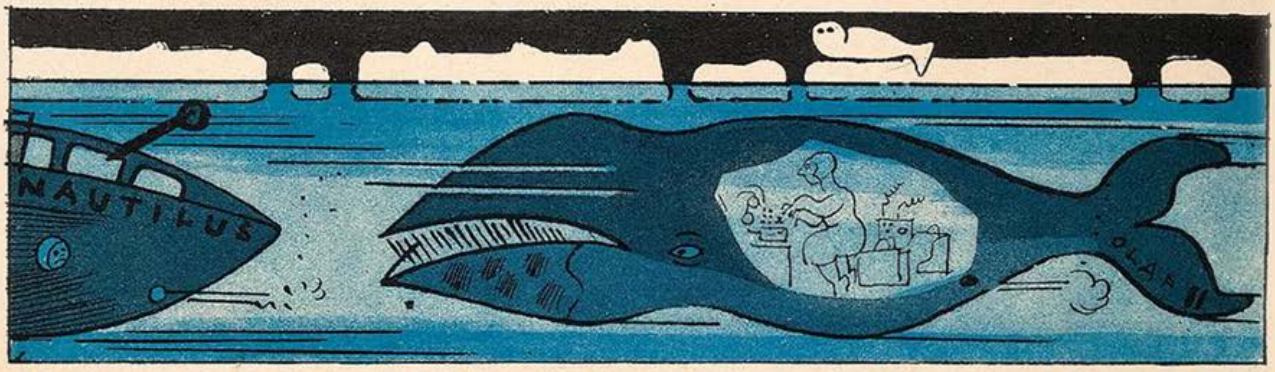
Kurt Miethke

Sieg der Reportage

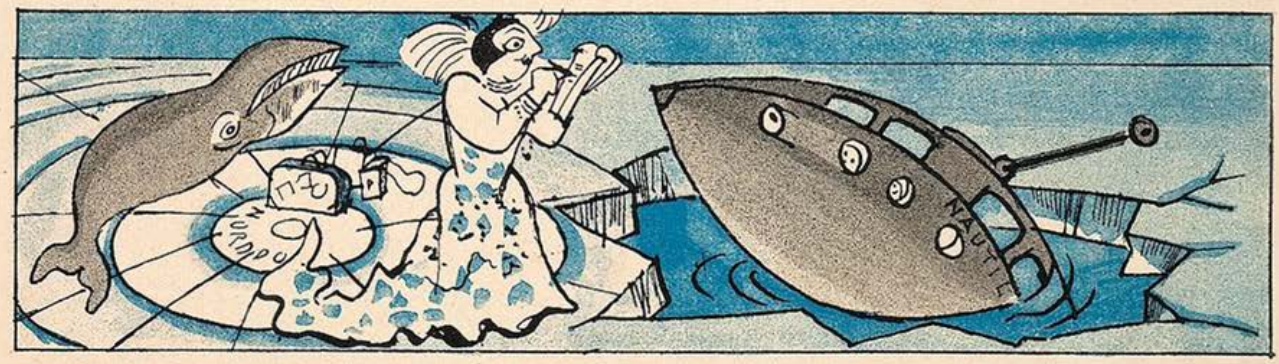
Fr. Heubner



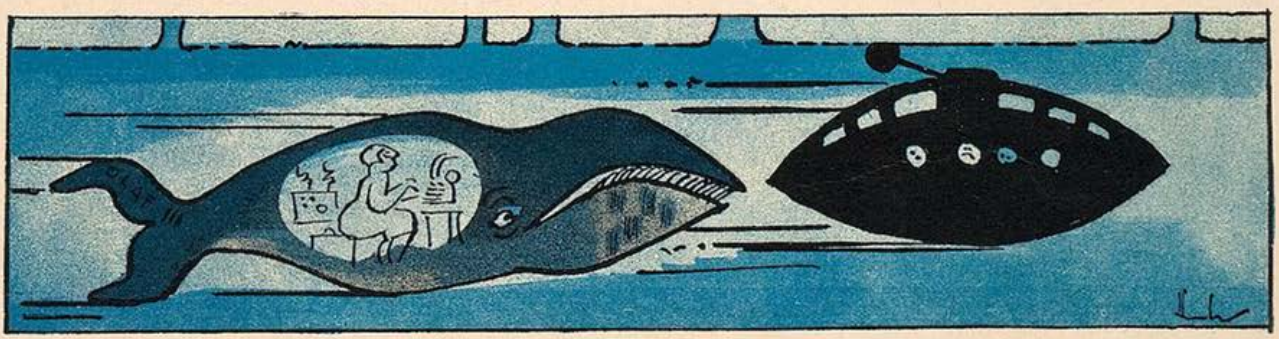
1. Der „Nautilus" begibt sich auf seine Nordpolfahrt. Lady Drummond Hay, die Champion-Reporterin, die diesmal nicht dabei sein darf, chartert den grönländischen Wal Olaf Zwo.



2. Dem Kielwasser des „Nautilus" folgend und diesen bald überholend, gelingt es ihr, vor ihm den Nordpol zu erreichen und einen lückenlosen Bericht über die grandiose Fahrt des „Nautilus" an die Hearst-Presse zu funken.



3. In einer herrlichen echt indantranfarbenen Wal-(Voile)robe begrüßt sie den „Nautilus". Dieser, von ihrer Anwesenheit entsetzt, taucht empört unter und begibt sich wütend zum Südpol in der Hoffnung, diesen o h n e Lady Drummond Hay erreichen zu können.



4. Lady Drummond Hay, die auch diesmal nicht dabei sein darf, chartert den grönländischen Wal Olaf Drei und folgt dem Kielwasser des „Nautilus" usw. usw.

HERR FETTSTERZ IST ORIGINAL GEWORDEN

Von Peter Scher

Ich sag halt eins — und dagegen laß ich nichts aufkommen —: Daheim ist dahoam! und bal' du die Frauentürme wieder siehst und die Täuberln am Odeonsplatz, nachher bist halt doch froh, daß 's dees gibt auf dera Welt! Ich sage nichts gegen das Ausland — man muß einmal draußen gewesen sein wia-r-i in Italien drent' und ich spüre deutlich, wie sich mein Horizont erweitert hat, da gibt es nichts! Aber kommen soll mir einer und sagen, Originale gibt es überall genau so wie bei uns — dem werde ich etwas anderes sagen!

Ich will garnicht von unseren führenden Politikern und Staatsmännern reden und vom Valentin auch nicht, denn der ist ein Original, das wo nicht mehr bloß originell, sondern schon pfeilgrad in Kunst übergegangen ist — darüber will ich mir gar kein Urteil nicht erlauben, indem das bereits unter die höhere Kritik fällt.

Aber schaug dir einmal an, was in den Schwemmen und kleinen Weinbeizn an Originalen herumhockt — wo gibts das n o c h ! ? Wie ich von Italien glücklich wieder daheim gewesen bin, habe ich eine Rundreise durch unser liebes München gemacht und ja was waar dees — das Herz ist mir aufgegangen — einen solchen Vorrat an Originalen kann gar keine andere Stadt nicht mehr haben als wie wir!

Also in der Schwemme vom Hofbräuhaus den Maler wenn man sieht, den sie den Lenbach heißen und der wo alle stehengebliebenen Reste von den Tellern ißt und die Neigen aus den Krügen dazu trinkt, nachher weiß man, was Originalität ist. Außerdem, sag ich, ist der Mann ein Symbol für die wirtschaftliche Lage der Kunstmalerei; grausen kann einem, wenn man sieht, wie er die abgefieselten Knochen herinnimmt und die wampeten Metzgermoaster schaun zu, wie sich die Kunst am Leben erhält. Unsereiner wenn Geld hätte, wüßte schon, wie man sich gegen die Kunst zu verhalten hat, und ich will es nicht weiter an die große Glocke schlagen, daß ich gutding eine halberte Kalbshaxen — sagen wir ein Drittel — no, a Fünftel wirds aber gewiß gewesen sein, übriggelassen hab' und eine Viertelmaß dazu — war eh schon abgestanden, weil ich mir, statt Bescheid zu tun, über das bittere Los der damischen Kunst den Kopf zerbrochen hab.

Bei der Schmitten am Oberanger, beim Pfälzer Schoppen, hab ich herentgegen einen getroffen, der hat auf zwoa Stühl' sitzen müssen, eine Wampen hat er g'habt, daß er s', bal er nicht gesessen ist, am Boden hi'ziahg'n hat müssen, und raten Sie, was der Unglückliche für ein Geschäft betreibt?

Lyriker — ja wo's dees! Und was mich ganz damisch gefreut hat: Die meiste Zeit hat er nach der Tür geschaut, weil er Angst hat, vom Finanzamt kommt ein Spion daher und beobachtet ihn beim Wein, indem daß er als Lyriker nicht hoch genug fatiert hat.

Daneben ist einer gesessen, der hat in einem fort davon geplärrt, daß München nur durch eine kolossale Weltausstellung wieder auf die alte Kulturhöhe gebracht werden kann. Ein Stammgast hat ihm auch gleich ein Thema und einen Titel dafür gewußt: J b u p o — Internationale Busen- und Popo-Ausstellung. Das wäre die einzige, hat er gemeint, wo es noch nicht und nirgends gegeben hat, und Objekte dafür wären von der Hofbräukellnerin, die zwanzig Maß schwingt, bis zum Weinbeizengirl in München grad genug vorhanden. Ich muß ja sagen, daß ich solche Frivolitäten nur privat und nicht in Anwendung auf öffentliche Angelegenheiten gern höre; aber in diesem Falle hat es mir nicht schlecht gefallen und der originale Schoppenredner hat sich den Vorschlag auch gleich ins Büchel geschrieben.

In einem feinen Lokal habe ich hernach die Bekanntschaft eines wieder ganz anderen Originals gemacht. Dem seine Spezialität ist, daß er das Mittelmeer austrocknen und den Boden zu einem fruchtbaren Getreideacker machen will. Ich muß sagen, daß das Wort Trockenlegung in keinem Fall ein angenehmes Geräusch für meine Ohren ist. Aber wie ich gehört habe: Mittelmeer! habe ich mich doch gleich als Sachverständiger zu erkennen gegeben. Die Regentage in Portofino drent sind mir auf einmal wieder vor dem geistigen Auge gestanden. Fettsterz! habe ich zu mir gesagt — wer von den Herrschaften hier ist berufen, über das Mittelmeer zu reden — wenn nicht du! Aha, da zeigt sich wieder einmal, daß Weltkenntnis Achtung nach sich zieht.

No, die haben hübsch gelurt, wie ich ausgepackt habe und bin voll und ganz für das Projekt eingetreten. Meine Herren! habe ich gesagt — ich kenne das Mittelmeer und ich habe soeben den Vorzug genossen, auch den Herrn Trockenleger kennen zu lernen. Meine Sympathien — habe ich gesagt — sind durchaus auf seiten des letzteren. Denn warum? Wenn man als Deutscher den sonnigen Süden aufsucht, will man mit Sonne und wieder Sonne bedient werden. Wenn es aber schon gießt und kalt ist, wie ich selbst es leider erleben mußte, dann ärgert einen der Anblick des Mittelmeers bloß noch mehr und darum, meine Herren, ist es kein Schaden, wenn der Herr dort — hier verbeugten wir uns höflich voreinander — so freundlich sein will, dasselbe auszutrocknen und in eine fruchtbare Getreidewirtschaft umzuwandeln!

Meine Beweisführung hat ihren Eindruck nicht verfehlt, das habe ich gleich bemerkt — aber die begeisterte Zustimmung hätten Sie hören sollen, als ich mit der — ich muß schon selbst sagen: ausgezeichneten — Wendung schloß: Und bedenken die Herrschaften — von der Getreideverbilligung, die uns so nottut, ganz abgesehen — den Ruhm, der auf unserer Stadt sitzen bleibt, wenn ein einheimischer Herr hingeht und den Italienern ihr Mittelmeer austrocknet — da wird man noch davon reden, wenn sogar unser goldenes Münchner Herz schon Rost angesetzt hat!

Die Folge meiner Ansprache hat natürlich mit Austrocknung nichts zu tun gehabt — im Gegenteil. Wie ich am Morgen den Stahlstock an meinem Regenschirm betrachtet habe, hat er wie ein Korkenzieher ausgeschaut, so schwer habe ich heimgefunden — aber schön war es doch und ich bin stolz gewesen, als die Herren zum Schluß mich selber in diese nur noch in unserm lieben München so fröhlich gedeihende Kategorie eingereiht haben, und es klingt mir noch immer in den Ohren: Fettsterz, du bist ein Orignal!

Gespräch über die bildende Kunst

„Die buidende Kunst muaß a geb'n auf der Welt, so guat wia d'Musi und's Bier. A schöner Oldruck im Salohn über'm Kanapee, a bronzierte Vasen mit an Makkart-Bukettl auf 'm Tisch, und an Trompeter von Säkkingen als Brandmalerei an der Wand — wer dös net hat, der tuat fei was vermissen im Leb'n, bal er a kultivierter Mensch is!"

„Jawoi, und an Fächer mit Ansichtskarten in der Eck' hinten dersa's a net vagessen, wann scho amoi von dera Kunst die Red' is! Sö, da hab' i oane, so a Karten — 's Wasser im Mäu lauft Ehana z'samm, wann's dö genau o'schaugn. Eine feine Dame is d'rauf g'moit, und Sö denka Eahna gar nix Schlechts dabei, balst aber unt' an am Schnürl o'ziahgst, geht's ganz' G'wand abi, und nacha steht's nacket da, 's G'schöpf, wia's inser Herrgott erschaffen hat. Alles sicht ma dro, vaschtengan's, o i s ! Dös muaß a großer Künstler g'wen sei, der dö Karten g'moit hat, wos'd net amoi a Vergrößerungsglasl brauchst, daß'd ois sichst."

„Jetzt i hab die meinigen Karten in am Schild stecka, wissen's, so oam mit rotem Samt und goidene Nägel d'rin. Sö, da is a oane dabei, die mir amoi a Spezi vo der Kegelbahn g'schickt hat! Dös is a Lebemann, vaschtenga's, der's all'wei mit die Frauenzimmer hat, und das Kunstwerk hoaßt sich ‚Leda mit dem Schwane'. Dö sell Leda is a Dame, müassen's wissen, dö nix o'hat als wia ihr eig'ne Haut. No, nacha flackt's halt so nacket da, auf der Karten, hat d' Aug'n zua vor lauter Freud', und a Schwan pussiert ja glei scho so mit ihr, daß gar nimmer schön is. Sö, des sell Schwandl möcht' i sei, aber net bei meiner Oiden, sondern bei dera Leda. Dafür tat' i gern acht Tag' lang als Schwan umanand laffa!"

„Ja, ja, dös hoaßt ma ‚Klassische Kunst', wia i mir sag'n hab' lassen. I hab' a so oane im Schlafzimmer über'm Bett hänga, an Oldruck, müassen's wissen, oa Meter zu fünfadachtz'g mit an Rahmen aus vergoidete Reiskörndln. Bei der Weihnachtsverlosung im Rauchklub hab' i eham ei'tauscht gega a Paar Socka, indem wei i, wia ma so sagt, net

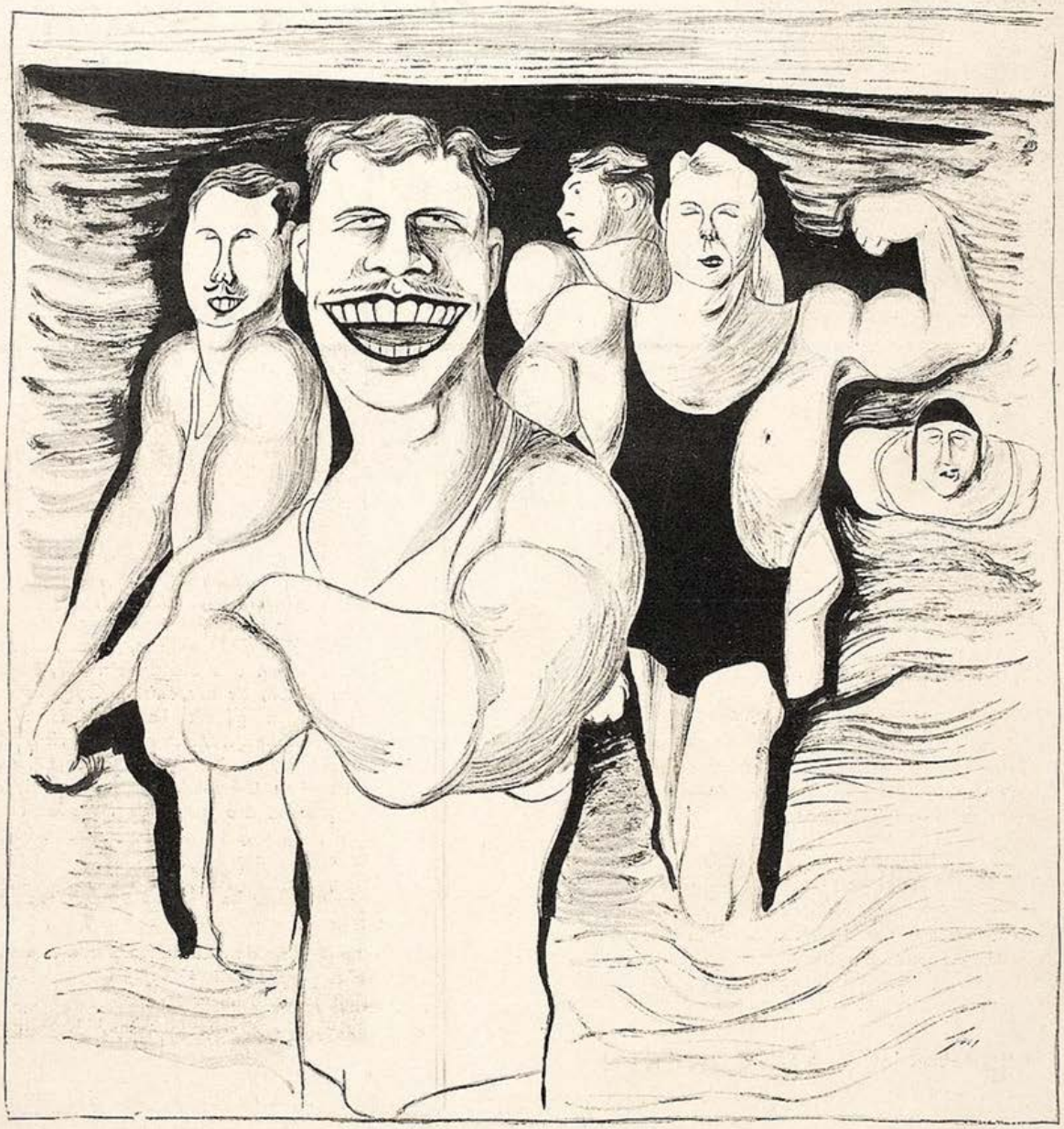
materiell gesinnt bin, sondern eine Liebe zur Kunst habe. ‚Danäh mit dem Goldregen' schreibt si sellen's Kunstwerk. No, was werd's vorstell'n? A Madl halt, nacket in der Bettstatt, und von ob'n haut's ihr an Haufa Markstückeln d'rauf. Dös tat' sozusagen nur symbolisch sein, hat mir oaner g'sagt, für die käufliche Liebe, no ja, für die G'schöpfer halt, wia's Nachts auf der Straß' umananda lassa, und wei's gleich is, hat si glei der griechische Herrgott selber in dö Markstückeln verwandelt. Ja, freili, in a soichenen Stellung kannst scho was springa lassen, für eine Dame, und muaßt net glei jedes Fuchzgerl zwoamoi umdrah'n, wia unseroaner."

„Und nacha gibt's a no die ‚plastische Kunst', wia ma so sagt, wann's aus Gips z'samma draht is. Sö, da hab' i eine Nixe über'm Aquarium hocka, ein schönes Weib, mit allem, wia's da sei muaß. Wannst da hint' auf an Gummiball druckst, spritzt ihr vorn 's Wasser aus dem Busen zu die Goldfisch eini. Jetzt müassen's Ehana dös Kunstwerk abends a no bengalisch beleuchtet denka! Da kannst ja glei zwoa Stund' lang vor sellem Mensch sitzen und auf den Gummiball drucka."

„Sehgn's, so a ähnlich's Kunstwerk hab' i a in mei'm Besitz. An Aschenbecher, müassen's wissen, aus a halbeten Granaten vom Kriag her, und auf dö is a bronziert's Frauenzimmer als Ziehgarn-Abschneider aufmontiert. Dan Fuaß hat's ausg'streckt, und in der Kniakehl'n is a Ausschnitt mit an Messer drinna, vaschtenga's. Wannst jetzt dem G'schöpf auf'n Nabi druckst, haut's 'n Fuaß abi und schneid't dir dei Ziehgarn ab wia nix. Aber dös is no net ois, vo dem Kunstwerk. Hint' am Popo, wia ma gebuidet sagt, hat dö Dame a no a Reibfläche für die Zündhoizeln. Da brinnst fei

Lebe gesund!

Herbert Marxen



In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist – aber manchmal nur ein kleiner!

gern dei Ziehgarn o, wannst zum Raucha so einen idealen Genuß hast dazua, und stellst dir die Dame ois a lebade vor!"

„Ja, und in die Kniakehl'n von am schöna Madl die Ziehgarn eini zwicka, da tat' ma ja glei den ganzen Tag nix ander's als wia raucha."

„Aber a Messer hätt' i net gern drin, he — he!"

„Kurz und guat, i sag, wia's is: A Kunst muaß geb'n im Leb'n, und all'wei wird's besser. Mei Großvata hat g'wiß no koa Nixen net auf sei'm Aquarium g'habt."

„Und mei Vata hat die Ziehgarn no mit'm Mäu ab'bissen!"

A. W.

Erholung

Leschnitzer und Meyerstein sind nicht nur Kompagnons, gemeinsame Inhaber der Firma Leschnitzer & Meyerstein, Textilwaren en gros und en détail — nein, die beiden sind sogar Freunde.

Und als Pfingsten, das liebliche Fest, gekommen war, bestiegen sie den netten Viersitzer, der ihnen gemeinsam und zu Lasten des Geschäfts gehörte; jeder nahm seine Braut zu sich, und mit dreißig PS entflohen sie auf zwei Tage der Welt der vierfädigen Makos und der prolongierten Wechsel, der faulen Kunden und

J Geis

Es war ein wirklich schöner Sonntag!

VOM GESCHMACK

VON

WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

DIALON-PUDER

zur Körper-u. Fusspflege beim Sport

Original-Blechstreudose RM -.80

TRINKT FACHINGER. Die großen Fortschritte auf dem Gebiet der physikalischen Chemie haben die besten Erfolge für die Unersetzlichkeit der natürlichen Mineralbrunnen erbracht. So gibt es in der Tat auch keinen Ersatz für das altberühmte Gesundheitswasser „Staatl. Fachingen".

Die Gymnastikplatte
„Emma, ich hör' auf, ich bin unmusikalisch!"

dräuenden Zahlungsbefehle. In einem maigrünen Wäldchen hielten sie die erste Rast. Ein kleines Frühstück wurde eingenommen, die beiden Bräute entfalteten hausfrauliche Talente; Sonnenkringel auf dem moosigen Boden, Waldesduft — mit einem Worte: Es war herrlich.

Und da — man war schon bei der Zigarette — spitzt Leschnitzer plötzlich die Ohren und sagt triumphierend:

„Wahrhaftig! Ein Kuckuck!"

Worauf Meyerstein ärgerlich erwidert:

„Nu, red doch wenigstens mal heute nich vom Geschäft!" *hs.*

Der Zentaur

VON A. M. FREY (Fortsetzung von Seite 388)

Ali sah das ein, er hatte überhaupt Angst vor dem Hochzeitsbett gehabt, er hätte diese Pflichten gern dem Roß überlassen, er war nicht neugierig auf die Vierzigjährige, aber das Roß war ja unfähig. So weit er, Ali, Leander war, war er unfähig.

Es blieb nichts übrig: Ali mußte der Dame den Wallach eingestehen. Bitter für ihn war, daß er dabei das Geschäftsgeheimnis unbedingt zu hüten hatte und ihr also erklären mußte: „Verehrte gnädige Frau, es ist mit mir so, daß ich — nämlich, ich habe nicht — ich kann nicht ..." Es war ja gar nicht wahr: er konnte schon.

Sie war außerordentlich verblüfft. Daß auch Halbtieren, wie Zentauren, die Schande der Kastration zuteil wird, die so viele reine Tiere erleiden müssen, wollte sie zuerst nicht glauben. Sie überzeugte sich dann, und Bremse hatte richtig getippt: die Dame reiste sofort ab. Aus Zeitungen erfuhr er kurz darauf, sie habe sich ins Extrem gestürzt und den berühmten Zwerg Türlütü (Name gestohlen bei Heinrich Heine) geehelicht. Er selbst aber machte zuversichtlich seine Amerikareise und verdiente ausgezeichnet. Auch Ali hat es nicht bereut, beim Geschäft verblieben zu sein. Nur Leander, der ewig Verbogene und Verborgene, ist vielleicht zu bedauern. Aber das ist ja bloß ein Tier.

Zurzeit sollen die Herrschaften nach Australien unterwegs sein.

ENDE

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930 : 24000 Badegäste

Helenenquelle

Ladeschriften
durch die Kurverwaltung
Bad Wildungen

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn.
Westphal, Leipzig W 52, Postfach.

Angler

Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe".**
Angler-Zentrale, Herne 25

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend. Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5

Heilung
durch Mineralsalztrinkkuren bei grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren.** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr Kusche's, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Nichtraucher
Innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Fround, Leipzig C1 Postfach 383.**

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM 0,30 Rückporto erwünscht.)

Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.
Schriftleitung der „Jugend".

Größer werden
kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche *„Methode Grey"*. Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl.
C. Langer, Hamburg 36, P. Schließf. 132

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung tAmidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Verkehrsunfälle

Ein Radfahrer, salvatorselig, zickzackt die Ludwigstraße entlang und wird von einem nachkommenden eleganten Roadster, in dem ein Herr und eine Dame sitzen, überfahren. Der Radfahrer rafft sich auf, hält schlenkernd die Lenkstange mit der Linken, mit der Rechten dem davonfahrenden Wagen nachdeutend, glasigen Auges: „Da fahrt a, ... der Hurentreiber ... mit seiner Schnall'n."

Darauf ein des Weges kommender Herr, empört: „Was fällt Ihnen denn eigentlich ein, solche Worte zu gebrauchen? Der Herr kann Sie doch ohne weiteres anzeigen ..."

Der Besoffene wischt das mit einem unendlich mitleidig überlegenen Lächeln weg: „Der kann mi oazeign ... soviel a will ...! Der ... hat mi heut ... scho viermal z'sammg'fahrn!"

•

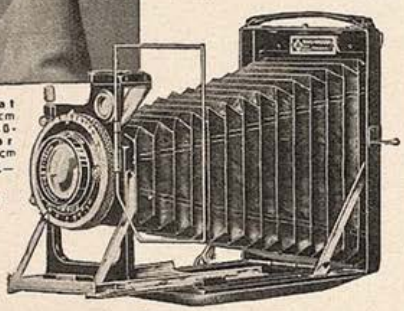
An einer Straßenkreuzung döst auf seinem Schemel ein Dienstmann. Eine radfahrende Dame nimmt die Kurve zu kurz und schmettert in schwerem Sturz dem Dienstmann dicht vor die Füße. Darauf der Dienstmann, dumpf, tief angeekelt: „Du Luada, du greislichs ...!"

K. W.

Patent-Etui-Kamera

Wenn Sie eine P.E.K. zwischen beide Hände nehmen, merken Sie erst, wie flach sie ist.... Und trotzdem verblüffend stabil! Sie werden Freude daran haben! — — — — —

Druckschrift Ju. kostenlos.



Format 6,5 × 9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 12 cm Mk. 135.— das Ideal!

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH G.m.b.H. DRESDEN-A. Bärenstraße 106

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr.. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Kgl. Hofbräuhaus München

Gegründet 1589
BAYERISCHE STAATSBRAUEREI
Geschäftsstelle:
Hofbräuamt München, Innere Wiener Straße 9
Fernrufnummer: 40144 und 43020

Hauptausschank: Haus Nr. 9 am Platzl
Kellerrestauration: Inn. Wiener Str. 19
Filiale: Lohengrin, Türkenstr. Nr. 50

Spezial-Ausschank in Berlin: Europa-Haus gegenüber dem Anhalter Bahnhof
Versand in Fässern und Flaschen nach allen Ländern der Erde

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. O.), **London W. C. 2.**

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG., Herrnstraße 10

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnstr. 10

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

DIE FERIEN SIND DA, das große Reisen hat begonnen. Endlich losgelöst von den täglichen Pflichten beherrscht alle die Vorfreude der kommenden schönen Stunden. Es ist gleich, wohin die Fahrt geht; sei es ins Gebirge oder an die See; gemeinsam ist der Drang nach Licht, Luft und Sonne. Der Aufenthalt im Freien unter strahlender Sonne wird aber trotz aller Vorsicht immer wieder den gefürchteten Sonnenbrand verursachen. Beugen Sie deshalb vor und vergessen Sie nicht in Ihrer Ausrüstung den seit über 40 Jahren glänzend bewährten Dialon-Puder. Seine kühlende, erfrischende und schmerzstillende Wirkung führt zu sofortiger Linderung und rascher Heilung des Sonnenbrandes.

Dieser altbewährte Puder ist millionenfach in ständigem Gebrauch und als sicherer Helfer geschätzt gegen die nachteiligen Folgen der Transpiration, insbesondere unangenehme Hautausdünstung, Wundlaufen und Wundsein jeder Art. Sportsleuten ist die regelmäßige Anwendung von Dialon-Puder vor und nach sportlichen Leistungen zur unentbehrlichen Gewohnheit geworden. Erhältlich in jeder Apotheke oder Drogerie zum Preise von RM. —.80 für die Original-Blechstreudose.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Seltsame
Privat-Photos
Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Pariser
Privatphotos
seltenster Art, sowie **Privatdrucke und Bücher** für Sammler, auch leihweise. Man verlange Muster und neueste „Sammlerlisten". **MERKUR, Buch Versand, Bonn.**

FROMMS AKT-
Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück. **H. Köhler, Berlin N 65/2.**

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2.25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließ. 41

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch u Ausk. geg. 50 Pf v Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20

DER LEIB
Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblichen Akt-Aufnahmen statt M. 5.— **nur M. 2.50**

DAS FREIBAD. Monatsschrift zur Förderung des Nacktbadens. Musterband, enthaltend 6 Hefte mit ca. 100 Freilicht-Akten statt M. 6.— **nur M. 3.—**

12 Einzel-Aktphotos (9×14) M. 3.—, 24 Stück M. 5.—

Auswahlwerke, enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper, auch Jugendliche, statt M. 5.— **nur M. 4.—.** Porto extra. Bücherkatalog kostenlos.

VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

Volle Büste ⊙
Schöne feste Formen in 4—6 Wochen durch **meine weltberühmte,** ges. geschützte **Massage-Creme** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit

gr. Dose M. 4.— frei Haus u. diskret nur durch **Frau M. Recke,** Sanitätshaus, Bremen N 4, Mozartstr. 10.

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Brielwechsel-
Zirkel für geistig interessierte Menschen. Näheres unt. F. V. 339 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** Rückporto erbeten.

MEISTER-AKTKUNST
Erwachsene erhalt. geg. Porto Sammler - Offerte und galante Literatur. Sammler-Ansprüche, Sendung Mk. 10.— an, reell, Umtausch. Versand „Eros 10", **Berlin N. 4, Postfach.**

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Verlobte! Eheleute!
Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

GUMMI-
waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

SITTENGESCHICHTE
alle bed. Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr **Leihweise**
36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Von dem großen Aufklärungswerk über
Liebes- und Geschlechtsleben
sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Über 600 Seiten.
3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

VERHEIRATET ODER NICHT? Lesen Sie das „Goldene Buch des Liebes- u. Ehelebens" von Dr. med. Kühner. Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Sexuelle Hygiene. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. d. Verhütung. Geschlechtskrankheiten. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seiten stark, reich illustriert. Diskr. für nur Rm. 3.80 u. Nachnahmeporto vom **STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.**

Männer keine Verzweiflung! Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind. ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pfg. Briefm. diskret. **GUMMIKÖNIG, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Gratis MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg. in Marken. Ernst Matthiesen Hamburg U 36

„5. und 7. Buch Mosis!" Siebenmal versiegelt, mit dem Original-Totenkopf. Prosp. kostenlos durch **Buchversand Ziegel, Ohlstadt 68** (Ob.Bay.)

Momentfotos aus Übersee Lektüre **Sammler (Kenner!)** fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Photogr. Erotika Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei gehe imen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Schlager der Erotik - Fotografie erhält. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG
IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu lösende Welten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Die legitime Erotik

Dr. Alex. Hartwich, Gina Gaus und Dr. Alfred Kind

DIE BRAUTNACHT.

Psychologie, Physiologie und Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vorgänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit und den Flitterwochen, sind in diesem Buch erstmalig lückenlos und in verständnisvollem Eingehen auf jedes Detail abgehandelt.

Dr. Alfred Kind u. Professor Julian Herlinger

FLUCHT AUS DEM EHEBETT.

Abstumpfung und Reizerhöhung in der Ehe — Ewige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Ehelebens. Hunderte Originalphotos, Aufnahmen von Privatdetektiven in Hotels, Absteigequartieren etc. mit selbsttätig auslösenden Kameras. Akt- und Faktenmaterial. Mitstenographierte Geständnisse u. Einbekenntnisse. — Jeder Band einzeln beziehbar in Ganzl. geb. **Mk. 24.—**

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann. Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an vollj. Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . . . **Mk. 25.—**

Nachtseiten der Kultur
(Begierde, Luxus und Geschlechtlichkeit)

Geheimwege der Unzucht
(Das Rätsel der Perversionen)

Bürger und Wüstlinge
(Psychologie der Wollust)

Die Peitsche der Sexualität
(Flagellantismus — Schmerzlust)

Erotik und Menschenopfer
(Sexualrausch — Geißlei)

Bedürfnis und Begierde
(Die Mission der Pornographie)

Phantome der Wollust,
neuester Band.
Von Dr. Ernst Schertel. — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen **nur Mk. 4.—**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **Mk. 4.—** . . **gebunden Mk. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan.
Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **Mk. 3.—**

Corvin: Pfaffenspiegel.
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . **Mk. 5.—**

EVA PRIVATBÜCHER

Dämonische Weiber.
Intimitäten und erotische Motive werden mit aller Offenheit geschildert.

Prostitution und Verbrechen
von Weka. Lasterstätten der Berliner Unterwelt. Mit 10 Originalphpotos.

Ein Sadist auf dem Richterstuhl
von Roland. Ein sadistischer Roman für Feinschmecker.

Lasterstätten in Fern-Ost
von Philipp Paneth. Yoschivara und andere Liebestempel.

Grausame Justiz
von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus.

Sappho u. Lesbos
von Heinz Martenau. Die Homosexualität unter Frauen. — Jeder Band enthält ca. 16 ganzseitige erstmalig veröffentlichte Bildtafeln u. kostet kartoniert **nur Mk. 2.—**

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . . . . **nur Mk. 6.—**

Seine Geliebte und Gaby
von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kartoniert **Mk. 2.—**, geb. **Mk. 5.50**

Messalina
von Stadelmann. In diesem Roman lebt eine Frau verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit. 2 Bände . . . . . **Mk. 10.—**

Die Erziehung der Jugend zur Erotik
von Dr. Gitta. Hochinteressante Schilderungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . **nur Mk. 5.—**

NEU! NEU!

Der Flagellantismus
von Dr. Schertel. **3. Folge.** Soeben erschien der erste Band dieser Reihe mit dem seltensten Bildmaterial des 3 Bände umfassenden Gesamtwerkes zum Preise von **nur Mk. 10.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat
Die Geschichte Simen Tjings mit seinen zwanzig Frauen, Zoten und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern . . . . . **Mk. 5.80**

Reigen.
Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes. Halbleder **Mk. 6.—**

Die geheimen Sitten d. 18. Jahrhunderts.
Von Oktave Uzanne. Für Sammler, Bibliophile und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. in dem Paris vor der Revolution u. bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen. Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen. Ganzleinen mit vielen Abbildungen . . . . . **RM. 20.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von Mk. 20.— an auch gegen Monatsraten von Mk. 5.— bei 40% Anzahlung, die nachgenommen wird. Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag
Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40
Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten geg. Doppelporto.

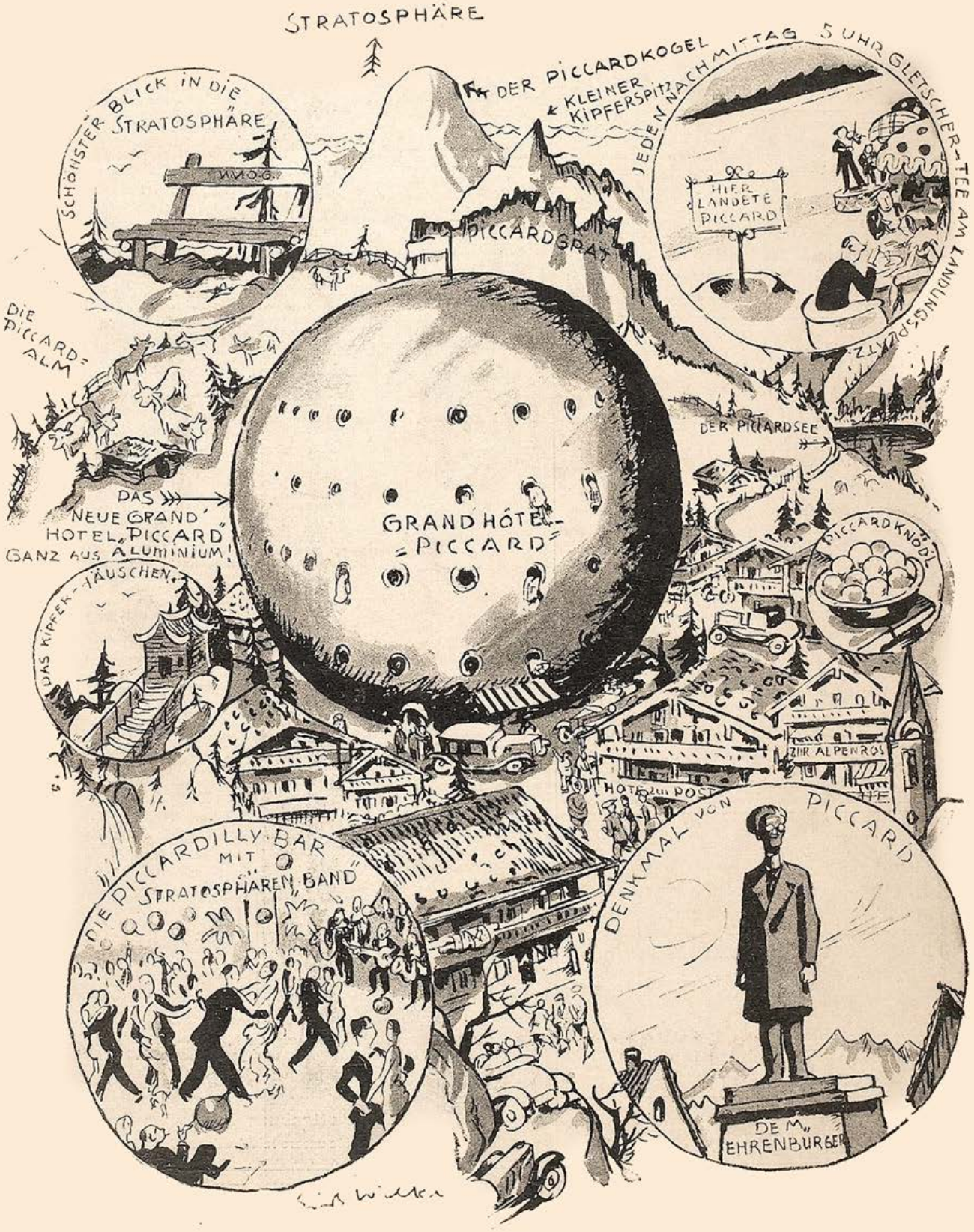
1931 / JUGEND NR . . 16. Juni 1931 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. . . . teil verantwortli . . . Graben 28. — Für . . . - Schriftleitung: I. V.: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: I. V.: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: SELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I . . . in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten — . . . by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10

Sämtliche Klischee . . . **chrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.**

Wohin geht man in diesem Sommer?
Nach Obergurgl!

Erich Wilke



J U G E N D
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 26

Damenporträt

Arthur Kaufmann

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 26

Die Dame mit der blonden Stimme

VON LADISLAUS LAKATOS

1.

„Oh, die ist ein Stück Holz. Ein blondes Stück Holz. Von ihr aus kannst du ersticken, vor ihren Füßen kannst du verrecken, sie wird es nicht einmal bemerken. Sie wird auch dann ihren Tee mit Milch weitertrinken und dazu Keks essen. Und wird mit einer Zigarette im Mund zu deinem Begräbnis gehen. Ich kenne diese Sorte. Es lohnt nicht, mit denen ... Das soll man lieber lassen."

Das sagte ein Herr auf der Terrasse des Kurhauses, das auf Pfählen über dem See erbaut war. Der Herr hatte graumeliertes Haar, und seine Finger waren gelb vom vielen Nikotin. Er hatte den Ruf, ein Frauenkenner zu sein. Der See war ein kleiner Alpensee, ein blauwässriger Rassenschützlersee in Österreich, mehr als tausend Meter über dem Meeresspiegel. Pension von zwanzig Schilling an. Und für die Bedienung wurde ein Extrazuschlag von fünfzehn Prozent erhoben.

2.

Wir saßen mehrere am Tisch, ausnahmslos Männer, und keiner von uns sagte ein Wort. Nur der junge Mann aus Ragusa wurde noch um eine Nuance gelber. Er war zweiundzwanzig Jahre alt, hatte tiefliegende, schwarze Augen, ein schön ausgearbeitetes Renaissance-Profil, und dachte mit den Gedanken eines Negers an die blonde Dame, die am Nachbartisch allein saß.

„Ein blondes Stück Holz" — sagte noch einmal der Herr mit den gelben Fingern, und es gefiel ihm, daß er sich so gesund ärgern konnte.

Der junge Mann aus Ragusa, der vom heißen Meer her kam, schloß die Augen.

„Sie hat eine blonde Stimme" — dachte er. „Eine süße, blonde Sopranstimme. Ich möchte dich ewig lieben, du holdes, blondes Glück."

Dann zahlte er. Er stand auf. Im Fortgehen schlug er vor dem Nachbartisch die Hacken zusammen, lang, scharf. Die Hacken knallten. Das war ein Vierteltakt auf dem hohen C. Die Dame lächelte mit ihren grauen Augen auf ihn zurück, die Männer am großen Tisch aber zwinkerten einander zu.

„Er ist in sie verliebt" — sagte ein sommersprossiger junger Mann, der rotes Haar hatte und auch selbst in die blonde Frau verliebt war.

„Sie aber lacht ihn aus" — sagte der Herr mit den gelben Fingern. — „Ausgeschlossen, daß die ihn jemals nachts in ihr Zimmer läßt.

Hochseefischer — Jenö Szantrucek

Nicht etwa, weil sie anständig ist. Aber sie erträgt es nicht, einem Manne Freude zu bereiten. Es gibt solche Frauen. Die nur aus Schlechtigkeit anständig sind. Aus Neid. Aus Gemeinheit. Es gibt Frauen, die aus Unanständigkeit anständig sind."

Alle lächelten. Denn alle wußten, daß dies ein guter Ausspruch sei und verdiene, daß man sich ihn merke.

3.

„Wer wohl ihr Mann sein mag?" — fragte sinnend ein verschlafener, bebrillter Herr, der an der Münchener Universität Kunstgeschichte las.

„Ah! Sie hat keinen Mann. Hat einen Freund" — sagte ein kleiner dicker Rechtsanwalt aus Prag.

„Einen Freund? Einige Freunde!" — das sagte ein anderer Rechtsanwalt, der jedoch aus Budapest war.

Dann sprachen sie über die Frau nicht weiter. Sie dachten nur an sie. Alle. Der ganze Männer-Stammtisch, der sich in diesem Alpenkurort zufällig gebildet hatte.

4.

Abends ... abends geschah, daß sie in der Bar, die ebenfalls über dem See, auf einer offenen Terrasse, eingerichtet war, mit ihr tanzten. Am häufigsten der Weiberfeind, dessen Finger von Nikotin gelb waren. Der junge Mann aus Ragusa tanzte nur einen einzigen Tanz mit ihr. Einen Tango. Der Mond schien auf sie, und ich kann nichts dafür, aber das Ganze war wie eine sentimentale Operettenszene, die mit dem Reflektor beleuchtet wird. Der junge Mann aus Ragusa war klein, schmal, er hatte eine tiefe Stimme, dichtes, schwarzes Haar und einen dünnen, schmerzlich spöttischen Mund. Und seine Nerven! .... Schizoid, — so heißt dieser Typ in der modernen Nerventherapie. Er tanzte einen einzigen Tango mit ihr, sah sie aber die ganze Zeit an, während sie mit den andern tanzte.

5.

Eine Stunde nach Mitternacht verstummte die Musik. Die Frau ging in ihr Zimmer hinauf. Das Zimmer hatte einen Erker. Der Erker führte auf den See. Der junge Mann aus Ragusa spazierte unter dem Erker am Ufer, im Schein des Mondes und des Sees. Das aber konnte die Frau nicht wissen. Dem jungen Mann aus Ragusa fiel der Tango ein. „Little girl. Pretty girl ..." summte er bei sich. Und rauchte eine Zigarette nach der andern. Er dachte an sie, summte, rauchte Zigaretten. Er gab nicht acht, glitt aus, stürzte rücklings ins Wasser. So plötzlich, daß er nur die Zigarette aus dem Mund fallen lassen, aber nicht mehr um Hilfe rufen konnte. „Pretty girl" — diese beiden Worte schwebten noch immer auf seinen Lippen, als seine Lunge längst voll Wasser war. Am Morgen des nächsten Tages wurde er herausgefischt, sein Smoking war voller Tang, und die Bootsmänner zogen ihn unter ihrem Fenster aus dem Wasser.

6.

Sie ließen ihr sagen, sie möge sich ja nicht unterstehen, zum Begräbnis zu gehen. Sonst gäbe es einen Skandal. Sie würde ausgepfiffen und mit Steinen beworfen werden.

„Die blonde Mörderin" — jetzt hieß sie nur noch so.

Sie konnte sich nicht aus dem Zimmer rühren. Der Weiberfeind, dessen Finger gelb von Nikotin waren und der jenen guten Ausspruch über jene Frauen getan hatte, die aus Unanständigkeit anständig sind, dieser Weiberfeind machte gegen sie gründlich Stimmung. Sie konnte sich nicht aus dem Zimmer rühren. Konnte nicht einmal zur Bahn gehen, um abzureisen. Sie saß in ihrem Zimmer, wie eine Mörderin in ihrer Zelle.

7.

Sie saß bereits den dritten Tag so. Der Kranz, den sie auf das Grab des jungen Mannes aus Ragusa schickte, wurde fortgenommen. Die Schleife wurde verbrannt, die Blumen gab man den Pferden zum Fressen. Das war ebenfalls ein Einfall des Weiberfeindes gewesen. Sie saß bereits den dritten Tag in ihrem Zim-

Hafenstraße in Marseille — Hilde Broeder

mer. Der Kellner und das Stubenmädchen erwiderten ihren Gruß nicht. Abends hub über dem See ein Sturm an, der Sturm riß die Tür ihres Zimmers auf. Im Korridor ging gerade jener kleine, dicke Wiener Nervenarzt vorbei, der davon lebte, daß er vor zwanzig Jahren von Freud einmal zum schwarzen Kaffee eingeladen war. Der Arzt gehörte ebenfalls zum Stammtisch und sprach ebenfalls schlecht von der Frau. Er blieb vor der offenen Tür stehen und sah haßerfüllt hinein. Die Frau erwiderte ohnmachtsnahe und hilfesuchend seinen Blick. Der Arzt betrat ihr Zimmer.

„Du irrst, wenn du glaubst, daß du auch mich töten wirst. Da bin ich viel zu klug. Viel zu klug" — dachte der Arzt.

Sie dachte an nichts. Sie empfand nur Ekel vor dem Arzt, und Angst. Sie wurde wortlos die Seine.

Am nächsten Tag fuhr der Arzt schleunigst auf den Semmering. Seine Frau und seine beiden Söhne waren nämlich dort in Sommerfrische. Und der Arzt war kein Freund von Komplikationen. Er war wirklich nicht darauf vorbereitet gewesen, daß die blonde Mörderin — ein unberührtes Mädchen sei.

„Was wird jetzt daraus werden? Ich habe eine Frau, und zwei Söhne, die das Gymnasium besuchen. Ich bin ein glücklicher Familienvater und ein anständiger Mensch. Und jetzt soll ich die Konsequenzen ziehen? Ist es vielleicht meine Schuld, daß sie ... warum hat sie nichts gesagt? Warum hat sie mich nicht darauf aufmerksam gemacht? Warum nicht? ... Das Klügste wird sein, ich leugne es ab ... Ich spreche nicht davon, daß ..."

B. Gutensohn

Er sprach wirklich nicht davon. Erzählte nur, daß er die Nacht in ihrem Zimmer verbracht hatte.

„Im blonden Zimmer?" — sagte der Herr mit den nikotingelben Fingern gallig, und er wartete, daß die anderen lachten.

Aber der Arzt hatte zum Lachen keine Zeit. Er war kein Freund von Komplikationen. Er war ein glücklicher Familienvater. Und ein anständiger Mensch. Und packte und reiste ab.

8.

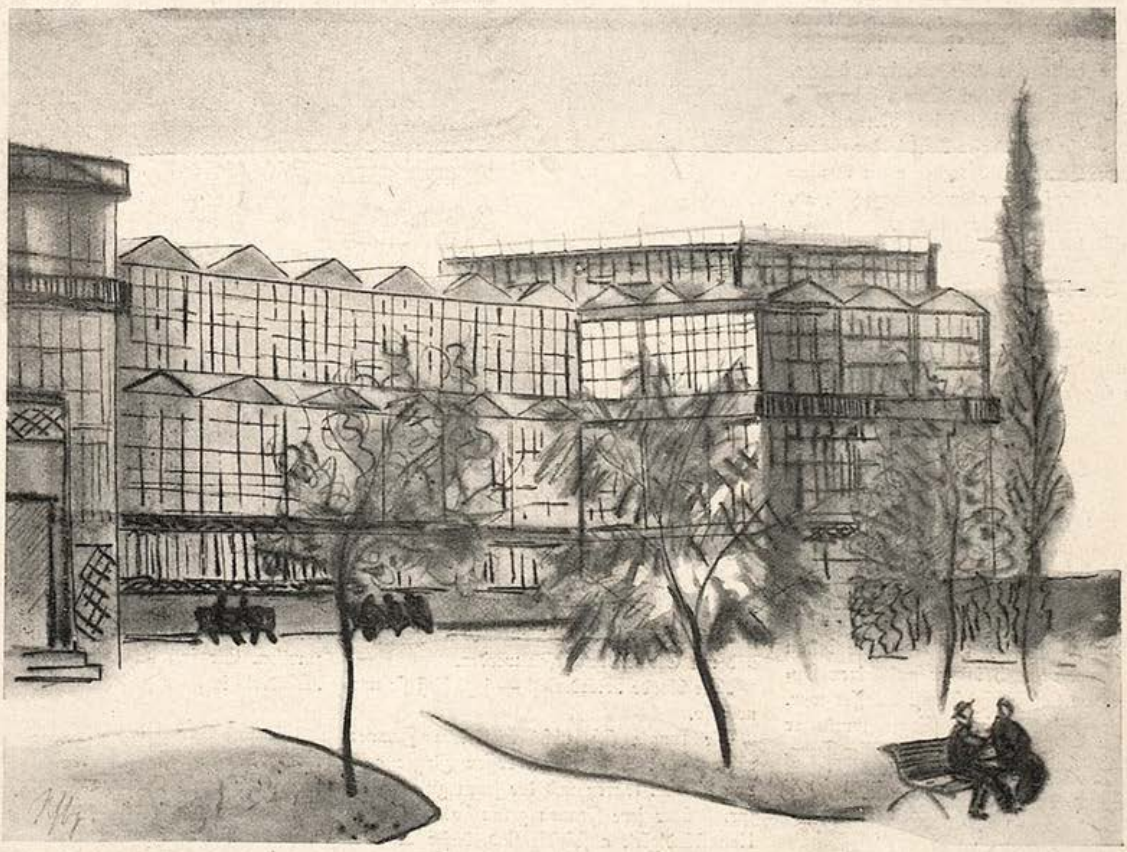
Tags darauf legte sich der Sturm. Die Tür des blonden Zimmers öffnete sich nicht von selbst, und der sommersprossige, junge Mann mit dem roten Haar mußte die Klinke niederdrücken. Dann folgte der verschlafene, bebrillte Herr, der an der Münchener Universität Kunstgeschichte las. Jeder einzelne bekam sein Recht, das ihm die blonde „Männermörderin" für den Tod des jungen Mannes aus Ragusa schuldete. Sie wagte keinem nein zu sagen. Nur vor dem Rechtsanwalt aus Budapest empfand sie noch größeren Ekel als vor den andern.

Der Herr mit den nikotingelben Fingern nannte das blonde Zimmer jetzt das Büßerinnen-Zimmer.

9.

In der letzten Nacht wurde sie die Seine. Aber nunmehr ging es der blonden Dame sehr gut. Sie saß schon lange nicht mehr in ihrem Zimmer wie eine Mörderin in ihrer Zelle. Im Gegenteil. Mittags hatte sie einen regelrechten Hof am Strand, wo sie sich in ihren japanischen, bestickten Pyjamas sonnte. Und abends, wenn sie in der Bar tanzte, bekam sie beim Tango einen Reflektor vom Mond und alles mutete an wie eine sentimentale Operettenszene. Und der Kellner und das Stubenmädchen grüßten sie schon lange wieder zuerst. Und die Dame

(Fortsetzung Seite 412)



Der Glaspalast in München
(Abgebrannt am 6. Juni 1931)

Lotte Schönberg

Amerika „kann" nicht stunden!

Fr. Heubner

„Schulden müssen gezahlt werden! Wir sind für die Grundsätze der Moral in den Krieg gezogen!"

Reise

VON HERBERT STRUTZ

Die Landschaft kreist. Das Fenster klirrt.
Man ist mit sich auf Reise.
Man weiß nicht, wo sie enden wird.
Die Welt ist groß. Man friert und irrt.
Es singen die Geleise.

Man sitzt ganz nah bei einer Frau
und weiß sich nichts zu sagen.
Die fernen Berge schimmern blau.
Ein Wald winkt grün. Man fühlt genau:
man könnte manches wagen.

Und reist doch nur und spricht kein Wort
und zählt die Stationen.
Und fährt sich doch nie selber fort.
Dann kommt ein Dorf. Man könnte dort
wohl eine Weile wohnen.

Und wäre Herr in Haus und Feld
und könnte Hühner züchten.
So aber fährt man in die Welt,
ganz ohne Zweck, mit etwas Geld,
um vor sich selbst zu flüchten.

Frage nach dem Beruf

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Es ist nicht immer leicht, den Leuten zu erklären, welchen Beruf man treibt, zumal in einer Lage wie meiner, wo mit dem Bekenntnis zum Schrifttum von der Prima her das zarte Erröten des Lyrikers oft in den törichtesten Augenblicken unvermindert hochkommt. Aber besonders schwer ist es mir doch bei einer mittelamerikanischen Reise vor einer alten Jungfer geworden.

Also: man fährt da von Port Limon aus

acht geschlagene Stunden in einer Gesellschaft von zwanzig Menschen recht durcheinander geschüttelt die Berge hinauf, zwanzig Menschen in einem großen Gesellschaftswagen der amerikanischen Bergbahn, der hauptsächlich für den Reisenden aus den Staaten bestimmt ist, der indes bei großen Gelegenheiten auch uns ärmeren Europäern einmal zur Verfügung steht. Zwanzig Menschen, sag ich, zumeist Hochzeitsreisende aus Boston oder Alabama oder Städten, die auf dem ungefähren Längengrad liegen. Und dazwischen unbeschäftigte ältlichere Reisende, die sich sehr eindringlich um die kümmern, die sich gerade im Glück der Flitterwochen in die Berge begeben.

Acht Stunden, die man sich in dem Gesellschaftswagen gegenübersitzt, sind eine lange Zeit. Nach einer Stunde hat man die Musterung der Mitreisenden beendet. Nach zwei weiteren Stunden hat man mit den meisten ein höfliches Wort über das Wetter und die Landschaft gewechselt und von den alleinreisenden Herren einen Whisky und von den jungen Ehefrauen etwas Schokolade angeboten erhalten. Nur ein dürres Eisgesicht gerade mir gegenüber hat sich noch nicht mitgeteilt, ein altes Fräulein, das mitten in soviel Hopphei den Blick von ihrem Roman nicht lockert — vielleicht ist es in seinem schwarzen Einband auch ein Predigtband. Oder wenigstens nur von Stunde zu Stunde einmal mit tiefer Strenge die Brille hochschiebt, einen mahnenden Blick auf mich und auf den lärmenden Wagen wirft, den Mund hochzieht und wieder in ihr Buch versinkt. Nicht das Hochgebirge von Costa Rica, nicht der Wildfluß kann sie rühren, die Zeit rinnt und ich vermerke in Gedanken, wie traurig es um Menschen steht, die von solch allgemeiner Lustigkeit unberührt bleiben — denen die Fröhlichkeit versagt blieb, verbessere ich noch.

Aber so oft ich versuche, mich auf andere Plätze einzuschieben, weil mir dieses starre Aufblicken von siebenstündiger Lesung unheimlich wird, immer wieder zwingt die Höflichkeit mich an den alten Platz zurück; ich sehe fast ängstlich, wie das Buch, je mehr wir uns der Hochebene nähern, zu Ende geht, ich zähle das Bündel letzter Seiten und bin heilfroh, daß ich nur bis Carthago fahre, eine halbe Stunde vor der Endstation, da habe ich immer noch einen Fluchtpunkt vor den andern, die bis San José weiterfahren.

Es geschieht denn auch wie gefürchtet. Plötzlich, wie ich die armselig dünnen Finger meines Gegenüber barmherzig anschaue, starrt sie mich an: „Auch Sie werden dies Buch lesen!“ sagt sie in breitem Amerikanisch, nickt mir zu und blättert mit befeuchteten Fingern weiter.

Ich wage nicht zu antworten, sie würde mir noch mehr aufgeben, ich schätze nur ab, ob sie für diese letzte Viertelstunde noch Stoff genug hat.

„Ich habe nämlich in all diesen Stunden viel über Sie nachgedacht“, höre ich plötzlich wieder. Und nach einem tiefen Atemzug: „Ich habe alles, was es in diesem Buch zu lesen gibt, auf Sie angewandt, haben Sie es gefühlt?“

Jetzt mache ich mir ernstliche Sorgen, mein nächster Nachbar horcht schadenfroh auf.

„Sie sehen dem Verfasser dieses Buches sehr ähnlich“, fährt mein Gegenüber erklärend fort, „deshalb weiß ich von Ihnen. Aber er ist in Neuyork geboren und Sie kommen von England.“

Ich hebe beide Hände, da ist eine Fülle von Widersprüchen. Aber ich komme nicht zu Wort.

„Ich habe nur noch nötig, zu wissen, welchen Beruf Sie haben, dann weiß ich alles und kann Ihnen sagen, wie Sie sich zu verhalten haben. Aber sprechen Sie nicht die Unwahrheit; ich habe schon all die Zeit gefühlt, daß Sie ein wenig religiöser Mensch sind.“

„Das ist sehr hart —“

„Aber ich weiß es. Bedenken Sie, daß ich acht Stunden über Sie nachgedacht habe. Ich sagte Ihnen schon, Sie sind im nördlichen England geboren. Sie haben eine schwere Kindheit hinter sich. Ihr Vater war kein guter Mensch, er hat Ihre Mutter früh verlassen.“

„Verzeihung, Sie irren sich durchaus. Im übrigen bin ich erstaunt.“

„Nun, Sie werden noch staunen. Aber ich werde leiser sprechen und ich hoffe, daß Ihr Vater rechtzeitig bereut hat. Sie selbst haben leider viel von ihm geerbt, wissen Sie das?“

„Nun, ich habe meine Rücksichtslosigkeiten an mir“, sage ich ärgerlich, aber es ist dünn und schmächtig vor diesem Eifer.

„Ich weiß es. Ich weiß es, weil ich selbst eine von denen bin, die die Menschen durchleuchtet, daß kaum eine Spur von ihnen verborgen bleibt. Und ich sagte Ihnen, daß Ihr Leben zu weltlich ist und daß Sie sich Sorge auch um Ihr jenseitiges Fortkommen machen sollten. Das steht auch in diesem Buch, das gleichsam für Sie geschrieben ist. Ja, Sie sind hochgestiegen und gestürzt, das sehe ich. Also: welchen Beruf haben Sie?“

„Nun, wie soll ich Ihnen das erklären —“

„Ich sehe, Sie können es mir nicht erklären, schweigen Sie lieber, aber sehen Sie mir scharf in die Augen. Ja, auch Sie haben das dunkle Wasser des Unrechts um sich ausgegossen, Sie haben Leidenschaften gefröhnt, Sie haben getrunken wie man in England trinkt, — aber warum denken Sie nicht an Ihren Beruf? Ich spüre, Sie wollen ihn vor mir verheimlichen.“

„Verzeihung, haben Sie den nötig für Ihr Buch?“

„Ich habe seit acht Stunden Sorgen um Sie. Halten Sie sich in San José vom Glücksspiel zurück, man sieht, daß Sie ihm leicht verfallen, geben Sie genau acht, wer sich mit Ihnen zu Tisch setzt, denn es ist viel Versuchung in diesem Land und Sie haben keinen festen Charakter. Und jetzt denken Sie noch einmal scharf an Ihren Beruf, ich werde ihn finden. Vielleicht kann ich Ihnen sogar helfen, ich habe viele Freunde in San José.“

„Leider kann ich keinen Gebrauch davon machen —“, eben höre ich, wie die Bremsen anziehen. „Ich steige nämlich schon in Carthago aus!“ Und ich reiße meinen Koffer vom Netz, werfe ihn gegen die Tür und stolpere hinterdrein, noch eh der Zug den letzten Stoß zum Halten tut! Angst habe ich, oder auch Schadenfreude, denn mein Beruf ist Gott sei Dank so selten, daß man ihn mit aller Hellsichtigkeit schwer herausbekommt. Und wenn eine alte Spinster davon wüßte, würde ich wahrhaftig wieder erröten, — nein, schwarz wie Galle werden.

„Good by!“

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit

IX.

Der Kunstpapst

Prosaisch

Bruno Walter besuchte einst Gustav Mahler, der damals am Attersee wohnte.

Mahler war in dieser Zeit gerade mit der dritten Symphonie beschäftigt, in der er bekanntlich die herrlichsten Naturschilderungen gibt.

Bruno Walter, entzückt über die wundervolle Umgebung des Attersees, schaute mit weitgeöffneten Augen umher, bis Mahler ihn in seiner Betrachtung mit den Worten unterbrach:

„Geben Sie sich keine Mühe, das hier ist alles schon wegkomponiert." *H—th.*

Die Reisenden

VON ERNST KREUDER

Der Schnellzug eilte mit großer Geschwindigkeit durch das aufdämmernde Land. Der Reisende Maltaner sah auf die Uhr, es war einige Minuten nach sechs. Er hatte also vier Stunden geschlafen. Draußen wurde es langsam hell. Sein Abteil war leer. Er holte jetzt den Koffer aus dem Gepäcknetz und durchsuchte ihn nach etwas Eßbarem. Er fand noch eine Orange und begann sie zu schälen und in sechs Stückchen zu zerlegen. Als er das erste saftige Stückchen in den geöffneten Mund schieben wollte, erhielt er einen ungeheuren Stoß in den Rücken, worauf er in die Höhe flog, sich überschlug und das Bewußtsein verlor.

Als er wieder zu sich kam, war es dunkel um ihn und sein ganzer Körper glühte vor Schmerzen. Eine gewaltige Last lag auf seinen Schultern. Er wollte aufstehen und fortgehen, doch er vermochte kein Glied zu rühren. Nun fiel es ihm ein, daß er zuletzt in einem Schnellzuge gesessen hatte und plötzlich gegen die Decke geschleudert worden war. Ein Eisenbahnunglück! dachte er und erschrak. Ob ich verletzt bin? Er wollte seinen Körper abtasten, aber er konnte die Arme nicht bewegen. Er wußte gar nicht, wo sich seine Arme befanden, er hatte gleichsam ihre Spur verloren. Ob er noch sprechen konnte? Er versuchte es.

„Ich kann noch sprechen", sagte er mühsam, „solange ich noch sprechen kann, besteht keine Gefahr." Dann versuchte er zu pfeifen. Er pfiff: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein." Das klang wie ein Signalpfiff und machte ihm Mut. Aber er erschrak doch wieder, als es jetzt unter ihm klopfte. Er horchte angestrengt, es klopfte wieder. Dann rief er „Jawohl!" und „Hier!" und glaubte sich schon gerettet.

„Ich lebe noch", antwortete von fern eine Stimme wie durchs Telephon, „können Sie mir nicht helfen?"

„Nein", rief Maltaner, „Sie müssen sich gedulden. Können Sie dort unten etwas sehen?"

„Jawohl, ich kann etwas sehen", antwortete die Stimme unter ihm, „aber ich kann mich nicht bewegen!"

„Ich kann mich auch nicht bewegen!" rief Maltaner, „was sehen Sie denn dort unten? Mein Name ist Maltaner."

„Ich heiße Schmidt, ich sehe nur eine Böschung."

„Erzählen Sie doch bitte ausführlich, was Sie sehen, damit ich meine Schmerzen etwas vergesse, damit die Zeit vergeht."

„Auf der Böschung wächst Gras", rief Herr Schmidt, „es ist grün. Die Sonne scheint darauf, da vorn blüht Löwenzahn, weiter unten liegt ein Handschuh und ein zerbrochener Schirm. Mehr sehe ich nicht."

„Ich danke Ihnen", rief Maltaner, „ich werde mich revanchieren. Sehen Sie nicht auch etwas Himmel?"

„Nein, ich kann den Himmel nicht sehen."

Jetzt überlegte Maltaner, was er erzählen könnte. „Hören Sie noch?" rief er.

„Ich höre noch", rief Herr Schmidt müde zurück.

„Ich gebe Ihnen jetzt ein Rätsel auf. Ein Mann kommt an einen Fluß und will mit dem Fährboot ans andere Ufer. Er führt einen Wolf mit sich, eine Ziege und einen Kohlkopf. Da das Boot sehr klein ist, darf er sie nicht alle drei mitnehmen, sondern nur einzeln, also nacheinander. Jetzt müssen Sie raten, wen er zuerst mitnimmt."

Herr Schmidt, der über alles gern Rätsel hörte, rief sofort:

„Den Wolf!"

„Dann frißt die Ziege den Kohlkopf", triumphierte Maltaner.

„Er nimmt —" rief Herr Schmidt und verstummte, denn das ging auch nicht. Aber jetzt hatte er's. „Er nimmt zuerst die Ziege mit!" rief er.

„Richtig. Und dann?"

J. Fenneker

Ansprüche

„Nein, nein, ein Mann, der bereits nicht mehr vor Erwartung bebt, wenn man sich bei einem Rendezvous um knappe zwei Stunden verspätet, ist wahrer Leidenschaft unfähig!"

Auf Posten vor dem „Braunen Haus“

„Siehst Du, das ganze Volk darf nun schon in den Kissen liegen, nur Er allein muß noch wachen, um den legalen Umsturz vorzubereiten!“

„Dann holt er den Kohlkopf.“

„Und dann?“

„Dann holt er den Wolf.“

„Und unterdessen frißt die Ziege den Kohlkopf!“ rief Maltaner. Im gleichen Augenblick ertönten drei dumpfe Schläge. Dann rief eine Stimme: „Ist hier noch jemand drin?“

„Jawohl!“ riefen die beiden, „wir sind verschüttet!“

Neue dumpfe Schläge erschütterten den schwarzen Schutt. Dann wurde es plötzlich hell und Maltaner sah eine blaue Bluse und dahinter den Himmel. Er wurde herausgezogen und auf eine Tragbahre gelegt. Gleich darauf hatte man den Herrn Schmidt. Die Rettungsmannschaften arbeiteten weiter, man hatte den beiden einen Cognac gegeben und ließ sie einstweilen auf ihren Tragbahren.

Herr Schmidt wandte das geschwärzte Gesicht mit den abgesengten kurzen Haaren und rief seinen Nachbar an. „Sind Sie Herr Maltaner?“ fragte er.

„Ja“, antwortete Maltaner leise, der Anblick des Himmels machte ihn weich.

„Dann sagen Sie bitte noch die Lösung“, bat Herr Schmidt.

Maltaner schaute verzückt in den blauen Frühlingshimmel und sagte langsam: „Sie waren auf der richtigen Spur. Er nahm erst die Ziege mit hinüber und ließ den Wolf und den Kohlkopf zurück. Dann brachte er den Kohlkopf hinüber und nahm die Ziege wieder mit zurück, brachte den Wolf hinüber zum Kohlkopf und holte zuletzt die Ziege. So konnte weder der Wolf die Ziege noch die Ziege den Kohlkopf fressen. Haben Sie es begriffen?“

Was Herr Schmidt antworten wollte, wissen wir nicht. Er wurde gerade weggetragen.

Versetzungsprüfung in der Baumschule

VON STEFAN KAT

Der Lehrer in der Baumschule ist ein freundlicher Mann mit einem grauen Bart. Ein guter und milder Lehrer, wie ihn eine Schule von so subtiler Eigenart eben braucht.

Im Februar war Versetzungsprüfung. Aufgeregt standen die Baumschüler da, eine gerade und disziplinierte Reihe. Der Lehrer kam, sah die Prüflinge an: „Alle da. Gut." In der Hand hielt er einen Zettel mit Prüfungsfragen.

„Lindenbaum! Blühen Sie mir mal was vor!" (Blühen — im Februar! Aber in der Schule verlangt man ja immer unmögliche Dinge.) Das Lindenbäumchen stellte sich in Positur, es war sehr sicher, denn es hatte brav gelernt. Es war ein Vorzugsschüler. Es spannte die Muskeln, trieb Knospen und — blühte. Die Kameraden sahen neidisch zu: Kein Zweifel, Lindenbaum wird wieder Primus. (Ein Streber.)

„Sehr gut, Lindenbaum, sehr gut, mein Lieber. Hab' auch nichts anderes von Ihnen erwartet." Der Lehrer war mächtig stolz — man hat ja nicht allzu oft reine Freude an seinen Schülern. Aber das Lindenbäumchen wird seinen Weg machen.

„Na und jetzt zu unserem Sorgenkind, Birke III. — Zeigen Sie mir mal, ob Sie Ihre Jahresringe ordentlich zeichnen können!" — Ach nein, das konnte die Birke nicht. Obwohl sie fleißig war, aber das mit den Jahresringen ging und ging ihr nicht ein, das traf sie einfach nicht.

„Natürlich", brummte der Lehrer, „wieder alles verschwitzt. Ja, mein Kind, da werden Sie eben heuer nicht versetzt, werden eben das Jahr wiederholen, Verehrteste!"

Birke III weinte leise vor sich hin. Sie hatte zwar schon seit Weihnachten mit diesem Schicksal gerechnet, aber es war doch im Augenblick sehr erschütternd, die eigene Schande zu hören.

Der Lehrer hielt den Augenblick für gekommen, Lebenskunde vorzutragen. Er wandte sich an alle und sprach: „Non scolae sed vitae discimus. Aber daran denkt ihr ja nicht. Carpe diem, — das ist eure Parole. Euer Clorophyl verschwendet ihr in kindischem Spiel, anstatt in der Zeit zu sparen, damit ihr in der Not habt. Allotria treiben, das könnt ihr! Aber lernen? Nein, — das soll alles wahrscheinlich von selbst kommen, was? Das Früchtetragen und Wurzelfassen? Das will alles gelernt sein, Herrschaften, und was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten, und was Hänschen nicht lernt ..." Es war ja ein alter Lehrer.

Birke III weinte aber noch immer herzzerbrechend, und das rührte den im Grunde gutmütigen Lehrer. „Na wein' doch nicht, ist ja nicht so arg, wirst das eine Jahr ganz gut vertragen, bist ohnehin viel zu zart, mein Kind." Wenn sie ihn rührten, duzte er die Schüler.

Viele Stunden dauerte die Versetzungsprüfung. Im ganzen war das Ergebnis recht erfreulich, der alte Lehrer war zufrieden, nur gab er das — nach alter Lehrerart — nicht zu. Am Ende wurden die Zeugnisse ausgestellt. Fünf Baumschüler wurden leider nicht versetzt. Das beste Zeugnis bekam natürlich der kleine Lindenbaum. Es sah so aus:

„Blühen ... vorzüglich.
Nahrungsaufnahme ... sehr gut.
Zeichnen der Jahresringe ... sehr gut.
Rauschen ... vorzüglich.
Clorophylverwendung ... vorzüglich.
Wurzelfestigkeit ... sehr gut.
Der Schüler wird als vorzüglich reif aus der Baumschule entlassen."

Einsamer Trinker und berauschtes Paar

Von Peter Scher

Wie fröhlich lacht der Abend,
wenn gut gegessen habend
man seinen Stummel raucht
und nicht verliebt sein braucht.

Der rote Wein im Glase,
die Kringel um die Nase,
kein Wort und kein Gezier —
so warst du nie bei dir!

Am andern Tisch die Beiden,
wie sie ihr Beefsteak schneiden —
o Gott, die sind gestraft
von nichts als Leidenschaft!

Ihr etwas Senf zu reichen,
scheint Wonne ohnegleichen;
es knistert im Gestühl
von Aufruhr und Gefühl.

Man — einfach man — sitzt stille
und tut wohl eine Pille
ganz heimlich in sein Glas.

Ist es in diesem Falle
Erfahrung? Ist es Galle?
Gleichviel — es regt sich was.

J. Hegenbarth

Bade zuhause!

„Seh'n Se, Bertha, so kann man 'ne billige Badereise machen: Heute markieren wir mit 20 Grad Wasserwärme Ostende, und morgen füllen Sie mir dann die Wanne mit 28 Grad Lido!"

Man plaudert über Lektüre

„Sö, sagen S' amoi, Herr Huaber, lesen Sö eigatli a was? I moa was Druckt's?"

„Wär' scho guat, wann i nix lesen tat'! Da müaßt ja i a ganz a ungebuideter Mensch sei', ohne geistinge Interessen, wia ma so sagt. Jeden Ab'nd werd umanandbladelt im ‚Unterkundinger Weltkurier', sunst kumnt' ja i gar net ei'schlaffa! Bei der erscht'n Seiten druckt's ma scho d' Aug'n zua, aber bis zu der zwoaten kimm i fast all'wei', da bin i a moderner Mensch, da hab' i an Ehrgeiz! Mir kimmt nix aus, was auf der Welt passiert, alles woaß i, ‚Wissen ist Macht', vaschtenga S'? Dös hätt' i vielleicht beispuisweise nia net erfahr'n, daß der Kaminkehrermoasta Haberl in völlig geistiger Frische sei goldene Hochzet g'feiert hat, und daß 'n Magistratssekretär Pichelsrieder vo Vilsbiburg hint' zum Magistrats o b e r sekretär ernannt hab'n. So was muaß halt heut' a Mensch wissen, sunst hoaßt's glei, er wär' a g'scherter Bauernrammi ohne höhere Buidung. Mi kann oaner frag'n, was er wui — i woaß, indem wei i Lektiere treib'!"

„Recht hab'n S'! Die Presse ist halt eine weltumspannende Macht, da kannst als a oanzelner nix dagega macha, und a Mensch, der's net lesen tuat, dös G'lump, der bleibt a Pfundshammi sei' ganz Leb'n lang. Oder glaub'n Sö vielleicht, i hätt, mein valoffana Schnauzel wieder kriagt, bal i net a Markl springa hätt' lassen im Obertupfinger ‚Reitenden Boten' für eine Annonze? An Dreck hätt' i kriagt, aber koan Schnauz! Und wer hätt' denn nacha den oiden Raupenhelm von mei'm Großvater selig gega a hochmodern's Aquarium ei'tauscht, wann i net ei'rucka hätt' lassen ‚Vorteilhafter Tausch'? Taten Sö vielleicht für a Zither, dö wo nur mehr zwoa rostige Saiten hat, oa Mark und fuchz'g Pfenning kriag'n, bal's net im Bladl hoaßen tat' ‚Wegen Aufgabe größerer Räume'? Ja, ja, die Presse!"

„Und dö Bolitik dersa S' a net vageßen, dö kimmt a pfeigrad aus die Zeitingen auffi! Sehg'n S', a vanzig's Moi hab' i mei Bladl mit an andern verwechselt, und scho hätt's mi bei an Haar in a falsche Parteirichtung einig'haut! Hat denn heut' oaner no Zeit, daß er über dös ganz G'lump selber nachdenkt? Da müaßt ja i scho glei mein Schaffkopf vasamma, und an Kegelab'nd a no dazua, bal i darauf ang'wiesen wär', mir eine bolitische Meining zu buiden. Dös kann a Hungerleider tuan — i hau' a Markl für a Abonnamah auf 'n Tisch, und woaß, wia i vo dera Bolitik z' denka hab'. Da schteht's scho auf der erschten Seiten unter ‚Bolitischer Vogelschau', was dö sellen vo der andern Partei für Lumpen san, für ausg'schamte, und dös g'freut di nacha, daß d' net zua a soichanen Bagasch g'hörst, daß d' die richtige Partei davischt hast! Das hebt den Stoiz auf dein eigenes Urteil, wia ma so sagt."

„Freili, aber dö Zeitingen tuan's net alloans, balst a Buidung hab'n wuist. Büacher muaßt a lesen, obst wuist oder net, da derf dir a Fuchzgerl net z'vui sei für an guaten Roman. Sö, da hab' i oan ‚Aus den Lebenserinnerungen einer Kammerzofe', da sehgn S' amoi so richti, wia's zuageht in den sogenannten ‚feineren Kreisen'! Ma soi's net glaub'n, was oi's vürkimmt in so einer gräflichen Familie! A Schand und a Spott is, wia's dö treib'n. An Neid kannst kriag'n, daß d' gelb werst."

„Jetzt i hab's mehr mit dö Kriminalromaner. Da hätt' i amoi fast mein Schaffkopf vasammt, wei' i wissen hab' woin, wer's g'wen is, der wo den geheimnisvollen Mord begangen hat. Zwanz'g Pfennig hab' i mit meiner Oiden g'wett', und koan's vo ins hat's g'wunna, wei's a ganz a anderner g'wen is, an den koan's net denkt hot, als wia der sellene Detektiv. Sö, vor so einem Mann kann man fei a Hochachtung hab'n! Zwoahundert Seiten lang red't und deut' er nix, aber auf oamal sagt er lächelnd: ‚Der selbige is g'wen, und koa anderner, i kenn's an sei'm zwoaten Schilähknopf, und hab's scho all'wei g'wißt!' Und nacha mirkst erscht selber, was d' für a saudumm's Luada g'wen bist, daß d' net scho auf der zwoaten Seiten g'schpannt hast, wer den sellenen Mord begangen hat."

„Ja, ja, Lektiere muaß a moderner Mensch treib'n, so viel Zeit muaß er si halt vom Schaffkopfa und vom Kegeln abspar'n, und wenn er a um a Zwanzgerl weniger g'winnt und an Kranz weniger schiabt, dafür hat er nacha a Buidung, und dö is a was wert im Leb'n!"

A. W.

H. Marxen

Vorteil

„Weißte, wenn heute eener zu F u ß looft, kann man wenigstens noch immer j l o o b e n, daß er'n Auto hat, aber wenn eener R a d fährt, is er bei den Weibern unten durch!"

Wissen ist Macht

Als großer Jünger Aesculaps
Verstund ich früh mich auf den Schnaps,
Daß ich als junge Wanderratte
Schon tausend Schnapsrezepte hatte!

Mit einem Segler, groß genug,
Daß er die Schnapsrohstoffe trug
(Die über dreißig Meilen rochen!)
Bin in die Südsee ich gestochen.

Dort wußt' ich, daß ein Eiland war,
Der Schnapserzeugungskenntnis bar.
Als König herrschte dort mit straffer
Einwohnerzucht ein Zulukaffer.

Und diesen, eben noch so frisch,
Soff ich à tempo unter'n Tisch;
Darauf gelang's mir, mit den Schnäpsen
Auch seine Weiber zu bedeppsen!

Sie wurden heiß mir zugetan.
Da fing ich mit dem König an:
„Glaubst du, ich tränk' als Einfaltspinsel
Dich gratis?? — Her mit deiner Insel!!"

Da warfen ihn im Abendrot
Die Frau'n mit — Kokosnüssen tot.
Jetzt herrsch' ich über tausend Weiber
Und bin ihr einziger Zeitvertreiber!

Beda Hafen

Josef Geis

Zeitgemäße Werbung

„An so an kloana Reklametrix hätt i scho gern no drin, moanas net, daß ma anstatt ‚Idealer Aufenthalt zu zivilen Preisen', — ‚Illegaler Aufenthalt zu nationalen Preisen' schreiben kunnt?"

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

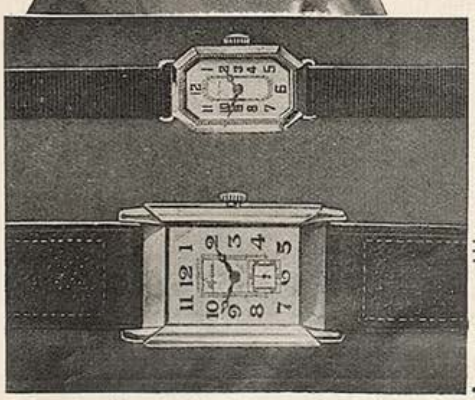
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Alpina

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

GRUEN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Zeiten

Beau betete sie an.

„Man möchte so gern und man kommt nicht dazu — was kann ich tun, damit ich Sie öfter sehe?"

Sie lächelte:

„Borgen Sie meinem Mann zweitausend Mark — dann können Sie jahrelang immer zu uns mahnen kommen."

i. h. r.

Die Dame mit der blonden Stimme

VON LADISLAUS LAKATOS

(Fortsetzung von Seite 404)

hatte Glück, denn der Wiener Arzt, jener, der vor zwanzig Jahren von Freud einmal zum schwarzen Kaffee geladen worden war, war diskret, und derart hat niemand die Wahrheit erfahren.

10.

Ein Jahr später kehrten sie als Ehepaar in den österreichischen Kurort zurück, der an dem kleinen, blauwässrigen Rassenschützlersee lag.

Am ersten Sonntag gingen sie auf den Friedhof. Dort lag der schizoide junge Mann aus Ragusa, der einst gedacht hatte:

„Sie hat eine blonde Stimme. Eine süße, blonde Sopranstimme. Ich möchte dich ewig lieben, du holdes, blondes Glück."

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

VOM GESCHMACK
VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Patent-Etui-Kamera

Wenn Sie eine P.E.K. zwischen beide Hände nehmen, merken Sie erst, wie flach sie ist. . . . Und trotzdem verblüffend stabil! Sie werden Freude daran haben! — **Druckschrift Ju. kostenlos.**

Kamera 6,5×9 cm einschl. Filmpackkassette von Mk. 45.- an.

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A Bärenstr. 20

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.**

Blähgase vergiften das Dasein. Lies Drebber's Entgasungskur. M. 1,35 franko! **Drebber's Diätschule** Oberkassel-Bonn Nr. 253

Wesensverwandte Menschen find. sich durch „Das Reichs-Echo" Berlin-Charlottenburg 41. Näheres geg. Rückporto.

Angler

Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. „Anglerkniffe". Angler-Zentrale, Herne 25

Die moderne Körperpflege verlangt als wichtigstes und unentbehrlichstes Hilfsmittel einen Puder, der die höchsten Ansprüche an ein hygienisches Toilettemittel restlos erfüllt. Der seit über 40 Jahren glänzend bewährte, von zahlreichen Ärzten hervorragend begutachtete Dialon-Puder hat sich gerade als Qualitätserzeugnis einen Namen gemacht. Das Gefühl der Behaglichkeit, welches man bei regelmäßigem Pudern des Körpers mit Dialon-Puder empfindet, beruht auf dessen günstigen antiseptischen Eigenschaften, wodurch die unangenehmen Folgen der Schweißabsondernug und jegliches Wundwerden verhindert und somit das gesunde Funktionieren der in den kleinsten Hautfältchen verborgenen Poren ermöglicht wird. Auch nach dem Rasieren, Baden, Frottieren usw. vollendet Dialon-Puder das Wohlbefinden vor und nach sportlichen Leistungen, zur Massage usw. schätzt man ihn wegen seiner erfrischenden und belebenden Wirkung. Außerdem ist er ein sicherer Helfer gegen den gefürchteten Sonnenbrand. Dialon-Puder befindet sich heute millionenfach im Gebrauch und ist in der Apotheke oder Drogerie zum Preise von RM. —.80 für die Original-Blechstreudose erhältlich.

Trinkt Fachinger. In Volksliedern liegt ein wunderbarer Zauber, den Kunstpoeten oft vergeblich nachzuahmen versuchen. — Ähnlich ist es mit den rein natürlichen Mineralwässern, denn auch diese besitzen jene geheimnisvollen unersetzbaren sympathetischen Naturkräfte, die durch nichts zu ersetzen sind. „Staatl. Fachingen" ist daher für Gesunde und Kranke ein Heilwasser von unschätzbarem Wert.

Den Kranz legte der Mann auf den Grabstein, dessen Marmor schwarz war wie einst das Haar des jungen Mannes aus Ragusa, der an jenem Abend nur einen einzigen Tanz mit ihr getanzt hatte. Einen Tango.

„Warst du oft seine Geliebte? Sehr oft? Jede Nacht?"

„Wie bitte? Was?"

„Du hast doch genau gehört, was ich dich gefragt habe. Jede Nacht?"

Die blonde Dame hob ihre grauen Augen zum blauen Himmel. Sie tat es nicht hilfesuchend. Hatte es sich längst abgewöhnt, Hilfe zu suchen. Sie hob aus purer Gewohnheit die Augen zum Himmel und weil der Himmel so blau war, und teils auch deshalb, um ihrem Manne nicht in die Augen sehen zu müssen.

„Er war auch an jenem letzten Abend bei mir. Damals, da das furchtbare Unglück sich ereignet hat" — sagte sie und betrachtete noch immer den Himmel. Aber ihre Stimme war jetzt wirklich blond.

II.

Ihr Mann legte den Kranz nieder, trommelte dann nachdenklich auf dem Marmor des Grabsteines. Mit seinen Fingern, die vom vielen Nikotin gelb waren, trommelte er auf dem Marmor des Grabsteines.

E N D E

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36./P.** Schließf. 132

Heilung

durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos.

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

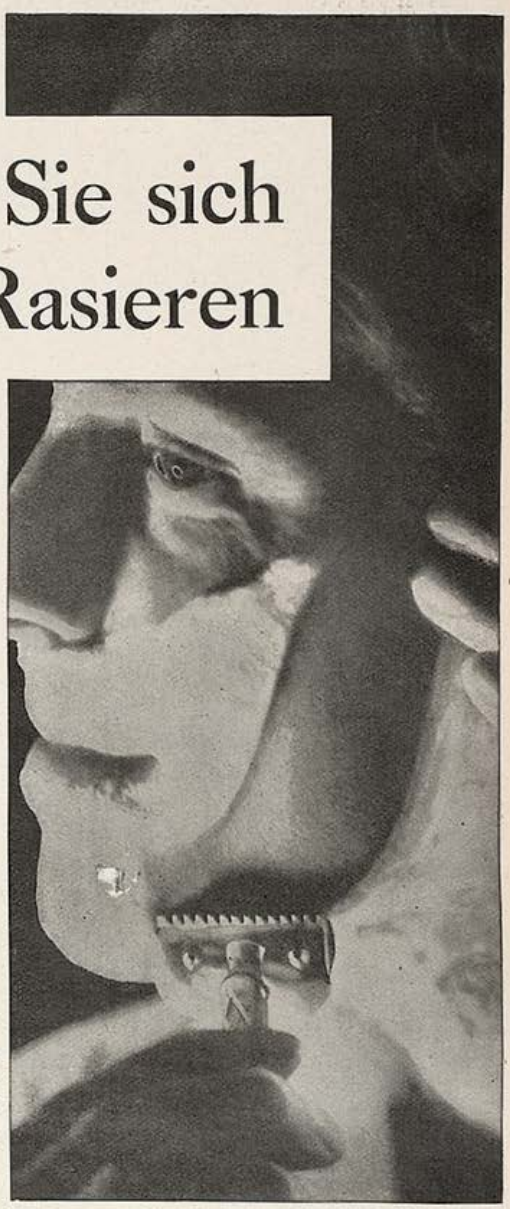
Neu! **Abstehende Ohren** Neu!

Beseitigung **sofort ohne Operation,** und **besser!**
Prospekt kostenlos.
vorher nachher
AOBE, Essen 119, Schlf. 327

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods Ltd., 167 Strand (165 T. O.), London W. C. 2.**

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Die legitime Erotik

Dr. Alex. Hartwich, Gina Gaus und Dr. Alfred Kind

DIE BRAUTNACHT.

Psychologie, Physiologie und Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vorgänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit und den Flitterwochen, sind in diesem Buch erstmalig lückenlos und in verständnisvollem Eingehen auf jedes Detail abgehandelt.

Dr. Alfred Kind u. Professor Julian Herlinger

FLUCHT AUS DEM EHEBETT.

Abstumpfung und Reizerhöhung in der Ehe — Ewige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Ehelebens. Hunderte Originalphotos, Aufnahmen von Privatdetektiven in Hotels, Absteigequartieren etc. mit selbsttätig auslösenden Kameras. Akt- und Faktenmaterial. Mitstenographierte Geständnisse u. Einbekenntnisse. — Jeder Band einzeln beziehbar in Ganzl. geb. **Mk. 24.—**

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann.
Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . . . **Mk. 25.—**

Nachtseiten der Kultur
(Begierde, Luxus und Geschlechtlichkeit)

Geheimwege der Unzucht
(Das Rätsel der Perversionen)

Bürger und Wüstlinge
(Psychologie der Wollust)

Die Peitsche der Sexualität
(Flagellantismus — Schmerzlust)

Erotik und Menschenopfer
(Sexualrausch — Geißler)

Bedürfnis und Begierde
(Die Mission der Pornographie)

Phantome der Wollust,
neuester Band.
Von Dr. Ernst Schertel. — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen **nur Mk. 4.—**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **Mk. 4.—** . . **gebunden Mk. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan.
Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **Mk. 3.—**

Corvin: Pfaffenspiegel.
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . **Mk. 5.—**

EVA PRIVATBÜCHER

Dämonische Weiber.
Intimitäten und erotische Motive werden mit aller Offenheit geschildert.

Prostitution und Verbrechen
von Weka. Lasterstätten der Berliner Unterwelt. Mit 10 Originalphpotos.

Ein Sadist auf dem Richterstuhl
von Roland. Ein sadistischer Roman für Feinschmecker.

Lasterstätten in Fern-Ost
von Philipp Paneth. Yoschivara und andere Liebestempel.

Grausame Justiz
von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus.

Sappho u. Lesbos
von Heinz Martenau. Die Homosexualität unter Frauen. — Jeder Band enthält ca. 16 ganzseitige erstmalig veröffentlichte Bildtafeln u. kostet kartoniert **nur Mk. 2.—**

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . . . . **nur Mk. 6.—**

Seine Geliebte und Gaby
von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kartoniert **Mk. 2.—**, geb. **Mk. 3.50**

Messalina
von Stadelmann. In diesem Roman lebt eine Frau verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit. 2 Bände . . . . . **Mk. 10.—**

Die Erziehung der Jugend zur Erotik
von Dr. Gitta. Hochinteressante Schilderungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . **nur Mk. 3.—**

NEU! NEU!

Der Flagellantismus
von Dr. Schertel. **3. Folge.** Soeben erschien der erste Band dieser Reihe mit dem seltensten Bildmaterial des 3 Bände umfassenden Gesamtwerkes zum Preise von **nur Mk. 10.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat
Die Geschichte Simen Tjings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern . . . . . **Mk. 5.80**

Reigen.
Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes. Halbleder **Mk. 6.—**

Die geheimen Sitten d. 18. Jahrhunderts.
Von Oktave Uzanne. Für Sammler, Bibliophile und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. In dem Paris vor der Revolution u. bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen. Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen. Ganzleinen mit vielen Abbildungen . . . . . **RM. 20.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von Mk. 20.— an auch gegen Monatsraten von Mk. 5.— bei 40% Anzahlung, die nachgenommen wird. Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag

Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten geg. Doppelporto.

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

	OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos		RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos		RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos		RM. 5.—
6 verschiedene Serien		RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Über 600 Seiten.
3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Eheleute
erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**
C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Seltsame
Privat-Photos
Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen **die Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Momentfotos
aus Übersee
Lektüre
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Gratis
MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg. in Marken.
Ernst Matthiesen Hamburg U 36

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Pariser Privatphotos
seltenster Art, sowie **Privatdrucke und Bücher** für Sammler, auch leihweise. Man verlange Muster und neueste „Sammlerlisten".
MERKUR, Buch Versand, Bonn.

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M m Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische
Erotika
durch Fach 119 **Hamburg 36**
Anzahlg. von 30 Pfg. an.

GUMMI-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

Die legitime Erotik
Ein Führer und Ratgeber für Braut- und Eheleute, der über das Wesen, die Technik u. Gewohnheit des normalen Geschlechtslebens erschöpfende Auskunft gibt. **Band 1:**
Die Brautnacht. Psychologie, Physiologie u. Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vorgänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit u. den Flitterwochen. Mit über **200 seltensten Bildern und Photographien.** Subskriptionspreis **RM. 24.—.** — **Band 2: Die Flucht aus dem Ehebett.** Abstumpfung u. Reizerhöhung in der Ehe — Ewige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Ehelebens. Mit über **200 seltenen Originalphotos,** Aufnahmen von Privatdetektiven usw. Subskriptionspreis . . . . . **RM. 24.—.**
An verehelichte Bezieher beider Bände wird kostenlos ein hochinteressanter Bildatlas nachgeliefert gegen Unterschrift eines Reverses.
Irrgarten der Erotik. Von Dr. P. Englisch. Subskriptionspreis . . . . . **RM. 25.—**
Ein Führer durch das Gebiet der **Weltpornographie mit mehreren hundert** seltenen Illustrationen aus Privatdrucken usw. Die Lieferung des Werkes erfolgt nur an volljährige Besteller, Altersangabe notwendig.
Die Erotik in der Photographie . RM. 25.—
Die intime Photographie u. die Beziehungen des erotischen Lichtbildes zur Psychopathia sexualis. Mit über 200 seltenen, größtenteils privaten Photographien und Beilagen. Das Werk ist wegen seines heiklen Inhalts nur für ernste Leser bestimmt.
Unter vier Augen . . . . . RM. 5.—
Die hohe Schule der Gattenliebe von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male frei von jeder Prüderie das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert.
Die Frau einer Nacht. Von A. Machard **RM. 5.—**
Ein leidenschaftsdurchglühter Liebesroman für verwöhnte Leser.
Ich bin ja schon 15! Von Carman-Barness **RM. 5.—**
Ein amerikanisches Schulmädchen erzählt.
Susi rutscht aus. Von Cecil Barr . **RM. 5.—**
Leichtsinniges der Liebe.
Kuß — Abblenden! Von Hac Avoy. **RM. 5.—**
Ein verrückter Roman.
Wie die Frau den Mann erlebt . RM. 12.—
Das erste Buch, das über das Liebesempfinden der Frau durch eine Frau ausführlich Auskunft gibt. Das Werk vermittelt bisher noch niemals veröffentlichte Erkenntnisse über das Liebesleben der Frau.
Liebesmittel . . . . . RM. 28.—
Eine Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. Mit seltenen Illustrationen. Ein gesonderter Bilderteil wird gegen Unterschrift eines Reverses kostenlos an ernste Interessenten nachgeliefert.
Themidor. (Meine Geschichte und die meiner Geliebten.) Statt RM. 8.— . **nur RM. 6.—**
Mit vielen galanten farbigen Illustrationen.
Die Liebeslehre. Von M. Kaiser **RM. 20.—**
Das beste deutsche Werk über die Kunst des Liebens. 456 Seiten stark mit 53 Illustrationen, 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln, sowie einem Anhang über die Verhütung der Schwangerschaft. Das Werk wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vorher gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können.
Führer durch das lasterhafte Berlin (Neu!) . . . . . RM. 3.50
Mit vielen Illustrationen und Zeichnungen. Hochinteressant!
Auf Wunsch liefern wir bei Beträgen von RM. 15.— ab auch gegen bequeme Monatszahlungen von nur
RM. 5.—
bei einer Anzahlung von 40% (Nachnahme oder Vorkasse). Ausland nur Nachnahme oder Vorauszahlung.
Nur zu beziehen vom
DAFNIS-VERLAG, Abteilung 10 L,
BERLIN S 42, Alexandrinenstraße 97
Illustr. Prospekte kostenl. geg. 30 Pfg. Rückp.

SITTENGESCHICHTE
alle bed. Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr
Leihweise
36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto)
Bremen, Postfach 201.

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Wilhg & Co., Hamburg 26 131

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2.25 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

FROMMS AKT-
Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück.
H. Köhler, Berlin N 65/2.

Volle Büste

Schöne feste Formen in 4—6 Wochen **durch meine weltberühmte,** ges. geschützte **Massage-Creme** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit
gr. Dose M. 4.— frei Haus u. diskret nur durch **Frau M. Recke,** Sanitätshaus, Bremen N 4, Mozartstr. 10.

Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme Bei Artikel- oder Zweckangabe ill Preisliste kostenl durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

....da gibt es nur **ein** Mittel:
»OKASA«
NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN
OKASA ist das Reaktivierungsmittel unserer Zeit. Der garantierte Gehalt an Sexualhormonen in Verbindung mit wertvollsten Stoffen **zur Stärkung der Nerven, zur Steigerung der geistigen, körperlichen und sexuellen Potenz** hat Okasa den großen Erfolg gebracht und viele Nachahmungen hervorgelockt. Aber **NUR OKASA genießt den gesetzlichen Schutz durch DEUTSCHES REICHSPATENT** für das besondere Verfahren zur Gewinnung der Sexualhormone und der Erhaltung ihrer Wirksamkeit. **OKASA hat selbst in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben.** — Sie können Okasa ohne Kosten kennenlernen; auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit einer vom Arzt verfaßten Broschüre und tausend notariell beglaubigten Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pfennig für Porto. Schreiben Sie an
RADLAUERS KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 64 FRIEDRICHSTR. 160
100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa-Gold für die Frau 10.50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich!

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

„6. und 7. Buch Mosis!"
Siebenmal versiegelt, mit dem Original-Totenkopf. Prosp. kostenlos durch **Buchversand Ziegel, Ohlstadt 68** (Ob.Bay.)

Lungenkranke
und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In **allen** Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

GUMMI-
waren, hygien Artikel Preisliste 8./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

MEISTER-AKTKUNST
Erwachsene erhalt. geg. Porto Sammler-Offerte und galante Literatur. Sammler-Ansprüche, Sendung Mk. 10.— an, reell, Umtausch.
Versand „Eros 10",
Berlin N. 4, Postfach.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat Erfind., ges gesch Kein Medik !!! Broschüre g. 60 Pf Briefm diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

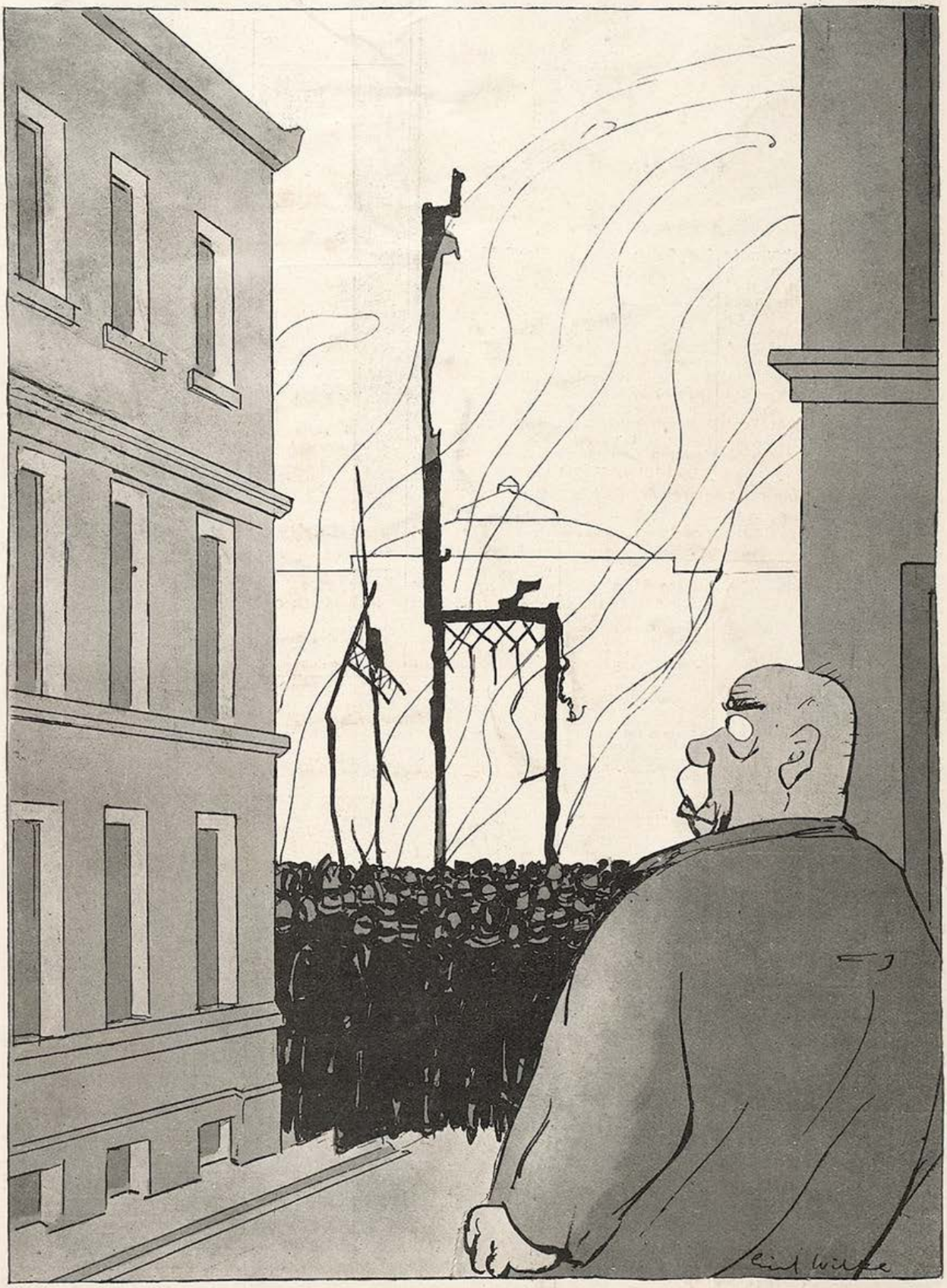
Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: I. V.: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: I. V.: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambö ck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der Kunstenthusiast

Erich Wilke



„Seit 40 Jahr will i in Glaspalast 'nei geh'n, – und grad heit', wo i 'nei hätt' geh'n woll'n, muaß er abbrenna!"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 27

Im Garten

Erwin v. Kreibig

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 27

Der Abschied

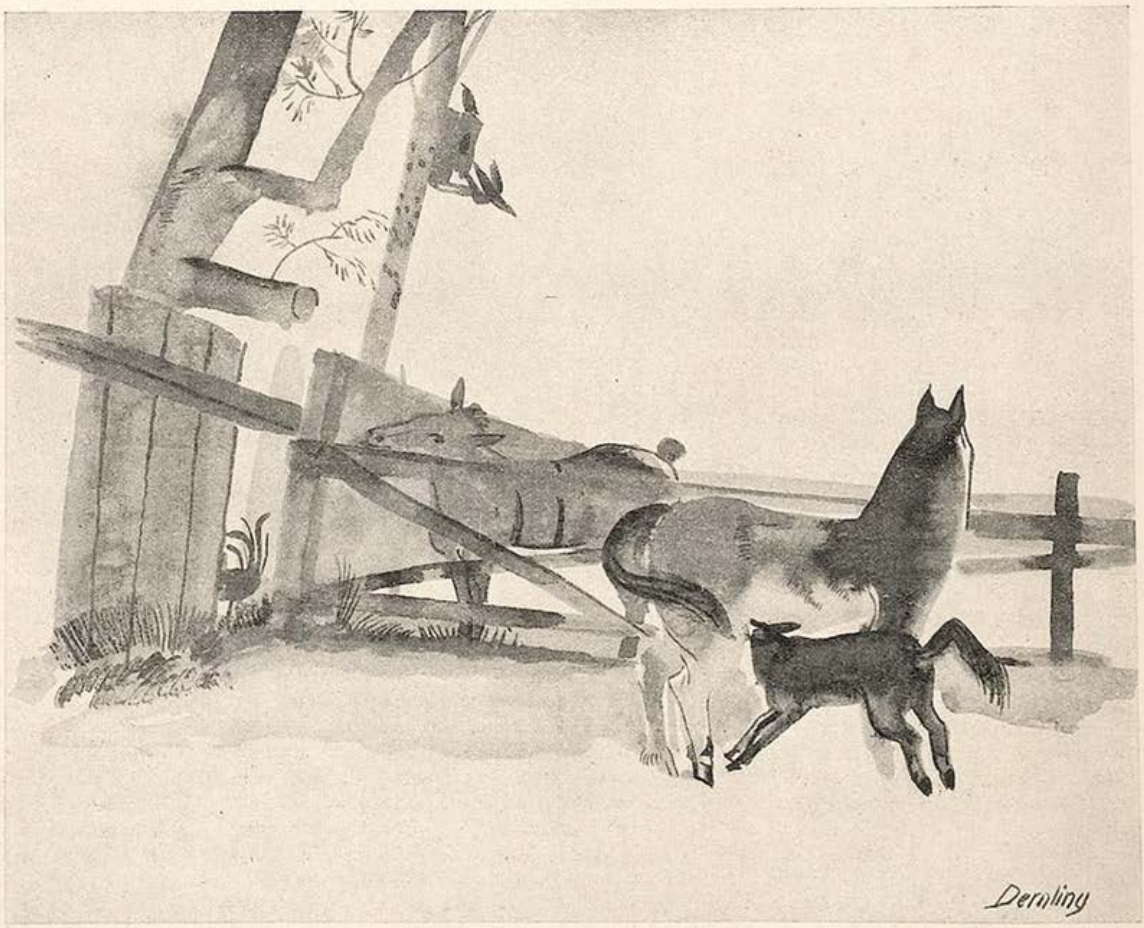
VON HANS E. HIRSCH

Als Friedrich an diesem Morgen erwachte, lag alles um ihn herum ruhig und mit sorgsamer Hand geordnet wie stets. In seinen Schlaf hinein staunte er. Wie nur in aller Welt war es möglich, daß solche Ruhe und Ordnung hier herrschte, in *seinem* Zimmer und nach *dieser* Nacht?!

Langsam öffnete Friedrich die Augen. — Draußen schien die Sonne und besprenkelte durch die Schlitze der zugezogenen Vorhänge geheimnisvoll und erregend den bunten Teppich. Ganz oben, wo sie am breitesten klafften, sah man den blauen Himmel.

Friedrich lag wach, von seltsamer Mattigkeit erfüllt. Es ist Sonntag, dachte er, es ist neun Uhr, ich habe sehr wohl das Recht dazu, hier zu liegen und nichts zu tun, denn der Tag gestern war doch nicht leicht und nicht einfach gewesen. Freilich, das war ein Samstag, ein Sonnabend, erfüllt von sonderbaren und schweren Gesprächen, von betäubendem Trotz und von Mutlosigkeit und von einer qualvollen, schmerzenden Bedrängnis. Hier lag er nun, ohne Zorn, ohne Erregung, in Frieden mit sich selbst, ja fast heiter. Also, dachte Friedrich weiter, wie war das nur, gestern? Es war spät geworden, sehr spät, er war mit Lisa zusammengewesen und mit jenem anderen, der ihr so gut gefiel.

Plötzlich mußte er an ihr Haar denken, und er sah es, — braun und widerspenstig und wild, wie sie selbst, aber er sah es doch auch ganz zart und fügsam und brav, wie bei einem Schulmädchen. Er sah es, körperlich fast, in der Luft vor und über sich, wie er da mit weit aufgerissenen Augen auf dem Rücken lag. Was war das doch für ein seltsames Wesen! „Ein Tier bist du, wirklich, ein kleines wildes Tier, Lisa!“ hatte er gestern zu ihr gesagt, und der andere, klein, unscheinbar und blond, hatte einen alten, müden Mund dabei und spöttische Lichter in den Augen. „Sechs Jahre haben wir nun zusammen gelebt und uns geliebt, Lisa“, hatte er weiter gesagt, „sechs lange Jahre, und was ist jetzt?! Ist jetzt alles vorbei, Lisa?“ Aber



Pferdekoppel — Ludwig Demling

nun spürte er deutlich, etwas war in trüber Unordnung bei dieser Frage. Eigentlich doch war es eine ganz und gar üble Frage! Lisa auch hatte geweint, sentimental und haltlos und häßlich. Schlecht! dachte er, traurig!

Er warf die Bettdecke plötzlich zurück, er stand auf, schlüpfte in Pantoffel und Morgenrock. „Schön!“ sagte er mit einem Male laut, „das war häßlich und schlecht! Notwehr! Es ist aus!“

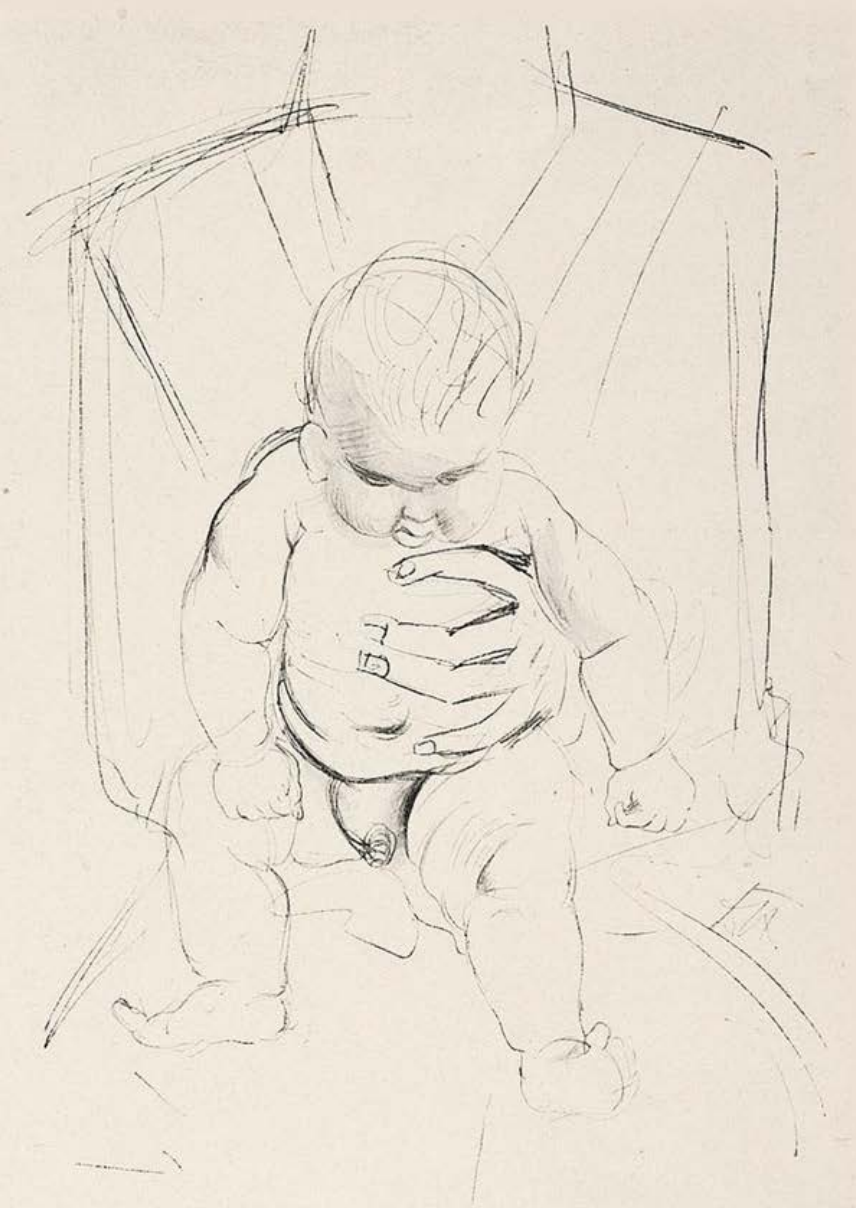
Friedrich stand am Fenster, er blickte hinaus auf die dick beschneite Straße, auf der Wagen wie auf Watte lautlos dahinrollten. Eine elektrische Bahn rollte wichtigtuerisch und mit ungeheuerem Lärm durch die Nebenstraßen. So habe ich oft gestanden, früher, dachte er, und preßte die Stirn an die kalte Scheibe. Früher. War das denn so lange schon her? Er war überrascht! Gestern noch war ihm dies alles ja unmöglich erschienen, unfaßbar oder nicht drohend, in weiter Ferne. Er hatte Luft gelassen, Zügel frei, ohne subalterne Gefühle, tagelang, so lange sich Lisa und der Andere schon kannten, — aber Trennung hatte ihm Tod oder Ende bedeutet.

Und nun diese Leichtigkeit. In der Tat, Friedrich fühlte beschwingte Leichtigkeit, wie selten an einem Morgen, er pfiff leise vor sich hin, die Melodie eines sentimentalen Gassenhauers, in stoßenden, ungehörigen Rhythmen.

Eine junge Frau in grauem Pelzmantel und glänzenden, schwarzen Stulpenstiefeln kam die Straße herab, — es war wie ein Stich ins Herz. Es ging schnell vorüber. Friedrich wandte sich ab. Ich werde mich schön machen heute, dachte er, und machte sich daran, mit lebhaften Bewegungen Hemden und Kragen, Taschentücher und Krawatten, Anzüge und Schuhe überlegend durchzumustern, sorgfältig abzustimmen und zu prüfen.

Ich denke eigentlich ohne Groll an Lisa, dachte er, und hielt im Rasieren inne, trotzdem: die letzten Tage waren häßlich und durchaus schlecht; er strich mit dem Handrücken langsam vom Kinn zum Ohr, — Lisa hatte das oft getan, oft, wenn sie in Gesellschaft gingen (oder oft, wenn sie beim Küssen erschrak über die Rauheit der Wangen). Er ging immer weiter. Lisa. Wo war Lisa? Fast Tag für Tag war sie so in der Frühe bei ihm vorbeigekommen, hereingesprungen in sein Zimmer, mit einem guten Lachen, mit sicheren Worten, nicht selten auch bedrückt, unfroh und hilflos, wie ein armes kleines Mädchen. Und wieder fühlte Friedrich den stechenden, jäh einsetzenden Schmerz.

Wie rätselhaft alles war, wie froh man sein konnte und wie schwer erschüttert und erfüllt von Schmerzen zugleich. Mit großen, breiten Schritten ging Friedrich durch das Zimmer, vor dem Gestell mit Büchern blieb er stehen. Ein Band lag quer auf den andern, er nahm ihn heraus und schlug ihn auf. Es war ein Band Heine, ein Geschenk von Lisa. Die Widmung versprach vieles. „Aus! Ganz einfach aus!“ sprach er vor sich hin und legte das Buch mit behutsamen Bewegungen zurück. „Das Leben m u ß anders sein. Ich bin allein. Ich will heiter sein! Ich werde diese Hindernisse überwinden und alle Widerstände verscheuchen!“



Mutter mit Knabe — Otto Dix

Friedrich erschrak, es hatte geläutet. Es wird die Zeitung sein, dachte er beruhigt, warum erschrecke ich nur? Er sah auf die Uhr, — es war spät geworden, fast 11 Uhr. Diese letzten zwei Stunden habe ich gut verbracht, fiel ihm ein, während er seine Nägel polierte. Es sollte also nun immer so sein wie jetzt, frei, unbeschwert, aber auch leer, — ein unbesorgtes Junggesellenleben. Vielleicht vermisse ich Lisa gar nicht?! „Was meinst d u ? !“ fragte er in den Spiegel und strich seine Haare glatt.

Plötzlich klopfte es, huschend nur und das Kommen leicht andeutend, nicht ernsthaft gedacht, als dienernde Erwartung, sondern als Gruß, gleichsam als ein „Guten Tag, da bin ich!“ So klopfte nur Lisa, — wie sehnsüchtig hatte er dieses Zeichen erwartet, wenn er einmal krank lag und „Einsamkeit und Verlassenheit“ spielte. Schon war auch die Hand tastend auf der Klinke, die Türe ging auf.

Sehr langsam. Friedrich erstarrte. Er stand mitten im Zimmer, unter dem geblümten Lampenschirm, ohne Regung, die Hände auf dem Rücken, so wie er vorher, wohlgemut pfeifend, durch das Zimmer geschlendert war, den Kopf gespannt und lauschend auf die Seite gelegt.

Im Türrahmen stand Lisa.

„Guten Tag“, sagte sie leise. Ihr Gesicht war wie von unwirklicher Trauer erfüllt, ihre ganze Erscheinung, obwohl in nichts abweichend von der alltäglich gewohnten in dem grauen Pelzmantel, der Kappe und den schwarz glänzenden hohen Schaftstiefeln, schien einen tiefen, ja wirklich tiefsten Schmerz auszustrahlen.

„Du?!“ rief Friedrich sie fragend an, als brauche er ihre Antwort als Bestätigung, daß sie leibhaftig vor ihm stand. „Du?! Lisa, du?!“ fragte er. Sie antwortete nicht. Ohne die Türe zu schließen, schritt sie wankend ins Zimmer. Friedrich stand noch immer erstarrt. Einen

Augenblick tauchte in ihm die fröhliche Stimmung dieses Morgens vorhin auf, — soll ich mich wehren? Ich kann nicht, ich kann ja nicht! sah er. Er war bezwungen. War wirbelnd und hilflos von einer Flut wilder und verwirrender Empfindungen und Gefühle fortgerissen. Er stürzte zur Türe, um sie zu schließen, hastig und zerfahren und unüberlegt. Dann stand er hinter Lisa, überwältigt von hilflosem Mitleid, unfähig zu sprechen, ohne anderes Gefühl als das einer unendlichen Bereitschaft, die weder vor Menschen noch vor anderen Widerständen haltmachte. „Lisa", sprach er leise hinter ihr und legte seine Hände auf ihre Schultern, als fürchtete er, sie müsse umsinken, „Lisa, warum bist du nur gekommen? Das ist nicht gut, das ist ganz bestimmt nicht gut!" Mit einem Male hörte er sich reden, wie einen andern, sich selber fremd. Wollte er nicht eigentlich das Gegenteil sagen? Er wußte es nicht genau, er sprach immer weiter: „Wir wollten uns nicht mehr sehen, wir waren sehr großzügige und erwachsene Menschen gestern, nicht wahr, und wollten uns trennen. Ich glaube, vierzehn Tage wollten wir uns nicht mehr sehen und sprechen, Lisa, vorläufig", und das „vorläufig" klang doch wider seinen Willen wie eine wehmütige und vorwurfsvolle Hoffnung. Friedrich hielt es nicht mehr. Seine Stimme, von aufsteigenden Tränen heiser, gehorchte ihm nicht mehr, sie verriet ihn, die gespielte Gleichgültigkeit, sein ganzes Wesen wankte und zerfiel, er fühlte, wie der stolze Aufbau der stärkenden Nacht und des überlegenen Morgens schmerzend und aufwühlend einstürzte. Sechs bis zum Rande gefüllte Jahre standen gegen ihn auf! Seine Hände auf ihren Schultern krampften sich schmerzend durch den Pelz, er versuchte gewaltsam zu entfliehen vor dieser trüben, schweren Flut und ihren Wirbeln. Er riß Lisa jäh herum, gierig, in ihren Augen zu lesen, Bestätigung für seine versteckten und unausgesprochenen Gefühle zu finden bei ihr, ihren Widerspruch auf seine heuchelnden Worte, einen neuen Halt ...

So sieht der Sieger aus, dachte er einen Augenblick lang, so also der Überlegene und Überwinder. Aber auch diese peinliche Ironie gab ihm kein Lachen und keine Rettung. Er mußte nachgeben. Er sah Lisa. Sie weinte stumm, würgend, Tränen liefen ihr langsam aus den Augen. Unaufhaltsam, unstillbar. Sie standen sich jetzt gegenüber, einander schutzlos ausgeliefert, allein, ohne betrügerische Deckung, ohne verhüllenden Schutz. Plötzlich warf Lisa die Arme um Friedrich und umklammerte ihn. Sie zerbrach, sie weinte laut, stoßend, ein furchtbares Weinen. Friedrich, erschüttert von dieser ungeheuren Gewalt, hielt schwer den zuckenden, geschüttelten Körper; er wurde ruhiger, als er diese Grausamkeit sah. Ihr Kopf lag an seiner Brust, er roch den Duft ihrer Haare und er küßte sie lange und tief und beseeligt. Er strich mit der Hand langsam darüber, streichelnd, liebkosend, er flüsterte ihr wie einem Kinde mit leiser, eintöniger Stimme sinnlose Trostworte zu, sie schmerzten ihn, da er ihre Unwahrheit fühlte und erkannte, aber er bemerkte auch staunend, wie, inmitten dieses tyrannischen Ausbruchs, eine rätselhafte Ruhe über ihn kam. Er wußte nicht, was das für eine Ruhe war, sie schien ihm unwirklich oder verächtlich. Aber sie tat gut. Sie kam ihm zu Hilfe gegen die erstickenden Tränen. Lisa weinte noch immer. Sie zitterte wie in maßloser Angst. „Ich kann nicht, Friedrich! Ich kann ja nicht mehr!" stieß sie erlöschend hervor. „Ich liebe dich ja so sehr, — und ich liebe auch i h n!" Friedrich streichelte ihr Haar, er fühlte gewalttätig in sich die ganze Qual und Not dieser Frau, so nah und verwandt, daß er sich vor sich selbst fürchtete. Er stützte sie jetzt leicht und führte sie vorsichtig hinüber zu dem Divan, der dort in der Ecke stand.

„Es wird alles gut werden, Liebe", sagte er, er wußte nicht, zum wievielten Male, aber nun mehr und mehr von der Wahrheit dieser Banalität erfüllt. Das Vorübergehende und Durchgangsartige dieser Situation kam ihm unwahrscheinlich klar in den Sinn und beherrschte ihn. Alles mußte auf sein Maß zurückgebracht werden, was da freigeworden und gegen ihn aufgestanden war. Die sechs kriegerischen Jahre verwandelten sich und wurden nur noch schön und alt und lagen weit zurück. „Wir werden Freunde bleiben, Lisa, und uns später einmal immer sehen und sprechen, wann du willst. Aber jetzt werden wir uns trennen. Es geht, Liebe, es geht, schau mich an", und er versuchte ein Lächeln. Sie hatte aufgehört zu weinen und richtete sich langsam auf. „Ja", sagte sie ganz leise, „du bist gut und du hast recht, es muß sein, ich weiß es. Aber es ist nicht leicht!"

„Nein", antwortete er, „es ist nicht leicht!" und plötzlich standen wieder hundert Stunden des Glücks und Briefe der Liebe vor ihm und er mußte sich wehren. „Du mußt nach Hause, Liebe, man erwartet dich", sagte er mit einem kurzen Blick auf die Uhr, „es ist schon nach eins." „Ja", erwiderte sie und erhob sich. Nun standen sie sich wieder gegenüber, sie sahen sich lange an und fest in die Augen. Auf einmal aber umschlang Friedrich Lisa und preßte sie an sich. „Lisa!" flüsterte er heiser an ihrem Ohr, „Lisa, ich lasse dich jetzt fort! — Leb wohl!"

„Ich gehe", sagte sie und küßte ihn. „Aber ich habe Angst, für mich und für uns. Ich weiß auch nicht mehr, was ich empfinde, Friedrich — aber du warst gut, — ich danke dir!"

Als Friedrich ins Zimmer zurückkam, erschrak er. Nun also war er einsam, er brauchte es nicht mehr zu spielen. Er war allein. Er roch noch ihr Parfum, das er so wohl kannte und

Die Magd — Elisabeth Springer

Alte Jugendliebe nach Jahren

Sie treffen sich im kleinen Café
und blickten erst vorsichtig aus,
sie klagte, daß sie den Schmuck schon verkauft,
er hatte nicht Geld und nicht Haus.
Sie hielten sich immer süß bei der Hand
und dachten der alten Zeit,
und wie all das lang schon ins Dunkel sank,
O wie arm war ihr seidenes Kleid!
Was wird aus uns Menschen und Kindern doch!
Was wird unser Herz, unser Mai?
Aber vielleicht, Liebste, weinst du noch —
O mein Herz, vielleicht wird wieder Mai!

Jakob Haringer

das er liebte. Das Zimmer hier gehörte doch ganz ihr?!

Wieder stand er zweifelnd, lauernd, mit geneigtem Kopf mitten im Zimmer. Dann aber eilte er zum Fenster, riß die Flügel weit auf, hängte umständlich die Haken ein und atmete mutig und durstig saugend die kalte, klare Winterluft ein, die im Schein der strahlenden Sonne da blau und kräftig auf ihn einstieß.

Allerhand Weinsorten

VON KAREL ČAPEK

Ich hegte einmal den Wunsch, im Laufe meines Lebens alle Weine, die da wachsen, zu verkosten, ebenso wie ich alle Länder kennen zu lernen wünschte, die Gott geschaffen hat. Weder der eine noch der andere Wunsch ist mir bisher in Erfüllung gegangen; aber seit jener Zeit, da ich die Fachterminologie der Weinmerkmale kennengelernt habe, überkommt mich oft die Versuchung, neue Weinsorten zu ersinnen.

Die Weinfachleute reden nämlich von den verschiedenen Weinen wie von Lebewesen, ja wie von Menschen, wodurch sie ein wenig in mein Fachgebiet geraten; denn die unterschiedlichen menschlichen Eigenschaften und Werte sind eben der Beruf des Schriftstellers. Die großen Professionals wissen also von charaktervollen Weinen und von eleganten Weinen zu sprechen; sie kennen Weine voll von Lebenskraft, energische und kernige oder weiche Weine, füllige, üppige und reiche Weine. Dieser Wein ist kleiner, aber elegant und lieb; ein anderer ist einfach, aber lebendig und angenehm; ein dritter ist warm und weich, ein vierter ist harmonisch, der beleibt, jener wie Samt; wiederum gibt es Weine, die rund oder rauh sind; es gibt Weine in den besten Jahren oder minderjährige oder solche, die ihren Gipfel überschritten haben und so weiter.

Ich hatte diese charakteristische Terminologie der Weinmerkmale gesammelt, bis mir der Einfall kam, daß man aus solchen prägnanten Wörtern durchaus neue, noch nicht dagewesene Weine ersinnen und erfinden könnte. Wenn es einen beleibten Wein gibt, weshalb könnte nicht ein schlanker, graziöser, ja einigermaßen magerer Wein auftauchen? (Er würde offenbar weiß sein.) Oder ich kann mir einen robusten und athletischen Wein vorstellen; einen kleinen, aber untersetzten und elastischen Wein, einen trockenen und sehnigen Wein, aber so tapfer wie d'Artagnan und fest wie ein Riemen. Es gibt joviale und melancholische Weine; aber ich möchte gern, beispielsweise, einen Wein von phlegmatischer Gemütsart kennenlernen; oder einen Wein von zärtlichem, träumerischem und kontemplativem Charakter. Wenn es elegante und adelige Weine gibt, so möchte ich einem verluderten, aber wie Sokrates weisen Wein begegnen. Mein Wunsch wäre, daß ein Wein metaphysisch veranlagt und ein anderer nicht nur charaktervoll und energisch wäre, sondern auch von nüchterner Sachlichkeit und praktischer Unternehmungslust überströmte. Es würde mich freuen, einen Wein zu kosten, dessen Charakter ausgeglichen und resigniert ist.

Und dann ginge ich in eine Weinstube und sagte: „Herr Ober, ich möchte gern einen Wein — wie könnte ich es Ihnen sagen? — einen eher ernsthaften Wein, keinen jungen Taugenichts und Fanfaron, sondern einen reifen und erfahrenen und trotzdem, wissen Sie, gläubigen, optimistischen und kuragierten Wein; einen Wein, der sich in Kunstdingen auskennt, belesen ist und ein Stück Welt gesehen hat; er muß etwas so Tragisches in sich haben wie ein Beethovensches Adagio, aber auch ein wenig nachsichtige Milde und ein klein bisserl Lächeln — —"

„Bitte sehr, mein Herr, bitte gleich."

(Deutsch von Otto Pick.)

Antwort

Eine schielende Dame fragte Talleyrand, wie die Geschäfte gingen.

„Wie Sie sehen, gnädige Frau", entgegnete Talleyrand.

Der letzte Abend

Es spiegeln sich die ersten Bogenlichter
in meinem Ruster, die Akazien wehn;
voll sind die Tische, heiter die Gesichter,
und morgen muß ich auf die Klinik gehn.
Für zehn Uhr ist der Saal bestellt, sie sagen,
an meinem Eingriff sei nicht viel daran;
seit Mittag schon geh ich mit leerem Magen,
und niemand im Café sieht mir es an.

Schön ist der Abend, auf dem Gehsteig lachen
die leichten Mädchen und der Eismann schellt;
sie werden mir noch einen Einlauf machen
und mich betreuen für mein gutes Geld.
Sie werden mich in weiße Tücher betten,
sie schnallen mir vielleicht die Hände an,
sie zählen laut die Bausche und Pinzetten;
und niemand im Café sieht mir es an.

Um meine Wangen, die ich jetzt noch greifen
und fühlen kann in ihrer Kernigkeit,
wird eine Hand mir sacht die Maske streifen,
und eine Stimme zählt aus mir die Zeit.
Der Schlund vereist ... es zwingt mich zu versuchen,
ob ich noch schlucken und noch trinken kann;
die Tassen klirr'n, der Kellner kommt mit Kuchen,
und niemand im Café sieht mir es an.

Theodor Kramer

Am Abend — G. Rabinovitch

Finden Sie, daß Egon sich richtig verhält?

Egon und Hella, beide jung und nett und sehr, sehr verliebt, stehen vor dem Schaufenster eines Modehauses und betrachten andächtig die zarten Gedichte aus Geflecht und Chiffon, die hinter spiegelnden Scheiben die Sommerhutmodelle 1931 repräsentieren.

Egon blickt Hella zärtlich von der Seite an, drückt ihren Arm und sagt, weil er ihr eine Freude machen will:

„Solch einen hellen Hut müßtest du dir kaufen, Hella."

„Meinst du?" gibt sie schmelzend zurück.

„Aber sicher!" antwortet er bestimmt. „So einen, wie du auch im vorigen Jahr getragen hast."

„Ich?"

„Natürlich. Er stand dir ausgezeichnet, Liebling!"

Sie, etwas spitz und gar nicht mehr schmelzend:

„Ich habe noch nie einen hellen Hut gehabt. Ich habe immer nur dunkle Hüte getragen."

Er, in der Verblendung, die mitunter auch den klügsten Mann faßt und ihn festen Schrittes in eine Dummheit marschieren läßt:

„Aber Hella, erinnere dich doch! Der Hut paßte doch so hübsch zu deinem beigefarbenen Mantel!"

Sie, eisig:

„Zu meinem beigefarbenen Mantel?"

„Aber ja. Mit dem großen Schalkragen . . ."

Sie lacht höhnisch:

„In meinem ganzen Leben habe ich noch keinen beigefarbenen Mantel getragen. Beige steht mir gar nicht. Und Schalkragen kann ich erst recht nicht leiden!"

Er macht einen letzten Versuch, durch Festigkeit eine verfahrene Situation zu retten:

„Besinne dich doch! Du trugst ihn, als wir in Potsdam waren, Schatz!"

Sie wird gallenbitter:

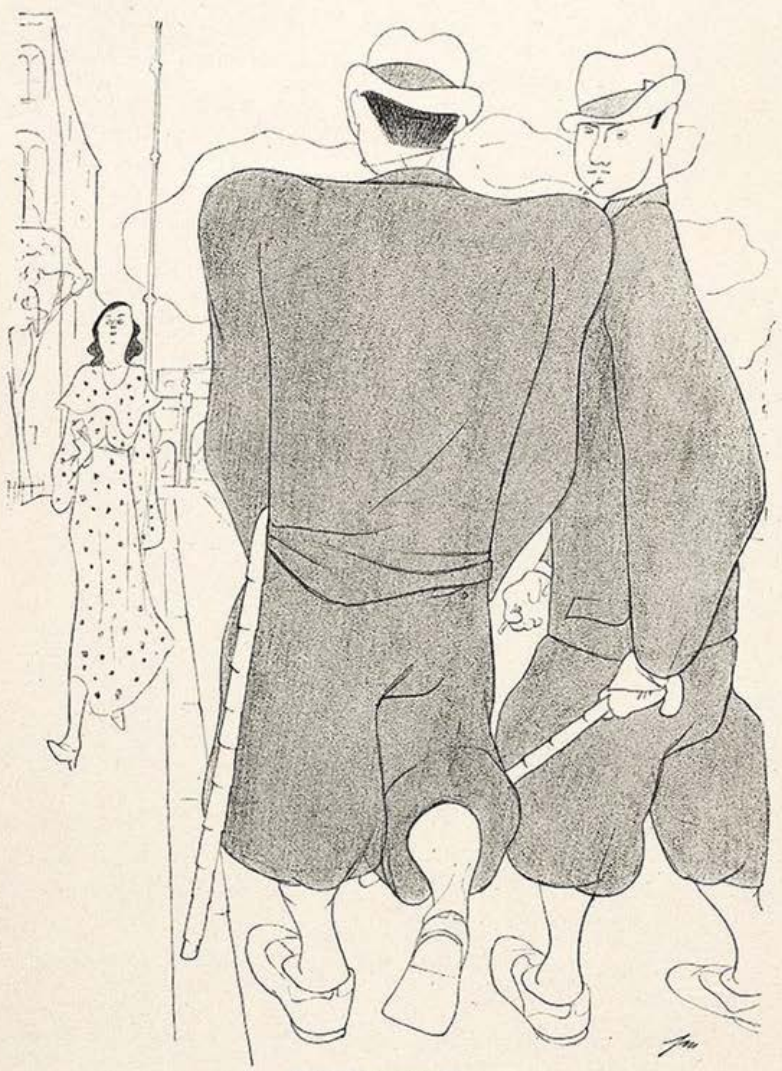
„Ich bin nicht dein Schatz. Wer weiß, mit wem du in Potsdam gewesen bist, du Schuft!"

Er merkt, daß er ein Idiot ist.

In feindseligem Schweigen gehen sie weiter.

H. Seiffert

H. Marxen



Die Fremden

„Damned, für alle Münchener Sehenswürdigkeiten hat uns Coock mit Tickets versorgt, nur die Eintrittskarten zu einer Schwabinger Bohème-Orgie scheinen schon vergriffen gewesen zu sein!"

„Aus der Gesellschaft . . ."

— Sagen Sie einmal Fischl, wie können Sie sich an einen Tisch mit Leuten setzen, die sich mit Ihnen an einen Tisch setzen . . . ?

Extravaganz

Der Reverend William Guthrie, einer der berühmtesten Prediger Neuyorks, wettert in einer Gesellschaft gegen die Extravaganzen der Fünften Avenue.

Eine Dame nimmt sie in Schutz:

„Sie müssen doch bedenken, Verehrtester, wie ungeheuer reich die Fünfte Avenue ist. Wie sollen Menschen von zwei oder drei Millionen Dollars jährlicher Rente nicht extravagant sein!"

„Gnädige Frau", erwidert der Reverend, „würden Sie eine Köchin entschuldigen, die zuviel salzt, weil sie einen Überfluß von Salz im Hause hat?" *W. v. H.*

Eine moralische Geschichte von der Sparsamkeit

VON G. GÜNTHER

„Ina!" sagte die Mutter, „wir sind nicht reich! Wir müssen sparen. Du kannst wählen: Du kannst dir ein Dutzend Paar seidene Strümpfe kaufen — die Strümpfe kosten etwa drei Mark — oder du kannst einige Tage aufs Land fahren!"

Ina sagte höflich: „Danke, Mama! — dann fahre ich lieber aufs Land. Auf dem Land kann ich ohne Strümpfe gehen."

Ina ist aufs Land gefahren. Ina hat keine Strümpfe getragen. Ina hat sehr hübsche Beine. Das fand auch ein gutsituierter Herr in mittleren Jahren, der sich auf Urlaub, und auf Urlaub als Familienvater befand. Er war gerne bereit, das Dutzend seidener Strümpfe anzuschaffen. Das war ihm Inas Landaufenthalt wert.

Ina ist ein sparsames Mädchen. Ihr Landaufenthalt kostete nichts. Sie hatte sich die Sparsamkeits-Mahnung ihrer Mutter sehr zu Herzen genommen.

Aber moralische Geschichten können immer doppelseitig getragen werden. Wenn das brave Mädchen Ina auf den Landaufenthalt verzichtet und dafür das Dutzend seidener Strümpfe erwählt hätte, so wäre sicherlich auch in der Stadt ein wohlsituierter Herr in mittleren Jahren auf ihre seidenbestrumpften, wohlgeformten Beine aufmerksam geworden. Sicher hätte er gerne Ina angeboten, seinen Urlaub und seinen Urlaub von der Familie mit ihm irgendwo auf dem Lande zu verbringen!

So wäre auch ein Horoskop, das Ina Strümpfe und Landaufenthalt versprochen hätte, auf alle Fälle richtig gestellt worden. So sichere Chancen bietet aber eben nur die Moral!

Krankheit der Erde

Man sprach vor Vallas über die Möglichkeit der Weltraumrakete.

„Glauben Sie, Menschen auf dem Mond zu finden?"

Vallas schüttelte den Kopf:

„Nein. Das Menschengeschlecht ist eine Krankheit der Erde. Gesunde Planeten sind unbewohnt."

J. H. R.

Verhör mit einem Autodieb

VON KAT

An sich war es ja nur ein simpler Diebstahlsprozeß. Aber allen, die ihm zufällig beiwohnten, dürfte er wegen des seltsamen Verhörs mit dem noch seltsameren Angeklagten in Erinnerung geblieben sein.

Der Mann machte den Eindruck eines kräftigen, guttrainierten Sportlers. Ein hübscher Kerl, wie er da vor den Schöffen stand, ausgesprochen intelligent, mit viel Talent zum homme à femmes der Vorstadt. Den „von Amts wegen beigestellten ex-offo-Anwalt" hatte er abgelehnt; er sei erfahren und Manns genug, sich selbst zu verteidigen.

Der Vorsitzende: „Die Sache sieht für Sie schlimm aus, mein Lieber. Sie sind zum viertenmal desselben Delikts angeklagt!"

Der Angeklagte (zuckt resigniert mit den Schultern): „Fatum, Herr Präsident."

Der Vorsitzende (streng): „Machen Sie keine Späße! Sie stehen vor Ihren Richtern!"

Der Angeklagte: „Ich habe mir keinerlei Späße erlaubt. Es ist wirklich Fatum. Ich kann nicht dagegen an."

Der Vorsitzende (nach einem Blick in die Akten zu den Schöffen): „Dieser Mann, zum viertenmal des Autodiebstahls angeklagt, also ein spezialisierter Gewohnheitsdieb, behauptet, er sei so etwas wie ein Auto-Kleptomane."

Der Angeklagte: „Verzeihung, aber das habe ich nie behauptet."

Der Vorsitzende: „Was denn sonst?"

Der Angeklagte: „Zunächst muß ich Ausschluß der Öffentlichkeit beantragen."

Der Vorsitzende: „Was?? Sie sind wohl verrückt?!"

Der Angeklagte: „Richtig, Herr Präsident. Und gerade deswegen, weil ich in dieser Hinsicht Dinge mitzuteilen hätte, die geeignet sind, die öffentliche Sittlichkeit zu verletzen, bitte ich um Ausschluß der Öffentlichkeit."

Der Vorsitzende: „Davon kann natürlich keine Rede sein. Wir fahren fort."

Der Angeklagte (verbindlich): „Bitte sehr. Aber auf Ihre Verantwortung. Ich habe gewarnt."

Der Vorsitzende: „Lassen Sie das! — Wollen Sie sich zusammenhängend verantworten?"

Der Angeklagte: „Wenn ich's versuchen darf ... Also die Sache ist nicht ganz einfach. Ich, meine Herren, nun ja, ich fliege auf Autos, wenn Sie mir diesen volkstümlichen Ausdruck gütigst erlauben. Das ist, wie ich ohne weiteres zugebe, eine Perversität. Aber was will man tun?"

Ein Schöffe: „Drücken Sie sich etwas klarer aus, ich verstehe absolut nicht, was Sie meinen."

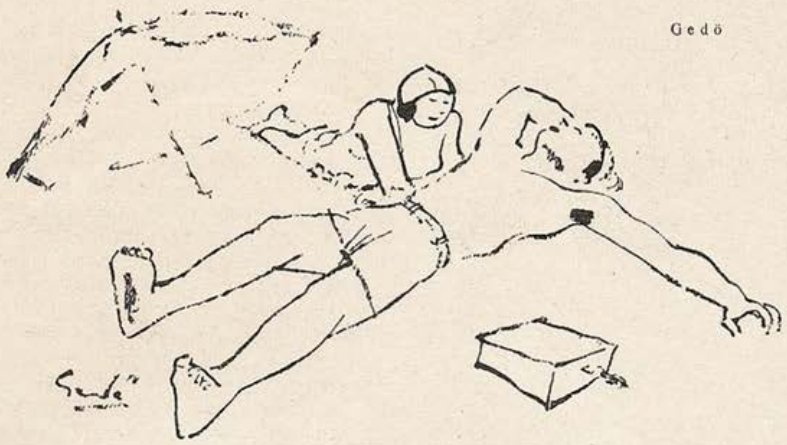
Der Angeklagte: „Die Sache ist nämlich die. Aber ich bitte nochmals, mir dann nachher keine Vorwürfe zu machen, ich habe rechtzeitig Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt. Also, wenn ich ein fesches Auto sehe, dann kann ich nicht nein sagen. Das ist, um mit Freud zu reden, eine libidinöse Fixierung. (Lachen im Auditorium, das der Vorsitzende strenge verweist; übrigens verweist er auch den Angeklagten.) Ansonsten, verstehen Sie mich recht, bin ich so gut wie unempfindlich. Aber ein Auto, wenn es schlank

J. Hegenbarth

Im Lande der Sehnsucht

„Sage einmal, Giulio, aus wie vielen sächsischen Reisegesellschaften besteht eigentlich das Volk der Tedesci?"

Gedö



Lücke

„Siehst du, Albert, die Sonne kostet sogar bei uns in Deutschland noch nichts!"
„Nur nich so laut — Dietrich hat'se bisher bei den Steuern übersehen!"

Fr. Heubner

Die Briefmarke wird durch den Automaten abgebaut!

„Und ich Arme darf nicht einmal mehr zum Stempeln gehn!“

und rassig ist, — nein, ich kann einfach nicht anders (leise und verschämt): — ich muß es haben ...“

Ein Schöffe (der sichtlich Vergnügen an dem Humor der Situation gefunden hat): „Na, na. Das mit Schlankheit und Rasse Ihrer Liebesobjekte — also gar so wählerisch sind Sie darin ja eigentlich nicht. Das Ding, weswegen Sie heute hier stehen, war eher plump und gewöhnlich, geradezu lastwagenähnlich.“

Der Angeklagte: „Ja ... das sind eben die Abgründe des Liebeslebens. Es zieht einen manchmal zur fetten Gewöhnlichkeit. Das passiert auch den subtilsten Naturen. Erinnern Sie sich etwa an Goethe und seinen Bettschatz.“

Der Vorsitzende (böse): „Sie! Unverschämtheiten lasse ich mir da nicht bieten!“

Der Angeklagte (leicht gekränkt): „Aber ich schildere doch nur meinen anormalen Seelenzustand. Im übrigen beantrage ich, Magnus Hirschfeld als Sachverständigen einzuvernehmen.“

Der Vorsitzende (schon wütend): „Abgelehnt. Uns werden Sie nicht zum Narren halten! Sie sind nichts als ein raffinierter Gewohnheitsdieb. Sie sind ja schon viermal in flagranti beim Autostehlen erwischt worden!“

Der Angeklagte: „Unglücklicherweise bin ich dazu eben auch noch polygam veranlagt, Herr Präsident. Wer das nicht ist, werfe nur ruhig den ersten Stein auf mich.“ (Schweigt plötzlich.)

Der Vorsitzende (rettet sich vor dem mühsam unterdrückten Prusten der Schöffen ins Juristische): „Den Tatbestand selbst geben Sie also zu?“

Der Angeklagte: „Selbstverständlich. Ein Kavalier steht zu den Folgen seiner Liebesaffären.“

Der Vorsitzende: „Und glauben Sie, Milderungsgründe anführen zu können?“

Der Angeklagte (verträumt): „Es war ein Frühlingsabend, meine Herren! Einer jener Abende, an denen es auch die Greise nicht hält .. Und das Wägelchen war jung und lecker. Zierte sich auch gar nicht sehr ... Und so ist es eben passiert, meine Herren ... Ich konnte nicht anders."

Der Gerichtshof verkündet nach kurzer Beratung Schuldspruch und Strafe, die übrigens recht saftig ausgefallen ist. — Der Vorsitzende: „Nehmen Sie die Strafe an?"

Der Angeklagte (ernst und würdig): „Jawohl. Aber erlauben Sie, daß ich mich als Opfer der gehässigen Prüderie fühle, mit der unsere Gesellschaft noch immer die dunklen Abwege unserer Erotik betrachtet."

Und würdevoll, wie es Märtyrern geziemt, ließ sich der Autodieb aus dem Saale ins Kittchen führen. Als er aber an der Journalistenbank vorbeikam, lächelte er zwinkernd und flüsterte: „Die sind ja zu doof für moderne Psychologie!"

Erinnerung an die Militärzeit

„Sag'n S' amoi, Herr Huaber, wo hab'n denn Sö eigentli deant beim Militär?"

„Anno fimfaneunz'g bi i ei'g'ruckt beim kiniglich zwoaten bayerischen schwaren Reiterregiment. I sag' Eahna bloß dös oane, das war ein schneidiges Regiment, wia's es auf der ganzen Welt no nia net geb'n hat! Auf die Knia san dö Madln vor oam umanand'g'rutscht, daß a Kind von oam kriag'n. ‚Heut' hab' i koa Zeit', hast schneidi g'sagt, ‚aber vielleicht werde ich mir übermorgen erlauben, gnädiges Freilein!' Da hat dö Zivilistenbagasch nix z' lacha g'habt, wissen S' was, i hab' sogar einem Herrn Amtsrichter sei' G'schoß ausg'schpannt! ‚Alois', hat's g'sagt, ‚du riechst so bezaubernd nach Pferd, und dös brauch' i für mei' G'müat. Heinrich ist zwar ein braver Mann und möchte mir von Herzen gerne ein trautes Heim bieten, aber die roten Streifen an deinen göttlichen Beinen haben es mir angetan, vaschtehst, Loisl?' Ja, ja, da hat's nix geb'n, wannst in der Sonntagsmontur promeniert bist und hast dein Pallasch auf's Pflaster hi'g'haut, daß d' Funken aufg'schpritzt san. Da san dö Weiber glei ganz irrsinni word'n. ‚Ich habe nichts dagegen', hat inser Herr Rittmeister g'sagt, ‚wenn ihr mit der weiblichen Bevölkerung in guten Beziehungen steht, denn das hebt den Ruf des Regiments!' Ja, ja, war ein feiner, ein schneidiger Herr, inser Herr Rittmeister. I sag' Eahna, der hat auf der Reitbahn mit Roßboi'n auf ins g'schmissen, wia wann's hageln tat'. ‚Du Himmiherrgottssakraments Bauernrammi, du g'scherter', hat er g'schrian, ‚muaß i di pfei'g'rad vom Gaul abistecha, du g'hörst ja glei mit hoaßem Loam in Sattel eini'pickt, bis d' vahungerst, Hanswurscht, trauriger, mit an Roßboi'n g'hörst kriegsrechtli daschossen und dei Leich' in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.' Ja, ja, das sind Erinnerungen, die man sein Leben lang nicht vergißt, und wannst d' hundert Jahr alt werst, an die selige Zeit beim Militär muaßt z'rückdenka, bis dir der Veteranenverein den letzten Zapfenstreich in's Grab einiblast. Und wia i entlassen word'n bi vom Militär, da hat mir der Herr Rittmeister no amoi d' Hand geb'n und g'sagt: ‚So an g'scherten Bauernlackl möcht' i gern ang'malt in mei'm Speisezimmer hab'n. Leben Sie wohl, guter Mann!' So leutselige Vorgesetzte gibt's ja heut' gar nimmer."

„Jetzt i bi bei der Infanterie ei'g'ruckt anno vieraneunz'g. A Musi hab'n mir g'habt, Sö, da san d' Madln glei im Hemad an's Fenster zuawig'loffa, wann inser Regiment daherkimma is. Hast nur aussuacha braucha, welchene d' Muatter von dein Kind sei soi. Und nach 'm Parademarsch hast glei zwoa bis zum Zapfenstreich hab'n kinna. ‚Wenn ein Soldat im Dienste stramm ist', hat inser Herr Hauptmann g'sagt, ‚da mag ihm außerdienstlich so manches nachgesehen werden, eine Alimentationsklage ist nicht halb so schlimm, wie ein schlechter Gewehrgriff!'

War überhaupts ein gescheiter Mann, inser Herr Kompagnieführer. ‚An deinem Stiefel fehlt ein Nagel!' hat er amoi zu mir g'sagt, ‚Denke dir nun ein Armeekorps, bei dem jedem Manne ein Stiefelnagel fehlt, und wir werden den nächsten Krieg verlieren. Damit wir ihn aber gewinnen, gebe ich dir drei Tage Mittelarrest, um über das Gesagte nachzudenken!' Recht hat er g'habt, inser Herr Hauptmann, da müassen ja scho glei fuchz'g Zentner Stiefinägel g'fehlt hab'n, daß mir den Kriag verlor'n hab'n! Was huift denn da dö ganze Strategie, wann's bei die Stiefinägel ausläßt! Hab'n insern Hauptmann z' früah pensioniert, sunst war'n mir amo vierzehn nach Paris einimarschiert. — Und einen Serschanten hat inser Kompagnie g'habt, das war auch ein schneidiger Mann. ‚Ein Mensch', hat er g'sagt, ‚der beim langsamen Schritt nicht sein Gesäß mitnimmt, bringt's nia zu was im Leb'n, aus dem werd höchstens ein Beamter oder ein Verbrecher.' ‚Wuist 'n net glei mitnemma, dein A ...., Dreckhammi, vafluachta', hat er g'schrian, ‚oder i drah dir's Seiteng'wehr drin umananda bis zum Löwenkopf! Mit an rostigen Transchiermesser g'hört er dir vom Prinzregenten selber obig'schnitten, balst so net woaßt, was d' damit ofanga muaßt. Wozua hat denn inser Herrgott a G'säß hi'g'macht,

A. Leidl

Sturmzeichen

„Jetzt i sag' a so: Balst scho amoi nach drei Maßl'n statt an Bier a Wasser saufa muaßt, is bis zum Umsturz a nimmer weit!"

dem Menschen, als dafür, daß er's im langsamen Schritt vüridruckt?" Ja, ja, das sind Erinnerungen!"

„No, a Infanterist möcht' i ja net um vui Geld g'wen sei', ös habt's scho glei auf zehn Kilometer gega 'n Wind g'schtunka, wann's pressiert hat."

„Gel, tuan S' Eahna fei halten, Herr Kamerad, wann ös Roßboinschüttler daherkomma seids, hast ja scho glei g'moant, a ganzer Misthaufa ruckt o!"

„I sag' halt all'wei, mit an Infanteristen kann ma net verkehr'n!"

A. W.

Mondäner Sport

Bei dem Match gegen die schottische Nationalmannschaft war alles, was in der Wiener Gesellschaft eine Rolle spielt, am Sportplatz versammelt. Denn seit einigen Jahren zählt auch der Besuch sensationeller Fußballveranstaltungen zu den unvermeidlichen Pflichten der Hautevolée.

Ich selbst hatte mir ausnahmsweise einen guten Platz geleistet und saß nun, ein störender Fremdkörper, zwischen lauter vornehmen Fußball-Laien. Meine Nachbarn rückten merklich von mir ab, denn mein Anzug stammte aus dem Jahre 1929 und ich war nicht einmal parfümiert.

Als das Spiel begonnen hatte und der Schiedsrichter gegen die Schotten einen Strafstoß wegen „off side" diktierte, klemmte mein Nachbar zur Rechten das Monokel fester und wandte sich, hoheitsvoll näselnd, an mich:

„Sagen Sie mal: warum pfeift der Schiedsrichter, ich habe doch gar keinen Rohheitsakt gesehen!"

Ich sah ein paar Dutzend Augenpaare auf mich gerichtet. Und da sagte ich, einer plötzlichen

Gasmaskenladen in Berlin eröffnet!

Herbert Marxen

„Diese reizende Gasmaske kleidet Sie ganz entzückend, — vielleicht daß gnädige Frau noch etwas rouge auflegen?..."

Eingebung folgend: „Bedaure sehr! Ich verstehe auch nichts vom Fußballspiel!"

Von diesem Moment an behandelte man mich mit ausgesprochener Hochachtung. Meine Nachbarin zur Linken lehnte sich sogar ungeniert an mich an. Ich war gesellschaftsfähig geworden.

Salpeter

Der Präsident

Baron Louis Rothschild, der Präsident der Österreichischen Creditanstalt, huldigte wieder einmal im Kreise seiner hochadeligen Partner seinem geliebten Golfsport.

Plötzlich — so erzählt man sich — hielt ein elegantes Auto vor dem Golfplatz und hereinstürmte, krebsrot vor Erregung, der Zentraldirektor der Creditanstalt.

„Herr Präsident", stammelte er mühsam, „die Bilanz — — hat ergeben, daß unser gesamtes Aktienkapital verloren ist, und die Reserven dazu!"

Die fürstlichen und gräflichen Polospieler blickten ziemlich erstaunt drein. Der Baron Rothschild aber klemmte sein Monokel ins Auge und sagte vorwurfsvoll: „Wie oft habe ich Ihnen gesagt, lieber Direktor, daß ich am Sportplatz nicht mit geschäftlichen Angelegenheiten belästigt werden will!"

S—r.

Stätte der Kunst

In einem nicht näher zu bezeichnenden, nur für Herren bestimmten Ort eines Reichenhaller Kaffeehauses ist eine große schwarze Tafel angebracht, welche am oberen Rand die folgende Inschrift trägt:

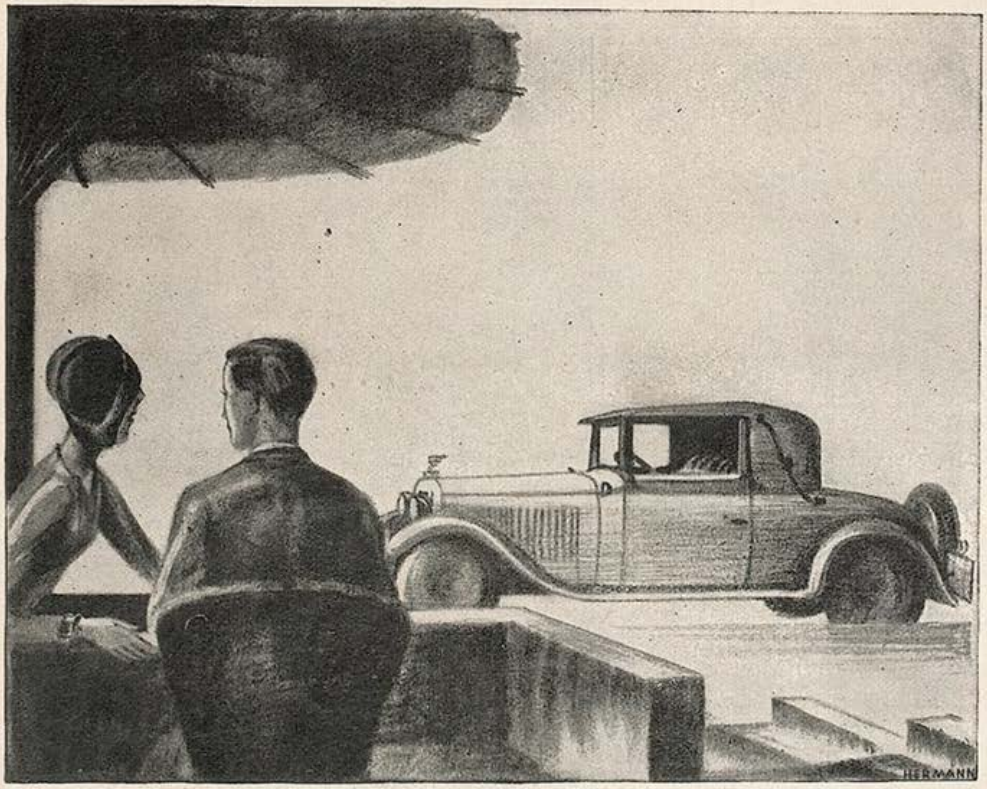
„Artisten, die es lieben, sich an solchen Orten zu betätigen, werden gebeten, hierzu diese Tafel zu benützen. Kreide am Büfett erhältlich."

v. H.

J. Geis

Der Reporter

„So ein Pech, für die Abendausgabe 4 Minuten zu spät!"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

J. Geis

Die Überreste

„Jessasmarandundjosef, jetzt is d'Summafrischlerin aus der Haut g'fahrn, des hat s' jetzt von dera maiefiz Sonnabaderei!"

In der Kürze ...

Herr Citroën macht sich gern über sich selbst lustig. In einer Bar in Deauville erzählt er einigen Freunden folgende Anekdote:

Eines Morgens wird er von einem Unbekannten ans Telephon gerufen, der durchaus darauf besteht, daß er persönlich an den Apparat kommt.

„Hier Citroën, was wünschen Sie?" fragt Herr Citroën.

„Ich möchte gern wissen", fragt der Anrufende, „ob es wahr ist, wie man erzählt, daß einmal ein Citroën-Wagen in sieben und einer halben Minute fertiggestellt worden ist?"

Herr Citroën wirft sich stolz in die Brust.

„Ja, das stimmt durchaus", entgegnete er.

„Dann", läßt der Unbekannte sich traurig vernehmen, „dann muß es d a s Auto sein, das i c h gekauft habe." *S-ll.*

Großstadtgefahren

Frau von Ete auf Petete reist mit ihrem Gatten zur Agrarwoche nach Berlin. Sie leidet an unausgesetzter Angst, daß „Einem" von ihnen beiden in dem Sündenbabel etwas zustoßen könnte. Abends sind sie zusammen im Theater. Wie viele gemalte Frauen dort sind! Und alle wollen ihren armen, unschuldigen Gatten verführen!

Als das Stück zu Ende ist, gehen sie hinaus. Im Gedränge des Ausgangs verliert Frau von Ete einen Augenblick den Arm des Gatten. Draußen aber henkelt sie sich eilfertig wieder bei ihm ein und spricht: „Nicht wahr, lieber Schatz, jetzt gehen wir doch gleich nach Hause und ins Bett?!"

Als sie nicht sofort die Antwort bekommt, blickt sie auf und — in ein fremdes, behaglich grinsendes Männergesicht!

Im selben Augenblick schreitet auch schon Herr von Ete ein und henkelt ihren Arm aus dem des fremden Mannes ab und hinein in den angetrauten — — — *T. S.*

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Patent-Etui-Kamera

So bequem läßt sich dieser Apparat in der Tasche tragen, dabei ist er sehr leicht und verblüffend stabil. Die P.E.K. ist universal als Plattenkamera und handlich wie ein Rollfilmapparat

Druckschrift Ju. kostenlos.

Kamera 6,5×9 cm einschl. Filmpackkassette von Mk. 45.- an

KAMERA WERKSTÄTTEN

GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärensstr. 106

Wesensverwandte Menschen find. sich durch „Das Reichs-Echo" Berlin-Charlottenburg 4 f. Näheres geg. Rückporto.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Inserieren bringt Gewinn!

Soziales Gefühl

Wir sollten abends Bridgegäste haben. Also ging ich zur Frau Reifflinger, unserer bewährten Konditorin, und verlangte getunkte Kastanien. Die sind nämlich bei der Frau Reifflinger besonders delikat.

„Tut m'r wirklich leid", sagte bedauernd die Frau Konditorin, „aber so leichtverderbliche Sach'n kann i jetzta im Sommer net erzeug'n! Schaun S', gnä Herr, wann i solchene Kastanien mach' und s' net sofort verkauf' — in vierazwanz'g Stunden san s' schimmlig und dann kann i s' nur mehr an die armen Leut' verschenken!"

sptr.

Aus Sachsen

Beschwingten Schrittes geht Mäderich auf die Tür zu, an der Null Null geschrieben steht.

Die Tür ist zu.

Mäderich wankt von hinnen.

Kommt nach drei Minuten wieder.

Die Tür ist zu.

„Ist hier eigentlich jemand?" fragt Mäderich.

„Ob hier jemand ißt? Nein. Im Gäjndeil", ertönt es von innen.

K. M.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?

Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Garmisch-Partenkirchen

JUGEND-LANDHEIM

Landerziehungsheim f. 30 gesunde Jungen. Staatl. Gymn. u. Realsch. a. Ort od. Heimkurse all. Schulart. 8 Lehrkr., Sportlehr., Skihütte (1300 m). Vorige Ostern bestand. alle 13 Prüfl. Auch Ferienbetrieb. Kindärztl. empf. Prosp. u. Refer. gratis. Ruf: 2092. **W. Dolles.**

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. E. Reichelt, Sch.... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

Dr. Frz. Reichert

München, Friedrichstraße 17

Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG., München 2 NO

Herrnstraße 10

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36,** Pf. Schließf. 132

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Nervenschwäche

der Männer, Gefühlskälte der Frauen behebt **unter Garantie „NEUROSIN".** Kurpackung M. 5.40 Nachnahme. Prospekt gratis.

Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Trinkt Fachinger. Staatl. Fachingen ist tatsächlich von größter Bedeutung für die Gesundheit. Der Brunnit regt den Appetit an, fördert den Stoffwechsel und wirkt dadurch belebend und erhaltend auf den ganzen Organismus.

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG. München 2 NO Herrnstr. 10

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Volle Büste ⊙

Schöne feste Formen in 4—6 Wochen durch meine weltberühmte, ges. geschützte **Massage-Creme** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit gr. Dose M. 4.— frei Haus u. diskret nur durch Frau **M. Recke**, Sanitätshaus, Bremen N 4, Mozartstr. 10.

Verlobte! Eheleute!

Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schlöß. 41

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück. **H. Köhler, Berlin N 65/2.**

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Kluge FRAUEN

verlangen gratis hygienisch. Aufklärungsschrift. Versand **Dresden-A 16,** Postfach 7.

Pariser Geheim-Photos!!! Beste Sammler-Quelle! Probesendg. inter. Szenen RM. 10.— bis RM. 50.— und Porto. Auch Bücher! Reelle Bedieng. Umtausch gestatt. Rückporto beifüg. **Adolf Bund, Berlin 21,** Postfach 3gd.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2,25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

SITTENGESCHICHTE

alle bed. Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr **teilweise** 36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM 0,30 Rückporto erwünscht.)

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Angler

Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe". Angler-Zentrale, Herne 25**

Nichtraucher

Innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Gratis

MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg. in Marken. Ernst Matthiesen Hamburg U 36

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Seltsame Privat-Photos

Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Momentfotos aus Übersee Lektüre **Sammler (Kenner!)** fragen **Hamburg 41** Postfach 4409

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

G U M M I-waren, hygien Artikel Preisliste B./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

VERHEIRATET ODER NICHT? Lesen Sie das „Goldene Buch des Liebes- u. Ehelebens" von Dr. med. Kühner. Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Sexuelle Hygiene. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. d. Verhütung. Geschlechtskrankheiten. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seiten stark, reich illustriert. Diskr. für nur Rm. 3.80 u. Nachnahmeporto vom **STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten! **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.**

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3

Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126 108.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Die legitime Erotik

Dr. Alex. Hartwich, Gina Gaus und Dr. Alfred Kind

DIE BRAUTNACHT.

Psychologie, Physiologie und Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vorgänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit und den Flitterwochen, sind in diesem Buch erstmalig lückenlos und in verständnisvollem Eingehen auf jedes Detail abgehandelt.

Dr. Alfred Kind u. Professor Julian Herlinger

FLUCHT AUS DEM EHEBETT.

Abstumpfung und Reizerhöhung in der Ehe — Ewige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Eheiebens. Hunderte Originalphotos, Aufnahmen von Privatdetektiven in Hotels, Absteigequartieren etc. mit selbsttätig auslösenden Kameras. Akt- und Faktenmaterial. Mitstenographierte Geständnisse u. Einbekenntnisse. — Jeder Band einzeln beziehbar in Ganzl. geb. **Mk. 24.—**

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann. Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . . . **Mk. 25.—**

Nachtseiten der Kultur
(Begierde, Luxus und Geschlechtlichkeit)

Geheimwege der Unzucht
(Das Rätsel der Perversionen)

Bürger und Wüstlinge
(Psychologie der Wollust)

Die Peitsche der Sexualität
(Flagellantismus — Schmerzlust)

Erotik und Menschenopfer
(Sexualrausch — Geißler)

Bedürfnis und Begierde
(Die Mission der Pornographie)

Phantome der Wollust,
neuester Band.
Von Dr. Ernst Schertel. — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen **nur Mk. 4.—**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **Mk. 4.—** . . **gebunden Mk. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan.
Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **Mk. 3.—**

Corvin: Pfaffenspiegel.
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . **Mk. 5.—**

EVA PRIVATBÜCHER

Dämonische Weiber.
Intimitäten und erotische Motive werden mit aller Offenheit geschildert.

Prostitution und Verbrechen
von Weka. Lasterstätten der Berliner Unterwelt. Mit 10 Originalphpotos.

Ein Sadist auf dem Richterstuhl
von Roland. Ein sadistischer Roman für Feinschmecker.

Lasterstätten in Fern-Ost
von Philipp Paneth. Yoschivara und andere Liebestempel.

Grausame Justiz
von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus.

Sappho u. Lesbos
von Heinz Martenau. Die Homosexualität unter Frauen. — Jeder Band enthält ca. 16 ganzseitige erstmalig veröffentlichte Bildtafeln u. kostet kartoniert **nur Mk. 2.—**

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . . . . **nur Mk. 6.—**

Seine Geliebte und Gaby
von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kartoniert **Mk. 2.—**, geb. **Mk. 3.50**

Messalina
von Stadelmann. In diesem Roman lebt eine Frau verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit. 2 Bände . . . . . **Mk. 10.—**

Die Erziehung der Jugend zur Erotik
von Dr. Gitta. Hochinteressante Schilderungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . **nur Mk. 3.—**

NEU! NEU!

Der Flagellantismus
von Dr. Schertel. **3. Folge.** Soeben erschien der erste Band dieser Reihe mit dem seltensten Bildmaterial des 3 Bände umfassenden Gesamtwerkes zum Preise von **nur Mk. 10.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat
Die Geschichte Simen Tjings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern . . . . . **Mk. 5.80**

Reigen.
Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes. Halbleder **Mk. 6.—**

Die geheimen Sitten d. 18. Jahrhunderts.
Von Oktave Uzanne. Für Sammler, Bibliophile und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. In dem Paris vor der Revolution u. bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen. Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen. Ganzleinen mit vielen Abbildungen . . . . . **RM. 20.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von Mk. 20.— an auch gegen Monatsraten von Mk. 5.— bei 40% Anzahlung, die nachgenommen wird. Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag

Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten geg. Doppelporto.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhabor Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Die Diktatur

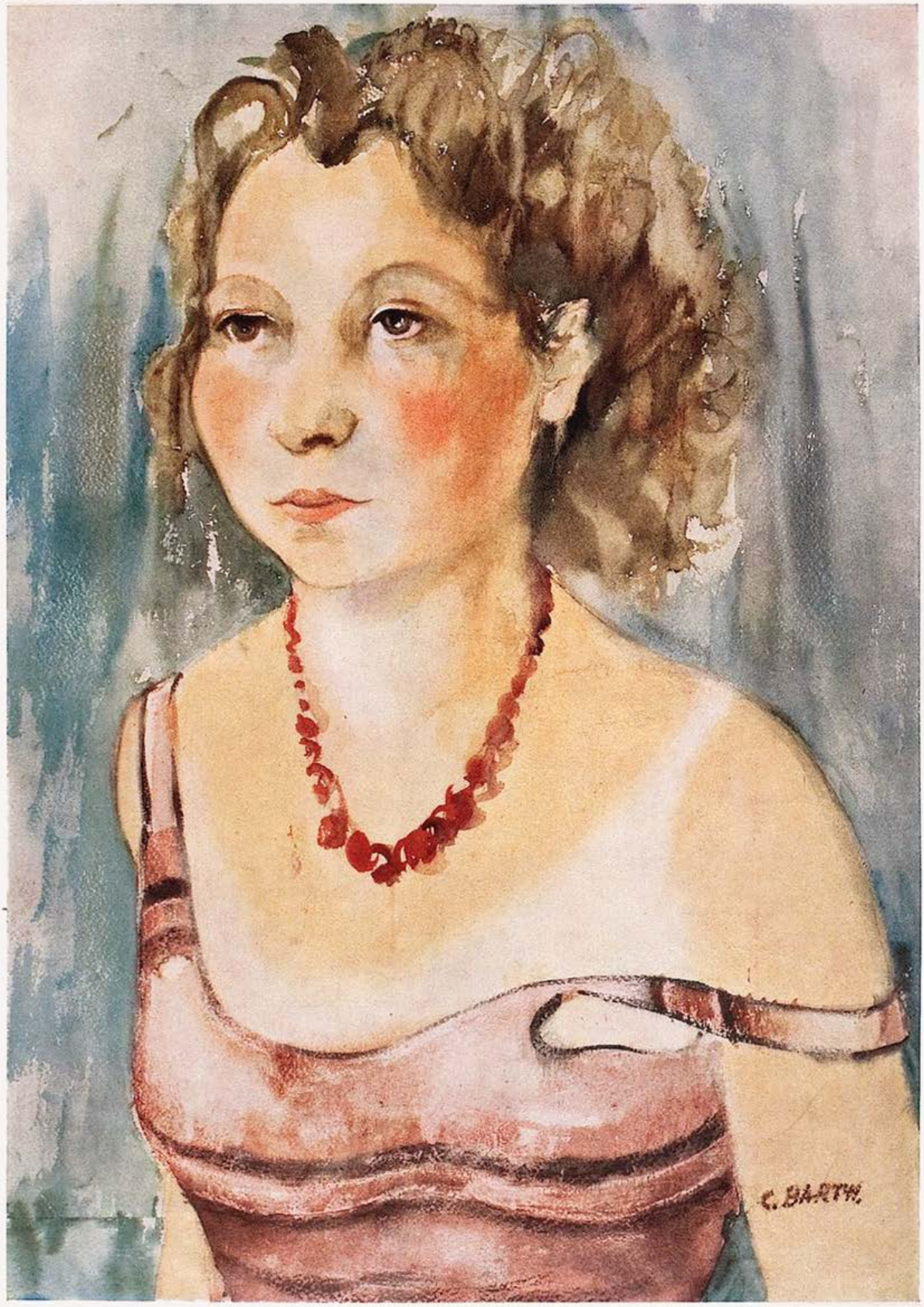
Erich Wilke

„Alle Not hat von heute an ein Ende! Wer trotzdem verhungert wird eingesperrt!!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 28



Sonnenbad

C. Barth

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 28

Die schöne Frau

VON ARKADIJ AWERTSCHENKO

Der Beamte Pljumaschew spaziert am Ufer des Flusses und schaut ziellos auf den glitzernden Wasserspiegel. Sein kurzsichtiger Blick sucht die gelbe Badekabine am anderen Ufer und bleibt auf einer Gestalt, die bis zu den Knien im Wasser steht, haften.

„Eine Frau", denkt Pljumaschew und kneift die Augen zu dünnen Schlitzen zusammen, „bei Gott, eine Frau und anscheinend eine junge". Seine dünnen, alten Knie zittern und ein angenehmer Schauer rinnt ihm über den Rücken.

„Ach!" seufzt er. „Verfluchte Kurzsichtigkeit! ... Zu dumm, daß ich kein Fernglas bei mir habe!" Er wischt sich die Augen und seufzt wieder.

„Ich sehe da was Gestreiftes, aber, schlagt mich tot, ich bring nicht heraus, was es ist! Aha! Da ragt ein Fels aus dem Wasser! Ich setze mich in das Gebüsch und warte, vielleicht schwimmt sie näher her."

Schwitzend ersteigt er seine Aussichtswarte, da erblickt er hinter dichtem Gesträuch, ganz nah, eine Gymnasiastenmütze. „Da schau her .. so ein Spitzbube!" seufzt neidisch Pljumaschew, denn er hat bemerkt, daß der Gymnasiast einen Opernglucker gespannt auf das andere Ufer gerichtet hält. Der junge Mann dreht sich Pljumaschew zu, blinzelt kameradschaftlich und sagt grinsend: „Ah, Sie auch!"

„Gemeiner Kerl! Tut noch vertraut", denkt Pljumaschew und will sich abwenden. Aber der Opernglucker hält ihn zurück, so daß er sich neben den Jungen hinkauert und einschmeichelnd kichert:

„He—he! Neugierig ... lohnt sich's?"

„Das will ich meinen! Sie ist hübsch!" trumpft der Gymnasiast auf, „die Hüften allein schon! Und was für schlanke, weiße Beine!"

„Und ... das andere", erkundigt sich Pljumaschew mit verhaltener Stimme.

„O, das andere! Ein bißchen rundlich, aber stramm beinander!"

„Könnten Sie mir ... auf eine Minute ... Ihr Glas leihen?"

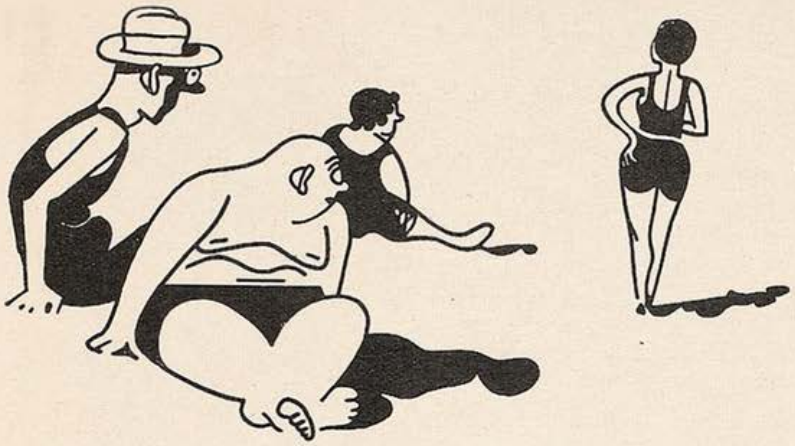
Ohne den Opernglucker von den Augen zu nehmen, schüttelt der Bengel verneinend den Kopf. „O nein, Onkelchen! Sie hätten Ihr eigenes Glas mitnehmen sollen!"

Pljumaschew streckt die zitternde Hand aus. „Geben Sie's doch her, für eine Minute!"

„Nicht um viel! Ich hab' es nicht umsonst meiner Tante gemaust ... Oho ..!"

Der Gymnasiast neigt sich weiter nach vorn und drückt das Glas gieriger an die Augen.

In der Sonne J. Hegenbarth



Karl Holtz

„Oho—ho—ho! Was für ein Rücken! Und diese Nackenpartie!"

Pljumaschew wendet sich mit scheinbarer Gleichgültigkeit weg, aber seine Lippen zittern in gekränktem Unwillen.

„In Wirklichkeit haben Sie gar kein Recht, Badende zu beobachten! Das ist unanständig!"

„So .. so! Und Sie! Haben Sie mich vielleicht nicht um das Glas gebeten?"

Pljumaschew schweigt. Dann plötzlich: „Wenn ich will, nehm' ich Ihnen das Glas einfach weg! Und verhau' Sie noch dazu!"

„Oho! Probieren Sie's! Ich werde so schreien, daß alle Sommerfrischler zusammenlaufen! Mir ist es gleich, ich bin ein Junge. Sie aber ... Sie sind ein alter Sünder! ... Jetzt dreht sie uns wieder die Vorderseite zu ... oh! Wollen Sie, daß ich Ihnen schildere, was ich sehe?"

„Scher dich zum Teufel, Lausbub!"

„Nach Ihnen, Onkel!"

Pljumaschew knirscht mit den Zähnen — schluckt, und wendet sich dann wieder mit gemachter Liebenswürdigkeit an den Jungen: „So ein borstiges Bürschchen! Aber schauen Sie, mein junger Freund, wenn Sie's mir nicht leihen wollen — verkaufen Sie's! Ich zahle Ihnen den vollen Wert. Nun?"

Der Junge überlegt: „Hm, wieviel geben Sie?"

„Drei Rubel!"

„Drei Rubel? Ha! Wollen Sie nicht noch ein Fünferl draufiegen? Im Laden kostet das Glas neu acht Rubel!" Er zuckt verächtlich die Achseln.

„Nun, dann ... fünf Rubel!"

„Geben Sie zehn!"

„Das ist eine Niedertracht! Selbst sagt er, daß es im Laden neu acht Rubel kostet und er verlangt zehn! So ein Gauner!"

„Hm! Mancher gäbe zwanzig! Schau ... jetzt bückt sie sich ... Herrlich! Diese Rundung! ... Oh, fabelhaft!" —

„Junger Mann", unterbricht ihn Pljumaschew heiser, „... ich gebe Ihnen a c h t Rubel?"

„Zehn!"

„Ich hab nicht mehr bei mir! Hier ... mein Portemonnaie ... acht Rubel, zehn Kopeken. Nehmen Sie ... das Portemonnaie ist obendrein drei Rubel wert!"

„Neu! Aber dies alte Ding! Oho ... was ist das? ... Das Badekostüm ist abgerutscht, und ... Oh!"

„Hören Sie!" sagt Pljumaschew mit vor Aufregung zitternder Stimme, „ich gebe Ihnen außer den acht Rubeln mit dem Portemonnaie noch ein Federmesser und eine unanständige Ansichtskarte."

„Haben Sie auch Zigaretten?"

„Hab' ich! Erlauben Sie, daß ich Ihnen eine anbiete!"

„Nein, geben Sie mir alle! Ah! ein ledernes Zigarettenetui! Geben Sie mir das Zigarettenetui mit den Zigaretten, das Messer, die Karte und das Geld — dann kriegen Sie das Opernglas."

Pljumaschew hätte dem kleinen Erpresser am liebsten eine runtergehauen, er sagt aber nur: „Gut .. gut! Aber lassen Sie mir zwei Zigaretten auf den Heimweg!"

„Warum nicht gar! Es sind ja nur sechs! Wenn Sie nicht wollen ... nun, dann also nicht!"

„Nein, nein, hier .. nehmen Sie! Acht Rubel, zehn Kopeken ... hier das Messer! Aber .. ist sie noch da?"

„Steht da in voller Schönheit! Da, schauen Sie!"

Der Gymnasiast rafft seine Beute zusammen, kitzelt Pljumaschew noch schalkhaft am Bein und verschwindet pfeifend in den Büschen. Pljumaschew lächelt selig, paßt das Glas seinen Augen an und sieht: Auf einer Sandbank vor der Badekabine steht im gestreiften Badekostüm — Maria Pawlowna ... s e i n e e i g e n e F r a u ! Pljumaschew wird es schwarz vor den Augen, er holt wütend aus und wirft das teuer bezahlte Fernglas in großem Bogen ins Wasser ...

Unwillkürlich greift er in die Tasche: eine Zigarette zur Beruhigung. Aber auch die waren hin.

(Deutsch von A. Widmeyer)

EINFÄLLE

VON KURT MIETHKE

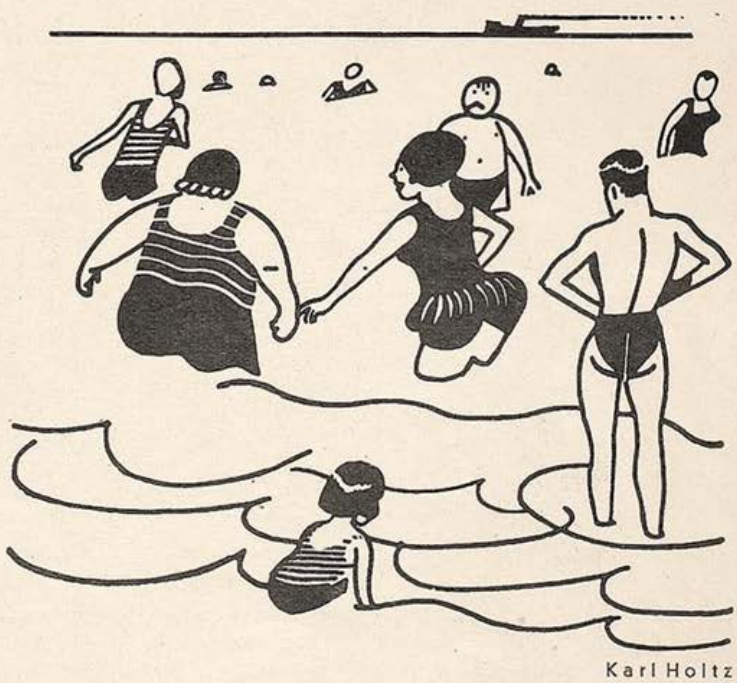
Wer weint, ist noch zu beneiden, nur wer nicht weinen kann, verdient unser Mitleid.

•

Menschen mit zu gutem Gedächtnis sind wie ungelüftete Zimmer, die mit Andenken, Nippfiguren, Schärpen, trockenen Lorbeerkränzen und alten Kleidern vollgehängt sind.

•

Scham ist das edle Vorrecht derer, die keine Ursache haben, sich zu schämen.



Karl Holtz

DAS STELLDICHEIN

Von Peter Scher

Es war noch früh, die Kellner ordneten an den Tischen, in einer Ecke manipulierte ein dicker Herr, der wie ein Türke ohne Fez aussah, an einer Auswahl Hors d'oeuvres, von denen er, wichtig tuschelnd, einer Dame vorlegte, die zuviel Rot aufgelegt hatte und sich aus lauter Unsicherheit um einen Ton zu sicher benahm.

Da ging die Tür auf, eine seltsame weibliche Erscheinung schoß wie eine Fledermaus herein, flatterte aufgeregt herum, schien enttäuscht, flüsterte mit dem Kellner, der bedauernd die Achsel hob und huschte wieder hinaus, wobei sie ein melodisches Geklingel verursachte, denn sie war mit unzähligen Ketten behängt.

Allmählich füllte sich der Raum mit gut angezogenen Pärchen, auch brave Leute aus der Provinz fehlten nicht. Es wurde gegessen und geschwatzt, die Kellner rannten hin und her.

An einem bestellten kleinen Tisch nahm ein älterer würdiger Herr sehr umständlich Platz. Als er endlich alles untergebracht hatte, fiel ihm noch etwas ein. Er legte die Karte wieder hin und sah noch einmal nach, ob alles stimme, worauf er würdevoll hustete, an seiner Krawatte zupfte und nun erst die Karte richtig zu studieren begann.

In diesem Moment spie die Drehtür abermals die Fledermaus von vorhin in den Raum. Den Herrn mit der Speisekarte erblickend, stutzte sie, führte ein Lorgnon an die Augen und flatterte auf ihn zu.

Der würdige Herr schien bei ihrem Anblick furchtbar zu erschrecken; die Speisekarte bebte in seiner Hand. Aber schon hatte er sich gefaßt. Aus seinem Mund kam wohlgeordnetes Bildungsgeräusch, das sie mit lieblichem Gezirp erwiderte. Als das Gespräch einen Moment stocken wollte, erklärte er ihr feierlich die Weinkarte. Es schien, daß er ein weitgereister, weltkundiger Herr sei. Er rief den Kellner und verwickelte ihn in eine Debatte über südliche Weine, wobei er einige Worte Französisch und sogar Spanisch einfließen ließ, was Dame und Kellner gleichermaßen mit Achtung erfüllte.

Sie aßen, die Konversation wurde lebhafter. Einmal geriet der Dame eine Bemerkung, die seinerseits Komplimente nach sich zog. Dann wieder gelang es ihm, sie mit Geist und Witz zu entzücken. Es ging vorwärts — gewiß; aber es fehlte noch etwas.

Der Herr konnte nicht vermeiden, dann und wann das Gesicht der Dame mit einem Blick zu streifen. Eine Mumie war im Vergleich zu ihr taufrisch zu nennen, so grausam unterstrich die künstliche Bemalung ihren natürlichen Verfall. Jedesmal, wenn der Herr die Dame angesehen hatte, griff er hastig zum Glas und brachte sich wieder in Form. Schließlich obsiegte die ihm angeborene feierliche Galanterie. Nach dem dritten Glas griff eine leichte Befeuerung durch, er holte weiter aus und seine Darlegungen gewannen einen Anflug zarter Intimität.

Er sprach von seinem Leben, von seinen Reisen, von seiner seligen Frau, von seinem Beruf, von seinen Liebhabereien — bis er schließlich auf seine Leidenschaften kam.

Einen Augenblick sah er sinnend auf den Turban der Dame, den eine Perle schmückte, dann auf ihre Hände, an denen wuchtige Brillanten befestigt waren. Ein sanftes Glühen belebte seine Augen, er sagte gewichtig: „Ich, meine Gnädigste, habe drei Leidenschaften."

„Oh wie interessant!" zirpte die Dame und ließ ihre zahlreichen Ketten und Behänge läuten.

„Die erste Leidenschaft: Goethe als Lebensauffassung. Faust erster und zweiter Teil!"

Die Dame hauchte einen ersterbenden Seufzer.

„Die zweite Leidenschaft: Richard Wagner, aber — —" hier erhob der würdige Herr bedeutungsvoll den Zeigefinger der rechten Hand und seine Stimme gewann an markigem Klang — „nicht der tiefgründige Wagner, sondern der heroische Wagner!"

„O mein Gott!" hauchte, leise klingelnd, die Jugendgefährtin der Pharaonen.

„Meine dritte Leidenschaft: Die italienischen Maler des Cinquecento ... der Palazzo Pitti!"

Nach dieser Offenbarung, die an Gewichtigkeit des Vortrags nicht überboten werden konnte, sah die Dame den würdigen Herrn mit einer Inbrunst an, die von Bestürzung über soviel Tiefe nicht ganz frei war.

Otto Herrmann

Pessimismus der Zeit

„Sie werden sehen, der Mann, der da draußen schwimmt, wird ertrinken!"
„Wenn schon, — immer noch besser, gut ertrunken, als schlecht verhungert!"

Mitgefühl in Hollywood

Fr. Heubner

„Oh das arme Deutschland, — ich habe gehört, es soll viele Menschen dort geben, die nicht einmal ein eigenes Schwimmbad haben! . . . .“

Der ältliche Herr wollte jedoch im großmütigen Bewußtsein des offenkundigen Sieges seine Überlegenheit nicht bedrückend werden lassen, zumal ihn ein abermaliger Rundblick über die Kleinodiensammlung der Dame mit erneutem Feuer zu durchdringen schien. Er bestellte noch eine halbe Flasche und gab sich nun ganz dem in ihm entzündeten rednerischen Charme hin. Bei Erledigung der Leidenschaften war ihm überraschend zu Bewußtsein gekommen, daß merkwürdigerweise auch alle anderen wichtigen Fragen seines Lebens durch drei geteilt waren: Seine Einkommenverhältnisse, seine Stellung zu seiner seligen Frau und dergleichen mehr.

Die Dame war von alledem so überwältigt, daß sie nur dann und wann einen bewundernden Ausruf finden konnte. Auf einmal begann sie nervös in ihrem Täschchen zu kramen, wobei dessen ganzer Inhalt über den Tisch verstreut wurde — darunter eine Fünfzigdollarnote, bei deren Anblick die Augen des feierlichen Herrn aufblinkten. Das Resultat war ein Kärtchen, das sie in der einen Hand hielt, während sie mit der andern den ganzen Schwung in die Tasche zurückschubste.

„Ich will Ihnen meinen Namen nennen, ohne daß Sie verpflichtet sind, mir Ihren Namen zu nennen!“

Ihre Ketten und Behänge läuteten vor Aufregung Sturm.

Der feierliche Herr setzte umständlich einen Zwicker auf die Nase und studierte eingehend ihr Kärtchen. Es folgte eine längere Debatte über die Familie, über deren rheinische Abstammung, über die Zweige im Baltikum und in Amerika. Er war nun ganz in seinem Fahrwasser und demonstrierte mit Hilfe von Papier und Blei eifrig ein kompliziertes Stammbaumschema.

Die Dame war berauscht und konnte den Überschwang ihrer Empfindungen nur durch kleine quiekende Schreie ausdrücken. Schließ-

lich beugte sich der würdige Herr zu ihr und sagte knarrend: „Meine gnädige Frau — Sie haben vielleicht mehr erwartet? Aber Sie werden verstehen — der erste Abend — das erste Zusammensein!“

Worauf sie: „O Gott — ich bin wie vor den Kopf geschlagen! Daß ich hier hereingegangen bin! Ich bin so verwirrt!“

Geschmeichelt verbeugte sich der feierliche Herr. Dann rief er den Kellner. Er bezahlte und half ihr mit Würde in den Mantel.

Ihre Ketten und Behänge klingelten, als sie wie eine Fledermaus vor ihm hinaushuschte.

Der würdige ältere Herr folgte ihr mit einem bewundernden Blick, den er im Hinausgehen seinem Spiegelbild zuwarf.

Der einzige Grund

„Die Schwere Ihrer Situation liegt darin begründet“, sagte einst Stresemann zu Briand, „daß Frankreich nur ein Wort ‚faillite‘ für den Begriff Bankrott hat. In Deutschland gibt es mindestens zwanzig Wörter für diesen Begriff und das hat uns die Möglichkeit gegeben, uns immer wieder bei allen Krisen über Wasser zu halten.“ *R—r.*

FERNGESPRÄCH

VON SIEGFRIED VON VEGESACK

Deine Stimme klang so nah,
daß ich deinen Atem beinahe spürte,
deinen Mund, dein schmales Lächeln sah,
deine Lippen fast berührte.

Tausend Kilometer zwischen dir und mir,
doch wir überspringen Länder, Städte.
Ich bin dort, und du bist hier,
und wir tanzen auf dem Seil der Drähte.

Ach, es ist im Grunde ja egal,
und wir wissen auch nicht, was wir sagen.
Fühlen nur das Glück, — und tief die Qual:
daß die Lippen nie das Wort erjagen!

Und schon zittre ich davor:
gleich wird uns das Fernamt trennen.
Tausend Kilometer weit, von Mund zu Ohr,
muß das letzte Wort noch schnell hinüberrennen.

Dann zerreißt der Draht. Ich höre dich
nicht mehr.
Deine Stimme und dein Lächeln ist durchschnitten.
Plötzlich wird mein Zimmer tot und leer.
Und du bist mir sternenweit entglitten.

Schlechte Generation

Graf Charlerоit traf seine Freundin, eine Tänzerin des Balletts der Pariser Oper, in einer verfänglichen Situation mit dem Fürsten Brissac in ihrer, von Charlerоit eingerichteten Wohnung.

„Hinaus, mein Herr“, drohte Charlerоit.

Brissac lächelte:

„Schlechte Generation! Ihr Herr Vater hätte gesagt: Gehen wir, mein Herr.“

Rösler

Zeiten

Die Zeiten werden täglich unsicherer.

Keiner weiß, was der morgige Tag bringt. Eine Pleite jagt die andere. Wem soll man noch vertrauen?

In Wien haben sie an der Börse eine Neuerung eingeführt. Diese Neuerung hat sich bewährt. Man erfährt so rechtzeitig, wie eine Firma, wie eine Bank steht. Man tat folgendes:

Vor der Wiener Börse stehen die Wiener Bankiers und werfen Schillingstücke in die Luft. Fällt der Schilling jetzt auf die Wappenseite, ist die Bank in vier Wochen pleite, fällt der Schilling auf den Kopf, ist die Bank in vier Wochen nur eingefroren und im Ausgleich. Wenn aber der Schilling zehn Zentimeter über dem Boden in der Luft schweben bleibt, ist die Bank in vier Wochen noch solvent. *i h. r.*

Der Käufer

Ein Herr kam in den Hutladen geschlichen.

„Ich möchde gerne ä hibsches Hüdjn haben.“

Der Verkäufer rollte Hüte an. Bergeweise, stapelweise.

Strohhüte, Zylinder, Tirolerhüte.

Melonen, Velourhüte, Schlapphüte.

Der Kunde probierte einen nach dem andern auf.

„Nein“, sagte er schließlich, „was Vrnünfdjes is da nich drbei.“

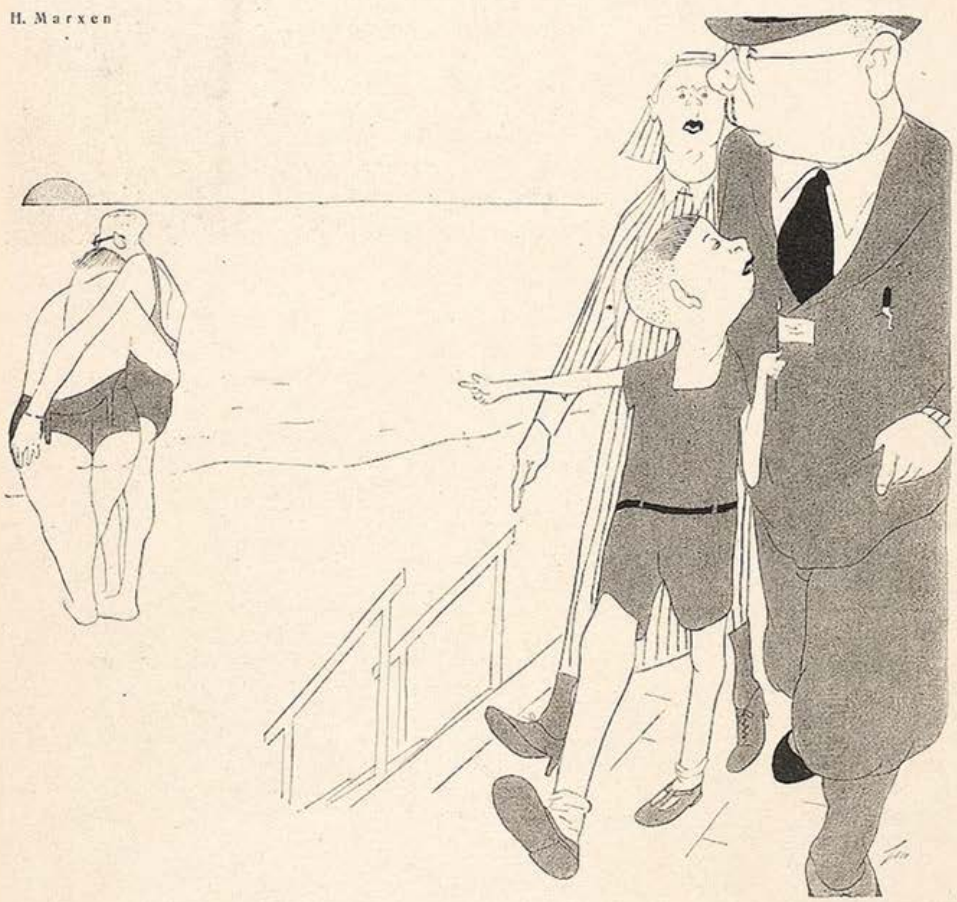
„Avr mein Herr, die schdehen Ihnen doch alle sehr gud!“ sagte der Verkäufer.

„Dadrauf gommds mir nich an.“

„Ja, Vrzeihunk, wodrauf gommds Ihnen denn dann an?“

„Sähnse, ich hawe 'ne Gladse. Da friere ich immer furchdbar dran. Deshalb muß ich einen Hud aufhaben, wo ich gehe und schdehe. Und nun suche ich einen Hud, der beim Essen nich immer auf- und abwaggld [..“ *K. M.*

H. Marxen



Sommerfreuden

„Sieh mal, Papi, wie schön die Sonne heute untergeht!“
„Ja, aber auch dieses Naturschauspiel soll uns über den Ernst der Zeit nicht hinwegtäuschen!“

Dienst am Fremden ...

In einer Provinzhauptstadt Österreichs gibt es Wachleute mit Sprachkenntnissen.

Kommt ein Fremder, steuert auf einen Wachmann zu, der ein Schildchen mit der Inschrift „Français" auf der Brust trägt, und spricht ihn an.

„Bon jour, monsieur!"

„Hawa de Ehre, der Herr!" entgegnet der Wachmann.

„Sauriez-vous me dire quel chemin il faut prendre pour venir à l'hôtel de ville?"

„No — dös wer ma glei ham — alsdann — jo —."

Der an der Ecke stehende Dienstmann tritt interessiert näher.

„Wos will er denn, der Zuagraste?"

„Wos wird er denn woll'n? ..." brummt der Wachmann, „ham S' eahm denn net vastand'n? ... A Auskunft will er! ..." Und irgendwohin zeigend, in eine unbestimmte Ferne, sagt er zu dem Fremden „Do gengan S' nur immer grodaus und später frag'n S' holt wiedarum ... G'schamsta Diener!"

Kopfschüttelnd stapft der Fremde davon.

„Hör'n S'", meint der Dienstmann, „wos für a Landsmann war denn dös?"

„No — wird holt a Engländer g'wes'n sei'."

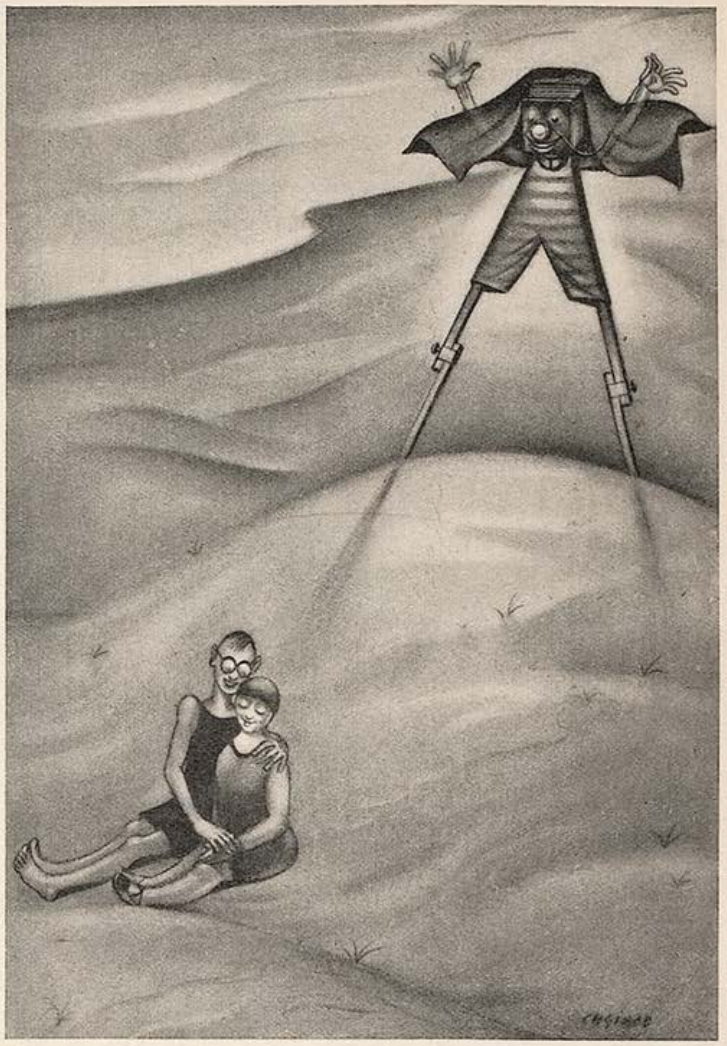
„Ah na —", zweifelt der Dienstmann, „dös war ka Engländer net ... Für an Engländer war er viel z' klan!"

„Kinnan eh recht ham!"

„Wissen S', de klan, schwarz'n — de san allemol Franzosen oder so was! Ham S' eahm denn net vastand'n? Sö ham do a Taferl: Franzeis!"

„Ja", meint der Wachmann, „dös trag i nur, weil der Fürleitner, der wo Französisch kann, marrod is — und weil do aner do sei muaß, daß a Fremder waß, an wem er si' wend'n soll, wann er a Auskunft ham will!"

H. K. Breslauer



Das Strandgespenst — Ch. Girod

Praktische Hochzeitsgeschenke

VON WEARE HOLBROOK

Die statistische Feststellung, daß von 100 Ehen 16,3 geschieden werden, ist gewiß betrüblich. Aber noch betrüblicher ist die Überlegung, daß für je 16,3 Scheidungen notwendigermaßen je 100 Hochzeiten stattfinden müssen — verbunden mit Hochzeitsgeschenken. Das ist erschreckend, wenn man die Zahl der Eheschließungen in Obstschüsseln umrechnet.

Das Problem des richtigen Hochzeitsgeschenkes erfordert zu seiner Lösung nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine geistige Anstrengung. Und in unserer Zeit der allgemeinen Geldknappheit ist der Bedarf an wirklich praktischen Hochzeitsgeschenken größer denn je. Die Kaufleute haben diesem Umstand kaum in genügendem Maße Rechnung getragen. Die Preise sind wohl niedriger geworden, aber von den Stellagen blinkt noch immer der übliche glitzernde Krimskrams auf uns hernieder, der für das junge Ehepaar von keinem praktischen Wert ist, es sei denn, daß es Abendgesellschaften veranstalte. Aber auch das erste Jahr der Ehe ist keine ununterbrochene Reihe von Vergnügungen. Bald kommt der Augenblick, da Mann und Frau den grimmigen Wirklichkeiten des Ehelebens ins Auge sehen müssen. Und was nützt ihnen dann eine Punschbowle aus geschliffenem Glas?

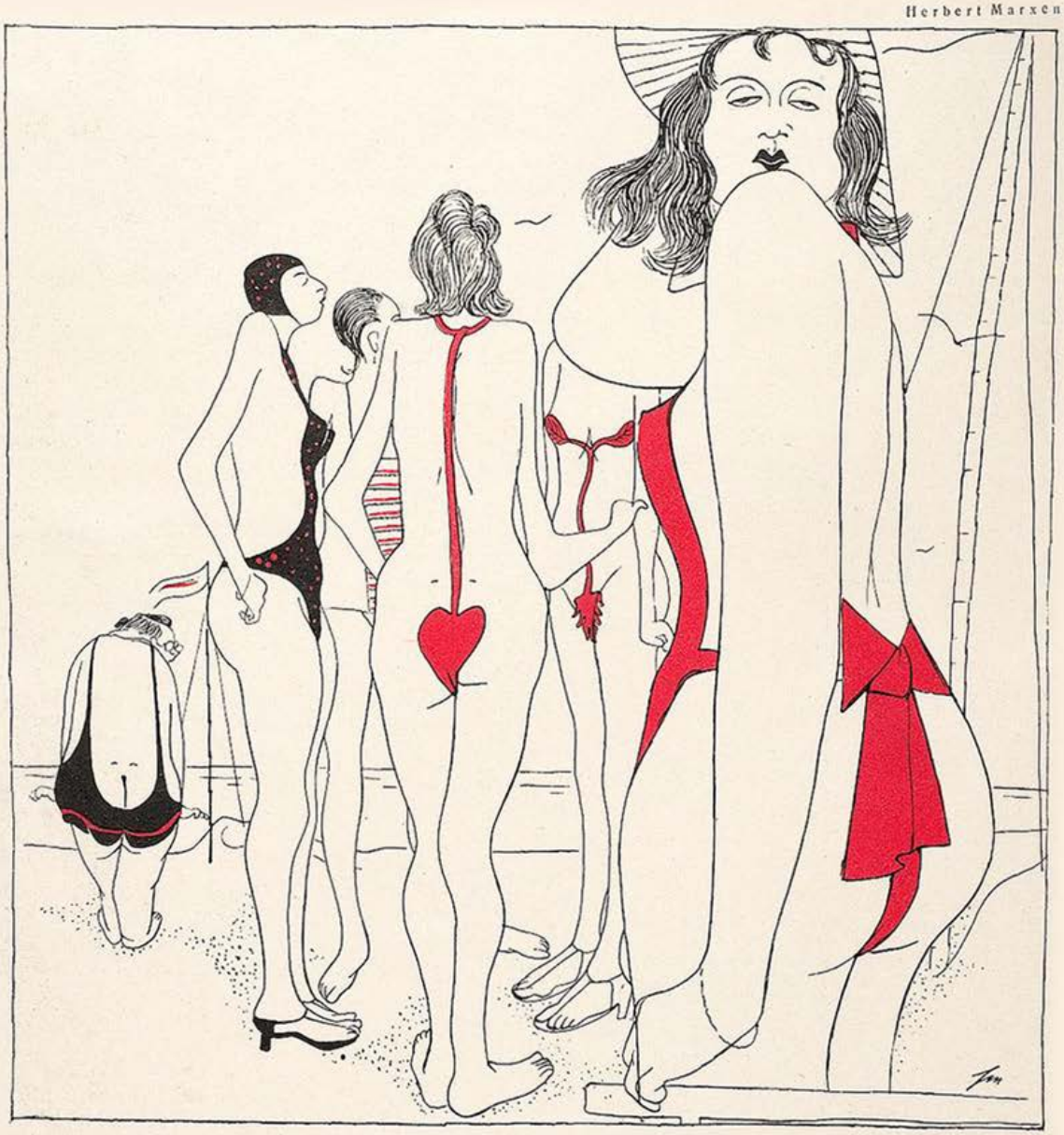
Die hier folgenden Vorschläge für Hochzeitsgeschenke sind in der Hoffnung veröffentlicht, daß irgendein Fabrikant sie sich eines Tages zunutzemachen und damit nicht nur sein Glück, sondern auch das mancher jungen Ehe begründen möge:

1. Das Haushaltungsbuch der jungen Frau. Dies ist ein hübsches, in Leder gebundenes Lose-Blätter-Buch, das Jahr für Jahr verwendet werden kann. Es enthält den vereinfachten Einkommenverteilungsplan: Bekleidung 50%, Ernährung 10%, Vergnügungen 40%, Verschiedenes anderes 90%. Jeder Woche ist eine Seite gewidmet, beginnend vom 1. Januar — aber, da das Büchlein im ganzen sechs Seiten hat, braucht man seine Aufzeichnungen nur bis zum 15. Februar zu führen. Das ist die bedeutendste arbeitssparende Vorrichtung seit Erfindung des Pferdes.

2. Die gepolsterte Hausapotheke. Das Eigenschaftswort gepolstert bezieht sich auf die Außenseite des Kästchens, nicht auf die Innenseite. Denn ein großer Teil häuslichen Verdrusses kann auf die Hausapotheke oberhalb des Waschbeckens zurückgeführt werden. Seine Türe geht plötzlich auf und versetzt Papa ein kräftiges Kopfstück, wenn er mit Seife in den Augen nach Luft schnappt. Das verdirbt für den ganzen Tag die Laune und noch bevor das Frühstück vorüber ist, kann etwas vorgefallen sein. Die gepolsterte Hausapotheke hingegen, mit ihrer weichgepolsterten Türe und ihren mit Gummiplatten geschützten Ecken und Kanten schützt garantiert vor Prellungen, Quetschungen und nachfolgenden Verdrießlichkeiten.

3. Verbrannte Zierpolster. Anlaß zu den unvermeidlichen kleineren Tragödien des Ehelebens bietet die Entdeckung, daß jemand ein Loch in ein Polster gebrannt hat. Die Schuld daran wird unweigerlich dem Gatten zur Last gelegt werden und, mag er auch in überzeugendster Weise sein Alibi nachweisen können, wird er sich von diesem Makel sein Lebtag nicht befreien können. Viel Verdruß und Streit kann daher erspart werden, wenn die Polster mit verbrannten Überzügen versehen wären, etwa in regelmäßigen Abständen wie bei einem Hermelin mit Brandlöchern versehen. Dies stellt eine Art von Schutzfärbung dar und ein Loch mehr oder weniger wird sogar von einer adleräugigen Hausfrau nicht bemerkt werden.

(Deutsch von Leo Korten)



Neue Badekostüme für den Sommer

Republik

„Meine Herren", sagte der ehemalige Baron L., als man ihn fragte, warum er gegen die österreichische Republik, die sich doch gar nicht beträchtlich von der seligen Monarchie unterscheide, so voreingenommen sei, „meine Herren, wissen S', i bin gor net Monarchist, sondern scho eher a Antesemit. Und wissen S', für mi is a Republik dös, wo a Jud Kaiser wern kann."

Wohnkultur

Der arbeitslose Hilfsarbeiter Dolezal hatte beim Fürsorgeamt um unentgeltliche Überlassung einer Bettstatt angesucht. Weshalb eine Fürsorgerin sich auf den Weg nach der alten Erdberger Zinskaserne machte, um den Fall zu recherchieren.

Zwei Pritschen waren das gesamte Inventar des Dolezal'schen Kabinetts. Auf einer schliefen die Eltern, auf der andern die beiden Kinder, der neunzehnjährige Ferdl und die sechzehnjährige Anni.

„Ja, Sie müssen freilich ein Bett kriegen", sagte die brave Fürsorgerin, „so erwachsene junge Leute dürfen nicht beisammen schlafen, sonst könnt' noch einmal was Fürchterliches geschehn!"

„Ah! dös war 's wenigste", meinte da Vater Dolezal geringschätzig, „aba schaun's, Fräul'n, mei Madel is grad in die besten Jahr', und da muaß der arme Bua allweil am Fuaßboden schlaf'n, wann si' dö Annerl an Herrn hambringt!"

Salpeter

Bescheidenheit

Hans Albers trifft seinen Freund Paul auf einem Berliner Bahnhof.

„Willst du verreisen, Paul?"

„Nein, ich will mich nur von meiner Freundin verabschieden."

„Aber wo steckt sie denn?" fragt Hans Albers.

„Na, siehst du denn nicht die Dame, die den dicken alten Herrn abküßt? Das ist sie."

„Und du gestattest, daß deine Freundin einen dicken alten Herrn abküßt?"

„Was soll ich denn tun? Er ist ihr Mann, weißt du."

K. M.

Gespräch über das Baden

„Jetzt sehgn S', Herr Huaber, dös is a wieder so a neumodische Gaudi: Alle Leut' müassen heut' zum Baden laffa, ob's dreckat san oder net — bad't muaß werd'n! I halt's net für gsund, dös Gepritschel im Wasser umananda, dös tuat die Poren, dö Hautporen, vaschtenga S', erweitern, hab' i mir sag'n lassen, und da drucka's nacha eini, dö Krankheitskeime, dö Bazillen. A Pore g'hört zuag'stopft, a Stopsel g'hört d'rauf, wia auf a Essigflaschen, nacha solln's amoi schaug'n, dö Bakterien, dö Luadern, wia's eini'kimma, in den menschlichen Organasmus! Aber 's Wasser tuat's aufwoacha, dö sellene Stopsel, und schwemmt's aussi aus der Pore. Dadurch aber ist, wia ma zu sag'n pflegt, den Krankheitserregern Tür' und Tor geöffnet. Pfei'g'rad krabbeln's eini durch die Löcherln, dö Bakterien, dö greislichen, und nacha hab'n S' es a scho, dö Masern, oder dö Cholera, oder dö Lungaschwindsucht. Mir hat no meiner Lebtag' nix g'fehlt, bei mir san's guat zua, dö Poren, da kinnan's ansteh'n davor dö Bazillner, bis varrecka!"

„Guat, Herr Nachbar, dös kunnt' a Arzt a net besser g'sagt hab'n. Aber wissen S', im Summer alle Samstäg' a Fuaßbad, und im Winter oamal, dös kann der Xundheit net vui schaden, glaub' i, davo werst net glei krank, wannst es net übertreibst. In die Füaß schlupfa's net gern eini, dö Bazill'n, und auf a guate Kernseifen und a Wurzelbürsten habn's a koan großen Gusto, dö Hundling, dö hintersotzeten. Da kimmt koa Bakterie net mit 'm Leb'n davo, bal i amoi dro'geh'. Aber freili, vo die Füaß aufwärts muaßt vorsichti sei', da geht die Hygiäne an, und mit der is sei net z' spassen! Da kannst dir glei an Tod hol'n. Na, na, dös ewige Wassergeplantsch tuat koan guat net, das zehrt an der Volksgesundheit. Zuag'schlossen g'hörn's, dö Badeanstalten, und dö Familienbäder in d' Luft g'sprengt!"

„Jawoi, und scho z'wegen dem, wei' sie die Sittlichkeit im höchsten Grade gefährden. Net wahr, ma hat's ja scho ungefähr so im G'fui, wia a Frauensperson ausschaugt, wann's nix o'hat, aber dö Details siehchst halt do erscht genau, bal's in so einem Trikoterl umanandalafft, a G'schöpf, wo hint' und vorn o'pickt, bal's aus 'm Wasser steigt. Da gibt's nacha koan Zweifi mehr, wia oane g'wachsen is, vo der Brust bis zum Gesäß, wia ma gebuidet sagt. Kost' di net mehra als wia a Fuchzgerl, und dafür siehchst an oam Nachmittag mehr nackete Frauenzimmer, als wia sunst dei ganz' Leb'n lang."

„Woher wissen denn Sö dös so genau?"

„Ja no, in's Wasser geh'n tua i ja net, aber in so 'm Familienbad umanand'flagga, das ist fei interessant! Freili, a guat g'wachsen's Frauenzimmer vo mehr als anderthalb Zentner Lebadg'wicht gibt's ja heutigen Tag's scho fast gar nimmer. Wia ausbachene Rebhend'ln laffa's auf ehanere langa Haxen umananda, und wo der Busen hi'g'hört, muaßt scho guat hi'linsen, bis d' zwoa Bazerln find'st wia Stecknadelköpf'. Aber hint' erscht — o mei Gott —, zwoa Zwetschgenkern' san ja bald no größer als wia der ganz' Popo vo so einem ausg'suzelten Boanerg'ripp'. Zwoa Fleckerln, net größer als wia mei' Daumennagel bleib'n z'ruck, wo so eine moderne Dame g'sessen hat mit ihrem nassen Badeanzug. Dös tat' bei meiner Oiden an oanzigen Fleck geb'n, aber oan Meter breit! Freili, manchmal, wannst a b'sunder's Glück hast, siehchst no oane vo der alten Garde, ein strammes Weib, vo der üppigen Brust bis abi zua die Krampfadern, und in die Kniakehl'n a paar foaste Speckwürscht drinna, wia sich's halt g'hört bei einer Frauensperson. Da geht dir nacha so recht 's Herz auf, und es g'reut di net, daß d' a Fuchzgerl springa hast lassen für dein ‚Ideal', wia's hoaßt."

„Jetzt i geb' für's Baden überhaupts grundsätzli nix aus, indem, wei' i mei eigen's Astloch hab', durch dös i eini'lins, ins Damenluftbad. I sag' Ehana, dös is fei no vui interessanter, als wia wann's im Wasser umanandapritscheln. Da habn's ja scho glei gar nix o, als wia ihr eig'ne Haut, bal's in der Luft baden, dö Damen. Da muaßt fei nacha Obacht geb'n, daß dir dei Aug net durch's Astloch durchtreibt, und daß d' es wieder 'rausbringst!"

„Ja, ja, eppas Guat's hat's scho a, dös Baden, ma derf's nur net selber treib'n, damit ma gsund bleibt an Leib und Seele!"

A. W.

Der unterschlagene Schinken

VON BERNHARD BENGTSON

Diese sonderbare Geschichte soll sich unlängst in einem sehr rückständigen Lande jenseits der Erdkugel zugetragen haben.

In einem Lebensmittelgeschäft dieses Landes hatte ein gewisser Herr Homiletus einen geräucherten Schinken mitgehen heißen. Der Geschäftsinhaber lief hinter ihm her und fragte ihn, was er sich eigentlich dächte.

„Ich habe Hunger", sagte Homiletus. „Ich werde den Schinken nächsten Freitag bezahlen."

Der Kaufmann glaubte Homiletus, denn in jenem Lande hatte ein gegebenes Wort Goldeswert.

J. Fenneker

Meeresstille

„Sieh mal, Fritz, wie verträumt nun wieder nach dem Sturm das Meer daliegt!"
„Ja, wie mein Vater nach seiner letzten Pleite."

Der Freitag kam, aber kein Homiletus.

Als sich Homiletus am folgenden Freitag auch nicht zeigte, suchte ihn der Kaufmann auf und sagte:

„Herr Homiletus, Sie hatten vor vierzehn Tagen die Freundlichkeit, einen Schinken von mir zu klauen. Wann wollen Sie ihn bezahlen?“

„Klauen ... was ist das für eine Kaschemmensprache? Denken Sie gefälligst daran, daß es sich nur um einen Schinken handelt und nicht um 50 000 Kreuzidore.“ (Kreuzidore ist der Name der Währung dieses Landes.) „Sie meinen wohl den Schinken, den Sie bei mir deponiert haben? Wie groß ist der Betrag.“

„Sechs Kreuzidore.“

„Viel zu teuer. Aber ich werde gelegentlich mit herankommen.“

„Ich erwarte Sie binnen acht Tagen, sonst zeige ich Sie wegen Diebstahls an ... Verzeihung, ich meine wegen Unterschlagung.“

„Hahaha! Sie wissen doch, daß die Polizei hierzulande auf seiten der kleinen Diebe steht, im Gegensatz zu der Polizei in manchen anderen Ländern.“

Die Woche verging, aber kein Homiletus kam mit der Abrechnung.

Da verlor der Kaufmann die Geduld und ging zur Polizei.

Der Polizeimeister hörte ihn an und sagte: „Geben Sie ihm doch einen Monat Aufschub, dann wird er schon das bißchen Schinken abrechnen. Wir haben alle Hände voll zu tun mit den großen Dieben. Gegen die kleinen müssen wir sehr nachsichtig sein. Das wissen Sie doch!“

Am nächsten Tage wurde Herr Homiletus zum Polizeimeister bestellt:

„Lieber Herr Homiletus, ich möchte mich gern mit Ihnen in einer kleinen Angelegenheit unterhalten.“

Herr Homiletus sagte bei sich selber: „Himmelkreuz, jetzt ist der Räucherschinken gar!“

Nachdem ihm der Polizeimeister eine gute Zigarre angeboten hatte, placierte sich Herr Homiletus in einen Klubsessel, und der Polizeimeister sagte:

„Es handelt sich um die Bagatelle mit dem Schinken. Wie steht es damit?“

„Der ist selbstverständlich aufgegessen.“

„Ja, ja, das verstehe ich; aber wie wäre es mit einer kleinen Abrechnung?“

„Tja, — ich habe diesen Gedanken schon selber gehabt. Ich lasse deshalb ein paar Listen unter Freunden und Bekannten zirkulieren, zu freiwilligen Zeichnungen für diesen Zweck.“

„Ausgezeichnet, Herr Homiletus, ausgezeichnet! Haben Sie zufällig eine Liste bei sich — — dann würde ich gern eine Kleinigkeit beisteuern.“

„Ach, Herr Polizeimeister, zu liebenswürdig! Darf ich Sie bitten, sich an den Vorsitzenden des Vereins der Vorbestraften zu wenden? Er leitet nämlich die Sammlung. Aber sagen Sie mir bitte, Herr Polizeimeister, — wenn ich die Schinkengeschichte auf diese Weise ins Lot bringe, dann habe ich doch weiter keine Scherereien mit der Sache?“

„Selbstverständlich nicht, Herr Homiletus! Wir leben doch in einem Rechtsstaat, in dem die Gesetze im Geiste der Menschlichkeit angewendet werden!“ — —

Die Sammlung für Herrn Homiletus fiel sehr gut aus. Er rechnete den Schinken ab und war nun noch beliebter als zuvor.

Wie gesagt, ein merkwürdiges Land mit sonderbarer Rechtsauffassung.

J. Sauer

Erziehung zur Aesthetik

„Ganz recht, man soll die Kinderchen schon frühzeitig in das Familienbad bringen, damit sie lernen, den menschlichen Körper als Kunstwerk zu betrachten!“

Die Brandstelle

König Friedrich August wurde eines Tages über einen Fabrikbrand berichtet. Die Feuerwehr war etwas zu spät gekommen und die Fabrik war nicht zu retten gewesen.

„Da hädden die sich eben mehr drzu halden sollen“, sagte der König.

„Die Brandstelle lag sehr weit vom Feuerwehrdepot entfernt, Majestät.“

„So? Na, warum legen die denn das Debo so bleedsinnich? Warum haben die denn das nich einfach näher an die Brandschdelle gebaud, die Ochsen?“ *K. M.*

Auskunft

Ein Freund d'Emerys sagte zu diesem:

„Ich liebe sehr die Kinder anderer Leute.“

„Heiraten Sie“, antwortete ihm d'Emery. *Si.*

Wirtschaft 1931

Wer da wähnt, daß überm Dach'
Dort ein Adler kreis' als Schreier,
Ist ornithologisch schwach,
Denn es ist ein — Pleitegeier!

Kennt doch sonst am Singen ihn
Jeder gute Vogelfahnder,
Denn das Tier hat „Waih" geschrie'n,
Und zwar dreimal nacheinander!

Und der unterm Dache haust,
Wo er Stoffe zählt und Tücher,
Wettert mit geballter Faust
Auf den Unterschuß der Bücher.

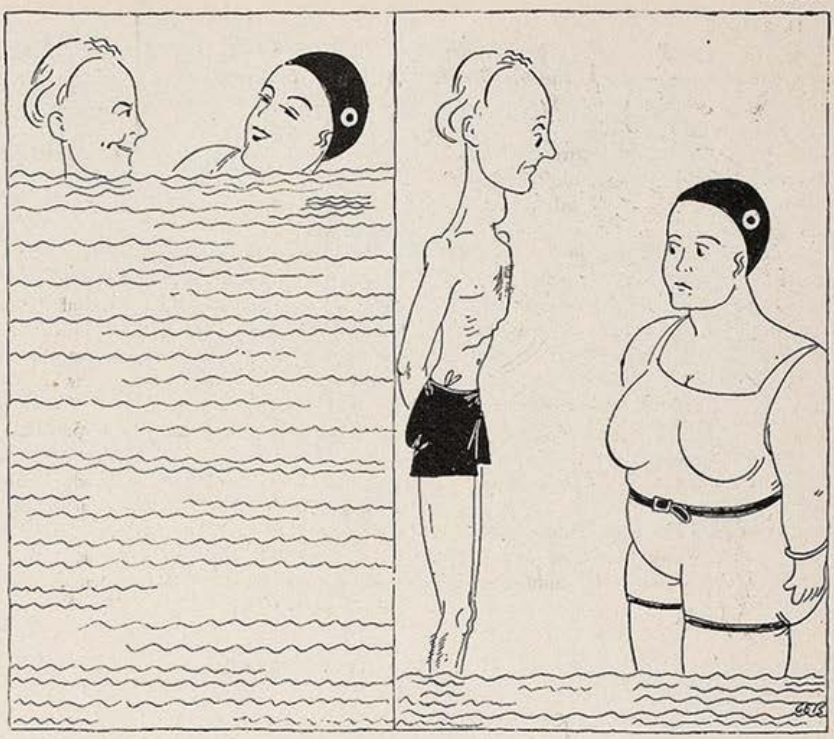
Mancher stellt sich lange taub
Und verschließt zunächst das Tor ihm,
Mancher macht sich aus dem Staub,
Kreischt die Bestie in's Ohr ihm!

Trag' dein Schicksal mit Geduld,
Ungeduld macht alles schlimmer!
Haust du noch so auf das Pult,
Du vertreibst den Vogel nimmer!

Bude, Schlot und Bauernhaus
Siechen hin in seinem Brodem!
Vielen geht die Puste aus,
Manchem selbst der Lebensodem!

Beda Hafen

J. Geis



Bei Flut lernten sie sich kennen — — — — bei Ebbe kannten sie sich nicht wieder.

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN

Wissen Sie, was eine Schroth-Kur ist? Wenn Sie es nicht wissen, denn lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos die Werbeschriften von **Dr. Möllers Sanatorium, Dresden-Loschwitz** kommen, in denen Sie alles Wissenswerte über diese Kur finden, die sich seit mehr als hundert Jahren ständig steigender Wertschätzung erfreut und selbst da noch Heilerfolge gezeigt hat, wo schon fast jede Hoffnung auf Genesung geschwunden war. Welche Leiden mit Erfolg behandelt werden, sagt Ihnen der Prospekt, der Ihnen auch über die sonstigen im Sanatorium zur Anwendung kommenden diätischen und physikalischen Kuren Aufklärung gibt. Er zeigt Ihnen auch im Bild den wundervoll schattigen, kühlen Park der in luftiger Höhe gelegenen Anstalt und die moderne, komfortable Einrichtung der einzelnen Villen. Trotz der Kuranwendung brauchen Sie auf nichts zu verzichten, was Ihnen eine Großstadt zu bieten vermag; denn Dresden ist in 15 Minuten Straßenbahnfahrt bequem zu erreichen. Haben Sie nach Durchsicht der Schriften noch Fragen, die Sie besonders interessieren, so gibt Ihnen darüber die Anstaltsleitung gern unverbindlich jede gewünschte Auskunft.

ZOO

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst, München 50.**

Nach dem Licht-, Luft-, Sonnen-Bad
DIALON-PUDER
kühlend und erfrischend.
Original-Blechstreudose RM. –.80

Th. Scharf

Allmutter Natur

„Schriftstellern"

„Schriftstellern Sie?"

„Ob ich was?"

„Nun, ich wollte nur fragen, ob Sie schriftstellern?"

„Nein, sowas Gräßliches tu ich nicht. Aber vielleicht singeln Sie?"

„Was tu ich?"

„Ich meine nur, ob Sie singeln?"

„Ja, was ist denn das?"

„Dasselbe wie schriftstellern: eine wortmißbräuchliche Veralberung eines ordentlichen Berufes."

„Ja, wie soll ich denn dann sagen?"

„Schreiben, selbstverständlich, so wie Sie auch singen sagen. Ein Mensch schreibt, das ist sein Beruf. Nicht er schriftstellert oder geht sonstwie auf Stelzen. Ich kannte auch einen Kanarienvogel, zu dem man ‚singele! singele!' sagte, dann machte er eine Verbeugung und fing an, seine Kanarienlieder zu schmettern. Ob es auch schriftstellernde Vögel gibt, weiß ich nicht." *T. S.*

Tagebuch der Jugend

Auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. kam es beim Abgang eines Goldtransports, der im Austausch gegen Devisen nach Paris ging, zu Protesten von Nationalsozialisten, die glaubten, es handle sich um Reparationszahlungen. Die Versammelten riefen bis zum Eintreten der Dunkelheit: „Deutschland erwache!", zerstreuten sich dann aber bald und gingen nach Hause schlafen.

•

Die Reichsbank wird demnächst, wie wir hören, dem Beispiel der Berliner Handelskammer folgen

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

EIN SCHÖNES BILD

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen Vierfarbendrucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk 1.- Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN
Herrnstraße 10

und für die Aufbewahrung der Garderobe von den Börsenbesuchern eine Gebühr erheben.

„Beneidenswertes Weib!" wird Dr. Luther denken, wenn er von den hydraulisch verschlossenen Tresors voll Devisen und Effekten zu der Zehnerlkassette der Garderobenfrau kommt, „sie weiß wenigstens, was sie darin hat!"

•

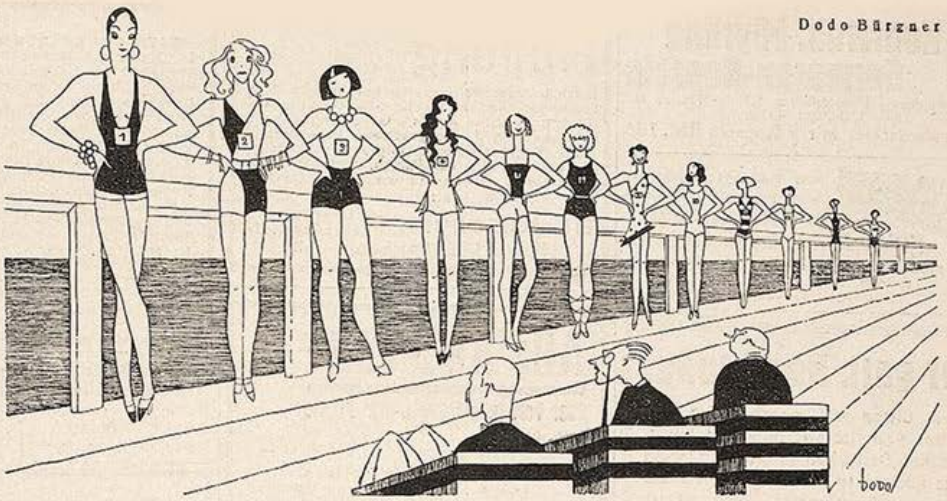
Eine — nicht staatliche — Heilquelle verschickt Anpreisungen ihres Sprudels, „Rein natürlich! Frachtfrei ins Haus! Schmackhaft! Lieblingsgetränk dieses nervösen Zeitalters!" und wendet bei der Preisstellung einen ganz neuartigen Passus an:

„Mit demselben Nachlaß, den die Regierung für die Gehälter vorsieht."

Übersprudelnde Lebensfreude allen Gehaltsempfängern! Wenn wir bloß noch von Wasser leben — nachher ist's erreicht!

•

Um einen Teil des Fremdenstroms, der zur Pariser Kolonialausstellung kommt, auch nach Bayern zu ziehen, hat der Münchener Verkehrsverband dort einen Pavillon „Bayern" errichtet.



Die Schönheitskonkurrenz

„Bayern": einstiges deutsches Kolonialland, jetzt Mandatbereich der Fremdenverkehrsmächte, südlich des Weißwurstäquators, mit einem Volksstamm voll exotischer Sitten und Gebräuche. *Teha*

•

Eine Kokotte sucht eine Wahrsagerin auf, die, nachdem sie ihr die Karten gelegt hat, sagt:

„Ich sehe Geld, viel Geld, einen Haufen Geld ..."

„Da können Sie von Glück sagen, denn ich besitze nicht einen Heller, um Sie zu bezahlen." *S-ll.*

Der beste Rat

Max Reger, der sich mitunter nicht gerade zart ausdrückte, geriet bei einer Probe mit dem ersten Geiger in Streit und warf ihm im Verlauf der Auseinandersetzung das bekannte Zitat aus dem „Götz" an den Kopf. Der empfindliche Geiger lief in höchster Erregung zum Intendanten, trug ihm die Angelegenheit vor und fragte, „... und was soll ich nun tun, Herr Intendant?" — „Ich an Ihrer Stelle würde es nicht tun", sagte dieser.

VOM GESCHMACK
VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.
Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".
Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Nur für Herren
Alle Beinverkrümmungen sog. O- u. X-Beine verdeckt eleg. nur unser mechanisch. **Beinregulierungs-Apparat** ohn. Polster, ohne Kissen, ohne Federn m. Stoffüberzug, keine Kombination. 2 DRGM. Vollkommen konkurrenzlos! **„Saturn", Dresden-A. 24** Postfach 61. Verlangen Sie Katalog!

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Damen und Herren
in **Südafrika, Amerika** etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafido Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Gratis
MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg in Marken
Ernst Matthiesen Hamburg U 36

Angler
Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe".** **Angler-Zentrale, Herne 25**

ZUR HILFE
Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!
Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben.

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dpt. 8482 Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Hautleiden und **Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte

Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.

Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark.

Düsseldorf 44, Rathausapotheke.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

WEIBLICHE

Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Wer gegen

MISSBRAUCH

garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische

Erotika

Pa. Sa. durch Fach 119 **Hamburg 36**

Mit III. Katalog gegen Anzahlg. von 30 Pfg. an.

Kluge FRAUEN

verlangen gratis hygienisch. Aufklärungsschrift. Versand **Dresden-A 16,** Postfach 7.

SITTENGESCHICHTE

alle bed. Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr

leihweise

36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Heilung

durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos.

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin

Hagen i. W., Bergstraße 121.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Pariser Privat-Fotos!! Beste Sammlerquelle! Probesendung hochinter. Szenen ab Mk. 10.— und Porto! Auch Bücher! Reelle Bedienung! Umtausch gestattet! Rückporto beifügen! Adolf Bund, Berlin 21, Postfach — Jgd.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

MEISTER-AKTKUNST

Erwachsene erhalt. geg. Porto Sammler-Offerte und galante Literatur. Sammler-Ansprüche, Sendung Mk. 10.— an, reell, Umtausch.

Versand „Eros 10", **Berlin N. 4, Postfach.**

Schlager der Erotik-Fotografie

erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließ. 41

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück. **H. Köhler, Berlin N 65/2.**

GUMMI-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch 1 Brief) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Aktphotos

hochinter. franz. und herrliche Nat.-Akte

Neuheiten

Sdg. 2.— 3.—. **W. Guhr, Berlin W. 50,** Fach 51 m.

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8**

DIE FERIEN SIND DA, das große Reisen hat begonnen. Endlich losgelöst von den täglichen Pflichten beherrscht alle die Vorfreude der kommenden schönen Stunden. Es ist gleich, wohin die Fahrt geht; sei es ins Gebirge oder an die See; gemeinsam ist der Drang nach Licht, Luft und Sonne. Der Aufenthalt im Freien unter strahlender Sonne wird aber trotz aller Vorsicht immer wieder den gefürchteten Sonnenbrand verursachen. Beugen Sie deshalb vor und vergessen Sie nicht in Ihrer Ausrüstung den seit über 40 Jahren glänzend bewährten Dialon-Puder. Seine kühlende, erfrischende und schmerzstillende Wirkung führt zu sofortiger Linderung und rascher Heilung des Sonnenbrandes.

Dieser altbewährte Puder ist millionenfach in ständigem Gebrauch und als sicherer Helfer geschätzt gegen die nachteiligen Folgen der Transpiration, insbesondere unangenehme Hautausdünstung, Wundlaufen und Wundsein jeder Art. Sportsleuten ist die regelmäßige Anwendung von Dialon-Puder vor und nach sportlichen Leistungen zur unentbehrlichen Gewohnheit geworden. Erhältlich in jeder Apotheke oder Drogerie zum Preise von RM. —.80 für die Original-Blechstreudose.

---

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei

G. HIRTH VERLAG A.G.

München, Herrnstraße 10

Wesensverwandte

Menschen find. sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 f. Näheres geg. Rückporto.

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**

C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Die Heilkraft der Kräuter

war schon vor uralten Zeiten bekannt und kann nicht bezweifelt werden. Kein Heilverfahren, dies darf ruhig behauptet werden, ist durchgreifender als das auf Beobachtungen und Erfahrungen von Naturvölkern und Überlieferungen durch Generationen hindurch aufgebaute, jetzt aber auch wissenschaftlich begründete und anerkannte **Pflanzenheilverfahren.** Heilpflanzen wirken auflösend, ausscheidend und blutreinigend, dabei gleichzeitig aufbauend und ernährend. Ebensowenig wie man natürliche Nahrungsmittel durch künstliche Nährmittel vollwertig ersetzen kann, wird es auch gelingen, die natürlichen Heilstoffe in den Heilkräutern durch chemische Heilmittel überflüssig zu machen. Sehr häufig zeigt sich bei letzteren eine unangenehme oder schädliche Nebenwirkung. — Nicht allein bei Krankheiten in den Anfangstadien, sondern auch bei **chronischen** Leiden, z. B. **Arterienverkalkung, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Blut- und Stoffwechselkrankheiten, Bronchial- und Lungenleiden, Darm- und Magenleiden, Fettleibigkeit, Gallensteinleiden, Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Hämorrhoiden, Herz- und Nervenleiden, Kropf- und Drüsenleiden, Skrofulose, Wechseljahrsbeschwerden, Würmern, Zuckerkrankheit** und andern Leiden wurden mit pflanzlichen Heilmitteln **sehr gute Erfolge erzielt!** Nur weil man die Kräuter bisher meistens nur als umständlich zuzubereitende Kräutertees verwenden konnte, wurden sie von vielen nicht angewendet. **Heute ist dies anders!** Auch die Kräuterheilmittel-Industrie hat sich den Fortschritten der Neuzeit angepaßt. Als bekannteste und größte Heilkräuter-Spezial-Firma verfügen wir über reiche Erfahrungen in der Herstellung jeder Art Kräuterheilmittel und stellen jetzt solche sowohl in der altbewährten, als auch in praktischen modernen Verbrauchsformen als: **Kräuter-Tees, Kräuter-Pulver, Kräuterpulver-Kapseln** (mit Kräuterpulver gefüllten, kleinen, leicht einzunehmenden Oblatenkapseln), **Kräuter-Tabletten,** sowie auch als aus frischen Heilpflanzen auf kaltem Wege gekeltert. **Heilpflanzen-Säfte** nach altbewährten, eigenen und ärztlichen Rezepten gegen viele Krankheiten her. Jeder Kranke sollte sich von der guten Wirkung dieser Herbaria-Kräuterheilmittel überzeugen! Tausende Dankschreiben und ärztliche Erfolgsberichte!

Bitte fordern Sie die **GRATIS-**Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" noch heute bei uns an!

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu lösende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Die legitime Erotik

Dr. Alex. Hartwich, Gina Gaus und
Dr. Alfred Kind

DIE BRAUTNACHT.

Psychologie, Physiologie und Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vorgänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit und den Flitterwochen, sind in diesem Buch erstmalig lückenlos und in verständnisvollem Eingehen auf jedes Detail abgehandelt.

Dr. Alfred Kind u. Professor Julian Herlinger

FLUCHT AUS DEM EHEBETT.

Abstumpfung und Reizerhöhung in der Ehe — Ewige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Ehelebens. Hunderte Originalphotos, Aufnahmen von Privatdetektiven in Hotels, Absteigequartieren etc. mit selbsttätig auslösenden Kameras. Akt- und Faktenmaterial. Mitstenographierte Geständnisse u. Einbekenntnisse. — Jeder Band einzeln beziehbar in Ganzl. geb. **Mk. 24.—**

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann.
Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . . . **Mk. 25.—**

Nachtseiten der Kultur
(Begierde, Luxus und Geschlechtlichkeit)

Geheimwege der Unzucht
(Das Rätsel der Perversionen)

Bürger und Wüstlinge
(Psychologie der Wollust)

Die Peitsche der Sexualität
(Flagellantismus — Schmerzlust)

Erotik und Menschenopfer
(Sexualrausch — Geißler)

Bedürfnis und Begierde
(Die Mission der Pornographie)

Phantome der Wollust,
neuester Band.
Von Dr. Ernst Schertel. — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen **nur Mk. 4.—**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **Mk. 4.—** . . **gebunden Mk. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan.
Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **Mk. 3.—**

Corvin: Pfaffenspiegel.
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . **Mk. 5.—**

EVA PRIVATBÜCHER

Dämonische Weiber.
Intimitäten und erotische Motive werden mit aller Offenheit geschildert.

Prostitution und Verbrechen
von Weka. Lasterstätten der Berliner Unterwelt. Mit 10 Originalphpotos

Ein Sadist auf dem Richterstuhl
von Roland. Ein sadistischer Roman für Feinschmecker.

Lasterstätten in Fern-Ost
von Philipp Paneth. Yoschivara und andere Liebestempel.

Grausame Justiz
von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus.

Sappho u. Lesbos
von Heinz Martenau. Die Homosexualität unter Frauen. — Jeder Band enthält ca. 16 ganzseitige erstmalig veröffentlichte Bildtafeln u. kostet kartoniert **nur Mk. 2.—**

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . . . . **nur Mk. 6.—**

Seine Geliebte und Gaby
von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kartoniert **Mk. 2.—**, geb. **Mk. 3.50**

Messalina
von Stadelmann. In diesem Roman lebt eine Frau verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit. 2 Bände . . . . . **Mk. 10.—**

Die Erziehung der Jugend zur Erotik
von Dr. Gitta. Hochinteressante Schilderungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . **nur Mk. 5.—**

NEU! NEU!

Der Flagellantismus
von Dr. Schertel. **3. Folge.** Soeben erschien der erste Band dieser Reihe mit dem seltensten Bildmaterial des 3 Bände umfassenden Gesamtwerkes zum Preise von **nur Mk. 10.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat
Die Geschichte Simen Tjings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern . . . . . **Mk. 5.80**

Reigen.
Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes. Halbleder **Mk. 6.—**

Die geheimen Sitten d. 18. Jahrhunderts.
Von Oktave Uzanne. Für Sammler, Bibliophile und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. in dem Paris vor der Revolution u. bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen. Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen. Ganzleinen mit vielen Abbildungen . . . . . **RM. 20.—**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von Mk. 20.— an auch gegen Monatsraten von Mk. 5.— bei 40% Anzahlung, die nachgenommen wird. Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag

Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten geg. Doppelporto.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. t. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Willie & Co., Hamburg 26 1315

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322.
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper. Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

....da gibt es nur **ein** Mittel:

»OKASA«
NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN

OKASA ist das Reaktivierungsmittel unserer Zeit. Der garantierte Gehalt an Sexualhormonen in Verbindung mit wertvollsten Stoffen **zur Stärkung der Nerven, zur Steigerung der geistigen, körperlichen und sexuellen Potenz** hat Okasa den großen Erfolg gebracht und viele Nachahmungen hervorgelockt. Aber **NUR OKASA genießt den gesetzlichen Schutz durch DEUTSCHES REICHSPATENT** für das besondere Verfahren zur Gewinnung der Sexualhormone und der Erhaltung ihrer Wirksamkeit. **OKASA hat selbst in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben.** — Sie können Okasa ohne Kosten kennenlernen; auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit einer vom Arzt verfaßten Broschüre und tausend notariell beglaubigten Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pfennig für Porto. Schreiben Sie an
RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 64 FRIEDRICHSTR. 160
100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 9.50,
Okasa-Gold für die Frau 10.50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich!

Seltsame
Privat-Photos
Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. II. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

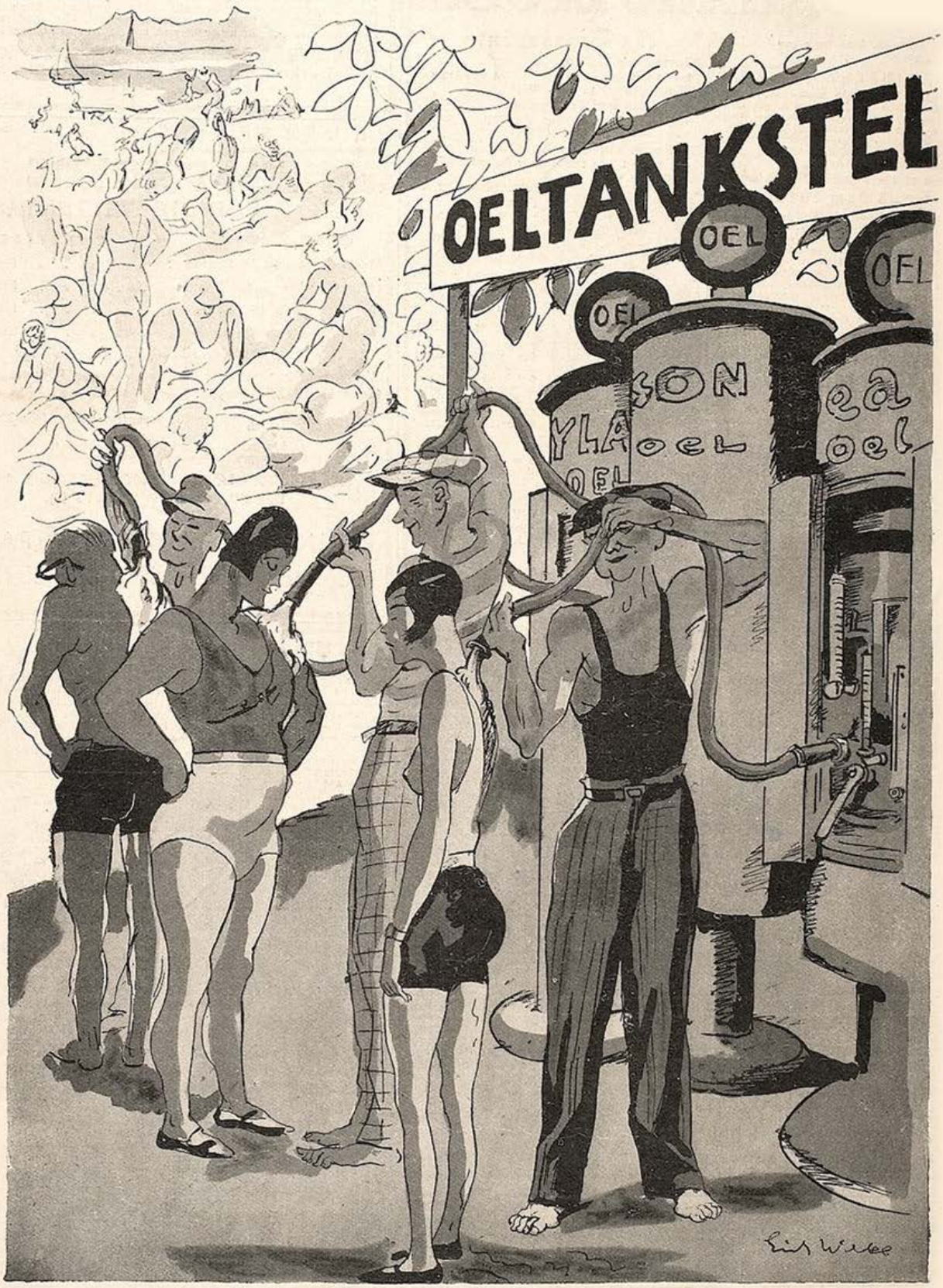
1931 / JUGEND / NR. 28 / 7. Juli 1931

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

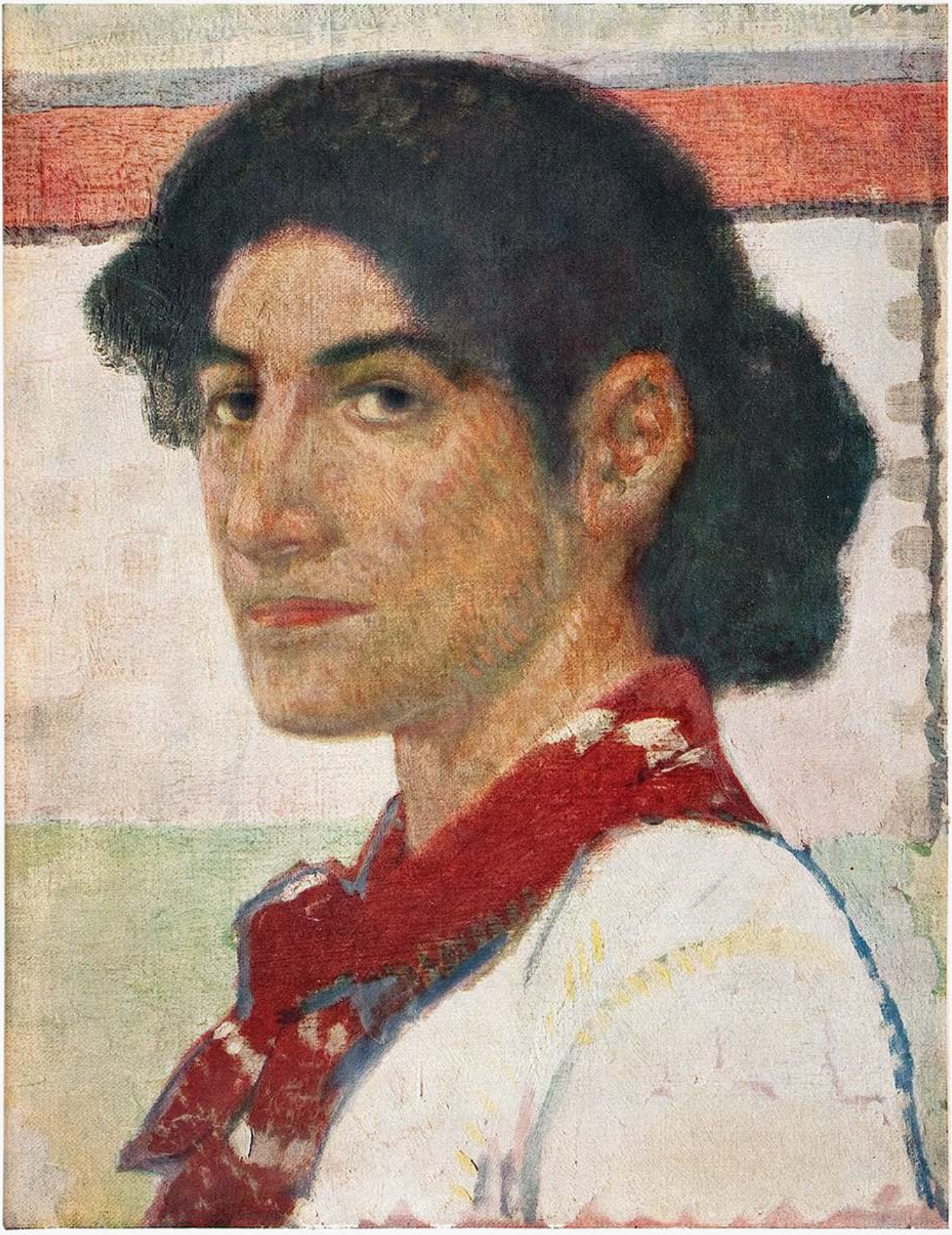
Eine Neuerung im Badewesen

Erich Wilke



Hautfunktionsoel-Tankstellen für Sonnenbäder

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 29



Fritz Erler

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 29

DAS REKORDHAUS

DIE GESCHICHTE EINER SPITZENLEISTUNG

VON ERNST HOFERICHTER

Einsam — wie ein Zehnpfennigstück auf einem Fußabstreifer liegen kann, stand das Mietshaus inmitten der Vorstadtwiesen . . . Rund herum grasten in stiller Weide Konservenbüchsen, Bierflaschen, Schuheinlagen, Medizingläser und verwehter Haarausfall. An spülwasserlauen Abenden liefen rachitische Stallhasen, ausgemolkene Bahnwärterziegen und liebestolle Einfamilienkater über diesen Auswurf von Dreizimmerwohnungen hin . . .

Und diese Idylle ging wie ein gut bürgerlicher Mittagtisch als Weltbild der Stille und Zufriedenheit auf die Parteien dieses Mietshauses über.

Nur das Ausklopfen von Pfeifenköpfen und Sonntagshosen war hörbar. Lautlos rutschte der Geruch von Margarine und Suppenwürfel am Stiegengeländer bis zur Kellertreppe hinab. Und versprengte Wanzen klebten zwischen den Paragraphen der „Hausordnung", die, auf dreifachem Pappendeckel aufgezogen, als kategorischer Imperativ von ewiger Dauer neben dem Fünfminutenbrenner am Treppenaufgang hing.

Und nur wenn ein Kanarienvogel auskam, der Gerichtsvollzieher mit Hilfe eines Schlossers gewaltsam eine Wohnungstür öffnete und der Vergolder im dritten Stockwerk seine Ehehälfte mit dem abmontierten Hosenträger verbläute, dann wurde das Schweigen durch einige lebensbejahende Akkorde unterbrochen — — —

Da wurde draußen auf der Mühlwiese eine Sportarena mit Schwimmbassin, Rennbahn, Boxerring, Sprunggelände, Turnplatz und zehntausend Sitzplätzen errichtet. Und bald begann zu Füßen des Mietshauses Motorgeknatter, Wellenschlagen, Rennen und Bauchaufschwingen, um heute den aufgestellten Rekord von gestern zu übergipfeln.

Tag für Tag waren jetzt Fenster und Balkone besetzt. Und Ohren und Augäpfel drückten sich durch Geranienstöcke und Kapuzinerblüten hinab — als wollten sie auch noch das Knicken der Schienbeine, das Platzen der Satthälse und das Aufhören der Herzschläge vernehmen.

Und bald begriffen sie, daß da unten mehr als eine Fünfundneunzigpfennigwoche abgehalten wurde.

Schon nach wenigen Stunden waren die Sinne der Hausfrauen für sportliche Größe so geschärft, daß sie mit dem Opernglas die

Bei Nacht — Walter Busch

Anzahl der Schweißtropfen sehen konnten — und vor Begeisterung den Ehering in den Salzgurkentopf fallen ließen. Manchmal schien es sogar — als würde in der Heißglut des Kampfes aus der Arena ein Kimbacken auf die Tischdecke mit dem eingestickten „Guten Appetit" fliegen und ein Schwarm von ausgeschlagenen Stockzähnen ließe sich wie Zugvögel zu kurzer Rast auf den vorgewärmten Lippen der Hausfrau nieder ...

Den gewaltigsten Ausdruck aber fand diese Hingabe an Rekordkämpfe in der Familie des Vereinszeichenreisenden Gamsberger. So sah seine Frau Julia mit einer Einfühlung in die Seele der Sieger, daß sich deren Qual und Lust in ihr wie auf einer Grammophonplatte wiedergab. Sie schwitzte mit dem Helden, wenn er mit letzter aufgesparter Kraft seine Lorbeerkränze vor die Objektive der Photographen schleppte, hielt sich sogar still, in der Meinung, sie würde zusammen mit ihm geknipst und bestellte, ganz in Gedanken verloren, auch schon sechs Kniestücke auf Hochglanzpapier ... Ja, der Geruch dieser Lorbeerblätter stieg ihr mit solcher Plastik in die Nase, daß sie in ihrem Voressen nach diesem Gewürz fischte.

Das alles packte, riß mit, peitschte auf und verlieh Impulse! ... So war mit einem Schlage aus dem Mietshaus „Ruhe" und „Frieden" wie von einer bronzierten Grabinschrift herausgewaschen.

Und die Sehnsucht, beim Kleinsten eine Spitzenleistung zu vollbringen, steckte an. Ganz unwillkürlich begann es ... Aber dann war man auch schon mitten im Kampf um die Meisterschaft. Frau Gamsberger fing ohne Absicht mit Frau Scherzel zu gleicher Zeit das morgendliche Stiegenwischen an. Plötzlich sah die eine auf die andere ... der Wettstreit begann ... und jede wollte zuerst am untersten Treppenabsatz ihres Stockwerkes anlangen. Andere Parteien schlossen sich an ... Frau Gamsberger aber blieb Siegerin und hatte den Rekord im Stiegenwischen errungen.

Das gab ihr erst den Auftrieb, andere Wettkämpfe anzubahnen. „Du Otto", sprach sie zu ihrem Gemahl, „wir müssen in unserer Familie alle Spitzenleistungen des Hauses vereinigen! ... Fordere die Männer deiner Klasse heraus! ..."

„Und Kinder", redete sie zu ihren Söhnen und Töchtern, „Existenz ist gleich Gipfelarbeit .. kämpft mit den Kindern im Hinterhof um Weltrekorde ... und setzt euch nur als Sieger vor eure gerösteten Kartoffeln mit Heringstunke! ..."

Und jäh begann im ganzen Haus ein wildes Kämpfen, Trainieren und Wetteifern in Rekorden der nächsten Umwelt.

Die Knaben stritten sich vor der Metzgerauslage um das schnellste Fleischfliegenfangen. Wer zuerst eine Zündholzschachtel voll bekam, war Sieger. Und bald verhungerten alle Laubfrösche der Umgebung.

Dann stiftete Frau Gamsberger ein Wettkratzen des Glaserkitts aus den Fensterrahmen an. Ihre jüngste Tochter Emmy mußte ihre Mitschülerinnen zum Wettsticken in Sofakissen einladen — und während alle noch an „Schlafe ..." fädelten, hatte Emmy schon

Das Aquarium — Carl Barth

„süß ..." mit dem Ausrufezeichen vollendet. Klara, ihre Jüngste, schlug alle Freundinnen im Kohlrabischneiden und hatte nach dem Wettkampf auf dem gemeinsamen Hackbrett sogar noch die Fingerspitzen ihrer Konkurrentinnen mit eingeschnitten.

Indessen versuchten die Männer des Hauses auf ihre Art, die höchste Leistung auszukämpfen. Und es begann ein Wettessen in Rettichen und ein Meisterfächeln mit den Ohren — wobei Herr Gamsberger einen solchen Wind entfachte, daß die pensionierte Haushaltungslehrerin im oberen Stockwerk mit der Bitte um Abstellung des Ventilators heruntergeraft kam. Dann setzte ein Wettransport von Klavieren ein. Frau Gamsberger zog als Zeichen des Beginns die Wasserspülung der Toilette — und in diesem Moment mußte das Klavier jeder Wohnung auf den Küchenbalkon geschleppt werden. Ihr Mann wurde wiederum Sieger und spielte als Erster am Ziel den „Einzug der Gladiatoren in die Arena" ...

So bebte das Haus buchstäblich vor immer neuen Rekorden — und nur in der Entrichtung der Mietzinse fand kein Wettkampf statt. Nach rückwärts schlug aber auch hier die Familie Gamsberger alle Parteien.

Und eines schönen Tages warf der Hausbesitzer alle Mieter auf dem Wege ganz außerordentlicher Kündigung aus dem Rekordhause hinaus.

Eine wilde Jagd nach freistehenden Dreizimmerwohnungen begann. Während aber alle übrigen Parteien unter den Sternen des Himmels schliefen, hatten die Gamsbergerischen auch hier die Spitzenleistung in der Wohnungssuche vollbracht.

Wie alle anderen hatten auch sie sich einen Möbelwagen gemietet, ließen aber nicht im freien Felde ausladen — sondern sägten sich Fenster in die Wände ein, ließen Efeu herumwachsen und befestigten an der hinteren Wagentüre Klingelzug und Briefkasten.

Und kein Teufel brachte sie mehr aus diesem neuen Heim heraus.

Sogleich errichteten sie im Bauch dieses Wagens eine „Schule zur Erlangung von Weltrekorden", an der alle Familienmitglieder als Lehrkräfte beteiligt waren.

Mit diesem „Haus der Spitzenleistungen" ziehen sie jetzt von Stadt zu Dorf, von Dorf zu Stadt — und verbreiten so die Sehnsüchte nach neuen Rekorden bis in die letzten Winkel der Westentasche.

Wer bei allen Familienmitgliedern mit Erfolg absolviert, bekommt nach ministerieller Entschließung den Grad der akademischen Doktorwürde auf seinen Bizeps tätowiert. Und wird so in allen Lagen des Lebens sichtbar vor seinen Mitmenschen ausgezeichnet.

Immerzu rollt dieses Rekordhaus um die Erde — und kann nur wieder durch eine kommende Spitzenleistung gestürzt werden — —

Meldungen vor ...!

Der Wendepunkt

VON CHARLY CONRAD

Peter Jüngling war ein durchaus normaler Mensch. Er hatte einen kräftigen Körper und war ein mittelmäßiger Schüler. Als ihm der erste dunkle Schatten unter die Nase wuchs, fühlte er den Drang in sich, zu schreiben. Er schrieb Verse voller Weltschmerz und unwahrscheinlich überlegener Ironie. Er pflegte sich in dieser Zeit einer seltsam übersteigerten Ausdrucksweise zu bedienen. Wenn er sich freute, dann freute er sich „wahnsinnig", und wenn etwas groß war, dann war es „riesig", und wenn etwas klein war, dann war es „Mist".

Mit Mühe und viel Glück schlängelte er sich durch die neun Klassen und zuletzt durchs Abitur. Da er Neigung dazu verspürte und auch die Aussichten für ein späteres Vorwärtskommen einigermaßen gut waren, beschloß er, Medizin zu studieren, und seine Eltern waren damit einverstanden. Er hatte die Sehnsucht, in einer großen und schönen Stadt zu leben und wählte für die ersten Semester München. Als er seine Heimatstadt verließ und seine Eltern ohne große Abschiedsszene wie ein zu eng gewordenes Kleidungsstück abstreifte, war er davon überzeugt, daß das Leben im allgemeinen und die Liebe im besonderen eine hoffnungslose und gemeine Sache sei.

Er war kaum einen Tag in München, da lernte er Eva Leben kennen. Sie war ein Mädchen, geschaffen zur Lust, schlank und ebenmäßig gewachsen wie ein rassiges Pferd, und mit allem begabt, was eine Frau an Schätzen besitzen kann. Sie studierte auf der Kunstakademie. Er hatte sie in der Theresienstraße kennengelernt, als er, noch etwas fremd und einsam, durch die Straßen geschlendert war und sie plötzlich vor sich hergehen sah. Der Takt ihrer Füße ging ihm durch die Brust, und wie sich beide in die Augen blickten, wußten sie bereits, daß sie bald einander angehören würden.

Das war am Nachmittag. Am Abend gingen sie ins Odeon-Casino und tanzten bis gegen drei, dann fuhren sie zum „Münchener Hof", sie hatten ein Zimmer mit blauen Tapeten.

Da es Mai war und die Sonne blank und warm die ganzen Tage hindurch schien, mieteten sie sich draußen in Schwabing ein winziges Sommerhäuschen.

Sie schliefen bis in den Mittag, aßen dann in einem kleinen Restaurant in der Nähe, und saßen die Nachmittage über in Liegestühlen auf der kleinen Veranda, rauchten Zigaretten und bemühten sich, ihre süße Müdigkeit voreinander zu verbergen. Wenn sie sich anblickten, zwangen sie sich, ernsthaft zu bleiben, um dennoch jedesmal auszubrechen in ein glückliches und unbekümmertes Lachen.

Peter war mit seiner Eva so glücklich, wie er es noch nie zuvor im Leben gewesen. Sie lehrte ihn die Liebe und die Ehrfurcht vor ihrer heiligen Schönheit. Peter Jüngling kam in diesen Tagen die Erkenntnis, daß die Liebe nicht eine „tierische Angelegenheit" sei, wie er es früher zuweilen gedacht hatte, sondern „die Flamme des Lebens".

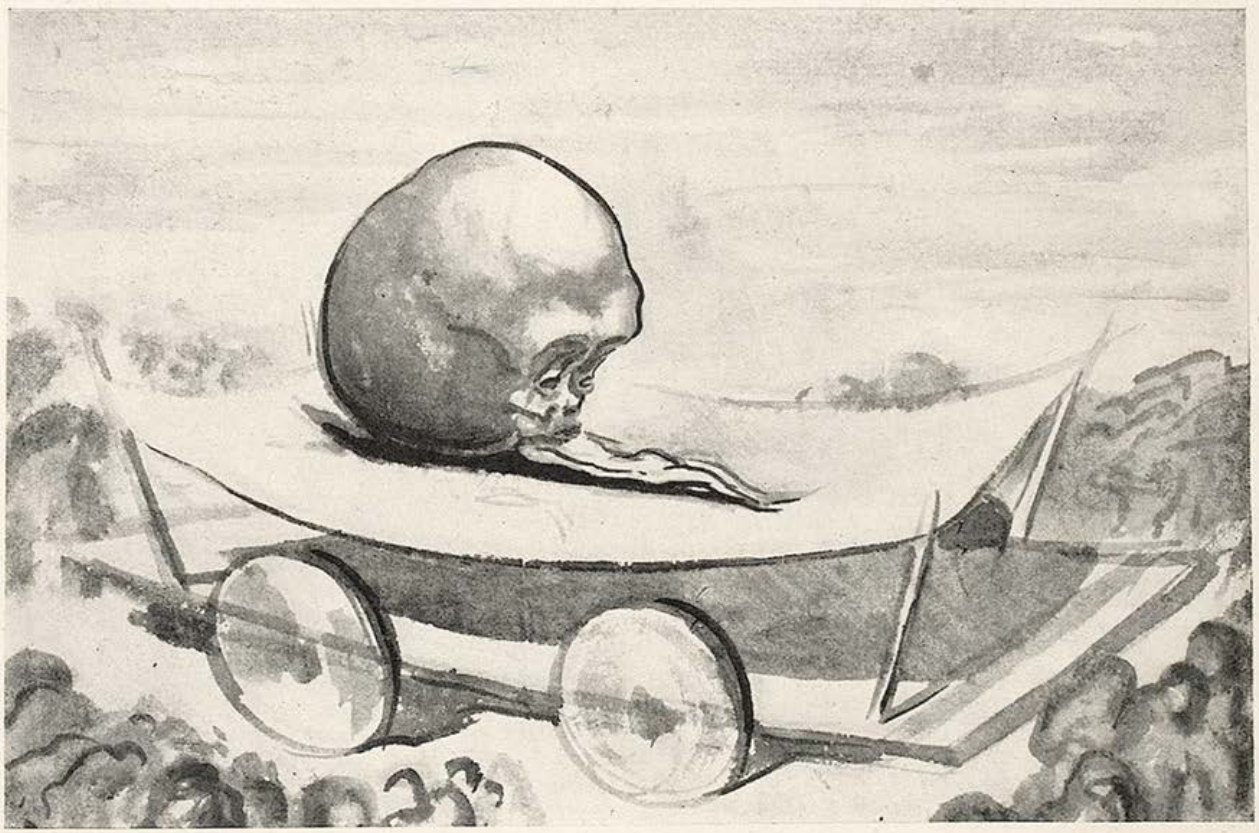
GERÄUSCHE

Du siehst auf die Wände und siehst in die Ecke.
Du sitzt und du rauchst, es ist spät, du bist still.
Niemand ist da. Gott sei Dank. Von der Decke
wimmert ein Kind, das nicht einschlafen will.

Von unten hörst du die Tram, wie sie rattert.
Dann summt der Lift. Dann schlägt eine Tür.
Jemand im Haus — vielleicht Radio — schnattert.
Eine Verlass'ne spielt rasch mal Klavier.

Vielleicht ist es gut, daß Geräusche nicht ruh'n.
Denn wenn niemand da ist, belehren sie dich:
Die Menschen haben ja alle zu tun,
die Menschen kümmern sich immer um sich.

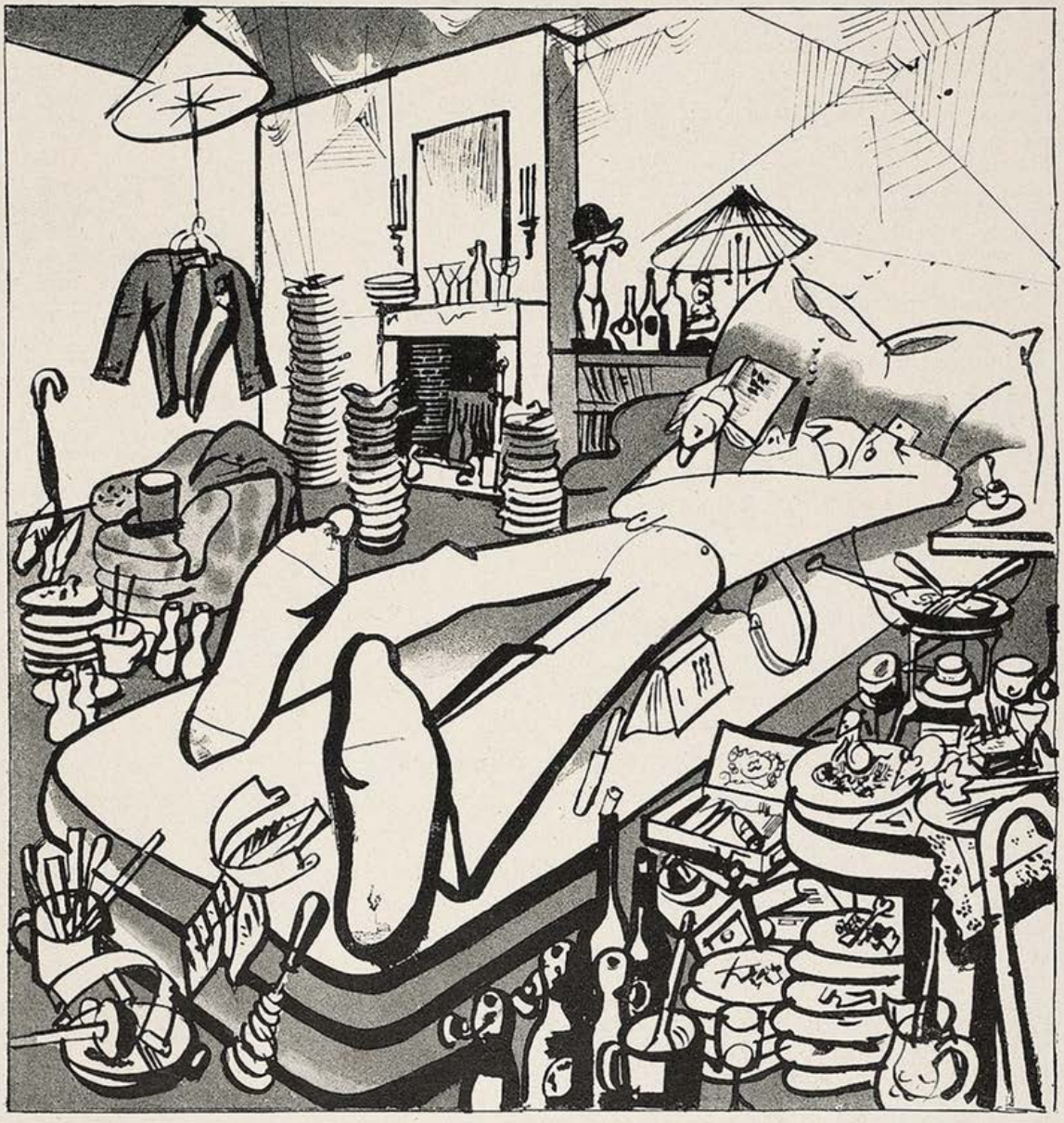
Hans Schweikart



Phantasie — Gustav Wolf

„Der Strohwitwer in seinem Heim“ –

Fr. Heubner



(frei nach den Wahnvorstellungen der pp. Gattinnen in der Sommerfrische)

Doch lehrte ihn Eva Leben noch etwas anderes: Wenn sie über die Straße gingen, drehten sich die Männer nach ihr um, und wenn sie ihn in den Hörsaal brachte und ihm zum Abschied noch ein Praliné in den Mund schob, bekamen die Kommilitonen rote Köpfe vor Neid.

Das alles erfüllte Peter Jünglings Brust mit dem dummen Stolz des Besitzes und steigerte sein Selbstbewußtsein ins Maßlose. Und es kam die Zeit, da war es ihm nicht mehr genug, daß Eva ihm ihre Liebe gab, nein, er wollte sie ganz, in all ihrem Tun und Denken, seinem Willen unterjochen und sie zu seiner Sklavin machen.

Es kam, außer einer kleinen und unwürdigen Szene, nicht weiter zu sonderlichen Auseinandersetzungen. Eines Mittags, als Peter aus dem Kolleg nach Hause kam, war Eva verschwunden. Das war der Abschied. Peters ganzer Himmel war auf einmal eingestürzt. Lautlos sank er auf sein Bett. Nicht einmal weinen konnte er. Er war wie vom Blitz getroffen. Sein erster Gedanke, als er wieder zu Verstand kam, war: „Jetzt nehme ich mir das Leben.“

Aber dann, rat- und ziellos durch die mittagsglühenden Straßen laufend, raffte er sich plötzlich auf. Er wußte, daß Eva Blumen über alles liebte. Er ging also hin, kaufte einen unmäßig großen Strauß roter Rosen und rannte, indes sein Atem pfiff und Schweißtropfen ihm auf der Stirne perlten, zu Evas Stadtwohnung. Er war beinahe in einem Zustande der Besinnungslosigkeit.

Als Peter schellte, erschien sie selbst. In dem Augenblick, da sie von innen die Tür öffnete, warf sich Peter Jüngling vor ihr zu Boden. Für den Bruchteil einer Sekunde blickten sie sich in die Augen, Peter war es später als sei ihr Gesicht flammend rot gewesen und als hätten die Augen geblitzt, wie in heftigem Zorn oder von Tränen, und dann wurde die Tür mit

Gewalt wieder zugestoßen, so daß er den Halt verlor und hintenüberschlug. Die Rosen lagen rings auf dem Boden verstreut, und Peter Jüngling stand ganz langsam auf, lehnte sich ans Treppengeländer und blickte in den tiefen Hausflur hinunter.

Plötzlich schüttelte er heftig den Kopf, stieg langsam die Treppe hinunter und wanderte, häufig stehen bleibend und vor sich hinstarrend, heim. Hier, in dem kleinen Sommerhäuschen, saß er den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht unbeweglich am Fenster.

Er rang um den Mut zum Leben und den Mut zur Wahrheit, und da er ein durchaus normaler Mensch war, hatte er, als die ersten Strahlen der Sonne über die Dächer glitten, gesiegt.

Peter Jüngling ist seitdem äußerlich und innerlich stärker und ruhiger geworden.

Seine Ausdrucksweise ist jetzt eine äußerst gemessene. Wenn er sich freut, dann freut er sich „sehr", und wenn etwas groß ist, dann ist es „wesentlich", und wenn etwas klein ist, dann ist es „unwesentlich".

Schwermütige Fabel

VON OSKAR MARIA GRAF

Zu einem Weisen, erzählt eine tiefsinnige Fabel, kam ein Jüngling voll des Verlangens nach einem Weibe.

„Sage mir", fragte der Jüngling: „Was soll ich tun? Ich könnte beglücken viel hundert Weiber mit meiner Kraft, und ich finde keinen Anfang und kein Ende."

„Gehe hin und nimm ein Weib. Ein einziges", gab ihm der Weise zur Antwort.

„Ein Weib? Ein einziges?!" rief der Jüngling wie spottend und straffte voll Hochmut die Muskeln seines saftigen Körpers.

„Ein einziges", wiederholte der Weise: „Und schenke ihm deine Kraft dein Leben lang."

„Nicht in der Vielzahl, in der Einzahl erprobt sich die Kraft wirklich", belehrte ihn der Weise: „Viele Weiber sind eines, aber eines kann nicht anders sein als die Summe der vielen. Siehe, diesen Apfel zerschneide ich und esse ein Stück, und es schmeckt nicht anders als die weiteren Stücke. Aber ich kann den Apfel wie jede Frucht auf vielerlei Weise zu einem wohlschmeckenden Gericht machen und er wird meinem Gaumen nicht mehr Labsal allein, sondern höchster Genuß sein."

Staunend sah der Jüngling auf den Weisen und wußte kein Wort.

„Nun geh", sagte dieser: „Nimm ein Weib, das dir an Kraft nicht nachstehet und mache es dir schmackhaft."

Da ging der Jüngling denn hin und befolgte seinen Rat. Lange Jahre ward er grenzenlos glücklich. Er und sein Weib erblüheten aneinander und waren zu jeder Stunde ganz eins. Aber es begab sich, daß sie nach vieler Zeit und tausendartigem Glücke doch müde wurden und trachteten, daß jedes seines eigenen Willens Weg gehe. Da kam der Jüngling als verdrossener Mann wiederum zum einsamen Weisen und schalt ihn einen unwissenden Lügner. Siehe aber, dieser ward nicht verwundert darüber.

„Tor, der du bist!" rief er schier höhnend: „Merkst du jetzt, daß deine Kraft nur Trug war? Ich aber sage dir, wer über das Labsal hinauswill, muß unerschöpflich an Einfällen sein." Und damit ließ er den Betroffenen stehen und ging schweigend in seine Felsenhöhle zurück.

Der Jüngling blieb lange stehen, als warte er auf eine bessere Erklärung. Da es aber Abend wurde und der Weise nicht mehr hervorkam, entfernte er sich und kehrte unerleuchtet zu seinem Weibe zurück. Das wollte ihm zürnen. Doch er seufzte nur dieses aus seiner Verdrossenheit heraus: „Du hast mich ausgeschöpft. Nun bin ich leer und will wieder voll werden durch dich."

Das Weib aber verstand nicht und floh ihn. Nur den Spott ließ sie zurück.

Minna von Barnhelm
oder:
Das Literatenglück

Gestern läutet stürmisch Munchmann bei mir an — Direktor Munchmann von der Metro-weis-Pfundnotemneß-Tonfilm-A.G. — und nusselt:

„Lieber Teha — bitt' schön — Sie helfen mir aus der größten Verlegenheit — Sie sind doch in der Weltliteratur versiert?"

„Etwas, klein wenig, gar nicht."

„Keine Späßchen jetzt! Ich muß eilig — versteh'n Sie, momentan — die Vorankündigung zu unsrem neuen Tonfilm ‚Minna von Barnhelm' aufsetzen, und im ganzen Hause ist kein Exemplar aufzutreiben. Also, hör'n Se! Goethe hat seinem Meisterwerk doch einen Untertitel gegeben, einen eklatanten Untertitel, — auf den Untertitel komm' ich nich! Und auf den kommt mir's gerade an!"

„Aber Herr Direktor! Sie erinnern sich wirklich nicht?"

„Effektiv nich! Im Moment komplett entfallen!"

„Na also, weil Sie's sind! ‚Minna von Barnhelm' oder — es liegt aber wirklich sehr nahe!"

„Los! Los!"

„— oder ‚Menschen im Hotel'."

„Naaa—türlich! Danke vielmals! Wie zeitgemäß doch schon der alte Goethe gedacht hat! Paßt wie synchronisiert!"

„Na, also!"

„Hallo! Hör'n Se, für die Premiere können Se sich in meinem Büro 'ne Freikarte abholen!"

Teha

Die neuen Wissenschaften

Frau Rödel ist überaus wissensdurstig ... Gestern zum Beispiel fragt sie mich:

„Roda, Sie sind doch ein so gebildeter Mensch ... Was Chiromantie ist, Graphologie und Phrenologie, das weiß ich. Aber was ist Schizophrenie?"

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit

X.

Der Künstler ist tot — es lebe sein Nachlaß

Persönlichkeit

Du hast es in dir, du ziehst es groß,
es gedeiht in des Bürgertums heiligem Schoß
— dort lebt man persönlich. — Kurzum, du bist
ein Individualist . . .
Gestern hast du noch Knödel gegessen,
heut schmeckt dir Pastete mit englischer Soße,
morgen bist du zum Nachtisch versessen
auf eine kandierte Rose.

Das letzte ist ganz Individualität
so, wie sie in besseren Büchern steht.

Und wenn sie sich nahrhaft erweitert hat,
dann wirst du die große Persönlichkeit.
Der Weg ist schwer, das Parkett ist glatt,
aber du bist die Krone der Zeit.
Und dann befruchtest du die Gemüter,
du wirst ihres Unterbewußtseins Gebieter.
Sie saugen an dir, denn du bist voll
und zum Platzen persönlich: na eben das Bürger-Idol.

Und du läßt dich gern als Plakat ihrer Träume benutzen,
— vielleicht als Reklame fürs Zähneputzen.

Du sorgst auch dafür, daß es so bleibt.
Du sonnst dich, wenn man in Zeitungen schreibt:
„Der große Meier beim Würstchen-Sieden".
Kein Kaiser war großer Meier — entschieden!
Du fährst den Leuten, weil sie es schätzen,
immer mit irgendwas ins Gesicht.
Es genügt nicht, daß man leutselig spricht,
man muß sich der Mitwelt persönlich versetzen.

Persönlich für dich, persönlich für sie,
persönlich vom Räuspern bis zum Pipi — —

Hoch die Elite-Bourgeoisie!

Walther C. F. Lierke

A. Leidl

„Und g'rad an am Reg'ntag, wo's guate Publikum aa amoi Zeit hätt', was für sei Buidung z' tuan, muaß i wieder koan besser'n Raubmord auf Lager hab'n!"

Die medizinische Fakultät

Seit die völkischen Studenten die Parole ausgegeben haben: „Juden nur jüdische Leichen", seitdem fehlt es den jüdischen Medizinern in der Anatomie stets an Seziermaterial. Denn die mit der Zuweisung betrauten Assistenten wagen es nicht, sich den Geboten der Gummiknüttler zu widersetzen, und so muß mancher Ruf nach einer „schönen Leich'" ungehört verhallen.

Nur ein einziges Mal machte der Assistenzarzt eine Ausnahme, als nämlich Rappaport, der weitaus tüchtigste der ganzen Medizinerbande, um Seziermaterial vorstellig wurde.

„Sie müssen a Leich kriag'n", sagte er freundlich, „da gibt's nix! A jüdische hab ich freilich momentan net, aber — macht nix, nehmen S' Ihner die da, die hat wenigstens a krumme Nas'!"

Salpeter

Irrtum

Mala ist fünfzehn Jahre alt. Mala war sechs Monate in Pension gewesen.

Endlich kommt Mala heim. Große Freude der Eltern.

Nun hatte sich Mutter inzwischen ihr schwarzes Haar rot färben lassen.

Mala bemerkt es nicht.

„Siehst du denn nichts an mir?" fragt die Mutter endlich.

„Nein, Mutti."

„So sieh mich doch einmal richtig an, Kind."

Mala beguckt die Mutter von oben bis unten. Plötzlich fällt sie ihr um den Hals.

„Fein, Mutti", jauchzt sie, „ich habe mir doch schon lange ein kleines Brüderchen oder Schwesterchen gewünscht."

J. H. R.

Evviva il Fascismo!

Zipsch ist in Italien gewesen.

„Na", fragt ihn einer, „merkt man denn wirklich so viel Fortschritte gegen früher?"

„Unbestreitbar", sagt Zipsch. „Die Züge gehen alle pünktlich ab, das muß man sagen. Und dann: Vor dem Kriege war ich in Salerno. Nachts merkte ich, daß Mäuse über mein Bett liefen. Ich stand auf und beschwerte mich beim Wirt, der aber zuckte die Achseln und sagte, er habe die Mäuse nicht erfunden. Na, dies Jahr wohnte ich im selben Gasthaus."

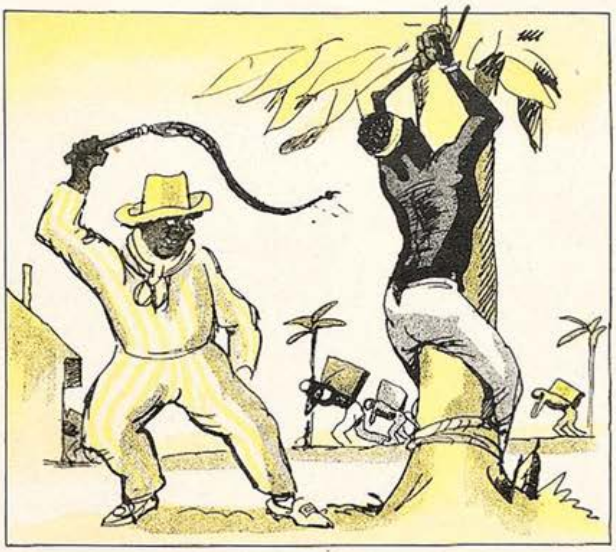
„Natürlich von Mäusen keine Spur?"

„Von wegen! Es wimmelte nur so von Mäusen. Ich wütend auf und zum Wirt. Da konnte man mal den Unterschied zu früher sehen! Der Wirt schlug die Hände über dem Kopf zusammen und schrie:

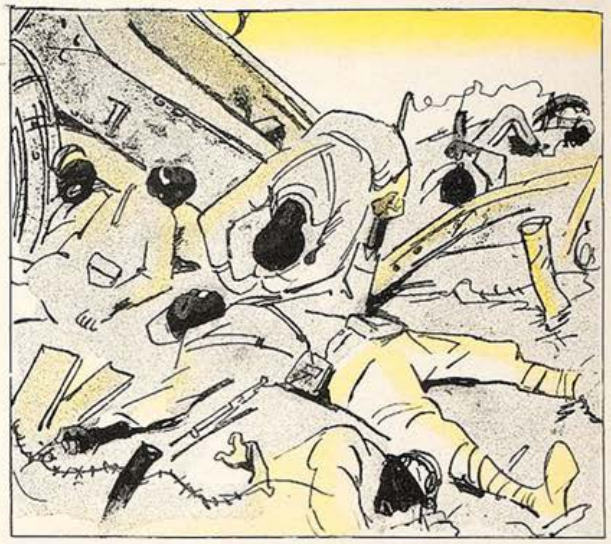
‚Giovanni!'

‚Sissignore', kam ein Junge angeschossen. Und in schneidigem Ton befahl der Wirt:

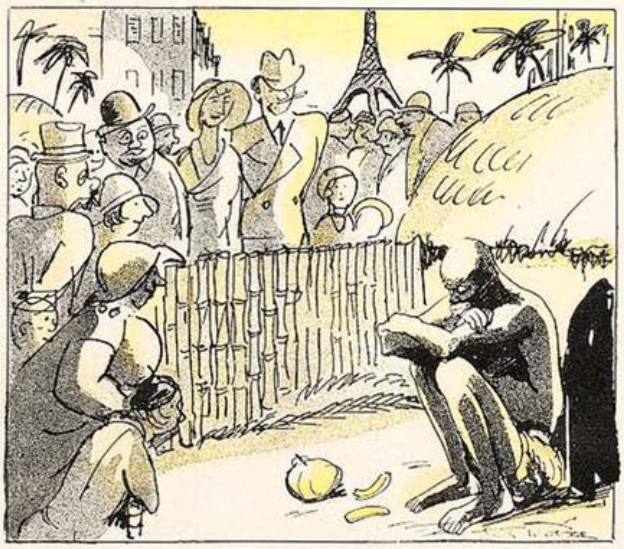
‚Giovanni! Sofort Katze fangen!'



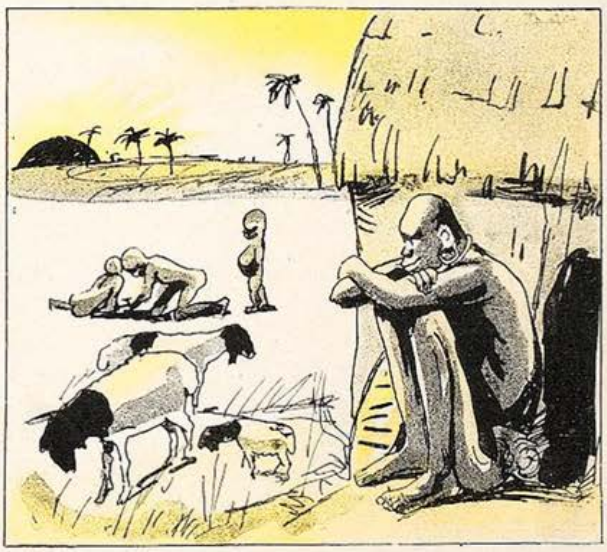
Mein Großvater durfte als Erster die Segnungen der Zivilisation erfahren, —



mein Vater durfte für sie bereits im Weltkrieg sterben, —



ich erhielt auf der Kolonialausstellung den großen Schönheitspreis



und habe somit das Paradies meines Urahnen wiedergefunden!

Pariser Kolonialausstellung

‚Sissignore!'

‚Und dann sofort Katze auf Nummer acht bringen! Wegtreten!'" *K. M.*

Brüder

Alfred van Steen — der ältere der beiden Steens, aus dem bekannten Hause der van Steen vormals Adelheyer & Grotjohann, Teer- und Asphaltwerke — ist seit seinem siebzehnten Lebensjahre unermüdlich im Stammhause beschäftigt. Er hat nie Ferien gekannt, außer dem Weltkrieg, und noch weniger Haus, Heim, Familie oder Gefühle.

Robert, der jüngere, hat sich früh als untauglich erwiesen. Er ging auf Reisen. Ansichtskarten kamen von Bombay, den Niagarafällen, Teheran, dem Nordkap — sprunghaft wie sein Charakter waren seine Routen über den Globus.

Eines Tages leuchtete an Alfreds ausgedehntem Tischtelephon das rote Auge auf ... Er hob ab.

„Bist du da?" hörte er eine sanfte Stimme fragen.

„Hier Alfred van Steen, Teer- und Asphalt-Werke" war die barsche Antwort, „wer ist dort? Ich habe keine Zeit!"

„Oh Entschuldigung. Vielleicht erinnern Sie sich meiner doch?" sagte die sanfte Stimme, „hier ist Ihr Bruder Robert. Ich hatte früher einmal das Vergnügen, Sie vorübergehend im Hause unseres Vaters kennen zu lernen."

Teha

J. Geis

Spielende Nixchen
am Montag Morgen . . .

Gemüt

„Es ist das letzte Mal, daß ich Sie um mein Geld ersuche."

„Das läßt sich hören. Es fing schon an, mir lästig zu werden." *S-ll.*

Das Volk und seine Retter

Von Peter Scher

Das deutsche Volk will endlich wieder einmal
Braten,
es hat genug von jeglichem Radauverein . . .
Da klemmt ein alter General sein Glasstück ein
und fordert kriegerische Heldentaten —
schrumm — —
schon läuft im Ausland ein Gerücht herum.

Das deutsche Volk hat Leid im Übermaß
getragen
und jede Mutter zittert für ihr Kind . . .
da blökt ein nervenschwaches völkisches Rind:
Mit Wotans Hilfe woll'n wir Frankreich
schlagen —
Muh — —
schon blökt auch drüben die Revanchekuh.

Der deutsche Bürger, ausgepowert und
zerschlissen,
sehnt sich nach Klarheit, Ruhe und Bedacht —
da klafft mit grausiger Öffnung so ein Schacht,
dort zeigt ein Hugenberg uns den gewissen —
Ach —
weil wir so stark sind, sind wir meist
zu schwach!

Es wäre wirklich einmal ernsthaft zu erwägen,
für all die Nimmermüden von Beruf,
die Gott der Herr in Überschicht erschuf,
den nationalen Tierpark anzulegen —
peng — —
dann wär' dem Volk auf einmal
Deutschland nicht zu eng.

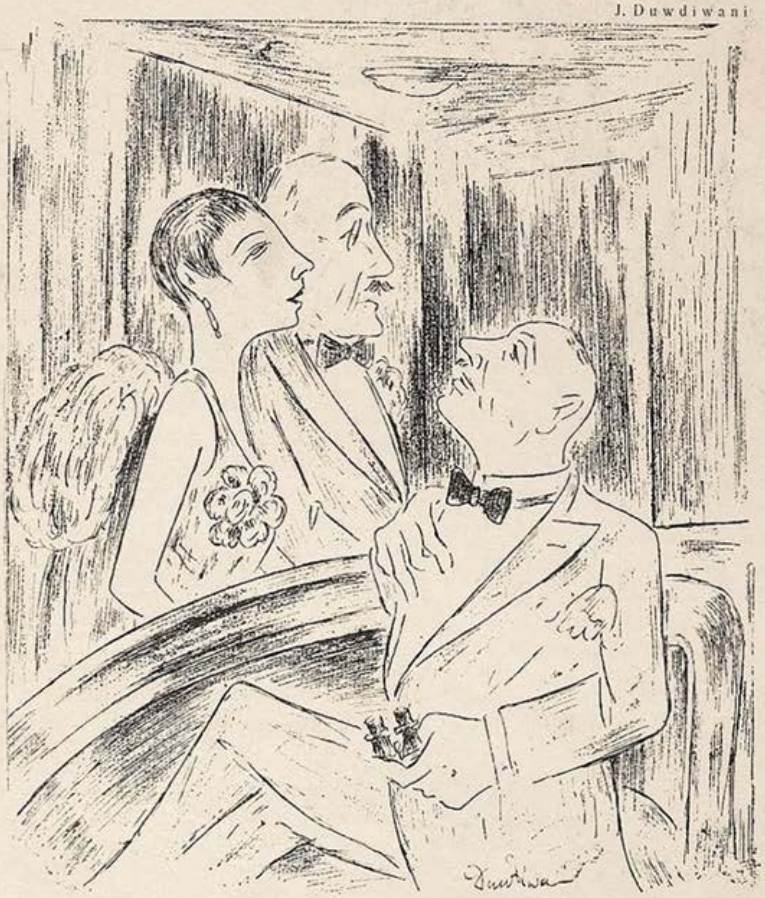
Rassentheorien

„Hab'n S' es g'lesen, Herr Huaber, jetzt woi a Studierter, ein Professor in Preißen drob'n, eine eigene Menschenrasse züchten, eine nordische, vaschtenga S', so oane mit hellblonde Hoar und blaue Aug'n und lange Haxen, so wia mir halt früher g'wen san, eh' d' Juden dazwischen kemma san und hab'n ins dö Plattfüaß hi'g'hängt und dö krumma Nasen und 's g'schneckelte Hoar. Ak'rat a so, wia der sellene Arminius, müassen ma ausschaug'n, der old' Germane, wissen S', wo Anno dazumoi die römischen Legionen so umananda lassen hat, daß' nur a so g'schnallt hat. ‚Aufnorden' müassen mir ins, hat er g'sagt, der Herr Professor, ob mir woi'n oder net, mir müassen halt!"

„Da müaßt' er scho glei bei si selber ofanga, der Herr Professor, indem wei dö Preißen überhaupts gar koane Germanen net san, hab' i mir sag'n lassen, sondern Schlawiner san's, Pollaken, dö si eing'nist hab'n im Land, wia die Wanzen in a Bettstatt. Kinman ja heut' no net richti deutsch reden, wia mir in Bayern, wei's ein schlafischer Volksstamm san, aus China hint', oder was woaß i. Schaug'n S' amoi nach in an Adreßbuch auf Berlin drob'n — koan vanzigen Hahnarieda find'st net und koan Hintertupfa, aufsteßen tuat's dir, balst an Nama aussprecha wuist von so an Schlawaken."

„Freili, und dös soi eb'n besser werd'n, sagt der Herr Professor. I lass' ja a koan Allgäuer Stier an mei niederboarische Kuah zuawi, woaß scho warum! Und sehgn S', mei Frau is vo der oberbayerischen Grenze — wia oft hat mei Vata selig zu mir g'sagt: ‚Loisl', sagt er, hat er g'sagt, ‚dös tuat koa guat net, mit dera Heirat, a Bluat von an fremden Volk wirkt si all'wei aus in die Kinder. I woi ja nix Schlecht's sag'n über dö oberbay'rische Rass', san a Menschen, aber bal dei Kind an Kropf kriagt, bist bestraft vom lieben Gott für deinen Verrat am Bluat!' Und an Kropf hat er kriagt, mei Xaverl, so groß wia a Kaffeetass'. ‚Resl, Resl', hab' i zu meiner Olden g'sagt, ‚dös kommt von oben, daß inser Xaverl amoi Kragenweite achtavierz'g braucht, das ist dein oberbayerisches Bluat. Dei Vata hat ja a an Kropf g'habt, daß 'n eham glei mit 'n Schubkarr'n nachfahr'n hab'n müass'n, indem, wei dei Großvata aus Holzkirchen ei'g'wandert is!' Kannst sag'n, was d' wuist, gleich's Bluat g'hört zu gleichem Bluat, da hat er scho recht, der Herr Professor.

J. Duwdiwani



Gesprächsfetzen

„Wissen Se, wenn man et janz genau nähme: Theater ist nu mal Bildungsstätte für det Volk — wat hat da unsereener eijentlich zu suchen?"

Sehgn S', da hat beispuisweise a Madl vom Amtsgericht Dingelfing an Bauernsohn vom Amtsgericht Ganghofen g'heirat'. No, und wia is nacha kemma? 's erscht Kind war a Fehlgeburt, und 's zweate is von an Odelfaß daschlag'n word'n. Na, na, fremde Rassen g'hör n net zuaananda, das rächt sich all'wei, da kimmt nix Guat's dabei 'raus!"

„Jetzat, ‚aufworden' kann i mi ja net, aber wann er mir's zahlt, der Herr Professor, fahr' i halt amoi 'nauf auf Berlin und tua dö Preißen a wengerl ‚aufbayern'. Werd'n sehg'n, in hundert Jahr kinnan's scho ‚Loabitoag' sag'n, meine Enkel. Bal's guat g'wachsen is, so a Preißenmadl, tat' i auf dö ganz Rassenschande pfeifen, vaschtenga S', indem weil ich ein aufgeklärter Mensch bin. Da kenn' i koan Stolz net, bal sich die Liebe dazuaschlagt!"

„Ja, sehgn S', da hab'n ma's scho wieder! So wia Sö schaugn's aus, dö ‚Germanen'! An Ehana hätt' er a Freid', der oid' Arminius selig. Ehana tat' er ja pfei'grad zum Sauschneider schicka, damit's Ehana nimmer fortpflanzen kinna, Sö Rassenschänder, Sö ganz ausg'schamter. Sö wär'n ja sogar imstand' und taten a Judenmadl heiraten."

„Warum denn a net? Mir grauft's vor nix, wann vane jung is und guat beiananda. Liaber a schön's Judenmadl, als wia a oide, wampete Schlampen."

„No, und was tat' nacha aus Ehanerem Buam werd'n, vo dieser Ehe? A Bankdirektor, und sunst nix."

„A net schlecht in dera Zeit, wo's d' für's Troad nix mehr kriagst. Kumt' i glei a Hypothek aufnemma bei mei'm Sohn. ‚Isidor' tat' i sag'n, ‚geh', stich amoi a zweate Hypothek aussa!'"

„In dem Fall tat' i ja a so a kloane Rassenschande riskier'n, aber zur Zucht werd er ins halt nacha net zualassen, der Herr Professor!"

A. Wisbeck

Preisabbau in Chikago

In Chikago kam eine bekannte Filmschauspielerin zu einem Rechtsanwalt und sagte: „Ich möchte mich gerne scheiden lassen." — „Bitte sehr", entgegnete der Rechtsanwalt, „für die übliche Gebühr kann ich das für Sie machen."

„Und wieviel ist diese Gebühr?" fragte die Dame. — „300 Dollars!" antwortete der Anwalt. — „Nein, da danke ich!" meinte die Filmschauspielerin. „Für 50 Dollars kann ich ihn schon erschießen lassen!"

H. B. W.

Der Großfürst

In Paris sind russische Emigranten die beliebtesten Eintänzer, die von reichen Amerikanerinnen gut honoriert werden.

Je vornehmer so ein Gigolo ist, desto mehr Honorar bekommt er von seiner Partnerin.

Ein Pariser Gigolo tanzt einmal mit einer jungen Amerikanerin. Gleich bei der ersten Runde erzählt er ihr:

„Ich bin nicht so ein Eintänzer wie die anderen. Ich stamme aus gutem Hause. Mein Vater war ein General ..."

Bei der zweiten Tour erzählt er weiter:

„... als Adjutant bei dem Zaren ..."

Während der dritten Runde, als er merkt, daß die junge Amerikanerin auf dieses Märchen überhaupt nicht reagiert, prahlt er weiter:

„Ich selbst bin ein Großfürst ..."

„Sie können beruhigt mit mir weiter tanzen", erwidert jetzt plötzlich die Amerikanerin. „Sie werden nicht schlecht wegkommen. Ich bin selbst auch eine Königstochter — die Tochter des kalifornischen Strumpfkönigs ..."

A. K.

Das Neueste vom Neuen

Es gibt schon wieder eine ganze Reihe junger Leute, die ihre vernünftig gewordenen Zeitgenossen mit Hilfe von Gemüts- und Mondschein-Lyrik zur Verzweiflung zu bringen versuchen.

„Gestern hatte ich wieder so einen Kerl auszuhalten", klagte mir Georg Heinrich Meyer kurz vor seinem Ende, „wissen Sie, so einen von der Sorte, die sich die ‚Blaue Blume der Romantik' ins Knopfloch stecken. Das scheint doch wieder Mode zu werden."

„Verzage nicht, du Häuflein klein", tröstete ich, „die Blume wird bald abwelken, aus Mangel an Nahrung."

„Nee nee, das wird sie nicht", winkte Georg Heinrich traurig ab, „die Kerle tragen die Blaue Blume in Knopflochvasen."

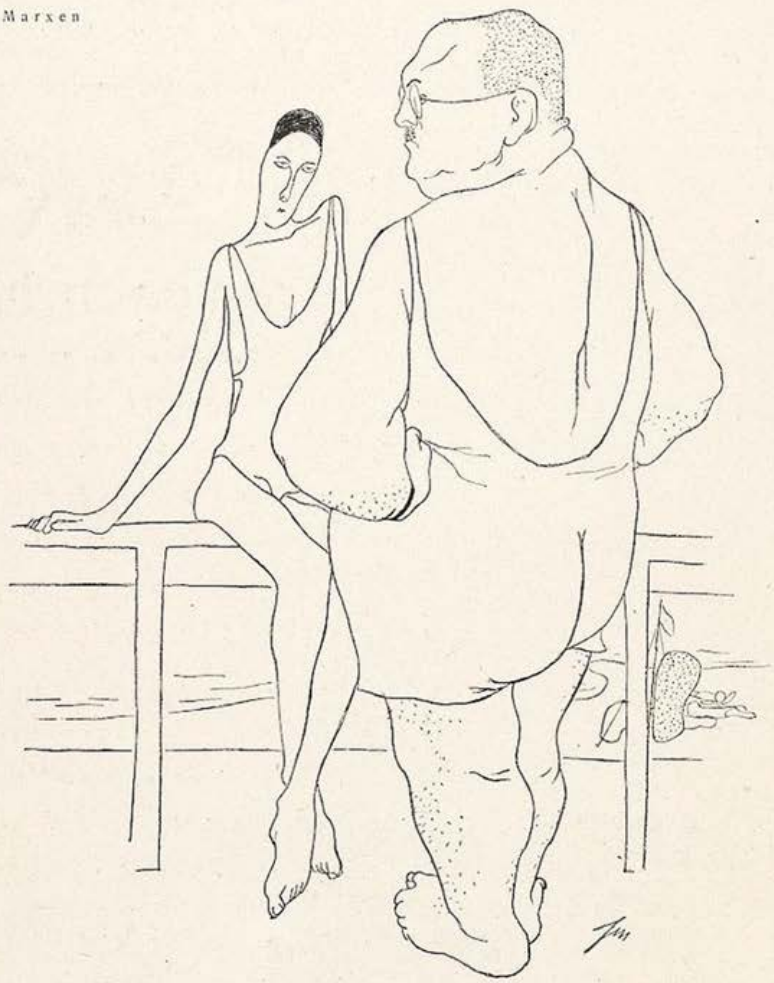
Th.

Fiat justitia!

Die Direktoren der noch nicht zugesperrten Wiener Operettenbühnen erschienen unlängst korporativ beim Stadtrat Breitner und verlangten, die Gemeinde möge während des Sommers auf die Einhebung der Wohnbausteuer verzichten.

„Meine Herren, das ist ganz unmöglich!" erklärte der Wiener Finanzminister energisch, „ich wüßte auch nicht, wie ich einen derartigen Steuerverzicht vor dem Gemeinderat verantworten sollte!"

H. Marxen



Herr Studienprofessor badet

„Nur 'n Glück, daß mich jetzt keiner meiner Primaner sieht, sonst könnte so 'n Bursche schließlich auf den Gedanken kommen, daß man eben doch auch nur 'n Mensch ist!"

Da sagte der Sprecher der Direktoren: „Lesen Sie doch einmal das Gesetz nach, Herr Stadtrat! Im Gesetz steht ausdrücklich, daß für leerstehende Räume keine Wohnbausteuer zu bezahlen ist!"

Salpeter

REISEZEIT

Jetzt ist der Sommer einwandfrei vorhanden.
Die weisen Pforten schließt der Schulbetrieb.
Man schwitzt daheim sich ohnehin zuschanden
und also hat man die Natur mal lieb.

Jetzt ist der deutsche Mensch nicht mehr zu halten,
jetzt reist er in die dazu konservierte Gegend,
um Landschaftsbilder zu verunstalten,
teils nah, teils fern, — teils Geld-knapp, teils vermögend.

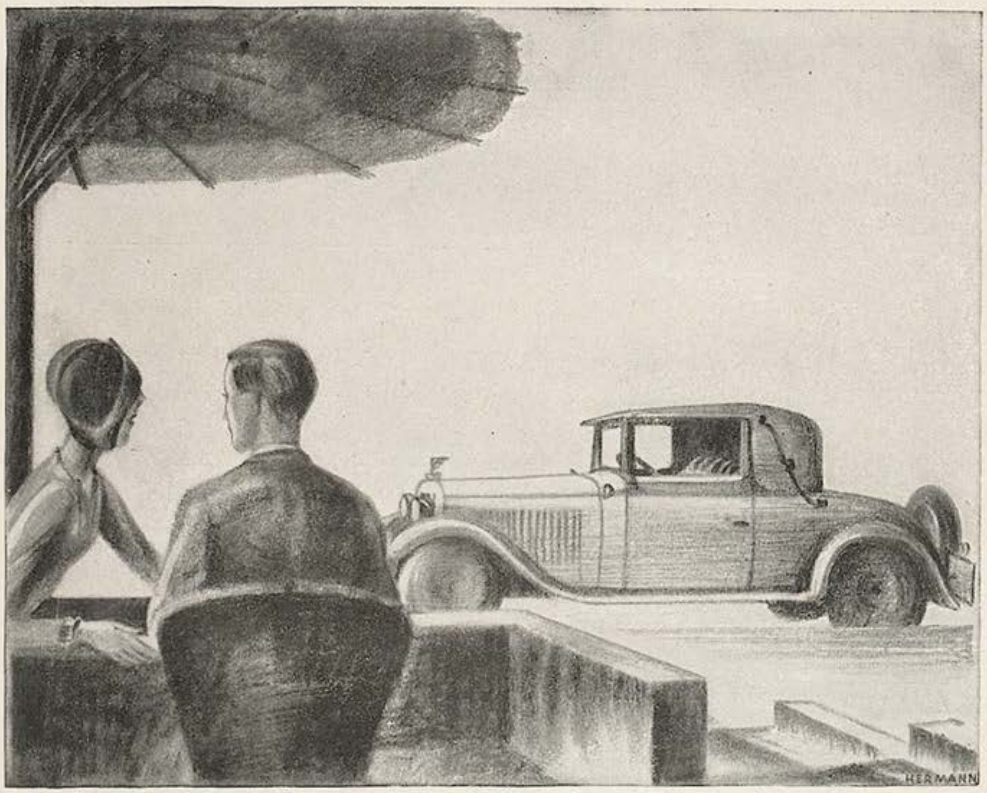
Denn etwas braucht der Mensch, sich zu erholen —
na ja, man ist schon oder wird noch pleite —:
auf Bergesgipfeln oder Seebad-Molen
schiebt man sein deutsches Schicksal mal zurseite.

Da steht man dann und kaut die Frühstücksbemme
und schmeißt das Butterbrotpapier mit Schwung
ins Knieholz oder auf die Wogenkämme
und schaut ihm nach zwecks Ferien-Erinnerung.

Auch füllt man sich mit Skatspiel seine Zeit,
wenn man im Strandkasino nicht gleich groß verliert.
Mal kommt ja doch der Offenbarungseid,
beziehungsweise: es wird akkordiert.

Walther C. F. Lierke

Sieg der Technik
Raketenrückenbeutel „Bergheil" — mit drei Füllungen spielend auf die Jungfrau!



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Aus der Werkstatt

Anekdoten werden meistens glatt erfunden.

Tristan Bernard ist der Held unzähliger französischer Anekdoten.

Neulich sagte er zu seinem Sekretär:

„Steht etwas über mich in der Presse?"

„Ja, Monsieur, drei neue Anekdoten."

„Lassen Sie sehen! Ich muß heute zum Fünfuhrtee bei der Prinzessin Bibesco und habe noch keine geistreichen Einfälle — vielleicht kann ich die neuesten Bernardanekdoten plagiieren . ."

K. M.

Der Jäger

Auf dem Geleise der Zellerbahn fand ich neulich ein totes Reh, das offensichtlich von einem Zug überfahren worden war. Zufällig kam eben ein Forstgehilfe des Weges, den ich von meinem Fund verständigte.

Der Weidmann kam herbei, nahm sein Gewehr von der Schulter und schoß dem toten Tier eine Kugel ins Herz.

„Warum machen S' denn das?" fragte ich, höchst erstaunt.

Der Jäger lächelte pfiffig. „Ja, wissen S'", sagte er erklärend, „wann i a überfahrenes Reh hambring, kriag i garnix, aber wann i a g'schossenes abliefer', nacher kriag i zwa Schilling Schußgeld!"

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Helenenquelle

Badeschriften
durch die Kurverwaltung
Bad Wildungen

Ich habe keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfrösteln und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die, durch ihre Güte weltbekannt gewordenen **Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wohlerprobten neuen Verbrauchsformen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung hergestellte, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur . . . . . Rm. 3.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Oblatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Oblatenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung.
Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend vermerkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	62	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung und Entsäurung bei Harnsäure-, Blut- u. Stoffwechselkrankht.	54	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	58	Magenschwäche, Magensäure, Magenleid.
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
30	Drüsenleiden und Skrofulose	82	Sexual-Nervenschwäche
31	Korpulenz und Fettleibigkeit (auch vorbeugend)	94	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	99	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Bestellungen richte man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, worauf wir Versand (ab 3 Packungen spesenfrei!) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg 478 (Baden)

Trinkt Fachinger. In Volksliedern liegt ein wunderbarer Zauber, den Kunstpoeten oft vergeblich nachzuahmen versuchen. — Ähnlich ist es mit den rein natürlichen Mineralwässern, denn auch diese besitzen jene geheimnisvollen, unersetzbaren sympathetischen Naturkräfte, die durch nichts zu ersetzen sind. „Staatl. Fachingen" ist daher für Gesunde und Kranke ein Heilwasser von unschätzbarem Wert.

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3 — ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag

G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnstr. 10

Mein Leipzig lob ich mir . . .

Ich fahre mit einem Taxi hinaus nach Neugohlis, wo neben ernsten Kasernen die heitere Kroch-Siedlung ragt. Auf der zerweichten Straße kommen mir die Töchter eben jener Familie entgegen, bei der ich sie zu treffen hoffte.

Ich klopfe an die Scheibe und rufe dem Chauffeur zu:

„Bei den beiden Damen dort bitte halten!"

Der Chauffeur faßt a) die Mädchen, b) mich ins Auge und sagt gelassen:

„Da wärnse gee Kligg ham. Die gomm aus dä Gasern. Die ham vor heide genuch."

Aus Oesterreich

Nach den Wahlen in Oberösterreich, die wieder dreitausend neue nationalsozialistische Stimmen brachten, sagte Liebstöckl im Café Herrenhof: „Bei uns hat der Nationalsozialismus nichts zu erhoffen. Denn eh' er das erste Nationalratsmandat erobert hat, ist längst wieder ein anderer Unsinn modern!" *Spt.*

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr. . Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen

„HANSA-ONDULEUR"

Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Harsa-Export" Leipzig, C1/460.**

Gutschein

DER ERFOLG

ist nicht immer die Frucht 100%iger Fähigkeit u. Tätigkeit. Glück muß der unternehmungslustig. Kaufmann, der Erfinder, muß der Mensch im Privatleben haben. Wenn auch

DAS GLÜCK

nicht zu zwingen, das Glück nicht käuflich ist, muß doch jeder das Seinige tun. Vielleicht genügt ein guter Rat, ein Hinweis, den Sie

DURCH MICH

oder von mir erhalten, um Ihnen den für Sie richtigen Weg zu zeigen. Ihre Anfrage ist ganz unverbindlich. Schreiben Sie mir noch heute.

Adolf R. Albers, Hamburg 5

BRIEFWECHSEL

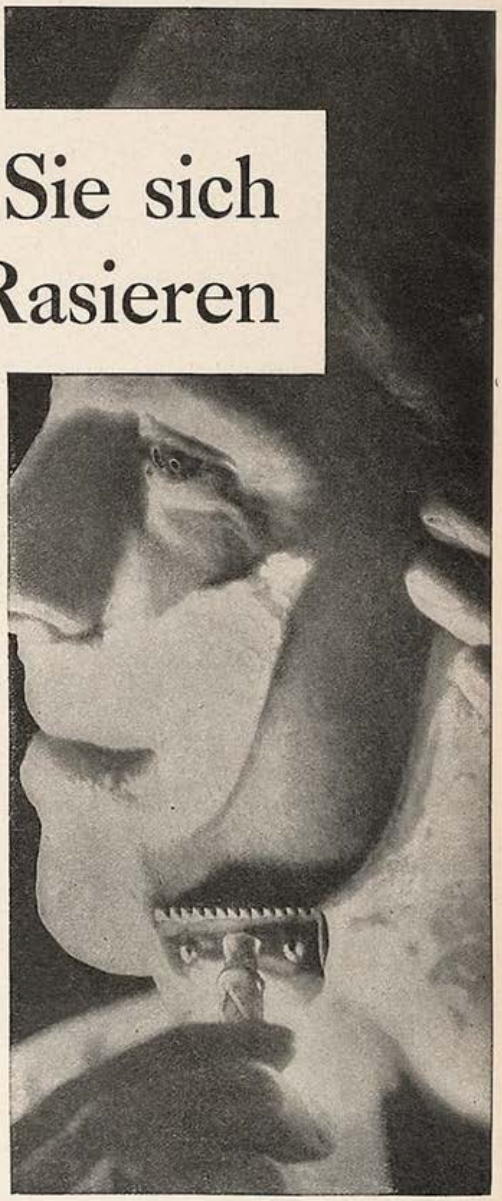
und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA - INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschlossen und diskret gegen Rückporto.

Sekretariat V. RODD, Bonn, Drususstr. 2.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schloßstr. 41

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

VOM GESCHMACK

VON

WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od Briefmarken (Geg Nachnahme 80 Pfg extra)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan"

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

SITTENGESCHICHTE
alle bed Werke w. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr
leihweise
36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto)
Bremen, Postfach 201.

Pariser Privat-Fotos!!
Beste Sammlerquelle! Probesendung hochinter. Szenen ab Mk. 10.— und Porto! Auch Bücher! Reelle Bedienung! Umtausch gestattet! Rückporto beifügen! Adolf Bund, Berlin 21, Postfach — Jgd.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill Preisliste kostenl durch
M. WUNDERLE.
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1

Seltsame
Privat-Photos
Serie 5 —, 6.50, 7.50 Mk geg. Vorkasse od. Nachnahme **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Verlobte! Eheleute!
Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Herrengürtel „Korrekt"
aus festen Stoffen ab Mk. 9.50 sowie jede andere auch hohe Form liefert Maß- nud Versandhaus „Das Mieder" Paul Kühn, Hamburg 19, unter Garantie für tadellosen Sitz.

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

FROMMS AKT-
Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk Nachn. 20 Pfg. extra Garantiert echt, sonst Geld zurück
H. Köhler, Berlin N 65/2.

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz exist. natürl. Verfahr auf exakt wissenschaftlich Grundlage Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M m. Vollerfolg bestätigt! Garant unschädl. — Erklärendes Buch m Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14, Berlin W 35**

Manneskraft
wenn verloren, wird garant wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch u Ausk geg 50 Pf v Allein vertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf 20

GUMMI-
waren, hygien Artikel Preisliste B 4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68. Alte Jakobstraße 8.**

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist."
Merkur-Buch-Vers., Bonn.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste" Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Interess. Ak.-Karten
Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Samml. Sendg. Exquisit M. 10.— bis 50.— reell, b. Umtausch. **Buchversand** „Eros 10". Berlin N 4, Postfach.

Das Sexualproblem und seine Abarten

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann.
Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzlein. m. viel. Illustr. **RM. 25.—**

Irrgarten der Erotik.
Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **RM. 25.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. . . Jeder Band **RM. 1.75** Beim Bezug der kompl. Serie **nur RM. 7.50**

Erzieherin und Zögling.
Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit viel. Illustrat. auf Kunstdruckpapier. **RM. 6.—**

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Tenreiro. Lieben u. Leiden einer Frau, in all. nur erdenklich. Abarten. Leinen **RM. 7.50**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **RM. 4.—** . . gebunden **RM. 5.—**

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute
Flagellantistische Liebesspiele
Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.
Jeder Band mit hunderten hervorragender Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier . . . . . **RM. 10.—**

Moderne Freudenhäuser.
Von Franz Skott.
Band I: **Bordelle.**
Band II: **Kasernierte Venus.**
Band III: **Mädchen der Freude.**
Lieferung nur an volljährige Besteller **je RM. 8.—**
Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Seiten stark.

Corvin: **Pfaffenspiegel.**
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . . . . **RM. 5.—**

Die Brautnacht.
Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt! Gebunden . . . . . **RM. 3.50**

Die Liebeslehre
Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- u. Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen u. 19 ein- u. mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. **RM. 20.—**

Liebe in Paris
Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert. . . . . **RM. 3.—**

Jedermanns Frauen
Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben — Keuschheitserbrechen — Verfehlte Ehe — Amüsiergirls — usw. Mit 58 Abbild. **RM. 3.—**

Moral um Mitternacht
Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. **RM. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan.
Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhause in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert . . . . . **RM. 3.—**

Das Ehebuch.
Aus dem Inhalt: Schein-Ehen Homosexueller — Lesbische Naturen — Der Mann als Ehebrecher. Mit 43 Abbildungen . **nur RM. 3.—**

Die Kunst, zu verführen.
Von Marcel Barrière. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeb. wurde. **RM. 3.50**

Eine Damen-Mausefalle.
Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.—**

Unter vier Augen.
Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert
Kartoniert **RM. 4.—** . . . gebunden **RM. 5.—**

Verhütung der Schwangerschaft.
Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro Mit 11 Abbildungen. **RM. 2.—**

Erotik und Unterwelt

Robert Heymanns neuestes, reich illustriert. Standardwerk

Die Erotik der Entgleisten
(Das maskierte Geschlecht)

Die Besessenen
(Erotomanen u. Lustverbrecher)

Liebe als Beruf
(Nutznießer und Zwischenhändler)

Die teuflischen Liebhaber
(Notzucht u. Sexualrausch — Sadisten)

Sadistische Peiniger
(Mißbrauch Minderjähriger)

Sklaven eines kranken ichs
(Die Geißel — Die Liebespeitsche)

Hemmungslose Frauen
(Piratinnen der Großstadt — Sexuelle Motive)

Verbrechen am eigenen Körper
(Der umstrittene § 218, Sexualnot). — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier . . **RM. 3.—**

Die Sünde der Hände
Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen u. Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen **RM. 6.50**

Erleichterter Bezug durch Gewährung von Monatsraten von RM. 5.— bei Aufträgen von RM. 15.— an. Die Anzahlung beträgt 40%. Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4

Abtlg. Sort. 3 (Schließf.). / Reichhaltige Prospekte auf Verlangen völlig kostenlos.

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Mann und Frau, ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe. — Mann und Weib. — Die Frau ohne Mann. — Schön bleiben. — Heiraten oder nicht? — Wahl des Lebensgefährten. — Sexuelle Aufklärung. — Liebe und Ehe. — Verhalten während der Ehe. — Mißratene Ehen. — Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes. — Das Gattungsleben des Weibes. — Die Menstruation. — Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte). — Verhütung der Empfängnis. — Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte). — Ehe, Gesundheit und Krankheit. — Mein System. — Das gefährliche Alter. — Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen vom **Steinrieg Verlag Stuttgart, Nikolausstraße 5a.**

Damen und Herren
in **Südafrika, Amerika** etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Lektüre
bes Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM 0,30 Rückporto erwünscht.)

Momentfotos
aus Übersee
Lektüre
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●
Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Wesensverwandte
Menschen find. sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 f. Näheres geg. Rückporto.

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.

Nichtraucher
Innerhalb 3 Tager durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

15 Millionen MÄNNER
IN DEUTSCHLAND, so erklärt Herr Dr. med. Kaymann, Berlin, könnten aus einer

OKASA

-Kur unschätzbaren Nutzen ziehen. In dem weltbekannten Sexualhormon-Präparat Okasa nach Geheimrat Dr. med. Lahusen sind die wichtigsten Stoffe vereinigt geg. **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geistige u. körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Das Verfahren, nach welchem die Hormone in Okasa gewonnen u. wirksam erhalten werden, ist als einziges durch DEUTSCHES REICHSPATENT gesetzlich geschützt. Dieses Verfahren erklärt den Weltruf von **OKASA,** das **auch in vielen hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwies, in denen andere Mittel erfolglos waren.** Sie können Okasa ohne Kosten kennen lernen. Auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit vom Arzt verfaßter Broschüre und 1000 notar. beglaubigten Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pf. für das Porto. Schreiben Sie bitte an

Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64
Friedrichstraße 160.
100 Tablett. Okasa-Silber f. d. Mann 9,50, Okasa-Gold f. d. Frau 10,50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich.

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Ministerzusammenkünfte 1931

Herbert Marxen

„Endlich einmal eine günstige Gelegenheit, uns auszusprechen!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 30

Fußballspieler

Karl Weinmair

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 30

BALL REIST BILLIG...

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Mit dem berühmten Kammersänger hatte er nur den Namen gemein, aber diese Tatsache genügte im Zeitalter der Reklame. Robert Ball, nicht der berühmte Kammersänger, sondern sein Namensvetter, ein unbeschäftigter Irgendwer, mit Mutterwitz begabt, dachte über die oben erwähnte Tatsache vier Wochen lang nach, wie andere Leute darüber nachdenken, ob sie nach Zoppot oder nach Ragusa fahren. Der Effekt seines Nachdenkens war eine Idee, an deren Ausführung er sogleich ging, denn der Sommer brach an.

Wenn Robert Ball, der Irgendwer, seine Barschaft überrechnete, seinen Kleiderschrank öffnete, die Schubladen seiner Kommode aufzog, mußte er feststellen, daß eine Sommerreise leider nicht zu den Möglichkeiten rechnete, in deren Bereich er lebte. Da er aber jetzt im Sommer Erholung brauchte, traf auch Robert Ball seine Vorbereitungen zur Sommerreise, die merkwürdigerweise zunächst darin bestanden, daß er sich ein Dutzend Briefbogen kaufte, von den teuersten, die es im Laden gab. Diese Briefbogen verschickte er an folgende Firmen:

„Kofferfabrik Modern:

Da ich demnächst meine Sommerreise antrete, möchte ich Ihnen vorschlagen, mir einige Ihrer ausgezeichneten Koffer zur Verfügung zu stellen. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie in Ihren Inseraten erwähnen, daß ich Ihren Koffern allen anderen Fabrikaten gegenüber den Vorzug gebe. Robert Ball.

P. S. Bitte im Büro der Gepäckbeförderungs G. m. b. H., Bachstraße, abzuliefern."

Zweiter Brief:

„Salon für vornehme Herrenbekleidung, Ersatz für Maß:

Mit Interesse habe ich Ihre Inserate gelesen und möchte Ihnen kurz vor meiner Abreise den Vorschlag machen, mir einige Ihrer pp. Sommeranzüge für eine geplante Herren-Modenschau mitzugeben. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie in Ihren Inseraten erwähnen, daß ich mit Ihren Erzeugnissen außerordentlich zufrieden bin..."

Weitere Briefe ähnlichen Inhalts gingen an die Schuhfabrik Elegant, an die Hutfirma Gerold u. Co. und an die Fabrik für Sport-

Am Strand — J. W. Schülein

Ruderregatta J. Hegenbarth

artikel, Marke Dauerhaft. Einige Tage später wurden im Büro der Gepäckbeförderungs-G. m. b. H. für Herrn Kammersänger Robert Ball abgegeben: Ein schweinsledener Coupé-koffer, ein großer Reisekoffer, ein heller Anzug mit Knickerbockers, ein Sommersmoking, zwei Gerold-Hüte, ein Paar Sportschuhe, ein Paar Smokingschuhe und ein Tennisschläger Marke Dauerhaft mit einer Widmung „Dem großen Meister der Kehle". „Hochverehrter Herr Kammersänger" schrieben die Kofferfabrik Modern, der Salon für vornehme Herrenbekleidung, Ersatz für Maß, die Hutfabrik Gerold u. Co., sowie die anderen Firmen. „Ihrem Wunsch kommen wir mit großem Vergnügen nach. Wir bitten, sich bei weiteren Gelegenheiten wieder an uns wenden zu wollen. Wir setzen Ihr Einverständnis voraus, daß unsere nächsten Werbeinserate Ihr Bild mit einem entsprechenden Ausspruch bringen: Der berühmte Kammersänger Ball reist nur mit ‚Modern'-Koffern ...

Anzüge aus dem Salon für vornehme Herrenbekleidung, Ersatz für Maß, sitzen immer sagt Robert Ball ...

Ich trage nur Gerold-Hüte! ..."

... Robert Ball, der Namensvetter, verlebte seinen „Urlaub" zwar nicht im Süden, wie der göttliche Sänger gleichen Namens, von dem ein Mittagsblatt „Briefe aus Capri" veröffentlichte, sondern in einem märkischen Erholungsort. In seinem Sommersmoking aber bezauberte er sämtliche weiblichen Erholungssuchenden und nur den blitzenden Koffern der Fabrik „Modern" ist es zuzuschreiben, daß Robert Ball mehr Kredit erhielt, als er kreditwürdig war. Leider blieben diese Koffer dann doch zurück, aber Robert Ball hatte wundervolle Wochen der Erholung hinter sich, als er in seinen neuen Knickerbockers unter dem Gerold-Hut wieder das Pflaster Berlins betrat.

Inzwischen war auch der berühmte Kammersänger Robert Ball aus dem Süden zurückgekehrt. Ohne Zweifel hatte er sich gut erholt, aber bei dem Wutanfall, den er bekam, als er in verschiedenen Zeitungen seinen Namen in Werbeinseraten diverser Firmen fand: Robert Ball reist nur mit „Modern"-Koffern! Robert Ball trägt nur Gerold-Hüte! Robert Ball trägt nur Anzüge aus dem Salon für vornehme Herrenbekleidung, Ersatz für Maß!, — also bei diesem Wutanfall, den er da bekam, war von Erholung nicht mehr zu reden. Übrigens erreichte den falschen und doch richtigen Robert Ball die rächende Hand der Nemesis nicht, denn der berühmte Sänger Robert Ball versäumte es, Strafantrag zu stellen. Die Sache lief nämlich anders aus: zunächst bestand der Kammersänger durch seinen Rechtsanwalt in großer Empörung darauf, daß die betreffenden Firmen im nächsten Inserat folgende Berichtigung bringen sollten: Robert Ball erklärt, daß er nie mit Koffern der Fabrik „Modern" gereist ist und nie mit Koffern dieser Fabrik zu reisen gedenkt ...

Robert Ball hat nie unsere Anzüge, Ersatz für Maß getragen ...

Robert Ball denkt nicht daran, sich Gerold u. Co.-Hüte aufzusetzen ...

Da aber baten die Firmen händeringend, wegen der unausdenkbaren Schädigung, die aus derartigen Berichtigungen ihnen erwachsen würde, um Schonung. Sie zahlten dem Kammersänger Robert Ball eine angemessene Entschädigung, nicht etwa in Koffern, Ersatz für Maßanzügen, Hüten und Tennisschlägern, — sondern mit einem Scheck.

Schwimmer am Abend

Von Theodor Riegler

Man soll am Abend in die Sonne tauchen.
Gebirge leuchtet wie ein ferner Gral.
Die Sehnsucht aber ist ein warmer Schal,
Den zarte Frauen traumverloren brauchen.

Man ist ein Körper, welcher nichts mehr denkt,
Und hat den Alltag vorher abgegeben;
Jetzt kann man still und unpersönlich leben
Wie schlanker Baum, der sich in Erde senkt.

Wie schön, sich atmend auf den Rücken legen.
Man wartet leise auf den ersten Stern.
Dann hat man plötzlich irgend jemand gern
Und sieht die Wolken, die sich ernst bewegen.

PERELLI GIBT AUF

VON WALTHER FRANKE-RUTA

In der sechsundzwanzigsten Runde lag Perelli in der Führung.

Er kannte den ganzen Betrieb schon auswendig. Die vorhergehenden Wochen der Enthaltsamkeit, die Krankenkost der letzten Tage, der sorgfältig überwachte Schlaf der letzten Nächte, dann am frühen Mittag die aufregungslose Fahrt zur Radrennbahn, Masseure und Sportfreunde um ihn. Uralte Witze, immer dieselben stereotypen Hals- und Beinbruchwünsche, dazu langausgestreckt auf dem Liegebett; ab und zu massiert der Trainer einen Muskel nach.

Kleine Indiskretionen: der und jener ist nicht ganz in Form, oder ist kolossal in Form. Klingelzeichen in den Garderoben, letzte Händedrücke, Aufmarsch der Gladiatoren, ringsum brüllt eine Menschenmenge, die Herren stellen sich neben ihre Räder, verziehen keine Miene, Perelli ist der Liebling des Publikums, darf sich nicht merken lassen, daß er sich nichts daraus macht, darf anderseits nicht hochmütig tun ... ist schon am besten, er denkt gar nichts, und nun denkt er auch gar nichts ...

Pistolenschuß, das Feld bricht los, eine kurze Welle von Nervosität flutet über die Fahrer, die ersten zwei, drei Runden, sie tasten sich gegenseitig ab. Perelli macht eine kurze Inventur über Muskeln, Stimmung, Laune, Energie, fühlt mit jäher Freude: er ist in Form. Kurz darauf, ein leichtes, fast unmerkliches Anheben im Sattel, er weiß schon, was folgen wird: jetzt wird die Meute brüllen, jetzt werden sie aufjaulen,

Otto Herrmann

Sorgen des Champions

„Welches Gesicht kleidet mich nun am besten, um beim Interview als ‚erfrischend natürlich' zu erscheinen?"

er ist ja der Liebling des Publikums, das haben sie von ihm erwartet ... noch eine Energiewelle in die Wadenmuskeln, er liegt zwei Radlängen vor dem Felde, nun macht sich das ganze Feld mobil, das Rennen beginnt.

Perelli weiß, aus den Probefahrten: zwischen der siebenten und achten Runde liegt der tote Punkt, bis dahin Atem sparen, nur bis dahin die Nerven zusammenhalten, den ersten kleinen Schweißausbruch vorüberlassen, dann beginnt das Automatische, dann steigt es auf wie ein Koffeinrausch, beginnt die Hellsichtigkeit der Trunkenheit, die Vervielfältigung der Sinne, nun liegt er in der zehnten Runde, er sieht schon gebeugte Rücken vor sich, nicht mehr neben sich, das Heulen der Zuschauer nimmt zu, er hört im Vorübersausen seinen Namen rufen, sein Volk jault, sein Volk jubelt ihm zu, sie winken ihm zu, Sonnenschirme schwenken hin und her, tausend Münder gröhlen, er hört nicht, was sie gröhlen, aber er fühlt es: er liegt vorn.

Nun geschieht zweierlei: sein Herzschlag geht auf hohe Tourenzahl, und sein Blickfeld verbreitert sich. Die Lichtstrahlen, die bisher nur von vorn auf die Netzhaut fielen, verbreitern sich sachte seitlich, Bruchteile von Sekunden genügen, ihm einen Eindruck über die Lage zu verschaffen, er hat das Feld einmal überholt, nun aber weiß er mit blitzartigem Instinkt, wie die Reihenfolge ist, nun fühlt er die Spannungsverhältnisse jedes einzelnen, jetzt fährt er nicht mehr allein für sich, jetzt fährt er simultan für das ganze Feld. Es ist ein toller, ohrenbetäubender Lärm längs der ganzen Bahn, er hört keinen Ton, aber er fühlt es mit sicherem Instinkt, was jeder einzelne will. Wie er in die sechzehnte Runde geht, ruft ihm eine Stimme zu: Achtung: er fühlt es, der lange Rote, der Belgier, will ihn überrunden, der Junge hat sich von hinten angeschlichen, hat sich ganz darauf konzentriert, sich nichts anmerken zu lassen, Perelli aber ist seiner ganz sicher, er weiß, bei der Kurve treffen wir uns wieder. Nur den Bruchteil eines Zentimeters verklemmt er die Lenkstange, steigt wie ein Meteor die steile Rundung empor, der andere klimmt unter ihm empor, Perelli hat einen Augenblick des Stillstandes, schwebt jenen Augenblick des Stillstandes, den ein Stein, ein Geschoß hat, bevor es zurückfällt, da reißt er das Vorderrad herum, fast im Stillstand, saust unter dem anderen hinweg ... Was kann aus dem anderen, dem Belgier, werden? Bruch oder Abbau. Es gibt Bruch, nur wenig Bruch übrigens, aber Perelli ist wieder vorn, er liegt nun anderthalb Runden vor dem Felde, rings um ihn heult es wieder, er ist der Liebling des Publikums, die Leute haben das von ihm erwartet, so und nicht anders.

In diesem Augenblicke fährt er an Mariette vorbei, bis jetzt hat er den Gedanken an sie verdrückt, nicht aufkommen lassen, jetzt, da er ihr strahlendes, stolzes Gesicht sieht, kommt sie ihm wieder zu Bewußtsein, richtig, die ist ja auch da, und wenn er heute als erster durchs Ziel geht, sind sie verlobt.

Das wird nun sein vierundzwanzigster Sieg. Seit seinem vierzehnten kennt er Mariette. Damals fing die Knipserei an, am Montag morgen konnte er sein Bild in den Sportzeitungen sehen, von damals ab wurde er die „große Hoffnung", von damals ab wurde er interviewt, er brauchte nicht gicks noch gacks zu sagen, am nächsten Tag stand ein wunderbar schönes Interview in den Blättern, sein Bild dazu, und auf dem Bilde immer Mariette mit an seiner Seite, mal hielt sie den Blumenstrauß, mal den Pokal, oder sie lächelte von unten herauf, wenn sie ihn auf die Schultern gehoben hatten, schließlich war sie untrennbar auf den Bildern, und bei jedem Meeting, und wo er ging und stand. Grundvernünftig war das Mädel, eine Flamme des Ehrgeizes, alles für ihn, ein feines, ein tadelloses Mädel, sie waren sich ja längst schon einig und heute, wenn er seinen vierundzwanzigsten Sieg machte, war es ausgemacht.

Das alles denkt er, während er Runde für Runde nimmt, in diesem Wachsein, in diesem vibrierenden Erraten aller Stimmungen in diesem Raum. Er führt. Aber er führt nicht nur, weil er der erste an der Front ist, er führt, weil er jede, auch die kleinste Regung der anderen gleichzeitig spürt, weil er ihre Gedanken liest, jeden ihrer Entschlüsse, jede ihrer Energiewellen vorausahnt. Sein maßlos arbeitender Körper ist jetzt nichts als ein Motor, ein ungeheuer gehorsam, unendlich präzis arbeitender Motor, aber der ist es ja nicht, der es schafft. Es ist seine Hellsichtigkeit, seine Hellhörigkeit, die ihn an der Führung hält. Er merkt es, wenn bei einem anderen der Entschluß wie ein elektrischer Funke

(Schluß auf Seite 477)

Die Sportfanatiker

Erich Wilke

„Hallo, können Sie mir nicht sagen, wie das Spiel ‚Bayern' gegen ‚Hertha' ausgegangen ist?!"

ZWECK DES SPORTS

Man treibt den Sport, damit — teils ſtark, teils lieblich —
man ſich auf Körperwohlſtand durchtrainiert.
Der neue Menſch betrachtet es als üblich,
daß er ſich wieder mehr als Körper ſpürt.

Dann heißt es um ſo mehr: den Körper ſchätzen!
(falls nicht noch lieber Straßenpolitik) —
So findet mancher Menſch auf Sportſpielplätzen
beſcheidnes, doch dafür reales Glück.

So ſchießt er Fußball-eifrig mehrmals Goal
(ſprich „Tor", wenn dir der Reim nicht wichtig iſt) —
Bei derlei fühlt der Menſch ſich ſeeliſch wohl,
denn es beſtätigt, daß er tüchtig iſt.

Na und das braucht ein Menſch, er braucht das Wiſſen
um ſeine eigne werte Wirkſamkeit —
Und außerdem muß man auch leben müſſen
im Geiſt der Zeit.

Walther C. F. Lierke

Sport, Sport ...

„Sagen Sie", wurde ein passionierter Besucher des Rennplatzes gefragt, „gehen Sie eigentlich wegen der Gewinnchancen zum Rennen oder als Sportfreund?" „Das stellt sich immer erst nachher heraus: Wenn ich den Einsatz verliere, war's sportliches Interesse."

———

Der große italienische Fechtchampion Moretti hielt ein Schaufechten ab. Einen Gegner nach dem anderen erledigte er im elegantesten Stil, das zahlreich erschienene Publikum war hingerissen. Am Ende der Vorführung forderte Moretti, wie das seine Gepflogenheit war, alle im Publikum etwa vorhandenen Fechter zu einem Versuchskampfe heraus. Sonst hatte sich nie jemand getraut, — diesmal aber meldete sich ein älterer Herr, der nach allem anderen eher als nach einem würdigen Gegner Morettis aussah. Das fiel natürlich auf, und während dem Unbekannten der Kampfdreß angezogen wurde, zog Morettis Manager unter der Hand Erkundigungen ein. Und als der Mann das Fechtpodium betrat, stürzte der Manager zu Moretti und flüsterte ihm verzweifelt zu: „Aufgeben, Moretti! Um Himmels willen aufgeben! Der erledigt dich wie einen Schulbuben! Es gibt niemanden auf der Welt, der besser fechten könnte als er: er war drei Jahre lang österreichischer Finanzminister!" *Kal.*

———

Just in der Kurve, pfeilgrad in der Richtung der heransausenden Rennwagen, hatte sich Tante Philippinchen ins Gras gesetzt, um das Autorennen aus nächster Nähe zu verfolgen.

„Aber Tantchen, du sitzt hier im Gras? Das solltest du nicht tun, es kann dir übel bekommen", sagte ich zu ihr.

„Oh, keine Sorge", antwortete die Gute, „ich habe mir einen dicken Stoß Zeitungen untergelegt." *Th.*

J. Maçon

„Noch so'n Schlag, und Deutschlands Ansehen im Ausland is wieder mal for 'ne Woche jerettet!"

In Prag erzählt man sich noch heute von einem Original aus der Vorkriegszeit: Ein Jude, durch alle abenteuerlichen Peripherieberufe hindurchgegangen, baumstark und ausgezeichneter Boxer. Von der letztgenannten Kunst machte er sparsam, aber sinnvoll Gebrauch und jedesmal war es eine Hetz. Zum Beispiel saß er am Sonntag mit guten Freunden im Café; am drittnächsten Tisch lümmelte behaglich ein Korporal neben seinem Dienstmädel, die Hände innig ineinander verschlungen, sein Mund dicht bei ihrem errötenden Ohr. Plötzlich stand der Boxer auf, ging mit zornig gefalteter Stirn zum biederen Korporal hinüber, holte aus und mit dem drohenden Ruf „Wer is a stinkender Jud?!" landete er einen tadellosen Kinnhaken im Gesicht des ahnungslosen Soldaten, der still umfiel. Des Boxers Freunde umringten ihn, schrien ihn an: „Aber was ist dir eingefallen!? Bist du verrückt geworden? Hat denn der dir was getan?! Hat er dich denn beleidigt?!" — „Das nicht", antwortete das Original, „aber er soll nicht glauben, daß die Juden feig sind."

———

Nach dem Gesetz der Serie interessierte sich neulich Europa gleich doppelt für das kleine Österreich: In der Woche, in der die Wiener Kreditanstalt die Weltpresse beschäftigte, erntete die Wiener Fußballmannschaft ihre eindrucksvollen Siege über Schottland und Deutschland. — „Ich verstehe nicht", meinte da ein Berliner Fußballfreund, von der Leistung des Wiener Tormanns besonders hingerissen, „ich verstehe nicht, warum die Österreicher nicht diesen famosen Hiden zum Leiter der Kreditanstalt gemacht haben. Der hätt's bestimmt schon geschafft!" — „Aber geh'n S', das wär' ja unmöglich", informierte ihn sein Sitznachbar im Grunewalder Stadion, ein gelernter Österreicher, „sonst hätten wir ja den Rothschild dafür ins Goal nehmen müssen, — und schön möchten wir da aussehen!" *—l.*

———

„Um Max Schmeling scharen sich Freunde aller Art, echte und unechte. Manche dieser Leute, die nur deswegen im Kielwasser des Erfolgs mitsegeln, um bei dieser Gelegenheit im Trüben zu fischen, hat Schmeling inzwischen von seinen Rockschößen geschüttelt."

— Grausam, traun fürwahr, nun werden sie im Froschteich ihrer eigenen Niedrigkeit ersaufen und vergebens versuchen, dem Monument auf dem Sockel des Weltruhms das Wasser abzugraben.

———

„Kennen Sie Goethes Faust?"

„Natürlich! Im Clinch nicht schlecht, aber im Angriff ..."

———

Die Völker, die den höchsten Prozentsatz an Kunstzeitschriften haben, sind diejenigen, die den stärksten Prozentsatz an Turnern haben: die Tschechoslowakei, Deutschland und Finnland.

J. Maçon

„Aber, lieber Herr, Sie schlagen ja alle Bälle uff den anderen Platz!"

„Jerade! Vielleicht entwickelt sich allmählich 'n ‚Doppel' daraus!"

J. Maçon

„Warte nur noch 'n bisken, Ball, wenn de mal wieder aus der Stratosphäre zurückkommst, haste nischt zu lachen!"

Das weiche Herz

VON ERICH ROHDE

„Lieber Doktor", sagte Frau Schaber — „ich wüßte schon jemand, dem Sie Ihr Hündchen anvertrauen könnten. Wirklich, da würde es ihm an nichts fehlen. Die Frau hat ein so weiches Herz — eine ganz große Tierfreundin."

Doktor Braun zögerte, dann fragte er: „Sie glauben tatsächlich, daß ich beruhigt sein könnte . . .?"

„Vollkommen, lieber Doktor. Eine wundervolle Frau, mit einem Herzen, wie man es selten in der Welt findet. Es ist ja heute alles so anders geworden . . . Die Sitten sind verroht, kein Mensch handelt heute mehr, wie es das Herz ihm vorschreibt."

„Bitte, geben Sie mir die Adresse", bat Doktor Braun. Frau Schaber nahm ein Kärtchen aus ihrer Handtasche, schrieb mit dem silbernen Bleistift Namen und Straße darauf und reichte ihm das Papier. Er las — und sagte: „Den Namen kenne ich . . ."

„Um so besser! Dann wird es noch leichter sein, Ihr Hündchen gut unterzubringen", rief Frau Schaber und lächelte dem Klavierspieler zu, der eben durch das Zimmer ging.

Doktor Braun räusperte sich und sagte: „Heute morgen war nämlich das Dienstmädchen der Dame bei mir, die gnädige Frau hatte ihm mit einer Tasse eine recht gefährliche Wunde über dem rechten Auge geworfen . . ."

In diesem Augenblick erschien die Hausfrau und bat in den Salon, da Fräulein Kadini zwei Arien aus Aida singen würde. „Gesang ist etwas Herrliches, Balsam fürs Herz", rief Frau Schaber . . ., und sie gingen alle in den Salon.

Die Auskunft

Der Opel hielt am Kreuzweg, als glücklicherweise ein Bauer daherkam.

„Bitt' schön, können Sie mir sagen, wohin diese Wege führen?"

„Ja, freilich! Dieser hier führt nach meinem Haus. Jener geht zum Nachbarn Krumhübel. Und der da geht immer gradeaus."

T.

Opfer der Vereinsstatuten

„Heinrich, ick müßte notwendig 'mal rasch austreten!"
„Det könnte nur der 2. Vorsitzende erlooben, — und der ist heute nich da!"

Weltreligion des 20. Jahrhunderts

VON HANS SEIFFERT

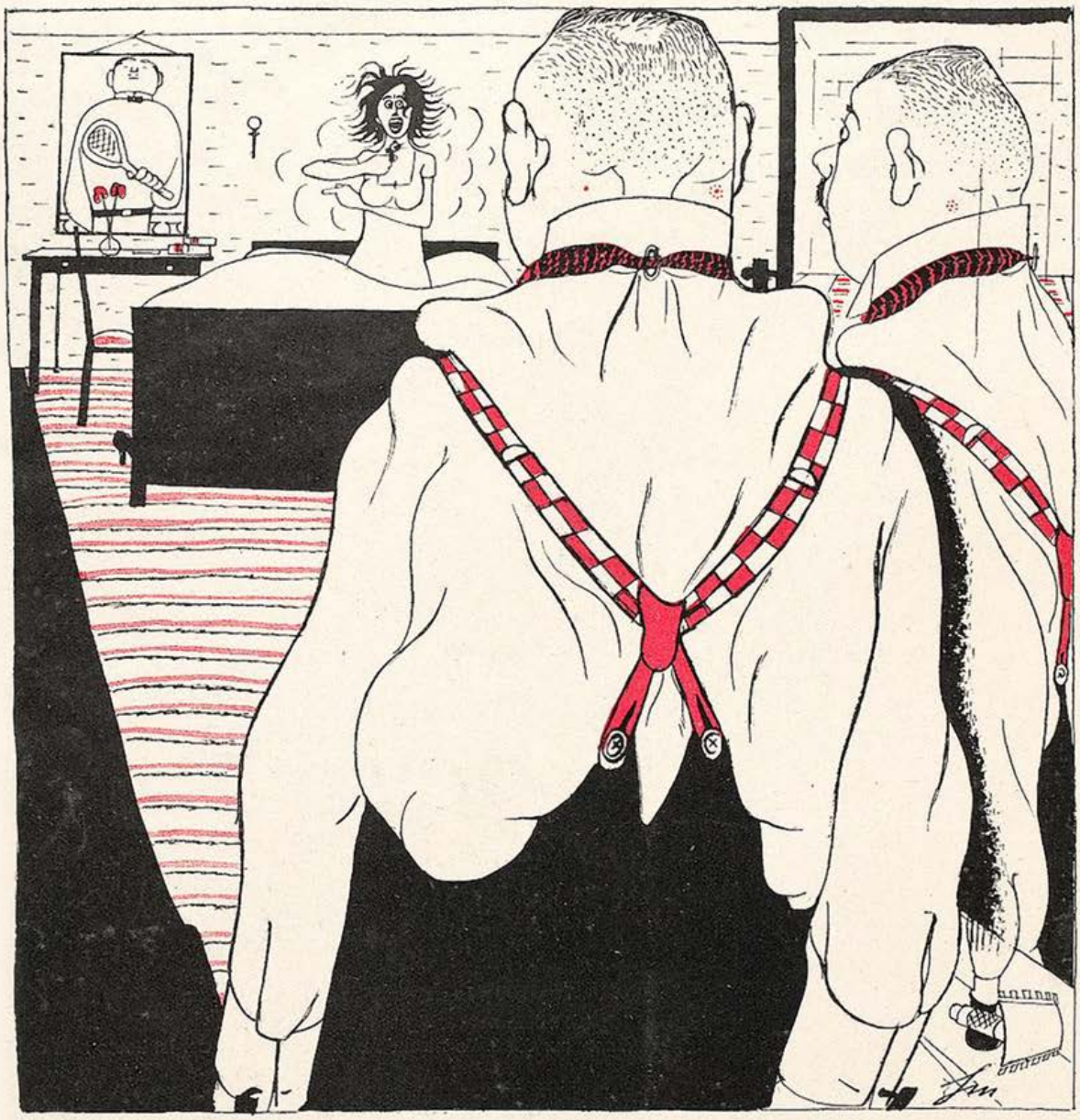
Im Jahre 11931 unserer Zeitrechnung erschien ein Buch des bekannten Archäologen Professor Dunhill, Ordinarius für Altertumswissenschaft an der Universität Platonopolis, der berühmtesten Hochschule des wieder dem Ozean entstiegenen Erdteils Atlantis. Dieses Buch zeichnet an der Hand der neuesten Ausgrabungsergebnisse ein überaus lebensvolles Bild der versunkenen europäisch-amerikanischen Kultur gegen Ende des zweiten nachchristlichen Jahrtausends. Wir sind in der Lage, unseren Lesern schon jetzt, zehntausend Jahre vor dem Erscheinen, eine charakteristische Probe aus dem interessanten Werk bieten zu können, einen Auszug aus dem XVII. Kapitel.

Weltreligion des 20. Jahrhunderts

Das den europäisch-amerikanischen Kulturkreis dieser Epoche beherrschende Religionssystem war nicht, wie man bisher annahm, das Christentum. Sowohl bei den Gebildeten als auch in der breiten Masse verlor es ständig an Boden, um endlich völlig durch etwas Neues verdrängt zu werden. Und diese neue Weltreligion — wir bezeichnen sie mit ihrem damals in alle europäisch-amerikanischen Sprachen übernommenen, ursprünglich angelsächsischen Namen — hieß: sport.

Kreuzsymbol, auch die für kurze Zeit in einigen Gegenden zur Blüte gelangten Symbole Hakenkreuz, Sichel und Hammer, verschwinden; an ihre Stelle tritt als Gegenstand des Kults und der Verehrung der Ball, in seiner Kugelgestalt Sinnbild des im Endlichen beschlossenen Unendlichen, Sinnbild auch der vollkommenen Form, der — wie man damals sagte — Höchstform. Die Kugelgestalt des Balles, des hauptsächlichsten Kultgegenstandes, beweist in ihrer Formgeschlossenheit aber auch den durchaus diesseitigen Charakter der sport-Weltreligion.

Die Ausgrabungen an den alten europäisch-amerikanischen Kulturzentren haben Bälle aller Arten und Größen, gefertigt aus verschiedenartigen Materialien, zutage gefördert. Der Schluß lag nahe, daß es eine Menge Tochterkirchen oder Sekten der sport-Weltreligion gegeben haben müsse. Als es gelang, sportreligiöse Texte jener Zeit aufzufinden und zu entziffern und in unermüdlicher Arbeit einige sport-Kultstätten unter dem Schutt eines Jahrzehntausends bloßzulegen, wurde diese Annahme der sport-Sekten bestätigt.



Herbert Marxen

Tod dem Hosenträger!

„Fahr' hin du Schnöder, — ich habe dich mit Gürtel und nicht mit Hosenträger geheiratet!"

Entsprechend dem allgemeinen Charakter jener Epoche, die die Menschen nach ihrer Kapitalkraft, nach Besitz und Einkommen gliederte, unterschieden sich auch die sport-Sekten voneinander durch Finanzkraft und daraus resultierende soziale Stellung ihrer Mitglieder. Allen gemeinsam war die Kulthandlung des Spieles mit dem Ball, ebenso ein äußerst streng gehandhabtes religiöses Zeremoniell. Der tiefgehende Unterschied des Kultes aber lag in den kultischen Hilfsgeräten, die verwendet wurden.

•

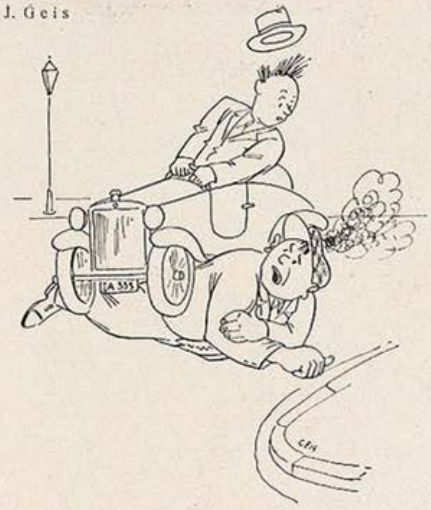
Die hauptsächlich in den weniger bemittelten Schichten verbreitete, zahlenmäßig aber stärkste Sekte der Fußballer, Handballer und Rugby-Gläubigen diente dem Ball ohne Hilfsgerät, nur mit dem Körper oder gar nur mit einzelnen Körperteilen, und suchte ihn in das Heiligtum eines überwundenen Gegners zu bringen. (Uralte Erinnerungen an die Naturreligion, an den Kampf zwischen Sommer und Winter, mochten da mit im Spiele sein.) Eine an das einstige Amphibienstadium des Menschen erinnernde Abart dieser Sekten waren die Wasserballer, die dem religiösen Dienst am Ball auf gleiche Weise im Wasser oblagen.

Der bessere Mittelstand gehörte zu den Sekten der Tennis- und Hockeyspieler. Auch sie huldigten dem Mysterium des Balles mit Eifer und unbedingter Hingabe, wenn auch hier die Bälle kleiner waren als bei den obengenannten, auf das grob-sinnlich Primitive der breiten Masse berechneten Kulten. Aber — und dies ist das Entscheidende — man bediente den verehrungswürdigen Ball nicht mit dem Körper allein, sondern mit kultischen Hilfsgeräten: dem Tennisschläger, meist racket genannt, und dem derben, am unteren Ende umgebogenen Hockeystock.

•

Überaus interessante Weiterbildung und Sublimierung erfuhr der Kultus des Balles bei

J. Geis



Der überfahrene Schwergewichtsmeister
„Donnerwetter, jetzt wenn Sie nicht bald weiterfahren, steh ich auf!!"

den exklusiven Sekten der Golf- und Polospieler. Der Ball wurde noch kleiner; aber die kultischen Hilfsgeräte erfuhren beträchtliche Vermehrung. Um die Zeremonie und das umständliche Ritual des Golfs wahrhaft zelebrieren zu können, benötigte der Gläubige eine Anzahl verschieden geformter Stöcke, die ihm der Ministrant, der sogenante caddie, beständig nachtrug; außerdem gehörte zu diesem verschwenderischen Kult ein großes Stück sorgfältig und mit großer Kunst zubereiteter Natur mit greens und holes, die golf-links. Polo endlich stellte auch Tiere, natürliche hafer- oder künstliche pedal- und benzingetriebene, ein und weihte sie dem Dienst des abgöttisch verehrten Balles, dem der exklusive und kapitalstarke Mensch, mit langem Hammerstock auf ihnen sitzend, nachjagte.

•

Bei allen Sekten, populären wie exklusiven, bestand der Grundsatz des allgemeinen Priestertums: jeder konnte dem Dienst am Ball huldigen. In der Praxis wurde dieser Grundsatz jedoch meist verlassen. Nur eine auserwählte Schar von einheitlich gekleideten Priestern diente dem Ball nach strengen Regeln, deren strikte Befolgung ein amtierender Oberpriester überwachte, während die Massen dem Mysterium zuschauten und nur des öfteren in eine Art kurzer Chorgesänge und Responsorien ausbrachen, wenn die zelebrierenden Priester in wilder Begeisterung des Gottes voll im heiligen Bezirk ihr verantwortungsvolles Werk vollbrachten.

„Brustschwimmen"

Schwimmwettbewerb im Hallenbad. Ich stehe mit meinem Freund am Rande des Bassins und zeige ihm, der orts- und personenunkundig ist, die Koryphäen. Darunter eine mehr als schlanke Sportlerin: „Die schau' dir an! Die hat gestern den Klubrekord im Brustschwimmen gebrochen." Mein Freund sah die schlanke Dame mißtrauisch an und sagte: „So? Womit macht sie das eigentlich?" K.

REKORD

VON A. E. RUTRA

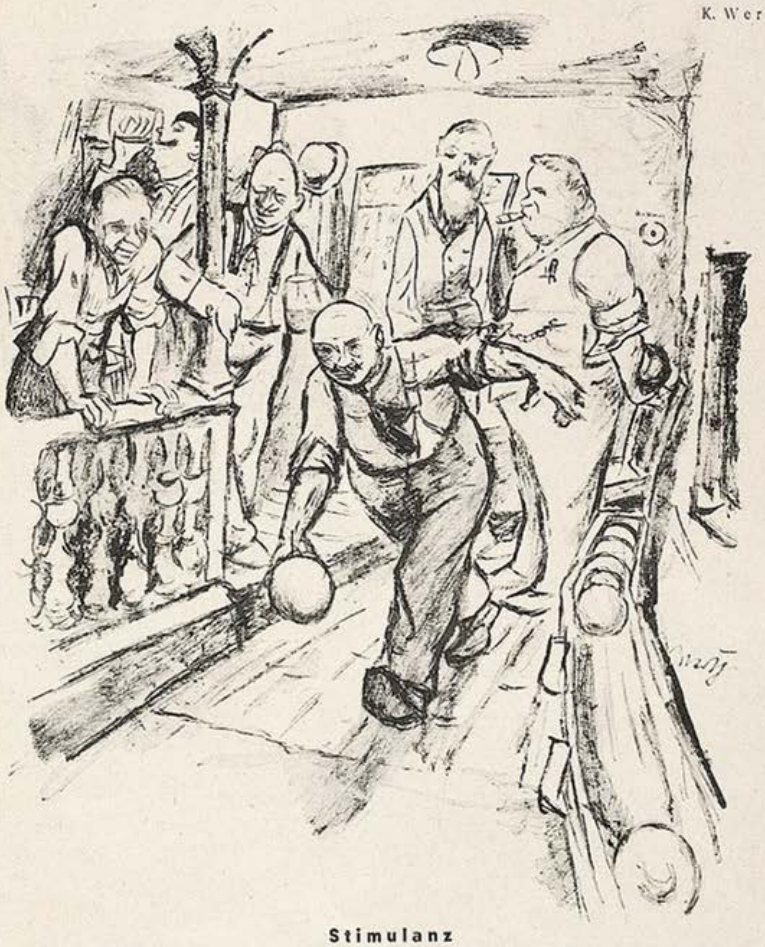
(Funkmeldung: Deutschlands Meisterläufer ewiger Sieger im Hundertmeterlauf)

Der Leibesübungsdoktor und Dozent Dr. Harald Mähre,
Meister über 100 Meter, selbst 2 Meter lang und im Gang schon 20 Grade schief,
der Rekorde aus dem Boden stampfte, schwinden sah und neu erlief,
überlegte, steten Wettkampfs müde, wie ein ewig Halt- und Denkmal aufzustellen wäre.

Er und sein Rekord hielten atemlos bei 009 Sekunden, als ein Kelte,
ein neuer Harald, seine Hundert kühn an sich riß und in 0055 übersprang,
was dem Brecher (des Rekords) Geld und Ruhm verschaffte, seines Vaterlandes Dank,
und des deutschen Volkes Ehre in den Schatten stellte.

Diese (Ehre) schmiegte zärtlich wiederum sich an die Beine
Doktor Mähres, wissend, daß in ihnen Deutschlands Zukunft lag.
Es geschah! Beim nächsten Start holten obgenannte Beine weit und aus zum letzten Schlag
und liefen lichterloh. Denn Dr. Mähre hatte an den Hintern eine unsichtbare, kleine, übrigens unschädliche, Rakete sich gebunden,
die ihn davonlief. Unhaltbar überholte er die Zeit und siegte: In minus eins Sekunden.

K. Werth



Stimulanz
„Dösmoi müassen's alle Neune werd'n — Sakrament, Sakrament, Sakrament: sechs Prozent habn s' mir vo meiner Pension abzog'n!"

Sportplauderei

„Sie, Herr Huaber, erlaub'n S' amoi die Frag': Was halten jetzt Sie eigatli vom Sport?"

„Sport g'hört zum Leb'n wia d' Aß in's Solo, der muaß sei', was tat' ma denn sunst ofanga an die langa Ab'nd? Dei Kalbshaxen hast eini'g'haut, in dei Zeitung hast a weng 'nei'g'rocha, nacha schnallst halt dei Oide ans Radio hi, und auf geht's zum edlen Sport! Ja, ja, ‚der Sport erziehet den Menschen körperlich und geistig', hab' i amoi wo g'lesen, ‚er stählt ihn auch seelisch im harten Kampfe um's Dasein'. Und wahr is! I sag' Ehana, wia i gestern bei'n Tarocken mit a schlechten Karten auf 'n blanken Eichelzehner g'schunden hab', und 's Spui g'wunna g'wen is, da ist ein Gefühl der Kraft über mi kemma, wia no nia net, ein G'fui der geistigen Überlegenheit, wia ma im Volk so sagt. ‚Alois', hab' i mir denkt, ‚Alois, schad is, daß d' net a höhere Staatsstellung hast bei der Diplomazie!' — No ja, a Zimferl G'winn is a net zu verachten."

„In dera harten Zeit g'wiß net. Aber i moa den andern Sport, wia 's Lan Dennis zum Beispui. Dös muaß ja a so a Kunst sei', an Balln mit an Schlegel hi' und her z' schutzen! Hab'n halt koa Kraft mehr dö neumodischen Gischperln. Wann i auf so an Balln d'raufschlag'n tat', müaßtest ja scho glei zwoa Stund' weit laffa, bis d' 'n wieder find'st als a Häuferl Dreeck. Und höher als wia zwanz'g Meter kimman s' 'n überhaupts gar net 'nauftreib'n in d' Luft, dö Bruchbrüader, dö boanaten.. Da schmeiß' ja i an Roßboi'n freihändi aus 'm Stand höher!"

„Ja, ja, so oaner sollt' amoi Kegel scheib'n, da tat's eham fehl'n, 's Schmalz in die Knocha! Oder glaub'n Sie vielleicht, daß die sellene Cilly Aussem an Kranz scheib'n kunnt'? Woana tat's wia a kloan's Kind, wei's verbuidet is durch dös damische Ballschutzen. I sag' Ehana, dö schiabt ihr Leb'n lang koan Saunagel net, dös dersa S' mir glaub'n! Schad für so a Madl bei dene guaten Anlagen und bei soichene Muskeln an die Füaß! Werd's no bereu'n, daß 's den edlen Kegelsport vernachlässigt hat."

„Überhaupts, dö neumodischen Sporter! Lacha muß ma über den Krampf. Sie, da hab' i neuli an oiden Herrn g'sehg'n auf ara Wiesen, und hinter eham is a Bua g'standen mit an Sack voll Stecka. A Zeitlang linst er auf 'm Boden a kloane Kugel o, der oid' Depp, suacht si beim Buam an Stecka aus und stellt d' Haxen ei'wärts, wia a Goaßbock vor' m Umsteh'n. Auf oamoi ziahgt er mit dem Stecka aus und haut auf dö kloa Kugel d'rauf, daß nur a so schnallt. Und wia dös g'schehg'n is, geht er weiter und suacht 's Kügerl auf dera Wiesen. Jetzt muaß i amoi recht dumm frag'n: Warum haut denn der spinnate Deifi so narret d'rauf, bal er's net verlier'n wui, sei Kügerl? Kunnt's ja glei in d' Taschen stecka und hoam geh'n damit, nacha wär' a Ruah. Is jetzt dös a Sport, oder is' bloß a Viecherei? Schama sollt er si, der oide Depp, daß er in sei'm Alter no dö Krämpf' macht!"

„Und wannst 'n nacha fragst, ob er Schaffkopfa kann, muaß er sag'n: ‚Na, bedaure sehr, dös ko i net!' Wei er in der Jugend koan richtigen Sport net g'lernt hat. Das empfindet man dann im Alter bitter und lafft hinter an Kügerl her, wos'd koan Geist net brauchst dazua, sondern nur an Stecka, und wos'd' net die sellenen seelischen Kräfte hab'n muaßt, sondern nur ei'wärtsdrahte Füaß. Pfüad di God, deutsches Sportleben, aus is und gar is!"

„Und dö ganz ander'n macha so a Gaudi glei gar zu Pferd, hab' i auf an Budl g'sehg'n."

„Ja, ja, wann der Krampf so weiter geht, werd'n unsere Enkel no zu Roß Eisschiaßen und die Kegelkugel mit an Steckerl schiab'n. Koa Kraft, koa Saft, koa Geist, keine Seele nicht, und wia ma auf an blanken Zehner schind't, diese Kunst des Kartensportes werd ganz verlor'n geh'n."

„Und wann in hunderttausend

Vom Baden und Schwimmen

Wenn jemand sich ins Wasser traut
Und mit den Flossen um sich haut
Im Meer, in Flüssen oder Bächen,
Ist er als „Schwimmer" anzusprechen.

Mit Recht hat die Natur bestimmt,
Daß der Beleibte leichter schwimmt,
Der sonst ersöff' im Elemente,
Weil er nicht um sich hauen könnte!

Die einen schwimmen regulär,
Die andren wieder weniger,
Weshalb die erst'ren Sportler heißen,
Die Meister sind im Flossenschmeißen!

Brüll' nicht mit aufgeriss'nem Mund,
Lief Flüssigkeit in deinen Schlund:
Der Seehund kann's ja doch viel besser,
So oft er taucht aus dem Gewässer!

Die Damen blasen Viecher auf
Und setzen sich voll Freude drauf.
Europe ritt auf ihrem Stiere
Vielleicht mit größerem Plaisiere!

Beda Hafen

H. Marxen

Rückständigkeit

„Sixt, Kathl, stinka kinnan mir a, aber halt net so schnell!"

Jahr' a verstoanerte Tarockkarten in an Museum herzeagt wird, werd's hoaßen: ‚Wie mögen doch wohl nur jene Männer ausgesehen haben, welche diesen Sport trieben?'"

A. Wisbeck

Die Sprache des Sports

Es gibt Sportberichterstatter, die den Chinesen über sind:

„Die 1860er sind keine ‚Starmannschaft', ganz gewiß nicht. Sie haben keinen Kreß im Tor, sie haben keinen Bombenschützen, sie haben keinen Knöpfle. Aber alle zusammen geben sie eine Elf ab, vor der sich alle anderen Mannschaften beugen müssen."

— Und Sonne, Mond und alle Sterne verbeugten sich vor ihr...

•

„Ernst Henne, unser Münchner Weltrekordfahrer, denkt nicht daran, auf seinem bisherigen Lorbeeren auszuruhen. Ständig wälzt er neue Pläne."

— Lorbeeren sind zum Wälzen eine gute Grundlage.

•

„Über Klub-, Städte- und Verbandskämpfe hat der Weg in gerader Linie zu den Länderkämpfen geführt. Verlängert die Linie, und ihr habt den Kontinentenkampf. Ist er, Hand aufs Herz, wirklich so unwahrscheinlich, so undenkbar? Wenn es nur Europameisterschaften gäbe und ein paar entschlossene Männer dazu, und eine entsprechende Punktwertung: Europa hätte eine Chance!"

— Die Punktwertung haben Briand und Stresemann übersehen. Ihr Verhängnis!

•

Redaktionelle Notiz.

Durch die Freundlichkeit und das Entgegenkommen der Glaspalast-Leitung war es der Redaktion der „Jugend" ermöglicht worden, die diesjährige Ausstellung im Glaspalast bereits v o r der offiziellen Eröffnung zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit wählte sie das Gemälde des jungen Münchener Künstlers Karl Weinmair, „Fußballer" zur Reproduktion als Titelblatt aus. In der Nacht des Brandes vom 5. auf den 6. Juni 1931 befand sich das Bild gerade in der Graphischen Kunstanstalt J. Hamböck, München, die die Klischeeherstellung übernommen hatte, und entging auf diese Weise der sicheren Vernichtung.

Rache der Kraft

Der Weltmeister hat den Nagel nicht auf den Kopf getroffen!

DEINHARD-KABINETT

Dein SEKT sei Deinhard

B

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen, Kamine und Öfen

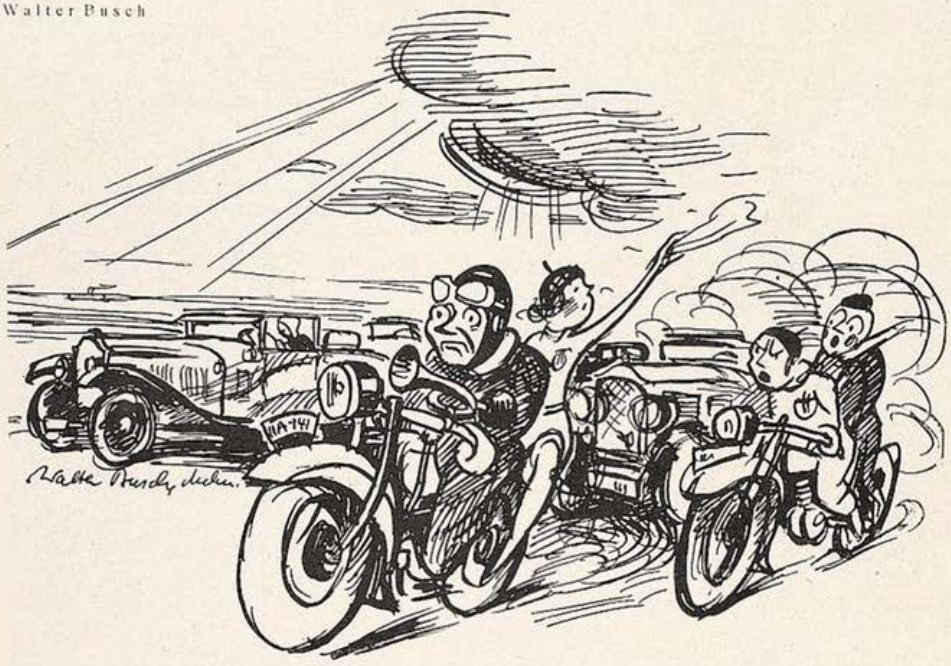
Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- u. Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Walter Busch



Triumph der Schnelligkeit

„Bal mir euch dawischen, damische Bagasch, werd's totg'schlag'n!"
„Os kimmt's ja ins net amoi so weit nach, daß ins a. A.... I..... kinnt's!"

„Gerade jetzt regt es sich wieder, sind Leute, von Mißgunst und Neid gepackt, am Werk, aus dem Hinterhalt das Gift der Verleumdung und Miesmacherei zu spritzen. Für diese Leute gibt es nur eine Antwort: Niedriger hängen! Max Schmeling wird wie Wallenstein einst sagen: ‚Oh, grausam spielt das Glück mit mir!' Und den frommen Wunsch hinzufügen: ‚Gott, schütze mich vor diesen... Freunden!'"

— Max, bleibe bei mir, halt mich feste, Max!

*

„Eineinhalb Zentimeter machen im allgemeinen Leben nicht viel aus. Aber es ist doch ein Unterschied, ob ein Stabhochspringer 3,885 oder 3,90 springt. Hier macht nämlich der Ton die Musik!"

— Mit was für Tönchen macht denn der Stabhochspringer Musik?

*

„Geht der V.f.v.S. mit einigen Aussichten ins Rennen? Man kann sich als Prophet diesmal gehörig in die Tinte setzen."

— Diesmal? *Teha*

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

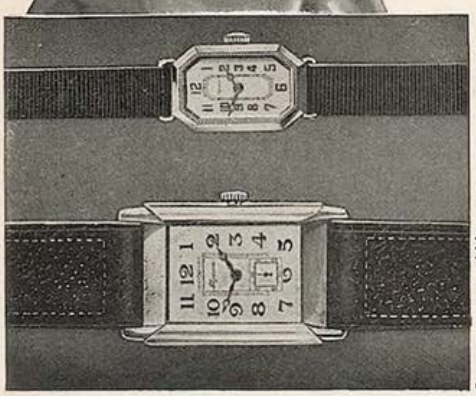
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Perelli gibt auf

VON WALTHER FRANKE-RUTA

(Fortsetzung von Seite 463)

überspringt, und bevor der andere sich dessen selber bewußt geworden ist, hat er schon längst die Konsequenzen gezogen, die anderen sind ja nichts als Rennmaschinen, er ist der einzige Kopf ... und deshalb ist er Sieger, und deshalb bleibt er Sieger, in seiner ununterbrochenen Laufbahn von zehn Siegen nacheinander, seit seinem Vierzehnten bis zu diesem Vierundzwanzigsten, der ihm sicher ist, den er in der Tasche hat, den er kaum noch zu verteidigen braucht, der sein ist, so wie Mariette sein ist, heute abend.

Er weiß, daß Mariette ebenso fieberhaft an seinem Siege hängt wie er, er fühlt auch ihr Fluidum, fühlt es einzeln heraus aus der Masse der anderen. Sie weiß es mit ihm, daß er den Sieg hält, er spürt ihren ganzen aufgebäumten Stolz auf ihn, nur noch vier Runden liegen vor ihm, er ist in der sechsundzwanzigsten, dann fällt ihm der Sieg zu, und dann fällt ihm Mariette zu.

In diesem Augenblicke aber schlägt etwas um in ihm. Das Heulen der Masse, der Schwulst in den Sportberichten, das Hurraschreien beim Finish, die tobende Begeisterung bei der Ehrenrunde, die kennt er ja alle schon. Es liegt ihm schon fast nichts mehr dran. Aber Mariette kennt er noch nicht. Nein, er kennt sie noch gar nicht. Er kennt sie ja nur als Sieger. Aber noch nicht als Unterlegener. Ja, wie würde das denn sein, wenn er zufällig einmal nicht siegte? Nicht als Erster durchs Ziel ginge. Heute? Jetzt?

Es ist der Bruchteil einer Sekunde, in dieser sechsundzwanzigsten Runde, in der ihn keiner mehr aufrunden kann, in der er keinen mehr aufkommen lassen würde: er hat sie ja alle in der Tasche, körperlich, geistig, energisch, sportlich.

Und in dieser sechsundzwanzigsten Runde hält Perelli auf einmal ein, bremst langsam und behaglich ab, trudelt bis zum Start, springt ab und geht in die Garderobe. Es ist ein Moment eisigen Stillschweigens im Raum, dann geht ein ohrenbetäubender Lärm los, keiner weiß, was los ist: Perelli gibt auf.

Perelli geht in seine Garderobe, langsam, gleichgültig, trinkt einen Schluck, wie er zurückkommt, ist das Rennen entschieden, irgendein anderer hat gewonnen, schon knipsen sie den, die Meute gröhlt schon wieder. Perelli hat aufgegeben. Etwas später stehen sein Trainer, seine Freunde um ihn herum, alle sind ratlos, ein paar sind böse, keiner weiß, was los ist. Mariette ist nicht dabei.

Sicherheitshalber schickt Perelli einen Jungen in ihre Loge, die Loge ist leer, Mariette ist gegangen, es ist aus.

Die Freunde reden auf Perelli ein, sie können und können es sich nicht erklären: Aber Mensch, du lagst doch ganz vorne, du brauchtest doch bloß noch ein paarmal rumzugondeln, dich hätte doch keiner aufgerundet ... was war denn bloß los? Hattest du was mit der Lunge, hattest du was mit dem Herzen, was war denn bloß los?

Sie drängen ihn und drängen ihn und Perelli muß schließlich eine Antwort geben und sagt ihnen: „Ja, ich hatte etwas mit dem Herzen", und da staunen die anderen. Und Perelli fährt fort: „Ihr könnt euch aber darauf verlassen — es kommt nicht wieder vor, daß ich etwas mit dem Herzen habe."

E N D E

Bei DURST und HITZE
Dr. Sandow's **Fruchtsalz**
erfrischend, beruhigend
in allen Apotheken und Drogerien
Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN

SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN
DRESDEN
BRÜHLSCHE TERRASSE
Das Kunstwerk im Raum
Innenarchitektur
Malerei — Plastik
Graphik
Kunsthandwerk
JULI — OKTOBER 1931, TÄGLICH GEÖFFNET

Erneuerung

der Zähne von innen her. Der Weg zu gesunden Zähnen. Verlangen Sie die neue, interessante, illustrierte, kostenlose Broschüre durch **Homola G.m.b.H., Karlsruhe G 1 b.**

Briefmarken u. Alben-Preislist. kostenlos. Bei Einsend. v. 40 Pf. füge 100 echte Briefmark. u. 100 Klebefalze bei. — 1004 gar. echte Briefm. M. 3.25. **Martin Greil** (55), Leipzig C. 1, Grimmaische Straße 23, Postsch.-Konto Leipzig 41069.

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Tiroler Gebirgshänge-Nelken** sowie Calestegia, gen. Balkonröschen, die einen reichen Blumenflor erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einschl. Gebrauchsanweisung. 2 Sortimente RM 4.50 **Fr. Paul Werner, Naumburg a. d. S. 140,** Windmühlenstraße 5.

Wer glaubt an Wunder ?
„Wie werde ich größer"
Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht!
2.- Mk. 43. Tausend erschienen!
Anfragen **Versandh. Lippert, Leipzig C 1**

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Heilung
durch Mineralsalztrinkkuren bei: grauem Star, Lederhaut-, Regenbogenhaut- u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenkknotengicht, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Beingeschwüren, Migräne und dergl. Wertvolle von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren.** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück.
H. Köhler, Berlin N 65/2.

Pariser Privat-Fotos!!

Beste Sammlerquelle! Probesendung hochinter. Szenen ab Mk. 10.— und Porto! Auch Bücher! Reelle Bedienung! Umtausch gestattet! Rückporto beifügen! Adolf Bund, Berlin 21, Postfach — 3gd.

Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische
Erotika
Pa. Sa. durch Fach 119 **Hamburg 36**
Mit III. Katalog gegen Anzahlg. von 30 Pfg. an.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließ. 41

GUMMI-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch i. Brief.)
Hygiea, Wiesbaden B, Postfach 20

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 151

Reklame-Angebot!

50 Aktkarten nur Mk. 5.— Vorkasse. Photo- u. Privatdruckliste **gratis.**
Transozean-Versand, Hohenlimburg. Postscheckkonto Dortmund No. 5148.

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Intime Wünsche

können Ihnen erfüllt werden! Unseren Jahrelangen Forschungen ist es geglückt, ein Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste auf exakt wissenschaftlicher Grundlage zu finden. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren ein echt weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt. Ärztlich viel verordnet! Begeisterte Anerkennungen. Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto.) — „Aeskulap", Berlin W 57/C 141, Bülowstraße 70.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

---

Die Heilkraft der Kräuter

war schon vor uralten Zeiten bekannt und kann nicht bezweifelt werden. Kein Heilverfahren, dies darf ruhig behauptet werden, ist durchgreifender als das auf Beobachtungen und Erfahrungen von Naturvölkern und Überlieferungen durch Generationen hindurch aufgebaute, jetzt aber auch wissenschaftlich begründete und anerkannte **Pflanzenheilverfahren.** Heilpflanzen wirken auflösend, ausscheidend und blutreinigend, dabei gleichzeitig aufbauend und ernährend. Ebensowenig wie man natürliche Nahrungsmittel durch künstliche Nährmittel vollwertig ersetzen kann, wird es auch gelingen, die natürlichen Heilstoffe in den Heilkräutern durch chemische Heilmittel überflüssig zu machen. Sehr häufig zeigt sich bei letzteren eine unangenehme oder schädliche Nebenwirkung. — Nicht allein bei Krankheiten in den Anfangstadien, sondern auch bei **chronischen** Leiden, z. B. **Arterienverkalkung, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Blut- und Stoffwechselkrankheiten, Bronchial- und Lungenleiden, Darm- und Magenleiden, Fettleibigkeit, Gallensteinleiden, Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Hämorrhoiden, Herz- und Nervenleiden, Kropf- und Drüsenleiden, Skrofulose, Wechseljahrsbeschwerden, Würmern, Zuckerkrankheit** und andern Leiden wurden mit pflanzlichen Heilmitteln **sehr gute Erfolge erzielt!** Nur weil man die Kräuter bisher meistens nur als umständlich zuzubereitende Kräutertees verwenden konnte, wurden sie von vielen nicht angewendet. **Heute ist dies anders!** Auch die Kräuterheilmittel-Industrie hat sich den Fortschritten der Neuzeit angepaßt. Als bekannteste und größte Heilkräuter-Spezial-Firma verfügen wir über reiche Erfahrungen in der Herstellung jeder Art Kräuterheilmittel und stellen jetzt solche sowohl in der altbewährten, als auch in praktischen modernen Verbrauchsformen als: **Kräuter-Tees, Kräuter-Pulver, Kräuterpulver-Kapseln** (mit Kräuterpulver gefüllten, kleinen, leicht einzunehmenden Oblatenkapseln), **Kräuter-Tabletten,** sowie auch als aus frischen Heilpflanzen auf kaltem Wege gekeltert. **Heilpflanzen-Säfte** nach altbewährten, eigenen und ärztlichen Rezepten gegen viele Krankheiten her. Jeder Kranke sollte sich von der guten Wirkung dieser Herbaria-Kräuterheilmittel überzeugen! Tausende Dankschreiben und ärztliche Erfolgsberichte!

Bitte fordern Sie die **GRATIS-** Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" noch heute bei uns an!

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Interessante Lektüre

und Briefwechsel bietet der Bund der Suchenden. Diskrete Auskunft gegen Rückporto durch
Dr. Schmidt, Berlin-Steglitz, Barsekowstr. 6/8.

Interess. Aktkarten

Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Sammi. Sendg. Exquisit M. 10.— bis 50.— reell, b. Umtausch. **Buchversand „Eros 10" Berlin N 4,** Postfach.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—. Sendung 5.— und 10.—.

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Schlager der **Erotik - Fotografie**

erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

Wesensverwandte,

freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 4 I. Näheres gegen Rückporto.

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe.**
C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Nervenschwäche

der Männer, Gefühlskälte der Frauen behebt **unter Garantie „NEUROSIN".** Kurpackung M. 5.40 Nachnahme. Prospekt gratis.
Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

---

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G München, Herrnstraße 10

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Das Sexualproblem und seine Abarten

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit von R. Heymann.

Der masochistische Mann.
Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation Ganzlein. m. viel. Illustr. **RM. 25.—**

Irrgarten der Erotik.
Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **RM. 25.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. . Jeder Band **RM. 1.75** Beim Bezug der kompl. Serie **nur RM. 7.50**

Erzieherin und Zögling.
Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit viel. Illustrat. auf Kunstdruckpapier. **RM. 6.—**

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Tenreiro. Lieben u. Leiden einer Frau, in all. nur erdenklich. Abarten. Leinen **RM. 7.50**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **RM. 4.—** . . gebunden **RM. 5.—**

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute
Flagellantistische Liebesspiele
Ruten-Orgien von Dr. Ernst Scherte!.
Jeder Band mit hunderten hervorragender Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier . . . . . **RM. 10.—**

Moderne Freudenhäuser.
Von Franz Skott.
Band I: **Bordelle.**
Band II: **Kasernierte Venus.**
Band III: **Mädchen der Freude.**
Lieferung nur an volljährige Besteller **je RM. 8.—**
Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Seiten stark.

Corvin: **Pfaffenspiegel.**
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . . . . **RM. 5.—**

Die Brautnacht.
Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt! Gebunden . . . . . **RM. 3.50**

Die Liebeslehre
Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- u. Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen u. 19 ein- u. mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. **RM. 20.—**

Liebe in Paris
Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert. . . . . **RM. 3.—**

Jedermanns Frauen
Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben — Keuschheitsverbrechen — Verfehlte Ehe — Amüsiergirls — usw. Mit 58 Abbild. **RM. 3.—**

Moral um Mitternacht
Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. **RM. 5.—**

Der intime Zirkel in Tetuan.
Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhause in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert . . . . . **RM. 5.—**

Das Ehebuch.
Aus dem Inhalt: Schein-Ehen Homosexueller — Lesbische Naturen — Der Mann als Ehebrecher Mit 43 Abbildungen . **nur RM. 3.—**

Die Kunst, zu verführen.
Von Marcel Barrière Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeb. wurde. **RM. 3.50**

Eine Damen-Mausefalle.
Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.—**

Unter vier Augen.
Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert
Kartoniert **RM. 4.—** . . . gebunden **RM. 5.—**

Verhütung der Schwangerschaft.
Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro Mit 11 Abbildungen. **RM. 2.—**

Erotik und Unterwelt

Robert Heymanns neuestes, reich illustriert. Standardwerk

Die Erotik der Entgleisten
(Das maskierte Geschlecht)
Die Besessenen
(Erotomanen u. Lustverbrecher)
Liebe als Beruf
(Nutznießer und Zwischenhändler)
Die teuflischen Liebhaber
(Notzucht u. Sexualrausch — Sadisten)
Sadistische Peiniger
(Mißbrauch Minderjähriger)
Sklaven eines kranken ichs
(Die Geißel — Die Liebespeitsche)
Hemmungslose Frauen
(Piratinnen der Großstadt — Sexuelle Motive)
Verbrechen am eigenen Körper
(Der umstrittene § 218, Sexualnot). — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier . . **RM. 5.—**
Die Sünde der Hände
Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen u. Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen **RM. 6.50**

Erleichterter Bezug durch Gewährung von Monatsraten von RM. 5.— bei Aufträgen von RM. 15.— an. Die Anzahlung beträgt 40%. Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4

Abtlg. Sort. 3 (Schließf.). / Reichhaltige Prospekte auf Verlangen völlig kostenlos.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Roh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III Broschüre g. 60 Pf Briefm. diskret.
Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/J.

Bibliophile Kostbarkeit!

Alle Besitzer einer erotischen, sexualwissenschaftlichen und sittengeschichtlichen Sammlerbibliothek verlangen kostenlos Prospekt von:
W. Wiermann, Lübbecke i. W.
Mühlenbrinkstr. 15.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM **5.—**
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Lesbienen, (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. **25.—**
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM. **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

15 Millionen MÄNNER

IN DEUTSCHLAND, so erklärt Herr Dr. med. Heymann, Berlin, könnten aus einer

OKASA

-Kur unschätzbaren Nutzen ziehen. In dem weltbekannten Sexualhormon-Präparat Okasa nach Geheimrat Dr. med. Lahusen sind die wichtigsten Stoffe vereinigt geg. **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geistige u. körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Das Verfahren, nach welchem die Hormone in Okasa gewonnen u. wirksam erhalten werden, ist als einziges durch DEUTSCHES REICHSPATENT gesetzlich geschützt. Dieses Verfahren erklärt den Weltruf von **OKASA, das auch in vielen hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwies, in denen andere Mittel erfolglos waren.** Sie können Okasa ohne Kosten kennen lernen. Auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit vom Arzt verfaßter Broschüre und 1000 notar. beglaubigten Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pf. für das Porto. Schreiben Sie bitte an

Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64
Friedrichstraße 160.
100 Tablett. Okasa-Silber f. d. Mann 9,50, Okasa-Gold f. d. Frau 10,50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich.

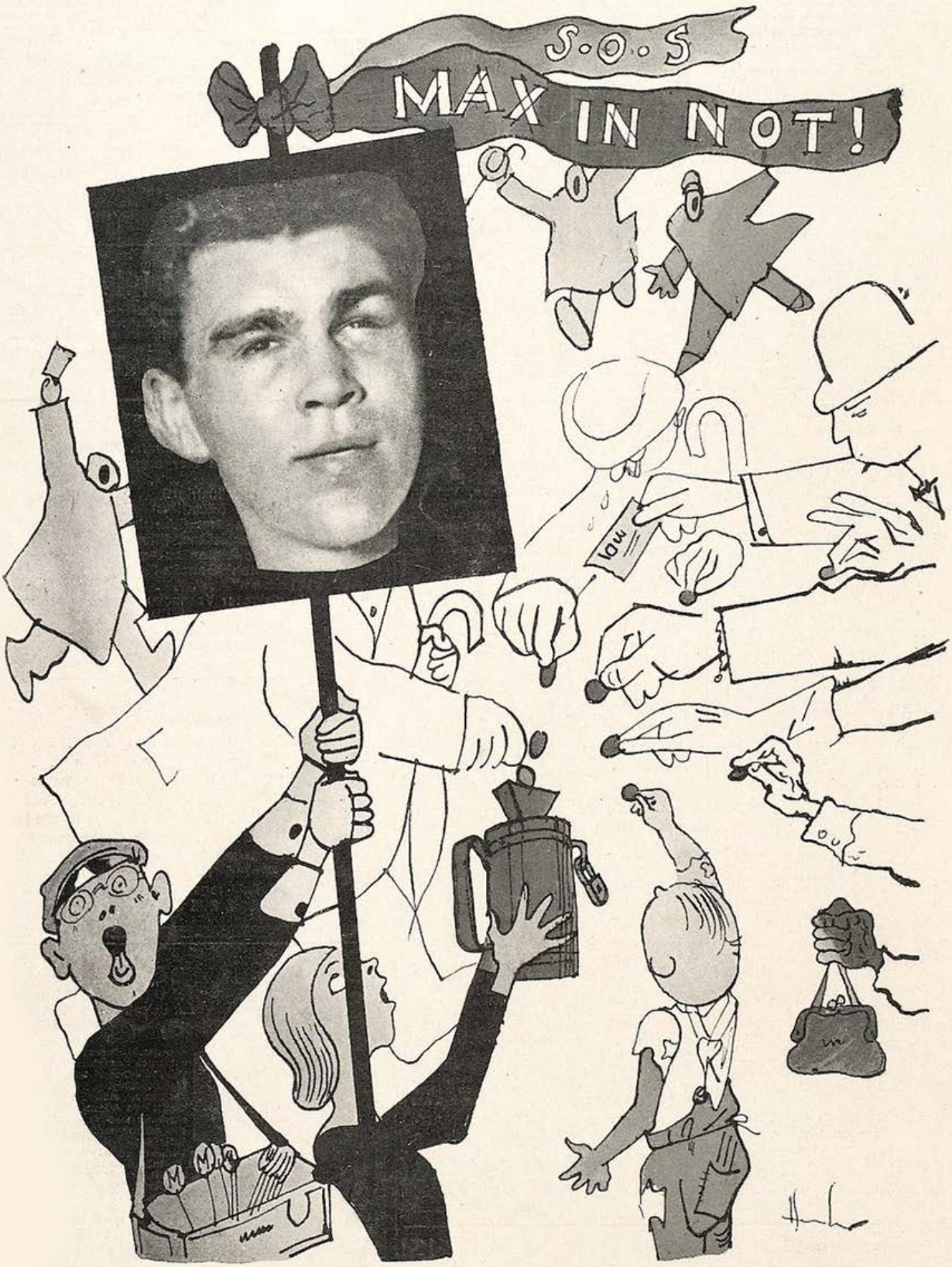
Jugend-Insertionen treffen Leser zu Millionen!

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Ätzungen dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Straßensammlung für Schmeling!

Fr. Heubner

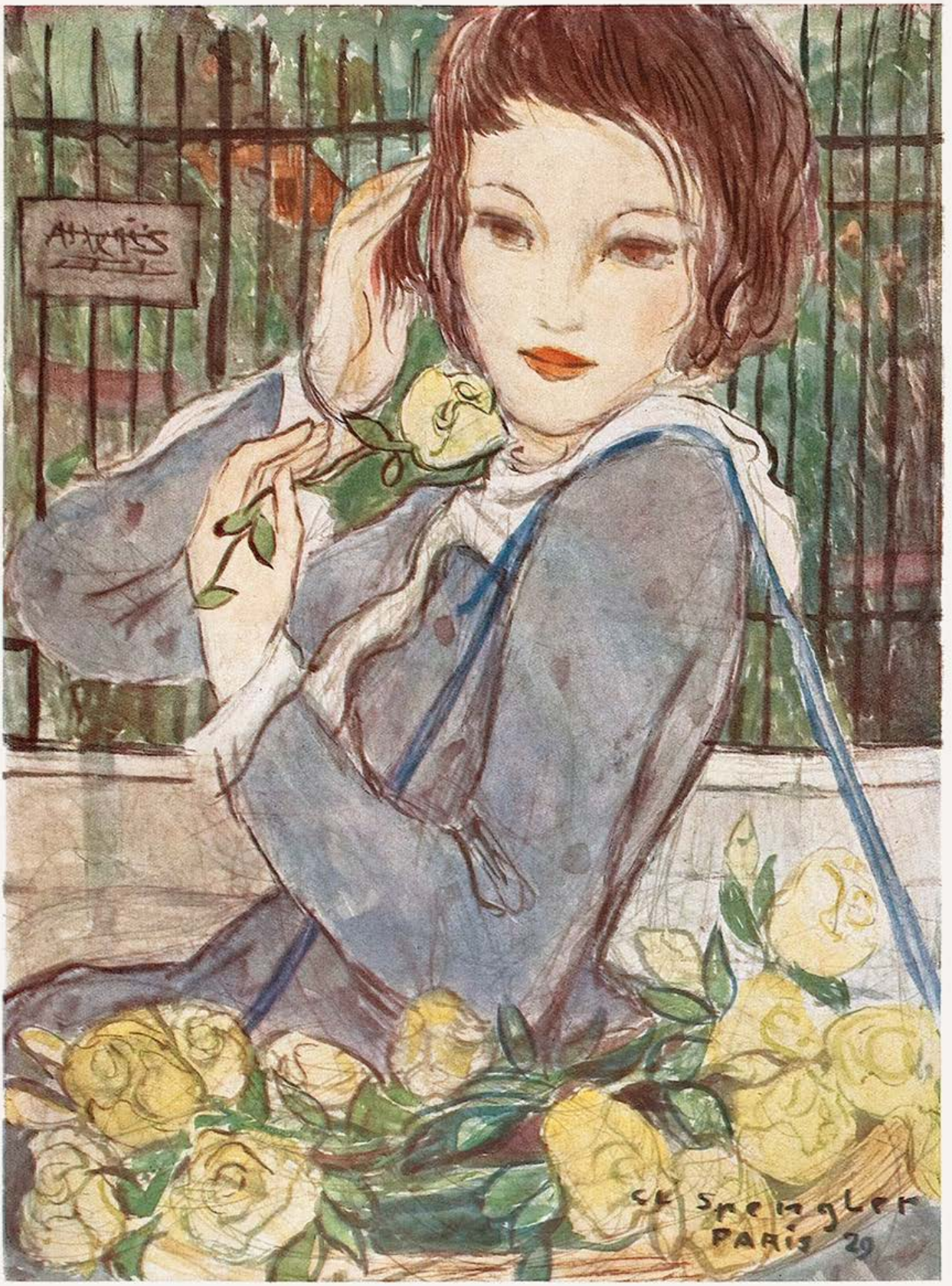


Bei seinem letzten Weltmeisterschaftskampf blieben dem armen Schmeling leider nicht mehr als 100 000 Dollar!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 31



Blumenmädchen

Clemens Spengler

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 31

DAS EINZIGARTIGE EXEMPLAR

Erzählung von Valentin Katajew

„Und in diesem Schrank", sagte der Museumsvorstand, „befindet sich das in seiner Art äußerst seltene Exemplar eines Spießbürgers der Revolutionsepoche von 1905, das einzige in der ganzen Sowjetunion."

„Ist es eine Wachsfigur oder ein ausgestopfter Mensch?" interessierte sich eifrig einer der Führungsteilnehmer.

„Nein, werter Genosse", bemerkte der Vorstand stolz, „nein. Keine Wachsfigur und kein ausgestopftes Stück, sondern ein ganz richtiges, echtes, von Motten und vom Zahn der Zeit unberührt gebliebenes, vortreffliches Exemplar eines Spießers aus der Revolutionsepoche des Jahres 1905."

„Wie ist das möglich?" fragten im Chor die Führungsteilnehmer.

„Nun, es ist ein in der ganzen Welt einzig dastehender Fall lethargischen Schlafes. Ein Wunder, wie man es sonst nur in Wells' Büchern findet. Der Mann befindet sich immer noch in dem gleichen Ohnmachtszustand, in den er vor rund fünfundzwanzig Jahren verfiel."

„Das ist aber doch unmöglich!"

„Durchaus nicht so unmöglich! Es geschah folgendermaßen. Dieser Spießer wurde 1905 irrtümlicherweise zusammen mit irgendwelchen politischen Demonstranten festgenommen und auf die Polizeiwache geschafft. ‚Wer bist du eigentlich?' fragte ihn der wachthabende Polizeioffizier. ‚Ich bin Beamter der zwölften Rangklasse, Euer Wohlgeboren, und habe nichts getan.' — ‚Ho, du lügst!' schrie der Offizier, ‚warum blinkt denn in deinen Augen so etwas wie Freiheitsdrang? Maul halten! Welcher Partei gehörst du an?' Und haut ihm eine mit der Faust herein. Da verfiel der Spießer in eine sehr tiefe Ohnmacht, die später in lethargischen Schlaf überging. Seinerzeit schrieben davon selbst ausländische Zeitungen. Die besten Ärzte konnten nichts daran ändern. Ein angesehener Professor erklärte sogar gerade heraus: ‚Jetzt wird dieses Subjekt nicht eher als in etwa fünfundzwanzig Jahren aus seinem lethargischen Schlaf erwachen!' Sie sehen nun, wie es sich damit verhält, werte Genossen."

„Hat er sich denn tatsächlich in gutem Zustand erhalten? Ach, wie interessant und lehrreich, sich so etwas anzusehen!"

„Nun, Sie werden ihn gleich sehen. Ein sehr spaßiges Exemplar, müssen Sie wissen! Zweifel-

Feldarbeit J. K. Nerud

los. Regenschirm, Gummiüberschuhe, silberne Taschenuhr — alles in bester Ordnung. Ein hervorragendes Musterbeispiel eines Spießbürgers. Sie werden einen Hochgenuß haben. Ich bitte Sie, sich davon zu überzeugen."

Mit diesen Worten öffnete der Museumsvorstand einen Schrank — und taumelte plötzlich entsetzt zurück.

Der Schrank war leer.

„Er ist verschwunden!" rief der Vorstand wehmütig aus.

„Man hat ihn sicherlich geklaut", vermuteten die Führungsteilnehmer. „Eine bedauerliche Tatsache."

„Unmöglich, daß man ihn geklaut hätte! Grabkreuze werden ja bei uns heutzutage in der Tat geklaut. Dergleichen kommt vor. An den Toten aber hat man sich noch nicht vergriffen."

„Aber was ist denn sonst? Wie? Er wird doch nicht selbst davongelaufen sein?"

„Erlauben Sie mal, Genossen. Es sind doch gerade fünfundzwanzig Jahre verflossen. Vielleicht ist er erwacht und ..."

„Das wäre doch sehr gut möglich."

„In diesem Falle", schrie der Vorstand, „ist er schleunigst ausfindig zu machen. Er könnte am Ende gar noch unter einen unserer neuen Autobusse geraten. Ich bin doch für ihn verantwortlich. Wie hat der Portier ihn nur übersehen können! Entschuldigen Sie, Genossen. Ich eile, ich eile!"

•

Aus seinem lethargischen Schlaf erwacht, hatte sich der Spießbürger vor allem an die Füße gegriffen, um sich zu vergewissern, ob ihm seine Gummiüberschuhe nicht abhandengekommen seien, hatte dann seinen Regenschirm betastet, sich geschneuzt, war behutsam aus dem Schrank gestiegen und hatte sich unbehindert auf die Straße begeben.

„Nach Hause, so schnell als möglich nach Hause!" murmelte er vor sich hin. „Mein Gott, was wird meine Frau denken! Was wird der Abteilungschef sagen! Auf der Wache übernachtet — welche Schande! Droschkenkutscher, nach der Dritten Mestschanskaja-Straße!"

„Zwei Rubelchen."

„Du hast wohl Stechäpfel gefressen, mein Lieber! Einen Viertelrubel."

„Hast dich selber an Stechäpfeln überfressen! Ein netter Fahrgast!"

„Rindvieh! Er wird auch noch grob! Willst wohl auf die Wache geschafft werden?"

„Droh mir nur noch mit dem Zarenpolizisten."

„Ach du Kanaille! Machst dich über die Behörden lustig? Untergräbst die Grundlagen des Staates? Wart, mein Liebling, gleich schreib ich deine Nummer auf! Po—li—zei—mann!"

„Sieh mal einer an!" rief der Droschkenkutscher achtungsvoll aus. „Wo es die Leute nur wieder gelernt haben, sich Sonntags Schnaps zu beschaffen? Ich begreife das nicht. Übrigens muß er mindestens zwei Flaschen getrunken haben, da er sich doch noch auf den Beinen hält und nach dem Polizeimann ruft."

Der Spießer notierte sorgfältig die Nummer der Droschke und ging zu Fuß weiter.

„Genosse, sagen Sie mal, wie komme ich von hier nach der Dmitrowka?" fragte den Spießer ein ihm begegnender junger Mann.

„Wie, mein Herr?" kreischte der Spießer. „Für wen halten Sie mich eigentlich? Sie scheinen zu glauben, ich sei einer der Freiheitskämpfer. Ich bin für Sie kein Genosse!"

„Na — dann Bürger. Entschuldigen Sie."

„Ich bin für Sie kein Bürger."

„Was sind Sie denn?"

„Ich bin Beamter der zwölften Rangklasse und Ritter des Sankt-Anna-Ordens dritten Grades. Wenn man mich auch irrtümlicherweise zusammen mit Revolutionären festgenommen hat, so beweist das noch gar nichts, junger Mann ..."

Da blickte der junge Mann dem Spießer scharf in die Augen und trat ängstlich zur Seite.

„Eine unangenehme Sache", murmelte der Spießer, „jetzt wird man auch schon auf der Straße als Genosse angeredet. Wenn das dem Abteilungschef zu Ohren kommt, jagt man mich stracks aus dem Dienst. Es muß irgend etwas dagegen unternommen werden ..."

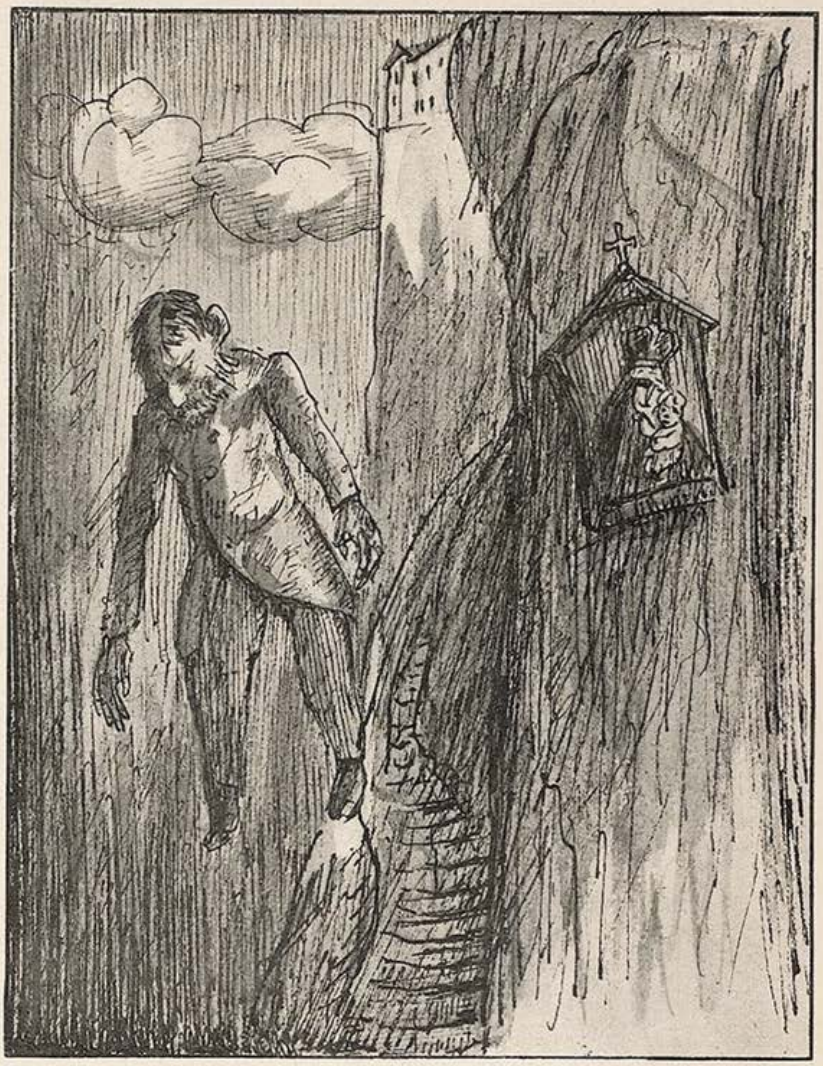
Der Spießer steckte die Hände möglichst tief in die Taschen und stimmte die Zarenhymne an.

„He, Zeitungsmann! Gib mir mal zwei Nummern der ‚Russischen Fahne', mein Lieber!"

„Wie bitte?"

„Zwei Nummern der ‚Russischen Fahne' sage ich. Oder besser sogar drei."

„So eine Zeitung habe ich nicht."



Traum vom Abgrund — Alfred Kubin

Grüne Donauebene

Grün ist überall! Grün branden die Felder,
Nur die Straße ist ein weißer Strich
Quer durchs Grün. Aber herrlich,
Herrlich grün lodern die Wälder!

Die Lerche sirrt. Der Himmel ist blau,
Sonst überall ist nur Grün,
Ein kochendes Grün, ein erzgrünes Glühn —
Flirrend darin eine Bauernfrau

Mit weißem Kopftuch, und ihr rotes Gesicht
Trieft flammend unterm unendlichen Licht.

Georg Britting

„Hast du nicht? Na, dann gib mir die ‚Neue Zeit'."

„So eine Zeitung habe ich nicht."

„Was hast du denn dann?"

„‚Arbeiterzeitung', ‚Prawda', ‚Roter Stern'."

„Du unverschämter Bengel, du! Untergräbst die Grundlagen des Staates? Handelst mit illegalen Drucksachen? Wart, du Schuft, ich bringe dich auf die Wache."

„Dazu haben Sie kein Recht. Ich zahle doch meine Abgaben."

„Schon gut! Ich werde dir zeigen, was eine Abgabe ist!"

Der Spießer notierte sorgfältig die Merkmale und die Nummer des rebellischen Zeitungsmannes und ging in seinen elend quietschenden Gummischuhen weiter.

Da las er an der Fassade eines großen Hauses die Aufschrift: „Moskauer Komitee der Kommunistischen Partei Rußlands".

„So, so ... recht nett. Hier werden sozusagen vor aller Augen die Grundlagen des Staates untergraben. Wir werden uns das notieren. Auch die Straße wollen wir uns aufschreiben. Auch die Hausnummer. Wir werden uns alles notieren."

Er machte die erforderlichen Eintragungen in sein Notizbuch und ging weiter.

„Genosse, dürfte ich um Feuer bitten?" Mit diesen Worten hielt den Spießer ein wohlbeleibter Bürger im Biberpelz an.

Der Spießer fühlte einen Stich in der Herzgegend, seine Beine schlotterten.

„Hi, hi ... Belieben Sie meine Person nicht anzuzweifeln. Nichts dergleichen. Ich habe keinerlei Beziehungen zu illegalen geheimen Organisationen, revolutionären Zirkeln und politischen Gruppen und bin sozusagen kein ‚Genosse'. Daß ich aber auf der Wache übernachtete, so können Sie mir glauben, Euer Exzellenz, — es war nur ein verhängnisvolles Mißverständnis ... Ein unseliges Zusammentreffen von Umständen ... Eur ... Eur ... Eur ..."

Der Bürger im Pelzmantel stob erschrocken zur Seite.

•

Nachdem der Museumsvorstand Moskau kreuz und quer durchfahren hatte und schon endgültig am erfolgreichen Ausgang seiner Forschungen verzweifelt war, fand er schließlich spät am Abend zu seiner großen Freude das verschwundene Spießerexemplar.

Das Exemplar kniete mitten auf dem Platz vor dem Großen Theater und sprach stotternd:

„Ich als ehrlicher Mensch ... Ein verhängnisvolles Mißverständnis ... Bin Beamter der zwölften Rangklasse und habe keinerlei Beziehungen zu der umstürzlerischen Bewegung ... Wenn ich aber dennoch auf der Wache übernachten mußte, so ist Gott selber Zeuge, daß es ein Irrtum war ... Gott erhalte uns den Zaren! ... Was aber den Droschkenkutscher Nr. 4921 und den Zeitungsmann Nr. 12 (blond, 14 Jahre alt, blaue Augen, keine besonderen Merkmale) anbelangt, so kann ich bestätigen, daß sie in die Bewegung verwickelt sind, besonders der Zeitungsmann, der illegale Drucksachen verkauft ... Auch kann ich die Adresse der Moskauer Kommunistischen Partei angeben ... Wenn ich aber auf der Wache übernachten mußte, so ..."

Viele Passanten blieben stehen und gaben ihm ein Almosen.

•

Zwei Wochen lang plagte sich der Museumsvorstand, dem Spießer das Wesen der Geschehnisse und Veränderungen klarzumachen, die sich im Laufe der letzten fünfundzwanzig Jahre ereignet hatten.

Am Anfang der dritten Woche begann der Spießer zu begreifen.

Am Ende der dritten Woche trat der Spießer in einen Trust ein.

Am Anfang der vierten Woche sagte er einmal, so ganz nebenbei, während der Mittagspause, zu seinen Amtskollegen:

„Das Jahr 1905? Gewiß, gewiß, ich erinnere mich. Ich beteiligte mich sogar, kann man sagen, persönlich am Kampf gegen die Zarenselbstherrschaft. Ich habe sogar gesessen. Wegen Beteiligung an einer Demonstration ... Das waren Zeiten! Nun ja, wozu darüber noch viel reden! ... Wir sind ja alte Revolutionäre. Und überhaupt: feindliche Stürme umbrausen uns ..."

•

Es heißt, daß er sogar einmal nicht ohne Erfolg anläßlich eines „Erinnerungsabends an das Jahr 1905" als Redner auftrat.

Aber das ist nicht einwandfrei verbürgt.

Alles übrige aber ist Tatsache.

(Aus dem Russischen von Hans Ruoff)

Die Augenzeugin — Otto Nückel

Gottlosenpropaganda

Der in München lebende Dichter Hermann Bahr hat bekanntlich einen großen Vollbart und auch sonst ein sehr patriarchalisches Aussehen.

Als ich neulich durch die Ludwigstraße gehe, kommt der Dichter gerade langsam die Treppen der Ludwigskirche herunter.

Zwei Herren hinter mir haben ihn auch bemerkt und ich höre folgendes Gespräch:

„Früher hat man immer geglaubt, es wär der liebe Gott, aber heutzutag weiß jetzt schon jeder, daß es der Hermann Bahr is'."

Joseph Maria Lutz

Max Heiß

Übertriebene Hoffnung

„Wissen S', Frau Meiereder, wo mir jetzt 's Moratori von sellenem Huaber kriagt hab'n, müaßt halt do, moan' i, a kloans Auto für mi 'rausspringa!"

EINMAL IN WIEN——

Von Peter Scher

In Wien hatte ich einmal ein Erlebnis, wie man es anderwärts vielleicht auch haben kann. Aber wie sich das alles abgespielt hat — die Atmosphäre um das kleine Abenteuer — war doch wohl nur in Wien so möglich.

Ich saß vor einem Café im Freien, ließ mich von der Sonne bescheinen und sah mir das muntere Treiben auf der Straße an. Der Kaffee war natürlich ausgezeichnet, ich rauchte gute Zigaretten und freute mich, wieder einmal andere Frauen zu sehen.

Eine Dame, die ein Kind an der Hand führte, kam die Straße herunter. Wir sahen uns zufällig ins Gesicht, sie errötete, beugte sich rasch zu dem Kind nieder, sah aber dann doch gleich wieder auf und als sich unsere Blicke abermals trafen, war es, als ob sie einen Ausruf unterdrücke. Dann ging sie weiter. Ich sah ihr nach. In einiger Entfernung blieb sie stehen und wandte hastig den Kopf zurück. Das Kind spielte mit seinem Ball. Ich sah, daß die Dame den herumrollenden Ball so dirigierte, daß sie mich dabei im Auge behalten konnte. Schließlich ließ sich das aber nicht länger unauffällig bewerkstelligen; sie nahm den Ball hoch und ging mit dem Kind weiter — nicht ohne sich aus größerer Entfernung noch einmal umzudrehen.

Sie war nicht ganz jung, eher ein bißchen üppig als schlank, eine richtige Wienerin, wie man so sagt. Ihr hübsches, dunkeläugiges Gesicht mit dem nervös scheuen Zug war mir deutlich gegenwärtig, als ich mit dem Kellner abrechnete. Denn natürlich wollte ich ihr nachgehen. Der Kellner mußte wechseln und es dauerte lange, bis ich hinauskam. Sie war verschwunden.

Nicht sehr ärgerlich, wenn auch etwas verstimmt, ging ich dennoch in der Richtung weiter. Ich hatte sie scheinbar verloren. Zwei Straßen schnitten sich plötzlich — also nach links auf gut Glück! Traf ich sie wieder, würde es vielleicht zu einem kleinen Erlebnis kommen, wenn nicht — auch gut. Schon wieder eine Straßenkreuzung. Als ich noch überlegte, wohin weiter, hörte ich ein Kind lachen, ein Ball rollte mir gerade vor die Füße, ich hob ihn auf, die Dame stand drei Schritt von mir entfernt. Ich überreichte ihr den Ball, sie sah mich verwirrt an, dankte und ging mit dem Kind weiter.

Bruno Gutensohn

Es war so rasch gegangen, daß ich gar nicht zum Sprechen kam; außerdem lag es mir nie, unvermittelt Gespräche zu eröffnen. Ich kam mir nicht sehr imponierend vor, wie ich dastand und die Entfernung zwischen ihr und mir größer werden sah, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Da der Zufall aber nun einmal entschieden hatte, daß sich ein Abenteuer entwickeln müsse, setzte ich mich doch wieder in Bewegung — hinter ihr her.

Die Dame sah ein paarmal vorsichtig seitwärts. Als ich aber, nun doch neugierig, energischer ging und ihr wieder näher kam, wandte sie den Kopf und legte mit einem raschen Blick auf das neben ihr gehende Kind flüchtig den Finger an den Mund.

Das lebhafteste Entgegenkommen hätte mich nicht entfernt so elektrisieren können wie diese zarte kleine Geste.

Ich begann sogleich, den Abstand zwischen uns wieder größer werden zu lassen. Ein Wohlgefühl von Erwartung belebte mich angenehm,

als ich bemerkte, daß die Dame, abermals seitlich zurückblickend, anerkennend mit dem Kopf nickte und so eine Atmosphäre von Einverständnis zwischen uns herstellte.

Es ging nun durch ein Gassengewirr hin und her. Ich kam mir ungeachtet aller abenteuerlichen Mutmaßungen zwischendurch etwas komisch vor, aber das Fluidum ihres Empfindens dirigierte mich so bestimmt und ihre gelegentlichen Seitenblicke waren so ermunternd, daß mein Interesse nicht erlahmte. Endlich, in einer etwas ansehnlicheren Straße, blieb sie vor einem Hause stehen und sah nach Fenstern empor, die brav und altmodisch mit Geranien und Levkojen verbaut waren. Sie hob das Kind auf die Stiege und sah dabei mich mit einem unbeschreiblich eindringlichen Blick ihrer schwarzen Augen so bestimmt an, daß ich bei mir schwor, sie werde nach Ablieferung des Kindes sogleich wieder erscheinen.

Nun also — das Abenteuer beginnt!

Ich ging eine Zeitlang auf und ab. Die Gegend mutete etwas kleinbürgerlich an — sehr im Gegensatz zum eleganten Äußeren der Dame. Nur Ruhe, es wird sich alles aufklären!

Fünf Minuten vergingen — sieben — — sie kam nicht wieder. Ich sah zu den Blumenfenstern empor, ob sich da oben etwas rege — nichts.

Hereingefallen? Ich bildete mir ein, Gelächter zu hören, ich nahm einen Anlauf, rasch um die Ecke zu verschwinden, mich selber auszulachen, meine Enttäuschung mit allen Mitteln abzureagieren — aber dann ging ich doch noch einmal zurück und sah wieder zu den Fenstern hinauf.

In diesem Augenblick trat ein alter Mann aus der Tür — hutlos, Kneifer, biederer Franz-Josephs-Bart — wie man sich einen Wiener von der alten Schule vorstellt. Der Mann sah mich, wie ich die Fenster oben kontrollierte; er nahm den Kneifer ab, rieb sich die Augen, setzte den Kneifer wieder auf und kam auf mich zu.

Ob ich der Herr sei, — jener Herr — — die Dame und das Kind — er kam ins Stottern und ich weiß nicht mehr, ob er mich zuerst mehr abstieß, oder ob er mir mehr leid tat mit seiner ganzen Art; ich glaube doch, ich war recht unangenehm berührt, denn ich fragte ihn sehr von oben herab, was ihn das alles angehe.

Da schluckte er auf eine sonderbare Art und griff sich an den Hals; er nahm seinen Kneifer ab und setzte ihn wieder auf und schien überhaupt etwas wirr, bis er endlich herausbrachte, daß die Dame mit dem Kind seine Gattin sei — jawohl — —

Mir war bei dieser Eröffnung nicht sehr angenehm zu Mute, wie man verstehen wird, ich hatte plötzlich einen ranzigen Geschmack im Mund und um das von mir zu spucken und Klarheit zu schaffen, schlug ich nun gegen den Alten einen energischen Ton an. Aber er erhob beide Hände mit einer so rührend abwehrenden und zugleich beschwörenden Geste, daß mir das Wort abbrach.

„Sie hat einen Freund gehabt, bittschön, lieber Herr — er ist tot — und dem schaun Sie halt so sehr ähnlich — so sehr ähnlich — hat sie gesagt!"

Wie er dieses „sie" herausbrachte, wenn er von ihr sprach, und wie er vor mir stand, der Gute, als er bei Erwähnung ihres Freundes mit einem Lächeln hinzufügte: „Ich bin halt schon ein bissel ein älterer Herr — verstehn Sie — für eine Frau wie sie — —" das alles war zum Heulen und Lachen zugleich.

Und ja — die Hauptsache: Sie (sehr groß geschrieben) lasse mich durch ihn (ganz klein geschrieben) zu einer Tasse Tee hinaufbitten — was er hiermit in aller Ergebenheit und mit der höflichen Bitte um Erfüllung ihres Wunsches anheimstellen wolle.

Und so habe ich denn, vom Gatten der Dame hinaufkomplimentiert, an einer Teestunde teilgenommen, die mit einer Art Totenfeier begann und — —

Wie es schließlich hinausging, ist wieder eine andere Geschichte, lassen wir das — die Lebenden haben immer recht.

Aber sagen Sie selbst: Hat dieser alte Herr nicht etwas von einem Wienertum, das man gern nicht untergegangen wissen möchte?

H. Marxen

Melancholie

„Ja, ja, so ist es eben: am Monatsende arten die Speisen in Nahrung aus!"

VALENTIN

Karl Valentin hat es einmal so eilig, daß er trotz seines Widerstrebens ein Taxi benützen muß. Der Chauffeur erkennt ihn und ist hoch erfreut.

„Ja, i' glaab glei' gar, dees is der Herr Valentin", begrüßt er den Komiker, „ja jetzt a solchene Ehr, fahrt jetzt heut glei' gar der Herr Valentin mit mir ..."

„Jaja, es is scho' recht nacha — es is scho' guat, fahrn S' no grod amoi zua", wehrt Valentin den Schwall der Rede ab.

Am Fahrtziel aber beginnt der Chauffeur nochmal:

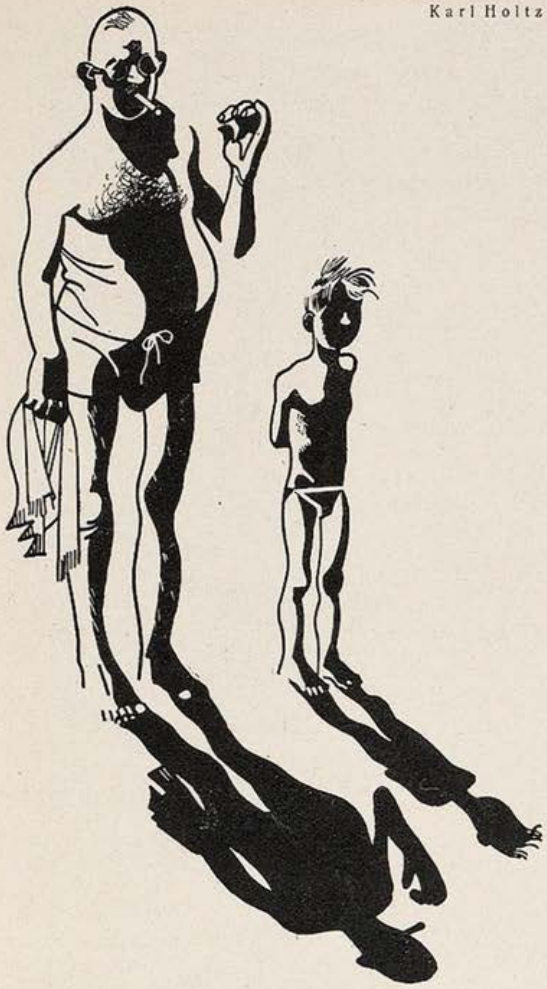
„Fahrt jetzt der Herr Valentin mit mir — jetzt dö Ehr! Dees hätt i' mir aa net denkt, heut früah beim Aufsteh', daß heut no der Herr Valentin ..."

Valentin hat inzwischen bezahlt und sich schon einige Schritte entfernt, bleibt aber plötzlich doch wieder stehen, dreht sich nochmal zum begeisterten Chauffeur um und fragt:

„No, und wia fahr i' mi' nacha?"

i. m. l.

Karl Holtz



Ferienzeit

„Siehst du, mein Junge, hier wäre also jenes Meer, das der Lateiner so richtig ‚mare' nennt! — Genitiv?"

Die Schallplatte

VON KURT MIETHKE

Zu Moz kam Jonny auf Besuch.

Jonny entdeckte sofort das Grammophon, das in einer Ecke stand, und begann sich lebhaft dafür zu interessieren.

„Hast du auch vernünftige Platten?" fragte er Moz.

„Doch, ganz fabelhafte Sachen! ‚Großmütterchens Filzpantoffeln' beispielsweise und ‚Vögleins Abendlied' und ‚Paloma, die weiße Taube'. Lauter gute Sachen. Doch, da habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut."

Er holte ein Plattenalbum hervor und legte es auf den Tisch.

Jonny blätterte darin.

„‚Es steht ein Salat — äh — ein Soldat am Wolgastrand' hast du auch", sagte er. „Und hier — was ist denn das für eine Platte?"

Er zog die schwarze, große Scheibe aus dem Album und machte ein höchst verblüfftes Gesicht:

„Was ist das? Ein Trio von Hindemith? Wie kommt ihr denn dazu?"

Da lachte Moz und sagte:

„Das ist 'ne ulkige Geschichte. Hindemith, mußt du wissen, ist nämlich ein moderner Musiker. Na, eines Tages bringt meine Frau die Platte mit und legt sie auf. Ich stecke mir sofort die beiden Finger in die Ohren und fange zu weinen an. Meine Frau stellt den Apparat ab und spricht: ‚So, diese Platte werden wir jetzt immer spielen, wenn unliebsamer Besuch da ist. Sollst mal sehen, wie die türmen.' Und sie hat vollkommen recht gehabt. Jedesmal, wenn Bekannte kommen, die wir gern los sein wollen, geht sie an das Plattenalbum und sagt: ‚Hier habe ich ein erlesenes Werk moderner Musik. Das müssen Sie sich unbedingt mal anhören.'

Und dann legt sie die Platte auf.

Fünf Minuten später ist unser Besuch bombensicher draußen. Hähähä!"

Moz schlug sich auf die Schenkel und lachte schallend.

„Aber —" sagte er plötzlich, „ich glaube, da kommt meine Frau."

Er hatte recht.

Lissy kam herein und begrüßte Jonny sehr freundlich.

„Nun", fragte sie, „sprecht ihr über unser Grammophon?"

„Ja", nickte Jonny.

„Gefällt es Ihnen?" fragte Lissy.

„Ich habe noch nichts gehört", erwiderte Jonny.

„Oh", meinte Lissy und hob eine Platte auf. „Hier habe ich ein erlesenes Werk moderner Musik.

Das müssen Sie sich unbedingt mal anhören. Es ist ein Trio von Hindemith, wissen Sie."

Und sie legte die Platte auf und stellte den Apparat an.

Moz wurde gelb vor Verlegenheit.

Moz krümmte sich auf einem Stuhl und sah stur nach der Decke.

Moz würgte es im Halse, er bemühte sich vergeblich, eine Entschuldigung zu stammeln, die Kehle war ihm wie zugeschnürt, so peinlich war ihm die ganze Sache.

Warum mußte Lissy auch ausgerechnet bei Jonny den Trick anzuwenden suchen!

Unterdessen hatte die Musik begonnen.

Moz steckte sich die Finger in die Ohren.

Lissy verzog das Gesicht, wie wenn sie Essig geschluckt hätte.

Jonny stand auf.

„Nun wird er gehen", dachte Moz.

„Hoffentlich geht er", dachte Lissy.

Karl Holtz

Tragischer Gegensatz

„Sieh doch mal, August, wie die Flut immerzu steigt!"
„Und lies doch mal, Hede, wie der Kunstdünger immerzu fällt!"

Erich Wilke

Beginn der großen Fremdensaison auf den Schlachtfeldern

Um die Illusion vollkommen zu machen, verwendet man nunmehr umgebaute Tanks als Fremdenrundfahrtwagen!

Jonny ging auch.

Aber nicht zur Tür, sondern nur zum Grammophon, dessen Klappen er öffnete. Dann zog er einen Stuhl heran und neigte den Kopf dem Grammophon zu, so daß kein Ton verloren ging.

Sein Gesicht nahm einen verzückten Ausdruck an.

Moz und Lissy sahen ihm verblüfft zu.

„Was ist denn los?" fragte Lissy.

„Ach!" seufzte Jonny. „Hindemith! Göttlicher Meister! Einziger! Großer! Unsterblicher!

Du schöpferischer Geist!

Hindemiths Musik liebe ich über alles! Stundenlang kann ich da zuhören!"

Die Platte war zu Ende gespielt.

„Ach, das muß ich gleich noch einmal hören", sagte Jonny.

Und er spielte die Platte von vorne.

Moz sah Lissy an.

Lissy sah Moz an.

Sie nickten sich zu.

Sie verstanden sich.

Sie zogen ihre Mäntel an, setzten ihre Hüte auf und gingen.

Jonny merkte es gar nicht.

Er spielte die Hindemithplatte zwanzigmal.

Und dann fiel ihm auf, daß er allein war.

Das kümmerte ihn aber ziemlich wenig. Er holte sich eine Kiste Zigarren aus dem Schrank, entkorkte eine Flasche Whisky seines Freundes Moz und machte es sich auf dem Sofa bequem.

Zur selben Zeit liefen Moz und Lissy im Regen herum und trauten sich nicht nach Hause.

Sie hatten Angst vor Jonny und vor Hindemith.

Den sie bei der ersten besten Gelegenheit an die Wand zu schmeißen beschlossen ...

Die Folgen des Regimes

Ein bekannter Gynäkologe operiert nur mit der linken Hand — eine so seltene Ausnahme, daß der Assistenzarzt, der das zum erstenmal sieht, auf dem Heimwege verwundert zu seinem Kollegen sagt: „Hören Sie mal, wie kommt das nur, der Professor operiert ja mit der linken Hand!"

„Das wissen Sie nicht? Höchst einfach. Das hat er aus der Zeit, wo er Leibarzt bei Ihrer Majestät war: da brauchte er die Rechte zum Salutieren." *Teha*

Geschäftsgeist

Unlängst ersuchte mich ein auf dem Lande lebender Bekannter, ihm ein ganz bestimmtes Paar Schuhe zu besorgen.

Ich suchte ein Schuhgeschäft auf und äußerte meine Wünsche.

Die Verkäuferin bot mir Platz an.

„Was für eine Nummer bitte?"

„Zweiundvierzig!"

„Bitte den rechten Schuh auszuziehen."

„Danke", lehnte ich ab, „die Schuhe gehören nicht für mich!"

Die Verkäuferin lächelte ein wenig.

„Bitte, hier ist der gewünschte Schuh. Es wäre aber doch besser, wenn der Herr ihn probieren wollte!"

H. Eggendorfer

„Aber Fräulein", entgegnete ich, „das hat gar keinen Zweck ... Ich bin beauftragt, die Schuhe für einen Freund zu besorgen!"

Das Fräulein eilte, den Schuh in der Hand, zu einem Herren und flüsterte mit ihm.

Verständnisvoll grinsend nahm er ihr den Schuh ab und kam zu mir.

„Gestatten der Herr, daß ich Ihnen den Schuh anprobiere — das Fräulein meinte —"

„Wie oft soll ich noch erklären", sagte ich ärgerlich, „daß es nicht notwendig ist! Geben Sie mir Nummer Zweiundvierzig und die Sache geht in Ordnung, verlassen Sie sich!"

Der Verkäufer schmunzelte diskret.

„Bitte, der Herr braucht sich absolut nicht zu genieren. Wir sind das schon gewöhnt. Setzen sich der Herr nur mit dem Rücken zum Lokal, da wird man das Löcherl im Strumpf bestimmt nicht sehen!" und vertraulich fügte er hinzu: „Übrigens, wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, nehmen Sie täglich ein Fußbad mit Kochsalz, dann verschwindet jeder Geruch!" *H. K. B.*

Mysterien

„Und was halten jetzt Sie eigatli vo inserer Zukunft, Herr Huaber?"

„Pst — net a so laut, ma woaß nia net — da hint' sitzt oaner und luast, trinkt nur a Himbeerlimonad' — dös san dö ganz g'fährlichen! Auf oamoi werst an d' Wand g'stellt und daschossen. Mir war's gnua, mein Kegelab'nd a no vasamma z'wegen dera Gaudi! I woaß, was i mir denk', i halt' a Zeitung im Abonnamah, mir ko koaner was dürmacha. Und was i woaß, dös tua i a mit Mannesmut vatreten, wia ma so sagt — pst — daß er mir koa Wörtl auffangt, der ander mit sein

K. Werth

Saisonliebe

„Sage, Eduard, wirst du auch nie mehr im Leben auf mich vergessen?"
„Ach nee, ick mache mir eben janz einfach 'nen Knopp in's Taschentuch!"

Himbeerg'schlamp, kumnt' glei falsch ausg'legt werd'n. I dank schön, daß mi nacha z'reißt, wia sellen Andre Hofer, z'wegen nix und wieder nix als wia meiner Überzeugung."

„Und wia glab'n jetzt Sie, daß' weiter geht?"

„Pst — pst — das war eine gefährliche Äußerung, ma derf's a net z'weit treib'n mit seinem Bekenntnis, bal man eine Familie z'haus hat! Braucht nur a Spitzl da z'sei, wia der g'selcht' Aff' da hint', und Sie hab'n Ehanern letzten Tarock g'schpuit! 's Denka ko Ehana neamad nachweisen, aber's Reden! Sehgn S', da schreibt er scho, der Haderlump, der traurige. No, bis jetzt hab' i no nix Bedeutend's g'sagt."

„Ja, aber wia soi denn nacha — —?"

„Sakrament, sakrament, hoiten S' Ehana Mäu, Ehana siech i no an der Mauer bicken — ‚Zu Mantua in Ba—anden' —, und was hat er g'habt davo, der Andre? An Kaffäh hat er g'habt und sunst nix. Macha S' es nur wia der, und es bleibt nix übrig von Ehana als wia d' Stiefin in an Museum. Wissen S', Muat hab' i a, aber oi's hat seine Grenzen. Wann i amoi auf'm Sterbebett sag', was i mir denkt hab', is all'wei no Zeit gnua. ‚Ein aufrechter Mann' wird's hoaßen, ‚im Leben wie im Tode!'"

„Aber vielleicht kumnt halt do — —"

„Stad sag' i, i mag net eini kimma in an Prozeß z'wegen Ehanere unvorsichtigen Äußeringen. Aber lassen S' Ehana amoi was ins Ohr sag'n! I hab's aus einer sicheren Quelle. Der Bruader, wissen S', vo meiner Hausierern hat's mitbracht vo Straubing hint, wo sei Schwägerin Köchin is bei an hohen Staatsbeamten. Da kumnt er eines Tag's hoam, der Herr Regierungsrat, nix schmeckt eham, im dritten Knödel stiert er scho nur mehr umanand', vom Hendl frißt er nur die vane Hälfte, vom Apfistrudel laßt er glei a ganz Trumm steh'n, auf vamoi, beim Kaffee, legt er sein Guglhupf auf d' Seiten und fangt's Reden o. ‚Fanny', sagt er zu seiner Oiden, ‚Fanny, ich kann es dir nicht länger verhehlen, wir gehen schweren Zeiten entgegen!' ‚So', mammst d' Frau, ‚soll das vielleicht bedeuten, daß ich das Grepsdeschin-Kleid nicht bekomme?' ‚Nein', antwortet der Herr Regierungsrat ganz ernst, ‚es handelt sich um weltpolitische Ereignisse, deren Wellen gegebenenfalls selbst vor den Mauern von Straubing nicht haltmachen werden. Leider verhindert mich das Amtsgeheimnis, dir hievon Kenntnis zu geben, ich verweise jedoch auf die ausführlichen Berichte in der Sonntagsausgabe des ‚Dingolfinger Postboten'".

„Ko mir scho denka, dö vo Berlin drobn . ."

„Pst — koa Wort weiter, sehgn S' net, wia er stenographiert, und morg'n steht's in der Zeitung, inser G'spräch, und übermorg'n packt's ins vielleicht scho z'samm, die Bolizei. Hab' ja überhaupts nix g'sagt, und wui nix g'sagt hab'n. Net wahr, ma red't halt so daher, und wann dö vid Fuchsbichter Kathl vo Wiesbach hint' an bluatigen Stern am Himmi g'sehg'n hat mit an Schwoaf wia a Dachkatzl, so braucht 'ja dös no nix Schlecht's zu bedeiten. Und überhaupts, ich erwarte dös von Ehana als Ehrenmann, daß Sie neamads sag'n, was i g'sagt hab', daß der sell Regierungsrat vo Straubing g'sagt hat. I glaub's ja a gar net."

„Aber soi ma halt net do liaber Kalkeier ei'leg'n?"

„Leg'n S' liaber Ehana Oide ei, wann S' so vui Kalk auftreib'n, damit's die guaten Zeiten no dalebt. Oder tean S' die Frau Gemahlin besser in Wasserglas ei'leg'n, nacha kinnan S' es jeden Sunntag o'schaug'n, bal S' net vagessen d'rauf!"

„Sie, jetzt wärn S' aber fast a wengerl persönli word'n, da muaß i scho bitten!"

„Guat, fahr'n ma bei inser'm oiden Dema fort — aber vo was hab'n mir denn überhaupts g'red't?"

A. Wisbeck

Herbert Marxen

Trüber Ausblick

„Ja, ja, Jnädige, heuer reicht et jerade noch for'n Seebad, im nächsten Jahr sehen wa uns vielleicht schon in 'ner Badewanne wieder!"

Feuilletonisten

Der junge Wiener Feuilletonist F. H. begann plötzlich, Karriere zu machen. Schon waren vier Feuilletons von ihm im Prager Tagblatt erschienen, ein schöner Erfolg. Dem Jungen schwoll darob die schmale Brust.

Einer sagte ehrlich begeistert zu ihm:

„Es gibt überhaupt nur zwei Leute, die so abgerundete und formvollendete Feuilletons schreiben können. Der eine ist Polgar, der andere Sind Sie."

Der Feuilletonist lächelt nachsichtig:

„Wieso Polgar?"

R—r.

Offene Frage

In Württemberg ist es üblich, statt der Anrede „Meine Damen und Herren" zu sagen: „Meine Frauen und Herren".

Als der Franzose Paul Achard Deutschland besuchte, ging er auch in den Landtag in Stuttgart. In dem Augenblick, als er die Galerie betrat, erhob sich gerade der Landtagspräsident und schleuderte eine Zurückweisung gegen die weiblichen Abgeordneten: „Aber meine Frauen, das geht doch nicht!" rief er, „Sie müssen doch einsehen, meine Frauen..."

Verwirrt zog Achard seine Reisekarte und ging wieder vor die Tür. „Bin ich in Stuttgart?" fragte er den Portier.

„Jn Stuegart, freili!"

„Sagen Sie: gibt es in Deutschland Mormonen?" *T.*

Referenz

Busse bewirbt sich um eine.

Der Vater hat Bedenken.

„Sie gefallen uns ganz gut, Herr Busse", sagt er, „aber leider habe ich nicht das Vergnügen, Jhre Familie zu kennen."

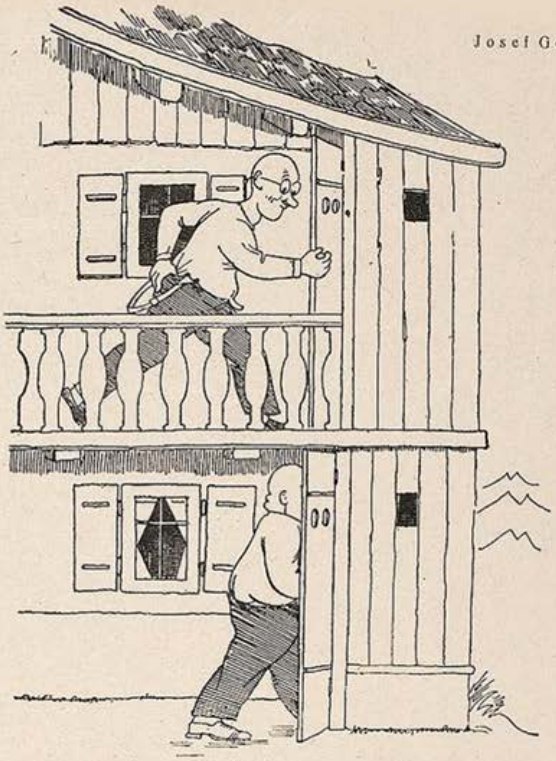
Busse strahlt:

„Das wundert mich aber sehr — mein Vater hat doch erst vorige Woche die große betrügerische Pleite mit fünfhunderttausend Passiven gemacht, von der die ganze Stadt sprach. Und meine Mutter war doch der Schuldbeweis in dem bekannten Scheidungsprozeß Feldhammer."

1000

„Tausend ist keine sonderlich große Zahl."

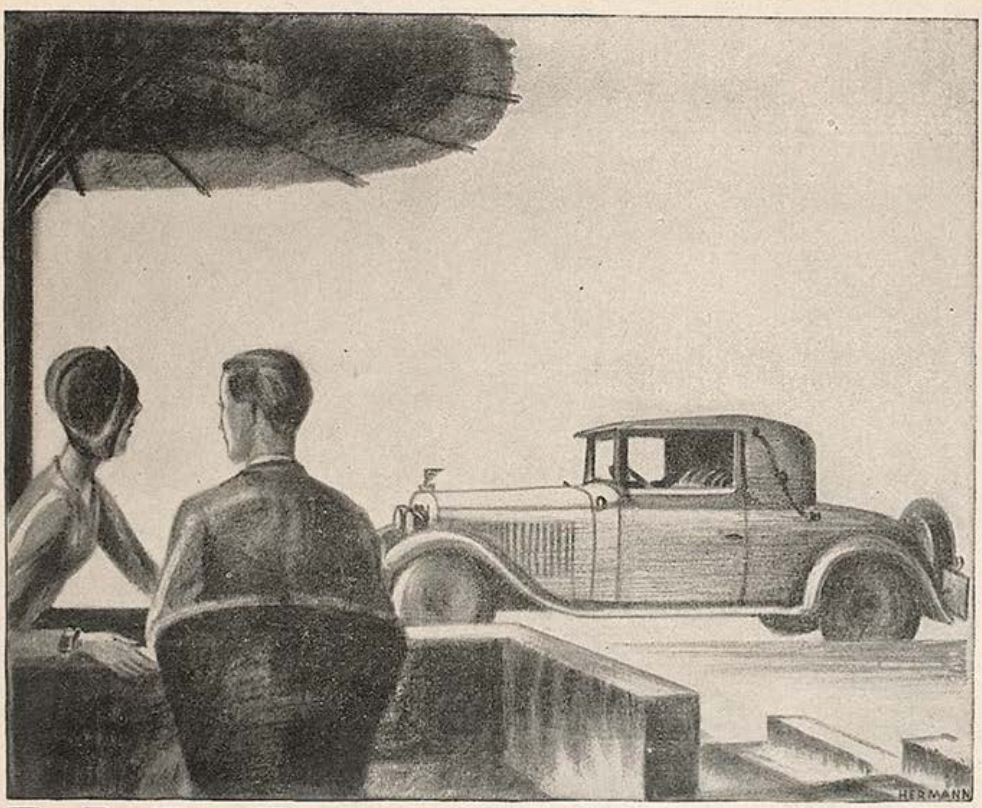
„So? Dann sind Sie erst einmal Buchhändler und verlegen Sie einen wirklich guten Roman. Dann werden Sie erst merken, eine wie große Zahl Tausend ist." *Rösler*



Josef Geis

Der „kleine" Angestellte

„Entzückend, diese ländlichen Verhältnisse, — endlich bin ich mal über einem Vorgesetzten!"



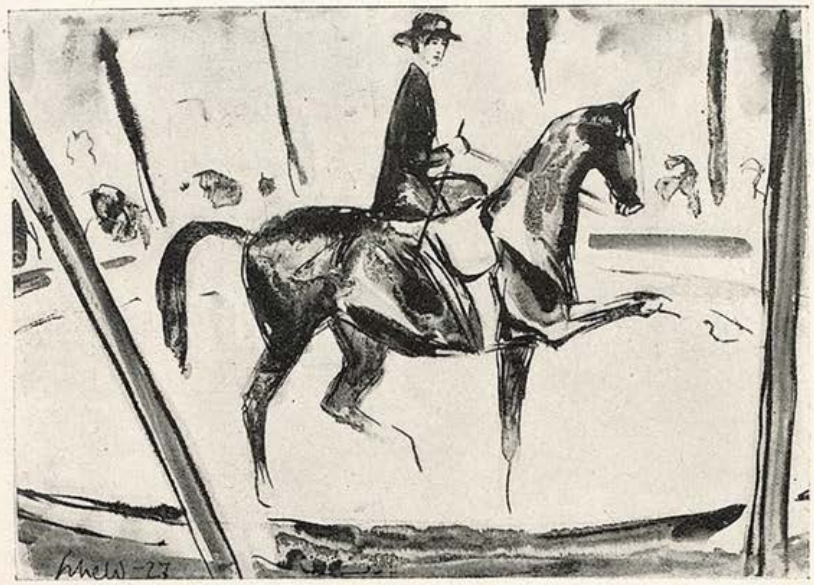
Freude an Jhrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Jhnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Jhnen echte ungetrübte Freude an Jhrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Karl Scheld



Dressur

„Pferde und Männer muß man gut an den Zügel nehmen: die Pferde, damit sie die Haltung gewinnen, und die Männer, damit sie die Haltung verlieren."

Ländlicher Zauber

Ich wach' schon auf in aller Fruh'
Mit meinem Weib Kathreine:
Um vier Uhr schrei'n die Kühe „muh",
Um fünf Uhr schrei'n die Schweine.
Die Stallmagd aber schnarcht bis sechs!
Wir sind darüber oft perplex. —
Doch Schuld an ihrem Schlafe,
Das ist der — Knecht, der brave!

Der Gockel kräht sein „Kikeriki"
Auch zeitiger, als nötig.
Beruflich ist das Federvieh
Ja nur am Tage tätig!
Er bringt die Hennen früh zu Bett
Und würde sicher ein — Skelett,
Wenn er des Amtes Bürde
Auch nachts noch tragen würde!

Aus langgerecktem Halse plärrt
Die Schar der Watschelenten.
Die Gänse machen auch Konzert
Mit roten Instrumenten.
Dazu der Ferkelchen Gequiek:
Ja, auf dem Land, da ist Musik,
Sich in die Ohren grabend
Vom Morgen bis zum Abend!

Beda Hafen

DEINHARD-KABINETT

Dein SEKT sei Deinhard

B

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931

IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU

(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession" und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet

ZOO

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

Künstlerisch aus Holz gebildet farbentroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst, München 50.**

Der Vorsichtige

Die finanziellen Nöte der Wiener Rothschildbank veranlaßten meinen alten Freund Mosenthal, sein Konto bei der Kreditanstalt schleunigst zu liquidieren und sein gesamtes Bargeld unverzinslich in die eiserne Kassa zu sperren. „Ihre Vorsicht scheint mir übertrieben", sagte ich, „da doch der Staat für sämtliche Schulden der Kreditbank die Bürgschaft übernommen hat!"

Mosenthal lächelte überlegen: „Sie sind komisch: wenn man sich heute nicht amal auf Rothschild verlassen kann, soll ich mich auf Österreich verlassen?!?" *Spl.*

Das Gebet

Unser siebenjähriger Peter lernt in der Schule das Vaterunser und soll es abends beten. Zerstreut aber und erfüllt von den ländlichen Nöten betet er: Unser täglich Brot gib uns heute und bezahle uns unsere Schulden.

v. Massow

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen

„HANSA-ONDULEUR"

Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Hansa-Export" Leipzig, C1/460.**

Gutschein J

Erneuerung

der Zähne von innen her. Der Weg zu gesunden Zähnen. Verlangen Sie die neue, interessante, illustrierte, kostenlose Broschüre durch **Homola G.m.b.H., Karlsruhe G 1 b.**

Wesensverwandte, freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 I. Näheres gegen Rückporto.

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Photos!

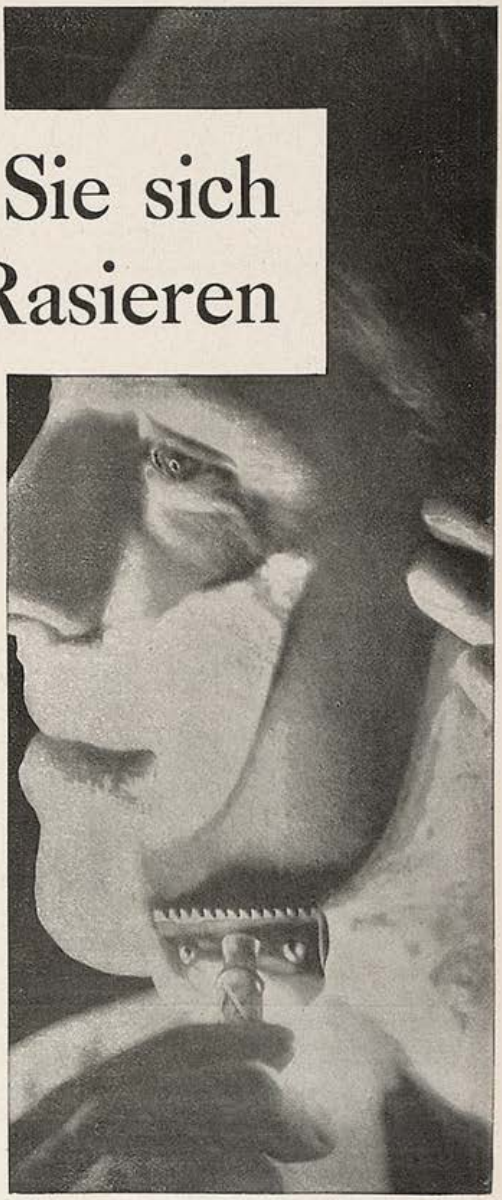
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schloßstr. 41

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Mann und Frau, ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe. — Mann und Weib. — Die Frau ohne Mann. — Schön bleiben. — Heiraten oder nicht? — Wahl des Lebensgefährten. — Sexuelle Aufklärung. — Liebe und Ehe. — Verhalten während der Ehe. — Mißratene Ehen. — Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes. — Das Gattungsleben des Weibes. — Die Menstruation. — Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte). — Verhütung der Empfängnis. — Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte). — Ehe, Gesundheit und Krankheit. — Mein System. — Das gefährliche Alter. — Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen vom **Steinring Verlag Stuttgart, Nikolausstraße 5a.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gnädige Frau,

haben Sie schon von dem neuen Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste gehört? Es ist das einzig existierende, ist garantiert unschädlich und beruht auf exakt wissenschaftlicher Grundlage. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung bestätigt. Ärztlich viel empfohlen! Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto.) „Aeskulap", Berlin W 57/C 142, Bülowstr. 70.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Momentfotos

aus Übersee Lektüre

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM. **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück. **H. Köhler, Berlin N 65/2.**

Pariser Privat-Fotos!! Beste Sammlerquelle! Probesendung hochinter. Szenen ab Mk. 10.— und Porto! Auch Bücher! Reelle Bedienung! Umtausch gestattet! Rückporto beifügen! Adolf Bund, Berlin 21, Postfach — Jgd.

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—. Sendung 5.— und 10.—.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Interess. Aktkarten

Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Samml. Sendg. Exquisit M. 10.— bis 50.— reell, b. Umtausch **Buchversand „Eros 10" Berlin N 4,** Postfach.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM. **5.—**
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. **25.—**

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten! **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.**

Verlobte! Eheleute!

Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

Erotik in Wort und Bild

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit.

von R. Heymann.

Der masochistische Mann

Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation: Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung:

Hexenkessel der Liebe.
Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem überreichen Inhalt: **Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnenlust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen — (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb — Blutschande** u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaft und Zeichnungen von Zille, Corinth und Professor Encke.
Ganzleinen **RM. 25.—**

Irrgarten der Erotik.
Von Dr. Paul Englisch.
Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **RM. 25.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Band II: Homosexualität. Band III: Fetischismus. Band IV: Flagellantismus. Band V: Masochismus. Band VI: Sadismus. . . . . Jeder Band **RM. 1.75**
Beim Bezug der kompletten Serie . **nur RM. 7.50**

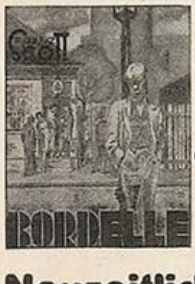
Erzieherin und Zögling.
Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. . . . **RM. 6.—**

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute.

Flagellantistische Liebesspiele.

Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.
Jeder Band mit hunderten hervorragender Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier . **RM. 10.—**



Moderne Freudenhäuser.
Von Franz Skott.
Band I: **Bordelle.**
Band II: **Kasernierte Venus.**
Band III: **Mädchen der Freude**
Lieferung nur an volljährige Besteller **je RM. 8.—**
Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Seit. stark.

Corvin: **Pfaffenspiegel.**
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . **RM. 5.—**

Die Brautnacht.
Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt! Gebd. **RM. 3.50**

EVA PRIVATBÜCHER

Sappho und Lesbos.
Von Heinz Martenau. Die Homosexualität unt. Frauen. . **RM. 2.—**

Grausame Justiz.
Von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus . **RM. 2.—**

Lasterstätten im Fern-Ost.
Von Paneth. Yoschirara. Das Liebesleben in den Fremdenhäusern. **RM. 2.—**

Dämonische Weiber.
Von Gaikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen nur **RM. 2.—**

Prostitution und Verbrechen.
Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution des Berliner Kurfürstendamms. Mit zwölf Originalphotos . . . . . **RM. 2.—**

Mimi Joconde, die Splitternackte.
Von Renee Duman. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde.
Von Alice Krancz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibwesens. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Die Garconne von Madrid.
Von Andreas Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderungen. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Zozon Pepette, das Straßenmädchen.
Von André Baillon. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne, die auf den Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dirnen u. Zuhälter. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Bekenntnisse eines Cynikers.
Von Renée Dunan. Roman a. d. Französischen. Unverhüllte Schilderung. Pariser Verderbnis. Geb. **RM. 3.50**

Seine Geliebte und Gaby.
Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. RM. 2.—, geb. **RM. 3.50**

Spiele der Leidenschaft.
von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Geb. **RM. 3.50**

Die Dirne Elisa.
Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen. . . . . **RM. 3.—**

Renauds Weib.
Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . **RM. 5.—**

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . **RM. 6.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat.
Die Geschichte Simen Tzings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern. **RM. 5.80**

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Tenreiro. Lieben und Leiden einer Frau, in allen nur erdenklichen Abarten. Leinen. **RM. 7.50**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken.
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **RM. 4.—**
Gebunden **RM. 5.—**

NEU! NEU!

Zügellose Leidenschaften.
Von L. Burger. Intimes aus dem Sexualleben moderner Frauen. . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen.
Roman von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms m. unerhört. Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebeslehre.
Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. . . . . **RM. 20.—**

Liebesmittel.
Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel. Von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. . . . **RM. 24.—**

Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.
Von Dr. Ernst Schertel.

Automaten der Liebe.
(Das Recht auf Erotik.)

Die Pornographie als Kulturfaktor.
(Das Tagebuch einer Kokotte.)

Der § 184 — ein Petrefakt.
(Ist Flagellantismus unzüchtig?)

Körperkultur und Erotik.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Die Sünde der Hände.
Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen. . . . . **RM. 6:50**

Russische Grausamkeit einst und jetzt.
Von B. Stern. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland. Mit 13 Illustrationen. . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit.
Von Dr. E. Düren. Ein sehr begehrtes Werk. **RM. 11.—**

Streiflichter aus dem modernen Geschlechtsleben.

Geheimwege der Unzucht.
(Das Rätsel der Perversionen.)

Nachtseiten der Kultur.
(Begierde, Luxus und Geschlechtlichkeit.)

Die Peitsche der Sexualität.
(Flagellantismus, Schmerzlust.)

Bedürfnis und Begierde.
(Die Mission der Pornographie.)

Bürger und Wüstlinge.
(Sadismus und Psychologie der Wollust.)

Erotik und Menschenopfer.
(Erotik und Besessenheit.)

Phantome der Wollust.
Von Dr. Ernst Schertel. Jeder Band mit vielen ganzseitigen seltenen Illustrationen . . . . . **RM. 4.—**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen.
Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik f. junge Männer u. Mädchen. **RM. 3.50**

Unter vier Augen.
Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farb. Abbildung. geschildert. Kart. **RM. 4.—**
geb. **RM. 5.—**

Verhütung der Schwangerschaft.
(Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis) Von J. Ferro. Mit vielen Illustrationen. . . . **RM. 2.—**

Bestellen Sie noch heute bei:

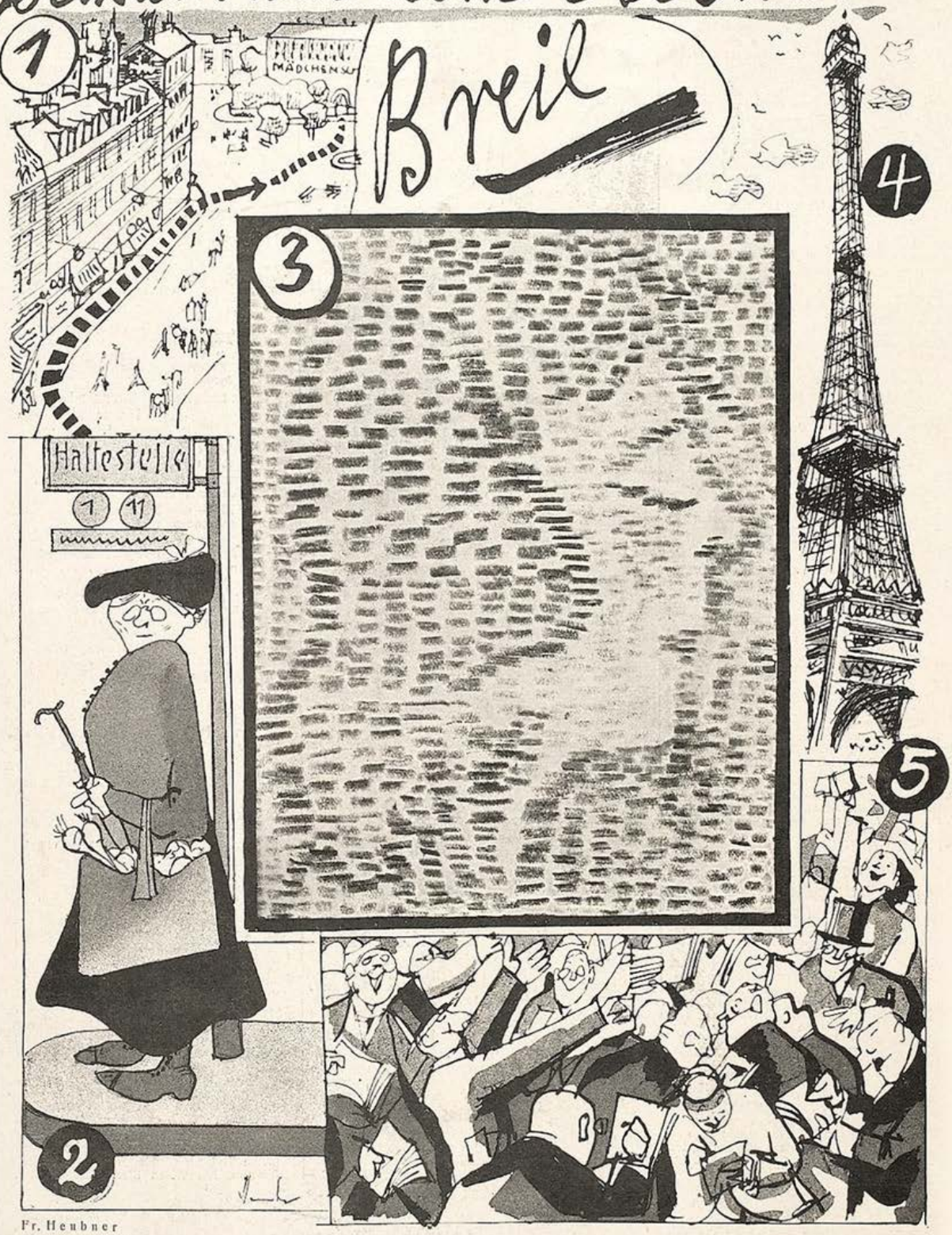
Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.

Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Sensationen um Hiltrud Breil



Fr. Heubner

Unser Spezialkorrespondent, den wir in letzter Stunde entsandten, vermochte uns die obenstehende Bildreportage zu übermitteln:

1. Der Schulweg, den Hiltrud Breil noch vor kurzem elastischen Schrittes dahineilte.
2. Die Mutter des Beamten, der die Fahrkarte nach Paris lochte.
3. Hiltrud Breil (Funkfoto).
4. Der Pariser Eiffelturm, den Hiltrud Breil und Herr von Hodenberg zweifellos auch besichtigt haben.
5. Nach der Rückkehr Hiltrud Breils aber waren die deutschen Börsen wesentlich gefestigt!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 32

Im Sommer

Christian Schad

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 32

Siena — Wilhelm Niedermayer

Der Laubfrosch

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Es ist kein Vergnügen, Versicherungsagent zu sein. Und auch die Fünfzig überschritten zu haben, ist kein Vergnügen; überhaupt ist das ganze Leben eine ekelhafte Sache, die durch das Dasein der anderen Menschen nur noch ärger wird. Besonders durch die Existenz weiblicher Wesen. Das zumindest war die Ansicht Friedrich Beberichs. Wenn er abends in seinem Zimmer in der großen Mietskaserne saß, spann er diese unerfreulichen Gedanken aus und steigerte das Gefühl der Abneigung gegen alles und alle bis zu dem tobsüchtiger Feindschaft. Rechts von ihm wohnte ein ewig streitendes Ehepaar, links eine Verkäuferin aus einem Käseladen, die sich anscheinend, dem Geruch nach zu schließen, hauptsächlich von den in ihrem Laden feilgebotenen Erzeugnissen nährte. Ober ihm Menschen, unter ihm Menschen; es war nicht auszuhalten. Und dabei plagte Friedrich Beberich die Einsamkeit. Er sehnte sich nach einem Wesen, das ihm Gesellschaft leiste, ohne zu sprechen, ohne Wünsche zu äußern, ohne Bedürfnisse zu haben. Ein Hund kam, der Steuer wegen, nicht in Frage. Katzen mochte er nicht. Vögel sangen und machten viel Schmutz. Wo sollte er das Geschöpf finden, das ihn vor der Einsamkeit rettete, ohne gleichzeitig seine Ruhe zu stören? An einem schönen Sommernachmittag fand er endlich die Antwort auf diese Frage. In einem Laden, wo Tiere verkauft wurden, sah er einen Laubfrosch. Einen schönen kleinen grünen Laubfrosch mit weißem Bauch und großen freundlichen Glotzaugen. Friedrich Beberich kam es vor, als zwinkerten ihm diese Augen liebevoll zu: Kauf mich, nimm mich mit. Ich singe nicht, ich belle nicht, ich mache wenig Schmutz, und die paar Fliegen, die ich täglich brauche, sind leicht zu beschaffen. Außerdem bin ich ein guter Wetterprophet.

Friedrich Beberich kaufte den Laubfrosch. Er taufte ihn Rudi, zur Erinnerung an einen frühverstorbenen Bruder, vielleicht den einzigen Menschen, dessen er noch hin und wieder mit Liebe gedachte. Und etwas von diesem Gefühl schien sich auf den Laubfrosch zu übertragen.

Nach vierzehn Tagen war Friedrich Beberich rein verliebt in das kleine, grüne Geschöpf; er freute sich auf das Heimkommen, freute sich am Morgen, wenn beim Erwachen sein erster Blick auf das Glas fiel, in dem Rudi auf seiner kleinen Leiter auf und ab turnte. Er hatte einen Lebenszweck gefunden. Daheim fing er Fliegen, und als Rudi einen äußerst guten Appetit an den Tag legte und nie satt zu werden schien, steckte Friedrich Beberich eine Flasche in die Tasche, um auch im Kaffeehaus und in dem kleinen Restaurant, wo er zu Mittag aß, Fliegen fangen zu können. Trat er in ein Zimmer, so galt sein erster Blick dem Fenster, ob nicht vielleicht Fliegen auf der Scheibe kriechen, und mehr als einmal versetzte er die Versicherungskandidaten in Erstaunen, indem er bat: „Gestatten Sie, dort ist eine besonders schöne dicke Fliege, dürfte ich sie vielleicht fangen?“

Wilhelm Busch

Allmählich wurde Rudis Existenz in der Mietskaserne bekannt, und Friedrich Beberich mußte feststellen, daß die Menschen gar nicht so schlecht seien, wie er angenommen hatte. Das streitlustige Ehepaar forderte ihn auf, in seiner Zweizimmerwohnung Fliegen zu fangen, und die Verkäuferin aus dem Käseladen, Fräulein Erna Hoffmann, brachte sogar eigenhändig Fliegen für Rudi und lobte dessen Schönheit. Daraufhin blieb Friedrich Beberich nichts anderes übrig, als Erna Hoffmann, eine nicht mehr junge, ziemlich üppige Blondine, wenn er ihr begegnete, höflich zu grüßen, ja sogar einige Worte mit ihr zu wechseln, wie: „Ein schöner Tag, aber es wird noch vor dem Abend regnen. Rudi sitzt unten im Glas.“ Oder: „Haben Sie den Sonntag gut verbracht, Fräulein Hoffmann?“ Oder: „Jaja, die Abende werden schon länger.“

Die Abende wurden tatsächlich länger, der Herbst kam. Friedrich Beberich merkte das nicht an den dürren Blättern, die der Sturm auf den Asphalt wirbelte, nicht an den Regenschauern und den grauen Wolken, die die Stadt in öde Traurigkeit hüllten, er merkte es nur daran, daß die Fliegen müde und kränklich wurden und sich leichter fangen ließen. Zuerst war er darüber froh, bald aber merkte er voll Schrecken, daß es in seinem Zimmer immer weniger Fliegen gab, und auch die Zimmer des streitlustigen Ehepaars von ihnen fast völlig verschont blieben. Nur der Käse, den Fräulein Hoffmann aus dem Geschäft heimbrachte, lockte immer noch welche an, und Rudi und mit ihm Friedrich Beberich waren immer mehr auf die Gnade der nicht mehr jungen, etwas üppigen Blondine angewiesen. Rudi magerte ab; er riß das breite Maul weit auf und starrte seinen Herrn wehmütig an, so oft dieser zu ihm trat. Friedrich Beberich, der früher im ganzen Haus als hochmütig verschrien gewesen war, wurde liebenswürdig und zuvorkommend, ja fast zudringlich. Er redete mit allen Hausbewohnern, machte den Frauen Komplimente, schmeichelte den Männern, streichelte die Kinder und gab ihnen, wenn sie ihm Fliegen brachten, Naschwerk. Für die Kinder der Mietskaserne wurde das Fliegenfangen zur Industrie, und auch in diesem Fall blieben die Industriekämpfe nicht aus, es kam zu Prügeleien, und die kleineren Fliegenbesitzer konnten gegen die großen nicht aufkommen. Ein Junge kam auf den glänzenden Gedanken, den andern für Knöpfe, Schreibfedern und Briefmarken die Fliegen abzukaufen und so einen Ring zu bilden, ein Monopol in Fliegen. Und Friedrich Beberich hörte auf, Bier zu trinken, weil er zuviel Geld für Naschwerk ausgeben mußte. Aber er tat es gern, kam es doch Rudi zugute.

Dann aber, es war Ende Oktober, kam ein furchtbarer Sonntag, da im ganzen Haus keine einzige Fliege aufzutreiben war. Nicht einmal der Großkapitalist in Fliegen konnte eine finden. Rudi saß den ganzen Tag mit offenem Maul da und blickte Herrn Beberich vorwurfsvoll an. Seine Glotzaugen sagten: Du läßt mich verhungern! Ist das deine ganze Liebe? Das

Ruhendes Mädchen H. Brüne

ärgſte war, daß Friedrich Beberich das Gefühl hatte, als höre er nebenan, in Erna Hoffmanns Zimmer, Fliegen ſummen. Aber das Fräulein war ſchon zeitig am Morgen ausgegangen und hatte die Zimmertür verſchloſſen. Friedrich Beberich pochte zumindeſt zwanzigmal an dieſe verſchloſſene Tür. Vergeblich. Die Nacht brach herein. Friedrich Beberich knipſte das Licht nicht an; er konnte Rudis vorwurfsvolle Augen und weitgeöffnetes Maul nicht mehr ſehen. Wie lange kann ein Laubfroſch ohne Fliegen leben? Dieſe Frage folterte Rudis Herrn. Und niemand konnte ihm darauf eine Antwort geben. Schließlich legte er ſich traurig zu Bett, ſchlief ein und träumte von Fliegen, zahlloſen dicken Fliegen, die er mit einem einzigen Griff fing.

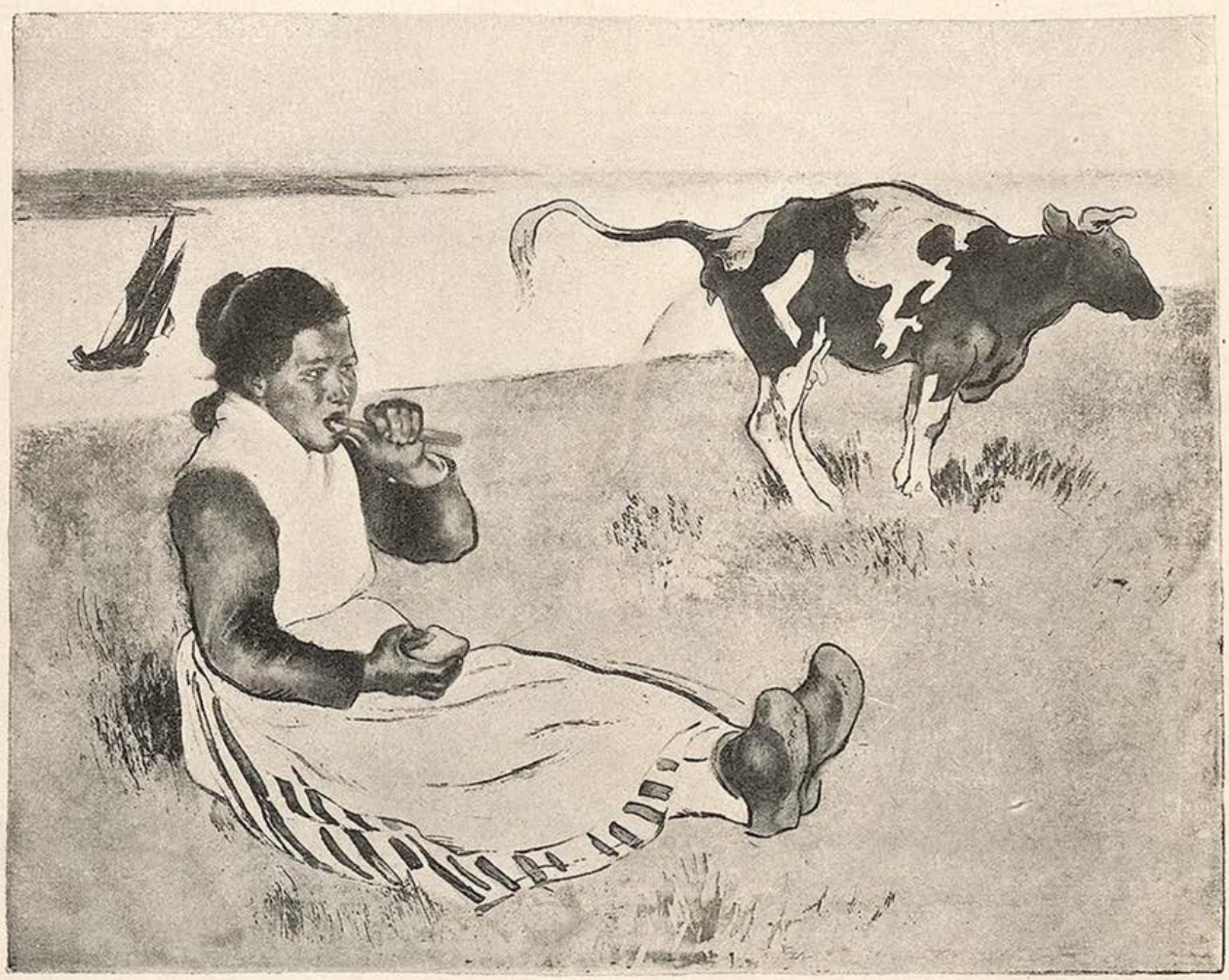
Ein leiſes Pochen ſcheuchte ihn aus dem Schlaf. Er öffnete eilends die Tür; vor ihm ſtand Erna Hoffmann in einem dünnen Morgenrock, der alle ihre Reize ſehen ließ. Aber nicht die Reize intereſſierten Friedrich Beberich, ſondern das Glas, das ſie in der Hand hielt, und in dem eine Anzahl Fliegen ſummte. Erna Hoffmann erſchien ihm wie ein Engel vom Himmel; er wußte gar nicht, was er in ſeiner Freude und Dankbarkeit zu ihr ſprach. Zuſammen traten ſie zu Rudis Glas und beobachteten, wie der Laubfroſch voller Behagen die Nahrung zu ſich nahm. Als er, endlich geſättigt, das Maul ſchloß, ſprach Friedrich Beberich gerührt: „Die Menſchen ſind ja doch gut.“ Es war für ihn eine Entdeckung von großer Tragweite, aber ſie blieb nicht die einzige, die er in dieſer Nacht machte. Die zweite war, daß Fräulein Erna Hoffmann ſehr weiche, weiße Arme hatte, und die dritte, noch folgenſchwerere, daß ſie noch unberührt war. Friedrich Beberich war der vierte Sohn eines Paſtors und hatte ſtrenge Grundſätze, und Erna Hoffmann weinte ſolange über ihre verlorene Unſchuld und brachte ſo fleißig Fliegen für Rudi, daß Friedrich Beberich eines ſchönen Tages mit ihr vor dem Standesbeamten und dann vor dem Altar ſtand, ohne recht zu wiſſen, wie das Ganze gekommen war. Als er begriff, was ſich ereignet hatte, fuhr ihm der kalte Schreck in die Glieder, aber er tröſtete ſich mit dem Gedanken, Rudi ſei nun verſorgt; Erna hatte ihm geſchworen, daß ſie den ganzen Winter über in ihrem Zimmer Fliegen habe.

Es war ein Meineid. Nach einer Woche Ehe ſuchte das junge Paar vergeblich in Ernas Zimmer nach Fliegen, und Friedrich Beberich hörte auf, an die Güte der Menſchen zu glauben.

Das war an einem Samstag. Sonntag waren die Geſchäfte geſchloſſen, und Friedrich Beberich konnte für Rudi keine Fliegen kaufen. War es nun das zweitägige Faſten, oder litt Rudi an einer Krankheit, die Friedrich Beberich nicht erkannt hatte, Tatſache iſt, daß er am Montag morgen tot in ſeinem Glas lag, den Bauch nach oben gekehrt, die kleinen Beine ſteif von ſich geſtreckt.

Friedrich Beberich war mit einem Satz aus dem Bett; er ſah das kleine, tote Tier, ſah im Bett die üppige Blondine, die er um Rudis Willen geheiratet hatte, und fühlte, wie ſeine ganz Welt zuſammenſtürzte.

Als Erna Beberich, geborene Hoffmann, aufwachte, erblickte ſie auf den Knien vor dem Tiſch, auf dem das Glas mit dem toten Laubfroſch ſtand, ihren Mann. Er hatte das Geſicht in den Händen vergraben und weinte bitterlich.



L. Legrand

Der Mann,

Fr. Heubner

der ein ungestörtes Wochenende liebt!

SONG DES JUNGEN REISENDEN

VON ANTON SCHNACK

„Gestatten Sie": so beginne ich jeden Morgen.
„Gestatten Sie, haben Sie einen Auftrag für mich?"
Ich lächele als hätte ich keine Sorgen,
Reise in Trikotagen und unterzeichne: Fritz Wunderlich.

Gerne wäre ich ein Fischer auf blauen Flüssen
Anstatt der Vertreter von Löwy & Co.
Schrecklich ist mir das immer reden müssen,
Dabei zeigen mir viele nur Rücken und Po.

Ach am schönsten ist noch das Sitzen im Zuge,
Wenn, wie jetzt, der Hochsommer im Lande liegt,
Da gibt es: Mohnblüten im Felde, Vögel im Fluge
Und Wind, der die glühenden Kirschbäume wiegt.

O süßer Sommer, den ich so böse verlebe
Zwischen Treppen und Koffern und im kleinen Hotel,
Während draußen im Weinland grünt hügelauf die Rebe
Und der Fluß blitzt kühlend und hell.

Die Wälder werden bezaubert von Feuerfliegen
Und der Mond ist gelb und grell wie Lack,
Aber ich Armer gehöre nur knarrenden Gasthofstiegen
Und dem gähnenden Ober im schwarzen Frack.

Manchmal ist das Zimmermädchen hübsch und lächelnd.
Und verwirrt durch Sonnenglut
Lehnen wir abends am Fenster, die Luft uns zufächelnd,
Die wie Zündstoff fällt ins gequälte Blut.

Herr Fettsterz hat eine Tonfilmidee

Von Peter Scher

Unlängst habe ich mir wieder einmal einen Tonfilm angeschaut und einen afrikanischen Todesschrei angehört, den wo in Hollywood drent, wo ja die Affen gleich hundertweis beinand sind, ein Neger ganz ordentlich hineingetrillert hat — aber ich muß schon sagen, daß ich eine andere Auffassung von der Kulturmission des Tonfilms habe. Wozu, frage ich, dulden wir, daß diese Errungenschaft — noch dazu bei dera Hitzn — allaweil bloß afrikanische Zustände beleuchtet und, wenn schon Wildnis sein muß, die Möglichkeiten bei uns daheim ganz aus dem Auge läßt. Gewiß doch, ich gib ja zu, daß die Vorführung schöner Husarenoffiziere und saudummer Lackl, wo sich als Burschen hervorragend eignen, in der Republik zur Repräsentation des schlichten Volkstums aufzutreten — daß dieses auch ganz hübsch nahe bei der Kultur liegt. Aber bloß für das Militär arbeiten ist für eine solchene Einrichtung nicht genug (wo andere Instanzen unserer Intelligenz ohnehin von früh um acht bis abends um sechs keine größere Sorge nicht haben, als daß es bald wieder so weit ist!)

Ich meine, auch für die Völkerverständigung im eigenen Land sollte der Tonfilm zu haben sein — oder glaubt etwa jemand, daß ein Preuße nur ein Binkerl von dem, was ihm über Afrika oder Grönland vorgeführt wird, vom bayrischen Volk weiß — oder ein Bayer von die Preußen? Allaweil die alten Witz hermachen, da feit si' nix, aber hineinschaugen wie bei die Eskimos oder Zulukaffern — davon habe ich in keinem Tonfilm noch nie nichts gespürt. Höchstens Jodel- und Edelweißzauber, das können sie, aber so wie die Bayern oder die Preußen in der Natur sind — pfüat di God, Schorschl, bloß nicht dran rühren!

Letzthin habe ich im Niederboarischen in einem Wirtshausgarten zwei alte Bauern politisieren gehört und auf einmal schreit der eine — und es ist so gewesen, als obs ihm die Pfeife vom Maul weghaut —: „Ja, hot denn Preißen emal zu Deutschland g'hört?!" Ja was is dees! Aber daß die Eskimos nicht zu den Zulukaffern gehören, das hat er aus dem Tonfilm schon gewußt, der alte Depp! (Heißt das, eigentlich sind die andern die Deppen, weil wir grad davon reden.)

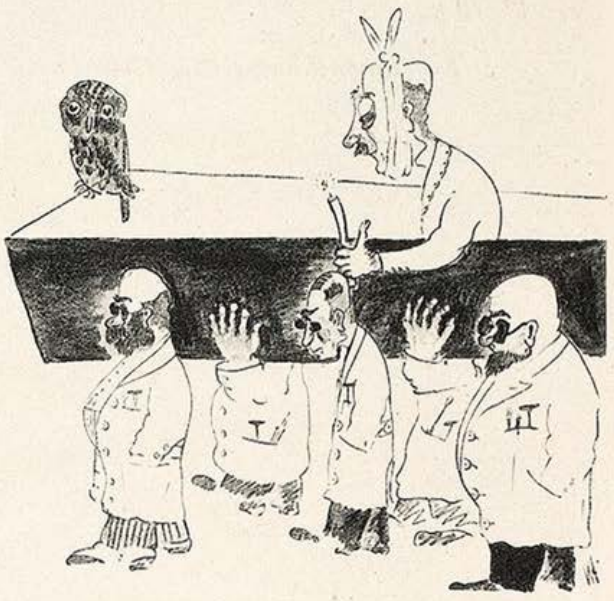
Warum geht denn nicht eine Gesellschaft her und macht von Berlin aus eine Expedition ins Ober- oder Niederbayerische — wo sie die ganze Zeit darüber brüten, wie sie eine Sensation auf die Beine stellen sollen? Warum denn nicht?! Sollen nur kommen und sich vom Graf Oskare einen echt boarischen Text machen lassen. Der taat sie schon hinführen und ihnen Anleitung geben, wie man ein fremdes und unerforschtes Volk auf die Leinwand und ins Tonzeug hineinbringt! Aber was machen sie, wenn sie schon einmal einen Film bei uns drehen? Einen Schauspieler lassen sie in Berg, wo der Graf Oskare daheim is, als Ludwig in den See hineinhupfen und eine bengalische Beleuchtung dazu machen — alles Krampf und dummes Zeug.

Die richtigen Bauern bei einer Gemeinderatssitzung, wenn es um Steuererhöhung geht, sollen sie aufnehmen; da können sie sich grausliches Negergeschrei in Afrika sparen. Oder einen Buam, wenn er richtig einsteigt — da taaten die Flitscherln am Kürfürstendamm meinen, alle drei christlichen Feste und die jüdischen dazu fallen auf einen Tag! Von einer Kirchweihrauferei will ich gar nicht reden. Aber die Hauptsache, wie die Bayern gerissen sind bis dorthinaus und sich damisch stellen können, wie es der Werner Kraus nicht kann, bal' sie sich einen Vorteil davon versprechen, und wie die Preußen darauf hineinfallen, indem daß sie sie genau so dumm nehmen, wie sie genommen sein wollen — das sollen die Herrschaften einmal zusammenbringen. Auf die Art nationale Mißverständnisse aufklären und völkerversöhnend wirken — das hätte einen Schick, da sage ich nichts wie Hut ab vor der Kulturmission!

Und natürlich umgekehrt müßten die Bayern in Preußen filmen und sozusagen die Schnauze von der Wiege bis zur Bahre aufnehmen, daß die Bayern einmal erkennen taten, daß es mit der berühmten preußischen Schnauze genau so viel auf sich hat als wie mit der bayerischen Dummheit: Nämlich was sie in der Naturwissenschaft Mimikry heißen. Da werden die beiden Völker bald heraushaben, daß das eine genau so viel Dreck am Stecken hat wie das andere, und daß dem einen seine Dummheit dem andern seine Gerissenheit ist und umgekehrt.

Gehts her, Leute, und folgt meiner Anregung. Laßt mich aus mit den ewigen Naturfilmen aus Afrika, seht euch erst einmal die bayrischen Möglichkeiten an und drehts einen exotischen Film, wo das Publikum sich die Nase danach zerschlägt. Aber ich weiß schon, wie es hinausgehen wird, wenn die vom Tonfilm meine Anregung aufnehmen: In Hollywood werden sie ihn drehen.

Die Gewänder, die Kühe und die Ochsen werden sie aus Bayern kommen lassen und zur Einstudierung und zum Jodelnlernen werden die Prominenten nach Oberammergau fahren — alsdann wird es ein dermaßen echt bayrischer Film sein, daß er nicht bloß in Neuyork, sondern auch in Berlin und vielleicht sogar in München Anklang findet. In diesem Sinne Prost, es lebe die Kulturmission!



P. Kélemen

Paula Lauenstein

Reflexion

„Wann sich die Engerln statt Harfen net bald a Saxophon anschaffa, werdn's bei die modernen Seelen wenig Erfolg mehr hab'n!"

Musikalische Abendunterhaltung

Von Maré Stahl

Ich habe einen Besuch gemacht und dachte mich dabei auf ein klares und eindeutiges Geschäft einzulassen. Ich habe einen Strauß Teerosen abgeliefert, wofür ich den entsprechenden Gegenwert in Gestalt von Black-Berry-Brandy, Schokoladenkeks und Zigaretten in Empfang zu nehmen berechtigt war.

Aber irgendwie war der Handel nicht reell. Ich weiß nicht, woran das lag, ob es aus Rache geschah, der Teerosen wegen, die nicht zahlreich waren, oder aus reiner Güte — als Zugabe sozusagen — ich geriet in eine musikalische Abendunterhaltung. Aber ich bin für glatte Geschäfte, nicht für Zugaben.

Erst hat man mich heuchlerisch gefragt, ob ich singe, was ich freudig verneinte. Man sieht daraus meine Harmlosigkeit, ich bin richtig „hereingetreten", wie man so sagt. Denn als Antwort flog mit hartem Klapp ein Klavierdeckel auf, nie hatte ich das Marterinstrument dort gesehen und der Löwe trat ins Zimmer.

Ich spreche nicht von dem artigen Tier, das bescheiden hinter Gittern lauert, um gelegentlich seinen Wärter zu fressen, ich spreche von dem Mann mit dem grimmigen Namen, der mit forscher Männlichkeit den ganzen deutschen Balladenwald melodisiert hat, so daß man wirklich von einem radikalen Vertonungswerk sprechen kann. Ich hatte seit meiner freudlosen Jugend ihn nicht mehr gesehen, ich hatte nicht geahnt, daß ich ihm noch einmal gegenübertreten würde.

Ein Herr trat zum Klavier, reckte die Brust heraus, räusperte sich und sang. Ich hörte, daß er ein Arzt sei und fand, daß es ihm ganz recht geschah, daß er singen mußte, ein kleines Aquivalent für die Schmerzenslaute, die er seinen Patienten entlockte. Es rächte sich furchtbar an ihm, er klagte und schrie erbärmlich, aber es ging ihm nach Verdienst, niemand hatte Mitleid mit ihm, er mußte die ganze Partie zu Ende singen.

Danach sang ein junges Mädchen „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein". Der Kaiser stand in einer Ecke, war leicht krummbeinig und hatte einen kleinen Bauch.

Die Dame des Hauses sang: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt" in sehr verdrießlichem Ton, denn die Apfelsinentorte war nicht geraten.

Danach sang ein junger Mann und Pazifist: „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier". Bei dem Wort „Kanonengebrüll" brüllte er wirklich, trampelte mit den Füßen und rollte die Augen, es war recht furchterregend.

Dann sang wieder der Arzt, dann die junge Dame, dann die mittelalterliche Dame und der pazifistische Jüngling. Schließlich sangen sie alle zusammen.

Das Publikum bestand aus mir und einer merkwürdigerweise ebenfalls musikalisch minderbegabten Dame. Wir tranken heimlich den Brandy, applaudierten viel und sagten jedesmal: „Herrlich, ausgezeichnet, ganz reizend, nein — was haben Sie für eine entzückende oder umfangreiche oder reife Stimme", je nach der Person.

Wir aßen viele Schokoladenkekse und rauchten alle Zigaretten auf.

Als sie alle zusammen sangen, fühlten wir beide, daß es bald Schluß sei und wollten wegen des vielen ausgetrunkenen Brandys gerne gehen, ehe die andern das bemerkten.

Aber es gelang uns nicht. Sie bemerkten es doch. Sie machten eisige Gesichter. Wir standen da und sagten, es sei ausgezeichnet gewesen, wobei wir offen ließen, ob wir den Brandy oder den Gesang meinten. Die Betroffenen lächelten auch sauersüß.

Ich habe das Gefühl, daß sie uns nicht noch einmal einladen werden und das ist eigentlich unrecht, denn wir haben viel applaudiert.

J Sauer

Waldesfrieden

„Und ich wiederhole Ihnen zum letztenmal, Herr Schulze, das dritte Korps hätte vorstoßen müssen!"

„Zum Donnerwetter, wat wollen Se denn ohne jenügende Artillerie?"

Die Auskunft

Von P., meiner heurigen Sommerstation, geht nur einmal täglich Post ab. Und zwar etwa um vier Uhr nachmittags.

Neulich stürmte ich, fünf Minuten vor vier, mit einem höchst aktuellen Manuskript auf die Post und fragte aufgeregt: „Kann ich den Brief heute noch aufgeben?"

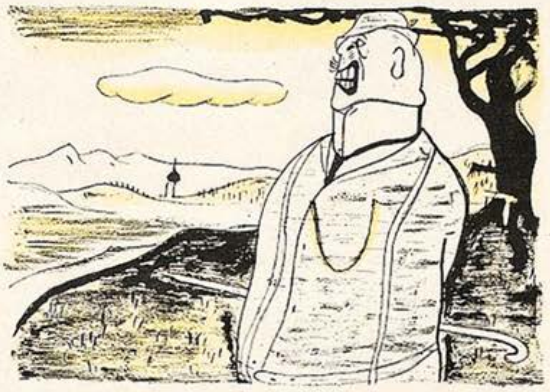
„Aber ja", beruhigte mich die Beamtin, „werfen S' ihn nur ins Postkastel!"

Erleichtert aufatmend ließ ich den Brief in das gelbe Kästchen gleiten. Worauf das Postfräulein teilnahmsvoll bemerkte: „Aber das sag' ich Ihnen gleich: a u s g' h o b e n wird der Brief erst morgen nachmittag!" Sptr.

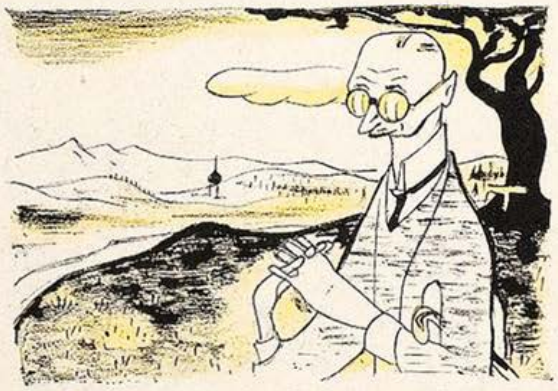
Eine Landschaft und sechs Meinungen

Herbert Marxen

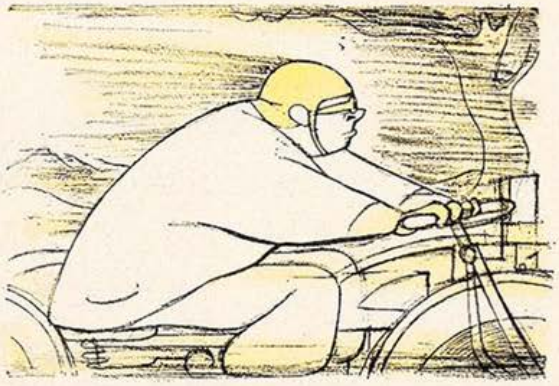
Der Holzhändler: „Keine zehn Mark geb' ich für die Eiche bei dem russischen Holzdumping!"



Der pensionierte General: „Fabelhaftes Jelände! Mit eener eenzigen preußischen Kompagnie halte ich die janze Landschaft!"

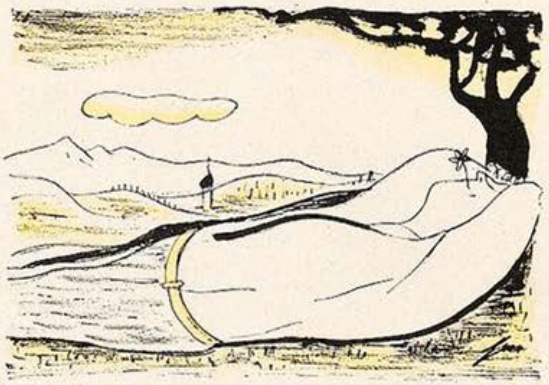


Der Studienrat: „Ich bin angenehm überrascht: Diese Landschaft bietet nicht nur ein Aufsatzthema für Unterprima, sondern sogar für Oberprima!"



Der Motorradfahrer: „Herrlich! Da fahr'n wa wieder 'mal vorbei!"

Der Reklamefachmann: „Miese Landschaft! Ein paar Reklametafeln würden den ganzen Eindruck heben!"



Der Dichter: „Türülü . . .!"

Eine edle Frau

Die Frau eines augenblicklich auf der Fahrt nach China befindlichen Kapitäns wird von einem jungen Manne leidenschaftlich umworben.

Als er eines Tages den Versuch macht, sie zu umarmen, entweicht sie ihm und sagt empörten Tones:

„Was denken Sie, mein Herr? Jetzt, da mein Mann auf dem Meere ist — das wäre feig! Bis er zurück ist, dann . . ."

„Was?"

„Dann werden wir sehen, was sich machen läßt."

Wilhelm von Hebra

Coty verduftet!

(Der französische Parfüm- und Zeitungskönig ist in Konkurs geraten.)

ausg'schamten. Da muaß i Ehana vazähl'n, was mir passiert is. Sitz' i da eines Tag's ganz stad in der Eisenbahn, auf a Station, wissen S', auf oamoi haut der Schaffner die Tür' zua. ‚Da muaß was drin sei'', sagt er, ‚wei's net zuageht!' ‚Jawoi', sag' i, ‚mei Daumen.' No, nacha is er halt a weng ang'schwoll'n, mei Daumen, und blüat' hat er a wia narret. ‚So etwas darf man nicht vernachlässigen', sagt mei Oide, wia i hoamkimm', ‚gehst glei zua der Bichler Kathi ummi, dö woaß mehra als wia jeder Arzt, dö is medizinisch gebuidet, indem wei' ihr Großvata a Schäfer g'wen is.' I tua's also. ‚Jessas Mariandjosef!' schreit dö glei auf, ‚a halb's Stünderl später, und Sie wären ein Kind des Todes gewesen, aber wei's Sie san, tua i Ehana für a Fuchzgerl retten!' No, nacha hoit's an Tiegel unter'm Bett vüri, schmiert d'raus a Salb'n auf mein Dauma d'rauf, ‚das zieht den Schmerz heraus', sagt's, ‚und jetz no a vide Spinnweb'n d'rauf, die stillt das Blut und tuat die Wunde desinfazier'n.' Wia er nacha no mehra ang'schwoll'n is, mei Dauma, bin i halt do zu an Dokter ganga. ‚Lieber Mann', sagt der, ‚Sie haben sich eine Blutvergiftung zugezogen, und wenn wir Ihnen nicht das oberste Glied Ihres Daumens abnehmen, könnten Sie leichthin mit Tod abgehen.' ‚Guat', sag' i, ‚bal i die Karten beim Tarock no halten ko, hab' i an mei'm Dauma koa Interesse net, denn die linke Hand brauch' i ja beim Kegelscheib'n eh net.' Aber, jetzt schaugn S' amoi her, dö Bichler Kathi hat mir für a Fuchzgerl 's Leben gerettet, und der sell Dokter hat zwanz'g Markln dafür kriagt, daß er mir'n Daumen abi g'schnitten hat! Is das ein Verhältnis, wia ma so sagt, ist das reell, muaß i scho dumm frag'n? Hätt' mein Dauma heut' no, wann i net zu sellenem Hansvurschten ganga wär'. Aber freili, zwanz'g Markln hab'n eham guat to, dem Hungerleider. Jeden Tag an Daumen, macht im Monat sechshundert Markln — a leicht vadeant's Geld."

„Ja, ja, dö Schirurgen! Muaßt no froh sei, wann's dir net glei an Kopf abnemma, aus G'winnsucht. Aber dö mit der inneren Medizin san a net besser. Mei Schwiegermuatta, dös Luada, is sechsadachz'g Jahr oid word'n, und hat ihrer Lebtag' koan Arzt net g'habt. Auf oamoi druckt's was und druckt's was. ‚Guat', sag' i, ‚lass'n ma an Dokter

Man spricht über die Aerzte

„Gehn S' ma zua, Herr Huaber, und lassen S' mi aus mit die Arzt'! Nix kinna teans', dö Tropfen, dö windigen, z'erscht bringas di um, und nacha steckas dir d' Rechnung dafür in' Sarg eini. Schad is um a jed's Fuchzgerl, wos d' hi'hetzt an dö Brüader, dö grauslichen. Sehgn S', mit der Geburt geht's scho o, dö Gaudi. Früher, da is halt d'Hebamm g'holt word'n, und wia's anklingelt hat an der Tür, bist scho da g'wen und hast ‚Servus!' g'sagt. Und d' Kindsmuatta, no ja, dö hat halt a kloans Fieberl kriagt, dös hat's Bluat wieder aufg'frischt bis zum nächsten, bals net g'schtorb'n is. Aber heut', da brauchas' a Beißzang dazua, dö Herrn Geburtshelfer, „Her muaßt!' sagns' zua so an kloana Bambsen, ‚obs'd wuist oder net!' und zwicka di in Kopf eini, daß nur a so schnallt. Schaugn S' 'n amoi o, an Kopf vo mei'm Xaverl, g'rad ins Hirn hat er'n eini zwickt, der Herr Geburtshelfer, und dös merkst dem Buam heut' no o, indem, wei' er nicht ganz klar bei Verstande is, wia ma so sagt, wei ihn der Herr Dokter ak'rat ins Baschtehstmi eini truffa hat, mit seiner greislichen Zang'. Und dem Edinger sein Aloisl habn's glei gar mit an Stopfelzieher ausst g'rammt, wei's gleich is. Da soi's nacha so a Bua zu was bringa im Leb'n! Aus so oam werd nia nix ander's als wia a Beamter, koa Rentner und koa Hausbesitzer net, so vui ko i Ehana sag'n."

„Recht habn S', Herr Nachbar, an all'm san dö Dokter schuid, dö Bazi, dö

Eintänzer mit Taxameter — Erik Nitsche

H. Marxen

Reichsbankpräsident Dr. Luther

kemma!' Und wissen S' was — in drei Tagen war sie sanft entschlafen. Hätt' no guat neunz'g Jahr werd'n kinna ohne Doktor, bei dera Kundheit. Zwoatausenddreihundertsieb'nafuchz'g Mark hat's hinterlassen, der vanzige Trost bei dem schmerzlichen Trauerfall. Und a Nähmaschin', dös' erscht kafft g'habt hat, derf i a net vagessen."

„Und dö Zahnärzt' nacha! Z'erscht bohr'n, daß'd moanst, sie ramma dir's Hirn aussi — kost' was —, nacha 's Loch vaschtopfa mit Gips — kost' a was — und am Schluß ziahgns' dir 'n Zahn samt'n Gips aussi — kost' wieder was."

„Jetzt i, wann mir a Zahn weh tuat, bind' halt a Bügeleisen dro, stell' mi an's Fenster hi und schmeiß 's Eisen aussi. Dös muaß scho a guater Zahn sei, der dös aushalt', balst im dritten Stockwerk wohnst."

„Ja, aber am Fensterkreuz muaßt di halt ei'klammern, damits'd net dei'm Zahn nachroast."

„Freili, und a Trümmerl Kiefer geht a manchmal mit."

A. Wisbeck

Oberammergau 1931

Flaue, sehr flaue Vorsaison. Die großen Autos der Verkehrsgesellschaften bringen ein wenig Leben in die Stille — die Reisenden steigen aus, um den Ort zu besichtigen und Kaffee zu trinken. Ein Amerikaner betritt den Zeitungsladen, der auch Reiseandenken führt und frägt die niedliche Verkäuferin: „Do you speak english?"

Energisch schüttelt sie den Bubikopf: „Na, heuer net" — worauf der Amerikaner durch Zeichensprache eine Karte kauft und sich betrübt entfernt.

F. S.

Die „Jugend" lacht:

In einem kürzlich gedrehten deutschen Tonfilm hatte eine Darstellerin in einer munteren Backfischrolle zu sagen: „Auf den vier Buchstaben sitzt es sich auch ganz schön!" Die Zensur fand das anstößig; sie veränderte den Text in: „Hier sitzt es sich auch ganz schön!"

— Wir sehen die vier Buchstaben mit Bedauern schwinden; hoffentlich bleiben uns die Buchstaben des Gesetzes in vollem Umfang erhalten.

•

Der Anker des Columbus, von der berühmten Karavelle „Santa Maria", die in der Weihnachtszeit 1492 an der Nordküste von Haiti scheiterte, ist soeben leihweise von der haitischen Regierung der Kolonial-Ausstellung in Paris überlassen worden. Es ist das erstemal seit der Entdeckungsfahrt des Columbus, daß der Anker wieder nach Europa kommt.

— Europa klammert sich an ihn in der Hoffnung, daß Amerika nicht umsonst entdeckt worden ist.

•

Die Mitglieder der Londoner Orchester sind in den Kampf gegen die sommerliche Hitze eingetreten und haben beschlossen, den steifen Kragen, den Frack und das Frackhemd durch leichte Kleidung zu ersetzen.

Radikalere Elemente denken sogar daran, für den Monat August moderne Kompositionen vom Programm abzusetzen.

T.

•

Die Revueschauspielerin empfängt Karolus Hackebeem in ihrer Garderobe.

Am nächsten Tag trifft sie ihn auf der Straße und er grüßt sie nicht.

Darauf meckert sie ihn an:

„Was fällt Ihnen ein, an mir vorüberzulaufen, ohne mich zu grüßen?"

Entschuldigt sich Hackebeem:

„O Pardon! Ich habe Sie nicht erkannt! Ich habe Sie doch noch nie in Kleidern gesehen."

K. M.

•

Man sprach plötzlich über den bekannten Herrenfahrer.

Odu stöhnte auf:

„Ich habe ihn einmal wahnsinnig geliebt!"

„Lange Zeit?"

Odu flüsterte:

„Ich weiß nicht. Ich habe nicht auf die Uhr gesehen."

i. h. r

IM FLUGHAFEN

Weiße Stühle, weißer Tisch.
Auf der Flughotelterrasse
Sitzt man vor der Mokkatasse,
Lüftewellen streicheln frisch.

Wiese dämmert weit hinaus,
Grüner, runder Rasenteller.
Donnernd bohrt sich ein Propeller
Durch die Luft. Wind stößt ans Haus.

Surrend kommt ein Flugzeug an;
Vogel überm Kontinente,
Watschelt es wie eine Ente
Auf der glatten Anflugsbahn.

Andre stehn von Lust gepackt,
Steigen auf zu neuem Spiele.
Das Orchester in der Diele
Schwingt und schwebt im Walzertakt.

Und so tanzt man zur Musik
In den Wolken, trudelt munter,
Mond geht auf und Sonne unter,
Winzig blitzt ein Sternenblick.

Georg Schwarz

H. Marxen

Herbert Hoover.
Präsident der Vereinigten Staaten

Unbelehrbar

„Lili. Entweder du hörst sofort auf, mit Moritz zu kokettieren, oder —."

„Schon wieder ein Ultimatum. Deine ewigen Ultimati fallen mir auf die Nerven."

„Der Plural von Ultimatum heißt Ultimata."

„Wenn du mich blooooß nicht immer korrigieren wolltest, — das fällt mir furchtbar auf die Nerven. Ich sage Ultimati —."

„mata — — mata — —"

„— — du entschwandest" sagte Lilichen und saß bereits auf dem Moritz-Schoß . . . *H. R.*

Die Sommerreise

Punkels machen einen Ausflug. Mücken, Mücken, Mücken!

Zufrieden betrachtete Herr Punkel seine Frau: „Prächtig siehst du aus, Alma. Nun sagen wir, wir seien verreist gewesen. Mehr hättste nämlich auch bei vier Wochen in der Sommerfrische nicht anschwellen können!"

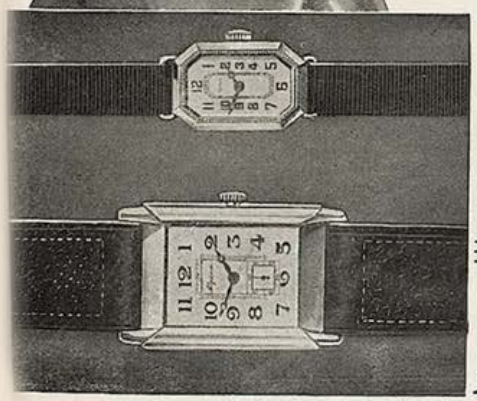
Beye

Rud. Hesse

Sommerfrische 1931

„Siehst du, seit der Grenzübertritt hundert Mark kostet, geht einem erst wieder einmal so recht das Herz für die deutsche Landschaft auf!"

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin



Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

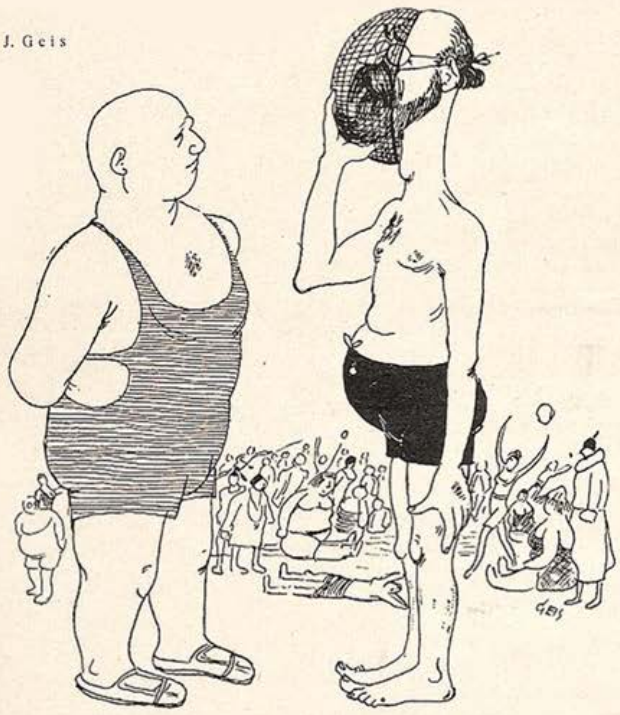
Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

J. Geis



Familienbad bei Hochbetrieb

„Nanu, Herr Professor, wollen Sie fechten?"
„Ne, ne, mir bleiben nur beim Schwimmen immer so unangenehme Dinge im Bart hängen."

Wer zuletzt lacht . . .

„Man muß beide Seiten hören", das Wort wäre nie geprägt worden, wenn es zu jener Zeit schon Grammophonplatten gegeben hätte.

*

Den Versuch, sein Vermögen zu rauben, verzeiht dir ein Dummkopf eher als den Versuch, ihm seine Dummheit wegzunehmen.

*

Im Innern mancher Menschen kann man lesen wie in einem Buch, im Innern anderer wie in einem Scheckbuch. *Miethke*

Aus Sachsen

Mäderich bezieht ein Hotel in Riesa.
Nachts bricht Feuer aus.
Läuft der Wirt durch das ganze Haus und schreit Feuer.
Klopft auch an Mäderichs Tür.
„Was issen los?" fragt Mäderich schlaftrunken.
„Feuer!" schreit der Wirt.
„So eine Gemeinheit!" murmelt Mäderich. „Wenn Sie roochn wollen, da goofn Sie sich gefälligst selwr Schdreichhölzer! Desdrwäjn schdehe ich noch lange nich auf!"

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

MÜNCHNER
KUNSTAUSSTELLUNG 1931
IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession" und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet

ZOO

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst. München 50.**

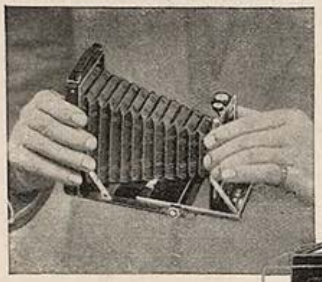
SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN
DRESDEN
BRÜHLSCHE TERRASSE

Das Kunstwerk
im Raum

Innenarchitektur
Malerei — Plastik
Graphik
Kunsthandwerk

JULI — OKTOBER 1931, TÄGLICH GEÖFFNET

Patent-Etui-Kamera



Prüfen Sie die Stabilität!
Kamera 6,5×9 cm einschließlich Filmpackkassette von **Mk. 45.—** an.

Mittels einer patentierten, eigenartigen Verstrebung steht die Standarte der P.E.K. bombenfest. Damit ist die wichtigste Voraussetzung zum Gelingen des Bildes erfüllt. Auch die Optik gleitet erschütterungsfrei u. streng parallel zur Mattscheibe. Drei weitere Vorzüge der P.E.K. sind: Handlichkeit, Flachheit u. ganz geringes Gewicht. **Druckschrift Jg. kostenlos.**

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstr. 302

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares
mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.
Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. E. Reichelt, Sch. .... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Sie sind tod-

sicher nicht im Bilde, welchen Wert wissenschaftliche Astrologie auch für Sie hat. Wir geben Ihnen für das Jahr 1930 einführungshalber **gratis** Auskunft über Ihren Charakter, Zukunft, Liebe, Ehe, Beruf usw. Sie werden wie

vom Blitz getroffen

sein durch die genau zutreffenden Angaben. Schreiben Sie sofort unter möglichst genauer Angabe Ihres Geburtsdatums und Adresse an das bekannte
Astrologische Institut R. J. Fuchs
Abt. X, Berlin-Halensee
Unkostenbeitrag nach Belieben!

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre Tausende Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken) Kurpackung 5 Mark.
Düsseldorf 44, Rathausapotheke.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Wer glaubt an Wunder

„Wie werde ich größer"
Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen!
Anfragen **Versandh. Lippert, Leipzig C 1**

Briefmarken
u. Alben-Preisliste kostenlos. Bei Einsend. v. 40 Pf. füge 100 echte Briefmark. u. 100 Klebefalze bei. — 1004 gar. echte Briefm. M. 3.25. **Martin Greif** (55), Leipzig C. 1, Grimmaische Straße 23, Postsch.-Konto Leipzig 41069.

Inserieren bringt Gewinn

Preis pro Flasche RM. 2.50
Hersteller: Pharm. u. kosmetische Fabrik
Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßstr. 13
Ruf 23201

Ich habe keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfrösteln und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die, durch ihre Güte weltbekannt gewordenen **Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wohlerprobten neuen Verbrauchsformen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung hergestellte, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur . . . . . **Rm. 3.—**

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Oblatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Oblatenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung.
Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung **RM. 5.—**

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend vermerkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	62	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung und Entsäurung bei Harnsäure-, Blut- u. Stoffwechselkrankht.	54	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	58	Magenschwäche, Magensäure, Magenleid.
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit (auch vorbeugend)	82	Sexual-Nervenschwäche
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	94	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen
		99	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Bestellungen richte man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, worauf wir Versand (ab 3 Packungen spesenfrei!) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg 478 (Baden)

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan"
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

? Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!**

Über 600 Seiten.
3 Teile zusammen Mk 6,50 portofrei

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

MANN und WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch". Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Pariser Privat-Fotos!! Beste Sammlerquelle! Probesendung hochinter. Szenen ab Mk. 10.— und Porto! Auch Bücher! Reelle Bedienung! Umtausch gestattet! Rückporto beifügen! Adolf Bund, Berlin 21, Postfach — Jgd

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Interess. Aktkarten

Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Samml. Sendg. Exquisit M. 10.— bis 50.— reell, b. Umtausch **Buchversand „Eros 10" Berlin N 4,** Postfach.

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 11

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Seltsame
Privat-Photos

Serie 5 —, 6.50, 7.50 Mk geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H

Wesensverwandte, freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 I. Näheres gegen Rückporto.

Wer gegen
MISSBRAUCH

garantiert, erhält ohne Abs. unverbindl. fotogr. u. literarische

Erotika

Pa. Sa. durch Fach 119 **Hamburg 36**
Mit Ill. Katalog gegen Anzahlg. von 30 Pfg. an.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herrsau (Schweiz)

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM 1.— Sendung 5.— und 10.—

GUMMI-

u. Hygiene-Artikel. Grat Off nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg 30 Pfg Porto auch i. Brief) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B 14 gratis **„Medikus", Berlin S.W 68, Alte Jakobstraße 8**

Sitten- u. sexual-

wissenschaftliche Werke. Prospekte kostenlos. **W. Wiedemann, Buchversand, Düsseldorf,** Bilkerallee 239.

Alle bedeutenden sittengeschichtl. Werke,

wie Fuchs Sitten-Geschichte, erotische Kunst, Weiberherrschaft, Sittengeschichte des Intimen, des Intimsten, der Revolution, des Lasters. — Allmacht Weib, sämtl. Bände Allmacht Weib. — Dr. Magnus Hirschfeld: Leibesmittel etc. (über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr

leihweise

36 Seiten starker, illustrierter Katalog kostenlos. (Im verschlossenen Umschlag, 30 Pfennig für Porto.) **Buchversand M. HEILE, Bremen A, Postfach 201.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Aktphotos

hochinter. franz. und herrliche Nat.-Akte

Neuheiten

Sdg. 2.— 3.—. **W. Guhr, Berlin W. 50,** Fach 51 m.

Eheleute

erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiartikel gratis bei **Zweckangabe. C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. **Gummi-Köhler, Berlin N 65/2,** Schließf. 53. Postscheckkonto: 155244.

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Wittig & Co., Hamburg 26 1318

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.- Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Glauben Sie

an eine Verjüngung? Wie dem auch sei; unsere jahrelangen Forschungen haben uns bewiesen, daß unser exakt wissenschaftliches Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste wirkliche Dauererfolge und Verjüngung des Körpers hervorbringt. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung hervorgebracht. Ärztlich empfohlen. Garant. unschädl. Prosp. und Beweise gratis (verschlossen Rückporto). „Aeskulap", Berlin W 57/C 143 Bülowstr. 70.

Erotik in Wort und Bild

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit.

von R. Heymann.

Der masochistische Mann

Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation: Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung:

Hexenkessel der Liebe.

Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem überreichen Inhalt: **Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnenlust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen — (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb — Blutschande** u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaft und Zeichnungen von Zille, Corinth und Professor Encke.
Ganzleinen **RM. 25.—**

Irrgarten der Erotik.

Von Dr. Paul Englisch.

Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **RM. 25.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.

Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Band II: Homosexualität. Band III: Fetischismus. Band IV: Flagellantismus. Band V: Masochismus. Band VI: Sadismus . . . . . Jeder Band **RM. 1.75**
Beim Bezug der kompletten Serie . **nur RM. 7.50**

Erzieherin und Zögling.

Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. . . . **RM. 6.—**

NUR FÜR ERWACHSENE!

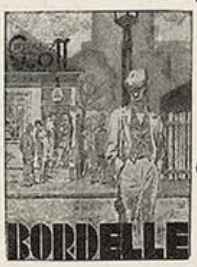
Backfisch und Rute.

Flagellantistische Liebesspiele.

Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.

Viele hundert der erlesensten Illustrationen aus seltenen Privatdrucken sind hier für den Kenner zusammengestellt. Jeder Band . . . . . **RM. 10.—**

Moderne Freudenhäuser.



Von Franz Skott.
Band I: **Bordelle.**
Band II: **Kasernierte Venus.**
Band III: **Mädchen der Freude**
Lieferung nur an volljährige Besteller **je RM. 8.—**
Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Selt. stark

Corvin: **Pfaffenspiegel.**

Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . **RM. 5.—**

Die Brautnacht.

Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt! Gebd. **RM. 3.50**

EVA PRIVATBÜCHER

Sappho und Lesbos.

Von Heinz Martenau. Die Homosexualität unt. Frauen. **RM. 2.—**

Grausame Justiz.

Von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus . **RM. 2.—**

Lasterstätten im Fern-Ost.

Von Paneth. Yoschirara. Das Liebesleben in den Fremdenhäusern. **RM. 2.—**

Dämonische Weiber.

Von Gaikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen nur **RM. 2.—**

Prostitution und Verbrechen.

Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution des Berliner Kurfürstendamms. Mit zwölf Originalphotos . . . . . **RM. 2.—**

Mimi Joconde, die Splitternackte.

Von Renee Duman. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. **RM. 2.—** geb. **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde.

Von Alice Krancz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibwesens. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. **RM. 2.—** geb **RM. 3.50**

Die Garconne von Madrid.

Von Andreas Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderungen. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Zozon Pepette, das Straßenmädchen.

Von André Baillon. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne, die auf den Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dirnen u. Zuhälter. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Bekenntnisse eines Cynikers.

Von Renée Dunan. Roman a. d. Französischen. Unverhüllte Schilderung. Pariser Verderbnis. Geb. **RM. 3.50**

Seine Geliebte und Gaby.

Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. RM. 2.—, geb. **RM. 3.50**

Spiele der Leidenschaft.

von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Geb. **RM. 3.50**

Die Dirne Elisa.

Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen. . . . . **RM. 3.—**

Renauds Weib.

Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . **RM. 5.—**

Themidor von d'Aucourt.

Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . **RM. 6.—**

Diin-Ping Meh von O. Kibat.

Die Geschichte Simen Tzings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern. **RM. 5.80**

Die Sklavin des Herrn.

Von Roman Tenreiro. Lieben und Leiden einer Frau, in allen nur erdenklichen Abarten. Leinen. **RM. 7.50**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken.

Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **RM. 4.—**
Gebunden **RM. 5.—**

NEU! NEU!

Zügellose Leidenschaften.

Von L. Burger. Intimes aus dem Sexualleben moderner Frauen. . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen.

Roman von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms m. unerhört. Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebeslehre.

Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. . . . . **RM. 20.—**

Liebesmittel.

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel. Von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. . . . **RM. 24.—**

Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.

Von Dr. Ernst Schertel.

Automaten der Liebe.
(Das Recht auf Erotik.)

Die Pornographie als Kulturfaktor.
(Das Tagebuch einer Kokotte.)

Der § 184 — ein Petrefakt.
(Ist Flagellantismus unzüchtig?)

Körperkultur und Erotik.

Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Die Sünde der Hände.

Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen . . . . . **RM. 6.50**

Russische Grausamkeit einst und jetzt.

Von B. Stern. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland. Mit 13 Illustrationen. . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit.

Von Dr. E. Düren. Ein sehr begehrtes Werk. **RM. 11.—**

Streiflichter aus dem modernen Geschlechtsleben.

Geheimwege der Unzucht. (Das Rätsel der Perversionen.)
Nachtseiten der Kultur. (Begierde, Luxus u. Geschlechtlichkeit.)
Die Peitsche der Sexualität. (Flagellantismus, Schmerzlust.)
Bedürfnis und Begierde. (Die Mission der Pornographie.)
Bürger und Wüstlinge. (Sadismus und Psychologie der Wollust.)
Erotik und Menschenopfer. (Erotik und Besessenheit.)
Phantome der Wollust.
Von Dr. Ernst Schertel. Jeder Band mit vielen ganzseitigen seltenen Illustrationen **RM. 4.—**
Raubtiere und ihre Beute. Von Laurentil. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen. Mit 5 Bildern. . . . . **RM. 2.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen.

Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik f. junge Männer u. Mädchen. **RM. 3.50**

Unter vier Augen.

Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farb. Abbildung. geschildert Kart. **RM. 4.—** geb. **RM. 5.—**

Verhütung der Schwangerschaft.

(Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis) Von J. Ferro. Mit vielen Illustrationen. . . . **RM. 2.—**

Bestellen Sie noch heute bei:

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.

Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der „Steinerne Gast" bei der Geburtstagsfeier oder

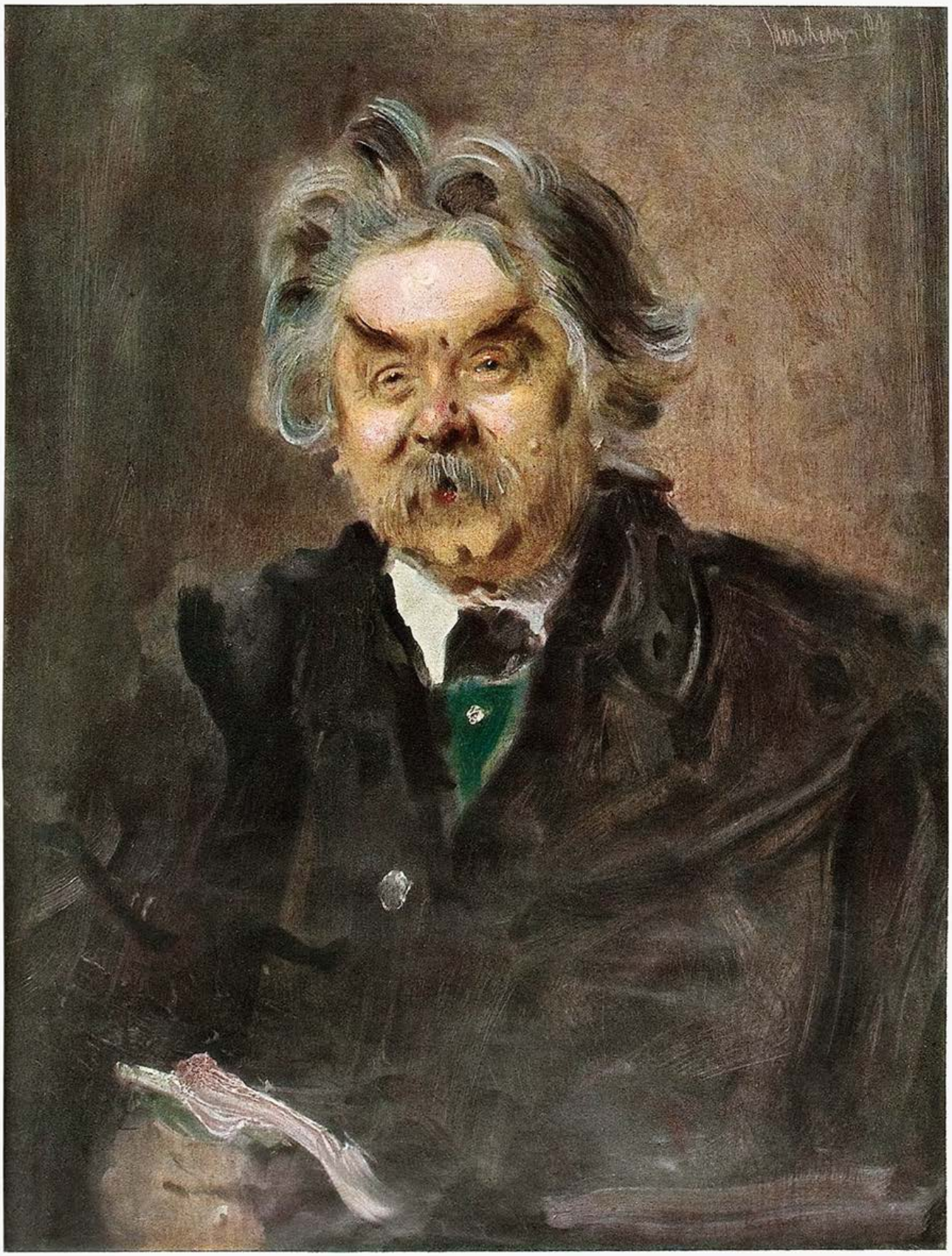
Erich Wilke

Die Verhaftung des Karl G. Lahusen!

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 33



orträt Bildhauer Braal

Leo Samberger

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 33

DER GOTTESLÄSTERER

VON A. M. FREY

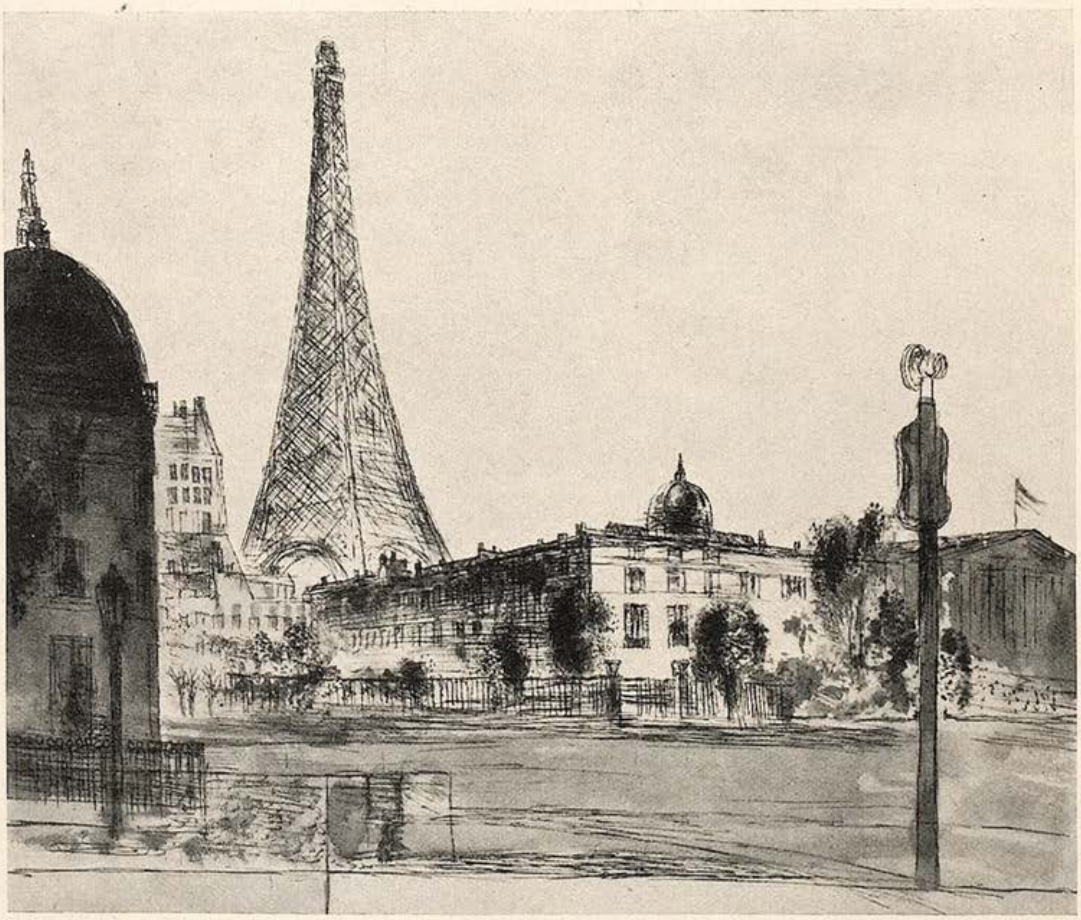
Sehen Sie den schweren, älteren Herrn dort? Es fällt Ihnen auf, daß er in einem etwas schleppenden Gang geht — so, als kämpfe er sich durch unsichtbare Widerwärtigkeiten hindurch. Jetzt kommt er näher, beachten Sie den verbissen-leidenden Ausdruck seines Gesichtes, er preßt die Lippen schmal, man ist überzeugt, daß er hinter den Lippen die Zähne zusammenbeißt.

Sie wundern sich, daß ich ihn gegrüßt habe? Ja, ich kenne ihn flüchtig, ich habe ihn einmal kennengelernt auf einer Gartenbank. Er saß mit derselben Miene dort — immer mit dieser Miene, als müsse er etwas in sich zurückhalten, was heraus will. Er ist ein zur Ruhe gesetzter Versicherungsbeamter, er hat eine kleine Pension, er ist nicht viel über 60 Jahre alt und ist Witwer seit etwa einem Jahr.

Das Schleppende, die unsichtbaren Gewichte an seinen Beinen und das Gebremste, das Zugenagelte seines Mundes hängt mit dem Schicksal zusammen, das ihn zum Witwer gemacht hat. Es hängt auch damit zusammen, daß er vor einigen Monaten wegen Gotteslästerung verurteilt worden ist und daß man ihm Bewährungsfrist gegeben hat.

Bewährungsfrist ist eine gut gemeinte, menschenfreundliche Einrichtung, die aber offenbar nicht verhindern kann, daß sie einen Menschen verstockt macht, Schloß und Riegel vor einen Menschen legt, weil er sonst in Gefahr ist, Dinge zu sagen, die ihm die heilsamen Auswirkungen einer gut überstandenen Frist zerstören.

Die sogenannte Gotteslästerung, die er begangen haben soll, hat sich in der Weise zugetragen, daß er bald nach dem Tod seiner Frau in einer Weinwirtschaft mit einem Geistlichen ins Gespräch kam. Dem geistlichen Herrn war, wie er später aussagte, das hilflose, verzweifelte Umherschauen des Mannes, das von einem steinernen Brüten auf Augenblicke abgelöst wurde, aufgefallen. Er habe den am selben Tische Sitzenden, der seinen Wein unberührt ließ, angesprochen und ihn gefragt, ob



Quai d'Orsay

Wilh. Thöny-Graz

er sich unwohl fühle, ob man helfen könne. Zuerst habe der Mann wie durch eine Wand geschaut, als horche er nach draußen in die Ferne, dann habe er den Kopf geschüttelt und nein gesagt und habe plötzlich ganz unmotiviert hinzugefügt, er heiße Leonhart. „Mit dem Vor- oder dem Nachnamen?" habe er, der Geistliche, freundlich scherzend gefragt, nur um das Gespräch in Gang zu bringen. Aber jener habe wieder nur den Kopf geschüttelt und sei stumm geblieben — bis er auf einmal aufgeschaut und geäußert habe: „Aha, Sie sind Seelsorger, das ist ja recht, Sie kommen doch eigentlich wie gerufen, wie entsendet, von wem wohl entsendet?" In dem Ton sei etwas wie Hohn gelegen, der ihn, den Geistlichen, abgeschreckt habe, er habe aber doch, da die unglückliche Verfassung des anderen deutlich zu sein schien, weitergesprochen. Endlich habe Leonhart, der so mit dem Familiennamen heißt, auf eine neue Frage reagiert: „Ja, ich habe einen Kummer, habe allerdings einen gewaltigen Kummer, aber mein Kummer, Herr Pfarrer, wird auch der Ihre sein, wenn Sie nur ehrlich sein wollen, wenn Sie darauf verzichten, falsch herumzudeuteln!" — Jetzt hätte er, der Geistliche, die Unterhaltung eigentlich gern abgebrochen wegen des aggressiven, ironischen Tones, aber nun habe der andere nicht mehr locker gelassen, er habe beinahe geschrien: „Oder können Sie mir, Abgesandter, vielleicht sagen, wie das mit Gott steht, wo Gott wohnt? Wohnt er gut, hat er ein angenehmes Leben und hat er die Wesen neben sich, die er braucht, mit denen er zusammen sein will?" Er, der Geistliche, habe ihm darauf gesagt, so gehe es nicht, auf solchen Spott gegen den Allerhöchsten könne und dürfe er nicht antworten, aber gerne sei er bereit, in ruhiger und sachlicher Weise mit ihm, dem Leonhart, durchzusprechen, was ihn bedrücke. „Mich bedrückt", habe jener geschrien, „daß man nichts weiß, aber daß man so vieles spürt. Durchzusprechen, wie Sie das ausdrücken, mein lieber Herr, ist da eigentlich gar nichts. Ich habe etwas entdeckt, und das will ich nur bestätigt haben, am liebsten von einem aus Ihrem Beruf. Ich habe entdeckt, weil ich's im Innersten verspürt habe, daß es Gott gar nicht gibt. Es gibt Gott deshalb nicht, weil er der Satan selber ist. Oder meinetwegen halten Sie daran fest: es gibt einen Gott, diesen dreieinigen da, aber dann ist es so, daß kein Wesen teuflischer sein kann als Gott selbst." — Der Geistliche habe ihm diese Beschimpfungen verwiesen, aber Leonhart habe daraufhin nur lauter geschrien: „Ihr verkündet dummes Zeug von der Kanzel herab, aber ihr seid nicht so dumm, daß ihr nicht wüßtet, ihr redet Falsches. Ihr wißt schon, daß ihr sagen müßtet: der gute Gott ist ein böser Teufel — falls er überhaupt ist, denn nur so ist er aufrecht zu halten. Eine bösartige, hämische, unfaßbare Gewalt ist er. Unfaßbar — ja, mit dem Wort hantiert ihr gern. Aber hinter seine Unfaßbarkeit verschanzt er sich nur, um Schlimmes zu tun." Der Mann habe plötzlich wie ein Wasserfall geredet, er sei von seinem Stuhl aufgestanden und habe ins Lokal hineingebrüllt. Es seien etwa dreißig Gäste zugegen gewesen, die sämtlich voll Empörung den Vorgang verfolgt hätten. Er, der Geistliche, habe bezahlt, seinen Hut genommen und sei gegangen.

Mädchen B. von Korff

Die Anzeige gegen Leonhart ging vom Wirt aus, der sein Lokal durch ihn besudelt glaubte. Der Geistliche als Hauptzeuge hat in der Verhandlung das ausgesagt, was ich eben erzählt habe. Leonhart ist vom Sachverständigen für voll verantwortlich erklärt worden; er selbst hat auch betont, daß er sich verantwortlich fühlt für das, was er sagt. Was er gesagt habe, seien so seine Ansichten, er halte fest an ihnen. Der Vorsitzende hat ihn gefragt, wie er zu diesen Ansichten komme. Das sei seine Sache, hat Leonhart geantwortet, er habe seine Lebenserfahrungen gemacht, und es hänge vor allem mit dem Tod seiner Frau zusammen. Einzelheiten zu berichten, lehnte er hartnäckig ab. Er wurde verurteilt und bekam Strafaufschub zugebilligt. Man verfuhr milde mit ihm, weil er ein alter und offensichtlich kein glücklicher Mensch war.

Als ich ihn traf auf der Bank im Park und mich zu ihm setzte, grüßte ich ihn. Er grüßte zuerst nicht zurück, dann sah er mich an und dann grüßte er. Ich bemerkte, wie sich etwas in seinem Gesicht entspannte, die ganze Gestalt lockerte sich etwas — ja, ich hatte den Eindruck, daß er sich wohler fühle, seit ich neben ihm saß. Das sind die altbekannten Sympathieströme, die nicht anders wie die der Antipathie zwischen uns Menschen hin und her gehen.

Wir redeten bald vom Wetter und vom Gras, das vor unseren Augen gemäht wurde, aber Gras und Wetter waren nur Vorwand dafür, die Stimmen gegeneinander auszutauschen. Ein paar Kinder kamen vorbei, sehr klein — so klein, daß wir uns wunderten, sie ohne Begleitung zu sehen. „Haben Sie auch Kinder?" fragte er. „Nein", sagte ich. „Ich auch nicht", sagte er, „aber eine Frau haben Sie?" „Nein", entgegnete ich. „Ich auch nicht", sagte er, „aber ich hab' mal eine gehabt. Wie sie tot war — um die Tote mir zu ersetzen, haben sie mich dann ins Gefängnis stecken wollen."

Wie dies zusammenhing, war nicht ohne weiteres zu verstehen. Ich teilte ihm das mit, er nickte dazu, er lächelte sogar flüchtig, er wurde aufgeschlossener und schließlich begann er eine kleine Erzählung.

„Ich glaube noch weniger als an Gott an den Teufel", begann er. „Ich halte es für einen plumpen Trick, ein Wesen zu erfinden, dem man alles Üble aufbürden will, nur damit Gott rein dastehen kann. Wenn es einen Teufel gibt, so ist es Gott selber. Ja — das habe ich schon einmal gesagt, öffentlich, und dann haben sie mich einsperren wollen. Aber Sie — nein, Sie laufen nicht zum Staatsanwalt, wenn ich endlich wieder einmal über diese Sache rede. Gott, der so hingestellt wird oder so tut, als sei er die gute Kraft, ist bestenfalls die gute und schlechte Kraft gleichzeitig. Ich empfinde immer wieder, wenn das Schicksal den Menschen schlägt, daß

Liegende R. Hengstenberg

Gott dazu grinst. Denn das hält nicht Stich, zu sagen: Gott will dich prüfen. Es gibt so sinnlose, perfide Zwischenfälle im Dasein, und es gibt sie so haufenweis, daß da mit der göttlichen Absicht edler Prüfungen nichts erklärt ist. Lassen Sie mich kurz ein Beispiel geben, mein Beispiel. Meine Frau war 49, als sie gestorben ist, ich bin 64; hätte sie nicht gut noch zehn Jahre leben können? Ich habe niemanden mehr, eine Tochter habe ich gehabt, die ist 1918 im Kriegslazarett draufgegangen. Meine Frau hat die letzten zwanzig Jahre immer schon ein wenig mit dem Herzen zu tun gehabt, nicht schlimm, aber dann hat sie's eines Tages ärger gepackt. Der Arzt hat größte Schonung, Bewegungslosigkeit und vor allem eine ruhige Umgebung verordnet. Ruhig war's ja bei uns, wer hätt' denn stören sollen. Ich selber hab' sie gepflegt. Ich hab' es gern getan, ich hab' sie geliebt. Ich war auch nicht ungeeignet, die Frau und der Arzt haben mich belobt. Um eine Pflegerin bezahlen zu können, dazu sind wir ja nicht reich genug gewesen.

Aber es ging ja ganz gut so, es ging schon besser, der Arzt hat versichert, es besteht alle Hoffnung, daß die Kranke durchkommt. Ich war glücklich, ich war auch glücklich darüber, daß ich meine Sache recht gemacht habe. Sie sehen, ich bin ein ziemlich großer und etwas schwerer Mensch, besondere Mühe habe ich mir geben müssen, leise zu hantieren in der Wohnung und leise aufzutreten. Am Abend des fünften Tages komme ich nach einem Ausgang — ja, Zwieback hab' ich eingeholt — auf Zehenspitzen in ihr Zimmer und an ihr Bett. Ich hab' ja nicht gewußt, daß sie schläft, vielleicht zum erstenmal wieder richtig entspannt ist, um die Zeit schlief sie sonst nie — und sie weiß nicht,

Meine dunklen Hände

Meine dunklen Hände halten
dein Gesicht wie eine Blume:
über dunklem Kelch entfalten
Schläfen sich zum Heiligtume.

Meiner Hände schwerer Bogen
schweift um deine leichte Helle:
dämmeriges Band, gezogen
über die beglänzte Stelle.

Träum' ich, daß ich schwebend schreite,
meinen Händen hingegeben,
sorgsam, daß mir nichts entgleite
von dem eingefang'nen Leben?

Willi Gutting

Christus am Ölberg (Galerie J. B. Neumann, Berlin-Neuyork) Oskar Kokoschka

sie hat nicht gehört, daß ich heimgekommen bin, aber plötzlich vernimmt sie doch ein ganz verstecktes Geräusch, reißt die Augen auf und — so denk' ich, muß es gewesen sein — sieht eine Riesengestalt im Halbdunkel dicht vor ihrem Lager. Ein tödlicher Schreck hat sie aufschreien gemacht, und sie hat sich hochgeworfen.

Ein tödlicher Schreck — das ist wörtlich zu verstehen. Aus war es mit ihr.

Ja — und jetzt frage ich: was tut Gott in solch einem Augenblick? Er grinst. Da ist doch etwas Komisches vorgefallen. Wär' ich weniger rücksichtsvoll gewesen, hätt' ich sie weniger schonend behandelt, so hätt' ich die Frau nicht getötet. Meine Zartheit — ja, so muß man sagen — ist zur Tötung mißbraucht worden. Oder soll man vielleicht den Arzt verantwortlich machen, weil der gesagt hat, die Umgebung der Kranken soll möglichst leise sein?

Nein, Gott hat damals gegrinst, Gott hat sich einen guten Tag gemacht. Ach, mein Fall ist ja nur ein Beispiel, an solchen Fällen wie diesem ist kein Mangel. Sinnlose Sache. Aber doch so gewollt, oder nicht? Soll Gott vielleicht bedauernd die hehren Schultern zucken? Das wäre ja noch ärger. Es bleibt ihm gar nichts anderes übrig als zu grinsen."

Er stand auf, er schloß ab: „Und dafür, weil ich das weiß, haben sie mich einsperren wollen. Ich darf nicht sagen, was ich weiß. Ihnen hab' ich's gesagt. Aber im übrigen ist mir das Maul zugebunden."

Er gab mir die Hand, er ging davon mit seinem schleppenden, behinderten Gang und mit einem Gesicht, das bereits wieder das Zugeklemmte hatte.

Der Irrenarzt — G. Rabinovitch

Kleiner Lebensüberdruß

Theodor Riegler

Was ist ein Baum? Wie riecht im Dorf der Mist?
Ich weiß es nicht, ich bin ein Angestellter
Und werde täglich 24 Stunden älter.
Ich weiß nicht, wie das ist ...

Die gleichen Türen gehen auf und zu.
Drei Dezimeter neben mir die Schere.
Wenn das nur einmal anders wäre ...
Wer bist denn du?

Ein Kopf, der täglich auf denselben Schultern sitzt!
(Im Wald bewegt ein ferner Wind die Blätter)
Was weiß ich hier vom Wetter?
Ich weiß nur das: ein Bleistift wird gespitzt ...

Es gibt im Wald so schöne dunkle Teiche.
Hier hat das Leben einen steifen Kragen,
Hier hört man die bekannten Türen schlagen,
Hier macht man jeden Tag das gleiche ...

Wie nett es wäre, einmal aufzuwachen
Als Knecht zum Beispiel und man riecht nach Heu ..
Das wäre einmal wirklich neu.
So aber kann man nichts dagegen machen ...

Plato

Platos „Liebe" erschien dieser Tage in einer neuen Ausgabe.

Der Verlag stattete den Band kostbar aus. Deswegen fand ihn Heribert zum Geschenk geeignet.

Das Mädchen rief am nächsten Morgen an.

„Ihr Geschenk, das Buch habe ich gelesen."

„Plato? Hat er Ihnen gefallen?"

„Ganz nett", meinte das Mädchen, „nur etwas unmodern in der Auffassung."

J. H. R.

Eine wunderliche Geschichte

Es war am Sonntag, um zwölf Uhr mittags. Frau Minna saß in ihrem Schrebergarten und stillte ihren Jüngsten.

Dies sah ein Nachbar. Und dieser Nachbar war unglückseligerweise ein gesetzestreuer Mann. Daher ging er zur Gendarmerie und zeigte den Vorfall an.

Frau Minna mußte zehn Schilling Geldstrafe zahlen. Wegen Verletzung der Sonntagsruhe. Denn an Sonntagen darf in Österreich nur bis acht Uhr morgens Milch ausgeschänkt werden.

Am nächsten Sonntag wiederholte sich das Spiel. Denn Frau Minna war eine gute Mutter und wollte ihren Säugling nicht verhungern lassen. Nur kostete die Geschichte diesmal schon zwanzig Schilling. Der Wiederholungsfall bedeutet eben eine Erschwerung.

Die bedauernswerte Mutter war verzweifelt und wandte sich in ihrer Seelenpein an den gestrengen Richter: „Ich bin eine arme Frau! Ich kann mir so hohe Geldstrafen nicht leisten! Aber meinem Kind — nicht wahr — m u ß ich doch zu trinken geben!"

Da fühlte der Richter Mitleid in seinem

J. Fennecker

Ferienliebe

„Weißt du, Lisa, ein Mann, der im Lateinischen einen ‚Zweier' bekommen hat, kann sich eben so manches erlauben!"

Herzen und sagte: „Ich will Ihnen — unoffiziell natürlich — einen Rat geben, gute Frau. Besorgen Sie sich eine Kaffeehauskonzession, dann sind Sie berechtigt, auch am Sonntag bis Mitternacht Milch auszuschänken!"

Frau Minna befolgte strahlend den guten Rat. Und ist nunmehr in der Ausübung ihrer Mutterpflichten durch kein Gesetz gehemmt.

Salpeter

Aus dem tiefen Bayern

Der Vetter aus Niederbayern ist zu Besuch in München und wir zeigen ihm die Stadt.

Am Marienplatz bleibt er stehen und betrachtet interessiert den Schutzmann, der dort den Verkehr regelt. Als ich zum Weitergehen dränge, meint er: „Dös ko i voll'ns d'rwart'n, bis' den Depp umg'fahr'n ham, weil er si' gar a so saudumm in d' Mitt'n einipflanzt."

Devotion

In unserem Archiv ist Frau Wotruba als „ständige nichtkündbare Aushilfsreinigungsfrau" angestellt.

Bei der alle Vierteljahr stattfindenden gründlichen Reinigung half Frau Wotruba immer ihr Mann, der dann stets von der Direktion eine kleine Privatbelohnung erhielt.

Als unser Direktor jüngst, vom Urlaub zurückgekehrt, zum erstenmale das Haus betrat, traf er auf der Stiege Frau Wotruba.

Es entwickelte sich nachstehendes Gespräch:

„Na, grüß Sie Gott, wie geht's? Haben Sie wieder schön Ordnung gemacht?"

„Jawohl, Herr Hofrat."

„Hat Ihnen Ihr Mann wieder geholfen?"

„Na, diesmal net, er laßt d' Hand küssen, er ist vor drei Wochen g'storben."

F. R.

VILLA AM SEE

VON ERNST HOFERICHTER

Der milchkübelblaue See bei Schweinebach lächelte, nein — kicherte, feixte und schmollte wie ein Zimmermädchen, das im Badezimmer gekitzelt wird.

Buttterwiesen liefen gleich überkochter Milch an den Strand — und noch tiefer als der See war die Stille, die sich vom Fahrkartenschalter durch die Badehütten wie ein gewundener Kranz Feigen um die Ufer zog.

Wir sammelten oberbayerische Muscheln zum Besten armer Heidenkinder, meine Frau Braut öffnete ihren Busen und ließ an ihm den Sonnenuntergang abrutschen.

„Diese Villa ist wegen Krankheit spottbillig zu verkaufen . . .!"

— Gebannt stoppten wir zwischen Binsenkraut.

„Du . . .? Das wollten wir doch immer schon . . .! Einen ruhenden Pol in des Weekends Flucht . . .!"

Es war Montag und der Bürgermeister gab Auskunft. Drei Zimmer, Küche, Bootshaus und Badehütte — alles zusammen etliche Tausender — —

Nach drei Wochen war die Villa unser, und am Samstag morgen brachen wir zum ersten Wochenende an den See auf.

Die Bauern arbeiteten auf den umliegenden Feldern und zogen Stacheldraht um ihre Äcker. Die Stallmägde stellten Legbüchsen vor den Schweinekobeln auf und in der Sonne glänzten taufrisch die Emailschilder „Vor dem Hunde wird gewarnt!"

Es mußte eine hagelbuchene, verwilderte Gegend sein, die sich vor Zigeunern, Landstreichern und Wilderern zu schützen wußte. Aber das wollten wir: Natur, derbe Sitten und das Grauen der Einsamkeit . . .

Der Vormittag verstrich mit der Bemalung des Hauses und der Hütten mit den sinnreichen Namen: „Siesta", „Pax" und „Nur ein Viertelstündchen".

Während des Mittagessens kamen die ersten Vorortszüge an.

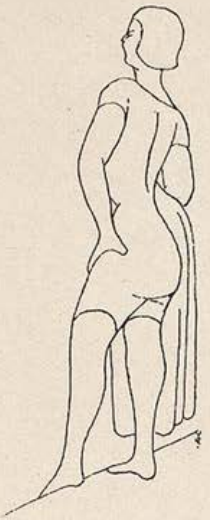
Die Verbindung war fabelhaft. Alle zehn Minuten rollten zwanzig Waggons auf den See zu. Während unseres Mittagsschlafes läutete es nach jedem Traumbild. Ob wir Badehosen verleihen . . .?

Drei Burschen wollten den Kahn „Meeresstille" zu leihen haben. Draußen im See ist die Firmungsuhr in die Fluten gefallen.

„Bitte . . ." sagte ich — und schloß die Bootshütte auf.

Die „Meeresstille" war verschwunden. Mit Hilfe des Opernglases entdeckte ich sie eine halbe Meile draußen als „Sonnenbad".

„Und was is nachher mit unserer Uhr . . .? Hätten S' halt besser obacht geb'n auf Ehana Papierschifferl . . . Allaweil dö Schlamperei . . ."



H. Eggendorfer

„Entschuldigen Sie, bitte", sagte ich, „... aber wenn Sie baden, wo — —"

„Eahna Badhütten is ja vollgepfropft wia a Telephonautomat mit Störung ... Da kann ja koa Sau mehr eini! ..."

Richtig: ein Schwimmlehrer gab in meiner Hütte „Nur ein Viertelstündchen" Tanzunterricht.

Wir klopften. „Wer is denn scho wieder draußen? ..."

„Der Besitzer, mein Herr! ..."

„Geh ins Bett, platteter Hanswurscht! ..." kam es zurück.

„Da möcht ich aber doch sehen, ob ich nicht — —"

„Wenn Eahna Alte mein Tanzkurs mitmacht, nachher derf's eini — aber sonst is zuadraht! ..."

Wir flüchteten ins Haus „Pax" zurück. In der Küche nistete ein Ruderklub und unser Dienstmädchen mußte für elf Personen Zitronenlimonade drücken.

Meine Braut hatte nur mehr fünf Minuten bis zur nächsten Ohnmacht!

Ich trug sie ins Schlafzimmer. Vor unserm Spiegelschrank stand eine nackte, fremde Frau und ein Mann in Hosenträgern rieb ihren Rücken mit Salmiak ein.

„Tür zu! ... Meine Frau hat den Sonnen- und Wespenstich ...!

Sehen Sie nicht ihre Blöße? ..." schrie das Mannsbild.

„Aber ich verbitte mir, daß mein Schlafzimmer — —!" flüsterte ich.

„... Ich erkläre diesen Raum als Rettungsstation! ... Wollen Sie Hautkranke auf die Straße werfen ... Herr, ich belästige Sie mit Strafanzeige! ..."

„Aber meine Frau — ist auch krank! ... Sie muß ins Bett! ..."

„Wer zuerst kommt, der schläft zuerst! ... Und überhaupt, da sehen meine Augen zwei Betten ... Bitte, Ihre Eheurkunde!"

„Ja, wir ... wir wollen schon noch ... aber unsere Papiere sind noch nicht ..." entschuldige ich die Sachlage.

„Aha, das auch noch ... Meine Gemahlin und ich nehmen somit öffentliches Ärgernis ... Sie können gehen ..." Und wir gingen.

Zehntausend Reisegrammophone durchzirpten See und Fluren.

Die Nacht verlebten wir im Röhricht, das wegen Kreuzottergefahr weniger besucht war.

Am andern Morgen wurde der Vorstand des Verschönerungsvereins Schweinebach vorstellig. Unser Benehmen habe die Verkehrsaussichten des Sees schwer geschädigt. Es werden bis zur Hochsaison noch weitere fünfzigtausend Wochenendgäste zum Bade erwartet.

Zwanzig Mark in die Armenkasse der Gemeinde! ...

Am nächsten Wochenende traf Strafanzeige wegen Konkubinat ein.

Wir verkitschten die Villa ungesehen an einen Berliner Sirenenfabrikanten zur Hälfte des spottbilligen Einkaufspreises. Der Mann kam, wohnte und erlebte ein Weekend.

Wir fuhren wieder jeden Samstag an den See — und ohne Besitz war alles unser. Vor der Villa „Pax" lasen wir mit Augurenblick „Wegen Todesfall ist dieses Haus kostenlos abzugeben!"

Vor drei Tagen ist das Wasser dieses lachenden Sees bis auf den letzten Tropfen abhanden gekommen. Die mondäne Linie des Strandbades nimmt seitdem einen ungewohnten Aufschwung.

Und jetzt lächeln die Wirte und Kabinen —

Ein neuer Knigge

In der Untergrundbahn. Ein Mann stößt in dem überfüllten Wagen einen tiefen Seufzer aus:

„Die Menschen sind schrecklich. Sie besitzen nicht für einen Pfifferling Lebensart. Das ist nicht so wie früher." —

„Aber, lieber Herr, dieser junge Mann hat Ihnen doch eben seinen Platz abgetreten."

J. Hegenbarth

Enttäuschung

„Weit und breit nischt, wat mein Ärgernis erregen könnte — und so wat heißt sich dann ‚Erholung'!"

Fr. Heubner

Der Steuererfinder in seinem Laboratorium

„Stimmt, aber Sie sehen doch, daß meine Frau, die Schmerzen an den Beinen hat, noch immer steht." — —

Sigall

Doublette

Eine Stimme im Fluß, unter der Brücke:

„Zu Hilfe! Hierher! Ich kann nicht schwimmen!"

Der Professor oben auf der Brücke:

„Ich kann auch nicht schwimmen, aber ich mache nicht so viel Aufhebens davon."

*

Ein Ehemann, der die Untreue seiner Frau in Erfahrung gebracht hatte, betritt wütend ihr Boudoir:

„Elende", ruft er aus, „ich weiß alles!"

„Du übertreibst", antwortet ruhig die Frau. „Wann hat die Schlacht von Azincourt stattgefunden?"

S-ll.

Luxus

Die Dame zu einem Bettler:

„Aber ich habe Ihnen doch gestern schon einen Groschen gegeben. Was haben Sie denn damit gemacht?"

Der Bettler: „Es war also so. Ich habe mir einen Wagen genommen, ich habe in den Champs Elysées zu Mittag gegessen, dann bin ich in der Oper gewesen und zum Schluß habe ich mich mit der schönen Otero getroffen."

Mark Twain und die Sandwich-Insulaner

Als der große amerikanische Humorist Mark Twain in England seinen ersten Vortrag hielt, hatte er sich die Bewohner der Sandwich-Inseln zum Thema erkoren.

In bezug auf ihre Kleidung sei zu bemerken, sagte er mit seinem unwiderstehlichen Schmunzeln, daß die Weiber ein einziges loses Gewand zu tragen pflegten, während den Männern meist ein Lächeln, eine Brille oder ein sonstiger leichter Gegenstand genügte.

H. Alexander

Man plaudert über die Geldwirtschaft

„Ja, ja, die moderne Geldwirtschaft! Überall kracht's, überall bricht's z'samma, dös G'lump, dös windige. Heut' hab'n S' no zwanzg'tausad Markln g'habt und morg'n habn' S' no neunzehntausad. Warum? Wei der ‚Kurs' g'fall'n is, vaschtenga' S', wei der Bankjud', der Schlawiner, tausad Markln vo Ehanerm Guathaben g'schtoih'n hat. Da geht er hi, so a Lump, so a ganz a g'wissenloser, haut sein' neuen Kurs in's Börsenblatt eini — kost' eham nur an Federstrich und der ehrliche Bürgersmann is abdrosselt, hat die Krall'n am Hals und varreckt. Is eham ja scho wurscht, so an Bazi, so an ganz an ausg'schamten, lacht ja nur dazua und frißt zwanz'g Kilo Austern. ‚Heut' steht der Hintertupfinger Fliag'nloam nur auf achtasiebzge' sagt er kalt, streicht zwoa Milliarden ei, und unseroana nagt am Hungertuch! Himmiherrgottsakramentnoamoi, hau' a Kalbshax'n hera, Resl, sunst kimm' i in Wuat! Überhaupts ‚Kurs', daß i net lach'! Heut' leg' i an Tausender hi auf d' Bank, und bal i morg'n neunhundertneunadneunz'g Markln kriag', muaß i scho dumm frag'n: Wer hat's denn nacha? Wo is denn blieb'n, mei Markl? Hab' i's vielleicht abi bissen, vo mein Tausender, wo is denn hikemma, wo steckt's denn, wer hat's denn, wo hat sie si denn vakrocha, dös Luada? I woaß, wer's hat, der Jud' hat's, mei Markl, der hat's ei'g'schteckt in sein Gehrock, kafft seiner Rebbeka an Brüllantring dafür, und i muaß varrecka."

„Und bal S' nacha a Markl mehra kriag'n, auf der Bank?"

„Ja no, wei's Kapital arbeit', vaschtenga S', es tut arbeiten, das Kapital, es m u ß arbeiten. Wia a Stier muaß arbeiten, dös sell Kapital, ob's mag oder net, da steht scho der Jud' hint' dro, mit der Schklavenpeitschen und druckt d'rauf, daß' arbeit. Schind't drei Milliarden außi, und haut mir a Markl hi."

„Jetzt i sag' halt überhaupts: A Kapital g'hört in an Socka eini, guat zuabunden, unter d' Matratzen zwischen die Springfedern mit Draht befestigt, da halt' es sich jahrelang und ist, wia ma so sagt, dem Zugriff des Bankjuden entzogen. Da fehlt koa Markl dro, wanns'd 'n außi ziahgst, den Socka, da steht er da, der Isidor, mit an langa G'fries, und woaß net, wia er am Kurs was außi schind't."

„Jetzt wissen S' was? Mir hab'n no im Leibstuhl vo meiner Urgroßmuatta selig fünfazwanz'g Gulden g'funden. Gott hab' sie selig, hat Gulden für Gulden unter's Leder einig'schob'n. Dös hoaß i eine Kapitalsanlage, eine sichere. Da suacht der Jud' net, und koa Bank ko net sag'n, der Kurs war' g'sunken. Hat a all'wei no an Silberwert vo zwoa Mark zwanz'ge und a Krawattennadel g'habt. Und koan Pfenning weniger. Sehgn S', in so an Leibschtui, da arbeit 's Kapital so stad für si hi, da werd net vui g'red't, und wann a Bank z'sammakracht, sagst ‚Mi kannst!' I hab's no heut', mei' Krawattennadel, sechsadachtz'g Jahrln is in an Leibschtui g'leg'n, dös is fei a Zeit! Und heut' schaugt's no wia neu aus, bals'd as mit ‚Vim' putzt."

„Recht habn S', Herr Nachbar, auch mich haben die Ereignisse der letzten Zeit, wia ma so sagt, veranlaßt, mein Kapital aus der Bank herauszuziehen. Dreitausend Mark san koa Hehnadreck! Hätt' ihr scho paßt, der Bank, wann i's mit mein Kapital saniert hätt'. Aber gega dö Bankjuden kenn' i koa Erbarmen. ‚Her damit!' hab' i g'sagt, ‚oder i werd g'richtlich! Aufzähl'n auf'n Tisch, Mark für Mark!' I sag Ehana, da is er aber bleich word'n, der Herr Bankdirektor, z'sammg'rissen hat's eham, wia an Goaßbock bein G'witter. Was geht denn mi den sei Bank o? I hab' mei Geld, und guat ang'legt hab' i's a. Wissen S', in Guttapercha ei'g'wickelt, a Mottenpulver zwischen die Schein 'nei, und in a Konservenbüchsen eing'löt't. Jetza die Büchsen no in 'd Mauer von Abort eing'mauert, die Bruchstelle guat verschmiert, daß neamad's find't, was kann denn da scho vui passier'n? I sag' Eahna nur dös: Net eher werd's g'funden, mei' Kapital, als wia's ganze Haus abbrocha werd samt an Abort. Und nacha kimmt's in a Museum, mei' Kapital, unter an Glaskasten mit der Aufschrift ‚Geld aus dem Jahre neunzehnhundertundeinunddreißig'. ‚Hat's guat z'sammg'halten, sei Gerschtel', werd'n d' Leut sag'n. Aber i mach Ehana aufmerksam: A Guttapercha 'rum gega die Feuchtigkeit, und a Mottenpulver gega die Papierwürmer!"

„Jawoi, und Hartgeld g'hört in an frischg'wasch'nen Socka eini, wei' sonst 's Silber leicht Greanspan ansetzt!

A. Wisbeck

„Möge" . . .

Ein Politiker besuchte und besichtigte dienstlich eine Irrenanstalt.

Der Besucher wurde durch das Irrenhaus geführt.

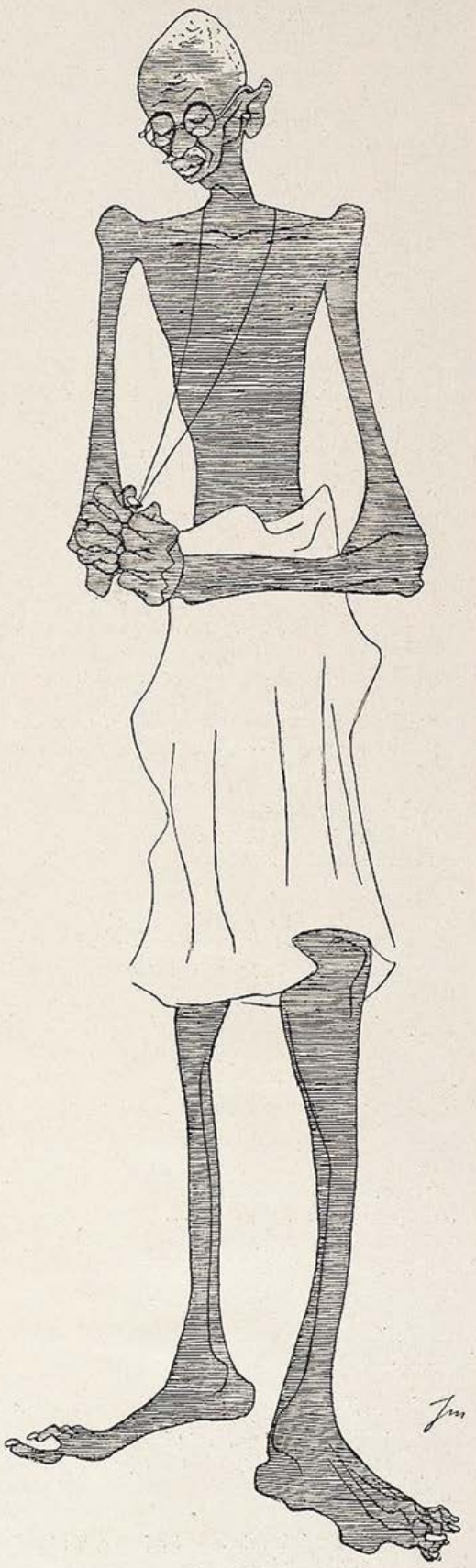
Man zeigte ihm einen Kranken, der immerfort murmelte:

„Möge möge möge möge möge . . ."

„Der arme Mensch", sagte der Besucher, „was ist denn los mit ihm?"

„Tja", sagte der Arzt, „der ist mal Staatspräsident gewesen. Er hat furcht-

Herbert Marxen



Mahatma Gandhi

O. Herrmann

Froher Ausblick

„Wenn nu Bäcker und Fleischer dem Stillhalte-Konsortium beitreten, wäre ick doch wenigstens wieder mal for'n paar Tage meine Sorjen los!"

bar viele Reden halten müssen, deren Sätze alle mit Möge anfingen: ‚Möge unser stolzes Heer ... Möge unser Heimatland ... Möge der Herr im Himmel ... Möge der Herr zweite Bürgermeister ... Möge eine gütige Vorsehung ...' Das ist dem armen Menschen in den Kopf gestiegen, und jetzt kann er nur noch ‚Möge möge' sagen."

„Grauenvoll", sagte der Politiker. „Möge der arme Mensch bald von seinem Leiden erlöst werden!" *K. M.*

Ueber den Sport

VON JEAN GIRAUDOUX

Es gibt Epidemien aller Art; die Liebe zum Sport ist eine Gesundheitsepidemie.

•

Zähle die Anzahl der in Frankreich nachts geöffneten Fenster und du wirst die seiner Sportsleute haben.

•

Ein kleines Rätsel: wer fängt das Pferd wieder ein und kommt nicht außer Atem? Wer überschreitet Berge und fällt nicht in einen Abgrund? Wer durchquert Flüsse und ertrinkt nicht?

In Frankreich ist es ein böser Geist ... In Schweden ist es ein Schwede.

•

Nur die Meisterinnen im Sport haben noch Furcht vor dem Manne, selbst wenn er schwächlich ist.

•

Ausgestreckte Athleten: der Sport hat unserer bewegten Zeit wenigstens die antike Ruhe wiedergebracht.

•

Die französischen Senatoren beschäftigten sich nur einmal mit Sport, nämlich um den famosen Beschluß zu fassen:

Autobusse, Wagen, Pferde, Zeitungsverkäufer haben sich beim Senat nur im Schritt zu bewegen.

Gedanken ebenfalls.

•

Die Skandinavier haben ein Mittel gefunden, um die Temperatur in ihrem Lande zu erhöhen: den Sport.

(Übertragung von Käte Mintz)

TRADITION

O vergilbtes Dokument, worauf
noch dein Vater sich als Hofrat unterschrieb! —
Heb es pietätvoll als Reliquie auf,
weil vom Hofrat sonst nichts weiter blieb.

Auch den Leutnantsrock vom Großpapa,
konservier ihn, schütz ihn gegen Motten!
denn bei dir ist heil'ge Überlief'rung da,
und die andern sind Plebejer-Rotten.

Wenn du Sonntag früh den Scheitel ziehst,
lebt des Ahnen Geist in deiner Brust.
Wenn du daraufhin den Leitartikel liest,
ist dir manchmal, daß du weinen mußt.

Ach, es ist nicht mehr wie ehemals,
da man feinsten Standes und geehrt war.
Nichts als Sorgen hat man auf dem Hals ...
Ob der Weltkrieg doch vielleicht verkehrt war? — —

Keinen Kaiser hat man mehr, um Barttracht nachzuahmen.
Keine Orden kriegt man in der Republik,
keine Rangerhöhung durch bei Hof beliebte Damen,
dafür kriegt man den Proleten-Dunstkreis dick.

Denn die Kerls — was nehmen sie sich raus!
Nicht nur, daß sie streiken um den Arbeitslohn,
nein, man wohnt mit ihnen in demselben Haus! —
Und wo bleibt denn da die Tradition!

Walther C. F. Lierke

H. Marxen

Mißton

„Wie klein fühlt sich doch der Mensch anjesichts der Natur — und det is nu mal peinlich!"

Die „Jugend" lacht:

Die Wiener Merkurbank, das österreichische Schwesterunternehmen der Danatbank, hatte die Schalter geschlossen.

Des freute sich der Kaufmann Sobelsohn. Denn, wenn ihn seine zahlreichen Gläubiger jetzt bedrängten, dann sagte er einfach mit bedauerndem Achselzucken: „Ich kann leider momentan nicht zahlen, denn mein ganzes Geld liegt in der Merkurbank!" Worauf man ihn selbstverständlich in Ruhe ließ.

Eines Tages aber geschah es, daß die Merkurbank ihre Schalter wieder öffnete. Da rief der Kaufmann Sobelsohn verzweifelt: „Schrecklich! Entsetzlich!! Scho wieder a Ausred' weniger!"

•

Der Selchermeister Floderer ist, seitdem er den Haupttreffer gemacht hat, sehr vornehm geworden. Er geht nicht nur sehr nobel gekleidet, sondern ist auch bestrebt, seine bislang etwas urwüchsige Ausdrucksweise radikal zu verfeinern.

Neulich, in den Tagen der Katastrophenhitze, rief ein Bekannter auf der Straße dem neuen Krösus zu: „Was sagens zu dera Hitz', Herr Floderer?"

„Schrecklich is die Hitz'", erwiderte der vornehme Selcher, „i transpirier' scho wie a Roß!"

•

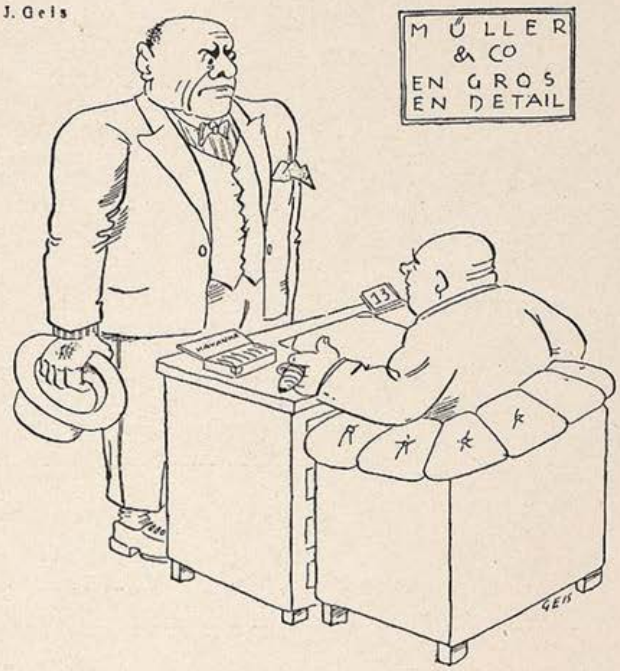
Beim Zauner in Ischl sitzen zwei Librettisten und — was machen zwei Librettisten gewöhnlich? — sie schimpfen über einen dritten.

Da kommt Kollege Nr. 4 über die Esplanade gewackelt.

„Oiweh! der hat m'r noch gefehlt!" mokiert sich der erste Operettenschreiber, „das is auch so a überheblicher Patron, dem fremde Ideen gar nicht gut genug sind!'

Spt.

J. Geis



Der Nachweis

„Halten Sie sich für fähig, unsere Außenstände einzutreiben?"
„Jawohl, Herr Müller, ich bin ja schon sechsmal wegen Körperverletzung vorbestraft."

VOM GESCHMACK

VON

WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Trinkt Fachinger. In Volksliedern liegt ein wunderbarer Zauber, den Kunstpoeten oft vergeblich nachzuahmen versuchen. — Ähnlich ist es mit den rein natürlichen Mineralwässern, denn auch diese besitzen jene geheimnisvollen, unersetzbaren sympathetischen Naturkräfte, die durch nichts zu ersetzen sind. „Staatl. Fachingen" ist daher für Gesunde und Kranke ein Heilwasser von unschätzbarem Wert.

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN

Das Rezept

Ein berühmter Arzt traf mit seiner geizigsten, aber wohlhabendsten Patientin auf der Straße zusammen. Sie stürzte auf ihn zu: „Herr Doktor, schauen Sie doch nur mal schnell meinen Hals nach, ich habe plötzlich starke Schmerzen." ... „Selbstverständlich, gern, gnädige Frau — treten Sie nur hier ein wenig in diese Hausnische — — so, und nun Augen zu — ruhig — — Mund auf, so — so — Zunge weit heraus — so — —"

Und damit verschwand er im Haustor, eine sonderbare Bildsäule zurücklassend. Er hatte diese Patientin für immer verloren.

Hundstage

VON BEDA HAFEN

Wer wird meinem Vogel Wasser geben,
Wenn die Feuchtigkeit des Hirns verdunstet?
Ach, sein Zünglein bleibt am Gaumen kleben,
Weil der Sonnengott im Irrwahn brunstet!
Das Getäfel springt im Oberstübchen.
Jede Schraube wackelt in der Mutter!
Und der Schatz der Formen und der Grübchen
Meiner Liebsten schmilzt dahin wie Butter!
Morgen sind wir dürr, wie Heu und Röhricht,
Oder krumm, wie eine — Laugenbretze:
Ach, warum erscheint die Feuerwehr nicht,
Daß sie unter Dauerstrahl uns setze??

Zehn Propeller kühlen Terpsichore
Tanzt sie, ohne ihre Haut zu kleiden! —
Ließ vielleicht Rabindranath Tagore
Bei der Hitze doch den Bart sich schneiden?!!
Nächtlich schnarchen meine Schwiegereltern
Enggepreßt in einem Frigidaire,
Doch wir beide suchen einen kältern
Raum zur Dämpfung unsrer Atmosphäre!
Hängen wollen wir auf Wochen träge
An den Nautilus der Leiber Bürde,
Daß er beide auf Polareis lege. —
Wenn der Wackelkahn nur fertig würde!!

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Bei DURST und HITZE Dr. Sandow's **Fruchtsalz** erfrischend, beruhigend
in allen Apotheken und Drogerien **Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70**

Ich habe keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfrösteln und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die, durch ihre Güte weltbekannt gewordenen **Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wohlerprobten neuen Verbrauchsformen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung hergestellte, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur . . . . . Rm. 3.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Oblatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Oblatenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung.
Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung **RM. 5.—**

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend vermerkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	62	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung und Entsäurung bei Harnsäure-, Blut- u. Stoffwechselkrankht.	54	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	58	Magenschwäche, Magensäure, Magenleid.
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit (auch vorbeugend)	82	Sexual-Nervenschwäche
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	94	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen
		99	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Bestellungen richte man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, worauf wir Versand (ab 3 Packungen spesenfrei) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg 478 (Baden)

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931
IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession" und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 – 18 Uhr durchgehend geöffnet

SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN DRESDEN
BRÜHLSCHE TERRASSE

Das Kunstwerk im Raum

Innenarchitektur
Malerei — Plastik
Graphik
Kunsthandwerk

JULI – OKTOBER 1931, TÄGLICH GEÖFFNET

DEINHARD-KABINETT

Dein SEKT bei Deinhard

B

SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen

„HANSA-ONDULEUR"

Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Hansa-Export" Leipzig, C1/460.**

Gutschein J

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leoform-Creme.** Tube 1 Mk. In allen einschläg. Geschäften erhältlich.

SENSATIONELLE NEUHEIT!

ONDULIEK KAMM wellt, onduliert kurze od. lange Haare ohne jedw. Behelf natürl. **durch einfach. Kämmen.** Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend, unentbehrl. u. **unschädl.** Viele Dankschr. St. **2.60 M.,** bei 2 Stck. frko. Nachn. durch **C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto **Sekretariat V. RODD Bonn,** Drususstraße 2

ENDLICH DAUERNDE **Hilfe!** bei MANNESSCHWÄCHE allein durch den **VACUMA-EREKTOR** Unschädl., Kein Reizmittel! Nur einmal endgültig! Fordern Sie heute noch d. Gratisprospekt G vom VACUMA-INSTITUT Erwin Reutter, Pforzheim

Wesensverwandte, freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 f. Näheres gegen Rückporto.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

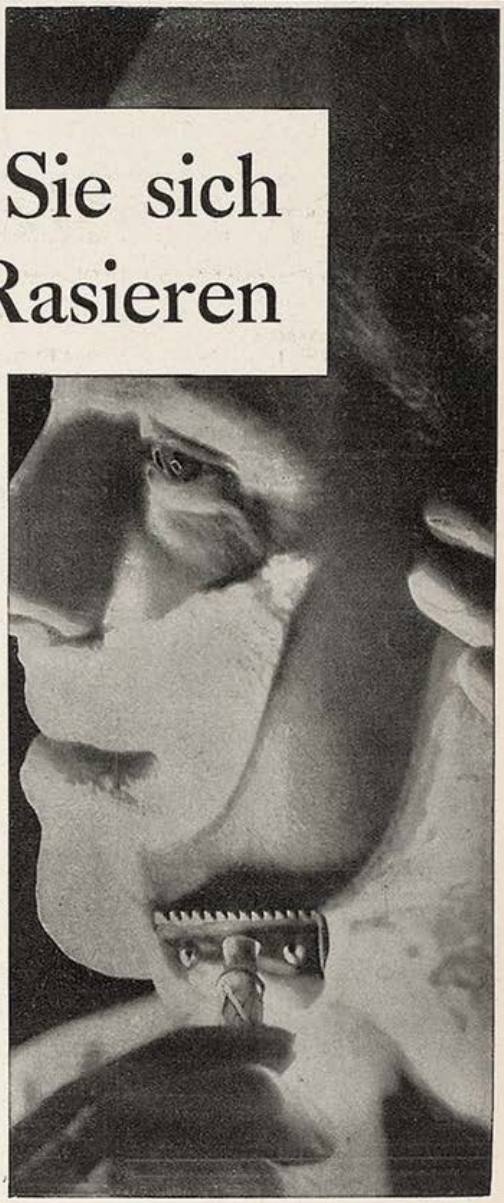
aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.**

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Intime Wünsche

können Ihnen erfüllt werden! Unseren jahrelangen Forschungen ist es geglückt, ein Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste auf exakt wissenschaftlicher Grundlage zu finden. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eir echt weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt. Ärztlich viel verordnet! Begeisterte Anerkennungen. Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis - (Verschlossen Rückporto.) — „Aeskulap" Berlin W 57/C 141, Bülowstraße 70.

Damen und Herren

In Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Alle bedeutenden sittengeschichtl. Werke,

wie Fuchs Sitten-Geschichte, Weiberherrschaft, Allmacht Weib, (über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr leihwe se
36 Seiten starker, illustrierter Katalog kostenlos. (Im verschlossenen Umschlag, 30 Pfennig für Porto.)
Buchversand M. HEILE, Bremen A, Postfach 201.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr 41

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl Muster u. neueste „Sammlerliste."
Merkur-Buch-Vers., Bonn.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Amsonst

u. portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekt wertvoller und interessanter kultur- und sittengesch. Werke. Schreiben Sie heute noch an
Deutsches Bücherhaus
Abt. D, Berlin W. 15
Schlüterstr. 41

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 108.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Sendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. **Gummi-Köhler, Berlin N 65/2,** Schließf. 53. Postscheckkonto: 155244.

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 2. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Nervenschwäche

der Männer, Gefühlskälte der Frauen behebt **unter Garantie „NEUROSIN".** Kurpackung M. 5.40 Nachnahme. Prospekt gratis.
Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Interess. Aktkarten

Erwachs. erhalten gegen Porto Anzahlung Samml. Sendg. Exquisit M. 10.— bis 50.— reell, b. Umtausch **Buchversand „Eros 10" Berlin N 4.** Postfach.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140 322
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr 7.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Momentfotos

EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Pertheesstr. 10.

Erotik in Wort und Bild

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit.

von R. Heymann.

Der masochistische Mann.

Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation: Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung:

Hexenkessel der Liebe.

Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem überreichen Inhalt: **Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnenlust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen — (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb — Blutschande** u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaft und Zeichnungen von Zille, Corinth und Professor Encke. Ganzleinen **RM. 25.—**

Irrgarten der Erotik.

Von Dr. Paul Englisch.

Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **RM. 25.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.

Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Band II: Homosexualität. Band III: Fetischismus. Band IV: Flagellantismus. Band V: Masochismus. Band VI: Sadismus. . . . . Jeder Band **RM. 1.75**
Beim Bezug der kompletten Serie . **nur RM. 7.50**

Erzieherin und Zögling.

Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. . . . **RM. 6.—**

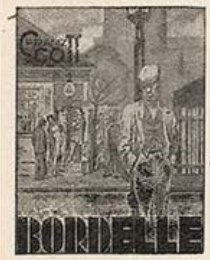
NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute.

Flagellantistische Liebesspiele.

Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.

Viele hundert der erlesensten Illustrationen aus seltenen Privatdrucken sind hier für den Kenner zusammengestellt. Jeder Band . . . . . **RM. 10.—**



Moderne Freudenhäuser.

Von Franz Skott.
Band I: **Bordelle.**
Band II: **Kasernierte Venus.**
Band III: **Mädchen der Freude**
Lieferung nur an volljährige Besteller **je RM. 8.—**
Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Selt. stark.

Corvin: **Pfaffenspiegel.**

Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . **RM. 5.—**

Die Brautnacht.

Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt! Gebd. **RM. 3.50**

EVA PRIVATBÜCHER

Sappho und Lesbos.

Von Heinz Martenau. Die Homosexualität unt. Frauen. **RM. 2.—**

Grausame Justiz.

Von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus . **RM. 2.—**

Lasterstätten im Fern-Ost.

Von Paneth. Yoschirara. Das Liebesleben in den Fremdenhäusern. **RM. 2.—**

Dämonische Weiber.

Von Galkowa. Erotische Motive mit allen ihren Modifikationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen nur **RM. 2.—**

Prostitution und Verbrechen.

Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution des Berliner Kurfürstendamms. Mit zwölf Originalphotos . . . . . **RM. 2.—**

Mimi Joconde, die Splitternackte.

Von Renee Duman. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. **RM. 2.—** geb. **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde.

Von Alice Kraucz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibwesens. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. **RM. 2.—** geb. **RM. 3.50**

Die Garconne von Madrid.

Von Andreas Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderungen. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Zozon Pepette, das Straßenmädchen.

Von André Baillon. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne, die auf den Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dirnen u. Zuhälter. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Bekenntnisse eines Cynikers.

Von Renée Dunan. Roman a. d. Französischen. Unverhüllte Schilderung. Pariser Verderbnis. Geb. **RM. 3.50**

Seine Geliebte und Gaby.

Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. RM. 2.—, geb. **RM. 3.50**

Spiele der Leidenschaft.

von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Geb. **RM. 3.50**

Die Dirne Elisa.

Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen. . . . . **RM. 3.—**

Renauds Weib.

Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das Intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . **RM. 5.—**

Themidor von d'Aucourt.

Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . **RM. 6.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat.

Die Geschichte Simen Tzings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern. **RM. 5.80**

Die Sklavin des Herrn.

Von Roman Tenreiro. Lieben und Leiden einer Frau, in allen nur erdenklichen Abarten. Leinen. **RM. 7.50**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken.

Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **RM. 4.—**
Gebunden **RM. 5.—**

NEU! NEU!

Zügellose Leidenschaften.

Von L. Burger. Intimes aus dem Sexualleben moderner Frauen. . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen.

Roman von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms m. unerhört. Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebeslehre.

Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. . . . . **RM. 20.—**

Liebesmittel.

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel. Von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. . . . **RM. 24.—**

Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.

Von Dr. Ernst Schertel.

Automaten der Liebe.
(Das Recht auf Erotik.)

Die Pornographie als Kulturfaktor.
(Das Tagebuch einer Kokotte.)

Der § 184 — ein Petrefakt.
(Ist Flagellantismus unzüchtig?)

Körperkultur und Erotik.

Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Die Sünde der Hände.

Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen. . . . . **RM. 6.50**

Russische Grausamkeit einst und jetzt.

Von B. Stern. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland. Mit 13 Illustrationen. . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit.

Von Dr. E. Düren. Ein sehr begehrtes Werk. **RM. 11.—**

Streiflichter aus dem modernen Geschlechtsleben.

Geheimwege der Unzucht. (Das Rätsel der Perversionen.)
Nachtseiten der Kultur. (Begierde, Luxus u. Geschlechtlichkeit.)
Die Peitsche der Sexualität. (Flagellantismus, Schmerzlust.)
Bedürfnis und Begierde. (Die Mission der Pornographie.)
Bürger und Wüstlinge. (Sadismus und Psychologie der Wollust.)
Erotik und Menschenopfer. (Erotik und Besessenheit.)
Phantome der Wollust.
Von Dr. Ernst Schertel. Jeder Band mit vielen ganzseitigen seltenen Illustrationen **RM. 4.—**
Raubtiere und ihre Beute. Von Laurentil. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen. Mit 5 Bildern. . . . . **RM. 2.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen.

Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik f. junge Männer u. Mädchen. **RM. 3.50**

Unter vier Augen.

Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farb. Abbildung. geschildert Kart. **RM. 4.—** geb. **RM. 5.—**

Verhütung der Schwangerschaft.

(Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis) Von J. Ferro. Mit vielen Illustrationen. . . . **RM. 2.—**

Bestellen Sie noch heute bei:

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

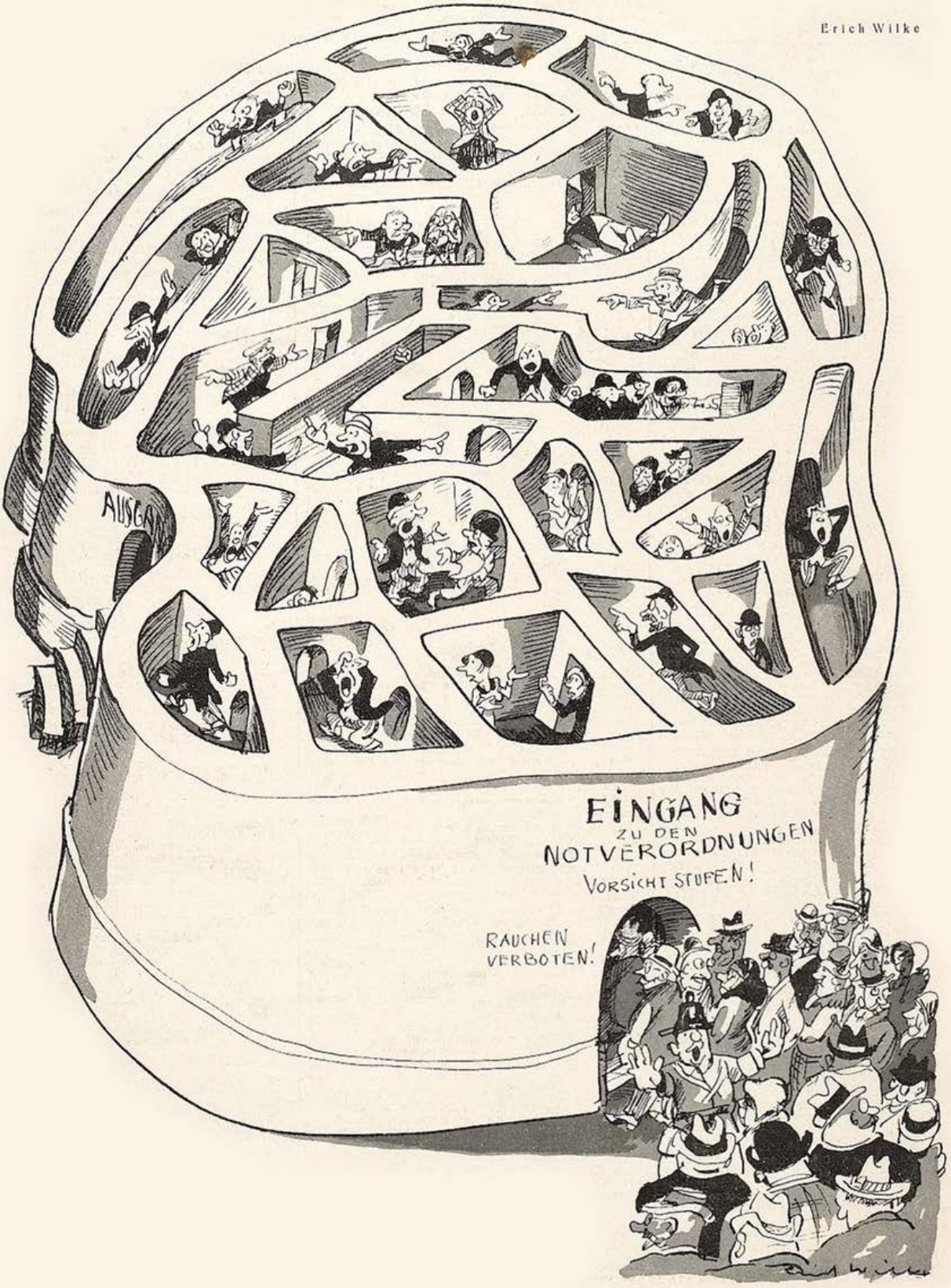
Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.

Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

1931 / JUGEND / NR. 33 / 11. August 1931 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Erich Wilke

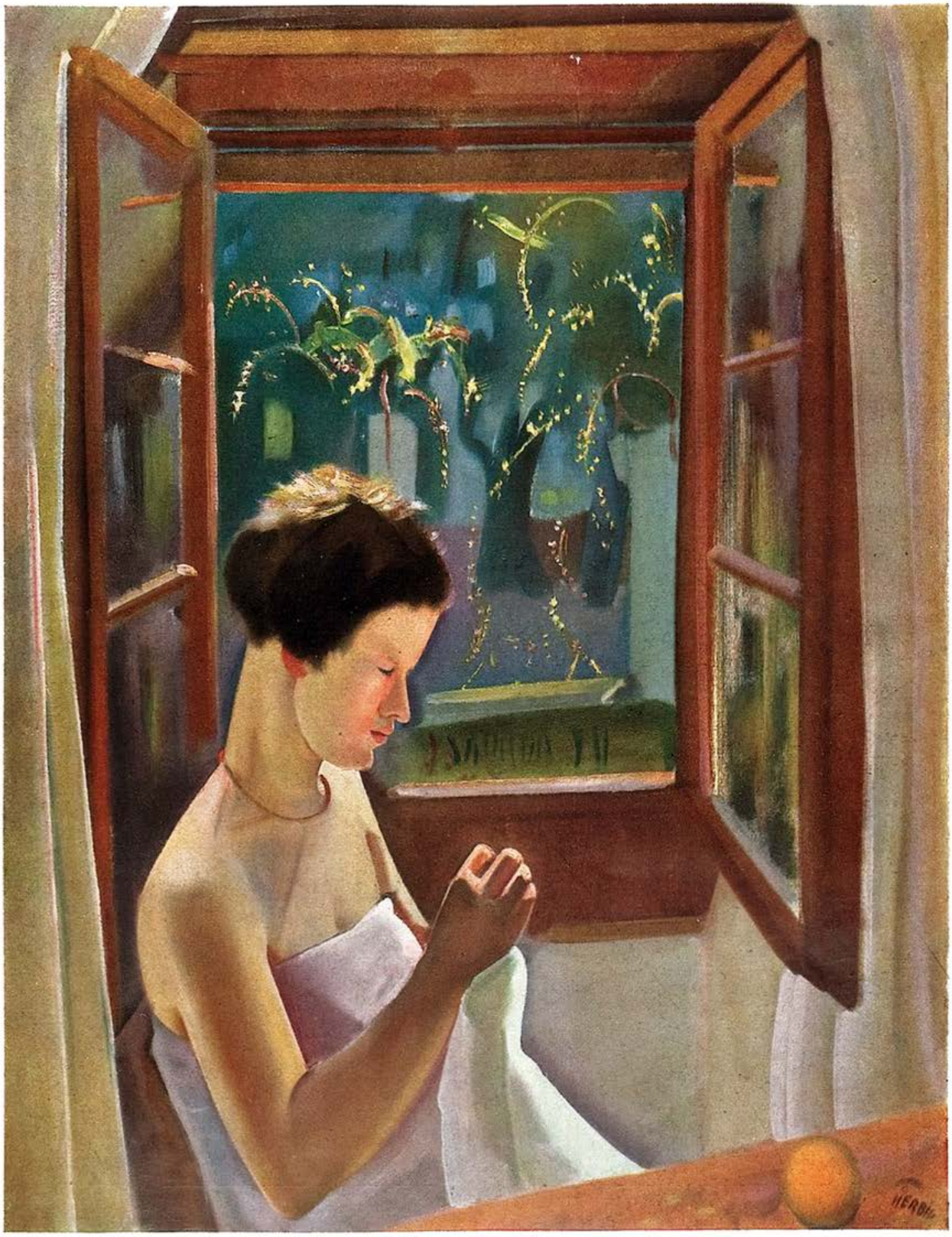


Das Labyrinth der Notverordnungen

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 34



Sonniger Tag

Otto Herbig

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 34

DER GENTLEMAN

VON DIETRICH LODER

Es ist zu beachten, daß sich diese Geschichte viel schneller abspielte, als sie erzählt werden kann. Der Leser muß über Nebenumstände ins Bild gesetzt werden, die den Beteiligten durchaus klar waren.

o Uhr 49 Minuten.

Als Mr. Nathanael Calmers abends gegen ein Uhr sein Arbeitszimmer betrat, sah er einen elegant gekleideten jungen Mann ohne Hut, was zunächst nicht verwunderlich war, und ohne Rock, was schon erstaunlich erschien, im Begriffe, den Schreibtisch aufzubrechen, was vielleicht vom Standpunkt dieses jungen Mannes weder verwunderlich noch erstaunlich, für Calmers aber jedenfalls überraschend war.

Hier muß eingeschaltet werden: Arbeitszimmer hieß der Raum nur wegen der Möbel, die darin standen. Nathanael Calmers, Boston Mass., Häute und Felle, befand sich auf einem längeren Europaaufenthalt und arbeitete nichts. Die Wohnung, das Parterre einer eleganten Vorstadtvilla, hatte er ausschließlich zu dem Zwecke gemietet, um sich der entzückenden jungen Frau, die mit ihrem Mann den ersten Stock innehatte, unauffällig, aber dringlich nähern zu können. Boston Mass., in der Union als höchst puritanisch bekannt, verleugnet sich im Ausland zuweilen.

Nathanael Calmers war vielleicht in bezug auf eheliche und geschäftliche Moral kein ganz sauberer Charakter, aber er war jedenfalls kein Feigling. Kaum wurde er des Einbrechers ansichtig, packte er, da er seine Pistole nicht in erreichbarer Nähe hatte, einen jener leichten Herrenzimmerstühle, die höchstens in solch exorbitanten Fällen gebraucht werden können und schrie:

„Hands up, old boy, oder ich schlage Ihnen den Schädel ein!"

Der junge Mann hatte sich ohne Erregung umgedreht und sagte nun halblaut und eindringlich:

„Mein Herr, wenn Sie ein Gentleman sind und die Ehre einer Dame retten wollen, so laufen Sie bitte sofort auf die Straße und schreien Sie mit lauter Stimme nach der Polizei."

Calmers ließ den Stuhl wieder sinken.

„Die Ehre einer Dame! Sind Sie blödsinnig?"

„Um Gottes willen, Herr, wer Sie auch sein

Hafen Sigfrid Sebba

mögen — es ist keine Zeit zu verlieren. In zwei Worten: Ich war oben bei dieser Dame," — er deutete zur Decke — „im Augenblick kam der Mann überraschend zurück, während ich mich schon entkleiden wollte. Ich springe aus dem Fenster, klettere hier herein und erbreche Ihren Schreibtisch, um als Einbrecher festgenommen zu werden. Sie kommen zur rechten Minute, und ich beschwöre Sie nun, klingeln Sie nicht Ihrem Diener, telephonieren Sie nicht, sondern schreien Sie, laufen Sie auf die Straße, machen Sie Lärm!"

Nathanael Calmers hatte blitzartig begriffen und gönnte sich vorerst ein gemeines Grinsen. Das war ja prächtig! So sah es also in Wahrheit mit der Unnahbarkeit der jungen Frau aus, die ihm in den zehn Tagen seines Hierseins noch kaum einen Blick gegönnt hatte! Er brauchte keine Sekunde, um sich darüber klar zu sein, daß er zunächst dem jungen Liebhaber helfen müsse, um sich selbst fernerhin Chancen zu sichern. Schweigelohn und so weiter —

„Seien Sie ruhig, mein Junge, und bleiben Sie hier, ich verrate Sie nicht. Das machen wir ganz einfach, ohne Skandal und ohne Polizei."

„Aber verstehen Sie doch!" rief der junge Mann, „ich bin überrascht worden — mein Hut, meine Handschuhe, mein Rock sind oben — jeden Augenblick kann sie der Mann entdecken, und dann ist die arme Frau verloren! Wenn ich aber hier beim Einbruch ertappt werde, nichts einfacher als das! Dann bin ich oben gestört worden, unterbrochen, was weiß ich, und setze nun hier meine Arbeit fort."

0 Uhr 50 Minuten.

Und er begann wieder an der Schublade herumzustochern.

Abermals überlegte Calmers eine Sekunde und hatte als kluger Geschäftsmann sogleich alle Möglichkeiten ins Auge gefaßt. Was der ertappte Liebhaber sagte, war richtig. Und, wenn er verhaftet wurde, festgehalten und womöglich verurteilt — war dann nicht der Weg für ihn, Nathanael Calmers, in jeder, aber auch schon jeder gewünschten Weise frei? Der Fall lag vortrefflich. Der junge Mann handelte fabelhaft anständig und ebenso dumm. Oder er dachte im Augenblick vielleicht gar nicht daran, daß sich aus seiner Festnahme wohl ein längerer Aufenthalt entwickeln werde.

„Allright, mein Lieber. Sie sind ein Gentleman. Hier meine Hand. Ich werde nicht zurückstehen, ich laufe auf die Straße und brülle, daß die Häuser wackeln."

„Einen Augenblick noch", sagte der Gentleman-Einbrecher oder vielmehr Einbrecher-Gentleman. „Machen Sie mir doch eine von diesen Schubladen auf, geben Sie mir Ihre Uhr, einen Wertgegenstand oder irgend etwas — daß es nur ja keinen Zweifel gibt. Aber nur schnell, man hört schon Schritte da droben!"

0 Uhr 51 Minuten.

„Sie haben recht. Lassen Sie den dummen Schreibtisch, da ist doch nichts drin. Hier ist mein Safe — so — und nun stopfen Sie sich die Taschen voll, verkratzen Sie die Schlösser ein bißchen, da, nehmen Sie auch noch meine Uhr und meine Brieftasche. Sind Sie so weit, daß ich Krakeel machen kann?"

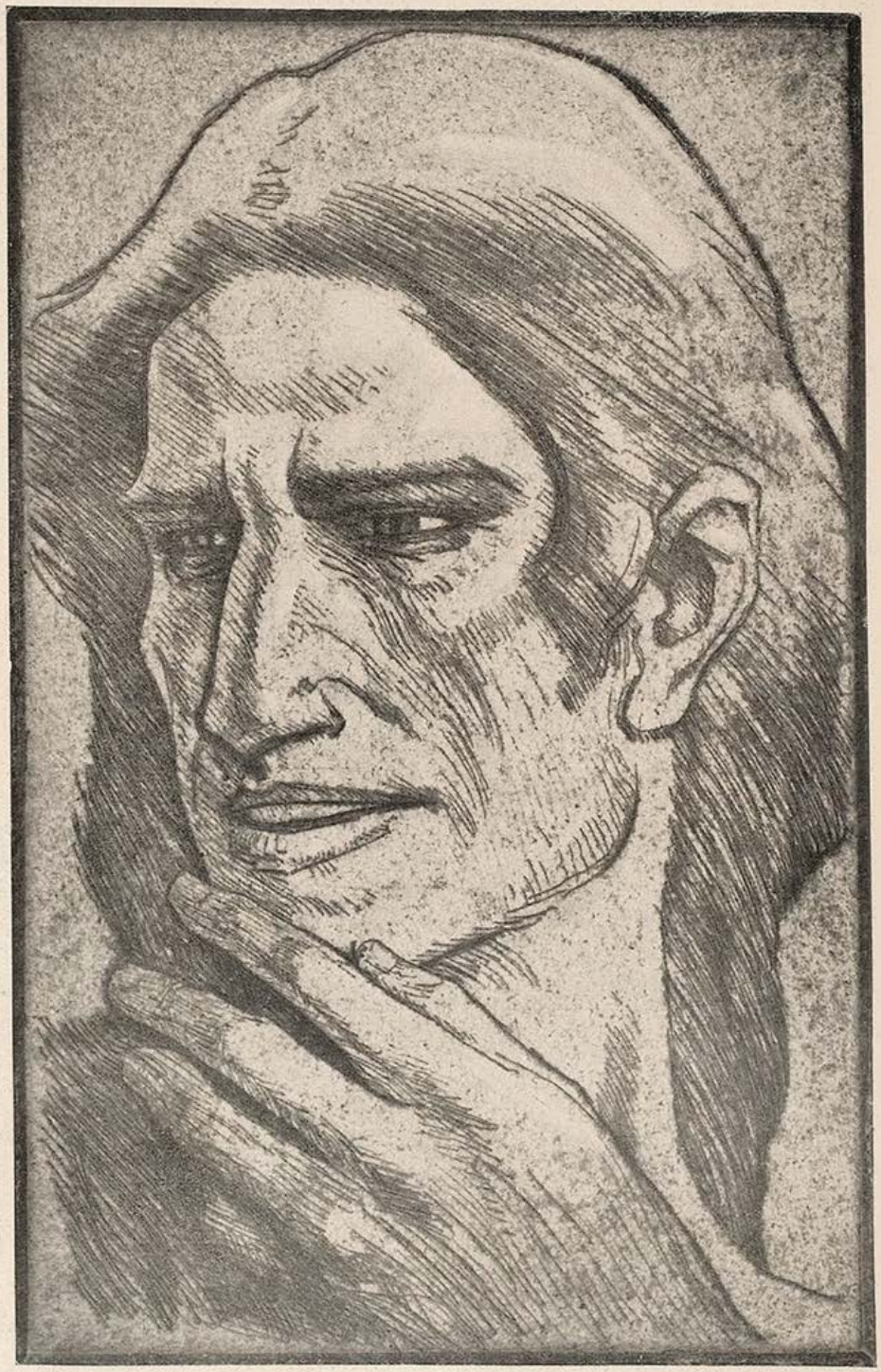
„Ich bin's. Aber — eine Idee! Laufen Sie doch in den ersten Stock! Holen Sie den Gatten herunter, er selbst soll mich als Einbrecher festnehmen! Holen Sie ihn als Hilfe!"

„Vortrefflich. Leisten Sie uns nur nicht zuviel Widerstand, hahaha!"

„Daß ich ein Narr wäre. Mein Herr, wer Sie auch sind — ich bin Ihnen ewig Dank schuldig!"

„Hat nichts zu sagen, Sie sind ein guter Junge. Ein Gentleman hilft dem andern. Und gar wenn es sich um die Ehre einer Frau handelt! Good bye."

Er lief die Treppe zum ersten Stock hinauf. „Blödsinnig anständige Leute gibt es hier in



Fritz Erler

Europa." Und er schellte wie wahnsinnig im ersten Stock.

0 Uhr 52 Minuten.

Schellte zehn Sekunden; dreißig; eine Minute.

0 Uhr 53 Minuten.

Endlich — verdammt nochmal, er hat doch nicht schon die arme Frau erwürgt? — Schritte und die zornige Stimme des Gatten.

„Was zum Henker ist denn los da draußen?"

„Ich bin es; Calmers. Bitte, helfen Sie mir, ein Einbrecher ist in meiner Wohnung!"

„Ein Einbrecher? Ich komme sofort — meine Pistole — haben Sie das Überfallkommando schon angerufen?"

„Ich — nn — er hat den Leitungsdraht abgeschnitten!"

Kette und Schlüssel rasselten. Dann ging die Tür auf. Der Gatte der entzückenden Ehebrecherin stand da, eine Pistole in der Faust, die Haare wirr im verschlafenen Gesicht, im Pyjama.

„Sie sind schon im Pyjama?" rief Nathanael Calmers verblüfft. Der konnte sich doch unmöglich so rasch ausgezogen haben.

„Natürlich. Sie haben mich ja aus dem schönsten Schlaf geklingelt. Also los, daß wir den Kerl erwischen!"

Calmers knickte zusammen, als hätte er Leibkrämpfe und drehte sich um sich selbst.

„Oh ich — — oh ich — —!" und er hieb sich mit den Fäusten an die Stirn, „kommen Sie — verfluchter Schuft! — kommen Sie!"

Und er raste die Treppe hinunter, gefolgt von dem Gatten, der sich keinen Augenblick darüber im Zweifel war, daß mit dem verfluchten Schuft der Einbrecher gemeint sei.

Sie fanden das Arbeitszimmer, wie Calmers es verlassen hatte, nur ohne den Einbrecher-Gentleman oder vielmehr Gentleman-Einbrecher.

0 Uhr 54 Minuten.

Nathanael Calmers, Boston Mass., Häute und Felle, hatte viele tausend Dollar verspekuliert, warum, weil er sich das erste und einzige Mal mit einem Gentleman eingelassen hatte.

Übrigens, der Telephondraht war wirklich abgeschnitten.

•

Mister Trayon reitet zur Post

Von Peter Scher

Mister Trayon war, obgleich Engländer, eine Sehenswürdigkeit der provençalischen Landschaft um Avignon. Denn er war so gutmütig, daß die Provençalen sagten: Man fürchtet sich, die Hand offen zu halten, weil er sofort ein Geschenk hineinlegt.

Aber manchmal dachten sie wohl nicht daran, denn sie hielten die Hand dennoch häufig genug offen.

Vom Maire bis zum letzten Ortsarmen war keiner, dem Mister Trayon noch nicht geholfen hätte. Als Mutter Roncets Kuh ein totes Kalb zur Welt brachte — wer sorgte dafür, daß die Alte nicht in Schwermut fiel, sondern über Nacht ein neues Kälbchen wie vom Himmel gefallen im Stall fand? Mister Trayon natürlich. Wer bezahlte das fabelhafte künstliche Bein für den Stelzfuß Olivier? Natürlich Mister Trayon.

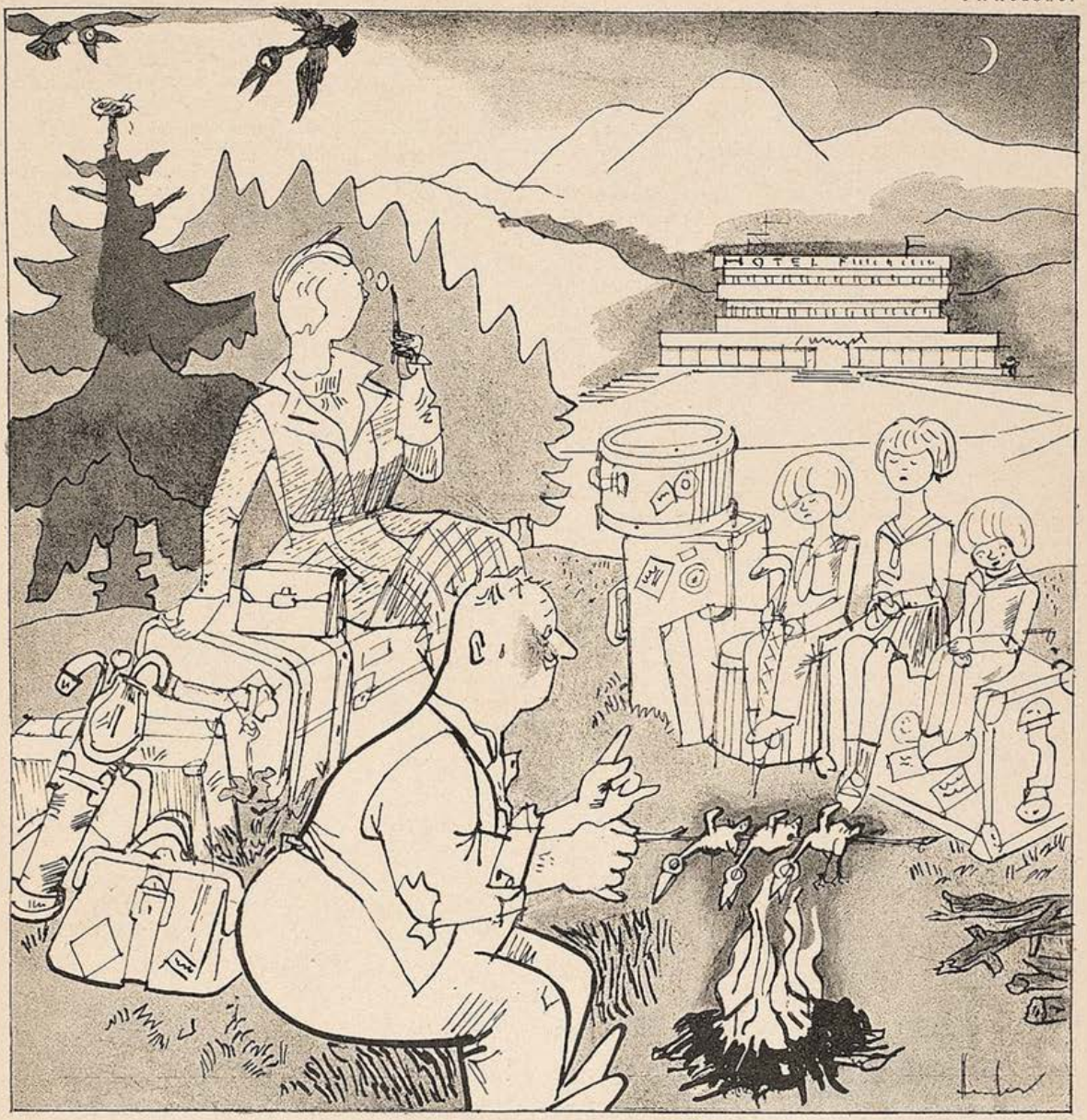
Aber nicht nur, daß er in schwierigen Fällen eingriff — auch das Sorgengeschmeiß des ganz kleinen Lebens von der Bevölkerung fernzuhalten war Mister Trayons private Mission. Eines Tages fanden die drei alten Burschen im Armenhaus, daß sie ohne Radio geistig verkümmern müßten — Mister Trayon spendierte die Anlage. Kein Wunder, daß er von der Fülle der Segenswünsche, die beständig auf ihn niederprasselten, schon ganz krumm ging.

Sein Haus war wie ein Trödlergewölbe mit den unmöglichsten Dingen angefüllt, die man ihm ständig gegen ein bißchen Bargeld brachte — weil man ja doch nicht betteln mochte, nicht wahr. Allein siebzehn Segelschiffmodelle häuften

Antikes Kartenspiel — Karl Rössing

Deutsche Sommerfrischler im Ausland

Fr. Heubner



„Seht ihr, Kinder, deutsche Mark ist doch der beste Koch!“

sich in einem Raum, dazu landesübliche Musikinstrumente — sogar ein Waldhorn, das Gott mag wissen auf welchem Weg in die Provençe gelangt war, hatte er übernehmen dürfen. Übrigens sei nichts gegen dieses Instrument gesagt, denn ihm entlockte Mister Trayon im Laufe der Zeit mit Zähigkeit eine Menge ungewöhnlicher Töne, die nicht so sehr durch Schönheit als durch hinreißende Fremdartigkeit bei der Bevölkerung Anklang fanden.

Allmählich wußte jedes Kind der Gegend, an wen es sich mit einem Sonderwunsch zu wenden hatte. Kurz: Mister Trayon litt an der Krankheit, nichts abschlagen zu können.

Wenn er nicht mit Wohltätigkeit beschäftigt war, malte er provençalische Landschaften, über die natürlich alle Welt um ihn begeistert war. Wenn seine unmäßig hagere Gestalt zwischen Pinien und Oliven auftauchte, versammelten sich immer einige Bewunderer um ihn und an treuherzigen Ratschlägen über die vorteilhafteste Farbengebung mangelte es nicht.

Einmal schlenderte Mister Trayon mit seinem Malzeug über den Markt, als gerade ein Maultier zum Kauf ausgeboten wurde. Er blieb stehen, um den interessanten Vorgang zu verfolgen. Das Maultier hatte in seiner ganzen Anlage wie im Ausdruck etwas unendlich Rührendes. Es erweckte den Anschein, als ob es berufen sei, die Trostlosigkeit der Zivilisation zu symbolisieren. Ein Bürger nach dem andern betastete es, griff ihm ins Maul und trat mit geringschätzig abwehrender Miene zurück. Daß eine Kreatur so offenbar gering geschätzt wurde, war Grund genug, Mister Trayon lebhaft zu interessieren. Er war so unvorsichtig, einen Schritt näherzutreten. Die trübseligen Augen des Maultierbesitzers leuchteten auf; selbst das Maultier schien Trayon mit einem hoffnungsvollen Blick zu streifen. Der Maler kratzte sich am Kopf und weiß der Himmel, wie es zuging, ehe er sich eigentlich darüber klar geworden war,

Rudolf Kriesch

Vorschlag

„Nicht wahr, Elfriede, wie die Musik den Menschen über alles Irdische hinweghebt!"

„Ja — ja — spielen Sie das doch mal Papa vor, der hat sein Geld bei der Danat-Bank!"

Hühnertrainer – ein neuer Beruf

VON KURT MIETHKE

Wenn man in Capri vom Kleinen Ufer zur Grünen Grotte fahren will, so muß man um vier oder fünf Felsspitzen herum. An einem zauberhaften Vormittag hüpfte ich ins Paddelboot, Sandolino, auf Italienisch, und zockelte los.

Hinter der dritten Felsspitze sichtete ich ein anderes Paddelboot, und darin saß Tommy.

Er saß mucksmäuschenstill und starrte nach den Faraglioni, den uralten, mächtigen Felsklippen, die in einem silberglitzernden Wasser schwammen.

„Hallo!" rief ich.

„Hallo!" rief Tommy.

„Was ist denn los? Machst ja so ein trauriges Gesicht!"

„Grund genug", sagte Tommy. „Sind ja nur noch drei Tage. Dann muß ich ja wieder fort, zu meinem Beruf."

„Beruf? Hast du auch einen Beruf?"

„Natürlich. In Amerika muß man arbeiten, wenn man zu Geld kommen will. Und zu Geld muß man kommen, wenn man Amerika verlassen will."

Tommy war kein guter Amerikaner. Er liebte Europa über alles. Der Junge sprach euch über Goethe, Dante, Bach, Leibniz, daß es nur so eine Art hatte. Er hatte ein Kulturbedürfnis, wie ich es selten gefunden habe. Nietzsche konnte er seitenweise auswendig. Paßte verdammt wenig nach Amerika — wenigstens in dieser Hinsicht. Und war doch Amerikaner — in geschäftlicher Hinsicht.

Das erfuhr ich an diesem Vormittag.

„Tommy, ich weiß noch gar nicht mal, was du für einen Beruf hast."

„Hühnertrainer", sagte Tommy.

„Wie?"

„Hühnertrainer. Das ist ein ganz neuer Beruf, habe ich selbst erfunden, äoh yes."

was es zu bedeuten hatte, befand er sich mit einem Strick in der Hand auf dem Weg nach Hause. Und das gute alte Maultier, scheinbar Segenswünsche murmelnd, trabte hinterher.

Es hieß Pomponette.

Ein wenig war Mister Trayon denn doch befangen, als er seiner Wirtschafterin, die tobend ihre Hände zusammenschlug, mit der ungewöhnlichen Neuerwerbung unter die Augen trat. Indessen gelang es ihm, wie immer, ihre Entrüstung zu beschwichtigen und Pomponette wurde, so gut es ging, in einem Kämmerchen installiert.

Es zeigte sich bald, daß beide Teile bei dem Handel gewonnen hatten. Pomponette schien nur ein Ziel zu kennen: Dem neuen Herrn an Güte und Sanftmut nachzuarten. Sogar wenn

(Fortsetzung Seite 540)

DEMENTI

Das Postflugzeug ging in Trümmer. Die Insassen fielen aus allen Wolken. Reporter eilten hinzu. Auf den Trümmern der Maschine saß ein Mann. Beide Arme hatte er gebrochen, beide Füße verstaucht und die Nase hing ihm schief im Gesicht.

„Wie ist denn das Unglück passiert?" fragten die Reporter.

„Welches Unglück?" sagte der Mann, „ich weiß von keinem Unglück."

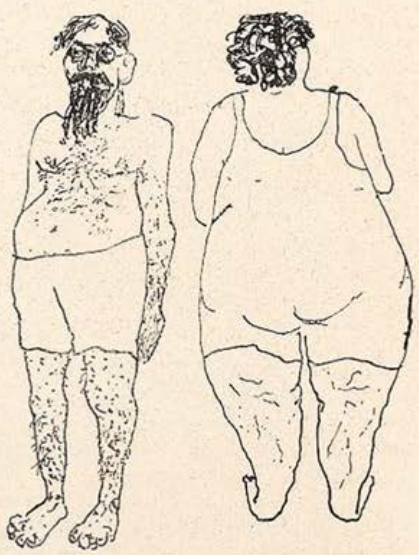
Die Reporter flüsterten:

„Ein Geisteskranker."

Der Mann lächelte:

„Sie irren. Ich bin nur eine Amtsperson aus der Direktion der Flugzeuggesellschaft."

J. H. R.



Im Badeanzug — G. Bechtel-Vogt

A. Leidl

„Wofür trainierst du denn Hühner? Für den Zirkus?"

„Ach Quatsch. Will dir mal erzählen, wie ich mein Geld verdiene, mit dem ich nach old Europe fahre. Habe ein Auto, schön ist es nicht. Damit fahre ich los, in den Westen, wo die großen Ebenen sind. Da suche ich mir ein günstig liegendes Bauerngut aus und presche mit meiner Karre hin.

„Hallo", sage ich zu dem Bauern, „haben Sie Hühner?"

„O ja", sagt der Bauer, „Hühner habe ich und Enten, Gänse und Truthähne auch."

„Fein", sage ich, „da wollen wir mal business reden."

„Kommen Sie rein", sagt er, „wollen Sie Geflügel kaufen?"

„Ich denke gar nicht daran. Was kostet ein Huhn, wenn Sie es auf den nächsten Markt bringen?"

„Einen Dollar kriege ich."

„Wenn Sie sagen, Sie kriegen einen Dollar, so kriegen Sie in Wirklichkeit siebzig Cents. Na, hören Sie mal zu, alter Junge. Wie wäre es nun, wenn Sie statt siebzig Cents zwei Dollar für ihre alten Hühnerveteranen kriegten?"

„Hihi", sagt der Bauer, „da hätte ich nichts dagegen."

„Also", sage ich, „nun hören Sie mal zu."

Und ich setze ihm meinen Plan haarklein auseinander. Die meisten sind gleich davon begeistert. Ein paar wollen nicht mitmachen, die lasse ich dann kurz entschlossen mit ihren lächerlichen Bedenken und alten Kickelhähnen zurück, fahre mit meinem Auto zum nächsten und mache das Geschäft."

„Ich weiß immer noch nicht, welches Geschäft."

„Sachte, sachte. Man sieht mich nach Vertragsabschluß ein paar Wochen lang eifrig hinter der Farm mit meinem Auto herumfahren. Um das Auto herum tummelt sich ein riesiges Hühnervolk, das ich zu trainieren habe. Erstaunlich, wie schnell sich die Biester trainieren lassen. Ich arbeite ein paar Stunden am Tag, im übrigen spiele ich Schach mit dem Farmer oder sitze am Radio. Essen habe ich umsonst. Wenige Wochen später gehen die ersten Verdienste ein."

„Was für Verdienste?"

„Na, das Ergebnis meiner Trainertätigkeit."

„Wie sieht denn das Ergebnis aus?"

„Genau wie ein totes Huhn."

„Versteh ich nicht."

„Dann will ich dir mal reinen Wein einschenken. Die Bauerngüter, die für mich in Frage kommen, liegen alle an großen Autostraßen, die einen lebhaften Verkehr haben. Wo viel Verkehr ist, kommt es zuweilen vor, daß Hühner, Gänse und Enten überfahren werden. Das stimmt doch?"

„Stimmt."

„Gänse und Enten haben jedoch die mißliche Eigenschaft, vor den heranfahrenden Autos feige und erbärmlich auszureißen. Diese Eigenschaft muß ich ihnen nun austreiben. Mit meinem Auto."

„Wie machst du denn das?"

„Siehst du, da sind wir beim Kernpunkt angelangt, und nun höre einmal gut zu: Mein Auto ist ein furchtbar alter Kasten, ein Riesending, ein Trumm von Auto. Da binde ich nun vorn an den Kühler einen flachen Kasten, auf die Trittbretter kommt ein solcher Kasten, unter das Nummernschild kommt ein solcher Kasten. Und in alle diese Kästen tun wir Weizen und Mais."

„Mir geht ein Licht auf!"

„Wird auch Zeit. Wenn ich das erstemal mit meinem Auto in die Hühnerversammlung fahre, spritzt das ganze Geflügelvolk mit lautem Geschrei auseinander. Dann bremse ich. Langsam kommen die Hühner anstolziert und entdecken die Kästen mit Getreide. Langsam fangen sie an zu picken. Dann setze ich meinen Wagen vorsichtig wieder in Bewegung. Aus reißen die Hühner. Ich bremse. Die Hühner kommen wieder heran. Picken. Ich fahre los. Aus reißt das Viehzeug. Das geht so ein paar Tage weiter. Jeden Tag ein paar Stunden lang. Auf einmal merken die Viecher, daß das Trumm von Auto gar nicht so gefährlich ist, wie es aussieht. Eine Woche später reißen sie schon nicht mehr aus. Ein paar Wochen später kommen sie schon mit fröhlichem Gegacker an, wenn sie das Auto nur von weitem sehen."

„Toll!"

„Ist es auch."

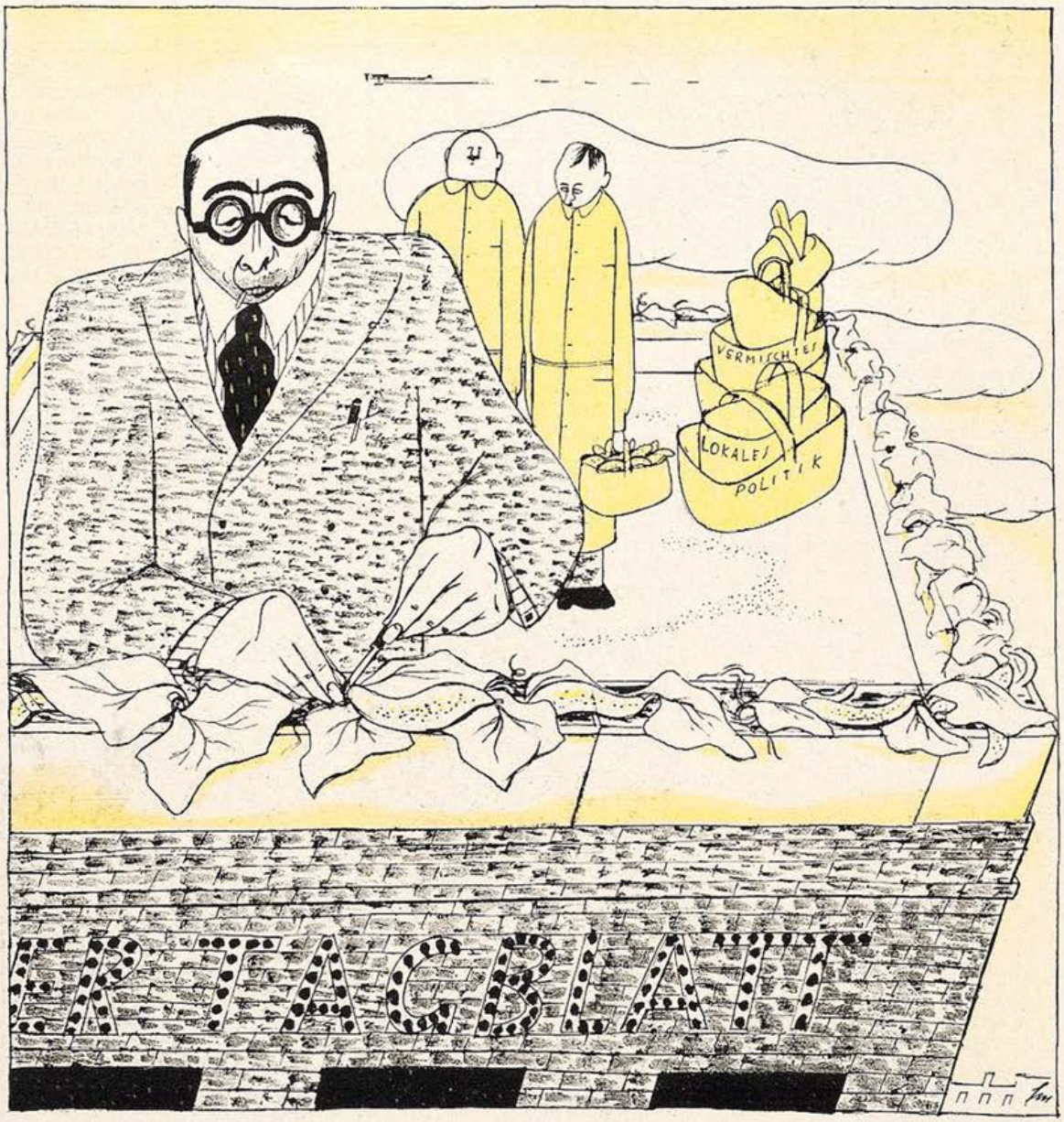
„Und dann?"

„Well, und dann fangen wir an und lassen die Hühner auf die Landstraße hinaus laufen. Da kannst du was erleben. Sie bilden sich wahrhaftig ein, jedes Auto sei so harmlos wie mein Trumm, und auf jedem lägen Kästchen mit herrlichem Weizen. Kommt so ein Auto angefegt, was tun meine Hühner?

Der verlorene Kneifer — Karl Holtz

Überall Ernte!

Herbert Marxen



„ . . Und diese saure Gurke tragen Sie noch schnell in die Lokalredaktion! . ."

Freudestrahlend stürzen sie ihm entgegen.

Und werden überfahren.

Und sind tot.

Meistenteils geht nur ein Huhn dabei kaputt. Manchmal zwei. Einmal waren es vier. Das war der Rekord."

„Und weiter?"

„Die Autos halten natürlich sofort, das tun sie alle, so anständig sind unsere Fahrer. Dann müssen sie ihre Börse zücken und zahlen. Die meisten feilschen gar nicht erst, es gibt 'ne Masse reiche Leute in Amerika. Zehn Dollar haben wir schon für mehr als ein Huhn gekriegt. Na, wir behaupten selbstredend immer, die überfahrenen Hühner seien reinrassig gewesen, das wirkt immer. Auf diese Weise kommt ein ganzer Haufen Geld zusammen. Wenn das Geschäft gut geht, dann kaufen wir grosweise alte Hühner auf und mischen sie unter unsere trainierte Edelware."

Tommy schwieg. Und sah nach dem Monte Solaro hinauf, der sich siebenhundert Meter hoch aus dem Meere hob. „Das ist mein Beruf, Hühnertrainer", sagte er.

„Wieviel verdienst du damit?" fragte ich lachend.

„Erstens lebe ich umsonst und dann verdiene ich jedes Jahr soviel, daß ich für mindestens sechs Monate nach Europa kann."

„Und warum verlegst du deinen Laden nicht nach Europa?" fragte ich.

„Weil Europa zu viel Kultur hat."

„Wie ist das zu verstehen?"

„Europa hat zu viel Kultur für diese Art Geschäft. Wo zu viel Kultur ist, ist immer zu wenig Geld . . ." Er lachte, aber ich hörte doch ein kleines bißchen Traurigkeit aus seinem Lachen heraus. Es war ein prachtvoller Bursche, dieser Tommy, dieser europäische Amerikaner.

J. Geis

„Prüfe dein Gewicht und du bleibst gesund!"
„So a saudumma Spruch, die solln oam z'erst sag'n, wia ma auf d' Wag überhaupts auffikimmt!"

mern. Und du, mein Sohn Herbert, bekommst unsere baren hundert Mark."

Edgar, der Erstgeborene, protestierte:

„Das ist ungerecht. Wenn ich unser schuldenfreies Rittergut erbe, brauche ich von Herberts hundert Mark noch fünfzig Mark als Ostmarkenhilfe und fünfzig Mark als Zulage für die notleidende Landwirtschaft." *i. h. r.*

Der Pelzhändler und die warme Jahreszeit

VON G. GUNTHER

Lisbeth hat sich den ganzen Winter durch gewünscht, Herr Albenheim, der Pelzhändler, möchte sich für sie interessieren. Schon im Herbst hat sie mit ihm geflirtet, sie hat sich ganz deutlich und unübersehbar für ihn interessiert. Nicht, daß Herr Albenheim gerade eine Schönheit gewesen wäre. Aber Lisbeth besaß keinen Pelzmantel und da sie außerordentlich schlank und ein wenig blutarm war, so fror sie stets. Außerdem war ein Pelzmantel immer dekorativ. Deshalb war Lisbeth den ganzen Herbst und den ganzen langen Winter hindurch entschlossen, Herrn Albenheims Braut zu werden.

Endlich kam der Frühling. Und der letzte April war geradezu warm, beinahe heiß. Nun wurde es also Frühling — oder vielleicht schon gar Sommer, der Wintermantel kam in den Schrank, die Sommerkleider wurden hervorgeholt und auf neu gerichtet. Da — — kam Herr Albenheim. Herr Albenheim fand Lisbeth sehr hübsch. Herr Albenheim hatte sehr wohl Lisbeths Flirt gemerkt und mit den Augen deutlich das Seinige dazu getan. Aber zu mehr hatte er bisher keine Zeit gehabt. Erstens war er ein gewissenhafter Geschäftsmann und die Hochsaison ist nur einmal im Jahr. Zweitens aber

Das alte Lied

Der Vater verteilte seine Habe.
„Wenn ich einmal sterbe, bekommst du, mein Sohn Edgar, unser großes Rittergut in Pom-

DER AMATEUR

Von Kurt Rudolf Neubert

Im Hauptberuf nennt er sich Lagerist.
Doch seine Zukunft sind die Beine.
Weil er ein guter Stürmer ist,
Bemühen sich um ihn schon drei Vereine.

Wenn er am Pult sitzt, sieht man's ihm nicht an.
Er ist ein netter Kerl von 25 Jahren.
Doch Sonntag zeigt er wieder, was er kann:
Zwei Tore schießt er, die kaum möglich waren.

Die Zeitung bringt sein Bild. Man spricht von ihm.
Und oft muß er sich Urlaub geben lassen.
Er reist mit einem internationalen Team
Zum Länderkampf. Minister schauen von Terrassen ...

Zur Halbzeit wird er schnell noch interviewt.
Man schickt ihm Briefchen, Blumen auf das Zimmer.
Und überall sind ihm die schönen Frauen gut.
Doch seine Form schwankt nach den Nächten immer ...

Von solchen Reisen kehrt er braun zurück.
Dann schafft er still auf seinem Lager.
Bei großen Kündigungen hat er Glück:
Der Prokurist ist Klubfreund oder — Schwager.

Wie geht es weiter? Vielleicht: Krankenhaus!
Bei einem Foul hat er sich was gebrochen.
Dann liegt er da und denkt nur bitter: Aus!!!
Und so entläßt man ihn nach Wochen ...

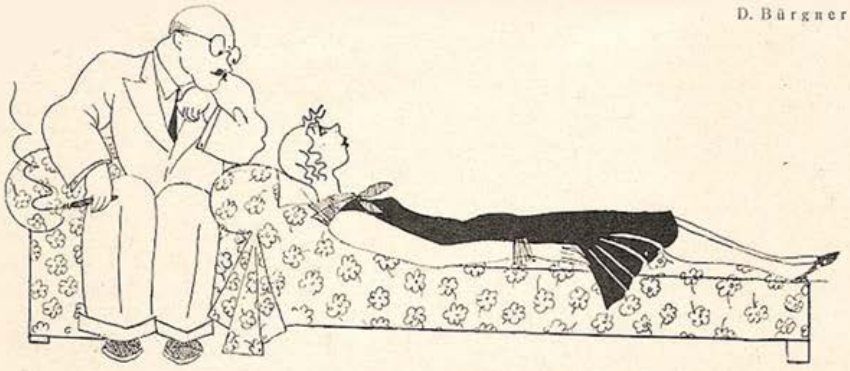
Vielleicht ringt er sich wieder zäh herauf.
Er darf sich noch zu den „Kanonen" zählen.
Dann hört sein Ehrgeiz langsam mit dem Können auf.
Er muß auch endlich zwischen Sport und — Ehe wählen.

Dugo

Im Sturm der Zeit

„Weißt du, daß wir so viel Geld verloren haben, ließe sich ja schließlich noch ertragen, aber daß man sich nun dafür seelische Werte anschaffen muß, das ist traurig!"

D. Bürgner



Werbung

„Ich muß Ihnen aber gestehen, lieber Freund, mein Vater hat sein Geld im Ausland deponiert."

„Mit Ihnen könnte ich am fernsten Punkt der Erde leben — sogar in der Schweiz!"

hatte er auch eine kleine Freundin gehabt, die er erst jetzt abschütteln konnte. Und Herr Albenheim war auch in dieser Hinsicht gewissenhaft.

Lisbeth sah Herrn Albenheim die Straße einbiegen, sie war eben im Begriff, im Frühlingskostüm die Wohnung zu verlassen, um sich die neuen Frühjahrsmoden in den Schaufenstern anzusehen. Lisbeth überlegte, überlegte nur einen Augenblick — dann ließ sie Herrn Albenheim abweisen. Was sollte sie mit einem Pelzmantel im Frühling, im Sommer? Jedes Ding hat seine Zeit. Herr Albenheim hätte zur kalten Jahreszeit kommen, er hätte sich beeilen sollen.

Im Warenhaus waren reizende Sommerkleidchen ausgestellt, gerade so, wie sie sie sehnlich wünschte. Auch Herr Thumann, der Warenhausbesitzer, ist Junggeselle. Und sein Warenhaus hat noch dazu den Vorteil, daß es zu jeder Saison etwas Geeignetes bietet — hingegen das Pelzgeschäft Herrn Albenheims, wenn es auch im Winter verlockend scheint! — —

Lisbeth wankte nicht, sie war fest entschlossen. Sie legte etwas Frühlingsrouge auf, puderte ein wenig Erregung, sie rötete einen verführerischen, verkleinerten Mund — — und dann ging sie in das Warenhaus.

Das zielbewußte Fräulein Lisbeth machte einen unbedeutenden, wenig kostenden Einkauf, das zielbewußte Fräulein Lisbeth bekam einen kleinen Anstand, sie war nicht so ganz zufrieden und ließ sich zu dem Besitzer, Herrn Thumann, persönlich führen —

Die Moral der kleinen Geschichte:

Wenn Pelzhändler es mit der Liebe wirklich ernst meinen, so dürfen sie die kalte Jahreszeit nicht ungenützt verstreichen lassen.

Denn um diese Zeit hat auch ihre Anziehungskraft für Frauen Hauptsaison.

Danatisten

(Nach der bekannten Melodie)

Die Danatbank, das ist der Titel,
Mit dem man sich ums Zahlen drückt;
Sie ist ein ganz probates Mittel,
Das manchen Schuldner hoch beglückt.
Vom Morgen bis zum Abend Dank
Weiß er der guten Danatbank,
Der Di—da—danatbank,
Der Danatbank!

Erhalt' ich eine Zahlungsordre,
Wird mir ein Wechsel präsentiert,
So lach' ich frohen Muts und forder'
Vom Boten, daß er abmarschiert:
„Ich bin von Pflichten frei und frank:
Mein Geld liegt auf der Danatbank!" etc.

„Kannst du mir einen Taler pumpen,
Die Danatbank verwahrt mein Moos?"
„Herr Gastwirt, borgt noch einen Humpen,
Die Danatbank, die kauft mich los!"
„Für dein Erspartes, Liebste, Dank,
Du kriegst es von der Danatbank!" etc.

Eröffnet morgen ihre Pforten
Besagte D-Bank wiederum,
Hat keiner einen Groschen dorten
Aus dem besagten Publikum:
Es seufzt: „Ach wär' sie doch noch krank,
Die liebe, gute Danatbank!" etc.

Beda Hafen

*) Nicht zu verwechseln mit der frühchristlichen Sekte der „Donatisten" in Afrika.

H. Marxen

Ersatz

„Justav, ick habe nich mal mehr 'n Kupferstück, willste mir wat borjen?"
„Det nu jerade nich, aber ick werde dir finanziell beraten!"

Die „Jugend" lacht:

Das Reisen wird einem nicht leicht gemacht. Früher ging's mit dem Baedeker, heute muß der gebildete Reisende auch wissen, „was nicht im Baedeker steht".

Über die Riviera haben die beiden Kinder Mann, Klaus und Erika, nun auch einen Leitfaden abgeliefert, und er bereichert das Pflichtfach für den fashionablen Reisenden.

Zuerst war ich fest entschlossen, weder mit dem Baedeker, noch mit den Manns zu reisen. Aber über'm Kofferpacken kamen mir Skrupel und Zweifel.

Ich ging zu einem Münchener Freunde, einem weltweisen Globetrotter, und fragte ihn um Rat.

Er lächelte mitleidig auf mich herab: „Kann für einen modern und sachlich orientierten Menschen überhaupt ein Zweifel sein?"

„Ich denke auch: gegen das strohtrockene, langweilige, greisenhafte Sammelsurium, wo das Wichtige nicht vom Belanglosen unterschieden ist, wird ein frisches, jugendliches, von Lebensfülle strotzendes Werk willkommen sein."

„Eben. Du hast recht. Also nimm den Baedeker."

Man höre und staune:

Eine Überraschung hat die amtliche Statistik zu bieten.

Die Frage, in welcher deutschen Stadt die meiste Milch getrunken wird, muß, ob man's glaubt oder nicht, mit M ü n c h e n beantwortet werden.

Es marschiert an der Spitze des Milchverbrauchs der Städte mit täglich 0,35 Liter pro Einwohner.

„Die o", sprach Herr Huber, als er das las, „die o — dees bin i!"

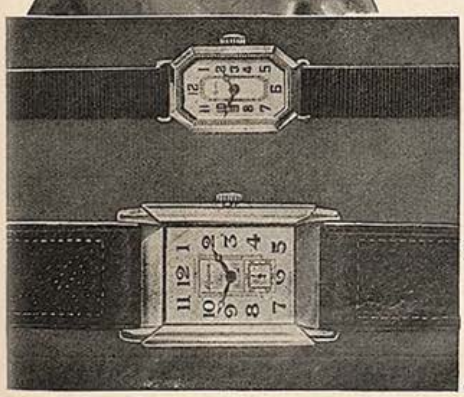
Teha

J. Geis

Der Kunstflieger zu Hause
„Darf ich den Tee hinaufservieren?"

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin



„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

M. B. Neuhaus

Netzflicker

„Nu schlüpft uns aber weeß Jott keener mehr durch!"
„Jawoll, det denken'se bei dem Jesetz jegen die Kapitalflucht ooch!"

Zwischen Rosenheim und München ging ich in den Speisewagen. Mir gegenüber saß ein fetter Herr, ein Reichstagsabgeordneter. Ich starrte hinaus in den Regen und auf die schlammigen Felder. Ich konnte nicht umhin, zu sagen:

„Was für ein Haufen Dreck!"

Da sagte der dicke Mann wütend:

„Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten, Sie Jämmerling. Es kann doch nicht jeder so dünn sein wie Sie!"

Mister Trayon reitet zur Post

VON PETER SCHER (Fortsetzung von S. 534)

Trayon in trüben Stunden das Waldhorn blies, überwand es seinen anfänglichen Schauder und wackelte billigend mit den Ohren. Eines Morgens, als es gut gefrühstückt hatte und Trayon ihm den Hals tätschelte, sah es ihn mit einem Blick an, als ob es eine Forderung an ihn richte. Aber er verstand es nicht. Da machte es, indem es erst mit dem einen, dann mit dem andern Vorderfuß scharrte, einen seltsamen Versuch, die Allüren eines feurigen Renners zu kopieren. Und siehe, der Himmel, der es mit solchen ja immer noch gut meint, erleuchtete sein Gemüt. Er unternahm den ersten Versuch, Pomponettes Rücken zu besteigen. Don Quixote, als er zum erstenmal auf Rossinante saß, muß ihm zum Verwechseln ähnlich gewesen sein.

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Preis pro Flasche RM. 2.50
Hersteller: Pharm. u. kosmetische Fabrik
Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßstr. 13
Ruf 23201

ZOO Wer sie kennt, schätzt sie

die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **Zoo-Kunst, München 50,** Gotzingerstraße 52/54.

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931

IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession" und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet

Hei, wie nun Pomponette ausschlug, einige Schritte über den Hof riskierte und sich in tänzerischer Eitelkeit blähte! Es sollte nicht bei diesem Versuch bleiben. Jeden Tag ritt Mister Trayon einige Schritte weiter, und die alte Wirtschafterin sah stolzgeschwellt dem ritterlichen Wesen ihres Gebieters zu.

Nicht nötig zu sagen, welchen Sturm der Begeisterung Mister Trayons erstes berittenes Auftauchen im Ort zur Folge hatte.

Mit der Zeit wurde es ihm eine liebe Gewohnheit, auf Pomponette zur Post zu reiten, die immerhin sechzig Schritt von seinem Hause entfernt war. Am Monatsschluß, wenn der Geldbrief aus London fällig war, hängte er sogar das Waldhorn um und legte die Strecke fröhlich blasend zurück, wobei ihm ein Teil der Bevölkerung, weil ebenfalls lebhaft an der Sendung interessiert, unter Jubel das Geleit gab.

Alle waren glücklich über Mister Trayon. Nur die alte Wirtschafterin zitterte ständig bei dem Gedanken, daß einmal ein Wanderzirkus durch den Ort kommen und vielleicht einen Löwen zuviel haben könnte.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr.. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Sie sind tod-

sicher nicht im Bilde, welchen Wert wissenschaftliche Astrologie auch für Sie hat. Wir geben Ihnen für das Jahr 1930 einführungshalber gratis Auskunft über Ihren Charakter, Zukunft, Liebe, Ehe, Beruf usw. Sie werden wie

vom Blitz getroffen

sein durch die genau zutreffenden Angaben. Schreiben Sie sofort unter möglichst genauer Angabe Ihres Geburtsdatums und Adresse an das bekannte

Astrologische Institut R. J. Fuchs
Abt. X, Berlin-Halensee
Unkostenbeitrag nach Belieben!

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Heilung
des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares
mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.
Werturteile von Ärzten, Augenärzten u. Professoren, Dankschreiben von Kranken.
Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Wer glaubt an Wunder ?
„Wie werde ich größer"
Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen
Anfragen **Versandh. Lippert, Leipzig C 1**

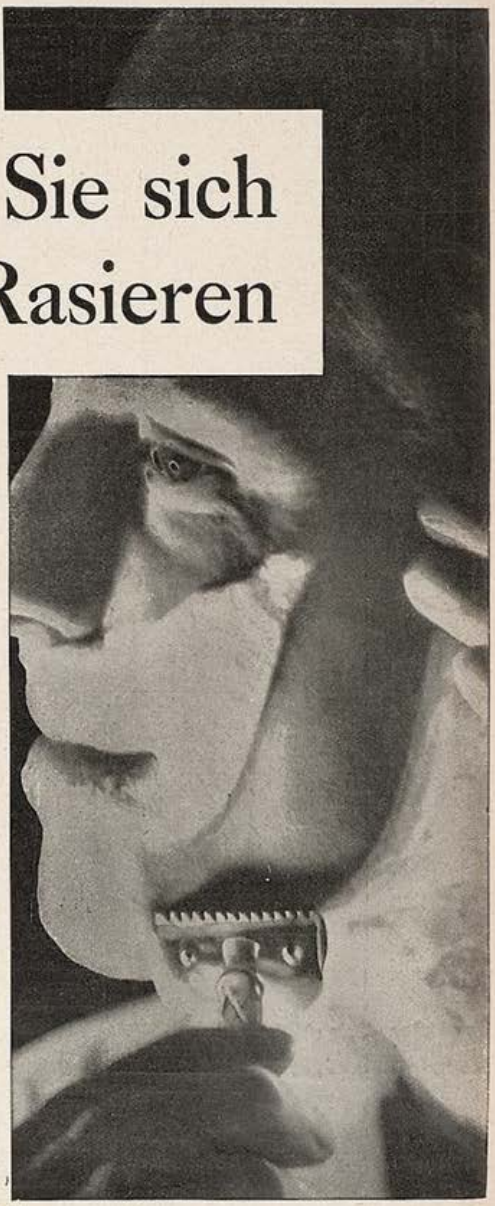
Briefmarken
u. Alben-Preisliste kostenlos. Bei Einsend. v. 40 Pf. füge 100 echte Briefmark. u. 100 Klebefalze bei. — 1004 gar. echte Briefm. M. 3.25. Martin Greif (55), Leipzig C. 1, Grimmaische Straße 23, Postsch.-Konto Leipzig 41069

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J) (RM. 0,50 Rückporto erwünscht.)

Wesensverwandte,
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 4 f. Näher. gegen Doppelporto.

Die „S.O.S.!-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen. Ausführl. Prospekt gegen M. -.30 Rückporto.
S. O. S. - Verlag,
Berlin-Halensee,
Joachim-Friedrichstr. 46.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern ?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 109.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Gnädige Frau,

haben Sie schon von dem neuen Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste gehört? Es ist das einzig existierende, ist garantiert unschädlich und beruht auf exakt wissenschaftlicher Grundlage. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung bestätigt. Ärztlich viel empfohlen! Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto.) „Aeskulap", Berlin W 57/C 142, Bülowstr. 70.

Alle bedeutenden sittengeschichtl. Werke,

wie Fuchs Sitten-Geschichte, Weiberherrschaft, Allmacht Weib, (über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr

leihweise

36 Seiten starker, illustrierter Katalog kostenlos. (Im verschlossenen Umschlag, 30 Pfennig für Porto.)

Buchversand M. HEILE, Bremen A, Postfach 201.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD**, Leihversand, **Berlin-Steglitz**, Schließfach 41

Interess. Aktkarten

Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Samml. Sendg. Exquisit M. 10.— bis 50.— reell, b. Umtausch **Buchversand** „Eros 10" Berlin N 4, Postfach.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Wittig & Co., Hamburg 26 1318

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Narkotika Erotika
Illustr. Katalog ohne Abs. verschl. 30 Pfg.
Fach 119, Hamburg 36

GUMMI-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg. Porto auch i. Brief.)
Hygiea, Wiesbaden B, Postfach 20.

Momentfotos

EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—. Sendung 5.— und 10.—

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste 8./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140 322.
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. **Gummi-Köhler, Berlin N 65/2,** Schließf. 53. Postscheckkonto: 155244.

Erotik in Wort und Bild

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit.

von R. Heymann.

Der masochistische Mann.

Einiges aus dem überreichen Inhalt: **Eros als Weltbeherrscher — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weiberlaunen — Züchtigung als Sexualreiz — Bestialität in der Liebe u. v. a. m.** — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation: Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung:

Hexenkessel der Liebe.
Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem überreichen Inhalt: **Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnenlust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen — (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb — Blutschande** u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaft und Zeichnungen von Zille, Corinth und Professor Encke.
Ganzleinen **RM. 25.—**

Irrgarten der Erotik.
Von Dr. Paul Englisch.

Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **RM. 25.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Band II: Homosexualität. Band III: Fetischismus. Band IV: Flagellantismus. Band V: Masochismus. Band VI: Sadismus. . . . . Jeder Band **RM. 1.75**
Beim Bezug der kompletten Serie . **nur RM. 7.50**

Erzieherin und Zögling.
Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. . . . **RM. 6.—**

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute.

Flagellantistische Liebesspiele.

Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.
Viele hundert der erlesensten Illustrationen aus seltenen Privatdrucken sind hier für den Kenner zusammengestellt. Jeder Band . . . . . **RM. 10.—**

Moderne Freudenhäuser.

Von Franz Skott.
Band I: **Bordelle.**
Band II: **Kasernierte Venus.**
Band III: **Mädchen der Freude**
Lieferung nur an volljährige Besteller **je RM. 8.—**
Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Seit. stark.

Corvin: **Pfaffenspiegel.**
Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . **RM. 5.—**

Die Brautnacht.
Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt! Gebd. **RM. 3.50**

EVA PRIVATBÜCHER

Sappho und Lesbos.
Von Heinz Martenau. Die Homosexualität unt. Frauen. **RM. 2.—**

Grausame Justiz.
Von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sadismus . **RM. 2.—**

Lasterstätten im Fern-Ost.
Von Paneth. Yoschirara. Das Liebesleben in den Fremdenhäusern. **RM. 2.—**

Dämonische Weiber.
Von Gaikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen nur **RM. 2.—**

Prostitution und Verbrechen.
Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution des Berliner Kurfürstendamms. Mit zwölf Originalphotos . . . . . **RM. 2.—**

Mimi Joconde, die Splitternackte.
Von Renee Duman. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. **RM. 2.—** geb. **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde.
Von Alice Kraucz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibwesens. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. **RM. 2.—** geb. **RM. 3.50**

Die Garconne von Madrid.
Von Andreas Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderungen. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Zozon Pepette, das Straßenmädchen.
Von André Baillon. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne, die auf den Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dirnen u. Zuhälter. Kart. **RM. 2.—**, geb. **RM. 3.50**

Bekenntnisse eines Cynikers.
Von Renée Dunan. Roman a. d. Französischen. Unverhüllte Schilderung. Pariser Verderbnis. Geb. **RM. 3.50**

Seine Geliebte und Gaby.
Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. RM. 2.—, geb. **RM. 3.50**

Spiele der Leidenschaft.
von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Geb. **RM. 3.50**

Die Dirne Elisa.
Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen. . . . . **RM. 3.—**

Renauds Weib.
Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . **RM. 5.—**

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein graziöses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband . . **RM. 6.—**

Djin-Ping Meh von O. Kibat.
Die Geschichte Simen Tzings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebschaften. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern. **RM. 5.80**

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Tenreiro. Lieben und Leiden einer Frau, in allen nur erdenklichen Abarten. Leinen. **RM. 7.50**

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken.
Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügeldiktatur — Die Rute küssen. Kartoniert **RM. 4.—**
Gebunden **RM. 5.—**

NEU! NEU!

Zügellose Leidenschaften.
Von L. Burger. Intimes aus dem Sexualleben moderner Frauen. . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen.
Roman von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms m. unerhört. Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebeslehre.
Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. . . . . **RM. 20.—**

Liebesmittel.
Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel. Von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. . . . **RM. 24.—**

Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.
Von Dr. Ernst Schertel.

Automaten der Liebe.
(Das Recht auf Erotik.)

Die Pornographie als Kulturfaktor.
(Das Tagebuch einer Kokotte.)

Der § 184 — ein Petrefakt.
(Ist Flagellantismus unzüchtig?)

Körperkultur und Erotik.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Die Sünde der Hände.
Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen. . . . . **RM. 6.50**

Russische Grausamkeit einst und jetzt.
Von B. Stern. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland. Mit 13 Illustrationen. . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit.
Von Dr. E. Düren. Ein sehr begehrtes Werk. **RM. 11.—**

Streiflichter aus dem modernen Geschlechtsleben.

Geheimwege der Unzucht. (Das Rätsel der Perversionen.)
Nachtseiten der Kultur. (Begierde, Luxus u. Geschlechtlichkeit.)
Die Peitsche der Sexualität. (Flagellantismus, Schmerzlust.)
Bedürfnis und Begierde. (Die Mission der Pornographie.)
Bürger und Wüstlinge. (Sadismus und Psychologie der Wollust.)
Erotik und Menschenopfer. (Erotik und Besessenheit.)
Phantome der Wollust.
Von Dr. Ernst Schertel. Jeder Band mit vielen ganzseitigen seltenen Illustrationen **RM. 4.—**
Raubtiere und ihre Beute. Von Laurentil. Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen. Mit 5 Bildern. . . . . **RM. 2.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen.
Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik f. junge Männer u. Mädchen. **RM. 3.50**

Unter vier Augen.
Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farb. Abbildung. geschildert Kart. **RM. 4.—** geb. **RM. 5.—**

Verhütung der Schwangerschaft.
(Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis) Von J. Ferro. Mit vielen Illustrationen. . . . **RM. 2.—**

Bestellen Sie noch heute bei:

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.

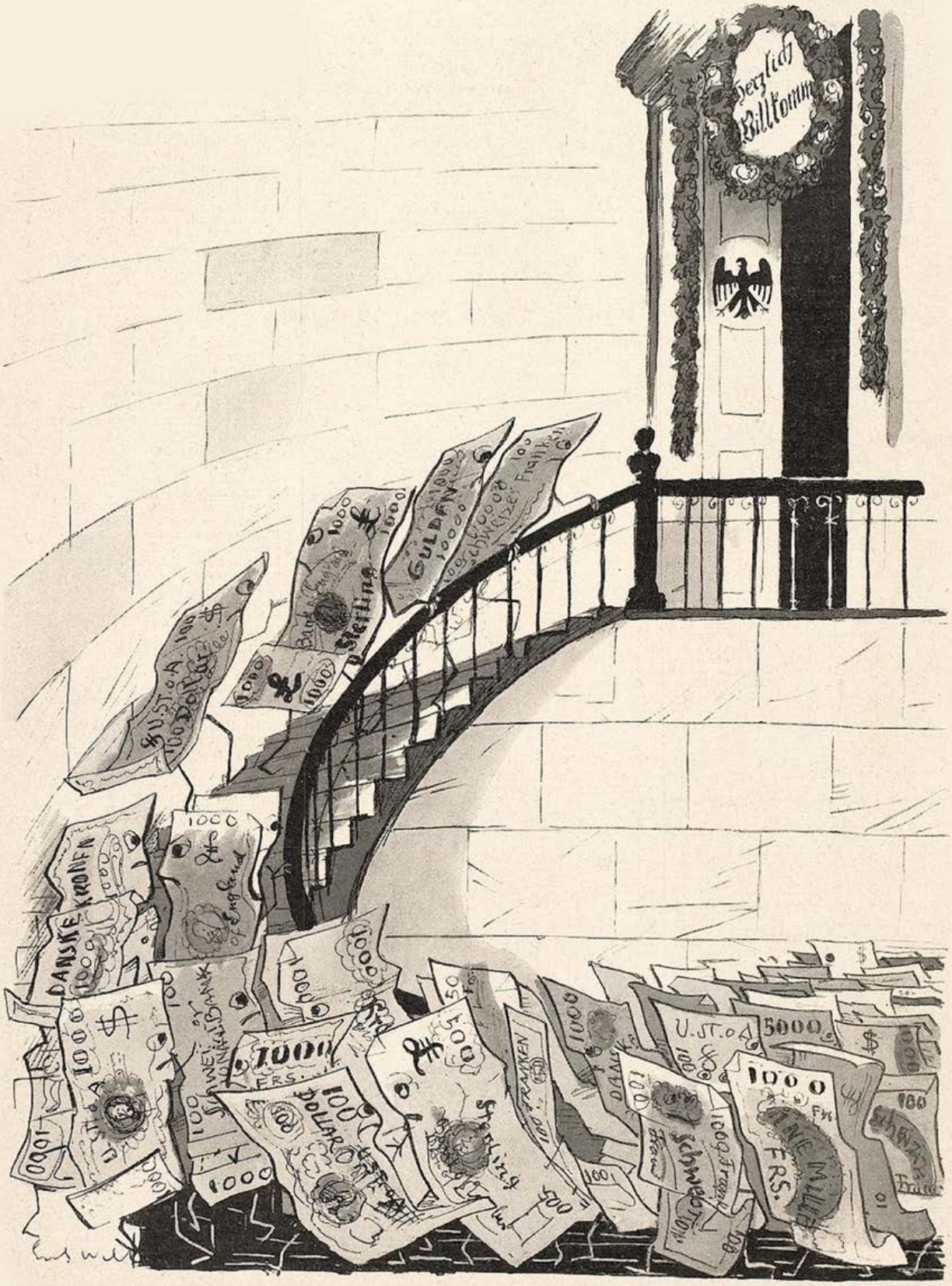
Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

1931 / JUGEND / NR. 34 18. August 1931 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Heimkehr!

Erich Wilke



„Der Notverordnung gehorchend, nicht dem eignen Triebe!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 35

Am Wasser

Christian Hess

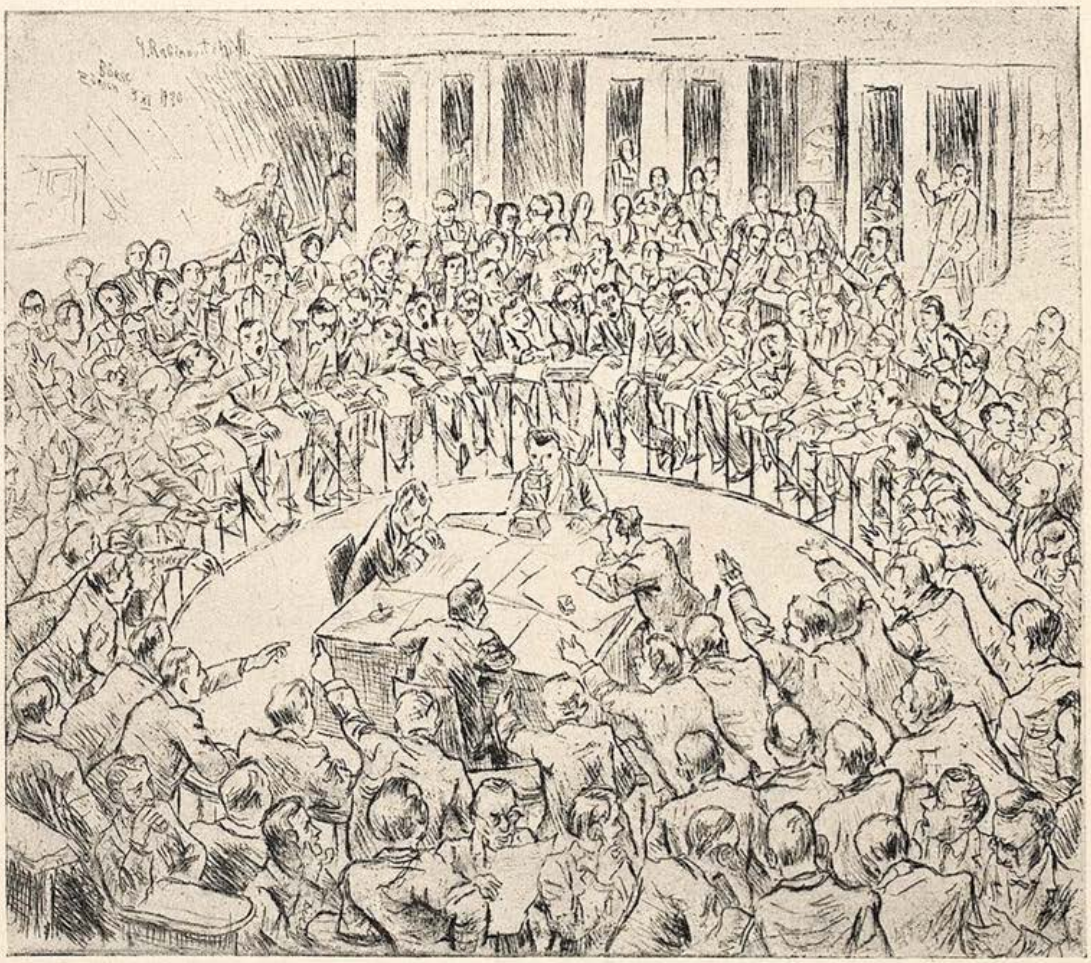
J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 35

SCHMINKE

VON ALDOUS HUXLEY

Sie hatten jetzt schon beinahe dreiviertel Stunden lang gestritten. Gedämpft und undeutlich kamen ihre Stimmen, den Gang entlang, vom anderen Ende der Wohnung. Über ihre Näharbeit gebeugt, wunderte sich Sophie, aber ohne große Neugierde, weswegen es wohl diesmal wieder sei. Es war Madames Stimme, die sie am öftesten hören konnte. Schrill vor Ärger, unter Tränen der Empörung, brach sie in Güssen und Sturzbächen hervor. Monsieur besaß mehr Selbstbeherrschung, und seine tiefere Stimme war zu weich getönt, als daß sie so leicht durch die geschlossenen Türen bis ans Ende des Ganges gedrungen wäre. Für Sophie in ihrer kalten kleinen Kammer klang das Gezänk die meiste Zeit wie eine Reihe von Selbstgesprächen Madames, unterbrochen von sonderbaren und bedeutungsvollen Pausen. Aber hin und wieder schien Monsieur die Geduld zu verlieren, und es folgte kein Schweigen zwischen den einzelnen Güssen, sondern ein harter, tiefer, wütender Schrei. Madame fuhr stets laut und schrill fort, ohne abzuflauen; ihre Stimme klang selbst im Zorn sonderbar eintönig. Aber Monsieur sprach bald laut, bald leise, mit Betonungen und Modulationen und plötzlichen Ausbrüchen, so daß seine Beiträge zu dem Gezänk, wenn sie vernehmbar waren, wie eine Reihe getrennter Explosionen klangen. Wau, wau, wau-wau-wau, wau — ein Hund, der recht langsam bellt.

Nach einiger Zeit gab Sophie nicht mehr auf den Lärm dieses Streites acht. Sie war eben dabei, eines von Madames Hemden auszubessern, und die Arbeit erforderte ihre volle Aufmerksamkeit. Sie fühlte sich sehr müde; ihr ganzer Körper schmerzte sie. Es war ein harter Tag gewesen; auch gestern, auch vorgestern. Jeder Tag war ihr ein harter Tag, und sie war nicht mehr so jung wie früher. Noch zwei



Börse G. Rabinovitch

Bankdirektor Wassermann
(Deutsche Bank) R. Großmann

Jahre, und sie würde fünfzig sein. Seit sie sich erinnern konnte, war jeder Tag immer schon ein harter Tag gewesen. Sie dachte an die Säcke voll Kartoffeln, die sie tragen mußte, als sie noch ein kleines Landmädel gewesen war. Langsam, langsam schlich sie die staubige Straße entlang, den Sack über die Schulter. Noch zehn Schritte; die konnte sie noch bewältigen. Nur waren sie nie das Ende; man mußte stets von neuem beginnen. Sie blickte von ihrer Näharbeit auf, bewegte den Kopf von einer Seite zur anderen, blinzelte. Sie hatte angefangen, Lichter und farbige Flecke vor ihren Augen tanzen zu sehen. Das geschah ihr jetzt häufig. Eine Art gelblich glänzender Wurm wand sich aufwärts, gegen die rechte Ecke ihres Gesichtsfeldes zu; und obwohl er sich stets aufwärts und immer aufwärts bewegte, war er doch immer noch da, an derselben Stelle. Und da waren auch rote und grüne Sterne, die überall um den Wurm herum aufleuchteten, heller wurden und verblaßten. Sie bewegten sich zwischen ihr und ihrer Näharbeit; sie waren da, wenn sie die Augen schloß. Nach einem Augenblick setzte sie ihre Arbeit fort; Madame benötigte morgen früh gerade dieses Hemd. Aber es war schwer, um den Wurm herumzusehen.

Plötzlich schwoll der Lärm am anderen Ende des Ganges jäh an. Eine Türe hatte sich geöffnet; Worte wurden deutlich.

„..... bien tort, mon ami, si tu crois que je suis ton esclave! Je ferai ce que je voudrai!"

„Moi aussi." Monsieur stieß ein hartes, gefahrdrohendes Lachen aus. Dann kam der Klang schwerer Schritte durch den Gang, ein Rattern im Schirmständer; die Wohnungstüre fiel krachend zu. Sophie blickte wieder hinunter auf ihre Arbeit. Oh, der Wurm, die farbigen Sterne, die schmerzende Müdigkeit in allen Gliedern! Wenn man nur einmal einen ganzen Tag im Bett verbringen könnte — in einem riesigen Bett, daunig, warm und weich, den ganzen Tag lang ...

Das Läuten der Klingel schreckte sie auf. Es machte sie immer auffahren, dieses wütende, wespenartige Surren. Sie erhob sich, legte ihre Arbeit auf den Tisch, strich sich die Schürze glatt, rückte ihre Haube zurecht und trat auf den Gang hinaus. Die Klingel surrte wütend noch einmal. Madame war ungeduldig.

„Endlich, Sophie! Ich dachte schon, Sie würden überhaupt nie kommen."

Sophie sagte nichts; es gab nichts zu sagen. Madame stand vor dem Kleiderschrank. Ein Bündel Kleider hing über ihren Arm, und andere lagen in einem Haufen auf dem Bett.

„Une beauté à la Rubens", pflegte ihr Mann sie zu nennen, wenn er in einer verliebten Stimmung war. Er hatte eine Vorliebe für solch volle, prächtige, große Frauen. Bügelbretter waren nichts für ihn. „Hélène Fourment" nannte er sie gern.

„Einmal muß ich wirklich in den Louvre gehen", pflegte Madame zu ihren Freundinnen zu sagen, „um mir mein Porträt anzusehen. Von Rubens, wissen Sie. Es ist doch wirklich zu merkwürdig, daß man sein ganzes Leben in Paris verbracht hat und niemals im Louvre war. Finden Sie nicht auch?"

Heute abend war sie superb. Ihre Wangen waren gerötet. Ihre blauen Augen sahen ungewöhnlich leuchtend zwischen den langen Wimpern hervor. Ihr kurzes, rotbraunes Haar hatte sich wild befreit.

„Sophie", sagte sie dramatisch, „morgen fahren wir nach Rom. Morgen früh." Sie nahm noch ein Kleid von seinem Haken im Kasten und warf es auf das Bett. Bei dieser Bewegung flog ihr Schlafrock auf und enthüllte eine Vision von reichverzierter Wäsche und weißem, überschäumendem Fleisch. „Wir müssen sofort einpacken."

„Für wielange, Madame?"

„Vierzehn Tage, drei Monate — wie soll ich das wissen?"

„Es macht aber einen Unterschied, Madame."

„Das Wichtigste ist, daß wir wegkommen. Ich kehre nicht mehr in dieses Haus zurück, nach dem, was mir heute abends gesagt wurde, — nicht, bis ich nicht demütig darum gebeten werde."

„Dann sollten wir lieber den großen Koffer nehmen, Madame; ich werde ihn holen gehen."

Die Luft in der Kammer, wo die Koffer standen, war schal und erfüllt von dem Geruch von Staub und Leder. Der große Koffer stand eingekeilt im hintersten Winkel. Sie mußte sich bücken und sich anstrengen, um ihn hervorzuziehen. Der Wurm und die farbigen Sterne flackerten vor ihren Augen; als sie sich aufrichtete, fühlte sie sich von einem Schwindel ergriffen. „Ich werde Ihnen packen helfen, Sophie", sagte Madame, als die Kammerfrau zurückkehrte und den schweren Koffer hinter sich herschleifte. Was für ein Totenkopf-Gesicht das alte Frauenzimmer hatte! Sie haßte es, alte, häßliche Leute um sich zu haben. Aber Sophie war tüchtig, es wäre Wahnsinn, sie zu entlassen.

„Madame brauchen sich nicht zu bemühen." Es würde kein Ende nehmen, das wußte Sophie, wenn Madame begänne, Schubladen aufzureißen und Sachen umherzuwerfen. „Madame sollten lieber zu Bett gehen. Es ist schon spät."

Nein, nein. Sie würde nicht schlafen können. Sie war dermaßen enerviert. Diese Männer .. Welche Vertiertheit! Man war doch nicht ihr Sklave. Man ließ sich nicht auf diese Weise behandeln.

Sophie packte. Einen ganzen Tag im Bett, in einem riesigen, weichen Bett wie das von Madame. Schlummern, für Augenblicke aufwachen und wieder weiterschlummern.

„Sein neuester Trick ist", sagte Madame entrüstet, „mir zu erzählen, er hat kein Geld. Ich soll mir keine Kleider mehr kaufen, sagt er. Es ist zu grotesk. Ich kann doch nicht nackt herumlaufen, was?" Sie warf die Hände empor. „Und daß er sagt, er kann es nicht bestreiten, das ist einfach Unsinn. Er kann es; sehr gut sogar. Er ist bloß geizig, geizig, schrecklich geizig. Und wenn er wenigstens einmal zur Abwechslung ein wenig ehrliche Arbeit leisten würde, statt dumme Gedichte zu schreiben und sie auf eigene Kosten drucken zu lassen, hätte er genug und übergenug." Sie rannte im Zimmer hin und her. „Abgesehen davon", fuhr sie fort, „hat er ja noch seinen alten Vater. Wozu ist denn der da, möchte ich wissen? ‚Du solltest stolz darauf sein, einen Dichter zum Manne zu haben', sagt er." Sie ahmte die zitterige Stimme eines alten Mannes nach. „Ich kann ihm darauf höchstens ins Gesicht lachen. ‚Und was für wunderschöne Gedichte Anatole auf dich macht! Welche Leidenschaft, welches Feuer!'" Bei dem Gedanken an den alten Mann schnitt sie Gesichter, wackelte mit dem Kopfe, drohte mit dem Finger und zitterte in den Knien. „Und wenn man dabei bedenkt, daß der arme Anatole eine Glatze hat und sich die paar Haare färbt, die ihm noch geblieben

Dr. Hjalmar Schacht
R. Großmann

sind!" Sie lachte. „Und was er da von Leidenschaft redet in seinen scheußlichen Gedichten", lachte sie — „das ist alles reine Erfindung. Aber, meine liebe Sophie, woran denken Sie nur? Warum packen Sie denn dieses gräßliche, alte grüne Kleid ein?"

Sophie zog das Kleid, ohne etwas zu sagen, wieder heraus. Warum hatte sich das Frauenzimmer gerade diese Nacht dazu ausgesucht, so entsetzlich krank auszusehen? Sie hatte ein gelbes Gesicht und blaue Zähne. Madame schauderte; es war zu schrecklich. Sie sollte sie eigentlich zu Bett schicken. Aber die Arbeit mußte schließlich doch geschehen. Was ließ sich da tun? Sie fühlte sich mehr als je betrübt.

„Das Leben ist schrecklich." Seufzend setzte sie sich schwer auf das Bett nieder. Die Sprungfedern schaukelten sie sanft ein- oder zweimal, ehe sie zur Ruhe kamen. „Mit so einem Manne soll man verheiratet sein! Wie lange wird es denn noch dauern, bis ich alt und fett geworden bin? Und nicht ein einziges Mal untreu gewesen. Aber sehen Sie, so behandelt er mich." Sie stand wieder auf und begann planlos im Zimmer umherzuwandern. „Ich lasse mir's aber nicht gefallen", brach sie los. Sie war vor dem hohen Spiegel stehen geblieben und bewunderte ihre eigene, prachtvoll tragische Figur. Niemand, der sie so sähe, würde glauben, daß sie schon über dreißig war. Hinter der schönen Tragödin konnte sie im Spiegel eine dürre, armselige alte Kreatur erblicken, mit gelbem Gesicht und blauen Zähnen, die über dem Koffer kauerte. Wirklich, es war zu unangenehm! Sophie sah aus wie eines jener Bettelweiber, die man an einem kalten Morgen am Rande des Gehsteigs erblicken kann. Eilt man an ihnen vorüber und versucht man, sie nicht anzusehen? Oder bleibt man stehen, öffnet seine Geldbörse und gibt ihnen alles Kupfer und Nickel — sogar einen Zweifrancschein, wenn man kein Kleingeld hat? Aber was immer man auch tut, man fühlt sich stets unbehaglich, man hat stets das Gefühl, sich wegen seines Pelzmantels entschuldigen zu sollen. Das waren die Folgen, wenn man zu Fuß ging. Wenn man ein Auto hätte — aber das war auch so eine von Anatoles Knausereien —, würde man sich das ersparen und, hinter geschlossenen Fenstern dahinrollend, sich all dessen nicht bewußt werden müssen. Sie wandte sich vom Spiegel ab.

„Ich lasse es mir nicht mehr gefallen", sagte sie und versuchte, nicht mehr an Bettelweiber, an gelbe Gesichter und blaue Zähne zu denken. „Ich lasse es mir nicht mehr gefallen!" Sie sank in ihren Armstuhl.

Aber denke dir einen Liebhaber mit einem gelben Gesicht und blauen, unregelmäßigen Zähnen! Sie schloß die Augen und schauderte bei dem Gedanken. Er genügte, einen krank zu machen. Sie fühlte sich getrieben, noch einen Blick zu wagen: Sophies Augen hatten die Farbe grünlichen Bleis, waren gänzlich leblos. Was konnte man dagegen tun? Das Gesicht des Frauenzimmers war ein Vorwurf, eine Anklage. Und übrigens verursachte ihr der Anblick tatsächlich Übelkeit. Noch nie hatte etwas sie so entsetzlich enerviert.

Sophie erhob sich langsam und mit Anstrengung von ihren Knien; ein Ausdruck des Schmerzes flog über ihr Gesicht. Sie ging langsam zu der Kommode hinüber und nahm langsam sechs Paar Seidenstrümpfe heraus. Sie wandte sich wieder dem Koffer zu. Das Frauenzimmer war eine wandelnde Leiche!

„Das Leben ist schrecklich", wiederholte Madame mit Überzeugung, „schrecklich, schrecklich, schrecklich!"

Sie sollte das Frauenzimmer wirklich zu Bett schicken. Aber sie selbst würde nie imstande sein, mit dem Packen allein fertig zu werden. Und es war so wichtig, morgen früh abzureisen. Sie hatte Anatole gesagt, sie werde wegfahren, und er hatte einfach gelacht; er hatte es nicht geglaubt. Diesmal mußte sie ihm eine Lektion erteilen. In Rom würde sie Luigino sehen. Solch ein reizender Bub, und ein Marquis noch dazu! Vielleicht ... Aber sie konnte an nichts denken als an Sophies Gesicht; die bleiernen Augen, die bläulichen Zähne, die gelbe, runzelige Haut.

„Sophie", sagte sie plötzlich; nur mit Mühe hielt sie sich davon zurück, nicht zu schreien, „sehen Sie auf meinem Putztisch nach! Sie werden eine Schachtel Rouge dort finden, Dorin Nummer vierundzwanzig. Reiben Sie ein wenig auf Ihre Wangen. Und in der rechten Lade ist ein Lippenstift."

Sie hielt ihre Augen energisch geschlossen, während Sophie aufstand — mit solch einem schrecklichen Knacken in den Gelenken! — zum Putztisch hinüberging und scheinbar eine Ewigkeit lang leise raschelnd davor stand. Langsame Schritte schleppten sich zurück. Sie öffnete die Augen. Ah, das war viel besser, viel besser.

„Danke, Sophie, danke! Sie sehen jetzt viel weniger müde aus." Sie sprang lebhaft auf. „Und jetzt müssen wir uns beeilen." Voll Energie lief sie zum Kleiderschrank. „Du meine Güte", rief sie aus und warf die Hände in die Höhe, „Sie haben ja vergessen, mein grünes Abendkleid einzupacken! Wie kann man nur so dumm sein, Sophie?"

(Übertragung von Herberth E. Herlitschka)

Karl Rössing: Mein Vorurteil gegen diese Zeit

XI.

Die Diplomaten

Russische Hocharistokratie

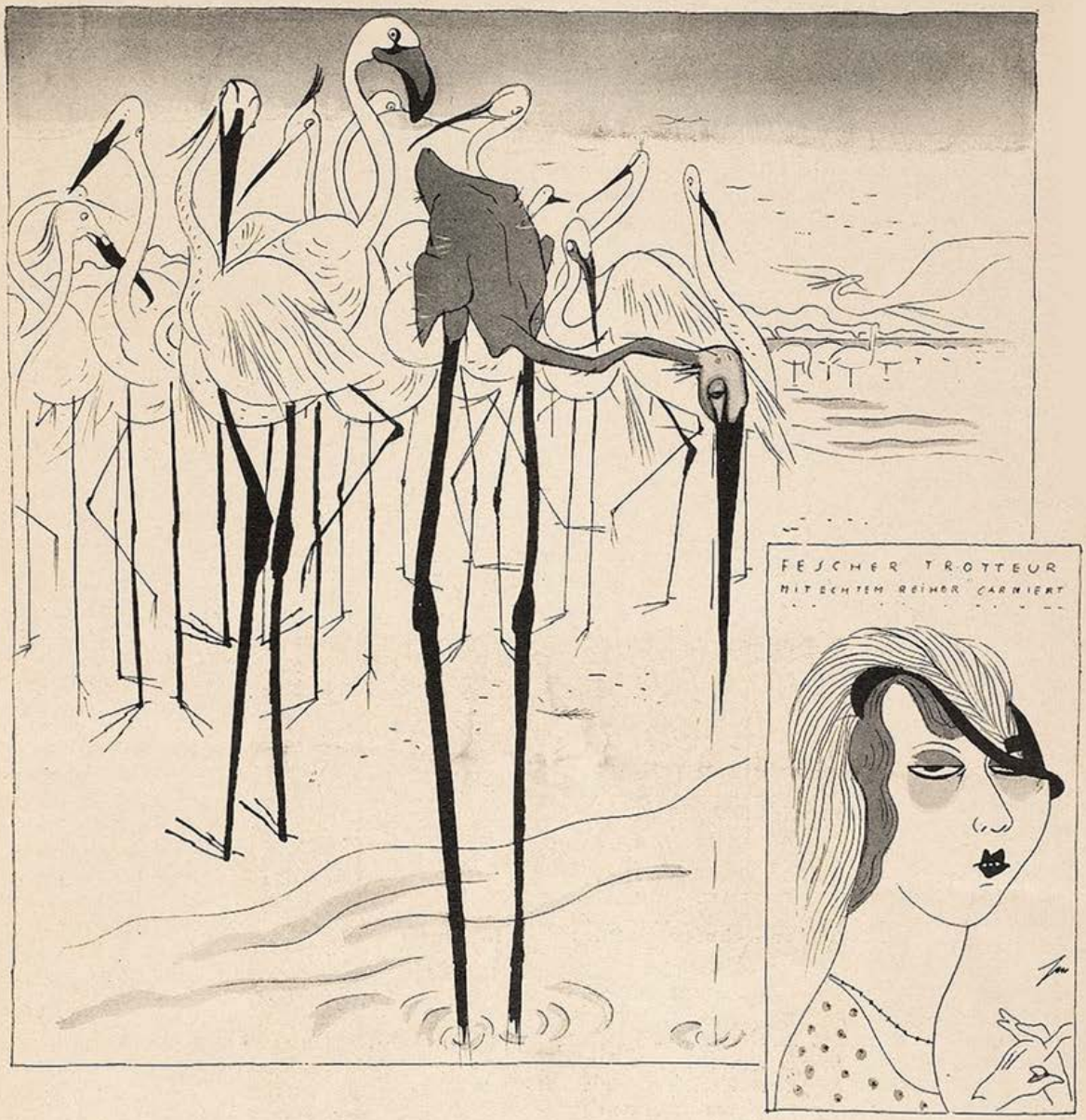
VON OSSIP KALENTER

Was war die vielgeschmähte Überkultur Westeuropas dereinst neben den Gipfelleistungen an Décadence, die der wilde Osten hervorzubringen verstand? ... Sie ist heute nur noch Legende, die russische Hocharistokratie, aber von Zeit zu Zeit sollte man kleine Züge ihres Bildes beschwören, um nicht zu vergessen, daß sie einmal Wahrheit und Wirklichkeit war.

Es war zu Anfang unseres Jahrhunderts, in Florenz. Dort lebten damals einige Auserwählteste der Auserwählten, besuchten sich in ihren Schlössern und Villen, tranken Tee aus silbernen Samowars, aßen Kaviar aus goldenen Dosen ... Da begab sich, daß ihrer eine, ganz in Ehren, eines Kindleins genas. Freude in der russischen Kolonie! Man gab ihr in pompösen Besuchen Aus-

Federn, die große Mode!

Herbert Marxen



„Ach, Du siehst ja aus wie Großvater, der ist damals auch schon so gerupft worden!“

druck. Der jungen Mutter schmeichelten die Besuche wie Weihrauch einer Göttin.

Mit Gesellschafterin, Hündchen, Sonnenschirm, Pompadour, Spitzenhandschuhen und allem zärtlichen und zerbrechlichen Zierat ihrer Zeit kam auch die blasse und blasierte Komtesse Marija Iwanowna, aus einem Hause, das noch mit den Ruriks Bären gejagt und seine Beefsteaks à la tatare geteilt hatte.

Marija Iwanowna besah sich das Kind. Rot und runzelig lag es in seinen Seidenkissen und plärrte. Marija Iwanowna hatte neugeborene Katzen, Hunde, Karnickel und Meerschweine, aber noch nie einen neugeborenen Menschen gesehen ... Kopfschüttelnd wendete sie sich ab, und um der jungen Mutter ihr Interesse an dem merkwürdig rohen, fremdartigen Lebewesen zu zeigen, erkundigte sie sich teilnehmend: „... Und was frißt das? ...“

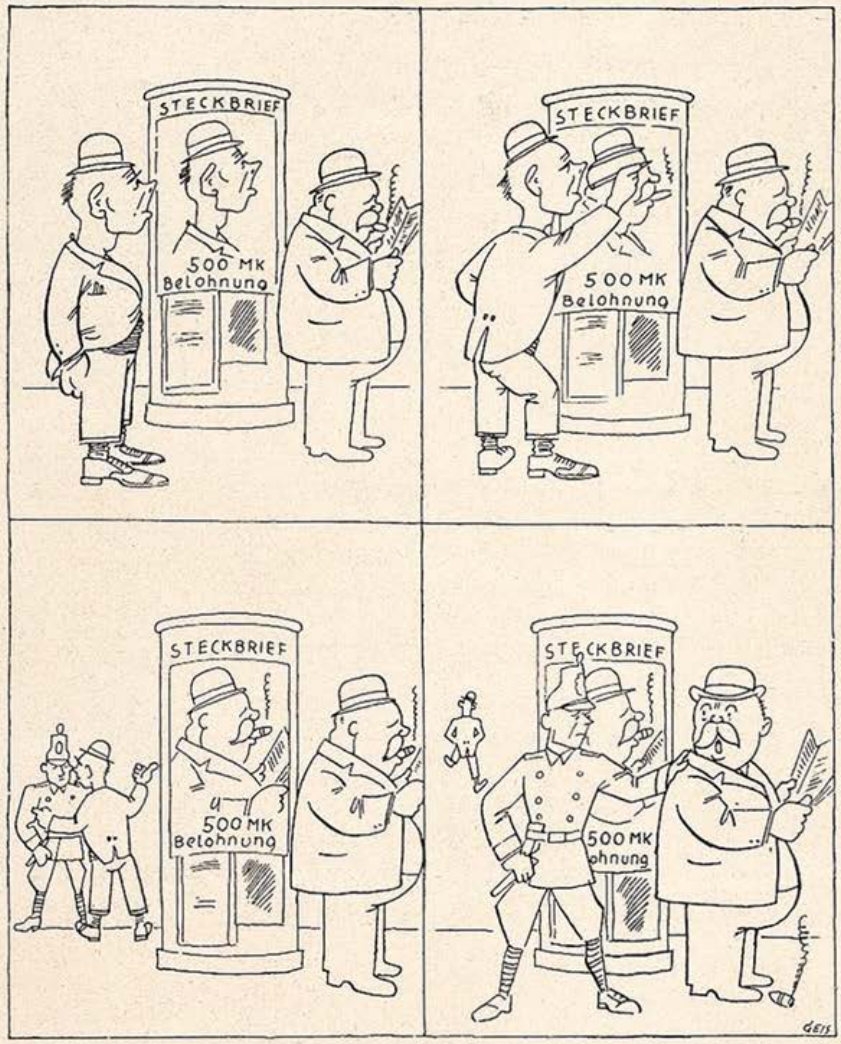
Neues aus München

Wieder einmal ist ein Kabarett mit literarischen Ambitionen gegründet worden! Man versammelt sich einmal in der Woche und wendet sich mit exzessivem Pathos gegen die Auswüchse des wilhelminischen Regiments. Kleine Ausflüge in die Gegenwart, die ein Einzelner mutig unternimmt, finden keinerlei Nachfolge; denn gerade ist hier Frank Wedekind entdeckt worden!

Aber man meine nicht, das Publikum merke was. Die Weltgeschichte seit 1900 ist nicht nur an ein paar Stämmen Innerasiens spurlos vorübergegangen.

Als an einem der letzten Abende der jähe Zwischenruf eines Lebenden den Zauber zerreißen wollte, erhob sich in der Runde ein Höllenlärm, eine steinzeitliche Urform der Debatte.

Josef Geis



Ernst ist das Leben — heiter ist die Kunst.

EGMONT

Sie hält ihr Lorgnon empor
Und schaut, statt durch, darunter vor
Mit nachdenklichem Blick.
„Richtig, Dienstag war ich ja
Im Theater und ich sah —
Wie heißt denn dieses Stück —

Verschwörung des Othello? Nein,
Das kann's nicht gewesen sein,
Der war nicht Offizier.
Übrigens, das mußt du seh'n,
Das singt der Moissi wunderschön,
Da geh' ich dann mit dir.

Wie heißt denn nur das andre, wo
Der Vater vorkommt, der so roh
Mit seiner Tochter ist,
Die dann irgend jemand zwingt,
Daß sie Limonade trinkt?
Wie leicht man das vergißt!

Es ist wirklich ein Skandal;
In ‚Faust' war ich schon dreimal
Und weiß jetzt wieder nicht,
Ist das der, der ohne Grund
Schimpft auf eine Ratte und
Den alten Mann ersticht?

Ah, mir scheint, jetzt wird mir klar:
Emilia Magdalena war
Das andre, was ich mein'.
Aber Dienstag — warte nur —
Don Pascarlos? Keine Spur!
Heut' fällt mir gar nichts ein!"

L. Probst

Der Lärm verzog sich; man versank einen Augenblick in mitternächtliche Erschöpfung. Da hörte ich einen Gast an meinem Tisch dem Conferencier mutmachend zuraunen:

„Nu grad extra! Net nachgeb'n! Mehr Bierbaum! Mehr Hartleben! Es soll sich ja was rühr'n!" *Teha*

Das Merkmal

Vor seiner Urlaubsreise hatte Karl Farkas, der Wiener Revuevater, erklärt: „Ich hab den Ischler Trubel satt. Heuer fahr ich in ein ganz kleinwinziges Adriaseebad, wo's viel Sonne und sehr wenig Leute gibt, und werde mal ordentlich ausspannen!"

Aus seinem Sommertuskulum heimgekehrt, begab sich der Revuevater stracks in das geliebte Stammcafé, wo er seinen Freund und Berufsgenossen Fritz Grünbaum vorfand.

„No, erzähl' schon, wie war's gewesen?" erkundigte sich Grünbaum eifrig.

Farkas schwang verzückt seine Redehilfsorgane: „Wie solls gewesen sein? Herrlich natürlich! Wunderbar! Gottvoll! Den ganzen Tag bin ich am Strand gelegen und hab mich von der Sonne rösten lassen."

„Aber der Gesellschaft bist du doch nicht entgangen", warf Grünbaum ein, „wie ich seh', waren auch in dem kleinen Adrianest immerfort Leut' um dich, mit denen du geplaudert hast!"

„Das ist allerdings richtig!" nickte der Revuevater, höchst erstaunt, „aber jetzt sag' mir bloß, Fritzl, woher weißt du das?"

„Hähähä", meckerte Grünbaum vergnügt, „glaubst du denn, ich hab' nicht gesehen, daß deine Händ' an den Innenflächen viel mehr abgebrannt sind als außen?!?" *Salpeter*

Drohende „Doppelkürzung"

Fräulein Anita, die Erste der Thalia-Girls, stand als Wortführerin ihrer Kolleginnen vor dem Theaterdirektor.

„Und so beantragen wir", schloß sie ihre reizvoll vorgetragenen Ausführungen, „daß uns eine den Zeitverhältnissen entsprechende zehnprozentige Erhöhung der Gage gewährt wird."

Der Direktor staunte nur so aus seinem Klubsessel ...

„Erhöhung? Den Zeitverhältnissen entsprechend? Fräulein Anita — ich will ja ganz vom Theater schweigen; aber haben Sie nicht raunen hören, daß sogar in unserer reichen Kaufmannschaft die Spitzengehälter um zehn Prozent gekürzt worden sind?"

Fräulein Anita seufzte. „Grad drum." *T.*

Handel

Ein Schotte fragte den Schalterbeamten:
„Wann geht der Zug nach Loch Lomond?"
Da sagte der Schalterbeamte:
„Sechs Uhr vierzig."
Da sagte der Schotte:
„Machen Sie's sechs Uhr dreißig und ich nehme ihn." *K. M.*

Dekaden?

Er: „Künftig wird unser Gehalt nur in Dekaden ausbezahlt."

Sie: „Ach, das ist das Wenigste, die müssen sie überall annehmen."

Am Strand — G. W. Rössner

KATECHISMUS FÜR JOURNALISTEN!

VON PAUL ELBOGEN

Wie ist der Beifall . . . nichtendenvollend
Wie ist das Gebrüll . . . ohrenbetäubend
Wie heißt ein Mann, der die Feuerwehr foppt? . . . Eulenspiegel
Wie heißt ein uralter Gelehrter . . . Nestor
Womit vergleicht man den Staat . . . Karre oder Schiff
Wie ist ein Vortrag . . . fein pointiert
Wie sind Ausführungen . . . lichtvoll
Wer nimmt an einem Kongreß teil . . . Vertreter
Was findet ein Boxer . . . seine alte Form
Wie ist eine Darstellung . . . erschöpfend
Wie ist das Radio . . . völkerverbindend
Was sind Punkte . . . wesentlich
Was herrscht auf Bällen, Ausstellungen usw. . . . Leben und Treiben
Wie sind Methoden . . . sattsam bekannt
Wie ist ein Individuum . . . übel beleumundet
Wie ist das Bürgertum . . . ohnehin schwergeprüft
Wie ist Politik . . . weitschauend
Wo tanzen die Radikalen . . . auf einem Vulkan
Wie ist ein Lyriker . . . feinsinnig
Wie ist ein Verbrecher . . . entmenscht
Wie ist die Zustimmung . . . spontan
Wie ist die Jugend . . . respektlos
Wie ist das Alter . . . ehrfurchtgebietend
Wie ist ein Heiliger . . . wunderlich
Was tritt in seine Rechte . . . der Humor
Was kann man ändern . . . kein Jota
Wer sogar . . . Kein Geringerer als
Wozu vereinigen sich die Teilnehmer . . . zu einem gemütlichen Beisammensein
Wie ist das Schiff . . . stolz
Wie ist die Situation . . . nachgerade unerträglich
Was wird ein Fünfzigjähriger . . . Gegenstand zahlreicher
Wie nennt man sein letztes Werk . . . Schwanengesang
Wie schließt sein Nekrolog . . . nimmer seinesgleichen sehn
Wie heißt ein Schauspieler . . . Mime
Was erscheint am Horizont . . . ein Silberstreif
Was ist noch größer . . . die Zahl derer, die
Wie sind Häuschen . . . schmuck
Wie sind Sparmaßnahmen . . . einschneidend
Wie heißt ein bekannter Journalist . . . Publizist
Wie nennt man abfällig N. N. . . . Herr N. N.
Wie nennt man noch abfälliger N. N. . . . ein Herr N. N.
Wie nennt man am abfälligsten N. N. . . . der N. N.

Gorillajagd in Florida

VON PETER PONG

In Florida gibt es ein kleines Seebad, wo sich nur exklusive Menschen, Dollarmillionäre (über 5 Millionen Dollar) aufhalten.

In diesem Seebad geschah es eines Nachmittags, daß die Badegäste, Damen und Herren, baden gehen wollten.

Gemeinsam verließen alle Badegäste, die nur in Badetrikot gekleidet waren, ihre Luxuspension, und im Gänsemarsch starteten sie nach dem Seestrand, der wenige Minuten von der Pension entfernt lag. Lustig und singend näherte sich schon die Gesellschaft dem Ufer. Plötzlich kam ein junger Mann atemlos und keuchend entgegengelaufen und rief:

„Zurück! Jeder schnell zurück! Ein mächtiger Gorilla hält sich zur Zeit am Strande auf!"

„Ein Gorilla? Wie kommt ein Gorilla hierher?" fragten alle.

Otto Herrmann

Bedenken

„Eini bringa tat' i's scho, mei Aug', ins Damenbad, aber ob i's nacha wieder z'ruck bring'?"

Der Mann, der sich die Post nachsenden ließ!

„Aus dem Urwald", meinte der junge Mann kurz.

„Ist ein Gorilla gefährlich?" fragte eine junge Dollarmillionärin.

„Der Gorilla ist das wildeste Tier der Welt", erklärte der Kragenkönig aus Neuyork.

„Der Gorilla ist kein Tier", bemerkte jetzt der Sohn des Ölkönigs.

„Wieso?" fragte die Tante des Automobilfabrikanten neugierig.

„Haben Missis noch nie von Darwin gehört?"

„Ist Darwin auch ein Gorilla?"

„So etwas ähnliches, gnädige Frau. Er behauptete nämlich, daß er vom Gorilla abstammte."

„Wir alle stammen von den Gorillas", bemerkte nun die Tochter des Schokoladenkönigs.

„Ich protestiere!" rief der Sohn eines Wolkenkratzerbesitzers. „Mein Vater hat fast alles beim letzten Börsenkrach verloren; er ist deshalb ein Kamel, aber kein Gorilla!"

„Kinder, macht keine Witze!" rief eine ältere Missis. „Ist es nicht wichtiger zu sehen, ob der Gorilla noch da ist?"

„Das ist nicht so einfach. Wir müssen einen Gorillajäger bestellen, der den Gorilla vertreiben kann."

„Nein! Wir wollen ihn nicht vertreiben! Ein Gorilla ist sehr wertvoll. Ein ausgestopfter Gorilla hat einen Wert von mindestens 10000 Dollar."

„Ein lebender Gorilla ist noch mehr wert. Ich glaube, Hagenbeck selbst zahlt 20 000 Dollar für einen lebenden Gorilla", erklärte der Jachtkönig, „ich schlage vor, daß wir den Gorilla von den Gorillajägern fangen lassen."

Bald erschienen die Gorillajäger, Indianer und bewaffnete Jäger aus der Gegend. Mit großem Lärm begann die Hetzjagd.

Nach zehn Minuten wurde der Gorilla, der gerade unter einer hohen Kokospalme saß, mit einem großen Tuch unbemerkt bedeckt, mit dicken Stricken gefesselt und vor die Luxuspension gebracht.

Es war ein mächtiges Exemplar.

Er hatte kurze Beine und lange Arme. Beine und Arme waren mit struppigem Haar dick bewachsen.

Der Gorilla schaute empört umher, als das Tuch von ihm abgenommen wurde.

Interessiert und voller Achtung blieben die Badegäste vor ihm stehen und betrachteten neugierig den unerwarteten Strandbesucher.

In diesem Augenblick trat aus der Pension eine Dame, eine Millionärin aus St. Louis, näherte sich erstaunt dem Gorilla und sagte zu den Herumstehenden:

„Darf ich Ihnen, meine Herrschaften, meinen Mann, der vor einer Stunde angekommen ist, vorstellen? ... Aber was ist los, Tom? Warum bist du gefesselt?"

Von Landaufenthalt und Reisen

„Hab'n Sö eigatli scho amoi an Landaufenthalt g'numma, Herr Huaber oder hab'n Sö vielleicht gar amoi scho die Grenz' vo Niederbayern überschritten?"

„Dös glaub' i, vor a so a zwanz'g Jahr bi i auf Oberbayern drob'n g'wen mit meiner Diden. Ein schönes Land, dös muaß ma eham lassen, aber vaschtenga S', so ganz heimisch fühlt man sich halt doch im Auslande niemals nicht. Dö ander' Aussprach', dö ander'n Sitten, dös ander' Essen — der Menschenschlag a a weng anders, da werst halt nacha net so recht heimisch. Troad net so vui wia bei ins und net so guat im Wuchs, 's Viech schwächer im G'wicht, d' Ross' weni und net vo inserm Schlag, d' Henna kloa, und bals alle Feiertäg an Da leg'n, kinnans scho z'frieden sei' — is halt a arm's Land, dös Oberbayern. Und d' Menschen, no ja, so a Art Bayern san s' ja schließli a, aber halt koane richtinga net. Bei dene san Tiroler dazwischen kemma, und dö war'n a scho wieder mit die olden Remer vermischt. So san s' halt abi'g'schtieg'n, dö Tiroler, mit ehanere Kröpf' und Kniaschnackler vo die Alpen und hab'n si' in Oberbayern aus'breit'. Is halt a Mischrass'. Aber no, so a zwoa Wocha is bei ehana ganz guat ausz'halten im Landaufenthalt."

„Aber wissen S', da gibt's sogar va, die roasen zum Vagnüag'n auf Italien abi, hau'n jeden Tag fünf Markln aussi, und was sehgn s' nacha? A paar Palma, a paar windige, an Zitronabam, und wann's guat geht, eine Küpresse. Da kannst di nachat drunterhocka und Makkaroni fressen, bist glaubst, du hast zwanz'g Meter Bandwürm'. Mir war's ja gnua. Und hint' in die Abruzzna hausen nacha d' Reiber. Gehst da ganz stad am Ab'nd spazier'n — auf oamoi hoaßt's: ‚'s Geld her oder 's Leb'n!' Und balst net glei a paar Hunderter aussistichst aus dei'm Schakett, nemma s' di mit, die Reiber, und werst abg'richt' zum Tarantellatanzen. Nia kummst mehr z'ruck, nia siehchst die Türm' vo Vilsbiburg wieder. Ein gefährliches Land, und a Flaschl Bier kost' a Markl, hab' i mir sag'n lassen, und Schaffkopfa kinnan s' a net, dö Italiener. Ein unheimliches Volk! Na, net um vui Geld möcht i dahi, liaber z' Haus in Ehren schterb'n!"

„Und dö ander'n drucka wieder auf Frankreich eini auf der Roas'. Dö Weibsleut' müassen ja da net so ohne sei, wia ma hört, dö schwarzhaaraten Rawuckeln. Eine Leidenschaft soin s' hab'n, ein Temperamah, daß nur a so kracht. Kaum gehst da in Paris hint' auf einem Bulefard, scho kimmt eine vornehme Dame auf di zuawi g'loffa und sagt: ‚Mossiäh', sagt's, ‚Sö g'fall'n mir guat, Sie haben es mir angetan!' Nacha kannst halt a net so sei, und auf oamoi bist auf a G'schloß vaschleppt. Kummst nia mehr hoam zu deiner Diden und muaßt an Markwis macha, obst wuist oder net. Na, na, liaber z' Haus Erdäpfi essen, als wia in so a Land, wo d' Weiberleut' so narret san."

„Und zua die Norddeutschen an's Meer abi is a koa Vagnüag'n net. Was is überhaupts scho dro an sellenem Meer? Ko i mir denka: a Wasser halt, und da sitzen nackete Preißen dro. Na, liaber a g'rupfte Henna pussier'n, als wia a Preißin sehg'n, wann's nix o'hat! Und was bietet das Meer sonst noch, muaß i scho dumm frag'n? A Salzbrüah, a traurige, wo nix drinna wachst, als wia Stockfisch' und Muscheln. Und wannst Glück hast, kommt a Sturm, daß d' dasaufst, oder es schwoabt di gar auf Berlin hintri!"

„Jawoi, und sehgn S', deshalb ist die Maßnahme der Regierung ganz guat, daß jeder hundert Markln auf 'n Tisch hi haut, der die Grenze überschreitet. Aber sie kommt halt vo Berlin drob'n, und die Grenzen sind darum, wia ma so sagt, zu weit gesteckt. Jetzat wär' für inser'n Herrn Ministerpräsidenten Held der politische Zeitpunkt gewesen, wo er sag'n hätt' müassen: ‚Vo jedem, der die bayerische Grenze überschreitet, zwoahundert Markln! Kalbshaxen gibt's im Inland a, hast draußen nix

Anton Leidl

Zartsinn

„Ja, ja, bal's Kaibi gwußt hätt', daß i sein Preis glei fast um an ganzen Zwoaring senk', hätt' i eahm beim Schlachten net ins Aug' schaug'n kinna!"

H. Marxen

Zukunftsträume

„Ich habe kein Geld, du hast kein Geld, und so wird denn unser Leben ein einziger großer Bankfeiertag werden!"

z' suacha! Koa Markl in's Ausland, koan Pfenning an die Preißen, und wann's z'grund' genga in Berlin drob'n, dös is uns wurscht!'"

„Tat' no net ganz g'langa. Jetzat müaßt' inser Herr Regierungspräsident no sag'n: ‚Dreihundert Markln vo jedem, der die Grenze vo Niederbayern nach Oberbayern überschreitet!' Bei Gündlkofen, Aich und Ganghofen a Zollhäusl, und abg'riegelt war inser Land gega dö Oberbayern. Tat' so manches guate Markl im Land herinbleib'n!"

„Und der Bürgermoasta vo Vilsbiburg müaßat sag'n: ‚Fünfhundert Markln zahlt derjenige, wo die Stadtgrenze überschreitet.' Nacha wär' glei amoi a End' mit dera saudummen Sommerfrischlerei, wo nur 's Geld in's Ausland außitragt!" *A. Wisbeck*

Die „Jugend" lacht:

Es wurde von einem Herrn gesprochen, dessen Frau ihn häufig betrog, was alle Welt und der Betrogene selbst gut wußten.

„Ich habe ihn gestern getroffen ... Schließlich hat ihn seine gewöhnliche Ruhe doch verlassen ... Er machte den Eindruck eines Menschen, der vollkommen den Kopf verloren hat ..."

„So ..., das ist doch wirklich ein interessanter Fall ... den Kopf zu verlieren und die Hörner zu behalten ..."

•

Eine sentimentale Dame fragte einen berühmten Dichter in einer Gesellschaft: „Großer Meister, Sie wissen doch alles und können uns alles sagen — machen Sie in Ihren Gedanken einen großen Unterschied zwischen Liebe und Freundschaft?"

„Allerdings, meine Gnädigste, einen sehr großen Unterschied — den zwischen Tag und Nacht!" *K P.*

•

Im Isartal wohnt ein alter Käsefabrikant und Philosoph, zu dem ich mich in diesen bösen Zeiten manchmal flüchte, teils seines wunderbaren Camemberts, teils seiner stillen Weisheit wegen.

Dieser Tage war ich wieder bei ihm. Ich weiß selbst nicht wie, mit einmal waren wir bei Hoover und seinen Aktionen.

„Dees nützt aa net vui. Dees is vis a Krampf", meditiert mein Freund, „wia ma so sagt: ‚Viel Geschrei und wenig Wolle'!"

„Ja, Geschrei genug ist's gewesen", sage ich, „haben Sie gelesen: die Telephonrechnung Hoovers im letzten Monat hat achtundzwanzigtausend Dollar betragen."

„Wos? Achtezwanz'gtau — — —?"

Der gute Alte will vom Stühlchen fallen. Einen Augenblick rechnet er leise vor sich hin. Nach einer Weile hat er sich wieder „derfangen".

„Jo, jo, es is mit der Weltgeschicht'n halt akkrat wie mit dem Camabärkaas", sagt er dann, dö Produktionskosten wer'n allawei heecher, aba dees Produkt werd net besser." *Th.*

•

Als Lord Chesterfield sehr schwer krank war, besuchte ihn eine reizende junge Dame. Plötzlich rief sie aus: „Ach, ich bin so kalt wie der Tod!" — „Wenn der Tod so kalt ist wie Sie, erwiderte der Lord, so würde ich nichts dagegen haben, ihn zu umarmen!" *— iep —*

•

Ein zärtlicher Gatte sagte eines Tages im Übermaß des Gefühls zu seiner Frau: „Möge der Himmel verhüten, daß ich dich je als Witwe sehe!" *Pi.*

•

K. Werth

Raffinement

„Im Ooje den ‚Zepp', im Ohr eine neue Notverordnung — det Leben jehört heute konzentriert jenossen!"

„Du hast aber einen schnittigen Wagen, was ist das für 'ne Marke?"

„Hoover."

„Wieso?"

„Wird zunächst ein Jahr lang nicht bezahlt."

G.

DIE CHAUFFEUSE

Da mir der Herr kein eignes Auto schenkt
Muß ich Madame in ihrem Wagen fahren.
Es sieht so schick aus, wenn ein Mädel lenkt,
Man schaut dann mehr nach ihren blonden Haaren.

Sie feiert die Triumphe ihrer Haut,
(Denn ihr make up ist gut und sehr dezent)
Wenn der Verkehr sich vor dem Zeichen staut;
Doch hat sie Angst, wenn dann der Wagen rennt.

Die Straße tut sich auf, und Bäume fliegen.
Land, Wald und Wasser. Schwerer Duft von Heu —.
Wenn wir dann sausend in den Kurven liegen

Und uns dem Schwung der runden Erde schmiegen,
So ist das mehr, als über Männer siegen
Und jedenfalls: man wird nur staubig bei —.

Maria Daut

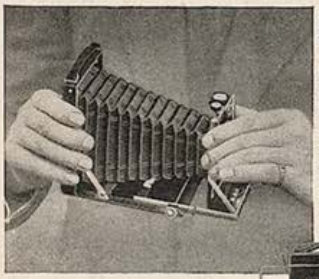
A. Kolnberger

Redaktionsgeheimnis

„Wissen Se, Kollege, selber braucht ja keener von unseren Lesern an unsere ‚Sensationsberichte' jlooben, et jenügt, wenn er von den anderen jloobt, daß se so dumm sind, und jlooben's!"

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Patent-Etui-Kamera



Prüfen Sie die Stabilität!

Kamera 6,5 × 9 cm einschließl. Filmpackkassette von Mk. 45.— an.

Mittels einer patentierten, eigenartigen Verstrebung steht die Standarte der P.E.K. bombenfest. Damit ist die wichtigste Voraussetzung zum Gelingen des Bildes erfüllt. Auch die Optik gleitet erschütterungsfrei u. streng parallel zur Mattscheibe. Drei weitere Vorzüge der P.E.K. sind: Handlichkeit, Flachheit u. ganz geringes Gewicht. **Druckschrift Jg. kostenlos.**

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstr. 302

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931
IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)
Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession" und der Münchner Neuen Sezession
15. Juli bis 15. Oktober 1931
Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN

Die „S.O.S.-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen. Ausführl. Prospekt gegen M. -.30 Rückporto. **S. O. S. - Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

Wesensverwandte, freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 I. Näher. gegen Doppelporto.

Lektüre bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA · INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

Damen und Herren in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Briefmarken u. Alben-Preislist. kostenlos. Bei Einsend. v. 40 Pf. füge 100 echte Briefmark. u. 100 Klebefalze bei. — 1004 gar. echte Briefm. M 3.25. **Martin Greif (55),** Leipzig C. 1, Grimmaische Straße 23, Postsch.-Konto Leipzig 41069

In 3 Tagen Nichtraucher Auskunft kostenlos. **Sanitas-Depot, Halle a. S. 493 A.**

Umsonst u. portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte über wertvolle u. interessante kultur- und sittengeschichtliche Werke. Schreiben Sie noch heute an **Deutsches Bücherhaus** Abt. D, Berlin W. 15 Schlüterstr. 41

VOM HEIRATEN

Von Karl Federn

Der berühmte Kliniker v. G.-N. erzählte seinen Hörern jedes Jahr im Kolleg, an der gleichen Stelle des Lehrstoffes angekommen, die irgendwie den Übergang ergab, folgende Geschichte aus seinem Leben: „Ja, meine Herren", sagte er, „mit'n Heiraten is das oft merkwürdig. Sehen Sie, jahrelang hab' ich schlecht gegessen und keine gute Köchin finden können, bis die Marie kommen is. Die hat wirklich ausgezeichnet gekocht; ich war sehr zufrieden und hab geglaubt, jetzt is alles in Ordnung. Da, — sie war vielleicht zwei Jahr bei mir, ich sitz grad bei der Arbeit, da klopfts, und die Marie kommt herein. ‚Was is denn?' sag ich. — ‚Ja, Herr Hofrat', sagt sie, ‚ich bitt', ich möcht zum Ersten gehn!' — Ich fahr herum und schau's an und sag: ‚Ja, was is denn, Marie? sind Sie nicht zufrieden bei mir? geht's Ihnen nicht gut hier?' — ‚Nein, nein, Herr Hofrat, ich könnt nicht klagen.' — ‚Na also. Wollens vielleicht ein höhern Lohn haben, so sagen's es!' — ‚Nein, nein, Herr Hofrat, das is auch nicht . . .' — ‚Also, was is denn dann? So redens doch! was is denn passiert?' — ‚Ja, Herr Hofrat', sagts und zupft so gschämig an der Schürzen, ‚ich bitt', ich möcht halt heiraten . . .!' — ‚Heiraten wollens?' — ‚Ja, Herr Hofrat . . .'

Ich schaus an; sie war eine ordentliche, gesetzte Person. ‚Also die Dummheit wollens machen?' sag ich.

‚Ja, — ich bitt' schön, Herr Hofrat . . .'

‚So? und habens schon wen?'

‚Ja, Herr Hofrat, der Schuster von gegenüber möcht' . . .'

‚Und Sie möchten auch?'

‚Ja, Herr Hofrat.'

‚So gehns und heiratens Ihren Schuster, in Dreiteufelsnamen!' ruf' ich und dreh mich fuchswild wieder zu meiner Arbeit um. Und die Marie, ganz erschrocken, weil ich so schrei', geht hinaus.

Zu Mittag, wie sie's Essen bringt, is sie verweint, und ich sag kein Wort. Ich hab mich nur geärgert; sehr geärgert hab ich mich. Und in der Nacht, wie ich wach lieg und nicht schlafen kann, ärger' ich mich

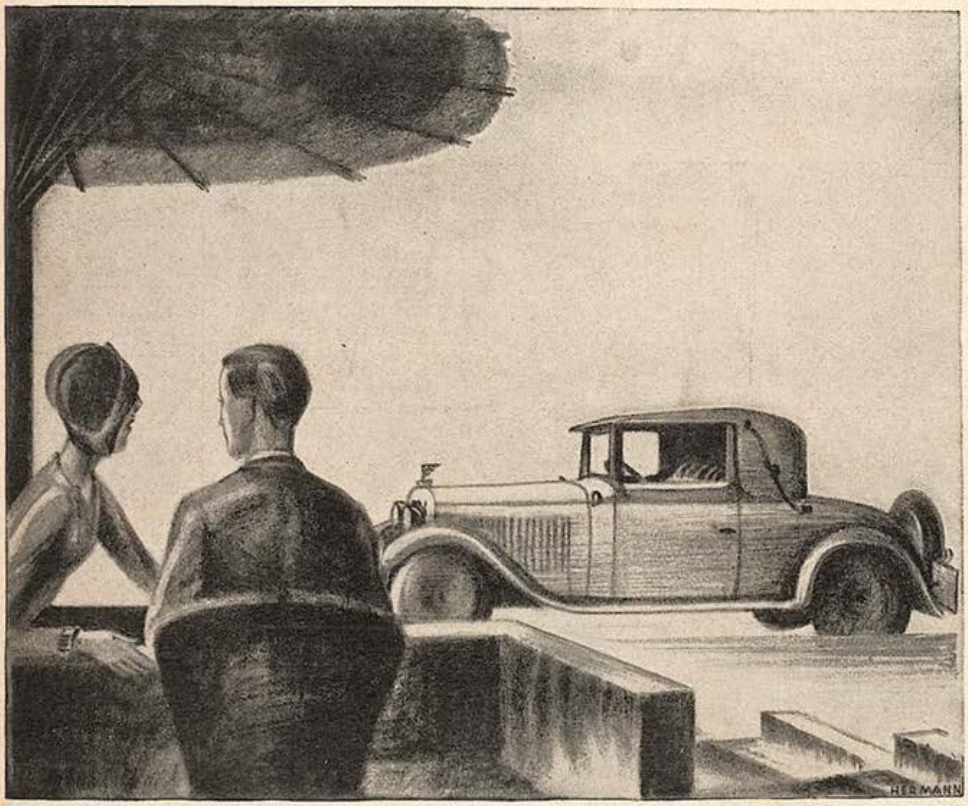
DEINHARD-KABINETT

Dein SEKT sei Deinhard

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.



Freude an Ihrem Wagen . . . . . .

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

wieder und denk mir: Alle die guten Suppen, die Lungenbraten und Backhendeln, all' die Knödeln und Mohnnudeln und Millirahmstrudeln, das soll jetzt alles der Schuster essen, und ich krieg's nicht mehr; und Gott weiß, wann ich wieder so eine Köchin krieg. Meine Herren, ich war wütend. Auf einmal kommt mir ein Gedanke; und ich steh auf, nehm'n Schlafrock um, mach Licht, geh hinaus und schlag an die Tür von der Marie: ‚Marie! Marie!' ruf' ich.

‚Jessas, Herr Hofrat, was is denn?'

‚Ja, Marie, muß's denn grad der verdammte Schuster sein?'

‚Ja', rufts immer von drinnen, ‚Herr Hofrat, ich hätt halt niemand andern.'

‚Ja, können's denn nicht ebenso gut mich heiraten?'

‚Ja, Herr Hofrat . . . , das is doch nicht ernst!'

‚Natürlich is's ernst!'

‚Ja, Herr Hofrat . . . ich weiß gar nicht, was ich sagen soll . . .'

‚Na, is gut, wir sprechen morgen weiter', sag ich, immer durch die Tür, und geh wieder in mein Schlafzimmer und leg mich ins Bett und schlaf ein.

Na, am andern Vormittag hab ich alles genau mit ihr besprochen; na, und vier Wochen später haben wir g'heirat'. Und ich kann sagen, meine Herren, ich hab's nicht bereut. Ich bin immer sehr zufrieden gewesen."

SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen

„HANSA-ONDULEUR"

Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Hansa-Export" Leipzig, C1/460.**

Gutschein

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Wer glaubt an Wunder ?

„Wie werde ich größer"

Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht **2.- Mk.** 43. Tausend erschienen

Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig 70 C 1**

汝馨之香良襲伴人

Wollen Sie Sympathie erwecken?

Das erreichen Sie mit Organo-Parfüm mascul. u. femin. Odeurs. Verlangen Sie unseren wissenschaftlichen Prospekt.

Hans Leideritz, Hamburg 8, Hansahaus 1,

Laboratorium für angewandte Kosmetik

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Sie sind tod-

sicher nicht im Bilde, welchen Wert wissenschaftliche Astrologie auch für Sie hat. Wir geben Ihnen für das Jahr 1930 einführungshalber **gratis Auskunft** über Ihren Charakter, Zukunft, Liebe, Ehe Beruf usw. Sie werden wie

vom Blitz getroffen

sein durch die genau zutreffenden Angaben. Schreiben Sie sofort unter möglichst genauer Angabe Ihres Geburtsdatums und Adresse an das bekannte

Astrologische Institut R. J. Fuchs

Abt. X, Berlin-Halensee

Unkostenbeitrag nach Belieben!

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern ?

Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

***Echte* Gillette**

Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan".
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von **ärztlichen Autoritäten** (Dr. Rau, Dr. Bruneck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer** Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe — Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Flitterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. **Viele naturgetreue Bilder.** Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Seltsame
Privat-Photos

Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

FROMMS AKT-

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. **Gummi-Köhler, Berlin N 65/2,** Schließf. 53. Postscheckkonto: 155244.

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—. Sendung 5.— und 10.—.

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Inserieren bringt Gewinn!

Alle bedeutenden sittengeschichtl. Werke,

wie Fuchs Sitten-Geschichte, Weiberherrschaft, Allmacht Weib, (über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr leihweise

36 Seiten starker, illustrierter Katalog kostenlos. (Im verschlossenen Umschlag, 30 Pfennig für Porto.)

Buchversand M. HEILE, Bremen A, Postfach 201.

Momentfotos EROTICA für Sammler (Kenner!) **HAFENVERSAND** Hamburg 41

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Glauben Sie

an eine Verjüngung? Wie dem auch sei; unsere jahrelangen Forschungen haben uns bewiesen, daß unser exakt wissenschaftliches Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste wirkliche Dauererfolge und Verjüngung des Körpers hervorbringt. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung hervorgebracht. Ärztlich empfohlen. Garant. unschädl. Prosp. und Beweise gratis (verschlossen Rückporto). „Aeskulap", Berlin W 57/C 143, Bülowstr. 70.

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

? Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 7. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreter Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Pertheshstr. 10.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322.
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

SEXUELLE VERIRRUNGEN

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . . **M. 5.—**

Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 7.—**

Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . . **M. 5.—**

Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . . **M. 2.50**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. **M. 2.50**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . . **M. 3.—**

Halbwelt von Heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . . **M. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . . **M. 3.—**

In den Tiefen von Paris. Von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Chabanais — Tempel auf Lesbon — usw. Eine sensationelle Neuerscheinung . . . . . **M. 3.—**

Der intime Zirkel in Petuan. Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhause in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert . . . . . **M. 3.—**

Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **M. 3.—**

Liebe in Paris. Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft u. Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert **M. 3.—**

Diderot „Die Nonne." Ein flagellantistischer Sittenroman **M. 13.—**

Die Nonnen von Marienstern. Sittenroman von Max Eulenberger. Glutheiße Schilderungen der Leidenschaften aus der Geschichte der Klöster . **M. 4.—**

Seine Geliebte und Gaby. Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. **M. 2.—**, geb. **M. 3.50**

Spiele der Leidenschaft. Von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Gebunden . . . . . **M. 3.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvoll. Bildern v. F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen. **M. 3.—**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen geb. **M. 5.—**

Claude zu dritt. Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleichermaßen auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden . . . . . **M. 4.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . **M. 4.—**

Jedermanns Frauen. Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben. Keuschheitsverbrechen. Verfehlte Ehe. Amüsiergirls usw. Mit 58 Abbildungen . . **M. 3.—**

Die Prügelstrafe. Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Kartoniert **M. 4.—**, gebunden . . . **M. 5.—**

Berlins lesbische Frauen. Von Ruth Margarete Roelling. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld . . . . . **M. 2.50**

Verhütung der Schwangerschaft. Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro. Mit 11 Abbildungen . . . . . **M. 2.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller

Berlin-Charlottenburg 4, Abtlg. Sort. 3, Schließfach.

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

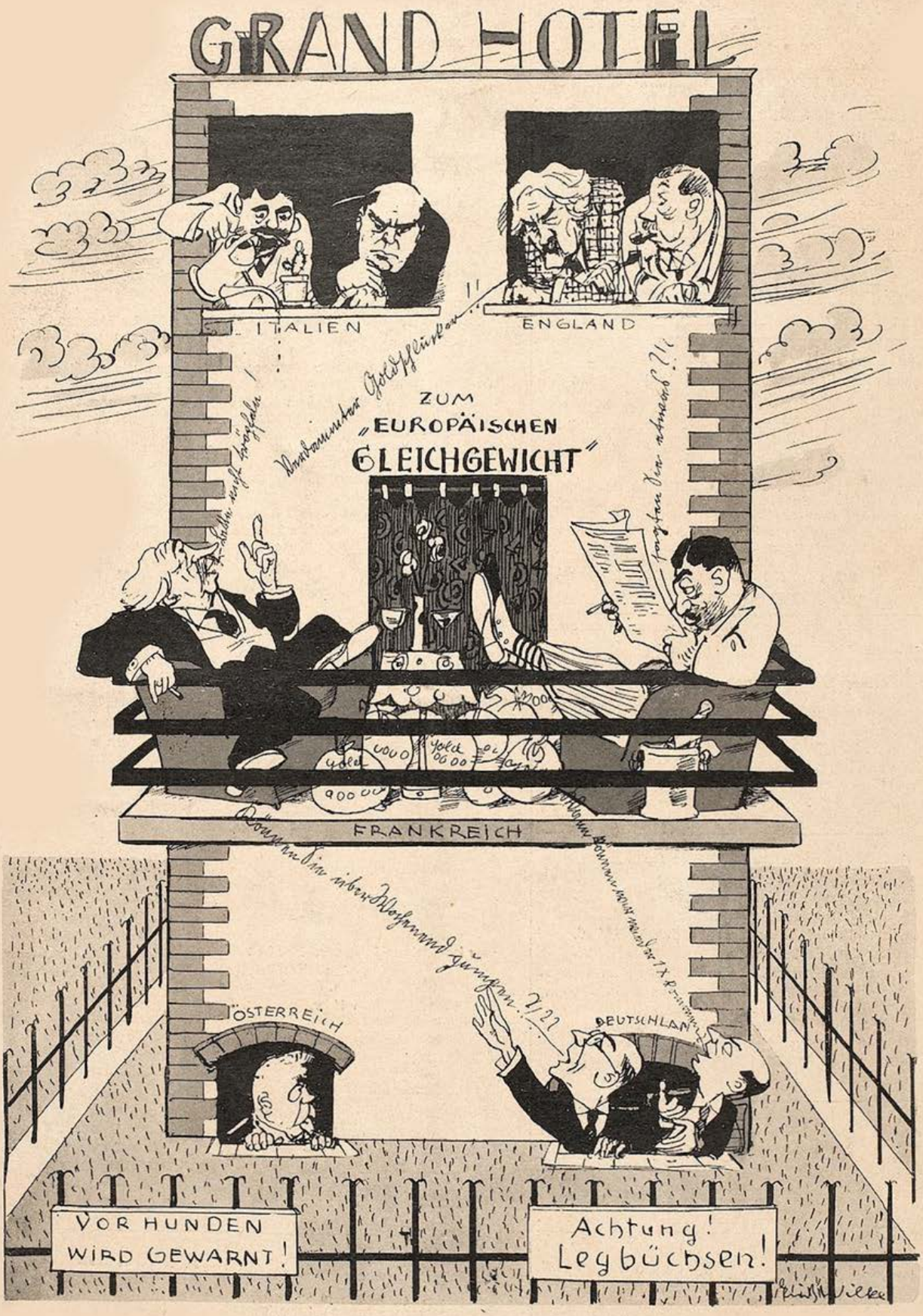
LAFONTAINE
ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN
Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten „Dürerbund" Preis in Halbleinen, mit 12 reizvollen Kupfern von Ch. Eisen Mk. 3.— Zu beziehen durch
G. Hirth Verlag A. G., München 2 NO, Herrnstraße 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.

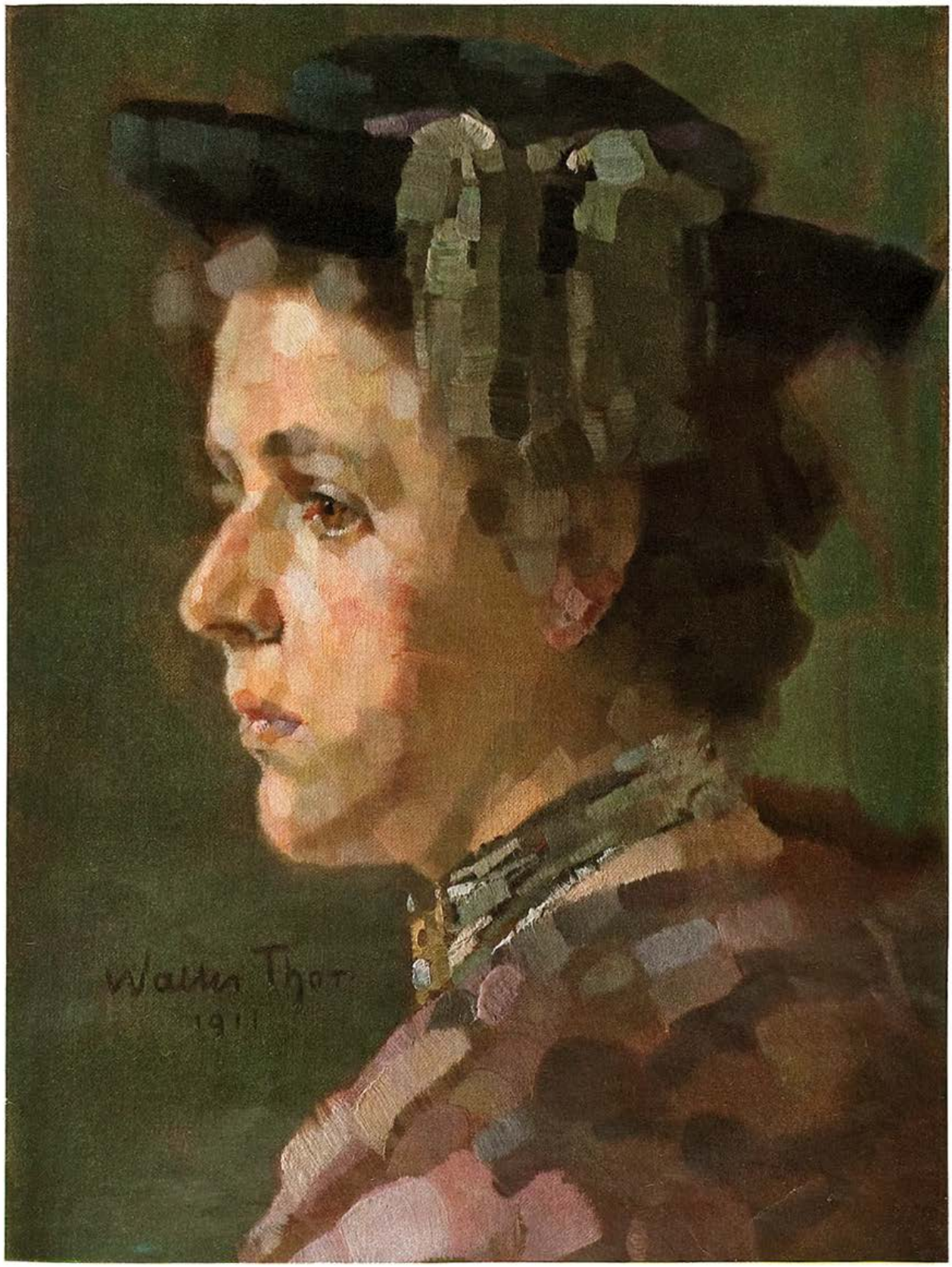
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Erich Wilke



Haus Europa

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 NR. 36



Bäuerin

Walter Thor

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 36

Räuber Noelke

VON J. KREN

Kurt Noelke, zur Zeit arbeitsloser Elektromonteur, schloff durch die Mendelsohn- in die Meyerbeer- in die Barnim- in die Landsberger Straße gegen den Alexanderplatz zu, bog in die Lietzmannstraße, schloff weiter in die Wadzek- in die Keibel- in die Linienstraße, schloff weiter. Auf einmal war er in der Friedrichstraße, bog ein in die Karlstraße, schloff weiter. Es war ein trüber, nebliger Novembertag, und Kurt Noelke kam allmählich darauf, daß das Leben so weiter für ihn keinen Zweck mehr habe und daß etwas geschehen müsse. Er hatte einen siebenschüssigen Browning in der Tasche, und hier war gerade das Büro einer Königsberger Landesprodukten-Verwertungsgesellschaft. Kurt Noelke war ganz gut angezogen, aber im Magen hatte er nichts. Daher dachte er: Wollen mal den Herrn Direktor fragen, ob er mir ein paar tausend Emm leihen kann. Gedacht getan. Nur eine Aktenmappe hätte er zur Empfehlung noch brauchen können, aber es mußte auch so gehen.

Er wurde angemeldet, in Angelegenheit von Torfmull aus der Insterburger Gegend. Noelke hatte nie in seinem Leben bewußtermaßen Torfmull gesehen, noch wußte er, wo Insterburg genau lag. Torfmull und Insterburg waren ihm nur so eingefallen. Er wurde angenommen, in einer Viertelstunde war der Direktor für ihn zu sprechen. Kurt Noelke war jetzt Landwirt, möglicherweise Gutsbesitzer. Er öffnete seinen Mantel, nahm mit Vorsicht den Browning aus der Rocktasche und versenkte ihn in die Manteltasche, knöpfte den Mantel wieder zu.

Er saß dem Direktor gegenüber. Er hatte einen Torf- einen Torfstich, ja; denn Torfmull

Der Köhler — Alfred Kubin

Maxon

konnte glaublich nur in Verbindung mit einem Torfstich vorkommen. Einen Torfstich östlich von Insterburg, der Direktor nickte; Gott sei Dank, östlich von diesem Insterburg gab es wirklich Torfstiche. Einen Torfstich also von, ja, von wieviel Ar oder Hektar Größe hat er? Einen Torfstich von zwanzig — Morgen Größe; die Landwirte rechnen immer noch nach Morgen. Gerade war ihm das noch eingefallen. Der Direktor nickte und schlug mit dem gekrönten Bleistift in die linke Hand. Ja, und was weiter? Noelke steckte die Hand in die Manteltasche, seinem Hunger wurde die Sache bereits langweilig. Er sagte noch, er wolle den Herrn Direktor um seinen Rat bitten, wie er — vielleicht — den Torfmull — hier in der Hauptstadt verwerten könne; der Direktor schüttelte langsam den Kopf und lächelte ein wenig, amüsiert forschend, dann hatte Noelke den Browning zielsicher in der Hand und sagte etwas vorgeneigt, aber wie beiläufig: „Außerdem brauche ich dreitausend Mark, Herr Direktor, die Sie mir jetzt sofort ausfolgen werden." Der Direktor verzog nicht eine Miene, sondern erwiderte, den Bleistift zwischen den Fingern mehrmals leicht nach dem Browning zu schlagend: „Erstens ist das nur eine Schreckpistole."

Kurt Noelke lächelte, zur Hälfte deswegen, weil ihn bei dem Wort Schreckpistole tatsächlich ein Schreck durchzuckt hatte. Der Direktor dachte: Schon verloren. Dann fuhr er fort: „Diesmal haben Sie sich in Ihren Ausrüstungsgegenständen vergriffen, lieber Herr. Wenn das Ding da losgeht, so habe ich eine Ladung Rauch in den Augen, aber kaput bin ich nicht." Noelke lächelte wieder; das war doch lustig. Vielleicht hatte er irgendwie, irgendwo eine falsche Waffe — er senkte langsam den Browning und sah ihn an. Der Direktor fuhr fort: „Wahrscheinlich hat man ihn Ihnen geklaut, ausgetauscht. Auch unter Kollegen kommen solche Dinge vor." Er hatte die Linke an den ersten Klingeldrückknopf am Schreibtisch geschoben, drückte aber nicht nieder.

In Noelkes Kopf ging es Rummbumm. Er konnte vor Hunger nicht mehr unterscheiden, was er eigentlich in der Hand hielt. Der Direktor fuhr fort: „Zweitens, wenn das auch eine echte Pistole wäre, so brauchte der Schuß noch nicht loszugehen, drittens, wenn er losginge, so bekämen Sie nicht ohne weiteres dreitausend Mark, denn der Schuß würde natürlich gehört werden und so weiter. Viertens, wenn er auch losgehen könnte, so wären Sie deshalb noch lange nicht fähig, loszudrücken." Noelke blickte den Direktor an und lächelte immer noch. Der Direktor sagte: „Versuchen Sie's!" Noelke steckte die Pistole ein und stand auf. Der Direktor erhob sich ebenfalls, sagte aber: „Halt, bleiben Sie noch einen Augenblick! Setzen Sie sich!" Kurt Noelke tat's. Der Direktor zog einen Seitenschub auf, entnahm ihm eine Zigarrenkiste und reichte sie Noelke hin. Da dieser zögerte, stieß ihm der Direktor das Kistchen nochmal entgegen und sagte: „Nehmen Sie!" Noelke griff zu. Der Direktor zog seine Börse und streckte ihm ein Zweimarkstück hin, sagte: „Wenn Sie Hunger haben, essen Sie erst was und trinken ein Glas Bier dazu. So." Dann steckte er sich eine Zigarre an und fuhr fort: „Will Ihnen was sagen."

Kurt Noelke quälte der Hunger plötzlich baumstark, er hörte den Direktor wie durch einen Wasserfall hindurch sagen: „Mir ist es auch schon schlecht gegangen. Das kommt vor. Aber was nicht leicht vorkommt, ist das, daß sich einer so dumm stellt wie Sie. Haben Sie denn Ihre Pistole nicht vorher angesehen, ehe Sie zu mir heraufkamen? Sie müssen schon starken Hunger haben. Jedenfalls, zum Räuber haben Sie wenig Talent. Sie haben nur ein bißchen Phantasie zum Räuber wie alle Dilettanten, aber Verstand keinen. Wenn Sie auch arbeitslos sind, wie ich voraussetze, versuchen Sie's nie wieder mit dem Räuberberuf! Mindestens, wenn Sie's versuchen, futtern Sie vorher tüchtig! Ich kann Ihnen übrigens keine Stelle geben, wir haben selber erst vor ein paar Wochen wieder ausgestellt. Jetzt geh'n Sie, ich muß arbeiten." Er drückte

SEHNSUCHT

Die kleinen, bunten Bauerngärten strahlen,
Ein altes Schloß grüßt hinterm dunkeln Wald,
Drei Raben leuchten in der letzten Sonne...
Auf Erden ist für uns kein Aufenthalt!
Ein kleiner Hund scherzt. Eine Zither tändelt.
Süß duftet Heu. Die Abendglocken wehn
Ein banges Kinderhoffen dir ums Antlitz.
Vor einem alten Berghaus bleibst du stehn.
Ich möcht die Stirn ans Kirchengitter lehnen...
Ein Kind schreit und du denkst: ach, wär's doch meins!
Im Wirtshaus lustig junge Bauern schäkern:
O wär ihr lächelnd Kinderleben meins!
Gebirge blaun wie dunkle Traumkulissen,
Ein Liebespaar ruht aus im hohen Gras;
Des Lebens Mittag hat mich lang verlassen,
Und alles brach wie Lust und Glück und Glas!
Bei armer Kneipe blauen Zauberlichtern
Denk ich an dich. Der erste Vogel singt.
Des Lebens Abend dämmert letztes Scheiden.
Vielleicht, daß dieser Tag ein Lied mir bringt...

Jakob Haringer

B. Eglseder

Ernte — Georg Demmel

auf die Klingel am Schreibtisch, ein Diener trat ein, der Direktor sagte: „Führen Sie den Herrn hinaus!“ Noelke verbeugte sich linkisch, er konnte kein Wort herausbringen. Im Hausflur holte er den Browning hervor und wie er ihn auch drehte und wendete, er war und blieb ein echter, siebenschüssiger Browning. Kurt Noelke schüttelte den Kopf, immer wieder, dann trat er auf die Straße und ins nächste Restaurant. Wenigstens ein Abendessen hatte er sich erobert.

DER UNFLÄTIGE HIRTE

VON GEORG BRITTING

Er ging, ich sah ihn oft, durch die Straßen, immer in hohen Röhrenstiefeln, bei jedem Wetter trug er sie, Sommers und Winters, er ging, ich sah ihn oft, mit etwas torkelndem Schritt, er setzte den einen Fuß so schräg und dicht vor den andern, daß die Spitze des einen und die Ferse des anderen Stiefels sich streiften, dann wackelte er, aber er stürzte nicht, so ging er stundenlang durch die Straßen der kleinen Stadt. Er hatte ein ledernes, faltiges Gesicht, zwei kleine, graue Augen drin, er trug keinen Bart, war immer schlecht rasiert, seine Kleider glänzten schmierig, vom vielen Fett, das er dran hingeschmiert hatte. Er benützte die Gabel nicht, wenn er in einer kleinen Wirtschaft sich einen Leberkäs bestellt hatte oder einen Preßsack, er schnitt das Fleischerne mit dem Messer, aß mit den Fingern und wischte sich die Finger ab am Rockärmel. Viehtreiber war er von Beruf, Aushilfsviehtreiber, hatte nur an großen Markttagen zu tun.

Aber seinen Viehtreiberstecken schwang er stets, wenn er die Stadt unermüdlich durchlief. So kam er des Wegs, der Einfältige, schwankend, aber nie stürzend, setzte den Stock, wirbelte den Stock, ging durch die abendlichen Gassen und dann tönte sein Schrei, daß zusammenfuhr, wer ihn hörte, den Ton, rauh und gurgelnd, tierisch, röhrend, trompetend, sein gewaltiges: Hoi!

Der Einfältige, mit den blinzelnden Schweinsaugen schaute nicht links und nicht rechts, er merkte es nicht, daß sein Ruf die Spaziergänger schreckte, der Hirte, er ging und die Kuh, die er trieb, die man nicht sah, sie war für ihn da. Die Häuser waren nicht da, die ewige Landstraße nur, und der ewige Himmel, er ging durch den Regen, torkelnd, durchnäßt, er dehnte sich wohlig im Regen, ließ den Regen sein Gesicht waschen, das er sonst nie wusch, trieb die Kuh vor sich her, der einfältige Hirt, straßenauf, straßenab, und ließ schallen sein mächtiges: Hoi!

Die in den Schenken kannten ihn, die Metzgerburschen und die Viehhändler, und neben ihnen saß er auf den Bänken, und trank das Bier, das sie ihm zahlten und aß den Preßsack, den sie ihm bringen ließen, und sprach nichts, und merkte nicht, daß sie ihre Späße mit ihm trieben, und trank aus und wischte sich die Finger an den Rockärmeln, und ging in den Abend wieder hinaus und sah den Kuhschwanz vor sich und schrie sein: Hoi!

Er nächtigte im Stroh der kleinen Ställe der Vorstadt, schlief im raschelnden Stroh, die Röhrenstiefel an den Füßen, den Stock in der Hand, der Hirte.

Die Militärmusik spielte am Sonntag, am Domplatz, geputzt die Städter gingen auf und ab, mit wehenden, hellen Kleidern die Mädchen und er kam einher, torkelnd, unrasiert, und sein Hoi! schallte über den Platz, daß die Mädchen zur Seite sprangen vor dem Hirten, und dann

lachten und ihm lachend und beluſtigt nachſahen, und ein Grauen doch über ihre helle Haut lief, wenn ſie dem ſtinkenden Hirten begegneten, der von den Wäldern und Wieſen gekommen war in die Stadt.

Er hieß der Hoi in der Stadt, und die Kinder liefen ihm nach, die unguten und vorwitzigen und böſen, und liefen ihm nach und torkelten wie er, und manche fielen, wenn ſie ſeinen Gang nachahmten, er aber fiel nie und hoi! hoi! ahmten ſie ihn nach, mit hellen Kinderſtimmen, er ſah ſie gar nicht, er trieb ſeine Kuh vor ſich her und ſchwang ſeinen Stock und wenn ſein Hoi aufſchallte, warum zuckten die Kinder doch zuſammen, und erblaßten und ſchwiegen beklommen kurz, ehe ſie mit hellen Stimmen ihm nachſchrien das Spottwort: Hoi, Hoi!?

Und wenn den Metzgerburſchen das Geld locker ſaß, dann beſtellten ſie dem Hirten nach dem Preßſack noch einen Leberkäs und nach dem Leberkäs noch ein paar geräucherte Würſte und dann noch einen Emmentaler und zahlten ihm eine Maß Bier und noch eine Maß Bier, und der Hirte aß und trank, kaute langſam und mit Genuß, und trank langſam und mit Genuß, er ſaß mager und ausgedörrt auf der hölzernen Bank vor dem hölzernen Tiſch in der Schenke und ſchlug ſich den Bauch voll und ſein Bauch ſchwoll ſichtlich an, daß er die Hoſen lockern mußte, ſchwoll an, der Bauch am magern Leib. Und dann ſagten die Metzgerburſchen: „Hoi, du kriegſt noch eine Maß und noch einen Preßſack, wenn du ihn dir aufbügeln läßt.“

Der Hirte ſtand auf ohne zu ſchwanken, der Hoi, wiſchte ſich die Finger ab am fettigen Rockärmel, blinzelte mit ſeinen Schweinsaugen, — wer weiß, wohin er damit ſehen konnte, er ſah doch ſtändig eine Kuh vor ſich, aber er ſah auch anderes, — er ging, die Metzgerburſchen hinter ihm drein. Und er ging in ſeinen Röhrenſtiefeln zu einem der vielen kleinen Bügelgeſchäfte, drin weißgekleidete Frauen unermüdlich das Bügeleiſen ſchwingen, riß die Türe auf, und drehte ſich um, zeigte den bügelnden Frauen ſeinen Rücken, bückte ſich ſchamlos, ſah mit kleinen, blinzelnden Augen auf die Metzgerburſchen, tat das Unflätige, das unanſtändig Schallende, langgezogen und tiefdonnernd, Bier und Preßſack hatte er ja im Bauch, und drehte ſich wieder und ſagte zu den Frauen im Laden: „Waſchen und aufbügeln, morgen hol' ich ihn wieder ab.“

Er hörte wohl nicht die entſetzten Schreie der Frauen, hörte wohl nicht wie ſie riefen: Hinaus, du Sau! und ſich die Naſe zuhielten, beachtete nicht das Gröhlen der Metzgerburſchen, ging ſchwankend ſeinen Weg zurück zur hölzernen Bank vor dem hölzernen Wirtshaustiſch, die Maß Bier und den Preßſack erwartend für ſeine Tat, der unflätige Hirte Hoi.

Und dann iſt alles aus . . .

VON JOACHIM LANGE

Das zeigt ſich ſo —: man ſpürt nicht mehr den wehen
Griff ins Genick, wenn man an ſie nur denkt,
Und wie, ſieht man von fern ſie zärtlich gehen,
Das Blut zum Herzen ſtrömend drängt.

Und ſo —: man ſucht einander nur noch ſpärlich.
Die Worte, die man redet, klingen leer.
Man wurde ſich ganz plötzlich ſo entbehrlich,
Daß man es ſelbſt kaum faßt, wie ſehr.

Man fühlt nicht einmal mehr die Kraft, zu haſſen.
Man wünſcht ſich nur, man wäre ſehr, ſehr weit,
Und hat man ſich noch immer nicht verlaſſen,
Dann blieb man aus Bequemlichkeit.

— — Daß ſowas tot ſein kann und ganz vergeſſen!
Es war doch einmal da! Und war ſo viel!
Die langen Stunden flogen ungemeſſen
Und hatten, ziellos, doch ein Ziel.

Das Leben war erfüllt nur von uns beiden.
Nichts and're hatte neben uns noch Raum,
Und mußten in den Nächten wir uns meiden,
Umfing uns doch der gleiche Traum. — —

Nun ſteht zum letzten Mal, mit leeren Händen
Und leerem Herzen, man bei ihr am Haus
Und weiß nicht recht, wohin die Augen wenden.
Und dann iſt alles einfach aus.

Der Kleingärtner — K. Zerbe

DER KÖNIG KANN NICHTS DAFÜR

VON PETER SCHER

Der König sollte das neue Stiftsgebäude einweihen. Es läßt sich denken, daß die Aufregung groß war — nicht so sehr im Volk als bei den wichtigen und ernsthaften Männern, denen die Pflicht obliegt, der natürlichen Anlage des Volkes zur Gelassenheit mit künstlichen Mitteln abzuhelfen.

Dank mehrtägiger hingebungsvoller Arbeit gelang es denn auch, die eingangs erwähnte Aufregung programmäßig herbeizuführen. Als der große Tag herankam, war alles in bester Unordnung.

Familienväter, die gewöhnlich nur die letzten Kurse im Kopf hatten, deklamierten patriotische Strophen. Gemeinderäte tänzelten im Gehrock vor dem Spiegel und probierten mit farbigen Seidenbändchen, wie sich eine Bereicherung des Knopflochs ausnehmen werde. Der Bürgermeister memorierte mit einem Eisbeutel auf dem Kopf seine Ansprache; leichte Symptome von Geistesstörung waren unverkennbar. Noch in letzter Minute kam es zu einem unliebsamen Auftritt mit dem republikanischer Gesinnung verdächtigen Privatgelehrten, der als einziger Hausbesitzer nicht geflaggt hatte. Schließlich ließ er sich durch das Elend des Bürgermeisters erweichen und erlaubte, daß eine städtische Fahne an seinem Haus befestigt wurde.

Überall tummelten sich fremde Männer, die mit durchbohrenden Blicken irgend etwas Bedenkliches zu suchen schienen. Das Volk wußte nichts mit ihnen anzufangen; nur die wichtigen und ernsthaften Männer, die alle Fäden in der Hand hielten, nickten befriedigt, wenn sie den geheimnisvollen Fremden begegneten.

Das neue Stiftsgebäude auf der Anhöhe am Meer präsentierte sich in buntem Schmuck. Fahnen, Fahnen, nichts als Fahnen. Und, versteht sich, Girlanden, wie auch Transparente mit Glühbirnen. Nichts war vergessen.

Am Strande waren Böller mit dazu gehörigen Veteranen aufgestellt. Die Musik schmetterte bald da, bald dort Märsche und Choräle, eine sowohl sanfte als auch donnernde Musik. In den Türmen standen die Glöckner bereit, sich auf die Stränge zu stürzen. Wimpel wimpelten, Babies kreischten, schöne Mädchen kokettierten in neuen Seidenkleidern — es war eine Lust, in dem Treiben unterzutauchen. Die wichtigen und ernsthaften Männer beglückwünschten, die leeren Knopflöcher blähten sich. Der Moment der Erfüllung war nahe.

Punkt neun sollte die königliche Jacht im Hafen einlaufen. Fünf Minuten vorher, so war verabredet, sollte die zum Zerspringen geladene Begeisterungsapparatur mit einem Schlage explodieren.

Dreiviertel neun. Aller Augen waren aufs Meer gerichtet. Der Bürgermeister, halb bewußtlos in seinen Zylinder stierend, murmelte wie ein tibetanischer Heiliger seine Litanei — der Zeiger der Turmuhr rückte vor. Nichts!

Die wichtigen und ernsthaften Männer steckten die Köpfe zusammen und wechselten hastig die Beinstellung. Noch drei Minuten und kein Pünktchen auf dem Meer zu sehn. Es schlug neun.

Ein aufgeregter Kanonier stieß — einfach, weil er nicht mehr warten konnte — auf Tod und Leben seine Lunte in den Böller, die andern folgten automatisch. Bautz bumm bumm bumm donnerten die Böller, die Glöckner stürzten sich auf die Seile, die Musik fiel ein, das nicht mehr zu bändigende Volk brach in Hochrufe aus — es war ein überwältigender Tumult.

Die wichtigsten und ernsthaften Männer, denen es gelungen war, dies alles zu entfesseln, rauften sich die Haare und tobten wie künstlich aufgestachelte Zirkuslöwen durcheinander.

Was, um des Himmels willen, hatte das zu bedeuten? Jedes Kind wußte, daß der König die Pünktlichkeit selbst war.

Ein Unglück? Ein Attentat? Großer Gott!

Schon lief es wie ein Waldbrand durch die Menge: Der König verwundet! Ermordet! Nieder mit der Anarchie!

Der Bürgermeister mußte gestützt und auf einen gewöhnlichen Korbstuhl, den eine alte Frau herbeischleppte, aufmontiert werden. Er war in beklagenswerter Lage: Einesteils erlöst von der Ansprache, andernteils niedergeschmettert, weil er nicht in Aktion treten konnte. Er ächzte und trocknete sich die Stirn.

Da stieß sich ein großer Mann durch die Menge — der Postmeister in eigener Person. Ein Telegramm an den Bürgermeister!

Grabesstille.

Das würdige Stadthaupt öffnete mit zitternden Händen und las: „Majestät in letzter Minute durch plötzliches Unwohlsein verhindert bedauern außerordentlich entbieten freundliche Grüße Hofmarschall."

Die wichtigen und ernsten Männer verharrten einen Moment in stiller Trauer. Aber schon im nächsten Augenblick bot sich ihnen Gelegenheit, durch Abfassung eines Teilnahme- und Huldigungs-Telegrammes ein Quantum ihrer überschüssigen Energien abzureagieren. Den Rest verwendeten sie darauf, dem Volk eine wenn auch entsprechend mäßiger temperierte Festfreude zur patriotischen Pflicht zu machen.

So ging der große Tag schließlich ohne allzu deutlichen Mißklang zu Ende.

Eine Woche später trafen die ersehnten Verleihungen vom Hofmarschallamt ein. Stolz bemächtigte sich des Ortes. Die Zeitungen nannten die Namen der Bevorzugten. Knopflöcher erlebten ordentliche Füllung. Das Leben nahm seinen durch nichts zu behindernden Fortgang.

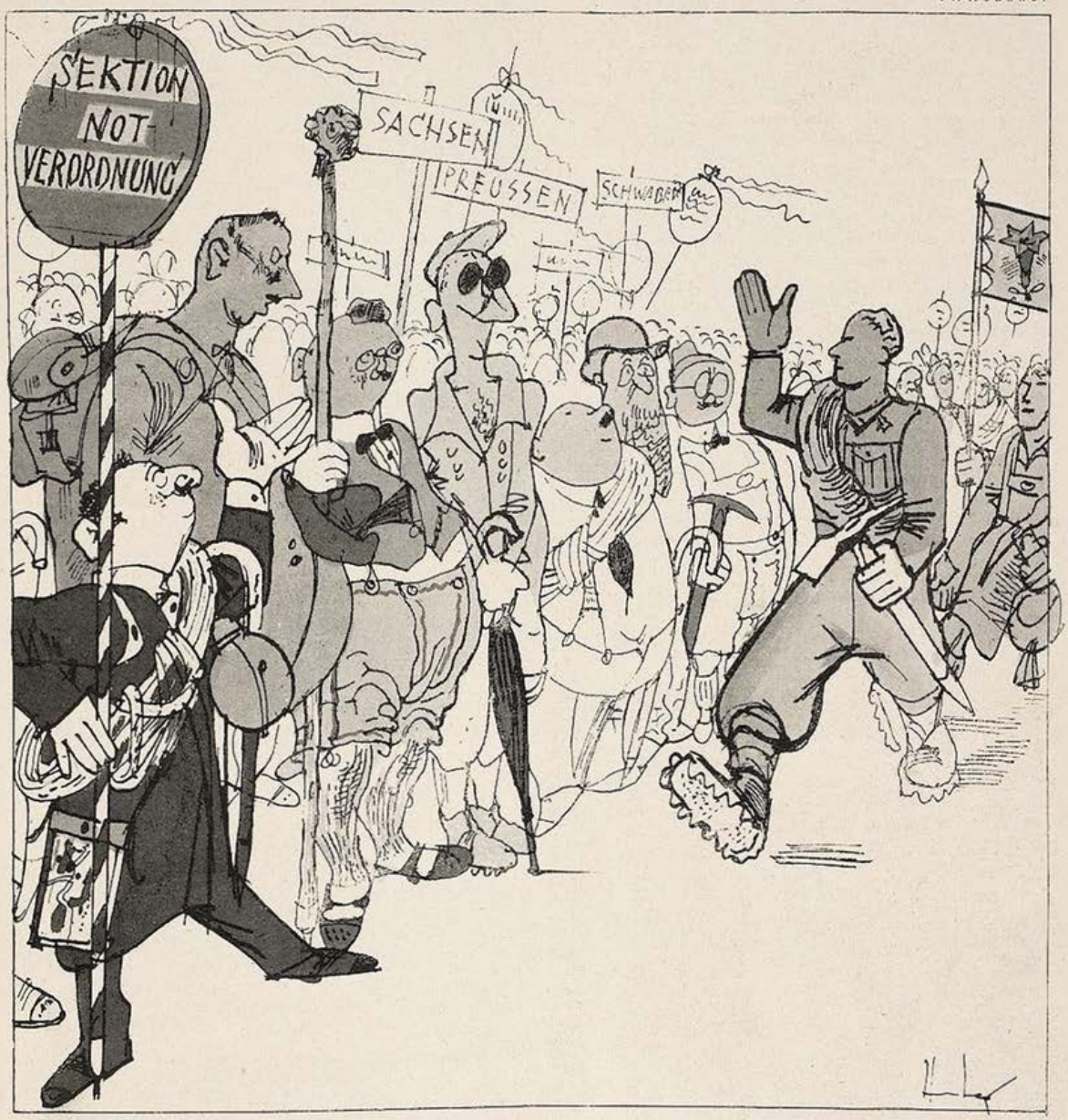
Und niemals erfuhr eine Menschenseele außer dem Flügeladjutanten, daß das Unwohlsein des Königs in den unberechenbaren Wirkungen eines neuen Abführmittels seinen eigentlichen, um nicht zu sagen tieferen, Grund gehabt hatte.

Karl Rössing: Mein Vorurteil gegen diese Zeit

XII.
Der Kritiker

„Grüß Gott, tritt ein — bring Glück herein!“

Fr. Heubner



Mitgliedern der Alpen- und Bergsport-Vereine ist die 100-Mark-Gebühr für den Grenzübertritt erlassen — seitdem erfreuen sich diese eines Massenzustromes neuer Mitglieder. Ehrenparaden der Neuaufgenommenen finden täglich zwischen 5 und 6 Uhr statt.

Hoffmann im Fremdenverkehr

In Bamberg hat man die ehemalige Dichter- und Komponistenbude E. T. A. Hoffmanns für den Fremdenverkehr wiederhergerichtet. Das Zimmer im „Dreifensterhäuschen“ bewährt sich als Anziehungspunkt ersten Ranges. Die alten Dichter sind immer noch die besten Werbefachmänner für das Hotelier- und Zimmervermietungsgewerbe.

Auf der Durchreise durch Bamberg guckte auch Walter Harich, von dem die wenigsten wissen, daß er ein profunder E. T. A. Hoffmann-Philologe ist, in die Erinnerungs-Schaubude.

Es war im Augenblick nicht viel zu sehen; denn sie war stoppenvoll von Touristen. Drei durch Uniformen gekennzeichnete Angehörige politischer Parteien, eine reisende Engländerin mit Lorgnon im Schottenplaid, eine Schar weiblicher Wandervögel mit Standarte, Feldgeräten und Zeltleinwand, zwei Studenten vom unvorstellbaren Typ 1931 und ein germanenhaariger Barfüßler füllten den Raum.

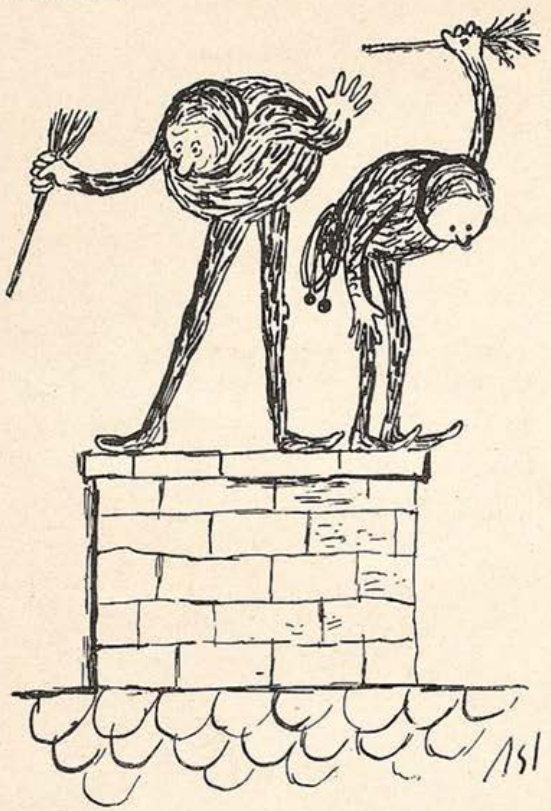
„Was würde wohl Hoffmann denken, wenn er diese Leute in seinem Zimmer sähe?“ fragte ich Harich.

„Er würde nicht überrascht sein“, antwortete er, „er ist ja der Gespenster-Hoffmann.“ *T.*

Himmlischer Rat

Der alte Warschauer kommt in den Himmel. Angetan mit Frack, weißer Binde und seinen sämtlichen Orden. Da lacht der Petrus und sagt: „Du glaubst doch nicht, daß wir dich in solch einer Maskerade hereinlassen? Zieh ruhig alles aus, das Hemd kannst du meinetwegen zuerst noch anbehalten.“ Warschauer kommt in den Himmel, sieht sich

Schäfer-Ast



Vogelperspektive

empfinden und in Ihrem Falle einen elegant geschnittenen seidenen Pyjama bevorzugen. Auch wird Ihr komfortabler Schlafdivan niemals den, für Herrenbesuche höchst unziemlichen, Eindruck eines Bettes hervorrufen. — Hat der junge Landbewohner der heimlich Geliebten ein oder auch mehrere Küßchen geraubt, so ist damit der Zweck seines Besuches erfüllt, und er verläßt wohlgemut auf dem gleichen Wege, auf dem er gekommen ist, die erinnerungsvolle Stätte seiner erfolgreichen Tätigkeit. — Eine sorgfältige Statistik ergab, daß der Brauch des „Kammerfensterlns" in den genannten bayerischen Provinzen einen jährlichen Bevölkerungszuwachs von durchschnittlich zweitausend Seelen liefert, während die durch Treppe und Lift verweichlichte Jugend städtischer Bezirke bei gleicher Aktivität weit hinter diesem erfreulichen Resultat zurückbleibt. *A. Wisbeck*

Die „Jugend" lacht:

Man zeigte Maria Bard, die an den Münchner Kammerspielen eine Gastrolle in Klabunds „X Y Z" spielte, die Auslassungen eines verärgerten Kritikers.

„Ich kann mir jedenfalls ein besseres Vergnügen an schönen Sommerabenden denken", hieß es da, „als die Beine der Frau Bard zu betrachten."

„Das Vergnügen", lachte Maria und enthüpfte, „kann ich ihm jedenfalls nicht bieten." *Hansale*

In Deutschland ist die Lage ernst, aber nicht hoffnungslos. —
In Österreich ist die Lage hoffnungslos, aber — Gott behüte — nicht ernst. *G.*

K. trifft seinen Freund M. „Nun, du bist ja recht nobel geworden! Gestern warst du doch mit der anspruchsvollen Elli aus, das war sicher ein teurer Abend. Wieviel habt ihr denn gebraucht?"

„Ach, nicht so schlimm, im ganzen acht Mark — sie hat nicht mehr dabei gehabt." *Rosg*

alles ein paar Minuten lang an, dann fragt er nach der Telephonzelle. Läßt sich mit seiner Berliner Firma verbinden und sagt: „Hier Warschauer, ja, ich bins, euer alter Chef. Wie es hier ist? Na, wunderschön. Aber ich will euch nur sagen, ihr müßt eure Kunden alle bis aufs Hemd ausziehen, sonst kommt keiner in den Himmel!"

ZUR AUFKLÄRUNG!

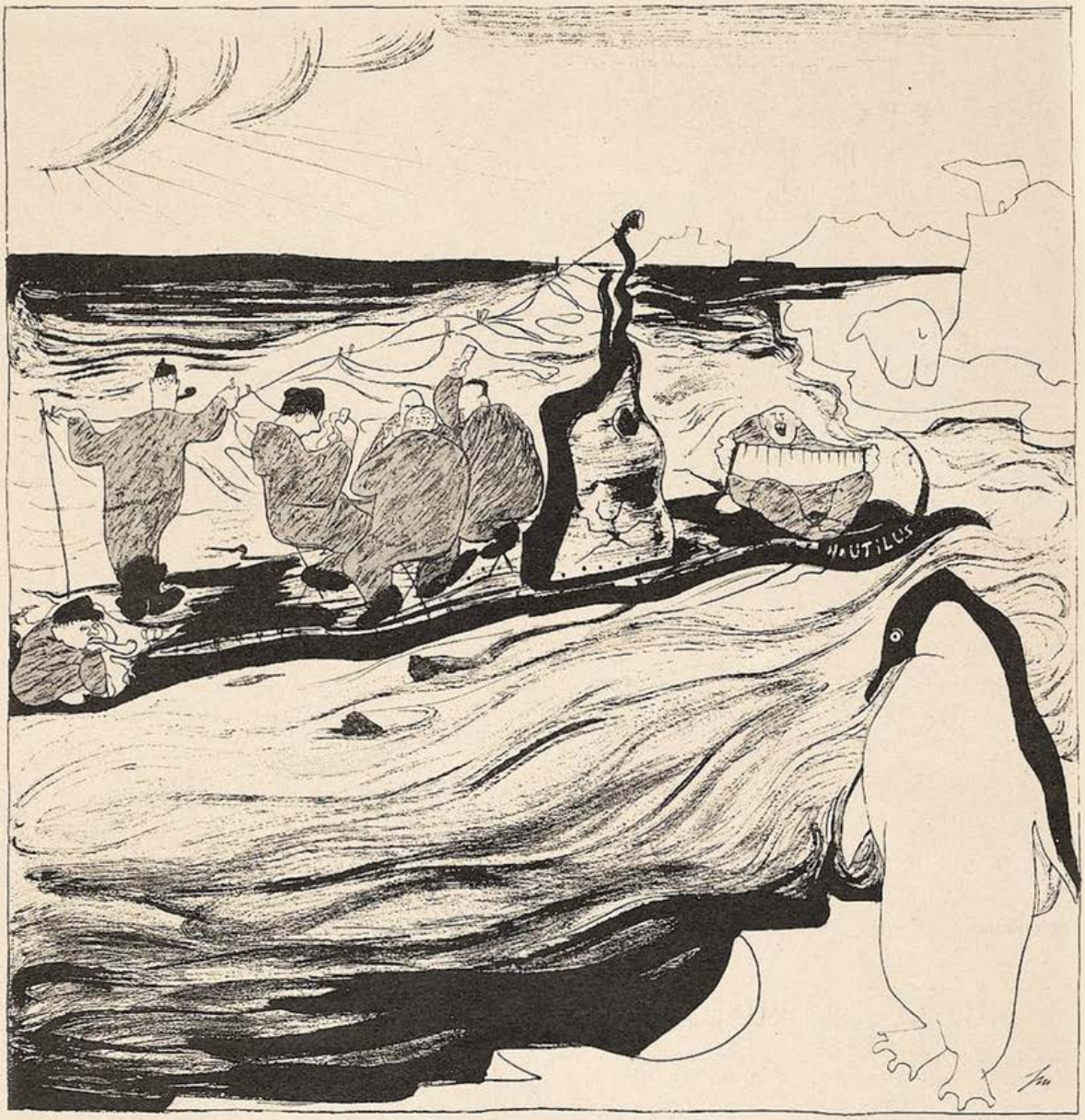
An Fräulein Hildegard M., Berlin: Sie ersuchen um Aufschluß über das Wesen des sogenannten „Kammerfensterlns"? Nun, wir wollen Ihnen die gewünschte Aufklärung in einer Form geben, die wir für eine junge Dame als schicklich erachten. — Ein gewisser Trieb des Mannes veranlaßt ihn zuweilen, die Nähe eines weiblichen Wesens anzustreben und die Entfernung von diesem auf ein Mindestmaß zu verringern. Auf diese Weise kamen zu allen Zeiten bemerkenswerte sportliche Leistungen zustande, wie beispielsweise die eines Leander im Brustschwimmen. Hingegen geschieht die Annäherung an das andere Geschlecht in den ländlichen Bezirken von Ober- und Niederbayern mit Vorliebe auf dem Wege des K l e t t e r n s. Gewöhnlich führt eine Leiter den jugendlich rüstigen Landmann zur Nachtzeit in das, vom Gegenstand seiner Liebe bewohnte, in der ersten Etage gelegene Schlafgemach. Daß es im allgemeinen für ein junges Mädchen höchst unschicklich und seinem Rufe schädigend ist, Herrenbesuche zu dieser ungewohnten Stunde zu empfangen, brauchen wir Ihnen, liebes Fräulein, wohl kaum mitzuteilen. Sie werden es selber wissen, daß ein derartiges intimes Zusammensein mit einem Mann im Interesse Ihres guten Rufes zweckmäßiger in den Nachmittagsstunden veranstaltet wird. — Hat der junge Landbewohner sodann die Höhe der ersten Etage erklommen, so wird er am Fenster der angebeteten Dame mit liebreichen Worten empfangen und zum Eintritte aufgefordert. Auch die hiebei übliche Kleidung des Mädchens — Nachthemd — werden Sie mit Recht als anstößig

Schäfer-Ast

Frühbrennen

Nichts Neues vom „Nautilus“

Herbert Marxen



Die Expedition des Kapitän Wilkins ist von besonderem Glücke begünstigt. Das wieder einmal havarierte Polar-Unterseeboot treibt hilflos aber munter mit gutem Winde dem Nordpol zu. An Bord befindet sich alles wohl!

Die Beweisführung

In irgendeinem Februar hat der Stampfinger sein Schwein auf den Markt in Hainfeld geführt. Das Schwein ist fett. Der Markt ist voll. Der Stampfinger schmunzelt schon über die satte Brieftasche, die er mit nach Hause bringen wird. Einstweilen aber führt er noch das Schwein an dem Ende eines Strickes, der sich um das linke hintere Bein des Tieres mit einem Knoten schlingt.

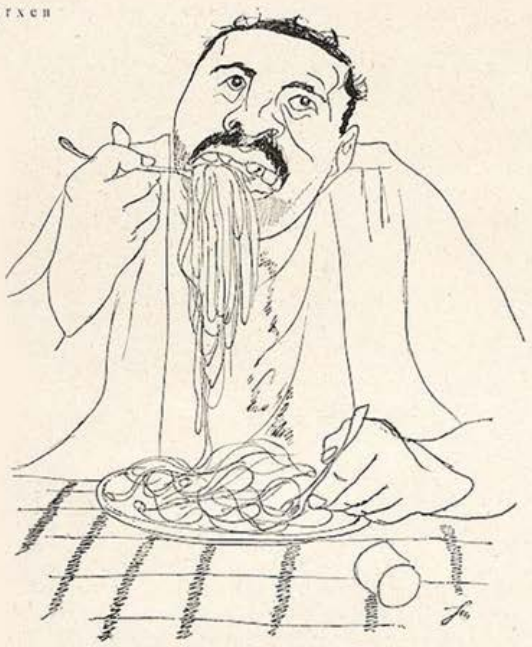
Angekommen auf dem Markt, erschrickt das Schwein. Ich bitte: warum sollte nicht auch ein Schwein einmal erschrecken: Es erschrickt also — weiß der Himmel warum —, macht einen Ruck, daß die Fessel zerreißt, und stürzt ausgerechnet unter die Geschirrbude dieses gottverdammten Huber. Schüsseln purzeln übereinander, die Teller zerschellen zu Scherben, die Gläser zu Staub. Endlich, nachdem alles kaputt und erledigt, erwischt der Huber den letzten Zipfel der Schnur, jener Schnur, die noch immer um das linke hintere Bein des Delinquenten geschlungen ist.

„Dreißig Schillinge ist mein Schaden, Stampfinger. Wannst mir dreißig Schillinge bar auf'n Tisch hinlegst, — gib ich dir das Schwein zurück.“

Der Anfang der Antwort ist der, daß zuerst der Huber selbst zu einem Schwein ernannt wird, vom Stampfinger natürlich, daß der wieder zurückernannt wird, vom Huber natürlich — und das Ende, nachdem sie in so angeregter Weise längere Zeit debattiert, daß man sie mit Gewalt trennt, ihnen Notverbände anlegt und sie auf die Polizei-Wachtstube schleppt.

„Setzt euch!“ brüllt der Kommissär. Und dann, nachdem sie sich endlich zum Verhör hingesetzt: „Jetzt erzählt mir, Punkt für Punkt, — Ruhe, möcht' ich gebeten haben, verstanden? — erzählt mir — halt das Maul, Huber, oder kommst gleich 'ns Loch! — also da ist einmal

H. Marxen



Philosophie

„Wie im Leben: Man gibt sich großen Erwartungen hin, und am Schluß bleibt nichts davon auf der Gabel!"

der Herr Huber, der behauptet, daß ihm ein erheblicher Schaden zugefügt worden ist, und zwar durch die Schuld des Schweines. — Was hast du dem zu entgegnen, Stampfinger?"

„Ich hab' zu entgegnen, Herr Kommissär, daß ich eben bestreite, daß das durch die Schuld des Schweins passiert ist. Das ist erstunken und erlogen. Von einer Schuld von dem Schwein kann überhaupt keine Red' sein."

„Nun, das scheint mir aber — Maul halten, Huber, oder ich laß dir — also einigermaßen scheint mir das —"

„Bitte, Herr Kommissär, ich führ' das Schwein auf den Markt, nicht? Bitte, da erschrickt das Schwein. Na, es erschrickt halt. Und was tut's, wenn's erschrickt? Durchreißen tut's ihn, den Strick, eben, weil's erschrocken ist, — ist ja ein starkes Schwein das Schwein; hundert Schilling ist's wert, unter Brüdern. Der Lackenbacher hat mir schon im vorigen Monat hundert dafür hinlegen wollen, und der Lackenbacher, der Oberlump, weiß, was er zahlt, denn er hat selber —"

„Mach' ein End', zum Teufel!" brüllt der Kommissär. „Du wolltest beweisen, daß das Tier keine Schuld hat."

„Und ich werd's auch beweisen, und justament wer' ich's beweisen! Ist ja lachhaft, daß das arme Viech eine Schuld haben soll! Nehmen's zum Beispiel an, Herr Kommissär, daß Sie das Schwein san —"

„Wie??"

„Bitte, nehmen wir's an, kost' ja nicht die Seligkeit."

„Das geht mir aber zu weit! Einen solchen Vergleich möchte ich mir verbitten, verstanden?"

„Nur angenommen, Herr Kommissär. Also Sie sind das Schwein. Abgemacht. Ich zieh Ihnen die Schlingen um die Haxen, um die linke. Jetzt gehn wir zusamm' auf den Markt: Sie, das heißt: die Sau — und ich. Jetzt erschrecken Sie — das heißt: die Sau —, ein Rucker, und zerrissen haben S' den Strick, springen in das Geschirr von dem Bimpfer eine; und bevor er noch drei gezählt hat, der arme Teufel, haben S' ihm alles kaputt geschlagen, die Teller und die Schüsseln und die Gläser, daß kein Stück auf'm andern bleibt, daß er ruiniert und erledigt ist, auf Jahre hinaus, ein Bettler, ein —"

Da unterbricht der Kommissär die Erzählung: „Nun, dann hätte ich doch an seinem Ruin die Schuld, oder nicht?"

„Natürlich hätten's Schuld", schreit der Stampfinger. „Wer sagt denn, daß Sie keine Schuld hätten! Und wie Sie Schuld hätten, sakerment, Sie; kein andrer sonst! Aber Sie, Herr Kommissär, — wie können denn Sie sich mit ein' Schwein vergleichen! San Sie denn ein Schwein?! Na also! Was reden S' denn für Sachen daher! Ein Schwein und ein Mensch, — das ist kein Vergleich nicht, das hat gar nichts miteinand' zu tun, Herr Kommissär! Und weil's eben nix miteinand' zu tun hat, so hat eben das Schwein keine Schuld nicht, weil S i e da eine Schuld hätten! Also, bitte, und das hab' ich Ihnen ja sagen wollen! Hab' ich also recht gehabt oder nicht?"

Quiquerez

Auseinandersetzung

Ein Lehrer und eine Lehrerin geraten in Streit über eine natürlich rein wissenschaftliche Frage. Während der Auseinandersetzungen kratzt sich der Lehrer einen Augenblick hinterm Ohr, worauf ihm die Lehrerin zuruft: „Ihr Haarekratzen ist noch lange keine Kopfarbeit!" und er prompt erwidert: „Ihre Sommersprossen sind auch noch längst keine geistigen Gesichtspunkte!" Dann trennt man sich. Gegenseitig schwer beleidigt.

Paradox

„Ja, Piefke, jetzt haben wir uns lange nicht mehr gesehen. Wie geht es dir denn immer?"

„Ich sitze halt jetzt auch im Trockenen und weiß nicht, wie ich mich über Wasser halten soll."

Amerikanisches

Bräutigam: „Wieviel kostet eine Heiratslizenz?"

Standesbeamter: „Fünf Dollars und den Rest des Lebens allwöchentlich den ganzen Verdienst."

K. B.

Steffi Kohl

Der Ehrenmann

„Sag', Xaverl, warum kannst di denn gar nimmer so recht am Leben freu'n?"

„Ja no, seit i in Deutschland nur mehr mit 37 Prozent Gold 'deckt bin, hab' i halt a schlecht's G'wissen vor der Welt!"

Die Gewohnheit des Berufes

Kulcke ist früher Kellner gewesen — jetzt ist er Commis in einer Lehrmittelhandlung.

Heute morgen klemmt er sich plötzlich den Staublappen unter den Arm und rennt nach dem Magazin:

„Ein schönes Hundeskelett für den Herrn Oberstudiendirektor!"

Roda

Sonntags-Theologie

Der Pastor stellte in den höheren Klassen der Sonntagsschule die Frage: „Was sind Unterlassungssünden?" Nach einer kleinen Pause erklärte ein junges Mädchen: „Bitte, Sünden, die wir begangen haben sollten und unterlassen haben."

Die Arie

Kammersänger Leo Slezak war zu kurzem Erholungsaufenthalt in Gösing eingetroffen. Des freuten sich die übrigen Gösinger Sommergäste; und der alte Herr Biach, ein Kaufmann vom Salzgries, aber trotzdem höchst kunstverständig, ging stracks auf den göttlichen Leo zu, setzte ein unwiderstehliches Lächeln auf und flötete: „Lieber, guter Herr Kammersänger, ich mecht' Sie bitten, daß Sie uns vorsingen nach 'm Nachtmahl die Leporello-Arie aus 'm ‚Don Schuan', die hab' ich nämlich schrecklich gern!"

„Tut mir leid", erwiderte achselzuckend Leo Slezak, „aber diese Arie kann ich wirklich nicht singen, ich bin nämlich ein Tenor und kein Bassist!"

Da stieß der alte Biach, belustigt zwinkernd, den Herrn Kammersänger in die Seite und sagte: „Und Sie glauben am End' wirklich, — hähähä — daß ich Ihnen auf so a kindische Ausred' hereinfallen wer'?!?" *Spt.*

Jos. Geis

Wenn Wilhelm Tell Golfspieler gewesen wäre.

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

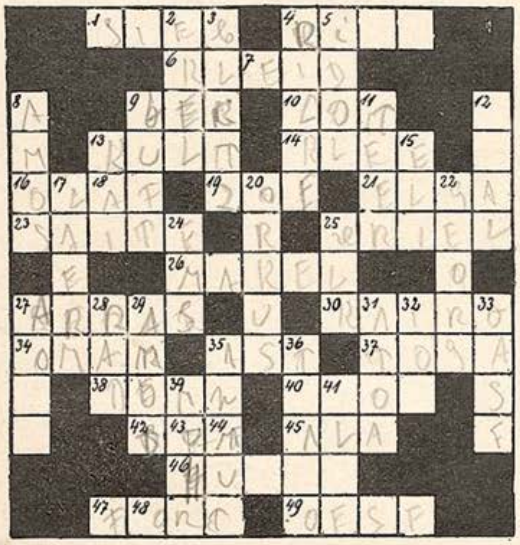
Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Küchengerät, 4. Rennplatz bei München, 6. Obergewand, 7. Schwur, 9. Münze, 10. Gewicht, 13. Gottesdienst, 14. Futterpflanze, 16. König von Norwegen, 19. weiblicher Vorname, 21. Drama von Hauptmann, 23. Teil eines Musikinstruments, 25. Erzengel, 26. Schandfleck, 27. Schlachtort in Frankreich, 30. Stadt in Ägypten, 34. arabischer Titel, 35. Teil eines Baumes, 37. römisches Gewand, 38. stechendes Gebilde, 40. Sauerstoff, 42. Getränk, 45. Stadt in Italien, 46. Stechpalme, 47. Festungsteil, 48. kleines Dorf, 49. Einfassung eines Schnürloches.

Senkrecht: 2. Abscheu, 3. Naturerscheinung, 4. moderner Dichter, 5. Abgott, 8. griechischer Gott, 9. Element, 11. Destillationsprodukt, 12. heiliges Gefäß, 13. Steinufer, 15. Hoherpriester, 17. Geräusch, 18. Faultier, 20. Unterwelt, 22. männlicher Vorname, 24. Badeort, 25. Witz, 27. homerischer Held, 28. Wagenteil, 29. Liebesgott, 31. Ur-Teil, 32. Sohn des Apollon, 33. Wüstenlandstrich, 35. reizvolle Schönheit, 36. Rumpf einer Statue, 39. Fluß, 41. gemeine Rede, 43. Zeitmesser, 44. Tugend.

Opern-Suchrätsel

.....	Pfitzner
.....	Gluck
.....	R. Wagner
.....	R. Strauß
.....	Mozart
.....	Beethoven
.....	Verdi
.....	Cherubini

Unter Zuhilfenahme der Silben:
a — al — ce — da — de — do — do — en — fi — i — i — is — ka — le — li — lo — lo — me — me — na — ne — o — pa — ri — sa — ste — stri — us — zi
ist auf jede der leeren Linien ein Bühnenwerk des nebenstehenden Komponisten zu setzen. Hat man die richtigen Werke gefunden, dann nennen deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, wiederum ein bekanntes Bühnenwerk von einem unter obigen Namen schon genannten Komponisten.

Kapsel-Rätsel

Aus den Wörtern:
Verdienst — Liebesfeier — Steffen — Grausen — Widerrist — Radierung — Vonwerden — Niederrad — Hermannsschlacht — Tramway — Lenin — Pfingsten — Sensation — Sprichwort — Richtung
sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht, ein Sprichwort ergeben.

Bei DURST und HITZE
in allen Apotheken und Drogerien
Dr. Sandow's **Fruchtsalz**
erfrischend, beruhigend
Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

VOM GESCHMACK
VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark · Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.
Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".
Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG · MÜNCHEN

Preis pro Flasche RM. 2.50
Hersteller: Pharm. u. kosmetische Fabrik
Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßstr. 13
Ruf 23201

ZOO
Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:
Künstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Gluttöter, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsnachweis durch **Zoo-Kunst, München 50.**

Cispleitanisches

Ein alter Börsenbesucher kam neulich zum Baron Rothschild. „Die Effektenkurse sind momentan so tief!" sagte er, „was meinen Sie, Herr Präsident: verdien' ich was, wenn ich mein Geld in Aktien anleg'?"

„Gewiß! gewiß!" nickte der Baron. Worauf der Börsianer beruhigt ein paar hundert Aktien zusammenkaufte.

Zwei Tage später waren bereits zwanzig Prozent seines Vermögens verloren. Wutentbrannt stürmte der Alte zu seinem schlechten Ratgeber. Rothschild aber erklärte lächelnd: „Sie scheinen mich mißverstanden zu haben. Ich meinte doch nur: wenn Sie als langjähriger Börsenfachmann in diesen unsicheren Zeiten Aktien kaufen, dann verdienen Sie Prügel!"

Salpeter

Bagatellen

Eines schönen Morgens sah Herr Braun über die Mauer seines Gartens und sagte zu seinem Nachbarn: „Na, was begraben Sie denn da?"

„O, ich pflanze bloß meine Sämereien wieder ein, das ist alles."

„Sämereien," schrie Braun erbost, „es sieht mehr aus wie eines meiner Hühner."

„Ja gewiß, aber die Sämereien hat es in sich."

*

„Ich hänge an dir wie ein Hund", sagte sie.

„Ich verstehe", erwiderte er, „du willst ein Halsband zum Geburtstag geschenkt haben."

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. .... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrnstraße 1(

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sa 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares
mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.
Werturteile von Ärzten, Augenärzten u. Professoren. Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Ich war grau!
Erhielt **Naturfarbe** durch erprobtes Hausmittel. **(Keine Haarfarbe.)** Ausk. kostenl. **Frau Elsa Holbig, Berlin-Friedenau 50.**

Wesensverwandte,
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 4 I. Näher. gegen Doppelporto.

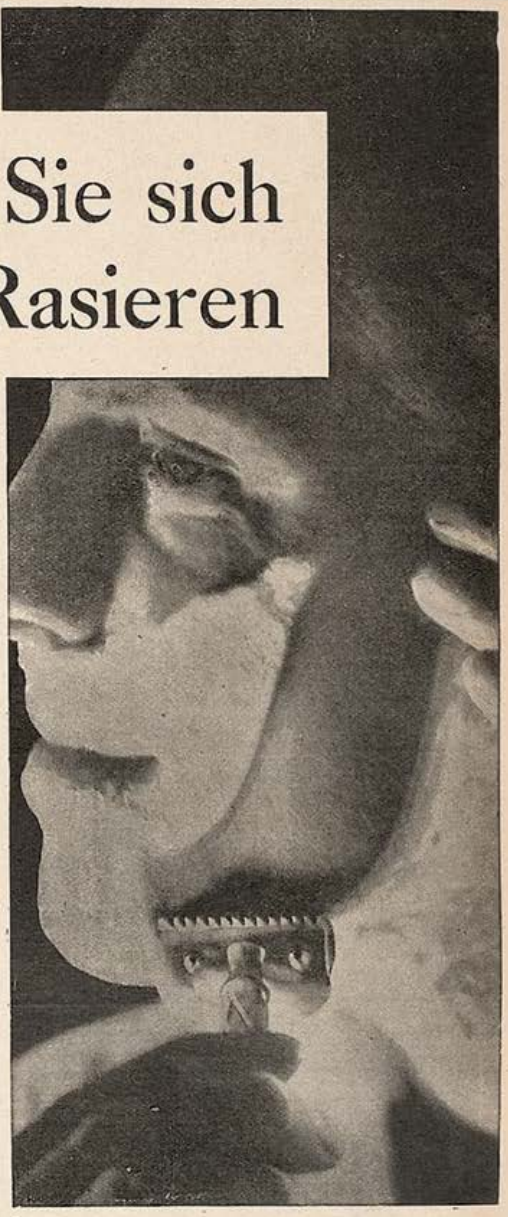
Die „S.O.S.!-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen. Ausführl. Prospekt gegen M. -.30 Rückporto. S. O. S. - Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.

Briefmarken
u. Alben-Preislist. kostenlos. Bei Einsend. v. 40 Pf. füge 100 echte Briefmark. u. 100 Klebefalze bei. — 1004 gar. echte Briefm. M. 3.25. Martin Greil (55) Leipzig C. 1, Grimmaische Straße 23, Postsch.-Konto Leipzig 41069.

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J) (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Inserieren bringt Gewinn!

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette — *Rasierapparate und Klingen*

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Kopf-Schuppen?

Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan" gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien.
Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan" ist der denkbar einfachste Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan"
Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan" ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen
Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan" erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Hohe Auszeichnung der Fabrikate eines Inserenten unserer Zeitung.

Wie uns mitgeteilt wurde, wurde den **Herbaria-Kräuterheilmitteln**, welche von dem auch unseren Lesern bekannten Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg 1/478 (Baden) hergestellt werden, auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), die unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** verliehen. Auf der ungefähr zu gleicher Zeit unter dem hohen Protektorat des Königs von Italien stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** zuerkannt. Erst vor einigen Jahren wurde den Erzeugnissen dieses Unternehmens auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris die **Große Goldene Medaille mit Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen sind ein Beweis für die erstklassigen Qualitäten genannten Unternehmens, das sich auf dem Gebiete des Kräuterheilverfahrens bahnbrechend betätigt und Weltruf erlangt hat. Das Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg (Baden) ist schon lange auch Inserent unserer Zeitschrift und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten auf drei fast hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen den bewährten Leiter dieses weltbekannten Unternehmens (Herrn Kräuterspezialisten Carl Halder) zu diesem großen Erfolg und wünschen ihm auch weiterhin Blühen und Gedeihen seines Unternehmens. Wer sich für die Erzeugnisse dieser Firma interessiert, möge die vom Herbaria-Kräuterparadies herausgegebene Gratis-Broschüre: „Die Heilkraft der Kräuter" anfordern.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
33	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Alle bedeutenden sittengeschichtl. Werke, wie Fuchs Sitten-Geschichte, Weiberherrschaft, Allmacht Weib, (über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr

Verlangen Sie Beweise

36 Seiten starker, illustrierter Katalog kostenlos (im verschlossenen Umschlag, 30 Pfennig für Porto.)

Buchversand M. HEILE, Bremen A, Postfach 201.

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

GUMMI- u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20

Aktphotos hochinter. franz. und herrliche Nat.-Akte **Neuheiten** Sdg. 2.— 3.—, **W. Guhr, Berlin W. 50,** Fach 51 m.

FROMMS AKT- Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. **Gummi-Köhler, Berlin N 65/2,** Schließf. 53. Postscheckkonto: 155244.

PHOTOS Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Nervenschwäche

der Männer, Gefühlskälte der Frauen behebt **unter Garantie „NEUROSIN".** Kurpackung M 5.40 Nachnahme. Prospekt gratis.

Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Intime Wünsche

können Ihnen erfüllt werden! Unseren jahrelangen Forschungen ist es geglückt, ein Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste auf exakt wissenschaftlicher Grundlage zu finden. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eir. echt weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt. Ärztlich viel verordnet! Begeisterte Anerkennungen Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto.) — „Aeskulap" Berlin W 57/C 141, Bülowstraße 70.

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26 1318

MANN UND WEIB im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch". Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. i. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 8.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

SEXUELLE VERIRRUNGEN

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . . **M. 5.—**

Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 7.—**

Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . . **M. 5.—**

Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . . **M. 2.50**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. **M. 2.50**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . . **M. 3.—**

Halbwelt von Heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . . **M. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . . **M. 3.—**

In den Tiefen von Paris. Von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Chabanais — Tempel auf Lesbon — usw. Eine sensationelle Neuerscheinung . . . . . **M. 3.—**

Der intime Zirkel in Petuan. Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhause in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert . . . . . **M. 3.—**

Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **M. 3.—**

Liebe in Paris. Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft u. Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert **M. 3.—**

Diderot „Die Nonne." Ein flagellantistischer Sittenroman **M. 13.—**

Die Nonnen von Marienstern. Sittenroman von Max Eulenberger. Glutheiße Schilderungen der Leidenschaften aus der Geschichte der Klöster . **M. 4.—**

Seine Geliebte und Gaby. Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. **M. 2.—**, geb. **M. 3.50**

Spiele der Leidenschaft. Von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Gebunden . . . . . **M. 3.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvoll. Bildern v. F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen. **M. 3.—**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen geb. **M. 5.—**

Claude zu dritt. Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleichermaßen auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden . . . . . **M. 4.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . **M. 4.—**

Jedermanns Frauen. Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben. Keuschheitsverbrechen. Verfehlte Ehe. Amüsiergirls usw. Mit 58 Abbildungen . . **M. 3.—**

Die Prügelstrafe. Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Kartoniert **M. 4.—**, gebunden . . . **M. 5.—**

Berlins lesbische Frauen. Von Ruth Margarete Roelling. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld . . . . . **M. 2.50**

Verhütung der Schwangerschaft. Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro. Mit 11 Abbildungen . . . . . **M. 2.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller

Berlin-Charlottenburg 4, Abtlg. Sort. 3, Schließfach.

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM **5.—**
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. **25.—**

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

15 Millionen MÄNNER

IN DEUTSCHLAND, so erklärt Herr Dr. med. Heymann, Berlin, könnten aus einer

OKASA

-Kur unschätzbaren Nutzen ziehen. In dem weltbekannten Sexualhormon-Präparat Okasa nach Geheimrat Dr. med. Lahusen sind die wichtigsten Stoffe vereinigt geg. **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geistige u. körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Das Verfahren, nach welchem die Hormone in Okasa gewonnen u. wirksam erhalten werden, ist als **einziges** durch DEUTSCHES REICHSPATENT gesetzlich geschützt. Dieses Verfahren erklärt den Weltruf von OKASA, **das auch in vielen hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwies, in denen andere Mittel erfolglos waren.** Sie können Okasa ohne Kosten kennen lernen. Auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit vom Arzt verfaßter Broschüre und 1000 notar. beglaubigten Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pf. für das Porto. Schreiben Sie bitte an

Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64
Friedrichstraße 160.

100 Tablett. Okasa-Silber f. d. Mann 9,50, Okasa-Gold f. d. Frau 10,50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN,
Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

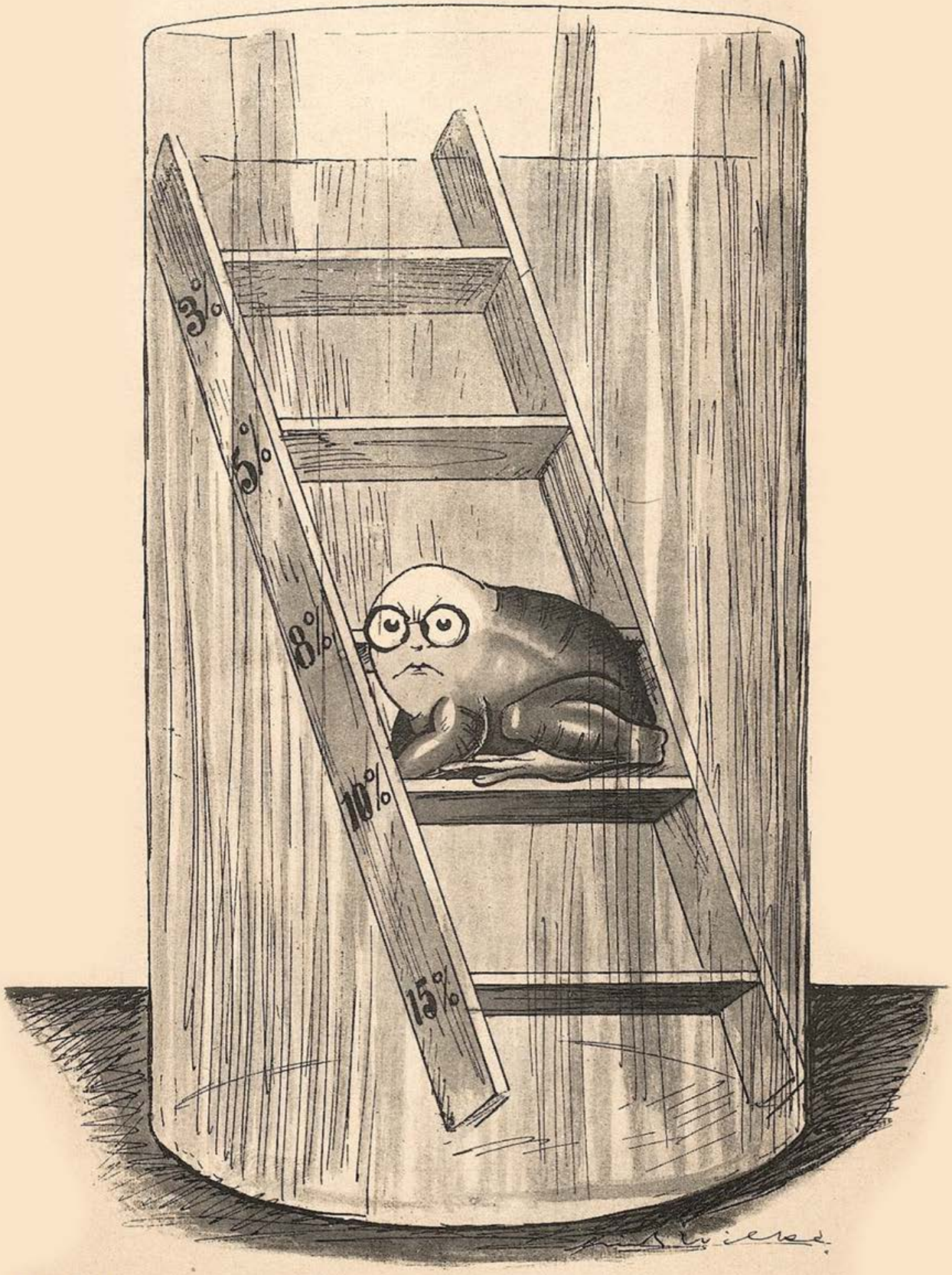
Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Reichsbank-Wetterprognose



Erich Wilke

„Sitzt der Luther auf der Leiter,
Steigt der Diskont, oder er sinkt weiter!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 37

Junge Frau

Ari W. Kampf

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 37

Max Mayrshofer

Letztes Abenteuer

VON OSSIP KALENTER

1.

Träumerei.

Den Frauen noch zugetan in einem Alter, wo der Don Juan notwendig vom Teufel geholt werden muß, begann Philander in den violetten Sommernächten, da er nicht mehr auf Abenteuer ausging, sich all der Dinge zu erinnern, die ihm das Leben amüsant gemacht hatten. Panaschierte Liebesabenteuer, weiße Lieben, große Passionen und amoureuse Episoden, alles das begann er in der Erinnerung noch einmal zu erleben. Er entsann sich der Herzogin von L., der Zofe Kitty, der Schauspielerin Melisande, der Damen Maria, Elisabeth und Franziska. Er entsann sich auch der Frau Fehnen.

„Es ist drei Jahre her", sagte er zu sich selber (denn er hatte in letzter Zeit die Gewohnheit angenommen, kleine Monologe zu halten). „Und ich erinnere mich noch deutlich jener Ulmenallee in dem alten Badeort, wo wir das erste Gespräch hatten. Sie war schön, und ich mußte, so oft ich die schmalen Wege im Wald hinter ihr herging, an ein paar Verse von Verlaine denken: ‚Den weißen Strümpfen muß ich applaudieren, kein Possenspiel ist solche Form ...' „Und überhaupt", fuhr Philander in seiner zärtlichen Meditation fort, „die gefühlvolle Umgebung! Die Ulmen, die Berge, die Terrasse des Kurhauses am Abend, das Meer ... Es war wohl das Meer, wenn ich nicht irre. Es ist doch schon drei Jahre her. Frau Fehnen sagte damals, sie liebe den Ort so sehr, daß sie jeden Sommer da verbringe."

Und nach einer Weile:

„Ob sie noch immer im Sommer weißseidene Strümpfe trägt?"

Und dann:

„Ich will ans Meer fahren. Auch Kopien können oft reizend sein. Vielleicht, daß Frau Fehnen ..."

2.

Glückliche Fahrt.

Philander, in dem berühmten Restaurant, wählte mit Sorgfalt die Speisen, leichte Dinge, wie man es bei Reisen halten muß, und fuhr mit dem Drei-Uhr-D-Zug ans Meer. In den Gängen der Waggons auf und ab zu gehen, das Gesicht einer Frau zu betrachten, von der man weiß, man wird ihr nie wieder begegnen, in die fliehende Landschaft zu blicken (ein Dorf, ein Hain, ein Weiher steigen auf, enteilen ...), auf den seltenen Zwischenstationen sich mit Zeitungen und Zigaretten zu versehen, dann wieder zu fahren, durch blaue Wälder, über silbern dampfende Ebenen, und Bild an Bild zu reihen: alle die Reize des Reisens hatte Philander mit Maß und Innigkeit genossen, als er am Abend in der Hafenstadt ankam.

Am anderen Morgen bestieg er den weißen, sonneglänzenden Dampfer.

Er stand am Bug. Möwen flatterten. Ein Wind von Sommer, Sonne und See schlug an seine Stirn.

„Den weißen Strümpfen muß ich applaudieren", deklamierte er in den Seewind, „kein Possenspiel ist solche Form ..."

3.

Die Ulmenallee.

Auf der Insel fuhr Philander mit einer Kleinbahn durch grün und goldene Buchenwälder, durch kleine Täler, über kleine Hügel. Sein Herz hämmerte im Takte der Räder, und da er allein im Abteil war, deklamierte er sich heftig weiter in seine Sehnsucht nach Frau Fehnen. Er malte sich das Wiedersehen in der Ulmenallee aus. Er gedachte der schmalen Wege in den Wäldern, der Berge, der Terrasse des Kurhauses am Abend, des Meeres. Er erinnerte sich des idyllischen kleinen Bahnhofs,

und der Gedanke daran, daß er diesem Bahnhof entgegenfuhr, ließ ihn immer und immer wieder sich erheben und ans Fenster treten.

Die Kleinbahn klingelte von Station zu Station. Endlich war Philander am ersehnten Ort. Er spürte Heldenmut, riß jugendlich ungestüm seine Koffer aus dem Netz, sprang leichtfüßig herab auf den Bahnsteig und ging edel und feurig der Bahnsperre zu. Unterdes besah er sich den Bahnhof.

„Er ist zwar klein und idyllisch", dachte er, „aber er kommt mir seltsam verändert vor. Allerdings sehe ich seit einiger Zeit etwas schlecht ..."

Philander studierte die Kurliste. Als er keinen bekannten Namen fand, mietete er sich aufs Geratewohl in einer Pension ein. Dort ruhte er etwa zehn Minuten von den Anstrengungen der Reise und des jugendlichen Ungestüms aus, öffnete seine Koffer, machte sorgsam Toilette und ging alsbald die Ulmenallee suchen.

„Vielleicht, daß Frau Sehnen ...", dachte er ein wenig bedrückt.

Aber der Ort ermangelte einer Ulmenallee durchaus.

Auch hatte das Kurhaus keine Terrasse.

Philander nahm das Nachtmahl auf seinem Zimmer. Er dachte an Frau Sehnen und seine Sehnsucht nach ihr. Bei den Erdbeeren, die er langsam mit dem silbernen Löffel zerdrückte, fielen ihm die Berge ein.

„Aber es war, wenn ich nicht irre, doch wohl das Meer ...", sagte er beschwichtigend zu sich selber.

Später — er hatte es verschmäht, von dem elektrischen Lichte Gebrauch zu machen und statt dessen die Kerze angezündet, die in einem Zinnleuchter stand —, später trat er auf den kleinen Balkon. Der Mond schwebte über dem Meere. Der Wald lag schwarz um das Haus.

„Oder sollte es doch im Gebirge gewesen sein ...?" sagte er leise.

4.

Casanova in Dux.

In den folgenden Tagen war Philander sehr still. Er dachte nichts als: „Vorbei, vorbei ..." Die Sehnsucht wuchs. Die Sehnsucht nach Frau Sehnen nicht nur. Die Herzogin von L. fiel ihm ein, die Zofe Kitty, die Schauspielerin Melisande, die Damen Maria, Elisabeth und Franziska, die Episoden und Passionen, die Abenteuer und weißen Lieben, die seidenen Strümpfe, denen er hatte applaudieren müssen, das Leben, das so unendlich amüsante ... Und er wußte: das Alter war gekommen, die Einsamkeit brach an.

Anfang Juli fiel ihm ein Trost ein: Casanova in Dux ...

Anfang August reiste er ab.

Schließlich und so begann er doch noch, seine Memoiren zu schreiben.

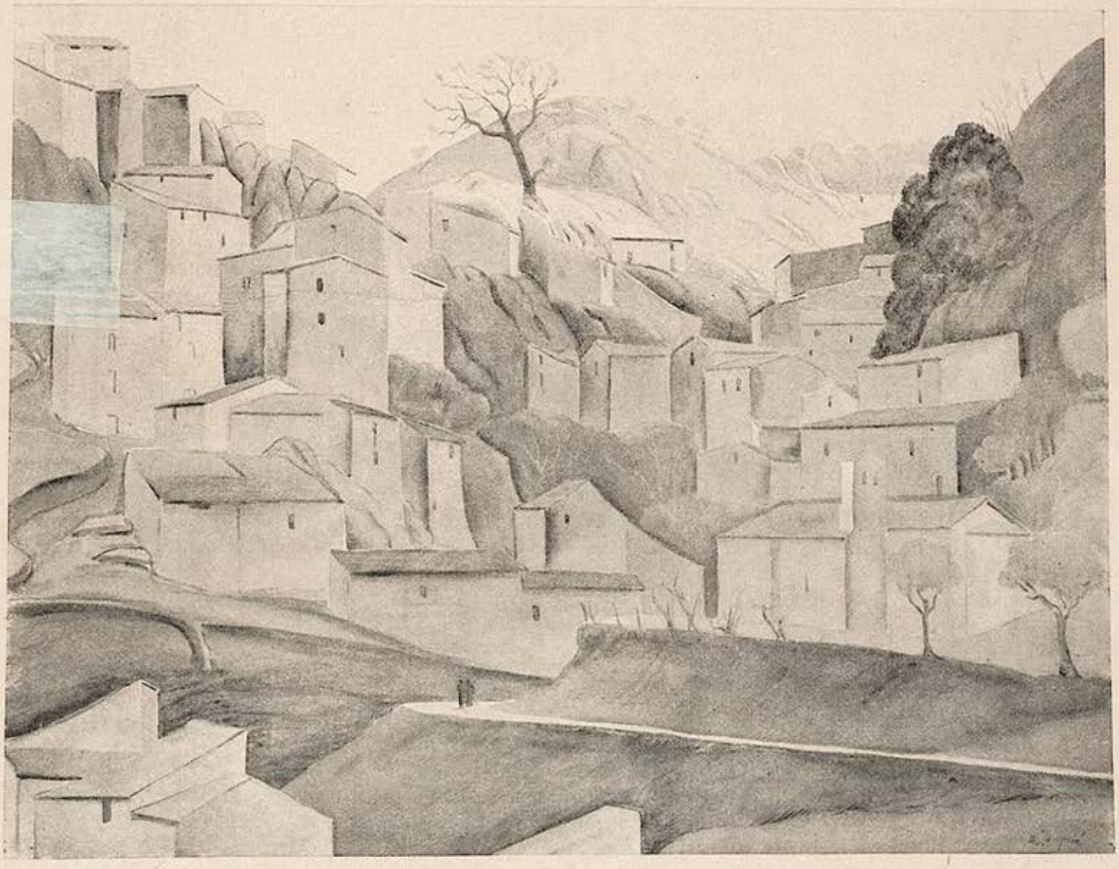
Auf dem Perron

Den Leuten, die zum Fernzug ihre Lieben
begleiten, fällt das Abschiednehmen schwer;
schwer schleppen sie die Koffer nach und schieben
auf dem Perron mit ihnen hin und her.
Halb sind sie in Gedanken noch zu Hause,
halb sind sie schon allein und kosten nach,
da schon der Zug pfeift, was man bei der Jause
den letzten Tag und nach dem Nachtmahl sprach.

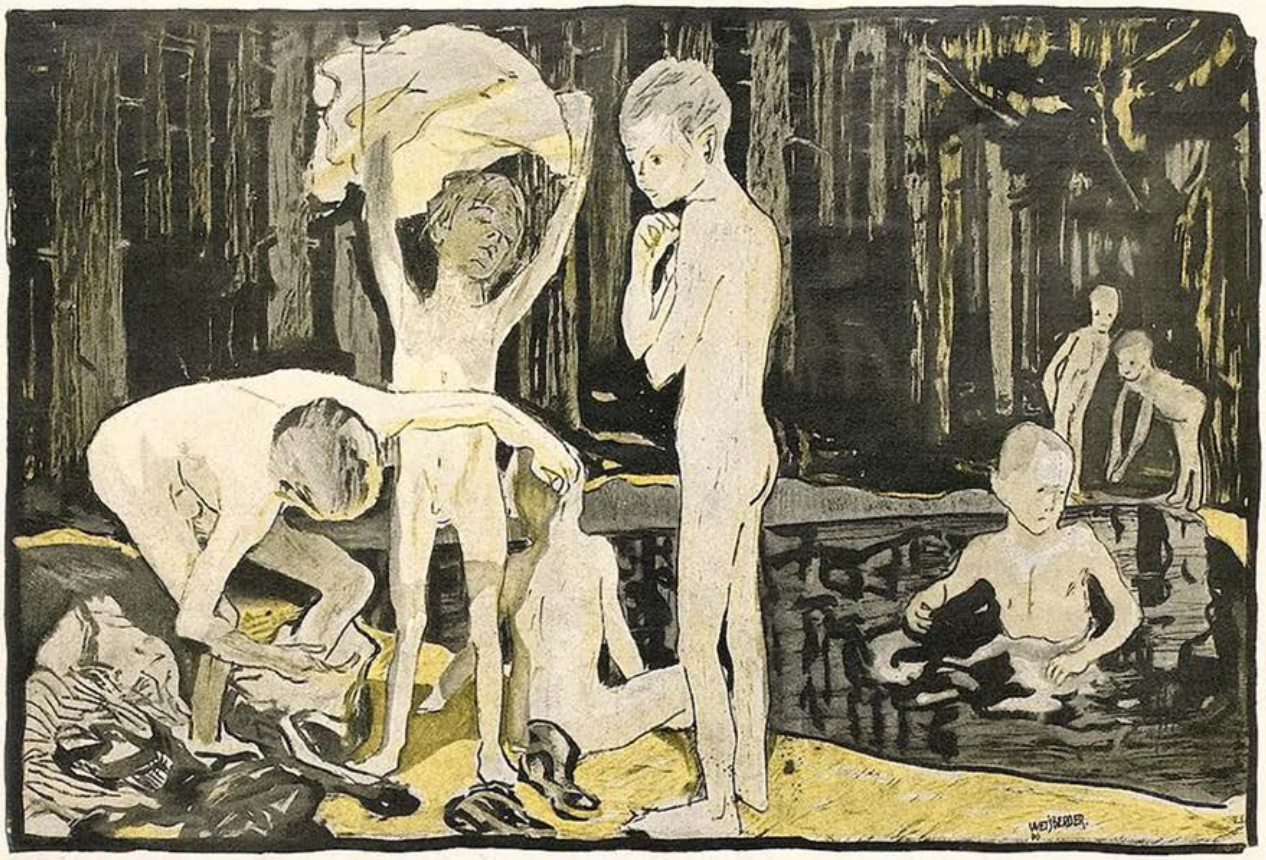
Die Leute aber, die verreisen, schauen
sich wenig nur nach den Begleitern um;
sie trachten nur die Koffer zu verstauen
und bleiben auf die meisten Fragen stumm.
Sie machen sich's im Abteil für die Reise
bequem und blasen lang ihr Kissen auf;
beim Anblick der von Rauch geschwärzten Gleise
greift ihnen Unrast bis ans Herz hinauf.

Sie sehn die Abfahrt- und die Ankunftzeiten
zum zehntenmal im kleinen Kursbuch nach;
der Halle Blau scheint ihnen schon die Weiten
zu bergen, wie die Karte sie versprach.
Und hastig durch das rasche Fenster reichen
sie ihren Leuten einmal noch die Hand,
und stehn, mit ihrem Taschentuch die Zeichen
erwidernd, schon den Wiesen zugewandt.

Theodor Kramer



Anticoli — Alfred Dupré



Am Waldsee — Albert Weisgerber

Scheue Liebe

VON EDMOND JALOUX

„Gnädige Frau", sagte Rechtsanwalt Racuir, „Herr Aubevoie hat Sie zu seiner Universalerbin eingesetzt." Der Rechtsanwalt sprach diese Worte mit absichtlicher Ergriffenheit. Sein winziges braunes Gesicht stak in einer Flut silbernen Bart- und Haupthaares, wie eine Nußschale in der Brandung sozusagen ... Er fuhr fort: „Trotz der Differenzen, zu denen es zwischen Ihnen gekommen war, hat Herr Aubevoie Sie nie vergessen. Ich möchte sogar sagen, er trieb mit der Erinnerung an Sie einen rührenden Kult. Nicht ein einziges Mal habe ich ihn gesehen, wo er nicht von Ihnen gesprochen hätte. Und damit sein Testament unanfechtbar sei, schrieb er es vorsichtshalber zu verschiedenen Zeiten seines Lebens. Wie Sie wissen, gnädige Frau, ist sein Vermögen nicht unbeträchtlich ..."

Frau Landaul erhob sich und stieg die Treppe hinab. Auf der Straße, die auf den Boulevard Haußmann mündete, war es laut und heiß. Von der fiebernden, lärmenden Menschenmenge wurde sie hin und her gestoßen. Sie rief ein Taxi heran und fuhr nach Hause.

In die Wagenecke gedrückt, wurde sie nachdenklich, ohne zu begreifen, was soeben geschehen war. Das Leben schien ihr dunkel und wunderlich. Herr Jérôme Aubevoie, ihr erster Mann, hatte ihr also sein gesamtes Vermögen hinterlassen. Wieso? Warum? Sie war fünfzig Jahre alt; mit dreißig hatte sie ihn verlassen und war Léonce Landaul gefolgt, der sie mit seiner Beredsamkeit verführte, schöne Worte machen konnte und im Rufe stand, ein vermögender Mann zu sein. Durch welches Wunder hatte ihr Jérôme den Verrat verziehen? Sie suchte sich zu vergegenwärtigen, wie er in ihrer Ehe gewesen, und sah einen schmalen, blassen Mann mit schwermütigem Blick vor sich. Still, linkisch und ungeschickt erwies er ihr stets gleichbleibendes, sie langweilendes Entgegenkommen. Er sprach wenig und ziemlich undeutlich, was sie bis zum Äußersten reizte. Wie hatte sie es nur so lange ertragen können? Eines Tages kreuzte Léonce Landaul ihren Weg. Das Abenteuer winkte unwiderstehlich, und Herr Aubevoie wurde verlassen.

Auch bei Tisch, angesichts ihres Gatten, der stillschweigend sein Essen hinunterschlang, blieb Frau Landaul nachdenklich gestimmt. Was war aus dem trefflichen Plauderer, dem beredten und galanten Manne von damals geworden! Heute war Herr Landaul so stumm wie Herr Aubevoie, aber sein mürrisches und feindseliges Schweigen hatte nichts mit der Schweigsamkeit seines Vorgängers gemein, die aus Schüchternheit entsprang und voll Ehrerbietung war. Frau Landaul dachte, daß sie, noch einmal vor die Alternative gestellt, den dummen Streich nicht wiederholen würde ...

Kurze Zeit darauf konnte Frau Landaul das kleine Haus betreten, das ihr Mann ihr hinterlassen hatte und das sie noch gar nicht kannte (denn Herr Aubevoie war erst nach der Scheidung, und zwar durch Erbschaft, vermögend geworden). Es war eine reizende Wohnung in der Avenue Marceau, an die ein schmaler, aber überaus dicht bewachsener Garten grenzte.

Frau Landaul ging von Zimmer zu Zimmer, ihr voran ein alter Diener, der stets erst die Fenster öffnete. In dem großen Salon blieb sie überrascht stehen. Ein berühmter Maler hatte ohne ihr Wissen ein großes Bildnis von ihr gemalt, das, gegen die Wand im Hintergrund gestellt, die Besucher gleichsam empfing.

Erstaunt und traurig zugleich ging Odette Landaul durch das ganze Haus. Überall fand sie Zeugnisse von Jérômes beständigem Kult, hier Photographien, dort nach ihnen gefertigte Zeichnungen, dann allerhand Zeug, das ihr gehört hatte, profane Reliquien: in einem Becher

einen zusammengerollten Handschuh; in einem Kästchen etwelche vertrocknete Blumen, deren Duft sie einst geatmet hatte; in der Ecke einer Vitrine einen Ballschuh. Es lockte sie, einen Schrank zu öffnen; mehrere Kleider von ihr hingen noch darin, alte Kleider, die sie zurückgelassen und an denen sie so wenig gehangen hatte, wie an Jérôme selber.

Schließlich kam sie ins Schlafzimmer, wo ihr ein Sekretär aus Rosenholz auffiel, an dem ein kleiner goldener Schlüssel hing. Ihre Neugier war ziemlich heftig entfacht, und sie öffnete; Briefe, Stöße von Briefen staken in jedem Fach, zum größten Teil vergilbt, alle datiert, alle an ihre Adresse, Briefe, die nie abgeschickt waren... Aufs Geratewohl zog sie einen heraus und las:

„Nun sind es zehn Jahre, daß Du mich verlassen hast, Odette, zehn Jahre, daß ich jeden Abend, ehe ich zur Ruhe gehe, Dir schreibe, an Dich schreibe wie an eine Tote (denn für mich bist Du ja gestorben), zehn Jahre, daß ich Dich nicht vergessen kann..."

Sie nahm einen andern Packen und stieß auf die Zeilen: „Warum habe ich nie zu Dir sprechen können, Odette? Warum hat mich immer Schüchternheit oder törichte Scham zurückgehalten, wenn ich bei Dir war? Und doch liebte ich Dich mit einer starken Liebe, verzehrend, heftig. Die allzu stürmische Flut der Worte vermochte ich nicht zu meistern; sie brannten mir im Herzen, sie lähmten mich. Ich hätte mich demütig zu Deinen Füßen legen mögen, weinend den Saum Deines Kleides küssen, sterben vor Glück beim Berühren Deiner Lippen. Aber kein menschliches Wort hätte meine Ekstase und meine Sehnsucht ausdrücken können. Und ich vermochte nie, zu Dir zu sprechen, Dich zurückzuhalten, ich habe nichts tun können, als alles schweigend zu dulden, denn ich liebte Dich..."

Schließlich durchflog sie einen Brief, der erst vor wenigen Wochen geschrieben war.

„Ich sah Dich oft. Du gingst am Arm dessen, der Dich mir nahm, weil er wortgewandt war. Ach, Odette, wie schön Du bist, unvergänglich schön! Es ist etwas Unzerstörbares, etwas Leuchtendes an Dir..."

Frau Landaul schloß den Sekretär. So hatte es also einen Mann gegeben, der sie liebte, wie sie geliebt sein wollte, einen Mann, für den sie sich nicht verändert hatte, für den sie nicht gealtert war, und ihn hatte sie verlassen...

Als sie nach Hause kam, wartete Herr Landaul bereits mit dem Essen.

Es dauerte nicht lange, und er begann, vor sich hinzubrummen: „Dieser Bordeaux schmeckt nach dem Pfropfen. Das Fleisch hat zu lange gebraten..."

Seit Jahren schon hörte Odette kaum etwas anderes. Da fiel ihr alles das ein, was sie durch ihren Leichtsinn verloren hatte. Tränen traten ihr in die Augen. Im gleichen Augenblick sah Herr Landaul auf.

„Du weinst?" sagte er. „Woran denkst du?"

„Ich dachte daran, daß es nicht genügt, selber zu lieben; man muß auch bei anderen die Liebe erkennen..."

Aber Herr Landaul interessierte sich schon längst nicht mehr für das, was seine Frau sagte. Er zuckte die Achseln, und von neuem entstand das Schweigen, vor dem einst, in einer Stunde des Wahns, Odette geglaubt hatte, sich retten zu können.

(Aus dem Französischen von Thea Reimann.)

SCHLAFLOSE NACHT

VON FRIEDRICH

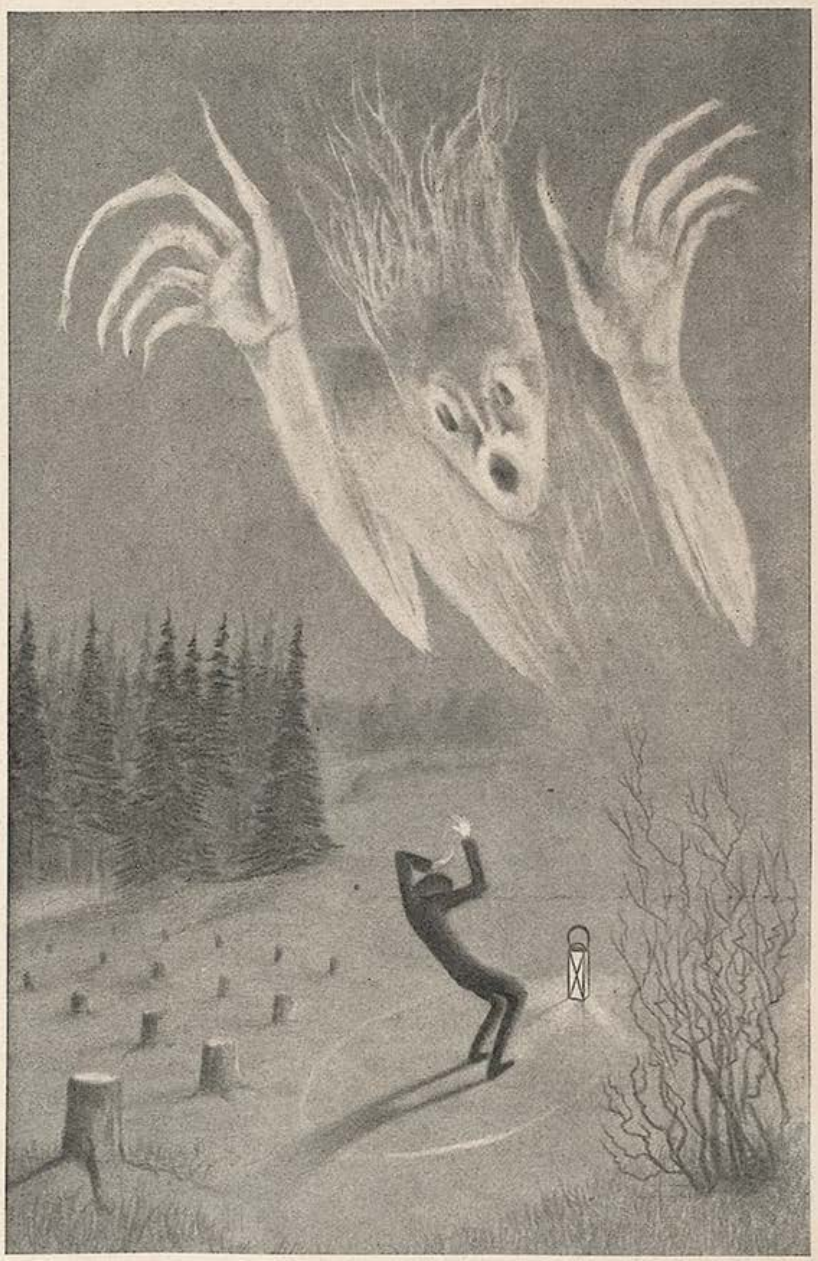
Noch ist der Himmel nicht grau,
noch wachen die Sterne, —
man dächte an jene Frau
der Liebe dankbar und gerne.

Aber man hebt nur den Arm ein Stück
hoch über sich, trostlos, im Dunkel:
Dann ist er fort! Kein Gefunkel
des Ringes mehr bringt ihn zurück!

Heimlich hat sich schon Kühle
mit klebrigem Tau durchs Fenster gezwängt,
doch nur noch leicht von der Decke bedrängt
ersticken geheimnisvoll dich jetzt Gefühle!

Die Uhren auf ihren Türmen
schlagen gelangweilt, müde und alt...
ein Auto, das hupend vorüberknallt,
trägt Liebende eilig zu Liebesstürmen.

Schritte schlürfen und tappen
verloren in den Morgen hinein, —
den blassen, erwachenden, grauen Schein
grüßt Vogelgezwitscher und Türenklappen!



Die Beschwörung — Anton Machek

SCHNOPP

Mein Stammcafé hat eine verteufelte Akustik. Es gibt Tische, an denen man jedes Wort versteht, das an einem der Nebentische gesprochen wird. So wird man oft unfreiwillig Zeuge von Gesprächen, die in der Nachbarschaft geführt werden. Hier ein Beispiel.

Ein junger Mann hat sich zu einer vereinzelten jungen Dame an den Tisch gesetzt und sucht nun kräftig Anschluß.

Er macht das so:

„Das Logal is ganz hibsch. Ich meine die Arjideggdur und so."

„Finden Sie?" fragt das Fräulein.

„Ja, und auch die Musigg. Vorhin habe ich mal die Dräumerei von Schuberd beschdellt, ich war nämlich vorhin schon mal da und da schbielden die nachher die Dräumerei von Schuberd, aber großardch. Beim Schluß da wimmerde der Jazzer ganz leise middr Gesselbauge drzwischen, das war sehr effegdvoll."

„Schumann is doch wohl der Gombonisd?"

„Schubert oder Schumann oder Schusder, das machd mir garnichds. Ich lege da geinen Werd drauf ... Ich bin gein Schnopp."

„Gein was?"

„Gein Schnopp, saachde ich."

„Was issen das für'n Ausdrugg. Den genne ich ja garnich."

„Schnopp, das missnse doch wissen!"

„Nein."

„Das gendd doch jedes Gind!"

„Buchschdaviernses mal!"

„Gern. Schnopp — das schreibd sich S — n — o — b ..."

„Also so wird Schnopp geschrieben. Gelesen habe ich das auch schon. Aber ich wußde damals nich, was das is."

„Na, wissenses denn jedzd, wasses is, Fräuleinjn?"

„Hm — Sie behaubdn jedenfalls, Sie wären geiner ..."

Er bricht in ein brüllendes Gelächter aus.

„Hahaha, nein, beschdimmd nich! Ich und ein Schnopp! Auf die Idee is noch geiner gegommen. Das muß ich Eriga erzählen!"

„Wer is Eriga?"

„Na, nu werden Sie nur nich gleich eifersüchdch. Die gennen Sie doch nich. Die wohnd nich hier. Ich bin ja auch nich von hier."

„So; und was is nun ein Schnopp?"

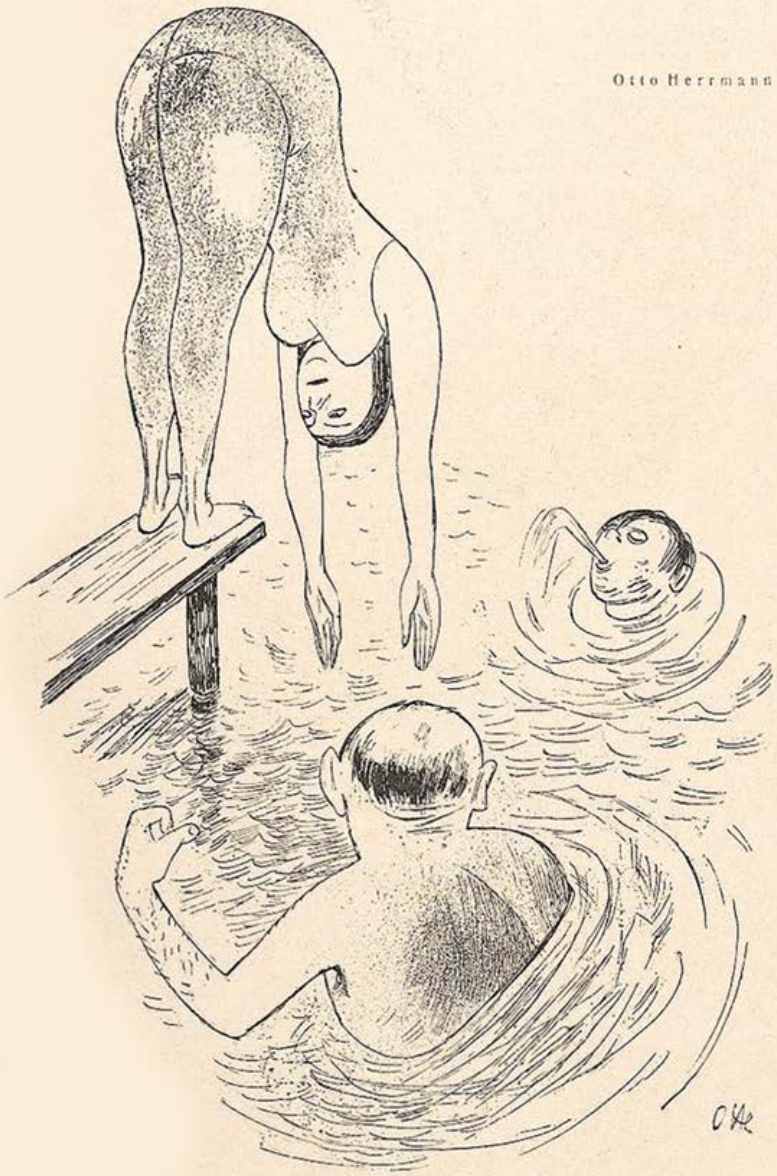
„Sähnse, das is ganz einfach. Das is ein Mensch, der alles besser weiß. Schnopps, wenn Sie mich rechd verschdehn, sind Menschen, die sich was auf Ihr gollossales Wissen einbilden, mid einem Word — Guldurbolschewisdn!"

Zwei Stunden später schon sehe ich die beiden aus einer dunklen Parkallee kommen, eng umschlungen.

In so einer kleinen Stadt kommt man hinter alles.

Kurt Miethke

Otto Herrmann



Ausnutzung

„Ach Fräulein, könnten Se nich vielleicht bei dieser Jelegenheit jleich det Knöppchen von meinem Badeanzug suchen — et ist braun mit roten Pünktchen!"

Oesterreich gestern und heute

Eine unbeschreiblich schöne Anekdote über Kaiser Franz Joseph aus dem Weltkrieg hörte ich dieser Tage in Wien. Die Anekdote mag alt sein, aber ich hoffe, daß sie noch unbekannt ist oder schon wieder vergessen. Und das wäre schade um sie:

Dem greisen Kaiser, der in den letzten Lebensjahren durch sein Leiden und anbetracht seines hohen Alters den Ereignissen nicht mehr folgen konnte, wurde eines Tages die Siegesnachricht gebracht.

„Majestät, ein großer Sieg ist errungen!"

Der alte Kaiser richtete sich auf:

„Recht so — hauts die Preußen! Hauts die Preußen!"

J. H. R.

•

Ein Stammtisch im Wiener Café Central. Der alte Kommerzialrat Necheles hatte sich, trübe gestimmt, mit einer Tasse Mokka begnügt. Wohingegen der Hofrat Almeder wie immer einen Kaffee mit recht viel Schlagobers bestellte.

„Ja, ja", seufzte der Kommerzialrat, „Euch Beamten geht's heutzutage gut, viel besser als uns armen Kaufleuten!"

Der Hofrat protestierte heftig: „Oho! Wie können Sie sowas behaupten? Sie wissen wohl gar nichts von Gehaltskürzung, Besoldungssteuer usw. usw.?"

„Natürlich weiß ich", replizierte der Mann des Wirtschaftslebens, „aber bedenken Sie nur einmal: Wir haben noch immer mindestens 100 000 aktive Beamte. Und wieviel aktive Kaufleute gibt's nebbich in Österreich?"

Da wußte der Herr Hofrat nichts zu erwidern ...

Salpeter

Der ruhelose Nobile

H. Marxen

„Arktis, Arktis, gib mir meine Gefährten wieder!“

KOMPONISTEN AN DIE FRONT!

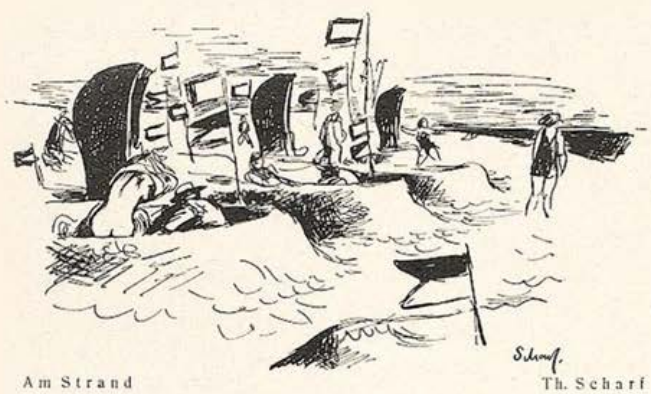
MUSTERGÜLTIG BLÖDSINNIGER REVUE- UND KABARETT-SONG

VON PETER SCHER

Wir saßen mit Lulu, Lil und Fif
vorm „Negre de Toulouse“,
der Opa trank einen Aperitif
und angelte mit dem Fuß.
Der Opa war a little duhn
und kurz erst in Europa,
er angelte keß nach Lulus Schuhn
und da passierte dem Opa
ein faux pas, ein faux pas.

Er zeigte ihr nicht zuerst den Scheck,
er zeigte ihr, was er wollt',
da zog die Lulu den Lackschuh weg
und hat dem Opa gegrollt.
Da piekt' er Fif und piekt' er Lil:
Go on — wir fahrn Mitropa,
weil ich jetzt irgend eine will —
und so passierte dem Opa
zum zweitenmal ein faux pas.

Denn als er nun doch zu Lulus Grimm
ein Wort vons Jeld verlor,
da gab sie dem Opa knautsch und pimm
die Feige an Opas Ohr.
Da saß, gerührt wie Appelmus,
der Alte aus Minnetoba
und sprach vorm „Negre de Toulouse“:
All right und stop — für Opas
genügen by Jove zwei faux pas!



Am Strand — Th. Scharf

Reise-Notizen

Der Personenzug an die österreichischen Seen soll um 14.30 Uhr abgehen.

Wir sind eine Stunde vorher mit dem D-Zug angekommen, haben Kaffee getrunken, sind in der nächsten Umgebung des Bahnhofs spazieren gegangen und um 14.10 Uhr in den Zug eingestiegen, der bereits wartete. Es wird 14.30 — er wartet noch immer, 14.50, — — Kurz, um 15.20 entschließt sich einer von uns, aus dem Wagen zu klettern und zu fragen. Der Stationsvorsteher unterhält sich zwar gerade, man richtet aber doch an ihn die höfliche Anfrage, wieso der Zug, der doch um 14.30 Uhr hätte abgehen sollen — —? Da wird der Mann mit der roten Mütze aber sehr böse: „Mischen Sie sich bitte in keine Amtshandlung nicht hinein!" — schnauzt er. „Das ist ganz allein meine Sache!"

Und während er dem Frager den Rücken dreht, murmelt er haßerfüllt: „Das sind bestimmt Reichsdeutsche, pedantische!"

•

Wir steigen an einem Ort ein, wo der Zug zusammengestellt wird — der Ort ist eine sehr bekannte Sommerfrische und der Zug geht nach Wien. Trotz glühender Sommerhitze sind alle Fenster geschlossen, der Schaffner erklärt sich freundlich bereit, sie zu öffnen — was uns nicht gelingen wollte. Er versucht's beim ersten — es geht nicht. Das zweite ebenfalls nicht und so fort bis zum letzten. Da sieht er sich um und sagt heiter und bestätigend:

„Ob i mir's net glei denkt hab! Des is scho der Wagen, wo alle Fenster scho so lang net funktioniern!"

Valerie

Die „Jugend" lacht:

Bei einem berühmten Schriftsteller fand ein großes Diner statt. Seit dreiviertel Stunden wartete man auf die Hausfrau, und die Gäste, deren Magen hungrig geworden war, begannen ungeduldig zu werden. Mit einem Male erscheint sie, lachend, angeregt, elegant. Die Naive spielend, ruft sie aus:

„Sie müssen mich entschuldigen, ich komme eben von meinem Freund."

Und mit einem resignierten Lächeln flüstert der Ehemann seinem Nachbarn ins Ohr:

„Das Komischste ist, daß es wahr ist."

S—ll

• •

Onkel Wolf aus Prodersdorf im Burgenland war zu Besuch nach Wien gekommen. Natürlich zeigte ich ihm die markantesten Schönheiten unserer Stadt und führte ihn auch ins Strandbad Gänsehäufel, Herrenabteilung — das Familienbad mit seiner Fülle an wenig bekleideter Weiblichkeit konnte ich dem sittlichen Burgenländer nicht zumuten.

Und da lagen und saßen nun Hunderte Herren im Sande, und jeder hatte eine schwarze oder dunkelgrüne Sonnenbrille auf der Nase, eine Tatsache, die Onkel Adolf merklich irritierte.

„Weißt, Karl", sagte er nach einer Weile, „ihr habts es ja scho scheen da, wirklich sehr scheen, aba die viel'n Bettler san recht a lästiger Anblick, wo ma do net amal a Purtmonnäh bei sich hat!"

Spt

•

Die Großmutter der kleinen Elli ist gestorben.

Am nächsten Tag, während eines starken Gewitters, steht das Kind atemlos lauschend am Fenster. Die Mutter will sie wegholen, da sagt sie feierlich und vorwurfsvoll:

„Scht! Heute donnert doch Großmutti zum ersten Male mit!"

•

Im Theater.

„Sie weint wie ein Kalb ..." — „Mir scheint, Sie verjüngen sie."

•

Elisabeth macht Schularbeiten.

„Was hast du in Religion auf?" fragt die Mutter.

„Einen Vers dreimal aufzuschreiben, den wir heute gelernt haben. Er handelt vom lieben Gott."

Und mit großen Buchstaben schreibt sie hin:

„Und frißt er nicht zu jeder Zeit
So frißt er doch nach Möglichkeit!"

Eine telephonische Nachfrage der entsetzten Mutter bei einer Schulkameradin ergibt, daß der Vers lautete:

„Und hilft er nicht zu jeder Frist,
So hilft er doch, wenns möglich ist!"

V. W

J. Fenneker

Entlastung

„Denke dir mal, Fredy, wenn man gesehen hat, daß ich bei dir einsteige, werde ich mein ganzes Leben lang ‚Nachtwandlerin' markieren müssen!"

Stiller Geschäftsgang!

Fr. Heubner

„Nun, meine Herren, ist während meines Urlaubs Post eingelaufen?"
„Nein, Herr Generaldirektor, — einmal hat jemand angerufen, — allerdings war es nur eine falsche Verbindung."

Man plaudert über die Berufswahl

„Jetzt sagn S' amoi, Herr Nachbar, was soi ma so an Buam heitigentag's eigatli werd'n lassen? An Handwerker? Pfüad di God! Dö Schuah' braucha 's Sohl'n nimma, wei d' a so a Krepp-Soih'n sozusagen von der Geburt bis zum Grabe tragst, an ff. Sakkoanzug kriagst für drei Mark fuchzge firti auf Raten aus der Konfektion, dem ehrsamen Frisöhrgewerbe hat der Schillähapparat 's Gnack brocha, der Maurer werd vom Wohnungsamt an der Ausübung seines Berufes gehindert, der oid' Schillinger is scho seit zwanz'g Jahr' in Goiddruck ei'bunden, für an Privadier san s' z' dumm, dö Rotzbuam vo heit — bleibt scho nix anders übri als wia ein akademischer Beruf."

„Dös sag' i a. Sei' Gymnasi muaß oaner hab'n, Lateinisch muaß er so guat kinna wia sei Muattasprach', und bal oaner woaß, wia d' Rasiersoafen auf Griechisch hoaßt, kann er's leicht bis zum Provisor bringa. Zwölf Jahrln Gymnasi mit 'm Repetier'n, zehn Jahr Universität mit 'm Durchfall'n, bals Jurist bist, a wengerl Assessier, und mit fuchz'g Jahr bist scho Regierungsrat mit Pensionsberechtigung. Brauchst di nur zu bewähr'n im Staatsdienst, und am Sterbebett haun s' dir no an Oberregierungsrat 'nauf. A guate Karriere, wia ma so sagt."

„Jawoi, und so a Avokat is a koa schlecht's G'schäft, wann oaner dö Paragrapher guat kennt, wo d' aussaschlupfa kannst. Legst gern deine zwoa Markln hi, bal a Körperverletzung nur ‚fahrlässi' werd. Und i sag' halt so: Liaber fünf Mark an so an Avokaten hi g'hetzt für an guaten Ratschlag, als wia zehn Jahr Zuchthaus für an Meineid."

„Und Inschenier san a no vui z'weni da in dera Zeit der Dechnik,

O. Schoff

Stolz

„Vata sitzt nun schon seit zwo Jahren."
„Denn kann man mit dir ooch nich vakehren, der meine hat Bewährungsfrist!"

wia ma so sagt. Da braucha s' heit' a Brucka über'n Rio Schaneiro in Massaschusset hint' und wissen net, wia ma's macht, dö Amerikaner. Aber da is er nacha scho da, der Inschenier Huaber vo Vilsbiburg und steckt seine zwoa Milliarden Dollar ei' für sei ‚Britsch', wia's auf Amerikanisch hoaßt. Und am Sonntag erfind't er a neue Nähmaschin' mit Turbinenbetrieb zur Erholung. Ja, ja, dö Oechnik hat eine Zukunft. Warum? Wei ma s' braucht."

„Und a Pfarrer hat's a net schlecht. Fangt kloa o, und auf vamoi is er Erzbischof, wann g'rad a Stell' frei is. Hat a sei guat's Auskommen und a eig'ne Schähsen."

„A Philolog' laßt si a hör'n, kann's weit bringa, bal er lang lebt. Hat koane größer'n Unkosten im G'schäft, als wia a rote Tinten, und wann er vom Jahr dö Ferien abziahgt, bleib'n eham no immer die Sonntäg', wo er seine Bambsen dö ‚Fünfer' auffi hau'n ko, daß nur a so schnallt. Dazua alle Jahr' a kloane Studienreis' auf Haiti hintri, damit er seine Buam nacha vazähl'n ko, auf welchem Breitengrad dös liegt. Ein harter, aber dankbarer Beruf."

„Jetzt i sag' halt, das Studium der Medizin tragt a was ei. Alle acht Tag an Patienten mit an Bruch im Wartezimmer, a guate Diagnose, und der Patient lasst gern zwoa Mark in Raten springa, bal er net nach der ersten d'rauf vagißt. Muaß nur no a Epidemie kemma, und es kunnt' leicht sei, daß d' sogar an Stuhl brauchst im Wartezimmer, wei s' scho zu zwoat da san, dö Patienten-Massen. Jetzt, bal er Glück hat, der Herr Dokter, alle Jahr no a Automobilunglück vor'm Haus — a Mark für die erste Hilfeleistung is g'wiß net überfordert. Und so tuat si halt dös scho stad summier'n."

„Ja, ja, der akademische Beruf hat heitigen Tages einen goldenen Boden, und deswegn muaß a jeder Bua die Gymnasialbuidung hab'n. Mit Lateinisch kummt er überall durch, und wann er dazua a no a wengerl griechisch parlier'n ko, meistert er das Leben. Wia hat jetz' glei der Herr Provisor neuli beim Tarocka g'sagt, wia er net g'wußt hat, wer d' Eichelsau hat: ‚Andra moi ennepe musa' — Sö, da kriagn S' fei a Hochachtung vor so an Herrn mit dera Buidung, da kannst z'sammapacken mit deinem Wissen, und wannst no so guat hochdeutsch red'st!"

„Jawoi, und glaub'n Sö vielleicht, i tat' mei Kuah bei an ander'n Viecharzt kalb'n lassen als vam, der lateinisch redt? ‚Alea jacta est!' hat er g'sagt, wia's Kaibi da war, und sehgn S', zu so an Herrn hat ma halt Vertrauen!"

A. Wisbeck

Der fromme Wunsch

Die siebenjährige Hildegard erscheint zum Geburtstag ihrer Lieblingslehrerin mit einem großen Blumenstrauß, in dem ein Zettel steckt. Auf dem steht mit großen Buchstaben geschrieben: „Im Oktober kommt der Klapperstorch!" Die Lehrerin bedankt sich sehr und fragt, wie sie denn nur auf diese Idee gekommen sei, und Hildegard erklärt:

„Mein Papa hatte neulich Geburtstag und da hat ihm die Mama genau so einen Strauß geschenkt und genau so einen Zettel geschrieben. Und da hat der Papa gesagt: ‚Das ist aber mein schönstes Geburtstagsgeschenk!'"

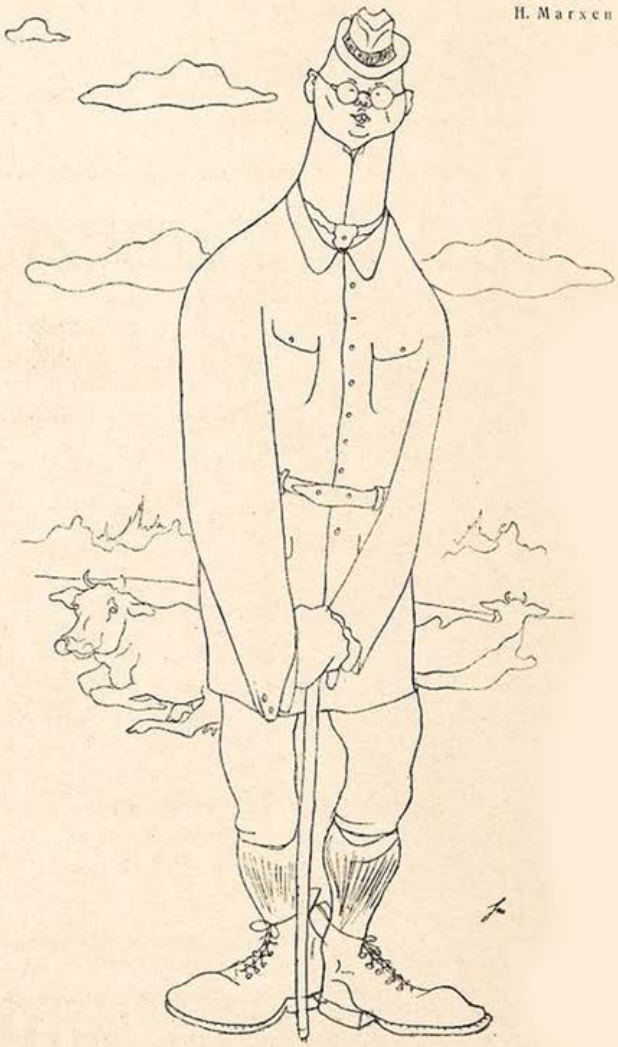
Wo.

Der Grund

In Braunschweig wohnt ein Chirurg, dessen Name aus zufälligen Gründen im öffentlich ausgehängten Verzeichnis der Kassenärzte fehlt. Zu diesem Chirurg kam ein Mann aus Sachsen und verriet gleich zu Anfang der Bekanntschaft, warum er kam: „Ihr Name war ganz gleen mit Bleischdiffd drzugeschriem — da hawwich mir gedachd: gehjn dähn hammse was — zu dähn gehsde — dähr gann mähr wie die andern!"

Hans Reimann

H. Marxen



Fortschritt

„Jodeln können se nu schon, die Bayern, nur beim Sprechen haben se noch 'nen falschen Aksang!"

Notizen

Gestern wollte ich in Wien ein möbliertes Zimmer mieten. Die Wirtin öffnete, schloß aber sogleich wieder die Tür, als ich mein Anliegen vorbrachte.

„Der Herr müssen mich entschuldigen", sagte sie, „i muß nur einen Sprung zur Hausmeisterin hinunter machen — i bin gleich wieder da."

Ich wartete. Öffnete inzwischen das Treppenfenster und schaute in den Hof hinunter. Plötzlich erblicke ich meine zukünftige Wirtin, die über den Hof läuft und an einem Parterrefenster eiligst klopft.

„Schnell, Frau Gschwandner", höre ich sie sagen, „leihen Sie mir a bisserl Eahre saubere Mitzi, a Herr ist bei mir, sich das Zimmer vanschaun." *Rö.*

•

Peter und Iwan gehen zwischen den Feldern spazieren. Es ist schön. Sie lassen bei ihrem Spaziergang Moskau weit hinter sich.

„Weißt du", flüstert Iwan, daß Trotzki bald zurückkommen wird?"

„Still", ruft Peter.

„Und Bucharin?" fährt Iwan fort. „Weißt du, daß er zur Opposition übergegangen ist?"

„Still", ruft Peter von neuem. „Und Stalin", fährt Iwan fort.

„Stille, still", fällt Peter ihm ins Wort, ohne mehr zu entgegnen.

Iwan wundert sich: „Aber sage doch, warum? Sieh um dich, keine Menschenseele ist auf zwanzig Werst im Umkreis zu sehen."

„Wie kann man denn wissen, ob nicht einer von uns beiden zur Tscheka gehört?"

Sigall

J. Geis

— — brrrrr, ist der Roman spannend, — so kalt ist es mir noch nie über den Rücken gelaufen!

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Helenenquelle

Badeschriften
durch die Kurverwaltung
Bad Wildungen

SELBSTONDULATION
ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen
„HANSA-ONDULEUR"
Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Hansa-Export" Leipzig, C1/460.**
Gutschein

ZOO
Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Immer weiße Zähne
„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr.. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf., Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mk. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Ich war grau!
Erhielt **Naturfarbe** durch erprobtes Hausmittel. **(Keine Haarfarbe.)** Ausk. kostenl. **Frau Elsa Holbig, Berlin-Friedenau 50.**

In 3 Tagen Nichtraucher
Auskunft kostenlos.
Sanitas-Depot, Halle a. S. 493 A.

Wesensverwandte,
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 4 f. Näher. gegen Doppelporto.

Damen und Herren
in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

BRIEFWECHSEL
und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

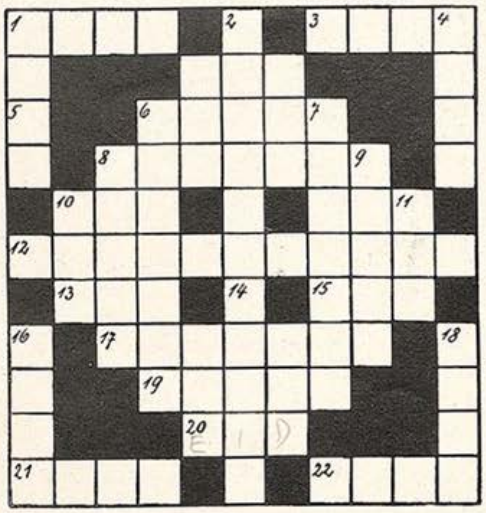
„Wenn **Ihr Haar** überhaupt noch zu **retten** dann retten **wir** es **sicher**"
Ausfall, Schuppen, zu große Trockenheit oder Fettigkeit usw. Verlangen Sie unser in Jahrelanger Arztpraxis einzigartig bewährtes Präparat geg. Voreinsendung von 4 RM. oder Nachnahme. **Pharm. Labor., Hamburg 5, Große Allee 60**

Wer glaubt an Wunder?
„Wie werde ich größer"
bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen!
Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig T1 C1**

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark.
Düsseldorf 44, Rathausapotheke.

Kreuzworträtsel



Wagrecht: 1. Recke, 3. deutscher Fluß, 6. Künstler, 8. Handwerker, 10. Fluß in der Schweiz, 12. Gliedergruppen, 13. Edelfisch, 17. Besitztum, 19. Rahm, 20. Schwur, 21. Göttin, 22. Stadt in Italien.

Senkrecht: 1. Buch im alten Testament, 2. Feldherr, 4. See bei Rom, 5. Strom in Sibirien, 6. spanischer Maler, 7. Zuchtrind, 8. österreich. Zeichner, 9. Nagetier, 11. Rotwild, 14. Mineral, 15. Säugetier, 16. Germanengott, 18. Stadt in Livland.

Defiziträtsel

Aus nachstehenden Buchstaben sind je 10 dreisilbige Haupt:-wörter mit gleicher Mittelsilbe zu bilden. Wie heißen die Wörter und wie die Mittelsilbe?

a — a — cu — dar — do — e — e — e — kur — la — log — lot — pe — rat — ru — see — spring — ta — ti — wa

Lösungen der Rätsel aus Nr. 36

Kreuzworträtsel:

Wagrecht: 1. Sieb, 4. Riem, 6. Kleid, 7. Eid, 9. Lei, 10. Lot, 13. Kult, 14. Klee, 16. Olaf, 19. Zoe, 21. Elga, 23. Saite, 25. Uriel, 26. Makel, 27. Arras, 30. Kairo, 34. Imam, 35. Ast, 37. Toga, 38. Dorn, 40. Ozon, 42. Rum, 45. Rom, 46. Hulst, 47. Fort, 48. Ort, 49. Oese.

Senkrecht: 2. Ekel, 3. Blitz, 4. Rilke, 5. Idol, 8. Eros, 9. Luft, 11. Teer, 12. Gral, 13. Kai, 15. Eli, 17. Laerm, 18 Ai, 20. Orkus, 22. Georg, 24. Ems, 25. Ulk, 27. Ajas, 28. Rad, 29. Amor, 31. Atom, 32. Jon, 33. Oase, 35. Anmut, 36 Torso, 39. Ruhr, 41. Zote, 43. Uhr, 44. Mut.

Opern-Suchrätsel:

Palestrina, **A**keste, **R**ienzi, **S**alome, **I**domeneus, **F**idelio, **A**ida, **L**odoiska = Parsifal (R. Wagner).

Kapsel-Rätsel:

Verdienst — Liebesfeier — Steffen — Grausen — Widerrist — Radierung — Vonwerden — Niederrad — Hermannsschlacht — Tramway — Lenin — Pfingsten — Sensation — Sprichwort — Richtung. — „Die beste Frau ist die, von der man am wenigsten spricht." (Sprichwort.)

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

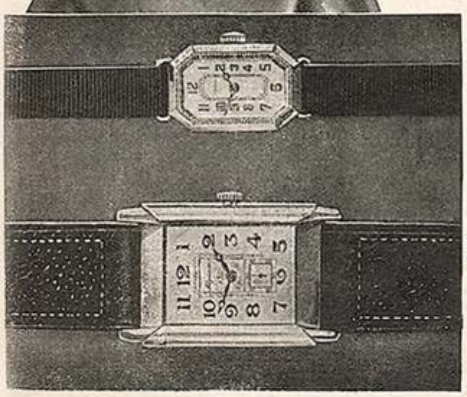
Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

„AGRIPPINA“

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Direktions-Filiale: München
Kaulbachstr. 89 — Tel. 31174 u. 32899

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931
IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession“ und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931
Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet

SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN DRESDEN
BRÜHLSCHE TERRASSE

Das Kunstwerk im Raum

Innenarchitektur
Malerei — Plastik
Graphik
Kunsthandwerk

JULI — OKTOBER 1931, TÄGLICH GEÖFFNET

VOM GESCHMACK
VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.
Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben“.
Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

SENSATIONELLE NEUHEIT:

ONDULIEr-KAMM
wellt, onduliert kurze od. lange Haare ohne jedw. Behelf natürl. durch einfach. Kämmen. Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend, unentbehrl. u. unschädl. Viele Dankschr. St. 2.60 M., bei 2 Stck. frko. Nachn. durch C. Förster, Grimma 125 (Sa.)

Die „S.O.S.-Korrespondenz“ erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M —.30 Rückporto
S.O.S.-Verlag,
Berlin-Halensee,
Joachim-Friedrichstr. 46.

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Amol altbewährt — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen Amol
In Apotheken und Drogerien

Trinkt Fachinger.
Staatl. Fachingen ist tatsächlich von größter Bedeutung für die Gesundheit. Der Brunnen regt den Appetit an, fördert den Stoffwechsel u. wirkt dadurch belebend u. erhaltend auf den ganzen Organismus.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, Ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD**, Leihversand, **Berlin-Steglitz**, Schließfach 41

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

Inserieren bringt Gewinn

Das Kräuterheilverfahren

welches schon seit uralten Zeiten zur Bekämpfung vieler Krankheiten Anwendung gefunden hat, gewinnt seit einigen Jahren immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiete hat sich das auch unseren Lesern bekannte Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg II/478 (Baden), geleitet durch den Kräuterspezialisten Carl Halder, bahnbrechend betätigt und Weltruf erworben. Seine Fabrikate, die zur Bekämpfung der verschiedenartigsten Krankheiten anzuwenden sind, sollen ganz ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Herbaria-Kräuterheilmittel im Jahre 1928 auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris mit der **Großen Goldenen Medaille und dem Ehrendiplom** ausgezeichnet worden. Auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), welche unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, wurden den Herbaria-Kräuterheilmitteln wiederum die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** zuerkannt. Auf der stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen auf drei hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen sind bestimmt ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit der Herbaria-Erzeugnisse. Das Herbaria-Kräuterparadies ist schon lange Zeit auch Inserent unserer Zeitschrift, und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten so hohe Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen hierzu Herrn Halder und wünschen seinem bekannten Unternehmen auch weiterhin Blühen und Gedeihen. Genannte Firma ist gerne bereit, unseren Lesern die von ihm herausgegebene Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" kostenlos zu senden. Wer sich für das Kräuterheilverfahren interessiert, möge diese Broschüre kostenlos verlangen.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
25	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—. Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Original!! RM. 3.—

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis „Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Schlager der Erotik - Fotografie
erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND**, Hamburg 1, Postschließfach 705 A.

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz**, Schloß 41

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gnädige Frau,
haben Sie schon von dem neuen Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste gehört? Es ist das einzig existierende, ist garantiert unschädlich und beruht auf exakt wissenschaftlicher Grundlage. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung bestätigt. Ärztlich viel empfohlen! Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto.) „Aeskulap", Berlin W 57/C 142 Bülowstr. 70.

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●
Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei gehelmen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.— Sendung 5.— und 10.—

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske
Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Narkotika erotika
Illustr. Katalog ohne Abs. versdl. 40 Pfg.
Fach 119. Hamburg 36

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

JA! Sie sind zu kurieren durch OKASA

Nach Geheimrat Dr med. Lahusen

OKASA ist das Reaktivierungsmittel unserer Zeit. Der garantierte Gehalt an Sexualhormonen in Verbindung mit wertvollsten Stoffen **zur Stärkung der Nerven, zur Steigerung der geistigen und körperlichen Potenz** hat Okasa den großen Erfolg gebracht und viele Nachahmungen hervorgelockt. Aber **NUR OKASA genießt den gesetzlichen Schutz durch DEUTSCHES REICHSPATENT** für das besondere Verfahren zur Gewinnung der Sexualhormone und der Erhaltung ihrer Wirksamkeit. **OKASA hat selbst in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben.** – Sie können Okasa ohne Kosten kennenlernen; auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit v. Arzt verfaßt. Broschüre u. 1000 notar. beglaub. Anerkennung., neutral verpackt, geg. 40 Pf. Porto. Schreiben Sie an **Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64 Friedrichstraße 160**
100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa-Gold für die Frau 10.50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . RM 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80) Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Blähgase
verbittern das Dasein.
Lies Drebber's Entgasungskur. M. 1,35 franko!
Drebber's Diätschule
Oberkassel-Bonn Nr. 253

Reiche HEIRAT
mit fein geb. jungen u. hübschen Damen erreichen Sie durch den **Briefbund Osiris, Heidelberg-Dossenheim.**
Monatsbeitr. für Herren 5 RM. Satzgn. geg. Rückp.

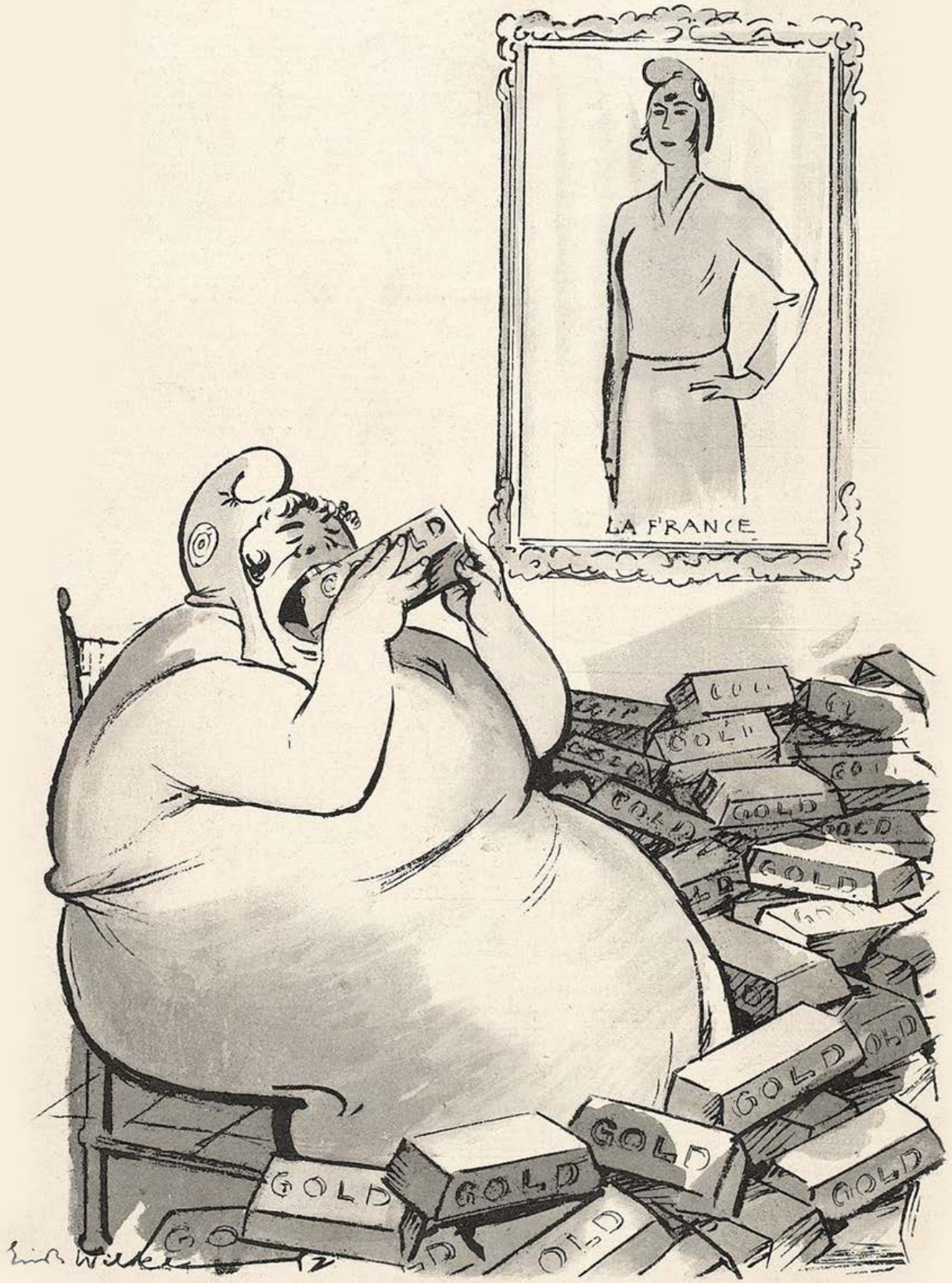
KLEINE KUNSTWERKE
sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrnstraße 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Die nimmersatte Marianne

Erich Wilke



„Lieber den Magen verrenkt
Als dem Schuldner 'was g'schenkt!"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 38

Frauenbildnis

Max Klinger

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 38

DAS VERHALTEN DES MENSCHEN

VON E. MINDLIN

In New-Olesund erblickte man eine Rakete. Die Rakete stieg über dem New-London Fjord auf. Sie war ein SOS-Zeichen. Im Fjord war das Eis geborsten; irgend etwas war mit den Jägern geschehen und sie riefen mit der Rakete um Hilfe.

Zwei New-Olesunder eilten den Jägern zu Hilfe. Der erste war Dr. Stoll. Dr. Stoll kurierte die New-Olesunder, stopfte Tiere und Vögel aus, sammelte Herbarien und spielte im übrigen Geige. Aber das Hauptsächliche, was Dr. Stoll machte, war außerordentlich sonderbar. Er notierte das Leben jedes New-Olesunders und studierte es. Von Zeit zu Zeit verteilte er irgendwelche Fragebogen, machte periodisch medizinische Untersuchungen und beobachtete sorgfältig die Menschen — und auf die Frage, wozu er das alles tue, antwortete er, daß er sich mit dem Studium des Verhaltens des Menschen beschäftige.

Ihm nach sprang der Techniker Gundersen ins Boot. Mit Bootshaken und Rudern stießen sie sich von dem Eisgries am Ufer ab und nahmen den Kurs in den Fjord.

Am zweiten Tag, im Ringen gegen den Widerstand des Eises, erreichten sie nur die Mitte der Bucht. Zuerst konnte man vom Ufer aus mit ihnen sprechen — man mußte dazu nur etwas lauter sein. Allmählich aber trieb die Strömung das Boot immer näher zum Ausgang in den Ozean, und der Wind trug die Stimmen Gundersens und Stolls fort.

Die Tage wechselten einander ab. Manchmal hielten wir die kühnen Männer für verloren. Das Ufer konnten sie nicht erreichen — weil an dem Ufer die Eisschollen übereinander-

Oktoberfest J. W. Schülein

Erwin v. Kreibig

lagen und schwankende Barrieren bildeten. Und schließlich gewöhnten wir uns daran, in einer gewissen Entfernung im Eis das zum Tode verurteilte Boot mit zwei sich sonderbar benehmenden Menschen zu sehen.

Entweder ließen sie sich kraftlos auf die Bänke fallen und blickten stundenlang einander an, oder sprangen plötzlich auf, griffen nach Bootshaken und begannen krampfhaft gegen die Eisblöcke zu kämpfen, die sie in den Ozean zogen. Manchmal fiel der eine, manchmal der andere auf den Boden des Bootes. Wenn das Eis aber herankam, stürzte der Wachhabende zu dem Gefährten und schüttelte ihn, bis er aufsprang, und beide mit letzter Kraft ihr Leben retteten. Von Zeit zu Zeit schrieb einer etwas in ein Notizbuch.

Und dann kam der Augenblick, in dem sie sich aufeinander stürzten, bis der Stoß einer Eisscholle sie zwang, den Ringkampf zu unterbrechen.

Seitdem verging aber kein Tag, ohne daß Gundersen und Stoll sich nicht aufeinanderwarfen und im Ringkampf sich in dem Boot wälzten.

Am zwanzigsten Tag nahm das Eis ab und eine Wasserrinne zog sich vom Ufer bis zum Boot. Aber der Arzt und sein Gefährte waren schon ohne Kraft. Die Strömung trieb das Boot ab und die Menschen kämpften nicht mehr. Da stieß ein Fischerboot vom Ufer ab und bugsierte die Erschöpften zum Landungssteg.

Gundersen schwieg. Seine Augen waren tief eingefallen, sonderbare blaue Flecke bedeckten seine Arme.

Man trug ihn auf einer Bahre nach Hause.

Stoll sah etwas besser aus. Er stieg allein aus dem Boot, machte schwankend einige Schritte. Neben ihm legte man Gundersen auf die Bahre. Stoll sah ihn an — und sofort blickten beide weg.

Zwei Wochen später hatten sich die Geretteten erholt, und wir arrangierten zur Feier ein Fest. Der Ingenieur Kiß meinte: „Jetzt müßten unsere Freunde uns alles erzählen, was sie in diesen schauerlichen zwanzig Tagen erlebt haben!"

Gundersen blickte trotzig auf seinen Teller.

„Ich habe ein Stück kaltes Fleisch und Käse mitgenommen", sagte Stoll. „Ich dachte nicht, daß unsere Fahrt so lange dauern wird. Nach einem Tag begriffen wir, wie unsinnig wir gehandelt hatten. Das Eis zog uns in den Ozean hinaus. Einmal beging Gundersen einen Fehler, der uns beinahe das Leben gekostet hätte. Nur durch ein Wunder hatte es das Boot nicht in den Ozean hinausgetrieben, und nur mit größter Mühe gelang es mir, den Fehler meines Gefährten zu korrigieren."

Hier hob Gundersen den Kopf. Stoll zuckte zusammen.

„Es war nicht so", sagte Gundersen mit erhobener Stimme. „Die Situation wurde durch mich gerettet. Wir wären wirklich beinahe gekentert, aber nur, weil der Doktor zu viel auf sich gestellt hatte."

Stoll tat, als hätte er die Bemerkung Gundersens nicht gehört: „Also es gelang mir, den Fehler meines Gefährten wiedergutzumachen. Aber jedesmal, wenn wir schon glaubten, gerettet zu sein, packte die Strömung das Boot..."

„Wir hätten unsere mikroskopischen Vorräte bewahren müssen..." sagte Gundersen.

„Und wir bewahrten sie", meinte eilig Stoll.

„Nein", antwortete Gundersen, „der Doktor sparte nur seine Vorräte. Zuerst wurde meine Schokolade aufgegessen..."

„Richtig, und dann begann ich das kalte Fleisch in Stückchen zu verteilen."

„Ja, ich bekam Stückchen kalten Fleisches. Aber der Doktor sagte dabei, daß ein Jüngling zur Erhaltung der Kräfte weniger braucht als ein erwachsener Mann."

„Das entspricht der Feststellung der Medizin", erwiderte Stoll.

„Er begann mir einzureden, daß sein Leben kostbarer als das meine ist", fuhr Gundersen fort.

„Ich sagte nur, daß meins für die Gesellschaft wichtiger ist. Ich lebe hier nicht um des Geldes willen, sondern für die Wissenschaft. Ich studiere das Betragen des Menschen — und nirgends entblößt der Mensch so deutlich seine schwer erfaßbaren, komplizierten Seiten, wie am Rande der Welt, fern von der Zivilisation."

Alle blickten auf Gundersen. Der Techniker sagte: „Ich habe niemals den Menschen stu-

NACH DEM NACHTCAFÉ

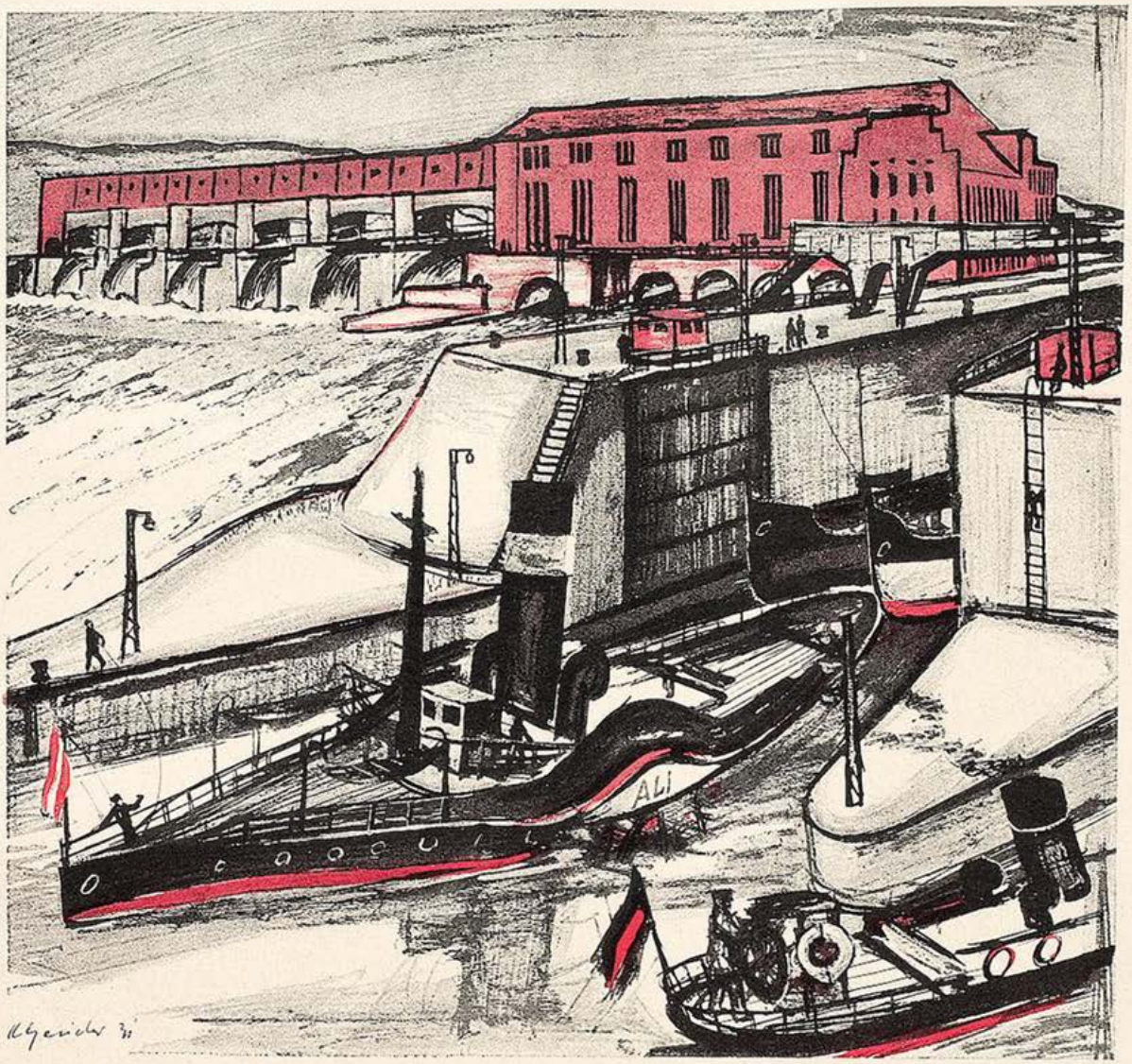
von Theodor Kramer

Tu ab die Schuh', komm schlafen,
es geht schon gegen Früh;
schon blinken, halb im Hafen,
die Sterne nur mit Müh.
Blaß steht schon ohne Schminke
wie eine Azalee
die Wange, deine linke,
verbraucht vom Nachtcafé.

Du ziertest viele Tische,
ich blies das Saxophon;
dein Lächeln täuschte Frische,
mich freute nicht ein Ton.
Es gab bis zu den Brauen
ganz dein Gesicht sich aus;
nun kann es kaum noch schauen
und wäre doch zuhaus.

Laß deine Lider fallen;
wie wenig auch verblieb
und schon die Straßen hallen
verworr'n, ich hab dich lieb.
Rück nah zu mir, die Decke
ist leicht und kühl der Wind;
er küßt dir weg die Säcke,
noch eh wir munter sind.

E. Koelle-Karmann



Kachletwerk bei Passau — Hermann Geiseler

diert. Aber in Harmstadt lebt ein Mädchen, das meine Frau werden soll."

Stoll fuhr auf seinem Stuhl zusammen: „Ich habe es schon gehört. Das Eis schleppte uns in den Ozean — und Gundersen konnte an nichts Wichtigeres denken, als an die Augen des Mädchens."

Gundersen nickte: „Richtig. Ich sprach von dem, was für mich das wichtigste auf der Welt ist."

„Die Wissenschaft ist wichtiger als ein Mädchen in Harmstadt."

Gundersen ballte die Fäuste: „Wir schliefen abwechselnd", sagte er langsam. „Einmal als ich schlief, biß mich der Arzt in die Hand."

„Ja, ich habe es getan", antwortete Stoll. Sein Gesicht wurde blaß wie Schnee.

„Er wollte mein Blut trinken", erklärte der Techniker.

Niemand wagte Stoll anzusehen, jeder hatte Angst vor seinem Gesicht. Stockend sagte Stoll: „Ich schlug vor, unsere Kräfte dadurch wiederherzustellen, daß wir das Blut des anderen trinken. Ich war nicht mehr bei vollem Verstand."

Da erhob sich Gundersen und sagte laut: „Ich war nur der Schüler des Doktors. Ich interessierte mich für seine Wissenschaft vom Verhalten des Menschen. Und ich beschloß, meine Beobachtungen über das Verhalten von Doktor Stoll selbst aufzuschreiben."

„Unsinn!" rief Stoll. „Sie schrieben Abschiedsbriefe an das Mädchen aus Harmstadt!"

„Ich habe Sie belogen. Wenn ich Ihnen die Wahrheit gesagt hätte, würden Sie das Notizbuch vernichtet haben. Ich habe Tag für Tag in meinem Notizblock die kleinsten Anzeichen festgehalten, die die allmähliche Verwandlung Doktor Stolls zeigten, der das Betragen des Menschen studiert."

Mit diesen Worten hält Gundersen Doktor Stoll sein Notizbuch hin. Stoll ist weiß wie der Tod. Er nimmt das Buch aus Gundersens Händen, sagt „danke" und verläßt das Zimmer.

Herbstlicher See

VON HERBERT STRUTZ

Doch der Himmel ist nun traurig grau ...
Alle Sommervillen werden still.
Und der Wald schminkt sich wie eine Frau,
eine müde, die nicht altern will.

Nur ein Gast schleicht noch am stummen Strand
langsam wie ein abgebrauchtes Uhrwerk.
Und ein Ober gähnt in seine Hand.
Fernher knarrt ein morsches Bauernfuhrwerk.

Herbstlich duftet der Septemberwind.
Alle Bäume haben nun Migräne.
Und die Wogen, die sonst ruhig sind,
blecken silberweiße Wellenzähne.

Zwei Stunden später erschallt in dem Zimmer des Arztes ein Schuß. Die Menschen kommen hereingestürzt und sehen einen Haufen zerrissener Papiere. In dem Haufen zerfetzte Seiten aus dem Tagebuch Gundersons. Und inmitten der chaotischen Zerstörung mit durchschossenem Kopf in dem Papierberg — Dr. Stoll.

(Übertragen von M. Charol)

Vor dem Käfig

VON A. M. FREY

Vor dem Käfig mit den Halbaffen aus Madagaskar stand jemand und wollte die zutraulichen Tiere streicheln. Aber die Sprossen waren so eng gefügt, daß eine Hand nicht hindurchgleiten konnte. Nur die Tiere waren imstande, ihre kleinen samtzarten Pfoten hinauszureichen. Doch wenn sie das gerade nicht tun wollten, war es für den draußen unmöglich, irgendeinen körperlichen Kontakt zu erhalten. Da zwischen Tier und Mensch der körperliche Kontakt nötig ist, um den seelischen herzustellen, so unterblieb alles, solange die Tiere nicht wollten. Sie trugen in lautlosen Sprüngen ihre wolligen Leiber umher, ließen die Klugheit vollendeter Unschuldsblicke aus braungoldenen Augenkugeln brechen und blieben unfaßbar im doppelten Sinn für den, der am Gitter stand. Wer war abgeschlossen, wer war gefangen? Aber wie gut sie sahen, wie lückenlos sie alles beobachteten, für ein Menschenauge war es unbegreiflich. Wenn der draußen eine lebende Fliege zwischen den Fingerspitzen hielt — sofort waren sie da und schoben den grauen Samt ihrer Händchen durchs Gitter. Denn es verlangte sie sehr nach lebender Nahrung, nach Insekten und Würmern, die sie niemals bekamen. Sie wurden, wie fast alle gefangenen Tiere, unzulänglich gefüttert. Gut, sie verzehrten mit spitzer Schnauze ihre Fliege, der Mensch vor ihnen war glücklich, ihre zarte kühle Nase berühren zu dürfen — aber dann war wieder nichts da als das Gitter.

Wer ist abgeschlossen, wer ist gefangen? Wie ist das mit den Gefangenen und der Gefangenschaft? Der Gefangene kann nicht heraus, aber der, den man frei nennt, kann ebensowenig hinein. Kommt es nur auf die Größe des umzirkten Raumes an? Umzirkt ist jeder Raum, auch der unendliche, den es nicht gibt, weil man ihn nicht denken kann. Ein Gitter wirkt sich immer nach zwei Seiten aus. Nicht, daß eine Mauer etwas umschließt, sondern daß sie trennt, das gibt ihr die schreckliche Bedeutung. Es ist sehr schwer zu entscheiden, es ist oft unmöglich zu entscheiden, wer hinter dem Gitter, wer vor dem Gitter steht. Wer eingesperrt ist und wer ausgesperrt ist, läßt sich gar nicht mehr sagen, und das Höllische ist immer und immer wieder, daß man voneinander abgesperrt ist.

Anekdoten

Der Kriegsbeginn sah eine österreichische Generalität im Feld, die noch die Kampftechnik Radetzkys vertrat. Einer dieser weißbärtigen Heldenführer sah, wie sich die Soldaten Deckung gruben und donnerte empört:

„Wos? Die österreichisch-ungarische Armee verkriecht sich unter die Erd'n?? — Pfui Teifel!"

K. H. B.

•

Hans Albers begibt sich mit einer reizenden jungen Dame in ein Café im Westen Berlins.

Und bestellt für sich einen Kognak und für die reizende junge Dame eine Tasse Kaffee.

Die reizende junge Dame schlägt die Beine übereinander und lacht:

„Sie bilden sich doch nicht ein, daß Sie mich mit einer Tasse Kaffee erobern?"

„Bitte zwei Tassen Kaffee für die Dame", ruft Albers.

K. M.

DINGE

Wenn du, kleines, zerquältes Menschenkind,
dein Leid den Steinen klagst,
wirst du getröstet. Da Steine schweigsam sind.

Den Tieren kannst du deine Seele zeigen.
Sie sehen dich an
mit großen Telleraugen, und ihre Schnauzen
schweigen.

So kann man annehmen, was man will.
Ob Baum, ob Blume oder Gaslaterne.
Es hört dich an und schweigt betroffen still.

Denn hinter all' den stummen Gegenständen
glimmt,
was du erfühlst —
was jede Last von deinen Schultern nimmt.

Ein dürres Holz im Wald — ein Blatt Papier ..
Es spricht nicht mit sich selbst,
jedoch es spricht zu dir.

In einem Zimmer streichelt eine Hand ein
dünnes Seidenband.
Ich habe nie solch einen Freund gekannt,
wie diesen toten (toten?) Gegenstand.

Hans Joachim

Impfscheu — Alfred Kubin

Zuschauer

Otto Dill

Wenn das Schloß nicht schnappt

VON PETER SCHER

Zwischen Lavagna und Madonna di Campiglia geht der Autobus ständig hin und her. Ich benutzte ihn fünfmal in dieser Woche und jedesmal wurde mir das aufschlußreiche Erlebnis zuteil, von dem ich jetzt berichten will.

Als der Wagen schon ganz hübsch vollgepackt und das Fahrgeld einkassiert war, drückte der Billetteur die Tür zu und der Chauffeur gab Gas. Da kam ein altes Mütterchen gekeucht und wollte auch noch mit. Der Billetteur schickte sich an, die Tür zu öffnen, um sie hineinzulassen. Aber die Tür ging nicht auf. Er versuchte lange, probierte es mit Rütteln und sanftem Zureden — es ging nicht. Die Fahrgäste, die seit einer guten halben Stunde geduldig auf die Abfahrt gewartet hatten, waren über die Ablenkung sichtlich erfreut. Den Bemühungen des Billetteurs widerfuhr leicht skeptische, aber in der Hauptsache doch wohlwollende Beurteilung. Als die Tür immer noch nicht nachgab, wurden die Mienen aller Teilnehmenden bewegt. Manche waren aufgestanden und ergingen sich in Vermutungen, wie es wohl enden möge. Das alte Mütterchen, im Glauben, es werde nicht mehr hineinkommen, hob anklagend beide Hände. Man sprach ihr durchs Fenster Trost und Ermunterung zu.

Der Chauffeur hatte über dem allen wieder abgestellt und schien eingeschlafen zu sein. Plötzlich wurde er unsanft durch einen Schrei des Billetteurs geweckt, der sich mit der Hand gegen die Stirn schlug und unter allgemeiner Spannung auf den Wagenführer zuging.

Was — um des Himmels Willen — geschah nun?

Der Chauffeur griff in einen seitlich angebrachten Behälter und reichte dem Billetteur eine Art Stemmeisen.

„Ah", sagten alle Fahrgäste entspannt und bewundernd.

Ein leichtes Anstemmen und die Tür flog auf. Das Mütterchen schlug ein Kreuz und kletterte mit beseligtem Gesicht in den Wagen. Der Billetteur trug in der Haltung eines siegreichen Torero das Stemmeisen wieder zum Chauffeur. Der Motor sprang an — fort sauste der Bus.

Zwei Stationen weiter, in San Agosto, stand der dicke Pfarrer, der immer so nach Knoblauch riecht, zum Einsteigen bereit. Die Fahrgäste, die ihn kannten, rückten zusammen. Eine etwas schwachnervige Dame, die öfter diese Tour macht, hielt jetzt ihr stark parfümiertes Taschentuch krampfhaft an die Nase gedrückt.

Das Gesicht des Pfarrers leuchtete blaurot von Gesundheit wie ein Pfirsich; er hob schon ungeduldig, gleich einem scharrenden Pferd, das eine Bein zum Einsteigen. Der Billetteur griff an die Türklinke, machte ein erstauntes Gesicht, als sie nicht aufging und versank in Träumerei.

Inzwischen probierten es die von drinnen — ohne Erfolg. Eine Beratung schien stattzufinden, Köpfe wurden geschüttelt, Hände mit bedauernden Gesten geschwungen. Der Pfarrer sah den Billetteur faszinierend an — er rührte sich nicht. Erst als der geistliche Herr das Wort — und damit den Knoblauch — an ihn richtete, schrak er zusammen und kam zu sich. Mit vereinten Kräften rüttelten nun der Pfarrer und der Billetteur von draußen, die Fahrgäste von drinnen an der Tür — sie gab nicht nach.

Der Fall wurde ernst.

Plötzlich erklang vom Führersitz ein brüllender Zuruf, der Billetteur schlug sich, von Erinnerung überwältigt, an die Stirn und begab sich gemächlichen Schritts nach vorn, um das Stemmeisen in Empfang zu nehmen.

Und siehe da, ein Knips — und die Tür war offen.

Alle beglückwünschten den geistlichen Herrn zu dem Wunder, rückten aber doch betroffen beiseite, als er zu Gruß und Dank den Mund öffnete.

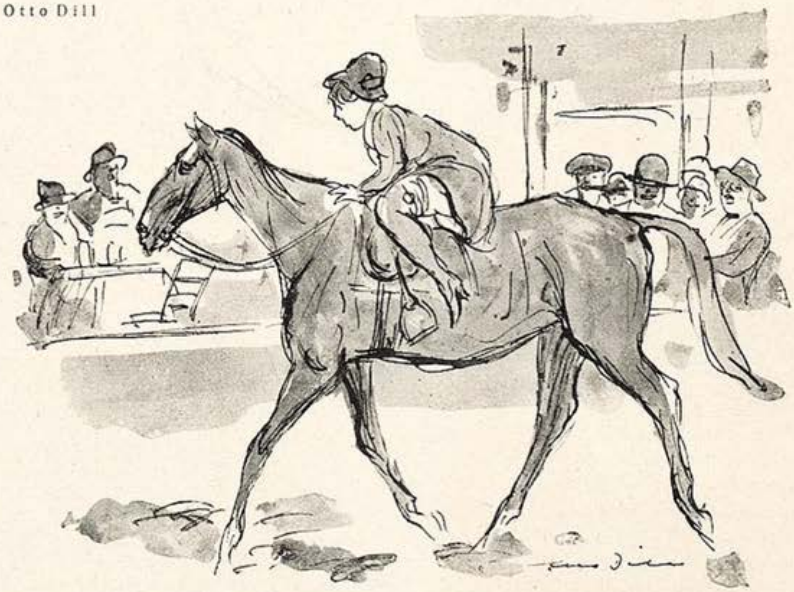
Noch an vier Stationen — und natürlich auch an der Endstation — wiederholten sich die rätselhaften Vorgänge. Es war ein Geschenk Gottes, zu sehen, mit welcher positiven Einstellung zu allen Dingen des Lebens diese guten Menschen auch aus dem Fehler am Türschloß Nutzen zu ziehen wußten.

In Berlin wäre der Billettmann bei der zweiten Wiederholung der geschilderten Abenteuer vorzeitig zu seinen Vätern versammelt worden und manche von den Gästen hätten Erregungen davongetragen, die zu einem langen Siechtum führen konnten. Hier war man dankbar für die Abwechslung und Unterhaltung.

Beneidenswertes Volk!

Ich möchte nur noch wahrheitsgemäß feststellen, daß sich die geschilderten Abenteuer mit dem Schloß während der fünf Tage, da ich diese

Otto Dill

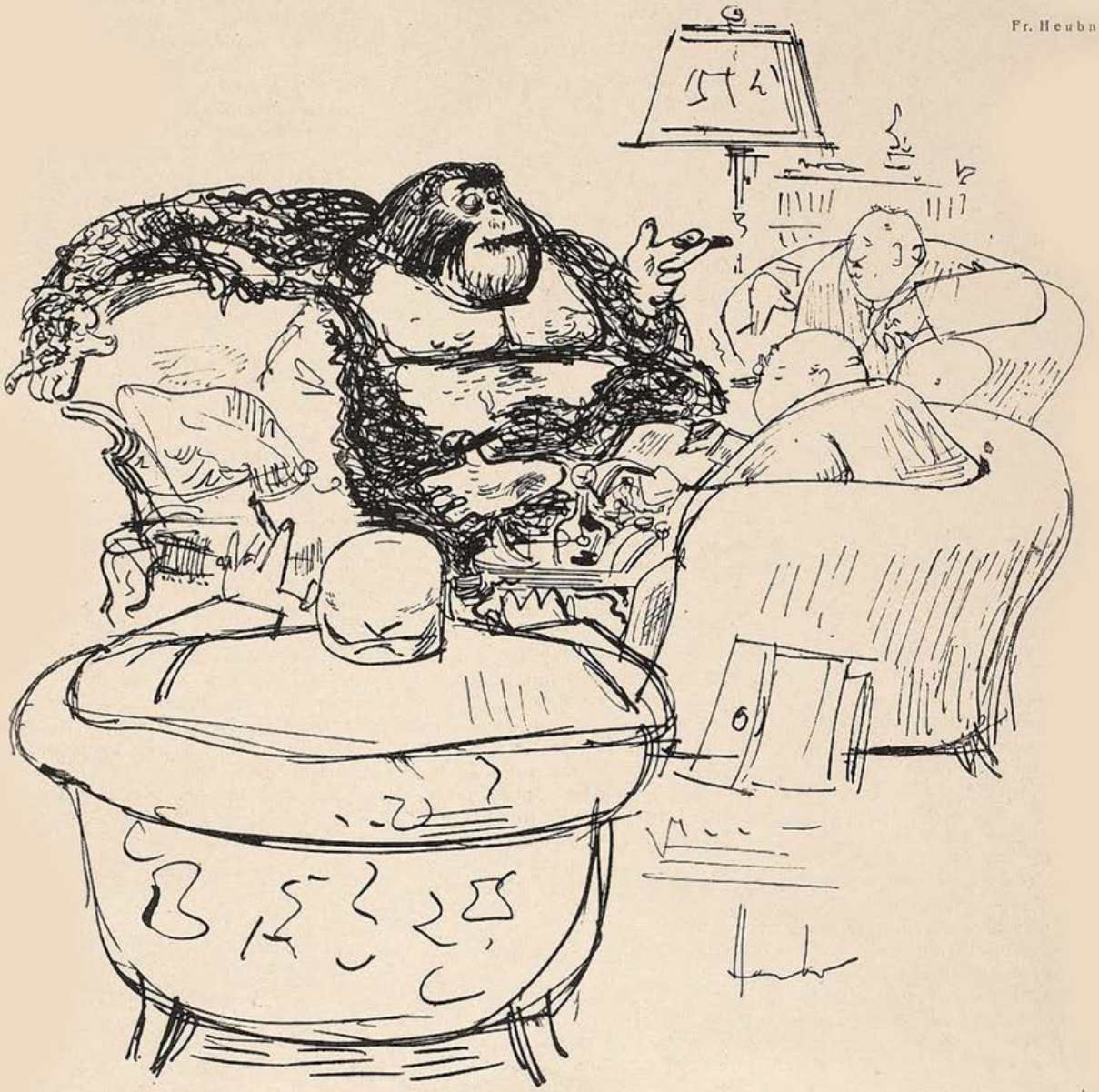


Enttäuschung

„Wann ma so denkt: da gibt's jetzt Leut', die treib'n dös stundenlang zum bloßen Vagnüag'n!"

Der bekannte Film-Gorilla-Darsteller N'gagi verhandelt über seinen neuen Film

Fr. Heubner



„Gut, meine Herren, für 5000 Bananen will ich nochmal diesen Naturfilm schmeißen, — aber nur, wenn ich im nächsten Wien-Film einen Husarenleutnant spielen kann!"

Strecke fuhr, Tag für Tag und Station für Station wiederholten.

Am sechsten Tage soll durch ein Versehen der Schnepper am Schloß von selbst wieder eingesprungen sein, so daß sich die Verwendung des Stemmeisens erübrigte. Im andern Falle würde dieses nützliche Instrument zum täglichen Gebrauchsgegenstand erhoben worden sein. Denn auf die amerikanisch smarte Idee, daß man ein Schloß reparieren lassen könne, wäre weder der Billetteur noch der Wagenführer verfallen.

Aber da sieht man es: Daß sich das Schloß von selbst eingerenkt hat, ist auch wieder ein Beweis, wie unerbittlich unsere mechanisierende Zeit jedes bißchen Individualismus unmöglich macht.

Womit sollen sich die Fahrgäste auf dieser Strecke j e t z t unterhalten — wollen Sie mir das bitte sagen!

Die Kunstverständige

Von Caspar David Friedrich gibt es einen vortrefflichen Druck von der Rügener Landschaft.

Eine Engländerin besichtigte ihn anläßlich einer Ausstellung, die Piper in Berlin veranstaltete.

„I will die Dröck. Aber ohne die Regenbogen."

Der Verkäufer schwor, man werde den Regenbogen zuschmieren.

Die Engländerin sagte, sie möchte auch den Mann auf der rechten Bildhälfte nicht haben.

Der Verkäufer schwor, man werde auch den Mann rechts zuschmieren.

Da sagte die Engländerin, sie wolle den ganzen Dröck nicht haben — es sei disgusting, immer ein Gewitter im Zimmer zu haben.

Hans Reimann

Die Welt im Knickerbocker

Herbert Marxen

„Urahne, Großvater, Vater und Kind . . . .“

Bagatellen

Direktor: „Was könnten wir, in diesen parteipolitisch schwierigen Zeiten, für ein harmloses Stück spielen, an dem niemand Anstoß nehmen kann?“

Dramaturg: „Vielleicht Gerhart Hauptmanns ‚Jungfern vom Bischofsberg‘?“

Direktor: „Jungfer? Bischof?? — Ausgeschlossen!!“

*

Kaiser Karl der Plötzliche telephonierte oft und gern. Auch wenn er — zuweilen — an die Front kam. Seit Wochen ruhig und still lag die rumänische Etappe. Karl erschien nachts im Hofzuge vor Kronstadt (in internationaler Üppigkeit auch Brasov und Brassó genannt), ließ sich den Feldtelephonanschluß in den Wagen legen und hob sorgenvoll und väterlich den Hörer ab. „Hier Kaiser Karl!“ Der Feldtelephonist der Zentrale, gewöhnt, des Nachts von seinen Kollegen durch fingierte hohe Dienstgespräche verulkt zu werden, antwortete prompt: „Hier Kaiser von China! Leck mich am . . . . .!“ Still legte der Herrscher, in „dessen Reich die Sonne nie aufging“, den Hörer wieder auf die Gabel. *B—m*

Der Unterschied

Becquer liebte es, die Bürger durch Bosheftigkeiten zu bluffen.

Der französische Schriftsteller fragte einmal in einer großen Gesellschaft, ob man eigentlich wüßte, welches der Unterschied zwischen der französischen Garde und der Frau sei.

Niemand wußte den Unterschied.

„Dann muß ich es Ihnen verraten“, sagte Becquer, „die französische Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht. Die Frau ergibt sich, aber sie stirbt nicht.“ *M—e.*

A. Uzarski

Zeitgemäßer Anreiz

„Nee, weißte, wenn wa im Publikum nich 'nen Jeldpreis aussetzen für den, der lacht, haste als Aujust heute ooch keenen Erfolg mehr!"

Der Defraudant

VON PETER PONG

Nach dem Abendbrot, als das Mädchen gerade den Tisch abräumte, fragte Frau Pein mütterlich ihren Mann:

„Du, Gerhard, warum bist du heute so mißgestimmt?"

„Ich sag es dir dann, wenn das Mädchen rausgeht", erwiderte Pein.

Das Mädchen ging hinaus, kehrte aber bald zurück und sagte:

„Was ich noch sagen wollte, Herr Pein, heute nachmittag waren zwei Herren da und wollten Sie unbedingt persönlich sprechen. Sie kommen morgen früh wieder."

Das Mädchen entfernte sich. Pein wurde noch trauriger und ließ den Kopf sinken.

„Was ist mit dir heute?" fragte seine Frau.

„Elise, ich muß dir ein Geständnis machen. Ich habe 30 000 Mark unterschlagen. Morgen früh kommen zwei Kriminalbeamte und werden mich verhaften."

„Großer Gott! 30 000 Mark auf einmal?"

„Nicht auf einmal. Ganz langsam. 30 Jahre lang. Jedes Jahr 1000 Mark. Bisher konnte ich das unbemerkt machen. Aber jetzt kann ich das nicht mehr vertuschen. Heute vormittag merkte ich, wie der Generaldirektor, der die Bücher revidierte, mich mißtrauisch und verdächtig ansah!"

„Und du glaubst, daß morgen zwei Kriminalbeamte kommen und dich verhaften werden?"

„Ohne Zweifel. Die waren doch heute nachmittag schon da. Das Mädchen hat es doch eben erzählt!"

Am nächsten Morgen läutete es. Das Dienstmädchen kam atemlos in das Zimmer gelaufen.

„Gnädiger Herr, die zwei Herren sind da!"

Pein empfing seine Gäste im Pyjama.

Die beiden Besucher waren ernst, aber höflich. Der eine begann:

„Herr Pein, eine seltene Gelegenheit zwingt uns . . ."

„Sie in der frühen Morgenstunde zu stören . . ." setzte der zweite fort.

„Aber wir wollten nicht im Bankgebäude . . ." sagte der erste.

„. . . unnötiges Aufsehen erregen . . ." meinte der zweite.

„. . . Die vielen Kollegen . . ." meinte der erste.

„Ich danke Ihnen, meine Herren", sagte Pein gerührt. „Bitte, nehmen Sie Platz."

Die Herren setzten sich an den Tisch. Einer von ihnen nahm einen Bogen, der andere reichte ihm seinen Füllfederhalter.

„Einige kurze Fragen, Herr Pein. Wie alt sind Sie?" „55!"

„Und die gnädige Frau?" „32!"

„Seit wann stehen Sie im Dienst der Bank?" „30 Jahre."

„Und während dieser 30 Jahre haben Sie nie daran gedacht, daß der große Altersunterschied zwischen Ihnen und Ihrer Frau Sie verpflichtet, für Ihre Frau auf eine andere Art zu sorgen? Haben Sie nie daran gedacht, daß einmal der Tag kommen könnte, wo Ihre Frau vor dem Nichts dasteht?"

„Leider nicht. Ich sehe es jetzt ein, was ich für ein leichtsinniger Mensch bin."

„Der erste Fall in unserer Praxis, wo jemand ohne weiteres zugibt, gefehlt zu haben. Also, was sollen wir da hineinschreiben? Welche Summe?"

„30 000 Mark! . . ." seufzte Pein. „Nicht mehr? 40 000."

„Nein, nein! Ich schwöre es Ihnen, nur 30 000!" rief Pein energisch.

„Bitte unterschreiben Sie." Pein kratzte schnell seinen Namen hin.

Der Bogen mit der Unterschrift des Defraudanten wurde zusammengefaltet und wanderte in die Tasche eines der Herren.

Sie standen auf und verabschiedeten sich höflich.

„Muß ich mit den Herren mitkommen?" fragte Pein.

„Sie können dann später allein kommen. Eine ärztliche Untersuchung ist noch notwendig."

„Aber wohin? Welchen Stock? Welche Abteilung und Zimmernummer?"

„Ach ja, wir hätten es fast vergessen. Hier haben Sie die Adresse: Fortuna, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Johannisbeerpromenade 4, 1. Stock, Zimmer 146!"

Einsicht

Ein ungefähr zehn Millionen reicher und dabei sehr geiziger Mann antwortete auf die Frage eines Freundes:

„Wie erwirbt man ein solches Vermögen?"

„Sehr einfach, zehn Jahre muß man ein Schwein sein."

„Und dann?" fragte der Freund.

„Dann bleibt man es."

v. Habermann

Vorschlag

„I sag' dir nur oans, Alisi, 's ganz' Jahr Oktoberfest, und bei ins tat's koane politschen Gegensätz' überhaupts gar net geb'n!"

Man plaudert über die letzten Dinge

„Und nacha muaßt eines schönen Tages schterb'n. ‚Rasch tritt der Tod den Menschen an', wia sellener Dichter so guat sagt. Auf oamoi haut's di abi vom Stangerl, hast dein letzten Schnaufer to, werst ei'g'sargt und vo die Würmer z'samma'bissen. Kannst nix mitnemma als wia dein oiden Frack und dei Krawatten. A paar Schaufi'n Stoaner auf'n Sarg d'rauf, ein letztes ‚Lebewoi!' vom Rauchklub — und aus is und gar is. Wo kimmst nacha hi? Was woaß i in dieser Beziehung? Nix woaß i, gar nix. Vielleicht treibt's mi in Himmi auffi, vielleicht haut's mi in d' Höll' abi, vielleicht muaß i dreitausad Jahr' im Fegfeuer abbüaßen, vielleicht is überhaupts nix — Sö, das ist fei ein interessantes Problem, wia ma so sagt! Da hab'n scho anderne wia mir zwoa d'rüber nachdenkt, stundenlang! Der oane sagt so, der ander so, aber wissen tuat's koaner, was amoi aus ins werd."

„Jetzt in Himmi — i woaß net so recht, ob i da einimöcht'. So vui guate Menschen beianand', schmupfa werst a net dersa, mit 'n Trinka und Tarocka werd 's a net so arg vui sei, auf's Harfaspui gib i nix, wann koa Blechinusi dabei is, ob's d' dös lang aushaltst, dös is a Frag'. Und wann's pressiert, sliag'n dazua a no, bei mei'm G'wicht — da tat's den ganzen Tag hoaßen: Wo is er denn, der Huaber Xaver, warum sliagt er denn net mit? Mit zwoa Zentner zwanz'ge tuast dir fei hart, in d' Höh' z' kemma! Tat', wann's guat geht, nur a Laufschritt d'raus werd'n!" —

„Ja, aber in d' Höll' möcht' i a net g'rad gern abikemma. Aus einem gemäßigten Klima pfei'g'rad in achtzg Grad Reaumuhr — dös halt ja 's beste Herz net aus, kunnt' di leicht a Schlagerl treffa, und nacha woaßt wieder net, wohi'. Und was d' für a Ansprach' hast, dös is a so a Sach', auf amoi sitzt, wia's Unglück oft wui, neba an Preißen im Schwefikessel drin und werst mit eham zu Surfleisch verarbet, daß ma di vo eham gar nimmer ausanand'kennt. Mir war's gnua!"

„Und 's Fegfeuer is wieder nix halb's und nix ganz'. So a fünftausad Jahr' seine Sünden abbüaßen, Sö, dös is fei a Zeit für die heutigen Verhältnisse!"

„Jetzt dö oiden Germanen san in's Walhalla auffig'roast. Wissen S', net in dös bei Regnschburg hint', sondern in dös mit die Walkürner, wo der sell Wagner so guat 'kennt hat. Schlecht muaß ja net sei, 's Leb'n auf dera Walhalla. An ganzen Tag auf 'm Boden auf ara Bettvorlag' flagga und aus an Stierhorn saufa, so a Stuckerer sechs guat g'wachs'ne Walkürner um di rum, dös kunnt' vielleicht a Mensch scho aushalten. Singa brauchst ja net, balst koa guate Stimm' hast."

„Und was is nacha drin in sellenem Stierhorn? A Met! Mir gangst mit dem G'schlamp, dem windigen! Daß dir die Darm' z'sammapicken! Aber, Sö, was anders: Da gibt's a so ganz Narrete, dö glaub'n, daß der Mensch als Tier weiterlebt, vaschtenga S', daß er als Tier sozusagen wiedergeboren wird. Als Viech mit anderen Worten. Wannst Glück hast, kannst als Bandwurm bei deiner Schwiegermuatta aufwacha und ihr 's Leb'n sauer macha. Ein freudiges Dasein wäre das allerdings keineswegs, da tat' i scho liaber glei auf dö ganze Wiedergeburt vazichten und in Staub dabröselt werd'n. A Floh — no, da gäbe es Fälle, wo's d' net ‚Na' sag'n tat'st, aber so a Glück kann halt a net a jeder hab'n!"

„Und auf an andern Stern wieder auf d' Welt kemma, da woaßt halt a net g'nau, in welchene Verhältnis als d' da einikimmst. Kunnt ja leicht sei, daß d' wieder Privadier und Hausbesitzer werst, kunnt' aber a mögli sei', daß d' mit zehnstündiger Arbetszeit an Marskanal ausramma muaßt. Ich danke für einen soichenen Tausch! Na, na, da hätt' der schönst' Stern koan Reiz für mi, liaber auf dieser schlechten Erde, aber mei' Ruah und mein' Hauszins!"

„Jawoi, Herr Nachbar, so is und net anders, und solang ma net woaß, wia's kimmt nach dem Tode, wo s' hi'geht, d' Roas in die Ewigkeit, sag' i halt a so: Das Leben ist das beste, wo der Mensch hat im Leb'n, denn bal i net leb', ko i mir ja dös gar net denka, daß 's Leb'n so schön is, und wann i mir dös net denka ko, nacha g'freut mi 's ganze Leb'n net. Is so, oder is net so?"

„Wissen S' was? Sö san ein Fülosof! Und a frische Maß ko auf den Schrecka 'nauf a nix schaden!"

A. Wisbeck

H. Marxen

Schreckgespenst

„Lassen's Ehana amoi was sag'n, Frau Jägerhuaber, bal mir ins vo dö Preißen alles g'falln lassen, werd' inser Oktoberfest bald a no im Reiche aufgeh'n!"

Die Ursache

In einer Gerichtsverhandlung in Wien verteidigte eine Frau ihren treulosen Gatten. Der Mann hatte eine Geliebte und die rechtmäßige Frau klagte gegen diese. Der Mann, führte sie zu dessen Verteidigung an, habe den Weltkrieg mitgemacht, durch einen Kopfstreifschuß die Nerven verloren, und sei dadurch so willensschwach geworden, daß er den Verführungen des Weibes immer erliege.

— Wozu der Weltkrieg schließlich gut ist!

Die „Jugend" lacht:

Der Pariser Francois Pilliers führt die Amerikanerin Miß Mabel Wasterton durch die französische Akademie der Wissenschaften.

Die Verständigung zwischen beiden ist recht schwierig. Francois spricht kein Wort englisch. Mabel nur ganz wenig und sehr schlecht französisch.

Vor einer Büste bleibt Mabel stehen und fragt:

„Wer ist das?"

„Ein deutscher Dichter."

„Very interessant. Ich haben großes Kenntnis in deutsches Literatur."

„Es ist der größte deutsche Dichter."

„Very interessant. Natürlich ich ihn kenne gut. Aber wissen nicht, wie wird sein Name ausgesprochen in französisch."

„G—ö—t."

„Das sein merkwürdig. Bei uns sein Ausprach ganz anders."

„Wie denn?"

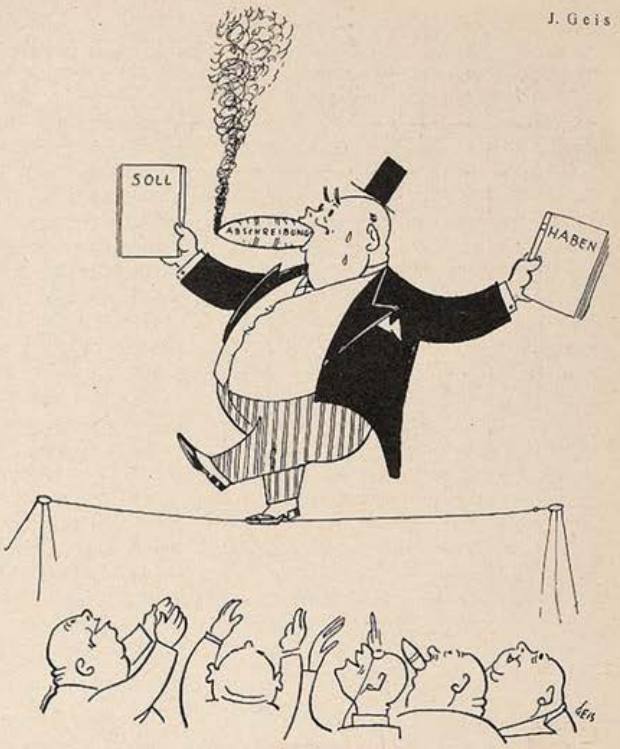
„G—k—ei—ll—e—r." *von Hebra*

•

Wresch fuhr mit seinem Söhnchen nach Palästina durch die Wüste. Ohne ersichtlichen Grund blieb der Zug stehen. Ohne ersichtlichen Grund verließ Wresch junior das Abteil. Und schon fuhr der Zug weiter. Als nun der Zug eine geraume Weile weiter gefahren war, vermißte Wresch senior sein Söhnchen, und er suchte in sämtlichen Waggons, ohne ihn zu finden. Schließlich zog er die Notbremse. Wresch junior war verschwunden. Mitten in der Wüste. Der Zug hielt und Wresch senior verlangte, daß man die Strecke absuche. Während man die Strecke absuchte, tauchte hinten am Horizont ein winziges Pünktlein auf. Das war Wresch junior. Er näherte sich und näherte sich und stand dann seinem Papa gegenüber, und der Papa fragte:

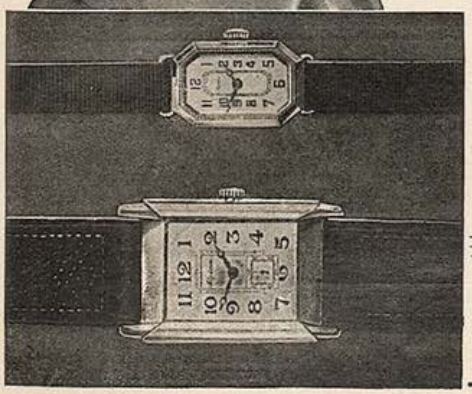
„Was hast du da für eine Tüte in der Hand?"

Und Wresch junior antwortet: „Da ist Wüstensand drin, Pappi. Den will ich der Mammi mitbringen." *H. R.*



„Der Bilanze-Akt"
Schwierige Grotesk-Nummer im „A.G.-Varieté".

RENÉE SINTENIS
die berühmte Bildhauerin



Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

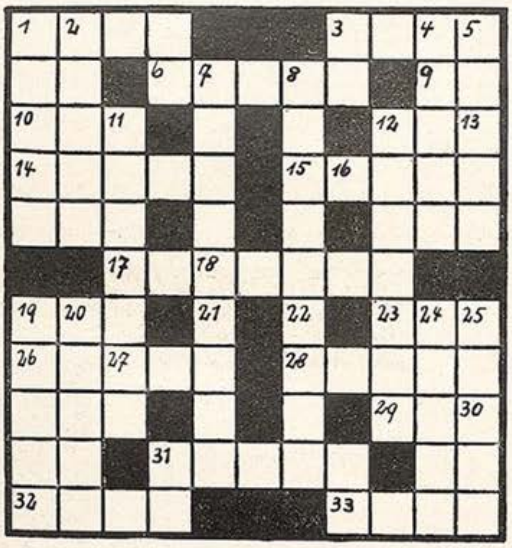
Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Kreuzwort-Rätsel



Wagrecht: 1. See in Afrika, 3. Jahreszeit, 6. Antilleninsel, 9. griechische Sagengestalt, 10. Farbe, 12. Anerkennung, 14. alte Stadt, 15. Wohnraum, 16. Farbenbehälter, 17. griechische Münze, 19. Gruß, 23. Genußmittelpflanze, 26. Seeräuber, 27. Weisung, 28. Bekanntmachung, 29. Gattung, 31. männlicher Vorname, 32. Italienisch: See, 33. deutscher Kriegshafen.

Senkrecht: 1. Gebäck, 2. körperliche Übung, 3. chinesisches Gewicht, 4. griechische Sagengestalt, 5. Raubtier, 7. Glasart, 8. Stadt in Asien, 11. Stadt in Schleswig, 12. weiblicher Vorname, 13. babylonischer Gott, 18. Blume, 19. Monat, 20. Musikinstrument, 21. Maß, 22. englische Grafschaft, 24. Farbe, 25. bayerisches Kloster, 30. Bodensenkung, 31. chinesischer Gott.

Silben-Rätsel

Aus den Silben

ba — ba — ber — bi — bu — cha — chus — del — del — di — du — er — fa — ge — ge — gi — go — gre — grin — hip — ku — me — na — na — ne — ni — par — pu — rach — rang — re — sie — sta — ten — trau — wa — wald — wun — zeu

sind 14 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, beide wortweise zusammen von oben nach unten gelesen, den Titel eines Tanzliedchens ergeben.

1. Spitzenart, 2. Astronom des Altertums, 3. deutsche Rheinstadt, 4. Seidenstoff, 5. afrikanische Wildart, 6. altrömisches Patriziergeschlecht, 7. Schlußwort, 8. Wurfgerät, 9. Kurort in den Berner Alpen, 10. Eheerfordernis, 11. Sternbild, 12. Stadt in Bayern, 13. altgermanische Völkerschaft, 14. Gebirgsstock der Rhätischen Alpen.

Literatur-Metamorphose

Zu untenstehenden Figuren aus literarischen Werken sind die Werke selbst zu erraten, in denen die Figuren auftreten. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Drama von F. Halm.

Weißlingen	Goethe
Graf Nikolaus	Reznicek
Glühstrumpffabrikant Giesecke	Kadelburg
Phaon	Grillparzer
Graf von Forest	Weber
Lord Darlington	Wilde
Eboli	Schiller
Zigaretta	Flotow
Riemann	Sudermann

Verschiebe-Rätsel

Die untenstehenden berühmten Personen sind, untereinandergestellt, so zu verschieben, daß eine Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, den Namen eines großen Deutschen ergeben.

Hindenburg — Einstein — Edison — Markoni — Amundsen — Abdelkrim — Clemenceau — Kemal.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 37

Kreuzwortätsel:

Wagrecht: 1. Hüne, 3. Main, 6. Maler, 8. Müller, 10. Aar, 12. Marionetten, 13. Aal, 17. Klitsche, 19. Obers, 20. Eld, 21. Erda, 22. Pisa.
Senkrecht: 1. Hiob, 2. Wallenstein, 4. Nomi, 5. Ob, 6. Murillo, 7. Reitochs, 8. Marak, 9. Ratte, 11. Reh, 14. Stein, 15. Ochs, 16. Loge, 18. Riga.

Defiziträtsel:

Mittelsilbe = pi. Epikur, Apia, Rupie, Cupido, Wapiti, Epilog, Springpilot, Seepirat, Lapidar, Pepita.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Auskunft und Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

VOM GESCHMACK
VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931
IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein Bildender Künstler Münchens, „Sezession" und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 – 18 Uhr durchgehend geöffnet

Ich war grau!
Erhielt **Naturfarbe** durch erprobtes Hausmittel. **(Keine Haarfarbe.)** Ausk. kostenl. **Frau Elsa Helbig, Berlin-Friedenau 50.**

Wesensverwandte,
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 4 f.
Brosch. geg. 60 Pf. Porto.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—**. Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

INSERIEREN
BRINGT GEWINN!

ZEITBILD

VON BEDA HAFEN

Gegenwärtig wird ein schwachgewordner
Mensch auch so zum Dauernotverordner
Für die Ehefrau und für sich selm,
Ist er nicht direkt ein fauler Schelm.

Den Geschäftsinhaber sehn wir stoppen,
Der Beamte kürzt den Dämmerschoppen,
Und was Plastiker und Maler heißt,
Das beschränkt sich auf den sauren Geist.

Dichter, die sich nur im Tran entfalten,
Müssen heute gänzlich stillehalten,
Und da jede Abstinenz sich rächt,
Ist des Mimen Pathos nicht mehr echt!

Manchen sieht man jetzt vor allen Dingen
Auf der Bank den Feiertag verbringen,
Die im Park der Stadt sich häufig dehnt,
Nicht kurzfristig, sondern permanent!

Wo sie im Tarock bargeldlos tandeln,
Und nicht etwa mit Devisen handeln,
Denn Papiere sind denselben fremd,
Wenn man nicht den Kragen meint am Hemd.

Unbeschränkt-kreditlos, lahm und durstig
Sind sie. Der Diskont ist ihnen wurstig,
Doch im Hofe trällert ihr Diskant:
„Fahre wohl mein Lieb, mein Heimatland!"

Heilung
des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares
mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.
Werturteile von Ärzten, Augenärzten u. Professoren. Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

„Wenn **Ihr Haar** überhaupt noch zu **retten** dann retten **wir** es **sicher**"
Ausfall, Schuppen, zu große Trockenheit oder Fettigkeit usw. Verlangen Sie unser in jahrelanger Arztpraxis einzigartig bewährtes Präparat geg. Voreinsendung von 4 RM. od. Nachnahme.
Pharm. Labor. FISCHER, Hamburg 5, Große Allee 60

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse seit 1919
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Der große Irrtum der Medizin
Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?

Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Gillette *Rasierapparate und Klingen*

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Hohe Auszeichnung
der Fabrikate eines Inserenten unserer Zeitung.

Wie uns mitgeteilt wurde, wurde den **Herbaria-Kräuterheilmitteln**, welche von dem auch unseren Lesern bekannten Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg I/478 (Baden) hergestellt werden, auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), die unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** verliehen. Auf der ungefähr zu gleicher Zeit unter dem hohen Protektorat des Königs von Italien stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** zuerkannt. Erst vor einigen Jahren wurde den Erzeugnissen dieses Unternehmens auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris die **Große Goldene Medaille mit Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen sind ein Beweis für die erstklassigen Qualitäten genannten Unternehmens, das sich auf dem Gebiete des Kräuterheilverfahrens bahnbrechend betätigt und Weltruf erlangt hat. Das Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg (Baden) ist schon lange auch Inserent unserer Zeitschrift und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten auf drei fast hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen den bewährten Leiter dieses weltbekannten Unternehmens (Herrn Kräuterspezialisten Carl Hälder) zu diesem großen Erfolg und wünschen ihm auch weiterhin Blühen und Gedeihen seines Unternehmens. Wer sich für die Erzeugnisse dieser Firma interessiert, möge die vom Herbaria-Kräuterparadies herausgegebene Gratis-Broschüre: „Die Heilkraft der Kräuter" anfordern.

Ich will Ihnen helfen
Wenn Sie sich in irgendwelchen schwierigen Situationen befinden, so kommen Sie zu mir. Beratungen ganz unverbindlichst. — Ich werde Ihnen an Hand Ihrer Schrift den einschlägigen Weg zeigen können. Schriftbeurteilungen u. einwandfreie Diagnosenstellung. — Sprechstunden von 2—4 Uhr nachmittags. **H. Kröll-Schmidtborn, München,** Nymphenburger Straße 78/3. Fernsprecher Nr. 60068.

Die „S.O.S.-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M. -.30 Rückporto. **S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

GUMMI-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20.

Momentfotos
EROTICA für Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Gratis
MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg in Marken.
Ernst Matthiesen
Hamburg A 36

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch teilw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerliste." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

GUMMI-
waren, hygien. Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G.
München, Herrnstraße 10

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schlöf. 41

FROMMS AKT
(6 Stück) Mk. 1.75 (12 St.) Mk. 3.50, Elfenbeint. (6 St.) Mk. 1.50 (12 St.) Mk. 2.80 portofrei auf Postscheckkonto 17 3 63 **E. RITSERT, Frankfurt a.M.,** Leipzigerstraße 87.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Sittenspiegel der Nacktheit
Für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen
empfehle ich folgende Neuerscheinungen:

DAS LUXUSWEIB
Ein Mosaik weltmännischer Philosophie über Weib und Liebe
NACKT-BADEN
NACKT-ZAUBER
NACKTHEIT u. SEXUALITÄT
DAS GEFESSELTE WEIB
STURM AUF DAS WEIB
WEIB, WOLLUST u. WAHN
usw.
Jedes Buch enthält außer dem wertvollen Text 48 bis 50 ganzseitige ORIGINAL-AUFNAHMEN aus den ersten Ateliers der Welt in Doppeltondruck. Preis pro Band elegant kartoniert RM. 3.—, Porto extra.
W. WIERMANN'S-Buchversand, Abt. 5, Lübbecke i. W., Mühlenbrinkstraße 15. Reichhaltige Prospekte (auch über erotische, sexualwissenschaftliche, sittengeschichtliche und andere Neuerscheinungen) an ernste Interessenten auf Verlangen völlig kostenlos.

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

MANN UND WEIB
im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Erotische Photos gratis
einschl. interessantem illustriert. Bücherkatalog verschloss. ohne Abs. gegen Doppelporto durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Glauben Sie
an eine Verjüngung? Wie dem auch sei; unsere jahrelangen Forschungen haben uns bewiesen, daß unser exakt wissenschaftliches Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste wirkliche Dauererfolge und Verjüngung des Körpers hervorbringt. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung hervorgebracht. Ärztlich empfohlen. Garant. unschädl. Prosp. und Beweise gratis (verschlossen Rückporto). „Aeskulap", Berlin W 57/C 143 Bülowstr. 70.

Inserieren heißt Interessieren!

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

? Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM **5.—**
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM **5.—**
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. **25.—**

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

INSERIEREN

BRINGT GEWINN!

Erotik der Neuzeit!

Sittengeschichte der Nachkriegszeit. Von Dr. Magnus Hirschfeld. Das Werk behandelt zum ersten Male das hochaktuelle Thema: Die Sittenverderbnis der modernen Jugend. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Die erotische Revolution der Nachkriegsjahre. / Nacktkultur und Sportbegeisterung. / Das Nacht und Genußleben unserer Zeit. / Gesundes und perverses Sexualleben. / Die Kameradschafts- und Probeehe. Zwei Bände, Ganzleinen auf schwerstem Kunstdruckpapier mit etwa 1000 Illustrationen. Subskriptionspreis pro Band **RM. 25.—**

Die Flucht aus dem Ehebett. Von Dr. Alfred Kind und Prof. Julian Herlinger. Abstumpfung und Reizerhöhung in der Ehe. / Ewige Flitterwochen. / Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe. / Glücksgestaltung des Ehelebens. Mit hunderten Originalphotos u. Aufnahmen von Privatdetektiven. Ganzl. **RM. 24.—**

Wie die Frau den Mann erlebt. Von Sophie Lazarsfeld. Eigene und andere Liebesbekenntnisse werden in diesem Roman mit seltener Offenheit von einer Frau selbst geschildert. . . . . Ganzleinen **RM. 12.—**

Erotische Novellen. Flagellant-sadistische Momente von Dr. Fritz Gitta. 3 Bde., pikant illustriert, in einem Band gebunden . . . . . **RM. 6.—**

Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Intime Erlebnisse einer Sechzehnjährigen. 2 Bände . . . . . **RM. 3.—**

Mimi Joconde, die Splitternackte. Von Renee Dunan. Ein Pariser Revuegirl erzählt das Erlebnis einer Nacht. . . Kartoniert RM. 2.—, gebunden **RM. 3.50**

Miß Flo erlebt... Von Edmund Edel. Eine junge Amerikanerin plaudert die Geheimnisse der Liebe aus . . . . Kartoniert RM. 2.—, gebunden **RM. 3.50**

Marion, das Rätsel der Sünde. Von R. A. Krauß. Die Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. . . . . Kartoniert RM. 2.—, geounden **RM. 3.50**

Die Dirne Elisa. Von Edmond de Goncourt. Das Leben und Treiben in französischen Bordellen. Mit 20 ganzseitigen Bildern. . . . . **RM. 3.—**

Die Brautnacht. Von A. Zapp. Pikante Novellen aus dem Liebes- und Eheleben. . . . . Ganzleinen **RM. 3.50**

In den Tiefen von Paris. Von Maryse Choisy. Eine Journalistin schildert ihre Erlebnisse, die sie als Zimmermädchen in einem Pariser Freudenhaus gesammelt hat. . . . . Kartoniert RM. 3.—, gebunden **RM. 5.—**

Palat zu den tausend Wonnen. Ein Roman von sinnbetörender Glut. Ganzleinen . . . . . **RM. 4.50**

Liebe in Paris. Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert, so daß der erotische Zauber des Augenblicks völlig zur Geltung kommt. . . Kartoniert RM. 3.—, gebunden **RM. 4.50**

Wer besitzt Claudia? Von Raymond Machard. In diesem Roman werden die Liebesvorgänge ohne falsche Scham mit vollkommener Sachlichkeit erörtert. Kartoniert RM. 3.50, gebunden **RM. 5.50**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer und Mädchen. **RM. 3.50**

Verhütung der Schwangerschaft. Von J. Ferro. Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis mit 11 Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Erziehung der Jugend zur Erotik. Von Dr. F. Gitta. Pädagogische Betrachtung über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände. . . . . **RM. 3.—**

Das gesamte Geschlechtsleben:

Hygiene des Ehelebens.

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft.

Die Geschlechtskrankheiten.

Unter vier Augen besprechen hier bedeutende Autoren und erfahrene Ärzte mit ihnen rückhaltlos die intimsten Fragen. Alle 3 Bände zusammen brosch. **RM. 5.50**

PHOTO-SPEZIAL-SERIEN!

In Postkartenformat.

Intime Posen des modernen Weibes. 12 Karten . . . . . **RM. 5.—**
Unter vier Augen. 15 Karten . . . . . **RM. 7.—**

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages (Inland portofrei) oder gegen Nachnahme zuzügl. Versandspesen. Nur zu beziehen durch

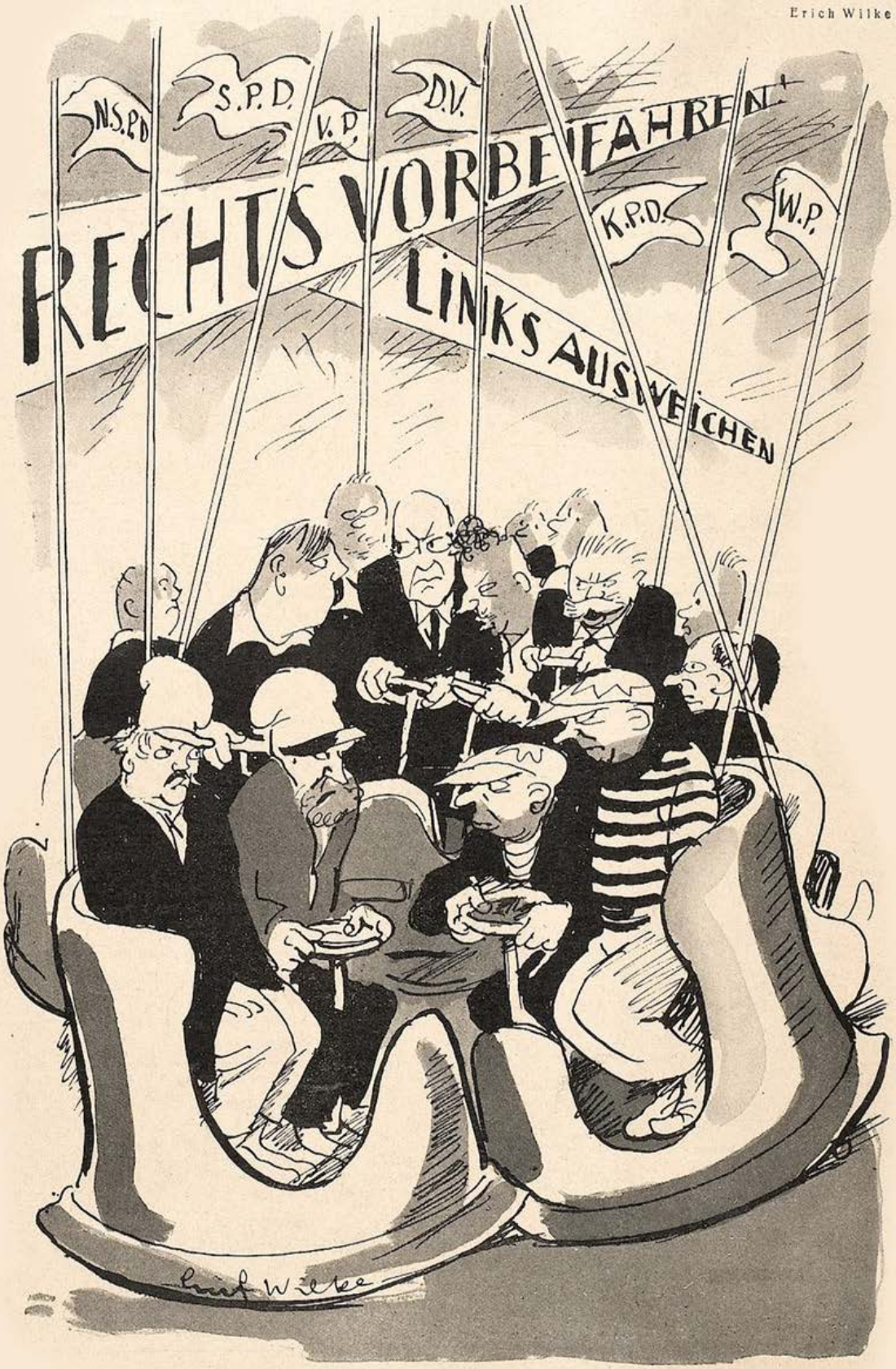
BUCHVERSANDHAUS „EROS" Abtlg. C. 1

Berlin-Halensee, Katharinenstraße 10. Postscheckkonto Berlin 155 683.

Bei Bestellungen von RM. 20.— an 4% Barzahlungsrabatt. — Bücherprospekte auf Wunsch kostenlos.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Politisches Elektrodrom

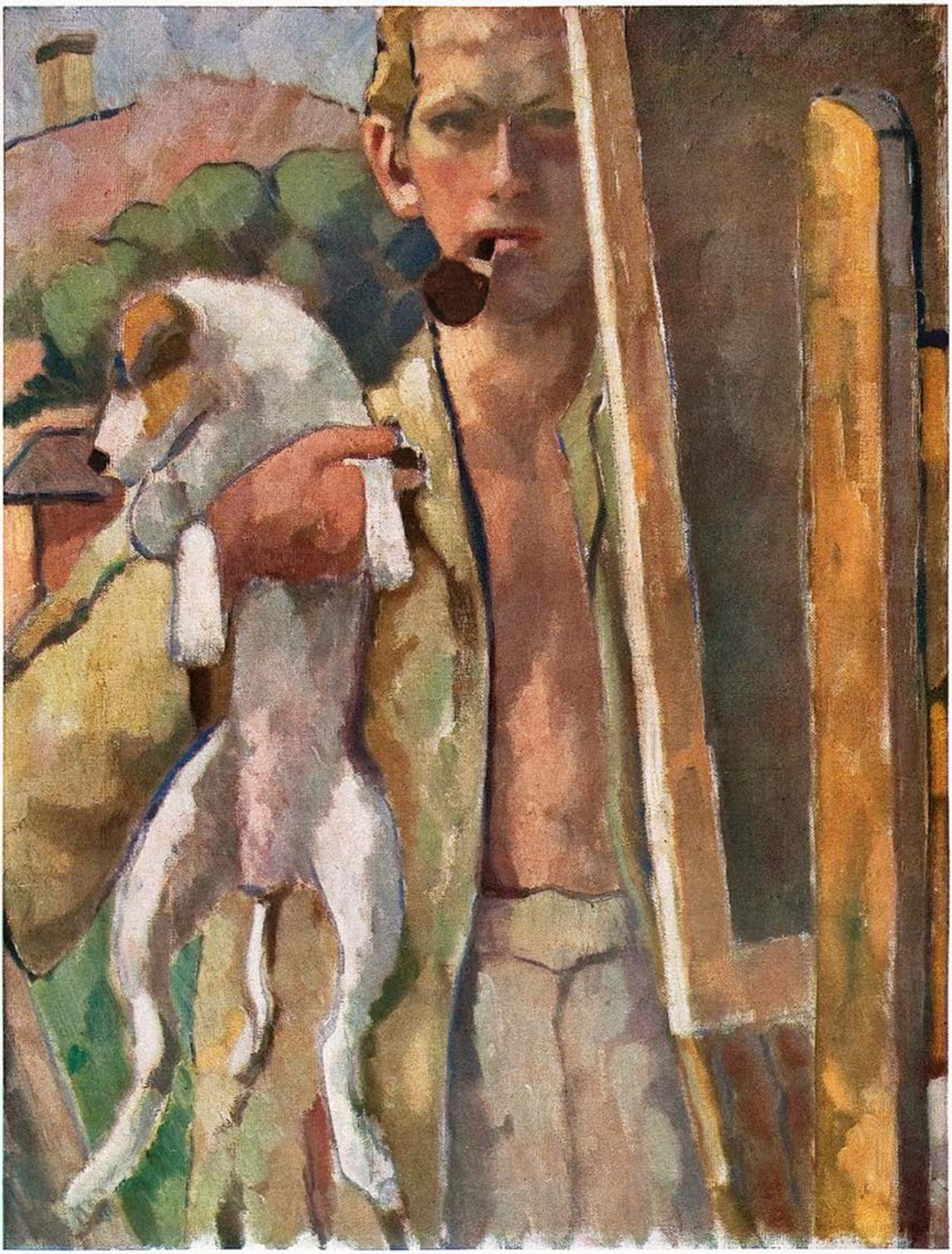


Die „verfahrene Situation"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 39



Selbstporträt

Werner Heuser

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 39

Eine Frau lacht

VON DIETRICH LODER

Es war sonst nicht die Gewohnheit Lilians, zu horchen — geschweige denn, ihren Mann zu belauschen. Sie gehörte nicht zu den Frauen, die die Freiheiten, welche sie sich selbst gestatten, durch eine erhöhte Eifersucht gegen den Ehemann auszugleichen suchen. Aber in diesem Augenblick hatte sie einen Namen vernommen, der sie stutzen ließ. Sie war vorzeitig nach Hause zurückgekehrt, da sie etwas vergessen hatte, erfuhr, daß inzwischen Dr. Reinhold zu Alfred, ihrem Mann, gekommen war, und schritt gerade über den weichen Teppich des Salons auf das Herrenzimmer zu, um Reinhold zu begrüßen, als sie durch den Vorhang seine Stimme hörte:

„— — der junge Claassen."

Alfreds Antwort kam prompt und lautete überraschend:

„Blech. Das glaub ich nicht."

Daraufhin blieb Lilian unbeweglich stehen und horchte. Nach einer Weile sagte Reinhold:

„Ich kann mich natürlich irren. Es ist eine Vermutung — keinem anderen hätte ich dergleichen gesagt. Aber schließlich sind wir seit dreißig Jahren befreundet, und es muß ja nicht immer der Ehemann der letzte sein, der etwas erfährt."

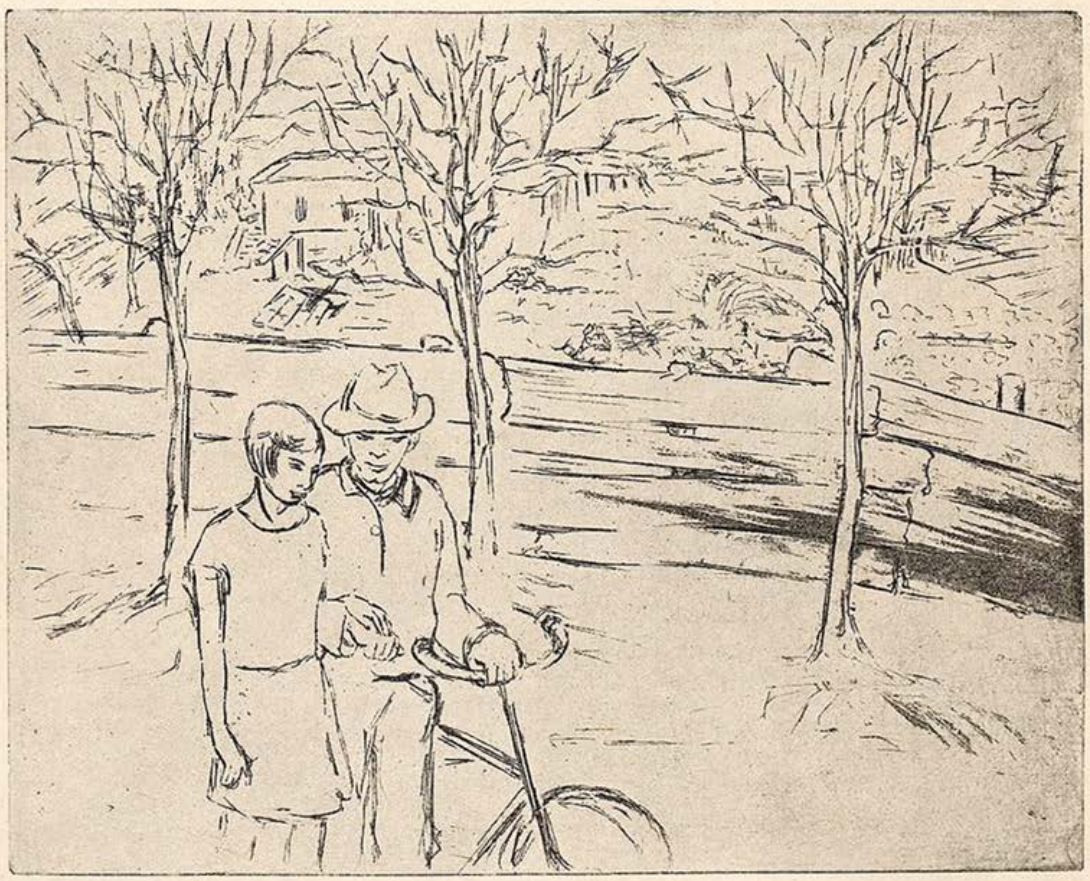
„Mein Lieber, deine Gründe sind mir vollkommen klar. Und ich danke dir auch. Jeden andern hätte ich nämlich hinausgeworfen. Aber ich glaube es doch nicht."

„Nun gut. Aber sei nicht blind. Du meidest ja fast alle Gesellschaften, in die Lilian geht. Und wenn du dabei bist, dann sitzt du in irgendeinem Sektwinkel und hörst und siehst nichts. Heute abend ist der Ball bei Reimers. Gehst du hin?"

„N—n— eigentlich nicht. Warum?"

„Geht Lilian hin?" — „Ich glaube ja."

„Na — der junge Claasen geht auch hin. Und dreißig andere Leute Vielleicht entschließt du dich doch."



Liebespaar M. Luiko

„Wenn du durchaus meinst —“

Hier hatte Frau Lilian genug gehört und verschwand so leise, wie sie gekommen war.

Am Abend überraschte sie Alfred mit der Bemerkung, daß er doch mit zu Reimers gehen wolle. Er sah ihr dabei aufmerksam in die Augen, und zwar unauffällig, wie er meinte, durch den Spiegel ihres Toilettetisches. Aber sie war eben damit beschäftigt, ihre Augenbrauen nachzuziehen und sagte nur mit der gemessenen Heiterkeit einer guten Ehefrau: „So? das ist aber nett!“ und zeigte weiter kein Erstaunen, so daß es Alfred fast schon wieder leid tat, sich von seinem Freund Reinhold beredet haben zu lassen.

Trotzdem hielt er bei Reimers die Augen offen. Nicht wie ein wutschnaubender Theater-Othello, der mit blutunterlaufenen Lidern seine Desdemona umkreist, sondern wie ein kluger moderner Mensch. Dabei trennte er sich kaum nach dem Souper von der Reimerschen Hausbar, ihren Cocktails und Importen. Aber während er sich über die Frachtsätze der verschiedenen Schiffahrtslinien und die Zuckerkrise am Weltmarkt unterhielt, verlor er Lilian kaum aus dem Auge.

Der junge Claassen war da, tanzte und flirtete, wie es sich für einen angenehmen Jüngling Mitte der Zwanziger gehörte, und fiel in keiner Weise auf. Er tanzte und flirtete auch mit Lilian, und das beruhigte Alfred mehr, als wenn die beiden eine grundlose Abneigung voreinander gezeigt hätten; denn, wie gesagt, Alfred war ein kluger, moderner Mensch und verstand sich auf gesellschaftliche Nuancen, sowie auf die Psyche junger Männer und Frauen.

Gerhard Claassen ist ein netter junger Mann, und Reinhold ist ein Schafskopf, war das Ergebnis seiner Beobachtungen. Lilian kam gerade am Arm eines anderen netten jungen Mannes vorüber, und Alfred forderte die beiden mit größerer Wärme, als er es vielleicht sonst getan hätte, auf, mit ihm einen kleinen Cocktail zu trinken und eine Zigarette zu rauchen. Sie taten das um so lieber, als die Musik soeben zu einem Solo-Tango einsetzte, den Gerhard Claassen mit einer temperamentvollen Italienerin, die auf ein paar Wochen bei Reimers zu Gast war, vortanzen sollte. Die übrigen Gäste zogen sich in die Nebenräume und an die Wände zurück und sahen zu.

Es war ein hübsches Paar, der große, breitschultrige blonde Deutsche im tadellosen Smoking und die zierliche, überschlanke Italienerin in einem für eine so distinguierte Gesellschaft schon fast etwas zu gewagten Dekolleté. Aber Alfred, mit der eigenhändigen Zubereitung seiner Spezialmischung beschäftigt, schenkte ihnen gar keine Beachtung, bis er durch ein leises Prusten des anderen netten jungen Mannes neben sich aufmerksam wurde.

Er sah auf und bemerkte, daß auch Lilian zu lachen anfing und ihr Taschentuch vor die Lippen preßte. Er sah um sich — überall die gleichen Zeichen beginnender und nur mühsam zurückgehaltener Heiterkeit. Und schließlich bemerkte er, was der Grund dazu war: Dem unglücklichen Claassen hatte sich eine Strippe seines Hosenträgers gelöst und baumelte im harmonischen Rhythmus des gefühlvollen Tangos unter seinem Smokingjackett hervor. Und je hingebungsvoller das Paar tanzte, um so abgeschmackter mußte dieses stillose Schwänzchen erscheinen.

Niemand wagte einzuschreiten — denn wenn ein Nebenmensch einen Toilettenmangel hat, so ist es seit jeher die große Streitfrage gewesen, ob man ihn gleich blamieren soll, indem man ihn darauf aufmerksam macht, oder ob man ihm die Erkenntnis und die Ausmalung der Rolle, die er gespielt hat, bis zu dem Augenblick vorenthalten soll, da er selbst dahinterkommt.

Nur Lilian schien weniger skrupulös als die anderen, oder auch in höherem Grade belustigt: Sie platzte mit hellem Lachen in das zarte Piano eines schmelzenden Andante hinein und gab damit das Zeichen zu einem allgemeinen Gelächter.

In zwei Sekunden waren die Tanzenden im klaren, daß sie der Gegenstand der schallenden Heiterkeit waren. In der dritten Sekunde sah die kleine Italienerin, welch furchtbares Kleidungsstück ihres Partners sie um den wohlverdienten Triumph ihrer Tanzkunst gebracht hatte. In einer weiteren Sekunde hatte sie dem Ruf ihres Tanzpartners volle Ehre gemacht, dem vollkommen verblüfften und ziemlich töricht um sich blickenden Claassen eine klatschende Ohrfeige versetzt, irgend etwas Italienisches, aber darum nicht minder Unliebenswürdiges gerufen und sich mit Blitzschnelle entfernt.

Rückenakt Schulz-Matan

Das Entzücken der anderen aber kannte keine Grenzen mehr, und Frau Lilian besonders lachte, daß sie kaum mehr Luft bekam und Alfred helfend eingreifen mußte.

Es war, wie gesagt, sonst nicht die Gewohnheit Lilians, zu horchen oder ihren Mann zu belauschen. Als aber am nächsten Tag Dr. Reinhold wieder bei Alfred war, schlich sie sich in den Salon, dessen weicher Teppich ihre Schritte unhörbar machte, und vernahm durch den Vorhang die Stimme ihres Mannes, der seine Beobachtungen und ganz besonders das Mißgeschick des unseligen jungen Claassen erzählte.

„Er tat mir weiß Gott leid“, sagte Alfred, immer noch lachend in der Erinnerung, „einen so begossenen Pudel habe ich, glaub ich, in meinem Leben noch nicht gesehen! Und weißt du, wer am meisten gelacht hat?“

„Nun?“

„Lilian!!“

„Du sagst das so bedeutungsvoll — —?“

„Mein Lieber — du bist vielleicht ein ganz brauchbarer Jurist. Aber Frauenkenner bist du keiner. Also laß dir sagen: Ein Mann, über den eine Frau so lacht, wie Lilian über den jungen Claassen — der ist bei der Frau erledigt. Restlos erledigt.“

Straße nach Schleißheim — J. Basilei

„Hm — das hat allerdings viel für sich. Na, Alfred, ich freu mich ja am allermeisten, daß ich unrecht — —"

— — — Hier hatte Frau Lilian genug gehört und verschwand so leise, wie sie gekommen war, um mit nur einviertelstündiger Verspätung zum Rendezvous in der behaglichen Junggesellenwohnung des jungen Claassen einzutreffen. Er hatte einige Belohnung verdient, denn er hatte mit großer Selbstlosigkeit seine Eitelkeit überwunden und seine Rolle —

„— großartig gespielt! Alfred hat bereits seine Schlüsse gezogen. Es ist doch gut, wenn man einen Frauenkenner zum Mann hat."

„Und es ist nur billig, daß er für die abscheulichen Hosenträger bestraft wird, die ich tragen mußte. Apropos, die Ohrfeige der verdammten kleinen Signorina, die stand nicht auf dem Programm. Dafür bekomme ich noch etwas extra!"

Und er bekam noch etwas extra.

MARION

VON PAUL MORAND

Gewiß bin ich von heute; ich kann mich mit Frauen einlassen, ohne mir die Zeit zu nehmen, sie nach ihrem Vornamen zu fragen. Aber ich bin auch von gestern, hinreichend von gestern, um den Vornamen eine ungereimte Bedeutung beizumessen; ich glaube, als Fetischist, als Alchimist, als Empiriker, an ihr Wirkungsvermögen.

Geheimnisvolleren Gesetzlichkeiten unterworfen als die Familiennamen, unter dem Anschein, der Mode zu gehorchen in unmittelbarer Verbindung mit den Sternen und der himmlischen Mechanik, schmiegsam, international, vom Himmel herabgestiegen, um die Irdischen zu besuchen, sind die Vornamen die Hätschelkinder des Schicksals. Sie verschwinden, bereit, zu neuer Beliebtheit wiederzukehren, wie der Halleysche Komet alle fünfundsiebzig Jahre. Das eine Mal stoßen sie sich mit dem Eigennamen und schmiegen sich ihm das andere Mal geschickt an, ihrem Herrn voranschreitend wie ein Gesandter. Oft, wahrlich, stirbt der eine vor dem andern, aber beide bleiben aneinander gefesselt wie bei jenen orientalischen Strafarten, bei denen man den Lebenden an einen Leichnam bindet. Manchmal auch hat der Vorname Erfolg, indes der Nachname versagt, oder umgekehrt, der erstere fährt fort übel beleumundete Orte zu besuchen, indes der zweite zu Ehren kommt.

Wie doch die ersten Wahrheiten bleiben, wie es die großen Priester fordern: unbenannt! Was aber die Erde anbelangt und ihre kleine Gemeinde der Lebenden, so lasse man uns einer den andern taufen.

Kinder einer Zeit, die den Hochmut gefällt hat und nicht mehr an Namen glaubt, laßt uns eilends unsere einfachen Vornamen mit ihrer erlesenen und unmittelbaren Würze genießen.

Marion! Mehr als ein Name, ein Aushängeschild. Wer träte nicht in diesen Laden? Und richtig, es war der Bazar der Feen! ... Kaum, daß ich sie gesehen hatte, war die Verzauberung vollständig. Tags darauf eilte ich mit einem Blatt ihrer Handschrift, einem ihrer Strümpfe nebst einem Handschuh zu den Wahrsagerinnen, ließ sie daran riechen, wie man es bei Hunden macht, damit sie mir Verheißung oder Erinnern schafften an die, welche der schönste Augenblick meines Lebens war. Aber bald, unzufrieden mit diesen Prophetinnen, suchte ich eine Namensdeuterin auf, eine von denen, die das Schicksal aus dem Vornamen voraussagen.

„In der Liebe", belehrte sie mich, „können sich die Marions nicht beherrschen. Sie sind gefallsüchtig, diplomatisch und gute Köchinnen. Wenn Sie eine Marion heiraten" — fügte sie hinzu — „werden Sie ihr eine riesige Freude machen mit einem Blumenstrauß für zwei Groschen. Sie lieben die Blumen, bevorzugen helle Kleider und neigen zum Dickwerden. Sehr sinnlich und sehr liebesbedürftig wie sie sind, kann man sie nicht daran hindern, zu träumen ..."

Von diesem rosigen Vornamen bezirct, habe ich mich für immer mit Marion verbunden. Sogleich war der Zauber gebrochen. Man heiratet keine Marion, man schläft bei ihr! Ich begriff rasch, daß in der Liebe die Marions sich keine Zügel anzulegen verstehen ... Ich meinerseits hatte für nichts mehr Augen als für eine Berenice, deren Frische der Gefühle nicht mit den Dreißigern verfliegt. Ich bedauerte, meine Bemühungen nicht auf eine Charlotte geworfen zu haben, mit ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit. Ich hätte mich, zur Not, mit einer Arlene, mit ihrem kleinen Hirnchen, begnügt oder mit einer Berengère, so schwer man es ihr auch recht machen kann, oder mit einer jener Ninons, die nur ein einziges Mal lieben. Noch besser unterrichtet, hätte ich sicher eine Susanne erwählt, die zahlreiche Erbschaften machen und so artig die Geschenke betagter Leute entgegennehmen ...

Nichts von alledem trat ein: es war Marion und sie ist es noch. Diese Säftestockung, dieser Blutandrang im Gehirn, den die Stutzer Liebe nennen, ließ nach ein paar Stunden meine rühmliche Vernunft zum Teufel gehen und eines schönen Abends, nach Tisch, war das Unglück geschehen.

Seitdem gehöre ich Marion durch dick und dünn. Sie liebt, wie man es mir gesagt hat, die Sträußchen zu zwei Groschen, und, ganz allgemein, alle Gefühle in kleiner Münze. Sie ist die Frau, in die man einen Groschen einwirft. Mein Name hat neben ihrem Vornamen nichts mehr zu sagen. Sie schleppt ihn, schleift ihn wie ein Vogel seine kraftlose Falle herum; manchmal vergißt sie ihn sogar. Sie nennt sich nur noch Marion.

Oh, diese Vornamen der Vertraulichkeit! Hinter Rosen verborgene Fallen, schmerzhafte Ränke! Ich bin geheilt von meiner Vorliebe für allzu ansprechende Vornamen mit schlimmer Vergangenheit. Musik, die Nachklang vorgelebter Erlebnisse ist, warum habe ich mich nicht vor dir gehütet?!

(Berechtigte Übertragung von H. B. Wagenseil)

Biedermeierfriedhof

VON PETER PAUL ALTHAUS

Dies Gedicht wurde geschrieben auf einem verfallenen Pfandschein, zum Zeichen, daß alles Irdische vergänglich und gering,
und es handelt von einem Kreuzgewölbegang bei der Kirche in Tittmoning.

Allda liegen viele Tote begraben, meist bessere Leute, z. B. der wohlachtbare Herr freyresignierte Brauerwalter Volz,
der hat eine Inschrift dorten hängen, mit allegorischen Hopfenblüten aus künstlich geschnitztem und bemaltem Holz,

darinnen hat schon der Wurm genaget, in den Hopfenblüten, den allegorischen, künstlich geschnitzten und bemalten,
und so wird es sich auch wohl mit den seligen Gebeinen des wohlachtbaren freyresignierten Herrn Volz verhalten;
denn die Toten hier in diesem Kreuzgewölbe sind schon alt, sie lebten in der Zeit der Berloques und der Schneckenohren
und sie sind noch alle nach der alten Rechtschreibung mit einem „H" gebohren.

Einer sicherlich sehr hübschen Schneckenohrenfrau, Geheimbden Amtsgerichtsrathsgattin, die bereits mit 26 Jahren von hinnen gegangen,
hat der trauernde Amtsgerichtsrath ein Biedermeiergedicht in schmerzlichem Paragraphendeutsch mit vielen Ach's! an die Wand gehangen.

Der Amtsgerichtsrath ist auch schon seit geraumer Zeit bei dem ewigen Richter, aber augenscheinlich ist er anderswo begraben,
sonst würde er hier neben seiner Amtsgerichtsrathsgattin seine letzte Ruhestätte haben.

Neben der Gattin schlafen drei Bischöfe mit fürstlichen Wappen; auf einem ist eine Taube, welche der Heilige Geist ist,
die aber, trotzdem sie der Heilige Geist ist, ganz wie eine gewöhnliche Taube einen Kolben Mais frißt.

Der Gärtner — Franz Graf Schaffgotsch

W. Herzberg

Vornehmheit

„Na, Kinners, möchtet woh! ooch jerne mal in so 'nem Auto fahren?"

„Nee, nee, in so 'nem Fabrikat von vorvorjestern würde man doch nur jlooben, wa wollten und könnten nich!"

Auf einer Porphyrtafel steht: „Hier liegt der Hochedle Herr Anton Heli,
k. und k. Landphiſikus" zu leſen,
und das S in Phiſikus ſieht aus wie ein F und man könnte meinen, der
hochedle Herr Hell ſei ein Phiſikus geweſen.

Der Tod wird ſo leicht und ſo fröhlich durch ſolche ſpaßigen Sachen
und, wenn er einem plötzlich überkäme, würde man ihn freundlich anlachen.

Drüben in der Pfarrei ſpielt der Herr Dechant auf ſeinem Harmonium
eine Fuge vom heiligen Johann Sebaſtian Bach,
und das Unſterbliche von der jungen Frau Amtsgerichtsrath und von
Herrn Volz und Herrn Hell und den Biſchöfen wird auf einmal wach

und ſingt wie eine Amſel im Garten draußen, im Hollunder,
und das iſt ein großes und geheimnisvolles und ein eviges Wunder.

Spiel der Kräfte

VON CHARLY CONRAD

Sie ſaßen in der Schule neun Jahre in der gleichen Bank. Sie wohnten, als ſie die Univerſität bezogen, in der gleichen Penſion.

Daß Addi und Karlchen Freunde waren, bedeutete in Wahrheit nichts anderes, als daß Addi der Herrſcher war und Karlchen ſich fügte.

Sein einziger Ehrgeiz war, es wenigſtens in allem Addi gleich zu tun, wenn nicht ihn zu übertreffen. Auf geiſtigem Gebiete gelang ihm dies nach äußerſter Kraftanſtrengung und zahlloſen durcharbeiteten Nächten, aber im Leben ſtand er immer noch zurück. —

Addi fielen die Frauen nur ſo in den Schoß, Karlchen aber lag ſtets allein und voll Bitternis der Einſamkeit in ſeinem Bett. Er kam ſich in der großen Stadt ſo furchtbar verlaſſen vor. Oft, wenn er ſo allein auf ſeinem Zimmer ſaß, kam es vor, wenn er zu Addi hinüberwollte, um wenigſtens einen Menſchen in ſeiner Nähe zu haben, daß deſſen Tür verſchloſſen war und er dahinter Gekicher, Matratzengequietſche und heißes Geflüſter vernahm. Mit einem Gefühl unendlicher Leere ging er dann in ſein Zimmer zurück und legte ſich ins Bett.

Und dann war es ſo, daß ein furchtbarer Neid in ihm erwachte, daß er grübelte und ſich quälte und ſchließlich den feſten Entſchluß faßte, ſeiner Schüchternheit zum Trotz es auch in dieſem Punkte Addi gleichzutun.

Auf dem Tanztee eines der vornehmſten Hotels, wohin er ſich am nächſten Tage, mit ſeinem beſten Anzug angetan, begab, war er zunächſt in beſter Stimmung, in der Nähe ſeines Tiſches ſaßen zwei hübſche junge Damen ohne Herren, — es ſchien alles gut zu gehen: da trat Addi ein, feſch und friſch, mit einer Dame von äußerſter Eleganz. Mit der ruhigen, weltmänniſchen Sicherheit, die ihm eigen war, führte er ſeine Dame an einen reſervierten Tiſch, ganz in Karlchens Nähe.

Karlchen grüßte und fühlte, wie er dabei einen roten Kopf bekam. Am liebſten wäre er gleich hinausgelaufen. Er fühlte ſich von böſem Geſchick verfolgt.

Als nun wie mit Fanfarenſchall die Band einſetzte und Addi mit ſeiner Dame als erſtes Paar die Tanzfläche betrat und mit vollendetem Schliff und ſchwebender Müheloſigkeit zu tanzen begann, ſchlich ſich Karlchen hinaus.

An dieſem Abend nun ereignete ſich folgendes: Gegen zehn Uhr klopfte Addi an Karlchens Zimmertür, denn er wollte ſich, da er bei der Lektüre eines franzöſiſchen Witzblattes geſeſſen hatte und ihm einige Vokabeln fehlten, die man ihn in der Schule nicht gelehrt hatte, deſſen franzöſiſches Wörterbuch ausleihen. Die Tür wurde jedoch nicht geöffnet, ſtatt deſſen vernahm Addi dahinter Gekicher, Matratzengequietſche und heißes Geflüſter. Er trat nun, aufleuchtenden Blickes, zurück, entſchuldigte ſich, ſcheinbar überzeugt, wegen der Störung und bat, ihm das Buch, weil er es dringend benötige, vielleicht dennoch durch die Türſpalte hinauszureichen.

J. Hegenbarth

Zeitversäumnis

„Jeden Tag zehn Minuten raſieren, macht im Jahr faſt einundſechzig Stunden, in fünfzig Jahren einhundertundſiebenundzwanzig Tage zwei Stunden — und da ſoll es dann der Menſch im Leben zu etwas bringen!"

Pallenberg tritt nur noch in tragischen Rollen auf, da er nichts mehr zu lachen hat!

Fr. Heubner

Pallenberg-Hamlet: „Haben oder Nichthaben, das ist hier die Frage, — das Fräglein, — das Frägleinchen! . . ."

Darauf war es für einen Augenblick still, dann öffnete sich die Tür ein wenig und Karlchen hielt das Buch durch die Spalte heraus. Addi aber, voll infamer Freude der Entlarvung, riß die Tür mit einem Ruck auf, stieß lachend zurück und wies lachend auf das leere Bett.

Karlchen, aus dessen Seele der durch Jahre hin angestaute Haß blitzartig ausbrach, ergriff einen schweren Aschenbecher, der auf dem Tische stand, sprang an Addi hoch, klammerte sich an und hieb blindlings auf dessen Schädel ein. Addi, leicht erstaunt, schüttelte ihn ab wie einen lästigen Hund . . .

Der fiel so unglücklich, daß er mit dem Hinterkopf auf den Boden schlug, lange bewußtlos liegen blieb und ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Sein Vater besuchte ihn, Addi besuchte ihn, Studenten besuchten ihn, aber niemand brachte ihm Blumen, niemand hielt seine Hände, niemand strich ihm das Haar aus der Stirn, niemand küßte seinen schmalen Mund . . .

Entlassen, kränkelte er noch zwei Jahre und starb.

Addi aber machte glänzende Examen und ist heute ein Mann von Ansehen, Würde und Vermögen.

FÜNF POINTEN

VON JO HANNS ROSLER

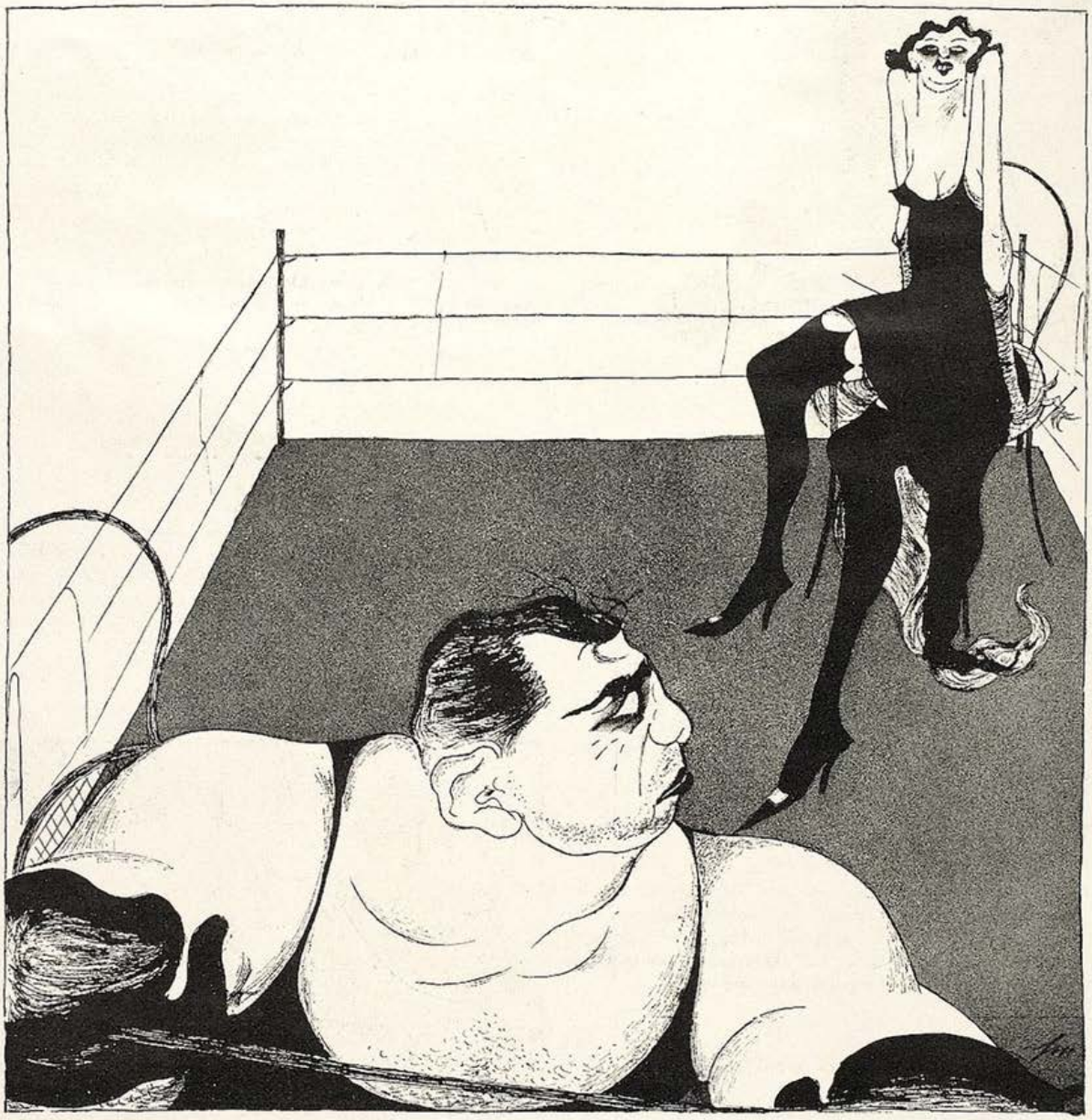
Die Geschichte:

Zock hat eine Brieftasche gefunden.

In der Brieftasche befinden sich tausend Mark.

Die grausame Frau Dempsey

Herbert Marxen



In dem Kampfe zwischen Jack Dempsey und seiner Gattin, der über 30 Runden gehen sollte, flüchtete der Ex-Boxweltmeister aus dem Ring. Er soll die Absicht haben, sich scheiden zu lassen!

Zock trägt die Brieftasche nach Hause.

Am nächsten Morgen sagt seine Frau:

Die Witzpointe:

„Du mußt den Fund in der Zeitung inserieren."

Zock nickt.

Zock geht in ein Inseratenbüro.

„Verzeihung", sagt er, „welche Zeitung wird am wenigsten gelesen und hat die kleinste Auflage?"

Die moralische Pointe:

„Ob wir das Geld behalten? Du weißt, wir haben nur drei Mark im Hause. Das Kind ist krank, du bist arbeitslos, morgen ist die Miete fällig und übermorgen werden die gepfändeten Sachen von dir versteigert."

Zock sah seine Frau empört an:

„Weiche von mir! Wie sollte ich eine Sünde begehen?"

Und der ehrliche Finder Zock fand den begeisterten Verlierer.

„Endlich einmal ein ehrlicher Mann", klopfte ihm der Verlierer, ein reicher Fabrikant, auf die Schultern, „ich habe diese Brieftasche absichtlich verloren, das Geld ist falsch, ich suche nur einen ehrlichen Prokuristen für meine Firma. Ihr Gehalt beträgt monatlich zweitausend Mark. Sie können morgen eintreten. Hundert Taschen habe ich schon verloren, Sie sind der erste ehrliche Finder."

Die Kriminalpointe:

„Ein Herr ist draußen."

Der Herr trat ein.

„Sie haben gestern eine Brieftasche gefunden?"

„Woher wissen Sie das?"

„Man hat Sie gesehen, Ihr Fall wurde angezeigt. Ich bin Kriminalkommissar. Ich bin gekommen, Sie wegen Fundunterschlagung zu verhaften."

„Ich wollte heute früh —"

Erna Dinklage

Reflexion

„Nur gut, daß wir endlich auch getonfilmt werden, sonst wären wir schließlich in der Kultur noch hinter den Menschen zurückgeblieben!"

„Dieſe Ausreden kennen wir. Wo iſt die Brieftaſche?"
Zock zog ſie zögernd aus ſeinem Rock.
„Hier."
Der Beamte nahm die Taſche an ſich. Ging ſchnell zur Tür.
„Ich will noch einmal Nachſicht walten laſſen und von einer Verhaftung abſehen."
„Aber ich nicht", ſagte Zock plötzlich.
„Was ſoll das bedeuten?"
Zock lächelte:
„Daß ich Sie als verhaftet erkläre. Mein Name iſt Kriminalkommiſſar Lauterbach, der hier nur unter dem Namen Zock lebt, um Ihnen Ihr Handwerk zu legen. Ich habe die Taſche bewußt vor Ihren Augen nur fingiert gefunden und Sie genau beobachtet, als ich anſcheinend verwundert den Inhalt zählte. Ihren Trick als Kriminalbeamter werden Sie ſich jetzt einige Jahre im Gefängnis abgewöhnen müſſen.

LEBEN FÜNF GRAD UNTER NULL

VON THEODOR RIEGLER

Du wechselst deine Socken und dein Hemd,
Als ob das Leben nur daraus beſtände,
Du wäſchst dir täglich ſiebenmal die Hände,
Der andre aber iſt dir ziemlich fremd.

Die Menſchen frieren, hungern und ertrinken.
Was kümmert dich das ſogenannte Elend?
Und zwiſchen den Krawatten ſorgſam wählend
Denkſt du ans Frühſtück: Honig, Butter, Schinken.

Man hört es allgemein, die Zeit iſt ſchwer.
Man ſpricht zum Überdruß von Arbeitsloſen,
Du aber haſt noch acht Paar neue Hoſen
Und gehſt mit dieſen Hoſen nebenher.

Du führſt ein Leben ohne Innenleben,
Dein blaſſer Schmerbauch wächſt von Tag zu Tag:
Doch letzten Endes wird auch dir vergeben
Und eines Abends rührt dich ſanft der Schlag.

Die wahrſcheinliche Pointe:
„Hier ſteht der Verluſt im Morgenblatt."
Zock iſt ein ehrlicher Menſch.
Bringt dem Verlierer das Geld zurück.
Der Verlierer zählt mißtrauiſch nach.
„Danke", ſagt er dann. Weiter nichts.
Zock ſtottert:
„Und mein Finderlohn?"
„Ach ſo — ja, richtig", der Dicke ſieht ärgerlich auf, „zehn Prozent kann ich Ihnen aber nicht geben, das müſſen Sie einſehen — hier haben Sie zwanzig Mark, das iſt heute eine Menge Geld, machen Sie ſich einen ſchönen Tag damit."
Die noch wahrſcheinlichere Pointe:
„Was wirſt du tun?"
Zock brummt:
„Was geht dich das an? Gar nichts werde ich tun. Mich hat niemand geſehen. Die Straße war leer, es war ſchon ſpät am Abend. Es wird ſchon nichts herauskommen."
Und es iſt auch nichts herausgekommen.

Die gute Erziehung

Klaus iſt fünf Jahre alt und hat zwei ältere Brüder. Da kommt endlich das langerſehnte Schweſterchen an einem Sonntag. Die Geburt geht ſehr ſchnell. Der Vater muß hilfreiche Hand leiſten und kommt erſt am Nachmittag dazu, ſich ſeinen drei Jungens zu widmen. Als ſie um den Kaffeetiſch ſitzen, fragt er die ſtets zu großer Höflichkeit angehaltenen Kinder: „Na, Jungens, was ſagt ihr denn nun dazu, daß ihr ein Schweſterchen bekommen habt?" Langes Schweigen, dann Klaus mit einigem Schlucken: „Vielen Dank, lieber Vater!"

v. Habermann

Occasion

„Für a Zehnerl sehg'n, wia eine Dame zwoa Zentner stemmt — meine Herrn, das is in dieser harten Zeit 's billigste Vagnüag'n, wo ein gebuideter Mensch no hab'n ko!"

Der Beamte in Urlaub

„Wenn ich daran denke, wie die im Büro jetzt herumtollen!" (Le Rire)

Grünfeld-Anekdote

Heinrich Grünfeld, der jüngst verstorbene Musiker, hat, wenn er sein göttliches Cello beiseitegelegt hatte, unzählige nicht minder göttliche Witze und Anekdoten erzählt.

Kennen Sie die hübscheste — vom Freund und der Krankenschwester?

Grünfeld war erkrankt, mußte eine Klinik aufsuchen, und das einzige Glück dabei war, daß er von einer ausnehmend hübschen Schwester gepflegt wurde.

Ein Freund besuchte ihn täglich, stündlich, was eigentlich sehr nett scheint, aber das einzige Unglück dabei war, daß der Brave, ein notorischer Charmeur, offenkundig nur der schönen Krankenschwester wegen kam.

Das kränkte Grünfeld. Vielleicht störte es ihn sogar. Kurzum, vom Krankenbett aus warf er einen vorwurfsvollen Blick dem Freund zu:

„Filou, du! Du kommst doch nur der schönen Schwester Sophie wegen!"

„Aber Heinrich, wie kannst du sowas von mir denken!" antwortete der Freund und fuhr im selben Atemzuge zu der Schwester fort: „Sagen Sie mal, Schwester Sophie, wieviel Grad muß ein Mensch haben, damit Sie die Nacht bei ihm verbringen?" *Th.*

Das Baby

Madame hat ein Kind bekommen.
Das Kind wiegt fünf Pfund.
„Gott, wie klein!" staunen die Freundinnen.
Flüstert Madame errötend:
„Eigentlich sollte es ja gar keins werden."

J. H. R.

Böse Ahnung

Die vier Straßenjungen saßen in einer stillen Ecke und spielten Karten. Trat ein Mann zu der Gruppe: „Na, wer gewinnt denn?" Schaute der eine mißtrauisch: „Sie sind wohl von der Steuer, was?" *Beye*

In der Reitbahn

Ein Reiter: „Herr Lehrer! Herr Lehrer!!!"
„Was brüllen Sie denn so?"
„Ein Pferd! Ein anderes Pferd! Dieses ist hinten gleich zu Ende."

Neues von der Wünschelrute

Ich hörte neulich im Dispute,
Was alles eine Wünschelrute
Erspähen und entdecken kann,
Und wurde so zum Rutenmann.

Ich faßte mit verdrehten Händen
Das Instrument an beiden Enden
Und lief damit durch Hof und Haus,
Da schlug die Rute manchmal aus!

Und macht die Rute die Gebärde
Ist eine Strömung in der Erde,
Doch auch auf Schätze reagiert
Besagte Rute, wie geschmiert!

Nun heißt's, bei den Betätigungen,
Da habe man ans Licht gebrungen:
Gicht, Rheuma, Krebs und Lähmungen
Sei'n Folgen jener Strömungen ...

Auch sei der Schlummer dort ein schlimmer!
Drum lief ich durch Amandas Zimmer
(Sie fühlt sich schlaflos oft und krank),
Da schlug die Rute aus beim Schrank!

Als meine Augen, die erschreckten,
Drin wirklich einen — Schatz entdeckten,
Da schlug die Rute ein statt aus,
Und auch Amanda mied mein Haus.

Ich sah sie alle beide türmen. —
Um mich vorm Übel abzuschirmen,
Hab' ich zur Tat mich aufgerafft
Und jenen Schatzschrank — fortgeschafft!

Beda Hafen

H. Marxen

Weitblick

„Wie wenn ick schon als Kind jeahnt hätte, daß et mal 'ne solche Arbeitslosigkeit jibt, habe ick mit der Arbeit schon jleich jar nich anjefangen!"

Negergeschichten

Weiße und Schwarze.

Ein schwarzer Kandidat für den Pastorenposten berichtete die Erlebnisse, die er nach seiner „Bekehrung" gehabt hatte. Er erzählte den schaudernd Lauschenden, wie seine Seele in einer Trance die Hölle durchwandert hatte, bis zum Schwefelpfuhl und schließlich von den Höllenhunden gehetzt worden war. Selbstverständlich hatte er auch den Satan und seine teuflischen Heerscharen gesehen.

„Gibt es dort unten auch Weiße?" erkundigte sich ein erschütterter Zuhörer. „Ja, eine ganze Menge." „Und auch Schwarze?" „Ja, einige."

„Und wie vertragen sich die Weißen und die Schwarzen?"

„Ungefähr wie hier auf Erden", erwiderte der Höllenforscher. „Das erste, was ich sah, war, daß jeder Weiße einen Schwarzen hatte, den er zwischen sich und das Feuer hielt."

Lebensversicherung.

Im Weltkrieg konnten die amerikanischen Soldaten sich bis zu der Höhe von zehntausend Dollars versichern. In einem Exerzierlager plauderten zwei Negerrekruten über diese Versicherung, und der eine, der sich nur auf fünftausend Dollars versichert hatte, fragte den andern: „Weshalb hast du dich auf zehntausend Dollars versichert, Mensch? Du hast weder Vater noch Mutter, noch Bruder noch Schwester, noch Frau noch Geliebte, und niemand hat dich gern, wem willst du denn die zehntausend Dollars hinterlassen?"

„Das verstehst du nicht", entgegnete der Zehntausend-Dollar-Mann. „Ich will es dir erklären: Du bist auf fünftausend, ich aber auf zehntausend versichert. Wenn drüben in Frankreich ein Sturmangriff kommt, so wird der Hauptmann befehlen: Alle Fünftausend-Dollar-Neger in die erste, alle Zehntausend-Dollar-Neger in die letzte Linie. Onkel Sam wird doch nicht bei diesen Schlachten mehr Geld ausgeben wollen, als unbedingt nötig."

Übertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

Hoch das Gewicht, — niedrig der Preis!

„Wir haben uns der Wirtschaftslage angepaßt, — nicht für 1 Pfund, — nein, — für dreihundertvierundzwanzig Pfund, — bezahlen Sie heute nur 10 Pfennig Entree!!!

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA
der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne BIOX-Mundwasser

„AGRIPPINA"

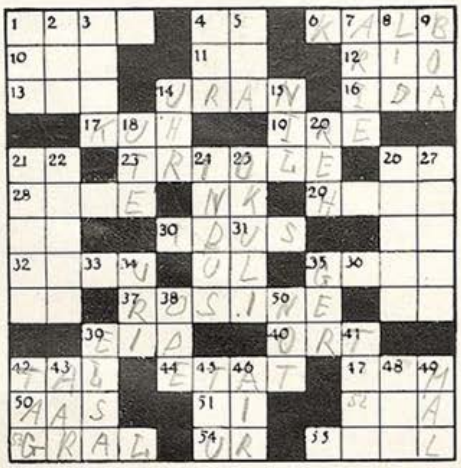
VERSICHERUNGEN ALLER ART

Direktions-Filiale: München
Kaulbachstr. 89 — Tel. 31174 u. 32899

SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN DRESDEN
BRÜHLSCHE TERRASSE
Das Kunstwerk im Raum
Innenarchitektur
Malerei — Plastik
Graphik
Kunsthandwerk
JULI — OKTOBER 1931, TÄGLICH GEÖFFNET

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN

Kreuzworträtsel



Wagrecht: 1. Zweizahl, 6. junges Rind, 7. schwäbisches Gebirge, 10. Takelage, 11. Geliebte des Zeus, 12. Stadt in Brasilien, 13. Klang, 14. Metall, 16. weiblicher Name, 17. Zweihufer, 19. europäisches Volk, 23. Notenfigur, 26. Flächenmaß, 28. Gefäß, 29. griechische Priesterin, 30. römische Zeitbestimmung, 32. Vogel, 33. Wiesengrund, 35. Stufe, 36. Wagenteil, 37. getrocknete Frucht, 39. Beteuerung, 40. kleines Dorf, 42. Bodensenkung, 44. Voranschlag, 45. Handlung, 47. deutsche Stadt, 50. verwesender Körper, 51. Faultier, 52. weiblicher Vorname, 53. heilige Schale, 54. Auerochs, 55. israelitischer König.

Senkrecht: 1. Sorte, 2. Roman von Huch, 3. Geldgeschäft, 4. Titel, 5. ausgestorbene Straußenart, 7. Gesangsstück, 8. Teil des Auges, 9. Schlange, 14. Zeitmesser, 15. Strom in Afrika, 18. Nibelungengestalt, 20. Wild, 21. Blume, 22. Energie, 24. Strom in Indien, 25. Fastensonntag, 26. Destillat, 27. Wachgang, 31. männlicher Vorname, 34. Kanton, 35. Wurfspieß, 38. Gedichtform, 39. Wagnersche Bühnengestalt, 41. Metall, 42. Zeitraum, 43. Vogel, 45. Seil, 46. Ansehen, 48. Raubtier, 49. Zeichen, 56. Bedrängnis.

Silbenrätsel

Aus den Silben

ae — ar — as — ba — bach — bach — batt — ber — best — burg — dat — de — de — di — e — e — e — eg — el — ek — em — er — fa — ga — gau — ge — ge — ge — got — hard — ke — ki — lac — land — ll — ll — li — lip — los — man — men — na — nas — ne — ne — ne — ner — ner — nes — ni — o — pen — ra — ra — ra — ra — ren — rif — sa — sau — schen — schy — see — sis — so — stab — statt — ta — ta — taer — tag — te — ten — ten — tik — u — uh — vail — vens — vi — wap — xer — xes

sind 31 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Uhlands ergeben.

1. Auftrag, 2. persischer König, 3. Stadt in Japan, 4. Königsmörder; 5. Fluß in Livland, 6. berühmte Tänzerin, 7. Prüfung, 8. männlicher Vorname, 9. kanarische Insel, 10. Buch Moses, 11. mittelhochdeutscher Dichter, 12. Fisch, 13. Ort an der Riviera, 14. Mineral, 15. italienische Provinz, 16. Brillant, 17. nordamerikanischer Freistaat, 18. Stadt in Württemberg, 19. deutscher Maler, 20. Verzierung, 21. Sundainsel, 22. Ackergerät, 23. Nachlaß, 24. Ostseeinsel, 25. Apostel Grönlands, 26. Betrüger, 27. Sonnenbahn, 28. deutsches Herzogtum, 29. Abzeichen, 30. griechischer Dramatiker, 31. frühere Festung des Deutschen Reiches.

Auflösungen aus Nr. 38

Kreuzwort-Rätsel:

Wagrecht: 1. Tsad, 3. Lenz, 6. Haiti, 9. Jo, 10. Rot, 12. Lob, 14. Troja, 15. Stube, 16. Tube, 17. Drachme, 19. Ave, 23. Tee, 26. Pirat, 27. Rat, 28. Edikt, 29. Art, 31. Fritz, 32. Lago, 33. Kiel.

Senkrecht: 1. Torte, 2. Sport, 3. Li, 4. Niobe, 5. Zobel, 7. Alabaster, 8. Taschkent, 11. Tondern, 12. Lutetia, 13. Bel, 18. Aster, 19. April, 20. Viola, 21. Ster, 22. Kent, 24. Ekrue, 25. Ettal, 30. Tal, 31. Fo.

Silben-Rätsel:

1. Gipüre, 2. Hipparchus, 3. Bacharach, 4. Grenadine, 5. Kudu, 6. Fabier, 7. Basta, 8. Bumerang, 9. Grindelwald, 10. Trauzeuge, 11. Wage, 12. Wunsiedel, 13. Goten, 14. Bernina.

„Püppchen du bist mein Augenstern".

Literatur-Metamorphose:

Götz von Berlichingen; Ritter Blaubart; Im weißen Rößl; Sappho; Euryanthe; Lady Windermeres Fächer; Don Carlos; Indra; Sodoms Ende.

„Griseldis" (F. Halm)

Verschiebe-Rätsel:

Hindenburg — Einstein — Edison — Markoni — Amundsen — Abdelkrim — Clemenceau — Kemal = Bismarck.

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Alpina

GRUEN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Die „Jugend" lacht:

Wir haben die Gelehrten der Deutschen Grönlanderexpedition, die soeben von der Suche nach Wegener zurückgekommen sind, sofort nach ihrer Rückkehr interviewen lassen. Es sind die ersten Menschen, die einen Winter in der grönländischen Eiswüste verbracht haben, und wir haben sie gebeten, von ihren Gefühlen bei der Rückkehr nach Europa zu sprechen.

„Die sieben Monate in unsere Höhle im ewigen Eis des Polarkreises werden stets unsere angenehmste Erinnerung bleiben", antworteten die Herren einstimmig, „waren wir doch abgeschnitten von den Sorgen und Wirtschaftsnöten aller Welt."

*

In den kritischen Wochen wimmelte Deutschland von Wirtschaftssamaritern aus aller Herren Länder, die den am Wege liegenden Lazarus mit guten Ratschlägen traktierten.

In der Wilhelmstraße kreuzten sich zufällig die Pfade von Dr. Luther und Simonds — Frank H. Simonds, von der „Review of Reviews". Eilig schüttelten sich die Herren die Hände.

„Ich finde, die Deutschen sind zu nervös", sagte Simonds, „ich vermisse bei ihnen, was man eine gesunde Rhinozeroshaut nennt."

„Vielleicht", sagte Dr. Luther lächelnd, „würde eine etwas dickere Golddecke schon genügen?"

Teha

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme **wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut** wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen

„HANSA-ONDULEUR"

Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Hansa-Export" Leipzig, C1/460.**

Gutschein

Die „S.O.S.!-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto. **S. O. S. - Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA - INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L.55 verschloss u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn**, Drususstraße 2

In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos.

Sanitas-Depot, Halle a. S. 493 A.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

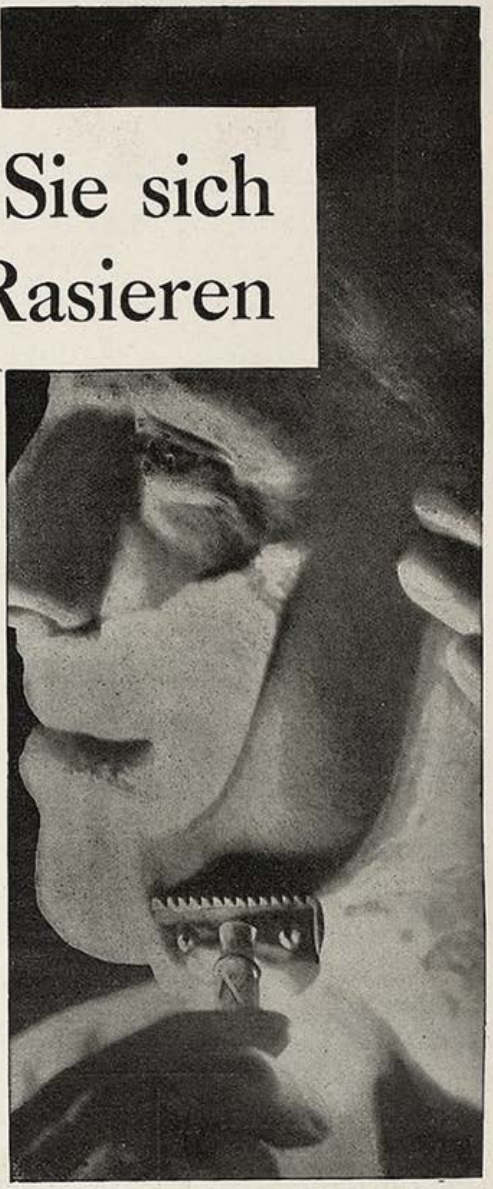
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Inserieren bringt Gewinn!

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Amol altbewährt — schmerzlindernd
und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen **Amol**
7 Melis-, 3 Mark-, 1 Nelk-, 6 Zitr-, 5 Zimt-, u. Lav.-Öl, 18,14 Menth., 400 Wass., 600 Spirit. In Apotheken und Drogerien

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Das Kräuterheilverfahren

welches schon seit uralten Zeiten zur Bekämpfung vieler Krankheiten Anwendung gefunden hat, gewinnt seit einigen Jahren immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiete hat sich das auch unseren Lesern bekannte Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg II/478 (Baden), geleitet durch den Kräuterspezialisten Carl Halder, bahnbrechend betätigt und Weltruf erworben. Seine Fabrikate, die zur Bekämpfung der verschiedenartigsten Krankheiten anzuwenden sind, sollen ganz ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Herbaria-Kräuterheilmittel im Jahre 1928 auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris mit der **Großen Goldenen Medaille und dem Ehrendiplom** ausgezeichnet worden. Auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), welche unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, wurden den Herbaria-Kräuterheilmitteln wiederum die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** zuerkannt. Auf der stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen auf drei hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen sind bestimmt ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit der Herbaria-Erzeugnisse. Das Herbaria-Kräuterparadies ist schon lange Zeit auch Inserent unserer Zeitschrift, und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten so hohe Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen hierzu Herrn Halder und wünschen seinem bekannten Unternehmen auch weiterhin Blühen und Gedeihen. Genannte Firma ist gerne bereit, unseren Lesern die von ihm herausgegebene Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" kostenlos zu senden. Wer sich für das Kräuterheilverfahren interessiert, möge diese Broschüre kostenlos verlangen.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM 3.—, Doppelpackung RM. 5.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u Gummiwaren jed Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.**

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schloß. 41**

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 37, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.— Sendung 5.— und 10.—

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur, RM 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Wer glaubt an Wunder „Wie werde ich größer"

Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht **2.- Mk.** 43. Tausend erschienen Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig 71 C 1**

Damen und Herren

In Südafrika, Amerika etc wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

„Wenn **Ihr Haar** überhaupt noch zu **retten** dann retten **wir** es **sicher**"

Ausfall, Schuppen, zu große Trockenheit oder Fettigkeit usw. Verlangen Sie unser in jahrelanger Arztpraxis einzigartig bewährtes Präparat geg. Voreinsendung von 4 RM. od. Nachnahme. **Pharm. Labor. FISCHER, Hamburg 5, Große Allee 60**

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch tauschw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. vier **Wochen** ausreichend **Mk. 3.—.** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

Wesensverwandte,
freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"**
Berlin-Charlottenburg 4 f. Verschloss. Probenummer gegen RM. 1.— auf Postscheckkonto Berlin 13338.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50 Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrnstraße 10

Die Frau Ein neuzeitlich. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul I. **Mit 76 Abbildungen.** Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten. Wechseljahre usw. Kart. RM. 4.—, Halbleinen RM. 5.—. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

Alle bekannt. sittengesch. Werke wie Fuchs Sittengeschichte, Die fünf Sinne, Weiberherrschaft, Sittengeschichte der Revolution, Die Erotik in der Photographie usw. **leihweise** gegen geringe Lesegebühr. 36 Seiten starke, illustr. Broschüre **umsonst** (im geschlossenen Umschlag 30 Pfg. Porto). **Buchversand M. Heile, Bremen A, Postf. 201**

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken **FRANZ REHFELD**, Leihversand, **Berlin-Steglitz**, Schließfach 41

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●
Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Pertheesstr. 10.

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Der große Irrtum der Medizin
Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

Nervenschwäche
der Männer, Gefühlskälte der Frauen behebt **unter Garantie „NEUROSIN"**. Kurpackung M 5.40 Nachnahme Prospekt gratis
Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

FROMMS AKT
(6 Stück) Mk. 1.75 (12 St.) Mk. 3.50, Elfenbeinf. (6 St.) Mk. 1.50 (12 St.) Mk. 2.80 portofrei auf Postscheckkonto 17 3 63
E. RITSERT, Frankfurt a. M., Leipzigerstraße 87

Seltsame, interessante **PHOTOS**
Muster 1 Mk. Sendungen v. 5 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. Liste geg. 30 Pfg. i. Briefm.
Düsseldorf, Schließf. 578 H

Schlager der **Erotik - Fotografie** erhält. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND**, Hamburg 1, Postschließfach 703 A

Intime Wünsche
können Ihnen erfüllt werden! Unseren jahrelangen Forschungen ist es geglückt, ein Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste auf exakt wissenschaftlicher Grundlage zu finden. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren ein echt weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt. Ärztlich viel verordnet! Begeisterte Anerkennungen. Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis (Verschlossen Rückporto.) — „Aeskulap" Berlin W 57/C 141, Bülowstraße 70

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B 4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8**

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Momentfotos EROTICA für Sammler (Kenner!) **HAFENVERSAND** Hamburg 41

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

JA! Sie sind zu kurieren durch OKASA
Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen
OKASA ist das Reaktivierungsmittel unserer Zeit. Der garantierte Gehalt an Sexualhormonen in Verbindung mit wertvollsten Stoffen **zur Stärkung der Nerven, zur Steigerung der geistigen und körperlichen Potenz** hat Okasa den großen Erfolg gebracht und viele Nachahmungen hervorgelockt. Aber **NUR OKASA genießt den gesetzlichen Schutz durch DEUTSCHES REICHSPATENT** für das besondere Verfahren zur Gewinnung der Sexualhormone und der Erhaltung ihrer Wirksamkeit. **OKASA hat selbst in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben.** – Sie können Okasa ohne Kosten kennenlernen; auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit v. Arzt verfaßt. Broschüre u. 1000 notar. beglaub. Anerkennung., neutral verpackt, geg. 40 Pf. Porto. Schreiben Sie an **Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64 Friedrichstraße 160**
100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa-Gold für die Frau 10.50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstr. 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Heimkehr

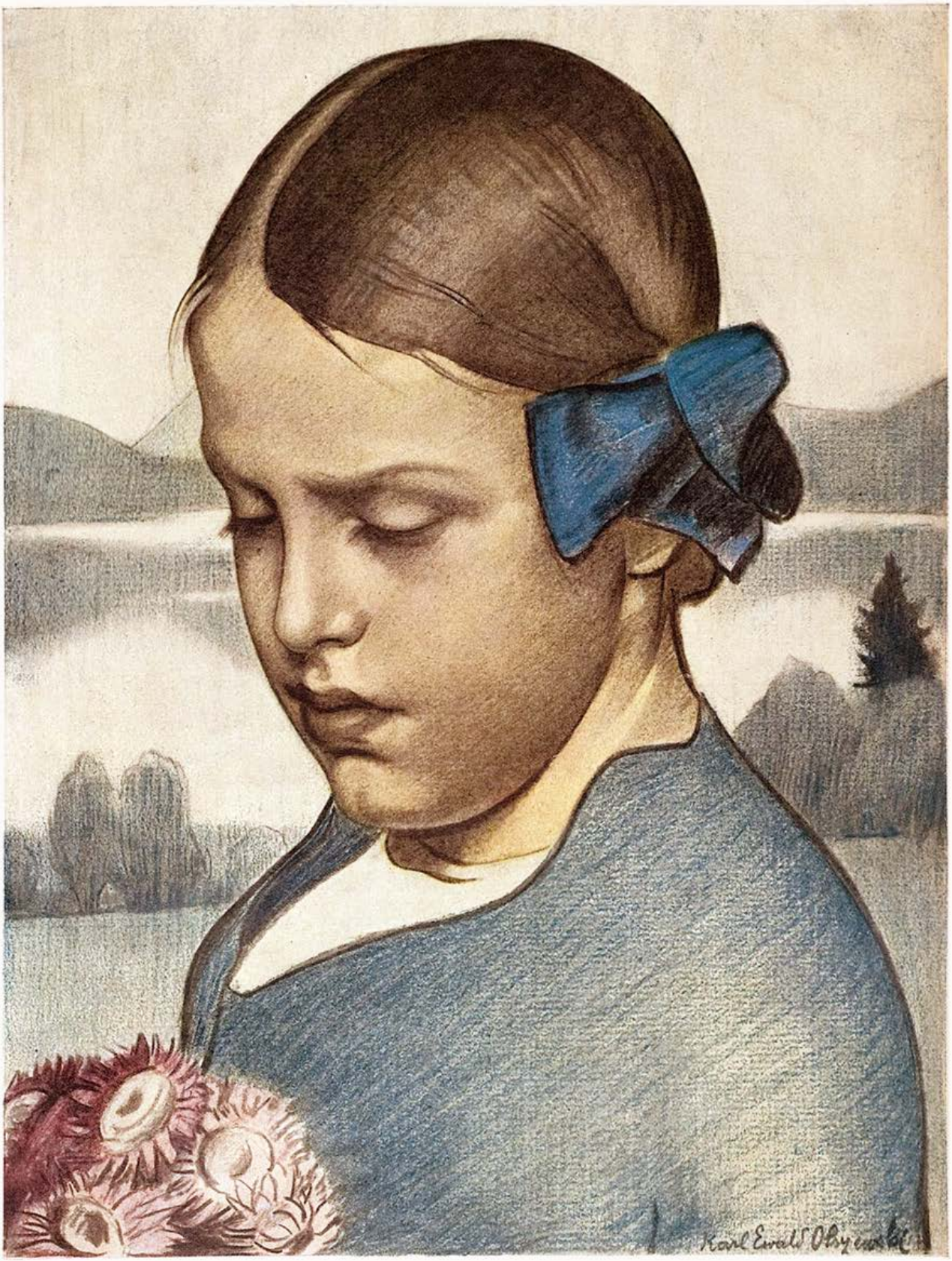
Erich Wilke

„Diesmal kommen wir doch wenigstens nicht mit leeren Händen aus Genf zurück!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 40



Kinderporträt

K. E. Olszewski

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 40

Schriftsachverständige

VON JAROSLAV HASCHEK

Im Vorjahr fand man im Bache Katschak den ertrunkenen Ausgedinger Richter. Die alte Woleschnik, mit welcher der Ausgedinger im Konkubinat gelebt hatte, ging auf die Gendarmeriestation und erklärte dort diplomatisch, sie hege gegen niemanden Verdacht, glaube jedoch, so wahr ein Gott über ihr throne, daß es kein Zufall gewesen sei; jemand habe ihn hineingeworfen und sie könne auf den Betreffenden mit dem Finger weisen. Zumal dies jedoch eine schwere Beschuldigung bedeute, müsse sie verschweigen, wer es sei, denn erstens einmal sei es ihr Nachbar Hejhal und zweitens habe Hejhal mit dem Verstorbenen in Feindschaft gelebt und es könnte daher den Anschein erwecken, als wolle sie sich rächen. Auch sei sie der Ansicht, daß der Brief, den der Verstorbene vor Jahren erhalten habe, ebenfalls von Hejhal herrühre. Sie habe den Brief gleich mitgebracht. Der Inhalt des Briefes lautete: „Du gemeiner Schuft, Du wirst nicht mehr lange leben. Dein Freund, den Du suchen kannst, du räudiger, zugewanderter, schlappschwänziger Schuft Du!"

Von der Gendarmeriestation begab sich die Alte ins Dorf und eine Stunde später verkündete in der Gemeinde die Stimme des Volkes — also Gottes Stimme — Hejhal habe den alten Richter aus der Welt geschafft.

Die Gendarmen führten den weinenden Hejhal zum Bezirksgericht, von wo man ihn in die Untersuchungshaft beim Landes- als Strafgericht überführte, um ihn wegen Verbrechens des Meuchelmordes vor die Geschworenen zu stellen.

Während der Untersuchungshaft betrug sich Hejhal wie ein Feigling. Er weinte, beschwor seine Unschuld wie ein wirklicher Halunke und behauptete, das Ganze sei ein Racheakt der alten Woleschnik. Sie sei ihm ins Erbsenfeld gekrochen und als er ihr einmal einen Stockhieb versetzte, habe sie ihm vor den Leuten zugeschrien, wenn es junge Mädchen täten, sage er kein Wort, sondern kaufe ihnen noch ein Kopftuch, um ihnen den Mund zu stopfen, warum wisse jedermann.

Einen Brief habe er nie geschrieben.

Dann wollte er seine Situation verbessern und sagte, er wisse nicht einmal wo der Katschak sei, obwohl er dicht vor seinen Fenstern floß.

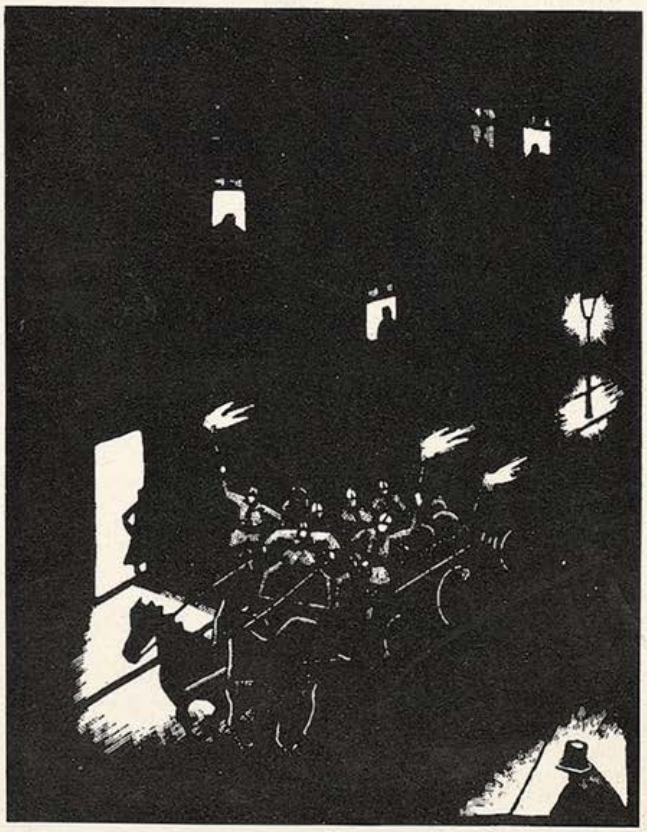
Kurz er führte sich ungeschickt auf, daß sich alles rings um ihn — wie der Untersuchungsrichter sagte — wunderbar verwickelte, obwohl man keine Augenzeugen gegen ihn hatte.

Doch das Gericht hatte einen ungemein wichtigen Faden an der Hand: jenen anonymen Brief.

Und deshalb führten bei der Schwurgerichtsverhandlung die Schriftsachverständigen das große Wort. Sie entledigten sich ihrer Aufgabe überaus gewissenhaft. Die Gerichtssachverständigen spielen bei einer Gerichtsverhandlung eine außergewöhnlich wichtige Rolle. Hut ab vor so einem Mann!

Schriftsachverständige sind Weise im wahrsten Sinne des Wortes. Sie halten sich für die intelligentesten Menschen der Welt, denn sie verstehen nicht nur verschiedene Häkchen, Schlingen und Schnörkel zu entwirren und eine normale Schrift daraus zu konstruieren, die unter ihrer Hand kalligraphische Züge annimmt, nein, sie sind auch Propheten, Schriftgelehrte, erhabene Geister, die jedermann schätzen muß: machen sie doch aus der Lateinschrift, einer ganz ordinären Lateinschrift, ein Gedicht. So pflegte mir der selige Doljeschka, Kalligraphieprofessor und Gerichtssachverständiger oft zu sagen: „Die Schrift eines Kaufmanns muß ein Gedicht sein, du Lauskerl!" Wir titulierten ihn „Herr Doktor!" Ja, Doktor der Schrift, der kaufmännischen Lateinschrift, der französischen, italienischen und englischen Schrift. Gibt es einen edleren Beruf? Aus ordinären Zügen macht er schöne Züge, der Schriftarzt! Hier drückt er die Feder auf, dort läßt er nach, vor seinem Blick tauchen aus einem gewöhnlichen „b" kräftige Züge hervor. Welche Schönheit und Erhabenheit, wenn er „ia" schreibt! Das ist die wahre Kunst, vor der alles und alle zurücktreten müssen!

Läßt sich dieser Weise am Sachverständigentisch nieder, dann verschlingen die Geschworenen seine Worte. Er seziert die Handschrift, vergleicht, kritisiert und richtet sich hinter dem Tisch auf wie eine Statue der Gerechtigkeit, wie ein Priester. Kurz, er erscheint mir wie die Priester im alten Rom, die aus den Gedärmen erschlagener Tiere prophezeiten, ob es nächsten Tag ein Gewitter geben werde. Und wenn er erklärt, daß er mit der Bestimmtheit von siebenundfünfzig Prozent dafür einsteht, daß der Angeklagte dies oder jenes geschrieben hat, dann Hut ab vor



Feuerwehr Otto Nückel

ihm, denn die Schriftsachverständigen haben die Bestimmtheit mit Prozenten durchsetzt.

Früher nämlich waren dumme Laien der Ansicht, daß die Bestimmtheit ein Ganzes ist, von dem man nichts abziehen kann. Nimmt man von der Bestimmtheit etwas fort, beginnt man bereits zu zweifeln. So war es früher einmal. Kürzlich aber erklärten die Gerichtssachverständigen eine Schrift mit achtzig Prozent Bestimmtheit für die Schrift des Angeklagten. Also Hut ab vor den Sachverständigen mit achtzig Prozent Bestimmtheit!

•

Die Schwurgerichtsverhandlung im Falle Hejhal neigte sich ihrem Ende zu. Man hatte ihm bisher nichts beweisen können, doch lag ein Brief vor, den der Ertrunkene vor langer Zeit erhalten hatte.

Die Gerichtssachverständigen betrachteten von ihrem Tisch aus mit düsteren Blicken den Angeklagten, der durch sein Leugnen nicht gerade den besten Eindruck erweckte. Die alte Woleschnik, vor dem Journalistentisch auf der Zeugenbank sitzend, kehrte ihr Gesicht den Richtern zu und sagte jeden Augenblick: „Glauben Sie mir, gnädiger Herr, der Hejhal hat den Richter ersäuft! Er schämt sich ja, mich anzusehen!"

„Das wichtigste Material in diesem Prozeß", ließ sich der Vorsitzende vernehmen, „ist ein Drohbrief, den der Angeklagte allerdings nicht geschrieben und dem Ertrunkenen geschickt haben will. Ich stelle ihn hiermit den Geschworenen zur Verfügung, die ihn lesen und mir dann zurückerstatten wollen."

Der Brief wanderte von einem Geschworenen zum anderen, bis er schließlich beim Geschworenen Zamenatschek landete, der kurz vorher einen Brief seiner Frau gelesen hatte, über dem er in der Schwüle des Gerichtssaals nach acht Glas Pilsner und einem guten Mittagessen eingeschlummert war.

Als man ihm den Drohbrief reichte, erschrak er und steckte ihn irrtümlich in die Tasche, während er den Brief seiner Frau im Halbschlaf seinem Nachbar reichte, der ihn mechanisch an den letzten Geschworenen weitergab. Der wollte die Verhandlung durch die Lektüre des Briefes nicht in die Länge ziehen und überreichte ihn bereitwillig dem Vorsitzenden, der dem Aufseher ein Zeichen gab, worauf dieser Herrn Zamenatscheks Brief den Schriftsachverständigen vorlegte.

„Ich bitte die Herren Gerichtssachverständigen", sagte der Vorsitzende „eingedenk ihres Eides ein Gutachten über die Schrift abzulegen, indem Sie sie aufmerksam mit den auf dem beigefügten Papierbogen befindlichen Zeilen vergleichen, die der Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter geschrieben hat."

Die Erben

Karl Hahn

Die Gerichtssachverständigen bohrten einer nach dem anderen ihren Blick in den Brief des Geschworenen Zamenatschek und in die Handschrift Hejhals. Der Inhalt war nebensächlich. Für sie hatte es einen gewissen Zauber, die Schnörkel, Striche und Punkte zu studieren. Sie irrten in den eckigen und runden Formen mit der Wollust eines Jägers umher, der das Wild zwischen Büschen verfolgt. Aus ihren Augen sprühten Funken und einer nach dem anderen schrieb etwas in sein Notizbuch. Dann erhob sich der erste, betrachtete stolz die versammelten Zuhörer, den Gerichtshof, die Geschworenen, den Aufseher, streifte den Angeklagten mit einem niederschmetternden Blick, zwirbelte sich den Schnurrbart hoch und begann, indem er schwankend nach vorn neigte:

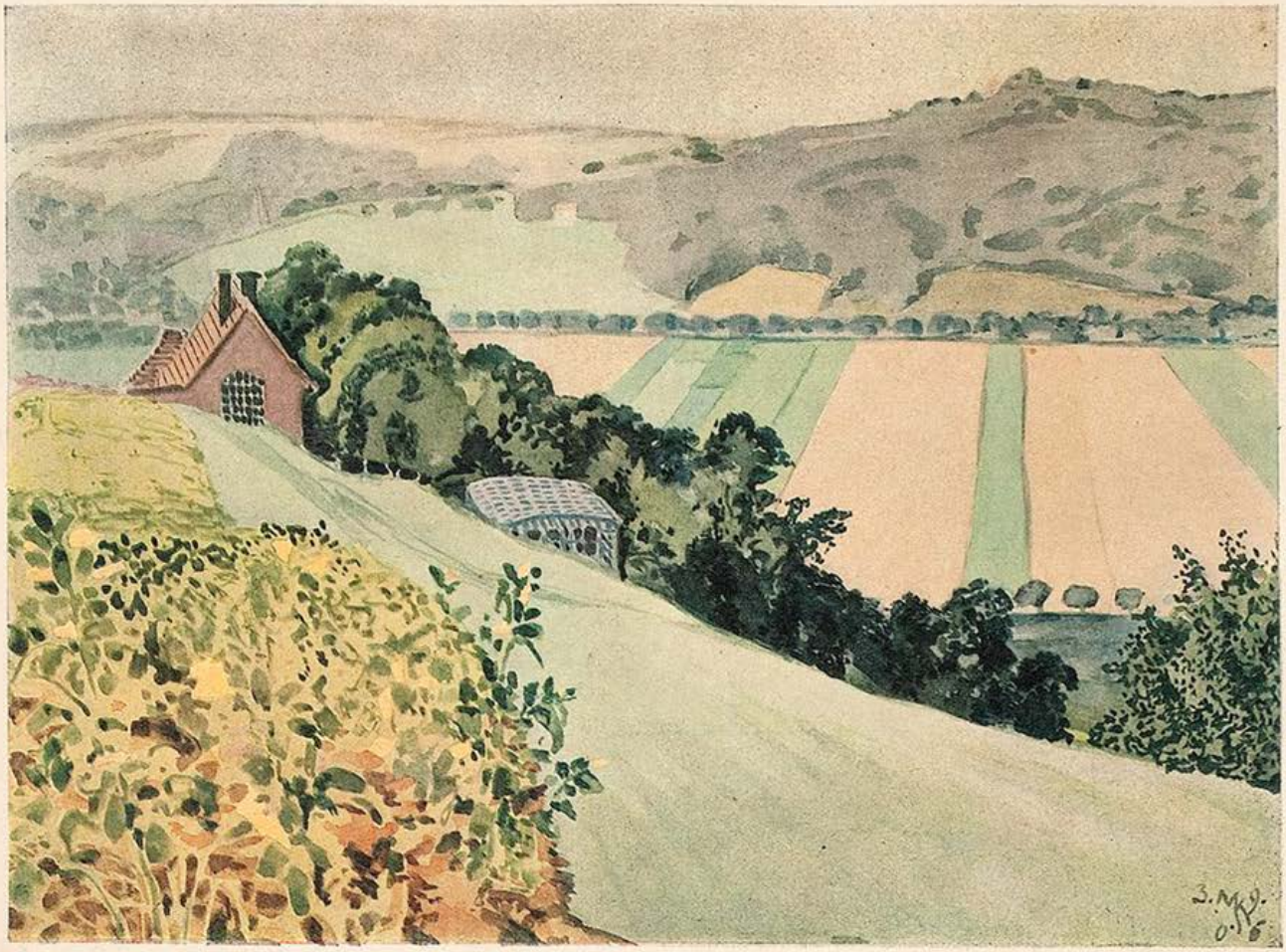
„Hohes Schwurgericht! Mit gutem Gewissen kann ich erklären, daß der mir vorgelegte Brief von einer derben, an schwere Feldarbeit gewöhnten Hand geschrieben wurde. Alle Linien, Schlingen und Schnörkel stimmen auffallend mit der Schrift des Diktates überein, das der Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter geschrieben hat. Die Schriftzüge stimmen in gewissen Einzelheiten — insbesondere das „d, t, e, b, c, n, m," so sehr überein, daß ich sage: Den mir vorgelegten Brief hat der Angeklagte geschrieben, was ich mit neunundneunzig Prozent Bestimmtheit behaupte."

„Ich habe den Ausführungen des Herrn Kollegen nichts hinzuzufügen", sagte der zweite Sachverständige. „Beide Handschriften stimmen bis auf's Itipferl überein. Besonders auffallend ist der kantige Bauch beim „u, b, a, und d", so daß ich mit vollständiger neunundneunzigeinhalbprozentiger Bestimmtheit behaupten kann: den mir vorgelegten Brief hat der Angeklagte geschrieben. "

Er reichte den Brief sowie das beigefügte Papier dem Aufseher. Der Vorsitzende reichte ihn dem Schriftführer und sagte: „Bezugnehmend auf die wichtige Erklärung der Herren Gerichtssachverständigen wird uns der Herr Kollege noch einmal den Drohbrief vorlesen, dessen Schreiber zweifellos der Angeklagte Hejhal ist. "

Der Schriftführer stand auf und las: „Lieber Josef! Vergiß nicht, Dich bei Wolf und Schleim aufzuhalten und mir den türkischen Stoff auf ein Kimono zu kaufen. Trink nicht zu viel in Prag und richte nicht zu streng. Deine Frau Anna."

(Einzig berechtigte Übersetzung von Grete Reiner)



Im Saaletal — M. Klinger

OSAMA

VON EITEL KAPER

Um Mittag nahmen die Offiziere der „Austria", dem großen deutschen Weltreiseschiff, das letzte Besteck über den Schiffsort auf. Um Mittag verkaufte die freundliche Miß Atkins auch die letzten Chrysanthemen aus ihrem Schiffsblumenladen. In dieser Nacht oder am kommenden Morgen war das Schiff in Japan und die Amerikanerinnen wollten in keinem Fall ohne die Chrysanthemen landen. Sie hatten sich auf der Fahrt von Neuyork über Panama und Hawai daran gewöhnt, bei allen Gelegenheiten einen unerbittlichen Wettbewerb einzurichten.

Und jetzt lagen die feindseligen Geschöpfe samt und sonders in ihren Hawai-Strandanzügen auf den Liegestühlen und taten so, als hätten ihre Augen nur liebevolle Blicke übrig. Mistreß van Dyck, die mindestens zu den dreihundert Größten von Wallstreet gehörte und die bei Gelegenheit eine gewisse Verwandtschaft mit dem großen holländischen Maler ankündigte, erklärte unter dem gleichen Lächeln zu ihrem Mann, so, daß es keiner hören konnte: „Ich habe doch die Schönsten, Sid." Mit anderen Vornamen erklärten es daraufhin auch die übrigen Damen.

Commodore Kell, oberster Herr der „Austria", ging in seiner glanzvollen, liliemweißen Kommandeursuniform vorbei. Von zwei Uhr an übernahm er die Leitung auf der Brücke.

Der Pazifik schlief. Dieser Mammutozean hielt den Atem an und der Himmel färbte sich gegen Abend seegrün, durchsichtig. Eine kleine Wolkenkuppel verging in dem Wechsel der Farben. Die „Austria" zog ihren Rauch wie eine dunkle Kette nach. Aus dem Nichts tauchte ein japanischer Kreuzer auf, passierte zum Verwundern der Weltreisenden, die sich sonst nicht aus ihren Stühlen erhoben. Die Sonnenflagge breitete sich schwer aus, knatterte in dem leichten Wind. Die Mannschaften standen auf Deck und sahen kaum herüber. Mit sechsunddreißig Meilen fegte der Kreuzer ostwärts, verschwand gleich unvermittelt . . .

Die Reisenden gingen früh in die Salons und Kabinen. Es wurde empfindlich kühl auf den Decks. Oben auf der Brücke stand Kell mit dem zweiten Navigator und dem Rudergänger. Der Commodore sah in den Himmel, der sich dunkler tönte wie ein Seidengemälde in Kyoto und Satsuma. War der Kegel in den Wolken der Fusi? —

Er war nicht mehr auf dem Schiff, er saß auf einer kleinen Decke in einem japanischen Haus, das aus lauter kleinen Plätzen und Gärtchen entstand. Ein Nadelbaum, schwere

DÄMMERUNGEN

Von Hilde Günther

Manchmal sind Dämmerungen
wie herbe Mädchen vor Nächten,
in denen sie nicht mehr allein sind —
Dann beten die Tiere,
und auch die jungen
Frauen, die lieben können, ohne zu rechten,
beten wie als Kind.
Und küssen
wohl schon irgendwen.
Und auf allen seinen Flüssen
spielt Gott eine zärtliche Melodie
für sie.

Blüten an seltenen Sträuchern, weiche, buntgemalte Wände. Ein Mädchen war, von dem er den Namen nicht erfuhr, weil er den Gastgeber, ihren Vater, nicht zu fragen wagte. Sie war etwas zu groß für den japanischen Typus, aber das nahm ihr das Schwere, Unterseßte ihrer Freundinnen. Die Augen glühten. Man sprach kein Wort. Ein Saiteninstrument, ein Summen.

Köstliche Seide rauschte und die Zeit zerfloß. Draußen wartete die Rikscha und die Welt. Der Gastgeber verbeugte sich zum Abschied. Das Mädchen war nicht mehr da ...

In Osama war das, auf einer kleinen Insel der Inlandsee. „Herr Commodore, japanische Küste in Sicht", — da war wieder der Navigator, der Rudergänger.

Er erkannte durch das Glas den schmalen Streifen Japan. Im Jahre 1913 hatte er ihn zuletzt gesehen.

*

Mr. Fitzroy, der für die Weltreisenden die Landausflüge managte, hatte noch am gleichen Abend einen merkwürdigen Besuch. Commodore Kell kam zu ihm: „Ich mache den Ausflug nach der Inlandsee mit, Fitzroy." „Sie, Commodore? Ich denke, Sie kommen von Ihrem Kahn nicht mehr runter?" „Es interessiert mich. Sie besuchen doch Osama mit seinem alten Wassertor?" „Osama steht nicht in meinem Programm, aber wir werden es wohl berühren. Der Teufel finde sich durch diese ‚hatschis' und ‚samas'." Er schrieb weiter an seinen Tickets, funkte nach Yokohama wegen der Rundfahrtautos, berechnete das Programm für Nagasaki. Die Chrysantheme stand vor ihm in einem Glas, traurig, unter Rechnungen begraben.

Die „Austria" lag vor dem großen Hafen in Südjapan. Mr. Fitzroy hatte den Gästen Samisen, Geishas, Tokio und Yokohama vorgeführt. Sie waren ein wenig enttäuscht.

Die beiden riesigen Anker lagen auf Grund, der Riese zupfte dann und wann an den schweren, klirrenden Ketten. Lichter brannten. Einige Chinadampfer gingen in der Nacht in See, die Tuten brummten, Positionslaternen überschnitten sich. Das Weltreiseschiff lag starr, mit aufgezogenen Fallreeps, daß kein Gesindel an Bord käme. Aus den Uferstraßen strahlte eine Woge gedämpften gelben Lichts herüber. Commodore Kell war allein oben auf dem Sonnendeck unter den drei schrägen Schloten, die dunkel hochragten, schweigend, ohne Rauch.

Morgen also Osama ... Es schlugen keine Uhren in der Hafenstadt, nur das kleine leuchtende Zifferblatt an seinem Arm zeigte ihm, wie langsam die Stunden vorübergingen. Die Gäste schliefen nun nach dem kleinen Japanfest. Vor zehn Uhr war an einen Aufbruch gar nicht zu denken. Da drüben in der Bucht lag der kleine japanische Küstendampfer mit dem schrägen Bug der Dampfjachten, der für die Fahrt auf der Inlandsee gechartert war.

Gegen den Nachthimmel setzten sich die reinen, kantigen Linien der japanischen Berge ab. Wie abgewaschen wirkten sie, so fern von diesem Getriebe.

Osama, das Mädchen mit dem weißen Nacken und den Augen. Ob der alte Reeder noch lebte, ihr Vater?

Bis zum Morgen war Commodore Kell auf dem Deck. Dann ging er, als die ersten Gäste Luft schöpfen wollten und von den Manhattan Cocktails und der raffinierten Toilette der Madame Chagrin auf dem Bordfest sprachen.

*

Der Küstendampfer „Akagi Maru" streifte an den kleinen Tafelinseln des Binnenmeeres vorbei, die auf dem Teller ihre Blumen, Früchte und kleinen Tempel darboten. Die Menschen blickten herüber, scheu und demütig vor den Lorgnons der Amerikanerinnen. Shintobogen zeichneten sich gegen das Licht ab und Mistreß van Dyck verbrauchte manchen Film für Aufnahmen.

Commodore Kell stand auf der Brücke neben dem japanischen Kapitän und dem muskulösen Steuermann. Die beiden wagten nicht viel mit ihm zu sprechen. Kell war voller Unruhe, als käme er wieder in die Heimat, die er seit zehn, fünfzehn Jahren nicht mehr gesehen hatte. Der Dampfer mahlte schwer über den flachen Gründen, „Akagi Maru" wendete in scharfem Bogen nach der rechten Seite. Da hinten mußte Osama liegen. Der Kapitän gab den Befehl „Halbe Fahrt" und musterte den deutschen Riesen, dem das silbergraue, lockige Haar unter der weißen Mütze herausah und der doch kein altes Gesicht hatte ...

„Ist das nicht Osama", fragte Kell. „Osama-Island, Yes." Und er erzählte davon, wie diese kleine Insel bei dem großen Japanbeben

Auer Dult

Irmingard Straub

A. Zangerl

zerstört worden war. Auf der nächsten Fahrt hatte er nichts mehr, als eine überflutete Wüste gefunden. Vom alten Wassertor stand noch ein Bogen und die kaiserliche Stromverwaltung ließ drei Leuchtbojen auslegen, damit man die Osama-Bank erkennen könne. Geschwätzig, froh, ein Thema gefunden zu haben, das den Fremden interessierte, berichtete er von den kleinen Gefahren auf dieser Strecke, als Navigator zum Kundigen ...

Kell legt die Hand an die Stirn, rieb sie, als verstände er alles nicht. Er sprach nicht mehr, nickte nur lächelnd und wehmütig. Osama glitt vorbei. Nicht einmal die Reste der kleinen Landhäuser standen mehr darauf. Die Bojen blinkten rot und grün, nach Pausen leuchteten sie wieder auf. Der gottgeweihte Torbogen wurde von den Wellen des Dampfers bespült.

Es kamen neue Inseln, die anders aussahen wie früher. Der Schiffahrtsweg hatte sich geändert nach dem Beben ...

Sie nötigten Kell, an die Tafel der Weltreisenden zu kommen. Madame Chagrin war seine Tischdame. Sie hatte den Rubinschmuck angelegt, von dem die Metropolitan Opera einen Winter lang sprach. Ihre Augen schillerten in einem mystischen, fremden Glanz. Die Hand mit den Ringen hob sie, trank ihm zu. Kell saß schweigend, blickte auf die Inselchen, die die Mittagssonne erleuchtete.

•

Der Chefingenieur meldete dem Commodore, daß alles zur Ausreise bereit sei. Vorne keuchten die Ankerwinden, Ketten klirrten in den Klüsen. Die großen Hämmer stiegen aus dem Wasser, triefend und noch voll Schlamm. Zwei japanische Motorboote brachten die letzten Besucher von Bord. Mechanisch verfolgte der Commodore von dem Seitenkastell der Kommandobrücke aus, wie die Seile ruckweise die Fallreeps heraufholten. Die Dampfventile an den Schloten arbeiteten wie toll. Der Rauch stob in die Höhe. Es war alles Bewegung auf den Decks, nur er selbst lehnte starr gegen die Reeling. Die nächste Station auf der Weltreise war nun wohl Manila ...

Die Navigationsoffiziere standen bereit, das Ruder war besetzt. „Achtung." Der Mann am Steuer wartete. „Maschinen langsam voraus!" Die Telegraphen schrillten. Der Befehl wurde wiederholt. Die drei großen Schrauben peitschten in das Wasser der Bucht. „Vier Strich Steuerbord". Die Rudermaschine griff ein. Der Koloß drehte nach rechts in das Fahrwasser, gefolgt von einem japanischen Frachter.

Da lag Japan, der Schaumstreifen zeigte weiß auf die Berge, die Inseln. Commodore Kell hatte ein hartes Gesicht. „Osama, Osama" schrie es in ihm. „Lassen Sie mit der Flagge grüßen, es kommt uns ein Kriegsschiff entgegen", sagte er zu dem ersten Offizier. Stunden stand er dann starr, unnahbar, Herr des riesigen Schiffes.

Die japanische Küste kam aus Sicht. Eine mäßige Dünung wiegte den Dampfer.

Die Uebersetzung

Ich unterrichte seit kurzem einen Untertertianer in Französisch.

Neulich gebe ich ihm als Hausaufgabe die Übersetzung der einleitenden Sätze von Maupassants Novelle „Sur l'eau" und schärfe ihm ein, nicht zu gedankenlos mit dem Wörterbuch zu operieren, sondern auch das lebendige Sprachgefühl walten zu lassen.

Das Resultat war folgendes.

Wortlaut der französischen Sätze:

„Je dormais profondément quand mon patron Bernard jeta du sable dans ma fenêtre. Je l'ouvris et je reçus sur le visage, dans la poitrine et jusque dans l'âme, le souffle froid et délicieux de la nuit."

Die Übersetzung:

„Ich schlief unergründlich während mein Patron Bernhard etwas vom Säbel in mein Fenster warf. Ich öffnete und kriegte eins über die Visage, auf die Brust und beinahe auf die Seele, dazu bläst es kalt und delikat aus der Nacht." *H. F.*

FREIHEIT

(IM KONZERT DER PARTEIPOLITIK)

Wenn der eine seine Weltanschauung
einem zweiten auf die Nase hämmert,
daß dem zweiten, trotz Gedankenstauung
im Moment, des ersten Weltbild dämmert —:
das ist jenes forsche Innenleben
eines Volks, das Ideale heben.

Nicht das letzte dieser Ideale
ist auf Freiheit eingeschworner Sinn.
Wirklichkeitsbeschwert meist in der Schale,
übt der Mensch ihn mehr im Innern drin.
Nur wo der Parteigeist ihn erprobt,
wird er bravourös nach außen ausgetobt.

Darum kommt die eine Freiheitssehnsucht
ständig mit der andern in Konflikt,
weil sie konsequent den Weg zu gehn sucht,
den das heilige Parteiprogramm sie schickt.
Denn in dem Verhältnis zum Parteiprogramm
steht die Freiheitssehnsucht netterweise stramm.

Und so bietet sich das hübsche Bild,
wie fast alle für genormte Freiheit schwärmen.
Weil es aber auch für sie zu streiten gilt,
muß man erstens reichlich für sie lärmen,
zweitens dient ihr, wenn man aus Ekstase
ihr ein Mal setzt auf des Nachbars Nase.

Walther C. F. Lierke

Max Kellerer

Kellners Abendsegen

„Der Deibel soll 'se holen! Je jebildeter die Jäste sin, desto jescheiter reden 'se und desto länger bleiben 'se sitzen und desto weniger verzehren 'se und desto weniger Trinkgeld jeben 'se."

Don Wilkins reitet auf seiner Nautilante gegen die Eisschollen

Rennresultate

Drei Szenen. Von Wilhelm Lichtenberg

I.

Fritz (kommt etwas später als gewöhnlich heim, grüßt verlegen): Grüß dich Gott, Liebling.

Irmgard (ein wenig reservierter als sonst, mit großen, fragenden, wartenden Augen): Grüß dich Gott.

Fritz: Haha! Komisch ... Weißt du, Irmgard, woher ich jetzt komme?

Irmgard (noch immer abwartend): Na?

Fritz (platzt heraus): Vom Turf. Hahaha! Ich — vom Turf! Denk dir!

Irmgard: So. Vom Turf? Merkwürdig. Du gehst doch sonst nie ...

Fritz: Nein, heute zum erstenmal. Otto hat mich verführt. Eigentlich eine reizende Sache — diese Pferderennen. Ein Pferd läuft immer schneller als das andere, und zum Schluß steckt eines die Nase vor und hat gewonnen. Im vierten Rennen, im Aurora-Handicap, habe ich sogar 10 Schilling gesetzt.

Irmgard: Natürlich verloren?

Fritz (glücklich schmunzelnd): Im Gegenteil. Hahaha! Gewonnen! Für 10 Schilling habe ich 27 bekommen. Was sagst du dazu?

Irmgard: Wahrscheinlich hat dir Otto den Tip gegeben?

Fritz: Falsch! Ottos Tip kam überhaupt nicht bis ins Ziel. Das eine habe ich beim Pferderennen schon heraus: Die todsicheren Tips bleiben alle irgendwo im Feld stecken. Ich habe „Daisy" gespielt und gewonnen.

Irmgard: Merkwürdig! Warum hast du gerade Daisy gespielt?

Fritz: Weil ... Also, laß dir erzählen. Es lief eine kleine, entzückende Fuchsstute mit den

Der Sport veredelt die Frau!

Herbert Marxen

Weltmeisterinnen

reizendſten, ſchlankſten, grazilſten Beinen. Sie heißt Daiſy. Und da erinnerte ich mich, daß deine Freundin Daiſy heißt. Ja, weil mir der Name geläufig war, ſetzte ich auf Daiſy. Und habe gewonnen.

Irmgard (nach einer langen, wie man ſagt, unheilſchwangeren Pauſe): So ...

Fritz (unſicher werdend): Ja ...

Irmgard: Ich habe gar nicht gewußt, daß meine Freundin Daiſy die reizendſten, ſchlankſten, grazilſten Beine hat ...

Fritz: Nicht deine Freundin Daiſy. Sondern die kleine Fuchsſtute.

Irmgard: Bitte! Das iſt egal. In dieſem Augenblick war meine Freundin Daiſy eine Fuchsſtute für dich. Ich gratuliere. Du biſt der erſte Mann, der bei Daiſy gewonnen hat.

Fritz (aus allen Himmeln gefallen): Irmgard ...!

Irmgard (ſehr traurig): Danke! Ich weiß alſo, daß du an Daiſy denkſt. Daß du aus Sympathie für ſie 10 Schilling auf ein Pferd ſetzſt, das nicht einmal eine reelle Chance hat. Daiſy iſt alſo für dich eine kleine, entzückende Fuchsſtute. Und ich bin nur deine Frau. Deine Frau, die rackert und ſchuftet und darbt, die ſich jeden Wunſch verſagen muß, die ...

Fritz (nimmt ſie zärtlich an den Schultern): Irmgard! Alſo ... Ich bin bereit ... Du ſollſt nicht darben. Nein. Du ſollſt dir auch keinen Wunſch verſagen. Ich weiß, worauf du anſpielſt. Der Marquisring, nicht wahr? Mit dem Saphir? Alſo, hör mich einmal an, Irmgard. Ich habe auf Daiſy 17 Schilling gewonnen. Ich will Sühnegeld zahlen. Am Turf ſagen ſie: Reugeld. Der Ring wird 1000 Schilling koſten. Ich nehme dieſe 17 Schilling und lege noch 983 zu, damit du zu deinem Marquisring kommſt. Zufrieden, mein Schatz?

Irmgard (legt weinend den Kopf an ſeine Schulter und nickt wortlos).

II.

Fritz (kommt etwas ſpäter als gewöhnlich heim, grüßt verlegen): Grüß dich Gott, Liebling.

Irmgard: Wieder am Turf geweſen?

Fritz: Ja. Biſt du böſe?

Irmgard: Gar nicht. Warum ſollſt du denn kein Vergnügen haben? Ich kenne dich doch. Ich weiß, daß du dich wegen eines Pferdes, das ſchneller läuft als die anderen, nicht ruinieren wirſt. Wieder gewonnen?

Fritz (nickt).

Irmgard: Daiſy wieder gelaufen?

Fritz: Ja. Aber ich habe ſie nicht geſpielt. Sie iſt übrigens auch gar nicht gekommen. Aber ſelbſt wenn ſie gekommen wäre, hätte ich ſie nicht geſpielt. Aus Rückſicht für dich. Nie mehr ſpiele ich ein Pferd aus deinem Freundinnenkreis.

Irmgard: Wer iſt denn alſo gekommen?

Fritz (ſtrahlend): Irmgard!

Irmgard (ſtarr): Wer?

Fritz: Irmgard! Es lief ein Pferd, das Irmgard hieß. Wie du. Eine himmliſche Rappenſtute mit einem Köpfchen, ſag ich dir ... Einem Unterbau ...!

Irmgard (ſchroff): Ach, danke!

Fritz: Na, warte doch! Ich habe im Gedanken an dich Irmgard geſpielt und habe für zehn Schilling 56 bekommen. Irmgard war ein Außenſeiter. Niemand wollte einen Groſchen auf ſie riskieren. Auf ſo ein reizendes Pferd!

Irmgard (nach einer langen Pauſe): So! Ich bin alſo ein reizendes Pferd für dich! Und ein Außenſeiter für die anderen.

Fritz: Nicht du, ſondern die Rappenſtute.

Irmgard: Egal. Feſt ſteht: wenn du ein Pferd ſiehſt, erinnerſt du dich an mich.

Fritz: Umgekehrt. Weil ich an dich dachte, habe ich das Pferd geſetzt.

Irmgard (außer ſich): Dieſe Verbindung! — Wirklich ſehr ſchmeichelhaft! Jetzt weiß ich wenigſtens, was ich für dich bin: ein Vierfüßler mit einem Unterbau. Ein Außenſeiter, auf den niemand einen Groſchen riskiert. (Er will ſich ihr nähern, ſie aber wehrt verzweifelt ab.) Komm mir nicht nahe, du! Jetzt haſt du mich ſcheu gemacht!

Fritz (zaghaft): Irmgard ... Ich habe 46 Schilling gewonnen. Ich will ſie ja nicht für mich behalten. Du ſollſt ja ... Irmgard! Einen Sommerpelz wünſcht du dir ja ſchon lange ... Ich benütze dieſe 46 Schilling und lege noch die fehlenden 2054 zu ... Zufrieden mein Schatz?

Irmgard (legt weinend ihren Kopf an ſeine Schulter und nickt wortlos).

III.

Fritz (kommt ſpäter als gewöhnlich und verſtimmt heim): Grüß dich Gott, Liebling.

Irmgard (ſieht ihn forſchend an): Wieder am Turf geweſen? Wieder gewonnen?

Fritz (ärgerlich): Nein, verloren. Ich verſtehe ſchon zu viel vom Pferdeſport, ich kann nicht mehr gewinnen. Wenn man bereits mit Papierform und Pedigree arbeitet, kann man nichts gewinnen. 100 Schilling habe ich verloren. Es iſt ja nicht allzu viel, aber es ärgert einen doch, wenn man ſie ſo einfach ...

K. W. Boehmer

Tempo der Zeit

„Sehen Sie, lieber Freund, so ist es eben heute: Ehe man noch ein Kleid bezahlt hat, ist es schon wieder unmodern, und ehe es noch unmodern ist, muß man schon wieder ein anderes schuldig bleiben!"

Okkultismus

„Gnädige glauben also an die Einwirkung bestimmter Tage auf ein Menschenleben?"
„Gewiß, mein Mann macht schon seit vielen Jahren an Donnerstagen Pleite."

Irmgard (mit tragischen Tönen): 100 Schilling . . .! Das nennst du nicht allzuviel . . .!

Fritz: Na, zugrunde gehen werden wir daran nicht.

Irmgard: Es handelt sich nicht ums Zugrundegehen. Es handelt sich darum, daß du für den Turf Geld hast und für deine Frau nicht. (Kämpft mit Tränen.) Ich habe dich gestern gebeten, du möchtest doch endlich das Auto kaufen. Du hast nein gesagt. Du kannst es dir nicht leisten, hast du gesagt. Aber 100 Schilling beim Rennen zu verlieren, das ist gar nichts für dich. (Weinend.) Ich bin wirklich eine arme, unglückliche Frau! (Er will etwas sagen, sie schluchzt auf.) Nein! Sage nichts! Verteidige dich nicht! Ich weiß alles. Ich weiß, daß du mich knapp hältst, um deinen Leidenschaften frönen zu können. Ich möchte mich am liebsten scheiden lassen!

Fritz (geht einige Male durchs Zimmer, kämpft mit sich, dann kleinlaut): Irmgard . . . Ich habe ja nicht gesagt, daß ich das Auto nicht kaufe . . . Ich habe nur gesagt, daß ich mir die Sache überlegen werde. Na also, ich habe mir's überlegt. Ich werde . . .

Irmgard (legt schluchzend den Kopf an seine Brust).

Fritz (zärtlich): Zufrieden?

Irmgard (sich langsam beruhigend): Ja . . . Und wenn du nächstens wieder zum Rennen gehst . . .

Fritz (entsetzt): Ich werde nie mehr zum Rennen gehen!

Irmgard: Warum denn nicht, Fritz? Wenn es dir Vergnügen macht . . .?

Fritz: Nein, weißt du . . . Ich sehe ein, daß ich nur mit Verlust spielen könnte. Ich gebe es auf.

Großes Leid

Die Mutter geht mit Lotte zur Schule: sie soll eingeschult werden. Lotte ist totunglücklich, heult zum Steinerweichen. Die Mutter versucht sie zu trösten:

„Aber sieh mal, Lottchen, die Mutti ist doch auch zur Schule gegangen!"

„Nee, nee, Mutti!" sagt Lottchen unter kullernden Tränen, „ich kenne dich nun schon sooo lange und, und niemals bist du in die Schule gegangen!!!" B.-P.

Amerikanische Logik

„Amerikaner", sagte ein Vortragsredner aus dem Auslande, „sprechen ohne Aufhören über irgendeinen Übelstand, tun aber nichts dagegen." — Aus diesem Grunde sind in Amerika auch die ausländischen Vortragsredner sicher.

Zeitgemäßes Inserat

Bankgläubiger!!

Ich empfehle meinen großen, gemütlichen Saal mit lauschigen Nischen (600 Personen fassend) zur Abhaltung von Gläubigerversammlungen. ff. Bier, prima Küche, Spezialität Schlachtschüssel.

Franz Xaver Huber,
Restaurateur.

Kurz vor dem Tod

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Daß ich jetzt richtig sterben soll,
Das ist mir beinah recht.
Mein Debetkonto ist wohl voll?
Ich war nicht gut. Ich war nicht schlecht.
Man macht es schließlich keinem recht.
Dies nebenbei. Doch ohne Groll. —

Die Stube wird auf einmal schwarz.
Ach, weint nur nicht so sehr!
Es riecht — hm — wie nach Fichtenharz. —
Und wann kommt denn der Pastor Barz?
Sonst rettet er nichts mehr . . .

Ob der da droben auch so denkt:
Die großen laufen fort,
Der kleine Sünder wird gehenkt!
Ich glaube nicht, daß der so lenkt.
Das ist mein letztes Wort.

Der Tod ist gar nicht fürchterlich.
Mir ist, ich bin zu Haus.
Ich denke noch einmal an dich.
Dann atme ich, dann streck ich mich
Ein bißchen, bißchen aus . . .

A. Leidl

Zeiteinteilung

„Sagense mal, Kutscher, wie lange braucht man etwa, um Münchens Sehenswürdigkeiten zu besichtigen?"

„Ja no, 's Oktoberfest dauert halt ganze vierzehn Tag'!"

- es gebührt der Wissenschaft und der Erfahrung!

Zuviel Krankheiten bedrohen bei Männern, Frauen und Kindern den schönsten natürlichen Schmuck, das Haar. Unbemerkt, da sie meist keine Schmerzen verursachen, machen sie es dem Laien unmöglich, die richtige Behandlung zu finden und schwere Schäden zu vermeiden. Nur eine genaue und gewissenhafte Untersuchung darf daher das letzte Wort sprechen.

Von Kindheit an setzt oft schon ein langsames Absterben der Haarwurzel ein, wird von Unwissenheit oder Nachlässigkeit begünstigt und planloses Experimentieren mit den verschiedensten Mitteln ohne vorherige Untersuchung läßt dann jede Hilfe zu spät kommen.

In unermüdlichem Bemühen um die leidende Menschheit tritt Frau Anna Csillag in ihr 80. Lebensjahr: 55 Jahre reicher Erfahrung in tausenden von Fällen der verschiedensten Haarerkrankungen stehen ihr nun ebenso zur Seite wie die modernsten Forschungsergebnisse. Sie will jedem Hilfe bringen und hat zu diesem Zwecke die seit Jahren bewährte Einrichtung der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung

des notwendigsten Vorbeugungsmittels gegen das weitere Umsichgreifen von Haarerkrankungen noch weiter ausgebaut und vervollkommnet; zu seinem eigenen Wohle und im Interesse der Volksgesundheit möge jedermann sie in dieser Aktion unterstützen.

Wenn Sie eines der folgenden Symptome an Ihren Haaren bemerken, wie

Schuppen, Haarausfall, (auch kreisförmig), Spalten oder Brechen der Haare, Knotenbildung, zu fettes oder zu trockenes Haar, zu langsamen oder zu dünnen Neuwuchs, frühzeitiges Ergrauen usw.

dann ist es noch Zeit, weiterem Ausbreiten dieser oft noch harmlosen Störungen entgegenzutreten und dauernde Schäden zu verhüten.

Alles, was Sie in ihrem eigenen Interesse zu tun haben, ist, nebenstehende Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an unser Laboratorium einzusenden. Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung des Ergebnisses erfolgt **kostenlos** und **unverbindlich.** Zögern Sie nicht, im Glauben, es vielleicht nicht notwendig zu haben oder irgendwie übervorteilt zu werden! Jeder muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare vergewissern, ehe es zu spät ist. Achten Sie aber auch rechtzeitig auf das Haar Ihrer Kinder, denn es gibt keine Vererbung von Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Alter bedingt graue Haare: Frau Anna Csillag selbst mit ihren 80 Jahren trägt noch ihr volles, nicht ergrautes Jugendhaar!

Erst diese Haaruntersuchung setzt Sie in die Lage, die richtige Pflege Ihres Haares durchzuführen.

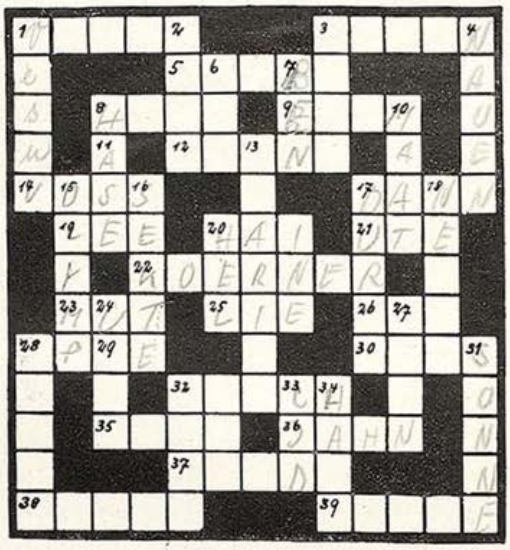
1. Name: .....
2. Adresse: .....
3. Beruf: .....
4. Alter: .....
5. Leiden Sie an Haarausfall? .....
6. Haben Sie Kopfschuppen? .....
7. Ist Ihr Haar trocken oder fett? .....
8. Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? .....
9. Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? .....
10. Wenn ja, welche? .....
11. Womit pflegen Sie Ihr Haar? .....
12. Ist Ihr Haar dünn oder dicht? .....
13. Leiden Sie an Kopfschmerzen? .....

(15 Pfg. für geschlossene Rückantwort beifügen)

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei wir uns unter Garantie verpflichten, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen unsere Archive nicht verlassen

ANNA CSILLAG G.M.B.H. FRANKFURT A/M. Nr 916

Kreuzwort-Rätsel



Wagrecht: 1. französischer Schriftsteller, 3. nordischer Dramatiker, 5. Goethebiograph, 8. deutsche Schriftstellerin, 9. deutscher Bühnendichter, 12. deutscher Liederdichter, 14. deutscher Schriftsteller, 17. deutscher Dichter, 19. Schiffseite, 20. Fisch, 21. Nibelungengestalt, 22. deutscher Freiheitsdichter, 23. Tugend, 25. nordischer Schriftsteller, 26. Getränk, 28. deutscher Seeheld, 30. römischer Gott, 32. Humorist, 35. deutsche Schriftstellerin, 36. Turnvater, 37. deutscher Dichter, 38. deutscher Schriftsteller, 39. griechischer Philosoph.

Senkrecht: 1. Vulkan, 2. Hirschart, 3. Stadt in Frankreich, 4. Funkstation, 6. Bund, 7. arabischer Sohn, 8. Wild, 10. Seemann, 11. nordischer Gott, 13. Heros der Athener, 15. Göttersitz, 16. Religionsgesellschaft, 17. Hirsch art, 18. Brustbild, 20 nordische Göttin, 24. Iltis, 27. Metall, 28. Meistersinger, 29. Hirschart, 31. Himmelskörper, 32. Ginster, 33. spanischer Nationalheld, 34. Wildhetze.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — ba — bar — be — ben — bo — bo — cha — che — de — dee — di — e — e — e — fel — field — furth — gains — he — I — i — je — li — li li — ma — me — me — moth — na — ne — o — rak — rew — ri — ro — ros — rough — sa — so — son — staet — ster — tar — ter — ter — thyst — tu — tueff — waf

sind 18 Wörter von untenstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Triller ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

1. Gebäck, 2. Stadt an der Leitha, 3. Shakespearesche Bühnengestalt, 4. Nebenfluß des Bug, 5. Halbedelstein, 6. Sinnesart, 7. berühmter englischer Maler, 8. Gedanke, 9. Beiname eines deutschen Kaisers, 10. scheinheiliger Schurke, 11. Herrschertitel, 12. Fluß in Zentralasien; 13. Schlüssel, 14. riesenhaftes Untier, 15. berühmter Erfinder, 16. Name von Lustschlössern, 17. englische Stadt, 18. Person aus einem Drama von Schiller.

Dechiffrierrätsel ohne Schlüssel

An Stelle der Ziffern sollen Buchstaben gesetzt werden. Die Wörter ergeben dann ein Zitat aus Goethe: „Faust".

10. 3 23. — 16. 3. 5. 25. — 9. 19. 10. 13. 19. 17. 5. 6. —
25. 4. 16. 16. — 24. 19. 5. 16. 1. 17. 19. 5 — 25. 4. 16. —
8. 19. 25. 17 13. 19. 17. 5. 19. 5. — 10. 4. 16. — 16 3. 19. —
5. 3 1. 17. 6. — 8. 19. 25. 16. 6. 19. 17. 19. 5.

Kleine Anleitung zum Dechiffrieren: Da e oder n stets die am meisten vorkommenden Buchstaben sind, so muß man zunächst einmal die am meisten vorkommende Ziffer feststellen und dann — ja dann muß man eben raten.

Auflösungen aus Nr. 39

Kreuzwort-Rätsel:

Wagrecht: 1 Ambe, 6. Kalb, 7 Alb, 10. Raa, 11. Jo, 12. Rio, 13. Ton, 14. Uran, 16. Ida, 17. Kuh, 19. Ire, 23. Triole, 26. Ar, 28. Urne, 29. Hero, 30. Idus, 32. Ptau, 33. Ul, 35. Grad, 36. Rad, 37. Rosine, 39. Eid, 40. Ort, 42. Tal, 44. Etat, 45. Tat, 47. Ulm, 50. Aas, 51. Ai, 52. Lea, 53. Gral, 54. Ur, 55. Saul.

Senkrecht: 1 Art, 2. Mao, 3. Bank, 4. Sir, 5. Moa, 7. Arie, 8. Lid, 9. Boa, 14. Uhr, 15. Nil, 18. Ute, 20. Reh, 21. Tulpe, 22. Kraft, 24. Indus, 25. Oculi, 26. Arrak, 27. Ronde, 31. Ull, 34. Uri, 35. Ger, 38. Ode, 39 Elsa, 41. Tula, 42. Tag, 43. Aar, 45. Tau, 46. Air, 48. Leu, 49. Mal, 56. Not.

Silben-Rätsel:

1. Mandat, 2. Artaxerxes, 3. Nagasaki, 4. Ravaillac, 5. Embach, 6. Taglioni, 7. Tentamen, 8. Eberhard, 9. Teneriffa, 10. Genesis, 11. Eschenbach, 12. Renke, 13. Nervi, 14. Asbert, 15. Udine, 16. Solitaer, 17. Tenessee, 18. Ravensburg, 19. Uhde, 20. Eierstab, 21. Bali, 22. Egge, 23. Rabatt, 24. Gotland, 25. Egede, 26. Gauner, 27. Ekliptik, 28. Nassau, 29. Wappen, 30. Aeschylos, 31. Rastatt.

„Man rettet gern aus trueber Gegenwart sich in das heitere Gebiet der Kunst."

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

VOM GESCHMACK
VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Amol altbewährt — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen Amol

1 Menth., 3 Mosk., 1 Nelk., 6 Zitr., 5 Zimt-, u. Lav.-Öl, 18,16 Naphth., 400 Wass., 600 Spirit. In Apotheken und Drogerien

Die „Jugend" lacht:

„Wie geht's Geschäft?"

„Am Vormittag still, nachmittags kommen die Reklamationen und abends gehe ich vor Eingang der Post." Geis.

•

In einer anderen Stunde wird erzählt, wie Gott die Welt erschaffen hat. Ein Kleiner berichtet: „Und Gott schaltete das Licht ein. Das war der erste Tag." W.

•

Ein wohlhabender, aber geiziger Patient nimmt das öffentliche Krankeninstitut von Professor B. in Anspruch, um das Honorar für die Operation zu sparen. Professor B. weist ihn nach der Untersuchung an einen jüngeren Arzt mit den Worten: „— Daß Sie aber nicht wieder daneben schneiden, wie das letztemal!"

•

Ein wohlgeleitetes Erholungsheim. Neben der Tür zum Speisesaal steht an der weißgetünchten Wand in mächtigen schwarzen Blockbuchstaben das Memento:

Nach der Notdurft vor dem Essen
Händewaschen nicht vergessen!

(Petrus)

Kelen

Egoismus

„Bitte sehr, Gnädige, erst nach Ihnen zum Herrn Doktor — sind schon wieder fünfzehn Minuten am Leben gewonnen!"

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Auskunft und Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Heilung
des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares
mittels Hellsalz-Haustrinkkuren.
Werturteile von Ärzten, Augenärzten u. Professoren. Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Ein besonderes Angebot für moderne Menschen!

DER MANN. Praktische Kosmetik — moderne Notwendigkeit. Der amerikanische Mann. Durchbildung des Gesichts. Verhütung der Glatze. Männereinstellung zum Weibe. Nacktkultur usw.
DAS EHEBUCH. Das Heiratsalter. Geburtenverhinderung. Wann darf eine Ehe kinderlos sein? Unfruchtbarkeit des Mannes. Dunkle Punkte usw.
HALBWELT VON HEUTE. Lesbische Unarten. Rendezvous-Häuser. Besonderheiten der Halbwelt. Die hygienische Frage usw.
MODERNE VERJUNGUNG des Mannes u. der Frau. Greise von 30 Jahren. Zellen-Reise. Plättung von Krähenfüßen. Hochspannung der sexuellen Fähigkeiten usw.
Preis pro Band elegant kartoniert RM. 3.—, Ganzleinen geb. RM. 4.50. Porto extra. Jugendlichen unter 18 Jahren werden diese Bücher nicht ausgehändigt. Altersangabe unbedingt erforderlich.
W. WIERMANN'S-Buchversand, Abt. 1,
Lübbecke i. W., Mühlenbrinkstraße 15.
Reichhaltige Prosp. auf Verlang. völlig kostenlos.

Preis pro Flasche RM. 2.50
Hersteller: Pharm. u. kosmetische Fabrik
Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßstr. 13
Ruf 23201

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis „Medikus", Berlin S.W 68, Alte Jakobstraße 8

Lektüre bes. Art bietet Ihnen die Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J) (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

PHOTOS Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur Schließfach 37, Berlin W. 50. Muster RM 1.—. Sendung 5.— und 10.—.

ABSTEHENDE OHREN

geben dem Gesicht einen stupiden-vulgären Ausdruck u. reizen zum Spott. Durch meinen **RECTODOR** werden die Ohren (siehe Bilder) in **einer Minute anliegend!** ohne daß Ihre Umgebung etwas von einer Behandlung bemerkt. Erfolg. Unschädlichkeit garantiert. „Rectodor" M. 6.75 u. Porto. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung durch **Schröder-Schenke, Berlin W. 6,** Potsdamerstr. 26 B.

Lungenkranke und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Gnädige Frau,
haben Sie schon von dem neuen Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste gehört? Es ist das einzig existierende, ist garantiert unschädlich und beruht auf exakt wissenschaftlicher Grundlage. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Brustdrüsenentwickelung bestätigt. Ärztlich viel empfohlen! Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto.) „Aeskulap", Berlin W 57/C 142, Bülowstr. 70.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM 3.—. Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

Photos!
Hochinteressante Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schlßf. 41

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Die „S.O.S.!-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto
S.O.S.-Verlag. Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.

Ich will Ihnen helfen
Wenn Sie sich in irgendwelchen schwierigen Situationen befinden, so kommen Sie zu mir. Beratungen ganz unverbindlichst. — Ich werde Ihnen an Hand Ihrer Schrift den einschlägigen Weg zeigen können. Schriftbeurteilungen u. einwandfreie Diagnosenstellung — Sprechstunden von 2—4 Uhr nachmittags. **H. Kröll-Schmidtborn, München,** Nymphenburger Straße 78/3. Fernsprecher Nr. 60068.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willo & Co., Hamburg 26 1318

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. vier **Wochen** ausreichend **Mk. 3.—.** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

GUMMI-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. **nur** bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden B,** Postfach 20

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM 1.75 auf Postscheckkonto 140 322.
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

Gratis
MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg in Marken
Ernst Matthiesen Hamburg B 36

Wesensverwandte,
freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"**
Berlin-Charlottenburg 4 1. Verschloss. Probenummer gegen RM. 1.— auf Postscheckkonto Berlin 133 38.

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken **FRANZ REHFELD,** Leihversand. **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise
geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

MANN UND WEIB
im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl.
Privatfotos gratis
nebst interessantem illustr. Katalog über Fotos, sad. Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Männliche Aktphotos
Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. **Ideale Nacktheit** Bd. X mit 15 einzigartig. Aufnahm. männl. Körperschönheit Mk. 3.—. Porto extra. Bücherkatal. kostenl. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/157**

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel. - Preisliste M 2 gratis!
HYGIENA-VERSAND
Berlin-Lankwitz,
Bruchwitzstraße 40/1.

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G.
München, Herrnstraße 10

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG
IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske
Für die Westentasche

?
Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. 25.—
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Sexuelle Verirrungen

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . . **M. 5.—**
Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 7.—**

Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . **M. 5.—**
Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . . **M. 2.50**
Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. **M. 2.50**
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . . **M. 3.—**
Halbwelt von Heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . . **M. 3.—**
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . . **M. 3.—**
In den Tiefen von Paris. Von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Chabanais —, Tempel auf Lebson — usw. Eine sensationelle Neuerscheinung. **M. 3.—**
Der intime Zirkel in Tetuan. Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhause in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert . . . **M. 3.—**
Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **M. 3.—**
Liebe in Paris. Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert . . . . . **M. 3.—**
Diderot „Die Nonne." Ein flagellantistischer Sittenroman . . . **M. 3.—**
Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb. Pollutionen. Kann ich in der Ehe glücklich werden u. a. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung . . . . . Leinen **M. 6.50**
Die Nonnen von Marienstern. Sittenroman von Max Eulenberger. Glutheiße Schilderungen der Leidenschaften aus der Geschichte der Klöster **M. 4.—**
Seine Geliebte und Gaby. Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . Kart. **M. 2.—**, geb. **M. 3.50**
Spiele der Leidenschaft Von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Gebunden . . . . . **M. 3.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvoll. Bildern v. F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenelben in französischen Bordellen. **M. 3.—**
Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen geb. **M. 5.—**
Claude zu dritt. Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleichermaßen auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden . . . . . **M. 4.50**
Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . **M. 4.—**
Jedermanns Frauen. Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben. Keuschheitsverbrechen. Verfehlte Ehe. Amüsiergirls usw. Mit 58 Abbildungen . . **M. 3.**
Die Prügelstrafe. Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantistische Problem. Kartoniert **M. 4.—**, gebunden . . . **M. 5.—**
Berlins lesbische Frauen. Von Ruth Margarete Roelling. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld . . . . . **M. 2.50**
Verhütung der Schwangerschaft. Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro. Mit 11 Abbildungen . . . . . **M. 2.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller
Berlin-Charlottenburg 4, Abtlg. Sort. 3, Schließfach.

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

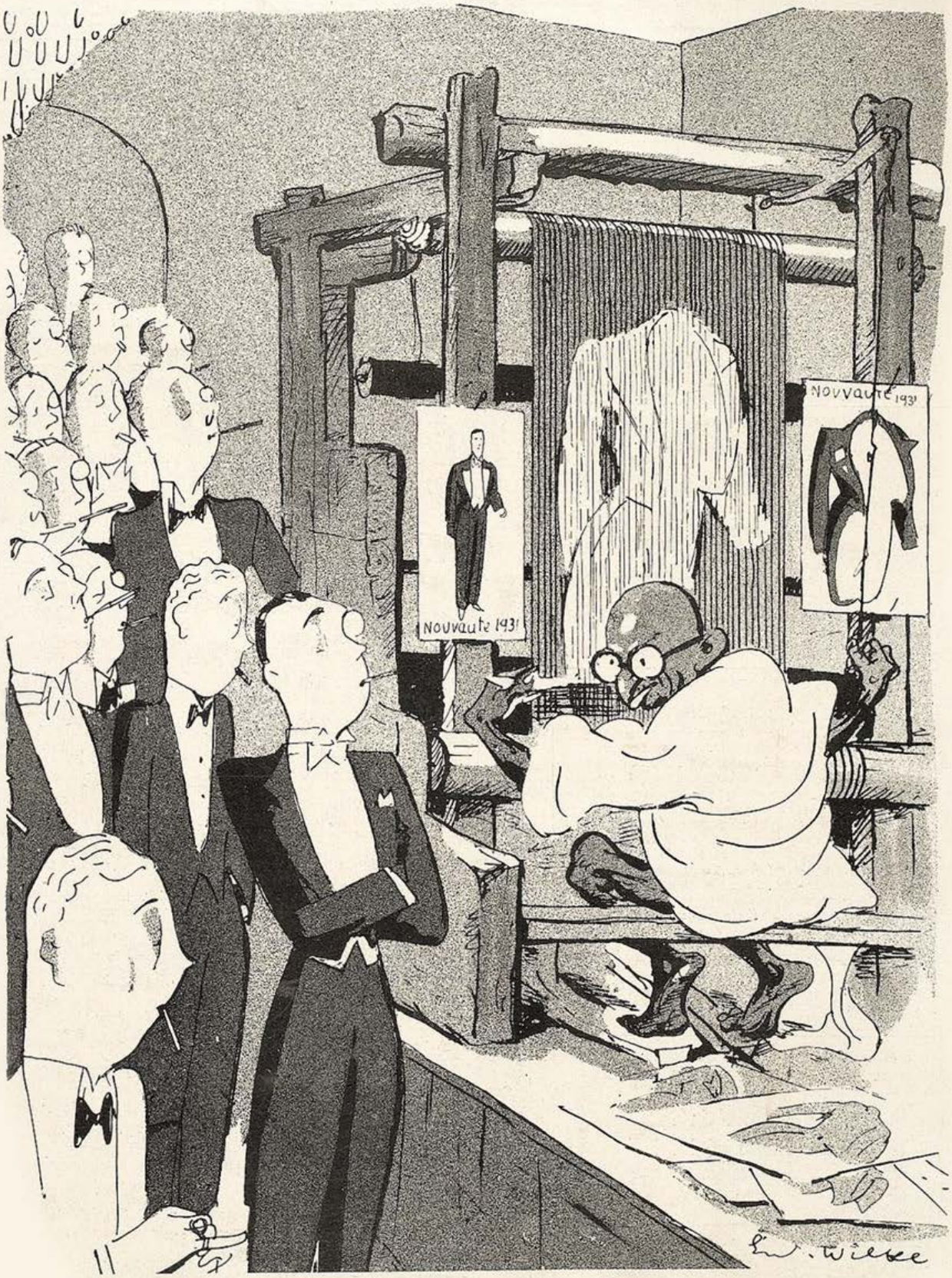
egründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigenil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, aben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

mtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Gandhi in London

Erich Wilke



Der Mahatma lehrt die englische Jugend, ihren Frack selber zu weben!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 41

Alte Frau

Wilhelm Busch

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 41

ABENDLEUCHTEN HINTER EINER KLEINEN STADT

VON EITEL KAPER

Zwischen hohen Speicherbauten am Fluß lag das Fährhäuschen. Da wohnte Edzard Kouvelaert, der Fährmann. Die Krane und Winden kreischten vom Fluß, das Fährboot — eine Farce seit die große Straßenbrücke mit weiten Armen zu der Fabrikinsel hinübergriff — duckte sich scheu gegen einen kleinen Wall aus Flußschlamm und Grünland. Aus der Kopfsteinfahrbahn bis zum großen Fährkran, der heute nicht mehr existierte, von Autogenschneidern in lange Fetzen gerissen war, waren Steine herausgerissen. Quellgras saß in dicken Haarbüscheln dazwischen. Es verirrte sich kaum noch ein Mensch zu dem freien Platz. Aus den Straßen kam das Röhren der Automobile, das Brüllen des aufgetriebenen Marktviehs und das eintönige Klappklapp der Rollwagen herüber. Die Straße drüben war poesielos wie eine. Grau in grau getüncht mit ein paar unförmigen Ladenklingeln und Ölzapfstellen. An den Markttagen stand Viehgeruch darin. Aber die Leute verdienten dann und das machte sie diese Unannehmlichkeit vergessen. Die innere Stadt freilich war ruhiger und das Flußufer auf der Stadtseite war holländisch bunt und idyllisch. Haarlem, Leiden und Delft hätten sich kaum damit messen können. Die alten Speicher neigten vornüber. Ein paar Wäscherstege tunkten in den Fluß. Drüben ragten hinter der Uferweide Fabriken auf, junge Industrie. Die Brücke prunkte in neuen Klinkerfarben, mit seltenen Ziersteinen. Die Brücke . . .

Edzard Kouvelaert, der Alte, saß auf einem Holztrog und musterte sie. Er war nicht kindisch, wie Siebenundsiebziger so oft sind, er klagte nicht. Die Brücke bestand zu Recht. So sehr er sich selbst quälen mußte, sie bestand zu R e c h t, sie war notwendig. Und doch trauerte er um sie. Blickte feindselig. Vor drei Jahren hatte sie ihm sein Brot genommen, die Brücke. Immer und immer wieder die Brücke, dieser schillernde Teufel. Er war wie besessen davon.

Sein Leben lag klar genug da. Er stürmte aus dieser Ecke, war erst auf Briggs und dann auf Westküsten-Viermastern gefahren. Vom Vater Louwrens hatte er den Fährmannsposten geerbt, der Seefahrt aufgesagt. Sein Vlamenblut fühlte sich auch hier im Osten des Friesenlandes in den Winkel am Flußlauf, im Zeichen der Krane und Schifferhäuser am wohlsten. Nur eins blieb ihm von der Fahrt durch Passate und Monsune: ein schwarzer Lackhut, wie ihn in seiner Jugend die Matrosen der reisigsten Vollrigger trugen, an Feiertagen, auf den „Bunds" in Singapur und Schanghai, auf dem Kai von Valparaiso.

An Sonntagen trug er den Hut im Fährmannsdienst. Er hatte Bilder, Zauberflaschen und Seeaffen in seiner schmalen Fährbude. Der Dunst der Grogs und der Phantastereien stieg zu den fliegenden Fischen unter der Decke auf. Frau Grietje gebar ihm die Theda in diesem kleinen Haus, sein einziges Kind. Und starb ein Jahr darauf. Er wriggte von Ufer zu Ufer. Das kleine Kind hörte er schreien, wenn er mit vollem Kahn drüben abstieß. Die Hände krampften sich in den Riemen. Das Blatt peitschte das Wasser. Und Hoppemännchen und Kuchenringel hatte er in der Tasche für Theda. Er war das Rechnen gewohnt, die Pfennige kamen schwer zusammen. Aber für Theda rechnete er nicht.

* * *

Was war das? Edzard Kouvelaert kettete den kleinen Kahn los, setzte die Dollen ein? Legte die alte Seemannsgeige aus der Hand? Den Lackhut, heute den Lackhut? . . . Es war abend . . .

Mit einem schwerfälligen Stoß ruckte das Boot in den Fluß. Die Menschen ratterten und eilten über die Brücke. Kouvelaert legte sich ins Zeug. Bei Siemson & Bakker auf dem Teelager an der Wasserfront legten die Burschen die Zettel auf den Tisch. Die Brecheisen und Hammer plumpsten vor Erstaunen hin. Der alte Kouvelaert fuhr spazieren! Die Malersleute, die die Seebäderdampfer in dem Dock für den nächsten Sommer zurichteten und auf Überschichten arbeiteten, lehnten sich über die Stelling. Der Spätzug fauchte über den Damm von der Fabrikinsel in die Stadt . . .

* * *

Hier war Theda ertrunken. Beim Baden im Hafen hatte sie einen Schlag bekommen. Ihr Vater fuhr volle Fuhre, er sah das . . .

Die Stunde stand wieder vor Edzards Gesicht, tieferschütternd und finster. Auf dem Friedhof am Flußpolder lag Theda. Der Fährmann sah ihre Augen, ängstlich, beinahe erstaunt. Er hatte es nicht fertig bekommen, sie der Toten damals zuzudrücken. — Nun wäre sie übrigens auch schon eine ältere Frau gewesen. Die Hände knirschten, wie sich Kouvelaert ins Zeug legte. Am Ufer standen staunend ein paar Menschen. Ja lebte denn der alte „Hol'über"-Mann von dem Speicherplatz noch? Dazu diesen lächerlichen Kinderlackhut!

* * *

Die Wolkenmauer zerbrach. Es war nicht mehr weit bis zum Sonnenuntergang. Das Boot ruckte schwerfällig unter der Brücke durch. Wie eine Last lag sie auf Edzards Kopf. Das Rumpeln und Rollen

Enoch Arden E. W. Steiger

Biblische Szene — Ernst Barlach

tönte in der Höhlung wieder. Der Alte stieß steif und mechanisch die beiden Riemen in das Wasser, grub tief mit ihnen um, drehte die Hände wieder weg. Schlag um Schlag. Unheimlich stießen die Töne zwischen den Ufern hin und her. Ein Abendleuchten! Er sah hoch, in den Himmel hinein. Wie sich die Fackeln aneinander entzündeten. Auf irgendeiner der rosigen Wolkenbänke saß Theda. Er dachte an Träume, die er auf dem Vollrigger gehabt hatte, in den sechzig, siebzig Tagen zwischen den Azoren und Valdivia. Die Masten dehnten sich in den Abendstunden. Die vollprallen Segelberge schimmerten wie Perlen und Korallen und er sehnte sich nach Sindbads Inseln. Die Schiffsglocke klang leise mit.

Der kupfergoldene Streifen am Himmel wurde breiter. Die ganze Kimmung brannte lodernd. Und nun goß es sich weiter aus. Er hätte Lust gehabt, demütig die Hände zu falten. Die Türme und Häuser der Stadt glühten in hundert Farben. Das war die kupferne Stadt! Die Abendglocken mahnten gewaltig. Die Ruderschläge wurden zögernder. Nun brannte auch sein Gesicht in diesen Fluten. Er schloß die Augen. Diese wärmende Welle tat Edzard Kouvelaert wohl. Er merkte nicht, wie das Boot nach links zu in den Strom absackte.

* * *

Der Fährmann vergaß. Es war, als wäre die Mühsal ausgelöscht. Die Riemen klirrten in den Dollen. Der Strom trieb das Boot durch tuberrotes Wasser, durch Läuten und Schimmern.

Am Ufer schrieen Menschen. Sie mochten wohl jauchzen.

Um die gefährliche Hörner Ecke herum kam ein Schleppzug, der übereifrige kleine Schlepper und drei unförmige, schwerbeladene Kähne. Das Boot trieb. Bei Hörne stand am Deich eine Glocke, mit der ein Brückenwärter Signale gab, wenn ein Zug ins Fahrwasser kam. Sie wimmerte, heulte. Kouvelaerts breiter Schädel mit dem weißen Backenbart ruhte auf dem Knie. Die Tränen liefen ihm über die Wangen. Die Sonne, das Gold ringsum hatten sie herausgelockt. Auf der Brücke lief schnurrend der Motor für die Klappbrücke an. Der Zug wollte zur Stadt. Der Schlepper brummte tief: „Geh aus dem Weg, Phantast, Drömler." Die Leute

Gedicht

VON JULIA PONTEN

Deine Küsse sind wie Vögel,
wie ein Schwarm von kleinen Vögeln,
der mit weichen, warmen Flügeln
und mit lieblich zartem Zwitschern
einfällt in des Baumes Krone.
Und dem Baum zur Wurzel rinnet
selig Beben ob die süßen
eine Nacht wohl bei ihm weilen
in den weitgespannten Zweigen?
Ob wohl eines Heimat suchet
in der Gabel seiner Äste?
Doch der Schwarm der kleinen Vögel
wirft sich wieder in die Lüfte,
keiner weilet und der Baum steht
einsam da und zittert, sehnt sich
nach den kleinen leichten Vögeln,
die in andern Bäumen Heimat suchen.
Deine Küsse sind wie Vögel ...

Hafen von Capri — Fritz Th. Prengel

an Bord sagten: „Er hat seinen Rücken, der Kouvelaert. Paßt auf, wie er sich gleich aus der Affäre zieht. Den elegantesten Bogen wird er schlagen." Aber das Boot rührte sich nicht. „Haaart Backbord" schrie der Kapitän zu dem Rudersmann, das Blatt fierte zur Seite: „Dösiger Kerl!" Nun schaute Kouvelaert wie geistesabwesend zur Stadt. Die Menschen gestikulierten. Er trieb auf das Inselufer zu. Der Schlepper war ihm ausgewichen. „Pull los, Mensch" schrieen sie nun auf der Fabrik, „der Kahn". Die Glocke bimmelte durch die Pracht der leuchtenden Stadt. Die Schleppkähne bekamen Fahrt nach Backbord, aber der letzte Kahn war noch nicht zu regieren.

Jetzt, jetzt. Ein Grollen, Schurren. Die Schnauze hieb gegen das kleine Boot. Die Menschen ächzten wie in einer Qual. „Kouvelaert" sagte jemand.

Der Alte wurde über Bord geschleudert. Dann deckte die Masse des großen Lastkahnes die Sicht zur Stadt hin. Die Schiffsleute rasten über Deck. Der Dampfer heulte wieder auf. Wie in Verzweiflung. Ein Kamerad, ein alter Fahrensmann von Kap Horn und Salpeterküste! . . .

Der schwarze Lackhut trieb eine Weile, dann gluckste er weg. Fährmann Edzardus Kouvelaert . . .

Das Leben ist unkompliziert

VON ALPHONSE ALLAIS

Es gibt auf der Welt komplizierte und unkomplizierte Leute.

Die komplizierten Leute sind jene, die nicht mit dem kleinen Finger zu rühren vermöchten, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie dadurch das geheimnisvollste Räderwerk in Bewegung setzen. Das Leben gewisser komplizierter Leute erscheint wie ein kunstvolles Gefüge von Spiralfedern und Gegengewichten.

So sind die komplizierten Leute.

Die einfachen Leute hingegen sind Leute, die „ja" sagen, wenn ein „Ja", und „nein", wenn ein „Nein" am Platze ist; die ihren Regenschirm aufspannen, wenn es regnet (und sie einen Regenschirm besitzen) und die ihn schließen, sobald es aufgehört hat, zu regnen. Die einfachen Leute gehen ihren geraden Weg, außer es zwingt sie eine Barrikade, einen Umweg zu machen.

So sind die einfachen Leute.

Unter den einfachen Leuten, die ich kennengelernt habe, waren drei, von denen der eine zu den beiden andern auf eine derart einfache Weise in Beziehung getreten ist, daß ich bitten muß, Ihnen die Geschichte erzählen zu dürfen, falls Sie eine Minute Zeit haben.

Der erste dieser einfachen Leute ist ein junger Aristokrat, ein hübscher und reicher Bursche, namens Louis de Saint-Baptiste.

Die beiden andern sind Herr Balizard, ein bedeutender Schwerindustrieller in der Haute-Marne, und Frau Balizard, eine vielleicht gar nicht hübsche, aber für Liebhaber dieses Genres unwiderstehliche junge Frau.

Eines Abends fragte Frau Balizard äußerst einfach ihren Mann:

„Fahren wir nicht bald einmal nach Paris zur Ausstellung?"

„Unmöglich!" antwortete ebenso einfach der Schwerindustrielle, „es steht augenblicklich geschäftlich sehr viel auf dem Spiel; meine Gewissenlosigkeit wäre gigantischer als meine Hochöfen, wenn ich gerade jetzt meine Fabrik allein ließe.

„Schön", sagte Frau Balizard, „dann warten wir eben damit."

„Wer hindert dich denn, allein zu fahren, wenn du Lust hast?"

„Schön, mein Freund."

Und gleich am Morgen nach diesem Gespräch (Einfachheit schließt Behendigkeit nicht aus)

bestieg Frau Balizard ganz einfach den Pariser Schnellzug.

Einige Tage nach ihrer Ankunft saß sie, von der Jazzmusik aufgewühlt, in der Rumänischen Bar (Einfachheit schließt Kunstverständnis nicht aus); da setzte sich ein großer, sehr hübscher junger Mann neben sie.

Es war Louis de Saint-Baptiste.

Er betrachtete sie mit einer eines gewissen Interesses nicht baren Einfachheit.

Sie ihn auf gleiche Weise.

Und er sagte:

„Gnädige Frau, Sie haben genau den Gesichtsausdruck und die Art, die ich bei einer Frau liebe. Ich wäre begierig, zu wissen, ob auch Ihre Stimme den Klang hat, den ich liebe. Sprechen Sie ein paar Worte, ich bitte Sie!"

„Gern. Ich meinerseits finde Sie sehr anziehend mit Ihrem distinguierten Exterieur, Ihren blauen Babyaugen und Ihrem blonden, weichen, natürlich gelockten Haar."

„Ich freue mich sehr, daß wir einander gefallen. Dinieren wir zusammen, wollen Sie?"

Sie dinierten an diesem Abend zusammen und am nächsten Tag frühstückten sie zusammen.

Am übernächsten Tag waren es nicht nur die Mahlzeiten, die sie zusammen nahmen.

Und das alles so einfach!

Auch das Schönste nimmt hienieden ein Ende und bald mußte Frau Balizard nach Saint-Dizier zurück.

Nicht allein.

Gott hatte ihre flüchtige und sündige (vom sozialen Standpunkt aus) Verbindung mit Herrn von Saint-Baptiste gesegnet.

Dieser letztere wurde sofort benachrichtigt, als die Sache feststand und sein einfaches Herz erbebte darob vor Freude.

Es war ein Mädelchen.

Eines schönen Morgens im darauffolgenden Monat sagte sich Herr von Saint-Baptiste ganz einfach:

„Jetzt hole ich mir meine kleine Tochter."

Und er bestieg den Schnellzug nach Saint-Dizier.

„Kann ich Herrn Balizard sprechen?"

„Der bin ich selbst."

„Ich bin Louis de Saint-Baptiste und komme, um mir mein kleines Mädelchen abzuholen."

„Welches kleine Mädelchen?"

„Das kleine Mädelchen, welches Frau Balizard vor einigen Wochen zur Welt gebracht hat."

„Das ist Ihr Mädelchen?"

„Ja, gewiß."

„Merkwürdig! Meine Frau hat gar nichts davon erwähnt."

„Sie wird vielleicht nicht daran gedacht haben."

„Wahrscheinlich."

Und mit lauter Stimme rief er zur Tür hinaus:

„Marie!"

(Marie war Frau Balizards einfacher Name.)

Marie erschien und sagte ganz einfach:

„Ach! Louis! Wie geht es Ihnen?"

Aber Herr Balizard, der furchtbar beschäftigt war, kürzte diese Ergüsse ab:

G. Rabinovitch

„Liebes Kind, Herr de Saint-Baptiste behauptet, der Vater der Kleinen zu sein."

„Das ist auch ganz richtig, mein Freund, ich habe ganz besondere Gründe, davon überzeugt zu sein."

„Dann muß er das Kind auch bekommen ... Erledige das, sei so gut ... Ich muß aber jetzt bitten, mich entschuldigen zu wollen ... eine große Schienenlieferung ... Auf Wiedersehen, Marie ... Ihr Diener, Herr ..."

„Guten Tag."

(Übertragung von Rose Richter)

Sieben Jahre Tropen – – –

Weißt du noch, wenn es taut im März,
Wie's dann von Bäumen und Dächern tropft
Und gegen die keimende Erde klopft,
Kannst du es noch erinnern, mein Herz?

Weißt du noch, wie die Amsel singt
Am Märzenmorgen im Dämmerlicht,
Und wie es in deine Träume bricht
Das Lied, und dich in Verwirrung bringt?

Und weißt du noch, wie mit einemmal
Alles Grau der Welt sich in Blau verklärt,
Und wie, was dich schmerzte und lange verzehrt,
Sich auflöst, entschwindet im Frühlingsstrahl?

Nun sind wir sieben Jahre zu Gast
Beim Sommer, im Sonnenlande, mein Herz,
Und unsre Sehnsucht blickt heimatwärts,
Und Sommer und Sonne sind uns zur Last.

Doch Herbst und Winter, und Mai und März,
Die blicken wie Freunde von ferne her,
Den März vor allem liebt' ich so sehr — — —
Kannst du es noch erinnern, — — mein Herz?

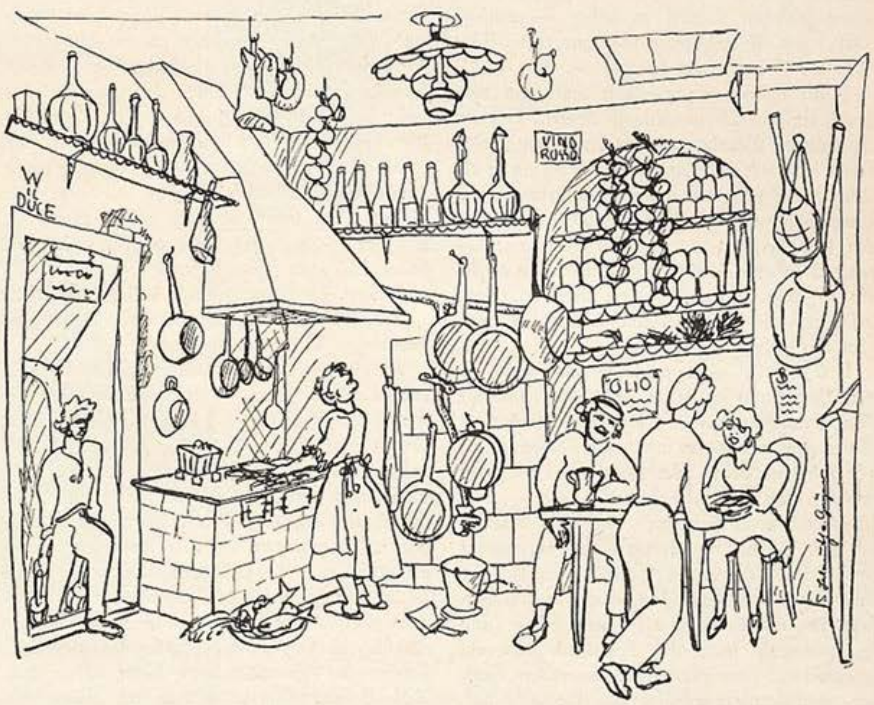
L. Gess van Leeuwen

Kleine Weisheiten

Jeder Mensch hat drei Charaktere, erstens den, den er zur Schau trägt, zweitens den, an den er selbst glaubt, und drittens den, den er wirklich besitzt.

*

Das Leben ist dahin, noch ehe du mit den so großen Vorbereitungen fertig bist.



Italienische Osteria — H. von Geyer

H. von Habermann

Heroismus

„Zum Lacha is oam ja heutzutag g'wiß net, aber ma muaß halt a guat's Beischpui geb'n, damit net am End' d' Säu a no vom Fleisch fall'n!"

Schlager

VON BRUNO NELISSEN HAKEN

Zuweilen ist es doch so, daß man sich gerne erinnern möchte, an irgend etwas, einen Tag, eine Zeit, einen Sommer, an ein Mädchen vielleicht, einen Freund —: Alles ist ja so lange her jetzt, nicht nur gemessen an der Zeit — tausend Jahre, müßte man schon sagen, um einen zeitlichen Begriff zu haben — tausend Jahre her ist das, jener Sommer, ein Mädchen, die Freunde von damals —.

Man möchte sich erinnern und man versucht, an das Vergangene zu denken, in einer besinnlichen Stunde, gerade dann am Ende, wenn man mit anderen zusammen ist, wenn die Wirklichkeit sehr laut und sehr aufdringlich sich bemerkbar macht ... Man versucht, es zu denken, das Vergangene, und man weiß doch, daß man es so nicht beschwören kann. Man denkt: Es ist nicht zu denken, dies, man resigniert, resigniert wieder einmal und hört wieder einmal den anderen zu ...

Und dann ist es so, an irgendeinem Tag, — eine Harmonika dudelt im Hofe, ein Musikante singt im Treppenhaus — irgendwo draußen —: Einer geht vorbei an uns und summt etwas vor sich hin. Man hört es, ohne es hören zu wollen, man will nicht darauf achten — was ist es doch, was ist es doch, das dieser Mensch da spielt — und mit einem Male überkommt uns diese Melodie, ein Schlager, einer dieser lächerlichen Schlager, den alle vor sich hinsummten, und den man nicht mehr hören kann — was weiß man noch von dem Text, ein alberner, ein hirnverbrannter, lächerlicher Text, den man lange vergessen und wahrscheinlich überhaupt niemals ganz in sich aufgenommen hat — was ist das schon für eine Melodie, überhaupt keine Melodie ist das — —:

Aber diese Reihenfolge von Tönen und Rhythmen, diese Rhythmen, sie überfluten uns, sie kommen über uns, sie nehmen uns in Besitz, ohne daß wir es wollen und ohne daß wir etwas dagegen tun können. Man bleibt stehen und sieht dem Menschen nach, der diesen Schlager summt, einem gleichgültigen, einem subordinierten Menschen wahrscheinlich — denn wer singt schon solche Schlager auf der Straße — man geht langsam weiter, man hat gewiß einen merkwürdigen Zug im Gesicht, so etwas von Wehmut vielleicht, die aber mit diesem Ding von Lied doch gewiß nichts zu tun hat — und am Ende ertappt man sich dabei, daß man selber diesen Schlager vor sich hinsummt, die ganze Straße entlang schon ...

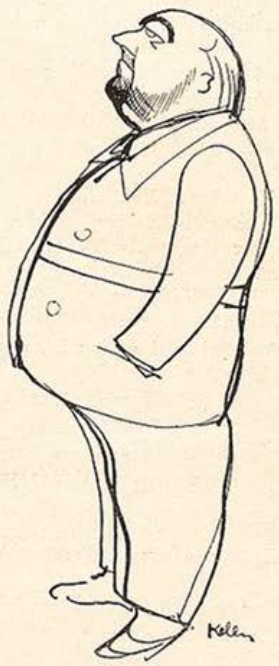
Was ist das doch, was ist das doch? Und mit einem Male weiß man —:

Als dieser Schlager aufkam, damals, da waren wir in Jena — Herrgott, in Jena — was heißt schon dies — in irgendeiner, irgendeiner Stadt, in der ihr alle damals ward, damals, damals —: Den ganzen Winter sang man dieses Ding, aus den Lokalen schlugen die Rhythmen auf die Straße, wenn die Türen auf und zu gingen, die Menschen sangen es, die guten und die schlechten Menschen, wenn sie in den Zustand der Begeisterung kamen, man pfiff es vor sich hin, zwischen der Arbeit, am Schreibtisch, man pfiff es zuletzt vor dem Fenster der Freunde, man hörte es in den Restaurants, wenn man mit dem Mädel da saß, mit dem Mädel, ja ... Hebbeb war da, der Gute, Hebbeb, mein Bruder Benjamin, wir pfiffen es, wenn wir vom Leihhaus kamen und wir summten es zum Nachtisch in der „Rose" — Hebbeb rief durch das Lokal, daß man ihm Zigaretten bringen solle, für 5 Pfennige und in Scheiben geschnitten, Hermann, der Ober, fragte uns, ob wir wohl klamme Finger hätten, weil wir doch nur Suppe aßen und den Fleischgang am Monatsende ausließen — wir saßen bis drei Uhr nachts zusammen auf der Bude, und es war die Stunde der Vertraulichkeiten zwischen uns —: Herrgott, Herrgott, mit einem Male steht das alles wieder da, als ob es gestern gewesen wäre, und neulich doch, neulich doch bekam man nicht einmal mehr die Namen und die Einzelheiten zusammen, an die man sich erinnern wollte.

So ein lächerliches, verdammtes Lied, ein alberner — ihr wißt es doch alle — ein blödsinniger Schlager weckt diese Dinge auf, die wir lange vergessen — die wir lange vergessen gemacht haben. Haben wir nicht schon gedacht, dies läge hinter uns, weil wir so und so und anders geworden wären — und nun sehen wir, daß etwas uns ins Blut gekommen ist, das wir nicht auslöschen können, und wenn wir tausendmal denken, resigniert denken, es sei vorbei ...

Ah — reden wir nicht von dieser lächerlichen, sentimentalen, von dieser Melodie, die keine Melodie ist — reden wir nicht davon, daß es dieser Schlager sei, der uns Erinnerungen bringt.

Habt ihr es nie erlebt —: Ein Duft ist irgendwo, eine Luft weht über uns hin — und mit einem Male sind wir Jahre zurück, in einer fremden Stadt auch, die anderen Menschen stehen vor uns auf, die Bilder und Erinnerungen, Stimmung, Duft, Wehen, die Atmosphäre eines fernen Sommers — und



Paul Poiret Kelen

alles ist vorbei, wenn wir tief geatmet haben und dieser Luftzug über uns hinweggeweht ist. Was ist das?

Man kann es nicht denken — es ist nicht zu denken, dies, sagten wir nicht so?

Ja —: Wir leben so hin, der Alltag ist über uns, wir gehen den gleichen Trott, wir haben wohl ein Begegnen zuweilen, aber wir wissen es nicht, wir haben Freunde und sprechen mit ihnen, wir fangen den Tag an, erbittert, gleichgültig oder traurig, selten froh, und wir verlieren manchmal das bißchen Hoffnung, das uns alles dieses tun läßt — —: Aber irgendwo in uns, da ist ein geheimnisvolles Ding, das nimmt die Tage auf, die Stimmungen, und was wohl ein Begegnen sei unter all diesem Nebeneinander der Gleichgültigen, die Tage werden registriert und die Menschen, die Traurigkeiten und die Sehnsüchte und alles, was wir so nicht fassen und nicht sagen können.

Und eines Tages kommt eine Melodie zu uns oder ein Duft, ein Luftzug streicht über uns hinweg und Klänge fassen uns an — und nun erst kommt alles dieses zu uns, was wir uns dann und dann verschwiegen haben.

Das ist wohl ein geheimnisvolles Ding.

Und man sagt: Erinnern Sie sich an diesen Schlager? So sagt man nur.

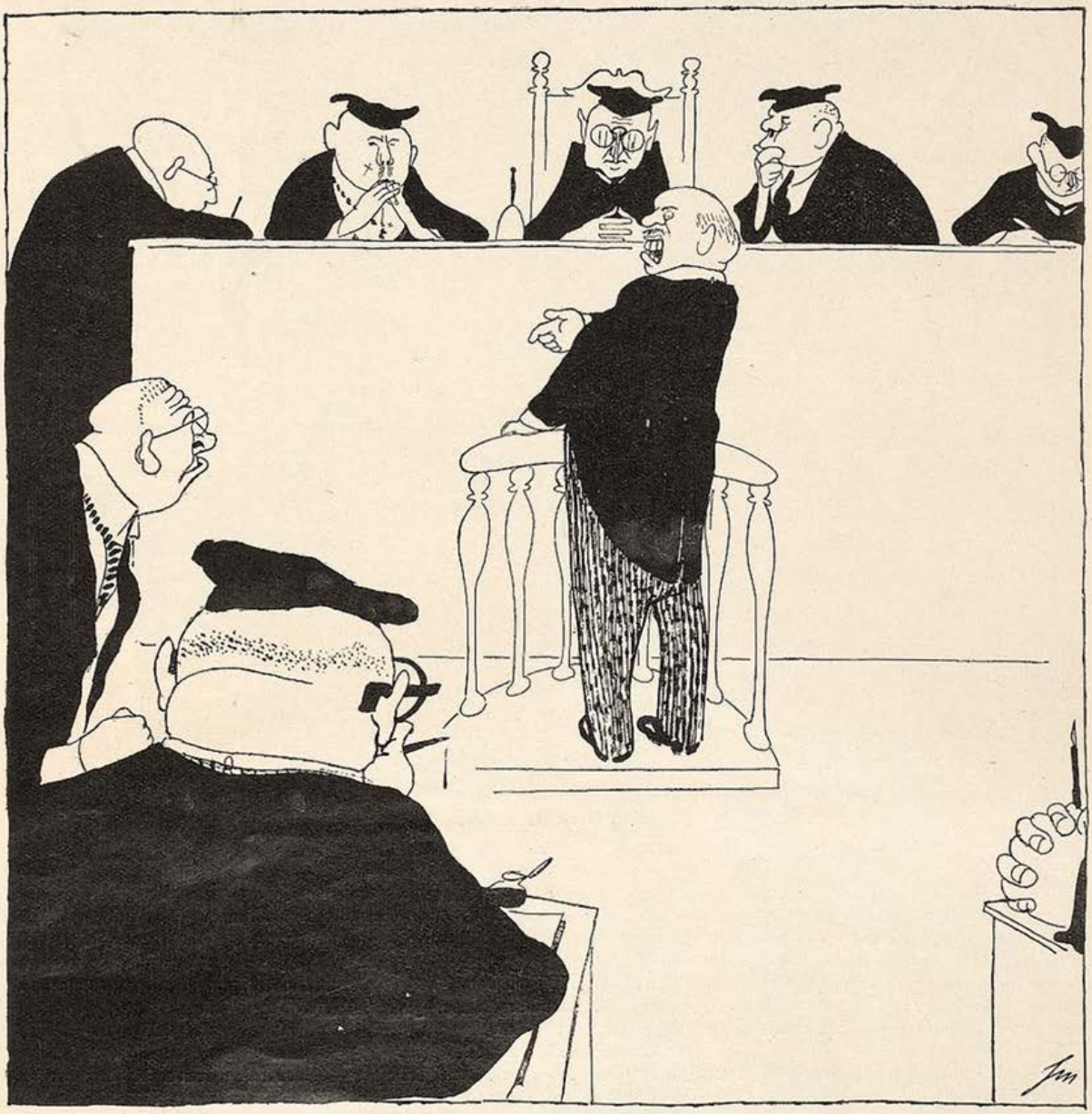
Hochzeit zu Kanaan

VON ERNST HOFERICHTER

Wenn die deutsche Kleinstadt Wein trinkt — ist's, als würde eine Herde Philosophen und Jungfrauen über den Marktplatz von Athen Ringelreihen tanzen.

Die Runde in der Honoratiorenstube im Torbräu ist elf Mann stark. Die geblumte Tapete wird zum Weinberg, an dem die Trauben über den abgelegten Winterüberziehern und steifen Familienväterhüten reifen.

Herbert Marxen



Entgegenkommen

„Nehmen wir sogar an, hoher Gerichtshof, der Herr Zeuge hätte gerade bei dieser Verhandlung einmal zufällig keinen Meineid geleistet!"

Oh du mein Österreich . . .!

Erich Wilke

„Aber bitte sähr,— wie soll man heimlich Revolution machen, wenn alles gleich aus'plauscht wird?!"

Alles ist wie ein Embrio — unter hundertprozentigen Alkohol gesetzt, aber mit der Ruhe und Dauer eines solchen Präparates begnadet. Ein Wald voll Flaschen beschattet das Mäandertischtuch.

Boxbeutel ziehen eisfrisch wie eine Wache im Hamlet auf.

Die Stunde, in der erinnerungsschwangere Männer einen Brillanten ihres Lebens gebären wollen, ist da und will erlebt sein.

„Wasser in Wein verwandeln, das fehlt uns noch . . .!" stöhnt der Baurat. Ins Nicken von sieben Vollbärten tappt eine Stille, dann schlägt der Pfarrer mit dem Korkzieher ans Glas . . .

„Das reden Sie so hin . . . und weil dabei wohl jeder an Kanaan denkt, will ich Ihnen einen — —"

„. . . Witz erzählen, den wir schon kennen . .?"

„Hoppla . .! . . . einen umgekehrten Fall erzählen, sozusagen — wie dies Wunder Christi von mir in verkehrter Richtung erlebt wurde . . . . . Also, das war auf meiner Palästinareise. Jerusalem, Jordan, ganz Judäa und Samaria lagen als Erlebnis hinter uns. Wir saßen im Brutkessel von Tiberias fest. Der See Genezareth dampfte wie eine Wärmflasche. Da kam von Kanaan herüber ein Pater, der bemerkte so nebenhin, daß morgen in der Klosterkirche wieder Trauung sei. Also, eine Hochzeit in Kanaan . . .! Alle paar Jahre kommt ein Europäer auf die verflixte Idee — ausgerechnet in Kanaan heiraten zu wollen . . ."

„Meine Hochzeit war im Maderbräu und da schlug der Blitz in die Waschküche ein . . .!" ruft der Assessor dazwischen.

„. . . Wir waren unser fünfe und das Schauspiel drüben überm Berg Tabor wollten wir uns nicht entgehen lassen. Am Morgen brachen wir auf und gingen den Ringelnatterweg, zu dem die Jünger Jesu auch ihre guten vier Stunden geschwitzt haben mögen, gen Kanaan — wo die Hochzeit eben in vollem Gange war.

Ein Immobilienhändler aus Elberfeld heuerte eine Konditorstochter von Plauen im Vogtland. Und in der Trinkstube des Franziskanerklosters stieg das Mahl. Es war Ende April und die Hitze war uns von Tiberias wie ein reudiger Hund nachgelaufen — und lag jetzt mitten unter den Hochzeitsgästen. Ein Benefiziat aus Pisa las den Originaltext aus dem Johannisevangelium: „... Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: sie haben nicht Wein ...' Wie da ein Wort erklingt, an derselben Stätte, wo es vor zwei Jahrtausenden gesprochen und ..! ... Also, bei uns aber gab es Wein, denn dieser Bräutigam war mit englischen Pfundnoten geschmückt. Wein vom Karmelberg floß in allen edlen Jahrgängen — und nicht zu knapp. Da kam ein Kölner auf den vermaledeiten Gedanken: Wie wär's, wenn wir jetzt aus den Originalkrügen trinken würden, die noch von Christi erstem Wunder her in der griechischen Kirche gezeigt werden? — — Der Einfall war verflucht und wir mußten den Mutwillen büßen. Viele sprachen dagegen. Aber die Stimmung siegte wie immer — und so wurden drei zerbrechliche Krüge, grau wie Altweibergesichter, herbeigeschleppt. Und jetzt begann erst so richtig das Trinken. Denn, so sagte sich mancher, dieser seltene Augenblick kommt im Leben nie wieder ..!"

„Was kostete da die Flasche inklusive Steuer ...?" wirft der Apotheker ein. ...„Wir tranken, tranken, tranken ... Südwein und vierzig Grad Hitze ...! Und schwitzten, schwitzten noch mehr.

Ein Wettrennen zwischen Trunk und Durst begann ... Und mit einem Male hatte der Durst, der Höllendurst gesiegt. Stube, Kehle und Magen war eine einzige lodernde Brandstätte geworden. Wasser ... Wasser ... und wieder Wasser schrien wir und vergaßen das Prosit ..."

„Dann habt ihr eben euere Köpfe unter den Ausgußwechsel geschoben?" „Schmarren ...! Die Quelle war eingetrocknet. Und in ganz Kanaan war auch nicht ein Krug Trinkwasser zu haben. Und jetzt hätten wir einen Heiland gebraucht, der uns Wein — in Wasser verwandelt haben sollte. Die Fässer platzten vor Rebensaft — aber Wasser rann nur aus unseren Stirnen und Hirnkästen. Die Krüge konnten aus zweitausend Jahren an unseren Tisch herübergerettet werden — aber das Wunder blieb im heiligen Buch verankert, nagelfest ... Und noch dazu hätten wir die Umdrehung dieses Wunders vonnöten gehabt ..."

„Unseren Wirt möchte ich sehen, wenn wir jetzt drei Runden Wasser bestellten, ganz ordinär H_2O ...?" lachte der Sanitätsrat.

„Etliche glühende Gesichter und Schwindelanfälle drohten mit Gefahr .. Auf zur Marienquelle nach Nazareth ...! Da liegt ein Weg von zwei Stunden dazwischen ... Aber der Höllensteindurst trieb uns auf, warf uns wie ein geschlagenes Kreuzfahrerheer über die Wellenberge Galiläas ... Die Wucht der Landschaft, der orgiastische Aufruhr der Gärten und der Taumel des Lichtes versank ungesehen. Jeder Fußtritt Weg war mit barbarischer Nachmittagshitze barrikadiert ... So schlich die Elendswallfahrt bis Nazareth hin, wo wir an der Marienquelle vor dem Wasser auf die Knie sanken und für einen Trunk Vermögen weggeworfen hätten.

Da saßen wir im Gestein wie eine saufende Karawane von Kamelen — und heute noch nach zwanzig Jahren steigt dieser Durst wieder auf, wenn ich an Kanaan erinnert werde ...

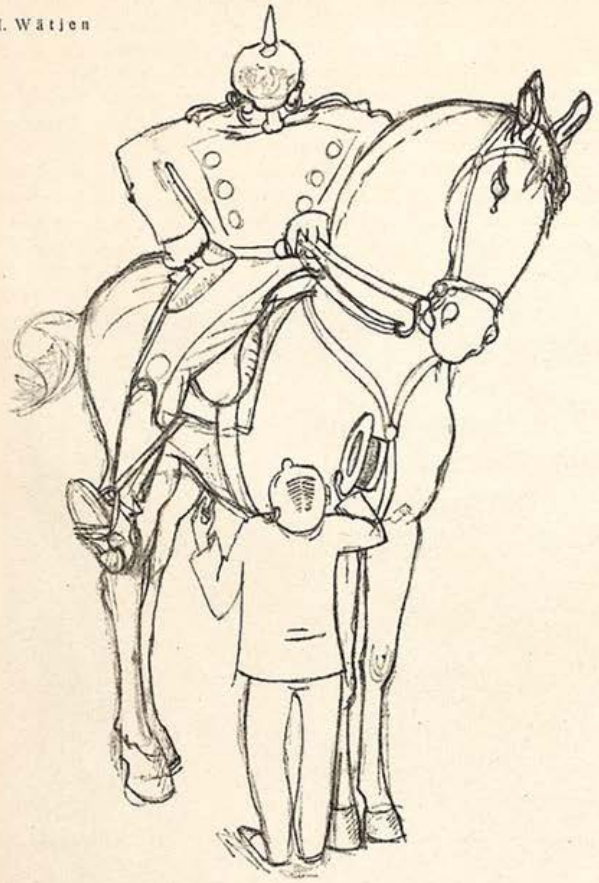
Max Heiß

Aussichten

„Wat, Justav, du hast nich mal mehr Jeld for'n Jlas Bier?"

„Noch nich, aber warte man nur, bis wa det fünfjährige Moratorium haben!"

H. Wätjen



Interview

„Vaschtenga S', junger Mann, ich bin ein Organ der öffentlichen Ordnung!"

„Jawoi, und wia lang braucht ma jetzt dazua, bis oam dös langweili werd?"

Und sehen Sie, meine Herrn, jetzt ist er durch diese Erzählung ganz unbändig geworden ..."

„Wirt, noch drei Flaschen ...!"

„Aber ja keinen Tropfen Wasser einschmuggeln ..."

„Prosit ...! Wir sind in Deutschland, wo der Wein ohne Schweiß inhaliert werden kann ...!"

„Auch ohne Hochzeit ...!"

„Und ohne umgekehrtes Wunder ...!"

Und jetzt trinken die Elf auf jeden Fußtritt, den der Hochwürden im Gelobten Lande auf seinem Jammerweg nach einem Schluck ordinären Wassers harpfen mußte.

Bis die Boxbeutel zur Neige geleert, kompagniestark vor der Runde Männer stehen, die noch aufrecht sind — gleich Ausrufezeichen ...

Ja, wenn die deutsche Kleinstadt Wein trinkt — ist's, als würde eine Herde Philosophen und Jungfrauen über den Marktplatz von Athen tanzen — — —

Die „Jugend" lacht:

Bei den chinesischen Räuberbanden bürgert sich neuerdings der Brauch ein, als Lösegeld für Gefangene nur zum kleinsten Teile Bargeld, zum größten aber Weckuhren, Tennisbälle und -schläger, Grammophone und Platten, Rasierapparate und dergleichen zu fordern. — Wenigstens von einem Punkte der Welt strahlt Optimismus in die trübe Wirtschaftslage.

*

Zum erstenmal in der Geschichte widmet sich ein Eskimomädchen dem Universitätsstudium: Nan Palan studiert auf einer amerikanischen Universität Medizin und will bei den Eskimos Ärztin werden. — Sie wird ihrem Volk den Lebertran bringen.

*

Aufgeregt kam ein Spekulant am „schwarzen Montag" zu Fuerstenberg und fragte: „Wissen Sie, was an der Börse vorgeht?"

„Ja, eins geht vor", antwortete Fuerstenberg, „—: ruhig Blut und gute Tips." *Teha*

*

Ein gutes hat der Tonfilm doch: Man kann die Leute im Parkett nicht mehr so deutlich schnarchen hören.

NEUESTER REVUENZAUBER

VON WALTHER C. F. LIERKE

Die alten Zeiten kehren, scheint es, wieder.
Der „herzige" Schwindel ist am Auferstehn:
Man singt ausschließlich schmalzgesottne Lieder
in den Revü'n und tremoliert sie schön.

Da wird man wieder weich und von Gefühl
(das man sich fast auch glaubt) beglückt, gerührt.
Nur eine Kleinigkeit in dem Kalkül
stimmt nicht so ganz, auch wenn man dran radiert:

Die Vorstellung geht draußen nicht mehr weiter,
und früher tat sie's, früher setzte man
sich zum Souper und fand das Leben heiter,
wenn auch nicht ganz manierlich dann und wann.

Und heutzutage — ach du lieber Himmel! —
heut reicht es nachher kaum für ins Café.
Heut steht man so im Daseinskampfgetümmel,
da hat man andre Sorgen als „Souper".

Von den gezuckerten Chansons zu schweigen,
mit denen sie auf „Herz" und „Seele" machen —:
Heut hört man sowieso die Engel geigen
— und manchmal hört man eine Großbank krachen.

P. Erkens

Vergeßlichkeit

„Nu weeß ick nich: Sehen alle Mä'chens uff der Welt meinen Bräuten nur so auffallend ähnlich, oder sind sie's vielleicht wirklich mal jewesen?"

Rösselsprung

	her-	der			zu-	de
gen		le-	um-	er-	schen		schla-
mich	mich		nicht	füh-		bruch	weh
	wa-	ich	mut	kair	zu	gen	
	men	in	tra-	gen	schiffs-	der	
zu	gen		the	glück-		za-	und
stür-		zu	die	des	goe-		er-
	welt	mit			de	in	

Das Märchen

Auf seinen Wellen schwankt die weiße Rose;
In grüne Tiefen spähen Föhr und Fichte;
Der Falter trinkt an übersprühtem Moose;
Kaskade stäubt und gleißt im goldnen Lichte.

Ein Zeichen anders, und die jetzt ich meine,
Schwebt um den ersten an des Märchens Seite.
Ein blonder Ritter naht im Mondenscheine —
Daß ihm ihr Kuß nicht bittres Weh bereite!

Geographisches Füllrätsel

Neben jedes Gewässer ist eine daranliegende Stadt zu setzen. Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, eine europäische Hauptstadt.

Welchsel
Irtisch
Arno
Zuidersee
Maas
Finnischer Meerbusen
Tajo
Themse
Werra
Loire

Übermut

Sie sagen, es seien die Einszweidreivier.
Wenn ich also ein Einszwei bin — was kann ich dafür?
Ich fürcht nur, die Dreivier, die werden mich bessern
Und mir schließlich all mein Vergnügen verwässern.

Auflösungen aus Nr. 40

Kreuzwort-Rätsel:

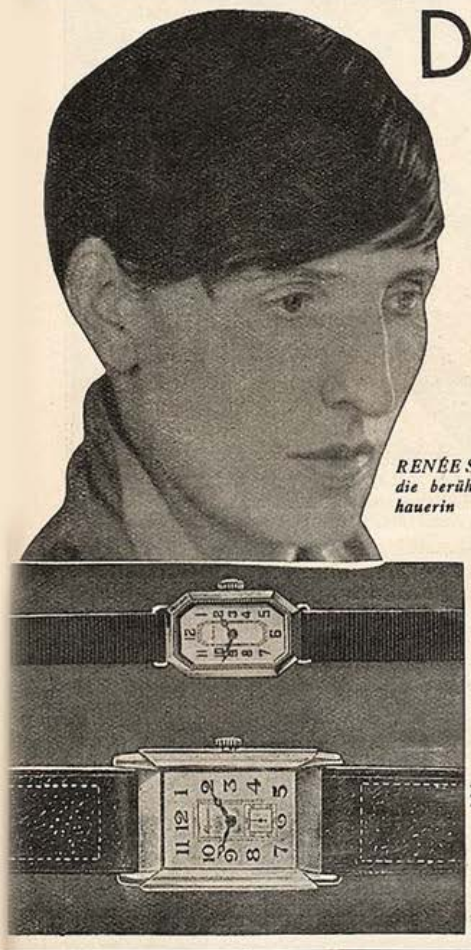
Wagrecht: 1. Verne, 3. Ibsen, 5. Lewes, 8. Huch, 9. Blum, 12. Heine, 14. Voss, 17. Dahn, 19. Lee, 20. Hai, 21. Ute, 22. Koerner, 23. Mut, 25. Lie, 26. Rum, 28. Spee, 30. Ares, 32. Busch, 35. Kurz, 36. Jahn, 37. Arndt, 38. Storm, 39. Zenon.
Senkrecht: 1. Vesuv, 2. Elch, 3. Isle, 4. Nauen, 6. Ehe, 7. Ebn, 8. Hase, 10. Maat, 11. Ase, 13. Ikarios, 15. Olymp, 16. Sekte, 17. Durra, 18. Herme, 20. Hel, 24. Uelk, 27. Uran, 28. Sachs, 29. Elk, 31. Stern, 32. Bram, 33. Cid, 34. Hatz.

Silben-Rätsel:

1. Waffel, 2. Ebenfurth, 3. Romeo, 4. Narew, 5. Amethyst, 6. Charakter, 7. Gainsborough, 8. Idee, 9. Barbarossa, 10. Tartueff, 11. Majestät, 12. Ili, 13 Terrine, 14. Behemoth, 15. Edison, 16. Solitude, 17. Chesterfield, 18. Eboli.
Wer nachgibt mit Bescheidenheit, fährt wohl. Triller.

Dechiffrier-Rätsel ohne Schlüssel:

Wir sind gewöhnt, daß Menschen das verhöhnen, was sie nicht verstehen.



RENÉE SINTENIS
die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Alpina

GRUEN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Das Luxustelegramm

Meine Freundin Mia in Berlin hatte letzten Sonntag Geburtstag. Ich gab von Hamburg aus den Text einer Depesche auf und bestellte ausdrücklich ein sogenanntes Glückwunschtelegramm, das sind Formulare auf Büttenpapier, die die Reichspost seit einiger Zeit zur Verwendung bei festlichen Gelegenheiten eingeführt hat und gegen Zuzahlung von einer Mark liefert. — Das Telegramm kam pünktlich in Berlin an, aber auf dem gewöhnlichen Formular. Zu meinem Text hatte die Post hinzugefügt:

„Luxusausführung folgt morgen."

Ich weiß nicht, ob die Berliner Post am Sonntag Luxustelegramme nicht zur Verfügung hatte, — ich weiß aber bestimmt, daß kein Geschenk so lauten Jubel hervorrief wie diese Leistung der Post.

Dr.

Liebe

„Kind, Kind, komm in mein Auto! Fahr mit mir in die Einsamkeit ... ich weiß eine Waldwiese ... Komm! Meine Liebe zu dir wird täglich, stündlich stürmischer!"

„Ach, weißt du, da fahr' ich doch lieber erst später, vielleicht in vierzehn Tagen."

Th.

Amerikanischer Humor

Wenn man erst durch das Telephon zu sehen vermag, wird man endlich seinen Spaß an den falschen Verbindungen haben.

*

Das Pferd ist der beste Freund des Menschen, solange er darauf nicht wettet.

Grand Rapids Press

*

Sparen ist ganz einfach: Du mußt Geld schneller verdienen, als es deine Familie ausgeben kann.

Publishers Syndikate

Kritik der Kritik

„Ich steige jedesmal ein Stück", rief der Papierdrache, „so oft ihr mich herunterzieht."

Definition

„Du, Papa", fragte kürzlich Alfred Kerrs Töchterchen, „was für eine Vorstellung ist denn eine Zwangsvorstellung?"

„Jede, mein Kind!" erläuterte der Papa.

T—s

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe — Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern — Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda — Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z"

Name u. Ort: .....

Straße: .....

Briefmarken-Verkauf

Am 15. Oktober 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg **mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken** von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete von 1—10 Kilo. Ein Originalprobekilo (brutto 10 000—20 000 Stück) kostet Mk. 19.50, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle KARL HENNIG, Wandsbek-Hamburg.**

Amol altbewährt — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen **Amol**

7 Melisse-, 3 Muskat-, 1 Nelken-, 6 Zitronen-, 5 Zimt-, 6 Lavendel-Öl, 18,14 Menthol, 400 Wasser, 600 Spirit.

In Apotheken und Drogerien

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.**

ABSTEHENDE OHREN

vorher

1 Minute später

geben dem Gesicht einen stupiden-vulgären Ausdruck u. reizen zum Spott. Durch meinen **RECTODOR** werden die Ohren (siehe Bilder) in **einer Minute anliegend!** ohne daß Ihre Umgebung etwas von einer Behandlung bemerkt. Erfolg. Unschädlichkeit garantiert. „Rectodor" M. 6.75 u. Porto. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung durch **Schröder-Schenke, Berlin W. 6,** Potsdamerstr. 26 B.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—.** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sa 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

wer die wahl hat die qual!

warum wollen sie etwas ungewisses eingehen? bei allen wichtigen angelegenheiten wie geschäftsverbindungen, angestelltenwahl, erziehungsfragen, lebenskonflikten und auch sonst enthebt sie schriftdeutung jeglicher sorge. senden sie die betreffenden schriftproben an den graphologen e. Weinberg, mannheim, von dem die „frankfurter volksstimme" (sozialdem.) schreibt:

er ist kein poseur und verschmäht ein falsches pathos. man fühlt in der unterhaltung mit diesem jungen Mann — ich schätze ihn auf 30 jahre — sein wissen um die materie, die gute schulbildung, die gewissenhaftigkeit, mit der er an seine arbeit geht, und sein verantwortungsbewußtsein. aber das mißtrauen schmilzt gegenüber seiner unheimlichen treffsicherheit. verblüffung äußert sich gegenüber diesem „unheimlichen". alles stimmt!

arbeiten zu 2.— und 5.— rm.
büro für wissenschaftl. graphologie, mannheim postfach 105. postscheckkonto karlsruhe 79074.

Wer glaubt an Wunder ?

„Wie werde ich größer"

Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht **2.- Mk.** 43. Tausend erschienen!

Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig 73 C 1**

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

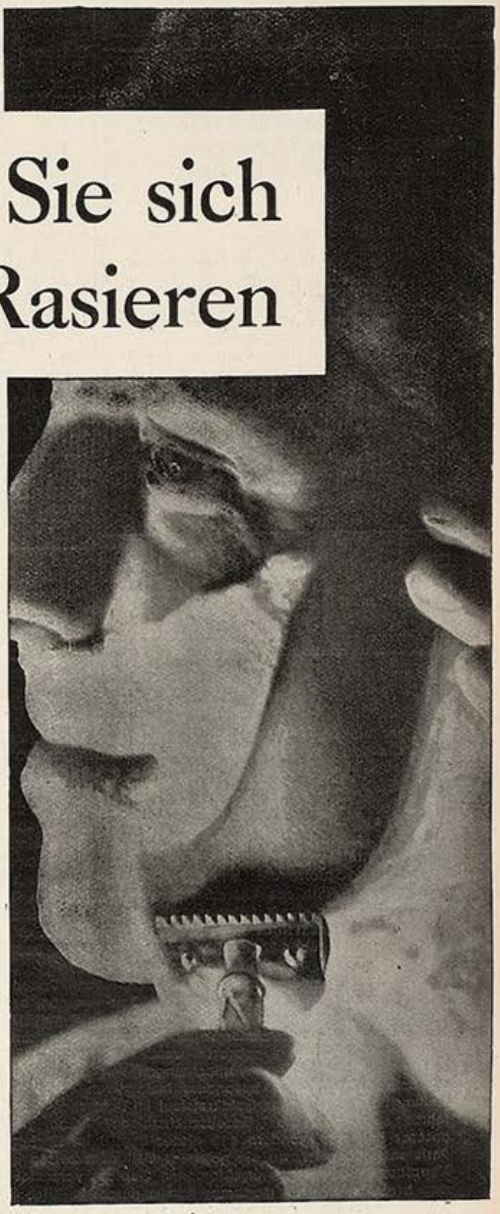
Lektüre

bes Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

30. Jahrg. Jugend

1896—1922. Original-Einbände, 1923—1925 ungebunden, tadellos, **zu verkaufen.** Angeb. sub. Nr. 1876 erbet. an Jugend-Verlag

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern ?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

100000 Werbepakete Oberhemden

um uns. Firma bekannt zu machen, zu außergewöhnlichen Reklamepreisen. Werbepaket B enth. 3 gute Oberhemden, 2 Popelinh., hell- u. dunkelgrund. 1 weiß. Smokinghemd für nur Mk. 10.50; Werbepaket C enth. dasselbe in erstklassig. Qual., moderne Muster, z. Reklamepreis v. nur Mk. 14.95; Werbepaket E enth. 3 prima seid. Oberhemd., 2 Agfa-Seide, neueste unzerreißbare Qual., hell- u. dunkelgrund., 1 rein weiß mit Glanz-Effekten, **Geschenkpackung** zum Reklamepr. v. nur Mk. 22.95 (d. i. ein Drittel unter Ladenpr.); Werbepaket F enth. 3 feinste Kavalier-Oberhemd. in bester auf dem Markt erscheinend. Qual. u. Musterung, 2 la Trikolin, hell- u. dunkelgrund., 1 rein weiß mit dezenten Streifen, **Geschenkpackung** zum Reklamepr. v. nur Mk. 23.95 (d. i. 35% unter Ladenpreis), alles portofrei Nachnahme. Wer nicht voll zufried., erhält Geld zurück, wer 2 Pakete bestellt, erhält **1 Smokinghemd geschenkt** als Qualitätsprobe. Für Paket E u. F. auch Maßanfertigung, b. vorher. Bemusterg. m. 10% Aufschlag. Bestell. Sie rechtzeitig u. **nur direkt ab Wäschefabrik Schmid, Waldershof 205 (Fichtelgeb.)** Halsweite angeb.

FROMMS AKT
1 Dtzd. Mk. 3.50 u. andere Gummiwar. Versand „Eros", Berlin N. 4, Postf.

GUMMI-waren, hygien Artikel Preisliste B./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—. Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Jahre vergehen freudlos,

die Zeit ist nie wieder einzuholen, die Sie an ungetrübter Lebensfreude versäumt haben. Gnädige Frau, nur Sie allein wissen es, welchen heimlichen Kummer Sie empfinden, wenn Sie immer wieder, — alle Tage — feststellen, daß Ihre Büste nicht die strotzende Fülle aufweist, wie sie eine wirklich schöne Frau besitzen muß. Verlieren Sie daher keine kostbare Zeit, verlangen Sie heute noch kostenfrei (verschlossen Rückporto) Prospekt und Beweise über grundsätzlich neues Verfahren gegen erschlaffte oder unentwickelte Büste. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren echtes, volles Brustdrüsenwachstum bestätigt! Ärztlich viel verordnet! Garant. unschädlich. Wirkliche Dauererfolge! **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg, Schließfach 312/L. 171.**

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, J.G, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Alle bedeut. sittengesch. Werke

leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.

Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft. Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand. **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

DER LEIB

Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblich. Aktaufnahmen statt Mk. 5.— **nur Mk. 2.50. 12 Einzel-Aktphotos** (9×14) Mk. 3.—, 24 St. Mk. 5.—. **Auswahlwerke,** enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper, statt Mk. 5.— **nur Mk. 4.—.** Porto extra. Bücherkatalog kostenlos. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/137.**

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerliste." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Momentfotos

EROTICA für Sammler (Kenner!)

HAFENVERSAND Hamburg 41

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140 322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend- Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc wünschen Briefwechsel durch **Bonafido Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließ. 41

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

FROMMS AKT

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Rm. in Briefmarken, 12 Stück 3.50 Rm., Nachn. 20 Pfg. extra. **GUMMI-KÖHLER, Berlin N. 65/2.**

Schlager der Erotik - Fotografie

erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

Die „S.O.S.I - Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen. Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto **S. O. S. - Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

Wesensverwandte

freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo" Berlin-Charlottenburg 41.** Verschloss., ausführlich. Probenumm. RM 1.20, Postscheckkonto Berlin 13338.

GUMMIWAREN

neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel. Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei **G. Hirth Verlag AG.** München, Herrnstr. 10

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu lösende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

?

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den **Steinring-Verlag,** Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM **5.—**
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. **25.—**

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

Das Kräuterheilverfahren

welches schon seit uralten Zeiten zur Bekämpfung vieler Krankheiten Anwendung gefunden hat, gewinnt seit einigen Jahren immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiete hat sich das auch unseren Lesern bekannte Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg II/478 (Baden), geleitet durch den Kräuterspezialisten Carl Halder, bahnbrechend betätigt und Weltruf erworben. Seine Fabrikate, die zur Bekämpfung der verschiedenartigsten Krankheiten anzuwenden sind, sollen ganz ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Herbaria-Kräuterheilmittel im Jahre 1928 auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris mit der **Großen Goldenen Medaille und dem Ehrendiplom** ausgezeichnet worden. Auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), welche unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, wurden den Herbaria-Kräuterheilmitteln wiederum die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** zuerkannt. Auf der stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria - Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen auf drei hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen sind bestimmt ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit der Herbaria-Erzeugnisse. Das Herbaria-Kräuterparadies ist schon lange Zeit auch Inserent unserer Zeitschrift, und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten so hohe Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen hierzu Herrn Halder und wünschen seinem bekannten Unternehmen auch weiterhin Blühen und Gedeihen. Genannte Firma ist gerne bereit, unseren Lesern die von ihm herausgegebene Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" kostenlos zu senden. Wer sich für das Kräuterheilverfahren interessiert, möge diese Broschüre kostenlos verlangen.

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

„Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!“

(Wilhelm II.)

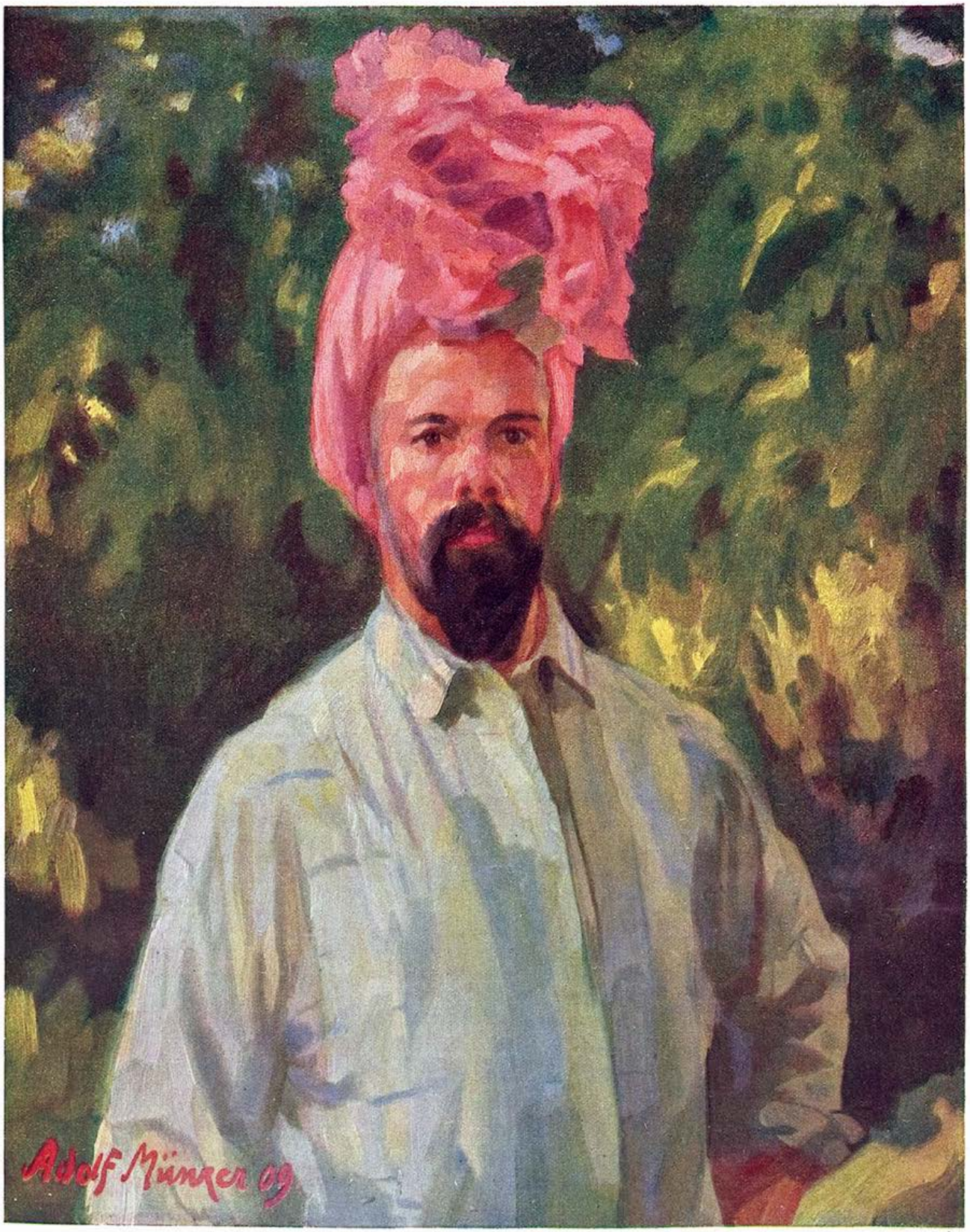
Fr. Heubner

Um den „kulturfördernden“ Marine-Etat vor Abstrichen zu bewahren, sollen die abgebauten Junglehrer in Preußen als billige Übungsmunition vom Panzerkreuzer „B“ verschossen werden!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 42



Adolf Münzer

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 42

STAR BOBBY WIRD IN DEN HIMMEL AUFGENOMMEN

VON CARL MARILAUN

Bobby war gestorben. In der Blüte seiner Jahre hatte es ihn hingerafft. Das heißt, er nahm ein bißchen Veronal, als es so weit war, daß er zur Herstellung seines die Damen verheerenden Filmlächelns mit einem Viertelpfund Schminke nicht mehr auskam und Plastilin zu Hilfe nehmen mußte, um die Runzeln zu betonieren. Außerdem war da die Geschichte mit dem Tonfilm. Die Globus-Kompagnie, bei der Bobby Mutz lebenslänglichen Vertrag hatte, stellte ihren Betrieb auf Tonfilm um, obwohl sie wissen mußte, daß Bobbys zartes Organ nur ausreichte, um von seinen Direktoren tausend Dollars mehr zu verlangen. Bobby lispelte. Alles konnte man von ihm verlangen, nur kein „S". Trotzdem hätte er sich bereitgefunden, beim Tonfilm mitzutun und der Kompagnie beim Dollarscheffeln behilflich zu sein. Aber diese Kompagnie weigerte sich blödsinnigerweise, für Bobby Mutz eine Starrolle schreiben zu lassen, in der kein „S" vorkam. Sie engagierte Jannings, hat man je so etwas gehört? Wer war schon Herr Jannings? Ein — Bobby Mutzens Zunge weigerte sich verachtungsvoll, dieses Wort auch nur auszusprechen — ein Sprechschauspieler! Ein Mann, dem es nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitete, so viele „S" auszusprechen, als man ihm bezahlte.

Zum erstenmal seit fünfzehn Jahren ereignete es sich also, daß die Globus-Kompagnie einen Sensationsfilm drehte, in dem Bobby nicht mittat. Drei Tage ertrug er das. Am vierten kündigte er der Kompagnie, und zwar auf dem an sich ja nicht ungewöhnlichen Weg eines Mißgriffes in der Veronaldosierung. Er hatte ein Leben satt, in dem Filme ohne ihn gedreht werden. Und indes auf Erden unten die Haushälterin um den Arzt telephonierte und die Nachtreporter bereits auf dem Weg in seine Wohnung waren, flog Bobby Mutz auf den zart beigefarbenen Flügeln seines Pyjamas zu Gott dem Herrn empor.

Als die letzten Wolkenbänke passiert waren, befand sich Bobby vor einem regenbogenfarbigen Schalter, hinter dem Sankt Petrus die Eintrittsbilletts zu den Gefilden der Seligen abstempelte. Auf Bobby schien man nicht gewartet zu haben. Von Empfangsfeierlichkeiten war keine Spur und Bobby mußte sich als Letzter in der mörderisch langen Polonaise der um Einlaß petitionierenden armen Seelen anstellen. Indigniert schickte er seine Visitenkarte zu Sankt Petrus hinüber, aber der Wolkenboy kam schon nach zwei Minuten wieder zurück, lächelte den etwas nervösen Herrn mit einem geschäftsmäßigen himmlischen Lächeln an und sagte: „Bitte, nur in der Reihe bleiben, Drängen hat gar keinen Zweck und Protektion, läßt der Chef sagen, gibt es im Himmel nicht!"

Bobby überlegte, ob man nicht Krach schlagen solle. Aber man war hier ja leider nicht in den Ateliers der Globus-Kompagnie. Man war im Vorhimmel, dessen Personal von den in der Filmindustrie herrschenden Verhältnissen offenbar keine Ahnung hatte. Bobby stellte sich also resigniert in die Reihe zurück und vertrieb sich die unverschämt lange Wartezeit, indem er einem vermittels Gasschlauch heute nacht gestorbenen Liebespaar beim Ausrechnen der inzwischen aufgelaufenen Gasrechnung behilflich war.

Endlich wurde sein Name aufgerufen, der hier übrigens keinerlei Sensation erregte. Bobby Mutz stand vor Sankt Petrus, wurde um seine Personalien ersucht und fühlte sich peinlich berührt, als bei der Nachkontrolle in den himmlischen Registern herauskam, daß er nicht neununddreißig, sondern siebenundvierzig Jahre dort unten auf Erden gewandelt und überdies früher einmal Emil geheißen hatte.

Sankt Petrus schob Bobbys Visitenkärtchen, das unter seinen Händen einen zart leuchtenden, regenbogenfarbigen Rand bekommen hatte, zurück. „Stecken Sie das nur wieder ein", sagte er. „Kostet eine Menge Geld heutzutage und ich habe wirklich keine Verwendung dafür. Ich merk' mir meine Leute auch so!" Er schob seine horngeränderte Brille aus der Stirn und besah Bobby Mutz nicht anders, wie er zuvor die Meiers und Nowotnys betrachtet hatte. Ein Blick wie blaues Feuer war es, der den Filmstar der Globus-Kompagnie mitten ins Herz traf. Sodann bekam er eine kleine Pappschachtel eingehändigt. „Damit", sagte Sankt Petrus, „gehen Sie jetzt hinüber ins Aufnahmebüro, dritte Wolke links, Abteilung für die unteren Rangklassen. Garantieren, daß noch etwas für Sie frei ist, kann ich natürlich nicht!"

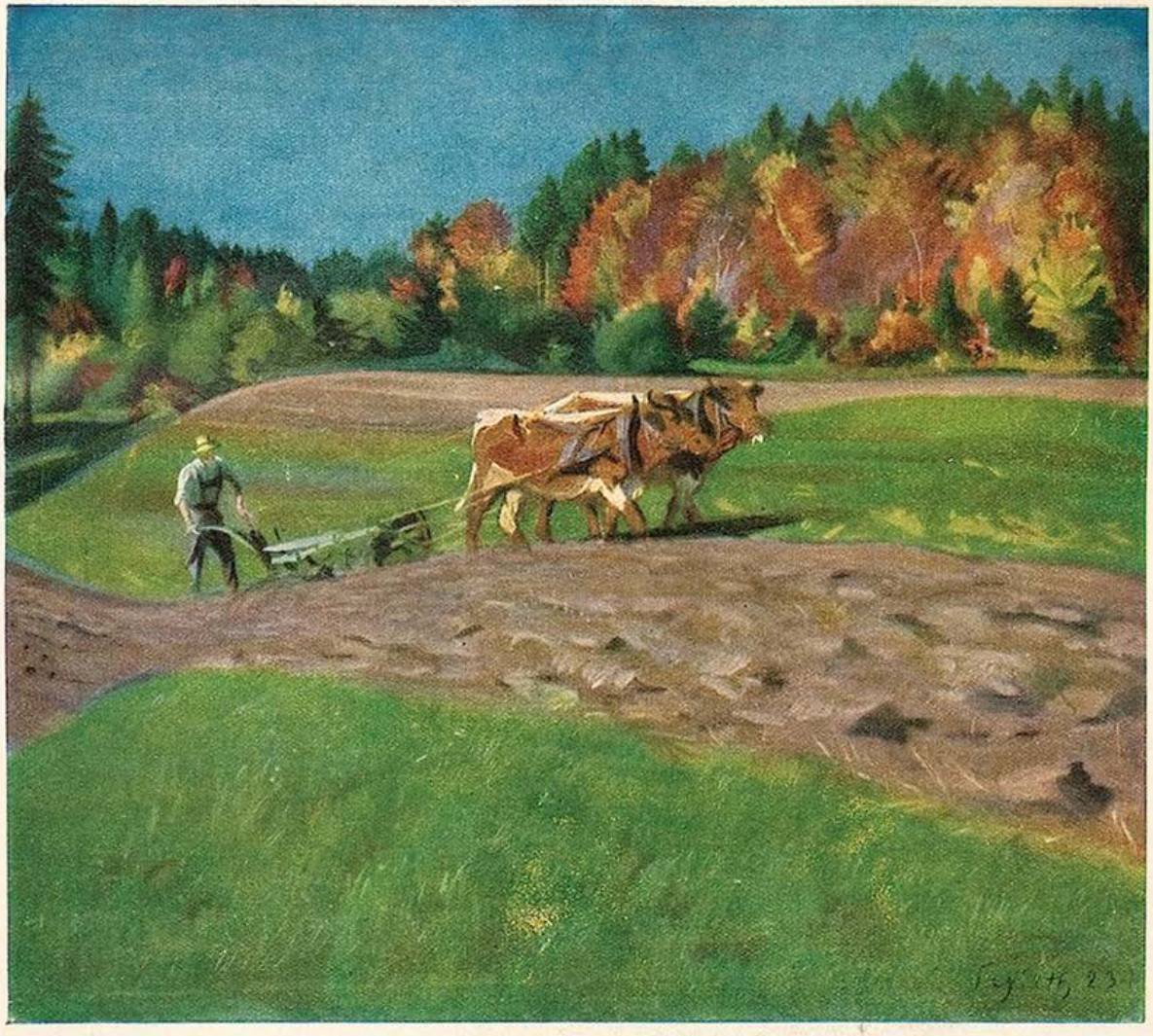
Damit war Bobby auch schon entlassen und begab sich, die Pappschachtel mit dem unbekannten Inhalt unter den Arm nehmend, auf die Suche nach dem Aufnahmebüro. Er kam damit nicht gleich zurecht. Denn erstens war er gewohnt, seine Besorgungen im Auto zu machen und zweitens sieht, mit irdischen Augen betrachtet, eine Wolke der andern zum Verwechseln ähnlich. Jedenfalls sah der Raum, in den er endlich ohne anzuklopfen geriet, nicht eigentlich nach Aufnahmebüro aus. Indes die Harmonien der Sphären zu tönen begannen, gewahrte der Filmstar Bobby Mutz inmitten kreisender Sonnen einen in ein Gewand von violettem Feuer gekleideten alten Herrn, der eben damit beschäftigt war, ein paar hundert der heute nacht abgeschiedenen armen Seelen mit einem milden Lächeln auf eine goldene Waage zu legen.

Mit zitternden Händen suchte Bobby nochmals seine Visitenkarte

Arche Noah Fritz Richter

Die große Schwester

L. Legrand



Herbst — Paul Segieth

hervor und mit einem seltsamen Lächeln las der alte Herr: „Bobby Mutz, Globus-Kompagnie Neuyork-Neubabelsberg." Er strich ein paarmal durch seinen silbernen Bart, in dem winzige Engelsbabys nisteten, und sagte nach einem sicher nur ganz kurzen, Bobby aber endlos scheinenden Überlegen: „Der Herr hat sich in der Türe geirrt, für diesen Fall ist zuerst unser Aufnahmebüro zuständig. Aber da Sie nun schon einmal da sind und" — nun lächelte der alte Herr mit leisem Spott — „von Ihrem Beruf her ans Warten vielleicht nicht gewohnt sind, wollen wir schauen, was man ohne Akten machen kann."

Die Schachtel, die Bobby Mutz noch unterm Arm zu halten glaubte, lag geöffnet in der Hand des alten Mannes. Und siehe da, es war ein Filmband, das der unbekannte Herr herauszog und mit einem stillen, ernsten Lächeln abzuwickeln begann. Gott der Herr, denn an niemand andern war Bobby aus Versehen geraten, rollte auf seinem goldstrahlenden Zeigefinger das Leben des Filmstars der Globus-Kompagnie langsam ab — und zwar von rückwärts nach vorne. Die Musik der Sphären setzte aus, eine zitternde Seele stand vor ihrem Richter.

„So, so", sagte der alte Herr, die Bildchen auf dem Zelluloidstreifen betrachtend, „Veronal haben Sie genommen, Gescheiteres ist Ihnen nicht eingefallen?" Bobby Mutz wollte etwas

WÖRTHERSEE NACH DER SAISON

VON KURT RUDOLF NEUBERT

In den Sommervillen schläft die Zeit sich aus.
Niemand geht im Park spazieren.
Und im leeren Badehaus
Kann man sich — allein — verlieren.

Sonnenschirme, die am Strande brannten,
Sind verlöscht wie bunte Lichter.
Menschen schieden still, die sich hier kannten.
Und der Wolkenhimmel ballt sich dunkler, dichter.

Und der See wächst seltsam in die Hänge.
Ja, er atmet auf.
Seine Wellen rauschen Freiheitsgänge
Bis nach Klagenfurt herauf.

Endlich sind die Karawanken
Nicht mehr schöne Kurkulissen.
Nur die Bauern schau'n hinüber in Gedanken:
Berge sind hier Grenze und Gewissen.

Auf der breiten Straße weht kein Staub.
Stiller führt der Weg jetzt durch die Buchten.
In Oktobergärten rötet sich das Laub.
Und die Dämm'rung fällt aus dunklen Schluchten.

Blaue Stunden kommen. Unvergeßliche Geschenke.
Still versinkt die Kirche von Maria Wörth.
Buchenblätter fallen auf verlass'ne Bänke.
See, Wald, Berge beten, weil sie niemand stört..

von der Konkurrenz stammeln, von diesen blödsinnigen Tonfilmen, gegen die ein Star, der kein „S“ aussprechen kann, nicht mehr aufkommt. Und von diesem Herrn Jannings, der da neuerdings auf der Bildfläche erschien ...

„Wer ist Jannings?“ sprach Gott der Herr. „Erzählen Sie mir doch keine Geschichten, Verehrtester. Ich will Sie ja nicht engagieren!“

Ferne tönten herzabdrückend die leisen Donner der Ewigkeit, als Gott der Herr dies gesagt hatte: „Nicht engagieren ...“

Bobby Mutz tat seinen Mund nicht mehr auf. Und Bildchen um Bildchen rollte sein Lebenslauf durch die Finger des alten Mannes. Bobby erschien auf seinen letzten Filmen, deren Zugkraft schon zu wünschen übrig gelassen hatte. Dann aber tauchten aus dem Schoß der Zeiten, Gott sei Dank, auch Bobbys verflossene Sensationsfilme auf. Bobby Mutz, vor seinem ewigen Richter stehend, fühlte in aller hier gebotenen Bescheidenheit sein Selbstbewußtsein nun doch ein wenig wachsen. Nein, der nächstbeste Niemand war er schließlich doch nicht gewesen. Und daß er lispelte und kein „S“ aussprechen konnte, hatte nicht gehindert, daß es in seiner Glanzzeit Bobbyhüte, Bobbykrawatten, Bobbyzahnpulver und Bobby-Säuglingspuder gab. Daß Schutzmänner aufgeboten werden mußten, um Bobby vor seinen Verehrerinnen zu schützen. Das alles las jetzt Gott der Herr auf dem langsam wandernden Filmband, mit einem leisen Stirnrunzeln, wie der Filmstar der Globus-Kompagnie tief betroffen feststellen mußte. Und immer weiter drehte sich das Band rückwärts. „Was“, dachte Bobby erschüttert und angstvoll, „kann jetzt noch kommen? Der Anfang, die Werdejahre ohne Engagement, das verzweifelte Herumlungern in den Wartezimmern dieser Hornochsen von Direktoren, die den unbekannten jungen Menschen durch ihren Diener hinauswerfen ließen ...“

Hoffnungslos stand Bobby Mutz, dessen Glanzzeit nicht das kleinste zustimmende Lächeln auf Gottes Angesicht hervorzuzaubern vermocht hatte. Gott der Herr, soviel stand nun fest, war offenbar nicht der Meinung, daß man ihm hier einen Sensationsfilm zur Begutachtung vorgelegt hatte!

Und gerade, da Bobby endgültig zerknirscht in die Wolke versinken zu müssen glaubte, auf der er stand, hielt der Herr mit dem gleichmütigen Abrollen des Filmbändchens inne. Irgendeines der belanglosen Bilder aus Bobbys jämmerlicher Anfangszeit schien ihn ein wenig zu fesseln. Und er wandte sein von kreisenden Sonnen verklärtes Antlitz dem Filmstar zu, indes gerade in diesem Augenblick die vorhin verstummte Musik der Sphären leise und holdselig wieder zu tönen anhub.

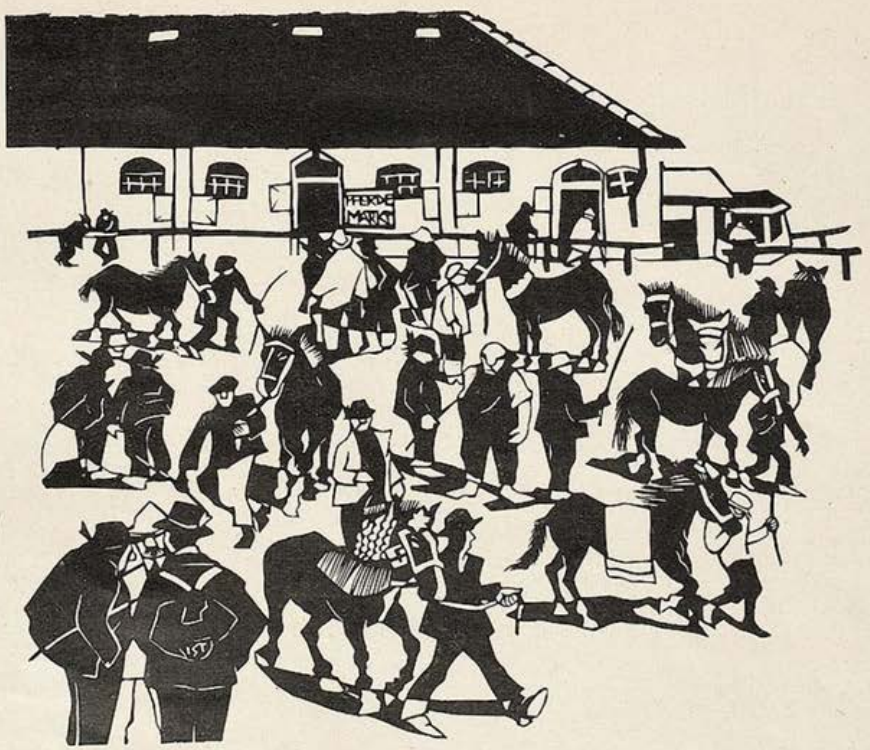
„Ich habe“, sagte Gott der Herr, „hier eine Aufnahme, die mich interessiert. Aus der Zeit, als Sie noch Emil hießen, wenn ich nicht irre. Emil Mutz, kein besonders hübscher Name. Und gefilmt haben Sie damals noch nicht, wie mir scheint?“

Er wies diese Frühaufnahme vor und Bobby erstarrte in tödlicher Verlegenheit. Vor Gott dem Herrn bleibt nichts verborgen. Und so blieb es Bobby, dem man anderthalb Jahrzehnte lang fürs Lesen der für ihn bestimmten Engagementsanträge und Liebesbriefe einen eigenen Sekretär halten mußte, blieb es dem Filmliebling dreier Weltteile nicht erspart, über die seiner Ansicht nach beschämendste Episode eines ruhmgekrönten Erdenwallens Auskunft geben zu müssen.

Errötend drehte er das vorgewiesene Bildchen zwischen seinen Fingern hin und her. In der Tat, gefilmt hatte er damals noch nicht. Sondern es handelte sich um eine Aufnahme von Emil Mutz, in einer grasgrünen Livree mit abgescheuerten Goldborten. Als unrasierter, ziemlich hohlwangiger und überhaupt höchst unvorteilhaft aussehender Jüngling stand er vor einem Vorstadtkino, teilte Programmzettel aus, blies ab und zu auf einer Kindertrompete, die er aus seinem lächerlich langen Frack holte, und schrie unentwegt mit heiserer Stimme: „Bitte einzutreten, gleich ist Anfang, jederzeit ist Anfang, die Vorstellung beginnt sofort!“

Bobby Mutz, der Filmstar, hatte Schweiß auf der Stirn. „Ja“, stammelte er, mühsam nach Worten suchend, „bitte um Verzeihung, es gibt bessere Aufnahmen von mir! Aber damals ist es mir unverschämt schlecht gegangen. Ich hatte eben geheiratet, meine Frau bekam ihr erstes Kind, es fehlte im Haus einfach an allem. Nicht einmal das bißchen Milch für die Kleine war aufzutreiben und der Zins war auch noch nicht bezahlt. Mit einem Engagement konnte ich zu jener Zeit wirklich nicht rechnen, ich hatte ja nicht einmal ein ordentliches Paar Schuhe an den Füßen. Der Arzt schickte die Rechnung, der Hauswirt wollte sein Geld ...

Und so“, schloß der Filmstar Bobby Mutz, peinlichst beschämt, indes nun rings um ihn gewaltig brausend die Sphären musizierten und der Glanz Gottes ihn zwang, seine Augen zu schließen, „so schlug ich mir damals die dummen



Pferdemarkt J. Straub

Paul Valéry Rudolf Großmann

Träume von Kunst und Berühmtwerden aus dem Kopf und trug mich dem Besitzer eines miserablen Vorstadtkinos als Zettelverteiler an. Im Zwischenakt mußte ich mit der Bäckerei hausieren gehen und außerdem hatte ich die Perolinspritze zu bedienen. Es war der einzige Ausweg, um zu Hause wenigstens die Miete für die Kammer bezahlen und Milch für unsere Kleine heimbringen zu können . . ."

Gott der Herr bezeigte keine Neugierde für die noch restlichen Zeitaufnahmen von Bobbys Lebenslauf. Er ließ das Filmband aus seinen Händen fallen. Und indes die rosenfarbenen Engelskindchen in seinem silbernen Bart leise zu singen begannen, sah er den Filmstar Bobby Mutz lange schweigend an. Unter diesem Blick des Herrn verwandelte sich Bobby auf eigentümliche Weise. Sein Pyjama aus feinster, beigefarbener Seide löste sich in nichts auf, eine nackte arme Seele stand vor Gott. Und ein herangewinkter Himmelsgarderobier kleidete Bobby Mutz in eine wunderbare, grasgrüne Galalivree mit Goldborten. Unter den Arm aber bekam er eine mächtige Perolinspritze aus vierundzwanzigkarätigem Gold. Und in seiner rückwärtigen Tasche stak eine Art Kindertrompete, die von selbst überirdisch zu tönen begann.

So wurde der Filmstar Bobby Mutz in den Himmel aufgenommen.

Statistik

Man verlangte auf einer Wiener Polizeistube bei meiner Anmeldung Angabe der Religionszugehörigkeit. Ich ließ diese Spalte des Meldezettels offen, da Religion zumindest seit 1918 Privatsache ist. Die Polizeistube lehnte Annahme des Meldezettels ab, da sie nur verpflichtet sei, vollständig ausgefüllte Meldezettel anzunehmen. Ich schickte daraufhin den Meldezettel mit einem ausführlichen Schreiben unter Darlegung meiner Gründe an die Polizeidirektion Wiens und bat um Aufklärung, ob und warum ich verpflichtet sei, meine Religionszugehörigkeit der Polizei bekanntzugeben. Am nächsten Morgen kam ein Beamter zu mir und versuchte mich nochmals von der Notwendigkeit der Ausfüllung zu überzeugen.

„Recht habens scho", sagte er, „schreibens halt irgend etwas hin — es wird nicht nachgeprüft — wir brauchens nur für die Statistik."

J. H. R.

Allerlei

Dummkopf! Er glaubt, daß er das Glück gefunden hat, obschon er viel, unvergleichlich mehr gefunden hat. Mich!

*

Was machst du mit der Zeit? Was macht die Zeit mit dir?

*

Der wirklich Gebildete entbehrt, ohne zu entbehren.

Arnold Schönberg G. Katzke

SAIKOLOGIE

VON WALTHER FRANKE-RUTA

Es fing damit an, daß der Fremdling seine Beine auf die gegenüberliegende Bank des Abteils gelegt hatte und unbeweglich eine riesengroße Zeitung dazu las.

Wir standen indessen wie die verschüchterten Hühner im Laufgang und traten uns gegenseitig auf die Zehen, bis ich mir ein Herz faßte und mich dem Manne quer über seine Beine setzte. Er sagte, leicht indigniert: „Aoh!" und zog seine Stelzen zurück. Ich sagte darauf: „I am sorry" und er sagte, er sei glad und so kamen wir ins Gespräch.

Der Fremdling war in Dschinoe an Land gestiegen. Er äußerte sein Erstaunen und sein Mißfallen, daß die Bevölkerung dieses Landstriches so mangelhaft amerikanisch spräche und war nicht abgeneigt, den schlechten Eindruck, den ihm Jurop bisher gemacht hatte, auf den ganzen Erdteil auszudehnen. Ich bat ihn um Nachsicht, die Eingeborenen hier wären bestenfalls 20prozentig und wüßten es nicht besser. Das sah er ein und war auch geneigt, die schlechte Bauart des Mailänder Domes, den man bestenfalls als mißratenen Kolonialstil ansprechen könne, hingehen zu lassen. Er gab auch zu, daß selbst in U.S.A. dank der vielen Eingewanderten unkorrekte Aussprachen vorkämen und es wundere ihn also nicht, daß die hiesigen Eingeborenen so ulkige Fehler bei der Aussprache ihrer eigenen Ortsnamen machten. Sein Trip ging über Milän nach Flirrens und Nepels nach Emelfei, worauf er sich über Vienna nach Börlin begeben wollte, das alles stand auf einer handtellergroßen Karte, in die die Reiseroute eingezeichnet war, und ebenso stand es auf dem Ticket.

Er hatte ein herzgewinnendes fröhliches Lächeln, das stand in ein für allemal fixierten

DIE ANDERN

Das längste Leben gehst du mit den andern,
— die andern sind der Fluch auf dieser Welt,
sind Leute, die mit dir dieselbe Straße wandern,
die Straße, die uns allesamt gefangen hält.

Mit diesen andern sitzt du im Revuetheater,
im Sporthotel, am Stammtisch, im Büro,
die andern haben auch am Montag einen Kater,
die andern sind wie du, das ist halt so!

Die andern sind beim Derby und im Hinterhause,
du triffst am Königssee sie und am Rhein,
du siehst sie in Kaschemmen, Bars, zum Lunch, zur Jause,
stets sind sie da, und du bist nie allein.

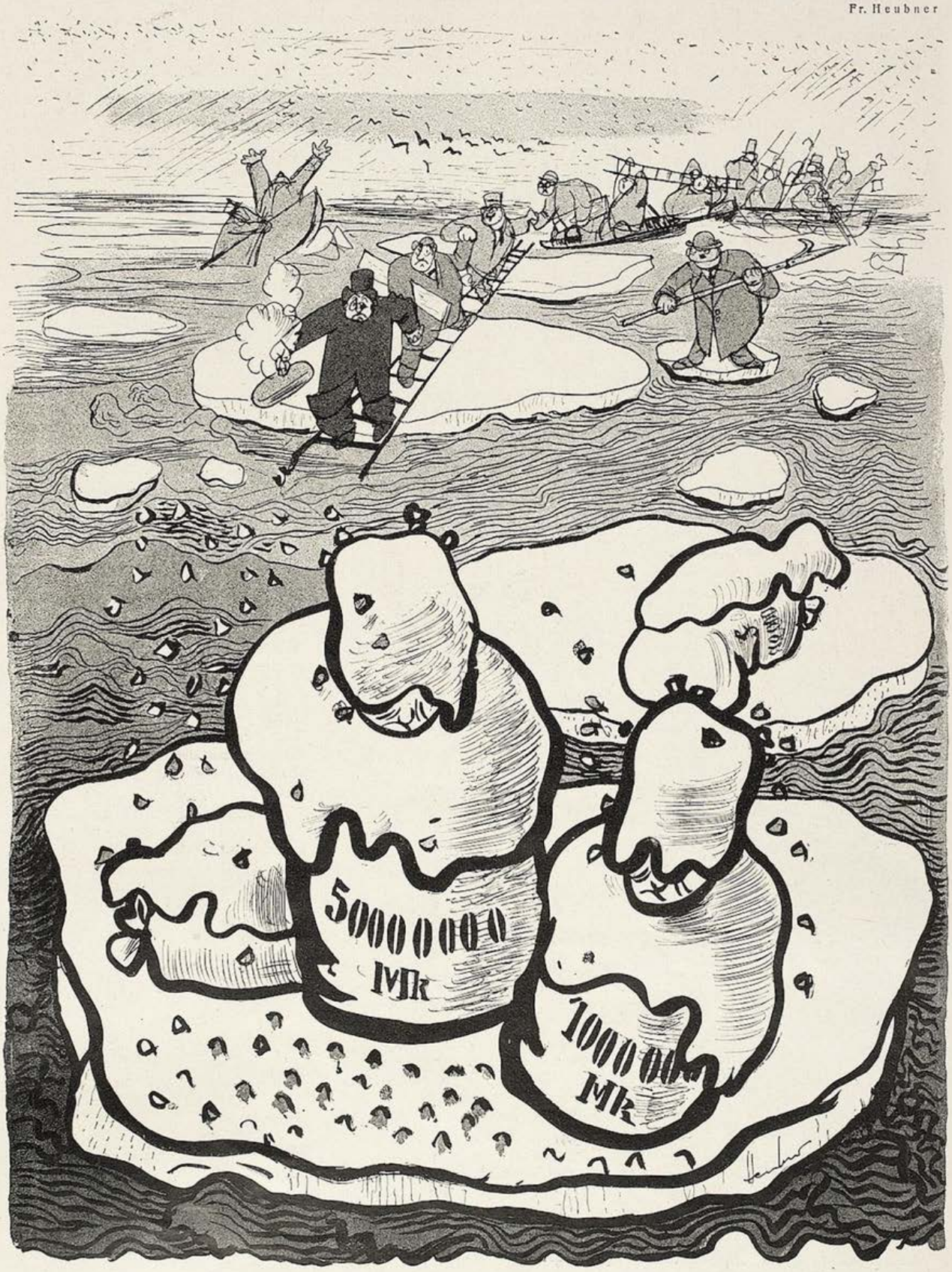
Sie sind dir gleich in Brille, Hut, Krawatten,
sie schwärmen auch für Greta Garbo und für Märzenbier,
sie kaufen auch die Buddenbrooks und lieben Hylton-Platten,
wie du — o Mensch, du bist ein Herdentier.

Ilse Kratz

Prof. Voronoff Kelen

Früher Winter in Deutschland, — Eingefrorene Kredite:

Fr. Heubner



Rette sie, wer kann!

Linien um ſeinen ſtarken Mund, es war, als brauche er nur auf ein Knöpfchen zu drücken, um dieſes bezaubernde Lächeln hervorzurufen.

Jetzt, da wir ins Geſpräch gekommen waren, taute er auch ganz auf. Anfänglich hatte er jene Zurückhaltung geübt, die man inſtinktiv übt, wenn man etwa einen perfekt ſprechenden Hauſſaneger trifft, nachdem ihm aber aus meinem munteren Geſpräche klar geworden war, daß ich offenſichtlich ein leidlich gebildeter Mann war, ließ er ſich vorſichtig gehen. O ja, er machte ſeinen Europe-trip und fand die Gegend bisher ganz anſprechend, und er war außerordentlich glad, mich gefunden zu haben. Er war Profeſſor der Saikologie in Arizona und er hoffte, bei dieſem Trip etwas für ſeine Wiſſenſchaft zu entdecken.

Ich mußte mir ein Weilchen überlegen, was er wohl mit Saikologie meinte, ſchließlich kam ich darauf, daß dies wohl Pſychologie bedeute. Er zeigte ſich außerordentlich erfreut, daß ich den Begriff kannte, wenn auch ſchlecht ausſprach, und erklärte aus eigenen Stücken, was darunter zu verſtehen ſei: Eignungsprüfungen für Chauffeure, Ermüdungserſcheinungen bei Baſeballſpielern uſw. Im übrigen ſei ich ein ſehr netter Boy, und wo ich denn herſtamme.

Ich geſtand errötend, daß ich aus Germany ſtamme. Der Herr, der in Anbetracht der Umſtände auf alles gefaßt war, nahm dies nicht weiter übel. Er runzelte nur leicht die Stirn und ſagte, es wäre eine Scham, daß wir Krieg mit Amerika gehabt hätten, aber das ſei nur die Folge unſres bad behaviour geweſen, und wenn wir ein beſſeres Benehmen gehabt hätten, wäre es niemals dazu gekommen, und er hoffe, daß Germany in Zukunft ein beſſeres Benehmen zeigen werde. Ich ſagte, das hopte ich auch und er war gleich wieder zufriedengeſtellt und war ſehr liebenswürdig, indem er ſagte, man merke es mir perſönlich an, daß wir ſchon auf dem Wege zur Beſſerung ſeien.

Herbert Marxen

Berlin im Ausverkauf oder: Die Philosophie des Nichts!

R. Rost

Luxus

„Pst — pst, gnädige Frau, das Modehaus will diesmal das Kostüm nur gegen Barzahlung abgeben."
„Dann sagen Sie, daß ich b a d e, das hebt in dieser Zeit doch noch 'n bißchen den Kredit.'"

Mir stieg das Lob zu Kopfe und ich fragte ihn, was er wohl in Flirrens zu machen gedenke, ob er sich die Antikities ansehen wolle oder so ähnlich.

Der Herr meinte, die Antikities interessierten ihn wenig, sie hätten davon schon die besten Stücke nach Amerika exportiert, auch Florenz sei ihm ziemlich gleichgültig, er kenne es schon.

„Wieso!" fragte ich, „Sie waren schon dort?"

„O no!" lehnte er ab, „aber wir haben selber ein Flirrens im Staate Dakota." Es sei eine im Zeichen der prosperity stehende, stark industrielle Stadt mit höchst praktischen, zusammenklappbaren Wellblechhäusern, mehreren Dachziegelfabriken und einer Unmasse Autoreparaturwerkstätten, wozu solle er sich da die europäische Kopie ansehen, wenn sie es im Original im Staate Dakota hätten? Ich mußte ihm recht geben, und so stiegen wir in Florenz aus und gingen gleich in ein Hotel.

Nachmittags tranken wir eine Unmasse Vermouth di Torino, den er nicht so gut wie den amerikanischen, aber billiger fand, und dann vertieften wir uns in ein Gespräch über die Frauen.

Wir gingen von dem Standpunkte aus, daß die Frau von vornherein rein, süß und hold sei und überhaupt auf einem Piedestale stünde, auf dem sie der Mann von unten anbeten müsse. Damit aber die Frau auch dauernd rein, süß und hold bleibe, müsse man sie eben rein, süß und hold erhalten, und das sei die Hauptaufgabe des Mannes. Der Alkohol aber sei ein gefährlicher Feind dieser Aufgabe, und deshalb sei der Alkohol zu verwerfen. Darüber wurden wir uns einig und wir prosteten uns herzlich zu und gaben uns herzhafte Nackenschläge und nannten uns „Alte Saubohne!", „Gaunerfratze", und gaben uns überhaupt treffende Scherznamen, die unsere völlige Einigkeit dartaten.

Schließlich begannen wir uns Florenz bei Nacht anzusehen, und natürlich die american bars, weil wir dort am ehesten auf ein adäquates Milieu der Rein-, Süß- und Holdheit der Eignungsprüfungen hoffen konnten, und es war auch sehr anregend; wir tranken Goût americain, hörten gut syncopierte Niggersongs, und die zur Verfügung stehenden Ladies waren durchaus hold und first class, verfügten auch über jene Unbefangenheit des Benehmens, wie sie nur sehr gutgestellte Ladies haben. Gegen Morgen überließ ich den Fremdling sich selbst, nachdem ich festgestellt hatte, daß man ihm sehr wohlgesinnt war. Wie es ihm weiter ergangen ist, weiß ich nicht, ich habe aber das stille Gefühl, daß er mit seinem Trip sehr zufrieden war und daß er auf dem besten Weg war, ihn restlos — und sei es selbst im Komperativ — auszukosten, wie das ja auch einem Professor der Saikologie wohl ansteht.

Verlobung

Amtsrichter B. ist nach einem kleinen märkischen Städtchen versetzt. Seine Frau war bereits einmal verheiratet und hat aus erster Ehe zwei Kinder.

Nachdem die Pflichtbesuche erledigt sind, macht ihnen der Pastor mit seiner Frau eines schönen Tages einen Gegenbesuch. Freundlich zieht sich das Gespräch hin und unter anderem fragt der Pastor: „Wie lange sind Sie schon verheiratet?"

„Seit zwei Jahren!"

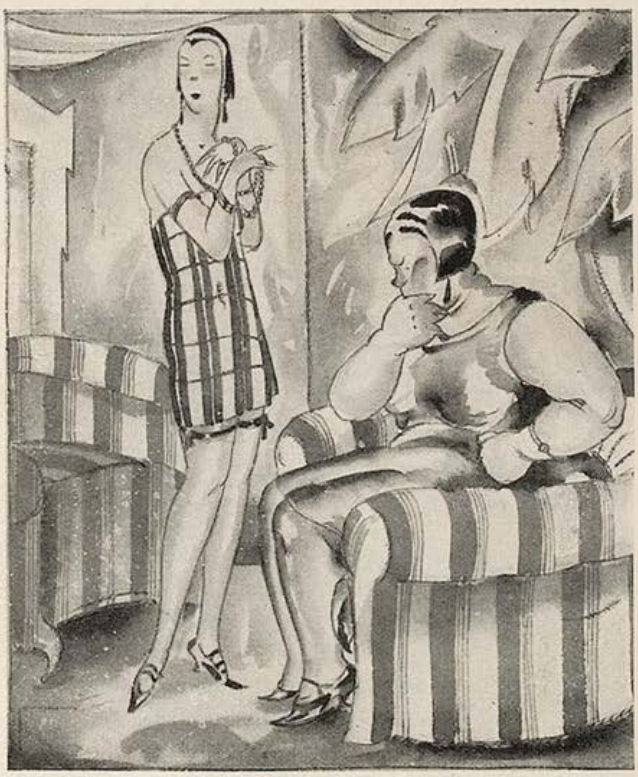
Während Gebäck gereicht wird, kommen ein 10jähriger Junge und ein 8jähriges Mädel ins Zimmer. „Meine Kinder", stellt Frau B. kurz vor. — Langes Schweigen. Dann ertönt etwas langgezogen von Frau Pastors Lippen: „Da waren Sie wohl sehr lange verlobt?"

Esprit

Man sprach einmal über Aurelien Scholl, dessen kluge Bemerkungen den Boulevard ergötzten. Einer der Runde berichtete das letzte Wort Scholls, das etwas schwach war.

Thimoteus Trimm, Redakteur des „Figaro", sagte: „Ein fabelhaft netter Kerl, dieser Scholl. Er hat so viel Esprit, daß er von Zeit zu Zeit eine Dummheit sagt, damit sich die anderen nicht unwohl fühlen."

L. Jennrich



Schwacher Heiratsmarkt

„Weißt du, Jenny, in dieser schlechten Zeit haben eben die Männer kein Geld zum heiraten."
„Jawohl, und in der guten Zeit haben sie eine eigene Frau gar nicht gebraucht!"

R. Köppel

Vorbereitungen für den Winter

„Wann mir dös nur macha kunnten, daß mir den Winterfrischlern 's Geld abnehma, ohne daß s' zu ins herkemman!"

Der Kavalier

Eine etwas ältliche Jungfrau, der niemand einen Platz anbietet, bemerkt indigniert: „So etwas wäre im kaiserlichen Deutschland nicht möglich gewesen, da gab es noch Kavaliere." Stimme aus dem Wageninnern: „Ja, Fräulein, die sind ausgestorben, Ihr Pech, daß Sie sie überlebt haben."

Freundinnen

Zwei Freundinnen plaudern:

„Nebenbei, ich habe entdeckt, wo mein Ekel von Mann seine Abende verbringt."

„Wo denn, Liebe?"

„Zu Hause. Ich hatte neulich Kopfschmerzen und bin selbst nicht ausgegangen."

A. Leidl

Bedenken

„So einen Scherenschnitt von der Frau Gemahlin werden Sie stets mit Vergnügen betrachten."

„Jawoi, aber nacha derfa Sie's net g a r so ähnli macha!"

Hindernis

Ich will mich in einer kleinen Stadt als Tierarzt niederlassen. Nach langem Suchen findet sich auch eine passende Wohnung in einem ansehnlichen Bürgerhause im ersten Obergeschoß. Ich bin mit dem Hauswirt schon ziemlich handelseinig. Da frägt der Mann:

„Was sind Sie denn eigentlich?"

„Tierarzt."

„Nee! Dann gann nischt draus wer'n."

„Aber weshalb denn nicht?"

„Sie müssen zu ebener Erde ziehn. Das geht doch gar nich, daß hier egal de Leite ihr krankes Viehzeig die Treppe rufschleppen."

C. F. G.

Das Interview

„Meister, ich habe mir erlaubt, das aufzuschreiben, was Sie mir geantwortet hätten, wenn ich die Unbescheidenheit besessen haben würde, einige Fragen an Sie zu richten."

Aus Sachsen

Krieg, Inflation und Sachsen lag hinter mir. Ich rollte zum erstenmal in meinem Leben die Kehrseite des Brenners hinab, erregt und begeistert, stieg in Mori um und landete noch selbigen Abends in Riva.

Palmen fächelten vor dem gestirnten Himmel. Das schwere, immergrüne Blattwerk der Sommermagnolien rauschte. Ich stürmte in ein kleines Hotel, wo einige Leute in der Halle herumstanden, doch niemand sich für meine Ankunft interessierte. Mir nach reiflicher Überlegung den unscheinbarsten der Herumstehenden aussuchend, fragte ich unschuldsvoll:

„Sind Sie der Portier?"

Und erhielt zur Antwort:

„Nee, ich bin b l o ß ä Gurgasd ..."

*

Im Franziskanerkloster zu Bozen wird gern ein (unter Brüdern: ziemlich belangloses) Fresko besichtigt, das Leben des Heiligen Franz darstellend.

Herr Hempel aus Leipzig, es pflichtgemäß besichtigend, liest gewissenhaft den Text zu jeder Station und liest auch:

„Sich im Dornengebüsch wälzend besiegt Franziskus die Wollust."

Wirft einen schiefen Blick auf das Bild und sagt:

„Das gloobd eich dr Schangdarm." K.

HISTRIONE

Magst du Reines? Hundsgemeines?
Willst du ins Theater gehn?
Für ein Silberstück, ein kleines,
Kannst du einen Helden sehn!

Wenn wir uns zum Aktschluß schneuzen,
Schreitet er durchs Gittertor,
Wo sich graue Latten kreuzen.
Und schon kommt er nicht mehr vor.

Der Friseur holt die Perücke,
Kratzt die hehre Miene ab.
Und dann — bricht ein Held in Stücke.
Garderobier, trag ihn zu Grab!

Halbverbrauchte Schminkestangen,
Etwas müdes Lappenwerk,
Mitten drin, mit falt'gen Wangen,
Ein verschwitzter Menschenzwerg.

Wie soll sich der Zwerg betragen,
Wenn er dann — nach zehn Uhr — liebt?
Soll er ihr „Verworrrene" sagen?
(Ob es das im Leben gibt?)

Morgen bringt er seine Seele
Euch von neuem. Weichgekocht.
Hohes Wort entklingt der Kehle.
Doch das Pathos wirkt durchlocht ...

Peter Mahr

Bescheidenheit

„Wie, deine Frau hat zwei Liebhaber, und du duldest das?"

„Was soll ich tun? Ich bin in der Minderzahl."

U. Schütze

Erfreuliches Zeichen

„Jeder Gast heute nur mehr 'n Glas Wasser und dazu sechs Parteiblätter — die politische Erziehung des deutschen Volkes ist nunmehr in vollem Gange."

Fair play

Ein Fußballspiel zwischen Frankfurtern und Wiesbadenern in Frankfurt a. M. nahm so überraschende Formen an, daß von den Zuschauern das Überfallkommando gerufen werden mußte; die Spieler beider Parteien wurden geschlossen ins Polizeipräsidium abgeführt. — Es war das erstemal, daß beide Mannschaften durch dasselbe Tor gingen. *Ts.*

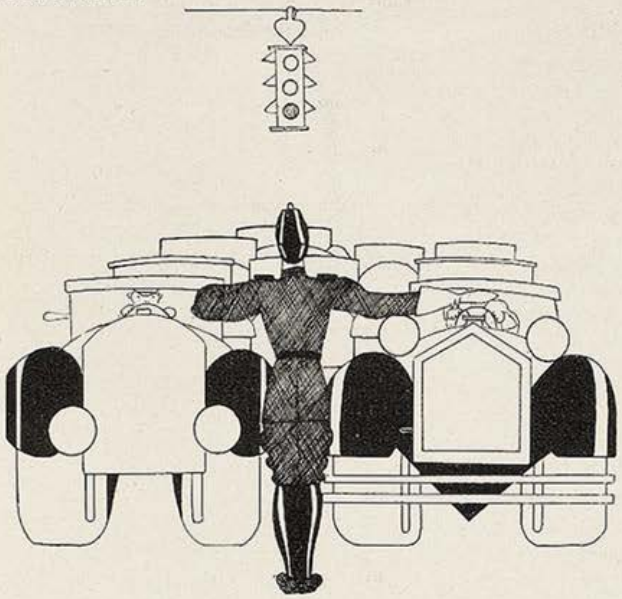
Der Grund

Neuer Patient: „Herr Doktor, seit Monaten kämpfe ich mit Selbstmord ..."

Arzt: „Nun, nun ..."

Patient: „— aber da ich Selbstmord doch für Sünde halte, bin ich zu Ihnen gekommen."

Dodo Bürgner



Großstadt-Verkehr

„Nur nich so drängeln, meine Herrschaften, wenn Se Eile haben, dürfen Se eben nich Auto fahren, sondern müssen zu Fuß jehen!"

Sprachenkunde über alles . . .

In einem Reisebüro erscheint ein Herr, der fragt, ob nicht ein Posten frei wäre.

„Augenblicklich ist nur ein Dolmetscherposten frei", wird ihm erwidert.

„Den nehme ich", sagt der Herr.

„Ja, können Sie das denn auch?"

„Ich? Natürlich kann ich."

„Das trifft sich ausgezeichnet. In unserem Reisebüro ist gerade ein Kunde, den wir nicht verstehen können. Vielleicht können Sie herausbekommen, was er für ein Landsmann ist und was er will."

„Na, denn man los!" sagt der Bewerber und läßt sich zu dem undefinierbaren Kunden führen.

„Sprechen Sie Deutsch?" fragt er den Mann.

Traurig zuckt der Mann die Achseln.

„Sprechen Sie dann vielleicht Französisch?"

Der Mann zuckt die Achseln.

„Na, Männeken, können Sie dann wenigstens Englisch?"

Der Mann sagt etwas in einer fürchterlichen gutturalen Sprache.

„Na, dann können Sie vielleicht Italienisch?"

Der Mann sieht immer verzweifelter aus. Zuckt traurig die Achseln.

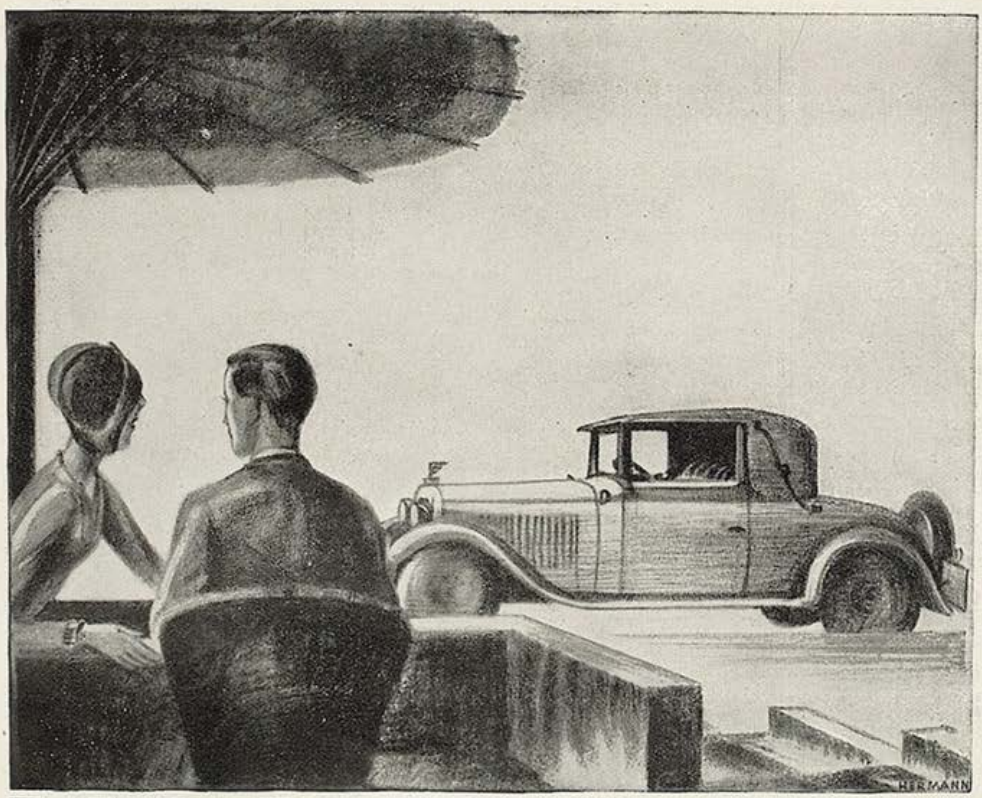
„Nu fahrense mir um des Himmelswillen, ob Sie auch Spanisch nicht können!"

Der Mann sagt keinen Ton. Er macht ein unsäglich trauriges Gesicht, das ist alles.

Da wendet sich der Bewerber an den Direktor des Reisebüros und spricht.

„Das ist ein hoffnungsloser Fall. Jetzt habe ich den Mann in fünf verschiedenen Sprachen gefragt und davon kann er keine einzige ....."

Kurt Miethke



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können – in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Rösselsprung

	ner	flu-	chen	stür-	mit	nur	
gibt's	nie	mit	küh-	ge	wei-	men-	viel
faust	zum	ken			knorr	walt	die
ü-	wo	doch	nur	sie	der	hin-	zer-
spann'	be-	dich	schran-	von	man	schwin-	ge-
je-	ber	rin	ist	die	se	sprengt	der-
zwun-	lich	und	hebst	die	ne	den	gen
sie	des	se-	gen	sind	ba-	nis-	wie
geb-	gen	er-	stalt	fi-	den	und	er-
	jo-	ver-	wer-	du	auf	den	

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

al — arzt — be — bee — bill — bob — bon — che — ci — dam — de — des — di — du — e — e — e — e — ein — ei — fant — gel — gro — he — hon — hy — i — ich — ig — il — jew — ka — ka — le — len — lf — lip — ma — me — mi — mi — mis — mon — na — na — na — nat — ne — ne — neu — ni — o — pi — ra — ran — ras — te — tich — rub — sau — se — se — se — se — see — so — son — sor — ta — tel — ter — the — tier — tom — tor — tro — tur — u

sind 26 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Richard Wagner ergeben.

1. mitteldeutsche Stadt; 2. Stadt in Holland; 3 Landschaft in Deutsch-Ostafrika; 4. Westgotenkönig; 5. Ratsmitglied; 6. Südfrucht; 7. Feuchtigkeitsmesser; 8. sagenhafte assyrische Königin; 9. Giftpflanze; 10. Oper von Klose; 11. reicher Mann; 12. mittelamerikanischer Freistaat; 13. Dickhäuter; 14. russischer Diplomat; 15. Volk in Zentralafrika; 16. Meeresbewohner; 17. Spinne; 18. Kegelschnittlinie; 19. Raubtier; 20. Heilkünstler; 21. Elch; 22. bekannte französische Universität; 23. italienische Truppengattung; 24. Engel; 25. feierliches Opfer; 26. berühmter Erfinder.

Verschiebe-Rätsel

Fünf Männer heißen mit dem Vornamen: Eusebius, Kaspar, Ludwig, Josef und Georg. Man setze diese Namen buchstabenweise untereinander und verschiebe sie, bis eine senkrechte Buchstabenreihe ersehen läßt, was jeder der Männer ist.

Tausch-Rätsel

Mit „o" und „a" und „i" bekannt
Als Handelsstadt im Türkenland,
Mit „i" und „i" und „e" sodann
Ist es im Land ein hoher Mann.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 41

Rösselsprung:

Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.

Goethe.

Übermut:

Flegel—jahre

Geographisches Füllrätsel:

Krakau — Omsk — Pisa — Edam — Namur — Helsingfors — Aranjuez — Greenwich — Eschwege — Nantes = Kopenhagen.

Das Märchen:

Waldsee — Waldfee

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

VOM GESCHMACK

VON

WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark · Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben".

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Amol altbewährt — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen Amol

T. Meliss., 3 Musk., 1 Nelk., 6 Zitr., 5 Zimt-, u. Lav.-Oel, 18,14 Menth., 100 Wass., 600 Spirit. In Apotheken und Drogerien

Kleine Lektion

Café F. in München.

Am Nebentisch eine Gruppe von Männern — ausnahmsweise in Unterhaltung begriffen.

Ein Milchgesicht, dessen ganze männliche Entschlossenheit konzentriert im Knopfloch sitzt, und ein angegrauter Vierziger, einäugig, dem Weltkrieg und Leben die Knochen anscheinend gründlich weich gemacht haben, führen die Diskussion.

Man spricht — natürlich — von Politik.

Heftig umstritten wird die Brüning-Biographie von Beer.

„Überhaupt schon — was soll das heißen — er machte den Weltkrieg an der Spitze einer Scharfschützenabteilung mit?" schleudert das Milchgesicht mit Pathos heraus, „was heißt Scharfschützen! Was ist der Unterschied zwischen Scharfschützen und Infanterie!?"

Sagt ganz leise der Einäugige aus seiner Sofaecke: „Das wissen Sie nicht, junger Mann? Bei der Infanterie gab's nur Platzpatronen."

Teha

Vermutung

Heutzutage haben in die besten Gesellschaftskreise auch junge Damen Zutritt, die am Tage schwer arbeiten müssen.

Liebermann erblickt ein Fräulein, das ihm noch vor wenigen Wochen als eine Art Schönheit erschienen war, müde auf eine Couch hingestreckt: blaß, elend, Ringe unter den Augen, sichtlich überanstrengt.

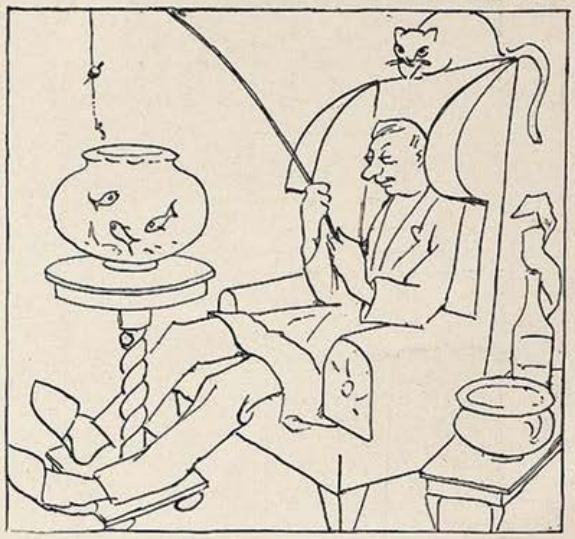
„Sie sehen nicht gut aus, mein Fräulein. Was machen Sie?" fragt er sie väterlich.

„Ach, es ist furchtbar. Der Betrieb nimmt einen heutzutage doch zu sehr mit. Die Nerven! Ich gehe jeden Abend mit Baldrian zu Bett."

„Jeden Abend?" sagt Liebermann interessiert, „das muß aber ein sehr junger Herr sein!"

T.

W. Stock



Sportleidenschaft

„Seit fünf Stunden hat nun kein Fisch mehr gebissen, aber die Erwartung ist eben doch schließlich immer das Schönste im Leben!"

Familiensinn

„Das ist nicht recht, daß Sie jeden Abend ins Wirtshaus gehen, wo Sie Frau und sechs Kinder haben."

„Aber ist denn das nicht Grund genug?"

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker 1930: 24 000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Auskunft und Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen

Grauen Altersstares

mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.

Werturteile von Ärzten, Augenärzten u. Professoren. Dankschreiben von Kranken Auskunft kostenlos

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin

Hagen i. W., Bergstraße 121.

Briefmarken-Verkauf

Am 15. Oktober 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg **mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken** von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete von 1—10 Kilo. Ein Originalprobekilo (brutto 10 000—20 000 Stück) kostet Mk. 19.50, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle KARL HENNIG, Wandsbek-Hamburg.**

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ein besonderes Angebot für moderne Menschen!

DER MANN. Praktische Kosmetik — moderne Notwendigkeit. Der amerikanische Mann. Durchbildung des Gesichts. Verhütung der Glatze. Männereinstellung zum Weibe. Nacktkultur usw.

DAS EHEBUCH. Das Heiratsalter. Geburtenverhinderung. Wann darf eine Ehe kinderlos sein? Unfruchtbarkeit des Mannes. Dunkle Punkte usw.

HALBWELT VON HEUTE. Lesbische Unarten. Rendezvous-Häuser. Besonderheiten der Halbwelt. Die hygienische Frage usw.

MODERNE VERJÜNGUNG des Mannes u. der Frau. Greise von 30 Jahren. Zellen-Reise. Plättung von Krähenfüßen. Hochspannung der sexuellen Fähigkeiten usw.

Preis pro Band elegant kartoniert RM. 3.—, Ganzleinen geb. RM. 4.50. Porto extra. Jugendlichen unter 18 Jahren werden diese Bücher nicht ausgehändigt. Altersangabe unbedingt erforderlich.

W. WIERMANN'S-Buchversand, Abt. 1,

Lübbecke i. W., Mühlenbrinkstraße 15.

Reichhaltige Prosp. auf Verlang. völlig kostenlos.

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH PATHOLOG. BRUSTAUSDEHNUNG INFOLGE NASENVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie (hinfallend. Krankh.) etc.

von

Dr. Franz Reichert, München

Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdrucktorscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

FROMMS AKT 1 Dtzd. Mk. 3.50 u. andere Gummiwar. Versand **„Eros", Berlin N. 4,** Postf.

GUMMI- waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Maaß- und Versandhaus **„Das Mieder"** Paul Kuhn, Hamburg 19, liefert alle Sorten **Herrengürtel** Bester Sitz und Ausführung. Ab RM. 9.50.

Inserieren bringt Gewinn!

Ein schönes Bild

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10**

SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach Kämmen mit dem unübertroffenen

„HANSA-ONDULEUR"

er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentb. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheckk. Leipzig 55 721 **nur M. 2.60** franko. Jedem Einsender angefügten Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schriftl. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugeteilt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. **„Hansa-Export" Leipzig, C1/460.**

Gutschein J

Schöne Frauen

können dämonisch, anziehend u. bezaubernd wirken. Wie oft aber enttäuschen solche Frauen hinterher durch eine schlechte Form. Der beste Büstenhalter vermag nicht, eine gesunde, ideale Büstenform vorzutäuschen. Eines Tages wird ja der Mangel doch entdeckt und damit schwinden alle Illusionen! Unser grundsätzlich neues, garant. unschädl. Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste bringt wieder ganz neue Hoffnungen! Jahrelange wissenschaftl. Forschungen haben uns bewiesen, daß sich selbst an männlichen Versuchstieren ein echtes, vollkommen weibliches Brustdrüsenwachstum erzeugen läßt! Ärztlich viel verordnet. Wirkl. Dauererfolge! Prospekt u. Beweise gratis (verschl. Rückp.). **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg, Schließfach 312/L. 172.**

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

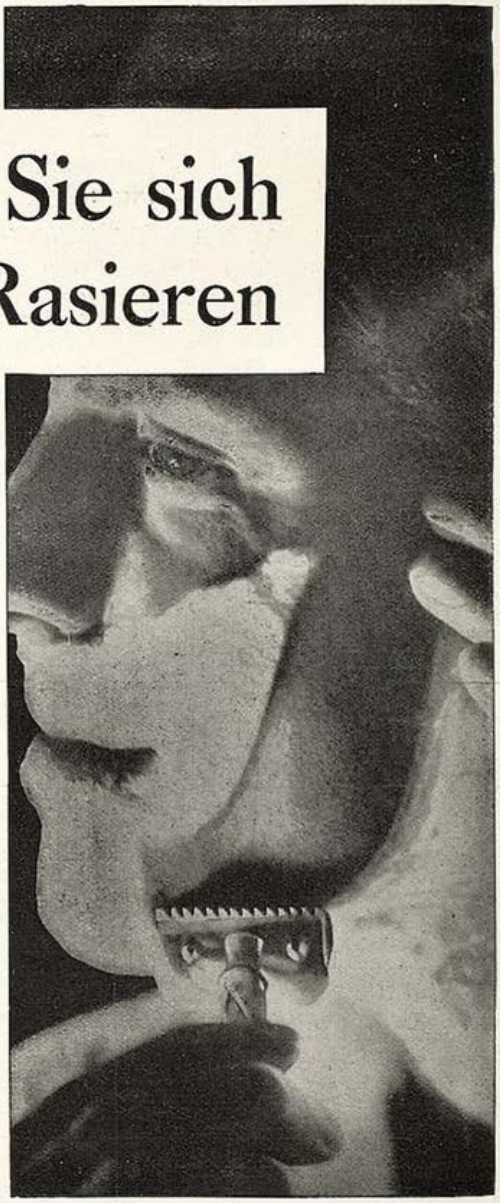
Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel. - Preisliste M 2 gratis!
HYGIENA-VERSAND
Berlin-Lankwitz,
Bruchwitzstraße 40/1.

Gratis
MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg. in Marken.
Ernst Matthiesen
Hamburg C 36

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 7. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Post box 1662, **Johannesburg** S.-Africa

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Die „S.O.S.-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto
S. O. S. - Verlag.
Berlin-Halensee,
Joachim-Friedrichstr. 46.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN,
Berlin S.O. 16, Schmidstr 7

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld,** Berlin-Steglitz, Schließf. 41

FROMMS AKT

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Rm in Briefmarken, 12 Stück 3.50 Rm., Nachn. 20 Pfg extra. **GUMMI-KOHLER, Berlin N. 65/2.**

Ich will Ihnen helfen

Wenn Sie sich in irgendwelchen schwierigen Situationen befinden, so kommen Sie zu mir. Beratungen ganz unverbindlichst. — Ich werde Ihnen an Hand Ihrer Schrift den einschlägigen Weg zeigen können. Schriftbeurteilungen u. einwandfreie Diagnosenstellung — Sprechstunden von 2—4 Uhr nachmittags. **H. Kröll-Schmidtborn, München,** Nymphenburger Straße 78/3. Fernsprecher Nr. 60068

Pariser Privatphotos

s seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerliste" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

FROMMS AKT

Art. (6 Stück 1.75) diskr. Vers. geg. Voreins. Postscheck Hamburg 47 312
SANITAS Versandhaus, Hamburg 24.

GUMMIWAREN

neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

Wesensverwandte

freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 41. Verschloss., ausführlich. Probenumm. RM 1.20, Postscheckkonto Berlin 13338.

✚ GUMMI- ✚

u. Hygiene-Artikel. Grat. Oft nur bei Artikel-Bezeichnung. (Geg. 30 Pfg Porto auch i. Brief.)
Hygiea, Wiesbaden B, Postfach 20

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch". Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark. reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert)	RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert)	RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert)	RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert)	RM. 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert)	RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert)	RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"**	nur RM. 25.—

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung.
BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl. Privatfotos gratis

nebst interessantem Illustr. Katalog über Fotos, sad. Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

JA! Sie sind zu kurieren durch OKASA

Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen

OKASA ist das Reaktivierungsmittel unserer Zeit. Der garantierte Gehalt an Sexualhormonen in Verbindung mit wertvollsten Stoffen **zur Stärkung der Nerven, zur Steigerung der geistigen und körperlichen Potenz** hat Okasa den großen Erfolg gebracht und viele Nachahmungen hervorgelockt. Aber **NUR OKASA genießt den gesetzlichen Schutz durch DEUTSCHES REICHSPATENT** für das besondere Verfahren zur Gewinnung der Sexualhormone und der Erhaltung ihrer Wirksamkeit. **OKASA hat selbst in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben.** - Sie können Okasa ohne Kosten kennenlernen; auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit v. Arzt verfaßt. Broschüre u. 1000 notar. beglaub. Anerkennung., neutral verpackt, geg. 40 Pf. Porto. Schreiben Sie an **Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64 Friedrichstraße 160**
100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa-Gold für die Frau 10.50
OKASA ist in allen Apotheken erhältlich

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten stärker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos	RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien	RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos	RM 5.—
6 verschiedene Serien	nur RM 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Die Frau

Ein neuzeitlich. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. **Mit 76 Abbildungen.** Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kart. RM. 4.—, Halbleinen RM. 5.—. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

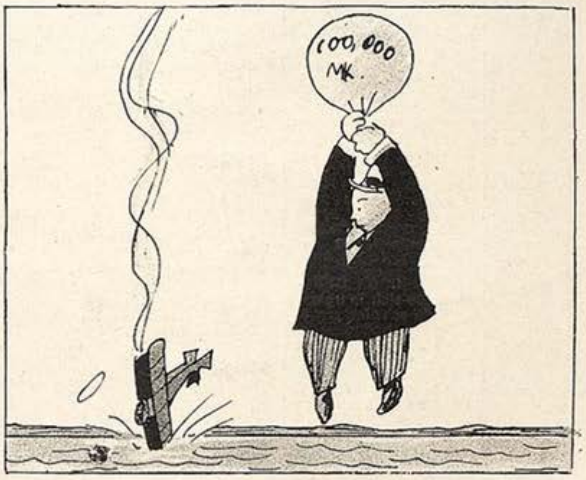
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Das Devisenabgabegesetz oder die Mär vom braven und bußfertigen Staatsbürger

(Frei nach Schillers „Die Bürgschaft")

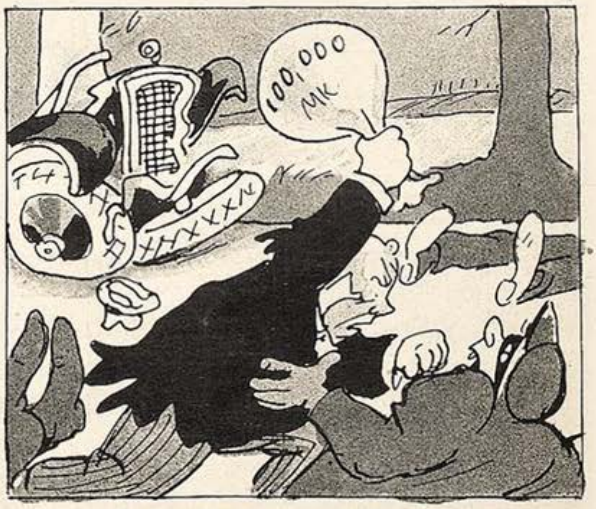
Erich Wilke

... „Eilt heim mit sorgender Seele,
Damit er die Frist nicht verfehle."

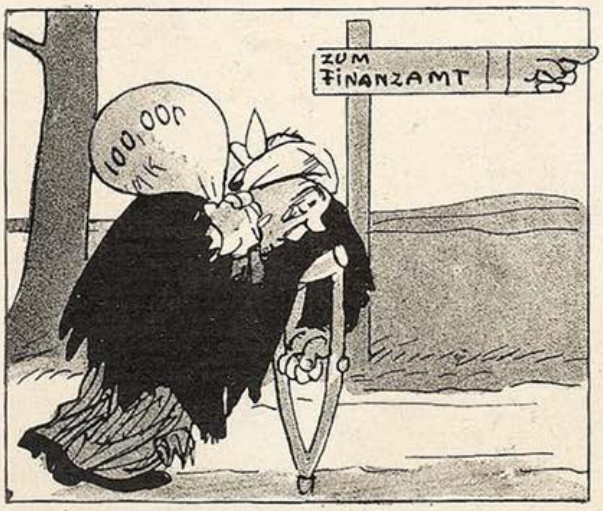


„Aus den Lüften stürzen die Schnellen
Und die Bäche, die Ströme schwellen."

„Doch er teilt mit gewaltigen Armen
Den Strom, und ein Gott hat Erbarmen."



„Da stürzet die raubende Rotte hervor,
Und drei mit gewaltigen Streichen,
Erlegt er, die andern entweichen."



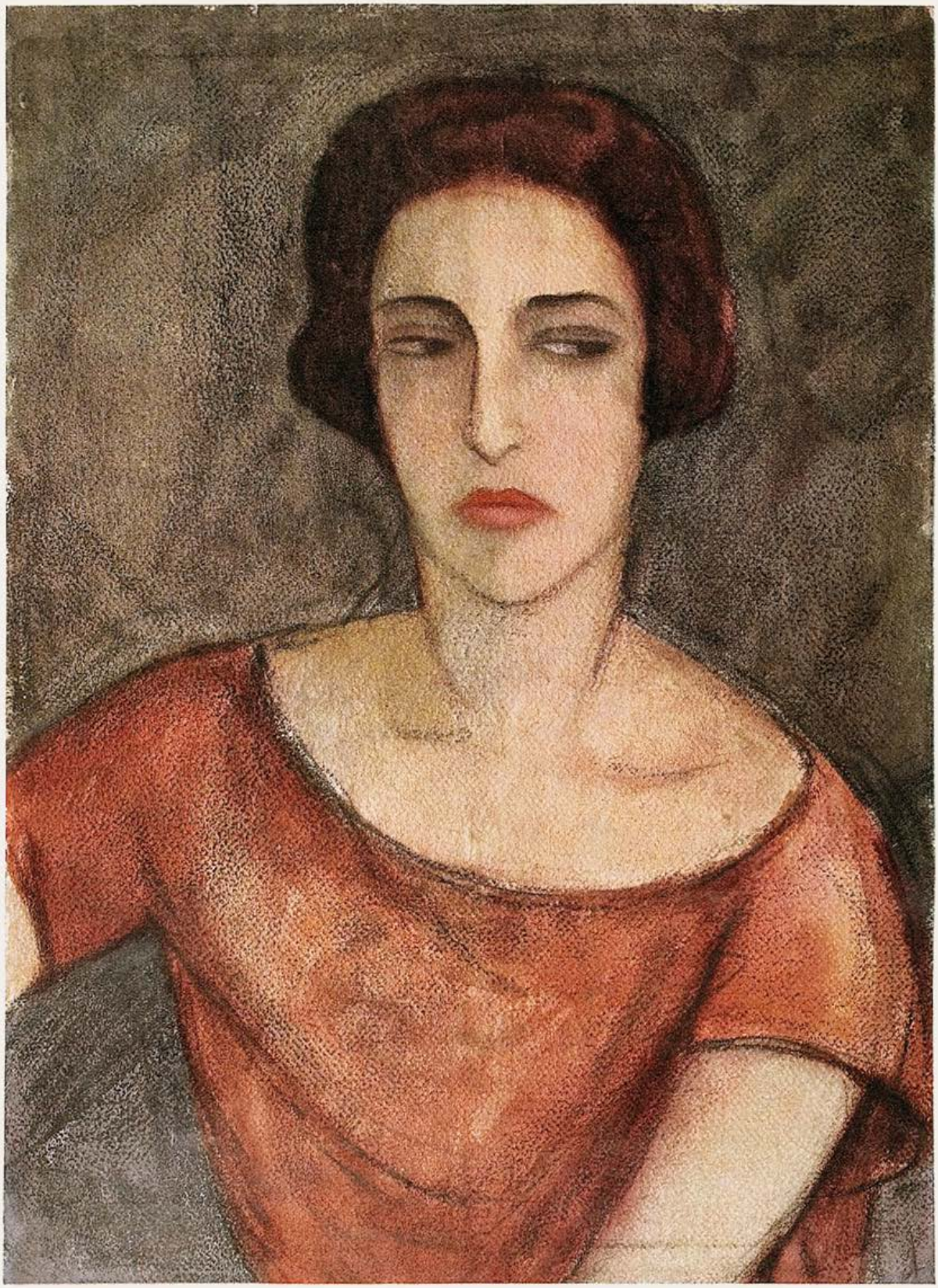
„Und die Angst beflügelt den schmerzenden Fuß,
Ihn jagen der Sorge Qualen..."

„. . . . . .
Doch das Pflichtgefühl ist kein leerer Wahn —!"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 43



Junge Frau

M. Abraham

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 43

DIE RACHE

VON RICHARD EURINGER

In der Passagierliste des „Corcovado" stand Kingsley als Zoologe. Eine Dame, die sich ungebührlich für ihn, den „verbohrten Sonderling, Menschenfeind und Millionär" interessierte, kannte ihn als Autor eines Standard-Werks über Anthropo-, Pithekoiden. Menschenaffen also.

Sie behauptete, hysterisch klagend, er vergeude sein Vermögen damit, daß er in der Welt herumreise, Tierschaubuden, Menagerien, Akklimatisationsgärten aufkaufe, alle Käfige zerstöre und die Kreatur in die Freiheit ihrer Wildnisse zurückschaffe. Dabei sei er rücksichtslos gegen seinesgleichen (gegen Damen vornehmlich, begriff ich), hasse alle Leute an und verkehre ausschließlich mit seinem „Freunde", einem scheußlichen Schimpansen oder Orang-Utan (sie verstehe, Gott sei Dank, nichts von diesen Viechern!), den er durch Methode, Konsequenz und Liebe zu dem besseren Menschentum zu erlösen denke, das im Tiere sich verkünde und vor dem die „höhere Art" sich zu schämen habe.

Mit der äußeren Erscheinung unseres stummen Passagiers mochte die Beschreibung harmonieren; nie im Leben hatte ich soviel Selbstgefälligkeit, soviel Konventionsverachtung im Gepräge eines Kopfes, im Gehaben eines Mitmenschen gesehen; sattsame Verlockung, auch für mich, ihn zu versuchen.

Da er hartnäckig jeder möglichen Bewegung auswich, ließ ich eines Morgens, während sich die schöne Welt auf dem Sportdeck das Turnier des Tages lieferte, kurzerhand mich melden. Ein altes, abschreckend häßliches Weib von erotischer Unreinlichkeit nahm mich in Empfang, wies mich in den schmalen Vorraum seiner Luxuskajüte. Ein merkwürdiger Geruch irritierte meine Nerven. Nach Minuten erschien der Gelehrte, in hellem Rohseiderock, mißtrauisch, schlecht gelaunt, fragte unhöflich nach meinen Wünschen.

„Ich komme", stellte ich mich vor, „Ihnen die Hand zu drücken, Mister Kingsley, nichts als die Hand zu drücken, einem Manne ..."

„... der für Menschen wenig Zeit hat ..."

Er war nicht zu Ende, da flog unter wütendem Geschnaufe die Kajütentüre auf, zähnefletschend, mannshoch prellte bösartig ein wahres Ungetüm von Affe in die schmale Engnis, stemmte sich, eine herrische Grimasse schneidend, auf den einen seiner unheimlich gestreckten Arme, so, als stehe es im Begriff, sich die Störung zu verbitten, kniff die Lider bis auf einen dünnen, mißtrauischen Spalt, witterte, und schabte sich darauf ordinär den Wertesten.

Diese unerwartete Bewegung löste meinen aufrichtigen Schrecken in verblüfftes Lächeln auf, aber — o du unheimliches Biest! — augenblicklich setzte sich das Untier tappend, humpelnd in Bewegung, schlenkerte auf mich los, trompetete mir ins Gesicht, rempelte mich an mit vorgeschobener Schulter wie ein kontrahagelüsterner Raufbold, der sich lange nicht geschlagen.

„Doddy! Schone meinen Gast!" rief sein Herr verweisend, während ich, nicht sehr erbaut, mich dem wüstbehaarten Vieh zu entziehen suchte, das verächtlich seinen Schädel wandte, um — an mir vorbei — mit schier wohlwollendem Gehaben den kolossalen Arm um die Schulter seines Herrn zu legen, in welcher Pose es sich außerordentlich zu gefallen schien.

„Mein Gott, was ein Affe!" sagte ich erleichtert.

Mister Kingsley wehrte ängstlich, jedenfalls so ab, als erlaube ich mir höchst taktlose Sottisen.

„Sie gestatten", unterbrach er mich, vorstellend, „Herr ..., wie war Ihr Name?..." Unter förmlicher Verbeugung wies er auf den Orang-Utan: „Mein Freund Roddz".

Mir verging das Lachen als ich sah: er meinte es ernst!

Steif, die Brust gewölbt, den Kopf hochaufgeworfen, pflanzte sich der Affe dicht vor mich, nickte, reichte mir die Hand.

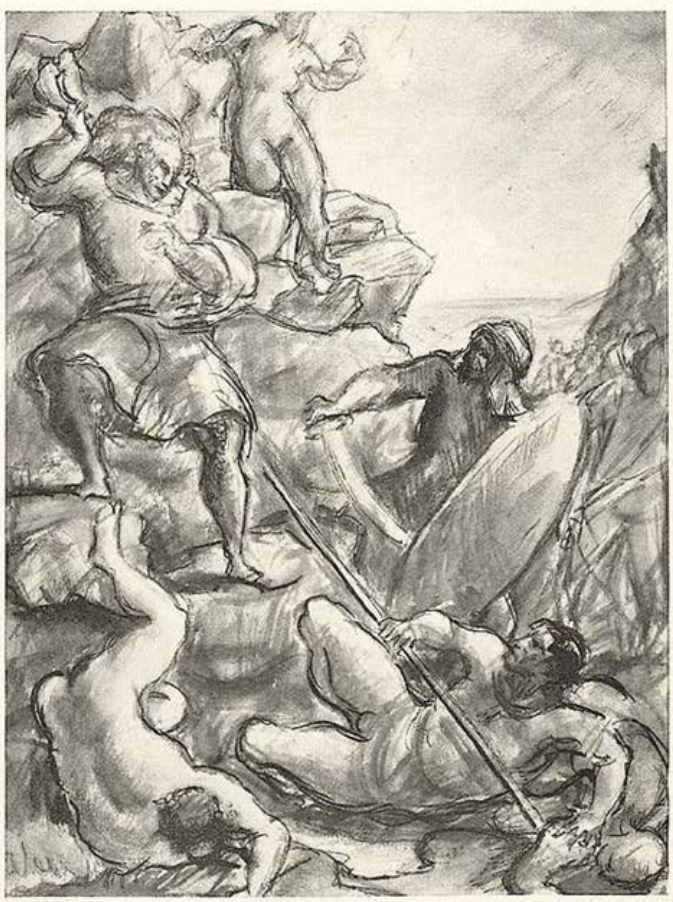
Eine schrecklich nackte Hand.

„Darf ich bitten, einzutreten!" Kingsley bot mir Vortritt; „Doddy, du genehmigst".

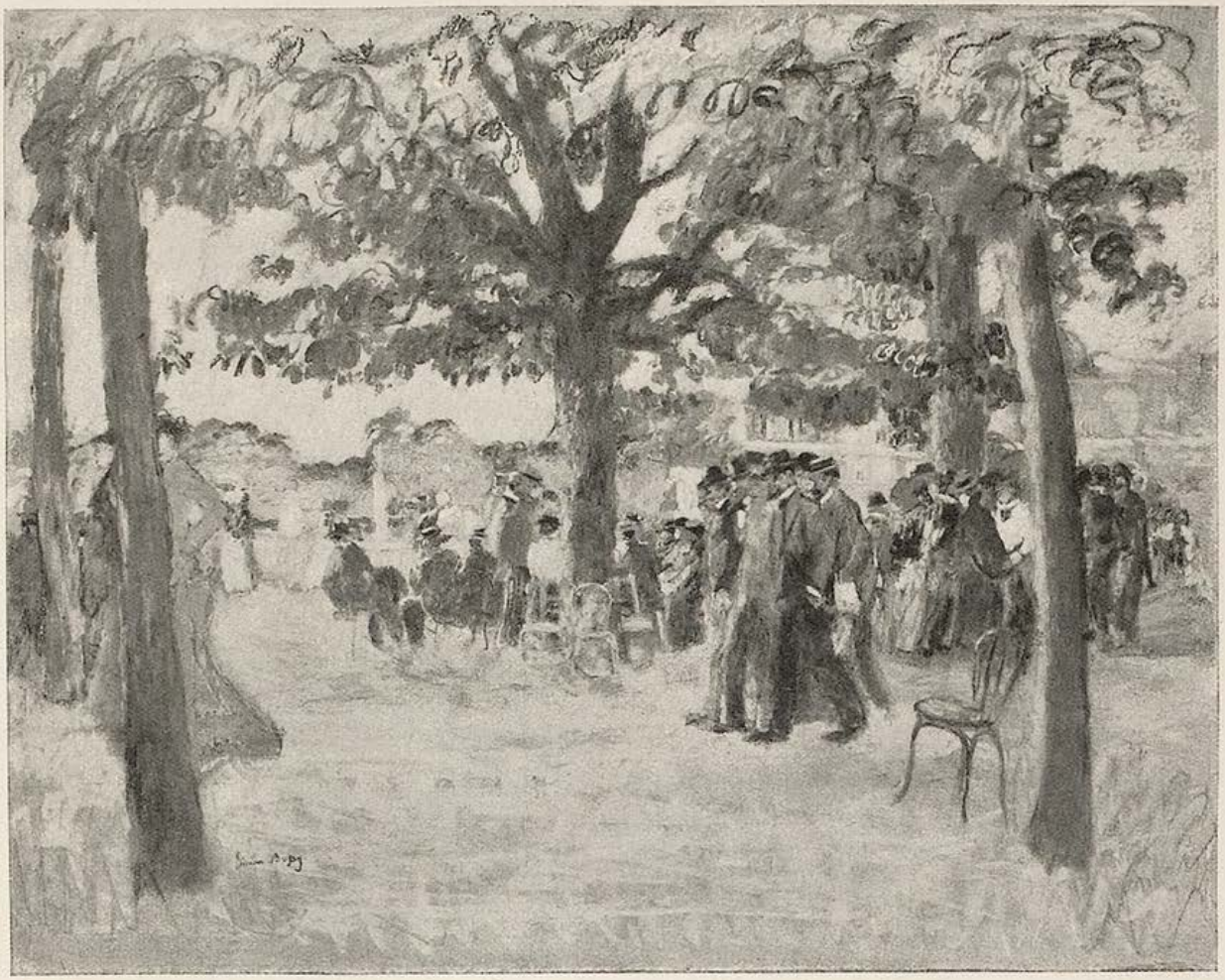
Großartig bewegte Doddy nur ein Augenlid.

„Und Sie werden uns die Ehre geben", sagte der Gelehrte, in dem creme-lackierten Raum, den vier Bullaugen erhellten, „— unsere Zeiten richten sich nach Freund Doddys Angewohnheit — unser Morgenmahl zu teilen."

Kingsley drückte auf die Klingel. In nicht fünf Minuten war die häusliche Kajüte in ein Séparé verwandelt. Ein Boy meldete serviert.



Simson Th. Kammerer



Spaziergänger E. Bauer

Kingsley lud zum Tische.

In gespielter Ruhe setzte er sich zwischen uns. Seine tatsächliche Stimmung illustrierte das mir hastig zugeflüsterte Wort: „Vorsicht, bitte!"

(Schonen Sie die Empfindlichkeit eines Edelfühlenden! übersetzte ich mir seine Warnung.)

Da nun einmal Gast, nahm ich mir gehörig vor, die solenne Affenschande stoisch über mich ergehen zu lassen; aber niemals hätte ich gedacht, daß mir dies so leicht gelänge!

Anfangs sah ich krampfhaft auf den Teller, während der Gelehrte in so atemloser Heftigkeit über ... Politik sprach, daß ich mich verwundert fragte, ob er denn im Ernst jede Silbe über das Problem der Vermenschlichung des Tieres aus der Diskussion verdränge.

Offensichtlich. Ja, er schnitt mir jede Rede derart deutlich ab, daß ich Zeit gewann, mein Gegenüber anfangs scheu, dann immer unverblümter zu betrachten.

Unvergeßlich wird mir die lässige Geste bleiben, mit der jedesmal das Vieh darauf verzichtete, zuerst serviert zu bekommen. „Bitte", sagte Kingsley, „nimm nur!" Aber Doddy wies auf mich. Jeder kennt die psycho-

HERBST IM MOOR

Von Georg von der Vring

Die Pappeln großer Wiesen,
Der Wind umstellt sie hier.
Was raspeln diese Riesen?
Sie sprechen wie zu mir.

Ich kann sie doch nicht kennen!
Nur Blendwerk wäre das.
Doch ferne seh ich rennen
Den Schnellzug übers Gras.

Signale sind gezogen,
Rauchwolken sind entblößt.
Mein Weg hat sich im Bogen
Vorm Schilfsee aufgelöst.

Zahllose blaue Glocken,
Die rascheln noch am Ort.
Wie helle Wollgrasflocken
Ziehn dort die Wolken fort.

Die wehn in hohen Räumen
Bis an die dunkle Stadt.
Hier aber an den Bäumen
Schwirrt noch so manches Blatt.

Und Kühe grasen näher,
Schrittweis' und fressen zart;
Der Wind fährt wie ein Mäher
Ins Schilf, das glasig scharrt.

Die Kühe weiden weiter
Durchs Gras der Abendruh';
Der Wind saust wie ein Reiter
Den Glockenblumen zu.

Nördlingen — Walther Lehner

logische Erfahrung, daß der nervöser Organisierte in seiner Rücksichtnahme sich bis zu einem Grad in den Plumperen versetzt, daß er sich schließlich mit ihm verwechselt, sich für ihn womöglich schämt, jedenfalls Partei nimmt gegen sich. Ist es doch kein Geheimnis, daß der naiv Brutale immer ins Recht gesetzt wird durch den sentimentalisch Rücksichtübenden.

Kein Wunder: der Orang-Utan beherrschte die Situation. Die peinliche Höflichkeit des Gastgebers seinem „Hausgenossen" gegenüber steckte mich dermaßen an, daß ich aufatmete, als man sich erhob.

An der Türe zum Privatdeck ließ ich unwillkürlich dem — es wird mir schwer, zu sagen — Tier den Vortritt, aber eigentümlich weich legte es den Arm mir auf die Schulter, schob mich voraus, bot mir die von Kingsley ihm überreichte Kiste mit Importen.

Irgendeine bis dahin nie erlebte Empfindung hielt mich, da wir in bequemen Sesseln lagen, wunderlich in Bann; dies Stumme, Wortlose, dies unerreichbar Anteilnehmende des Urwaldwesens spann mich ein. Etwas wie ein dumpfes Schuldbewußtsein. Dies abschreckende, in seiner Undurchdringlichkeit gleichwohl anziehende Gesicht beschäftigte mich so ausschließlich, daß ich jenes sonderbare Unbehagen, das sonst Menschen überfällt, wenn in Gesellschaft nicht gesprochen wird, nicht nur verlor, sondern die kaum noch unterbrochene Stille als Wohltat empfand.

Endlich erhob sich der Anthropoide, schwer, müde, drückte den Zigarrenrest in die Schale, verbeugte sich und schlurfte zur Tür. Eine lauernde Sekunde sah er mit verkniffenen Augen um, dann kam ein klagender Ton aus seiner Brust.

Er wandte sich, verschwand.

„Ich danke Ihnen", sagte der Gelehrte, überraschend herzlich; „ahnen Sie nun, daß . . . der Hund den Herrn erzieht?"

Ich verbeugte mich nachdenklich. — — —

Sieben Jahre später traf ich zufällig, in Paris, die Dame, die einst Mister Kingsley hoffnungslos verfolgt, als glückliche Geliebte eines Negers wieder.

„Kingsley?!" rief sie, „wie entsetzlich! Haben Sie denn nicht gehört? . . ."

Schleunigst fuhr ich nach Meudon, mir das Wunder anzusehen.

Er — kein Diener und kein Concierge — er, er öffnete mir selbst. Mißtrauisch, wie damals, ganz wie damals, kaum gealtert, ließ er mich nur zögernd ein. Wieder fesselte mich soviel Selbstgefälligkeit, soviel Konventionsverachtung im Gepräge seines Kopfes, im Gehaben seiner Geste.

Er entsann sich mühsam.

Sachlich, schlecht gelaunt, unhöflich fragte er nach meinen Wünschen.

Zwischen Tür und Angel sagte ich ihm, wie er sich wenig oder nicht verändert, daß er kaum gealtert, fragte, wie es seinem Affen . . .

„Affen . . .?" Seine Augen funkelten mich plötzlich triumphierend an, unheimlich; „Affen?" rief er, „ach, Sie suchen jenes sonderbare Wesen, das im Dünkel seiner Demut übersah, daß der Hund den Herrn erzieht, wirklich und wortwörtlich, daß es keine Wirkung gibt ohne Wechselwirkung; ich bin Doddy. Sie verstehen. Und Sie suchen Kingsley. — Bitte. — Holla, Hausgenosse, hoppla! Ein Besuch für Euer Gnaden . . ."

Aus der aufgerissenen Tür prellte, zähnefletschend, häßlich, bösartig, entsetzlich . . . der erzogene Erzieher.

Ich schließe mich . . .

VON F. MÜLLER-PARTENKIRCHEN

Alois Siebzehnrübl war des Diebstahls angeklagt. Des Diebstahls einer Burkinhose.

Vom Gericht bekam er einen Anwalt. Der schrieb ihm: „Herrn Alois Siebzehnrübl, München. Ich beehre mich, Sie mit Bezug auf das Ihnen zur Last gelegte Reat dahin zu informieren, daß ich als Ihnen ex officio bestellter Verteidiger Ihrem Besuch entgegensehe."

Alois Siebzehnrübl mußte dieses Schreiben dreimal lesen, bis er es mißverstand: „... zur Last gelegte Reat — sakra, sakra, jetzt ham s' mi außer wegn der Hosen, die i gar net g'stohl'n hab', auch noch wegen einem — einem Re — at in der Reißen, und des laß i mir amal gar nia net g'fall'n! — und ex of-fi-ci-o soll' i's g'stohl'n ham — da kunntst ja glei Greabaamwirt werd'n!"

„Net wahr is's, daß i a Reat g'stohl'n hab', und erst recht net off-exicio, daß du's woaßt!" damit brach er in die Kanzlei seines Verteidigers.

Der klärte ihn geduldig auf, es handle sich lediglich um die Burkinhose.

„Von der woaß i a nix — is des vielleicht a a Kurbinhosen, han, wo i da a'hab, han?"

„Ich verstehe mich auf Stoffe nicht. Bekennen Sie mir offen: Haben Sie gestohlen?"

„Also Herr Dokta, glei tot umfall'n will i, wenn des wahr is!"

Der junge Anwalt verstand sich auf Psychologie, durchbohrend sah er den Klienten an: „Sie haben also wirklich nicht —"

„Also wenn i Eahna sag', Herr Dokta, a Haschee derfat'n's s' aus mir macha, wenn i —"

„Schon gut, wir gehen jetzt in das Detail —"

„Da geh i net nei — moana Sie, i laß mi unschuldi einsperr'n!"

Das Detail wurde geklärt, wörtlich und inhaltlich.

Alois Siebzehnrübl durfte gehn. Alois Siebzehnrübl durfte wieder kommen. Der Anwalt las ihm die Verteidigungsrede vor. Mit Schwung und Wärme.

„Großarti!!" sagte Alois Siebzehnrübl, der kein Wort verstanden hatte, „wirkli großarti, Herr Dukta, da kann ma nur gratalier'n — und wenn S' firti san mit dera Red beim G'richt, was hab i no z'sag'n drauf, han?"

„Was Sie zu sagen haben? Ganz einfach: Ich schließe mich den Ausführungen des mir bestellten Offizialverteidigers vollinhaltlich an."

„Han?"

„Ich schließe mich —"

„Ein' Augn'blick, Herr Dukta, kunnt ma da net anderst sag'n?"

„Warum?"

„Weil ma' beim Schließen halt glei' an ein' solchen Verschluß denka kunnt." Er legte die Hände übers Kreuz.

„Daran denkt kein Mensch. Daran könnte nur einer mit einem schlechten Gewissen denken, und da Sie mir versichern, Herr Siebzehnrübl —"

„Ja, also g'wiß, als a Haschee tot umfall'n derf i, wenn i —"

„Schon gut, Sie haben also verstanden, was Sie nach meiner Rede zu erklären haben?"

Alois Siebzehnrübl kraute sich den kahlen Kopf: „Wenn S' mir's nomal sag'n taaten, bittschön?"

„Ich schließe mich den Ausführungen —"

„Ein' Aug'nblick: Ausführungen — was is des?"

„Das ist meine Rede hier." Und der Anwalt wies auf die Blätter.

„Kunnt ma' da net Schriewischreiwi sag'n?"

„Nein, ich lege meine Rede nicht geschrieben vor, ich halte sie frei, das macht mehr Eindruck."

„Aha — also jetzt no amal, bittschön, Herr Dukta."

„Ich schließe mich den Ausführungen des mir bestellten Offizialverteidigers —"

„Halt'n S' a bisserl, verteidigen tuan do Sie mi?"

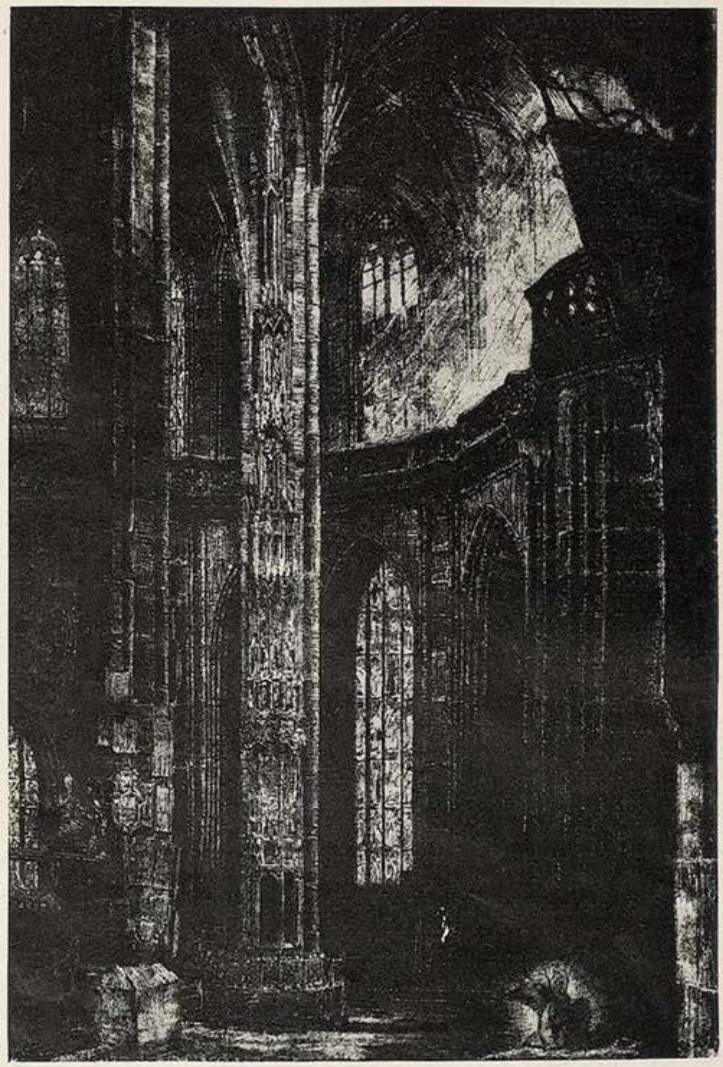
LOB DER KARTEN

Ruhig, wenn im Saal der Angesteckten
die Besuchszeit erst vorüber war,
atmeten wir Männer auf und deckten
weit uns auf und fuhren uns durchs Haar.
Unsre Betten waren bald verbunden,
spielen ließ zur Not sich's auf dem Brett;
und es setzte, wer schon im Gesunden
war, als Dritter sich im Zwilch aufs Bett

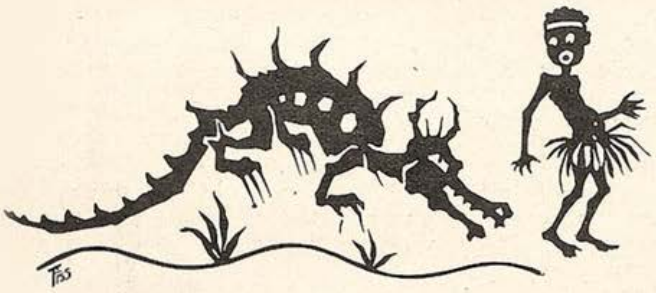
und hob ab. Es fanden sich die Karten,
Schell und Eichel, ernst in unsrer Hand;
wir erwogen, sagten an und harrten
und vergaßen Spülung und Verband.
Vor'm Gestirn der blanken Asse galten
wir nicht minder als vor Jahr und Tag;
und wir waren wieder ganz die Alten,
wenn das Blatt für uns recht günstig lag.

Nichts mehr störte uns, die Uhren tickten
leiser; selbst die Schwestern hielten sich
draußen in der Küche auf und strickten
oder summten sacht und weinerlich.
Alle, wenn im Bett sich einer streckte,
schalten über die verlorne Zeit;
und der Suppe schaler Hauch erst weckte
uns aus Schauern der Verlorenheit.

Theodor Kramer



De profundis — Bruno Zwiener



Tilly Kutzner-Fißlthaler

„Natürlich."

„Warum muß i nacha sag'n, daß i von an Offizier verteidigt wer', han?"

Der Anwalt seufzte.

„Und nacha is noch a so a schweres Wort drin: voll-haltinlich —"

„Voll-in-halt-lich."

Alois Siebzehnrübl sah bekümmert drein: „Herr Dukta, kumt i net was anderst sag'n?"

„Was möchten Sie denn sagen?!"

„Und i hab's amal net g'stohl'n, kruzitürken! möcht i sag'n."

„Kruzitürken nach meiner, wie ich wohl sagen darf, formvollendeten Rede, würde keinen guten Eindruck machen."

„Nacha schreib'n S' mir halt in Gottesnamen den Malefizsatz auf a Zetterl auf, daß i 'n auswendi lern'."

Er lernte ihn auswendig. Im Hofbräuhaus, am Salvatorkeller, ja mitten auf der Straße wurde Alois Siebzehnrübl von Kameraden gesehen, wie er immer wieder einen Zettel aus der Westentasche fischte und murmelte.

„Was bet'st denn da am hellichten Tag für a Vaterunser her, Alisi?"

„Des is kei Vaterunser, des is a Zauberspruch, von weg'n dem, daß s' mi' net einsperr'n derfen, verstehst?"

„I versteh scho. Wenn er g'holfen hat, na' laßt mir 'n abschreib'n, gell, ma ko' net wissen, wie ma' aa a solches Zauberspröchl amal braucha kennt, verstehst mi?"

„I versteh di scho, und jetzt laß mir mei' Ruah', i muaß lerna — morg'n is scho d' Verhandlung — ich schließe mich, ich schließe mich — himmiherrschaftseiten, du bringst mi ganz draus — ich schließe mich den bestellten Ausführungen halt voll — na, vollhalt — jetzt mach', daß d' weiterkimmst — moanst, ma' kann was lerna, wenn ei'm a so a Toagaff allawei angrinst!"

Die Verhandlung fand statt. Es ging alles glatt. Die Verteidigungsrede war glänzend. Man konnte deutlich sehen, auch auf das Richterkollegium da oben machte sie Eindruck. Im Zuschauerraum lief's flüsternd um von Freundesseite: „G'wunna hat er, der Alisi, g'wunna . . ."

„Angeklagter, ich erteile Ihnen zu einer letzten Äußerung das Wort."

Alois Siebzehnrübl stand auf. Alois Siebzehnrübl machte den Mund auf. Alois Siebzehnrübl stotterte: „Ich — ich vollinhalte — nein, ich ausführe — nein, ich — himmiherrgott, wo is er denn, der Zettel — wo is er denn, der Sauzettel — i hab' ihn do grad no —"

Unter wachsender Verzweiflung des Anwalts, unter wachsender Aufmerksamkeit der Richter, unter wachsender Heiterkeit der Zuhörer suchte Alois Siebzehnrübl in allen Rock- und Hosentaschen.

Dazwischen setzte Alois Siebzehnrübl von neuem an: „Ich schließe — aha, jetzt woaß i's wieder — ich schließe meinen Offizierverteidiger vollinhaltlich an — an — sapprawolt, sapprawolt, wo is er denn, der Malefizzettel, der hundsmiserablige —"

Alois Siebzehnrübl schwitzte, rollte furchtbar mit den Augen. Alois Siebzehnrübl knickte nach der siebten ergebnislosen Umkehrung seiner Hosentaschen jäh zusammen: „Jetzt is mir alles wurscht — also, in Gottsnamma, g'stohl'n hab' i's, d' Hosen — die wo i anhab, is' 's, jawohl, und der Deifi soll den hundshäuternen Satz auf dem bleeden Zettel hol'n!" Ein gräßlich zusammengewuzeltes Papierröllchen fiel aus einer Riesenpratze auf ein spärlich behaartes, todesstarrtes Anwaltshaupt unter ihr.

Glaube

Gelegentlich eines Gottesdienstes kam zum Schluß der Predigt eine Dame mit einem ehemals sehr modernen, reich geschmückten Hut in die Kirche und setzte sich direkt vor der Kanzel nieder, worauf der Pastor seine Predigt mit folgenden Worten schloß: „Ja, ja, liebe Gemeinde, so ist es in der Welt nun verschieden, der eine glaubt dies, der andere glaubt das. Diese Dame hier unten mit der großen Fladrouche auf dem Hut glaubt die Predigt fängt an, aber sie ist aus. Amen."

K. M.

Die Luxussteuer

Bei einer nicht ganz unbedeutenden Eheirrung war B. Vater zweier lebender Knäblein geworden, von denen zu beiderseitigem Glücke eins wenige Monate nach der Geburt starb. Für das andere war natürlich das gesetzliche Pflegegeld weiter zu zahlen.

Eines Tages hatte sich B. gerade dieser schönen Pflicht wieder einmal entledigt, als ihm ein Bekannter auf der Straße zurief: „Na, woher kommst denn du schon?"

„Luxussteuer habe ich bezahlt!" knurrte B. und ging vorüber.

Mehr Tempo, bitte!

Ein Amerikaner, zu Besuch bei seinem Londoner Geschäftsfreund, kommt nach knapp einer Stunde von der Besichtigung der „National Gallery" zurück. Der höchlichst verwunderte Engländer meinte, es wäre doch unmöglich, in so kurzer Zeit eine so große Sammlung zu besichtigen. „Oh!" entgegnete der Amerikaner, „mit Nagelschuhen hätte ich es in einer halben Stunde gemacht."

Th. von Wurmb

Ideal

„Nicht wahr, lieber Freund, wenn man seine Frau sehr gern hat, braucht man gar nicht so viel Geld."

„Natürlich nicht, denn dadurch spart man ja die Ausgaben für eine andere!"

Einschneidende Sparmaßnahmen!

„Lieber Freund, — ich habe gestern meiner 96jährigen Großmutter gekündigt, — bitte, man kann sich sowas heute einfach nicht mehr leisten!!“

Steffi Kohl

Postskriptum

„Liebster, ich duze Dich nicht in meinem Brief, denn er könnte möglichenfalls in die Hand Deiner Frau fallen."

Sternenbrüder

Auf dem Augustusplatz steht ein Mann mit einem Fernrohr.

Wenn man zehn Pfennig bezahlt, darf man durchgucken und den Saturn mit seinem Ring bewundern.

Immer stehen Leute dabei, die zugucken, wie andere hineingucken.

Neulich entspann sich zwischen zwei Zuschauern folgendes Gespräch:

„Mit was nich alles Geld vrdiend wird."

„Ja. Dr Schwindel wird immer größer."

„Ja, heudzudaache is alles möglich."

„Ähm. Das gommd mir auch so vor. Jädzd vrdienense sogar Geld middn Schdernen. Die Schwindelbagasche."

„Nu, wissense, gäjn die Schderne will ich nu nich grade was saachn. Die hamm ooch ihr Gudes."

„Die Schderne? Das gann ich mir nu eichendlich garnich vorschdellen."

„Doch. Den Schdernen vrdanke ich beischbielsweise mein ganzes Vermögen. Sähnse, ich habe ein Audo, änne Villa und ä Luxusweibjn."

„Und das alles vrdanken Sie den Schdernen? Das gann doch garnich sein."

„Doch, doch. Das sind ähm die Schdrahlen von den Blaneden, die das bewirgen."

„Was? Sie glauben wohl an den asdrolochischen Schwindel?"

„Na, wissense, richdch dran glauben du ich ja auch nich. Aber ich schdelle Horosgobe und dadrmid habe ich ähmd das Geld vrdiend."

„Und da duden Sie erschd in ein Horn mid mir, wie ich vorhin gäjn den Mann mid dem Fernrohr geschbrochen habe?"

„Freilich. Das due ich bloß, um mein Geschäfdsgeheimnis besser zu vrschdeggen. Das brauchd doch nich gleich jeder zu wissen, womid ich meine Gabidaljen erworben habe. Schdimmds oder habe ich rechd?"

„Haha, da habense rechd. Ich mach es genau so. Ich bin zum Beischbiel ooch die Zendrale für Fernrohre. Das erzähle ich ooch nich jedem."

„Was sind Sie?"

„Die Zendrale, wo die Fernrohre vrbumbd werden. Ich vrbumbe die Fernrohre für fünf Mark Daachesgebiehr in ganz Middldeudschland und dadrvon lebe ich."

„Hehehe! Da sind wir ja Gollejn."

„Wissen Sie was? Dadrauf missen wir einen drinken — wir zwei Schdernenbriedr . . ."

Kurt Miethke

Schlechte Zeiten

Kohn hatte einen neuen Buchhalter eingestellt. Als er ihn nach einigen Tagen frug, wie der Saldo ausgefallen wäre, meinte er: „Herr Kohn was soll ich Ihnen sagen, der reinste Saldo-Mortale."

KLEINE ANZEIGE

„Kind wird liebevolle Pflege finden.
Müller, Domplatz 10, zwei Treppen, hinten."
Als ich dieses Inserat gelesen hatte,
Wurde mir die Seele sahnig weich
Und ich schrieb an meine Frau: „Agathe!
Komm, wir trennen uns — und ich geh gleich."

Alles was mir wertvoll war und teuer,
Packt ich in ein kleines Bündel ein;
Auch die letzte Mahnung von der Kirchensteuer
Und die Nadel vom Gesangverein.

Domplatz 10, zwei Treppen und im Hinterhause,
Freute sich die gute Müllern sehr.
Höflich sagte ich: „Ich heiße Krause"
Und ich frug, wie's mit der Pflege wär.

Und sie könnte auch sofort damit beginnen — —
Plötzlich ward das Aug auf dem sie schielte scheu — —
Außen, sagt ich, wär ich zwar schon alt,
doch innen,
Innen wär ich noch so gut wie neu.

Müllern schrie, ich solle mich zum Teufel scheren
Und da wurde ich ganz still und sprach kein Wort
Und ich konnte mir es nicht erklären,
Wie sie's mit der Pflege meinte und ging fort.

Sepp Hamburger

Szigethy

Ernste Folgen

„Glaubste, daß wa vielleicht bei der Revue ooch abjebaut werden?"
„Nee, wir selber nich, aber unsere Bekleidung!"

Bilderbogen dieser Zeit:

I.

Herbert Marxen

Hunde-Kosmetik

Vaterstolz

Das ist eine der sprichwörtlichen Marseiller Geschichten; wie sich in den Köpfen dieser Leute alles vergrößert, so auch die Freuden der Vaterschaft.

Zwei Stunden hat es gedauert, und Marius ist Vater geworden, Vater eines kräftigen Jungen. Da läutet es an der Haustür.

Marius streckt den Kopf zum Fenster hinaus; es ist der Briefträger.

„Hallo! Ich habe einen Brief für Sie!"

„Für wen?"

„Für Monsieur Marius."

„Marius! Marius! Was heißt das: Marius! Für Marius Vater oder Marius Sohn?!"

Quiquerez

Deutsche Sprak . . .

In einer kaufmännischen Berufsschule sollten die 14jährigen Mädchen ihren ersten Tag im Geschäft schildern. Daraufhin schrieb eine Schülerin wörtlich: „Nachdem wir uns ausgezogen hatten nahm uns der Personalchef in Empfang und übergab uns dem Abteilungsleiter!"

Teegeschichte

Ein junger Mann kommt in die Apotheke: „Ich möchte für 10 Pfennig Kamillentee."

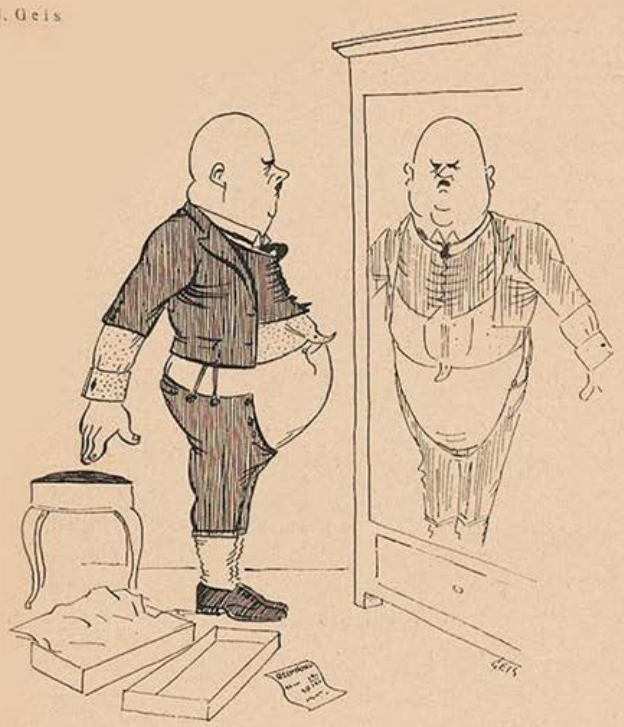
Die Verkäuferin schäkert: „Die Kamillen kann ich Ihnen geben, aber den Tee müssen Sie sich selber machen."

Der junge Mann ist erstaunt: „Und für 10 Pfennig Baldriantee."

Die Verkäuferin schäkert weiter: „Den Baldrian kann ich Ihnen geben, aber den Tee müssen Sie sich selber machen."

Der junge Mann bleibt toternst: „Und für 10 Pfennig Brusttee." Die Verkäuferin ist stille.

J. Geis



„Das kommt von diesen verdammten Sparmaßnahmen, nun hat er mir das Maß doch zu klein genommen!"

Der freundliche junge Herr

Herr Knetschbacken erblickt einen jungen Herrn, nicht älter als fünfzehn, sechzehn Jahre, auf einer Anlagenbank in inniger Umarmung mit einem Dämchen zweifelhaften Aussehens.

In Herrn Knetschbacken regt sich gewaltig die bürgerliche Moral. Und macht sich in folgenden Worten Luft:

„Verdammter Bengel, zu sowas bist du noch viel zu jung. Was sollte wohl dein Vater sagen, wenn er dich so sähe!"

„Och, rejen Se Ihnen man nich künstlich uff, Herr, vastehste", sagt der Bengel, „un wenn mein Vata det sehen würde, da würde er nen Luftsprung machen, kann 'ck Ihnen sahren. Der is nämlich blind."

mke.

Die Taufe

Gestern tauften gute Bekannte von mir ihren jüngsten Sohn.

Außer uns waren noch neun Täuflinge mit Eltern und Paten in der Sakristei versammelt, darunter auch ein Junge, der schon über drei Jahre alt war und nun endlich auch Christ werden sollte.

Seine Eltern waren mit ihm in einem Mietauto nach der Kirche gefahren, was dem Bengel mehr imponiert hatte als alles übrige. Denn als sich der Pastor für den Taufakt vorbereitete, und eine Stille in dem Raum war, daß man die berühmte Stecknadel fallen hörte, tönte plötzlich des Jungen Stimme, laut und deutlich, noch dazu in unverfälschtem Sächsisch, sehr eindringlich zu seiner Mutter:

„He! Wart'n das Auto noch, bis der hier fert'ch is?"

Hie gut Bayerisch allewege!

In unserm Nachbarhaus wohnt eine alte Jungfer, zwar arm wie eine Kirchenmaus aber eine eingebildete Schachtel, wie der Münchner sagt.

Sie hatte nun dieser Tage den Maler.

Als dieser, auf der Staffelei stehend, den Plafond abkratzte und dazu Zigaretten rauchte, kam es zu folgendem Diskurs: „Rauchen Sie immer bei der Arbeit?"

„Warum? Scheniert's Eahna?"

„Das gerade nicht, aber ich meine, da brauchen Sie länger und das kostet Geld. Wenn Sie eben nicht rauchen würden, dann könnten Sie eben mit zwei Händen arbeiten!"

„Ah so moana's! Wissen S' was, i hör 's Raucha auf und Sie stecka mir hint' an Pinsel nei', na streich' i Eahna an Fußbod'n a glei!"

SPAZIERGANG IM FRÜHHERBST

Schon fallen welke Blätter nach Programm.
Die Luft ist gläsern. Die Natur ist müde,
und dir wird seelisch auch ein bißchen klamm.
Und alles riecht nach einem Abschiedsliede.

Du wolltest gern noch mal im Freien schwimmen.
Du läßt es lieber sein, es ist zu kalt ...
Der Wind hat manchmal was von Klagestimmen.
Der liebe Gott geht nicht mehr durch den Wald.

Er fabriziert vielleicht schon ersten Schnee — —
Es sammeln krumme alte Leute Reisig.
Ein Rabe fliegt am Wege in die Höh',
der trägt den letzten Rest von Sommer bei sich

und schleppt ihn fort zum Fraß — Es kann auch sein,
das schiefe Bauernfuhrwerk, das dort holpert,
zerfährt den Sommer grad am Wiesenrain —
— Es kann auch sein, er ist längst fortgestolpert.

Vor Wochen schon, — man hat nicht achtgegeben.
Jetzt merkt man es: das Jahr wird langsam spät.
Es wird noch kesse Herbsttapeten kleben,
bis schließlich alles doch nur grau gerät.

Walther C. F. Lierke

J. Macon

Jagdfieber

„Nicht schießen, Herr, in dieser Löwin steckt der Geist meiner Schwiegermutter!"

„Wenn Se mir die zeigen können, in der meine Schwiegermutter steckt, bekommen Se 'ne Mark!"

Rösselsprung

	ich	so	dre	und	noch	au-	
ich	leu	her	sa-	re	wei-	ber	nur
da	zu	un-	nun	an-	ßer	meh-	de
	schätz'	te	früh-	gen	käl-	der	
	er-	heu-	tung	spä-	ber	mei-	
ren	war	be-	erst	ten	auf	ste	traf
scheid-	te	fah-	als	ach-	ter	sel-	ne
	und	ner	hat-	mich	höch-	ich	

sind 26 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Balzac ergeben:

1. griechische Sagengestalt; 2. Beschuldigter; 3. französischer Komponist; 4. deutscher Schriftsteller; 5. russischer Dichter 6. Kardinalstitel; 7. deutsches Fürstengeschlecht; 8. Muse; 9. deutscher Sagenheld; 10. Land in Kleinasien; 11. Weltmaschine; 12. Bedeckung; 13. europäisches Königreich; 14. Getreide; 15. Oper von Beethoven; 16. griechische Mythengestalt; 17. europäischer Staat; 18. Blume; 19. Mädchenname; 20. deutsches Grenzgebirge; 21. russischer Philosoph; 22. Landstreicher; 23. Schaumwein; 24. Ostseebad; 25. biblische Person; 26. Badeort in der Schweiz.

Besuchskarten-Rätsel

SOFIE HIRSCH

Plauen

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Beruf zu erraten.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

be — bi — bor — borg — cham — che — de — de — de — dmi — dys — e — e — e — en — en eng — es — eu — fl — gaz — ge — ge — gen — in — in — jew — kor — kur — land — land — lir — li — li — mer — mi — muen — ne — neoz — ner — ni — ni — o — o — o — pag — pat — pe — ra — ra — ra — ri — ro — rog — ru — sa — sau — seus — stoi — stro — su — sy — ta — tau — te — te — ten — ter — ti — to — to — toi — tor — tri — vo — war — (ch ist 1 Buchstabe)

Lösungen der Rätsel aus Nr. 42

Rösselsprung:

Viel Hindernisse sind auf Erden,
Die nur mit stürmender Gewalt,
Mit kühner Faust bezwungen werden,
Die man zersprengt wie den Basalt.

Und Schranken gibt's, wo jedes Ringen
Vergeblich ist: sie weichen nie.
Doch spann zum Fluge nur die Schwingen
Und du erhebst dich über sie!

Josefine von Knorr.

Silben-Rätsel:

1. Dessau, 2. Edam, 3. Ukami, 4. Theoderich, 5. Senator, 6. Citrone, 7. Hygrometer, 8. Semiramis, 9. Einbeere, 10. Ilsebill, 11. Nabob, 12. Honduras, 13. Elefant, 14. Ignatiew, 15. Somali, 16. Seeigel, 17. Tarantel, 18. Ellipse, 19. Ichneumon, 20. Naturarzt, 21 Elentier, 22. Sorbonne, 23. Alpini, 24. Cherub, 25. Hekatombe, 26. Edison. — „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen treiben." Richard Wagner.

Verschiebe-Rätsel:

Bauer.

Tausch-Rätsel:

Monastir, Minister.

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Alpina

GRUEN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina-Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Die „Jugend" lacht:

Der Herr Professor bringt selbstgesammelte Pilze mit nach Hause.

Die Frau Professor ißt leidenschaftlich gern Pilze. Stürzt sich mit wahren Wonneschauern über die Mahlzeit her.

Am andern Morgen fragt der Professor:

„Gut geschlafen?"

„Ausgezeichnet."

„Bist du nicht krank, fühlst du nicht irgendwelche Beschwerden?"

„Nein, warum denn?" fragt die Frau Professor überrascht.

„Hurra!" schreit der Professor, „ich habe eine neue Sorte Pilze entdeckt, die nicht giftig ist . . .!"

M-e

*

Krienetke, Metzgermeister a. D., seit kurzem von Schievelbein nach Berlin verzogen, schwelgt im Komfort der modernen Großstadt. Natürlich hat er auch Telephonanschluß und ist nicht wenig stolz darauf. Als letzthin einer seiner Freunde vorgab, bis dato von dieser wichtigen Tatsache noch keine Kenntnis gehabt zu haben, entgegnete Krienetke gekränkt und vorwurfsvoll: „Ja, liest du denn nie das Telephonbuch?"

•

Wie das so vorkommt, nicht bloß im heißesten Sommer: gestern gab's Fisch und etwas ist übrig geblieben. Man kostet: verdorben!

Zum Unglück haben gleich zwei gekostet, die junge Frau und das Dienstmädchen. Jetzt wird Kognak und was sonst noch in Mengen konsumiert, um der Fischvergiftung vorzubeugen, denn man weiß doch, das kann ans Leben gehen! Die junge Frau fühlte sich wohl, aber das Mädchen weint den ganzen Tag und ist nicht zu beruhigen, so daß man zum Arzt schicken will. Da endlich findet sie Worte und sagt unter Tränen zu der jungen Frau:

„Ja, Sie! Bei Ihnen ist das nicht so schlimm, Sie waren wenigstens vier Wochen verheiratet!"

L A

Amerikanischer Humor

Ein Patient in einer Heilanstalt wurde auf seinen Geisteszustand untersucht und von dem Arzte befragt: „Wer war der erste Präsident der Vereinigten Staaten?"

„Washington."

„Richtig, und der zweite?"

„John Adams!"

„Richtig."

Dann trat eine Pause ein, und der anwesende Rechtsanwalt munterte den Arzt auf, mit seinen Fragen fortzufahren.

„Ich bin nun selbst nicht mehr sicher, wer der dritte Präsident war", lautete die Entgegnung.

Louisville Courier

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele. 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnellste Auskunftserteilung
Unentbehrlich für jedermann
DER GROSSE BROCKHAUS
200000 Stichwörter, 42000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Kleine Monatsraten
Probeheft kostenlos

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z"

Name u. Ort: .....

Straße: .....

Briefmarken-Verkauf

Am 15. Oktober 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg **mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken** von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete von 1—10 Kilo. Ein Originalprobekilo (brutto 10 000—20 000 Stück) kostet Mk. 19.50, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle KARL HENNIG, Wandsbek-Hamburg.**

Amol altbewährt — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen **Amol**

7 Meliss.-, 3 Mush.-, 1 Nelk.-, 6 Zitr.-, 5 Zimt-, u. Lav.-Oel, 18,14 Menth., 100 Wass., 500 Spirit. In Apotheken und Drogerien

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst, eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch ZOO-KUNST, MÜNCHEN 58, Gorzingerstraße 52/54.

ABSTEHENDE OHREN

vorher

1 Minute später

geben dem Gesicht einen stupiden-vulgären Ausdruck u. reizen zum Spott. Durch meinen **RECTODOR** werden die Ohren (siehe Bilder) in **einer Minute anliegend!** ohne daß Ihre Umgebung etwas von einer Behandlung bemerkt. Erfolg. Unschädlichkeit garantiert. „Rectodor" M. 6.75 u. Porto. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung durch **Schröder-Schenke, Berlin W. 6,** Potsdamerstr. 26 B.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch SIE werden zufrieden sein. Packung für ca. vier **Wochen** ausreichend **Mk. 3.—** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

wer die wahl hat die qual!

warum wollen sie etwas ungewisses eingehen? bei allen wichtigen angelegenheiten wie geschäftsverbindungen, angestelltenwahl, erziehungsfragen, lebenskonflikten und auch sonst enthebt sie schriftdeutung jeglicher sorge. senden sie die betreffenden schriftproben an den graphologen e. Weinberg, mannheim, von dem die „frankfurter volksstimme" (sozialdem.) schreibt:

er ist kein poseur und verschmäht ein falsches pathos. man fühlt in der unterhaltung mit diesem jungen mann — ich schätze ihn auf 30 jahre — sein wissen um die materie, die gute schulbildung, die gewissenhaftigkeit, mit der er an seine arbeit geht, und sein verantwortungsbewußtsein. aber das mißtrauen schmilzt gegenüber seiner unheimlichen treffsicherheit, verblüffung äußert sich gegenüber diesem „unheimlichen". alles stimmt!

arbeiten zu 2.— und 5.— rm.
büro für wissenschaftl. graphologie, mannheim postfach 105. postscheckkonto karlsruhe 79074.

Wer glaubt an Wunder ?

„Wie werde ich größer"

Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen
Antr. **Versandh. Lippert, Leipzig 74 C 1**

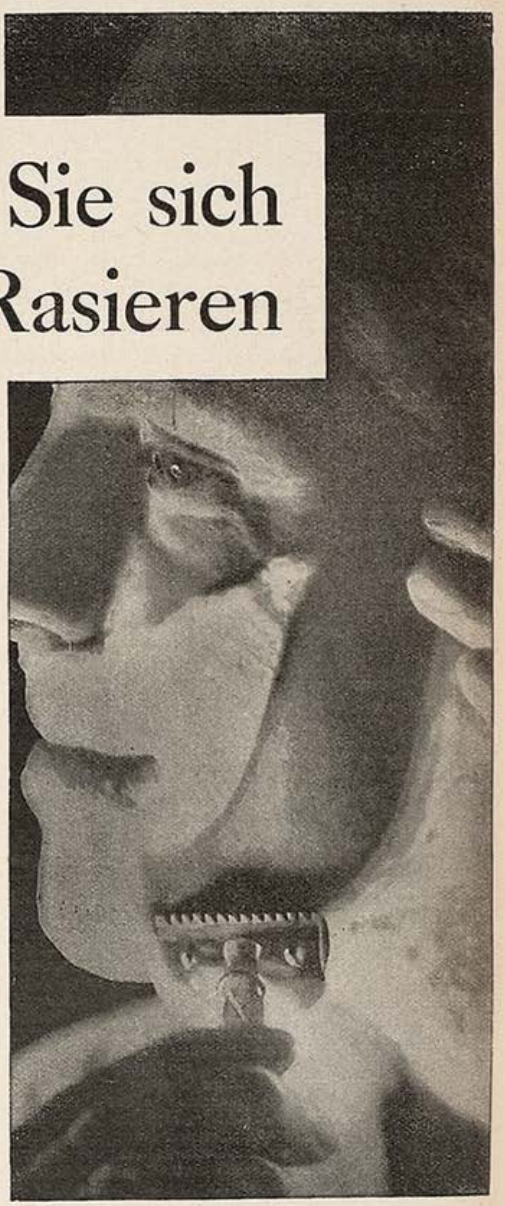
Ich helfe Ihnen! Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wohlleben & Webor,** G. m. b. H., **Berlin W 30/26.**

GUMMI- waren, hygien. Artikel. Preisliste 8./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Nichtraucher In 3 Tagen. Auskunft kostenlos. **Sanitas-Depot, Halle a. S. 282 B.**

Wesensverwandte freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo" Berlin-Charlottenburg 41.** Verschloss., ausführlich. Probenumm. RM 1.20, Postscheckkonto Berlin 13338.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern ?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

TRADE Gillette MARK *Rasierapparate und Klingen*

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Der große **Irrtum der Medizin**

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

Dr. Frz. Reichert

München, Friedrichstraße 17

Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG., München 2 NO

Herrnstraße 10

Ich will Ihnen helfen

Wenn Sie sich in irgendwelchen schwierigen Situationen befinden, so kommen Sie zu mir. Beratungen ganz unverbindlichst. — Ich werde Ihnen an Hand Ihrer Schrift den einschlägigen Weg zeigen können. Schriftbeurteilungen u. einwandfreie Diagnosenstellung. — Sprechstunden von 2—4 Uhr nachmittags. **H. Kröll-Schmidtborn, München,** Nymphenburger Straße 78/3. Fernsprecher Nr. 60068.

Männliche Aktphotos

Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. **Ideale Nacktheit** Bd. X mit 15 einzigartig. Aufnahm. männl. Körperschönheit Mk. 3.—. Porto extra. Bücherkatal. kostenl. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/157**

BRIEFWECHSEL

und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2.

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom **STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 6.**

Gratis

MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg in Marken.

Ernst Matthiesen Hamburg C 36

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.

Willig & Co., Hamburg 26 1318

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl.

Privatfotos gratis

nebst interessantem illustr. Katalog über Fotos, sad. Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)		
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Eine diskrete Frage:

Warum verbergen Sie jahrelang Ihren heimlichen Kummer um Ihre unentwickelte oder erschlaffte Büstenform, gnädige Frau? Nur eine Postkarte genügt u. übermorgen haben Sie kostenfrei (verschl. Rückporto) ausführlichen Aufschluß über unser grundsätzlich neues, streng wissenschaftl. Verfahren zur Beseitigung aller Büstenmängel in Händen. Wir versenden keine unverlangten Nachnahmen; haben Sie also bitte volles Vertrauen zu uns! Klinische Versuche haben sogar an männlich. Tieren eine volle, echt weibliche Brustdrüsenentwicklung bestätigt! Ärztlich viel verordnet! Garant. unschädl. Wirkliche Dauererfolge! Begeisterte Anerkennungen aus allen Weltteilen. Einzig exist. wirklich wirksames Verfahren. **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg, Schließfach 312/L. 175.**

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, J.G, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.

Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,50 Rückporto erwünscht.)

Die „S.O.S.-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen. Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto. **S. O. S. - Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher!** Sammler, auch Neuhw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerliste" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Momentfotos

EROTICA für Sammler (Kenner!)

HAFENVERSAND Hamburg 41

GUMMI-WAREN

hygienische Artikel. - Preisliste M 2 gratis! **HYGIENA-VERSAND Berlin-Lankwitz,** Bruchwitzstraße 40/1

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140 322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

„SECURUS" HAMBURG 20 Haus der Sicherheit

Gummi u. zeitgem. hyg. Artikel auf Wunsch. Preisliste 28.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Buroau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

FROMMS AKT

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Rm. in Briefmarken, 12 Stück 3.50 Rm., Nachn. 20 Pfg. extra. **GUMMI-KOHLER, Berlin N. 65/2.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Schlager der Erotik - Fotografie

erhält. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

GUMMIWAREN

neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel. Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

Umsonst

u. portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte über wertvolle u. interessante kultur- und sittengeschichtliche Werke. Schreiben Sie noch heute an

Deutsches Bücherhaus

Abt. D, Berlin W. 15 Schlüterstr. 41

20 verschiedene Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. **5.—**

NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**

Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**

6 verschiedene Serien . nur RM. **20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM. **5.—**

Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**

Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**

Pariser Lesbierinen. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**

Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**

Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. **5.—**

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . . nur RM. **25.—**

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

Das Kräuterheilverfahren

welches schon seit uralten Zeiten zur Bekämpfung vieler Krankheiten Anwendung gefunden hat, gewinnt seit einigen Jahren immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiete hat sich das auch unseren Lesern bekannte Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg II/478 (Baden), geleitet durch den Kräuterspezialisten Carl Halder, bahnbrechend betätigt und Weltruf erworben. Seine Fabrikate, die zur Bekämpfung der verschiedenartigsten Krankheiten anzuwenden sind, sollen ganz ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Herbaria-Kräuterheilmittel im Jahre 1928 auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris mit der **Großen Goldenen Medaille und dem Ehrendiplom** ausgezeichnet worden. Auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), welche unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, wurden den Herbaria-Kräuterheilmitteln wiederum die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** zuerkannt. Auf der stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen auf drei hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen sind bestimmt ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit der Herbaria-Erzeugnisse. Das Herbaria-Kräuterparadies ist schon lange Zeit auch Inserent unserer Zeitschrift, und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten so hohe Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen hierzu Herrn Halder und wünschen seinem bekannten Unternehmen auch weiterhin Blühen und Gedeihen. Genannte Firma ist gerne bereit, unseren Lesern die von ihm herausgegebene Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" kostenlos zu senden. Wer sich für das Kräuterheilverfahren interessiert, möge diese Broschüre kostenlos verlangen.

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

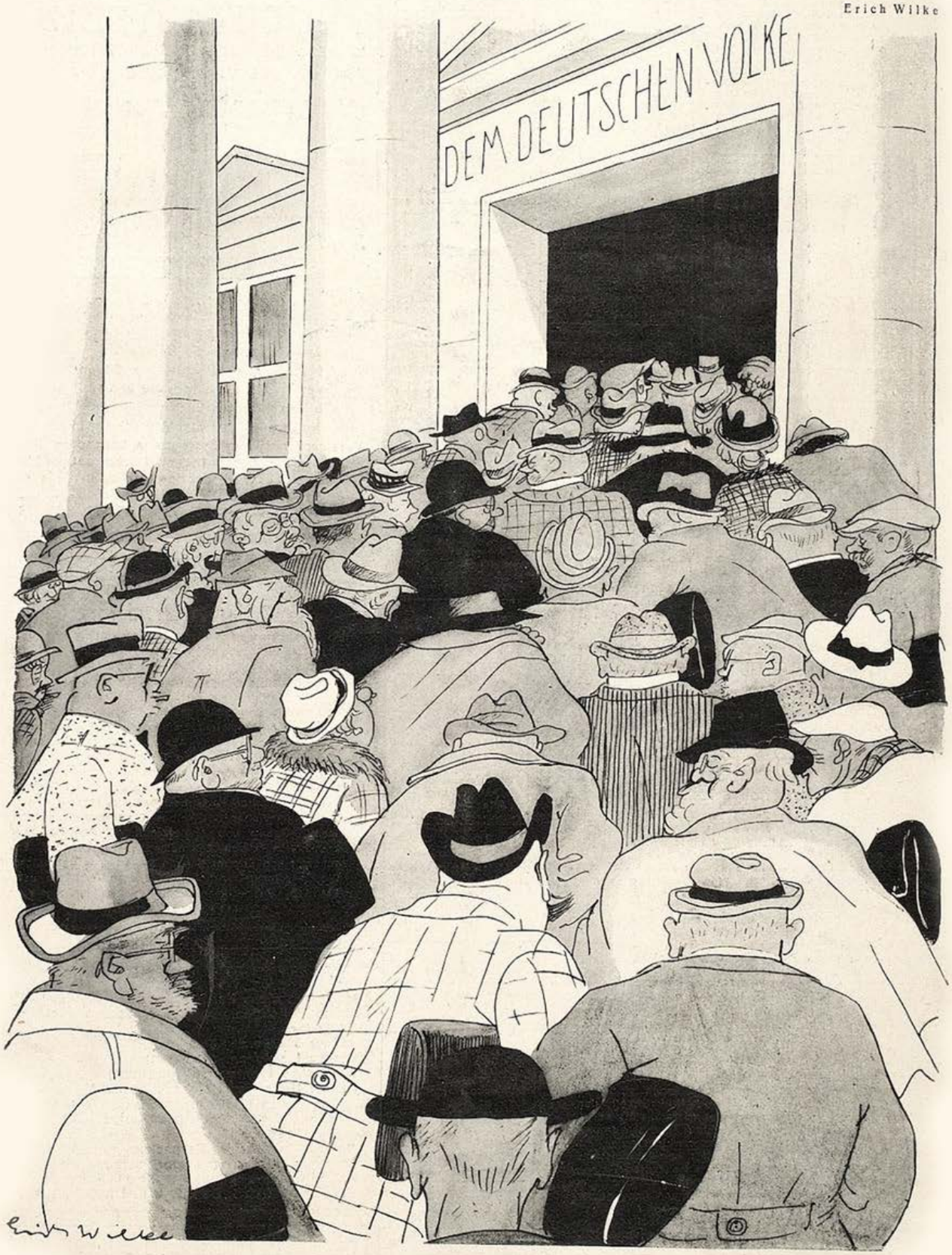
Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der Reichstag tritt zusammen!

Erich Wilke

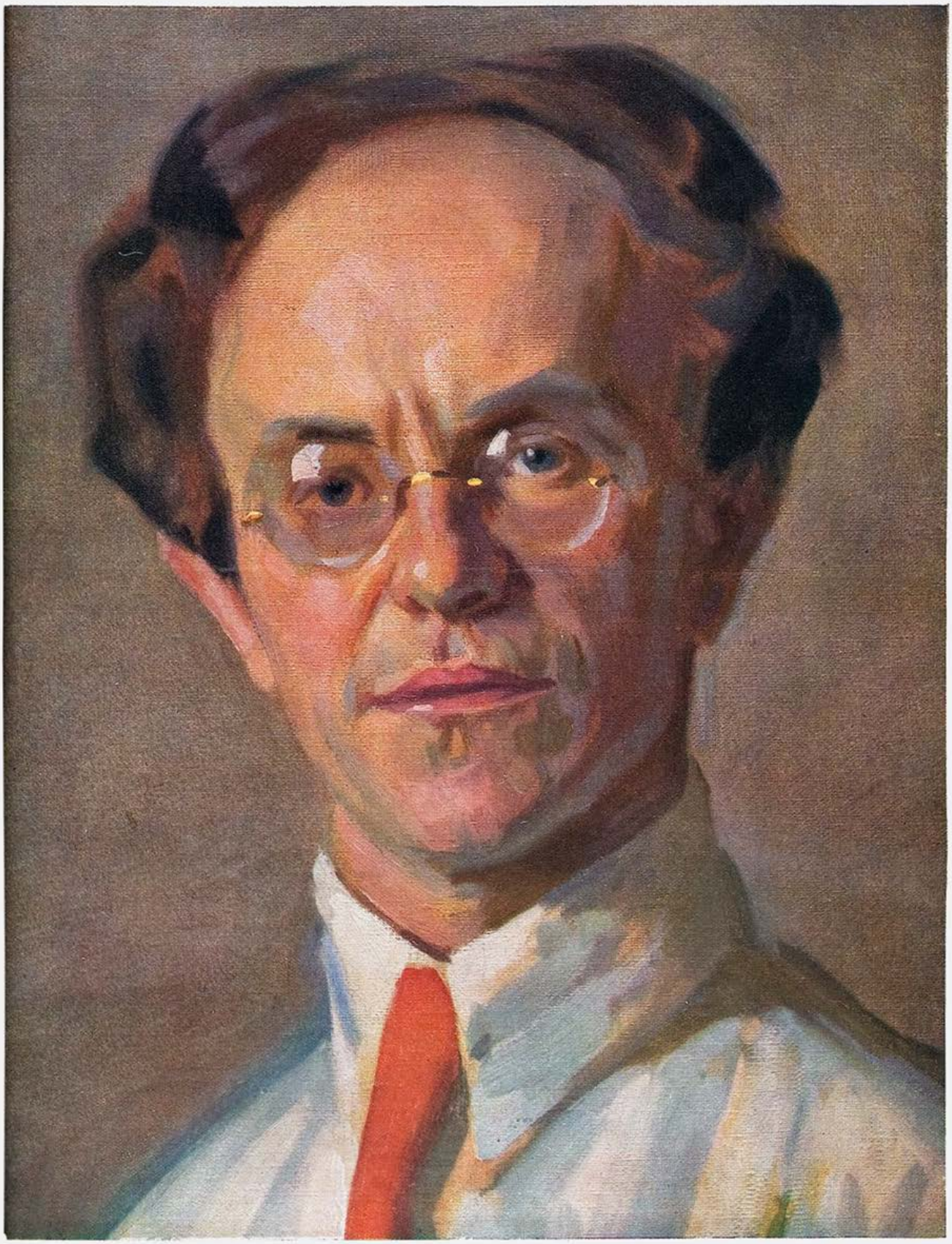


„Wer einmal wieder tagt, dem glaubt man nicht,
und wenn er auch die Wahrheit spricht!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 44



Porträt Richard Trunk

H. Barrenscheen

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 44

Klage vor dem Gefängnis

VON FEDOR WÄLDERLIN

Ich bin eine Gaslaterne und vermute, daß meine Tage gezählt sind. Ich schäme mich dessen nicht, denn wenn man so müde und alt ist wie ich, liegt einem nichts mehr daran, was die Leute über einen sagen und denken, und es ist einem grenzenlos gleichgültig, ob sie lachen oder spotten. Ich bin so müde, daß es mir recht wäre, wenn auch an meiner Stelle eine jener großen Lampen hinge, die das Licht mit blauer Kälte um sich breiten. Mein Licht ist grün und empfindlich; es gerät gleich in zitternde Schwingungen, wenn sich in seinem Kreise etwas ereignet. Und die Schwingungen meines Lichts kommen wie heftige Herzstöße zu mir zurück und erschüttern mich.

Es hat sich wohl vieles in meinem Lichtkreis ereignet, es war alles so hart, daß es an mir gerüttelt hat, und daß ich in windstillen Nächten sogar mit den Scheiben geklirrt habe.

Ich weiß nicht recht, wie mir geschieht: ich glaube, ich bin enttäuscht, ernüchtert, ich fühle mich irgendwie mißverstanden oder zurückgestoßen, nicht beachtet. Wie genau weiß ich doch, daß mein grünes Licht warm ist, so warm, daß es den Schnee tauen kann — es ist im Winter immer ein schwarzer Hof im Schnee, in dessen Mitte ich auf dem Boden stehe —, aber es war nie so warm, wie ich es haben wollte, so warm, daß es auch Menschen erwärmte, die in meinen Kreis traten.

Sicher habe ich einen unglücklichen Standpunkt, denn es glückt mir nichts. Ich habe nie einen Menschen lachen sehen, und wenn einmal ein Lachen zu mir drang, kam es wie der Klang einer zerschlagenen Fensterscheibe oder wie der Aufschrei gewaltsam zerrissener Saiten. Oft mußte ich mich über die Kinder wundern, die sich scheu an mir vorbeidrückten, am liebsten an der gegenüberliegenden Häuserwand, als wäre ich eine böse Gewalt, oder als wäre in meinem Licht nicht alles geheuer. Ich verstand nichts von dem, was um mich vorging, und doch nahm ich mit meinem sensiblen Licht soviel Anteil daran, daß es mich mit der Zeit zermürbt hat, und ich glaube wahrhaftig, meine Mürbheit ist daran schuld, daß ich kein Gedächtnis mehr habe.

Da stehe ich vor einer hohen, kalten, glatten Mauer, sehe nichts als das eiserne Tor, das in einer tiefen Nische in sie eingelassen ist, und zwei schmutzige Häuser mit vielen Fenstern gegenüber, und denke immer, man könnte

Settignano — Ernst Schütte

Studien — Alfred Sohn Rethel

an dieſem troſtloſen Ort nichts erlebt haben. Aber es iſt mir doch niemals langweilig geweſen, ich weiß, daß mir die dreißig Jahre, die ich an dieſer Stelle verbracht habe, nur deshalb eine Ewigkeit ſcheinen, weil ſich in ihnen Unendliches unter mir abgeſpielt hat — Unendliches! — Ja, aber was? — aber was? So frage ich immerzu, und kann mir keine Antwort darauf geben. Meine Erinnerung reicht nicht bis geſtern, und das Heute erklärt mir nichts.

Weil ich vor dieſer dummen Mauer ſtehen muß, bin ich ſo dumm. Die Welt iſt mir vernagelt!

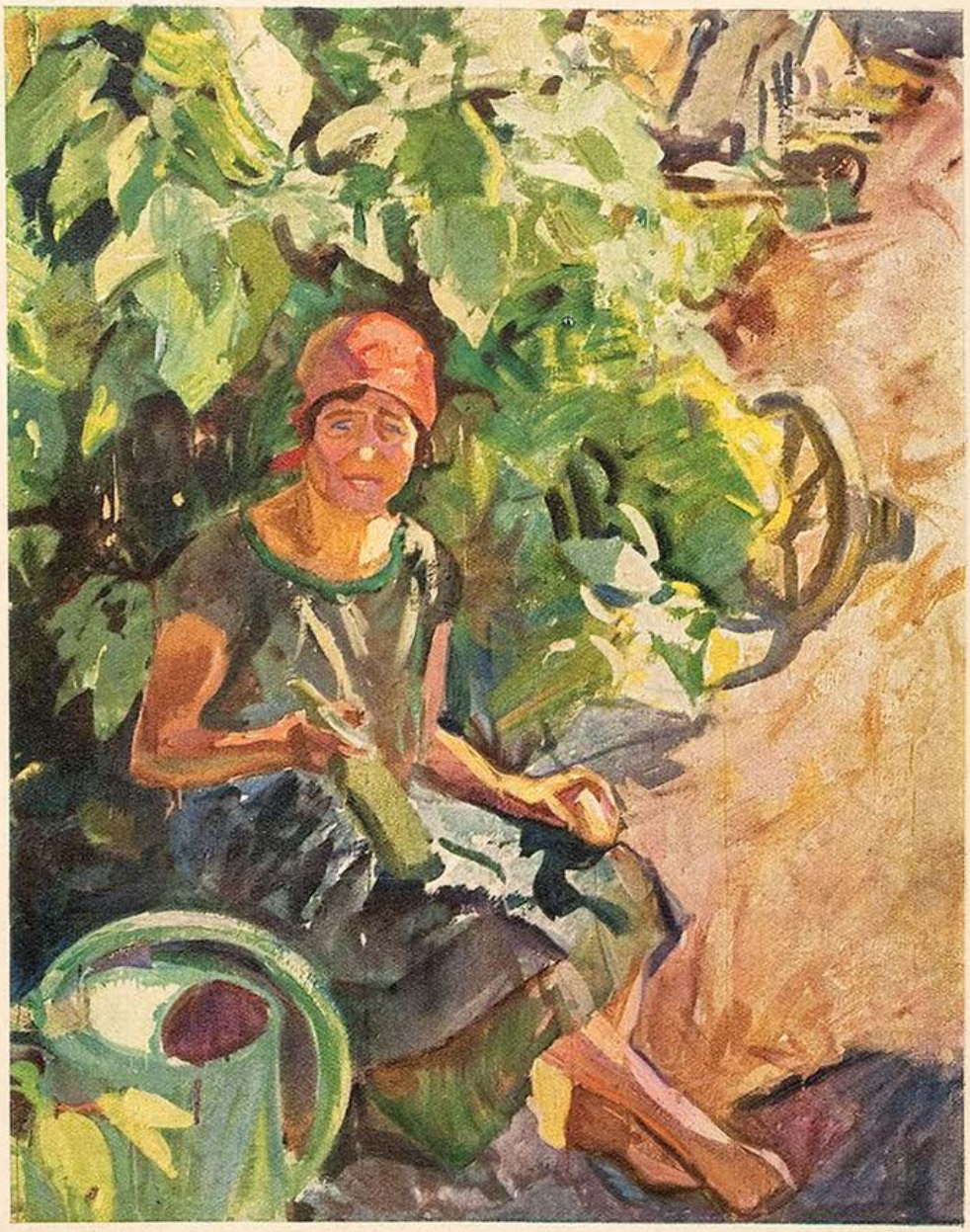
Wenn ich mich recht entſinne, war immer etwas mit dem Tor, es muß damit eine beſondere Bewandtnis haben, aber ich bin nie daraus klug geworden. Ich meine, es wären mehr Leute hinein- als herausgetreten. Aber ich kann mich auch täuſchen. Es kann auch ſein, daß es immer derſelbe war, der ein- und ausging, ich bekam ſtets nur dasſelbe Geſicht zu ſehen, das nie lachte, das immer denſelben Ausdruck hatte, als wäre es auch durch dieſe blöde Wand verſtändnislos geworden.

Aber heute will ich aufpaſſen, heute kann ich erfahren, obs immer derſelbe war oder vielleicht doch viele, die ſich nur ſo töricht ähnlich ſehen, denn heute morgen iſt der mit dem hohlen Geſicht an meinem Pfahl zuſammengebrochen und geſtorben.

Ich ſtand, mitten im Wintermorgen, ganz in mein Licht verſunken, ich hatte meinen Stamm, der Kälte zum Trotz, ganz wohlig in meine grüne Wärme gehüllt, und träumte zufrieden vor mich hin, ſo zufrieden, wie man nur ſein kann, wenn man ſich an nichts erinnert. Da hörte ich, wie ein Schlüſſel in einem Schloß umgedreht wurde, vernahm ein Murmeln aus der Richtung des eiſernen Tors in der Mauer und dann einen dröhnenden Schlag, von dem ich wußte, daß er nur von dieſem Tor herrühren konnte. Obwohl ich das Dröhnen erwartet hatte, erſchrak ich doch heftig und flackerte, gab mir aber Mühe, nichts merken zu laſſen und ebenſo ruhig dreinzuſchauen wie ſonſt.

Da ſah ich ihn wartend vor dem Tor ſtehen, mit dem Geſicht, das er immer zur Schau trug, das eigentlich ausſah wie die Maſſe, die übrigbleiben muß, wenn man das Geſicht vom Kopf abhebt, und als hätte er es aus irgendwelchen Gründen in die Taſche geſteckt, um es, wenn er ſeiner bedürfte, herauszuholen und wie eine Gummihaut überzuziehen. So ſtand er da — ohne Geſicht, niemand konnte ihn erkennen — und blickte um ſich. Erſt ſah er zu mir her, dann nach der andern Seite, dann ſchaute er zu dem Tor zurück, das er verlaſſen hatte, ſchließlich wieder geradeaus.

So ſtand er da. Den geſichtloſen Kopf geradeaus gerichtet.



Brotzeit — Gustav Essig

Ich verhielt mich mäuschenstill — es war beängstigend, daß er so regungslos dastand. Ich umgab ihn lautlos mit meinem Licht.

Da hörte ich ihn plötzlich einen Namen flüstern, wie auf der Bühne: ganz langsam, Buchstabe um Buchstabe, und dabei so dringend, als müßte sofort die fehlende Person erscheinen, so beschwörend, als gäbe es keine Weigerung, kein Ausbleiben, so drohend, als hätte Widersetzlichkeit, diesem Befehl gegenüber, furchtbare Folgen. Jeder Laut war stahlblank und von der Form eines Schwertes, und jeder stach sausend in die Straße, wo nichts vor ihm verschont bleiben konnte. Aber keinem wurde Antwort.

Noch einen Augenblick stand er mit seinem verständnislosen, nackten Kopf vor der Tür, der Stille gegenüber, als wollte er sich im Zweikampf mit ihr messen, dann fiel er mit zwei taumelnden Schritten in meinen grünen Kegel, schlug seine beiden Hände um meinen Pfahl, daß ich dröhnend und heftig mit den Scheiben klirrend vor mir selber erschrak, und stieß jenen Namen mit furchtbarer Anstrengung pfeifend noch einmal aus sich hinaus, mit einem stolpernden Rachenlaut am Ende, der wie ein nasses Tuch gegen die schwarze Wand klatschte.

Alles, was er in sich gehabt, war mit diesem Namen aus ihm hinausgefahren. Er war nichts mehr. Gar nichts. Nicht einmal ein Skelett. Er lag vor meinem Fuß wie ein Haufen Schmutz, den einer zusammengekehrt und liegen gelassen hat.

Später haben sie ihn weggeholt.

Ach — würde ich auch weggeholt! Sollten lieber eine kalte Bogenlampe hierher hängen, die vertrüge es besser.

Ich verstehe es nicht, ich werde es nie verstehen. — Jetzt kommt er schon wieder, der ohne Gesicht, und ich hatte doch geglaubt, er hätte endlich seine Ruh'.

O — sähe mich noch einmal ein menschliches Antlitz an!

*

Erna Dinklage

Seine letzte Lektion

VON HANS MARTIN

„Willst du wohl da raus, du Salamander!" Rob, der alte Matrose, stand auf und ballte die Faust gegen einen Bengel von vielleicht zwölf Jahren, der in einer Jolle stand und sich schaukelte. „Heraus da! Möchst wohl gleich umkippen, was?"

Der Bengel grinste und schaukelte weiter. Plötzlich setzte sich Rob mit einer Schnelligkeit in Bewegung, die wir seinen alten, verwitterten Knochen nicht mehr zugetraut hätten, und noch bevor der Junge aus dem Boot auf den hohen Kai klettern konnte, war Rob mit einem Sprung neben ihm und packte ihn kräftig beim Genick.

„Umkippen, und wir dich aus dem Wasser holen und die Jolle umdrehen und leerschöpfen, nicht wahr, du Satansaffe? Wir sollen die ganze Bescherung auf dem Hals haben, weil du nicht hören kannst! Wenn du naß werden willst, du Lümmel, sollst du es haben."

Und bevor wir wußten, was geschah, hatte Rob den Jungen über Bord geworfen, tauchte ihn tüchtig unter und zog ihn wieder heraus ...

„Da, Lausbub! Mach' jetzt, daß du nach Hause kommst, und sag' deiner Mutter, daß es nichts schadet. Los, schnell laufen, sonst holst du dir eine Erkältung!" Und der triefendnasse Junge, heulend vor Schreck und Kälte, bekam noch einen kräftigen Tritt, als er den Kai hinaufkletterte, und rannte dann schimpfend weg.

„Jeder hat mal eine harte Lektion nötig", sagte Rob philosophisch, „und dazu ist es nie zu spät. Das habe ich einmal verteufelt gründlich mitgemacht." Er schwieg einen Augenblick und begann dann zu erzählen:

„Ihr wart damals noch dumme Jungens und wißt darum auch sicher nichts davon, wie eins unserer ersten Torpedoboote bei schwerem Sturm aus Vlissingen herausfuhr, auf einer Sandbank auflief und in der steigenden Flut in zwei Stücke brach. Unkraut vergeht nicht, — und darum bin ich auch der einzige, der von der ganzen Bemannung übrigblieb und erzählen konnte, wie alles geschehen ist. Eine ganze Nacht und einen halben Tag trieb ich auf einer Boje umher. Dann fischte man mich auf. Eine halbe Flasche Genever war nötig, um mich wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Wir waren in einem Sturm abgefahren, daß man keine Hand vor den Augen sehen konnte. Eine Welle nach der anderen spülte über das Schiff und der Gischt schlug uns ins Gesicht, daß man seine Klüselöcher kaum aufhalten konnte. Ein Hundewetter war es. Und doch hatte jeder seine Freude daran, vom Kapitän, der ein guter Vater für seine Leute war, bis zum jüngsten Schiffsjungen. Nur Hein nörgelte. Warum der Kerl jemals Matrose geworden ist, weiß ich heute noch nicht. Niemals war ihm etwas recht. Niemals hatte er Freude am Leben. Das einzige Mal, daß ich ihn habe lachen sehen, war, als ich mir mit einem Hammer auf den Daumen geschlagen hatte, daß das Blut herausspritzte. Und das habe ich nicht vergessen. Hein nörgelte immer; hatte immer zu klagen und an allem was auszu-

IN DEM HOF ...

VON KURT STEIN

In dem Hof, auf den mein Fenster mündet,
ist des Nachts das Dunkel eingezwängt,
wenn darüber schon der Himmel höher hängt,
Von dem ersten Morgenlicht entzündet.

Alle Häuser werden Boden, sind belebt:
Hügel die aus tiefem Erdenschoße steigen;
an den Dächern aber ist ein Reigen
heller Wolken an den First geklebt.

Eines Schornsteins schwarze Zacke,
hochgesteilt wie eine Bergesspitze,
aufgewirbelt, aus der Erdballschlacke
hart emporgepreßt durch eine Felsenritze.

Die Garagen, Höfe und Fabriken
die am Tage hohl sind, wirr und faltig
fluten steinern, wuchten urgewaltig
als ein Riesenberg zu meinen Blicken.

In dem Hof, auf den mein Fenster mündet,
ist des Nachts das Dunkel eingezwängt,
wenn darüber schon der Himmel höher hängt,
von dem ersten Morgenlicht entzündet.

Erna Dinklage

Helmuth v. Geyer

setzen. An Land konnte man glauben, wenn man ihn reden hörte, daß die ganze Schöpfung verkehrt ausgedacht war, und daß der Herrgott besser ihm, Hein, alles hätte überlassen sollen. An Bord war in Heins Augen der Kapitän jemand, der überhaupt nichts verstand; immer wieder fragte er, wozu das Fahren gut wäre, was wir eigentlich auf See täten, und wenn einmal eine Welle über Bord kam, dann konnte man sicher sein, wollte man Hein glauben, daß unser Ende nahe war. Wir hatten natürlich alle eine Wut über diesen ewigen Quengler, und so hatte er schon ein paarmal von seinen Kameraden tüchtig eins draufbekommen.

Ihr könnt euch denken, wie er auf dieser Reise loslegte. Es stand glücklicherweise zuviel Wind auf dem Schiff, als daß man ihn hätte verstehen können, aber seine unglückliche Fratze sagte mehr als alles, was er hätte erzählen können. Was konnte er toben!

Und dann geschah es! Plötzlich ein Stoß, daß wir alle durcheinanderpurzelten, und da saßen wir — fest wie eine Mauer! Volldampf rückwärts! Jawoll, Kuchen! Wir saßen fest und wir blieben fest sitzen. Drahtlose hatte man damals noch nicht. Wir ließen ein paar Raketen aufsteigen, die wir selber kaum sehen konnten, und die kein Mensch dann auch jemals bemerkt hat. Eine Sturzsee nach der andern schlug gegen den Schiffsrand, daß es nur so krachte und donnerte. Wir wußten nur, daß wir verloren waren, daß es keine Rettung mehr gab, — wenn nicht durch ein Wunder der Sturm sich legte. Einen Augenblick schien es, als ob das geschehen würde. Der Wind ließ etwas nach, — man konnte wahrhaftig wieder sein Wort verstehen.

Und davon machte Hein Mißbrauch. Am Steven konnte man hören, was er am Bug zusammenschimpfte: daß wir niemals mehr an Wall kämen, daß wir elend in dem kalten Wasser ersaufen würden, daß er nun niemals seine Mutter und sein Mädel wiedersehen würde, und mehr solch Zeugs, das jeder bei sich dachte, worüber man aber den Mund hielt.

‚Steh nicht da und jammere, warte, bis es geschieht!' brach Dirk endlich los. ‚Wenn wir jemals wieder an Wall kommen, dann werde ich dir eine Lektion geben, du Jammerlappen, daß du drandenken sollst!'

‚Nee, lieber jetzt', sagte ich, ‚jetzt, sonst ist es vielleicht zu spät!'

‚Verflucht noch mal, du hast recht', antwortete Dirk, und krempelte sich die Ärmel herauf. ‚Warte, du Memme, du elender Feigling, du Lump, — bevor du in die Ewigkeit

(Fortsetzung S. 701)

Wer schimpft?

Ein Berliner Theaterdirektor hatte auf Grund einer Empfehlung und nach einer Probe, die nicht schlecht ausgefallen war, einen jungen Mann eingestellt, der kleinere Rollen spielte.

Nach einem halben Jahr sagte der Direktor zu ihm:

„Ich kann Ihren Kontrakt leider nicht erneuern. Dieses ewige Geschimpfe macht mich nervös."

„Aber Herr Direktor", sagte empört der Schauspieler, „ich schimpfe doch nie."

„Ich rede ja auch nicht von Ihnen, ich rede ja von dem Publikum und der Kritik", gab der Direktor zurück. *K. M.*

Tristan Bernard

Tristan Bernard ist, wie alle Größen, ständig von einer Menge hoffnungsvoller Jünglinge umlagert, die sich ihrer Bekanntschaft mit dem Meister brüsten und öfters auch dadurch Karriere machen wollen.

Einst wurde Tristan Bernard ein solcher Jüngling während eines Abendessens bei den bekannten Humoristen, den Gebrüdern Max und Alex Fischer, vorgestellt.

Am nächsten Tage sieht der Jüngling den Meister auf der Straße und will ihn anreden; hält es aber doch für angebracht, ihn zuvor an die Umstände der Bekanntschaft zu erinnern. Mit dem Hut in der Hand tritt er auf den Dichter zu und sagt: „Die Gebrüder Fischer . ."

„Ich bin n i c h t die Gebrüder Fischer!" ruft Tristan und enteilt. *O. B.*

A. Seidl

Entlastung

„Hast di denn gar net g'schamt, Loisl, a Rehkitz z' wuidern?"

„Oh mei, Herr Förster, in der harten Zeit muaß ma ja froh sei, wann ma bald stirbt!"

Wo ein Wille ist . . .?

Die junge Kassiererin einer Wiener Operettenbühne hat eine Liebschaft mit einem seltsamen Herrn. Der bestürmt sie oft und oft, einmal die Tageslosung zu unterschlagen und mit ihm über die Grenze zu fliehen, wo sie dann ein herrliches Leben führen könnten.

Wie leicht erliegt ein liebendes Mädchenherz den Einflüsterungen eines gewissenlosen Verführers! Auch unsere Kassiererin ward von Tag zu Tag geneigter und hatte sich mit dem verbrecherischen Plan schon ganz abgefunden . . . .

Übrigens sitzt sie noch heute an der Kasse. Über Hütteldorf hinaus wäre das Paar mit der Tageslosung doch nie gekommen. *L-m.*

Der gute Rat

Der Maler Corot, Gott weiß warum, haßte Ärzte glühend. Ein unfreundliches Schicksal wollte es einst, daß ein Bauer des kleinen Dorfes, in dem er zur Sommerfrische war, ihn für einen Arzt hielt, ja sogar für einen Tierarzt.

Des Bauers Kuh beunruhigte den guten Mann.

„Meine Kuh ist krank", sprach er Corot an, „und ich weiß nicht, ob ich sie nicht erschlagen soll. Was glauben Sie, Herr Doktor?"

„Erschlagen Sie sie nur", erwiderte Corot wütend, „nachher wird man schon sehen."

Efa.

Das Geschäftsjubiläum

Der Bankier Fuxbaum möchte anläßlich seines zwanzigsten Geschäftsjubiläums seinen Angestellten eine Freude machen. Er teilt dies seinen Beamten mit, und bittet um Vorschläge unter Berücksichtigung folgender Punkte: erstens dürfe es nichts kosten, zweitens sollten sich die Angestellten darüber freuen und drittens müsse die Öffentlichkeit daran Interesse nehmen.

Der Kassierer schlägt einen gemeinsamen Rheindampferausflug vor. — Wird als unpraktisch abgelehnt.

Die Tippdame, Fräulein Hansi, ist für einen Maskenball; die Idee wird ebenfalls als unbrauchbar verworfen.

Da meint der junge Stift: „Am besten, Herr Fuxbaum, Sie hängen sich auf! Erstens kostet es nichts, zweitens freuen sich Ihre Angestellten darüber, und drittens nimmt die Öffentlichkeit Interesse daran."

Völkerbund? Wieso bitte?!

Erich Wilke

— „Wir sind von den Völkern nur bestellt, über den Frieden zu sprechen, — das Thema ‚Krieg' darf unter keinen Umständen berührt werden!"

T. Wencher

Generalprobe 1931

„Und nich wahr, Kinners, daß ihr mir nich jleich die Nerven verliert, wenn heute Abend mal zufällig 'n Zuschauer im Theater sein sollte!"

„Eine kleine Geige will ich haben–!"

VON G. GÜNTHER

Titti hat einen Vater. Ein Klavier. Eine blonde Greta-Garbo-Frisur. Eine Freundin. Titti ist siebzehn Jahre alt. Früher nannte man sie „Therese".

Titti ist hübsch. Titti ist niedlich. Titti ist ein absolut durchschnittliches Mädchen. Titti möchte aber gerne über dem Durchschnitt stehen. Sie möchte mehr sein als die anderen Mädchen. Sie will berühmt werden. Leider ist sie jedoch gar nicht talentiert. Ganz und gar nicht. Das haben alle Lehrer und selbst ihr verliebter Vater festgestellt. Aber durch Zufall ist sie daraufgekommen, daß sie äußerst vorteilhaft als Geigerin wirkt. Sie hat die Geige ihrer Freundin sachgemäß auf die Schulter gelegt und sich so in den Spiegel geschaut. Sie war entzückt. Titti war ein sehr eitles Mädchen, — wie gut ihr Geige und Bogen „steht". Die Geige gehört der Freundin Lulu, aber Lulu hat weder Tittis schwärmerisch hingebenden Blick, noch die schmale, feingliedrige Hand, die reizend und reizvoll den Bogen hält. Lulu ist zwar eine Künstlerin auf der Geige, sie entlockt ihr die süßesten Töne, wie schade, daß Titti sie nicht fertigbringt, aber Titti findet sich trotzdem überlegen. Das bißchen Spielen, das wird schließlich zu lernen sein, denkt Titti, probt eine Woche lang, aber sie langweilt sich sehr, kommt nicht vorwärts und gibt es wieder auf.

Wenn sich Titti etwas in den kleinen, eigensinnigen Kopf gesetzt hat, dann gibt sie diesen Gedanken nicht mehr auf. Unbedingt will sie berühmt werden. Endlich fällt ihr ein Ausweg ein: sie läßt sich mit der kleidsamen Geige photographieren. Schon der Photograph, der die näheren Umstände nicht kennt, ist so begeistert von dem Bild, daß er es an illustrierte Zeitungen verschickt. Diese wieder finden die unbekannte junge „Geigerin" so besonders hübsch und anziehend, daß sie das Bild veröffentlichen. Und nun bewerben sich Konzertagenturen und Filmgesellschaften um „die junge, bildschöne Geigerin". Titti, die Vielumworbene, entschließt sich aus guten Gründen für die — Filmgesellschaften.

Ein Talent muß man Titti doch zugestehen: sie schwindelt sehr geschickt. Man kann sie deshalb beinahe eine „Dichterin" nennen. Den Filmregisseuren und Zeitungsreportern erzählt sie mit rührender Trauerpose, daß sie niemals mehr öffentlich spielen wird. „O!" seufzt sie bezaubernd und versucht eine Träne herauszupressen. „Ich bin talentiert. Ich bin begnadet. So sagen meine Lehrer —" Und nun erzählt sie eine höchst unglaubwürdige Geschichte, wie sie durch ihr Auftreten als Geigenkünstlerin nicht mehr zum Tode ihrer Mutter zurecht kam, und deshalb sich schuldig glaubt — — „Nein, ich geige nur mehr, wenn ich ganz allein bin, wenn niemand mich hört —", so beendet Titti stets ihr trauriges Märchen und verschenkt am Schluß immer einen ihrer seelenvollen Blicke den Zuhörern. Nicht alle glauben, aber sie alle wollen glauben, denn alle sind von Tittis Reiz gefangen. Ihre Mutter aber lebt. Sie ist vergnügt und arglos. Sie weiß nichts von ihrem tragischen Schicksal. Titti ist sehr berühmt geworden. Ja, man spricht sogar von dem seelenvollen „Tittiblick". Angehende Geigenkünstlerinnen befestigen ihr Bild als eine Art Amulett über ihrem Notenpult.

Zufall

Auf der Straße ging die Hochblondine.

Hinter ihr unbemerkt zwei Männer. Mit je drei Schritt Abstand voneinander.

Plötzlich klopft der Hintere dem Mittelmann auf die Schultern:

„Laufen Sie gefälligst nicht der Dame nach. Das ist meine jahrelange Freundin."

Der andere dreht sich ruhig um:

„Entschuldigen Sie schon, Sie werden recht haben, aber die Dame ist außerdem noch meine jahrelange Frau." *J. H. R.*

SPÄTER HERBST 1931

Der Herbstwind weht durch leere Hosentaschen
— Der Stoff, aus dem sie sind, ist nämlich auch schon dünn —
Man trägt heut selten mehr ein Portemonnaie darin
und pflegt am Geldbegriff nur negativ zu naschen.

Die Blätter wirbeln ... Manches kann nicht mehr
und klebt am Boden, irgendwie dort festgepappt.
Reparationen werden zwar nicht mehr berappt,
und trotzdem geht's im Wirtschaftsleben quer ...

Es pfeift ein bißchen oben in der Luft
und Drehkamine sind beinah in Rotation.
Sie kommen nie ganz rum. Wir wissen schon:
das bißchen Drehversuch ist bald verpufft ...

Bei uns ist eben alles nur der alte Dreh ...
Ach, wie sie jedesmal von neuem hoffen! — —
Vielleicht steht hinten doch noch wo ein Türchen offen
für: falls es vorn nicht geht — — Bald kommt auch Schnee.

Walther C. F. Lierke.

R. Rost

Brautwerbung

„Ich schwöre Ihnen, Lilly, ein Leben ohne Sie wäre mir unausdenkbar!"

„Und wieviel Geld müßten Sie haben, damit es Ihnen ‚ausdenkbar' wird?"

Gebot der Zeit

„Von der einen Pleite bis zur nächsten durchzuhalten — darin besteht heute der größte Mut des deutschen Mannes."

GELD

VON JO HANNS RÖSLER

Der junge Mann lehnte an der Brücke.

„Wenn ich Geld hätte", er seufzte und spuckte bei diesem Satz in hohem Bogen in das Wasser, „wenn ich Geld hätte, würde ich damit Geld verdienen. Ohne Geld bleibt man immer ein armer Pinscher. Mit Geld kann man Geld verdienen, ohne zu arbeiten. Wer Geld hat und mit eigenem Geld arbeitet, büßt sein Geld dabei ein. Eine alte Erfahrung. Aber ohne zu arbeiten — —"

Der Wohltäter sagte:

„Ich gebe Ihnen tausend Mark. Verdienen Sie damit tausend Mark, dann geben Sie mir meine tausend Mark zurück."

Der junge Mann steckte das Geld in die Tasche.

„Danke", sagte er.

*

Der junge Mann lief mit dem Geld zur Bank.

„Ich möchte tausend Mark wechseln."

„Der Schein ist falsch."

Der junge Mann stotterte:

„Ich bekam ihn von einem Wohltäter."

Der Beamte bedauerte:

„Trotzdem."

Der junge Mann eilte zu seinem Wohltäter zurück.

„Der Schein war falsch."

„Ich weiß."

„Und Sie?"

„Ich habe nur solches Geld. Ich lebe davon. Ich drucke es mir selbst. Von mir nimmt man die Scheine."

Der junge Mann sah ihn verwundert an: „Auch an der Bank?"

Übertriebene Forderung

„Nee, weißte, Männe, Treue über den Tod hinaus kann man von einer Frau verlangen, aber nich Treue bis über die Pleite!"

„Natürlich. Wollen Sie es sehen? Kommen Sie mit!"

•

Der Wohltäter trat an den Bankschalter.

Es war derselbe Schalter, der den jungen Mann abgewiesen hatte.

Der Wohltäter zog seine Brieftasche:

„Ihrer Bank fehlen zwei Millionen. Wenn Sie diese zwei Millionen morgen nicht haben, müssen Sie sich konkurs erklären. Ich zahle die zwei Millionen ein. Eröffnen Sie mir ein Konto."

Der Beamte zählte das Geld, brachte die Quittung.

„Wir sind Ihnen für Ihr Vertrauen sehr dankbar."

Der junge Mann rief aufgeregt:

„Das Geld ist falsch. Der Herr hat es selbst gedruckt. Es steht nichts dahinter. Es ist nichts wert. Sehen Sie es nicht??"

Der Beamte nickte:

„Ich weiß es."

„Trotzdem?"

„Wenn dieser Herr es uns gibt — von ihm nehmen wir auch altes Packpapier als Geld — von ihm nehmen wir auch Kieselsteine — —"

Der junge Mann verstand die Welt nicht mehr. Mit großen Augen starrte er seinen Wohltäter an:

„Ja, wer sind Sie denn?"

Der Wohltäter lächelte:

„Ich bin — — der Staat."

Ein Freund, ein guter Freund...

Eines Tages traf Jim in der Hauptstraße seinen Busenfeind und redete ihn an: „Ich hatte neulich Gelegenheit, über dich zu reden und erzählte nur Gutes."

„So—o—o!"

„Jawohl, ich sagte zum Beispiel, du hättest weit und breit das beste Vieh, das man nur bei einem Farmer finden könne, Schafe, die sich sehen lassen können, und ein paar Pferde, die besten im ganzen Bezirk, jedes 800 Mark wert."

„Und wem hast du das alles erzählt?" fragte geschmeichelt der „Feind".

„Dem Taxator von der Steuerbehörde!"

Wie Rothschild?!

Zwei arme Wiener Juden sprachen davon, wie schön es wäre, so reich wie Rothschild zu sein.

Der eine sagt:

„Und ich hätt' noch mehr davon. Wenn ich hätt' Rothschilden sein Geld, wär' ich noch reicher als er."

„Wieso?" fragte der andere.

„Zu allem anderen dazu möcht' ich aufmachen e ganz kleinen Lederwarenladen — d e r möcht' gehen." *v. H.*

Treue

Die kleine Frau Tilde liebt ihren Gatten heiß, so behauptet sie. An dieser Tatsache können auch zwei bis sechs Liebhaber nichts ändern, über die sich ihre verschiedenen Freundinnen gewaltig wundern.

„Mein Gott", sagte ihre Freundin Irene achselzuckend, „gewiß liebt sie ihren Mann und betet ihn an, sogar auf den Knien — aber auf den Knien eines anderen."

Lektüre der Zeit

„Was treiben Sie nur den ganzen Tag, man sieht Sie gar nie mehr?"

„Ach Gott, man liest eben die Notverordnungen, und dann ist's schon wieder Abend."

Der Geburtstag

Fifi, drei Jahre alt, ist der Sonnenschein der Eltern und der Omama.

Fifi ist trotz ihrer drei Lenze schon sehr belesen, d. h. in ihrem Bilderbuch. Besagtes Buch ist angefüllt von einer Menge bunter Bilder mit dazugehörigen Versen. Da ist auch ein großes, fettes Schwein zu sehen, vor dem ein weißgeschürzter Metzger steht und gerade das Messer wetzt, um, na, Sie können sich die Illustration schon vorstellen, wahrscheinlich aber nicht das dazugehörige „Gedicht".

Omama hat Geburtstag und Fifi soll ihr ein Gedicht aufsagen, das man ihr eigens zu diesem Familienereignis eingepaukt hat. Wie das aber so geht, am großen Tag erinnert sie sich nicht mehr und auch alles Helfen von seiten der Mutter hilft nichts mehr. Endlich wird sie ermuntert, doch ein anderes Gedicht, vielleicht aus ihrem Bilderbuch, herzusagen. Munter macht sie nun einen artigen Knix und sagt dann schnell das kleine Verslein her:

„Du altes Schwein, du tust mir leid,
Du lebst ja doch nur kurze Zeit."

Bescheidenheit

„Jetzt habe ich aber genug von mir selbst gesprochen", sagte bescheiden der berühmte Schauspieler, „jetzt haben Sie das Wort. — Erzählen Sie mir, was Sie von meiner Rolle in dem neuen Stück denken." *P.*

Voraussicht

„Gut, Viktor, ich komm' heut' nachtmahlen zu Ihnen, aber ich werd' nicht lang bleiben können."

„Küss' die Hand, Gnädigste, bitte sähr, i muß ja morgen früh um neune a u ch ins G'schäft."

Amerikanischer Humor:

Bevor nicht ein Ehemann im Gericht sich dadurch zu Unterhaltsgeldern verhelfen kann, daß er die Beine kreuzt und den Richtern seine Strumpfbänder zeigt, sind die Worte „gleiche Rechte für alle" nur eine leere Phrase.

•

Mary: „Wenn du die Verlobung mit Jim aufgelöst hast, weil deine Gefühle für ihn nicht mehr dieselben waren, warum willst du dann aber durchaus seinen Ring behalten?"

Mabel: „Weil meine Gefühle für den Ring immer noch dieselben wie früher sind."

•

„Alles hat eine Grenze", sagte der junge Ehemann, „ich mache mir nichts daraus, Teller zu waschen, den Vogel zu füttern, das Haus rein zu halten und mir selbst meine Strümpfe zu stopfen, aber ich will mir nicht ein rotseidenes Band durch mein Nachthemd ziehen, um das Baby zu täuschen."

Magisches Quadrat

A	A	A	A
K	L	M	N
N	O	O	R
R	T	U	U

			V
W			

Die Buchstaben dieses Quadrats sind so zu ordnen, daß sie, von oben nach unten oder von links nach rechts gelesen, vier gleiche Wörter ergeben. Diese Wörter bedeuten: 1. Fahrzeug; 2. Göttername; 3. Zahlungsaufforderung; 4. Gebirge in Asien.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

ac — ar — as — bo — buch — buch — bull — ber — best — burg — del — de — ge — ni — e — g — eg — er — ek — em — er — fa — ga — gau — ge — ge — ge — ger — hard — ko — ka — lac — land — li — li — lip — es — man — men — na — neu — ne — ne — ne — ner — ner — nos — ni — o — pen — ta — ta — ri — ra — gen — rit — sa — sau — schen — schy — sen — sis — so — stab — stett — ta — te — tuer — tag — te — top — ten — tik — u — ub — vall — vehs — vi — wap — xer — xes

sind 31 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Uhlands ergeben.

1. Auftrag; 2. persischer König; 3. Stadt in Japan; 4. Königsmörder; 5. Fluß in Livland; 6. berühmte Tänzerin; 7. Prüfung; 8. männlicher Vorname; 9. kanarische Insel; 10. Buch Moses; 11. mittelhochdeutscher Dichter; 12. Fisch; 13. Ort an der Riviera; 14. Mineral; 15. italienische Provinz; 16. Brillant; 17. nordamerikanischer Freistaat; 18. Stadt in Württemberg; 19. deutscher Maler; 20. Verzierung; 21. Sundainsel; 22. Ackergerät; 23. Nachlaß; 24. Ostseeinsel; 25. Apostel Grönlands; 26. Betrüger; 27. Sonnenbahn; 28. deutsches Herzogtum; 29. Abzeichen; 30. griechischer Dramatiker; 31. frühere Festung des Deutschen Reiches.

Zahlenrätsel

			2					Buchstabe
		6	3	16				Windrichtung
	6	15	9	5	19			Weibliche Figur einer Wagner-Oper
		8	6	15				Kleiner Artikel
18	11	5	17	15	15	7		Preußischer Marschall
	19	17	14	19	5			Halbedelstein
	2	13	15	6	15			Kulturfläche
12	3	5	11	19	9	16		Dänische Provinz
		15	7	1				Bergbauliches Produkt
	6	5	4	7	10			Starke Luftbewegung
		4	5	15				Figur aus der Nibelungensage
			15					Buchstabe

Die mittlere senkrechte Letternreihe bezeichnet einen geheimnisvollen Gegenstand zum Auffinden verborgener Schätze.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 43

Rösselsprung

Früher, da ich unerfahren
Und bescheid'ner war als heute,
Hatten meine höchste Achtung
And're Leute.
Später traf ich auf der Weide
Außer mir noch meh're Kälber,
Und nun schätz' ich, so zu sagen,
Erst mich selber. Wilhelm Busch.

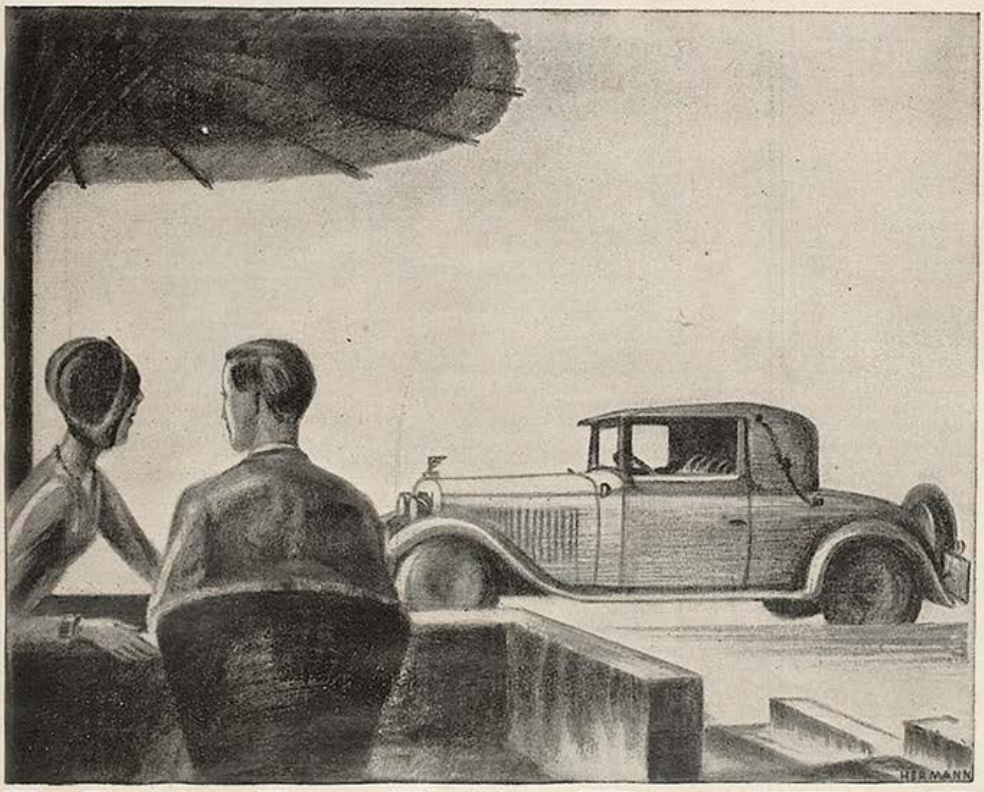
Silbenrätsel

1. Niobe, 2. Inkulpat, 3. Cherubini, 4. Tovote, 5. Dimitrijew, 6. Eminenz, 7. Ratibor, 8. Euterpe, 9. Roland, 10. Syrien, 11. Totalisator, 12. Eskorte, 13. England, 14. Roagen, 15. Fidelio, 16. Odysseus, 17. Litauen, 18. Geranie, 19. Ingeborg, 20. Sudeten, 21. Tolstoi, 22. Stromer, 23. Champagner, 24. Warnemünde, 25. Esau, 26. Ragaz.

„Nicht der erste Erfolg ist schwer zu erringen, sondern der zweite." Balzac.

Besuchskartenrätsel

Hofschauspielerin.

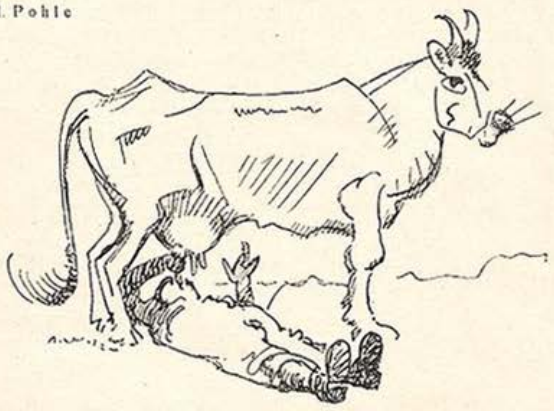


Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

H. Pohle



Konservativismus

„I sag' wia's is: a Kuah is mir halt do all'wei no liaber, als wia a Reichsernährungsminister, der koa Milli gibt!"

Der Tenor

Zwei Herren unterhielten sich auf der Fahrt von Santiago nach Valparaiso, ohne sich näher zu kennen oder einander sich vorgestellt zu haben. Der eine meinte: „Wenn Sie nach Valparaiso kommen, werden Sie wohl auch ins Theater gehen?"

„Ja!"

„Gehen Sie lieber nicht", riet er „jetzt wird dort ein Tenor auftreten, der absolut nichts kann!"

„Leider muß ich gehen", erwiderte der andere, „ich bin nämlich dieser Tenor!"

Club

Die Zeitschrift

In Wien ist vor einigen Wochen eine neue Zeitschrift erschienen.

Ich sandte zwei Kurzgeschichten ein, die bereitwillig akzeptiert wurden. Aber das Honorar ließ auf sich warten.

Daher griff ich eines Tages zur Feder und wagte eine sanfte Reklamation. Worauf ich postwendend folgendes Schreiben erhielt:

Geehrter Herr!

Die große Auflage sowie der exquisite Leserkreis unserer Zeitschrift verbürgen jedem Autor, dessen Arbeiten wir veröffentlichen, eine überaus wertvolle Propagandawirkung. Darüber hinaus auch noch bares Geld zu bezahlen, sind wir nicht in der Lage, und sollten Sie trotzdem darauf bestehen, dann wären wir zu unserem Bedauern gezwungen, unsere angenehmen Geschäftsverbindungen zu Ihnen abbrechen zu müssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung . . .

Salpeter

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Lungenkranke
und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Unfall - Verletzte
wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

! Damenbart !
entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Seine letzte Lektion

(Fortsetzung von Seite 694)

eingehst, werde ich dir beibringen, nicht immer und immer wieder zu schimpfen und zu jammern. Und wenn du nachher oben im Himmel an die Reihe kommst, dann sollst du nicht wieder alles Mögliche auszusetzen und zu flennen haben, sondern dann wirst du mit einem fröhlichen Gesicht vor den himmlischen Vater treten, als ob du photographiert werden solltest .... Siehst du, so!' Und im selben Moment hatte Hein einen ‚Knoten' auf seinem Auge, mit dem kein Mensch mehr lachen konnte, geschweige sich jemals photographieren lassen würde.

‚Lache!' brüllte Dirk und schlug Hein auf das andere Auge ...

Ihr werdet es mir nicht glauben wollen, — aber dort mitten im Meere, in fürchterlichem Wetter, am Rande unseres Wassergrabes, — haben wir alle, bis zum Kapitän, mit dem größten Interesse zugesehen, wie Dirk Hein seine Lektion erteilte. Es war eine harte Lektion, — denn Dirks Fäuste sausten herunter wie Windmühlenflügel. Donnerwetter, was konnte der Kerl schlagen! Der verstand sein Fach! Ich nahm mir fest vor in dem Augenblick — wenn wir jemals wieder an Land kommen sollten — mit Dirk niemals Händel zu suchen.

‚Willst du wohl lachen, du Lümmel! Hast du noch was zu klagen?' rief Dirk jedesmal zwischen den Hieben, die auf Hein wie auf einen Sandsack niederprasselten.

Zuerst schlug Hein kaum zurück, — aber schließlich wurde er rasend und ging wie toll mit seinen blaugeschlagenen Augen auf Dirk los.

‚Er wird ein Mann, — siehst du —, er wird ein Mann!' und Dirk lachte und versetzte ihm einen neuen Schlag, daß er gegen die Reeling flog wie ein nasses Scheuertuch. — ‚Du wirst deine Lektion schon lernen, Kerlchen!'

Auf einmal brach der Sturm wieder mit verdoppelter Kraft los, und — gerade als sie einander in den Haaren lagen wie zwei kämpfende Affen, nahm eine große Welle der steigenden Flut sie auf und spülte sie von Bord. Ich sah sie noch einmal, von einer Welle hochgehoben, — sie hatten einander nicht losgelassen.

Dann kam ein fürchterliches Krachen, das Torpedoboot brach in zwei Stücke, ich wurde ins Kielwasser gespült, und als ob der Teufel im Spiele war, geriet ich gerade an einen Rettungsgürtel. Den Rest wißt ihr.

Ja, wir haben jeder zu seiner Zeit mal eine harte Lektion nötig, meine Herren. Wenn ihr sie wenigstens dann auch behalten wolltet!"

(Übertragung von Willy Blochert)

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. **Unerfüllbar?** Es gibt etwas, das Ihnen **unerhört** lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar naherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft" (herausgeg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtssendung ohne Kaufzwang** von:

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).

Letzte Rettung

selbst in verzweifelten Fällen brachte Homöopathie-Homoia, nach dem berühmten Homöopathen und Kneippartzt Dr. Wirz.—Wenn Sie eine schnelle Besserung Ihrer Beschwerden wünschen, ganz gleich, wie lange Sie schon gelitten haben, wenn Sie verlorene Kräfte wieder erlangen wollen, dann versäumen Sie keine kostbare Zeit. Schreiben Sie noch heute, Sie erhalten dann sofort **umsonst das große Homoia-Buch.** Verfasser Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder mit über 250 Krankheiten. Nur für die Unkosten 15 Pf. in Marken beilegen.
HOMOIA G. m. b. H., Karlsruhe Gld.

Wesensverwandte
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 41.
Verschloss., ausführlich. Probenumm. RM 1.20, Postscheckkonto Berlin 133 38.

Der Stolz der Dame
sind **schmale Fesseln.** Ich garantiere für Erfolg dch. meine **Creme „Aga".** Heilbestrahlungs - Institut, Kräuterver. u. Kuren. **SchwesterLiska, München** Hochbrückenstr. 2/II.

Ich helfe Ihnen!
Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber,
G. m. b. H.,
Berlin W 30/26.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

30 Jahrg. Jugend
1896—1922. Original-Einbände, 1923—1925 ungebunden, tadellos, **zu verkaufen.**
Angeb. sub. Nr. 1876 erbet. an Jugend-Verlag.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM 2—3 pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke (Ab 3 Packungen portofrei)

Ein schönes Bild an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10**

Echtes Frauenleid

wird still und geduldig ertragen — darüber spricht man nicht. Aber umso stärker flammt still die Sehnsucht nach einer vollendet schönen Büstenform im Herzen jeder Frau. — Gnädige Frau, auch Sie haben gewiß schon vieles erfolglos probiert, um Ihrer Büste, ob unentwickelt oder erschlafft, eine ideale Form zu geben! Gerade darum aber ist Ihr heutiger Entschluß, von uns völlig kostenfrei (verschl. Rückporto) unsere Prospekte und Beweise zu fordern, Ihr letzter, glücklicher Versuch! Unser Verfahren ist grundsätzlich neu, wissenschaftlich garantiert, völlig unschädlich u. wird von vielen Ärzten verordnet. Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren ein volles weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt. **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg, Schließfach 312/L. 174.**

wer die wahl hat die qual!

warum wollen sie etwas ungewisses eingehen? bei allen wichtigen angelegenheiten wie geschäftsverbindungen, angestelltenwahl, erziehungsfragen, lebenskonflikten und auch sonst enthebt sie schriftdeutung jeglicher sorge. senden sie die betreffenden schriftproben an den graphologen e. weinberg, mannheim, von dem der „frankfurter generalanzeiger" schreibt:

> er analysiert klug und vorsichtig und — man muß es zugeben — mit erstaunlicher treffsicherheit. man spürt den wissenschaftlich geschulten menschen (er hat das medizinstudium hinter sich), natürlich auch den gewandten psychologen. es geschieht alles auf eine behutsame, einleuchtende art.

arbeiten zu 3.— und 5.— rm.
büro für wissenschaftl. graphologie, mannheim
postfach 105. postscheckkonto karlsruhe 79074.

Die „S.O.S.1-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto
S.O.S.-Verlag,
Berlin-Halensee,
Joachim-Friedrichstr. 46.

DER LEIB
Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblich. Aktaufnahmen statt Mk. 5.— **nur Mk. 2.50. 12 Einzel-Aktphotos** (9×14) Mk. 3.—, 24 St. Mk. 5.—. **Auswahlwerke,** enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper, statt Mk. 5.— **nur Mk. 4.—.** Porto extra. Bücherkatalog kostenlos. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/137.**

Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise
geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg in Briefmarken **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

MANN UND WEIB
im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben Aphrodisiaka Schwangerschaft u. deren Verhütung Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit Knabe od Mädchen? 240 Seit. stark. reich ill. Diskr. f. nur M 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl.
Privatfotos gratis
nebst interessantem Illustr. Katalog über Fotos, sad Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint ab 7. Oktober jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5 — bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

SEXUALSCHWÄCHE
(Impotenz) auch in schwierigen Fällen vollständige Wiederherstellung in kürzester Zeit, mit wirklich anhaltender **Krafterneuerung** durch mein bewährt, naturgemäß. Heilverfahren (Geschlechtskranke ausgeschlossen). **E. Strattner, Görresstraße 22.** Anmeldungen von 10—12 und 2—3 Uhr.

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-
Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung
M. MARCO, J.G., 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Der große Irrtum der Medizin
Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske
Für die Westentasche

? Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel. - Preisliste M 2 gratis! **HYGIENA-VERSAND Berlin-Lankwitz,** Bruchwitzstraße 40/1

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

FROMMS AKT
Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Rm. in Briefmarken, 12 Stück 3.50 Rm., Nachn. 20 Pfg. extra. **GUMMI-KOHLER, Berlin N. 65/2.**

✚ Manneskraft ✚
garantiert zurück durch Dr. med. Thomae's Impot. App. Prosp. und Beratung gegen 50 Pfg. **Hygiea, Wiesbaden B.** Postfach 20.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS
Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** nur RM. 25.—
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I. PARIS.**

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schloß. 41

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Gratis
MUSTER unserer **Privat-Aufnahmen** gegen 30 Pfg. in Marken. **Ernst Matthiesen Hamburg D 36**

GUMMIWAREN
neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel. Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei **G. Hirth Verlag AG.** München, Herrnstr. 10

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

GUMMI-
waren, hygien. Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.**

EROTISCHE LEKTÜRE!

DER FLAGELLANTISMUS. Von Dr. Ernst Schertel.
Band I: **Backfisch und Rute.**
Band II: **Flagellantische Liebesspiele**
Band III: **Rutenorgien.**
Band I: **Masochismus und Flagellation.**
Band II: **Der Mann unter der Rute.**
Band III: **Sklaven des Schmerzes.**
Die Bände der dritten und vierten Folge dürfen nur verschlossen an volljährige Personen abgegeben werden und ist darum die Altersangabe bei Bestellungen unbedingt erforderlich. Jeder Band mit ca. 90 flagellantischen Originalphotos kostet **RM. 10,—**

SENSATIONELLE NEUERSCHEINUNG!
Illustrierte Geschichte der Körperstrafen in Rußland. Die Abarten des flagellantischen Problems mit ca. 250 dem Text entsprechenden Originalaufnahmen. Preis dieses aufsehenerregenden Werkes in Ganzl. **RM. 25.—** Dieses Werk ist auch in 4 Teillieferungen à RM. 6.— erhältlich.

Die Verwahrloste
Von Wilhelm Hambrock. Die intime Geschichte eines vom Schicksal zur Dirne bestimmten Mädchens. Kartoniert RM. 2.—; gebunden **RM. 3.50**

Die Erziehung der Jugend zur Erotik
Pädagogische Betrachtungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . **RM. 3.—**

Die Nonnen von Marienstern
Sittenroman von Max Eulenberger. Gluthelße Schilderungen der Leidenschaften aus der Geschichte der Klöster . . . . . **RM. 4.—**

Ich bin ja schon 15
Von Carman Barnes. Das Schulmädel, ein halbes Kind noch, und doch die Macht des Eros ahnend. Ganzleinen **RM. 5.—**

Die Frau einer Nacht
Von Alfred Marchard. Ein Roman von sinnbetörender Glut . . . . . Ganzleinen **RM. 5.—**

American Girls
Von Arnoldo Fraccaroli. Das verwöhnte Mädel der großen Welt, hemmungslos auf der Suche nach dem Vergnügen . . . . . Ganzleinen **RM. 5.—**

Zozon Popette, das Straßenmädchen
Von André Baillon. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne. Kart. RM. 2.—, geb. **RM. 3.50**

Perfide Frauen
Von Mura. Ein lesbischer Zeitroman. Kartoniert RM. 2.—; gebunden **RM. 3,50**

Sexuelle Verirrungen
Von Losa. Fetischismus-Sadismus-Masochismus-Transvestiten. — Sind sexuelle Anomalien heilbar etc. Mit vielen Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Bei den Freudenmädchen von Moghreb
Von Roger Salardenne. Reportage über die Bordellviertel und öffentlichen Häuser . . . **RM. 3.—**

Der Mann
Von Dr. R. E. Tauber. Ein Buch für Frauen. Zum ersten Mal wird hier den Frauen jeden Alters gesagt, was sie vom Manne wissen müssen. Es sind Vorgänge erläutert, deren Kenntnis für jede Frau vor und in der Ehe gleich wertvoll sind. Gebunden **RM. 5.80**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe
Von Dr. Ribbing. Ein Führer zu Liebes- und Eheglück . . . . . **RM. 2.20**

Von J. Ferro. Die Mittel zur Verhinderung der Emp-
Verhütung der Schwangerschaft
fängnis Mit 11 Abbildungen . . . . **RM. 2.—**

Glück in der Liebe
Von J. C. Schlegel. Ein Lehrbuch der vollkommenen Liebeskunst . . . . . **RM. 2.—**

Stätten der Berliner Prostitution
Von Weka. Eine Reportage aus der Berliner Unterwelt. Mit 11 Abbildungen . . . . . **RM. 2.—**

Unter vier Augen
Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . **RM. 4.—**

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages (im Inland) portofrei oder gegen Nachnahme zuzügl. Verbandsspesen.
Nur zu beziehen durch

Buchversandhaus „EROS" Abt. C 2
Berlin-Halensee, Katharinenstraße 10. :: :: Postscheckkonto Berlin 155 683.
Bei Bestellungen von RM. 20.— an 4 Prozent Barzahlungsrabatt, Bücherprospekte auf Wunsch kostenlos.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Not-Winterhilfe für Großpensionisten!

Fr. Heubner

Der Abbau der Großpensionen bis auf ein Minimum (von monatlich RM. 1000.— !) macht es notwendig, auch diese Notleidenden in das Programm der Hilfsaktionen einzubeziehen!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 45

Kinderbild

Ferdinand Staeger

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 45

BARKEN HOFF

VON BRUNO NELISSEN HAKEN

Einmal lag das Land so wie jetzt, sagt Barken Hoff, drüben überm Totengrund war der Machandelbaum schon — genau so eine Wolke war darüber und genau so ein Licht ... Immer wenn ich das so sehe, denke ich an Gesche Dudenholt, welche ein kleines Mädchen war und über den Totengrund nach dem Kirchhof lief zum Spielen ... Das ist wohl 15 Jahre her jetzt, Herr ... Die in Wilsede sahen es nicht gerne. Einmal kommen sie zu mir und sagen: „Barken Hoff, das Kind soll hier nicht spielen ...“ „Sagt das dem Kinde ...“ sage ich zu dem Bauern ... „Ich jage niemand vom Kirchhof weg, der uns nichts Böses tut.“ „Sie zertritt die Gräber, Barken Hoff ...“ „So mache ich sie wieder zurecht, — bin ich nicht euer Totengräber?“ „Es steht einem Kind nicht an, zwischen Gräbern zu spielen“, sagt der Bauer noch, „das Kind läuft über den Totengrund, wenn es hierher kommt, auch das ist nicht gut ...“ „So haltet es zu Hause, Bauer; aber niemand nimmt Schaden dabei ... Seit 30 Jahren grabe ich eure Toten ein — da sieht sich manches anders an ...“

•

Merken Sie, woher der Wind steht, Herr? Die Luft riecht ... Jetzt sieht das Holz drüben aus wie ein See, die Blätter drehen sich, und die Bäume gehen hin und her ...

So war es, als sie den Vater von diesem Bauern brachten und den Großvater, auch da. Das waren die Friesinge von Egestorf ... Ich will nichts über die Toten sagen, Herr, denn ich gehöre zu den Toten — darüber brauchen Sie nicht zu lachen ... Die Friesings hatten mehr Vieh als alle anderen im Dorf, das war immer so, aber sie ließen es auch immer wissen, das war nicht gut. Was weiß ich von solchen Dingen, ich bin schon ein alter Mann gewesen, als ich hierher kam, was geht mich sowas an ... Aber sie verlangten den größten Platz bei mir und den Grabstein ließen sie von Hamburg kommen. Jetzt ist das Gold darauf verschwunden — aber von Henning Friesings Totenbier da reden sie noch jetzt, wenn sie zu einer Leiche kommen ...

Da liegt die Frau von Eckard Friesing — sehen Sie — zwischen Henning und Eckard Friesing liegt die Kathrin Friesing. Sie starb vor diesen beiden Männern. „Kathrin Friesing hat zwei Männer ...“, sagten sie im Dorf, „aber sie hat doch keinen ...“ Haben Sie einen Glauben, Herr? —

Auf diesem Grab gedeihen keine Blumen ... Ich habe umgepflanzt, ich habe gedacht, der Busch da auf dem linken Grab, der nähme die Sonne weg — aber es ist so geblieben. Zwischen diesen beiden Gräbern wächst keine Blume, bis nichts mehr von den Friesings ist.

Reinhold Bichler

Gesche Dudenholt spielte an diesem Grab — was sollte ich sie nicht spielen lassen? Sie war zu klein, um noch von Kathrin Friesing zu wissen, welche gut zu ihr war — und daß sie ein Schwesterkind von Kathrin gewesen ist, das hat ihr niemand gesagt.

Ja, Blumen brachte sie mit, wenn sie hierherkam, einen ganzen Korb voll ... „Warum sind da auch keine Blumen, Onkel“, hat sie gesagt ... „jetzt spiele ich ‚Begraben‘ ...“

„Weißt du denn, was ein Grab ist, Geschekind?“

„Ja“, sagt Gesche, „da liegt eine Tante drin in so einem Grab ...“

„Siehst du — nun pflanze deine Blumekens ein, aber zum Spielen ist das nicht ...“

„Warum nicht, Onkel?“

„Weil die Tante Kathrin tot ist ...“

„Was ist tot, Onkel?“

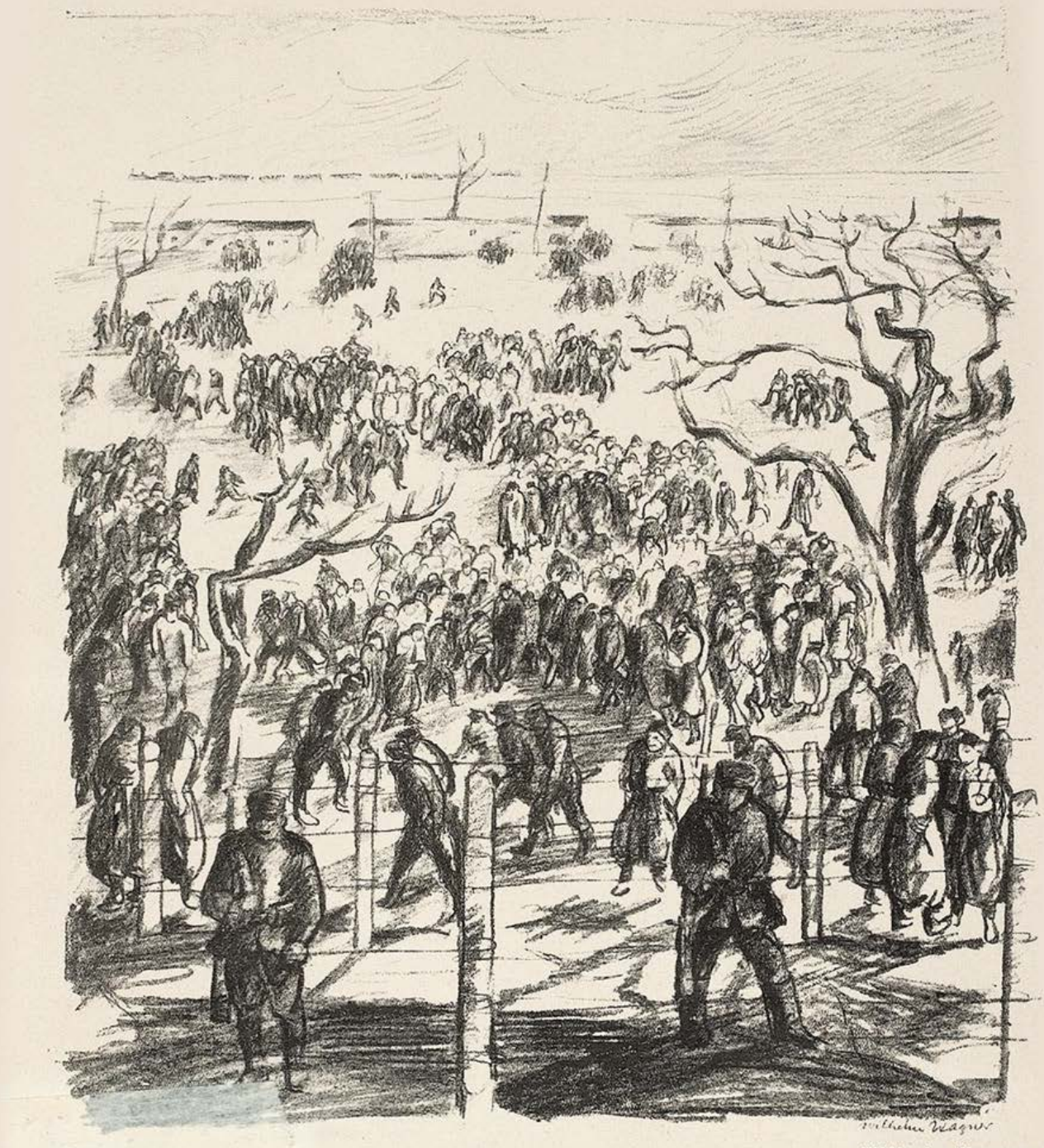
Ich habe ihr einen Spatzen gezeigt, Herr, der unter einem Baum lag: „Sieh, Gesche, das ist tot ...“

„Ist tot schlafen ...?“ fragt das Geschekind ...

„Ja, Gesche, das ist wie schlafen, und sehr lange dauert es — so lange, bis Gesche groß ist ...“

Das Geschekind streichelt den toten Vogel, und von da an geht sie immer ganz leise, auf den Zehenspitzen, wenn sie an Kathrin Friesings Grab vorüberkommt. Daß lauter Gräber hier sind, dicht aneinander — daran dachte sie wohl nicht —.

Eine Tochter von der Schwester von Kathrin Friesing, ja. Die stammten von der Göhrde her, aus dem Dannenbergischen: Kaarssen hieß ihre Verwandtschaft auf der Vaterseite. Kathrin war sehr schön, ein schönes Mädchen, ja, das muß wohl so gewesen sein: Auf dem Schützenfest in Dannenberg hat man ihr einen Preis gegeben, und sie nannten sie „Die Rose vom Kreis Dannenberg“ ... Sowas wollen die Leute ja haben. Aber als ein Landmesser sie heiraten wollte, war viel Krach in der Verwandtschaft, das wäre kein ordentlicher Stand, und einen Bauern müßte Kathrin haben, das könnte man wohl erwarten von ihr, wo sie doch so gut aussah ... Sechs Wochen darauf war Hochzeit mit dem Friesingbauern von Wilsede. Die Leute haben geredet, Kathrin würde einen Unsinn machen,



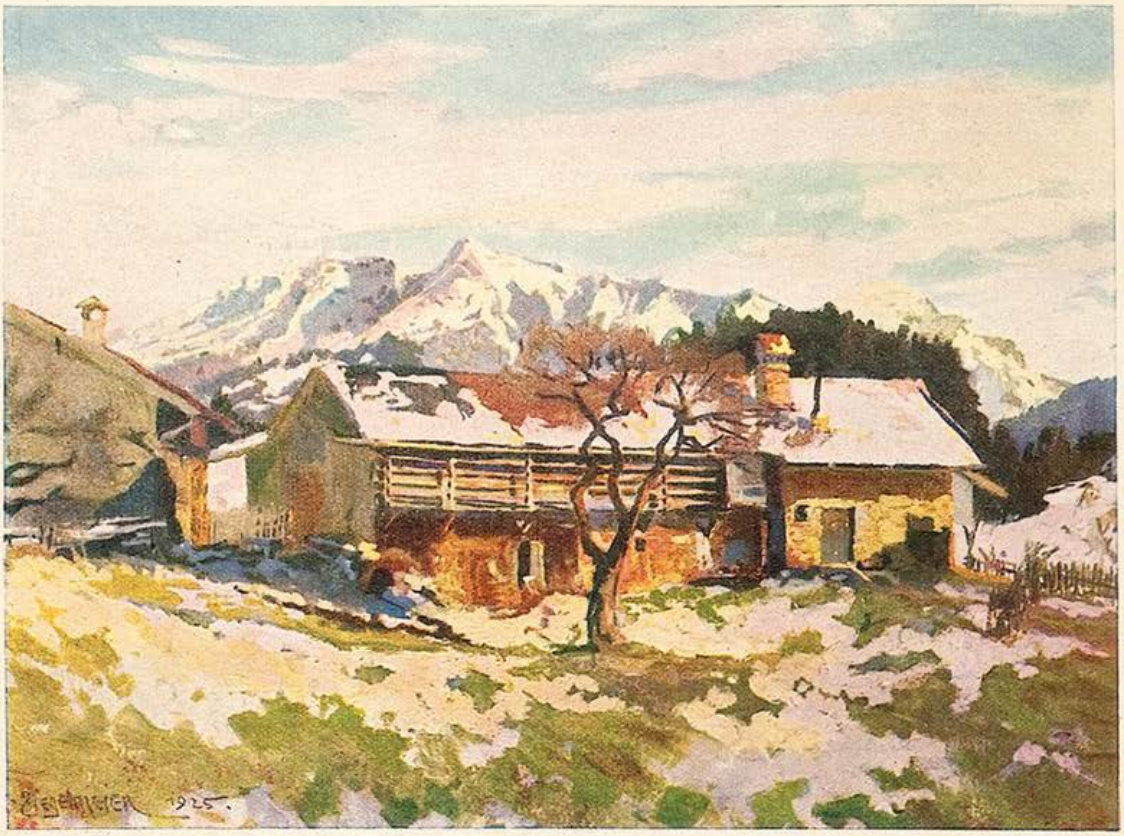
Gefangene

Wilhelm Wagner

noch zuletzt, und bis zur Hochzeit hat der Alte sie eingesperrt. Es ist ein hartnäckiges Volk, die Leute hier im Land, Herr ... Aber als dann die Maren größer wurde, die Mutter von Gesche Dudenholt, ist man still gewesen von der Schwester. „Tante" Kathrin hat Maren schließlich gesagt, wenn sie die Schwester einmal sah, so wenig wußten sie, daß sie Schwestern sind. War ja man ein Nachkömmling die Maren Kaarssen — und auch Kathrin ist zum Schluß ganz eigen und still gewesen zwischen der Friesingsippe. Da war kein Platz für Herzlichkeit.

In der Stadt, da hat die Maren den Dudenholt kennengelernt. Ein paarmal war er im Dorf bei den Alten mit, aber sie paßten wohl nicht zusammen, die und der aus der Stadt. Geheiratet? — Geheiratet hat er sie erst ganz zum Schluß, das war ein ewiges Hin und Her, und wenn man die Leute reden hört, dann war er ein rechter Windhund, Dudenholt ... Aber ich denke, lieb müssen sie sich schon gehabt haben, sonst hätte das die Jahre nicht gedauert ... Ich habe sie gesehen, als sie den Alten zur Erde brachten; sie haben zueinander gepaßt, wohl, wohl; vielleicht ist ja auch alles Unsinn, was die Leute geredet haben ... Daß sie beide tot sind, wissen Sie, Herr? — Ja, Maren starb an einem Herzschlag, sie war schon aus dem Wochenbett, und nach der Beerdigung schoß der Mann sich tot. Die Leute sagten was von Geschäften und Schulden, aber ich glaube, es war nur eine große Liebe zwischen den beiden. Ich bin ein alter Mann, Herr, da sieht sich manches anders an, als wie die Leute es nennen.

Das lütte Ding, die Gesche, kam zu den



Im Allgäu — H. Ziegelmeier

Friesingbauern hin. Sie galt als ein Friesingkind von da an; kein Wort durft man reden von Dudenholt. Selbstmörder scharrt man hier wie Hunde an der Mauer ein ...

Da liegt auch so einer, rechts von der Pforte, es ist kein Kreuz darauf: Hinnerk Wedekind liegt da, der seinen Hof verjuxt hat. Die Wedekinde sind seit dem Herzog Heinrich hier im Land, immer auf einem Hof. Der hätte auch nicht in die Stadt gepaßt, und Taglöhner werden, das lag dem Hinnerk nicht. So schoß er sich tot. Das war am Ende ganz richtig so, mögen die Leute auch reden. Aber Blumen hat er auf seinem Stück Erde wie jeder andere, Herr, das können sie mir nicht verbieten ...

Gesche Dudenholt half mir pflanzen, aber ich habe ihr nicht gesagt, wer darunter liegt. „Das ist ein Garten, Gesche, habe ich ihr gesagt. Da wollen wir alle Blumen ausprobieren, die es gibt, und so haben wir Rosen gepflanzt und Schneeglöckchen und Reseda, wie es gerade an der Zeit gewesen ist.

Auch in die Kirche durfte Gesche Dudenholt nicht mit mir. Kennen Sie die Kirche, Herr? Warten Sie, ich schließe auf ... Ja, das ist ein großer Schlüssel, 400 Jahre steht die Kirche an diesem Fleck. Hier haben sie schon gesessen, die Bauern von Wilsede und Egestorf und den anderen Dörfern herum, als die Schweden im Land gewesen sind und die Katholischen, die haben ja beide in den Dörfern gebrannt. Mit dem Wulfsbauern sind sie nicht alle mitgegangen von hier, der damals im Celleschen sich mit den Soldaten herumgeschlagen hat. Es gibt auch Vorsichtige unter den Dickköpfen hier im Land. Aber von den Friesings steht's im Kirchenbuch, die zogen alle Monat aus und kamen mit neuen Sachen zrück, mit Lederwämsen und eisernen Hüten — und ein Becher steht noch heute bei den Friesings auf der Döns, er ist man nur aus Zinn, aber der stammt aus dieser Zeit ... Einer der hieß wie ich, Barken Hoff, von Timmerloh her, von meinem Urgroßvater vielleicht der Urgroßvater wieder, den haben sie in Soltau aufgehängt, weil er einen Marodeur von Hofe schmiß ... Ja — sie haben einen Hof gehabt die Hoffs von meinem Anhang her ...

Wie ich dann zu den Toten gekommen bin? — Ich bin gerne bei den Toten, junger Herr — genügt das nicht? Das ist nun 30 Jahre, ja ...

Vor 15 Jahren war Gesche Dudenholt noch hier ...

Ich habe das Geschekind gern gehabt, Herr, glauben Sie das einem alten Mann ...

Und sie haben geredet, ich habe schuld gehabt. Was ist das für ein Unsinn! Aber so sind sie, die Leute hier im Land, und was mit den Toten zu tun hat, da lassen sie die Finger von weg ...

„Er hat sie immer auf den Kirchhof geholt, der Barken Hoff", haben sie gesagt, „das durfte nicht angehen — was hat ein Kind auf dem Kirchhof zu tun? Er ist ja so ein komischer Kauz, der Barken Hoff, rein Angst und bange wird den Kindern vor ihm — nun hat er auch die Gesche Friesing ganz daasig gemacht ... Wißt ihr, was er gemacht hat mit der Gesche, haben sie gesagt: Jetanzt hat er mit ihr, in der Kirche — er ist ja wohl ganz verrückt, der alte Kerl — das ist ja beinahe wie eine Beleidigung für den Pastor und den lieben Gott ..." Das hätt nicht sollen sein, haben sie gesagt ...

Aber sie haben mir mein Amt gelassen, es findet sich so leicht keiner dafür.

Ja, Herr: Sie sollen das wissen!

Die Gesche hat sehen wollen, wie es in der Kirche aussah. Was sollte ich ihr sagen, daß sie nicht hineingedurft hat mit mir ...

Es ist sehr schön drin, Herr, ich habe hier selber oft gesessen, oben auf der Galerie, wenn die Sonne abends durch das große Fenster kommt. Das Licht fällt dann hier herein, als wenn man es anfassen könnte, so ganz hell und still.

An so einem Tag habe ich die Kirche aufgeschlossen — und als das Geschekind die Sonne gesehen hat, da hat es mich losgelassen und ist auf die Galerie gegangen — und hat in dem Licht von dem Fenster angefangen zu tanzen. Nur ein paar Schritte, hierher und dorthin ein paar Schritte — glauben Sie mir, junger Herr, daß ich ihrs nicht hab verbieten können?

Ganz leise hat das Geschekind von oben zu mir gesagt: „Onkel ...", hat es gesagt, wenn

ich tot bin, wie Tante Kathrin — willst du mich dann hier drinnen begraben?"

„Warum denn, kleines Geschemädchen?"

„Ich möchte bald tot sein, Onkel — und dann möchte ich unter diesem Fenster schlafen — versprichst du mir das?"

So ein kleines Kind, Herr, das schon von Totsein spricht. Glauben Sie, daß das von den Gräbern kommt, Herr? Soll man nicht bei Gräbern sein?

Ja, und da ist mit einem Mal die Türe aufgegangen, und Hermann Friesing hat dagestanden, dem jetzt der Hof gehört: „Komm da runter, Gesche..." hat er sofort geschrien.. „Mädchen, was tust du da.." und „Paß auf, du Patron!" hat er zu mir gesagt...

Das Geschekind hat aufgehört mit tanzen — so ganz große Augen hat sie gehabt, auf den Zehen hat sie noch gestanden, wie sie aufgehört hat — — und dann ist das Geschekind hingefallen — gegen das Geländer...

Wollen Sie es hören, Herr? — Das Geländer ist morsch, der Wurm sitzt darin, das Geld haben sie immer gespart in der Gemeinde, der Friesingbauer vorneweg — — da ist das Geländer abgebrochen, eine Stange davon, und das Geschekind ist hinuntergefallen...

Und dann haben sie mir die Schuld geben wollen...

Haben Sie einen Glauben, junger Herr? — — —

Hat das Geschekind nicht unter dem Fenster begraben sein wollen, in der Kirche drin?

Sie haben sie nicht einmal auf dem Kirchhof hier begraben, wo doch Kathrin Friesing hier liegt... Die Kaarssens von Dannenberg sind gekommen und haben das Kind geholt, noch wie es bei Leben war; sie wollten keinen Kranken auf ihrem Hof, die Friesingbauern. Drei Tage danach war sie tot. In Dannenberg, ja, auf dem Kirchhof liegt sie bei den Kindergräbern, die kleine Gesche Dudenholt.

Haben Sie einen Glauben? — Ich — will — Ihnen — etwas — zeigen — — von dem Sie nicht reden müssen....: Die kleine Gesche Dudenholt — — ist — doch — hier... Sie müssen hierher sehen — — sehen Sie? — — — Das ist das Gesicht von der kleinen Gesche Dudenholt...

Das hat die Sonne in die Scheibe eingegraben, als das Geschekind davor gestanden hat...

Sie müssen still sein jetzt, und nichts zu mir sagen. Ich bin dreißig Jahre hier und grabe die Toten ein. Da sieht sich manches Ding anders an, als wie die Leute es haben wollen..

•

Aber Sie müssen gehen, Herr, wenn Sie nach Egestorf wollen.

Wenn das Licht so auf den Machandelbaum fällt, gibt es Regen.

Es riecht schon den ganzen Tag nach Regen...

LANDSTREICHERLIED

Das Geld liegt auf der Straß'
und auf der Straß' liegt Staub,
und frißt du nicht das Geld wie Gras,
so schluckst du doch den Staub.

Und darum, Mensch, bleib gut und glaub!
Ist auch die Tasche leer,
hast du den Magen voll von Staub,
du bist von Gelde schwer.

Das Glück jedoch, das Glück, das Glück —
das Glück liegt auf der Straß'!
So wandre zu, und sieh und pflück'
die Blum' in Staub und Gras.

A. E. Rutra

Anekdote

Es war zur Zeit, als der Stern der Sängerin Adelina Patti schon im Aufgehen war. Man war des Lobes voll über diese herrliche, noch nie gehörte Stimme.

Auf einer Soirée des kunstliebenden Finanzministers Péreire in Paris sang sie eine Arie aus dem „Barbier von Sevilla". Als sie geendet hatte, ertönte von allen Seiten ein hingerissenes: „Bis! Bis!" Abwartend blickte Adelina Patti zu Péreire hinüber, und als er ihr zustimmend zunickte, wiederholte sie die Arie.

Nach dem Schluß des Vortrages trat Péreire auf sie zu und übergab ihr dankend eine Tausendfrancsnote.

Lächelnd nahm sie sie in Empfang. „Es war aber ‚Bis'" sagte sie leise.

Und der Finanzminister griff abermals in die Tasche und reichte ihr einen zweiten Tausendfrancsschein.

Mit diesem damals für die Patti ungewöhnlich hohen Betrag eilte sie strahlend zu Rossini und verkündete ihm, daß sie für den Vortrag einer seiner Arien zweitausend Francs erhalten habe.

Rossini nickte gleichgültig: „Das ist schön, mein Kind! Mit diesem Geld können Sie endlich richtig singen lernen."

Blocksberg T. Wencher

Gulliver Hermann Holthoff

Dreihundert Mark Belohnung

Von Kurt Miethke

Die „Blaue Gans“ in Hamburg ist ein gutgehendes Lokal und Martin Keez ein Wirt, der sein Geschäft versteht. Von der Abenddämmerung bis in die Morgendämmerung steht er hinter seiner Theke und verkauft Bier, Rum und Köhm. Aber nachmittags hat er seine Ruhe. Da kommen nur selten mal Gäste, viel zu tun und viel zu verdienen gibt es dabei nicht.

Neulich, gegen drei Uhr nachmittags, kam einer, der einen Leberfleck hatte, in die „Blaue Gans“. Er sah so nervös und verdattert aus, daß Martin Keez am liebsten laut aufgelacht hätte. Der Gast setzte sich hin, nicht ohne vorher den Wirt mit einer kleinen Verbeugung begrüßt zu haben, und sah nach der Uhr, die über dem Schanktisch hing.

„Geht Ihre Uhr richtig?“ fragte er.

„Ja, es ist genau drei Uhr und zwei Minuten.“

„Dem Himmel sei Dank“, seufzte der Gast erleichtert, „dann habe ich ja noch Zeit. Wie weit ist es denn noch bis zu den Landungsbrücken?“

„Na, so fünf, sechs Minuten.“

„Gut, gut. Dann geben Sie mir bitte ein großes Helles. Ich muß nämlich um fünf Uhr auf dem Dampfer sein, ich wandere nämlich aus, ja.“

„Wo soll's denn hingehen?“ fragte Keez, als er das Glas vor seinen Gast stellte.

„Nach Chile, ja, nach Chile. ‚Jettchen Maczinski‘ heißt der Dampfer, komischer Name, nicht wahr?“

Der Gast zündete sich eine Zigarre an, und als er die Streichhölzer wieder in seine Rocktasche versenkte, machte er plötzlich: „Oh!“. Und zog ein seltsames Ding daraus hervor, das er auf den Tisch legte. „Das habe ich in der Hetzerei ganz vergessen, na, so was Blödes.“

Er paffte aufgeregt an seiner Zigarre und murmelte: „Was mache ich nur damit? Das ist aber doch dämlich.“

Martin Keez war herangetreten und betrachtete das Ding. „Was ist denn das?“ fragte er neugierig.

„Das habe ich gefunden“, sagte der Gast, „gestern abend in der Mönkebergstraße. Ich wollte es heute früh aufs Fundbüro bringen, habe aber überhaupt nicht mehr daran gedacht. Zu dumm!“

Martin Keez hatte das Ding in seine Hand genommen und beäugte es kritisch. „Sieht chinesisch aus, oder jedenfalls riecht's nach Asien.“

„Ja, das wird wohl japanisch oder sowas sein. Wer das wohl verloren hat!“

Martin Keez meinte: „Das scheint Elfenbein zu sein. Geschnitztes Elfenbein. Die Figur da in der Mitte ist — glaube ich — einer, den sie Buddha nennen. Der sitzt unter einem Baum voller Blüten. Sie — das Ding geht ja auf!“

Der Gast stand auf und streckte seinen Kopf vor. „Wahrhaftig“, sagte er. „Was ist denn da drin? Visitenkarten? Ach, das ist wohl bloß ein Visitenkartentäschchen. Zeigen Sie mal her, was draufsteht!“

„Enrico di Medici, New York“, las Keez vor.

„Schade“, sagte der Gast, „wenn ich Zeit hätte, könnte ich von dem Medizinmann sicher eine Belohnung für das Ding kriegen. Wissen Sie was — haben Sie nicht eine Zeitung? Vielleicht steht schon eine Anzeige drin!“

Martin Keez holte die Morgenblätter und sah sie durch. Plötzlich hieb er auf den Tisch und sagte: „Alle Wetter! Wissen Sie was? Sie haben Glück gehabt. Hier steht dreihundert Mark Belohnung! Verloren wurde ein Visitenkartenbehälter aus Elfenbein, mit einer Schnitzerei, die Buddha unter dem Lotusbaum darstellt. Abzugeben bei Enrico di Medici, Hotel Aldebaran.“

„Wieviel Belohnung?“ fragte der Gast.

„Dreihundert Mark, Menschenskind! Die können Sie noch gebrauchen. Nun aber los, ins Hotel Aldebaran!“

„Nein, nein, das mache ich nicht. Dann komme ich nicht mehr rechtzeitig zum Dampfer, es ist ja schon gleich halb vier. Wollen Sie nicht mal im Hotel Aldebaran anrufen und dem Mann Bescheid sagen?“

Martin Keez tat ihm den Gefallen und erfuhr, daß der Herr di Medici ausgegangen sei und vermutlich nicht vor Mitternacht zurückkommen würde.

„Na, sehen Sie! Wie gut, daß ich nicht gleich losgelaufen bin!“ seufzte der Gast erleichtert.

„Wie wollen Sie denn nun zu Ihrem Gelde kommen?“ fragte Martin Keez lauernd.

„Wenn ich es nur schon wüßte!“

„Ich weiß“, sagte er dann freudestrahlend. „Ich gehe sofort zur Hafenpolizei und gebe es da ab.“

„Sie Idiot!“ schrie Keez. „Nehmen Sie mir's nicht übel, aber das wäre dumm. Bilden Sie sich vielleicht ein, die Hafenpolizei gibt Ihnen die dreihundert Mark? Im günstigsten Falle kriegen Sie das Geld nach ein paar Monaten nachgeschickt. Nein, das Geld müssen Sie noch kriegen.“

Er ging einige Male in der Wirtsstube auf und ab, dann hellte sich sein Gesicht auf. „Will Ihnen einen Vorschlag machen. Sie lassen mich an der Geschichte was verdienen, und ich besorge den Kram.“

„Wie meinen Sie das?“

(Fortsetzung Seite 713)

P. Erkens

Materialismus

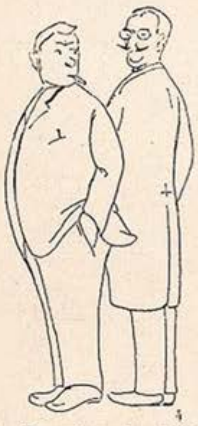
„Net wahr, Gnädige, so a paar Roserln verschönern glei a ganz' Zimmer!“

„Freili, aber a Kalbshax'n tat's halt no m e h r!“

Obacht! — Verführer!!

Fr. Heubner

„Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, 'ne kleine Inflation Euch anzutragen — —?"



Symptom der Zeit

„Nee, wissen'se, lieber Herr, 'n Jeschäftsmann, der noch nich öfters als einmal Pleite gemacht hat, ist mir heute schon irgendwie verdächtig!"

Kleiner Exkurs über die Liebe

Von Walther C. F. Lierke

Erstens mal liebt man sich heute nicht mehr,
sondern man hat eine starke Beziehung.
(Als ob das weniger aufreibend wär!) —
Man zeigt überhaupt heut viele Bemühung,

knifflige Dinge nüchtern zu nehmen,
die irgendwo dunkel verankert sind.
Man will auch nicht mehr ästhetisch verbrämen,
was elementar ist, — begreifst du, Kind?

Genormt wird das trotzdem zu keiner Zeit:
Der eine versteigt sich ins „Heilige-Hehre",
der andre goutiert die Geschlechtlichkeit —
Die ist ja vermutlich auch das Primäre.

Was aber nicht etwa besagen soll,
daß n u r — verstehst du? Nach meinem Geschmack
gilt Oben und Unten zusammen für voll.
Im übrigen: jeder so, wie er mag!

Es hängt auch ab von der Partnerschaft.
Die eine will seelisch vorm Winde segeln,
die andre ist mehr für gezielte Kraft
und liebt es, gleich „alle neune" zu kegeln.

Der feinere Mensch nuanciert, wie es paßt,
mal seelisch, mal mehr mit der Muskulatur.
Mit Worten wird das nicht restlos erfaßt —
Du kommst doch heut abend? Um wieviel Uhr?

Die mondäne Frau

VON G. GÜNTHER

Ellen ist der Typ der mondänen Frau. Sie ist schlank, mehr zwischen vollschlank und schlank. Sie hat einen Flirt. Sie hat einen sportlichen Rekord. Sie trägt nur Pyjamas. Sie wählt nur glattrasierte Männer und bekümmert sich sonst nicht um Politik. Dagegen liest sie Mordberichte und ist darin kompetent. Sie lenkt ihr Auto. Ihren Mann. Sie geht tags kurz und sportlich. Abends damenhaft und schleppend. Ellen ist Traum und Ideal der Backfische.

Nur wenn Ellen ganz allein ist, wenn sie ganz sicher ist, daß niemand, auch nicht einmal ihr Mädchen, sie überraschen wird, kleidet sie sich in ein altmodisches Nachthemdchen aus ihrer Backfischzeit. Sie nimmt weder Puder. Noch Rouge. Noch Lippenstift. Sie wirft sich auf den Diwan, sie zieht die Füße hoch, sie — liest. Sie liest und liest. Oh, das ist eine höchst unerlaubte Beschäftigung für eine mondäne Frau! Eine mondäne Frau hat dazu keine Zeit.

Aber Ellen ist viel zu sehr mondäne Frau, als daß sie an ihre Vorliebe für solch eine altmodische Liebhaberei glaubt. Deshalb entschuldigt sie sich vor sich selbst, daß sie es nur und allein deshalb tut, weil sie einen Spleen hat. Und einen Spleen zu haben, das wieder gehört zu einer modernen, mondänen Frau!

In der Beschränkung . . .

Der stark schielende Berliner Rechtsanwalt X. war ein äußerst vielseitig begabter Mensch: Er dilettierte als Maler sehr beachtlich, war ein hervorragender Reiter, schriftstellerte nett und begabt, spielte erstklassig Karten und trug glänzend Anekdoten vor.

Über ihn sagte der kürzlich verstorbene, durch seinen treffenden Witz bekannte Cellist Heinrich Grünfeld: „Schade um diesen talentvollen Menschen, wirklich schade um ihn, er sollte sich nicht so zersplittern, er sollte n u r schielen!"

D—l.

R. Rost

Risikoloses Unternehmen

„Siehst du, Fritz, mit gepumptem Geld gewinnt man beim Toto am leichtesten!"
„Freilich, und wenn man verliert, kann man es ja ohnedies nicht wieder zurückgeben."

Bilderbogen dieser Zeit II.: Herbert Marxen

„Und nich wahr, Johann, wennse unsere Kleider bei der Brockensammlung abjeben, vergessense nich, zu sagen, daß die letzte Rate für det Abendkleid in acht Tagen fällig ist!“

(Fortsetzung von Seite 710)

„Ich gebe Ihnen hundertfünfzig Mark für das Ding, und ich hole mir dafür die Belohnung.“

„Sie wollen also hundertfünfzig verdienen? Das ist ein bißchen reichlich, wissen Sie. Geben Sie mir zweihundert! Dann haben Sie immer noch hundert Mark verdient.“

„Na schön“, sagte Keez und holte aus der Ladenkasse vier Fünfzigmarkscheine. Der Gast steckte sie zögernd ein und meinte: „Vielleicht sollte man das Ding überhaupt nicht abgeben. Wer weiß, was das wert ist! Wenn der Mann dreihundert Mark Belohnung gibt, dann hat es mindestens einen Wert von dreitausend. Hm, hm! Wissen Sie was, geben Sie mir das Ding wieder!“

„Knif“, sagte Keez, „kommt nicht in Frage. Geschäft ist Geschäft. Sie haben zweihundert eingesackt. Das übrige kann Ihnen piepe sein. Außerdem wird es langsam Zeit, daß Sie zum Dampfer gehen ...“

„Wirklich?“ fragte der Gast und sprang unruhig auf. „Ja, da muß ich wohl fort. Schade, so ein Pech! Na, meinetwegen, immerhin habe ich wenigstens was dabei verdient. Was kostet das Bier?“

„Lassen Sie das man! Ist schon erledigt“, sagte Keez und schob den Zappelphilipp hinaus. Dann hängte er ein Schild an die Ladentür: „Bin gleich wieder da! M. K.“ Und begab sich zu dem Antiquitätenhändler Hor.

„Erstens kein Elfenbein“, sagte Hor, nachdem er das „Ding“ angeguckt hatte, „zweitens keine Schnitzerei, sondern hundsgemeine Fabrikarbeit. Wert vierzig Pfennig.“

Kochend vor Wut nahm Keez ein Auto und fuhr ins Hotel Aldebaran.

„Herr di Medici ist eben ausgezogen“, gab ihm der Portier Auskunft.

„Ich habe doch noch vor dreiviertel Stunden bei Ihnen angerufen, und da sagten Sie mir, der Herr käme nicht vor Mitternacht zurück.“

„Gewiß, Herr di Medici mußte aber plötzlich abreisen.“ Keez hatte

A. Burkart

Herbstfrieden

„Nich wahr, Theo, im Herbst ist es eben doch am schönsten uff den Berjen!"

„Jawoll, und et jodeln eenem ooch nich mehr so viele dazwischen!"

einen Gedanken: „Wie sah denn dieser Herr Medici aus? Hatte er etwa einen graugrünen Mantel an? Und war er sehr nervös?"

„Ja, das war er", sagte der Portier. „Er hatte einen Leberfleck auf der Wange."

Da begriff Keez, daß er kräftig hineingelegt worden war. Sein Gast hatte selbst die Anzeige aufgegeben, um aus ihm, Martin Keez, zweihundert Mark herauszuschinden.

„Der Satan soll ihm das Genick herumdrehen", sagte Keez.

Der Portier sah ihn mit großen Augen an, so wie man einen Verrückten betrachtet...

DAS AUGE DES GESETZES WACHT!

Daß die ordnungsliebende Bevölkerung Wiens nun wieder ruhig schlafen kann, da drei verbrecherische Wüstlinge volle zwölf Monate lang hinter Schloß und Riegel sitzen müssen, ist das alleinige Verdienst des Oberwachmanns Haslinger.

Doch — ich will Ihnen die ganze Geschichte hübsch chronologisch erzählen:

Also, eines Morgens kam die Mariedl, die jugendliche Tochter eines Marchfeldbauern, am Wiener Ostbahnhof an. Sie wollte versuchen, einen Posten als Hausgehilfin zu finden, und bis dahin würde ihr wohl die alte Malikant' in Favoriten Obdach gewähren.

Nun stand die Mariedl, so gegen fünf Uhr früh, hilflos und ratlos in der fremden Stadt.

Die Straßenbahnen schliefen noch in ihren Remisen.

Kein Wunder, daß sie freudig zustimmte, als sich plötzlich drei bodenständige Burschen bereit erklärten, ihr den Weg nach Favoriten zu zeigen.

Die ahnungslose Landpomeranze merkte natürlich nicht, daß ihre Begleiter eine ganz falsche Richtung einschlugen. Nach der Stadtgrenze hin, wo die Häuser aufhören und die vielen, eingeplankten Bauplätze beginnen.

Aber dem Oberwachmann Haslinger, der in dieser verdächtigen Gegend Dienst machen mußte, kam die Sache gleich nicht richtig vor.

Und als die vier Leuteln hinter der Planke eines leeren Bauplatzes verschwanden, da kam der Herr Oberwachmann leise herangeschlichen und guckte durch einen fingerbreiten Spalt in der Holzplanke.

Sein Verdacht war berechtigt gewesen. Die Burschen hatten das Mädchen zu Boden geworfen, einer steckte der Schreienden einen Knebel in den Mund, einer hielt sie fest und der dritte...

Der Oberwachmann blieb mäuschenstill. Das Gesicht an die Planke gepreßt, so wartete er. Fünf Minuten, zehn Minuten, fünfzehn Minuten. Bis der Widerstand des anscheinend recht kräftigen Mädchens gebrochen war und bis sich alle drei Übeltäter des Verbrechens der Vergewaltigung schuldig gemacht hatten.

Dann griff er nach seiner Pfeife — ein schriller Pfiff — Polizisten von allen Seiten — die ertappten Verbrecher mußten sich der Übermacht ergeben.

Bei der Verhandlung machte der Verteidiger dem Oberwachmann Vorwürfe: warum er denn nicht früher eingeschritten sei, um den drei Burschen die Beute zu entreißen.

Haslinger aber replizierte, überlegen lächelnd: „Wann i dreing'fahren wär und die Tat verhindert hätt, nacher hätt'n ja die drei Haderlumpen höchstens vierzehn Täg Arrest kriegt, und womöglich bedingt aa no! Net woahr! Und was dees Madel betrifft: die hätt ja eh kan Posten g'funden, und ob's dasselbe vierzehn Täg später freiwillig über sich ergehn laßt oder vierzehn Täg früher unfreiwillig, dees kummt scho auf eins heraus!"

Und damit hatte der brave Oberwachmann wiederum recht. Denn wenn es gilt, Schwerverbrecher zu überführen, dann kann ein pflichtbewußter Sicherheitsfunktionär auf solche Nuancen keine Rücksicht nehmen.

Salpeter

Finanztragödien

Der arme Pallenberg hat bei der Amstelbank eine Masse Geld verloren. Darüber ist er begreiflicherweise sehr empört. Und daher hielt er in der Gläubigerversammlung eine flammende Anklagerede, schimpfte — pallenbergisch gesagt — wie ein Kanonenrohrspatz und drohte schließlich, er werde ein Theaterstück schreiben und den ganzen Amstelbankskandal auf die Bühne bringen, um die verdammten Direktoren vor aller Welt lächerlich und verächtlich zu machen.

Nach Schluß der Versammlung kam der Kommerzialrat Necheles, auch ein bedauernswerter Gläubiger, auf den rasenden Mimen zu. „Sie haben sehr scheen gesprochen, Herr Pallenberg, wirklich sehr scheen und energisch! Aber das mit dem Thiaterstück — das is doch nur a Utopie! Schaun Sie mich an, Herr Pallenberg, wenn ich nach jedem Bankkrach, bei dem ich Geld verloren hab, a Thiaterstück schreiben sollt, dann müßt ich nebbich so fruchtbar sein wie der Goethe und der Wallace und die Courts-Mahler zusammengenommen!"

S—r.

J. Geis

Zeitgemäße Additions-Aufgabe

„Was gibt 25 und 50 und 75?"

„Ein Geschäft mit Einheitspreisen, Herr Lehrer!"

Rösselsprung

	zeln	nichts	ler-	mich	zum	gafft	
geht	al-	ich	pur-	de	höch-	auf	spricht
zitt'-	in	es	ü-	eich-	und	sel-	ste
der	ber	re	lan-	muß	baum	baum	sieh'
al-	wenn	weit	tie-	lie-	nicht	das	ber
	gras	le	nicht	ist	hält	und	
al-	und	bricht	bes	fe	den	sich	es
das	kind	les	schatt	was	hebt	wur-	wind
ja	mich	dich	und	reckt	hoch	hälm-	dem
nimm	dach	in	um	die	kir-	beim	zeln
	mer	biegt	chen-	acht	lein	auf	

Silben-Rätsel

Aus den Silben

a — a — a — a — ae — ba — be — be — bi — cha — chei — de — de — den — dol — dor — e — eb — ech — en — fan — fen — feu — i — in — kan — kap — ke — knip — kos — krampf — la — la — la — land — le — ling — lis — ma — me — mi — mus — na — nach — nas — on — per — po — ra — ra — ra — ran — rie — ro — sa — sau — schmied — sta — te — te — ter — ton — trik — tut — u — wa — wa — waf

sind 23 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Herder ergeben.

1. Muskelschmerz, 2. Pflanze, 3. Schachzug, 4. französische Münze, 5. philosophische Ansicht, 6. Naturerscheinung, 7. Donaufürstentum, 8. Land in Asien, 9. Feuerwerkskörper, 10. Führer der Wiedertäufer, 11. Vogel, 12. Sohn des Zeus, 13. deutsches Herzogtum, 14. Stadt in China, 15. Oper von Lortzing, 16. Benediktinerabtei in Luxemburg, 17. Truppengattung, 18. Wurstart, 19. Satzung, 20. britische Kolonie, 21. nordamerikanischer Freistaat, 22. Metall, 23. Verslehre.

Vergänglichkeit

Und leertest du so manchmal „Wort" um „Wort",
Voll Jugendübermut und Manneskraft —
Du wirst doch schließlich selbst einmal zu „Wort",
Hast du zwei erste Zeichen abgeschafft.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 44

Magisches Quadrat:

Kanu, Amor, Nota, Ural.

Silben-Rätsel:

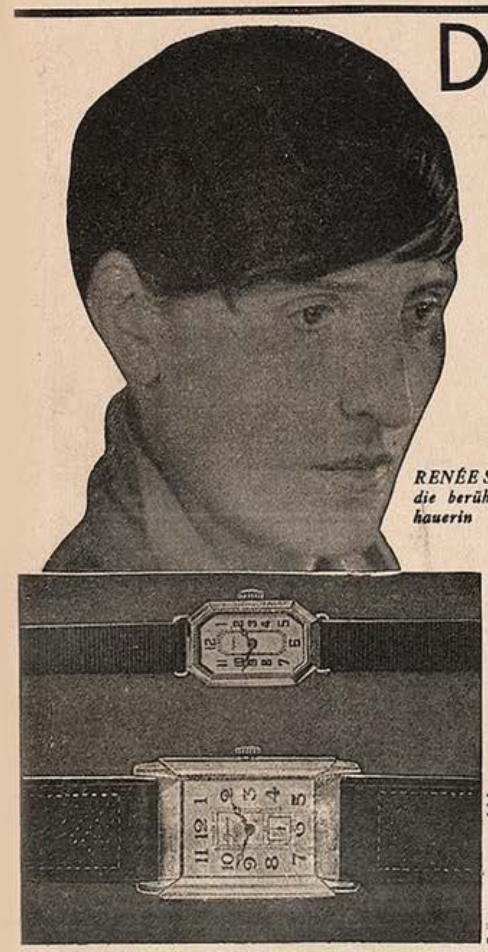
1. Mandat, 2. Artaxerxes, 3. Nagasaki, 4. Ravaillac, 5. Embach, 6. Taglioni, 7. Tentamen, 8. Eberhard, 9. Teneriffa, 10. Genesis, 11. Eschenbach, 12. Renke, 13. Nervi, 14. Asbest, 15. Udine, 16. Solitaer, 17. Tennessee, 18. Ravensburg, 19. Uhde, 20. Elerstab, 21. Ball, 22. Egge, 23. Rabatt, 24. Gotland, 25. Egede, 26. Gauner, 27. Ekliptik, 28. Nassau, 29. Wappen, 30. Aeschylos, 31. Rastatt.

Man rettet gern aus trueber Gegenwart sich in das heitere Gebiet der Kunst. Uhland.

Zahlen-Rätsel:

W
Süd
Senta
Öse
Blücher
Achat
Wiese
Jütland
Erz
Sturm
Ute
e
Wünschelrute.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen



RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Spare im Haushalt!

Herr Wotruba, unser Hausmeister, kam neulich zu mir und bat mich, ich möge ihm auch heuer wieder meine Messekarte leihen.

Ich gab ihm bereitwillig die Karte, konnte aber doch die Frage nicht unterdrücken, was ihn an der Wiener Messe denn gar so interessiere.

„Intressiern tut mi gor nix!" gestand Herr Wotruba freimütig, „aber i bring' m'r von der Mess' immer so viel Proschpekter und Reklamepapierln z' Haus, daß i nacher mindestens an Monat ka Zeitung kaufn brauch!" *Spt.*

Aktien

Die Aktien stiegen ins Grenzenlose.

Fünf Tage nach Beginn der Hausse fragte man Fürstenberg:

„Soll man heute noch Aktien kaufen?"

Fürstenberg schüttelte den Kopf:

„Um vier Uhr früh geht man nicht mehr auf den Ball." *J. H. R.*

Deutschem Schriftsteller gelingt einzigartiger Riesensatz!

„Sie kam mit festem eigenwilligen Schritt, der aber nicht laut war, an sein Boot heran, stieg zu ihm herab ein und schritt tapfer, die angeborene weibliche Ängstlichkeit, vom Verrat dieser Eigenschaft peinlich berührt, verbergend, mit den Ellenbogen Gleichgewicht haltend, an ihm vorbei, zum Rundsitze im Stern des Helios und ließ sich mit dem Gefühle der Unzufriedenheit, wie er mit einer Art Rachsucht erkannte, zu unsicher, zu plump gewesen zu sein, unter dem Kiele zu viel Wasser mit dem Gewichte ihres Körpers in Bewegung gesetzt zu haben, den sie gewiß durch Hungern zur bubenartigen Schlankheit, die heute Mode war, zu martern und dabei zu erhalten trachtete, darauf nieder."

Aus Walter von Molos, des ehemaligen Präsidenten der deutschen Dichter-Akademie, neuem Roman „Die Scheidung" (Seite 27).

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.–

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.–

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.–

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.–

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 24.–

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnellste Auskunftserteilung
Unentbehrlich für jedermann
DER GROSSE BROCKHAUS
200000 Stichwörter, 42000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Kleine Monatsraten
Probeheft kostenlos

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z"

Name u. Ort: _____

Straße: _____

Briefmarken-Verkauf

Am 15. November 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg **mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken** von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete von 1—10 Kilo. Ein Originalprobekilo (brutto 10 000—20 000 Stück) kostet Mk. 19.50, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle KARL HENNIG, Wandsbek-Hamburg.**

Nichtraucher In 3 Tagen Auskunft kostenlos. **Sanitas-Depot, Halle a. S. 282 B.**

„SECURUS" HAMBURG 20 Haus der Sicherheit Gummi u. zeitgem. hyg. Artikel auf Wunsch. Preisliste 28.

20 verschiedene Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor. lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gorzingerstraße 52/54.

ABSTEHENDE OHREN

verher

1 Minute später

geben dem Gesicht einen stupiden-vulgären Ausdruck u. reizen zum Spott. Durch meinen **RECTODOR** werden die Ohren (siehe Bilder) in **einer Minute anliegend!** ohne daß Ihre Umgebung etwas von einer Behandlung bemerkt. Erfolg. Unschädlichkeit garantiert. „Rectodor" M. 6.75 u. Porto. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung durch
Schröder-Schenke, Berlin W. 6, Potsdamerstr 26 B.

Letzte Rettung

selbst in verzweifelten Fällen brachte Homöopathie-Homoia, nach dem berühmten Homöopathen und Kneipparzt Dr. Wirz. — Wenn Sie eine schnelle Besserung Ihrer Beschwerden wünschen, ganz gleich, wie lange Sie schon gelitten haben, wenn Sie verlorene Kräfte wieder erlangen wollen, dann versäumen Sie keine kostbare Zeit. Schreiben Sie noch heute, Sie erhalten dann sofort **umsonst das große Homoia-Buch.** Verfasser Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder mit über 250 Krankheiten. Nur für die Unkosten 15 Pf. in Marken beilegen.
HOMOIA G. m. b. H., Karlsruhe Gld.

Wer glaubt an Wunder ?
„Wie werde ich größer"
Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen!
Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig 74 C 1**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch Sie werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—.** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

Hautleiden **und Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark.
Düsseldorf 44. Rathausapotheke.

wer die wahl hat die qual!
warum wollen sie etwas ungewisses eingehen? bei allen wichtigen angelegenheiten wie geschäftsverbindungen, angestelltenwahl, erziehungsfragen, lebenskonflikten und auch sonst enthebt sie schriftdeutung jeglicher sorge. senden sie die betreffenden schriftproben an den graphologen e. Weinberg, mannheim, von dem die „frankfurter volksstimme" (sozialdem.) schreibt:
er ist kein poseur und verschmäht ein falsches pathos. man fühlt in der unterhaltung mit diesem jungen mann — ich schätze ihn auf 30 jahre — sein wissen um die materie, die gute schulbildung, die gewissenhaftigkeit, mit der er an seine arbeit geht, und sein verantwortungsbewußtsein. aber das mißtrauen schmilzt gegenüber seiner unheimlichen treffsicherheit. verblüffung äußert sich gegenüber diesem „unheimlichen". alles stimmt!
arbeiten zu 2.— und 5.— rm.
büro für wissenschaftl. graphologie, mannheim postfach 105. postscheckkonto karlsruhe 79074.

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssatze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint ab 7. Oktober jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5 — bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

AUFRUF

des Reichsausschusses der Deutschen Zeitschriften

Der Reichsausschuß der Deutschen Zeitschriften, der von den Spitzenverbänden des deutschen Zeitschriftenwesens, dem Reichsverband Deutscher Zeitschriften-Verleger und dem Reichsverband der deutschen Presse zur Bearbeitung gemeinsamer Fragen der Verleger und Redakteure gebildet ist, beobachtet mit großer Sorge die außerordentlich einschneidende Beschränkung der Kulturetats durch Reich, Staat und Gemeinden wie auch seitens der Betriebe der Privatwirtschaft selbst. Bei allem Verständnis für die durch die Not der Zeit dem deutschen Volke aufzuerlegende äußerste Sparsamkeit muß er aber doch vor einer Sparsamkeit warnen, die das wertvollste Gut des Volkes, sein tiefgegründetes Fachwissen, anzugreifen droht und damit für die Zukunft nicht nur kulturell, sondern gerade auch materiell schwersten Schaden herbeiführen muß.

Unsere deutschen Zeitschriften sind die berufenen Vermittler wissenschaftlicher Forschungsergebnisse wie neuer fachlicher Erkenntnisse. Nur bei schnellstem Austausch dieser Werte können Wissenschaft und Wirtschaft auf ihnen aufbauend weiterarbeiten. Die Zeitschriften sind ihnen daher dringendstes Werkzeug.

Werden im Rahmen der Sparmaßnahmen die Zeitschriften abbestellt, so ist auch ihr Fortbestand ernstlich gefährdet. Können sie überhaupt weiter erscheinen, so jedenfalls nur in beschränktem, Wert verminderndem Umfange und nur in einer Auflage, die in späteren Zeiten den Bibliotheken und Instituten die nachträgliche Auffüllung entstandener Lücken nicht ermöglichen würde.

Bibliotheken, Institute wie alle wissenschaftlichen und fachlichen Arbeiter müssen zum mindesten auf den ununterbrochenen Fortbezug der Werte schaffenden Zeitschriften bedacht sein.

Wir richten den dringenden Ruf an die Allgemeinheit, nicht auch noch die letzten Kraftquellen zu verschütten, die in stiller Weiterarbeit aller Not zum Trotz für eine bessere Zukunft freizuhalten, eines der verpflichtendsten Gebote der Stunde ist.

Berlin W 9, Potsdamerstraße 13, den 8. September 1931

Reichsausschuß der Deutschen Zeitschriften

Reichsverband Deutscher Zeitschriften-Verleger

gez. Greiffenhagen — gez. Dr. Dietze

Reichsverband der Deutschen Presse

gez. Ackermann — gez. Wiener

Wesensverwandte freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 4 t. Verschloss., ausführliche Probenumm. RM. 1.40, Postscheckkonto Berlin 133 38.

Detektiv MAX SCHILLINGER Polizei-Beamter a. D., **München, Bayerstraße 9,** Tel. 297 547. Auskünfte u. Arfträge jed. Art. Ermittlung, **Beobachtung.** Beweismater. f. Prozesse. **Ehe-,** Vatersch.-Sachen.

Unfall-Verletzte wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

! Damenbart ! entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

Bestrahlungs-Institut am Hauptbahnhof System Pfarrer Kneipp, Bad Wörishofen. **Homöopathie. Elektro-Homöopathie.** Naturheilpraxis **J. Hamann, München,** Schützenstraße 8/I.

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

Soeben erschien:

„Wirkliches Geld"

Vier leichtverständliche Aufsätze von

FRIEDRICH SAAR

stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise, eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München

Herrnstraße 10

Damen und Herren jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das internationale vornehme Ehebüro **OTTO KEIS, München 19,** Ysenburgstr. 7/II. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

MANN UND WEIB im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Intimste Wünsche

stehen vor Ihrer Erfüllung! Unseren Jahrelangen wissenschaftlich. Forschungen ist es endlich geglückt, ein Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büstenformen zu finden. Keinen Versuch haben wir gescheut, um für unsere Behauptungen auch Beweise durch wissenschaftl. Teste zu schaffen. Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren volles, echt weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt! Begeisterte Anerkennungen, phantastische Erfolge! Ärztlich viel verordnet. Wirkliche Dauererfolge! Keine unverlangten Nachnahmen, darum bitten wir um Ihr Vertrauen. Prosp. u. Beweise gratis (verschl. Rückp.) Die logische, klare Darstellung nimmt Ihnen den letzten Rest des Zweifels. **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg,** Schließf. 312/L 175.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, J.G, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Alle bedeut. sittengesch. Werke

leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.

Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg in Briefmarken **FRANZ REHFELD, Leihversand, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber,** G. m. b. H., **Berlin W 30/26.**

Die „S.O.S.-1-Korrespondenz" erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen Ausführl. Prospekt gegen M -.30 Rückporto **S.O.S - Verlag, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher f. Sammler,** auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Momentfotos

EROTICA für Sammler (Kenner!) **HAFENVERSAND Hamburg 41**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7**

GUMMIWAREN

neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel. Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (3)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 a. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließf. 41

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41**

FROMMS AKT

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsendung von 1.75 Rm. in Briefmarken, 12 Stück 3.50 Rm., Nachn. 20 Pfg. extra. **GUMMI-KOHLER, Berlin N. 65/2.**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Schlager der Erotik - Fotografie

erhält. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Modikus", Berlin S.W 68, Alte Jakobstraße 8**

MODELLSTUDIEN! Erotische Bücher, Werbesdg. 0.30. Diskr. Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. **„Eros", Berlin N. 4, Postfach R.**

GUMMI-WAREN

hygienische Artikel. – Preisliste M 2 gratis! **HYGIENA-VERSAND Berlin-Lankwitz,** Bruchwitzstraße 40/1.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS. 4, RUE DU PONCEAU, 4. PARIS** (2e).

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Lesbienen. (Illustriert) . . . . . RM 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . RM. 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos **„32 besten Positionen"** . . . . nur RM. 25.—

Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I. RUE BLONDEL, I. PARIS.**

INSERIEREN

BRINGT GEWINN!

Das Kräuterheilverfahren

welches schon seit uralten Zeiten zur Bekämpfung vieler Krankheiten Anwendung gefunden hat, gewinnt seit einigen Jahren immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiete hat sich das auch unseren Lesern bekannte Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg II/478 (Baden), geleitet durch den Kräuterspezialisten Carl Halder, bahnbrechend betätigt und Weltruf erworben. Seine Fabrikate, die zur Bekämpfung der verschiedenartigsten Krankheiten anzuwenden sind, sollen ganz ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Herbaria-Kräuterheilmittel im Jahre 1928 auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris mit der **Großen Goldenen Medaille und dem Ehrendiplom** ausgezeichnet worden. Auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), welche unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, wurden den Herbaria-Kräuterheilmitteln wiederum die **Große Goldene Medaille** und das **Verdienstkreuz** zuerkannt. Auf der stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrendiplom** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen auf drei hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen sind bestimmt ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit der Herbaria-Erzeugnisse. Das Herbaria-Kräuterparadies ist schon lange Zeit auch Inserent unserer Zeitschrift, und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten so hohe Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen hierzu Herrn Halder und wünschen seinem bekannten Unternehmen auch weiterhin Blühen und Gedeihen. Genannte Firma ist gerne bereit, unseren Lesern die von ihm herausgegebene Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter" kostenlos zu senden. Wer sich für das Kräuterheilverfahren interessiert, möge diese Broschüre kostenlos verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10

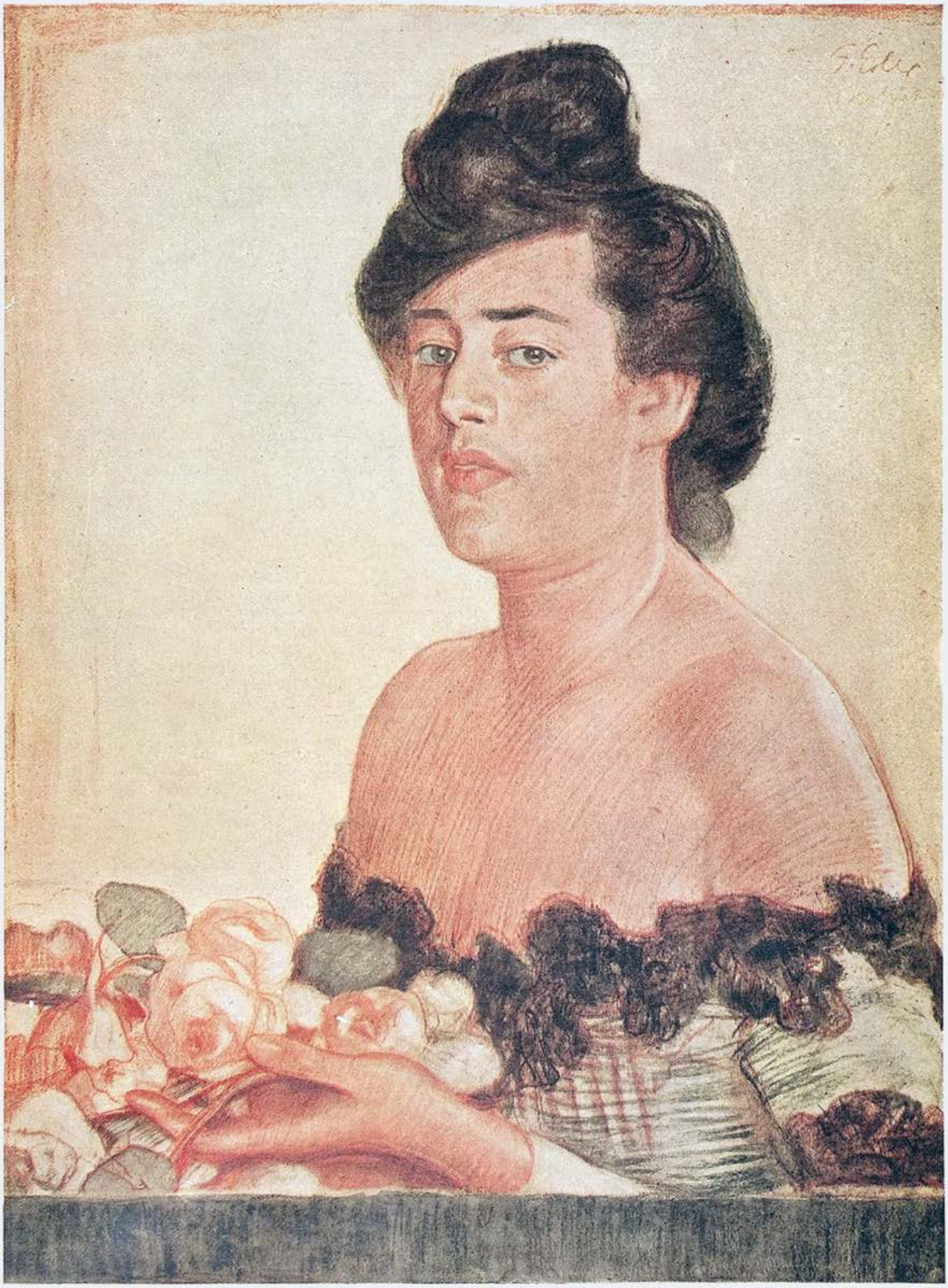
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Politische Weinlese

Erich Wilke

1931 Spätlese: Kein großes Quantum, aber ein Wein für Kenner!

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 46



Damenporträt

F. Erler

J U G E N D

36. JAHRGANG

1931 / NR. 46

KINO

EIN KLEINER LIEBESROMAN EINES TIPPFRÄULEINS

VON ERNST HOFERICHTER

Franzi Reim war Tippfräulein bei Meyer & Co. Und ihr Antlitz sah wie ein zerwühltes Bett aus und leuchtete aus den Beichtzettelgesichtern der anderen sieben Tippmädchen als eine nächtliche Überschwemmung heraus.

Sie hatte nicht ganz in der Mitte eine Nase sitzen, die zwischen Himmelfahrt und Kleiderhaken schwankte.

Sonst besaß sie noch eine weidende Herde von Sommersprossen und — die Brustbildphotographie des Filmstars Harry Picca.

Und jeden Morgen, ehe sie den blechernen Schutzkasten gleich einem ungedeckten Bankscheck von der Schreibmaschine abhob, blickte sie in ihre Handtasche, die wie alle Handtaschen von Bürofräuleins aussah... Zwischen Puderquaste, Hausschlüssel, Schminkstift und Trambahnkleingeld lag aber in Seidenpapier eingehüllt dies Bild ihres Kinohelden mit eigenhändiger Unterschrift.

Wenn ihr Magen nach Frühstück knurrte, sah sie in ihre Handtasche und stärkte sich an diesem Anblick. Und als einmal dem Bürochef der Hosenträger gerissen war und er auf eine kleine Weile seinen Aufsichtsposten verließ, benützte sie die Pause — ihrem Liebling so lange in die Augen zu schauen, bis die Photographie die Pupillen rührte. Ja — rührte — nicht wie man Eier rührt, aber so, als ob er am Schlusse eines zehnaktigen Dramas eine Portion Geist aufgeben müßte.

„Um Gottes willen, er stirbt ..!" schrie Franzi, sah die ganze Handlung des Films „Herzen, die an Liebe brechen ..." in eine Sekunde zusammengeballt und hätte beinahe Baldriantropfen über sein Antlitz geträufelt, damit er wieder lächeln könnte, wie der Vierwaldstättersee im Wilhelm Tell.

Und seit dieses Wunder geschah, war er in ihr wie ein vierziggradiges Fieber und sie fühlte ihn noch näher als damals — da er ihr leibhaftig am Eingange der Auroralichtspiele mit Tintenblei zwischen Kassa und Autoschlag die dargebotene Photokarte auf dem Rücken des Kinoportiers unterschrieb.

Franzi zeigte das Bild wie einen soeben eingefangenen Kanarienvogel herum. Wem sie Dank schuldig war, der durfte ihren Harry Picca, den schönsten Mann der Welt, sehen.

Der Bürodiener, der ihr Zigaretten holte, die Aufwischfrau, die ihr einen verlorenen Stiefelabsatz zurückgab, der Chef — als er ihren Monatslohn um fünf Mark erhöhte, und sogar der Buchhalter Peter Morgenroth, der ihr im Nebenberuf die Haare stutzte und ein Auge, das nicht aus Glas war, nach ihr geworfen hatte, der — und alle durften als Gegenleistung so lange auf die Filmpostkarte in ihrer Handtasche sehen — bis sie auf zehn gezählt hatte.

Die übrigen Tippmädchen gaben ihr Galeriefreikarten, Nagelfeilen, Leihbibliotheksbände, und ließen sie von ihren Wurstbroten abbeißen, nur daß sie dafür den schönen Harry Picca ein klein wenig oder einen Teil von ihm auf dem Bilde mitlieben durften.

Und Franzi Reim vergab wie eine Gutsbesitzerin kleine Felder ihrer Harry-Picca-Karte auf Pacht, — aber nur winzige Bezirke, die ihr für die große Liebe wenig fruchtbar erschienen. So überließ sie der Paula seine Manschettenknöpfe, der Annie den sichtbaren Teil der Hosenbügelfalte, der Josephine den Polster, auf dem er saß — und der Erika seine Kragenweite. Alles andere aber war unverkäuflich und nicht um einen Wald voll Affen zu erkaufen...

J. Grosspietsch

Da kam, es war Samstag geworden, jene herzzerreißende Stunde, wo die Franzi den furchtbarsten Anblick ihres Lebens durchzukosten hatte. Es war ihr soeben der linke Fuß eingeschlafen und vollkommen gefühllos wie ein Stuhlbein geworden. Da ging sie ins Stiegenhaus hinaus, lief ein paarmal die Treppen auf und ab, bis der umflorte Fuß wieder Blut und Leben und Gefühl bekam — und sich durch nichts mehr von den Beinen einer Kleinkunsttänzerin unterschied. Sie kehrte an die Maschine zurück, sah in ihre imitierte Juchtenledertasche, um durch einen Blick aufs Bild das noch wachzukriegen, was vielleicht noch schlafen könnte...

Aber — sie schrie auf, wie ein zerplatzter Autoreifen — — das Harry-Picca-Photo war v e r s c h w u n d e n — — —!

Alle Schreibmaschinen des Büros Meyer & Co. drehten sich wie das Getier eines Jahrmarktskarussells im Kreise, die Tasten sprangen ihr um die Nase und schrieben selbständig in die Luft Herzensschreie und Ausrufezeichen... !!!

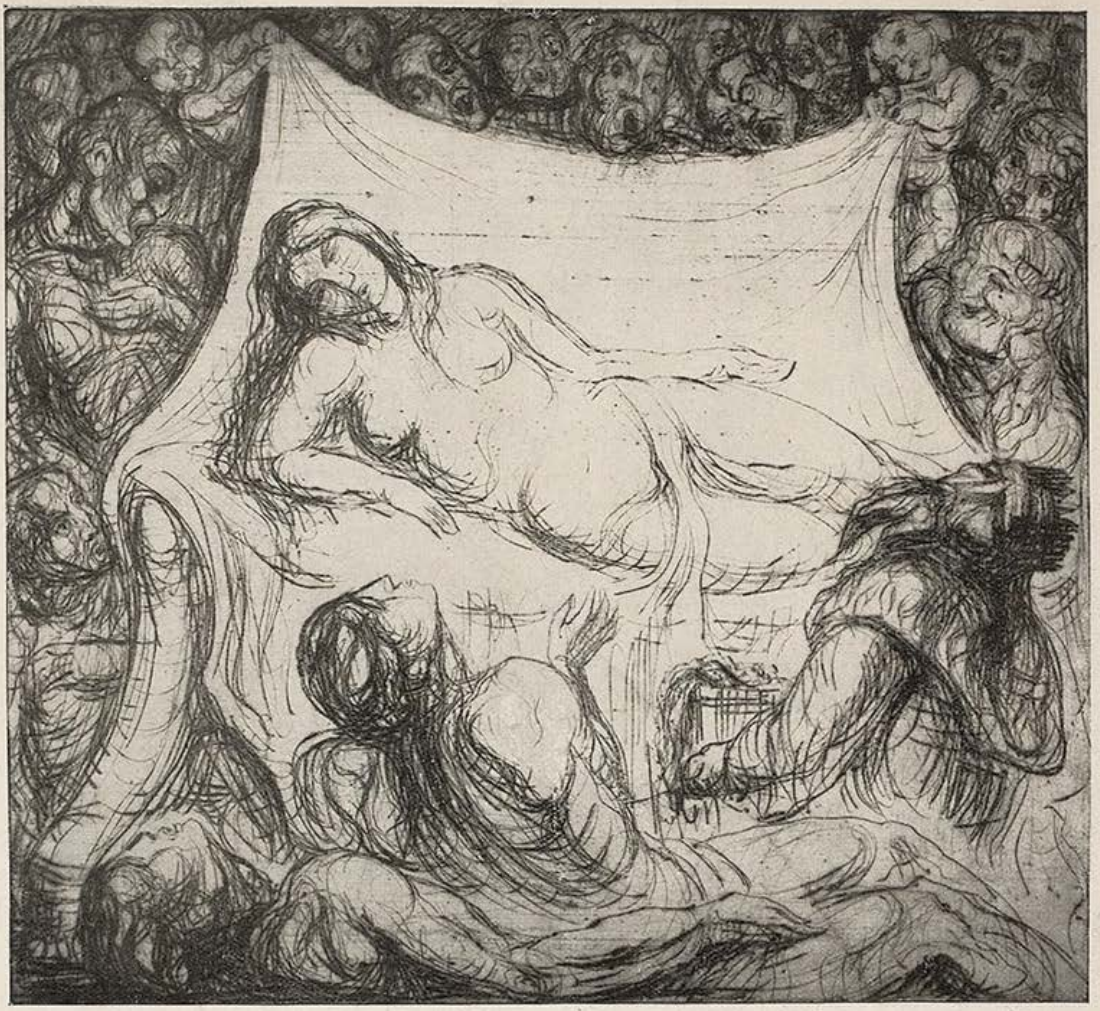
Franzis Augen wurden groß wie Teetassen und fletschten alles Weiße glühend wie ein im Kreise gedrehtes Feuerzeug aus sich heraus. Sie wollte umfallen — aber sie besann sich und wollte vor dem Fall noch suchen, suchen und suchen...

Aus der Tasche riß sie wie Eingeweide das Futter, den Boden tastete sie mit Fingerspitzen ab, die gierig wie Wünschelruten in die Länge wuchsen — aber das Bild blieb unauffindbar — —

„Gestohlen? Ja...! Denn am Morgen war es noch da!"

Aus Wut und Hoffnungslosigkeit weinte sie in ihre Handtasche hinein und würde sie mit ihren Tränen zu einem Aquarium vollgeheult haben, wenn sie genug Wasser vorrätig gehabt hätte... Denn jetzt, da er nicht mehr in seiner Selbstverständlichkeit bei ihr war, wuchs seine Schönheit und sein Wert aufgetürmt über sie hinaus — ins Wahnsinnige hinein.

Auf der Maschine schrieb sie ein „X" für ein „U", kannte kein Komma mehr — sprach die Interpunktion aber in ihre Rede hinein, wenn sie mit der Hausfrau stritt. Die Tasten verglich sie als



Das Weib — Josef Hegenbarth

Ersatz mit Harry Piccas Antlitz und fand, daß das große „O" ihm am ähnlichsten sah, und so schrieb sie seitenlang nur mehr „O... O... O...!"

Alle Tippfräulein mußten schwören, daß keine von ihnen die Photographie gestohlen habe. Aber, was halfen ihr die Schwüre...! Der schönste Mann der Welt, der mit seinem eigenen Namenszug Tag und Nacht neben ihr weilte, war dahin — dahin, wie eine ausgebrochene Zementblombe. „Nur etwas noch von ihm sehen...!" Zuerst lief sie alle Postkartenhandlungen aus, durchblätterte meßbuchdicke Albums mit Osterhasen, Frühlingsgrüßen, Verlobungsglückwünschen, Weihnachtsengeln und die Galerie berühmter Männer... Harry Picca, der Filmstar, war nirgends mehr zu sehen. An den Litfaßsäulen kratzte sie sich durch monatealte Plakate durch, um ihn wenigstens noch teilweise erschauen zu können. Einen Augenblick lang jubelte sie schon auf, weil sie glaubte, Nase und Augen des geliebten Mannes auf einem Kinoplakat durchscheinen zu sehen. Aber als sie weiterkratzte, war es der Schirmgriff einer Ausverkaufsankündigung und der Fußball von einem Sportwettkampf...

Aber irgend etwas von seinen Zügen mußte sie um jeden Preis in ihre Nähe bekommen! Und als sie wieder einmal trostlos wie ein mit Kleingeld verstopfter Bahnhofautomat vor ihrer Schreibmaschine saß, gewahrte sie den Buchhalter Peter Morgenroth — wie er von seinem Kassenschalter aus wieder sein Auge zu ihr hinüberwarf... Und da, sie hatte es nie bemerkt — solange sie das Bild noch bei sich hatte, er besaß von der Nase zum Mund herab jenen Zug, jene Falte, die sie so über alle Wonnen an ihrem Harry liebte...!

Vor Freude schlug sie zwei Tasten zugleich an, setzte das Lorgnon wie einen Jockei auf den Sattel ihrer Nase — und sah die Falte noch näher gerückt. „Ja, die Falte, die unsterbliche Falte hat er von ihm...! Und vielleicht noch manches andere! Ich muß ihn mir genauer ansehen...!" — —

Und am gleichen Abend saßen sie schon zusammen im Panorama, wo er ihr den Golf von Neapel erklärte, während sie mit ihrem Blick sein Gesicht wie mit einem Schwarzbeerrechen abfuhr und alles zusammenzog, das ihrem Harry ähnelte. Und je mehr sie suchte — um so mehr fand sie. Ja, als es bei ihm mit den Ähnlichkeiten zu Ende gehen wollte, trug sie sogar Teile des Bildes ganz unvillkürlich in des Buchhalters Gesicht hinein, bis er ihm so ähnlich wie ein schlechter Gipsabguß wurde — und nur den einen Fehler behielt, daß er statt Filmheld — Buchhalter bei Meyer & Co. war.

Aber davon wollte sie ihm schon noch manches beibringen! Harry Picca konnte die Augäpfel in einem Winkel von hundertzwanzig Grad drehen, vom vierten Stock aus auf die Dächer eines rasenden D-Zuges springen, auf Starkstromleitungen seiltanzen und mit Krokodilen aus einem Teller löffeln.

... Dies alles hoffte sie auch noch dem Buchhalter Peter Morgenroth beizubringen. Und er bemühte sich darum, so gut es ging; denn er hatte ja schon lange ein Auge, das nicht aus Glas war, auf sie geworfen.

„Peter, wenn du wirst — wie Harry Picca, dann heirat' ich dich vom Platz weg...!" sagte sie und legte drei Finger aufs Herz.

„Franzi, ich tu, was ich kann — wenn du meine Frau wirst...!"

Gleichzeitig trat er in den Turnverein, Ruderklub, Schwimmzirkel, Verein für Gesichtsmassage, in die Artistenloge, und verschaffte sich eine Dauerkarte für alle Lichtspieltheater.

Holländerin — Georg Oehme

Immer lief sie wie ein Beiwagen neben ihm her und beobachtete durchs Lorgnon seine Fortschritte — auf Harry Picca zu.

Auffallend verblüffend gelang ihm bald Harrys Flimmerblick. Auch die klassische Falte vertiefte sich von Tag zu Tag.

Und Franzi jubelte wie ein überladener Sonntagsdampfer. In vier Wochen versprach sie ihm — ihn zu heiraten. Und er verdoppelte seine Anstrengungen. Schwierigkeiten hatte er allein mit seinem Gebein. Harry war flinker, selbstverständlicher, eleganter, graziöser . . . ! Peter konnte sich in diesem Belang von seinem Vorgänger kein Bild machen.

Aber er zeigte guten Willen und übte und übte. Da geschah das katastrophale, das alle Tragik sämtlicher Filmdramen der Erde zu Laubsägearbeiten werden ließ.

An einem Sonntagmorgen übte Peter, der hoffnungsvolle Bräutigam Franzis, zur Steigerung seiner Gelenkigkeit — im Hinterhof an einer Ausklopfstange den Bauchaufschwung. Und das ging nicht allzu leicht. Erstens war dieser Teppichhalter kein Jahnreck und viertens Peter kein Inhaber eines Weltrekordes für Körpergymnastik. Und er stöhnte und schwitzte wie ein Dampfkessel mit Überdruck. Der herabhängende Kopf bekam die Röte eines Glases Himbeerkonfitüren und die Augen hingen ihm als Kinderluftballons zu den Höhlen heraus.

Aber hinauf mußte er, der Schwung mußte gelingen . . . ! Schwunghaft mußte er werden — denn die Hochzeit war nicht mehr ferne . . . So gab er sich einen letzten erdstoßartigen Ruck — und war auch oben, aber dabei flog ihm aus der Rocktasche das Harry Piccabild, das Franzi verloren glaubte — — —

„Du Dieb . . . ! Schlawiner . . . ! Lump . . . !" schrie sie auch schon im selben Augenblick zu ihm empor. Und Peter wußte, daß er nun gar nicht mehr erst herunterzusteigen brauchte.

„Mit uns ist's aus! . . . Darum konntest du

Regisseur Stiller Rudolf Großmann

deine Larve nach seinem holdseligen Antlitz verziehen, weil du das Muster gestohlen hast...! Krampf hast du gemacht, Kitsch, ein Affentheater...! Echter Kino ist mir lieber...! Steig mir auf den Hutrand...! Servus!" — Und fort war sie.

Der Buchhalter Peter Morgenroth übersah noch eine kleine Weile von seinem erhöhten Standpunkt aus die verfahrene Lage — und langsam wie ein halb Gehenkter stieg er wieder zu seinem Kassenhauptbuch auf die durchfilmte Erde nieder. Und der Unterschied zwischen „Soll" und „Haben" war ihm jetzt klarer geworden, denn je — —

Das Tippfräulein Franzi küßte ihren wiedergefundenen Filmstar vor zuckeriger Freude so lange, bis er an ihrem lippennassen Mund sich erweichte und zerging, wie ein Papierschliff in der Badewanne.

Dann erst wurde es in ihrer Seele wieder Helle — und es war ihr, als sei sie die ganze Zeit über in einem dunklen Kinotheater vor der flimmernden Wand gesessen — und nun sei auf einmal wieder Licht geworden, weil das tiefaktige Filmdrama zu Ende war —

Telephon

VON HANS RIEBAU

„Du irrst dich", seufzt Lotar, „Gertrude, die entzückendste und beste Frau, die ich mir denken kann, ist eifersüchtig in so hohem Maße, daß ich ihr nichts, aber auch gar nichts beichten darf. Die Hölle auf Erden droht mir, wenn auch nur einer ihrer tausend Verdachte die geringste Bestätigung erführe."

„Ich bin überzeugt", sagt Max und guckt dem Freund voll Mitleid in die Augen, „daß Gertrude in Wirklichkeit nicht so geartet ist. Aber die Freundinnen der Frau, weißt du, sind das Verderbnis jeder Ehe. Die täglichen fünfundzwanzig Telephongespräche, die kleinen Andeutungen, Sticheleien, der Austausch der angeblichen und immer übertriebenen Erfahrungen — das alles sind suggestive Kräfte, denen auf die Dauer jede Frau unterliegen muß. Das Telephon vor allem ist ein Dämon, der uns — früher oder später — überfällt und vernichtet. Ich rate dir, nimm den Apparat vom Schreibtisch und — —"

In diesem Augenblick läutet das Telephon. Lotar nimmt den Hörer und meldet sich.

„Ach", sagt eine helle Damenstimme, „könnte ich Ihre Frau Gemahlin sprechen?"

„Meine Frau", ruft Lotar zurück, „ist vor einer Viertelstunde ausgegangen. Darf ich fragen, wer dort — —"

„Hahaha", lacht die helle Stimme auf, „rate mal, Lotar, wer hier ist!"

„Um Gottes willen, Anita?" erschrickt Lotar. „Ich habe dir doch ausdrücklich verboten, zu Hause anzurufen."

„Aber warum denn, mein Lieber? Ich habe mich doch ebenso ausdrücklich versichert, daß deine Frau nicht zu Hause ist. Im übrigen bin ich nicht Anita."

„Nicht Anita?" Lotar erschrickt. „Wer denn sonst? Wer bist du?"

„Denk' einmal ein halbes Jahr zurück!"

„Gretelein?" seufzt Lotar. „Du? Aber nein, das ist nicht Greteleins Stimme."

„Seine Stimme kann man verstellen", klingt es — jetzt eine ganze Oktave tiefer — zurück. „Aber auch Gretelein bin ich nicht."

„Aber wie denn?" stottert Lotar. „Nicht Gretelein? Elfriede? Aber du sagtest doch, vor einem halben Jahr — —?"

„Man kann sich in der Zeit irren, Lotarchen. Wann war denn die Sache mit Elfriede?"

„Aber liebes Kind, du stellst Fragen —. Nun sag' mir, wer bist du?"

„Möchtest du es wissen?"

„Aber ja!"

„Gertrude."

„Wie? Was?"

„Gewiß", sagt die Stimme, und jetzt klingt sie in bedrohlich zitterndem Alt, „Gertrude, deine Frau."

Lotar sackt zusammen. —

„Ich wurde vorhin unterbrochen", fährt Max fort. „Ich wollte sagen: Nimm den Apparat vom Schreibtisch und wirf ihn, nachdem du die Schnur durchschnitten hast, aus dem vierten Stock in den Lichtschacht."

Wienerisches

Mein Freund, der Dramatiker, ersuchte mich letzthin, ihm ein in Wien zurückgelassenes Bühnenmanuskript nach Salzburg nachzusenden.

Ich kam mit dem fein säuberlich verpackten Manuskript zum Postschalter, grüßte höflich und brachte mein Anliegen vor.

„Was kostet diese Sendung nach Salzburg?"

Der Schalterbeamte wog das Paket nachdenklich in der Hand und sah mich väterlich strenge an.

„San kane schriftlichen Mitteilungen drinn?"

„Nein —" beteuerte ich, „ganz bestimmt nicht!"

„Alsdann, dann geht's als G'schäftspapiere — net wahr ja!... Was is denn eigentlich drinn?"

„Ein Theatermanuskript!" sagte ich einfach.

„Aha — ja dann!" und sich an den ihm gegenübersitzenden Amtskollegen wendend, meinte er zweifelnd: „Sag'n S', Herr Kollega, kann man a Manuskript als G'schäftspapiere aufgeb'n?"

„Na —" kam es kurz zurück, „nur was G'schriebenes!"

„Pardon", wagte ich einzuwerfen, „ein Theaterstück ist doch etwas Geschriebenes!"

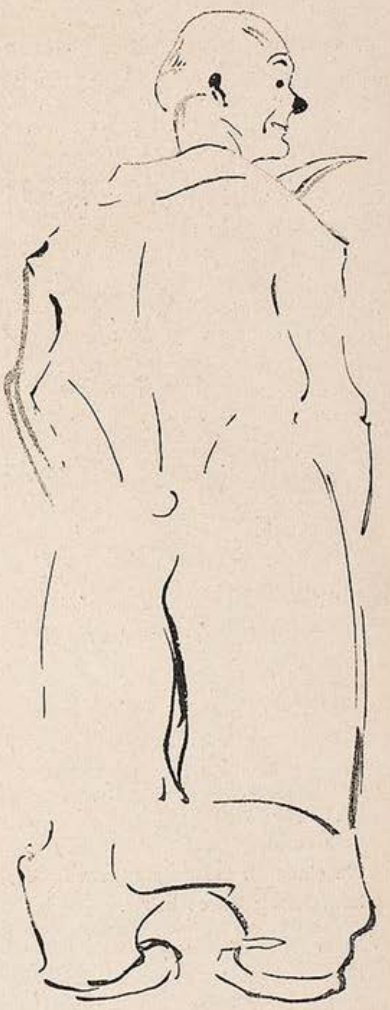
Zwei strenge Augenpaare wiesen mich in die einer Partei gebührenden Schranken zurück, und erschrocken schwieg ich still.

Pause.

Die Herren hielten eine Beratung ab, warfen zweifelnde Blicke auf das Manuskriptpaket und endlich meinte der biedere Beamte achselzuckend:

„Ja, liaber Herr, als G'schäftspapiere können S' es net schicken, des geht nur als Briaf. ... Dös können S' net amol der Post einred'n, daß ma mit an Theaterstuck a G'schäft machen kann!"

H. K. Breslauer



R. Junghans

Kavalier der Zeit

„Ansprechen würde ja schließlich nischt kosten, aber wie leicht kann so wat in 'ne Tasse Kaffee ausarten!"

Das Lob

Tristan Bernard sitzt mit einem Freunde vor dem Café de la Paix, als eine bekannte Pariser Schriftstellerin vorübergeht.

„Ah, die N.!" flüstert der Freund, „sie ist nicht schön, aber sie schreibt herrlich."

„Sie schreibt herrlich!" nickt Bernard, „was ich am meisten bewundere, ist ihre fabelhafte Lebensunkenntnis."

Die Anzeige

Im „....er Tageblatt" stand folgende Anzeige:

„Das schönste Geschenk ist die
Vergrößerung Ihrer Familie.
Für saubere und prompte Ausführung sorgt
X. X., Photograph."

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

VON P. SCHAAF

Zuerst ist alles schön und gut.
Dann kommen die Krankenkassen.
Dann kommt, was in der Wiege ruht.
So entstehen die Menschenmassen.

Die Menschenmassen gehn fürbaß,
verbrauchen ihre Gehälter,
die einen für dies, die andern für das,
im Winter wird es kälter.

Im Sommer wird es wieder warm,
im Herbst schon etwas minder.
Fest steht und treu der Feldgendarm
und achtet auf die Kinder.

Das Märchen vom kleinen Luxus

Es war einmal ein reicher Mann, der hatte in jenen Jahren, wo die wundersame Fee Inflation ihren ganzen Zauber walten ließ und das Vermögen der Leute bis auf Heller und Pfennig erriet, genau so viel Geld, wie er besaß, verloren. Von da an träumte der Mann, der nicht nur arm, sondern auch alt und grau geworden war, in mancher Nacht von einem grünen Zweig, und am Tage versuchte er, auf den grünen Zweig zu kommen, der nachts in seinen Träumen da war; aber er sah bald ein, daß er damit kein Glück haben würde.

Nur seine Frau, die mit ihm weiß geworden war, wollte die Hoffnung nicht aufgeben, und sie sagte manchmal, wenn sie im Winter die Hände an den kalten Ofen hielt: „Nur einen kleinen Luxus, einen ganz kleinen Luxus — den sollten wir uns noch einmal gestatten können, das möcht' ich noch erleben."

Der arme alte Mann strich dann über ihr Haar und sagte: „Es ist doch schon ein kleiner Luxus, daß wir in einer Zweizimmerwohnung wohnen dürfen und niemand weiß, wie schlecht es uns geht."

Heimlich aber fuhr er, wenn er im schwarzen Wachstuchumhang auf seinem klapprigen Fahrrad Botengänge machte und ein paar Pfennige verdiente, zu den Wohlfahrtsämtern und versuchte, um eine Unterstützung zu betteln. Aber wohin er kam und so oft er kam, all die langen Jahre hatte man ihn abgewiesen und ihn ausgelacht: „Aber Sie sind doch der reiche Mann mit der Zweizimmerwohnung!" hatte man zu ihm gesagt, „ja, wo denken Sie hin! Da gibt es noch viel Ärmere als Sie!"

So kam der November des Jahres 1931 und am frühen Abend eines kalten Tages saß der arme alte Mann an seinem Schreibtisch und rechnete. Er kritzelte eilig auf dem Papier herum, denn sein Licht, die Sonne, wollte ausgehen. Die Kohlen vom vorvorigen Winter waren noch nicht bezahlt; den Wintermantel auf dem Leihamt auszulösen, kostete vierzehn Mark und fünfzig Pfennig mehr, als er hatte, und die Miete für den verflossenen Monat war auch noch nicht beglichen. Die dunklen Zahlen begannen in der Dunkelheit zu verschwimmen. Da stand der arme alte Mann auf, ging zu seiner Frau, strich ihr über das dünne silberne Haar und sagte: „Ich glaube, den kleinen Luxus werden wir nicht mehr erleben. Ich glaube, die Hoffnung dürfen wir uns für immer aus dem Sinn schlagen."

Aber als er dies gesagt hatte, läutete es an der Tür, und der gute Alte wußte mit einmal, daß jetzt etwas geschehen würde. Er ging zur Tür und öffnete sie, und da stand ein Mann und reichte ihm ein Schreiben, darin hieß es: „Laut Regierungsbeschluß hat jeder Mieter

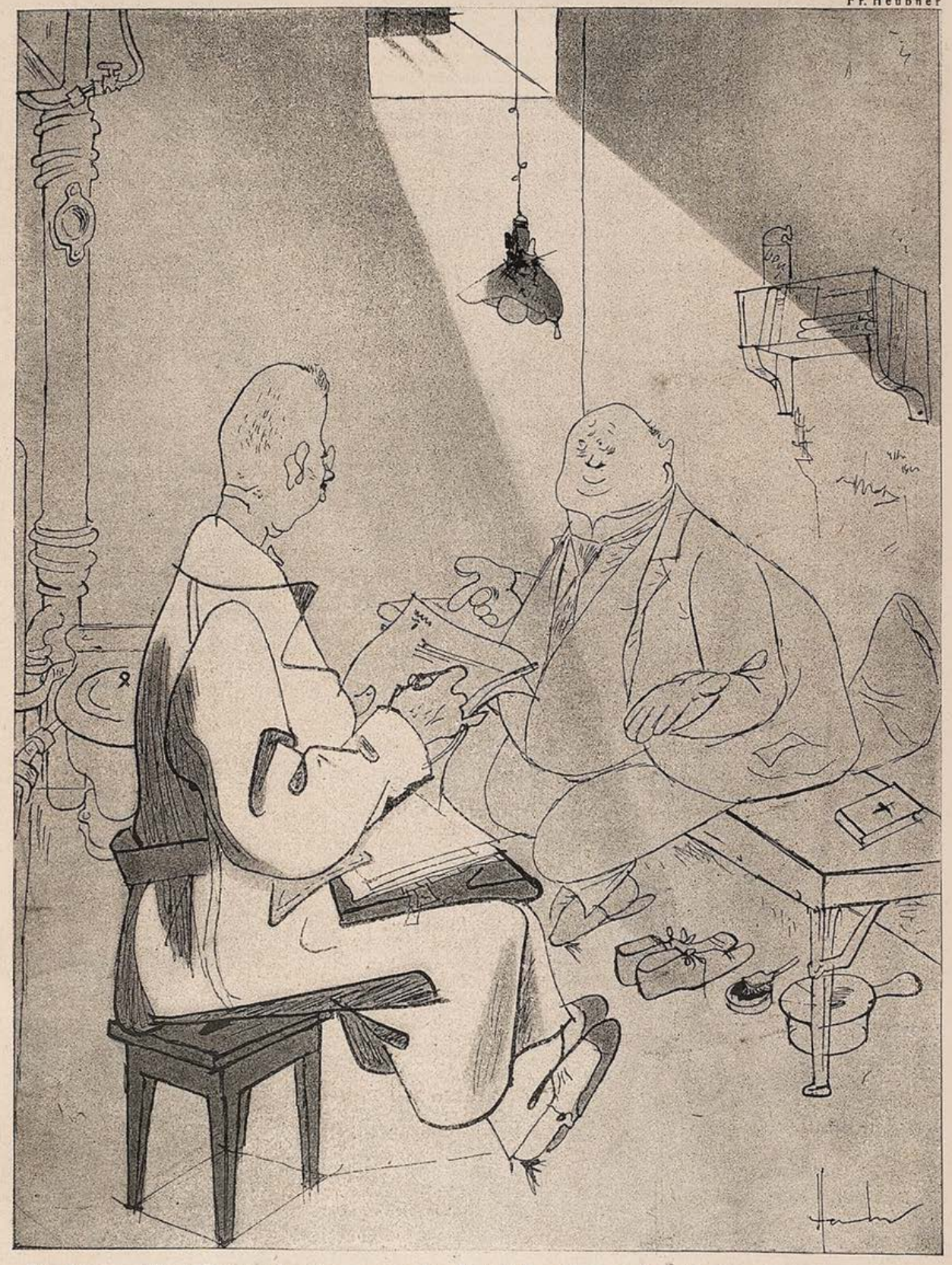
(Fortsetzung Seite 728)

Diskretion

„Aber sagn's es um Gott's willen net weiter, Frau Huaber, i hab' ja selber dem, der sei Ehrenwort d'rauf geb'n hat, mei Ehrenwort geb'n, daß dös diskret bleibt!"

2 Jahre 8 Monate

Fr. Heubner



„Sie können, Herr Generaldirektor, gegen das Urteil Berufung einlegen."
„Aha, — wenn ich 's aber gleich annehme, — wieviel Monate Provision kann ich da beanspruchen?!"

A. Piebiger

Antiquitätenhandel

„Dieser wertvolle Topp hier ist 'ne altetruskische Aschenurne!"

„Und wenn man so denkt: vorgestern is'se vielleicht noch in 'nem Nachtkästchen gestanden!"

(Fortsetzung von S. 726)

einer Wohnung 1 Prozent der Jahresfriedensmiete als Wohlfahrtsabgabe zu entrichten. Bei Nichtbezahlung werden die gesetzlichen Zwangsmittel angewendet. Sie werden hiermit aufgefordert, mit Ihrer Miete die Wohlfahrtsabgabe in Höhe von Mk. 7.20 zu entrichten."

Da lachte der Mann, ging zu seiner Frau und zeigte ihr das Schreiben. „Nun ist die Wohlfahrt doch noch zu uns gekommen. Wir zahlen eine Wohlfahrtsabgabe — denk dir, ist das nicht kleiner Luxus, ja sogar ein großer Luxus?"

Und er nahm sechs Mark und zweiundneunzig Pfennig aus der Schublade, das war alles, was er hatte, zählte das Geld säuberlich auf den Tisch, auf daß es die Leute finden möchten, drehte den Gashahn auf und legte sich mit seiner Frau auf den Fußboden, um zu sterben. Und wenn sie der Sanitäter nicht gerettet hat, so sind sie glücklich beide tot.

H. A. Thies

Wettlauf zum Altar

Unter den Musikern ist eine neue Rekordbrecherei in Gang gekommen.

Der 68jährige Felix Weingartner hat sich verlobt, um zum fünften Male in den Hafen der Ehe zu segeln, und der alte Eugen d'Albert will gar zum achten Male heiraten ...

Es war am Morgen nach seiner Verlobung, als Weingartner von dem Entschluß seines Kollegen hörte.

„Caracho! das wird ein Stück Arbeit werden!" wischte er sich die Stirne, „dieser d'Albert hat drei Punkte Vorsprung!"

Teha

Abendland ...

Mehmed Ali Bey kommt nach Wien.

Studienhalber.

Besonders interessiert er sich für Theater und Kunst.

„Und warum", fragt er seinen Wiener Freund, „warum will man dem Burgtheater einen anderen Direktor geben?"

„Ja —" meint der Wiener, „das ist halt schon so bei uns... Da hat der derzeitige Direktor einige moderne Autoren aufgeführt, die in gewissen Kreisen Anstoß erregten, die man für frivol erklärt und das vergißt man ihm nicht —"

„Aha —" schmunzelt der Türke, „ich verstehe — Sie meinen, es gibt Menschen, die hinter allem etwas Unsittliches wittern, für die das Wörtchen „Liebe" ein Fremdwort ist —"

„Ja — leider —" seufzt der Wiener.

Schüttelt Mehmed Ali Bey den Kopf und meint nachdenklich:

„Sonderbar — wir in der Türkei, wir haben die Eunuchen schon lange abgeschafft!"

H. K. Breslauer

Coloured line

Mrs. Deatcher, U.S.A., ist mit Tochter und Sohn an der See.

Auf dem Wege zum Strand kommen sie an einer Negermama vorbei, die mit ihrem Sprößling im Schatten eines Hauses sitzt.

Kelen

Zwangslage

„Im Äußeren noch Gent zu bleiben wird immer schwerer in dieser Zeit — wird bald nichts anderes mehr übrig bleiben, als sich innerlich zu veredeln!"

Deatcher junior bleibt neugierig stehen.

„Warum sitzen die Nigger im Schatten, Mama?"

„Weil sie fürchten, noch schwärzer zu werden!"

„Oh —" lacht Boby, „sind die Nigger dumm!"

„Nicht dumm, Boby", klärt Mrs. Deatcher Boby auf, „nur eitel. Was würden die Nigger dafür geben, wenn sie so schön und so weiß sein könnten wie wir!... Aber komm, schau nicht hin, sind nicht vollwertig, die Nigger!"

Eine Stunde später liegt die Familie Deatcher im Sande und läßt sich von der sengenden Sonne braten.

Kommt die Negermama mit ihrem Sprößling des Weges.

„Mami", sagt der Negerboy, „warum liegen die nackt in der Sonne?"

„Die", lacht wegwerfend die Negermama, „die lassen sich braten, Hesekiel."

„Braten?" grinst Hesekiel, „oh — wie dumm!"

„No, Hesekiel, nicht dumm, nur eitel... Die wollen ebenso schwarz werden wie wir — aber es gelingt ihnen nicht — schön sind nur wir!"

H. K. B.

Auskunft

In einer großen Stadt an der schönen blauen Donau gibt es natürlich auch automatische Feuermelder.

Ein derartiger Apparat, der seit urdenklichen Zeiten die Aufschrift „Außer Betrieb" trägt, befindet sich an einer Straßenecke, wo ich jeden Tag vorbei muß.

Unlängst wandte ich mich an ein dort in der Nähe dienststehendes Amtsorgan.

„Verzeihen schon, warum steht auf dem Feuermelder immer ‚Außer Betrieb'?"

„Erstens", kam es streng zurück, „geht Ihnen dös nix an, Sö san ka Feuerwehrmann und ka Amtsorgan —"

„Entschuldigen Sie vielmals —" meinte ich, noch höflicher werdend, „es war ja auch nur eine harmlose Frage!"

„No — i will a hoffen, daß dös ka Kritik net war... Alsdann — und zweitens is in dera Gassen no nia a Feuer g'west!"

„Und wenn aber doch!"

Da faltete das Amtsorgan unwillig die Stirne und sagte barsch:

„Alsdann, wann S' ka Ruah net geb'n, dann sag i Ihnen, warum als des drauf steht. ... Damit daß ka unbefugter Mißbrauch damit trieb'n wird — verstengen's!"

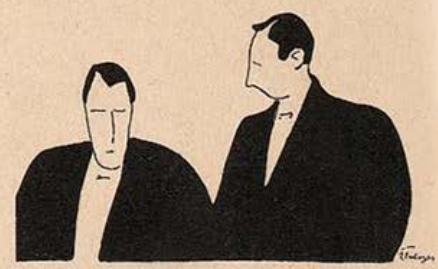
B—r

Der Mißtrauische

Während der letzten Pariser Sachverständigenkonferenz beklagte sich der Vertreter Rumäniens, daß Pierpont Morgan zu wenig Rücksichten auf die kleinen Siegerstaaten nehme.

„Warten Sie nur ab", beschwichtigte ihn Morgan, „Sie wissen doch, Ihre Interessen sind in sicheren Händen."

„In zu sicheren Händen sogar", meinte da der Rumäne, „sie lassen selten etwas los, was sie einmal halten."



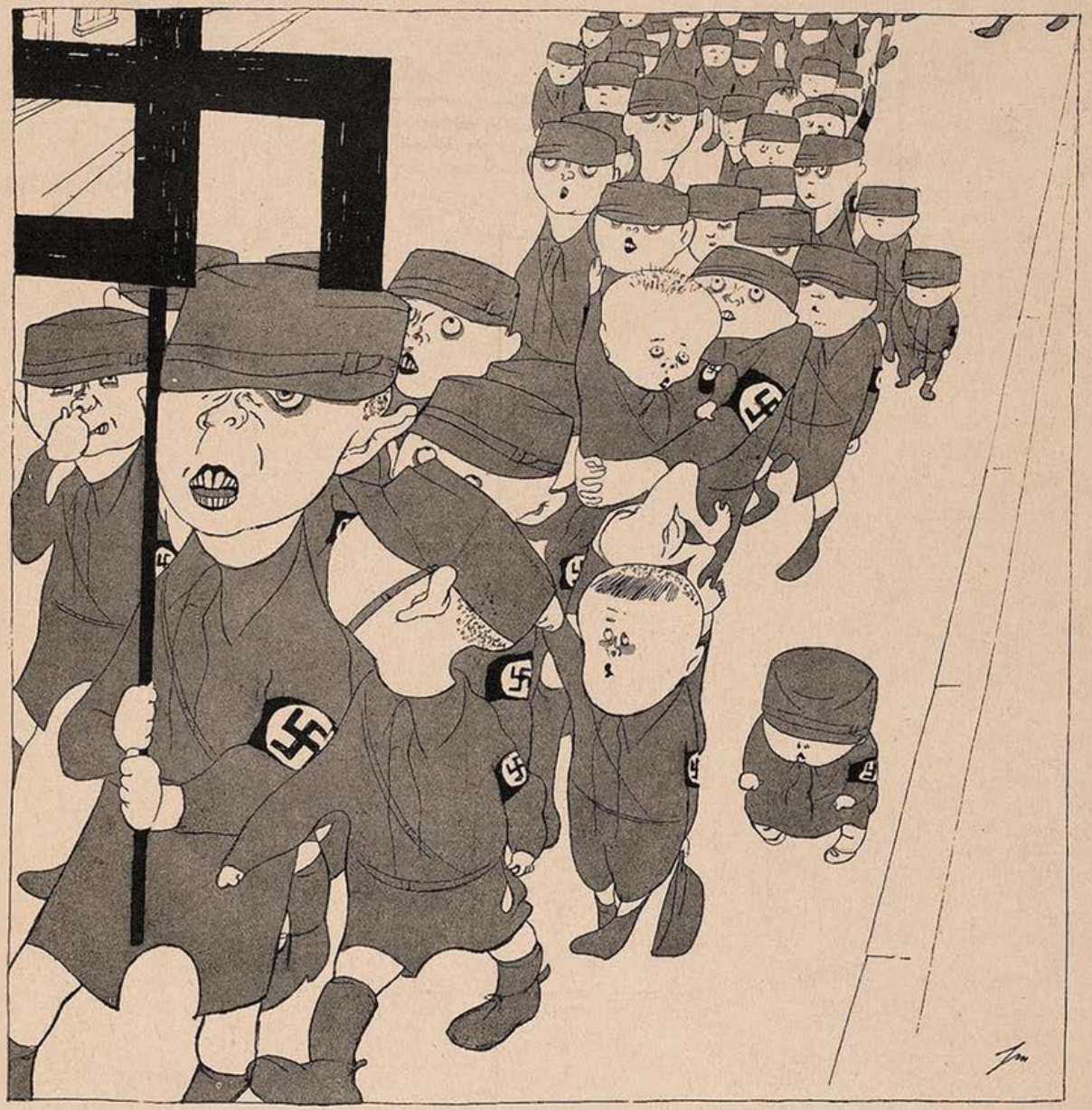
Vorsicht

„Na, und wie geht's Ihnen immer, lieber Freund?"

„Wenn Se mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie mich nich anpumpen — gut!"

Kinder-Haken-Kreuzzug

Herbert Marxen



„An ihren Früchtchen sollt ihr sie erkennen!“

DER POLITIKER

VON HERMANN PIRICH

„Brüning bleibt! — Brüning siegt! — Ein Pyrrhussieg! — Mißtrauensanträge abgelehnt! — Die Vergewaltigung Deutschlands geht weiter! — Brüning: Fortsetzung folgt! — Die gekauften 24! — Die Vernunft siegt!“

So knallten einem die Zeitungen Schlagzeilen und Gesinnung ins Gesicht.

Pirkmayr, Vertreter für Baumaterialien, steht in der Trambahn und preßt seine Aktentasche mit wichtiger Zärtlichkeit an die Brust.

Ein elegant gekleideter Herr kommt aus dem Innern des Wagens, um bei der nächsten Haltestelle auszusteigen. Pirkmayr erkennt ihn und zieht schnell seinen alten, speckigen Hut: „Mein Kompliment, Herr Architekt, mein Kompliment.“

„Grüß' Sie, Pirkmayr!“ Das Hakenkreuz am Rockkragen des eleganten Herrn dreht sich vor Leutseligkeit. „Na, gelesen? Hm, gelesen?“

„Haha! Herr Architekt! Haha?“ Pirkmayr läßt seine Augen funkeln, wackelt verächtlich mit dem Kinn und preßt seine Mappe noch fester an sich. „Der siegt sich zu Tode! Jawoll! Der siegt sich zu Tode!“

„Und wie er sich zu Tode siegt! — Na, hoffen wir das Beste, Pirkmayr! Grüß' Sie!“ Die Trambahn hält. Der elegante Herr steigt aus.

„Sehr richtig, Herr Architekt, sehr richtig! Mein Kompliment, Herr Architekt, Kompliment!“ ruft ihm Pirkmayr strahlend nach und macht noch schnell einige Bücklinge.

Dem Herrn Architekten kaum außer Sehweite, guckt Pirkmayr rasch und nervös um sich und mustert scheu die Gesichter der Fahrgäste. Dann wirft er einen kurzen Blick auf seine

Tasche, rückt sie ein wenig höher und starrt stumpf auf den grau vorübergleitenden Asphalt der Straße. (Die Anna, der Fritz, der Otto, der Toni und 's Lieserl, die müssen alle gefüttert werden ... Und die Alte schlägt mich — hie und da nur. Aber warum schlägt sie mich? — Ja, 's Lieserl ... das Kind ist halt doch ein bißchen schwach für sein Alter ...)

„Mein Kompliment! Meine Verehrung, Herr Regierungsbaurat!" Den armen Pirkmayr reißt es in die Höhe. Seine Augen strahlen. Man sieht, ein außerordentliches Vergnügen ist es ihm, den Herrn Regierungsbaurat begrüßen zu dürfen, ein ganz außerordentliches! Und er betont mit singender Stimme: „Meine Verehrung!"

„Na, Pirkmayr", zwitschert der Herr Regierungsbaurat. Er legt die weichgepolsterte Hand auf den Bauch, dessen Umfang sehr beruhigend wirkt. Der Ehering glänzt matt, aber warm. Und die Augen blinzeln freundlich durch den Kneifer. „Was sagen Sie dazu?"

„Der hat's geschafft! Herr Regierungsbaurat! Der hat's geschafft!" Pirkmayer schreit beinahe vor Begeisterung. „Ja, Vernunft, Herr Regierungsbaurat, das hab' ich immer schon gesagt, Herr Regierungsbaurat, Vernunft! Nur die rettet uns noch! Nur Vernunft!" —

Die „Jugend" lacht:

Willi Prager hat einen neuen Zweisitzer. Neulich machte er mit einer Freundin — nennen wir sie Inge — einen kleinen Autoausflug. Er chauffierte, und alles wäre wunderschön gewesen, wenn nicht diese junge Dame ...

Aber Sie wissen ja, wie Frauen sind, die vom Auto und vom Chauffieren auch etwas zu verstehen glauben. Das fließt über von Reden, Ermahnungen, Ratschlägen, Kritik, Besserwissen.

Als sie endlich wieder zu Haus ankamen, ging gerade ein Bekannter vorüber und sagte: „Tag Prager! Hübscher Wagen. Ganz neu, was? Wieviel holen Sie denn ungefähr raus in der Stunde?"

„Wenn die Inge mitfährt: zwanzigtausend Worte!"

H. S.

•

In der letzten Woche ist die Filmstadt Hollywood ein Gegenstand des Staunens für ganz Amerika geworden. Man steht sozusagen Kopf. Es hat dort ein Filmschauspieler-Ehepaar, James Gleason und Lucile Webster, ausnahmsweise statt der üblichen Scheidung das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert.

— Die übrigen haben sämtlich, damit diese Perversität Hollywood nicht in Verruf bringe, sofort ihre Scheidung beantragt.

•

In Prag machte ein erfolgreicher Heiratsschwindler, der vielen heiratslustigen Frauen hohe Geldbeträge entlockt hatte, seiner Laufbahn selber ein Ende, indem er sich der Polizei stellte, aus Verzweiflung darüber, daß er schließlich selbst hereingefallen war: ein junges Mädchen, in das er sich verliebt hatte, entlockte ihm 350 000 Kronen und verjubelte das Geld mit ihren Freunden.

— Woraus wir schließen können, daß in diesem Zweig des tschechischen Wirtschaftslebens noch relativ günstige Umsätze erzielt werden.

•

Die „Kutsche der Unsterblichen" in Paris, eine alte Pferdedroschke aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, in der die Mitglieder der Französischen Akademie zu fahren pflegten, ist soeben durch eine moderne Limousine ersetzt worden.

— Auch die Unsterblichen müssen Tempo halten, um nicht hinter den Sterblichen zurückzubleiben.

Th.

•

Der Neger Rastus kommt von seiner Reise nach London zurück in sein Hejmatdorf. Er hat viel wunderbare Erlebnisse zu erzählen, aber das schönste ist dies:

Als er in einem Zirkus hinten auf einem Einschillingplatz saß, kam in die Manege der Elefant, dem er vor Jahren im Urwald einen gewaltigen Holzsplitter aus dem linken Vorderfuß gezogen hatte.

Und was meint ihr, was tat der Elefant?

Er streckte seinen Rüssel aus nach Rastus, hob ihn sanft von seinem Schillingplatz, und setzte ihn in die vorderste Reihe, wo es drei Schilling kostet!

•

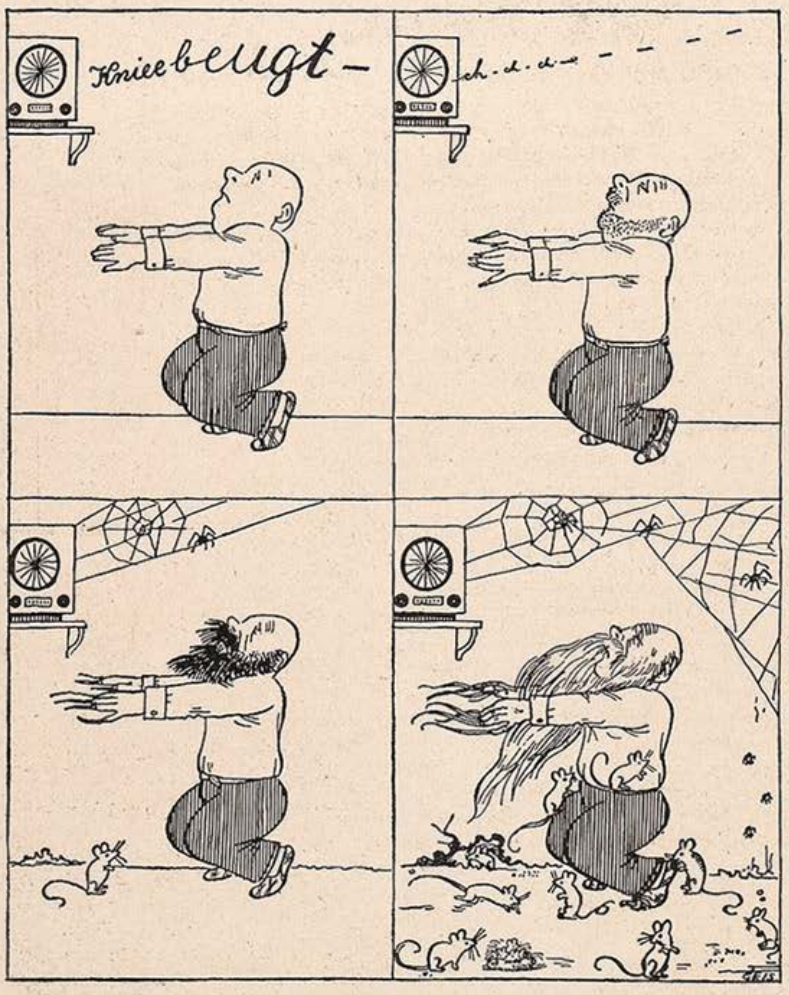
Ein kleiner Junge kam mit seinem Vater nach Washington, wo er auch den Kongreß besuchte. Besonders interessierte ihn dort der Geistliche, der sowohl im Senat als auch im Hause die Sitzungen mit einem Gebet eröffnete.

„Papa," fragte er, „kommt der Pastor jeden Tag und betet für den Kongreß?"

„Du hast es falsch aufgefaßt," antwortete sein Erzeuger, „der Pastor kommt jeden Tag, überblickt den Kongreß und betet dann für das Land."

Der unterbrochene Radio-Vortrag:

J. Geis



„Ein Viertelstündchen Morgengymnastik."

- es gebührt der Wissenschaft und der Erfahrung!

Zuviel Krankheiten bedrohen bei Männern, Frauen und Kindern den schönsten natürlichen Schmuck, das Haar. Unbemerkt, da sie meist keine Schmerzen verursachen, machen sie es dem Laien unmöglich, die richtige Behandlung zu finden und schwere Schäden zu vermeiden. Nur eine genaue und gewissenhafte Untersuchung darf daher das letzte Wort sprechen.

Von Kindheit an setzt oft schon ein langsames Absterben der Haarwurzel ein, wird von Unwissenheit oder Nachlässigkeit begünstigt und planloses Experimentieren mit den verschiedensten Mitteln ohne vorherige Untersuchung läßt dann jede Hilfe zu spät kommen.

In unermüdlichem Bemühen um die leidende Menschheit tritt Frau Anna Csillag in ihr 80. Lebensjahr: 55 Jahre reicher Erfahrung in tausenden von Fällen der verschiedensten Haarerkrankungen stehen ihr nun ebenso zur Seite wie die modernsten Forschungsergebnisse. Sie will jedem Hilfe bringen und hat zu diesem Zwecke die seit Jahren bewährte Einrichtung der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung

des notwendigsten Vorbeugungsmittels gegen das weitere Umsichgreifen von Haarerkrankungen noch weiter ausgebaut und vervollkommnet; zu seinem eigenen Wohle und im Interesse der Volksgesundheit möge jedermann sie in dieser Aktion unterstützen.

Wenn Sie eines der folgenden Symptome an Ihren Haaren bemerken, wie

Schuppen, Haarausfall, (auch kreisförmig), Spalten oder Brechen der Haare, Knotenbildung, zu fettes oder zu trockenes Haar, zu langsamen oder zu dünnen Neuwuchs, frühzeitiges Ergrauen usw.

dann ist es noch Zeit, weiterem Ausbreiten dieser oft noch harmlosen Störungen entgegenzutreten und dauernde Schäden zu verhüten.

Alles, was Sie in ihrem eigenen Interesse zu tun haben, ist, nebenstehende Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an unser Laboratorium einzusenden. Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung des Ergebnisses erfolgt **kostenlos** und **unverbindlich.** Zögern Sie nicht, im Glauben, es vielleicht nicht notwendig zu haben oder irgendwie übervorteilt zu werden! Jeder muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare vergewissern, ehe es zu spät ist. Achten Sie aber auch rechtzeitig auf das Haar Ihrer Kinder, denn es gibt keine Vererbung von Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Alter bedingt graue Haare: Frau Anna Csillag selbst mit ihren 80 Jahren trägt noch ihr volles, nicht ergrautes Jugendhaar!

Erst diese Haaruntersuchung setzt Sie in die Lage, die richtige Pflege Ihres Haares durchzuführen.

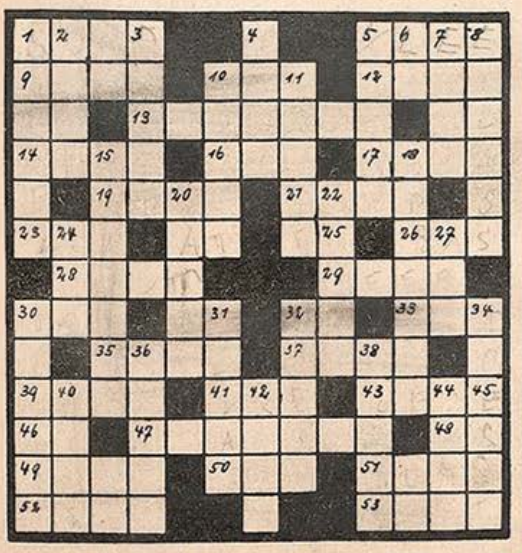
1. Name: .....
2. Adresse: .....
3. Beruf: .....
4. Alter: .....
5. Leiden Sie an Haarausfall? .....
6. Haben Sie Kopfschuppen? .....
7. Ist Ihr Haar trocken oder fett? .....
8. Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? .....
9. Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? .....
10. Wenn ja, welche? .....
11. Womit pflegen Sie Ihr Haar? .....
12. Ist Ihr Haar dünn oder dicht? .....
13. Leiden Sie an Kopfschmerzen? .....

(15 Pfg. für geschlossene Rückantwort beifügen)

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei wir uns unter Garantie verpflichten, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen unsere Archive nicht verlassen

ANNA CSILLAG G.M.B.H. FRANKFURT A/M. Nr 916

Kreuzworträtsel



Wagrecht: 1. Meerstraße, 5. Viehfutter, 6. Schiffsseite, 9. Planet, 10. Reinigung, 12. Kalif, 13. Begleiter, 14. englische Grafschaft, 16. Gegensatz von alt, 17. französischer Schriftsteller, 19. nordamerikanischer Freistaat, 21. Getränk, 23. Fahrtmesser, 26. Beleuchtungsstoff, 28. kleine Münze, 29. Gewässer, 30. chem. Grundstoff, 32. Fluß in Asien, 33. Beruf, 35. Stacheltier, 37. Wäschestück, 39 Name einer englischen Königin, 41. amerikanischer General, 43. Schnürloch, 46. griechische Sagengestalt, 47. Dankgebet, 48. römische Münze, 49. Schriftstück, 50. Sohn Noahs, 51. vorspringender Rand, 52. Stadt an der Maritza, 53. Wasservogel.

Senkrecht: 1. Schnürband, 2. Gefäß, 3. desgleichen, 4. Vogel, 5. Decke, 7. Adelstitel, 8. amtliche Weisung, 9. Verwandter, 10. ungarische Landschaft, 11. Seitenbrett, 15. Land in Afrika, 18. Gerstenschleim, 20. Verbandstoff, 22. Versfuß, 24. männlicher Vorname, 25. Doppelnummer, 27. Körperteil, 30. Nonnenorden, 31. Name Gottes, 32. Verwandter, 34. Borte, 36. lydischer König, 37. Wohnung, 38. Annoncenexpedition, 40. preußischer Feldmarschall, 42. vorgeschriebene Truppenzahl, 44. Stoff, 45. Feuerherd.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

ab — bad — ber — bi — blau — bri — brik — cam — da — di — di — e — e — ei — en — er — fa — gal — gay — gie — graph — hai — hard — il — ka — la — le — le — ler — lit — litz — lus — man — mund — mung — neu — ni — oe — pa — pi — ra — rai — sa — sac — se — sen — stim — stre — toe — u — um — ur — ze

sind 18 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schiller ergeben.

1. gewerbliche Anstalt, 2. Dichter von Zaubermärchen, 3. Mineral, 4. Nebenfluß der Donau, 5. berühmter Physiker, 6. Inschrift, 7. Staat in Asien, 8. Gebirgsstock in den Alpen, 9. kirchlicher Bezirk; 10. Willenserklärung, 11. spanische Universität, 12. italienische Landschaft, 13 Stadt in Norddeutschland, 14. Sekret, 15. gottesdienstliche Vorschrift, 16. germanisches Volk, 17. männlicher Vorname, 18. Glockenturm.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 45

Rösselsprung:

Hoch auf dem Kirchendach das Gras,
Der allerhöchste Baum ist das;
Es hebt die Hälmlein, reckt den Schaft
Und weit in alle Lande gafft.
Und spricht zum Eichbaum: Liebes Kind,
Nimm dich nur ja in acht beim Wind
Und sieh' auf mich; ich zitt're nicht,
Wenn alles um mich biegt und bricht.
Was sich nicht selber hält, muß purzeln;
Es geht nichts über tiefe Wurzeln.
(R. Volkmann-Leander)

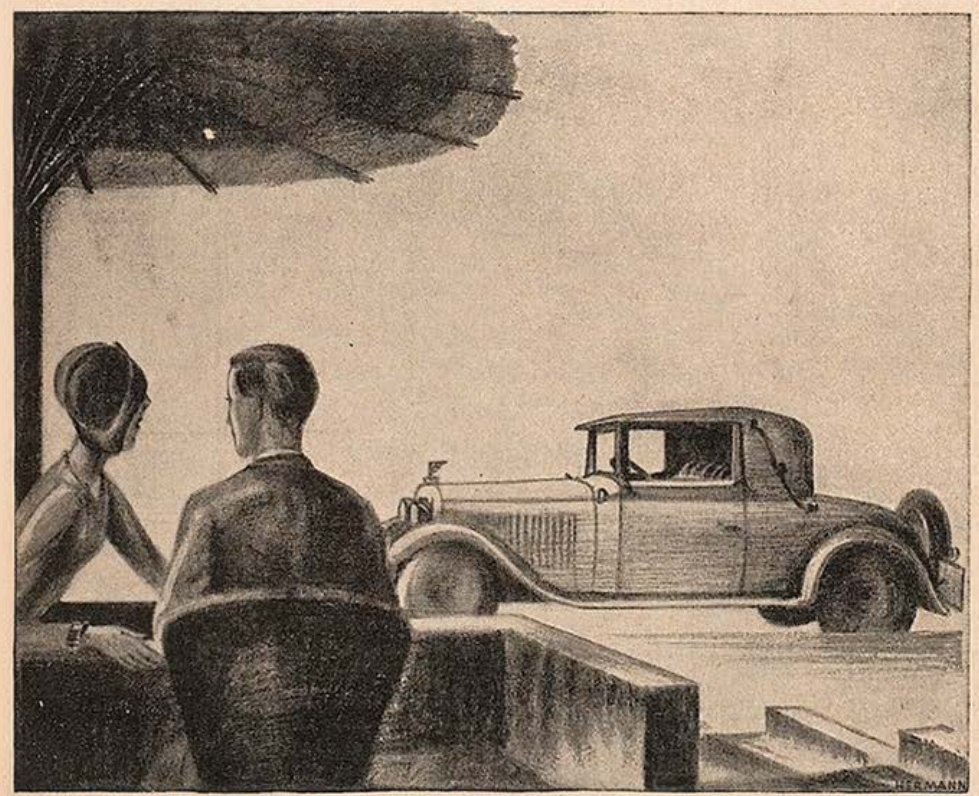
Silben-Rätsel:

1. Wadenkrampf, 2. Efeu, 3. Rochade, 4. Napoleondor, 5. Idealismus, 6. Ebbe, 7. Walachei, 8. Arabien, 9. Rakete, 10. Knipperdolling, 11. Rabe, 12. Aeakos, 13. Nassau, 14. Kanton, 15. Waffenschmied, 16. Echternach, 17. Infanterie, 18. Salami, 19. Statut, 20. Kapland, 21. Alabama, 22. Uran, 23. Metrik.

„Wer nie war krank,
Weiß kaum für seine Gesundheit Dank". (J. G. v. Herder)

Vergänglichkeit:

Flasche — Asche.



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können – in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Die gebildete Köchin

Frau Elsa Meyer unterhandelt bei der Vermieterin mit einer neuen Köchin. Sie sind fast handelseins, da sagt Frau Meyer: „Ihre Zeugnisse gefallen mir soweit sehr gut — aber Sie waren bisher immer in christlichen Häusern — werden Sie sich da auch in unsere Küche hineinfinden, wir sind nämlich Juden!"

Da entgegnet Minna als ein „Kind unserer Zeit" freundlich:

„Ja — gnädige Frau, leben Sie denn sehr sexuell?"

Christliche Seefahrt

Tagesbefehl des Kommandanten S. M. S. Blücher:

1. pp.

2. Ich bestrafe den Leutnant z. S. Plutz mit drei Tagen Kammerarrest, weil er in der Offiziersmesse gelegentlich eines Gespräches über Rangliste und Beförderungsfragen über den Tisch hinweg in lautem Tone Seiner Hochwürden, dem katholischen Herrn Divisionspfarrer zugerufen hat: „Wieviel Vorderleute haben Sie denn noch bis zum lieben Gott, Herr Divisionspfarrer?"

3. pp.

Lakonische Auskunft

„Ich habe bei Frauen kein Glück!"
„Sie Glücklicher!"

Thies

Ein flotter Bursche

Der Berliner Maler W. ist ein flotter Bursche und er weiß das. Leider weiß er es zu genau. So daß er diese Flottheit zu häufig zeigt, sie maßlos übertreibt.

Orlik sagte von ihm:

„Wenn der mal stirbt und in den Himmel kommt, ist er imstande, zur heiligen Jungfrau Mariechen zu sagen."

Aus Amerika

... Wenn man alle Automobile in den Vereinigten Staaten in einer Reihe eins hinter dem andern aufstellte, — dann ist es Sonntag nachmittag.

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. **Unerfüllbar?** Es gibt etwas, das Ihnen **unerhört** lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar naherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft" (herausgeg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtssendung ohne Kaufzwang** von:

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

An alle Schreibenden -

— und wer braucht sich nicht dazu zu rechnen — richtet sich eine Kundgebung des Original-**TINTENKULI**, die diesem Blatt beiliegt. Der Original-**TINTENKULI** bedeutet für jeden, der mit Feder oder Bleistift zu schreiben hat, eine große Erleichterung. Er ist eine Kreuzung zwischen Füllhalter und Bleistift, d. h. er schreibt wie letzterer, aber mit fließender Tinte. Der Original-**TINTENKULI** ist nach unserer Meinung ein wirklich praktisches Schreibgerät. Die beiliegende originelle und liebenswürdige **TINTENKULI**-Drucksache der Firma **TIKU** Handels-G. m. b. H., **Hamburg-Altona, Donnerstr. 5**, sei deshalb allen Lesern unseres Blattes zur Beachtung besonders empfohlen.

Wesensverwandte

freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin-Charlottenburg 41. Verschloss., ausführliche Probenumm. RM. 1.40, Postscheckkonto Berlin 13338.

Über mein seit 25 Jhr. bewährt. Mittel gegen **Haarausfall** Schuppen, kahl. Stellen, Haarfraß, vollst. **Kahlkopf u. grauen Haaren** höchste Auszeich. amtl. begl. Dankschr. erhalten Sie **Gratis-Auskunft** d. **M. Mayer, München 51,** Athenerstraße 46.

Sigvis Qualitätsmarke 3 Stck.-Pack. 1.50 Mk. 6 Stck.-Pack. 3.— Mk. **Gummiwaren** G. m. b. H. früh. Metzeler Hauptniederlage **München** gegr. 1863 Postsch. 2021

Unfall - Verletzte wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)		
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitamin- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Ein schönes Bild an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10**

Gnädige Frau,

haben Sie schon von unserem grundsätzlich neuen wissenschaftl. Verfahren gegen unentwickelte od. erschlaffte Büstenformen gehört? Unseren jahrelangen ernsten Forschungen ist es geglückt, das erste, wirklich wirksame Verfahren gegen Büstenmängel jeder Art zu finden. Wir begnügen uns nicht mit Behauptungen, sondern wir beweisen es, welche geradezu phantastischen Erfolge wir zu verzeichnen haben! Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren ein volles, weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt! Ärztl. viel verordnet. Wirkliche Dauererfolge! Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen; keine unverlangten Nachnahmen. Prosp. u. Beweise gratis (verschl. Rückporto). **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg,** Schließfach 312/L 176.

Soeben erschien:

„Wirkliches Geld"

Vier leichtverständliche Aufsätze von

FRIEDRICH SAAR

stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise, eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München
Herrnstraße 10

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In **allen** Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch SIE werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—**. Alleiniger Herstoller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Eisterstraße 14.

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint ab 7. Oktober Jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch". Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

! Damenbart !

entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

FROMMS AKT

(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

+Büstenformer+

Saugmethode nach Prof. Dr. Bier. Prosp. u. Beratung geg. 50 ₰. **Hygiea, Wiesbaden B.** Postf. 20

Männliche Aktphotos

Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. **Ideale Nacktheit** Bd. X mit 15 einzigartig. Aufnahm. männl. Körperschönheit Mk. 3.—. Porto extra. Bücherkatal. kostenl. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/137**

GUMMI-

waren, hygien. Artikel Preisliste B./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68. Alte Jakobstraße 8.**

„SECURUS" HAMBURG 20
Haus der Sicherheit
Gummi u. zeitgem. hyg. Artikel auf Wunsch. Preisliste 28.

Damen und Herren

jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das internationale vornehme Ehebüro **OTTO KEIS, München 19,** Ysenburgstr. 7/II. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.**

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika übersil hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege- Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gorzingerstraße 52/54.

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr.10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.—**. Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.—** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.
Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG
IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske
Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise
geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gold wert für jeden Kranken
Ist das von Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder verfaßte Werk **„Der Selbstschutz".** Es sind darin über 250 Krankheiten und ihre Heilung durch die **Homöopathie Homoia** eingehend beschrieben. Zahlreiche begeisterte Dankschreiben bekunden, daß diese völlig unschädliche Heilmethode schon in schweren Fällen Hilfe gebracht hat, wo andere Mittel versagten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Gesunden und Kranken, sich das **große Homoia-Buch** senden zu lassen, und zwar sofort, da die Auflagenziffer nur eine beschränkte ist. Gegen Unkostenerstattung von 15 Pfg. in Briefmarken geht dieses Buch Jedem Interessenten von der Firma **„Homoia"** G. m. b. H., **Karlsruhe,** umsonst zu.

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●
Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Pertheesstr. 10.

Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kenner!)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

GUMMIWAREN
neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel. Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher!** Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste. Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schloßstr. 41

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel.
Preisliste M 2 gratis!
HYGIENA-VERSAND
Berlin-Lankwitz,
Bruchwitzstraße 40/1.

MODELLSTUDIEN!
Erotische Bücher, Werbesdg. 0.30. Diskr. Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. **„Eros", Berlin N. 4, Postfach R.**

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

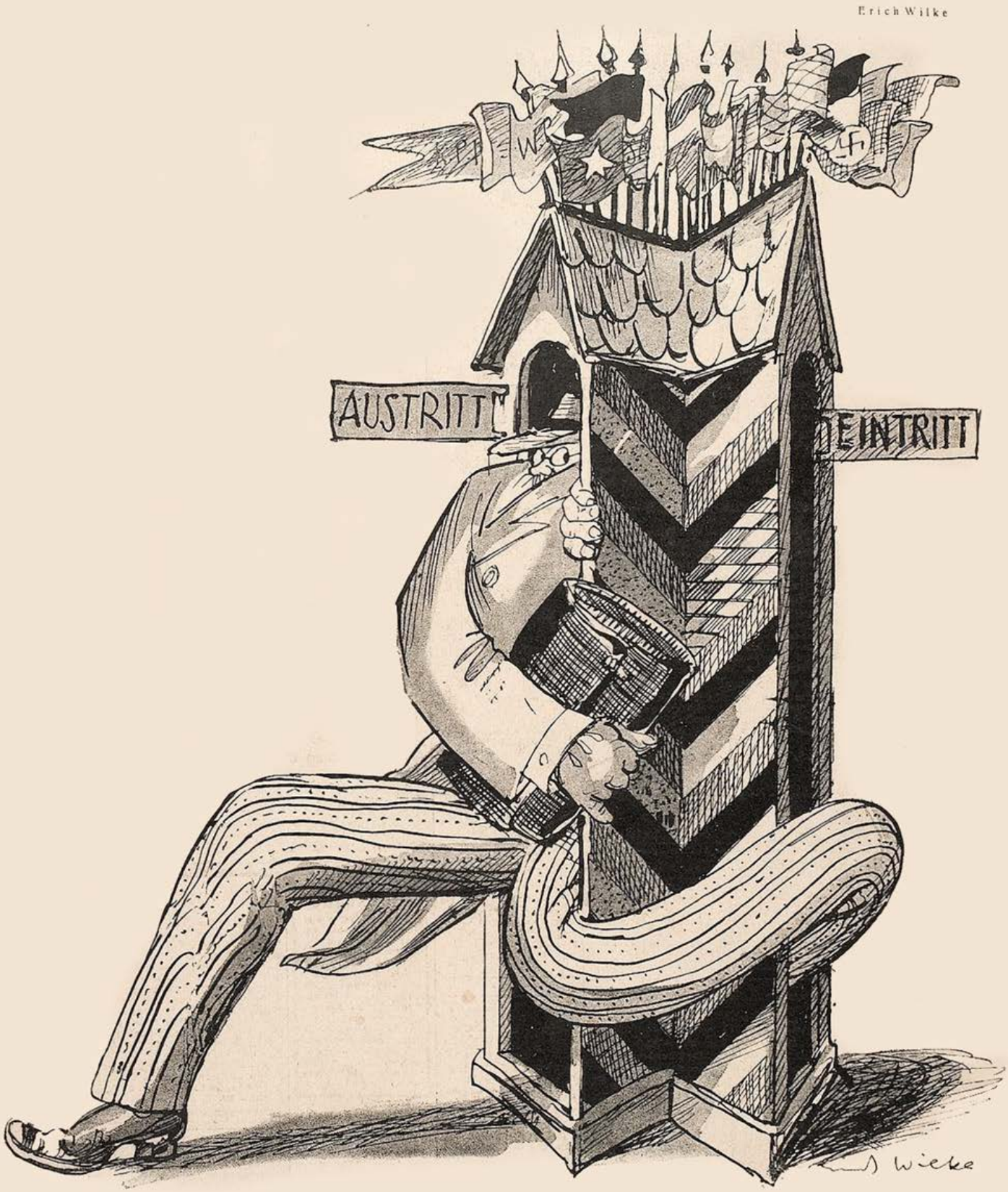
Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Lebhafter „Parteienverkehr“!



„Unsern Austritt segne Gott, unsern Eintritt gleichermaßen!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 / NR. 47

Kirchweihtanz

Curt Ullrich

J U G E N D
36. JAHRGANG 1931 / NR. 47

Auf dem Markt — Irmingard Straub

Die ewige Gerechtigkeit

VON MAURICE DEKOBRA

Vetter Challasion war reich. Sehr reich sogar. Eine schöne Einzelvilla in der Avenue Hoche umgab seine 64 Jahre mit gewohntem Behagen. In dieser stillen Wohnung hatte Vetter Challasion Kunstgegenstände und wertvolle Dinge aufgehäuft.

Der alte Herr hatte nämlich zwei Leidenschaften nur in seinem Leben besessen: Kunstgier und Heilkunst. Mit Kunstgier meine ich nicht das häßliche Interesse eines alten Frauenjägers an Dingen, die mit Kunst zusammenzuhängen pflegen, wie Modelle u. ä., sondern die Gier nach Kunstgegenständen, von Malerei und Münzen bis zu Porzellan und Möbeln. Und wenn ich Heilkunst sagte, meinte ich nicht, daß der Alte sein Vermögen dadurch vermehrt habe, daß er einem begabten Drogisten Geld ins Geschäft gesteckt hätte. Nein!... Er hegte einzig und allein großes Interesse für pharmaceutische Erzeugnisse als Privatverbraucher: er hatte nämlich, im Alter von 48 Jahren von heftigem Rheumatismus gepackt, alle Mittel versucht, alles getrunken, alles verschlungen, alles in die Kehle gegossen, das Unmöglichste hinuntergewürgt, — in immer erneutem Versuche, sein Leiden zu heilen. Er hatte sein Kreuz mit allen Salzen europäischer Laboratorien gewaschen und seine Glieder mit allen Salben, die er aus transatlantischen Heilwerkstätten beziehen konnte, eingerieben. Er hatte anpreisende Mittel und suggerierende Gebrauchsanweisungen in sämtlichen Kultursprachen durchstudiert.

Vetter Challasion hatte nur zwei natürliche Erben, die Challasion-Malaudezs, seine Großvettern, und seine anderen Großvettern, die Challasion-Chambrassols. Er hatte jedem von ihnen einen Teil seiner Erbschaft versprochen. Und als ein Mann von geordneten Verhältnissen hatte er bereits zu seinen Lebzeiten die Teilung seiner Güter vorgenommen. In seinem Salon, in seinem Arbeitszimmer, in seinem Schlafzimmer, in seinem Bildersaal, überall konnte man sehen, etikettiert wie in einem Museum, wie da ein Konsole Louis XV die Karte trug: „Das soll Herr Challasion-Malaudez erhalten", oder wie dort ein Stilleben von Vollon mit einem rechteckigen Papier versehen war: „Das soll Herrn Challasion-Chambrassol gehören."

Die Großvettern des Alten hatten jedesmal, wenn sie zum Diner auf die Avenue Hoche kamen, die Freude, ihren zukünftigen Besitz betrachten zu können und die Summen zu überschlagen, die sie daraus nach den letzten Kursen auf dem Kunstmarkt schlagen würden.

Diese „ante-posthume" Verteilung seiner Reichtümer brachte dem alten Vetter angenehme Zerstreuung. Und da ihn sein Rheumatismus nicht daran gehindert hatte, seinen Humor zu behalten, vergnügte er sich damit, alle drei Monate die Verteilungsschilder zu wechseln. Die gelben Gesichter der Challasion-Malaudezs oder die unverborgene Aufregung der Challasion-Chambrassols gab ihm unbeschränkten Einblick in die neidvolle Seele der Menschen.

— — — — — — — —

An diesem Abend kamen die Challasion-Malaudezs als erste zum Diner. Der alte Vetter beendete noch in seinem Zimmer seine Toilette. Die Challasion-Malaudezs benutzten dies, um diskret die Sammlungen zu besichtigen. Mit Überraschung und Schrecken machten sie die Feststellung, daß die Konsole Louis XVI, der Corot, die beiden Sisleys, das Manuskript Diderots, das Meßbuch der Anna von Bretagne, der Holbein, die Pfeilerspiegel Fragonards und das Spinett von 1740 jetzt den Zettel mit dem Namen der Challasion-Chambrassols trugen.

Die Großkusine Simone betrachtete ihren Mann, der entsetzt und kreideweis dastand, und zischte:

„André!... Was soll das wieder heißen!..."

„Das soll heißen, daß der Alte uns nur den alten, wertlosen Meissonier und den neugotischen Bücherschrank vermachen will. Das ist unerhört!..."

„Da ist irgend was los... Das geht doch nicht, daß die Chambrassols alles fortschleppen, was irgendwie von Wert ist hier!..."

André biß sich auf die Lippen; hinter seinem Rücken rang er die Hände. Nach einer Stille bemerkte er:

„Ich ahne wohl, was da losgewesen ist!..."

„Was?... Was haben die Chambrassols für den Alten getan?..."

„Das ist Suzannens Werk, meine Liebe!"

„Wie?"

„Mein Gott!... Das kann sich doch ein Kind von zehn Jahren zusammenreimen...

H. v. Geyer

Suzanne Chambrassol gibt sich doch die unausdenklichste Mühe, dem Vetter zu gefallen ... Durch Zufall hörte ich gerade heute, daß man Suzanne mit dem Alten gesehen hat, im Auto, draußen in der Heide ... Das ist so klar wie nur etwas, daß sie den Alten beiseiteführt, daß sie die größten Anstrengungen macht, um ihm zu gefallen, und daß wir heute abend die Folgen ihrer Komödie spüren."

„Was du sagst! ... Was du ... du glaubst daß diese kleine Gans uns um unser Erbteil bringen wird?"

„Rechne es dir doch selbst aus, meine Liebe ... Sieh dir doch die Schilder an! ... Diese kleine Gans, wie du sie nennst, ist nicht ganz so dumm, denn sie ist, dank ihrer Kniffe, gerade dabei, sich für zwei Millionen Kunstgegenstände zu ergattern."

„Das ist zu stark!"

André ging im Bildersaal auf und ab, Simone, in einen Lehnstuhl gesunken, trommelte nervös mit ihren Fingern auf der Tapete herum. Plötzlich rief sie:

„André!"

„Was ist denn?"

„Komm mal schnell her ... Ein bißchen näher, ich kann das nicht so in die Welt trompeten ..."

Sie senkte die Stimme:

„Sag mir: hat der Vetter außer seinem Rheumatismus nicht auch Herzbeschwerden?"

„Ja ... Du weißt doch selber, daß er diesen Frühling in Vittel einen kleinen Anfall gehabt hat ... Der zweite in acht Monaten ..."

„Freilich ... Das hatte ich ganz vergessen."

„Wozu frägst du mich das?"

„Weil ich mit dir wetten will, daß ich noch in diesem Monat alle Schilder der Chambrassols vertauschen lassen werde."

„Ich begreife nicht ganz ..."

„Du brauchst auch gar nicht begreifen ... Sei still! ... Sie kommen! ..."

Der Haushofmeister öffnete die Türen. Die kleine Gans und ihr Gatte betraten den Salon. André drückte seinem Vetter warm die Hände und Simone küßte Suzanne zärtlich auf die Wangen.

— — — — — — — —

Acht Tage später, an einem Dienstag, um halb zwei Uhr, nahmen die Challasion-Chambrassols gerade den Kaffee in ihrer kleinen Wohnung in der Rue de Chazelles ein, als das Mädchen einen unverhofften Besuch anmeldete. Es war Antoine, der alte Haushofmeister des Vetters auf der Avenue Hoche.

Antoine, leichenblaß, vor Aufregung stammelnd, brachte großes Erstaunen in das Eßzimmer, als er den bestürzten Chambrassols ankündigte:

„Oh! Gnädiger Herr ... gnädige Frau! ... Welch schreckliches Unglück ... Mein guter Herr ist plötzlich diese Nacht im „Pompadour-Palast" zu Versailles gestorben."

„Was Sie sagen!"

„Leider nur die traurige Wahrheit! ... Er war gestern abend im Auto weggefahren ... Er hatte mir mit heiterem Gesicht anvertraut: ‚Antoine, ich glaube, diese Nacht komme ich nicht mehr zurück ...' Ich hatte das etwas merkwürdig gefunden. Aber Sie können sich meinen Schrecken vorstellen, als mir der Hoteldirektor an diesem Morgen aus Versailles telephoniert, daß der gnädige Herr gerade einem Schlaganfall erlegen sei ... Ich eile nach Versailles. Der Arzt bestätigt mir den Tod meines guten Herrn ... Natürlich erkundige ich mich überall, befrage das Personal und erfahre ... Ich weiß nicht, ob ich dies dem gnädigen Herrn und der gnädigen Frau so sagen darf ..."

„Erzählen Sie doch! Antoine ..."

„Wie Sie wünschen! Der gnädige Herr hatte die Nacht nicht allein verbracht ... Er hatte eine Dame mitgebracht, eine Dame, die er nicht einmal ins Fremdenbuch eingetragen hatte, und die diesen Morgen ganz frühzeitig verschwunden ist ... Stellen Sie sich vor, gnädiger Herr! ..."

„Das ist unerhört! ... Antoine, wir sind ganz niedergeschmettert ..."

Der alte Haushofmeister schüttelte ernst den Kopf:

„Bei seinem Alter ... Sie hat ihn zweifellos umgebracht ... Natürlich hat sie ihn nicht umgebracht, was man umbringen nennt ... Aber der gnädige Herr versteht mich ... Was für ein Unglück ... Und dabei war mein guter Herr auf diesem Gebiete so reserviert ... Selbstverständlich hat sie ihn nur umgarnt, dieses Frauenzimmer, um ... um ... Deshalb legte ich großen Wert darauf, Sie als erste zu war-

WAGENFAHRT AM SONNTAG

Von Friedrich

Wiegt dich der Wagen im Trab der Pferde:
Der Himmel, die Erde sind dir Gefährte!
Dein Herz schlägt höher,
heller zwischen den Bäumen,
leichter sinkst du hinab ins Träumen,
schwingend bist du der Freude näher!
Fährst du trunken dann durch die Gassen,
kann dein Auge alle die Wunder nicht fassen!:
Die Menschen am Sonntag: Sie winken und lächeln, ...
und Mauern und Büsche, auch der Asphalt und die Bäume raunen!
Du aber wirst, voll Scham vor den brausenden Automobilen,
dich ängstlich vor ihrer Wildheit fühlen, —
dann mit der Zeitung dir Mut zufächeln!

Prozession — Hermann Holthoff

Théophile Steinlen

nen ... Die gnädigen Herrschaften werden mich jetzt entschuldigen ... Ich muß die traurige Nachricht Herrn Challasion-Malaudez überbringen, denn Sie und er waren ja die einzigen Verwandten meines armen seligen Herrn ..."

Der Diener ging. Suzanne Chambrassol sah ihren Mann an, der langsam den Zucker in seiner Kaffeetasse umrührte und halblaut sagte:

„Trotz allem, der arme Alte .... der arme Alte ..." Da schloß Suzanne einfach:

„Bloß gut, daß er nicht noch Zeit gefunden hat, die Schilder zu wechseln!"

(Autorisierte Übertragung von Helmuth Schlien)

Wenn du schon schläfst

Von Theodor Kramer

Oft kann ich, wenn du lange
schon schlummerst, noch nicht ruhn;
ich möchte gern und bange
das Gleiche wieder tun.
Ich möchte tief mich beugen
zu dir und meine Hand
versenken in die Beugen,
die sie an dir erst fand.

Kühl kommt es durch die Rille,
die unsre Betten trennt;
dein Atem, der die Stille
im Zimmer fast verbrennt,
geht ruhig hoch und nieder,
indes im schwachen Licht
ich mir aus Mund und Lidern
nachforme dein Gesicht.

Gern möcht ich einmal liegen
wie du vor mir, ganz still,
so, daß ich mich nicht biegen
und nichts mehr sagen will,
mich auf die Seite wenden
und nichts als ruhen sacht
mit ausgeschöpften Händen
die ganze lange Nacht.

Glossen

VON ARTHUR ERNST RUTRA

Das ist, was an der Frau immer wieder entzückt: wenn sie Komödie spielt, führt sie die größte vor sich selbst auf.

•

Keine Frau ist so anständig, auf Unanständigkeit zu verzichten, wenn sie die Möglichkeit hat, sie mit Anstand zu begehen.

•

Nie ist ein Mann imstande, eine Gefühlsroheit zu begehen, deren eine Frau fähig ist; nie ist ein Mann, auch in der geringsten Verfehlung, so schuldlos, wie es eine Frau in der größten sein kann.

•

Der Reaktionär, aber auch der Skeptiker: Da ich der Zukunft nicht traue, wende ich den Blick vertrauensvoll in die Vergangenheit.

•

Die Dummheit war seit jeher das Fallbeil, durch das die Genies geköpft worden sind.

•

Gesinnung: während Einer für sie zugrundegeht, leben Tausende als Zuhälter von ihr.

Herbst im Park

M. Bauer

Ein Tropfen genügt

Von André Maurois

Ein großes Neuyorker Warenhaus verkaufte in seiner Spielwarenabteilung lebende Ameisen. Zwischen den zwei Hälften einer Glaskugel, die von gummiertem Papier zusammengehalten wurden, kribbelte eine Gemeinschaft kleiner, brauner Ungeheuer aufgeregt durcheinander und arbeitete. Der Verkäufer hatte den Ameisen ein wenig Sand gestreut, in den sie strahlenförmige Gänge bauten. Im Mittelpunkt saß ein Geschöpf, größer als die anderen, nahezu ständig unbeweglich. Es war die Königin, die die Arbeitsameisen respektvoll fütterten.

„Sie machen keinerlei Mühe", erklärte der Verkäufer. „Alles, was Sie zu tun haben, ist, einmal im Monat einen Tropfen Honig durch diese Öffnung zu träufeln. Nur einen Tropfen, und die Ameisen sorgen für seine Beförderung und Verteilung."

„Nur einen Tropfen im Monat?" fragte die junge Dame. „Ein Tropfen ernährt die ganze Gesellschaft einen ganzen Monat lang?"

Sie trug einen weißen Hut und einen dunkelgrünen Samtmantel mit weichem Pelz. Der Verkäufer, der jung war, betrachtete sie gedankenverloren.

„Ein Tropfen genügt", wiederholte er.

„Das ist fabelhaft", sagte sie. Und sie kaufte den durchsichtigen Ameisenstaat ...

„Liebling", sagte sie, „hast du meine Ameisen gesehen?" Sie hielt die dünne, kribbelnde Glaskugel zwischen ihren blassen Fingern mit den rot gefärbten Nägeln. Ihr Gatte, der neben ihr saß, bewunderte die Biegung ihres Nackens.

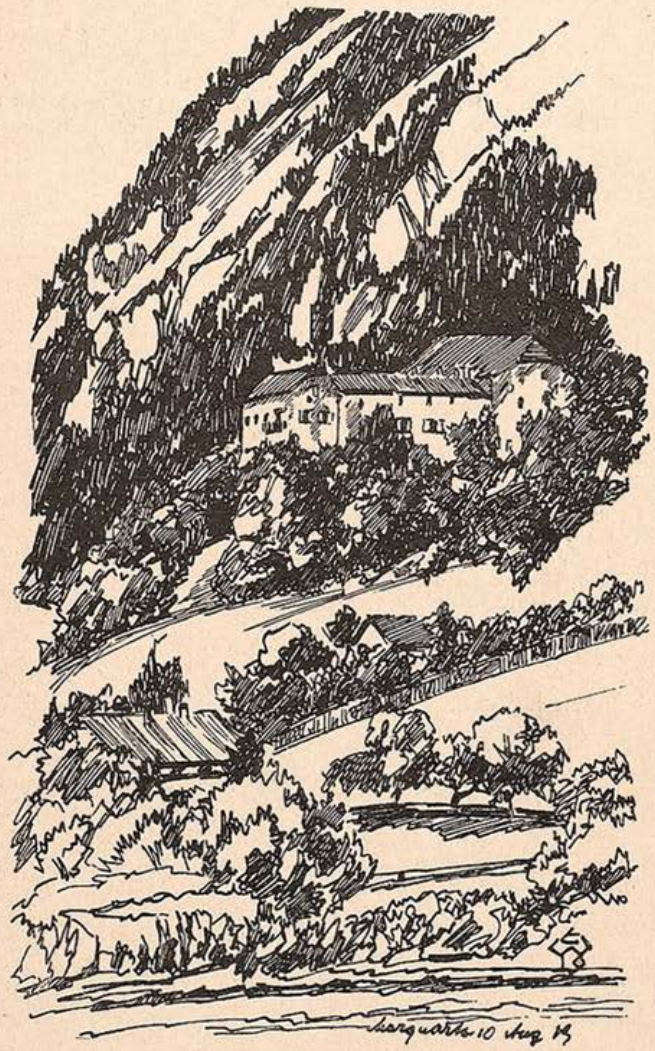
„Wie interessant du einem das Leben machst, Liebste", sagte er. „Mit dir ist alles neu und vielgestaltig. Gestern abend: das Konzert; den Tag vorher: der Vortrag Adlers; heute: diese Ameisen ... Du kannst dir nicht vorstellen, wie erholend das für mich ist, wenn ich abends heimkomme ..."

„Schau, Liebling", rief sie mit jener kindhaften Überschwenglichkeit, die er liebte (und was sie wußte), „siehst du diese Riesenameise? Das ist die Königin. Die anderen dienen ihr. Ich füttere sie selber. Und stell dir vor, Liebling, ein Tropfen Honig im Monat ist genug ... Ist das nicht poetisch!"

Er küßte sie ...

Nach Ablauf einer Woche waren ihr Mann und ihre Freundinnen sämtlich des Ameisenhaufens müde. Auch sie war seiner müde. Sie stellte ihn in ihrem Zimmer hinter den Spiegel, um ihn nicht mehr sehen zu müssen. Am Ende des Monats vergaß sie den Tropfen Honig. Die Ameisen starben langsam Hungers. Aber bis zum Schluß bewahrten sie einen Tropfen Honig für ihre Königin auf. Sie starb als Letzte.

(Übertragung von Hans B. Wagenseil)



Marquartstein Erich Walch

Charaktere

„Bal i jetzt nur wüßt', welche politische Gesinnung der Chef heut' hat, damit i mi net vielleicht seiner gestrigen voll und ganz anschließ'!"

Im Museum

Ich hätte nie gedacht, daß in unserem sportnärrischen Wien wissenschaftliche Belange noch so viel Interesse fänden. Und doch — die „Urmenschen-Schau", die neu eröffnete Abteilung des naturhistorischen Museums, hatte hunderte Leute angelockt.

Speziell vor einem sehr schön rekonstruierten Hallstädtermenschen drängen sich die Leute.

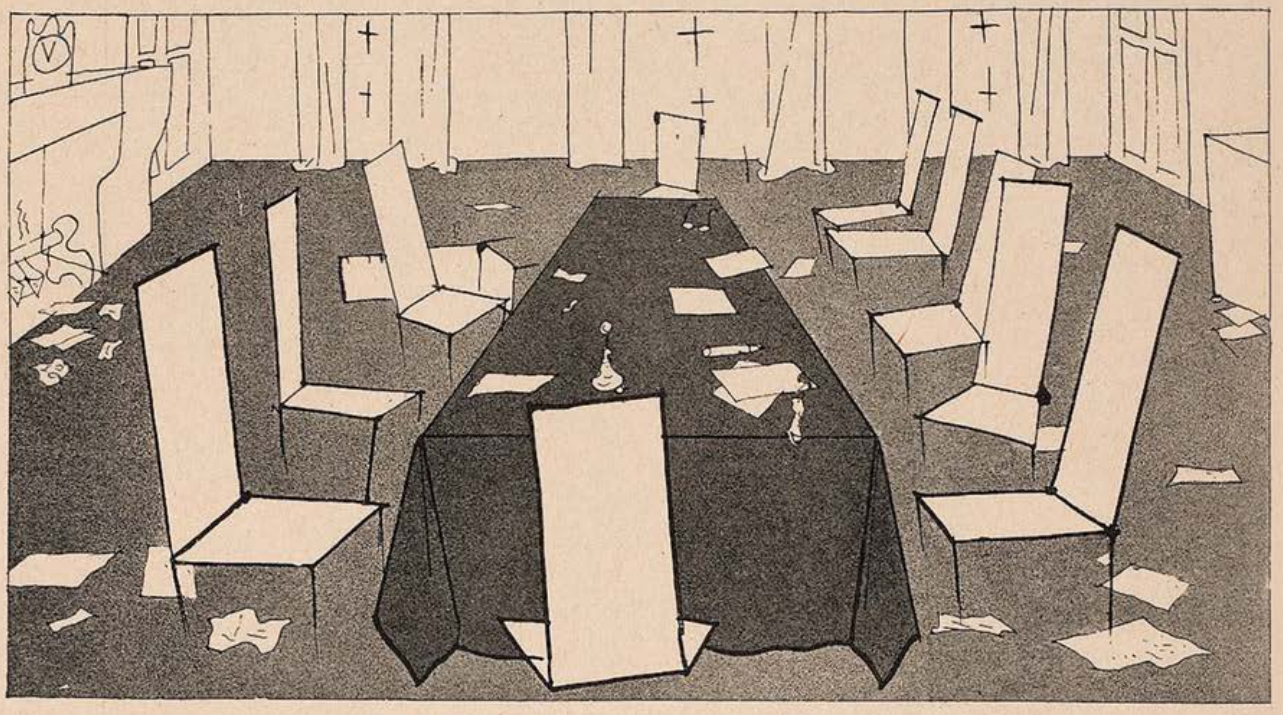
„Schau, Alter", sagte eine biedere Bürgersfrau und wies auf das ziemlich kühn geschwungene Nasenbein des Hallstädters, „dös muaß a Jud g'wesn sein!"

Der Gatte lächelte überlegen: „Mei Liabe, am Schkelett laßt si' dös nimma feststelln!"

Salpeter

Auf gut deutsch:

Fr. Heubner



Die Konferenz verlief ergebnislos!

Auf gut diplomatisch:

Die Konferenz erbrachte durchaus positive Ergebnisse!

„Die völlige Übereinstimmung darüber, daß die Probleme einer sofortigen Lösung bedürfen, veranlaßte die leitenden Staatsmänner zu einem freimütigen, vom hohen Verantwortungsgefühl gegen ihre Völker getragenen Gedankenaustausch, der nach Überwindung der noch bestehenden Hindernisse zu dem Ergebnis führen dürfte, Ausschüsse zu bilden, denen die Ausarbeitung von Richtlinien zur Bildung von Unterausschüssen übertragen werden soll..."

Brautwerbung

„Ich muß dir aber gestehen, Alex, viel Geld hat mein Vater nicht!"

„Na, bis zu unserer Scheidung werde ich schon damit auskommen!"

DIE LIEBEN GÄSTE

VON WALTHER FRANKE-RUTA

Im Winter und im Hochsommer haben wir im allgemeinen Ruhe vor ihnen, wir sitzen am Kaminfeuer oder in tropischer Hitze und verspachteln ungeheure Massen Makkaroni ganz alleine, aber um die Tages- und Nachtgleiche herum haben wir das Haus voll lieber Gäste, kostbarer, zahlender Gäste, denen wir jeden Wunsch von den Augen absehen und um derentwillen wir uns gern jede Verzierung abbrechen.

Da steht nun so ein lieber Gast an unserem Balkonfenster, sieht über die Heerscharen der blühenden Mandelbäumchen auf das blaue Meer, nimmt zur Kenntnis, daß im Hintergrunde ein paar braune Segel verdämmern und im Vordergrunde die Mimosen ihr Äußerstes tun — — so lehnt also der liebe Gast am Balkonfenster und hält Ausschau nach etwas, was er abscheulich finden könne.

Manchmal gelingt ihm das nicht, dann reist er bald wieder ab und wir haben das Nachsehen. Gewöhnlich aber bleiben sie ein paar Wochen, vorausgesetzt, daß man ihnen zum Frühstück einen kleinen Mißstand mitserviere, von dem sie feststellen können, daß er wo anders nicht passieren könnte — und dann werden sie allmählich ganz froh und vergnügt.

Manchmal genügen schon kleine Unregelmäßigkeiten an der Wasserspülung, um die erforderliche Saturierung an Mißständen zu bewerkstelligen, auch der Hinweis, daß bei uns die Radfahrer besonders rücksichtslos um die Ecken führen, genügt vielen schon.

Der Kunstmaler aus Zwickau zum Beispiel war schon ganz zufriedengestellt, als er hörte, daß die vielen bunten Häuschen am Bergabhang alle kleinen Leuten gehörten, die sich auf hoher See oder in den Staaten ein paar Taler zusammengespart hätten und nun auf ihre alten Tage ihre Makkaronistauden allein bebauten.

„Also: Kleinbürgertum!" stellte er fest, und tiefe Befriedigung huschte über seine vor Verachtung gekräuselten Lippen und verlief sich in den Nackenfalten seines sächsischen Charakterkopfes. Er blieb sechs Wochen, so zufrieden war er.

Schwieriger war es schon mit der Amalie Notteboom.

Die hatte es mit der Sonne und dem Sonnengeflecht, allmorgendlich bot sie den Kelch ihres Leibes dem Tagesgestirn dar, das, an Vieles gewohnt, trotzdem zwölf Stunden pro Tag weiterzuleuchten geruhte.

Da lag nun ein Haus in unserer Sicht, an dem waren alle Fenster verschlossen, die Türen verriegelt, kein Hund bellte, kein freundliches Gesicht lächelte hinter Gardinen.

Amalie prüfte dieses Haus mit zufriedenem Blick.

„Was für ein Lemurendasein führen diese Leute!" rief sie aus. „Tag und Nacht eingeschlossen und verriegelt, kein Sonnenstrahl! Schauderhaft! Ich könnte niemals so leben!"

Wir hüteten uns natürlich sehr, Amalie dahingehend aufzuklären, daß dieses Haus seit Jahr und Tag unbewohnt war. Infolgedessen blieb sie volle zwei Monate, sie zahlte uns Mk. 3.50 volle Pension täglich, wir hatten ein üppiges Leben um diese Zeit.

Ganz besonderer Kunstgriffe aber bedurfte es, um den Kulturhistoriker und Folkloristen

Fr. Leutner

Emil Napfkuchen an unser gastfreies Haus zu fesseln.

Denn nicht entging es seinem im Aufsuchen von Mißständen geübten Blick, daß das zu diesem Zweck bereitgehaltene Lemurenhaus tatsächlich unbewohnt war, auch das kunstvoll arrangierte öftere Versagen des elektrischen Stromes genügte ihm nicht. Zu allem Unheil war das Wetter dauernd schön und sonnig, die Bevölkerung ausgesucht liebenswürdig, die Zigarren rauchbar, der Wein jung, aber süffig, Lustmorde passierten auch keine — kurz, Emil geriet in einen Zustand von Klaglosigkeit, der uns befürchten ließ, daß er uns bald verlassen würde. Wenn nicht endlich etwas eintrat, wo er sagen konnte: „Seht ihr's! Ich hab's ja immer gesagt!" ..., dann würde er uns abspringen.

Da wurde Nino gerufen, der alte Haderlump und Dorfdepp, der bekam ein reichliches Trinkgeld und genaue Instruktionen.

Als wir das nächste Mal zum Strande gingen, unter wucherndem Orangensegen und blühenden Glyzinien, Dingen also, die Emil mit dem Mißmut des Mannes, der nichts auszusetzen findet, schiefmäulig betrachtete, trat plötzlich Nino aus einem Seitenweg, entblößte sich schamlos und demonstrierte das navigare necesse est.

Das Trinkgeld war reichlich gewesen und Nino hatte es wortwörtlich angelegt, so konnte er reichlich halten, was ihm befohlen.

Hervortretenden Augapfels verfolgte Emil diesen volkstümlichen Vorgang, Heiterkeit und tiefe Befriedigung umspielten seine Züge und tiefbeglückt stellte er fest: „Nein, so etwas! Nein, so etwas! Das könnte bei u n s natürlich nicht vorkommen!"

Emil blieb drei Monate bei uns, um so mehr, als Nino sich leicht bewegen ließ, in ein festes kontraktliches Verhältnis einzutreten, und obwohl wir Emils Pensionspreis ob der habenden Spesen auf acht Mark heraufsetzten.

Von Jena bis China

In Jena, Hinter der Kirche 5, gibt es einen „Chinesischen Klub". Er versendet Aufrufe: „Der chinesisch-japanische Konflikt, wie er in Wirklichkeit aussieht!" Diese Zettel sollen das Gewissen der Völker aufrütteln gegen das „skandalöse Treiben im Fernen Osten", gegen den Raubzug der Japaner in der Mandschurei.

„Es ist skandalös, wenn die japanischen Staatsmänner die widerrechtlichen Raubzüge durch den schönen und gutgewählten Ausdruck ‚Zwischenfall' vertuschen wollen", schreiben die Chinesen des Jenaer Klubs. „‚Zwischenfall?' Aber die Japaner haben alle strategischen Punkte der Mandschurei besetzt. ‚Zwischenfall???' Aber die japanische Regierung hat ein Budget von 3,5 Millionen Yen (7 Millionen Reichsmark) für diese Okkupation bewilligt! Nicht ‚Zwischenfall' ist das, sondern K r i e g, K r i e g i m e c h t e n S i n n e e i n e s i m p e r i a l i s t i s c h e n R a u b z u g e s! — Uns im Auslande lebenden Chinesen bleibt nur übrig, einzustimmen in den Ruf: K r i e g d e m i m p e r i a l i s t i s c h e n R a u b z u g! S c h a f f t d e n W e l t f r i e-

„Was is denn, Alisi, warum schaugst denn so irr?"

„Wei i auf's Schnupfa vagessen hab', bevor i an Stoa ei'gmauert hab'!"

Amerika greift ein!

Herbert Marxen

„Bitte, Papa, lasse mich doch auch etwas für dieses arme deutsche Volk tun und schenke mir zu meinem Geburtstag einen Dichter oder Denker!"

den! Es lebe die Gerechtigkeit! Chinesischer Klub zu Jena."

— Ja, ja, es gibt nicht nur die Welt der Kanonen und Interessen, nicht nur Genf und den Völkerfriedensschwund! Hinter der Kirche wohnen auch noch Leute, und sie werden im gegebenen Augenblick, wenn die Welt ein flammender Gasherd ist, hinter der Kirche hervorgucken und nach wie vor betonen: „Gerecht ist das aber nicht!" *T.*

HUMANITÄT

Vor gerade hundert Jahren hat Michael Faraday den elektrischen Funken entdeckt und dadurch die Voraussetzung für den unerhörten Aufschwung der Elektrizität geschaffen.

Natürlich wurde dieses Jubiläum des großen englischen Physikers in aller Welt festlich begangen. Auch in Amerika.

Die Universität in Pittsburg veranstaltete sogar eine große Faraday-Feier, wobei der Rektor persönlich die Festrede hielt.

„Meine Herren", begann der Festredner seine Ansprache, „Michael Faraday, der Mann, den wir heute feiern, war nicht nur ein großer Physiker, man muß ihn vielmehr als den Vater der modernen Elektrotechnik bezeichnen. Ohne Faradays Forschungen und Entdeckungen gäbe es noch heute keinen elektrischen Stuhl!!"

S-r.

F. Porrai

„Sport"

„Hi muaß er endli werd'n, der vafluachte Has', und wann a nix vo eahm übri bleibt, als wia a schöne Erinnerung an's Weidmannsheil!"

Volkswirtschaft

Es war einmal ein kleiner Doktor der Volkswirtschaft. Der Doktor hatte, trotz seiner Kenntnisse, keine Stelle. In einer deutschen Zeitung aber fand er folgende Anzeige:

„Der elegante Herr bezieht Hemden, Strümpfe und Mäntel direkt aus England. Libby & Son, London."

Der Doktor war kein eleganter Mann. Aber er hatte Volkswirtschaft studiert. Deshalb lieh er sich hundert Mark, schrieb an Libby & Son, und bestellte wollene Socken, hundert Paar, das Stück für eine Mark. Das war eine einfache Rechnung.

Als die Socken da waren, nahm er einen kleinen Koffer und ging in die Geschäfte der Stadt. „Ich bin Vertreter von Libby & Son, London", sagte er. „Wollen Sie Socken kaufen? Echt englische, wollene Socken?"

Die Inhaber der Geschäfte kauften Socken. Das Paar für zwei Mark fünfzig. In den Schaufenstern der Stadt aber tauchten Schilder auf: Echt englische Wollsocken, neu eingetroffen, vier und fünf Mark das Paar.

Die Inhaber der Geschäfte hatten, wie man sieht, keine Bedenken. Bedenken aber hatte der kleine Doktor, als er in London nachbestellte, eine große Kiste erhielt, und irgendwo zwischen den Strümpfen einen kleinen bedruckten Zettel fand: 4000 Paar I F 3, Qual. 3, zur Fakturierung nach London, Peschke & Co., Chemnitz.

Aber auch das ging vorüber.

Hans Riebau

Die Bescheidene

Die junge Dame erwartete den Operettentenor an der Bühnentüre: „Bitte, geben Sie mir eine Photographie mit Ihrem Autogramm!"

„Ein Autogramm mit Vergnügen", sagte freundlich der Künstler, „aber ein Photo kann ich nicht auch noch herschenken, das hätten Sie selber mitbringen sollen, Fräulein."

„Ich denke nicht daran!" replizierte entrüstet die Autographensammlerin, „auf derartige Konditionen lass' ich mich höchstens bei Charlie Chaplin oder Richard Tauber ein!"

Spt.

Nichts ist mehr heilig!

„Lohengrin." In der Inszenierung des neuen Regisseurs gibt es nicht Schwan, noch Taube. Lohengrin trägt keine goldschimmernde Rüstung, sondern einfachen Kettenpanzer. Darob große Entrüstung im Publikum, Erinnerungen an schöne „Lohengrin"-Aufführungen werden wach: „Der frühere Lohengrin hat so eine schöne Uniform gehabt." „Früher hatten wir sogar drei Schwäne. Erst kam ein ganz kleiner rückwärts vorbei, dann ein größerer, daß man meinte, er wäre näher gekommen, zuletzt einer in Lebensgröße, und der hat auch noch mit dem Goppe genickt." — Man ist sich einig über den Verfall des deutschen Theaters.

K. H. B-m.

Das Genfer Welttheater

In Genf, da steht ein pompöser Palast.
Dort tagt der Völkerbund.
Und wem was auf dieser Erde nicht paßt,
der öffnet dort klagend den Mund.
Die besseren Staaten bis zu Chinesen
bereinigen dort die Welt vom Bösen.

Wie machen sie das? Sie machen es gründlich! —
Hat einer sich also beklagt,
dann äußert sich jeder zuerst mal mündlich,
und dann wird die Sache vertagt.
Dann wachsen die Akten zu ganzen Stapeln,
aber niemand will sich zum Handeln aufrappeln.

So hindert man Krieg und pflegt das Gute
— dazu ist der Völkerbund da —
und billigt daheim dann mit kalter Schnute
zig Bomben-Geschwader im Rüstungs-Etat.
Denn das ist das Schöne auf dieser Welt,
daß sich keiner an löbliche Absichten hält ...

Roll hin, alte Erde, und lach dich nicht schief
über das, was sie dort inszenieren!
Schon der vorige Krieg war rein defensiv.
Auch den nächsten wird keiner als Angriffskrieg führen —
Und wenn dann das Blut zum Himmel schreit — —:
O du selige, fröhliche Völkerbundszeit!

Walther C. F. Lierke

Jos. Geis

Die Reise-Büros haben sich auf den regen Reisenden-Verkehr umgestellt!

Rösselsprung

		lich	clau-	kö-	lich	schön	us	
	as	ge-	ko-	röt-	di-	und	ko-	gen	
sinnend	die		die	und	che	lieb-		zu	chen
thi-	gen	chen	sind	sie	mann	ter	frau	sich	sa-
	und	kar-	ster	uns	und	laßt	viel	lau-	
	mat-	ma-	und	für	not	tek-	däun-	euch	
	tof-	pfla-	viel	ker-	weiß	kind	ren	pa	
her	und	sind	nur	gen-	her-	ba	und	sie	rech-
feln	dirbt	e-	ihr	wie	brot	ma-	ein	la-	stet
	tot	blut	ver-			a-	ster	tes	

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — ai — borg — borg — ca — ca — chod — da — de — del — do — e — el — el — for — gau — ge — go — graf — ha — ib — in — je — ka — kar — ko — lah — le — le — le — lev — li — lung — ma — mal — me — mer — mi — na — na — na — na — nach — nar — ni — per — phi — rad — sen — stel — su — su — taet — tra — trab — u — u — van

sind 21 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. römische Münze; 2. Gottesname; 3. Sundainsel; 4. altdeutscher Beamter; 5. Blume; 6. Gouvernement in Finnland; 7. Maß; 8. Kloster in Toskana; 9. Genosse; 10. Gleichförmigkeit; 11. Verfolgung; 12. berühmtes Orakel; 13. Schlachtort in Böhmen; 14. nordischer Dramatiker; 15. venezianischer Maler; 16. Stadt auf Cuba; 17. Gangart; 18. griechische Mythengestalt; 19. weiblicher Vorname; 20. Gefäß; 21. Schiffsbevollmächtigter.

Stellrätsel

Anwalt — Jagdhorn — Karton — Poncho — Rast — Riff — Zelter.

Wenn die Wörter richtig untereinander gestellt werden, bezeichnen die zwei senkrechten Mittelreihen ein bedeutsames Arbeitsgebiet.

Literarisch

Ein Dichter ist's, gar wohl bekannt
Weit über sein deutsches Heimatland.
Gesteigert wird aus ihm alsdann
Ein Stoff, mit dem man kleben kann.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 46

Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. Sund, 5. Klee, 6. Lee, 9. Erde, 10. Bad, 12. Omar, 13. Trabant, 14. Kent, 16. Neu, 17. Zola, 19. Jowa, 21. Bier, 23. Log, 26. Gas, 28. Deut, 29. Meer, 30. Bor, 32. Ob, 33. Amt, 35. Igel, 37. Hemd, 39. Gray, 41. Lee, 43. Oese, 46. Jo, 47. Gratias, 48. As, 49. Note, 50. Ham, 51. Sims, 25. Enos, 53. Ente.

Senkrecht: 1. Senkel, 2. Urne, 3. Detto, 4. Rabe, 5. Kotze, 7. Earl, 8. Erlaß, 9. Enkel, 10. Banat, 11. Daube, 15 Nigeria, 18. Orgeade, 20. Watte, 22. Jambe, 24. Odo, 25. Ambe, 27. Arm, 30. Begine, 31. Allah, 32. Oheim, 34. Tresse, 36. Gyges, 37. Heim, 38. Mosse, 40. Roon, 42. Etat, 44. Samt, 45. Esse.

Silbenrätsel

1. Fabrik, 2. Raimund, 3. Eisenblau, 4. Iller, 5. Gay-Lussac, 6. Epigraph, 7. Haidarabad, 8. Toedl, 9. Diözese, 10. Abstimmung, 11. Salamanka, 12. Umbrien, 13. Neustrelitz, 14. Galle, 15. Liturgie, 16. Ubier, 17. Eberhard, 18. Campanile.

„Frei geht das Unglück durch die ganze Erde". (Schiller)

RENÉE SINTENIS
die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

WERTE

VON JO HANNS RÖSLER

Die Zeiten sind eigenartig. Jeder Begriff hat sich verschoben. Besitz wechselt seinen Wert stündlich. Ein Paar abgetragene Schuhe kann morgen mehr sein, als tausend Meter Land.

Verfolgen wir den Fall:

Hammerland hat ein Haus.

Hammerland hat das Haus vor zehn Jahren gekauft.

Das Haus kostete damals fünfzigtausend Mark.

Das Haus ist auch heute nicht mehr wert.

Auf dem Haus ruht eine Hypothek von vierzigtausend Mark.

Hammerland braucht dringend zehntausend Mark. Für irgendein Geschäft.

Hammerland geht zum Geldverleiher.

Der Verleiher verlangt Sicherheiten.

„Mein Haus", sagt Hammerland.

„Kaufpreis? Belastung?"

Hammerland weist nach Grundbuchauszug nach: „Fünfzigtausend Kaufpreis. Vierzigtausend Belastung." Der Verleiher bedauert:

„Keine genügende Sicherheit. Darauf kann ich Ihnen das Geld nicht geben."

Hammerland geht zu einem Kumpan.

„Willst du dir zwanzigtausend Mark verdienen?" — „Bar?"

„Nicht bar. Als zinslose, vorläufig unkündbare Hypothek."

„Was habe ich dafür zu tun?"

„Du mußt mein Haus kaufen."

Der Kumpan wehrt ab:

„Ich denke nicht daran. Heute Häuser?"

„Ich kaufe es dir fünf Minuten später wieder ab. Zwanzigtausend Mark teurer, als du es mir abkaufst."

„Was kostet dein Haus?"

„Siebzigtausend."

Der Kumpan kauft von Hammerland das Haus für siebzigtausend Mark. Fünf Minuten später — fassen wir den Zeitbegriff grotesk kurz — kauft Hammerland von ihm sein Haus um neunzigtausend zurück. Die seinen Verkaufspreis überschießenden zwanzigtausend Mark werden als Schuldhypothek auf das Grundstück eingetragen.

Resultat:

Hammerland besitzt sein Grundstück noch. Der Kaufpreis beträgt jetzt neunzigtausend. Die Zinsenlast ist nicht größer geworden. Die Hypothekenbelastung ist sechzigtausend Mark.

Hammerland geht zum Geldverleiher.

„Ich brauche sofort zehntausend Mark."

Der Verleiher verlangt Sicherheiten.

„Mein Haus", sagt Hammerland.

„Kaufpreis? Belastung?"

Hammerland weist nach Grundbuchauszug nach: „Neunzigtausend Kaufpreis. Sechzigtausend Belastung."

Der Verleiher legt die gewünschten zehntausend Mark auf den Tisch:

„Mit Vergnügen. Wenn Sie noch mehr benötigen?"

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele. 140 Abbildungen. 470 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. **Unerfüllbar?** Es gibt etwas, das Ihnen **unerhört** lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar naherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft" (herausgeg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtssendung ohne Kaufzwang** von:

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH PATHOLOG. BRUSTAUSDEHNUNG INFOLGE NASENVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie (hinfallend. Krankh.) etc.

von

Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Der regelmäßige längere Genuß von Staatl. Fachingen, verbunden mit einem zweckdienlichen Lebenswandel, verlängert durch Anregung und Regulierung der Nierenfunktion das Leben in des Wortes eigenster Bedeutung.

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gerzingerstraße 52/54.

ABSTEHENDE OHREN

vorher

geben dem Gesicht einen stupiden-vulgären Ausdruck u. reizen zum Spott. Durch meinen **RECTODOR** werden die Ohren (siehe Bilder) in **einer Minute anliegend!**

1 Minute später

ohne daß Ihre Umgebung etwas von einer Behandlung bemerkt. Erfolg. Unschädlichkeit garantiert. „Rectodor" M. 6.75 u. Porto. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung durch
Schröder-Schenke, Berlin W. 6, Potsdamerstr. 26 B.

Letzte Rettung

selbst in verzweifelten Fällen brachte Homöopathie-Homoia, nach dem berühmten Homöopathen und Kneippарzt Dr. Wirz.—Wenn Sie eine schnelle Besserung Ihrer Beschwerden wünschen, ganz gleich, wie lange Sie schon gelitten haben, wenn Sie verlorene Kräfte wieder erlangen wollen, dann versäumen Sie keine kostbare Zeit. Schreiben Sie noch heute, Sie erhalten dann sofort **umsonst das große Homoia-Buch.** Verfasser Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder mit über 250 Krankheiten. Nur für die Unkosten **15 Pf.** in Marken beilegen.
HOMOIA G. m. b. H., Karlsruhe Gld.

Wer glaubt an Wunder ?

„Wie werde ich größer"

Bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen!
Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig 76 C 1**

EHEGLÜCK

finden Sie durch meine vornehmen Beziehungen. **Individuelle, diskrete Eheanbahnungen.** Einheiraten!
Institut Frau R. GÜTZ, München, Barer Str. 48.

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. in **allen** Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—.** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

Damen und Herren

jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das Internationale vornehme Ehebüro **OTTO KEIS, München 19,** Ysenburgstr. 7/II. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

20 verschiedene Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei
G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

GUMMI-waren, hygien. Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Wesensverwandte
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 41. Verschloss., ausführliche Probenumm. RM. 1.40, Postscheckkonto Berlin 133 38.

Detektiv
MAX SCHILLINGER
Polizei-Beamter a. D., **München, Bayerstraße 9,** Tel. 297 547. Auskünfte u. Aufträge **jed. Art.** Ermittlung, **Beobachtung.** Beweismater. f. Prozesse. **Ehe-, Vatersch.-Sachen.**

Unfall-Verletzte
wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

! Damenbart !
entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

Ich helfe Ihnen!
Gumml, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.**

BRIEFWECHSEL
und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

Soeben erschien:

„Wirkliches Geld"

Vier leichtverständliche Aufsätze von
FRIEDRICH SAAR
stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise, eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München
Herrnstraße 10

Nichtraucher
In 3 Tagen. Auskunft kostenlos. **Sanitas-Depot, Halle a. S.** 282 B.

Raucher halt ein
Zigaretten-Tod
Sie sind in vier Tagen
Nichtraucher
Ohne gesundheitlichen Schaden anwendbar. Garantiert. Dauererfolg. Preis 3.— Mark.
J. Rosche, München, Schäftlarnstr. 64.

Bau-Sparer!
bevor Sie einen Bausparantrag stellen, wenden Sie sich an die allg. Bauspar-Beratungs- u. Auskunftsstelle München, Nordendstr. 43. Gewissenhafteste Auskunft über jede Bausparkasse gegen geringe Gebühr. Bei Anfr. Rückp. 30 Pfg.

Leihbücherei
und Antiquariat f. Sitten- u. Kulturgeschichte. Kataloge versendet auf Wunsch portofrei
Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Ernte zeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschers Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Wunder über Wunder

Jahrelange wissensch. Forschungen haben uns bewiesen, daß sich sogar an männlichen Versuchstieren ein volles, echt weibliches Brustdrüsenwachstum erzeugen läßt! Damit haben wir das erste, wirklich wirksame Verfahren gegen erschlaffte oder unentwickelte Büstenformen entdeckt. Das, was Jahrhunderte unerreichbar u. unmöglich schien, ist jetzt Tatsache geworden! Ein Lichtstrahl der Hoffnung dringt wieder in das Gemüt der Frau, denn endlich gibt es auch ein Mittel, um diesen häßlichen Mangel auf die Dauer zu beseitigen. Garant. unschädliches Verfahren. Von vielen Ärzten verordnet! Begeisterte Anerkennungen. Prosp. und Beweise gratis (verschl. Rückporto). Keine unverlangten Nachn.! **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg,** Schließfach 312/L 177.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung

M. MARCO, J.G, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Alle bedeut. sittengesch. Werke

leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen. **Bremen A, Postfach 201.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.

71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.

Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Pertheesstr. 10.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

JA! Sie sind zu kurieren durch OKASA

Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen

OKASA ist das Reaktivierungsmittel unserer Zeit. Der garantierte Gehalt an Sexualhormonen in Verbindung mit wertvollsten Stoffen **zur Stärkung der Nerven, zur Steigerung der geistigen und körperlichen Potenz** hat Okasa den großen Erfolg gebracht und viele Nachahmungen hervorgelockt. Aber **NUR OKASA genießt den gesetzlichen Schutz durch DEUTSCHES REICHSPATENT** für das besondere Verfahren zur Gewinnung der Sexualhormone und der Erhaltung ihrer Wirksamkeit. **OKASA hat selbst in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwiesen, in denen andere Mittel erfolglos blieben.** - Sie können Okasa ohne Kosten kennenlernen; auf Anforderung erhalten Sie **PROBEPACKUNG UMSONST** mit v. Arzt verfaßt. Broschüre u. 1000 notar. beglaub. Anerkennung., neutral verpackt, geg. 40 Pf. Porto. Schreiben Sie an **Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64 Friedrichstraße 160**

100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa-Gold für die Frau 10.50

OKASA ist in allen Apotheken erhältlich

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Schlager der Erotik - Fotografie

erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 705 A.

FROMMS AKT

(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Momentfotos

EROTICA für Sammler (Kenner!)

HAFENVERSAND Hamburg 41

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140 322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

DER LEIB

Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblich. Aktaufnahmen statt Mk. 5.— **nur Mk. 2.50. 12 Einzel-Aktphotos** (9×14) Mk. 3.—, 24 St. Mk. 5.—. **Auswahlwerke,** enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper, statt Mk. 5.— **nur Mk. 4.—.** Porto extra. Bücherkatalog kostenlos. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/137.**

„SECURUS" HAMBURG 20

Haus der Sicherheit

Gummi u. zeitgem. hyg. Artikel auf Wunsch. Preisliste 28.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg,** S.-Africa.

GUMMI

Hygienische Artikel.

Preisliste M 2 gratis **nur** bei Artikelangabe.

HYGIENA-VERSAND Berlin-Lankwitz, Bruchwitzstr. 40/1.

MODELLSTUDIEN!

Erotische Bücher, Werbesdg. 0.30. Diskr. Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. **„Eros", Berlin N. 4, Postfach R.**

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließ 41

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0.30 Rückporto erwünscht.)

GUMMIWAREN

neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel Katalog gratis. **Frau A. Tennstedt,** Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.

SEXUALSCHWÄCHE

(Impotenz) auch in schwierigen Fällen vollständige Wiederherstellung in kürzester Zeit, mit wirklich enhaltender **Kraftneuerung** durch mein bewährt, naturgemäß, Heilverfahren (Geschlechtskranke ausgeschloss.). **E. Strattner, München 13, Görresstr. 22,** Anmeldungen von 10—12 u. 2—3 Uhr.

Erotische Photos gratis

einschl. interessantem illustriert. Bücherkatalog verschloss. ohne Abs. gegen 40 Pfg. Porto durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. **5.—**

NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**

Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**

6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.—.** Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.—** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.

Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).

Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.

LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune

Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

INSERIEREN

BRINGT GEWINN!

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by G. HIRTH VERLAG A.G., München.
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Wesensverwandte
freie Menschen finden sich durch
„Das Reichs-Echo"
Berlin-Charlottenburg 41.
Verschloss., ausführliche Probenumm. RM. 1.40, Postscheckkonto Berlin 133 38.

Detektiv
MAX SCHILLINGER
Polizei-Beamter a. D.,
München, Bayerstraße 9,
Tel. 297 547. Auskünfte u. Aufträge **jed. Art.** Ermittlung, **Beobachtung.** Beweismater. f. Prozesse. **Ehe-,** Vatersch.-Sachen.

Unfall - Verletzte
wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

! Damenbart !
entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

Ich helfe Ihnen!
Gumml, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.

BRIEFWECHSEL
und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto. **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

Soeben erschien:

„Wirkliches Geld"

Vier leichtverständliche Aufsätze von
FRIEDRICH SAAR
stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise, eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München
Herrnstraße 10

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenlos. **Sanitas - Depot, Halle a. S.** 282 B.

Raucher halt ein
Zigaretten-Tod
Sie sind in vier Tagen
Nichtraucher
Ohne gesundheitlichen Schaden anwendbar. Garantiert. Dauererfolg. Preis 3.— Mark.
J. Rosche, München, Schäftlarnstr. 64.

Bau - Sparer!
bevor Sie einen Bausparantrag stellen, wenden Sie sich an die allg. Bauspar-Beratungs- u. Auskunftsstelle München, Nordendstr. 43. Gewissenhafteste Auskunft über jede Bausparkasse gegen geringe Gebühr. Bei Anfr. Rückp. 30 Pfg.

Leihbücherei
und Antiquariat f. Sitten- u. Kulturgeschichte.
Kataloge versendet auf Wunsch portofrei
Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen
durch den Buchhandel oder
durch den unterzeichneten Verlag:

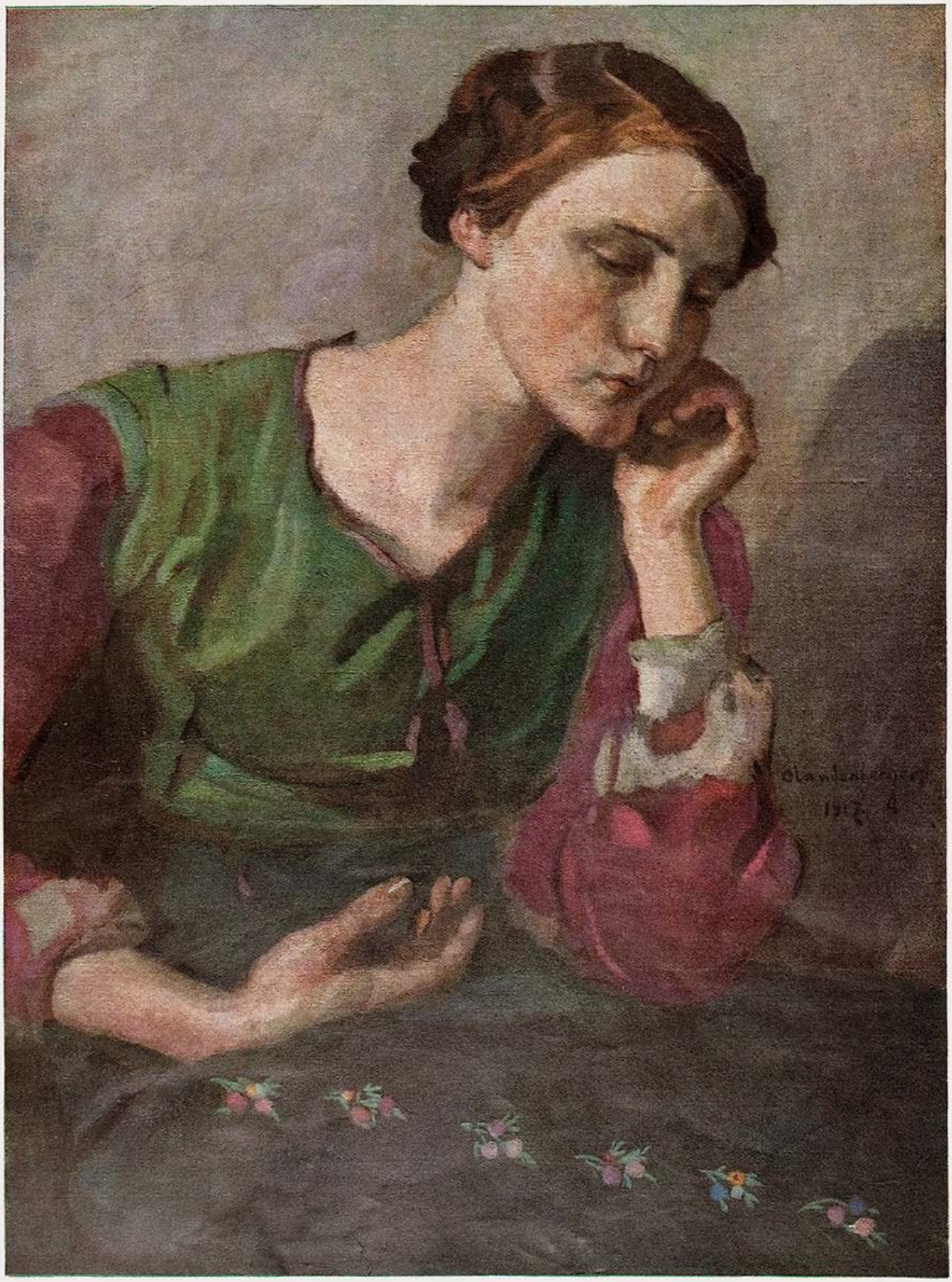
G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschers Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jugend1931/0753
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1931 NR. 48



Junge Frau

C. Landenberger

JUGEND
36. JAHRGANG
1931 / NR. 48

PSYCHOMETRIE

VON N. DYMION

Etwas stimmte nicht in der Forschungsanstalt für Psychometrie. Die bisherigen Forschungsergebnisse standen in einem bedauernswert kläglichen Verhältnis zur Höhe der Kosten, die die Anschaffung der teuren Apparate verursacht hatte. Wunderbar waren sie — diese psychometrischen Apparate, wahre Gefühlsseismographen: Das Erröten, das über die Wangen eines Mädchens huschte, sollte genügen, um den großen Zeiger des Seelenmessers aus seiner Ruhelage im Nullpunkt zu bewegen. Darum erhoffte man auch so Außerordentliches von dieser Apparatur, die eine Erfindung des bekannten Experimentalpsychologen Professor Donnerhall war. Man erhoffte außer den nächsten theoretischen Resultaten eine ungeheure, praktische Nutzanwendung. Jeder Mensch würde von nun an seine Gefühlsstärke wissen, einwandfrei festgestellt durch eine vorurteilslose und unparteiische Maschinerie, — er würde verpflichtet sein, sie bei amtlichen Eintragungen ebenso anzugeben wie Beruf, Alter und Religion. Der Vermerk 35 ps. bedeutete in dem Falle 35 psychometrische Einheiten. Heiratsgesuche würden künftig etwa aussehen: „Witwe in vorgeschrittenen Jahren, 68 ps., sucht gleichwertigen Lebensgefährten." Die bedauerlichen Irrtümmer früherer Zeiten, die so oft zu Katastrophen führten, nämlich daß ein gefühlsüberschäumender Casanova einer frigiden Undine kopuliert wurde, waren in Zukunft völlig ausgeschlossen.

Darüber hinaus würde die psychometrische Methode bei der Berufsauswahl unschätzbare Dienste leisten. Seelische Energien konnten sozusagen mit geringsten Verbrennungsrückständen rationell verfeuert werden. Es durfte keine Nebenprodukte mehr geben, bzw. keine Nebenproduktiven mehr: Ein Mann durfte nicht im Hauptberuf Darmspezialist sein und nebenher überschüssige Gefühle in vaterländischen Dramen deponieren. „Der rechte Mann an den rechten Platz!" — das war die simple Lehre von Professor Donnerhall, und seine Apparate schienen zu verbürgen, daß diese schlichte Doktrin bald zum Gesetz werden würde. Es gab dann keine Berufswahl und keine Berufssorgen mehr. Ein Mann von 1 ps. z. B. mußte Staatsanwalt, 90—100 ps. Menschen mußten Künstler werden. So allein war eine rationelle Wirtschaft möglich. „Hemmung", „Komplexverdrängung" würden in einem Menschenalter unbekannte Begriffe sein. Kunst war nicht mehr Abfallsprodukt, sondern die voll umgesetzte Energie subtilster und dabei stärkst empfindender Seelen.

So dachte Professor Donnerhall, und diesen Gedanken gab er bei der Eröffnung der ersten psychometrischen Versuchsanstalt, — der in wenigen Jahren Hunderte von gleichen Anstalten in allen, auch den kleinsten Städten folgen sollten — beredten Ausdruck. Das große Auditorium war entzückt und erschüttert zugleich von der neuen Wahrheit, — und niemand bemerkte zum Glück, daß, als Professor Donnerhall mit zitternder Stimme, mit den Tränen kämpfend, von dem „Hochgefühl" sprach, das ihn in diesem hehren Moment beseele, der Zeiger des Psychometers hinter ihm langsam auf 0,4 stieg und dann wieder zurücksank.

Schon in den nächsten Tagen ging man mit Eifer an die Versuche heran — und, wie gesagt, die Erfolge waren kläglich. Junge Brautleute, die zur Trauung gehen wollten, stellte man vor „des Lebens schönster Feier" an die psychometrische Apparatur — der Zeiger

Klatschsucht H. Eisbein

wackelte ein bißchen, aber er bewegte sich nicht vom Nullpunkt. Man holte die Diva, mit der keine Lebensversicherung einen Kontrakt schließen wollte, weil sie als Desdemona allabendlich so erschütternd echt starb, daß das Publikum jedesmal das Schlimmste befürchtete und aufatmete, wenn sie, für den Beifall dankend, vor dem Vorhang erschien. Man legte die Diva vor das Psychometer. Sie starb aus Leibeskräften. Die Seelenkräfte waren knapp 7 ps. — Man holte den Tenor, von dem man keine Schallplatten anfertigen konnte, weil beim Klang seiner Stimme die härtesten Platten weich wurden und auseinanderflossen. Er sang vor dem Psychometer „Ich glaub nie mehr an eine Frau ..." so herzinnig, daß Schweiß und Tränen in trauter Eintracht über sein Gesicht rannen, und daß die 200 Meter vom Tatort entfernte Klosettfrau des Instituts den Gedanken faßte, fürderhin den Welt- und Lokusfreuden zu entsagen und als Nonne ihr Dasein zu beschließen. Als man den Sänger ohnmächtig davontrug, zeigte der unbarmherzige Apparat die Ziffer 2,5 ...

Professor Donnerhall war ratlos und verzweifelt. Wo waren die starken Gefühle? Erst bei 70 ps. begannen die wahren Hochgefühle von 0—10 ps. zeigte die Skala den umfassenden Vermerk „Primitivgefühle". Ein treuer Hund mußte auf solche Ziffern kommen, wenn er bei der Wiederkehr seines Herrn schweifwedelnd bellte. Donnerhall fühlte seine Lehre und damit sein Leben, das einzig ihr geweiht war, auf dem Spiele stehen.

Aus Mitleid mit dem Alten versuchten seine Assistenten in stillen Stunden, mit stärkeren Mitteln stärkere Effekte zu erzielen. In einer Nacht, als der Chef abwesend war, griffen sie zum stärksten Mittel: Sie fuhren Sekt auf und feierten eine Orgie, eine „Zweckorgie" sozusagen. Revuegirls wurden engagiert — sie tillerten, daß die Muskeln knirschten. Aber wiewohl die Bekleidung der Mädchen bequem in einem Brillenfutteral Platz gefunden hätte, stieg der Zeiger der Gefühle matt und lustlos auf 16,9 — — —

Die Lage war schier hoffnungslos, und es schien, als sollten ewig sich Casanovas mit Undinen paaren — und als sollten ewig zum Generalsuperintendanten bestimmte Männer als Forstgehilfen im Nebenfach Lyrik produzieren. Da kam Professor Donnerhall ein letzter ret-

Überfall

Max Kellerer

tender Gedanke: „Lyrik" — sagte er sich, „wie wäre es, wenn man es einmal mit den jungen Lyrikern probierte, mit den ganz jungen Lyrikern, denen ihre Berufung noch nicht zum Handwerk geworden ist. Junge Menschen sind an sich gefühlvoll, junge Lyriker müssen geradezu ausschweifend sein in ihrem Gefühlsüberschwang."

An einem festgesetzten Tage kamen die prominentesten 25 Lyriker der sogenannten jüngsten Generation, die Achtzehnjährigen, in die psychometrische Versuchsanstalt. Man hätte die Apparate noch einmal gründlich überprüft — sie konnten einer äußersten, hundertprozentigen Gefühlsbelastung standhalten. Die jungen Lyriker waren samt und sonders schmalgliedrige Epheben, hatten umschattete Augen, einen bittern Zug um den linken Mundwinkel und auffallend große Füße. Sie machten auf Professor Donnerhall einen vertrauenerweckenden Eindruck.

Dieses Vertrauen rechtfertigten sie nicht. Der erste las mit leiser Stimme etwas von Weh, von einer matten silbernen Nacht und von müden Händen, die sich auf zwei spitze kleine Brüste legten, wozu aus fernen Fenstern ein Grammophon einen sehnsüchtigen Blues spielte. Der Zeiger des Psychometers verharrte auf dem Nullpunkt. Der zweite Lyriker las — er litt an Stimmbruch, und sein Grammophon spielte zu einem im übrigen ziemlich gleichen Vorgang einen Slow-Fox. Er erzielte denselben psychometrischen Effekt wie der erste seiner Generation — und nicht anders ging es dem dritten, der, wieder bei den Klängen eines Slow-Fox, „kühl leidende Nägel über runde Brüste gleiten" ließ. Sie waren nicht sehr variabel in ihren Themen, diese Jüngsten, — aber ebensowenig variabel war der Zeiger des Psychometers. Als der fünfzehnte von ihnen, der als Neuheit eine Nachtigallenplatte auf seinem Grammophon hatte, ebenfalls ein paar kleiner Brüste massierte, beschloß der den Versuch leitende Assissent eine andere Taktik anzuwenden: Die 25 jungen Lyriker sollten alle zugleich ihre Gefühle vor dem Psychometer ausbreiten.

Sie taten es. Sie gaben ihr Letztes her — sie sanken ermattet auf die Stühle, und einer nach dem andern mußte aus den Räumen des Instituts hinausgekehrt werden. Resultat ihres Bemühens: Der Zeiger des Psychometers stand auf 5...

Ein belangloser Zufall, der sich zum Schicksal blähte, wurde bald darauf Donnerhalls Glück und Ende: Ein junger Bursch aus den bayerischen Bergen, Xaver benamst, führte eine Zimmermannsarbeit im psychometrischen Institut aus, und die Assistenten sprachen hie und da freundlich mit dem Mann, der ein ebenso goldenes Herz wie eine behaarte Brust hatte. Der Zufall nun fügte es, daß solch ein Gespräch einmal in der Nähe des Psychometers geführt wurde und daß das harmlose Geschwätz allmählich in die Bahnen einer unkomplizierten

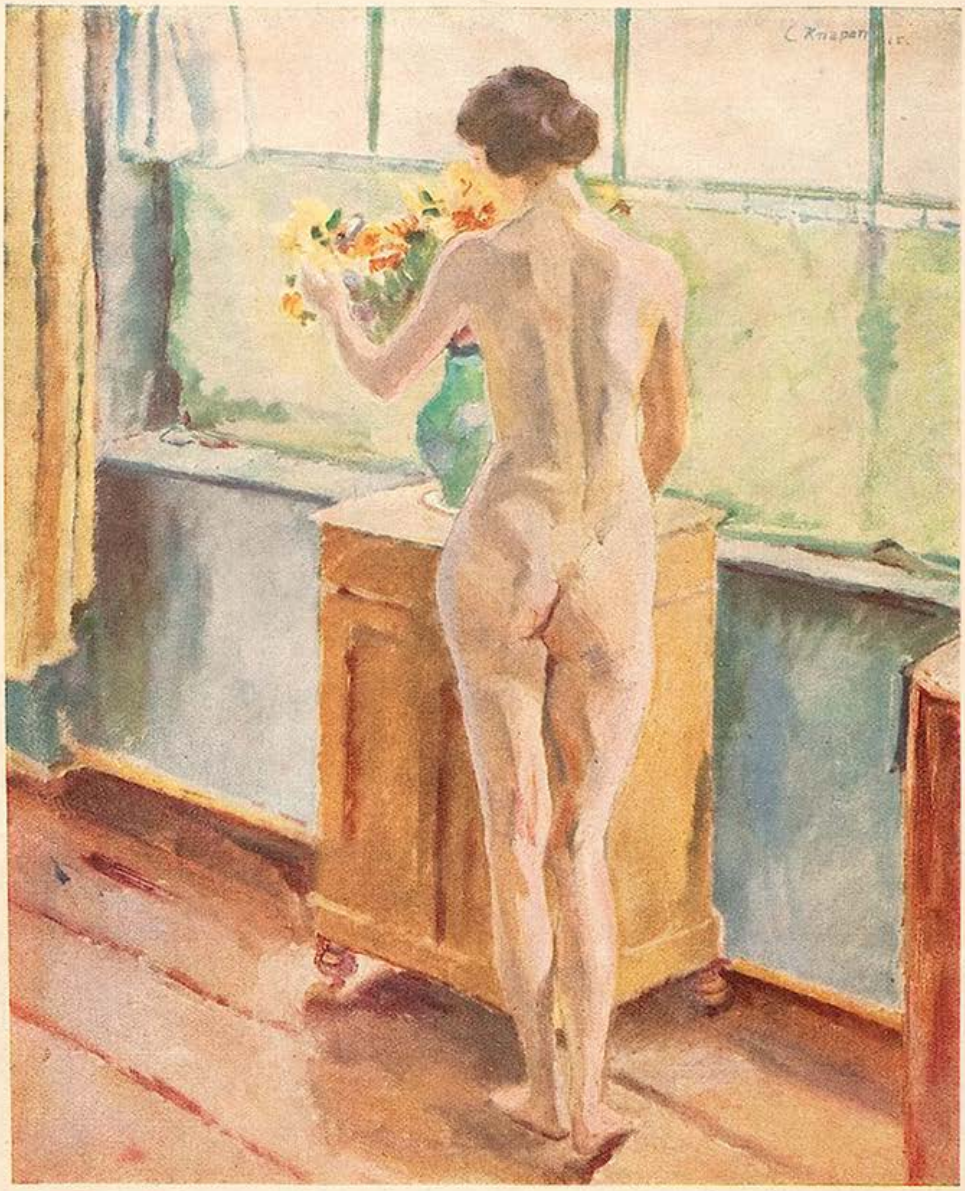
ABENDLICHE LIEBE

Von Hans E. Hirsch

Dann stand der Baum des Abends, blaß
und grau
im Fenster still, sehr fern und wie verhängt,
indes das Zimmer so von jener Frau
schwer war und viel dunkler und bedrängt!

So schwer erfüllt von Dunkel, Frau und
Stille,
daß alle dumpfe Glut und Gier, die jene trug,
sich jäh erfüllte, starb, — wie eine schrille
reißende Saite uns hinüberschlug.

Da aber drang der Abend und der Baum
durch Holz und Glas und stand im Zimmer da
als Brand und Taumel, — aber viel zu nah
und viel zu reich, verfing er sich im Raum!



Akt mit Blumen — C. Knapen

volkstümlichen Erotik einbog. Das Wort „Deandl" fiel von des Assistenten jovialen Lippen, und im selben Moment sprang der Zeiger des bisher unbeobachteten Psychometers klirrend auf 61 ...

Eine Alarmglocke schrillte — Donnerhall eilte herbei. Er sah das Geschehene, hörte von Xavers psychischer Glanzleistung — und sank weinend vor Glück an des schlichten Analphabeten königstreue Brust.

Doch schon band sich der Zufall die Schicksalsmaske vor. Vom Erfolg gestachelt, nicht bangend vor der Götter Neid, beschloß der Professor, mit seinen Jüngern vereint, Xavers erotische Vorstellungswelt reicher zu beleben, um den schlichten Burschen zu psychischen Spitzenleistungen zu bewegen.

Aber allzu straff gespannt — zerspringt auch der Bogen der Psychometrie. Xaver beunruhigte das geschäftige Bemühen der preußisch redenden Männer um ihn, Xaver wurde verwirrt und, statt mit sanften Gefühlen den lockenden Bildern der Lust zu folgen, ließ er sich urplötzlich zu einer dräuenden Wildheit hinreißen. Primitiven Regungen seines Stammes nachgebend, schrie er den weißbekittelten Männern eine Aufforderung zu, der keiner von ihnen je nachzukommen gewillt war.

Im selben Moment, als das schreckliche Wort Xavers Mund entfloh, sprang der Zeiger des Psychometers auf die Ziffer 100, tänzelte dort einen Augenblick erregt hin und her, und hüpfte dann sogleich über die 100 hinaus, damit die wundervolle Mechanik des Psychometers im Nu zerstörend. Der Gefühlsüberschwang eines schlichten Mannes hatte ihr den Garaus gemacht.

Nach seiner ursprünglichen Lehre hätte Professor Donnerhall den Xaver aus den bayerischen Bergen eigentlich als einen zukünftigen Hölderlin preisen oder er hätte ihm zumindest die Laufbahn eines höheren Klerikers eröffnen müssen. Die psychometrische Versuchsanstalt wurde jedoch für alle Zeiten geschlossen und der völlig verwirrte Donnerhall selbst in ein Irrenhaus überführt. Dort arbeitete er in lichten Stunden an einem umfangreichen Werk, das den Titel trug „Manische Emotionalperturbationen der alpinen, speziell der oberbayrischen Psyche".

*

Vaudeville

VON HERBERT SCHLÜTER

Die Ehe von Elisabeth und Joachim gefiel den Leuten von Anfang an nicht.

Von Elisabeth ist zu sagen, daß sie krauses Haar hatte, das dunkelbraun, fast schwarz war und weit von ihrem runden Schädel abstand, dazu tellergroße Augen und aufgeworfene, negerhafte Lippen.

Zweifellos vergröbert diese Beschreibung in Art der Nahaufnahmen. In Wahrheit war Elisabeth keineswegs reizlos, und gewiß nicht für Joachim.

Sie war fünfunddreißig Jahre alt, derart, daß sie morgens wie vierzig, abends aber wie dreißig aussah. Er, Joachim, schlank, blond und ohne Tadel, von seiner Kurzsichtigkeit abgesehen, war hingegen fünfundzwanzig, derart, daß er morgens wie zwanzig, abends aber wie dreißig aussah. Abends also hatten sie ein gemeinsames Alter, und niemand, der sie nur abends gekannt hätte, hätte ihren Altersunterschied skandalös finden können.

Was ihre beiderseitigen Freunde betraf, so hatten sie nach vollzogener Eheschließung einmütig geschworen, keine Störenfriede des jungen Glücks länger zu sein. Ihre Ermahnungen hatte man in den Wind geblasen, nun sollten sie sehen, wie sie allein mit sich fertig würden.

Aber da blieb Elisabeths Tochter aus erster Ehe, Eva. Die fand, daß ihr neuer Vater nicht viel älter als sie selbst sei, obwohl, genau gerechnet, neun Jahre sie trennten. Sie war in dem knospenhaften Alter von sechzehn Jahren. Sie also konnte oder wollte sich nicht daran gewöhnen, dem neuen Vater die ihm rechtens zukommende Anrede zu geben. Sondern sie rief, wie ihre Mutter, ihn schlechthin Tutti.

„Eigentlich geht das nicht", meinte Elisabeth eines Tages, als Tutti zum Abendessen müde und abgehetzt aus der Sprechstunde kam, im Kopf noch die Körpergeräusche des letzten Patienten. „Eigentlich geht das nicht an, daß Eva dich wie einen Bruder behandelt."

Tutti winkte müde ab. „Komische Vorurteile hast du", murmelte er, „warum soll sie nicht?"

Eva war bei dieser Unterredung nicht zugegen. Sie erschien zu spät beim Abendessen, weil sie bei Papa, „dem richtigen", dem nämlich, von dem Elisabeth sich vor einem halben Jahre hatte scheiden lassen, Schularbeiten gemacht hatte. Der richtige Papa nämlich war ein Mathematikprofessor und auch sonst ganz nett. — „Wie verträgst du dich mit deinem neuen Vater?" fragte er sie oft und sah halb heiter, halb verdrießlich drein. — „Dank der Nachfrage", erwiderte Eva, „er macht sich, er geht, er ist ganz komisch. Weißt du, ich nenn ihn bloß Tutti." — Der Herr Professor strich sich das Kinn, lächelte zweideutig und bemerkte dazu: „Sehr vernünftig, mein Kind."

Es war soweit ein ganz harmonisches Familienleben, bis auf den Umstand vielleicht, daß, wenn man zu dritt ausging (was Tutti liebte) man die Leute oft bemerken hörte: „Gott, eine wie junge Mutter! Und wie reizend sie mit ihren Kindern ist!" Frau Elisabeth war das keineswegs erfreulich, zu hören.

„Es geht nicht", bestand sie Eva gegenüber neuerlich, „daß du deinen Vater in aller Öffentlichkeit Tutti rufst. Was sollen nur die Leute von mir denken?!" Aber die beiden Kinder waren nicht zu belehren. Sie blieben bei ihren geschwisterlichen Umgangsformen.

Bald verstieg sich denn Elisabeth zu der Behauptung, sie käme sich vor, wie aufs Altenteil gesetzt, wie nur noch eben geduldet — und das

L. Berger

T. Wellner

Novemberstimmung

„Ach bitte, spielen Sie doch einmal etwas ganz Trauriges: ich möchte dabei gerne an die zweite Pleite von meinem dritten Mann denken!"

ginge auf keinen Fall so weiter — es wäre durchaus das, was man unhaltbare Zustände nennen müsse. Und dabei fuchtelte sie erregt mit ihren Armen und blitzte ihren Gemahl und ihre Tochter voll Zornes an.

Da geschah etwas Entsetzliches. Der junge Arzt, enerviert durch die beständigen Deklamationen seiner Gattin, verlor alle Contenance und nannte sie „eine hysterische alte Ziege".

Frau Elisabeth war sprachlos. Mit halb geöffnetem Mund und tellergroßen Augen starrte sie ihren Gatten an. Dann bekam ihr Gesicht eine unvermutete Härte und Entschlußfreudigkeit. „Genug", schrie sie, „das lasse ich mir keinen Tag länger bieten". Und erzürnt rauschte sie hinaus, die beiden Kinder verlegen und ratlos zurücklassend.

„Was nun?" fragte der junge Arzt verwirrt und sah ängstlich Eva an. Aber Eva schmiegte sich zärtlich und liebevoll an ihn und streichelte nur schweigend seine Hände.

Der Herr Professor war nicht wenig überrascht, den Besuch seiner Geschiedenen zu erhalten. Er empfing sie im Bibliothekszimmer. Gerührt nahm Elisabeth den Duft der alten Wohnung auf. — „Wirst du auch gut bedient von Frau Berber?" fragte sie ihn behutsam und mitleidig.

„Frau Berber?" erstaunte sich Alexander. „Weißt du denn nicht ... hat dir denn Eva nicht erzählt, daß ich eine scharmante, junge Wirtschafterin ins Haus genommen habe, eine noch jüngere Dame, die ich drauf und dran bin zu heiraten?"

Frau Elisabeth erschrak heut zum zweiten Male. „Ich bin vom Schicksal verfolgt", dachte sie. Dann begann sie ganz plötzlich leise zu weinen. „Alexander, Alexander", flüsterte sie, „er hat mich eine hysterische alte Ziege genannt. Und das Schlimmste daran ist, in Gegenwart Evas."

Der Professor war ganz konsterniert, er wußte gar nicht, was er dazu sagen sollte. Er hätte so gern seine Geschiedene danach gefragt, welche Zensur Eva unter ihrem letzten Mathematik-Extemporale bekommen hatte. Aber das zu fragen, fürchtete er, würde jetzt vielleicht taktlos gewesen sein. Also beherrschte er seine pädagogische Neigung. „Arme Elisabeth", sagte er nur und küßte sie vorsichtig auf die Wange.

Elisabeth warf wie galvanisiert durch die Berührung ihre beiden Arme um seinen Hals. „Alexander", flüsterte sie ihm scharf ins Ohr, „Alexander, ich lasse mich scheiden — ich will zurück."

„Schön", sagte Alexander nach einer langen Weile Schweigens. Er lächelte gütig und zerstreut. Elisabeth ging an die Bücherreihen heran. Zärtlich strich sie mit der Hand über die Rücken der Bände.

Alexander war verlegen um ein Taschentuch. „Warte, ich hole es dir", rief Elisabeth. Zurückkehrend mit dem Tuch verkündete sie: „Die Haushälterin könntest du dann ja kündigen."

„Das ist nicht nötig", bemerkte Alexander. Er lächelte verschmitzt. „Ich habe ja gar keine Haushälterin, und daß ich Frau Berber heiraten will, glaubst du wohl selbst nicht." Und mit einer kleinen Schadenfreude fügte er hinzu: „Von Tutti bist du nun also kuriert?"

Elisabeth nickte. „Ja", hauchte sie, „ganz kuriert."

Als Elisabeth in Tuttis Wohnung zurückkehrte, fand sie ihn mit Eva zusammen Schularbeiten machen. „Ich gehe zurück zu Alexander", sagte sie noch in der Tür und erwartete, daß ihre Mitteilung wie eine Bombe einschlagen würde.

Nichts dergleichen. Die beiden hoben ruhig den Kopf.

„Das trifft sich gut", bemerkte Eva vorlaut. „Tutti will sich sowieso von dir scheiden lassen. Er liebt mich und er will mich heiraten."

Elisabeth erstarrte. Dann wollte sie anführen, daß doch der Altersunterschied zwischen ihnen zu beträchtlich sei, sie sollten ja nicht zu voreilig sein. Aber Tutti fiel ihr ins Wort. „Ein Mann", sagte er, „kann ruhig ein paar Jahre älter sein. Das ist nämlich ganz was anderes."

„Ganz was anderes", echote Eva, die an ihrem Federhalter kaute. — „Aber jetzt", wandte sie sich an ihren Zukünftigen, „laß dich nicht ablenken! Die dritte Aufgabe ist die schwerste!"

Und sie beugten ihre Köpfe über die euklidische Geometrie.

Mädchen, Friseur und Liebhaber

Von G. Günther

Das Mädchen, eine richtige kleine Frau, ging zum Friseur. Sie ging um zehn Uhr morgens dorthin und dachte in einer Stunde fertig zu sein. Aber sie mußte eine halbe Stunde warten, ehe der „Meister" Zeit für sie fand. Als der „Meister" ihre Haare begutachtet hatte, verging eine weitere halbe Stunde, ehe ein Lehrmädchen frei war, um die Haare zu waschen. Es war eine kleine Stunde später, als der „Meister" die Haare für die Wasserwelle legte. Sie verbrannte sich unter der Metallhaube und wartete wieder, bis das Lehrmädchen sie von der „Haube" befreite, bis der Meister den letzten Ondulationsschliff an ihr Haar legte. Daheim saß die Familie lange, lange schon wartend um den Tisch, ehe sie nach Hause kam. Papa nur hatte bereits gegessen. Mama und die kleinen Geschwister warteten. Sie wußten, daß Eva, das Mädchen, beim Friseur war. Sie wußten, was das bedeutete. Nicht immer war Eva so geduldig. Oft war sie launisch und leicht gereizt. Aber immer wenn sie sich im Spiegel betrachtete, siegte das Gefallen an ihrem stets schöner werdenden Haar über den Ärger des Wartens. Eitelkeit ist stärker als Laune.

(Fortsetzung Seite 759)

Skalpierung

E. H. Holthoff

Bilderbogen dieser Zeit:

III.

Herbert Marxen

Die alte Teufelsküche mußte, den Erfordernissen dieser Zeit entsprechend, in eine moderne Großküche umgebaut werden!

Sie, diese richtige Frau Eva, hatte sich nachmittags um fünf Uhr in der Konditorei mit Bert verabredet. Es gibt Wunder, und das Wunder beruhte natürlich auf Zufall, beruhte auf einer vorgehenden Uhr, und so kam Eva tatsächlich pünktlich zur Verabredung. Bert war Arzt. Bert konnte sich nur schwer freimachen, denn er hatte viele Patienten. Aber er machte es dennoch möglich aus Liebe zu Eva. Bert verspätete sich um fünf Minuten, ein Patient war schuld daran. Eva wartete. W—a—r—t—e—t—e—. Die fünf Minuten schienen ihr endlos. Als Bert kam, erhob sie sich empört und zischte: „Mein Lieber, du vergißt, daß meine Zeit kostbar ist!" Sie ging. Ihr Entschluß war gefaßt. Sie wechselte ihre Liebe, weil sie nicht warten konnte.

Wenn das Warten für die Eitelkeit geschieht, so scheinen Stunden Minuten. Aber Warten auf einen Mann beleidigt die Eitelkeit der Frau. So ist ihre Logik!

Nervosität

„Dös sag' i dir, Roserl, den ersten Gast, der zu ins eini kimmt, schmeiß' i wieder 'naus, aus Wuat, wei's der oanzige is!"

Begründete Bedenken

Während das Wiener Burgtheater, von Kopf bis Fuß auf Klassiker eingestellt, schon fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit spielt, gab es im Akademietheater, der räumlich allerdings bedeutend kleineren Burgtheaterfiliale, wochenlang volle Häuser.

Da plötzlich erhielt die Generalintendanz einen Wink von höherer Seite, und eines Tages wurde die Komödie „Die kleine Katharina", das erfolgreiche Zugstück des Akademietheaters, sang- und klanglos vom Spielplan abgesetzt.

Ich erkundigte mich bei einem befreundeten Funktionär der Bundestheaterverwaltung nach dem geheimnisvollen Grund dieser vom fiskalischen Standpunkt aus unverzeihlichen Maßnahme.

„No, schaun S', lieber Freund", klärte er mich auf, „warum dieses Lustspiel abg'setzt wordn is, liegt do auf der Hand: wann a Theaterstück dem Publikum gar so gut g'fallt, net wahr, dann muß irgend a Schweinerei dahinter stecken, die an einer staatlichen Bühne natierlich nix zu suchen hat!"

Salpeter

Sicheres Zeichen

Nachdem der steirische Heimwehrputsch mit der Flucht Dr. Pfrimers ins sichere Ausland ein rasches Ende gefunden hat, wandern schon wieder allerlei Gerüchte von Mund zu Munde, wonach ein neuer, zweiter Heimwehrputsch unmittelbar bevorstehen soll.

Die Entstehung dieser Gerüchte wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß sich die Heimwehrführer Starhemberg und Dr. Steidle in den letzten Tagen Automobile angeschafft haben sollen.

s-t-r

Herbst Season . . .

Sponrath trifft seinen Freund Kargl.

„Du, Kargl", sagt Sponrath, „sei mir nicht böse, aber schön langsam wirst du eine lächerliche Figur!"

„Was —" fährt Kargl auf, „und das sagst du mir ins Gesicht?"

„Lieber Freund, beruhige dich, ich will dich ja nicht beleidigen, aber als dein Freund habe ich die Pflicht, dir die Augen zu öffnen . . . Deine Frau betrügt dich!"

Atemzuglang ist Kargl stumm, dann bricht er los.

„Sie betrügt mich . . . Diese Person betrügt mich . . . Na — da wird die Welt etwas erleben . . . Jetzt geh ich nach Hause — auf der Stelle geh ich nach Hause —"

„Schau, Kargl", versucht Sponrath den Tobenden zu beruhigen, „wenn ich das gewußt hätte, daß du dich so aufregst —"

Schreit Kargl den Freund an:

„Und mit wem betrügt sie mich? . . . Weißt du das vielleicht auch?"

„Ob ich's weiß . . . Mit deinem Kompagnon — mit Kornitzer!"

Kargl wird bleich, seine Augen funkeln und zähneknirschend stößt er hervor:

„Mit Kornitzer . . . Mit dem . . . Na wart — dem werd ich die Gemeinheit einsalzen . . . Sponrath, irrst du dich nicht — bestimmt nicht?"

„Wie kann ich mich irren!" beteuert Sponrath, „der Kornitzer hat mir's selbst gesagt!"

„Was —" staunt Kargl empört, „er brüstet sich noch damit, der Halunke!"

„Nein, davon ist keine Rede, aber er hat mich um tausend Schilling angepumpt, weil deine Frau sich einen neuen Pelzmantel wünscht!"

„So —" grollt Kargl zornbebend, „und du — du hast ihm das Geld gegeben?"

„Aber natürlich — der Kornitzer ist mir gut!"

Da geht ein Leuchten über Kargls Gesicht, er drückt Sponrath die Hand und atmet erleichtert auf.

„Ich danke dir, alter Freund, das werd ich dir nie vergessen — einen neuen Pelz hat sie wirklich schon dringend gebraucht!"

H. K. Breslauer

Künstler sehen Dich an

Wir haben kein Talent, uns einzurichten
in dieser Welt.
Wir malen, meißeln, komponieren, dichten —
Wo bringt das Geld?

Ist Kunst als Ware noch gefragt?
Ist Kunst zum Essen? —
Wir hoffen immer, daß es einmal tagt,
und wir vergessen,

daß unter tausend einer arriviert.
Gott weiß es, wie!
Neunhundertneunundneunzig bleiben angeschmiert.
Wie vegetieren die! —

Ach, wir verirrten Existenzen
vom Künstlertum!
Wonach bei uns die Hosenböden glänzen,
das heißt nicht Ruhm.

Das heißt: mit lasterhaftem Eigensinne,
der metaphysisch ist,
sich kratzen, beißen, bohr'n durch Dick und Dünne
als Menschheits-Optimist . . .

Wem so ein Künstlertum der liebe Gott
ins Hauptbuch schmeißt,
der lebt ein Leben im Bankrott,
zu Deutsch: im Geist.

Walther C. F. Lierke

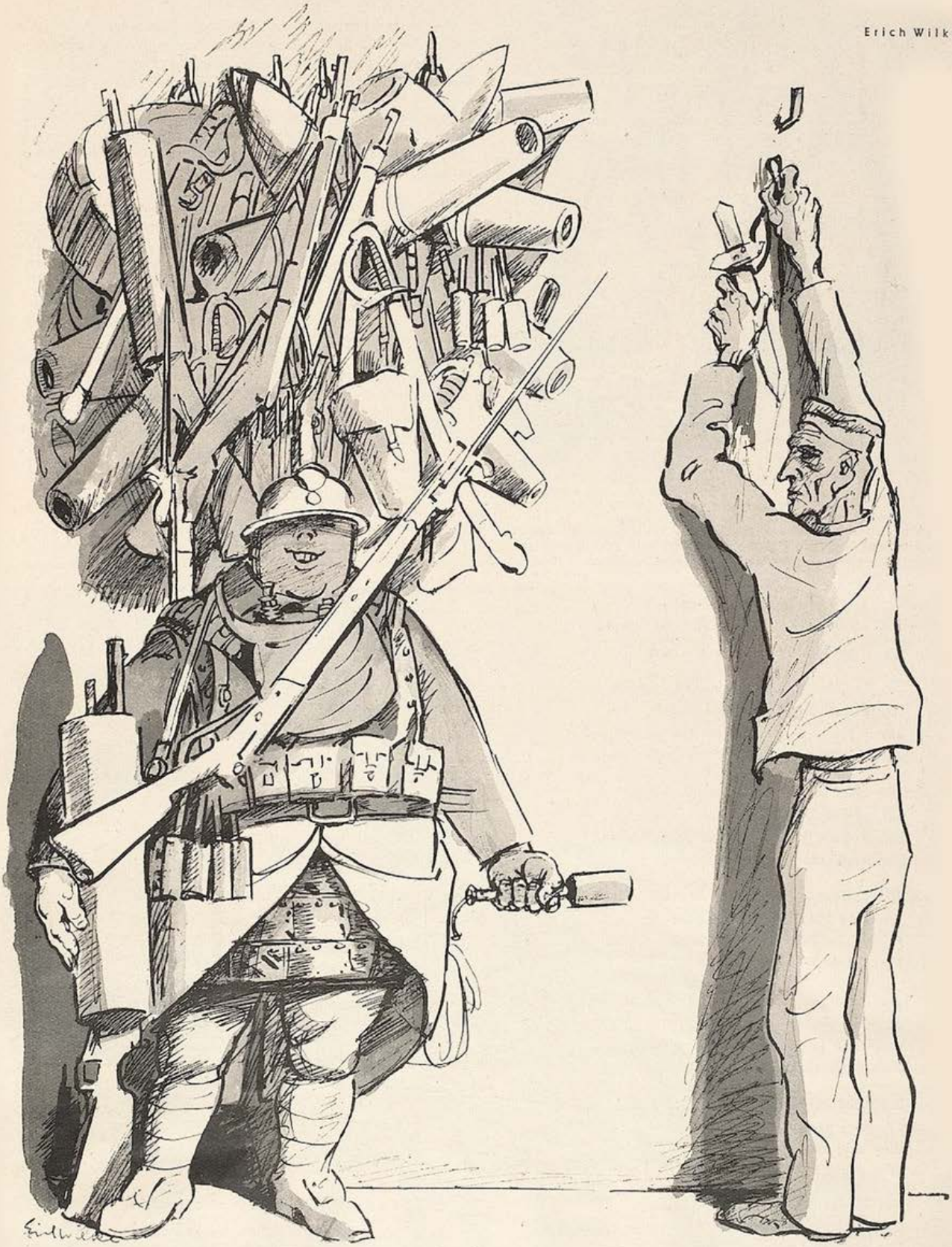
Hanns Scheller

Riviera-Träume

„Und wenn man endlich mal glaubt, man hätte sich mit 'nem Hochstapler verlobt, dann ist es schließlich nur 'n wirklicher Kapitalist!"

Das Rüstungs-Feierjahr

Erich Wilke



„Dem glücklich Wohlgerüsteten schlägt kein Feierjahr!“

Spekulation

„Mei' Vata will all'wei, daß i amoi an' Studierten heirat', weil er halt sagt, die Dummen vadeana heut' no am meisten!"

TUGEND

Von Erich Rohde

Sie lernten sich auf einer Gesellschaft kennen und sprachen lange miteinander. Als sie sich dann voneinander verabschieden mußten, sagte er Inge ein paar Komplimente über ihr kluges Verständnis für seine Arbeit und fragte, ob er sie nicht öfters wiedersehen dürfe.

Inge dachte einen Augenblick nach, dann gab sie ihm die Hand und sprach: „Aber nur Freundschaft — nur Kameradschaft, weil sich unsere Interessen berühren. Sie müssen mir versprechen, kein Wort von Liebe zu sagen, sonst würde ich nicht kommen ..."

Er versprach es, und drei Tage später erwartete er Inge in einer kleinen Konditorei. Sie trat ein, gab ihm nachlässig die Hand und wartete nur, bis der Kellner fort war. Dann fuhr sie auf: „Was erlauben Sie sich eigentlich, mich so zum Besten zu halten? Glauben Sie, ich habe es nicht erfahren? Sie sind verheiratet."

Er versuchte sie zu beruhigen, sprach klug und leise auf sie ein, wie an jenem Abend, und fragte immer wieder: „Was hat denn meine Ehe mit unserer Freundschaft zu tun?"

„Was ... zu ... tun hat?" rief Inge. „Ja, glauben Sie denn im Ernst, ich würde mit Fingern auf mich zeigen lassen, weil ich Ihre Ehe zerrüttet habe?"

Er sah schließlich ein, daß sie vollkommen recht hatte ... und ging mit ihr in ein kleines, gemütliches Weinlokal ganz in der Nähe.

•

Eine Spezies stirbt aus!

Von Beda Hafen

Der Kerl, den Goethe einst im Lied besungen
Und den der alte Fischart schätzte hoch,
Der in das Bett und aus dem Bett gesprungen:
Der Menschenfloh pfeift auf dem letzten Loch!

Wer annahm, daß die Turnerei ertüchtigt,
Ist auf dem Holzweg: niemand turnte mehr!
Und trotzdem geht er aus dem Leben flüchtig,
Der wunderbare — — Leichtathletiker!

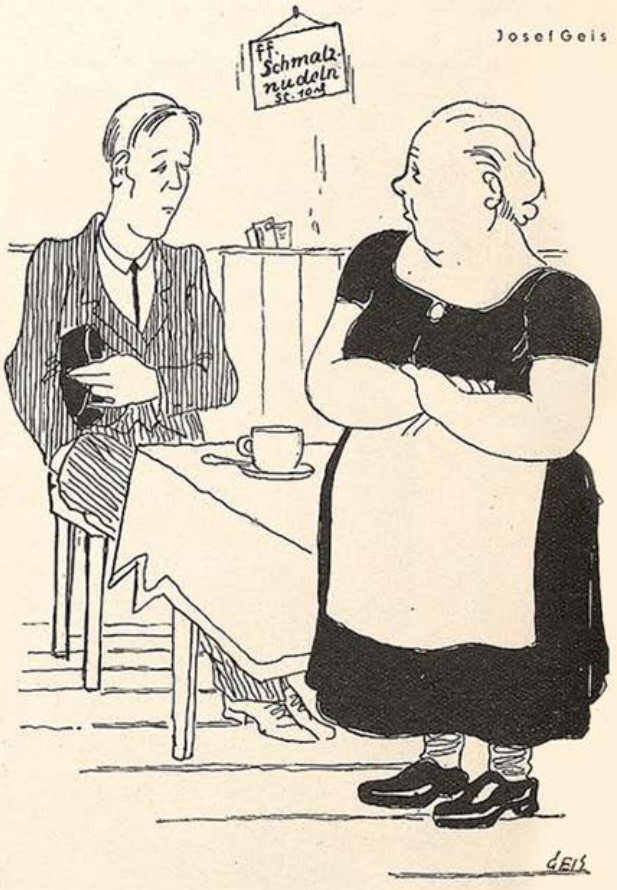
Wer hat das große Sterben angerichtet?
Ist es die Schwindsucht? Ist's die Cholera?
Hat unser eig'nes Blut den Knirps vergiftet?
War für das Kleinvieh denn kein Tierarzt da?

Das Tier war stark mit der Kultur verwachsen.
Auch Tausendkünstler war es gar und ganz:
Spring du einmal, abschnellend mit den Hasen,
Das Hundertfache deiner Länge, Hans!!

Wer wird die Stallmagd jetzt zum Dienst verhalten,
Sie morgens wecken, wie es sich gebührt?!
Wer beißt noch an bei der Mamsell, der alten?
Wer zwingt den Faulpelz, daß er sich noch rührt?

Hoffähig war der Floh im Mittelalter;
Die Neuzeit hat ihn auf das Land verbannt,
Und künftig zeigt ein amtlicher Verwalter
Ihn tot und ausgestopft auf seiner Hand!

Josef Geis



Erhöhung der Mittelschulgelder in Bayern

„O mei, Herr Dokter, Sie ham halt a Pech, wenn zu Eahna Zeit 's Studiern scho so teuer g'wesn wär, wär'n S' vielleicht was Gscheit's wom, gel?"

Rösselsprung

	ße	die-		te	au-	
ses	pelt	plan	düf-	gen	und	wenn	ne-
sü-	schränk-	mü-	lis-	the	bei-	des-	den
	an	lei-	ten	ruh	sich	gre-	
		um-	den	hül-	Kin-		
		her-	se	lau	zu		
	sü-	schließt	grün-	in	len	die	
des	rung	frie-	das	um	te	te	senkt
Ben	wiegt	den	ges	Däm-	herz	len	lüf
	ta-	me-	den	fül-	pfor-	die	

Silbenrätsel

Aus den Silben

ad — bag — bens — dad — dah — das — de — de — de — den — der — dung — e — e — e — e — ent — er — gen — hib — ja — kl — ku — kü — kun — li — lo — lun — lus — mi — mi — mis — mu — na — na — na — ner — ni — ni — non — o — pa — pl — ral — re — re — rich — ro — row — ru — sa — sa — sal — se — se — the — tor — tor — u — va — vi — wa — wal — xe — zun —

sind 20 Wörter von untenstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Vers aus Overbecks Lied „Trost" ergeben (ch = ein Buchstabe).

1. Krankheit, 2. Offiziersrang, 3. Zeitabschnitt, 4. Stadt in Griechenland, 5. Westgotenkönig, 6. russischer Staatsmann, 7. Ort in Italien, 8. Biersorte, 9. Stadt in Arabien, 10. Oberhaut, 11. Titel, 12. Ständchen, 13. thebanischer Feldherr, 14. römischer König, 15. Oper von Wagner, 16. Zwangsvollstrecker, 17. Maler, 18. Blume, 19. Oper von Verdi, 20. Nymphen.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 47

Silbenrätsel

1. Denar, 2. Allah, 3. Sumatra, 4. Gaugraf, 5. Levkoje, 6. Uleaborg, 7. Elle, 8. Camaldoli, 9. Kamerad, 10. Uniformität, 11. Nachstellung, 12. Delphi, 13. Nachod, 14. Ibsen, 15. Canale, 16. Havanna, 17. Trab, 18. Danae, 19. Ingeborg, 20. Eimer, 21. Superkargo.

„Das Glück und nicht die Sorge bändigt die Gefahr."

Rösselsprung

Zu viel Pastet und Leckerbrot
Verdirbt nur Blut und Magen;
Die Köche kochen lauter Not,
Sie kochen uns viel eher tot;
Ihr Herren laßt euch sagen:
Schön rötlich die Kartoffeln sind
Und weiß wie Alabaster,
Sie däun sich lieblich und geschwind
Und sind für Mann und Frau und Kind
Ein rechtes Magenpflaster.

Matthias Claudius.

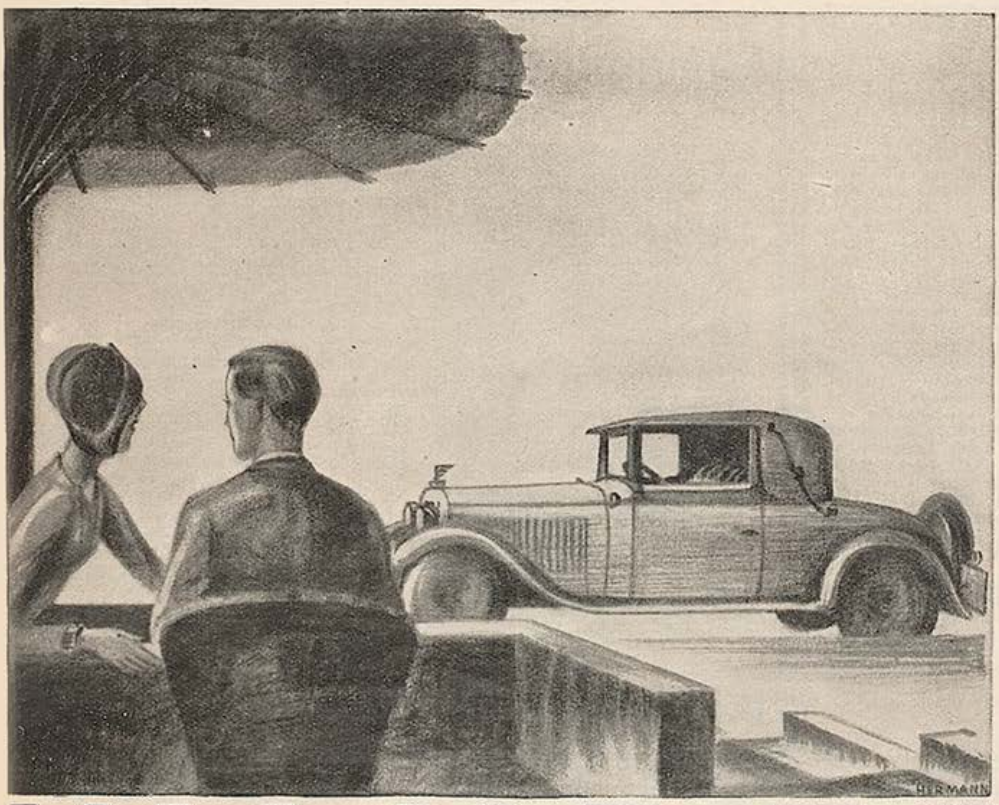
Stellrätsel

Z E L T E R
R A S T
P O N C H O
J A G D H O R N
A N W A L T
R I F F
K A R T O N

Landwirtschaft.

Literarisch:

Kleist — Kleister



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können – in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Fr. Reinhard

Maßnahmen

„Wissen's, Frau Huaber, mei' Herrschaft muaß sich jetzt a weng kräftiger nähr'n, damit's ihre Nerven net z'stark anpackt, wanns' sicht, wia's Volk darbt!"

Aus der guten, alten Inflationszeit

Die triste Lage der europäischen Währungen und der Kampf der diversen Regierungen gegen die drohende Inflation hat in mir die Erinnerung an ein kleines Geschehnis geweckt, das sich anno Inflation in Wien abspielte.

Ich hatte damals ein nicht allzu teures Vorstadtstraßenmädchen in seiner Kemenate besucht. Und wollte — als ordnungsliebender Bürgerssohn — den üblichen Obolus gleich im voraus bezahlen.

„Aa naa, zahlt wird nacher!" rief da das Mädchen erregt, „den Schwindel kenn' i scho: da bleibt so a Mannsbild a paar Stund' bei mir und i darf nacher den Kursverlust trag'n!!"

Salpeter

BÄUME

VON PAUL SCHAAF

Ein Lindenbaum, der irgendwo steht,
hat eine komische Existenz.
Wenn der Herbstwind weht,
wartet er auf den Lenz.

Im Lenz wird er grün.
Dann bekommt er Blätter.
Dann fängt er an zu blühn.
Denn jetzt ist schönes Wetter.

Aber im Winter, wenn es friert
und die Konzerte beginnen,
steht er wieder da und stiert
und läßt die Zeit verrinnen.

Fr. Lauterer

Schmeichelei

„Und wenn et nu die Herrschaft merkt, Fritze, daß'de mit mir wat hast?"

„Denn sage ick janz einfach, ick hätte 'nen Mutterkomplex!"

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstr. 10

Amol altbewährt — schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung und Strapazen **Amol**

7 Melisse-, 3 Muskat-, 1 Nelken-, 6 Zitronen-, 5 Zimt-, 6 Lavendel-, 18,14 Menthol, 400 Wasser, 600 Spiritus

In Apotheken und Drogerien

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen

Grauen Altersstares

mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.

Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren,** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Briefmarken-Verkauf

Am 15. November 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg **mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken** von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete von 1—10 Kilo. Ein Originalprobekilo (brutto 10 000—20 000 Stück) kostet Mk. 19.50, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle KARL HENNIG, Wandsbek-Hamburg.**

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage

G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

Ich war grau!

Erhielt **Naturfarbe** durch erprobtes Hausmittel. **(Keine Haarfarbe.)** Ausk. kostenl. **Frau Elsa Helbig, Berlin-Friedenau 50.**

Bei DURST und HITZE

[redacted]

in allen Apotheken und Drogerien

Dr. Sandow's **Fruchtsalz**
erfrischend, beruhigend
Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
30	Drüsenleiden und Skrofulose	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
34	Epilepsie und Krampfzustände	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern
36	Flechten und Hautunreinigkeiten		

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—. Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM 3.—

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke (Ab 3 Packungen portofrei)

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. **Unerfüllbar?** Es gibt etwas, das Ihnen **unerhört** lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar naherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft" (herausgeg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtssendung ohne Kaufzwang** von:

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Rufen Sie

nach einem Lebenskameraden? Im

Reichs-Echo

wird er Ihnen antworten. - Probeheft 1.30 RM. Berlin-Charlottenburg 4. Postscheck Berlin 133 33

Bau-Sparer!

bevor Sie einen Bausparantrag stellen, wenden Sie sich an die allg. Bauspar-Beratungs- u. Auskunftsstelle München, Nordendstr 43. Gewissenhafteste Auskunft über jede Bausparkasse gegen geringe Gebühr. Bei Anfr. Rückp. 30 Pfg.

Unfall-Verletzte

wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr Rückporto 50 Pfg.

Raucher halt ein

Zigaretten-Tod

Sie sind in vier Tagen

Nichtraucher

Ohne gesundheitlichen Schaden anwendbar. Garantiert. Dauererfolg. Preis 3.— Mark.

J. Rosche, München, Schäftlarnstr. 64.

Über mein seit 25 Jhr. bewährt. Mittel gegen

Haarausfall

Schuppen, kahl. Stellen, Haarfraß, vollst. **Kahlkopf u. grauen Haaren** höchste Auszeich. amtl. begl. Dankschr. erhalten Sie **Gratis-Auskunft d. M. Mayer, München 51,** Athenerstraße 46.

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. **Gg. Weber, München 155** Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

Wie läßt sich durch Roulettespiel das Kapital in einer Woche verdoppeln.

Preis 5 Mark, Voreinsendung oder Nachnahme.

Imre Biró, Budapest. Nádor u. 26.

Ein schönes Bild

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND"-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10**

Die Frau erobert

den Mann, — nicht umgekehrt! — Die unsichtbare Waffe der Frau ist die bezaubernde Schönheit ihrer Formen. Sie wissen das, gnädige Frau; darum heißt es wachsam sein, daß nicht eine unentwickelte od. erschlaffte Büstenform Ihrer Figur schadet! Bitte schreiben Sie uns noch heute, damit wir Ihnen völlig kostenfrei (verschl. Rückporto) vertrauliche Druckschriften mit Beweisen über Beseitigung aller Büstenmängel senden. Erstes, garant. wirksames Präparat, das es gibt. Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren ein volles, echt weibl. Brustdrüsenwachstum bestätigt! Wirkliche Dauererfolge, garant. unschädl. Ärztl. viel vorordnet! Begeisterte Anerkennungen! **„Aesculap", Berlin-Schöneberg,** Schließf. 312/L 178.

Soeben erschien:

„Wirkliches Geld"

Vier leichtverständliche Aufsätze von

FRIEDRICH SAAR

stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise, eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München

Herrnstraße 10

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch SIE werden zufrieden sein. Packung für ca. vier **Wochen** ausreichend **Mk. 3.—**. Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch". Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8**

„SECURUS" HAMBURG 20 Haus der Sicherheit

Gummi u. zeitgem. hyg. Artikel auf Wunsch. Preisliste 28.

! Damenbart !

entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

FROMMS AKT

(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

Damen und Herren

jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das internationale vornehme Ehebüro **OTTO KEIS, München 19,** Ysenburgstr. 7/II. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

Gesundheits-schutz

6 St. hyg. Gummi
I (modern) 1.80 RM.
III (schlicht) 1.60 RM.
Nachnahme 20 Rpf. mehr.
Fa. **Hermann Wolf,**
Friesen b. Reichenbach (Vogtl.)
Postsch. Leipzig 24394.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.**

✚ Manneskraft ✚

garantiert zurück durch Dr. med. Thomae's Impot. App. Prosp. und Beratung gegen 50 Pfg. **Hygiea, Wiesbaden B.** Postfach 20.

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

ZOO Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gozzingerstraße 52/54.

Ein Riesenkapital

steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.—**. Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.—** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.
Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu lösende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. **20.—**
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise
gegg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM 1.75 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7

Die Frau Ein neuzeitlich. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. **Mit 76 Abbildungen.** Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kart. RM. 4.—, Halbleinen RM. 5.—, Porto extra. **VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.**

Fromms Act
Gummischutz f. d. Mann u. and. Marken erhalten Sie **postlgd.** Schreib. Sie sof. **Sana-Vers., 11, Berlin W 50 / Postf.**

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

! Pendeldiagnose !
Teilhaberberatung, Ehe-, Berufswahl sowie **alle Krankheiten** gewissenhafte Ausführung. Preise von Mk. 5.– an. München – Sedanstr. 5/1

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel. – Preisliste M 2 gratis! **HYGIENA-VERSAND Berlin-Lankwitz,** Bruchwitzstraße 40/1.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keines-falls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. RM. 1.50 Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau/Schweiz

Gold wert für jeden Kranken
Ist das von Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder verfaßte Werk **„Der Selbstschutz".** Es sind darin über 250 Krankheiten und ihre Heilung durch die **Homöopathie Homoia** eingehend beschrieben. Zahlreiche begeisterte Dankschreiben bekunden, daß diese völlig unschädliche Heilmethode schon in schweren Fällen Hilfe gebracht hat, wo andere Mittel versagten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Gesunden und Kranken, sich das **große Homoia-Buch** senden zu lassen, und zwar sofort, da die Auflagenziffer nur eine beschränkte ist. Gegen Unkostenerstattung von 15 Pfg. in Briefmarken geht dieses Buch jedem Interessenten von der Firma **„Homoia"** G. m. b. H., **Karlsruhe,** umsonst zu.

MODELLSTUDIEN!
Erotische Bücher, Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. **„Eros", Berlin N. 4, Postfach R.**

Photos !
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schloßstr. 41

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambök, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Paradewetter auf dem Moabiter Feld

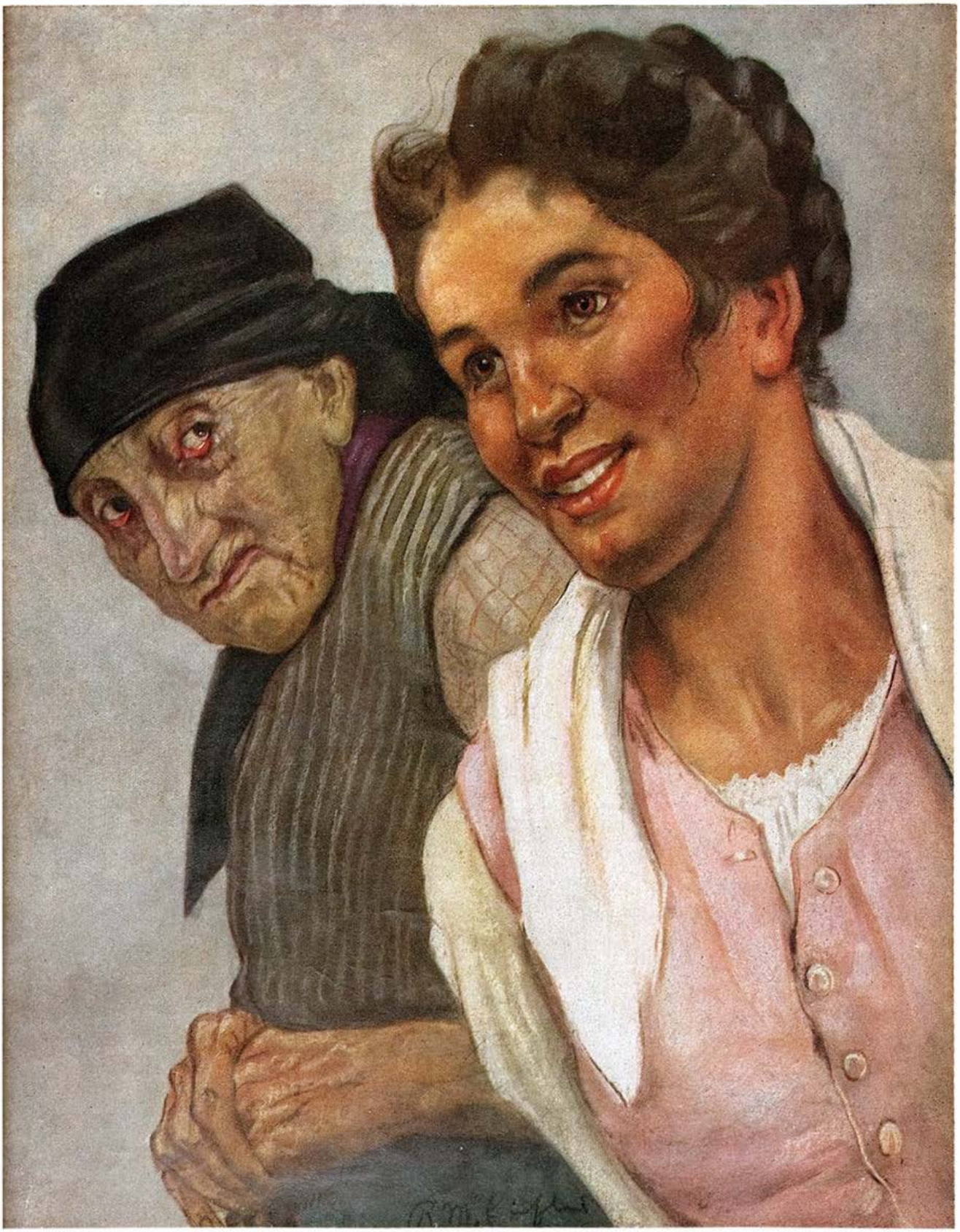
Fr. Heubner

Die Gebrüder Sklarek führen ihre „Garde“ dem deutschen Volke vor!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 49



JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 49

Die Hochzeitsnacht

VON OSSIP KALENTER

Tristissima noctis imago...
(Ovid)

Es ist Spätherbst, vielleicht schon Winteranfang. Die Stadt mit ihren licht- und schattenlos grauen Straßenkulissen, ihren kahlen Alleen, durch die einsam der Wind fegt, und den ausgestorbenen Parks, in denen einige schlechtgekleidete junge Leute herumlungern und trübsinnige Monologe halten, macht den Eindruck von etwas äußerst Verwildertem, unrettbar Verlorenem. Es sind die Tage, in denen man sich zu keinem Weg entscheiden kann, weil einem jeder Weg als der falsche erscheint, und wo man zu glauben beginnt, daß es den rechten Weg überhaupt nicht gibt; die Tage, in denen man Streitigkeiten sucht, Unstimmigkeiten aufzudecken geneigt ist, den ganzen faulen Zauber seiner schmutzigen Existenz zu durchschauen wähnt. Fröstelnd sitzt man im nüchternen Café, blättert in den Zeitungen (stets in den gleichen), trinkt widerwillig, ohne Sinn, verzweifelt den kaltgewordenen Tee, den man übermäßig gezuckert hat, um ihn ungenießbar finden zu können. Alles erscheint an solchen Tagen bleiern oxydiert. Selbst Charlot, der sonst so munter ist, so unbeschwert, spürt das Gewicht der Welt. Er hat schon dreimal die Zeitung gelesen, ist schon dreimal schmerzlich bleich bei den Annoncen gelandet; hat längst seinen schäbigen Tee bezahlt, den er weder mit Zitrone noch mit Rum nimmt, weil er so am billigsten ist. Aber er kann sich nicht entschließen, das Kaffeehaus zu verlassen.

Wenn er es dennoch tut und in den Nebel und die beginnende Dämmerung hinaustritt, so tut ers nicht, um einen Vorsatz auszuführen, sondern um sich treiben zu lassen. Er hat allen Grund dazu. Denn selber etwas zu treiben, hat er den Mut verloren, nachdem alles, was er getrieben hat, fehlgegangen ist. Er nahm verschiedene Stellungen an und versuchte sich in Berufen. Er versuchte sich in der Liebe. Aber immer versuchte er damit die andern. Die Stellungen wurden ihm aufgekündigt. Die Liebe — ach, reden wir nicht davon!

Rauchte er, er würde sich jetzt eine Zigarette anstecken. Aber er ist kein Raucher. Nicht aus Grundsatz, nur aus Passivität. So begnügt er sich damit, am Revers seines hochgeschlagenen Mantelkragens zu lutschen. Sehr gut macht sich das. Und kostet ungleich weniger als navy cuts und three castles.

Wenn es uns Spaß macht, können wir Charlot in ein mäßiges Lokal begleiten, wo er zu Abend ißt. Das heißt: er ißt eigentlich nicht. Er stochert nur traurig im Essen herum und schiebt es schließlich angewidert zur Seite. Auch das Bier zu trinken wird ihm schwer. Er liest seine Zeitung zum vierten Male. Er ist noch nie ein so dankbarer Leser gewesen. Er zahlt und geht.

Ihm jetzt durch alle die langweiligen Straßen zu folgen, die er planlos durchschlendert, hieße, sich allzusehr zum Gefährten seines Trübsinns machen. Er gewinnt unser Interesse erst wieder, wenn er, wie auf einen plötzlichen Entschluß hin, unvermittelt seine Schritte beschleunigt und, nachdem er ein Gewirr von Vorstadtstraßen

durcheilt ist, schnurstracks auf ein kleines Haus zuläuft, das ein wenig abseits liegt: das Haus Dianens.

Warum er an der Gartenpforte zögert? Warum er so lange den Mond betrachtet, der den Nebel zerstreut, dann die schwarzen Taxushecken und das tote Gestrüpp des Jasmins und ganz zuletzt auch das Haus...? Warum er nicht sogleich aufschließt? Ich glaube, man kann sein Zögern verstehn, wenn man erfährt, daß Diane nun doch noch den schöntuerischen Scaramuzzia heiratet und daß die Nacht, in der Charlot so nervös ist, ihre Hochzeitsnacht ist, die sie im Hause Scapinellis verbringt, indes ihr eigenes Haus verwaist steht.

Wenn Charlot die Gartenpforte öffnet, knarrt sie sentimental. Wenn er den kleinen Weg bis zur Haustüre geht, knirscht enervierend unter seinen Füßen der Kies. Er öffnet die Tür und betritt den Schauplatz welcher Feste! Indem er das Licht an- und gewissenhaft stets wieder ausknipst, geht er von Zimmer zu Zimmer, mutig wie ein Schlafwandelnder. Selbst vor Dianens Bettgemach schrickt er nicht zurück. In dem Zimmer, das die denkwürdige Bibliothek birgt, läßt er sich am Schreibtisch nieder, an dem er (wie oft!) seine unordentlichen Gedanken zu Papier gebracht hat, und ihm ist sehr elend, wenn er einen Brief beginnt: „Süße Diane...“ Er könnte so vieles schreiben, aber er kommt nicht weiter. Er wird nachdenklich. Er denkt daran, wie es kam, daß er sich ihre Gunst verscherzte. Er sieht die endlose Kette von Tröddeleien, die er sich hat zu Schulden kommen lassen.

Er vergleicht sich mit Scapinelli.

„Arme Diane!“ denkt er.

Warum: arme?

„Ob ihr damit geholfen ist?“

Scapinelli ist ein Edelmann, und sie kommt in geordnete Verhältnisse. „Siehe, wir sind allzumal Tröddel...“

Charlot ist sehr weich gestimmt...

Indem er den angefangenen Brief zusammenknüllt und einsteckt, bricht er seine Meditation ab. Er tritt an die Bibliothek und nimmt Verschiedenes heraus: zwei Romane von Flaubert, die Blümlein des Heiligen Franz und einige Bände mit obszönen Kupfern. Er tritt wieder

Die Hochzeit

Th. Kammerer

Eichstätt J. Lehner

an den Tisch und schreibt nun wirklich. Aber er notiert nur, welche Bücher er entleiht und daß er sie bestimmt zurückschicken wird.

„Wie kalt es hier ist!“ fällt ihm ein.

Er geht.

Er ist nicht umgefallen. Er hat nicht getobt. Er hat sich selbst überlebt.

Wenn er die Gartenpforte hinter sich verschlossen hat und die Schlüssel in den Briefkasten wirft, zittert er ein wenig. Er friert. Er schlägt den Kragen hoch, steckt die Hände in die Taschen und klemmt die Bücher untern Arm. Durch das Gewirr der Vorstadtstraßen läuft er zurück ins Innere der Stadt.

Das Nachfolgende ist sehr traurig, aber wir können annehmen, daß Charlot einem inneren Gesetz zufolge eben doch noch umfallen wird.

Er spricht ein Mädchen an und besucht mit diesem ein unsauberes Hotel.

Es geht schon gegen Morgen, wenn er hastig, verstört und übernächtig hinaus nach einem entlegenen Vorort läuft, wo er in einem öden, zwischen Baustellen liegenden, vierstöckigen Haus eine windige Mansardenstube bewohnt.

„Was soll das werden?“ murmelte er in einem fort.

Er ist ein Jämmerling, dieser Charlot, und wir wollen ihn laufen lassen.

SCHNEELIED

Von Paul Zech

Von den Wäldern, dunkelbraun im Frost verschollen,
kamen Wolken angefahren,
ließen sich in weißen Scharen
auf die Dächer nieder, die wie Meere überquollen.

Und die Kinder in den Stuben ließen Spielwerk liegen,
hingen an den Fensterscheiben
dick wie Trauben, sah'n im Treiben
der Geflocke selber sich wie Silbersterne fliegen.

Hoch im Wipfel einer Tanne spannte sich die Kehle
eines Vogels frühlingstrunken,
ist vom Traum ins Grab gesunken
und noch lange in den Glocken brannte seine Seele.

Weißer Baum und Vogelseele, Schnee und Kindersinn
einmal flossen sie zusammen
zu dem Rauch, von dem wir stammen,
und die Welt stand wieder schwarz am Urbeginn.

DAS KIND IM EI

VON A. M. FREY

Da hat sich kürzlich in Bolivien eine merkwürdige Sache zugetragen. Eine Frau — übrigens keine Eingeborene, sondern eine mitteleuropäische Nordamerikanerin — blieb über die gesunde Zeit hinaus schwanger. Ihr Gatte, ein Kautschukgroßhändler in La-Paz, schon ein wenig bei Jahren, erklärte, sich genau an die Stunde zu erinnern, von der das neue junge Leben seinen Ausgang genommen habe, das nun so seltsam lang mit dem Entschlusse zauderte, ins wirkliche große Leben einzutreten. Nach seiner sicheren Berechnung, so sagte der Kautschukgroßhändler zu den Ärzten, sei seine Frau jetzt bereits im elften Monat in der Hoffnung. Ob es vielleicht mit seinem eigenen Alter zusammenhänge? Er sei 64 Jahre. Oder ob es mit dem seiner Frau zusammenhänge, sie sei genau halb so alt, 32?

Die Ärzte wollten von Zahlenbeeinflussungen nichts wissen, sie schüttelten die Köpfe. Sie schüttelten sie, weil sie sehr in Unsicherheit waren, mißbilligend, nicht weniger über den Bauch des Großhändlers wie über den unentwegten Bauch der Gattin.

Schließlich wollte niemand mehr länger warten, man entschloß sich, die Frau zu öffnen. Sie hatte in den letzten Wochen an Umfang weder zu- noch abgenommen; daß das Kind in ihr lebte, war festgestellt; man operierte sie bei gutem Wohlbefinden. Ein mit eierähnlicher Schale umhülltes Gebilde wurde gefunden und herausgenommen. Es lag säuberlich in der Gebärmutter, für sich abgeschlossen, als eine ganz auf sich gestellte Sache. Sofortige Durchleuchtung ergab einen von elastischer Schale umschlossenen lebenden Embryo. Der Feuchtigkeit der Leibeshöhle entzogen und an die trockene Luft der Klinik gebracht, verhärtete sich die Schale alsbald; nun glich das Ganze einem riesenhaften Vogelei — etwa dem Ei eines der großen prähistorischen Strauße.

Soweit gelangt, wußten die Ärzte durchaus nicht, was nun beginnen. Einige fluchten schon, sich in den natürlichen oder unnatürlichen Ablauf der Sache eingemischt zu haben. Der zugenähten Wöchnerin ging es ausgezeichnet; das Menschenei — aus richtiger Kalkschale, wie eine behutsame chemische Prüfung ergab — hatte man in der ersten Verwirrung in ein Säuglingsbettchen gelegt und neben das Bett der Mutter gestellt. Aber wie sehr dies unnütz war, sah der Chefarzt scheltend noch in der gleichen Stunde ein, die Brust konnte die Mutter dem Ei nicht reichen, obendrein hatte sie keine Milch, oder, wie sich später herausstellte, n o c h keine Milch, was ein bedeutsamer und dann auch richtig verstandener Fingerzeig war.

Nach einer kurzen Debatte: Schale vorsichtig zerhämmern oder tun, was der Vater wünschte: nämlich weiter zuwarten, tat man das Gebilde in den Brutofen und durchleuchtete es täglich, um sich von dem Fortbestand lebendiger Keimkraft auf dem laufenden zu erhalten.

Durch behutsame Einwirkung unschädlicher, fettreicher Säuren auf die Schale gelang es, eine durchsichtige Stelle, eine Art Fensterchen zu erzeugen. Diese Schaffung eines dauernden Einblicks in Zweifingerbreite gelang in der Schläfengegend des Kindes, man sah deutlich, daß es bereits ab und zu das Auge öffnete, aber unter der Lichteinwirkung begann es zu zwinkern, so daß man ein blaues Vorhängchen anbrachte, das nur gelegentlich beiseite getan wurde.

Im Gegensatz zu dem Vater war die Mutter ungeduldig. Sie sehnte sich nach dem Kind, man konnte vorerst nichts anderes tun, als ihr das Ei täglich eine Viertelstunde in den Arm legen. Um es nicht auskälten zu lassen, mußte man es ihr bald wieder wegnehmen. Sie zeigte große Lust, es selbst zu bebrüten, aber der Chefarzt willigte nicht ein, er stellte

Friedrichshafen a. B. Paul Mayer-Sigmaringen

feſt: die Poſterioria der an ſich üppigen Frau ſeien zwar reichlich entwickelt, bedeckten aber doch nicht völlig das Kind und bildeten andererſeits die Gefahr, infolge ihres Volumens das Ei zu zerdrücken.

So waren die Mutterfreuden vorerſt gering, aber die Freuden des Eies wurden immer deutlicher. Das Kind nahm zu an Kontur und Prägnanz, es drehte ſich ſchon wie der Wurm in der Kapſel, die Schweſter glaubte es lächeln zu ſehen. Freilich: der Dottervorrat ging mit Rieſenſchritten zur Neige, ſo daß eine entſcheidende Wendung nicht mehr auf ſich warten laſſen konnte.

Sie trat ein. Das Kind durchbrach vier Wochen nach dem Verlaſſen des Mutterleibes eines Nachts die Schale. Möglich, daß ein heftiges Gewitter, wie es die Hochebenen Boliviens kennen, das ſeine dazu beitrug.

Das Gewitter machte das Kind unruhig, es begann zu trampeln und kam nicht, wie die Küken, mit dem Kopf, ſondern mit den Beinen zuerſt ins Freie. Dieſelbe Schweſter, eine etwas exaltierte Perſon, die das Kind angeblich durchs Eiſenſterchen hatte lächeln ſehen, will, als ſie das übrige Körperchen von den Schalenreſten befreite, gehört haben, wie das Kind manierlich „guten Tag" — natürlich auf ſpaniſch — geliſpelt habe.

Immerhin ſtand ſoviel feſt: es war wiſer und weiter als normal Neugeborene, es ſchaute bewußt um ſich, es kroch ſchon behende, es nahm neben der Muttermilch — jetzt war ſie da! — gleich eigenhändig andere Nahrung, wie Piſangfrüchte, Tomaten und die großen, im eigenen Öl geſchmorten Termiten.

Der Vater? Der Vater rechnete zuverſichtlich aus, ſeine Tochter — es war eine — ſei jetzt zwölf Monate alt; genau genommen: ſeit der Nacht der Zeugung ſeien 366 Tage vergangen. Weshalb ein Kind, obendrein ſeines und noch dazu Mädchen, nicht ſo weit ſein ſolle wie

G. W. Rössner

dieſes? Scherereien hatte er bei der Anmeldung zum Regiſter, denn er konnte ſich mit dem Beamten nicht auf den Tag der Geburt einigen; ſchließlich entſchieden die Ärzte, ſehr zu ſeinem Ärger, das Kind ſei erſt 24 Stunden alt.

Die Mutter? Die Mutter war nun im Vollbeſitz des Glückes. Auffällig — man entſann ſich deſſen jetzt erſt — war während der Schwangerſchaft ihre Gier nach Kalk geweſen. Auch erzählten ſich die Leute, die nach weiteren Erklärungen ſuchten, daß ſie immer viel herumgegackert habe.

Und der Vater ſteige heute mehr denn je wie ein Gockel umher. — Mit dem „Hahnrei" dürfte die ganze Sache wohl nichts zu tun haben.

* *

Vox populi . . .

Muſſolini macht wie Harun al Raſchid in Zivil eine Fahrt durch Rom, um die Seele ſeines Volkes zu ſtudieren. Er kommt auch unter anderem in ein Kino, ſetzt ſich dort unerkannt hin.

Päng! Päng! Ufa-Tonwoche in Verbindung mit Paramount Sound News. Ufa-Tonwoche Nr. 263. Muſſolini am Steuer ſeines Wagens. Man ſieht einen dicken Mann mit wulſtigen Lippen und energie-

(Fortſetzung Seite 776)

Studienkopf E. Kretschmann

Am letzten Wandertag

Von Theodor Kramer

Wir waren an drei Wochen lang gegangen
auf ſchmalen Pfaden quer durch's Buckelland;
der Bart ſtand ſtachlig mir um Kinn und Wangen,
und ſchwielig war vom Stock die rechte Hand.
Nun bogen wir, vom Abendſchein umfloſſen,
ins kleine Städtchen ein — die Fahrt nach Haus'
war, wie wir wußten, längſt für Früh beſchloſſen —
und ſuchten uns ein gutes Gaſthaus aus.

Es ſchien uns beim Verſtauen unſrer Habe,
der alte Gaſthof wäre ein Hotel;
beim Bader ließ ich mir den Kratzbart ſchaben,
vorm Laden war es noch ein wenig hell.
Wir fühlten uns beim Schlendern durch die Gaſſen
beengt und ſtießen ſchwer uns an dem Zwang,
ein ganzes Jahr nun nichts als Geld zu faſſen,
um dann zu wandern ein paar Wochen lang.

Auf unſerm Zimmer taten wir die Schuhe
ſehr langſam ab und legten das Gewand
für Früh zurecht; wir fanden keine Ruhe,
und zögernd fand im Finſtern Hand zu Hand.
Was nie geſchehen war, geſchah: wir einten
ſeit unſrem Aufbruch uns zum erſten Mal;
wir hielten hilflos uns umarmt und weinten
bis in den Tag, der ſpät erſt kam und fahl

Die Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. baut!

Erich Wilke

„Hochverehrte Mitglieder! Mag es Sie immer mit Stolz erfüllen, daß unser gewaltiges Verwaltungspalastgebäude auch in dieser schweren Zeit nicht etwa auf Kredit und sonstigen unehrlichen Mitteln, sondern mit Hilfe Ihrer stets pünktlich bezahlten Beiträge errichtet wurde!"

gepacktem Kinn, mit Baskenmütze und Faschistenhemd am Steuer seines dicken Wagens.

Die Zuschauer im Kino springen auf! Rufen:

„Evviva Mussolini! Evviva il duce!"

Mussolini selbst bleibt sitzen. Kommt der Geschäftsführer auf ihn zu, klatscht ihm freundschaftlich auf die Schulter. Sagt:

„Wissen Sie: an sich sind wir ja ganz Ihrer Meinung. Aber es ist doch besser, Sie stehen auch auf." *v. B.-P.*

Die Jugend lacht:

Mein Freund Egon war immer ein typischer Sanguiniker gewesen. Kein Wunder, daß er auch in politischer Beziehung von einem Extrem ins andere fällt.

„Bei welcher Partei bist du jetzt eigentlich, lieber Egon?" erkundigte ich mich neulich.

„Bis vorgestern war ich kaisertreuer Kommunist, aber gestern bin ich einer zionistischen Hitler-Sturmabteilung beigetreten!"

„Sowas gibt's auch?" staunte ich, „und was für politische Ziele verfolgt ihr da?"

„Das ist doch klar", sprach Egon, „wir wollen die Einführung des Arierparagraphens in der Israelitischen Kultusgemeinde durchsetzen!" *Salpeter*

•

Wie gut ist es, zuverlässige Freunde zu haben ...

Herr Schwamm ist ein Don Juan und als solcher bei seinen Freunden bekannt.

Herr Schwamm machte eine Autoreise durch Hinterpommern, da, wo es am hintersten ist.

Und siehe da, mitten in einer öden Gegend, wo es nichts gibt als Runkelrüben, hatte Herr Schwamm eine Panne.

Herr Schwamm stieg aus seinem Wagen aus und kroch unter das Auto.

Herr Schwamm kroch wieder darunter hervor, untersuchte den Motor. Fand den Fehler nicht.

Herr Schwamm suchte viele Stunden lang.

Dann wurde es Nacht. Es blieb Herrn Schwamm nichts anderes zu tun übrig, als sich in das Auto zu setzen und zu warten, bis jemand vorüberkam.

Es kam aber niemand.

Und so blieb Herr Schwamm bis zum anderen Morgen sitzen ...

Unterdessen aber erwartete Frau Schwamm ungeduldig ihren Gatten.

Als es Mitternacht wurde, gab sie drei Depeschen auf.

An die drei besten Freunde ihres Mannes.

„Ist Schwamm bei Ihnen, drahtet, wenn ja."

Und schon nach einer Stunde erhielt Frau Schwamm drei Depeschen als Antwort. Eine aus Magdeburg, eine aus Köln und eine aus Stettin:

„Unbesorgt, Schwamm wohlbehalten bei mir eingetroffen, bleibt über Nacht."

Wie gut ist es, zuverlässige Freunde zu haben ...!

K. M.

•

Der berüchtigte Alkoholschmuggler von Chikago, Al Capone, hatte gegenwärtig einen langwierigen Prozeß wegen Steuerhinterziehung durchzufechten. Die öffentliche Meinung ist sehr geteilt, und der Prozeß verursachte ihm erhebliche Kosten. Aber er hat sich zu helfen gewußt. Er hat kurzerhand den Alkoholpreis um 20 Prozent heraufgesetzt. —

Wenn die öffentliche Meinung darauf noch nicht genügend reagieren sollte, wird er den Spritgehalt um 20 Prozent herabsetzen: Bei nüchternem Denken werden die Chikagoer bald ihren wahren Vorteil erkennen. *Teha*

•

„Tachherrrollmann! Wie geht's? Was machen Sie?"

„Ich mache Luftgeschäfte."

„Pst! Wenn Sie jemand hört! Sie wissen doch, Luftgeschäfte an der Börse sind jetzt streng verboten!"

„Ich mach' se nich an der Börse. Ich mach' se im Tiergarten. Ich

Fr. Heubner

Vorbedacht:

„Aber Mensch, retten Sie sich doch lieber selber als diese Pullen!"

„Na, und womit feiere ich dann meine Rettung?!"

Japaniſche Diplomatie

„Sehen Sie, man muß mit dem Völkerbund nur ein bißchen Geduld haben, dann vergißt er allmählich schon darauf, daß Krieg geführt wird!“

gehe hin, nichwahr, und trudle los: Tiergartenſtraße rauf, Große Stern-Allee lang, Hofjäger-Allee runter, Stück Faſanerie-Allee, zum Neuen See ...“

„Na, und das Geſchäft?“

„Wieſo Geſchäft?“

„Ich meine: was für'n Geſchäft iſt bei der Sache?“

„Weiß ich?“ zuckt Herr Rollmann reſigniert die Achſeln.

H. S.

•

In Berlin fängt aus Kreiſen der Künſtlerſchaft der Verſuch einer Aufrichtung der Naturalwirtſchaft an: eine Malerin bot Bilder für Kleidung und Nahrungsmittel an, und eine Schneiderin meldete ſich darauf, die bereit war, ein Damenwinterjäckchen im Werte von 50 bis 55 Mark anzufertigen, wenn ſie dafür ein Ölbild in der Größe 30×40 von ihrem kleinen Töchterchen bekäme —

Die Malerin bot ein Ölbild 40×50, wenn aus dem Jäckchen ein Mantel würde.

Th.

Delirium

„Siehste, Emma, wenn ick nu besoffen wäre und nich sicher wüßte, daß'de meine Frau bist, würde ick druff schwören, du seist 'n Huhn und hättest 'n Ei jelegt!"

Das Geschenk

Von Kurt Miethke

Max war ehrlich müde.

Seit acht Stunden lief er durch die Warenhäuser, in der Hoffnung, ein passendes Geschenk für Lotte zu finden; er hatte alle Hauptgeschäftsstraßen abgeklappert, aber das Letzte, das Endgültige, etwas ganz und gar zu Lotte Passendes hatte er nicht entdecken können.

Er stand erschöpft in der Konservenabteilung eines Warenhauses und stierte mit blödem Ausdruck auf eine Pyramide von Ölsardinenbüchsen.

„Was, um Gottes willen, was soll ich ihr schenken?" murmelte er.

In diesem Augenblick tippte ihn jemand an der Schulter.

Er wandte sich schlaff um.

Und riß sich zusammen.

Denn vor ihm stand Lotte selbst.

Lotte, die Heißgeliebte.

„Tag, Max", sagte sie. „Käsegrün siehst du aus. Was machst du denn hier? Dichtest du einen Hymnus auf Ölsardinen? Komm mit in den Erfrischungsraum, wir wollen eine Tasse Kaffee trinken, damit du wieder Farbe kriegst!"

Max folgte ihr willig.

Als die beiden Tassen dampfenden schwarzen Kaffees vor ihnen standen, hatte er Lotte erzählt, was ihn bedrückte.

„Ich suche ein Geschenk, weißt du. Ich kann aber nichts finden. Du lieber Himmel, was habe ich mir nicht schon alles angeguckt, entsetzlich, verstehst du. Ich bin gar nicht zum Einkaufen geeignet, wie ich bemerke."

„Das scheint mir auch so", gab Lotte lachend zur Antwort. „Darf ich dir in deiner Not behilflich sein?"

„Ach, wenn du das wolltest!" seufzte Max, und seine Augen begannen ein bißchen zu leuchten.

„Also gut, was ist es denn für ein Mädel?"

„Ach, ein entzückendes Mädel! Das schönste, beste, liebste Mädel der Welt!"

„Na, na. Wie alt ist sie denn?" — „Erst neunzehn."

„Also in meinem Alter. Nun, da werden wir schon das Richtige finden. Ist sie blond oder schwarz?"

„Aschbraun", sagte Max träumerisch und starrte auf Lottes aschbraunes Haar.

„Und was willst du anwenden?"

„Leider darf es nicht mehr als dreißig Mark kosten, verstehst du, Lotte. Die Sache ist nämlich die, ich würde gern viel mehr anwenden, aber weiter habe ich eben nichts. Es ist mir ja selbst schrecklich peinlich ..."

„Mach keinen Heckmeck, dreißig Mark ist eine ganz schöne Stange Geld für ein so junges Mädchen! Also los! Wir werden bald etwas finden."

Sie tranken ihren Kaffee aus, und bald darauf schritt Max gestärkt und zuversichtlich an Lottes Seite noch einmal in das Gewühl des Warenhauses hinein.

Plötzlich blieb Lotte stehen.

„Ich hab's", sagte sie und zog ihn zur Lederabteilung. „Legen Sie uns mal Reisenecessaires vor", sagte sie zu der Verkäuferin. Und dann pries sie Max die Vorzüge eines entzückenden dunkelblauen Lederköfferchens, das mit Seide ausgeschlagen war, alles für die Reise Nötige enthielt und einen wirklich schicken Eindruck machte.

Es kostete einunddreißig Mark und fünfundneunzig Pfennige.

„Meinst du wirklich, daß es das Richtige ist?" fragte Max.

„Aber natürlich! Ich finde das Geschenk einfach ideal! Herrlich ist es! So geschmackvoll, sauber und praktisch!"

Max nickte.

Erlegte an der Kasse einunddreißig Mark und fünfundneunzig Pfennige.

Und war zufrieden mit dem Kauf. Denn Lotte, das war ja offenbar, würde sich bestimmt riesig darüber freuen, wenn sie es bekam. Wie hatte sie es gelobt! Doch, doch, es war glänzend gewesen, daß er sie getroffen hatte und daß sie auf diese Weise sich selbst ihr Geschenk aussuchen konnte! Haha! Da hatte er noch einmal Glück gehabt!

Vor der Tür des Warenhauses gab ihm Lotte die Hand:

„Leb wohl, Max, ich muß jetzt mit der Untergrundbahn fort. Na, bist du zufrieden mit meinem Rat? Gefällt dir das Geschenk?"

„Sehr, sehr, ich bin dir ja sooo dankbar! Hoffentlich gefällt es nun auch dem Mädel, für das es bestimmt ist!"

„Aber sicher! Das Köfferchen ist einfach köstlich! Ich habe mir übrigens erst vorige Woche genau dasselbe gekauft, weil ich es so entzückend fand ..."

*

Terminus technicus

Auf einem Wiener Fußballfeld ging es dieser Tage bunt zu.

Die Spieler traten einander mit Lust gegen die Schienbeine, daß es grüne, blaue und braune Flecke nur so hagelte ...

Zuletzt gab es sogar eine solenne Prügelei.

Da wandte sich der zuschauende Xaver Hinterstoisser mit Grausen und schüttelte mißbilligend das Haupt:

„Dös san kane Fußballspuiler — dös san Fußballschewisten!"

Seiffert

Der Großauktionator

„Schnell, schnell, ne Fahrkarte!"

„Ja, wo wollns' denn hin?"

„Ganz egal, habe überall zu tun!!"

Rösselsprung

		den		
blei-	den	wer-	nen	frie-
den	sein	den	frie-	den
fe-	ben	schei-	zu-	blos-
st	frie-	se	gros-	zu-
mei-	zu-	glück	ser	stück
zu-	gros-	ster-	kunst	ses
		dunst		

Ergänzungs-Rätsel

Faß	Faß
Werk	Werk
Schein	Schein
Haus	Haus
Stich	Stich
Fleisch	Fleisch
Band	Band
Kuh	Kuh
Baden	Baden
Bier	Bier
Finger	Finger
Not	Not

An Stelle der Linien sind Hauptwörter zu setzen; diese bilden mit dem ersten Wort (diesem angehängt) und mit dem zweiten (diesem vorangesetzt) neue Wörter. Die Anfangsbuchstaben der an Stelle der Linien gesetzten Wörter ergeben ein deutsches Land.

Auflösungen aus Nr. 48

Rösselsprung:

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran;
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu!

Goethe.

Silbenrätsel

1. Lungenentzündung, 2. Admiral, 3. Sekunde, 4. Saloniki, 5. Theoderich, 6. Uwarow, 7. Nervi, 8. Salvator, 9. Bagdad, 10. Epidermis, 11. Sahib, 12. Serenade, 13. Epaminondas, 14. Romulus, 15. Walküre, 16. Exekutor, 17. Rubens, 18. Dahlie, 19. Ernani, 20. Najaden.

„Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein."

Aus Overbecks Lied „Trost".

Immer in Bewegung

Das Wort verschafft uns Licht und Kraft,
Es zieht vom Fels zum Meer,
Ist ständig auch auf Wanderschaft,
Ergänzt man es mit „er".

Windige Verwandtschaft

Mit „i" ist es bald lau, bald rauher;
Mit „a" die Schwester von der Mauer.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Das goldene Wienerherz

Diese Geschichte ist wirklich wahr. Großes Ehrenwort!

Die Zwetschgenknödel in meinem Wiener Stammbeisel waren unlängst zu wenig süß. Ich bat den Kellner um den einzigen Zuckerstreuer, der den Gästen in diesem Lokal zur Verfügung steht.

Der Kellner überlegte eine Weile, dann flüsterte er mir zu: „Herr Dokta, weil Sö's san, möcht i Ihner an freundschaftlichn Rat gebn: essens dö Knödeln, wia s' san!"

„Ja, warum denn?" fragte ich verwundert.

„Wissens, unser Zuckerstreuer hat nämli unten an Mordstramm Sprung. Wanns den aufn Tisch schlagn, damit der Zucker aussigeht, nacher is er hin und Sie müassertn eahm bezahln!"

„Herr Ober, einen Zuckerstreuer!" rief in diesem Moment ein mir unbekannter Gast.

„Bitte sehr, bitte gleich!" rief der brave Kellner dienstfertig und stellte den Zuckerstreuer vorsichtig auf den Tisch des Fremden . . .

S—r.

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Sie wissen es schon vorher,

daß Sie an einer Flasche „Kupferberg" viel Freude haben werden. Diese alte, überall bekannte Marke bürgt stets für Güte und Bekömmlichkeit.

KUPFERBERG

In allen Wein- und Feinkosthandlungen zu folgenden Preisen einschl. Steuer:

KUPFERBERG KUPFER RM. 3.75

KUPFERBERG GOLD RM. 5.90

KUPFERBERG RIESLING RM. 7.25

Der neuen Zeit ein neues Werk:
DER KLEINE MEYER.

MEYERS KLEINES LEXIKON 3 BÄNDE

Band 1 ist soeben erschienen. Band 2 erscheint im Frühjahr 1932, Band 3 im Herbst 1932.
70000 Stichwörter — 4500 Abbildungen.
200 z. T. farbige Tafeln, vollständiger Weltatlas: **Vorbestellungspreis** nur noch kurze Zeit gültig.

Monatl. nur 3 Mk.

Jeder Band in Ganzleinen . . . . . 22.50 Mk.
(späterer Ladenpreis mindestens . . . 25.—Mk.)
Jeder Band in Halbleder . . . . . 25.50 Mk.
(späterer Ladenpreis mindestens . . . 28.—Mk.)
Umtauschpreis bei Vorbestellung gegen Rückgabe eines nach 1892 erschienenen zwei- bis vierbändigen Lexikons jeder Band in Ganzleinen 20.— Mk., in Halbleder 23.—Mk.

Besondere Vergünstigung:
Monatszahlungen von nur **3.— Mk** Kein Teilungszuschlag. Zahlkarten kostenlos.

BUCHHANDLUNG FRANCKEN & LANG, NÜRNBERG
Breite Gasse 59 **Postscheckkto. to 3803**

Bestellschein
Ich bestelle bei der **Buchhandlung Francken & Lang, Nürnberg,** Breite Gasse 59, **Meyers Kleines Lexikon in 3 Bänden** zum ermäßigten Vorbestellungspreis: Jeder Band in Ganzleinen Mk. 22.50, in Halbleder Mk. 25.50 — zum Umtausch-Vorbestellungspreis: jeder Band in Ganzleinen Mk. 20.—, in Halbleder Mk. 23.—. Ich gebe mein ..... bändiges Lexikon in Zahlung. Der erste Band ist sofort nach Erscheinen zu liefern, die weiteren Bände in Abständen von etwa 6 Monaten. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch fortlaufende Monatszahlungen von Mk. 3.— — Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Monatsrate — ist nachzunehmen — folgt gleichzeitig. (Nichtgewünschtes gef. streichen.) Erfüllungsort Nürnberg.

Ort u. Datum ..... Name u. Stand .....

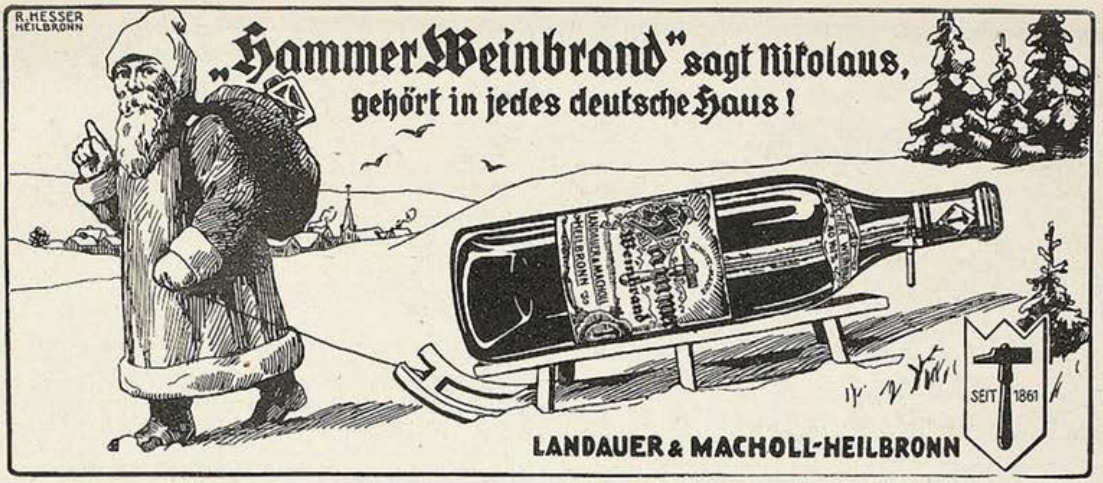
BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel **„LIGA-INTIMUS"** Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto **Sekretariat V. RODD, Bonn,** Drususstraße 2

Briefmarken
u. Alben-Preisliste kostenlos. Bei Einsend. v. 40 Pf. füge 100 echte Briefmark. u. 100 Klebefalze bei. — 1004 gar. echte Briefm. M 3.25. **Martin Greif** (55), Leipzig C. 1, Grimmaische Straße 23, Postsch.-Konto Leipzig 41069.

SENSATIONELLE NEUHEIT!

ONDULIER KAMM **wellt, onduliert** kurze od. lange Haare ohne jedw. Behelf natürl. **durch einfach. Kämmen.** Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend, unentbehrl. u. **unschädl.** Viele Dankschr. St. **2.60 M.,** bei 2 Stck. frko. Nachn. durch **C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

Winkelhausen WEINBRÄNDE



Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. **Unerfüllbar?** Es gibt etwas, das Ihnen **unerhört** lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar naherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft" (herausgeg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtssendung ohne Kaufzwang** von:

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).

INSERIEREN HEISST INTERESSIEREN

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschrs Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Briefmarken-Verkauf

Am 15. Dezember 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg **mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken** von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete von 1—10 Kilo. Ein Originalprobekilo (brutto 10 000—20 000 Stück) kostet Mk. 19.50, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle KARL HENNIG, Wandsbek-Hamburg.**

Bau-Sparer!
bevor Sie einen Bausparantrag stellen, wenden Sie sich an die allg. Bauspar-Beratungs- u. Auskunftsstelle München, Nordendstr 43. Gewissenhafteste Auskunft über jede Bausparkasse gegen geringe Gebühr. Bei Anfr. Rückp. 30 Pfg.

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G.
München, Herrnstraße 10

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5 — bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. **Gg. Weber, München** 155 Klenzestr. 40/I. Keine Nache.

Rufen Sie nach einem Lebenskameraden? Im **Reichs-Echo** wird er Ihnen antworten. - Probeheft 1,30 RM. Berlin-Charlottenburg 4. Postscheck Berlin 133 38

Lungenkranke und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. in allen Apotheken bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch SIE werden zufrieden sein. Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 3.— Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig**, Elsterstraße 14.

10	verschiedene Baden	4.50
15	„ Bayern, nur Kreuzerwerte	3.50
10	„ Württemberg, nur Kreuzerwerte	3.50
20	„ Thurn und Taxis	4.75
8	„ Sachsen	2.00
15	„ Norddeutsch. Bund	3.25
40	verschiedene Altdeutschland	4.50
50	„ Deutsche Besetzungsmarken	2.25
1000	„ aller Welt mit Baden, Sachsen usw.	4.00

Preise ohne Porto.
Fa. Carl Willadt, Pforzheim 2
Gegründet 1894.
Verlangen Sie meine Europaliste!

Wer glaubt an Wunder?
„Wie werde ich größer"
bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht
2.- Mk. 43. Tausend erschienen!
Anfr. **Versandh. Lippert, Leipzig 76 C 1**

EHEGLÜCK
finden Sie durch meine vornehmen Beziehungen. **Individuelle, diskrete Eheanbahnungen.** Einheiraten!
Institut Frau R. GÖTZ, München, Barer Str. 48.

Detektiv
MAX SCHILLINGER
Polizei-Beamter a. D., **München, Bayerstraße 9,** Tel. 297 547. Auskünfte u. Aufträge **jed. Art.** Ermittlung, **Beobachtung.** Beweismater. f. Prozesse. **Ehe-,** Vatersch.-Sachen.

Unfall - Verletzte wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

Raucher halt ein
Zigaretten-Tod
Sie sind in vier Tagen
Nichtraucher
Ohne gesundheitlichen Schaden anwendbar. Garantiert. Dauererfolg. Preis 3 — Mark.
J. Rosche, München, Schäftlarnstr. 64.

! Damenbart ! entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne **Narben** d. Spezialistin **H. HUBER, Fürstenstraße 19/2 r.** Beste Referenzen.

GUMMI- waren, hygien. Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tiergruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege- Steck- Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gorzingerstraße 52/54.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Männliche Aktphotos

Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. **Ideale Nacktheit** Bd. X mit 15 einzigartig. Aufnahm. männl. Körperschönheit Mk. 3.—. Porto extra. Bücherkatal. kostenl.
VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/137

Erotisch. Pariser Photos

Nr. 1: Lesbische Liebe
Nr. 2: Liebe im Pelz
Nr. 3: Moderne Ehepaare
Nr. 4: Flagellantistische
Nr. 5: Pariser Liebe
Nr. 6: Auf einem Sofa.
Jede Serie von 10 Photographien RM. 5.—
Alle 6 Serien nur RM. 20.—.

Stereo-Geheim-Photos

Komplette Serie RM. 10.—.
(40 verschiedene Aufnahmen.)
Versand in geschloss. Kuvert als Brief geg. Voreins. des Betrages portofr. od. geg. Nachn. zuzügl. Versandspesen. Katalog gegen Rückporto. — Verschwiegenheit zugesichert.
M. MARCO, 48. Rue Daguerre, Dept. JG. Villa 3, PARIS 14.

Alle bedeut. sittengesch. Werke leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen: **Bremen A, Postfach 201.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Erotische Photos gratis

einschl. interessantem illustriert. Bücherkatalog verschloss. ohne Abs. gegen Doppelporto durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Gnädige Frau,

haben Sie schon von unserem grundsätzlich neuen wissenschaftl. Verfahren gegen unentwickelte od. erschlaffte Büstenformen gehört? Unseren jahrelangen ernsten Forschungen ist es geglückt, das erste, wirklich wirksame Verfahren gegen Büstenmängel jeder Art zu finden. Wir begnügen uns nicht mit Behauptungen, sondern wir beweisen es, welche geradezu phantastischen Erfolge wir zu verzeichnen haben! Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren ein volles, weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt! Ärztl. viel verordnet. Wirkliche Dauererfolge! Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen; keine unverlangten Nachnahmen. Prosp. u. Beweise gratis (verschl. Rückporto). **„Aeskulap", Berlin-Schöneberg,** Schließfach 312/L 176.

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe Gattungsleben. Aphrodisiaka Schwangerschaft u. deren Verhütung Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark, reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom **STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.**

Für vereinsamte, gehemmte Menschen

Aufklärung! Aussprache! Leihbücherei!

durch die **S.O.S.!-**
Korrespondenz. Ausführl. Prospekt gegen M. —.30 Rückporto.
S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee II, Joachim-Friedrichstraße 46.

Gesundheits-schutz

6 St. hyg. Gummi
I (modern) 1.80 RM.
III (schlicht) 1.60 RM.
Nachnahme 20 Rpf. mehr.
Fa. **Hermann Wolf,** Friesen b. Reichenbach (Vogtl.)
Postsch. Leipzig 24394.

„SECURUS" HAMBURG 20
Haus der Sicherheit
Gummi u. zeitgem. hyg. Artikel auf Wunsch. Preisliste 28.

Schlager der Erotik - Fotografie

erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,50 Rückporto erwünscht.)

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

FROMMS AKT

(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau/Schweiz

MODELLSTUDIEN!
Erotische Bücher, Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. **„Eros", Berlin N. 4, Postfach R.**

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg** S.-Africa.

Fromms Act

Gummischutz f. d. Mann u. and. Marken erhalten Sie **postwend. 6 St. M. 1.75, 12 St. M. 3.50 franko,** diskret. Versand. Garantie f. beste, fabrikfr. Ware. Bei Voreins. in Marken auch **postlgd.** Schreib. Sie sof. **Sana-Vers. 11, Berlin W 50 / Postf.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließ 41

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.**

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch" von San.-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißratene Ehen, Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Mein System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen durch den Steinring-Verlag. Stuttgart, Nikolausstraße 5 A.

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.—.** Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.—** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.
Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

INSERIEREN

BRINGT GEWINN!

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

g: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantchen. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, ntwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — LAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der 9. November

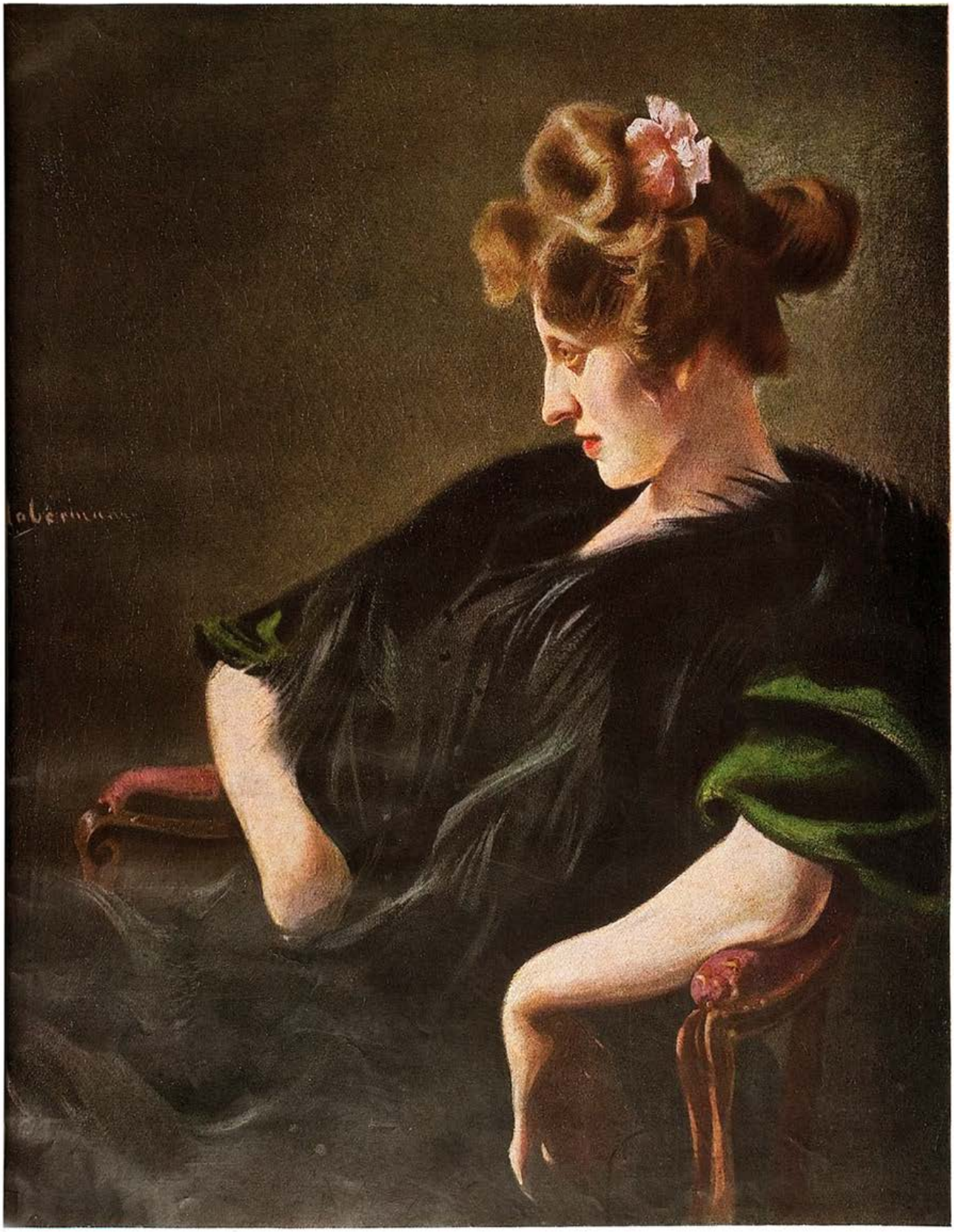
Fr. Heubner

Die deutsche Republik verlebte ihren 13. Geburtstag in völliger Zurückgezogenheit!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 50



Hugo von Habermann

JUGEND
36. JAHRGANG 1931 / NR. 50

DAS SESSHAFTE GESPENST

VON ARKADIJ AWERTSCHENKO

Nicht viele waren wir auf dieser spiritistischen Sitzung, aber lauter erfahrene Leute: der General Syčevoj, Sinjavkin, die zwei Brüder Zausajlov, die Hausfrau Čmokina — ein älteres Fräulein, das Medium und ich.

Wir waren nicht zum erstenmal beisammen und der Anfang der Sitzung versprach auch nichts Besonderes: sobald das Medium eingeschlafen, fing es an zu klopfen, Zündholzschachteln flogen umher und ein reichlich unmusikalisches Geklimper auf der Guitarre war zu hören.

Das ist ja alles langweilig, sagte Sinjavkin. Heute, am Silvesterabend, könnte man was Besseres erwarten, nicht wahr, Fräulein Medium? Das Medium fuhr aus seinem Schlaf und sagte schüchtern in verlegenem Tone: Man kann ja auf den Boden ein Leintuch legen. Der Geist wird es aufheben.

Auch etwas! War schon auf der letzten und vorletzten Sitzung! Nein, zeigen Sie uns etwas Außergewöhnliches!

Was kann ich machen? sagte achselzuckend Fanny, das Medium, Sie wissen ja selbst, daß das nicht von mir abhängt.

Ja, ja, so ist es, sagte Sinjavkin enttäuscht. Nun, zur Sache.

Man löschte das Licht, Fanny atmete tief und krampfhaft und schlief sofort ein. Etwa drei Minuten saßen wir so in tiefem Schweigen. Endlich fragte der General mit verschlafener, heiserer Stimme:

Geist, bist du da?

Der Geist antwortete klopfend: Ich bin da.

Wer bist du?

Der Geist verlangte das Alphabet. Das alte Fräulein Čmokin fing monoton an: A, b, v, g... Einige Klopfschläge, und wir wußten nicht nur den Namen des Geistes, sondern auch seinen Beruf: Gerichtsvollzieher Buračkov.

Ein neuer Geist, lispelte die Čmokina. Der war noch nie da.

Warum bist du hier, Geist? erkundigte sich Sinjavkin.

Welche Frage! Ich bin herzitiert! Ihr selbst habt mich gerufen!

Wir haben nicht dich gerufen! Uns erscheint gewöhnlich der Geist Idas, der Tänzerin...

Der Geist schwieg beleidigt.

Geist, bist du da? Es klopfte leise.

Er ist noch schwächlich, sagte freundlich Zausajlov, quält ihn vorläufig nicht. Und sanft und freundlich fuhr er fort:

Du bist noch schwach, Buračkov. Macht nichts! Werde erst stark, mein Täubchen, sammle dich. Dann machst du uns irgendwas vor. Willst du, Buračkov? Ja?

Ich will, klopfte der Geist.

Siehst du, das ist klug. Wir haben's nicht eilig, wir können warten. Fühlst du dich schon stärker?

Ich fühle mich, antwortete der Geist lauter und überzeugend.

Das ist anerkennenswert. Wirst du dich uns auch zeigen?

Ich werde mich bemühen.

Studie Hans Liss

Schön, mein Täubchen! Bemühe dich, arbeite! Gott wird's dir lohnen. Buračkov nennt man dich?

Buračkov!

Gut! Wir lieben dich schon, Buračkov!

Dem in spiritistischen Dingen Uneingeweihten mag solch unverzeihliche Kriecherei vor einem Geiste komisch scheinen. Die Sache war aber die, daß nach dem Fall mit dem Senator K., dem der Geist mit der Guitarre auf den Kopf schlug, wir alle außerordentlich vorsichtig in unserem Umgang mit Gespenstern wurden und jederzeit bemüht waren, sie in Schmeicheleien einzuwickeln. Uns kostete es nichts, und den Geist besänftigte es.

Vielleicht, wenn möglich, zeigst du dich uns, Buračkov? krächzte die Čmokina. Natürlich nur, wenn es dir nicht schwer fällt...

Beim schwachen Licht war zu sehen, wie sich irgend etwas Nebliges, Weißes in die Ecke neben den Flügel hinzog, es schwankte und fing an, sich zu verdichten.

Geist, was tust du? fragte der General. Der Geist klopfte klar: Ich verdichte mich!

Nun, nun, verdichte dich, Täubchen. Das ist gut. Das hast du fein ausgedacht. Verdichte dich, und wir sind neugierig, dich zu sehen.

Der Geist klopfte launisch: Schweigt.

Wir schweigen, schweigen, beschwichtigte die Čmokina dienstfertig. Tsss.... Meine Herrschaften, der Geist bittet um Schweigen.

In dem Maße, je leiser wir wurden, benahm sich der Geist immer lauter und lauter; er rauschte mit den Noten, griff krampfhaft nach dem Deckel des Flügels, als ob er seinen Körper aus einem schmalen unsichtbaren Sack zöge, und endigte mit einem erstickten, menschenähnlichen Husten. Der weiße Nebelfleck ballte sich immer mehr, wurde dunkler und war endlich so undurchsichtig, daß hinter ihm die Gegenstände nicht mehr sichtbar waren. Das war schon kein nebeliger, verschwommener Fleck, — das war ein Körper. Das Schweigen in unserem Kreis war drückend, bange. Solche Materialisation sahen wir zum ersten Male. Der Stuhl neben dem Flügel knackste unter dem schweren materialisierten Körper... und der Husten war immer klarer zu hören.

Nun, wie ist es, Geist, hast du

dich verdichtet? fragte Sinjavkin mit einer Honigstimme.

Man hörte kein Klopfen mehr, sondern ein dünnes, verrostetes und verschlafenes Stimmchen.

Wieso Geist? klang es ganz seltsam und überraschend.

Alle fuhren zusammen und rückten einander näher.

Du bist doch der Gerichtsvollzieher Buračkov? fragte mit zitternder Stimme der General.

Bitte, keine Grobheiten, antwortete unzufrieden Buračkov, was soll das mit dem „Du". Das liebe ich nicht!

Da habt ihr eure Materialisation! flüsterte Zausajlov. — Irgendwie ist mir unbehaglich.

Herr Buračkov, wie befinden Sie sich denn? fragte delikat Fräulein Cmokin, bemüht, das Vorangegangene zu beschwichtigen.

Schlecht, stöhnte mit einem langen Seufzer Buračkov. — Sehr schlecht sogar. Kalt ist mir.

Herr General! Kann man ihm Ihren Mantel geben?

Warum nicht gar, stammelte unzufrieden und ängstlich der General.

Wieso kann ich... Es ist ja mein Mantel mit dem Biberpelz.

Aber er gibt ihn schon wieder. Er nimmt ihn bei der Dematerialisation nicht mit.

Soll man Licht machen? schlug der eine Bruder Zausajlov vor, am ganzen Körper zitternd.

Herr Buračkov.... darf man Licht machen?

Und warum denn nicht!

Man knipste an, Fanny holte tief Atem, fuhr zusammen und erwachte. Aller Augen waren auf die entfernte Ecke am Flügel gerichtet. Dort saß hingebuckelt ein Mensch von einem ungesunden, fahlen Aussehen, in einen blauen, abgetragenen Rock gekleidet, karierten Hosen nach Biedermeiermode. Der Hals steckte in einem hohen Kragen mit einer schwarzen Binde. Dieser Mensch war ja gar nicht schrecklich. Alle erhoben sich von ihren Plätzen und drückten sich ängstlich aneinander.

Ihr Name ist Buračkov? fragte Zausajlov kurz.

Buračkov richtete seine gequälten Augen auf und röchelte hustend: Nun freilich! Wie denn sonst?

Wissen Sie, woher Sie kommen?

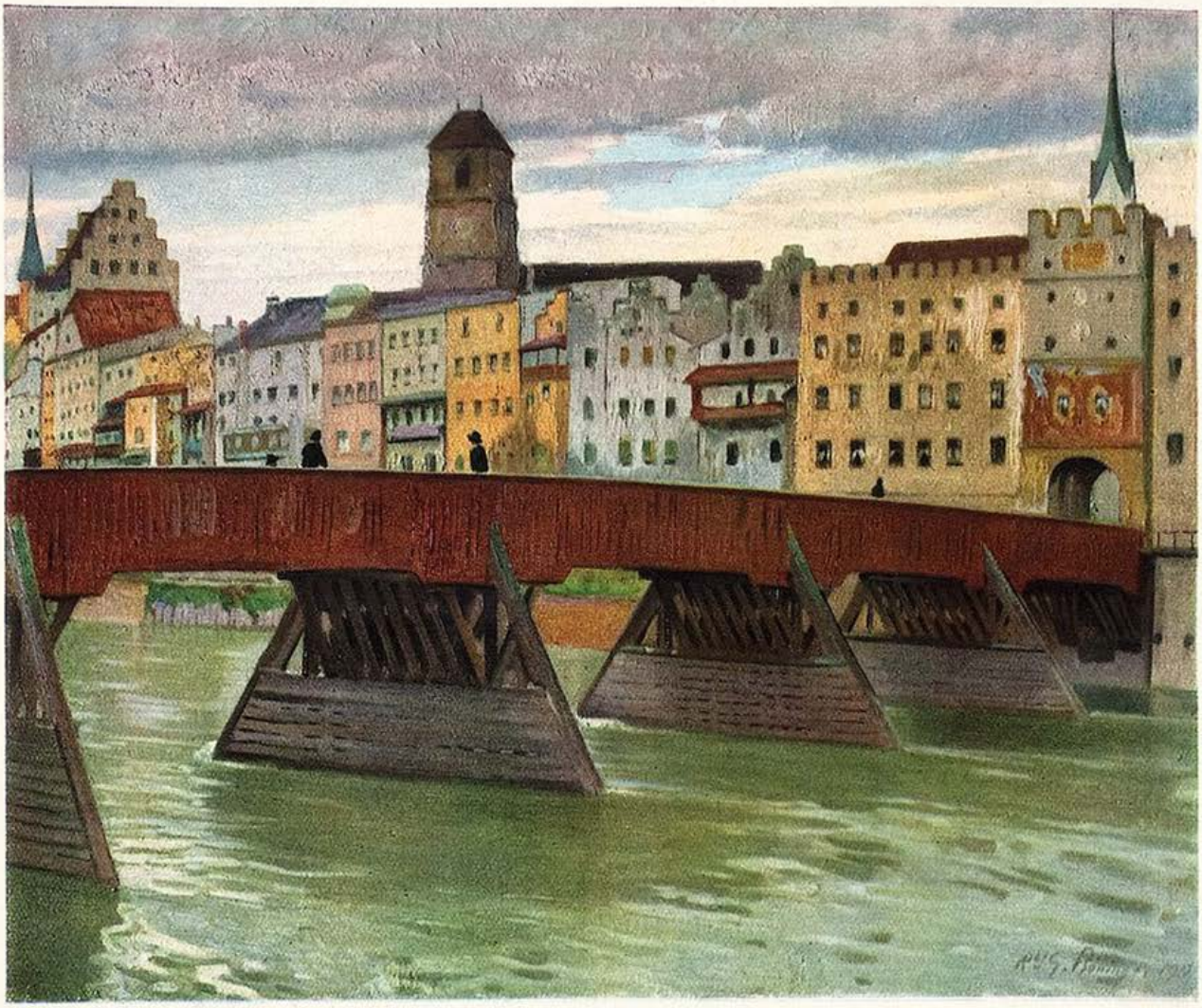
Ich weiß es nicht. Und warum? Wie ich mich hierher fand und warum — ich weiß es einfach nicht. Kalt ist es hier und ungemütlich.

Alle schauten auf die düstere Gestalt und schwiegen.

Worüber soll man denn mit ihm reden? fragte Sinjavkin verdrossen. Was kann das schon für eine Unterhaltung werden, wenn er sich an nichts erinnert.

Immerhin ist das, was wir fertiggebracht haben, merkwürdig und anerkennenswert, sagte Zausajlov, zitternd vor freudiger Erregung.

Hirtenpredigt — Erich Erler



Wasserburg am Inn — R. G. Böninger

Natürlich, bekräftigte sein Bruder. Andere Zirkel würden sich reißen um ihn.

Ich erdreistete mich, Buračkov von der Seite zu nähern und fragte: Wo waren Sie früher, erinnern Sie sich?

Ich erinnere mich nicht, antwortete träge und langsam Buračkov. — Irgendwie ist mein Kopf so schwer heute.

Ein merkwürdiger Fall, sagte freudig Fräulein Čmokin. Ein ganz lebendiger Mensch. Hören Sie ... wo wohnen Sie denn?

Hier, sagte Buračkov müde.

Wieso hier? Das ist meine Wohnung.

Ihre?

Nun ja. Und wo wohnen Sie?

Ich weiß es nicht. Ich denke hier. Ich möchte schlafen.

Wir setzten uns wieder und bewunderten schweigend das von unseren Händen ins Leben gerufene Wesen.

Meine Herrschaften, fragte der ältere Zausajlov, kann er sich denn dematerialisieren?

Ich denke schon, sagte die Čmokina ungläubig. Was soll er denn sonst hier tun?

Nutzen haben wir wenig von ihm, bemerkte Sinjavkin skeptisch.

Herausgerufen, und er erzählt uns nichts von dem, wie es jenseits ist. Und das heißt sich einen Geist!

Er erinnert sich nicht, sagte ich einlenkend. Er tut mir eigentlich leid. Schaut — da sitzt er zusammengekauert und zittert vor Kälte. Schicken wir ihn zurück.

Soll man ihn nicht lassen wie er ist, — im Interesse der Wissenschaft?

Was, Interesse der Wissenschaft. Ein Mensch, der sich an nichts erinnert, nicht einmal zwei Worte zusammenfassen kann. Hol ihn der Teufel! Dematerialisieren wir ihn und Schluß damit.

Alle hatten ein komisches, vollkommen unerklärliches Gefühl und den stillen Wunsch, von diesem allzusehr körperlichen Gespenst befreit zu werden.

Wahrhaftig, bemerkte Zausajlov. Ich glaube sogar, es ist sündhaft, was wir tun ... Tatsächlich: wir zitieren ein Gespenst und wissen selbst nicht warum.

Beruhigt euch, wir schicken ihn zurück! sagte Syčevoj aufgeregt. Licht aus! Medium einschlafen!

Alle versanken in ein gespanntes Schweigen. Nur das geräuschvolle Atmen des Mediums war hörbar.

Geist, bist du da? fragte Fräulein Čmokin bange.

Schweigen ...

Nun, Gott sei Dank, er ist verschwunden. Macht Licht, es ist Zeit, nach Hause zu gehen.

Es knipste.

Woher — verschwunden ... Dort sitzt er ja noch! sagte Syčevoj entsetzt.

Sinjavkin erhob sich und sagte:

Tue jeder, was er will, ich gehe nach Hause schlafen!

Erlauben Sie! ächzte Fräulein Čmokin, er sitzt ja noch da!

Soll er sitzen bis morgen früh, sagte der General, dann wird man weiter sehen!

Was sagen Sie! sagte weinerlich die Čmokina. Das will ich nicht! Ich bin ein Mädchen! Und habe Angst allein!

Aber Sie ſind doch nicht allein, beſchwichtigte Zauſajlov, er iſt ja auch da!

Ich danke für ſolche Geſellſchaft! Sie können ja mit ihm bleiben!

Er muß weg! ſagte entſchloſſen Sinjavkin. Hören Sie... Sie... Herr... Buračkov! Machen Sie, daß Sie nach Hauſe kommen!

Buračkov richtete ſeine leidenden Augen auf ihn und ſtöhnte kläglich: Wohin ſoll ich denn gehen? Ich weiß nicht, wo ich zu Hauſe bin. Mir iſt es kalt.

Wir pfeifen darauf, ob's Ihnen kalt iſt. Auch eine Art, ſich in fremden Häuſern herumzudrücken. Und überhaupt, was wollen Sie eigentlich?

Buračkov blickte erſchrocken auf den erzürnten General und ließ den Kopf hängen. — Ich weiß nicht, wohin! Ich kann nirgends hingehen.

Da haben wir uns was Schönes eingebrockt, ſagte erregt Sinjavkin. An allem iſt nur Zauſajlov ſchuld: Täubchen, verdichte dich... Jetzt hat er ſich verdichtet.

Was wollen Sie hier? ſagte zornig Zauſajlov zu der Erſcheinung. Iſt das Ihre Wohnung? Das iſt eine fremde Wohnung! Wollen Sie, daß wir die Polizei rufen? Sie wird Ihnen ſchon das Verdichten austreiben!

Buračkov ſchwieg und ſchaute nur erſchreckt von einem zum andern.

Medium! ſchrie wütend der General. Das iſt Ihre Sache, uns von ihm zu befreien. Sie haben ihn gerufen — Sie ſchaffen ihn wieder fort!

Ich habe es doch ſchon verſucht, ſtammelte Fanny hilflos. Er hat ſich zu ſehr verdichtet. Sie haben es ja ſo gewollt.

In einem Winkel des Zimmers weinte Fräulein Cmokin wie ein beleidigtes Kind. Ihr war klar, daß Buračkov niemals wieder von hier fortgehen würde. Der General konnte keine weiblichen Tränen ſehen. Faſt toll vor Wut ſchrie er Buračkov an:

Mach, daß du rauskommſt!

Buračkov lächelte gekränkt und flüſterte: Wohin denn, um Gottes willen?

Die Situation war nachgerade unerträglich, man wußte nicht, ſollte man die Hausfrau Cmokina allein hier dem Schickſal überlaſſen, oder bei ihr bleiben bis zum Morgen.

Soll man die Polizei rufen? fragte Sinjavkin.

Wir können Unannehmlichkeiten bekommen, er hat ja keinen Paß.

Ich verſuche es jetzt diplomatiſch:

Sagen Sie, haben Sie hier in der Stadt keine Bekannten? Beſinnen Sie ſich!

Ja... ja freilich habe ich welche, beſann ſich Buračkov mühſam, den Abteilungschef im Kultusminiſterium, Adrian Ignat'evič Kokuſov...

Kokuſov? ſtaunte ich, den andern zublinzelnd. Ich glaube, ich kenne dieſen Adrian Ignat'evič Kokuſov.

Ja freilich, ſagte er ermuntert. Das iſt mein früherer Freund. Er wohnt in der Woznesenſkerſtraße Nr. 7.

Dann gratuliere ich Ihnen. Er wohnt jetzt noch dort.

Im Ernſt? Er war gläubig wie ein Kind.

Nun freilich. Er iſt ja verheiratet.

Ja natürlich. Er heiratete Elene Petrovna Gvozdikova.

Ja, ſo iſt es. Er hat mir oft von Ihnen erzählt. Er wird ſich ſehr freuen, Sie zu ſehen.

Freilich, freilich. Ich gehe auch ſchon. Das wird eine Freude werden. Er ſchleppte ſich in den Flur, nahm irgendeine Mütze, warf den von mir zugeworfenen Mantel über ſich und hinkte die Treppe hinunter...

... Und dann haben wir uns noch verabredet, über die Sache zu ſchweigen. Weiß Gott, was ſonſt noch dabei herauskäme.

Kleine Notiz im nächſten Mittagsblatt:

„Heute früh wurde in einer Waldlichtung ein Erhängter aufgefunden, merkwürdig gekleidet, wie ein Beamter der 40er Jahre. Wahrſcheinlich gehörte der Pechvogel zum Wandertheater, das zur Zeit am Ort ſpielt. Wie man vermutet, eilte der Ärmſte ſofort nach der geſtrigen Vorſtellung weg und erhängte ſich, ohne ſich vorher umzuziehen. Papiere waren bei ihm nicht zu finden. Die Leiche wurde in das Krankenhaus abtransportiert."

(Deutſch von A. Widmeyer

Kinderwagen

Von Jo Hanns Rösler

Wimmelmann brachte einen neuen Kinderwagen auf den Markt.

Mit Torfmulleinſatz, Selbſtantrieb und Klingel am Griff.

Wimmelmann war ein kleiner Macher.

Wenn Wimmelmann ein großer Macher wäre, hätte er dreitauſend Mark zur Fabrikation genommen und hunderttauſend Mark zur Reklame. Dann wäre Wimmelmanns Wagen erſt bekannt und dann gebaut worden.

So aber mußte Wimmelmann erſt bauen und jetzt ſaß er da mit ſeinen ſieben Wagen.

*

Geiſt blitzt, Arbeit ſchwitzt.

Wimmelmann wußte das von ſeinem Vater.

Wimmelmann ſchrieb einen Brief an die Stadt Berlin:

„Ergebenſt Unterzeichneter macht der hohen Behörde den Vorſchlag, gegen eine einmalige Zahlung von einer Million Reichsmark auf

Dalilah — Th. Kammerer

drei Monate das Brandenburger Tor zu pachten mit der Erlaubnis, den Siegeswagen abmontieren zu können und an seine Stelle einen Wimmelmann-Kinderwagen zu setzen. Ergebenst Unterzeichneter bittet, diesen Vorschlag als eilige Angelegenheit bei der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Sprache zu bringen und ihn von dem Entscheid in Kenntnis zu setzen."

Diesen Brief schrieb Wimmelmann an die Stadt Berlin.

Drei Monate später saß Wimmelmann in Juan les Pins.

Ein Bekannter aus früherer Zeit sah ihn.

„Wie geht es Ihnen, Wimmelmann?"

„Ausgezeichnet."

„Man sieht es."

„Ich habe doch einen Kinderwagen erfunden."

„Bringt das soviel Geld?"

„Das nicht. Aber die Stadt Berlin hat mir geholfen."

„Wieso?" fragte der Fremde.

„Ich habe der Stadt angeboten, ihr das Brandenburger Tor für eine Million Reichsmark abzupachten und meinen Kinderwagen an Stelle des Siegeswagens oben aufzubauen."

„Und das hat Berlin gemacht?"

„Nein", lachte da Wimmelmann, „das lag auch nicht in meiner Absicht. Aber der Vorschlag kam in der Stadtverordnetensitzung zur Sprache und löste natürlich in der Öffentlichkeit eine allgemeine Empörung aus. Die Zeitungen schrieben tagelang davon, die Kabaretts sangen Chansons darüber und jeder Mensch sprach in Berlin von Wimmelmanns Kinderwagen, der doch gut sein mußte, wenn der Fabrikant bereit war, eine ganze Million für seine Reklame auszugeben."

Der Fremde staunte:

„Und Sie hätten auch wirklich eine Million dafür bezahlt?"

Da sagte Wimmelmann:

„Keine Ahnung. Ich hatte nur noch, als ich den Brief schrieb, drei Mark in der Tasche."

A. Schörk

Weidmannsunheil

„Natürlich, so'n Viech hat's Leben kostenlos, und unsereiner bezahlt dafür seine Prämien an eine Lebensversicherung!"

Für unsere Bastler:

Wie baue ich mir selbst einen handlichen Optimismus?

Von Hans Seiffert

Jeder Erwachsene ist mit Hilfe dieser leichtfaßlichen Anleitung in der Lage, ohne großen Aufwand von Geld und Arbeit einen tadellos funktionierenden Optimismus selbst anzufertigen und dadurch sein Leben ungemein zu bereichern. Versager sind bei unserer wissenschaftlich fundierten psychotechnischen Methode völlig ausgeschlossen. Tausende begeisterter Anerkennungsschreiben.

D.R.P. 17198. Ausländische Patente angemeldet.

Übung 1:

Man setze sich zu einer der Hauptverkehrszeiten zu Josty und beobachte eine Stunde lang die ununterbrochen durcheinanderflutenden Ströme der Fahrzeuge und Fußgänger, die den Potsdamer Platz passieren. Nach sorgfältigen statistischen Erhebungen sind es stündlich 24 958 Kraftfahrzeuge, 18 326 Fahrräder, 1384 Trambahnen, 2 Pferdefuhrwerke, 34 Flugzeuge und 115 756 Fußgänger. Man wird mühelos konstatieren können, daß die Zahl der ernsteren Unfälle den ebengenannten Zahlen gegenüber äußerst niedrig ist: sie beträgt nur 0.0009 %.

Daraus resultiert Lehrsatz 1: Es ist alles nur halb so schlimm.

Übung 2:

Man nehme eine bedeutende Tageszeitung zur Hand, lese dieselbe mit größter Aufmerksamkeit von der ersten bis zur letzten Seite und registriere gewissenhaft nach Unterabteilungen geordnet die irgendwie betrüblichen Nachrichten. Zur Erläuterung diene folgendes Beispiel: Die „Daily News" vom 30. November enthielten:

43 Morde, 56 Raubüberfälle, 119 Unterschlagungen, 67 Selbstmorde, 23 Explosionen, 1 Kriegserklärung, 574 Ehebrüche, 254 Eheschließungen, 7 Ministerreden ...

Nach Fertigstellung dieser Listen vergegenwärtige man sich die unverhältnismäßig größere Zahl der Glücklichen, die nicht Mörder, nicht Ermordete, nicht Betrüger, nicht explodiert, nicht Ehebrecher, nicht Eheschließer, nicht Redner, nicht Zuhörer ...

Daraus resultiert Lehrsatz 2: Es könnte noch viel schlimmer sein.

Übung 3:

Diese führt zur wichtigsten und den beiden vorangegangenen übergeordneten Erkenntnis und sollte deshalb vom O.B. (Optimismus-Bastler) mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden.

L. Frank

Gesprächsfetzen der Zeit

„Danke schön, meinem Mann geht es gut!"
„Und gegen welche Kaution?"

Das Ganze halt!

„Das hat man nu davon, wenn man sich durch 'n bisken Manöver seine Pension von dieser Lauserepublik ehrlich verdienen will."

Man besuche ein Kino und sehe sich einen Rhein-Wein-Donau-Walzer-Mädchen-Militär-Dreivierteltakt-Tonfilm an. Dann begebe man sich zu einem Hitler-Thing auf dem Hugenberg und höre mit offenen Ohren, was dort verzapft wird. Hierauf lese man einen Pariser Modenbrief. Dann besuche man eine Studentenversammlung teutscher Art. Zuletzt postiere man sich gegen Ende der Vorstellung vor ein Theater, mische sich unter das herausströmende Publikum und gebe genau acht, was die Leute urteilen über Stück, Autor, Regisseur und Schauspieler.

Man wird in allen fünf Fällen zu der unwiderleglichen Überzeugung gelangen, daß solcher Bockmist, wie man ihn eben gehört hat, schlechthin unüberbietbar ist.

Daraus resultiert Lehrsatz 3: Es kann nicht schlimmer werden.

Schlußfolgerung:

Wenn aber alles nur halb so schlimm ist (Lehrsatz 1) und — obwohl es viel schlimmer sein könnte (Lehrsatz 2) — dennoch nicht schlimmer werden kann (Lehrsatz 3):

Was, o Mensch und Optimismus-Bastler, hast du dann noch zu fürchten?

K. Heiner

Literarische Möglichkeiten

„Und wenn man den exotischen Film, zu dem ich mein vaterländisches Drama umgearbeitet habe, nicht annimmt, mache ich eben ein Hörspiel für's Radio daraus!"

Wirtschaft, Horatio . . .

Der Generaldirektor der Ferro-Werke empfängt den Erfinder.

„Na, lieber Ingenieur, was bringen Sie Neues?"

„Herr Generaldirektor, ich bin mit der Konstruktion meiner neuen Maschine fertig . . . Sie beschäftigen, glaube ich, 30 Arbeiter in der Formerei und 35 in der Gießerei! Stimmt es?"

„Allerdings!"

„Wenn Sie meine neue Maschine einstellen, machen Sie dieselbe Arbeit mit zwei Arbeitern! Was sagen Sie dazu?"

„Hm —" meint nachdenklich der Generaldirektor.

„Meine Maschine gewährleistet die rationellste Arbeit, die Produktionskosten verringern sich auf ein Minimum —"

Der Generaldirektor reibt sich sorgenvoll nachdenklich das Kinn.

„Außerst interessant — wirklich überraschend.. Aber ich brauche etwas anderes, lieber Ingenieur . . . Erfinden Sie die Maschine, die das kauft, was ich mit diesen zwei Arbeitern erzeuge!" *H. K. B.*

Lautlose Kontroverse

Hallo, dachte Max, durch das Autobus-Fenster blickend, endlich ein Weibswesen, das das Auge ergötzt! Möge der Himmel, daß sie hier einsteigt. Das wäre eine Frau, oh — das wäre eine Frau, der gigantische Opfer zu bringen eine Wollust wäre! Dieser Frau würde ich sogar meinen Fenster-Sitzplatz anbieten . . .

Sie stieg ein, sie stieg wirklich ein.

Sie bemerkte ihn sofort. Er gefiel ihr auf den ersten halben Seitenblick.

Aber sie blieb am Eingang stehen. Ich kann doch nicht direkt auf ihn zugehen, das würde ja aussehen, als ob —

Ich kann ihr doch nicht auf vier Meter Entfernung meinen Platz anbieten, dachte Max.

Er bleibt sitzen, dachte sie, er starrt mich an und bleibt sitzen. Unglaublich!! Ich werde mich hüten, ihn auch nur eines Blickes zu würdigen. Wenn sie nicht einmal herguckt, fauchte Max in sich hinein, Himmelkreuzdonnerwetter, kann ich ihr doch nicht meinen Platz anbieten — blödes Ding!

Wenn er mir nicht mal seinen Platz anbietet, werd ich ihm doch nicht noch großartig ins Gesicht stieren, — Idiot!!

Ruld.

Dr. Eckener H. Marxen

Rassische Belange

Die Behauptung der N.S.D.A.P., daß das Judentum alles beherrsche, bestätigt der Bericht über die vor kurzem abgehaltene Generalversammlung einer bayerischen Aktiengesellschaft:

„Ein Aktionär plädierte für eine Erhöhung der Dividende, da in Anbetracht der jetzigen Wirtschaftslage die Situation der Gesellschaft immerhin noch als recht erfreulich zu bezeichnen sei, weshalb nicht einzusehen sei, warum die Aktionäre so stark beschnitten würden. Demgegenüber erklärte die Verwaltung, es läge ihr gänzlich fern, die Aktionäre zu beschneiden."

Oder aber sollte diese Operation vielleicht schon gar überholt sein?! *S.*

Die „Jugend" lacht:

Zwei Schauspieler reisen. Von Linz nach Langstetten.

Der ältere Schauspieler betrachtet interessiert den Koffer des Bonvivants.

„Was hast du da?" zeigt er erstaunt.

„Meine Zahnbürste."

Der andere, verächtlich:

„Kokotte!" *J. H. R.*

•

Auch in deutschen Mittel- und Kleinstädten sitzen begabte Kritiker. Kürzlich lief in B. der Ufa-Tonfilm „Der Kongreß tanzt". Darinnen wird nicht wenig weibliche Unterwäsche gezeigt — sie ist, wenigstens im Film, bei diesen miesen Zeiten immer noch ein sicheres Geschäft. Auch die reizende Lilian Harvey macht keine Ausnahme. Sie wird zu 25 Stockschlägen verurteilt und vom Zaren nicht eher begnadigt, als nicht das Röckchen gelüftet und eine Aufnahme von unwiderstehlichem Reiz gemacht worden ist . . .

Mit Recht schrieb also der Kritiker des „B.'schen Stadtkuriers": „Wir haben es bei der entzückenden Lilian Harvey mit einer höchst popolären Künstlerin zu tun." *Teha*

•

Eine junge Frau in Sosnowitz in Oberschlesien trank, weil sie große Zahnschmerzen hatte, eine Flasche Essigessenz aus. Sie wollte sich das Leben nehmen. Sie wurde aber noch rechtzeitig den Ärzten übergeben; man schaffte sie ins Krankenhaus, chloroformierte sie, pumpte ihr den Magen aus, gab ihr ein Klistier und zog ihr zudem die schmerzenden Zähne.

— Also, beinahe blieb es doch bei ihrem Vorsatz. *Th.*

Modernes Wirtschaftsleben

„Was, Anna, der Metzger will Ihnen kein Fleisch mehr abgeben?"

„Nee, Jnädige, wa müssen erst noch die dritte Rate von den Würstchen abbezahlen!"

Völkerbund greift ein!

Erich Wilke

Der Völkerbund hat in geheimer Sitzung beschlossen, eine Studienkommission nach der Mandschurei zu entsenden. Diese vermochte jedoch in dem ihr zugewiesenen Gebiet keinerlei kriegerische Handlungen festzustellen!

Zeitgemäßer Ausweg

„— und den Kinderchen werde ich heuer ganz einfach sagen, daß der Weihnachtsmann wegen Bilanzverschleierung verhaftet worden ist!"

Zeiten, Zeiten..!

„Die Zeiden haben sich färchderlich geänderd."
„Da gönndnse rechd haben."
„Zum Beischbiel mid den Schbrichwördern."
„Na, die sind doch dieselben geblieben."
„Ja, die sind dieselben geblieben. Aber da had sich doch mancherlei geänderd."
„Na, das gehd doch nich. Endweder die sind dieselben geblieben oder da had sich mancherlei geänderd. Eins von den zwei beiden. Aber alle zwei beide, das gehd nich."
„Doch, Sie missn mich nur rechd vrschdehn. Sähnse, zum Beischbiel früher, da saachde man: Es is unmöglich, änne Nadel in einem Heuhaufen zu finden."
„Das saachdmr doch heude auch noch."
„Ähmähmähm. Das is aber unmodern. Da had sich ähm manches geänderd. Wer gümmerd sich heude noch um Heuhaufen. Unsere Juchend die weiß überhaubd garnich, was ein Haufen is. So ä wunderbarer, dusdender Haufen. Da mußmr drin gelegen haben, um die ganze Boesie zu vrschdehn. Drum, wenn das Schbrichword Sinn behalden soll, da muß es ähm umgeänderd werden. Zum Beischbiel: Es is unmöglich, änne Nadel in einer Weiberhand zu finden."
„Haha! Sehr gud, sehr gud! Aber schdimmen duds auch nich ganz. Meine Dochdr Gredjn die handierd den ganzen Daach mid Nadeln rum."
„Das muß aber änne famose junge Dame sein."
„Ja, die is sehr famos."
„Was nähd denn die da?"
„Die nähd nie."
„Da schdiggd die wohl?"
„Die dängkd garnich dran, zu schdiggn."
„Na, wozu brauchd denn die da die Nadeln?"
„Na, zum Grammofonschbielen nadierlich."

Kurt Miethke

Algebra?

„Was ist mit dir los, Oskar??? Du benimmst dich, als wäre ich deine Gemahlin, du ziehst soovon Gesicht, wenn ich in die Erscheinung trete, du machst den ganzen Abend den Mund nicht auf — —"
„Wieso, ich gähne doch jedesmal, wenn du redest!"
Da schluchzitterte Ellen: „Nicht genug, daß du deine Frau betrügst, jetzt betrügst du auch noch mich. Ich hab es schon lange gemerkt. Das ist doll, das — das ist die Höhe, das ist ja Betrug zur zweiten Potenz!"

H. Rewald

ADVENT 1931

Das Christkind klingelingt mit Weihnachtsglöckchen
— das heißt, heut ist es mehr für Lichtreklame. —
Im Ladenfenster füllt sich jedes Eckchen
für jüngsten Nachwuchs wie für Herrn und Dame.

Und wie die Menschen nun mal sind:
sie stehn davor und wünschen mit den Blicken,
und manchmal jubiliert ein Kind
ins dekorierte Schaufenster-Entzücken.

Zuweilen gehn Passanten auch hinein
in den Verkaufsraum, um was auszusuchen...
Das müssen glänzend situierte Leute sein!
— Bei vielen andern reicht es kaum zu Pfefferkuchen.

Bei vielen andern ist Advent im Draußenbleiben,
im Schauend-vor-den-Ladenfenstern-stehn...
Und manchen zieht es nicht mal an die Scheiben.
Der hat es schon gelernt vorbeizugehn.

Walther C. F. Kammgarn

Jos. Geis

Insolvento, der neue Modetanz!

Besonders charakteristisch der stark prolongierte Wechselschritt, rechte Hand leicht erhoben (schwurähnlich), die linke nach rückwärts abweisend. Die Dame tritt mehr in den Hintergrund, folgt aber ganz den Bewegungen ihres Partners. Der Tanz wird großen Erfolg haben! Trotz des ausländisch klingenden Namens soll der Tanz von Deutschland ausgehen.

Weihnachten
1 9 3 1

Sie schreiben besser

mit einem echten „RIC-LEI-GOLD"-Füllhalter. Ihre Schrift wird flüssiger und bekommt eine persönliche Note. Sie schreiben aber mit einem echten „RIC-LEI-GOLD" nicht nur besser, sondern auch schneller und leichter. Ein Füllhalter also, der Ihnen das Schreiben zur Freude macht. Alle „RIC-LEI-GOLD"-Füllhalter sind Systeme, welche auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhen. Seit vielen Jahren von Hunderttausenden geprüft und erprobt. Ein Qualitätserzeugnis bester, deutscher Werkmannsarbeit. Als Füllhalter für die Praxis ist jeder „RIC-LEI-GOLD" nur mit 14karätiger, massiver Goldfeder mit Dauer-Hartiridiumspitze ausgestattet und vornehm, gediegen und handlich in der Formgebung. Unsere „RIC-LEI-GOLD"-Preise für 1931 sind Rekordpreise und betragen heute einschließlich allem Zubehör und einer schönen Luxuskartonnage nur 3.30 bis 7.50 RM. Also auch ein prächtiges u. billiges Weihnachtsgeschenk.

Preise für 1931: 3.30 bis 7.50 RM

Zahlbar erst am 3. Febr. 1932

Sparen Sie vor Weihnachten Ihr Geld und verlangen Sie völlig unverbindlich — auch für Ihre Freunde etc. — eine solch prächtige Auswahlsendung. 10 Tage zur Probe. Wir geben Ihnen mit dieser Auswahlfrist die besten und größten Garantien unserer Leistungen. Sie können innerhalb dieser Zeit jeden einzelnen Füllhalter prüfen, praktisch ausprobieren und damit schreiben; in aller Ruhe Ihre Wahl treffen und was Ihnen nicht restlos zusagt, zwanglos wieder zurücksenden. Was Ihnen aber gefällt und was Sie kaufen, brauchen Sie erst viel später zu bezahlen, denn wir räumen Ihnen heute trotz außergewöhnlich niedriger Preise obenerwähnte, weitgehendste Zahlungserleichterung ein. Bitte verfügen Sie über uns! Eine prächtige Auswahlsendung halten wir schon jetzt völlig unverbindlich und zwanglos für Sie bereit.

..... und die schöne Luxus-Serie „Präsident" schon von 7.— RM an!

Wir sind das weitaus größte und bedeutendste Spezial-Versandhaus für Füllhalter von ganz Deutschland! (4)

Das Alleinverkaufsrecht aller „RIC-LEI-GOLD"-Erzeugn. wird nur durch uns vergeben. Sämtl. „RIC-LEI-GOLD"-Füllhalter sind patentamtl. gesch.

Vorsteh. Zahltag hat nur f. Bestellungen auf dies. Inserat Gültigkeit!

An die „RIC-LEI-GOLD"-Gesellschaft, Gebr. Richter, Leipzig D 84

Ich bin Leser(in) der Zeitschrift **„Jugend"**

und habe Interesse an .....Stück Füllhaltern. Ich bitte mir eine dementsprechende Auswahlsendung verschiedener Sorten und Federn völlig unverbindlich 10 Tage zur Probe zuzustellen. Evtl. Preisänderungen sind mir vor Kauf anzuzeigen! Ich erkläre hiermit ausdrücklichst, daß ich hiervon nur diejenigen Exemplare käufl. fest übernehme, welche ich innerhalb dieser Frist nicht zurückgebe oder franko eingeschrieben zurücksende. Bei Kauf erfolgt Zahlung erst am 3. Febr. 1932.

1. Name: .....

2. Ort u. Str.: .....

3. Beruf u. wo beschäftigt: .....

..... 4. Datum: .....

5. Haben Sie schon von uns bezogen: .....

6. Alter (nur wenn minderjährig): .....

Erfüllungsort Leipzig. — Um deutliche und genaue Adressen-Anschrift wird gebeten. Nach dem postalischen Ausland Versand nur gegen Vorauskasse.

(Heft Nr. 50 v. 8. 12. 1931.)

(Bitte hier abtrennen u. ausgefüllt auf Postkarte kleben oder im Umschlag einsenden.)

Jugendfürsorge

In der 1. Klasse eines Münchener Mädchen-Lyzeums wird den elf- bis zwölfjährigen Mädchen durch einen Vikar folgendes Aufsatzthema gestellt:

„Wozu Ehegatten einander dienen und wozu sie bereit sein sollen?"

Ausrede

Unerwartet kam der Ehemann ins Zimmer. Er traute seinen Augen nicht.

„Herr!", schrie er, „Sie liegen auf den Knien vor meiner Frau und küssen ihre Hand??"

Der Herr schlug sich den Staub vom Knie: „Ich habe der gnädigen Frau nur gezeigt, wie der neue Wirtschaftsbeirat der Regierung sich das Verhalten der Arbeitnehmerschaft ihm gegenüber wünscht." *R-r.*

Neue Sparmaßnahmen?

Der Fußgänger ist nicht nur überflüssig, sondern auch noch kostspielig, denn gäbe es weniger von dieser Art, brauchten nicht so viele Verkehrspolizisten besoldet werden.

Die Rätselecke muß in dieser Nummer aus technischen Gründen leider ausfallen.

Auflösungen aus Nr. 49

Rösselsprung

Zufrieden sein ist große Kunst,
Zufrieden scheinen bloßer Dunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.
((Altdeutsch.)

Windige Verwandtschaft:
Wind — Wand.

Immer in Bewegung:
Strom — Stromer

Ergänzungsrätsel:
Wein, uhr, ehe, rat, torf, teller, eisen, milch, baden, export, ring, geld = Württemberg

Über mein seit 25 Jhr. bewährt. Mittel gegen
Haarausfall
Schuppen, kahl. Stellen, Haarfraß, vollst. **Kahlkopf u. grauen Haaren** höchste Auszeich. amtl. begl. Dankschr. erhalten Sie **Gratis-Auskunft** d. **M. Mayer, München 51,** Athenerstraße 46

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. **Gg. Weber, München** 155 Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

! Pendeldiagnose !
Teilhaberberatung, Eheber. Berufswahl sowie **alle Krankheiten** gewissenhafte Ausführung. Preise von Mk. 5.— an. München — Sedanstr. 5/I

RUFEN SIE
nach einem Lebenskameraden? im **REICHS-ECHO** wird er Ihnen antworten. Monatsheft 30 Pfg., überall erhältl. od. durch Verlag Berlin W 15. Postscheck Berlin 133 38 (Porto).

Winkelhausen
WEINBRÄNDE

Damen trinken lieber Sekt!

Bekanntlich schätzen Damen ganz besonders die flüchtige, fein-blumige Art des „Kupferberg", der ihre Stimmung so schnell belebt und erheitert.

KUPFERBERG

In allen Wein- und Feinkosthandlungen zu folgenden Preisen einschl. Steuer:

KUPFERBERG KUPFER RM. 3.75
KUPFERBERG GOLD RM. 5.90
KUPFERBERG RIESLING RM. 7.25

Der neuen Zeit ein neues Werk:
DER KLEINE MEYER.

Band 1 ist soeben erschienen. Band 2 erscheint im Frühjahr 1932, Band 3 im Herbst 1932.
70000 Stichwörter — 4500 Abbildungen.
200 z. T. farbige Tafeln, vollständiger Weltatlas:
Vorbestellungspreis nur noch kurze Zeit gültig.

Monatl. nur 3 Mk.

Jeder Band in Ganzleinen . . . . . 22.50 Mk.
(späterer Ladenpreis mindestens . . . 25.—Mk.)
Jeder Band in Halbleder . . . . . 25.50 Mk.
(späterer Ladenpreis mindestens . . . 28.—Mk.)
Umtauschpreis bei Vorbestellung gegen Rückgabe eines nach 1892 erschienenen zwei- bis vierbändigen Lexikons jeder Band in Ganzleinen 20.— Mk., in Halbleder 23.—Mk.

MEYERS KLEINES LEXIKON
3 BÄNDE

Besondere Vergünstigung:
Monatszahlungen von nur 3.— Mk Kein Teilungszuschlag. Zahlkarten kostenlos.

BUCHHANDLUNG FRANCKEN & LANG, NÜRNBERG
Breite Gasse 59 **Postscheckkonto 3803**

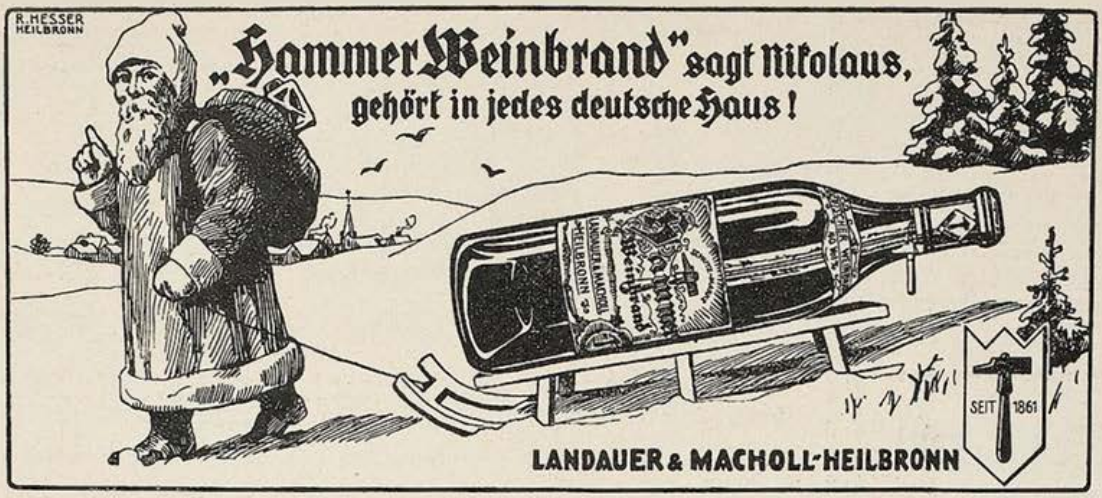
Bestellschein
Ich bestelle bei der **Buchhandlung Francken & Lang, Nürnberg,** Breite Gasse 59, **Meyers Kleines Lexikon in 3 Bänden** zum ermäßigten Vorbestellungspreis: Jeder Band in Ganzleinen Mk. 22.50, in Halbleder Mk. 25.50 — zum Umtausch-Vorbestellungspreis: jeder Band in Ganzleinen Mk. 20.—, in Halbleder Mk. 23.—. Ich gehe mein ..... bändiges Lexikon in Zahlung. Der erste Band ist sofort nach Erscheinen zu liefern, die weiteren Bände in Abständen von etwa 6 Monaten. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch fortlaufende Monatszahlungen von Mk. 3.— — Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Monatsrate — ist nachzunehmen — folgt gleichzeitig. (Nichtgewünschtes gef. streichen.) Erfüllungsort Nürnberg.

Ort u. Datum ..... Name u. Stand .....

Damen und Herren
Jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das internationale vornehme Ehebüro **OTTO KEIS, München 12,** Ysenburgstr. 7/II. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. Hirth Verlag AG.
München, Herrnstr. 10

Ich helfe Ihnen!
Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.

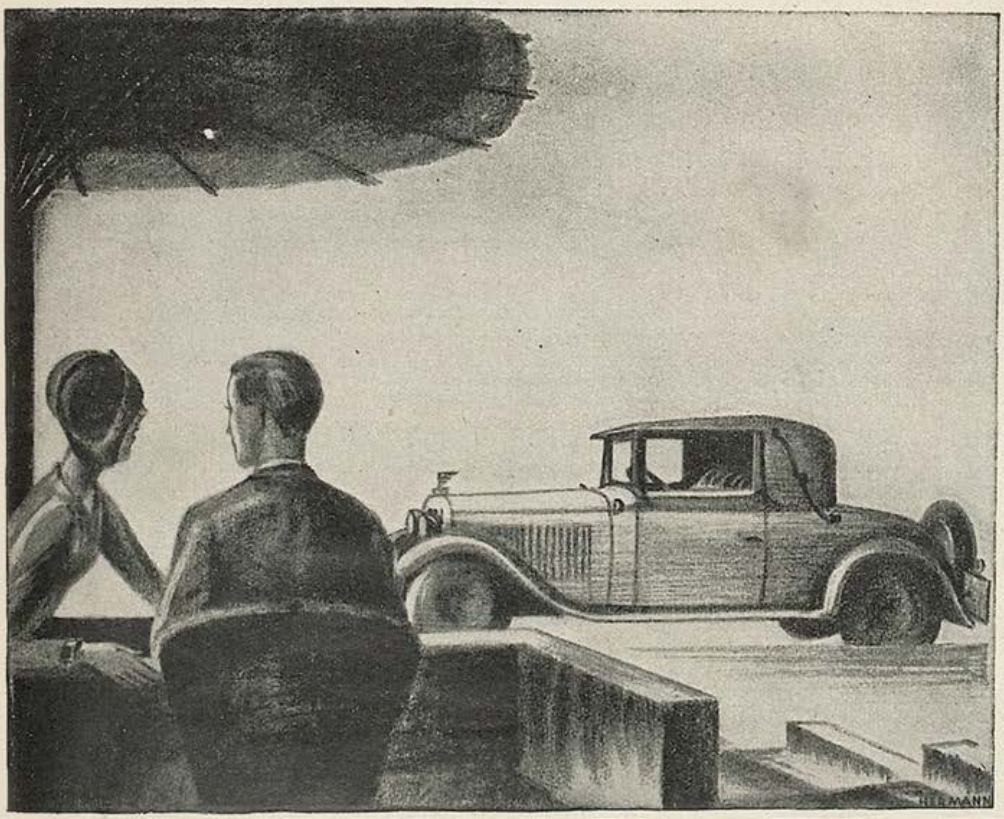


Lungenkranke
und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In **allen** Apotheken bestimmt. **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—**. Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig**, Elsterstraße 14

Schöne weiße Zähne „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung u. vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren u. werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe." C. Reichelt, Sch. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Tube 50 Pf. Versuch überzeugt.

Für vereinsamte, gehemmte Menschen
Aufklärung! Aussprache! Leihbücherei!
durch die **S.O.S.!**-Korrespondenz. Ausführl. Prospekt gegen M. —.30 Rückporto.
S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee II, Joachim-Friedrichstraße 46.



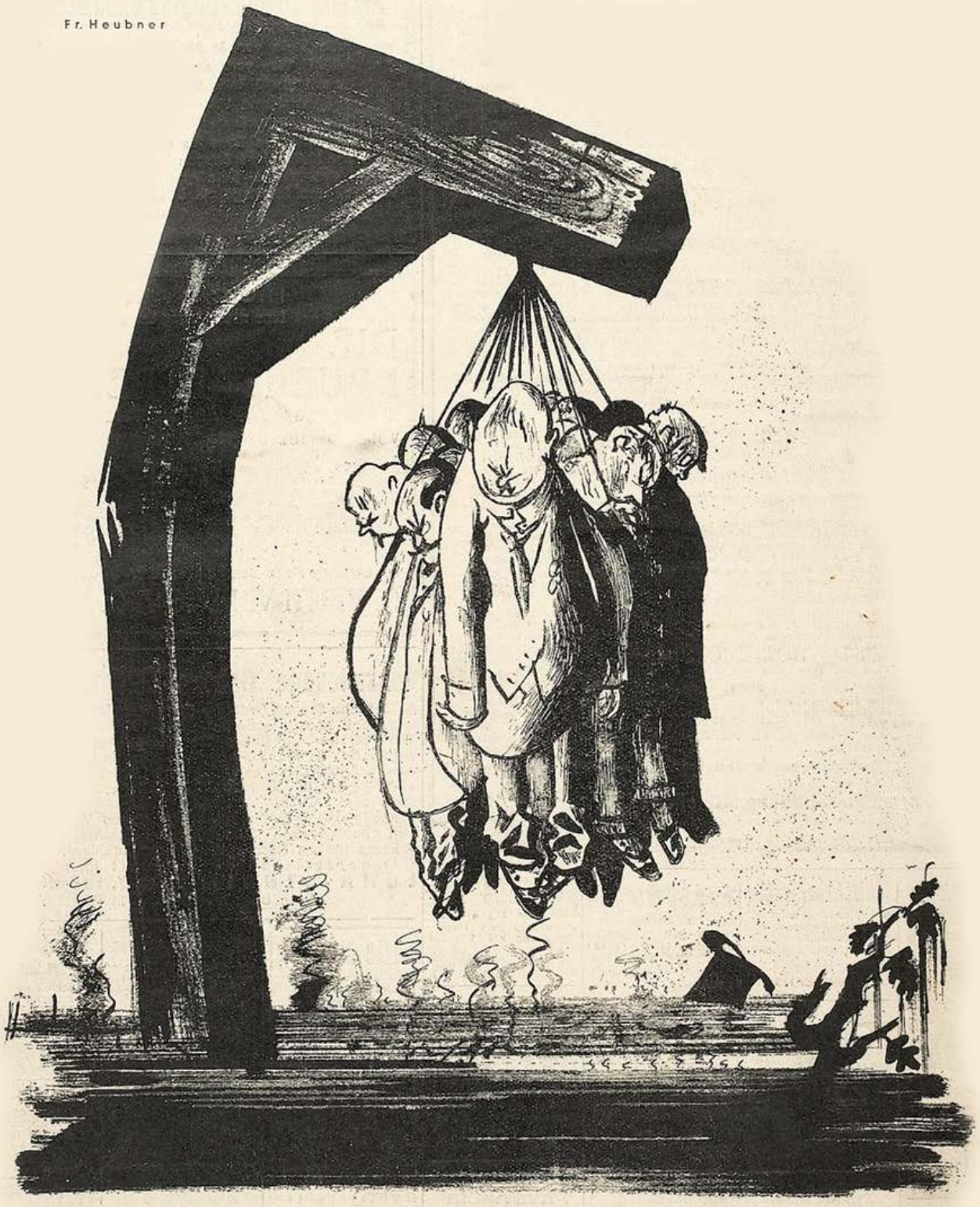
Freude an Ihrem Wagen.....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können – in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer-Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Zusatzantrag zu den Notverordnungen:

(Zur Bekämpfung der Deutschland verwüstenden Schädlingsplage)



„Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Einigkeit und Sauberkeit zu erneuern, stellt folgenden Antrag:

Statt langer Prozesse — kurzen Prozeß!“

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gorzingerstraße 52/54.

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske
Für die Westentasche

?

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM. 15.—
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG
IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.—**. Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.—** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.
Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Mannesschwäche
sofort, dauernd behoben, keine Medikamente, einmalige Anschaffung 6.-M. Prospekt geg. Rückporto.
T. Roth, München 50
Schließfach 125

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel.
Preisliste M 2 gratis!
HYGIENA-VERSAND
Berlin-Lankwitz,
Bruchwitzstraße 40/1.

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.

MANN UND WEIB
im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe Gattungsleben Aphrodisiaka Schwangerschaft u. deren Verhütung Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark. reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG. Stuttgart. Nikolausstr. 5.

Fromms Act
Gummischutz f. d. Mann u. and. Marken erhalten Sie **postwend. 6 St. a. 1.75, 12 St. M. 3.50 franko.** diskret. Versand. Garantie f. beste, fabrikfr. Ware. Bei Voreins. in Marken auch **postlgd.** Schreib. Sie sof. **Sana-Vers., 11, Berlin W 50 / Postf.**

Keine ohne den „PROSPERO" ärztl. empfohlen Auskunft diskret JOS. REIERT, Fabr. med. techn. App. Walldorf b. Heidelbg. **Frau**

FROMMS AKT
(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

SEXUALSCHWÄCHE
(Impotenz) auch in schwierigen Fällen vollständige Wiederherstellung in kürzester Zeit, mit wirklich anhaltender **Kraftemeuerung** durch mein bewährt, naturgemäß, Heilverfahren (Geschlechtskranke ausgeschloss.). **E. Strattner, München 13, Görresstr. 22.** Anmeldungen von 10—12 u. 2—3 Uhr.

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist'" **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

MODELLSTUDIEN!
Erotische Bücher, Muster zu 0.30, 0,50, 0.60, 0.70, 1.— Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. **„Eros", Berlin N. 4, Postfach R.**

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schlßf. 41

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste 8./4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8**

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keines-falls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 . Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

DER LEIB
Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblich. Aktaufnahmen statt Mk. 5.— **nur Mk. 2.50. 12 Einzel-Aktphotos** (9×14) Mk. 3.—, 24 St. Mk. 5.—. **Auswahlwerke,** enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper, statt Mk. 5.— **nur Mk. 4.—**. Porto extra. Bücherkatalog kostenlos. **VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/137.**

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jugend1931/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 51

DIE WAAGE DER GERECHTIGKEIT

VON HUGO HARTUNG

Als Gaetano, 34 Jahre alt und wegen vielfältiger Delikte des öfteren vorbestraft, wieder einmal ein vergittertes Haus verließ, achtete er nicht darauf, daß über dem Portal seiner Zwangsherberge sich eine altersgraue Figur befand, über der auf gemauertem Spruchband die Worte „Justitia" standen. Die Gestalt trug eine Binde über den Augen und hielt in der Rechten eine Waage, die — obwohl eine der Schalen Zeit und Wetter zum Opfer gefallen war — ihr Zünglein nach keiner Seite neigte.

Den Defekt sah Gaetano schon darum nicht, weil er, von weißem Staub geblendet und vom Gefühl wiedergewonnener Freiheit überwältigt, selig die Lider schloß. So stark war sein Glücksempfinden, daß er sich gelobte, den anbrechenden Sommer einer möglichst straffreien Erholung zu widmen — bei um so besserer Gesundheit hoffte er im kühleren Herbste den Anforderungen seines Berufes gerecht zu werden.

Gaetano — er war Straßenräuber von Beruf — bestieg einen Zug, der der Küste entlang nach Norden pendelte. Im Norden lag ein Städtchen, das dem entlassenen Sträfling so etwas wie eine Heimat war. Dort wollte er — seinem eben aufgestellten Programm gemäß — sich erholen, und er begann die Erholung schon jetzt damit, daß er aufatmend die wundervolle Luft einsaugte, die durchs geöffnete Abteilfenster strömend, den Duft von Orangenblüten mit sich brachte. Einen ihm gegenübersitzenden bleichen Herrn widmete er keinen Blick.

Das Schicksal, das menschliche Programme nie anerkennt, gedachte jedoch den ehrlichen Räuber zu Fall zu bringen. Es bediente sich — wie so oft — eines grandiosen Mittels, um sein Opfer aus kindlich heiterer Ruhe wieder in alte böse Gewohnheiten zurückzustoßen, — kurz, um Gaetano aus den ihm selbst noch ungewohnten moralischen Gleisen zu werfen, stieß es den Küstenzug aus den gewohnten eisernen. Das knirschende Entsetzen einer Katastrophe schnitt durch die linde Blütennacht, und keiner achtete in der allgemeinen Verwirrung auf einen Mann, der ohne alle Habe zwei Stunden zuvor den Zug bestiegen hatte, und der jetzt mit einer prallen Aktentasche von umgestürzten Waggons fort- und den dunklen Bergen zueilte.

Gaetano sah sich auf solche Weise wider Willen gestrauchelt und im Besitz eines Beutestückes. Doch barg die Aktentasche statt der erwarteten Banknotenbündel lediglich ein Bündel beschriebener Blätter, die sich als das Romanmanuskript eines gewissen Herrn Fabrizio entpuppten. Mit dieser Entdeckung schwand die Fata Morgana eines Gefängnisses am Horizont seiner Furcht — und der Fundus seiner Träume wurde um das Bild einer amerikanischen Reise ärmer. Dennoch las Gaetano die beschriebenen Bogen.

Fabrizio war ein Schriftsteller unter tausend gleichen. Er schrieb im Solde kleiner Provinzblätter, in denen seine bis zum Exzeß keuschen Jungfrauen als Anhängsel zu verkaufender Nutzkühe erschienen und seine großherzigen Grafen bürgerlich enge Familienaffären überstrahlten. Das Manuskript, das der entlassene Sträfling im Augenblick der Katastrophenwirrnis entwendet hatte, war vom gleichen Zuschnitt wie alle Fabrizios vorher: Die Welt darin lag in rosenrotem Licht, die Frauen waren nach dem Rezept nationaler Hymnen gefertigt, die Männer entsprechend edel — die Jugend war fröhlich, soweit Gesetz und jeweilige Hausordnungen es gestatteten, und dem Alter verplätscherten die Tage in biblischer Heiterkeit. Bei Trompetengeschmetter im milden Abendschein durfte der Gute auf Schlachtfeldern sterben, zum Strohtod im ehrlosen Bett war der Schurke verurteilt.

H. Eisbein

Der Räuber Gaetano, da er las, sah mit wachsendem Erstaunen und begehrend eine schön geordnete Welt, in die er bisher als böser Werwolf zerstörend eingedrungen war.

Er weinte, als im vorletzten Kapitel der Schurke starb — da ihm ein Menetekel des eigenen Schicksals zwischen den Zeilen flammte — er atmete auf, als im letzten die triumphierende Gerechtigkeit soziale Ungleichheiten mit sanft ordnender Hand ausglich.

Gaetano sehnte sich nach dem Lichte von Fabrizios Romanwelt, und nach Buße und erhaltener Absolution in der Heimatkirche begann er ein Leben voll idealer Vorsätze.

Den Schriftsteller Fabrizio schleuderte jenes schrille nächtliche Unglück aus der gewohnten Welt seiner Vorstellungen in eine ihm völlig neue.

Kaum erwacht aus dumpfem Erschrecken über eine körperliche Verletzung, wurde er in neues Entsetzen gestürzt durch den Verlust seines Manuskriptes. Das Werk eines Jahres der Entbehrungen und seliger Ekstasen war ihm damit entrissen — das geliebte Werk, das er selbst in die Druckerei der provinzialhauptstädtischen Zeitung hatte bringen wollen, war das Opfer eines blinden technischen Versagens und einer ihm bisher fremden menschlichen Tücke geworden.

In seinen Romanen wurde Menschentücke jeweils durch die waltende Gerechtigkeit gesühnt. Darum baute Fabrizio auf die Gerechtigkeit, darum bat er an Plakatsäulen und in Zeitungen um Rückgabe seines geraubten Kindes, darum bot er ein Lösegeld, das ihm — in engen Verhältnissen lebend — ein Vermögen schien.

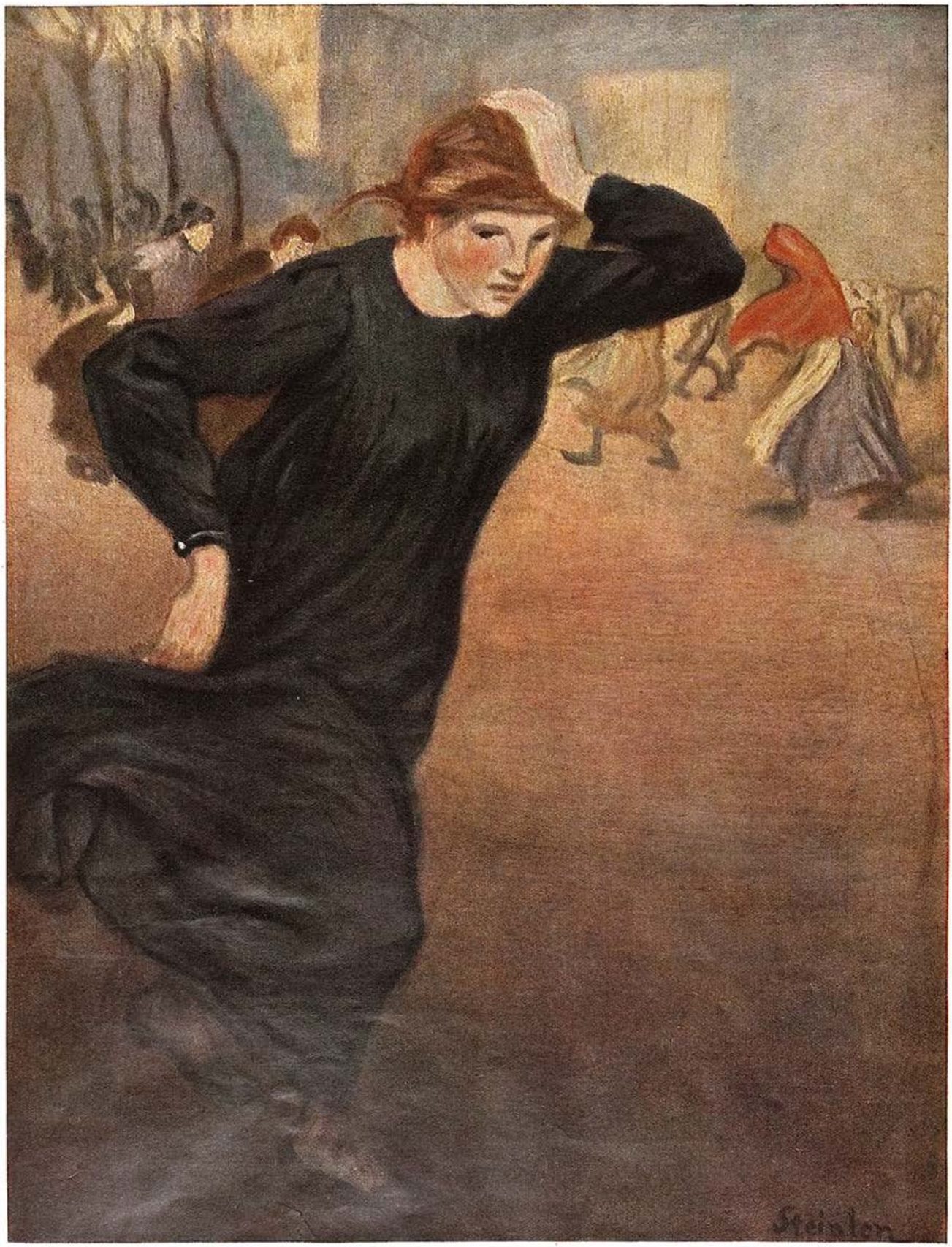
Zwei Jahre wartete er starr, untätig, vergeblich, indes er dem Hungertod nahekam — indes die Welt sich seiner Seele wandelte. Die Grafen und die Jungfrauen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jugend1931/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 51



Th. Steinlen

Die Schmuggler — K. Walser

die tapferen Helden und die heitern Greise von gestern lösten sich in Schemen auf, die im harten, klaren Tag der gegenwärtigen Wirklichkeit zerflossen. Der fröhliche Fabrizio wurde in zweimal zwölf Monaten zu einem seltsamen Grübler, den in einer jähen Stunde eine nie gekannte Stimme leidvolle Worte schreiben hieß.

Zehn Jahre nach seiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis saß der Bürger Gaetano mit Frau und Kind in einem Gärtchen, über dem der Frühlingsduft lag. Der Duft war stark wie in jener Schicksalsnacht, die den Fluch eines Raubes dem Räuber zum Segen werden ließ — aber der kleine Beamte Gaetano, der etwas dicklich geworden war, konnte nicht mehr so tief atmen wie einst der große Räuber Gaetano. Vor ihm lag das Buch des Dichters Fabrizio, von dem alle Welt bewundernd sprach, und von dem man wußte, daß er trotz großen Reichtums in düsterer Zurückgezogenheit schuf. Gaetano gedachte, das Buch am behaglichen Feierabend seiner Frau vorzulesen.

Wie enttäuscht war der gute Bürger Gaetano, als statt der sonnigen Traumwelt des ehemaligen Fabrizio, die ihm zur Wirklichkeit geworden war, im Werk des neuen Fabrizio eine Wirklichkeit sich fand, die nach seiner Meinung nur in verwirrten Dichterträumen existieren konnte. Als er gar bei der Lektüre an eine Stelle kam, wo der Dichter an die Betrachtung einer steinernen Justitia — die er während eines Spazierganges im Süden gesehen haben wollte — weitläufige moralische Folgerungen knüpfte, da legte er das Buch mit einem entrüsteten Ausruf zur Seite. Stand doch nicht anders da geschrieben, als „die Gerechtigkeit müsse eine Gauklerin sein: sie wolle durch eine Binde vor den Augen zwar den Anschein der Unparteilichkeit erwecken, aber sie wisse sehr wohl, daß ihre Waage auch beim Fehlen der einen Schale doch immer in der Schwebe bliebe;

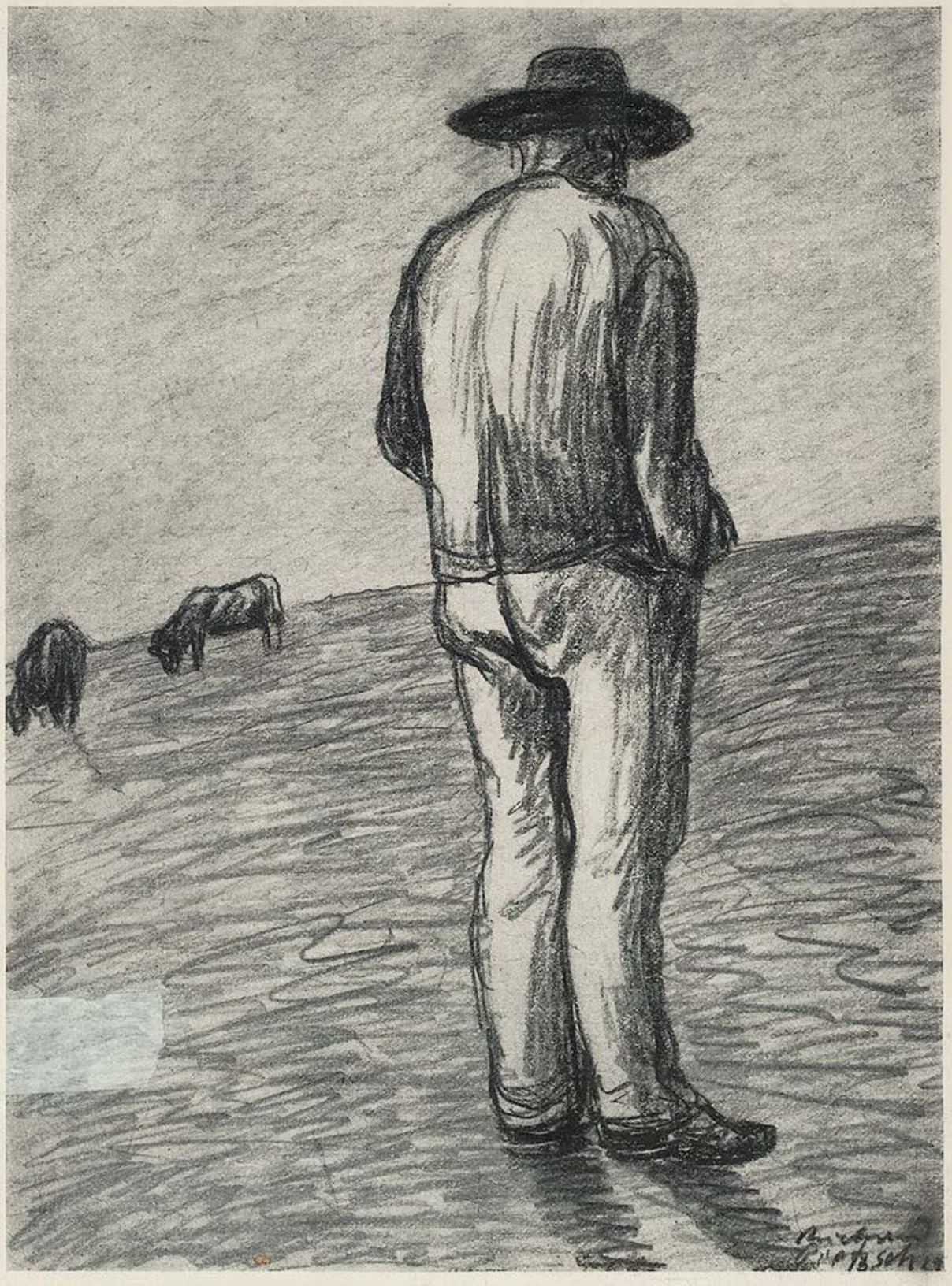
denn aus Stein ist das Zünglein der
Waage,
dem steinernen Balken verhaftet."

So gut Gaetano wußte, daß jenes Romanmanuskript, das er wie eine Reliquie aufbewahrte, im tiefsten Grunde moralisch war, da es einen ausgestoßenen Räuber zum ehrengeachteten Staatsbeamten hatte wandeln können — so entschieden mußte er die für Moral sich ausgebende Meinung des heutigen Fabrizio als zerstörenden Nihilismus von sich weisen ...

Seines Ärgers ledig zu werden und den auf so unerwartete Weise gestörten Feierabend in vorgesehener Harmonie ausklingen zu lassen, rief Gaetano sein jüngstes Töchterchen herbei:

Man möge das Grammophon aufziehen, befahl er mit entschiedener Stimme. Als dies geschehen war, legte der große Gaetano eigenhändig seine Lieblingsplatte auf die kreisende Scheibe — und während die knirschende Nadel kriegerisches Trompetengeschmetter erzeugte, schloß er die Augen und sah sich träumend auf einem Schlachtfeld sterben, über dem die milde Abendröte stand.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jugend1931/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG



Der Bauer

Richard Pietzsch

Die Schmuggler — K. Walser

die tapferen Helden und die heitern Greise von gestern lösten sich in Schemen auf, die im harten, klaren Tag der gegenwärtigen Wirklichkeit zerflossen. Der fröhliche Fabrizio wurde in zweimal zwölf Monaten zu einem seltsamen Grübler, den in einer jähen Stunde eine nie gekannte Stimme leidvolle Worte schreiben hieß.

Zehn Jahre nach seiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis saß der Bürger Gaetano mit Frau und Kind in einem Gärtchen, über dem der Frühlingsduft lag. Der Duft war stark wie in jener Schicksalsnacht, die den Fluch eines Raubes dem Räuber zum Segen werden ließ — aber der kleine Beamte Gaetano, der etwas dicklich geworden war, konnte nicht mehr so tief atmen wie einst der große Räuber Gaetano. Vor ihm lag das Buch des Dichters Fabrizio, von dem alle Welt bewundernd sprach, und von dem man wußte, daß er trotz großen Reichtums in düsterer Zurückgezogenheit schuf. Gaetano gedachte, das Buch am behaglichen Feierabend seiner Frau vorzulesen.

Wie enttäuscht war der gute Bürger Gaetano, als statt der sonnigen Traumwelt des ehemaligen Fabrizio, die *ihm* zur Wirklichkeit geworden war, im Werk des neuen Fabrizio eine Wirklichkeit sich fand, die nach seiner Meinung nur in verwirrten Dichterträumen existieren konnte. Als er gar bei der Lektüre an eine Stelle kam, wo der Dichter an die Betrachtung einer steinernen Justitia — die er während eines Spazierganges im Süden gesehen haben wollte — weitläufige moralische Folgerungen knüpfte, da legte er das Buch mit einem entrüsteten Ausruf zur Seite. Stand doch nicht anders da geschrieben, als „die Gerechtigkeit müsse eine Gauklerin sein: sie wolle durch eine Binde vor den Augen zwar den Anschein der Unparteilichkeit erwecken, aber sie wisse sehr wohl, daß ihre Waage auch beim Fehlen der einen Schale doch immer in der Schwebe bliebe;

denn aus Stein ist das Zünglein der Waage,
dem steinernen Balken verhaftet."

So gut Gaetano wußte, daß jenes Romanmanuskript, das er wie eine Reliquie aufbewahrte, im tiefsten Grunde moralisch war, da es einen ausgestoßenen Räuber zum ehrengeachteten Staatsbeamten hatte wandeln können — so entschieden mußte er die für Moral sich ausgebende Meinung des heutigen Fabrizio als zerstörenden Nihilismus von sich weisen ...

Seines Ärgers ledig zu werden und den auf so unerwartete Weise gestörten Feierabend in vorgesehener Harmonie ausklingen zu lassen, rief Gaetano sein jüngstes Töchterchen herbei:

Man möge das Grammophon aufziehen, befahl er mit entschiedener Stimme. Als dies geschehen war, legte der große Gaetano eigenhändig seine Lieblingsplatte auf die kreisende Scheibe — und während die knirschende Nadel kriegerisches Trompetengeschmetter erzeugte, schloß er die Augen und sah sich träumend auf einem Schlachtfeld sterben, über dem die milde Abendröte stand.

ERKENNTNISSE

VON PAUL VALÉRIE

Es gibt keinen wirklichen Haß, da, wo man nicht geliebt hat oder zumindest hätte lieben können.

Im genialen Kunstwerk muß das Genie so gut hinter dem Talent versteckt bleiben, daß man verführt wird, auf die Kunst des Schaffenden zurückzuführen, was seiner Natur zukommt.

Gott schuf den Mann, und, weil er ihn nicht allein genug fand, gab er ihm die Frau, damit er sein Alleinsein deutlicher fühle.

Ressentiment entsteht, wenn man nicht wenigstens ein bißchen mehr erhält, als man gibt, aus der Angst, kein gutes Geschäft zu machen.

Die öffentliche Meinung ist den Eitlen und Ehrgeizigen, über die sie zwar spottet, gar nicht so abgeneigt, viel eher den Bescheidenen und Abgewandten, die sie lobt. Sie weiß nur zu gut, daß die Ehrgeizigen ihre zärtlichen Liebhaber sind, die nur an sie denken und sich einzig um sie bewerben.

Eine Gefahr des Geistreichen: Überhaupt und auch privat nur noch polemisch zu denken, wie vor einem Publikum, wie vor dem Feind.

(Ausgewählt und übersetzt von Dr. Fränze Herzfeld)

ZIGARREN

VON JO HANNS RÖSLER

Zock braucht Zigarren.

Zock raucht nur gute Zigarren. Gute Zigarren kosten viel Geld. Viel Geld hat Zock nicht.

S. Büchner

Zock verschafft sich die Zigarren auf andere Weise.

•

Zock geht in ein hohes Hotel.

Setzt sich in die Halle. Beguckt die Gäste. Sucht sich den dicksten, reichsten und vornehmsten Raucher aus.

Geht zum Portier:

„Ist das nicht Baron von Bleichenröder?"

„Nein", erwidert der Portier, „das ist der bekannte Kommerzialrat Kassenström. Er wohnt schon über eine Woche bei uns."

„Vielen Dank."

„Bitte sehr."

•

Zock geht in die Bar.

Tritt an die Theke. Besieht sich die Zigarren.

„Mein Freund, der Kommerzialrat Kassenström", sagt er dann, „läßt Sie bitten, sofort zwei Kistchen Importzigarren Brasiliana auf sein Zimmer zu schicken."

„Wird besorgt", dankt der Barmann, „Kellner, tragen Sie diese beiden Kistchen Brasiliana sofort auf Zimmer dreiundachtzig."

•

Zock geht in die Halle zurück.

Tritt zu Kommerzialrat Kassenström.

„Herr Kommerzialrat?" grüßt er.

„Bitte?"

„Ich bin der Vertreter der Importzigarren Brasiliana. Ich möchte Ihnen ein besonders vorteilhaftes Angebot in unseren Zigarren unterbreiten."

„Danke", sagte Kassenström, „verzichte."

„Vielmals Verzeihung, aber Ihre Weigerung ist mir doppelt unangenehm, weil ich bereits in der festen Annahme Ihres Interesses zwei Kistchen unserer Zigarren in Ihr Zimmer gestellt habe."

„Was? In mein Zimmer?"

„In Zimmer dreiundachtzig."

„Das ist der Gipfel der Frechheit. Sofort kommen Sie mit und holen sich Ihre Zigarren zurück. Vorwärts."

Zock wird in den Fahrstuhl geschoben. Kassenström hinterher.

Auf dem Tisch des Zimmers dreiundachtzig stehen die beiden vollen Kistchen Importzigarren Brasiliana.

„So — schnell — nehmen Sie und lassen Sie sich hier nicht wieder blicken", stemmt ihm Kassenström die Zigarren unter den Arm.

„Wie Sie wünschen", verbeugt sich Zock.

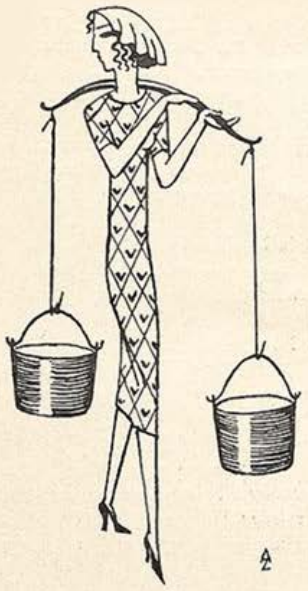
Kassenström begleitet ihn bis zur Hoteltür. Damit er keinen anderen belästigt. Damit die Zigarren ja aus dem Haus kommen. Endlich ist Zock durch die Türe verschwunden.

„So eine Frechheit von dem Kerl", schimpft Kassenström hinter ihm her.

(Fortsetzung Seite 806)

Bauernhäuser

B. Jäger-Solln



Alfred Zangerl

Autarkie

Auf dem Flugfeld von Croydon landet ein großes Verkehrsflugzeug. Ihm entsteigt der Weihnachtsmann. Mit Wallebart und Kapuze, mit Sack und Rute.

Paß- und Zollrevision.

Der Beamte wirft einen schnellen Blick.

Greift an die Mütze:

„Tut mir leid, Sir. Aber Sie müssen wieder umkehren. Unsere einheimischen Weihnachtsmänner brauchen keine Konkurrenz!" *h. s.*

. . . o mores!

Die ursprünglich militärische Sitte, einen Offizier bei der Hochzeit unter gekreuzten Degen hindurch den Weg aus der Kirche machen zu lassen, bürgert sich, entsprechend abgeändert, neuerdings auch in Sports- und sonstigen Verbandskreisen ein. So verließ ein Rudersportler am Arm seiner jungen Braut die Kirche unter gekreuzten Riemen, und ein Fahrradfabrikant schritt nach der Trauung gar unter gekreuzten Fahrrädern aus der Kirche.

— Wir warten jetzt bloß noch darauf, daß einem Pantoffelfabrikanten dieselbe sinnige Ehrung zuteil wird.

Geduld mit Musik

Seit zwei Jahren warten die Gläubiger des zeitgemäßen Geschäftchendrehers Schewroschek auf Auszahlung der 0,03%, die ihnen aus der Konkursmasse zugesprochen sind.

Von Zeit zu Zeit wird eine Protestversammlung gegen eine weitere Verlängerung der Wartefrist abgehalten. Auf der einen oder anderen erscheint Schewroschek persönlich und verteidigt sich an Hand der Ungunst der Lage.

Man wartet, wartet, wartet! — — —

Vorige Woche war wieder eine Versammlung. Schewroschek hatte zur Besänftigung der Gemüter eine kleine Kapelle bestellt. Was spielte sie?

Den „Einzug der Gäste auf der Wartburg".

Teha

Zock raucht nur gute Zigarren. Gute Zigarren kosten viel Geld.

Viel Geld hat Zock nicht. Zock verschafft sich eben die Zigarren auf andere Weise.

Theater

Die Theaterverhältnisse dieses Winters sind trostlos. Vor allem in Wien.

Anfang November kam ein Schauspieler stolz zu Werau.

„Ich habe gestern einen Vertrag für die ganze Saison an das Bürgertheater bekommen", sagte er.

Werau nickte:

„Und was machen Sie dann im Dezember?"

J. H. R.

Schon wieder Wien!

In Wien hatten sich ein paar engagementlose Künstler und Musiker zusammengetan, um eine neue Kleinkunstbühne zu eröffnen.

Ich ging zum Chefredakteur einer Tageszeitung mit stark „sozialer Note" und bat ihn, das neue Unternehmen durch eine — selbstverständlich unbezahlte — Vorbesprechung zu unterstützen.

Der Herr Chefredakteur krümmte sich wie ein Regenwurm. Er wollte offensichtlich nicht.

Ich gab zu bedenken, daß es sich um arbeitslose Künstler handle, denen zu helfen gewissermaßen eine soziale Tat sei.

Der Chefredakteur aber lehnte trotzdem ab. „Wissens was", sagte er, „schreiben S' m'r an Artikel über die Not der arbeitslosen Künstler — so hundert bis hundertfuzig Zeilen —, den bring' ich mit Vergnüg'n; aber für a Gratis-Reklam' bin ich grundsätzlich net zu haben!"

Salpeter

R. Rost

Wirtschaftsplan

„— — und bis zum nächsten Weihnachtsfest kann ich vielleicht die Raten für die diesjährigen Geschenke sogar bereits abbezahlen!"

Ratssitzung im Potsdamer Druidenverein
(bum-bum!)

Fr. Heubner

„Wotan hat gesprochen: Den Auftrag erhält die Firma Meyer & Co.!“

Ablenkung

„A ganz' Jahr san S' jetzt die Wohnungsmiet' scho schuldig, gnä' Frau!"
„Ja, ja, da sehen Sie doch mal wieder, wie rasch heute die Zeit vergeht!"

WEIHNACHTS-KATALOG 1931

Auch in diesem Jahr bringt unsere altrenommierte Firma wieder eine Fülle reizender Neuheiten auf den Markt, die sicherlich trotz der Schwere der Zeit viele Käufer finden werden, da sie der heutigen Lage weitestgehend Rechnung tragen.

Aus dem überaus reichhaltigen und mit vielen Abbildungen versehenen Katalog seien folgende Artikel hervorgehoben:

Art. 0003: Eine vorbildlich verschleierte und absolut blicksicher getarnte Bilanz. Sehr belehrend.

Art. 0004: Wie Art. 0003, aber durch Quarzlampe durchsichtig gemacht. Überwältigender Lachschlager für die reifere Jugend.

Art. 0017: Deutscher Führer. Marionette mit Braunhemd und Stimme.

Art. 0018: Dasselbe in besserer Ausführung, mit lauterer Stimme und Trommel.

Art. 0021: Das Wesen des Christentums. Aufklärungsschrift, herausgegeben von der Deutschen Studentenschaft der Universität Halle.

Art. 0024: Wuppdiwupp, neuestes Luxusmodell des Rolls-Royce. Kann durch einfachen Hebeldruck in einen Ford-Lieferwagen, Modell 1907, umgewandelt und so dem Zugriff des Staates oder der Gläubiger entzogen werden.

Art. 0039: Cordiazol. Schmeckt sehr angenehm, ist absolut unschädlich und macht schon nach einmaligem Einnehmen garantiert haftunfähig. Unentbehrlich für Generaldirektoren und andere Wirtschaftsführer. Geschenkpackung.

Art. 0057: Wie Art. 0039, aber in der Schultheiß-Brauerei stärker eingebraut. Erzwingt sofortige Überführung in ein Sanatorium.

Art. 0074: Brillen aus bestem Kernleder. Für Aufsichtsräte und Bilanzprüfer. Unbegrenzte Haltbarkeit.

Art. 0116: Aparter Schreibtischaufsatz: Tank mit leichtem Geschütz und ff. Friedensengel. Für die Delegierten der Abrüstungskonferenz 15% Rabatt auf den Katalogpreis.

Art. 0146: Ingenieurbaukasten „Der kleine Preisabbauer". Beigegebene Pläne auf feinstem Büttenpapier.

Art. 0147: Lustige Schießbude „Runter mit dem Lohn!" Jeder Schuß unter Garantie ein Volltreffer.

Art. 0203: Scherzfigur: Brüning mit Vollbart.

Art. 0313: Kompaß mit Windrose. Unentbehrlich zur Feststellung, welche Teile der deutschen Landwirtschaft unter die Osthilfe fallen.

Art. 0456: Spielzeug-Eisenbahn, bestehend aus Lok, Tender und vier Personenwagen. Die einzige Bahn in Deutschland, die ihre Fahrpreise bedeutend ermäßigt hat. Ohne Generaldirektor.

Art. 500: Relief- und Parzellierungskarte des Fürstentums Liechtenstein. Wertvoll für Kapitalflüchtlinge.

Hans Seiffert

Die Jugend lacht:

Der geheimnisvolle Mord an dem Trafikanten Sack, dessen zerstückelte Leiche vor einigen Jahren aufgefunden wurde, ist bis heute unaufgeklärt geblieben. Die Wiener Polizei, die sich gern die „beste Polizei der Welt" nennt, hat wegen ihrer erfolglosen Tätigkeit in der Mordsache Sack schon viele Vorwürfe zu hören bekommen und noch heute sagen die Wiener bei jedem unaufgeklärten Verbrechen, die Polizei sei schon wieder in eine „Sack"gasse geraten.

Als kürzlich der Eisenbahnattentäter Matuska nach tagelangen Verhören ein Geständnis seiner Schandtaten ablegte, da soll — bitte, die Sache ist unverbürgt — ein führender Polizeifunktio-

Besonders erfreulicher Rückblick an der Jahreswende

Nicht genug, daß wir an allen Ecken
unsrer wundervollen Gegenwart
uns mit krassen Daseinsfragen necken:
es wird Mist und nochmals Mist gekarrt.

Eine Fuhre hin, die andre her.
Und der Saustall nimmt und nimmt
kein Ende ...
Meine Herrn, das Lebenswerk ist
schwer, —
aber nicht für korruptionstrainierte
Hände.

Ob es „Sklarek" oder „Favag" hieß:
diese ausgekochten Herrn Verdiener
schufen sich ihr Schieberparadies —:
Wer als wir sind die gerupften Hühner?

Und es piepst dann nachher durch die
Presse,
und Justiz wird kostenvoll geübt —:
Liegt nicht etwas mehr in unserm
Interesse
als, daß es Skandalprozesse gibt?

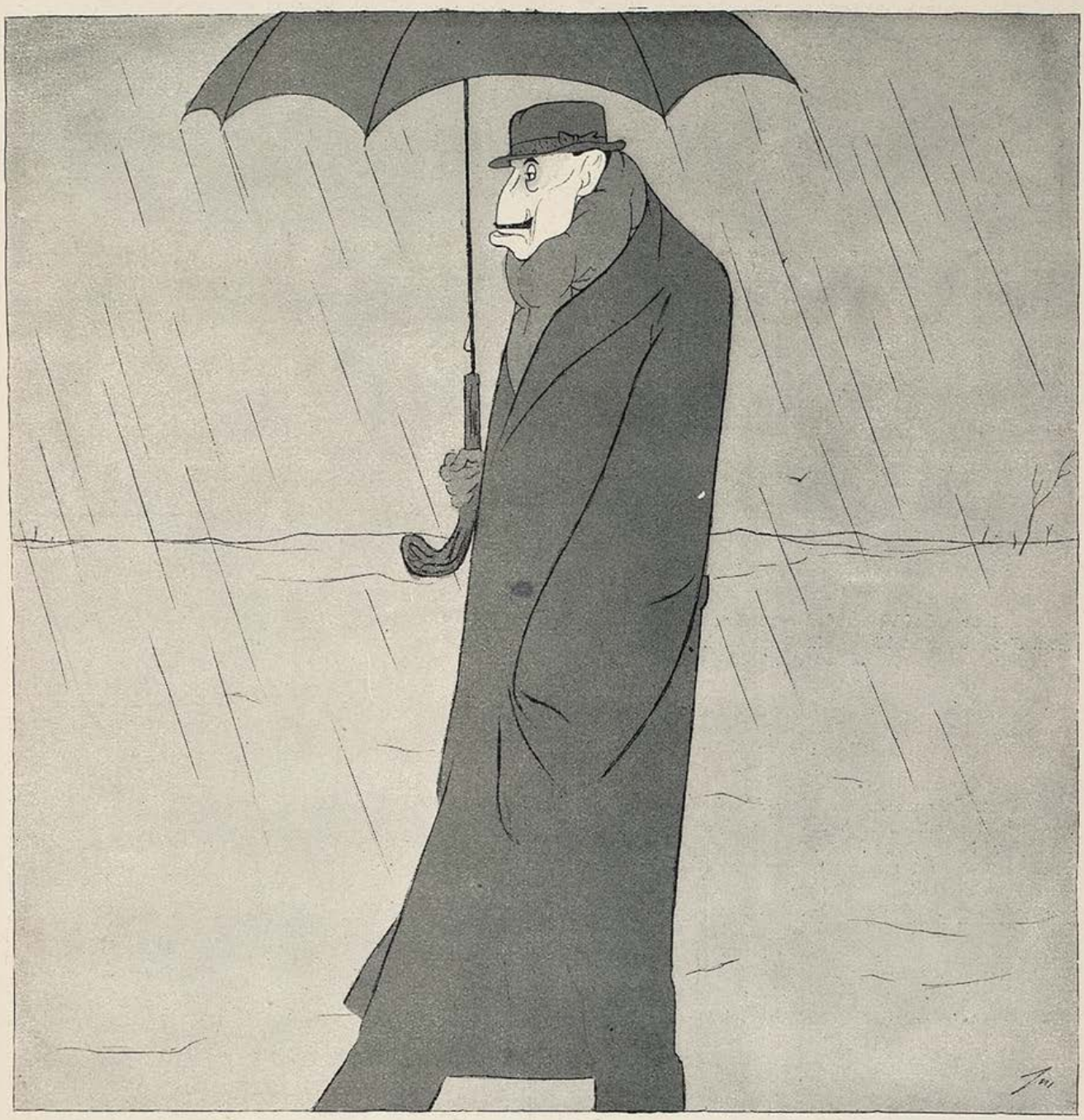
Soll sich das Geschmeiß, geschätzte
Obrigkeit,
weiter seine feinen Kniffe gönnen? —
Oder lebt das Volk in gar so fetter
Zeit,
daß sich Maden ruhig mästen können?

Walther C. F. Lierke.

E. Enzler

Reflexion

„Eine halbe Stunde lang beim Rendezvous umsonst auf einen Mann warten, ist Dummheit — von da an beginnt die Liebe!"



Alfonso im Exil

„Komisch, im Reich meiner Ahnen ist die Sonne niemals untergegangen, und bei mir steht sie nur mehr über der Bank von England!“

när dem guten Matuska wohlwollend auf die Schulter geklopft und freundschaftlich zugeredet haben: „Gehns, seins nett und sagens, daß Sie auch den Trafikanten Sack um'bracht habn. Uns tätens damit an großen Gefallen, und mehr wie ‚lebenslänglich' könnens ja eh net kriegn!“ *S—r.*

„So, nun laßt euch schön vom Weihnachtsmann beschenken!“ gab der Lehrer Wölfchen und Hörstchen, den beiden Generaldirektorssöhnchen, die Hand.

„Diesmal wird der Weihnachtsmann nicht kommen, hat Mama gesagt“, antwortete Wölfchen.

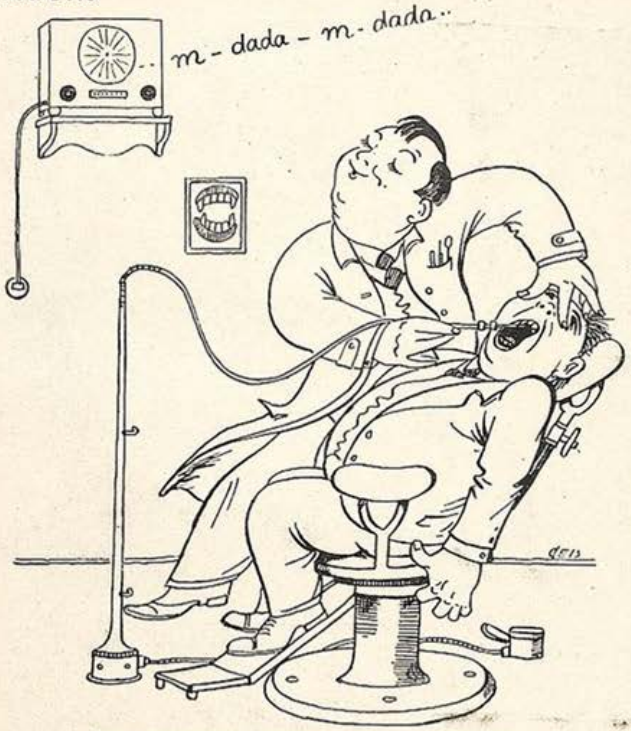
„Warum? Seid ihr nicht brav gewesen?“

„Wir schon. Aber Papa nicht.“ *Th.*

In aller Kürze:

Da kriecht einer durchs Leben und schämt sich nicht, von seinem Lebens l a u f zu reden.

Jos. Geis



Der musikbegeisterte Zahnarzt:
„Ach dieser Dreiviertel-Takt geht einem doch durch und durch, nicht wahr?"

Typologie

VON G. GÜNTHER

Die blonde Frau mit Augenaufschlag, schmalen, perversen Händen und einem Raffinement, durch das sie ihr fehlendes Temperament ersetzte, traf den schwarzen Mann. Sie lächelte sanft. Der schwarze Mann, heißblütig und klug zugleich, sah sofort: Das ist die Frau, die mir gefällt! Das ist die Frau, die vorteilhaft neben mir aussieht!" — Da der schwarze Mann eine elegante Mercedes-Limousine besaß, sagte die blonde, temperamentvolle Frau nicht „Nein!" Sie ließ sich bis zu ihrer Wohnung bringen. Sie erlaubte einen Handkuß. Und so ging es Tag für Tag. Wochenlang. Bis der schwarze Mann die blonde Frau geheiratet hat. Ja: blond und schwarz ziehen sich an!

Der blonde Mann, gut gewachsen, sportlich, unkompliziert und gerade, kannte viele blonde Frauen. Vom Sport. Er mochte sie gern. Als Kameraden. Da lernte er die schwarze Frau kennen. Sie hatte glutvolle, versprechende Augen. Einen biegsamen, elfenbeinernen Körper. Sie hatte lange Wimpern, die manchmal ihre Augen wie hinter einem Fächer versteckten. Selbstverständlich verliebte er sich in sie. Und sie fand den blonden, gut aussehenden Mann „reizend". Selbstverständlich war er ihr „Typ". Denn ihre schwarzen Haare wirkten neben seinem Blond besonders vorteilhaft.

Und gerade am Schluß — ich wollte noch hinzusetzen, daß die beiden Paare mittelmäßig glücklich geworden sind wie in jeder heutigen Ehe — erfahre ich: Die schwarze Frau ist erst seit kurzem geschwärzt. Noch drei Tage vor ihrer Bekanntschaft mit dem blonden Mann sei auch sie blond gewesen. Ich muß nun annehmen, daß der Friseur nicht nur die Haare, sondern auch die Außenseiten der Seele färbt. Denn, was mache ich sonst mit meiner Theorie???

*

Der Sachse Friedrich Baase lag im Sterben. Er hatte nur noch wenige Stunden zu leben. Da drang ein würziger Geruch ins Zimmer. „Was gochsde denn?" fragte der Kranke seine Frau. „Leibzjr Allrlei", sagte Frau Baase. „Für mich?" „Unsinn! Du hasd dich dadrum garnich zu gümmern. Schdirb du mal hibsch weidr, das Allrlei is für den Drauerbesuch." *K. M.*

Vision

Generaldirektor will etwas für die Kultur tun. Will zum Fest auch Bücher schenken.

Begibt sich also höchstpersönlich in eine Buchhandlung.

Etwas Apartes soll es sein. In Ganzleder natürlich. Und literarisch.

Der Verkäufer erinnert sich an den Riesenposten Oscar Wilde in Luxuseinband, der unverkäuflich schlummert.

Schlägt also Wilde vor.

„Hm. Was gibt's denn da?"

„Bildnis des Dorian Gray ..."

Generaldirektor macht ein Mäulchen. Will andere Titel.

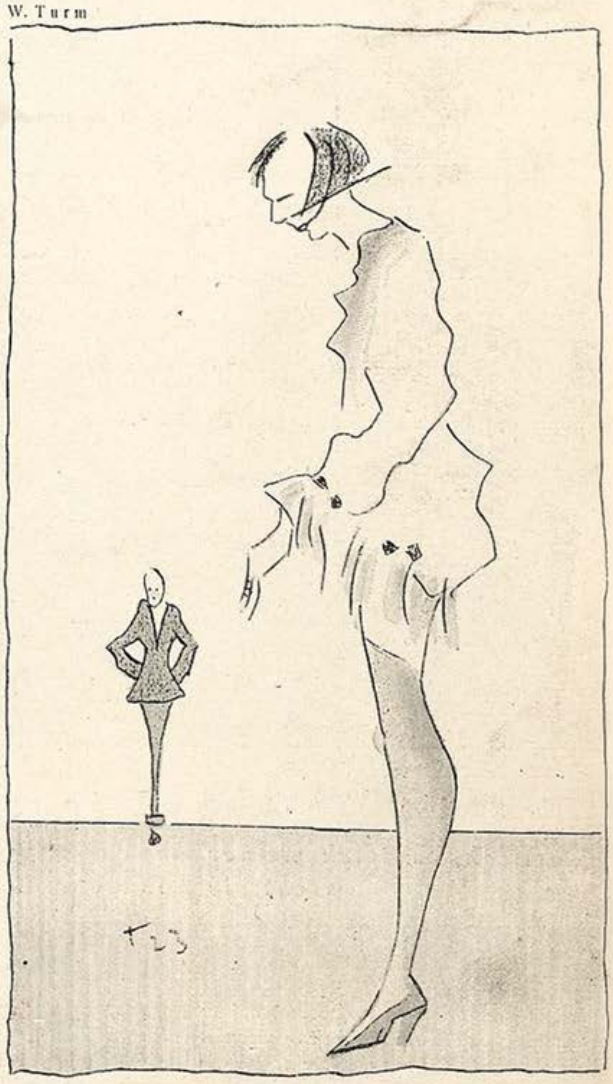
„Zuchthausballade ..." sagt der Verkäufer.

Generaldirektor zuckt schmerzlich zusammen. Murmelt verstört: „Zuchthausballade?" ... gibt sich einen energischen Ruck und spricht halblaut zu sich:

„Man muß nicht immer gleich das Schlimmste denken. Und im übrigen bin ich ja gar nicht haftfähig!"

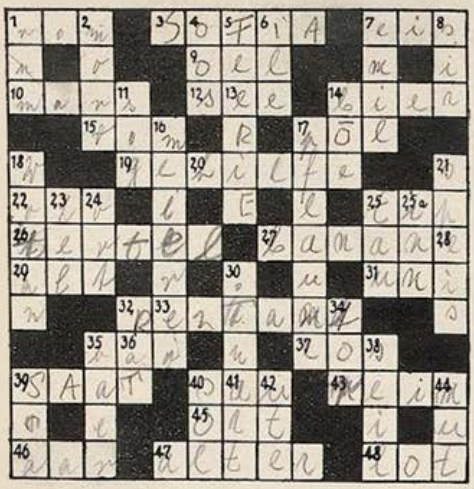
Und ist wieder jeder Zoll Generaldirektor. *H. S-t.*

W. Turm



Theater-Ersatz
„Ja, ja, so ist es eben: wenn sich die Menschen heute mit seelischen Problemen befassen wollen, dann lesen sie schon gleich lieber den Sklarek-Prozeß!"

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Stadt in Italien, 3. Stadt in Bulgarien, 7. Kälteprodukt, 9. Fett, 10. Planet, 12. Gewässer, 14. Getränk, 15. Kirche, 17. Endpunkt der Erde, 19. Angestellter, 20. Unterstützung, 22. Ausruf, 25. sportlicher Wink, 26. Kartenspiel, 27. Südfrucht, 29. Stimmlage, 31. einfarbig, 32. Steuerbehörde, 35. Meeresbucht, 37. griechische Göttin, 39. Feldbestellung, 40. Nebenfluß der Donau, 43. Teil eines Verses, 45. Niederlassung, 46. Adler, 47. Entwicklungsstufe, 48. Senkblei.

Senkrecht: 1. Getränk, 2. Untat, 4. Ort bei Baden-Baden, 5. Märchenspiel, 6. Knäuel, 7. männlicher Vorname, 8. englischer Titel, 11. Kielwasser, 13. See in Kanada, 14. Windart, 16. Milchwirtschaft, 17. Obstart, 18. german. Gott, 21. Mörtel, 23. nordische Göttin, 24. wie 45 waagerecht, 25. Niederschlag, 25a. Nebenfluß der Donau, 28. wie 7 waagerecht, 30. englisches Herrschergeschlecht, 32. Wink, 33. Nahrungsmittel, 34. Gebäude, 35. Raubtier, 38. starker Strick, 39. belgischer Badeort, 40. peruanische Münze, 41. Gattung, 42. Nibelungengestalt, 44. Tugend.

Silbenrätsel

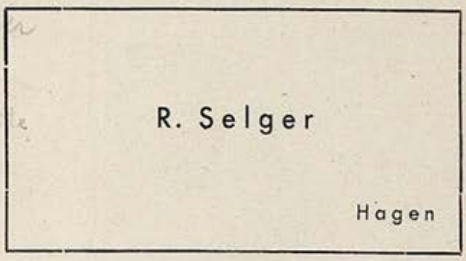
Aus den Silben

ant — bar — be — bri — bru — ce — der — der — enz — fa — far — fer — gan — git — go — gung — ha — ha — hei — heil — ke — ken — ker — le — lei — lip — ma — mann — men — mer — mis — mor — na — ne — ni — nis — or — or — pe — pen — ret — ri — roh — sche — se — stan — ster — su — ta — tang — te — ten — ti — trun — tur — tus — we — wer — zel

sind 23 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, beide wortweise zusammen, von oben nach unten gelesen, eine nach Wahrnehmungen im Leben gewiß zutreffende Sentenz von Alex. Moszkowski ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

1. Ortsveränderung, 2. Sport, 3. deutscher Bühnendichter, 4. Stadt im Rheinland, 5. Zufluß zur Eisack, 6. Aufbewahrungsort, 7. Werkzeug, 8. alttal. Adelsgeschlecht, 9. Stadt in England, 10. Gebirgspaß und Hauptverkehrsstraße im Himalaja, 11. kleine Erzählung, 12. Person aus dem Shakespeare-Drama „Julius Cäsar", 13. Laster, 14. Holzart, 15. Stadt in Belgien, 16. bedeutsames Unternehmen, 17. Befehl, 18. asiatisches Land, 19. Schwärmer, 20. Körperteil, 21. Getreide, 22. Person aus dem Schiller-Drama „Maria Stuart", 23. weiblicher Name.

Besuchskarten-Rätsel



Durch Umstellung der Buchstaben ergibt sich der Beruf des Herrn.

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

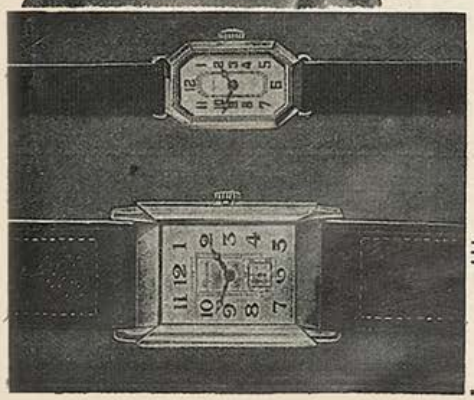
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Alpina

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Einer von der Amtsstelle

Kommt ein Herr zur Post.
Mit einem Erlagschein.
So um den Ersten herum.
Alle Schalter sind belagert.
Der Herr sucht einen Schalter, wo niemand angestellt ist, und legt seinen Erlagschein hin.
„Ausg'schlossen, lieber Herr", lehnt der Beamte ab und blickt intensiv dem Rauch seiner Zigarette nach, jetz'n derf i kan Erlagschein annehmen, erst nach zwei — gengen S' zum Schalter finf!"
Der Herr schüttelt den Kopf, anscheinend ist er kein gelernter Wiener, und meint erstaunt:
„Ja — warum sitzen Sie denn dann hier?"
Schaut der Beamte den Herrn entrüstet an, schluckt etwas hinunter, und meint belehrend:
„Herr, seh'n S' denn net, was für a Andrang is?... No, erlaub'n S', wie schauet denn des aus, wenn bei so an Andrang mein Schalter g'schlossen wär!?"

H. K. Breslauer

BIOX-ULTRA DIE **ZAHNPASTA**
der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

Bau-Sparer!
bevor Sie einen Bausparantrag stellen, wenden Sie sich an die allg. Bauspar-Beratungs- u. Auskunftsstelle München, Nordendstr. 43. Gewissenhafteste Auskunft über jede Bausparkasse gegen geringe Gebühr. Bei Anfr. Rückp. 30 Pfg.

Raucher halt ein
Zigaretten-Tod
Sie sind in vier Tagen
Nichtraucher
Ohne gesundheitlichen Schaden anwendbar. Garantiert. Dauererfolg Preis 3.— Mark.
J. Roscho, München, Schäftlarnstr. 64.

Unfall-Verletzte
wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

Uber mein seit 25 Jhr. bewährt. Mittel gegen
Haarausfall
Schuppen, kahl. Stellen, Haarfraß. vollst. **Kahlkopf u. grauen Haaren** höchste Auszeich. amtl. begl. Dankschr. erhalten Sie **Gratis-Auskunft d. M. Mayer, München 51,** Athenerstraße 46.

Die Augen einer schönen Frau
werden leuchten, wenn perlender „Kupferberg" die Stimmung hebt und im Sektgenusse Lebensfreude weckt.

KUPFERBERG

In allen Wein- und Feinkosthandlungen zu folgenden Preisen einschl. Steuer:

KUPFERBERG KUPFER RM. 3.75
KUPFERBERG GOLD RM. 5.90
KUPFERBERG RIESLING RM. 7.25

Der neuen Zeit ein neues Werk:
DER KLEINE MEYER.
Band 1 ist soeben erschienen. Band 2 erscheint im Frühjahr 1932, Band 3 im Herbst 1932.
70000 Stichwörter — 4500 Abbildungen.
200 z. T. farbige Tafeln, vollständiger Weltatlas:
Vorbestellungspreis nur noch kurze Zeit gültig.

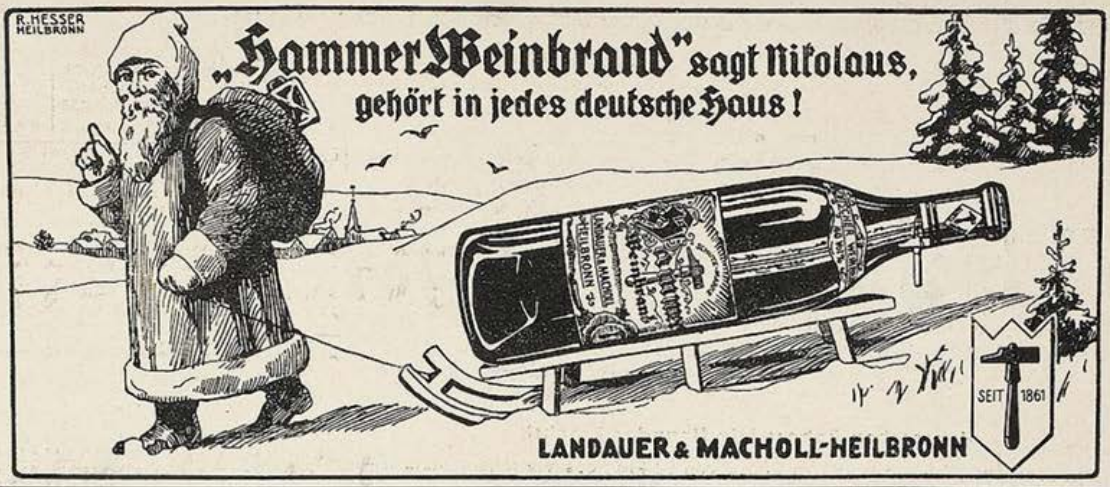
MEYERS KLEINES LEXIKON
3 BÄNDE

Monatl. nur 3 Mk.
Jeder Band in Ganzleinen . . . . . 22.50 Mk.
(späterer Ladenpreis mindestens . . . 25.—Mk.)
Jeder Band in Halbleder . . . . . 25.50 Mk.
(späterer Ladenpreis mindestens . . . 28.—Mk.)
Umtauschpreis bei Vorbestellung gegen Rückgabe eines nach 1892 erschienenen zwei- bis vierbändigen Lexikons jeder Band in Ganzleinen 20.— Mk., in Halbleder 23.—Mk.

Besondere Vergünstigung:
Monatszahlungen von nur **3.— Mk** Kein Teilungszuschlag. Zahlkarten kostenlos.
BUCHHANDLUNG FRANCKEN & LANG, NÜRNBERG
Breite Gasse 59 **Postscheckkonto 3803**

Bestellschein
Ich bestelle bei der **Buchhandlung Francken & Lang, Nürnberg,** Breite Gasse 59, **Meyers Kleines Lexikon in 3 Bänden** zum ermäßigten Vorbestellungspreis: Jeder Band in Ganzleinen Mk. 22.50, in Halbleder Mk. 25.50 — zum Umtausch-Vorbestellungspreis: jeder Band in Ganzleinen Mk. 20.—, in Halbleder Mk. 23.—. Ich gebe mein ..... bändiges Lexikon in Zahlung. Der erste Band ist sofort nach Erscheinen zu liefern, die weiteren Bände in Abständen von etwa 6 Monaten. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch fortlaufende Monatszahlungen von Mk. 3.— — Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Monatsrate — ist nachzunehmen — folgt gleichzeitig. (Nichtgewünschtes gef. streichen.) Erfüllungsort Nürnberg.

Ort u. Datum ..... Name u. Stand .....



DAS TOTENSCHIFF
DIE WEISSE ROSE
DIE BAUMWOLLPFLÜCKER
Jeder Band (Leinen) M. 5.-
UNIVERSITAS-VERLAG / BERLIN

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
MÜNCHENER KÜNSTLER

GALERIE HEINEMANN

LENBACHPLATZ 5 EINTRITT FREI

TRINKT FACHINGER. Gerade in den sogenannten Übergangszeiten, in denen der Mensch bekanntlich am anfälligsten ist, sollte das heilkräftige Fachinger Gesundheitswasser als Vorbeugungsmittel regelmäßig getrunken werden.

Ein Riesenkapital
steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.—

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

ZOO **Wer sie kennt, schätzt sie** die Zoo-Spiele der Zoo Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gorzingerstraße 52/54.

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. **Gg. Weber, München 155** Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

RUFEN SIE nach einem Lebenskameraden? im **REICHS-ECHO** wird er Ihnen antworten. Monatsheft 30 Pfg., überall erhältl. od. durch Verlag Berlin W 15. Postscheck Berlin 13338 (Porto).

Therapeut E. Müller's **Kräuter-Pulver** bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch SIE werden zufrieden sein. Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 3.—. Alleiniger Hersteller Therapeut E. MÜLLER, Leipzig, Elsterstraße 14.

EHEGLÜCK finden Sie durch meine vornehmen Beziehungen. Individuelle, diskrete Eheanbahnungen im In- und Ausland. Einheiraten!
Institut Frau R. GÖTZ, München, Barer Str. 48. Telephon 28127.

Wer glaubt an Wunder? „Wie werde ich größer" bis 20 cm Wachstum nach dem Buche erreicht 2.- Mk. 43. Tausend erschienen! Anfr. Versandh. Lippert, Leipzig 78 C 1

Detektiv MAX SCHILLINGER Polizei-Beamter a. D., München, Bayerstraße 9, Tel. 297547, Auskünfte u. Aufträge jed. Art. Ermittlung, Beobachtung. Beweismater. f. Prozesse. Ehe-, Vatersch.-Sachen.

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel „LIGA-INTIMUS" Über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L 55 verschloss. u. diskret geg. Rückporto. Sekretariat V. RODD, Bonn, Drususstraße 2

Keine Frau ohne den „PROSPERO" ärztl. empfohlen Auskunft diskret JOS. REIERT, Fabr. med. techn. App. Waldorf b. Heidelbg.

Psst!! Westentaschenfotos für Junggesellen, 36 Position. nur M. 3.— Listen üb. Fotos u. Schriften geg Rückporto. J. van Bavel Berlin W 50 Augsburgerstr. 21

LIEBES-LEXIKON von A bis Z
1800 Abhandlungen, Illustrationen, Tafeln usw., Winke, Ratschläge, Aufklärung und praktische Belehrung. Preis geb. nur Mk. 9.50, auch in Monatsraten von
Mk. 3.–
Das größte und billigste Handbuch für das Gesamtgebiet der Liebe und Erotik.
Buchverlag Wien I. Postfach 77
Verlangen Sie illustrierte Prospekte gratis

Ich verleihe!! alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. FRANZ REHFELD, Leihversand, Berlin-Steglitz, Schließfach 41

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Damen und Herren jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das internationale vornehme Ehebüro OTTO KEIS, München 19, Ysenburgstr. 7/II. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet. Rückporto erbeten.

Bei DURST und HITZE [redacted] in allen Apotheken und Drogerien — Dr. Sandow's **Fruchtsalz** erfrischend, beruhigend. Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

Ich war grau! Erhielt Naturfarbe durch erprobtes Hausmittel. (Keine Haarfarbe.) Ausk. kostenl. Frau Elsa Helbig, Berlin-Friedenau 50.

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●

Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl.

Privatfotos gratis

nebst interessantem Illustr. Katalog über Fotos, sad Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Erotisch. Pariser Photos

Nr. 1: Lesbische Liebe
Nr. 2: Liebe im Pelz
Nr. 3: Moderne Ehepaare
Nr. 4: Flagellantistische
Nr. 5: Pariser Liebe
Nr. 6: Auf einem Sofa.
Jede Serie von 10 Photographien RM. 5.—
Alle 6 Serien nur RM. 20.—.

Stereo-Geheim-Photos

Komplette Serie RM. 10.—.
(40 verschiedene Aufnahmen.)
Versand in geschloss. Kuvert als Brief geg. Voreins. des Betrages portofr. od. geg. Nachn. zuzügl. Versandspesen. Katalog gegen Rückporto. — Verschwiegenheit zugesichert.
M. MARCO, 48. Rue Daguerre, Dept. JG. Villa 3. PARIS 14.

Alle bedeut. sittengesch. Werke

leihweise

geg. geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten starker, reich illustrierter Katalog **kostenlos.** (Im verschlossenen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an ernste Leser. Anfragen. **Bremen A, Postfach 201.**

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25

Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

Die **S. O. S. I.-**Korrespondenz erlöst den vereinsamten, gehemmten Menschen. Ausführl. Prosp. gegen M —.30 Rückporto
S. O. S.-VERLAG
Berlin-Halensee II
Joachim Friedrichstraße 46

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140 322 **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16,** Schmidstr. 7.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Photos!

Hochinteressanti Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schißt. 41

Mannesschwäche

sofort, dauernd behoben, keine Medikamente, einmalige Anschaffung 6.-M. Prospekt geg. Rückporto.
T. Roth, München 50
Schließfach 125

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch leihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist." **Merkur-Buch-Vers., Bonn.**

MODELLSTUDIEN!
Erotische Bücher, Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuchh. „**Eros**", **Berlin N. 4, Postfach R.**

Fromms Act

Gummischutz f. d. Mann u. and. Marken erhalten Sie **postwend. 6 St. M. 1.75, 12 St. M. 3.50 franko.** diskret. Versand. Garantie f. beste, fabrikfr. Ware. Bei Voreins. in Marken auch **postlgd.** Schreib. Sie sof. **Sana-Vers., 11, Berlin W 50 / Postl.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Damen und Herren

in Südafrika, Amerika etc. wünschen Briefwechsel durch **Bonafide Correspondence Bureau,** Postbox 1662, **Johannesburg.** S.-Africa.

Schlager der Erotik - Fotografie

erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste B 4 gratis **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8**

FROMMS AKT
(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/24.

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.—.** Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.—** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.
Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Die Frau

Ein neuzeitlich. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul I. **Mit 76 Abbildungen.** Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten. Wechseljahre usw. Kart. RM. 4.—, Halbleinen RM. 5.—. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM **5.—**
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM **15.—**
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM **5.—**
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM **20.—**
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. —
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Wiederbelebungsversuche!

„Bringen wir den Fasching bloß mal wieder zum Leben zurück, — sterben wird er dann schon können!“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 NR. 52

Damenporträt

P. Wolff-Zamzow

J U G E N D
36. JAHRGANG
1931 / NR. 52

In den Wäldern der Woëvre

VON GEORG VON DER VRING

Schon am Weihnachtsmorgen gibt es Streit. Man hatte den Ofen so wüst angeheizt, daß die Barackendecke brannte; ich stieg mit den Burschen aufs Dach, Beile nahmen wir mit, Wasser wurde in Eimern gereicht; während wir löschten, kamen all die Offiziere aus den anderen Stuben, manche wurden sogar frech, ein Oberleutnant sprach von „Kindereien" — meine Weihnachtsstimmung hob sich nicht dadurch.

Mittags wieder Unangenehmes. Der Kompagnieführer hat für heute abend eine Feier im Wappremontwalde vor; dieser Hauptmann verehrt den Schriftsteller Hermann Löns, und so will er den Weihnachtsabend im verschneiten Walde, Fernstecher und Karabiner für Sauen umgehängt, verbringen. Wir haben Vollmond, sagt er zu mir, Sie, junger Leutnant, sind eingeladen. Sogleich sieht er an meinem Gesicht, daß ich keine Lust habe. Das stimmt, denn ich möchte mir für heute abend das Buch „Anna Karenina" vornehmen. Er merkt es und gibt mir in seiner Wut sogleich eine Arbeit, die mir den Nachmittag fortnehmen wird; für diesen Dienst hat er gestern noch einen Feldwebel bestimmt; heute mich, weil ich keine Lönsstimmungen mag. Ich verabschiede mich kurz, wie David von Saul; ich habe ihn im Grunde gern, diesen Jäger, trotzdem ich ihn aufs Haar genau kenne.

Um zwei Uhr nachmittags Abfahrt im Dogcart; zehn Grad Kälte, die Spitzen meines Mantelkragens sind alsbald weiß von meinem erfrorenen Atem; Schulz als Pferdehalter mit. Als wir die Haute-Fourneau-Teiche erreichen, schießt der Franzose Splitter aus dem Eise. Über den Wipfeln der Eichen fliegen Hunderte von Tauben.

Im Communewald drinnen ist es still und windlos. Der Schnee ruht wie lauter Verbandwatte auf den verwundeten Bäumen. An die Hügel von Verdun dröhnen unsre Einschläge; es hallt durch den Wald, als werde irgendwo die Weihnachtstrommel gerührt.

Mein Auftrag lautet: ich soll den Maschinengewehroffizier der eben eingeschobenen Division durch die M.G.-Stellungen des Waldes führen; ich erwarte demnach einen älteren Hauptmann oder einen Major. Schon seit einiger Zeit fährt vor uns ein hochrädriger Wagen. Als wir ans Straßenkreuz kommen, sehe ich ihn halten; ein junger Leutnant ist herausgesprungen und stampft sich Wärme. Er schaut durch eine blonde Hornbrille herüber, kommt her und stellt sich vor; ich erfahre, daß er „Sohn" heißt.

Nein, sein Major sei nicht selber bei der Partie, denn er wolle heute einen tüchtigen Trunk tun und trage Sorge, daß man nicht zu spät damit beginne.

Herr Sohn redet von einer Hechtspeise und diversen Weinen. Und die Mannschaften? frage ich. Drei Faß Bier, erzählt er.

Pfui Teufel, sage ich. Sind Sie Sozialist? fragt er. Nein, aber Bier ist doch viel zu kalt ...

So gehen wir ziemlich einsilbig zu den Stellungen.

Sie sind unterm Schnee gar nicht einfach zu finden. Endlich, da ich sie nach der Karte ausfindig mache, zeigt es sich, daß sie voll Wasser und also jetzt fußdick zugefroren sind; alle Unterstände bis an den Hals voll Wasser und Eis, das ergibt im Falle der Besetzung immerhin eine nette Rutschbahn. Und Herr Sohn beginnt zu schlittern, her und hin. Was soll man hier anderes tun — so begebe auch ich mich ans Schlittern. Und plötzlich sind wir zwei trotz Weltkrieg und ernsthaften Vorgesetzten wieder zu Jungens geworden — wir schlittern auf den abgesoffenen und überfrorenen Unterständen des Abschnitts Verdun.

Denken Sie nicht mehr an das kalte Bier der Mannschaften, sagt Sohn, die haben nämlich bessere Därme als wir. Schluß damit, antworte ich, und wir gehen durch den verschneiten Wald. Unsre Mäntel streifen Schnee von den kleinen Tannen. Diese Tannen sind ebenso klein wie die Weihnachtsbäume unsrer Kindheit, die noch gar nicht so lange vergangen ist. Und plötzlich fangen wir vor lauter Kälte und Kindlichkeit an, uns mit Schneebällen zu werfen. Die zerstäubenden Bälle reißen noch mehr Schnee aus den Zweigen. So sind wir rasch warm geworden und schnaufen aus.

Wissen Sie, schreit Sohn, so einen Kerl, wie Sie sind, habe ich mir schon lange gesucht — und er rennt durch den Winterwald, wo viele aufgescheuchte Drosseln sich in alle Richtungen auseinanderstreuen. So gelangen wir an jene Lichtung, welche die Franzosen 1916 auf der Suche nach dem 42er beschossen haben. Hier liegen die Baumstämme kreuz und quer; wir umlaufen sie, kommen in ein neues Tannengehege, bleiben stehen und beginnen wieder, die Bälle zu schleudern. Denk doch mal an Weihnachten, schreit Sohn. Ich tue es nicht, gebe ich ihm zurück. Dann sagt er: Tauschen wir also unsre Taschenmesser. Wir bleiben stehen und tun es. Meins ist recht gewöhnlich, das seine hat Perlmuttenschalen; aber der Tausch verdrießt ihn nicht. Wir tänzeln weiter und fangen an zu summen: O Tannenbaum, Tannenbaum ...

Und im Weiterschreiten erblicken wir etwas, nämlich eine Eisenbahn — sehe ich einen winzigen Augenblick lang eine elektrische Eisenbahn vor mir schnurren durch den weißen Wald gleiten, wie über die schneeweiße Decke des Weihnachtstisches ... sie gleitet ohne Laut, schiebt einen Wagen mit einer Kanone

Richard Blank

Irmingard Straub

darauf vor sich her durchs Gezweig ... steht still ... die kleine Kanone reckt ihr Rohr schräg in die Bäume empor ...

Mit einem heftigen Knall verflog das Traumbild meiner Kinderzeit. Das Eisenbahngeschütz da vor uns hatte seinen ersten Schuß abgegeben. Der zweite folgte. Wir gingen in Haltung darauf los und waren im Nu wieder zu zwei Leutnants geworden. Der Kamerad am Geschütz erklärte uns, daß er in den Tunneleingang von Tavannes schieße.

So, so, sagten wir und beneideten ihn um sein Eisenbahnabteil, dessen Scheiben von innen beschlagen waren und in das er nach dem sechsten Schuß wieder steigen würde, um nach rückwärts zu fahren. Man stand noch bis in die Weihnachtsdämmerung beisammen; Tavannes antwortete nicht. Dann Verabschiedung. Als ich heimkam, hatten die Burschen Bretter über die verbrannte Stubendecke genagelt. Und mein Saul war in den wüsten Wappremontwald gefahren. Und David? — Schlief!!!

Kleine Weihnachtsmusik

(leicht verstimmt)

Von Ossip Kalenter

Wen sollte wohl die Weihnachtszeit nicht rühren?

Auf einem guten, blonden Kanapee läßt sich ein mildes Mädchen sanft verführen; die ferne Tante sitzt noch beim Kaffee ... Ein Fräulein kramt in einem alten Spinde. Ein General besorgt sich gern Likör. Der Mond bescheint Maria mit dem Kinde, und Schreiber dieses geht zum Coiffeur ...

Die Kirche platzt von feinsten Orgelklängen. Der Pastor, protestantischen Gesichts, bespricht den Fall als Fachmann, oft mit Längen, doch mit Erfolg. (Der Eintritt kostet nichts.) Der Tannenduft bewirkt beim Schnuppern Wonne. Ein kleines Kind ergeht sich in Geplärr. An ihre Sünden denkt die schöne Bonne, an seine Chancen ein verklärter Herr.

•

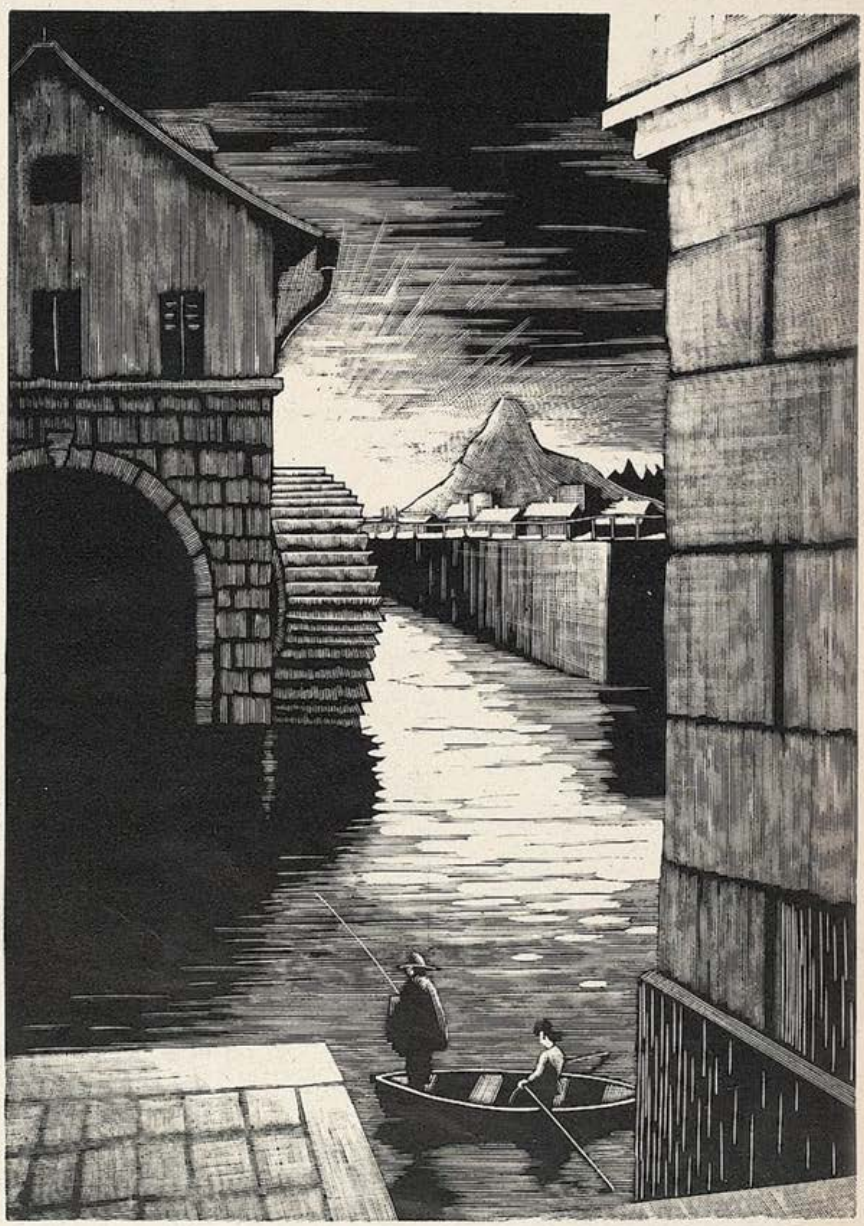
Wie wär es, wenn man Schlichtheit heut betriebe? Man schart sich freundlich um den Lichterbaum. Es duftet penetrant nach Nächstenliebe. Beate nascht Weihnachtspuddingsschaum. Der kleine Arthur spielt mit Zinnsoldaten. (Strategisch, bitte, haben wir gesiegt) Der Onkel stürzt sich grimmig auf den Braten. Die Mutter meint: „Ach, wie die Zeit verfliegt!"

Ein Tauwind weht am ersten Feiertage. Am Vormittag empfängt man schon Besuch. Dann ist es Zeit, daß man die Gans benage. Dann schläft man etwas über einem Buch. Der Nachmittag ist zur Verlobung brauchbar. Man trinkt Kaffee. Ein Vetter spielt Klavier. Man singt und tanzt. Importen sind meist rauchbar. Am Abend gibt es echtes Pilsner Bier.

•

Ein guter Mensch liest gern die Tageszeitung. Die Weihnacht ist der Liebe goldne Zeit. Ein Tischgebet, ganz ohne Vorbereitung, wirkt oft ergreifend, wenn man es nicht schreit. Charlotte trägt die neuen seidnen Strümpfe. Der dicke Neffe ist Couleurstudent. Ins Sofa sinken, dicht gelehnt, die Rümpfe, indes wer Wunderkerzen schön verbrennt.

Den neuen Shawl der Umwelt kühn zu



Die Mühle — Otto Nückel

Mutter und Kind

L. Legrand

einer Frau, daß man die Beine seh. Vergnüglich deucht wen die Personenwaage. Man geht zeigen, begibt man sich ins heitere Café. Man muß sich tief und wunderbar verneigen vor

zu zweien abends gern nach Haus . . . . . Zu Ende sind die schönen Feiertage. Der ernste Bürger zieht die Stiefel aus.

*

NACHT IN TOULON

Von Jean Cocteau

Vergangenen Monat mußte ich mit meinem Vater zur Hochzeit meiner Base, der Tochter des Admirals S. R., nach Toulon fahren. Es wäre zu viel, wollte ich dieses bezaubernde Sodom beschreiben, wo das Feuer, ohne zu sengen, in Form einer schmeichlerischen Sonne vom Himmel fällt. Des Abends überflutet eine noch bestrickendere Lauigkeit die Stadt, und wie in Neapel, wie in Venedig, ergießt sich freudig erregtes Volk über die springbrunnengeschmückten Plätze mit ihren flittergoldenen Schaubuden, den Honigkuchenzelten und Bummlern. Aus allen Ecken der Welt finden sich die Bewunderer männlicher Schönheit, um die Matrosen anzustaunen, die allein oder in Gruppen herumstreichen, dem werbenden Blick mit einem Lächeln antworten und ein Liebesangebot nie ablehnen. Ein nächtliches Salz verwandelt den brutalsten Sträfling, den derbsten Bretonen, den verwegensten Korsen in eine jener tief ausgeschnittenen, sich in den Hüften wiegenden Schönen, die den Tanz lieben und ihre Tänzerinnen, ohne die leiseste Scham, in eines der versteckten Hotels am Hafen geleiten.

Eines der Cafés, in denen man tanzt, wird von einem ehemaligen Cafékonzertsänger geleitet, der eine Frauenstimme besitzt und in Damenrollen aufzutreten pflegte. Heute ist er in einen Shawl gehüllt und trägt Ringe. Rechts und links eingerahmt von zwei riesigen Matrosen, die ihn vergöttern und die er schlecht behandelt, notiert er mit einer großen Kinderschrift, indem er den Bleistift mit der Zunge befeuchtet, die Ausgaben des Büfetts, die ihm seine Frau mit naivem Stolz ansagt.

Eines Abends, als ich die Pforte zu diesem erstaunlichen Wesen aufstieß, hatte ich, vom Profil, gegen das mechanische Klavier gelehnt, den Anblick eines jungen Matrosen, dessen stolze Haltung, dessen herausforderndes und abfälliges Gebaren mir auffiel. In goldenen Buchstaben stand Tapageuse auf seiner schräg bis auf die linke Augenbraue in die Stirn gedrückten Mütze zu lesen. Eine schwarze Militärbinde engte seinen Hals und er hatte jene Art weiter Schlapphosen an, die es den Seeleuten früher ermöglichte, sie bis über die Schenkel hochzukrempeln, und die die heutigen Bekleidungsvorschriften unersagen unter dem Vorwand, daß sie den Zuhälter symbolisierten. Anderswo hätte ich es nie gewagt, mich diesem selbstbewußten Blick auszusetzen. Aber Toulon ist Toulon; ich forderte ihn auf, ein Bier mit mir zu trinken. Um uns tanzten Paare zu einer Musik voller Verbrämungen und Verschnörkelungen den Walzer. Die ernsthaften Profile schlagen die Augen nieder, drehen sich weniger rasch als die Beine, die toben und manchmal wie ein Pferdehuf aufstampfen. Die freien Hände nehmen die graziöse Pose an, in der sich das Volk gefällt, wenn es ein Glas ergreift. Ein Taumel des Frühlings reißt die Leiber mit.

Ledig der Ausrüstung, die einen Zivilisten einschüchtert und ohne das Gebaren, das die Matrosen zur Schau tragen, um sich Mut zu machen, wird Tapageuse eine befangene Kreatur.

Seine Nase wurde während eines Geräufes mit einer Karaffe zertrümmert.

Eine gerade Nase hätte ihn können langweilig erscheinen lassen. Diese Karaffe hatte dem Meisterwerk den letzten Daumendruck gegeben. Auf seiner nackten Brust hatte dieser Bursche, der mir das Glück selbst zu sein schien, in blauen Buchstaben das Wort Pechvogel eintätowiert. Er erzählte mir seine Geschichte. Sie war kurz.

Seine anklagende Tätowierung berichtete sie.

Er kam aus dem Marinegefängnis. Nach der Meuterei auf der Ernest Renan hatte man ihn mit einem Kameraden verwechselt.

Aus diesem Grunde hatte er die Haare kurzgeschoren, was er bedauerte und was ihm prächtig stand. „Ich habe kein Glück", wiederholte er und schüttelte diesen kleinen kahlen Kopf auf dem antiken Torso, „und werde nie eins haben."

Mit einem Tintenstift umzäunte ich die unheilvolle Tätowierung. Darunter zeichnete ich einen Stern und ein Herz. Er lächelte. Er begriff, mehr animalisch als sonstwie, daß er geborgen war, daß unsere Begegnung nicht denen ähnelte, an die er gewohnt war: hastige Begegnungen, bei denen die Selbstsucht triumphiert.

Pechvogel! War das möglich? Mit diesem Mund, diesen Zähnen, diesen Augen, diesen Schultern, diesen Muskeln aus Stahl, diesen Beinen? Ich konnte mich nicht darüber beruhigen; und um dieses Problem zu lösen, schloß ich die Augen und heuchelte Schlaf. Pechvogel verharrte reglos an meiner Seite.

Langsam fühlte ich, wie er ein heimliches Manöver einleitete, um seinen Arm zu befreien, auf dem mein Ellenbogen lag. Nicht eine Sekunde lang kam mir der Gedanke, er könne einen bösen Streich planen. Das hieße das Zeremoniell der Flotte verkennen. „Haltung, Zucht" sind das ABC der Flotte.

Ich beobachtete ihn durch einen Spalt der Lider.

Mit der furchtbaren Langsamkeit eines Spielers, der falsch spielt, probte er meinen Schlaf, hustete, betastete mich, lauschte meinem Atmen, näherte sein Gesicht meiner schlaff neben seiner liegenden Hand und schmiegte sanft seine Wange dagegen.

Unzarter Zeuge dieser Versuche eines glücksverlassenen Kindes, das auf offenem Meer eine Rettungsboje auf sich zutreiben fühlte, mußte ich mir Gewalt antun, um nicht den Kopf zu verlieren, ein plötzliches Erwachen zu heucheln und mein Leben zu gefährden . . .

Gegen Morgen verließ ich ihn. Meine Augen vermieden die seinen, die geladen waren mit all jener Hoffnung, die er fühlte und nicht sagen konnte. Ich gab ihm die Hand und löschte die Lampe.

Ich mußte mein Hotel aufsuchen, erst aber noch unten, auf einer Tafel, die Stunde eintragen, wann mein Freund geweckt sein wollte. Im Augenblick, als ich die Kreide ergriff, merkte ich, daß ich meine Handschuhe vergessen hatte. Ich stieg wieder hinauf. Das Milchglas im Türfries war erleuchtet. Die Lampe war wieder angezündet worden. Ich widerstand der Versuchung nicht, das Auge ans Türschloß zu legen. Es umrahmte barock einen kleinen geschorenen Kopf. Pechvogel, das Gesicht in meine Handschuhe vergraben, weinte helle Tränen.

Zehn Minuten zauderte ich, vor jener Türe stehend. Dann stieg ich katzenleise die Treppe hinunter, ließ mir aufschließen und stand auf der Straße. Ein Springbrunnen plauderte nachdenklich auf dem leeren Platz. Das Bild des Lebens hatte sich in meinem Kopf verwirrt. „Nein", dachte ich, „wir sind nicht von derselben Art. Es ist schon viel, eine Blume, einen Baum, ein Tier zu empfinden. Unmöglich, damit zu leben."

Der Tag brach an. Eine kühle Brise wehte mich an. Als ich ins Hotel zurückkam, ging mir durch den Sinn, wie sehr Gottes Sparsamkeit zu bewundern ist. Sie läßt den Liebe finden, der ihrer mangelt, und damit das übervolle Herz nicht birst, weigert er sie denen, die davon erfüllt sind.

(Übertragen von Hans B. Wagenseil)

Weihnachtslied

Von Jakob Haringer

Da draußen auf grüner Auen,
da geht der Morgenstern auf,
da sitzt die Schönste der Frauen
mit ihrem Jesulein drauf.
Sie gehn wohl ein wenig vorüber,
und schaun lieb verzaget ums Haus,
da schaut der heilig Johannes
lächelnd zum Fenster heraus.
O heiliger Johannes,
du herzliebster Mann! Ach hast
du niemals gesehn meinen schönen
Jesu im mondenen Glast?
Ich hab ihn wohl gesehen,
aber nachts und es war schon ganz spät,
und sie haben ihn bitter zerschunden,
und er lag noch für uns im Gebet.
O Menschen dies Wunder betrachtet,
Was dies Kindlein für mich, für dich tut.
Wir sind ja so bös und verworren
was dies Kindlein für mich, für dich tut.

Kürbis und der liebe Gott

Von Jo Hanns Rösler

Kürbis geht auf die Landstraße. So für sich hin. Plötzlich kommt ein Auto.

Fährt Kürbis über den Haufen.

Geht Kürbis zum lieben Gott:

„Lieber Gott, warum hast Du mich überfahren lassen? Konnte ich nicht lieber im Auto sitzen und einen anderen überfahren?"

Sagt der liebe Gott:

„Ja, siehst du, das wäre Wurst wie Schale. Dann stünde doch jetzt der andere vor mir und fragte dasselbe."

*

Kürbis rasiert sich. Kürbis rasiert sich täglich. Dabei schmerzt ihn die Haut. Und der Pinsel sticht. Und die Seife beizt. Und das Messer kratzt.

Geht Kürbis zum lieben Gott:

„Lieber Gott, warum hast Du mir denn da Haar im Gesicht wachsen lassen? Die nützen doch keinem Menschen etwas. Kannst Du mir dann wenigstens eine gute Klinge empfehlen, die nicht kratzt?"

Sagt der liebe Gott:

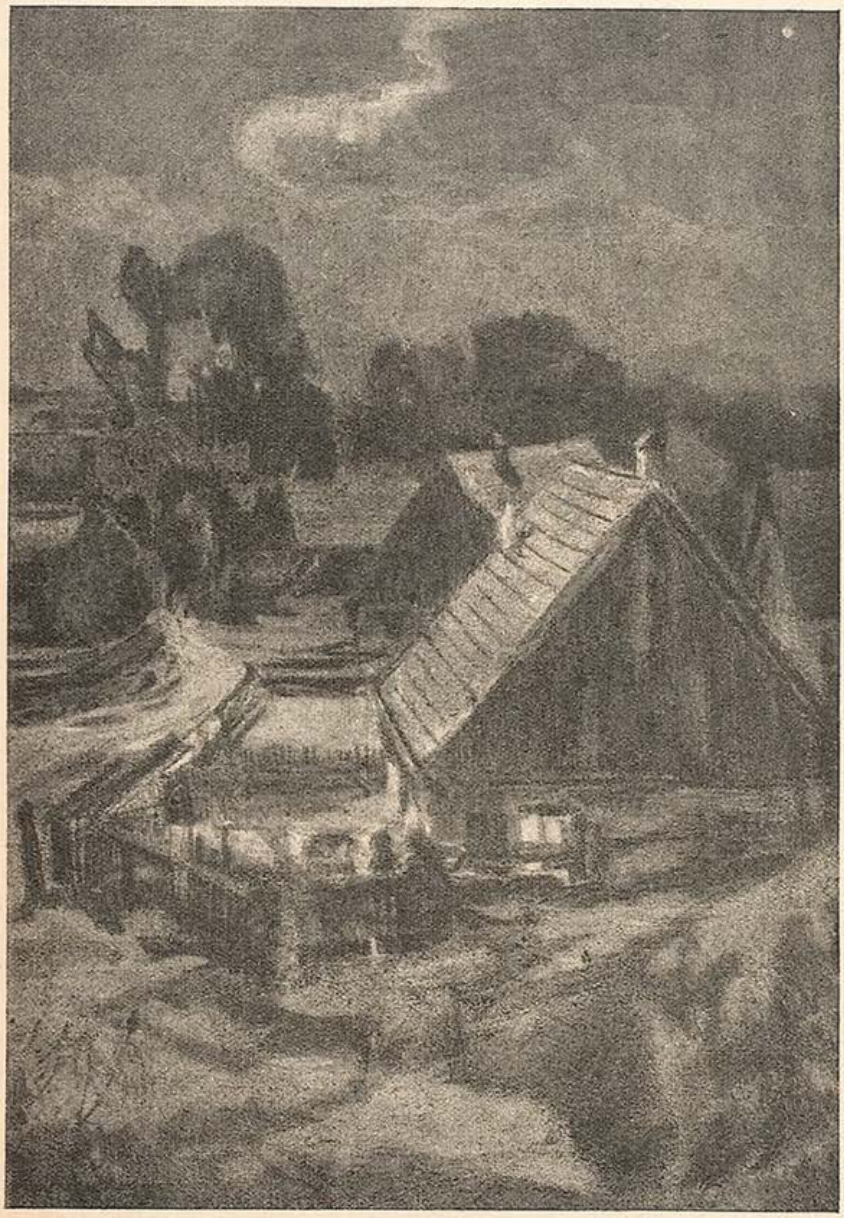
„Nimm Gillette."

Fragt Kürbis:

„Warum gerade Gillette?"

Meint der liebe Gott:

„Die ist auch nicht schlechter als die anderen. Und den alten Gillette kenne ich, der ist gestorben und sitzt oben bei mir im Himmel und hat mir, wenn ich ihn empfehle, fünf Prozent Provision versprochen."



Weihnacht J. Heger

Merkwürdige Stimmung in einem Hotelzimmer in Delft

Von Peter Paul Althaus

Es hat die ganze Nacht geregnet,
ich bin im Traum einem Trommler begegnet,

der trommelte mit umwickeltem Schlegel,
und hinter ihm schritten zwölf feierliche Vögel,

die hatten Zylinderhüte auf den Köpfen,
mit denen mußten sie Wasser schöpfen,

denn die Trommel hatte ein ganz großes Loch.
Ich bin schon schwach, doch es trommelt immer noch,

und die Zylinderhutvögel, die feierhaften,
verschwinden in Schwaden, in schleierhaften —

man kann vor lauter Regen nichts sehn.
Wie mag der Traum wohl weitergehn?

Weihnachts-Inserate 1931, die nicht in die Weltpresse kamen

Basler Leckerli

mit dem Firmenzeichen der weltberühmten Konditorei
Laval,
in Wirklichkeit ein Scherzartikel!
Wer hineinbeißt, beißt auf Luft! In Frankreich längst beliebter Juxartikel! Ausfuhr, nur in dieser Form, auch nach Deutschland gestattet!

*

Schiebe-Kassen

für gewandte Konzern-Direktoren mit großen Umsätzen unentbehrlich!
Nur solange der Vorrat reicht!

*

Gefrorenes

aller Art, besonders die beliebte moderne Tortenform „Eingefrorene
Kredite"
empfiehlt
Café Weltwirtschaft.

*

Bilanzfälschungslikör

Name gesetzlich geschützt!
Hochprozentiger Schnaps von bisher unerreichter Konzentration und Wirksamkeit! Hergestellt auf Grund der Original-Rezepte der Sklareks. Nach 2 bis 3 Gläschen erheben selbst Steuerbeamte keinen Widerspruch mehr!

Teha

Das Problem

Stroh geht sich vorstellen.

Eine Anstellung winkt.

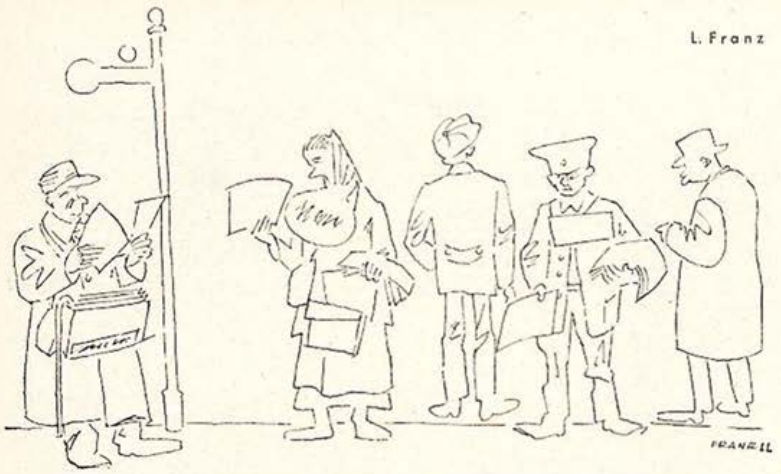
Stroh gefällt dem Chef, der Chef gefällt Stroh und die 300 Mark Gehalt, die sein Vorgänger hatte, gefallen ihm noch besser.

„Also, Herr Stroh, soweit wären wir ja

„Burgfriede auf Erden

Fr. Heubner

und den Menschen ein Wohlgefallen!“



„Ja, ja, so lang d'Leut' net wissen, zu welcher politischen Partei 's Christkindl g'hört, is halt in der Weihnachtszeit mit'm Zeitungshandel koa G'schäft z'macha!"

einig", meint der Chef, „es handelt sich nur um die Gehaltsfrage!"

„Oh, bitte — ich bin mit dem zufrieden, was mein Vorgänger gehabt hat —"

„Ja — ja — das schon —", meint nachdenklich der Chef, „ohne Zweifel — ich zahle Ihnen ja gerne die 28 Mark 25 Pfennig — wer wird aber die auf Sie entfallende Steuer von 271 Mark 25 Pfennig bezahlen?"

H. K. B.

Neuartiges Mittel zur Entlarvung von Holzdieben

Von Michail Soschtschenko

Diese wahre Begebenheit trug sich um die Weihnachtszeit zu. Ich, als gründlicher und wißbegieriger Mensch, konnte mich mit so ein paar dünnen Zeitungs-Andeutungen nicht zufrieden geben. So ermittelte ich denn die Anschrift des Schuldigen, suchte ihn auf, errang sein Vertrauen und bat ihn, mir die ganze Geschichte recht ausführlich darzulegen.

Nun, bei einer Flasche Bier wurde mir dann die Sache klar.

Der Leser ist meistenteils ein mißtrauisches Geschöpf. Er wird vielleicht meinen, daß ich stark aufschneide. Ich schneide nicht auf, lieber Leser. Ich kann dir jetzt und immer treuherzig in die Augen schauen und behaupten: ich lüge nicht. Überhaupt, ich spreche niemals die Unwahrheit und bemühe mich, auch wenn ich schreibe, mich nur an Tatsachen zu halten. Mit Phantasie bin ich nicht begabt und liebe es deshalb nicht, meine kostbaren wirklichen Erlebnisse in irgendwelche unmöglichen Erfindungen umzuwandeln. Ich, lieber Leser, weiß, daß das Leben wesentlicher ist als die Literatur. Folglich bitte ich um Gehör für meinen weihnachtlichen Bericht!

„Holz", sagte mein Gewährsmann, „Holz ist eine sehr kostspielige Sache. Zumal wenn der Schnee hoch liegt und der Frost knirscht, — was gäbe es dann Besseres auf der Welt als Holz? Man kann es sogar als Angebinde zu Festlichkeiten verwenden. — Meiner Schwägerin Elisabeth Ignatieff zum Beispiel habe ich zu ihrem Namenstage einen Faden Holz verehrt. Ihr Gemahl aber, ein ungebildeter und heißblütiger Mensch, dieser Hundesohn, hat mir nach der Feier mit einem Scheit eins auf den Kopf gegeben! — Wir — so erklärte er dabei — leben nicht mehr im Jahre 1919, um einander Holz zu schenken ... Heutzutage ist das schon wieder eine Beleidigung." —

Nun, ungeachtet seiner Meinung, habe ich meine eigene in bezug auf den Wert des Holzes. Holz ist sozusagen eine sakrosankte Sache!

Ein Holzdieb aber stellt eine ganz besondere Art von Verbrecher dar. Der Taschendieb ist gegen ihn nur eine unscheinbare soziale Plage, denn ein Holzdieb ist ein verzweifelter Mann, der kaum jemals zur Verantwortung gezogen werden kann.

Nun, zufällig habe gerade ich so einen Holzdieb überführt.

Unser Brennholz lag also aufgeschichtet auf dem Hof. Es gehörte allen Mietern des Hauses gemeinsam. Und dies gemeinsame Holz begann allmählich zu verschwinden. Jeden Tag beim Nachzählen fehlten drei bis vier Klötze.

Am meisten regte sich darüber Sergei Pivtroff aus dem vierten Stock auf. — „Liebe Brüder — sprach er zu uns — man muß unbedingt etwas dagegen unternehmen!" —

Die Allgemeinheit war einverstanden. Jeder Hausbewohner stellte eine Wache. Wir wachten abwechselnd, aber das Holz verschwand nach wie vor.

So verging ein Monat. Da besuchte mich mein Neffe Mischka Wlassoff.

„Ich bin", erzählte er mir, „wie du weißt, lieber Onkel, im Chemischen Institut tätig. Wenn du Lust hast, könnte ich dir zu Weihnachten zu einem Spottpreise eine kleine Dynamitpatrone mitbringen. Ich würde dir raten, diese in ein gespaltenes Holzscheit zu stecken und die Wirkung abzuwarten. Wir aus Leningrad", so fuhr er fort, „tun das alle schon längst. Die Diebe wissen es, fürchten sich und hüten sich wohl, zu stehlen. Dieses Mittel", so schloß er, „kann ich dir folglich durchaus empfehlen."

„Na ja, du Schlaukopf", erwiderte ich ihm, „bringe deine Dynamitpatrone nur mit ..."

Er brachte sie.

Ich bohrte eine kleine Höhlung in ein Holzscheit, legte das Ding hinein und verstopfte die Öffnung mit Spänen. Dann legte ich den

NEUJAHRS-TOAST

VON HERBERT STRUTZ

Man fühlt sich heut zum Lachen kommandiert.
Wo alles lacht, will man nicht trüb erscheinen.
Mitunter freilich möchte man gern weinen,
denn ach, man lebt auf müden, schwachen Beinen
und alle Lustigkeit ist nur utriert.

Das Leben hat das Gutsein nicht mehr feil.
Man kriegt es nicht in den Bazars zu kaufen.
Und wenn wir auch besorgt die Haare raufen:
die Sorgen rinnen dick aus allen Traufen.
So hat ein jeder, laut und stumm, sein Teil.

Was soll man tun? Die Zeiten sind banal.
Am besten ists: man schminkt sich die Gesichter
und schaut durch rosa Brillen wie ein Dichter.
Dann wird vielleicht der Alltag wieder lichter
und auch das Herz ein wenig ideal.

Denn die Gefühle sind so seltsam rar
und kärglich alle seelischen Bilanzen.
Vielleicht ists morgen gut im großen ganzen.
Versuchen wir, ins Glück hineinzutanzen.
Prosit Neujahr!

Weihnachtsüberraschung 1931

„Und sag' mal, Liebling, worüber hast du dich heuer am meisten gefreut?"

„Über den Kredit, den du noch in den Geschäftshäusern hast!"

Des Kanzlers Weihnachtsgeschenk

Erich Wilke

„Na, ich bin ja nicht schlecht neugierig, Mutter, was uns der Preiskommissar für neue Preise zu Weihnachten schenken wird"!

Klotz vorsichtig auf den Haufen zurück und wartete ab, was geschehen würde.

Abends erfolgte in unserem Hause eine furchtbare Detonation. Alle erschraken auf das entsetzlichste und bildeten sich weiß der Teufel was ein. Mein Neffe Mischka aber und ich, wir wußten ja Bescheid! Wozu sollten wir uns aufregen? —

Also, die Patrone hatte im vierten Stockwerk bei Sergei Piotroff den Ofen gesprengt.

Nun, ich habe natürlich Sergei nicht ein einziges Sterbenswörtchen darüber gesagt, habe nur betrübt in sein lasterhaftes Gesicht und die zerstörte Wohnung gesehen, habe nur bedauernd den zerplatzten Ofen, die zertrümmerte Tür und die ausgeschlagenen Fenster betrachtet und — bin schweigend wieder fortgegangen. Ein Menschenleben hatten wir leider doch zu beklagen: Piotroffs Untermieter, den Invaliden Gußjeff. Er ging an einem Nervenschock zugrunde, denn ein Ziegelstein war ihm gerade auf den Kopf gefallen.

Sergei Piotroff und seine gleichwertige Frau

(Fortsetzung Seite 828)

Neujahrskorrespondenz 1931/32

„Wie könnte man sich denn nur so vorsichtig ausdrücken, daß es nicht ironisch klingt, wenn man heuer ein „Glückliches neues Jahr" wünscht?"

Ganz kleine Legende

Glockengeläut und frohe Rufe drangen um die Mitternacht empor zum Himmel.

„Was ist denn nur los?" fragte Gottvater unwillig.

„Aber Herr! Weißt du das nicht?" antwortete Petrus. „Unten feiern sie Neujahr und wünschen sich alles Gute!"

„Haben sie im vorigen Jahr auch schon also getan?"

„Gewiß, Herr!"

„Unbelehrbare Optimisten!" sprach sinnend der Herr ...

H. S-t.

Ahnungen

Bankdirektors haben Silvestergäste.

Um Elf schreitet man zu dem traditionellen, zukunftkündenden Bleigießen.

Herr Bankdirektor beginnt.

Schwappt unter größter Feierlichkeit das flüssige Metall in das kalte Wasser. Zschschsch!

Holt das Klümpchen heraus, hält es so, daß es einen deutlichen Schatten wirft. Seltsam verschlungenes Gebilde!

„Aber das ist ja ein Paragraphenzeichen!" ruft jemand.

„Wahrhaftig! Ganz deutlich. Ein Paragraph!" stimmt alles zu.

Herr Bankdirektor murmelt nachdenklich:

„Wenn man wenigstens wüßte, welcher!"

H. Seiffert

Immer mal wieder: Höhere Tochter

Elschen, blühende 15 Jahre, steht dabei, als die Eltern nachmittags die Tischordnung für die Silvestergäste beraten.

Das übliche Hin und Her. Bei Mama ist es besonders schwierig. Schließlich, als Papa sein Ziel erreicht hat und die Schönsten der Schönen für den Abend neben sich weiß, gibt er nach: „Also gut, dann nimm den Doktor Schönfelder zum rechten, den Baron Wildermut zum linken Nebenmann."

Erledigt. Einzug der Gäste; Stuhlrücken; fertig.

„Gott, Mama", sagt Elschen entzückt, an die Mutter geschmiegt, „was hat Papa doch für 'n paar hübsche Nebenfrauen!"

WEIHNACHTSFREUDEN ANNO PLEITE

In Läden und ins Warenhaus marschieren
und dutzendweis Geschenkartikel kaufen,
die man dir reicht in bunten Packpapieren,
und wieder durch die vollen Straßen laufen

und nicht mal schimpfen, wenn der Arm vom Tragen
allmählich lahm wird —: Das ist mal gewesen.
Die Weihnachtskauflust pflegt in unsern Tagen
sich zu erschöpfen im Annoncenlesen.

Da liest du dann: es gibt wo billig Pelze,
beinah echt Biber, freilich aus Kanin, —
da gibt es Seiden von besonderm Farbenschmelze,
da wirkt ein Abendkleid berückend kühn,

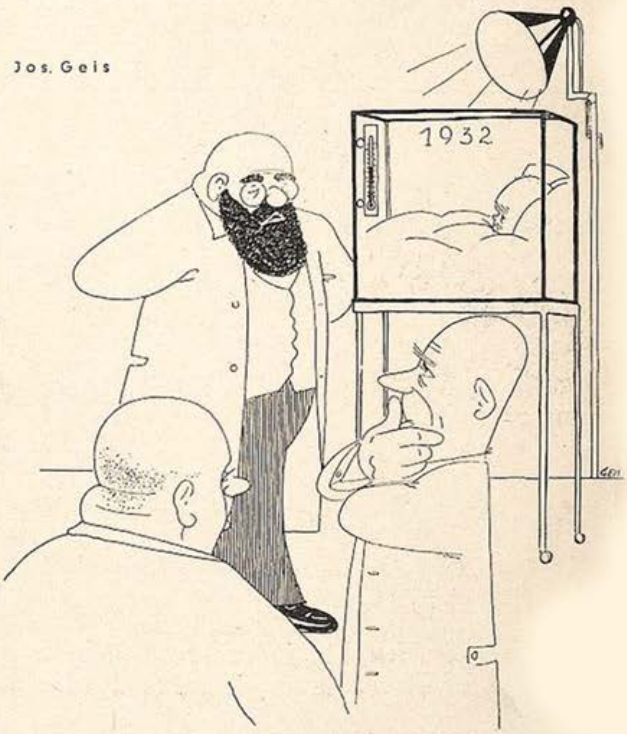
da preist man Ia prima Perlenketten,
nicht richtige, doch ff. imitiert,
dann Luxus-Ballschuh, Russen-Stiefeletten
und was die Mode-Industrie ansonst noch führt — —

Das liest du alles ... Und du könntest flennen:
Von all dem Plunder kaufst du deiner Freundin nichts.
Sie wird in altem Lammfell, alten Schuhen rennen,
sie wird ihr Glas-Kollier behalten angesichts

der Pleite, die in deinen Taschen haust.
Zu einem Christbaum wird es knapp noch reichen,
wenn du dein Geld durch's Mikroskop beschaust — —
Das Leben ist zum Goldstandard-Erweichen!

Walther C. F. Lierke

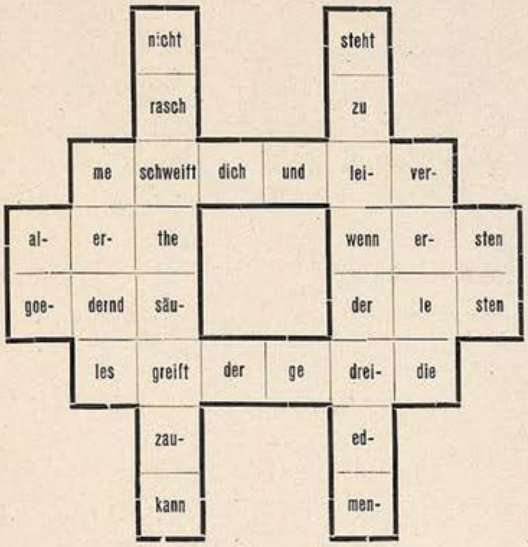
Jos. Geis



Beratungen für 1932.

„Wichtig ist in erster Linie, daß wir uns über die Zusammensetzung des Konziliums einig sind, welches das zu bildende Konzilium zu bestimmen hat, welches sich über die zu stellende Diagnose zu einigen hat; sollte hier eine Einigung zustandekommen, so könnte sich ja dann ein anderes Konzilium mit der Art der Ernährung befassen, doch müßte dieser Beschluß erst einem Unterausschuß zur Begutachtung vorgelegt werden, worauf dieses Resultat uns zur weiteren Beratung wieder vorzulegen wäre, obwohl die Frage der Ernährung erst in fünfter Linie in Frage kommen dürfte" usw.

Rösselsprung



Silbenrätsel

Aus den Silben
a — an — ar — ard — berg — chae — chi — ci — dan — de — de — di — di — du — e — en — ga — gie — gie — gre — gnon — gross — ho — hum — i — i — i — kah — ki — len — lr — lo — lo — lor — lu — lu — mer — na — ni — no — o — o — o — reif — rur — sa — sa — sar — stab — ta — ter — tl — ton — turn — tus — ur — va

sind 18 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebenswahrheit ergeben.

1. französischer Revolutionär, 2. männl. Vorname, 3. Ideenlehre, 4. Japan. Hafenstadt, 5. Mittelmeerinsel, 6. ärztl. Kunst, 7. Krebsart, 8. griech. Heldengedicht, 9. italienischer Wein, 10. Berg bei Wien, 11. Planet, 12. Altertumskunde, 13. Augenglas, 14. deutscher Musikkritiker, 15. Ahne, 16. Stadt auf den Hawaiinseln, 17. römischer Schriftsteller, 18. Schwachsinniger.

Dramatisches Füllrätsel

Neben jeden Verfasser ist eines seiner Bühnenwerke zu setzen. Die Anfangsbuchstaben müssen, von oben nach unten gelesen, ein Körnersches Trauerspiel ergeben.

Ibsen .....
Shakespeare .....
Strindberg .....
Schnitzler .....
Maeterlinck .....
Gerhart Hauptmann .....
Brachvogel .....
Tolstoi .....
Hofmannsthal .....

Auflösungen aus Nr. 51

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Rom, 3. Sofia, 7. Eis, 9. Oel, 10. Mars, 12. See, 14. Bier, 15. Dom, 17. Pol, 19. Gehilfe, 20. Hilfe, 22. Oho, 25. Tip, 26. Tertel, 27. Banane, 9. Alt, 31. Uni, 32 Rentamt, 35. Bai, 37. Eos, 39. Saat, 40. Sau, 43. Reim, 45. Ort, 46. Aar, 47. Alter, 48. Lot.

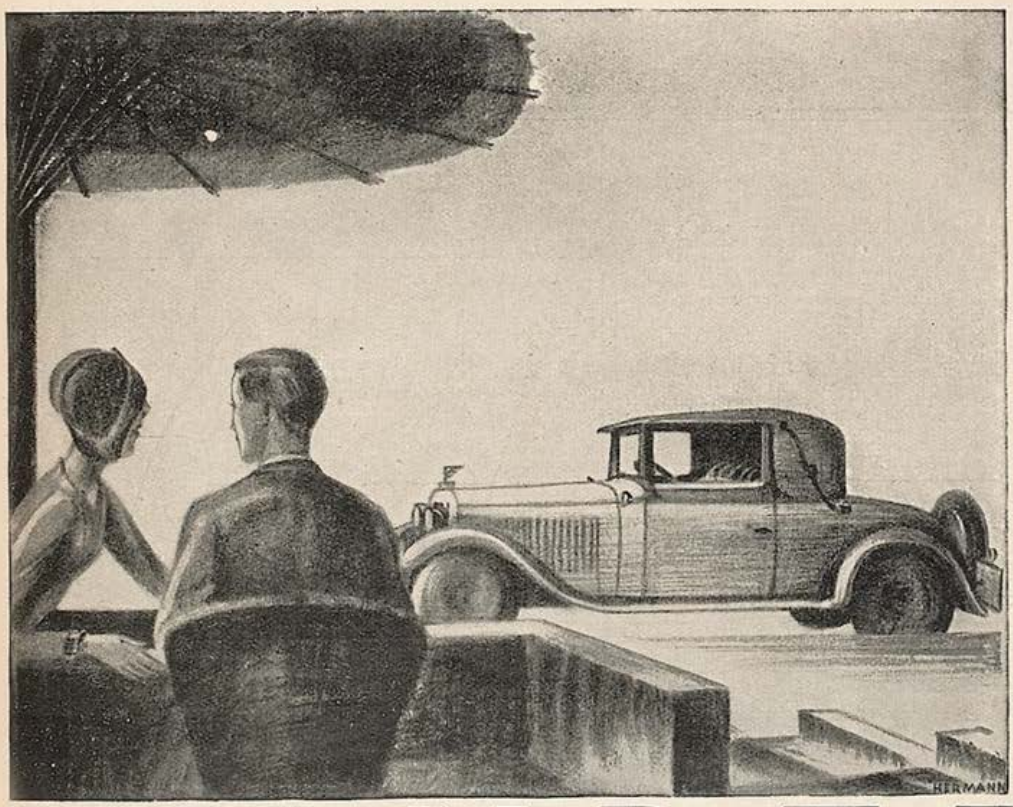
Senkrecht: 1. Rum, 2. Mord, 4. Oos, 5. Feerie, 6 Ile, 7. Emil, 8. Sir, 11. Sog, 13. Erie, 14. Boe, 16. Meierei, 17. Pflaume, 18. Wotan, 21. Speis, 23. Hel, 24. Ort, 25. Tau, 25a. Inn, 28. Eis, 30. Stuart, 32. Rat, 33. Ei, 34. Ior, 35. Baer, 38. Seil, 39. Spa, 40. Sol, 41. Art, 42. Ute, 44. Mut.

Silbenrätsel

1. Bewegung, 2. Tennis, 3. Sudermann, 4. Barmen, 5. Rienz, 6. Tasche, 7. Organ, 8. Farnese, 9. Leicester, 10. Rohtang, 11. Miszelle. 12. Brutus, 13. Trunkenheit, 14. Mahagoni, 5. Antwerpen, 16. Heirat, 17. Order, 18. Turkestan, 19. Fanatiker, 20. Lippe, 21. Hafen, 22. Mortimer, 23. Brigitte.

„Wenn der Mensch gar nichts zu tun hat, wird er knapp fertig."

Besuchskarten-Rätsel
Gesanglehrer.



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige frau. Aber Sie brauchen ein fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Neuartiges Mittel zur Entlarvung von Holzdieben

Von M. Soschtschenko (Forts von S. 825)

hausen noch heutigen Tages auf den Trümmern, und im neuen Jahr muß er sich mitsamt seiner Familie dem Gericht wegen Holzdiebstahls stellen.

Eines aber ist wirklich verdrießlich und geradezu beleidigend: Mein Neffe Mischka nämlich — dieser Frechling — will allein die Lorbeeren ernten. Nicht ihm allein jedoch gebührt der Ruhm. Denn wenn ich nicht die Höhlung gebohrt und die Patrone hineingetan hätte, — was wäre dann gewesen...?

Folglich soll also der Richter die Lorbeeren gerecht unter uns verteilen.

(Deutsch von Irmela Linberg)

Die Kirche

In einer kleinen Garnison sollte eine neue Garnisonskirche errichtet werden. Da die dafür ausgesetzten Mittel nur sehr bescheiden waren, beschloß man, die Kirche ohne Turm zu bauen. Die Geistlichkeit erhob Einspruch, eine Kirche ohne Turm wäre keine Kirche. Der Kirchturm sei das Symbol, ein Hinweis auf den Himmel und mahne durch seine hohe, auffallende Gestalt die Christen zum fleißigen Kirchgang. Das Garnisonskommando erwiderte auf den Einspruch:

„Der Hinweis, daß der Kirchturm zum fleißigen Kirchgang auffordere, ist schon dadurch hinfällig, da es sich um eine Garnisonskirche handelt und der Besuch des Gotteshauses jeweils durch Bataillonsbefehl bewirkt wird."

i. h. r.

1932

Das ausführliche und genaue Horoskop für das Jahr 1932, erschienen im Verlag Tinnef & Co., umfaßt 483 Seiten und kostet in vornehmem Ganzleinenband sechs Mark fünfundsiebzig.

Wesentlich kürzer und billiger weissagte gestern ein Mann aus dem Volke. Als den ein anderer fragte: „Wie wird's denn nun zwounddreißig werden?" — sprach er nur ein Wort:

„Scheibenhonig."

sft.

Gegen rote Hände und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Lungenkranke und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres aussichtsloses Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei." Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. In **allen** Apotheken bestimmt: **Rosen-Apoth., München 2 C/96**

Zwischenfall im Theater.

Shakespeares „Richard III." hielt wieder einmal die Theaterbesucher in Bann. Da plötzlich zerriß die Stimmung, ein Räuspern in den Rängen — erst verhalten, dann heftiger. Das Husten wirkt ansteckend — es setzt sich auf das Parkett und die Logen fort. Ein jeder ärgert sich und jedermann sagt verzweifelt „Ein Königreich für ein Hustenbonbon". Ein liebenswürdiger alter Herr, Herr Hinterhuber aus der Südendstraße, verteilt an seine Nachbarn Sagitta-Bonbons, die er aus alter Erfahrung immer bei sich trägt, auch mir gibt er zwei Sagitta-Bonbons, indem er mir dabei leise ins Ohr flüstert: Probieren Sie, das ist der Hustensaft in fester Form, die kräftige, schmerzlindernde Medizin bei Husten und Heiserkeit. Und siehe da, es wurde wieder mäuschenstill im Theater. Niemand brauchte mehr zu husten. Darum auf diesem Wege vielen Dank dem Herrn Hinterhuber. M. L.

GESICHTSHAARE
Damenbart, alle lästigen Haare
entfernt m. Elektrolyse garant. f. dauernd ohne Narben die Spezialistin
Hilde Huber, München, Fürstenstr. 19/II r.
Ich will Ihnen helfen! War selbst von dem Übel schwer belastet und bin jetzt ganz davon befreit. **Beratung kostenlos.** Beste Referenzen. Mäßige Preise.

Apotheker Hoffmanns Harnsäurepillen
Gelinde abführend und wassertreibend, entfernen sie die überschüssige Harnsäure aus dem Körper. Ganz überraschende Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend für 1—2 Monate) M. 1.50. Nur in Apotheken.
Hersteller und Versand:
Schützen-Apotheke, München, Schützenstraße 2 (24).

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch **SIE** werden zufrieden sein. Packung für ca. **vier Wochen** ausreichend **Mk. 3.—** Alleiniger Hersteller **Therapeut E. MÜLLER, Leipzig,** Elsterstraße 14.

Wesensverwandte
geb. Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo"** Berlin W 15 b. Ausführliches Probeheft RM. 1.50. — Postscheckkonto Berlin 133 38. — Nur-Prospekt 30 Pfennig.

Ich helfe Ihnen!
Gummi, Tropfen, Tee. Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/26.**

! Pendeldiagnose !
Teilhaberberatung, Eheber. Berufswahl sowie **alle Krankheiten** gewissenhafte Ausführung. Preise von Mk. 5.— an. München — Sedanstr. 5/I

Über mein seit 25 Jhr. bewährt. Mittel gegen
Haarausfall
Schuppen, kahl. Stellen, Haarfraß, vollst. **Kahlkopf u. grauen Haaren** höchste Auszeich. amtl. begl. Dankschr. erhalten Sie **Gratis-Auskunft** d. **M. Mayer, München 51,** Athenerstraße 46

Ein schönes Bild an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND" - KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Reutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10**

Sie wissen es schon vorher,

daß Sie an einer Flasche „Kupferberg" viel Freude haben werden. Diese alte, überall bekannte Marke bürgt stets für Güte und Bekömmlichkeit.

KUPFERBERG

In allen Wein- und Feinkosthandlungen zu folgenden Preisen einschl. Steuer:

KUPFERBERG KUPFER RM. 3.75

KUPFERBERG GOLD RM. 5.90

KUPFERBERG RIESLING RM. 7.25

Lygzib Qualitäts-marke
3 Stck.-Pack. 1.50 Mk.
6 Stck.-Pack. 3.— Mk.
Gummiwaren G.m.b.H.
früh. Metzeler Hauptniederlage
München
gegr. 1863 Postsch. 2021

Unfall - Verletzte
wendet Euch an die „Unfall"-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte **München 2 NO, Maximilianstraße 29.** 9—12 u. 2—6 Uhr Rückporto 50 Pfg.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. **Gg. Weber, München** 155 Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Winkelhausen
WEINBRÄNDE

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Frauenbart
Warzen, Muttermale

entfernt unter Garantie für dauernd ohne Narbe

Spezialistin

MARY DIRNHOFER
Luisenstr. 51 · Telef. 58119
Zahlreiche Dankschreiben · Langjährige Erfahrung

Gelegenheitskauf!
Die Jahrgänge 1896—1917 der Jugend ungebund., von denen allerdings aus den Jahrgäng. 1896-99 u. 1917 einige Nummern fehlen, werden billigst abgegeb. Angebote mit Preisangabe befördert die Expedition der Jugend unter R. 52

Umsonst
u. portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte über wertvolle u. interessante kultur- und sittengeschichtliche Werke. Schreiben Sie noch heute an
Deutsches Bücherhaus
Abt. D, Berlin W. 15
Schlüterstr. 41

Soeben erschien:

„Wirkliches Geld"

Vier leichtverständliche Aufsätze von
FRIEDRICH SAAR
stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkweise eine derartige Unklarheit und Verworrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete üble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München
Herrnstraße 10

Für vereinsamte, gehemmte Menschen
Aufklärung! Aussprache! Leihbücherei!
durch die **S.O.S.I-**
Korrespondenz. Ausführl. Prospekt gegen M. —.30 Rückporto.
S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee II, Joachim-Friedrichstraße 46.

Maaß- und Vorsandhaus
„Das Mieder"
Paul Kuhn, Hamburg 19,
liefert alle Sorten
Herrengürtel
Bester Sitz und Ausführung Ab RM. 9.50.

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstaras
mittels Heilsalz-Haustrinkkuren.
Werturteile von **Ärzten, Augenärzten u. Professoren.** Dankschreiben von Kranken. Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Der große Irrtum der Medizin
Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von
Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M. 3. Auflage
G. Hirth Verlag AG., München 2 NO
Herrnstraße 10

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verficht.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt allein positive Ziele Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssatze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planloslgkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE erscheint jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fahne der „Wirtschafts-Wende" scharen. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende" für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

MANN UND WEIB
im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch" Aus d Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben Aphrodisiaka Schwangerschaft u. deren Verhütung Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit Knabe od. Mädchen? 240 Seit. stark. reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINRING VERLAG. Stuttgart, Nikolausstr. 6.

Photos!
Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk 5.— an. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Franz Rehfeld,** Berlin-Steglitz, Schloß. 41

Ich verleihe!!
alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD,** Leihversand, **Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die **Magazingemeinde, Berlin SW 68 (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

+Büstenformer+
Saugmethode nach Prof. Dr. Bier. Prosp. u. Beratung geg. 50 ₰. **Hygiea, Wiesbaden B.** Postf. 20

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstraße 52/54.

Ein Riesenkapital

steckt in Ihrer Federspitze

wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte" von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele. 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 15.–

„Verkaufsbriefen Macht verleihen" von Herd-Canzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen . . . RM 13.–

„Werbebriefsammlung 1930"
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen . . . . . RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen" von Günther Schwarz
Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.–

„Propaganda – Meine Lebensarbeit" von Cl. C. Hopkins
Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen . . . . . RM 13.–

„Absatzprobleme" von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten. Ganzleinen . . . . . RM 24.–

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ÄRZTLICHEM HANDELN!

VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründbare, nie zu fassende Walten der körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von **RM. 5.–**. Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für **RM. 20.–** und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog.
Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in **PARIS**

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM 5.–
NEU! Vier verschiedene Serien . . RM 15.–
Format 10×13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.–
6 verschiedene Serien . . . . . nur RM 20.–

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.**

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

GUMMI-
waren, hygien. Artikel Preisliste B/4 gratis „Medikus", Berlin S.W 68, Alte Jakobstraße 8

Mannesschwäche
sofort, dauernd behoben, keine Medikamente, einmalige Anschaffung 6.-M. Prospekt geg. Rückporto.
T. Roth, München 50 Schließfach 125

GUMMI-WAREN
hygienische Artikel.
Preisliste M 2 gratis!
HYGIENA-VERSAND
Berlin-Lankwitz,
Bruchwitzstraße 40/1

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postscheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN,
Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl.
Privatfotos gratis
nebst interessantem illustr. Katalog über Fotos, sad Nov., Narkotika, Pa Sa. durch **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Fromms Act
Gummischutz f. d. Mann u. and. Marken erhalten Sie **postwend. 6St. M. 1.75, 12 St. M. 3.50 franko.** diskret. Versand. Garantie f. beste, fabrikfr. Ware. Bei Voreins. in Marken auch **postlgd.** Schreib. Sie sof.
Sana-Vers., 11, Berlin W 50 / Postf.

Männliche Akiphotos
Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.–, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.–, 40 Stück Mk. 14.–. **Ideale Nacktheit** Bd. X mit 15 einzigartig. Aufnahm. männl. Körperschönheit Mk. 3.–. Porto extra. Bücherkatal. kostenl.
VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/157

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappen. **Privatdrucke und Bücher** f. Sammler, auch teilw. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist."
Merkur-Buch-Vers., Bonn.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

MODELLSTUDIEN!
Erotische Bücher, Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.–. Detaillierte Serie M. 5.– an b. Geburtsangb. Leihbuch. „Eros", **Berlin N. 4, Postfach R.**

Psst!!
Westentaschenfotos für Junggesellen, 36 Position. nur M. 3.– Listen üb. Fotos u. Schriften geg Rückporto.
J. van Bavel Berlin W 50
Augsburgerstr. 21

Kluge Frauen
haben **Dr. med. Förster's** Wechsel-Temperatur-Dusche **„PASMINATOR".** Ärztl. empfohlen. Preis 13.50 RM. franko. Diskreter Versand. Ärztlich. Prospekt 30 Pfg. in Briefmarken. Versanddepot **W. Oberländer, Gera, Lindenstraße 8.**

Keine ohne den „PROSPERO" ärztl. empfohlen Auskunft diskret JOS. REIERT, Fabr. med. techn. App. Walldorf b. Heidelbg.
Frau

FROMMS AKT
(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 Rm. in Briefmark. Nachn. 20 ₰ extra. **Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.**

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Concilium für 1932

Erich Wilke

„Wenn wir Sie auch über das nächste Jahr hinwegbringen sollen, Herr Chronos, so wäre das eben lediglich eine Geldfrage!“